4° Polem. ~~3197.~~
3226.

th. Pol. 345.

Coll. S. J. Monac. 1737.

Theologiſche
Widerlegung,

Der
Von Vito Ludovico Freyherrn von Secken-
dorff heraus gegeben

HISTORIÆ LUTHERANISMI,

Nebſt einer

Vertheidigung

Des ſogenannten

Kriß-Vogels

Wider einen Anonymum zum Druck beförderet.
Durch den Authorem
SPECULI CLERI.

Cum Permiſſu Superiorum.

Regensburg in Verlegung des Authoris.
Stadt am Hoff, gedruckt bey Johann Frantz Hanck, Catholiſchen
Buchdrucker, 1731.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

MEin Leſer wundere ſich nicht / daß denen ſoviel am Tag liegenden Controvers-Schrifften dieſes mein geringes Werck beygeſelle / und auf dem Platz offentlichen Drucks erſcheine / allwo man mit ſo vielen unůberwindlichen Beweißthůmeren **jene Kirche** verfochten / welche Chriſtus ſelbſten *unůberwindlich* und einen Grund-Pfeiler der Wahrheit erklåret hat. Man dårffte ſich alſo dieſe meine Arbeit vor unnůtze halten / weilen die in dieſen Streitt beygebrachte Argumenten vorhin noch Felſen-hart aufrecht ſtehen / und des Succurſes meiner Feder nicht vonnöthen haben wůrden / wann ſchon der verkehrte Eigenſinn der Menſchen mit noch ſo vielen Wuth / Betrug und Argliſt als bißhero beſchehen / auf dieſe Loß ſtůrmete. Alleinig um meine Chriſtliche teutſche Aufrichtigkeit darzuthuen / ſo thue gleich anfånglich den Leſer verſicheren / daß eben mein Haupt-Vorhaben nicht iſt eine Sache zu ſchůtzen / vor welche der Himmel allein Sorg traget / ſondern die Feinde der Wahrheit in Liebe zu ůberwinden / und ſelbe auf den **Weeg des Lebens** zu ziehen.

Matth. 16 C. v. 18.
Timoth. 3 C. v. 15.

Die Chriſtliche Liebe iſt es dann / welche mich bewogen an dieſem Werck Hand anzulegen / Teſtis eſt mihi Deus, quomodo cupiam omnes vos in viſce-

 ribus

ribus Jeſu Chriſti. Philipp. 1. v. 8. **GOtt iſt mein Zeug/daß ich groſſes Verlangen trage euch alle in das Lieb-volle Hertz JEſu zu verſencken.** Als einſtens Nicoſtratus ein ſchönes ſehr kunſtreiches Gemähld eine Zeitlang mit unverruckten Augen anſahe/ wurde er von einen Vorbey gehenden befragt: was er in beſagter Bildnuß erſehen? deme erfolgte zur Antwort: **Guter Freund/ ſolteſt du meine Augen haben/ ſo wurdeſt du gewißlich dieſe Frag an mich nicht ſtellen.** Als wolte er ſagen: wer die Mahler-Kunſt verſtehet / der kan ſich über dieſes ſo edle und ſo Kunſt-reiche Gemähld nicht genugſam verwunderen. Gleichergeſtalten ſolte an mich die Frag ergehen: warum ich dieſe Bemühung auf mich genommen? ſo folget die Antwort: wer das Ebenbild GOttes erkennet / wer den Werth der Menſchlichen Seelen verſtehet/ der wird gewißlich von dergleichen Fragen abhalten. Ach ſolten die Evangeliſche (den Nahmen nach) den Werth ihrer Seelen verſtehen / ſolten ſie das unſchätzbahre Kleinod der Catholiſchen Wahrheit erkennen/ ſo wurde es bey ihnen heiſſen: Was hilfft uns Haab und Gut/ Geld und Reichthumen/ wann wir an unſerm Seelen einen ewigen Schaden leyden? wann wir in der Finſternüß wandlen? wann uns das Licht des wahren Glaubens nicht leuchtet? Auf dieſe demnach hat meine Lieb

ihr

ihr hauptſächliches Abſehen / dieſen verlange ich ſonderbahr mit einen Licht zu dienen / gemäß dem Beyſpiel des H. Pauli / welcher zwar allen alles zu werden ein Liebs-volles Verlangen getragen / jedoch entbrannd Paulus vor allen mit einem ſonderbahren Liebes-Eyfer gegen denen Brüdern ſeines Geſchlechts / gegen denen Juden / dergeſtalten / daß er auch mit Verluſt ſeiner ſelbſten / dieſelbe Chriſto zu gewinnen gewunſchen. Rom. 9.
Ein nicht gar ungleiches erreget ſich in meinem Gemüth / wann ich zu Hertzen ziehe den erbärmlichen Stand meiner liebſten Brüdern / jener Teutſchen / welche unter den Mondſichtigen Schein eines reinen Evangelii durch herumirrende Dampff-Lichter des Nachts ſo weit ſeitweegs geführet worden.

Meiner Liebe gegen euch dann zu folge / habe ich gleich anfänglich das Reich / die Güter / und ewige Schätze / welche in dem Himmel auf uns warten / mit vergewiſten Zuſatz / daß niemand von dieſen ausgeſchloſſen ſeye / beſchreiben / dann hierauf zu Unterſuchung der vermeinten Reformation ſchreitten / und ins beſondre mein Abſehen auf das jenige richten wollen / was der unter denen Seinigen ſo angeſehene Herr von Seckendorff in ſeiner Hiſtoria Lutheraniſmi aus denen Sächſiſchen Archiven zu probiren getrachtet; Es wäre aber zu wünſchen / daß eine andere Hand auch diejenige Schrifften hervor gelanget hätte / welche von Herrn von Seckendorff mit Stillſchweigen übergangen worden /

den / man wurde hinnach noch deutlicher unter dem Verhalt der Sachen gekommen ſeyn / um die Nichtigkeit dieſer prætentirten Reformation an Tag zu legen; Wieweit ſich aber dieſer Hercules in Ausführung ſeiner Thaten hervor gethan / daß werden wir unter Göttlichen Beyſtand in dieſen Werck einiger maſſen betrachten / und ſeine Partheilichkeit: Contradictorien / Schmähungen und Ungrund durchgehends realiter vor Augen legen. Solte wohl die Sach ſchon abgethan- und der vermeinten Reformation recht beſchützet ſeyn / wann man dieſe belegen will mit einigen Urkunden / welche man zu ſeinen vorgehabten Zweck nur aus ſolcher Fürſten Archiven auserleſen / welche nichts anders als mitintereſſirte Theile in cauſa propria müſſen genommen werden. O dörfften dergleichen Teſtimonia Domeſtica zu einer Prob der Reformation dienen / wie leicht ſolte es ſeyn dieſe zu widerlegen / wann man das jenige entgegen halten wurde / was in Käyſerlich- Chur-fürſtlich- und anderen Catholiſchen Archiven unſer Seits aufzuſuchen wäre. Allein gleichwie eines theils ſchon längſt durch berühmte Männer mit unwiderſprechlichen Zeugnüſſen das Verhalten / Anfang und Ende dieſer neuen Glaubens-Spaltung aufgewieſen worden / anderen theils aber meine einſame Lebens-Art nicht zulaſſet groſſer Höfen Archiven zu luſtriren / ſo habe mich vorderſam bemühet / ex principiis theologicis mit der H. Schrifft / denen H. Vättern / und endlich

lich mit einer unpaſſionirten Vernufft den Ungrund Lutheriſcher Reformation in Abhandlung der ſtrittigen Materien darzuthuen. Und dieſes iſt die Art mit welcher die Catholiſche Kirche aller Secten Irrthumer zu überweiſen pfleget. Es hat Herr von Seckendorff unter allen Urkunden doch das Creditiv zu produciren nicht vermöget / welches Lutherum hätte legitimiren ſollen / daß ſelber als ein Prophet und Apoſtel Teutſchlands (wie er Luther von ſich ſelbſten vermeſſener Weiß vorgiebet) zur Reformation der Kirchen von GOTT ſeye geſandet worden. Es haben zwar die Propheten und heiligen Apoſtel eben wenig Briefe vorgewieſen / da ſelbe ihren Beruff vor denen Menſchen ſtatthafft gemachet / alleinig haben ſelbe durch Heiligkeit des Lebens und Wunderthaten erwieſen / wer / und von weme ſie geſandt ſeynd? Und das ware das Zeugnuß deſſẽ/der ſie geſandet hat. Matc. 6. C. v. 16.

Da dieſes mein Werck bereits geſchloſſen gehabt / iſt mir eine Schrifft unter den Titl: **Kurtze Beleuchtung** ꝛc. zu Handen gekommen / welche eine Widerlegung des ſo genannten Friß Vogel oder ſtirb ſeyn ſolle / mit wie wenigen Succeſs aber dieſe Arbeit dem Anonymo gerathen/erhellet gnugſam aus dem Tractat ſelbſten. Die Generalia und Schmähungen / aus welchen das Werck beſtehet / ſind die jenige Sachen / von welchen ſelbiges ſeine Recommendation machen kan / die citirt und zuſammen gezogene Text der H. Schrifft ſchlagen ihren eigenen Mann. Die von dem Friß Vogl in verſchiedenen Dilematibus vorgelegte Tortur vermeinet er mit weiß nicht was für ſubtilen Diſtinction zu entgehen. Allein iſt dieſe ungereimte Scarteque ſchon etliche Jahre in der Finſternüß gelegen / ehe obig beliebtes Werck an das Licht gekommen / und wie man deſſen hat nicht loß werden können / hat der Verleger den Titl und einige Bögen hieran mutirt / und ſolche dann den Friß Vogel oder ſtirb als ein Antwort an die Seite geſtellet; von deme allhie genug / an ſeinen Ort aber ein mehrers.

Was

Was nun meine Schreib-Art betreffen will / ſo geſtehe ich / daß keine flieſſende Wohlredenheit und keine Zierd der Worten zu ſuchen / dann die Affen-Geſichter haben des Anſtrichs vonnöthen / jene holdſeelige Jungfrau die Chriſtliche Wahrheit / welche ich in dieſem Werck vorſtelle / iſt des Anſtrichs zierlicher Worten mit nichten bedürfftig. Zu GOtt dem Vatter des Lichts und der Mildigkeit müſſen wir uns dahero wenden / mit ihme müſſen wir unſere Unterredung und Unterſuchung anfangen; Ich zwar / damit ich das Gleiß der Chriſtlichen Beſcheidenheit nicht überſchreite / dann wo die Gnad GOttes / wo die Sanfftmuth Chriſti unſer Feder nicht führete / ſo kan niemand gnug ſanfftmüthig / niemand gnug beſcheidentlich ſchreiben / und wo euch der liebreiche GOtt den Magen eures Hertzens nicht einrichtet / ſo wird euch auch das Hönig als Eſſig und der Zucker als Gallen vorkomen.

Wann übrigen mir da und dort ſolche Wort eingeſchlichen / welche der Catholiſchen Ehrbarkeit einen Eckel verurſachen möchten / ſo bitte zu gedencken / daß es mir ergangen als wie denen jenigen / welche mit ſchwartzen Kohlen umgehen; Da ich öffters Lutheri Bücher in die Hand nahme / ſo kunte meine Hand / oder meine Feder nicht allerdings ſauber davon bringen. Es wird mir aber jeder aufrichtiger Leſer Zeugnuß geben müſſen / daß ich die Herren Proteſtanten nicht leichtlich mit einen harten Wort ankomme / ſondern alles / ſo etwas hartes in die Ohren fallet / gehet über Lutherum / und dergleichen falſchen Propheten / welche ſo viel tauſend Seelen haben in ſo viel Irr-Weeg geführet.

Der günſtige- und vorderiſt der Proteſtantiſche Leſer wolle vor und in Ableſung dieſes Wercks ſein Gemüth zu Chriſto als dem Urheber des wahren Evangelii ſchwingen / von ihme Liecht und Erkantnuß begehren / damit er gleichergeſtalten der Wahrheit ihren Lauff laſſe / mit ſeinen ungegründeten Haß wider die Papiſten zuruck halte / das Gute nicht übel auslege / und allein das Heyl ſeiner Seel vor Augen habe.

Das erſte Capitel.

Ihme ſelbſten wenig einbilden/ und auf GOttes alles halten/ iſt der nechſte Weeg zur Erkantnuß der Wahrheit/ und wahren Weißheit.

Der erſte Abſatz.

Die Welt ſolle ihr nicht zuviel einbilden.

DEr Anfang aller Sachen iſt der Anfang ſelbſten/ und wer etwas recht lobwürdiges erlernen will/ der muß den Anfang machen von der Erkantnuß GOttes/ als des eintzigen Anfangs und Urſprungs aller Weißheit und Wiſſenſchafften. Wer andere auf den Weeg des HErrn führen will/ der muß von dem HErrn ſelbſten anfangen/ als von dem urſprünglichen Anfang aller Weegen/ ſo nicht irren.

Unweißlich rühmt ſich der Weiſe ſeiner Weißheit halber/ wann er GOtt nicht weiß. Umſonſten rühmt ſich der Reiche ſeiner Reichthum halber/ wann er GOtt nicht hat. Vergeblich rühmt ſich der Mächtig ſeiner Macht halber/ wenn er auſſer GOtt eine Hoheit ſucht. Dann alſo ſpricht der HErr: Ein weiſer rühme ſich nicht ſeiner Weißheit/ ein Starcker rüh-

me ſich nicht ſeiner Stärcke / ein Reicher rühme ſich nicht ſeines Reichthums / ſondern wer ſich rühmen will / der rühme ſich deſſen / daß er mich wiſſe und kenne / daß ich der HErr bin / der Barmhertzigkeit / Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden / dann ſolches gefällt mir / ſpricht der HErr. Jerem. 9. v. 23. & 24.

Es mag ſich demnach die Welt zwar rühmen / daß nunmehro in ihr alle Künſten und Wiſſenſchafften auf das Höchſte geſtiegen / daß nunmehro faſt alles den höchſten Gipffel erreichet / alleinig hat ſich die Erkantnuß des Anfangs / die wahre Erkantnuß GOttes bey der Welt ſo hoch noch nicht erſchwungen / wie es ſeyn ſolte / ſondern man kan annoch billich mit den Propheten Oſåe klagen: Non eſt ſcientia Dei in terra. Oſee 4. v. 1. Auf Erden weiß man ſchier nichts um GOtt. Und ſolte man die Sach reiff ausdencken / ſolte es erlaubt ſeyn die Wahrheit zu reden / ſo müſte man freylich bekennen / daß nunmehro in der Welt nichts ſo hoch geſtiegen / als wohl die eigene Einbildung; Dieſe / dieſe hat freylich zu unſeren unglückſeeligen Zeiten faſt den höchſten Gipffel erſtiegen / dann wo wirſt du mir bald einen finden / welcher ihme ſelbſten nicht mehrer einbildet / als er iſt / als er hat / als er weiß / als er vermag. O wieviel laſſen ihnen zu unſeren Einbildungsvollen Zeiten traumen und einfallen / ſie wiſſen alles was einem Chriſten zu wiſſen / verſtehen die gantze Bibel / begreiffen alle hohe Geheimnuſſen / tragen das reine Evangelium im Buſen / ſeyen mit ihren Glaubens-Erkantnüſſen ſo weit kommen / daß nunmehro die gantze vorige Chriſtenheit zu ihnen in die Schul gehen ſolte.

Allein kommt in der Sach ſelbſten nichts anderſt heraus / als faſt ſoviel Sinn und Auslegungen über die heilige Schrifft als Köpff / faſt ſoviel Glaubens-Bekantnuſſen / als eigenſinnige Einbildungen / mithin liegt klar am Tag / daß ihr die jetzige Welt zwar viel einbilde / aber in der Sach ſelbſten ſoviel von der wahren Erkantnuß und Wiſſenſchafft nicht zeuge; Dann geſetzt / in einer Schieß-Hüten ſchieſſet ein Schütz da / der andere dort hinaus / einer ober / der ander unter / einer zur Rechten / ein anderer zur Lincken neben der Scheiben; Mein ſolte mir ſolches Schieſſen gute / wohl abgerichte / wohlerfahrne Schützen bedeuten? Mit nichten / ſondern wo alle Schützen auf den Mittel-Punct des ſchwartzen zuſammen treffen / allda kan man ſagen / daß ſich gute / wohlerfahrne Schützen einfinden. Gleichergeſtalten können ſoviel unterſchiedliche Glaubens-Bekantnuſſen / ſoviel Glaubens-Strittigkeiten (nichts zu melden von denen Schul-Strittigkeiten) kein gelehrte Welt andeuten / ſondern nur viel Knallen / und wenig Woll / nur viel einbilden / und wenig Grund wiſſen.

Als-

Alsdann müſte man die jetzige Welt für weiß und hochgelehrt halten / wann man von ihr ſagen kunte: Eines Sinns / eines Verſtands / eines Willens / eines Glaubens / wann ſie zeigte / daß ſie in der Schul des heiligen Apoſtel Pauli gleichwohl jenen Spruch erlernet: Laſſet nicht Spaltung unter euch ſeyn / ſondern haltet feſt aneinander / in einem Sinn / und in einerley Meynung. 1. Cor. 1. v. 10.

Da zu Babel einer den anderen nicht mehr verſtehen kunte / hat es eine Verwirrung der Sprachen bedeutet / da aber zu unſeren unglückſeeligen Zeiten einer den anderen ſogar in Glaubens-Sachen nicht verſtehen will / bedeutet es eine Verwirrung des Glaubens / und keine Wiſſenſchafft.

Die Verwirrung der Sprachen zu Babel iſt wegen der allzugroſſen Einbildung der damahligen Welt entſtanden / gleich wie ſolches der göttliche Text ſelbſten mit folgenden Worten weiſet: Sie ſprachen untereinander: Wohlauf / laſſet uns eine Stadt und einen Thurn bauen / deſſen Spitze biß an den Himmel reiche. Gen. 11. v. 4. Das laſſe ich mir einen hohen Thurn ſeyn / allein ware er nur ſo hoch ihrer Einbildung nach / und in ihrer Einbildung / in der Sach ſelbſten aber hatten ſie nicht einmahl das rechte Maaß zu einem ſo hohen Thurn.

Ebner maſſen iſt die allzugroſſe Einbildung der jetzigen Welt faſt die mehriſte Urſach ſo vieler Strittigkeiten / ſo vieler Uneinigkeiten / ſo vieler Glaubens-Verwirrungen. Hätten die Bau-Leuth zu Babylon keine neue Sprachen an ſich genommen / wären ſie bey ihrer alten Mutterſprach verblieben / ſo wurden ſie unſchwer einander verſtanden haben. O wie glückſeelig! O wie gut wurde es mit unſerem lieben Teutſchland ſtehen / wann daſſelbe niemahlen eine Glaubens-Neuerung angenommen / wann daſſelbe für und für bey ihrer Mutter-Sprach / will ſagen / bey dem Glauben der allgemeinen Mutter der Catholiſchen Kirchen verblieben wäre.

Aber ach leyder! was geſchehen iſt / das iſt geſchehen / und kan nicht mehr verbeſſert werden / als durch Ablegung der allzugroſſen und Haßvollen Einbildung wider uns Catholiſche / wofern ſie wenigſtens nur ſoviel glauben wolten / daß ſie in ihrer eignen Einbildung können betrogen werden. Ach eröffnet die Augen hertzliebſte Proteſtanten! Bildet euch um Gottes Willen nicht zuviel ein / gewißlich es ſtehen gar zuviel Zeugen wider euch / und zwar ſolche Zeugen / die es mit euch zum Beſten meynen / die euer Unheyl höchſtens beweynen. Die Bibel ſelbſten ſchreyet faſt aller Orthen wider euch / laſſet nur eure verbitterte Einbildung ſincken / und ihr werdet faſt aus dem eintzigen 60. Capitel Jeſaiä genugſam erkennen / was von ei-

ner Kirchen alldorten der H. Geiſt redet. Daß von der wahren Kirchen Gottes jenes Capitel zu verſtehen bezeuget eure eigne Bibel ſelbſten gleich in dem vorgeſetzten Titul mit folgenden Worten: Zur Kirch berufft GOtt alle Heyden, viel Guts er ihnen will bereithen / es ſollen blühen guldne Zeiten. Nun mag man dieſes Capitel fünff oder ſechsmahl / ja auch wohl zehenmahl durchleſen / ſo wird ein geſunder Verſtand jederzeit ſehen / und gleichſam handgreifflich erkennen müſſen / daß ohne unvernünfftige Einbildung gewißlich alldorten keine andere Kirchen könne verſtanden werden / als alleinig die Catholiſche / dann erſtlichen behauptet kein eintzige Glaubens-Gemeinde / als alleinig die Römiſche Catholiſche Kirchen für einen unfehlbahren Glaubens-Articul jene ausdrückliche Wort des heiligen Geiſts in erwehnten 60. Capitel Jeſaiä am 12. Vers: Welche Heyden oder Königreich dir nicht dienen wollen / die ſollen umkommen / oder / wann mans recht verteutſchen will: werden zu Grund gehen. Bey uns Catholiſchen iſt es freylich ein Glaubens-Articul / wir glauben jenen Worten des heiligen Geiſtes / daß auſſer der Catholiſchen Kirchen niemand könne ſeelig werden / ſondern daß alle müſſen zu Grund gehen / welche der Catholiſchen Kirchen nicht dienen wollen / welche ſich ihren Lehren / Gebotten und Satzungen nicht unterwerffen. Sage her Anhang Lutheri, halteſt du beſagten Spruch in deiner Glaubens-Bekantnuß für einen Glaubens-Articul? oder iſt bey euch kein Glaubens-Articul / daß niemand könne ſeelig werden / es ſeye dann / er werde vorhero Lutheriſch? iſt ſolches bey euch kein Glaubens-Articul? mithin redet der heilige Geiſt alldorten keineswegs von euer Kirchen / mithin ſeyet ihr nach Ausſpruch des heiligen Geiſtes ſchon alle verlohren / wofern ihr nicht dienet derjenigen Kirchen / welcher unter Verluſt der ewigen Seeligkeit alle Königreich dienen müſſen. Das erſte könnet ihr nicht ſagen; dann wo iſt dieſer Glaubens-Articul zu finden? wann oder von wem iſt ſolcher beſchloſſen worden? Es müſte nur ſeyn / daß ihr euch für euer neues Evangelium dieſen Glaubens-Articul erſt einbilden wollet? Ja es wird auch ſogar mit der Einbildung hart hergehen / dann wie wird ſich das Dienen mit euer eingebildten Evangeliſchen Freyheit vergleichen? als welche von dem Dienen / von dem Gehorſamen / von dem unterthänig ſeyn / von dem Gebott und Satzungen halten nichts wiſſen noch hören will.

Desgleichen können auch von keiner anderen Kirchen als nur von der Catholiſchen verſtanden werden im beſagten Capitel 5. Vers jene Wort: Dein Hertz wird ſich wundern und ausbreiten / wenn ſich die Menge am Meer zu dir bekehret / und die Macht der Heyden zu

dir kommet. Wie nicht weniger im gleichen jene Wort am 14. Vers: Es werden auch gebucket zu dir kommen/ die dich unterdruckt haben/ und alle die dich gelåſtert haben/ werden niederfallen zu deinen Füſſen. Dann wer aus dem Anhang Lutheri oder Calvini wird mit einigen Wahrheits-Grund ſagen können/ daß ſich die Macht der Heyden zu ihrer Sect bekehret habe? oder (damit ich aus dem Titul der Bibel Lutheri ſelbſten rede) wer wird ſagen können/ daß zu eurer Glaubens-Bekantnuß alle Heyden ſeyen beruffen worden? indeme man nicht weiß/ daß eure Worts-Diener denen Heyden geprediget haben? Ja ſie ſagen auch dieſes nicht/ es wåre niemahlen ihr Abſehen die Heyden zu bekehren/ ſondern ihr Abſehen iſt/ die Kirchen GOttes zu reformiren und zu verbeſſeren/ mithin iſt abermahl aus ſelbſt eigner Bekantnuß klar am Tag/ daß der heil. in Geiſt ermeldten Capitel nicht von ihrer Kirchen noch von ihrem Glauben könne verſtanden werden. Was da? die Kirchen GOttes wollen ſie reformiren und verbeſſeren? allda iſt freylich der Welt Einbildung zum höchſten geſtiegen/ indeme ſie ſich ſogar über GOtt ſelbſten erhebt/ und vermeynet/ geſcheider zu ſeyn/ als GOtt ſelbſten; Dann von ſeiner Kirchen ſpricht der HErr/ auch in der Bibel Lutheri Iſaia am 58. Capitel 11. und 12. Vers/ und lautet des HErrn Verſprechen alſo: Und der HErr wird dich immerdar führen/ und deine Seel ſåttigen in der Dürre/ und deine Gebeine ſtårcken/ und wirſt ſeyn als wie ein gewåſſerter Garten/ und wie eine Waſſer-Quelle/ welcher es nimmer an Waſſer fehlet. Und es ſoll durch dich gebauet werden/ was lang wüſt gelegen iſt/ und du wirſt Grund legen/ der für und für bleibe/ und du ſolt heiſſen/ welche die Lucken verzåunet/ und die Wege verbeſſert. Sehet von ſeiner Kirchen ſagt der HErr/ daß ſie werde einen Grund legen/ der für und für bleibe/ daß es ihr am Waſſer nimmer werde manglen/ daß er ſie immerdar wolle führen. Und ſie die Proteſtanten wollen nunmehro die Kirchen GOttes führen und reformiren/ wollen GOtt ein- und fürgreiffen/ und alſo gleichſam GOtt für einen blinden Führer halten/ wollen einen neuen Grund legen/ neue Glaubens-Bekantnuſſen einführen/ dichten/ der Kirchen GOttes habe es am Waſſer gemanglet/ habe geirret/ heiſſet dann dieſes nicht ihme gar zuviel einbilden? Sie können ihnen auch für ſich nichts vernünfftig einbilden aus jenem letzten Worten des Texts: Du ſolt heiſſen/ welche die Lucken verzåunet/ und die Weege verbeſſert. Dann ſie ſelbſten/ die Kirchen wird ſolches thun/ als Exempel-weiß/ wann etwann ein Uncatholiſcher/ gleichwie Luther

durch ſeine Lehr eine Lucken ausreiſſet / ſo wird die Kirchen ſolche verzäunen / und mit allen möglichen Mitteln / auch mit dem geiſtlichen Bann vorbiegen / damit die Ketzerey nicht weiter einreiſſe / ſie ſelbſten wird die Weeg verbeſſeren / ſagt der Göttliche Text / wann etwann ein Stand von dem guten Sitten-Weg ſolte abweichen / das Haupt muß den Leib regieren / und alle Glieder in guter Ordnung halten / um dieſes aber müſſen ſich die abgefallende und abgefallene Glieder nichts annehmen / dann die abgefallene Glieder können dem Leib nichts mehr nutzen. Die Proteſtanten können in der Kirchen GOttes nichts verbeſſeren / ſondern ſie müſſen vorhero ihre Einbildung verbeſſeren / welche ſo hoch geſtiegen / daß ſie ſogar wollen einen neuen Grund legen / ſie laſſen Paulum nichts mehr gelten / der da ſpricht: **Einen anderen Grund kan zwar niemand legen / auſſer dem / der gelegt iſt.** 1. Corinth. 3. v. 11.

O Menſchen-Einbildung! wie weit wirſt dich noch verliehren? ſo weit nehmlichen / daß ihnen die Einbildungs-volle Proteſtanten ſogar einbilden / ihre Kirchen ſeye vor Alters verborgen gelegen / ſeye erſt zur Zeiten Lutheri in das Tag-Liecht herfür gekrochen. Alſo ſiehet man ja klar / daß ihre Kirchen kein Kirchen in der Wahrheit / ſondern nur in der bloſſen Einbildung / alſo hat man abermahl augenſcheinlich / daß der heilige Geiſt bey Iſaia in erwehnten 12. Capitel / wie auch in anderen Stellen von ihrer Kirchen keineswegs könne verſtanden werden / dann der HErr ſpricht alldorten gleich am dritten Vers von ſeiner Kirchen alſo: **Und die Heyden werden in deinem Liecht wandeln / und die König im Glantz / der über dich aufgehet.** Um GOttes Willen! was einen ſolchen Glantz von ſich giebt / daß auch die König darinnen wanderen / dieſes / dieſes ſolle ſich auf eine unſichtbahre Kirchen reimen? O Menſchen-Einbildung! was wirſt du dir noch einbilden? Siehe und leſe auch den 11. Vers des ſchon öffters angezogenen Capitels / welches nach eigner-in die Bibel ſelbſten hineingeſetzten Erkäntnuß ausdrücklich von der wahren Kirchen GOttes handlet; Siehe alſo redet der HErr alldorten: **Und deine Thore ſollen ſtets offen ſtehen / weder Tag noch Nacht zugeſchloſſen werden / daß der Heyden Macht zu dir gebracht / und ihre König herzu geführt werden.** Mein! wer wird vernünfftig ſagen können / daß zu einem verborgnen Glauben die Thor Tag und Nacht offen ſtehen? daß der Heyden Macht und Deroſelben König zu einer verborgnen Kirchen jederzeit einen offnen Zugang haben / dann was jedermann verborgen iſt / das ſtehet ja nicht jedermann offen.

Und damit dir aller Zweiffel auf einmahl benommen werde / ſo leſe

wohl

wohlbedachtſam das 59. Capitel Jeſaia / welches nach eigner Bekantnuß (gleichwie ſolches der Bibel-Titul giebt) abermahl von der wahren Kirchen GOttes handlet. Zwar wird ein jedweder geſunder Verſtand leichtlich erſehen / daß man das gantze Capitel von der Kirchen Chriſti nicht könne verſtehen / und daß man mithin dem völligen Bibel-Titul keineswegs könne beyfallen / als welcher betrüglich / und gantz unvernünfftig alles durcheinander miſchet / ohne eintzigen Unterſchied zwiſchen der Jüdiſchen Synagog / und zwiſchen der Kirchen Chriſti / dann ſolte man das gantze Capitel von der Kirchen Chriſti verſtehen wollen / ſo müſte man nothwendig zugeben / daß die Chriſtenheit ſchon vor Chriſti Ankunfft geweſen / iſt dahero bemeldtes Capitel von Anfang biß auf die Ankunfft Chriſti biß auf den 16. Vers von dem Judenthum zu verſtehen / nach dem 16. Vers / dahero thue deine Augen auf / und überlege bey dir fein wohl den 20. und 21. Vers / welcher Wort folgende: **Denn denen zu Zion wird ein Erlöſer kommen / und denen / die ſich bekehren von den Sünden in Jacob / ſpricht der HErr / und ich mache einen ſolchen Bund mit ihnen / ſpricht der HErr: mein Geiſt / der bey dir iſt / und meine Worte / die ich in deinen Mund gelegt habe ſollen von deinem Mund nicht weichen / noch von dem Munde deines Saamens / und Kindes Kind (ſpricht der HErr) von nun an biß in Ewigkeit.** Sehet der Bund des HErrn mit ſeiner Kirchen iſt gemacht / klar und Sonnen klar iſt es / daß dieſer Bund nicht kan ausgedeutet werden auf die Kirchen der Proteſtanten / auf eine Kirchen / welche ſich nach eigner Bekantnuß über tauſend Jahr verſtecket und verborgen hat / oder beſſer zu reden / welche biß auf Luthers Zeiten niemahlen geweſen / dann wer wird mit Vernunfft ſagen können / daß eine ſolche verborgne / zerfallene und verſteckte Kirchen jederzeit das Wort GOttes in dem Mund führe / jederzeit predige / jederzeit denen Völckern verkündige? Klar iſt es / daß ſich dieſes Bunds allein die Römiſch Catholiſche Kirche in dem HErrn zu rühmen habe / dann von ihr allein hat man zu allen Zeiten geſchrieben / geprediget / bekennet und geglaubet / daß der Geiſt GOttes bey ihr verbleiben werde biß an das End der Welt. Dieſe / dieſe allein hat jederzeit / und wird auch ferners jederzeit das Wort GOttes denen Völckern verkünden; Mithin iſt es eine Sonnen-klare Sach / daß ihnen die Herren Proteſtanten zuviel einbilden / indeme ſie ſich nicht ſcheuen ſo vieler Fehler nur aus einer bloſſen verbitterten Einbildung zu beſchuldigen / ja für Anti Chriſtiſch ſogar auszuſchreyen / jene uralte Kirchen / mit welcher GOtt (nach ſo klarer Zeugnuß der heiligen Schrifft) einen ewi-

gen

gen Bund getroffen / und jederzeit dieſelbe durch ſeinen heiligen Geiſt zu führen und zu regieren verſprochen / und eben darumen / weilen ſie mit der Läſter-vollen Einbildung zu hoch ſteigen / laſt ſie GOtt aus ſeinem gerechten Urtheil ſo erbärmlich fallen. Allein von dieſem an ſeinem Orth.

Der andere Abſatz.

Welt ſchau / was biſt du gegen GOtt?

GEmach / gemach Welt mit deiner Einbildung / fange einmahl an deine Augen gegen dem Anfang aller Sachen / gegen GOtt deinem HErr zu erheben; Dann ſiehe / er ſitzet über den Kreiß der Erden / und die darauf wohnen / ſind wie Heuſchrecken. Iſaiæ 40. v. 22. Siehe die Inſulen ſeynd wie ein Stäublein vor ihme. v. 15. Alle Heyden ſeynd vor ihme nichts. v. 17. Er iſt es / der die Fürſten zu nichte macht / und die Richter auf Erden ſo eitel / als hätte ihr Stamm weder Pflantzen noch Wurtzel in der Erden / da ſie / wo ein Wind unter ſie wehet / verdorren. v. 23. & 24. Jenem iſt die hellglantzende Sonn noch nit aufgangen / welcher ſich noch ob dem Glantz eines Nacht-Liechts verwundert / und derjenige hat noch eine ſchlechte Erkantnuß GOttes / welchem annoch auſſer GOtt etwas hoch ſcheinet. Alle Geſchöpff im Himmel und auf Erden mit allen ihren Vollkommenheiten ſeynd bey GOtt / und gegen GOtt nichts anderſt als eine kleine Linien / als eine kleine kunſtreiche Strahlen eines künſtlichen Mahlers / nichts anderſt als ein Buchſtaben eines tiefſſinnigen Schreibers / nichts anderſt als ein Tropffen / ſo da aus einem vollen Weinfaß heraus ſchwitzet. Dann eben ſo leicht / ja noch ohne mindere Mühe hat GOtt alle Ding erſchaffen / als ein Schreiber einen Buchſtaben ſetzet. Gleichwie ein Doctor oder Schreiber nicht angebunden iſt an einen Buchſtaben / ſondern kan nach ſelben noch tauſend und tauſend ſetzen: alſo iſt GOtt auch nicht angebunden an die zumahlen herfür gebrachte Geſchöpff / ſondern kan nach dieſen noch erſchaffen ſoviel ihme beliebet / ja dieſes alles iſt erſt ein Anfang ſeiner unendlichen Allmacht / und dannoch iſt dieſer Anfang dieſer Buchſtaben der Göttlichen allmögenden Schreib-Feder / oder ſchreibenden Göttlichen Allmacht ſo vollkommen / daß GOtt hierdurch ſein völliges End erreichet / ſeinen Zweck erheuſchet / ſein Begehren vergnüget. GOtt iſt der Anfang / und der Anfang iſt GOtt / ja

auch zugleich das Ende/ dieweilen man nicht mehr kan weiter kommen Waſſer zu ſuchen/ als in dem Urſprung ſelbſten/ dieweilen man nicht mehr kan weiter kommen eine Weeſenheit zu erforſchen/ als in dem unendlichen Weeſen aller Weeſen/ dieweilen man nicht mehr kan höher ſteigen/ als zu der unbegreifflichen Hochheit ſelbſten/ dieweilen man kein Luſt/ kein Freud/ kein Ergötzlichkeit mehr kan erdencken/ als in dem unausſprechlichem Gut ohne Anfang/ ohne Abgang/ ohne Maaß/ ohne Ziel/ ohne End/ kein Beſtehen/ kein Seyn/ kein Weeſenheit kan erdencket werden/ welche in dieſem Anfang nicht ſeinen Anfang nihmet/ ja die Ewigkeit ſelbſten hat ſeinen Anfang in dieſem angefangen/ dann wäre kein GOtt nicht/ ſo wäre weder Zeit/ noch Ewigkeit/ ja kunte auch nicht ſeyn/ und GOtt wäre nicht der Anfang aller Weeſenheit/ wofern man zulaſſen wolte/ daß einige Weeſenheit oder Ewigkeit vor GOtt ſeyn kunte/ oder in GOtt nicht anfangen ſolte. Stehet ſtill ihr Gedancken/ und nicht mehr weiter/ GOtt iſt der Anfang/ und vor iſt nichts/ kan auch nichts ſeyn/ GOTT iſt der Anfang/ und da iſt ſchon alles. Kein Gut/ kein Vollkommenheit/ kein Schönheit/ kein Ergötzlichkeit/ kein Erſätigung kan erdencket werden/ welche in GOtt nicht würcklich und weeſentlich mit höchſter Vollkommenheit und unendlichen Uberfluß von Ewigkeit zu Ewigkeit blühet/ und zwar ohne Mangel/ ohne Abgang/ ohne Unvollkommenheit/ ohne Verdrüßlichkeit/ gleichwie kein Waſſer kan erdencket werden ohne den Urſprung aller Wäſſer/ alſo kan auch kein Vollkommenheit/ kein Weeſenheit einiger Vollkommenheit erdencket werden ohne den Anfang aller Vollkommenheit/ und aller Weeſenheiten. Wahr iſt es/ die Weeſenheit der Sachen ſeynd von Ewigkeit/ aber nicht ohne den Anfang aller Weeſenheit/ indeme die Ewigkeit ſelbſten nicht kan begrieffen werden ohne ſeinen Anfang/ es kunte kein Ewigkeit ſeyn ohne den ewigen GOtt/ ohne den ewigen Anfang/ von deme ſie herrühret/ von deme ſie ewig iſt/ deme es ewig anhanget; Nemlich/ gleichwie GOtt das End iſt aller Sachen und Weeſenheiten/ alſo iſt er auch der Anfang aller Vollkommenheiten/ aller Sachen/ dann alſo ſpricht der HErr: Ipſum Alpha & Omega, principium & finis. Apocal. 1. v. 8. Nun ſage weiter/ kan ein Buchſtaben erdencket werden nach dem letzten in dem A.B.C.? Sage mir her/ kan nach dem End aller Sachen noch ein Sach ſeyn? Dahero haben nicht unweißlich einſtens die Kinder Iſrael geſungen: Dominus regnabit in æternum & ultra. Exod. 15. v. 18. Der HErr herrſche in alle Ewigkeit/ und noch darüber; Hierdurch nemlich wolten ſie zu verſtehen geben/ daß ſogar die Ewigkeit ſelbſten ihre Un-

endlichkeit müſſe GOtt zuſchreiben; Was iſt dann GOtt jener unendliche Anfang? Zwey Ding kommen mir in die Gedancken/ nemlich das lautere Nichts/ der Abgrund alles Nichts/ und GOtt der Abgrund aller Vollkommenheit/ das Weeſen aller Weeſen. Der Abgrund alles Nichts iſt ein lautere Verwirrung/ ein lautere Finſternuß/ in welcher man durchaus nichts kan ſehen/ und GOtt iſt ein Liecht/ in welchem man alles ſehen kan. In dem Nichts iſt weder Geſtalt noch Weeſenheit/ in GOtt aber iſt alle Vollkommenheit und Weeſenheit. In dem Nichts iſt aller Abgang/ und kein eintziges Füncklein eines Etwas/ und in GOtt iſt kein eintziger Abgang/ kein eintziges Stäublein einiger Finſternuß. Deus lux eſt, & tenebræ in eo non ſunt ullæ. 1. Joan. 1. v. 5. GOtt iſt ein Liecht/ und in ihme iſt keine Finſternuß. Das Nichts iſt durch ſich ſelbſten nichts/ hat es von keinem anderen/ und GOtt iſt von ſich ſelbſten GOtt/ iſt durch ſich ſelbſten alles/ alles Weeſen ohne Abgang/ alles Liecht ohne Finſternuß/ alle Vollkommenheit ohne Mangel/ alle Allmacht ohne Schwachheit/ alle Weißheit ohne Unwiſſenheit/ alles Gut ohne Ermeſſenheit/ alle Unermeſſenheit ohne Maaß/ alle Unendlichkeit ohne Schrancken/ alle Schönheit ohne Mackel/ alle Lieblichkeit ohne Abnehmung/ alle Freud ohne Langweil/ alle Süſſigkeit ohne Erſchöpffung/ alle Erſättigung ohne Verdruß/ ein Abgrund der Göttlichen Würckungen ohne Abmattung/ ein ewige Ruhe ohne Müſſigkeit. O GOtt mein Anfang und alles; Meine Gedancken werden zu nichts/ indeme ich von dir gedencke/ dann alles was ich von dir gedencke/ iſt nichts gegen demjenigen/ was du biſt/ vielleicht werde ich dich mehrer erkennen/ wann ich in mein Nichts zuruck gehe/ und aufrichtig bekenne/ daß ich dich ſo wenig erkenne. Ja mein GOtt! wann ich nur ein eintzige Sach/ auch nur einen Augenblick auſſer dir/ und alſo nicht aus Lieb deiner Liebe/ ſo giebe ich ſchon zu verſtehen/ daß ich dich als das einige unendliche Gut nicht erkenne. Es kan ja niemand blinder ſeyn/ als derjenige/ der ſogar ein unendliches Liecht nicht ſiehet/ und es kan ja kein gröſſerer Narr ſeyn/ als der das unendliche Gut nicht liebet. Ein unendliche Narrheit/ eine unendliche Boßheit iſt es/ einer unendlichen Lieblichkeit ſein Liebe verſagen/ dann ſo groß die Lieblichkeit einer Sach/ ſo groß iſt auch die Anreitzung zur Lieb jener Sach/ iſt alſo am Tag/ daß ich dich nicht erkenne/ ſonſten wurde ich gleichſam unendlicher Weiß in dich verliebet/ wurde mit völligem Gewalt von allem auſſer dir abgezogen/ und völlig durch die Lieb in dich geriſſen werden/ gleichwie durch ein heimliche Krafft der Magnet das Eiſen an ſich ziehet.

ziehet. Ich bekenne es mein Gott / daß ich dich nicht erkenne / wofern mich auſſer dir etwas erfreuet / oder wofern mich auſſer dir etwas erluſtiget / wofern mein Seel nicht bereitet und befugt iſt / alle Augenblick mit der ſchönen Eſther in Wahrheit zu ſprechen: Du weiſt mein HErr / quòd nunquam lætata ſit ancilla tua, ex quo huc translata ſum, usque in præſentem diem, niſi in te Domine Deus Abraham. Eſther 14. v. 18. Du weiſt mein GOtt und HErr / daß ſich deine Magd nie gefreuet / von der Stund an / in der ich bin anhero geführet worden / biß auf den gegenwärtigen Tag / als allein in dir O HErr GOtt Abraham. Freylich ſpringet mir vor Freuden das Hertz in dem Leib auf / ſo offt ich an deine Lieblichkeit gedencke / und ſelbe einſtens zu ſehen / mir Hoffnung mache. *Memor fui Dei, & delectatus ſum.* Pſ. 76. v. 4. Ich hab an GOtt gedencket / und bin hiedurch erluſtiget worden. Et exultavit ſpiritus meus in Deo ſalutari meo. Lucæ 1. v. 47. Und mein Geiſt erfreuet ſich in GOtt meinem Heyland / alleinig erkenne ich dich noch nicht mein GOtt / wofern mir nicht allzeit ein Stich in das Hertz gehet / wofern mein Hertz nicht allzeit mit einem ſchneidenten Schwerd durchſtochen werde / ſo offt ich gedencke / daß du O Vatter der Liebe / du Weeſenheit aller Lieblichkeiten von deinen eignen Geſchöpffen / von denen undanckbahren Menſchen ſo entſetzlich beleydiget wirſt. Quis dabit capiti meo aquam, & oculis meis fontem lacrymarum, ut plorem die, ac nocte? Jerem. 9. v. 1. Ach daß ich Waſſer genug hätte meinem Haupt / und meine Augen Thränen Quellen wären / daß ich Tag und Nacht beweynen möchte die ſo vielfältige Beleydungen meines GOtt und HErrn!

Aus deme kan der Menſch erkennen / daß er dich O GOtt / O unendlicher Abgrund und Urſprung alles Guts! erkenne / wann er dich über alles hoch ſchätzet / wann er alles und alles für dich darbiethe / und noch mehrer zu dem Göttlichen Wohlgefallen zu verlaſſen und darzubiethen verlange. Jener Kauffmann bey Matthæo am 13. Capitel muß freylich die Koſtbarkeit der Perlen erkennet haben / indeme er alles das Seinige verkauffet / inventâ unâ pretioſâ Margarithâ, nur ein eintziges köſtliches Perlein zu kauffen. O GOtt alles das Seinige um ein eintziges Perlein / was ſolle dann der Menſch nicht darbiethen / nicht aufſetzen / und mit Freuden darſchieſſen für dich mein GOtt / O unendliches Gut! in welchem ſoviel unendliche Perlen Berg als Vollkommenheiten / ſoviel unermeſſene Schatz-Truhen als Würckungen / in welchem ſo groſſer Uberfluß aller erdencklichen Güter und Ergötzlichkeiten / ſo groß als die unendliche Weeſenheit GOttes ſelbſten iſt. Gewißlich / wer

wer dich mein GOtt und mein alles erkennet / der wird ſich gar nicht beſinnen / gantze Berg der Reichthumen / gantze Flüß der Wollüſten / hundert Cron und Scepter / tauſend Königreich / ja tauſend Welt / wofern er ſolche haben kunte / aus Lieb deiner zu verlaſſen / zu verachten / abzutretten / und muß fürwahr jener ein blinde Scheer-Mauß ſeyn / welcher von dir wegen eines Königreich abweichet / es muß jener die Art eines Roß-Käfers haben / welcher von dir wegen eines Wolluſt abweichet.

Der jenige hat ein Zeichen / daß er dich O mein GOtt erkenne / welcher um dich als um das eintzige ewige Ehren-Geſchenck in dem Tugend Weeg immerdar fortlauffet / ſoviel als er aus ſeinen Kräfften vermag / nicht einmahl umſiehet / nicht einmahl ohne deinen Willen an etwas anderſt gedencket. Du allein mein GOtt biſt das Beſte / um welches man lauffen ſolle. Alles was auſſer dir iſt / iſt ein lautere Eitelkeit / alle Ding auſſer dir ſeynd nicht werth / daß man einen Fuß darum aufhebe. Derjenige hat eine Erkantnuß von dir / welcher in allen ſeinen Wercken / in allen ſeinen Worten / in allen ſeinen Gedancken / in allen ſeinen Verrichtungen und Unterlaſſungen / gleichwie ein Schütz auf das Centrum, und auf den Mittel-Punct / mit höchſter Aufmerckſamkeit / eintzig und allein auf dich und dein Göttliches Wohlgefallen zielet / der aber auch nur ein eintziges mahl auf dein Ehr und auf dein Göttliches Wohlgefallen nicht zielet / der zielet ſelbiges mahl nicht einmahl auf die Scheiben der glückſeeligen Ewigkeit. O wohl ein liederlicher / O wohl ein blinder Schütz! welcher ſich etwann in ein Sonnen-Stäublein vergaffet / und indeſſen die Scheiben der unendlichen Ewigkeit nicht ſiehet! ſolches hat erkennet jener Diener GOttes / welcher bey Henrcio Maria Baudon alſo geſeufftzet: O mi Deus! unica actio, quâ tua gloria non quæritur, digna eſt, quam homo in reliquam vitam perpetua ſolitudine caſtiget, ut tanti jacturam boni aſſiduis lacrymis deploret. Regula tertia. O mein GOtt! ein eintzige Würckung / welche nicht zu deiner Ehr geſchicht / ſolle der Menſch billig durch ſein gantzes übriges Leben mit einer immerwährenden Einöde abſtraffen / und den Verlurſt eines ſo groſſen Guts ohne Unterlaß mit Zäheren beweynen. alsdann hat der Menſch ein Anzeigen / daß er dich mein GOtt und HErr erkenne / wann er nicht allein alle Drangſalen und Widerwärtigkeiten / nicht allein alles Creutz und Leyden mit höchſter Gedult und frölichen Gemüth übertraget / ſondern auch mit einen unerſättlichen Durſt ſchwanger gehet / fortan immerdar mehrer und mehrer für GOtt zu leyden / alle

Schmach /

Schmach / alle Schmertzen / alle Peyn und Marter der gantzen Welt allein auszuſtehen / ja wann es bey ihme heiſſet: Dura ſicut infernus æmulatio. Cant. 8. v. 6. Ich eifere mit der Hölen / und thuet mir wehe / daß ich zur Ehre und Liebe GOttes alle Höllische Peynen und Quallen nicht kan ausſtehen. Ich eifere mit der Höllen / und wolte gern alle Höllische Peynen / jedoch ohne meine Schuld / in alle Ewigkeit leyden / wann ich nur hierdurch verdienen und herſchaffen kunte / daß alle Menſchen wenigiſtens hinführo GOtt als ihr eintziges höchſtes Gut erkenneten / über alles ſchätzeten / über alles nach allen Kräfften liebeten / lobeten und preiſeten / mit tauſendmahl mehreren Lob-Sprüchen / als der allerheiligſte GOtt (ach leyder!) von denen boßhafften Sündern / und von denen verdammten Höllen-Knüttlen mit GOtts-Läſterungen geſchmähet wird. Alſo wünſche ich aus gantzem Hertzen / und wünſche / das alle Geſchöpff GOttes alſo beſchaffen wären / dann wer nicht alſo beſchaffen iſt / der hat noch ſchlechte Erkantnuß von GOtt dem Anfang alles Guts und alles Weeſens. Alleinig / wann ſchon alle Geſchöpff mit ſolchen ihre Bekantnuß GOttes ſolten beweiſen / wann ſchon alle Geſchöpff gleich denen höchſten Seraphinen in Lieb GOttes ſolten entbrinnen / wann ſchon alle Geſchöpff in Erkantnuß GOttes denen höchſten Cherubinen ſich ſolten vergleichen / ja wann ich ſchon alle ſothane Liebe / alle ſothane Erkantnuß eintzig und alleinig hätte / ſo muſte ich gleichwohlen bekennen / und mit den Propheten Jeremia ſagen: a. a. a. Domine Deus! ecce neſcio loqui, quia puer ego ſum. Jerem. 1. v. 6. HErr / HErr ich bin noch ein Kind / verſtehe noch ſoviel als nichts von dir in Vergleichung deſſen / was du biſt / mein Lieb iſt noch nichts in Vergleichen derjenigen / welcher du unendlich würdig / alles was ich von deinen Vollkommenheiten / von deiner Hoheit und Schönheit verſtehen / gedencken oder ausſprechen kan / iſt ein lauteres Lallen der Kinder / will demnach den Finger auf meinen Mund legen / und dich mit Stillſchweigen in höchſter Verwunderung anbetten.

Das andere Capitel.

Weiß und Manier zur wahrer Erkantnus der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit zu gelangen.

IN Erſtaunung über den Anfang und unendliche Weeſenheit Gottes / begegnet mir faſt jenes / was einſtens der heilige Evangeliſt Johannes erfahren. nachdeme Johannes ein Buch geſehen / welches auswendig und innwendig überſchrieben / neben bey aber mit ſieben Sigillen verpettſchiret ware / fangete er an zu weynen. Apocal. 5. Et ego flebam multum (ſpricht er) quoniam nemo dignus inventus eſt, aperire librum, nec videre eum. Und ich weynete ſehr / daß niemand würdig erfunden ward / das Buch aufzuthuen / und darein zu ſehen / eben alſo auch ich / da ich mich in den Anfang und Einfang aller Vollkommenheiten mit Liebe gleichſam verzucket befinde / kan ich mich des Seufftzens und Weynens nicht enthalten / dieweilen ich weder eine Zung kan finden / noch anhören / welche mir dieſes allerhöchſte Gut nach ſeiner gantzen unendlichen Ewigkeit ausſprechen kunte. Alleinig / gleichwie Johannes durch einen Engel iſt getröſtet worden / alſo wird ich auch durch den wahren Glauben / und durch die Wahrheit ſelbſten mit Troſt erfüllet. O Freud über Freud! Laudem dicite Deo noſtro omnes ſervi ejus, & qui timetis eum Puſilli & Magni. Apocal. 19. v. 5. Lobet unſeren GOtt alle ſeine Diener / und die ihne fürchten / kleine und groſſe; Dann GOtt der Anfang ſpricht ſich ſelbſten aus / und zwar ohne Zung / durch ſeinen Göttlichen Verſtand / O was kunte vollkommner ſeyn? und zwar mit einem eintzigen Wort / O was kunte Göttlicher ſeyn? und zwar im Anfang / O was kunte ehender ſeyn? Gewißlich die Ewigkeit ſelbſten nicht. In principio erat verbum: In dem Anfang ware das Wort allezeit vor aller Zeit / und hat niemahlen angefangen zu ſeyn / GOtt der Anfang ſpricht ſich ſelbſten aus durch ein eintziges Wort / und laſt jedoch das Wort nicht aus ſeinen Mund / ſondern behaltet ſelbes bey ſich / & verbum erat apud Deum. Joann. 1. v. 1. und das Wort ward bey GOtt / ja behalt es in ſich ſelbſten in dem Anfang. In principio erat verbum: dann in dem Anfang ward das Wort. Es iſt ein Wort / welches nicht mit dem Klang für die Ohren fürüber gehet / oder

oder vorbey gehet / ſondern ein Wort / welches GOtt der Anfang ohne Anfang und Ende der Zeit mit unendlicher Klarheit anſchauet / und hat ein Wohlgefallen an ihm / gleich wie ein Vatter am Sohn. Prov. 3. v. 12. Ja diſes Wort iſt GOttes eingebohrner Sohn / Figura ſubſtantiæ ejus. Hebræ. 1. v. 3. Ein lebendiger Abriß aller ſeiner Göttlichen Subſtantz und Weeſenheit. Hic eſt filius meus dilectus, in quo mihi benè complacui. Math. 17. v. 3. Diß iſt mein lieber Sohn / an welchem ich ein Wohlgefallen habe / weder erſchaffen / noch gemachet / ſonder ausgeſprochen und gebohren als die ewige Weißheit von dem Verſtand des Vatters / als der Glantz des unbegreifflichen Liechts / als das Liecht von dem Liecht / und GOtt von GOtt / eines und alles mit dem Vatter / auſſer deme / daß er nit iſt der Vatter / dieſes Wort iſt zwar gebohren aus dem Anfang / uud ausgeſprochen von dem Anfang / und iſt jedoch zugleich mit dem Anfang aller Sachen Anfang / ſintemalen alle Ding durch ihn gemacht ſeynd / und ohne ihm iſt nichts gemacht. Joan. 1. v. 3. Dieſes Wort iſt nur einig / iſt ein eintziger Sohn des Vatters / und können auch mehrer nit ſeyn; dann nur der jenige braucht mehrer Wort / welcher mit einem Wort nit alles kan ausſprechen / oder welcher mit einem Wort nit vergnügt iſt; weilen dahero der Vatter alles in einem Wort ausſpricht / und ihme nichts mehr überbleibt auszuſprechen: auch über das / in dieſem ſeinen Wort ſein unendliches Wohlgefallen in Vergnügen geſtellet iſt / ſo erhelet es klar zu ſeyn / daß in GOtt mehr weeſentliche Wort / mehrer als ein eintziger eingebohrner Sohn nit Platz finden; ja wäre eine GOtt gantz unanſtändige Unvollkommenheit / wofern er ſich ſelbſten mit einem Wort nit ausſprechen kunte / oder ſolte.

Dannenhero es auch nothwendig / daß dieſes Wort von dem Vatter von und vor der Ewigkeit ausgeſprochen werde; Geſtaltſam es die allerhöchſte Unwiſſenheit / die allergröſte Unvollkommenheit / die allergröſte Unglückſeeligkeit in GOtt wäre / wann er ſeine Weißheit / ſeine Vollkommenheit und ſeine Glückſeeligkeit weder vorbringen / noch ausſprechen kunte / indeme man ſo gar unter denen Menſchen den jenen noch für ungeſchickt haltet / welcher ſeine Gelehrſamkeiten und ſeine Wiſſenſchafften nit kan gen Marckt bringen / auch den jenigen noch nit für recht glückſeelig ſchätzet / welcher ſein Glückſeeligkeit niemand kan ertheilen / noch entdecken. Wieviel mehr wurd es GOtt unanſtändig ſeyn / wann er von ſeiner Weißheit / und von ſeiner Glückſeeligkeit müſte ewiges Stillſchweigen halten. Aus welchem ferner

fol-

folget / daß dieſes weeſentliche Wort nothwendig in dem Anfang / nemlich der Sohn GOttes nothwendig in dem Vatter / und der Vatter in dem Sohn verbleibe; Dann wer etwas will ausſprechen / der redet und ſagt es einem ſolchem / welcher die gantze Sach wohl verſtehet / faſſet und begreiffet / ſonſten wurde man das Reden für unvernünfftig und vergeblich ausrechnen; Nun aber iſt gewiß / daß niemand das weeſentliche Wort GOttes faſſen oder begreiffen könne / als alleinig GOtt ſelbſten / als alleinig der Göttliche Verſtand. Nemo novit filium, niſi Pater. Matth. 11. v. 27. Niemand kennet den Sohn / dann nur der Vatter / neque patrem quis novit, niſi Filius, auch kennet niemand den Vatter / dann nur der Sohn. Bleibt alſo der Anfang in dem Wort / dieweilen er in dem Wort ausgeſprochen wird / und bleibt das Wort in dem Anfang / dieweilen es von dem Anfang begrieffen wird. Dann alſo ſpricht der HErr: Non creditis, quià ego in patre & pater in me eſt. Joann. 14. v. 11. Glaubet mir / daß ich im Vatter / und der Vatter in mir iſt. Ego & pater unum ſumus. Joann. 10. v. 30. Ich und der Vatter ſeyn eines der Göttlichen Subſtantz und Weeſenheit nach / und jedoch unterſchieden denen Perſohnen nach / und kan weder der Sohn die Benahmſung des Vatters / noch der Vatter die Benahmſung des Sohns führen. O unausſprechliches Wort! und gleichwohlen von GOtt nothwendig ausgeſprochen. O allerlieblichiſtes Wort! Wo zieleſt aber hin? Was iſt dein Ziel und End? dann wo alles vollkommen iſt / muß nicht allein der Redende ſondern auch das Wort ſelbſten ſein vollkommniſtes Ziel und End haben. Wann der Vatter und der Sohn eines ſeynd / ausgenommen nur allein / daß der Sohn nicht die Perſohn des Vatters / und der Vatter nicht die Perſohn des Sohns iſt / ſo müſſen ſie beyde nur ein Ziel und End haben / ein End nicht der Zeit oder Ewigkeit nach / ſondern ein End / in welchem ſie beruhen / nach welchem nichts mehr / ja ſogar auch kein Göttliche Vollkommenheit mehr zu gedencken. Dann gleichwie GOtt der Anfang iſt / vor welchem nichts / ja die Ewigkeit und andere Göttliche Vollkommenheiten ſelbſten nicht können gedenckt werden / alſo muß er auch das End ſeyn / in welchem der völlige Göttliche Stand beruhet. Und ſiehe / freylich haben der Vatter und der Sohn ein eintziges Ziel und End / ſie zielen beyde auf ein eintziges Centrum, ſie treffen beyde den letzten Puncten aller Vollkommenheiten / unendlich / vollkommentlich / alſo / daß es einer dem anderen nicht bevor thuet / alſo / daß es ihnen keiner mag nachthuen. Dieſer letzten Puncten aller Vollkommenheiten iſt das

höchſte

höchſte Gut / die unendliche Weeſenheit GOttes mit allen ſeinen Vollkommenheiten / welche der Vatter in dem Sohn / und der Sohn in dem Vatter liebet. Der Liebs-Pfeil / mit welchem ſie auf dieſen Puncten aller Vollkommenheit zielen / iſt der H. Geiſt / der geſpante Bogen / durch welchen dieſer Göttliche Liebs-Pfeil von dem Vatter und Sohn ausgehet / iſt der Göttliche Willen / allen beyden dem Vatter und dem Sohn gemein; à patre filióque procedit, ſagt die Niceniſche Kirchen-Verſammlung. Dieſer Bogen iſt allezeit von Ewigkeit und zu Ewigkeit geſpannet / dieweilen der H. Geiſt allezeit von dem Vatter und Sohn ausgehet / er iſt geſpannet / und kan niemahlen abgelaſſen noch zuruck gehalten werden / ſowohl wegen der unendlichen Zuneigung / mit welcher der Vatter und der Sohn aus vollem Geiſt in das unendliche Göttliche Weeſen verliebt ſeyn / als auch an Seiten des unendlichen Guts / welches wegen ihrer unendlichen Süſſigkeit zur Lieb zwinget / da es anreitzet / wie nicht minder / alldieweilen nichts zu finden / welche dieſe Lieb verhinderen / oder ſchwächen möchte / indeme allda weder Statt noch Platz hat jenes Sprichwort: Der Bogen / welcher allezeit / oder gar zu hoch geſpannet iſt / muß endlich zerbrechen / dann in GOtt / wo alles in höchſter Vollkommenheit / kan nichts zu hoch ſeyn / wo der pur lautere Act ſelbſten ein Ruhe iſt / kan nichts abmatten. Dieſer Göttliche Liebs-Pfeil wird genennet der H. Geiſt / heilig zwar / nicht der Urſachen / als wann der Vatter und Sohn nicht unendlich heilig wären / welches ohne Gottsläſterung nicht kan gedenckt werden / ſondern der Urſachen / dieweilen er ausgehet aus dem allerheiligſten Antrieb / dieweilen er zielet mit der allerheiligiſten Ubung / alſo zu reden / und erreichet das allerheiligiſte Ziel und End. Dann der Vatter und Sohn lieben durch ihne aus dem allerheiligiſten Antrieb ihr allerheiligiſte GOttheit. O was kunte wohl heiliger ſeyn! Alleinig die Liebe GOttes des Allerhöchſten und allerheiligiſten Guts macht den Menſchen heilig / und ſiehe auch nicht / wie GOtt kunte heilig genennet werden / woferñ er ſich ſelbſten als das allerheiligſte und liebwürdigiſte Gut nicht lieben ſolte.

Ein Geiſt wird dieſe Göttliche Perſohn benahmſet / ſehr billich / dann dieweilen alle drey Göttliche Perſohnen in der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit ein eintzigiſter alleredliſter Geiſt ſeynd / ſo iſt doch nichts deſto weniger dieſe Benahmſung ſonderbahr dem H. Geiſt zuzueignen / indeme / gleichwie der Verſtand des Vatters einer ſolchen unendlichen Vollkommenheit und Weißheit / daß er ſeine GOttheit mit allen ihren

 Vollkom-

Vollkommenheiten durch ſelben ausſprechen könne und müſſe/ alſo iſt auch der Willen des Vatters und des Sohns einer ſolchen Liebs-Krafft und Stärcke/ daß ſie durch ſelben den Geiſt ihrer unendlichen Weeſenheit und GOttheit aus- und zur unendlichen Lieb antreiben/ oder alſo zu reden: aus- und an die allerheiligiſte GOttheit anathmen können und auch müſſen; Dergeſtalten jedoch/ daß weder das erſte dem Vatter/ weder das andere beyden dem Vatter und Sohn etwas zu ſchaffen giebt/ iſt auch das Müſſen für keinen Zwang auszudeuten/ ſondern beſtehet nur in einer nothwendigen Vollkommenheit des Göttlichen Weeſens. Ferners wird die dritte Göttliche Perſohn der heiligiſten Dreyfaltigkeit auch dahero der heilige Geiſt benahmſet/ dieweilen er iſt der Geiſt gleichſam/ und alſo zu reden/ gleichſam der Kern des Göttlichen Weeſens; dann gleichwie man zu ſagen pfleget/ daß die menſchliche Seel und der Geiſt des Menſchen alldorten ſich mehrer befinde/ wo er liebet. Alſo laſt ſich auch auf jene Weiß ſagen/ daß der Geiſt GOttes faſt mehrer ſeye im Lieben als im Leben/ ja/ daß der Geiſt GOttes und das Leben GOttes zum mehriſten in dem Lieben beſtehe; dahero dann der geliebteſte Jünger Chriſti Johannes ſagt: Deus charitas eſt, & qui manet in charitate, in Deo manet, & Deus in eo. 1. Joann. 4. v. 16. GOtt iſt die Liebe/ und wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihme; Als wolte er ſagen: Der Lebens-Geiſt GOttes beſtehet in einem Liebs-Geiſt/ welches zwar nicht alſo zu verſtehen/ als ſolte oder kunte der heilige Geiſt den Vatter und Sohn übertreffen/ geſtaltſam alle drey Göttliche Perſohnen einer gleichen Unermeſſenheit/ Hochheit/ Vollkommenheit und Würdigkeit/ ſonder der Verſtand deſſen gründet ſich nur in dieſem/ daß der Vatter und der Sohn durch den H. Geiſt/ als einen Göttlichen weeſentlichen Liebs-Pfeil/ auf ihre Göttliche unendliche Weeſenheit zielen/ und in ſelber/ als in ihrem letzten Ziel und End/ beruhen; Dahero ſetzet der Apoſtel hinzu: Der/ wer in der Liebe bleibt/ der bleibt in GOtt/ und GOtt in ihme/ gleichſam ſprechend: Wer die Liebe hat/ der hat ſchon alles gewunnen/ hat ſein Ziel und Ende erreichet/ er wird in GOtt/ als in ſeiner Ruhe-Statt/ bleiben/ dann das Ziel und End eines jeden Dings iſt deſſen Ruhe-Statt und Bleib-Statt/ GOtt bleibt auch in ihme/ dieweilen GOttes Ziel und End/ GOttes Ruhe-Statt und Bleib-Statt die Liebe iſt/ durch den Göttlichen Liebs-Geiſt. Dieſer Göttliche Liebs-Pfeil iſt mit dem Vatter und Sohn auch nothwendig nur ein einiger GOtt; dann gleichwie der Vatter ſich ſelbſten nicht wurde vollkommlich ausſprechen/ wofern

woſern er ſein Göttliche Natur und Weeſenheit mit aller Vollkommenheit nicht ſolte ausſprechen / alſo wurde auch der Vatter und der Sohn nicht alles auf die Liebe ihrer unendlichen Vollkommenheit und Weeſenheit ſpanen / wofern ſie die Göttliche Natur nicht ſolten darauf ſpanen / und gleichſam als einen Pfeil auf den Bogen legen / durch welchen ſie zielen auf das unendliche Gut ihrer Subſtantʒ und Weeſenheit / und gleichwie es in dem Vatter ein Unvollkommenheit wäre / wann er ſein Göttliche Natur auf die höchſte und vollkommniſte Subſtantial-Weiß nicht kunte ausſprechen / alſo wäre es auch eine Unvollkommenheit in dem Vatter / und in dem Sohn / wofern ſie nicht mit allem / nicht mit der Göttlichen Natur ſelbſten auf ihr letztes Ziel und End / auf ihr unendliche Weeſenheit durch den Göttlichen Liebs-Geiſt kunten zielen / und ſich / alſo zu reden / gleichſam ausgeiſteren / den Göttlichen Liebs-Pfeil aber begeiſteren mit Einigkeit deſſen / auf was er zielet / und was er liebet / dann wann zur wahren und vollkommnen Lieb insgemein ein Gleichheit der Naturen erfordert wird / ſo iſt gewiß und nothwendig / daß die allerhöchſte / die allervollkommniſte / die zum allerhöchſten zuſammen vereinigende / die allerunendlichiſte Lieb / über welche keine mehr zu gedencken / gar in der Einigkeit der Natur müſſe beſtehen. Wer liebt / der giebt / und wer über alles liebt / der giebt alles / aber wem? Der auf unendlich vollkommne Weiß alles trifft / ziehet alles ein; Nun der Göttliche Liebs-Pfeil / der H. Geiſt / zielet auf alles / trifft alles auf das vollkommniſte / GOtt der Vatter und der Sohn geben ihme alles / nur alleinig ausgenommen / daß er nicht ſeye der Vatter noch der Sohn. Nicht der Vatter / dieweilen er den Sohn nicht ausſpricht / nicht der Sohn / weilen er von dem Vatter nicht ausgeſprochen wird / keiner aus beyden / weilen er von beyden ausgehet / und bleibet dannoch in beyden / und beyde in ihme. Es iſt auch nur ein einiger heiliger Geiſt / und können mehr nicht ſeyn / zumahlen / gleichwie es dem Verſtand und der unendlichen Weißheit des Vatters eigenthumlich / alles mit einem und durch ein eintziges Wort auszuſprechen / alſo iſt es auch dem Göttlichen Willen des Vatters und des Sohns zuſtändig / mit einem eintzigen Liebs-Act und Antrieb den völligen Liebs-Bronnen auszugieſſen / und mit einem eintzigem Liebs-Pfeil alles Lieb-würdiges zu treffen / dergeſtalten / daß nichts mehr übrig von dem Liebs-Geiſt / den ſie kunten ausgieſſen / nichts mehr übrig / was ſie kunten auf den Liebs-Bogen legen / nichts mehr übrig / auf was ſie mit ihrem Liebs-Pfeil kunten zielen: ja ſolte noch was übrig ſeyn / müſte man nothwendig in GOtt ein Abtheilung zulaſſen / welches dem höchſten allervollkommniſten Gut nach-

nachtheilig/ und mit nichten anſtändig. O unbegreiffliches Geheimnuß der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit! Et in hac Trinitate nihil prius aut poſterius, nihil majus aut minus, ſed totæ tres perſonæ coæternæ ſibi ſunt, & & coæquales. Athanaſius in ſymbolo. Und in dieſer hochheiligen Dreyfaltigkeit iſt weder etwas zuvor/ weder etwas hernach/ ſonder alle drey Göttliche Perſohnen seynd einer gleichen und einigen Ewigkeit/ einer einigen ewigen Hochheit/ einer einigen GOttheit. Sie ſeynd alle drey zugleich ſowohl der Natur als der Zeit/ oder beſſer zu reden/ als der Ewigkeit nach/ welchem allem dannoch nicht zuwider lauffet der nothwendige Unterſchied der Herfürſpringlichkeit nach/ wird auch dieſes in dem Göttlichen Stand und Weeſen erfordert: dann wann man fragt/ warum der Sohn von dem H. Geiſt nicht gebohren wird? Oder warum ſich das Göttliche Subſtantial-Wort nicht ſelbſt ausſpricht? indeme doch ſowohl der Sohn als auch der H. Geiſt eben das verſtehen/ eben das erkennen/ eben das begreiffen/ was der Vatter? auf welche Frag die Antwort folget: Alldieweilen der Vatter/ als der eintzige Urſprung des Worts der Ausſprechung nach/ der eintzige Ausſprecher ſchon alles ausgeſprochen/und ſodann dem Sohn und dem H. Geiſt nichts mehr auszuſprechen übrig/ ſonder bleibet ihnen allein mit dem Göttlichen Verſtand/ ſo allen dreyen Perſohnen gemein/ den Ausſprecher und das ausgeſprochene Wort/ die Liebe und Liebende/ ja alles/ wie es in ſich ſelbſten iſt/ zu erkennen/ zu beſchauen/ und zu begreiffen. Ebner maſſen/ wann man fragt/ warum der H. Geiſt nicht auch von ſich ſelbſten ausgehet/ indeme er doch mit dem Vatter und Sohn eines Willens/ einer Liebe/ eben das liebet/ was der Vatter und Sohn/ eben ſo hefftig liebet/ als der Vatter und Sohn? welcher Frag wiederum mit der Antwort begegnet wird/ der Urſachen/ dieweilen der Vatter und der Sohn/ als zwey Göttliche Liebs-Schützen/ doch gleich einem in allem zuſammen haltend/ und ſo zu reden/ gleichſam zuſammen tupffend/ den weeſentlichen Göttlichen Liebs-Geiſt ſchon vollkommentlich haben auf den Liebs-Bogen ihres Göttlichen Willens gelegt/ den Göttlichen Liebs-Pfeil auf einen Schuß ſchon haben abgeſchoſſen/ auch das Centrum des Göttlichen Weeſens und Abgrunds dergeſtalten auf ein unendliche Weiß vollkommentlich zugleich getroffen/ daß dem H. Geiſt alleinig mehr übrig/ als ein Göttlicher Liebs-Pfeil von denen zweyen Göttlichen Liebs-Schützen getrieben/ mit ihnen in dem Centro des Göttlichen Weeſens durch die Lieb zu ruhen/ dahero bleibt er in ihnen/ und ſie in ihme in Einigkeit der Natur/ und Unterſchied der Perſohnen.

In

In Einigkeit der Natur zwar / theils / weilen in der unendlichen Vollkommenheit des Göttlichen Weeſens / in der Göttlichen Natur und in dem Anfang aller Naturen kein Zertheilung zu zulaſſen / theils / weilen es ſowohl der Göttlichen Weißheit und Verſtand des Vatters eigenthumlich / nicht nur ein gleiche ſondern ſein eigne Göttliche Natur auszuſprechen / als auch dem Willen des Vatters und Sohns natürlich / nicht allein ein gleiches / ſondern im allen eines zu wöllen / einen Liebs-Antrieb zu haben / ihren Liebs-Geiſt oder Liebs-Pfeil mit einer Natur zu begeiſteren / in allem auf eines zu zielen / und zugleich eines zu treffen. Tres ſunt, qui teſtimonium dant in cœlo: Pater, Verbum & Spiritus ſanctus, & hi tres unum ſunt. 1. Joann. 5. v. 7. Drey ſeynd / welche Zeugnuß geben / in dem Himmel / der Vatter / das Wort und der H. Geiſt / und dieſe drey ſeynd eines. Zweiffels ohne der GOttheit nach / nicht aber in denen Perſohnen / dann wären ſie nur ein Perſohn / ſo wären ſie nicht drey: Und ſolte Exempel weiß der Vatter und der Sohn der Ausſprecher und das ausgeſprochene Wort nur ein Perſohn ſeyn / ſo thäte ja der Vatter nichts ausſprechen / als etwann ein eitles fürübergehendes Wort / welches doch in GOtt keinen Platz haben kan / und bliebe ſolchergeſtalten noch wahr / daß ſich GOtt ſelbſten nicht einmahl kunte ausſprechen.

Ebnermaſſen ſolte der H. Geiſt mit dem Vatter oder mit dem Sohn nur ein Perſohn ſeyn / ſo wurde die Lieb des Sohns und des Vatters nur in einer bloſſen Anmuthung und einem bloſſen Affect beſtehen / wurde ihrer Lieb mit nichten ein Vergnügen geſchehen / wofern ſie ihren Liebs-Antrieb nach / niemand mit ihrer unzertheilen Göttlichen Natur ſelbſten begaben kunten / zugeſchweigen / daß ſich in dem Göttlichen Weeſen viel ungleiches und unanſtändiges müſte zeigen / als nemlichen / wofern der heilige Geiſt mit dem Vatter ein Perſohn wäre / ſo müſte er auch mit dem Vatter das göttliche Wort ausſprechen / oder er müſte von dem Vatter ausgeſprochen werden. Aber was wäre ſowohl das erſte / als das andere in dem Göttlichen Stand? Gewißlich nichts dann ein leerer Titul / ein rechte Verwürrung / und Vermiſchung / da doch nichts dergleichen von Gott dem eintzigen Anfang und Urgrund aller Vollkommenheiten zu gedencken / bleibt demnach feſt geſtellet / ut unum Deum in Trinitate veneremur, neque confundentes perſonas, neque ſubſtantiam ſeparantes; alia eſt enim perſona Patris, alia Filii, alia Spiritus ſancti. Sed Patris & Filii & Spiritûs ſancti una eſt Divinitas, æqualis gloria, coæterna Majeſtas. Daß wir müſſen verehren und an-

betten einen GOtt in der heiligen Dreyfaltigkeit der Perſohnen in der einigen GOttheit / iſt auch weder erlaubt / die Perſohnen unter einander zu vermiſchen / weder die Subſtantz der Gottheit von einem abzuſönderen / dann ein andere Perſohn iſt der Vatter / ein andere Perſohn der Sohn / ein andere Perſohn der heilige Geiſt; jedoch leben alle drey der Vatter / der Sohn / und der heilige Geiſt in einer einigen GOttheit / in einer Ehr / in einer Majeſtät / in einer Hochheit / in einer Unermeſſenheit aller Vollkommenheiten. Und das iſt mein Menſch: Quod oculus non vidit, nec auris audivit &c. 1. Cor. 2. v. 9. welches kein Aug geſehen / kein Ohr gehöret hat / und in keines Menſchen Hertz kommen iſt. Das iſt unſer letztes Ziel und End / dahin müſſen wir zielen / auf dieſes müſſen wir in allen unſeren Thun und Laſſen unſer eintziges Abſehen tragen. Weit gefehlet / nur mit einen eintzigen Wort / oder mit einem eintzigen Gedancken auf etwas anderes zielen / grob verſchoſſen / dieſe Liebs-Scheiben nicht treffen. O wohl ein blinder Schütz / der auf etwas anderes ſiehet! daß iſt unſer Gewinnet / unſer Beſtes / um dieſes müſſen wir lauffen. Fauler Eſel / laſſe dich da nicht antreiben / noch ſtopffen / ſondern lauffe aus allen Kräfften / lauffe mit den Riſen in die Wette / ſchaue nicht um biß du das Ziel erreichet / und das Beſte eingezogen / daß iſt unſer Ruhe-Statt / um dieſe müſſen wir ſtreitten. O wohl ein Ledfeigen! der zu dieſem noch Geiſt noch Gemüth hat! O wohl ein leeres Spiegelfechten / der um etwas anders lauffet. Das iſt unſer Lied-Lohn / um dieſen müſſen wir arbeiten / und iſt jener Knecht billich gleich einem Narrn mit Kolben zu lauſen / welcher in Anſehung eines ſolchen Lied-Lohns annoch die Händ in den Sack ſchiebet / das iſt unſer Schatz / den müſſen wir ſuchen / und hat ſich der jenige ſelbſt verlohren / der dieſen Schatz nicht findet / daß iſt der eintzige Port unſer Glückſeeligkeit / dorthin müſſen wir mit vollen fliegenden Seeglen / mit allen Kräfften rennen / und iſt jener Potzknecht einer geſaltzenen Brügel-Suppen würdig / welcher dahin zu kommen nicht dapffer rudert. Dann dahin nicht gelangen / iſt elendiglich ſcheideren / und in das Meer der ewigen Unglückſeeligkeit verſincken. Das iſt unſer Wolluſts-Brunnen / O angebrennte Zungen / wann dich um was anderſt dürſtet! das iſt unſer Leben: O Todt der Seelen / die dieſes Leben nit liebet! das iſt unſer Anfang / und jenes Original / nach welchem unſer Seel gebildet / giebe Achtung / damit du dieſes Bild nicht verſudleſt. Dieſes iſt unſer Ende / und alles / allwo alleinig alles / was man verlanget. Dahin dann gehen jene meine Seufftzer. Satiabor cùm

appa-

apparuerit, gloria tua. Pſal. 16. v. 15. Ich wird ſatt werden / wann ſich mir wird zeigen deine Glory. Amen.

Das dritte Capitel.

Wie viel daran gelegen / daß man die Eigenſchafften GOttes erkenne / und von ſelben allzeit ein GOtt anſtändiges Urtheil ſchöpffe.

GOtt den Anfang unſer Ziel und End / unſer eintziges Gut nach Gebühr und Möglichkeit zu erkennen / ihne über alles zu lieben / ihne in allem zu ſuchen und zu verehren / wird für höchſt nothwendig erachtet / daß man auch deſſen Eigenſchafften mit nüchteren Verſtand anſehe / und deren Hochheit in tieffiſter Demuth zu erkennen ſuche. Dann durch die Eigenſchafften einer Sach wird uns erſt deſſen Natur recht bekant / und kan niemand ſagen / daß er das Feur erkenne / wofern er nit wiſſe / was das Feur für Eigenſchafften in ſich ſchlieſſe. Ein Artzt muß die Eigenſchafften der Kräuter verſtehen. Und ſehr viel iſt daran gelegen / daß man von denen Eigenſchafften Gottes mit Verſtand und gemeßwürdig urtheile. Dann faſt alle Kleinmüthigkeiten und Vermeſſenheiten der Menſchen / faſt alle Irrmeinungen / und Irrglauben der Völcker ziehen daher ihren Urſprung / dieweilen man die Eigenſchafften GOttes nicht anſiehet / wie man ſolle. Meine nachfolgende Lehren demnach auf einen feſten Fuß zu ſtellen / und den günſtigen Leſer gleich anfänglich wenigſtens ein kleines Liechtlein aufzuſtecken / muß ich mich in die Göttliche heilige Schrifft begeben / und alle meine Gedancken ruheſam beſchäfftigen / in Betrachtung jenes Göttlichen Spruchs: Illuminans tu mirabiliter à montibus æternis. Pſal. 75. v. 5. Du O GOtt erleuchteſt wunderbarlich aus denen ewigen Bergen. Die Eigenſchafften GOttes ſeynd nichts anderſt als die unendliche Vollkommenheiten GOttes / und kan weder dem Feuer die Hitz / weder dem Menſchen das Gedancken-Machen / weder dem Engel das Verſtehen ſo eigenthumlich ſeyn / als da GOtt eigenthumlich iſt alle Vollkommenheit in unendlicher Unermeſſenheit; Und dieſe Vollkommenheiten / dieſe Eigenſchafften GOttes werden nicht unfüglich montes æterni, die ewige Berg der wunderbarlichen Erleuchtung benahmſet.

Berg werden ſie geneñet/ dieweilen ſie gleich denen hohen Bergen aufſteigen und herſpriſſen / aus dem Abgrund des unendlichen Göttl. Weeſens. Dieſe Berg / dieſe Eigenſchafften GOttes ſeynd einer ſolchen unendlichen Höhe / einer ſo unendlichen Vollkommenheit / daß kein Aug ſo hoch kan reichen / kein erſchaffner Verſtand ſoweit kan gelangen / ſonder je mehr einer zum Berg Olympo Exempel-weiß hinzu näheret / jemehr wird er ſich über deſſen Höhe verwunderen / und jemehr ſich der Verſtand zur Beſchauung der Göttlichen Vollkommenheiten erhöbet / jemehr wird er ab deren Höhe und Unendlichkeit mit Freud und Wolluſt erſtaunen ; ſie werden ewige Berg benahmſet / dieweilen ſie GOtt ihrem Anfang von Ewigkeit eigenthumlich / ja ſeynd in der Sach ſelbſten GOtt ſelbſten / obwohlen es dem Verſtand an Grund nicht ermanglet / vernünfftig zu urtheilen / daß die Göttliche Vollkommenheiten oder Eigenſchafften / als benanntlichen die Göttliche Allmacht / die Allwiſſenheit / die Weißheit / die Barmhertzigkeit / die Gerechtigkeit / und andere / ja auch die Ewigkeit und Unendlichkeit ſelbſten aus der Göttlichen Weeſenheit / als deſſen Eigenſchafften / aus ihrem Anfang und Urſprung herſtrahlen / dergeſtalten (welches jedoch unmöglich) wann GOtt nicht wäre / auch kein Vollkommenheit ſeyn kunte.

Dieſe ewige Berg der Göttlichen Vollkommenheiten ſeynd ein lauteres unendliches Liecht / und kan in ſelben kein Finſternuß / kein Abgang / kein Mangel noch Unvollkommenheit gefunden werden. Mit dieſen Bergen der unendlichen Vollkommenheiten iſt GOtt gleichſam verbollwercket und verſchantzet / alſo / daß ihme weder Finſternuß / weder Boßheit / weder Unvollkommenheit kan beynahen; **dann die Berg ſtehen um ihne herum.** Montes in circuitu ejus. Pſal. 124. v. 2. **und er wohnet in einem Liecht / zu welchen nicht hinzu zu kommen.** Et lucem inhabitat inacceſſibilem. 1. Timoth. 6. v. 16. Auf dieſen überliechten Bergen wohnet in der Höhe der allerhöchſte HErr / & caligo ſub pedibus ejus. Pſ. 17. v. 10. und trittet alle Finſternuſſen mit Füſſen. In dieſen Bergen der Göttlichen Eigenſchafften liegen alle Schätz und Reichthumen eingeſchloſſen / & non eſt finis theſaurorum ejus. Iſaiæ 2. v. 7. und zwar unendliche Schätz. Dieſe Berg der Göttlichen Vollkommenheiten ſeynd ſchon von ewigen Zeiten her ſchwanger gegangen mit allen Geſchöpffen / mit allen deren Eigenſchafften und Abſehen / biß es gleichwohlen der allmögenden Göttlichen Weißheit beliebet / ſelbe aus der Finſternuß ihres nichts an das Tag-Liecht ihrer Erſchaffenheit und Beſchaffenheit herfür zu bringen / und zu gebähren. Ja dieſe

Berg der Göttlichen Vollkommenheiten gehen annoch ſchwanger biß auf den jüngſten Tag/ an welchem erſt alles mit vollkommner und höchſter Klarheit wird offenbahr werden/ warum nemlichen GOtt dieſes und jenes erſchaffen/ warumen GOtt dieſes und jenes geordnet/ warumen er dieſes und jenes zugelaſſen? auf was er mit dieſem und jenem gezielet? Cognoſcetur Dominus judicia faciens. Pſ. 9. v. 17. alsdann wird der HErr bekant werden/ wann er wird zu Gericht ſitzen/ zu richten die Lebendigen und die Todten. Alsdann wird es heiſſen: Tacui ſemper, ſilui, Iſaiæ 42. v. 14. Ich hab allezeit geſchwiegen/ bin ſtill geweſen/ hab Gedult getragen. Nun aber will ich ſtatt einer Gebährenden reden/ als wolte ſeine Göttliche Majeſtät ſagen: Was bißhero die Menſchen von denen Geburthen meiner Vollkommenheiten und Eigenſchafften erkennet/ iſt gleichſam noch ein Stillſchweigen/ iſt gleichſam nichts. Ich verhielte mich bißhero gleich einer ſchwangeren Frauen/ welche zwar Anzeigen und Zeichen von ſich giebt/ daß ſie eine Leibs-Frucht unter ihrem Hertzen trage/ jedoch dergeſtalten/ daß niemand recht wiſſen/ weniger ſehen könne/ wie dero Leibs-Frucht geſtaltet/ biß an den Tag der Geburt/ alsdann kommt die Frucht denen Menſchen erſt vollkommen in die Augen; alſo auch aus deme/ was ich bißhero geredet/ was ich bißhero gewürcket/ aus allen meinen Geſchöpffen und Wercken kan man zwar abnehmen/ daß ich derjenige allerliebreichiſte GOtt mit allen Vollkommenheiten ſchwanger gehe/ am jüngſten Tag aber da will ich meine Gerechtigkeit und andere meine Schätz allen Völckern erſt recht für die Augen legen/ alsdann wird ſich aller Nebel der menſchlichen Unwiſſenheit verziehen/ ich werde durch die Strahlen meiner Weißheit alles in die Heitere ſtellen/ und die Berg meiner Göttlichen Vollkommenheiten werden in völliger Klarheit allen vor Augen ſtehen/ denen Kindern der Finſternuß zwar zu einen ewigen Schröcken/ denen Kindern des Liechts aber zu einen ewigen Jubel. Alsdann werden erſt recht erfüllet werden die nachfolgende Wort des obengeſetzten Verſiculs aus dem 75. Pſalm: Illuminans tu mirabiliter in montibus æternis, turbati ſunt omnes inſipientes corde. Du O HErr wirſt wunderbarlich erleuchten aus denen ewigen Bergen der Göttlichen Vollkommenheiten/ darüber werden ſich entſetzen alle unverſtändige und irrgehende Menſchen. Dormierunt ſomnum ſuum, & nihil invenerunt omnes viri divitiarum in manibus ſuis. Die Reichen werden aufwachen/ und ſehen/ daß ſie ihr ewiges Heyl verſchlaffen haben/ und kein Hülff mehr finden bey ihren gehabten Reichthumen ꝛc.

In dieſen ewigen Bergen der Göttlichen Eigenſchafften wallen herfür die lebendige Quell-Bronnen der Göttlichen Gnaden / und verlangen ſich auszugieſſen in die tieffe Thäler der demüthigen Hertzen / ſolang ſie in dieſem Thal der Zäher herum wanderen. Sonderbahr dringen aus dieſen ewigen Bergen gleichſam mit völligen Gewalt herfür die ſüſſe Strahlen der Göttlichen Erbärmnüſſen / und die allzeit brinnende Flammen der unendlichen Lieb GOttes / mit welchen der allerliebreichiſte GOtt alle Menſchen verlanget zu erleuchten / alle mit Erkantnuß der Wahrheit zu beſtrahlen / alle in ſeiner Lieb anzuflammen / alle ewig ſeelig zu machen. O was Troſt! alle / mich und dich / alle / keinen ausgenommen / hoffet gäntzlich darauf / dann ſolches iſt gut / darzu auch angenehm vor Gott unſerm Heyland / welcher will daß alle Menſchen ſeelig werden / und zur Erkantnuß der Wahrheit gelangen. Hoc enim bonum eſt, & acceptum coram Salvatore noſtro Deo, qui omnes homines vult ſalvos fieri, & ad agnitionem veritatis venire. 1. Timoth. 2 v. 3. & 4. und zwar efficaciter, nachdrücklich / dergeſtalten / daß es dem Feuer nicht ſo eigenthumlich / alles zu erwärmen / und anzuzünden / als es wohl GOtt eigenthumlich über alle Menſchen ſich zu erbarmen / und ſelbe durch tüchtige / wie auch in ſich ſelbſten kräfftige Mittel ſeelig zu machen. O mein GOtt! wie vollkommen ſeynd deine Weeg / wie groß deine Zuneigung und Begierden zu des Menſchen Heyl? Wie vielfältig / wie groß / wie vollkommen die Mittel / welche du allen verſchaffeſt? Verſchaffe doch O HErr! daß dieſe deine unendliche Liebs-Begierden alle Menſchen erkennen / und wegen ſeiner ewigen Gnaden-Wahl niemand mehr kleinmüthig werde / ſondern alle dich loben und preiſen als einen liebreichen Gott / welcher nit will den Todt des Sünders / ſondern daß er ſich bekehre und lebe. Ezech. 18. & 33. O Menſch! non dixeris, per Deum abeſt. Eccleſ. 15. v. 13. Sage nicht es mangle an GOtt / GOtt hat mich zu dem ewigen Leben nicht beſtimmet / GOtt hat mich verworffen / ich hab die Gnad GOttes nicht mich zu beſſeren / oder in dem Guten zu verharren; Ey du redeſt übel von GOtt / thueſt deinem HErrn einen groſſen Schimpff an / perditio tua Iſrael. Oſeæ. 13. v. 9. Wirſt verdammet / ſo iſt es dein Schuld / und muſt GOtt die Schuld nicht zumeſſen / dann tantumodo in me auxilium, GOtt iſt eigenthumlich helffen / GOtt kan ſich auf nichts anderſt verſtehen als auf helffen / auf Genad geben / auf Seeligmachen / wofern anderſt der Menſch fähig / GOtt ſich nicht widerſetzet / die Göttliche Gnad nicht mißbrauchet. Nunc ergo habitatores Jeruſalem, & viri Juda judicate inter me & vineam

neam meam, quid eſt, quod debui ultra facere vineæ meæ, & non feci ei. Iſaiæ 5. v. 4. Nun dann ihr Burger zu Jeruſalem / und ihr Männer in Juda richtet zwiſchen mir und meinen Weinberg / was hätte ich meinen Weinberg noch mehr thuen ſollen / daß ihme nicht gethan habe? Urtheilet ihr Gelehrte und Ungelehrte / ob GOtt mit allen ſeinen unendlichen Vollkommenheiten nicht würdig / daß wir ihm alles vollkommnes / alles Gutes / alles Liebes zuſprechen? Urtheilet ihr Gelehrte und Ungelehrte / ob dieſes ein billicher Schluß? Der Menſch will aus eigner Boßheit verdammet werden / alſo folget / daß ihne GOtt nicht ſeelig machen will? Der Krancke verwirffet alle vorgeſchriebene Artzney-Mittel / folglich will ihme der Artzt nicht helffen? Die Kinder leyden Hunger bey denen mit Speiſen überſetzten Tafeln / alſo iſt es dem Vatter nicht Ernſt ſie zu ernähren? O unbilliches Schluß-Urtheil wider GOtt ſelbſten! ſonſt ſagt man: In dubio favendum eſt divinis perfectionibus. Wann ein Zweiffel entſtehet / der antrifft die Göttliche Vollkommenheiten / ſolle man allezeit das Beſte von ſelben gedencken / ſie allezeit mit ſchuldiger Ehr verfechten. Nunc ergò habitatores Jeruſalem. Nun dann O Chriſten / laſſet uns ſehen / ob die unendliche Lieb und Begierd GOttes / alle Menſchen ſeelig zu machen / auch nur in einen billichen Zweiffel zu ziehen? Und zwar erſtlich iſt es GOtt eigenthumlich / nicht allein ſich ſelbſten unendlicher Weiß lieben / ſondern auch efficaciter wöllen / nachdrücklich verlangen / damit er von allen Geſchöpffen geliebt werde / welche anderſt der Göttlichen Erkantnuß und Lieb fähig ſeynd. Dann wie ſolte GOtt / der ſeine aller lieb-würdige Hoheit ſo vollkommen begreiffet / etwas anderſt können wöllen? Nun aber ſeynd alle Menſchen / welche anderſt mit dem Gebrauch des Verſtands begabt / der Erkantnuß und Lieb GOttes fähig. Ja GOtt hat alle Menſchen zu dieſem Ziel und End erſchaffen / in gloriam meam creavi eum, & formavi eum, & feci eum. Sagt GOtt der HErr ſelbſten durch den Mund Iſaiæ am 43. Cap. v. 7. Ich hab den Menſchen erſchaffen / hab ihne gebildet / hab ihne gemachet zu meiner Ehr. Kunte den Menſchen auch nicht wohl zu einen andern Ziel und End erſchaffen / als daß er von ihme geliebt und gelobt werde / geſtaltſam GOtt in allen ſeinen Wercken vollkommen und heilig / ſtecket einem jeden Geſchöpff ein ſolches Ziel und End aus / deſſen das Geſchöpff fähig / und welches ſeiner Göttlichen Zuneigung angenehm; weilen demnach gewiß iſt / daß GOtt nichts angenehmer / als daß er von allen fähigen Geſchöpffen geliebt werde / ſo bleibt auch feſt geſtellet / daß GOtt alle Menſchen zu dieſem Ziel und End habe erſchaf-

ſchaffen / daß er von ihnen immer und ewig geliebt werde. Es iſt zwar nicht in Abred zu ſtellen / daß dieſer Grund nur zum mehriſten beweiſe die natürliche Lieb / welche alle Menſchen GOtt ihren Erſchaffer und Urheber der Natur ſchuldig ſeynd / durch welche ſie jedoch nicht können ſeelig werden / alleinig ſetze ich meinen Beweiß-Grund alſo fort: GOtt will haben / und zwar kräfftig / daß er von allen Menſchen als ein Urheber der Natur geliebt werde / der Urſachen / dieweilen er allen Menſchen dieſes Ziel und End in ihrer Erſchaffung hat vorgeſchrieben / alſo folget / daß GOtt auch als ein Urheber der Gnaden von allen Menſchen ewiglich will geliebt werden / dieweilen er alle Menſchen zu dieſem Ziel und End hat erſchaffen / gleichwie uns ſolches der wahre Glauben lehret / verlanget auch GOtt nicht minder von allen Menſchen mit übernatürlicher als mit natürlicher Lieb ewiglich geliebt zu werden / ja die menſchliche Natur ſelbſten / und alles natürliche Weeſen iſt deßwegen von GOtt erſchaffen worden / damit ſeine Majeſtät / als Urheber der Gnaden / und Ausſpänder der ewigen Glory von allen fähigen Geſchöpffen in alle Ewigkeit geliebt wurde.

Dieweilen dahero keine eintzige Urſach erſcheinet / warumen GOtt nicht wölle / oder nicht wöllen ſolte / daß er von allen vernünfftigen fähigen Geſchöpffen mit einer übernatürlichen ewigen glorificirten Lieb geliebt werde / ſo iſt auch kein eintzige Urſach zugedencken / daß GOtt nicht ernſthafft aller Menſchen ewiges Heyl verlange / indeme dergleichen Gedancken ſtreitten wider die Eigenſchafft und Zuneigung des unendlichen Guts / ſich allen für ein ewiges Liebs-Gewinnet anzubiethen.

Die andere Beweiß-Urſach für die unendliche Lieb / und für den ernſthafften Willen GOttes / allen Menſchen die ewige Seeligkeit zu geben / gründet ſich in folgenden: GOtt hat ernſthafft gewolt / nicht allein daß Adam der Groß-Vatter aller Menſchen dem Göttlichen Gebott ſolte ſchuldigen Gehorſam leiſten / ſondern hat auch ernſthafft wollen / in Anſehung des Gehorſams allen Nachkömmlingen des Adams die erbliche Gerechtigkeit ertheilen. Dann ſage an / warum oder wie ſolte der allerheiligiſte und gerechtiſte GOtt nicht ernſthafft wöllen / daß ſeine allerheiligiſte und gerechtiſte Gebott gehalten werden? Jmgleichen / wann wir gedencken / daß die Bedingnuſſen zwiſchen GOtt und dem Adam gerecht und heilig geweſen / über daß auch GOtt viel geneigter iſt zugeben als zu verſagen / wie ſollen wir glauben können / daß ſeine Liebe ohne dem Fall Adams auch nur einem eintzigen ſolte die erbliche Gnad und Gerechtigkeit verſagt haben / indeme er im Gegenſpiel nach

dem

dem Fall Adam ſolche allen entzogen / ausgenommen nur allein Chriſto dem HErrn und ſeiner Mutter hat er ſie nicht entzogen. Hat GOtt allen Menſchen die erbliche Gerechtigkeit ernſthafft wollen ertheilen/ ſo hat er folglich alle auch ernſthafft ſeiner Seits wollen ſeelig machen/ dann gratia eſt ſemen gloriæ, die Gnad iſt ein Saamen der Glory / der ausſäet/ der hat auch einen ernſthafften Willen einzuſchneiden / und iſt kein Bauer ſo unverſtändig / daß er den guten Saamen umſonſt in den Acker hinaus wirfft. Iſt demnach bewieſen für die unendliche Liebe GOttes / daß ſie ohne dem Fall Adams von der ewigen Gnaden-Wahl niemand aus denen Menſchen wurde ausgeſchloſſen haben / nun aber den Fall Adams / oder den Fall eines Nachkömmlingens hat GOtt nicht können wöllen / ſo hat er auch folglich keinen Willen haben können / nur einen eintzigen von ſeiner ewigen Liebe auszuſchlieſſen.

Kommen wir drittens zu dem Stand der Menſchen nach dem Fall Adams/ ſo überweiſen uns ſo vielfältige / kräfftige und unſchätzbahre Mittel / ja das Blut Chriſti / und alle ſeine heilige Wunden ſchreyen und ruffen / daß GOtt alle Menſchen ſeelig machen will. Sic enim Deus dilexit mundum, ut filium ſuum unigenitum daret. Joann. 3. v. 16. dann alſo hat GOtt die Welt geliebt / daß er ihr ſeinen eingebohrnen Sohn gabe. Nein warum hat aber GOtt die Welt alſo geliebt? Warumen hat er der Welt ſeinen eingebohrnen Sohn geſchickt? Die heilige Schrifft ſagt: Ut ſalvetur mundus per ipſum. Joann. 3. v. 17. Auf das die Welt durch ihne ſeelig werde. Nun durch die Welt werden Zweiffels ohne alle Menſchen verſtanden/ ſo will dann GOtt daß alle Menſchen ſeelig werden. Nunc ergò habitatores Jeruſalem, & viri Juda, judicate inter me & vineam meam. Iſaiæ. 5. v. 3. Nun dann ihr Burger zu Jeruſalem / ihr Männer von Juda richtet zwiſchen mir und meinem Weinberg. Recta judicate filii hominum. Pſ. 57. v. 2. Sprechet ein gerechtes Urtheil ihr Menſchen-Kinder / könnet ihr wohl mit Fug und Billichkeit gedencken / daß GOtt aller Menſchen ewiges Heyl nicht efficaciter nicht ernſthafft verlange? Was haltet ihr von einem Artzten / welcher ſeinen Krancken die allerbeſte / die allerkräfftigiſte / die allerköſtlichiſte Mittel zuſchicket / ja die Geſundheit verſpricht / ihne über das den Krancken in eigner Perſohn beſuchet / ihne tröſtet / ihme bittet und ermahnet / ſich der geſchickten Artzney zu bedienen / der Krancke aber iſt da / ſtoſſet alle Artzney von ſich / lachet den Artzten nur aus / iſſet und trincket wider des Artzten Verbott / was ihme ſchädlich. Was haltet ihr von dieſem? Könnet ihr wohl ſagen / dem Artzten ſeye nit recht Ernſt ſeinen Krancken aufzuhelffen? Ey das wäre ein unerträgli-

che Schmach. Und ſehet iſt dann der Todt Chriſti/ſeynd dañ die Wunden JEſu Chriſti/und ſeine ſoviel tauſend vergoſſene Bluts-Tropffen nit die allerkräfftigiſte/nit die allerköſtlichſte Mittel zur ewigen Seeligkeit? Er hat ja die Welt ſelbſt in eigner Perſohn heimgeſuchet. In propria venit. Joan. 1. v. 11. Viſitavit nos Lucæ 1. v. 78. Verſpricht ja allen das Himmelreich/ indem er ſagt: Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati eſtis, & ego reficiam vos. Matth. 11. v. 28. Kommet her zu mir alle/ die ihr müheſeelig und beladen ſeyd/ und ich will euch erquicken. Er iſt ja für alle geſtorben? pro omnibus mortuus eſt Chriſtus. 2. Cor. 5. v. 15. & ipſe eſt propitiatio pro peccatis noſtris, non pro noſtris autem tantùm, ſed etiam pro totius mundi. 1. Joann. 2. v. 2. und er/ nemlich Chriſtus/iſt die Verſöhnung für unſere Sünden/ nicht allein für die unſere/ ſonder auch für der gantzen Welt. Wie können wir dann ohne Forcht einer Gotts-läſterung gedencken/ daß es Chriſto nicht Ernſt ſeye/ alle fähige Menſchen ſeelig zu machen? Chriſtus der HErr ſagt: Qui facit voluntatem Patris mei, qui in cœlis eſt, Ipſe intrabit in regnum cœlorum. Matth. 7. v. 21. Jetzt entſtehet nun die Frag/ ob dann GOtt nicht wölle/ daß alle ſeinen allerheiligiſten Willen erfüllen? Eintweders will GOtt ernſthafft/ daß alle Menſchen ſeinen allerheiligiſten Willen erfüllen? oder will er es nicht? Glaubeſt du das erſte? ſo muſt du ja auch glauben/ und zwar gemäß des vorgeſetzten Spruch Chriſti/ daß GOtt alle Menſchen ernſthafft ſeelig machen will/ ja wie ſolte GOtt der allerbarmhertzigiſte/ der allerliebſte Vatter ſeine Kinder die ſeinen allerheiligiſten Willen erfüllen ewig verdammen wöllen? Das andere haltet auch keinen Stich/ dann was kunte ungereimter ſeyn/ als ſagen: GOtt wölle/ und wölle nicht. Wann dieſem alſo/ kunte man daraus dieſe ſaubere Schluß-Red ſchmidten: ſich dem Willen GOttes gleichförmig halten iſt recht und heilig; nun GOtt will nicht/ daß man ſeinen Willen erfülle/ folglich den Willen GOttes nicht erfüllen iſt recht und heilig. Du wirſt vielleicht antworten: GOtt offenbahre nicht allen ſeinen allerheiligiſten Willen/ allein folget gleich wiederumen die Frag: Ob GOtt ſeinen allerheiligiſten Willen nicht offenbahre denen jenigen/ welche ſelben zu erkennen und zu erfüllen fähig? Oder ob der Willen GOttes nur denen jenigen verborgen ſeye/ welche aus Mangel des Verſtands ſelben noch erkennen noch vollziehen können? Das erſte iſt mehrmahlen nicht glaublich/ dann warum giebt und erhaltet GOtt den Menſchen bey ſeinen Verſtand/ wie auch freyen Willen? Gewißlich nicht zum ſündigen/ ſondern daß er von dem Menſchen nach ſeinem Göttlichen Wohlgefallen

geliebt werde. Das andere thuet nichts zur Sach/ indeme ich allda nicht rede mit oder von Kinderen und Sinn-Loſen/ ſondern ich rede von Menſchen/ welchen es an dem Verſtand nicht ermanglet/ ich rede von Menſchen/ welche aus lauter Boßheit ihr Unbußfertigkeit dem allerliebreichiſten GOtt zuſchreiben/ und gantz verzweifflende ſagen dörffen: Ich kan nicht mehr Buß thuen/ GOtt giebt mir die Gnad nicht mehr/ ich kan mich nicht beſſeren/ GOtt verſagt mir ſein Gnad/ thue ich was ich wolle/ GOtt hat mich ſchon verworffen/ das ſeynd GOttsläſterliche Reden. Ich rede mit Menſchen/ welche die Lehr von der ewigen Gnaden-Wahl kleinmüthig und zaghafft machet. Ja ich rede mit dir ſelbſten/ mein JEſu/ mein GOtt und alles! dir iſt bekant/ *aus was* für einem Gemüth/ und warum ich dieſes ſchreibe? Dir iſt unverborgen/ wieviel deiner Göttlichen Ehr und dem Heyl der Menſchen an dieſer Lehr gelegen/ ſonderbahr zu jetziger eigenſinniger Zeit/ zu welcher ach leyder! viel aus lauteren menſchlichen Anſehen wollen freywillig in ihren Irrthumen und Fehleren hartnäckig verharren/ nur daß ſie nicht ſonſten etwann für Ungelehrt/ für Unwiſſend/ oder für Betrogene angeſehen werden.

Du weiſt es mein HErr/ von welchen ich dieſes verſtehe/ und wird ſolches dieſes mein ringes Wercklein nach und nach an Tag legen/ du mein GOtt kanſt verſchaffen/ damit man nicht anſehe meine Unwiſſenheit/ ſonder eintzig und alleinig deine Göttliche Ehr/ die Wichtigkeit der Sach/ und den Grund der Wahrheit/ welcher in den folgenden Capitel durch Auflöſung der Einwürff noch klärer ſolle für die Augen geſtellet werden.

Das vierte Capitel.

Die Einwürff wieder das vorhergehende dienen uns zur ferner Erklärung der Göttlichen Eigenſchafften.

Erſter Abſatz.

Das Liecht ſcheinet in denen Finſternuſſen. Joan. 1. v. 5. Das Gold wird in dem Feur bewehret / und die Wahrheit wird durch die Anfechtung oder Widerfechtung nur tieffer gegründet. Die Eigenſchafften Gottes ſeynd ein Liecht / welches in denen Fünſternuſſen ſcheinet / ſeynd ein Gold / welches den Glantz allezeit behaltet / ſeynd ein feſte Burg der Wahrheit / welche nach ausgeſtandenen Gefecht der Sturm-Lauffer erſt neue Sieg-Fahnen ausſtecket. Alleinig / wer ſolle ſich unterſtehen wider die Eigenſchafften GOttes einen Sturm zu wagen? Was gedencket ihr / ihr Menſchen Kinder? und zwar erſtlich den Anfang zu machen von denen jenigen / welche mit der ewigen Gnaden-Wahl nur gleichſam ſpielen / und das Geſpött daraus treiben / in dieſe und dergleichen unzeitige Reden herausbrechen. Holla! gut gegeben; wann GOtt alle Menſchen ernſthafft ſeelig machen will / ſo können wir hinfüro thun / was uns gefallet / ſo können wir leben / wie es uns beliebet / ohne eintzige Gefahr unſer Seeligkeit. Dann was GOtt ernſthafft haben will / geſchicht gewiß und unfehlbar / und wird den gemachten Schluß GOttes niemand umſtoſſen. Alſo lehret uns die heilige Schrifft / ſprechend: Voluntati enim ejus quis reſiſtit? Rom. 9. v. 18. Wer widerſtehet ſeinem Willen?

Alleinig / damit ich gleich eben in dieſer Stell der H. Schrifft mit dem heiligen Paulo fortfahrend / antwortte: O Homo, tu quis es, qui reſpondeas Deo. Ja lieber Menſch / wer biſt du / der du alſo GOtt antworteſt? alſo ſpricht der HErr: Exiſtimâſti, quòd ero tui ſimilis. Pſal. 49. v. 21. Meyneſt du ich werde dir gleich ſeyn? meyneſt du / ich werde dir den Himmel geben / wie du denſelben haben wilſt? vermeyneſt / es ſeye mir nit ernſt / dich ſeelig zu machen / ich thue dann / was du haben wilſt? laſſeſt du dir vielleicht traumen / ich könne die Boßheit

heit lieben/ als wie du? Nicht alſo / nicht alſo; non enim cogitationes meæ, cogitationes veſtræ, neque viæ veſtræ viæ meæ. Iſaiæ 55. v. 8. Dann meine Gedancken ſeynd nicht eure Gedancken / und euere Weeg ſeynd nicht meine Weeg. Bey euch Unverſtändigen heiſſet es: Wann mich GOtt ernſthafft will ſeelig machen / ſo komme ich gewiß in dem Himmel / thue ich / was ich will. Bey mir aber heiſſet es: Qui facit voluntatem Patris mei, qui in cœlis eſt, ipſe intrabit in regnum cœlorum. Matth. 7. v. 21. Welcher thut den Willen meines Vatters / der im Himmel iſt / dieſer wird eingehen in das Reich der Himmeln / nicht aber derjenige / welcher thuet / was er will. Derjenige / welcher das End will ohne Mittel zu Erlangung deſſelben / der iſt nicht bey ſeinem Verſtand. Derjenige / welcher ſehen will ohne Liecht oder Augen / iſt wahrhafftig rechtſchaffen blind. Derjenige / welcher gehen will ohne Füß / iſt Hirnrüſſig; Und derjenige / welcher in den Himmel will ohne Erfüllung des Göttlichen Willens / der hat einen höchſt gefährlichen Streich. Neminem enim diligit Deus, niſi eum, qui cum ſapientia inhabitat. Sap. 7. v. 28. Geſtaltſam GOtt niemand liebet / und wird ſodann auch niemand ſeelig machen / er halte ſich dann an die Weißheit; Dieſes iſt aber die Weißheit. GOtt ordnet alles weißlich / er ſtecket aus das Ziel / und zeigt den Weeg / er will das End / und will auch die Mittel. Attingit ergò à fine usque ad finem fortiter, & diſponit omnia ſuaviter. Sap. 8. v. 1. Er reicht durch ſein Macht von einem End zu dem anderen / und ordnet alles billich. Sein Ziel und Abſehen iſt / alle Menſchen ſeelig zumachen / damit er von ihnen in alle Ewigkeit geliebt werde. Für ein Mittel / für den Weeg dahin zu gelangen / ſchreibet er vor die Erfüllung ſeines Göttlichen Willens / nemlich: **Der HErr iſt gerecht in allen ſeinen Weegen / und heilig in allen ſeinen Wercken.** Fidelis Dominus in omnibus verbis ſuis, & ſanctus in omnibus operibus ſuis. Pſ. 144. v. 13. Opera Domini univerſa bona valde. Pſ. 39. v. 21. Alle Werck des HErrn ſeynd ſehr gut. Dei perfecta ſunt opera. Deut. 32. v. 4. Die Werck GOttes ſeynd vollkommen. Aber in wem ſeynd alle Werck des HErrn ſehr gut? In wem und wie ſeynd die Werck GOttes vollkommen? Gewißlich nicht wegen ihrer Schöne / noch wegen ihrer Süſſigkeit / noch wegen ihrer Stärcke / noch wegen ihrer Gröſſe; Dann GOtt hätte ja leicht etwas ſchöners können erſchaffen / als da iſt ein Nachteul? leicht etwas ſüſſeres nnd liebreicheres / als da iſt der bittere Pfeffer? leicht etwas gröſſeres / als da iſt ein Ameiſen? leicht etwas ſtärckeres / als da iſt ein Regen-Wurm? In deme nemlich ſeynd alle

Werck GOttes ſehr gut und vollkommen/ dieweilen ſie ihr ausgeſteck- tes Ziel und End erreichen/ und dem Göttlichen Willen ein Vergnügen geben.

Dahero/ nachdem GOtt alle Ding erſchaffen/ ſo lobet er als der allerverſtändigiſte Meiſter alle ſeine Werck nicht allein insgemein/ ſondern giebt auch etlichen ſeinen Geſchöpffen ja faſt denen Mehriſten nebenbey noch ein abſonderes Lob. Alſo lobet er ſonderbahr das Liecht. Vidit Deus lucem, quod eſſet bona. Geneſ. 1. v. 3. GOtt ſahe/ daß das Liecht gut ware. Ebenfalls lobet er auch das Graß/ die Kräuter/ die Bäume ꝛc. & vidit Deus, quod eſſet bonum. Geneſ. 1. v. 12. Und GOtt ſahe/ daß es gut ware. Alſo lobet er auch ſonderbahr die Wäſſer und das Meer/ vidit Dens, quod eſſet bonum. Geneſ. 1. v. 10. GOtt ſahe/ daß es gut ware. Jmgleichen lobet er die Fiſch/ die Vögel ꝛc. vidit Deus, quod eſſet bonum. Geneſ. 1. v. 21. GOtt ſahe/ daß es gut ware. Nicht weniger lobet er ſonderbahr das Vieh/ die Würm/ und allerley Thier auf Erden/ vidit, quod eſſet bonum. Geneſ. 1. v. 25. GOtt ſahe daß es gut ware. Warumen aber iſt nach Göttlichen Ausſpruch alles gut? Nemlich/ dieweilen in allem ſeinem Göttlichen Willen ein Vergnügen geſchehen. GOtt hat vorgeſehen / daß alle Geſchöpff aus ihrer Natur und Art werden allezeit trachten nach dem Ziel und End/ welches ihnen von ihrem Erſchaffer und Schöpffer iſt ausgeſtecket worden. Terminum poſuiſti, quem non transgredientur. Pſ. 103. v. 9. Du HErr haſt ihnen ihr Ziel ausgeſtecket/ und ſie werden es wider deinen Willen nicht überſchreitten. Ja gleich im Anfang ihrer Erſchaffung haben die Geſchöpff Gottes dem Göttlichen Willen und der Göttlichen Stimm zugehorchen geeilet. Es brauchte nichts als ſchaffen. Ipſe dixit, & facta ſunt. Pſ. 148. v. 4. Er hat es befohlen/ und es iſt geſchehen. Die Stern hat er geruffen/ & dixerunt: adſumus. Baruch. 3. v. 35. und ſie gaben zur Antwort: Hier ſeynd wir. Dixitque Deus: fiat Lux, & facta eſt Lux. und GOtt ſprach: es werde das Liecht/ und das Liecht iſt worden. Geneſ. 1. v. 3. Alles iſt auf die Stimm GOttes aus ihrem Nichts herfür geſprungen. Ignis, grando, nix, glacies, Spiritus procellarum, quæ faciunt verbum ejus. Pſ. 148. v. 8. Alles / ſo gar Feuer/ Hagel/ Schnee/ Eiß/ die Sturm-Wind und Waſſer-Fluthen verhalten ſich nach dem Wort/ und nach der Stimm GOttes/ gehorſamen dem Göttlichen Willen. Allein dem Menſchen wolte GOtt nach ſeiner Erſchaffung kein ſonderbahres Lob geben/ da hieſſe es nicht/ vidit Deus, quod eſſet bonum. Warumen dieſes? Nemlich

lich GOtt hat vorgeſehen / daß auf Erden allein der Menſch von ſeinem ausgeſteckten Ziel und End freywillig / und wider den Willen GOttes werde abweichen / das Ziel und End des Menſchen iſt / GOtt in ewiger Glückſeeligkeit aus gantzer Seelen ewiglich lieben / das Mittel zu dieſem Ziel und End ware / von dem Baum der Erkantnuß des Guten und Böſens nichts eſſen / das iſt / nicht nachſuchen / noch zu wiſſen verlangen / warumen GOtt die Frucht dieſes Baums verbotten / nicht anſehen weder die Schönheit / noch die Lieblichkeit der Frucht / ſonder blind und einfältig gehorſamen. Und ſiehe mein Menſch / dieſes Mittel iſt dir und mir / und allen Menſchen auch noch heutiges Tags vorgeſchrieben / nemlich / damit wir denen Göttlichen Gebotten / dem Göttlichen Willen in *allem* nachkommen / blind und einfältig gehorſamen / und nicht *anſehen* / ob die Sach leicht oder hart ankomme; Dann GOtt *muß man* in allem gehorſamen. Thun wir dieſes / ille fidelis permanet, negare ſe ipſum non poteſt. 2. Timoth. 2. v. 14. ſo bleibet er treu / und kan ſich ſelbſten nicht laugnen / ſo kan er ſein Verſprechen nicht umſtoſſen / ſo kan er uns den Himmel nicht abſchlagen. Thuen wir aber dieſes nicht / ſo bleibt er abermahlen treu / und kan ſich ſelbſten nicht laugnen. GOtt kan ja ſeine Eigenſchafften nicht laugnen / er kan ja nichts wöllen / als was vollkomen / als was heilig / als / daß ſein allerheiligiſter Willen erfüllet werde / GOtt kan ja nicht wöllen / daß allein der Menſch aus allen Geſchöpffen das allerunvollkomniſte / ja das allerplumpiſte Werck ſeiner Allmacht ſeye. Welches er jedoch wolte / wofern er wolte / das der Menſch ohne Erfüllung deß Göttlichen Willens ſolle ſeelig werden. Geſtaltſam alle andere Geſchöpff ſich nach dem Göttlichen Willen verhalten / und nach Anordnung deſſelben ihrem ausgeſteckten Ziel zueylen. Dahero du klar ſiheſt / daß es ſich nicht alſo ſchlieſſen laſſe: wann mich GOtt will ſeelig machen / ſo werde ich gewiß ſeelig / thue ich / was ich wolle / ſondern man muß alſo reden: Gott will ernſthafft / daß ich mich nach ſeinen Göttlichen Willen verhalte / und durch dieſes Mittel will er mich ſeelig machen. Will ich aber dieſes vorgeſchribene Mittel nicht ergreiffen / oder verachten / ſo wird ich wider den Willen GOttes und aus meinem eignen Willen verdambt. Und das iſt / was die Heil. Vätter / Auguſtinus, Bernardus, und andere geiſtreiche Lehrer wollen / da ſie ſagen: Si propria voluntas non eſſet, infernus non eſſet, Wann der eigne Willen nicht wäre / ſo wurde auch die Höll nicht ſeyn. Ceſſe voluntas propria (ſpricht Bernardus ſerm. 3. de reſurrectione) & infernus-

nus non erit. Werde zu nicht der eigne Willen / und es wird kein Höll mehr ſeyn: wann dann der eintzige eigne Willen die eintzige Urſach iſt der Höllen / ſo iſt er ja auch die eintzige Urſach der Verdamnuß / ſo ſchlieſſet ja nicht GOtt / ſonder der eigne Willen den Menſchen von dem Himmel aus / und zwar wider den Willen GOttes / ſintemahlen der eigne Willen in dieſem beſtehet / daß er wider den Willen GOttes ſtreitte / und ſolte GOtt nicht alle Menſchen ſeelig machen wollen / ſo kunte man nicht ſagen / daß allein der eigne Willen von dem Himmel ausſchlieſſe / oder verdamme. Gewißlich wer dieſes bey ſich wohl überleget / wird auch dem folgenden Einwurff leicht begegnen.

Anderter Abſatz.

Wird ferners von dieſer Sach gehandlet.

Zum anderten ſagen andere: es empfangen nicht alle kräfftige Mittel oder Gnaden von GOtt / folglich will GOtt nicht alle efficaciter, das iſt / ernſthafft ſeelig machen. O wohl ein feiner Schluß: es empfangen nicht alle kräfftige Gnaden-Mittel zur Seeligkeit / folglich will ſolche Gott nicht geben? Die Menſchen wöllen freywillig verdammt werden / folglich / will ſie GOtt nicht ſeelig haben? Der Menſch iſt boßhafft / ergó iſt GOtt nicht gut? Die Menſchen haben mehr geliebt die Fünſternuſſen als das Liecht / ergò hat ihnen das Liecht nicht geſchienen? Weit anderſt redet die H. Schrifft: Lux venit in mundum (ſagt der heilige Text Joann. 3. v. 19.) & dilexerunt homines magis tenebras, quàm lucem, das Liecht iſt in die Welt kommen / und die Menſchen haben mehr geliebet die Fünſternuß als das Liecht. Ipſi fuerunt Rebelles lumini: Iob. 24. v. 13. ſie haben ſich geſetzt wider das Liecht / ſeynd deme widerſpenſtig worden.

Wilſt du aber ſagen: GOtt gebe nicht allen Menſchen kräfftige Gnaden-Mittel zur Seeligkeit: ſo folget zur Antwort: GOtt trage an und erbiette allen Fähigen ſeiner Seits in ſich und für ſich kräfftige Gnaden-Mittel / welche er auch ſo gar für die Unfähige hat zubereitet. Zweiffelſt an dieſem? ſo frage ich / was du halteſt von dem Todt Chriſti? ob Chriſtus beforderiſt geſtorben ſeye für des Menſchen Leib? oder für die Seelen der Menſchen? Du wirſt hoffentlich antworten mehrer wegen der Seelen / als wegen der Leiber; inmaſſen die Seel mehr iſt als der Leib. Rectè judicâſti Lucæ 7. v. 43. Du haſt recht

geur-

geurtheilet. Und ſihe durch den Todt Chriſti empfangen alle Leiber ihre Aufferſtehung / auch ſo gar die Uunſchuldige Kindlein / auch ſo gar alle Verdammte. Die Schrifft iſt klar / welche da ſagt: Sicut in Adam omnes moriuntur, ita & in Chriſto omnes vivificabuntur. 1. Cor. 15. v. 22. Gleichwie in Adam alle ſterben / alſo werden auch in Chriſto alle wiederumen lebendig werden. Iſt auch beyneben ſonſt nichts / welchem man die Aufferſtehung der Todten kunte zu ſchreiben / dann die Natur vermag ſolches nicht / ſonder es iſt ein Frucht des Leydens und Todts Chriſti. Wohlan! empfangen alle Leiber ein ſolche Frucht aus dem Leyden Chriſti / würcket Chriſtus durch ſein Krafft in dem Werck ſelbſten in allen Menſchen die Aufferſtehung der Leiber von denen Todten / warumen ſolle es ihme dann nit ernſt ſeyn / durch ſein Gnad noch viel mehrer zu würcken in allen Seelen die Aufferſtehung von denen Sünden zu dem ewigen Leben? Die Urſach aber / warumen alle Leiber der Menſchen durch Chriſtum lebendig werden / nicht aber alle Seelen von dem Todt der Sünden aufferſtehen / iſt dieſe / weilen die Leiber keinen freyen Willen haben / und ſo dann den Frucht deß Leydens Chriſti nicht ausſchlagen können. Herentgegen die Seelen mit dem freyen Willen begabt / verwerffen den Frucht des Leydens Chriſti / widerſetzen ſich der Gnad / laſſen Chriſtum in ihnen nicht würcken. Sageſt du: denen Verdammten gereiche ihre Aufferſtehung nur zu einer gröſſeren Peyn? das iſt zwar wahr; aber macht nichts zur Sach / dann die gröſſere Peyn der Verdammten iſt nicht dem Leyden Chriſti zuzuſchreiben / ſonder ihrer Undanckbahrkeit und eignen Gottloſigkeit / und wird kein geſundes Hirn gedencken / daß Chriſtus deßwegen auch für die Gottloſe geſtorben / damit dieſelbe in der Höllen gröſſere Peynen auszuſtehen haben / ſondern ſchnur gerad das Widerſpiel werden wir einmahl am Jüngſten Tag ſehen / alle Verdammte werden einmahl ſelbſten bekennen / daß ihnen von dem Leyden Chriſti theils viel Gnaden zukommen / theils anerbotten. Ja viel aus ihnen werden bekennen / daß ſie noch weit tieffer wurden in die Höll hinunter gerutſchet ſeyn / wofern ſie durch die Gnad Chriſti nicht von vielen Sünden / und Gelegenheiten zum ſündigen wären abgehalten worden.

Daß aber die Kinder / welche ohne dem Tauff ſterben / oder andere / welchen es an dem Verſtand / und dergleichen Fähigkeit mangle / der bereithen Gnad Chriſti nicht theilhafftig werden / wie auch eine gröſſere / und andere mindere / oder weniger Genaden empfangen / rüh-

rühret daher / dieweilen es der Göttlichen Weißheit / Vorſichtigkeit / und Lieblichkeit eigenthumlich / alles mit gewieſer Zahl / Maaß / und Gewicht anzuordnen / gleichwie uns deſſen das Büchlein der Weißheit Zeugnuß giebt / zu GOtt ſprechent: Omnia in menſura, & numero, & pondere diſpoſuiſti. Sap. 11. v. 21. Du haſt alles geordnet / mit Maaß / Zahl / und Gewicht. GOtt hat in gewieſer Maaß gegeben die Krafft zu gebähren / hat dem Kind in Mutter-Leib ſeine Lebens-Täg geſetzet / hat alle Umſtänd abgewogen. Er iſt auch ein Herr der Natur / will auch in der Natur alles weißlich ordnen / nicht allein durch den Tag / ſonder auch durch die Nacht / nicht allein durch das Leben / ſondern auch durch den Todt / und dieſes offt manches-mahl eintweders dem Kind / oder der Mutter / oder anderen zum gröſten Nutzen / und hat in allen viel tauſent ſehr weiſe und gerechte Anſchläg / wiewollen uns ſolche verborgen. Gleicher geſtalten giebt GOtt ſeine Gnaden in gewieſer Maaß / Zahl und Gewicht denen Fähigen. In gewieſer Maaß zwar / dieweilen er ſelbige giebt unicuique ſecundùm ſuam propriam virtutem, Matth. 25. v. 15. einem jedwederen nach ſeiner Stärcke / nach Kräfften / und nach ſeinem Vermögen / in Gewicht / dieweilen er die Gnad verſiehet mit Gewicht / und Krafft den Menſchen zu bewegen / und auf den rechten Weeg zu führen / wann ſich der Menſch der Gnad nur will bedienen / und auch das ſeine beytragen. Mit gewieſer Zahl ertheilet GOtt ſeine Gnaden. Dieweilen ſolches ſeiner Göttlichen Mayeſtät anſtändig / auch zur Beförderung der Seelen Heyl insgemein ſehr nachtrücklich / dann ſolte kein gewieſe Zahl der Gnaden ſeyn / ſo wurde eben darum bey vielen kein Zahl noch Maaß der Sünden ſeyn / bringt demnach der beygebrachte Einwurff mehr nicht heraus / als das GOtt ſeine Gnaden nicht unvorſichtig und unweißlich austheile / würd aber hierdurch keines Weegs erwieſen / daß GOtt nicht allen Fähigen ſeine Gnaden anerbiette / aus einem Willen und ernſtlichen Abſehen / ſie mit ſelben zur mehreren Gnaden / und ſo dann / wo nicht gleich ſtracks / wenigiſtens nach und nach zur ewigen Seeligkeit tauglich zu machen. Und zwar ſolche Gnaden / welche in ſich nicht allein gnugſame / ſonder anch überflüſſige Krafft haben / in dem Menſchen das Gute / und die Tauglichkeit zum ewigen Leben auszuwürcken / wofern anderſt der Menſch darauf acht haben / und auch mitwürcken will.

Gleichermaſſen iſt zwar zu zugeben / das die Unfähige / als da ſeynd Kinder ohne Tauff / Menſchen ohne den Gebrauch ihres Verſtands /

ſtands / deren von Chriſto zubereiteten Gnaden-Mittel im Werck ſelbſten nicht theilhafftig werden. Jſt aber keines weegs zu zulaſſen/ daß der liebreiche GOtt ſolches anordne / oder auch zulaſſe / aus einem Willen / aus Meynung oder Abſehen / ſelbe zu verwerffen / oder von dem Himmel auszuſchlieſſen / ſondern GOtt ordnet nur die Natur alſo / aus anderen ſehr weiſen / wiewohlen uns unbekannten / Anſchlägen / und Abſehen. Bleibt dahero noch feſt geſtellet / daß GOtt nach anſtändiger Maaß und Weiß ernſthafft verlange / alle Menſchen ſeelig zumachen / wann ſie nur wollen ; und zwar ſo lang der Menſch der göttlichen Gnad fähig / ſo lang das Kind auſſer dem Leib ihrer Mutter lebt / ſo lang der erwachſene Menſch bey ſeinen Verſtand / iſt es ein unfehlbahres Zeichen / daß es GOtt in ſeiner Gnad nicht werde ermanglen laſſen; dann ſo lang GOtt dem Menſchen den Gebrauch ſeines Verſtands und den freyen Willen verleihet / ſo lang verleihet er dieſe Kräfften der Seelen der Urſachen / damit er von dem Menſchen erkennet / und geliebet werde / damit ſich der Menſch zu ſeinem GOtt bekehre / und über ſeine Sünd Buß würcke; gemäß jenem göttlichen Ausſpruch Iſaiæ. 30, v. 18. propterea exſpectat Dominus, ut miſereatur veſtri. Deſtwegen wartet GOtt zu / damit er ſich euer erbarme. Auß welchem jedoch keines Weegs zu ſchlieſſen / daß der Menſch deſtwegen ſolle vermeſſen / frecher und kecker zum ſündigen werden; dañ der Menſch wandlet mitten zwiſchen denen Fallſtricken des Todts / der Welt / und des Teuffels / iſt keinen Augenblick ſicher / kan alle Stund / alle Augenblick dem Todt in die Senſen lauffen / kan ihme ſelbſten den Strick in den Halß werffen / kan den Gebrauch des Verſtands verliehren / oder auf andere Weiß der göttlichen Gnad unfähig werden. Zu deme / wann ſchon GOtt biß auf den letzten Abtruck bey deiner Hertzen-Thür mit ſeiner Gnad anklopffet / ſtehet es doch dahin / ob du in ſolchen Umſtänden auf ihne mehr werdeſt Achtung geben / ob du ihme mehr werdeſt aufmachen? dann Impius cùm in profundum venerit peccatorum, contemnit. Proverb. 18. v. 3. Wann der Gottloſe einmahl in die Tieffe der Sünden kommet / ſo veracht ers / kehret ſich nicht mehr weder auf das äuſſerliche Zuſprechen / weder auf die göttliche Einſprechungen. Freylich will GOtt alle Menſchen ſeelig machen / aber mit Maaß und Zahl ſeiner Gnaden / nicht nach des Menſchen ungeſchickten Einbildung. Und bleibt alſo wahr jener Spruch des heiligen Geiſts: Beatus Homo, qui ſemper, eſt pavidus: Proverb. 28. v. 14. glückſeelig der Menſch / welcher allzeit in Forcht lebt.

Der

Der dritte Einwurff laſſet ſich teutſch nicht aller Dings wohl für-bringen / und lautet bey denen Lateineren alſo: poſitâ efficaci cauſâ ſequitur infallibiliter effectus, kan alſo nicht geſagt werden / daß GOtt alle Menſchen will ernſthafft ſeelig machen / ja das er auch allen eine ſeelig-machende Gnad gebe / dann wofern dieſem alſo / ſo wurden alle Men-ſchen nothwendig ſeelig. Zu deme will dieſe Meinung ſagen / daß alle Gnaden-GOttes in ſich ſelbſten kräfftig / oder intrinſecè efficaces ſeyen / welches nicht aller Ding ſicher / auch wieder die Schul-Reglen der GOt-tes Gelehrten lauffet / bey welchen es ein gemeines iſt die Gnad GOttes in gratiam efficacem, und in gratiam ſufficientem, das iſt / in die erſprüß-liche / und in die gnuegſamme Gnad zu unterſcheiden.

Auf dieſen Einwurff ordentlich zu antworten / ſage ich erſtlich / daß ich als ein redlicher Teutſcher auf die Weiß der Teutſchen zu verſte-hen; dann bey uns Teutſchen haben dieſe zwey Wörtlein ſufficiens & efficax weit einen anderen Verſtand / als es die Lateiner ausdeuten. Bey uns Teutſchen heiſt das Wörtlein efficax nicht ein Sach / welcher unfehl-bahr die Würckung anhanget / oder den effect nach ſich ziehet. Son-der das Wörtlein efficax heiſt in unſer teutſchen Sprach kräfftig / ſtarck / nachtrücklich / welches ſo viel geſagt iſt: dieſe Sach hat eine ſtarcke Tu-gend / und Würckungs-Krafft in ſich. Alſo nennen wir die Artzeney ſchon in der Appotecken / den Wein ſchon in dem Keller / die Speiß ſchon in der Kuchel kräfftig. Da doch vielmahls kein Würckung da-raus erfolget / theils weil man die Artzeney nicht brauchet / den Wein nicht trincket / oder die Speiß nicht genüſſet / oder weilen die Wür-ckung aus einem Wiederſatz verhindert wird / und laſt ihme der Würth deſtwegen ſeine Wein nicht tadlen / noch für unkräfftig ausſchreyen / ob ſchon der Gaſt ſelben nicht will / oder etwann aus Schwachheit des Ma-gens widerummen von ſich gibt / ſonder der Würth bleibt beſtändig be-theurend: mein Wein iſt gerecht / iſt kräfftig / iſt gut / was kan der Wein darfür / daß der Gaſt einen ſo liederlichen Magen hat. Alſo halte ich darfür / man ſolle GOtt ſeine heiligiſte Gnaden nicht tadlen / dann die Gnad GOttes iſt allezeit gerecht / gut / kräfftig / obſchon der Menſch ſelbe nicht annimbt / ob ers ſchon mißbraucht / gleichwie man den beſten Wein kan mißbrauchen. Und was ſollen wir die Gnad GOt-tes ſchänden / oder für unkräfftig ausſchreyen / wann der boßhaffte Sünder ſelbe verachtet / und lieber trincket aus der Kothlacken der Sünd und Laſter / als aus dem Bronnen der göttlichen Gnaden? thue dieſes auch nur einem Geywirth: ſage ihme: Würth dein Wein iſt nichts

nutz /

nutz / dieweilen mir das Waſſer aus der Miſtlacken beſſer ſchmecket: was gilt es / er wird dir bald antworten: Ey du unhöflicher Gaſt! was darffs du mir meinen Wein verachten? wie wird uns aber GOtt einmahl antwortten / wann wir ihme ſeine Gnaden für unnütz und krafftlos ausſchreyen / wann wir ſagen dörffen: GOtt verlange nicht ernſthafft aller Menſchen Seeligkeit / gebe nicht allen kräfftige Gnaden / dieweilen viel Menſchen die Göttliche Gnaden gleichſam mit Füſſen tretten / ja durch ſelbe nur ärger / und verſtockter werden. Ey das iſt kein gerechtes Urtheil wider unſeren ſo liebreichen GOtt / dem Menſchen dem groben Gaſt / nicht GOtt dem freygebigen Gaſtgeb muß man den Rauſch der Boßheit zuſchreiben.

Ebenfalls verſtehen wir Teutſche durch das Wörtlein ſufficiens nicht ein Sach ohne Würckung / ſonder ſufficiens heiſſet bey uns genugſam / alſo daß mehrer mit Billichkeit nicht kunte erfordert werden / es möge hernach die Würckung folgen / oder nicht. Alſo ſagt etwann der Vatter zu ſeinem Sohn: ich hab dir Geld genug gegeben für ein neues Kleid / kanſt von mir keines weegs was mehrers forderen: und dieſes bleibt wahr / ſchaffet der Sohn ein Kleid / oder ſchaffet er ihm keines. Der Vatter ſagt: ich hab das Meinige gethan / und zwar mit beſter Meynung / aus ernſthafftem Gemüth / wilſt du zerlumpt herumgehen? iſt die Schuld dein. Und GOtt ſpricht auch: Ego enim Dominus, & non mutor. Malach. 3. v. 6. Ich bin HErr / und wird nicht verändert / die Gnad-GOttes bleibt unveränderlich allzeit gerecht / allzeit heilig / allzeit kräfftig / ja überflüſſig / es möge hernach der Menſch ſelbe verachten / oder ihme zum Nutzen machen. Man möge in denen Schulen von der Gnad GOttes diſputiren / wie man wolle. Glaubt mir / GOtt wird einmahl mit uns teutſch reden / und uns für die Augen legen / daß nicht dem freygebigen Herren / ſondern dem ſtoltzen Bettler alle Schuld zuzumeſſen. GOtt iſt der freygebige HErr / will alle Adams-Kinder in ſein Reich aufnehmen / aber die Menſchen ſeynd die ſtoltze Bettler / welche das Reich GOttes verſchmähen / & cœperunt ſimul omnes excuſare. Lucæ 14. v. 18. Und trachten ſich alle zu entſchuldigen. Einer zwar / qui fingis laborem in præcepto. Pſal. 93. v. 20. Dichtet er könne die Gebott GOttes nicht halten / ein anderer wendet vor ſein Schwachheit / ein anderer gibt aus / es ermangle ihme an denen hülffreichen Gnaden-Mittlen.

Auf jenes: poſitâ efficaci cauſâ ſequitur infallibiliter effectus; ſage ich zum anderen; dieſes ſeye wahr / wann die Würckung und das

Werck nur an einer Handanlegung hafftet / nicht aber / wann zu der Würckung oder zu dem Werck zwey die Hand anlegen müſſen. Dann in dieſem Fall müſſen beyde cauſæ efficaces ſeyn. Und wann ſchon der Bräutigam will / wann aber die Braut nicht will / ſo kommt dannoch kein Hochzeit heraus. Alſo iſt es noch nicht genug / wann ſchon GOtt mit allen Ernſt will/ ſonder es muß auch der Menſch wöllen / und laſt ihme jener Spruch des heiligen Auguſtini nicht unrecht thun; qui creavit te ſine te, non juſtificabit, nec ſalvabit te ſine te lib. de prædeſt. & gratia. cap. 15. GOtt/ der dich erſchaffen hat ohne dich / der wird dich weder rechtfertigen noch ſeeligmachen ohne dich / ſonder du muſt auch Hand anlegen/ die Hand GOttes / wiewohlen ſie allmächtig thut es allein nicht. Alſo iſt es bey GOtt unwiderrufflich beſchloſſen / alſo iſt es der Göttlichen Hochheit anſtändig.

Drittens antwortte ich; poſitâ efficaci cauſâ ſequitur infallibiter effectus, wann kein Verhinderung entgegen ſtehet / laſſe ich es gelten. Wo aber ein Verhinderung in dem Weeg ſtehet / iſt dieſem nicht alſo. Ein Exempel deſſen haben wir an Florentio einem Prieſter / welcher unſerem heiligen Vatter Benedicto ein mit Gifft vermengtes Brod zugeſchicket / ſo aber Benedictus nicht genoſſen / ſonder einem Raaben in ein entlegenes Orth zu tragen befohlen / gleich wie der H. Gregorius in dem Leben des heiligen Benedicti am 8. Cap. beſchreibet. Nun wird hoffentlich niemand in Abred ſtellen / ſonder alle Verſtändige mir beypflichten: Florentius habe ein ernſtliche Meynung gehabt / Benedictum aus dem Weeg zu raumen / habe auch dem Gifft in der Krafft und Stärcke / ſolches auszuwürcken nicht ermanglet / und gleichwohlen iſt dieſes nicht geſchehen/ gewißlich nicht aus Abgang poſitæ efficacis cauſæ / ſonder dieweilen ſolches GOtt verhindert / Benedictum erleuchtet / das Brod in ein entlegenes Orth zu ſchicken. Oder was haltet ihr von einem Ehebrecher / welcher an dem Ehebruch verhindert wird / hat er keinen ernſtlichen Willen zum ſündigen? Ey nach Lehr Chriſti des Herrn ſelbſten iſt er ſo wohl ſchuldig / als wann er in der That ſelbſten geſündiget hätte. Omnis, qui viderit mulierem ad concupiſcendam eam, jam mœchatus eſt eam, in corde ſuo. Matth. 5. v. 28. Wer ein Weib anſihet / ſie zu begehren / der hat in ſeinem Hertzen mit ihr ſchon die Ehe gebrochen. Sagt her iſt es dem Teuffel nicht Ernſt auch die Gerechte und Heilige zu ſtürtzen / braucht er wider ſie nicht ſolche Verſuchungen / welche in ſich ſelbſten kräfftig und überkräfftig wären / auch heilige Leuth zum Fall zu bringen/ wofern ſelbe

durch

durch die allmögende Gnad Gottes nicht zuruck getrieben und verhindert wurden? Nun aber iſt gewiß / daß ſich die unendliche Lieb GOttes von der Boßheit des Teufels nicht überwinden laſſe. Wann dann der Teufel / als wie ein brillender Löw herumgehet / ſuchend / wen er verſchucke / wann der Teufel alle / wo er nur kan mit ſtarcken Verſuchungen antaſtet: Wer darff dann mehr ſagen / daß GOtt aller Menſchen Seeligkeit nicht ernſthafft verlange / nicht allen mit kräfftigen Gnaden-Mittlen beyſpringe? Kan dann der Menſch mit der Gnad GOttes denen allerſtärckiſten Verſuchungen / ja der gantzen Höllen-Macht ſich widerſetzen? Warumen ſoll er ſich der ſtarcken und in ſich ſelbſten kräfftigen Gnad GOttes nicht widerſetzen können? In deme doch ſolches die heilige Schrifft mit ſonnenklaren Worten bezeuzeuget: *Dura* cervice & incircumciſis labiis, vos ſemper Spiritui ſancto reſiſtitis Act. 7. v. 51. Ihr halsſtärrige / und unbeſchnittene an Hertzen und Ohren! ihr widerſtrebet allzeit dem H. Geiſt. Ja des Menſchen freyer Willen / und des Menſchen Boßheit erſtrecket ſich ſo weit / daß Job von dem Gottloſen ſagen darff: Tetendit enim adverſus Deum manum ſuam, & contra Omnipotentem roboratus eſt. Iob. 15. v. 25. Er hat ſein Hand wider GOtt ausgeſtrecket / und hat ſich wider dem Allmächtigen geſtärcket. Iſt demnach ſich nicht zu verwunderen / daß auf die krafftvolle Gnad GOttes in dem Menſchen nicht allzeit die Würckung folge. Iſt demnach auch dieſe Lehr nicht verdächtig zu halten! dann die jene Lehr iſt falſch / iſt ketzeriſch / quæ talem gratiam intrinſecè efficacem ponit, welcher der Gnad Gottes eine ſolche innerliche Macht / und einen ſolchen Gewalt zuſchreibet / daß ſie den freyen Willen einen Zwang anthue / und der Menſch ſelber nicht widerſtehen kan. Aber lehren / daß die Boßheit der Menſchen wider die unendliche Gütigkeit GOttes ſtreitte / das iſt ein Chriſtliche Lehr / hat einen feſten Grund in Göttlicher heiliger Schrifft. Thuet auch nichts wider dieſe Lehr jener oben beygebrachter Spruch des heiligen Pauli: Voluntati ejus quis reſiſtet? Rom. 9. v. 18. Dann alldorten führet Paulus nur einen anderen ein / der alſo fraget / er aber thuet dieſe Frag keineswegs gut heiſſen. Zudeme iſt dieſes nur ſoviel geredet / wer ſolle ſo keck und vermeſſen seyn / daß er ſich dem Willen GOttes widerſetze: aus welchem nicht folget / daß ſich keiner widerſetzen könne. Gleichwie / wann wir insgemein fragen / wer ſolle dem Käyſer den billichen Gehorſam abſchlagen? So iſt es ja nicht alſo zu verſtehen / dem Käyſer könne niemand ungehorſam seyn;

 geſtalt.

geſtalſam uns die Erfahrnuß das Widerſpiel lehret. Endlichen ſeye/ daß GOtt niemand widerſtehen könne/ wann er will ſeinen Gewalt/ ſein Macht und ſein Recht ſehen laſſen; Aber wer kan ſagen/ daß Gott durch ſein Gnad dem freyen Willen des Menſchen Gewalt anthue/ und mit Brüglen darein werffe? Aus welchem jedoch wiederum nicht folget/ daß die Gnad GOttes in ſich nicht kräfftig. Dann ich frage/ hat der heilige Paulus gratiam efficacem empfangen oder nicht? Du wirſt von ja ſprechen/ ſintemahlen aus ſelber die Würckung erfolget/ gleichwie er ſelbſt bezeuget: Et gratia ejus in me vacua non fuit. 1. Cor. 15. v. 10. und ſein Gnad iſt in mir nicht vergeblich geweſen. Nun woher dieſer Gnad ſeine Krafft/ entweders hat dieſe Gnad ſeine Krafft von der Mitwürckung des Pauli/ oder hat ſie ihre Krafft ſchon vorhero gehabt? Das erſte laſſet ſich nicht wohl gedencken/ dann es wird ja Paulus die Gnad GOttes nicht kräfftig machen? Es iſt ja Paulus kein Urheber der kräfftigen Gnad GOttes? Iſt ſie ſchon vorhero kräfftig geweſen? Gar recht? Und ſiehe/ dannoch eben dieſer kräfftigen Gnad hätte Paulus widerſtehen können; Dannoch eben dieſe Gnad hätte vergeblich ſeyn können/ gleichwie ſolches die Wort ſelbſten zu verſtehen geben. Aber von dieſem vielleicht noch ferner bey anderer Gelegenheit/ da indeſſen

Dritter Abſatz.

Werden die noch übrige Einwürff aufgelöſet.

DEr vierte Einwurff wird aus Göttlicher heiliger Schrifft herfür gezogen. Paulus ſagt: Cujus vult miſeretur, & quem vult, indurat. Rom. 9. v. 17. GOtt erbarmet ſich/ über wem er will/ und verſtockt/ wenn er will. Item/ ſagt Paulus kurtz vorhero eben in dieſem Capitel: Non volentis, neque currentis, ſed miſerentis eſt Dei. Rom. 9. v. 16. Es liegt nicht an des Menſchen Wöllen oder Lauffen/ ſondern an GOtres Erbarmen. Wann dann von GOtt die Menſchen zuweilen verſtockt werden/ wann er ſich nur erbarmet/ über welche er will/ ſo will er ja nicht ernſthafft alle ſeelig machen.

Auf dieſen Einwurff mehrmahlen ordentlich zu antworten/ iſt forderiſt zu beobachten/ was dann eigentlich verſtocket heiſſe? Und wie GOtt den Menſchen verſtocke? Wie verſtockt dann GOtt den Menſchen? Vielleicht in deme/ daß er ihme ſeine kräfftige Gnaden-Mittel

ent-

entziehe/ und mithin ihme ſelbe nicht mittheile. Daß iſt weit gefehlet. Dann wie kunten wir einen ſolchen armſeligen Tropffen verſtockt nennen? Dann ſage mir her/ wer wird einen krafftloſen Krancken Knecht verſtockt nennen/ wann er ſchon nach dem Verlangen ſeines Herrn nicht arbeitet? Wer wird einen ſeines ſchwachen Hirns halber unfähigen Schuler für verſtockt oder halßſtärrig halten/ wann er ſchon nach dem Willen des Schulmeiſters nicht lernet? Ey das thuet kein verſtändiger Menſch/ wann dieſes wahr wäre/ ſo wäre niemand verſtockter als die unſchuldige Kinder; wann dieſes wahr wäre/ ſo wären zu Nachts alle Menſchen blind/ dann niemand ſiehet was ohne Liecht. O wohl blind! indeme ſchnur gerad das Widerſpiel alle Verſtändige urtheilen. Dann den halten wir blind/ welcher bey hellen Sonnenſchein nichts ſiehet. Den halten wir für verſtockt/ welcher nach allen Mittlen/ nach angewendten allen unſeren Fleiß und Mühe der alte Stock und Block verbleibt/ welcher ſich nicht biegen laſſet/ indeme er wohl kunte/ ja derjenige Sohn wird billich für verſtockt gehalten/ welcher durch die vätterliche Zucht und Obſorg nur ſchlimmer und ärger wird. Alſo nennen wir blind diejenigen Ketzer/ welche ein ſo groſſes Liecht und Erkantnuß unſeres Glaubens haben/ nicht aber die einfältige Bauern in fernen Landen/ welche von unſeren Glauben niemahlen etwas gehört. Alſo nennen wir verſtockt die Juden/ weilen ſie durch die Wunderwerck und Gutthaten Chriſti nur mehrer ſeynd verhartet worden/ nicht aber andere Völcker/ welche dergleichen Gnaden noch empfangen/ noch geſehen. Alſo nennen wir verſtockt Pharaonem, dieweilen er ſich durch ſo vielfältige und groſſe Wunderwerck GOttes nicht hat bewögen laſſen/ niemand aber haltet den jenigen verſtockt/ welcher von GOtt niemahlen etwas gehört. Ja Chriſtus der HErr wolte die Juden ſogar für entſchuldiget halten/ wann er unter ihnen durch Wunderwerck ſeine GOttheit nicht hätte an Tag gegeben. Si opera non feciſſem (ſpricht er Joann. 15. v. 24.) in eis, quæ nemo alius fecit, peccatum non haberent, wann ich nicht ſolche Werck bey ihnen gethan hätte/ dergleichen kein anderer jemahlen gethan/ ſo hätten ſie kein Sünd. Da ſehen wir klar genug/ wie gar nichts dieſes Argument wider den ernſthafften Willen GOttes/ alle Menſchen ſeelig zu machen/ beweiſe/ indeme GOtt nicht durch Entziehung der Hülff-Mittlen/ ſondern durch ſeine gleichſam überflüſſige Gnaden den Menſchen verſtockt machet/ das iſt/ erzeiget ihme ſolche Gutthaten und Gnaden/ aus welchen der Menſch Gelegenheit und Anlaß nihmt zu ſeiner Verſtockung/ wel-

welches auf zweyerley Weiß geſchicht/ nemlich durch die recht vätterliche Züchtigung/ und durch die vätterliche Lieb/ faſt auf die Weiß/ wie ein Vatter ſeine Söhn verſtockt machet/ Exempel weiß: Ein Vatter hat zwey Söhn/ einen haltet er in ſcharffer Zucht/ ſtrenget ihn an zu dem Studiren/ ſparet die Ruthen nicht/ wendet alle Mittel an/ ihme ſeinen ſtützigen Kopff zu brechen/ und etwas rechtes aus ihme zu ziglen/ alles in beſter Meynung/ und auch mit Verſtand und Klugheit; Nun aber der Bub meynet es muß nach ſeinen Kopff gehen/ dahero weilen ihme der Vatter nicht nach ſeinen Kopff thuet/ wird er je länger/ je ſtütziger/ je länger/ je verſtockter/ da pflegt man dann insgemein zu ſagen: Der Vatter mache den böſen Buben durch ſein Zucht nur verſtockt/ wiewohlen in Wahrheit und in der Sach ſelbſten die Verſtockung nicht der vätterlichen Zucht/ ſondern der Eigenſinnigkeit des böſen Bubens zuzuſchreiben/ dann die vätterliche Zucht hat dieſe Natur und Eigenſchafften in ſich ſelbſten nicht/ daß ſie die Kinder verſtockt mache/ iſt auch der Vatter ſchuldig/ ſeine Kinder zu züchtigen/ ſondern deſſen Wurtzel iſt der eigenſinnige Kopff/ der wachſet endlich in ein Halßſtärrigkeit/ und bringt an ſtatt der Frucht die Verſtockung. Den andern Sohn entgegen haltet der Vatter ſehr gütlich/ jedoch auch alles mit beſter Meynung und höchſter Klugheit/ er locket ihne mit vielfältigen Schanckungen/ erweiſet ihme unterſchiedliche Gutthaten/ redet mit ihme freundlich/ entdecket ihme ſeine vätterliche Schätz/ willens hierdurch ſein Lieb und ſein Hertz völlig zu gewinnen/ und ihme zugeneigt zu machen. Der Sohn aber fanget an die vätterliche Gnaden zu verachten/ wird keck und vermeſſen / nihmt kein Ermahnung mehr an/ giebt um niemand etwas/ achtet nichts mehr/ wird verbeint und verſtockt; da ſagt man freylich insgemein mehrmahlen: Der Vatter mache den Sohn durch ſein zu groſſe Freygebigkeit nur verſtockt. Alleinig iſt auch dißfalls die Schuld dem Vatter nicht zuzuſchreiben/ dann die Schanckungen ſeynd ſonſten ein angenehmes Keder die Hertzen zu gewinnen/ nicht aber die Hertzen zu verſtocken/ ſondern die Schuld iſt an der eignen Lieb des Sohns/ der ihme hierdurch laſſet wohl ſeyn/ nur acht hat/ damit ſeinen Begierlichkeiten und Anmuthungen ein Vergnügen geſchehe/ aber kein Aug wendet auf den Geber/ auf die Freygebigkeit des Vatters. Die eigne Lieb hafftet denen Gaben an/ und ſetzet ſich darauf als wie ein Vogel auf ſein Neſt/ und brütet durch ihre unordentliche Anklebung endlichen die Verſtockung aus.

Nun ein ſolcher liebreicher Vatter iſt GOtt der Allmächtige/ ordnet

net alles weißlich / willens alle Menſchen zu ſeiner Lieb / und zu ihrer ewigen Glückſeeligkeit zu ziehen; Mit dieſen zwar verfahret er etwas ſtrengers / ſchicket ihnen Creutz und Leyden / entweders ſie hierdurch zu einem höheren Staffel der ewigen Glory zu erhöben / oder ihre Fehler und Sünden hier zeitlich abzuſtraffen / damit er ihnen in der Ewigkeit verſchone. Gegen andern entgegen ſtrecket er immerdar ſeine freygebige Hand aus / verlangend von ihnen ein danckbahres Gemüth / und ein Hertz voller Gegen-Lieb / welches alles weißlich und ſeiner Göttlichen Majeſtät anſtändig / ob ſchon viel ſowohl von denen letzten als von denen erſten hierdurch aus eigner Boßheit an ſtatt der danckbarlichen Erkantnuß nur verſtocket werden. Alſo hat ſich GOtt ſehr freygebig erwieſen gegen denen Juden non fecit taliter omni nationi. Pſ. 147. v. 20. Er hat keinen Volck ſoviel Gutthaten erzeiget / er hat ſie erlediget aus der Dienſtbarkeit Pharaonis, er hat ſie geführet in ein Erden / wo Hönig und Milch flüſſete / er hat aus ihrem Geſchlecht und Stammen Fleiſch angenommen / hat ſie ſelbſten in eigner Perſohn zum Reich GOttes eingeladen / hat ihre Krancke und Preßhaffte geheilet / hat ihnen ſeine GOttheit durch Mänge und Gröſſe der Wunder-Werck zu erkennen gegeben. Aber da hieſſe es: Filios enutrivi, & exaltavi, ipſi autem ſpreverunt me Iſaiæ. 1. v. 2. Ich hab Kinder auferzogen / hab ſie groß gemacht / ſie aber haben mich nur verlacht / die Juden waren voll der eignen Lieb / ſahen nur auf dieſes / damit ſie ihr Reich und ihr Anſehen nicht verluhren / klebenden zu faſt an ihren vätterlichen Satzungen / und deßwegen ſeynd ſie endlich verſtocket worden. Alſo hat GOtt im Gegenſpiel den König Pharaonem mit vielen Plagen heimgeſucht / willens hierdurch ſeinen eigenſinnigen und harten Kopff zu brechen / gleichwie ſolches GOtt ſelbſten zu verſtehen giebt. Exod. 9. v. 16. Zu dem Pharaonem ſprechend: Idcircò autem poſui te, ut oſtendam in te fortitudinem meam. Darumen hab ich dich geſetzt / damit ich an dir mein Stärcke an Tag gebe; Als wolte GOtt ſagen: Pharao du haſt einen eigenſinigen Kopff / ich muß mit Gewalt über dich / ſonſten folgeſt du mir nit. Ich hab dich deſtwegen auf den Thron und in ſolche Gelegenheit geſetzt / damit der gantzen Nachwelt dein harter Grind / und mein ſtarcke Barmhertzigkeit bekant werde.

Allein Pharao wolte GOtt nicht nachgeben / meinte / es müſſe nach ſeinem Kopff gehen / & induratum eſt cor Pharaonis, nec audivit eos, ſicut præceperat Dominus. Exod. 7. v. 22. Und deſtwegen iſt Pharao in ſeinem Hertzen verſtockt worden / hat Moyſi und dem Araon kein Gehör

hör gegeben / hat nicht gethan / was GOtt befohlen. Und ſehet eben von dieſen redet Paulus in oben angezogener Stell heiliger Schrifft. Nun wer wird ſagen können / daß dieſe verſtockt werden aus Mangel der Gnaden Gottes? Wer wird ſagen können / daß dieſen GOtt ſeine kräfftige und häuffige Gnaden abgeſchlagen? heiſt dann durch ſo groſſe und vielfältige Wunder-Zeichen ſeine Gnaden anerbiethen / zu den ſchuldigen Gehorſam anmahnen / ſein Gnad verſagen? leſe man etliche Capitel aus dem Büchlein Exodi, da wird man finden / wie vielfältig GOtt Pharaonem ermahnet / und wielang er ihme aus ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit zugewartet. Thut auch nichts zu fernerem Widerbellen / wann du ſchon alldorten findeſt jene Wort des Herren ſelbſten: Ego indurabo cor ejus. Exod. 4. v. 21. Ich werd ſein Hertz verſtocken; dann dieſes iſt nach der gemeinen Art zu reden zuverſtehen / gleichwie wir ſagen / die Sonnen und das Liecht machen ein Schatten / dieweilen das Liecht den Schatten entdecket / nicht aber daß das Liecht den Schatten für ſich ſelbſten gebähret / geſtalten nicht die Sonnen / nicht das Liecht / ſonder der Leib / und die Sach / welche dem Liecht entgegen ſtehet / den Schatten verurſachet / gleichergeſtalten / wann die Schrifft ſagt: GOtt verſtocke den Menſchen / ſo iſt es alſo zu verſtehen / GOtt mache die Verſtockung des Menſchen offenbahr; Sintemahlen nicht GOtt / noch die Gnad Gottes / ſondern die Eigenſinnigkeit des Menſchen / welche dem Willen Gottes entgegen ſtehet / den Menſchen verſtocket.

Ebenfahls iſt ohne Grund die eitle Ausflucht: GOtt habe zwar groſſe Wunderwerck in dem Angeſicht Pharaonis gewürcket / habe zwar äuſſerlich denen Juden groſſe Gutthaten erwieſen / allein haben ſie innerlich keine efficaces oder kräfftige Gnaden erfahren / ſonſten wären ſie gewiß bekehret worden. Dann auf dieſes wird zur Antwort: freylich wären ſie gewiß bekehret worden / wann ſie gewolt hätten / gleichwie aus jenem Spruch Chriſti des HErrn abzunehmen; Jeruſalem, Jeruſalem, quæ occidis Prophetas, & lapidas eos, qui ad te miſſi ſunt, quoties volui congregare filios tuos, quemadmodum gallina congregat pullos ſub alas, & noluiſti. Matth. 23. v. 37. Jeruſalem / Jeruſalem / die du tödteſt die Propheten / und ſteinigeſt / welche zu dir geſandt ſeynd; wie offt hab ich deine Kinder verſammlen wollen / wie eine Bruthenne verſammlet ihre Junge / unter ihre Flügel / und du haſt nicht gewolt. Da haben wir die Urſach an dem Tag / deſtwegen iſt Jeruſalem nicht bekehrt worden / weilen ſie nicht gewolt

wolt hat: Recta judicate filii hominum. Pſalm. 57. v. 2. Urtheilet von GOtt / was recht iſt / ihr Menſchen-Kinder. Sagt her: Quid vobis videtur de Chriſto. Matth. 22. v. 42. Was haltet ihr von Chriſto? haltet ihr ihne vielleicht nur für einen verſtellten Politicum? welcher denen Worten und dem äuſſerlichen Anſehen nach dergleichen thut / als liebte er ſein Volck über diemaſſen / als gebete er ihnen / weiß nicht was für Gnaden / in der Sach ſelbſten ſeye nichts dahinter / es ſeye nicht recht Ernſt / er gebe ſeinem Volck keine innerliche kräfftige Gnaden? Ey das iſt ein ungerechtes Urtheil wider Chriſtum. Sagt her: wann ein Vatter über ſeinen Krancken Sohn die bittere Zäher weinet / könnet ihr dannoch noch ſagen: es iſt dem Vatter nicht recht Ernſt dem Krancken Sohn aufzuhelffen / er wendet keine kräfftige Mittel an? ſaget her / wann ein Vatter ſeinen Sohn beſtens zu unterrichten trachtet / wann er ihne immerdar zum Guten ermahnet / wann er mit ihme liebreich umgehet / wann er ihme ſeine Wangen zum Kuß darreichet / wann er ihme ſein Beſtes und viel Köſtliches giebt? könnet ihr dannoch noch urtheilen / daß dieſes alles nur dem äuſſerlichen Schein nach geſchehe? und ſeye dem Vatter innerlich nicht recht Ernſt zu thun / was einem Vatter zuſtehet? nemlich ihne glückſeelig zu machen? und ſehet / Chriſtus der HErr hat über die Stadt Jeruſalem die häuffige Zäher vergoſſen / hat Judam den Verräther drey Jahr lang neben ſich geduldet / mit ihme ſo liebreich gehandlet / ihne ſo offt ermahnet / ihme ſeine allerheiligiſte Wang zum Kuß dargereichet / ihne zu ſeiner Tafel zugelaſſen / ihme die Füß gewaſchen / ihme ſein allerbeſtes / ſein allerköſtlichiſtes / nemlich ſich ſelbſten / ſein Fleiſch und Blut zu einer Seelen-Speiß gegeben.

Und warumen dieſes alles? vielleicht nur für einen äuſſerlichen Schein / und aus keinem ernſthafften innerlichen Antrib der Stadt Jeruſalem und dem unglückſeeligen Judas mit kräfftigen Gnaden-Mittlen beyzuſpringen? Ach wer ſolte wohl dergleichen ohne ſchweres Gewiſſen auch nur von einem Baurn urtheilen / will geſchweigen von dem allerheiligiſten und gerechtiſten GOtt? Sagt her / habt ihr niemahlen geleſen aus Gotſchalco Holen. wasgeſtalten ſich Chriſtus in ſichbahrlicher Geſtalt an das Beth eines Sterbenden geſtellet / ihne ermahnet zur Beicht und Buß / ihme Verzeihung der Sünden verſprochen / zur Bezeugnuß deſſen ihme ſein bluttrieffende Wunden gewieſen / und gleichwohlen iſt beſagter Krancke ohne Buß geſtorben / und ewig verdammt worden. Saget her: hat auch da Chriſtus

keinen ernſthafften Willen gehabt / dieſen Menſchen ſeelig zu machen? hat er auch dieſem keine kräfftige Gnaden-Mittel ertheilt? warum verſpricht er ihme dann Verzeihung der Sünden? dann ohne kräfftige Artzney-Mittel verſpricht der Artzt in ſolchen Zuſtaud umſonſt die Geſundheit. Bleibt dahero bey dem Spruch Göttlicher H. Schrifft: Pravum eſt cor omnium, & inſcrutabile, quis cognoſcet illud? Jerem. 17. 9. Des Menſchen Hertz iſt boßhafft / und unerforſchlich / wer wird es ergründen / als alleinig GOtt? Alſo unergründlich iſt des Menſchen Hertz in ſeiner Boßheit / daß es auch der allerkräfftigiſten und der allerſtärckiſten Gnad GOttes kan Widerſtand thun / und iſt kein Zweiffel daß Judas mit hundert andern / weit gröſſere Gnaden / als David zu ſeiner Bekehrung empfangen habe / und gleichwohlen iſt David von ſeinem Fall bekehret worden / Judas aber nicht / nicht aus Mangel der Gnad / ſonder wegen ſeines böſen halsſtarrigen und verſtockten Willens

Jenes was in oben geſetzten Einwurff iſt: Nemlich es liegt nicht in dem Wöllen oder lauffen des Menſchen / ſondern an GOttes Erbarmen / beweiſet mehr nicht / als daß wir ohne die Gnad GOttes nichts vermögen / und das iſt wahr / wird aber hierdurch nicht bewieſen / daß GOtt einem ſeine kräfftige Gnaden abſchlage / daß er ein ſolcher Artzt ſeye / welcher vielen Krancken nur krafftloſe Mittel ertheile. Jngleichem jenes: er erbarmet ſich über wen er will / beweiſet ebenfalls mehr nicht / als / daß es GOtt frey ſtehe / ſeine Gnaden nach ſeinem Belieben auszutheilen / und daß ihne niemand zwingen könne / dieſes iſt alles wahr / wird aber hierdurch mit nichten bewieſen / daß GOtt einem ſeine Gnad abſchlage / indeme uns die H. Schrifft das Widerſpiel lehret. Endlichen zielet der heilige Paulus mit ſeiner Red durch das gantze neunte Capitel zu denen Römeren nur dahin / damit er die freche Urtheil ableine / und den Zweifel auflöſe? Warumen die Heyden ohne Haltung deß Moyſaiſchen Geſatzes zu dem Glauben gelanget / die Juden aber auch mit Haltung des Geſatz die Gnad des Glaubens nicht bekommen oder verdienet haben / und ſchreibet dieſes keineswegs dem Mangel der Gnad zu / ſonder ſchlieſſet alſo: Quia non ex fide, ſed quaſi ex operibus: offenderunt enim in lapidem offenſionis. Rom. 9. v. 21. Dieweilen ſie ihnen einbilden / ſie können alleinig durch Haltung des Moſaiſchen Geſatzes ohne den Glauben gerechtfertiget werden / und ſo dann haben ſie angeſtoſſen an den Stein des Verſtoß / welcher da geſetzt iſt / das allein der jeni-

ge nicht zu ſchanden werde / welcher an ihne glaubt: Omnis, qui credit in eum, non confundetur. Rom. 9. v. 32. Sehet um GOttes Willen / wie dieſes alles gar nichts zur Sach thut; dann Paulus will nur beweiſen / daß der Glauben nothwendig ſeye zur Seeligkeit / ergò, ſolle daraus folgen / daß GOtt nicht allen ſeine kräfftige Gnaden ertheile? Die Juden haben nicht an Chriſtum geglaubet / ergò haben ſie die kräfftige Gnaden-Mittel nicht bekommen? Paulus ſtehet darwider / in deme er am 11. Capitel widerumen dieſen Einwurff machet: Nunquid Deus repulit populum ſuum? hat vielleicht GOtt ſein Volck verworffen? abſit, giebt er zur Antwort / nam & ego Iſraëlita ſum. Beyleib nicht alſo / bin ich doch auch aus dem Geſchlecht Iſraël, und gleichwohlen hab ich die Gnad des Glaubens / warum dieſes? gratia ejus in me vacua non fuit. Dieweilen die Göttliche Gnad in mir nicht iſt vergeblich geweſen / ich hab mitgewürckt: bey anderen Juden aber wurde der Spruch Iſaiä erfüllet: Tota die expandi manus meas ad populum non credentem, & contradicentem mihi. Rom. 10. v. 21. Den gantzen Tag hab ich meine Händ ausgeſtreckt zu dem Volck / welches nicht glaubt / ſonder mir widerſpricht. Damit dann die Sach nach klarer unter die Augen geſtellet / und den günſtigen Leſer jedoch wegen Länge dieſes Capitels kein Verdruß verurſachet werde; will ich es mithin beſchlieſſen / und im folgenden Capitel noch einen oder anderen Einwurff einführen.

Das fünffte Capitel.

Erſter Abſatz.

Noch ein oder anderer Einwurff wird aufgelöſt.

GEwiß / und unfehlbar iſt es / daß GOtt die völlige Zahl ſo wohl der Verdammten / als auch der Auſſerwählten von Ewigkeit her hab vorgeſehen. Elegit nos in ipſo (ſpricht Paulus) ante mundi conſtitutionem. Epheſ. 1. v. 4. GOtt hat uns erwählet in Chriſto von Erſchaffung der Welt. Von Ewigkeit her hat GOtt ſchon vorgewuſt / ob dein Orth am jüngſten Tag wird ſeyn zur Rechten bey denen Schaafen / oder zur Lincken bey denen Böcken.

Nun weilen dieſe unfehlbare Wiſſenſchafft GOttes unſerem blöden Verſtand ſchwer zu faſſen vorkommet/ verwicklen ſich nicht wenig / in Meynung / es geſchehe deßwegen ein Sach/ weilen es GOtt alſo vorgeſehen / indem die Allwiſſenheit GOttes nicht kan fehlen / noch betrogen werden / dahero dann jenes gottloſe ketzeriſche Argument entſprungen / entweders hat GOtt meine Seeligkeit vorgeſehen? oder hat ers nicht vorgeſehen? hat er meine Seeligkeit vorgeſehen? ſo wird ich gewiß ſeelig / thue ich / was ich wolle / ſintemalen was GOtt gewiß vorſihet / daß muß gewiß geſchehen / und kan eben ſo wenig anderſt heraus kommen / als wenig GOtt in ſeiner Vorſehung fehlen kan.

Hat GOtt meine Verdammnus vorgeſehen/ſo werde ich wiederumen gewiß verdammt / lebe ich wie ich wolle; dann die Allwiſſenheit GOttes kan ja nicht gewiß vorſehen / was nicht gewiß geſchehen werde? allein irren dieſe Leuth / weilen ſie zwiſchen der Unfehlbarkeit des Sehenden und der Urſach zu ſehen keinen Unterſchied zu machen wiſſen / daß iſt zwar gewiß und wahr / was GOtt vorſihet / daß es geſchehen werde / das geſchicht gewiß / laſſet ſich daran nicht zweiflen / aber es geſchihet nicht der Urſachen / weilen es GOtt alſo vorgeſehen / ſondern GOtt ſihet alles darumen / dieweilen die Allwiſſenheit GOttes ſich über alles erſtrecket / und kan der Göttlichen Allwiſſenheit nichts verborgen ſeyn / weder von dem Gegenwärtigen / weder von dem Vergangenen / weder von dem Zukünfftigen / weder von dem jenigen / was du jetzt gedenckeſt / würckeſt / oder redeſt / weder von dem jenigen / was du inskünfftig thun / gedencken / oder reden werdeſt. Nemlich GOtt hat ein Allwiſſendes Aug / welches ſo weit gelanget und reichet / daß er durch einen eintzigen Blicker alles auf einmahl klar ſiehet / was von Ewigkeit geſchehen werde / ja auch was geſchehen ſolte und nicht geſchehen werde / wie nicht weniger / was geſchehen kunte / und gleichwohlen nicht geſchehen werde. Dieſes beſſer zuverſtehen / bilde dir ein du ſteheſt vor dem Fenſter / ſiheſt hinaus / da ſieheſt du Menſchen reithen / Ochſen gehen / Hund lauffen / Vögel fliegen / Baum ſtehen / und ſiehe / es reithen ja Menſchen / es gehen ja die Ochſen / es lauffen ja die Hund / es flügen ja die Vögel / es ſtehen ja die Bäum nicht deßhalben weilen du ſie ſiheſt / ſonder du ſiheſt dieſes alles darumen / weilen dein Aug ſo weit gelanget / ja du ſieheſt wohl etwann auch einen Dieb zum Galgen führen / das iſt wahr / deine Augen betriegen dich nicht / aber der Dieb wird deß-

we-

wegen nicht gehencket / weilen du ihne ausführen ſieheſt / ſondern er wird gehencket wegen ſeiner Diebſtehl. Geſetzt / du ſteheſt unweit dem Stadt-Thor auf einem Platz / da ſieheſt du den Baurn von Ferne hinein gehen / freylich / wann du den Bauren hineingehen ſieheſt / folget nothwendig daraus / das der Baur hinein gehen müſſe / dann ſonſten kunteſt du den Bauren nicht hinein gehen ſehen / und gleichwohlen / gehet der Bauer nicht derhalben in die Stadt / weilen du ihne ſieheſt / ſondern weil er alſo will / und wurde dich der Baur auslachen / im Fall du ſagen ſolteſt / er müſſe wegen deines Sehens in die Stadt gehen. Widerumen / geſetzt / du befindeſt dich in einer Meer-Stadt / ſteheſt auf einem hohen Stadt-Thurn / da ſieheſt du etliche Schiff von weiten der Stadt zu fahren / die Schiff werden vielleicht vor drey Stunden noch nicht einſchieffen / und ſieheſt gleichwohlen ſie ſchon / vermeyneſt du / die Schiff werden deßwegen der Stadt zu fahren / weilen du ſelbe ſieheſt? der Urſachen gewiß nicht / ſondern du ſieheſt die Schiff / dieweilen ſie daher fahren.

Alſo ſiehet auch GOtt des Menſchen Verdammnuß / dieweilen der Menſch freywillig mit ausgeſpanten Seglen der böſen Wercken der Höll zufahret / verhindert auch nichts an der Allwiſſenheit GOttes / daß des Menſchen Unbußfertigkeit zukünfftig / und erſt geſchehen werde: Dann ich frage dich: Mein wie kanſt du die Sonnen die höchſte Stern in dem Firmament ſehen / welche doch ſoviel tauſend Meil von der Erden entlegen? Du wirſt mir zur Antwort geben: Dieweilen ich ein ſo gutes Geſicht habe / dieweilen meine Augen ſo weit gelangen / ein Blinder / oder ein blödes Aug wird gewiß ſoweit und mit ſolcher Klarheit nicht ſehen; Alſo ſage ich auch / deßwegen ſiehet GOtt alles / auch dasjenige / welches erſt nach vielen Jahren geſchehen wird / dieweilen das Aug ſeiner Allwiſſenheit ſoweit gelanget / dieweilen das Aug der Allwiſſenheit GOttes gelanget von Aufgang biß zum Untergang der Sonnen / von höchſten Himmel biß zum Abgrund der Höllen / von den Aeuſſerlichen biß zu dem Inneriſten des Menſchen / von Anfang biß zum End der Zeit / von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Und gleichwie ſeiner Allmacht jederzeit alles möglich / alſo iſt auch ſeiner Allwiſſenheit alles ſehlich / alles wißlich / und allezeit bewuſt / ja auch ſogar dasjenige / was der Göttlichen Allmacht nicht thunlich / daß iſt dannoch der Göttlichen Allwiſſenheit wißlich / dann die Sünd iſt der Göttlichen Allmacht nicht thunlich / und gleichwohlen iſt auch die Sünd der Göttlichen Allwiſſenheit bewuſt / das allwiſſende Aug GOt-

tes hat ſchon von Ewigkeit her vorgeſehen alle Sünden der böſen Englen und aller Menſchen in dem freyen Willen / welchen er dieſen Geſchöpffen aus ſeiner unendlichen Weißheit zu geben und zuzulaſſen gedacht ware / und zwar ſiehet das allwiſſende Aug GOttes alles in vollkommniſter Klarheit / eben ſo klar dasjenige / was erſt über tauſend Jahr wird geſchehen / als dasjenige was dieſe Stund geſchicht / nemlich / gleichwie ſeiner Göttlichen Allmacht eben ſo leicht einen groſſen Elephanten als ein kleine Mucken zu erſchaffen / alſo iſt auch dem Aug der Göttlichen Allwiſſenheit eben ſo klar / eben ſo gegenwärtig das Zukünfftige und Vergangene als das Gegenwärtige. Non eſt ulla creatura inviſibilis in conſpectu ejus, omnia autem nuda & aperta ſunt oculis ejus. Hebr. 4. v. 13. Es iſt kein Geſchöpff vor ſeinem Angeſicht unſichtbahr / ſondern alles bloß und entdecket vor ſeinen Augen. Daß wir die zukünfftige Ding nicht vorſehen noch wiſſen / geſchicht daher / dieweilen das Aug unſer Wiſſenſchafft ſoweit nicht gelanget / ſondern iſt eingeſchräncket in dem Gezierck des Gegenwärtigen; Weilen dann die Allwiſſenheit unendlich und uneinſchräncklich / ſo iſt es ſelber eigenthumlich / alles auch das Zukünfftige zu ſehen. Gleichermaſſen / daß wir nicht alles klar / ſonder das fernere ſehr dunckel ſehen / geſchicht daher / dieweilen unſer Sehens-Krafft ſehr ſchwach und eingeſchranckt.

Das allwiſſende Aug GOttes aber iſt uneingeſchranckt / unendlich durchdringend / kan weder geſchloſſen noch mit Sehen müd werden; muß demnach alles jederzeit gantz klar ſehen / bedarff auch zu dem Sehen keines Liechts / als wie unſere Augen / quoniam oculi Domini multò plùs lucidiores ſunt ſuper ſolem, circumſpicientes omnes vias hominum, & profundum abyſſi, & hominum corda intuentes in abſconditas partes. Domino enim Deo, antequam crearentur, omnia ſunt agnita. Eccli. 23. v. 28. & 29. Dann die Augen des HErrn ſeynd für ſich ſelbſten viel heller als die Sonne / und ſehen alles was die Menſchen thun und ſchauen / auch in die heimliche Winckel / alle Ding waren GOtt dem HErrn ſchon bewuſt / ehe ſie ſeynd erſchaffen worden / prius quam te formarem in utero, (ſpricht GOtt ſelbſten zu Jeremia dem Propheten) novi te. Jerem. 1. v. 5. Bevor ich dich in Mutter-Leib gebildet / hab ich dich ſchon gekennet / und dein gantzes zukünfftiges Leben gewuſt.

Anderter Abſatz.

Wird die Sach noch ferners erkläret.

DU ſageſt vielleicht: Es machen mir aber einige GOttsgelehrte/ wie auch eine aus denen heiligen Vättern ein Zweiffel/ welche da lehren: das allwiſſende Aug GOttes ſeye ein Urſach/ daß die Sachen geſchehen/ ja es geſchehen die Sachen/ weilen ſelbe GOtt vorſiehet. Allein laſſe dich nichts kümmern/ dann die heilige Vätter und GOttsgelehrte nennen und gebrauchen ſich des Wörtlein Allwiſſenheit/ *anſtatt* der Göttlichen Weißheit. Die Weißheit GOttes iſt ein Urſach der Sachen/ das iſt wahr/ aber nicht die Allwiſſenheit. Alles was die Göttliche Weißheit anordnet/ daß geſchicht/ iſt wahr/ und geſchicht darumen/ dieweilen es GOtt alſo verordnet hat. Aber nicht die Allwiſſenheit/ nicht das Göttliche Aug iſt ein Urſach der Sachen/ dann die Göttliche Allwiſſenheit ſiehet auch die Sünd/ kan ſie gleichwohlen nicht verurſachen. Videns autem Deus, quòd multa malitia hominum eſſet in terra. Geneſ. 6. v. 5.

GOtt hat zur Zeit des Sündfluß geſehen/ daß ein groſſe Boßheit auf Erden unter den Menſchen ſchwebte/ jedoch laſſet es ſich nicht ſagen/ daß GOtt ein Urſach der Boßheit geweſen. Chriſtus hat vorgeſehen/ daß ihne Judas verrathen/ Petrus verlaugnen/ und die Juden creutzigen werden/ jedoch hat er keines aus dieſen verurſachet/ und iſt nicht darumen verrathen/ verlaugnet und gecreutziget worden/ dieweilen er es hat vorgeſehen/ ſondern dieweilen die Göttliche Weißheit beſchloſſen hat/ durch den Todt Chriſti das menſchliche Geſchlecht zu erlöſen/ ſo hat ſie ſich der freywilligen Boßheit der Juden zu Ausführung dieſes Wercks bedienen wollen.

Ja ſogar auch das Gute geſchicht nicht der Urſachen/ weilen es GOtt vorgeſehen/ ſondern es wird vorgeſehen/ dieweilen es ſeine Göttliche Weißheit bevor alſo verordnet/ und kan GOtt nichts vorſehen/ daß es geſchehen werde/ es ſeye dann vorhero in der Göttlichen Weißheit beſchloſſen worden/ entweders ſolches herfür zu bringen/ oder zulaſſen/ oder anzuordnen. Nemlich/ GOtt der allmächtige Künſtler macht es/ wie es einen höchſt weiſen Künſtler anſtändig. Will ein Künſtler ihme ein Lob machen/ und ſeine Kunſt ſonderbahr ſehen laſſen

laſſen / ſo wird er Zweiffel ohne ein ſolches Meiſterſtuck ausdencken / welches den Meiſter lobet / und an welchen vernünfftig nichts zu tadlen. Zu dieſem Ziel und End demnach gehet er mit ſeinem Verſtand zu Rath / über leget alles wohl bey ſich / überſiehet alles / und ſiehet fleiſſig nach / was ſich auf ſein Vorhaben und zur Ausführung zum beſten ſchicken möchte. Sein Weißheit ordnet in deſſen alles wohl ineinander / ja verfertiget gleichſam vorhero durch Abbildung in dem Verſtand das gantze Werck / führet und regieret auch hernach dem Künſtler ſein Hand / daß jedermann bekennen müſſe / es iſt alles ſehr weißlich gethan.

Nun GOtt der allmächtige Künſtler hat freylich alles erſchaffen zu ſeinem Lob: Cœli enarrant Gloriam Dei, & opera manuum ejus annuntiat firmamentum, dies diei eructat verbum; & nox nocti indicat ſcientiam. Pſ. 18. Dañ die Himel erzehlen die Ehr Gottes / das Firmament lobet die Werck ſeiner Hand. Ein Tag ſagt es dem anderen / und ein Nacht thuet es kund der anderen. GOtt der Allmächtige und allerweiſeſte Künſtler wolte ſehen laſſen die Schätz und Reichthumen ſeiner unendlichen Weißheit / und anderer Göttlichen Eigenſchafften / er wolte das Liecht ſeiner Göttlichen Vollkommenheiten auch in der Finſternuß / auch auſſer ſich in dem nichts ſcheinen laſſen / er wolte aus dem pur lauteren Nichts ein ſolches Werck herfürbringen / und in das Tag-Liecht ſtellen / daß niemand etwas daran tadlen kunte / ſondern alle bekennen müſſen: Bene omnia fecit. Marc. 7. v. 37. Er hat alle Ding wohl gethan / daß alle vernünfftige Geſchöpff wenigiſtens / und ſonderbahr in dem groſſen Tag-Liecht des allgemeinen Gerichts ihme Lob geben müſten / und mit David ſingen: Quàm magnificata ſunt opera tua Domine, omnia in ſapientia feciſti. Pſ. 103. v. 24. Wie preiß-würdig HErr ſeynd deine Werck / du haſt alles weißlich geordnet / benedicite Domino omnia opera ejus. Pſ. 102. v. 22. Lobet den HErrn alle ſeine Werck / zu dieſem Ziel und End gienge er in ſeiner unendlichen Weißheit zu Rath / fecit cœlos in intellectu. Pſ. 135. v. 5. Er hat die Himmel in ſeinem Verſtand abgebildet / und hat die Himmel vor allem gleichſam für das Fundament gelegt / allwo er von allem Englen und Menſchen in alle Ewigkeit als der eintzige Werck-Meiſter ſolle gelobt und geliebet werden. Er durchſahe alles / was er zur Ausführung ſeines Wercks für dienlich und anſtändig befunde / die Göttliche Weißheit ordnete indeſſen aufs weißlichiſte an / gleichwie ſie ſelbſten ſpricht: Cum eo eram cuncta componens. Proverb. 8. v. 30. Ich ware bey ihme / und ordnete alles aufeinander. Alles alſo weißlich / daß kein Geſchöpff ſo klein / keine Sach ſo ſchlecht / kein

kein Ding ſo verwürfflich / allwo nicht die unendliche Weißheit GOttes herfür ſcheinet / gleichwie ſolches der jüngſte Tag einmahl wird alles an Tag geben. Magna opera Domini, & exquiſita in omnes voluntates ejus. Pſ. 110. v. 2. Groß ſeynd die Werck des HErrn / und außerlöſen nach allem ſeinen Wunſch und Willen.

Sonderbahr ordnete die Göttliche Weißheit alles ſehr weißlich mit denen Englen und Menſchen / dann dieſe wurden verordnet als die Vornehmſte / ja als das Abſehen aller anderen Geſchöpffen. Dieſen wurde ausgeſtecket das allerhöchſte Ziel und End / dieſen wurde vorgeſchrieben das allervollkommniſte Geſatz / dieſe wurden von der Göttlichen Weißheit verordnet als zukünfftige Ebenbilder GOttes / ihr Ziel und End ware GOtt ſelbſten abbilden / kunte ihnen auch die Göttliche Weißheit kein anders Ziel und End weißlich und rühmlich ausſtecken / geſtaltſam es für ſich ſelbſten einem Ebenbild eigenthumlich und zuſtändig / ſein Vorbield wenigiſtens in dem Haupt-Abſehen abbilden. Was iſt aber das Haupt-Weeſen in GOtt? Nemlich / daß er als der eintzige lebendige und unſterbliche GOtt immer und ewig in ſich ſelbſten glückſeelig ſeye / und lebe / dieſes dann ware das Haupt-Abſehen deß allmächtigen Künſtlers / daß ſeine lebendige Ebenbilder / in ihme ſolten immer und ewig glückſeelig leben / die ewige Glückſeeligkeit GOttes in ſich empfangen / ſelbe genieſſen / und / alſo zu reden / durch den immerwährenden Genuß in ſich gleichſam abbilden. Wohin uns der H. Joannes deutet / in deme er in ſeiner erſten Epiſtel 3. Capitel 2. v. alſo redet: Nunc filii Dei ſumus, & nondum apparuit, quid erimus, ſcimus, quoniam, cùm apparuerit, ſimiles ei erimus, quoniam videbimus eum, ſicuti eſt. Wir ſeynd jetzt GOttes Kinder / und iſt noch nicht erſchienen / was wir ſeyn werden. Wir wiſſen aber / wann er erſcheinen wird / daß wir ihm gleich ſeyn werden / dann wir werden ihne ſehen / wie er iſt. Als wolte Joannes ſagen: wir ſeynd zwar im gegenwärtigen Leben durch die heiligmachende Gnad Kinder GOttes / alleinig ſeynd wir gleichwohlen noch keine vollkommne Ebenbilder GOttes / dieweilen wir GOtt noch nicht vorbilden / wie er in ſich ſelbſten iſt / nemlich in ſeiner ewigen Glückſeeligkeit / aber wann ſich GOtt wird ſehen laſſen in ſeiner ewigen Glory / alsdann werden wir vollkommene Ebenbilder GOttes ſeyn / dieweilen wir ihne alsdann abbilden / wie er in ſich ſelbſten iſt / und werden ihme gleich ſeyn. Jedoch ſeiner Majeſtät und Hochheit höchſt würdig zu handlen / und alle ſeine Vollkommenheiten in dieſem Werck

höchſt verwunderlich ſehen zu laſſen / ſahe der allerweiſſiſte GOtt für Gut an / denen Englen und Menſchen ihren freyen Willen zu laſſen / alſo lehret uns die Göttliche heilige Schrifft / in deme ſie ſagt: Deus ab initio conſtituit hominem, & reliquit illum in manu conſilii ſui. Eccl. 15. v. 14. GOtt hat den Menſchen von Anfang erſchaffen / und hat ihne gelaſſen in dem Gewalt ſeines eignen Anſchlags / es mag ihme der Menſch wohl oder übel bethen / er hat ſeinen freyen Willen. Nemlichen / der allerweiſſiſte GOtt ſahe vor / wasgeſtalten der freye Willen ſo wohl der Englen als der Menſchen ihme werde Anlaß geben / durch ſeine unendliche Güte gleichſam mit der Boßheit zu ſtreitten / durch ſeine Weißheit gleichſam mit der Narrheit zu fechten / durch ſein unendliches Liecht aller Vollkommenheiten gleichſam mit denen Finſternuſſen zu kämpffen / und mithin alle ſeine Göttliche Eigenſchafften und Vollkommenheiten gantz Sieg-reich in das helle Tag-Liecht zu ſtellen. Ja was ſage ich zu ſtreitten? und nicht vielmehr zu ſpielen? dann alles Widerſtreben / alle Boßheit der Menſchen und der Teufflen iſt der Göttlichen Weißheit gleichſam nur ein Spiel / gleichſam nur ein Kinder-Spiel. Ludens in orbe terrarum (ſpricht die Göttliche Weißheit ſelbſten) & deliciæ meæ eſſe cum filiis hominum. Prover. 8. v. 31. Ich ſpiele auf dem Erden-Creyß / und hab mein Freud mit denen Menſchen Kinderen. Die Göttliche Lieb ſetzet in dieſem Spiel für alle und jede zu einem Gewinet die ewige Glückſeeligkeit / die Göttliche Weißheit / miſchet für alle ſehr weißlich / wiewohlen ungleich / die Karten / die Göttliche Barmhertzigkeit giebt aus / und zwar / wann alſo zu reden erlaubt / die beſte Karten / nemlich die Göttliche Gnaden / iſt auch mit GOtt nicht hart zu ſpielen / dann es braucht nichts als zugeben. Præbe fili mi (ſpricht er) Proverb. 23. v. 26. Cor tuum mihi. Mein Kind gieb mir dein Hertz. GOtt würffet Hertz aus / und Hertz muß der Menſch zugeben / GOtt will haben / daß ſein allerheiligiſter Willen erfüllet werde / thut der Menſch das / wird und bleibt der Willen des Menſchen bis an das End mit dem Willen GOttes eines? ſo iſt das Spiel gewunuen. Verlaugnet aber der Menſch die Farb / widerſetzt ſich der Menſch durch ſchwere Ubertrettung eines Gebotts dem göttlichen Willē / bleibt er ſolcher geſtalten bis auf den letzten Stich von dem Göttlichen Willen entfernet? ſo iſt das Spiel aus des Menſchen eigner Schuld verlohren. Dergeſtalten jedoch / daß GOtt niemahlen etwas verſpielt / dann wird der Menſch verdammt / ſo bleibt der Göttlichen Barmhertzigkeit und

Frey-

Freygebigkeit nichts deſto minder ſeine Ehr / der Gerechtigkeit aber die billiche Rach. Wird der Menſch ſeelig? ſo erreichet die Göttliche Lieb ihr Ziel und End / die Göttliche Barmhertzigkeit hat ihr Verlangen / der Gerechtigkeit bleibt übrig die Cron der Gerechtigkeit aufzuſetzen.

Niemahlen verliehret GOtt etwas / dann die Göttliche Weißheit ſpielet allda den Meiſter / ordnet alles zum allerweiſſiſten an / wird ein Judas abtrinnig / ſo ordnet ſie gleich einen Mathiam an deſſen Statt. Wollen die Juden nicht glauben? ſo verordnet ſie die Gnad zu glauben denen Heyden. Vobis (ſprache einſtens Paulus zu denen Juden) opportebat primum loqui verbum Dei, ſed quoniam repellitis illud, & indignos vos judicatis æternæ vitæ: ecce convertimur ad gentes; *Act.* 13. v. 46. Euch müſte anfänglich das Wort GOttes verkündiget werden / immaſſen ihr aber ſolches von euch ſtoſſet / und euch ſelbſten des ewigen Leben nicht würdig achtet / ſiehe / ſo wenden wir uns zu denen Heyden

Nun aber endlichen gleichſam auf den Haupt-Zweck zu kommen: in dieſem Spiel thut das allwiſſende Aug GOttes nichts anderſt / als allein zuſehen / ſiehet allen Menſchen in die Karten / ſiehet mehr als Sonnen klar / was ein jeder Menſch für Farben / wieviel ein jeder Augen in der Hand hat / wieviel ein jeder Augen machen werde / was ein jeder werffen werde.

Ich will ſagen: GOtt ſiehet durch ſeine Allwiſſenheit mehr als Sonnen klar / was ein jeder Menſch ſein Leben lang Gutes und Böſes würcken werde / er ſiehet / wieviel Gelegenheiten / wieviel Gnaden ihme die Göttliche Weißheit verordnen werde / er ſiehet den gantzen Lauff der Natur / die Täg des Menſchlichen Lebens / und alle Umſtänd / er ſiehet aus allem / daß dieſer ſein Spiel wohl vollenden / ſein Leben in der Gnad GOttes beſchlieſſen werde / und nachdeme dieſes GOtt alles vorgeſehen / verordnet er erſt durch ſein Göttliche Weißheit die unumſtoßliche Auserwählung / alsdann wird der Menſch erſt eingeſchrieben in das Buch der Lebendigen / alsdann wird ſein Nahm eingeſchrieben in dem Himmel / und dieſes nennen die Gelehrten prædeſtinationem, das iſt / die endliche und unumſtoßliche Gnaden-Wahl. Siehet aber GOtt aus allem / daß der Menſch in dem Stand der Todt-Sünd ſterben werde / alsdann wird der Menſch erſt unauslöſchlich geſchrieben in terra oblivionis, in dem Land der Vergeſſenheit / alsdann verordnet die Göttliche Weißheit erſt die ewige Abſönderung /

und ewige Verwerffung in die äuſſeriſte Fünſternuß / und dieſes nennen die GOtts-Gelehrten reprobationem, das iſt / die ewige Verwerffung. Und kan Zweiffels ohne weder prædeſtinatio weder reprobatio, weder die unumſtoßliche Auſſerwählung / weder die unumſtoßliche Verwerffung ohne Verletzung des Glaubens gelaugnet werden; geſtaltſam von beeden / ſo wohl von der Verwerffung / als von der Auſſerwählung die heilige Schrifft in vielen Stellen gantz hell und klar redet. Aus welchen allem jedoch keines Weegs kan geſchloſſen werden / deßwegen werde jener verdammet / jener ſeelig / weilen GOtt die Verdammnuß des einen / und die Seeligkeit des anderen vorſiehet. Dann / wiewohlen GOtt alles auf einmahl mit einem eintzigen Anblick erkennet und ſiehet / ſo laſſet jedoch die Vernunfft nicht anderſt urtheilen / als daß GOtt ehender die Urſach der Sach / als die Sach ſelbſten erkenne / und ſehe / gleichwie / obwohlen das Reden und das Maul eröffnen auf einmahl geſchiecht / ſo wird nichts deſto weniger ein jeder Vernünfftiger urtheilen / das Maulaufmachen müſſe dem Reden vorhero gehen. Gleichergeſtalten kan Gott weder eines Menſchen zukünfftige Seeligkeit / weder eines anderen zukünfftige Verdammnus vorſehen / er habe vorhero geſehen alle Urſachen ſo wohl der zukünfftigen Seeligkeit des einen / als der Verdammnus des anderen / dann ſonſten ſahe / ja machte GOtt den Entſchluß über einen Menſchen / non cognitâ causâ, ohne Durchſuchung der Urſachen / welches der Göttlichen Weißheit nicht anſtändig. Zu noch mehrer Erklärung deſſen nimme ein Exempel an einem Krancken / welchem der Artzt den gewieſen nächſt folgenden Todt ankündet / nun wann der Artzt den Todt des Krancken gewiß vorſihet / ſo ſtirbt freylich der Krancke gewiß; ſtirbet aber nicht darumen / weilen der Artzt den Todt vorſiehet / ſondern er ſtirbt wegen ſeiner Kranckheit / aus welcher der Artzt den nächſt folgenden Todt erkennet. Gleichergeſtalten / wann GOtt eines Menſchen Seeligkeit / des andern aber ewige Verdammnuß / vorſiehet / ſo wird freylich der erſte unfehlbahr ſeelig / und der andere unfehlbahr verdammt; Alleinig wird weder der erſte / weder der andere deßwegen verdammt / weilen es GOtt vorſiehet / ſondern der erſte wird ſeelig / weilen er der Göttlichen Anordnung beyhaltet / und den Göttlichen Willen vollziehet / aus welchem GOtt den ſeeligmachenden Entſchluß ordnet und vorſiehet / der andere wird verdammt / dieweilen er der Göttlichen Anordnung widerſtrebet / und ſeinem eignen Willen folgen

get/ aus welchen GOtt den Entſchluß der billichen Verwerffung anordnet und vorſiehet. Siehet demnach das allwiſſende Aug GOttes alles vor in der Göttlichen Weißheit/ als in dem Brunnen und Urſprung/ aus welchem alle weißliche Anordnungen herflieſſen/ ipſa enim eſt, ſpricht eben von ihr der heilige Dionyſius Areopagita. lib. de Divinis nominibus. cap. 7. Juxta ſcripturæ fidem effectrix omnium, & ſemper cuncta coaptans, ipſiusque omnium indiſſolubilis convenientiæ atque ordinis cauſa, ſemper priorum fines ſequentium initiis jungens, unamque mundi conſpirationem & congruentiam decentiſſimè molliens, ſie/ die Göttliche Weißheit nemlich/ iſt aller Sachen Werckmeiſterin/ ſie richtet jederzeit alles wohl auseinander/ von ihr entſpringet die unauflößliche Ubereinsſtimmung/ und die ſchöne Ordnung in allen Sachen/ ſie weiß das End des vorigen/ und den Anfang des künfftigen weißlich aneinander zu knüpffen/ ſie machet/ daß in der Welt alles zuſammen treffe und übereinsſtimme. Seipſam itaque Divina ſapientia noſcens, omnia ſcit, ſeynd abermahl die eigne Wort des heiligen Dionyſii Areopagitæ, indeme dahero die Göttliche Weißheit ſich ſelbſten beſchauet/ ſiehet ſie alles/ auch alle freywillige Würckungen der Menſchen/ welche erſt etwann über tauſend Jahr geſchehen werden; Die Gute zwar als Früchten und Beyſtimmungen ihrer Göttlichen Anordnungen/ die Böſe aber als Verachtungen der Göttlichen Anordnungen/ nemlichen/ weilen GOtt durch die gute Würckungen ſeine Göttliche Weißheit geehret ſiehet/ ſo ſiehet er nothwendig auch die gute Werck ſelbſten/ und weilen GOTT durch die böſe Würckungen der Menſchen ſeine Göttliche Weißheit mit ſeinen weiſen Anordnungen verachtet ſiehet/ ſo ſiehet er auch alle böſe Würckungen der Menſchen und Teuflen. Dieſes noch mehrer zu begreiffen/ bilde dir ein einen Schulmeiſter/ welcher ſeinen Schulern alle Buchſtaben mit einem Zirckel oder Griffel auf das weiſſe Papier in weiſſer Geſtalt gantz zierlich vorreiſſet/ daß alſo denen Schulern nichts zu thuen/ als die weiſſe Buchſtaben mit der Feder und mit der ſchwartzen Dinten vollkommentlich aufs nöthiſte einfüllen und ausfüllen; Nun will der Schulmeiſter wiſſen/ wie ein jeder Schuler geſchrieben/ ſo ſchauet er nur auf ſeine vorgeriſſene Buchſtaben/ ſiehet er ſeine vorgeſchriebene Buchſtaben eingefüllet? ſo iſt die Schrifft gut/ ſiehet er dieſelbe bald da bald dort noch weiß? und nicht eingefüllet/ ſo iſt die Schrifft nicht viel nutz. Alſo ſiehet auch GOttes Aug in ſeiner Göttlichen Weißheit alles/ ſiehet er die Anordnungen der Göttlichen Weißheit erfüllet? ſo ſiehet er gute Würckungen/ ſiehet er ſelbe nicht erfüllet? ſo ſiehet er böſe

ſe Würckungen. Jedoch non eſt ſapientia, non eſt prudentia, non eſt conſilium contra Dominum. Proverb. 21. v. 30. Weder einige Weißheit / weder einiger Verſtand / weder einiger Rathſchlag vermag etwas wider den HErrn und wider ſeine Göttliche Weißheit: verwürfft man GOtt eine Anordnung / ſo iſt er ſchon mit einer anderen verfaſſet / er erreichet allezeit ſeinen Entzweck. Er laſſet zu das Böſe wegen den Guten / gedultet den Widerſtand der Menſchen / damit er obſiege; Das Böſe ſelbſten muß ihme dienen zum Guten / und die Finſternuß / damit das Liecht ſeiner Weißheit deſto heller geſehen werde.

Non eſt conſilium contra Dominum, kein Rathſchlag vermag etwas wider den HErrn / auch nicht / wann du ſchon einwendeſt: Es folge aus dieſer Lehr / daß ſich der Auserwählte von denen Verworffenen ſelbſten entſcheide; Dann dieſen Einwurff begegnet gar ſchön der heilige Paulus mit jener geſtellten Frag: Quid autem habes, quod non accepiſti? Si autem accepiſti? quid gloriaris, quaſi non acceperis? 1. Cor. 4. v. 7. Was haſt du aber / ſo du nicht empfangen? Und wann du es empfangen haſt / was rühmeſt du dich / als hätteſt du es nicht empfangen? Als wolte Paulus ſagen: Der Bettler kan ſich deßwegen nicht rühmen / daß er das Allmoſen empfangen / ſondern er muß ſich vielmehr von dem Allmoſen-Geber demüthigen / und ihme die Ehr geben. Quis enim te diſcernit? Dann wer entſcheidet dich? dein Empfangen / oder die freygebige Hand GOttes? Wer kan vernünfftig ſagen / daß ſich der Bettler ſelbſten reich mache / wann er ſchon einen reichen freygebigen Fürſten zu Füſſen fallet? wann er ſchon um ein Allmoſen bittet? wann er ſchon ſeinen Hut aufhöbt / und von dem Fürſten viel tauſend Ducaten darein empfanget? freylich muß der Beetler dieſes thuen / ſonſten wurde er ein armer Schlucker verbleiben; Allein wegen dieſem allem kan er nicht ſagen / daß er ſich ſelbſten hat reich gemacht: eben alſo freylich muß der Menſch das Seinige thun / er muß dem Göttlichen Willen zuhalten / ſonſten wird er nicht ſeelig; Aber aus dieſem allem laſſet ſich nicht ſchlieſſen / daß ſich der Menſch ſelbſten ſeelig machet / eben ſo wenig / als ſich der Krancke ſelbſten nicht geſund machet / ob er ſchon von dem Artzten kräfftige Heil-Mittel empfanget / ſondern wir müſſen alle GOtt die Ehr geben; dann er ertheilet uns die kräfftige Gnaden-Mittel. Seiner Göttlichen Güte und Anordnung iſt es zuzuſchreiben / daß unſer Mitwürckung den Himmel verdiene; Dann / in Fall GOtt unſere Werck als verdienſtlich nicht wolte anſehen / als ſolche nicht wolte an-

und

und aufnehmen / ſo kunten wir durch ſelbe nichts verdienen / noch durch unſer Leyden und Arbeiten zur ewigen Glückſeeligkeit gelangen. ; Nemlichen es hat zumahlen mit uns ein Beſchaffenheit / als wie mit Schiff-Bruch leydenten / welche etwann in dem Meer oder auf einen See herumſchwimmen ohne eintziges Mittel / ohne eintzige Hoffnung dem bevorſtehenden Todt mehr zu entgehen; über dieſe dann erbarmet ſich ein mächtiger Herr reichet von dem Geſtad aus einem jedwedern ein Brett / ſpricht ihnen zu / ſie ſollen ihre Händ ausſtrecken / ſolten ſich tapffer einhalten / er wolle ſie alle nicht allein ſicher an das Geſtad heraus ziehen / ſondern ſie über das auch noch für ſeine Erben einſetzen. Nun etliche / ja die Mehriſten aus dieſen ſeynd zu faul / wollen ihre Händ nicht ausſtrecken / wollen lieber in dem Waſſer ertrincken / als die gereichte Hülff ergreiffen. Andere entgegen ſtrecken ihre Händ hurtig aus / ergreiffen die gereichte Hülff / kommen glücklich an das Geſtad / empfangen das verſprochene Erbtheil. Jetzt fragt es ſich: Hat es denen erſten an der Hülff ermanglet? Mit nichten / wird ein jeder Verſtändiger antworten / der Mangel ware nicht an der Hülff / ſondern an ihrer eigner Schuld / ſie ſeynd eintzig und alleinig der Urſachen erſoffen / weilen ſie nicht haben Hand anlegen wollen. Weiters können ihnen vielleicht die Letzten ihr Heyl / ihr Leben / und ihr Glückſeeligkeit ſelbſten zuſchreiben / dieweilen ſie haben ihre Händ ausgeſtreckt? Mit nichten / ſondern demjenigen ſeynd ſie ihr Leben ſchuldig / demjenigen müſſen ſie alle ihre Glückſeeligkeit zuſchreiben / ohne welchen all ihr Händausſtrecken / all ihr Schwimmen / alle ihre Bemühungen wären umſonſten geweſen / ohne welchen Helffer ſie nothwendig hätten zu Grund gehen müſſen. Alſo ergehet es auch mit uns / diejenige / welche verdammt werden / werden nicht verdammt aus Mangel der Gnad / ſondern aus ihrer eignen Schuld / dieweilen ſie die Gnaden-Mittel nicht haben wollen ergreiffen. Diejenige aber / welche an das Port der ewigen Glückſeeligkeit gelangen / können gleichwohlen ihr Heyl weder ihnen ſelbſten / weder ihrer Mitwürckung zuſchreiben / ſintemahlen geſchrieben ſtehet: Sine me nihil poteſtis facere. Joann. 15. v. 4. Ohne mich köñet ihr nichts thun / ſondern ſie ſeynd die Ehr und alles demjenigen ſchuldig / ſine quo nihil fieri poteſt. Tract. 81. in Joann. Ohne welchen nichts geſchehen kan / wie der heilige Auguſtinus redet / ohne welchen wir auch kein Hand ſogar ausſtrecken können; wiewohlen wir freywillig mitwürcken. Zudem beſtehet alldorten das gantze Abſehen des H. Pauli nur in dieſem / daß ſich nehmlichen niemand ſelbſt rühmen /

men / noch minder andere verachten ſolle. Dahero thuet die angezogene Stell des H. Pauli auch der Urſachen nichts wider vorige Lehr. Dann daß ſonſten die Fromme und Heilige Lob-würdig ſeyen / iſt unfehlbahr gewiß / und wird der gerechte Richter dieſelbe wegen ihrer guten Wercken am jüngſten Tag einmahl vor aller Welt mit Lob und Ehr herfür ſtreichen / gleichwie die heilige Schrifft ſelbſten ſagt: Tunc laus erit unicuique á Deo. 1. Corinth. 4. v. 5. Alsdañ wird ein jeder ſein Lob von Gott empfangen. Im fall ſie aber zu ihrer Seeligkeit / alſo zu reden / nichts hätten beygetragen / wann ſie nicht in Anſehung und wegen Vorſehung der Mitwürckung mit dem ſeeligmachenden Endſchluß wären beglückſeeliget worden. Warumen ſolte ſie GOtt vor andern loben und herfür ſtreichen? kunten dann nicht die Verdammte ſich beklagen / und gleichſam dem Lobenden einſchnaltzen? daß du es wiſſeſt HErr / hätteſt du uns zu dem ewigen Leben ernſthafft beſtimmet / hätteſt du uns eben dieſe Gnad gegeben / ſo wären wir auch ſeelig worden / ſo wolten wir dich auch in alle Ewigkeit loben. Aber es wird kein Verdammter nicht dergleichen hören laſſen / ſondern ſie werden ihre eigne Schuld erkennen / und offentlich bekennen: Meritò hæc patimur, quia peccavimus. Geneſ. 22. v. 21. Billich leyden wir dieſes / weilen wir geſündiget haben. Der eigne Willen hat uns von dem Himmel ausgeſchloſſen / nicht der Willen GOttes. Wird vielleicht allda eingewendet / es folge aus dieſem / daß der Menſch erſt zu der Gnaden-Wahl erhöbet werde / præviſis meritis nach Vorſehung der eignen Verdienſten / ſo iſt mehrmahlen zu antworten / und leicht zu weiſen / daß ſolches keineswegs erfolge; Dann geſetzt: Cajus iſt eines ernſtlichen Willens dir ein Gold-Stuck zu ſchencken / jedoch giebt er dir daſſelbe keineswegs / wofern du dich nicht ſelbſten zu ihme in eigner Perſohn bemüheſt / und das Goldſtuck abholeſt: nun in dieſem Fall wird hoffentlich jederman bekennen müſſen / daß dir Cajus das Goldſtuck aus lauter Freygebigkeit / und vor Vorſehung deiner Ankunfft ſchencken wolle / und daß mithin deine Ankunfft nur ein Bedingnuß ſeye / ohne welche Cajus das dir ſchon vermeinte Goldſtuck weder geben / noch ausfolgen wolle laſſen. Eben ein faſt nicht ungleiche Beſchaffenheit hat es mit der Prædeſtination oder Gnaden-Wahl; GOtt erwählet den Menſchen zur ewigen Glückſeeligkeit aus lauter Gnaden / und Barmhertzigkeit ohne Vorſehung oder Anſehung der Verdienſten des Menſchen / jedoch mit dieſer Bedingnuß: daß er den Menſchen die Cron der Ge-[illegible]igkeit und die ewige Glückſeeligkeit nicht ertheilen wolle / und daß

er

er alſo ſeinen gefaſten Willen nicht erfüllen wolle / wofern der Menſch den Willen GOttes nicht erfüllet / und durch Erfüllung deß Göttlichen Willens das Geſchenck der Gnaden-Wahl nicht einholen wolle.

Der dritte Abſatz.

Wird ferners von der Sach gehandlet.

DJe Sach mit kürtzen zu beſchlieſſen / und zu dem letzten ſonderbahren Einwurff zu ſchreitten / beſtehet ſelber in dieſem: GOtt habe alle Ding der Urſachen erſchaffen / und herfürgebracht / damit ſeine Göttliche Vollkommenheiten bekant / und offenbahr werden. Nun unter die Göttliche Vollkommenheiten iſt auch die Gerechtigkeit / und zwar auch juſtitia vindicativa die Straff-Gerechtigkeit zu zehlen / mithin ſtehe der allgemeinen Vorſichtigkeit GOttes zu / etwelche von dem Himmel auszuſchlieſſen / und alſo / auch ante prævifam culpam vor Vorſehung einiger Schuld zu verwerffen.

Auf dieſen Einwurff auß Liebe der Göttlichen Liebe und Barmhertzigkeit in tieffiſter Demuth zu antworten / ſo ſtehe ich erſtlich der gäntzlichen Meynung / es ſeye / gemäß der heiligen Schrifft / wie auch nach gemeiner Lehr der GOtts-Gelehrten zwiſchen der Weißheit und Vorſichtigkeit GOttes ein Unterſchied zu machen: Dann wie wohlen für ſich ſelbſten in GOtt alles eines iſt / ſo pflegen nichts deſtoweniger die GOtts-Gelehrten mit Grund / der heiligen Schrifft gemäß / gemeiniglich anderſt zu reden von der Göttlichen Weißheit / und anderſt von der Göttlichen Vorſichtigkeit / geſtaltſam GOtt anzuſehen / gleichwie ein höchſt verſtändiger Baumeiſter / welcher gewißlich ſich anderſt bedienet ſeiner Vorſichtigkeit / und anderſt ſeiner Kunſt oder Weißheit; dann die Vorſichtigkeit dienet ihme nur zur Vorſehung aller Sachen / welche zur Ausführung des Gebäu nothwendig / damit nemlichen in keiner Sach etwas ermangle / und damit das bevorſtehende Gebäu nicht ſtecken bleibe. Durch ſeine Weißheit aber führet er das gantze Werck / ordnet alles wohl zuſammen / richtet alles ſo künſtlich aufeinander / daß ſelbes ein Lob verdiene / und des Meiſters Kunſt an Tag gebe. Eben alſo auch der allmächtige Baumeiſter des gantzen Himmels und Welt-Gebäus bedienet ſich anderſt ſeiner Göttlichen Vorſichtigkeit / und anderſt ſeiner Göttlichen Weißheit.

Durch ſeine Vorſichtigkeit erzeiget er ſich einen vorſichtigen Vatter in allem ſo wohl natürlichen als übernatürlichen Nothwendigkeiten. In Natürlichen zwar / dieweilen er nicht allein denen Menſchen / ſondern auch ſo gar den unvernünfftigen Thieren zu beſtimter Zeit ihre Nahrung beyſchaffet / dieweilen er nicht allein die Menſchen / ſondern auch ſo gar das Vieh von vielen Gefahren errettet / und ſo vorſichtig beſchützet. In übernatürlichen aber / dieweilen er dem Menſchen die nothwendige Gnaden-Mittel verſchaffet / dieweilen er den Menſchen in einen ſolchen Stand / in ſolche Gelegenheit ſetzet / ihme ſolche Lehrmeiſter und Prediger zu ſchicket / ihne in ſo vielen Verſuchungen und Gelegenheiten ſo wunderbahrlich beſchützet. Die Göttliche Weißheit aber führet das gantze Werck. Omnium potentior eſt ſapientia. Sap. 10. v. 12. Die Weißheit iſt zum allermächtigiſten / durch ſeine Göttliche Weißheit laſſet GOtt alle ſeine Göttliche Vollkommenheiten höchſt wunderbahrlich ſehen / ja wird ſie erſt am jüngſten Tag recht ſehen laſſen / und wird ihme niemand zu geſcheid werden.

Der Göttlichen Weißheit ſtehet dieſes alles eigenthumlich zu / und lautet nicht allerdings gut / ſagen oder gedencken / GOtt ſeye für ſeine Gerechtigkeit / oder für die Offenbahrung ſeiner Göttlichen Vollkommenheiten vorſichtig / dann vorſichtig iſt man nur für ſolche Sachen / welche einen Abgang / oder Schaden können leyden; weilen demnach dieſes in GOtt keinen Platz findet / ſo ſiehe ich auch nicht / wie GOtt für ſich ſelbſten ſolle vorſichtig ſeyn / ſonder man muß ſolches der Göttlichen Weißheit zumäſſen. Zum anderen / wann auch ſchon zwiſchen der Göttlichen Weißheit / und Göttlichen Vorſichtigkeit kein Unterſchied notwendig zu machen wäre / ſo ſtreit es jedoch ſchnur gerad ſowohl wider die Göttliche Vorſichtigkeit / als wider die Göttliche Weißheit / daß GOtt etliche ohne Vorſehung ihrer Schuld oder Unfähigkeit ſolte verwerffen; ſintemahlen dergleichen Menſchen keinen finem poſitivũ, kein ausgeſtecktes Ziel und End hätten. Gewiß iſt es / daß dieſen GOtt für ihren Endzweck die Höll nicht außgeſteckt habe / dann ſolches hieſſe poſitivè mit der ſchon aufgeſetzten Verwerffung ſtraffen; wann ſie dann zum Himmel nicht verordnet wären / mein was hätten ſie für einen ausgeſteckten Endzweck? keinen / ſo gantz Sonnen klar / und wären alſo unvollkomner als alle Geſchöpff / unvollkommner als das ſchlechtiſte Würmlein auf Erden. Hieſſe das weißlich und vorſichtig handlen? dem alleredliſten Geſchöpff / dem Ebenbild GOttes

tes ſelbſten gar keinen finem poſitivum vorſchreiben / gar keinen Endzweck auffetzen ? der doch das Haupt-Abſehen GOttes / an welchem er alle ſeine Vollkommenheiten will ſehen laſſen ? Iſt auch klar / daß im geringſten nichts zur Sach mache jene Ausred oder Antwort / hominem habere tantùm tendere defectibiliter in ſuum finem, non autem neceſſariò & indefectibiliter, dem Menſchen ſeye nicht verordnet / nothwendig nach ſeinem Endzweck zu zielen / ſonder freywillig / und kan alſo darvon abweichen; dann es iſt allda im geringſten kein Frag / wie oder auf was Weiß der Menſch nach ſeinem Endzweck ziele ? ſonder die Frag beſtehet in dieſem: ob GOtt allen Menſchen finem poſitivum ein ausgeſtecktes Ziel und End habe vorgeſchriben ? Es iſt kein Frag / ob die Menſchen in den Himmel müſſen ? ob die Menſchen nicht ſündigen und verdamt könen werden ? Geſtaltſam kein Verſtändiger an dieſem jemahlen gezweifflet / ſonder die Frag beſtehet in dieſem: ob GOtt allen Menſchen für ihr letztes Ziel und End die ewige Glückſeeligkeit efficaciter ernſthafft habe ausgeſtecket / und vorgeſchrieben ? oder noch klarer: ob alle Menſchen zur ewigen Seeligkeit von GOtt poſitivè / das iſt / auf ausgeſteckte Weiß ſeynd verordnet ? das iſt die Frag / ob GOtt voluntate efficaci mit einem ernſthafften Willen verlange / daß alle Menſchen ſeelig werden ? daß keiner von dem ausgeſteckten Endzweck abweiche ? nicht aber / daß keiner abweichen könne. Nun dann will GOtt / daß alle Menſchen in den Himmel kommen / und zwar mit ernſtlichen Willen / ſo kan er ja nicht wöllen / ohne Vorſehung der Widerſpenſtigkeit deß Menſchen / daß einer von dem Himmel ausgeſchloſſen werde ? ſo verwirfft ja GOtt keinen ohne vorhero geſchehene Schuld; daß aber GOtt mit ernſtlichen Willen alle Menſchen zur Seeligkeit verordnet / iſt ſchon ſattſam erwieſen worden / und bringt es auch die Eigenſchafft / oder alſo zu reden / die Weeſenheit des Menſchen mit ſich; dann alle Menſchen ſeynd zu dem Ebenbild GOttes erſchaffen / zu dieſem Ziel und End nemlich / daß ſie GOtt vollkommentlich abbilden und vorſtellen / welches nicht geſchehen kan ohne die ewige Glückſeeligkeit; dann will man ſagen: der Menſch ſeye ein Ebenbild GOttes wegen ſeines Verſtands und Willens / ſo iſt nach Lehr der H. Vätter / auch des Engliſchen Lehrers deswegen der Menſch ein noch ſehr unvollkommenes Ebenbild GOttes / und zwar dergeſtalten unvollkommen / daß er kaum eigenthumlich den Namen eines Ebenbilds GOttes verdiene; theils weilen einen Verſtand und Willen haben / nicht allein GOtt eigenthumlich /

ſonder auch denen Englen zuſtändig / und ihrer Natur halber / alſo zu reden eigenthumlich / kunte demnach der Menſch eben ſo leicht ein Ebenbild der Englen / als ein Ebenbild GOttes benahmſet werden. Theils weilen der blöde Verſtand deß Menſchen / und deſſen Willen faſt ſo viel als nichts abbilden von denen unendlichen Vollkommenheiten GOttes / da doch die Kunſt und Vollkommenheit eines Ebenbilds in deme beſtehet / daß es ſein Vorbild / ſo viel möglich / vollkom̃entlich entwerffe/ und wurde ein Künſtler mit ſeinem Bild ein ſchlechtes Lob darvon tragen / wann ſelbes ſein Vorbild nur etwañ den Augen und auch etwann denen Händen nach ſolte vorſtellen. Zudeme iſt nicht leicht zu glauben / daß die Göttliche Weißheit die vollkommene Ebenbilder GOttes verwerffe/ die unvollkommene aber in der ewigen Schatz-Kammer aufbehalte / welches jedoch geſchahe / wofern das Haupt-Abſehen des Ebenbild GOttes ſolte in dem Verſtand und Willen beſtehen/ geſtaltſam unfehlbahr und gewiß / daß der verworffene Teufel dem Verſtand und Willen nach viel vollkommner als die Menſchen auf Erden / daß offt mancher gleichſam Hirn-loſer Bauer in dem Himmel hinauf ſteige / der hocherleuchte Doctor aber der Höllen zufahre.

Zum dritten iſt gewiß bey dem heiligen Chryſoſtomo und allen heiligen Vätteren / daß bey denen Verdammten pœna damni, die Peyn des Verlurſt / und der Beraubung gröſſer ſeye / als wohl tauſend Höllen mit ihren Flammen und andern Peynen der Sinnen. Nun fragt es ſich / woher dieſe entſetzliche Peyn / wann ſie zu der ewigen Seeligkeit von GOtt niemahlen ſeynd verordnet worden ? weßwegen ſolle ſie die Zeit und Gelegenheit reuen / wann ſie dardurch keinen Nutzen zum Himmel geſchafft hätten? ja wann ſie dardurch nicht hätten können ſeelig werden? oder ſolte vielleicht derjenige können ſeelig werden / welcher zur Seeligkeit von GOtt nicht verordnet? und alſo wider die Anordnung GOttes? Daß iſt zwar wahr / qui autem reſiſtunt, ipſi ſibi damnationem acquirunt. Rom. 13. v. 2. Diejenige / welche der Anordnung GOttes widerſtreben / ſammlen ihnen ſelbſten die Verdammnuß / aber daß einer wider die Anordnung GOttes ſolte können in den Himmel kommen/ iſt mir zu wunderlich / eben ſo wunderlich / als daß der Stein ohne die Göttliche Anordnung ſolte über ſich trachten. Woher demnach denen Verdammten ſo erſchröckliche Peyn wegen des Verlurſt / in deme ſie doch nichts verlohren? Oder haben ſie vielleicht den Himmel verlohren / der doch für ſie niemahlen iſt vermeynet geweſen? Der Bauer verliehret ja das Königreich nicht / welches für ihne niemahlen vermeynet ware?

Vier-

Vierter Abſatz.

Wird die Sach noch ferners erläutert.

Viertens: Wann GOtt etliche Menſchen ohne Vorſehung / oder vor der Vorſehung ihrer Sünden verwirfft / aus Urſach / ſeine Gerechtigkeit an ihnen zu entdecken / ſo verwürfft er all diejenige / welche zumahlen würcklich verdammt werden / geſtaltſam an allen ſeine Göttliche Gerechtigkeit offenbahr wird. Nun wann dieſem alſo / erhöbt ſich wiederum die Frag: Warum ſoviel verworffen werden? Der allerweiſeſte GOtt kunte ja gleichwohlen durch wenigere Verdamte ſeine Straff-Gerechtigkeit ſehen laſſen? Warumen werden um ſoviel tauſend mehr verdammt als ſeelig / indeme doch GOtt mehrer geneigt iſt zur Barmhertzigkeit / als zur ſtrengen Gerechtigkeit? Ferners / wann diejenige Menſchen / welche zu Grund gehen / vor der Vorſehung ihrer Unbußfertigkeit nicht ſeynd zum Himmel verordnet / Warumen ſetzet ihnen dann GOtt ein Gebott daß ſie ſolten das Reich GOttes ſuchen? Warumen verbindet er ſie dann unter einer Todt-Sünd / daß ſie ihr Seel / ſonderbahr zur Zeit ihres letzten Ends / ſolten in Sicherheit ſtellen? Wie kan ein König ſeinen Sohn oder ſeinem Unterthan anbefehlen / um das Ehren-Geſchenck / ja etwann um Cron und Scepter nach allen Kräfften zu lauffen? oder wohl um dieſelbe Gut und Blut aufzuſetzen / indeme er doch niemahlen geſinnet / ihme das Ehren-Geſchenck / Cron und Scepter zu geben? Das hieſſe ja auf teutſch: die Leuth ſtimmen? welches von dem liebreichen GOtt noch ſoll / noch mag gedenckt werden.

Fünfftens: Viel werden verdammt nach groſſen und vielen empfangenen Gnaden GOttes / dann O was groſſe und vielfältige Gnaden GOttes empfangen nicht diejenige / welche zu dem geiſtlichen Stand beruffen / und faſt täglich mit denen Göttlichen Geheimnuſſen geſpeiſet werden? und gleichwohlen ſtrauchlen etliche aus ihnen / werden abtrinnig / oder fallen ſonſten / ſterben unbußfertig / gehen ewig zu Grund.

Jetzt frag es ſich dahero billich: wann dieſe zum Himmel von GOtt nicht ſeynd verordnet / warumen giebt er ihnen dann ſoviel groſſe Gnaden? Ja Gnaden / welche viel Auserwählte niemahlen haben empfangen? Sagt doch Chriſtus ſelbſten: Non eſt bonum ſumere panem filiorum, & mittere canibus. Marc. 7. v. 27. Es iſt nicht gut / daß man

das Brod der Kinder nehme/ und es denen Hunden vorwerffe. Aus was Urſachen wirfft er dann ſeine Gnaden alſo hinaus/ wann er nicht einſchneiden will? Da ſucht man freylich die gemeine Ausflucht: Judicia Dei abyſſus multa. Pſ. 35. v. 7. Die Göttliche Urtheil ſeynd unerforſchlich; Alleinig thuet dieſer Spruch nichts zur Sach/ dann ob man ſchon lehret/ daß GOtt alle Menſchen habe zum Himmel verordnet/ ſo bleiben die Urtheil GOttes gleichwohlen noch unerforſchlich/ und haben zu ihrer Unerforſchlichkeit keineswegs vonnöthen/ daß auch nur ein eintziger Menſch/ ohne Vorſehung der Sünd von dem Himmel ausgeſchloſſen werde. Ja wann es gleich mit dieſem ausgericht/ ſo kan man/ weiß nicht was lehren von der Göttlichen Regierung/ und allezeit für einen Deck-Mantel einwenden/ die Urtheil GOttes ſeynd unerforſchlich. Die Urtheil GOttes ſeynd zwar jetzt zumahlen uns unbekant/ und können von unſern blöden Verſtand nicht ergründet werden; Alleinig werdieſelbe alle einmahl an das helle Tag-Liecht kommen. Es wird einmahl am jüngſten Tag alles offenbahr werden/ alle Gnaden GOttes/ welche dieſe vergeblich/ jene aber nicht vergeblich/ empfangen/ welchen dieſe mitgewürcket/ jene aber verachtet haben; GOtt wird von allen Gnaden/ auch von denenjenigen/ welche wir anjetzo vielleicht gar nicht achten/ oder gar nicht recht wiſſen/ genaue Rechenſchafft fordeten. Alsdann werden offenbahr werden alle Anſchläg/ alles Abſehen GOttes. Nun wann die Verdammten alsdann ſehen ſolten/ daß ſie von GOtt zu dem Himmel niemahlen wären verordnet worden/ kunten ſie nicht alsdann dergleichen Klagen führen? Höre Richter Chriſte! Was rupffeſt uns für dein heiliges Blut/ dein Leyden und Sterben? Was deine gegebene Gnaden? Iſt es doch dir niemahlen Ernſt geweſen/ uns ſeelig zu machen? wann du uns zum Himmel niemahlen haſt verordnet? Warum biſt du für uns geſtorben? Warumen haſt du uns zu dieſem und jenem Stand beruffen? Du hätteſt dieſes wohl entrathen können? Was wegen unſer nicht geſchehen/ von deme ſeynd wir nicht ſchuldig Rechenſchafft zu geben. Sage her: Warumen haſt du eine zum Himmel verordnet und uns nicht? Seynd wir doch eben ſowohl Werck deiner Händ als jene? Vielleicht dein Rachnehmende Gerechtigkeit in uns zu offenbahren? Alſo wohl/ ſo hat dann dein Göttliche Weißheit kein anderes Mittel erſinnen können/ dein Gerechtigkeit zu offenbahren/ als unſeren Untergang? Wann unſer Verdammnuß nothwendig iſt zur Erklärung deiner Rach-nehmenden Gerechtigkeit? So iſt unwahr jener Spruch in deiner eignen Schrifft: Non enim neceſſarii

ceſſarii ſunt ei homines impii. Eccl. 15. v. 12. GOtt hat der gottloſen Menſchen nicht vonnöthen. Nunc ergò habitatores Jeruſalem, & viri Juda judicate. Iſaiæ. 5. Jetzt dann ihr Innwohner zu Jeruſalem / und ihr Männer in Juda urtheilet / ob GOtt auch von uns ſagen kan: Quid ultra debui facere? Was hätte ich mehr thun ſollen? Das hätte er thun ſollen / er hätte uns auch zum Himmel verordnen ſollen wie andere. Weil er dieſes nicht gethan hat / ſo hat er nichts gethan. O entſetzliche Sach! Welcher Chriſt ſolle ſich über dergleichen nicht entſetzen? und hierdurch bewögt werden zu glauben / daß GOtt niemand ohne Vorſehung der Sünden ſeiner Seits verwerffe / ſonder aller Menſchen ewiges Heyl ſeiner Seits höchſtens verlange. Thuet auch nichts zur Sach / wann ſchon etliche herfür wiſchen mit jenem Spruch des heiligen Pauli: An non habet poteſtatem figulus luti, ex eâdem maſſa facere aliud quidem vas in honorem, aliud verò in contumeliam? Rom. 9. v. 20. Hat nicht ein Haffner Macht aus einem klumpen Leim zu machen ein Geſchirr zu ehren / und ein anderes zu unehren? Dann / wann man mit der Schrifft will redlich umgehen / ſo muß man umſehen / von wem / und aus was Meynung ſolches der Apoſtel rede? Nun aber iſt es klar / daß Paulus in der Epiſtel zu denen Römeren / und in angezogener Stell von denen verſtockten Juden rede / aus beſter Meynung / die neue Bekehrte aus dem Heydenthum zu ermahnen und abzuhalten / theils / daß ſie ſich in der Verſtockung der Juden nicht ärgern / ſelbe deßwegen nicht verachten / ſondern gedencken / daß ſie auch nur aus Barmhertzigkeit GOTTES ſeynd zu dem Glauben beruffen worden. Theils auch / daß ſie ſich als noch neue Bekehrte ebenfahls nicht ärgern an denen Göttlichen Anordnungen / geſtaltſam GOtt in allem gerecht. Mein um GOttes Willen / was machet dieſes pro reprobatione, für die Verwerffung oder Ausſchlieſſung von dem Himmel ohne Vorſehung der Sünden und Schulden? Recta judicate filij hominum. Pſalm. 57. v. 1. Urtheilet / was recht iſt / ihr Menſchen Kinder.

Ein anders iſt / wegen der Boßheit des Menſchen endlich darein ſchlagen / und weit ein anderes / den Menſchen zum Himmel niemahlen verordnen / ein anderes iſt es / an denen Geſchieren des Zorn und der Boßheit ſeine billiche Rach-Gerechtigkeit ſehen laſſen / weit aber ein anderes / daß GOtt in ſeinem Ebenbild kein Ehren Geſchier verlange. Höret / wie ſich der Apoſtel ſelbſt erkläret: Si Deus volens oſtendere iram, & notam facere potentia ſumam, ſuſtinuit in multa patientia

entia vaſa iræ apta in interitum. Rom. 9. v. 21. Wann ſchon GOtt / willens ſeinen Zorn und ſein Macht ſehen zu laſſen / mit groſſer Gedult hat geduldet die Geſchier des Zorns / welche zeitig waren zum Untergang / muß man ſich darob nicht ärgeren ; dann er iſt Herr. Sehet : Vaſa apta ad interitum, ſagt der Apoſtel / von ſolchen redet Paulus, welche die Höll ſchon längſtens verdienet haben / und dannoch werden auch dieſe mit vielfältiger Gedult von GOtt übertragen/ entweders wie der Heilige Auguſtinus redet / auf daß ſie noch bekehret werden / oder auf das die Gerechte durch ſie in dem Tugend-Weeg geübet werden. Iſt auch nicht zu zweifflen / daß nach jener geſchribner Sendſchreiben Pauli noch mehrer aus ſelben Juden ſeyen bekehret worden. Zudeme ſagt Paulus an bemeldtem Orth nur / daß GOtt Macht habe. Sagt darum nicht / daß GOtt eine Geſchier zu einer Unehr ſelbſten mache. Oder daß es ſeiner Göttlichen Güte und Weißheit zuſtehe. Dieſes iſt gar kein rechtmäſſige Folg / GOtt hat Macht / ergò thut ers. GOtt hat freylich Macht / einen jeden Menſchen nach der erſten Todt-Sünd in die Höll zu ſchicken / folget dannoch nicht daraus / daß er alle Menſchen nach der erſten Todt-Sünd verdamme / wehe uns armſeeligen Menſchen! wann dieſe Folg ſolte wahr ſeyn ! laſſet ſich demnach die Ausſchlieſſung von dem Himmel ohne Vorſehung der Sünden des Menſchens aus bemeldten Worten des heiligen Pauli keineswegs beweiſen.

Fünffter Abſatz.

Wird dieſe Sach noch ferners erwogen.

SEchſtens. Wann GOtt eine Vorvorſehung ihrer Sünden von dem Himmel ausſchlieſſet / ſo ſchlieſſet er ſie eintweders darumen aus / dieweilen er ihnen ſolche Gnad nicht ſchuldig / und damit die Auſſerwählte ihre ewige Gnaden-Wahl als ein ſonderbahre Gutthat GOttes deſto höher ſchätzeten / oder aber aus Urſach / und mit dem Willen / ſelbe in der ewigen Verdammnuß nach ihren Verdienſten zu ſtraffen ? Sagt man das erſte ? ſo wird hierdurch kein Gerechtigkeit erwieſen ; dann einem etwas abſchlagen / was man ihme nicht ſchuldig iſt / daß iſt kein Ubung der Gerechtigkeit ; ſondern die Natur und Eigenſchafft der Gerechtigkeit beſtehet in dieſem / daß

man einem jeden nach ſeinem Recht thue. Gleicher geſtalten machet bey denen Auſſerwählten dieſes die Gnaden und Gutthaten GOttes nicht ſchätzbar / weilen er ſelbe anderen abſchlaget / ſonder viel tauſent andere Urſachen; ja die Auſſerwählte wurden viel mehrer wünſchen / daß alle Menſchen ſeelig wurden / und daß GOtt von allen gelobt wurde. Gemäß jenem Spruch Chriſti des HErrn: Gaudium erit in Cœlo ſuper uno peccatore pœnitentiam agente. Lucæ 15. v. 7. Es wird ein Freud ſeyn in dem Himmel über einen Sünder / der da Buß thut. Deus mortem non fecit, nec lætatur in perditione vivorum. Sap. 1. v. 13. GOtt hat den Todt nicht gemacht / hat auch kein Freud an dem Verderben der Lebendigen; und wie ſolten die Auſſerwählten ein Freud daran haben? Sagt man das andere? ſo folget daraus / daß GOtt die Verdammnus / ja die Sünd ſelbſten nicht allein permiſſivè, nicht allein zuläſſiger Weiß / ſonder auch poſitivè, und mit Verlangen wolle / dann der das End poſitivè will und verlanget / der verlanget auch die Mittel / ohne welche das End nicht kan erreichet werden; wann ein Vatter poſitivè will / daß ſein Sohn das Schwartze treffe / ſo will er auch poſitivè, daß ſein Sohn die Büchſen in die Händ nemme / und ſchüſſe; wann der Richter poſitivè will / daß ſein Diener den Galgen verdiene / ſo will er auch poſitivè, daß ſelber etwas Henckermäſſiges begehe. Alſo auch / wann GOtt / in einem Menſchen ohne vorhero gegangenes / oder vorgeſehenes Verbrechen ſein ſtraffente Gerechtigkeit poſitivè will erweiſen / ſo will er auch poſitivè / daß der Menſch etwas ſtraffmäſſiges begehe? und ſo dann ſündige / macht auch nichts / ob du ſchon einwendeſt; GOtt laſſe die Sünd / und die Verdammnuß nur allein zu / dann dieſes ſagt mir nicht mehr / als daß Gott die Sünd weder würcke / noch ſchaffe / und bleibt in deſſen dannoch / daß Gott die Sünd wolle / gleichwie / wan ein Frau ſiehet und weiß / daß ihrem Herrn von dem ungetreuen Diener mit Gifft vergeben werde / ſie laſſet dieſes zu / der Urſachen / damit ſie einem anderen trauen / und alſo ihren Zweck erreichen könne. Nun ob ſchon in dieſem Fall die Frau den Todt ihres Herrn weder würcke / noch ſchaffe / ſo will ſie ſelben gleichwohlen; und zwar efficaciter, mit ernſtlichen Willen / wann ſie anderſt ein ernſtliches Verlangen ſchon vorhero gehabt / mit einem anderen ſich zu verehlichen. Wer kan aber ſagen / daß GOtt könne die Sünd wöllen? ſolle GOtt wöllen können / daß das jene geſchehe / was er unendlicher Weiß haſſe? ſpricht nicht David: Quoniam non Deus volens iniquitatem tu es. Pſal. 5. v. 5. Du biſt nicht ein

ſolcher GOtt / welcher ein Sünd will. Ach das ſey fern von unſeren Gedancken / daß GOtt ein Sünd wolle! ja GOtt laſſet ſo gar die Sünd directè den geraden Weeg nicht zu / ſondern nur indirectè, laſſet nur allein etwas anderes zu / aus welchem die Sünd wider ſeinen Willen erfolget.

Nemlich GOtt laſſet dem Menſchen nur ſeinen freyen Willen / mit welchem er dem Göttlichen Willen / und denen Göttlichen Anordnungen ſo wohl widerſtreben / als mit ſelben übereins kommen könne / nicht aber / daß er wiederſtreben ſolle / daß will GOtt auf keine Weiß / ſonder er will / daß ſein Göttlicher Willen / und der Menſchliche Willen werden eines in einem Geiſt; dahero wann dieſes die Seel nicht thut / wann ſie ihren eignen / oder des Teufels Willen erfüllet / wird ſie für ein Ehebrecherin in Göttlicher heiliger Schrifft ausgeruffen. Und dieſen / den freyen Willen der Menſchen hat ihr die Göttliche Weißheit ſehr weißlich und vorſichtig für ein anſtändiges Mittel auſſerkohren / die Göttliche Gerechtigkeit / und alle andere Göttliche Eigenſchafften vollkommentlich zu offenbahren / und Kundt zu machen; Dahin will uns deuten der Engliſche Lehrer der heilige Thomas / in deme er Quæſt. 22. Artic. 2. ſpricht: Cùm per divinam providentiam homines in vitam æternam ordinentur, pertinet etiam ad divinam Providentiam, ut permittat aliquos ab iſto fine deficere, & hoc dicitur reprobare. In deme die Menſchen durch die Göttliche Vorſichtigkeit zu dem ewigen Leben ſeynd verordnet worden / ſo ſtehet es auch der Göttlichen Vorſichtigkeit zu / daß ſie etliche von ihrem Endzweck abweichen laſſe / und dieſes heiſt man verwerffen. Aus welchen Worten des Engliſchen Lehrers drey Stuck zu beobachten. Erſtlich zwar ſagt der heilige Lehrer / daß die Menſchen durch Göttliche Vorſichtigkeit zu dem ewigen Leben verordnet werden / nicht aber / daß eine ausgeſchloſſen werden. Zum anderen ſagt er / daß etliche durch Zulaſſung GOttes von dieſem ihrem End abweichen / von welchem ſie Zweiffels ohne nicht abweichen kunten / wann ſie darzu nicht verordnet wären; dann wie ſoll der jenige ſein Ziel verfehlen / deme kein Ziel ausgeſtecket iſt?

Drittens beſtehet nach Lehr des heiligen Thomæ reprobatio nur in dieſem / daß GOtt die Menſchen von dem ewigen Leben abweichen laſſe / nicht aber / daß er davon jemand ohne Vorſehung der böſen Wercken außſchlüſſe.

Faſt eben auf dieſen Schlag redet auch der heilige Lehrer 1. ad An-

Annibaldum diſtinct. 40. quæſt. unica, art. 3. mit folgenden Worten: Ordinavit ergò Divina providentia ab æterno humanam naturam ad Beatitudinis conſecutionem per liberum arbitrium. Die Menſchliche Natur iſt durch die Göttliche Vorſichtigkeit von Ewigkeit verordnet worden zur Erlangung der ewigen Seeligkeit durch den freyen Willen. Welche Wort dann uns klar an die Hand geben / folgende Schlus-Red zu ſtellen; Die Menſchliche Natur iſt nach Lehr des heiligen Thomæ von Ewigkeit her zur Erlangung der ewigen Glückſeeligkeit verordnet worden; nun aber in der menſchlichen Natur werden hoffentlich alle Menſchen begriffen / folglich ſeynd alle Menſchen zur ewigen Glückſeeligkeit verordnet worden / wiewohlen ſie durch den freyen Willen von dieſem ihrem ausgeſteckten Endzweck abweichen können; wie in gemeldter Stell der heilige Lehrer weiter fortfahret. Freylich laufft man allda gleichwie ſonſten wiederumen zu der bekanten Ausflucht: GOtt habe alle Menſchen zu der ewigen Glückſeeligkeit verordnet / inefficaciter unkräfftig und ohne Nachdruck laſſe ich es gelten / efficaciter, ernſthafft und mit einem Nachdruck / das verneine ich.

Alleinig voluntas inefficax, ein krafftloſer Willen iſt kein Willen / iſt auch noch niemahlen erwieſen worden / daß ſolcher Willen GOtt anſtändig. Beynebens möchte ich doch gern wiſſen / wie es Gott um uns verſchuldet / daß man ihme allzeit die Schellen anhänge? geſetzt man führet einen Dieb zum Galgen hinaus / es ſpricht ihme der Beicht-Vatter mit weynenden Augen zu / alle betten für ihne / jederman bittet für ihne / er ſolle in ſich ſelbſten gehen / aber alles umſonſt. Nun wer hat allda die Schuld? ſo heiſt es auch allda? non habuit gratiam efficacem, er hat keine kräfftige Gnad von GOtt empfangen / GOtt hat ihne verworffen? ſo höre ich wohl / wann der Schelm nicht will / muß GOtt nicht wöllen? ſo höre ich wohl / wann der Menſch ein halsſtarriger Böſwicht / ſo iſt GOtt kein barmhertziger Herr? ſo höre ich wohl / der Göttliche Willen / und die Gnad Gottes überkommen erſt ihre Krafft von dem Willen deß Menſchen? Nein um Gottes Willen! giebt dann das Einnemmen der Artzney die Krafft? giebt dann die Wunden dem Degen die Schneid? hat dann deßwegen der Degen kein Schneid / weilen er durch Stahel und Eyſen nicht eingehet? Der Saamen fallet auf ein Stein-Felſen / nnd bringet keine Frucht / ſo iſt deßwegen der Saamen krafftlos / und nicht gut? Weit anderſt redet Chriſtus durch Gleichnuſſen. Dann er giebt Lucæ: am 8. Capitel nicht dem Saamen oder Sämann / ſonder der

Erden die Schuld / daß nichts gewachſen. Alſo ſagt er Matth. am 20. in Perſohn eines Haus-Vatters. An oculus tuus nequam eſt, quia ego bonus ſum? Iſt deßwegen dein Aug ein Schalck / weil ich gut bin? und iſt in Wahrheit handgreifflich / daß viel Menſchen durch die groſſe und vielfältige Gutthaten GOttes nur je länger / je ſchlimer werden / und ſolle Gott gleichwohlen auch von uns deßwegen kein Lob verdienen? ja ſollen auch wir ihme gleichſam noch mit Schimpff begegnen / und ſagen / er habe ſolche Menſchen verworffen / habe ihnen keine kräfftige Gnaden ertheilet? in deme doch andere durch dergleichen Gnaden wären zu groſſer Heiligkeit aufgeſtiegen? Ja ich frage / ob dann GOtt Mariam die ſeeligſte Jungfrau nicht ernſthafft habe erwählet zu einer Mutter GOttes? Ich frage / ob er ihr nicht kräfftige und überkräfftige Gnaden ertheilet? und gleichwohlen / hätte ſie die Göttliche Gnad verwerffen / und dem Göttlichen Willen widerſtreben können / und gleichwohlen hat GOtt ihre Einwilligung erwartet / und hangete ihre hohe Würde / ihre Glückſeeligkeit / ja die Glückſeeligkeit des gantzen menſchlichen Geſchlechts gleichſam / alſo zu reden / in dem Willen und in der Einwilligung einer eintzigen Jungfrauen / gleichwie ihrer Einwilligung dieſes alles die heilige Eliſabeth aus Eingebung des heiligen Geiſts ſelbſten zugeſchrieben mit jenen Worten: Beata, quæ credidiſti, quoniam perficientur ea, quæ dicta ſunt tibi â Domino. Lucæ 1. v. 45. Seelig biſt du / die du geglaubt haſt / dann es wird in dir vollzogen werden / was dir iſt geſagt worden von dem HErrn: da ſehen wir klar / daß Maria deßwegen ſeelig geſprochen worden / weilen ſie geglaubet / und dennach woſern ſie dem Engel nicht wurde geglaubt haben / wofern ſie dem Willen GOttes nicht wurde beygehalten haben / wurde ſie niemahlen zu ſolcher Hoheit gelanget ſeyn / obwohlen ſie ſchon vorhero von GOtt darzu erwählet ware. Nun mache ich dieſen Satz: Hätte dieſes unſchuldige Täublein ihrer Erwählung und ſo groſſer Gnad widerſtreben können / warumen ſolle dann ein Bößwicht aus lauter Boßheit der allerſtärckiſten / ja alſo zu reden / gleichſam einer allmächtigen Gnad GOttes nicht widerſtehen können? Kan er der Gnad GOttes widerſtehen / widerſetzet er ſich würcklich denen Göttlichen Gnaden-Mitteln / ſo widerſetzet er ſich ja auch ſeinem letzten Ziel und End / ſeiner ihme vorbereithen ewigen Glückſeeligkeit? Cùm non ſit error circà media, quin etiam ſit circà finem, geſtaltſam kein Fehler iſt wider die Mittel / welcher nicht auch dem Ziel und End zuwider lauffet. Der das Mittel verwürffet / der

ver

verwürffet auch das End. Oder seynd vielleicht die allerstärckiste Gnaden / alle heilige Sacrament / alle andere Mittel des Heyls / welche ihme GOtt verleihet / nicht kräfftig? Vielleicht aus keinem ernstlichen Willen ihne seelig zu machen? Warum dieses? Kein andere Ursach kan man geben / als dieweilen kein Frucht noch Besserung erfolget / welches eben soviel gesagt ist: weil der Bößwicht nicht will. Ferners / kan ein Mensch der Natur Gewalt anthuen / und dem Urheber der Natur widerstehen / warumen solle ein Bößwicht einer Krafft-vollen Gnad / und dem Urheber der Gnaden nicht Widerstand thuen können? Den vorgehenden Satz lehret uns fast die tägliche Erfahrnuß / und giebt ihme etwann dergleichen Zufall klar am Tag; Gesetzt ein frisch-gesunder starcker Taglöhner wird von einem reichen Burger ermordet / lasset hinter sich sein armes Weib mit drey oder vier Kindern / der entseelte Leib wird aus Befelch der Obrigkeit von denen Artzten nach allen Beschaffenheiten durchsuchet / deren einheliger Ausspruch dann / daß dieser Mann seiner starcken Natur nach noch leicht 20. Jahr hätte leben können. Nun entstehet jetzo die Frag: Hat GOtt gewolt / daß dieser Mann noch länger leben solte? oder hat er nicht efficaciter gewolt? Wiederumen hat er seiner Natur Krafft und Stärcke gegeben / sein Leben für sich selbsten noch in so lange Jahr hinaus zu strecken / oder hat er dessen Natur dergleichen Krafft nicht ertheilet? Sagt man: GOtt habe nicht gewolt / daß dieser Mann hätte länger leben sollen? So hätte er ohne dessen sterben müssen; Dann wann GOtt niemand widerstehen kan / wer wird wider den Willen GOttes leben können? seynd also die Medici betrogen worden / ja wäre nicht vonnöthen / die Beschaffenheit der Natur zu erkundigen / ist auch der Thäter nicht schuldig die hinterlassene Kinder zu ernähren / gestaltsam sie ohnedem ihren lieben Vatter eben um diese Zeit hätten verliehren müssen / hat aber GOtt vor Vorsehung der Mordthat / und für sich selbst ernsthafft gewolt / daß dieser Mann noch länger leben solte? so ist die Sach klar am Tag / daß nehmlich der Todtschläger die Göttliche Anordnung umgestossen / dem Willen GOttes zuwider gehandlet / und der Natur Gewalt angethan; Man kan sich auch nicht heraus winden mit jenen bekanten Spruch Göttlicher heiliger Schrifft: Breves dies hominis ſunt, numerus menſium ejus apud te eſt, conſtituiſti terminos ejus, qui præteriri non poterunt. Job. 14. v. 5. Die Lebens-Täg des Menschen seynd kurtz / die Zahl seiner Monathen stehet bey dir / du hast ihme ein Ziel gesetzt / welches er nicht wird überschreitten können. Dann diese Stell der heiligen Schrifft zu Erläu-

läuterung meines Vorhabens / iſt zu wiſſen / daß bey GOtt ein anderes ſeye prima ordinatio, die erſte Anordnung / und ein anderes finalis conclusio der leſte Endſchluß. Alſo / ſo bald GOtt einen Menſchen erſchaffet / ſo ſetzet er gewiße Täg ſeines Lebens / giebt auch der Natur ein ſolche Krafft / und Ubereinſtimmung aller Beſchaffenheiten / daß die Natur ihr ausgeſtecktes Lebens-Ziel für ſich ſelbſt / und / ſo viel an ihr gelegen / ſicher erreichen könne ; zu dieſer erſten Anordnung gehören auch alle die jenige Mittel / welche GOtt zu Erhaltung oder Erlangung der Geſundheit und erreichung des ausgeſteckten Lebens-Zweck verordnet / als da seynd die leibliche Nahrung / die nothwendige Artzeney-Mittel / und dergleichen. Nun / daß dieſe erſte Anordnung GOttes ſo wohl aus unterſchiedlichen natürlichen Zufällen / als auch Gewaltthätigkeiten / und freywilligen Miſſhandlungen der Menſchen könne übergangen / und umgeſtoſſen werden / iſt auſſer allem Zweiffel; indeme wir wiſſen / daß ihme der Menſch ſein Leben ſelbſten abkürtzen könne / oder das ſonſten Mancher frühzeitig um ſein Leben komme / allwo noch ferner anzumercken / das dieſe erſte Göttliche Anordnung nichts deſto weniger ex voluntate Dei efficaci aus einem ernſtlichen und kräfftigen Willen GOttes herflüſſe; obwohlen ſelbe übergangen und überſchritten werde. Dann ſollte dieſe erſte Anordnung GOttes in ſich nicht efficax, und kräfftig ſeyn / ſo müſten / alle Wiſſenſchafften zu Boden liegen / uud funte niemand ſagen / ob dieſer oder jener Baum / natürlicher Weiß darvon zu reden / biß über acht Täg ſtehen werde / wären auch beyneben alle Artzeney Mittel / alle Vorſichtigkeit / alle Räth und Vorſchläg der Menſchen umſonſt. Maſſen ohne den Willen GOttes kein Krafft in denenen Kräuteren / kein Safft in den Wurtzlen / kein Beſtand in der Natur. Der leſte Endſchluß aber / von welchem Job redet / dieſer kan Zweiffels ohne nicht mehr hintertrieben werden / und zwar eben darumen / weilen nichts verhinderliches mehr folget / ſonder ſolcher von der Göttlichen Weißheit gemacht wird aus allem dem jenigen / was ſie vorgeſehen / daß geſchehen werde.

Auf gleichen Schlag verhaltet ſich auch der allerweiſſiſte GOtt in dem Gnaden-Lauff / nemblichen / prima ordinatio, die erſte Anordnung GOttes will ernſtlich / daß alle Menſchen durch die zubereithe Gnaden-Mittel zur ewigen Glückſeeligkeit gelangen / und durch die unendliche Glückſeeligkeit als vollkommentlich ausgemachte Ebenbilder GOttes in das ewige Tag-Liecht geſtellet werden. Zu dieſem Ziel und End verſchaffet er auch denen des Gebrauches fähigen noth-

wen-

wendige / und in ſich Krafft habende Mittel; dann der das End will / muß auch die notwendige Mittel beyſchaffen / zwar einem giebt er mehr Gnaden als dem anderen / jedoch allezeit aus Lieb-vollem Willen / einen jeden Menſchen durch die gegebene Gnad an ſich zuziehen; gleichwie auch in dem Lauff der Natur / die natůrliche Kråfften bey einem ſtårcker / bey anderen ſchwåcher; und geſchicht gleichwohlen ôffters / daß der Schwåchere långer lebe / als der Starcke. Conclusio finalis, der letzte Endſchlus aber wird erſt gemacht aus dem gantzen Lebens-Lauff eines jedwederen Menſchen / nemlich nachdeme GOtt durch ſein Allwiſſenheit alles Thun / und Laſſen durch das gantze Leben eines jeden Menſchen hat vorgeſehen / ſtimmet der Lebens-Lauff des Menſchen mit der erſten Gôttlichen Anordnung / oder wenigiſtens ſchlůßlich und am Ende ůbereins / ſo iſt der Endſchlus prædeſtinatio completa eine vollkommene beſchloſſene ewig glůckſeelige Gnaden-Wahl. Siehet aber GOtt vor / daß des Menſchen Lebens-Lauff / ſonderbahr das Ende der erſten Gôttlichen Anordnung gantz zu wider / ſo iſt der letzte Endſchlus reprobatio ein ewiger Ausſchluß von der unendlichen Glůckſeeligkeit / und eine gerechte Verſtoſſung in die åuſſeriſte Finſternuß. Nun belangend die Erklårung des Endſchlus wird es hoffendlich nicht viel zancken brauchen; geſtaltſam es jederman bekant / daß der Menſch / ſo bald er mit Vernunfft und Fåhigkelt beglůckſeeliget / der Gôttlichen Gnad / und denen Mittlen zur ewigen Seeligkeit mitwůrcken / und zuhalten můſſe / und mithin muß ſich der Menſch auch um den Himmel bewerben: dann wo erfodert wird die Mittel zu gebrauchen / alldorten wird auch erfordert nach dem Ende zu ſtreben / wegen welchem die Mittel zu gebrauchen ſeynd / und hat ſo dann ſein Richtiges bey allen Rechtglaubigen / daß GOtt keinen ernſthafften Willen mehr habe / einen Menſchen ſeelig zu machen / nachdeme er hat vorgeſehen / daß derſelbige alle Gnaden-Mittel ausſchlage / verwerffe / oder verabſaumme / und in ſeiner Unbußfertigkeit verharre; gehet demnach der Zweiffels-Streitt nur contra ordinationem primam, wider die erſte Verordnung GOttes / welche aus lauter Liebe und Barmhertzigkeit vorgeſchicht / bevor als GOtt alſo zu reden / in Betrachtung ziehet / daß der Menſch dieſe Barmhertzigkeit nicht wolle / dieſe Liebe nur verachte / und mithin ſchlieſſet dieſe erſte Verordnung GOttes beyde ein / ſo wohl / daß alle fåhige Menſchen ſeelig werden / als auch / daß ſie ſich der Gnaden-Mittlen bedienen / und um das Himmels-Reich ſich bewerben / daß dieſe beyde Stuck / oder eines aus die-

ſen

ſen beyden GOtt nicht ernſthafft wollen ſolte / ſolches giebt einem gottliebenden Chriſten gleichſam einen Stich in das Hertz ; dann wie kan es GOtt an dem ernſthafften Willen ermanglen / den Menſchen ſeiner Seits ſeelig zu machen / indeme er doch den Meuſchen zur Seeligkeit hat erſchaffen und verordnet ? in deme er doch dem Menſchen ernſthafft befilcht / ſich um das Himmel Reich zu bewerben ? wie kan GOtt nicht ernſthafft wollen / daß der Menſch die verliehene Gnaden-Mittel brauche / in dem er doch die Gnaden-Mittel darbiettet / und dieſelbe zu gebrauchen dem Menſchen gebiettet ? Freylich wolte GOtt den Judam keines Weegs mehr ſeelig machen / nachdem er deſſen Verzweifflung hat vorgeſehen / freylich ſchlieſſet GOtt den Menſchen von der Gnaden-Wahl aus / und will denſelben nicht mehr ſeelig machen / nachdem ſich der Menſch durch ſeine eigene Schuld hat vor ausgeſchloſſen / nachdem der Menſch die Mittel zur Seeligkeit nicht will brauchen / und mithin ſelbſten nicht mehr ernſtlich will : aber daß Gott den Menſchen vorhero ausſchlieſſe / und daß alſo der Ausſchlus und das nicht Wöllen des Menſchen von dem nicht Wöllen Gottes herrührente / dieſes durchtringet einem Gottliebenden Chriſten Marck und Bein. Noch weit ſchwerer aber fallen jene Wort : Omnia naturalia reprobis conceſſa , omnia dona ſupernaturalia eisdem tributa eſſe effectus ſuæ reprobationis : alle natürliche Gaaben / alle übernatürliche Gnaden / welche denen verworffnen ertheilet werden / flieſſen her aus ihrer Verwerffung. Nun O liebreichiſter GOtt! judica cauſam tuam urtheile deine gerechte Sach / ſiehe an O liebreichiſter JEſu deine heilige fünff Wunden / ſiehe an dein Roſenbarbes Blut / ach ſolten die Gnaden-GOttes / die ſo köſtliche Früchten deines bitteren Leyden und Sterbens deßwegen denē Menſchen ertheilet werden / damit ſelbe ihnen zu ihrer Verdamnus gereichen ? haſt du dann mein JEſu den bittern Kelch deines Leidens deinem himmliſchen Vatter aufgeopffert aus dieſem Ziel und End / damit ſo viel tauſend Menſchen in der Höll ein gröſſere Verdamnus darvon tragen ? haſt du doch hoch betheuret : filius hominis non venit animas perdere, ſed ſalvare Lucæ. 9. v 56. des Menſchen Sohn iſt nicht kommen die Seelen zu verwerffen / ſonder ſeelig zu machen. O Wohl ein erſchröckliche Sach ! offt manche Menſchen werden auf ihrem Sünden-Wuſt wohl biß hundert / ja biß tauſendmahl / durch ſonderbahre Gnaden GOttes herausgezogen / und durch wahre Buß und Beicht in den Alten Gnaden-Stand geſetzet / biß ſie endlich dannoch ejnmahl liegen bleiben / und dieſe ſonderbahre / ſo vielfältige / krafftvolle / eine reine Lieb-

würs

würckende Gnaden ſollen nicht herflüſſen / aus einem ernſthafften Willen / dergleichen mit ſolcher Lieb angeſehene Menſchen ſeelig zu machen? ſondern ſollen herflüſſen aus dem Göttlichen Willen / ſie von dem Himmel auszuſchlieſſen / ja aus einem Willen / ihnen gleichſam einen gröſſeren Stoß in die Höll zu geben? urtheilet / was recht iſt ihr Menſchen-Kinder: der Käyſer gibt ſeinen Soldaten den Degen in die Händ / damit ſie wieder den Feind ſolten ſtreitten / ſie aber ermorden mit ſelben ſich ſelbſten / ſo muß man hernach dem Käyſer die Schellen anhängen? iſt dieſes ein rechtes Urtheil? viel tauſend Menſchen kürtzen ihnen mit überflüſſigen Eſſen und Trincken ſelbſten ihr Leben ab / ſo ſeynd deßwegen Speis / und Tranck ein effect deß Todts? ſo folget daraus / GOtt habe Speis und Tranck erſchaffen damit ihnen die muthwillige Schlemmer und Demmer ihr Leben abkürtzen? iſt dieſes ein rechtes Urtheil? viel tauſend Menſchen haben ſich in dem Leyden Chriſti nur geärgert / und ſeynd deſto tieffer in die Höll hinunter gefahren / ſo folget daraus / Chriſtus ſeye darumen geſtorben / damit die Menſchen deſto tieffer in die Höllen hinnab rutſchen? welcher Evangeliſt ſchreibt ſolches? Ich wolte zwar gern mein Leib und Leben auffſetzen / wann ich machen kunte / daß niemand dergleichen Gedancken von dem liebreichiſten Gott mehr ſchöpffte. Alleinig / wann jedoch ſolches nicht möglich / ſo hab ich gleichwohlen die beſte Hoffnung / daß wir am jüngſten Tag weit etwas anderes ſehen werden. Alsdann werden die Göttliche Eigenſchafften und Vollkommenheiten ſich ſehen laſſen / nicht nur Stuck-weiß / nemlich da in denen Verdammten die Gerechtigkeit / und dorten in denen Auſſerwählten die Barmhertzigkeit / ſondern es werden mit Erſtaunung der gantzen Welt / bey einem jedwederen in Beſonderheit alle Vollkommenheiten GOttes auf ein ſonderbahre Weiß hervor ſchimmeren / alsdann werden die Auſſerwählte mit höchſtem Jubel und Frolocken anbetten die Göttliche Barmhertzigkeit und Freygebigkeit / durch welche ſie zu einem ſo hohen Staffel der Glory und erhöbt worden; ſie werden anbetten die belohnende Gerechtigkeit / von welcher ſie ihre Cronen / und die Belohnung empfangen / ſie werden anbetten die Rachnehmende Gerechtigkeit / als durch welche ſie theils in ihrem Leben / theils in dem Fegfeur auch wegen geringer Fehler ſo billich ſeynd gezüchtiget worden. Sie werden anbetten die Göttliche Vorſichtigkeit / durch welche ſie von ſo viel tauſend Gefahren ſeynd errettet worden. Sie werden anbetten die Göttliche Weißheit / daß ſie ſo wunderbahrlich geführet und geleitet worden /

Deduxit illos in via mirabili. Sap. 10. v. 17. Er hat ſie durch einen wunderbahrlichen Weeg geführet / ſie werden erkennen / warumen GOtt dieſes und jenes mit ihnen vorgenommen / alle Urſachen aller Göttlichen Anordnungen. Sie werden erkennen / wie ſie von denen Göttlichen Anordnungen zu weilen abgewichen / wie ſie anderen beygehalten. Sie werden erkennen / wie ſo wunderbahrlich / alles ſo ordentlich von GOtt eingeordnet worden / wie die Gnaden ſo unterſchiedlich / auch die Mitwürckung ſo ungleich / und daß gleichwohlen alle Gnaden GOttes ſeynd ertheilet worden aus unendlicher Liebe. Sie werden mit Lob und Lieb verſencket ſeyn in die unendliche Liebe GOttes / aus welcher er alle Menſchen / ja auch alle Teufel vor ihrem Fall zur ewigen Glückſeeligkeit hat gäntzlich verordnet. Sie werden ſehen die zubereitete Sitz in dem Himmel für alle Teufel und Verdammten / zu welchen ſie wären erhöhet worden / wofern ſie denen gegebenen Göttlichen Gnaden hätten mitwürcken wollen. Sie werden ſich erfreuen / daß an ſtatt dieſer Widerſpenſtigen nun andere daroben ſitzen. Sie werden GOtt Danck ſagen um alle vielfältige Gnaden / ſo GOtt auch den Verdammten alſo freygebig hat ertheilet. Sie werden anbetten die Göttliche Barmhertzigkeit / welche denen unbußfertigen und verdammten Sünderen ſo lang zugewartet. Sie werden anbetten die belohnende Gerechtigkeit / welche in denen Verdammten auch die kleine gute Werck hat ſo reichlich belohnet; alſo / daß ſie wegen ihrer guten etwann auch nur natürlichen Wercken in dieſer Welt ihren Lohn haben empfangen. Sie werden loben und anbetten die billiche rachnehmende Gerechtigkeit; ja werden ſelbſten in Eyfer erbrinnen wider die Verdammten; ſtabunt juſti in magna conſtantia adverſùs eos: Sap. 5. v. 1. Die Gerechten werden in groſſer Standhafftigkeit wider ſie ſtehen. Ut faciant in eis judicium conſcriptum. Pſalm. 149. v. 9. Damit in ihnen vollzogen werde das Recht / gleichwie ſie es tauſendfältig verdienet haben. Es wird heiſſen: Convertantur peccatores in infernum. Pſal. 9. v. 18. Fort mit denen Sünderen der Höllen zu; Quoniam, quæ perfeciſti, deſtruxerunt. Pſal. 10. v. 3. Dann / was du haſt aufgeführet / das haben ſie niedergeriſſen; ſie ſeynd abgewichen von ihrem Ziel und End / haben deine ſo liebreiche Anordnungen vernichtet / deine Gnaden verrachtet / faſt die gantze Natur umgekehret / und zu ihrem Muthwillen mißgebrauchet. Dieſes iſt jene gottloſe Schaar / & dilexit maledictionem, & veniet ei, & noluit benedictionem, & elongabitur ab eo. Pſal. 108. v. 17. Welche da ge-

geliebt haben den Fluch / ſo ſeye es dann; werde ihnen nach ihrem Verlangen zu Theil jener Fluch der ewigen Verdammnuß: Diſcedite à me maledicti in ignem æternum. Matth. 25. v. 42. Weichet ab von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feur. Dieſe gottloſe Schaar hat nicht gewolt / den Seegen und die Benedeyung der ewigen Glückſeeligkeit / ſo geſchehe nach ihrem eignen Willen / die ewige Glückſeeligkeit ſolle von ihnen in alle Ewigkeit entfehrnet ſeyn. Alleluja: Laus & gloria, & virtus DEo noſtro eſt; quia vera & juſta judicia ſunt ejus. Apocal. 19. v. 1. Singet Lob: Lob und Ehr / und Krafft ſeye unſerem HErrn und GOtt / dann ſeine Gericht ſeynd wahrhafft und gerecht / quia judicavit de meretrice magna, quæ corrupit terram in proſtitutione ſua. v. 2. Indeme er die groſſe Hur / den eignen Willen verurtheilet; dann der eigne Willen iſt jene groſſe Mätz / welche als eine gottloſe Ehebrecherin von dem Willen GOttes abweichet / die himmliſche Hochzeit der ewigen Glückſeeligkeit verachtet / ſich zu denen Geſchöpffen wendet / mit ihnen durch Erfüllung ihrer Gelüſten ihre Hurerey verübet / und alſo die Erden verderbet. Dignus eſt agnus, qui occiſus eſt, accipere virtutem, & divinitatem, & ſapientiam, & fortitudinem, & honorem, & gloriam, & benedictionem, & omnem creaturam, quæ in Cœlo eſt, & ſuper terram, & ſub terra, & quæ ſunt in mari. Apoc. 5. v. 12. & 13. Würdig iſt das Lamm / welches iſt geſchlachtet worden / zu empfangen die Krafft / die GOttheit / die Weißheit / die Stärcke / die Ehre / die Glory / die Lobſprechung / und alle Creaturen / welche im Himmel und auf Erden / und unter der Erden / und im Meer ſeynd / und alles / was darinnen iſt. Wie ſeynd dieſe Wort zu verſtehen? wird dann Chriſtus alsdann die Krafft / und Gottheit erſt empfangen? mit nichten / ſondern durch dieſe Wort wird uns nur angedeutet die allgemeine offentliche Bekantnuß aller Auſſerwählten / nemlichen die Auſſerwählten werden alsdann offentlich ausruffen / die groſſe Krafft des Leyden Chriſti / welche in ſich ſelbſten kräfftig genug wäre geweſen alle Menſchen ſeelig zu machen / wann nur die Menſchen hätten beyhalten / und nicht hätten Hurrerey treiben wöllen mit der groſſen Mätzen / mit dem eignen Willen. Sie werden offentlich auf ein neues bekennen die Gottheit Chriſti wider alle Unglaubige / welche nicht an Chriſtum als wahren GOtt geglaubt haben. Sie werden bekennen ſeine Weißheit / daß er ſein Geſatz und ſeine Kirchen hat weißlich eingerichtet / ſie werden bekennen ſeine Stärcke / indeme die Boßheit durch ſeine Güte iſt über-

wunden und zu ſchanden gemacht worden. Sie werden bekennen ſeine Ehr / Glory / und Lobſprechnng / und ihme zueignen alle Creaturen / im Himmel und auf Erden / und unter der Erden; nemlichen Chriſtus wird eben die Ehr / die Glory und die ewige Lobſprechung haben / und beſitzen / als wann alle Menſchen im Himmel und auf Erden und unter der Erden durch ſein Leyden wären würcklich in der Sach ſelbſten ſeelig worden / alldieweilen er aller Seeligkeit ernſtlich verlanget / und ſeiner Seits nichts hat ermanglen laſſen. Es werden ihme auch alle Geſchöpff zugeeignet / nicht allein / als dem Erſchaffer / ſonder auch als einem Seeligmacher / anzudeuten / daß alle Sachē ſeynd erſchaffen worden / damit ſie als Mittel denen Menſchen zu ihrem Endzweck / zu ihrer ewigen Glückſeeligkeit dienen ſollen / weilen aber nach dem Sünden-Fall das Seeligmachen allein Chriſto dem Seeligmacher zuſtehet / ſo ſtehen ihme auch zu und werden ihme zugeeignet alle Mittel. Dieſe Ehr ſcheinen Chriſto abzuſprechen die jenige / welche lehren / GOtt verlange nicht efficaciter, nicht ernſthafft aller Menſchen ewiges Heyl; dann ſolle Chriſtus nicht ernſthafft aller Men. ewiges Heyl verlangen / ſo wäre es ja nicht ſo viel / ſo wäre es nicht ſo lobwürdig / als wann er würcklich / und in der Sach ſelbſten alle Menſchen in die ewige Glückſeeligkeit hätte eingeführet. Es werden alsdann auch die Kinder / welche ohn den Tauff geſtorben / herfür tretten / und ebenfalls Chriſto Lob ſprechen; theils weilen ſie ihme ihre Aufferſtehung zu zuſchreiben haben; theils weilen er eben ſowohl für ſie kräfftige Gnaden-Mittel zubereitet; ſie werden erkennen die Urſachen / warumen ſie ſolcher Gnaden-Mittel nicht theilhafftig / oder vielleicht auch nicht fähig worden / und werden ſich darüber im geringſten nicht beklagen / ſonder anbetten die Göttliche Weißheit / welche alles weißlich geordnet / und warumen ſolle es nicht weißlich geordnet ſeyn / daß etliche Kinder durch die Unvermögenheit der Natur ohne ihre eigne Schuld von der ewigen Glückſeeligkeit verhindert werden / in deme viel andere eben durch die Gebrechlichkeit der Natur gleich nach dem Tauff in den Himmel hinauf fliegen? warumen ſolle es nicht weißlich gehandlet ſeyn / der Natur ſowohl in einem als in dem anderen ihren Lauff zu laſſen? Warumen ſolle es nicht weißlich gehandlet ſeyn / ſo wohl die Natur als die Gnad zu zieren? Dann gleichwie alle Auſſerwählte ein ewige Zierd ſeynd der Göttlichen Gnaden / alſo werden auch die Unſchuldige Kinder / ſo ohne Tauff geſtorben / nach dem jüngſten Tag ein ewige Zierd ſeyn der Natur. Die Verdammte aber ſeynd ein Auswurff von den beyden. Verworffen

ſen ſeynd ſie von der Gnad; weilen ſie ſelbe nicht haben brauchen wollen/ verworffen ſeynd ſie von der Natur; dieweilen ſie ſelbe haben übel gebraucht/ verworffen ſeynd ſie von der Gnad/ dieweilen ſie ſelber nicht mehr fähig; verworffen ſeynd ſie von der Natur/ dieweilen ſie auch von dieſer keinen Troſt mehr zu hoffen haben/ ſonder von ihr äuſſeriſt verfolget werden; alſo zwar/ daß ſie zu ſterben verlangen/ und dannoch nicht werden ſterben können. Verflucht dahero der eigne Willen/ welcher allein den Menſchen auch wider den Willen GOttes in das ewige Verderben führet/glückſeelig aber und überglückſeelig der Menſch/welcher mit ſeinem Willen dem Willen GOttes beyſtimmet;dann thut der Menſch das Seinige/ſtim̃et der Menſch übereins mit dem Willen Gottes/ ſo wird er unfehlbar erreichen den Endzweck der ewigen Glückſeeligkeit/zu welcher alle Menſchen von dem liebreichſten Gott ſeynd verordnet wordē/ verſtehe auf die Weiß/wie ich bißhero erkläret hab/ auf die Weiß/ auf welche lehret der heilige Laurentius Juſtinianus cap. 8. de contemptu mundi mit folgenden ausdrücklichen Worten: *Vult quantum in ipſo eſt, omnes ſalvos fieri, & ad agnitionem veritatis venire, quatenus in omnibus reperiat, quod coronet.* GOtt will ſeiner Seits/ daß alle Menſchen ſeelig werden/ und zur Erkantnus der Wahrheit gelangen/ damit er in allen finde/ was er belohnen könne. Jch will nicht anderſt verſtanden werden/ als der heilige Anſelmus lib. 3. de Concord. Præſcientiæ & prædeſt. als der heilige Auguſtinus an unterſchiedlichen Orthen. Auf die Weiß/wie dieſer heilige Vatter und auch der heilige Thomas erkläret wird von dem hochgelehrten P. Dominico Viva in Tract. Theolog. tom. 2. parte 4. in propoſitionem 12. contra Queſnellum. Auf die Weiß/ wie ich mich ſelbſten weitläuffiger erkläret hab in ſpeculo cleri Tract. 1. parte 2. cap. 1. conſid. 8. & 9. auf die Weiß/wie Cornelius à Lapide erkläret jene Wort Chriſti Joann. 12. v. 32. Ego ſi exaltatus fuero à terra, omnia traham ad me ipſum. wann ich werde von der Erden erhöhet werden/ will ich alles an mich ziehen; bey welchem Cornelio à Lapide der Syriſche Text hat: omnes alle/ der Arabiſche aber: unumquemque einen jedweden/ und zwar/ wie die eigne Wort Cornelii à Lapide lauten: efficaciter traham ad me ipſum, kräfftiglich ernſthafft will ich ſie an mich ziehen/ wiewohlen ſie ihrer Seits nichts deſto weniger widerſtehen kön̄en/non invitos. Jch will hierdurch denen Schul-Lehren im geringſten nichts benehmen/ ſondern ich ſchreibe nur für Ungeſtudirte/ die etwann wegen ihrer Gnaden-Wahl kleinmüthig. Jch ſchreibe nicht für Heyden/ welche ihr Lebtag etwann von dem Glauben/ von Chriſto/ und von

GOtt niemahlen etwas gehört haben / ſondern ich ſchreibe für die teutſche Proteſtanten / von welchen keines weegs zu zweifflen / daß ſie der liebreiche GOtt wolle erleuchten / und auf den Weeg der Wahrheit führen / woſern ſie nur den Willen GOttes nicht verabſaumen und ihre Hertzen nicht verſtopffen / dieſe dieſe wollen uns Catholiſche zuweilen fälſchlich anklagen / daß wir dem gemeinen Volck GOtt den HErrn nur immerdar als einen ſtrengen Richter / nicht aber als einen barmhertzigen Vatter vormahlen / ſolchen Irrwohn dahero ihnen zu benehmen / ſtelle ich ihnen Gott gleich anfänglich vor als den liebreichiſten Vatter / welcher bereitwillig / alle und iede Menſchen für ſeine Kinder und Erben aufzunehmen / wann ſie nur wollen zu der Mutter zu der wahren Catholiſchen Kirchen lauffen / und aus ihren Liebs-Brüſten die Milch der wahren Lehr Chriſti ſaugen.

Das ſechſte Capitel.

Von dem Streitt im Himmel / und von dem Fall des Teufels.

Erſter Abſatz.

NAchdeme nun die beſtimmte Ausſteckung angebrochen / zu welcher die unendliche Ewigkeit ihre Strömmen in die Zeit ausgieſſen / das unendliche Liecht mit ihren Strahlen in denen Finſternuſſen leuchten / das allmächtige Wort GOttes in dem puren Nichts erſchallen / und der allmächtige Künſtler ſein vorhabendes Werck führen wolte / ſo machte ſich die Göttliche Weißheit aus dem Mund des Allerhöchſten herfür / das Gebäu zu führen / das Werck wohl einzurichten / und alles nach dem Göttlichen Abſehen beſtens an zuſchaffen / gleich wie ſie ſolches ſelbſten bezeuget / indeme ſie ſpricht: Ego ex ore altiſſimi prodivi, primogenita ante omnem creaturam, ego feci in cœlis, ut oriretur lumen indeficiens, & ſicut nebula texi omnem terram Eccl. 24. v. 5. & 6. Ich bin ausgangen aus dem Mund des Allerhöchſten / ich bin zum erſten gebohren / und hab mich ſehen laſſen vor allen Geſchöpffen / ich hab verſchafft / daß in denen Himmlen aufgienge ein unauslöſchliches Liecht / ich hab die Erden gleichſam mit einem Nebel bedecket.

Alsdann nemblich iſt die Göttliche Weißheit aus dem Mund des Allerhöchſtens in das Nichts herfür gegangen / da in dem Nichts erſchallete jene Göttliche Stimm fiat; es ſolle werden; fiat lux Geneſ. 1. es ſolle das Liecht werden. Ich kunte zwar allda die Erſchaffung aller Geſchöpffen weitläuffig beſchreiben / ich kunte beybringen / wie GOtt durch ſein unendliche Weißheit alles ſo weißlich geordnet / wie künſtlich er die Himmel herum gebogen / wie wunderlich er die ſo groſſe Himmels Kertzen / die Stern in denen Lüfften aufgehenget / wie er die Welt-Kugel ebenfalls zwiſchen denen Himmeln gleichſam in denen Lüfften hangent / feſt gemacht / wie er denen Wäſſeren ihr Ziel und Schrancken geſetzet. Alleinig / geſtalten in dieſem meinem Endzweck und Haupt-Abſehen nicht beſtehet / ſo erhöbe ich meine Gemüths-Augen ohne weiteres Umſchweiffen ſtracks in jenen groſſen und hohen Schauplatz der Himmeln / von ferne zu betrachten / wie alldorten die Göttliche Weißheit mit denen himmliſchen Geiſtern ihrem Liebs-Spiel und Liebs-Streit den Anfang gemachet / dieſe dann die himmliſche Geiſter oder Engel nehmlich / ſeynd vor allen zur ewigen Glückſeeligkeit verordnet worden; ſeynd der Urſachen von GOtt erſchaffen worden / auf daß er von ihnen in ewiger Glückſeeligkeit geliebet / und gelobet wurde.

Zu dieſem Ziel und End verſahe er ſie nicht allein mit der edliſten Natur / ſonderen ſchmuckte auch ihr Natur aus mit überhäufften übernatürlichen Gnaden / ſonderbahr mit denen drey eingegoſſenen Göttlichen Tugenden / mit dem Glauben nehmlich / mit der Lieb / und mit der Hoffnung.

Es erkennte aber die Göttliche Weißheit für anſtändig zu ſeyn / daß die Engel dieſes ihr ausgeſtecktes Ziel der ewigen Glückſeeligkeit mit dem freyen Willen erreichten; theils / weilen die gezwungene Lieb ſeine Göttliche Majeſtät für eine Bettlerey hielte / theils weilen die Göttliche Allwiſſenheit vorſahe / daß durch den freyen Willen der Englen alle Göttliche Vollkommenheiten deſto nahmhaffter und anſehendlicher wurden an das Tagliecht geſtellet werden; beſoderiſt wurde zu dieſem Abſehen GOttes ſehr dienlich erkennet / Lucifer, dann dieſer / wurde von GOtt auſſerwählet / anderen Englen mit einem guten Exempel vorzuleuchten / ſie zu erleuchten / mit Erleuchtungen und Exempel anzuführen / damit alle ihr ausgeſtecktes Ziel der ewigen Glückſeeligkeit deſto ſicherer und vollkommner erreichten: Giebt auch ſolches alles der Nahmen ſelbſten; ſintemalen das lateiniſche Wörtlein Lucifer auf teutſch ſo viel heiſſet: als einer / der denen anderen das

Liecht

Liecht vortraget / und vorleuchtet / iſt beyneben auch / nach Auſſag des heiligen Dionyſij Areopagitæ, dem Staad und Ordnung der Englen gemäß / daß die untere Engel von denen Obern und Höheren erleuchtet werden. Alleinig Lucifer ware der erſte / welcher wider die Göttliche Anordnungen einen Krieg und einen Streitt anfienge : factum eſt prælium magnum in Cœlo. Apocal. 12. v. 7. Es entſtunde ein groſſer Krieg in dem Himmel; dann indeme er nach ſeinem von GOtt ausgeſteckten Endzweck durch die erkante Mittel hätte trachten ſollen / hat er ſich an Statt deſſen in ſeiner eignen Schönheit vergaffet. Elevatum eſt cor tuum in decore tuo. Ezechiel. 28. v. 17. Dein Hertz iſt erhöbt worden wegen deiner Schönheit O Lucifer! indeme er andere himmliſche Geiſter zur Erlangung der ewigen Glückſeeligkeit hätte anführen ſollen / hat er ſie darvon abgehalten / und ſpöttlich verführet; indeme er ſie hätte ſollen erleuchten / hat er ſie verfinſtert. Wie aber iſt dieſes alles geſchehen? wie ſeynd die gute Engel von denen Böſen unterſchieden worden? Nemlichen alle Engel hatten eine klare Erkantnuß ihrer natürlichen Hochheit / und ihrer ſo edlen Natur / ſie erkenneten auch die übernatürliche Gaaben und Gnaden / ſie erkenneten / daß GOtt nicht allein ihr Erſchaffer und Schöpffer / ſonder auch ihr letztes Ziel und End in der ewigen Glückſeeligkeit / ſie erkenneten / daß alle ihre natürliche Gaaben und Schönheiten gegen GOtt und gegen der ewigen Glückſeeligkeit für nichts zu achten / ja gleichſam zu verachten wären: ſie erkanten / daß ihnen die heiligmachende Gnad GOttes ſamt anderen übernatürlichen Gaaben deßwegen ſeyen ertheilet worden / damit ſie ſich über die Natur erhöbten / ja von ihrer Natur durch die Gemüths-Neigung gleichſam ausgiengen / mit allen Kräfften nach ihrem vorgeſteckten Endzweck eilten / in die unendliche Schönheit GOttes ſich verſenckten / und durch vollkomne Lieb mehrer in GOtt als in ihnen ſelbſten zu leben begehrten. Nun die gute Engel thäten der Göttlichen Gnad ohne Verzug beyhalten / Procedebant viginti quatuor Seniores ante ſedentem in Throno, & adorabant viventem in ſæcula ſæculorum, & mittebant coronas ſuas ante Thronum. Apocal. 4. v. 10. Es giengen herfür zu dem Thron GOttes die 24. Aeltiſten / das iſt Michaël und andere Himmels Fürſten mit ihren Engliſchen Heer-Scharen / ſie betteten an den / der da lebt in Ewigkeit / ſie legten ihre Cronen / alle ihre Zierde vor dem Thron / ſahen nicht an ihre mehr als königliche Hochheiten / und thäten ſich ſelbſten aus Demuth und Unterwürfflichkeit vor GOtt gleichſam vernichten dicentes; Dignus

es

es Domine Deus noſter accipere gloriam & honorem, & virtutem, quia tu creaſti omnia, & propter voluntatem tuam erant, & creata ſunt. Apocal. 4. v. 11. HErr unſer GOtt du biſt würdig zu empfangen Preiß/ Lob/ und Ehre/ und Krafft/ dann du haſt alle Ding erſchaffen/ und durch deinen Willen haben ſie ihr Weeſen/ und ſeynd erſchaffen worden. Es hatten auch die gute Engel durch ihre eigne Verdemüthigung/ durch die Anbettung/ Lieb- und Lobſprechung des Allerhöchſten ihr eſſential præmium, ihre weeſentliche ewige Ehren-Cronen ſchon verdienet/ jedoch wolte der allerliebreichiſte GOtt mit der Auffſetzung derſelben noch zuruck halten; theils/ damit ſie die weeſentliche ewige Glory noch vermehrten/ ſowohl durch noch höher ſteigende Göttliche Lieb/ als durch den Eyfer für die Ehr GOttes/ nemlich durch den tapfferen Streitt wider die Aufleinung der Böſen. Theils ihnen hierdurch Gelegenheit zu verſchaffen/ auch zufällige ewige Freuden durch ſelbſt eigne Verdienſten zu überkommen/ von welchem zufälligen ewigen Freuden hernach. Herentgegen Lucifer vertieffte ſich zu ſehr in ſeine natürliche Fürtrefflichkeit er hatte zwar auch einen Luſt/ und ein Verlangen nach der ewigen Seeligkeit/allein ware dieſes Verlangen ſehr lau und nit hitzig genug/ ihne zur Demuth zu ziehen/ und ſeine Gemüths-Neigungen abzuziehen von ſeinen natürlichen Zierlichkeiten/welchen er zu faſt anklebete. Es hatte nemlichen mit denen Englen faſt ein Beſchaffenheit als wie mit uns Menſchen. Alle Menſchen tragen freylich ein Verlangen nach denen himmliſchen Freuden/ aber ein ſehr ungleiches.

Dann etliche haben ein ernſthafftes und kräfftiges Verlangen nach dem Himmel/ alſo/ daß ſie ſich durch kein Freud/ durch kein Wolluſt/ oder durch kein Gut dieſes zergänglichen Lebens darvon laſſen abwendig machen.

Herentgegen andere laſſen ſich von Geld und Gut/ von zeitlichen Ehren/ von fleiſchlichen Wollüſten/ oder anderen Genäſchwerck dieſes zeitlichen Lebens zuviel einnehmen/ ſie möchten endlich ſchon auch mit anderen in den Himmel/ allein können ſie von denen zeitlichen Freuden oder Güteren ihr Gemüth nicht aushalffteren/ in dieſen haben ſie ihr Vergnügen. Aus Lieb deſſen/ was ſie in der Welt unordentlich lieben/ laſſen ſie den Göttlichen Willen fahren/ übertretten die Gebott/ ſchlagen ihr ewige Seeligkeit in die Schantz. Und machen endlichen/ wo nicht mit Worten/ jedoch in der That ſelbſten jenen unvernünfftigen Schlus: Cœlum cœli Domino. Pſalm. 113. v. 16. GOtt ſeye ſein Himmel vergonnet/ ich bin mit dieſem oder jenem auf Er-

M den

den vergnügt: eben alſo auch Lucifer lieſſe ſich zu viel einnehmen von ſeinen Fürtrefflichkeiten / dann was da dem Menſchen ſeynd die zeitliche und leibliche Güter / das waren denen Englen die Gaaben und Güter in ihrem Geiſt / und in ihrer Natur. In ſeiner natürlichen Hochheit hatte dahero Lucifer ſein Wohlgefahlen / ſein gäntzliches Vergnügen / und machte endlichen dieſen oder dergleichen Schlus: Dives ſum, & locupletatus, & nullius egeo. Apocal. 3. v. 17. Ich bin reich / und hab genug / bin keines anderen vonnöthen; was ſolle ich mich viel ſcheren / viel demüthigen um die ewige Glückſeeligkeit / bin ich ja ehedeſſen glückſeelig / Plenus ſapientiâ & perfectus decore. Ezech. 28. v. 12. Voll der Weißheit / und einer ausgemachten Schönheit. In cœlum conſcendam; ſuper aſtra Dei exaltabo ſolium meum, Iſaiæ. 14. v. 13. Ich will in den Himmel hinauf ſteigen / und meinen Thron über die Sterne GOttes erhöben. Durch die Sterne GOttes werden dieſes Orths von denen Auslegeren die Engel verſtanden. Dieſe dann verlangte Lucifer auf ſeine Seiten zu bringen / von GOtt abzuführen / von ihrer ewigen Glückſeeligkeit zu verhinderen / dieſen ſtellete er vor ſeine hohe Fürtrefflichkeiten / auf daß ſie ab ſelber / wie auch ab ihren eignen Fürtrefflichkeiten ein Vergnügen ſchöpffeten / die ewige Glückſeeligkeit in den Wind ſchlugen / Luciferum für ihren Herrn uud König annahmen / auch ihme Götttiche Ehr erwieſen. Und ſiehe / Cauda ejus trahebat tertiam partem ſtellarum. Apoc. 12. v. 4. Sein Schweiff zoge den dritten Theil der Sternen / Lucifer zoge den dritten Theil der Englen an ſich / der dritte Theil der Englen von Lucifero aufgewicklet / wurde wider GOtt den Urheber der Gnaden / und wider ſeine Göttliche Anordnungen rebelliſch / ſchlugen ſich auf die Seiten des Ertz-Rebellen Lucifers, unterwurffen ſich ſeiner Anführung / und hielten es mit ihme. O entſetzlicher Fall! Viel Sünden ſeynd freylich da ſchon mit eingeloffen / jedoch wolte der unentlich gütige GOtt mit dieſen rebelliſchen Geiſtern nach Schärffe der Gerechtigkeit noch nicht verfahren / ſondern factum eſt prœlium magnum in cœlo. Apoc. 12. v. 7. In dem Himmel erhöbte ſich ein groſſer Krieg / der Streitt wurde noch ferners fortgeſetzt / die Göttliche Gütigkeit ſtritte mit der Boßheit / die Göttliche Weißheit bedienete ſich eines ſolchen Mittels / durch welches die Göttliche Barmhertzigkeit deſto mehr gerechtfertiget / die Boßheit aber dieſer Rebellen deſto mehrer zu ſchanden gemacht / und alle Göttliche Vollkommenheiten mit einem deſto ſiegreicheren Triumph an das Tag-Liecht geſtellet

wur-

wurden/ GOtt zoge aus denen Schätzen ſeiner Göttlichen Weiß⸗heit ein ſolches Mittel hervor/ welches anſtändig und in ſich ſelbſten überkräfftig ware/ die hoffärtige Geiſter zu einer Demuth/ zu Verfluchung ihrer begangenen Boßheiten/ zu dem ſchuldigen Gehorſam und zur Göttlichen übernatürlichen ſeeligmachenden Liebe zu reitzen; dann er ſtellete allen Englen vor/ was geſtalten er eben in dem Werck begriffen/ der menſchlichen Natur einen Grund zu legen; wofern ſich dahero Lucifer mit ſeinem Anhang eines Beſſeren beſinnen werde/ ſo ſolle er nicht allein mit ſeinen rebelliſchen Englen widerumen in Gnaden aufgenommen werden/ und die ewige Glückſeeligkeit zu hoffen haben/ ſondern er ſolle auch mit ſeinen Englen beſtellet werden allen zukünfftigen Menſchen vorzuleuchten/ ſie in hohen Geheimnuſſen zu erleuchten/ und zu einem hohen Staffel der ewigen Glückſeeligkeit anzuführen. Im Fall aber Lucifer mit ſeinem Anhang vor der Göttlichen Majeſtät ſich noch nicht demüthigen wurde/ ſo ſolle er von dem Himmel mit allen ſeinen rebelliſchen Englen verſtoſſen/ und auf die Erden verworffen werden/ die Menſchen entgegen ſollen nicht allein durch andere getreue Engel zur ewigen Glückſeeligkeit angewieſen/ ſondern auch an die Orth und Stellen der Abtrinigen Englen aufgenommen werden. Die gute Engel fielen alſobald vor dem Thron auf ihre Engliſche Angeſichter/ betteten an die Göttliche Majeſtät/ lobten den Göttlichen Schlus/ Dicentes: Amen. Apocal. 8. v. 11/ Alſo HErr ſolle es geſchehen/ erbotten ſich gleich aus Liebe des Allerhöchſten denen Menſchen als Beſchützer und Erleuchter zu dienen. Da indeſſen Lucifer mit ſeinen Rebellen nur mehrer verſtocket wurde/ geſtaltſam er ſich entſchloſſen/ auf Erden auch die Menſchen an ſtatt der Erleuchtung zu verfinſteren/ mit Lugen und Irrthumen zu verführen/ und von GOtt abzuführen/ machte ihme deſſen auch gleich eine groſſe Hoffnung/ theils/ weilen ihme bekant/ daß der Menſch auch mit dem freyen Willen begabt/ und alſo ſündigen könne/ theils weilen ihme ſeine Boßheit bey ſo vilen Englen gelungen/ ſo verhoffte er gäntzlich/ es werde ihme auch bey denen viel ſchwächeren Menſchen nicht fehl ſchlagen. Dahero wurde Lucifer in ſeiner Hoffart noch mehrer erhöbt/ es hieſſe bey ihme mehrmahlen: Similis ero Altiſſimo. Iſaiæ 14. v. 14. Ich will gleich ſeyn dem Allerhöchſten/ das iſt (wie dieſe Stell Cornelius à Lapide ausleget) Colar ab hominibus eo honore & reverentia, qua Deus in cœlo colitur, Ich will mich von denen Menſchen bedienen laſſen mit ſolcher Ehr und Ehrenbietigkeit/ mit welcher Gott in dem

Himmel geehret wird / hat ſich demnach Lucifer für einen Affter-Gott aufgeworffen / und ſich entſchloſſen / ſich zu bewerben / damit er ſowohl von denen Menſchen als von ſeinen Englen mit Göttlichen Ehren angeſehen werde. O erſchröckliche Boßheit! und gleichwohlen wolte die unendliche Barmhertzigkeit GOttes mit ihrem letzten Endſchlus noch zuruck halten / thäte noch einen Verſuch dieſe hoffärtige Geiſter zu einer Demuth / zu dem ſchuldigen Gehorſam / und zur Beſſerung ihres boßhafften Willens zu bringen.

Zweyter Abſatz.

Wird ferners von dem Streitt gehandlet.

ES offenbahret der allerliebreichiſte GOtt über das ferner ſowohl denen böſen als guten Englen durch Figuren und Vorſtellungen die allerhöchſte zukünfftige Geheimnuſſen / nehmlichen Lucifer mit ſeinem Anhang ſolle nicht allein aus dem Himmel verſtoſſen / und auf die Erden geworffen werden / ſondern das Göttliche Wort / der ewige Sohn GOttes werde ſich ſelbſten aufmachen / von einem Weibsbild die menſchliche Natur annehmen / denen Menſchen alle Lieb erweiſen / ſie ſelbſten mit Worten und Exempel erleuchten / und alle Vollkommenheiten lehren / den Lucifer aber wegen ſeiner Hoffarth mit ſeinem Anhang zu ſchanden machen / ihne ſogar auch von der Erden hinaus werffen / in die äuſſeriſte Finſternuß verſtoſſen / und mit der ewigen Verdammnuß ſtraffen / Princeps hujus mundi ejicietur foras. Joan. 12. v. 31. Der Fürſt dieſer Welt wird hinaus geworffen werden. Wofern er aber ſich demüthigen wurde / ſo ſolle ihme in Anſehung jenes groſſen Geheimnuß / welches ſich mit dem Göttlichen Wort zutragen werde / noch verſchonet werden / es wurden alſobald die zukünfftigen Geheimnuſſen in Vorbildern fürgeſtellet / und zwar erſtlich ſignum apparuit in cœlo, mulier amicta ſole, & Luna ſub pedibus ejus, & in capite ejus corona ſtellarum duodecim, & in utero habens, & clamabat parturiens, & cruciabatur, ut pariat. Apocal. 12. v. 1. & 2. Es erſchiene ein Zeichen in dem Himmel / es wurde ein Weibsbild vorgeſtellet / dieſe ware bekleidet mit der Sonnen / tratte den Mond mit Füſſen / truge auf ihrem Haupt ein Cron mit zwölff Sternen / ſie gienge mit einer Leibs-Frucht ſchwanger / ſie ſchreyte / daß ſie gebähren ſolte / und litte Quaal vor der Ge-

burt. Et viſum eſt aliud ſignum in cœlo, & ecce draco magnus rufus, habens capita ſeptem, & cornua decem, & in capitibus ejus diademata ſeptem, & cauda ejus trahebat tertiam partem ſtellarum cœli, & miſit eas in terram. loco cit. Und es lieſſe ſich nebenbey ein anderes Zeichen in dem Himmel ſehen / dann ſiehe / es wurde vorgeſtellet ein groſſer rother Drach / dieſer hatte ſieben Köpff / und zehen Hörner / und auf ſeinen Köpffen ſieben Cronen / und ſein Schweiff zoge den dritten Theil der Sternen nach ſich / und warffe ſelbe auf die Erden.

Nun durch dieſe und noch mehrer dergleichen erſcheinende Zeichen wurden ſo vielfältige und ſo hohe zukünfftige Geheimuſſen vorgebildet / daß alle auserwählte Engel darob erſtauneten / obwohlen ſie nit alle alles verſtunden / ſondern etliche Engel verſtunden darvon mehrer / etliche minder / etliche klärer / etliche etwas dunckler / nach eines jeden Fähigkeit. Und zwar durch das Weibsbild wurde vorgebildet die mehr als Engel-reine Jungfräuliche Mutter Chriſti unſers Heylands / wie auch ſodañ das Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti / ſie erſchiene angekleidet mit der Sonnen / hierdurch wurde vorgebildet die unbeſchreibliche ewige Glory dieſer Jungfrauen / in welcher ſie den Drachen zu ſeinem Schimpff und Spott wurde ſchimmeren und triumphiren; Durch die zwölff Stern wurde angedeutet / daß ſie durch ihr Jungfräuliche Geburt den Abfall des dritten Theils der Sternen / das iſt / der abtrinnigen Engel / wiederumen erſetzen werde / und daß ſie alſo als ein Ergäntzerin der himmliſchen Verſammlung mit Ehren werde angeſehen / und mit Ehren gleichſam gecrönet werden von der gantzen in Ewigkeit triumphirenden Kirchen / welche da ſammentlich in zwölff Chören beſtehen werde / wie nicht weniger / daß ſie mit ewigen Ehren werde angeſehen werden von der Kirchen ſowohl des alten Teſtaments / welche durch die zwölff Geſchlechter Iſrael wurde gepflantzet / als auch von der Kirchen des neuen Teſtaments / welche von den zwölff Apoſtlen auf den höchſten Eckſtein Chriſtum wurde gebauet werden. Den Mond hatte ſie unter ihren Füſſen / dardurch wurde angedeutet ihre Hochheit / daß ſie nehmlichen / ob ſie ſchon ein irrdiſche Creatur / alles Irrdiſche jedoch weit überſteigen werde. Sie ſchreyete und litte Quaal / ut pariat, damit ſie gebahre; durch dieſes wurde angedeutet / mit was groſſen Liebs-Begierden / mit was Seufftzen und Schreyen / ja mit was heiligen Begierds-Quaalen / Maria die ſeeligiſte Jungfrau wurde zu GOtt ruffen / damit er doch bäldiſt den ſchon vor längſtens verſprochenen Meſſias möchte von dem Himmel herab thauen / damit doch die Erlöſung des menſchlichen Ge-

ſchlechts möchte anrucken/ damit ſie doch würdig wurde anzuſehen den Heyland der Welt.

Ferners wurde durch dieſes Weib gecrönet mit zwölff Sternen/ vorgebildet die Kirchen des alten Teſtaments/ wie nehmlichen ſoviel tauſend aus den zwölff Geſchlechtern Iſrael an ſtatt der abgefallenen Sternen/an ſtatt der abtrinnigen Engel in Ewigkeit ſchimmeren werden/ ebenfalls wurde durch dieſes Weibsbild angezeiget die Kirchen GOttes des neuen Teſtaments/ wie nehmlich dieſe ſtreitten wurde wider den Drachen/wieviel tauſend durch die Lehr der zwölff Apoſtlen in Lieb GOttes angeflammet/ die Welt und alles Irrdiſches verachten/ ja gleichſam mit Füſſen tretten wurden/ damit ſie mit Chriſto in dem Himmel ewiglich können herrſchen/ auch ſitzen mit denen zwölff Apoſteln/ wann der gerechte Richter werde ankommen zu richten die Lebendigen und die Todten/ und den Teufel ſammt ſeinem Anhang mit ewiger Schand vor aller Welt werde zu ſchanden machen.

Durch den Drachen wurde vorgebildet die zukünfftige/ erſchröckliche Ungeſtalt und Abſcheulichkeit des Teufels/ er wurde vorgebildet als ein rother Drach/ durch welches angedeutet wurde ſein ewige Peyn in dem hölliſchen Feuer/ er wurde vorgeſtellet mit ſieben Köpffen/ anzuzeigen/ daß er werde werden ein lauteres Abentheuer/ mit ſieben Köpffen ohne Einigkeit in immerwährender Verwirrung/ er erſchiene mit ſieben Cronen/ welche aber nichts anderes andeuten als Cronen der ewigen Schand/ mit welchen er zu ſeinen Spott ſolle gecrönet werden: er wurde vorgebildet mit zehen Hörneren/ anzudeuten ſeine zehen gröſte Quaalen/ weilen er ſich hoffärtig wider GOtt aufgeleinet. Er erſchiene mit einem Schweiff/ durch welche er den dritten Theil der Sternen nach ſich zoge/ anzuzeigen/ daß er die Peyn und Quaalen/ der durch ſein Schmeichlen verführten Engeln werde auch leyden/ und gleichſam auf dem Schweiff mit ſich herum tragen müſſen.

Aus dieſen allen verſtunde zwar der hölliſche Drach ſeine ewige Peyn/ ſeine ewige Verdammnuß/ und ſeine ewige Unglückſeeligkeit/ er verſtunde auch das andere/ nehmlichen/ daß die Menſchen an ſtatt ſeiner in ewiger Glory ſchimmern und triumphiren wurden. Ebenfalls verſtunde er/ daß GOttes Sohn die menſchliche Natur wurde annehmen/ kunte doch die Urſach nicht verſtehen/ dann der hölliſche Drach wuſte noch nicht/ daß ihme ſein Boßheit und Verſuchung bey den Menſchen wurde angehen/ obwohlen er ihme deſſen ein Hoffnung machte/ gleicher Geſtalten wuſte dieſer Drach noch nicht/ wie der Sohn GOttes

in ſeiner Menſchheit wurde leben/ ob er leyden oder ſterben wurde? und dergleichen/ ſondern erkennete nur insgemein/ daß dem menſchlichen Geſchlecht hierdurch ein groſſe Gnad und ein groſſe Hochheit wurde anwachſen/ indeme er dann ſahe/ daß der Sohn GOttes die Menſchen zu allen Guten werde anführen/ daß er von denen Menſchen auf Erden als wahrer GOtt werde angebettet werden/ ſo entſchloſſe er ſich aus lauter Neid und Boßheit/ alle erdenckliche Boßheit zu erſinnen/ GOtt dem Brunn-Quell alles Gutes mit aller Boßheit entgegen zu ſtehen/ ja daß er wolle ſeyn und verbleiben ein ſiebenfacher Brunn-Quell aller Boßheit/ ein Heerführer und Vatter aller Böſen/ ein Anſtiffter alles Ubels/ ja gleichſam ein GOtt der Boßheit/ daß er wolle auf Erden alles Ubel anſtifften/ ſich für einen GOtt aufwerffen/ auch dem Sohn GOttes zu Trutz in dem Anti-Chriſto ſich als einen eingefleiſchten GOtt ſtellen/ und nach Göttlichen Ehren trachten. Da hieſſe es bey ihme: Sedebo in monte teſtamenti, in lateribus aquilonis, aſcendam ſuper altitudinem nubium, ſimilis ero altiſſimo. Iſaiæ 14. v. 13. & 14. Ich will ſitzen auf dem Berg des Bunds/ an der Seiten gegen Mitternacht/ ich will über die hohe Wolcken hinauf ſteigen/ dem Allerhöchſten gleich ſeyn/ das iſt/ wie es Cornelius à Lapide ausleget: ich will machen/ daß ich GOtt zu trutz ſowohl auf Erden von denen Menſchen/ als in dem Himmel von meinen abtrinnigen Englen mit Göttlichen Ehren angeſehen werde. Wird GOttes Sohn durch das helle Mittag-Liecht durch ſeine Menſchwerdung mit denen Menſchen einen Bund zu allen Guten aufrichten/ ſedebo in monte teſtamenti, ſo will ich mich darzu ſetzen/ à lateribus Aquilonis, und will von Mitternacht alles Ubel herfürbringen/ die Menſchen dahin vermögen/ daß ſie mit der Finſternuß einen Bund eingehen/ und mit der Höllen einen Pact machen/ aſcendam ſuper altitudinem nubium, ich will mich erhöben/ und zu nichts machen alle Geheimnuſſen/ welche mir durch das Weib und ihren Sohn in der Danckle und gleichſam in der Wolcken ſeynd vorgewieſen worden. Ja ſtetit Draco ante mulierem. Apocal. 12. v. 4. Der Drach ſtunde vor dem Weib/ fangte ſchon an über ſie ſein Gifft/ ſeinen Neid und ſeine Bitterkeit auszugieſſen; da aber die gute Engel/ ſowohl die zukünfftige Geheimnuſſen/ als auch die entſetzliche Boßheit des Teufels anſahen/ kunten ſie voll des gerechten Eyfers nicht mehr zuruck halten/ wolten dem Streitt ein End machen/ ſtieſſen den Drachen ſammt ſeinem Anhang zum Himmel hinaus. Factum eſt prœlium magnum in cœlo, Michaël & Angeli ejus præliabantur cum Dracone, & Draco puguabat, & Angeli ejus.

Apoc.

Apoc. 12. v. 8. Da ware der Streitt zum hefftigiſten/ Michael der Himmels-Fürſt ſammt ſeinen Englen fielen den Drachen an/ & Draco pugnabat, dieſer widerſetzte ſich mit ſeinem Anhang / wolte von dem Himmel nicht weichen. Alleinig umſonſt: Non valuerunt, neque locus inventus eſt eorum ampliùs in cœlo, & projectus eſt Draco ille magnus, ſerpens antiquus, qui vocatur Diabolus. Sie die Böſe vermächten nichts / müſten den Orth im Himmel raumen / der groſſe Trach / die alte Schlang / welche man den Teufel nennet / wurde hinaus geworffen. Qui ſeducit univerſum orbem. Apocal. 12. v. 9. Laſſet noch nicht nach die Menſchen auf der Welt allenthalben zuverführen / gleichwie er ſich zu aller Boßheit entſchloſſen. Von deſſen Betrug und Nachſtellungen ſollen wir uns dahero wohl hüten allen unſeren Kräfften/ allem unſerem Fleiß / aller unſer Möglichkeit aufbiethen/ damit wir dieſen hungerigen Seelen-Jäger nicht in das Garn lauffen / damit wir dieſem rachgirigen Löwen nicht in den Rachen fahren/ damit wir uns des Teufels unerträgliche Joch nicht auf den Hals laden.

Das ſiebende Capitel.

Etliche Anmerckungen über Voriges.

Erſter Abſatz.

DA ich dieſes von dem Zanck des Teufels ſchreibe / erachte ich nebenbey für gut zu ſeyn / eine fernere Erklärung ſamt anderen nutzlichen Anmerckungen beyzubringen / damit ich ſonſten nicht etwann einem und anderen zu einem Zanck / oder wenigiſtens zu einem Zweiffel Anlaß gebe. Und zwar anfänglich iſt mir nicht unbekant / daß in denen Schulen von denen Gelehrten denen Englen nur drey inſtantia zugeeignet werden; allein verſtehen die Gelehrte durch die inſtantia Angelica nicht drey bloſſe actus oder inſtantia indiviſibilia, ſondern inſtantia moralia, welche in der Sach ſelbſten nichts anders ſeynd / als drey entſchiedene Stånd / oder Weeg der Englen. Alſo zwar / daß ſie in erſten Stand / da ſie erſchaffen waren / ſchon mehrere Würckungen / nemlichen des Glaubens / der

Hoff-

Hoffnung / der Liebe geübet haben / jedoch aus ſonderbahrer Anſtrengung GOttes / ohne ihre eigne vollkommene Erwählung. Der andere Stand / oder das andere Inſtant beſtunde in vollkommentlich freywilligen Würckungen / in welchen dann eigentlichen der Streitt zwiſchen denen Auſſerwählten Englen / und zwiſchen dem Teufel mit ſeinem Anhang iſt vorbey gegangen. Der dritte Stand oder das dritte Inſtans der Englen ware das Ende ſelbſten ihrer Engliſchen Wanderſchafft / in welchem inſtante die Auſſerwählte Engel zur ewigen Freud und Seeligkeit erhöbet / die Böſe aber auf ewig verſtoſſen wurden. Nun iſt mein Gedancken keineswegs dieſer wahrhafften Schul-Lehr etwas zuwider lehren / ſondern mein Sinn und Gedancken zielet nur dahin / daß ich dem ungeſtudirten Mann den Streitt in dem Himmel zwiſchen denen guten und böſen Englen in etwas entwerffe / die Göttliche Barmhertzigkeit und Güte GOttes groß mache / und nebenbey in einem Augenſchein zu erkennen gebe / wieweit der Menſch durch die Hoffart könne verblendet und verſtocket werden; indem Lucifer voll der Engliſchen Weißheit / dannoch durch ſeine Hoffart in die Blindheit und Verſtockung dergeſtalten iſt gefallen / daß er durch keine Offenbahrung der Göttlichen Geheimnuſſen / durch kein Göttliches Verſprechen / durch keine Göttliche Gnad zur Demuth und Ablegung ſeiner Boßheit ſich bewögen lieſſe.

Mein Vorhaben iſt / denen geliebtiſten Herren Proteſtanten gleich anfänglich und gleichſam noch unter dem Fürhang eine Vorwahrnung zu geben / daß ſie ſich an dem Lucifer einem Engel / ſo voller Weißheit / ſpieglen / die heilige Schrifft / und auch dieſes mein wohlgemeintes Evangeliſches Poſthörnlein wohl mit Demuth leſen / damit ſie nicht etwann durch Zulaſſung eines Hoffärtigen oder paſſionirten Geiſt aus dem Liecht der heiligen Schrifft ſelbſten ihnen nur gröſſere Finſternuß / und aus der anerbothnen Gnad zu dem Weeg deß Heyls ihnen nur Verſtockung und einen gröſſeren Zorn GOttes ſamlen. Ich verſtehe durch die vielfältige Würckungen nicht jene inſtantia moralia ; ſondern inſtantia indiviſibilia , actus potentiarum, Engliſche Übungen ſowohl des Verſtands als des Willens ; dann daß dergleichen Würckungen Zeit des währenden Streitts mehrer haben einlauffen können / vermeyne ich auſſer allen Zweiffel zu ſeyn. Solches aber zu gedencken / und zur ſolcher Beſchreibung hat mir Anlaß gegeben theils die andächtige Cloſter Jungfrau Maria à JEſu in ihrer geiſtlichen Stadt GOttes / welche ſich im erſten Buch am 7. und 8. Capitel einer nicht

N viel

viel ungleicher Beſchreibung bedienet. Theils der hochgelehrte Didacus Baëza, welcher lib. 9. cap. 3. §. 2. über jene Wort Iſaiæ: **Wie biſt du gefallen** *Lucifer*? alſo ſchreibt: Ego, qui nullum puto à creatura alienum caſum, illud ſolum miror, quòd cadens creatura adeò pennata, non ſurrexerit ſtatim. Eſto, quòd cecidiſti Lucifer, quod proprium eſt creatæ infirmitatis, cur non te ſtatim erexiſti? Ich weiß zwar wohl / daß ein jedweders Geſchöpff fallen könne; allein nimmt es mich nur Wunder / daß eine ſo hohe Creatur ſich von dem Fall nicht gleich wiederumen aufgemacht habe? Seye dieſem alſo; du Lucifer biſt freylich gleich einem gebrechlichen Geſchöpff gefallen / warumen aber biſt du nicht gleich wiederumen aufgeſtanden? Nun / wofern es dem Lucifer an der Gnad GOttes ermanglet hätte / wofern er dazumahl ſeinen erſten Fall nicht hätte bereuen / noch ſich bekehren können / ſo wurde ſich ein ſo gelehrter Mann hierüber nicht verwunderen; dann niemand verwundert ſich vernünfftig darüber / daß unmögliche Ding nicht geſchehen / es hat mir über dieſes alles zu ſolcher Beſchreibung Anlaß gegeben jener gemeine Ausſpruch der GOttes-Gelehrten / man müſſe die heilige Schrifft bey ſeinem eignen Verſtand laſſen / ſo lang nichts unanſtändiges daraus erfolget; nun aber redet die heilige Schrifft ausdrucklich von einem Streitt in dem Himmel / erſcheinet auch daraus nichts Unanſtändiges / ſondern iſt der Göttlichen Hochheit höchſtens gemäß / wann man darfür haltet / GOtt habe ſeine Barmhertzigkeit und ſeine Göttliche Vollkommenheiten deſto hellbahrer zu machen / mit der Boßheit der böſen Engel durch ſeine unendliche Liebe und Gütigkeit gleichſam geſtritten / ja auch denen guten Englen in ihr Gemüth gegeben / aus gerechtem Eyfer für die Ehr ihres Schöpffers zu kämpffen / ihnen ſelbſten hierdurch einen höheren Staffel der Göttlichen Gnaden und der ewigen Glory zu bauen.

Ferners iſt ſchwer zu faſſen / daß der Teufel gleich in ſeiner erſten freywilligen Würckung ſich zu aller Boßheit ſolle entſchloſſen haben; oder wollen wir glauben / der Teufel habe nur ein Sünd in dem Himmel begangen? alleinig erſcheinet dieſes noch härter zu ſeyn / geſtaltſam bekant / das ſchon anjetzo nichts verächtlicheres / und niemand mehrer veracht wird als wohl der Teufel / iſt auch ſehr glaubwürdig / daß der Teufel aus allen Verdammten die allergröſten Peynen / Tormenten / Spott und Schand leide; dann er iſt ein Fürſt der Finſternuſſen und ein Obriſter aller Verdamten / wird alſo glaublich in der ewigen Peyn und Quaal allen Verdammten vorgehen /

gleich-

gleichwie in dem Himmel die Himmels-Fürſten und höhere Engel denen unteren Englen in der Glory / und ewiger Seeligkeit vorgehen; wer wird aber glauben können / daß der grundgütige und gerechtiſte GOtt den Teufel werde mehrer ſtraffen wegen einer eintzigen Sünd / als viele andere wegen ſo vieler tauſend Sünden?

Zudeme ſagt Chriſtus von dem Teufel: Ille homicida erat ab initio. Joann. 8. v. 44. Er ware der Menſchen Todtſchläger gleich im Anfang; ſo muß er ſich ja im Anfang und im Himmel ſchon entſchloſſen haben / die Menſchen zu verführen und alles Ubel anzuſtifften (Der Schul-Meynungen unberührt) Dahero werde ich allzeit für unermäßlich und unbegreifflich halten die unendliche Barmhertzigkeit GOttes / welche dem Lucifer iſt erwieſen worden / der doch dieſelbe mit ſeinem gantzen Anhang nur verachtet / und auf ein jede erwieſene Gnad Gottes in ſeiner Boßheit nur höher geſtiegen / biß er endlich gantz verhartet und verblendet / ſich für einen GOtt der Boßheit / für einen Urheber und Anſtiffter alles Ubels aufgeworffen / den Brunnen alles Gutes hierdurch zu verachten / und gleichſam zu trutzen / finde auch weder Urſach noch gründliche Beweißthum ein anderes zu glauben. Sagt man / der Teuffel hätte ſich auf die erſte begangene Sünd nicht mehr veränderen noch bekehren können / wäre alſo die anerbothene Gnad und Barmhertzigkeit GOttes umſonſten geweſen / ſo iſt erſtlich ein groſſer Zweiffel / ob die Engel ab intrinſeco inflexibiles, und ihrer Natur nach in ihren einmahl gefaſten Endſchlüſſen unveränderlich. Zum anderen kan dieſes endlichen wahr ſeyn in natürlichen Sachen / hat aber keinen Grund in übernatürlichen Vorwürffen / in welchen der Engel für ſich ſelbſten nicht mehr erkennen kan / als ihme von GOtt geoffenbahret wird. Daß alſo in übernatürlichen Sachen dem Engel ſeinen Willen zuveränderen / ſo lang er ſich in der Wanderſchafft befindet / nicht allein möglich / ſonder auch allerdings zuſtändig / und der Engliſchen Natur gäntzlichen gemäß ſeye / ein anderes zu wöllen / ſo offt dem Engliſchen Verſtand ein neuer Beweg-Grund gezeiget wird / immaſſem einem Engliſchen Geiſt zuſtehet / nach Maaß und Erleuchtung des Verſtands / in dem Willen die Erwählung einzurichten / ſonſten handlet er wider ſeinen Engliſchen Verſtand. Daß aber GOtt denen Englen alles auf einmahl ſolle geoffenbahret haben / kan man keinen eintzigen Grund aufweiſen / ja ſcheinet der Göttlichen Weißheit gantz unanſtändig zu ſeyn.

Drittens ſolte auf die gantz freywillige / nemlich auf die andere

Würckung der Englen bey denen Guten gleich die Belohnung/ und bey denen Böſen gleich die ewige Straff erfolget ſeyn/ ſo müſte man nothwendig zugeben/ daß bey denen Englen der Stand der Wanderſchafft/ und der Stand des Verdienens in ihrer freyen Willkuhr geſtanden wäre; dann die Würckung iſt denen Englen freywillig geweſen. Alleinig/ gleichwie GOtt dem Menſchen die Täg ſeines Lebens hat ausgeſtecket/ alſo hat er auch der Wanderſchafft der Englen ſein gewiſſes Ziel geſetzt/ und gleichwie es dem Menſchen nicht verlaubt iſt/ ihme ſelbſten ſeine Lebens Täg abzukürtzen/ alſo hatten es auch die Engel nicht in ihrer Macht/ durch ihre freywillige Würckungen ihrer Wanderſchafft nach Belieben ein End zu machen/ oder ſelbe zu verlängeren/ ſondern die Wanderſchafft der Englen dauerte nothwendig durch ſoviel Würckungen/ als viel es der Göttlichen Majeſtät beliebete/ und anſtändig zu ſeyn ſchiene/ ſeine Göttliche Vollkommenheiten hierdurch deſto mehrer zu erhöben/ und ſehen zu laſſen.

Viertens/ daß dem Teufel die Menſchwerdung Chriſti ſeye geoffenbahret worden/ halten viel gelehrte und anſehenliche Männer darfür; ja wie Cornelius à Lapide in das 14. Capitel Iſaiä anmercket: Hoc ei revelatum eſſe, opinari licet, daß dieſes Geheimnuß dem Teufel ſeye geoffenbahret worden/ kan man darfür halten. Nun aber was zwinget uns zu glauben/ ſolche Offenbahrung ſeye denen Englen gleich in dem erſten Inſtant, und vor deren freywilligen Würckung geſchehen? Warum ſolle es uns nicht viel glaubwürdiger ſcheinen/ GOtt habe wollen/ daß die Engel durch ihre freywillige Würckungen zu höherer Erkantnuß dieſes hochheiligen Geheimnuß ſich ſollen bereit machen? welchem dann die auserwählte Engel gebührender maſſen nachkommen/ und haben ihnen mithin aus der Erkantnuß der Göttlichen Geheimnuſſen groſſe Verdienſten geſammlet/ da indeſſen der Teufel mit ſeinem Anhang aus eigner Boßheit ihme nur den Zorn GOttes dardurch verdienet.

Der andere Abſatz.

Wird ferners von dieſer Sach gehandlet.

MAn kunte zwar dieſes Orths zur Frag ziehen: ob dann GOtt den Menſchen nicht wurde erſchaffen haben/ wofern der Teufel mit ſeinem Anhang nicht ſolte abgefallen ſeyn? Gleichergeſtalten/ob

der

der ewige Sohn GOttes nichts deſto weniger wäre Menſch worden / im Fall Adam nicht geſündiget hätte? Alleinig ſcheinen beede dieſe Fragen zu meinem Vorhaben unnöthig zu ſeyn / ſonderbahr / dieweilen bey dem allwiſſenden GOtt dergleichen Bedingnuſſen keinen Platz haben. Derjenige allein kan ſagen / wann dieſes oder jenes nicht geſchehen ſolte / welcher nicht alles vorſiehet / welchem etwann ſein Kunſt zerrinnen möchte. GOtt aber wuſte alles / was er thun wolte / wuſte alles / was geſchehen wurde / kunte in ſeinen Anſchlägen nicht fehlen.

Nebenbey ſtreittet Vorherogehendes keineswegs wider die gemeine Lehr der Gottsgelehrten / da ich geſagt: der Teufel habe ſich für einen GOtt aufwerffen / und ſich in Chriſtum verſtellen wollen; Dann obſchon der *Teufel* / ſonderbahr vor ſeiner Verblendung / gemäß der gemeinen *und* wahren Lehr, gar wohl verſtunde / daß er weder GOtt / weder *Chriſtus* ſeyn kunte / ſo iſt es jedoch ein anders / GOtt nicht ſeyn können / und weit ein anders nach Göttlichen Ehren trachten / und für einen GOtt angeſehen ſeyn wollen. Das erſte wird der Teufel als ein unmögliche Sach vielleicht niemahlen verlanget haben; Daß andere aber / daß nemlich der Teufel als ein Affter-GOtt mit Göttlicher Ehr wolte angeſehen ſeyn / bezeugen uns ſoviel tauſend Götzen-Bilder der blinden Heyden. Gleichermaſſen iſt weit ein anderes / daß der Teufel die menſchliche Natur nicht annehmen / noch ihme vereinbahren könne oder wolle; Und abermahl ein anderes / in dem Anti-Chriſto / durch den äuſſerlichen Beyſtand / und durch ſonderbahre Anleitung ſich in Chriſtum verſtellen / und mehrer als Chriſtus wollen angeſehen ſeyn. Das erſte will ich keineswegs ſagen / daß andere machet uns die heilige Schrifft. 2. Theſſ. 2. v. 4. ſelbſten glauben. Zudeme iſt jene Erkantnuß des Teufels nur cognitio ſpeculativa, eine Krafft-loſe / nur in dem bloſſen Verſtehen hangende / und nichts bewögende Erkantnus geweſen / nicht aber practica, eine den Willen bewögende Erkantnuß; ſintemahlen ihne dazumahlen ſeine Hoffarth ſchon verblendet hatte / gleichwie ſolches klar abzunehmen iſt aus jenen Worten der heiligen Schrifft: Elevatum eſt cor tuum in decore tuo: perdidiſti ſapientiam in decore tuo. Ezech. 28. v. 17. Dein Hertz iſt wegen deiner Schönheit erhöbet worden / du haſt deine Weißheit verlohren in Anſehung deiner Zierde. *Unde* (ſpricht Cornelius à Lapide über das 14. Capitel Iſaiä) *fuit excæcatus, potuitque hæc cæcitas cum ſuperbia ita creſcere, ut verè æqualitatem Dei & Divinitatem appeteret, ut videmus tyrannos quosdam eam appetiiſſe.* Dahero iſt er verblendet worden / und hat dieſe Blindheit ſammt der Hoffart dergeſtalten

wachſen können/ daß er die Gleichheit mit GOtt und die Gottheit ſelbſten wahrhafftig verlanget habe/ gleichwie wir wiſſen/ daß ihnen etliche Tyrannen wahrhafftig von einer GOttheit haben traumen laſſen. Alſo verblendet die Hoffart auch den edliſten Englichen Verſtand/ und mithin iſt es ſich nicht zu verwunderen daß zuweilen gelehrte Leuth durch ihre Hoffart verblendet werden/ und in grobe Ketzereyen fallen/ oder aber in ihren blinden Ketzeriſchen Irrthumen halßſtarrig verharren. Alſo ſtürtzet der Hochmuth. Was gedenckeſt zu dieſem O Menſch? Wann anderſt noch ein Füncklein einer Vernunfft in dir lebet? Eröffne endlichen deine Gemüths-Augen/ Führe zu Gemüth deinen von GOtt ſelbſten ausgeſteckten Endzweck/ Betrachte ernſthafft/ wohin du fahreſt/ wann du dieſen deinen Endzweck verfehleſt?

Ein eintzige Seel haſt du mein Menſch/ dieſe einmahl verlohren/ iſt alles für allemahl verlohren/ dieſe ſeelig machen/ iſt alles für allemahl einziehen und inn Beſitz nehmen. Eines iſt vonnöthen/ und kan nicht anderſt geſchehen/ entweders in dem Port der ewigen und unendlichen Glückſeeligkeit einſchiffen/ oder in dem Meer und Abgrund aller unendlichen Unglückſeeligkeit auf ewig verſincken: entweders in dem Land der Lebendigen in alle Ewigkeit ohne End Freud und Wolluſt einärnden/ oder in dem Land der Mühſeeligkeit/ unter denen unendlichen Peynen und Quaalen ein ewiges entſetzliches Schauer-Wetter ausſtehen: entweders ewig in dem himmliſchen Roſen-Garten ſein Hertz mit denen Früchten der Wolluſtbarkeit erſättigen/ oder in der hölliſchen Löwen Gruben in dem höchſten Hunger nichts als harte Brocken der unbegreifflichen Tormenten verſchlucken. Entweders in dem unerſchöpfflichen Brunnen der Lebendigen Wolluſts-Wäſſeren ſein Seel immer und ewig erluſtigen/ oder in dem ſtinckenden Schweffel Teich ohne End mit dem groſſen Eymer der Bitterkeit geträncket werden/ entweders ewig herrſchen in dem Reich der Himmeln/ oder ewig vergraben liegen in denen Flammen der Höllen/ entweders ewig ruhen in der Göttlichen Liebs-Schooß/ oder ewig gequälet werden durch den erſchröcklichen Haß der Teuflen.

In dem Himmel iſt alles/ was du kanſt verlangen/ und iſt nichts allda/ was dir kunte mißfallen/ in der Höllen entgegen iſt alles/ was nur den Nahmen einer Peyn führet/ und iſt gar nichts zu hoffen/ was kunte erquicken/ was möchte eine Freud oder eine Linderung machen. Der Teufel iſt nicht ſo ſchwartz als man ihm mahlet/ die Höll iſt nicht ſo heiß/ als mans ſie machet/ der Himmel iſt nicht ſo hoch/ als man

ausgiebt/ alſo reden die Narren und Vernunfft-loſen Dölpel. Der geſcheiden aber/ und mit Vernunfft begabten Menſchen iſt dieſes beſtändige und wahrhaffte Urtheil; Wann alle Sonnen-Stänblein wohlberedte Zungen wären/ ſo kunten ſie gleichwohlen die allermindiſte himmliſche Freud nicht ausſprechen; Wann alle Sand-Körnlein geſpitzte Schreib-Federn wären/ ſo kunten ſie gleichwohlen die mindiſte Hölliſche Peyn nicht beſchreiben. Dichte von Wolluſt was du wilſt/ ſo iſt doch die himmliſche Freud gleichwohl noch gröſſer; Gedencke von Peynen was du wilſt/ ſo ſeynd die Hölliſche Tormenten gleichwohl noch erſchröcklicher. GOtt verlanget dich zwar ſeelig zu machen/ aber läſt darum mit ſich nicht ſpielen/ er iſt ein GOtt und ein Brunnen der Vollkommenheit/ kan nichts lieben/ was nach der Sünd ſchmäcket/ kan ihme nichts gefallen/ was unvollkommen: Führet niemand in die himmliſche Hochzeit/ als der ihme nachfolget. Pflantzet keinen Baum in den himmliſchen Wolluſt-Garten/ als nur die Fruchtbahre; Führet niemand in den himmliſchen Wolluſt-Keller/ als den/ welchen durſtet nach der Gerechtigkeit; Schreibet nichts ein in das Buch der Lebendigen/ als was heilig; Setzet niemand an ſein Frey-Tafel/ als ſeine Kinder/ die ſeine Gebott halten.

Das iſt recht mein GOtt/ wer ſolle deine Liebe nicht anrühmen? Wer ſolle deine Weißheit nicht loben? Wen ſolle nach dir nicht dürſten? Wer ſoll dein Reich nicht verlangen? Wer ſolle deine Gnaden nicht brauchen? Wer ſolle deine Weeg nicht lauffen? Wer ſolle die Sünd nicht haſſen? Wer ſolle dem Teufel nicht abſagen? Wer ſolle von deinen gerechten Zorn ſich nicht förchten? Wer ſolle von der Höllen nicht fliehen? Weit von der Höll iſt gut für alles Unheyl; Nahet bey GOtt/ iſt gut zu aller Glückſeeligkeit. Wie gelanget man aber zu GOtt? Credere enim opportet accedentem ad Deum (ſpricht der Welt-Prediger Paulus. Hebr. 11. v. 6. Wer zu GOtt einen Zutritt will haben/ der muß glauben. Sine fide autem impoſſibile eſt placere Deo. Loc. cit. Ohne den Glauben aber iſt nicht möglich/ daß man GOtt gefalle. Ohne das Liecht des Glaubens kan man GOtt nicht finden/ kein Chriſtliches Leben führen/ keinen glückſeeligen Todt hoffen/ kein Thor zum Himmel offen finden.

Ohne das Liecht des Glaubens wandlet man in der Finſternuß/ verfehlet man den Weeg/ fallet man in die Gruben. Verſetzet man die Glieder/ gerathet man unter die Mörder/ kommet man zum Untergang und allen Unheyl.

Auf dann O Menſchen! Laſſet uns das Liecht des wahren Glaubens ſuchen.

Das achte Capitel.

Höflicher Gruß und brüderliche Ermahnung an alle teutſche Proteſtanten, ſonderbahr an die jenige/ welche ſich Evangeliſch nennen.

Vielgeliebtiſte Brüder in Chriſto.

DA ich euer Glaubens Bekantnus mit meinem redlichen teutſchen Gemüths-Aug anſiehe/ geduncket mich für rathſam zu ſeyn/ meinen Gruß und Anfang zu euch nach dem Exempel des heiligen Pauli einzurichten/ mit euch durch meine Feder zu reden/ gleichwie einſtens Paulus mit denen gelehrten Athenienſeren: Viri Athenienſes (ſprach einſtens Paulus auf dem Platz zu Athen) Per omnia quaſi ſuperſtitioſiores vos video. Act. 17. v. 22. Ihr Männer von Athen/ ich ſiehe/ daß ihr in allem allzuaberglaubig ſeyet; Und indeme ich euer Glaubens-Stellungen betrachte/ ſo finde ich/ daß ihr in denen Sachen den Bogen gar zu hoch ſpannet; dann ich erſiehe in eueren Schrifften und Bücheren/ daß ihr die Kirchen GOttes zu reformiren/ alle Mißbräuch abzuſtellen/ und das reine Evangelium einzuführen gedencket; daß iſt ja auſſer allem Zweiffel ein hoher Gedancken/ ein groſſes Werck. Aber noch einmahl zuruck zu dem heiligen Paulo: dieſer demnach/ als er zu Athen an einem Altar eingeſchrieben ſahe jene Wort: Ignoto Deo. Dem unbekanten GOtt. Act. 17. v. 23. nahme er hierdurch Gelegenheit denen Innwohneren zu Athen den wahren GOtt/ und das wahre reine Evangelium zu verkündigen; Eben alſo auch ich/ da ich euer Vorhaben erkenne/ ſo ergreiffe ich hieraus Anlaß/ euch zu wahrer Reformation und zu reiner Lehr deß heiligen Evangelii aus wahrer teutſcher brüderlicher Lieb anzumahnen. Werde dahero durch mein einfältige teutſche Feder von der Sach mit euch Anſprach halten/ wie es einem recht aufrichtigen teutſchen brüderlichen Hertzen anſtändig/ ohne unordentliche Gemüths-

müths-Entrüſtung / ohne Aufblaſung deß Männleins / ohne Verachtung anderer / ſolten euch jedoch meine Wort bißweilen zu teutſch vorkommen / gedencket / daß unſer teutſche Sprach ein harte Sprach zu verſtehen / dahero iſt zu weilen etwas klärer zu reden; wann man anderſt will verſtanden werden. Nun dann die gantze Catholiſche Kirchen / durch die gantze Welt ausgebreitet mit ihrem Oberhaupt / mit ſo vielen tauſend Biſchöffen und Prälaten / mit ſo vielen Königen und Käyſeren / mit ſo unzahlbaren Bücheren der heiligen Vätteren und anderen hocherleuchten Männeren einiger allgemeinen Fehleren beſchuldigen / und zwar vorgeben / daß dieſe alle zuſammen über die tauſend und mehr Jahr in Glaubens Fehleren und Irrthumen gelegen / das *iſt mehr* / als einen Bauren eines Ehebruchs bezüchtigen / wann *jemahlen* ein Sach eine Prob / und einen Grund hat erfodert / ſo iſt *gewiß* / zu einer ſo weit ausſehenden Sach ein unumſtoßliche Prob vonnöthen / ſo wird gewiß allda ein ungemeiner Grund erfodert / ich will auch von euch als ehrlichen Teutſchen keineswegs verhoffen / daß ihr euch deſſen ohne handgreifflichen Grund zu unterfangen gedencket; dann ſolle verlaubt ſeyn / ohne Grund und Prob alle Catholiſche Prälaten und hohe Häupter für Lehrer der Irrthumen und Verführer des Volcks auszuſchreyen / ſo wurde vielmehrer verlaubt ſeyn / euch alle auch ohne Prob für Dieb und Ehebrecher auszuruffen. Gleichwie dahero das letzte nicht zu geſtatten / alſo will ich auch das erſte von euch nicht verhoffen / ſondern ich will keineswegs zweifflen / es werde bey euch Statt und Platz finden jenes in Göttlicher Schrifft / und in dem Geſatz der Natur ſelbſten gegründete Sprüchlein: Quod tibi non ſis fieri, alteri ne feceris. Mit wem du nicht wilſt beſchweret werden / mit deme beſchwere auch andere nicht. Eine Unbillichkeit iſt es / auch nur einem Bauern ohne Grund und Prob ſein altes Recht antaſten / und was wurde es ſeyn / ohne augenſcheinlichen Grund / und unumſtoßliche Prob alle hohe Kirchen-Häupter eines Betrugs bezüchtigen / der gantzen allgemeinen Chriſtenheit Irrthumen zumäſſen / ohne Grund und Prob alle Leben der Heiligen ſoviel tauſend Wunder-Werck entwederſt nur für Fablen ausſchreyen / oder dem Betrug des Teufels zuſchreiben / dann ein ehrlicher Teutſcher ſchämmete ſich eines ſolchen / geſtaltſam ihme wohl bekant / daß ohne Grund etwas weg laugnen / oder gleich alles für Fabel und Gedicht ausſchreyen / auch denen Kinderen auf der Gaſſen / und denen Narren in ihrem Koder unſchwer. Ja wir Teutſche haben im Sprichwort:

wort: ein Narr könne leicht mehr weg laugnen / als zehen Gelehrte beweiſen; aber das iſt dem Narren kein Ehr. Gleichergeſtalten getröſte ich mich / man werde nicht auſſer der Acht laſſen jenes Grund-Sprüchlein der Klugen; Quid quid agis, prudenter agas, & reſpice finem. In allem Thun und Laſſen / wann du nicht wilſt irren / gedenck den Ausgang / und laß dich von der Klugheit führen. Ein blinder Schütz / der gleich blind darein ſchieſſet / und nichts kunte blinder ſeyn / als in einer ſo hochwichtigen Sach gleichwohlen blind darein gehen. Chariſſimi (ſpricht euch zu der geliebtiſte Jünger Chriſti) nolite omni ſpiritui credere, ſed probate ſpiritus, ſi ex Deo ſint; Quoniam multi pſeudoprophetæ exierunt in mundum. 1. Joan. 4. v. 1. Geliebtiſte! Glaubet nicht einem jedem Geiſt / ſonder prüffet die Geiſter / ob ſie von GOtt ſeynd / dann es ſeynd viel falſche Propheten in die Welt ausgangen. Den Geiſt muß man ſonderbahr prüffen aus dem Ausgang / aus denen Früchten; Ex fructibus eorum cognoſcetis eos. Sagt die heilige Schrifft: Matth. 7. v. 19. An ihren Früchten ſollet ihr ſie erkennen. Ein guter Geiſt fruchtet erſtlich die Forcht GOttes / gemäß jenem Göttlichen Spruch; Initium ſapientiæ timor Domini, intellectus bonus omnibus facientibus eum. Pſalm. 110. v. 10. Die Forcht deß HErrn iſt der Weißheit Anfang / und bey denen iſt der rechte Verſtand / welche darnach thun. Sapiens timet, & declinat à malo, ſtultus tranſilit, & confidit, Proverb. 14. v. 16. Ein Weiſer fürchtet ſich / und meidet das Arge / ein Narr aber tappet darein / und handlet vermeſſen / wann dahero durch die Reformation die Forcht GOttes nicht eingepflantzet / und mehrer fort gepflantzet wird / ſo kan der Reformir-Geiſt nicht von GOtt ſeyn.

Zum anderen muß eine Reformation zu gröſſerer Tugend und Vollkommenheit anführen / dann / wie ſchon in vorigen Capitlen erwieſen / GOtt der allmächtige Künſtler verlanget ſeine Werck vollkommen / und was auf die Vollkommenheit nicht zielet / das iſt nicht von GOtt. Johannes der Tauffer ware ein guter Geiſt / ein Menſch von GOtt geſandt. Homo miſſus à Deo. Joann. 1. v. 6. Warumen aber ware er von GOtt geſandt? Parare Domino plebem perfectam. ſagt der H. Text: Lucæ 1. v. 17. Dem HErrn zubereithen ein vollkommenes Volck.

Zum dritten muß durch eine Reformation die Ehr GOttes befördert / und die Lieb gegen GOtt in denen Hertzen der Menſchen vermehret werden / dann GOtt ſuchet in allem ſeine Ehr / und wird

ſeine

ſeine Ehr einem anderen nicht geben / gleichwie er ſelbſten ſpricht: Ego Dominus, hoc eſt nomen meum, gloriam meam alteri non dabo. Iſaiæ 42. v. 8. Ich bin der HErr / das iſt mein Nahme / und ich will meine Ehr keinem anderen geben. Hat uns auch GOtt darumen geliebet / daß wir ihne lieben ſollen; wann dahero aus einer Reformation die Lieb gegen GOtt in denen Menſchen nicht zunihmt / noch die Ehr GOttes ausgebreitet wird / ſo kan ſelbe nicht von Gott ſeyn. Zu einem ſolchen Werck dahero wird erfodert die allerbeſte und reiniſte Meynung / ein Gemüth von aller Mißneigung / von aller unordentlicher Anmuthung gäntzlich befreuet / ein Gemüth / welches entfernet iſt von aller eigner Ehr / von aller Eyferſucht / von aller Zanckerey / von allem Unfriden / von aller Unbeſtändigkeit / von allem eignen Nutzen / nur allein ſuchend / was JEſu Chriſti / ein Gemüth voll der Liebe und heiligen Begierd Pauli / allen in allem alles zu werden / voll der Demuth und Geſchämmigkeit / voll Barmhertzigkeit und des Mitleydens. Ubi enim zelus, & contentio, ibi inconſtantia, & omne opus pravum. Quæ autem deſurſum eſt ſapientia, primum quidem pudica eſt, deinde pacifica, modeſta, ſuadibilis, bonis conſentiens, plena miſericordiâ, & fructibus bonis, non judicans, ſine ſimulatione. Spricht der heilige Geiſt durch die Feder des heiligen Jacobi. cap. 3. v. 16. & 17. Dann wo Neyd und Zanck iſt / da iſt Unbeſtändigkeit / und alles Ubel / die Weißheit aber von oben herab iſt anfänglich geſchämmig / alsdann friedſam / eingezogen / laſſet ihr rathen / ſtimmet bey dem Guten / iſt voll Barmhertzigkeit und guter Früchten / urtheilet niemand / iſt ohne Heuchlerey. Dieſes und dergleichen mehr iſt in einem ſo weit auſſehendem Werck wohl zu überlegen / wann ihr anderſt glaubet / daß Chriſtus der gerechte Richter einmahl kommen werde / von allen euerem Thun und Laſſen Rechenſchafft zu begehren. Dann alsdann wird man euch zu Red ſtellen / aus was für einem Gewalt ihr euch eines ſolchen unterfangen? was für ein Geiſt euch darzu angetrieben? was ihr hierdurch geſuchet? auf was für einen Grund ihr gebauet? was für Urſachen und Proben euch beweget zu glauben / daß Chriſtus ſolang ſeiner Kirchen vergeſſen / daß über die tauſend Jahr alle geirret; und nur allein euch endlichen das Liecht des Evangelii aufgegangen? Alldorten werden herum ſtehen alle Chriſten / welche vor euch gelebet / dieſe werden euch fragen / mit was Grund ihr ſie ſo vieler Irrthumen und Laſter habet können beſchuldigen? Es werden euch fragen die Ordens-Stiffter / und

und eure Vorfahrer / mit was Grund ihr deren Verſchaffungen und Stifftungen umgeſtoſſen ? mit was Grund ihr die Kirchen und Clöſter beraubt ? den GOttes Dienſt / das Lob des lebendigen GOttes verworffen/ und abgethan ? Es werden euch fragen eure ſelbſt eigne Kinder/ warumen ihr ſie alſo angeführet ? nur gleich blind etwas glauben laſſē? warumen ihr dem Grund des Glaubens nicht ernſthaffter nachgeſucht? ſehet um Gottes Willē an/ aufs wenigiſt euer Fleiſch und Blut/ eure vielleicht noch unſchuldige Kinder / ſolten dañ euch dieſe nicht zur Barmhertzigkeit bewögen ? ſoltet ihr dann bey euch ſelbſten nicht dergleichen Gedancken ſchöpffen. Quid enim prodeſt homini, ſi mundum univerſum lucretur, animæ verò ſuæ detrimentum patiatur ? Matth. 16. v. 26. Was hilfft es den Menſchen / ſo er die gantze Welt gewinnet / und nebenbey an ſeiner Seelen Schaden leyde. Was hülfft es euch / ſo ihr ſchon die Catholiſchen oder Papiſten mit aller ihrer Andacht außlachet / verhönnet und verſpottet / indeſſen aber eure / und euer Kinder Seelen dem Teufel zuſchicket ? was hülfft es euch / ſo ihr ſchon etliche Jährle zeitliche Güter beſitzet / euren Kindern Geld und Gut zuſammen ſammlet / indeſſen aber aus Mangel des wahren Glaubens-Liecht ſammt euren Kindern und Kinds Kindern in die ewige Finſternuſſen geworffen werdet? Was hülfft es euch / ſo ihr ſchon alle Glaubens-Articul der Catholiſchen antaſtet / und beſchnarchet / indeſſen aber ohne Sorg dahin lebet / ob eure ſelbſt eigne Glaubens-Bekantnuß auf einen feſten Grund gefuſſet? Was hülfft es euch / wann ihr in der Kirchen alles änderet / aber indeſſen euch ſelbſten verabſaumet ? Und wer ſolte alſo Vernunfft loß ſeyn / daß er euch glaube in einer ſo ſchweren Sach / ſolang ihr eure Glaubens-Sätz nicht mit feſt gegründen Beweißthumer nahmhafft machet ? Dann ein jeglicher iſt ſolang nicht werth / daß man ihme einigen Glauben beymäſſe / als er nicht ſeine Meynungen durch zulängliche Beweißthumer erörthert / er mag nun etwas affirmiren oder negiren. Seynd die eigne Wort eures M. Joh. Quod vult Deus, Burgers und Archidiacons zu Merſeburg in ſeiner Hiſtoriſchen Nachricht / am 362. Blat / welches Büchel gedrucket zu Leipzig und Merſeburg Anno 1717. deme dahero nachzukommen / werdet ihr hoffentlich meiner treuhertzigen Bitt / und Vernunfft-gemeſſenen Rath beyſtimmen / daß ſo groſſe Werck der Reformation, von deme ich handlen werde / bey euch ohne Heuchlerey und Bolderey wohl überlegen / und die ſo nothwendige Reformation vor allem bey euch ſelbſten anfangen. Nun zu dem Grund.

Das neunte Capitel.

Wer ſeine Glaubens-Lehr beweiſen ſolle? die Catholiſche oder die Proteſtanten?

Sinite Parvulos venire ad me, & ne prohibueritis eos; talium eſt enim regnum Dei. Marc. 10. v. 14. Laſſet die kleine Kinder zu mir kommen/ und wehret ſie nicht ab/ dann ſolcher iſt das Reich GOttes.

Dann Amen dico vobis, quisquis non receperit regnum Dei velut parvulus, non intrabit in illud. Marc. 10. v. 15. Warlich ſag ich euch/ wer das Reich GOttes nicht annihmt gleich einem kleinen Kind/ der wird in das Reich GOttes nicht eingehen. Die kleine/ die Demüthige/ und Sanfftmüthige allein ſeynd fähig den Weeg der Wahrheit zu erkennen/ mit denen hoffärtigen Bolder-Geiſteren iſt es umſonſt/ ſintemahlen geſchrieben ſtehet: Deus ſuperbis reſiſtit, humilibus autem dat gratiam. 1. Petr. 5. v. 5. GOtt widerſtehet denen Hoffärtigen/ denen Demüthigen aber giebt er ſein Gnad. Man mag tauſendmahl die heilige Schrifft ausleſen/ man mag alle Bücher durchgehen/ ſo iſt doch kein Genad/ noch Erleuchtung zu hoffen/ ſolang man an ſtatt der guten Meynung/ an ſtatt der gründlichen Wahrheit in denen Bücheren nur ſuchet/ ob nichts zu tadlen? Ob nichts dienet zur Verhöhnung? Ob man ſich über dieſes oder jenes nicht kan prahleriſch aufbaumen? welches ein Eigenthum der Hoffärtigen; Dann wie ſolte GOtt einen hoffärtigen Menſchen können erleuchten/ der doch die hoffärtige Engel wegen ihrer Hoffart in die ewige Finſternuß verworffen? Mit demüthigen Augen/ mit ſanfftmüthigen Hertzen/ und mit heiteren Gemüth muß man die Bücher leſen/ alsdann laſſet ſich das Kleinod der Wahrheit finden. Wer dieſes in recht Chriſtlichen und geiſtreichen Bücheren nicht thuet/ der giebt gleich anfänglich zu verſtehen/ daß ihme weder um die Wahrheit/ weder um das Himmelreich/ ſondern nur um die Hudlerey/ und Budlerey/ nur um ſein Prahlerey/ und um des Teufels Nachfolgung zu thun: bitte dahero alle/ welche anderſt noch glauben daß ein GOtt/ ein Höll/ ein Himmel/ gedencken ſie um Gottes Willen/ was und wie ſie leſen/ wann ſie dieſes leſen? Ob ſie es leſen mit einer ſolchen Demuth/ mit einer ſolchen Aufrichtigkeit/ mit einer ſolchen Gemüths-Heiterung/ mit einer ſolchen Meynung/ mit wel-

welcher ich es allen Wahrheit-Liebenden anerbiethe und vortrage.

Venite filii, audite, timorem Domini docebo. Pſ. 33. v. 12. Kommet her ihr Kinder / ich will euch die Forcht des HErrn lehren / ich will euch anweiſen zur wahren Reformation, und zwar nicht aus mir / ſonder aus Chriſto dem Urheber des Glaubens. Glaubet mir ſicherlich / dann ſolte ich euch in einem Jrrthum führen / ſo will ich für euch vor Chriſto dem gerechten Richter ſtehen / klaget mich alldorten darum an / ich will es verantworten.

Vacate, & videte. Pſ. 45. v. 11. Gebet achtung und ſehet / wie euere Secten Lehrer mit euch umgehen? Sehet / ob ſie ſorgfältig / eure Glaubens Bekantnuß auf einen feſten Grund zu ſteiffen / und eure Seelen in Sicherheit zu ſtellen. Ach! daß GOtt erbarm! ja wohl ſorgfältig! wie ein Vatter für ſeine Kinder! ob euer Glaubens-Bekantnuß von GOtt oder von dem Teufel? Ob ſie eure ſo edle Seelen in den Himmel oder in die Höll ſchicken? dißfalls machen ſie ihnen keine graue Haar / ſondern ihr gantzes Nachgrüblen ſtehet in dieſem / wo ſie etwas zuſammen betlen können / welches die Ehr und ſo hohe Anſehen der Römiſchen Kirchen möchte verduncklen. Kaum hören ſie von einem Schwindel-Kopff und Verachter der Römiſchen Kirchen / da ſeynd ſie stracks darbey / da iſt Jubel als wie bey denen kleinen Kindern / wann ſie einen Apffel gefunden; aber ob euer Glauben einen Grund habe oder nicht? da ſeynd ſie ohne alle Sorg / fragen nichts darnach / ob ſchon eure Seelen zu Grund gehen / laſſen ihnen gar nichts einfallen / daß ſie eure Glaubens-Articul beweiſen ſolten oder kunten / ſondern laſſen das Beweiſen gleichwohlen denen Römiſchen Catholiſchen über / und wollen ſelben jus præſcriptionis, oder das Recht der Verjährung durchaus abſprechen; Anderen zu geſchweigen / laſſet ihme dieſes ſehr angelegen ſeyn der in vorigen Capitel angezogene Archidiaconus zu Merſeburg / in dem 20. Capitel 9. §. neben anderen mehrerem folgende ausdrückliche Wort ſetzend: **Es ſeye alſo / daß der** Titulus præſcriptionis in jure **ſtatt finde / und das / wenn einer von undencklichen Zeiten her in ruhigen Beſitz dieſes oder jenes Guts geweſen / er hernach vor den rechtmäſſigen Beſitzer deſſen müſſe gehalten werden. Wie ſchicket ſich aber dieſes auf die** Religions-**Sachen / und andere Wiſſenſchafften?** Quæ in commercium non veniunt? **Wurde nicht alſo der Heydniſche Götzen-Dienſt vor dem Chriſtenthum** prævaliren / **und müſſen recht haben?** Da bitte ich dann euch / wann ihr anderſt GOtt und eure ſo koſtbahre

See-

Seelen etwas achtet / thuet eure Gemüths-Augen etwas weiters auf / ſehet dieſem lieben Mann etwas beſſers in die Karten. Erſtlich zwar ſcheinet er titulum præſcriptionis auch ſogar in jure und bey denen Rechts-Händlen zweiffelhafftig zu machen; Es ſeye alſo (ſpricht er) daß der Titulus præſcriptionis in jure ſtatt finde / ich will meiner Seits über dieſes kein Urtheil fehlen / ſondern laſſe es euren Rechts-Gelehrten über / ja ich laſſe es beyneben euch ſelbſten / und zwar einem jeden einfältigen Bauren erachten / ob er ihme ſeine Kühe und Schaafe von einem Frembden gleich wurde aus dem Stall treiben laſſen? ob er einem ſolchen nicht wurde rund in den Bart ſagen: Dieſes mein Vieh beſitze ich ſchon ſo lange Jahr / beweiſe es mir / das ſolches dir zugehörig / Wilſt du anderſt nicht ein Dieb ſeyn? Haſt du niemahlen gehöret: Quòd melior ſit conditio poſſidentis? daß ſogar in zweiffelhafftigen Sachen das Recht für den Beſitzer ſtehe / vielmehr geſchicht mir vor GOtt und der Welt unrecht / da du mich meines Guts / und meines Rechts ohne eintzige Beweißthum wilſt berauben? Wehret ſich das Kind um ſeinen Apffel / wann man ihme denſelben will aus der Hand reiſſen / und mir ſolle das Meinige ohne einige Prob wider alle Recht / wider das Geſatz der Natur ſelbſten abgedrungen werden?

Zum andern machet er eine Gleichnuß zwiſchen dem Chriſtenthum und dem Heydenthum / ja eine Folg / es wurde auf ſothane Weiß der Götzen-Dienſt vor dem Chriſtenthum prævaliren. Alleinig / bitte ich euch / überleget die Sach bey euch / wie ſolle dieſes folgen können? Es ſeye dann Sach / daß er zugeben wolle / das Chriſtenthum habe keinen beſſern Grund als der Götzen-Dienſt / und könne das Heydenthum von dem Chriſtenthum durch kräfftige Beweißthumen nicht umgeſtoſſen werden. Dann in pari cauſa poſſeſſor potior haberi debet, in gleicher Sach und in gleichem Grund hat der Beſitzer den Vorzug / nicht aber in einem ſo ungleichem Grund / als da iſt zwiſchen dem Chriſtenthum und zwiſchen dem Heydenthum / deren das Letzte gar keinen Grund hat. Gewißlich / wann man des Herrn Diaconi geſetzte Folg will bey dem Liecht beſichtigen / ſo iſt ſelbe nicht um ein Lauß-Balg beſſer als dieſe: Poſſeſſor bonæ fidei poteſt præſcribere, ergò etiam fur & latro, wann ſich derjenige des Rechts der Verjährung kan bedienen / welcher ſich keines Unrechts ſchuldig weiß / ſo gilt es auch einem Dieb und Mörderer. Was haltet ihr von dieſem? Hat dann euer Chriſtenthum keinen feſteren Grund / als das Heydenthum? Könnet ihr dann das Heydenthum aus der heiligen Schrifft nicht verwerffen? Bey denen Römiſch Catho-

li-

liſchen hat ſolches kein Beſchwernuß / ſie verwerffen das Heydenthum aus dem Alten und Neuen Teſtament. Sie ſprechen aus dem Pſalter David: Omnes Dii gentium dæmonia. Pſ. 95. v. 5. Oder auch nach euer Bibel am 96. Pſalm: Alle Götter der Heyden ſeynd Teufel. Sie ruffen beſtändig mit dem heiligen Paulo: Nihil eſt idolum in mundo, & quòd nullus eſt Deus, niſi unus. 1. Cor. 8. v. 4. Ein Götz iſt nichts in der Welt / und iſt kein anderer GOtt / dann der einige. Die Römiſche Catholiſche haben jederzeit in unterſchiedlichen Reichen und Orthen der Welt denen Heyden Helden-müthig und unerſchrocken zugeruffen: Fugite ab idolorum cultura. 1. Corinth. 10. v. 14. Fliehet von dem Götzen-Dienſt.

Ja die Römiſch-Catholiſche widerlegen und verwerffen das Heydenthum ſogar aus dem Liecht der Vernunfft / beweiſen es mit gründlichen Vernunfft-Urſachen / daß der Götzen-Dienſt wider alle menſchliche Vernunfft lauffe. Muß demnach dem Herrn Archidiacono zu Merſeburg das Chriſtenthum ſehr geringſchätzig vorkommen / wann er in ſelben keinen ſtärckeren Grund findet / als in dem Heydenthum / ja wann der Götzen-Dienſt nach ſeiner Meynug / in Anſehung des Rechts der Verjährung dem Chriſtenthum vorzuziehen wäre.

Jedoch in der Gleichnuß zu verbleiben / ſo frage ich den guten Herrn / wofern er einen Heyden wolte bekehren / wie gienge er dann die Sach an? Wurde er vielleicht zu dem Heyden ſagen: Du muſt mir es beweiſen / daß Apollo ein GOtt / und daß die Diana ein Göttin ſeye. Zu dieſem wurde der Heyd lachen / und zwar billich / dann wann man mit keinem Grund wider den Götzen-Dienſt kunte aufkommen / ſo ſage ich / daß dem Heyden ſein Recht bleibe. Weit anderſt lehren die wahre Chriſten und Apoſtoliſche Männer: die Apoſtel haben keinen Heyden angeſtrenget / daß er ſeinen Jrrthum ſolte beweiſen / ſondern ſie predigten das Evangelium JEſu / erwieſen ſelbes mit ſolchen Gründen / daß ihnen niemand kunte Widerſtand thuen / bekräfftigten ſelbiges mit vielen Zeichen und Wunder-Wercken / widerlegten gründlich und nachdrücklich alle Jrrthumen / gleichwie aus unterſchiedlichen Stellen der H. Schrifft ſolches zu erſehen.

Alſo müſſen auch eure Secten-Schmidt thuen / wofern ſie die Römiſch-Catholiſche Kirchen wollen reformiren / ſonſten handlen ſie wider die Schrifft / und bleibt die Catholiſche Kirchen bey ihrem Recht der ruhigen Beſitzung.

Drit-

Drittens / ſetzet Herr Archi-Diaconus aus Herrn Löſcher hinzu: Wie? wann man gegen dieſem Juriſtiſchen Methodum præſcriptionis, den Methodum Spolii brauchete / oder die reſtitutionem in integrum verlangte? Gewißlich gut gegeben / daß verlangen alle Catholiſche / wollen uns bald vergleichen / geben ſie denen Catholiſchen wiederumen zuruck alle Kirchen / alle Clöſter / alle Biſtthumen / und geiſtliche Güter / welche die Catholiſche vor zwey hundert Jahren beſeſſen / und ſeithero von euch ſeynd beraubt worden / jedermann wird deſſen zu frieden ſeyn / dann dieſes haltet und begreiffet in ſich remedium ſpoliatorum de reſtitutione in integrum.. Gleichwie ſolches in jure canonico, wie auch in Chriſtophoro Haunoldo. Tract. 3. cap. 3. §. 3. und andern Juriſten zu ſehen.

Zum vierten macht ihme der Herr Lutheriſche Archidiaconus viel unnöthige Mühe in Nachſuchung / wer dieſes Methodi Urheber geweſen / und will den Anfang oder die Erfindung des Rechts der Verjährung Johanni Gonterio einem Jeſuiten zuſchreiben. Allein kan ich nicht vernünfftig glauben / daß die allgemeine Rechts-Reglen / ja das Geſatz der Natur ſelbſten erſt durch die Jeſuiten ſolle aufkommen ſeyn / oder wer hätte wohl vor dem Urſprung der Jeſuiter bey ſeiner Unſchuld können ſicher ſeyn? Wofern niemand nichts gewuſt hätte von jener allgemeinen Juriſten-Regel; Tamdiu quis reputandus eſt innocens, donec probetur reus, ſolang und ſoviel iſt einer für unſchuldig zu halten / ſolang er nicht als ſchuldig erwieſen wird. Man hätte ja alle auch die Unſchuldigiſte für Dieb und Schelm können ausſchreyen / wofern noch niemand gedencket an jene gemeine Rechts Regel: actori incumbit probatio. Dem Kläger lieget ob / ſein Klag wider den Beklagten zu beweiſen.

Nun aber iſt am Tag / und kan aus vielen Orthen der Seckendorffiſchen Hiſtori erwieſen werden / daß die Catholiſche Kirchen von euren Secten-Meiſtern vieler Irrthumen und der Abgötterey beſchuldiget werde / ſeynd demnach ſie eure Secten-Halter nach allen Rechten verbunden / ſothane Anklagen zu beweiſen / werden auch nicht entſchuldiget durch jene probloſe Frag des bemeldten Archidiaconi: Wie ſchicket ſich dieſes auf Religions-Sachen / und andere Wiſſenſchafften / *quæ in commercium non veniunt*? Mein warum nicht? ſeynd vielleicht bey ihme die Religions-Sachen und Wiſſenſchafften ſchlechter als die burgerliche Zanckereyen? mein was iſt mehrer die Glaubens-Sachen ohne Grund wollen umſtoſſen / oder einem Bauren ohne Urſach einen Zaun niederreiſſen? mein was iſt mehrer von einem Dienſtbotten ſagen / er mache lange Finger / oder von der all-

gemeinen Kirchen/ ſie glaube Irrthum/ und treibe Abgötterey? Nun der Dienſtbott will die Prob haben/ der Baur will ein Urſach wiſſen/ der Doctor laſſet ſich für keinen Eſel ausſchreyen/ es werden ihme dann ſeine Fehler und ſein Unwiſſenheit aufgewieſen. Warumen ſolle dann GOtt und ſeine Religion das allerſchlechtiſte auff Erden ſeyn? daß man ſelbe ohne Grund/ und ohne Beweißthum/ nach eines jedwederen Muthwillen könne verſchimpffen/ verachten/ und aushönnen? wo ſtehet dieſes geſchrieben? alleinig venite Filii, kommet ihr liebſte Kinder/ die ihr noch an einen GOtt glaubet/ wir wollen die Sach kurtz machen/ was wollen wir lang miteinander zancken/ glauben wir doch an einen gerechten Richter JEſum/ zu dieſem wollen wir gehen/ bey dieſem wollen wir uns miteinander vergleichen/ deſſen Ausſpruch wollen wir nachkommen/ da ſehet aus heiliger Schrifft/ als dieſem unſerem allergebenedeytiſten Richter ein Diener des Hohenprieſter einen Backen-Streich verſetzte/ ſo lieſſe er ſich ſanfftmüthig verlauthen: Si malè locutus ſum, teſtimonium perhibe de malo, ſin autem benè, quid me cædis? Joann. 18. v. 23. Wann ich übel geredet hab/ ſo beweiſe es/ daß es böß ſeye; hab ich aber recht geredet/ warum ſchlageſt du mich? Nun werdet ihr hoffentlich glauben/ daß dieſes vor der Jeſuitern Urſprung geſchehen/ kan alſo die Anforderung der Prob und Beweißthum von dem Ankläger durch die Jeſuiter nicht aufgebracht ſeyn worden. Ferners iſt auch Sonnen-klar/ daß alldorten von der Religion iſt gehandlet worden/ dann der Hoheprieſter hat den HErrn gefragt: De diſcipulis ſuis, & doctrina ejus. Joan. 18. v. 19. Wegen ſeiner Jünger/ und wegen ſeiner Lehr. Wie kan demnach Herr Archidiaconus ſagen/ ſolches gelte nicht in Religions-Sachen wider den ſo ausdrücklichen Ausſpruch unſers gerechtiſten Richters JEſu. Alſo iſt es mein JEſu/ bey deinem Ausſpruch ſolle es bleiben. Komme her neuer Secten-Schmidt/ lehret die Catholiſche Kirchen unrecht? Iſt es unrecht Meß leſen? Iſt es unrecht faſten? Iſt es unrecht die Heiligen anruffen? Perhibe de malo, ſo beweiſe es/ daß es böß ſeye/ wo nicht/ ſo halte dein Maul. Cur me cædis, mit was Recht ſchlageſt gleich darein? Warumen wilſt du gleich alles verwerffen/ was du nicht einmahl verſteheſt? Und warum ſollen die Catholiſche beweiſen/ warum nicht eure Secten-Schmidt? Finden ſie vielleicht weder Grund noch Prob für eure Glaubens-Bekantnuß? Oder achten ſie es vielleicht nicht/ es möge eure Glaubens-Lehr einen oder keinen Grund haben? Es mögen eure Seelen dem Himmel oder der Höllen zufahren/ wann ſie nur die

Catholiſche beſchnarchen können? Attendite & videte. Thren. 1. v. 12. Gebet achtung/ und ſehet/ wie man mit euren ſo koſtbahren Seelen umgehet! Dann um GOttes Willen was hilfft es einem armen Bettler/ wann ſchon der Reiche das Recht ſeiner völligen Habſchafft mit vielen Gründen und Beweißthumen unterſtütze/ da er indeſſen der Bettler muß Hunger ſterben? Und was nutzet es euch/ wann ſchon die Catholiſche alle ihre Glaubens-Articul durch gründliche Beweißthumen nahmhafft machen/ da man euch indeſſen ohne Grund etwas dahin glauben laſſet? Ach wer ſolle mit euch nicht Mitleyden tragen? Zum Grund/ zum Grund des Glaubens/ der wegen ſeines Affter-Glaubens nicht will ewig zu Grund gehen. Da ich euch vor Ende dieſes Capitels entzwiſchen will erinnert haben wegen euerer Bücher/ welcher ich hinführo werde öffters kürtzlich gedencken/ und ohne Wiederholung des gantzen Tituls/ des Drucks/ und dergleichen Umſtänden; Sonderbahr werde ich mich öffters bedienen der Seckendorffiſchen Hiſtori des Lutherthums/ und dieſes ſonderbahr dreyerley Urſachen halber: Erſtlich/ weilen dieſer Herr ſehr embſig und eyfrig geweſen/ in Durchſuchung der alten Schrifften/ aus denen Archiven und Bibliothecken/ hierdurch der Sach auf einen Grund zu kommen. Zum anderen/ weilen ich darinnen faſt alles finde/ was bey euch/ die ihr euch Evangeliſch nennet/ etwas gelten möchte. Zum dritten/ weilen dieſer Scribent oder Author von denen Eurigen ſonderbar hoch geſchätzet/ und angerühmet wird; alſo wird dieſes Autors Werck von Chriſtiano Juncker in ſeiner Vorred ein recht guldenes Werck benahmſet/ alſo wird es auch angerühmet von Johann Quod vult Deus. Das Werck ſelbſten aber/ welches ich verſtehe/ ſo offt ich von der Seckendorffiſchen Hiſtori Meldung thue/ iſt ihrem Titul nach eine ausführliche Hiſtorie des Lutherthums/ und der heilſamen Reformation, aus dem Lateiniſchen in das Teutſche überſetzet/ gedruckt zu Leipzig bey Johann Friderich Gleditſch und Sohn/ im Jahr 1714.

Ferners/ wann ich anziehe die Ehren-Gedächtnuß Lutheri, ſo verſtehe ich die guldene und ſilberne Ehren-Gedächtnuß Martini Lutheri, herausgegeben durch Chriſtian Juncker Dreſdenſem, gedruckt von Georg Wilhelm Göbel Anno 1706. und zu finden in Franckfurth und Leipzig. Wiederumen/ wann ich Anregung thue des Archidiaconi zu Merſeburg/ ſo will ich verſtehen die Hiſtoriſche Nachricht von dem Münchs-Stand/ und Cloſter-Leben Lutheri, herausgegeben durch Magiſter Johann Quod vult Deus, Burgern und Archidiacon

zu Merſeburg zu finden in Leipzig / und Merſeburg / im Verlag Johann Gottfrid Schubart. Gedruckt Anno 1717.

Mehrmalen / wann ich zu Red wird von dem Nürnberger Catechiſmo / ſo will ich verſtanden haben das Nürnbergiſche Kinder-Lehr-Büchlein nach dem alten Exemplar Doctors Martin Luther, gedruckt Anno 1716. Nürnberg in Verlag bey Johann Andrea Endters Sohn und Erben. Neben dieſen bediene ich mich freylich auch noch anderer Lutheriſchen Bücher / als bevorab der Augſpurgiſchen Confeſſion, und der lateiniſchen apologiâ recognitâ, & emendatâ per veſtros. Belangend endlichen die Bibel / der ich mich neben der Catholiſchen bediene / ſo iſt dieſelbe gedruckt in Franckfurt und Leipzig Anno 1708. Zu finden bey Johann Leonhard Buggeln Buchhändlern in Nürnberg. Dieſe Bibel haben ſonderbahr gelobt und gut geheiſſen die Herrn Doctores und Profeſſores der Theologiſchen Facultät in Altorff. Solches alles habe ich vorhin andeuten wollen / damit eure liebe Hertzen erkennen / wie redlich und aufrecht ich mit euch umgehe / nun dann zur Sach.

Das zehende Capitel.

Von dem Grund und Anfang der vermeynten Evangeliſchen Reformation.

Ein groſſer Fuß braucht einen groſſen Schuh / ein hohes Gebäu erfodert einen tieffen Grund / ein Sach von einer groſſen Wichtigkeit / muß man wohl unterſuchen / und nicht gleich darein tappen / wie der Kaintz in die Nuſſen. Nun aber iſt die Reformation der allgemeinen Chriſtenheit ein Unterfangung des allergröſten Nachdenckens / dann es trifft viel hundert tauſend Seelen an. Wehe und aber wehe! wann da ein Fehler geſchicht! wehe dem jenigen / der da zu leichtglaubig / und nicht vorhin bedencket / wie weit dieſe Sach ausſiehet! Es mus einer gewißlich ſeine eigne eintzige ſo koſtbahre Seel / die Seelen ſeiner Kinder und ſo vieler tauſend Chriſten gering ſchätzen / und wenig achten / wofern er mit mir dieſen Schluß nicht machet: es ſeye dann Sach / daß dieſes Reformations-Werck der gantzen Chriſtenheit / und zwar ſo gar in Glaubens-Sachen mit

ſtärckerem Beweißthumen / und mit mehreren Wunderwercken unterſtützet werde / als Chriſtus der HErr ſelbſten auf Erden gethan / ſo ſiehe ich nicht / wie ein vernünfftiger Menſch ſeiner Seelen-Heyl ſo gar vergeſſen könne / daß er dergleichen Unterfang Glauben beymeſſe.

Die erſte Grund-Urſach deſſen iſt: die Ankunfft / und das Reich Chriſti iſt in denen Propheten vielfältig vorgeſagt / und mit vielen Figuren vorbedeutet worden / und gleichwohlen ſagt Chriſtus von denen Juden: Si opera non feciſſem in eis, quæ nemo alius fecit, peccatum non haberent: Ioann. 15. v. 24. Hätte ich nicht die Werck gethan unter ihnen / die kein anderer gethan hat / ſo hätten ſie kein Sünd. Von einer Reformation aber der gantzen Chriſtenheit / und zwar in Glaubens Sachen / iſt weder einige Vorſagung / weder Vorbedeutung in gantzer heiliger Schrifft zu finden / ſonder vielmehr in vielen Stellen der Heiligen Schrifft werden wir gewahrnet / uns zu hüten von denen falſchen Propheten / welche viel verführen werden: Seducent multos. Matth. 24. v. 5. & v. 11.

Die andere Grund-Urſach iſt / dieweilen die Kirchen Chriſti weit vollkommner / und mit einem weit feſteren Grund verſehen / als wohl die Jüdiſche Synagog / dann es ſagt ja Chriſtus ausdrucklich / er habe ſeine Kirchen auf einen Felſen gebauet / & portæ inferi non prævalebunt adversùs eam. Matth. 16. v. 18. Und die Porten der Höllen werden ſie nicht übergwältigen; wer ſolle ſich dann unterfangen / auch ohne Gottes-Läſterung wider das ſo ausdruckliche Verſprechen Chriſti nur gedencken / daß die gantze Kirchen in Irrthum gerathen ſeye / oder gerathen könne? nichts deſtoweniger will ſich Luther deſſen und einer Reformation der gantzen Chriſtenheit unterſtehen / gleichwie zu ſehen iſt in der teutſchen Seckendorffiſchen Hiſtori in dem erſten Buch 313. Blat / allwo er unter anderen bezeugend eingeführet wird / daß er als ein armer Lehrer der heiligen Schrifft Gott zu Lob / zu Heyl und Seeligkeit gemeiner Chriſtenheit / der gantzen teutſchen Nation zu gut, zu Ausrottung der gefährlichen Mißbräuchen / und Aberglauben / und zu einer Erledigung der gantzen heiligen Chriſtenheit / aus ſo vielen unendlichen / unzähligen / unchriſtlichen / und verdammlichen tyraniſchen Verkleinerung / Beſchwerung / GOttes-Läſterung fürgewandt / und gethan habe. Was ſagſt Luther? Die gantze heilige Chriſtenheit? wann die gantze Chriſtenheit heilig iſt / ſo bedarff es ja keiner Reformation? wann die gantze Chriſtenheit hei-

lig iſt? ſo iſt ja auch der Papſt das Oberhaupt heilig? Dann ſonſten wäre die gantze Chriſtenheit nicht heilig. Iſt der Papſt heilig? warumen nenneſt du ihne dann ſo offt einen Antichriſten? warumen nenneſt du den Chriſtlichen GOttes-Dienſt ſo offt ein Antichriſtiſches Weeſen / dann der Antichriſt kan ja nicht heilig ſeyn? Das Antichriſtiſche Weeſen kan man ja nicht für heilig ausruffen. Wie redeſt du? die gantze Chriſtenheit iſt mit unendlichen unzähligen verdammlichen Gotts-Läſterungen beſudlet? iſt zwar bald geſagt / aber wider die Verheiſſung Chriſti noch nicht erwieſen; daß iſt zwar wahr / es kan in einen und anderen Orthen der Glauben in Abgang kommen / es können in dieſem oder jenen Orth Mißbräuch / oder ſonſten Sünd und Laſter einſchleichen; aber wann die gantze Kirchen in Sünd und Laſter gerathet / wann die gantze Kirchen auch nur in einen Irrthum fallet / ſo iſt ſie wahrhafftig vom Teufel übergwältigt / und Chriſti Verſprechen zu nichts gemachet. Wann du dahero ſageſt / die gantze Kirchen ſtecke in Irrthum / ja was noch mehr iſt / ſeye ſchon ſo lange Zeit / ſchon über die tauſend Jahr in Irrthum geſtecket / ſo giebeſt du auch gottsläſteriſcher Weiß zu / ja muſt es folglich zu geben / Chriſtus habe die Wahrheit nicht geredet. Gewißlich Chriſten! die Sach braucht unterſuchen / es iſt nicht alles Gold was glantzet / auch nicht alles Evangelium / was man Evangeliſch nennet. Nun dann den Anfang zu machen / und ſich der Lutheraner ſelbſt eignen Bericht zu bedienen / ſo hat dieſes Werck ſeinen Anfang genommen A. 1517. den 31. Oct. Als Churfürſt Friderich der weiſe (ſeynd die eigne des Archidiaconus zu Merſeburg 81. Blat) den Tag zu vor den merckwürdigen Thraum auf dem Schloß zu Schweinitz dreymal nacheinander gehabt / von dem Münche / der unter Begleitung vieler Heiligen von Himmel herab gekommen / und an das Thor der Schloß-Kirch zu Wittenberg ein ſo groſſe Schrifft angeſchrieben / daß man die Buchſtaben davon zu Schweinitz ſehen / und leſen können. Mit der Feder / ſo biß nach Rom gereichet / habe beyde Ohren Pabſt Leonis durchſtochen / und ihm auch die Crone alſo berühret / daß ſie bey nahe herunter gefallen. Imgleichen / daß der Churfürſt gehöret / als habe der Münch dieſe Feder aus dem Flügel einer Böhmiſchen Ganß bekommen. Bißher Herr Archidiaconus von dem ſo merckwürdigen Thraum / welcher dahero zum mehriſten merckwürdig / daß ſich das Werck der Reformation, und das Luther-

therthum auf einen ſo liederlichen Traum gründet. Weitläuffiger wird dieſer Traum erzehlet in der guldenen Ehren-Gedächtnuß Lutheri, in dem 28. Blat / wie auch in der teutſchen Seckendorffiſchen Hiſtori am 74. Blat / allwo am 75. Blat hinzu geſetzt wird: dieſer Traum ſeye in der Lebens-Beſchreibung der Churfürſten Friderichen und auch von anderen mit Fleiß übergangen worden / damit die Widerſacher nicht Gelegenheit hätten zu ſchreyen: Lutheri Lehre gründe ſich auf Träume.

Sowohl? ſo iſt es euren Secten-Schmidten ſchon vorgegangen? So haben ſie ſchon vorhero geforchten / man möchte dem Haaſen auf das Geſporr kommen? So ware es ihnen nur um dieſes / daß ſie nicht ausgelacht und zu ſchanden wurden? nicht aber um die Seelen / deren ſie durch einen ſo liederlichen Grund / durch eitle Träum ſoviel tauſend verführet haben? O redliches / aufrichtiges / teutſches Hertz! O gutes Gewiſſen! Wie weit biſt du von dieſen Menſchen entfernet? O wohl ein ſeltſamer Traum! Gewißlich es kunte da wohl jemand ruffen / oder gar pfeiffen: Potz! potz! wie? Ein Feder / welche von Wittenberg biß nacher Rom gereichet? Wie groß muß erſt der Gimpel geweſen ſeyn / welchen dieſe Feder iſt ausgerupffet worden? Das iſt über das Preßlauer Stückel mit ihrer groſſen Paß-Geigen. Ja ſagt Archidiaconus: die Feder ware aus dem Flügel einer Böhmiſchen Ganß. O was muß erſt dieſe Ganß für einen ſchröcklich langen Kragen gehabt haben? wann dieſe Ganß getruncken hat / O wie lang wird nicht das Waſſer oder das Bier zu rinnen gehaat haben / biß daß es in den Kropff hinunter gerunnen? Chriſtian Juncker / und Elias Frich in der Seckendorffiſchen Hiſtori wollen zwar durch dieſe Ganß den Joh. Huß verſtehen / indeme ſie ſchreiben: Dieſer Münch habe zur Antwort gegeben: Die Feder kome von einer hundert jährigen Böhmiſchen Ganß / und ſeye ihme von ſeinem alten Lehr-Meiſter verehret worden. Trefflich wohl zur Sach; geſtaltſam männiglich bekant / daß man jene Ganß / nemlich den Ertz-Ketzer Huß auf einen Scheiter-Hauffen verbrennet habe / ſo muß dann ſeine / dem Luther verehrte Feder / auch nothwendig angebrennet ſeyn worden. Alleinig will von Schertz-Reden abhalten / vielmehr die elendigliche Verführung ſo vieler tauſend Seelen bey mir beweynen / und euch gleichwohlen ein wenig aus dem Traum helffen. Wer wird uns dann durch den Münch / welcher in Begleitung vieler Heiligen von dem Himmel herunter geſtiegen / bedeutet? Der Luther / gebet ihr zur Antwort: Wir müſſen den Traum aus der

H.

H. Schrifft auslegen. Ihr wiſſet wohl/ daß der Teufel auch von dem Himmel herab geſtiegen/ dann alſo redet die heilige Schrifft: Deſcendit ad vos Diabolus, habens iram magnam. Apocal. 12. v. 12. Der Teufel kommet zu euch hinab/ und hat einen groſſen Zorn/ und zwar iſt der Teufel in Begleitung der Englen vom Himel herab geſtiegen/ indeme die Schrifft ſagt: Et cauda ejus trahebat tertiam partem ſtellarum cœli. Apocal. 12. v. 4. Und ſein Schwantz (ich rede aus euer Bibel) zog den dritten Theil der Sternen/ und warff ſie auf die Erden. Alſo auch Luther/ der von GOtt aus ſonderbahren Gnaden zu einem heiligen Stand beruffen/ und zu der Zahl der Auserwählten beſtimmet geweſen/ hat es denen Teuflen nachgethan/ qui non ſervaverunt ſuum principatum, ſed dereliquerunt ſuum domicilium. Judæ. v. 6. Die ihr Fürſtenthum nicht behielten/ ſondern verlieſſen ihre Behauſung. Luther/ wie der Churfürſt im Traum geſehen/ hat durch ſeine angeſchlagene Theſes den Anfang zu ſeinem Abfall gemacht/ hat durch ſeinen Schwantz/ durch ſein ſo lange Feder viel Stern/ viel Heilige/ nemlich viel Seelen nach ſich gezogen/ hat viel Geiſtliche/ und viel Cloſter-Jungfrauen GOtt entführet/ welche anjetzo in der Zahl der Auserwählten wurden GOtt loben/ wann ſie von des Luthers Schwantz oder langen Feder nicht wären zuruck gezogen worden. Daß Luther von dem Himmel herab gegauglet/ laſſen wir gar gern zu; dann wie der H. Gregorius Homil. 12. in Evangelia anmercket/ durch das Himmelreich wird in heiliger Schrifft öffters die Catholiſche Kirchen verſtanden/ von dieſer iſt freylich Luther abgefallen. Luther iſt freylich wie der Teufel von dem Himmel herab kommen/ aber wem hat jemahlen getraumet/ daß er wiederum hinauf geſtiegen? O wohl ein groſſer Unterſchied zwiſchen meinem heiligen Vatter Benedicto, und zwiſchen eurem Luthero! Dann die Seel des heiligen Benedicti iſt auf einem mit Tapezereyen ausgezierten/ und mit hellſcheinden Ampeln erleuchteten Weeg in den Himmel hinauf geſtiegen/ wie in ſeiner Lebens-Beſchreibung am 37. Capitel zu ſehen. Martin Luther aber fahret herab/ will mit denen Seinigen abwärts.

Mit wem wollet ihrs dann halten/ mit Benedicto, oder Luthero? Oder wollet ihr vielleicht darein ſchnaltzen/ von Benedicto ſeye es nur ein Märlein? Ey daß ſolle einem Verſtändigen erſt recht eingehen; Nemlichen/ ſolche Leuth taugen zu reformiren der Kirchen/ welche ſoviel tauſend augenſcheinliche Wunder-Werck/ und dasjenige/ was man mit Augen ſiehet/ als Märlein verwerffen/ entgegen aber einen eintzigen

lächer-

lächerlichen Traum für eine Grund-Saul ihrer Lehren annehmen. Da aber geſagt wird: die Feder des Mönchs habe den Pabſt die Ohren durchſtochen/ wurde hierdurch angedeutet/ daß des Luthers GOtts-läſterliche Lehr dem Pabſten in denen Ohren wehe gethan/ iſt ſich auch deſſen nicht zu verwundern / dann / wie Herr Chriſtian Juncker ſelbſten ſchreibet/ ſo hat dieſe Gottsläſterliſche Feder denen Reichs-Ständen gar in ihren Hertzen wehe gethan. Ich ſetze ſeine eigne Wort aus der guldenen Ehren-Gedächtnuß Lutheri am 29. Blat/ da bedunckte ihn (nemlich den Churfürſten) im Traum/ als ſehe er eine Verſammlung der meiſten Stände des Reichs / welche ſich zwar bemühet / dem Mönchen die Feder zu zerbrechen / aber vergebens / immaſſen je gewaltiger ſie ſich bemühet / je ſtärcker und feſter die Feder worden/ welche dabey einen ſo hellen lauten Schall von ſich gegeben / daß ihnen die Ohren davon zu klingen / und die Hertzen wehe zu thun angefangen / worauf ſie ermüdet einer nach dem anderen davon geſchlichen / den Mönch einer Zauberey verdächtig gehalten / und wegen des zukünfftigen Erfolgs ſich ſehr bekümmeret erzeiget. So weit HErr Chriſtian Juncker in der guldenen Ehren-Gedächtnuß Lutheri; wie weit aber werdet ihr euch noch verblenden laſſen / ihr teutſchen Proteſtanten, ihr geliebtiſte Hertzen! ich bitte euch um GOttes Willen! haltet ihr den Traum für ein Wahrheit/ oder für ein Lug und Fabel-Werck? wiederumen glaubet ihr / daß dieſer Traum von GOtt / oder von dem Teufel ſeye? das letztere werdet ihr Zweiffels ohne nicht zu laſſen / dann Chriſtian Juncker ſagt im Anfang und vor Erzehlung des Traums am 28. Blat: Es habe der Allerhöchſte dadurch anzeigen wollen/ was er vorhabe. Nun die Lugen und Fabel-Werck werdet ihr hoffentlich GOtt nicht zu ſchreiben / dann der dieſes thut/ iſt ein GOtts-Läſterer/ glaubet ihr aber / der Traum ſeye von GOtt? Warumen lebet ihr dann wegen eures Glaubens / wegen eurer Seeligkeit ſo gar ohne Sorg dahin? ſehet in dem erzehlten Traum wären die meiſte Reichs-Ständ wegen des künfftigen Erfolgs ſehr bekümmert / und warum iſt dann bey euch kein eintzige Sorg wegen des Zukünfftigen? wegen der unendlichen Ewigkeit? thut die Augen auf / und ſehet / die mehriſte Reichs-Ständ haben in dem Traum den Mönch einer Zauberey verdächtig gehalten / und bey euch muß dieſer Mönch ohne Grund und Urſach ein Lehrer ſeyn des reinen Wort GOttes / ja der fünffte Evangeliſt / der dritte Elias? Solte euch

Q dann

dann die Sach gar nicht verdächtig vorkommen? O Elend! O Blindheit! der armſeeligen Menſchen-Kinder! Ich will da nicht anziehen/ daß viel dafür gehalten/ Luther habe in einem Ringlein einen Teufel gehabt/ gleichwie in der Seckendorffiſchen Hiſtori am 212. Blat zu leſen. Ich will allda unbemeldet laſſen/ was ſonſten andere aus des Luthers eignen Schrifften heraus ziehen/ als nemlichen/ er ſeye ſehr gemein geweſen mit dem Teufel/ hab mit dem Teufel mehr als einen Metzen Saltz geſchlecket/ Item/ er habe alſo gebettet: Ich bitte dich lieber Teufel/ du wolleſt GOtt für mich bitten. Sihe Luthers eigne Tiſch Reden an dem 259. Blat/ lieber Teufel bitt für mich: am 262. Blat: heiliger Teufel bitt für uns: am 288. Blat. Sondern dieſes allein gib ich einem jeden Chriſtlichen Hertzen wohl zu erwögen. Wer des Luthers Bücher geleſen/ und auch einmal einen Teufel aus einer beſeſſenen Perſohn hat reden hören/ der wird leichtlich erkennen/ daß der Teufel und Luther in dem Stylo und in der Red-Art gantz übereins kommen. Der Teufel bolderet/ wütet und tobet in denen Beſeſſenen/ alſo auch Luther in ſeinen Schrifften; der Teufel redet ſchimpflich und Spott-weiß von denen Kirchen Cæremonien von geweichten und heiligen Sachen/ alſo auch Luther: von vielen anderen Orthen kürtze halber zu geſchweigen/ ſo ſpottet Luther alſo de Cœna Domini von dem Abendmal des HErrn/ und nennet ſie ein Abendfreſſen/ wie zu ſehen iſt in der Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 517. Blat. Alſo ſpottet Luther auch mit der heiligen Schrifft/ ſonderbahr mit jenem Göttlichen Text: Matth. am 5. Capitel. 16. Vers. Ihr ſeyd das Liecht der Welt/ dieſe Wort müſſen Luther ſo viel heiſſen: Als ihr ſeyet ein Dreck in der Latern: Tom. 12. Fol. 440. Was geduncket euch/ brauchen ſolche Ding gar nicht nachdencken? iſts vielleicht vor GOtt und vor einer ehrlichen Welt ausgerichtet/ wann ihr widerbellet? wegen der beſeſſenen Perſohnen iſt nichts darauf zu halten/ iſt ein Sach voller Betrug? Nun geſetzt/ ſeye deme alſo/ daß ſich zuweilen liederliche Leuth nur als Beſſene ſtellen/ können wir deßwegen die Wahrheit der beſeſſenen Perſohnen durchgehends laugnen? wollet ihr dann dem Luther zu Lieb das heilige Evangelium ſelbſten zu einem Lugen-Werck machen? Mein wann es keine wahrhafftig Beſeſſene giebt/ zu was dienet dann denen Glaubigen der Gewalt die Teufel auszutreiben? warumen ſagt dann Chriſtus der HErr: Signa eos, qui crediderint, hæc ſequentur; in nomine meo dœmonia ejicient, linguis loquentur novis. &c.

Mar.

Marci 16. v. 17. Die Zeichen aber / die da folgen werden denen / die glauben / ſeynd dieſe: in meinem Nahmen werden ſie Teufel austreiben / mit neuen Zungen reden ꝛc. O euch armſeelige und aber armſeelige! wann ihr euer Glaubens-Werck auf einen ſo gefährlichen Grund / auf einen lächerlichen Traum wollet bauen! oder habt ihr vielleicht noch einen ſtärckeren Grund? ja freylich / höret nur: ſo etwas gar beſonders iſt (ſpricht der Archidiaconus zu Merſeburg an dem 101. Blat) Ey etwas gar beſonders / was muß es dann ſeyn? Etwas gar beſonders iſt / welches wir der Gelegenheit aus Sechend: Hiſt. Luth. 1. lib. p. 75. können anfügen / da er ſchreibt: es iſt im Weynmariſchen Archiv. Reg. N. fol. 44. lit. b. ein geſchribner Zettul Lutheri befindlich / darinen er meldet / Staupitz habe ihn berichtet / daß er zu Rom Anno 1510. oder 1512. gehöret / es habe ein Franciſcaner geweiſſaget / ein Eremit werde das Papſtthum angreiffen. Welches / daß es in Luthero, der ein Auguſtiner-Eremit geweſen / erfüllet worden. Staupitz erkennet. Ingleichen iſt nicht zu vergeſſen / was bey dem Hoſpiniano L. cit. P. 371. zu leſen / nemlich / was der dem Abbt Joachim offenbahret ſeye worden / was der Orden eremitarum Auguſtini vor Gutes in der Kirchen wurd ſtifften.

O Wunder über Wunder! daß laſſe ich mir gar etwas beſonders ſeyn; Dann ein Zettul iſt gefunden worden / Staupitz hat gehöret ꝛc. wohl etwas ſeltſames! Wie ſolle wohl ein Kind darauf antworten können? Erſtlich zwar ſeye dieſem alſo / habe Staupitz gehöret / ſo bleibt es doch bey dem alten teutſchen Sprichwort: Von ſagen hören / lügt man gern.

Zum andern: Geſetzt / man giebt die gantze Sach zu von jener Weiſſag des Franciſcaners. Geſetzt / es ſeye Luther dardurch verſtanden worden / was folget daraus? Ein Eremit werde das Pabſtthum angreiffen? Und dieſes ſolle euren Glauben / dem Reformations-Werck einen Gruund machen? O Blindheit über alle Blindheit! Iſt dann nicht auch der Türck ein abgeſagter Feind des Pabſtens? Haben dann nicht die Tyrannen auch Nero, Domitianus, Decius, Diocletianus und andere mehr die Päbſten angegriffen? Wann dieſem alſo? ſo ſiehe ich wohl / euer Glauben beſtehe in jenem Grund / auf welchen alle Heydniſche Tyrannen und Böß wicht gebauet.

Zum dritten / was anbelanget die Offenbahrungen des Abbts Joachim / ſo iſt ſelber als ein falſcher Prophet verworffen / und als ein

ſolcher überwieſen worden / bevor des Luthers Vatter hat eine Hoſen anlegen können / gleichwie bey Spondano auf das Jahr Chriſti 1190. zu ſehen. Ey das giebet nach / wann eure Secten-Meiſter können falſche Propheten für ſich aufweiſen / ja was ſag ich aufweiſen / indeme / wañ auch die gantze falſche Prophezeyhung für wahr ſolle zugelaſſen werden / ſie ſich vielmehr hierdurch zu ſchanden machen / als etwas beweiſen / dann der Abbt (wie aus Hoſpiniano angezogen wird) redet von einem ſchwartzen Orden / qui eſt ordo Eremitarum æmulantium vitam Angelorum, es iſt ein Orden der Mönchen / welche werden ein Engliſches Leben führen; nun Luther aber / und andere eure Secten-Schmidt haben ja mit ihren Weibern und Kinder nicht gelebt wie die Engel? dann die Engel heyrathen nicht. Ferners / der Abbt nennet dieſe Ordens-Leuth / nun aber wie könnet ihr eure Secten-Schmidt Mönch nennen mit ihren Weibern und Kindern? Solche Mönch ſeynd alle Bauern. Vielleicht darum / daß ſie vorhero Mönch geweſen? Wann man alſo will plaudern / ſo müſſen wir ſagen / daß in der gantzen Chriſtenheit lauter weltliche Predigen / dann alle geiſtliche ſeynd einmahl weltlich geweſen.

Zum vierten / bin ich der Meynung geweſen / eure Secten-Schmidt verwerffen die Offenbahrungen / und glauben nichts / als was in der Schrifft iſt? Ey! wann bey euch die Offenbahrungen ein ſo groſſes Anſehen haben / ſo wollen wir (GOtt Lob!) bald eines werden / dann wir können euch tauſend wahrhaffte Offenbahrungen an jene ſetzen / wann das bloſſe Sagenhören / ſogar etwas beſonders iſt? ſo muß ja auch gleichwohl etwas gelten jene Offenbahrung / und jene wiederholte Erſcheinung / in welcher Chriſtus der HErr dem heiligen Seraphiſchen Vatter Franciſco den groſſen Ablaß Portiuncula geſtattet / und ſelben auch mit Wunder-Wercken beſtättiget / wie zu leſen iſt in Menelogio ſancti Franciſci auf den zweyten Tag Auguſti, wann ein falſcher und der Lugen halber überwundener Prophet bey euch ſoviel gilt / ſo muß ja gleichwohl auch etwas gelten mein heiliger Vatter Benedictus, welcher die Heimlichkeiten der Hertzen erkennet / deſſen Prophezeyhungen und Weiſſagungen in der That ſeynd erfolget / dann er hat dem König Totilæ vorgeſagt / daß er noch werde 9. Jahr regieren / und in dem 10. Jahr ſterben / und dergleichen mehrer / welches alles erfolget iſt / wie zu leſen iſt in ſeiner Lebens-Beſchreibung in dem 16. Capitel / und in anderen mehreren Orthen.

Muß Joachim der Abbt mit ſeiner Prophezeyhung nur von ſchwar-

ten Mönchen redent (deren doch viel ſeynd) ſich gleich auf den Luther ziehen laſſen? Warum ſolle die heilige Schrifft nichts gelten / aus welcher ich euch den Traum ausgelegt? Dann hat der groſſe Drach / nach Ausſag der heimlichen Offenbahrung am 12. Capitel / das Weib mit 12. Sternen verfolget / ſo hat Luther die Apoſtoliſche Kirchen verfolget / die Kirchen / welche gegründet iſt auf die Lehr der 12. Apoſtel und aller Propheten. Es hat auch Luther verfolget jenes mit der Sonnen bekleidte Weib / nemlich Mariam die Mutter des HErrn. Es hat ja auch Luther mit ſeinem Schwantz / mit ſeiner langen Feder viel Stern nach ſich gezogen / und viel Gerechte zum Abfall gebracht? welches ſchon zu Luthers Zeiten gar wohl muß erkennet haben Hertzog Georgius, da er zu ſprechen pflegte: Lutherus ſinge lieblich / habe aber einen vergifften Schwantz / gleichwie zu ſehen in der Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 499. Blat. O Teutſche! O Teutſche thuet eure Augen auf! und gebet achtung / daß ihr nicht den Drachen für eine Schwanne anſehet. in dem Traum (wie Chriſtian Juncker erzehlet) hat der Churfürſt geſehen / daß noch mehr kleine Federn aus derſelbigen zu Wittenberg erwachſen / aber gebet achtung / daß ihr nicht die Hörner an dem Drachen für die erwachſene Federn anſehet! Alleinig weiter zum Grund.

Das eilffte Capitel.

Das Orth und andere Umſtänd der vermeynten Reformation werden unterſuchet.

Ein unkeuſche Mätz biethet ihren Leib einem jeden feil / fragt nicht lang wo der Buhler her iſt; Ein züchtige Jungfrau entgegen giebt nicht einem jeden gleich das Ja-Wort / ſondern haltet genaue Anfrag / wo ihr zukünfftiger Bräutigam her iſt? wie in deſſelben Vatterland die Leuth geſittet ſeynd / und dergleichen mehr? Und hoffentlich werden ſich auch eure Seelen vielmehr vergleichen wollen denen geſchämigen Jungfrauen / als unverſchamten Mätzen / hoffentlich werdet ihr in einem ſo groſſen Werck / als da iſt die Reformation und Glaubens-Veränderung / gleich wohlē auch das Orth uñ andere Umſtänd ſolcher Veränderung in Bedencken ziehen? Zwar iſt Welt-kündig / daß

 dieſe

dieſe Glaubens-Veränderung ihren Anfang genommen in denen Säch-ſiſchen Ländern / nun aber wird Sachſen mit ihren angräntzenden Land-ſchafften vor euren ſelbſt eignen Apoſtlen oder Secten-Schmidten der-maſſen übel beſchrieben / daß man Babylon ſelbſten oder ein Babyloni-ſche Hur kaum ärger kunte abmahlen. Und von einem ſolchen Orth ſolle etwas Gutes / ein ſolches Werck zu hoffen ſeyn? Habt ihr niemah-len geleſen: Egreſſa eſt iniquitas de Babylone. Daniel. 13. v. 5. Von Ba-bylon iſt die Boßheit ausgangen / ich meines Theils machte mir ein Ge-wiſſen darüber / ſolche ärgerliche Ding von einem Orth auszuſprengen / wofern ſelbe nicht vorhero wären beſchrieben worden von euren ſelbſt eignen Secten-Schmidten / welche ihr gleichſam deßwegen in die gul-dene und ſilberne Ehren-Gedächtnuß ſetzet / dieweilen ſie eure Länder / euch und eure Vor-Elteren haben verſchreyt gemachet.

Will dahero nicht verhoffen / daß mir etwas übel ſolte aufgenom-men werden / indeme ich faſt nichts aus Catholiſchen / ſondern nur aus euren / und von euch ſehr geprieſenen Scribenten werde beybringen. Ich mache demnach den Anfang von Gotha / einer feſten Stadt in Thürin-gen / eine Reſidentz-Stadt der Hertzogen Sachſen-Gotha; Von die-ſer Stadt / wie in der Seckendorffiſchen Hiſtori am 24. Blat zu leſen / ſchreibt Myconius Paſtor und Superintendens ſelbigen Orths folgendes: Es hat hieſige Stadt Gotha (welche dazumahls zum höch-ſten ſieben hundert Häuſer gehabt) vierzehen Thumb-Her-ren / viertzig Pfaffen / dreyſſig Auguſtiner-Mönche / zwey Termminirer / und dreyſſig Nonnen zu ernähren gehabt / die-ſe hielte man für heilige Leuth / ſo uns den Himmel verdie-nen / und lebten ſo ſchändlich und unflätig / daß mans in der Welt nicht ärger antreffen wird.

Der Eheſtand ware ihnen verbotten / weil ſie aber keine Keuſchheit hatten / erfüllten ſie die Stadt mit Hurerey / Ehe-brecherey / und Sodomitiſchen Sünden. Um GOttes Wil-len! wann man dieſe / die Hurer / die Ehebrecher / und die Sodomi-ten in Sachſen noch für heilige Leuth hielte / wie müſſen dann erſt die übrige gelebet haben? Wann in Sachſen diejenige noch für heilige Leuth angeſehen wurden / welche ſo ſchändlich und unflätig lebten / daß mans in der Welt nicht ärger antreffen wird / was für ein grauſames und ab-ſcheuliches Leben müſſen erſt die andern Leuth geführet haben? O Chri-ſten das iſt entſetzlich! Iſt aber dieſes von euren Vor-Eltern von denen Sachſen ein ſolcher Greul der Verwüſtung wohl zu glauben? Es iſt

alles

alles ſo gewiß (fahret die Seckendorffiſche Hiſtori fort) und mit ſoviel tauſend Zeugen beſtättiget / daß man es unmöglich mit einem Schein der Wahrheit in Zweiffel ziehen kan. Ey ſoll dañ aus einem ſolchen Greul der Verwüſtung / aus einem ſolchem Laſter- und Schand-Orth die Reformirung der gantzen heiligen Kirchen Chriſti herfür wachſen? Behüte uns GOtt darvor! das iſt wider das Wort der ewigen Wahrheit / welche da fragt: Nunquid colligunt de ſpinis uvas, aut de tribulis ficus? Matth. 7. v. 16. Kan man auch Trauben von denen Dörnern oder Feigen von denen Diſtlen ſammlen? Und zwar von ſolchen grauſamen Dörnen? Si mutare poteſt Æthiops pellem ſuam. Jerem. 13. v. 23. Solle auch ein Mohr ſeine ſchwartze Haut verändern können / ſo werdet ihr mir dieſe ſo ſchwartz beſchriebene Leuth dannoch nicht mehr weiß machen; Wann anderſt euer Paſtor Myconius nicht gelogen hat.

Ferners auf Wittenberg ſelbſten / und auf den Anfang der Reformirung zu kommen / ſo ſchreibet Johann Oßwald / Ambtmann zu Eyſenach im Nahmen des Churfürſten ſelbſten alſo: Zu Wittentenberg aber gehe es gar wunderlich her / und entſtehen ſo viel Secten / daß niemand wiſſe / wer Koch oder Kelleter. Seynd abermahl die eigne Wort / entlehnet aus der Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 450. Blat. Allda ſehet ihr das Schulhaus / den Unkraut-vollen Acker / auf welchen eure Glaubens-Lehr euer Schein-Evangelium herfür gewachſen / O elender Glauben was ſolle man glauben / wo alles verwürret? Wer ſolle vernünfftig glauben können / dieſer Secten-volle Acker habe die Glaubens Wahrheiten herfür gebracht? dieſe Secten-Schul ſeye die rechte Lehr-Schul des reinen Evangelii. Mercket dieſe Wort: ſo viel Secten / und verdencket mich nicht / daß ich eure erſte Glaubens Anfänger ſehr offt Secten-Schmid benahmſe / dann zu ſothaner Benahmſung habē mir Anlaß gegeben eure ſelbſt eigne Bücher. Ich will durch die Secten-Schmid niemand anderen / als eure Erſte / von der Catholiſchen Kirchen abtriñige Glaubens-Schmidter verſtehen / keineswegs aber eure jetzige Paſtores oder Herrn Prädicanten; dann mit dieſen letzteren trage ich ebenfahls hertzliches Mitleyden / daß ſie ſich von des Luthers und ſeinen erſten Spießgeſellen Lugen-Bücheren alſo bethören laſſen / ohne eintziges Nachſuchen / ohne eintzige Unterſuchung der Wahrheit zum ewigen Untergang ihrer eignen und eurer Seelen. Gleicher geſtalten wird mir diß Orths Anlaß gegeben / an den lächerlichen Traum und an die lange Feder zuruck zu gedencken / von welcher

cher Chriſtian Juncker an dem 29. Blat ſeiner guldenen Ehren-Gedächtnuß ferners dieſes erzählet. **Und da nun das Geſchrey von dieſer Feder ſich überall ausgebreitet / waren noch mehr kleine Federn aus derſelbigen zu Wittemberg erwachſen.** Nemlichen ſo viel Secten / daß niemand wiſſe / wer Koch oder Kellerer. Und das iſt der Urſprung der Grund eurer Reformation eures Evangelium; nemlichen aus ſo vielen Secten habt ihr gleichwohlen auch eine darvon getragen zu eurem ewigen Verderben.

Allein laſſet uns den ſauberen Reformir-Geiſt noch weiters betrachten / laſſet uns vernehmen / was Hieronymus Schurff ein Churfürſtlicher Rath dem Churfürſten ebenfalls von Wittemberg aus zugeſchriben / oder ſuchet ſelbſten nach in euer guldenen Seckendorffiſchen Hiſtori am 457. Blat / alldorten werdet ihr neben nochmehreren folgende Wort finden: **Es iſt endlich leyder dahin gebracht / daß viel Burger und Studenten nicht anderſt wiſſen / noch glauben / dann / als ſolle allein der ein rechter guter Chriſt ſeyn / der da nicht beichte / die Prieſter verfolge / an Faſttägen Eyer und Fleiſch eſſe / Bilder abreiſſe ꝛc.** Das laſſe ich mir Früchten ſeyn eines Evangelii. Ferners laſſet uns ſehen / wie es in Sachſen mit denen hohen Häupteren ſelbſten ſtunde. Jedoch alles aus euren von euch ſo hoch angeſehenen Scribenten / aus mir ſelbſten wurde ich mich nicht unterſtehen auch ſolches nur zu gedencken. Es ware demnach Churfürſt Friderich gewißlich ein verſtändiger Herr / ja er wurde von Philippo Melanchtone der Weiſiſte / und Lucerna in Iſraël der Leuchter in Iſrael benahmſet / wie zu ſehen in der Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 453. Blat / und gleichwohlen ware dieſer weiſiſte Herr in Sachen / ſo die Seelen betreffend / wohl ſiebenmahl blind / gleichwie ſolches Luther ſelbſten bey dem verteutſchten Seckendorff an dem 60. Blat in einer Epiſtel an Spalatinum des Churfürſtens Secretarium mit folgenden Worten bezeuget: **Es gefallet eurem Fürſten viel / und hat indeſſen Augenſchein / einen groſſen Schein / welches GOtt ſehr mißfallt / und zuwider iſt.** Nicht als wolte ich in Abrede ſeyn / daß dieſer Herr in weltlichen Dingen der allerklugiſte ſeye / ſonder weil ich ihn in Sachen / ſo GOtt und der Seelen Heyl betreffen / wohl ſiebenmahl blind erfunden / ſamt ſeinem Peffinger / dieſer (fahret Seckendorffius weiter fort) war Cammer-Herr bey dem Churfürſten / und ſein vertrautiſter Rath.

Væ

Væ tibi terra, cujus Rex puer eſt. Eccl. 10. v, 16. Wehe dir Land/ deſſen König ein Kind iſt/ wehe einem ſolchen Land! allwo der Fürſt ſelbſten mit ſeinen Cammer-Herrn ſiebenmahl blind iſt. Wäre ja einmahl genug? wehe einem ſolchen Land! in welchem die Weiſiſten ſiebenmahl blind ſeynd! wie blind werden erſt die andere ſeyn? Belangend die Gelehrten/ die Herren Doctores und Profeſſores, ſonderbahr der Luther in Sachſen/ waren ſelbe mit ſolchen Wiſſenſchafften und Lehren verfaſſet/ diſputirten miteinander ſo gelehrt/ daß ſie geforchten haben/ ſie möchten auch vor denen Bauren zu ſchanden/ oder gar zu todt geſchlagen werden. Dann als Luther der groſſe Doctor und Profeſſor von Wittemberg zu Heydelberg in dem Auguſtiner Cloſter ein offentliche Diſputation anſtellete/ und das Diſputiren angienge/ ſo ſprach offentlich ein Doctor aus denen Anweſenden: Wann dieſes die Bauren hörten/ ſo ſteinigten ſie uns/ oder ſchlugen uns zu todt. Gleichwie dieſes bezeuget die Seckendorffiſche Hiſtori an dem 87. Blat.

Unter anderen Lehr-Stucken/ und Diſputir-Sätzen wurde auch von dem Sächſiſchen Doctor Luther dieſer behauptet: Die Wercke der Gerechten ſeynd Todt-Sünden/ wo nicht ſie die Gerechten ſelbſten/ ſolche aus wahrer Forcht Gottes als Todt-Sünden ſcheuhen. Es ſagt zwar Seckendorffius: Luther habe ſich ſelbſten deßhalben ſchön erkläret. Aber noch weit ſchöner erkläret eure Doctores der heilige Geiſt/ indeme er Iſaiæ am 5. Cap. 20. Vers alſo redet: Væ! qui dicitis malum bonum, & bonum malum, ponentes tenebras lucem, & lucem tenebras, ponentes amarum in dulce, & dulce in amarum. Wehe denen (ich brauche die Wort eurer Bibel) die Böſes gut/ und Gutes böß heiſſen/ die aus Finſternuß Liecht/ und aus Liecht Finſternuß/ die aus Sauer ſüß/ und aus Süſſen ſauer machen/ als wie es Luther gemacht hat/ da er die gute Werck der Gerechten Todt-Sünden nennet. Mit dem Ablaß gienge man in Sachſen um als wie mit einer Cramerey. Seckendorff am 37. Blat. Die Ablaß-Krammer trieben Geld zu ſammen/ und verſoffen einen guten Theil darvon in denen Würthshäuſſeren; dahero ſich dann nicht zu verwunderen/ daß die gute Sachſen wegen ſolchen Greul und Mißbräuch aus gerechtem Urtheil GOttes alles Ablaß und anderen Hülff-Mittlen zur Seeligkeit ſeynd beraubet worden. Die mehriſte Schuld zwar wollen Seckendorffius, Herr Chriſtian Juncker/ und andere Sächſiſche Scribenten auf Johannem Tetzel legen/ nnd ſchreiben von Tetzel freylich

R viel

viel Ding / welche kaum zu glauben ; alleinig fernere Strittigkeit zu vermeyden / muß man durch die Finger ſehen / es iſt doch bey ihnen ſchon in deme / daß ſie ihr Vatterland / Sachſen nemlich / recht beſchreit machen / und keinen bey ſeiner Ehr laſſen. Dann Johannes Tetzel ware auch ein Sachs / und (wie Chriſtian Juncker in der Ehren-Gedächtnuß Lutheri am 18. Blat bezeuget) gebohren zu Pirna zwey Meilen oberhalb Dreßden. Sein Bildnuß / ſagt eben jetzt angezogener Auctor, wurde zu Pirna in der Stadt-Kirchen eine Zeitlang gezeiget / ſo daß er auf einer Sau reithet / und an Statt des Zaumes den Schwantz derſelben in Händen hält. O wohl ein ſchöne Andacht in einer Kirchen! ſo höre ich wohl / in Sachſen giebt es Sau-Kirchen / allda ſtellet man die Säue / Sau-Ritter / und dergleichen Rauppen-Boſſen in die Kirchen? Noch entſetzlicher iſt / was Myconius in der Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 22. Blat ſchreibet / deren ich nur etliche Stuck anziehe / nemlich mit dem Leyden und Verdienſt Chriſti gienge man alſo um / wie mit einer leeren Geſchichte / oder Homeri Fablen um : die Werck / nemlichen Faſten / die vielfache Widerholung des Vatter unſer / und Ave Maria ꝛc. hielte man höher als das Leyden und die Unſchuld Chriſti ſelbſten. Widerum am 23. Blat Gehorſam / freywillige Armuth / und Keuſchheit / dieſe zoge man dem gantzen Leyden Chriſti vor / und predigte offentlich / ſie ſeyen beſſer als die Tauffe. Das seynd entſetzliche Sachen! Solte ſich in Bayrn einer unterfangen und alſo ſpöttlich von dem Land ſchreiben / was gielt es / unſer Durchleuchtigiſter Herr wurde ſich um ſein Land als ein liebreicher Vatter um ſeine liebe Kinder anderſt annehmen / und mit ſolchen ehrabſchneideriſchen Federn bald Staubaus machen. Allein in Sachſen gienge alles hin / da muſte (wie Luther bey Seckendorffio im 449. Blat ſchreibet) nicht nur Annas und Caiphas würten / ſonder auch Judas unter denen Apoſtlen / und der Sathan unter denen Kindern GOttes erſcheinen / und da das Reformir-Gefecht angienge / verbreñte einer des anderen ſeine Schrifften / Tetzel verbrente die Theſes Lutheri / die Studenten aber zu Wittemberg verbrenneten die Schrifften und Gegenſätz des Tetzel ohne eintzige Anfrag bey einer Obrigkeit / gienge gleichwohlen alles hin / gleichwie mehrmahlen in der Seckendorffiſchen Hiſtori am 82. Blat zu ſehen. Es möchte ein ausgeſprungener / Gelübd-brüchiger Mönch von Schlampamppen her-

kom-

kommen/ſo funde er in Sachſen gleich ſein Zuflucht ſtatt/ da gienge alles hin/ er wurde gleich für einen Apoſtel aufgenommen/ man lieſſe ihme alldorten zu ein Weib/ zwey Weiber/ drey Weiber auf einmahl/ ja ſoviel er wolte. Alſo erzehlet die Seckendorffiſche Hiſtori an dem 729. und auch an dem 730. Blat von Michael Kramer/ dieſer ware Pfarrer zu Kunitz/ einem Dorff nahe bey Jena gelegen/ er wurde/ weiß nicht aus was für Verbrechen Anno 1523. gefangen/ und dem Biſchoff zu Naumburg zugeſchickt/ entkam aber unter Weegs/ flohe darauf nach Altenburg/ und ward jedoch nahe bey der Stadt nochmahls gefangen/ und wiederum entkam er/ langte darauf zu Wittenberg an/ und ward Pfarrer zu Danitſch/ ſelbiger nahm zwey Weiber ꝛc. Er wolte auch die dritte nehmen/ fragte deßhalben Lutherum um Rath/ und Luther hieß es gut/ ja gabe ihme einen Brief darfür. Dieſen Brief producirte der Pfarrer drey Jahr hernach/ als er zu Lucka Pfarrer war/ und vor der Viſitation angeklaget wurde/ daß er drey lebendige Weiber habe/ worüber ihn aber die Viſitation, auf Erkundigung der Sach loß ſprach. Sehet/ daß iſt das reine Evangelium/ drey Weiber auf einmahl! Mein was für ein Evangeliſt ſchreibet dieſes Evangelium? Ja nicht allein waren dieſe Secten-Schmidt dahin befliſſen/ neben dem Seelen-Untergang/ ihr Vatterland mit Schrifften und Rauppen-Boſſen allenthalben verſchreyt zu machen/ ſondern ſie kunten auch durchaus nicht leyden/ daß ihr Vatterland/ das liebe Sachſen/ von denen Ausländeren mit einer Ehr ſolte angeſehen werden. Alſo hatte um das Jahr 1525. Pabſt Adrianus der Sechſte dieſes Nahmens Bennonem einen Biſchoff zu Meiſſen in Sachſen canoniſiret/ oder in die Zahl der Heiligen geſchrieben/ und zu dieſem Ende ein ſonderbahre Bullam verfertiget. Nun groſſe heilige und wunderthätige Männer haben/ iſt freylich einem Land und einem jeden Reich ein groſſe Ehr; Allein dieſe Ehr kunte Luther ſeinen Lands-Leuthen keineswegs vergönnen/ daß kunte er nicht gedulten/ ſonder dieſer Sachen halber ſchrieb Lutherus in dieſem Jahr einen Tractat wider den neuen Abgott/ und alten Teufel/ der zu Meiſſen ſoll erhoben werden/ wie zu ſehen in der Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 676. Blat. Sehet! thuet die Augen auf liebe Hertzen! Alſo ſeynd eure Secten-Schmidt mit euren Vor-Eltern verfahren/ alſo haben ſie euch/ eure Vor-Eltern und euer Vatterland verſchreyt gemachet/ und wann ihr ſelbe ſolte zu Red ſtellen/ ſo kunten ſie aus hundert kaum eines beweiſen/ als

etwann aus falſchen Zeugen / gehen alſo mit eurem Seelen um / als wie die Juden mit Chriſto dem HErrn. Dieſe quærebant falſum teſtimonium contra Jeſum, ut eum morti traderent. Matth. 26. v. 59. ſuchten falſche Zeugnuß wider JEſum / auf daß ſie ihne tödteten. Alſo auch eure Secten-Schmidt ſuchen allenthalben aus denen Schrifften der verlogenen ausgeſprungenen Mönchen / wo ſie eine Beſchmitzung wider eure liebe Vor-Eltern / eine Verleumdung wider die Catholiſchen / ſonderbahr wider die Cleriſey können auftreiben / damit ſie alſo eure Seelen bey dem Irrthum erhalten / und dem Teufel zuſchicken mögen. Gleichwie dieſes in der Seckendorffiſchen Hiſtori der Vorbericht ſelbſten mit folgenden Worten gnugſam zu verſtehen giebt: **Man kan nicht laugnen / wie es dann auch die Schrifften geben / daß** Lutherus, **als er geſehen / wie man die Freyheit / die Evangeliſche Lehre an Tag zu bringen / mit nichts anderſt als angemaſten Recht und Gewalt des Pabſtes verhindere / und er nicht mit Gründen / ſondern durch Gewalt ſolcher** Autorität **verdammet werde / eben dieſes angemaſte Recht widerfochten / und dieſer Gelegenheit / der Cleriſey ihren allzugroſſen Reichthum / und die durch derſelben Practicken verurſachte Schmälerung der fürſtlichen Hochheiten und Güter vorgeworffen.** Alleinig hätte Luther vorhero beweiſen ſollen / daß er ein Evangeliſt Chriſti ſeye / wie er ſich ſelbſten bey Seckendorffio an dem 1198. Blat nennet; er hätte beweiſen ſollen / daß Chriſtus eine ſo liederliche / und ſobald in Irrthum verfallene Kirchen habe aufgerichtet; er hätte beweiſen ſollen / daß ers beſſer wolte machen als Chriſtus ſelbſten; er hätte beweiſen ſollen / daß er Macht habe Päbſt und Biſchöff ihres Gewalts zu berauben / ja faſt alles nach ſeinen Kopff zu ſchlichten; er hätte beweiſen ſollen die Irrthumen und Laſter / welche er den Catholiſchen ſo unverſchamt aufgebürdet. Aber da ware Luther nicht ſorgfältig / ſondern ſein gantzes Abſehen beſtunde in dieſem / damit er durch Beſchwärtzung der Cleriſey die Einfältige von der Catholiſchen Wahrheit abführen / ihme einen Anhang und Nahmen machen möchte. Um der Seelen Heyl macht ihme der Luther keinen Gedancken. Ja ebenfalls iſt auch heuntiges Tags euren Secten-Haltern nur das Mehriſte zu thun um ihrer Anſehen oder zeitliche Güter / den Untergang aber eurer Seelen die achten ſie ſoviel als nichts / gleichwie abermahl abzunehmen aus der Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 384. Blat / allwo Seckendorffius übel zu frieden mit denen Catholiſchen / welche ſchreiben / Luther ha-

be die Abſchaffung der Meß von dem Teufel erlernet; Solchem dann begegnet er ſonderbahr mit folgenden Worten: Es iſt dieſe Läſterung nicht allein Luthero höchſt nachtheilig / als wann derſelbe wiſſentlich den Teufel zum Lehrmeiſter angenommen / ſondern allen Proteſtanten / zumahlen denen hohen Häupteren / Königen und Fürſten / daß ſelbige / ob ſie gleich wiſſen / daß Lutherus bey dem Teufel zur Schul geweſen / dannoch ihme / und in dem Punct / den er von den Teufel gelernet / folgen. So wohl! ſo liegt es nur an dieſem / damit man nichts ſchreibe / welches euren Anſehen möchte nachtheilig ſeyn? ſo iſt euch nur um euer Anſehen / nicht aber um eure und eurer Kinder Seelen? Sowohl! Ob ſie gleich wiſſen / daß Lutherus bey dem Teufel zur Schul geweſen. Ergò, ſo folget daraus / wann ſie es / die hohe Häupter nur nicht wiſſen / wann ſie nur nicht darauf kommen / wann ihrs nur verduſchen könnet / daß Lutheri Lehr von Teufel ſeye / darnach iſt es ſchon ausgericht / in der Stille die Leuth bey der Teufels-Lehr laſſen / und alſo die Seelen auch der hochen Häupter zum Teufel ſchicken / da machet ihr euch kein Gewiſſen darüber. Zudeme / wer wird laugnen können / daß mehrere und noch wohl höhere Häupter dem Päbſtlichen Stuhl durch ſoviel hundert Jahr angehangen / und noch anhangen / als ihr in Lutheri Lehr aufbringen könnet / und gleichwohlen nennen eure Secten-Schmidt / ſonderbahr Luther wohl tauſendmahl den Pabſten bald den Anti-Chriſt / bald einen Teufel ꝛc. Ey warum hat man dann auf ſoviel unüberwindliche Käyſer und König kein Anſehen? Warumen ſolle es dann dieſen nicht nachtheilig ſeyn / wann man dieſe leichtfertiger Weiß beſchuldige / als hangeten ſie dem Teufel und dem Anti-Chriſt an? nemlich / ich ſchmäcke den Braten ſchon / weilen euch die Wahrheit zu ſchanden machet / und auch nicht findet ſelbe zu widerlegen / ſo fliehet ihr zu hohen Häupteren / um ſelbige aufzuwicklen / damit ſelbe um das Ihrige / aber folglich vielmehr um euer Anſehen ſich annehmen möchten.

Mercket euch meine Wort geliebteſte Hertzen / gebet achtung darauf / ein Prob deſſen wird euch geben eben dieſes mein demüthiges Wercklein. Nun weiß der liebe GOtt / daß ich nichts anders ſuche / als euer Seelen Heyl / meinen JEſu iſt es bekant / wie ſehr ich beweyne den Untergang euer ſo edlen Seelen / wie bereitwillig ich bin / für eure und euer Kinder Seelen / Leib und Leben darzugeben / daß ich euch auch weder mit Schmach-Worten / noch Verleumbdungen angreiffe / ſondern meine Feder mit demüthigen und ſanfftmüthigen Bitten gleichſam

verzuckere. Ihr werdet auch ſehen / daß ich nach der heiligen Schrifft meine Bewei ßthumen faſt alle aus euren ſelbſt eignen Bücheren / und zwar nur aus gulden en und ſilberen Wercken / wie es die eurige nennen / herziehe / und nichts deſtoweniger / was gilt es / es werden viel aus euren Grillen-Brüdern / weiß nicht was für ein nachtheiliges Weeſen daraus machen? Dann etliche zwar werden das Geſpött daraus treiben / darüber lachen / darüber rühlen / als wie ein Spring-Hengſt / aber wo bleibt dasjenige / quid faciemus? Lucæ 3. Was ſollen wir thuen? Es iſt ein Sach / in welcher nicht zu ſchertzen / wegen dieſer ſeynd ſchon ſoviel Krieg geführet / dieſe Sach trifft unſere und unſerer Kinder Seelen an / viel tauſend Seelen ſeynd ja gleichwohl werth / daß man der Sach beſſer nachſuche. Es ſeynd ja ſchon viel hohe Häupter und vornehme Geſchlechter von dem Lutherthum zu den Pabſtthum wiederum umgetretten / ey ſo ſtehen wir ſo ſicher nicht / als wir uns einbilden; Es laſſen ja die Catholiſche faſt täglich ſoviel Bücher in Druck ausgehen / ey ſo können ſie keine ſolche Eſel ſeyn / wie ſie uns von unſeren Apoſtlen und Reformirten abgemahlet werden? Werden doch die Unſerige von denen Catholiſchen mit Lieb und Ehr angeſehen / ey ſo können ſie keine ſolche Tyrannen ſeyn / Wie ſie von denen Unſerigen ausgeſchryen werden? Der Teufel iſt ein Schelm / hat ſchon manche betrogen / man muß auch den Gegentheil hören / man muß ihre Bibliothecken durchſuchen / alsdann wird es ſich zeugen / wer betrogen worden. Dergleichen Reden ſollen ehrliche Teutſche führen / wann ſie anderſt noch an einen GOtt glauben.

Imgleichen bitte ich auch alle Catholiſche Seelen / ſie wollen ſich darob nicht ärgeren / daß unſere Widerſager / die Lutheraner und andere Secten-Schmidt ſo grauſame und ärgerliche und entſetzliche Sachen von uns Catholiſchen / und ſonderbahr von der Cleriſey ausſprengen; dann haben ſie ihrem Vatterland / ihren eignen Vor-Eltern und Lands-Leuthen kein Ehr können vergunnen / was iſt ſich zu verwunderen / daß ſie die Ausländer in ihren Ehren angreiffen? Nemlich es muß durch ſie in uns erfüllet werden jene Göttliche Verheiſſung. Beati eſtis, cùm maledexerint vobis, & perſecuti vos fuerint, & dixerint omne malum adverſum vos mentientes propter me. Matth. 5. v. 10. Seelig ſeyd ihr / wann euch die Menſchen ſchmähen / und verfolgen um meinet willen / und reden allerley Ubels von euch / auch mit Lügen. Dann / ſi patrem-familias Beelzebub vocaverunt, quantò magis domeſticos ejus. Matth. 10. v. 25. Haben ſie den Hauß-Vatter Belzebub geheiſſen / wie vielmehr

werden ſie ſeine Hauß-Genoſſene alſo heiſſen. Ihr habt ja offt gehöret / daß von denen Engeln die gute Werck / von denen Teufeln aber das Böſe aufgezeichnet werde. Nun dann wir Catholiſche bemühen uns denen heiligen Engeln nachzufolgen / beſchreiben zur Auferbauung der Kirchen GOttes das Gute / und die Leben der Heiligen / dieſe Leuth aber wenden groſſen Fleiß an denen Teuflen nachzufolgen / ſuchen allen Unflat zu ſammen / bringen allen Unflat zu Papier / damit ſie nicht allein dem Teufel nachfolgen / ſondern auch ihne ſeiner Mühe entheben / ja wollen es ihme gleichſam bevor thun / geſtaltſam ein gemeine Lehr / daß dem Teufel des Menſchen Gedancken und Meynungen unbekant / aber dieſe ſchämmen und fürchten ſich nicht auch von denen inneriſten Gedancken der Catholiſchen ihr Urtheyl zufällen / gleichwie ich deſſen ſehr viel Beweißthumen kunte allda beyſetzen / und werden ſich etliche durch Verlauff dieſes Werckleins weiſen; iſt ſich auch ob ſolchem nicht ſogar zuverwunderen; ſintemahlen dieſer Leuth freche Feder dermaſſen ſich aufbläthet / daß ſie hocherleuchte Catholiſche Männer / ja auch heilige Lehrer nicht anderſt als Fratzen ausſchreyet / gleichwie dieſes geben jene klare Wort in der Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 303 Blat / allwo der Auctor vom Luther alſo ſchreibt: wie ſolte er nicht beſſer verdienet haben mit beſtrahltem Haupte abgebildet zuwerden / als die Lehrer der abgeſchmackten Scholaſtiſchen Fratzen / welche doch Rom dieſer Ehre würdiger? ich kan zwar ſolche Schmachwort meines Theils / in Anſehung ihrer Schwachheit / gar wohl mit ſanfftmüthigem Stillſchweigen übertragen / obwohlen ich die Lehr der heiligen Lehrer einer Seits billich beſchützen ſolte / und ander Seits auch mir zuſagen verlaubet wäre: Läſterungen und Schmächwort heraus ſtoſſen / den Pabſten bald einen Teufel / bald einen Anti-Chriſten nennen / die heilige Kirchen-Ceremonien verhönen / daß können ja die Ungeſtudirte Muß-Fratzen heraus plapperen? und wird nicht vonnöthen ſeyn / deßwegen in der Schul ein paar Hoſen zuverreiſſen: jedoch iſt Schmähen / Läſteren und Verhönen des Luthers und ſeiner Seckten-Schmidt immerwährendes Liedlein / das iſt ſein Leibſtücklein / das lernet ein Papperl von dem anderen. Alleinig will ich nichts biſſiges durch mein Feder flieſſen laſſen / ſondern in meiner Liebs-vollen Sanfftmuth verbleiben / und indeſſen etwas genauer nachſuchen / wer dann jener groſſe Luther müſſe geweſen ſeyn / welchem ein beſtrahltes Haupt vor dem heiligen Bonaventura, vor dem Engliſchen Lehrer Thoma von Aquin, und anderen dergleichen ſolle gebühren? laſſet ſehen.

Das

Das zwölffte Capitel.

Lutheri kurtzer Lebens-Begrieff/und Ehr-Beweiſſung mit anderen Umſtänden werden unterſuchet.

Erſter Abſatz.

Jch hab mich gewißlich befliſſen/ das gröſte Lob Lutheri aus denen Bücheren heraus/ und zuſammen zu ſuchen/ habe mir jedoch leicht können einfallen laſſen/ daß Lutheri gröſtes und ſchönſtes Lob werde zufinden ſeyn in der guldnen und ſilbernen Ehren-Gedächtnus Lutheri/ in dem erſten Lutheriſchen Jubel-Jahr: habe demnach nicht unterlaſſen wollen das allerbeſte aus jener guldnen Ehren-Gedächtnus heraus zuklauben/ und allda dem günſtigen Leſer ſowohl die ſchönſte beſchriebene Ehren-Bildnus als auch den kurtzen Lebens-Lauff Lutheri vor Augen zuſtellen/ und zwar gleichwie ſowohl eines als das andere in der guldenen Ehren-Gedächtnus ſelbſten von Chriſtian Juncker an dem 262. Blat an dem 263. wie auch an dem 264 Blat herfürgeſtrichen/ und gerühmet wird. Er erzehlt alldorten/ daß er in der hochfürſtlichen Bibliotheck zu Gotha habe 3 ſonderbahre Ehren-Gemähl und Ehren-Gedächtnuſſen Lutheri angetroffen/ aus welchen aber/ wie er ſchreibt/ das dritte allen anderen den Preiß nihmt. Es beſtehet ſolches (ſeynd ſeine eigne Wort) aus einer Haupt-Tafel von einem Mittel-Stuck und zweyen flüglen auf die Arth/ als etwann an manchen Orthen in den Kirchen die Altär-Taflen/ und Gemähl zu ſeyn pflegen. Auf jeder dieſer Tafeln iſt Lutherus in einem beſonderen Habit præſentiret/ nemlich auf der rechten als ein Mönch/ auf dem Mittel-Stuck als ein Prieſter / und auf den lincken Flügel als ein Juncker/ wie er zu Wartburg in dem Arreſt beklei- det geweſen/ in einem ſchwartzen Habit / langen Bart / und Degen an der Seite. Dieſen dreyen Bildnuſſen ſeynd unten beygeſchrieben nachfolgende Reime / welche an ſtatt des Lebenslauff Lutheri dienen können. Nun ſo gebet dann wohl acht ſowohl auf das ſo wunderliche Leben Lutheri, als auch auf die ſo wunder ſchön flüſſende Reimen.

1483. In dieſem Jahr der hochgelahrt /
Zu Eisleben gebohren ward.
GOtt ehrlich Eltern ihm beſchert /
Johann Luthern und Margareth /
Die ihn mit Fleiß gehalten han /
Zur Zucht und Schul von Kindheit an.
1497. Bis daß er Alt ward vierzehen Jahr /
Zu Magdeburg ein Schuler war.
1498. Von dann zeicht er gen Eiſenach /
Auf daß er folg der Schulen nach
1502. Herfort zu Erfurth auch ſtudirt /
1503. Allda er bald Magiſter wird:
1507. Daſelbſt er auch ins Cloſter kam /
Auguſtiner Orden annahm.
1508. Gehen Wittenberg ſchickt in der Orden /
Do iſt er ein Profeſſor worden /
1510. Hernachmahls auch zu Meyland war /
Seines Alters ſieben und zwantzig Jahr.
1511. Bald folgends Jahr in Welſchland kam /
Ein Monat lang er wahr zu Rom.
1512. Darnach er auch empfangen hat /
Zu Wittenberg ſein Doctorat.
1517. Wider den Ablaß er do lehrt /
Des Papſts Gewalt er gantz umkehrt.
1518. Muß darum zu Augſpurg fürſtan /
Fürm Käyſer Maximilian
Und auch für des Papſts Cardinaln /
Do ihn verdammten allzumaln.
1519. Zu Leipzig in der berühmten Stadt /
Mit Ecken diſputiret hat,

1520. Des Pabſts Decret er ſelbſt verbrennt/
Welches er gottloß und falſch erkennt.
Zu Worbms er auch auf dem Reichs-Tag
Sein Lehr bekannt gantz unverzagt.
Fürm Käyſer Carl und gantzem Reich/
Ward in die Acht erklärt zugleich.
Im ſelben Jahr als er von dann
Hinzeucht der treue GOttes Mann.
Unterwegen aufgefangen wird /
Aufs Schloß Wartburg heimlich geführt /
Alldo in ſeiner Pathmo bleibt /
Faſt ein gantz Jahr viel Bücher ſchreibt.
1521. Legt ab ſein Kapp / weltlich Kleid nahm /
Wie hie ſein Bildnus zeiget an.
Von dann er heimlich Wittenberg
1522. Wider beſucht / weil er vermerckt /
Des Carl Statts-Geiſt / die Meß thut ab /
Viel heilſam Lehr er bringt an Tag /
1525. Darnach die Catharin von Born
Hat er ihm zu einem Weib erkohrn /
Und ſie genommen zu der Ehe /
Das that manchen Papiſten wehe:
1529. Von Sacrament er mit Zwingel
Zu Marpurg diputirt viel.
1530. Als die Confeſs ward zu Augſpurg
1537. Ubergeben / lag er im Schloß Copurg
Zu Schmalkald ward er gfährlich kranck /
Da Fürſten und Lehrer lagen lang
1539. Das rein GOtts-Wort geprediget hat /
Zu Leipzig / nach Hertzog Görg Todt.
1540. Hernach viel Nutzes ſchreibt und lehrt /
Der armen Sünder viel bekehrt.

Weiſt ſie zu ihrem Troſt /
Der uns von Sünden hat erlöſt.
1546 Bis daß er ſeelig zu Eisleben
Wider beſchlieſt ſein zeitlich leben.
Kommt wider in ſein Vatterland /
Doraus ihn GOtt hat vorgeſandt.
Alt und Jung ihn hoch beklagt /
Sein Leib gen Wittenberg ward bracht.
In der Schloß-Kirchen begraben iſt /
Ruhet jetzund in JEſu Chriſt.
Den er gelehrt hat und bekennt /
GOtt geb uns auch ein ſeeligs End.
Amen.

Sehet und erſtaunet / das ſeynd die lieblich lautende Vers Homeri, daß iſt die Lebens-Beſchreibung / der Lebens-Lauff des groſſen Sächſiſchen Propheten / wer lachen will / der lache / ich meines Theils hab die Sach bey mir wohl ausgedenckt / und glaube ſicherlich / daß ich ſchon zuweilen in denen Grab-Sprüchen etlichen alten Weiberen ein weit beſſeres und gröſſeres Lob gegeben / wie auch billich / dann wann man die Sach und alle Lobſprüch wohl durchſuchet / ſo kan man nicht allein einem Catholiſchen / ſondern wohl auch manchem türckiſchem alten Weib ein ſo groſſes / ja noch gröſſeres Lob mit Fug zu ſchreiben. Und zwar erſtlich / die Geburt anbelangend / und das heyrathen ꝛc. So werden die Weiber bey denen Türcken ſe wohl gebohren als Luther in Sachſen / heyrathen / ſo wohl als Luther / ja offt manches türckiſches altes Weib wird ſich rühmen können / daß ſie mehr Männer gehabt / als Luther Weiber / daß ſie mehrer Kinder erzeiget als Luther. Iſt zum anderen Luther kranck geweſen / iſt Luther geſtorben? das bleibt auch denen alten Weiberen nicht aus. Hat zum dritten Luther des Pabſt Decret verbrennt / daß kan ebenfalls auch ein altes Weib verrichten / ja kan ihr nebenbey auch einen guten türckiſchen Reyß kochen / welches doch Luther kaum hätte zuwegen gebracht. Hat jenes des Papſts Decret Luther / ſeiner falſchen Einbildung nach / für falſch erkennet? ſo kan ihr dieſes ein altes Weib

auch fälſchlich einbilden. Wird es viertens bey euch dem Luther für eine Ehr ausgerechnet / daß Luther die Mönchs-Kapp abgelegt? ſo kan ſich bey denen Türcken offt manches altes Weib rühmen / daß ſie ihr Lebtag kein Mönchs-Kapp jemahlen aufgeſetzt. Hat fünfftens Luther wider den Ablaß gelehrt / und des Papſten Gewalt angegriffen? ſo giebt es bey denen Türcken alte Weiber / welche weder auf den Ablaß / weder auf den Papſten etwas halten. Hat Luther in dem Traum dem Papſten mit ſeiner langen Feder die Ohren durchſtochen? ſo kan ihr dieſes auch ein altes Weib traumen laſſen / und was wolte es ſeyn mit der Feder die Ohren durchſtechen? dann durch dieſes wurden die Ohren deß Papſten nur mehrer bereith gemacht zur Empfangung eines ſonderbahren himmliſchen Ohren-Gehäng; allein das iſt zu bedauren / und kan mit blutigen Zäheren nicht genug beweinet werden / daß Luther euch elenden Menſchen die Augen ausgeſtochen / und alſo verblendet hat.

Iſt ſechſtens Luther von denen Cardinalen verdammet / und von dem gantzen Reich in die Acht erkläret worden? dieſes gereicht ihme zu einer ſo groſſen Ehr / als einem Dieb / wann man ihn Vogl frey macht. Iſt ſibentes Luther von Kindheit auf zur Schul angehalten worden? Hat er zu Wittenberg das Doctorat genommen / und iſt er Profeſſor worden? ſo gereichet ihme dieſes alles zu einem gröſſeren Spott / indeme er nemlich durch all ſein Studiren / ja als Doctor und Profeſſor nicht einmahl ſo viel hat faſſen und ergreiffen können / als ein jeder Chriſt insgemein wiſſen kan / und wiſſen muß. Ein Chriſt / ſo bald ihme das Liecht des gnugſamen Verſtands ſcheinet / muß wiſſen / und wie ihr in eurem Nürnbergiſchen Kinder-Lehr-Büchel an 43. Blat ſelbſt bekennet / kan aus heiliger Schrifft wiſſen / was zur Seeligkeit nothwendig. Eure eigne Wort lauten alſo: **Obwohl in heiliger Schrifft (was die Geſchichte / Zeitrechnungen rc. belanget) etliche Dinge ſchwer ſind zuverſtehen / ſo ſeynd doch die Glaubens-Artickel / ſo zur Seeligkeit zu wiſſen vonnöthen / wie auch das jenige / was zu einem gottſeeligen Leben dienlich iſt / in heiliger Schrifft klar und deutlich begriffen.** Und gleichwohlen hat ſolche Ding Luther als Doctor und Profeſſor noch nicht gewuſt / geſtaltſam wir von euch ſelbſten öffters hören / Doctor Luther ſeye zumahlen noch nicht erleuchtet geweſen / und kunte auch dieſes ſo wohl aus Lutheri Bücheren / als auch aus Herrn Seckendorffio / und anderen euren Scribenten unterſchiedlich erwieſen wer-

werden / da ich jedoch aus Höflichkeit gegen euch / und aus Liebe der Kürtze zur Beweißthum deſſen nur ein eintzige oder endlich andere Frag an euch ſtelle ; Mein ſaget mir her : iſt es klar und glaublich / daß der Papſt irren und fehlen könne ? oder iſt es nicht klar noch glaublich ? iſt es nicht glaublich ? wie könnet ihr dann ſo verblend ſeyn / daß ihr unglaubliche Sachen glaubt ? wie könnt ihr dann dem Luthero glauben ? welcher ſo viel Irrthumen dem Pabſt zuſchreibt ? wann es gar nicht glaublich iſt / daß der Pabſt irren könne ? iſt es aber klar und glaublich / daß der Pabſt irren könne / was mus dann Luther für ein blinder Doctor geweſen ſeyn ? der auch jenes / was klar und deutlich iſt / nicht geſehen ? der ſchon als Doctor nicht allein darfür gehalten / daß der Pabſt nicht irren könne / ſonder nebenbey auch bekennet hat / daß die Stimm deß Pabſts Chriſti Stimm ſeye ? ſeine eigne Wort bey Seckendorffio am 109. Blat zu dem Pabſten ſelbſten lauten alſo : **Es gerathe nun / wie es wolle / ſo will ich nichts anders wiſſen / als daß Euer Heiligkeit Stimm Chriſti Stimm ſeye / der durch ſie handle / und rede.** Ferners / wann ihr eure Kinder / laut des Nürnbergiſchen Kinder-Lehr-Büchleins am 43. Blat fraget : **ſo weiſt du es gewiß / daß dein Cathechiſmus mit dem klaren Wort GOttes / oder der heiligen Schrifft eintreffe ? ſo geben ſie zur Antwort : Ja ich weiß es gewiß.** Und gleichwohlen hat Doctor Martin Luther ſolches nicht gewiß gewuſt / ſondern iſt in vielen Stucken angeſtanden / hin und her gewancklet / hat nicht recht gewuſt / was er lehren oder glauben ſolte / alſo / wie Seckendorffius an dem 111. Blat bezeiget / hat Lutherus eine Zeitlang das Fegfeuer feſt geglaubet / auch die Pickarder und Böhmen / ſo das Fegfeuer gelaugnet / hart geſtraffet / hernach aber / wie in der Seckendorffiſchen Hiſtori am 16. 83. Blat zu ſehen / ſchreibet er / **das Fegfeuer ſey einer der gröſſeſten Gruben und Wercken des Teufels / welcher die gantze Welt erſchröckt.** Nun laſſe ich euch ſelbſten urtheilen / ob es dem Luther nicht zu einem ewigen Spott gereiche / daß er nach ſo vielen Studiren / ſchon Doctor und Profeſſor nicht einmahl gewiß gewuſt / was eure Kinder / Schuſter und Schneider-Kinder laut eures Cathechiſmi gewiß wiſſen. Ja / wie uns der Archidiaconus von Merſeburg am 142. Blat berichtet / ſo ware Luther kurtz vor ſeinem Doctorat / und auf der Reiß nacher Rom / dergeſtalten tumm / und ungeſchickt / daß er **dazumahl mehr auf die Patres , als auf die heilige Schrifft ſelbſten hielt.** Pfui ! ſo

ſtudiren/ und noch nicht wiſſen/ daß die heilige Schrifft allen Vätteren und Büchern vorzuſetzen.

Der andere Abſatz.

Was geſtalten Luther von Lutheriſchen Scribenten Chriſto dem HErrn ſelbſten vorgezogen wird.

JCh hab mich gleich anfänglich entſchloſſen/ durch dieſes mein gantzes Wercklein jederzeit zwiſchen Forcht und Hoffnung mich zuhalten/ damit ich mich keiner Seits zuweit hinaus laſſe/ wie auch dann und wann mich zu demüthigen/ und die Herren Proteſtanten gleichſam fußfällig zu bitten/ mir meinen Liebs-Eyfer nicht in Verſchmach zu ziehen. Gewißlich/ ich bezeuge vor GOtt/ daß ich durch dieſes mein Evangeliſches Poſt-Hörnlein eintzig und alleinig gedencke beederſeits zu einem erwünſchten Frieden/ und zu einer Troſt-vollen Vereinigung den Weeg zu weiſen. Alleinig/ wofern meine liebſte Herren Proteſtanten ſogar empfindlich wollen ſeyn/ ſo werden wir in Ewigkeit keinen Vergleich treffen können/ ſondern es werden in unſerm lieben Teutſchland immerdar mehrer und mehrer verdrüßliche Mißverſtändnuſſen und Mißvergnügen herfür glummen/ da doch die edle Teutſche als Germani vor andern Völckern mit einander Brüderlich leben/ und in wohl verſtändiger Einigkeit zuſammen halten ſollen. Es iſt bald geſchehen und überſehen/ daß etwann der gerechte Eifer um einen und anderen Schritt zuviel thue/ man meynt es darumen nicht böß. Wann wir wegen eines jeden etwann ungelinden Wort gleichwohlen in den Harniſch ſchliffen/ wo werden wir hinkommen? ſeynd wir doch alle Menſchen. Wer etwas übertragen kan/ iſt auch ein Mann. Man muß den Frühling aus dem erſten und andern Tag nicht gleich urtheilen/ noch ein Buch gleich hinter die Thür ſchmeiſſen/ und weiß nicht was für einen Zorn darüber ſchöpffen/ wann etwann eines und anderes Capitel nicht nach ſeinem Humor, nicht nach ſeinem Sinn und Gedancken. Ein rechter Scribent machet vorhero ſeine Austheilung/ ſiehet vor hinein/ wie er alles will aufeinander richten/ und an ſein gehöriges Orth ſetzen/ er überlegt es vorhero bey ſich/ warumen er dieſes und jenes ſchreibe/ ſeinen Endzweck zu erreichen/ und den gemeinen Nutzen zu dienen/ aber daß kan der günſtige Leſer nicht vorſehen/ nur gemach/ nur mit dem

Urtheil ein wenig zuruck gehalten / es wird ſich ſonderbahr in dem Ende ſchon weiſen / daß mein gantzes Abſehen auf eine Troſt-volle Vereinigung und auf einen erwünſchten Ruhe-Stand in Teutſchland / welches niemahlen geſchehen wird können / woſern nichts zu ſchreiben verlaubt / als nur das allein / was eines jedwederen vordringenden Anmuthung gefällig. Oder werde ich dann nach Uberlegung und Unterſuchung ſtraffmäſſig befunden / ſo ſolle es alsdann bey deme ſeyn verbleiben haben / daß ich hoffe und vertraue auf jenes / was JEſus mein Heyland Matth. 10. v. 18. verſprochen. Ich weiß / wie ich mein Austheilung gefaſſet / und von dieſer kan ich nicht abweichen / ja ſolte ich wegen Politiſchen Umſtänden von meiner gefaſten Austheilung abweichen / ſo wurde nichts mehr auf einander gehen / ich wurde weder die Catholiſchen in ihrem Glauben ſtärcken / weder die Uncatholiſchen in ihrem Irrthum ſchwächen / ſondern ich wurde die Zeit faſt ſoviel als unnütz verzehren. Dahero dann entweders nicht leben / als die Herren Proteſtanten nicht treuhertzig lieben / welches recht Chriſtlich und ſchrifftmäſſig nicht geſchehen kan / woſern ich ihnen nicht aus dem Grund / und mit einem Chriſtlichen Eyfer entdeckte / wie / auf was Weiß / und von wem ſie ſeynd hinter das Liecht geführet worden.

Laſſen ihnen demnach meine liebſte Herren nicht frembd vorkommen / daß ſie in dieſem Abſatz gleich anfänglich leſen / Luther werde Chriſto ſelbſten vorgezogen; dann warumen bringen ihre Scribenten ſolche Müntzen herfür? Warumen ſtellen ſie ſolche Lob-Sprüch? Ich wurde nichts dergleichen gedencket haben / daß ich aber ſolche Müntzen nicht für gangbahr halte / wer wird mich verdencken können? Meine hochanſehnliche Proteſtanten wollens ihnen doch nicht ſo tieffe zu Hertzen gehen laſſen / daß ich den Doctor Luther zimlich bey dem Kopff zu nehmen pflege; Dann welcher Wurm ſolle ſich gar nicht krümmen / wann man ihne alſo ſtarck mit Füſſen trette. Luther trittet uns ja alle mit Füſſen / trittet ja die gantze Catholiſche Kirchen mit Füſſen / ſolches wird meinen Herren weiſen die guldene Ehren-Gedächtnuß Lutheri fol. 221. in einer Müntz / ſolches ſagt ihnen alldorten Hr. Chriſtian Juncker mit folgenden Worten: Lutherus in völliger Gröſſe / hält in der rechten Hand ein brennendes Liecht (nemlich / das Wort GOttes) in der Lincken ein eröffnetes Buch / an welchem ſechs Siegel hangen / mit den Füſſen trittet er eine Päbſtliche Crone / ein dreyfaches Creutz / und einen Biſchoffs-Stab. Nun aber das dreyfache Creutz / und

und die Päbſtliche Cron ſeynd die Haupt-Inſignia und Wappen-Schild der Catholiſchen Kirchen/ gleichwie ſolches weiſen ſo viel Gemähld/ wie auch Kupfferſtich / und jederman bekant iſt.

Dieſes ſeynd die Haupt-Inſignia der jenigen Catholichen Kirchen/von welcher Melanchthon, jene Grund-Saul der Proteſtanten, diſp. de obed. & con. Eccles. alſo geſchrieben: Eſt una Catholica Eccleſia, & qui ab ea diſcedunt, ſunt impii & maledicti. **Es iſt nur ein einige Catholiſche Kirchen / und welche von dieſer abweichen / dieſe ſeynd gottloß und verflucht.** O HErr Melanchthon! wie gottloß / wie verflucht muß dann der jenige ſeyn / welcher dieſe Catholiſche Kirchen mit Füſſen trittet / gleichwie Luther gethan? dann wer die Haupt-Inſignia der Catholiſchen Kirchen mit Füſſen tritt / der will ja hierdurch die Catholiſche Kirchen ſelbſten mit Füſſen tretten. Ach hat ſich einſtens der HErr wider Paulum vor ſeiner Bekehrung mit folgenden Worten beklagt: **Saule! Saule! was verfolgeſt du mich.** Act. 9. v. 4. Wieviel mehr und billicher wird er ſich beklagen wider den Luther / als welcher ihne in ſeiner Kirchen gar mit Füſſen tritt; dann Saulus hat nur die Glieder Chriſti / nur die Glaubige als Menſchen verfolget; Luther aber trittet die Päbſt und Biſchöff mit Füſſen nicht als Menſchen und Glieder Chriſti / ſonder in deme / daß ſie eigenthumlich die Perſohn Chriſti vorſtellen; dann als Menſchen führen die Päbſt und Biſchöff ihre eigne Wappen-Schild/die Päbſtliche Cron aber und der Biſchoffs-Stab ſeynd eigenthumlich der Wappen-Schild des Ambst; der Biſchoffs-Stab bedeutet eigenthumlich/ daß ſie die jenige ſeynd / **welche der heilige Geiſt geſetzet hat zu Biſchöffen** (ich rede aus der Bibel Lutheri) **zuweyden die Gemeinde GOttes / welche er durch ſein eigen Blut erworben hat.** Act. 20. v. 28. dieſe und ſolche in ihrem Ambt trittet Luther mit Füſſen.

Dem Luther muß tretten helffen Joannes Calvinus, gleichwie abermahl weiſet die guldene Ehren-Gedächtnuß Lutheri an dem 175. Blat. Dann nachdeme alldorten HErr Chriſtian Juncker an dem 173. Blat eine Müntz oder eine Bildnuß in der Müntz Calvini geſetzet / ſo ſetzet er an dem 175. Blat eine andere / und erkläret dieſelbe in dem vorherogehenden 174. Blat mit folgenden Worten.

Die andere præſentiret ſein Bildnuß / wie im nächſt vorhergehenden. Die Wahrheit in Frauens-Geſtalt / deren Haupt von Oben beſtrahlet wird; nach ihrem Munde flü-

flüget eine Taube / in den Händen hält ſie ein Buch / mit den Füſſen aber tritt ſie ein Päbſtliche Crone / Biſchoffs-Stab / und und anderen dergleichen Ornat, und zu beyden Seiten flühen vor ihr Biſchöffe / Aebbte / Mönche / und dergleichen Leuthe / unten ſtehet das Wort: Veritate, das iſt / durch die Wahrheit. Anſonſten ſtehet geſchriben: qui reſiſtit poteſtati, Dei ordinationi reſiſtit. Qui autem reſiſtunt, ipſi ſibi damnationem acquirunt. Rom. 13. v. 2. Wer ſich wider die Obrigkeit ſetzet / der widerſtrebet der Anordnung GOttes; welche aber widerſtreben / dieſe laden ihnen ſelbſten die Verdammnus auf den Halß. Rom. 13. v. 2. Was für eine Verdamnuß werden ihnen dañ ſelbſten die jenige aufburden / welche ihre Obrigkeiten / und allen geiſtl. Gewalt gar mit Füſſen tretten? mit Füſſen tretten die jenige / von welchen einſtens Chriſtus geſprochen: wer euch verachtet / der verachtet mich. Lucæ 10. v. 16. Dahero vermeyne ich / ich höre an dem 21. oder wie die Bibel Lutheri will / an dem 22. Pſalm. 7. v. mein Heyland JEſum alſo klagen: Ich aber bin ein Wurm / und kein Menſch / ein Geſpött der Leuth / und eine Verachtung des Volcks. Dann man trittet mich mit Füſſen in denen jenigen / welche meine Stell vertretten / als wie einen Wurm / ich bin zum Geſpött und zur Verlachung unter denen Leuthen worden durch ſo viel unterſchidliche Schimpff und Schmach-Müntzen / als da etlicher gedencket wird. fol. 330. in der Ehren-Gedächtnuß Lutheri / des Pabſts Haupt / umgekehrt kommt heraus des Teufels Haupt. Wiederum fol. 332. des Pabſts Bildnuß / über deſſen Haupt der Sathan ſitzet / und jene dreyfache Cron anfaſſet / mit der Beyſchrifft: Filius perditionis, & homo peccati. Item des Pabſts umgekehrt / des Teufels Bildnuß mit der Beyſchrifft: Mali corvi, malum ovum. Vieler anderer Schmach-Müntzen zu geſchweigen. Ich getröſte mich demnach gäntzlichen dergleichen Schimpff-Müntzen werden hochverſtändigen Herren Proteſtanten ſelbſten nicht gefallen können.

Gleichergeſtalten verhoffe ich / hochweiſe Herren Proteſtanten werden es mir nicht für Ungut aufnehmen / daß ich ihren Glauben von der Rechtfertigung in hernach folgenden Capiteln nur einen alten Weiber-Glauben benahmſen werde; Sintemahlen ſelbiger von Herrn Francken / einem ſo vornehmen Lutheriſchen Prädicanten wohl gar nur ein Traum genennet wird. Die eigne Wort beſagten Prädicantens Herrn Francken lauten alſo: Was verſtehet aber der

gröſte Hauffe derer / die ſich Lutheriſch nennen / für eine Beſchaffenheit des Glaubens / dadurch ſie gedencken ſeelig zu werden? Antwort: Einen menſchlichen Wahn / und Traum. Alſo Herr Franck am anderen Theil ſeiner Sonntag-Predigen am 6. Sonntag nach Trinit.

Uber das iſt ſehr merckwürdig / was eben erwehnter Herr Franck ſchreibt auf den XI. Sonntag nach Trinit. mit folgenden Worten: Wann jemand fragen ſolte: was die eigentliche Haupt-Lehr / der Kern und Grund der Evangeliſchen Religion ſeye / ſo mögen wir wohl ſagen / daß es dieſe Lehr ſeye: wir werden allein durch den Glauben gerecht und ſeelig / und nicht durch die guten Wercke. Es iſt bekant / daß der theure Riſtzeig Lutherus dieſen Satz vor anderen gegen das Pabſtthum getrieben / und behauptet / und daß alle Lehren aus dieſer flieſſen. Nun gar recht / Herr Franck dieſe eigentliche Haupt-Lehre / dieſer Kern / dieſer Grund der Evangeliſchen Religion iſt nach ſelbſt eigner Bekanntnuß nur ein menſchlicher Wahn und Traum / den halten ſie für Glauben. Seynd die eigne Wort deß Herrn Francken; mithin anweilen alle Lehren aus dieſem Grund und aus dieſem Satz herflüſſen / ſo iſt es eine klare Sach / daß alle Lehren der Proteſtanten / gemäß eigner Bekanntnuß aus einem Traum herflieſſen müſſen; Dahero es dann allerdings billich ſcheinet / dieſen Lehr-Satz wohl zu unterſuchen / damit die liebe Proteſtanten nicht in einem leeren Traum müſſen ſtecken bleiben.

Ferners bitt ich höfflichſt alle Hochanſehnliche Herren Proteſtanten / ſie wollen es mir nicht übel auslegen / daß ich die Augſpurgiſche Confeſſion vieler Lügen überweiſe; dann wird doch in Colloquio Altenburgenſi am 463. Blat erzehlet / daß die Augſpurgeriſche Confeſſion von denen Theologis Jenenſibus nur ein Pohlniſcher Stiefel benahmſet worden. Nun aber die Wahrheit gehöret nicht in den Stiefel / ſondern man muß dieſelbe ſuchen in der Kirchen GOttes / welche da iſt Columna, & firmamentum veritatis. 1. Timoth. 3. v. 15. Ein Pfeiler und Grund-Veſte der Wahrheit. Aber die Augſpurgiſche Confeſſion kan kein Grund-Veſte der Wahrheit ſeyn / geſtaltſam Philippus Melanchthon lib. 1. Epiſt. 2. ſelbſten darvon ſchreibet: Ejusdem articulos ſubinde mutandos eſſe, atque occaſionibus accommodandos; es müſſen deſſen Articel zu Zeiten verändert / und auf die Gelegenheiten eingerichtet werden. Endlichen bitte ich alle Herrn Proteſtan-

teſtanten / ſie wollens doch nicht in Unguten aufnehmen / wann ich dann und wann dem Luther ſchlechte / jedoch ihme gebührende Titul und nomina beylege / wie auch insgemein ſeine erſte Mitverderber Secten-Schmid benahmſe. Dann dieſes wird hoffentlich die Herrn nicht angehen; dann wer ſich ſelbſten um viel annihmt / der machet ihme ſelbſten die Unruhe. Ich will auch hierdurch die jetzige Herren Paſtores oder Prädicanten keineswegs verſtanden / vielweniger geſchimpfft haben. Bitte demnach nochmahlen / ſie wollen ſich nach dem Exempel der Verſtändigen alſo verhalten / als wann ſie die Sach nicht angienge / ſondern indeſſen nur zu ſehen / und mit Gedult aufmercken / wie ich mit Luthero und ſeinen erſten Mitverderbern eine kleine Comœdie ſpiele / und nach ſolcher vollender Comœdie daraus gleichwohlen ihren Schluß abfaſſen / welcher hoffentlich durch die Göttliche Allmacht gantz friedſam wird ablauffen.

Nunc ergo habitatores Jeruſalem, & viri Juda, judicate. Iſaiæ 5. v. 3. Nun wohlan dann ihr Burger zu Jeruſalem / und ihr Männer in Juda fället das Urtheil. Ja nicht allein ihr Männer / ſondern auch ihr Weiber / auch ihr Kinder / alle Catholiſche und Uncatholiſche / ihr alle / welche ihr glaubet / daß JEſus Chriſtus der Welt-Heyland für euch und für mich ſein Roſen-farbes Blut vergoſſen / für euch und für mich am Stammen des heiligen Creutzes geſtorben / richtet / überlegt die Sach wohl bey euch / ſprechet ein rechtes Urtheil / ſagt her / ob es recht und billich / daß man dem liebreichiſten JEſu / dem wahren und eintzigen ewigen Sohn GOttes / unſerem allerliebſten Heyland und Seeligmacher vergleiche / ja gar vorziehe und vorſetze den Affter-Propheten Lutherum, deſſen Lebens-Beſchreibung ihr bereits aus Lutheriſchen Scribenten aus der guldenen Ehren-Gedächtnuß verſtanden? Der alles mit Füſſen tritt? Und gleichwohlen (wer ſolle ſich darüber nicht billich ereyferen) beliebe nur zu durchblätteren die guldene Ehren-Gedächtnuß Lutheri, wie auch die Hiſtoriſche Nachricht des Lutheriſchen Archidiacons und Burgers zu Merſeburg; Und was werdet ihr ſehen? Zwar von der Hiſtoriſchen Nachricht anfänglich und kürtzlich zu melden / ſo iſt in derſelben an dem 107. Blat ein Kupffer-Stich zu ſehen / in welchem 8. Medallien oder Geld-Müntzen geſtochen zu finden / unter dieſen wird / nach Zeugnuß der guldenen Ehren-Gedächtnuß Lutheri am 58. Blat für rar und merckwürdig gehalten die Dritte. In dieſer dann ſtehen Chriſtus und Luther neben einander / zwar ein jeder in ſeiner beſonderen Medallien / oder Geld-Müntz / jedoch Luther auf der rechten und Chriſtus auf der lincken Seiten / Chriſtus zwar ſchauet gerad

rad heraus / Luther aber zeiget Chriſto den Rucken / und alſo gleichſam den Hinderen / wendet ſein Angeſicht völlig von ihme ab / Luther iſt in ſchöner Bruſt-Poſtur ſchön geſtochen / Chriſtus aber liederlich genug / dem Anſehen nach einem Courtiſan nicht viel ungleich / in bloſſer Geſtalt / mit einem fliegenden Mantel um den Rucken / mit einem Creutz auf der lincken Seiten / am Fuß des Creutzes krümmet ſich ein Schlang herum / neben dem rechten Fuß Chriſti ſtehet ein Kelch mit ausgeſetzter Hoſtie. Beyderſeits um Chriſtum herum ſtehen dieſe Wort eingeſtochen: Ego ſum via, & veritas, nemo venit ad patrem, niſi per me. Zu teutſch: Ich bin der Weeg / und die Wahrheit / niemand kommt zum Vatter / den durch mich. Iſt wol zu mercken / zu beeden Seiten Chriſti ſeynd dieſe Wort abgetheilter gedrucket / dann Chriſtus mit ſeinem Creutz / mit ſeinem Kelch und mit ſeiner gantzen Leibs-Statur iſt ſo ſchlecht und liederlich / daß er mit allen die kleine Müntz ohne die Schrifft bey weiten nicht ausfüllen kunte / herentgegen Luther auf der rechten Seiten nur mit ſeinem gleichſam Majeſtätttiſchen Bruſt-Stück füllet die gantze Medallien oder Müntz dergeſtalten ein / daß vonnöthen geweſen / die Umſchrifft in den Ranff herum zu ſetzen / und was für ein Schrifft? O GOtts-Läſterung!

Hæreſibus ſi dignus erit Lutherus in illis,
Et Chriſtus dignus Criminis hujus erit.

Zu teutſch:

Sagt man daß Lutherus ſey ſchuldig einiger Ketzereyen;
Ey ſo muß dann Chriſtus ſelbſt dieſes Laſters ſchuldig ſeyen.

Nun urtheilet alle Chriſtliche Hertzen! Iſt dann dieſes nicht Lutherum Chriſto dem allerliebſten Welt-Heyland weit vorziehen? Ob dieſe Luthers-Sclaven an Chriſtum als einen zukünfftigen gerechten Richter glauben / kan man zwar billich in Zweiffel ſtehen / aber ich meines Theils ſtehe in keinem Zweiffel / daß ſolche Luther-Sclaven / an dem Tag des Zorns nicht mehr Lutherum ſonder Chriſtum zur Rechten / Lutherum aber zur Lincken werden ſehen / daß ſie mit Schröcken werden hören die Stimm des gerechten Richters: Tacui, ſemper ſilui, patiens fui, ſicut parturiens loquar. Iſaiæ 42. v. 14. Ich hab ein lange Zeit geſchwiegen / bin ſtill geweſen / hab Gedult getragen / nun aber will ich gleich wie ein Gebährende mein Stimm erhöben: Cui aſſimilâſtis me, & adæquâſtis, & comparâſtis me, & feciſtis ſimilem? Iſaiæ 46. v. 5. Wem habt ihr mich verglichen? Wem habt ihr mich gleich gehalten? Wem habt ihr mich gleich

gleich geſchätzt? Wem habt ihr mich gleich gemacht? Wem habt ihr mir an meine rechte Seithen? Wem habt ihr mich nachgeſetzt? Sehet an meine Wunden / wer iſt für euch geſtorben? Ich oder Luther? Es wird ſich vielleicht der Merſeburgiſche Archidiacons entſchuldigen wollen / die Medallien ſeyen nicht mit Fleiß / ſonder ungefehr alſo geſetzet worden / es ſeyen zu unteriſten in dem Kupffer zwey andere Medallien / in welchen Chriſtus mit dem heiligen Geiſt auf dem Haupt an der rechten Seithen / Luther aber an der lincken Seithen zu ſehen / dergeſtalten / daß ſie einander anſehen. Iſt wahr / alleinig eben in dieſer geſtochenen Müntze iſt das Haupt / und ſonderbahr das Angeſicht Chriſti mit Schrifften umſchrieben / damit Luther Chriſtum nicht anſehen muß. Alleinig eben auf dieſer Bildnuß Chriſti / auf dem Haupt Chriſti / und auf dem heiligen Geiſt ſtehen drey Bildnuſſen Lutheri, nicht anderſt / als wolten dieſe Leuth mit Chriſto ſpöttlen / und gleichſam ſagen / daß ſie an Chriſtum und an den heiligen Geiſt einen dreyfachen Luther zu ſetzen haben. Iſt dieſes ungefehr geſchehen? Eben in demſelbigen Kupffer werden dem Luther ſechs Ehren-Medallien geſetzet / der verachtete Chriſtus muß mit zweyen verlieb nehmen / muß ſich gleichwohlen dem Luther unter die Füß hinein flicken laſſen / nicht Ehren halber / ſondern / wofern man den Luther einer Ketzerey beſchuldigen ſolte / ſo müſte der arme Chriſtus das Baad austrincken / da müſte es heiſſen: Et Chriſtus dignus criminis hujus erit. Ey ſo muß dann Chriſtus ſelbſt dieſes Laſters ſchuldig ſeyn. Luther pranget alldorten in einer anderen geſtochenen Müntz / mit dieſem Ehren-Titul: Beatus venter, qui te portavit, ſeelig iſt der Leib der dich getragen hat / aber Chriſto iſt dieſer Titul ſchon entraubt / Chriſtum ſchätzet man deſſen nicht mehr würdig / iſt dieſes ungefehr geſchehen? Zeiget nicht auch Chriſtian Juncker in der guldenen Ehren-Gedächtnuß Lutheri dergleichen Medallien / ſonderbahr das 58. Blat ſtellet vor (wie Chriſtian Juncker ſelbſt redet) die dritte sehr rare Medallien / allwo Luther oben in einer ſchönen Majeſtätiſchen Bruſt-Poſtur ſich ſpreitzet / der arme Chriſtus aber gantz liederlich geſtochen / muß mit ſeinem Creutz / mit ſeiner Schlangen / und mit ſeinem Kelch unter dem Luther / und gleichſam unter den Füſſen des Luthers ſtehen. Iſt dieſes auch ungefehr / und nicht mit Fleiß Chriſto zu einer Verſpottung geſchehen? Werden nit allenthalben als an dem 56. an dem 57. an dem 58. an dem 59. und 221. Blat die Umſchrifften / die Stich / und die Lob-Sprüch Lutheri allezeit vorgeſetzet / vor erkläret / und zum erſten ausgelegt / da indeſſen der arme Chriſtus überall hinnach trap-

pen muß; Muß zu frieden ſeyn mit dieſen zweyen Sprüchlein; Nemlich: Ich bin das Lämmlein / daß der Welt Sünd trägt. Und: Niemand kommt zum Vatter / dann durch mich. Oder / wann es viel iſt / laſſet man ihme endlich auch paſſiren den Titul und das Sprüchlein: Ich bin das Liecht der Welt. Herentgegen Luther wird herfür geſtrichen / Luthero ſchreibet Chriſtian Juncker am 221. Blat dieſen Ehren-Titul zu: Magnus erat vita, major ſermone, docendo maximus. **Groß war er im Leben / gröſſer im Reden / im Lehren der Allergröſſeſte.** Und alſo folglich nach euer Einbildung gröſſer als Paulus und Chriſtus. Und was wollet ihr lang laugnen / daß eure Secten Halter Lutherum Chriſto weit vorziehen / iſt doch ſolches Sonnen-klar. Dann ſtellen die Catholiſche Chriſto dem HErrn ein Ehren-Feſt an / da mögen es die Eurige keineswegs leyden / mögen Chriſto kein Ehr vergonnen / richtet man in denen Catholiſchen Kirchen ein Krippen auf / haltet man einen Oelberg / wird an dem Char-Freytag durch ein Proceſſion durch einen Umgang das bittere und Schmertz-volle Leyden Chriſti vorgeſtellet / und zur Gedächtnuß geführet / ach! daß können ſie nicht gedulten / es muß bey ihnen lauter Irrthum ſeyn / ſie lachen darüber / treiben das Geſpött daraus: Herentgegen zu Ehren Lutheri Jubel-Feſt anſtellen / das gefallet denen Eurigen / das iſt bey ihnen der wahre GOttes-Dienſt / da muß alles mit gröſten Pompp hergehen / Luther iſt bey ihnen alles werth / da müſſen ſich hören laſſen / wie in der guldenen Ehren-Gedächtnuß Lutheri am 505. Blat zu leſen: **Alle klingende Cymbeln / Harpffen und Pſalter / Pfeiffen und Seiten. etc.** Wann in denen Catholiſchen Kirchen Chriſto dem wahren Liecht zu Ehren / an dem Liechtmeß-Tag oder ſonſten Liechter gebrennet werden / ſo muß es bey euch ein Aberglaubiſcher Greuel ſeyn / das können die Eurige nicht gedulten / aber in denen Jubel Feſten Lutheri da muß alles erleuchtet ſeyn / ja ſolle bey denen Catholiſchen ein andächtige Jungfrau Chriſto dem HErrn zu Ehren nur ein Heller-Kertzlein aufſtecken / ſo brennet es euch ſchon / könnet Chriſto dem Welt-Heyland ein Haller-Kertzlein nicht vergönnen; Herentgegen dem Luther zu Ehren müſten in Schweden / ſonderbahr zu Stockohlm Anno 1621. ins Luthers Jubel Jahr alle Fenſter / alle Kirchen mit Liechter erleuchtet werden / gleichwie ſolches bezeuget Chriſtian Juncker in der Ehren-Gedächtnuß Lutheri am 507. Blat mit folgenden Worten: **Die Fenſter aller Kirchen der groſſen Stadt waren mit Liechter gantz angefüllet / ſo / daß man in der groſſen Kirchen / nahe am**

Schloß

Schloß/ alleine über 3000. und in der Teutſchen 2000. gezeh-let hat. Die Häuſer aller hohen Stands-Perſohnen/ der auswärtigen Miniſtren/ wie auch aller Privat-Leuthe/ waren mit Liechter für die Fenſter ſo beſetzet/ daß ſelten ein Hauß kam/ in welchem man nicht über 100. hätte rechnen können. Anderen Freuden-Zeichen zugeſchweigen/ ſo wurden alle Stuck durch das gantze Königreich (Schweden) in allen Provintzen/ Städten/ Veſtungen und Schlöſſeren gelöſet/ und zwar drey hundert ſechzig groſſe Canonen/ wurden allein zu Stockohlm zweymahl nacheinander gelöſet/ gleichwie alles zu ſehen in der guldenen Ehren-Gedächtnuß Lutheri an dem 506. Blat. Siehe/ und erſtaune Chriſtliche Welt! ſoviel gilt Luther bey denen Lutheraneren/ Chriſtus der Welt-Heyland aber/ der gilt bey ihnen nicht einmahl ein Haller-Kertzlein. Wer muß dann noch einmahl dieſer Luther geweſen ſeyn? Moſellanus, Profeſſor zu Leipzig/ und vertrauter guter Freund Lutheri ſagt bey dem Merſeburgiſchen Archidiacono an dem 93. Blat: Feſtivus & jucundus nugator. Luther ſeye geweſen ein artiger und luſtiger Poſſen-Reiſſer; Dahero dann hat dieſem luſtigen Poſſen-Reiſſer zu Ehren im Königreich Schweden auf das tauſend ſechs hundert ein und zwantzigſte Jahr/ vielleicht der Urſachen eben/ am Faſtnacht-Sonntag das Jubel-Feſt ſeinen Anfang genommen. O Menſchen-Kinder! wo ſeynd eure Augen? Was gedencket ihr um GOttes Willen/ ſehet nur/ wieviel ſeynd von denen Eurigen dieſem Poſſen-Reiſſer zu Ehren ſchon Bücher geſchrieben worden? Wieviel ſeynd dieſem Poſſen-Reiſſer zu Ehren von denen Eurigen ſchon Lob-Predigen gehalten worden? Aber wo ſeynd diejenige/ welche ſich würdigen/ das Leben und Leyden Chriſti zu beſchreiben? Ja wohl/ ſie mögen es nicht leyden/ daß die Catholiſche Betrachtungen und Predigen von dem Leyden Chriſti ſchreiben/ es muß gleich alles Fabel-Werck ſeyn/ bringt man von dem bitteren Leyden Chriſti viel bewährte Offenbahrung vor/ ſo müſſen ſie alle Mährlein ſeyn/ CHRISTUM zu Ehren iſt nichts gültig/ herentgegen den Luther zu erhöben gelten auch die Traum was/ da muß ſich gleich alles zu einer Weiſſagung zwingen laſſen. Sehen dieſe eure Luther-Sclaven bey denn Catholiſchen etwann nur auf einem Feld Chriſto dem HErrn zu Ehren ein höltzerne Gedächtnuß-Saulen aufgerichtet/ da gehet es gleich an/ als solte dem Himmel der Boden ausfallen/ es heiſſet gleich/ Irrthum/ Abgötterey/ herherentgegen Lutherum ſuchen ſie durch guldene und ſilberne Geld-Müntzen

tzen groß zu machen / nicht anderſt / als ſolte das Geld mit ihrem Klang ruffen: magnus Deus Lutherus, da kein Pſaphon verhanden der ihnen zu dieſen die Vögel abrichten kunte / und ſehen die elende Leuth nicht / daß ſie ſich dardurch ſelbſten ſchlagen; dann es hat auch die Bildnuß Chriſti ſeinen Klang / auch jene Chriſto zugeſchriebene Wort haben einen gulde-nen Klang: niemand kommet zum Vatter denn durch mich: nun wann dieſem alſo / wann niemand zum Vatter als durch Chriſtum kommet? warum wird Luther Chriſto fürgezogen? warum ſtehet dann Luther oben / und Chriſtus unten? muß man vielleicht durch Chriſtum zum Lu-ther hinaufſteigen? oder muß man durch den Luther zu Chriſto Aberths fahren? waß bedeutet dann jene Bildnuß Chriſti unter Luthero? wo-hin ſolte dann Chriſtus mit ſeinem Creutz und mit ſeinem Kelch? vielleicht nach ihrer Meynung zum Teufel? dann durch die Schlang wird ſonſten in heiliger Schrifft gemeiniglich der Teufel vorgeſtellet? gleichergeſtal-ten machen ſich die elende Leuth ſelbſten zu ſchanden mit ihrem ſo künſtliche Gemähl / indeme ſie nemlichen Lutherum vorſtellen auf dem rechten Flü-gel als einen Mönch / in der Mitten als einen Prieſter / und auf dem lin-cken Flügel als einen Juncker: geſtaltſam ſie hierdurch andeuten / daß der Catholiſche Mönch-Stand auf die rechte Seithen gehöre / zu GOtt dem HErrn den rechten Flug habe / von welchem aber Luther abgewie-chen / ſich zur lincken Seithen geſchlagen / und demnach alſo alle / die ihme nachfolgen / einem Führer folgen / welcher führet von der Rechten zur Lincken / von dem Liecht zur Finſternuß / von dem Weeg des Heyls zu dem ewigen Verderben.

Ich muß es bekennen / ich hab zwar dieſes Orths ziemlich laut ge-ſchrieben; allein bitte ich alle redliche aufrichtige Hertzen um GOttes Willen / wohl zu behertzigen / daß ich nichts aus meiner eignen Feder / ſondern aus euren ſelbſt eignen / und zwar berühmten Scribenten ent-lehnet / ich hab auch nichts altes aufgerühret / ſondern alles aus euren noch neuen Scribenten genohmen / gleichwie ſolches auch in nachfolgen-den Capitlen zuweilen geſchehen wird / wofern euch dahero liebſte Her-tzen etwas in ſolchem ſolte nachtheilig oder verdrüßlich ſcheinen / ſo müſ-ſet ihr euch über die jenige beklagen / welche deſſen Anfänger / und ſolche Sachen auch zu unſeren Zeiten offentlich in den Druck herfür geben. Freylich / ich kan mich ſelbſten nicht gnugſam verwunderen / wie die Sach beſchaffen ſeyn müſſe. Werde ich etwann mit ehrlichen Herrn Luthera-ner zured / ſo heiſt es gemeiniglich; ſie halten ſelbſten nichts auf den Lu-ther; lieſe ich aber Lutheriſche Bücher / ſo finde ich faſt allenthalben /

daß

daß Luther über alle Himmel mit Lob-Sprüchen erhöbt werde/ auch ſogar in denen Geſchichten/ auch ſogar in denen Gerechts-Bücheren/ wird etwas von dem Luther herausſcheinen; dahero muß ich freylich alle Catholiſche hertzlich bitten/ ſich von dergleichen Büchern zu hütten/ dann es mögen anſonſten gelehrte und anſehnliche Männer ſeyn/ ſo hanget ihnen doch allezeit etwas an von dem Luther/ welcher da alle Wahrheiten und faſt alle recht unverſchamter Weiß ohne Unterſchied der Wahrheit und Unwahrheit angetaſtet.

Der dritte Abſatz.

Von dem Nahmen Luther/ und ferner von dieſer Sach.

Gleicher geſtalten gehen ihnen dieſe Leuth ſelbſten in dem Liecht um/ indeme ſie gar Lutherum wegen ſeines Zunahmens wollen klar und groß machen. Der Nahme Lutheri habe ein gutes omen zu ſeyn geſchienen/ ſagt die Seckendorffiſche Hiſtori an dem 48. Blat; dann Luther (ſagt erwehnter Seckendorffius) iſt ſo viel als Lauther. Nun ich will es gelten laſſen; alleinig hat ſich auch Luther in einigen Sendſchreiben Luder unterſchriben/ dahero muß man ihme auch dieſen Nahmen nicht abſprechen/ ſondern gleichwohlen ihme beyde Nahmen vergonnen/ jedoch/ daß Ehren-halber Lauter vorgeſetzet werde/ und alſo Luther/ ſo viel als Lauter Luder heiſſe. Alleinig entſtehet allda noch ein Zweiffel zu entſcheiden/ nemlichen/ warum Luther ſeinen Ordens-Nahmen ſo gar nicht hat leiden mögen? iſt ja Auguſtin ein ſchöner Nahm: warum muß Lutherum die Nahmens-Veränderung bey denen Päbſten und Ordens-Leuthen dergeſtalten gedrucket haben/ daß er im IX. Tom. Altenb. fol. 1103. alſo ſchreibt: Siehe unſer Exempel an Pabſtum an/ wie da ein ſo groſſe Thorheit geweeſt iſt/ die Nahmen zu veränderen deren jenigen/ die dem Pabſt einen Eyd geſchworen hatten/ ſeine Satzungen zu halten. Ich bin in der Tauffe Martinus genennet worden/ darnach im Cloſter Auguſtinus, was könte doch ſchädlichers und ungöttliches geſchehen/ als daß man die Tauff-Nahmen verwürfft/ und fahren laſſet/ um der Kappe willen/ die ei-

ner angezogen hat? Alſo ſchämen ſich die Päbſte / daß ſie mit ihren rechten Nahmen ſollen genennet werden / den ſie in der Tauffe kriegt haben / und ſie ſeynd zwar deſſen auch nicht werth / daß ſie den Tauff-Nahmen behalten ſollen / darum kriegen ſie andere Nahmen / die ſie ihnen ſelbſt geben. Er ſetzet hinzu (ſagt Herr Archidiaconus von Merſeburg) mit ſolcher Veränderung des Nahmens haben ſie angezeiget / daß ſie von Chriſto und von der Tauffe abgefallen / und abtrinnig worden ſeynd / und daß iſt in allen Clöſtern auch ſehr gemein geweſt. Gewißlich Luther muß etwas ſonderbahres geforchten haben / indeme er ſich wegen der Nähmen alſo reiſſet / dann was ficht es ſonſten den Luther an / was macht es dem Luther / ob ein anderer Hänſel oder Hießl heiſſe? Es hat zwar D. Luther in dieſen wenigen Worten viel Plumpheiten / Unwiſſenheiten und Narrheiten an Tag gegeben / will jedoch euch nicht zu beſchämen / und der Kürtze mich zu bedienen / diß Orths nur obenhin etliche anziehen. Und zwar erſtlich ſagt Luther / es ſeye ein Thorheit die Nahmen zu veränderen; Mein was für ein Thorheit? Dieſe Thorheit möchte ich wiſſen? So hat auch GOtt eine Thorheit begangen / indeme er dem Patriarchen Jacob ſeinen Nahmen verändert / und geſprochen: Nequaquam Jacob appellabitur nomen tuum, ſed Iſrael. Geneſ 32. v. 28. Du ſolſt nicht mehr Jacob heiſſen / ſondern Jſrael. Zum andern ſagt Luther: was könte doch ſchädlichers und ungöttlicheres geſchehen? Wie Luther? So iſt dann das Nahmen-Veränderen bey dir ſchädlicher als die Leuth ermorden / und Kinder erwürgen? Mein in was für einer Schul haſt du ſolche Lehr aufgegablet? Wie? ſo iſt das Nahmen-Verändern noch ungöttlicher als das Schelten und Fluchen? So hat dann der Sohn GOttes die aller ungöttlichſte Sach begangen / indeme er dem Petro ſeinen Nahmen veränderet? Luther ich glaube / du ſeyeſt aus dem Häußl kommen. Drittens ſagt Luther: Um der Kappen willen. Wie Luther? ſo haſt dann du um der Kappen willen deinen Nahmen veränderet? Biſt dann du um der Kappen willen in das Cloſter gegangen? Die Lappen gehen wegen der Kappen ins Cloſter / die Lappen veränderen wegen der Kappen ihren Nahmen / geſcheide Leuth haben weit höhere Urſachen / und muß einer ein liederlicher Novitz ſeyn / der den dritten Tag noch nicht weiß / daß die Kappen keinen Mönch mache / und ſolle dieſes ein Doctor noch nicht wiſſen? Pfui! ſchäme dich! ſolle ein Doctor nicht wiſſen / warum man bey denen Ordens-Leuthen die Nähmen ver-

ändert? Ja ſolle ein Doctor nicht einmahl wiſſen / warum dem Kind in der Tauff ein Nahmen gegeben werde? Mit ſolcher Veränderung des Nahmens (ſagſt du) haben ſie angezeugt / daß ſie von Chriſto und von der Tauffe abgefallen und abtrinnig worden ſeynd. Wie da mit deiner Phantaſey? Beſtehet vielleicht die Tauff nach deinem dummen Hirn in dem Nahmen? Solſt du dann nicht wiſſen / daß der Nahmen zum Tauff eben ſo wenig nothwendig iſt / als das Tauff-Kleid? Nun frage ich dich Luther / ob dieſelbige alle von dem Tauff abfallen / welche ihr Tauff-Kleid ablegen? Ey mein Luther / was haſt du gethan / daß du einmahl dein Chriſten-Hemmetle haſt abgezogen? Zum vierten ſageſt du: Deren jenigen / die dem Pabſt einen Eyd geſchworen hatten / ſeine Satzungen zu halten. Mein / was iſt dieſes für ein Eyd? Pfui! weiſt du dann nicht einmahl wie man Profeſſion ableget? Weiſt dann du groſſer Doctor nicht ſoviel als die kleine Kinder in der Kinder-Lehr? daß ſie ſchuldig ſeynd / denen Satzungen des Pabſtens zu gehorchen / nicht wegen des Eydes / den du dichteſt / ſondern weilen ſie Chriſten und nach Chriſtlichen Geſatz zu leben verpflichtet ſeynd.

Zum fünfften ſageſt du: Alſo ſchämen ſich die Päbſte / daß ſie mit ihren rechten Nahmen ſollen genennet werden. O wohl ein ſchöne Urſach auf einen Doctor! Dergeſtalten jedoch / daß mir die Kinder in der Kinder-Lehr gleich ein beſſere und vernünfftigere zu geben wiſſen. O wohl ein feiner Diſcurs! O wohl ein feine Blauderey auf einen Doctor! in welchem allem nicht ein Wort eine Vernunfft zeiget. Aber ich kan mir leicht einfallen laſſen / warumen ſich Luther wegen der Nahmens-Veränderung alſo reiſſet / er hat nemlich geforchten / er möchte mit der Wahrheit in das Geſchrey kommen / er gedenckte bey ihme ſelbſten / ſolte ich mich DoCtor aVgVstIn LVther ſchreiben / ſo wurden alle mit den Fingern auf mich deuten / und ſagen: Qui habet intellectum computet numerum beſtiæ. Apocal. 13. v. 18. Wer Verſtand hat / der überlege die Zahl des Thiers / jenes grauſamen Thiers / von welchen uns der heilige Johannes in ſeiner heimlichen Offenbahrung meldet: Numerus enim hominis eſt, & numerus ejus ſexcenti ſexaginta ſex. Apoc. 13. v. 18. Dann es iſt eines Menſchen Zahl / und ſeine Zahl iſt ſechs hundert und ſechs und ſechtzig / welche Zahl DoCtor aVgVstIn LVther netto auswürfft / und Anlaß giebt zu folgenden Chronographicon, für ein Jubel-Jahr: hoC ne faCILè notaret Vr, eXVtVs VoLVIt, à sVIs VoCarI VIr pretIosVs MartInVs LVtherVs.

Dieſes aber argliſtig zu verduſchen/ befliesse er ſich/ auf daß er von denen Seinigen genennet wurde der theure Mann Martin Luther. Und zwar nicht ohne Urſach wird Luther ein theurer Mann genennet; dann diejenige Sach nennet man insgemein theuer/ für welche weit mehrer ausgeleget wird/ als es werth iſt. Ach ſolle dann Luther nicht theuer ſeyn? indeme wegen des Luther dem Luther zugefallen ſoviel tauſend und abermahl tauſend koſtbahre Seelen dargebothen/ ausgelegt/ und der ewigen Verdammnuß zugeſchickt werden? Da doch Luther auch einer eintzigen Seel nicht werth. O theure Waar! O Menſchen-Kinder! wo dencket ihr hin? Könnet ihr wohl ſchätzen/ mit wieviel Bluts-Tropffen/ mit wieviel Wunden/ mit wieviel Schmertzen/ mit was Aengſten und Bitterkeiten der ewige Sohn GOttes unſer liebreichiſter JEſus/ eure liebe Seelen aus dem Gewalt des Teufels erlöſet/ und gleichſam erkauffet? Und gleichwohlen dieſes alles ſchlaget ihr ring in Wind/ achtet alles für nichts/ um eures Luthers willen/ ohne eintziges Nachdencken/ wohin eure und euer Kinder Seelen fahren werden. O Inſenſati Galatæ, quis vos faſcinavit non obedire veritati. ad Galat. 3. v. 1. O ihr unverſtändige Galather! wer hat euch bezauberet/ daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet? Wer hat euch bezauberet ihr teutſche und Wahrheit fliehente Proteſtanten? Gewißlich kein anderer/ als der angemaſte Läſter- und Lugen-Prophet Luther. Ach ſollet ihr mit Ernſt nachſuchen die Gaab GOttes zu erkennen/ ihr wurdet gewißlich eueren Luther mehrer verfluchen und verdammen/ als jemahlen einer aus denen Catholiſchen/ ihr wurdet gewißlich die Catholiſchen nicht mehr als Papiſten verhöhnen/ ſonder von ihnen die wahre Lehr Chriſti mit Freuden-vollen Hertzen begehren und annehmen. Quia ſi cognoviſſes & tu. Lucæ 19. v. 42. O daß du es wiſſen thäteſt/ O edles mit dem Lutherthum angeſtecktes Teutſchland! O daß du es bedencken thäteſt zu dieſer deiner Zeit/ welche dir zu deinem Frieden dienet/ aber nun iſts vor deinen Augen verborgen/ dann es wird die Zeit über dich kommen/ und werden dir die Augen allein vielleicht zu ſpat aufgehen.

Das

Das dreyzehende Capitel.

Von dem Gelübd der Keuſchheit / und durch was für Leuth die angemaſte Reformation iſt auskommen?

Erſter Abſatz.

Auslegung euer Vorſtellungen.

O Wie ſüß! wie lieblich! wie angenehm iſt denen gut Catholiſchen das Joch des Pabſten! In Gegentheil aber wie ſchwer! wie bitter! wie unerträglich ſcheinet ſelbes denen Zäher-würdigen Proteſtanten; Und dieſe ſo ungleiche Geſunnenheit hafftet mehriſtens in folgenden zwey Urſachen / nemlichen die Catholiſchen erkennen erſtlich gantz klar und gründlich aus heiliger Schrifft / wasgeſtalten das Joch des Pabſtens eben dasjenige ſeye / von welchem Chriſtus der HErr geſprochen: Jugum enim meum ſuave eſt, & onus leve. Matth. 11. v. 30. Dann mein Joch iſt ſanfft / und mein Laſt iſt leicht. Herentgegen die Proteſtanten befinden ſich zumahlen (ach leyder!) aus der Zahl derjenigen / von welchen geſchrieben ſtehet: Ipſi nihil horum intellexerunt, & erat verbum iſtud abſconditum ab eis. Lucæ 18. v. 34. Sie aber verſtunden deren keines / und die Rede ware ihnen verborgen. Für das andere iſt denen Catholiſchen das Joch des Pabſten darum gantz ſüß und ring / weilen ſie gelernet haben / Chriſtum ihren liebſten GOtt und Heyland als Kinder ihren liebreichiſten Vatter zu lieben; Dann die wahre kindliche Lieb findet kein Beſchwernuß in dem Gehorſam / die wahre Lieb weiß auch in den Beſchwernuſſen ſelbſten um kein Beſchwernuß / gleichwie wir deſſen ein ſchönes Exempel haben an dem Patriarchen Jacob. Geneſ. 29. Herentgegen die Proteſtanten befinden ſich aus der Zahl derjenigen / von welchen Chriſtus ſaget: Cognovi vos, quia dilectionem Dei non habetis in vobis. Joan. 5. v. 42. Ich kenne euch / daß ihr die Liebe GOttes nicht in euch habt; Dahero dann aus Mangel der Lieb Gottes fallet ihnen das Joch des Pabſten ſo ſchwer / dahero erfreuen ſie ſich dann / und ſtellen Jubel-Feſt an / daß ſie von dem ihnen ſo hart ſcheinenden Joch ſeynd erlöſet worden. Entſtehet demnach diß Orths die Frag

Frag zu entſcheiden / durch was für Leuth ſie mithin von ſolcher einge- bilder Dienſtbarkeit ſeynd befreyet worden?

Entſetzlich iſt freylich auch nur zu leſen das Unterfangen der Kinder Iſrael; dann nachdeme ſie der allmächtige GOtt mit Hülff Moyſis ſeines Dieners durch die vielfältige unerhörte Wunder-Werck aus der Dienſt- barkeit Pharaonis hat heraus geführet / da haben ſie anſtatt der ſchuldigen Danckbarkeit gegen Gott aus Gold ein Kalb gegoſſen / das guldene Kalb auf einen Altar geſtellet / mit Sprechen: Hi ſunt dii tui Iſraël, qui te eduxerunt de terra Ægypti. Exodi 32. v. 4. Das ſeynd deine Götter / Iſrael / die dich aus Aegypten-Land geführet haben. Diß iſt freylich erſchröck- lich / alleinig gebet Achtung auf euch geliebtiſte Proteſtanten, gebet Ach- tung / daß euch die Augen nicht zu ſpat aufgehen / und am jüngſten Tag mit ewigen Spott ſehen müſſet / was geſtalten ihr euch mit euerem Fro- locken und Jubel-Feſten faſt dieſem Abgöttiſchen Volck vergleichet / und zwar von Engelland auch kürtzlich anzuziehen / ſo iſt allen bewährten Ge- ſchicht-Schreibern bekant / was maſſen dieſes Reich von GOtt durch die Römiſche Päbſt ſonderbahr durch Eleutherum und Gregorium den Groſſen aus der Dienſtbarkeit des hölliſchen Pharaonis / aus denen Irr- thumen der Abgötterey / und der blinden Heydenſchafft iſt heraus ge- zogen worden / daß es alſo Engelland zu ſtunde nach GOtt auch gegen dem Päbſtlichen Stuhl ſich danckbahr zu erweiſen; alleinig iſt mir erzeh- let worden von einem / der ſelbſten darbey geweſen / ja der ſich zu dem Spiel ſelbſten hat brauchen laſſen / daß die Engelländer / anſtatt der Danckbahrkeit / dem Päbſtlichen Stuhl zum Schimpff Jährlich eine prächtige Proceſſion oder einen Umgang anſtellen / den Pabſten und den Teufel auf einer Bühne / oder Figur beyſammen herum tragen / hier- durch Zweifels ohne anzudeuten / daß ſie durch den Teufel von des Pabſt Gewalt ſeynd enthöbt worden / weßhalben ſie dann dem Teufel zu Eh- ren einen ſolchen Triumph anſtellen / und einander gleichſam aufmunde- rend ſagen wollen; Hi ſunt Dii tui, qui te eduxerunt. ſiehe Engelland / daß ſeynd deine Götter / nemlich der Teufel iſt dein GOtt / welcher dich aus dem Gewalt des Pabſts hat heraus gezogen: Siehe auch nicht / wie ſich ſothaner Triumph anderſt könne ausdeuten laſſen; dann wann man zwey auf einen Triumph-Wagen herumführet / oder in dem Triumph herum traget / ſo iſt es ein klares Anzeigen / daß man einen aus beyden vor den Obſieger verehre: müſſen alſo die gute Engellän- der hierdurch eines aus beyden nothwendig bekennen wollen / eintwe- ders / daß ſie durch den Teufel von des Pabſten Gewalt / oder durch den

den Pabſt von des Teufels Gewalt ſeynd erlediget worden. Faſt ein gleiches ſchreibet auch Herr Chriſtian Juncker in der guldenen Ehren-Gedächtnuß Lutheri an dem 327. und 330. Blat von gewiſſen Müntzen/ deren etliche (ſeynd ſeine eigne Wort) des Papſtes Haupt und an demſelben umgekehrt des Teufels Kopff vorſtellen. Aus welchem ſich folgendes Argument oder folgende Schluß-Rede machen laſſet: nach erwehnten Müntzen des Pabſts Haupt umgekehrt/ kommt deß Teufels Kopff heraus / nun weil dann die Proteſtanten des Pabſts Haupt / ja den Pabſten ſelbſten gantz wollen umgekehrt haben/ ſo folget hellſcheinend daraus / daß ſie des Teufels Kopff / ja den Teufel ſelbſten haben wollen ; des Pabſts Haupt umgekehrt kommt des Teufels Kopff heraus/ gleichwie die Müntzen anzeigen / des Pabſts Gewalt umgekehrt kommt des Teufels Gewalt heraus ; nun Luther hat des Pabſts Gewalt gantz umgekehrt / wie Herr Juncker in der guldenen Ehren Gedächtnuß Lutheri an dem 264. Blat ausdrucklich ſchreibt/ ſo hat dann folglich Luther deß Teufels Gewalt eingeführt : Hi ſunt Dii tui; Schauet meine liebe teutſche Proteſtanten , dieſes / nemlich die Teufel ſeynd eure Götter / welche euch aus des Pabſts Gewalt heraus geführet haben/ kunte ich wohl ſagen / alleinig will ich mit meinen lieben Lands-Leuthen mit denen Teutſchen Proteſtanten gleichwohlen noch höfflicher umgehen / und diß Orths nur beybringen / was der Lutheriſche Archidiaconus zu Merſeburg an den 216. Blat und in folgenden ſchreibet : den Anfang in Sachſen zu machen (ſpricht er) ſo hat es auch nicht an einigen Præſagiis gefehlet / unter welchen wir nur von dem Mönchs-Kalb jetzo wollen Meldung thun. Mollerus in Theat. Chron. Freiberg. ſect. 2. Cap. 3. pag. 213. ſeq. ſchreibt darvon alſo: Es iſt aber ſelbiges Jahr 1523. das Mönchs-Kalb hier zu Freyberg in einem Schlacht Hauſe bey offentlicher Schlachtung funden worden/ dieſes Kalb (fahret er an dem 218. Bl. weiter fort) hat einen runden ungeſtalten Kopff gehabt/und oben darauf ein Pfaffen-Blatte ſamt zwo groſſen Wärtzen wie kleine Hörner. Mit dem unteren Maul iſt es einem Menſchen / mit dem oberen und der Naſen einem Kalbe gleich / ſonſt gantz glat am Leibe geweſen / hat die Zunge aus dem Maul lang heraus geſtrecket / die Haut am Halſe und Rucken herunter hat geſehen / wie eine gewundene Mönchs-Kutten / an Seiten aber vorne und an Beinen iſt es voller Ritze geweſen/ im Schnitte als wann die Kutte zer-

zerhauen oder zerſchnitten ware / wie Doctor Lucherus am angezogenen Orthe gedencket. Bis hieher beſagter Archidiaconus. Da thue dahero endlichen deine Augen auf O blindes Sachſen! eröffnet eure Augen ihr unglückſeelige Proteſtanten! da / durch dieſes Kalb / durch dieſes Monſtrum ſehet ihr aus euren ſelbſt eignen Scribenten einen lebendigen Abriß der Abentheuer der Venus-Knecht / durch welche euer Sect / eure ſaubre Reformation iſt geſchmidtet und ausgeſäet worden. Dañ was ſollen die Hörner an dem Pfaffen-Kopff anders bedeuten / als daß viel Mönch und Pfaffen mit ihren gifftigen Wartzen der Irrlehren ihre hoffärtige Hörner werden aufbaumen wider allen Gehorſam? und zwar wird Luther ſelbſten in der guldenen Ehren-Gedächtnuß faſt durch alle Müntzen mit einem runden und ungeſtalten Kopff vorgeſtellet / daß ihne alſo das Mönchs-Kalb mit ſeinem runden ungeſtalten Pfaffen-Kopff gar fein vorgebildet / gleichergeſtalten triffet die zum Maul lang herausgeſtreckte Zung mit des Luthers langen Feder gar wohl übereins. Ja Luther hat freylich gleich einem Abentheuer ſeine ketzeriſche Zung zu weit heraus geſtrecket. Es ware beſagtes Kalb mit dem unteren Maul einem Menſchen / und mit dem oberen einem Kalb gleich / hierdurch anzudeuten / daß die Monſtra, die ausgeſprungene Mönch in dem Menſchen / was menſchlich unterdrucken / ein viehiſches Leben führen / und ein gantz viehiſche Lehr einführen werden; gleichwie ſolches beſagter Archidiaconus aus Philippo Melanchthone an dem 219. Blat ſelbſten mit folgenden Worten anmercket; Melanchthon in Epiſtolis ad Camerarium pag. 22. meynet / daß durch dieſes Kalb die depravatio Lutheranæ Doctrinæ incarnales opiniones, wie ſie ſelbige Zeit in Schwang gegangen / ſey angezeiget worden. Die Mönchs Kutten ware an denen Seiten / vorne und an denen Beinen voller Ritze zerhauen / und zerſchnitten / hierdurch wurde bedeutet die Vermeſſenheit der Unthier der ausgeſprungenen Mönch / daß ſie ihre Kutten von ſich werffen / ihre Gelübd brechen / und meineidig ausreiſſen werden / iſt voller Ritz geweſen in dem Schnitte / hierdurch anzuzeigen / daß dergleichen Abfall der Mönchen wurde aus lauter Geilheit und wegen der fleiſchlichen Wollüſten geſchehen. Hi ſunt Dii tui Iſraël. Exod. 32. v. 4. Siehe liebes Sachſen! ſehet liebe Proteſtanten dieſe Kalbs-Monſtra (wie ſie der Lutheriſche Archidiaconus zu Merſeburg in dem Indice nennet) dieſe ausgeſprungene Mönch und Venus-Knecht / dieſe ſeynd eure Götter / welche euch aus dem Pabſtum haben heraus geführ-

führet / dieſe Unmenſchen und Unthier ſeynd Anfänger und Urheber eurer ſauberen Reformation / gleichwie dieſes die Seckendorffiſche Hiſtori am 515. Blat mit folgenden Worten bekennet: **und iſt durch niemand mehr / als ſie die Lehr des heiligen Evangelii in ſo viel Reich und Länder fortgepflantzet worden.** Durch ſie nemlich / durch die ausgeſprungene Mönch / über welche ſich ſo gar Luther ſelbſten in bemeldtem Blat mit dieſen ausdrucklichen Worten beklaget: **Mir iſt höchſtens beſchwerlich / daß ſo viel ausgeſprungene Mönch hieher kommen / noch mehr / daß ſie gleich Weiber nehmen.** Sehet! das ſeynd eure Glaubens-Stüffter.

Der andere Abſatz.

Wird die Sach noch ferners erkläret und die Gelübd der Keuſchheit bewieſen.

DJe Wahrheit noch mehrer zu entdecken / iſt auch dienlich / was öffter ernennter Lutheriſche Archidiaconus an dem 81. Blat mit folgenden Worten ſchreibet: **Das Jahr 1517. iſt wohl zu mercken / weil in demſelben das groſſe Reformations Werck ſeinen Anfang genohmen. Es iſt auch nicht zu vergeſſen / was** Martinus Cruſius **in ſeiner** Notatione rerum Chronologicarum MSta **bey dieſen Jahr** obſerviret **/ nemlich / daß von Chriſti Geburt an ruckwerths zu rechnen / ebenfalls 1517. Jahre bis an die Zeit wären / da Moyſes auf dem Berg** Sinai **das Göttliche Geſatz empfangen.** Ich kan zwar nicht wiſſen / ob dieſer Herr Archidiaconus mit Martino Cruſio die Wahrheit eintweders nicht ſehe / oder mit Fleiß zu unterdrucken trachte; dann ich bitte euch um GOttes Willen! in wem vergleichet ſich das Geſatz Moyſis mit der Freyheit vollen Lehr Lutheri? welcher Lutheraner hat Lutherum jemahlen für einen Geſatz-Geber ausgeruffen? in dieſem beſtehet dahero das rechte Geheimnuß / nemlich / gleichwie Anno 1517. vor Chriſti Geburt die Juden in der Wüſten haben das guldene Kalb angebettet / alſo haben auch die Chriſten in Sachſen und in anderen Proteſtirenden Länderen Anno 1517. nach Chriſti Geburt die Fleiſch-Kälber / die Kalb-Monſtra / und ausgeſprungene Venus-Knecht gleich-

ſam anzubetten angefangen. Iſti ſunt Dii tui. Exod. 32. v. 8. Das ſeynd deine Götter? Und zwar ſeynd dieſe unglückſeelige Leuth dergeſtalten verblendet worden / daß ſie Lutherum ſo gar unſern lieben HErrn nenneten / gleichwie zu ſehen iſt in hortulo animæ Georg Rhau / allwo er in enarratione 2di articuli von der Erlöſung unter anderen dieſe Wort ſetzet: Unſer lieber Herr und Vatter Doctor Martin Luther Zu dem triffet auch die Anbettung des Kalbs auf die Zeit-Rechnung beſſer zu / dann das Geſatz hat Moyſes gleich am dritten Monath nach Oſtern empfangen / aber die Anbettung des Kalbs iſt erſt ſpätter hernach geſchehen / und faſt um das ſelbige Monath / in welchem der Luther dieſes Kalb-Monſtrum hat angefangen ſeine Hörner aufzurecken. Es iſt wahr geliebtiſte Proteſtanten / die Kirchen iſt ſelbiger Zeit einer Reformation höchſtens vonnöthen geweſen / ſie müſte gleich einem guten Wein / das Unreine ausgirren / ſie wurffe von ſich aus allen groben Unflat gleichwie ein Krancker / welcher zu Erhaltung ſeiner völligen Geneſung durch ein Purgier-Tränckleín von allen Koth und Unflat ſeinen Bauch ausleeret; wir bekennen es mit Scham-Röthe / eure Secten-Schmid / eure Glaubens-Stüffter ſeynd der Catholiſchen Koth und Unflat: Quia quidam ex nobis euntes, turbaverunt vos verbis, quibus non mandavimus. Act. 15. v. 24. Dann es ſeynd etliche von denen Unſerigen ausgangen / und haben euch mit Lehren irre gemacht / denen wir es doch nicht befohlen haben; alleinig bitte ich euch um GOttes Willen / wollet ihr euch dann mit unſeren Auswurff / mit unſerm Koth und Unflat gleich denen Schweinen erluſtigen? wollet ihr dann unſer Koth und unſeren Auswurff auffreſſen? Pfui Teufel! wiſſet ihr nicht bey Seckendorffio an dem 515. Blat aus Luthero ſelber / daß die Mönch nur der Bauch / und die fleiſchliche Freyheit aus denen Clöſteren treibet? Ja daß der Sathan durch ſie einen groſſen Geſtanck erwecke? wollet ihr dann ſolche Schwein ſeyn? welchen ab einem ſolchem Unflat ab einem ſolchem Geſtanck keinen Grauſen tragen? wollet ihr dann euch von dieſen Monſtris, von dieſen Mißgeburthen alſo bethören laſſen? wollet ihr ſo unverſtändig ſeyn / und euch traumen laſſen / dieſe Miß-Geburthen ſeyen keine meynendige Gelübd-Brecher / ſonder Chriſtliche Ehe-Männer? Pfui der Schand! ſo ſeye es dann / wann euch dann die abtrinnige Venus-Knecht ſogar eingebachen ſeynd? Simul ad judicium propinquemus. Iſaiæ 41. v. 1. Laſſet uns miteinander für Gericht kommen / und zwar für das Gericht des Allerhöchſten / allwo das ge-

rechte Geſatz vor allen ſtatt und Platz findet / allwo eure Spöttler einen Ernſt erfahren werden. Ich will alldorten ſtehen für die gerechte Sach / für die Ehre meines Schöpffers und Erlöſers / meines GOttes und HErrn / ihr aber ſtehet nur wider GOtt für die Sach und für die Freyheit der abtrinnigen Venus-Knecht. Audiamus ergò, ſo laſſet uns dann hören / warum man GOtt das Verſprechen und die Gelübd zu halten nicht ſchuldig ſeye? Was hat euch dann GOtt euer Heyland leyds gethan / daß ihr ihme dieſes Recht abſprechet? Vielleicht haltet ihr darfur nicht Chriſtus ſondern Luther und die abtrinnige Flüchtling / die unkeuſche Venus-Knecht ſeyen für euch geſtorben? Aber man wird euch alldorten was anderes weiſen / man wird euch den Text recht und deutlich leſen / man wird euch gewißlich in die Bibel führen / alldorten wird euch der gerechte und erzörnte Richter zu Red ſtellen: Habt ihr niemahlen geleſen / bey meinem Diener Moyſes: Cùm votum voveris Domino Deo, non tardabis reddere: quia requiret illud Dominus, & ſi moratus fueris, reputabitur tibi in peccatum, ſi nolueris, polliceri absque peccato eris, quod autem ſemel egreſſum eſt de labiis tuis, obſervabis, & facies, ſicut promiſiſti Domino Deo tuo. Deut. 23. v. 21. 22. 23. Wann du GOtt deinem HErrn ein Gelübd thueſt / ſo ſolleſt du nicht verziehen ſelbes zu halten / dann der HErr dein GOtt wird es von dir fordern / und wann du wirſt verweilen / wird es dir ein Sünd ſeyn. Wann du das Verloben unter Weegs laſſeſt / ſo iſt es dir keine Sünd / was aber zu deinen Lippen ausgegangen iſt / ſolleſt du halten und darnach thun / wie du dem HErrn deinem GOtt freywillig gelobet haſt. Alldorten wird man euch aufweiſen jenen Text Num. 30. v. 3. Si quis virorum votum Domino voverit, & ſe conſtrinxerit Juramento, non faciet irritum verbum ſuum, ſed omne, quod promiſit, implebit. Wann jemand dem HErrn ein Gelübd thuet / oder einen Eyd ſchwöret / daß er ſeine Seel verbindet / der ſolle ſeine Wort nicht umſtehen / ſonderen alles thuen / wie es zu ſeinem Mund iſt ausgangen. Man wird euch für die Naſen ſtoſſen jenes / Pſ. 49. v. 14. redde altiſſimo vota tua. Halte dem Allerhöchſten dein Gelübd / wie auch jenes Nahum 1. v. 15. Redde vota tua, halte deine Gelübd. Beſinnet euch wohl! was werdet ihr auf dieſe und noch viel andere Text dem gerechten Richter antworten? Was werdet ihr antworten Chriſto dem gerechten Richter auf jene ſeine eigne Wort: Reddite ergò, quæ ſunt Cæſaris, Cæſari, & quæ ſunt Dei, Deo. Matth. 22. v. 21. Gebet dem Käyſer / was des Käyſers iſt / und GOtt / was GOttes iſt. Iſt man ſchuldig dem Käyſer den geſchwornen

Eyd zu halten/ und ſolle dann GOtt ſchlechter ſeyn/ als der Käyſer? und GOtt ſolle man den geſchwornen Eyd nach Belieben brechen können. Quid vobis videtur de Chriſto. Matth. 22. v. 42. Was haltet ihr auf Chriſtum? Paulus ruffet: Reddite ergò omnibus debita, cui tributum, tributum, cui vectigal, vectigal, cui timorem, timorem, cui honorem, honorem. Rom. 13. v. 7. So gebet nun jedermann was ihr ſchuldig ſeyet/ Steuer/ dem die Steuer gebühret/ den Zohl/ welchem der Zohl gebühret/ Forcht/ welchen die Forcht gebühret/ Ehr/ welchen die Ehr gebühret. Und GOtt allein ſolle ſchlechter ſeyn/ als jedermann? Ihme allein ſolle man nicht ſchuldig ſeyn die Gelübd und den Eyd zu halten? Verzeihet ſich ein Baurens Sohn ſeines Erb-Guts/ überlaſſet er Hauß und Hoff ſeinem Bruder/ ſo muß er ſein Wort halten/ und kan ohne Ungerechtigkeit das jenige/ deſſen er ſich gäntzlich verziehen/ nicht mehr an ſich ziehen/ ja ſolte er hernach ſeinem Bruder die Sach wiederum abtringen/ ſolte er die Sach wider den Willen ſeines Bruders wiederum an ſich ziehen/ ſo beſitzet er ein frembdes Gut/ ſo iſt er ein ungültiger Beſitzer: Und die Ehe eines ausgeſprungenen Mönch/ nach abgelegten freywilligen Gelübden ſolle gültig ſeyn? Dieſer ſolte kein offentlicher Hurer ſeyn? Einem Bauren-Buben kan man das Wort nicht umſtehen/ und GOtt muß hinten ſtehen? Aber gebet Achtung/ nolite errare, Deus non irridetur. ad Galat. 6. 7. Irret euch nicht/ GOtt laſſet ſeiner nicht ſpotten/ gedencket an die entſetzliche Geſchicht von dem Anania und Saphira: Non es mentitus hominibus, ſed Deo (ſprache einſtens Petrus zum Anania) Audiens autem Ananias hæc verba, cecidit & exſpiravit. Act. 5. v. 4. & 5. Du haſt nicht denen Menſchen/ ſondern GOtt gelogen/ da aber Ananias dieſe Wort hörete/ fiele er zu Boden/ und gab ſeinen Geiſt auf. Ach wehe! iſt Ananias auf dieſe wenige Wort Petri vor Forcht/ und Schröcken gleich Stein-Todt zu Boden gefallen/ was Forcht/ was Zitteren wird nicht erſt alsdann ergreiffen einen jeden Gelübd-brüchigen Mönch; wann er muß anſehen den erzörneten Richter; wann über ihme ergehen dieſe oder dergleichen Wort: Cur tentavit Sathanas cor tuum, mentiri te Spiritui Sancto? Act. 5. v. 3. Warum hat der Satan dein Hertz betrogen/ dem heiligen Geiſt vorzulügen? dann wer etwas verſpricht/ und nicht haltet/ der iſt ein Lugner.

Dritter Abſatz.

Wird ferners dieſe Sach abgehandlet.

WIe mag euch um Gottes-Willen der Satan alſo verblenden/ daß ihr denen abtrinnigen Venus-Knechten noch Schutz und Stangē haltet? ſaget her aus was Grund? an ſtatt aller Lutheraner laſſet uns hören ihre Apologiam wider die Confutation der Augſpurgeriſchen Confeſſion, allwo de votis Monaſticis als ihr Haupt-Grund folgende Wort geſetzet werden. In votis Monaſticis promittitur Caſtitas, ſuprà autem diximus de conjugio Sacerdotum, non poſſe votis aut legibus tolli jus naturæ in hominibus, & quia non omnes habent donum continentiæ, multi propter imbecillitatem infeliciter continent, neque verò ulla vota, aut ullæ leges poſſunt abolere mandatum Spiritûs ſancti: propter fornicationem unusquisque habeat uxorem ſuam, zu teutſch alſo: In denen Clöſterlichen Gelübden verſpricht man die Keuſchheit / wir haben aber ſchon oben von dem Eheſtand der Prieſter geſagt / daß weder durch die Gelübd weder durch Geſätz könne bey denen Menſchen aufgehöbt werden das Recht der Natur / und weilen nicht alle die Gaab der Keuſchheit haben ſo enthalten ſich viel wegen ihrer Schwachheit ſehr unglückſeelig. Es könen auch weder einige Gelübd weder einige Geſätz das Gebott des H. Geiſtes aufhöben: Wegen der Unzucht/ ſolle jedermann ſein eignes Weib haben. Bißher die Augſpurgiſche Apologia, da ich euch um GOttes Willen bitte/ eröffnet doch einmahl eure Augen. Scrutamini ſcripturas. Joan. 5. v. 39. Forſchet nach in der Schrifft/ überleſet wohl das ſibende Capitel der erſten Epiſtel zu denen Corinthiren/ alldorten werdet ihr in euer ſelbſt eignen Bibel nach oben angezogenen Text gleich am 6. Verß erſtlich dieſe ausdrückliche klare Wort finden: Solches ſage ich aber aus Vergunſt und nicht aus Gebott. Nun mercket dieſes wohl; Paulus ſagt/ es ſeye kein Gebott/ er rede nicht aus einem Gebott/ ſondern nur aus einem Vergunſt/ und euer Brut-Neſt die Augſpurgiſche Apologia, ſagt/ es ſeye ein Gebott des heiligen Geiſtes. Jetzt frage ich euch/ wer redet die Unwahrheit aus dieſen beyden? Paulus/

lus/ oder euer Apologia? Dann ein Theil muß nothwendig eine Unwahrheit begehen/ geſtaltſam ein Gebott/ und kein Gebott von einer und eben derſelbigen Sach ſo wenig können beede wahr ſeyn/ als dieſe zwey widrige Reden: Der Küßling-Stein hat ein Seel/ und hat kein Seel; Wann ihr dahero anderſt noch zulaſſet/ daß Paulus und die Göttliche Schrifft die Wahrheit rede/ ſo müſſet ihr auch nothwendig zulaſſen/ daß eure Glaubens-Brüther ein unverſchamte Gottsläſterliche Lug wider den heiligen Geiſt/ und in den heiligen Geiſt haben begangen/ indeme ſie ſagen: Es ſeye ein Gebott des heiligen Geiſtes/ daß ein jeder ſein Weib habe/ da doch der heilige Geiſt ſo klar ſpricht: Es ſeye kein Gebott/ ſondern nur ein Vergunſt.

Zum anderen/ wer kan ihme vernünfftig einfallen laſſen/ daß Paulus in bemeldter Stell auch von Mönchen und Clöſter-Leuthen zu verſtehen/ dann es fragt ſich gleich: Ob Paulus wölle/ daß die Mönch ſollen aus denen Clöſtern lauffen/ gleichwie eure Secten-Brüther gethan? Oder ob ein jeder Mönch ein Weib mit ſich ins Cloſter ſolle hinein bringen? Sagen eure Secten-Halter das erſte/ ſo begehen ſie mehrmahlen ein grobe Lug wider die heilige Schrifft/ inmaſſen Paulus an bemeldtem Orth am 20. Verß gleich hinzu ſetzet: Unusquisque in qua vocatione vocatus eſt, in ea permaneat, ein jeglicher bleibe in dem Beruff/ darinnen er beruffen iſt. Nun aber wann der Mönch aus dem Cloſter laufft/ wann er ein Weib nimmt/ ſo bleibt er ja nicht in ſeinem Beruff? Sagen ſie das andere/ ſo iſt kein Orth in der Welt/ wo dieſe Stell Pauli gehalten wird; oder zeigt mir ein ſolches Cloſter auch unter euch/ allwo die Mönch mit ihren Weibern beyſammen leben. O wehe! was wurde dieſes für ein Wimbslen und Geſchrey abgeben?

Zum dritten/ hat Paulus in erwehnter Stell nicht einmahl von ledigen Perſohnen/ will geſchweigen von Mönchen oder Prieſteren geredet/ ſondern nur von denen Ehe-Leuthen/ beliebe nur das ſiebende Capitel von Anfang biß auf den achten Verß zu leſen/ da werdet ihr klar ſehen/ daß der Apoſtel durchgehends nur von verehlichten Perſohnen rede; Dieſe/ dieſe/ die Verheyrathen/ will Paulus/ daß ſie müſſen einander haben/ beyeinander verbleiben/ einander bedienen; Dahero ſpricht der Apoſtel am 5. Verß: Entziehe ſich nicht eines dem anderen/ es ſeye dann aus beyder Bewilligung eine Zeitlang. Und dieſe Wahrheit iſt noch mehrer abzunehmen aus dem 8. Verß/ allwo Paulus von denen Unverheyrathen ausdrucklich ein anderes ſchlüſſet/ ſprechend: Dico autem non nuptis, & viduis, bonum eſt illis, ſi ſic

per-

permaneant, ſicut & ego: Ich ſage aber (oder wie euer Bibel redet) ich ſage zwar/ den Ledigen und Wittwen/ es iſt ihnen gut/ wann ſie auch bleiben/ wie ich. Gewißlich/ gleichwie Geld haben nicht heiſt Geldeinnehmen/ alſo auch ſein eignes Weib haben/ nicht heyrathen/ ſondern der Geld hat/ der muß ſolches ſchon bekommen haben/ und der ſein eignes Weib hat/ der muß ſchon verheyrath ſeyn; Nemlich in der erſten Kirchen ware eine ſolche Hochſchätzung der Keuſchheit/ dergeſtalten wolte faſt jedermann in der erſten Kirchen/ zu Zeiten Pauli/ ledig bleiben/ und keuſch leben/ daß die Ehe-Leuth zu zweifflen anfiengen/ ob ſie in dem Ehe-Stand recht Chriſtlich leben kunten derohalben ſie ſo dann durch Brieff den Apoſtel um Rath fragten; welchen er demnach mit ausführlichen Bericht auf alles geantworttet/ gleichwie es gleich aus dem Anfang des ſiebenden Capitel nemlichen aus jenen Worten erhelet: Von dem ihr aber mir geſchriben habt: antworte ich: Es iſt dem Menſchen gut/ daß er kein Weib berühre/ aber um der Hurrerey Willen hab ein jeglicher ſein eigenes Weib. Zum vierten ſagt der Apoſtel nur um der Hurrerey Willen ſoll ein jeder ſein Eheweib haben/ das iſt/ damit ſie nicht in Hurrerey fallen/ welches wiederum von denen Geiſtlichen und Mönchen nicht kan verſtanden werden; dann wer wird glauben/ das Paulus die Mönch und Prieſter ſonderbahr in der erſten Kirchen für Hurrer und Ubertretter der verlobten Keuſchheit habe gehalten? Bleibt alſo ein gottsläſteriſche Schmach wider den heiligen Geiſt/ ſagen und lehren/ aus dem Cloſter lauffen/ und ſich verheyrathen ſeye ein Gebott des heiligen Geiſts. Auf jenes: das Recht der Natur kan weder durch einige Gelübd/ weder durch einige Geſätz aufgehebt werden; So frage ich/ ob das Heyrathen Juris naturalis permiſſivi oder præceptivi ſeye? das iſt/ ob einem jeden zu heyrathen verlaubt/ oder ob ein jeder zu heyrathen ſchuldig ſeye? das letztere iſt widerum ein unverſchammte Lug wider die heilige Schrifft/ und alſo wider den heiligen Geiſt/ welcher aus heiliger Schrifft redet. Sagt nicht der heilige Geiſt durch den Mund des heiligen Pauli eben an dem oben angezogenen 7. Capitel/ am 37. Vers. in euer eignen Bibel alſo? wenn einer aber ihme feſte vornihmt/ weil er ungezwungen iſt/ und ſeinen freyen Willen hat/ und beſchlüſt ſolches in ſeinem Hertzen/ ſeine Jungfrau alſo bleiben zu laſſen/ der thut wohl.

Sehet! der Heil. Geiſt ſagt durch Paulum/ daß der Menſch nicht gezwun-

gezwungen ſeye / daß er ſeinen freyen Willen habe / daß er wohlthue / wann er nicht heyrathe / und eure Secten-Schmid machen aus dem Heyrathen ein Geſatz der Natur / und ein Gebott des heiligen Geiſtes; heiſt dieſes das Evangelium lehren? ſagen ſie aber / das Heyrathen ſeye nur juris naturalis permiſſivi, daß einem jedwederen ſeye aus dem Recht der Natur das Heyrathen verlaubt / ſo ſprechen ſie zwar recht / handlen jedoch wider alle natürliche Vernunfft / wañ ſie daraus ſchlieſſen / dieſes Recht könne weder durch Gelübd / weder durch die Geſätz aufgehöbt werden. Mein was ſaget ihr zu dieſem? allen Menſchen iſt aus dem Geſatz der Natur verlaubet nacher Madrit zu reiſen / allen Menſchen iſt aus dem Geſatz der Natur verlaubet / das Schuſter-Handwerck zu lehrnen / ergò folglich müſſen alle Menſchen nacher Madrit reiſen? ergò folglich müſſen alle Menſchen Schuſter werden? ergò folglich kan keiner die Schuſter-Handthirung verreden? ergò folglich kan niemand ein Gelübd machen? aus wichtigen Urſachen ſein Lebtag in Teutſchland zu verbleiben / und niemahlen nacher Madrit in Spanien zu verreiſen? Einem jeden iſt aus dem Geſatz der Natur verlaubt / wo er hin will auszureiſen / ergò kan man ihme das Ausreiſen nicht verbietten / ergò folglich kan man einem Soldaten nicht gebietten / daß er in dem Lager bleibe? O Schwachheit! O Blindheit! gewißlich wer anderſt nicht blind iſt / der muß ſehen / daß aus dieſen Gründen vielmehr das Widerſpiel / als ein Gebott des Eheſtands kan Sonnen-klar erwieſen werden. Dann erſtlich von dem Recht der Natur zu reden / ſo wird ein jeder Menſch frey und ohne Weib gebohren / ſo muß dahero jederman frey und ohne Weib verbleiben / oder es iſt euer Grund erlogen. Für das andere: obwohlen Paulus / wie ſchon bewieſen / den Eheſtand nur aleinig zulaſſet / obwohlen des Pauli Lehr von dem Heyrathen nur in dieſem beſtehet: Non peccat, ſi nubat. 1. Cor. 7. v. 36. Der ledige Menſch ſündiget nicht / wann er heyrathe; ſo machen eure Secten-Schmidt gleichwohlen ein Gebott GOttes / ja ein Gebott des heiligen Geiſtes daraus; nun aber Paulus / lobet vielmehr / wünſchet vielmehr / will vielmehr den ledigen und keuſchen Stand / alſo muß nach eurem Lehr-Grund vielmehr ein Göttliches Gebott / und ein Gebott des heiligen Geiſtes ſeyn / daß alle Menſchen ledig und keuſch verbleiben; gemäß jener Worten Pauli 1. Corinth. 7. v. 7. Ich wolte aber lieber [ſeynd Wort aus euer Bibel] alle Menſchen wären / wie ich bin. Es iſt mir zwar nicht unbekant / daß etliche

aus

aus denen Eueren mit denen Venus-Knechten / und für die Gelübd-brüchige Venus-Knecht Ausflücht ſuchen / ſonderbahr wollen ſie deroſelben Geilheit entſchuldigen durch dieſes / daß nicht alle die Gaab der Keuſchheit haben; dieſen wird demnach das Heyrathen gebotten: Sic docent apud nos (ſprechen ſie in ihrer Augſpurgiſchen Confeſſion in dem 6. Articul) quòd liceat omnibus, qui non ſunt idonei ad cœlibatum, contrahere matrimonium, quia vota non poſſunt ordinationem ac mandatum Dei tollere. Eſt autem hoc mandatum Dei: propter fornicationem habeat unusquisque uxorem ſuam. Zu teutſch: Alſo lehret man bey uns / daß erlaubt ſeye in den Eheſtand zu tretten / allen denen jenigen / welche nicht tauglich ſeynd / ledig zuverbleiben / dann die Gelübd können die Anordnung und das Gebott GOttes nicht aufheben. Es iſt aber ein Gebott GOttes / daß wegen der Hurrerey ein jeder ſein eignes Weib habe. Nun auf dieſen faulen Grund zu antworten: liegt erſtlich die alte Lug wiederumen am Tag / indeme ſie nemlich aus dem Heyrathen ein Gebott dichten / da doch die heilige Schrifft ausdrucklich ſagt / es ſeye kein Gebott.

Zum anderen / welcher vermeynet / daß ihme die Keuſchkeit zu halten faſt unmöglich / der ſolle ſelbige anfänglich nicht verloben.

Zum dritten iſt es ein Schmach und ein Lug wider GOtt / daß nicht alle können keuſch leben / welche zum geiſtlichen Stand beruffen ſeynd / dann wann der allerweiſiſte GOTT den Menſchen zu einem Stand beruffet / ſo giebt er ihme auch ſeine Hülff / Gnad und Mittel darzu; das iſt zwar wahr / es können nicht alle keuſch leben / aber warumen? weilen nicht alle können Geiſtlich werden / weilen nicht alle zum Geiſtlichen Stand beruffen / alleinig gedencken / daß der liebreiche GOtt die Gaab der Keuſchheit denen jenigen verſagen werde / welche durch den Beruff und durch ſein Göttliche Anordnung zu dem Geiſtlichen Stand ſeynd erhöbt worden / dieſes iſt gottloß.

Zum vierdten ſeynd noch wohl andere Mittel die Keuſchheit zu erhalten / als der Eheſtand; dann es litte ja auch der heilige Paulus den Stahel des Fleiſches / es empfunde ja auch Paulus die Schwachheit des Fleiſches? aber GOtt hat ihme zur Abtreibung des Fleiſch-Kitzel / zur Stärckung der menſchlichen Schwachheit den Eheſtand nicht gerathen / ſonder er gabe Paulo zur Antwort: Sufficit tibi gratia mea; nam virtus in infirmitate perficitur. 2. Corinth. 12. v. 9. Laſſe

 dich

dich mit meiner Genad verknügen / dann meine Krafft iſt an denen mächtig / welche ſchwach ſeynd.

Jetzt frage ich euch mehrmahlen / wem iſt mehrer zu glauben / der ſo klaren Verſprechung GOttes? oder denen verlognen Venus-Knechten? Es kan ja ein jeder geiler Bock ſagen / er habe die Gaab der Keuſchheit nicht? iſt deme darum gleich zu glauben? Es kan ja auch ein Dieb ſagen / er habe keine Kräfften zum arbeiten / er müſſe ſtehlen / iſt ihme gleich zu glauben? Pfui der Schand! ſo weit nemlich / und ſo tieff ſeynd etlichen die geile Flüchtling in das Hertz gewachſen / daß ſie lieber wollen die mildreiche Gnad GOttes laugnen / als die Geilheit der meyneidigen Venus-Knechten unter dem Schein des Eheſtands nicht beſchönen.

Und geſetzt / es fallen auch bey denen Catholiſchen einige / geſetzt / es halten nicht all ihre Gelübd? ſeynd darumen die Gelübd zu verwerffen? ſeynd darumen die Gelübd nicht für gut und heilig zu halten? Was iſt das für ein Folg? wir wiſſen ja / daß auch die Gebott GOttes nicht alle halten / ſeynd deßwegen die Gebott GOttes aufzuhöben? es bleiben ja die Gebott GOttes nichts deſtoweniger in ſich ſelbſten heilig? gleichwie Paulus ſpricht: Lex quidem ſancta, & mandatum ſanctum, & juſtum & bonum. Rom. 7. v. 12. Das Geſatz iſt je heilig / und das Gebott iſt heilig / recht und gut. Habt ihr dann niemahlen geleſen jene Gleichnuß Matth. am 13. Capitel von dem Unkraut? es fragten alldorten die Knecht den Hauß-Vatter / ob ſie das Unkraut ausreithen ſolten? aber der Hauß-Vatter ſprach zu ihnen: Nein / auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausraufſet / ſo ihr das Unkraut ausreithet. Eure Secten-Schmidt aber wollen allen Weitzen / alle geiſtliche Ordens-Ständ wegen etlicher Püſchel Unkraut ausrotten / wollen die Geiſtliche Ordens-Gelübd vernichten wegen der Unzucht etlicher Bößwicht: iſt dieſes dem heiligen Evangelio gemäß? wegen dem Muthwillen etlicher Venus-Knecht müſſen ſo viel Gottsförchtige ja heilige Stüffter / ſo viel König und Käyſer mit ihren ſo freygebigen Stüfftungen dahinten / und zu ſchanden ſtehen / ſo viel gute Kinder werden von dem geiſtlichen Stand verhindert / ſo viel Eltern ihres Troſts beraubet.

Wartet nur ihr leibeigene Sclaven der Venus-Sclaven / dieſe / dieſe alle werden einmahl über euch bey GOtt dem gerechten Richter um Rach ſchreyen. Dieſe / dieſe werden einmahl ruffen: Ubi ſunt Dii eorum, in quibus habebant fiduciam. Deut. 32. v. 37. Wo ſeynd

ſeynd deren Götzen / auf welche ſie ihr Vertrauen und Hoffnung geſetzt haben? wo ſeynd die ausgeſprungene Mönch / deren Lugen ſie für das reine Evangelium gehalten? Gedenckt / was ihr darauf wollet antworten?

Vierter Abſatz.

Wird dieſes noch ferners ausgeführt.

JEdoch laſſet uns noch einen Grund hören / und zwar den allerwichtigiſten / wie ihme Seckendorffius in ſeiner Hiſtori des Lutherthums am 400. Blat traumen laſſet / allwo er alſo von Luthero redet: Jm Werck ſelbſten führet er die wichtigiſte Gründe wider die Gelübde aus. Was ſeynd dann dieſes für Gründe / laſſet uns vernehmen. Weil ſie ſich nicht gründen auf GOttes Wort / ſondern demſelben zu wider ſeyn / und aufgebracht aus dem erdichten Unterſcheid der Evangeliſchen Gebotten / und Räthen / da das Evangelium in ſeinem eigentlichen Verſtand keine Gebotte fürſchreibe / ſonder Verheiſſungen ertheile / und die Göttliche Gebott erläutere / Matth. 5. 6. 7. auch kein Rath darinnen zu finden / als wann man die Gaab der Keuſchheit habe / frey und ohne Gelübde im ledigen Stand zu leben. Verdammet deßhalben die Stricke der Gelübden. O wohl ein wichtiger Grund! nemlich ein lauterer Lugen-Grund; Dann daß ſich die Gelübd nicht gründen auf GOttes Wort / iſt Numero ein Lug / daß ſie dem Wort GOttes zuwider ſeynd / zwey Lugen. Daß ſie aus erdichten Unterſchied ꝛc. ꝛc. aufgebracht drey Lugen. Daß das Evangelium keine Gebott fürſchreibe / vier Lugen. Daß kein Rath darinnen zu finden / fünff Lugen / iſt genug gelogen in ſo wenig Worten. Die erſte und andere Lug ſiehet jedermann Sonnen-klar in ſo vielen Texten der heiligen Schrifft / welche ich oben kurtz vorhero hab angezogen / und kunte deren für die Gelübd noch leicht über dreyſſig beybringen; will jedoch Kürtze halber nur ein oder andere Frag an Lutherum ſtellen / und zwar erſtlich: Ob dann Luther die Apoſtel-Geſchichten für kein Wort GOttes haltet? allwo in dem 18. Capitel / 18. Vers / nach des Luthers eignen Bibel von dem Apoſtel Paulo dieſe Wort geſchrieben ſtehen: denn er hatte ein Ge-

Gelübde. Mein hat ſich Paulus nicht in der Schrifft/ oder in dem Wort GOttes gegründet? Hat Paulus dem Wort GOttes zuwider gehandlet?

Zum anderen/ iſt das Verloben/ oder das Halten wider das Wort GOttes? Keines kan ohne Lug geſagt werden; Geſtaltſam das Wort GOttes beyde mit dieſen wenigen Worten zugleich widerlegt: Vovete, & reddite Domino Deo veſtro. Pſ. 75. v. 12. Oder wie des Luthers Bibel haben will/ an dem 76. Pſalm: **Gelobet und haltet dem HErrn eurem GOtt.** Die dritte Lug wider die H. Schrifft ſiehet man klar aus jenen Worten des heiligen Pauli 1. Corinth. 7. v. 25. De virginibus præceptum Domini non habeo, conſilium autem do. **Von denen Jungfrauen hab ich kein Gebott des HErrn/ gebe euch aber meinen Rath.** Der vierten Lug Lutherum zu überweiſen/ kunte ich ſonderbahr viel Stellen der heiligen Schrifft auflegen. Allein frage ich nur die Lehr-Jünger und Glaubens-Genoſſene Lutheri, was ſie darfür halten? Ob es für ein Gebott zu halten/ daß man den Leib und das Blut Chriſti genüſſe? Ja freylich iſt es ein Gebott in dem heiligen Evangelio ſagen ſie/ und zwar unter beyden Geſtalten/ ihre eigne Wort in der Augſpurgiſchen Confeſſion im Anfang de abuſibus mutatis ſeynd dieſe: Laicis datur utraque ſpecies Sacramenti in cœna Domini, quia hic mos habet mandatum Domini. Matth. 26. Bibite ex hoc omnes, ubi manifeſtè præcipit Chriſtus de poculo, ut omnes bibant. **Denen Läyen oder weltlichen Leuthen werden in dem Abendmahl des HErrn beyde Geſtalten gegeben/ ſintemahlen dieſer Brauch gemäß iſt dem Gebott des HErrn.** Matth. 26. Cap. **trincket aus dieſem alle/ allwo Chriſtus ausdrücklich gebiethet von dem Kelch/ daß alle daraus trincken ſollen.** Jetzt thuet eure Augen auf! ſehet/ ihr ſaget in euer Confeſſion, daß Chriſtus in dem Evangelio ausdrücklich & manifeſtè und klar gebiethe/ daß es ein Gebott des Evangelii ſeye/ das Sacrament unter zweyen Geſtalten zu empfangen/ und Luther ſagt/ das Evangelium habe kein Gebott/ erwählet daraus was ihr wöllet/ das bleibt gewiß/ ein Theil muß lügen.

Die fünffte Lug Lutheri vor Augen zu ſtellen; wann das Evangelium weder Gebott noch Rath habe/ frage ich Lutherum, was dann jene Wort des Evangelii ſeyen? Vendite, quæ poſſidetis. Lucæ 12. v. 33. Verkauffet / was ihr beſitzet / und dergleichen Stellen mehr. Und von der Keuſchheit ſonderbahr zu reden / rathet ſelbe Paulus vielfältig/ gleichwie ſchon einer und anderer Text aus der

erſten

erſten Epiſtel zu denen Corinth. aus dem 7. Capitel iſt angezogen worden; allwo doch mit keinem Wörtlein eine Meldung geſchicht/ weder von der Gaab der Keuſchheit/ weder/ daß die Keuſchheit ſolle frey und ohne Gelübd ſeyn; iſt alſo des Luthers ſein Gebott ein verlognes Gedicht. Gleichermaſſen rathet Chriſtus der HErr die Keuſchheit/ wie Matth. 19. Capitel zu leſen/ allwo wiederumen kein eintzige Meldung geſchicht von jenen Worten/ wenn man die Gaab der Keuſchheit hat/ frey und ohne Gelübd. Seynd dahero dieſe Wort ein zugeflicktes Lugen-Werck Lutheri. Uber das/ möchte ich doch gern wiſſen aus Luthero, warum der Menſch nur allein ſich ſelbſten durch die Gelübd GOtt nicht ſchencken noch aufopffern könne? indeme doch nach Pauli Zeugnuß 1. Corinth. 7. v. 37. Der Menſch/ auch belangend die Keuſchheit/ ein Herr iſt über ſeinen freyen Willen/ und kan bey ſich beſchlieſſen/ was er für gut erkennet/ indeme doch man andere Sachen GOtt verloben und aufopffern kan/ indeme doch im alten Teſtament ſogar der Eſel GOtt aufgeopffert wurde/ ſogar für den Eſel wolte man ihne wiederum loß haben/ müſte man ein Schaaf darfür geben/ wie zu leſen iſt Exod. 34. v. 20. in dieſen Worten: Primogenitum aſini redimes ove, ſin autem nec pretium pro eo dederis, occidetur. Den Erſtling des Eſels ſolleſt du mit einem Schaaf löſen/ wofern du aber den Preiß nicht wirſt darfür geben/ ſolle er umgebracht werden. Sogar die Geiß-Haar lieſſe ihme GOtt aufopfferen/ gleichwie Exodi am andern Capitel 6. Verß zu leſen. Ey ſolte dann Luther mit ſeines gleichen nicht ſoviel werth ſeyn als ein Eſel? Solte Luther bey GOtt nicht ſoviel gelten als ein Geiß-Haar oder Bocks-Bart? daß muß mir ein liederliche Waar ſeyn. Damit aber Luther und ſeinem Anhang auch wegen der Gaab der Keuſchheit aus dem Scrupel geholffen werde/ ſo ſetze ich dieſen Caſum: Exempel weiß: Ein ſchon betagter Burger in Leipzig trauet ein junges Mägdlein/ welches vorhero mit einem jungen Geſellen in ziemlicher Vertreulichkeit geſtanden/ dieſes Mägdlein dann ſtehet kaum einen oder den anderen Tag in dem Eheſtand/ da wird ſie mit beyſtoſſender Gelegenheit/ von ihrem vorigen Liebhaber beſuchet/ durch ſchmeichlen verſuchet/ überwunden/ und in einen abſcheulichen Ehebruch geſtürzet/ der Ehemann wird deſſen gewahr/ und nach genauer Unterſuchung der Sachen/ der Untreu ſeiner jungen Ehefrauen verſichert/ gewinnet darob einen billichen Verdruß/ ſtoſſet die Ehebrecheriſche Mätz von ſich/ wohl wiſſend/ daß ſolches das Göttliche Wort ſelbſten zugeſtatte. Jetzt entſtehet demnach die Frag/ ob dieſe unkeuſche Ehe-

brecherin die Gaab der Keuſchheit habe oder nicht? Sagt man von ja / ey pfui der Schand! Denen Mätzen und Ehebrecherinen / ſchreibet man die Gaab der Keuſchheit zu / und Luthero dem groſſen Sachſen-Propheten mit ſeinen Spieß-Geſellen will man dieſe Gaab abſchlagen? ſo müſſen dann die Hurren und Ehebrecherinen bey GOtt mehrer gelten / als Luther und ſeine Secten-Knecht? hat aber beſagte Ehebrecherin die Gaab der Keuſchheit nicht? Auwehe! was muß ſie anfangen? ihr Mann laſſet ſie nicht mehr in ſein Hauß / einen andern zu heyrathen iſt ihr verbotten durch jene ausdrückliche Wort Chriſti Lucæ 16. v. 18. Qui dimiſſam à viro ducit, mœchatur, wer eine von ihrem Mann geſchiedene freyet / der bricht die Ehe. Was muß ſie dann thuen ohne die Gaab der Keuſchheit? Ja was geſchicht weiter / dieſe Ehebrecherin ziehet mit ihrem Buhler davon / laſſet ſich nicht mehr ſehen / der Mann iſt ein geſchlagener Mann / hat er die Gaab der Keuſchheit / oder hat er ſelbe nicht / ſo darff er einmahl für allemahl nicht mehr heyrathen / geſtaltſam die Wort und das Verbott Chriſti viel zu klar / da er ſpricht: Omnis, qui dimittit uxorem ſuam, & alteram ducit, mœchatur. Lucæ 16. v. 18. Ein jeder / welcher ſich ſcheidet von ſeinem Weib / und freyet ein andere / der bricht die Ehe / muß alſo dieſer gute Mann ohne ſeine Schuld einer gemeinen Huren und Mätzen ſeine verſprochene Treu halten / und GOtt ſolle man nicht ſchuldig ſeyn / ſeine verſprochene Treu / ſeine Gelübd zu halten? Was geduncket euch? Was haltet ihr von GOtt? Solle er dann minder und ſchlechter angeſehen werden als ein Ehebrecherin / als ein gemeine Mätz? Filii hominum usque quo gravi corde? ut quid diligitis vanitatem, & quæritis mendacium? Pſ. 4. v. 3. O ihr Menſchen-Kinder! wielang wird euer Hertz noch verhart verbleiben? Warum liebet ihr das Eitle / und traget Verlangen nach Lugen? Es iſt ja wohl ein Eitelkeit / ein Kühlheit / den angemaſten Eheſtand der abtrinnigen Venus-Knechten wider GOtt / und wider ſeine Göttliche Ehr ſo hartnäckig gut heiſſen? Ja die Gnad GOttes gleichſam laugnen / und ſagen dörffen: GOtt gebe nicht allen ſeine Gnad die Keuſchheit zu halten / nur darum / damit ihr die Boßheit der Venus-Knecht wenigſtens mit einem Schein entſchuldigen möget. Conſtantius der Heydniſche Käyſer jagte von ſeinem Hoff alle diejenigen Chriſten / welche Chriſto ihrem GOtt und HErrn / durch Verlaugnung des Glaubens untreu befunden wurden / wie ſolches Spontanus aus Euſebio auf das Jahr Chriſti 304. erzehlet; Und ihr Chriſten ſchämet euch nicht / die Venus-Knecht / welche ihrem und eurem GOtt Treu und Gelübd gebro-

gebrochen/ in euren Schutz aufzunehmen/ ihren angemaſten und ungültigen Eheſtand als gültig auch mit Lugen zu verfechten? Ut quid diligitis vanitatem, & quæritis mendacium, zu was nehmet ihr euch um ſo viel eitle Ding an? und ſuchet Lugen/ ſie zu verthätigen? Ihr gebet vor/ das Heyrathen ſeye ein Gebott GOttes/ iſt ja dieſes ein Lug? wie ſchon erwieſen. Ihr gebet vor/ die Gelübd ſeyen nur Menſchen-Satzungen: Humanam traditionem, quæ neq; mandatum Dei, neq; promiſſionem habet, ſeynd Wort eurer Apologiæ de votis Monaſticis eine menſchliche Satzung welche weder Gebott/ weder Verſprechen hat/ iſt ja dieſes ein Lug? werden ja in heiliger Schrifft die Gelübd zu halten allenthalben befohlen? wird ja die Keuſchheit allenthalben gelobt? iſt dann das ewige Leben-Verſprechen/ bey euch kein Verſprechen? oder gelten bey euch nichts jene ausdruckliche Wort des HErrn? Amen dico vobis, nemo eſt, qui reliquit domum, aut parentes, aut fratres, aut uxorem, aut filios propter regnum Dei, & non recipiat multò plura in hoc tempore, & in ſæculo venturo vitam æternam. Lucæ 18. v. 29. Zu teutſch: nach euer ſelbſten eignen Bibel alſo: wahrlich/ ich ſage euch; es iſt niemand/ der ein Hauß verlaſſet/ oder Elteren/ oder Brüder/ oder Weib/ oder Kinder/ um das Reich-GOttes Willen/ der es nicht vielfältig wieder empfahe in dieſer Zeit/ und in der zukünfftigen Welt das ewige Leben. Scrutamini ſcripturas. Joann. 5. v. 39. Stecket eure Naſen in die Bibel/ eröffnet eure Augen/ ihr müſſet ja mehr als ſiebenmahl blind ſeyn? wann ihr in dieſen ſo klaren Worten Chriſti keine Verheiſſung ſehet? Filii hominum usquequo gravi corde? O ihr Menſchen Kinder! wie lang werdet ihr noch mit hartnäckigen Hertzen in die geile Böck/ in die Fleiſch-Kälber/ in die Monſtra und Unthier/ in unſeren ausgeworffenen Unflat dergeſtalten verliebet und vernarret ſeyn? daß ihr ihnen zu Lieb das Göttliche Wort ſelbſten/ ſo viel Stellen der heiligen Schrifft nur als Menſchen-Satzungen über das Dach ausblaſet? überleget die Sach mit GOtt/ eröffnet eure Augen/ gebet Statt und Platz dem heiligen Geiſt/ ſo werdet ihr durch die Göttliche Gnad erkennen/ daß eure Secten Säer/ und Reformations-Stüffter der Urſachen hauptſächlich aus ihren Clöſteren entflohen/ der Urſachen hauptſächlich wider den Papſt und wider die Geiſtlichkeit aufgeſtanden/ wider ſie ſo viel ehrabſchneideriſche Schmach-Schrifften an das Tagliecht gebracht; der Urſachen hauptſächlich ſo viel Veränderungen in Glaubens-Sachen eingeführet/ damit ſie unter dem Schein einer Reformation/ unter dem Schein einer Chriſtlichen Ehe deſto freyer ohne

Gefahr

Gefahr und ohne Verhindernuß ihr ungezämtes Fleiſch, mit fleiſchlichen Wollüſten funten ergötzen.

Leſet nur die Augſpurgeriſche Confeſſion de votis Monachorum von denen Gelübden der Mönchen / leſet die Apologiam de votis Monaſticis von denen Clöſterlichen Gelübden / da werdet ihr finden / was geſtalten ſie ſo gar die Meß / das Gebett für die Abgeſtorbenen / die Verehrung der Heiligen / den Roſenkrantz / die Gerechtfertigung / die Verdienſten / und noch mehrer unter die geiſtliche Ordens-Gelübd hinein miſchen / und faſt allen Catholiſchen GOtts-Dienſt (obwohlen ohne Grund) gantz biſſig verwerffen.

Mein um GOttes-Willen! was gehören / und was reimen ſich ſo viel ſtrittige Glaubens-Artickel zu denen geiſtlichen Ordens-Gelübden? es iſt ja ein anderes von dem Roſenkrantz / und ein anderes von dem Gelübd der Keuſchheit handlen? aber höret aus ihrem eigenen Mund die Antwort: Liberant hos (ſprechen ſie in ihrer Apologia) qui vivunt in Monaſteriis, impii cultus, quales ſunt prophanatio miſſæ ad quæſtum collatæ pro mortuis, cultus ſanctorum &c. fol. 273. Die jenige / welche in denen Clöſtern leben / werden frey und ledig geſprochen / wegen gottloſer GOtts-Dienſten / als da iſt die Entunehrung der Meß / welche Gewins-halber für die Todten geleſen wird / wegen Verehrung der Heiligen ꝛc. Als wolten ſie ſagen / ſolche Sachen müſſen wir für gottloß ausſchreyen / damit wir unter dem Schein einer billichen Urſach unſere Clöſter verlaſſen / unſere Gelübd verwerffen / uns verheyrathen / und unſer Fleiſch mit dem Weiber-Fleiſch erluſtigen können / dann Luther ſagt in ſeinen Tiſch-Reden am 36. Capitel / an dem 647. Blat / das unſer Fleiſch das meiſte Theil Weiber-Fleiſch iſt / und iſt unmöglich / uns von ihnen gantz abzuſönderen.

Da ſehet ihr die Urſach ihres Abfalls / nemlich / ihr Fleiſch ware das meiſte Weiber Fleiſch / und waren alſo mehr Weiber-Limmel als Männer; dann à potiori fit denominatio, der mehriſte Theil giebt der Sach den Nahmen / es ſchiene ihnen unmöglich ohne das Weiber-Fleiſch zu leben; dahero / damit ſie deſſen nicht entrathen müſten / damit ſie in denen Clöſteren ohne Weiber-Fleiſch nicht eingeſperret wurden / haben ſie die Glaubens-Articul angegriffen / und den wahren GOtts-Dienſt / welcher in denen Clöſtern zum mehriſten geübet wird / als gottloß verworffen / und ſich ſelbſten für gantz unſchuldige / keuſche und fromme Ehemänner ausgeben: Alſo will ſich

Lu-

Luther ſelbſten und ſeine Mitgeſellen beſchönen / da er bey Seckendorffio an dem 896. Blat alſo ſchreibt: Jch bin auch nicht geneigt zur Unzucht und Hurrerey / ſondern zum ehlichen Stand / darum hab ich müſſen darvon reden und ſchreiben / dem armen Gewiſſen zu rathen und zu helffen / und die falſche Reuſchheit der Geiſtlichen niederzu legen. Wie wäre es aber Luther / wann man dich aus deinen eignen Schrifften überwieſe / daß du auch zur Hurrerey geneigt geweſen? ja daß du auch vor deiner ungiltigen Ehe und in dem Cloſter ſchon Hurrerey getrieben / ſintemahlen du in deinen Tiſch-Reden am 36. Capitel an dem 647. Blat dieſe Gleichnuß einführeſt: Als wenig man deß Eſſens und Trinckens entbehren kan / alſo möglich iſt es auch ſich von Weibern zu enthalten / denn wir durch natürliche Begürde allermaſſen uns nicht darvon äuſſern können. Aus welchen Worten ich dann dieſes Schluß-Argument mache: Luther wird Zweiffels ohne auch vor ſeiner Heyrath / auch ſchon in dem Cloſter geeſſen und getruncken haben; in dieſem Stuck werden mir hoffentlich alle die deinige beyfallen / und einhellig ſprechen; dieſes laſſet ſich leicht gedencken / geſtaltſam das Eſſen dem Menſchen nothwendig / und der Menſch ohne die Speiß nicht leben kan: nun aber kan man ſich nach Lutheri Lehr von Weibern eben ſo wenig enthalten / als von dem Eſſen und Trincken / ſo hat Luther folglich auch noch ledig-Stands und noch im Cloſter der Weiber nothwendig / und zwar eben ſo nothwendig als der Speiſen ſich bedienen müſſen / folglich hat Luther ſchon im Coſter Unzucht getrieben / allermaſſen wir durch des Luthers Auſſag durch natürliche Begürd uns von denen Weibern nicht äuſſeren können. Wie wäre es aber / wann die Lutheriſche Secten-Schmidt der Hurrerey und Unzucht halber von ihrem eignen Gewiſſen angeklaget wurden? Gleichwie ſolches von ſich ſelbſten klar genug bekennet der Churfürſtl. Hoff-Prediger Spalatinus in einer Bittſchrifft / darinen er (seynd Wort Seckendorffii an dem 654. Blat) den Churfürſten bittet / ihn der Hoff-Prediger-Stell zu entlaſſen / und zu erlauben / daß er ſich dörffe in den Eheſtand begeben / dann er könnte den Unluſt in dem Gewiſſen nicht länger ausſtehen: Ey! ſage her Spalatine / warum drucket dich das Gewiſſen? und zwar dergeſtalten / daß du es länger nicht mehr gedulten könneſt? gewißlich einen Unſchuldigen drucket das Gewiſſen nicht / ſondern es müſſen groſſe Brocken darinen geſtecket ſeyn. Faſt ein gleiches lieſe in der

Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 493. Blat / allwo erzehlet wird / daß der Prediger ſich zu Borne unterſtunde den Biſchoff um einen Rath zu fragen / ob er ſich nicht dörffe in die Ehe begeben / weilen er Gewiſſens halber ohne Ehefrau nicht leben könnte / oder ob es beſſer ſeye / eine ſ. v. Hure oder Beyſchläfferin zu halten? Siehe liebes Sachſen Iſti ſunt Dii tui. Exod. 32. v. 8. Dieſe ſeynd deine Götter / dieſe ſeynd deine Secten-Führer / bey welchen es hieſſe: eintweders ein Hur / oder ein Weib. Pfui der Schand! lehret dieſes das reine Evangelium? Dieſe / dieſe und dergleichen Monſtra mehr machten aus deinem ſo werthen Wittemberg gleichſam ein allgemeines Huren-Hauß / ein andere Babyloniſche Hur / gleichwie ſolches zu erſehen bey Elia Frick in ſchon offt erwehnter teutſcher Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 733. Blat / allwo der Hertzog von Sachſen Georgius bey dem Churfürſten ſehr beklaget / daß die / ſo aus denen Clöſteren lauffen / zum Aergernuß der gantzen Chriſtenheit nach Wittemberg ihre Zuflucht nehmen. Nicht weniger funden in Wittenberg ihr freyes Freyhauß die ausgeſprungene Nonnen; alſo entwichen aus dem Cloſter Nimptſch auf einmahl neun Nonnen miteinander / verfügten ſich gleich nach Wittenberg / wurden alldorten aufgenohmen / und von Luthero gelobet; gleichwie ſich ſolches mehrmahlen ſehen laſſet in der Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 593. Blat. Ebenfalls in bemeldter Hiſtori an dem 930. Blat wird erzehlet / was geſtalten die Hertzogin Urſula von Mönſterberg mit zwey Cloſter-Frauen aus dem Nonnen-Cloſter zu Freyberg entflohen / und zum Luther nacher Wittenberg geloffen / der deßwegen GOtt prieſe ꝛc. Sehet! das iſt der Grund eurer Reformation / Wittenberg ware das Neſt / allwo euer vermeyntes Evangelium von ausgeſprungenen Venus-Geſellen / und Gelübd-brüchigen Nonnen iſt ausgebrüthet worden / ich will es gelten laſſen: auch aus der Geiſtlichkeit ſeynd zu ſelbiger Zeit etwelche / und vielleicht nicht wenig in Unzucht gefallen; alleinig GOtt ſeye ewiges Lob und Danck / ſeine Kirchen iſt gereiniget / und iſt nur zu bethauren der lieben Proteſtanten Blindheit / indem ſie aus dem unreinen Auswurff wollen das reine Wort GOttes herfür ſuchen. O ihr Menſchen-Kinder! wie weit werdet ihr euch noch verliehren? Ihr habt ja ſchon handgreifflich verſtanden / daß der Grund euer angemaſten Reformation und eures Schein-Evangelii nichts anders als ein Vermeſſenheit der Gelübd-brüchigen und meineydigen Flüchtling; deren Beweißthumen

thumen nichts als Lugen und Traum-Werck / deren Lehr und Leben nach dem Fleiſch / voller Unruhe und Unbeſtändigkeit. Aber laſſet uns fernes ſehen.

Das vierzehende Capitel.

Die elende Gefangenſchafft / und die verlohrne Freyheit der teutſchen Proteſtanten wird beweynet.

Erſter Abſatz.

Wie billich kan und ſolle unſer edles Teutſchland in die Klag-Lieder Jeremiä ausbrechen! O wie billich ſollen wir weynen und ſeufftzē! Quomodo obſcuratum eſt aurum, mutatus eſt color optimus, Thren. 4. v. 1. O wie iſt das feiniſte Gold ſo gar verduncklet worden! O wie iſt die ſchönſte Farb ſogar abgeſchoſſen! Zwar will ich allda nichts melden von der teutſchen groſſen Macht und Stärcke / von ihren groſsmächtigen Helden-Thaten / und von ſo vielfältigen aberhaltenen Sieg-Zweigen / mit welchen ſonderbahr der unüberwindlichſte und ſigreichiſte Käyſer Carolus der fünffte dieſes Nahmens pranget; ſonder ich beweyne alleinig diß Orths der Teutſchen / wie auch anderer von der Kirchen GOttes abtrinnigen Völcker / dieſo edle Chriſtliche Freyheit / welche wir von denen Römiſchen Päbſten meiſten theils durch die Benedictiner - Mönch empfangen; gleichwie zuerſehen iſt bey Wione, Bucellino, Gualtero, Baronio, Mabillonio, und anderen Scribenten. Dieſe / dieſe nemlich die Benedictiner - Mönch / als da waren die heilige Bonifacius, Wilibrordus, Wulfrannus, Wilfridus, Evvaldus, Willehadus, Anſgarius, Ludgerus, Adalgarius, Rembertus, Adalbertus, Othericus, und andere mehrer haben uns Teutſche durch Verkündigung des heiligen Evangelii, durch Darreichung der heiligen Sacramenten / durch ihr Predigen / Zuſprechen und brinnenden Eyfer in die Chriſtliche Freyheit geſetzet / in jene guldene Freyheit der Kinder GOttes / welche uns Chriſtus mit ſeinen ſo koſtbahren Blut / mit ſeinem bitteren Tod und Leyden erkauffet. Qua libertate Chriſtus nos liberavit. ad Galat. 4. v. 31. mit welcher Freyheit uns Chriſtus erlöſet hat. Wir kunten uns

alle tröſten / und erfreuen jenes Spruchs des heiligen Pauli: Nunc verò liberati à peccato, ſervi autem facti Deo, habetis fructum veſtrum in ſanctificationem, finem verò vitam æternam. Rom. 6. v. 22. Nun aber ſeyd ihr frey von denen Sünden / und Diener GOttes worden / und habt eure Frucht darvon / daß ihr heilig werdet / das Ende aber iſt das ewige Leben. O wohl ein groſſe Glückſeeligkeit! es erkenneten auch die kluge Teutſche dieſe ſo edle Freyheit der Kinder GOttes / dahero lobeten ſie GOtt / ſagten Chriſto dem HErrn ihren Erlöſer Danck / dieſem zu Ehren ſungen ſie mit Freuden: Redemiſti nos Deo in ſanguine tuo, ex omni tribu, & lingua, & populo, & natione, & feciſti nos Deo noſtro regnum, & ſacerdotes, & regnabimus ſuper terram. Apocal. 5. v. 9. & 10. Du haſt uns erkauffet mit deinem eignen Blut aus allerley Geſchlecht / und Zungen / und Volck / und Heyden / und haſt uns unſerem GOtt zu Königen und Prieſtern gemacht / und wir werden herrſchen auf Erden. Freylich herrſcheten einſtens die Teutſchen mehrer für die Ehr GOttes / als für ſich ſelbſten / dann ſie beſchützten den Chriſtlichen Glauben / fochten tapffer für die wahre Chriſtliche Freyheit / herrſcheten über ihr eignes Fleiſch / hielten im Zaum ihre Begierlichkeiten / überwunden den Teufel; Die Prieſter bewahrten ihre Keuſchheit / der Jungfräuliche Stand gabe den lieblichſten Geruch der Heiligkeit von ſich. Dieſes zu beweiſen / anderer viel tauſend zu geſchweigen / ſolle uns genug ſeyn / ſolle billich ſonderlich denen Sachſen die Scham-Röthe austreiben / jene groſſe heilige Jungfrau Gertraud / welche eben / wo Luther nemlich zu Eißleben gebohren / aber nicht wie Luther gelebet / nicht wie Luther gelehret / nicht wie Luther geſtorben; dann ihr Leben und Lehr ware mehr Engliſch als irrdiſch / ihr Todt köſtlich vor denen Augen Gottes. O du glückſeeliges Teutſchland! zu ſelber Zeit / da in dir noch ſolche edle heilige Früchten aufwuchſen / da deine Teutſche noch gantz verliebt waren in die Früchten der Gerechtigkeit / und mit Haß gantz verbittert wider alle Sünd / da ſie aus gottſeeligen Eyfer zur beſtändiger Haſſung der Sünd / und Erhaltung der wahren Chriſtlichen Freyheit ſich untereinander aufmunterten / und mit Paulo ſprachen: Qui enim mortui ſumus peccato, quomodo adhuc vivemus in illo? Rom. 6. v. 2. Dann wir ſeynd der Sünd abgeſtorben / wie ſollen wir noch in Sünden können leben? Wie ſollen wir noch ein Sünd wollen begehen? und unſer Chriſtliche Freyheit der Kinder GOttes ſo liederlich verſchertzen? Alleinig ſehet leyder! der leidige Teufel kunte dieſe unſer Glückſeeligkeit nicht länger mehr gedulten / ware uns um unſer Chriſtliche Freyheit

heit neidig/ bemühete ſich auf alle Weiß und Weeg uns in die vorige Dienſtbarkeit zu ſtürtzen; Dieſen ſeinen Endzweck zu erreichen/ machte er/ daß unter der Geiſtlichkeit und in denen Clöſtern ein Lauigkeit/unter denen Biſchöffen und Prälaten eine gefährliche Sicherheit einſchliche/ aus welchen dann bald erfolgte/ daß man dem Bauch mit Freſſen und Sauffen diente/ dem unbändigen Fleiſch faſt freyen Zügel lieſſe/ biß endlich das Feuer gar ausbrache/ etliche Wolluſt-ſuchende Mönche gar ausſchlagten/ den Zügl zerriſſen/ ihre Gelübd zertrenneten/ die Kutten an den Nagel hängeten/ als muthwillige Spring-Hängſt ihre Unzucht deſto freyer zu treiben/ eine neue Lehr anfangten/ mit ſolcher die wahre Chriſtliche Freyheit austilgten/ viel tauſend Seelen in eine mehr als Aegyptiſche/ in eine mehr als Babyloniſche/ ja in eine Teufliſche Dienſtbarkeit führten/ gleichwie wir ſolches (ach leyder) noch biß auf den heuntigen Tag billich beweynen/ und zwar von denen lieben unſchuldigen Kindern zu reden: kan und ſolle man billich von dem Teutſchland weheklagen: Parvuli ejus ducti ſunt in captivitatem ante faciem tribulantis. Thren. 1. v. 5. Ihre Kinder ſeynd vor Feindes Angeſicht in die Gefangenſchafft geſchleppet worden. Saget her liebe Kinder/ von euch verhoffe ich die Wahrheit/ habt ihr die Gebott GOttes vollkommentlich gehalten? Ach! ſie antworten aus dem Nürnbergiſchen Lutheriſchen Kinder-Lehr-Büchel auf alle Gebott GOttes von nein. Ich will Kürtze halber nur ein und anderes Gebott aus ernennten Kinder-Lehr-Büchlein mit ihrer Frag und Antwort beybringen; Alſo wird über das ſechſte Gebott dieſe Frag geſtellet: Haſt du dieſes Gebott vollkommentlich gehalten?

Antwort: Ach nein/ hätte ichs vollkommentlich gehalten/ ſo hätte ich niemahlen eine böſe Brunſt in mir gefühlet/ vielweniger etwas unzüchtiges gedacht/ geredt/ oder gethan. Alſo das Kinder-Lehr-Büchel am 47. Blat.

Wiederum über das neunte und zehende Gebott wird dieſe Frag geſetzt: Haſt du nun dieſe zwey Gebott vollkommentlich gehalten?

Antwort: Ach nein: da muß nicht allein ich mich ſchuldig geben/ ſondern es müſſen auch die allerheiligiſte Menſchen auf Erden bekennen/ daß ſie nicht rein ſeynd von Sünden/ ſondern die Gebott GOttes übertretten haben. Lutheriſches Kinder-Lehr-Büchel am 83. Blat.

So wirſt du Zweiffels ohne wiſſen mein Kind/ daß GOttes Gebott

bott nicht halten Sünd ſeye? Dann wann ich aus deinem Kinder-Lehr Büchel frage / was die Sünd ſeye? Giebeſt du mir an dem 49. Blat zur Antwort: **Alles was unrecht und wider GOttes Gebott iſt** Wann dieſem alſo / ſo biſt du ein Teufels-Kind / und kein Kind GOttes. Dann qui facit peccatum, ex Diabolo eſt. 1. Joann. 3. v. 8. Wer eine Sünde begehet / der iſt aus dem Teufel; So biſt du dahero ein Knecht / ein Sclav und Leibeigen der Sünd / quia omnis, qui facit peccatum, ſervus eſt peccati. Joan. 8. v. 34. Wer eine Sünde thuet / der iſt der Sünde Knecht.

So biſt du dahero unter dem Joch und in der Dienſtbarkeit des leydigen Teufels. Nam impii reguntur à Diabolo, & ſunt captivi Diaboli, non reguntur ſpiritu Chriſti, ſeynd die eigne Wort der Augſpurgiſchen Apologia fol. 125. Art. 7. de Eccleſia. **Dann die Gottloſen werden von dem Teufel regieret / ſeynd Gefangene des Teufels / werden nicht regiert von dem Geiſt Chriſti /** O entſetzliche Gefangenſchafft! O teufliſche Sclaverey! Ach wehe dir mein Kind! ſo biſt du demnach nicht mehr einmahl ein Glied der Kirchen / ſo haſt du demnach nicht einmahl mehr den Glauben? Gehöreſt nicht einmahl mehr zu dem Reich Chriſti / ſondern du biſt ein Glied des Teufels / und gehöreſt zu dem Reich des Teufels.

Conſtat enim (ſpricht abermahl fol. 129. euer Apologia de Eccleſia) impios ad regnum & corpus Diaboli pertinere, qui impellit & habet captivos impios. **Dann es iſt bekant / daß die Gottloſen zu dem Reich und zu dem Leib des Teufels gehören.** Alſo bezeuget auch Luther / und Pomeranus mit Melanchthone bey Seckendorffio 155. Blat / **daß ſie allezeit in allen Kirchen gelehret: ſo ein Heiliger wiſſentlich und williglich wider GOttes Gebott thue / ſeye er nicht mehr heilig / ſonder habe den rechten Glauben und den heiligen Geiſt ausgeſchüttet.** O elende Sach! O Greul der Verwüſtung! wann nach eur Lehr ſogar die allerheiligiſte Menſchen auf Erden bekennen müſſen / daß ſie die Gebott Gottes übertretten / und demnach zu Sclaven des Teufels ſeynd worden / ja daß ſie ſogar den Glauben verlohren / wann nach euer eignen Ausſag ſogar von denen Schul-Kinderen die Gebott Gottes ſchon übertretten werden / und zwar alle Gebott Gottes / dergeſtalten / daß ſie nicht eines vollkommentlich halten / was Sünd / was Laſter / was Boßheiten werden erſt bey denen Alten in dem Schwung gehen? wann die Schul-Kinder nicht mehr in die Kirchen Chriſti / ſondern in das Reich des Teufels gehören? wohin werden erſt die Erwachſene

wachſene gehören? was bleibt annoch anderes übrig / als daß wir nach euer ſelbſt eignen Lehr eure gantze Kirchen für eine lautere Synagog deß Teufels halten? welches alſo kan erwieſen werden: Euere eigne Wort aus Hieronymo / nach eurem Vorgeben / folio 124. in euer Apologia de Eccleſia lauten alſo: Qui ergò peccator eſt aliqua ſorde maculatus, de Eccleſia Chriſti non poteſt appellari, nec Chriſto ſubjectus dici. Welcher dann ein Sünder iſt / und hat ſich mit einem Unflath der Sünden beſudlet / von dem kan man nicht ſagen / daß er von der Kirchen Chriſti / und Chriſto unterworffen ſeye. Nun aber (Wann anderſt euer Kinder-Lehr-Büchel für alle iſt geſchrieben worden) ſo müſſen alle (wie es vorgeſchrieben iſt) daraus bekennen / daß ſie alle Gebott GOttes übertretten / und demnach ſich mit Sünden beſudlet / ergò folglich kan man von keinem mehr ſagen / daß er zu der Kirchen Chriſti gehöre. Ergò folglich gehören alle in die Synagog des Teufels.

Anderer Abſatz.

Wird ferners von dieſer Sach gehandlet.

JEtzt wundert es mich nicht mehr / daß eure Secten-Schmidt / ſowohl in der Augſpurgiſchen Confeſſion, als auch in der Apologia ſo offt remiſſionem peccatorum die Nachlaſſung der Sünden anziehen / daß ſie faſt alle unſere GOttes-Dienſt als unrecht und gottloß verwerffen / meiſtentheils aus dieſem Schul-Grund / dieweilen man dardurch die Nachlaſſung der Sünden und Rechtfertigung nicht recht kan verdienen / nemlich / ſie bilden ihnen ein / daß wir / gleichwie ſie / lauter leibeigne Sclaven des Teufels ſeyen / oder wenigiſtens ſeyn ſollen. Alles muß bey ihnen in die Teufels Sclaverey / und können auch ſonſten faſt keine Urſach auftreiben / warum ſie zur Verwerffung faſt eines jeden GOttsdienſt gleich mit blautern herfür wiſchen / daß durch dergleichen GOtts-Dienſt die Sünden nicht verziehen werden. Mein was ſchicket ſich die Nachlaſſung der Sünden zu dem GOtts-Dienſt? habt ihr dann niemahlen geleſen: Non neceſsè habent ſani medico, ſed qui malè habent: Marci. 2. v. 17. Die Geſunden bedärffen keines Ärtztens / ſondern die Krancken; alſo auch die Gerechten bedörffen

dörffen keiner Nachlaſſung der Sünden / ſondern nur die Sünder; indeme dahero eure Secten-Schmid faſt zu einem jeden GOtts-Dienſt die Nachlaſſung der Sünden verlangen / ſo müſſen ſie entweders alle Chriſten für Leibeigne deß Teufels und für Sünder anſehen / oder ſie müſſen ihnen gar einfallen laſſen / es ſeye GOtt zu dienen niemand tauglich / als die Teufels-Sclaven? oder aber GOtt ſeye nur alsdann würdig / daß man ihme diene / wann er die Sünden verzeyhe? Alſo verwerffen eure Secten-Meiſter in der Augſpurgiſchen Confeſſion den Unterſchied der Speiſen / aus Urſach / weilen man durch Unterſchied der Speiſen die Nachlaſſung der Sünden nicht verdienen kan. Alſo und aus dieſem Grund verwerffen ſie alldorten auch andere GOtts-Dienſt und Kirchen-Satzungen / und zauſen die Sach den gantzen fünfften Artickul hindurch nur mit dem Weeſen / daß man dadurch die Nachlaſſung der Sünden nicht verdiene. Alſo lehren ſie (will nur wenig Wort aus der Augſpurgeriſchen Confeſſion hieher ſetzen) Quòd per obſervationem traditionum humanarum non poſſimus mereri remiſſionem peccatorum ac juſtificationem. Quare non eſt ſentiendum, quòd hujusmodi obſervationes ſint neceſſarius cultus. **Daß wir durch Haltung der menſchlichen Satzungen die Nachlaſſung der Sünden / und die Gerechtfertigung nicht können verdienen; dahero iſt nicht darfür zu halten / daß dergleichen Beobachtungen ein nothwendiger GOtts-Dienſt ſeyen.** O wohl feine / oder viel beſſer zu reden / wohl Vernunfft-loſe Folgungen! die gantze heilige Schrifft ſagt nirgends / daß einer / wann er nicht ſtihlet / wann er keinen Todtſchlag begehet / hierdurch Nachlaſſung ſeiner Sünden verdiene; ergò folget daraus / daß es kein Nothwendigkeit ſeye / das fünffte und ſiebende mit anderen Gebotten Gottes zu halten? ergò ſo kan man deswegen Diebſtähl und Todtſchläg begehen? weilen man durch Enthaltung von dergleichen Sünden die Gerechtfertigung nicht verdiene? zu dem geſetzt / es ſeye Faſten und dergleichen Leibs-Caſteyung nicht nothwendig / ergò muß mans gleich verwerffen? Es erzehlet Paulus in der anderen Epiſtel zu denen Corinthern am 6. Capitel / daß er ſich mit Faſten und Wachen geübet / ſagt aber nicht / daß ſolches notwendig geweſen / ergò hat er deswegen unrecht gethan? O Blindheit der Menſchen! Eben faſt mehreren theils aus dieſem ungereimten Grund verwerffen ſie die Geiſtliche Ordens-Gelübd / und lehren von denen Gelübden in dem 6. Artickul in ihrer Augſpurgeriſchen Confeſſion. Quòd ſint irrita (ſeynd ihre eigne Wort)

Wort) quia omnis cultus Dei, ab hominibus ſine mandato Dei inſtitutus & electus, ad promerendam remiſſionem peccatorum, & juſtificationem, impius eſt. Die Gelübd ſeynd ungiltig / ſintemahlen aller GOttes-Dienſt / welcher ohne Gebott GOttes von denen Menſchen eingeſetzt und erwählet wird / hierdurch die Nachlaſſung der Sünden / und die Gerechtfertigung zu verdienen / der iſt gottloß. Mein um GOttes-Willen! ich bitte euch / thut endlich einmahl eure Augen auf / ihr müſſet ja mit Händen greiffen / daß ſich dieſes zu denen geiſtlichen Gelübde reimme / als wie ein Fauſt auf ein Aug: dann wem iſt einmahl eingefallen / daß die geiſtliche Ordens-Ständ nur zur Nachlaſſung der Sünden / nur für die Teufels-Sclaven ſeyen eingeſetzet? wer kan mir beweiſen / daß ich nur wegen Nachlaſſung meiner Sünden den geiſtlichen Ordens-Stand erwählet / daß die geiſtliche Ordens-Gelübd nur von Teufels-Sclaven müſſen abgeleget werden? der dieſes ſagt / iſt ein Lugner / der braucht ein Novitiat / damit er erlehrne / warum? aus was Ziel und Ende? wie? mit wasfür einem reinen Gewiſſen / und brinnender Lieb GOttes man die geiſtliche Ordens-Gelübd ablegen ſolle? zudeme / wo ſtehet es geſchrieben / daß man ohn Gebott GOttes / den geiſtlichen Ordens-Stand nicht erwählen könne? wer hat euren Seckten-Meiſtern Gewalt gegeben zuverwerffen / was GOtt nicht verwürfft? ſeynd ſie vielleicht mehrer als GOtt? ja wo iſt ein eintzige Beweiſung / daß die geiſtliche Ordens-Ständ nur von denen Menſchen / und nicht von GOtt ſeyen eingeſetzet worden? wo iſt ein eintzige Beweiſung / daß die Geiſtliche Ordens-Stiffter nicht von GOtt / ſondern nur von denen Menſchen ſeyen beruffen worden? iſt vielleicht kein Gewalt mehr zu zulaſſen dem jenigen / welcher da geſprochen: non vos me elegiſtis, ſed ego elegi vos: Joann. 15. v. 16. ihr habt mich nicht erwählet / ſondern ich hab euch erwählet. Oder ſeynd vielleicht ſoviel Aufferweckungen der Todten / und andere augenſcheinliche Wunderwerck / durch welche faſt alle geiſtliche Orden ſeynd auſkommen / und fortgepflantzet worden / nur denen Menſchen / nicht aber GOtt zu zuſchreiben? O groſſer Teufels Neyd! welcher GOtt kein Ehr mag vergönnen. Aber vernehmet die Meynung euer Secten-Meiſtern noch klärer aus der Apologia de votis Monaſticis, allwo ſie unter anderen dieſe ausdruckliche Wort ſetzen fol. 266. Extrema enim impietas eſt, ſentire, quòd decalogo ita ſatisfaciant, ut ſuperſint merita; cùm hæc præcepta omnes ſanctos accuſent. Dann es iſt die

äuſſeriſte Gottloſigkeit/ darfür halten/ und glauben/ ſie die Mönch erfüllen dergeſtalten die zehen Gebott GOttes/ daß ihnen noch Verdienſten überbleiben/ ſintemahlen dieſe Gebott alle Heiligen Anklagen.

Ey wohl ein ſauberes Evangelium! ſo iſt dieſes die äuſſeriſte Gottloſigkeit/ wann man darfür haltet/ daß nicht alle Menſchen Teufels-Sclaven ſeyn? ſo müſſen nach eurem Kopff und Sinn/ gar alle/ ja auch die Heilige in des Teufels Bock-Stall/ in die teufliſche Dienſtbarkeit? wo lehrt? wo ſagt ſolches das Evangelium? giebt dann nicht das Evangelium dem Zacharias, der Eliſabeth dieſe ausdrückliche Zeugnuß/ Erant autem juſti ambo ante Deum, incedentes in omnibus mandatis & Juſtificationibus Domini ſine querela. Lucæ. 1. v. 7. ſie waren aber alle beyde gerecht vor GOtt und wandleten in allen Gebotten und Satzungen des HErrens ohne Tadel. Sagt ja Joannes der Evangeliſt: omnis, qui natus eſt ex Deo, non peccat, ſed generatio Dei conſervat eum, & malignus non tanget eum. 1. Joann. 5. v. 18. ſchauet hinein in eure Bibel/ dieſes ſeynd die Worte eurer Bibel. Wer von GOtt gebohren iſt/ der ſündiget nicht/ ſonder wer von Gott gebohren iſt/ der bewahret ſich/ und der Arge wird ihn nicht antaſten? dahero ſeynd eure Seckten-Meiſter nicht von GOtt/ dieweilen ſie aus allen Menſchen Sünder und Teufels-Sclaven wollen machen. Rühmet ſich nicht Paulus: omnia poſſum in eo, qui me confortat. Ad Philipp. 4. v. 13. Jch vermag alles durch den/ der mich mächtig machet? Stehet ja geſchriben: mandata ejus gravia non ſunt 1. Joan. 5. v. 3. Seine Gebott ſeynd nicht ſchwer? Warum ſollen wir dann die Gebott GOttes nicht halten können? warumen ſollen alle Heilige angeklaget werden? eure Secten-Halter dieſe/ dieſe werden einmahl angeklagt werden: Viri Ninivitæ ſurgent in judicio cum generatione hac & condemnabunt illam. Lucæ 11. v. 32. Die Männer von Ninive werden herfürtretten vor Gericht mit dieſem Geſchlecht/ und werdens verdammen. Dann in der Stadt Ninive (wie der heilige Text Jonæ am 4. Capitel 11. Vers Sonnen-klar ſagt) lebten einſtens beyſammen mehr als hundert und zwantzig tauſend Menſchen in ſolcher Unſchuld/ daß ſie nicht einmahl wuſten/ was recht oder linck iſt; dieſe aber euere Secten-Schmidt und Secten-Halter machen aus eueren und ihren eignen Kindern ſchon Dieb und Ehrabſchneider/ ja ſchreyen ihre Kinder gleichſam für verfluchte Teufels-Kinder aus/ ſintemahlen geſchriben ſtehet: Maledictus

omnis, qui non permanſerit in omnibus, quæ ſcripta ſunt in libro legis, ut faciat ea. Ad Galat. 3. v. 6. Verflucht ſeye jederman (ſeynd Wort euer eignen Bibel) Der nicht verbleibet in allem deme / was geſchrieben ſtehet in dem Buch des Geſatzes / daß er es thue. Oder / damit ich auch die eigne Wort des Kinder-Lehr-Büchels hieher ſetze: Wer es nicht thut / der hat den heiligen Geiſt nicht / iſt auch kein wahres Kind-GOttes / ſonder ein Maul-Chriſt. Alſo euer Kinder-Lehr-Büchel an dem 48. Blat. Nun aber eure Kinder thuen es nicht: übertretten / nach ihrer ſelbſt eignen Auſſag / alle Gebott / folglich haben ſie den heiligen Geiſt nicht / folglich ſeynd ſie verflucht / folglich ſeynd ſie keine wahre Kinder-Gottes / ſonder nur Maul-Chriſten / bleiben auch mit ihren eignen Elteren ſolche / und kan ſich Herr Lomer mit andern nicht heraus winden / ob ſie ſchon vorgeben / daß uns / in Anſehung des Glaubens an Chriſtum / die Ubertrettung der Gebotten GOttes nicht zu gemuthet werden; dann das Kinder-Lehr-Büchel ſagt nicht / daß jenige Maul-Chriſten ſeynd / denen die Ubertrettung zu gemuthet wird / ſonder wer es nicht thut / der hat den heiligen Geiſt nicht / iſt auch kein wahres Kind-GOttes / es mag ihme hernach zugemuthet / oder nicht zugemuthet werden. Gleicher geſtalten wurde euch nichts nutzen / wann ihr ſchon ſagen ſollet: dieſe Wort; die Gebott GOttes nicht vollkommentlich halten / wollen nur ſo viel ſagen / daß wir ohne kleine oder läßliche Sünden nicht leben können. Dann erſtlichen wollen eure Secten-Meiſter eine läßliche Sünd kaum erkennen / ſondern es müſſen bey ihnen faſt alle Sünden Todt-Sünden ſeyn; zudeme verliehret man durch die läßliche Sünden den heiligen Geiſt nicht / dann den heiligen Geiſt nicht haben / iſt in einer Todt-Sünd ſtecken; weilen dahero eure Kinder auf alle Gebott GOttes antworten / daß ſie es nicht halten / ſo begehen ſie dahero Todt-Sünden / ſeynd Sclaven des Teufels / haben weder den heiligen Geiſt / noch den Glauben / dann / wer dieſes nicht thut / der hat den heiligen Geiſt nicht / iſt kein wahres Kind-GOttes / ſonder nur ein Maul-Chriſt. Ebenfalls iſt umſonſt / wann ihr ſchon ſaget / eure Kinder übertretten die Gebott GOttes nur unwiſſentlich; dann die Wort des Kinder-Lehr-Büchels ſeynd klar / und machen keinen Unterſchied / ſondern ſagen ohne Ausnahm / wer es nicht thut / der hat den heiligen Geiſt nicht / iſt auch kein wahres Kind-GOttes. Müſſen dahero einmahl für allemahl Teufels Sclaven ſeyn. O ihr blinde

Menſchen! ſagt dann her / wo iſt jener Grund / daß alle Menſchen / ja das ſo gar die Schul-Kinder Teufels-Sclaven ſeyn müſſen? wo iſt jener Grund / daß man die Gebott GOttes nicht vollkommentlich halten könne? das Kinder-Lehr-Büchel zwar am 47. Blat ſetzet erſtlich für einen Grund jene Wort des heiligen Pauli zu denen Römeren am 8. Capitel 3. Vers: Das Geſatz war in allen Menſchen geſchwächt durch das Fleiſch.

Das iſt wahr / ergò kan mans nicht halten? wo ſtehet dieſe Folg geſchrieben? höret ſchnur gerad das Widerſpiel eben aus derſelbigen Stell des heiligen Pauli / gebet wohl achtung / vernehmet alles / und ihr werdet erkennen / wie fälſchlich eure Secten-Schmidt bald dort / bald da etwas ohne Grund aus der Bibel heraus zwicken / ſehet! ich ſetze alle Wort gantz redlich aus euer eignen Bibel / ſehet! alſo redet Paulus am 8. Capitel zu den Römeren / alſo fanget er an; So iſt nun nichts verdammliches an denen / die in Chriſto JESU ſind / die nicht nach dem Fleiſch wandlen / ſondern nach dem Geiſt / den das Geſatz des Geiſtes / der da lebendig machet in Chriſto JEſu / hat mich frey gemacht von dem Geſatz der Sünden des Todts. Denn das dem Geſatz unmöglich war (ſintemahl es durch das Fleiſch geſchwächt ward) das thät GOtt und ſandte ſeinen Sohn in der Geſtalt des ſündlichen Fleiſches / und verdammete die Sünde im Fleiſch durch die Sünde / auf daß die Gerechtigkeit von dem Geſatz erfodert / in uns erfüllet wurde / die wir nun nicht nach dem Fleiſche wandlen / ſonder nach dem Geiſt. Sehet; erſtlich ſagt Paulus an dem Orth / es ſeye nichts verdammliches mehr in denen / die in Chriſto ſeynd. Eure Secten-Schmidt aber / und euer Kinder-Lehr-Büchel lehret das gerade Widerſpiel; Dann die Gebott nicht halten / Sünden begehen / den heiligen Geiſt und den Glauben ausſchütten / ſolche Ding ſeynd ja verdammlich? Dann mit denen Sünden (wie euer Kinder-Lehr-Büchel an dem 51. Blat ſelbſten bekennet) verdienet man GOttes Zorn und Ungnade / zeitlichen Todt / und ewiges Verdammnüß. Wer verirret ſich dahero eure Secten-Schmidt / oder Paulus? Oder ſeyd ihr vielleicht nicht in Chriſto? daß laſſe ich gern zu / und darum müſſet ihr elende Sclaven des Teufels ſeyn.

Zum anderen ſagt Paulus ausdrücklich: Das Geſatz des Geiſtes / der lebendig machet in Chriſto JEſu / hat mich frey ge-

macht

macht von dem Geſätz der Sünden und des Tods. Eure Secten-Schmidt aber ſagen / niemand ſeye frey von dem Geſatz der Sünden / dann die Gebott nicht halten können / ſündigen müſſen; daß iſt ja nicht frey ſeyn von der Sünd? Wer lehret dann wiederum Irrthum und Lugen als eure Secten-Schmidt? Der heilige Paulus gewiß nicht.

Zum dritten ſagt Paulus / auf daß die Gerechtigkeit von dem Geſatz erfodert / in uns erfüllet wurde. Sehet ihr: Paulus ſagt / GOtt habe ſeinen Sohn geſandt / damit in uns erfüllet werde die Gerechtigkeit / welche das Geſatz erfordert / eröffnet eure Augen / iſt dann die Gerechtigkeit erfüllen / wie es das Geſätz erfordert / das Geſatz nur unvollkommentlich und nicht vollkommentlich erfüllen? wann ihr *einem* bezahlet / ſoviel ihr ihme ſchuldig ſeyet / ſo bezahlet ihr ihne *ja vollkommentlich*? Alſo auch / weilen wir / nach Ausſag des H. *Pauli* durch die Gnad Chriſti erfüllen / was das Geſatz erfodert / ſo können wir ja das Geſatz vollkommentlich erfüllen? Dann mehrer ſeynd wir dem Geſatz nicht ſchuldig / als es von uns erfodert. Oder ſagen vielleicht eure Secten-Halter / daß wir die Gebott zwar vollkommentlich halten können durch die Gnad GOttes / und durch den heiligen Geiſt / aber nicht durch eigne Kräfften? Alleinig geben ſie durch ſolche Antwort erſtlich eine unerträgliche Boßheit zu erkennen / indeme ſie nemlich ſo viel Weeſen und ſolche Aergernuß erwecken ohne eintzige Urſach / in einer Sach / welche niemahlen ſtrittig geweſen / immaſſen wir Catholiſche einhellig bekennen / daß wir ohne die Gnad GOttes die Göttliche Gebott vollkommentlich nich können erfüllen / ja verwerffen und verdammen mit dem allgemeinen Kirchen-Rath zu Trient alle die jenige / welche lehren / daß man ohne die Gnad GOttes das gantze Geſatz vollkommentlich erfüllen könne / gleichwie dieſes andeuten jene Wort *ſeſs. 6. Canone. 22. Si quis dixerit, juſtificatum vel ſine ſpeciali auxilio Dei in accepta juſtitia perſeverare poſſe, vel cum eo non poſſe, anathema ſit.* Wann einer ſagen wurde / daß der Gerechte ohne ſonderbahre Gnad GOttes in der empfangenen Gerechtigkeit verharren könne / oder das er durch die Hilff GOttes nicht verharren könne / der ſeye verflucht. Hoffentlich werdet ihr dieſes verſtehen? dann wann einer nicht kan gerecht verbleiben ohne die Gnad GOttes / ſo kan er folglich ohne die Gnad GOttes auch das Geſatz nicht vollkommentlich halten / geſtaltſam vor GOtt niemand anderſt ungerecht wird / als durch Ubertrettung der Gebotten. Für das andere durch ſolche Ant-

wort ſchlagen ſie ſich wiederum ſelbſten; ſintemahlen ich dieſes Argument mache: nach eur Auſſag / kan man durch die Gnad GOttes und durch den heiligen Geiſt GOttes Gebott vollkommentlich halten; nun aber die heilige Leuth haben folglich den heiligen Geiſt und die Gnad GOttes / weilen ich nicht finde / wie jemands ohne die Gnad GOttes und ohne den heiligen Geiſt könne heilig gennet werden. Folglich iſt es nicht wahr / das die Heilige die Gebott GOttes nicht können vollkommentlich halten / folglich iſt es ein Lug / daß die Gebott GOttes alle Heilige anklagen. Hat doch Chriſtus der ewige Sohn GOttes jenen Jüngling nicht angeklagt / welcher von den Göttlichen Gebotten geſprochen: omnia hæc cuſtodivi à juventute mea. Matth. 19. v. 20. das alles hab ich von meiner Jugend auf gehalten. und warum ſollen eure Secten-Schmidt viel tauſend unſchuldige Ordens-Leuth / als Ubertretter des Geſatzes anklagen / ja für Teufels-Sclaven ausſchreyen?

Die andere Beweißthum in dem Kinder-Lehr-Büchel nehmen ſie aus dem Buch Geneſeos, oder nach ihrer Bücher-Benahmſung aus dem 1. Buch Moſ. aus dem 8. Capitel / mit dieſen Worten: **Denn das Dichten des menſchlichen Hertzens iſt böß von Jugend auf.** Welchem auch nicht viel ungleich iſt / was Melanchthon in ſeiner Apologia aus dem 115. Pſalm einführet: Nemlich: *Omnis homo mendax*, id eſt, non rectè de Deo ſentiens, non ſatis timens, non ſatis credens Deo. **Ein jeder Menſch iſt ein Lugner** / das iſt (wie es Melanchthon ſeinem Sinn nach auslegt) **haltet nicht recht von GOtt / fürchtet GOtt nicht genugſam / glaubet GOtt nicht genugſam.** Alleinig dieſes alles beweiſet mit nichten / daß man die Gebott GOttes durch die Genad GOttes nicht halten könne. Dann erſtlich von dem erſten Text zu reden; was iſt dieſes für ein ungereimte Folg; Der Menſch iſt böß von Jugend auf / ergò folglich / kan er die Gebott GOttes nicht halten? folglich muß er ſündigen? welches eben ſo ungeſchickt / als ſagte man: Einer iſt ein Dieb / ergò muß er ſtehlen / ergò kan er das Stehlen nicht laſſen?

Zum anderen will ſowohl der erſte / als der andere Text nur eine Zuneigung zum Böſen andeutẽ; gleichwie ſolches die lateiniſche Bibel klar gibt: Senſus enim & cogitatio humani cordis in malum prona ſunt ab adoleſcentia ſua; **Dann die Sinn und Gedancken des menſchlichen Hertzens ſeynd von Jugend auf zum Böſen geneigt:** Aus welchem mehrmahlen auf keine Weiß folget / daß der Menſch die Gebott GOttes durch die Göttliche Gnad nicht halten könne; Dann wie reimet ſich

ſes: Einer hat eine Neigung zum Böſen/ ergò muß er böß ſeyn? Einer hat eine Neigung zum Spielen/ ein anderer zum Rauffen/ ergò muß dieſer rauffen/ und jener ſpielen? Ergò iſt auch der allmächtige GOtt nicht mächtig/ durch ſeine Gnad des Menſchen böſe Zuneigung zuruck zuhalten? O GOtts-Läſterung! Stehet dann nicht geſchrieben: Sub te erit appetitus tuus, & tu Dominaberis illius? Geneſ. 4. v. 7. Deine Begierd ſolle dir unterworffen ſeyn/ und du ſolleſt darüber herrſchen.

Allda werden vielleicht eure Secten-Schmidt wieder herfür rumpſen/ und ausgeben/ die Begierlichkeit ſelbſten ſeye ein Sünd/ indeme ſie von heiligen Paulo ausdrücklich ein Sünd genennet wird. Alleinig alles ohne Grund; dann es liegt nicht an dem nennen oder heiſſen/ man kan auch das braune Bier einen Wein nennen/ ſonder von der Sach gehet die Frag: Iſt wahr: Paulus benahmſet die Begierlichkeit in der Epiſtel zu denen Römeren mit gewiſſen Verſtand eine Sünd; aber wie erkläret er ſich alldorten ſelbſten? Vielleicht nach der Lutheraner Auslegung? Bey weiten nicht/ ſondern das iſt ſeine Erklärung/ das iſt ſein gleich darauf folgender Schluß: Nihil ergò nunc damnationis eſt iis, qui ſunt in Chriſto Jeſu, qui non ſecundùm carnem ambulant. Rom. 8. v. 1. So iſt nun nichts verdammliches an denen die in Chriſto JEſu ſeynd/ die nicht nach dem Fleiſch wandlen/ ſonder nach dem Geiſt. Wann nichts verdammliches/ nichts ſträffliches iſt in denen Chriſten weegen der Begierlichkeit/ ſo iſt ja die Begierlichkeit kein Sünd? wofern man nur nach der Begierlichkeit/ und nach dem Fleiſch nicht wandlet/ ſondern/ wie Paulus hernach redet/ wann man nur die Werck des Fleiſches durch den Geiſt abtödtet. Iſt dahero die Begierlichkeit kein Sünd/ ſondern/ deinde ſi concupiſcentia conceperit, parit peccatum: Jacobi 1. v. 15. Darnach/ wann die Begierlichkeit empfangen hat/ alsdann gebähret ſie die Sünd/ wann man ſeinen freyen Willen darein giebt. Alleinig/ ich kan mir leicht einfallen laſſen/ was eure Secten-Schmid/ die ausgeſprungene Venus-Sclaven mit ihren Ausflüchten für ein Abſehen halten/ nemlichen es iſt ihnen nicht genug/ daß ſie ſo viel tauſend Seelen mit ihrer Irr-Lehr in die Dienſtbarkeit und Sclaverey des Teufels dahin reiſſen/ ſondern ſie wollen auch dem Menſchen den freyen Willen ablaugnen/ und alſo aus denen edlen Teutſchen nur halb Menſchen machen. Sie lehren/ daß man denen Begierlichkeiten des Fleiſches nicht könne Widerſtand thun/ wollen mithin die edle Seelen über das auch in die Dienſtbarkeit des Fleiſches zwingen/ und

und aus denen Ebenbildern GOttes gleichſam ein wildes unbändiges Vieh machen. O ellendige Sach! aber von dieſem an ſeinem Orth.

Der dritte Abſatz.

Wie weit ſich die Proteſtanten von der wahren Evangeliſchen Freyheit verirren.

ALſo iſt es / wie das lateiniſche Sprichwort lautet: incidit in Scyllam, qui vult vitare charybdem: Da man dem Regen entfliehen will / fallet man gar in das Waſſer. Da man die Freyheit ſuchet / fallet man eben darumen in die ſchweriſte Dienſtbarkeit. Es ſuchen unſere Proteſtanten die Evangeliſche Freyheit / und eben durch dieſes verwicklen ſie ſich zum mehriſten in der grauſamiſten Dienſtbarkeit / ſie rühmen ſich der Evangeliſchen Freyheit / und ſehen nebenbey nicht / in wasfür einer entſetzlichen Sclaverey ſie ſtecken / verſtehen nicht einmahl / in wem die Evangeliſche Freyheit beſtehet; ſeynd gleich denen Juden / welche ebenfalls die Schrifft nur auf eine zeitliche und gleichſam politiſche Freyheit ausdeuten / welche noch immerdar warthen eines warthens auf einen Meſſias / der ſie nach ihrer eitlen Hoffnung in die vorige Freyheit widerumen einſetzen / und das Reich Iſrael widerumen aufrichten ſolle; eben auf ſolche Weiß laſſen ihnen auch unſere Proteſtanten traumen / es beſtehe die Evangeliſche Freyheit in dieſem / daß man von allem Geſatz befreyet ſeye / daß man weder die Gebott GOttes / weder die Gebott der Kirchen zu halten mehr ſchuldig / daß weder Buß-Werck / weder Genugthuung für ſeine Sünden mehr vonnöthen / anweillen Chriſtus für uns ſchon genug gethan / für uns das Geſatz erfüllet / für uns gelitten / für uns geſtorben. In dieſem ihrem Irrthum werden ſie ſehr geſtärckt von ihren Worts-Dieneren; dann man wird zu Zeiten Predigen hören von Haltung der Göttlichen Gebotten / von denen Buß-Wercken / von denen guten Wercken / vom Faſten und ſtrengen Leben / auch mit Bibel-Geſchichten und aus heiliger Schrifft bewehrt / dergeſtalten / daß man vermeynen möchte / ſie predigen wahrhafftig gut Catholiſch aus der Schrifft das reine Wort GOttes; endlichen aber wird alles mit einer Wurſcht gebunden; da heiſt es endlichen: wiewohlen es nicht kan gelaugnet

wer-

werden/ daß ſolche Sachen in der Bibel ſtehen/ und von dem heiligen Geiſt gut geheiſſen werden/ ſo haben wir doch dergleichen Abmarterungen und Werck-Heiligkeit nicht mehr vonnöthen/ ſondern können uns gäntzlich getröſten und verſicheren der Evangeliſchen Freyheit/ in welche uns der HErr Chriſtus durch ſein Todt und Leyden geſetzt hat. Allein was iſt dieſes für eine Sicherung? ach leyder! eine ſolche Vertröſtung/ eine ſolche Verſicherung/ als wie der Juden/ mit welcher ſie noch immerdar auf die Ankunfft ihres eingebilden Meſſias hoffen; eben einen ſolchen Grund habt ihr in der heiligen Schrifft für eure Evangeliſche Freyheit/ als wie die Juden für die Ihrige/ welche ſie verhoffen durch die Ankunfft ihres Meſſias noch zu erlangen. Allen beeden Partheyen ſagt Chriſtus: **Wahrlich/ wahrlich ich ſage euch: wer Sünde thut/ der iſt der Sünden Knecht.** Ioan. 8. v. 34. und rühmet ſich vergeblich der Freyheit halber. Alle beede Partheyen kunten freylich ihren Irrthum leichtlich verſtehen aus heiliger Schrifft; allein beede Partheyen beſchreibet gar ſchön der heilige Apoſtel Paulus in ſeiner erſten Sendſchreiben an Timotheum am 1. Capitel 7. Vers. da er ſagt: **Sie wollen der Schrifft Meiſter ſeyn/ und verſtehen nicht/ was ſie ſagen/ oder was ſie ſetzen.** Sie dichten ihnen ſelbſten eine Freyheit/ von welcher die heilige Schrifft weder redet/ weder vernünfftig kan verſtanden werden; dann die heilige Schrifft bezeuget überall/ daß uns Chriſtus geſetzt hat in die Freyheit der Kinder GOttes/ daß er uns erlöſet von der Dienſtbahrkeit der Sünd/ und des Teufels/ daß er uns erlöſet hat de maledicto legis. Ad Galat. 3. v. 13. **Von dem Fluch des Geſatzes/ welcher da ergangen iſt über jederman/ der nicht bleibet in allem deme/ das geſchrieben ſtehet in dem Buch des Geſatzes/ daß ers thue.** Loco cit. v. 10. nicht aber aus denen Menſchen ſolche Freyſtättler zumachen/ daß ſie hinfüran leben können ohne Geſatz/ ohne Gehorſam/ ohne Büß/ ohne Genugthuung in voller Freyheit. **Denn nun ihr frey worden ſeyet von der Sünde** (ſpricht Paulus in eurer Bibel in ſeiner Sendſchreiben an die Römer am 6. 18. v.) **ſeyet ihr Knecht worden der Gerechtigkeit.** Und ſollen Chriſto vielmehr dienen in aller Tugend und Bußfertigkeit. Dann er iſt nicht kommen/ daß Geſatz oder die Propheten aufzulöſen/ ſondern dieſelbe zu erfüllen/ und in einen vollkomneren Stand zu ſetzen/ gleichwie zu leſen iſt Matth. 5. v. 7. Dahero ſetzet er in dem 20. Vers erwehnten Capitels hinzu: **Dann ich ſage euch: Es ſeye dann eu-**

rer Gerechtigkeit gröſſer als der Schrifft-Gelehrten und Phariſäer / ſo werdet ihr nicht in das Himmel-Reich eingehen. Leſet das gantze Capitel / ſo werdet ihr handgreifflich ſehen die eitle Bethörung eurer Secten-Halter/indeme ſie euch aus einem leeren Hafen vorſchwätzen / Chriſtus habe das Geſatz GOttes vollkommentlich erfüllet / und den Zorn des himmliſchen Vatters geſtillet / wir können das Geſatz nicht vollkommentlich erfüllen / können den Zorn GOttes mit unſeren Buß-Wercken nicht ſtillen / ſeyns auch nicht ſchuldig / immaſſen Chriſtus für uns ſchon genug gethan. Allein ſchauet hinein in das fünffte Capitel Matth. was heiſſen dieſe Wort: Ihr habt gehört / daß zu den Alten geſagt iſt: du ſolt nicht ehebrechen. Ich aber ſage euch: wer ein Weib anſihet / ſie zu begehren / der hat ſchon mit ihr die Ehe gebrochen in ſeinem Hertzen. Heiſt dieſes nicht das Geſatz in einen vollkomneren Stand ſetzen? gehet dieſes die Chriſten nichts an? hat allda in dieſem Capitul Chriſtus nur ihme ſelbſten geprediget? Freylich hat Chriſtus das Geſatz vollkommentlich erfüllet / freylich hat er für uns gnug gethan / ſo ſolle deßwegen daraus folgen / daß wir nunmehro befreyet ſeyn von allen Buß-Wercken? von aller Genugthuung? was für ein Evangelium lehret dieſe unvernünfftige Folgung? wasfür ein Bibel ſagt dieſes? Chriſtus iſt auch für uns geſtorben / ja iſt von den en Todten aufferſtanden; wundert mich demnach billich / daß die Proteſtanten noch ſterben mögen / daß ſie ihnen eine Hoffnung machen können zu der Aufferſtehung von den Todten; dann iſt doch CHRISTUS ſchon für ſie geſtorben / iſt ja CHRISTUS auch für ſie von den Todten aufferſtanden / gemäß jener Worten Göttlicher heiliger Schrifft: Ego ſum Reſurrectio & vita. Ioann. 11. v. 25. Ich bin die Aufferſtehung und das Leben. Freylich hat Chriſtus für uns genug gethan / hat für uns die Gebott erfüllet / hat für uns gelitten / iſt für uns geſtorben als unſer Haupt / hat uns hierdurch verdienet / hat uns als ſeinen Gliederen ſeinen Geiſt / und ſeine Gnaden-Kräfften ertheilet / damit auch wir als Glieder in dem Leib Chriſti die Gebott erfüllen / Früchten der ſchönen Chriſtlichen Tugenden bringen / für unſere Sünden in Chriſto genugthun / und als Kinder Gottes die himmliſche Reichthumen verdienen mögen. Dann alſo lehret uns allenthalben die Göttliche heilige Schrifft / alſo hat es der heilige Geiſt ſelbſten vorgeſagt durch ſeine Propheten / ſonderbahr (andere Schrifft-Stellen kürtze halber mit Stillſchweigen zu umgehen) durch den Propheten Ezechiel am 36. Capitel v. 27. allwo GOtt ſpricht

ſpricht: Ich will meinen Geiſt in euch geben/ und will ſolche Leuth aus euch machen/ die in meinen Gebotten wandlen/ und meine Recht halten / und darnach thun. Luth. Bibel. Mithin iſt klar am Tag / daß unſere Proteſtanten wenig aus der Bibel verſtehen / den Geiſt Chriſti und die Freyheit Chriſti nicht haben/ ſondern annoch in der alten Sünden-Sclaverey leben / nicht anderſt/ als wann ſie aus dem entſetzlichen Sünden-Joch/ und aus der Sünden Dienſtbarkeit von Chriſto niemahlen wären erlöſet worden / oder ſagt her; Mein / aus wasfür einer Dienſtbahrkeit hat uns Chriſtus erlöſet? von der Dienſtbahrkeit GOttes? oder von der Dienſtbahrkeit der Sünden und des Teufels? Bey uns Catholiſchen hat es ſeyn Sach; dann wir halten es mit der heiligen Schrifft / wir halten es mit dem heiligen Paulo / da er ſpricht in ſeiner Sendſchreiben an die Römer am 8. Capitel 2. Vers: **Dann das Geſatz des Geiſtes / der da lebendig machet in Chriſto JEſu / hat mich frey gemacht von dem Geſatz der Sünden und des Todts.** Mercket dieſes / alſo redet euer Bibel; von dem Geſatz oder von der Dienſtbahrkeit der Sünden und des Todts ſeynd wir durch Chriſtum erlöſet worden / nicht aber von dem Geſatz des Geiſtes / und von der Dienſtbahrkeit GOttes; dann dieſes machet uns in Chriſto lebendig/ und tauglich zu allem Guten / und zu denen Wercken der Gerechtigkeit / gleichwie ſolches Paulus in erwehntem 8. Capitel weitläuffiger ausführet. Wir Catholiſchen halten es mit der heiligen Schrifft / und bekennen / daß wir durch das Leiden Chriſti zu dem Geſatz des Geiſtes / und GOtt zu dienen viel ſtärcker und viel mehrers ſeynd verbunden worden. Gleichwie wiederumen uns ſolches der heilige Paulus lehret in bemeldter Sendſchreiben am 6. Capitel 22. Vers. allwo er ſagt: **Nun ihr aber ſeyd frey von denen Sünden / und GOttes-Knecht worden.** Herentgegen unſere Proteſtanten ſtreitten hartnäckig wider die Schrifft / wollen durchaus befreyet ſeyn von dem Geſatz des Geiſtes / und von aller Dienſtbahrkeit / welche den Kinderen GOttes zuſtändig / als da iſt / gehorſamen / das Geſatz erfüllen / Früchten der Buß würcken ꝛc. Die Dienſtbahrkeit der Sünden aber verfechten ſie dergeſtalten / nicht anderſt / als wann ſolche durch das Leyden Chriſti nur wäre vermehret worden / als wann wir durch Chriſtum unſeren Göttlichen Artzten nur wären geſchwächt worden; geſtaltſam auch ſo gar in dem alten Teſtament viel Gerechte erfunden worden / welche das Geſatz GOttes

tes gehalten / gleichwie GOtt von dem gerechten Job ſelbſten bezeuget. Iob. 2. v. 3.

Alleinig noch eine Frag: Mein! ſchreiben unſere Proteſtanten Chriſto dem HErrn die Evangeliſche Freyheit zu? oder ſprechen ſie ihm ſolche ab? ſagen ſie das Letzte? ſo ſeynd ſie eben darumen überwunden/ daß ſie den Geiſt Chriſti nicht haben/ daß ſie keine Glieder Chriſti ſeynd; dann wie wird ihnen der Geiſt Chriſti die Freyheit geben/ wann er ſie ſelbſten nicht hat? wie können die Glieder um die Evangeliſche Freyheit ſich anmaſſen / wann das Haupt ſelbſten ſolcher beraubet? ſagen ſie das erſte? ſo müſſen ſie eben darumen bekennen/ daß ſie nicht einmahl verſtehen / in wem die Evangeliſche Freyheit beſtehe. Dann Chriſtus hat ſich niemahlen für Geſatz-frey ausgegeben / ſondern er hat ſich ſelbſten gedemüthiget / iſt gehorſam geweſen / biß zu dem Todt / und zwar biß zum Todt des Creutzes. ad Philipp. 2. v. 8. uns zu einem Beyſpiel; dann wer da ſagt / daß er in ihme bleibet / der muß wandeln / gleichwie er gewandelt iſt. 1. Ioann. 2. v. 6. der muß ſich nicht Geſatz-frey machen.

Alleinig von dieſem / beliebts GOtt / an anderen Orthen wiederumen etwas / und vielleicht noch mehrer. Da ich indeſſen alle und jede der Proteſtantiſchen Religion Zugethane abermahl um GOttes Willen bitte / ſie wollen doch anſehen ihrer eigne und ihrer Kinder koſtbahre Seelen / ſie wollen nachſinnen und nachſuchen / wie weit ſie mit ihrer angemaſten Evangeliſchen Freyheit irren / ja wie weit ſie ſich von der wahren Evangeliſchen Freyheit verirren. Sie wollen wohl bedencken jenen Spruch des heiligen Apoſtels Pauli: Wiſſet ihr nicht / welchem ihr euch ergebet zu Knechten im Gehorſam / deſſen Knecht ſeyd ihr / dem ihr gehorſam ſeyd, es ſeye der Sünde zum Todte / oder dem Gehorſam zur Gerechtigkeit. ad Rom. 6. v. 16. Nun aber eure Secten-Einführer verwerffen den Gehorſam zur Gerechtigkeit / und machen euch zur Knechten der Sünd / mithin verlangen ſie nichts anderſt als euren ewigen Todt. Da euch doch Chriſtus fort und fort zuruffet; Kommet her zu mir / alle / die ihr müheſeelig und beladen ſeyt, ich will euch erquicken. Matth. 11. v. 28. kommet her zu mir kommet zu meiner heiligen Catholiſchen Kirchen alle / welche ihr ſo müheſeelig lieget unter dem Joch und in der entſetzlichen Sclaverei der Sünden / und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen v. 29. und in der That ſelbſten erfahren / daß mein Joch ſanfft

und

und mein Laſt ring. v. 30. daß es nicht ſo hart/ meine Gebott zu halten/ als man euch fälſchlich vormahlet.

Das fünffzehende Capitel.

Es wird zum theil beweinet der Schiffbruch/ welche die teutſche Redlichkeit gelitten/ und zum theil auch unterſuchet die Lehr der Gerechtmachung.

Der erſte Abſatz.

QUis dabit capiti meo aquam, & oculis meis Fontem lacrymarum; & plorabo die, ac nocte. Jerem. 9. v. 1. Ach daß ich Waſſer genug hatte in meinem Haupt/ und meine Augen Thrännen-Quällen wären/ auf daß ich Tag und Nacht beweynen möchte die Unglückſeeligkeit unſers ſo werthen Teutſchlands/ und anderer von dem wahren Glauben abtrinnigen und abgefallenen Ländern. Ach wie iſt das feine Gold ſogar verdunckelt worden? wie hat ſich die ſchönſte Farb ſogar verändert? Thren. 4. v. 1. wie iſt die Chriſtliche und in Wahrheit Evangeliſche Freyheit bey ſo vielen Teutſchen ſogar verhaſſet worden! Ach was hat die teutſche Aufrichtigkeit für groſſen Schiffbruch gelitten! wie iſt die alte teutſche Einfalt und Redlichkeit ſogar verlohren gangen! alle beyde haben ſehr verwüſtet jene Monſtra und Unthier/ nemlich die abtrinnige Lugen-Schwätzer. Vor dieſen hieſſe es: die redliche Teutſche/ bey denen ein Mann/ ein Mann/ ein Wort/ ein Wort/ ohne Lug und Betrug/ ohne Liſt und Dück/ ohne falſche Pollizey in aller Redlichkeit/ und Aufrichtigkeit/ nachdeme man aber denen abtrinnigen Uberläuffern ein Gehör gegeben/ da muß man mit Ieremia klagen: Sie ſchieſſen mit ihren Zungen eitel Lugen (ſeynd Wort eur eignen Bibel) und keine Wahrheit/ und treibens mit Gewalt im Lande/ und geben von einer Boßheit zur anderen/ und achten mich nicht/ ſpricht der HErr. Ein jeglicher hüte ſich vor ſeinen Bruder/ und traue auch ſeinen Bruder nicht; denn ein Bruder unterdruckt den anderen/ und ein Freund verräth

den andern. Ein Freund teuſcht den andern / und reden kein wahres Wort; ſie befleiſſigen ſich darauf / wie einer den anderen betrüge / und iſt ihnen leyd / daß ſie es nicht ärger machen können. Jer. 9. O wie ſchön! O wie ausbündig werden in dieſen Worten des Propheten eure erſte Secten-Schmidt die abtrinnige Gelübds-Verachter beſchreiben! Solches laſſet ſich freylich genugſam erſehen ſowohl aus Lutheriſchen als auch Catholiſchen Büchern; Alleinig will ich euch meinen allerliebſten Leſern mit vielen Erzehlungen / oder mit viel Bücher vorſchreiben nicht überläſtig ſeyn / ſondern ich bitte ſie nur aus treuen teutſchen Hertzen / ſie wollen wenigiſtens nur das allgemeine Concilium zu Trient / und die Augſpurgeriſche Confeſſion mit ihrer angehängten Apologia in die Hand nehmen / beyde gegen einander halten / und wohl durchſehen / und zwar diß Orthes / wollen wir nur allein den Artickul von der Rechtfertigung oder Nachlaſſung der Sünden vor uns nehmen. Das Concilium zu Trient dahero mit der gantzen Römiſch-Catholiſchen Kirchen glaubet / bekennet / und redet von der Rechtfertigung alſo: Cùm verò Apoſtolus dicit, juſtificari hominem per fidem, & gratis; ea verba in eo ſenſu intelligenda ſunt, quem perpetuus Eccleſiæ Catholicæ conſenſus tenuit, & expreſſit: ut ſcilicèt per fidem ideò juſtificari dicamur; quia fides eſt humanæ ſalutis initium, fundamentum & radix omnis juſtificationis, ſine quâ impoſſibile eſt placere Deo, & ad filiorum ejus conſortium pervenire: gratis autem juſtificari ideò dicamur; quia nihil eorum, quæ juſtificationem præcedunt, ſive fides, ſive opera, ipſam juſtificationis gratiam promeretur; Si enim gratia eſt, jam non ex operibus, alioquin, ut idem Apoſtolus inquit, gratia jam non eſt gratia. Seſſ. 6. cap. 8. Zu teutſch alſo: Da aber der Apoſtel ſpricht / daß der Menſch durch den Glauben und umſonſt gerechtfertiget werde / ſeynd dieſe Wort in dem Verſtand zu verſtehen / welche die immerwährende Ubereinſtimmung der Catholiſchen Kirchen allezeit gehalten / und erkläret hat / nemlich: Es werde deßwegen geſagt / daß wir durch den Glauben gerechtfertiget werden; alldieweilen der Glauben ein Anfang iſt des menſchlichen Heyls / und ſodann der Grund und die Wurtzel aller Rechtfertigung; geſtaltſam ohne den Glauben nicht möglich iſt / daß man GOtt gefalle / und zu der Gemeinſchafft der Kinder GOttes gelangen könne. Daß wir aber umſonſt gerechtfertiget werden / ſolches wird darum geſagt / dieweilen nichts / was vor der Gerechtfertigung

fertigung geſchicht / die Gnad der Gerechtfertigung verdie- net / weder der Glauben / weder die Werck; Dann wann es eine Gnad iſt / ſo iſt es ja nicht aus denen Wercken / ſonſten / gleichwie eben derſelbe Apoſtel ſpricht: Iſt die Gnad GOt- tes kein Gnad mehr? Soviel der allgemeine Kirchen-Rath zu Trient / aus welchem allem wir anfänglich nur dieſe Wort bey uns und in friſcher Gedächtnuß behalten wollen: Nichts / weder Glaub / weder die Werck / welche vor des Menſchen Gerechtfertigung geſche- hen / verdienet die Gerechtfertigung.

Nun laſſet uns wieder dieſe wenige Wort nur obenhin ſehen die mehriſte Lugen / oder verlogne falſche Auflagen / welche uns nemlichen der gantzen Catholiſchen Chriſtenheit die Augſpurgiſche Confeſſion vermäſſentlich und lugenhaffter Weiß aufburdet. Erſtlich ſagt die Augſpurgeriſche Confeſſion in dem 20. Artickul von den Catholiſchen: Jubent mereri remiſſionem peccatorum operibus, Daß ſie befehlen die Nachlaſſung der Sünden durch die Werck zu verdienen. Das iſt num. 1. Lug und falſche Aufflag. Eben in demſelben Artickul ſpricht die Augſurgeriſche Confeſſion von denen Catholiſchen: Olim vexabantur conſcientiæ Doctrina operum, non audiebant ex Evangelio conſolationem. Quosdam conſcientia expulit in deſertum, in monaſte- ria, ſperantes ibi ſe gratiam merituros eſſe per vitam Monaſticam &c. Vor dieſen oder einſtens wurden die Gewiſſen geplaget / durch die Lehr der Wercken / und höreten von keinem Troſt aus dem Evangelio. Etliche hat das Gewiſſen in die Einöde / und in die Clöſter getrieben / und vermeyne- ten / ſie wurden alldorten die Genad können verdienen. Es verſtehet aber allda die Augſpurgeriſche Confeſſion durch die Gnad der Gerechtfertigung von denen Sünden / alſo haben wir num. 2. Lu- gen / oder falſche verlogne Aufbürdungen.

Widerum in fünfften Artickul de abuſibus ſpricht die Augſpurge- riſche Confeſſion von denen Catholiſchen alſo: Publica perſuaſio fuit non tantùm vulgi, ſed etiam docentium in Eccleſiis, quòd diſcrimina cibo- rum, & ſimiles traditiones humanæ ſint opera ad promerendam remiſ- ſionem culpæ & pœnæ. Es iſt ein offentliche Meynung ge- weſen / nicht allein bey dem gemeinen Volck / ſonder auch bey denen / ſo in denen Kirchen lehreten / daß der Unterſchied der Speiſen und dergleichen menſchliche Satzungen nutzlich ſeyen zum verdienen die Nachlaſſung der Schuld und der Straff.

Da ſehen wir numero 3. Lugen und falſche Auflagen. Ferners ſetzen ſie eben in ſelben Artickul bald darauf folgende Wort: Doctores in templis exigebant hæc opera tanquam neceſſarium cultum ad promerendam juſtificationem. Die Lehrer erfoderten in denen Kirchen ſolche Werck als einen nothwendigen GOtts-Dienſt / die Gerechtfertigung hierdurch zu verdienen. Da ſehen wir numero 4. Lugen. Abermahlen in bemeldtem Artickul werden dieſe Wort geſetzt; Hæc doctrina Pauli penè tota oppreſſa eſt per traditiones, quæ pepererunt opinionem, quòd per diſcrimina ciborum, & ſimiles cultus, oporteat mereri remiſſionem peccatorum, & juſtificationem. Dieſe Lehr (nemlich von der Rechtfertigung umſonſt) iſt faſt gäntzlich unterdrucket worden durch die Menſchliche Satzungen / aus welchen entſprungen iſt die Meynung / daß wir durch den Unterſchied der Speiſen / und dergleichen GOtts-Dienſt die Nachlaſſung der Sünden / und die Gerechtfertigung verdienen müſſen. Da ſehen wir numero fünff Lugen / und falſche Aufflagen. Mehrmahlen / gleich darauf in ſelben Artickul ſtehen dieſe Wort: In pœnitentia nulla mentio fiebat de fide, tantùm hæc opera ſatisfactoria proponebantur, in his videbatur pœnitentia tota conſiſtere. In der Buß geſchahe kein Meldung von dem Glauben / nur dieſe genugthuende Werck wurden vorgeſtellet / und man vermeynte / die gantze Buß beſtehe in dieſen Wercken. Numero 6. Lugen. Wiederumen am 6. Artickul de abuſibus mutatis: werden dieſe Wort gefunden: Docebant vota paria eſſe baptiſmo, docebant ſe hoc vitæ genere mereri remiſſionem peccatorum, & juſtificationem coram Deo. Sie (nemlichen die Catholiſchen) und ſonderbahr die Mönch vermeynten / die Gelübd ſeyen dem Tauff gleich / ſie verdienen durch ihr Mönchs-Leben Nachlaſſung der Sünden vor GOtt. Da ſehen wir numero 7. Lugen und falſche Auffbürdungen. Abermahlen befinden ſich in bemeldtem Artickul folgende Wort: Conſtat autem Monachos docuiſſe, quòd factitiæ religiones mereantur remiſſionem peccatorum, & juſtificationem. Es iſt bekant / daß die Mönch gelehret haben / durch dergleichen aufgebrachte Gotts-Dienſt verdiene man Nachlaſſung der Sünden / und die Gerechtfertigung. Da ſehen wir ſchon 8. Lugen. Gleichermaſſen eben in bemeldtem Artickul / wiederholen ſie beſagte Wort wiederum: Conſtat &c. Seynd numero 9. verlogne falſche Auffladungen. Ebenfalls

falls zu End erwehnten Artickuls / werden dieſe Wort geſetzt: Tam multæ impiæ opiniones hærent in votis, quòd mereantur remiſſionem peccatorum & juſtificationem: So viel gottloſe Meynungen kleben in denen Gelübden / daß ſie die Nachlaſſung der Sünden / und die Gerechtfertigung verdienen. Das iſt ſo viel als numero 10. Lugen. Wiederumen in dem 7. Artickul de mutatis abuſibus befinden ſich dieſe Wort: Arbitrabantur, ſe auctores talium rerum, his operibus mereri remiſſionem peccatorum, & juſtificationem. Die Urheber / und die ſolches thaten / vermeyneten / daß ſie durch dergleichen Ding / durch die Werck die Nachlaſſnng der Sünden und die Gerechtfertigung verdienen.

Da ſeynd ſchon 11. Lugen aufgelegt / mehrmahlen in demſelben Artickul giebt die Augſpurgeriſche Confeſſion aus / die Catholiſche lehren / quòd jejunia mereantur remiſſionem peccatorum, daß das Faſten Nachlaſſung der Sünden verdiene. Und das iſt die zwelffte Lug. Sehet ſo viel Lugen und Falſchheiten ſtoſſet die ſaubere Augſpurgeriſche Confeſſion nur über einen eintzigen Glauben Artickul aus: und wieviel Lugen muſte ich eben wieder dieſen Glaubens-Artickul noch ausſetzen / wañ ich erſt auch die jenige Stellen wolte zehlen / allwo dieſe Lugen-Confeſſion ſupponiret / und gleichſam für ungezweifelt haltet / daß wir lehren / man könne durch die Werck die Gerechtfertigung verdienen; indeme doch unſer Glaubens-Bekanntnuß und die gantze Catholiſche Chriſtenheit jederzeit geglaubet / und bekennet hat / auch jederzeit bekennen werde / daß nichts weder der Glauben / weder einige Werck die Gerechtfertigung verdienen können.

Belangend die Apologiam kunte ich aus ſelber biß über etlich ſibentzig Lugen eintzig und alleinig wider dieſen Glaubens-Artickul hieher ſetzen: will geliebter Kürtze halber nur einer und anderer gedencken / nemlichen in dem Artickul de Juſtificatione in reſponſione ad argumenta &c. Seynd neben anderen Lugen auch folgende mit dieſen ausdrücklichen Worten zu finden: Ubique fit mentio operum, adverſarii affingunt ſuas impias opiniones, quòd per bona opera mereamur Remiſſionem peccatorum, quòd bona opera ſint propitiatio ac pretium, propter quod Deus nobis reconcilietur, quòd bona opera vincant terrores peccati & mortis, quòd bona opera coram Deo propter ſuam bonitatem ſint accepta, nec egeant miſericordia, & propitiatore Chriſto. Wo nur von denen Wercken Meldung geſchiehet / da bauen die Widerſager gleich ihre gottloſe Meynungen darauf; als daß wir durch die gu-

te Werck Nachlaſſung der Sünden verdienen / daß die gute Werck die Verſöhnung ſeyen / und der Preiß / durch welchen GOtt mit uns verſöhnet wird / daß die gute Werck von dem Schröcken der Sünd und des Todts erledigen / daß die Werck wegen ihrer Güte vor GOtt angenehm ſeyen / und daß ſie weder der Barmhertzigkeit weder des Verſöhners Chriſti bedörffen. Bißhieher Melanchthon in ſeiner Apologia. Nun frage ich euch / ob dann dieſes nicht Lugen ſeyen? ob uns eure Secten-Meiſter nicht fälſchlich aufladen / was wir ausdrücklich verwerffen und verdammen / unſer allgemeine Glaubens-Bekanntnus / und die gantze Chriſtenheit ruffet: Si quis dixerit, hominem ſuis operibus, quæ vel per humanæ naturæ vires, vel legis doctrinam fiant, absque Divina per Ieſum Chriſtum gratiâ poſſe juſtificari coram Deo; anathema ſit. Tridentinum Seſſ. 6. Can. 1. Wann einer ſagen wird / der Menſch könne gerechtfertiget werden vor GOtt mit ſeinen Wercken / welche entweders durch die Kräfften der Natur / oder durch die Lehr des Geſatz geſchehen / ohne die Gnad unſers HErrn JEſu Chriſti / der ſeye verflucht.

Dieſe eure Secten-Schmidt laden uns auf / daß wir lehren / der Menſch könne ſich durch die gute Werck mit GOtt verſöhnen / könne durch die gute Werck Nachlaſſung der Sünden verdienen / und zwar (welches entſetzlich) daß wir Chriſtum ausſchlieſſen / daß wir ſolches allenthalben lehren: die Wort der Apologia an 108. Blat ſeynd dieſe: Illi ubique, excluſo Chriſto, docent, mereri juſtificationem per opera legis. Sie (verſtehe die Catholiſche) lehren allenthalben / daß man / ohne Chriſto / könne durch die Werck des Geſatz die Gerechtfertigung verdienen. Heiſt dieſes redlich lehren? ſolle dieſe Lugen-Lehr ein Lehr des heiligen Geiſtes ſeyn? Wiederumen die gantze Catholiſche Welt bekennet / daß wir ohne die Gnad GOttes / und ohne den Glauben / weder die Gerechtfertigung verdienen / weder GOtt mit übernatürlicher und ſeeligmachender Lieb lieben können / ja verdammet die widrige Lehr mit der allgemeinen Kirchen-Verſammlung zu Trient in folgenden Worten: Si quis dixerit, ſine præveniente Spiritûs ſancti inſpiratione, atque ejus adjutorio, hominem credere, ſperare, diligere, aut pœnitere poſſe, ſicut oportet, ut ei juſtificationis gratia conferatur, anathema ſit. Wann einer ſagen wird / der Menſch könne ohne die vorkommende Einſprechung des heiligen Geiſts und deſſen Beyhülff / glau-

glauben / hoffen / lieben oder Buß thun / gleichwie es von-nöthen / auf daß ihme die Gnad der Gerechtfertigung er-theilet werde / der ſeye verfluchet. Aber eure Secten-Schmidt burden uns falſchlich auf / daß wir lehren / der Menſch könne ohne den heiligen Geiſt GOtt über alles lieben / und die Gerechtfertigung verdienen.

Die Wort der Apologia am 54. Blat seynd dieſe: Hic ſcholaſtici ſecuti Philoſphos tantùm docent juſtitiam rationis, videlicet, civilia opera, & affingunt, quòd ratio ſine Spiritu ſancto poſſit diligere Deum ſuper omnia. Allda ſeynd die Schul-Lehrer denen Welt-Wei-ſen nachgefolget / und lehren nur die Gerechtigkeit der Ver-nunfft / *nemlich* burgerliche Werck / und dichten / daß man ohne d*en heiligen* Geiſt GOtt über alles lieben könne. Heiſt dieſes *redlich* lehren? und nicht vielmehr durch falſche Lugen-Lehr den *Leuthen etwas* blindes für die Augen machen? ach wachet doch ein-*mahl auf!* wachet auf ihr liebe Proteſtanten! Nolite confidere in ver-bis mendacii. Ierem. 7. v. 4. Verlaſſet euch nicht auf die Lugen / trauet nicht ſo leichtſinnig denen Lugen-Propheten / ſondern ſuchet nach / und ihr werdet finden den Schatz der Wahrheit.

Anderer Abſatz.

Wird von der Sach noch ferners gehandlet.

Vernehmet auch noch weiter / wie redlich euch eure Secten-Schmidt das Geheimnuß der Gerechtfertigung auslegen. Uns Ca-tholiſchen zwar wird alles gantz deutlich erkläret / es wird in der allgemeinen Kirchen Verſamlung zu Trient Seſſ. 6. c. 5. erkläret / was geſtalten uns der liebreiche GOtt / aus ſeiner unendlichen Barmhertzig-keit / durch ſeine Göttliche Einſprechungen / und durch die Gnad un-ſers HErrn JEſu Chriſti zur Bekehrung ruffe / und anreitze. Es wird in dem 6. Capitel erkläret / wie ſich der Menſch zur Empfang-ung der Gerechtfertigung fähig machen / und bereithen ſolle. Es wird in dem ſiebenden Capitel erkläret / in wem die Gerechtfertigung eigenthumlich beſtehe.

Es wird in dem 8. Capitel erkläret / wie Paulus von dieſem Ge-

heimnuß redent gleichſam von Wort zu Wort zuverſtehen ſeye: nemlich das wir umſonſt/ ohne unſere Verdienſt/ durch die heiligmachende Gnad in Chriſto gerechtfertiget werden/ und das der Glauben an Chriſtum ſolcher Gerechtfertigung der Anfang/ der Grund/ und die Wurtzel ſeye. Eure Secten-Schmidt aber fliehen alle Klarheit/ mögen nichts von denen Diſtinctionibus oder Entſcheidungen zur Erklärung der Sachen hören/ machen ein lange Schmächerey und Schänderey herab über die Catholiſche Lehrer/ wohl auch über die H. Vätter/ wiederholen immerfort: certum eſt hominem per fidem juſtificari, gewiß iſt es/ daß der Menſch durch den Glauben gerechtfertiget werde: wie aber/ was geſtalten/ oder auf was Weiß? da ſeynd ſie nicht ſorgfältig/ wann ſie nur etwas zu ſchänden haben/ und nebenbey die liebe Leuth von Erkantnuß der Wahrheit abhalten können. Alleinig in einem ſo hochwichtigen Geſchäfft muß man nicht gleich blind dahin glauben/ ſondern gleichwohl ſehen/ und nachſuchen/ wie dann der Menſch durch den Glauben gerechtfertiget werde? ob der Glaub die gerechtmachende Gerechtigkeit ſelbſten ſeye? die Augſpurgiſche Confeſſion oder Glaubens-Bekantnuß ſcheinet ſolches zu bejahen/ indeme ſelbe am viertten Articul von dem Glauben alſo ſchlieſſet: Hanc fidem imputat Deus pro Juſtitia coram ipſo: dieſen Glauben rechnet GOtt für die Gerechtigkeit/ welche gerecht machet vor ihme. Alſo auch ſpricht Melancthon in der Apologia an dem 109. Blat: fides rectè dicitur Juſtitia: Der Glauben wird recht die Gerechtigkeit benahmſet. Wann dieſem alſo Melancthon, ſo wird der Menſch gerecht/ ſo bald er glaubt: dann ſo bald die Geſundheit in dem Menſchen iſt/ ſo iſt der Menſch geſund/ ſo bald das Leben in dem Kind iſt/ ſo iſt das Kind lebendig. Melancthon laſſet dieſes nicht allein zu/ ſonder will ſolches auch noch behaupten aus der heiligen Schrifft/ zu deſſen Beweiſung führet er ein das Exempel der Büſſerin Maria Magdalena: Mulier (ſpricht er in ſeiner Apologia 82. Blat) venit hanc afferens de Chriſto opinionem, quòd apud ipſum quærenda eſſet remiſſio peccatorum. Hic cultus eſt ſummus cultus Chriſti, nihil potuit majus tribuere Chriſto. Hoc erat verè Meſſiam agnoſcere, quærere apud eum Remiſſionem peccatorum. Porrò ſic de Chriſto ſentire, ſic colere, ſic complecti Chriſtum, eſt verè credere. Das Weib iſt kommen/ und hat dieſe Meynung von Chriſto mit ſich gebracht/ daß bey Chriſto ihr die Nachlaſſung der Sünden zu ſuchen ſeye/ dieſer GOtts Dienſt iſt der gröſte GOtts-Dienſt gegen Chriſto. Sie hätte Chriſto nichts gröſ-

ſeres zueignen können. Daß iſt / den Meſſiam wahrhafft erkennen / bey ihme ſuchen / Nachlaſſung der Sünden / ſintemahlen alſo von Chriſto halten / alſo Chriſtum ehren / alſo Chriſtum ergreiffen / daß iſt wahrhafftig glauben. Bißher Melanchton in ſeiner Apologia. Aber was iſt darvon zu halten? O wie ſchlagt ſich Melanchton allda ſelber! O wieviel Fähler und Unwahrheiten befinden ſich allda wider die H. Schrifft! Erſtlich iſt es nicht wahr / iſt wider die H. Schrifft / das Glauben der gröſte GOtts-Dienſt ſeye; Dann Paulus ſagt klar / daß die Lieb gröſſer ſeye / als der Glauben; Die Wort euer eignen Bibel lauten alſo: Nun aber bleibet Glauben / Hoffnung / Liebe / aber die Liebe iſt die gröſſeſte unter ihnen.

Zum anderen frage ich / ob dann derjenige Chriſto nicht mehr hat zugeeignet / ob derjenige nicht wahrhafft geglaubet an Chriſtum / welcher geſprochen hat: Tu es Chriſtus Filius Dei vivi. Matth. 16. v. 16. Du biſt Chriſtus / des lebendigen GOttes Sohn?

Zum dritten / ſagt Chriſtus ausdrücklich: Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multum. Lucæ 7. v. 47. Es werden ihr viel Sünden verziehen / dieweilen ſie viel geliebt hat. Da ſehet ihr: Chriſtus ſchreibet die Nachlaſſung der Sünden der Liebe zu / und euer Apologia dem Glauben. Wer redet die Wahrheit? Wem aus beyden iſt zu glauben? Es ſuchet zwar Melanchton eine Ausflucht / ſprechend: Chriſtus autem uſus eſt verbo dilectionis, non apud mulierem, ſed adversùs Phariſæum &c. Chriſtus hat ſich des Worts der Lieb bedienet / nicht bey dem Weib / ſondern wider den Phariſäer. Allein thuet dieſes gar nichts zur Sach / es möge Chriſtus zum Weib oder zum Phariſäer geredet haben / ſo kan man ihne gleichwohlen ohne Gotts-Läſterung keiner Lugen beſchulden / die Wort Chriſti bleiben gleichwohlen wahr: Es werden ihr viel Sünd verziehen / dieweilen ſie viel geliebt hat.

Zum vierten ſagt Melanchton: Das Weib ſeye kommen / mit ſich bringent; die Meynung / daß bey Chriſto die Nachlaſſung der Sünden zu ſuchen ſeye. Wann dieſem alſo / ſo iſt ſie ſchon gerechtfertiget worden / bevor ſie in das Hauß des Phariſäers kommen / ja bevor ſie ſich aufgemacht Chriſtum zu ſuchen; geſtaltſam ſie ſchon vorhero geglaubet hat / dann die Werck / wie ihr ſelbſten bekennet / folgen erſt dem Glauben / und wofern ſie nicht geglaubet hätte / von Chriſto Verzeihung der Sünden zu erlangen / wurde ſie gewißlich

mit einer ſolchen Beſchämung ihrer ſelbſten Chriſto niemahlen offentlich die Füß gewaſchen haben. Jetzt aber wer wird ſagen können / das ſie gleich ſeye gerechtfertiget worden / ſo bald ſie geglaubet? iſt ja ſolches ſowohl wieder dieſe ſelbſten / als auch wider alle andere Bibel-Geſchichten; und zwar kürtzlich nur etliche Bibel-Geſchichten durchzugehen.

Erſtlich frage ich: Mein / wann iſt der Syriſche Feld-Hauptmann Naaman von ſeinem Außſatz gereiniget worden? vielleicht da er geglaubet? in dieſem Glauben ſich aufgemacht und zu dem König in Iſrael gereiſet? iſt nicht wahr / ſondern nachdem er auf Geheiß des Propheten Eliſäi / ſich ſiebenmahl in dem Jordan gewaſchen / wie befindlich im 4. Buch der Königen an dem 5. Capitel.

Zum anderen: Mein / wann seynd die zehen Außſätzigen von ihrem Außſatz gereiniget worden? Vielleicht / da ſie geglaubet / und mit dieſem Glauben Chriſto entgegen kommen? Iſt nicht wahr / ſondern alsdann / da ſie nach dem Befelch Chriſti hingiengen / und ſich denen Prieſtern zeigen wolten; wie zu leſen iſt Lucæ am 17. Capitel.

Zum dritten / mein wann iſt der Blind Gebohrne ſehend worden? vielleicht / da er geglaubet? dieſem iſt nicht alſo / ſondern nachdeme er ſich auf Befelch Chriſti in dem Teich Silöe gewaſchen / wie zu finden iſt / Joan. 9. Cap.

Zum vierten: Mein / wañ iſt jenes Weib von ihrem Blut-Gang geheilet worden? Vielleicht / da ſie glaubte / und mit dieſem Glauben JEſum ſuchte? Iſt nicht wahr / ſondern als ſie Chriſti Kleid anrührete / wie zu ſehen iſt Luc. 8. Cap.

Zum fünfften: Mein / wann iſt der Gichtbrüchige geſund worden? Oder wann ſeynd ihme ſeine Sünd verziehen worden? Vielleicht da er geglaubt / und aus dieſem Glauben zu JEſu begehret hat? Mit nichten / ſondern alsdann iſt er geſund worden / da JEſus zu ihme ſprach: Surge, tolle grabatum tuum & ambula: **Stehe auf / nihme dein Beth / und gehe heim** / alsdann ſeynd ihme ſeine Sünd verziehen worden / da der HErr ſprach: Fili dimittuntur tibi peccata tua. Marc. 2. v. 5. **Sohn deine Sünd werden dir verziehen.** gleichergeſtalten / alsdann ſeynd der büſſenden Magdalenä ihre Sünd nachgelaſſen worden / da ſie dieſelbe mit ihren Liebs-Zäheren beweynet / und da der liebreiche Heyland zu ihr geſprochen: Remittuntur tibi peccata. **Es werden dir die Sünd nachgelaſſen.** Luc. 7. v. 48. Nicht aber / da ſie angefangen durch den Glauben Chriſtum zu erkennen. Es thut auch nichts zur Sach / obſchon ein Secten-Halter vorſchutzen ſolte; Es hat

hat aber Chriſtus der HErr die Wort: Sohn dir werden deine Sünd verziehen/ alsdann zu dem Gichtbrüchigen geredet: Cùm autem vidiſſet fidem illorum. Marc. 2. v. 5. Da aber JEſus ihren Glauben ſahe. Dañ erſtlich werden eure Secten-Halter hoffentlich nicht darfür halten. daß jener Gichtbrüchige durch den Glauben der Träger ſeye gerechtfertiget werden/ von deren Glauben doch ausdrücklich das Evangelium redet. Zum anderen/ iſt weder eine Frag noch Zweiffel / ob der Gichtbrüchige / ob auch Maria Magdalena geglaubet habe/ dañ es iſt ein einhellige allgemeine Catholiſche Lehr/ daß der Sünder ohne den Glauben weder GOtt gefallen/ weder zur Gerechtfertigung gelangen könne/ und wer denen Catholiſchen etwas widriges zumuthet/ der iſt ein Lugner/ und falſcher Verleumbder/ ſondern in dieſem beſtehet die Frag: Ob den Gichtbrüchigen/ ob Magdalenam die Büſſerin ihr eigner Glauben/ oder ob ſie Chriſtus durch ſein heiligmachende Gnad gerechtfertiget habe? Euer Apologia zwar will durchaus behaupten/ daß der Menſch durch ſeinen eignen Glauben gerechtfertiget werde/ volumus hoc oſtendere, ſagt die Apologia an den 67. Blat/ quòd ſola fides ex injuſto juſtum efficiat. Wir wollen dieſes zeugen/ daß allein der Glauben aus dem Ungerechten einen Gerechten mache. Wiederumen an dem 82. Blat: Neceſſe eſt, quòd fides reconciliet, & ex injuſto juſtum efficiat. Es iſt nothwendig daß der Glauben verſöhne/ und aus dem Ungerechten einen Gerechten mache. Abermahlen an dem 86. Blat: Sola igitur fides juſtificat, dahero machet allein der Glauben gerecht. Mehrmahlen am 89. Blat: Ex his omnibus ſatis apparet, quod ſola fides juſtificat. Aus dieſem allem erhellet / daß allein der Glauben gerecht mache. Aber ſag her Melanchthon / aus wem erhellet dieſes? ich mag die Augſpurgeriſche Confeſſion, ich mag andere Lutheriſche Bücher durchgehen/ ſo finde ich deſſen nicht ein eintzige Beweißthum. Ihren gantzen Grund bauen ſie auf das vierte Capitel zu denen Römeren / ſonderbahr auf jene Wort: Ei verò, qui non operatur, credenti autem in eum, qui juſtificat impium, reputatur fides ejus ad juſtitiam. Rom. 4. v. 5. Deme aber / welcher nicht denen Wercken oblieget / glaubet aber an den/ der den Gottloſen gerecht machet / dem wird ſein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Hic clarè dicit (fahret Melanchthon in ſeiner Apologia weiter fort) fidem ipſam imputari ad juſtitiam. Fides igitur eſt illa res, quam Deus pronuntiat eſſe juſtitiam. Alda ſagt der Apoſtel klar/ daß uns der Glauben zur Gerech-

rechtigkeit gerechnet werde / der Glauben dahero iſt jene Sach / welche nach dem Ausſpruch GOttes die Gerechtigkeit iſt. Da / da bitte ich euch liebſte Proteſtanten eure Augen zu eröffnen / wie eure Secten-Schmid mit der Schrifft umgehen? wie ſie GOtt die Wort / alſo zu reden / gleichſam in dem Mund umkehren; Dann ſie ſcheuhen ſich nicht erſtlich zu ſagen / der Glauben ſeye nach Ausſpruch GOttes die Gerechtigkeit / indeme doch GOtt durch ſeinen Apoſtel Paulum nur ſagt: der Glauben werde zur Gerechtigkeit gerechnet. Schauet hinein in eure Bibel / leſet die Epiſtel zu denen Römeren / alldorten werdet ihr dieſe Wort öffter finden / aber nicht einmahl / daß der Glauben die Gerechtigkeit ſeye / der Glaub wird zur Gerechtigkeit gerechnet / ergò iſt er gleich die Gerechtigkeit; O wohl ein ſchöne Folg! ſagt nicht Paulus auch eben in derſelben Epiſtel: Corde enim creditur ad juſtitiã, ore autem confeſſio fit ad ſalutem. Rom. 10. v. 10. **Dann mit dem Hertzen glaubt man zur Gerechtigkeit / mit dem Mund aber bekeñet man zur Seeligigkeit.** Wañ alſo bey dieſen Leuthen zur Gerechtigkeit gleich muß die Gerechtigkeit ſelbſten ſeyn / ſo iſt auch die Bekanntnuß die Seeligkeit ſelbſten; aber wer Vernünfftiger wird dieſes zu laſſen? wer iſt ſo blind / daß er dieſe Folgungen gut heiſſe? durch Artzney nehmen gelanget man zur Geſundheit. Ergò iſt das Artzney-nehmen die Geſundheit ſelbſten. Durch die Arbeit kommt man zu ſeinem Stückel Brod / ergò iſt die Arbeit ein Stückel Brod? Dieſe oder jene Straſſen führet uns zum Stadt Thor / ergò iſt die Straſſen das Stadt-Thor?

Zum anderen ſagt Paulus nur / es werde dem Glaubenden zur Gerechtigkeit zugerechnet / nicht aber zur Gerechtfertignng / wie? iſt dann bey euren Secten-Schmidten juſtificatio und juſtitia Gerechtfertigung / und Gerechtigkeit gleich eines? wo ſtehet dieſes geſchrieben? weit ein anderes iſt juſtitia die Gerechtigkeit / und wider ein anderes juſtificatio die Gerechtfertigung; dann Gerechttigkeit vor GOtt wird in heiliger Schrifft alles das jenige benahmſet / welches GOtt angenehm / und wohlgefällig; juſtificatio aber die Gerechtmachung iſt ein Abwaſchung der Sünden durch die heiligmachende Gnad GOttes. Die Gerechtigkeit beſitzen auch die Auſſerwählten und Seelige in dem Himmel / der Gerechtmachung aber bedörffen allein die Sünder. Schauet die Schrifft wohl an / und ſehet / von wem Paulus redet. Paulus redet alldorten von Abraham / ſprechend: Credidit Abraham Deo; & reputatum eſt illi ad juſtitiam. Rom. 4. v. 3. **Es hat Abraham GOtt geglaubt / und das iſt ihme zur Gerechtigkeit gerech-**

gerechnet worden. Von Abraham hat Paulus geredet / da er denen Göttlichen Verſprechungen geglaubet / in repromiſſione etiam Dei non hæſitavit diffidentiâ. Rom. 4. v. 20. Er zweiffelte nicht an der Verheiſſung GOttes durch Unglauben. Nun aber / wer wird ſagen oder glauben können / Abraham ſeye dazumahlen noch in Sünden geſtecket / ſeye erſt dazumahlen gerechtfertiget worden / da er jenen Verſprechen GOttes hat geglaubt / er werde in ſeinem hohen Alter noch einen Sohn bekommen? Zum dritten / geben eure Secten-Schmidt diß Orths genugſam zu erkennen / daß ſie entweders weder den Zweck und das Abſehen Pauli / weder das Argument / und den Begrieff ſeiner Send-Schreiben verſtehen / oder entwederſt nicht verſtehen wollen. Dann die Meynung und das Abſehen Pauli ware / durch ſeine Send-Schreiben die Römer zu tröſten / ſelbe in dem wahren Glauben zu ſtärcken / von ihnen alle Gefahr / alle Aergernuß / Verwirrung und Uneinigkeit abzuwenden. Die Gefahr zwar / damit ſie ſich nicht überreden lieſſen von denen neidigen Juden / oder auch etlicher neu bekehrten Chriſten Irr-Meynung / es könne niemand ein wahrer Sohn Abrahams ſeyn / noch ſeelig werden / er werde dann vorhero nach dem Judiſchen Geſatz beſchnitten. Die Aergernuß / damit ſie ſich nicht verſtoſſeten wider die unerforſchliche Urtheil GOttes / noch ſich ärgerten / ob ſie ſchon ſahen / daß ſo viel von denen Juden ſelbſten nicht glaubten / ſondern vielmehr Chriſtum läſterten / und von GOtt gleichſam verlaſſen zu ſeyn ſchinen. Die Verwürung und Uneinigkeit / damit ſie einander übertrugen / einander nicht urtheilten / noch verachteten / obwohlen ſie in äuſſerlichen Gebräuchen und Cæremonien noch nicht allerdings zu ſammen traffen / obwohlen etliche von dem Judenthum bekehrte ſich von gewiſſen Speiſen noch enthielten / und etwelchen Jüdiſchen Satzungen noch anhiengen / da hingegen die von dem Heydenthum bekehrte / ſich an andere Gewohnheiten hielten; dann es lieſſe ſich alles auf einmahl nicht über die Knye abbrechen / ſondern man müſte eine Zeitlang Geduld haben / biß daß in der Kirchen GOttes ein vollkommne Gleichförmigkeit eingeführet wurde.

Die Meynung und das Abſehen Pauli ware nicht / in ſelbiger Sendſchreiben zu lehren / oder zu entſcheiden / durch was der Menſch gerechtfertiget werde / ſondern / warum einer vor dem andern zur Gerechtfertigung gelange / da doch alle von GOtt beruffen? Warum GOtt mit ſeinen Gnaden von denen Juden gleichſam gewichen / und ſich zu denen Heyden gewendet. Solches auszuführen / bewieſe

 Pau-

Paulus / daß alle ſo wohl die Heyden als die Juden zur Genad Gottes und zur Seeligkeit beruffen. Gloria autem (ſpricht er) & honor, & pax omni operanti bonum, Judæo primùm & Græco : Non enim eſt acceptio perſonarum apud Deum. Rom. 2. v. 10. & 11. **Preyß aber / und Ehre / und Frid allen denen / die Gutes thuen / fürnemlich den Juden / und auch den Griechen ; dann vor GOtt gilt kein Anſehen der Perſohnen.** Können ſich auch die Juden nicht rühmen / als wären ſie nur dahero GOtt angenehm / und wahre Kinder Abrahams / weilen ſie das Geſatz der Beſchneidung hielten / und dem Fleiſch nach von Abraham herſtammeten ; ſintemahlen Abraham ſelbſten nicht erſt durch die Beſchneidung GOtt angenehm worden / ſondern ſchon vorhero und vor der Beſchneidung weegen ſeines Glaubens von GOtt geliebt / und mit Gnaden angeſehen wurde. Zwar nicht wegen des bloſſen Glaubens ohne die Lieb und ohne die Werck / ſondern ohne die Beſchneidung; dann wer will zweifflen / daß Abraham ſchon vor der Beſchneidung GOtt geliebet habe / und wer ſiehet nicht aus dem 12. 13. 14. 15. und 16. Capitel Geneſ. daß Abraham ſchon vor der Beſchneidung GOtt mit guten Wercken und Tugends-Ubungen gedienet. Iſt auch Paulo niemahlen eingefallen / als ſolte Abraham GOtt dem HErrn mit einem bloſſen unfruchtbahren Glauben ohne gute Werck gefallen haben; dann Paulus redete / und bewieſe / daß die Juden ſich vor denen Heyden nicht zu rühmen haben / als wären ſie allein Kinder Abrahams; dann nicht die gute Werck / ſondern die Beſchneidung machen einen Juden; es rühmeten ſich auch die Juden nicht wegen der guten Wercken / ſondern wegen des Geſatz der Beſchneidung / und weilen ſie von Abraham dem Fleiſch nach herſtammeten / vermeynten ſie beſſer / als andere Völcker / und allein wahre Kinder Abrahams zu ſeyn. Schon vor der Beſchneidung wegen ſeines Glaubens hat Abraham von GOtt die Verheiſſung empfangen / daß in ſeinem Saamen ſollen geſeegnet werden alle Geſchlechter der Erden : In te benedicentur univerſæ cognationes terræ. Gen. 12. v. 3. Iſt alſo Abraham (will Paulus ſagen) nicht durch die Beſchneidung / ſondern vor der Beſchneidung in Anſehung ſeines Glaubens zu einem Vatter aller Glaubigen von GOtt geſetzet worden. Die Beſchneidung ware nur ein Bund / und ein Zeichen der Gerechtigkeit und der Gnaden / welche durch Chriſtum denen Glaubigen wurde gegeben werden. Et ſignum accepit circumciſionis, ſignaculum juſtitiæ fidei, quæ eſt in præputio. Rom. 4. v. 11. **Und er em-**

pfien-

pfienge das Zeichen der Beſchneidung / ein Zeichen der Gerechtigkeit durch den Glauben / welcher iſt in der Vorhaut / das iſt auſſer der Beſchneidung / nemlich in dem neuen Teſtament / und hat alſo ſo viel ſagen wollen: GOtt hat mit dem Abraham in der Beſchneidung einen Bund getroffen / und ein Zeichen aufgerichtet / daß durch ſeinen Saamen / nemlich durch Chriſtum denen Rechtglaubigen aus allen Völckern in dem neuen Teſtament werde die Gerechtigkeit / und die Göttliche Gnad mitgetheilet werden / daß alſo nach dem gegebenen Verſprechen in ſeinem Saamen alle Geſchlechter werden geſeegnet werden / und daß er alſo in ſeinem Saamen nemlich in CHRJSTO werde ſein ein Vatter aller Glaubigen und aller Gerechten / ut ſit Pater omnium credentium, & ſit Pater circumciſionis, non iis tantùm, qui ſunt ex circumciſione, ſed & iis, qui ſectantur veſtigia fidei, quæ eſt in præputio Patris noſtri Abrahæ. Rom. 4. v. 12. Und daß er wäre ein Vatter der Beſchneidung. / daß iſt / des alten Teſtaments / nicht allein deren jenigen / welche ſich beſchneiden und nach dem alten Geſatz lebten / ſondern daß er auch wäre ein Vatter des neuen Teſtaments / nemlichen allen deren jenigen / welche ohne die Beſchneidung wurden wandlen in denen Fußſtapffen des Glaubens / nach dem Exempel unſers Vatters Abrahams / welcher auch noch unbeſchnittner geglaubet / und bey GOtt Gnad erlanget. Hat demnach Paulus alſo in ſeiner Sendſchreiben weitläuffig durch die heilige Schrifft des alten Teſtaments ſelbſten erwieſen / daß zu Erlangung der Gnad GOttes / und zur ewigen Seeligkeit die Beſchneidung keines Weegs mehr vonnöthen wäre; ja nicht allein bewieſe Paulus / daß die Beſchneidung in dem neuen Teſtament unöthig / ſonder auch unnutzlich und ſchädlich / theils zwar aus eben dieſer Sendſchreiben zu denen Römeren / ſonderbahr aber und noch weit deutlicher in der Epiſtel zu denen Galateren / allwo er dieſe ausdrückliche Wort ſetzet. Ecce ego Paulus dico vobis; Quoniam ſi circumcidamini, Chriſtus nihil vobis proderit: teſtificor autem rurſus omni homini circumcidenti ſe; Quoniam debitor eſt univerſæ legis faciendæ. Evacuati eſtis à Chriſto, qui in lege juſtificamini, à gratia excidiſtis. ad Galat. 5. v. 2. 3. & 4. Sehet ich Paulus ſage euch / wann ihr euch beſchneiden laſſet / ſo wird euch Chriſtus nichts nutzen. Jch bezeuge abermahl einem jeden / der ſich beſchneiden laſſet / daß er ſchuldig ſeye / annoch das gantze Geſatz zuerfüllen. Jhr habt Chriſtum verlohren / die ihr durch das Geſatz gerecht werden wollet / und Seyd aus der Gnad gefallen.

Der dritte Abſatz.

Von dem Fluch über die Juden.

WArumen aber Paule? warumen ſolle man wegen Beobachtung des Geſatz aus der Gnad fallen? iſt doch das Geſatz heilig / und von GOtt ſelbſt gegeben worden? ſageſt du doch ſelbſten; Lex quidem ſancta, & mandatum ſanctum, & juſtum, & bonum Rom. 7 v. 12. das Geſatz zwar iſt heilig / und das Gebott iſt heilig / recht / und gut. Du ſageſt zwar; Quicunque enim ex operibus legis ſunt, ſub maledicto ſunt. ad Galat. 3. v. 10. dann die mit des Geſatz-Wercken umgehen / dieſe ſeynd unter dem Fluch. Aber warumen ſolten ſie unter dem Fluch ſeyn? Vielleicht / weilen geſchrieben ſtehet: Maledictus omnis, qui non permanſerit in omnibus, quæ ſcripta ſunt in libro legis, ut faciat ea. ad galat. 3. v. 10. verflucht ſeye jederman / der nich bleibet in allem deme / was geſchrieben ſtehet in dem Buch des Geſe[illegible] / daß er es thüe. Alleinig dieſes iſt nur zuverſtehen von denen jen[illegible]n / welche wieder das Geſatz handlen / und alſo dem Geſatz ſich nicht unterwerffen; nicht aber können verflucht ſeyn die jenige / welche ſich dem Geſatz unterwerffen / unter dem Geſatz leben / und dem Geſatz nachkommen; Dann welcher dem Geſatz nachlebet / dieſem wird der übereiche Seegen GOttes verſprochen. Deutro. 28. und / qui fecerit ea, vivet in illis. ad Galat. 3. v. 11. Der Menſch / der es thuet / wird dardurch leben. Du wirſt auch nicht ſagen / daß man dem Geſatz nicht nachleben / und ſolches nicht halten könne? ſintemahlen geſchrieben ſtehet: Mandatum hoc, quod ego præcipio tibi hodie, non ſupra te eſt, neque procul poſitum. Deut. 30. v. 11. Das Gebott / welches ich dir heunt gebiethe / iſt nicht über dich / noch zu ferne. Zudeme waren doch auch in dem Geſatz viel Gerechte / welche GOtt gefallen. Alſo ware Abraham einer / qui conſervavit legem excelſi, & fuit in teſtamento cum illo. Eccl. 44. v. 20. Welcher gehalten hat das Geſatz des Allerhöchſten / und mit ihme in dem Bund geblieben iſt. Ja du ſelbſten giebeſt Zeugnuß denen Juden deinen Brüdern / daß [illegible] in ihrem Geſatz ſehr eyfrig. Freylich (ſprichſt du) teſtimonium enim perhibeo illis, quòd æmulationem Dei habent; ſed non ſecundùm ſcientiam. Rom. 10. v. 2. Ich giebe ihnen die Zeugnuß / daß ſie eyfern um GOtt / aber mit Unverſtand.

verſtand. Freylich ware einſtens das Geſatz der Beſchneidung heilig. Alleinig/ translato enim ſacerdotio, neceſſe eſt, ut & legis translatio fiat. Heb. 7. v. 12. Wo das Prieſterthum verändert wird/ da muß auch das Geſatz veränderet werden. Reprobatio quidem fit præcedentis mandati. Hebr. 7. 18. und mithin wird das vorige Geſatz verworffen. Dahero/ quicunque enim ex operibus legis ſunt, ſub maledicto ſunt. ad Galat. 3. v. 10. Welche anjetzo mit denen Wercken des verworffenen Geſatz noch umgehen/ dieſe ſeynd unter dem Fluch/ dieſe/ dieſe verbleiben nicht in allem/ was das Geſatz redet: dann das Geſatz ſaget: ſuſcitabo eis de medio fratrum ſuorum ſimilem tui, & ponam verba mea in ore ejus, loquetur ad eos omnia, quæ præcepero illi, qui autem verba ejus, quæ loquetur in nomine meo, audire noluerit, ego ultor exiſtam Deut. 18. v. 18. & 19. Ich will ihnen mitten unter ihren Brüdern einen Propheten erwecken/ wie du biſt/ und meine Wort in ſeinen Mund geben/ der wird zu ihnen reden alles/ was ich ihm gebiethen werde/ wer aber ſeine Wort nicht wird hören wollen/ welche er in meinem Nahmen reden wird/ von dem will ich Rach fordern. Das Geſatz ſpricht: Ipſum audies. Deut. 18. v. 15. Dieſen muſt du hören. Alleinig/ nachdem dieſer verſprochene Prophet/ nemlich Chriſtus der HErr in ſeiner eignen Perſohn ankommen/ ſui eum non receperunt. Joann. 1. v. 12. Haben ihne die Seinige nicht angenommen/ cùm autem tanta ſigna feciſſet coram eis, non credebant in eum. Joann. 12. v. 37. Und ob er wohl ſo groſſe Zeichen vor ihnen thäte/ glaubten ſie doch nicht an ihn/ ſondern haben ihne verworffen/ haben ihne übergeben in damnationem mortis, & crucifixerunt eum: Lucæ. 24. v. 20. zur Verdammnuß des Todts/ und haben ihne gecreutziget/ ſeynd alſo nicht in allem verblieben/ was das Geſatz befilcht/ offenderunt enim in lapidem offenſſionis. Rom. 9. v. 32. ſie haben ſich verſtoſſen an dem Stein der Verletzung/ und ſuchen nunmehro aus ihrem Geſatz umſonſt die Gerechtigkeit/ Iſrael verò ſectando legem juſtitiæ, in legem Juſtitiæ non pevenit, quare? quia non ex fide, ſed quaſi ex operibus, Rom. 9. ver 31. & 32. Iſrael hat das Geſatz der Gerechtigkeit geſuchet/ und hat das Geſatz der Gerechtigkeit nicht gefunden. Quia non credit in nomine unigeniti filii Dei. Joann. 2. v. 18. dieweilen es nicht glaubet an den Nahmen des eingebohrnen Sohn GOttes. Sie die Juden haben ihnen ſelbſten den Fluch auf den Halß geladen/ indeme ſie

wider JEſum zum Pilatum geruffen: tolle hunc, & dimitte nobis Barrabbam Lucæ. 23. v. 18. hinweck mit dieſem/ und gib uns Barabbam loß. Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper filios noſtros Matth. 27. v. 25. Sein Blut komme über uns/ und über unſere Kinder. Dahero iſt nach den Worten Pauli an ihnen erfüllet worden jener Fluch David: Fiat menſa eorum in laqueum, & in captionem, & in ſcandalum, & in retributionem illis. Obſcurentur oculi eorum, ne videant, & dorſum eorum ſemper incurva. Rom. 11. v. 9. & 10. Ihr Tiſch wird ihnen zu einem Strick/ zu einer Fallen/ zur Aergernuß/ und zur Vergeltung werden; Ihre Augen werden verdunckler werden/ daß ſie nicht ſehen/ und ihren Rucken wirſt du allzeit gebogen halten. Freylich iſt in denen Juden wegen ihres Unglaubens dieſes alles/ und noch mehr/ was nemlichen David an dem 68. Pſalm weißgeſagt/ erfüllet worden. Dann eben zu Oeſterlicher Zeit/ da die Juden/ dem Jüdiſchen Geſatz ein Genügen zu thun/ und das Oſterlamm zu eſſen/ Hauffen weiß in Jeruſalem verſammlet waren/ wurde die Stadt von Tito Veſpaſiano belageret/ und iſt ihnen das Oſter-Feſt zu einem Strick/ zu einer Fallen/ zu einer Aergernuß/ und zu einer augenſcheinlichen Vergeltung worden. Es ſeynd auch/ leider ihre Augen verblendet/ iudeme ſie nicht erkennen wollen das Liecht der Welt/ welches ihnen doch beſoderiſt geſchienen/ und aus ihrem eignen Geſchlecht iſt ausgangen.

Ihr Rucken iſt allezeit eingebogen; theils weilen ſie allen Völckeren müſſen unterworffen und Zinsbahr ſeyn; theils weilen ſie nunmehro nur denen zeitlichen Wuchereyen nachtrachten/ und kaum einmahl mehr ſich recht zu denen himmliſchen Dingen erheben. Nicht weniger ſeynd in dem Jüdiſchen Geſchlecht auch erfüllet worden alle die jenige Fluch/ welche GOtt durch den Mund des Propheten David an dem 108. Pſalm über ſelbes hat ergehen laſſen. Als unter anderen: Dilexit maledictionem, & veniet ei, & noluit benedictionem, & elongabitur ab eo. Pſalm. 108. v. 18. Es hat den Fluch gewolt/ und der wird auch über ſie kommen/ es hat den Seegen nicht gewolt/ und der wird auch ferne davon bleiben. Et induit maledictionem ſicut veſtimentum, & intravit ſicut aqua in interiora ejus, & ſicut oleum in oſſibus ejus, fiat ei ſicut veſtimentum, quo operitur, & ſicut zona, quâ ſemper præcingitur, hoc opus eorum, qui detrahunt mihi apud Dominum. Pſal. 108. v. 18. 19. & 20. Und er zo-

he an den Fluch / wie ſein Kleid / und iſt in ſein inwendiges eingedrungen / wie ein Waſſer / und wie ein Oel in ſeine Gebein / der Fluch wird ihme werden zu einem Kleid / welches er allzeit antragt / und zu einer Gürtl / mit welcher er allzeit umgürtet iſt. Alſo wird geſchehen denen / welche mir übel nachreden vor dem HErrn. Dieſen Fluch hat David aus Prophetiſchen Geiſt durch Eingebung GOttes ſonderbahr wider das hartnäckige Jüdiſche Volck ergehen laſſen. Aber (Ach leider) es hat das Anſehen / als wären in dieſem Fluch auch unſere Proteſtanten mit begrieffen / indeme ſie nicht nachlaſſen Chriſtum in ſeiner Kirchen zu verfolgen / indeme ſie nichts hören wollen von der Gnad und dem Seegen / welcher ihnen von GOtt durch ſeine Kirchen ſo mildreich anerbotten wird. Indeme ſie ihren Sectenmeiſteren / denen abtrinigen Gelübds-Verachtern gleichſam als mächtigen Götzen anhangen / indeme ſie nicht ſehen ihre vielfältige Lugen und Falſchheiten / indeme ſie nicht gewahr werden / wie unredlich / wie vermeſſentlich ſie die Schrifft auslegen / und auf ihren Irrthum zwingen. Sehet! Paulus lehret durchgehends / daß in dem Judenthum die Gerechtigkeit nicht mehr zu ſuchen / und aus dieſem muß bey ihnen folgen / daß zur Gerechtfertigung weder Bereithung / weder gutes Werck mehr vonnöthen ſey / daß allein der Glauben ohne die Liebe GOttes gerecht mache / daß die Catholiſche das Evangelium verwerffen. Paulus lehret allenthablben / daß man nicht mehr in dem alten Geſatz / ſondern in dem Neuen / nemlich in dem alleinig ſeelig machenden Glauben könne zur heiligmachender Gnad und Gerechtigkeit gelangen / und ſie dichten daraus gleich jenen ungegründeten alten Weiber Glauben: Der Glauben / das uns GOtt wegen Chriſto die Sünd verzeihe: dieſer mache gerecht. Ey wie fein! oder beſſer zu reden / wie boßhafft / wie blind! beſtehet dann der gantze Chriſtliche Glauben in der eintzigen leeren alter Weiber Einbildung / daß einem die Sünd verziehen werden? Iſt dann bey dieſen Leuthen das Chriſtliche und Jüdiſche Geſatz nur eines? verwirffet dann Paulus hierdurch die Chriſtliche Werck / weilen er das Geſatz der Beſchneidung und das Judenthum verwirffet? von dem gantzen Glauben / von dem gantzen neuen Geſatz redet Paulus: dieſes / dieſes erfordert Paulus zur Erlangung der Gerechtigkeit / nicht aber nur ein Trum / oder nur jene alter Weiber Einbildung / daß einem durch ein Trum des Glaubens die Sünd verziehen werden. Das Jüdiſche Ge-

ſatz

haltet Paulus für unkräfftig zur Gerechtfertigung / nicht aber das Chriſtliche / und Catholiſche. O heiliger Paule! O wie unbillich gehen dieſe Glaubens Dichter mit deinen ſo heiligen und gut Catholiſchen Sendſchreiben um! O wie ſchalckhafft! O wie boßhafft mißbrauchen ſie deine Schrifften zur Verführung ſo vieler tauſent Seelen. Super hoc plangam, & ululabo. Michææ 1. v. 8. **Darüber will ich klagen und heulen / in deinem gerechten Eyffer ſeuffzend / und ſprechend:** Quoniam triſtitia mihi magna eſt, & continuus dolor cordi meo. Optabam enim ego ipſe anathema eſſe à Chriſto pro fratribus meis. Rom. 9. v. 2. & 3. **Daß ich groſſe Traurigkeit und Schmertzen ohne Unterlaß in meinem Hertzen habe; dann ich wünſchte mir verbannet zu ſeyn von Chriſto für meine Brüder** / für die Proteſtanten / welche unter dem Schein eines Evangelii / und unter dem Vorwand einer Reformation von unſerem Auswurff / nemlichen von denen Abtrinigen Gelübds-Schänderen alſo elendiglich ſeynd beſudlet worden. Ach hat Lutherus bey Seckendorffio an dem 103. Blat ſich nicht geſchiehen zu ſchreiben: **Alle Chriſten ſeynd bey Verlurſt ihrer Seeligkeit ſchuldig den Pabſt / ſo er irret / auf die Weiß / ſo CHRISTUS befohlen / zu ſtraffen / und für einen Heyden zu halten.** O wie viel vernünfftiger / O wieviel billicher befinde ich mich verbunden zu ſeyn / meine Brüder in Chriſto / die ſo ſpöttlich verführte Proteſtanten von ihrem ewigen Unheyl abzumahnen / und ſie aus dem inneriſten meines Hertzens zu bitten / dieſe Sach von der höchſten Nothwendigkeit / und gröſten Wichtigkeit / wenigſtens in folgendem Abſatz / und in denen darauf folgenden Capiteln wohl bedacht bey ſich zu überlegen.

Der vierte Abſatz.

Werden etliche Fragen aus heiliger Schrifft geſtellet.

DAs iſt der Proteſtanten ihr letzter eitle Troſt / dann hernach haben ſie in alle Ewigkeit keinen mehr zu hoffen; Wann ſie in das Todt-Beth kommen / da ſpricht man ihnen / da ſchreyt man ihnen zu:

Glaub

glaub / glaub / glaube feſt / zweiffle nicht daran / daß dir wegen Chriſto / und durch den HErrn Chriſtum alle deine Sünden verziehen werden; dann deſſen ſeynd wir verſichert / daß uns unſer Glauben an Chriſtum vor GOtt gerecht und ſeelig mache. Geſagt iſt freylich ſolches bald; alleinig ob ich ſchon die Bibel hundertmahl durchlieſe / ſo kan ich jedoch deſſen nicht den geringſten Grund finden / will geſchweigen eine Sicherheit / welche in ſich ſelbſten nichts anderſt iſt / als eine Schrifft-loſe und Vernunfft loſe Vermeſſenheit. Und zwar ihre Fehler ihnen deſto klärer für die Augen zu ſtellen / ſo will ich gleichſam zur Beweißthum ihnen Anlaß geben und Fragweiß einführen jene Schrifft-Stellen / welche für ihren Affter-Glauben einen Schein haben möchten: Mache dahero den Anfang aus denen Apoſtel-Geſchichten am 6. Capitel 7. Vers. Allwo dieſe Wort zu leſen: **Es wurden auch viel Prieſter dem Glauben gehorſam:** Alles aus der Proteſtanten eignen Bibel: Mein anjetzo fragt es ſich / ob die Prieſter nicht ſeynd getauffet worden? der Text thut keine Meldung darvon. Widerumen in denen Apoſtel-Geſchichten am 15. Capitel 9. Vers bezeuget Petrus / daß GOtt der Heyden Hertzen reinige durch den Glauben; gleicher geſtalten ſpricht auch Paulus in ſeiner Sendſchreiben an die Galater. cap. 3. v. 8. **die Schrifft hat es vorgeſehen / daß GOtt die Heyden durch den Glauben gerecht machet.** Nun entſtehet die Frag / ob die Heyden nicht ſeynd getauffet worden? zweiffels ohne ſeynd ſie getauffet worden / welches hoffentlich auch die Proteſtanten ſelbſten wenigiſtens mehreren theils bekennen werden; allein warumen dieſes? geſchicht doch in erwehnten Stellen der heiligen Schrifft keine Meldung von dem Tauff? die verſtändigere Proteſtanten werden mir zur Antwort geben / es ſeye unvonnöthen / in einem jedwederen Text der Tauff ausdrücklichen zugedencken / dann das tragt ſich für ſich ſelbſten aus / und iſt vorhin aus anderen Orthen der heiligen Schrifft ſchon bekannt / daß man ſich Krafft des Göttlichen Gebotts Matth. am 28. cap. 19. Vers müſſe tauffen laſſen / daß die Tauff nothwendig zur Seeligkeit. Iſt recht geantwortet / und wäre dieſe Antwort für ſich ſelbſten ſchon genug euch durch eure eigne Wort in die Bibel und in die Schul zuführen. Alleinig die Sach gleichſam noch augenſcheinlicher und ſichbahrlicher vorzuſtellen / ſo werdet ihr in der Send-Schreiben Pauli an die Römer gleich am 1. Capitel 5. Vers dieſe Wort finden: **Durch welchen wir haben empfangen Gnade und Apoſtel-Ambt unter allen Heyden / den Ge-**

horſam des Glaubens aufzurichten/ unter ſeinem Nahmen. Ebenfalls an demſelben Capitel 8. Vers. Euer Glauben wird in der gantzen Welt verkündiget. Ferners in der erſten Send-Schreiben an die Theſſalonier am 1. Capitel 8. Vers. laſſen ſich dieſe Wort leſen: Nicht allein in Macedonien und Achajen/ ſondern an allen Orthen iſt auch euer Glauben an GOtt ausgebrochen. Wiederumen in der Send-Schreiben an die Römer am 10. Capitel 8. Vers. ſeynd dieſe Wort befindlich: Diß iſt das Wort von dem Glauben/ daß wir predigen. Abermahl werdet ihr Zweiffels ohne wiſſen aus denen Apoſtel-Geſchichten am 10. Capitel 43. Vers folgende Wort: Von dieſem zeugen alle Propheten/ daß durch ſeinem Nahmen alle/ die an ihn glauben/ Vergebung der Sünden empfahen ſollen.

Nun anjetzo fragt es ſich über dieſe und andere Schrifft-Stellen/ ob die Apoſtel in der Welt ſonſt nichts anders geprediget haben/ als nur den Glauben/ oder Zuverſicht/ daß man durch Chriſtum Verzeihung der Sünden erlange? ob die Apoſtel nichts anders aufgericht haben/ als nur dieſe Zuverſicht? gleichwie das Wort Glauben ſowohl in eurem Kinder-Lehr-Büchel an dem 125. Blat/ als auch in der Augſpurgeriſchen Confeſſion und Apologia ausgedeutet wird? Ob die Propheten von Chriſto ſonſtē nichts vorgeſagt und bezeuget/ als eure Zuverſicht/ durch welche ihr euch der Verzeihung und Nachlaſſung der Sünden ſo gar verſicheren wollet? gewißlich/ wer nur obenhin einmahl die heilige Schrifft geleſen hat/ der wird bekennen müſſen/ daß die Apoſtel allenthalben das Evangelium geprediget/ die Evangeliſche Lehr eingeführet/ und das Catholiſche Chriſtenthum aufgerichtet haben/ gemäß dem ausdrücklichen Befelch Chriſti ihres Lehrmeiſters Marci 16. v. 15. Geher hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium allen Creaturen. Mithin heiſſet der Glauben in der Bibel/ welchen die Apoſtel in aller Welt verkündiget haben/ mit nichten eure probloſe Zuverſicht/ ſondern das Evangelium. Mithin iſt es eben ſo unvernünfftig die Sprüch der heiligen Schrifft von dem Glauben auf eure erdichte Zuverſicht zwingen/ als wann ein Gey-Würth alle Bibel Sprüch von der Gerechtigkeit auf ſein Bier-Recht/oder auf ſein Gerechtigkeit/ Bier auszuſchencken/ wolte ziehen; dann eben ſo wenig reden die Bibel-Sprüch/ ſo ihr anziehet/ von euer Zuverſicht/ als die Bibel-Sprüch von des Würths Gerechtigkeit/ von des Würths Schenck-Recht.

Wer nur ein wenig die Bibel durchblättert hat / der wird erſehen und glauben / daß die Apoſtel das neue Teſtament verkündiget / aufgericht / und allenthalben bey allen Völckern gelehret haben / was ihnen Chriſtus zu lehren anbefohlen / gemäß dem ausdrücklichen Befelch des HErrn: **Lehret ſie halten alles / was ich euch befohlen habe.** Matth. 28. v. 20. Nun entſtehet dann abermahl die Frag / ob ihnen Chriſtus ſonſten nichts zu lehren anbefohlen? ob ſonſten nichts in dem Evangelio? ob ſie ſonſten nichts geprediget / als eure ungegründte Zuverſicht / welchem eure erſte Worts-Diener haben den Nahmen Glaubē geſchöpffet / um hierdurch die ungeſtudirte Leuth / und unbehutſame Seelen durch Gleichheit der Worten zu hinterliſten / und ihnen vorzumahlen / alle Bibel-Sprüch von dem Glauben ſeyen von der jenigen Einbildung und von dem jenigen Schein-Troſt zu verſtehen / mit welchem ſich der Menſch ſelbſten aus ſeinem eigenſinnigen / ja hätte ſchier geſagt / unſinnigen Sinn tröſtet / er ſtehe gantz ſicher / weilen er glaubt / daß ihme Chriſtus die Sünden nachlaſſe. Es fraget ſich / ob die Apoſtel nicht auch die Buß geprediget haben? daß müſte mir wohl ein blinder Bibel-Leſer ſeyn / welcher dieſes verneinen wolte. Dann alſo iſts geſchrieben (ſpricht Chriſtus der HErr Lucæ 24. v. 46. & 47.) **Und alſo muſte Chriſtus leyden / und aufferſtehen von den Todten am dritten Tage / und predigen laſſen in ſeinem Nahmen Buſſe und Vergebung der Sünden unter allen Völckern.** Mercket es / die Buſſe hat Chriſtus predigen laſſen zur Verzeihung der Sünden / nicht aber euer probloſe Zuverſicht; dann er iſt kommen die Sünder zur Buß zu beruffen peccatores ad pœnitentiam. Lucæ 5. v. 32. **Und ſie giengen aus** (nemlichen die Apoſtel / gleichwie Marci am 6. v. 12. in euer Bibel ſelbſten zu leſen) **und predigten / man ſolte Buß thun.** Mein für was ſolten ſie mit Buß-Predigen umgehen? Wann allein euer Zuverſicht gerecht und ſeelig machet? mein laſſet uns ein wenig zuhören der erſten Predig des heiligen Apoſtels Petri / wie lautet dieſelbige? vielleicht beſtehet dieſelbe in dieſer euer Einbildung: glaubt / glaubt / daß euch durch euer Vertrauen auf Chriſtum die Sünden verziehen werden / ſo ſeyet ihr eurer Seeligkeit ſchon verſichert? mit nichten / ſondern er predigte / daß Chriſtus wahrhafftig der verſprochene Meſſias ſeye / und daß er unſchuldiger Weiß zu dem Todt des Creutzes ſeye verdammet worden / da ſie aber das höreten (ſpricht die Schrifft. Act. 2. v. 37. & 38.) **giengs ihnen zu Hertzen / und**

ſprachen zu Petro und zu den anderen Apoſtlen: Ihr Männer liebe Brüder! was ſollen wir thun? Petrus ſprach zu ihnen: thuet Buſſe/ und laſſe ſich ein jeglicher tauffen auf den Nahmen JEſu Chriſti/ zur Vergebung der Sünde/ ſo werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geiſtes. Sehet der Buſſe und der Tauffe wird von der Schrifft die Vergebung der Sünden zugeſchriben/ nicht aber eurer Zuverſicht/ oder eurem alten Weiber Glauben. Laſſet uns aber auch Paulum hören/ was er geprediget/ und zwar/ was ihme aus himmliſcher Erſcheinung zu predigen anbefohlen worden: Daher/ lieber König Agrippa (lauten ſeine eigene Wort Act. 26. v. 19. & 20) war ich der himmliſchen Erſcheinung nicht unglaubig/ ſondern verkündigte zu erſt denen zu Damaſco, und zu Jeruſalem/ und in alle Gegend Jüdiſches Landes/ auch denen Heyden/ daß ſie Buß thäten/ und ſich bekehreten zu GOtt/ und thäten rechtſchaffene Werck der Buſſe.

Was ſagt ihr zu dieſem? Gewiß iſt es/ daß die Apoſtel den Glauben geprediget haben/ haben ſie aber nur euer Zuverſicht geprediget? heiſſet glauben ſonſt nichts in der Schrifft als eure blinde Zuverſicht? Oder ſeynd unſere Proteſtanten gar niemahlen unter den Leuthen geweſen? Haben ſie gar kein eintziges Buch oder Büchel jemahlen durchgangen/ ja haben ſie nicht einmahl etwann eine Poſt-Zeitung geleſen/ daß ihnen bey allen Völckern zu allen Zeiten die ſogemeine Redens-Art ſo unbekant? Man wird ja bey Baronio, bey Spondano, bey Gualterio und anderen Kirchen-Scribenten in vielen Orthen finden und leſen/ um dieſe oder dieſe Zeit hat Engelland den Catholiſchen Glauben angenommen: um dieſe oder jene Zeit iſt Schweden zu dem wahren Glauben bekehret worden: um dieſes oder jenes Jahr iſt Dännemarck zu dem Catholiſchen Glauben getretten; Ebenfalls ſogar in denen Poſt-Zeitungen werdet ihr dergleichen finden/ zu Wien/ Exempel-weiß/ in Oeſtreich/ hat ſich ein Türck zum Catholiſchen Glauben bekehret; alldorten haben auch zwey Reformirte den Römiſchen Glauben angenommen. Mein was verſtehet man in dieſer Weltgemeinen Redens-Art durch den Glauben/ vielleicht eure blinde Zuverſicht? O wohl blind! aber noch blinder/ wann ihr die Text aus heiliger Schrifft von dem Glauben auf eure Zuverſicht wollet zwingen. Noch ein Frag: Geſetzt/ ein Türck bekehret ſich zum Glauben/ darff er ſonſten nichts thuen als glauben? Darff er ſich nicht tauffen laſſen? Geſetzt/ ein Reformirter nihmt unſern

Glauben an / darff er ſonſten nichts thuen als glauben? Darff er nicht beichten? Hoffentlich werdet ihr mir antworten: freylich muß ſich der Türck tauffen laſſen. Es iſt kein Zweiffel daran / daß der Reformirte habe beichten müſſen. Thuen aber die Zeitungen oder die Bücher nur von dem Glauben Meldung? Liegt nichts daran / werdet ihr ſagen / dann man weiß ehedeſſen ſchon / was bey denen Papiſten gebräuchlich / ein jeder Geſcheider verſtehet es ſchon / was man ſagen will / und haben will durch die Bekehrung zum Römiſch-Catholiſchen Glauben.

Noch eines: in vielen Clöſtern und Wahlfahrten werden bey uns aufgezeichnet die jährliche Beicht-Kinder / und findet man aufgezeichnet: dieſes Jahr haben bey uns ſoviel tauſend gebeichtet; Nun wollet ihr aus ſolchen Aufzeichnung dieſe Folg machen: Bey denen Papiſten tragt man keine Reu und Leyd über ſeine Sünden / man machet keinen Fürſatz / ſein Leben zu beſſeren? Was Urſachen? der Urſachen: dieweilen die Aufzeichnung nur allein von der Beicht rede? O wohl ein ſchöne! oder beſſer zu reden / O wohl eine Vernunfft-loſe Folg! ſo höre ich wohl / ſo ſolle man allezeit hinzu ſetzen / wieviel Stuck zu der Beicht gehören / So offt man von der Beicht zu red wird? ſo höre ich wohl / ſo ſolte die Schrifft allezeit alles erzehlen / was in dem wahren Glauben zu thun / und zu laſſen / ſo offt nur dieſelbe von dem Glauben eine Meldung thun will? dann ſonſten muß bey denen Proteſtanten gleich daraus folgen: der Glauben allein macht gerecht. **Wie und womit ergreiffen und behalten wir die ewige Gerechtigkeit / Unſchuld und Seeligkeit?** Iſt die Frag des Nürnbergiſchen Kinder-Lehr-Büchleins an dem 125. Blat. Die Antwort folget darauf: **Allein durch den Glauben.** Zu einem Schein-Beweißthum werden eingeführet / und gleichſam bey den Haaren herzu gezogen jene Wort Pauli Rom. 3. v. 28. **So halten wir es nun / daß der Menſch gerecht werde ohne des Geſetz Werck.** Zu dieſen Worten Pauli wird auch in der Lutheriſchen Bibel hinzu geflicket: **Allein durch den Glauben.** Allein wird dannoch weder hinten noch vornen hierdurch etwas bewieſen / als allein dieſes / daß ſie hierdurch in den Tag geben / was ſie für elendige Bibel-Leſer ſeynd / indeme ſie nicht einmahl verſtehen aus der Bibel / was das Wort glauben heiſſe; indeme ſie mit allem ihrem Bibel-Leſen / noch nicht einmahl wiſſen / von wem der heilige Apoſtel Paulus in ſeinen Send-Schreiben handle / was er für ein Abſehen trage / was er beweiſen wolle; Indeme ſie noch nicht einmahl wiſſen die Welt-gemeine Redens-Art,

Aber verzeihet es mir Liebſte / ruffet GOtt an / ſuchet nach / überleſet wohl bedachtſam die gantze Send-Schreiben Pauli / ſo wird euch hoffentlich das Göttliche Liecht aufgehen / und ihr werdet hoffentlich mit mir bekennen: Ja es iſt nicht anderſt; Durch den Glauben verſtehet Paulus das Catholiſche Chriſtenthum / und durch das Geſatz das Judenthum / das gantze Abſehen des heiligen Pauli iſt / in ſeinen ſonderbahr zweyen Send-Schreiben / an die Römer nemlich / und an die Galater / zu beweiſen / daß es zur Gerechtfertigung und zur Seeligkeit unnöthig und unnützlich ſeye / ein Jud zu werden / gleichwie es die Eyferer des Judiſchen Geſatz haben wolten / ſondern daß die Gerechtigkeit / und Gerechtfertigung allein in dem Catholiſchen Chriſtenthum zu ſuchen; Dann das Catholiſche Chriſtenthum wurde zur ſelbiger Zeit gemeiniglich nicht anderſt benahmſet als der Glauben an Chriſtum; Das Judenthum aber das Geſatz. Durch das Geſatz verſtunde man das alte Teſtament / durch den Glauben aber das neue Teſtament / gleichwie es ſich in vielen Orthen von Text zu Text beweiſen lieſſe. Oder haltet ihr ſoviel auf jenen euren Bibel-Spruch: **Daß der Menſch gerecht werde / ohne des Geſätzes Wercke / allein durch den Glauben.** So ſchauet wenigſtens nur um zwey Vers zuruck / ſo werdet ihr dieſe ausdrückliche Wort finden: **Auf daß er allein gerecht ſeye / und gerecht mache den / der da iſt des Glaubens an JEſu; Wo bleibt nun der Ruhm? Er iſt aus. Durch welches Geſätz? Durch der Wercke Geſatz? Nicht alſo / ſondern durch des Glaubens-Geſätz. Sehet die des Glaubens ſeynd an JEſum / dieſe dieſe machet GOtt gerecht / in dem Geſatz des Glaubens wird man gerecht.** Bleibt darbey: der Menſch wird allein durch den Catholiſchen Glauben / nur allein in dem Catholiſchen Glauben gerecht / und durch keinen anderen; dann allein den Catholiſchen Glauben haben die Apoſtel geprediget / den Catholiſchen allein ſeeligmachenden Glauben rühmet der heilige Paulus alſo an / und keinen anderen; durch dieſen und in dieſem ergreiffet man allein die Gerechtigkeit vor GOtt / aber in keinem anderen. Mithin iſt euer Prob-loße Zuverſicht eine lautere Vermeſſenheit / indeme ihr den wahren Glauben nicht habt / ohne welchen GOtt niemand gefallen kan.

Es hoffen und harren auch die Juden / aber / was hülfft ſie ihr Hoffnung? es iſt umſonſten / **ohne den Glauben iſt nicht möglich / daß man GOtt** gefalle: Hæbr. 11. v. 6. allein der Catholiſche

Glauben verdienet den Nahmen eines Glaubens / dieſer allein hat für ſein Abſehen die Liebe von reinem Hertzen / und vom guten Gewiſſen / und vom ungefärbtem Glauben. 1. Timoth. 1. v. 5. euer Glauben aber iſt nur ein gefärbter Glauben / haben denſelben nur fleiſchliche Menſchen erdichtet / und mit einem eitlen Troſt-Färbel übermahlen / damit ſie unter dem Schein eines Gewiſſens-Troſt die unbehutſame Seelen in die Quaalen der Höllen zuführten. O Leyd! O zäher-würdiges Weeſen!

Verzeihet es mir liebſte Hertzen / daß ich eben von dieſer Sach noch länger anhalte / auch dann und wann von dem vorigen etwas widerhole; dann in dieſem hafſte faſt das Haupt-Werck / daß ihr euch ſelbſten mit eurem gefärbten Kern und Prob-loßen Gewiſſens-Troſt ſchmeichlet / und nicht nachſuchen wollet / wo der wahre Gewiſſens-Troſt zu ſuchen; dahero wollen viel aus euch von denen Glaubens-Geſprechen nichts hören / nichts leſen / nichts wiſſen / damit ihnen etwann ihr Gewiſſen nicht aufgeriegl et werde. Allein es muß nur ſeyn / es wird hernach ſchon beſſer werden.

Das ſechzehende Capitel.

Die Fuchs-Art der Reformations-Schmidt / und das Geheimnuß der Gerechtmachung wird noch ferners unterſuchet.

Der erſte Abſatz.

Von dem Betrug und Liſt der Stiffter des Lutherthums.

ACh was ſage ich! ach was klage ich! unſere hinter das Liecht geführte Brüder wollen ihr Anti-Evangelium / und ihren Affter-Glauben gerecht machen aus dem Anſehen etlicher Königen / und Fürſten / und anderen hohen Stands-Perſohnen / welche von der Catholiſchen Kirchen abgefallen / und ſich auf die Seiten der Proteſtanten geſchlagen. Aber es iſt ſich deſſen nicht zuver-

wun-

wunderen / immaſſen in ihnen erfüllet iſt worden jener Prophetiſcher Spruch des König Davids: Partes vulpium erunt. Pſal. 62. v. 11. Sie werden denen Füchſen zu Theil werden. Samſon / wie die heilige Schrifft Judic. am 15. Capitel erzehlet / ſich an denen Philiſtäeren wegen Entführung ſeines Weibs zu rächen / und ihnen einen Poſſen zu reiſſen / fienge drey hundert Füchſe; er nahme ſie / bundte ihnen paar und paar Weiß ihre Fuchs-Schweiff zuſammen / ſteckte zwiſchen jeden zweyen zuſammen gebundenen Schweiffen ein brinnenden Brand / lieſſe ſelbe alſo angezündtet mit vollem Feur in die Getreyd-Felder lauffen / und zwar um die Erndt-Zeit / da das Getreyd ſchon geſchnitten / und theils in denen Garben / theils in denen Schöberen ſtunde / unter welche dann die brinnende Füchs / in Hoffnung ſich zu verſchlieffen / und der groſſen Hitz ſich zu entledigen / allenthalben herum lieffen / und mithin wurde das Getreid alles angezündet / alles zum Aſchen verbrennet / ja es entſtunde daraus ein ſolche Brunſt / daß auch ſo gar die Wein-Gärten / und Oelberg von denen Flammen ergriffen wurden. Nun dieſes / iſt ein wahrhaffte Bibel-Geſchicht / welche uns gantz lebhafft das ſaubere Reformations-Werck entwürfft. Dann durch das Pabſtum / durch die Catholiſche Kirchen / wird nicht einem Samſon ſein Weib / ſondern dem leidigen Teufel werden ſo viel tauſend und abermahl tauſend Seelen entführet / werden einem anderen gegeben / nemlichen durch die Göttliche Lieb mit Chriſto dem himmliſchen Bräutigam vermählet; deſtwegen führet der Schelm der Teufel wider das Pabſtum einen ewigen Zorn / ſtecket in einem ewigen Neid / ſuchet ohne Unterlaß dem Pabſtum der Catholiſchen Kirchen zu ſchaden / und einen Poſſen zu reiſſen / ſonderbahr wurde der Schelm zu einen neuen Zorn und Grimmen erwecket / um die Zeiten des großmächtigiſten Römiſchen Käyſers Caroli V. Es ſahe nemlichen der Schelm / wie um ſelbige Zeiten der Catholiſche Glauben in der neuen Welt in gantz Weſt-Indien ja auch in Oſt-Indien / in Japonien / in China und anderen Länderen mit gröſten Seelen-Früchten eingeführet wurde / wie er allenthalben mit Spott und Schand aus ſeinem Lager ziehen müſte; er ſahe an die Heldenmüthigkeit des unüberwindlichen Käyſers Carl des fünfften / er ſahe / wie dieſer ſiegreiche Käyſer ſowohl in Affrica, als anderen unterſchiedlichen Orthen wider die unglaubige allenthalben Meiſter wurde / und den Sieg darvon truge / er ſahe den Eiffer der Chriſten wider den Türcken / er ſahe die Tapfferkeit der teutſchen Fürſten / fangte an zu förchten /

ten/ dieſe möchten dem großmächtigen Käyſer heldenmüthig unter die Armb greiffen/ ſie möchten mit geſamter Macht wider den Türcken gehen/ und mithin ſeinen Machometaniſchen Reich vielleicht gar den letzten Stoß geben. Dieſem dann vorzubiegen/ ſich an dem Pabſtthum zu rächen/ der Kirchen GOttes zu ſchaden/ und eine Maultaſchen zuverſetzen/ fangte er etliche Füchs/ etliche gleißneriſche/ etliche hoffärtige/ etliche des Joch verdrüßliche/ etliche geile Mönch/ und Prieſter: die neue aufgerichte Univerſität zu Wittenberg müſte ihm für eine Fuchs Höllen dienen/ für ein Fuchs-Luder gebrauchte er ſich der Zucht und Ehr-vergeſſenen Weibs-Bilder; nachdeme dann die geile Fleiſch-Mönch ſolches rücheten: nachdeme ſie Lufft bekommen/ daß dergleichen Burſch in Sachſen ihren brinnenden Fleiſch-Kützel unter dem Schein des Eheſtands ungehindert könne abkühlen/ da lieffen ſehr viel zu/ wurden von dem Teufel zuſammen gekupplet/ unter dem Schein einer Reformation, unter dem Schein eines Evangelium; dieſe Füchs/ ihrer teufliſchen Venus-Brunſt noch freyeren Lufft zu machen/ laufften hin und wieder bald mit Schreiben/ bald mit Predigen/ ſuchten allenthalben den guten Weitzen anzuſtecken/ die Catholiſche/ ſonderbahr die noch keuſche und ihrem Stand gemäß annoch lebende Prieſterſchafft allenthalben verhaſt zu machen/ jederman/ wenn ſie nur kunten/ über ſelbe aufzuhötzen/ gleichwie in ihren ſelbſt eignen Schrifften zu erſehen. Von einem ſolchen Fuchſen/ von einem ſolchen Freund des Lutherthums meldet die Seckendorffiſche Hiſtori an dem tauſend ein hundert und ſiebenzigiſten Blat/ dieſer gabe durch einen heimlichen Brieff aus Franckreich denen Lutheriſchen viel zuſammen geſponnene Anſchläg/ unter anderen hielte er für gut/ daß eine Geſandſchafft zu dem König nacher Franckreich veranſtaltet wurde/ nebenbey hat er auch erinnert/ **was die Geſandten reden ſollen/ die Evangeliſche zu verthätigen/ und die Widerſager verhaſt zu machen.** Da ſehet ihr die eigne Bekantnuß/ das ſeynd die Evangeliſche Anſchläg des Affter-Evangelii; nemlichen wie die Catholiſche bey Königen und hohen Häupteren von ihnen können verhaſt gemacht werden.

Sonderbahr zeigt ſolches Luther in ſeinen Schrifften vielfältig/ anderer vielen Stellen Geliebter kürtze halber zu geſchweigen/ giebt uns die Seckendorffiſche Hiſtori an dem 102. Blat ausdrückliche Zeugnuß/ daß Luther König und Käyſer/ Fürſten und Herren wider den Pabſt und wider die Romaniſten aufzuhötzen/ gantz wütend und tobend alſo geſchrieben. **Es geduncket mich/ es wäre ſchier**

kein beſſerer Rath und Artzney / ihm zu ſteuren / denn daß Käyſer / Könige / und Fürſten mit Gewalt darzu thäten / ſich rüſteten und grieffen die ſchändliche Leuth an / ſo alle Welt vergifften beyde mit ihrer ſchändlichen Teufels Lehre / und ſchändlichen greulichen Wandel / und machten einmahl des Spiels (da ſie nemlich die Majeſtäten beleidigen / ſich zumeſſen/daß allein ihr Gewalt unmittelbahr von GOtt ſeye / und ſie die fünffte Monarchie antichten) ein Ende mit Waffen / und nicht mit Worten. Durch dergleichen Aufhötzen / durch vielfältige falſche Auflagungen / und Gewiſſen-loſeu Verläumdungen / ſeynd endlich gar etliche Fürſten / viel hohe Stands-Perſohnen / viel Städt und Landſchafften angeſtecket worden / und iſt (ach leyder) erfüllet worden jenes Wehklagen Ierem. Thren. 1. v. 6. Facti ſunt Principes ejus, quaſi arietes, non invenientes paſcua, & abierunt absque fortitudine ante faciem ſubſequentis. Ihre Fürſten ſeynd worden wie die Widder / die keine Weyde finden / und matt vor dem Treiber hergehen. Eure Fürſten müſten von dieſen verſchlagenen Füchſen immerdar hören / der Pabſt ſeye der Antichriſt / in dem Pabſtum ſeye alles mit Mißbräuchen / Irrthumen / und Abgötterey angefüllet ; dahero facti ſunt Principes ejus velut arietes, ſeynd die gute Fürſten worden wie die Widder / ſeynd von der Herd Chriſti abgeloffen / haben verlaſſen den wahren Schaaf-Stall Chriſti / ſeynd abgewichen von der Catholiſchen Kirchen / non invenientes paſcua, hernach aber funden ſie kein Weyde mehr / wuſten unter ſo vielen Meynungen / unter ſo vielen Irrungen / und Verwürungen nicht mehr / wem oder was ſie glauben ſolten; ſprungen hin und her wie die Widder von einem Irrthum in den anderen ; einer ſchluge ſich auf die Seiten Lutheri / ein anderer auf die Seiten Calvini / ein anderer ſchmidtete ihme ſelbſten einen neuen Glauben / warffe ſich ſelbſten für das Haupt der Kirchen auf. Viel Städt waren wider die Geiſtlichkeit auch ſchon aufgehötzet / und von der wahren Heerd Chriſti ſchon abgeſprengt / wuſten ebenfalls nicht / was ſie thun ſolten / ſchicketen in denen Verwirrungen da um dieſen / anderwo um einen anderen Prediger / lieſſen ihnen den Fuchs-Schweiff ſtreichen / lieſſen ihnen wohlgefallen das ſo kecke Bellen wider die Biſchöff / wider die Clöſter / wider die Prieſterſchafft / und wider alle / ſo in geiſtlichen Stand von Stüfften und Einkünfften lebten / gedenckten bey ſich: machen ſich die Füchs darüber / vielleicht bekommen wir auch ein gutes

Bieglein von der Hennen. Alſo ergehet es / wann die liebe Schäfſlein einmahl von der Heerd geſprenget werden. Sie lauffen in denen Wälderen herum / wiſſen weder aus noch an / ſchlieffen bald unter dieſes / bald unter jenes Geſträuß / biß ſie endlich dem hungerigen Wolff in den Rachen lauffen. Alſo ergehet es / wann der Wandersmann einmahl von der gebahnten Lands-Straſſen ſonderbahr in einem groſſen Forſt / oder in einem finſteren Wald abweichet / da irret er in dem Wald herum / weiß weder aus / noch an / bald ergreiffet er dieſen / bald einen anderen Holtz-Weeg / bald fanget er an zu zweifflen / bald bildet er ihme ein / er ſeye gar recht daran / biß er endlich unter die Mörder gerathet / oder denen wilden Thieren zu Theil werde. Alſo ergehet es / wann die Junge Hennlein nicht wollen anhören oder verſtehen das Locken ihrer alten Brut-Henne; wann ſie nicht wollen zu ihr lauffen / ſondern nur nach ihrem Belieben herum floderen / biß ſie der Habich rupffet / oder der Mader erdappet / oder der Fuchs erſchnappet; alſo ergehet es auch euch geliebtiſte Proteſtanten; ihr ſeyd von der Heerde Chriſti geſprenget worden / ſeyd abgeführet worden von der richtigen allgemeinen Lands-Straſſen des ewigen Heyls; es locket / und ruffet euch die Catholiſche Kirchen immerdar / als wie eine Bruth-Henne ihren Jungen / aber (ach leyder) ihr wollet euch auf ſo Lieb-volles Locken nicht verſtehen / flodert herum / bald zweifflet ihr / bald kommt euch die Meynung / ihr ſeyet gar recht daran / laſſet euch traumen / es ſeye alles ausgerichtet mit dem ſcheinbahren Titul: Evangeliſch / oder Reformiret / und werdet nicht gewahr / daß ihr denen Füchſen zu Theil worden / daß auf euch warte die entſetzliche Fuchs-Höll der ewigen Verdammnuß / allwo die falſche Füchs / eure Secten-Schmidt von denen Teuflen immer und ewig erſchröcklich geptöllet werden. Beſinnet euch wohl darüber / ob euch dann dieſe Füchs alſo eingebachen / daß ihr lieber mit ihnen in der Höllen wollet immer und ewig von dem Abgrund der Peynen gequället werden / als mit Chriſto dem HErrn in ewiger Freud und Wolluſt Frolocken? Beſinne dich darüber / O Proteſtanten-Schaar! wie entſetzlich es dir am jüngſten Tag werde fallen / wo du am jüngſten Tag wirſt ſtehen mit denen falſchen Füchſen und geilen Böcken / mit denen abtrinnigen Gelübds-Schändern zur lincken Seiten / wann du von dem erzürnten und gerechten Richter wirſt hören: Quoties volui congregare filios tuos, quemadmodum Gallina congregat pullos ſuos ſub alas, & noluiſti. Matth. 23. v. 37.

Wie offt hab ich deine Kinder verſammlen wollen / wie eine Henne verſammlet ihre Junge unter ihre Flügel / und du haſt nicht gewolt. Vocavi, & renuiſtis. Prov. 1. v. 24. Ich hab euch geruffen / und ihr habt es ausgeſchlagen. Wie offt hab ich euch geruffen durch dieſe und jene Catholiſche Prieſter / welche euch ſo aufrichtig und treuhertzig geliebet / daß ſie auch gantz bereit geweſen / für euer Seelen-Heyl ihr Leib und Leben darzubiethen; Wie offt hab ich euch unter die Flügel meiner Kirchen verſammlen wollen: Wie offt hat ſie euch zugeruffen / gleichwie ein ſorgfältige Liebs-volle Brut-Henne / ſo ihre Junge zum Eſſen zuſammen locket / & renuiſtis, aber ihr habt nicht gewolt / habt dem betrüglichen Fuchſen-Geſchrey mehr Gehör gegeben / als euer Mutter der wahren Kirchen. Deſpexiſtis omne conſilium meum, & increpationes meas neglexiſtis. Proverb. 1. v. 25. Ihr habt allen meinen Rath verachtet / habt euch an meine Ermahnungen nicht gekehret / deßwegen ego quoque in interitu veſtro ridebo, & ſubſannabo. Proverb. 1. v. 26. So will ich auch lachen zu eurem Verderben / und will euer ſpotten / gleichwie ihr aus meiner Lehr aus ſo vielen Ermahnungen nur das Geſpött getrieben. Erwöget dergleichen bey euch / wann ihr anderſt noch an einen GOtt glaubet. Ach wann ſonſt nichts wäre / als der eintzige Articul / als die eintzige Lehr von der Gerechtfertigung / ſo ſolle diß allein genug ſeyn / euch eure Augen zu eröffnen / es ſolle genugſam ſeyn / andere Gedancken zu faſſen / indeme ich an dem vorhero gehenden Capitel ſchon erwieſen / daß euer Glauben von der Gerechtfertigung mit Lugen ausgeſpicket / keinen eintzigen Grund habe in heiliger Schrifft / und alſo billich nur ein alter Weiber-Glauben / oder leerer Affter-Glauben zu benahmſen ſeye: Jedoch / wofern das Vorherogehende noch nicht erklecken ſolte / euch auf heylſamere Gedancken zu bringen / ſo erwöget wenigſten mit mir noch weiter / wie aus dieſem eurem Glauben / oder beſſer zu reden / Affter-Glauben / theils grobe Irrthumen / theils entſetzliche GOtts-Läſterungen folgen.

Anderter Abſatz.

Wie Luther mit ſeinen Anhang von der Rechtfertigung lehret.

SEhet mit mir/ wie eure Secten-Schmidt von dem zu dem herum ſpringen/ wie ſie gleich denen Füchſen bald eine Hölle/ bald ein Geſträuß/ bald ein andere Ausflucht ſuchen/ ſtecken voller Forcht/ man möchte nachkommen dem Befelch des heiligen Geiſtes: Capite nobis vulpes parvulas, quæ demoliuntur vineas. Cant. 2. v. 15. Euer Bibel hat alſo: Fahet uns die Füchſe/ die kleine Füchſe/ die die Weinberge verderben. Kommet man zu nahend/ machet man ihnen die Wahrheit handgreifflich/ ſchreyen ſie: Die Papiſten ſeynd Sophiſten/ dichten und lügen etwas daher; aber laſſet uns die Sach bey dem Liecht beſchauen/ herfür aus dem Buſch mit einem groſſen Fuchſen; dann euer Bibel redet an bemeldter Stell zweymahl von denen Füchſen/ ſo muß es demnach nach eurer Bibel auch groſſe ſchädliche Füchs geben. Sage her Luther/ was halteſt du/ und wie lehreſt du von der Rechtfertigung des Menſchen? Ich Doctor Martinus Luther (lauten ſeine eigne Wort bey Seckendorffio am 1198. Blat) unſers HErrn JEſu Chriſti unwürdiger Evangeliſt/ ſage/ daß dieſen Articul: der Glaub allein ohne alle Werck macht gerecht für GOtt/ ſolt laſſen ſtehen und bleiben der Römiſche Käyſer/ der Türckiſche Käyſer/ der Tartariſche Käyſer/ der Perſien-Käyſer/ der Pabſt/ alle Cardinäle/ Biſchöffe/ Pfaffen/ Mönche/ Nonnen/ Könige/ Fürſten/ Herren/ und alle Welt/ ſammt allen Teuflen/ und ſollen das hölliſche Feuer haben darzu auf ihren Kopff und keinen Danck darzu. Daß ſeye mein Doctors Luthers Einſprechung vom heiligen Geiſt/ und das rechte heilige Evangelium. O entſetzlicher! O unerhörter Frevel! Wer ſolte allda mit Jeremia nicht aufſchreyen: Obſtupeſcite cœli ſuper hoc. Jerem. 2. v. 12. Entſetzet euch ihr Himmel hierüber/ erſtaunet ab der unverſchamten Vermeſſenheit dieſes neuen ſich ſelbſten ſo hochmüthig aufwerffenden Evangeliſten/ welcher erſtlich allen Königen/ allen Käyſeren/ dem Pabſten/ allen Cardinälen/ allen Herren/ aller Welt gebiethen will/ welcher zum andern noch darzu haben will/ daß alle beſagte/ ja alle

Welt dem hölliſchen Feuer zu theil werde; Welcher zum dritten kurtzum will haben/ daß ſeine Lehr die Geſpunſt ſeines Hirns eine Einſprechung des heiligen Geiſtes/ und das rechte heilige Evangelium ſeye. Mercket die Wort Lutheri wohl; er ſagt nicht: dieſer Articul iſt das Evangelium/ ſonder: daß ſeye mein D. **Luthers Einſprechung vom heiligen Geiſt.** Welches eben ſoviel geredt iſt: es muß und ſoll mir ein Evangelium ſeyn/ ich Doctor Luther will es alſo haben. Alleinig Herr D. Luther/ wer hat dir Gewalt gegeben/ ein neues Evangelium zu machen? Oder ſage her/ in was vor einem Eaangelio/ in was für einer Schrifft iſt dieſer Articul zu finden? daß der Glaub ohne alle Werck vor GOtt gerecht mache? Es zeigen zwar die Deinige aus deiner eignen Bibel auf jene Wort Pauli zu denen Römern am 3. Cap. v. 28. **So halten wir es nun/ daß der Menſch gerecht werde/ ohne des Geſatzes Werck/ allein durch den Glauben.** Aber eben bey dieſem Text ſollen euch die Augen aufgehen/ eben allda ſollet ihr gleich wiederumen ſehen zwey vermeſſene Stück des falſchen Lutheri. Dann ſehet: erſtlich ſagt der Text in euer eignen Bibel ausdrücklich/ daß **der Menſch gerecht werde ohne des Geſatzes Werck.** Luther aber ſchreibet: **Ohne alle Werck.** Sowohl! ſo ſeynd dann bey Luther die Werck des Jüdiſchen Geſatz gleich alle Werck? Ey wohl ſchön! die Werck des Jüdiſchen Geſatz ſeynd nicht mehr vonnöthen/ die Werck des Jüdiſchen Geſatz gelten nichts mehr/ ergò muß man deſtwegen gleich alle Werck verwerffen? das iſt eben eine ſo plumpe und vermeſſene Folg/ als wann einer ſchlieſſen ſolte/ die Juden ſeynd halsſtärrig/ ergò ſeynd alle Menſchen halßſtärrig? Luther mercke es; die Werck eines Geſatzes und alle Werck ſeynd nicht eines. Mercke es/ wer wurde mich nicht auslachen/ wann ich ſagen ſolte/ die Aepfel eines Garten ſeynd alle Aepfel/ die Fiſch eines Waſſers ſeynd alle Fiſch. Merck es Luther/ durch das faſt gantze vorige Capitel iſt erwieſen worden/ daß der Apoſtel durch das Geſatz das Jüdiſche Geſatz und das Judenthum verſtehe/ nicht aber das Chriſtliche Geſatz/ nicht aber alle Werck/ oder alles Geſatz; ja es ſolle noch mehrer erwieſen werden. Indeſſen aber bitte ich euch liebſte Proteſtanten-Hertzen/ ſchauet noch einmahl in die Bibel hinein/ leſet den Text in der Ordnung/ ſehet/ alſo lauten die Wort eurer eignen Bibel: **So halten wir es nun/ daß der Menſch gerecht werde ohne des Geſätzes Werck/ allein durch den Glauben/ oder iſt GOtt allein der Juden GOtt?** Mein ſagt mir her/ zu was wird dieſe Frag zum Text

hinzugeſetzt / ob GOtt allein der Juden GOtt ſeye? Wann er nicht allein von dem Jüdiſchen Geſatz rede / ſo müſte dieſe Frag Paulus nur umſonſt und gleichſam aus einem Rauſch hinzugeſetzet haben? wann er alle Werck / wie Luther ausſchlieſſen wolte / oder ihr müſſet zulaſſen / daß allein in dem Judenthum die Werck giltig / auſſer dem Judenthum aber keines? wollet ihr dieſes zulaſſen? ſo müſſen eure Kinder entweders noch Jüdiſch ſeyn / oder ſie lügen / indem ſie ſprechen: Die gute Werck ſeynd zweyerley / die innerliche und äuſſerliche.

Zum anderen hat Luther diß Orths eben in dieſem Text ein ſchwere Vermeſſenheit begangen / dieweilen er den Text verfälſchet / und das Wörtlein allein vermeſſentlich hineingeflicket / gleichwie ſolches klar zu ſehen aus eurem ſelbſt eignem / und zwar guldenen Werck (wie es die Euren nennen) des Herrn von Seckendorff / allwo er ſich entſchuldiget / daß er ſolches Einflicken aus keiner Boßheit gethan. Die Wort des teutſchen Seckendorffii an dem 1153. Blat aus denen Schrifften Lutheri lauten alſo: in ſelbigem verthätiget er gewaltig / daß er die Bibel nicht verfälſcht / und in dem Spruch Rom. 3. v. 28. ſo halten wir es nun / daß der Menſch gerecht werde ohne des Geſatzes Werck / allein durch den Glauben / das Wörtlein allein keineswegs boßhafftig eingeſchoben / wie ihm Schuld geben ward / ſondern es erfordert ſolches der Text; dann das ſeye die Art der Teutſchen Sprache / wenn die Rede von zweyen Dingen iſt / deren man eines bekennet / und das andere verneinet / daß man das Wörttlein allein brauche. Man müſſe je in einer Dolmetſchung die Art der Sprachen ausſehen / und den Verſtand deſſen / was man überſetzet nach Art der Sprach / in die man die Sache überſetzet / geben. Mein um GOttes Willen! wer verſtehet anderſt noch ein teutſche Conſtruction, und ſiehet in dieſen Worten nicht / daß Luther keineswegs laugnet / ſonderen Sonnen klar bekennet / er habe zwar das Wörtlein / allein in den Text hineingeſchoben / aber nicht aus Boßheit: Es ſtehet zwar das Wörtlein Sola / allein weder in Lateiniſcher noch noch in Griechiſcher Sprach / er habe ſelbes hinzugeſetzet / aber nur wegen der Dolmetſchung; weilen es die Art der teutſchen Sprach alſo erfodere. Allein Luther! wann dieſes gielt / kan man die gantze Bibel verſtimplen / verkehren und verwüſten / man kan überall vorwenden / die

Sprache / oder Red-Art habe es alſo erforderet. Aber ſage her / wie hat es allda die Art der teutſchen Sprach können erfoderen? Ey es muß mir wohl gar ein liederlicher Dolmetſcher / ja es muß mir wohl ein ſchlechter Grammatiſt ſeyn / welcher dieſe ſo wenige und ſo leichte Lateiniſche Wort / dem Buchſtaben nach in das Teutſche nicht kan überſetzen / Arbitramur enim, juſtificari hominem per fidem ſine operibus legis. Rom. 3. v. 28. **Dann wir halten darfür / daß der Menſch gerecht werde durch den Glauben ohne die Werck des Geſatzes.** Noch weiter in die teutſche Schul Luther! geſetzt: ein Burger gehet ohne ſeine Kinder in das Würths-Hauß / was iſt in dieſem Fall für ein Art teutſch zu reden? muß man das allein hinzu ſetzen? geſetzt ein Kauffman reiſet ohne ſeine Laden-Diener auf eine Meß / ſo reiſet er deſtwegen gleich allein? kan ſonſt niemand mitreiſen? ſo muß man darzuſetzen / er iſt allein gereiſt. O wohl ein ſchöne Art zu reden! Ey bey was für einem Schulmeiſter hat Luther dieſe Art gelernet? ich glaub bey einem Lugenmeiſter / dann daß iſt ein Lugen-Art zu reden. Mercke Luther: alſo lernet man in der teutſchen Schul teutſch reden. Wann man nur etwas und nicht alles anderes ausſchlieſſen will / ſo laſſet ſich das Wörtlein allein keineswegs brauchen / wann man aber alles anderes ausſchlieſſet / alsdann kan man das Wörtlein allein brauchen / als Exempel-weiß: Die Frau Gräfin iſt nicht bey dem Herrn Grafen / aus dieſem folget ja nicht gleich / und laſſet ſich ja nicht gleich ſagen / der Graf iſt allein / aber wann niemand bey dem Herrn Grafen iſt / alsdann iſt der Graf alleinig. Aber laſſet uns dieſen neu gebachenen Evangeliſten noch weiter hören / laſſet uns vernehmen / was er eben bey Seckendorffio an dem 1480. Blat ſchreibet: **Es iſt ſehr ſchwer und gefährlich** (ſeynd alldorten ſeine Wort) **daß man ſoll lehren / daß wir ohne Werck durch den Glauben allein gerecht werden / und doch gleichwohl auch lehren / daß man die Werck thuen ſolle.** Ey! wie da Luther? haſt du doch geſagt / deine Lehr ſeye eine Einſprechung des heiligen Geiſtes / ſeye das rechte H. Evangelium / ſolle dann das rechte heilige Evangelium gefährlich ſeyn? Mercket dieſes Lutheraner / nach ſelbſt eigner Bekantnuß Lutheri eures groſſen Propheten / iſt euer Lehr ſehr gefährlich.

Noch weiters Herr Doctor Luther / berichte uns dann / wie muß man von der Sach lehren? **Man ſoll und muß** (ſpricht er bey Seckendorffio an 1480. Blat) **beyderley lehren vom Glauben und Wercken fleiſſig und treulich in der Chriſtenheit lehren und treiben /**

doch

doch alſo / daß man mit keinem zu weit fahre / ſonſt wo man allein von Wercken lehret / wie in Pabſtthum geſchehen iſt / ſo verliehret man den Glauben ; Lehret man aber allein von dem Glauben / ſo laſſen ihnen die groben fleiſchlichen Menſchen alsbald traumen / die Werck ſeye nicht vonnöthen. Da ſehet / allda haben wir wiederum zwey Stuck von dieſem Fuchſen: Erſtlich: wo man allein von Wercken lehret / wie im Pabſtum geſchehen iſt. wie Luther lehret / oder hat man in dem Pabſtthum einmahl nur allein von denen Wercken gelehret? komme her Luther / erwähle dir eines aus beyden / entweders weiſt du weniger von dem Catholiſchen Glauben als die anfangende Schul-Kinder / und alſo zureden / als die A / B / C / Schitzen / oder du biſt ein unverſchambter Lugner ; dann ſchaue nur in unſern teutſchen Cathechiſmus hinein / oder komme in ein Catholiſche Kinder-Lehr / allda fragt man ein Kind: welches iſt das erſte Hauptſtuck Chriſtlicher Catholiſcher Lehr? das Kind wird antworten ; der Glaub ; dann ohne den Glauben iſt nicht möglich / das man GOtt gefalle / Chriſtlich lebe / und ſeelig ſterbe. Sieheſt du Luther : beſſer lehren die Catholiſchen vom Glauben als du : dann bey denen Catholiſchen iſt die Lehr des Glaubens das erſte / und wird allen vorgezogen / bey dir aber wird der Glauben denen 10. Gebotten erſt nachgeſetzt / gleichwie dieſes gibt das Nürnbergiſche Kinder-Lehr Büchel. Wohin Fuchs / was erwähleſt ? Ey was frag ich lang ? Luther förchtete / er möchte bey dem hoffärtigen Teufel einbüſſen / wann er ſolte zugeben / daß ihme ein Papiſt nur ſolte gleich ſeyn. Ich frage nach Papſt-Eſeln nichts (ſpricht er bey Seckendorffio an dem 1153. Blat / und kurtz hernach ; Ich will doch ein Doctor / ja ein ausbündiger Doctor ſeyn. So wird ſich dann Luther nicht ſchämen ein Lugner zu ſeyn ? dieſes muß man ihme gelten laſſen / es wird ihms / und ſolle ihms auch niemand wehren / gemäß ſeiner ſelbſt eignen ausdrücklichen Lehr bey Seckendorffio an dem 696. Blat mit dieſen klaren Worten: Obrigkeit ſoll nicht wehren / was jederman lehren und glauben will / es ſeye Evangelium oder Lugen. Sehet ihr bey Luther iſt Evangelium und Lugen in einem Werth / man muß beyden einen gleichen freyen Gang laſſen. Ach allmächtiger GOtt und himmliſcher Vatter ! wie weit kan doch die Blindheit der Menſchen kommen / daß ſie einem ſolchen Lugen-Freund / einem ſolchen Lugen-Schirmer mögen anhangen / ihne für ſeelig und für einen dritten E-

liam ausruffen; ja ſelben deinem allerliebſten Sohn JEſu ſo gar vorziehen mögen / und vorſetzen? ſolle ich nicht billich mich verwunderen und erſchröcken ab jenen Worten der Augſpurgeriſchen Confeſſion in dem 20. Artickul? cùm igitur Doctrina de fide, quam oportet in Eccleſia præcipuam eſſe, tamdiu jacuerit ignota; Quemadmodum fateri omnes neceſſe eſt, de fidei Juſtitia altiſſimum ſilentium fuiſſe in concionibus. Zu teutſch: **Indeme demnach die Lehr von dem Glauben / welche in der Kirchen ſolte die vornehmſte ſeyn / ſolang iſt unbekannt gelegen / gleichwie alle bekennen müſſen / daß in denen Predigen von der Gerechtigkeit des Glaubens das gröſte Stillſchweigen geweſen.** Pfui der Schand! haben eure liebſte und gottsförchtige Vor-Elteren dieſes um euch verdienet / daß ihr ſie ohne Grund faſt biß auf die tauſend Jahr für unglaubig ausſchreyet? für Leuth / welche von dem Glauben nichts gewuſt? und zwar nur aus Lieb etlicher verlognen ausgeſprungenen Gelübd-Verachter / dieſe dieſe ſeynd euch in das Hertz gebachen. Ach wann euch je euer Seelen-Heyl nicht ſolte zu Hertzen gehen / ſo ſollte euch dannoch die Ehr eurer Vor-Elteren bewögen / in denen Bibliotecken der Wahrheit nachzuſuchen / O! an wie viel Orthen kuntet ihr finden die Lehr von dem Glauben; in ſo vielen Büchern / welche nicht allein geſchrieben / ſondern wohl auch ſchon gedrucket worden. Bevor Luther hat die Hoſen anlegen können. Und geſetzt / man hat in denen Predigen von dem Glauben auch öffters kein Meldung gethan / was folget daraus? was iſt es vonnöthen bey denen Glaubigen? denen Unglaubigen und Heyden prediget man den Glauben / die Glaubigen haben es nicht vonnöthen. Non eſt opus valentibus Medicus (ſpricht Chriſtus der HErr) ſed malè habentibus. Matth. 9. v. 12. **Die Geſunden bedärffen des Artztens nicht / ſondern die Krancken.** Eben alſo auch die Glaubigen bedärffen der Glaubens-Prediger nicht / ſondern die unglaubigen Ketzer und Heyden.

Eben darumen bekennet ihr euch ſelbſten für Unglaubige / weilen ihr nur Glaubens-Prediger verlanget. Ey ſolte ich offt manchen recht-glaubigen Catholiſchen in dem Beicht-Stuhl fragen / ob er glaube / daß ihme GOtt ſeine Sünd verzeihe / ſo wurde ers mir vielleicht wohl für ungut aufnehmen / und wurde ſagen: Was? was iſt dieſes für ein Frag? haltet man mich dann für einen Ketzer oder unglaubigen Heyden? ja offt manches Baurn-Kind wurde mir keck ant-

wor-

worten: Herr / wann ich nicht glauben thäte / daß mir GOtt meine Sünd verzeihe / ſo wolte ich nicht umſonſt beichten / ſo wäre ich darfür daheimden in der warmen Stuben geblieben. Aber bey euch iſt der Glauben ſo unbekant / daß man immerdar davon ſchreyen und predigen muß. Das andere Stuck in oben angezogner Stell Lutheri iſt auch wohl zu mercken / nemlich / indeme er ſelbſten bekennet / daß aus ſeiner Lehr / von dem Glauben allein / bey denen Menſchen alſobalden Einbildungen folgen / es ſeyen die Werck nicht vonnöthen. Ey wann dieſem alſo Luther / wie kan dann dein Lehr von dem heiligen Geiſt ſeyn? Es ſtehet ja geſchrieben: Non poteſt arbor bona malos fructus facere. Matth. 7. v. 18. **Ein guter Baum kan nicht böſe Früchten bringen.** Mala autem arbor malos fructus facit. Matth. 7. v. 17. **Aber ein böſer Baum bringt böſe Frücht.** So muß demnach deine Lehr in die Hutten nichts nutz ſeyn / weilen ſo böſe Früchten daraus entſpringen / und wie kunte aus deiner Lehr leicht ein anderer Schluß gemacht werden.

Dann wann der Glaub allein ohne alle Werck gerecht macht vor GOtt: Mein warum ſollen die Werck vonnöthen ſeyn? obſchon (wie du ſageſt) die gute Werck alsdann hernach folgen / ſo können doch nach deiner Lehr ſolche nicht vonnöthen ſeyn / ja nach deiner Lehr ſeynd die Menſchen ſchuldig die gute Werck zu unterlaſſen / und wurden ihnen ſehr ſchädlich ſeyn / wann ſie gute Werck wolten üben: geſtaltſam du bey dem Seckendorffio an dem 380 Blat ausdrücklich ſpricheſt: **alle gute Werck ſeynd Sünden.** wiederumen am 86. Blat: **die Wercke der Gerechten ſeynd Todt-Sünden / wo nicht ſie die Gerechten ſelbſten / ſolche aus wahrer Forcht GOttes als Todt-Sünden ſcheuhen.**

Nun Luther ſag her: mein wie ſollen ihnen deine Glaubens-Conſorten wohl einfallen laſſen / daß die gute Werck ſeyen vonnöthen / da du ſo ausdrucklich lehreſt / es ſeyen ſelbe als Todt-Sünden zu ſcheuhen? dann wer ſolle glauben / daß die Todt-Sünden vonnöthen? wann alle gute Werck Sünd ſeynd / wer ſolle dann von denen guten Wercken nicht fliehen? wer ſolle ſelbige nicht meiden nach aller ſeiner Möglichkeit? immaſſen die Sünden / wie euer Kinder-Lehr Büchel an dem 51. Blat ſelbſten lehret / **GOttes Zorn / und Ungnade / zeitlichen Todt / und ewiges Verdammnuß verdienen.**

O liebſte Lutheriſche Kinder! was gedencket ihr? ihr ſprechet in

eurem Kinder Lehr Büchel an dem 53 Blat: die gute Werck ſolle man thuen GOtt und ſeinem Wort zu Ehren/ zu Beweiſung unſeres Glaubens.

Was? wollet ihr dann GOtt mit Sünden ehren? ſagt ja euer groſſer Secten-Schmidt: die Werck der Gerechten ſeynd Todt-Sünden? wollet ihr dann euren Glauben mit Todt-Sünden beweiſen? ſehet liebſte Kinder! wie man mit euch umgehet; ſehet/ dieſe peſtilentiſche Teufels-Lehr halten eure Secten-Halter dergeſtalten hoch/ daß Seckendorffius den Päbſtlichen Nuntium, den Weych-Biſchoff zu Cammerich und andere hochgelehrte Männer gar einer Schuld und Unbillichkeit beſtraffen darff; dieweilen ſie dieſen Artickul Lutheri verworffen/ die Wort Seckendorffii/ oder des Frick an dem 437. Blat lauten alſo: die Richter ſchämbten ſich nicht unter anderen 30. Articklen Lutheri auch folgende zuverdamen/ und den armē Menſchen (nemlichen den Spreng einen Probſten) zu nöthigen/ ſelbige abzuſchwören: nemlich art. 6. alle Werck der Heiligen ſeyen Sünden/ und der verzeichneten Gnad GOttes bedürfftig. Art. 10. alle Werck des freyen Willens/ wie gut ſie ſeynd/ ſeynd Sünden/ und bedürffen der vergebenden Barmhertzigkeit GOttes. Art. 24. und 25. Die nach der Tauffe überbleibende böſe Luſt/ iſt eine eigentlich genannte Sünde/ wider das Göttliche Gebott laß dich nicht gelüſten/ daß mit dieſer Luſt-angeſteckte Fleiſch würcket in allen Wercken des freyen Willens mit/ dahero alle Werck der Menſchen ſündig.

Sehet! Allerliebſte Judicium verum judicate. Zachariæ. 7. v. 9. fället ein rechtes Urtheil. Ob dann dieſes nicht ein penſtilentiſche Lehr ſeye/ als welche da alle Werck der Menſchen will anſtecken/ welche aus allen Wercken der Menſchen will Sünden machen. Solle dann dieſes nicht ein Teufels Lehr ſeyn/ welche da alle Werck der Menſchen dem Dienſt des Teuffels vermachet? Sehet ihr liebſte/ ſonderbahr ihr Proteſtanten/ ſehet dieſen Irr-Geiſtern iſt nicht genug/ daß ſie mit ihrer Teufels Lehr aus euch/ und euren lieben Kindern Teufels-Sclaven machen/ ſondern ſie wollen auch/ daß ihr in allen euren Wercken dem Teufel dienet/ und Dienſt leiſtet. Dann was iſt die Sünd anders/ als ein Dienſt des Teufels? was iſt in allen ſeinen Wercken ſündigen anderſt/ als durchgehends/ alle Zeit/ und in allen ſeinen Wercken dem Teufel treue Dienſt leiſten? O Greul

der

der Verwüſtung! daran wird es offenbahr (ſagt die Schrifft in euer eignen Bibel 1. Joann. 3. v. 10) welche die Kinder GOttes / und die Kinder des Teufels ſeynd. Wer nicht recht thut / der iſt nicht von GOtt. Daran wird mithin / gemäß dieſer Schrifft-Stell / Luther offenbahr / daß er kein Kind GOttes / ſondern ein Kind des Teufels ſeye; daran wird offenbahr / daß Luther aus den ſeinigen keine Kinder GOttes / ſondern aus allen Kinder des Teufels wolle machen; ſintemahlen die Schrifft ferners bezeuget / und ſpricht: wer Sünde thut / der iſt vom Teufel: denn der Teufel ſündiget vom Anfang. 1. Joann. 3. v. 8. mithin wird mich hoffentlich niemand verdencken / ob ich ſchon des Luthers ſo grobe Irr-Lehr eine Teufels-Lehr benahmſe / und ob ich ſchon vorhero erwieſen / daß Luther aus den Seinigen wolle lauter Teufels-Sclaven machen; Dann in allen Wercken ſündigen / in allen Wercken dem Teufel dienen / nach klarer Auſſag des Göttlichen Worts / aus dem Teufel ſeyn iſt ja in Wahrheit nichts anderſt als eine unglückſeelige Leibeigenſchafft des Teufels. Verzeihet es mir hertzliebſte Proteſtanten / gewißlich iſt mir Leyd / daß auch nur das Wort Teufel in meine Feder kommen müſſe. Alleinig das billiche Mitleiden gegen euren unglückſeeligen Seelen tringet mich dahin / die ſo unfehlbare Wahrheit euch ohne Verblümung vor die Augen zulegen / damit euch entlichen die dicke Finſternuſſen der ſo groben Irrthumen möchten zuwider werden. Kindlein (ich rede aus euer eignen Bibel) laſſet euch niemand verführen. Wer recht thut / der iſt gerecht. 1. Joann. 3. v. 7. Wer aus GOtt gebohren iſt / der thut nicht Sünde. Ich bitte / nehme es niemand in übel auf / daß ich aus Florimundo Ræmundo / und anderen fürtrefflichen Scribenten des Luthers Irrthumen dann und wann eine Ketzerey benahmſe; glaubt mir ſicherlich. Ich finde zwar / daß unterſchiedliche Ketzer viel gottloſe und gottsläſteriſche Irrthumen geſchrieben / und zwar dem erſten Anſehen nach ſcheinet es auch nicht / daß Lutheri Irr-Lehr ſolle ſo gar greulich ſeyn. Alleinig / will man die Sach bey dem Liecht reifflich durchſehen / ſo wird man unſchwer gewahr werden / daß Lutheri Ketzerey ſo wohl an der Monſtroſität an der Abſcheulichkeit / als auch an der Verwüſtung kaum eine andere zu vergleichen. An der Monſtroſität oder an dem Ungeheuer zwar thut es Lutheri Ketzerey leicht allen bevor; anweilen / nach Zeugnuß Florimundi Ræmundi lib. 2. cap. 14. wie auch anderer vornehmer Scribenten / aus Lutheri Ketzerey / als dem Urſprung ſo

vieler Irrthumen / in kurtzer Zeit über die zwey hundert unter ſich entſchiedene Ketzer-Rotten / und Ketzer-Ström entſprungen. An dem Greul aber / und an der Verwüſtung ſcheinet Luther in Wahrheit den Meiſter zu ſpielen; dann anderer Ketzer / obwohlen ſehr grobe und gottsläſteriſche Irrthumen / beſtunden gemeiniglich nur in gewieſen Articklen / ſtritten gemeiniglich nur über gewieſe Glaubens-Artickien; aber Luther will auf einmahl alles Obere unterſich / und alles Untere überſich kehren / Luther will auf einmahl alles umgekehret haben / gemäß jenem Lutheriſchen Liedlein:

Das Land bringt Frucht / und beſſert ſich /
Das Wort iſt wohl gerathen /
Das Unter kehrt man überſich /
Am Freytag friſt man Brathen.

Luther will kurtz um den Teufel weiß / und gar zu einen GOtt / GOtt aber ſchwartz / und zu einem Bößwicht / machen. Chriſtus (ſpricht er in ſeinen Tiſchreden / am 86. Blat) iſt der gröſte Sünder. Von dem Teufel aber ſchreibt er Tom. 2. Wittemb. fol. 266. alſo: Die Schrifft ſagt / daß wir des Teufels Gefangene ſeynd / als unſers Fürſten und GOttes / daß wir thuen müſſen / was er will.

Luther mag gar nichts Gutes leyden / ſonder bey ihm muß alles Böß / Gottloß und Sünd ſeyn: Ja Luther iſt nicht zu frieden / das Schwartze weiß und das Weiſſe ſchwartz / oder das Böſe gut / und das Gute böß zu heiſſen / ſonder er lehret über das / das Gute vor dem Böſen / und mehr als das Böſe zu laſſen. Laſt uns hüten ſchreibt er To. 1. Ien. fol. 339. von denen Sünden / vielmehr aber von guten Wercken: Wir ſagen alſo (ſeynd ſeine Wort To. 4. Witt. fol. 305.) Daß die rechten heiligen Chriſten müſſen gute und ſtarcke Sünder ſeyn / und ſolche verbleiben. Iudicium rectum judicate. Zach. 7. v. 9. Fället ein rechts Urtheil; Ob es unrecht ſeye / daß wir Catholiſche ſolche des Luthers ſo grauſame entſetzliche Lehr-Sätz verwerffen? und nichts deſtoweniger muß es nach Meynung Seckendorffii an dem 473 Blat unrecht und abſcheulich ſeyn / daß man ſolche Irrthums-Sätz verwerffe: Warum aber? ey (ſpricht er an dem 220. Blat:) Alle gute Werck

ſeynd

ſeynd Sünden / füget er (nemlich der Luther) ein kurze Erklärung bey: wo nicht die Göttliche Barmhertzigkeit ſolche verzeihe: Ey wohl fein? dann eben durch dieſe Wort beſtättiget erſt Luther ſeinen Irrthum hauptſächlich / eben durch dieſe Wort giebt ſich Luther ſelbſt gefangen / und bezeuget / daß alle gute Werck in den eigenthumlichen Verſtand Sünden ſeyen / und daß ers nicht anderſt wolle; Ja auch nicht anderſt könne verſtehen; dann wer ein Heyl-Pflaſter vonnöthen hat / der muß nothwendig mit einer Wunden / mit einem Geſchwör oder mit einem anderen Schaden behafftet ſeyn; Wer einer Nachlaſſung ſeiner Schulden bedürfftig / der muß nothwendig eine Schuld auf ſich haben / dann zu was ſoll man ihme eine Schuld nachlaſſen / wo keine iſt? Alſo auch / weilen nach des Luthers Lehr / alle gute Werck der Heiligen der Verzeihung / der verzeihenden Gnad GOttes / der vergebenden Barmhertzigkeit GOttes bedürfftig / ſo müſſen alle gute Werck nach Lutheri Irr-Meynung nothwendig Sünden ſeyn / und kan ſich mit guten Gewiſſen niemand eines guten Wercks unterfangen / ſondern iſt nach Luthers Lehr in ſeinem Gewiſſen ſchuldig / alle gute Werck zu unterlaſſen / ja wie er ſelbſten anmahnet / von ſelben zu fliehen. Oder ſagt mir / ob nicht auch die Todtſchläg und Ehebrüch durch die vergebende Barmhertzigkeit GOttes verziehen werden? und gleichwohlen iſt nicht erlaubt einen Ehebruch oder Todtſchlag zu begehen / weilen Ehebrüch und Todtſchläg Sünden ſeynd; alſo auch / obſchon die gute Werck durch die vergebende Barmhertzigkeit GOttes wiederumen verziehen werden / ſo iſt gleichwohlen niemand erlaubt / ein gutes Werck nach Lutheri Lehr zu üben / weilen alle gute Werck / nach Lutheri Lehr-Sätz / Sünden ſeynd.

Dritter Abſatz.

Wird ferners von dieſer Sach gehandlet.

Mit verlaub allda eine Frag zu ſtellen: Iſt euer Glaub ein gutes Werck oder iſt er keines? Mit ja antwortet euer Nürnbergiſches Kinder-Lehr-Büchel an dem 52. Blat. Dann nach euren Kinder-Lehr-Büchel ſeynd die gute Werck zweyerley / die innerliche / und äuſſerliche: die innerliche nennet ihr / welche geſchehen mit

mit dem Hertzen / und Gedancken gegen GOtt und dem Menſchen. Solches zu beweiſen / wird alldorten der Spruch Pauli zu den Galateren am 5. Capitel 22. und 23. Vers mit folgenden Worten geſetzet: **Die Frucht des Geiſtes iſt Liebe / Freude / Friede / Gedult / Glaube / Sanfftmuth / Keuſchheit** ꝛc. ꝛc. Jetzt mache ich dieſe Sätz nach Luther Lehr / welche Seckendorffius für recht erkennet / ſeynd alle gute Werck Sünd / und zwar Todt-Sünden / wie bey Seckendorffio am 86. Blat ausdrücklich zu finden; Nun aber der Glaub wird von euch ausdrücklich für ein gutes Werck geſetzet / ſo iſt demnach euer Glaub durch rechtmäſſige Folg eine Todt Sünd / könnet dahero ohne Todt-Sünd nicht glauben / daß euch Gott durch den Glauben eure Sünd verzeihe / ſondern ihr müſſet / wie Luther bey Seckendorffio am 86. Blat ausdrucklich redet: Den Glauben als eine Todt-Sünd ſcheuhen. Wiederumen / die Auffſetzung und Zuſammenſchreibung der Augſpurgiſchen Confeſſion / die Uberreichung derſelben / das Leſen und Halten ſelbiger ſeynd auf das wenigſte Werck / obwohlen nicht gute Werck. Nun aber ſeynd nach Lutheri Lehr **alle Werck der Menſchen ſündig** / wie ſchon oben angezogener Seckendorffius bezeuget; Iſt demnach durch rechtmäſſige Folg das Auffſetzen / das Uberreichen / das Bekennen und Halten der Augſpurgiſchen Confeſſion ein lauteres Sündigen und Teufels-Dienen; ſeyet demnach nach Lutheri Lehr / in eurem Gewiſſen ſchuldig / die Augſpurgiſche Confeſſion zu verwerffen und zu verfluchen / dann die Sünd muß man verwerffen und verdammen. Ach mein GOtt! ſolle euch dann dieſes nicht gleichſam die Schamm-Röthe austreiben? Sehet ihr dann noch nicht / daß das Schwartze dem Weiſſen / das Saure dem Süſſen / nicht alſo zu wider / als die Lehr Lutheri dem Evangelio und der Lehr Chriſti? dann von Chriſto ſagt die heilige Schrifft: Dedit vobis Doctorem juſtitiæ. Joël. 2. v. 23. **GOtt hat euch gegeben einen Lehrer der Gerechtigkeit.** Luther aber iſt ein Lehrer der Sünden. Von Chriſto wird geſagt: Orietur in diebus ejus juſtitia, & abundantia pacis. Pſal. 71. v. 7. **Zu ſeiner Zeit wird blühen die Gerechtigkeit / und Völle des Friedens** / Luther aber wolte durchaus zu ſeiner Zeit / daß der Teufel / die Sünd / und die Boßheit nicht allein über alle Menſchen / ſonder auch über alle Werck der Menſchen herſchete. Der heilige Geiſt ſpricht: ſeelig die jenige / qui cuſtodiunt judicium, & faciunt juſtitiam in omni tempore. Pſal. 105. v. 3. **Die das Gebott halten / und thuen immerdar recht** / ſeynd die eigne Wort eurer Bibel / am 106. Pſalm 3. Vers. Bey Lu-

Luther müſſen die Menſchen immerdar ſündigen. Alle Werck der Menſchen ſeynd ſündig. Chriſtus die ewige Wahrheit lehret: Quoniam oportet ſemper orare, & non deficere. Lucæ 18. v. 1. Das man allzeit betten müſſe / und niemahlen nachlaſſen ſolte / das man GOtt allezeit ſolte loben; Luther aber der Lugen-Prophet will haben / daß man allzeit / immerdar / in allen Wercken ſündigen / GOtt beleydigen / und dem Teufel treuen Dienſt leiſten müſſe; hat alſo Luther die Stell eines Antichriſt ſtattlich vertretten. Und gleichwohlen ſolle es groß unrecht ſeynd / wann wir Catholiſche dieſen immerwehrenden Teufels-Dienſt verwerffen? aber es lebet noch Gott ein gerechter Richter im Himmel / dieſer / dieſer wird richten / was recht iſt / dieſen / dieſen / wann ihr anderſt noch an ihne glaubet / ſollet ihr billich förchten / er möchte einmahl ſein gerechtes Urtheil über euch fällen / aus euren Worten / aus euren Meynungen / aus euer eignen Lehr / da ſollet ihr förchten / es möchte einmahl heiſſen: Ibunt in adinventionibus ſuis. Pſalm. 80. v. 13. Laſſet ſie gehen nach ihren Sünden / ſie ſeynd wider mein Göttliches Wort angehangen jener Irr-Lehr / daß alle Werck der Menſchen Sünden ſeyen / ey ſo ſolle ihnen dann nach ihrem hartnäckigen Willen geſchehen / ſo ſollen ſie dann in allen ihren Wercken als Schuldige / als Beleydiger der Göttlichen Majeſtät gerichtet und verurtheilet werden. Dorten werden euch gewißlich nichts helffen eure ungereimte und ungegründte Ausfluchten: Luther habe es nicht alſo gemeynet / dann es wird euch für die Augen gelegt werden / wie es der Irr-Geiſt Luther boßhafft genug gemeynet. Ihr werdet auch umſonſten aufziehen mit jener armſeeligen Zaun-Lucken oder Ausflucht / es ſeyen zwar alle Werck der Menſchen Sünden / aber GOtt thue dem Menſchen ſelbe wegen des Glaubens nicht zu muthen oder zu rechnen / dann GOtt iſt kein blinder Zumuther / ſondern: Iudicabit orbem terræ in æquitate, & populos in veritate ſua. Pſalm. 95. v. 13. Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit / und die Völcker mit ſeiner Wahrheit / ſeynd eigentliche Wort eurer Bibel / an dem 96. Pſalm. In der Wahrheit / wie er die Sach befindet / wird er richten / nicht aber in einer ungegründten leeren Zumuthung. Alleinig / weilen dieſe eure ungegründte Zumuthung noch mehrere Irrthumen in ſich ſchlieſſet / ſo will ich ſelbige an ein beſonders Capitel verſchieben: Indeſſen aber euren Irr-Glauben von der Rechtfertigung noch ferners unterſuchen / mit hertzlicher Bitt / durch Gebett / und demüthiges

Nachſinnen ſo lang anzuhalten / donec dies eluceſcat, & Lucifer oriatur in cordibus veſtris. 2. Petri 1. v. 19. Biß daß der Tag anbreche / und der Morgen-Stern auffgehe in euren Hertzen.

Das ſiebenzehende Capitel.

Dem Lutheriſchen Affter-Glauben von Rechtfertigung zu verwerffen / wird noch mit mehren Gründen bewieſen. ꝛc. ꝛc.

Erſter Abſatz.

Ich befinde es / und bekenne es / mein Geiſt iſt von dem Geiſt Luther gantz entſchieden; dann Luther hatte einen Rach-Geiſt/ und ich weiß von nichts als Lieb. Luther (wie Seckendorffius an dem 395. Blat ſchreibet / lieſſe ſeinen Eyffer und ſeinen Hertzens-Wunſch mit dieſem ſehen: O daß unſer HErr JEſus verderben wolt alle dieſe Abgötter der Welt / euer Pabſtum / euer Cardinalat / ſamt allen euren Geberden in Abgrund der Höllen immer und ewiglich. Amen. Luther wünſchet aller Welt das hölliſche Feuer / wie bey Seckendorffio an dem 1198. Blat zu leſen / ich aber halte es mit meinem JEſu / welcher da ſpricht: Filius hominis non venit animas perdere, ſed ſalvare: Lucæ. 9. v. 56. Des Menſchen Sohn iſt nicht kommen / der Menſchen Seelen zu verderben / ſondern ſeelig zu machen. Ich halte es mit dem Eyffer des heiligen Pauli / welcher ſpricht: Teſtis eſt mihi Deus, quomodo cupiam omnes vos in viſceribus JEſu Chriſti. Philipp. 1. v. 8. GOtt iſt mein Zeug / wie ſehr ich verlange/ euch alle in das Hertz JEſu zu ſchreiben. Luther (wie Seckendorffius an dem 1203. Blat bezeuget) nennete uns Catholiſche Blut-Hund / und drohete / er wolle uns mit ſeinem Donneren und Blitzen zum Grabe leuten. Aber ich nenne euch meine allerliebſte Freund wegen des HErrn; ich bin alſo beſchaffen / daß ich auch eure Vor-Eltern wiederumen aus dem Grab heraus kratzen wolte / wann ich nur kunte. Luther (wie uns euer Seckendorffius

am 1204. Blat berichtet) wurde einſtens von dem Churfürſten ermahnet / er ſolle mit der gar zu groſſen Schärffe inhalten / ſonderbahr ſchienen dazumahl zwey Büchel gar zu ſcharff; Luther aber gabe dem Churfürſten zur Antwort: **iſt mir leid / daß ſie nicht ſchärffer ſeyn.** Ich entgegen bin gantz anderſt geſinnet / mir wäre gleich leyd / wann ich mit meinem Schreiben auch nur ein kleines Kind in der Wiegen ſolte beleydigen / oder nur den geringſten Wehethum und Verdrüßlichkeit verurſachen. Dann mir iſt wie dem H. Paulo / welcher von ſich ſelbſten ſchreibt: Quis infirmatur, & ego non infirmor? quis ſcandalizatur, & non uror? 2. Corinth. 11. v. 29. **Wer iſt ſchwach / und ich wird nicht zugleich mit ihme ſchwach? wer wird geärgert / und mir iſt nicht / als wann ich in einem brinnenden Feuer ſtunde?** Demnach / ſolte ich vielleicht in vorgehenden Capitlen jemand wider meinen Willen im geringſten einen Unwillen gemacht haben / ſo iſt mir deſthalben leyd / und bitte mithin um Verzeihung; Zwar nicht darumen / als ſolte mich mein Gewiſſen eines Fehlers / oder einer unbeſcheidenen Schärffe anklagen / dergleichen im geringſten nicht / ſondern der Urſachen / dieweilen mir nit unbekant / daß man mit euren ſehr ſchwirigen vielfältigen Wunden gar ſanfft und geleiß umgehen müſſe / es ſeynd nemlichen unſere abtrinnige Gelübd-Verachter mit euren Vor-Eltern / und ſo dann auch mit euch verfahren / als wie die Mörder mit dem Menſchen / der von Jeruſalem gen Jericho hinab gieng. Lucæ 10. v. 30. Sie haben euch ausgezogen / ſie haben euch beraubt des wahren Glaubens / ſamt aller geiſtlicher Seelen-Schätz / ſie haben euch geſchlagen mit ſo vielen Irrthumen / und laſſen euch in euren Irrthumen liegen / wir Catholiſche können ſolches Leyd-Weeſen nicht wohl anſehen / Charitas enim Chriſti urget nos: 2. Corinth. 5. v. 14. **Dann die Lieb Chriſti treibet uns** / vermeinen verbundten zu ſeyn / jenen Göttlichen Samariter Chriſto dem HErrn nachzufolgen / an euch Barmhertzigkeit zu erweiſen; und ſehet! O wie wolte ich mir wünſchen / daß ich euch gantz ſanfft / ja gleichſam mit Engliſchen Händen kunte aufhöben! O wie wolte ich mir wünſchen / daß ich eure Wunden mit lauter Oel / mit lauter Kühl-Sälblein und linden Pflaſteren kunte ausheilen! alleinig die Mörder die ausgeſprungene Venus-Knecht haben mit gar zu groben Prüglen darein geſchlagen / das ſchädliche Eiter hat zu tieff eingefreſſen / die Nothwendigkeit erfordert ſolches / man muß auch zu weilen einen Wein darein ſchütten /

 wann

wann er ſchon in etwas beiſſet/ das Leben iſt heilig/ und wegen der ewigen Seeligkeit muß man etwas gedulten.

Zudeme gehen wir gar zulind in dieſer Sach um/ ſo büſſen wir bey dem Luther gleich ein/ er neñet uns gleich ſchläfferig / gleichwie es jene Wort bey dem Archidiacono zu Mörſeburg am 124. Blat bezeugen : allwo er alſo ſpricht : ich war nicht ſo ſchläfferig / das Pabſtthum zuverthätigen/ wie Doctor Eck / und ſeines gleichen. Dieſes können ihnen auch die Catholiſchen mercken/ und wird ungezweiffelt ſammt dem Teufel ſogar der Luther am Jüngſten Tag offt manche Catholiſche anklagen/ daß ſie ſchläfferig und nachläſſig geweſen/ Seelen Chriſto zugewinnen / indeme er doch nach ſeinen Abfall ſo wachtbahr / ſoviel gearbeitet / und ſoviel geſchrieben/ Seelen dem Teufel zuzuſchicken. Aber ſage her Luther / wie eyfrig wareſt du dann in dem Pabſtthum ? Er ſoll wiſſen (ſchreibt aus ihme bemeldter Archidiaconus an dem 123. Blat) daß ich etwann auch ein Mönch und gar ein unſinniger Papiſt geweſen bin/ da ich dieſen Handel habe angefangen / und bin ſo truncken/ ja ſo erſoffen geweſen im Pabſtthum/ das ich willig und bereith geweſen wäre alle die jenigen / die dem Pabſt nur in einem Wörtlein nicht wolten gehorſam ſeyn / ſelbſt umzubringen/ oder ja zu ihrem Todte zurathen/ und zu helffen. Ey Luther was erzehleſt du / biſt du ſchon unſinnig geweſen noch als ein Papiſt ? was iſt ſich zu verwunderen / daß du hernach gar aus dem Häußl gekommen ? warum haſt du dich bey denen Papiſten in der Kinder-Lehr nicht beſſer unterrichten laſſen ? Nos talem conſuetudinem non habemus, neque Eccleſia Dei. 1. Corinth. 11. v. 16. bey uns/ in der Kirchen GOttes iſt kein ſolcher Brauch; bey uns heiſt es nicht : ich will ſelbſten umbringen und zum Todt helffen / ſondern man befleiſſet ſich der Sanfftmuth Chriſti / auch ſogar die jenige / welchen Ambts-halber oblieget/ die Laſter zuſtraffen/ ſchauen vorhero mit beeden Augen in die Recht / und beſinnen ſich über das Blut eines Menſchen; der rechten Papiſten Geiſt iſt kein unſinniger Würg-Geiſt / ſonder ein Geiſt der Sanfftmuth / ein Geiſt der Liebe / ein Geiſt des Mitleydens / und ob wir ſchon zuweilen nach Erforderung der Beſchaffenheit unſern gerechten Eyfer etwas ſchärffen/ entſpringet jedoch ſolcher aus einem Liebs-vollen Hertzen/ und gründet ſich auf die Lehr des heiligen Pauli / prædica verbum, inſta opportunè importunè, argue, obſecra, increpa in omni patientia, & doctrina 2. Timoth. 4. v. 2.

predige

predige das Wort/ halte an/ mit Gelegenheit/ und Ungelegenheit ſtraffe/ bitte/ drohe/ doch in aller Gedult/ und Lehr/ gleichwie ich auch mehrmahlen alle Proteſtanten aus Liebs-vollen Hertzen bitte/ die Augen zueröffnen/ und wohl zubedencken/ ob es dann nicht unſinnig ſeye/ dem unſinnigen/ rauſchigen/ Mond-ſichtigen/ und Blut begürigen Luther alſo hartnäckig anzuhangen? ihr habt bereits im vorigen Capitel verſtanden/ wie unſinnig Luther von denen guten Wercken geſchrieben/ und gleichwohlen hat Luther dieſe ſeine unſinnige Lehr/ ſein Buch von denen guten Wercken für das beſte gehalten/ gleichwie er bey Seckendorffio mit folgenden Worten an dem 300. Blat ſelbſten ſpricht: ich hab den Sermon von den guten Wercken unter der Hand/ welcher mehr ein Buch/ als ein Sermon iſt/ wächſet mir unter der Hand/ und wann es alſo fortgehet/ halte ich/ es ſeye mein beſtes Buch/ daß ich bißher ausgehen laſſen. O Luther! wann dieſe unſinnige Lehr dein beſte iſt/ wie werden erſt die übrigen beſchaffen ſeyn? laſſet uns ſehen/ wir wollen nachkommen dem Rath Pauli/ *insta*, halte an/ wollen noch weiters anhalten von dem Artickel der Rechtfertigung/ wir wollen Luther dem Fuchſen noch beſſer in die Karten ſehen/ und nachſuchen/ wie er mit dem Apoſtel Paulo umgehet.

Anderer Abſatz.

Des Luthers Irr-Lehr von der Rechtfertigung wird ferners unterſuchet.

Paulus (ſpricht Luther bey Seckendorffio an dem 1479. Blat) giebet der Lieb nicht ſo viel zu/ daß ſie die Werck thun könne/ ich geſchweige/ daß er ihr zugeben ſolt/ daß ſie gerecht machete. O Keckheit! O Vermeſſenheit! Sehet Luthero iſt es nicht genug die Epiſtlen Pauli zu verfälſchen/ Paulum nach ſeinem Schwind-Hirn zu verdolmetſchen/ und auszulegen/ ſonder unterſtehet ſich über das Paulum ſo unverſchämt anzulügen/ ja aus ihme einen Ketzer zu machen. Wie Luther? Paulus giebt der Lieb nicht ſo viel zu/ daß ſie die Werck thun könne. Schaue in deine Bibel hinein/ was heiſſen dann dieſe Wort 1. Corinth. 13.

Die Liebe iſt langmüthig und freundlich / die Lieb eyffert nicht; die Lieb treibet nicht Muth-Willen / ſie blehet ſich nicht/ſie ſtellet ſich nicht ungeberdig/ſie ſuchet nicht das Ihre/ ſie laſſet ſich nicht erbittern / ſie trachtet nicht nach Schaden/ ſie freuet ſich nicht der Ungerechtigkeit; ſie freuet ſich aber der Wahrheit / ſie vertragt alles / ſie glaubt alles / ſie hoffet alles / ſie duldet alles. Wie heiſſet dieſes alles nichts thun? ſeynd dieſes keine Werck? machen dich nicht da ſo gar die Lutheriſche Kinder aus deinem eignem Cathechiſmo wiederum zu ſchanden? indeme ſie in ihrem Kinder-Lehr-Bücheln an dem 52. Blat ſagen / und ausruffen / daß die gute Werck zweyerley ſeyen; die innerliche und die äuſſerliche / die innerliche ſeynd / welche geſchehen mit dem Hertzen und Gedancken / gegen GOtt und dem Menſchen. Luther ſchaue in die Bibel / ſiehe 1. Corinth. 16. v. 14. Spricht Paulus: Omnia veſtra in charitate fiant. Alle eure Ding ſollen in der Liebe geſchehen. Siehe! Paulus will / daß alles in der Liebe geſchehe / und du lügeſt wider Paulum / daß er lehre / die Liebe vermöge nichts / in der Lieb könne nichts geſchehen; ey! Paulus iſt kein Ketzer geweſen / der heilige Paulus iſt keiner Ketzerey zu beſchuldigen. der heilige Paulus hat kein Ketzerey gelehrt / dieſe Wort: Paulus giebt der Lieb nicht ſo viel zu / daß ſie die Werck thun könne/ ich geſchweige / daß er ihr zugeben ſolte / daß ſie gerecht machete. Dieſe Wort ſprich ich / halten in ſich eine dopplete Ketzerey / einen zweyfachen Irrthum wider das ſo klare Evangelium. Luther / ja ihr allerliebſte Proteſtanten ſchauet in eure Bibel / in das Evangelium Johannis hinein / alldorten an dem 14. Capitel 23. und 24. Vers. ſtehen dieſe ausdrückliche Wort Chriſti geſchrieben: Wer mich liebet / der wird meine Wort halten / und mein Vatter wird ihne lieben / und wir werden zu ihme kommen / und Wohnung bey ihme machen / wer aber mich nicht liebet / der hält meine Wort nicht.

Sehet! Chriſtus ſchreibet die Haltung ſeiner Wort und alles der Lieb zu / dann die Wort Chriſti recht halten / iſt alles thuen / iſt alles erfüllen / Luther entgegen ſchämet ſich nicht zu ſchreiben / die Liebe könne nichts thun / habe kein Krafft etwas zu thun: die Wort Lutheri bey Seckendorffio am 1479. Blat ſeynd dieſe: Die Krafft etwas zu thun / ſchreibet er (verſtehe Paulus) allemahl dem Glauben allein zu / und nicht der Lieb. Jetzt fället dem-

nach euer Urtheil / wer lehret Irrthum? gewißlich Chriſtus nicht / der alles zu thun der Lieb zuſchreibet / folglich Luther der die Krafft auch nur etwas zu thun / allemahl dem Glauben allein zuſchreibet? und nebenbey durch eine unverſchamte Lug dieſen Irrthum ſo gar dem heiligen Paulo zumuthet. Ja wer Luthero dieſes Orths recht giebt / der giebt genugſam zu verſtehen / daß er Chriſtum als ein unverſchamter GOtts-Läſterer will zweymahl einer Unwahrheit beſchuldigen. Dann Luther ſagt: Allein der Glauben hat die Krafft etwas zuthun. Und nicht die Lieb.

Wann dieſes wahr / ſo hat ja der jenige ſich wider die Wahrheit verſchoſſen / welcher geſprochen / wer mich liebet / der wird meine Wort halten / dann die Wort Chriſti halten / iſt ja gleichwohl etwas thun; wiederum muß nach dieſer GOtts-läſteriſchen Lehr Chriſtus geirret haben / indeme er geſprochen: wer mich nicht liebet / der hält mein Wort nicht / dann das kan nach Lutheri Lehr nicht wahr ſeyn / indeme nach ſeiner Meynung allein der Glauben dieſe Krafft hat / und ſo dann ſolches ohne die Liebe garwohl geſchehen könne. Noch weniger will Luther zulaſſen / daß die Lieb gerecht mache; darum (lauten ſeine Wort bey Seckendorffio an dem 1476. Blat) dieweilen uns die Widerſacher dieſes nicht wollen frey laſſen / das der Glaub an Chriſtum allein gerecht mache / ſo wollen und können wir auch ihnen in dieſem nicht weichen / noch recht laſſen / das fides formata charitate, das iſt / der Glaube / der ſeine rechte Arth und Geſtalt von der Liebe empfahen ſoll / gerecht mache. Zie wollen und ſollen wir widerſprechen / was wir können und mögen. Den wo wir dieſes nicht thäten / verliehren wir die Warheit des Evangelii. Wie da Luther? hat Chriſtus das Evangelium verlohren / da er alſo lehret in dem Evangelio? wer mich liebet / der wird meine Wort halten / und mein Vatter wird ihne lieben / und wir werden zu ihme kommen / und Wohnung bey ihme machen. Ey iſt dann eine Wohnung GOttes und ein Tempel des heiligen Geiſtes werden / nicht in die Gerechtigkeit eintretten? was muß dann Luther durch das Gerechtwerden wunderliches verſtehen? pfuy der Schand! O der Vermeſſenheit! Luther nennet ſich ſelbſten ohne Scham einen Evangeliſten unſers HErrn JEſu Chriſti / und lehret nebenbey als ein GOtts-läſteriſcher Verachter des Evangelii / gerad das Widerſpiel / will Chriſtum die ewige

Wahrheit unwahrhafft machen. Ja Luther ſpöttlet nur des Evangelii / will die Liebe GOttes / und GOtt ſelben nur für einen Werckzeig gelten laſſen. Wer kan ſagen (lauten ſeine Wort bey Seckendorffio an dem 1479. Blat) das die Säge den Zimmermann ziehe / oder der Stecken die Hand aufhebe? eben ſo weißlich / und wohl gereimmt reden die auch / ſo da ſagen / daß die Liebe mache den Glauben rechtſchaffen / gebe ihme Krafft / daß er lebendig und thätig werde. So ſiehe ich wohl / bey Luther mus ungereimmt reden der heilige Geiſt / da er ſagt durch den heiligen Joannem: Deus Charitas eſt, & qui manet in Charitate, in Deo manet, & Deus in eo. 1. Ioann. 4, v. 16. GOtt iſt die Lieb / und wer in der Lieb bleibt / der bleibt in GOtt / und Gott in ihm. Ey wann ſich die Lieb muß ziehen laſſen / wie die Säge von dem Zimmermann / ſo muß ſich auch GOtt alſo ziehen laſſen / dañ GOtt iſt die Lieb / wañ die Lieb den Glauben nicht rechtſchaffen machet / ſo machet ihn auch GOtt nicht rechtſchaffen / dann GOtt iſt die Lieb. O wohl ein ſauberer Evangeliſt! der über das noch ſo vermeſſen iſt / daß er ſich nicht ſcheuhet dieſen ſeinen Irrthum dem H. Paulo zu zuſchreiben / indeme er an dem beſagten 1479. Blat bey Seckendorffio alſo ſpricht: Von der Liebe aber redet er (nemlich Paulus) alſo / daß ſie ein Inſtrument oder Werckzeig des Glaubens ſeye. Sage her / weiſe auf / erdichter Evangeliſt! wo redet dieſes Paulus? wo laſſet ihme Paulus von ſolchem traumen? ſtecke deine Naſen in deine eigne Bibel / ſchaue hinein in das 13. Capitel der erſten Sendſchreiben zu denen Corintheren. Mein wie redet alldorten Paulus? ſiehe alſo redet er: Wann ich mit Menſchen nnd Engel Zungen redete / und hätte die Lieb nicht / ſo wäre ich ein thönend Ertz / oder eine klingende Schelle / und wenn ich weiſſagen könnte / und wuſte alle Geheimnuſſen und Erkanntnuſſen / und hätte ich allen Glauben / alſo / daß ich Berge verſetzte / und hätte die Liebe nicht / ſo wäre es nichts / und wann ich alle meine Haabſchafften denen Armen austheilete / und lieſſe meinen Leib brennen / und hätte aber die Liebe nicht / ſo wäre es mir nichts nutz. Sehet eröffnet eure Augen! Paulus haltet alle Gaaben / allen Glauben alle gute Werck ohne die Liebe für ein eitles Geſchell / ja gar für nichts; Luther aber will durchaus nicht zulaſſen / daß der Glaub ſeine rechte Art und Geſtalt von der Liebe empfange / ſondern bey ihme gielt der Glauben ohne

ne die Liebe alles / ja die Lieb haltet er für ſo ſchlecht / daß er ihr nicht einmahl eine Würckung zuſaget / und iſt recht und wohl gethan / gefallet Gott auch als ein heiliger GOttes-Dienſt recht wohl / daß wir in dieſer Sach nur ſteiff und trutzig ſind. Seynd Lutheri Wort bey Seckendorffio an dem 1477. Blat. Jetzt antworte / wer Evangeliſch will angeſehen ſeyn / wem ſolle man / gemäß dem heiligen Evangelio / mehrer glauben / dem Lehrer der Wahrheit / und deß Evangelii Paulo / oder dem trutzigen und verlognen Luther? dann einer aus dieſen beyden muß unrecht haben / das traget ſich aus: entweders Paulus / welcher ſagt: ohne die Liebe gelte alles mit allem Glauben nichts. Oder Luther / welcher allein dem Glauben und nicht der Liebe alles zuſchreibet? und ſehet ach leider! Paulus mit Chriſto muß bey denen Affter-Evangeliſchen zuruck ſtehen / herentgegen dem trutzigen Luther ſuchet man heraus zu helffen. Admonentur etiam homines (ſpricht die Augſpurgeriſche Confeſſion art. 20.) quòd hic nomen fidei non ſignificet tantùm hiſtoriæ notitiam, qualis eſt in impiis, & diabolo; ſed ſignificet fidem, quæ credit non tantùm hiſtoriam, ſed etiam effectum hiſtoriæ, videlicet hunc articulum, remiſſionem peccatorum, quòd videlicet per Chriſtum habeamus gratiam, juſtitiam, & remiſſionem peccatorum. Zu teutſch: Es werden die Menſchen auch ermahnet / daß allda das Wörtlein glauben nicht nur die bloſſe Wiſſenſchafft der Evangeliſchen Geſchicht andeute / welcher Glauben auch bey denen Gottloſen / und bey dem Teufel nicht ermanglet / dann das Wörtlein glauben zeiget allda nicht nur die bloſſe Geſchicht an / ſondern auch die Würckung / und den Frucht der Geſchicht / nemlich dieſen Artickel; Nachlaſſung der Sünden / daß wir nemlich durch Chriſtum Genad / Gerechtigkeit / und Nachlaſſung der Sünden haben. Allein dieſe Ausflucht und eitle Ploderey iſt vergebens; dann es fraget ſich: Iſt euer Glauben / und zwar dieſer Artickel von der Rechtfertigung unter allem Glauben begrieffen und eingeſchloſſen? oder iſt derſelbe unter allem Glauben nicht begrieffen? ſaget ihr das erſte? ſo gielt auch dieſer Glaubens Artickel nichts; dann bey Paulo gielt aller Glauben ohne die Liebe nichts; hätte ich allen Glauben ꝛc. ꝛc. ſagt er ausdrücklich / ſo wäre es mir nichts nutz. Iſt aber euer Glauben unter allem Glauben weder begrieffen weder eingeſchloſſen? ſo iſt es kein Glauben / ſondern ein leere Einbildung der alten Weibern; dann was unter allen Men-

ſchen nicht begrieffen / noch eingeſchloſſen / daß kan ja kein Menſch ſeyn? ach! O du vernarrete Lieb in einem ausgeſprungenen Nonnen-Schänder! dann ſehet / es iſt noch nicht genug / die Mauß ſucht noch ein Loch / und die Fuchs noch ein Geſtreiß. Paulus (ſagen ſie in ihrer Apologia) rede an bemeldtem Orth nur von der Lieb des Nächſten / und nicht von der Lieb GOttes: Dilectionem intelligit erga proximum, ſeynd ihre eigne Wort / ſtultum eſt autem ſomniare, quòd dilectio, qua agimus cum hominibus, juſtificet coram Deo, cùm in juſtificatione agendum ſit cum Deo. Zu teutſch: **Er Paulus verſtehet die Lieb gegen den Neben-Menſchen / es iſt aber wohl närriſch / ihme traumen laſſen / daß die jenige Lieb vor GOtt gerecht mache / durch welche wir mit denen Menſchen umgehen / ſintemahlen in der Rechtfertigung mit GOtt zu handlen iſt.** Alleinig ſehet wiederum ein neue Blindheit / wiederum einen neuen Jrrthum / indeme ſie eben durch dieſe Antwort klar am Tag geben / daß ſie nicht einmahl wiſſen / noch verſtehen / in wem die wahre Lieb gegen dem Neben-Menſchen beſtehe; ſolches dahero zu erklären / ſo fragt es ſich gleich wiederum; wann Paulus an bemeldtem Orth von der Lieb des Nächſten redet / mein von wasfür einer Lieb iſt er dann zu verſtehen? von einer natürlichen Lieb / mit welcher auch ein Dieb den anderen lieben kan? oder von einer übernatürlichen / durch welche wir unſern Neben-Menſchen wegen GOTT und aus Liebe GOTTES lieben? Das erſte kan ihme niemand vernünfftig einfallen laſſen; ſintemahlen eine ſolche natürliche Lieb auch unter denen Türcken und Heyden zu finden; ja offt manchesmahl beſſer / als unter denen Chriſten / und wäre demnach ein groſſe GOttloſſigkeit auch nur gedencken / daß Paulus ein ſolche natürliche Heydniſche Lieb allen Gaaben / allem Glauben / und aller Hoffnung vorziehe / daß er eben an erwendtem dreyzehenden Capitel in der 1. zu den Corinth. von einer ſolchen natürlichen auch denen Heyden gemeinen Lieb ſpräche: Major autem horum eſt charitas. v. 13. **Aber die Lieb iſt die gröſte unter ihnen.** Jſt alſo nothwendig / daß Paulus von einer übernatürlichen Liebe rede; nemlich von einer Liebe / durch welche wir GOtt wegen ſich ſelbſten / den Neben-Menſchen aber wegen GOtt lieben / und daß ſo dann die Lieb des Nächſten mit der liebe GOttes eine Tugend ausmache / nach jenem Grund der heiligen Schrifft: Hoc mandatum habemus à Deo, ut qui diligit Deum, diligat & fratrem ſuum. 1, Joan. 4. v. 21. Dieſes

Gebott haben wir von GOtt / daß der / wer GOtt liebet / auch ſeinen Bruder lieben ſolle. Neque enim vera dilectione diligeremus invicem, niſi diligentes Deum: Saget recht der H. Auguſtinus Tractat. 87. In Joannem. Dann wir thäten uns keines-wegs unter einander mit wahrhaffter Lieb lieben / wofern wir nicht GOtt liebeten. Iſt dahero gewiß / daß die wahre Lieb des Nächſten ohne die Lieb GOttes nicht beſtehen / auch von ſelber nicht abgeſöndert werden kan. Nun jetzt frage ich dann / ob es närriſch ſeye / dafürhalten / daß der Menſch GOtt angenehm und vor GOtt gerecht werde durch die jenige Lieb / mit welcher er GOtt wegen GOtt / und ſeinen neben Menſchen aus Liebe GOttes liebet? mit der jenigen Liebe / von welcher die heilige Schrifft ausdrucklich ſaget: Quia Charitas ex Deo eſt. 1. Joann. 4. v. 7. Daß die Lieb aus GOtt ſeye. Ey wohl fein! wann dieſes bey euren Secten-Krammeren närriſch iſt / ſo muß bey ihnen auch närriſch ſeyn der jenige / welcher Matth. an dem 25. Capitel geſprochen: Kommet her ihr geſegnete meines Vattes / ererbet das Reich / das euch bereit von Anbegin der Welt / den ich bin hungerig geweſen / und ihr habt mich geſpeiſet / ich bin durſtig geweſen / und ihr habt mich geträncket / ich bin ein Gaſt geweſen / und ihr habt mich beherberget ꝛc. ꝛc. O wohl ſaubere Evangeliſche / bey welchen auch Chriſtus für närriſch gehalten wird! dann Chriſtus giebt ſogar das Himmelreich den jenigen / welche aus Liebe ſeiner denen Neben-Menſchen ein Liebs-Stuck erweiſen / bey euren Secten-Krammern aber iſt es ſo närriſch / und eine Narrheit ihme nur traumen laſſen / daß die wahre Lieb des Nächſten aus Lieb GOttes vor GOtt gerecht und angenehm mache. Chriſtus ſagt ausdrucklich Matth. 25. v. 40. was ihr gethan habt einem unter dieſen meinen geringſten Brüdern / daß habt ihr mir gethan. Dieſe entgegen ſagen in ihrer Apologia / am 95. Blat ausdrücklich. Horum nihil fit per illam dilectionem: nichts dergleichen geſchehe mit jener Liebe: nemlich / wie alldorten vorgeſetzt wird / man handle durch jene Lieb nicht mit GOtt. eröffnet eure Augen / O ihr Elende! ſehet ihr dann annoch nicht / daß euere Secten-Schmidt Chriſtum mit ſeinem Evangelio vielmehr verſpotten / als bekennen? und ſehet / es iſt noch kein Ende der Ausfluchten / damit ſie in mehrere Irrthumen ſincken.

Dritter Abſatz.

wird dieſe Sach noch mehrers erläutert.

ENdlichen ſagen ſie in ihrer Apologia am 94. Blat auf die oben angezogene Stell Pauli. Hic locus Pauli requirit dilectionem, hanc & nos requirimus, diximus enim ſupra oportere innobis exiſtere Renovationem, & inchoatam legis impletionem. **Dieſe Stell Pauli erfordert die Lieb / dieſelbe erfordern auch wir; dann wir haben oben geſagt / daß in uns ſich müſſe befinden eine Erneuerung und eine angefangte Erfüllung des Geſatz.** Aber was habt ihr geſagt: dieſes habt ihr geſagt eben oben am 81. Blat in euer Apologia; hoc certum eſt, quòd non accipimus remiſſionem peccatorum, neque per dilectionem neque propter dilectionem noſtram. **Das iſt gewiß / daß wir weder durch die Lieb / weder wegen unſer Lieb die Nachlaſſung der Sünden empfangen /** *ſed propter Chriſtum ſola fide*, **ſondern wegen Chriſto allein durch den Glauben.** O neue Vermeſſenheit! indeme ihr euren Irrthum gleichſam gewalthätiger Weiß dem heiligen Paulo auftringen wollet! Mein! durch was wird der Menſch dann gerecht / wann er durch die Lieb nicht gerecht wird? indeme der heilige Paulus das übrige alles / allen Glauben / und durchaus alles ohne die Lieb für unnutz erkennet / ſo muß ſodann nach euer Irr-Meynung der Menſch durch das Unnutze gerecht werden? Faſt auf eben ſolchen Schlag bemühet ſich auch Elias Frick Luthero noch ein wenig / wiewohlen umſonſten / hinaus zuhelffen / indeme er in ſeinem teutſchen Seckendorffio an dem 1315. Blat alſo ſchreibt; **von dem Glauben hat ſich Lutherus wohl hundertmahl erkläret / daß er durch denſelben / als wodurch wir allein gerecht werden / oder Chriſti Gerechtigkeit uns zueignen / keinen anderen verſtehe / als den / der durch die Lieb thätig iſt.** Galat. 5. v. 6. **wiewohlen die Liebe als eine Frucht des Glaubens in der Rechtfertigung nicht mitwürcket.**

Ey wohl fein! ſo hat demnach Luther nach dieſen Worten allein wohl hundertmahl eine dopplete Ketzerey wider das klare Wort GOttes gelehret. Ein Ketzerey und Irrthum iſt es wider das klare

Wort

Wort GOttes / daß die Lieb nicht gerecht mache / ja nach den Worten Lutheri zur Gerechtmachung nicht einmahl mitwürcke / gleichwie ſolches ſchon mit vielen Stellen der heiligen Schrifft iſt erwieſen worden / und kunte noch mit vielen anderen bewieſen werden / ſonderbahr ſolle euch die Augen eröffnen der heilige Joannes, welcher in ſeiner erſten Sendſchreiben an dem 4. Capitel. 8. Vers alſo redet: qui non diligit, non novit Deum, Quoniam Deus charitas eſt, wer nicht liebet / der kennet GOtt nicht / dann GOtt iſt die Liebe / wie nicht weniger zuvor am 3. Capitel. 14. Vers: ſpricht er alſo: qui non diligit, manet in morte, wer nicht liebet / der bleibet im Todt. Jetzt fragt es ſich dahero / ob dann daſſelbige nichts würcket zum Leben / ohne welches man todt bleibt? ob das jenige nicht wärmet / ohne welches man kalt bleibt? Ob das jenige nicht erleuchtet / ohne welches man finſter bleibt? Ob dasjenige nicht ſchön und geſtalt machet / ohne welches man ungeſtalt verbleibt? Ob dasjenige nicht gerecht machet / ohne welches man ungerecht verbleibet? Ob man dann ohne Erkantnuß GOttes könne mit GOtt vereiniget werden? Ey wann dieſes wahr iſt / ſo kan man ohne Leben lebendig ſeyn / ſo kan man ohne Liecht ſehen / ſo machet das Feuer nicht warm / ſo wird die Welt von der Sonnen nicht beleuchtet / ſo brauchen wir weder Glauben noch Verſtand zur Seeligkeit. Dann zu wem brauch ich den Glauben / oder Verſtand / wann es nicht nothwendig iſt / daß ich GOtt erkenne? Ja / wann der Lutheriſche Irrthum wahr iſt / wann die Liebe als ein Frucht des Glaubens / aus der Rechtfertigung erſt folge / ſo folget das Leben erſt / nachdem der Menſch lebendig iſt / ſo wird die Sonne von der Erleuchtung herfür gebracht / ſo wird das Feuer von der Wärme gemacht / ſo giebt das gemahlte Bild erſt dem Mahler dem Pemſel und die Farben in die Hand. Vielleicht vermeynet Luther die Sach gar wohl zu treffen / dieweilen er in dem letztem oben angezogenen Text das Wörtlein Bruder hat hinein geflicket? Und in ſeiner Bibel alſo geſetzet: Wer den Bruder nicht liebet / der bleibet im Todte. Allein iſt darmit nichts gewunnen / ſondern er giebt hierdurch vielmehr ſchon wiederumen einen neuen Irrthum zu verſtehen / nemlich / daß er lehren wolle / die Lieb des Nächſten ſeye zwar zur Rechtfertigung GOttes nothwendig / aber nicht die Lieb GOttes / welches eben ſoviel geſagt iſt / daß wir den Menſchen mehrer zulieben ſchuldig ſeynd / als GOtt; wann einer nur mit ſeinen Sauff-Brüdern gut Freund iſt / ob er ſchon ein Feind GOttes verbleibt / ſo iſt er gleichwohlen gantz

gerecht. O wohl ein politiſche Lehr nach den Reglen der Gottloſen / aber gottsläſteriſch nach denen Reglen des wahren Evangelii. In welchem Chriſtus ſagt : qui amat Parrem aut Matrem plus quàm me, non eſt me dignus, & qui amat filium aut filiam ſuper me, non eſt me dignus. Matth. 10. v. 37. **Wer Vatter oder Mutter mehr liebet / denn mich / der iſt meiner nicht werth; und wer Sohn oder Tochter mehr liebet / denn mich / der iſt meiner nicht werth.**

Zwar Luther laſſet ſich nichts anfechten / wann er nur als ein Treuloſer Fuchs / durch eine politiſche Schein-Lehr die Seelen kan verführen / um die Freundſchafft mit Gott bekümmert er ſich nicht. Geſtaltſam bey Seckendorffio an dem 1882. Blat zu leſen / daß ſich einſtens Luther ſelbſten von GOtt alſo habe verlauten laſſen : **muſte mir unſer HErr GOtt herhalten / denn ich warff ihm den Sack für die Thür / und riebe ihm die Ohren.** Alleinig anderen den Irrthum noch anhangenden / vermeyne ich / ſollen endlichen einmahl ihre Augen aufgehen / mit Beſchämigung und Hertzens-Leid über ſo groſſe Blindheit / daß ſie dieſen abgeſagten Feinden / dieſen Verachtern und Verfolgern der Göttlichen Lieb einmahl ein Gehör gegeben / daß ſie alle Irr-Lehren Lutheri nicht längſten verfluchet und verdammet haben.

Ach wieviel grobe Irrthumen wider das klare Evangelium hab ich euch ſchon hell und klar gemacht aus dem einzigen Affter-Glaubens-Articel : der Glauben allein macht gerecht vor GOtt. Jedoch iſt noch kein End / und kundte an kein Ende kommen; es iſt kaum ein Pudl-Hund ſo voller Flöh unter ſeiner Wullen und dicken Harren / als allein unter dieſem Articel : **der Glauben allein macht gerecht /** Irrthumen verſtecket liegen. Ich will derer in dieſem Capitel noch nur etliche wenige herfür ziehen / noch mehrere und gröbere werden ſich im folgenden Capitel erweiſen : uud zwar aus euer Lehr von dieſem Affter-Glauben folget.

Erſtlich / daß die Auſſerwählte in dem Himmel nicht gerecht ſeyen / welches doch ſchnur gerad der heiligen Schrifft zu wider lauffet. Ich beweiſe den gegebenen Satz auf folgende Weiß; wer der gerechtmachenden Geſtalt beraubt iſt / der kan keineswegs gerecht benahmſet werden; nun aber bey denen Auſſerwählten in dem Himmel findet die gerechtmachende Geſtalt nach eurer Lehr keinen Platz mehr / mithin können dahero die Auſſerwöhlte nicht mehr gerecht benahmſet werden.

Daß

Daß aber die gerechtmachende Geſtalt bey den Auſſerwählten in dem Himmel nicht mehr Platz finde / wird aus eignen Worten alſo bewieſen: es iſt bey euren Secten-Schmidt und Secten-Haltern ein immerwehrendes Schreyen: Sola fide juſtificamur, intelligendo juſtificationem, ex injuſto juſtum effici, ſeu regenerari. Seynd Wort eurer Apologia am 68. Blat. **Durch den Glauben allein werden wir gerecht / zu verſtehen die Gerechtmachung / durch welche der Menſch aus einen Ungerechten ein Gerechter / oder neugebohren wird.** Nun aber dieſer Glauben findet allein Statt und Platz in dieſem Leben / gleichwie mehrmahlen euer Apologia an dem 110. Blat mit folgenden ausdrucklichen Worten bezeuget: Differt autem fides à ſpe, quia fides accipit in præſentia remiſſionem peccatorum. **Es wird der Glauben durch dieſes von der Hoffnung unterſchieden / daß der Glauben in Gegenwarth die Nachlaſſung der Sünden empfange;** Weilen demnach der Glauben die gerechtmachende Geſtalt nach euren Worten in dem Himmel nicht mehr kan Platz finden / ſo iſt klar / daß auch nach euer Lehr / die Heilige im Himmel eben ſo wenig mehr können gerecht genennet werden / als wenig man eine Mauer ohne die Weiſſe kan Weiß benahmſen. Könnet auch nicht ſagen / daß die Heilige in dem Himmel alsdann durch eine andere Tugend / als nemlich durch die Lieb gerecht ſeyen; dann zugeſchweigen / daß ſolche Veränderung der gerechtmachenden Geſtalten keinen eintzigen Grund in heiliger Schrifft habe / ſo ſchlaget ihr euch ſelbſten / indeme ihr ſaget: die Liebe folge auf die Rechtfertigung / ſeye ein Frucht des gerechtmachenden Glaubens / gleichwie bey Seckendorffio am 1315. Blat / und in der Apologia in dem 83. Blat / wie auch anderwerths zuſehen. Dann die Frucht des Baums kan ja den Baum nicht lebhafft machen / ſondern der Baum iſt durch etwas anders nemlich durch ſein Leben lebhafftig / alſo kan auch die Frucht der Gerechtigkeit die Heilige nicht gerecht machen / können demnach nach eurer Irr-Lehr ſogar die Heilige im Himmel durch die Lieb weder gerecht noch Freund GOttes ſeyn.

Zum andern folget aus euer Irr-Lehr von dem gerechtmachenden Glauben / daß Chriſtus weder dem Gichtbrüchigen / wie Marci am andern zu leſen / weder Maria Magdalena / wie Lucä am 7. Capitel zu ſehen / ihre Sünd verziehen habe. Dann ſo wohl der Gichtbrüchige / als Magdalena haben ſchon geglaubet / bevor ſie zu Chriſto dem HErrn gekommen / Maria Magdalena hat ſchon geglau-

glaubet / daß bey Chriſto die Verzeyhung der Sünden zu ſuchen / bevor ſie einen Fuß in das Hauß des Phariſäers geſetzet / bevor ſie dem HErrn mit ihren Zähern die Füß gewaſchen / gleichwie euer Apologia am 83 Blat mit dieſen ausdrücklichen Worten ſelbſten bezeuget / quæ omnia erant ſigna fidei, & confeſſio quædam, quòd videlicèt apud Chriſtum quæreret Remiſſionem peccatorum, alle dieſe Ding waren Zeichen des Glaubens / und eine Bekantnuß / daß ſie nemlich bey Chriſto die Verzeihung der Sünden ſuchete. Iſt demnach ſchon vorhero gerecht geweſen / hat ihr demnach Chriſtus der HErr ihre Sünd nicht nachgelaſſen / ja nach euer Lehr nicht einmahl die Wahrheit geredet / indeme er geſprochen: remittuntur tibi peccata tua; dir werden deine Sünd verziehen / gleichwie ſolches euer Apologia eben von dieſer Sach / eben am 83. Blat mit folgenden Schluß von Chriſto noch klarer an Tag gibt: Interim tamen hoc docet, quòd propriè accipiatur fide Remiſſio peccatorum, etſi dilectio, confeſſio, & alii boni fructus ſequi debeant. Unterdeſſen lehret er (verſtehe Chriſtus) daß die Nachlaſſung der Sünden eigenthumlich durch den Glauben empfangen werde / obſchon die Liebe / die Bekantnuß / und andere gute Früchten folgen müſſen. Wann dahero / nach euer ausdrücklichen Lehr die Liebe / die Bekantnuß / und andere gute Früchten in Magdalena erſt nach der Rechtfertigung gefolget / wann ſie ſchon vorhero eigenthumlich durch den Glauben iſt gerecht worden / wann der Gichtbrüchige eigentlich durch ſeinen Glauben iſt gerecht worden / ſo folget aus eur Irr-Lehr gantz hell / daß Chriſtus weder dem Gichtbrüchigen / weder Magdalena ihre Sünden verziehen / ja auch ſogar nicht einmahl die Wahrheit geredet / indeme er zu dem Gichtbrüchigen geſagt: homo remittuntur tibi peccata tua Lucæ. 5. v. 20. Menſch dir werden deine Sünden vergeben. Sondern es folget aus eur Irr-Lehr.

Zum dritten / daß ſich der Menſch durch ſeinen Glauben ſelbſten gerecht mache; dann gleichwie der jenige die Mauer Weiß machet / welcher der Mauer die Weiſſe anſtreicht / alſo machet ſich auch derſelbe eigentlich gerecht / welcher in ſeiner Seel die gerechtmachende Geſtalt herfürbringet: Nun aber den Glauben / welcher nach euer Irr-Lehr die gerecht machende Geſtalt iſt / erwecket der Menſch ſelber in ſich / folglich machet ſich der Menſch ſelbſten gerecht / dahero ſpricht Chriſtus zu Magdalena (ſaget euer Apologia an den 82. Blat)

Fides

fides tua ſalvam te fecit, welche Wort / weilen ſie hierdurch die Gerecht-fertigung durch den Glauben beweiſen wollen / nothwendig müſſen ver-teutſchet werden: **Dein Glauben hat dich gerecht gemacht.** Wann dieſem alſo? wann den Menſchen ſein Glauben gerecht machet / ſo iſt klar am Tag / daß ſich der Menſch ſelbſten gerecht machet / gleich-wie ſich der Artzt zweiffelsohne ſelbſten geſund machet / wann ihne ſeine eigne Kunſt eigentlich geſund machet; Ey wohl feine Evangeliſche! nemlichen wie die heilige Schrifft ſagt: Ignorantes enim Juſtitiam Dei, & ſuam quærentes ſtatuere, juſtitiæ Dei non ſunt ſubjecti. Rom. 10. v. 3. denn ſie erkennen nicht die Gerechtigkeit GOttes / ſondern ſuchen ihre eigne Gerechtigkeit zu erhöben / ſeynd alſo der Gerechtigkeit GOttes nicht unterthan / machen ſich ſelbſten gerecht / und ſchauen nicht einmahl in ihre eigne Bibel / allwo jener Text: Fides tua te ſalvam ausdrucklich alſo verdolmetſchet ſtehet: **Dein Glaube hat dir geholffen.** Heiſt dann helffen zur Gerechtigkeit gleich gerecht machen? Es hülfft ja auch der Farb-Reiber zur Mahlerey / man kan darum nicht ſagen / daß er dieſes oder jenes Kunſt-Stuck gemahlen. Mich wundert nur deſ-ſen / was ich in dem Nürnbergiſchen Kinder-Lehr-Büchel am 27. Blat leſe / alldorten ſolle der Beicht-Vatter ſein Beicht-Kind fragen: **Glau-beſt du auch / daß meine Vergebung GOttes Vergebung ſeye?** Auf welche Frag das Beicht-Kind antworten muß: **Ja ich glaube es.** Es ſolle nach euer Lehr ja ein Beicht-Kind vielmehr antworten: was frage ich nach euer Vergebung / ich hab euer Ver-gebung nicht vonnöthen / dann mir ſeynd meine Sünd längſten durch den Glauben vergeben worden / daß ich in die Kirchen gehe / beichte / und bette / ſeynd lauter Frücht meines Glaubens und meiner Gerech-tigkeit / durch welche ich mich ſelbſten hab gerechtfertiget.

Ja daß die Affter-Evangeliſche die Gerechtmachung ihnen ſelb-ſten / und nicht Chriſto zu ſchreiben / iſt beyneben gantz hell und klar aus der Augſpurgeriſchen Confeſſion / indeme ſie in ſelber die Ver-dienſten Chriſti gantz klar verdammen: Damnant igitur illos, lauten ihre eigne Wort an dem 13. Artickel / qui docent, quòd Sacramenta ex opere operato juſtificent. **Sie verdammen dahero die jeni-ge / welche lehren / daß die** Sacramenta **aus dem gewürckten Werck gerecht machen.** Mein ich frage euch / was ſollen die-ſe Wort wohl anderſt heiſſen / als die Verdienſten Chriſti ausdruck-lich verdammen / und ſo dann die Gerechtmachung operi operantis ſei-nen eignen Wercken / ſeinen eignen Verdienſten zuſchreiben? indeme

es bey denen GOttes-Gelehrten und wahren Theologis ein ausgemachte / und ungezweifflete Sach iſt / daß per opus operatum, durch das ſchon gewürckte Werck die Verdienſten Chriſti / oder das Werck der Menſchlichen Erlöſung verſtanden werde: Kürtze halber / aus ſo vielen alten und neuen Theologis ziehe ich allein an Ioannem Baptiſtam Gonet, welcher in ſeinem Manuali tract. 2. cap. 4. §. 1. gantz kurtz und klar von dieſer Sach alſo redet: Cauſare gratiam ex opere operato, eſt cauſare illam ex vi operis jam facti, & peracti à Chriſto, non verò ex merito illa conficientis, vel dantis, vel recipientis. **Die Genad GOttes aus dem gewürckten Werck mittheilen / iſt ſelbe ertheilen aus Krafft des Wercks / welches Chriſtus gethan und vollzohen hat / nicht aber aus Verdienſt des jenigen / welcher entweders die jenige (nemlich die Sacramenta) handlet / oder austheilet / oder aber empfanget.** Weilen demnach die Augſpurgeriſche Confeſſion juſtificationem ex opere operato die Gerechtmachung aus Krafft des Wercks der ſchon vollzogenen Erlöſung / und ſo dann die Verdienſten Chriſti verdammet / ſo iſt nothwendig / daß ſie juſtificationem ex opere operantis, die Gerechtmachung aus dem Werck und aus Verdienſt des Würckendens / nnd alſo die Gerechtmachung aus eignen Wercken gut heiſſen / und ob ſie ſchon vielleicht als der Theologiæ Unerfahrne dieſes über das Hauß ausblaſen / ſo iſt es jedoch ſo gar bey denen Grammatiſten ein gewieſes / das opus operatum, ein gethanes / oder geopffertes Werck / opus operantis aber / das eigne Werck des Würckenden heiſſe. Ja ich frage euch ohne Umſchweiff; empfanget ihr Nachlaſſung der Sünden aus dem aufgeopfferten Werck der Menſchlichen Erlöſung durch Chriſtum / oder empfanget ihr ſolche nicht aus ſelber? ſaget ihr das erſte? ſo iſt es nach allen GOttes Gelehrten / ja ſo gar nach denen Grammatiſten und Schul-Buben opus operatum, das aufgeopfferte Werck / und wird mithin euer Lehr und euer Glauben von der Augſpurgeriſchen Confeſſion mit ausdrucklichen Worten verdammet. Saget ihr das andere? ſo iſt die Gerechtmachung ex opere operantis, aus dem Werck des Würckenden / aus euren eignen Verdienſten; und iſt am Tag / daß ihr euch ſelbſten die Gerechtmachung zuſchreibet. Ihr könnet auch nicht ſagen / dieſes Argument ſtreitte ebenfalls wider die Catholiſche; indeme die Catholiſche zur Gerechtmachung ſo gar ihre eigne Werck / und / ſo dann ausdrücklich opera operantis die Werck des Würckenden erfordern / dann wir ſagen nicht / daß die Werck aus einem Un-

gerech-

gerechten einen Gerechten machen / ſondern erfordern ſolche nur zu einer Bereitung / daß wir nemlich hierdurch zur Empfangung der Göttlichen gerechtmachenden Liebe bereitet und tauglich werden / die Gerechtmachung ſelbſten aber ſchreiben wir operi operato dem gewürckten Werck zu / nemlich denen Verdienſten Chriſti ; nennen ſolches ein Werck des heiligen Geiſtes / halten es mit der heiligen Schrifft / welche gantz klar ſagt : Charitas Dei diffuſa eſt in cordibus noſtris per Spiritum ſanctum , qui datus eſt nobis. Rom. 5. v. 5. **Die Liebe GOttes iſt ausgegoſſen in unſere Hertzen durch den heiligen Geiſt / welcher uns gegeben iſt worden.** Welche Ausgüſſungen der Göttlichen Liebe / durch die wir gerecht werden / uns durch das Werck der Menſchlichen Erlöſung unſer Heyland JEſus Chriſtus verdienet hat / da entgegen eure Secten-Schmidt dieſe gerechtmachende Lieb des heiligen Geiſtes nicht ſchmäcken mögen / die Verdienſten Chriſti verdammen / ausdrucklich lehren / ſola fide juſtificamur , wie euer Apologia am 68. Blat redet : **Allein durch den Glauben werden wir gerecht.** Intelligendo (ſagen ſie) juſtificationem , ex injuſto juſtum effici. **Zuverſtehen die Gerechtigkeit / durch welche aus einem Ungerechten ein Gerechter wird.** Nun dann recta judicate filii hominum. Pſalm. 57. v. 1. **Urtheilet / was recht iſt / ihr Menſchen Kinder!** Beſiñet euch darüber / ob dañ ein ſolche gottsläſteriſche Lehr von dem H. Geiſt könne ſeyn / welche die Gerechtmachung ſeinem eignen erdichten Glauben zuſchreibet? welche die Liebe des heiligen Geiſtes von der Gerechtmachung ausſchlüſſet? Ja das Werck der menſchlichen Erlöſung ſogar verdamet? ſollen ſolche gottsläſteriſche Lehren noch kein Ketzerey ſeyn? Aber nicht allein iſt es eine Ketzerey voller Irrthumen / lehren / daß die Lieb in der Rechtfertigung nicht mitwürcke / ſondern es iſt auch eine Ketzerey / lehren / daß wir uns durch den Glauben allein Chriſti Gerechtigkeit zueignen. damit ich demnach erweiſe / das Luther durch ſeine hundertmahlige Erklärung über einen Text nur allein / wohl hundertmahl ein doppelte Ketzerey gelehret / ſo wollen wir im folgenden Capitel unterſuchen den ſaubern Klang jener Worten : **Wodurch wir allein gerecht werden / oder Chriſti Gerechtigkeit uns zueignen.**

Das achtzehende Capitel.

Die Imputanten-Sect wird unterſuchet ꝛc.

Erſter Abſatz.

DJe Katz ſchertzet zuweilen mit der Mauß/ laſſet ſelbe jedoch nicht gar in das Mauß-Loch hinein/ und ich will euren Secten-Treibern ſelbſten Anlaß geben/ wider das Vorige in dem vorhergehenden Capitel noch einen Batzen anzubringen/ und einzuwenden/ es werde der Menſch zwar durch den Glauben allein gerecht/ jedoch ſolge noch nicht daraus/ daß ſich der Menſch ſelbſten gerecht mache/ geſtaltſam auch der Glauben für ein Werck des heiligen Geiſtes zu halten; gleichwie ſolches die Augſpurgeriſche Confeſſion an dem 5. Articel mit folgenden Worten andeuten will: Per verbum & Sacramenta, tanquam per inſtrumenta, donatur Spiritus Sanctus, qui fidem efficit, **durch das Wort/ und durch die Sacramenten/ als durch eine Werck-Zeug wird uns der heilige Geiſt geſchencket/ welcher den Glauben auswürcket;** alleinig von dem Glauben hat ſich Lutherus **hundert mahl erkläret/ daß er durch denſelben/ als wodurch wir allein gerecht werden/ oder Chriſti Gerechtigkeit uns zueignen/ keinen andern verſtehe/ als welcher durch die Lieb thätig iſt.** Nun gedencket/ betrachtet dieſe Wort um GOttes Willen/ ſehet/ wann wir Chriſti Gerechtigkeit uns zueignen/ ſo eignet uns ſelbe ja der heilige Geiſt nicht zu? Dann wir ſeynd nicht der heilige Geiſt; wann wir eine Mauer mit Weiſſe anwerffen/ ſo machen ja wir die Mauer weiß? Wann wir uns eine Sach eigen machen/ ſo machen wir ja uns ſelbſten zu Beſitzern einer ſolchen Sach? alſo auch/ wann wir uns nach den klaren Worten Lutheri die Gerechtigkeit zueignen/ ſo machen wir uns ja ſelbſten gerecht? So ſchreiben wir uns ja ſelbſten die Gerechtigkeit zu? Hat vielleicht Luther in dieſem eintzigen Puncten wohl hundertmahl geirret? Iſt er vielleicht aus hundertmahl nicht einmahl erleuchtet geweſen? iſt wohl zuzulaſſen. Allein ſeynd ſolche Fehler kein Zeichen eines wahren Evangeliſten/ für welchen er ſich ausgiebt. Ja jene Wort Lutheri ſagen nicht allein/ daß ſich der Menſch ſelbſt gerecht mache/ ſondern

dern auch ſogar / daß der Menſch die Gerechtigkeit ſelbſten ihme zueigne / oder eigen mache. Aber mit was Recht? Mit was Fug? Mit was Grund? Der Teufel hat wenigiſtens GOtt nur gleich ſeyn wollen / dieſe aber wollen ihnen die Gerechtigkeit Chriſti des Sohns GOttes ſelbſten gar zueignen. Und dieſes ſolle die rechte Lehr des Evangelii ſeyn? Man ſoll von dem Glauben recht lehren (ſpricht Luther in der Seckendorffiſchen Hiſtori am 1477. Blat) nemlich alſo: daß du durch denſelben mit Chriſto vereiniget werdeſt / daß aus dir und ihm gleich als eine Perſohn werde / welche ſich voneinander gar nicht ſcheiden noch trennen laſſe / ſondern Chriſto immerdar anhange / und mit aller Freudigkeit getröſt ſagen möge: Ich bin Chriſtus (nicht Perſöhnlich) ſondern Chriſti Gerechtigkeit / Sieg und alles / was er hat / iſt mein eigen / und Chriſtus auch wiederum ſage: Ich bin dieſer arme Sünder / das iſt / alle ſeine Sünde und Todt ſind meine Sünde und Todt. Luther / das iſt viel geredt / dann aus dieſen Worten / wann der Menſch / wann du (der du hoffentlich auch ein Menſch) die Gerechtigkeit Chriſti biſt / ſo folget erſtlich daraus / daß Chriſtus durch dich gerecht ſeye / welches ich alſo beweiſe: Chriſtus iſt durch kein andere Gerechtigkeit gerecht / als durch die eigne Gerechtigkeit Chriſti; wann du dahero die Gerechtigkeit Chriſti biſt / ſo iſt folglich Chriſtus durch dich gerecht. Ach du blinde Welt! ſolle ein ſolche Irr-Lehr das reine Evangelium ſeyn? welche nicht allein das Werck der menſchlichen Erlöſung verdammet? welche die Gerechtmachung nicht allein GOtt dem heiligen Geiſt ablaugnet / und dem ſündigen Menſchen zuſchreibet / ſondern über das auch noch lehret / daß der gerechte Sohn GOttes durch den Menſchen gerecht werde. Aber ſage weiter an Luther: empfangeſt du alles / was Chriſtus hat / oder wird es dir nur zugerechnet / alſo / daß du in der Sach Chriſti Gerechtigkeit nicht empfangeſt? Sageſt du das erſte / ſo folget ferner aus deiner Irr-Lehr /

Zum andern / dieſe GOtts-Läſterung / nemlich / daß du eben ſo gerecht / eben ſo vollkommen / eben ſo heilig biſt / als Chriſtus. Dann wann du eben das jenige / eben diejenige Reichthumen / welche Chriſtus beſitzet / als eigen empfangeſt / ſo ſiehe ich nicht / in wem Chriſtus als du noch reicher oder gerechter ſeyn könne. Wer ſolle ſich aber nicht entſetzen ab einer ſolchen GOtts-Läſterung / daß Luther oder ein

anderer Menſch eben ſo voll der Gnad oder Wahrheit ſeyn ſolte / als Chriſtus der eingebohrne Sohn GOttes?

Zum dritten / folget aus dieſer deiner Jrr-Lehr dieſe GOtts-Läſterung / daß du auch andere gerecht machen könneſt / welches ich dir aus dem kleinem Catechißmo / oder aus dem gantz Nagel-neuen Nürnbergiſchen Kinder-Lehr-Büchel alſo erweiſe: Frage ich: Wie man GOtt dienen ſolte? ſo wird mir alldorten am 124. Blat geantwortet: **Jn ewiger Gerechtigkeit / Unſchuld und Seeligkeit.** Frage ich weiter / in wem dieſe ewige Gerechtigkeit / Unſchuld und Seeligkeit beſtehe? ſo folget gleich die Antwort: **Allein in dem Verdienſt Chriſti / das iſt / in ſeiner Menſchwerdung / heiligem Leben / unſchuldigem Leyden / Sterben und Auferſtehung.** Frage ich noch ferner: **Wie wird ſie aber unſer?** Kommet mir zur Antwort: **Weñ ſie uns von GOtt / aus lauter Gnade / ohne Verdienſt der Wercke / allein durch den Glauben zugerechnet / geſchencket und übergeben wird / ſo gar zueigen / als hätten wir ſelber alles gethan / und verdienet / wie es Chriſtus gethan und verdienet hat.**

Nun dann dieſe ewige Gerechtigkeit / welche euch ſogar eigen / als hättet ihr ſelber alles gethan / könnet ihr nicht allein / ſondern ſeyd auch ſchuldig ſelbe anderen mitzutheilen / gemäß jenem Spruch Chriſti des HErrn: Gratis accepiſtis, gratis date. Matth. 10. v. 8. **Umſonſt habt ihrs empfangen / umſonſt gebet es auch.** Wie nicht weniger gemäß jenem Spruch des heiligen Petri: Unusquisque ſicut accepit gratiam, in alterutrum illam adminiſtrantes, ſicut boni diſpenſatores multiformis gratiæ Dei. 1. Petr. 4. v. 10. **Diener einander / ein jeder mit der Gnad / welche er empfangen hat / gleich als gute Auſpender mancherley Gnaden GOttes /** folglich: wann ihr andern die ewige Gerechtigkeit geben könnet / und ſollet / ſo könnet und ſollet ihr auch andere gerecht machen; Dann wer mir die Reichthum giebt / der macht mich auch reich; alſo auch / wer mir die Gerechtigkeit giebt / der macht mich ja gerecht. Allein es blicket allda noch ein andere und ſodann die vierte GOtts-Läſterung herfür / nemlichen / daß auch ſogar die ewige Gerechtigkeit Chriſti ſelbſten / ob ſie ſchon von dem Menſchen ſolte empfangen werden / gleichwohlen den Menſchen nicht gerecht mache / ſondern folge erſt als eine Frucht des gerechtmachenden Glaubens / dann (wie euer Augſpurgiſche Apologia am 86. Blat lehret) ſola illa res juſtifi-

juſtificat coram Deo, quæ reddit pacatas conſcientias. Eintzig und alleinig diejenige Sach macht gerecht vor GOtt / welche die Gewiſſen in Ruhe-Stand ſetzet; Nun aber die ewige Gerechtigkeit Chriſti ſetzet die Gewiſſen nicht in Ruhe-Stand / ſondern folget erſt auf den Ruhe-Stand der Gewiſſen / folglich kan die ewige Gerechtigkeit Chriſti / wann ſie auch ſchon empfangen ſolte werden / den Menſchen nicht gerecht machen; Propoſitio major, oder der erſte Satz beſtehet klar in euren eigenen Worten: propoſitio minor aber / oder der andere Satz iſt wiederumen in eben beſagtem Blat in euer Apologia klar am Tag / indeme die Apologia ſelbſten dieſe propoſitionem minorem, oder dieſen andern Satz gleich darunter ſetzet: Porrò ſola fides reddit pacatas conſcientias. Nun aber allein der Glauben ſetzet die Gewiſſen in Ruhe-Stand. Der Schluß auch euer in beſagten Orth mit folgenden Worten: Sola igitur fides juſtificat, derohalben macht allein der Glauben gerecht. Mithin bleibt die Gerechtigkeit Chriſti von der Gerechtmachung des Menſchen ausgeſchloſſen / und folget erſt gleichwie die Lieb als ein Frucht der Gerechtmachung des Menſchen / dieweilen der Menſch nach Lutheri Lehr durch den gerechtmachenden Glauben ihme die Gerechtigkeit Chriſti zueignet. Sagen aber im Gegen-Spiel eure Secten-Treiber / daß der Menſch die ewige Gerechtigkeit Chriſti in der Sach ſelbſten nicht empfange / ſondern ihme nur zugerechnet und zugemuthet werde? So folget zum fünfften dieſe Gotts-Läſterung daraus / daß GOtt niemand gerecht mache; Dann wann das bloſſe Zumuthen oder Zurechnen gerecht machete / ſo machte auch das Zumuthen reich / gelehrt und lebendig: ſo kunte ein Reicher die Arme leicht reich machen: ſo kunte ein Gelehrter in einer Stund tauſend Narren zum Doctor machen: ſo kan ich auch Todte zum leben erwecken: warum das nicht? Ich kan ihnen ja mein Leben zumuthen / und zurechnen? Alleinig / gleichwie ich niemand kan lebendig machen / ich giebe ihme dann in der Sach ſelbſten das Leben / gleichwie du niemand kanſt reich machen / du giebeſt ihme dann in der That ſelbſten die Reichthum / alſo iſt auch nicht möglich / daß GOtt einen gerecht mache durch das bloſſe Zumuthen / ſondern zur Gerechtmachung wird erfordert / daß Gott dem Menſchen die Gerechtigkeit mittheile. Und dahero folget aus dieſer euer Irr-Lehr gleich der ſechſte grobe Irrthum / daß nemlichen niemand gerecht werde / auch in der Sach ſelbſten zwiſchen dem Gerechten und Ungerechten kein Unterſchied ſeye / und mithin wird der heilige Geiſt gottsläſteriſcher Weiß vieler Lugen beſchuldiget / indeme

er

er ſo offt und vielfältig jene Menſchen gerecht / oder aber ungerecht nennet. Dann ob du ſchon einem Eſel tauſendmahl die Weißheit Salomonis zumutheſt / ſo bleibt er halt dannoch der alte Eſel / und iſt deſtwegen nicht um ein Härlein beſſer als andere Eſel; wann du einem Armen ſchon tauſendmahl die Reichthumen Cræſi zumutheſt / ſo bleibt er halt der alte Codrus / und hat der Urſachen nicht um einen Heller mehrer als andere Bettler. Alſo auch / wann ihme der Menſch ſchon tauſendmahl durch ſeinen Glauben / oder beſſer zu reden / durch ſeinen närriſchen Aberglauben die Gerechtigkeit Chriſti zurechnet und zumuthet / ſo wird er halt immer fort der alte Sünder bleiben / ſo lang und ſo viel biß er eine Gerechtigkeit empfanget; gleichwie euer Kinder-Lehr-Büchel ſelbſten am 50. Blat bezeuget / daß die Erb-Sünde an denen Wiedergebohrnen und Glaubigen auch nach dem Tauff annoch verbleibe / wiewohlen denen Kinderen in dem H. Tauff die Gerechtigkeit Chriſti zugerechnet werde.

Zum ſiebenden machet dieſe eure Irr-Lehr aus GOtt gottsläſteriſcher Weiß einen blinden / unwiſſenden / und unverſtändigen Richter / als welcher den Ungerechten für gerecht haltet / als einer / welcher nicht wuſte zwiſchen Schwartzen und Weiſſen zu unterſcheiden / thut auch nichts zur Sach / ob ſchon eure Secten-Halter hundertmahlen widerbellen propter Chriſtum, propter Chriſtum wegen Chriſto / wegen Chriſto werden wir vor GOTT für gerecht gehalten / und werden uns unſere Sünden nicht zugerechnet / dann ich wurde deſthalben den Nahmen eines Blinden / Närriſchen und Unſinnigen nicht entgehen / ob ich ſchon einem anderen zu Gefallen / oder zu Lieb ſolte eine ſchwartze Maur für weiß anſehen / oder wann ich einen Eſel ſolte für gelehrt halten; alſo wäre auch GOtt ein blinder / unweiſer Richter / und Urtheil-Fäller / wann er (ob ſchon wegen ſeines eingebohrnen Sohns) einen ſchwartzen Teufel ſolte für weiß anſehen / und einen Sünder für gerecht urtheilen.

An-

Anderer Abſatz.

Werden noch mehrere Irrthumen entdecket.

Zum achten iſt dieſe Irr-Lehr des Luthers eine Ketzerey wider ſo viel Sonnen-klare Stellen der heiligen Schrifft / entziehet Chriſto dem HErrn den Gewalt zu Rechtfertigen / benihmt ihme Gotts-rauberiſcher Weiß den Titul eines Artztens / eines Erlöſers und andere ihme gebührende Ehren-Titul. Höret / eröffnet eure verſtockte Ohren / der allmächtige GOtt ſpricht von ſeinem eingebohrnen Sohn: In ſcientia ſua juſtificabit ipſe ſervus meus multos. Iſaiæ 53. v. 11. **Durch ſein Wiſſenſchafft wird er / mein Knecht / der Gerecht viel gerecht machen.** Sagt her / wem iſt mehr zu glauben / GOtt ſelbſten / oder denen imputanten / welche die Gerechtigkeit nur wollen zugemuthet haben? dann zumuthen iſt nicht gerechtmachen. Höret ihr thorrechte und langſame Ohren zum glauben. Chriſtus der Welt-Heyland ruffet: Ut autem ſciatis, quia filius hominis habet poteſtatem in terra dimittendi peccata. Marc. 2. v. 10. **Auf daß ihr aber wiſſet / daß des Menſchen Sohn Macht habe / zu vergeben die Sünde auf Erden.** Mercket dieſes / er / Chriſtus ſelbſten hat Macht die Sünd zu verzeihen / nicht aber quòd propriè ac verè ipſa fide propter Chriſtum juſti reputemur, ſeu accepti Deo ſimus. **Daß wir eigentlich und wahrhafft durch den Glauben wegen Chriſto für gerecht gehalten werden / und GOtt angenehm ſeyn.** Wie euer Augſpurgeriſche Apologia am 67. Blat unbillich behaupten will.

Data eſt mihi omnis poteſtas in Cœlo & in terra: ſpricht Chriſtus Matth. 28. v. 18. **Mir iſt gegeben aller Gewalt / im Himmel und auf Erden.** Trutz Teufel / trutz Luther / der du Chriſto / durch deine eitle Frucht-loſe Zumuthung den Gewalt die Sünden zu verzeihen abſchlagen wilſt? Ego veni (ſagt er Joan. 10. v. 10.) ut vitam habeant, & abundantiùs habeant. **Ich bin kommen / auf daß ſie das Leben haben / und damit ſie daſſelbe überflüſſiger haben.** Aber wird ein Todter das Leben haben / ohne das Leben / nur durch das leere närriſche Zumuthen? gehe hin / ſchreye hin zu einem todten Cörper: ſiehe du Todter / ich rechne dir

mein Leben zu / iſt ſo viel als wann meine Lebens-Geiſter deine Lebens-Geiſter wären / warte ein Weil biß daß dir der Todte deſtwegen aufſtehe. Was haltet ihr von Chriſto? haltet ihr ihne für einen ſolchen Artzten? welcher denen Krancken die Geſundheit nur zumuthet? Ey ein ſolcher Artz wird bey denen Krancken wenig Ehr aufhöben / ſondern der Krancke wird ihme in den Bart hinein ſagen: der Herr iſt mir wohl ein ſchöner Doctor / was hülfft es mich / wañ er mir lang ſeine Kräfften und ſeine Geſundheit zumuthet? ey das kunte auch ein jedweder ungeſchickter Bauer / was haltet ihr von Chriſto? haltet ihr ihne für einen ſolchen Erlöſer / welcher denen Gefangenen ſeine Freyheit nur allein zumuthet? O ihr Imputanten! das iſt gottsläſteriſch / ſchauet in eure eigne Bibel hinein / ſagt nicht Paulus ausdrucklich in ſeiner Send-Schreiben an die Römer am 5. Capitel 19. Vers. **Gleichwie durch eines Menſchen Ungehorſam viel Sünder worden ſeynd / alſo auch durch eines Gerechten Gehorſam werden viel Gerechte.** Nun aber könnet ihr nicht ſagen / daß uns die Sünd Adam nur allein zugemuthet / oder zugerechnet werde / ſondern ihr müſſet bekennen / und bekennet auch / daß wir wahrhafftig in der Erb-Sünd gebohren werden / und daß allen ſein eigne Erb-Sünd von Mutter Leib aus anhange / folglich müſſet ihr auch zulaſſen / daß wir nicht durch die bloſſe Zumuthung Chriſti gerecht werden / ſonder daß ein jeder ſein eigne Gerechtigkeit von dem heiligen Geiſt aus denen Verdienſten Chriſti empfange / ſonſten kan abermahl nicht wahr ſein der Spruch Pauli: Ubi autem abundavit delictum, ſuperundavit gratia. Rom. 5. v. 21. Welche Wort eure eigne Bibel alſo verdolmetſchet: **Wo aber die Sünde mächtig worden iſt / da iſt doch die Gnad viel mächtiger worden.** Nein / wie ſoll wohl die Gnad mächtiger können genennet werden / als die Sünd / wann ſie nicht mächtig iſt die Sünd auszulöſchen / und uns in den vorigen Stand der Gerechtigkeit zu ſetzen? wie ſolle die Gnad mächtiger ſeyn als die Sünd / wann ſie uns die Gerechtigkeit nur ſchlecht hin zumuthet? da uns doch die Sünd ſelbe in der That ſelbſten entraubet? O wie ſo gar für bettel arm müſſen nicht dieſe Leuth GOtt den Allerhöchſten halten / indeme ſie nicht gedencken / was einſtens Eſau zu ſeinem Vatter Iſaac Frag-weiß geſprochen: Num unam tantùm benedictionem habes Pater. Geneſ. 27. v. 38. **Vatter haſt du dann nur einen Seegen?** Ey ſolle es dann mit GOtt ſo gar ſchlecht beſtellet ſeyn / daß er nur eine Gerechtig-

tigkeit in ſeinen Schätzen habe? Ey ſolle dann Chriſtus in ſeinen Vermögen gar ſo ſchlecht ſtehen: daß er uns nackende Erd-Würmlein nicht anderſt bekleiden könne / als durch das bloſſe Zumuthen oder Zurechnen ſeiner Gerechtigkeit? Pfui der Schand! daß ein Chriſt dergleichen von Chriſto gedencke / ſonderbahr / da kein eintziger Grund verhanden / ob ſie ſchon dem gemeinen Mann und denen unſchuldigen Kindern wollen ein blindes vor die Augen machen mit jenem Text in der Send-Schreiben Pauli zu den Römern am 4. Cap. 6. Vers. Welcherweiß auch David ſaget/ daß die Seeligkeit allein deß Menſchen ſeye / welchen GOtt zugerechnet die Gerechtigkeit / ohne Zuthun der Wercke.

Alleinig weiter im Text / nicht gleich eines oder anderes heraus geſtohlen / da wird ſich gleich zeigen / wie Paulus zu verſtehen: ſehet / alſo fahret Paulus aus David weiter fort: Seelig ſeynd die/ welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben ſeynd / und welchen ihre Sünde bedecket ſind / ſeelig iſt der Mann / welchem GOtt keine Sünde zurechnet.

Jetzt ſehet / mercket dieſe Wort; welchen ihre Sünde bedecket ſind: Mein / kan man etwas bedecken mit dem bloſſen Zumuthen? wird ein Nackender bedecket durch das bloſſe Zumuthen eines Rocks oder Hemmets? wird ein Hauß bedecket durch das bloſſe Zurechnen der Schindlen? wann dieſes wäre? kunten die Leuth ihre Häuſer leicht decken? Ey weit anderſt und verſtändiger reden von der Sach ſo gar die Baurn / indeme ſie ſagen / wann ich meine nackende Kinder bedecken will / ſo muß ich ihnen Kleider ſchaffen / will ich mein Hauß bedecken / ſo muß ich Schindlen darauff legen / ſo muß ich mir um ein Dach-Zeug umbſehen / eben alſo wann uns GOtt unſere Sünden verdecken/ und verzeihen will / ſo muß er uns ſein gerechtmachende Genad eingüſſen / und auf ſolche Weiß will Paulus verſtanden werden / wie er ſelbſten klar zu verſtehen giebt mit jenen Worten: welcher Weiß David ſagt. Indeme aber der H. Geiſt ſagt: welchen ihre Sünde bedecket ſeynd / iſt es nicht alſo zu verſtehen / als wann die Sünd unter der gerechtmachenden Genad noch verbleiben ſollen/ als wie ein nackender Leib unter dem Kleid verbleibt/ ſondern David/ und aus David Paulus will nur zeigen / daß drey Stuck den Menſchen ſeelig und recht glückſeelig machen; Das erſte / wann dem Menſchen ſeine Miſſethaten verziehen werden / gemäß der erſten Worten: Seelig ſeynd die / welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben ſeynd/

jedoch nicht durch ein leere Zumuthung der Gerechtigkeit / ſondern durch ein wahre Auslöſchung / gleichwie David ſelbſten um ſolche bey GOtt anhaltet / am 50. Pſalm 11. Verß bittend: Omnes iniquitates meas dele. **Tilge aus alle meine Miſſethat.** Zum andern iſt der Menſch ſeelig und glückſeelig / wann ſeine Sünd verdecket seynd; nemlich wann GOtt sein Angeſicht darvon abwendet / ſelbe nicht mehr anſiehet / und den Menſchen ſeinen vorigen Gunſt erweiſet; Dann was verdecket iſt / kan man zwar noch wohl wiſſen / was es iſt / jedoch ſiehet mans nicht mehr; alſo weiß GOtt auch noch gar wohl die begangene Sünden ſeiner Auserwählten / jedoch wegen gethaner Buß / und Theilhafftigmachung der Verdienſten Chriſti / ſiehet er ſelbe nicht mehr an / thuet nichts mehr dergleichen / verhaltet ſich / als wann ſelbe ihme verdecket wären. Um welches abermahl David anhaltet / bittend: Averte faciem tuam à peccatis meis. Pſ. 50. v. 11. **Wende ab dein Angeſicht von meinen Sünden.**

Zum dritten iſt der Menſch noch glückſeeliger und zum allerglückſeeligſten / wañ ihme über das ſeine Sünd auch zu keiner Straff mehr gerechnet werden / dahero folget im Text; **Seelig iſt der Mann / welchem GOtt keine Sünde zurechnet.** Dann einem keine Sünd zurechnen / iſt ihne nicht mehr für Straff-mäſſig halten / heiſſet ſoviel / als ihne mit keiner Straff mehr anſehen: gleichwie hingegen einem ſeine Sünde zurechnen / ſoviel heiſſet / als ihne für Straff-mäſſig erkennen / ihne mit einer Straff anſehen / obwohlen ihme die Sünd und begangene Schuld ſelbſten ſchon nachgelaſſen / und er ſchon wiederumen in die alte Freundſchafft aufgenommen / deſſen ſich bey uns Menſchen gleichſam tägliche Exempel ereignen; Alſo Exempel weiß: kommet etwann ein bedienter Edelmann wegen eines Verbrechen bey ſeinem Fürſten in Ungnaden / dergeſtalten / daß er ihne nicht allein ſeines Ambts entſetzet / ſonder auch des Tituls und aller Freyheit der Edel-Leuthen beraubt / nun aber über eine Zeit wird der Fürſt durch viel Bitten / oder auf andere Weiß wiederumen beſänfftiget / ſetzet ihne wiederumen ein in ſein voriges Ambt / giebt ihme die alte Edelmanns-Freyheit / jedoch beleget er ihne wegen ſeines Verbrechen halbers noch mit einer gewiſſen Straff. In dieſem Fall wird niemand Verſtändiger ſagen / daß der Fürſt dem Edelmann ſeine Verbrechen noch nicht verziehen / geſtaltſam er ihne ſchon in die vorige Gnaden aufgenommen / jedoch wird gantz vernünfftig geſagt / daß ihme der Fürſt das Verbrechen noch zurechnet / daß er ihne noch als Straff-würdig anſiehet; Dann wo dieſes nicht / ſo

ſo kunte er ihne nicht billich ſtraffen: ein gleiches begiebet ſich mit einem Sohn/ welcher wegen eines ſchweren Verbrechens von ſeinem Vatter enterbet wird/ den doch der Vatter über eine Zeit wiederumen in ſeine vätterliche Liebe aufnihmet/ ihne wiederumen für ſeinen Sohn und rechtmäſſigen Erben erkennet; da ſehen wir mehrmahlen/ daß dieſem Sohn ſein Sünd und ſein Schuld von dem Vatter ſchon vergeben/ und gleichwohlen ſagen wir/ daß ihme ſein Verbrechen noch zugerechnet wird/ wann ihne der Vatter ſtraffet. Dann einen ſtraffen ohne Zurechnung eines Verbrechens/ iſt unbillich/ und das will Paulus ſagen/ wann er aus David ſpricht: Beatus vir, cui non imputavit Dominus peccatum. Rom. 4. v. 8. Seelig iſt der Mann/ welchen GOtt keine Sünde zurechnet; Und aus dieſem Grund lehren die Catholiſche gar recht und billich den Ablaß/ gleichwie an ſeinem Orth ſolle erwieſen werden/ daß uns nemlich durch den Ablaß die Gerechtigkeit/ die Genugthuung/ die Verdienſten und das Leyden Chriſti nach Pauli Lehr Rom. 4. v. 6. auch ohne unſere Werck oder Genugthuung zugerechnet werde/ dergeſtalten/ als wann wir für unſere Sünden die Straff ſelbſten ausgeſtanden hätten/ ſelbſten darfür gelitten/ und genug gethan hätten/ das iſt wahr/ aber daß der Menſch durch dergleichen Zumuthung und Zurechnung gerecht werde/ daß iſt Ketzeriſch/ daß iſt gottloß/ iſt Gottsläſteriſch/ ſintemahlen daraus erfolgte/ daß der Menſch durch ſolche Zurechnung vor GOtt als ein ſchneeweiſſer Engel/ ja gleichſam als ein anderer Chriſtus ſcheine/ da er doch in der Sach und für ſich ſelbſten der alte ſchwartze Teufel/ der alte Feind GOttes verbliebe/ kunte auch nicht einmahl geſagt werden/ daß ein ſolcher Menſch in Blut des Lambs GOttes abgewaſchen worden; dann das Baad einem zumuthen oder zurechnen das heiſt nicht abwaſchen.

Alleinig dem Luther ſein Geſchwör noch beſſer zu eröffnen/ ſo frage ich: Wo iſt ein Grund? Wo ſtehet dieſes geſchrieben/ daß der Menſch durch euren vermeynten Glauben mit Chriſto gleichſam ein Perſohn werde? daß er ſagen könne: Ich bin Chriſtus (nicht perſöhnlich) ſondern Chriſti Gerechtigkeit/ Sieg/ und alles was er hat iſt mein eigen?

Paulus ſpricht (Epheſ. 5. ſagt Luther in der Seckendorffiſchen Hiſtori am 1478. Blat) wir ſeynd Glieder von Chriſti Leib/ von ſeinem Fleiſch/ und von ſeinem Gebeine/ alſo/ daß dieſer Glaube mich härter verbindet mit Chriſto/ den irgend ein Ehemann mit ſeinem Eheweib verbunden werden mag. O

wohl ein feiner Beweißthum/ oder beſſer zu reden/ O wohl ein Hirnloſes Argument auf einen Doctor! Iſt wahr/ Paulus ſagt: Wir ſeynd Glieder von dem Leib Chriſti/ ergo, ſo muß ein jedes Glied gleich Chriſtus ſelbſten ſeyn? Die groſſe Zeher Lutheri iſt auch ein Glied des Luthers/ ergò iſt die groſſe Zeher Lutheri der gantze Luther? Folglich wann die groſſe Zeher bey Luther ſolte darauf gehen/ ſo wäre der gantze Luther hin? Das lincke Ohr iſt auch ein Glied des Menſchen/ ergò kan das lincke Ohr ſagen: Ich bin das Haupt? ich bin das Hertz? Der Fuß iſt auch ein Glied des Menſchen/ ergò kan der Fuß ſagen: Alles was das Haupt hat/ daß iſt mein eigen? ergò kan der Fuß ſagen: Ich bin die Zierde des Haupts? wurde offt manchesmahl etwas ſaubers heraus kommen. Oder kan der Fuß deßwegen ſagen; alles was im Kopff iſt/ daß iſt auch in mir/ nun aber die Augen und das Hirn ſeynd in Kopff/ folglich nach Lutheri Lehr müſſen die Augen und das Hirn in denen Füſſen ſeyn? Bey Luther zwar und ſeines gleichen kan man dieſe Folg gelten laſſen/ aber bey Verſtändigen heiſt es/ gemäß heiliger Schrifft: Sapientis oculi in capite ejus. Eccl. 2. v. 14. Der Weiſe hat ſeine Augen im Kopff. Wir ſeynd alle Glieder eines Leibs iſt wahr/ ergò wann der Fuß kotig iſt/ und ſtincket/ ſo muß auch das Haupt kotig ſeyn? So muß auch das Hirn ſtincken? Dem Luther kan mans gelten laſſen/ die Catholiſche aber bleiben bey der geſunden Vernunfft/ und haltens mit der heiligen Schrifft/ halten es mit dem H. Paulo/ welcher die Sach alſo erkläret: Sicut enim in uno corpore multa membra habemus, omnia autem membra non eundem actum habent: ita multi unum corpus ſumus in Chriſto, ſinguli autem alter alterius membra, habentes autem donationes ſecundùm gratiam, quæ data eſt nobis, differentes. Rom. 12. v. 4. 5. & 6. Dann gleichwie wir in einem Leib zwar viel Glieder/ jedoch nicht alle Glieder einerley Geſchäfft verrichten/ alſo ſeynd unſer auch viel nur ein Leib in Chriſto/ aber untereinander iſt einer des andern Glied/ haben mancherley Gaben/ und ſeynd unterſchieden nach der Gnad/ welche einem jedwedern gegeben iſt. Nemlichen/ gleichwie die Seel einem jeglichen Glied ſeine eigne Krafft zu würcken ertheilet/ alſo empfangen wir als unwürdige Glieder von Chriſto unterſchiedliche Gnaden/ einer zwar hat von Chriſto allein den Glauben und die Hoffnung/ ein anderer aber wird neben dieſen auch mit der heiligmachenden Gnad und mit der Lieb GOttes beglückſeeliget/ und gleichwie es die gröſte Thorheit iſt/ ſagen/ daß die Seel denen Leibs-Glideren ihre

Würckungs-Kräfften nur allein zumuthe / alſo iſt es auch der gröſte Unverſtand / ihme traumen laſſen / daß uns die Gerechtigkeit Chriſti nur allein zugerechnet werde. Und gleichwie es der gröſte Unverſtand iſt / ſagen / daß ein jedes Glied der gantze Leib / oder nur ein Glied ſeye / alſo iſt es auch Hirn-ſiſig / ſagen oder lehren: ich bin Chriſtus durch den Glauben / alles was er hat / iſt mein eigen / dann wie Paulus gar fein und recht redet: Si totum corpus oculus, ubi auditus? Si totum auditus, ubi odoratus? nunc autem poſuit Deus membra unumquodque eorum in corpore ſicut voluit, quòd ſi eſſent omnia unum membrum, ubi corpus? nunc autem multa quidem membra, unum autem corpus. 1. Corinth. 12. v. 17. & ſequentibus. Wann der gantze Leib ein Aug wäre / wo bliebe das Gehör? wann der gantze Leib ein Gehör wäre / wo bliebe der Geruch? Nun aber hat GOtt die Glieder am Leib geſetzet / ein jegliches ſonderlich / wie er gewolt / ſo aber *alle* Glieder ein Glied wären / wo bliebe der Leib? *Nun aber* ſeynd der Glieder zwar viel / jedoch der Leib iſt *nur ein* eintziger.

Noch ferners ſage her Luther / wann bey dir Chriſtus der arme Sünder iſt / mein / wer wird dann am jüngſten Tag den armen Sünder richten? und wie? auf was Weiß kan Chriſtus ſagen zu dem Menſchen: Deine Sünde ſind meine Sünde. Werden vielleicht Chriſto deine Sünd auch zugerechnet? daß alſo nach deinen Worten gleichſam ein Tauſch geſchehe? alleinig gleichwie einem Unſchuldigen eine Schuld zurechnen / unbillich iſt / alſo iſt auch gottloß / Chriſto dem Sohn GOttes eine Sünde zurechnen. Talis enim decebat, ut nobis eſſet Pontifex (ſpricht Paulus Hebræ. 7. v. 26.) ſanctus, innocens, impollutus, ſegregatus à peccatoribus, & excelſior cœlis factus. Dann es wolte ſich gezimen / daß wir einen ſolchen Hohenprieſter hätten / der da wäre heilig / unſchuldig / unbefleckt / von denen Sündern abgeſöndert / und höher als die Himmeln. Und du Luther ſcheuheſt dich nit einen armen Sünder daraus zu machen? dir muß dieſer auch ſo gar in dem Himmel noch Sünden haben? wie da? kan er dann ſelbige nicht auslöſchen? Es iſt zwar nicht ohne: die Schrifft ſagt: poſuit Dominus in eo iniquitatem omnium noſtrum. Iſaiæ 53. v. 6. Der HErr hat alle unſere Miſſethaten auf ihne geleget. Alleinig in dieſem Verſtand / damit er für uns ein Verſöhn-Opffer wurde / miſit filium ſuum propitiationem pro peccatis noſtris. 1. Joan. 4. v. 10.

GOtt

GOtt hat ſeinen Sohn geſandt zur Verſöhnung für unſere Sünden. Nicht aber / daß wir ihn ſolten für einen Sünder ausſchreyen / daß wir ihme unſere Sünden ſolten zumuthen; oder iſt vielleicht nach Lutheri Meynung der Artzt deſtwegen für einen auſſätzigen Siechen zu halten / weilen er die auſſätzige Siechen geſund machet? iſt dann ein unſchuldiger Königlicher Printz deſtwegen für einen Dieb / Schelm und Mörder zu halten / weilen er denen Schelmen Dieben / und Mördern bey ſeinem HErrn Vattern Gnad und Perdon erhaltet? Iſt zwar nicht ohne: Cum iniquis reputatus eſt, Marc. 15. v. 28. Chriſtus iſt unter die Ubelthäter gerechnet worden. Chriſtus nos redemit de maledicto legis, factus pro nobis maledictum ad Galat. 3. v. 13. **Chriſtus hat uns erlöſet von dem Fluch des Geſatzes / und iſt für uns zu einem Fluch / ja zu einer Sünde worden.** Alleinig alſo ſeynd ihme aus Anſtüfftung des Teufels die gottloſen Juden mitgefahren / von denen gottloſen Juden und Böſewichten iſt Chriſtus denen Ubelthäteren zugeſellet / als ein Ubelthäter verfluchet / und als die Sünde ſelbſten verhaſſet worden. Giebt demnach Lutherus durch ſeine Redens-Art genug zu erkennen / daß er mit denen gottloſen Juden und Böſewichten übereinsſtimme; jedoch mit dieſem Unterſchied / daß jene Chriſtum denen Ubelthäteren zurechneten / da er noch in ſeinem ſterblichen Leib auf Erden herum wanderte; bey Luther aber muß Chriſtus ein armer Sünder ſeyn / da er ſchon zur Rechten des Vatters ſitzet / und in dem Himmel herrſchet; Allein wiſſe O Luther! dieſer arme Sünder Chriſtus wird einſtens in ſeiner Macht / Krafft / und Herrlichkeit ankommen zu richten die Lebendigen / und die Todten; alsdann wird Luther mit ſeiner Irr-Lehr aus dem Job zu brüllen und zu heulen anfangen: Utinam conſumptus eſſem, ne oculus me videret. Job. 10. v. 18. **Ach! daß ich wäre umkommen / und mich niemahlen ein Aug geſehen hätte!** Alsdann / alsdann werden allen Luthero Anhangenden die Augen aufgehen / videbunt, in quem transfixerunt: Joan. 19. v. 37. **Sie werden ſehen / in welchen ſie geſtochen haben** mit ihren ſo vielen Gotts-Läſterungen / ſie werden ſehen / daß ſie ſo viel Gotts-Läſterungen in den heiligen Geiſt begangen / ſo offt ſie ſich wiſſentlich und ernſthafft Evangeliſch benahmſet / ſo offt ſie ihre Sect und die Lehr Lutheri mit Worten oder in Schrifften ernſthafft und wiſſentlich das Evangelium geheiſſen; ſintemahlen gewiß / daß eine Lehr / welche voller Lugen und Gotts-Läſterungen / ohne

Gotts-Läſterung in den heiligen Geiſt / das Evangelium wiſſentlich/ und ernſtlich nicht könne genennet werden. Dahero werden mich hoffentlich alle Lutheriſch Geſinnte nicht verdencken / daß ich ſie ſelten und nicht leicht Evangeliſch benahmſe / dann / ob ſchon bey mir kein Gefahr / daß ich ihnen ſolchen Ehren-Titul wurde ernſthafft zumeſſen/ ſo erfordert es doch die Ehrenbiethigkeit / welche wir alle dem heiligen Evangelio ſchuldig ſeyn / ſelbes ohne wichtige Urſach / nicht alſo eitel zu nehmen / und etwann zu entunehren / ich nenne ſie auch nicht gern Lutheriſch / wohl wiſſend / daß das Wörtlein Lutheriſch (wie billich) vielen die Scham-Röthe austreibe / erachte demnach für gut/ ſie mit dem Titul der Proteſtanten zu begrüſſen / wird ihnen auch dieſer Nahmen hoffentlich nicht unangenehm ſeyn ; dann wiewohlen insgemein durch die Proteſtanten alle Irr-Glaubige nud Sectirer unſerer Zeiten verſtanden werden / ſo giebt uns doch die Seckendorffiſche Hiſtori am 944. und in folgenden Blättern deutliche Nachricht / daß der Nahmen und der Urſprung der Proteſtanten von denen teutſchen Fürſten und Ständen herrühre / indeme ſie nemlich über die Glaubens-Abhandlungen des Speyeriſchen Reichs-Tag eine öffliche Proteſtation aufgeſetzet / in welcher ſie vor Gott und dem Menſchen bezeugen / daß ihr Gemüth auf nichts anders ſehe / als allein die Ehre Gottes / ſeines heiligen Worts / und unſer aller Seeligkeit zu ſuchen. O guldene Wort ! O wann dieſes wahr wäre ! O wann ſich die lieben Herren Proteſtanten einmahl ſo weit dahin bereden lieſſen / daß ſie nichts anderſt ſucheten / als die Ehr GOttes / ſeines H. Worts und aller Seeligkeit zu beförderen ! O was Jubel ! O was Freud wurde nicht gantz Teutſchland in wenig Jahren ſehen ! gewißlich wir Catholiſche wuſten nicht / mit was Lieb / mit was Gunſt/ und mit was Freundſchafft ſelbe von uns müſten umfangen und angeſehen werden. Ey ſo bleibe es darbey / ich bitte um GOttes-Willen ! wir Teutſche wollen brüderlich miteinander leben/ alle Feindſeeligkeiten hinfüran in ewige Vergeſſenheit vergraben / alle Mißverſtändnuß aufhöben / wollen allein für die Ehr-GOttes ſtehen / allein der Chriſtlichen Wahrheit Statt und Platz geben / und für unſere Seelen ewiges Heyl eine Sicherheit verſchaffen / alsdann wird ſich das Göttliche Gnaden-Liecht mit einem neuen Glantz ſehen laſſen/ und erleuchten / was finſter iſt / erweichen / was hart iſt / erwärmen/ was kalt iſt / erquicken / was Troſt-loß iſt / daß ſolle wünſchen ein jeder Chriſt zu ewiger Ehr GOttes / Amen.

Das neunzehende Capitel.

Die ſcheinende Haupt-Gründ des allein gerecht-machenden Glaubens werden gründlich durchſuchet. ꝛc.

Erſter Abſatz.

Billich hat zwar unlängſt ein gelehrter Herr eines groſſen Anſehens zu mir geſprochen: Lutheri Lehr und Bücher ſeynd nicht einmahl werth / daß man in Leſung und Widerlegung ſelber die edle Zeit verzehre; allein weſſen Lutheri Schrifften und Bücher nicht werth ſeynd / deſſen ſeynd werth die ſo köſtliche Seelen unſer lieben Brüdern in dem HErrn / der irrenden Proteſtanten; ey wer ſolle nicht mit Freud und Lieb gern arbeiten für Bekehrung der jenigen / für welche Chriſtus der allerliebſte Welt-Heyland ſein Roſenfarbes Blut vergoſſen. Man feyret freylich an Seiten der Catholiſchen nicht / man ſtellet denen irrenden Proteſtanten ihre Irrthumen vor Augen / warnet ſie von ihrer ewigen Verdammnus / redet ihnen ſchrifftlich und mündlich zu Hertzen / ja ich ſelbſten / gegen anderen Gelehrten Catholiſchen gleichſam ein unmündiges Kind / hab ihnen in denen vorherogehenden Capiteln ſchon viel vorgepfiffen / ſo viel und ſo viel gottsläſteriſche Folgereyen in ihrer Irr-Lehr gezeiget / aber noch nicht genug / jetzt in gegenwärtigen Capitel will ich erſt recht das Inneriſte ihres Hertzens beſprachen / ſie um GOttes Willen bitten / wenigiſtens anzudeuten / was ſie dann dahin bewögt / dahin ſo ſtarck anhaltet / ja gleichſam mit eiſeren Ketten anfäßlet an dieſen ungegründeten Aberglauben? Der Glauben allein macht gerecht. Für den erſten Schein-Grund wird von ihnen insgemein die Schrifft vorgeſchutzet / dergeſtalten / daß ſie ſich auch nicht ſcheuhen / auszuſprengen / wir Catholiſche verlaugnen das Evangelium / alldieweilen wir ihren Irrthum nicht gut heiſſen. Alleinig Vielgeliebteſte eröffnet eure Augen / ſehet / wie könnet ihr doch gedencken / daß dieſer Articul ſich in der Schrifft gründe? indeme doch die erſte Proteſtan-

teſtanten/ die erſten Anfänger dieſes Aberglaubens in ihren Haupt-Grund gleich anfänglich ſeldſten bekennen/ daß ſie wollen von der H. Schrifft abweichen/ die Schrifft ausſchlieſſen/ und wider ſelbige in Erklärung eben dieſes Articuls ausnehmen? dieſes zu beweiſen/ frage ich euch: Was haltet ihr von der Augſpurgeriſchen Confeſſion mit ihrer Apologia? Die Seckendorffiſche Hiſtori am 1336. Blat/ bekennet und giebt zur Antwort: Daß die Augſpurgeriſche Confeſſion und Apologia **die reine Lehre in ſich faſſen/ Anti-Chriſtiſch aber und gottloß ſeye/ was darwider gelehret werde.** Nun aber dieſer reine Lehrs-Grund/ wie ihr ihne nennet/ die Augſpurgeriſche Apologia ſchlieſſet in Erklärung dieſes Articuls gleich am Anfang und Eingang die Schrifft aus/ gleich im Eingang nehmen die Proteſtanten/ eure Vorfahrer alldorten wider die Schrifft aus/ und ſprechen am 54. Blat alſo: Vocamus autem legem in hac diſputatione Decalogi præcepta, ubicunque illa in ſcripturis leguntur. *De cæremoniis* & judicabilibus legibus Moyſi in præſentia nihil loquimur. **Wir nennen aber in dieſer** Diſputation **oder in dieſem Geſpräch das Geſatz die zehen Gebott/ wo immer ſelbe in der Schrifft geleſen werden/ von denen GOtts-Dienſten aber/ und zu dem Gericht gehörigen Satzungen Moyſis/ reden wir diß Orths nichts.** Alſo eure/ von euch rein genannte Apologia. O Blindheit über Blindheit! wann ihr aus dieſen ſo klaren Worten nicht ſehet/ daß die Schrifft von euer Apologia ausgeſchloſſen werde/ daß die Apologia-Verfaſſer gleich am Anfang ihnen ausdrücklich austragen/ auf die Schrifft keine Acht zu haben/ ja anderſt von der Sach zu reden/ als die Schrifft redet. Dann ſie ſagen ausdrücklich/ daß ſie von dem GOtts-Dienſt und Satzungen Moyſis diß Orths nichts reden wollen/ da doch die heilige Schrifft diß Orths von der Gerechtmachung und Seeligmachung des Menſchens durchgehends nur von dem Jüdiſchen GOtts-Dienſt/ und von dem Geſatz Moyſis redet. Die Jüdiſche GOtts-Dienſt/ und das Geſatz Moſes ſchlieſſet allein die Schrifft von der Gerechtfertigung aus. Oder ſaget mir her aus der heiligen Schrifft/ warumen haben die Apoſtel des HErrn die erſte Kirchen-Verſamlung zu Jeruſalem angeſtellet? vielleicht wegen der zehen Gebotten Gottes? vielleicht nachzuſuchen/ ob die Glaubigen die zehen Gebott GOttes nicht ſchuldig ſeynd zu halten? iſt nicht wahr/ ja gut teuſch zu reden/ iſt es ein ſpöttliche Lug wider die heilige Schrifft/ welche ausdrucklich und mit klaren Worten ſagt/ daß dieſer erſte Kirchen-Rath allein wegen der Beſchneidung und wegen der Moyſai-

ſchen GOtts-Dienſt ſeye vorgenommen worden / die Wort der heiligen Schrifft lauten alſo: Quidam deſcendentes de Iudæa, docebant fratres: quia niſi circumcidamini ſecundùm morem Moyſi, non poteſtis ſalvari, facta ergò ſeditione non minima Paulo & Barnabæ adversus illos ſtatuerunt, ut aſcenderent Paulus & Barnabas, & quidam alii ex aliis, ad Apoſtolos & Presbyteros in Ieruſalem, ſuper hac quæſtione. Act. 15. v. 1. & 2. Etliche kanmen herab von Iudæa (ich ſetze die eigne Wort eurer Bibel) und lehreten die Brůder / wo ihr euch nicht beſchneiden laſſet nach der Weiß Moyſe / ſo kőnnet ihr nicht ſeelig werden / da ſich nun ein Aufruhr erhub / und Paulus und Barnabas nicht einen geringen Zanck mit ihnen hatten / ordneten ſie / daß Paulus und Barnabas / und etliche andere aus ihnen hinauf zogen gen Jeruſalem zu den Apoſtlen / und Aelteſten um dieſer Frag willen ꝛc. ꝛc.

Widerumen wollen eure Secten-Schmidt den allein gerechtmachenden Glauben ohne die Werck / und Haltung der zehen Gebotten aus der Epiſtel Pauli zu denen Galatern erzwingen; alſo die Augſpurgeriſche Confeſſion in dem Artickul de votis Monachorum / alſo auch die Apologia am 72. Blat: allein redet in ſelber Send-Schreiben Paulus von denen zehen Gebotten GOttes? iſt nicht wahr. Und muß mir einer wohl ein recht blinder Bibel-Leſer ſeyn / der nicht ſiehet / daß alldorten Paulus durchgehends handlet von der Beſchneidung und anderen Jůdiſchen GOtts-Dienſten.

Oder wer nicht blind ſeyn will / der erőffne mit mir die Augen / ſchauhe an die Wort / und das Orth / aus welchem die Augſpurgeriſche Confeſſion ihre Schein-Prob herausgezogen: Paulus dicit (ſagen die Confeſſion-Verfaſſer) Evacuati eſtis à Chriſto, qui in lege juſtificamini, à gratia excidiſtis. ad Galat. 5. v. 4. Ihr habt Chriſtum verlohren / die ihr durch das Geſätz gerecht werden wolt / und ſeyd von der Genad gefallen. Dieſes ſeynd die eigentliche heraus gezogene Wort: nun will ich aus euer eignen Bibel den gantzen Text herausſchreiben / auf daß auch ein Blinder / wo nicht ſehen / wenigiſtens mit Hånden greiffen kőnne / wie ungereimt / ja wie unverſchamt eure Secten-Schmidt Paulum bezůchtigen / daß er nicht die Jůdiſche Gebråuch / ſondern die zehen Gebott von der Gerechtmachung ausſchlieſſe. Alſo lautet demnach der Text in ſeiner Ordnung: Ich Paulus ſage euch: wo ihr euch beſchneiden laſſet / ſo iſt euch Chriſtus kein Nutze / ich zeige abermahl

einem jeden / der ſich beſchneiden laſſet / daß er noch das gantze Geſatz ſchuldig iſt zu thuu: ihr habt Chriſtum verlohren / die ihr euch durch das Geſatz gerecht machen wollet / und ſeyd von der Gnade gefallen / wir aber warten im Geiſt durch den Glauben der Gerechtigkeit / der man hoffen muß / denn in Chriſto JEſu gilt weder Beſchneidung noch Vorhaut etwas / ſondern der Glaube / der durch die Liebe thätig iſt. Jetzt frage ich euch / wo ſtehet allda ein eintziges Wort von denen zehen Gebotten? Gleichergeſtalten frage ich euch: ſtehet da nichts von dem Jüdiſchen GOtts-Dienſt? Iſt dann die Beſchneidung kein Jüdiſcher GOtts-Dienſt? Iſt vielleicht bey euch die Beſchneidung eines aus denen zehen Gebotten? Oder beſtehen vielleicht die zehen Gebott in der Beſchneidung? Sehet Paulus redet allda von dem Jüdiſchen GOtts-Dienſt / und thut kein Meldung von denen zehen Gebotten; entgegen eure Secten-Schmidt und Verfaſſer der Augſpurgiſchen Apologia bekennen ausdrücklich / daß ſie von dem Jüdiſchen GOtts-Dienſt nichts reden / ſonder nur von denen zehen Gebotten; und dannoch wollen / ja ſollen dieſe nach euer Meynung aus dem Mund Pauli reden? O der Blindheit! Mein / was ſaget ihr zu dieſem? Mein Lehr-Meiſter / Exempel-weiß / lehrete / daß Graß iſt grün und nicht roth / ich entgegen als ſein Schuler lehrete / daß Graß iſt roth und nicht grün: hätte ich in dieſem Stuck die Lehr meines Lehrmeiſters? Wer anderſt nicht Hirn-loß iſt / der wird antworten: mit nichten. Gar recht; alleinig / eben ſo Hirn-loß iſt derjenige / welcher ſagt / daß eure Secten Schmidt lehren / was Paulus lehret / indeme ſie von demjenigen durchgehends ſchwätzen / weſſen Paulus nicht einmahl gedencket / von dem jenigen aber nichts melden wollen / von welchem Paulus durch ſeine gantze Send-Schreiben redet. Eben ſo fein reden ſie aus dem Mund Pauli / indeme ſie das vierte Capitel der Send-Schreiben zu denen Römern anziehen; Dann Paulus thut ebenfalls alldorten kein Meldung von den zehen Gebotten / ſie aber bezeugen / daß ſie nur wider die zehen Gebott ſtreitten wollen: Paulus redet alldorten nur von der Beſchneidung / und von dem Jüdiſchen GOttes-Dienſt / bey ihnen aber heiſt es / von dem Jüdiſchen GOtts-Dienſt / und von denen zu dem Gericht gehörigen Satzungen melden wir dieſes Orths nichts. Heiſſet dieſes aus der Bibel lehren? Ey wann dieſes aus der Schrifft lehren muß heiſſen / ſo machen auch die gröſte Eſel in der Grammatic ihre Böck aus denen Schul-Reglen: wann dieſes heiſſet

nach der Schrifft lehren/ ſo handlen auch die ungerechte Wucherer und Betrüger nach dem Recht. Es möchte ſich zwar noch ein Secten-Halter (obſchon vergeblich) eine Ausflucht zu ſuchen/ und zu ſprechen unterfangen: Paulus habe zwar ausdrücklich von denen zehen Gebotten keine Meldung gethan/ jedoch ſcheine es/ er habe durch das Wort Geſatz/ die zehen Gebott wollen verſtehen/ ſonderbahr aus der Send-Schreiben zu denen Galatern am 3. Capitel/ 17. Vers/ allwo er folgende Wort ſetzet: Das Teſtament/ daß von GOtt zuvor beſtättiget auf Chriſtum/ wird nicht aufgehoben/ daß die Verheiſſung ſolte durchs Geſatz aufhören/ welches gegeben iſt über vier hundert und dreyſſig Jahr hernach.

Alleinig eben dieſe Stell erkläret euere Bibel ſelbſten gantz deutlich/ daß allda Paulus keineswegs von denen zehen Gebotten/ ſondern nur von denen Jüdiſchen GOtts-Dienſten/ und GOttes-Verheiſſungen rede; dann zur Beweißthum deſſen/ werden alldorten etwelche Citationes oder Anziehungen aus anderen Orthen der Schrifft beygeſetzet/ hierdurch einen Fingerzeig zu geben/ auf was ſich Paulus allda bewerffe/ oder von was für einem Geſatz er zu verſtehen? Alſo wird alldorten angezogen das 12. und 40. Capitel aus dem andern Buch Moyſis/ welches wir Exodum nennen; nun leſet/ durchleſet ſowohl das 12. als das 40. Capitel bemeldtem Buchs/ und ſehet/ ob ihr ein Wort findet von denen zehen Gebotten? Nichts minder werdet ihr finden/ ſondern das 12. Capitel handlet von dem Oſterlamm/ von dem ungeſäuerten Brod/ von dem Auszug der Kinder Jſrael aus Egypten-Land/ und daß die Fremdlingen ſollen beſchnitten werden. Das vierzigſt Capitel aber handlet von Aufrichtung der Stiffts-Hüten und andern Jüdiſchen Kirchen-Gebräuchen; iſt recht/ von dieſen redet Paulus/ euer Bibel zeiget euch mit dem Finger darauf/ was ſtreittet ihr dann viel wider euere ſelbſt eigne Bibel? Ferners wird alldorten angezogen das 7. und 6. Capitel der Geſätzen/ und dieſe beede handlen wiederumen nur von denen Jüdiſchen Opffern und Kirchen-Gebräuchen/ ohne eintzige Meldung von denen zehen Gebotten/ iſt recht/ von dieſen iſt Paulus zu verſtehen/ und wer Paulum will anderſt verſtehen/ der verachtet euer Bibel/ und will ſagen/ die Bibel erkläre Paulum nicht recht.

Anderer Abſatz.

Fernere Abhandlung von dieſer Sach.

Noch weiters wird alldorten angezogen das 4. Capitel der Send-Schreiben zu denen Römeren: item das 15. und 16. Capitel aus dem erſten Buch Moyſis; nun in dieſen allen wird mehrerentheils von denen Verheiſſungen GOttes / theils auch von der Beſchneidung gehandlet / nicht aber von denen zehen Gebotten GOttes. O der Blindkeit! ſehet ihr annoch nicht / wie fein / wie ſauber eure Secten-Schmidt aus der Schrifft lehren? wie ſie nicht allein der Schrifft zu wider lehren / ja wohl auch die heilige Schrifft ſelbſten gleichſam für gottloß und Antichriſtiſch halten? welches alſo kan bewieſen werden; Alle Verſtändige bekennen (ſpricht die Seckendorffiſche Hiſtori / jenes euer guldenes Werck an dem 1336. Blat) daß die Augſpurgeriſche Confeſſion und Apologia die reine Lehre in ſich faſſen / Antichriſtiſch aber und gottloß ſeye / was darwider gelehrt werde. Nun aber von der H. Schrifft / von euer Bibel ſelbſten wird ausdrucklich darwider gelehrt / indeme uns die Bibel mit dem Finger darauf deutet / daß Paulus von dem Jüdiſchen GOtts-Dienſt und nicht von denen zehen Gebotten GOttes rede: iſt demnach ſo viel als klar / daß eure Secten-Schmidt die heilige Schrifft für Antichriſtiſch und gottloß halten ten wollen.

O Menſchen Kinder! O Geliebtiſte! wie möget ihr euch alſo verblenden laſſen? man machet euch zwar ein blindes für die Augen mit etwelchen Stellen der heiligen Schrifft / iſt auch kein Kunſt / dann von dem Glauben laſſen ſich hundert / und noch mehr beybringen / aber nicht ein eintziger für euren erdichten Aberglauben / der Glauben allein macht gerecht. Ihr pochet zwar viel mit dem H. Paulo / aber eben Paulus wird euch am jüngſten Tag faſt zum mehriſten anklagen: eben Paulus wird euch den Text recht leſen / er wird euch für die Naſen legen / von was für einem Glauben er geredt habe / hat er ſich nicht eben in der Send-Schreiben zu den Römern (aus welcher ihr ſo viel machet) gleich anfänglich / nach angewünſchenen Frieden erkläret / was er für einen Glauben herfür zu ſtreichen geſinnet?

ſpricht er nicht alſo am erſten Capitel 8. Vers. Primùm quidem gratias ago Deo meo per JEſum Chriſtum pro omnibus vobis, quia fides veſtra annuntiatur in univerſo mundo: **Anfänglich zwar ſage ich Danck meinem GOtt / durch JEſum Chriſtum wegen euer aller / ſintemahlen euer Glauben in der gantzen Welt ausgebreitet wird.** Dieſen Text finde ich zwar in euer Bibel alſo verdolmetſchet: **Aufs erſte dancke ich meinem GOtt / durch JEſum Chriſt / euer aller halber / daß man von euerem Glauben in aller Welt ſage.** Welche Verdolmetſchung für ſich ſelbſten freylich ungereimt ſcheinet / geſtalten nicht zuvermuthen / daß Paulus der Urſachen viel gedanckt / und ſo groſſe Freud ſolte erzeiget haben / dieweilen von denen Römeren in der gantzen Welt ein Sagen herumgienge / ſondern der Urſachen / dieweilen der wahre Glauben durch die gantze Welt ausgebreitet wurde / gleichwie er ſolches klar andeutet an dem 12. Vers beſagten Capitels / allwo er alſo redet: **Das iſt / daß ich ſamt euch getröſtet wurde durch euren und meinen Glauben / den wir untereinander haben.** Jedoch dieſes alles ungeachtet / man mag den Text verdolmetſchen / wie man will / ſo bleibt nichts deſto weniger gewiß / daß die Apoſtel / gemäß dem Befelch CHRJSTJ / den wahren Glauben in der gantzen Welt geprediget / und verkündiget haben / laut der Worten Pauli eben in der Send-Schreiben zu denen Römern am 10. Capitel / 18. Vers: **Es iſt je in alle Lande ausgangen ihr Schall / und in alle Welt ihre Worte.** Jetzt erhöbet ſich demnach die Frag: was die Apoſtel geprediget haben? Ob ſie nur bloß geprediget euren erdichten Glauben / welcher alleine gerecht machen ſolte? Oder ob ſie die gantze Lehr des heiligen Evangelii geprediget haben? Sagen eure Secten-Halter das erſte / ſo ſeynd ſie ärger als alle Ketzer / indem ſie hierdurch die gantze Evangeliſche Lehr / ja allen wahrhafften Glauben verwerffen.

Sie verwerffen hierdurch Chriſtum den Urheber des Glaubens ſelbſten / welcher nirgends geſprochen: prediget das Vertrauen ſo allein gerecht machet. Sondern er hat ſeinen Apoſtlen durchgehends befohlen / das Evangelium zu predigen / und zu lehren die Völcker / daß ſie halten / alles was er befohlen. Euntes ergò (lauten die eigne Wort Chriſti) docete omnes gentes, baptizantes eos in nomine Patris, & Filii, & Spiritus ſancti, docentes eos ſervare omnia, quæcunque mandavi vobis Matth. 28. v. 19. & 20. **Darum gehet hin** (ich verändere kein Wort

Wort euer eignen Bibel) und lehret alle Vőlcker / und tauf-
fet ſie im Nahmen des Vatters / und des Sohns / und des
heiligen Geiſtes / und lehret ſie halten alles / was ich euch
befohlen habe.

Sie verwerffen alle heilige Apoſtel / als welche nicht euren Aff-
ter-Glauben / ſondern die Evangeliſche Lehr nach Befelch Chriſti ver-
kůndiget haben; ſchauet hinein eben in die Send-Schreiben Pauli zu
denen Rőmeren / alldorten werdet ihr gleich am erſten Capitel ſe-
hen / was Paulus durch den Glauben verſtehe. Dann / nachde-
me er kurtz vorhero von dem Glauben gemeldet / erklåret er ſich an
dem 15. und 16. Vers alſo: So viel an mir iſt / bin ich ge-
neigt / auch euch zu Rom das Evangelium zu predigen /
dann ich ſchåme mich des Evangelii von Chriſto nicht. Sie
verwerffen hierdurch allen Glauben; dann im Fall die Apoſtel keinen
anderen Glauben geprediget / als euren allein gerechtmachenden Aff-
ter-Glauben / ſo iſt man nichts anders ſchuldig zu glauben / und fallet
mithin aller Glauben / ja es folget hieraus / daß die Apoſtel den Glau-
ben nicht einmahl geprediget / immaſſen euer Glauben / nach ſelbſt eig-
ner Bekanntnuß kein Glauben iſt / ſondern nur (wie die Augſpurgeri-
ſche Confeſſion in dem 20. Artickul meldet) Fiducia, quæ conſolatur,
& erigit perterrefactas mentes. Ein Vertrauen und Zuverſicht /
welche trőſtet / und wiederum aufrichtet die erſchrőckte Ge-
můther. Sagen aber eure Secten-Schmidt (wie ſie můſſen)
das andere; daß nemlich die Apoſtel die gantze Lehr des Evangelii in
der Welt ausgebreitet und geprediget haben? ſo iſt es die grőſte Keck-
heit und Vermeſſenheit auch nur einen eintzigen Text fůr euren Aff-
ter-Glauben aus der Schrifft anziehen / indeme die Schrifft nicht ein-
mahl von eurem gerechtmachenden Aberglauben / ſondern von der
gantzen Evangeliſchen Lehr redet / nemlichen eure Secten - Schmidt
kommen mir vor / als wie ein ungeſchickter Bauer: dieſer hőret et-
wann von einem Studenten / daß zu Pariß in der Univerſitet die je-
nige fůr Doctor-måſſig gehalten werden welche das Recht vollkomment-
lich wiſſen und verſtehen: nun gedenckt der Bauer bey ſich: ich hab
das Recht zu meiner Kuhe im Stall / dieſes mein Recht weiß ich / und
verſtehe ich gar wohl / ja ich kan dieſes mein Recht beweiſen trutz wi-
der einen jeden / folglich bin ich Doctor-måſſig / folglich muß mich je-
derman einen Doctot ſchelten.

Allein wer lacht nicht über einen ſolchen Doctor? wer ſolte nicht

 bil-

billich zu einem ſolchen Doctor ſagen können: ungeſchliffenes Baurn-Hirn: nicht die Wiſſenſchafft eines jeden Recht macht Doctor-mäſſig / ſondern man muß noch mehrer wiſſen / als das Kühe-Recht. Solche Doctores ſeynd auch eure Secten-Führer: ſie hören / daß in der Heiligen Schrifft der Glauben ſehr angerühmt werde / ſie leſen in denen Geſchichten der Apoſtlen am 10. Capitel 43. Vers von Chriſto folgende Wort: **Von dieſem zeugen alle Propheten / daß durch ſeinen Nahmen alle / die an ihn glauben / Vergebung der Sünden empfahen ſollen.** Gleichermaſſen leſen ſie in denen Geſchichten der Apoſtlen an dem 13. Capitel 38. und 39. Vers. folgende Wort: **So ſeye es nun euch kundt / liebe Brüder! daß euch verkündiget wird Vergebung der Sünden / durch dieſen / und von dem allen / durch welches ihr nicht könnet im Geſatz Moyſis gerecht werden / wer aber an dieſen glaubet / der iſt gerecht.** Dieſe und dergleichen Stellen mehrer zwingen ſie mit Gewalt auf ihren Irr-Glauben / und machen es weit ungeſchickter / als beſagter Baur; dann der Baur hat für ſein Kühe-Recht wenigiſtens einen Grund in denen Rechten und bey denen Rechts-Gelehrten / ſie aber eure Secten-Schmidt haben für euren Irr-Glauben in heiliger Schrifft nicht den geringſten Grund / ja geben mit ihrem Schrifft-anziehen Sonnen-hell an den Tag / daß ſie nicht einmahl wiſſen / von wem die Send-Schreiben Pauli / die Geſchichten der Apoſteln / und andere Schrifften handlen / oder warum / und aus was Urſach ſelbe geſchrieben worden? gewißlich iſt kein Buchſtaben für euren Irr-Glauben geſchrieben / ſintemahlen weder bey Chriſten / weder bey Juden noch Heyden einiger Streitt / Zweiffel / oder Frag iemahlen geweſen de forma juſtificante von der gerechtmachenden Geſtalt / oder durch was der Menſch bey GOtt gerecht erfunden werde / ſondern jederman ware bewuſt / daß die Gerechtmachung eines Sünders ein Werck GOttes ſeye / daß ſolche geſchehen müſſe durch die Göttliche Gnad und Liebe GOttes. Gleichwie uns deſſen die heilige Schrifft öffters klare Zeugnus giebt. Alſo leſen wir Job am 14. Capitel 4. Vers. Quis poteſt facere mundum de immundo conceptum ſemine? nonne tu, qui ſolus es? **Wer wird den jenen rein machen / welcher aus unreinen Saamen empfangen / als du allein O GOtt?** Alſo da Chriſtus der HErr dem Gichtbrüchigen ſeine Sünd verziehen / thäten ſich die Juden daran ärgeren / und ſprachen: Quid hic ſic loquitur? blaſphema.

mat. Quis poteſt dimittere peccata, niſi ſolus Deus, Marci. 2. v. 7. Wie redet dieſer ſolche Gotts-Läſterung? wer kan die Sünden vergeben / als allein GOtt? Iſt demnach von der gerechtmachenden und die Sünd auslöſchenden Geſtalt nicht einmahl eine Frag geweſen / will geſchweigen / daß ſolches des Menſchen eigne Vertrauen / oder euer Aberglauben ſolte vermögen / ſondern die Befrag beſtunde in dieſem: wie ſich der Menſch zur Empfahung der gerechtmachenden Genad bereiten müſſe? / was dem Menſchen zu thuen / und zu halten / damit er die gerechtmachende Gnad GOttes könne erlangen / in ſelber verharren / und ſo dann zu ewiger Seeligkeit gelangen? ob zu dieſem nicht nothwendig / daß Jüdiſche Geſatz und den Jüdiſchen GOtts-Dienſt zu halten? oder ob es genug ſeye / allein dem Chriſtlichen Geſatz nachzuleben / und zu wandlen? und weilen dann etliche gantz halsſtärrig lehreten / man könne ohne die Beſchneidung und ohne die Jüdiſche GOtts-Dienſt weder gerecht / noch ſeelig werden / ſo ſetzten ſich die Apoſtel darwider / ſonderbahr der heilige Paulus / als ein Lehrer der Heyden / dieſer verfochte in ſeinen Send-Schreiben beſtändig / daß man durch die Beſchneidung und durch den Jüdiſchen GOtts-Dienſt die gerechtmachende Gnad GOTTES keineswegs verdienen könne / ſondern die Gerechtmachung des Menſchen ſeye allein ein Werck Göttlicher Barmhertzigkeit / ſeye allein Chriſto dem Welt-Heyland zuzuſchreiben / zur Empfahung ſolcher gerechtmachenden Gnad kan ſich der Menſch allein bereiten / wann er haltet / was der Glauben lehret / welchen er ſammt andern Apoſteln geprediget hat / keineswegs aber durch Halten / was das Jüdiſche Geſatz zu halten befihlet. Dahero / als Paulus dieſe Sach in der Send-Schreiben zu denen Galatern recht ausführen wolte / ſo gabe er gleich anfänglich am erſten Capitel ſechſten Vers ſeinen Haupt-Zweck und ſein gäntzliches Abſehen mit folgenden Worten gantz deutlich zu verſtehen. Mich wundert / daß ihr euch ſobald abwenden laſſet von dem / der euch beruffen hat in die Gnad Chriſti / auf ein anderes Evangelium / ſo doch kein anderes iſt: ohne daß etliche ſeynd / die euch verwürren / und wollen das Evangelium Chriſti verkehren / aber / ſo auch wir oder ein Engel vom Himmel euch wurde das Evangelium anderſt predigen / denn daß wir euch geprediget haben / der ſey verflucht. Wie wir jetzt geſagt haben / ſo ſagen wir auch abermahl; ſo jemand euch ein anders Evangelium prediget / denn daß ihrs em-

pfangen habt / der ſey verflucht. Eröffnet entlichen eure Augen / ſehet ihr noch nicht / von was für einem Glauben Paulus redet? nemlich alſo und in dieſem Verſtand hat Paulus geredet / wie und in welchem Verſtand mit Paulo aus der heiligen Schrifft alle Catholiſche jederzeit reden / indeme ſie ſagen: der Catholiſche Glauben ſeye allein der ſeeligmachende Glauben / durch welche Weiß zu reden ſie wollen ſagen / daß man allein in der Catholiſchen Kirchen könne ſeelig werden / dieweilen in der Catholiſchen Kirchen allein die wahre Evangeliſche Lehr / und die nothwendige Mittel zur Seeligkeit zu finden: niemahlen aber iſt Paulo / oder einem anderen Apoſtel / oder einigem Catholiſchen eingefallen / daß er durch den allein ſeeligmachenden Glauben habe verſtehen wollen euer erdichtes Vertrauen / oder euren Aber-witzigen alten Weiber-Glauben / welcher in dieſem beſtehet: **der glaubt / es ſeyen / oder werden ihme ſeine Sünd verziehen / deme ſeynd ſie vergeben.** Nicht euren falſchen Irr-Glauben / ſondern die wahre Religion, die wahre Kirchen Chriſti / das Catholiſche Chriſtenthum / die warhaffte allgemeine Chriſtl. Lehr verſtehet die H. Schrifft verſtehen die Apoſtel / verſtehen alle Vernünfftige durch das Wort **Glauben** / und durch das Wort **Evangelium** / welches die heilige Apoſtel in aller Welt geprediget haben. Leſe man hierüber die heilige Vätter / leſe man wenigiſtens mit heiteren Gemüth den heiligen Auguſtinum Tom. 4. dieſer zeiget uns klar / was der heilige Paulus in ſeinen zwey Sendſchreiben an die Galater / nemlichen und an die Römer durch das Wort **Geſatz** / und durch das Wort **Glauben** verſtehe. Und zwar über die Sendſchreiben an die Galater redet Auguſtinus alſo: Es waren einige / welche behaupten wolten / *nibil eis* (galatis quippe) *prodeſſe Evangelium, niſi circumciderentur, & cæteras carnales Judaici ritûs obſervationes ſubirent, & ideò Paulum Apoſtolum ſuſpectum habere cœperant,* â quo illis Evangelium prædicatum erat, tanquam non tenentem diſciplinam cæterorum Apoſtolorum, qui gentes cogebant judaizare. **Es waren einige / welche behaupten wolten / es nutze denen Galatern das Evangelium / und die Evangeliſche Lehr nichts / es ſeye dann Sach / daß ſie ſich beſchneiden lieſſen / und auch im übrigen ſich verhielten / gleichwie es bey denen Juden gebräuchlich. Dahero fiengen ſie an den Apoſtel Paulum für verdächtlich zuhalten / und geriethen in Argwohn / er habe ihnen das Evangelium nicht recht geprediget / an-**

wei-

weilen er ſich in ſeiner Lehr nicht verhielte / als wie die andere Apoſtel / welche haben wolten / daß die aus dem Heydenthum Bekehrte nach Arth der Juden leben ſolten.

Sehet nun nach klarer Auslegung des heiligen Auguſtini / ſo verſtehet der heilige Paulus durch das Wort Geſatz carnales obſervationes ritûs Judaici die fleiſchliche jüdiſche Beobachtungen / nicht aber die zehen Gebott / wie eure Secten-Triller ohne eintzigen Grund dichten. Durch das Wort Glauben verſtehet der Apoſtel Paulus das Evangelium / die Catholiſche Lehr / und gratiam fidei, wie Auguſtinus aus dem Apoſtel redet / quæ per dilectionem operatur, die Gnad des Glaubens / welche durch die Lieb würcket. Nicht aber den Lutheriſchen Traum / das Lutheriſche Vertrauen / den Lutheriſchen After-Glauben.

Betreffend die Send-Schreiben an die Römer / ſo ware / nach Zeugnuß Auguſtini / in ſelbiger des Apoſtels Haupt-Zweck und Haupt-Abſehen / zu ſtillen und gäntzlichen aufzuheben den Zwitracht / und die Uneinigkeit / quæ inter eos, qui ex Iudæis, & eos, qui ex gentibus crediderant, orta erat; cùm illi tanquam ex meritis operum legis, ſibi redditum Evangelii prœmium arbitrarentur, quod prœmium incircumciſis tanquam immeritis nolebant dari; Illi contra Iudæis ſe præferre geſtirent, tanquam interfectoribus Domini. Welche Uneinigkeit dahero entſprungen / anweilen die jenige / welche ſich vom Judenthum zu dem Catholiſchen Chriſtenthum bekehrt hatten / der Meynung ſtunden / und behaupten wolten / ſie haben die Gnad des Glaubens / und die Bekehrung zum Catholiſchen Glauben durch Haltung des Jüdiſchen Geſatzes verdienet / und mithin ſeyen die jenige / welche ſich von dem Heydenthum zum Catholiſchen Glauben bekehret haben / ſolcher Gnad nicht würdig / und vermeynten / man ſolle ſie unter den Glaubigen nicht geduiden / wofern ſie ſich nicht beſchneiden lieſſen. Die jenige aber entgegen / welche ſich von dem Heidenthum zu dem Catholiſchen Glauben bekehret hatten / erhebten ſich wider die Juden / rupfften denſelben für / daß ſie Todt-Schläger wären / und den HErrn gecreutziget hätten. Solche Uneinigkeiten und Zanckereyen demnach zu dämpffen / beweiſe der Apoſtel mit vielem / daß die Bekehrung zum Glauben ein lauters Gnaden-Werck ſeye / daß ſich kein Theil vor dem andern rühmen ſolte / daß auch die Juden nicht wegen der Beſchnei-

dung / und anderen Jüdiſchen fleiſchlichen Gerechtigkeiten / ſonderen aus lautern Gnaden ſeyen zu dem Glauben beruffen worden.

Nun da ſehen wir ja abermahl klar aus dem heiligen Auguſtino, daß dem Apoſtel Paulo niemahlen getraumet / durch das Geſatz die zehen Gebott / oder durch den Glauben euer erdichtes Vertrauen zu verſtehen. O wie weit und wie grob werden demnach mehrmahlen eure liebſte Kinder verführet / indeme ſie aus ihrem Irrthum-vollen Catechiſmo an dem 91. Blat alſo ſprechen müſſen: **Wie die Lehr der zehen Gebott das Geſatz genennet wird / alſo wird die Lehre des Glaubens genennet das Evangelium.** Nun das die Lehr des Glaubens das Evangelium genennet werde / iſt keines-wegs unrecht / allein daß durch das Geſatz die zehen Gebott zuver-ſtehen / iſt falſch und der Schrifft mit nichten gemäß / ſondern wi-der die Schrifft-Arth. **Was? wie die Lehr der zehen Ge-botten das Geſatz genennet wird?** Wo ſtehet dieſes geſchrie-ben? O ihr liebſte Kinder! ſtehet wenigiſtens ihr für die Wahrheit / und für das Heyl eurer Seelen / fraget wenigiſtens eure Eltern / ob ſie dann ſo gar aus dem Evangelio das andere Capitel Lucä nie-mahlen geleſen? leſet ihnen vor das Evangelium auf den Tag der Reinigung Mariä aus euer eignen Bibel / deutet ihnen mit dem Fin-ger wenigiſtens auf die wenige nachfolgende Wort: **Und da die Täge ihrer Reinigung nach dem Geſatz Moſe kamen / brach-ten ſie ihn gen Jeruſalem / auf daß ſie ihn darſtelleten dem HErrn / wie deñ geſchrieben ſtehet in dem Geſatze des HErrn: allerley Männlein / daß zum erſten die Mutter bricht / ſoll dem HErrn geheiliget heiſſen / und daß ſie geben das Opf-fer nach dem geſagt iſt im Geſatz des HErrn: ein paar Tur-tel-Tauben / oder zwo junge Tauben.**

Nun in dieſen wenigen Worten wird dreymahl das Wort Geſatz gefunden / zweymahl das Geſatz des HErrn / und einmahl das Geſatz Moyſis; ja über dieſe wenige Wort werden in euer Bi-bel noch fünff andere Stellen angezogen / und gleichſam mit dem Fin-ger darauf gedeutet / was das Evangelium durch das Geſatz verſtehe / nemlich daß man die Erſtlingen ſolle dem HErrn opfferen / daß eine Kind-Betherin in dem Tag ihrer Reinigung für ihren Sohn ſolte entweders ein jähriges Lamm / oder junge Tauben / oder Turtel-Tau-ben in dem Tempel dem HErrn opfferen: Ey ſtehet dieſes in denen zehen Gebotten GOttes? ſeynd dieſes die zehen Gebott? verſtehet das

das Evangelium durch das Geſatz die zehen Gebott? ich ſchämmete mich/ zu ſagen/ daß ich einmahl in die Bibel oder in das Evangelium hinein geſehen/ wann ich ſo gar nichts aus dem Evangelio wiſſen ſolte/ als wie eure Secten-Schmidt. Das iſt/ die gemeine Red-Art der Schrifft/ ſonderbahr Pauli/ durch die Vorhaut verſtehet er das Heydenthum/ durch das Geſatz das Judenthum/ durch den Glauben das wahre Catholiſche Chriſtenthum. Und ob ihr ſchon etwelche wenige Text ſollet aufgrüblen/ daß die zehen Gebott in der Schrifft auch ein Geſatz genennet werden/ ſo iſt es doch eben ſo ungeſchickt ein allgemeine Regel daraus machen/ und ſagen: Durch das Geſatz werden die zehen Gebott verſtanden/ als es unvernünfftig und ungeſchickt wäre/ lehren/ in der H. Schrifft werde durch den Menſchen Chriſtus verſtanden.

Wahr iſt es/ Chriſtus iſt auch ein Menſch/ wird auch zuweilen in der Schrifft ein Menſch benahmſet/ aber daraus wollen ſchlieſſen/ wann die Schrifft von dem Menſchen rede/ ſeye ſie allezeit von Chriſto zu verſtehen/ das iſt Hirn-loß.

Eben alſo auch/ wahr iſt es zwar: die zehen Gebott seynd auch ein Geſatz Gottes/ werden auch Matth. 22. ein Geſatz genennt/ aber daraus den Schluß machen/ durch das Geſatz werde in der Schrifft allzeit die 10. Gebott Gottes verſtanden/ das iſt Hirn-riſſig. Gleicher geſtalten wahr iſt es: In der Schrifft wird das groſſe Vertrauen gegen GOtt zuweilen auch ein Glauben genennet/ aber daraus den Schluß faſſen/ durch den Glauben müſſe man ein Vertrauen verſtehen/ gleich alles/ was in der Bibel glauben heiſt/ für ein Vertrauen ausgeben/ gleich alle Glaubens-Text für ein ungegründes Jrr-Vertrauen bey denen Ohren/ alſo zu redrn/ himziehen/ das iſt wider alle geſunde Vernunfft/ und wider alle Chriſtliche GOttsforcht/ wider alle teutſche Redlichkeit.

Dritter Abſatz.

Fernere Widerlegung der Schein-Gründ.

DEr andere Schein-Grund/ oder die andere Schein-Urſach/ weſſen welcher ihr eurem blinden Jrr-Glauben ſo hartnäckig anklebet/ beſtehet in einem eitlen eingebildten Troſt: Ne deeſſet conſola-

ſolatio pavidis conſcientiis, damit es denen forchtſamen Gewiſſen an dem Troſt / oder an der Tröſtung nicht ermanglete / ſeynd die eigne Wort der Augſpurgeriſchen Confeſſion an dem 20. Articul. Welchem einen Schein zu machen / die Augſpurgeriſche Apologia an dem 86. Blat mit folgenden Argument aufziehet: Sola illa res juſtificat coram Deo, quæ reddit pacatas conſcientias, donec enim conſcientia fugit judicium Dei, & iraſcitur Deo, non ſumus juſti, & vivificati.

Porrò ſola fides reddit pacatas conſcientias, juxta illud juſtificati ex fide pacem habemus. Item, juſtus ex fide vivit, id eſt, fide vincit terrores mortis.

Diejenige Sach allein machet vor GOtt gerecht / welche die Gewiſſen beſänfftiget / dann ſolang das Gewiſſen von dem Gericht GOttes fliehet / und ſich über GOtt erzürnet / ſolang ſeyn wir nicht gerecht / noch zum Leben erwecket. Nun aber ſo beſänfftiget die Gewiſſen allein der Glauben / gemäß jenem: Gerechtfertiget aus dem Glauben haben wir den Frieden. Wiederumen: Der Gerechte lebet aus dem Glauben / das iſt / durch den Glauben überwindet er den Schröcken des Tods. O wohl ein treffliches Argument! in welchem weder der erſte / weder der andere Satz kan bewieſen werden / in welchem weder der erſte noch der andere Satz wahr iſt / in welchem alles der Schrifft / und der geſunden Vernunfft zu wider lauffet. Ey wo ſtehet dieſes geſchrieben / daß der Troſt und die Beſänfftigung des Gewiſſens gerecht mache? Welche geſunde Vernunfft ſaget / daß die Wunden durch den Troſt geheilet werden? Wann dieſes iſt / ſo braucht man weder Baader noch Artzten. Wann dieſem alſo / ſo ſolte Paulus nicht ſchreyen: Surge, qui dormis, & exurge â mortuis, & illuminabit te Chriſtus. ad Epheſ. 6. v. 14. Wache auf / der du ſchlaffeſt / und ſtehe von den Todten auf / ſo wird dich Chriſtus erleuchten. Wiederumen: Hora eſt jam, nos de ſomno ſurgere. ad Rom. 13. v. 11. Es iſt Zeit vom Schlaff aufzuſtehen / ſondern er ſolle uns ſchlaffen laſſen / dann in dem Schlaff hat der Menſch ein friedſames Gewiſſen / und iſt ſodann auch euer Lehr gerecht. Wann dieſem alſo / ſo folget daraus / daß offt mancher Gottloſer weit gerechter als viel Heilige / gemäß jenem Göttlicher Schrifft: Impius, cùm in profundum venerit peccatorum, contemnit. Prov. 18. v. 3. Wann der Gottloſe in die Tieffe der Sünden kommt / ſo veracht er es / machet ihme nicht viel Gewiſſen darüber; Da hingegen die Gerechten den Tag des Gerichts mit Forcht und Zittern allezeit vor Augen haben. Und

Und warumen ſolle der Gerechte das Gericht GOttes nicht förchten / da doch geſchrieben ſtehet: ſi juſtus vix ſalvabitur, impius & peccator, ubi parebunt? I. Petri. 4. v. 18. wann der Gerechte kaum ſeelig wird / wie wird es den Sündern und Gottloſen ergeben? Alleinig ich will diß Orths nicht viel zancken / ſondern will über dieſen euren feinen Prob-Satz die Schrifft den Ausſpruch machen laſſen / welche alſo ſpricht: Sapiens timet, & declinat â malo, ſtultus tranſilit, & confidit. Proverb. 14. v. 16. Ein Weiſer fürchtet ſich / und meidet das Arge / ein Narr aber hupffet hindurch / und handlet vermeſſen. Ja / ja freylich glaubet nur / und hoffet mit Händen und Füſſen. Der Schluß iſt ſchon gemacht: expectatio juſtorum lætitia, ſpes autem impiorum peribit. Proverb. 10. v. 28. Das Warten der Gerechten wird Freud werden / aber der Gottloſen Hoffnung wird verlohren gehen. Der andere Satz wird zwar mit einiger und anderer Schrifft-Stell etwas verblümlet; als weilen wir gerecht worden durch den Glauben / ſo haben wir Fried mit GOtt. Rom. 5. v. 1. Widerumen: Rom. 1. v. 17. Der Gerechte wird ſeines Glaubens Leben.

Allein bitte ich euch um GOttes Willen / ſchauet in der Bibel nur um einen eintzigen Vers weiter hinauf / da werdet ihr ſehen / daß Paulus von dem Evangelio / von der Evangeliſchen Lehr / und nicht von eurem Irr-Glauben rede; der 16. Vers auch in euer Bibel lautet alſo: Deñ ich ſchäme mich des Evangelii von Chriſto nicht / denn es iſt eine Krafft GOttes / die da ſeelig macht alle / die daran glauben / die Juden fürnemlich und auch die Griechen. Sehet ihr die ſo klare Wort Pauli noch nicht; Paulus ſagt ausdrucklich / es iſt eine Krafft GOttes / die da ſeelig machet alle / die daran glauben. Sehet, welche daran glauben / welche die Evangeliſche Lehr glauben / nicht welche mit eurem Glauben ſich tröſten; Der Glaub macht gerecht: Paulus ſagt ausdrucklich in dieſem Orth / die Krafft GOttes macht alle ſeelig / folglich nicht der Glauben / folglich müſſen eure Secten-Schmidt lügen und betrügen / wann ihr anderſt glauben wollet / daß Paulus die Wahrheit rede. Nemlichen nicht unbillich kunten eure Secten-Schmidt einen vorkommen als wie etwann ein Cameel-Treiber / welcher vielleicht dort und da höret; daß der Menſch natürlicher Weiß ohne die Speiß nit leben köñe / nun in Anhörung ſolcher Worten ſchlüſſet er gleich / und will durchaus behaupten / dem Menſchen ſeye die Ca-

meel-Speiß vonnöthen. Eben alſo auch eure Secten-Schmidt / ſie leſen hin und wieder in der Bibel / daß nicht das Geſatz / nicht das Judenthum / ſondern der Chriſtliche Glauben / welchen die Apoſtel geprediget haben / zur GOtt und zur Gerechtigkeit führe; aus ſolchen Stellen der heiligen Schrifft ſchlüſſen ſie Hirn-loß und grob genug / ihr Irr-Glauben allein mache gerecht / die Schrifft rede von ihrem alten Weiber-Glauben / von welchem doch keinem Apoſtel jemahl getraumet / ja ſie reden noch weit ungereimter von der Sach / als wohl beſagter Cameel-Treiber; dann die Cameel-Speiß iſt ſo weit gleichwohlen auch ein Speiß / ob es ſchon keine Speiß für den Menſchen verordnet / aber ihr Glauben iſt / nach ſelbſt eigner ausdrücklicher Bekanntnuß / nicht einmahl ein Glauben / ſonderen nur fiducia, quæ conſolatur, **ein Vertrauen / welches den Menſchen tröſtet** / wie die Augſpurgeriſche Confeſſion an dem 20. Artickul redet. Allwo ſie auch noch ein anderes alberes Stückel erweiſen / indeme ſie alldorten ſagen: in der Schrifft werde auch durch das Wörtlein glauben nicht die Wiſſenſchafft / ſondern ein Vertrauen verſtanden. Oder / damit ich die eigne Wort der Augſpurgeriſchen Confeſſion herbey bringe: Auguſtinus etiam de fidei nomine hoc modo admonet lectorem, & docet, in ſcripturis nomen fidei accipi, non pro notitia, qualis eſt in impiis, ſed pro fiducia, quæ conſolatur, & erigit perterrefactas mentes: **Es ermahnet auch Auguſtinus den Leſer von dem Wörtlein glauben / und lehret / in der heiligen Schrifft werde das Wort glauben / nicht genommen für die Wiſſenſchafft / welche auch in denen Gottloſen zu finden / ſondern für ein Vertrauen / welches da tröſtet und aufrichtet die erſchröckte Gewiſſen.**

Nun daß in heiliger Schrifft durch das Wörtlein glauben zuweilen ein ſteiffes Vertrauen angedeutet werde / ſtehet auſſer allem Zweiffel / daß durch das Wörtlein glauben allzeit ein ſolches Vertrauen zu verſtehen / iſt nicht wahr / daß auch nur ein eintziger Text in der gantzen heiligen Schrifft von eurem alten Weiber-Vertrauen handle / kan weder aus heiliger Schrifft / weder aus einem heiligen Vatter erwieſen werden; und iſt gewißlich dem heiligen Auguſtino dergleichen niemahlen eingefallen; ja ich frage euch / mein was heiſt dieſes? das Wörtlein glauben wird in der Schrifft an ſtatt eines ſteiffen Vertrauen genohmen / nemlich das iſt zweiffels ohne nichts anders geſagt / als das ſteiffe Vertrauen wird in der Schrifft auch zuweilen

len ein Glauben benahmſet. Gar recht / und ſehet! Petrus wird ſowohl Matth. am 16. Capitel als auch Marci am achten Capitel von Chriſto ſelbſten Satanas / das iſt / ein Teufel genennet; jetzt urtheilet ſelbſten / wäre nicht ein ſolcher Menſch entweders für den gröſten Bößwicht / oder wenigiſtens für einen groſſen Hirn-loſen Simpel zu halten / welcher deſtwegen alles / was er von dem Satan / von dem Teufel lieſet / auf Petrum wolte reimen / aus Urſach / weilen Petrus von Chriſto in der Schrifft ein Satan genennet wird; was anderſt ſolle man dann von euren Secten-Schmidten halten / welche alle Glaubens-Text gleichſam ohne Unterſchied auf ihr altes Weiber-Vertrauen zwingen / aus Urſachen / weilen in der Schrifft der Glauben zu weilen ſo viel als ein Vertrauen heiſſet.

Freylich bedeutet der Glauben in der Schrifft bißweilen ein Vertrauen / aber was für ein Vertrauen? Nemlich / daß uns GOtt nach ſeinem Göttlichen Verſprechen erhören werde / daß er uns nicht verlaſſen werde / daß er uns mit ſeinen Göttlichen Hülff-Mittlen beyſpringen werde / nicht aber euer erdichtes Vertrauen / welches den Menſchen allein gerecht machen ſolte; Sintemahlen für dieſes euer Vertrauen / für euren Affter-Glauben in heiliger Schrifft weder Verſprechen / weder einiger Grund zu finden / ja es iſt denen erſten und wahren Chriſten nicht einmahl darvon getraumet; bey denen erſten Chriſten / ja auch ſogar bey denen Juden (wie ſchon gemeldet) ware es auſſer allem Zweiffel / daß alleinig GOtt durch ſeine Göttliche Gnad und Liebe den Menſchen gerecht mache / und beſtunde ihr gantze Frag / ihr gantze Sorg nur in dieſem / wie ſie ſich ihrer Seits zur Empfahung der gerechtmachenden Gnad mit Göttlicher Beyhülff beſtens bereiten ſolten und könten / und wann ihr wahre Chriſten wäret / ſo ſollet ihr auch nur um die nöthige Vorbereithung Sorg tragen / das Werck der Gerechtmachung aber GOtt überlaſſen. Mein! wann ihr anderſt glaubet / daß die Gerechtmachung eines Sünders ein Werck GOttes ſeye / was lieget euch daran / ob GOtt den Menſchen gerecht mache durch den Glauben / oder durch die Lieb? Was habt ihr GOtt ein Geſatz vorzuſchreiben? Wollet ihr vielleicht ſeine Allmacht einſchrancken / und euch traumen laſſen / daß GOtt nicht möglich ſeye / ſeine Göttliche Liebe in die Menſchliche Hertzen auszugieſſen? Ein Krancker ſchreibet ſeinem Artzten kein Geſatz für / ein Krancker zancket nicht mit ſeinem Artzten wegen der Artzeney / ſondern laſſet ihme als einem Kunſt-Verſtändigen alles über / er iſt zu frieden / wann er ſeine Geſundheit erlanget

get / bedancket ſich darumen / bezahlet ſeinen Artzten reichlich. Und warumen ſolle euch der liebreiche GOtt gerad / wie ihr es haben wollet durch euren Aber-Glauben gerecht machen? Iſt er dann nicht HErr? Wann euch anderſt die Tröſtung GOttes nicht zuwider? Warumen ſolle euch GOtt tröſten / juſt wie es ihme von euch vorgeſchrieben wird? nemlich durch euren alten Weiber-Glauben? Solle dañ einem Chriſten keinen Troſt bringen dasjenige: Ipſe enim Pater amat vos, quia vos me amâſtis, **dann er ſelbſt der Vatter hat euch Lieb / darum / daß ihr mich geliebt habt.** Joann. 16. v. 28. Habt ihr euch wider GOtt vielleicht verſchworen / daß ihr bey ihme keinen Troſt mehr ſuchen wollet? ſondern nur eintzig und alleinig / alſo zu reden / bey der Papiſten ausgeworffenen Unflath / nur eintzig und alleinig bey denen abtrinnigen Venus-Sclaven / bey euren Secten-Kuplern? welche wider alle Schrifft / und wider alle Vernunfft alle Vorbereitung verwerffen / die Verdienſten Chriſti verdammen / die Gerechtmachung der Sünder GOtt dem H. Geiſt abſprechen / und ihnen ſelbſten Gottsläſteriſcher Weiß zuſchreiben? dieſes euch Sonnen-klar vor die Augen zu legen / ſo frage ich euch: ſaget her / wann ihrs anderſt wiſſet? Saget her: Was iſt dann euer gerechtmachender Glauben? was würcket er? zu was nutzt er? iſt er vielleicht eine Vorbereithung zur Gerechtfertigung? macht er vielleicht des Menſchen Hertz bereit? oder iſt er die gerechtmachende Geſtalt ſelbſten? oder in wem beſtehet dieſer euer Glauben? iſt euer eingebildte Glauben nur ein Vorbereithung zur heiligmachenden Gnad und Göttlichen Liebe / ſo iſt es nicht wahr / daß der Glauben gerecht mache / ſondern es iſt zu bekennen / daß die Gerechtmachung der Göttlichen Gnad und Liebe zu zuſchreiben; dann durch die Zubereithung zum ausweiſſen / wird die Maur nicht weiß / ſondern durch die Weiſſe ſelbſten; zudeme ſollet ihr den Glauben für eine Zubereithung zulaſſen / ſo iſt es mit euer Gerechtfertigung nach euer Lehr verhauſt / und verzweiffelt; Suntemahlen uns die Seckendorffiſche Hiſtori am 969. berichtet / was geſtalten eure in dem Ulmiſchen Archiv befindliche Glaubens-Artickel von der Rechtfertigung an dem fünfften Artickul ausdrücklich lehren / daß ſich der Menſch zur Gerechtigkeit nicht bereiten oder ſchicken könne / **ſonder je mehr er vermeynt / ſich ſelbſt herauszuwürcken / je ärger es mit ihm wird.** Sehet / und eröffnet eure Augen / nach euren eignen Glaubens Artickeln könnet ihr euch zur Gerechtigkeit nicht geſchickt machen / ſonder je mehrer ihr glaubet / durch euren Glauben gerecht zu werden / und euch aus dem Sünden-Stand

heraus zuwinden / je mehrer verderbet ihr die Sach / je ärger wird es mit euch / iſt alſo rathſam / dem gröſſeren Ubel zu entflühen / daß ihr gar nicht glaubet / O wohl ein ſchöner Troſt!

Vierter Abſatz.

Noch fernere Erläuterung dieſer Sach.

NOch einen weit entſetzlicheren Troſt muß ich euch jedoch vortragen eben aus eurer Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 1315. Blat / alldorten wird kurtz vorhero erzehlet / was maſſen der halb leinerne / und halb ſchweinerne Eraſmus Roterodamus ſich über den Luther gemacht / die Irr-Lehren Lutheri theils verworffen / theils zu verbeſſeren geſuchet. Unter anderen laſſet er zwar in gewieſen Verſtande zu / daß der Menſch / thue er / was er wolle / ſo thuet er nichts als Sünde / jedoch ſeye nicht rathſam ſolches dem gemeinem Pöbel vorzutragen; auf welches demnach das von euch ſogenante guldene Werck Seckendorffii an dem 1315. Blat alſo antwortet: Es iſt auch eine überflüſſige Anmerckung Eraſmi / über die Redens-Arten / daß der Menſch nichts anderes thue / als ſündigen; dann wann dieſes in gewieſen Verſtande / wie er ſelbſt zuſtehet / wahr iſt / ſo kan man es auch in ſolchem Verſtande vortragen / ja man ſolt es thuen. Nun ſolle man es thuen? ſolle man es alſo vortragen? ſo bleibe es darbey: ich will es alſo thuen / ich will es allen Proteſtanten vortragen aus ihrem ſelbſt eignen guldenen Werck / daß ſie nichts anderſt thuen / als Teufels Werck treiben; dann ſündigen iſt nicht GOtt / ſondern dem Teufel dienen. O wohl ein feiner Troſt / wann dieſe Teufels-Lehr euer Troſt iſt / ſo wundert mich nicht mehr / daß ihr vielmehrer nach der Höll / als nach dem Himmel trachtet / dann in dem Himmel weiß man nichts um eine Sünd / um einen Teufels-Dienſt; aber in der Höllen hat der Teufels-Dienſt durch Gottsläſtern immer und ewig ſeinen Lauff. Jedoch noch gemach / wir wollen auch den Verſtand der vorgeſetzten Worten vernehmen; was haben dann dieſe Wort für einen Verſtand? Es komt mir alldorten in bemeldter Seckendorffiſchen Hiſtori am 1316. Blat zur Antwort: Man kan deſſen kei-

ne andere Urſach geben / als weil wir in allen ſündigen und mangelhafft ſeyn. Alleinig treffen dieſe Wort mit denen vorigen faſt übereins / und ſeynd in ihrem Verſtand kaum um einen Kerſchen-Stingel beſſer / dann gleichwie der jenige / welcher in allem ſtillet / von jederman für einen Dieb und des Galgen würdig gehalten wird / alſo auch der in allem ſündiget / der dienet in allem dem Teufel / auch ſogar mit ſeinem Glauben / und mithin kan aus euch / gemäß euer Lehr / niemand gerecht werden / wofern ihr anderſt nicht gottsläſteriſcher Weiß wollet ſagen / daß der Menſch mit ſündigen gerecht werde. Ja es mögen eure Secten-Halter Auslegungen erdencken / was ſie für eine wollen / ſo bleibt es jedoch jederzeit wider alle Vernunfft / **daß der Menſch nichts anderes thue / als ſündigen.** Sagen ſie vielleicht / ſolches ſeye zu verſtehen / ohne die Barmhertzigkeit GOttes? ſo frage ich / was dann bey euch ein gerechter Richter thäte / oder zu thuen ſchuldig wäre / im Fall ſelbem ein Dieb ſolle vorgeſtellet werden / welcher ſein lebtag nichts anderes gethan / als geſtohlen / und zwar nach eigner Ausſag / jedoch mit dieſem Ausnahm / es ſeye zu verſtehen / daß er ohne Barmhertzigkeit Gottes geſtohlen / mein wurde der Richter deſtwegen den Dieb ledig ſprechen? ich meines Theils kan mir von einem gerechten Richter ſolches nicht einfallen laſſen / ſondern bin der gäntzlichen Meynung / er wurde zur Antwort geben: Ey du Ertz-Dieb! was machet dieſes zur Sach? meinethalben magſt du ohne Barmhertzigkeit oder mit der Barmhertzigkeit Gottes geſtohlen haben / ich ſchaue dieſes nicht an / ſondern ich urtheile dich nach der That / nach deinen Diebs-Stehlen / weilen du dein Lebtag nichts anderſt gethan / als geſtohlen / ſo haſt du wohl tauſendmahl den Galgen verdienet / alſo auch ihr / wañ ihr nach euren eigenen Ausſag nichts anderſt thuet als ſündigen / es möge dieſes geſchehen ohne oder durch die Barmhertzigkeit GOttes / ſo dienet ihr halt immerdar dem Teufel / verdienet ein Höll über die andere. O wohl ein feiner Troſt! Sprechen ſie vielleicht / dieſe / des Luthers Redens-Art deute nur an des Menſchen groſſe Schwachheit / und Zuneigung zur Sünde? ſo iſt es mehrmahlen wider alle Vernunfft; Dann fraget einen Jäger / ob ſeine Jag-Hund nichts thuen als Haaſen fangen / ob ſie ſchon zu dem Haaſen-Fangen eine natürliche Neigung haben? Fraget einen Bauern / ob ſein Katz nichts thuet als Mäuß fangen? ob ſelbe zum Mauſen ſchon eine natürliche Zuneigung trage? Wann dieſes wahr wäre / ſo kunte man eure ſonderbahr ſchon erwachſene Töchter alle ſ. v. für Huren ausſchreyen / ſo kunte man von allen euren

ren Töchtern ſagen / daß ſie nichts anders thuen / als Huren und Bu-
ben / dann daß ſie zur fleiſchlichen Wollüſten eine Zuneigung haben /
könnet ihr nicht in Abred ſtellen: Cùm hæc præcepta omnes ſanctos accu-
ſent; diligas Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, item non concu-
piſcas, Sintemahlen dieſe Gebott alle Heilige anklagen /
nemlich / du ſolt GOtt deinen HErrn lieben aus gantzen dei-
nem Hertzen / wie auch / du ſolt keine böſe Begierd haben /
ſeynd die eigne Wort euer Augſpurgeriſchen Apologia an dem 266.
Blat. O Blindheit über alle Blindheit! und gleichwohlen ſeynd
dieſe unglückſeelige Leuth der Meynung / ſie thuen GOtt hierdurch eine
Ehr / es werde die Ehr Chriſti hierdurch vermehret / wann der Menſch
nichts thue als ſündigen? Aber ich ſage es zwar nicht / jedoch vermeyne
ich / es ſollen dergleichen blinden Menſchen gleichſam immerdar die
Ohren klingen von dem Schall jener Worten des heiligen Geiſtes: In-
telligite inſipientes in populo, & ſtulti aliquando ſapite. Pſal. 93. v. 8. Mer-
cket doch ihr Thoren unter dem Volck / und ihr Narren wer-
det endlich einmahl klug. Iſt es dann dem Uhrmacher eine Ehr /
wann ſeine Uhr immerdar falſch gehet? Iſt es dann einem Lehrmeiſter
ein Ehr / wann ſeine Schuler nichts als lauter Böck und Fehler ma-
chen? Iſt es dann dem Bauern eine Ehr / wann in ſeinem Acker nichts
als Diſtel und Dorn / nichts als Unkraut zu ſehen? Iſt es dann dem
Artzten eine Ehr / wann ſeine Patienten die alte elende gichtbrüchige
Krippel verbleiben? Ja was ſage ich die alte / wann ers mit ſeiner an-
gewendten Artzeney nur ſchlimmer macht? Job ein gerechter Mann des
alten Teſtament ſprache mit gäntzlicher Zuverſicht: Juſtificationem meam,
quam cœpi tenere, non deſeram; neque enim reprehendit me cor meum in
omni vita mea. Job. 27. v. 6. Von meiner Gerechtigkeit / die ich
habe / will ich nicht laſſen; mein Gewiſſen beiſſet mich nicht
meines gantzen Lebens halber. Seynd die eigne Wort euer
teutſchen Bibel. Und jetzt / nachdem Chriſtus für uns gelitten / und
geſtorben / ſolle der Menſch nichts thuen als ſündigen? Pfui der Schand!
O der GOttsläſterung in unſern Göttlichen Artzten JEſum! Hat dann
Petrus geirret / da er ſpricht: Qui peccata noſtra ipſe pertulit in corpore ſuo
ſuper lignum, ut peccatis mortui, juſtitiæ vivamus, cujus livore ſanati eſtis.
1. Petr. v. 24. Welcher unſre Sünde ſelbſt geopffert hat an ſei-
nem Leibe / auf dem Holtz / auf daß wir der Sünde abgeſtor-
ben / der Gerechtigkeit leben / durch welches Wunden ihr
ſeyd heil worden. Mercket dieſes / alſo redet eure eigne Bibel;

Der

Der Sünd ſeynd wir abgeſtorben / der Gerechtigkeit ſollen wir leben / und nicht allerweil ſündigen / ihr ſeyd durch ſeine Wunden heyl worden / welches jedoch nicht wahr wäre / wann die Menſchen nichts anderſt thäten als ſündigen. Sagt nicht Paulus von Chriſto: Quia membra ſumus corporis ejus. Epheſ. 5. v. 30. Daß wir Glieder ſeynd ſeines Leibs. O wohl ein ſchöne Ehr Chriſto dem HErrn! Wann ſeine Glieder immerdar voller Geſchwör / voller Wunden / voller Unflath; wann dieſes keine Aergernuß vor allen Völckern und Feinden des Chriſtlichen Glaubens iſt / ſo weiß ich nicht was ein Aergernuß ſeye; Dann daraus können ja Juden / Türcken / und Heyden billich Urſach nehmen Chriſtum zu läſteren / und zu ſprechen: Ey / wann Chriſtus der Chriſten GOtt etwas nutz wäre / ſo kunte er ja auch aus ſeinen Chriſten etwas nutzliches machen? Wann er die Sünden haſſete / ſo müſten ihme ſeine Chriſten nicht allerweil ſündigen. Ein ſchlechter Artzt / der keinen Krancken kan aufhelffen; Ein ſchlechter Künſtler / der in ſeiner Kunſt-Kammer nichts als Dalgereyen und Sudlereyen kan aufweiſen.

Fünffter Abſatz.

Noch fernerer Unterſuch der Schein-Gründe.

NUn auf den dritten Schein-Grund zu ſchreitten / welcher euch haltet / alſo hartnäckig auf dem Irr-Glauben zu ſtehen; Der Glauben alleinig mache gerecht; blenden euch eure Secten-Krammer ebenfalls mit dem Vorwand der Ehr Chriſti / nemlichen es gereiche Chriſto dem HErrn zu einer ſonderbahren Ehr / daß man zu ihme ein ſtarckes Vertrauen trage / daß der Menſch nichts vermöge / daß alle ſeine Werck ein lauterer Unflath ſeyen / ſolches euch einzuſchwätzen / da dichten und lügen ſie / was ſie nur immer können wider die Catholiſchen / da heiſt es in der Augſpurgeriſchen Apologia am 67. Blat: Qui negant fidem juſtificare, nihil, niſi legem, abolito Evangelio, & abolito Chriſto, docent, welche in Abred ſtellen / daß der Glauben gerecht mache / dieſe lehren nichts als das Geſatz / vertielgen das Evangelium und auch Chriſtum ſelbſten. Widerumen an dem 117. Blat: Totum Evangelium evertunt, abrogant gratuitam remiſſionem peccatorum, eripiunt piis conſcientiis firma ſolatia. Zu teutſch; Sie nem-

nemlichen die Catholiſchen ſtoſſen das gantze Evangelium um/ höben auf die unverdiente Nachlaſſung der Sünden/ benehmen denen frommen Gewiſſen alle ihre geſteiffte Tröſtungen. Das ſeynd gehibige/ grobe/ und Gewiſſen-loſe Schmach-Lugen wider die Kirchen GOttes/ und wann ich alle dergleichen Schmach-Lugen aus bemeldter Augſpurgeriſcher Apologia wolte hieher ſetzen/ ſo müſte ich damit etliche Blätter ausfüllen.

Alleinig zu dem Zweck zuſchreitten/ und euch für die Augen zulegen/ wie fein Chriſtus durch euren Irr-Glauben geehret werde. So iſt bereits Sonnen-klar erwieſen/ daß euer Affter-Glauben kein Vorbereithung ſeye/noch ſeyn köñe zu des Menſchen Rechtfertigung;wird demnach euer Irr-Glauben vielleicht von euch für die Gerechtigkeit/und für die gerechtmachende Geſtalt ſelbſten angeſehen werden? gleichwie ſolches aus vielen unterſchiedlichen Orthen euer Augſpurgeriſchen Apologia genugſam erhellet/ ſonderbahr aus dem 67. Blat/ allwo erſtlich die Catholiſche Wahrheit verworffen wird/ nemlich (ich ſetze euer Apologia eigne Wort) quòd fides ſit initium juſtificationis, ſeu præparatio ad juſtificationem, ita, ut non ſit ipſa fides illud, quo accepti ſumus Deo. Daß der Glauben ein Anfang ſeye der Gerechtfertigung/ oder eine Zubereithung zu der Gerechtmachung/ dergeſtalten/ daß der Glauben ſelbſten nicht das jenige ſeye/ durch welches wir GOtt angenehm ſeynd. Nachdeme ſie dieſe Catholiſche Lehr (ſprich ich) verworffen/ und für einen Traum aufgeblaſen/ ſomniant (lauten die eigne Wort in der Apologia) ſetzen ſie gleich hinzu/ non ſic de fide ſentimus, ſed hoc defendimus, quòd propriè ac verè ipſa fide propter Chriſtum juſti reputemur, ſeu accepti ſimus. Et quia juſtificari ſignificat ex injuſtis juſtos effici, ſeu regenerari, ſignificat & juſtos pronuntiari, ſeu reputari. Wir urtheilen nicht alſo von dem Glauben/ ſonder das verfechten wir/ daß wir eigenthumlich und wahrhafft durch den Glauben ſelbſten wegen Chriſto für gerecht angeſehen werden/ oder Gott angenehm ſeynd. Und weilen gerecht werden eben ſo viel heiſſet als aus Ungerechten Gerechte/ oder neugebohren werden/ alſo heiſſet es auch ſo viel/ als für gerecht erkläret/ und für gerecht gehalten werden. Widerumen an dem 110. Blat Fides appellari juſtitia poteſt. Der Glauben kan die Gerechtigkeit genennet werden. Mehrmahlen an dem 72. Blat. Fides igitur eſt illa res, quam Deus pronuntiat eſſe juſtitiam. Der Glau-

Glauben dahero iſt jene Sach / welcher nach GOttes Ausſpruch die Gerechtigkeit iſt.

Abermahlen an dem 76. Blat. Quòd ſola fide juſtificemur, hoc eſt, ex injuſtis juſti efficiamur, ſeu regeneremur. Daß wir allein durch den Glauben gerecht werden / welches ſo viel geſagt iſt / daß wir aus Ungerechten Gerechte / und widerumen neu gebohren werden. Alſo ſagt auch euer Apolpgia an dem 77. Blat fides affert Spiritum ſanctum. Der Glauben bringt den heiligen Geiſt / wie nicht weniger an dem 89. Blat Sola fide Spiritus ſanctus concipitur. Allein durch den Glauben empfanget man den H. Geiſt. Nun frage ich euch mehrmahlen: glaubet ihr / daß euch die Sünde verziehen werden? oder glaubet ihr es nicht? glaubet ihr ſolches? ſo erwecket ihr Zweiffels ohne in eueren Hertzen einen Glauben / und ſodann die gerechtmachende Geſtalt / oder die Gerechtigkeit ſelbſten; dann der Glauben iſt nach eur Ausſag die Gerechtigkeit / folglich machet ihr euch ſelbſten gerecht / gleichwie in vorigen Capitel ſchon weitläuffiger iſt erwieſen worden / und mithin machet euch Chriſtus nicht gerecht. Ey heiſſet dieſes Chriſti Ehr vermehren? iſt dann dieſes nicht viel mehr Chriſto dem HErrn die Ehr eines Gerecht- und Seeligmachers gottsrauberiſcher Weiß abſtehlen? Es winden ſich zwar eure Secten-Schmidt bald auf dieſe / bald auf jene Seiten / bald ſuchen ſie Ausflucht durch ihr immerdar wiederholtes propter Chriſtum / wegen Chriſto / bald erdencken ſie etwas anderes ungereimtes / alſo lehren die Unſerige (ſpricht die Augſpurgeriſche Confeſſion an dem 4. Artickul) quòd gratis juſtificentur propter Chriſtum per Fidem, cùm credunt, ſe in gratiam recipi, & peccata remitti propter Chriſtum. Daß ſie umſonſten durch den Glauben wegen Chriſtum gerecht werden / indeme ſie glauben / daß ſie zu Gnaden aufgenohmen / und daß ihnen wegen Chriſto die Sünd verziehen werden. Dergleichen findet man auch in der Augſpurgeriſchen Apologia vielfältig / immerdar heiſt es propter Chriſtum, wegen Chriſto werden wir durch den Glauben gerecht. Alleinig das propter / das wegen macht keinen Gerechtmacher noch Seeligmacher: Es kan mich auch ein Artzt wegen ſeiner Frauen geſund machen / es machet mich darumen die Frau nicht geſund: es kan auch ein König wegen oder auf Anhalten ſeiner Princeſſin einen Bauren zum Ritter ſchlagen / der Baur wird deſtwegen von der Princeſſin nicht zum Ritter geſchlagen; es mag auch mein guter Freund

wegen meiner einem Bettler ein Kleid ſchencken / ich hab darumen den Bettler nicht bekleidet. Und die Sach noch klärer für die Augen zu ſtellen: geſetzt ein armer krancker preſthaffter Schlucker faſſet ein gäntzliches Vertrauen zu einem gewieſen Chriſtlichen Artzten / daß er ihme aus Liebe Chriſti und wegen Chriſto werde wiederumen aufhelffen; daß geſchicht auch / der Artzt / in Anſehung deſſelben Armſeeligkeit erbarmet ſich über ihne / machet ihne durch bewehrte Mittel aus Liebe Chriſti gantz umſonſten und ohne eintzige Abſtattung geſund / der Geſundgemachte aber ſinget hernach nichts anderes / als euer durchgetroſchenes Liedlein: Sola fide ſanatus ſum, ſola fide ſanatus ſum propter Chriſtum. **Allein durch meinen Glauben / allein durch mein Vertrauen bin ich wegen CHRISTO geſund worden.** Mein / ſaget her! wem ſchreibet dieſer ſeine Geſundheit zu? Wem giebt er die Ehr? Gewißlich nicht dem Artzten / dann von dieſem thuet er gar kein Meldung / auch nicht Chriſto / geſtaltſam er nicht ſagt: Chriſtus hat mich geſund gemacht / ſondern / ſola fide, allein mein Glauben / allein der Glauben / der hat mich geſund gemacht / und mithin giebt er weder Chriſto / weder dem Artzten die gebührende Ehr / ſondern ſchlieſſet durch die Wörtlein ſola fide beede aus / und ſchreibet die Geſundmachung allein ihme ſelbſten zu. Eben dieſes Liedlein ſingen eure Secten-Schmidt auch / ſola fide, ſola fide, allein der Glauben / allein der Glauben machet uns gerecht; ſie ſagen nicht GOtt: machet uns gerecht / ſondern nur coram Deo, **vor GOtt werden wir durch unſeren Glauben gerecht** / ſie ſagen auch nicht: Chriſtus machet uns gerecht / ſondern nur propter Chriſtum, wegen Chriſto werden wir durch den Glauben gerecht / und mithin ſchreiben ſie ihre Gerechtmachung weder GOtt / weder Chriſto zu / ſondern ihnen ſelbſten / und ihren eignen Glauben / dieſer / dieſer machet vor GOtt angenehm. O Vermeſſenheit! Heiſſet dieſes Chriſto ſeinem Artzten die Ehr geben? Heiſſet dieſes die Ehr GOttes vermehren? Es ſeynd viel Krancke und Preſthaffte von Chriſto geheilet worden / gleichwie deſſen die Evangeliſche Geſchichten in unterſchiedlichen Orthen Zeugnuß geben / aber aus allen iſt keiner ſo vermeſſen geweſen / daß er geſagt hätte: Mein Glauben hat mich geſund gemacht / ob ſchon kaum zu glauben / daß ein einiger ohne Glauben und Hoffnung ſeine Geſundheit von Chriſto zu erlangen / ſelbe erhalten habe: und wie könnet dann ihr ſo vermeſſen ſeyn / daß ihr die Gerechtmachung eurem Glauben zuſchreibet? Aber noch eine Ausflucht anzuhören; ſo geben eure Secten-Handler

ler endlichen vor / ihr Lehr von der Rechtfertigung ſeye nur alſo zu ver⸗ſtehen: Remiſſio peccatorum & juſtificatio fide apprehenditur, **die Nach⸗laſſung der Sünden und die Rechtfertigung werden durch den Glauben ergrieffen;** ſeynd die eigne Wort der Augſpurgeri⸗ſchen Confeſſion. Alleinig iſt aus dieſer Antwort erſtlich klar am Tag / daß der Glauben keineswegs gerecht mache / ſondern daß er nur bloß ſeye conditio ſine qua non, eine Bedingnuß / ohne welche der Menſch weder zur Gerechtigkeit gelangen / weder ſich darzu bereithen könne / welches mit mehr als hundert Gleichnuſſen kunte bewieſen werden; Alſo hat freylich der Krancke einen Glauben auf den Artzten / und Hoffnung / daß ihme werde geholffen werden; Aber es iſt nicht wahr / daß ihne ſei⸗ne Hoffnung geſund mache / ſondern dieſes iſt eine Bedingnuß / ohne welche er weder um den Artzten geſchickt / weder ein Artzeney wurde ge⸗braucht haben / und mithin wäre er freylich nicht geſund worden. Gleichermaſſen: ein getreuer Dienſtbott glaubet / und verhoffet zweif⸗fels ohne / zu Ende des Jahrs ſeinen gebührenden Lied⸗Lohn von ſeinem Herrn zu empfangen / dann ſonſten wurde er durch das gantze Jahr hin⸗durch nicht ſo embſig arbeiten. Nein / wer iſt aber ſo Hirn⸗loß / daß er ſage / der Dienſtbott werde durch ſeinen Glauben bezahlet? Oder der HErr bezahle den Dienſtbotten wegen ſeines Glaubens? Und gleich⸗wohlen begehen eure Secten⸗Schmidt oder Sectenhalter dieſe Hirn⸗loſſigkeit / ſo offt ſie ſagen: der Glauben mache gerecht / oder wegen des Glaubens allein werde der Menſch vor GOtt angenehm. Nein / haben ſie dann niemahlen geleſen die Send⸗Schreiben Pauli zu denen Hebräern? alldorten an dem 11. Capitel führet freylich Paulus ein lan⸗ges Geſpräch von dem Glauben / ſtreichet ſelben über die maſſen herfür / aber in was für einem Verſtand? nemlich eben auf dieſen Schlag / daß der Glauben ein allgemeine Bedingnuß ſeye / ohne welche man GOtt nicht gefallen könne. Sine fide autem impoſſibile eſt placere Deo, ſeynd die Wort Pauli Heb. 11. v. 6. **Dann ohne den Glauben iſt nicht möglich daß man GOtt gefalle.** Wahr iſt es / der Glauben iſt zu allen übernatürlichen und GOtt gefälligen Würckungen eben ſo nothwendig / als das Liecht zu denen natürlichen Würckungen / als das Liecht zu des Menſchen äuſſerlichen Handel und Wandel. Aber eben auch ein ſo groſſe Thorheit iſt es / daß der Glauben allein gerecht mache / als daß das Liecht allein Brod in das Hauß trage.

Zum andern: wann der Menſch durch den Glauben / nach euer Ausſag die Nachlaſſung der Sünden und die Rechtfertigung empfan-

get

get/ ſo fraget es ſich ferner: Ob folglich der Menſch etwas empfanget/ oder ob er nichts empfanget? Empfanget er etwas durch den Glauben/ ſo machet ihme dasjenige gerecht/ was er empfanget; und nicht der Glauben/ mit welchem er das Gerechtmachende empfanget/ dann wann ich mich zu Morgens waſche/ ſo machet mein Angeſicht das Waſſer naß/ und nicht meine Händ/ ob ich ſchon das Waſſer mit denen Händen zu dem Angeſicht aufhöbe. Wofern aber ihr nichts empfanget/ was könet ihr dañ hoffen/ oder zu empfangen glauben? hoffet auch/ oder glaubet auch ein Geſcheider etwas zu empfangen/ wo nichts zu hoffen? Oder verhoffet ihr vielleicht/ GOtt werde euch für gerecht halten/ wegen eures Glaubens? oder euch wegen Chriſto für gerecht anſehen / ohne empfangene Gerechtigkeit/ ob ihr ſchon nicht gerecht ſeyet? Ob ihr ſchon noch Sünder ſeyet? Aber um GOttes Willen! wollet ihr dann aus GOtt einen ſo gar unverſtändigen Richter machen/ als welcher einen ohne die in ſich habende Gerechtigkeit ſolle für Gerecht anſehen? Solle dann nach euer Meynung GOtt ein ſo unweiſer Urtheil-Fehler ſeyn/ daß er wegen eures Glaubens/ oder wegen Chriſto einen Blinden für ſehend/ einen Eſel für einen Doctor, einen faulen Stock für einen Königlichen Pallaſt/ einen unflätigen Teufel für einen reinen Engel ſolte anſehen? Vielleicht wollet ihr dieſe Gleichnuß brauchen? Ein Fürſt kan auf Anhalten ſeines Printzens einen Straff-mäſſigen Hof-Herrn verzeihen; allein durch ein freundliches Angeſicht/ oder durch Erweiſung eines andern Gunſt/ obſchon der Hof-Herr kein innerliche Gaab oder gerechtmachende Geſtalt von dem Fürſten empfanget; das iſt wahr/ dann der Fürſt kan ſich ſelbſten verändern/ kan ſeinen gefaſten Zorn fallen laſſen/ aber dieſes findet bey GOtt weder Statt noch Platz; GOtt hat in ſich ſelbſten keinen Zorn/ welchen er kan fallen laſſen; GOtt iſt in ſich ſelbſten unveränderlich/ will er dem Menſchen verzeihen/ ſo muß er den Menſchen verändern; Ein Fürſt kan freylich ſeinen Hof-Herrn ohne innerliche Hertzens-Veränderung in dem Hof-Herrn/ ſelbem verzeihen/ dann er kan auch einen Böſzwicht lieben/ ja mit Türcken und Heyden in ein Freundſchafft eintretten/ aber das kan GOtt nicht thuen/ er als die Heiligkeit ſelbſten kan ohne vorhero gehende Heiligmachung mit einem Böſzwicht in Freundſchafft nicht ſtehen. Quæ enim participatio juſtitiæ cum iniquitate? Aut quæ Societas luci ad tenebras. 2. Corinth. 6. v. 14. **Dann wie wird ſich die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit vergleichen?** Oder wie wird ſich das Liecht zu der Finſternuß geſellen? Zudeme/ ein Fürſt hat nicht einmahl Macht/ ſeinem Hof-Herrn

das Innerſte des Hertzen umzukehren; Ein Fürſt kan die Seel ſeines Hof-Herrn mit keiner heiligmachenden Gnad bereichen. Weit anderſt muß man reden von GOtt. Oder wollet ihr villeicht mit dieſer eurer Zurechnung gar glauben und bekennen / GOtt könne den Menſchen ſein heiligmachende Gnad nicht eingüſſen / und ertheilen / ſondern müſſe ihme die Gerechtigkeit Chriſti nur ſchlecht zumuthen? GOtt könne dem Blinden das Geſicht nicht ertheilen / ſondern müſſe dem Blinden daſſelbe wegen Chriſto nur zurechnen? GOtt könne dem Todten das Leben nicht geben / ſondern müſſe ihme nur das Leben Chriſti zumuthen? Solches Gedencken / wäre freylich GOtt dem HErrn gottsläſteriſcher Weiß ſeine Allmacht abſprechen / und gleichwohlen / wann man anderſt die Sach mit heiterem Gemüth will überlegen / ſo wird ſich zeigen / daß die Imputanten-Sect dahin ziele. O wohl ein ſchöner! Ach beſſer zu reden / ein entſetzlicher Troſt! und dannoch / welches nicht genug kan betauret werden / will man aus dieſem Prob- loſen Schein-Troſt gar eine Sicherheit machen. Allein woher?

Der ſechſte Abſatz.

Wie vermeſſen der Proteſtanten ihr Sicherheit.

Es iſt bereits zum Uberfluß erwieſen worden / daß der Proteſtan-Troſt keinen eintzigen Grund in der Schrifft habe / ſondern daß es ein lauteres verleumbderiſches Lugen-Werck ſeye / welches von abtrinnigen Fleiſch-Eglen iſt erdichtet worden / und gleichwohlen prediget man offentlich / gleichwohlen lehret man ſogar die Kinder in ihrem Catechißmo / daß ſie wegen Verzeihung ihrer Sünden / und wegen ihrer Seeligkeit verſichert ſeyen. Dann alſo wird erſtlich in dem Nürnbergiſchen Kinder-Lehr-Büchel am 146. Blat dieſe Frag geſetzt: Iſt es aber nicht eine Hoffarth und Vermeſſenheit / ſo einer gewiß glaubet / daß ihme hie auf Erden alle Sünden vergeben werden; Dagegen aber eine hertzliche Demuth / ſo man zweiffelt / ob einem eben hier alle Sünden vergeben werden?

Die Antwort folget darauf: Dem jenigen gewiß glauben / daß GOtt verheiſſet / iſt keine Hoffarth und Vermeſſenheit / ſondern ein gebottner ſchuldiger Gehorſam: Die Demuth aber

aber des Zweiffels iſt eine falſche Demuth / und verdamm-lich / weil ſie GOtt den HErrn / ſoviel an ihr iſt / zu eintm Lugner macht.

Ach wieviel Irrthumen befinden ſich in dieſen wenigen Worten! Dann erſtlich iſt es nicht wahr / daß man glauben müſſe / es komme alles gewiß heraus / es geſchehe alles gewiß / was Gott verſpricht / oder androhet; dann Gott verſpricht öffters etwas / drohet öffter etwas / unter gewiſſen Umſtän-den und Bedingnuſſen / welche uns gantz unbekant. Dieſes iſt zwar ein Glaubens-Articul / daß GOtt jederzeit wahrhafft in ſeinen Reden / aber daß die Sach allezeit geſchehen müſſe / entweders dem Buchſtaben ſelbſten nach / oder nach unſer blöden Ausdeutung / dieſem iſt nicht alſo. Es hat ja Chriſtus von ſeinem zarten Fronleichnam ausdrücklich geſprochen Johan. 6. v. 51. **Wer von dieſem Brod eſſen wird / der wird leben in Ewigkeit:** Nun Judas hat von dieſem Brod auch geeſſen / und iſt gleichwohlen immer und ewig zu Grund gangen.

Zum anderen verſpricht GOtt öffters etwas ins gemein / wel-ches ſich jedoch nicht gleich auf einen jeden inſonderheit ziehen laſſet. Alſo iſt freylich unfehlbahr / und wird biß auf unſere Zeiten annoch immer in der Catholiſchen Kirchen erfüllet jenes Verſprechen Chri-ſti: Joan. 14. v. 12. **Wahrlich / wahrlich ich ſage euch / wer an mich glaubet / der wird die Werck thuen / die ich thue / und wird gröſſere thuen / dann dieſe.** Welcher Spruch ſich darumen nicht gleich auf einen jeden inſonderheit ziehen laſſet; dann ſonſten müſten die Proteſtanten eben darumen bekennen / daß ſie an Chriſtum nicht Glauben / anweilen an ihnen und bey ihnen derglei-chen Werck nicht zu finden. Allein zur Sach ſelbſten / ſo iſt es

Drittens die gröſte Vermeſſenheit / auch nur gedencken / will geſchweigen / lehren / daß GOTT die Vergebung der Sünden verheiſſen habe auſſer der wahren Catholiſchen Kirchen. Die gröſte Vermeſſenheit iſt es / ſagen / daß GOTT die Vergebung der Sünden verheiſſen habe ohne Buß / ohne Gebrauch der Mitt-len / welche GOTT zu brauchen anbefohlen: ein Vermeſſenheit iſt es / und die gröſte Hoffarth / einen Glauben erdichten / welcher keinen Grund in heiliger Schrifft / nnd ſogar eine Sicherheit daraus machen. Daß aber ihr liebſte Proteſtanten auſſer der wahren Kir-chen herum irret / ſolle an ſeinem Orth ferners erwieſen werden: daß euer Affter-Glauben keinen eintzigen Grund in heiliger Schrifft / ſondern der heiligen Schrifft ſchnur gerad zuwider lauffe / iſt in vor-

hero-

herogehenden Capitlen gleichſam handgreifflich gemacht worden / woher dann euer elendiger Troſt ? Woher eure Prob-loſe Sicherheit ?

Viertens iſt euer Glauben / mit welchem ihr die Vergebung der Sünden zuergreiffen vermeynet / nach ſelbſt eigner Bekanntnuß nur eine Zuverſicht / eine Hoffnung / und ein ſteiffes Vertrauen auf Gott: Nun iſt dann bey euren Secten-Schnitzern die Hoffnuug eine Verſicherung ? Ich hoffe gäntzlich / GOtt werde mich dieſe Wochen hinumb von allem Unglück bewahren / ſo muß ich mir darumen eine Gewißheit verſprechen ? was für ein Evangelium lehret dieſes? wer aus euch verhoffet nicht die zukünfftige Oſtern zuerleben ? Können aber darumen alle und jede ohne Hoffarth ohne Vermeſſenheit / eine Gewißheit und eine Sicherheit ihnen hieraus verſprechen ? Aber laſſet uns euren Grund und Beweißthum eures armſeeligen Troſtes hören. Man beweiſet euch eure elendige Gewißheit mit zwey Schrifft-Stellen (ſchauet nur hinein in das Kinder- Lehr - Büchel) der erſte wird genohmen 1. Joann. 3. v. 23. und lautet alſo : **Das iſt ſein Gebott / daß wir glauben an den Nahmen ſeines Sohns JEſu Chriſti / und uns untereinander lieben.**

Der andere Text iſt entlehnet aus der 1. Send-Schreiben Joann. am 5. Capitel 10. Vers. und befindet ſich alſo : **Wer GOtt nicht glaubet / der machet ihn zum Lugner.** Ach liebſte Proteſtanten ! ach liebſte Eltern ! ſehet wenigiſtens / wie man eure Kinder nur zu verblenden ſuchet : oder ſaget her / thut einer aus dieſen zweyen Texten auch nur mit einem Wort Meldung von Vergebung der Sünden / will geſchweigen / daß die Vergebung der Sünden und zwar mit einer Sicherheit ſolte bewieſen werden? Heiſſet dieſes aus der Bibel beweiſen ? Allein ich vermercke wohl / wieviel es geſchlagen hat / nemlichen was man faſt allenthalben ſuchet / daß ſuchet man auch dieſes Orths : Es ſeynd die Proteſtanten nicht ſorgfältig / wo ihre Seelen hinfahren / ſondern in dieſem beſtehet vieler ihr gröſte Sorg / faſt ihr gantzes Studium , wie ſie denen Papiſten aus ihrem Paſſion-vollem Hertzen eines verſetzen können / wie ſie ſo gar den unſchuldigen Kinderen einen Haß wider die Papiſten einflöſſen können ; ſie wollen denen Kindern gleichſam mit dem Finger auf die Papiſten deuten / und ſagen : die Papiſten ſeyen ſo unverſtändig / daß ſie es für eine Demuth halten / wann ſie an der Vergebung der Sünden / oder an der Göttlichen Barmhertzigkeit zweifflen :

len: dahero ſetzen ſie zur ihrer erdichten Vergewiſſung dieſe folgende Wort hinzu: **Die Demuth aber des Zweiffels / iſt eine falſche Demuth / verdammlich / weil ſie GOtt den HErrn / ſo viel an ihr iſt / zum Lugner machet.** Dieſes allein ſolten demnach die zwey Schrifft-Stellen beweiſen / und aus dieſen zwey Schrifft-Stellen nehmen ſie hernach Anlaß / denen unſchuldigen Kindern gantz lugenhafft einzuſchwätzen / als ſolten die Papiſten nicht an den Nahmen des Sohns-GOttes glauben; als machten die Papiſten GOtt zu einem Lugner. Aber ſage her Lugen-Geiſt / wo? oder wie beweiſeſt du ſolches / daß wir Chriſto JEſu dem Sohn GOttes nicht glauben? daß wir GOtt zu einem Lugner machen? daß wir an der Barmhertzigkeit / und an dem Verſprechen GOttes zweifflen? werden wir nicht faſt in allen Catholiſchen Büchern ermahnet / unſer gäntzliches Vertrauen / und all unſer Hoffnung auf GOtt zu ſetzen? heiſſet dann hoffen bey dir zweifflen? iſt dann kein Mittel zwiſchen dem Zweiffel / und zwiſchen der Gewißheit? Ach dieſer muß mir wohl ein blinder Bibel-Leſer ſeyn / welcher nichts jemahlen von der Hoffnung geleſen; und der muß bey einem teutſchen Schulmeiſter erſt Teutſch reden lehrnen / welcher noch nicht weiß / daß die Sicherheit etwas anderſt / die Hoffnung etwas anders / und der Zweiffel weit etwas anders ſeye. Und geſetzt: Es zweiffelt auch eine Seel / ob ſie ſich in dem Stand der Gnaden befinde; glaubet eine ſolche Seel darum GOtt nicht? machet ſie der Urſachen GOtt zu einem Lugner? was für ein Evangelium lehret dieſe Folg? geſetzt: es zweifflet einer / ob er recht getauffet ſeye? ob er ſeine Sünden recht gebeichtet habe? machet ein ſolcher GOtt zu einem Lugner? wo ſtehet dieſes geſchrieben? wo hat GOtt verſprochen / daß alle werden recht getauffet werden? daß alle werden rechte Buß thuen über ihre Sünden? wo hat Chriſtus verſprochen / daß alle Jungfrauen werden Oel haben in ihren Amplen? der will vielmehr GOtt zu einem Lugner machen / welcher ohne eintzigen Grund allen eine Sicherheit verſpricht / da doch nach der wahren Lehr GOttes auch ſogar zwey in einem Beth beede keine Sicherheit haben: da es doch ausdrücklichen heiſſet: **Es werden zwey auf einem Bethe liegen: einer wird angenohmen / und der andere verlaſſen werden. Zwo werden mahlen miteinander: eine wird angenohmen / und die andere verlaſſen werden. Zween werden auf dem Felde ſeyn / einer wird angenohmen / und der andere verlaſſen werden.** Lucæ 17. v. 34. 35. & 36.

Allein laſſet uns von dieſer erdichten Sicherheit noch mehrer hören / und zwar eben aus dem offt angezogenen Kinder-Lehr-Büchel aus dem 144. Blat deſſelben / allwo dieſe Frag geſtellet wird: **Wie kanſt du deß gewiß ſeyn / daß dir deine Sünden / nicht allein in der heiligen Tauffe vergeben worden / ſondern Krafft derſelben / auch noch täglich vergeben werden?** Allda ſolte ein Kind freylich über die ſo ſaubere Uuterrichtung ſich billich beklagen und ſagen: O wohl ein wunderliches Kinder-Foppen: In dem 50. Blat muß ich glauben / **daß die Erb-Sünde in dem Widergebohrnen und Glaubigen bleibe.** Allda aber an dem 144. Blat muß ich für gewiß glauben / **daß mir meine Sünd in der heiligen Tauffe vergeben worden;** So muß ich dann in einem Blat gewiß glauben / was ich in einem anderen Blat muß laugnen? wie ſtehets allda mit der Wahrheit in eurem Catechiſmo? allein höret die Antwort der Gewißheit: **Weil mich mein HErr Chriſtus täglich bitten heiſſet um Vergebung der Sünden / im heiligen Vatter unſer / und mir auch gewieſe Erhörung zugeſagt hat.** Ey wann dieſem alſo / ſo ſtehet es wohl in der Welt; dann ſiehe mein Kind: du betteſt ja auch im Vatter unſer: **dein Will geſchehe auf Erden / wie im Himmel.** Dahero dann / wann du in einer Bitt der Erhörung vergwiſſet biſt / ſo biſt du auch in der anderen der Erhörung vergwiſſet / mithin geſchicht der Willen GOttes auf Erden allenthalben wie im Himmel. O glückſeelige Welt! welche ſo gar ein Lutheriſches Kind mit einem eintzigen Vatter unſer kan in den Himmel veränderen!

Jedoch laſſet uns auch die Beweiſung ſolcher Gewißheit vernehmen und zwar aus der Schrifft / welche demnach aus der Send-Schreiben an die Hebräer am 13. Capitel 8. Vers alſo lautet: **JEſus Chriſtus Geſtern und Heute / und derſelbe auch in Ewigkeit.** Wer lachen will / der lache: wir verehren zwar die heilige Schrifft; im übrigen iſt es bey jedwederen verſtändigen Catholiſchen Gemütheren Sonnen-klar / daß ſich zur Beweißthum euer Sicherheit und zur Beweiſung euer Gewißheit dieſer Bibel-Spruch eben ſo wenig ſchicke oder reime / als zur Beweißthum der heiligen Tauffe jene Worth Matth. 1. v. 13. **Zorobabel zeigte Abiud.** Ich meiner Seits bette allda an die unerforſchliche Urtheil GOttes / und vermercke in unſeren lieben Proteſtanten / daß ſie gemeiniglichen ihre Schein-Beweißthumen ungereimter Weiß aus Schrifft-Orthen heraus

rausziehen / aus welchen ſie ihre Irrthumen zum mehriſten erkennen ſolten; nemlichen damit ſie einſtens am jüngſten Tag eben aus denen Schrifft-Stellen zu ſchanden/und von Chriſto dem gerechten Richter verdammet werden / welche ſie anjetzo für ihre Irrthumer anziehen. Dann ſehet: andere Stellen kürtze halber allda unberührt zulaſſen / eben auf jene Wort: JEſus Chriſtus Geſtern und Heut / und derſelbe auch in Ewigkeit / folgen alldorten am 9. Vers gleich dieſe Wort darauf: Laſſet euch nicht mit mancherley und frembden Lehren umtreiben.

Dieſes / dieſes ſollet ihr euch geſagt ſeyn laſſen liebſte Proteſtanten / einen ſolchen Schluß ſollet ihr machen / gemäß der H. Schrifft: JEſus Chriſtus Geſtern und Heut. Dieſer iſt unveränderlich/ bleibt allezeit beſtändig in ſeiner Lehr / in ſeiner Kirchen / mithin können / gemäß der Worten Pauli / ſo mancherley neue Lehren nicht von Chriſto ſeyn. Mithin wollen wir es halten mit der Catholiſchen Kirchen / als welche in ihrer Lehr Geſtert und Heut und allzeit gleich verbleibet / allezeit unveränderlich; Dieſe / dieſe kan unſere troſtloſe Seelen mit einem wahren Troſt erquicken: Dieſe / dieſe wird uns das Geheimnuß der Rechtfertigung wahrhafftig / und mit einem Grund aus der heiligen Schrifft lehren.

Das zwantzigiſte Capitel.

Die allein wahrhaffte / und in heiliger Schrifft feſt gegründte Lehr von der Rechtfertigung der Menſchen wird vorgetragen.

Erſter Abſatz.

Ich habe in vorhero gehenden Capitlen euren Glauben ſchon öffters nur einen alten Weiber-Glauben benahmſet / liegen auch ſolcher Benahmſungen vernünfftige Urſachen bereits ſchon am Tag; geſtaltſam wir jenen Glauben einen leeren alten Weiber-Glauben / und einen eitlen Aberglauben zu nennen im Brauch haben / deme es an allem Grund und an aller vernünfftiger Urſach ermanglet. Alleinig weilen

mir nicht unbewuſt/ wasmaſſen eure Secten-Schmidt / und ſowohl auch jetzige Secten-Halter ſich nicht ſchämen/ ohne eintzige Scheuch unter denen Ihrigen von denen Catholiſchen auszuſprengen / und uns fälſchlich zu beſchmitzen/ als thäten wir den Glauben an Chriſtum verwerffen: dieſen demnach allen Anlaß und Gelegenheit zu benehmen / iſt zu wiſſen / daß ich nicht allen Glauben / nicht einen jeden Glauben verwerffe / oder für einen alten Weiber-Glauben ausruffe / ſondern nur den Glauben / mit welchem ihr glaubet / daß er allein / ohne die Lieb GOttes / gerecht mache / dieſen verwürffe ich / und nenne ſelben einen alten Weiber- einen Affter-Glauben / den wahren Glauben aber ſchätze ich mit allen Catholiſchen weit höher als alle Proteſtanten ſelben ſchätzen / oder jemahlen geſchätzt haben. Bekenne auch mit allen Catholiſchen beſtändig / daß der Glauben an Chriſtum den Welt-Heyland zur Gerechtfertigung unumgänglich vonnöthen ſeye / und zwar nicht allein der allgemeine Glauben der Evangeliſchen Geſchichten / ſondern auch der ſonderbahre Glauben / durch welchen wir glauben denen Verſprechungen oder Verheiſſungen GOttes / und gäntzlich verhoffen / daß GOtt bereitwillig ſeye / denen bußfertigen Sündern ihre Sünden zu verzeihen / ſelbe in ſeine Göttliche Gnaden und Freundſchafft aufzunehmen / auch die Gerechten nach ihren Wercken zu belohnen. Dieſer unſer Glauben gründet ſich neben andern vielen Stellen der H. Schrifft in jenem Hebræorum 11. v. 6. Credere enim oportet accedentem ad Deum, quia eſt, & inquirentibus ſe remunerator eſt. **Dann / welcher zu GOtt gelangen will / der muß glauben / daß er ſeye / und denen / welche ihne ſuchen / ein Vergelter ſeyn werde.**

Ferners bekennen wir beſtändig / daß die Gerechtmachung eines Sünders ein pur lauteres Werck GOttes ſeye / aus denen unendlichen Verdienſten unſers Welt-Heylandes und Seeligmachers JEſu Chriſti / dergeſtalten / daß ſeine Gerechtfertigung niemand weder durch ſeinen Glauben weder durch innerliche weder durch äuſſerliche Werck verdienen könne; geben demnach GOtt allein die Ehr / und ſchreiben uns ſelbſten nichts zu. Beynebens bekennen wir weiters / daß die Gerechtmachung eines Sünders von GOtt geſchehe durch Eingüſſung ſeiner heiligmachenden Gnad / und Göttlichen Liebe / zu welcher der Sünder durch eine wahre Buß und Bekehrung mit Hülff der aufweckenden und ſtärckenden Gnad ſich bereiten kan und muß. Alſo hat die wahre Catholiſche Kirchen allzeit geglaubet/ beſtens unterrichtet von dem heiligen Geiſt in Göttlicher heiliger Schrifft / und

zwar alle Stuck belangend. Dann das erſte Stuck nur kürtzlich zu beweiſen / ſagt die Schrifft ausdrucklich von GOtt: quos vocavit, hos & juſtificavit Rom. 8. v. 30. welche er beruffen hat / die hat er auch gerecht gemacht. Und kan ſich der Sünder ſelbſten eben ſo wenig gerecht machen / als wenig ein Todter ſich ſelbſten kan zu dem Leben erwecken / ja dergeſtalten hoch ſchätzen bey uns die geiſtliche Lehrer die Rechtfertigung eines Menſchen / daß ſie zu ſagen pflegen: die Gerechtmachung eines Sünders ſeye mehrer und ein weit gröſſeres Werck GOttes / als die Erſchaffung der gantzen Welt. Das andere Stuck / nemlich das die Rechtfertigung der Sünder alleinig aus denen Verdienſten unſers Heylands und Seeligmachers Chriſti JEſu herflüſſe / iſt wiederumen in vielen Orthen der H. Schrifft klar und feſt gegründet: Nec enim aliud nomen eſt ſub cœlo datum hominibus, in quo oporteat nos ſalvos fieri. Sagt ausdrücklich der H. Geiſt durch den Mund Petri Act, 4. v. 12. Dann es iſt unter dem Himmel denen Menſchen kein anderer Nahmen gegeben / darinneu ſie können ſeelig werden. Ipſe eſt propitiatio pro peccatis noſtris. 1. Joan. 2. v. 2. Er (nemlich Chriſtus) iſt die Verſöhnung für unſere Sünden. In quo habemus redemptionem per ſanguinem ejus. Coloſſ. 1. v. 14. Durch welchen wir haben die Erlöſung durch ſein Blut / nemlichen die Vergebung der Sünden / aus welchen Worten Pauli unſere GOtts-Gelehrte mit dem allgemeinen Kirchen-Rath zu Trient. Seſſ. 6. Cap. 4. gründliche Urſach genommen / die Rechtfertigung eines Sünders alſo zu beſchreiben / nemlichen / daß es ſeye eine Uberſetzung von dem Stand der Ungnaden / in den Stand der Gnaden / eine Erledigung aus der Sclaverey des Teufels / und ein Aufnehmung unter die Zahl der angenohmenen Kinder GOttes / per ſecundum Adam JEſum Chriſtum, Salvatorem noſtrum. Durch den anderen Adam / das iſt: durch JEſum Chriſtum unſeren Seeligmacher. Wer dahero die Schrifft ſelbſten nicht verwerffen will / der muß euren Irr-Glauben nothwendig als einen alten Weiber-Glauben verwerffen; theils darumen / weilen ihr glaubet / daß der Menſch durch ſeinen Glauben gerecht werde / welches gleichſam ſo viel geredet iſt: mein Glauben und nicht GOtt machet mich gerecht: mein Vertrauen und nicht der Göttliche Artzt Chriſtus hat mich geſund gemacht. Theils darumen / weilen ihr ſaget / daß ihr propter Chriſtum wegen Chriſto gerecht werdet; durch welche Art zu reden Chriſto dem Welt-Heyland gotts-rauberiſcher Weiß die Ehr eines geiſt-

lichen Artztens / eines Gerechtmachers / und Seeligmachers abgeſprochen wird / dergeſtalten / daß ihr durch dieſe Art zu reden aus Chriſto nur ſchlecht hin etwann einen gerechten Fürbitter machet; dann auch wegen eines gerechten Fürbitters pfleget GOtt zu verſchonen / und ſich mildreich gegen dem Sünder zuerzeigen / gleichwie ſolches hell und klar iſt aus jenem Geſpräch GOtt des HErrn mit dem Abraham Geneſ. am 18. Capitel. Allwo GOtt der HErr unter andern zu dem Abraham alſo ſich verlauten lieſſe; Si invenero Sodomis quinquaginta juſtos in medio civitatis, dimittam omni loco propter eos: Geneſ. 18. v. 26. **Finde ich fünfzig Gerechte zu Sodom in der Statt / ſo will ich um ihrer Willen allen den Orthen vergeben;** ſeynd die eigne Wort eurer Bibel. Und dahero wollen vielleicht eure Secten-Schmidt die Heilige für keine Fürbitter gelten laſſen / weilen ſie Chriſtum ſelbſten nur ſchlecht für einen Fürbitter anſehen; darn / wofern ſie glaubten / daß Chriſtus unſer Seeligmacher ſeye / ſo wurden ihnen die Fürbitter nicht in dem Weeg umgehen: ſo wurde es bey euren Glaubens-Dichtern nicht heiſſen / durch die Fürbitter werde die Ehr Chriſti geſchmähleret: ſondern ſie wurden ja ſo viel Vernunfft haben / und erkennen / daß dem König durch die Fürbitter in ſeinem Gewalt nichts benohmen werde / und daß die Sonnen durch die Sternen nicht verduncklet werde. Aber von dieſem an ſeinem Orth.

Das dritte Stuck / nemlichen niemand könne ſeine Rechtfertigung weder durch den Glauben / weder durch einige Werck verdienen / iſt ebenfahls allenthalben feſt gegründet in Göttlicher heiliger Schrifft: Dann alſo ſpricht Paulus Rom. 3. v. 24. Juſtificati gratis per gratiam ipſius, per redemptionem, quæ eſt in Chriſto Ieſu. **Ihr ſeyd gerecht ohne Verdienſt aus ſeiner Gnad durch die Erlöſung / ſo durch Chriſtum JEſum geſchehen iſt.** Alioquin gratia jam non eſt gratia Rom. 11. v. 6. **Sonſten wurde die Gnad keine Gnade ſeyn / wann mans verdienen kunte.** Dahero in Anſehung dieſer wahren allgemeinen Chriſtlichen Lehr klar am Tag liegt / daß euer Augſpurgeriſche Confeſſion und Apologia faſt nichts anderes ſeye / als ein lauteres verleumderiſches Lugen-Werck / in welchem uns Catholiſchen ſo fälſchlich / ſo Gewiſſen-loß / und ſo vielfältig aufgeburdet wird / als lehreten wir / daß der Menſch die Gerechtmachung durch ſeine eigne Werck verdienen müſſe / ja ſie / eure Secten-Schmidt ſcheuhen ſich nicht in beſagter Apologia an dem 54. Blat mit

mit unverſchamten Welt-kündigen Lugen wider die Catholiſche Lehrer auszuſträhen / als lehreten ſie / daß der Menſch nur durch die Gerechtigkeit der Vernunfft / und durch die Burgerliche Werck gerecht werde ; ſolche ihre unverſchamte Lugen mit dem Schein eines gerechten Eyffers in etwas zuerheben / und ungeſtudirte wider die Catholiſche Wahrheit deſto mehrer aufzuhätzen / brechen ſie an dem 55. Blat bemelter Apologia mit vollen Lugen Eyfer in folgende Wort aus : tantùm illud cogitet prudens lector : ſi hæc eſt juſtitia chriſtiana, quid intereſt inter Philoſophiam & Chriſti Doctrinam ? ſi meremur Remiſſionem peccatorum his noſtris actibus elicitis, quid præſtat Chriſtus ? ſi juſtificari poſſumus per rationem & opera rationis, quorſum opus eſt Chriſto aut Regeneratione ? Et ex his opinionibus jam eò prolapſa res eſt, ut multi irrideant nos, qui docemus, aliam juſtitiam præter Philoſophicam quærendam eſſe, audivimus, quoſdam pro concione, ablegato Evangelio, Ariſtotelis Ethica enarrare.

Zu teutſch: bedencke der kluge Leſer nur allein dieſes : wann dieſe Gerechtigkeit ein Chriſtliche Gerechtigkeit iſt / was gibt es mehr für einen Unterſchied zwiſchen der Welt Weißheit / und zwiſchen der Lehr Chriſti ? wann wir mit ſolchen unſeren erweckten Würckungen Nachlaſſung der Sünden verdienen / was nutzet uns Chriſtus ? wann wir gerecht können werden durch die Vernunfft / und durch die Werck der Vernunfft / worzu dienet uns Chriſtus und die Neugeburt ? und aus dieſen Irr-Meynungen iſt die Sach ſchon ſoweit gerathen / daß wir von vielen nur ausgelacht werden / indeme wir lehren / daß man ſich um eine andere Gerechtigkeit / als um die Gerechtigkeit der Welt-Weiſen annehmen müſſe / wir haben gehört / daß etliche mit Hindanſetzung des Evangelii / in ihren Predigen nur die Sitten-lehren des Ariſtotelis erzehlen. Bißhero die verlogene Augſpurgeriſche Apologia, welche billich mit folgender Antwort abzufertigen ; dieſes bedencke der kluge Leſer bey ſich nur allein : wann ſolche unverſchamte Welt kündige Lugen / das reine Wort GOttes / daß wahre Evangelium können benamhſet werden ? ſo muß man warhafftig den Teufel als einen Vatter der Lugen für den vornehmſten Evangeliſten gelten laſſen. Mein ſaget her / wann hat ihr die Catholiſche Kirchen auch nur einmahl einfallen laſſen / daß ſothane natürliche Werck der Vernunfft auch nur genug ſeyen den Menſchen zur

Gerechtigkeit fähig / und bereith zu machen ? will geſchweigen / daß der Menſch durch ſolche natürliche Werck ſolle die Gerechtmachung verdienen ? oder wohl gar / wie ſie uns Gewiſſen-loß bezüchtigen / daß der Menſch durch dergleichen Werck ſolle gerecht werden. Alleinig / ſolche unverſchamte Schand-Lugen werden euren Secten-Schmidten / und ihren Glaubens-Genoſſenen einmahl am jüngſten Tag nicht nur von GOtt dem gerechten Richter / ſondern auch von allen heiligen Kirchen-Vättern / und von der gantzen geſamten Chriſtenheit für die Naſen geriben werden / ja ſogar die Ketzer ſelbſten / ſonderbahr die Pelagianer werden wider dieſe verleumderiſche Ertz-Lugner auffſtehen / und offentlich bekennen / daß ſie unter anderen Irrthumen auch der Urſachen von der Catholiſchen Kirchen ſeyen verdammet worden / weilen ſie gelehrt haben / daß der Menſch durch ſeine natürliche Werck ohne die Gnad GOttes ſich könne zur Gerechtigkeit bereith machen / und ſelbe verdienen. Pfui der Schand-Lugen ! was die Catholiſche Kirchen mehr als vor tauſend Jahr als eine Ketzerey verdammet / allezeit für eine Ketzerey gehalten / dieſes wollen ihr anjetzo dergleichen Schand-Lugner Gewiſſen-loß zumuthen? Ach ! O geliebtiſte Proteſtanten ! Nolite confidere in verbis mendacii. Ierem. 7. v. 4. **Trauet doch ſolchen Lugen-Mäuleren nicht.**

Anderer Abſatz.

Fernere Abhandlung von dieſer Sach.

DAs vierte Stuck / daß nemlichen die Gerechtmachung eines Sünders geſchehe durch die heiligmachende Gnad und Liebe GOttes / iſt abermahlen in Göttiicher heiliger Schrifft veſt gegründet. Dann alſo lehret uns Paulus Epheſ. 1. v. 4. mit jenen klaren Worten: elegit nos in ipſo ante mundi conſtitutionem, ut eſſemus ſancti & immaculati in conſpectu ejus in charitate. Qui prædeſtinavit nos in adoptionem filiorum per Ieſum Chriſtum in ipſum. **Er hat uns Auſſerwählet durch denſelben von Anbegin der Welt / auf daß wir heilig und unſträfflich vor ihme ſolten ſeyn in der Liebe / und hat uns verordnet für Kinder gegen ihm ſelbſt durch JEſum Chriſtum.** Sehet / mercket dieſes ; in der Liebe (ſpricht Pau-

Paulus) ſeynd wir heilig und unſträfflich vor ihme / nicht aber durch euren Affter-Glauben / heilig müſſen wir ſeyn vor GOtt / welches ohne heiligmachende Gnad eben ſo wenig geſchehen kan / als eine Wand oder Mauer kan weiß werden ohne die Weiſſe / zur Kindſchafft GOttes hat er uns verordnet / und nicht zur eitlen Zumuthung; durch Chriſtum (ſagt Paulus) werden wir zu Kindern GOttes verordnet / und nicht nur ſchlechthin wegen Chriſtum / wie eure Secten-Schmidt ausgeben. Dedit eis poteſtatem filios Dei fieri, ſpricht Ioannes in ſeinem Evangelio cap. 1. v. 12. **er hat ihnen Macht gegeben / Kinder GOttes zu werden.** Aber was für Kinder? vielleicht Kinder / denen die Gnad Chriſti nur zugemuthet werde? alſo / daß wir in der Sach ſelbſten weder Gnad noch Liebe empfangen? ſondern die alte arme Teufel verbleiben / wie ihnen eure Secten-Schmidt traumen laſſen? Ey hinweck mit dergleichen alten Weiber-Traum / weit anderſt redet die heilige Schrifft. De plenitudine ejus omnes accepimus & gratiam pro gratia. Sagt Ioannes in ſeinem Evangelio cap. 1. v. 16. **Von ſeiner Võlle haben wir alle empfangen / und Gnad um Gnad.** Charitas Dei diffuſa eſt in cordibus noſtris per ſpiritum ſanctum, qui datus eſt nobis Rom. 5. v. 5. **Die Lieb GOttes iſt ausgegoſſen in unſere Hertzen durch den heiligen Geiſt / welcher uns gegeben iſt worden.** Videte (ruffet Johannes in ſeiner erſten Send-Schreiben cap. 3. v. 1.) Qualem charitatem dedit nobis Pater, ut filii Dei nominemur, & ſimus. **Sehet nur / was uns für eine Lieb der Vatter gegeben / daß wir nun Kinder GOttes genennet werden / und auch ſeynd.** Zwar laſſet Luther dieſes Orths die Wort **und auch ſeynd** / aus. Allein iſt wider GOtt aller Menſchlicher Rathſchlag umſonſt; dann was Luther aus dem erſten Vers ausgemuſteret / das überſiehet er / und laſſe es ſtehen in dem anderen Vers; und lauten auch in euer teutſchen Bibel alſo: **Meine Liebe! wir ſind nun GOttes Kinder.** Bleibt demnach genugſam bewieſen / daß der Menſch durch die heiligmachende Gnad GOttes gerecht / und in dem Geiſt ein wahres aufgenommenes Kind GOttes werde / und wird auch billich als ein Irrthum wider die heilige Schrifft die Imputanten-Lehr verworffen. Von dem fünfften Stuck zu reden / ſo wurde mir unſchwer fallen / biß hundert / oder zwey hundert Stellen aus heiliger Schrifft aufzuweiſen; ja faſt die gantze heilige Schrifft zeiget ihr mehriſtes Abſehen auf die Bekehrung / Buß und Beſſerung der Menſchen / und muß

mir einer ein wohl recht blinder Bibel-Leſer ſeyn / der dieſes nicht ſie- het. Saget her ihr blinde Bibel-Gugger / was heiſſen dieſe Wort Iſaiæ cap. 45. v. 22. Convertimini ad me, & ſalvi eritis omnes fines terræ. Bekehrt euch zu mir / ſo werdet ihr ſeelig werden an allen Enden der Welt? was heiſſen jene Wort: Jerem. c. 3. v. 12. Revertere averſatrix Iſraël; ait Dominus, & non avertam faciem meam: quia ſanctus ego ſum. Kehre zuruck du abtrinniges Iſrael / ſpricht der HErr / und ich will mein Angeſicht von dir nicht abwenden / alldieweilen ich heilig bin. Was heiſſen jene Wort Ezechielis cap. 33. v. 11. Vivo ego: Dicit Dominus Deus: nolo mortem impii, ſed ut convertatur impius à via ſua, & vivat. Convertimini, convertimini à viis veſtris peſſimis. So wahr als ich lebe / ſpricht GOtt der HErr: ich will nicht den Todt des Gottloſen / ſondern / daß ſich der Gottloſe von ſeinem Weeg bekehre und lebe. So bekehret euch nun / ſo bekehret euch dann von euren böſen Weegen. Was heiſſen jene Wort Oſee cap. 14. v. 2. Convertere Iſraël ad Dominum Deum tuum. Bekehre dich Iſrael zu GOtt deinem HErrn. Was heiſſen jene Wort Joëlis cap. 2. v. 12. Nunc ergo dicit Dominus convertimini ad me in toto corde veſtro, in Jejunio, & in fletu, & in planctu, & ſcindite corda veſtra, & non veſtimenta veſtra, & convertimini ad Dominum Deum veſtrum. So ſpricht nun der HErr: Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen / mit Faſten / mit Weynen / mit Trauren / zerreiſſet eure Hertzen / und nicht eure Kleider / und bekehret euch zu GOtt eurem HErrn.

Was heiſſen jene Wort Zach. cap. 1. v. 3. Convertimini ad me, ait Dominus exercituum: Et convertar ad vos: dicit Dominus exercituum. Bekehret euch zu mir / ſpricht der HErr der Heerſcharen / ſo will ich mich zu euch kehren / ſagt der HErr der Heerſcharen. Was heiſſen jene Wort Malachiæ cap. 3. v. 18. Convertimini, & videbitis, quid ſit inter juſtum & impium. Bekehret euch / und ihr werdet ſehen / was für ein Unterſchied ſeye zwiſchen dem Gerechten und Gottloſen. Was heiſſen jene Wort: Act. 3. v. 19. Pœnitemini igitur, & convertimini, ut deleantur peccata veſtra. So thuet nun Buß / und bekehret euch / auf daß eure Sünden vertilget werden. Wann weder Buß noch Bekehrung zur Gerechtfertigung vonnöthen / warum hat dann Chriſtus ſeine erſte Predig von der Buß angefangen? Warum ſpricht dann Matthæus. Cœpit JEſus

ſus prædicare, & dicere: Pœnitentiam agite, appropinquavit enim Regnum cœlorum. Matth. 4. v. 17. JEſus fienge anzupredigen / und zu ſagen: thut Buß; dann das Himmelreich iſt nahe herbey kommen; wann weder Buß noch Bekehrung zur Rechtfertigung vonnöthen iſt / warumen ſpricht dann Paulus von GOtt: nunc annuntiat hominibus, ut omnes ubique pœnitentiam agant. Act. 17. v. 30. jetzt gebiethet er allen Menſchen / an allen Orthen Buß zu thuen. Nun ſaget her / was bedeuten diß und noch viel andere Text in der Bibel? ſeynd ſie vielleicht nur Geſpäß-halber hinein geſetzt? Saget her / was heiſſet: ſich zu GOtt bekehren? was heiſſet Buß würcken? bey denen Catholiſchen hat es durchgehends ſein gewiſſes; bey denen Catholiſchen heiſſet ſich zu GOtt bekehren / gemäß der heiligen Schrifft / ſoviel / als durch ein ſchmertzliches Mißfallen über ſeine begangene Sünd aus reumüthigen Hertzen ſich zu GOtt wenden / mit einem kräfftigen Fürſatz / hinfüran durch die Göttliche hülffreiche Gnad dem Willen GOTTES in Haltung der Gebotten ſchuldigen Gehorſam zu leiſten / und ſodann zur Barmhertzigkeit GOttes / und zur Empfahung der heiligmachenden Gnad ſich bereith zu machen. Deſſen haben wir ein Sonnen-klares Exempel Lucæ cap. 15. an dem verlohrnen Sohn: dieſer hat erſtlich ſeine vorige Glückſeeligkeit / und ſeinen gegenwärtigen elenden Stand zu Gemüth geführet. Die vorige Glückſeeligkeit zwar in ſeines Vatters Hauß / indeme er geſprochen: wieviel Taglöhner in dem Hauß meines Vatters haben einen Uberfluß am Brod. Seinen elenden gegenwärtigen Stand aber / indeme er geſprochen / und ich verſchmache allda vor Hunger.

Zum andern ſchöpffte er ein Vertrauen / und machte ihme eine Hoffnung / von ſeinem Vatter wiederumen in Gnaden aufgenommen zu werden / aber nicht nach der Lutheriſchen Phantaſey / daß er wegen ſeines Vertrauens werde aufgenommen werden / oder daß ihme ſein Vertrauen das vorige Ehren-Kleid werde wiederum anlegen / mit nichten / einen ſolchen alten Weiber-Traum hatte der verlohrne Sohn nicht / ſondern wegen ſeiner Bekehrung / und wegen ſeines reumüthigen Hertzen verhoffte er von ſeinem ſo barmhertzigen Vatter die vorige Gnad und das vorige Ehren-Kleid zu erlangen; dahero ſprache er: Ich will mich aufmachen / und zu meinem Vatter gehen / und zu ihme ſagen: Vatter ich hab geſündiget in dem Himmel und vor dir / und bin fürders nicht mehr werth / dein Sohn be-

nahmſet zu werden. Dieſes hat er auch gethan / er hat ſich aufgemacht / hat ſein voriges ſündiges Leben verlaſſen / hat ſich zu ſeinem Vatter gewendet / iſt zu ihme gegangen / hat vor ſeinem Vatter ſein übles Verhalten bereuet / ſeine Schuld aus demüthigen Hertzen bekennet / Beſſerung des Lebens verſprochen / indeme er geſagt: **Mache mich als einen deiner Taglöhneren.** v. 19. Dann die Taglöhner müſſen arbeiten / und ſobald der Sohn vor dem Vatter nur folgende Wort reumüthig ausgeſprochen: **Vatter / ich hab geſündiget in dem Himmel und vor dir / ich bin fürohin nicht mehr werth / dein Sohn genennet zu werden.** v. 21. Da verſchaffte und ſprache der Vatter alſobald: **Bringet das erſte Kleid herbey / leget ihne an / und gebet ihme einen Finger-Ring an ſeine Hand / und Schuh an ſeine Füß.** Sehet ein ſolche Beſchaffenheit hat es / nach der Lehr des H. Evangelii / mit der Rechtfertigung eines Sünders. Der Sünder führet zu Gemüth ſeinen unglückſeeligen gefährlichen Stand / bekommet ein Mißfallen an ſeinem ſündigen Leben / ſchöpffet ein gäntzliches Vertrauen / bey dem barmhertzigen GOtt annoch Gnad und Verzeihung zu erlangen / er machet ſich auf / verfüget ſich in den Beicht-Stuhl / bekennet dem Prieſter an ſtatt Gottes mit reumüthigen Hertzen ſeine Schuld / verſpricht Beſſerung des Lebens / ja als ein Taglöhner Gott ſeinem Herrn hinfüran mit ſchweren Buß-Wercken zu dienen / und auf ſolches verſchaffet der himliſche Haußvatter aus dem unſchätzbahren Schatz-Kaſten der Verdienſten Chriſti das köſtliche Kleid der heiligmachenden Gnad herfür zu bringen / und ihne durch die Prieſterl. Händ oder Prieſterl. Ledig-Sprechung mit ſelben anzulegen / wie auch mit andern übernatürlichen Gaben / als einem Werth des Leydens Chriſti ſchönſtens auszuſchmucken; da entſtehet alsdann Freud und Jubel bey den Englen in dem Himmel über einen Sünder der Buß gethan. Sehet! nicht der verlohrne Sohn / nicht der Sünder durch ſeinen Glauben verdienet / oder bringet das Gnaden-Kleid herfür / ſonder Chriſtus hat ſelbes verdienet / er bringet das Gnaden-Kleid herfür; jedoch muß ſich der verlohrne Sohn aufmachen / zu ſeinem Vatter gehen / und der Sünder ſich zu GOtt bekehren / ſonſten wird ihme ſein Glauben nicht einen Kerſchen-Stingel nutzen / und hätte gewißlich der verlohrne Sohn bey ſeinem Schwein-Trog umſonſten die Gnad ſeines Vatters / und ſein voriges Ehren-Kleid gehoffet / wofern er ſich nicht aufgemachet hätte / und wofern er vor ſeinen Vatter mit reumüthigen Hertzen ſein Verbrechen nicht bekennet hätte. Auf! auf ihr Prote-

ſtanten/ und alle Sünder! bereitet euch zu dem geiſtlichen Hochzeit-Kleid. Quia venerunt nuptiæ agni, & uxor ejus præparavit ſe. Apocal. 19. v. 7. Dann die Hochzeit des Lamms iſt ankommen/ und ſein Braut hat ſich darzu bereitet. Ein rechte Hur und verwögne Metz aber/ ſo ohne Bereitung will zur Hochzeit und zum Bräutigam hinzu taſchen. Hominis eſt præparare animam. Prov. 16. v. 1. Der Menſch muß ſein Seel bereiten/ der Teufel bereitet ſich nicht/ dahero gelanget er auch nimmermehr zur Barmhertzigkeit. Zur beſſerer Bereitung werden bey uns Catholiſchen auch für nachdrücklich gehalten unterſchiedliche ſowohl innerliche als äuſſerliche Tugends-Ubungen/ als da iſt: GOtt lieben aus gantzem Hertzen/ hertzliche Begierden GOtt in allem zu gefallen/ ſeinen Göttlichen Willen in allen zu erfüllen/ viel aus Lieb GOttes zu leyden/ wie nicht weniger äuſſerlich ſeinen Leib mit Faſten/ Geißlen und anderen Buß-Wercken caſteyen/ mit Gebett und geiſtlichen Lob-Geſängeren zu GOtt ruffen/ durch Allmoſen/ und andere Werck der Barmhertzigkeit ſeinem Neben-Menſchen beyſpringen; Urſach deſſen iſt/ weilen wir aus H. Schrifft vielfältig erkennen/ daß ſolche Tugend-Ubungen GOtt wohlgefällig/ und daß ſolchen Wercken ſein Gnad und Barmhertzigkeit verſprochen werde. Kürtze halber/ vieler anderer Stellen zu geſchweigen/ iſt ja Welt-kündig jener Spruch Chriſti des HErrn: Date eleemoſynam, & ecce omnia munda ſunt vobis. Lucæ 11. v. 41. Gebet Allmoſen/ und ſiehe/ ſo iſt euch alles rein. Dieſe klare Wort unſers liebreichiſten Heylands JEſu pflegen zwar eure Secten-Schmidt mit vermeſſentlichen Auslegungen unſchambahr anzutaſten. Dann erſtlich ſagen ſie in ihrer Augſpurgeriſchen Apologia an dem 108. Blat: bey Chriſto heiſſe Allmoſengeben nur ein äuſſerliche Reinigkeit: Jubet (ſprechen ſie) ut intus mundentur, & addit de mundiția externa: date eleemoſynam de eo, quod ſupereſt, & ſic omnia erunt vobis munda. Er befilcht (nemlich Chriſtus) auf daß ſie innerlich gereiniget werden/ und ſetzet auch hinzu von der äuſſerlichen Gerechtigkeit: Gebet Allmoſen von deme/ was euch überbleibet/ und alſo wird euch alles rein werden. Iſt dieſes nicht ein unverſchamte Vermeſſenheit wider Chriſtum den HErrn/ ihme aufbürden/ daß er allda nur ein äuſſerliche Reinigkeit lehre/ indeme er doch eben allda die äuſſerliche Reinigkeit mit Worten und Wercken für unnöthig/ und gleichſam für nichts haltet? Iſt dieſes nicht ein unverſchamte Vermeſſenheit/ ſagen bey Chriſto ſeye das Allmoſengeben nur ein äuſſerliche Reinigkeit; indeme doch Chriſtus eben an dieſem Orth

das Allmoſengeben als eine Bereitung zur innerlichen Reinigkeit der äuſſerlichen gleichſam entgegen ſetzet. Dann alſo lauten die Wort nach der Ordnung in bemeldten 11. Capitel Lucä in euer eignen Bibel: Der HErr aber ſprach zu ihme: Ihr Phariſäer haltet die Becher und Schüſſeln auswendig reinlich / aber euer Inwendiges iſt voll Raubs und Boßheit. Ihr Narren! meynet ihr / daß inwendig rein ſey / wenns auswendig rein iſt? Doch gebet Allmoſen von deme / daß da iſt / ſiehe ſo iſt euch alles rein.

Eröffnet eure Augen! heiſſet alles rein / nur ein äuſſerliche Reinigkeit? Betrachtet dieſe Wort Chriſti; wann bey Chriſto das Allmoſengeben nur ein äuſſerliche Reinigkeit wäre / ſo hätten ihme ja die Phariſäer antworten können: und du biſt eben nicht geſcheider mit deinem Allmoſengeben / indeme du hierdurch ebenfalls nichts anders als ein äuſſerliche Reinigkeit lehreſt. Ich erſchröcke gleichſam eine ſolche Gottsläſterung nur zu ſchreiben / will geſchweigen zu lehren. Alleinig eure Secten-Schmidt ſeynd ſo vermeſſen / ſcheuhen ſich nicht dergleichen Gottsläſterungen für das reine Wort GOttes zu verkauffen; bey ihnen muß die Augſpurgeriſche Apologia das reine Wort GOttes ſeyn / obſchon ſelbe aus Chriſto und aus GOtt ſelbſten einen ſolchen unweiſen Mann machet / welcher die äuſſerliche Reinigkeit mit denen Phariſäern nicht allein hoch achtet / ſondern auch untern ſchweren Todt-Sünden gebiethet; Dann alſo lauten die Wort beſagter Augſpurgeriſcher Apologia an dem 109. Blat von Chriſto: Significat enim, quòd externa munditiès collocanda ſit in operibus à Deo præceptis, non in traditionibus humanis, uti tunc erant illæ ablutiones. Er Chriſtus der HErr nemlich / deutet uns an / daß man die äuſſerliche Reinigkeit in jenen Wercken ſetzen müſſe / welche von GOtt ſeynd gebotten worden / nicht aber in menſchlichen Satzungen / gleichwie zu ſelber Zeit waren jene Abwaſchungen. Alſo eure reine Glaubens-Lehr / dero Unreinigkeit und Unverſtand deſto handgreifflicher zu machen / ſo frage ich / in wem dann die äuſſerliche Reinigkeit beſtehe? Dieſes kunte mir zwar ein jeder ungeſchickter Bauer ſagen; jedoch bleibe ich bey der H. Schrifft / und zwar eben bey dem oben angezogenen 11. Capitel Lucæ, allwo ſich der Phariſäer verwunderte / daß Chriſtus der HErr vor dem Eſſen ſich nicht gewaſchen hätte / und allwo Chriſtus der HEr von äuſſerlichen Reinigkeiten ausdrücklich alſo redet: Ihr Phariſäer haltet die Becher und Schüßlen auswendig reinlich. Beſtehet demnach nach Zeugnuß des heiligen Evangelii die äuſſerliche Reinigkeit

keit in ſaubern Geſchirren / in ſauberen Bechern und Schüſſeln / in ſaubern gewaſchenen Händen / in einer ſaubern / unbemackleten Haut / im äuſſerlichen ſchönen Anſehen / gleichwie alle Vernünfftige darfür halten / und von der Sach reden. Nun jetzt frage ich / ob dann Chriſtus deßwegen das Allmoſengeben gelehret / damit dardurch ein ſaubere und reine Haut wachſe? Ob dann GOtt deßwegen ſeine Gebott zu halten befohlen / damit durch deroſelben Haltung unſere Häfen / Schüſſel und Deller rein und ſauber verbleiben? Und zwar unter einer Todt-Sünd? Wie? So kan bey euch durch das Waſchen / und durch menſchliche Gebott eine ſolche äuſſerliche Reinigkeit nicht verſchaffet werden? Fraget eure Kuchl-Buben / ob ſie dann auf Befelch ihres Herrens Schüſſel und Deller durch das Auswaſchen und Ausreiben nicht können rein machen? Ob zu ſolcher Reinigkeit die Gebott GOttes / und das Allmoſen geben erfordert werde? Fraget eure Weiber / wie ſie euch die Hemmeter / und Krägl auswaſchen? Ob ſolches nicht durch das Waſchen und Sechtlen? Sonder durch das Allmoſen geben / und durch die Gebott GOttes geſchicht? Ein anderes iſt es / äuſſerliche Werck verrichten / und ein anderes / nur äuſſerlich rein ſeyn. Das iſt zwar wahr: Allmoſen geben / die Nackenden bekleiden / ſeinen Leib durch ein rauches Buß-Kleid in Dienſtbarkeit halten / ſeynd für ſich ſelbſten nur äuſſerliche Werck / aber daß dieſe äuſſerliche Werck zur innerlichen Reinigkeit nichts vermögen / daß ſie nur zur äuſſerlichen Reinigkeit dienen / iſt ein Irrthum wider alle Vernunfft / und wider die Schrifft / ja es folgete daraus / daß auch ſogar die heilige Tauff / und die Gnieſſung des zarten Fronleichnambs Chriſti nichts nutze zur innerlichen Reinigkeit / ſintemahlen diß ebenfalls äuſſerliche Würckungen ſeynd. Zudeme / wann die äuſſerliche Werck zur innerlichen Reinigkeit nichts vermögen / ſondern nur zur äuſſerlichen Reinigkeit dienen / ſo iſt auch das Stehlen / das Morden und Ehebrechen nur ein äuſſerliche Unreinigkeit? ſo thuen auch dergleichen äuſſerliche Schand-Thatten die innerliche Reinigkeit nichts verletzen? Ach wie weit wird ſich die Verblendung der Menſchen noch erſtrecken! Ach ſehet! es iſt der Vermeſſenheit noch kein Ende; dann eben an dem 108. Blat beſagter Augſpurgeriſchen Apologia ſetzen ſie ferners hinzu: Utrumque membrum conjungi debet: credite & date Eleemoſynam, man muß alle beede Theil zuſammen ſetzen: glaubet / und gebet Allmoſen / ita omnia erunt munda. Und alsdann wird alles rein werden. Allein wer muß beede Theil zuſammen ſetzen? entwe-

entweders die Catholiſche Kirchen / oder Chriſtus ſelbſten? Der Catholiſchen Kirchen wurdet ihr ſolches zweiffels ohne ſehr übel aufnehmen / es wurde nach dem verläumderiſchen Gebrauch euer Secten-Schmiden gleich heiſſen: Die Papiſten haben etwas in die Bibel hinein geſchoben / mithin wollet ihr dann ſolches Chriſto dem HErrn vorſchreiben / Chriſtus der HErr ſolte zu euren abtrinnigen Venus-Brüdern in die Schul gehen / und von ihnen die rechte Weiß zu reden lernen? Warum aber muß man beede Theil zu ſammen ſetzen? Warumen ſolte Chriſtus geſagt haben? credite & date elemoſynam, glaubet und gebet Allmoſen? Nemlich / weilen eure Secten-Schmidt nicht ſoviel Hirn haben als die kleine Schul-Kinder: Wann ein Schulmeiſter ſeinen Schul-Kindern aufgibt / daß ſie zu Hauß biß auf nächſten Schul-Tag dieſes oder jenes Leſen lernen / daß ſie eine und andere Schrifft ſchreiben / ſo iſt es ja nicht vonnöthen / hinzuſetzen / und die Kinder ermahnen / daß ſie entweders bey dem Tag / oder nächtlicher Weil bey dem Liecht ſchreiben; dann die Kinder haben für ſich ſelbſten ſoviel Verſtand und ſoviel Hirn ſchon / wiſſen garwohl / daß ſie ohne Liecht in der Fünſter nicht ſchreiben können / machen auch keinen ſo blinden Schluß: der Herr Schulmeiſter hat von dem Liecht keine Meldung gethan / folglich will er / daß wir ohne Liecht ſchreiben ſollen; herentgegen eure Secten Dichter ſeynd ſo Hirn-loß / wann man ihnen den Glauben nicht überall zu einem jeden guten Werck hinzuſetzet / und gleichſam für die Naſen ſtoſſet / ſo machen ſie gleich dieſe Hirn-loſe Folg: bey denen Catholiſchen werde der Glauben ausgeſchloſſen / die Catholiſche lehren die Werck ohne den Glauben. Ey wohl Hirn-loß! Was iſt es vonnöthen / bey guten Wercken und ſittlichen Lehr-Stucken unter denen Chriſten von dem Glauben Meldung thuen? Dann / nachdeme der Chriſt-Catholiſche Glauben durch die Welt iſt ausgebreitet worden / ſo weiß es ſowohl der Baur als der Burger / es lehrens die Eltern ihren Kindern / es ſagt es die kleine Schweſter ihrem kleinen Brüderlein / es ſeye ohne den Glauben nicht möglich / daß man GOtt gefalle / Chriſtlich lebe / und ſeelig ſterbe: der Glauben ſeye zu allen übernatürlichen und GOtt gefälligen Wercken eben ſo nothwendig / als in natürlichen Sachen ein Liecht zum ſchreiben / oder zum mahlen; ſolches ware auch den Phariſäern und Juden nicht unbekant / ſie wuſten vorhero ſchon / daß GOtt niemand durch ſeine Werck gefallen könne / er glaube dann daß ein GOtt ſeye / welcher das gute belohn; dieſes glaubten ſie / ſie glaubten

ten an einen GOtt / ſie glaubten auch an den zukünfftigen Meſſiam; Allein erkanten und glaubten ſie noch nicht / daß Chriſtus der verſprochene Meſſias ſeye; Damit ſie demnach zur Empfahung dieſes Glaubens und zur Erkantnuß Chriſti ihres Seeligmachers zugelangen / durch die Werck der Barmhertzigkeit bereit und fähig wurden / hat ſie Chriſtus zum Allmoſengeben ermahnet: Und müſſen eure Secten-Halter gewiß wenig wiſſen aus der Bibel / wann ſie dieſes nicht ſehen; Geſtalten mehr nicht vonnöthen / als nur in das 10. Capitel der Apoſtel-Geſchichten hineinſchauen / allwo durchaus ein gleiches erzehlet wird von dem Hauptmann Cornelio; dann dieſer als er um die neunte Stund in dem Gebett begriffen ware / erſchiene ihme ein Engel / ihne mit folgenden Worten anredent: Corneli! **Dein Gebett iſt erhöret / und deiner Allmoſen iſt gedachter worden vor GOtt. So ſende gen Joppen und laſſe herruffen einen / Simon / mit dem Zunahmen Petrus.** Da ſehet ihr klar / wie weit anderſt die Bibel redet / als eure Glaubens-Dichter; Dann eure Secten-Schmidt nennen das Allmoſengeben und Faſten nur ein äuſſerliche Reinigkeit / die Bibel herentgegen ſagt / des Allmoſen werde vor GOtt gedacht / Cornelio ſeye ein Engel erſchienen / weilen er Allmoſen gegeben / und gebettet / er ſeye zu dem Glauben an Chriſtum bereitet worden durch ſein Gebett / und Allmoſengeben; wem ſolle man dahero glauben? der Bibel? dem heiligen Geiſt in heiliger Schrifft? Oder etlichen abtrinnigen meineydigen Fleiſch-Egeln? alleinig / weilen ihr die Wahrheit in heiliger Schrifft nicht ſehet / möchte euch vielleicht das Liecht durch Gleichnuſſen aufgehen: wir wollen uns aufmachen / und etwann einen einfältigen Baurn mit ſeinem Weib und Kindern Gleichnuß-Weiß in der Sach zu Rath ziehen; Laſſet uns berathſchlagen die geſunde Vernunfft eines einfältigen Baurs. So ſeye es demnach.

Dritter Abſatz.

Wird die Sach durch ein einfältige Gleichnuß erkläret.

Gelten Tag / lieber Freund! wir Catholiſche / und die ſo genante Proteſtanten haben einen Glaubens-Streitt miteinander / ſchon biß in die zwey hundert Jahr / und können uns gar nicht ver-

gleichen / mein ſeye ſo gut / höre unſere Strittigkeit an / laſſe dich brauchen für einen Schidmann; Dann GOtt offenbahret offt manchesmahl denen Kleinen / und gibt Gnad denen Einfältigen auszuführen / was ſonſten auch die Gelehrten mit ihrer Klugheit nicht vermögen: Die Strittigkeit beſtehet in dieſem: Die gantze Catholiſche Kirchen hat allezeit geglaubet / glaubet annoch / und wird allezeit alſo glauben / daß der unendlich barmhertzige GOtt uns armen Sündern durch JEſum Chriſtum alle unſere Miſſethaten verzeihe / uns in dem Blut des unbefleckten Lamms abwaſche / uns durch ſeine heiligmachende Gnad / und unendliche Lieb zur Kindern GOttes aufnehme / wofern wir anderſt das unſerige beytragen / wofern wir uns anderſt / durch Buß und Bekehrung zur heiligmachenden Gnad bereiten / und mithin uns der Verdienſten Chriſti theilhafftig machen: zu dieſem Ziel und Ende dahero / und aus Antrieb dieſes Glaubens beichten und beweinen wir unſere Sünden / verſprechen Beſſerung des Lebens / werffen von uns die Werck der Finſternuß / und befleiſſen uns auf die Werck des Liechts / bemühen uns / GOtt aus gantzem Hertzen zu lieben / erzeigen einen guten Willen / die Göttliche Gebott hinfüran zu halten / und den Willen unſers liebreichiſten Vatters / ſo im Himmel iſt / durch Beyhülff der Göttlichen Gnad fleiſſigiſt zu vollziehen / mit gäntzlicher Zuverſicht / der liebreiche GOtt werde unſeren guten Willen / und unſere Bemühung nicht verſchmähen / ſondern ſelbe als eine Frucht des bittern Leydens und Sterbens ſeines eingebohrnen Sohns mit ſeinen Gnaden-Augen anſehen / auch durch denſelben unſern HErrn JEſum Chriſtum / als durch den eintzigen Weeg des Heyls / uns zu dem vorigen Gnaden-Stand einen offnen Zugang geſtatten; wir gründen uns feſt in Göttlicher heiliger Schrifft / welche da ſpricht: debet in ſpe, qui arat, arate, & qui triturat, in ſpe fructus percipiendi. 1. Corinth. 9. v. 10, der da pfluget / der muß in Hoffnung pflugen / und wer da driſchet / der muß in Hoffnung dreſchen / in Hoffnung hierdurch der Frucht theilhafftig zu werden. Widerumen: qui parcè ſeminat, parcè & metet, & qui ſeminat in benedictionibus, de Benedictionibus & metet. 2. Corinth. 9. v. 6. Wer geſparſam ausſäet / wird auch geſparſam einerndnen / welcher aber reichlich ausſäet / der wird auch reichlich einſchneiden. Je beſſer der Acker bereitet wird / je mehrer Früchten ſeynd zu hoffen: wo aber keine Bereitung des Ackers vorbey und vorhero gehet / alldorten hat man nichts als Unkraut zugewarten /

warten / gemeß jenem Göttlicher heiliger Schrifft: Per agrum hominis pigri tranſivi, & per vineam viri ſtulti: Et ecce! totum repleverant urticæ, & operuerant ſuperfaciem ejus ſpinæ, & maceria lapidum deſtructa erat. Prov. 24. v. 30. & 31. **Und ich gienge bey dem Acker des Faulen/ und bey dem Weinberg des Narren vorbey/ und ſiehe! es ware alles voll Brenn-Neſtlen/ ware alles mit Diſtlen überwachſen/ und die Mauer ware eingefallen.** Zwar ſagen wir nicht/ daß wir durch unſere Buß und Bekehrung die heiligmachende Gnad verdienen/ ſondern erfordern ſolche nur als eine nothwendige Vorbereitung/ dergeſtalten/ daß der Menſch nach Maaß der Vorbereitung/ auch die Maaß der heiligmachenden Gnad empfange/ nemlich: wer ſich mehrer bereitet/ der empfanget die heiligmachende Gnad in einem höhern Grad/ wer ſich minder bereitet/ deme wird die heiligmachende Gnad ſamt der Liebe GOttes in einem minderen Grad eingegoſſen. Gleichermaſſen iſt unſer Meynung nicht/ daß ſich der Menſch aus ſeinen eignen natürlichen Kräfften/ und ohne die Gnad Chriſti bereiten könne/ ſondern wir bekennen/ daß die Vorbereitung zur Rechtfertigung durch die aufweckende und mitwürckende Gnad aus einem übernatürlichen Antrieb geſchehe/ und halten uns an die heilige Schrifft/ welche uns den Lauff der Rechtfertigung eines Sünders mit folgenden Worten gantz deutlich erkläret: Ecce ſto ad oſtium, & pulſo, ſi quis audierit vocem meam, & aperuerit mihi januam, intrabo ad illum, & cœnabo cum illo, & ipſe mecum. Apocal. 3. v. 20. **Siehe! ich ſtehe vor der Thür/ und klopffe an/ ſo jemand meine Stimme hören wird/ und die Thür aufthuen/ zu dieſem werde ich hineingehen/ und mit ihme das Abendmahl halten/ und er auch mit mir.** Vor der Thür darauſſen iſt GOtt bey dem Sünder; dieweilen der Sünder den liebreichen GOtt von ſeinem Hertzen ausgeſchloſſen: er ſtehet darauſſen; dieweilen er mit Verlangen wartet auf des Menſchen Bekehren/ und gleichſam nicht ruhen/ ſondern ſolang wartend ſtehen wolle/ biß daß der Menſch über ſeine Sünd Buß würcke; er klopffet an durch ſeine Göttliche Einſprechungen/ verlanget wiederumen eingelaſſen zu werden; der Menſch herentgegen höret die Stimm GOttes/ wann er denen Göttlichen Einſprechungen Statt und Platz giebt/ wann er bey ſich überleget/ was es ſeye/ GOtt das höchſte Gut beleydigen/ ſeine Seel in die Gefahr der ewigen Verdammnuß geben/ wie heylſam es ſeye/ ſeine Seel wiederum in einen ſichern Stand ſetzen/ durch eine wahre reumüthige Beicht/ durch Erweckung

einer vollkommnen Reu / oder eines Acts der Göttlichen Lieb ſich mit GOtt wiederumen verſöhnen. Die Thür macht der Menſch auf / wann er der Göttlichen Gnad mitwürcket / wann er ſeine Sünden wahrhafft bereuet / und alsdann gehet GOtt der heilige Geiſt zu der menſchlichen Seel in das Hertz mit ſeiner heiligmachenden Gnad wiederumen hinein / haltet mit der Seel durch ſeine Freundſchafft und durch ſeine Göttliche Lieb das Abendmahl / und die Seel haltet es mit ihme / ſpeiſet ſich gantz troſtreich mit dem Zucker-ſüſſen Abendmahl eines ruhigen Gewiſſens. Iſt demnach das Zuwarten / das Anklopffen / das Zuſprechen / das Hineingehen / das Gerechtmachen / das Gewiſſen tröſten nach unſer Bekantnuß alles ein Werck GOttes / und tragen unſer Seits nichts bey / als das Anhören und Aufthuen / durch Mitwürckung / in welchen die Bereitung beſtehet.

Schreiben demnach alles der Gnad Chriſti zu / gemäß jenem Spruch unſers Welt-Heylands: Sine me nihil poteſtis facere. Joan. 15. v. 5. **Ohne mich könnet ihr nichts thuen** / ja wir halten Chriſtum unſern HErrn für jenen Evangeliſchen Acker / in welchem der Schatz aller Göttlichen Gnaden verborgen / allwo hinterlegt ſeynd alle aufweckende / alle bewögende / alle mitwürckende / alle heiligmachende / ſtärckende / und andere Gnaden; Allein will man dieſen Schatz finden; ſo muß man durch Mitwürcken nachſuchen / ſo muß man durch gute Werck nachgraben / ſo muß man durch Bemühung den Schatz ſamt dem Acker an ſich handlen.

Jedoch / obwohlen wir darauf feſt verharren / daß zu allen übernatürlichen Würckungen die Gnad Chriſti vonnöthen / ſo laſſen wir uns gleichwohlen nicht einfallen / als wären die natürliche gute Werck der Gnad GOttes nur mehrer verhinderlich: ſonder wir ſagen vielmehr / daß die natürliche gute Werck den gemeinen Lauff nach / zur Bekehrung des Sünders wenigiſtens einen Vorſchub geben / ob ſie ſchon die Gerechtigkeit nicht verdienen / noch darzu eigenthumlich bereiten / und laſſet ſich auch ſolches abnehmen aus jenem Lucæ 2. v. 14. Pax hominibus bonæ voluntatis, **Fried denen Menſchen / die eines guten Willens ſeynd.** Herentgegen die Lutheraner verwerffen alle Vorbereitung / ſagen: Je mehrer man ſich bereitet / je mehrer man ſich auf gute Werck befleiſſe / je ſchlimmer und ärger werde es mit dem Sünder / ſondern der Menſch muß nur allein ſteiff glauben / daß ihme GOtt um Chriſti willen ſeine Sünd verzeihe / und dieſer Glauben allein mache den Menſchen gerecht. Jetzt guter Freund / was geduncket dich von dieſer Sach?

Ant-

Antwort des Bauern:

Liebe Herren! ich bin zwar ein ungeſtudirter einfältiger Bauer/ und ſolte mich vielleicht in ſolche Händel nicht einmiſchen; jedoch die klare Sonnen anzuſchauen/ iſt nicht vonnöthen/ daß man in vornehme Städt lauffe/ dann die hellſcheinende Sonnen laſſet ſich auch bey denen Baurn ſehen/ und eine ſo Sonnen-klare Wahrheit bedarff zu ihrer Erörterung keines geſtudirten Kopffs/ ſintemahlen all unſer Mühe und Arbeit/ unſer Reutl und Pflug/ unſere Aecker und Felder wider die Lutheraner auch mit Stillſchweigen zeugen/ und ſprechen denen Catholiſchen recht. Meinethalben ziehet das gantze Land aus/ aber wo werdet ihr einen ſo ungeſchickten Baurn antreffen/ welcher ihme einfallen laſſet/ daß ſein Glauben/ oder ſeine Hoffnung Weitzen und Korn trage? Wo werdet ihr mir einen ſo ungeſchickten finden/ welcher ihme traumen laſſet/ daß ihme ohne ausſäen/ und Bereithung des Ackers ein guter Waitzen wachſen werde? daß er mit ſeinem Acker-bereithen die Sach nur ärger und ſchlimmer mache? Freylich glauben und hoffen wir Baurn/ in dem Sommer mit einer Feld-Frucht erfreuet zu werden; Dann ſonſten wurden wir uns als wie andere Narren/ mit hauen und bauen umſonſten nicht alſo abzapplen; aber unſer Glauben/ oder unſer Hoffnung/ tragt darumen die Frucht nicht/ unſer Glauben giebt dem Acker die Fruchtbarkeit nicht/ ſonder der Acker hat ſeine Fruchtbarkeit von GOtt. Freylich werden wir Baurn von unſern Seelſorgern offt aus der heiligen Schrifft ermahnet/ unſer gantzes Vertrauen/ und all unſer Hoffnung auf den liebreichen GOtt zu ſetzen; aber wir ſeynd darumen keine ſolche Narren/ das wir die Händ in den Sack ſchüben/ nichts arbeiten/ keinen Acker bereiten/ unſern Saamen lieber in ein ſumpffiges Mooß/ oder in eine Stein-Felſen/ als in einen guten und wohlbereithen Grund hinauswerffen. Wer will ihme dahero einfallen laſſen/ daß der allerweiſſiſte GOtt die köſtliche Perlein ſeiner Göttlichen Gnaden werde nur gleich blind hinaus werffen? Ohne eintzige Vorbereitung der Hertzen? Ja lieber in ein boßhafftes/ als in ein gutwilliges Hertz? Solches gedencken/ iſt ſoviel als GOtt einer Unweißheit beſchuldigen.

Freylich ſchreiben wir Baurn alles der liebreichen Hand GOttes zu/ hoffen alles von GOtt/ dann nicht allein zum einſchneiden/ ſondern auch zum ausſäen/ zum ackern/ zum eineggen/ zu aller Feld-Arbeit haben wir des Göttlichen Seegens und eines anſtändigen Wet-

ters vonnöthen. Aus dieſem aber laſſet ſich gleichwohlen nicht ſchlieſſen / daß all unſer Müh und Arbeit zu unterlaſſen / daß all unſer Mühe und Arbeit umſonſten / daß es mit dem eintzigen glauben oder hoffen / ausgericht ſeye; dann wann dieſes wahr wäre / ſo müſte ich auch meinen Kindern um kein Brod trachten / immaſſen ich ſolches ebenfahls von GOtt verhoffe. Ey das hat mich mein Vatter nicht gelehret! Ich mag in einer ſo Sonnen-klaren Sach nicht länger mein Maul zerreiſſen / ich will mein Weib reden laſſen / die hat auch ein Maul / ſie hat mit meinen kleinen zehen-jährigen Töchterle ſchon alles gehört.

Antwort der Bäurin.

Freylich glaube ich / und hoffe ich gäntzlich bald junge Hünlein zu bekommen; Dann / wann ich dieſes nicht hoffete / ſo wolte ich die Ayer nicht umſonſten in das Neſt legen / ſo wolte ich die Brut-Henne nicht umſonſten darauf knocken laſſen / aber mein um GOttes Willen! Welches Weib wird ſogar einen närriſchen alten Weiber-Glauben haben / daß ſie ſagen darff mein Glauben / oder mein Hoffnung brüte die jungen Hünlein aus: Es brauche weder Ayerunterlegen / noch Henne anſetzen / ſondern nur glauben / durch den Glauben allein werden die Ayer ausgebrütet? Ja wohl alter Weiber-Glauben! Daß iſt ein rechter alter Weiber-Glauben / welcher glaubt / daß allein der Glauben gerecht mache / und zwar der Glauben ohne die Werck / ein todter Glauben / **dann der Glauben / wann er nicht Werck hat / iſt todt an ihm ſelber** Jacobi 2. v. 17. Mein welches alte Weib wird ſagen / daß ein todte Henne lebendige Hünlein ausbrüthen könne? Und ſolte dann ein todter Glauben eine durch die Sünd geſtorbene Seel wiederumen lebendig machen können? Ey welche dieſes lehren / ſolten noch zu meinem zehen-jährigen Töchterle in die Schul gehen / ſehet ſie traget eben den Brod-Teig zu dem Bach-Ofen / fragt ſie / warum ſie ſolches thue?

Antwort des Kinds.

Den Teig hat meine Mutter deſtwegen angemachet / und geknötten / ich trage denſelben deſtwegen zu dem Ofen / auf daß wir wiederumen ein Brod bekommen. Glaubeſt du aber auch mein Kind / daß in dem geheitzten Ofen ein Brod daraus werde? Freylich glaube ich ſolches / giebt uns das Kind zur Antwort; Dann ſonſten wolten wir / daß Holtz nicht umſonſt verbrennen / ſonſten wolten wir daß

Meel

Meel nicht umſonſten vertragen. So thut vielleicht dein Glauben das Brod bachen? Daß reimt ſich wie ein Fauſt auf ein Aug/ ſpricht das Kind/ mein Glauben wird das Brod bachen? der Ofen durch die Hitz bachet das Brod/ und nicht der Glauben/ die Gnad GOttes und die Lieb des heiligen Geiſtes machet den Menſchen gerecht/ nicht aber der Glauben; damit aber das Liebs Feuer in den Menſchen aufbrinne/ muß man zuſchüren/ ſich darzu bereithen/ iſt nicht genug/ nur allein glauben. Ihr habt meinem Vatter ein ſeltzſame Frag fürgebracht/ welcher dieſen Glauben zum erſten aufgebracht/ daß der Glauben allein gerecht mache/ der hat glaublich ein ſo groſſes Loch in dem Hirn gehabt/ als unſer Bach-Ofen. Durreſt zwar die gründliche Wahrheit mein Kind/und wirdſt einmahl am Jüngſten Tag mit deines gleichen noch mehrer reden: aber wir wollen die liebe Proteſtanten nicht ferners beſchämmen/ ſonder falle vielmehr nieder auf deine Knye/ ſtrecke mit anderen Kindern deine unſchuldige Händlein gen Himmel aus/ ruffe an den heiligen Geiſt/ daß er doch wolle einſtens die Werck des Teufels zernichten/ und die lieben Proteſtanten mit ſeinen Gnaden-Strahlen erleuchten. Da ich indeſſen alle und jede Proteſtanten auch Fuß-fällig um GOttes-Willen bitte/ ſie wollen doch ihre eigne und ihrer lieben Kinder-Seelen nicht gar für ſo gering ſchätzen/ ſondern aus Lieb ihrer Seelen der Sach etwann gleichwohlen nachdencken; dann dieſes iſt einmahl für allemahl gewiß/ daß ihr von euren Secten-Einführer mit unverſchamten Beſchwärtz Lugen von dem Weeg der Wahrheit und von dem Weeg des Heyls jeyet abgeführet worden; Einmahl für allemahl bleibt es gewiß/daß es denen Catholiſchen niemahlen eingefallen/ Chriſtum auszuſchlieſſen/ und die Rechtfertigung ihren eignen Wercken zuzuſchreiben/ nicht unſer Lehr/ ſondern eur Secten-Schmidt falſches Lugen-Gedicht iſt jenes in der Augſpurgeriſchen Apologia an dem 101. Blat. Quòd per opera noſtra habeamus acceſſum ad Deum, ſine propitiatore Chriſto, **das wir durch unſre Werck/ ohne den Verſöhner Chriſto den Zugang zu GOtt haben.** Einmahl für allemahl bleibt es gewiß/ daß eur Lehr von der Rechtfertigung voller Irrthum ſtecke/ und eure Seelen in das ewige Verderben führe; Einmahl für allemahl bleibt es gewiß/ daß der Glauben ohne die Lieb/ und ohne die heiligmachende Gnad den Menſchen nicht könne gerecht machen; ſintemahlen der Glauben ohne die Liebe und lebendig-machende Gnad in ſich ſelbſten todt/ und demnach Krafft-loß iſt/

der Seelen ein übernatürliches Leben zu ertheilen; Thut auch nichts zur Sach / obſchon eure Secten-Halter hundertmahlen widerbellen; Sie verſtehen keinen todten Glauben / ſondern einen Glauben/ welcher thätig machet / auf welchen die gute Werck folgen; Dann es fraget ſich nicht / was darauf folget / ſondern was gerecht machet; wañ dahero/nach euer Irr-Meynung/der Glauben allein gerecht machet/ ſo machet ein todter Glauben gerecht / es möge hernach darauf folgen / was immer wolle. Dieſes zwar iſt auſſer allem Zweiffel/ daß die Liebe erſt nach dem Glauben folge / der Glaub müſſe vorher gehen / daß ohne den Glauben niemand könne GOtt lieben; Aber aus dieſem folget nicht / daß der Glauben gerecht mache: es kan ja auch der Schreiber ohne das Liecht keinen Brief ſchreiben? es kan ja auch der Schuſter ohne Liecht keinen Schuh machen? aber wer iſt ſo Hirn-loß / der daraus ſchlieſſe / allein das Liecht mache die Schrifft / allein das Liecht mache die Schuh / das Schreiben des Schreibers folge erſt auf die Schrifft? Das Leder-Abnähen des Schuſters folge erſt auf die Schuh? O wohl aberwitzige Folgen! deren ich noch mehrer kunte beyſetzen; allein verſchone ich euer Geſchämigkeit / wie auch der ſo köſtlichen Zeit / in gäntzlicher Hoffnung / es werde dieſes von der Rechtfertigung euren liebſten Hertzen zu Erkantnuß der Wahrheit erklecken / wofern ihr anderſt an GOtt und eure Seelen noch gedencket / und in einer ſo hochwichtigen Sach etwas reiffes nachdencken wollet / gleich wie ich mit aufrichtigen Liebs-vollen Hertzen wünſche / und mithin zu Unterſuchung anderer Sachen ſchreitte.

Das ein und zwantzigiſte Capitel.

Das Lutheriſche Bibel-Pochen wird unterſuchet. ꝛc. ꝛc.

Erſter Abſatz.

Ich pflege ſonſten die Urheber euer angemaſten Reformation insgemein Secten-Schmidt zu benahmſen / welcher Benahmſung Urſach für ſich ſelbſten am Tag / dieweilen ſie nemlichen aus dem alten roſtigen Eiſen unterſchiedlicher verdam̃ten Ketzereyen einen neuen Glauben geſchmidtet / und mithin dem Meiſter Hämmerle nicht wenige Dienſt geleiſtet;

geleiſtet; Allein in dieſem Capitel bin ich geſiñet/ ſelbe mit einem ſonderbahren Ehren-Titul einzuführen / und ſie Bibel-Freſſer zu nennen ; zu ſolchem geben ſie zwar ſelbſten theils Anlaß durch ihr vielfältiges Pochen und Proglen mit der Bibel / mit der Schrifft / nicht anderſt / als wann ſie allein die Bibel gefreſſen hätten : als wann ſonſten niemand etwas um die Bibel wuſte : als wann ſonſten niemand die Schrifft verſtunde / theils und noch vielmehr weiſet mich zu ſolchem an mein liebreichiſter Heyland JEſus durch jene Evangeliſche Gleichnuß / welche uns bey dem Evangeliſten Luca am 8. Capitel euer ſelbſt eigne Bibel folgender maſſen erzehlet: **Es gienge ein Säemann aus zu ſäen ſeinen Saamen / und indem er ſäete / fiele etliches an den Weeg / und ward vertretten / und die Vögel unter dem Himmel fraſſens auf. Und etliches fiel auf den Felſen / nnd da es aufgieng / verdorrete es / darum / daß es nicht Safft hatte. Und etliches fiele mitten unter die Dörner / und die Dörner giengen mit auf / und erſteckttens. Und etliches fiel auf ein gut Land / und es gieng auf / und trug hundertfältige Frucht.**

Nun werdet ihr hoffentlich wiſſen / daß durch den Saamen daß Wort GOttes / und ſodann beforderiſt die heilige Schrifft zuverſtehen ; Dann alſo erkläret ſich alldorten Chriſtus ſelber : Semen eſt verbum Dei. Lucæ. 8. v. 11. der Saamen iſt das Wort GOttes.

Dieſer Sammen iſt bey denen Catholiſchen in einem ſehr hohen Werth / wir werffen dieſen mehr als Perlen-würdigen Saamen nicht gleich unbehutſam in den Weeg hinaus / förchtende / der gute Saamen möchte von denen Fürübergehenden mit Füſſen zertretten / oder von denen ſchwartzen Raaben / und anderen gefräſſigen Vögeln aufgefreſſen werden. Wir machen es nemlich als wie ein verſtändiger Ackers-Mann ; ein ſolcher wird zweiffels ohne nicht gleich in einen jeden Acker einen jeden Saamen / und zwar gleichſam Säckvollweiß hinaus ſchütten / ſondern er wird vorhero in Erfahrnuß bringen / für was für Früchten ein jeder Acker anſtändig / wieviel auszuſäen / damit die Frucht weder zu dick noch zu dinn werde. Eben alſo machen es auch wir Catholiſche mit dem Wort GOttes / mit der heiligen Schrifft : wir werffen nicht gleich allen und jeden ohne Unterſchied die gantze Bibel für die Naſen / ſondern wir erinnern uns deſſen / was Chriſtus der HErr zu ſeinen Jüngern geſprochen : Adhuc multa habeo vobis dicere, ſed non poteſtis portare modò. Joan. 16. v. 12. **Ich hab euch noch viel zu ſagen / aber ihr könnet es zumah-**

len nicht ertragen. Bey uns iſt auch nicht in Vergeſſenheit jener gemeine Spruch: Non omnis fert omnia Tellus. nicht ein jeder Saamen taugt für ein jede Erden. Bey uns wird in Obacht gezogen die Beſchaffenheit des Stands und der Perſohnen: Dann mit anderen Schrifften tröſten wir die Betrübten / und mit anderen erſchröcken wir die Vermeſſenen: durch andere Gleichnuſſen erklären wir das Reich GOttes denen Einfältigen / andere und höhere Geheimnuſſen werden in Betrachtung gezogen von denen Gelehrten; mit wenig Worten: wir säen aus den Saamen des Göttlichen Worts nach Art und Beſchaffenheit des Ackers / nach Art und Fähigkeit des menſchlichen Hertzens; Dieſen wird die gantze Bibel zu leſen verlaubet / jenen wird allein das Evangelium geſtattet / damit ſie nicht etwann aus der gantzen Bibel mehr Hönig zu ſich nehmen / als ſie können verdähen; Damit ſie nicht mehr Wein aus dem Bronnen der Bibel heraus ſauffen / als ihr ſchwacher Kopff kan ertragen; wir machen es nach der Göttlichen Weißheit / welche in allem das Gewicht und gewiſſe Maaß pflegt zu halten / und laſſen uns geſagt ſeyn jene Lehr Chriſti des HErrn: Quis putas eſt fidelis diſpenſator & prudens, quem conſtituit Dominus ſuper familiam ſuam, ut det illis in tempore tritici menſuram? Beatus ille ſervus, quem, cùm venerit Dominus, invenerit ita facientem. Lucæ. 12. v. 42. & 43. was meyneſt du / iſt es nicht ein groſſe Sach um einen getreuen und klugen Hauß-Halter / welchen ſein Herr über ſein Geſinde geſetzet hat: Auf daß er ihnen zu rechter Zeit die Maaß des Weitzens und ihre Gebühr reiche? Bey euren Secten-Schmidten herentgegen muß alles ohne Unterſchied die gantze Bibel leſen / wie ſie ſelbe nach ihrem Belieben auffſetzen und in den Druck geben / ſie ſchütten auf einmahl allen Saamen auf den Weeg hinaus / es mögen ſelben hernach die Vögel freſſen / oder man mag ſelben mit Füſſen tretten / es heiſt bey ihnen: Da haſt du die Bibel / ließ / friß / gehe darmit um / wie du wilſt; ſie liegen euch immer in denen Ohren mit jenem Spruch Chriſti des HErrn: Scrutamini ſcripturas, quia vos putatis in ipſis vitam æternam habere, & illæ ſunt, quæ teſtimonium perhibent de me: Joann. 5. v. 39. Suchet nach in der Schrifft / ſintemahlen euch geduncket darinnen das ewige Leben zu finden / und dieſe iſt / welche von mir Zeugnuß giebt. Und zwar nicht ohne Urſach wird euch ſolches ſowohl von euren Secten-Haltern als Secten-Schmidten immerdar vorgepfiffen / dann hierdurch wollen ſie andeuten / daß ſie euch für hartnäckige Juden halten /

wohl wiſſente / daß Chriſtus der HErr dieſen Spruch nicht zu ſeinen Jüngern / ſondern nur zu denen Phariſäern und hartnäckigen Juden geredet / gleichwie ſolches das 5. Capitel Joann. genugſam andeutet / ſonderbahr an dem 33. v. mit jenen Worten: **ihr ſchicket zu Joanne, und er zeugete von der Wahrheit.** Seinen lieben Jüngern hat Chriſtus der HErr die Schrifft ſelbſten ausgelegt / und zwar mit einem ſolchem Geiſt / daß ihr Hertz dardurch angeflammet wurde / gleichwie bekennet haben jene zwey Jünger / welche geſprochen: Nonné cor noſtrum ardens erat in nobis, dum loqueretur in via, & aperiret nobis ſcripturas? Lucæ. 24. v. 33.

Brante nicht unſer Hertz in uns / da er mit uns redete auf dem Weeg / und als er uns die Schrifft eröffnete? Ein ſolche Beſchaffenheit hat es auch mit uns Catholiſchen; wir ſeynd keine unglaubige Juden / und haben nicht vonnöthen / daß wir mit denen unglaubigen Juden / oder mit euch durch das Bibel-Leſen erſt zur Erkantnuß Chriſti gelangen / ſonder wir befinden uns / als Schuler / ſchon würcklich in der Schul Chriſti / dieſer als unſer Göttliche Lehrmeiſter eröffnet uns / erkläret uns / leget uns aus die heilige Schrifft mit einem Geiſt durch unſere geiſtl. Vorſteher / gemäß ſeinen gegebenen Verſprechen: Qui vos audit, me audit. Lucæ. 10. v. 16. **wer euch höret / der höret mich;** Non enim vos eſtis, qui loquimini, ſed ſpiritus Patris veſtri, qui loquitur in vobis. Matth. 10. v. 20. **dann ihr ſeyd es nicht / die da reden / ſondern euers Vatters Geiſt iſt es / welcher durch euch redet.** Bey uns werden durch die allerweiſiſte Vorſehung Chriſti noch allzeit Vätter gefunden / welche denen Kleinen das Brod brechen; bey euch aber wird erfüllet jenes Weheklagen Jerem. Parvuli petierunt panem, & non erat, qui frangeret eis. **die Kleine haben um Brod geruffen / und es ware Niemand verhanden / der ihnen jenes brache.** Man ſchicket euch gleichwohl zu einem Buchhandler / euch eine / von denen Schaben / und Meiſen zerfreſſene Bibel zukauffen / eine Bibel nemlich / in welcher eur Secten-Schmidt Luther mit ſeinen Schmidt-Knechten bald dort / bald da etwas heraus gefreſſen / bald wiederum etwas hinein geſudlet / bald wohl gar etliche Bläter / oder Bücher gleich denen Meiſen heraus gebiſſen / und verzogen.

Man ſchüttet euch einen Sack voll Saamen vor / welcher / ach leyder! Von denen Vöglen übel iſt zerbecket worden; da laden euch dann die Vögel ein / ihr ſollet mit ihnen freſſen / die Bibel von Anfang biß zum Ende leſen / verſtehet ihr hernach daraus / was ihr

wollet;

wollet; Man mahlet euch vor/ die Schrifft ſeye gantz klar/ könne von jederman verſtanden werden: ſagen wir aus euer eignen Bibel mit dem heiligen Petro in der anderen Sendſchreiben an dem 3. Capitel. 16. Vers. in denen Briefen Pauli; Seynd etliche Ding ſchwer zuverſtehen/ welche verwirren die Ungelehrigen/ und Leichtfertigen/ wie auch andere Schrifften zu ihrer eignen Verdammnuß.

So verwerffen ſie ſolche Meynung/ und mithin ihre eigne Bibel. Ja geben bey Seckendorffio am 2546. Blat folgende Wort; Wann aber ſolches die Meynung haben ſolte/ daß Evangelium ſeye eine ungewiſſe dunckle Lehre/ welche man/ wie man wolle/ auslegen könne/ wie ſich Gegentheil vernehmen laſſe/ ſo heiſſe ein ſolches/ GOtt und ſein Wort erſchröcklich läſtern. Ob nun gleich einige ſchwere Stellen in heiliger Schrifft befindlich/ ſo ſeye doch die Summa der Chriſtlichen Lehre an ihr ſelbſt gewiß/ hell und klar von GOtt in ſeinem Wort geoffenbahret.

Anderter Abſatz.

Fernere Abhandlung dieſer Sach.

Aus dieſem ſollet ihr Geliebſte ja auch klar genug erkennen die Liſt und Betrug eurer Secten-Schmidten/ſehet! wie ſie alles auf Schrauffen ſtellen/ damit ſie die Einfältige einer Seits können betrügen/ bey denen Gelehrten aber im Fall der Noth noch eine Ausflucht finden. das Evangelium (ſprechen ſie) ſeye eine ungewiſſe dunckle Lehre. Mein! was gehöret das Wort ungewiß hieher? Wer hat unter denen Chriſtglaubigen einmahl geſagt/ das Evangelium ſeye ein ungewiſſe Lehr? Wo iſt einmahl die Frag entſtanden zwiſchen denen Catholiſchen und Proteſtanten/ Ob das Evangelium gewiß? Oder ungewiß? In dieſem beſtehet die Frag/ Ob die Bibel von jedermann könne verſtanden werden? Ob ſelbe von allen auch gemeinen Leuthen ohne Unterſchied zu leſen? Und ob nicht die Bibel zuweilen etliche übel verſtehen? Und mithin durch das Bibel-Leſen ihnen ſelbſten/ wie auch anderen mehrer ſchaden/ als nutzen kunten? Oder iſt bey dieſen blinden Leuthen ungewiß/ und hart zu verſtehen vielleicht nur eines? Allein bey Vernünfftigen

nünfftigen werden ſie mit dergleichen Vernunfft-loſen Meynung nicht wohl ankommen; ſintemahlen ſowohl in natürlichen als übernatürlichen viel Sachen hart zu verſtehen/ und gleichwohlen nicht ungewiß/ ſondern gewiß und unfehlbahr ſich befinden; Alſo iſt in natürlichen Sachen ſchwer zu verſtehen/ woher dem Magnet ſolche Krafft? und woher dem Pulver ſolche Macht? und gleichwohlen ſeynd beyde gewiß.

Alſo iſt in übernatürlichen Sachen ſchwer zu verſtehen das Geheimnuß der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit: wiederumen wie ein ſchon verfaulter/ und in die Aſchen zerfallener Leib wiederumen kan von denen Todten auferſtehen? und gleichwohlen iſt ſowohl eines als das andere gewiß; und wann die Geheimnuſſen jederman verſtunde/ für was ſolle man ſelbe Geheimnuſſen heiſſen? für was ſagte Chriſtus zu ſeinen Jüngern: Vobis datum eſt, nôſſe Myſterium Regni Dei, cœteris autem in Parabolis, ut videntes non videant, & audientes non intelligant Lucæ. 8. v. 10. **Euch iſt gegeben zu wiſſen das Geheimnuß des Reich GOttes/ denn andern aber in Gleichnuſſen/ daß ſie es nicht ſehen/ ob ſie es ſchon ſehen/ und nicht verſtehen/ ob ſie es ſchon hören?** Oder iſt vielleicht bey euch dasjenige geheim/ und ein Geheimnuß/ was jedermann weiß? Ferners: geſetzt auch/ es wäre die Summa der Chriſtlichen Lehr an ihr ſelbſt nicht dunckel/ ſondern gantz hell und klar von GOtt in ſeinen Worten geoffenbahret worden/ ſo folgt darumen gleich daraus/ daß ſelbe jedermann verſtehe? Wiederumen ein blindes Stückel! Die Sonnen iſt gantz hell und klar/ folglich hat niemand ein blödes Geſicht? Die Pariſer haben einen guten Druck/ folglich kan ſelben jedermann leſen? Die Romaner reden gut Italiäniſch/ ergò oder folglich werden ſie von jedermann in der gantzen Welt verſtanden?

Ein anderes iſt es/ ob die Sonn klar ſcheinet? und ein anderes/ ob einer klare Augen hat. Ebenfalls auch/ ein anderes iſt es/ ob GOtt in heiliger Schrifft klar redet? und ein anderes/ ob der Menſch wohl verſtehet? ob des Menſchen Verſtand nicht zu ſchwach/ ſolche tieffe Geheimnuſſen zu begreiffen. Nun jetzt frage ich: wann ich ſage/ der gemeine Mann oder die Burgers-Weiber ſeynd mit ihrem Witz zu wenig/ die Bibel recht auszulegen/ oder zu verſtehen/ ob dann dieſes ein erſchröckliche Gottsläſterung ſeye/ Gleichwie eure Secten-Vätter an oben angezogenen Worten darfür halten? Ey wann dieſem alſo! ſo müſſen bey euch die Weiber erſchröckliche Göttinen ſeyn? dann ſonſten kan ich mich einmahl für allemahl keiner Gottsläſterung ſchuldig befinden/

 finden/

finden / ob ich ſchon ſage: Weiber ihr verſtehet die Bibel zu wenig. Ey wohl! wann es bey euch gleich eine erſchröckliche Gottslåſterung iſt / ſagen / die Schrifft ſeye ſchwer zu verſtehen / oder die Schrifft verſtehe nicht jedermann / fo'glich ſo haltet ihr auch den heiligen Petrum für einen Gottslåſterer / da er in heiliger Schrifft ausdrucklich ſchreibet / in denen Briefen Pauli ſeyen etlich Ding ſchwer zu verſtehen. So muß bey euch auch Chriſtus ſelbſten ein Gottslåſterer ſeyn / da er Matth. cap. 13. v. 19. geſprochen: **Wann jemand das Wort von dem Reich höret / und nicht verſtehet.**

O wohl ein unerträgliche Hoffarth bey einem gemeinen Mann / ihme einbilden / er könne für ſich ſelbſten die Bibel genugſam verſtehen; ich meyne / es haben auch die Phariſäer ihre Naſen in die Bibel geſtecket / und gleichwohlen haben ſie daraus Chriſtum nicht erkennet / da doch in der Schrifft alle Propheten von ihme Zeugnuß gaben / trutz einem Lutheraner / der ſo eifrig in dem Bibel-Leſen / als Paulus noch ein Jud: und gleichwohlen iſt Paulus durch all ſein Bibel-Leſen nicht einmahl zur Erkantnuß Chriſti gelanget / ſondern wurde auf eine andere Weiß bekehret / und müſte ſich nach dem Befelch GOttes in der Stadt von Anania in dem Glauben unterrichten laſſen / wie uns deſſen Zeugnuß geben die Geſchichten der Apoſteln an dem 9. Capitel. Wann die Schrifft jedermann von ſich ſelbſten verſtunde / ſo wäre bey Chriſto unvonnöthen geweſen / ſelbe jenen zweyen Jüngeren auszulegen / von welchen Lucä am 24. Capitel zu leſen. Wann die Schrifft jedermann von ſich ſelbſten verſtehen kan / ſo habt ihr keine Prædicanten vonnöthen. Ach eröffnet doch einmahl endlichen eure Augen / und ſehet! mein was hülfft es euch (ich rede aus dem heiligen Apoſtel Paul) ſi decem millia pædagorum habeatis in Chriſto, ſed non multos Patres. 1. Corinth. 4. v. 15. Ob ihr ſchon zehen tauſend Schulmeiſter habt in Chriſto / aber wenig Vätter? Sehet! was vermeynet ihr? Wie gehen eure Secten-Halter mit euch um? Gewißlich nicht als Vätter / welche euch das Brod des Göttlichen Wort zerbrechen / ſondern als Schulmeiſter / welchen ihr in der Bibel lernen / nachſchlagen / und gleichſam wie die Schul-Kinder daraus aufſagen müſſet; und dieſes nur darum / damit ſie ſich wegen euer Gelehrnigkeit vor der Welt proglen und rühmen können: damit ſie euch als groſſe Bibel-Freſſer herfürſtreichen / und eine Gelegenheit erhaſchen / die Catholiſche für Unerfahrne in der Bibel auszuruffen / auszuſpotten / und aus zu hönnen / da doch die Catholiſche Baurn mehrer aus der Bibel verſtehen / einen gröſſeren Bibel-Geiſt haben / als eure Bibel-Freſſer

ſer / als eure Secten-Halter und Secten-Schmidt ſelber. Solle euch dieſes vielleicht ſeltzſam ſcheinen? ſo leſet nur aus euer eignen Bibel jenes / was Chriſtus der HErr Joann. cap. 6. am 63. Vers geſprochen: **Die Wort / die ich rede / die ſeynd Geiſt / und Leben.** Sehet! nicht wer aus der Bibel auffſagen / ſondern / wer den Geiſt und das Chriſtliche Leben aufweiſen kan / dieſer hat die Wort Chriſti; **Die Wort / die ich rede / die ſeynd Geiſt und Leben.** Und kein leeres Auffſagen oder Plauderwerck / qui audit verba mea hæc, & facit ea, aſſimilabitur viro ſapienti, ſagt Chriſtus der HErr Matth. 7. v. 24. **Wer meine Wort höret / und ſelbe vollziehet / dieſer iſt einem klugen Mann zuvergleichen / ob er ſchon nicht kan auffſagen / oder ſchwätzen wie ein Papagey;** Herentgegen omnis, qui audit verba mea hæc, & non facit ea, ſimilis erit viro Stulto. Matth. 7. v. 26. **Ein jeder / der dieſe meine Rede höret / und thut ſelbige nicht / der iſt gleich einem närriſchen Mann;** Er mag hernach die gantze Bibel daher plappern. Nicht aus der Hilſen oder aus denen Fäſen / ſondern aus denen Körnlein des Saamens iſt eine Frucht zu hoffen / nicht das Auffſagen aus der Bibel / ſondern halten / was uns die Bibel lehret / daß macht einen wahren Chriſten. Es wird Chriſtus einmahl am Jüngſten Tag nicht fragen: ſage auf aus der Bibel? ſondern wie haſt du meine Wort gehalten? O wie offt mancher einfältiger Catholiſcher Baur wird alsdann herfür tretten / und bekennen / hæc omnia obſervavi à Juventute mea. Marci. 10. v. 20. **Das hab ich alles gehalten von meiner Jugend auf.** Herentgegen eure Secten-Halter werden gleich denen torrechten Jungfrauen mit ihren Amplen ohne Oel / mit ihren Bibel-Leſen ohne gute Werck hören müſſen / neſcio vos Matth. 25. v. 12. **Ich kenne euch nicht.** O wie offt mancher Baur wird in ſich gantz verändert / von allem Böſen gantz abgezogen / zu allem Guten gantz angeflammet / in der Liebe GOttes gantz entzündet / wann man ihme bey uns und von uns Catholiſchen nur ein eintziges Sprüchlein aus heiliger Schrifft mit einem Geiſt erkläret; und da bringt der Saamen des Göttlichen Worts hundertfältige Frucht. O wie viel findet man bey uns Catholiſchen in denen Geſchichten und Leben der Heiligen / welche durch Ableſung / oder Anhörung des Göttlichen Worts in ihren Hertzen dergeſtalten zu Lieb und zu dem Dienſt GOttes ſeynd entzündet worden / daß ſie keines Weegs gezweiflet / aus Liebe GOttes Geld und Gut / Cron und Scepter zuverlaſſen / allen

allen f[illegible]iſchlichen Wollüſten und weltlichen Freuden auf ewig Urlaub zu geb[illegible]n / dem Fleiſch einen ewigen Krieg anzukünden / dem Geiſt nach zu leben/ und Chriſto durch einen vollkommnen Gehorſam nachzufolgen; und in dieſen ware das Göttliche Wort ein Geiſt und das Leben: bey ſolchen fallet der Saamen auf eine gute Erden. Wer will beſchreiben die ſo vielfältige geiſtreiche und Geiſt-volle Bücher/ we[illegible]he die Catholiſche aus der heiligen Schrifft ſchon längſten zuſammen getragen/ und annoch an Tag geben. Ja bey uns Catholiſchen iſt das Reich GOttes die heilige Schrifft gleich einem Sänfft-Körnlein/ quod accipiens homo ſeminavit in agro ſuo, quod minimum quidem eſt omnibus Seminibus, cùm autem creverit, majus eſt omnibus oleribus & fit arbor, ita, ut volucres cœli veniant, & habitent in ramis ejus Matth. 13. v. 31. & 32. **daß ein Menſch nahm/ und ſäete es auf ſeinen Acker / welches zwar das Kleinſte iſt unter allen Saamen/ nachdem es aber erwachſen iſt/ ſo iſt es gröſſer / als alle Kräuter / und wird ein Baum daraus / dergeſtalten/ daß auch die Vögl des Luffts kommen/ und wohnen unter ſeinen Zweigen;** Nemlich klein und viel zu einfältig ſchiene anfänglich die heilige Schrifft denen Heydniſchen Wohlrednern und Welt-Weiſen; aber nunmehro iſt bey uns Catholiſchen die heilige Schrifft aufgewachſen/ hat vielfältige Früchten gegeben ſo vieler tauſend der Gelehrtiſten Bücher; iſt erwachſen zu einem Baum aller Wiſſenſchafften / alſo/ daß auch die Vögel des Luffts auf ihre Zweig ſitzen / und die hochflügende wohl ausgeſchliffene Köpff offt aus einem eintzigen Zweig/ oder beſſer zu reden/ aus einem eintzigen kleinen Körnlein / aus einem eintzigen einfältigen Text groſſe nutzbahre Bücher ſchreiben. Herentgegen eure Secten-Schmidt machen aus dem Saamen des Göttlichen Worts ein lauteres unfruchtbahres Weeſen / ein lauters Tauben-Geäſt/ ſo nur zum Freſſen oder zum leſen tauget/nit aber zum Fruchtbringen/zum Bußwürcken/ oder zu guten Wercken. Ja wohl Frucht/ja wohl gute Werck/ ja wohl Buß-Werck! Solche Sachen ſeynd bey euren Secten-Haltern und Secten-Anfängern lauter Jrrthumen/ machen es weit ärger/ als einſtens die blinden Heyden; dann die Heyden hielten die heilige Schrifft und das Evangelium wenigiſtens nur für ein Narrheit/ gleichwie ſolches Paulus 1. Corinth. 1. v. 23. bezeuget. Bey euren Secten-Schmidten aber werden die Früchten der heiligen Schrifft gar für Jrrthumen und für gottloß ausgeruffen; Dann was ſeynd ſoviel geiſtreiche Buß-Prediger/ ſoviel geiſtreiche Bücher/ ſoviel Reglen der heiligen

Ordens-Stiffter? Gewißlich nichts anders als Zweig / als edle Früchten der heiligen Schrifft. Leſe man nur die Regel unſers heiligen Vatters Benedicti, ſo wird man finden / daß ſelbe mit dem Saamen des Göttlichen Worts gleichſam durchgehends angeſäet. Aber was halten eure Secten Schmidt von denen mit dem Saamen des Göttlichen Worts angeſäeten Aeckern? Von denen ſo fürtrefflichen Früchten Göttlicher heiliger Schrifft? Von denen heiligen Ordens-Reglen? Darum (ſpricht Luther in ſeinen Tiſch-Reden am 574. Blat) iſt die Möncherey ein gottloſer Stand / als der ſtracks wider GOtt iſt / beyde an Lehr und Leben.

Noch ärger redet er von dieſer Sach bey Seckendorffio an dem 401. Blat. allwo die Seckendorffiſche Hiſtori aus Luthero von denen Ordens-Leuthen folgende Wort ſetzet: Diejenige / die darum gelobet / damit ſie durch den Mönch-Stand möchten fromm und ſeelig werden / die Sünden tilgen / und reich werden an guten Wercken / ſeyen gottloß / denen Juden gleich / fallen ab vom Glauben / läſtern und verlaugnen denſelben. Sehet nur / wieviel eure Secten-Schmidt auf den Saamen des Göttlichen Worts halten? Ja wohl Bibel Geiſt! ja wohl / daß bey ihnen etwas gelte jenes Sprüchlein Chriſti des HErrn: Die Wort / die ich rede / die ſeynd Geiſt und Leben. Joan. 6. v. 63. Dann bey ihnen muß das Fleiſch mit ſeinen Begierden allenthalben darbey ſeyn. Die nach der Tauffe überbleibende böſe Luſt (ſpricht die Seckendorffiſche Hiſtori an dem 437. Blat) iſt eine eigentliche alſo genante Sünde wider das Göttliche Gebott: Laſſe dich nicht gelüſten. Daß mit dieſer Luſt angeſteckte Fleiſch würcket in allen Wercken des freyen Willens mit / dahero werden alle Werck der Menſchen ſündig. Schauet und ſehet um GOttes Willen! wie ſchöne Früchten eure Secten Schmidt dem Saamen des Göttlichen Worts zuſchreiben? Dann wann in allen Wercken die fleiſchliche Begierlichkeiten mitwürcket / wann alle Werck der Menſchen ſündig? ſo bleibt ja für den Saamen des Göttlichen Worts kein andere Frucht mehr übrig / als fleiſchliche / als ſündige / als teufliſche Werck? Das heiſt wahrhafftig den Saamen des Göttlichen Worts in Weeg hinaus werffen / verſpotten und mit Füſſen tretten. Aus dieſen könnet ihr ja handgreifflich erkennen / daß ſich eure Bibel Freſſer mit denen Vöglen vergleichen / welche / je mehrer ſie von den guten Saamen freſſen / je mehrer werffen ſie Unflath von ſich; dahingegen bey uns Catho-

liſchen/ allwo der Saamen des Göttlichen Worts eine gute Erd antriffet/ hundertfältige Früchten der guten Wercken herfür wachſen.

Dritter Abſatz.

Wird ferners erwieſen/ daß die Lutheriſche Secten-Halter die Früchten des Göttlichen Saamen zu verhindern trachten.

EUch noch lebhaffter für die Augen zu legen/ daß die Bibel/ der Saamen des Göttlichen Worts/ die Chriſtliche Lehr bey euren Secten-Haltern ſoviel als für nichts gehalten werde/ ſo wird nicht uneben ſtehen/ wann ich allda kürtzlich einrucke/ was ſich beyläuffig vor einem halben Jahr in einer Welt-berühmten Reichs-Stadt begeben: Unweit nemlichen jener Reichs-Stadt begunten die Patres Miſſionarii, oder insgemein die ſogenannte Buß-Prediger den guten Saamen des Göttlichen Worts mit vollen Geiſt anzuſäen/ ihr gäntzliches Abſehen ware/ die Chriſten in ihrem reinen Glauben und wahren Chriſtlichen Geſatz nach dem Bibel-Text/ und nach Anführung der heiligen Schrifft wohl zu unterrichten/ alles Unkraut der Sünd und Laſtern durch eine wahre Buß von der Wurtzel auszureiten/ alle Feindſeeligkeiten/ Mißverſtändnuſſen/ und andere böſe Gewohnheiten unter denen Chriſten aufzuheben/ und die wahre Chriſtliche Lieb ſammt andern lobwürdigen Tugenden in denen Hertzen der Glaubigen einzupflantzen; dieſes ihr beſtes Vorhaben mit deſto gröſſerer Frucht zu bewerckſtelligen/ lieſſen ſie ihre Ankunfft in denen herum liegenden Oerthern gewöhnlicher maſſen kundbahr machen/ und ſiehe! ſobald nun ſolches in jener Reichs-Stadt recht kundbahr worden/ ſo erſchiene in einer gewiſſen Lutheriſchen Kirchen ein wunderliches Verbott angeſchlagen/ aus welchem ich allda zu meinem Vorhaben nur etwas will heraus ziehen.

Der Anfang demnach in bemeldtem Verbott iſt alſo geſtellet: **Weilen von einer hohen Obrigkeit iſt ſchrifftlich verbotten worden/ daß keiner zu denen** Miſſionariis **oder Buß-Predigern/ welche dieſe Täg in der Nähe ankommen/ hinaus gehen ſolle.** Urſachen ſolches Verbotts werden folgende vorgeſchutzt: Erſtlich/ **damit man nicht auf ein neues Gelegenheit gebe zu einer Auf-**

ruhr. Zum andern: Was haben wir bey denen Buß-Predigern zu thun? Zum dritten: Daß ſeynd keine Apoſtel-Exercitia, es iſt auch uns nicht befohlen aus der heiligen Schrifft / daß wir uns alſo mattern / mit Geißlen zerſchlagen / Ketten / Stein und Blöck herum tragen. Zum vierten: Durch dieſe Buß-Werck werden die Sünden nicht nachgelaſſen / noch der Zorn GOttes geſtillet / ſondern vergröſſert: Fünfftens: Die Evangeliſche Buß beſtehet nicht in äuſſerlichen / ſondern in denen innerlichen Wercken / gehe alſo keiner hinaus. Ich bin zwar anſonſtens Willens geweſen / dieſes Verbott völlig der Ordnung nach zu unterſuchen / allein / weilen ſolches von dem Wohl Ehrwürdigen Patre Mändl ſchon bereits mit beſten Gründen iſt widerlegt worden / alſo will dieſes Orths nur allein gantz kurtz diejenige Urſachen beantworten / welche hieher zu meinem Vorhaben etwas beytragen / und klar an Tag geben / daß eure Secten-Halter von denen Früchten der Bibel nichts ſchmäcken köñen. Und zwar erſtlich zu antworten auf jenes: Was haben wir bey denen Buß-Predigern zu thun? welches eben ſoviel geſagt iſt: was gehen uns die Buß Prediger an? Was gehet uns das Evangelium und die heilige Schrifft an? Was haben wir nach einem Chriſtlichen Leben zu fragen? Geſtaltſam gewiß und männiglich bekant / daß bemeldte Buß-Prediger alle ihre Predigen auf das Evangelium / und nach denen Haupt-Gründen der heiligen Schrifft eingerichtet / aus heiliger Schrifft gantz klar und deutlich ohne dunckle hohe Concept erkläret / was einem wahren Chriſten zu thun / und zu unterlaſſen / damit er von ſeinen Sünden abſtehe / und mit Chriſto zu dem ewigen Leben auferſtehen möge. Wer an dieſem einen Zweifel traget / der kan Nachfrag halten ſowohl bey Uncatholiſchen als bey Catholiſchen / welche denen Buß-Predigern mit höchſter Aufmerckſamkeit beygewohnet; dann es iſt nichts heimlich in denen Wincklen / ſonder alles offentlich vor vielen tauſend Gelehrten und Ungelehrten Zuhörern geprediget worden / und gleichwohlen heiſt es bey euren Secten-Haltern / was haben wir bey denen Buß-Predigern zu thun? Als wollen ſie ſagen: was gehet die Lutheriſche das Evangelium / die heilige Schrifft / ein Chriſtliches Leben an? heiſſet dieſes / dem guten Saamen des Göttlichen Worts einen Zugang zum Fruchten geſtatten? Zum andern auf jenes zu antworten: Daß ſeynd keine Apoſtoliſche Exercitia. So geben ſie klar hierdurch zuverſtehen / daß ſie entweders wenig aus der Bibel wiſſen / oder aber ſelbe für

nichts halten. Dann die Haupt‚ Exercitia oder Ubungen bey denen Buß‚ Predigern beſtunden in vollkommner Bekehrung zu GOtt / in vollkommner Ausreinigung der Gewüſſen / in Aufhebung der Feindſchafften / in Verſöhnungen mit ſeinem Neben‑Menſchen / in Ausreitung der böſen Gewohnheiten / in Einpflantzung der guten Tugenden / in Vermehrung der Chriſtlichen Andacht; für dieſes alles ſtehen abermahl ſoviel tauſend und tauſend Zeugen / welche alles mit Ohren gehöret / und mit Augen geſehen; und ſollen dieſes keine Apoſtoliſche Exercitia, keine Apoſtoliſche Ubungen ſeyn? Was? Die Menſchen / die Sünder zu GOtt bekehren / ſolle kein Apoſtoliſches Werck ſeyn? Da doch der Apoſteln eigenthumlich ihr gantzes Haupt‚ Werck in dieſem beſtunde / damit ſie die Welt / die Leuth zu GOtt bekehrten? Was? Sein Gewiſſen ausſäuberen und reinigen / ſolle keine Apoſtoliſche Ubung ſeyn? Iſt dann Paulus kein Apoſtel geweſen / welcher 2. Corinth. 7. v. 1. ausdrücklich ſchreibet: Mundemus nos ab omni iniquinamento carnis & Spiritûs, perficientes ſanctificationem in Timore Dei. **So laſſet uns reinigen von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes / und vollziehen die Heiligung in der Forcht GOttes.** Was? Alle Feindſchafften Beyſeits legen / ſich mit ſeinem Bruder verſöhnen / ſolche Ding ſollen keine Apoſtoliſche Ubungen ſeyn? Haben dann die Apoſtel nicht das Evangelium geprediget / in welchem Chriſtus ſo vielfältig mit Worten und Exempel lehret / daß man ſeinen Feinden verzeihen ſolle? oder wiſſen vielleicht eure Secten‚ Halter aus dem ſechſten Capitel Matth. gar das Vatter Unſer nicht mehr / in welchem nach Anweiſung Chriſti wir alſo betten: **Und vergiebe uns unſere Schulden / wie auch wir unſern Schuldigern vergeben**: Was? Die böſen Gewohnheiten ausrotten / ſoll keine Apoſtoliſche Ubung ſeyn? ſo hat dann Paulus nichts gewuſt um die Apoſtoliſche Ubung / Da er alſo ſchreibet: Expurgate vetus fermentum, ut ſitis nova conſperſio 1. Corinth. 5. v. 7. **feget den alten Saueretig aus / auf daß ihr ein neuer Teig ſeyd?**

Widerumen / qui furabatur, jam non furetur. Epheſ. 4. v. 28. **wer geſtohlen hat / der ſtehle nicht mehr.** Was? Die guten Tugenden einpflantzen / ſolle keine Apoſtoliſche Ubung ſeyn? Ey ſo müſſen eure Secten‚ Halter auch jenes Pauli nicht für Apoſtoliſch erkennen; De cætero fratres, quæcunq; ſunt vera, quæcunq; ſancta, quæcunq; amabilia, quæcunq; bonæ famæ, ſiqua virtus, ſiqua laus diſciplinæ, hæc cogitate. Phil. 4. v. 8.

weiter liebe Brüder / was wahrhafftig iſt / was ehrbahr / was keuſch / was gerecht / was heilig / was wohl lautet / iſt etwann ein Tugend / iſt ein lobwürdige Zucht / dieſem dencket nach.

Was? Die Chriſtliche Andacht ſolle kein Apoſtoliſche Ubung seyn? Haben dann die Apoſtel ſich in der Andacht / in dem Gebett nicht geübet? haben ſie dann die Glaubige zu dem Gebett / und zur Andacht nicht ermahnet? Oder ſeynd ſie von der Lehr der Propheten abgefallen? Haben ſie vielleicht aufgehebet jenes Joëlis. 2. ſanctificate jejunium, vocate cœtum, congregate populum, ſanctificate Eccleſiam, coadunate ſenes, congregate Parvulos, & ſugentes Ubera. Egrediatur Sponſus de cubili ſuo, & ſponſa de thalamo ſuo, inter Veſtibulum & altare plorabunt Sacerdotes Miniſtri Domini, & dicent: Parce Domine, parce populo tuo, **heiliget eine Faſten / ruffet die Gemeinde zuſammen / verſammlet das Volck / heiliget die Gemeinde / ſammlet zuſammen die Aeltiſten / bringet zuſammen die Kinder und die Säugling / der Bräutigam gehe herfür aus ſeiner Kammer / und die Braut aus ihrem Gemach / laſſet die Prieſter und Diener des HErrn weynen vor dem Eingang zu dem Altar / und ſagen: Verſchone deinem Volck.** Der muß mir wohl ein blinder Bibel-Leſer ſeyn / welcher in ſo vielen Sonnen-klaren Texten von der Andacht nichts ſiehet.

Zum dritten auf jenes zu antworten: **Es iſt auch uns nicht befohlen aus der Heil. Schrifft, daß wir uns alſo marteren mit Geißlen zerſchlagen, Ketten, Stein und Blöck herumtragen.** So reimet ſich ſolches als wie ein Koch-Löffel zum Bart-ſcheren. In Heil. Schrifft iſt uns nicht befohlen worden / uns alſo zu martern / Stöck und Blöck herumzutragen / ergò folglich gehe keiner hinaus? Deſtwegen / ſolle keiner eine Buß-Predig anhören? O wohl eine ſchöne Folg! Nicht ungleich dieſer: In heiliger Schrifft iſt dem Baurn nicht befohlen worden / daß er ſein Getrayd auf ſeinem eignen Buckel anheim trage / ergò darff der Baur weder ausſäen noch einſchneiden? O wie viel tauſend haben denen Buß-Predigen zugehöret / haben darumen nicht gleich Stein und Blöck herumgetragen / und wurde gewiß auch die Lutheraner zu ſolchen Wercken Niemand verbunden haben / wann ſie ſchon wären hinaus gegangen. Allein ſtunden eure Secten-Halter in Forcht / es möchte der gute Saamen des Göttlichen Worts etwann auch bey euch ein gute Erden antref-

 fen /

ſen/ möchte aufgehen und Frucht bringen/ ihr möchtet etwann auch einen Bibel-Geiſt bekommen. Wie? In der Bibel ſeynd uns dergleichen Werck/ Stein und Blöck tragen nicht befohlen/ ergò folglich ſollen wir es nicht thun? Ey das iſt kein Bibel-Geiſt/ dieſes iſt nicht einmahl ein wahrer Menſchen-Geiſt/ ſondern nur ein Eſel-Geiſt/ nemlich: ein Eſel tragt nichts/ man lege es ihme dann auf den Rucken/ ein Menſch aber/ als etwann ein Kräxen-Trager/ der nihmt ſeine Kräxen gleich ſelbſten auf den Buckel/ wartet nicht auf das Aufburden/ oder auf das Schaffen. Wann jemahlen einer einen Bibel-Geiſt gehabt/ ſo glaube ich/ ſelber habe mit aller Völle in Chriſto gewohnet; nun aber bey Chriſto hieſſe es nicht: ich thue nichts/ es ſeye mir dann in der Schrifft befohlen/ ſondern bey Chriſto hieſſe es: Quæ placita ſunt ei, facio ſemper: Joann. 8. v. 29. **ich thue allzeit/ was ihme gefallet/** nemlich dem Vatter. Nichts thun wollen/ oder zuthun zu laſſen/ als was in der heiligen Schrifft befohlen/ das iſt kein Bibel-Geiſt/ das iſt kein Apoſtoliſche Lehr: Dann Paulus ein Apoſtel mahnet uns unter andern alſo: Ut ambuletis dignè, Deo per omnia placentes, in omni opere bono fructificantes: Coloſs. 1. v. 10. ſehet/ ich ſetze die eigne Wort eur Bibel: **Daß ihr wandlet würdiglich/ dem HErrn zu allem gefallen/ und fruchtbahr ſeyd in allen guten Wercken.** Oder ſolten vielleicht eure Secten-Halter darfür halten/ dieſe Wort Pauli ſeyen ein Befelch/ alles was in der Schrifft zu leſen/ ſeye ein Gebott? Ey ſo müſſen ſie alle gute Werck üben/ ſo müſſen ſie keinen Wein trincken/ ſo müſſen ſie kein Fleiſch eſſen/ ſo müſſen ſie ſich von dem Heyrathen und von denen Weibern enthalten/ dann dieſes ſeynd ja gute Werck? Es ſagt ja Paulus Rom. 14. v. 21. Bonum eſt non manducare carnem, & non bibere vinum. **Es iſt gut/ kein Fleiſch eſſen/ und keinen Wein trincken/** oder wie euer Bibel redet: **Es iſt beſſer du eſſeſt kein Fleiſch/ und trinckeſt keinen Wein.** Wie auch 1. Corinth. 7. v. 1. Bonum eſt homini mulierem non tangere. **Es iſt dem Menſchen gut/ daß er kein Weib berühre.** Ja wann wir alle gute Werck zu thun ſchuldig? wann alles gebotten/ was in heiliger Schrifft zu leſen/ ſo können ſie die Buß-Predigen/ und die Buß-Werck eben darumen keineswegs verbiethen/ ſondern ſie ſeynd eben darumen vielmehr ſchuldig/ die Leuth darzu anzumahnen/ ſelbſten Buß-Werck zu verrichten/ ſich zu geißlen/ härene Buß-Säck anzulegen/ Stein und Blöck herum zu tragen/ wofern ſie anderſt wollen Chriſten ſeyn/ und Chriſto zugehören; immaſſen

immaſſen Paulus ausdrücklich ſpricht: Qui autem ſunt Chriſti, carnem ſuam crucifixerunt. ad Galat. 5. v. 24. Welche aber Chriſtum angehören (ſeynd Wort euer eignen Bibel) die creutzigen ihr Fleiſch. Sehet Paulus bezeuget in heiliger Schrifft/ daß die wahren Chriſten ihr Fleiſch ſo gar creutzigen/ und eure Secten-Halter mögen nicht einmahl etwas hören/ verbiethen ſogar das Creutz-Tragen/ das Geißlen und dergleichen. So geben ſie ja mithin klar an Tag/ daß ſie Chriſto nicht zugehören/ daß ſie nichts haben von einem Bibel-Geiſt.

Zum vierten mit einer kurtzen Antwort zu begegnen jenem: Durch dieſe Buß-Werck werden die Sünden nicht nachgelaſſen/ noch der Zorn GOttes geſtillet/ ſondern vergröſſert. So wird hoffentlich jedermann handgreifflich ſehen/ daß dieſe Lehr der Bibel in allweg ſchnur gerad zuwider lauffe; Dann wofern die Buß-Werck den Zorn GOttes vergröſſern ſolten/ ſo wurde uns ja die heilige Schrifft zu ſolchen nicht ermahnen? So wurde ja die heilige Schrifft nicht ſagen: Facite ergo fructus dignos pœnitentiæ. Lucæ 3. v. 8. Würcket dahero rechtſchaffene Früchte der Buß. Wann die Buß-Werck den Zorn GOttes ſollen vergröſſern/ ſo wurde ja Chriſtus nicht ſprechen: Wehe dir Chorazin (ich rede aus der Bibel) Lutheri wehe dir Bethſaida! wären ſolche Thaten zu Tyro und Sidon geſchehen/ als bey euch geſchehen ſind/ ſo hätten ſie vor Zeiten im Sack und in der Aſchen Buſſe gethan. Sowohl! ſo hat dann der heilige Johannes der Tauffer durch ſein rauches Leben/ durch ſeine Buß-Werck den Zorn GOttes nur vergröſſert? Welche Bibel lehret dergleichen? Haben dann die Niniviter den Zorn GOttes nur vergröſſert? Quia pœnitentiam egerunt in prædicatione Jonæ. Matth. 12. v. 41. Weilen ſie Buß thaten nach der Predig Jonas. O ihr armſeelige Bibel-Leſer! Habt ihr dann jenes in euer Bibel niemahlen geleſen Jonæ 3. v. 10. Da aber GOtt ſahe ihr Wercke/ daß ſie ſich bekehreten von ihren böſen Weegen/ reuete ihn des Ubels/ daß er geredt hatte/ ihnen zu thun/ und thats nicht. Sehet/ nach Ausſag der Heil. Schrifft/ hat GOtt bey denen Ninivitern die Werck angeſehen/ und nicht nur den Glauben/ wie ſonſten eure Secten-Schmidt wollen. Sehet/ nach Ausſag der H. Schrifft/ iſt GOtt durch die Buß-Werck/ durch das Faſten/ und durch die angezogene Buß-Säck der Niniviter verſöhnet worden; iſt demnach ein doppelte Lug wider die heilige Schrifft/ daß durch die Buß-Werck der Zorn GOttes nicht geſtillet/ſondern vergröſſert werde. Es

Es thuet auch nichts zur Sach / wann euch eure Secten-Halter ſchon bethören wollen / mit Vorgeben / wenigſtens iſt ſich Geißlen und Creutz Ziehen kein Apoſtoliſche Ubung / dann die Apoſtel haben ſich weder gegeißlet / weder Blöck herum getragen / geſtaltſam die Schrifft keine Meldung darvon thuet. O wohl ein feiner Bibel-Geiſt! in der Bibel ſtehet nicht / daß ſich die Apoſtel gegeiſſlet / ergò folglich iſt gleich erwieſen / daß ſich kein Apoſtel gegeiſſlet? Wie da? Solle dann alles in der Bibel ſtehen / was die Apoſtel gethan? Iſt doch nicht alles geſchrieben / was Chriſtus gewürcket / gleichwie uns deſſen das Evangelium Joann. 21. v. 24. ausdrücklich berichtet: warummen ſollen dann die Apoſtel nichts gethan haben / als was von ihnen in der Bibel geſchrieben? Seynd vielleicht die Apoſtel bey euch mehr als Chriſtus? Zudeme / obſchon in der Bibel dieſe Wort nicht geſchrieben ſtehen: **gleißle dich ſelber** / ſo iſt doch genug / daß in der Bibel ausdrücklich jene Wort zu finden: **welche aber Chriſto zugehören die creutzigen ihr Fleiſch.** Ad Galat. 5. v. 24. Dann O wohl ein ſchlechter Schuler! O wohl ein ſchlechter Grammatiſt, will nicht ſagen Dialecticus, welcher nach ſeinen Schul-Reglen kein andere lateiniſche Conſtruction, und keinen Wort-Satz kan machen / als nur allein das jenige Exempel / welches bey der Regel geſchrieben ſtehet! O wohl ein ſchlechter Bibel-Verſtand / welcher ſich auf keine andere Abtödtung des Fleiſches verſtehet / als nur auf die jenigen / welche in der Bibel nach allen Buchſtaben gebotten! ein liederliche Erden / wo das Waitzen Körlein nur allein liegen bleibet / und nicht in mehrere Körnlein erwachſet / in einer guten Erden bringet offt ein eintziges Körnlein dreyſſig / viertzig / fünfftzig / und ſechtzigfältige Frucht. Bey vielen Catholiſchen braucht es mehrer nicht / als ſie aus heiliger Schrifft ermahnen zur Abtödtung des Fleiſches / da wiſſen ſie ſchon / was zuthun iſt / da bringet dieſes Körnlein des Göttlichen Worts gleich vielfältige Frücht der Abtödtungen und der Buß-Wercken / Frücht des Geiſſlens / Frücht des Creutzziehens / Frücht des Bettens mit ausgeſpanten Armen / Frücht des Faſtens / Frücht der Cilicien und Buß-Kleider / Frücht der Demüthigung und Verachtung ſeiner ſelbſten / alſo würcket der rechte Bibel-Geiſt. Und geſetzt / es tragen auch etliche Stein und Stöck herum / oder gehen auch ſonſten halb gekleidet daher / eure Secten-Halter lachen freylich darüber / treiben das Geſpött daraus / nicht anderſt / wie einſtens die hoffärtige Michol

chol den demüthigen David verlachet hat / allein / gleichwie David die Michal in dem Geiſt GOttes übertroffen / als haben auch dieſe Stein-Trager / auch die einfältige Baurn in ihrer frommen Einfalt einen mehreren Bibel-Geiſt / als eure Secten-Halter mit ihrem Bibel Leſen; Dann ſolche Stein- und Blöck-Trager halten es mit denen Apoſteln / von welchen geſchrieben ſtehet; Ibant gaudentes à conſpectu concilii, quoniam digni habiti ſunt pro nomine JEſu contumeliam pati. Act. 5. v. 41. Sie aber giengen frölich von des Raths Angeſicht / da ſie würdig geweſen waren / um des Nahmens JEſu Willen Schmach zu leyden. Vollziehen demnach dergleichen Stein- und Blöck-Trager rechte Apoſtoliſche Ubungen / welche doch eure Bibel-Freſſer durch all ihr Bibel-Leſen nicht ſehen.

Zum fünfften ein kurtze Antwort zu geben auf jenes: **Die Evangeliſche Buß beſtehet nicht in denen äuſſerlichen / ſondern in denen innerlichen Wercken.**

Wann dieſem alſo / ſo müſſet ihr ein anderes Kinder-Lehr-Büchel aufrichten: ſo müſſet ihr aus ſelben die Form der Beicht ausmuſtern: ſo müſſet ihr nicht alſo beichten: Ich hab geflucht / böſe Exempel mit unzüchtigen Worten und Wercken gegeben / meinem Nachbahrn Schaden gethan / übel nachgeredt / zu theur verkaufft / und dergleichen / wie in eurem Kinder Lehr-Büchel am 26. Blat zu leſen: dann beichten / und ſeine Sünd vor einem andern daher erzehlen / daß iſt kein bloſſes innerliches Werck. Wann dieſem alſo? So müſſet ihr ein gantz anderes Evangelium predigen / als Chriſtus gelehret / und als die Apoſtel geprediget; Dann Chriſtus von der Buß redent / ſtellet jedermann vor die Augen die Buß der Niniviter. Matth. 12. v. 41. er thut Meldung von Säcken und Buß-Kleidern. Matth. 11. v. 21. nun aber mit denen Ninivitern ſtreng faſten / Buß / Säck / und Buß-Kleider tragen ſeynd ja keine bloſſe innerliche Werck? Paulus ſagt: mortificate ergò membra veſtra, quæ ſunt ſuper terram Coloſs. 3. v. 5. tödtet dahero ab eure Glieder / die auf Erden ſeynd; die Glieder abtödten muß ja hoffentlich etwas äuſſerliches ſeyn? Zudeme ſeynd dergleichen Buß Werck darum nicht zuverwerffen / obſchon die Buß ſelbſten in dieſem nicht beſtehet / ſondern wie euer Augſpurgeriſche Confeſſion Art. 12. austrucklich redet: Sequi debent opera, quæ ſunt fructus pœnitentiæ. **Es müſſen die Werck folgen / welche ſeynd Früchten der Buß.**

Iſt demnach klar am Tag / daß bey euch nicht einmahl ein Buß /

weilen ſich weder Buß-Werck / noch Früchten ſehen laſſen; klar iſt es / daß jener Baum ausgedorret / und innerlich abgeſtorben / welcher niemahlen ausſchlaget.

Zum ſechſten wird das Verbott mit dieſem beſchloſſen: Gehe alſo keiner hinaus / damit nicht unſchuldiges Blut vergoſſen werde / und unſere Gegner in demſelben ihre Gemüther erkühlen. Sehet nur aus dieſem wenigiſtens / was eure Secten-Halter für Bibel-Böttern/und für ſaubere Freund des Göttlichen Worts ſeynd / immaſſen ſie euch den Saamen des Göttlichen Worts gar mit Androhung der Auffruhren und des Bluts-Vergieſſen verbiethen / dergeſtalten fürchten ſie / es möchte der gute Saamen des Göttlichen Worts etwann in euch ein gutes Plätzlein antreffen / und aufgehen.

Vierter Abſatz.

Das Lutheriſche Bibel-Pochen wird ferners unterſuchet.

EIn wunderliche Sach! Daß bey uns nicht allen die Bibel ohne Unterſchid zuleſẽ verlaubt wird/ſolches muß bey ihnẽ groß unrecht ſeyn: herentgegẽ ſie ſcheuhen ſich nicht/die Anhörung des göttlichẽ Worts mit Androhung des Bluts-Vergüſſen zu verbiethen. Oder iſt vielleicht ein Zweiffel / ob die Buß-Prediger das Göttliche Wort rein und lauter verkündiget? So fraget diejenige darumen / welche ſolches gehöret; dann ſie haben offentlich geprediget / offentlich laſſet es ſich bald ſehen / ob eine Waar gerecht oder falſch? Aber heimlich ſich über die Bibel machen / mit ſelber nach Belieben umgehen / ſelber aus ſeinem eignen Kopff Rand-Gloſſen / und ärgerliche Vorreden zuſchmidten / daß brauchet mehrer nachſuchen: nicht wegen ihr ſelbſten / ſondern wegen der Gefahr wird bey uns Catholiſchen denen gemeinen Leuthen die Bibel ohne Unterſchied zu leſen verbotten / nemlichen / weilen die ungelehrte Leuth kunten betrogen werden / und ihnen etwann an ſtatt der wahren Bibel / weiß nicht was für Lugen / an ſtatt des guten Saamens / weiß nicht was für Unkraut einkrammen möchten; geſtaltſam bekant / daß eure Secten-Krammer faſt alle ihre Waaren / auch ſogar die Augſpurgiſche

ſpurgiſche und mit Lugen ausgefütterte Apologiam für das reine Wort GOttes anſchlagen / nur hierdurch die Unbehutſame zu verführen / und alſo zu reden / gleichwohlen ein Geld zu löſen ; gleichwie ich dergleichen ſelbſten einſtens bey einem Lutheriſchen Wirth in Erfahrung gebracht. Dieſer fangte unter andern an zu Schelten und zu Schmähen wider den Pabſten / ſtritte mit mir / lieſſe es ihme keineswegs nehmen / bliebe beſtändig / die Bibel ſage es ausdrücklich mit gantz hell und klaren Worten / daß der Pabſt der Antichriſt ſeye. Ich lieſſe mir Wunders halber die Bibel herbey bringen / welche groß in Folio, ohne Anfang und Ende: ich ſahe hinein / fande dort und da ein gantzes oder halbes Capitel aus der heiligen Schrifft / gantz klein gedruckt / mit groſſen Buchſtaben aber darunter Doctor Martin Luther mit ſeinen langen Gloſſen / und Auslegungen; Aus dieſen Gloſſen Lutheri dahero wieſe mir der einfältige Mann heraus / daß der Pabſt der Antichriſt ſeye ; und hielte mithin die Lugen-volle Gloſſen und Auslegungen Lutheri für die Heilige Schrifft / für das wahre und reine Wort GOttes. Heiſſet das nicht falſche für gute Waaren verkauffen / und die Leuth fälſchlich betrügen? Solle dann eine geiſtliche Obrigkeit nicht in ihrem Gewiſſen verbunden ſeyn / dergleichen Betrug und Gefahren durch ein vorſichtiges Verbott vorzubiegen? Nein / wann ein Lands-Fürſt weiß / daß gewiſſe ausländiſche Wein vergifftet worden / ſo wird er ja dergleichen ausländiſchen Wein in ſeinem Land verbiethen / ob die Wein in ſich ſelbſten ſchon gut? Alſo auch; obſchon die Bibel für ſich ſelbſten gut und heilig / ſo ſtehet gleichwohlen der geiſtlichen Obrigkeit zu / für ihre Untergebne / als wie wahre Vätter für ihre Kinder zu ſorgen / damit ſie ſich in denen ſchönen Titeln: **Wahres Evangelium** / oder **reines Wort GOttes** / nicht vergaffen / und anſtatt der gerechten nicht falſche Müntzen einnehmen. Ach ihr! Proteſtanten / ihr Proteſtantiſche Eltern und Herren! ihr gebet wahrhafftig zu erkennen / daß ihr auf eure eigne / auf eure Kinder- und Unterthanen Seelen nicht einmahl ſoviel haltet / als offt mancher Soldat auf ein Pfeiffen voll Taback! wann ihr in dieſer ſo gefährlichen und höchſt wichtigen Sach nicht wollet nachſuchen? wann ihr nicht wollet nachſuchen / wo die rechte / wahre / unverfälſchte Bibel / und deroſelben rechter Verſtand zu finden? Sehet / und eröffnet doch eure Augen um GOttes willen! Was wollen doch eure Secten-Schmidt von der Bibel ſagen / welche doch vor zwey hundert Jahren nichts von der Bibel gewuſt? welche / daß ſie auf das Jahr Chriſti 1535. beyläuffig einer teutſchen Bibel anſichtig worden /

 ſich

ſich dergeſtalten darob verwundert / daß ſie deßwegen gar ein Bibel-Feſt / oder Bibel-Feyer angeſtellet / gleichwie uns deſſen die Ehren-Gedächtnuß an dem 122. Blat klare Zeugnuß giebt / dergeſtalten frembd und ſeltſam ware noch um ſelbige Zeit bey euren Glaubens Genoſſen die Bibel / daß ſie die Uberſetzung der Bibel für ein groſſes Wunder-Werck hielten / daß euer Mattheſius in der guldenen Ehren Gedächtnuß Lutheri am 121. Blat folgendes zu ſchreiben nicht zweiffle: Diß iſt der gröſten Wunder Wercke eines / daß unſer GOtt durch Doctor Martin Luthern vorm Ende der Welt hat ausgerichtet / daß er des erſtgebohrnen Jophiten Kindern / die er auch mit der höchſten Cron und Scepter auf Erden verehret / eine ſehr ſchöne teutſche Bibel laſſet zurichten / und redet / und erkläret uns / was ſein ewig Göttliches Weeſen und ſein gnädiger Willen iſt.

O du blindes Sachſen! ſiehe! eröffne deine Augen / bedencke dieſe Wort: Eine ſehr ſchöne teutſche Bibel laſſet zurichten. Ey ſo hat GOtt nach euer blinden Meynung die Bibel nur zurichten laſſen? So iſt mithin nach euer Meynung nicht GOtt / ſonder nur Luther Urheber der Bibel? Dann was GOtt nur zulaſſet / nur geſchehen laſſet / deſſen iſt er nicht Urheber; dann ſonſten kunte man auch die Sünden GOtt zuſchreiben / ſintemahlen GOtt auch die Sünden geſchehen läſſet; nun aber weilen nach dieſes blinden Matheſii Meinung GOtt durch den Luther die Bibel nur hat zurichten laſſen / ſo iſt dahero nach deſſen Meinung folglich nicht GOtt / ſondern nur Luther Urheber der Bibel / gleich / wie nicht GOtt / ſonder der Dieb ein Urheber des Diebſtal iſt. Weit anderſt reden wir Catholiſche von der Bibel / dann wir ſchreiben die Heilige Schrifft GOtt dem Heiligen Geiſt zu / wir geben GOtt die Ehr / und bekennen / daß uns GOtt der Heilige Geiſt durch die Propheten / Evangeliſten und Apoſteln die Bibel nicht nur hat zurichten laſſen / ſondern er hat ſelbe ſelbſten durch ſie aufgericht / wir glauben dem heiligen Apoſtel Petro / welcher in ſeiner andern Sendſchreiben cap. 1. v. 21. alſo redet / non enim voluntate humana allata eſt aliquando Prophetia, ſed Spiritu Sancto inſpirati, locuti ſunt ſancti Dei homines. Dann es iſt kein Weiſſagung durch den Menſchlichen Willen herfür gebracht worden / ſondern die heiligen Menſchen GOttes haben geredet / angetrieben von dem Heiligen Geiſt. Wir halten es mit Paulo dem Apoſtel: Omnis ſcriptura divinitus inſpirata: 2. Timoth. 3. v. 16. Daß alle Schrifft von GOtt eingegeben. Wie? hat GOtt erſt um

um das Jahr 1535. die Bibel zurichten laſſen? ſo iſt dann vorhero kein Bibel geweſen? Haben vielleicht die Evangeliſten und Apoſtel nichts geſchrieben? Haben die erſten Chriſten nichts gewuſt um die Bibel? O wie blind müſſen dann die Sachſen ſeyn/ daß ſie allein nicht ehender eine Bibel geſehen? indeme doch die Bibel ſonſten ſchon zu der Apoſtel Zeiten faſt in der gantzen Welt bekannt ware/ offentlich bey dem Gottesdienſt und Zuſammenkünfften geleſen/ und jederzeit bey denen Catholiſchen in allen Orten ſo hoch gehalten wurde/ daß viel erwählet haben/ lieber den Tod/ und die gröſte Marter auszuſtehen/ als die Bibel denen Tyrannen übergeben/ und einhändigen wollen; leſe man Joannem Trithemium, einen Abbten zu Spanheim: leſe man die Jahr-Schrifften unſers heiligen Ordens/ leſe man die Jahr-Schrifften anderer heiligen Orden/ ſo wird man ſehen/ daß die Mönch und Ordens-Leut/ neben ihrem Gebet faſt mehrentheils beſchäfftiget waren mit Bibel-Leſen/ mit Bibel-Abſchreiben/ mit Bibel-Auslegen/ und auswendig lernen/ ja nicht wenig aus denen Vättern und Mönchen kunten gleichſam die gantze Bibel faſt auswendig/ und allein Sachſen ſolle ſo blind geweſen ſeyn/ nichts um die Bibel gewuſt haben biß auf Luthers Zeiten? Pfuy der Schand! allein es heiſſet/ GOtt habe eine ſchöne teutſche Bibel durch den Doctor Luther zurichten laſſen; aber ſtock-blind müſſen die Sachſen geweſen ſeyn/ wann ſie vor Luthers Zeiten keine teutſche Bibel jemahln geſehen haben. O blinde! was ſage ich/ daß ich ſelbſten in einem Frauen-Cloſter eine teutſche auf das zierlichſte geſchriebene Bibel geſehen/ welche ſchon vor fünff hundert Jahren iſt geſchrieben worden? Was ſage ich/ daß man in vielen Clöſtern noch weit ältere teutſche Bibel kunte aufweiſen; Bezeuget doch eure Seckendorffiſche Hiſtori am 519. Blat ſelbſten/ daß zu Nürnberg auf das Jahr Chriſti 1477. Item/ auf das Jahr 1483. wie auch auf das Jahr 1490. die teutſche Bibel ſchon durch offentlichen Druck ſeye heraus gegeben worden.

Bekennet ja euer Archidiaconus von Merſeburg an dem 245. Blat ausdrücklich/ daß ſchon auf das Jahr nach Chriſti Geburth 1462. ein teutſche Bibel in offentlichen Druck ſeye geſehen worden; und dannoch waren die Sachſen ſo blind/ und ſahen nach ihrer Ausſag vor Luthers Zeiten keine Bibel? auch nicht diejenige/ welche 1464. zu München in Bayrn iſt heraus kommen? auch nicht diejenige/ welche 1487. zu Augſpurg iſt gedrucket worden? auch nicht diejenige/ welche faſt eben um ſelbe Zeit zu Cölln iſt an das Tag-Liecht kommen/ gleichwie ſolches alles der lutheriſche Archidiaconus von Merſeburg ſelbſten bekennet/ welcher auch

keinesweegs in Abred ſtellet / daß ſchon zur Zeiten Caroli Magni, und Ludovici Pii, die Bibel in das Teutſche überſetzet worden? und gleichwohlen hat GOTT erſt durch Lutherum die teutſche Bibel zu richten laſſen? Und dieſes ſolle eines der gröſten Wunder-Wercken GOTTES ſeyn? O Blindheit über alle Blindheit! Solche Wunder-Werck kan ja ein jeder Sprachmeiſter / auch ein Jud / auch ein Unglaubiger würcken / gleichwie bekant iſt / daß auch die Juden ihre Bibel in das Teutſch überſetzt und verſetzet haben. Aber es iſt ſchön Teutſch? Bey deme / welchem es wohl gefallet / kan es ſeyn? Aber nicht bey andern / und müſte Luther mit ſeinem Teutſchen / ſonderbahr zu jetziger Zeit bey offt manchen teutſchen Schulmeiſter noch in die teutſche Schul gehen. Uber das / iſt ſchön teutſch reden nicht gleich aus denen gröſten Wunder-Wercken GOttes / es iſt nicht gleich alles Gold / was glantzet / und muß bey dieſen Leuthen die Allmacht GOttes in einem ſchlechten Anſehen ſeyn / wann ihnen ſchön teutſch reden eines aus denen gröſten Wunder-Wercken GOttes vorkommet.

Fünffter Abſatz.

Fernere Abhandlung von dem Bibel-Pochen.

ES bleibt darbey / Matheſius redet recht: Es iſt eines der gröſten Wunder-Wercken GOttes / daß GOtt durch Lutherum eine teutſche Bibel hat zu richten laſſen; Freylich hat Luther die Bibel zugerichtet / und hat (ach leyder) ſie nur gar übel zugerichtet. Alſo bezeuget Emſerus bey Vito Bichler in examine Polemico Art. 2. n. 10. daß Luther nur allein in dem neuen Teſtament mehr als ſechs hundert Stellen der heiligen Schrifft verfälſchet habe: alſo bezeuget Cutbertus Tonſtallus bey Sekendorffio an dem 756. Blat / daß Luther nur das neue Teſtament mehr als an zwey tauſend Orthen verfälſchet habe; daß heiſſet freylich die Bibel zu richten / wie wir Teutſchen reden / und nur gar zu grob zu richten / iſt wahr. GOtt hat auch ſolches zugelaſſen; Iſt auch dieſes eines aus denen gröſten Wunder-Wercken GOttes / daß der allergerechtiſte GOtt einem Menſchen Luthero ſolche unerhörte Boßheit hat zulaſſen / und ihne in ſeiner Boßheit

heit ſolang auf Erden hat gedulten können. O unerforſchliche Urtheil Gottes! O unbegreiffliche Blindheit der Menſchen! Welche gleichwohlen die verfälſchte Bibel Lutheri anderen Gerechten / und wohl Durchſuchten vorziehen mehr lieben die Falſchheit als die Warheit! Und gleichwohlen ſeynd jene ſo unverſchamt / und wollen die Verfälſchung der Bibel denen Catholiſchen aufburden / den Luther aber weiß machen / ſonderbahr will der Lutheriſche Archidiaconus von Merſeburg die Bibel-Verfälſchung denen Benedictiner-Mönchen aufladen / wie zu ſehen iſt in ſeiner hiſtoriſchen Nachricht an 243. Blat. Aber wie unverſchamt dieſes / wird jederman leicht ſehen / der anderſt einmahl geleſen hat Auguſtinum, Ambroſium, Hieronymum, Cyprianum, Chryſoſtomum, und andere heilige Vätter / ſo Bücher geſchrieben / und vor denen Benedictiner-Mönchen gelebt; Dann in dieſen heiligen Vättern laſſen ſich finden faſt unzahlbare Text der heiligen Schrifft / und ſbrauchet nichts als nachſchlagen / und nachſuchen / ob ſelbe in unſer Bibel / oder in der Bibel Lutheri zu finden / ob ſelbe mit unſer Bibel / oder mit der Bibel Lutheri übereins kommen? Es wird ſich bald zeigen / wer die Bibel verfälſchet hat / leſet die alte griechiſche und lateiniſche Vätter; Thut eure Augen wohl auf / und ſchauet / ob ſie ſich der Bibel Lutheri / oder unſer Bibel bedienet haben? Und ſolle es nicht eine unverſchamte Vermeſſenheit ſeyn / ſagen / die Benedictiner-Mönch haben die Bibel verfälſchet? da doch die Bibel-Text in denen Büchern der alten Vätter mit unſer Bibel übereins ſtimmen? Wer ſolle nicht gleichſam mit Händen greiffen können / daß Luther mit Verfälſchung / die Bibel ſehr übel hat zugericht / indeme die Bibel-Text der heiligen Vättern weit anderſt lauten / als die Bibel Lutheri? O verblente und vernarrte Lieb in einen ausgeſprungenen Nonnen-Schänder! Welche mit ihrer Vermeſſenheit ſo weit gehet / daß ſie ſich auch nicht ſchämet / bey dem Archidiaconoſ zu Merſeburg am 279. Blat zu ſchreiben / Pabſt Sixtus der fünffte habe die *Verſionem vulgatam revidi*eren / und zu Behauptung der Tridentiſchen Lehre corrigiren laſſen.

Aber audite hæc omnes Gentes, auribus percipite omnes, qui habitatis orbem, quique terrigenæ, & Filii Hominum ſimul in unum dives & pauper. Pſalm. 48. höret zu alle Völcker / mercket auf alle Inwohner des Erden-Kreiß / alle / ſo auf Erden gebohren ſeynd / alle Menſchen-Kinder alle zugleich / ſowohl der Reiche als der Arme. Nicht Sixtus der Fünffte / ſonder Pius

der

der vierte Römiſche Pabſt hat denen gelehrtiſten und in denen Spra-chen erfahrniſten Mänern anbefohlen / aus unterſchiedlichen Ländern und Sprachen / die ältiſten Handſchrifften / und bewehrtiſten Biblen zuſammen zu ſuchen / ſie gegeneinander zu halten / zu durchſuchen und in einer ſo wichtigen Sach dahin zu trachten / damit die jenige Bibel / welche von der Kirchen GOttes jederzeit für das wahre Göttliche Wort iſt erkennet worden / von allen in unterſchiedlichen Exemplarien eingeſchlichenen Fehlern gäntzlich ausgeſäubert / und fürdershin ein-hellig bey ihrer Reinigkeit erhalten wurde / dieſe dieſe werden einſtens am jüngſten Tag dergleichen Luther-Sclaven mit 7. Römiſchen Päb-ſten die Schamröthe austreiben / dann ſieben Päbſt ſeynd indeſſen von Pio dem vierten biß auf Clementem den achten nacheinander gefolget / biß dieſes Werck der Bibel unter beſagtem Clemente dem achten iſt glücklich zum Ende gebracht worden. Audite hæc omnes gentes, höret zu alle Völcker / ob dieſes ein Verſtand / und nicht vielmehr die höch-ſte Blindheit ſeye / ſolchen ſo groſſen Fleiß ſo vieler hochgelehrten Män-ner verwerffen / und in einer ſo hochwichtigen Sach mit Verachtung dero-ſelben einem eintzigen abtrinnigen verlognen Mönch halßſtärrig ankleben! gewißlich / wann zwey Bauern miteinander in einen Streit-Handel ge-rathen / ſo gelten bey ihnen zwantzig Zeugen noch mehrer als ein eintzi-ger. Philadelphus ein Heyd / ware in Uberſetzung der Bibel mit ei-nem Juden nicht zu frieden / ſondern es wurden zu ſolchem Werck zwey und ſiebentzig Dollmätſcher beſtellet / wie Spondanus auf das Jahr nach Erſchaffung der Welt 3807. anmercket; bey euch wird die Dollmätſch-ung eines eintzigen abtrinnigen Nonnen-Schänders für das pur lautere Evangelium angeſehen / ohne eintziges Nachſuchen / ohne eintziges Nach-dencken / aus was für einer Bibel Luther ſeine Dollmätſchung genom-men / ob ſelbe aus Schlampamppen oder Schlaraffen herkommen? Und mein was für Biblen? und wieviel Bibel hat Luther zur Vollziehung die-ſes ſeines groſſen Wunderwercks durchgangen? Gewißlich wenig; und gleichwolen hat er in alle hinein geſudlet / daß man ihne demnach billicher ei-nen Bibel-Sudler / als einen getreuen Dollmätſcher nennen könne; gleichwie deſſen berichtet Herr Juncker in der guldenen Ehren-Gedächt-nuß Lutheri; und an dem 292. Blat ſetzet er folgende Wort: Die Ebräiſche Hand-Bibel / deren Lutherus ſich Anno 1545. be-dienet / und ſowohl vorn als hinten allerhand beygeſchrieben hat / beſitzet der Herr Hof-Prediger Gleich zu Drrßden.

Wiederumen an dem 293. Blat giebt er folgende Wort: Ein

He-

Hebräiſchen Pſalm-Buch / welches Lutherus gebraucht / und hin und wieder eigenhändig etwas beygezeichnet hat; iſt zu Baſel gedruckt. Abermahl berichtet er an 292. Blat aus des Herrn Tentzels curieuſen Bibliothec, daß in der Univerſitäts-Bibliothec zu Jena ein Bibel ſeye/ dazu Lutherus viel geſchrieben habe. Ebenfalls am 291. Blat ſpricht er: Die Hand-Bibel aber Lutheri/ zu welcher er vieles gezeichnet hat/ liegt anjetzo in der Käyſerlichen weltberühmten Bibliotheque zu Wien.

Sehet an den Bibel-Sudler/ was haltet man ſonſten von ſolchen/ welche alle Bücher und Wände anſudlen? aber noch eines: Diejenigen (ſeynd die eigene Wort beſagten Herrn Junckers am 291. Blat) ſo zu Rom geweſen ſeynd/ ſagen/ daß man ihnen in der Vaticaniſchen Bibliotheque eine Bibel Lutheri zeige/ an deren Ende er mit eigner Hand/ wie vorgeben wurde/ folgende Reime beygeſchrieben haben ſolle:

O GOtt durch deine Güte/
Beſchehr uns Kleider/ und Hüte/
Auch Mäntl und Röcke
Fette Kälber und Böcke/
Ochſen/ Schaafe und Rinder/
Viele Weiber/ wenig Kinder.
Schlechte Speiſe und Tranck
Machen einem das Jahr lang.

Zwar will Herr Juncker dieſer letzten Bibel-Sudlerey keinen Glauben beymeſſen/ und mir iſt nicht eben/ deßhalben viel zu zancken/ ich hab dieſe Reim in die guldene Ehren-Gedächtnuß nicht hinein geſetzt/ auch nicht in ſein Bibel/ will auch ſelbe nicht auskratzen; nichts deſtoweniger bleibt halt Luther gleichwohlen ein Bibel-Sudler / und zwar ein ſolcher Bibel-Sudler / welcher faſt ſein Lebtag in der Bibel geſudlet und geflicket hat/ gleichwie dieſes bezeuget der Lutheriſche Archi-Diaconus zu Merſeburg/ da er in ſeiner hiſtoriſchen Nachricht am 268. Blat von Luthero alſo redet: Er hat ſolang / als er gelebt / bey jeder Auflag ſeiner teutſchen Bibel / die zu der Zeit geſchehen / jederzeit hier und dar etwas gebeſſert und corrigiret. Ein ſolcher Bibel-Frötter ware Luther / das er ſelbſten kaum wuſte / was er für die Bibel ausgeben ſolte; Dann als ihm einſtens in offentlicher Diſputation mit Eckio eine Stell aus der Sendſchreiben des heiligen Jacobi für die

 Naſen

Naſen gerieben wurde / gabe er zur Antwort / daß er daran nicht will gebunden ſeyn / weil er in der Meynung geſtanden / ſie ſeye von keinem Apoſtel geſchrieben worden / gleichwie bey Sekendorffio an dem 220. Blat zu ſehen / alſo hielte auch Luther nichts auf die Sendſchreiben Pauli zu den Hebräern / nichts auf die Sendſchreiben Judæ, nichts auf die dritte Sendſchreiben Joannis, nichts auf die andere Sendſchreiben Petri / gleichwie ſolches Floremundus Ræmundus in Hiſtoria mirabili Lib. 1. cap. 15. bezeuget. Die heimliche Offenbahrungen mißfielen einſtens dem Luther dermaſſen / daß er vermeynte ſelbe in den Fluß zu werffen / wie eben bemeldter Floremundus Ræmundus am vorhero angezogenen Orth bezeuget; ein anderes mahl gefallen ihme ſelbe über alle maſſen / und giebet aus / es ſeyen wider den Pabſten geſchrieben worden / gleichwie uns deſſen berichtet die Seckendorffiſche Hiſtori an dem 829. Blat mit folgenden Worten: **Joannes der Evangeliſt / der auch ein gut / ſtarck Buch wider den Pabſt geſchrieben hat.** O Elend! was müſſen dann die armſeelig angeführte Proteſtanten endlichen glauben? O wie wahrhafft und billich hat dahero einſtens der Durchleuchtige Hertzog Georgius in Sachſen geſprochen: Quamvis fortè Wittebergenſes vicini ſui ſciant, quid hodie credant, ſe tamen certò ſcire, neſcire illos, quid cras ſint credituri, **obſchon ſeine Nachbahrn die Wittenberger wiſſen / was ſie heut glauben / ſo bleibt er jedoch vergwiſt / daß ſie noch nicht wiſſen / was ſie morgen glauben werden /** gleichwie Zeugnuß giebt Floremundus Ræmundus Lib. 2. Cap. 13. Iſt ſich auch deſſen nicht zu verwundern; dann wann man in der Bibel ſelbſten als in dem Haupt-Grund des Glaubens immerdar ſudlet / flicket und verändert / wann man bald da ein Sendſchreiben verwirfft / bald wiederumen zulaſſet / wie ſolte um GOttes Willen ein beſtändiger Glauben können heraus kommen? Das ſeynd freylich Bibel-Freſſer und Bibel-Verwüſter! Bald an einem Orth müſſen ſich die Leuth alleinig auf die Dolmätſchung Lutheri halten / und alle andere Dolmätſchung als verfälſcht verwerffen / gleichwie nach Zeugnuß Floremundi Ræmundi Lib. 1. Cap. 15. auf das Jahr 1528. zu Leipzig iſt beſchloſſen worden: bald nach anderer Meynung / ſtehet es einem jeden Chriſten frey von Lutheri Verdolmätſchung abzuweichen / ja in derſelben zu ändern / was er will; gleichwie der Archidiaconus zu Merſeburg an dem 269. Blat aus Trillero anmercket: bald bey etlichen wird die Send-Schreiben Jacobi für das reine Wort GOttes angenommen / gleichwie bey Seckendorffio

ckendorffio am 220. Blat zu ſehen? bald wird ſelbe von anderen als ein eitles Stroh-Werck verworffen / wie mehrmahlen bey Floremundo. Ræmundo Lib. I. cap. 15. zu ſehen. Heiſſet dann dieſes nicht den Saamen des Göttlichen Worts mit Füſſen tretten? und mit der Bibel nach Belieben ſeinen Muthwillen treiben?

Sechſter Abſatz.

Abhändlung von dem Catechißmo und von der Griechiſchen Sprach.

WIe ſtehet es mit eurem Catechißmo? Auf was werden eure Glaubens-Lehren gegründet? Fragt man ein Kind aus eurem Kinder-Lehr-Büchel am 43. Blat: Weiſt du gewiß / daß dein Catechißmus mit dem klaren Wort GOttes oder der heiligen Schrifft eintreffe? So muß freylich das Kind antworten: Ja ich weiß es gewiß / dann der Text iſt aus GOttes Wort genommen. Allein frage ich dich mein Kind: Was wird in dem ſechſten Gebott verbotten? Du ſolt nicht Ehebrechen. Iſt dieſes nur für die Eheleuthe vermeynet? Das Kind antwortet mir in eurem Kinder-Lehr-Büchel an dem 71. Blat. Nein / nicht allein für die Eheleuthe / ſonder für alle Menſchen jung und alt / ledig und ehelich / daß ſie nicht ſollen wider Zucht und Keuſchheit handlen / mit Gedancken / Worten und Wercken.

Iſt gar recht mein Kind; Aber wie beweiſeſt dieſes aus heiliger Schrifft? Zur Beweißthum deſſen bringeſt du bey jenen eintzigen Text aus dem Büchel Tobiä am 4. Capitel 13. Vers: Hüte dich mein Sohn / für allerley Hurerey. Iſt dieſes dein Prob? Haſt du kein andere? Iſt dieſer Text aus dem GOttes Wort genommen? Biſt du gewiß? Was ſaget ihr Proteſtanten darzu / iſt euer Catechißmus gewiß? Habt ihr dann niemahlen des Luthers ſeine Tiſch-Reden geleſen / welcher an dem 46. Blat von dem Buch Tobias ausdrücklich ſagt: Es iſt ein Jüdiſch Gedichte. Habt ihr dann nicht einmahl das Regiſter bemeldter Tiſch-Reden durchgangen? allwo dieſe ausdrückliche Wort zu finden: Tobiä Buch hält Lutherus für ein Jüdiſch Gedicht. Ey beweiſet ihr dann euren Catechißmum und eure

Glaubens-Lehren nur mit Jůdiſchen Gedichten? Nun frage ich euch/ iſt es gewiß / daß dieſer Text aus GOttes Wort genommen? Oder iſt es nicht gewiß? Iſt es gewiß/ daß dieſer Text aus GOttes Wort genommen? So iſt auch nothwendig gewiß / daß Luther das Wort GOttes nur für ein Gedicht halte; ja es iſt auch gewiß/ daß ihr das Wort GOttes verwerffet/ indeme ihr das Buch Tobiä von denen Büchern der H. Schrifft ausdrücklich ausſchlieſſet. Iſt aber das Buch Tobiä nur ein Gedicht/ oder iſt es nicht gewiß das Göttliche Wort? So lůget euer Catechißmus/ und lehret euch Lugen; da er euch ſprechen lehret: **Ja ich weiß es gewiß/ denn der Text iſt aus GOttes Wort genommen.**

Dergleichen Text jener heiliger Schrifft und Bücher/ welche ihr verwerffet/ und zur Beweißthumen der Glaubens-Sätzen für ungiltig erkennet/ laſſen ſich in eurem Catechißmo oder Kinder-Lehr-Büchel noch viel mehrer finden/ und mit dieſen Worten beweiſet ihr eure Glaubens-Sätz / und dannoch iſt bey euch alles gewiß. O Blindheit der Menſchen! Sehet/ ſagt nicht euer Kinder-Lehr-Büchel an dem 42. Blat ausdrücklich: **Das Buch Tobiä/ Judith/ Baruch/ das Buch der Weißheit/ Sirachs/ die Bücher der Machabäer ꝛc. dieſe gelten zwar nicht zum Beweiß der Glaubens-Articul.** Und gleichwohlen beweiſet ihr eure Glaubens-Sätz öfſters aus dieſen Büchern/ ſonderbahr aus dem Büchel der Weisheit/ wie auch aus dem Buch Tobiä/ welches Luther als ein Jůdiſche Gedicht verwürffet.

Ferners nennet ihr auch in eurem Catechißmo oder Kinder-Lehr-Büchel an 42. Blat das neue Teſtament **die Bücher der heiligen Schrifft/ welche von denen Evangeliſten und Apoſtlen/ in Griechiſcher Sprach/ nach Chriſti Geburt/ beſchrieben ſind.**

Aber wie könnet ihr dieſes wiederumen beweiſen? Dann das Matthæus ſein Evangelium habe Hebräiſch geſchrieben/ iſt bey denen heiligen Vättern oder andern kaum einmahl gezweifflet worden; Daß Marcus ſein Evangelium habe lateiniſch geſchrieben / macht glaubwürdig Spondanus in ſeinen Kirchen-Geſchichten auf das Jahr Chriſti 45. Daß Petrus ſeine erſte Send-Schreiben habe Hebräiſch geſchrieben/ daß Paulus ſeine Send-Schreiben zu denen Hebräern habe ebenfalls Hebräiſch geſchrieben/ laſſet ſich mehrmahlen bey Spondano und andern finden. Wie könnet ihr dann ohne eintzige Prob gleich in euren Catechißmum hinein ſetzen laſſen/ das neue Teſtament ſeye von denen Evan-

geliſten und Apoſtlen Griechiſch beſchrieben worden? nicht anderſt / als wann ſolches die ewige Wahrheit wäre. Oder gehöret vielleicht das Evangelium Matthæi, und das Evangelium Marci bey euch nicht zu dem neuen Teſtament? Oder iſt vielleicht euer Catechißmuß dahin angeſehen / daß eure Kinder das Lügen daraus lernen? Nemlichen / ſolches haben eure Secten-Schmidt und Secten-Halter erdichtet / euch deſto leichter zu bethören / und euch argliſtig vorzuſchwätzen / man müſſe bey dem Griechiſchen Text verbleiben / andere Verdolmätſchungen / ſonderbahr die Lateiniſchen ſeyen alle verfälſcht; dann ſie wiſſen wohl / daß bey uns in Europa theils die Griechiſch Sprach nicht alſo im Schwung gehe / theils auch die Griechiſche Bibel nicht ſo leicht zu bekommen / und daß mithin ihre Falſchheit deſto minder könne kundbahr gemachet werden. Allein / mein ich bitte euch um GOttes Willen / laſſet euch ein Griechiſches Original von denen Evangeliſten oder Apoſteln aufweiſen / wo liegen dieſe? In wasfür einer Bibliotheck? Gewißlich Luther hat dergleichen Griechiſche Original ſein lebtag niemahlen in die Händ gebracht / ſondern bediente ſich der Griechiſchen Bibel Aldi Manutii, welche erſt Anno 1519. gedrucket worden / gleichwie bey dem Archidiacono zu Merſeburg in dem 275. Blat zu ſehen. Mein warum ſolle die Griechiſche Bibel nicht eben ſo leicht? ja nicht noch weit leuchter können verfälſchet werden / als die Lateiniſche? Dann welcher Kauffmann weiß nicht / daß weit leuchter iſt / mit frembden als mit bekanten Waaren einen Betrug brauchen? Welcher Wandersmann haltet nicht mehr verdächtlich frembde / als bekante Sprachen? Ey in einer bekanten Sprach laſſet ſich einer nicht gleich verkauffen / nur allein frembde unbekante Sprachen taugen zum verrathen. Ich verachte zwar keineswegs die Wiſſenſchafft der Sprachen / ſondern lobe ſelbe; aber daß die Kirchen GOttes mit der Bibel-Überſetzung biß gegen 1500. Jahr auf dieſe junge teutſche Griechen hätte warten ſollen / daß dieſe neu gebachene Griechen die Chriſtenheit / ſoviel Königreich und Länder / ja faſt gantz Europam erſt ſolten Griechiſch und die Bibel verdolmätſchen lehren / das möchte ich ſehen? Zu denen Apoſtel-Zeiten hieſſe es ſchon: Omnis lingua confiteatur, quia Dominus JEſus Chriſtus in Gloria eſt Dei Patris. Philipp. 2. v. 11. alle Zungen ſollen bekennen / daß JEſus Chriſtus der HErr ſeye in der Glory GOtt des Vatters. In allen Zungen und Sprachen haben die Apoſtel das Evangelium verkündiget / und ſolle man das Evangelium erſt jetzt von denen neu-gebachenen Griechen erlehrnen? Wer

Wer weiß nicht / daß allein in unſerm heiligen Orden ſoviel fürtreffliche in Griechiſcher und Hebräiſcher Sprach erfahrne Männer zu unterſchiedlichen und faſt jeden zeiten geleuchtet / welche theils Griechiſche Bücher in das Lateiniſche und andere Sprachen überſetzet / theils Griechiſch geſchrieben / theils in dergleichen Sprachen andere unterrichtet? und jetzt ſolle man erſt zu dieſen neu-gebachenen Griechen in die Schul gehen? Wem ſolle nicht bekant ſeyn / daß aus denen Römiſchen Päbſten wenigiſtens biß 8. oder 9. gebohrne Griechen geweſen? Und dieſe gebohrne Griechen mit der gantzen Chriſtenheit ſollen nicht ſoviel Griechiſch verſtanden haben / als eure neu-aufgeſtandene teutſche Griechen? eure Secten-Schmidt? Wie da? Sollen vielleicht die Griechiſche Wohlredner als da ware der guldene Mund Chryſoſtomus, der heilige Gregorius Nazianzenus, der heilige Joannes Damaſcenus, der heilige Baſilius und andere mehr bey euren neu-gebachenen Griechen erſt in die Schul gehen? Ey leſe man ihre ſo vielfältige Bücher / da wird man finden / daß ſie auch in die Griechiſche Bibel geſehen / da wird es ſich ſehen laſſen / daß ſie ihre Schrifften aus keiner neuen Proteſtanten-Bibel / ſondern aus Griechiſchen Gut Catholiſchen Bibeln geſchöpfft / und gezogen haben / ja ſolte ſich bey Chryſoſtomo oder Baſilio einer unterſtanden haben / den Mönch-Stand zuverachten / oder nur für eine menſchliche Satzung zu halten / gleichwie es doch eure Secten-Schmidt machen / ſo wurden ſie ſolchen für einen in der Griechiſchen Bibel unerfahrnen Eſel geachtet haben. O wieviel Catholiſche haben vor dieſem Hauß und Hoff verlaſſen / haben ſich in Griechen Land und Palæſtinam begeben / in ſelbigen Landen die Griechiſche und Hebräiſche Sprach deſto vollkommner zuergreiffen / und eure Secten-Schmidt ſollen ſich wegen der Griechiſchen Sprach aufthun? Die doch nicht einmahl ſoviel Hertz gehabt / in Griechen Land zu reiſen? Die doch auch in der Griechiſchen Sprach der Catholiſchen lauter Schuler geweſen? und wurde gewiß jener Sachſiſche Götz Luther mit ſeiner Griechiſchen Sprach in Sachſen nicht weit geſprungen ſeyn / wofern ihme nicht Melancthon aus der Pfaltz wäre zugeſchicket worden; er giebt auch ſelbſten genug zuerkennen / daß er in der Griechiſchen und in der Hebräiſchen Sprach kein ſonderer Demosthenes geweſen / indeme er in ſeinen Tiſch-Reden an dem 53. Blat alſo wünſchet: wäre ich ſo beredt und reich an Worten / als Eraſmus / und wäre ich im Griechiſchen alſo gelehrt als Joachimus Camerarius, und in Hebräiſchen alſo

erfah-

erfahren wie Förſterus. Nemlichen durch dieſes ihr Prallen mit der Griechiſchen Bibel/ geben ſie 3. Stuck Sonnen-klar an den Tag/ erſtlich: daß ſie in denen Kirchen-Geſchichten und in denen heiligen Vättern gantz nichts erfahren; dann ſonſten müſten ſie ja ſehen/ daß man auch vor Zeiten Griechiſch verſtanden/ daß auch die gebohrne Griechen haben in die Griechiſche Bibel geſehen. Zum andern geben ſie an Tag/ daß ſie GOtt einer groſſen Hinläſſigkeit wollen beſchuldigen/ als welcher den ſo köſtlichen Schatz ſeines Göttlichen Worts durch ſoviel hundert Jahr in die eintzig Griechiſche Sprach hat wollen vergraben. Zum dritten laſſet ſich hieraus abnehmen/ daß ſie ihnen mit ihrer Lehr ſehr förchten: Ein guter und aufrichtiger Krammer darff ſeine Waaren offentlich ſehen laſſen/ und ein wahrhaffter Lehrer darff ſich auch hören laſſen in einer Sprach/ welche alle verſtehen/ warum muß es gleich aus einer Griechiſchen Bibel ſeyn? Darumen nemlichen/ wann dergleichen Bibel-Stimpler nicht mehr weiter wiſſen/ damit ſie nicht zu ſchanden werden/ damit die Rede bey denen Zuhöreren in Vergeſſenheit komme/ zancken ſie indeſſen etwas herab wegen der Sprach; Die Mauß ſucht ein Loch/ kan ſie anderſt nicht mehr aus/ verſtecket es ſich unter die Griechiſche Bibel/ da heiſſet es der Grieichſche Text lautet alſo/ wo aber jene Griechiſche Bibel hergenohmen/ da fragen ſie wenig darnach/ wann nur die Rede unterbrochen/ und der Frucht des guten Saamens verhindert wird. Und wundert mich auch zuweilen nicht wenig über die Catholiſchen/ daß ſie ſich mit dergleichen Griechiſchen Bibel-Prahlereyen viel abmatten mögen/ daß ſie ſich nicht vielmehr wenden zu einer guten Erden/ zu vielen guten/ ſehr übel angeführten Proteſtanten? Dann wo es nur um die Sprach zu thun iſt/ wo der Streitt nur in dieſem beſtehet/ wer beſſer Griechiſch verſtehet/ da iſt ohne dem kein Frucht zu hoffen/ ſondern es hat nur der Teufel ſeinen Geſpäß darbey/ welcher ſo gut Griechiſch verſtehet als Luther und Melanchthon, ja als ein jeder Griechiſcher Bibel-Prahler. Schicken wir dergleichen neu gebachene Griechen mit ihrer Griechiſchen Bibel vielmehr in das Griechenland/ was gilt es/ man wird ſie bald wiederum heim ſchicken/ wir wollen vielmehr denen teutſchen Griechen ſagen/ ſie ſollen darfür aus der teutſchen Bibel vorhero ein wenig teutſch lernen/ und vorhero ſoviel ergreiffen/ was das eintzige teutſche Wörtlein Glauben auf teutſch heiſſe/ und ausweiſe? Ob in der Bibel durch das Wort glauben verſtanden werde jener alter Weiber Glauben? Durch den

Glauben/ mit welchem der Menſch glaubet/ daß ihme ſeine Sünd verziehen werden/ wird er gerechtfertiget: Oder ob durch den Glauben in der heiligen Schrifft nicht vielmehr verſtanden werde die Chriſt-Catholiſche Glaubens-Lehr/ welche die heilige Apoſtel durch die gantze Welt geprediget und gelehret haben? Ergo fides ex auditu, auditus autem per verbum Christi. ſpricht Paulus Rom. 10. v. 17. So kommt dann der Glauben aus dem Gehör / das Gehör aber durch das Wort Chriſti. Nun jetzt entſtehet dann die Frag: In wem das Wort Chriſti beſtehet? Was die Welt von denen Apoſteln gehört habe? Ob ſie nur jenen Dillidey gehöret habe: **Der Glauben/ mit welchem der Menſch glaubt/ daß ihme ſeine Sünd vergeben werden / dieſer macht gerecht:** Oder ob die Welt von denen Apoſtlen gehört habe die allgemeine Glaubens-Lehr/ und das Geſatz Chriſti? Zwar Parther und Meder/ Juden und Juden-Genoſſen/ die Cretter und Araber/ Elamiter und die Völcker/ welche da wohneten in Phrygia/ in Pamphilien / in Aegypten/ in Lybien/ in Meſopotanien/ in Capodocien/ und Aſien/ und viel andere geben mir aus heiliger Schrifft ein weit vernünfftigere Antwort als eure Secten-Schmidt; dann ſie ſprechen Act. 2. v. 11. von denen Apoſtlen einhelig: Audivimus eos loquentes noſtris linquis magnalia Dei. **Wir haben ſie in unſeren Sprachen reden gehört die herrliche Thaten GOttes.** Mercket es: In ihren Sprachen haben dieſe Völcker die Apoſteln gehört / und nicht nur in der Griechiſchen Sprach. Mercket es/ die herrlichen Thaten GOTTES haben die Apoſtel geprediget: **Thut Buſſe/ und laſſe ſich ein jeder tauffen in dem Nahmen JEſu Chriſti** (rufften ſie alldorten v. 38. zu dem Volck) **ſo werdet ihr empfangen die Gaben des Heil. Geiſtes.** Buß thuen/ und alles anderes/ was die Apoſtel gelehret/ dieſes muß man glauben/ von dieſem Glauben redet die Schrifft/ dieſer Glauben/ wann man ſelben nachkommt/ der macht ſeelig/ nicht aber jener alter Weiber-Glauben ohne Buß/ und ohne die Werck werden uns die Sünd nachgelaſſen/ wann wir nur glauben/ daß ſie vergeben ſeynd. Der dieſes dichtet / der verſtehet noch zu wenig teutſch/ und muß ſich um die Griechiſche Bibel nichts annehmen/ biß er gleichwohl vorhero erlernet aus der teutſchen Bibel/ was Glauben heiſſe? Ach lernet dieſes Geliebſte / nehmet an den guten Saamen/ hütet euch von denen Vöglen/ welche euch um ſelben neidig/ bringet Frucht in dem HErrn/

dann

damit ihr einſtens zur Ernd-Zeit einſchneiden/ und eines reichen Schnitts euch erfreuen möget.

Das zwey und zwantzigiſte Capitel.

Die Kirchen der Proteſtanten wird unterſuchet.

Erſter Abſatz.

Nachdeme wir allbereits durchgangen/ wie Luther die Bibel zugerichtet/ ſo will esgleichſam die geziemete Ordnung erfordern/ daß wir nunmehro die von dem Luther geſtiffte Kirchen beſichtigen. Und zwar wann jemahlen in einer Sach ein Verwirrung geweſen/ laſſet ſich allda die lebhaffte Babyloniſche Verwirrung ſehen/ indeme dieſe dieſes/ jene aber jenes von der Kirchen halten/ indeme ſie von dieſen bald alſo/ von andern bald wiederumen anders beſchrieben wird; jedoch in dieſem kommen alle Proteſtanten übereins/ daß die Kirchen ohne Haupt und ein Leib ohne Köpff ſeye/ nur die Engeländer kunte man vielleicht ausnehmen/ welche für das Ober-Haupt ihrer Engeländiſchen Kirchen ihren König/ oder wohl auch eine regierende Königin pflegen auszugeben/ von welchem allda zu handlen eigentlich nicht mein Vorhaben/ ſondern mein mehriſtes Abſehen ſtehet auf meine liebſte Lands-Leuth/ auf die teutſche Proteſtanten/ welche ich ſodann mehrmahlen von Hertzen bitte/ wohl zu behertzigen/ wie übel es laute/ wañ man von einem Menſchen ſage/ er ſeye ohne Kopff habe keinen Kopff. Wahrhafftig ein Menſch ohne Kopff/ iſt kein rechter Menſch/ gilt nichts/ kan weder ſich/ weder andere regieren/ iſt untauglich zu allen Aembtern; Und wie wurde es erſt lauten/ wañ man ſagen ſolte die gantze Kirchen Chriſti habe kein Haupt/ habe keinen Kopff/ ſeye ohne Kopff/ was müſte dieſes für ein wunderliches Thier ſeyn? Ja die ſolches lehren oder glauben/ müſſen ja lauter Leuth ohne Kopff ſeyn; Dann nach dem gemeinen Philoſophiſchen Sprichwort: Quælibet pars debet conformari ſuo toto. Ein jeder Theil muß ſich mit ſeinem gantzen Weeſen vergleichen; weilen dahero nach euer Ausſag eure gantze Kirchen ohne Kopff iſt/ ſo müſſen alle Glieder derſelben/ alle eure Glaubens-Genoſſene auch ohne

Köpff ſeyn. Und der eine ſolche Kirchen hätte auferbauet/ der müſte ja wohl ein Baumeiſter ohne Kopff ſeyn. Thuet auch nichts zur Sach/ jene ſchon ausgedroſchene und Hirn-loſe Ausflucht: Chriſtus iſt der Kirchen Haupt/ folglich hat die Kirchen für ihr Haupt keines Menſchen und keines Pabſten vonnöthen. Dann dieſes iſt eben ſo ungeſchickt/ als wann man ſchlieſſete: **Einer iſt euer Lehrmeiſter Chriſtus**/ folglich haben wir keines Lehrmeiſters mehr vonnöthen/ folglich müſſet ihr allen Schulmeiſtern und Prædicanten abdancken. Wir haben alle einen Vatter in dem Himmel/ dieſer ſorget für uns/ folglich dörffen die Vätter über ihre Kinder nicht mehr Sorg tragen? GOtt regieret die Welt/ folglich haben wir keines Regenten mehr vonnöthen? GOtt ſpeiſet alle Thier auf Erden/ folglich darff der Stall-Knecht denen Pferden kein Futter mehr aufſchütten? O über die maſſen fein! Oder beſſer zu reden: recht unvernünfftige Folgungen! Mein/ habt ihr niemahlen aus der Bibel von Chriſto geleſen/ daß er ſeye caput omnis principatûs & poteſtatis. Coloſſ. 2. v. 10. Das Haupt aller Fürſtenthumer und Obrigkeiten. Nun frage ich euch/ ob ſich hieraus ſchlieſſen laſſe/ daß die Fürſten und Obrigkeiten kein Haupt mehr haben? Ob ſie ihren König nicht mehr unterworffen? Chriſtus iſt ja auch der Weiber ihr Haupt? und haben die Weiber doch noch ein anderes Haupt über ſich/ gleichwie ausdrücklich die heilige Schrifft ſagt: Vir caput eſt mulieris, ſicut Chriſtus caput eſt Eccleſiæ; Ipſe Salvator corporis ejus. Epheſ. 5. v. 13. **Der Mann iſt des Weibes Haupt/ gleichwie auch Chriſtus das Haupt der Kirchen/ und er iſt ſeines Leibs Heyland.** Aus welchen Worten Pauli drey Stuck ſtracks wider eure Irr-Meynung ſtreitten: Erſtlich: wiewohlen Chriſtus auch der Weiber/ als Gliedern der Kirchen ihr Haupt iſt/ ſo haben ſie gleichwohlen noch ein anderes Haupt/ nemlich den Mann über ſich.

Zum andern: damit Paulus das ſichtbahre Haupt der Kirchen den Pabſten nicht ausſchlieſſe/ zeiget er an/ wie Chriſtus noch auf viel höhere und vollkommnere Weiß als der Pabſt für das Haupt der Kirchen anzuſehen/ dann er (Chriſtus) **iſt der Heyland ſeines Leibs.** Welches der Pabſt von ſich ſelbſten nicht ſagen kan/ ob er ſchon von Chriſto den Gewalt hat/ der Kirchen vorzuſtehen. Zum dritten/ machet Paulus eine Vergleichung zwiſchen der Kirchen und dem Weib. Und wiederumen eine Gleichnuß zwiſchen Chriſto und dem Mann; Nun aber/ obſchon der Mann des Weibs Haupt iſt/ ſo iſt darumen das Weib nicht ohne Haupt/ und ohne Kopff/ oder es müſſen nur bey

denen Proteſtanten die Weiber ohne Köpff ſeyn? Zudeme wird in H. Schrifft die Kirchen Gottes öffter eine Braut geneñet; Ey wäre nit dieſes ein ſchöne Baurn Braut / wann ſie nicht einmahl einen Kopff hätte? Ja was ſagt ich ein Baurn-Braut / dañ welcher Baurn-Knecht iſt ein ſolcher Dilldapp / daß er ſich mit einer Braut ohne Kopff vermähle? Und Chriſtus ſolle nach euer Irr-Meynung der Allerunweiſeſte von der Welt ſeyn? Er allein ſolle nach euer Gottsläſteriſchen Irr-Meynung das allerunweiſſiſte Regiment führen? In einem Schuſter-Häuſel / oder Schneider-Häuſel findet man einen Hauß-Vatter / welcher dem gantzen Hauß-Weeſen vorſtehet; und in dem Hauß GOttes in der allgemeinen Kirchen ſolle es liederlicher hergehen / als in einem Schuſter-Häuſel? Da ſolle niemand Haußhalten? Gewißlich gebet ihr durch dieſe eure Meynung klar an Tag / daß ihr keineswegs von dem Hauß Geſind Chriſti ſeyet; dann Chriſtus hat über ſein Hauß-Geſinde einen Hauß-Halter geſetzet / gleichwie Lucä am 12. und Matth. 24. Capitel zu leſen. Nemlichen es heiſt bey euren Secten-Schmidten: die Katz iſt aus dem Hauß / alsdann können ſich die Mäuß dummlen. Ey wann wir nur den Pabſten heben kunten / darnach wolten wir bald alles unter und über ſich kehren / darnach ſolte der Teufel bald das Regiment führen.

Dieſes / dieſes ſtehet uns in Weeg: Tu es Petrus, & ſuper hanc Petram ædificabo eccleſiam meam, & portæ inferi non prævalebunt adverſus eam. Matth. 16. v. 18. **Du biſt Petrus / und auf dieſen Felſen will ich mein Kirchen bauen / und die Pforten der Höllen werden ſie nicht übergwältigen.** Ey kunten wir nur die Felſen untergraben / kunten wir nur den Stuhl Petri aus dem Weeg raumen / da wolten wir bald das gantze Hauß GOttes über den Hauffen werffen. Nun woher / aus was für einem Grund wird dann erwieſen / daß die Chriſtliche Kirchen ohne Haupt / ohne Kopff / ein ſo abſcheuliches Monſtrum ſeyn müſſe? Allein wie der Leib iſt / alſo ſeynd auch die Glieder / ſie plaudern dieſes heraus / noch einmahl als wie Leuth ohne Kopff / ohne Prob / ohne Beweißthum. Pfui der Schand! Pfui der Vermeſſenheit in einer ſo hochwichtigen Sach! Oder können ſie vielleicht wenigſtens mit einem Schein behaupten / daß dem Pabſten der höchſte Gewalt auf Erden über die Chriſtliche Kirchen nicht zuſtehe? Laſſet uns hören / laſſet uns vernehmen / was die teutſche Seckendorffiſche Hiſtori am 1604. Blat von dieſer Sache ſchreibet; **Der** Tractat (lauten alldorten die eigne Wort) **von dem Gewalt und Obrigkeit des Pabſts** (ſo auf dieſe Articul **folget**) **von denen Gelehrten zuſammen**

gezogen (wie der Titul lautet) iſt Melanchtonis in voriger bemeldter Schrifft/ und beruhet in zwey Puncten. 1. Wird des Pabſts Vorgeben/ daß er aus Göttlichem Recht der Oberſte ſey über alle Biſchöff der gantzen Chriſtenheit/ beyde Schwerdt habe/ und alſo Könige ab- und einſetzen könne/ und dieſes bey Verlurſt der Seeligkeit von männiglich müſſe geglaubet werden/ über einen Hauffen geworffen/ ſowohl aus Sprüchen heiliger Schrifft. Lucæ. 20. v. 25. Joh. 20. v. 22. Galat. 2. v. 7. 8. 1. Corinth. 3. 6. 7. 8. als aus denen Zeugnuſſen des Concilii Nicæni, Cypriani, Hieronymi, Gregorii Magni, und der alten weiſe Päbſte zu wählen/ und zu confirmiren. Bißher die Seckendorffiſche Hiſtori/ welche Wort bey Unwiſſenden zwar etwas zu ſeyn ſcheinen. Aber laſſet uns die Bibel aufſchlagen/ laſſet uns nachſuchen. Sehet: In der Bibel/ und auch in eur Bibel ſtehen Lucæ. 20. v. 25. dieſe und keine andere Wort geſchrieben: So gebet dem Käyſer/ was des Käyſers iſt/ und GOtt was GOttes iſt. Ey dieſe Wort ſolten den Gewalt des Pabſtens über den Hauffen werffen! Möchte einem kaum was ungeſchickters entraumen. Aber weiter/ ſehet Joannis 20. 22. ſtehen dieſe und keine andere Wort geſchrieben: Und da er das ſagte/ bließ er ſie an/ und ſpricht zu ihnen.

O wohl fein! Ey ſolle durch dieſe Wort des Pabſtens Gewalt über den Hauffen geworffen werden? Solle dann dieſe Prob nicht ohne Hirn und ohne Kopff ſeyn? Ich laſſe es einen verſtändigen überlegen/ ob dieſes eur Argument um ein Lauß beſſer ſeye/ als jenes/ wann einer ſagte: Eure Weiber ſeynd lauter Unholden/ weilen geſchrieben: Abraham zeugete Iſaac/ Iſaac zeugete Jacob. Matth. 1. v. 2. Aber laſſet uns auch aus der Sendſchreiben zu denen Galateren aus dem 3. Capitel alle drey angezogene Vers/ Nemlich den 6. 7. und 8. von Wort zu Wort aus eur Bibel treulich hieher ſetzen/ welche dann alſo lauten: Gleichwie Abraham hat GOtt geglaubet/ und es ihm iſt gerechnet zur Grechtigkeit/ ſo erkennet ihr ja nun/ daß die des Glaubens ſind/ daß Abrahams Kinder ſeyen. Die Schrifft aber hat es zuvor erſehen/ daß GOtt die Heyden durch den Glauben gerecht mache. Darum verkündiget ſie dem Abraham: in dir ſollen alle Heyden geſeegnet werden. Mein/ wo iſt in dieſem allen nur ein eintziges Wörtlein/ welches nur einen Schein hat eines Nach-

theil

theil wieder des Pabſten Gewalt? Kunte wohl ein rauſchiger Baur ungeſchickter aus der Bibel reden? Aber wir wollen auch die letzte angezogene Stell fleiſſig von Wort zu Wort ſetzen. Nemlichen 1. Corinth. 3. v. 6. 7. und 8. ſtehen ebenfalls in eur Bibel dieſe und keine andere Wort: Jch habe gepflantzet / Apollo hat gegoſſen: Aber GOtt hat das Gedeyen gegeben / ſo iſt nun weder der da pflantzet / noch der da begüſſet etwas / ſondern GOtt / der das Gedeyen gegeben. Der aber pflantzet / und der da begüſſet / iſt einer wie der ander. Ein jeglicher wird ſeinen Lohn empfahen nach ſeiner Arbeit.

Nun ſchauet um GOttes Willen hin / ſchauet her / betrachtet alle Wort / und ſehet / ob auch wohl ein eintziges darinnen zu finden / welches nur ſoviel thut zur Widerlegung des Päbſtlichen Gewalts / als die Geiß-Milch zur Beweißthum / daß man am Sonntag nicht ſolle Fleiſch eſſen. Pfui! Und dieſe ſo ungereimte Proben oder Beweißthumen ſollen von Gelehrten zuſammen getragen ſeyn worden? Ach allerliebſte ſollen euch dann annoch die Augen nicht aufgehen! Sehet / daß iſt der gemeine Liſt der gemeine Betrug eur Secten-Schmidten und Secten-Haltern / ſie ziehen etliche Stellen / wie ſie ihnen einfallen / aus der Schrifft an / gedencken / für unſere Lutheraner iſt es leicht gut / ſie haben ehedeſſen ſchon einen Haß wider die Papiſten / werden in der Bibel nicht gleich nachſchlagen.

Anderer Abſatz.

Fernere Abhandlung dieſer Sach / ſonderbahr die heilige Vätter belangend.

DJe heilige Vätter ziehen ſie auch zuweilen an / jedoch ohne Benahmſung des Buchs und des Capitels / damit man nicht nachſchlage / und ihnen auf ihren Betrug komme; Dann ſie gedencken bey ſich / wann wir glat ſagen / Hieronymus, Cyprianus, oder andere Vätter ſchreiben dieſes / ſo ſchmäcket es nicht gleich ein jeder / wann oder obwohl ein ſolcher Text in denen heiligen Vättern zu finden / und biß einer deſtwegen den gantzen Hieronymum Exempelweiß durchſuche / da wird er ſich auch darüber beſinnen. Ey was man

man mit der Redlichkeit nicht kan / daß muß man mit der Keckheit hinaus bringen. Alſo flicken ſie gar zuweilen aus denen heiligen Vättern in ihre Augſpurgeriſche Confeſſion etwas hinein / aber wo ſolches in denen heiligen Vättern zufinden? da ſchweigen ſie ſtill / damit man ihnen nicht gleich auf das Geſpur komme / damit ſie nicht zu ſchanden werden / damit ſie euch Leichtglaubige mit Betrug und Liſt hinter das Liecht führen können. Und mein heraus mit der Sprach / wo ſeynd jene Sprüch in Hieronymo, Cypriano und Gregorio, mit welchen der Päbſtliche Gewalt über den Hauffen geworffen wird? Ich hab noch keinen geſehen: Aber wieviel wollet ihr im Gegenſpiel Sprüch haben / ſowohl aus bemeldten / als auch aus andern heiligen Vättern / mit welchem der höchſte Gewalt des Pabſts durchgehends beſchützet und befeſtiget wird. Und zwar von dem heiligen Hieronymo den Anfang zu machen / ſchreibet ſelber am dritten Buch ſeiner Sendſchreiben ad Marcellam in der 54. Sendſchreiben alſo: Petrus, ſuper quem dominus fundavit Eccleſiam. **Petrus / auf welchen der HErr ſeine Kirchen gebauet hat.**

Wiederumen in dem erſten Buch ſeiner Sendſchreiben / in der 25. Sendſchreiben an den Pabſten Damaſum lauten die Wort Hieronymi alſo: Cathedræ Petri communione conſocior, ſuper illam petram ædificatam Eccleſiam ſcio. Quicunque extra hanc domum agnum commederit, profanus eſt, ſiquis in arca Noë non fuerit, peribit regnante diluvio.

Ich bleibe dem Stuhl Petri vereinbahret / dann ich weiß / daß auf dieſe Felſen die Kirchen GOttes aufgebauet ſeye / wer nur immer auſſer dieſem Hauß das Lamm wird eſſen / dieſer iſt Ruch-loß / wer ſich in der Archen Noë nicht wird befinden / dieſer wird zur Zeit des einfallenden Sündfluß zu Grund gehen. Sehet! Hieronymus vergleichet den Römiſchen Stuhl und die Römiſche Kirchen der Archen Noë, alle welche es mit der Römiſchen Kirchen nicht halten / haltet Hieronymus für eitl und verworffen. Alle dieſe werden zu Grund gehen / heiſſet dieſes den Römiſchen Stuhl / den Gewalt des Pabſten über den Hauffen werffen? O wohl feine Lugen-Lehrer! Auf Gregorium Magnum zu kommen / ſo kan man nachſuchen an dem 4. Buch indictione 13. cap. 76. allwo ſeine eigne Wort alſo lauten. Cunctis enim Evangelium ſcientibus liquet, quòd voce Dominica ſancto, & omnium Apoſtolorum Principi Petro Apoſtolo totius Eccleſiæ cura commiſſa eſt, ipſi quip-

pe

pe dicitur: Petre amas me? Paſce oves meas, ipſi dicitur: Ecce Satanas expetiit cribrare vos ſicut triticum, & ego pro te rogavi Petre, ut non deficiat fides tua, & tu aliquando converſus, confirma fratres tuos. Ipſi dicitur: Tu es Petrus & ſuper hanc Petram ædificabo Eccleſiam meam, & portæ Inferi non prævalebuut adverſus eam. Et tibi dabo claves Regni Cœlorum &c. Zu teutſch: Allen / welche um das Evangelium wiſſen / iſt bekant das dem heiligen Petro als dem Fürſten aller Apoſteln durch die Stimm des HErrn die Verwaltung der gantzen Kirchen ſeye übergeben worden. Dann zu ihme wird geſagt: Petre liebeſt du mich? Weyde meine Schaaf. Zu ihme wird geſagt: Siehe der Satan hat geſuchet / euch durch die Reiter zu werffen wie den Weitzen / ich aber hab für dich Petre gebetten / daß dein Glauben nicht auf höre / und wann du dermahlen eins verwandlet biſt / ſo ſtärcke deine Brüder. Ihme wird geſagt: Du biſt Petrus / und auf dieſen Felſen will ich mein Kirchen auferbauen / und die Pforten der Höllen werden ſie nicht übergewältigen und dir will ich die Schlüſſel des Himmelreichs geben. Eröffnet jetzt eure Augen / und ſehet / ob dann dieſe Wort den höchſten Gewalt des Pabſtens über den Hauffen werffen? Ob es dann nicht ein grobe Schand Lug ſeye / Gregorio dem groſſen zu ſchreiben / daß er den Gewalt des Pabſtens über den Hauffen werffe / Welcher alſo beſtändig mit ſo vielen Texten aus heiliger Schrifft den höchſten Gewalt des Pabſtens verfechet und beweiſet?

Wer an dem heiligen Cypriano einen Zweiffel hat / der ſchaue wenigſtens bey Abrahamo Bzovio de geſtis Pontificum nur in das andere Blat hinein / da wird er gleich in dem anderen Blat zwey klare Sprüch des heiligen Cypriani ſehen / mit welchen er den höchſten Gewalt des Pabſtens gewaltig beſchützet / ebnermaſſen wird er in dem 3. Blat gleich wiederumen zwey Text erſehen / mit welchen Cyprianus mit klaren Worten dem Pabſten den höchſten Gewalt zu ſchreibet. Nicht weniger werden ihme am neunten Blat zwey ſolche klare Text aus Cypriano in die Augen fallen / und alſo fortan hernach noch mehrer / ich will deren nur einen und anderen allda beyſetzen; de unitate Eccleſiæ redet dahero Cyprianus alſo: Qui Cathedram Petri, ſuper quam fundatur Eccleſia, deſerit, in Eccleſia eſſe non poteſt. Wer da verlaſſet den Stuhl Petri / auf welchen die Kirchen gebauet iſt / dieſer kan nicht in der Kirchē ſeyn. Sehet nur / wie Cyprianus für euch

ſtehe /

ſtehe/ nemlich dieſes ſagt er euch / daß ihr in der Kirchen nicht ſeyn könnet/ ſolang ihr den Pabſten für das Ober-Haupt nicht erkennet. Dieſes laſſet ſich in denen Send-Schreiben des heiligen Cypriani ſehen / daß er die Römiſche Kirchen benahmſe: Petri Cathedram atque Eccleſiam principalem, unde unitas Sacerdotalis exorta eſt, cujus fides, Apoſtolo prædicante laudata eſt; ad quam perfidia non poteſt habere acceſſum: matrem & originem unam, fœcunditatis ſucceſſibus copioſam, cujus fœtu naſcimur, lacte nutrimur, ſpiritu aninſamur: deniq; ſolem, fontem & Matricem Eccleſiarum. Den Sitz Petri/ und die vornehmſten Kirchen / von welcher die Prieſterliche Einigkeit entſproſſen/ welche von dem Apoſtel in ſeinen Predigen iſt gelobt worden/ zu welcher der Abfall keinen Zugang kan haben/ ſie iſt die Mutter und der Brunnen-Quell / reich im Fortgang ihrer Fruchtbarkeit; Durch deroſelben Frucht werden wir gebohren; Durch deroſelben Milch werden wir geſauget; Durch dero Geiſt werden wir begeiſtert. Endlichen iſt ſie die Sonnen/ der Bronnen/ und die Groß-Mutter aller Kirchen; Alſo redet Cyprianus von der Römiſchen Kirchen/ und dannoch ſolle Cyprianus den Gewalt des Pabſtens über den Hauffen werffen. O unverſchamtes lügenhafftes Andichten! Wann ich erſt über das wolte zuſammen tragen ſo vielfältige Sprüch anderer heiligen Vättern/ ſoviel Zeugnuſſen der allgemeinen Kirchen-Räthen und Kirchen-Verſammlungen / ſoviel Bekantnuſſen unterſchiedlicher Patriarchen/ Königen und Käyſern/ welche alle einhellig der Römiſchen Kirchen vor allen den Vorzug und dem Römiſchen Pabſten den höchſten Gewalt zugeſchrieben/ ſo müſte ich gewißlich ein gantzes Buch verfaſſen / und ſchäme mich nur von Hertzen/ daß unter meinen Lands-Leuthen/ unter denen Teutſchen ſolche Leuth gefunden werden / welche dieſes nicht wiſſen; Dann ſolche müſſen nur gar nichts um das Evangelium wiſſen: Cunctis enim Evangelium ſcientibus liquet, ſeynd Wort des heiligen Gregorii: Sintemahlen ſolches allen bekant iſt / welche um das Evangelium wiſſen.

Belangend das Concilium Nicœnum kan von dieſem Henricus Spondanus in ſeinem Epitome über die Kirchen-Geſchichten Baronii geleſen werden; Alldorten laſſet ſich auf das Jahr Chriſti 325. finden / daß die allgemeine Kirchen-Verſammlung zu Nicäa in Bithynia durch den höchſten Gewalt Silveſtri des Pabſtens ſeye angeordnet / daß die Abgeſandten des Pabſten in dem Concilio allen andern ſeyen vorge-

vorgeſeſſen / daß ſolches von dem Pabſt Silveſter hernach zu Rom in Beyſeyn vieler Biſchöffen ſeye beſtättiget worden. Beſtehen demnach eure Secten-Schmid da mehrmahlen wie der Butter in der Sonnen / und ſolte in dieſem Concilio dem Pabſten ſein höchſter Gewalt abgeſprochen ſeyn worden / ſo wurden hoffentlich wenigiſtens die Griechiſche Vätter oder andere Concilia etwas darum wiſſen. Aber nichts dergleichen / ſondern ſchnur gerad das Wiederſpiel bezeugen ſie. Dann alſo reden die Vätter in dem Concilio zu Chalcedon um das Jahr 630. Perpendimus omnem quidem primatum, & Honorem præcipuum ſecundùm Canones antiquæ Romæ Archiepiſcopo conſervari. **Wir haben es bey uns erwogen / daß gemäß der Geiſtlichen Rechten / dem Ertz-Biſchoff in dem alten Rom die erſte Würde / und die vornehmſte Ehr zuſtehe.** Hat nicht die gantze Orientaliſche Kirchen um das Jahr 512. dem Pabſt Symmacho alſo zugeſchrieben: Sanctorum voce patere, Romæ Sedis dignitatem, toto orbe venerabilem factam; Dum illi, quidquid fidelium eſt, ubique toto orbe ſubmittitur, cùm totius corporis caput eſſe deſignatur. Wie zu leſen iſt bey Abrahamo Bzovio am 5. Capitel. **Es liegt am Tag durch die Stimm der Heiligen / daß die Würde des Römiſchen Sitzes in der gantzen Welt angeſehen werde / indeme demſelben ſich alle Glaubige in der gantzen Welt unterwerffen / immaſſen ſelbiger Römiſcher Stuhl für das Haupt des gantzen Leibs gehalten wird.**

Bedencket dann euch über dieſes / und führet zu Gemüth / wie fälſchlich und unbillich eure Secten-Spinner mit euch umgehen: Nemlich ſie ſchämen ſich nicht dieſes und jenes von denen heiligen Vättern / von denen allgemeinen Kirchen-Räthen / ja von der heiligen Schrifft ſelbſten / weiß nicht / was wider den Pabſten / wider die Catholiſche Kirchen als eine unfehlbare Wahrheit auszugeben / da doch nichts dergleichen irgends zu finden; ja da doch die heilige Vätter / die allgemeine Concilia und die heilige Schrifft ſelbſten das gerade Widerſpiel lehret. Und ich hab es ſowohl aus der Seckendorffiſchen Hiſtori / als auch aus anderen ihren Schrifften in Erfahrung gebracht / ihr werdet auch dieſes ſelbſten durch fleiſſigere Abſicht unſchwer anmercken können: Nemlichen wann eure Secten-Schmidt oder Secten-Halter ſich nur auf ein Buch bewerffen / die Wort ſelbſten aber nicht anziehen / oder wann es bey ihnen heiſſet: Dieſes iſt ſchon über den Hauffen geworffen / iſt ſchon widerleget worden / man hat dieſen oder

jenen Scribenten ſchon abgeferttiget / und dergleichen / ſo iſt es ein gewiſſes Zeichen / daß ſie nichts darauf zu antworten wiſſen; Dann wo ſie nur einen Meſſer-Spitz-voll eines kleines Schein-Grunds können aufgablen / ey da werden ſie gewiß alle Wort nicht nur einmahl / ſondern auch wohl zweymahl oder dreymahl auf das allerfleiſſigiſte ſetzen / und weiß nicht / wasfür einen Jubel daraus machen; Solten ſie nur einen eintzigen Spruch aus denen heiligen Vättern finden / welcher nur von weiten ſchiene dem Päbſtlichen Gewalt nachtheilig zu ſeyn / es iſt kein Zweiffel / ſie wurden ſelbigen allenthalben mit guldenen Buchſtaben aufſchreiben. Ein Exempel deſſen haben wir an Ludovico dem .XII. dieſes Nahmens Königs in Franckreich. Dieſer König lieſſe vielleicht eine Müntze präggen / mit folgender Umſchrifft: Perdam Babylonis nomen. **Ich will den Nahmen der Stadt Babylon vertilgen.** Nun wilſt du nicht / ſo muſt du wohl / dieſe Wort müſſen nach euren Secten-Schmidten von dem Römiſchen Pabſt und von der Römiſchen Kirchen verſtanden werden; Dahero dann dieſer König wegen gefaſter Meynung bey ihnen verdienet hat ihrem Jubel-Buch / nemlichen der guldenen Ehren-Gedächtnuß Lutheri in einer Müntz einverleib zu werden. Vaſt nicht viel ungleiches hab ich verſtanden von mehreren alten ehrlichen Leuthen / welche in Bäyrn zu Zeiten des Schwediſchen Kriegs gelebt / und mir noch als einem Studenten erzehlet haben / was maſſen Guſtavus Adolphus, viel aus denen einfältigen angebackt / und ſie ausgefragt / ob ſie nicht die höltzerne Crucifix-Bilder / oder die Bilder der Heiligen anbetten? nach vielen Nachforſchen / und da er nichts ausgericht / hat er endlichen ein altes armes Weib auf ſolche Weiß in ihrer Rede gefangen / ſie kniete in einer gewiſſen Kirchen vor einem Crucifix-Bild / und der König fragte ſie mit folgenden Worten: Alte Mutter ſage mir / betteſt du nicht dieſes höltzerne Bild an? Daß alte Weib / welches die Frag nicht einmahl recht verſtanden / ſprache in einer Einfalt: Jo Herr unſern lieben HErrn thue ich da anbetten: und auf dieſe Antwort des alten Weibs entſtunde bey dem König / bey allen Hoff-Herrn des Königs / ja bey allen Lutheriſchen Soldaten eine ſolche Freud / ein ſolcher Jubel / als wann ein gantzes Reich wäre erobert worden: Ja aus allen Siegen Guſtavi Adolphi hielte man es gleichſam für den gröſten / daß der König ein altes Weib in ihrer Rede gefangen hätte. Alſo weit kommen die jenige in ihrer Verblendung / welche den Pabſten verachten / und von der Chriſtlichen Catholiſchen Wahrheit abweichen.

Drit-

Dritter Abſatz.

Fernere Unterſuchung dieſer Sach.

BEtreffend jene Wort: **Und der alten Weiſe Päbſt zu wählen und zu confirmiren**: So wiſſen ſie weder hinden noch vornen / was eine Wahl ſeye? In wem eine Wahl beſtehe? Gleichwie ſolches ihnen euren Secten-Haltern der Wohlerwürdige Pater Caſparus Mändl von der Wahl der Biſchöffen genugſam hat bewieſen / welches ich ebenfalls mit mehreren kunte erweiſen: Alleinig gehöret ſolches nicht zu meinem Vorhaben / und thut gantz nichts zur Sach: Sintemahlen wir allda von dem höchſten Gewalt des Pabſts / und nicht von deſſelben Wahl / oder Erwählung reden / und bleibt gewiß / daß der Pabſt ſeine Vollmacht allemal und jederzeit von GOtt dem HErrn empfange / es möge hernach die Wahl auf dieſe oder auf andere Weiß geſchehen. Chriſtus der HErr beſtellet ihm einen Stadt-Halter / Chriſtus der HErr erwählet ihm einen Verwalter / welchem er ſeine Kirchen anvertrauet; die jenige aber / welche den Pabſten erwählen / offenbahren uns durch ihr Erwählung nur den Willen GOttes / damit wir erkennen / welchen wir nach dem Willen und nach der Erwählung GOttes für das Ober-Haupt der gantzen Chriſtenheit erkennen müſſen; den Grund deſſen weiſet uns die heilige Schrifft in denen Geſchichten der Apoſteln bey der Erwählung des heiligen Matthiæ zu dem Apoſtulat-Ambt; Allwo die Apoſtel in ihrem Gebett alſo zu GOtt ruffeten: Tu Domine, qui corda nôſti omnium, oſtende, quem eligeris ex his duobus unum, accipere locum Mininiſterii hujus, & Apoſtulatûs. Act. 1. v. 24. & 25. **Du O HErr aller Hertzen Kündiger / zeige an / welchen du erwählet haſt unter dieſen zweyen / daß ſelber empfange dieſen Dienſt / und das Apoſtel-Ambt.** Sehet / obſchon die Apoſtel ihre Loß gegeben / ob ſie ſich ſchon einer Wahl bedienet / ſo halten ſie gleichwohlen dieſe Wahl nur für eine Offenbahrung und Erklärung des Willens Gottes / für eine Beweiſithum / daß Matthias gleich anderen Apoſtel von GOtt auserwählet / und zu dem Apoſtel-Ambt erhoben worden. Eben eine

ſolche Beſchaffenheit hat es in Erwählung eines Pabſtens / die Wahl deutet uns nur an / welchen GOtt hat erwählet / und für ſeinen obriſten Hirten geſetzet / Pontificem Romanum non fieri, ſed factum de cœlo recipi, ſprach demnach ſehr weißlich einer aus denen Cardinalen bey der Wahl Pauli des fünfften / gleichwie ſolches Bzovius an dem andern Capitel aus Chocciero beybringet : **Der Römiſche Pabſt wird nicht geſetzt / ſondern wird ſchon vorhero beſtellet in dem Himmel / auf Erden angenohmen.** Jure Divino (ſpricht erwehnter Bzovius am 8. Capitel) aus dem Göttlichen Recht iſt er der Hirt der gantzen Heerde Chriſti; aus Göttlichem Recht iſt er der Fürſt und das Ober-Haupt der gantzen Chriſtlichen Kirchen ; aus Göttlichem Recht iſt er der Stadt-Halter Chriſti ; aus Göttlichem Recht iſt er der unfehlbare Nachfolger Petri / mit gleicher Würde / und mit gleicher Vollmacht als wie Petrus der erſte Stadt-Halter Chriſti begabt. Aus Göttlichem Recht iſt er aller Chriſten Vatter / Lehrer / und das höchſte Haupt in der Welt. Von GOtt empfanget der Pabſt unmittelbahr ſeinen höchſten Gewalt / nicht aber von denen / welche ihne erwählen / nicht von Königen oder Käyſern / nicht von der Römiſchen Geiſtlichkeit / auch gar nicht einmahl von denen Cardinälen; geſtaltſam niemand einen andern geben kan / was er ſelbſten nicht hat ; weilen demnach weder Cardinal / weder König noch Käyſer / noch andere aus einigem Recht den höchſten Gewalt über die gantze Chriſtliche Kirchen können aufweiſen / oder an ſich ziehen / ſo iſt klar am Tag / daß ſie ſelben dem Römiſchen Pabſten nicht können übergeben / und daß es alſo nichts anderes ſeye / als ein grober Unverſtand / wegen einiger Veränderung in der Wahl und dergleichen Umſtänden dem Römiſchen Pabſten wollen ſeinen Gewalt abſprechen / da er doch dieſen von keinem Menſchen / ſondern unmittelbahr von GOtt empfanget. Gleichergeſtalten muß ſich Herr Seckendorff ſehr wenig auf die wahre Policey verſtehen / indeme er an dem 205. Blat ſeines Lutherthums ausgiebt / Luther habe der Catholiſchen Gründ für den Gewalt des Pabſtens netto widerlegt durch dieſes: **Weil auf dieſe Weiſe die Kirche ſo offte ohne Haupt wäre / als ein Pabſt mit todte abgehet; denn ſie ohne Zweiffel / ſolang der Päbſtliche Stuhl ledig ſtehet / ohne Haupt ſeyn müſſe. Darwider nichts helffe / was man von denen Cardinälen / ſo mittler Weile Päbſtliche Stelle vertretten / vorgebe. Solches ſeye um gedoppelten Urſache willen nichtig. Erſtlich: weil die Cardinäls-Hüte vor**

wenig

wenig Sæculis erſt aufgekommen / dazumahl viel Häupter nicht ein Haupt ausmachen / hernach / weil was Göttlichs recht ſeye / durch keines Menſchen Tod / ja nicht durch der gantzen Welt Untergang könne unterbrochen werden.

Nun auf dieſes zu antworten / ſo wird ein jeder / welcher ſich nur ein wenig auf die menſchliche Policey verſtehet / ſonders allem Zweiffel bekennen / es ſeye weit ein anderes / ob ein Volck niemahlen einen König oder Monarchen habe / ja etwann gar nicht berechtiget ſeye / ihme einen König zu erwählen; weit aber auch ein anderes / daß in einem Königreich und in einer Monarchie durch den Hintritt von dem Zeitlichen in das Ewige / oder durch andere Zufäll die Königen und Monarchen zuweilen verändert werden; inmaſſen das Königreich nichts deſto weniger eineswegs ein Königreich / und die Monarchie eineswegs ein Monarchie verbleibt / uneracht / daß durch den Todt oder auf andere Begebenheiten der Gewalt der Königen und Monarchen dann und wann unterbrochen werde. Solte aber entgegen ein Welt-Theil weder König noch Monarchen jemahlen haben / auch nicht einmahl befugt ſeyn / einen König oder Monarchen zu erwählen / ſo wäre es nicht vernünfftig / ſothanen Welt-Theil ein Königreich oder eine Monarchie zu benahmſen. Eben ein ſolche Beſchaffenheit befindet ſich bey der Göttlichen Policey: Die Catholiſche Kirchen bleibt eineswegs und allweg ein wahrer ſichtbahrer Leib / ein ſichtbahres Reich Chriſti / obſchon Chriſtus die Perſohn ſeines Stadthalters zuweilen verändere / und obſchon mithin der Päbſtliche Stuhl bißweilen eine Zeit ledig ſtehe; Dann der Pabſt iſt kein Ober-Haupt der Kirchen modo phyſico, auf die Art der Natur / und auf ſolche Weiß / daß der Leib und das Haupt miteinder zugleich abſterben / ſondern modo myſtico, nach Art der Göttlichen Policey / und gemäß dem Urtheil der Verſtändigen. Solte aber die Catholiſche Kirchen für ſich ſelbſten ſichtbahrlicher Weiß eine Hauptloſe Kirchen ſeyn / ſo kunte dieſelbe weder ein ſichtbahrliches Reich Gottes / weder ein ſichtbarlicher Chriſto anſtändiger Leib mehr geachtet werden / ſondern wurde ein lauters Abentheuer heraus kommen; Ein Abentheuer mit einem ſichtbahrlichen Leib / und mit einem unſichtbahrlichen Haupt / nemlichen ein Abentheuer des Antichriſtenthums / wider welches die wahre Chriſtenheit / die Catholiſche Kirchen zu kämpffen hat / gemäß jenem Spruch des heiligen Pauli: Non eſt nobis colluctatio adverſus carnem & ſanguinem, ſed adverſus Principes & Poteſtates, adverſus Rectores mundi tenebrarum harum, contra ſpiritualia nequitiæ in cœleſtibus.

 Epheſ.

Epheſ. 6. v. 12. **Wir haben nicht wider Fleiſch und Blut zu kämpffen / ſondern wider die Fürſten und Gewaltigen / wider die Welt-Herrſcher in denen Finſternuſſen / wider die Geiſter der Boßheit unter dem Himmel;** Nemlichen wider die Ketzer und alle / welche in denen Finſternuſſen der Irrthumen ſtecken; dieſe / dieſe ſeynd ein Abentheuer / haben ein unſichtbahrliches Haupt / werden von ihrem unſichtbahrlichen Haupt / von denen Fürſten der Finſternuß / von denen Teuflen in den Finſternuſſen der Irrthumen beherrſchet: dieſe / dieſe Herrſcher und Heer-Führer der Ketzer ſeynd ſpiritualia nequitiæ, der Geiſt und der Kern der Boßheit / dieſe / dieſe erwecken viel Unruh und Unheyl in cœleſtibus, in dem Kirchen-Weeſen. Wider dieſe hat die ſichtbahre Heerd Chriſti mit ihrem ſichtbahrlichen Haupt zu ſtreitten.

Solte aber vielleicht allda eingewendet werden / es ſeye das Reich / der Leib Chriſti / und die Kirchen GOttes ſelbſten unſichtbahr / ſo iſt es ebenfalls ein Abentheuer; Dann ein Abentheuer iſt es / daß die ſichtbarliche Chriſtglaubige mit ihrer ſichtbarlichen Glaubens-Bekantnuß / durch ihre ſichtbarliche Glaubens-Ubungen / in ihrem ſichtbahrlichen Glaubens-Stand ſolten kein ſichtbarliche Gemein / keine ſichtbahrliche Kirchen ausmachen.

Ferners betrüget ſich der Herr Seckendorff ſehr weit / indeme er ihme aus Luthero einfallen laſſet / daß / ſede vacante, zur Zeit / da der Päbſtliche Stuhl ledig ſtehet / von denen Cardinälen das Ambt und die Stell des Pabſtens vertretten werde; dann ſolches lehret kein eintziger Catholiſcher Rechts-Gelehrter oder Theologus, ſondern wir Catholiſche halten uns einhelig an Clementinam: ne Romani cap. 2. de Elect. tit. 3. und ſagen mit Ludovico Engel. lib. 1. tit. 33. §. 2. Non tamen poteſt Collegium Cardinalium, ſede Apoſtolica vacante quidquam poteſtatis vel juriſdictionis ad Papam pertinentis exercere. **Daß zur Zeit / da der Päbſtliche Stuhl ledig ſtehet / die Verſammlung der Cardinälen nichts vermöge in Sachen / welche allein dem Pabſten Ambts und Rechts halber zuſtehen.** Und mithin kan jene Urſach angenommen werden: daß viel Häupter nicht ein Haupt ausmachen; da hingegen die andere zwey Urſachen nicht ſoviel Vernunffts-Geſchmach in ſich halten / als eine Waſſer-Suppen ohne Saltz und Schmaltz.

Und zwar von der erſten zu reden / ſo fragt es ſich billich: Was thuet doch der Cardinal-Hut zum Päbſtlichen Gewalt? Macht dann der Hut einen Pabſten? Macht der Hut einen Cardinal? Hat vielleicht

Luther ſeinen Kopff erſt durch den Hut bekomen? Dieſes befindet ſich zwar bey Laur. Beyerlinck. In Theatro vit. Ham. daß er erſt um das Jahr Chriſti 1244. von Innoc. dem IV. dieſes Nahmens Röm Pabſtens iſt offentlich beſchloſſen und denen Cardinälen anbefohlen worden/ ſich eines roten Huts zu bedienen / damit hierdurch deroſelben hohe Würde deſto mehrer mit gebührenden Ehren angeſehen wurde. Alleinig wem iſt jemahlen eingefallen / daß erſt dazumahlen die Cardinäl ſeyen eingſetzt worden? iſt doch um das Jahr nach Chriſti Geburth 882. ſchon befindlich de Jure ac titulis Cardinalium conſtitutio: eine Satzung von dem Recht und von denen Tituln der Cardinälen/ und wurde von Joanne dem achten dieſes Nahmens ſchon dazumahl beſchloſſen/ daß ſibentzig Cardinäl ſeyn ſolten. Spondanus ad Annum 882. Schon um das Jahr Chriſti 769. wurde von Stephano dem vierten dieſes Nahmens Römiſchen Pabſten beſchloſſen / es ſolle hinfüran keiner den Päbſtlichen Stuhl beſteigen / er ſeye dann vorhero ordeutlich zu dem Cardinalat erhöbet worden. Spondanus ad Annum 769. Schon um das Jahr Chriſti 325. unter dem heiligem Pabſt Sylveſtro geſchahe in dem andern Concilio zu Rom ausdrückliche Meldung von denen Cardinälen. Schon um das Jahr nach Chriſti Geburth 112. wurden von dem Pabſt Evariſto ſiben Diaconen beſtellet/ welche dem Pabſt in Verwaltung der Kirchen beyſtehen muſten / (Spondanus ad Annum 112.) und mithin / dem Ambt nach ſoviel als Cardinäl waren; ja wie Laurentius Beyerlinck ſchreibet: Hi ab initio Cardinales dicti fuêre. Dieſe hat man anfänglich Cardinäl benahmſet; die Urſach ſolcher Benahmſung hatte daher ihren Urſprung / theils / weilen ſie dem Pabſten in ſeinem Kirchen-Ambt beyſtunden / theils / weilen ſie nach dem Pabſten denen vornehmſten Kirchen zu Rom vorſtunden. Dicebantur námque (ſpricht Laurentius Beyerlinck) tituli Cardinales Eccleſiæ Principaliores, in quibus conferebatur Baptiſmus, & qui eam regebat, dicebatur Presbyter Cardinalis. Mithin hätte Luther vielmehr ſeinen Kopff ſuchen/ als ſo unwiſſend von denen Cardinälen ſchreiben ſollen. Nicht mehrer Vernunfft hat die andere Urſach; Daß nemlichen / was Göttlichen Rechts iſt / durch eines Menſchen Todt / und durch der gantzen Welt Untergang nicht könne unterbrochen werden; dann wie kan bey einem Menſchen das Göttliche Recht über die Kirchen gegenwärtiger Zeit verbleiben / wann weder Kirchen / weder Welt wäre zufinden? Und wer hat dem Luther Macht gegeben GOtt ein Geſatz vorzuſchreiben / daß er ſein Göttliches Recht / und den Gewalt / über

über ſeine Kirchen einem auf ewig anvertrauen müſſe? Und niemahlen (weil es Luther alſo haben will) verändern könne. Nun laſſet uns ferners ſehen/ wie eure Secten-Schmidt den Gewalt des Pabſtens über den Hauffen werffen.

Zwar von Luther bezeuget die Seckendorffiſche Hiſtori an dem 176. Blat alſo: Daß er dabey aber vor GOtt und allen Creaturen bezeuge/ daß er nie Willens geweſen noch jetzo ſeye der Römiſchen Kirchen oder Päbſtlichen Heiligkeit Gewalt anzugreiffen/ noch etwas abzubrechen: Ja ich bekenne (fahret er fort) frey/ daß dieſer Kirchen-Gewalt über alles ſey und ihr nichts weder im Himmel noch auf Erden könne vorgezogen werden/ denn allein JEſus Chriſtus der HErr über alles.

Deßhalben wolle der Pabſt falſchen Mäulern keinen Glauben geben: Er wolle immittels künfftig von Ablaß ſchweigen/ wann nur ſeine Widerſacher ſchwiegen: Darneben durch ein offentliche Schrifft den Pöbel ermahnen/ die Römiſche Kirchen mit rechten Ernſt zu ehren/ der unnützen Plauderer dumme Kühnheit ihr nicht zuzumeſſen/ und ſeine Schärffe nicht zu folgen/ derer er ſich wider die Römiſche Kirchen mißbraucht/ und zuviel gethan habe; ob durch dieſes Mittel der Zwietracht möchte gehoben werden/ wann er auch mehr in dieſer Sach thun könte/ wolle er willig ſich finden laſſen. Altenburg den 3. Martt. 1519. Sehet/ eröffnet eure Augen! heiſſen dann dieſe Wort des Pabſten Gewalt über den Hauffen werffen? Nein/ wie könnet ihr ſagen/ das Luther des Pabſten Gewalt über den Hauffen geworffen habe? indeme er doch ſelbſten mit ſo ausdrücklichen Worten vor GOtt und allen Creaturen bezeuge/ daß er nie Willens geweſen/ noch jetzo ſeye/ der Römiſchen Kirche/ oder Päbſtlichen Heiligkeit Gewalt anzugreiffen noch etwas abzubrechen. Gewißlich vor GOtt und allen Creaturen bezeugen iſt kein ſchlechter Schwur/ es werden ja billich alle Creaturen Lutherum als einen meineydigen Lugner anklagen/ wann er auch nur einmahl einen Gedancken gehabt hätte/ den Gewalt des Pabſtens anzugreiffen. Es wurde ja Luther zu einem offentlichen Ertz-Lugner/ wann er ſolte zuwider gethan haben jenem ſeinem offentlichen und ſchrifftlichen Verſprechen/ daß er wolle durch eine offentliche Schrifft den Pöbel

bel erwehnen/ die Römiſche Kirchen mit rechten Ernſt zu ehren.

Was ſprecht ihr auf dieſe Bekantnuß Lutheri? Warumen kommet ihr ſelber nicht nach? Nemlich eure gemeine übel-lautende Ausflucht lautet alſo: Luther ſeye dazumahlen noch nicht recht erleuchtet geweſen / und hat freylich dieſer Brief ſeine Fehler / ſpricht die Seckendorffiſche Hiſtori an dem 177. Blat. Sowohl? So macht ihr aus dem Sächſiſchen Propheten Luthero gar einen Narren? Dann Stultus ſicut Luna mutatur: Sagt die heilige Schrifft Eccl. 27. v. 12. Der Narr verändert ſich wie der Mond / iſt bald erleuchtet / bald wiederum ohne Erleuchtung wieder Mond. Seckenndorffius will zwar in angezogen 177. Blat Lutherum gleichſam alſo entſchuldigen: immaſſen er ja Chriſtum / dem Pabſt und der Kirchen vorgezogen. Gar recht? So fallet dann der Gewalt des Pabſtens über den Hauffen / wann man dem Pabſten Chriſtum vorziehet? Wann dieſes ein rechtmäſſige Folg iſt / ſo folget ferners daraus / daß ihr entweders Chriſtum nicht höher achtet als eure Fürſten und weltliche Obrigkeiten / oder ſonſten fallet ihr Gewalt über den Hauffen. Und wundert mich nur auf Sechendorffiium einen ſolchen HErrn / daß er ſich alſo möge ſtimmen laſſen / und glauben / es ſeye jemahlen einem Catholiſchen eingefallen / den Pabſten Chriſto vorzuziehen / bey uns heiſt es ſonſten im gemeinen Sprichwort: Die Baurn und die Lappen laſſen ſich ſtimmen; Aber bey euch laſſen ſich auch vernehme Herren gleich denen Lappen von unſeren abtrinnigen Venus-Sclaven ſtimmen / ja nur gar zu faſt ſtimmen / indeme ſie ihnen glauben / als thäten wir Catholiſche mehr auf den Pabſten / mehr auf die Gebott des Pabſtens / als auf die Gebott GOttes und auf das Evangelium halten. Daß heiſt ſich ſtimmen laſſen. Gewißlich bey uns lieſſen ſich die einfältige Baurn nicht alſo ſtimmen. Einmahl für allemahl müſſen bey euch Proteſtanten die menſchliche Seelen in keinen ſo hohen Werth ſeyn / als etwann die Holtz-Aepfel / ſonſten wurden ſie hoffentlich in einer ſo hochwichtigen Sach auch bey denen Catholiſchen Nachfrag halten / Catholiſche Bücher leſen / und der lieben Wahrheit auf den Grund zu kommen Kundtſchafft einhollen; Nicht aber gleich auf gerathwohl alles dahin glauben / was vor dieſem von denen abtrinnigen Venus-Sclaven aus fleiſchlichen Antrieb / ſicher eine Mätz zu bekommen / iſt aus geſprenget worden.

Vierter Abſatz.

Noch fernere Unterſuchung dieſer Sach.

LAſſet uns ferners hören / was Doctor Luther von der Römiſchen Kirchen haltet? Laſt uns hören / wie Luther bey Seckendorffio an dem 185. Blat von der Römiſchen Kirchen rede? nemlichen alſo / und mit dieſen Worten: **Von jener weiß ich / daß ſie das reine Braut-Bethe Chriſti iſt / eine Mutter der Kirchen / eine Frau der Welt / aber im Geiſt / daß iſt / der Laſter nicht der Güter der Welt / eine Braut Chriſti / eine Tochter GOttes / ein Schröcken der Hölle / ein Sieg über das Fleiſch / und was ſoll ich weiter ſagen? Der alles iſt nach** Pauli **Zeugnuß** 1. Corinth. 3. **ſie aber Chriſti / Chriſtus aber GOttes.** Was ſprechet ihr zu dieſem? Vielleicht iſt Luther auch allda nicht erleucht geweſen? Seckendorffius ſagt ſolches nicht / ſondern ſcheinet vielmehr / daß er ihne diß Orths für erleuchtet erkenne / indeme er dieſes gleich hinzu ſetzet. **Maimbourg möchte hieraus von Luthero die Beſchreibung der wahren Römiſchen Kirchen lernen.** Dann wann wir die wahre Beſchreibung der Römiſchen Kirchen aus dieſen Worten Lutheri müſſen lernen / ſo muß ſelbe ja wahrhafft Luther beſchrieben haben? ſo hat Luther dieſes Orths keineswegs gefählet? ſo gebühren demnach nach eur ſelbſt eignen Meynung der Römiſchen Kirchen alle dieſe Lobſprüch. Thut auch nichts zur Sach / obſchon die teutſche Fürſten (nach Auſſag bemeldter Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 185. Blat) auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg einen Unterſchied gemacht haben zwiſchen der Römiſchen Kirchen / und dem Römiſchen Hoff; Dann wie reimet ſich der Hoff zu der Kirchen? was kunte wohl ungereimter ſeyn? wem Vernünfftigen iſt einmahl eingefallen / daß er durch die Catholiſche und Römiſche Kirchen den Römiſchen Hof verſtehe? Macht dann der Hof einen Pabſten? macht der Hof einen König? O Blindheit! Wann dieſes wäre / müſte man freylich zulaſſen / daß offt manche Fürſten dem Pabſten in der Hochheit vorzuziehen wären; Sintemahlen ſie weit einen gröſſeren Hof führen / ja es kundte wohl ſeyn / Daß ein König / oder ein anderer ein gröſſeren Hof und einen gröſſeren Pracht führe als der Käyſer / folglich ſolte er deſtwegen mehr ſeyn als der Käyſer? O wohl blind!

blind! Mercket es: nicht der Hof/ ſondern das Recht zum Käyſerthum machet einen Käyſer: nicht der Hof/ ſonder der Gewalt über die gantze Chriſtenheit machet einen Pabſten/ in deme thut es die Römiſche Kirchen allen anderen bevor/ daß ſie über die gantze Chriſtenheit in ihrem Römiſchen Biſchoff/ nemlichen in dem Römiſchen Pabſten den höchſten Gewalt kan aufweiſen; daß iſt nichts neues/ oder gewaltiges/ wiſſen den Römiſchen Hof von der Kirchen zu unterſcheiden; Dann ſolches wiſſen auch die Kinder/ wird ja ein jeder Baur/ oder Tagwercker von ſeinem Hauß unterſchiden/ und ſolle der Pabſt von ſeinem Hof nicht unterſchieden werden? Der Römiſche Hof beſtehet mehrer theils in redlichen aufrichtigen Schweitzern/ und andern Bedienten/ dieſe müſſen den Pabſten dienen/ und ſeinen Pallaſt verwachten? und wann ihr nur ſoviel ſagen wollet/ daß dieſe den höchſten Gewalt über die gantze Kirchen nicht haben/ und wann ihr in übrigen mit Luther zu laſſet/ daß die Römiſche Kirchen durch den Römiſchen Pabſten eine Mutter der Kirchen/ und eine Frau der Welt ſeye. So braucht es nicht viel zancken/ ſo ſeynd wir in dieſem Stuck ſchon verglichen; Sintemahlen es bey denen Catholiſchen niemahlen iſt erhöret worden/ daß ſie die an dem Päbſtlichen Hof ſtehende Schweitzer und andere Hof-Bedienten für das Ober-Haupt der Kirchen erkennen wollen. Kan mir auch nicht einfallen laſſen/ daß die teutſche Fürſten durch den gemachten Unterſchied zwiſchen der Römiſchen Kirchen/ und des Römiſchen Hofs jemahlen etwas zu beweiſen geſinnet geweſen; Dann was ſolte der Hof zur Beweißthum/ oder zur Verwerffung des Päbſtlichen Gewalts machen? reime dich Unwiſſenheit! wäre es dann vernünfftig/ wann einer alſo ſchlieſſen ſolle: Des Käyſers ſeine Hof-Trabanten/ und andere Hof-Bediente haben kein Recht zur Käyſerlichen Cron/ folglich hat auch der Käyſer keines? Nicht um einen Kerſchen-Stingel machen es eure Secten-Schmidt beſſer/ oder vernünfftiger/ indeme ſie vermeynen der Päbſtliche Gewalt über die gantze Chriſtenheit ſeye/ weiß nicht wie/ vornehm/ und gewaltig über den Hauffen geworffen/ dieweilen ſie beweiſen können/ ſolcher Gewalt ſtehe denen Schweitzern und anderen Bedienten in Päbſtlichem Hof nicht zu. Aber wollet ihr wiſſen/ was ſeye über den Hauffen geworffen? Nemlichen eur Vernunfft iſt wahrhafftig über den Hauffen geworffen/ wann ihr den Betrug/ die Liſt und Falſchheiten noch nicht mercket; ſolches euch noch Sonnen-klarer unter die Augen zu ſtellen/ ſo vernehmet ferners/

wie ſie die Schrifft-Gründ der Catholiſchen auflöſen. Zwar Seckendorffius an dem 184. Blat redet von dem Luther wider des Pabſten Gewalt alſo: **Die jenige Beweißthumer aber / welche bißher aus der Schrifft / und denen Canonibus geführt worden / widerleget er auf das gewaltigiſte.** Aber wie lauten dieſelbige gewaltige Widerlegungen? Wo ſeynd ſelbe? Laſſet ſich doch alldorten nichts darvon finden? nemlichen eintweders der Author oder der Uberſetzer des Seckendorffiſchen Wercks gedachte bey ſich / ich ſchreibe für einfältige Teutſche / dieſe laſſen ſich bald über den Dölpel werffen / wann ich ihnen mit prahleriſchen Worten nur etwas vormahle / ſie werden nicht gleich nachſuchen / lügen ſchmähen / ſchänden / toben und wütten wider den Pabſten findet man zwar in der Seckendorffiſchē Hiſtori durchgehends / aber wo werden einmahl aufgelöſet jene Sprüch / mit welchē die heilige Vätter und Kirchen-Lehrer den höchſten Gewalt deß Pabſtens aus dem klarē Wort GOttes beweiſen? Gleichwie wir obē in denen Worten des heiligen Gregorii geſehen. Was wird erſtlich geantwortet auf jenen Welt-kündigen Spruch Chriſti Matth. 16. v. 18. & 19. Auf jene Wort Chriſti unſers Welt-Heylands / welche in euer eignen Bibel zu Petro alſo lauten: **Ich ſage dir auch: Du biſt Petrus / und auf dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine / und die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen / und will dir des Himmelreichs Schlüſſel geben / alles was du auf Erden binden wirſt / ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn / und alles / was du auf Erden löſen wirſt / ſoll auch im Himmel loß ſeyn.** Dieſen klaren Worten Chriſti begegnen eure Secten-Schmidt entweders mit Laſter-hafften Wüten und Toben wider den Pabſten / oder erdichten in unterſchiedlichen Orthen unterſchiedliche Ausfluchten / welche ſich reimen und Stich halten / wie der Butter in der Sonnen / welche mit der H. Schrifft übereins ſtimmen / wie das Geſchrey der Nacht-Eul mit der Harpffen David. Alſo antwortet Luther bey Seckend 2293. Blat auf dieſe Stell Chriſti des HErrn: **Der Felß ſeye Chriſtus / und der Bau darauf der Glaube an Chriſtum.** Herentgegen am 1604. Blat bey eben gedachten Seckendorffio, redet Luther wiederum anderſt / und ſagt / **daß der Felß / von deme Chriſtus redet / nicht Petri Gewalt / ſonder das Ambt / welches die Bekantnuß führet / die Petrus gethan / ſeye.** Euer Nürnbergeriſches Kinder-Lehr-Büchel aber ſagt / der Felſen ſeye die Bekantnuß Petri / deſſen eigene Wort an dem 137.

Blat ſeynd dieſe: **Auf dieſen Felſen (welcher war nicht St. Petrus / ſondern die Bekantnuß Petri / das iſt / Chriſtus ſelbſt) will ich bauen meine Gemeine.** Da ſehet ihr ſchon in dem eintzigen Wörtlein Felſen drey unterſchiedliche erdichte Auslegungen / dann einmahl muß das Wörtlein Felſen Chriſtus heiſſen / einmahl das Ambt Petri / und wiederum einmahl die Bekantnuß. Um GOttes willen / dieſe drey Ding / die Bekantnuß / das Ambt / und Chriſtus / ſeynd ja nicht eines? Zwar der Verfaſſer des Nürnbergiſchen Kinder-Lehr-Büchel iſt wohl ſo blind / und machet aus Chriſto und aus der Bekantnuß Petri nur eines / dann die Wort lauten alldorten alſo: **Die Bekantnuß Petri / daß iſt Chriſtus.** O wohl ſchön! Die Bekantnuß Petri ſolle Chriſtus ſeyn. Und was für eine Bekantnuß? Hoffentlich diejenige / mit welchen er Chriſtum bekennet hat? Wann ſich dieſes mit Vernunfft ſagen laſſet / ſo kunte man auch ſagen: die Brüſt / mit welchen Maria GOttes Sohn geſäuget / ſeyen GOttes Sohn; Item / die Augen / mit welchen Chriſtus den Petrum angeſehen hat / ſeyen der Petrus. Mein wem ſolle an dergleichen Unverſtand nicht grauſen? Ja wo iſt nur in einer eintzigen Auslegung ein Hirn oder ein Verſtand? Wo etwas gemäß der H. Schrifft? Erſtlich zwar iſt hell und klar / daß Chriſtus in bemeldter Stell heiliger Schrifft nicht mit ſich ſelbſten / ſondern mit Petro rede / den Petrum ſeelig ſpreche / den Petrum einen Felſen nenne / dann ſowohl das Wort Petrus / als das Wort Cephas heiſſen eigenthumlich eben ſoviel / eben das / was Petra, und wird nur das us an ſtatt des a geſetzt / hierdurch den Fehler wider die Grammathicam, oder wider die lateiniſche Schul-Reglen zu vermeyden; nun aber / wer iſt der lateiniſchen Sprach ſo unerfahren / der nicht wiſſe / daß Petra auf teutſch ein Felſen heiſſe? Ferners iſt hell und klar / daß Chriſtus an bemeldten Orth der heiligen Schrifft / Petrum wegen ſeiner Bekantnuß habe wollen belohnen / und ihme zur Belohnung ein Verſprechen gethan / gleichwie ſolches hell und klar geben jene Wort: **Und will dir des Himmelreichs-Schlüſſel geben.** Nun wohlan / jetzt frage ich: Wann Chriſtus / gleichwie der klare Text giebt / mit Petro redet / Petrum einen Felſen nennet / Petrum mit Verſprechen wegen ſeiner Bekantnuß belohnet / wie kan Chriſtus ſich ſelbſten meynen? Wie kan einer ohne Hirnloſigkeit ſolches auf Chriſtum ausdeuten? Sage her Luther / wie ſpricheſt du zu dieſem? Geſetzt ein Evangeliſcher Prædicant hat einen faulen Knecht / zu dieſem ſagt dahero der Prædicant oder Paſtor: Du biſt ein fauler Eſel / dieſen faulen Eſel will ich aus dem Hauß jagen:

ſage her/ wem meynet allda der Herr Paſtor? Vermeynet er ſich ſelbſten? Iſt er der faule Eſel? Was ſageſt du auf dieſes Argument? Da Chriſtus zu Petro ſprach: **Du biſt ein Felſen/ und über dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine.** Luther! legt es Chriſto alſo aus: Der Felſen iſt Chriſtus/ folglich muß es der Knecht ſeinem Herrn Paſtor auch alſo auslegen: der faule Eſel iſt mein Herr Paſtor, ſonſten kan er mit Luther noch nicht recht auslegen. Sage her Luther: Ein reicher Herr ohne Erben richtet in Beyſeyn der nothwendigen Zeugen ein rechtmäſſiges Teſtament auf/ in dieſes ſchreibt er folgende Wort: Paulus Kerſcher iſt mein treuer Knecht/ dieſem meinem treuen Knecht vermache ich mithin alle meine Güter. Jetzt fragt es ſich: ob dann durch dieſe Wort dem Paulo Kerſcher weder Recht noch Zuſpruch an des Herrn Güter gegeben werde? Ob es ſich gleich laſſet ſpielen/ und ſagen: der Herr habe durch dieſe Wort ſich ſelbſten verſtanden. Luther muß freylich dieſe Folge zulaſſen/ aber ein Rechts-Gelehrter wird ſich nicht daran kehren/ auch nicht in einer Sach/ die kaum 30. Kreutzer werth iſt. Wie mag dann einer ſo blind ſeyn/ daß er ſich in des Luthers Hirnloſigkeit kehre? Der in dieſer Auslegung einen rechten Principiſten-Bock geſchoſſen. Oder ſolle es nicht ein Principiſten-Bock ſeyn/ wann einer aus dem du/ du biſt Petrus/ aus der andern Perſohn die erſte machet? Faſt eben ſo ungeſchickt iſt jene Auslegung/ daß durch den Felſen die Bekantnuß Petri zu verſtehen ſeye/ welches aus dieſem erhellet: Geſetzt/ ein Dieb bekennet alle ſeine begangene Diebſtähl; In Anſehung deroſelben dahero fählet der Richter das gerechte Urtheil über ihme/ und ſpricht etwann zu ihne: Du biſt ein groſſer Dieb/ dieſen Dieb verurtheille ich mithin von dem Leben zu dem Todt. Mein! wen verſtehet diß Orths der Richter durch den Dieb? Die Bekantnuß/ alſo daß er den Dieb lauffen laſſe? Euer Secten-Schmidt müſſen alſo antworten; Dann wann CHRISTUS in dieſen Worten: Du biſt Petrus/ über dieſen Felſen will ich meine Kirchen bauen/ durch den Felſen die Bekantnuß Petri verſtanden hat/ warumen ſolle nicht auch der Richter in jenen Worten durch den Dieb die Bekantnuß deſſelben verſtehen? Zudeme haben doch auch andere Chriſtum für einen Sohn GOttes bekennet/ hat doch auch Martha Chriſtum offentlich bekennet/ und geſprochen: **Jch glaube/ daß du biſt Chriſtus der Sohn GOttes.** Warumen ſoll dann nur allein die Bekantnuß Petri ein Felſen ſeyn? Wiederumen: wann die Bekantnuß dieſes Glaubens-Artickel ein Felſen iſt? warumen nicht auch die Bekantnuſſen anderer Glaubens-Artickel? als Exempel-weiß: Daß

GOtt

GOtt Himmel und Erden erſchaffen habe. Seynd vielleicht andere Glaubens-Artickel nicht feſt? Seynd ſie nicht ſo wahr? Oder ſeynd ſie nicht ſo feſt zu glauben? Oder werden die übrige Glaubens-Artickel erſt auf dieſen gebauet? alſo daß die Kirchen nichts anders ſeye als ein Gebäu von lauter Glaubens-Artickeln? Luther ſcheinet in Wahrheit ſolches zuzulaſſen / dann er ſagt ausdrücklich: **Der Felß ſeye Chriſtus / und der Bau darauf der Glaube an Chriſtum.** Aus welchen Worten Lutheri gleich wiederumen eine andere Hirnlogſikeit folget / dann ſiehe Luther! wann der Bau darauf der Glauben iſt / ſo iſt die Gemeine nichts anderſt als der Glauben / ſintemahlen Chriſtus ausdrücklich ſagt: auf dieſen Felſen will ich meine Gemeine bauen. Weilem demnach nach deiner Auslegung Chriſtus den Glauben auf die Felſen bauet / ſo muß der Glauben die Gemeine ſeyn / folglich / wann bey denen Chriſten ein Zweiffel oder ein Streitt entſtehet / ſo muß man es nach deiner Auslegung dem Glauben ſagen? gemäß jenem Matth. 18. v. 17. **ſage es der Gemeine.** Nein in was für einer Schul lehret man die Schrifft alſo auslegen? Gleichermaſſen / wann ferners nach Lutheri Auslegung durch den Felſen nicht Petri Gewalt / ſondern das Ambt verſtanden werde / ſo fraget es ſich / was dann dieſes für ein Ambt ſeye? Es muß mir wohl ein liederliches Ambt ſeyn / wo gar kein Gewalt iſt; geſtaltſam ſonſten kein Aembtlein ſo ſchlecht / wo gleichwohlen nicht ein kleiner Gewalt darbey. **Welches die Bekantnuß führet / die Petrus gethan /** ſagt Luther. Allein ſage mir her Luther / wo haſt du geleſen in der Schrifft / daß Chriſtum bekennen ein Ambt oder ein Felſen genennet werde? wiederumen / warum ſolle nur Petri Bekantnuß allein ein Ambt und Felſen ſeyn? Warumen nicht eben ſowohl die Bekantnuß anderer? Zudeme / warum ſolle nur die Bekantnuß allein dieſes Glaubens-Articuls ein Ambt ſeyn? Warumen nicht auch die Bekantnuß anderer Artickel? Seynd wir dann nicht eben ſowohl ſchuldig andere Glaubens-Artickel als dieſen zu glauben? Ferners / warum ſetzet dann Chriſtus gleich hinzu: **Und will dir des Himmelreichs Schlüſſel geben.** Was ſeynd dieſes für Schlüſſel? Zum bekennen brauchen wir keine Schlüſſel. Dann im Fall zum Bekennen die Schlüſſel des Himmel Reichs vonnöthen wären / ſo hätte CHRISTUS ſelbe Schlüſſel allen Menſchen und nicht allein Petro geben müſſen. Oder werden vielleicht durch das Wörtlein dir alle Menſchen verſtanden? Luther ſcheinet dieſes mehrmahlen zuzulaſſen / ſintemahlen er über bemeldten Text bey Seckendorffio an dem

2293.

2293. Blat alſo ſchreibet: **Und könne man aus dieſen Worten nichts anders machen/ als daß die gantze Chriſtenheit/ und wer ein Chriſt ſeyn will/ werde an JEſum Chriſtum glauben/ und auf ihme ſein Vertrauen als auf einen Felſen ſetzen/ daß ihne auch der Höllen-Pforten nichts anhaben mögen.** Alleinig Luther! In was für einer Schul biſt du alſo gelehret worden/ daß durch das Wörtlein du oder dir alle verſtanden werden? Welche Schrifft ſagt dieſes? Nein! Da Chriſtus zu dem rechten Schächer am Creutz ſprache: **warlich ſage ich dir/ heute wirſt du mit mir im Paradeiß ſeyn.** Lucæ. 23. v. 43. hat er ſolches von allen Menſchen oder wenigiſtens von allen Glaubigen verſtanden? Seynd alle Glaubige mit Chriſto denſelben Tag in das Pardeyß eingegangen? Oder vermeynet vielleicht Luther/ Chriſtus habe einen Rauſch gehabt/ daß er in einem ſo langen Geſpräch mit Petro/ alſo zu reden/ nicht gewuſt habe/ mit wem er rede/ wie oder was er rede? Und über das in die 1500. Jahr habe warten müſſen/ biß Luther der ſo feine Dolmätſcher aufſtunde/ und Chriſto ſeine Wort verdolmätſchete. Aber laſſet uns dieſen Dolmätſch weiter hören: Die jenige Wort Chriſti: **Und will dir des Himmels Reichs Schlüſſel geben.** Legt er bey Sechendorffio an dem 2291. Blat erſtlich alſo aus: **In dieſem Spruch ſeyn Petro die Schlüſſel nicht gegeben/ ſondern verſprochen worden.** Iſt gar recht/ daß laſſe ich mit der alldorten angezogenen Gloſſa gar wohl gelten. Allein hat der HErr dem Petro die Himmels-Schlüſſel verſprochen? Hat er ihme dieſelbe zweiffels ohne auch gegeben. Oder haltet Luther Chriſtum für einen ſolchen Menſchen/ welcher ſeyn Verſprechen nicht gehalten? Zum anderen/ dichtet Luther eben bey Seckendorffio an dem 1604. Blat/ **daß Petrus in dieſen Sprüchen ein gemeine Perſohn ſeye/ und im Nahmen aller Apoſtel rede/ die Schlüſſel nicht Petro allein/ ſondern der gantzen Kirchen übergeben worden.** Matth. 18. v. 19. Ey das laſſe ich mir einen Doctor ſeyn! So höre ich wohl/ bey dieſem Doctor iſt der jenige ein gemeine Perſohn/ der im Nahmen aller rede: ſo höre ich wohl/ bey Luther müſſen die vornehmſte Abgeſandten/ welche an Statt eines gantzen Reichs reden/ gemeine Perſohnen ſeyn. Herentgegen wird bey Luther/ vielleicht ein Baur/ welcher allein für ſeinen eignen Nutzen redet für eine hohe und in Würden ſtehende Perſohn angeſehen? Doctor. Wann du alſo redeſt/ ſo lachen dich billich die

Baurn

Baurn aus; Oder verſtehet vielleicht Luther durch dieſe Wort: **ein gemeine Perſohn**/ Perſonam publicam, eine in einem offentlichen Ambt und in offentlicher Würde ſtehende Perſohn? Eine ſolche Perſohn/ welche da eine Gemeinde vorſtellet? Wann dieſem alſo? ſo ſchlagt Luther widerumen ſich ſelbſten/ dann wer weiß nicht/ daß eine ſolche Perſohn müſſe einen Gewalt haben? daß eine ſolche Perſohn wegen ihres Ambts mehrer ſeye als eine Privat-Perſohn? Weilen demnach nach klarer Auſſag Lutheri Petrus im Nahmen aller Apoſteln geredet hat/ ſo iſt Petrus kein gemeiner Apoſtel geweſen/ ja er iſt geweſen ein Fürſt der Apoſteln/und mehrer als alle Apoſtel zugleich/ immaſſen er an Statt aller Apoſteln zu reden/ nicht von denen Apoſteln ſelbſten iſt beſtellet und verordnet worden/ ſondern von einem weit höheren/ nemlichen von dem Göttlichen Gewalt/ keine Menſchen/ ſondern GOtt der Himmliſche Vatter ſelbſten hat Petrum angetrieben/ hat verordnet/ daß Petrus an Statt aller reden ſolle: Alſo bezeuget Chriſtus ausdrücklich mit folgenden Worten zu Petro; **Dann Fleiſch und Blut hat dir das nicht geoffenbahret/ ſonder mein Vatter/ der im Himmel iſt.** Matth. 16. v. 17. mercke dieſes Luther/ mercken auch dieſes andere Irr-Geiſter/ welche ihnen von ihrer unvernünfftigen Phantaſey laſſen in dem Traum vormahlen/ ein allgemeiner Kirchen-Rath ſeye über den Pabſten. Dann alsdann iſt eine ſammentliche Gemeinde mehrer/ als ihr Vorſteher/ wann der Vorſteher von der Gemeinde beſtellet/ wann er für die Gemeinde zu reden und zu ſtehen verordnet wird/ wann er von der Gemeinde ſelbſten ſein Vollmacht empfanget/ nicht aber wann er ſeine Vollmacht empfanget/ wann er für die Gemeinde zu ſprechen und zu ſtehen verordnet wird von einem ſolchen Principal, und Ober-Herrn/ welcher über die ſammentliche Gemeinde aus eignem Recht vollmächtiger Herr/ Gewalthaber und Gebietter iſt. Nun aber bekennet Luther ſelbſten/ daß Petrus an Statt und im Nahmen aller Apoſteln geſprochen habe/ laſſet ſich auch nicht ſagen/ daß Petrus ſolche Bekantnuß habe abgeleget aus Anordnung der Kirchen oder der Apoſteln/ dañ die Apoſtel/ alle Glieder der Kirchen ſeynd Fleiſch und Blut/ welches nach klarer Zeugnuß Chriſti/ ſolches Petro nicht geoffenbahret hat. Sondern/ will einer anderſt der Schrifft nicht ketzeriſch widerſprechen/ ſo müſſen wir alle nach dem klaren Text bekennen/ daß Petrus zur Ablegung der Bekantnuß Chriſti/ an Statt der gantzen Kirchen/ von GOtt dem Himmliſchen Vatter ſelbſten

ſeye verordnet worden: Fleiſch und Blut hat dir das nicht geoffenbahret / ſondern mein Vatter / der im Himmel iſt, Matth. 16. v. 17. dahero betrüget ſich Luther grob / indeme er ihme traumen laſſet / die Schlüſſel ſeyen nicht allein Petro / ſondern der gantzen Kirchen übergeben worden. Dann Chriſtus kunte fürwahr nicht anderſt handlen / als GOtt ſein Himmliſcher Vatter verordnet hatte: nun aber hat der Himmliſche Vatter Petrum allein verordnet / die gantze Kirchen vorzuſtellen / an Statt der gantzen Kirchen zum erſten die offentliche Glaubens-Bekantnuß abzulegen / welches vor allem dem Ober-Haupt der Kirchen zuſtehet / folgends hat Chriſtus / dem Willen ſeines Himmliſchen Vatters in allem ſich gleichförmig gehalten / auch Petro allein an Statt der gantzen Kirchen / und über die gantze Kirchen die höchſte Gewalts-Schlüſſel übergeben. Es will zwar Luther den gemeinen Mann wiederumen blind machen / mit Anziehen das 18. Capitel Matth. am 19. Vers: allein ſcrutamini Scripturas, ſuchet nach in der Schrifft / ſchlaget die Bibel auf / und ſehet / ob alldorten auch nur ein Wörtlein von denen Schlüſſeln zu finden?

Dieſes / und kein anderes Wort ſtehet in eurer Bibel an bemeldtem Orth geſchrieben: weiter ſage ich euch: Wo zween unter euch eines werden / warum es iſt / daß ſie bitten wollen / daß ſoll ihnen wiederfahren von meinem Vatter im Himmel. Mein! Wo iſt da ein Wort / oder auch nur ein Schein / daß GOtt die Gewalts Schlüſſel der gantzen Kirchen habe übergeben? Zudeme kunte wohl ein ungeſchickteres Regiment ſeyn / als wann ſich die gantze Kirchen ſelbſten ſolle regieren / und zwar unter ſovielen Verſuchungen / unter ſovielen Nachſtellungen des Teufels / unter ſovielen Boßheiten der Menſchen; ſo müſte man dann in allen gefährlichen Zuſtänden und Verſuchungen allezeit die gantze Kirchen zuſammen ruffen laſſen? So wurde dann alsdann alles Rath geben / und niemand zuhören? So wurde dann alsdann alles ein Haupt und niemand ein Glied ſeyn? So wurde dann alles regieren / und niemand gehorſammen? O Lutheriſches Kirchen-Regiment! O blindes Regiment! weiter entfernet von der Göttlichen Weißheit / als der Himmel von der Erden.

Fünffter Abſatz.

Wird noch ferners die Sach unterſuchet.

Zum dritten ſaget Luther bey Seckendorffio an dem 2291. Blat der rechte Verſtand aber dieſes Spruchs ſeye aus denen Umſtänden des Textes / ingleichen aus 1. Petri. 2. 4. 5. 6. 7. Epheſ. 2. 20. Matth. 18. v. 18. und Joann. 20. 21. 22. 23. zunehmen. Nun ſo ſolle es darbey verbleiben / wir wollen den Verſtand jener Worten auch aus den Umſtänden noch klärer machen. Siehe dahero Luther. Schau: Erſtlich iſt gewiß / daß alldorten Petrus die Glaubens-Bekantnuß allein abgelegt habe / Simon Petrus ſprach allein / du biſt Chriſtus / des lebendigen GOttes Sohn: Matth. 16. v. 16. hat demnach vor andern ſchon den Vorzug. Zum andern hat er ſolches gethan nicht aus Antrieb eines Menſchen / nicht aus Eingebung des Fleiſches / oder des Bluts / ſondern aus Offenbahrung GOtt des Himmliſchen Vatters / mithin aus Anordnung GOttes; Dann Fleiſch und Blut hat dir dieſes nicht geoffenbahret / ſonder mein Vatter / der im Himmel iſt Matth. 16. v. 17.

Drittens ſpricht ihne Chriſtus deſtwegen ſeelig / daß er von GOtt dem Himmliſchen Vatter ſelbſten zu ſolcher Gnad iſt erhöbet worden.

Zum vierten will ſich Chriſtus dem Willen ſeines Himmliſchen Vatters gleichförmig halten / und gleichwie Petrus aus Anordnung des Vatters allein an Statt aller und vor allen hat die offentliche Glaubens-Bekantnuß abgelegt / alſo erhöbt er auch Petrum vor allen über alle. Wie aber? Zu wem erhöbt er ihne? Von dem Glauben und von Aufbauung der Kirchen gienge alldorten die Rede / dahero ſprach Chriſtus zu Petro allein / daß er auf ihne / auf dieſen Felſen ſeine Kirchen wolle bauen; wie aber auf ihne bauen? auf einen bauen / heiſt einem etwas anvertrauen / alſo hat Chriſtus auf Petrum gebauet / weilen er ihme ſeine gantze Kirchen zu regieren anvertrauet hat. Zum fünfften nennet er Petrum einen Felſen / was bedeutet der Felſen? Durch einen Felſen wird die Beſtändigkeit angedeutet / und mithin aller Welt zu verſtehen gegeben / daß die Verwaltung der Kirchen bey Petro in ſeinen Nachkömlingen auf den jenigen Sitz / auf welchen er ſein Leben gleich ſeinem Meiſter Chriſto als ein guter Hirt

für ſeine Schäfflein hat gegeben/werde beſtändig verbleiben. Und Obſchon die Höllen durch unterſchiedliche Verfolgungen/ durch Tyraneyen/ und Ketzereyen ihren Rachen nicht anderſt als weite Pforten werde darwider auffſperren/ ſo werde doch die Verwaltung der Kirchen allezeit biß an das Ende der Welt bey Petri Nachkömmlingen verbleiben/ und die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht übergewältigen. Matth. 16. v. 18. warumen aber hat Chriſtus ſoviel auf Petrum gebauet? Darumen nemlich/ weilen Petrus mit ſeinen Nachkömmlingen aus keinem menſchlichen Gewalt oder Verordnung/ ſondern von GOtt dem Himmliſchen Vatter ſelbſten darzu iſt verordnet worden: **Fleiſch und Blut hat dir das nicht geoffenbahret/ ſondern mein Vatter/ der im Himmel iſt.** Zum ſechſten ſprach Chriſtus allein zu Petro/ **und dir will ich die Schlüſſel des Himmelreichs geben.** Da laſſet eure Secten-Halter in die Schul gehen/ laſſet ſie in die Bibel hinein ſchauen/ damit ſie daraus erlernen/ was durch das Himmelreich/ und durch die Schlüſſel zu verſtehen? Durch die Schlüſſel zwar (gleichwie weißlich Laurentius Beyerlinck anmercket) wird faſt bey allen Völckern die Ubergebung eines Gewalts bedeutet/ iſt auch ſolches klar aus Göttlicher heiliger Schrifft/ ſonderbahr Apocal. 1. v. 18. allwo der HErr ſpricht: habeo claves mortis, & inferni, **ich hab die Schlüſſel des Todts und der Höllen/** welches zweifels ohne eben ſoviel geredet iſt/ als ich hab den Gewalt und die Vollmacht über den Todt/ und über die Höllen. Iſt demnach widerumen klar daß Chriſtus der HErr durch die Himmels-Schlüſſel Petro habe den Gewalt/ und die Vollmacht über das Himmelreich ertheilet. Aber über wasfür ein Himmelreich? Gewißlich nicht über das Himmelreich der ewigen Glückſeeligkeit; Dann was ſolle Petrus unter denen Seeligen in dem Himmel daroben für Gewalt und Herrſchafft führen? Was ſolle Petrus mit denen Seeligen in dem Himmel zu gebiethen haben? Bleibt dahero gewiß/ und ungezweiffelt/ daß ſonderbahr diß Orths gleichwie auch in vielen anderen Orthen der heiligen Schrifft durch das Himmelreich die gantze wahre Chriſtenheit/ und die Kirchen GOttes verſtanden werde/ gemäß jenem Spruch des H. Gregorii Homilia 12. in Evangelia: Sciendum nobis eſt, quòd ſæpè in ſacro Eloquio Regnum cœlorum præſentis temporis Eccleſia dicitur. **Wir müſſen wiſſen/ daß in heiliger Schrifft die Kirchen gegenwärtiger Zeiten öfftere das Himmelreich benahmſet werde.** Zudeme iſt es auch für ſich ſelbſten Sonnen-klar aus vielen Stellen der heiligen Schrifft/ in welchen das Himmelreich

reich durch Gleichnuſſen vorgebildet wird / daß ſolche von dem Sitz der Seeligen nicht können verſtanden werden. Als Exempel-weiß: jene Gleichnuß Matth. 25. Capitel von denen zehen Jungfrauen / deren fünff klug / und fünff torrecht waren. Wiederumen jene Gleichnuß Matth. 13. Capitel. Von einem ausgeworffenen Netz / angefüllet mit guten und böſen Fiſchen durcheinander / und dergleichen Stellen heiliger Schrifft mehrer. Jetzt dannenhero / wann ihr anderſt nicht gar blind ſeyet / eröffnet eure Augen / und ſehet / gewiß und unlaugbahr iſt aus heiliger Schrifft / daß Chriſtus allein Petro den Gewalt und die Vollmacht über das Himmelreich ertheilet habe / da er ihme die Schlüſſel des Himmelreichs gegeben; Dann die Schlüſſel des Himmelreichs bedeuten nichts anderes / als den Gewalt und Vollmacht über das Himmelreich / gleichwie die Schlüſſel des Todts in H. Schrifft nichts anderes bedeuten / als den Gewalt und Vollmacht über den Todt. Ferners iſt abermahls aus heiliger Schrifft gewiß / und unlaugbahr / daß das Himmelreich / ſonderbahr diß Orths Matth. 16. nichts anderes ſeye / als die gantze Catholiſche Kirchen; Folglich iſt gewiß und unlaugbahr / das Petrus allein von Chriſto den Gewalt und die Vollmacht / die allgemeine Chriſtenheit zu verwalten / für ſich und ſeine Nachkömmligen habe empfangen / und hat alſo Luther einen närriſchen Traum gehabt / da er geſprochen: die Schlüſſel ſeyen nicht allein Petro / ſondern der gantzen Kirchen übergeben worden; Dann wann dieſe des Lutheri Phantaſey wahr wäre / ſo hätte Chriſtus zu Petro nicht ſagen können: **Und ich will dir des Himmelreichs-Schlüſſel geben.** Sondern er hätte ſagen müſſen: ich will dem Himmelreich die Schlüſſel geben.

Zum ſiebenden / ſagt Chriſtus nicht zu Petro / dir will ich den Himmels-Schlüſſel geben / ſondern die Schlüſſel des Himmelreichs / hierdurch anzudeuten / daß er Petro nicht nur einen Schlüſſel gegeben / nicht nur poteſtatem abſolvendi, **den Gewalt die Sünden zu verzeihen** / ſondern auch poteſtatem jus dicendi **den Gewalt zu gebiethen / und Gebott vorzuſchreiben** / claves mehrere Schlüſſel / allen Gewalt / welcher zu Auferbauung und Verwaltung der Kirchen vonnöthen iſt. Zum achten / damit wir auf Petrum und ſeine Nachfolger auf den Päbſtlichen Stuhl ſicher trauen und bauen können / damit uns der HErr dißfalls alle Forcht einiger Gefahr und Mißtrauens benehmen thäte / ſetzet er zu einer Verſicherung hinzu / und ſpricht ferners zu Petro: **Alles / was du auf Erden binden wirſt / ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn / und alles / was du auf Erden**

den lôſen wirſt/ ſoll auch im Himmel loß ſeyn. Sieheſt du jetzt Luther/ wie klar es alle Umſtând geben/ daß dem Rôm. Pabſten aus gôttl. Recht der hôchſte Gewalt über die gantze Kirchen zuſtehe. Ja Chriſtus hat Petro allen Gewalt gegeben/ und hat allein ausgenommen/ hat ihme allein vorbehalten claves mortis & inferni. Apocal 1. v. 18. Die Schlüſſel des Todts und der Hôllen/ allein über den Todt/ und über die Hôllen hat der Pabſt keinen Gewalt/ nemlichen denen Verdammten kan der Pabſt nicht mehr helffen/ und dem Todt kan er kein Biß einlegen/ ſondern muß es gelten laſſen/ wann er bald dieſe/ bald jene aus ſeinen anvertrauten Schâfflein in die andere Welt abfordere/ die Stellen in H. Schrifft/ auf welche Luther bey Seckendorffio am 2291. Blat deutet/ môchten freylich einem Einfâltigen ſchier einen Gedancken machen/ alleinig wer dieſe Stellen will aufſuchen/ der wird gleich wiederum gewahr werden/ daß dieſes alles ein pur lauteres blindes und rauſchiges Bibel Citiren oder Bibel-Anziehen ſeye/ daß in keinem Orth ja auch nur einmahl ein eintziges Wôrtlein von dem Gewalt oder von denen Schlüſſel des Himmelreichs zu finden/ was ſolle man daraus abnehmen? Nemlich dieſes/ daß Luther nur ſuche die Leuth zu betrügen/ und zu verführen/ ſich gewaltig bewerffend auf die Bibel/ da doch im geringſten nichts dergleichen in der Bibel. Ich kunte zwar alle von Luther angedeute Sprüch anhero ſetzen/ und weitlâuffig darthuen/ wie gar ungeſchickt Luther ſelbe für ſich angezogen/ allein dem Leſer keinen Verdruß zu machen/ will es Zeit ſeyn/ zu dem anderen Haupt-Grund zu ſchreitten.

Sechter Abſatz.

Des Pabſtens hôchſter Gewalt wird ferners feſt geſtellet.

DEr andere Haupt-Grund dahero laſſet ſich finden Joannis am 21. Capitel ſchauet nur in eure eigne Bibel hinein/ und ſehet/ ob dann Petro nicht der hôchſte Gewalt über die gantze Kirchen zugeſchrieben wird/ in jenen klaren Worten Chriſti des HErrn: Spricht JEſus zu Simon Petro: Simon Joannes haſt du mich lieber/ denn mich dieſe haben? Er ſpricht zu ihm: Ja HErr! Du weiſt

weiſt / daß ich dich lieb habe / und er ſprache zu ihm: Weyde meine Lämmer / und der HErr ſpricht zum andern mahl zu ihm: Simon Joannes haſt du mich lieb? er ſpricht zu ihm: Ja HErr! Du weiſt es / daß ich dich lieb habe. Und er ſprache zu ihme: weide meine Schaafe. Und auf dieſe Weiß geſchahe auch die Frag und die Antwort das drittemahl / gleichwie im bemeldten Capitel Johannis an den 17. Vers zu erſehen. Uber dieſes Capitel der heiligen Schrifft / in welchem Chriſtus der HErr dem heiligen Petro ſeine Heerde biß zum drittenmahl mit alſo klaren Worten anvertrauet / machet freylich Luther in ſeinem Schwindel-Geiſt wiederumen unterſchiedliche Grillen und Ausfluchten / ſonderbahr bey Seckendorffio an dem 1604. Blat ſetzet Luther für eine Ausflucht folgende Wort: Die Schaafe weyden / heiſſe das Evangelium predigen / oder die Kirchen durch das Evangelium regieren / welches auf alle Apoſtel ſowohl als auf Petrum gehe. Allein mit dieſen Worten giebt Luther gleich wiederumen klar zu erkennen / daß er ſich eben ſo wenig auf das Schaaf-Weyden als auf das Kirchen-Bauen verſtehe / und mithin ſolle er beſſer betrachtet haben jenen Spruch Göttlicher heiliger Schrifft: Stultus quoque ſi tacuerit, ſapiens reputabitur, & ſi compreſſerit labia ſua, intelligens. Proverb. 17. v. 18. Ein Narr / wann er ſchwiege / wurde für weiß gerechnet / und für verſtändig / wann er das Maul hielte. Jedoch Luther wann du reden wilſt / ſo laſſe uns miteinander in die Bibel ſchauen / wir wollen ſehen / was weyden heiſſe? was einem guten Hirten zugehöre? Ob es gleich mit Predigen allein ausgerichtet ſeye? Und zwar Chriſtus der HErr machet zwiſchen einem guten Hirten / und zwiſchen einem Miedling dieſen Unterſchied. Ein guter Hirt (ſpricht er Joannis am 10. Capitel. 12. Vers) laſſet ſein Leben für die Schaafe. Ein Miedling aber der nicht Hirte iſt / deſſen die Schaafe nicht eigen ſeynd / ſiehet den Wolff kommen / und verlaſſet die Schaafe / und flieht / und der Wolff erhaſchet / und zerſtreuet die Schaafe. Sieheſt du allda Luther / daß mehrer zu einem guten Hirten gehöre / als allein Predigen; Dann ein guter Hirt muß für ſeine Schaaf ſtehen / auch mit Gefahr ſeines eignen Lebens / er muß denen Wölffen dapffer widerſtehen / ſelbe von der Heerd abtreiben / und wann es die Gefahr erfordert / ſo ſolle er gar die Wölff auf den Helm ſchlagen / dann er führet ja den Hirten-Stab nicht umſonſt. Ja ſollen die Wölff ſich mit Schaaf-Beltzen beklei-

bekleiden/ und unter dem Vorwand einer Reformation oder eines neuen Evangelium die Schaaf von der rechten Weyde/ von der wahren Lehr abzuführen ſuchen/ ſo muß der Hirt ſolche mit Beltzen überzogene Wölff durch den Geiſtlichen Bann von der Heerde ausſchlüſſen/ und hinweg jagen/ er muß ſeine anvertraute Schääflein ermahnen/ daß ſie von dergleichen in Schaafs-Kleidern herumgehenden Wölffen/ von dergleichen falſchen Propheten auf alle Weiß ſich hüten. Ein guter Hirt muß über das wachtbahr ſeyn/ damit kein Dieb einſteige/ damit er keinen zum Hirten-Ambt zu laſſe/ welcher nicht zur Thür/ und durch rechtmäſſig ertheilten Gewalt eingehet/ ja ein guter Hirt muß noch ferners Fleiß und Sorg tragen/ damit die Schaaf zunnehmen/ die Heerde vermehret werde/ dem Herrn der Schaafen der verlangte Nutzen erwachſe. Freylich muß der Pabſt die Kirchen durch das Evangelium regieren/ und zwar die gantze Kirchen Chriſti/ und nicht nur einen Theil derſelben; Aber wo ſtehet es geſchrieben Luther/ daß dieſes auch auf andere Biſchöff/ ja auch auf andere Apoſtel gehe? Herfür mit einem Text? Luther ſtellet zwar bey Seckendorffio an dem 229. Blat dieſe ſchwache und kühle Frag: **Wann alle Schaafe Petro allein zu weyden hier mit befohlen worden/ was dann die andere Apoſtel weyden ſollen denen Chriſtus doch gleiches Ambt befohlen?** Matth. 28. v. 19. Marci 16. v. 15. dieſe Frag ſcheinet gleich jener: Wann der Käyſer das gantze Römiſche Reich regieren ſolle/ was haben dann die andere Herrſchafften/ Fürſten/ Pfleger/ und Land-Richter zuthun? Was hatte dann zu Zeiten des Käyſers Tiberii Pontius Pilatus in Judæa zuthun? Was hatte dann eben zu ſelbiger Zeit Herodes ein Vier-Fürſt in Galilæa zuthun? Luther haſt du niemahlen geleſen in heiliger Schrifft/ daß die Kirchen einem Garten verglichen werde Cant. 4. v. 12. nun wann in einem Garten mehrer Gartner arbeiten/ ſo kan deſtwegen kein Garten-Meiſter ſeyn? Luther haſt du niemahlen geleſen in heiliger Schrifft/ daß die Kirchen GOttes einem wohlgeordneten Kriegs-Heer verglichen werde? Cant. 6. v. 9. nun in einem wohlgeordneten Kriegs-Heer befinden ſich zweiffels ohne mehrer General und Officier, folglich kunte nach Luthers plumppen Meynung kein Generaliſſimus dem gantzen Kriegs-Heer vorſtehen? Daß laſſe ich mir einen Doctor ſeyn; Nemlich dieſer Doctor iſt glaublich in jenem Gymnaſio in die Schul gegangen/ ubi nullus Ordo, ſed ſempiternus horror inhabitat Job. 10. v. 22. **allwo keine Ordnung iſt/ ſondern**

dern ein ewige Verwürrung; Dann bey ihme ſolle alles gmiſch gemäſch hergehen; Dahero mag er auch die Geiſtliche Ordens-Ständ ſogar nicht haben / dieweilen man in ſelben eine ſchöne Ordnung haltet / welche ihme gantz zuwider iſt. Die zwey angedeute Orth aus H. Schrifft reimen ſich mehrmahlen dahero / alswie ein Schreib-Federn zum Paucken-Schlagen; dann in beeden angedeuten Stellen der heiligen Schrifft iſt denen Apoſteln nichts anderſt von Chriſto anbefohlen worden / als ſie ſollen hingehen in alle Welt / daß Evangelium zu predigen / alle Völcker lehren und ſie tauffen: Und dieſe Wort ſollen bey Luther gleich heiſſen; dir will ich die Schlüſſel des Himmelreichs und allen Gewalt der Kirchen geben? Dieſe Wort ſollen gleich heiſſen: weyde meine Schaaf? dir vertraue ich meine Heerde? du ſeye Pabſt? Seye das Ober-Haupt der Kirchen? Ey wann dieſes wahr wäre / wieviel hätten wir der Päbſten / wievielköpffig müſte nicht die Kirchen GOttes ſeyn? Es iſt zwar nicht ohne / auch Paulo / auch anderen Apoſteln hat Chriſtus ſeine Schaaf anvertrauet: auch die Biſchöff müſſen ihre anvertraute Schaaf weyden; aber ſie ſeynd darumen nicht der höchſte Biſchoff: haben darumen nicht den höchſten Gewalt: haben darumen die gantze Kirchen Chriſti nicht zu verwalten / Sondern ein jeder Biſchoff muß ſeine Schääflein weyden / muß für ſeine Heerde ſorgen / muß ſeine Kirchen verwalten. Ja ich ſiehe wohl / bey Luther ſolle die gantze Chriſtenheit / die Braut Chriſti liederlicher und ſchlechter ſeyn / als ein jedwederes Pfärrlein; dann ein jede Pfarr hat ihren eignen Pfarrer und nicht mehrer / herentgegen aber die allgemeine Kirchen ſolte bey Luther entweders gar ohne Kopff und ohne Haupt ſeyn / oder ſie ſolle ſoviel Häupter und Vorſteher haben / als Biſchöff / ja wol gar ſoviel / als Pfarrer ſeyn / dieſe alle ſollen dem Luther die gantze Chriſtenheit regieren; daß lieſſe ich mir ein ſchönes Regiment ſeyn? Luther hätte ein Kriegs-Heer können anordnen / dieſen hätte man ſollen darüber laſſen; dann bey ihme hätten alle Lieutenant / alle Rittmeiſter / alle Fähnderich / alle Haupt-Leuth Generaliſſimi ſeyn müſſen / oder er hätte gar keinen Generaliſſimum zugelaſſen / ſondern hätte ihme gleichwohl alles durcheinander lauffen müſſen alswie ein Heerd Kühe. Aber zum Text ſelbſten. Mein ſage her Luther; wann Chriſtus Petro keinen gröſſeren Gewalt als anderen Apoſteln gegeben / warum verlanget er dann von Petro eine gröſſere Lieb als von den übrigen Apoſteln? warumen ſpricht er dann zu Petro allein: Simon Joannes: Haſt du mich lieber /

denn mich dieſe haben? Joannis. 21. v. 15. ſageſt du doch bey Seckendorffio an dem 2296. Blat ſelbſten|; Wer die Schaafe weyden ſolle/ der müſſe Chriſtum lieb haben. Weilen dahero von Petro ausdrucklichen ein gröſſere Lieb als von denen übrigen Apoſteln zugleich erfordert wurde / weilen Petrus in der Lieb die andere Apoſteln ſammentlich übertreffen müſte / ſo iſt ja klar am Tag / daß auch der jenige Gewalt/ welcher Petro in Anſehung ſeiner Liebe diſſorths von Chriſto iſt verliehen worden/ übertreffen müſſe allen Gewalt der andern Apoſteln.

Zudeme / wann Chriſtus denen übrigen Apoſteln mit Petro einen gleichen Gewalt hätte ertheilet / warumen thut er dann keine eintzige Meldung darvon? Warumen ſpricht er dann in Beyſeyn anderer Apoſteln nur allein zu dem eintzigen Petro/ zu dreymahlen nacheinander? Weyde|meine Schaafe. Hat er veilleicht die übrige Apoſtel nicht geſehen? Oder hat er ſolches dem Luther vielleicht überlaſſen? Iſt Luther beſtellet worden/ das Kirchen-Regiment zu ordnen? Ich finde nichts darvon in der Schrifft. Noch einen Grillen hat Luther bey Seckendorffio am 229. Blat/ und meynet / es können ſowohl andere Kirchen/ welche Petrus geſtifftet/ für Stuhl-Erben als die Römiſche angeſehen werden/ ſonderbahr müſte man billich den Vorzug laſſen der Kirchen zu Antiochia, weilen daſelbſten der Chriſten Nahme zum erſten aufkommen.

Warumen dieſes? Vielleicht weil es Luther alſo haben will? Ey wann die Kirchen zu Antiochia oder eine andere als die Römiſche von Chriſto für ein Ober-Haupt wäre verordnet worden/ ſo wurde ja Petrus ſelbe nicht verlaſſen/ und keinen anderen übergeben haben? Oder vermeynet vielleicht Luther/ Petrus hab zu Antiochia das Pabſtthum reſigniret? habe das Pabſtthum einen anderen übergeben / und ſeye hernach ein gemeiner Biſchoff zu Rom worden? iſt wiederum ein Stückel auf einen Doctor. Mercke es Doctor, daß jene Orth hat Chriſtus für den höchſten Sitz ſeiner Kirchen auserkohren/in welchem Petrus nach der Prophezeyhung und Vorſagung Chriſti ſein Leben für ſeine Heerde geben. Es iſt auch nicht ungefehr geſchehen/ daß Paulus eben zu Rom mit dem Petro den Kampff ſeiner Marter vollendet/nemlich Petrus ware ſonderbahr ein Apoſtel der Juden/und Paulus ſonderbahr ein Apoſtel der Heyden/ gleichwie ſolches die Schrifft ad Gal. 2. v. 8. andeutet/ haben demnach dieſe zwey Apoſtel ihr Leben zugleich zu Rom für die Heerde Chriſti auffſetzen wollen/ dieweilen alldorten die Kirchen Chriſti aus

Juden

Juden und Heyden in einen Schaafſtall unter einem Hirten durch den wahren Glauben ware verſammlet / und mithin die Römiſche Kirchen jederzeit für den wahren Schaafſtall / und der Römiſche Pabſt für den wahren höchſten Hirten ſolte erkennet werden / durch welches wir die allgemeine Kirchen jedoch im geringſten an kein gewiſſes Orth anbinden / wie es Luther bey Seckendorffio an dem 313. Blat fälſchlich und ungereimt ausleget; dann merck dieſes Luther: weit ein anderes iſt es zu Rom wohnen / und weit ein anderes in dem Glauben mit der Römiſchen Kirchen übereins ſtimmen / auch den Pabſten für den höchſten Hirten und Stadthalter Chriſti erkennen. Damit ich aber dieſes Capitel nicht zu weit hinaus ziehe / ſo beſchlüſſe ich ſelbes mit denen eignen Worten Lutheri in ſeinem Tiſch-Reden an dem 561. Blat / allwo er alſo ſpricht: **GOtt hat das Pabſtthum nicht ohne Urſach in Italien geſetzt.**

Sehet aus eigner Bekantnuß eures groſſen Sächſiſchen Propheten / hat GOtt das Pabſtthum in Italien geſetzt / was iſt dieſes dann für eine Vermeſſenheit? Dasjenige wollen über den Hauffen werffen / was GOtt ſelbſten geſetzt; Hat GOtt das Pabſtthum / nach euer eignen Bekantnuß / in Italien geſetzt / was Vermeſſenheit iſt es dann der Römiſchen Kirchen vor anderen wollen den Vorzug abſprechen? Nicht ohne Urſach hat ſolches der allerweiſſiſte GOtt gethan / wie Luther bekennet / was iſt es dann für eine Vermeſſenheit / dasjenige ohne Grund und Urſach wollen niederreiſſen / was GOtt ſo weißlich hat auferbauet? Vielleicht iſt Luther auch damahlen nicht erleuchtet geweſen? da er doch ſonſten eben an dem ſelbigen Blat indeme begriffen iſt / damit er ſein Läſter-Gifft nur wohl wider den Pabſten ausgieſſe? Ey wann Luther in einem nicht erleuchtet iſt / warumen ſolle er in dem anderen erleuchtet ſeyn? Wann Luther nicht erleuchtet iſt / da er die Wahrheit redet / warumen muß er dann erleuchtet ſeyn / da er verleumderiſche Lugen und Fabeln erzehlet? Habt ihr euch dann völlig und unwiderrufflich verſchworen zu denenjenigen / welche einſtens bekanten: Percuſſimus fœdus cum morte, & cum inferno fecimus pactum. Flagellum inundans cum tranſierit, non veniet ſuper nos, quia poſuimus mendacium ſpem noſtram, & mendacio protecti ſumus. Iſaiæ 28. v. 15. **Wir haben mit dem Todt einen Bund aufgericht / und haben uns mit der Höllen verbunden / wann ein Straff-Fluth daher gehet / wird ſie uns nicht ſchaden / dann wir haben auf die Lugen unſer Vertrauen / und die Lugen iſt unſer Schutz-Mauer.** Ach ihr Blinde!

wielang werdet ihr euch von eurem unerleuchten und blinden Luthero noch anführen und verführen laſſen? Gewißlich ein blinder Verſtand/ der aus dem Vorhergehenden noch nicht erkennet/ daß bey Luther kein Verſtand.

Das drey und zwantzigiſte Capitel.

Wird noch ferners bewieſen/ daß ſich diejenige recht wie andere ſtimmen laſſen/ welche das Ober-Haupt der Kirchen verwerffen.

Erſter Abſatz.

Einem Stimm-Hämmerl geben ſonſten wir Teutſche zur Antwort: Wann du einen Lappen haben wilſt/ ſo kauffe dir einen. Alleinig unſer ausgeworffene Wuſt/ unſere abtrinnige Venus-Knecht können dergleichen bey denen Proteſtanten umſonſten haben. Dieſe laſſen ſich ſonderbahr wider den Pabſten und wider die wahre Kirchen GOttes hinauf ſtimmen/ wie ſolches nur ein verlogner Venus-Knecht verlangen mag/ ohne eintziges Nachſuchen/ ohne eintziges Nachfragen/ alles nehmen ſie für ein lauteres Evangelium an/ der wider den Pabſten mehrer lügen kan/ der wird für den beſten und gelehrtiſten Mann/ und für den gröſten Doctor aufgenommen.

Mein was ſeynd Lutheri Tiſch-Reden anderſt als ein Werck der Ehrabſchneidungen? und gleichwohlen O wie hoch werden dieſe bey denen Proteſtanten nicht angeſehen! Andreas Stangvvaldus ſchämet ſich nicht/ ſelbe in ſeiner Vorrede gar einen Schatz zu benahmſen/ und rathet auf alle Weiß/ man ſolle bey dem Tiſch/ und bey denen Gaſtereyen die Tiſch-Reden Lutheri zur Hand nehmen/ gleichwie in ſeiner Vorred über die Tiſch-Reden Lutheri zu ſehen.

Domitianus, ein blinder Heyd hat nach Tympii Zeugnuß (In Specul. Magiſt. p. 1. fig. 47. die Ehrabſchneider zur Stadt hinaus jagen laſſen/ herentgegen dieſe Leuth/ welche ſich Chriſten ja wohl gar Evangeliſch nennen/ ſchämen ſich nicht/ bey Taflen und Gaſtereyen an ſtatt eines Chriſtlichen Confects das ehrabſchneide-

ſchneideriſche Tranſchier-Buch Lutheri aufzuſetzen. Nemlichen ſie wiſſen wohl/ daß die Proteſtanten aus der Zahl derjenigen ſeynd / von welchen Paulus ſchreibt: à veritate quidem auditum avertent, ad fabulas autem convertentur. 2. Thimot. 4. v. 4. **Sie werden ihr Gehör von der Wahrheit abwenden/ und ſich zu denen Fabeln kehren.** Sie wiſſen wohl/ das denen Proteſtanten von denen abtrinnigen Venus Knechten ihr Magen iſt umgekehret worden/ und daß ſie ſich mithin anjetzo von ihren Secten-Haltern ſtimmen laſſen / wie es nur einen Speyvogel andere zu ſtimmen mag geluſten. Nein was kunte mehrer wider alle Vernunfft ſeyn/ als jenes Lutheri in ſeinen Tiſch-Reden an dem 528. Blat von dem Pabſt: **Er ſey ein irrdiſcher GOtt/ der weder purer GOtt/ noch purer Menſch iſt/ ſonder in zwo Naturen vermiſchet?** Und dannoch/ O wie kitzlet nicht dieſes die Proteſtanten in die Ohren! O iſt es halt nicht ein Schatz um die Tiſch-Reden Lutheri! Es müſſen dieſe noch immerdar gedruckt werden/ ja ich hab ſelbſten ein Exemplar/ welches erſt Anno 1700. zu Leipzig iſt gedrucket worden. Stehet in einen Lutheriſchen Buch nur das Wort Bibel oder Schrifft mit einer beygedruckten Zahl eines Capitels/ da iſt es bey ihnen ſchon gebotten/ es mag etwas dergleichen in ſelben Capitel zu finden ſeyn oder nicht/ſo laſſen ſie ſich dannoch hinauf ſtimen als wie ein Drögel Geigen; und ohne ferneres Umſchweiffen zu meinem Zweck zu kommen/ ſo iſt in vorhero gehenden Capitel hell und klar erwieſen worden/ daß Chriſtus die Schlüſſel des Himmelreichs allein dem H. Petro anvertrauet habe; Nichts deſto weniger laſſen ſich die Herren Proteſtanten hin und her ſtimmen/ der Schlüſſel des Himmelreichs ſeye nicht allein Petro/ ſondern auch denen übrigen Apoſteln und der Kirchen übergeben worden. Ey ja! wo ſolte ſolches geſchrieben ſtehen? Es ſaget ja dieſes der groſſe theure Mann Luther: ſchaue ein Papiſt nur hinein in die Tiſch-Reden Lutheri / an dem 284. Blat der Tiſch-Reden/ alldorten können die Papiſten ſehen/ wie ſchön dieſes Luther aus der Schrifft beweiſet/ auf ſolche Weiß pflegen gemeinlichen die Lutheriſche Secten-Halter ihre Glaubens-Genoſſen zu ſtimmen. Aber ſtimmet Lappen/ und ſehet/ was Luther beweiſet an dem 284. Blat am 14. Capitel ſchreibet er alſo: **Chriſtus hat der Kirchen zween Schlüſſel gegeben/ einen damit ſie binden/ den andern/ damit ſie löſen ſoll/ welche der Pabſt als der rechte Wider-Chriſt zu Ditterichen gemachs/ und ſchändlich mißbraucht hat/ wie man erfahren hat.** Dieſes haben wir vernohmen; jetzt laſſet uns auch des Luthers

ſeine Prob oder Beweiſithum aus der Schrifft hören/ welche alldorten bald hernach alſo lautet: Diß ſind die zween Schlüſſel die Chriſtus ſeiner lieben Braut der Kirche befohlen und vertrauet hat/ da er zu ſeinen Jüngern (an welcher Statt jetzt alle rechtſchaffene/ fromme/ treue Pfarr-Herren/ Prediger und Kirchen-Diener ſind) ſprach: Warlich ich ſage euch/ was ihr auf Erden binden werdet/ ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn/ und was ihr auf Erden löſen werdet/ ſoll auch im Himmel loß ſeyn. Matth. 18. Joan. am 20. Jetzt Luther mit mir in die Bibel/ zu denen zweyen Texten ſelbſten/ mein zeige mir in dieſen beyden Capiteln nur ein eintziges Wort von einem Schlüſſel? In was für einem Vers ſolle man wohl ſuchen? Das Nürnbergiſche Kinder-Lehr-Büchel am 190. Blat deutet auf den 23. Vers/ allein ſtehen alldorten nur dieſe Wort geſchrieben: Nehmet hin den heiligen Geiſt/ welchen ihr die Sünden entlaſſet/ denen ſeynd ſie entlaſſen/ und welchen ihr ſie behaltet/ denen ſeynd ſie behalten. Luther! Wie kanſt du ſagen/ daß allda die Apoſtel haben zwey Schlüſſel empfangen? Ey wofern Luther dieſer Meynung iſt! So ſetze ich ihme folgendes Argument: das jenige haltet Luther für zween Schlüſſel/ welches allda die Apoſtel empfangen haben/ nun aber nach dem klaren Text haben ſie allda den heiligen Geiſt empfangen/ ſo haltet mithin Luther den heiligen Geiſt für zween Schlüſſel.

Auf dem andern Text bey Matthæo am 18. Capitel zu antworten/ ſo frage ich wiederumen/ ob dann binden/ und auflöſen heiſſet Schlüſſel empfangen? Es bindet ja offt mancher Weber viel Faden zuſammen/ löſet auch nicht wenig Knöpff auf/ braucht gleichwohlen zu dieſen keinen Schlüſſel/ und empfanget der Urſachen keinen Schlüſſel/ zudeme/ wo kan mir Luther aufweiſen/ daß denen Jüngern zwey Schlüſſel/ einer ein Bind-Schlüſſel/ und der andere ein Lößſchlüſſel gegeben worden? Von dieſē findet man nichts in der Schrifft/ ſeynd auch dieſe zwey Schlüſſel nicht gebräuchlich/ ſondern insgemein zu reden/ ſo machet man eben mit dem jenigen Schlüſſel die Thür zu/ mit welchem man auffſperret. Ferners/ wo iſt eine Beweißthum/ daß der Pabſt die Schlüſſel zu Diettrichen gemacht habe? Was haltet ihr von dieſem? Redet allda Luther aus der Schrifft? Morgen frühe! Laſſet euch ſtimmen/ Luther kundte mir aus allen ſeinen Bibel-Sprüchen nicht einmahl einen der Kirchen gegebenen Schlüſſel aufweiſen/ dieſes kan zwar Luther thun/ er kan ſich auf die Catho-

liſche Theologos oder Gottsgelehrten bewerffen/ und mit ihnen ſagen/ man müſſe das Wort Schlüſſel nicht alſo materialiſch/ und auf einfältige Weiß nehmen/ ſondern Geiſtlicher Weiß/ und dardurch einen Geiſtlichen Gewalt verſtehen/ daß iſt wahr; Alſo reden unſere Theologi, alſo lehret auch der allgemeine Kirchen-Rath zu Trient: Seſs. decima quarta cap. 8. aber was für einen Geiſtlichen Gewalt haben die Apoſtel Matth. 18. und Joannis. 20. empfangen? Nemlichen den jenigen Gewalt/ von welchem die Schrifft Meldung thut/ welchen Chriſtus alldorten andeutet/ da er ſpricht: **welchen ihr die Sünd entlaſſen werdet/ denen ſeynd ſie entlaſſen/ und welchen ihr ſie werdet behalten/ denen ſeynd ſie behalten.** Jetzt nun eröffnet entlichen eure Augen/ heiſſet dann den Gewalt haben Sünden zu verzeihen/ die Schlüſſel des Himmelreichs/ und den Gewalt über die Kirchen GOttes empfangen? O wohl abermahl blind! Dann wieviel ſeynd in dem Römiſchen Reich berechtiget/ und begabt mit dem Gewalt zu binden und zu löſen/ denen Ubelthäter das Leben zu ſchencken/ oder ſelbe dem Todt zu übergeben/ ſo haben ſie darumen gleich die völlige Reichs-Schlüſſel/ und den Gewalt das Römiſche Reich zu regieren? Schauet die Text 10. 20. oder 30. mahl an/ ſo werdet ihr nicht ſagen können/ daß in dieſem Text eine eintzige Meldung geſchehe von denen Schlüſſeln des Himmelreichs/ oder von dem Gewalt über die Kirchen/ ſondern es wird nur der Gewalt ertheilet/ die Sünden zu verzeihen/ und die Sünden zu behalten. Die Schlüſſel des Himelreichs aber/ und der höchſte Gewalt über die Kirchen iſt allein Petro und ſeinen Nachfolgern in der Päbſtlichen Würde anvertrauet worden/ gleichwie zu leſen iſt Matth. am 16. und Joan. am 21. dann alldorten redet Chriſtus eigenthumlich mit klaren Worten von ſeiner Kirchen/ alldorten redet Chriſtus von ſeiner Heerde/ und wiewohlen Matth. am 18. und Joann. am 20. Petrus auch mit andern Apoſteln den Gewalt der Sünden zu verzeihen empfangen/ ſo hat er doch nichts deſtoweniger die Schlüſſel des Himmelreichs/ und den höchſten Gewalt über die Kirchen Chriſti Matth. 16. und Joann. 21. allein ſonderbahr empfangen; Wann dahero Luther aus der Schrifft und gemäß der klaren Schrifft hätte ſchreiben wollen/ ſo hätte er ſagen müſſen/ auch die Apoſtel haben ihren/ ihnen zuſtehenden Gewalt von Chriſto empfangen/ auch die rechmäſſig-geweichte Prieſter empfangen in dem Sacrament der Prieſterweych

den

den Gewalt die Sünden zu verzeihen / und zu behalten / allein Petrus und alle rechtmäſſige Päbſte haben die Haupt-Schlüſſel.

Dieſem iſt von Chriſto der Haupt-Gewalt anvertrauet worden. Man kan zwar auch durch die gemeine Schlüſſel die anvertraute Zimmer eröffnen / aber der Haupt-Schlüſſel macht alle Zimmer auf.

Belangend im übrigen des Luthers treue Pfarrer / Prediger / und Kirchen-Diener / ſo haben ſie alle zuſammen weniger vom Geiſtlichen Gewalt als unſre Catholiſche Meßner / oder Miniſtranten / gleichwie ich anderwerths mit mehrerem ſolches zubeweiſen gedencke. Aber laſſet uns ferner ſehen / wie ihr euch Zäher-Würdige von dieſen abtrinnigen Flüchtling ſtimmen laſſet.

Anderer Abſatz.

Fernere Unterſuchung der Schein-Gründ Lutheri

EUre Schein-Propheten und aus ihnen ihre Secten-Halter plaudern euch vor: Es haben ſowohl die übrigen Apoſtel als Petrus Kirchen geſtifftet / und Biſchöff geordnet / iſt alſo Petrus nicht der höchſte Biſchoff geweſen: oder damit ich die eigne Wort Lutheri bey Seckendorffio am 2292. Blat allhero ſetze: Paulus preiſe auch der Römer Glauben ſehr im 1. Capitel beſagter Epiſtel / den doch weder er noch Petrus gepflantzet / und alſo ſeye offenbahr / daß weder Paulus noch Petrus den Grund-Stein der Kirchen zu Rom gelegt.

Uber dieſes habe Chriſtus Paulum / da er ihne auf dem Weeg nach Damaſco bekehret / nicht zu Petro / ſondern zu Anania geſandt; ſo zeugen die Epiſteln Pauli klärlich / was er / Paulus / für Kirchen / und Biſchöffe geordnet habe in der Welt ohne S. Petri Rath / oder Befelch / welches alles nicht hätte geſchehen können / wo Petrus der Oberiſte Biſchoff geweſen wäre / von welchem die übrige Apoſtel ihre Macht empfangen hätten. Die Kirchen zu Antiochia ſey ebenfalls von keinem Apoſtel gegründet worden / ſondern von Barnaba, oder andern Act. XIII. 1. benañten. Die Alexandriniſche Kirchen habe gleichfalls keinen Apoſtel zu

ihrem

ihrem erſten Prediger gehabt ꝛc. ꝛc. genug; Dann was will ich lang das Papier verſudlen mit des Luthers Geſchwätz / in welchem weder Hirn noch Verſtand. Kurtz dahero auf dieſes ungereimte Geſchwätz zu antworten: Stehet erſtlich dem Luther zu beweiſen / daß Petrus den Glauben zu Rom nicht gepflantzet habe / oder er ſolle anzeugen / wer dann den Glauben zu Rom gepflantzet? Es ſcheinet (ſpricht Luther alldorten) aber / daß einige Jünger der Apoſteln von Jeruſalem / oder Antiochia nach Rom kommen / und den Glauben Chriſti in etlichen wenigen Häuſern geprediget haben / oder einige zu Rom wohnende Juden ſeyn nach Gewohnheit des Feſtes auf Oſtern / oder Pfingſten nacher Jeruſalem gereiſt / und haben den Glauben gelehret / und mit heim gebracht / unter ihre Freundlein / Juden / und Heyden.

Mein wer Vernünfftiger ſolle nicht die Ohren verſtopffen ob dergleichen Kühlheiten? Sehet: Es ſcheinet / und für dieſen Schein ſetzet er vier zwar nicht unmögliche Muthmaſſungen / damit / wofern drey keinen Stich hielten / wenigſtens die vierte noch bey ihrem Schein verbliebe / und wegen dieſes Scheins / wegen dieſer Muthmaſſung Lutheri ſolle die Catholiſche Welt biß in die fünffzehenhundert Jahr geirret haben? Dieſer Schein Lutheri ſolle ſovielen berühmten Kirchen Scribenten vorzuziehen ſeyn? Seye es dieſem alſo / ich laſſe es gar gern gelten / daß andere vor Petro den Glauben nacher Rom gebracht haben. Geſetzt auch / es ſeye zu Alexandria der erſte Prediger kein Apoſtel geweſen / ergò folglich ſolle Petrus der höchſte Biſchoff nicht ſeyn? Ergò folglich ſo hat kein Apoſtel die Alexandriniſche Kirchen geſtifftet? So höre ich wohl / bey Luther iſt der jenige der Eck-Stein / und der Biſchoff eines Orths / welcher zum erſten den Glauben in ein ſolches Orth bringt / und ſodann / wann ein Weib ſolte zum erſten den Glauben in ein Land bringen / ſo wäre nach Luthers Meynung ein ſolches Weib der Eck-Stein / und Biſchoff in ſelben Land. Mercke es Luther / ein anderes iſt es Biſchoff ſeyn / und ein anderes den Glauben in ein Orth bringen. Mercke es Luther / alſo redet die Schrifft: Die Biſchöff ſeynd von dem heiligen Geiſt geſetzet / die Kirchen GOttes zu regieren Act. 20. v. 28. Mulieres in Eccleſia taceant. 1. Corinth. 14. v. 34. aber die Weiber müſſen in der Kirchen das Maul halten / ſeynd zu ſolchen Aembtern nicht tauglich / ob ſie ſchon ſonſten zu Hauß ihren

 Män-

Männern und Freunden können den Glauben predigen; Dann ſolches wird denen Weibern nirgends verbotten / will auch deſtwegen nicht viel ſtreitten / ob nicht vielleicht ein Weib zum erſtenmahl den Glauben Chriſti nacher Rom gebracht habe ergò ſolle ein ſolche nach des Luthers Meynung derohalben gleich Biſchoff und Pabſt ſeyn? Herr Doctor du haſt zu wenig in die Bibel hinein geſehen: Turpe eſt enim (ſpricht Paulus) Mulieri loqui in Eccleſia. 1. Corinth. 14. v. 35. dann es iſt ſpöttlich / daß ein Weib in der Kirchen rede / will geſchweigen / daß ein Weib ſolle die Kirchen regieren.

Zum andern möchte ich gern wiſſen / was Luther alldorten mit dem übrigen gantzen liederlichen Geſchwätz wolle? Chriſtus hat Paulum nicht zu Petro / ſondern zu Anania geſandt. Iſt wahr / aber was folget daraus? Ergò iſt Petrus nicht Obriſter Biſchoff oder Stadthalter Chriſti / weilen er nicht alle Chriſten ſelbſten hat unterwieſen? Ergò ſolle der Pabſt deſtwegen nicht Obriſter Hirt ſeyn? Luther wo biſt daheim? welches alles nicht hätte geſchehen können / wo Petrus der Oberiſte Biſchoff geweſen wäre / von welcher die übrige Apoſtel ihre Macht empfangen hätten. Warumen Luther hätte ſolches nicht ſeyn können? Müſte mir wohl ein Kuh lachen / wann keiner könnte Biſchöff weyhen / welcher ſeinen Gewalt von dem Pabſt empfangen. Zudeme ſage weiter Luther / mein / wem iſt es einmahl eingefallen / daß die Apoſtel ihren Gewalt von Petro haben empfangen? Haſt du dann niemahlen geleſen / was das Evangelium Lucæ am 6. Capitel. am 13. Vers von Chriſto ſagt? Nemlich elegit duodecim ex ipſis, quos & Apoſtolos nominavit. Er hat zwölff aus ihnen erwählet / welche er Apoſtel nennete. Oder will vielleicht Luther dieſen unvernünfftigen Schluß daraus machen? Die übrige Apoſtel haben eben ſowohl ihren Gewalt von Chriſto empfangen als Petrus / mithin ſeynd ſie Petro in dem Gewalt gleich? Freylich iſt dieſe Folg eben ſo unweiß / als wann einer ſagen ſolte: dieſer Pfarrer hat ſeine Pfarr von dem Biſchoff ſelbſten empfangen / folglich iſt er dem General-Vicario nicht unterworffen? folglich hat er eben ein ſo groſſen Gewalt / als der General-Vicarius? Dieſer Pfleger hat ſeine Pfleg von dem König ſelbſten empfangen / folglich gilt er eben ſoviel / als der Vice-König? Folglich hat er nach dem Vice-König nichts zu fragen? daß laſſe ich mir ein Doctor-Stückel ſeyn. Wiederumen die Apoſtel haben ihren Gewalt unmittelbahr von Chriſto und nicht von Petro empfangen / ergò ſolle bey Luther daraus folgen

gen / daß auch anjetzo die Biſchöff poteſtatem Juriſdictionis den Gewolt / ihre Biſthumen zu verwalten unmittelbahr von Chriſto empfangen? ja nicht allein die Biſchöffe / ſondern auch ſogar die Pfarrer? Die Prediger / und Kirchen-Diener? Wie Luther in ſeinen Tiſch-Reden an dem 284. Blat haben will. Luther ich meyne / du verſteheſt dich weniger auf die Kirchen-Sachen / als ein Eſel auf das Lauthen ſchlagen. Mercke es dahero / ſolang ein König in eigner Perſohn in ſeinem Reich verbleibet / ſolang glaub ich wohl / daß er ſein Reich ſelbſten verwalten werde / wann er anderſt zur Verwaltung fähig und genugſam; ſobald er aber in einanderes weit entlegenes Reich ſeinen Königlichen Sitz überſetzet / ſo wird er zweiffelsohne an Statt ſeiner für ſein voriges Reich einen Reichs-Verwalter beſtellen / und nicht alles ohne Ordnung über und über gehen laſſen. Solang Chriſtus auf Erden in eigner Perſohn und in ſichtbahrlicher Geſtalt ſeiner Kirchen iſt vorgeſtanden / ſo hat er freylich die Aembter und die Ambts-Verweſungen ſelbſten ausgetheilet / hat einem jeden für ſein Ambt die gebührende Gewalts-Habung mitgeteilet / und hatte keines Verwalters vonnöthen. Nachdeme aber der Welt-Heyland ſeinen ewigen Reichs-Sitz in den Himmel überſetzet / ſo hat er an Statt ſeiner das Reich ſeiner Kirchen / durch Darreichung der Schlüſſeln des Himmelreichs ſeinem Vicario, ſeinem höchſten Verwalter ſichtbahrlicher Weiß zu verwalten anvertrauet. Mercke dieſes Luther; Chriſtus hat ja ein gröſſeren Gewalt gehabt / als ſeine Apoſtel und Jünger? Von Chriſto haben ja die Apoſtel ihren Gewalt empfangen? Wilſt du anderſt dieſes nicht laugnen / ſo muſt du ebenfalls zulaſſen / daß auch der Pabſt einen gröſſeren Gewalt habe als andere Biſchöff / daß auch andere Biſchöff ihren Gewalt und ihre Ambts-Verwaltung müſſen von dem Pabſten empfangen. Dann ſonſten wäre er nicht Vicarius Chriſti: Oder Luther muß nicht einmahl wiſſen / was Vicarius heiſſe. Mercke es Luther; Vicarius Chriſti heiſſet ſoviel als agens vices Chriſti, als einer / welcher die Stell Chriſti vertrettet.

Nun aber iſt gewiß aus heiliger Schrifft / daß Chriſto über ſeine Kirchen auch ſichtbahrlicher Weiß aller Gewalt zu ſtunde / nicht allein der Gewalt zu predigen / und die Sünden zu verzeihen / ſondern auch der Gewalt / die Kirchen-Aembter auszutheilen / alles zu ordnen / Geſatz vorzuſchreiben / und dergleichen / wie kan man dann dieſes Recht ſeinem Vicario abſprechen / welchen doch Chriſtus die Schlüſſel des Himmelreichs den Gewalt des gantzen Kirchen-Gebäus

 eintzig

eintzig und alleinig mit ſo ausdrücklichen Worten übergeben hat? So ſage dann her Luther / was halteſt du darfür aus beyden? Wilſt du vielleicht behaupten / daß in der Kirchen GOttes gar kein Vicarius und allgemeiner ſichtbahrlicher Verwalter ſeye? Oder halteſt du alle Pfarrer und Kirchen-Diener für Verwalther der Chriſtlichen Kirchen? Sageſt du das erſte? Giebeſt du zur Antwort: Die Kirchen habe keines allgemeinen Vicarii oder ſichtbarlichen Haupt vonnöthen / ſondern werde von Chriſto verwaltet / Chriſtus ſeye ihr Haupt / ſo iſt klar am Tag / daß wir auch keines Pfarrers oder Kirchen-Dieners vonnöthen haben. Dann wohl närriſch / wann Chriſtus die gantze Kirchen ohne Pabſt ohne ſichtbahrliches Haupt nach ſolcher Irr-Meynung regiere / ſo ſolle er ein Pfarr oder ein Bauern-Dorff nicht regieren können? Luther wohl närriſch / die gantze Kirchen / der gantze Leib muß bey dir ohne Kopff ſeyn / muß ohne ſichtbahres Haupt ſeyn / herentgegen ein jede Hand / ja ein jeder Finger / ein jede Pfarr ſolte bey dir ein ſichtbahrliches Haupt / einen Pfarrer haben / was iſt dieſes für ein Wunder-Thier? Sageſt du das andere / ſprichſt du / ein jeder Pfarrer ſeye ein Verwalter über die gantze Kirchen / ſo ſchlagt dich der heilige Paulus auf die Schnappen / und fraget dich: Diviſus eſt Chriſtus? 1. Corinth. 1. v. 13. Iſt Chriſtus nun getrennet / in ſoviel allgemeine Kirchen-Häupter als Pfarrer ſeynd? welcher König iſt ſo unvorſichtig / und ſo unverſtändig / daß er über ſein Reich ſoviel Vice-König oder Unter-König / ſoviel Reichs-Verwalther als Pflegs-Verwalther ſetzet? Luther mercke es / es iſt ein Leib / ein Haupt / ein Glauben / eine Kirchen / ein Gewalt; In einem Leib ſeynd freylich viel Glieder / und ein jedes Glied hat ſeine eigne Würckung / jedoch ſtehen alle Glieder unter dem Haupt / und müſſen ſich von dem Haupt regieren laſſen; alſo auch hat freylich ein jeder Pfarrer ſeinen Gewalt in ſeiner Pfarr / ein jeder Biſchoff in ſeinen Biſthum allein alle dieſe Gewalts-Habungen ſtehen unter dem höchſten ſichtbahrlichen Gewalt des Pabſtens und müſſen ſich von dem Gewalt des Pabſtens regieren laſſen / der Pabſt aber wird allein von demjenigen geregiret und geleitet / deſſen Vicarius er iſt / deſſen Stell er vertritt / nemlich Chriſti / gleichwie ſolches jederzeit zu thuen / der HErr ausdrücklich verſprochen / ſonderbahr mit jenen Worten zu Petro: **Auf dieſen Felſen will ich bauen meine Kirchen / und die Pforten der Höllen werden ſie nicht übergwältigen.** Matth. 16. v. 18. wie auch jenes Lucæ am 22. v. 31. & 32. Simon, Simon, ecce Satanas expetivit vos, ut cribraret ſicut triticum, ego autem rogavi pro te, ut non deficiat fides tua, & tu aliquando converſus confirma fratres tuos.

Simon! Simon! ſiehe/ der Satan hat euch nachgeſetzet/ daß er euch möchte durch die Reiter werffen als wie den Wäyzen: Aber ich hab für dich gebetten/ daß dein Glauben nicht aufhöre/ und wann du dermahlens eines wirſt bekehret ſeyn/ ſo ſtärcke deine Brüder. Uber dieſe Schrifft-Stellen machet ihme freylich Luther wiederumen viel Mühe. Und zwar auf den erſten Text ſpricht er bey Seckendorffio an dem 2293. Blat: Man könne aus dieſen Worten nichts anderſt machen/ als daß die gantze Chriſtenheit/ und wer ein Chriſt ſeyn will/ werde an JEſum Chriſtum glauben/ und auf ihn ſein Vertrauen/ als auf einen Felß ſetzen/ daß ihm auch der Höllen-Pforten nichts anhaben mögen.

Dieſes iſt die feine Auslegung Lutheri/ welche ich auch (ob ſelbe ſchon leichtlich zu verwerffen) dannoch für bekant will annehmen/ und euch daraus vor Augen ſtellen/ daß die Proteſtanten keine wahre und rechte Chriſten ſeyn können/ indeme ſie weder Glauben noch Vertrauen an Chriſtum erzeugen/ indeme ſie ihnen fürchten/ und mit dem Mondſüchtigen Luthero halten/ der Pabſt und ein Concilium können irren/ wie bey Seckendorffio an dem 93. Blat zu leſen. Mein ſaget mir her/ was iſt euer Vertrauen an Chriſtum? Heiſſet dieſes denen ſo klaren Verſprechungen Chriſti glauben/ wie es einem wahren Chriſten zuſtehet? Mich wundert nur/ daß ihr eure Häuſer und Städt nicht laſſet in ein Marmelſteineres Futterall einfaſſen/ dann ſehet um GOttes Willen/ wann gählingen der Himmel ſolte einfallen/ wann ein Stern ſolte von dem Himmel fallen/ er ſchlüge wahrhafftig alle eure Häuſer über den Hauffen. Warum förchtet ihr dieſes nicht? und fürchtet aber/ der Pabſt und die Römiſch-Catholiſche Kirchen möchte irren? da doch Chriſtus ausdrücklich ſpricht: Stellæ de cœlo cadent, Matth. 24. v. 29. Die Sterne werden vom Himmel fallen/ und wiederumen v. 35. Cœlum & terra tranſibunt, verba autem mea non præteribunt. Himmel und Erden werden vergehen/ aber meine Wort werden nicht vergehen. Nun wohlan! ſehet/ die Wort Chriſti/ mit welchen er Matth. 16. Capitel Petro die Schlüſſel des Himmelreichs und den Gewalt die Kirchen zu regieren hat anvertrauet/ ſeynd klar; Klar ſeynd die Wort Chriſti/ mit welchen er alldorten Petro verſprochen/ daß ſeine Kirchen auch von denen Pforten der Höllen ſelbſten nicht werde übergwältiget werden; iſt auch klar/ daß jene Wort Chriſti nicht können nach Lutheri Auslegung/ ſondern nach der Catholiſchen Wahrheit

müſſen verſtanden werden / dann indeme wird die Kirchen nicht können übergwältiget werden / in welchem die Kirchen eigenthumlich beſtehet; nun aber iſt gewiß / daß die Kirchen nicht beſtehen könne bloß in dem einzigen Vertrauen und Glaubens-Artickel in JEſum Chriſtum / wie Luther haben will / ſondern die Kirchen beſtehet in einem durch den Tauff GOtt geheiligten Volck / welches da GOtt dienet / und um das himmliſche gelobte Land unter einem ſichtbahrlichen Heerführer ſtreittet in Einigkeit der Göttlichen Lehr / und des Glaubens. Klar ſeynd die Wort CHRJSTJ zu Petro Lucæ am 22. Jch hab für dich gebetten / daß dein Glauben nicht aufhöre. Laſſet ſich auch nicht gedencken / daß dieſe Wort und dieſes Gebett nur allein für die Perſohn Petri zu verſtehen / dañ wer ſolle wohl vernünfftig glauben / daß Chriſtus allein für die Perſohn Petri ſein Gebett ausgegoſſen? Daß er nicht für andere Apoſtel / nit auch für ſeine Glaubige / und für ſeine Kirchen ſolle gebettet haben? Hat er aber für ſeine Kirchen gebettet / daß ſie nicht ſolle aufhören / ſo iſt klar am Tag / daß er ſeine Glaubige den Glauben Petri nenne / daß er durch den Glauben Petri jenes Chriſtliches Volck verſtehe / welches die Cantzel Petri höret / und beſtändig verharret in der Lehr / die auf der Cantzel Petri biß an das Ende der Welt werde vorgetragen werden.

Dritter Abſatz.

Fernere Beweißthum des Päbſtlichen Gewalts.

FErners klar ſeynd die heilige Vätter / welche in der erſten Kirchen und jederzeit aus der heiligen Schrifft erkennet / und in ihren Schrifften bekennet haben / daß allein der Römiſchen Kirchen anzuhangen / und der Cantzel Petri ſicher zu glauben.

Vieler anderen zu geſchweigen / ſo ſollen uns ja ſoviel als genug ſeyn jene uralte und Welt-berühmte zwey heilige Vätter Irenæus und Cyrillus Alexandrinus. Der erſte zwar wird von anderen nachkommenden Vättern vielfältig gelobet / dieſer ware ein Lehr-Jünger des heiligen Polycarpi, wird von Hyeronimo genennet ein Mann zu Zeiten der Apoſteln / iſt um das Jahr Chriſti 180. Biſchoff zu Lugdun geſetzt worden / dieſen nennet der heilige Epiphanius einen Nachfolgern der Apoſteln

Apoſteln/ und einen alten Theologum, von dieſem ſpricht Tertullianus, daß er alle Lehren auf das genäuiſte habe durchſuchet. Dieſer dann redet Lib. 3. cap. 3. alſo. Cùm ſucceſſiſſet Aniceto Soter, nunc duodecimo loco Epiſcopatum ab Apoſtolis habet Eleutherus. Hâc ordinatione & Succeſſione, ea, quæ ab Apoſtolis in Eccleſia traditio, & veritatis præconiatio pervenit uſque ad nos. Et eſt pleniſſima hæc oſtenſio, unam, & eandem vivificatricem fidem eſſe, quæ ab Apoſtolis in Eccleſia uſque nunc ſit conſervata, & tradita in veritate.

Nachdeme dem Aniceto der Soter iſt gefolget/ ſo hat nunmehro Eleutherus in der zwölfften Stell das Biſthum/ durch dieſe Ordnung/ und Nachfolgung iſt das Prieſterliche Geſatz/ und die Verkündigung der Wahrheit/ von denen Apoſteln in der Kirchē biß zu uns kom̃en/ und dieſes iſt eine vollſtändige Beweißthum/ daß dieſes eben derſelbe/ einige ſeeligmachende Glauben ſeye/ welcher von denen Apoſteln biß hiehero in der Kirchen iſt erhalten/ und gelehret worden. Der andere/ welcher um das Chriſti 412. Zum Biſchöfflichen Sitz iſt erhöbt worden/ redet alſo: Sicut accepit à Patre ſceptrum Eccleſiæ, gentium Dux ex Iſraël egrediens, ſuper omnem principatum, & poteſtatem, ſuper omne, quodcunque eſt, ut ei cuncta curventur: Sic & Petro, & ejus ſucceſſoribus pleniſſimè, commiſit, & nulli alii, quàm Petro Chriſtus, quod ſuum eſt, plenum dedit, eique principatum totum, & poteſtatem per ſacramentum dimiſit.

Gleichwie der Heer-Führer der Völcker/ welcher da iſt aus dem Geſchlecht Iſrael entſproſſen/ nemlichen Chriſtus von dem Vatter hat empfangen/ den Scepter der Kirchen über alle Fürſtenthümer/ und den Gewalt über alles/ was nur immer iſt/ dergeſtalten/ daß ihme ſich alles biegen müſſe/ alſo hat er auch Petro/ und ſeinen Nachfolgern alles völlig anvertrauet/ und keinen anderen hat Chriſtus alles völlig gegeben/ was ihme zuſtunde als Petro; Dann dieſem hat er die gantze Herrſchafft und den gantzen Gewalt über alle Herrſchafften/ und über allen Gewalt durch einen Eyd hinterlaſſen. Wer noch mehrer Beweiſungen aus denen heiligen Vättern verlanget/ der leſe von dieſer unfehlbahren Wahrheit Bellarminum, Bzovium, und andere/ oder mache auch einen Zuruck-Sprung in das vorige Capitel/ allwo ich Cyprianum, Hyeronimum neben andern heiligen Vättern eingeführt hab. Klar ſeynd die Wort

ſo vieler Patriarchen / und Ertz-Biſchöffen / ſovieler Concilien / und Kirchen-Verſammlungen / ſovieler Käyſer / und Königen / ſovieler Länder / und Völcker / welche alle jederzeit allein die Catholiſche Kirchen für die eintzige Grund-Saul der Wahrheit / und die Nachfolger Petri in der Römiſchen Kirchen für die Obriſte Hirten der Chriſten erkennet haben / dergeſtalten / daß ich billich mit Dionyſio Carthuſiano kan ſagen / die Römiſch Catholiſche Kirchen habe mehrere Zeugen für ſich / als ſich zumahlen Menſchen auf Erden befinden. Dergeſtalten / daß ich mit Auguſtino von der Römiſchen Kirchen / und von dem Römiſchen Stuhl muß ſprechen: Cui nolle primas dare, vel ſummæ profectò impietatis eſt, vel præcipitis arrogantiæ. De utilitate creden. cap. 17. **welchem nit wollen den Vorzug geben / iſt entweders die gröſte Boßheit / oder ein Schwindl voller Hochmuth.** Klar und unlaugbahr ſeynd die Leben ſovieler tauſend Heiligen / welche alle das Hauß GOttes mit ihrem lieblichen Tugend-Geruch erfüllet / mit ihrer Gelehrtigkeit / als hellglantzende Liechter erleuchtet / mit ihren Wunder-Wercken die Welt in Verwunderung geſezet / und dieſe alle haben den Pabſten für das rechtmäſſige Ober-Haupt erkennet / ſelbigen ſchuldige Ehr / und Gehorſam erwieſen / und nichts deſtoweniger / wiewohlen euch Chriſtus aus der Bibel mit ſo hell-klaren Worten zu ſpricht / wiewohlen er euch mit klaren Worten zur Cantzel Petri anweiſet / wiewohlen er Petrum mit klaren Worten einen Felſen benahmſet / wiewohlen er mit klaren Worten ſpricht / daß der Glauben Petri nicht aufhören werde / daß die Kirchen auf Petrum gebauet / wider alles Toben und Wütten der Höllen werde beſtehen / wiewohlen er ſeine Wort / und ſein Verſprechen mit ſo vielfältigen Wunder-Wercken beſtättiget / wiewohlen er ſeine Wort / und ſein Verſprechen mit der Bekantnuß ſovieler Heiligen / ſovieler allgemeiner Kirchen-Räthen / ſovieler Biſchöff / und Patriarchen / ſovieler König und Käyſer / ſovieler Länder und Völcker bezeuget. So habt ihr gleichwohlen nicht einmahl ſoviel Glauben / und Vertrauen auf Chriſtum / als auf die abtrinnige Venus-Knecht / verſprechen Chriſti hin / verſprechen Chriſti her (heiſt es gleichſam bey euch) ſchwätzen alle heilige Vätter / was ſie wollen / ſchreibe man / erzehle man / ja ſehe man auch augenſcheinliche Wunder-Werck GOttes für die Römiſche Catholiſche / und in der Römiſch Catholiſchen Kirchen / ſo muß euch dieſe dannoch irren / und über die tauſend Jahr geirret haben; Herentgegen was ihr von unſern

ſeren abtrinnigen Lugen-vollen Venus-Sclaven einmahl habt in euren Kopff gefaſt/ Dieſes wird von euch für das reine Wort GOttes angeſehen. Chriſtus muß bey euch mit allen ſeinen Verſprechen zuruckſtehen/ gegen Chriſto habt ihr ſo ſchlechtes Vertrauen/ und vermeinet/ er ſeye nicht einmahl mächtig genug geweſen/ ſein Verſprechen zu halten/ und ſeine Kirchen von Irrthum ja gar von der Abgötterey zu erhalten/ ſondern/ was Chriſtus nach eur Irr-Meynung nicht einmahl vermögt hat zu erhalten/ das hat Luther vermögt einzuführen. Die Concilia, und Biſchöff können irren/ und haben geirret (ſpricht aus Luthero die Seckendorffiſche Hiſtori an dem 219. Blat. Der Pabſt/ und ein Concilium kan irren) ruffet mehrmahlen die Seckendorffiſche Hiſtori am 93. Blat/ wiederumen an dem 150. Blat ſtehen dieſe Wort geſchrieben: Derohalben möge nit nur ein jeder für ſich/ ſondern auch eine gantze Verſammlung eines Concilii ſowohl irren als andere Menſchen. Dieſe alle können irren/ die gantze Kirchen kan irren/ allein Luther kan nicht irren. Heiſſet dieſes nicht mehrer Vertrauen/ und Glauben haben auf einen ausgeſprungenen Mönch/ und Nonnen-Schänder/ Als auf Chriſtum/ und alle ſeine Verheiſſungen? Oder ſaget mir her: Hat Chriſtus jemand eine Sicherheit der Wahrheit/ und ſeines Glaubens verſprochen? Oder hat er dergleichen Sicherheit niemand verſprochen? Saget ihr das letzte/ ſo ſtehet niemand in ſeinen Glauben ſicher/ und jederman hat billiche Urſach in dem Glauben zu zweifflen/ ſo bleibt auch nichts mehr übrig/ als daß ihr den Paulum für unwahrhafft haltet/ dieweilen 1. Timoth. 3. v. 15. geſchrieben/ daß die Kirchen ſeye Columna, & Firmamentum veritatis ein Pfeiler/ und Grund-Veſte der Wahrheit. Hat aber Chriſtus jemands eine Sicherheit des Glaubens/ und der wahren Lehr verſprochen? Mein wem hat er ſolche Sicherheit verſprochen/ wann er ſelbe weder dem Pabſten/ weder einem Concilio ſambt dem Pabſten verſprochen? Vielleicht eurem Luther? Aber wo iſt deſſen auch der mindiſte Grund in der Schrifft? Wollet ihr doch ſonſten mit der Schrifft pochen/ und alles aus der Schrifft bewieſen haben/ woher dann dem meyneidigen Luther dieſe Freyheit/ daß er weder Schrifft/ weder Prob bedärffe? Ihr gebet zwar vielleicht zur Antwort/ ſeiner Kirchen/ ſeiner Gemeinde habe Chriſtus ſolche Verſicherung gegeben? Alleinig fraget es ſich gleich wiederumen/ entweders ſeynd dieſer Verſicherung alle Glieder der Kirchen theilhafftig? ſeynd die Glieder der

Kirchen für ſich ſelbſt verſichert / daß ſie nicht irren können? Oder iſt dieſe Verſicherung nur etlichen Perſohnen gegeben worden? ſagt ihr das erſte? So kan weder Pabſt / weder die Concilia, weder Biſchoff / weder einiger Chriſt irren / und mithin werden von euch ſo viel Schand-Lugen begangen / ſoviel und offt ihr ſprechet: In der Kirchen habe einmahl auch nur ein eintziger Menſch geirret / dann wie ſolte jemand irren können / wann alle Glieder der Kirchen das Verſprechen von Chriſto haben / daß ſie nicht irren können? Siehe auch nicht zu wem die Concilia, oder die Lehrer dienen / wann jederman für ſich ſelbſt durch Göttliches Verſprechen verſichert iſt / daß er nicht irren könne. Iſt aber dieſe Verſicherung nur gewiſſen Perſohnen ertheilet worden / ſagt abermahl her / wer ſeynd die jenige Perſohnen? Wann auch ſolche ſogar nicht in denen Conciliis anzutreffen? Wo muß man dann ſelbe ſuchen? Nemlich bey denen abtrinnigen Durchgehern / und ausgeſprungenen Mönchen / welche aus denen Clöſtern geloffen / und mit Aergernuß der gantzen Chriſtenheit ſich in Sachſen nacher Wittenberg verſchloffen / gleichwie ſolches Georgius der Hertzog aus Sachſen bey Seckendorffio an dem 733. Blat ſelbſten bezeuget.

Woher aber haben dieſe abtrinnige / Gelübd-brüchige / und GOtt meyneidige Flüchtling eine ſolche Sicherheit überkommen? Von niemand anderen / als von ihrem Lehrmeiſter und neu-gebachenen falſchen Evangeliſten Luthero. Gleichwie ſolches Vitus Bichler in ſeinem Examine Polemico ſuper Auguſtana confeſſione Art. 2. Aus Lutheri und anderer deſſen Schulern eigner Bekantnuß erweiſet. Primò ſolus eram, ſpricht alldorten Luther / am Anfang war ich allein: Solle demnach nach eur Irr-Meynung die gantze Kirchen bey dem eintzigen Luther verblieben ſeyn? Alle Concilien / alle Päbſt / alle Biſchöff / alle König / alle Käyſer / alle Völcker / welche auf das Verſprechen JEſu Chriſti vertrauet und geglaubet haben / welche in Anſehung des unfehlbahren Verſprechen Chriſti / dem Pabſten als Stadt-Halter Chriſti ſich unterworffen haben / dieſe alle / ſeynd nach eurem unverſchamten Irr-Glauben / mit allem ihrem Vertrauen / mit allem ihrem demüthigen Gehorſam in Irrthum gerathen / und herentgegen dem eintzigen hoffärtigen / Gelübd-brüchigen / meyneidigen Lugen-vollen Luther muß das Liecht der Wahrheit geſchienen haben / dieſer muß bey euch ſeyn / ſanctus Domini Martinus Lutherus / der geheiligte des Herrn Doctor Martin Luther / gleichwie er ausdrucklich

drucklich von Herrn Chriſtian Juncker in der guldenen Ehren Gedächtnuß/ an dem 213. Blat benahmſet wird. Dieſer/ dieſer iſt bey euch derjenige/ wegen welchem Eißleben für glückſeelig geſchätzet wird/weil Lutherus in ihr gebohren worden/deſſē Ruhm diejenige weit übertreffe/welche in die 1400. Jahr vor ihme gelebet haben. Alſo ſchreibet euer Herr Juncker in ſeiner guldenen Ehrengedächtnuß an dem 5. Blat von der Geburths-Stadt und von der Geburth Lutheri/ welcher gebohren iſt A. 1483. wann man mithin 1400. Jahr zuruck zehlet/ ſo kommet man auf das Jahr nach Chriſti Geburth 83. alſo auf die Zeiten der Apoſteln/ zu welchen Zeiten und Jahren aus denen Apoſteln auf das wenigiſte der heilige Apoſtel und Evangeliſt Johannes noch gelebet hat; Dann wie Spondanus bezeuget/ iſt Johannes der Apoſtel erſt geſtorben um das Jahr 101. hat ſein hochheiliges Evangelium erſt geſchrieben um das Jahr 99. Seine Send-Schreiben faſt eben um dieſelbige Zeit; Seine heimliche Offenbahrungen/ beyläuffig um das Jahr 95. Iſt demnach unlaugbahr und klar an dem Tag/ das Luther mit ſeinen Lugen-vollen Büchern/ dem heiligen Johanni Apoſtel und Evangeliſten ſammt ſeinem heiligen Evangelio/ und anderen ſeinen heiligen Schrifften/ von euren Secten-Haltern weit vorgezogen wird. Deſſen Ruhm (Lutheri nemlichen) diejenige weit übertreffe/ welche in die 1400. Jahr vor ihme gelebt haben. O unbeſchreibliche Verblendung! Verzeihet es mir Geliebteſte Proteſtanten/ daß mir dann und wann ein Wort entfalle/ welches nicht allerdings angenehm lautet. GOtt weiß es/ daß ich hierdurch niemand zu ſchimpffen/ oder zu verachten/ oder zu beleydigen gedencke/ ſondern daß ich hertzlichen verlange/ allen alles zu werden/ alle Chriſto zu gewinnen/ und bringt es mein aufrichtiges teutſches Gemüth mit ſich/ daß ich euch auch ſogar die Gedancken meines Hertzens entdecke. Verzeihet dahero mir meine Aufrichtigkeit/ und vernehmet meine Gedancken.

Vierter Abſatz.

Das innerliche Augen-Fell der Proteſtanten wird beweynet.

DAvid hat einſtens bey GOtt dem HErrn in ſeinem Gebett angehalten: Ut ſciant gentes, quoniam homines ſunt. Pſ. 9. v. 21. Damit doch die Heyden erkennen möchten / daß ſie Menſchen ſeynd. Ach liebreichiſter GOtt! kunten wir nur dieſe Gnad von dir erbitten / kunten wir nur wenigſtens die Sach ſoweit bringen / daß unſere liebſte Proteſtanten wenigſtens glaubeten / ſie ſeyen auch Menſchen / ſie können von falſchen Propheten auch gleich denen Menſchen betrogen werden. Wann ſie etwann vermeynen / ſie werden durch meinen Liebs-vollen Eyfer beleydiget / will ich doch gern auch das Rach-Schwerdt ausſtehen / mein Blut und mein Leben ſtehet ihnen zu Dienſten. Allein bevor man mich wegen meines Liebs-vollen Eyfers häncket / bitte ich wenigſtens um GOttes Willen / man wolle gleichwohlen die Sach und die lange Ewigkeit ſo vieler hundert tauſend Seelen unterſuchen. Solten dann ſoviel hundert tauſend Seelen eines nachſuchen nicht einmahl werth ſeyn? Ob die Catholiſche heilige Vätter / oder die Anfänger und Urheber des Proteſtantiſchen Weeſens mit Lugen umgehen? Ob die Catholiſche heilige Vätter / oder eure neue Glaubens-Vätter die Bibel übel auslegen? ſetze man den Haß-Geiſt wenigſtens ein wenig beyſeits / und es wird ſich der Geiſt GOttes in der Bibel ſelbſten bald ſehen laſſen / nemlichen daß durch den Glauben in der Bibel euer Glauben nicht könne verſtanden werden. Es wird ſich weiſen / daß auch in unſerem Teutſchland iſt erfüllet worden jener Spruch Pauli Rom. 11. v. 25. Auf das ihr nicht ſtoltz ſeyd. Blindheit iſt Jſrael eines Theils widerfahren. Jch bin zwar Catholiſch auferzogen / habe allezeit durch die Göttliche Gnaden verſtanden / daß die H. Schrifft von keinem andern wahrhafften Glauben / als allein von dem Catholiſchen könne verſtanden werden; Habe allezeit mit euren lieben ſo ſpöttlich verführten Seelen ein hertzliches Mitleyden getragen; jedoch wäre es mir niemahlen eingefallen / hätte es niemahlen glauben können / daß ein Volck auf Erden / ſonderbahr zu ſolchen Zeiten / ſolte in einen ſo handgreifflichen

lichen Irr-Glaubens ſtecken / biß ich gleichwohlen mit Erſtaunung euere ſelbſt eigne Bücher geleſen / da ſeynd mir erſt die Augen aufgegangen / da hab ich erſt hell und klar erkennet / daß (ach leyder!) euer Zäher-würdige Blindheit / die Blindheit der Heyden / Juden und Türcken weit überſteige. In dieſem findet ſich zwar zwiſchen euch / und zwiſchen denen Heyden eine Gleichnuß / daß euch nemlich eure Secten-Schmidt und Secten-Halter allerhand Lugen für das reine Evangelium aufdringen / nicht anderſt / als wie einſtens die Heydniſche Götzen-Pfaffen denen Heyden allerhand Pöetiſche Fabel-Werck von ihren erdichten Göttern dem heydniſchen Volck aufgedrungen haben. Allein / wo iſt denen Heyden mit ſo vielen Büchern und Schrifften jemahlen ſo klar für die Augen geſtellet worden? das Anſehen ſo vieler allgemeinen Kirchen-Räthen / ſo vieler heiligen Vätter / die Bekantnuß ſo vieler Länder und Königreich / die Menge ſo vieler Tugend- und Wunder-vollen Heiligen? und das Anſehen der allgemeinen Kirchen / welche bereits in die 1700. Jahr unter ſo vielen Verfolgungen / gleichwie die Sonne in Mitten der Wolcken / und wie das Gold in dem Feuer herfür glantzet? Unſere Herren Proteſtanten aber können ſolches alles wiſſen / können bey denen Catholiſchen Anfrag halten / können in denen Catholiſchen Büchern nachſchlagen / die Catholiſche Religion ausforſchen / und der Wahrheit auf den Grund kommen. Nun wer iſt dann blinder / derjenige / welcher in der Dunckle und in der Finſternuß nicht ſiehet? oder aber diejenige / welche bey hellen Tag-Liecht gleich einem Blinden herum tappen / welche ihnen in der Finſternuß / weiß nicht was für ein Liecht / weiß nicht was für ein Reformation in denen Lugen / weiß nicht was für ein Evangelium einbilden? daß mithin in ihnen erfüllet werde jener Spruch Iſaiæ 59. v. 9. & 10. Expectavimus lucem, & ecce tenebræ; Splendorem, & in tenebris ambulavimus, palpavimus ſicut cœci parietem, & quaſi absque oculis attrectavimus: Impegimus in meridie, quaſi in tenebris, in caliginoſis quaſi mortui. **Wir haben das Liecht erwartet / und ſiehe / es bleibt uns die Finſternuß / wir verhofferen den Schein des Liechts / und ſeynd an ſtatt deſſen in der Finſternuß herum gewandlet / wir dappeten nach der Wand wie die Blinden / wir dappeten an / als wann wir keine Augen hatten / bey hellen Mittag-Liecht ſtoſſeten wir an / als wann es finſter wäre / als wie die Todte / welchen kein Liecht mehr ſcheinet.**

Gleichergeſtalten / iſt zwar in der Hartnäckigkeit zwiſchen denen Juden und Herren Proteſtanten eine Gleichnuß / jedoch in dieſem ein

groſſer Unterſchied/ dann die Juden hatten wenigſtens für ihr Geſatz einen guten Anfang/ iſt nicht von abtrünnigen und aufrühriſchen Geſindlein/ ſondern von GOtt ſelbſten eingeſetzet/ und durch H. Männer mit vielen groſſen Wunder-Wercken eingeführet worden/ und haben ſich die Juden nur in dieſem verſtoſſen/ daß ſie ihren in dem Geſatz verſprochenen Meſſiam nicht haben wollen erkennen/ herentgegen der Proteſtanten angemaſte Reformation iſt auf lauteres Gedicht und Lugen-Werck gegründet/ iſt eingeführet worden durch unruhige/ abtrinnige/ wider alle geiſtliche Obrigkeit aufrühriſche und Rebelliſche Venus-Sclaven/ haben ihre Bücher dergeſtalten mit Lugen angefüllet/ daß mir in Durchleſung deroſelben nicht nur einmahl iſt eingefallen; gewißlich/ wann ich den Catholiſchen Glauben und den Päbſtlichen Stuhl auch ſonſten niemahlen hätte hoch geachtet/ ſo thäten mich in Wahrheit eure Secten-Schmidt dahin veranlaſſen und bewögen/ daß ich den Catholiſchen Glauben und den Pabſten müſte hoch ſchätzen/ und zwar der Urſachen/ aus dieſem Grund/ dann das ſo unverſchamte/ grobe/ verleumdiſche/ ſo vielfältige handgreiffliche Lugen eurer Secten-Anfänger wider den Pabſten/ und wider die gantze Catholiſche Cleriſey müſſen von dem neidigen Teufel ſeyn/ an dieſem kan ich nicht zweifflen/ und ſodann ſchlüſſe ich ja billich und vernünfftig: der Pabſt und alle unter ihm ſtehende Catholiſche iſti ſunt ſemen, cui benedixit Dominus Iſaiæ am 61. v. 9. **Daß dieſe ſeynd der von dem HErrn geſeegnete Saamen;** dann ſonſten wurde der verlogene Teufel nicht alſo darwider wüthen und toben. Siehe/ an dieſem wird erfüllet jene Vorſagung des HErrn: Si Patremfamilias Beelzebub vocaverunt, quantò magis domeſticos ejus. Matth. 10. v. 25. **Haben ſie den Hauß-Vatter Beelzebub geheiſſen/ wieviel mehr werden ſie ſeine Haußgenoſſen alſo heiſſen.** Chriſto wurde von denen Juden gottloß zugemuthet/ als hätte er einen Teufel; Mit dem Stadthalter Chriſti mit dem Pabſten macht es Luther eben alſo/ ja nennet ihne den Teufel ſelbſten.

Ebenfalls kan ich zwar zwiſchen denen Proteſtanten und zwiſchen denen Türcken gar wohl eine Gleichnuß zugeben; Allein iſt dieſes noch der Unterſchied: Der Machomet der Türcken-Prophet hat ſeinem Geſatz durch die Faſten und andere Strengheiten wenigiſtens zum Schein gleichwohlen ein Färblein angeſtrichen. Herentgegen der Sachſen-Prophet Luther zeiget nicht einmahl einen Schein des Guten/ ſondern verwürffet alle gute Werck als Todt-Sünden/ will alle gute Werck als Todt-Sünden/ will alle gute Geſätz ausgemuſtert haben/ und

heiſſet

heiſſet bey ihme ex lex, ohne Geſatz/Freyheit/thue ein jeder was der Brief vermag; welches ja ein jeder Vernünfftiger mit Händen gleichſam greiffen kunte/ daß ſolches mit der heiligen Schrifft und mit der Göttlichen Lehr nicht übereins ſtimme/ und auch der Chriſtlichen Freyheit keineswegs gemäß ſeye; Dann ein andere Freyheit befindet ſich bey Frey-Herren und anderen adelichen Stands-Perſohnen/ ein andere Freyheit aber bey Wölffen/ Füchſen/ Bären und andern wilden Thieren in dem Wald. Die Frey-Herren und adeliche Stands-Perſohnen werden freylich von ihrem König und Herrn mit ſonderbahrem Gunſt/ mit unterſchiedlichen Gnaden und Freyheiten angeſehen/ ſie aber pflegen ihre Herren mit aller Unterthänigkeit zu bedienen/ dem Befehl ihres Königs in allem nachzukomen/ und wañ ihnen der rechtmäſſige Willen ihres Königs auch nur durch einen Cañer-Fourier angedeutet wird/ ſo ſtehen ſie in Bereithſchafft/ ſelben willfährigen Gehorſam zu leiſten/ ja ſchätzen es ihnen für eine Gnad/ wann ſie ihrem König können einen Dienſt erweiſen. In eine ſolche Freyheit hat uns Chriſtus der HErr geſetzet/ er hat uns erlöſet aus der Leib-Eigenſchafft der Sünden/ damit wir ihme hinfüran als rechte Frey-Herrn und als wahre Edelleuth dieneten/ auf dieſes verſtehen ſich die wahren Chriſten garwohl/ verlangen in allem den Befelch GOttes zu gehorchen/ es möge ihnen der Willen GOttes durch den Pabſten/ durch einen Biſchoff/ oder durch einen andern verordneten Geiſtlichen Vorſteher angekündet werden/ ſo ſeynd ſie willig und bereith ſelben nachzukommen; Ja ſchätzen es ihnen für eine Ehr/ wann ſie dem liebreichen GOtt einen wohlgefälligen Dienſt können erweiſen/ allezeit ingedenck des Göttlichen Gunſt/ und der Göttlichen Gnaden/ mit welchen die Göttliche Majeſtät ſeine getreue Diener anzuſehen pfleget. Herentgegen eur Luther lehret euch die Freyheit der wilden Thieren in dem Wald; Dann dieſe lauffen nach ihrem Belieben herum/ laſſen ſich weder verzäunen/ noch einſchrancken. Die Füchs ſchlieffen durch alle Zäun/ die Wild-Schwein durchbohren/ und durchbrechen alle Hägg/ die Gämſen ſpringen über alle Schräg.

Und diejenige/ welche dieſen Thieren nachfolgen/ mögen kein Geſatz leiden: Dahero iſt auch leichtlich zu antworten auf jene ungeſaltzene Grillen Lutheri/ da er den Gewalt des Pabſtens deſtwegen will vernichtet haben; Dieweilen auch andere Apoſtel ohne Rath/ ohne Befelch oder Vorwiſſen des heiligen Petri haben Kirchen gepflantzet/ und die Völcker gelehret/ wie in der Seckendorffiſchen Hiſtori am

2291.

2291. Blat zu leſen; Dann und zwar erſtlich hat es Luther noch niemahlen erwieſen/ noch beweiſen können/ daß ſolches ohne Vorwiſſen Petri geſchehen; Niemahlen hat Luther erwieſen/ noch beweiſen können/ daß Paulus bey Petro keinen Rath eingeholet/ ſaget mir Luther/ in der Bibel ſtehet nichts geſchrieben? So ſetze ich Luther jene Wort Pauli Ad Galat. 1. v. 18. Poſt annos tres veni Hieroſolymam videre Petrum, & manſi apud eum diebus Qindecim.

Uber drey Jahr kam ich nach Jeruſalem Petrum zuſehen/ und bliebe fünffzehen Tag bey ihme. Und aus dieſem frag ich den Luther/ ob dann Paulus dieſe Reiß auf ſich genohmen/ nur bloß den Petrum anzuſchauen/ und nichts mit ihme zu reden? Ob dann Petrus und Paulus die gantze fünffzehen Tag hindurch nur allezeit einander haben angeſchaut/ kein Wort aber miteinander geredet? Luther welcher alles will in der Bibel geſchrieben haben/ muß dieſes leere fünffzehen Täg-lange Anſchauen zu laſſen; Dann von dem reden findet ſich nichts in der Bibel. Ein verſtändiger aber zweiffelt gar nicht/ die Apoſtel werden viel miteinander geredet/ und ſich unter einander unterredet haben/ ohne dem/ daß ſie ſolches dem Luther wolten in die Zähn ſtreichen/ und ware auch gar nicht vonnöthen.

Zum anndern ware Petrus nicht ſo unwiſſend in der Schrifft/ als wie Luther/ Petrus wuſte garwohl die Lehr ſeines Meiſters Lucæ 9. v. 50. Qui enim non eſt adverſum vos, pro vobis eſt. Wer nicht wider euch iſt/ der iſt für euch. Petrus wuſte wohl/ daß die übrige Apoſtel eben ſowohl den heiligen Geiſt empfangen hätten/ daß ſie eben von Chriſto geſandt waren/ die Völcker zu bekehren/ als er/ daß ſie kein neue Lehr wurden einführen/ daß ſie ihme und ſeiner anvertrauten Heerde keinen Schaden wurden zufügen/ ſondern ware ehedeſſen verſichert/ daß ſie wurden für ihne ſtehen/ ihme ſeine anvertraute Kirchen auferbauen/ und ſeine Heerd ihme vermehren helffen.

Dahero ware unnöthig viel Nachfrag oder Anfrag zu halten. Aber Nunquid omnes Apoſtoli? 1. Corinth. 12. v. 29. vermeynet dann Luther/ es ſeyn alle Apoſtel/ der Pabſt ſeye bey allen ſo ſicher/ alswie bey denen Apoſteln? Mahnet und wahrnet ja Paulus/ da er ſpricht: Ego ſcio, quoniam intrabunt poſt diſceſſionem meam lupi rapaces in vos, non parcentes Gregi. Act. 20. v. 29. Ich weiß/ daß nach meinem Hintritt ſich unter euch

wer-

werden eindringen reiſſende Wölffe/ welche der Heerd keinesweegs verſchonen werden; bekennet ja Luther bey Seckendorffio an dem 1618. Blat ſelbſten/ daß die Kirchen GOttes nicht allein von denen ſchwartzen/ ſondern auch von denen weiſſen Teufeln/ nemlichen von denen Ketzeren verfolget werde? zehlet ſich ja Luther ſelbſten unter dieſe weiſſe Teufel/ nemlich unter die Ketzer/ und zwar für den erſten und fürnehmſten; ſeine eigne Wort in ſeinen Tiſch-Reden an dem 552. Blat ſeynd dieſe: Zu Rom pflegt man alle Jahr am grünnen Donnerſtag (quando Chriſtus inſtituit Cœnam, da Chriſtus das Abendmahl eingeſetzet) die Ketzer zu verbannen/ darunter ich Doctor Luther der erſte und fürnehmſte bin. Ja Luther ſelbſten verwundert ſich gar/ daß der Pabſt mit ihme ſolang verzogen hat/ wunder mich (ſpricht er bey Seckendorffio an dem 152) daß der Bann ſolang auſſen bleibt. Iſt demnach dißfalls keine Gleichnuſſen zu machen zwiſchen denen Tägen der Apoſteln/ und zwiſchen denen nachfolgenden/ ſonderbahr Lutheri unglückſeeligen Zeiten. Es laſſet ſich keine Gleichnuß anſtellen zwiſchen denen Apoſteln/ und zwiſchen denen weiſſen Teufeln/ denen Ketzern/ darunter Luther nach eigner offentlicher Bekantnuß der fürnehmſte iſt. Kein Apoſtel ſtritte jemahlen wider die Heerde und wider den höchſten Gewalt Petri/ was wäre es dann vonnöthen/ ſelbigen viel auszublaſen? da von ſelbigem zu Zeiten der Apoſteln weder Streitt/ noch einiger Zweiffel entſtanden. Aber hernach brache die Noth Eyſen/ den höchſten Gewalt der Kirchen/ welchen mit Petro etwelche Päbſt zuweilen aus Demuth mit Stillſchweigen umgangen/ dieſen müſten ſie hernach aus andringender Noth mit völligem Ernſt ſehen laſſen: ſie müſten Ambts halber als wahre Hirten für ihre anvertraute Schääflein mit allen Kräfften/ und völligem Gewalt ſtehen: es lage ihnen Ambts halber ob/ dem Luthero und dergleichen weiſſen Teufeln mit denen Schlüſſeln zu begegnen/ ſolche reiſſende Wölffe von der Heerde Chriſti mit ihrem höchſten Gewalt abzutreiben/ und dem Luther aus ſeinem Wunder zu helffen.

Zum dritten waren auch in der erſten Kirchen/ zu denen Apoſteln-Zeiten/ die Chriſten weit anderſt beſchaffen/ als die Maul-Chriſten zu unſeren Zeiten. Dann die erſten Chriſten erant perſeverantes in Doctrina Apoſtolorum Act. 2. v. 42. blieben beſtändig in der Lehr der Apoſteln/ lieſſen ſich nicht blind von andern abführen und verführen: erwieſen denen Apoſteln allen Gehorſam und alle Ehren-

 bietigkeit/

bie igkeit: lieſſen ſich nach Belieben leiten und weyden / als wie liebe gedultige / fromme / Gottsförchtige Schääfflein; herentgegen hernach ſonderbahr zu Zeiten Lutheri haben ſich unter denen Schaafen auch ſpringende Gämß / auch geblängige Geiſſen ſehen laſſen / da galte bey vielen nichts mehr jener Spruch heiliger Schrifft: Habitabit lupus cum agno & pardus cum Hædo accubabit, Vitulus & Leo, & ovis ſimul morabuntur, & Puer parvulus minabit eos. Iſaiæ. 11. v. 6. der Wolff und das Lamm werden beyſammen wohnen / der Leopard und der Bock werden beyſammen liegen / daß Kalb / der Löw / und das Schaaf werden ſich miteinander vertragen / und werden ſich von einem kleinen Knaben treiben laſſen / ſondern es iſt (ach leyder) erfüllet unſer gemeines teutſches Sprichwort: Wann der Geiß zuwohl iſt / ſo ſpringet ſie. Alſo ware Luther und dergleichen mehrer Mönchen in denen Cloſtern zuwohl / dahero ſeynd ſie ausgeſprungen / ſuchten ihrem ungezämten Fleiſch eine Freyheit / ihre böſe Gelüſten zuerfüllen kundten / ſie weder durch die Strick ihrer Gelübden / weder durch die Cloſter-Maurn abgehalten werden. Ebenfalls ware denen Weltlichen bey ihrer Ruhe gar zuwohl / dann wie die Seckendorffiſche Hiſtori an dem 1. Blat aus Mainburg ſchreibet / ſo hat zu Anfang des XVI. Jahr hundert die allgemeine Kirche erwünſchte Ruhe und Frieden genoſſen / und alle Herrſchafften in Europa haben dem Päbſtlichen Stuhl Gehorſam geleiſtet. Bey dieſem allgemeinen Frieden aber kundten es viel ſchleckerhaffte Geiß nicht erleiden / ware ihnen zuwohl / ſie giengen / gleich denen ſchwangern Geiſſen / mit vielen Begierden herum nur nach neuen Kräutern / ob es auch ſchon nur Brenneſſel ſeynd / nur nach neuen Lehren / ob es ſchon lauter Aufſchnitt ſeynd wider die Wahrheit. Es iſt nemlich zu ſelben Zeiten erfüllet worden die Weiſſagung Pauli: Erit enim Tempus, cùm ſanam Doctrinam non ſuſtinebunt, ſed ad ſua deſideria coacervabunt ſibi Magiſtros, prurientes auribus, & à veritate quidem auditum avertent. 2. Timoth. 4. v. 3. & 4. dann es wird eine Zeit ſeyn / zu welcher ſie die heilſamme Lehr nicht leyden werden / ſondern nach ihren Gelüſten werden ſie ihnen ſelbſten um Lehrer trachten / welche ihnen werden die Ohren kitzlen / und zwar von der Wahrheit werden ſie nichts hören wollen / ad fabulas autem convertentur, aber das Gedicht / und das Fabel-Werck wird ihnen gefallen. Alſo iſt es ergangen / und ergehet (ach leyder) annoch bey denen Proteſtanten /

ten; die geſunde / in der heiligen Schrifft gegründete / und der rech- ten Vernunfft allerdings gemeſſene Catholiſche Lehr mögen ſie nicht leiden / ſondern es muß ein Fabel-Werck ſeyn wider den Pabſten/ und wider die Kirchen GOttes / ſolches kauffen ſie für ein Evangeli- um / und tragen kein Bedencken ihre eigne / und ihrer Kinder See- len um dergleichen Lugen-Werck dem Teufel darzubieten; **ſie wer- den ihnen ſelbſten nach ihren Gelůſten kitzlende Lehrer be- ruffen**/ und ich kundte ſehr viel Stådt benennen / welche aus ſol- chem Ohren-Kitzel bald um Zwingliſche / bald um Lutheriſche / bald um andere Secten-Krammer geſchicket / von dieſen lieſſen ſie ihnen nur wacker aufſchneiden / und die Ohren kitzlen / lieſſen ſich biß auf die Octav der Thorheit hinauf ſtimmen. Und

Kundte wohl ein gröſſere Thorheit ſeyn / als dieſe? der Pabſt/ alle Biſchöff / alle Concilia, alle heilige Vättter / alle Catholiſche Kö- nig und Kayſer / alle Catholiſche Völcker müſſen bey ihnen biß auf fünffzehen hundert Jahr geirret haben; herentgegen ſolle ein ausge- ſprungener Venus-Knecht von Schlampamppen daher lauffen / wann er bey dem Magiſtrat nur ausgiebet / daß Evangelium zu predigen / da iſt es ſchon ein Glaubens Artickel / daß er nicht irren könne / ſo- bald er nur von dem Magiſtrat aufgenohmen / und für einen Worts- Diener erkennet wird / da ſeynd ſeine Reden ſchon ein lauteres Wort GOttes / da wird denen Kindern gleich aufgetragen zu glauben/ und aus ihrem Kinder-Lehr Büchel an dem 197. Blat zu ſprechen: **Ich glaube/ was die beruffene Kirchen Diener / aus GOt- tes Befelch / alſo mit uns handlen/ daß es ſo kräfftig / und ge- wiß ſeye/ auch im Himmel / als handlete es unſer lieber HErr Chriſtus ſelbſt.** Dieſe gelten bey ihnen gleich als Nachfol- ger der Apoſtel / dieſe tragen bey ihnen den Bind- und Löß-Schlüſſel auf dem Buckel herum / ja dieſe ſolte man gar heilig benahmſen; dann alſo verordnet Luther bey Seckendorffio an 1344. Blat / **daß man die Jugend und Pöbel nicht nur gewöhnte zu ſagen: wür- diger / ſonder auch heiliger Herr.** Vielleicht ſeyd ihr von euren Secten-Schmidten noch nicht genug geſtimmet? Vielleicht müſſen eure Secten-Halter noch einmahl ihr Stimm-Hämmerle brauchen/ und euch für plappern: eure Predicanten und Paſtores können der Urſachen nicht irren / weilen ſie aus der Schrifft reden / und aus dem Befelch GOttes urtheilen?

Fünffter Abſatz.

Noch fernere Abhandlung von dem innerlichen Augen-Fell der Proteſtanten.

Allein iſt eben dieſes die allergröſte Haupt-Thorheit / glauben / und ſogar ohne Vernunfft ihme einfallen laſſen : nur allein eure Prædicanten handlen nach dem Befelch GOttes / nur ſie allein reden aus der Schrifft; mein wo iſt deſſen auch nur ein rechter Schein-Grund? Gewißlich ſie können mir nicht einmahl aus der Schrifft das Wort Bind-Schlüſſel oder Löß-Schlüſſel aufweiſẽ / will geſchweigẽ / daß ſie ihnen die Schlüſſel können zueignen / ja ſie gedencken auch nicht einmahl für ſich aus der Schrifft etwas fürzubringen / dann ſie wiſſen vorhin ſchon / daß ſie nicht kunten aufkommen / daß ſie faſt nichts aus der Schrifft verſtehen; Dahero wiſſen ſie kein andere Ausflucht / als dieſe: Die Catholiſche / die Päbſt müſſen ihren Gewalt beweiſen / und nicht ohne Urſach; Dañ wer nichts weiß / als wie eure Secten-Halter / der kan nichts beweiſen; aber der Pabſt kan leicht beweiſen; Dieweilen für ihne alle Kirchen-Lehrer / alle rechtmäſſige Kirchen-Räth und die heilige Schrifft ſelbſten ſtehet : er kan auf weiſen jene klare Wort / welche Chriſtus zu Petro allein geſprochen: dir will ich des Himmelreichs Schlüſſel geben / den höchſten Gewalt / und völlige Verwaltung der Kirchen anvertrauen. Wann eure Seelen und die Seelen eur Kinder bey euch nur in einem ſolchem Werth wären / als bey offt manchen Bauren s. v. ein Fuder Miſt / ſo ſollet ihr euch aufweiſen laſſen / in wem dann die Päbſt / alle heilige Vätter / die allgemeine Kirchen Räth geirret haben? In wem ſie von der Schrifft ſeynd abgewichen? Laſſet euch aufweiſen / in wem dann die Concilia und Päbſt geirret haben / da von ihnen die Arianer und Monotheliten ſeynd verworffen worden? dann eure Secten-Halter geben aus / es haben auch die zahlreiche Concilia geirret / und mithin geben ſie denen Arianern recht / und machen euch zu Arianer / welche Chriſto ſogar ſeine Gottheit abgeſprochen. Die klare Wort eurer Secten-Halter bey Seckendorffio an dem 1307. Blat lauten alſo: wann nun in ſolcher Bekantnuß die Päbſte / und zahlreiche Concilia der Vätter geirret / wie man nicht laugnen kan / daß ſolches zumahl in

der Arianiſchen und Monothelitiſchen Controvers geſchehen.

Sehet! jetzt eröffnet eure Augen; die Arianer/ wie bekant/ haben gelehret/ daß Chriſtus nur ein pures Geſchöpff/ und kein GOtt ſeye: die Monotheliten haben geglaubet/ daß in Chriſto die zwey Naturen/ die Göttliche und menſchliche/ ſeye in eine Natur vermiſchet worden/ und mithin habe Chriſtus nicht mehr zwey Naturen. Nun wegen dieſer und anderer Irrthumen ſeynd ſie von denen Päbſten und zahlreichen Concilien als Ketzer verdammet worden/ herentgegen von euren Secten-Haltern werden ſie beſchützet/ ja es müſſen ihnen alle Päbſt und Concilia geirret haben/ indeme ſie dieſe Irrthumen als eine Ketzerey verdammet haben; und iſt auch ferners Seckendorffius wohl ſo behutſam/daß er ſelbe Irrthumen kein Ketzerey nit nenne/ ſonder nur eine Controvers. Was geduncket euch von dieſen? Wer lehret aus der Schrifft? Wem wollet ihr beyſtimmen? Haben die allgemine Concilia und die Römiſche Päbſt geirret/ Da ſie den Arianiſchen Irrthum als eine Ketzerey verdammet/ und annoch verdammen? oder haben ſie nicht geirret? Saget ihr mit eurn Secten-Vättern daß erſte? So gebet ihr mithin den Arianern recht/ ſo ſeyet ihr mithin Arianer/ ſo glaubet ihr nicht einmahl mehr/ daß Chriſtus GOttes Sohn ſeye. Sagt ihr das letztere? So bekennet ihr hiemit ſelbſten/ daß euer guldenes Werck die Seckendorffiſche Hiſtoria/ ſambt euren Secten-Krammern mit Lugen handle. Es laſſet ſich zwar euer Ausfluchts-Loch leichtlich errathen; Nemlichen/ es wird heiſſen: es ſeye ſowohl aus der Augſpurgeriſchen Confeſſion, als aus anderen Orthen bekandt/ daß ihr die Arianer verwerffet/ daß ihr Chriſtum als wahren GOtt und Menſchen zugleich bekennet. Ich will auch dieſes gelten laſſen: Es bleibt darbey/ es iſt wahr: was in einem Orth bey euch als ein Irrthum verworffen wird/ daß wird in einem andern Orth für das reine Evangelium angeſehen: und was man in einem Orth als ein Evangelium annihmt/ das wird an einem andern Orth als ein Irrthum verworffen: ihr müſſet euch hin und her ſtimmen laſſen/ wie es euren Worts-Diener beliebet/ und mag nichts der Lugen ſo nahet verwandt ſeyn/ welches man euch nicht für eine Wahrheit aufdringet/ wann es nur dienet zur Verkleinerung der Catholiſchen Cleriſey/ und ſonderbahr zur Verachtung des Pabſtens. Nemlichen weilen der Rach-volle Teufel GOtt ſelbſten nicht ſchaden kan/ ſo hat er aus Rachgierigkeit einſten die Juden aufgehätzet über Chriſtum den Geſalbten GOttes/ da er aber auch Chriſto nicht mehr

zukan / ſo ſuchet er/wen er aufhätzet wider den Stadthalter Chriſti/ diß gehet ihme in dem Weeg um: **Ob der Römiſche Pabſt aus Göttlichem/ oder menſchlichem Recht ſeinen Gewalt habe** (ſpricht die Seckendorffiſche Hiſtori in dem Vorbericht) **woran doch faſt aller unſer Jammer in dieſer Sache hänget.**

Freylich hanget eur gantzer Jammer in dieſer Sach / und zwar der ewige Jammer der ewige Untergang.

Dann geſetzt; Der Pabſt ſolle auch ſogar/ nicht aus Göttlichem/ ſondern nur aus menſchlichem Recht ſeinen höchſten Gewalt über die Kirchen haben / ſo wäret ihr gleichwohlen Ertz Rebellen; ſintemahlen in allen Rechten bekant iſt / daß auch diejenige nach allen Rechten für Rebellen erkennet / und als Rebellen abgeſtraffet werden / welche ſich ihrer hochen weltlichen Obrigkeit widerſetzen / obſchon ſelbe ihren Gewalt nur von denen Menſchen empfange / und nur aus menſchlichem Recht beſitzet / ja wann auch der Pabſt ſeinen Gewalt nur aus menſchlichem Recht ſolte beſitzen/ ſo ſollet ihr nichts deſto weniger eure Secten-Schmidt als Ehr-loſe und Gewiſſen-loſe Verleumder verdammen / dieweilen ſie ihnen kein Gewiſſen machen/ den Pabſten mit ſo grauſammen Schand-Lugen abzumahlen. Ach wachet einmahl auf / errettet eure Kinder Seelen von dem ewigen Jammer/gebet Statt und Platz der Wahrheit /und glaubet nicht ſogar blind/ ſogar unglaubigen Lugen/mit welchen eure Secten-Dreſcher ihre Bücher ausſpicken / damit ſie nemlich den falſchen Fuchſen wohl ausgeſpicket für einen wohl geſchmachen Haaſen verkauffen mögen / und zwar mit ſolchen Schand-Lugen / daß ſie faſt von der gantzen Welt überzeuget werden/ deren euer Aurifaber, zu teutſch Goldſchmidt/ oder ſeiner Schreibens-Arth gemäß zu reden/ Lugen-Schmidt in der eintzigen Vorred über die Tiſch Reden Lutheri ſoviel ſetzet/ daß nicht unbillich zu zweiffeln / ob in dem Land Bayrn ſoviel Füchs und Haaſen zu finden. Oder was vermeynet/ ihr ſeynd dieſes nicht mehr als Welt-bekandte Schand-Lugen? indeme er unter andern von der Catholiſchen Kirchen alſo ſchreibet/ **daß niemands auch kein** Doctor **in aller Welt wuſte / was die** Biblia, catechiſmus, **Evangelium/ Chriſtus/ Tauffe/ oder Sacrament des Abendmahl wäre.** Was ſageſt du zu dieſem alle Welt? Iſt niemand mehr in dir geweſt/ der etwas um Chriſtum/ um die Tauffe/ und um die Bibel wuſte?

Freylich wird mir alle Welt antworten: dieſes iſt ein großmächtige Lug wider alle Welt/ daß vor dem verlognen Luther niemands

in der

in der Welt ſolte etwas um Chriſtum / oder um die Tauffe gewuſt haben / ja ſogar die neue Welt America wird ſchreyen: hat man doch kurtz vor Luthers Zeiten in unſeren Reichen Chriſtum verkündet / das Evangelium geprediget / die Bibel ausgelegt / uns in dem Catechiſmo unterrichtet / mit dem heiligen Tauff-Waſſer abgewaſchen / unſere Seelen mit dem heiligen Abendmahl geſpeiſet? Seynd doch kurtz vor Lutheri Zeiten / und um Lutheri Zeiten / gleichwie Welt-kündig / in unſerm Welt-theil ſo groſſe weitſchichtige Reich zu Chriſto bekehret worden/daß Luther ſein lebtag niemahlen ſoweit geſehen; Wie ſolle es dann möglich ſeyn / daß niemand in aller Welt etwas um Chriſtum gewuſt habe? Damit aber der Stylus und die Schreib-Arth dieſes Lugen-Schmidts noch mehrer erkennet werde / ſo will ich auch mit kurtzem etwas anziehen / wie er von dem Pabſten aufſchneidet / nemlichen unter anderen flüſſet ſein Lugen-Feder von dem Pabſten alſo: **den er die erſten drey Gebott gäntzlich umgeſtoſſen** / numero ein Lug/ gröſſer als ein Stadt-Thor / **den Menſchen und ſeinen freyen Willen zum GOtt gemacht.** numero zwey Lugen / **indem / daß er durch ſeine Schul-**Theologen **gelehret / daß die natürliche Kräfften des Menſchen / nach dem Fall / gantz und unverderbet geblieben ſeyn.** numero drey Lugen. **und der Menſch möge aus natürlichen Kräfften / wenn er thuet / was an ihm iſt / alle Gebott GOttes thun / und halten.** Numero vier Lugen. **Und dardurch werde er ſeelig für GOtt.** Numero fünff Lugen. Urtheile alle Welt! Seynd dieſes nicht Centen-ſchwere Schand-Lugen? und alſo macht er es faſt durchgehends durch ſeine gantze Vorrede / durch fünff gantze Blätter in Folio, ein Lug an der anderen; und gleichwohlen möchte er ſich ſchier zerreiſſen / daß man ihme / und ſeinem Lugen-Propheten Luther nicht alles glaube; Dahero ſchreibet er eben in einer ſeiner Lugen-vollen Vorrede von Luther alſo: **Hierinnen iſt nun** Doctor **M. L. ein wahrhafftiger Prophet geweſen / denn ſeine Lehr iſt jetzt alſo verachtet / man iſt ihrer auch alſo überdrüſſig / müde und ſatt worden im teutſchen Lande / daß man ſeines Nahmens ſchier nicht gerne höret gedencken / noch auch der Zeugnuß aus ſeinen Büchern / und** Tomis, **zur Beſtättigung der Artickul des Glaubens genohmen / hoch mehr achtet. So iſt es auch leyder dahin kommen / daß man helle Prillen anſſetzen / und ſich ſcharff umſehen müſte / wenn man** D. M. L. **lehre / die Aug-**

ſpurgeriſche

ſpurgeriſche Confeſſion, und Apologia, item die Schmalkaldiſche Artickul an allen Orthen in teutſchen Lande / rein und unverfälſchet finden ſolte. Bißhieher euer Joannes Aurifaber, welcher ſich aber keineswegs verwundern ſolte / daß endlich die verſtändigere Teutſche der Biern und Lugen genug haben; Sintemahlen wann alle Päbſt / alle Concilia, alle heilige Vätter nach eurer blinden Einbildnng haben irren können, und geirret haben? Woher dann ſolche Sicherheit dem Lugen-vollen Luther / daß er zur Beſtättigung der Glaubens Artickel ſolte hoch geachtet werden? Wann die eintzige Vorrede über die Tiſch-Reden Lutheri ſo voller Lugen? Wie werden dann erſt die Tiſch-Reden ſelbſten ſeyn? Wann man mit hellen Prillen und ſcharffen Umſehen die Augſpurgeriſche Confeſſion ſammt der Apologia, wie auch die Schmalkalden-Artickel kaum rein und unverfälſcht antreffen kan? Mein wer wolte noch ſo Hirn-loß ſeyn / daß er dergleichen verfälſchten / unreinen Lugen-Waar möge einen Glauben beymeſſen? Laſſen ſich doch die Schwein nicht einmahl mit Lugen mäſten / und ſolten ſich vielleicht die edle Seelen der Teutſchen mit euren ſo groben Lugen abſpeiſen laſſen? Ach ihr edle Teutſche! laſſet euch nicht ſolche Bären anbinden / laſſet euch nicht alſo ſtimmen / ſuchet nach / leſet Catholiſche Bücher / & cognoſcetis veritatem, & veritas liberabit vos. Joann. 8. v. 32. ſo werdet ihr die Wahrheit erkennen / und die Wahrheit wird euch frey machen von der Sclaverey ſovieler und groſſer Irrthumen / welches euch verleihen wolle GOtt der Allmächtige Vatter durch ſeinen eingebohrnen Sohn unſern HErrn JEſum Chriſtum. Amen.

Das vier und zwantzigiſte Capitel. rc.

Die Wohlredenheit Lutheri / und der Antichriſt wird unterſuchet.

Erſter Abſatz.

ICh hab zwar jederzeit vor Augen die Sanfftmuth meines allerliebſten Heylands JEſu / gäntzlich dahin befliſſen / damit ich ſelber / wie

wie auch der Chriſtlichen Sanfftmuth der Catholiſchen Lehrer nach Möglichkeit beyhalte/ ſolte nichts deſtoweniger meine Feder zuweilen etwelchen zu ſcharff ſcheinen / ſo bitte ich ſolche hertzlich / ſie wollen belieben laſſen / meine erhöbliche Urſachen bey ſich etwas bedachtſamer zu erwögen / und gedencken / das ungleiche Zuſtänd / und Umſtänd nicht allezeit ein gleiches rathen. Dann es ware ja Moyſes Vir mitiſſimus ſuper omnes homines, qui morabantur in terra. Num. 12. v. 3. der allermildiſte Mann aus allen Menſchen / welche dazumahlen in dem Land wohneten/ und gleichwohlen hat er wider daß guldene Kalb einen brinnenden Eyfer erwieſen/ und gleichſam einen Zorn erzeugen wollen / wie zu leſen. Exodi. am 32. Capitel. Es ware unſer Heyland die Sanfftmuth ſelbſten / und gleichwohlen hat er für das Hauß GOttes einen ſolchen Eyfer ſehen laſſen / daß er ſogar eine Geiſel in die Hand genommen / die Wechſel-Tiſch umgeſtoſſen/ das Geld ausgeſchüttet/ und die Tauben-Krammer ſammt denen Kühe-Handlern zum Tempel hinaus gejagt/ wie zu leſen Joann. am 2. Capitel. Nemlichen denen Menſchen muß man freylich mit aller Lieb und Sanfftmuth begegnen / aber nicht darum wider den Menſchen-Feind / wider den Teufel und wider die Irrthumen nur mit einem linden Flederwiſch ſtreitten; Freylich in die liebe Schääflein muß man nicht mit Stecken ſchlagen / noch mit groſſem Getümel ſelbe auseinander jagen / ſondern man muß ihnen ſanfftmüthig locken/ und das Saltz zum ſchlecken in denen Händen fürweiſen / aber einem Wolff / welcher ſich in ein Schaaf-Haut verſtecket/ und alſo verſteckter zur Heerde geſellet/ dieſem ſolle man billich ſeinen Schaaf-Beltz ausbeutlen / und die Larven abziehen / damit die Saaf ſich von ihme zu hüten wiſſen/ freylich wer Vögel fangen will / muß nicht mit Brüglen darein werffen/ aber wider den Habicht und Raub-Vogel muß man ſchreyen / will man anderſt die Hünlein erhalten. Es laſſet ſich nicht ein jede unſaubere Schöbigkeit mit ſüſſer Milch abwaſchen / es laſſet ſich nicht ein jede Wunden mit lauter Zucker-Müßlein ausheylen/ noch ein jeder Stuben-Boden mit lauter Baum-Wolle ausfegen. Es hat mehr als ſüſſe Wort gekoſtet / biß das auſſerwählte Volck aus der Dienſtbahrkeit Pharaonis erlöſet worden. Es wird auch bey unſern Herren Proteſtanten vonnöthen ſeyn/ zu Zeiten das Süſſe mit Sauren zu vermiſchen; Dann der Weiſe (wie die Schrifft ſagt bona & mala in hominibus tentabit Eccl. 39. v. 5. muß mit denen Menſchen Gutes und Böſes verſuchen / und wird auch das

Himmelreich ſelbſten von Chriſto einem Saur-Deig verglichen / allwo nicht alles nach Wunſch unſaur und ſüß hergehen kan. Zu deme / obwohlen vielleicht denen ſanfftmüthigen Catholiſchen meine Feder möchte zuweilen etwas ſchärffers vorkomen / ſo werden ſich nichts deſtoweniger die Proteſtanten darauf garwohl verſtehen / ja ſie werden es mir hoffentlich für gut und billich ausrechnen / daß ich den Mantel nach dem Wetter kehre / daß ich mit Paulo allen alles zu werden verlange / daß ich mich zuweilen einer ſolchen Redens-Arth in etwas bediene / ein ſolche Redens-Arth in etwas einmiſche / auf welche ſie in ihren Büchern von Jugend aufgewöhnet ſeynd worden; dann wann wahr iſt jenes / was der Archidiaconus zu Merſeburg an dem 91. Blat aus Jacobo Benigno Boſſuet anziehet / nemlichen: Spiritum violentiæ Religioni reformatæ naturalem eſſe, daß der Geiſt der Häfftigkeit denen Reformirten natürlich und angebohren ſeye / ſo will es ſich in allweg geziemen / daß ich mich auf ihre Natur in etwas ſchicke / und gleichwohlen zuweilen auch ein kleine Beredſamkeit ſehen laſſe / dann / ſoviel ich aus euren Scribenten und Büchern-Schreibern kan abnehmen ſo werden bey euch groſſe Brocken für ein ſonderbahre Wohlredenheit angeſehen / alſo wird Luther bey beſagtem Archidiacono an 273. Blat von Juſto Georgio Schotelio ein rechter Meiſter der teutſchen Sprache und künſtlicher Wohlredner benahmſet / und gleichſam der teutſche Cicero gehalten. Ey ſo laſſet uns wunder halber etwas weniges hören von der groſſen und zierlichen Wohlredenheit Lutheri / welche zweifels ohne wird zum mehriſten herfür blicken aus jener Beantwortung / welche er an den König in Engelland an Henricum den achten geſtellet; Dann / wann man mit groſſen Herren redet / pfleget man beforderiſt aller möglichē Wohlredenheit aufzubieten.

Bevor ich aber den günſtigen Leſer mit des Luthers Wolredenheit beläſtige / und vielleicht auch beſchäme / bitte ich um Verzeihung / und bezeuge vor der gantzen Chriſtlichen / ehrlichen Welt / daß ich meine Feder niemahlen in einen ſo unſauberen Zeug einduncken würde / wofern ich nicht bey dem hochgelehrten / und Geiſtreichen Patre Vito Pichler laſe: Ejusmodi Novatorum, & dogmatum referre turpitudinem ſæpè refutare eſt. Die Abſcheulichkeit dergleichen neuen Irr-Lehren erzehlen iſt öfftrers eben ſoviel / als dieſelbe widerlegen. In examine Polemico ſuper Auguſtana Confeſſione Art. 2. n. 2. wofern ich nicht ſahe / daß eben ernannter Vitus Pichler, wie auch Mathias Faber, und andere gut-Catholiſche Geiſtreiche hochgelehrte Männer

ner ſehr viel dergleichen unſaubere Brocken aus denen Schrifften Lutheri herausgezogen / und auch in teutſcher Sprach ihren Büchern einvermenget haben / und zwar dieſes in beſter Meynung / dann ſæpiùs ea mihi ſuborta eſt cogitatio (bezeuget ermeldter Vitus Pichler von ſich ſelbſten) Libros Lutheri (niſi ſpurca, impura, & obſcæna paſſim continerent) non tam prohibendos, quàm omnibus quaſi obtrudendos eſſe, quippe vix alio modo faciliùs fieri poſſe exiſtimo, ut homines ſani judicii magis averſari contemnere, & odiſſe inciperent ſectam Lutheranam quàm ſi viderent turpitudinem & levitatem auctoris Lutheri in ejusdem libris ubique promicantem, zu teutſch: Ich hatte öfftters bey mir dieſe Gedancken / wofern in des Luthers Büchern nicht ſogar garſtige / unreine / und unkeuſche Brocken enthalten wären / ſo ſolle man dieſelbe nicht verbieten / ſondern man ſolle dieſelbe vielmehr jederman gleichſam für die Naſen reiben / geſtaltſam ich der Meynung ſtehe / es könne kaum auf eine andere Weiß leichter geſchehen / daß die Menſchen eines geſunden Verſtands mehrer bewöget werden / ab der Lutheriſchen Seckt einen Grauſen zu tragen / dieſelbe zu verachten / und zu haſſen / als wann ſie ſehen die Abſcheuligkeit / und die Leichtfertigkeit Lutheri des Urhebers / welche aus ſeinen Büchern überall heraus ſchauet. Alſo erwehnter Geiſtreiche / und Seelen eyfrige Vitus Pichler, mir einerſeiths zu einen ſonderbahren Antrieb / anderſeiths aber auch zugleich zu einer Chriſtlichen Beſcheidenheit / indeme er mit einſprenget / wofern in des Luthers Büchern nicht ſogar garſtige / unreine / und unzüchtige Sachen enthalten wären; dahero damit die ehrliche Catholiſche Welt gleichwohl wiſſe / was die Lutheraner für ein ſauberes Evangelium / und für einen ſauberen Evangeliſten haben / und damit etwann auch Ehr-liebende Lutheraner ſelbſten ab ihrem ſo übel-lautenden Evangeliſten / und übel-klingenden Evangelio möchten einen billichen Eckel ſchöpffen / ſo will ich einerſeiths allda aus des Luthers ſeinen Wohlredenheit etwas einführen / anderſeiths jedoch denen ehrlichen und Zucht-liebenden Ohren zu verſchonen / nur etlicher weniger / und nur der noch geſchmeiderigen Brocken gedencken / und nebenbey auch demüthigſt erinneret haben / im Fall etwann dieſes Wercklein vor Kindern / oder vor einer Geiſtlichen Verſammlung über Tiſch ſolte geleſen werden / etliche Blätter in dem Leſen zu umgehen / und auszulaſſen / gleichwie öffters zu geſchehen pflegt. Dann es iſt deßwegen nicht gleich ein Artzney / oder

eine Speiß zu verwerffen / wann es nicht allen gedeylich iſt / alſo iſt auch darum nicht gleich ein gantzes Buch zu verwerffen / ob es ſchon zuweilen etwas in ſich haltet / welches nicht mit eines jeden Geiſt übereins ſtimmet / wofern nur ſelbiges nichts unbilliches billiget / ſondern verwürfft / was zu verwerffen iſt / gleichwie ich auf ſolches durch dieſes mein Wercklein beflissen bin.

Demnach widerumen zu meinem Zweck zu kehren / und die ſo zierliche Wohlredenheit Lutheri (welche der Lutheriſche Archidiaconus alſo herfürſtreichet) dem günſtigen Leſer in etwas zu entwerffen / ſo berichtet uns der ſchon öffters gelobte Vitus Bichler aus denen Schrifften Lutheri ex Tom. 6. Witt. fol. 169. daß Luther an den König in Engeland ſeine wohlflieſſende oder (beſſer zu reden übel klingende) Wohlredenheit gleich im Anfang durch die ſaubere Ehren-Titul an ſeine Majeſtät alſo hat ſehen laſſen. **Juncker Heintz / Meiſterheintz / Hannß Dölpel Narr / Claß-Narr / Plumpper-Narr / Stock-Narr / Faſtnacht-Narr / ungehobleter Narr / Mißgeburth von einem Narren ꝛc. ꝛc. Eſel / Sau Klotz / Stock / Block / Schwein / Gauckler / Bachant / Schelm / Teufel / Satan / Bub / Lotter-Bub ꝛc.** Daß laſſe ich mir eine Wohlredenheit ſeyn. Jetzt nimmt mich nicht mehr Wunder / daß Luther Müncerum ein ſauberes Früchtlein ſeiner Lehr bey Seckendorffio an dem 1465. Blat nur einen jungen A. B. C-Teufel benahmſet / dann wir ſehen ja / was für Wohlredenheit Luther nur in ſeinem Nahmen-Büchel erzeiget. Nemlich des Luthers Nahmen-Büchel an Königl. Majeſtäten lautet alſo: Narr / Eſel / Döpel / Klotz / Stock / Block ꝛc. Allein laſſet uns dieſen Wohlredner / und teutſchen Ciceronem noch ferners hören / laſſet uns vernehmen / was für einer Wohlredenheit er ſich bedienet / gegen denen Fürſtens-Perſohnen / alſo und ſo beredſam redet er mit dem Fürſten von Braunſchweig Henrico: **Hanß Wurſt / Dölpel / Knöbel / Filtz / der iſt ein trefflicher Mann in der heiligen Schrifft / wie ein Kuhe auf dem Nußbaum oder ein Sau auf der Harpffen ꝛc. ꝛc. Dieſer verzagte Schelm wäre beſſer ein Frauen-Hut ꝛc. ꝛc.** Faſt eben dergleichen Wohlredenheit brauchet Luther auch gegen dem Käyſer / gegen unterſchiedlichen Hertzogen / Fürſten / und andere hohen Stands-Perſohnen. Mein wie gefallet euch der teutſche Cicero Lutherus? da er in ſeinen Tiſch-Reden an dem 962. Blat von dem Pabſten alſo ſchreibet: **Der Pabſt beſcheiſt alle Welt mit ſeinem Eſels-Fürtzen.** Wiederumen in beſagten Tiſch-Reden an dem 529.

Blat führet er gegen dem Pabſten dieſe Wohlredenheit; **Wir aber ſtehen / und greiffen dem Pabſt nach ſeiner Seele / mit Gottes Wort / achten ſeines Leibes nicht / rauffen nicht allein die Federn aus (wie H. G. und Engeland) ſondern greiffen nach der Gurgel / wollen die Ganß an dem Spieß ſtecken / dem Teufel zum Gebratens / daß er einmahl ein gut niedlich Bißlein habe.** Wie gefallet dieſe Wohlredenheit? Was haltet ihr von dieſem neuen Evangeliſten? Iſt er nicht ſorgfältig für den Teufel / daß er ihme doch ein gutes Müthlein machen kunte? Noch eines aus *Seckendorffio*, bey welchem Luther an dem 2294. Blat unter anderen dieſe Wohlredenheit führet: **Ich mag nicht mehr in dem läſterlichen hölliſchen Teufels-Dreck / und Stanck ſudeln / ein anderer leſe auch / wer GOtt will hören reden / der leſe die heilige Schrifft; Wer den Teufel will hören reden / der leſe des Pabſt Drecket und Bullen.** Ey du ſtinckende Wohlredenheit! ich muß aufhören von dieſer ſtinckenden Wohlredenheit / wir laſſen es gelten / und können es auch garwohl gelten laſſen / daß bey uns Catholiſchen dergleichen Wohlredenheit nicht gelehret werde / und mithin / wann wir dergleichen Wohlredenheit wolten erlernen / müſten wir entweders in dem gantzen Land fleiſſige Nachfrag halten / ob nicht etwann unter denen Weibern ein Hauß- und Höll-Fetzel anzutreffen / welcher dergleichen Wohlredenheit lehren kunte / oder wir müſten nothwendig zu denen Schulern Lutheri ſchicken / welche auf dergleichen übel lautende Wolredenheit ſonderbar befliſſen ſeynd / alſo erzehlet die guldene Ehren-Gedächtnuß Lutheri an dem 515. Blat / was maſſen Johannes Matheſius ſeine Wohlredenheit ſehen lieſſe / da er zu Jochims-Thal ſeinen Zuhöreren (ſie in dem Luterthum zu erhalten) in ſeiner Predig unter anderen alſo zuſprache: **Und wollet euch von dem Spitzbuben und Däumelern nicht von ſeiner Bekantnuß umwenden und verleithen laſſen.** Alſo / wie in der Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 754. Blat zu erſehen / nennet Amsdorffius den Sächſiſchen Adel nur Buben: **ſie ſeynd Buben** (lauten ſeine eigne Wort) **nicht allein für GOtt / ſondern auch für der Welt.** Mercket dieſes ihr Sächſiſche Edelleuth / einē ſolchen Titul geben euch eure mächtige Worts-Diener / Buben müſſet ihr ihnen ſeyn vor GOtt und vor der Welt / was gedunckt euch ſollē wir euren Wohlrednern in ihrer Wohlredenheit nachfolgen? Und mithin euch eben mit dergleichen Titlen begegnen? Ey glaubet ſolches nicht / dann die Catholiſchen wiſſen mit dem Adel höfflicher

umzugehen / ſchreyen auch nicht gleich / ohne Unterſchied / wie Luther bey Seckendorffio an dem 1350. Blat: **Bauer / Bürger / Adel ſind doch des Teufels.**

Sonderbahr laſſet ſeine Lutheriſche Wohlredenheit ſehen Andreas Stangvvaldus Boruſſus, da er in ſeiner Vorrede über die Tiſch-Reden Lutheri neben andern alſo ſchreibet: **Was der Apoſtata Bruder Flaſch / Bruder Naß / und andere Pabſt-Eſel / nicht allein in dieſen Tiſch-Reden / ſondern auch in andern Geiſtreichen D. Luthers Schrifften / nach Arth ihres Vatters des Teufels / mit ihrem verfluchten Lugen- und Läſter-Maul begriffen / in ſonderheit / da etwann D. Luther des Tentatoris des leidigen Teufels / immaſſen auch ſeiner Werck-Zeuge der läſterlichen Juden / des leidigen verfluchten Antichriſts des Pabſts zu Rom / der Päbſtlichen Tyrannen / Heintz / meinen rc. rc. Gottloſer Juriſten und Canoniſten rc. rc. mit ſchimpfflichen höniſchen Worten / aus hohem Prophetiſchen Geiſte / meiſterlich ſpottet / iſt ohne Noth ihnen auf ſolche ihre Läſterung zu antworten: Denn die Pabſt-Eſel viel zu ſchlim ſeynd / daß ſie den Geiſt GOttes zur Schule führen / und des leidigen Teuffels in ſeinen Gliedmaſſen nicht genugſam geſpottet kan werden.**

Biß hieher Stangvvaldus, der ſich einen Candidatum S. Theologiæ unterſchreibet / daß laſſe ich mir eine Wohlredenheit ſeyn? Dieſer Wohlredner muß ja bey einem Eſel-Treiber in einem Eſel-Stall geſtudiret haben? Dieſer Theologus iſt ja alldorten Candidatus worden / wo Sonn und Mond niemahlen hin ſcheinet? Was haltet ihr von dieſem / will nicht ſagen / ihr Theologi, ſondern auch ihr einfältige Baurn und Bäurinen? So iſt ſchimpffen / verhönen und verſpotten / ein hoher Prophetiſcher Geiſt? Ja der Geiſt GOttes ſelbſten? Ey wann dieſem alſo? So muß man den hohen Prophetiſchen Geiſt nur bey denen ärgeriſten / und boßhafftiſten Bößwichten / und den Geiſt GOttes nur bey dem Teufel ſuchen; Dann dieſe können das verſpotten / und ſchimpffen meiſterlich. Aber höret / wie dieſem ſchwartzen Candidato ein wahrer Chriſt / ein Schuler Chriſti antworte; Nemlich gantz ſanfftmüthig / wie mein Lehrmeiſter Chriſtus mit Worten und Exempel gelehret hat.

Anderer Abſatz.

Sanfftmüthige Antwort auf die Lutheriſche Läſterungen.

Schlaget auf / und nehmet vor euch das 8. Capitel Joannis, alldorten wurde unſer Welt-Heyland von denen Juden ſpöttlich gelaͤſtert und verſchimpffet / unter anderen burdeten ſie ihme zwey Stuck auf / und ſprachen: Nonnè benedicimus nos, quia Samaritanus es tu, & dæmonium habes? Joann. 8. v. 48. ſagen wir nicht recht / das du ein Samariter biſt / und haſt den Teufel? Nun kunte ich zwar euch fragen / ob die Juden ſolches aus hohem Prophetiſchen Geiſt / und aus dem Geiſt GOttes gethan? Welches ihr zweiffels ohne müſſet zu laſſen / wofern ihr anderſt eurem Stangvvaldo wollet Glauben beymeſſen? Dann bey ihme iſt Verſchimpffen und Verſpotten ein Prophetiſcher Geiſt / ja der Geiſt GOttes ſelber / alleinig / euch mit dergleichen Fragen keine Schamröthe zu verurſachen / will ich mich vielmehr zu Chriſto meinem Lehrmeiſter wenden / und mit ihme an Statt einer gantzen Catholiſchen Welt zu dem Vatter der Barmhertzigkeit ruffen: Pater dimitte illis, non enim ſciunt, quid faciunt. Lucæ: 23. v. 34. Vatter verzeihe es ihnen; Dann ſie wiſſen nicht / was ſie thun. In Wahrheit haben ſich die Proteſtanten der geſtalten verlohren / daß ſie nicht mehr wiſſen / was ſie thun / was ſie ſchreiben. Die blinde Heyden / die Römer / die Athenienſer / und andere Heydniſche Völcker haben einſtens wenigiſtens ein ehrbahres ſittliches Leben in ihren Ländern zu erhalten / dergleichen unehrliche / ärgerliche / und verleumderiſche / Ehrabſchneideriſche Bücher verbotten / verbanniſiret / ja wohl gar verbrennet / die Proteſtanten aber halten dergleichen Unflätthereyen / dergleichen Verhönnereyen / Ehrabſchneidereyen / Verſchimpffungen / und Lugereyen für eine zierliche Wohlredenheit / für einen Schatz / für das reine Evangelium. O Schand des Teutſchlands! und zwar zu unſern Zeiten von euren allerneuiſten Scribenten werden ſolche ärgerliche Brocken geprieſen / und hoch geſchätzt / und zwar in teutſcher Mutter-Sprach / und von denen Archidiaconis, Superintendenten / und dergleichen / welche vor

vor andern ſolten ein wachtbahres Aug tragen / damit durch dergleichen unflätige / und ehrabſchneideriſche Bücher die Kleine nicht geärgert werden / damit niemand beleidiget / der gemeine Frieden und der gute Nahmen erhalten werde / damit man nicht billig von euch ſage: euer Nahmen / euer Glauben / und eure gantze Religion ſeye nur eine bloſſe Policey / nicht ohne groſſes Anzeigen / daß ihr in der Still alſo unrein lebet / wie euch euere Vorſteher in ihren Büchern lehren. Schreyet eines Schreyens / Evangeliſch: O leeres Geſchrey! dann eure Bücher verrathen euch / und lehren weit etwas anderſt / und ſagen ausdrücklich / daß euch garſtige unreine Sachen / grobe Verachtungen auch an hohe Majeſtäten ſehr beliebt / und angenehm ſeynd / ja als eine zierliche Wohlredenheit gefallen. Wann ihr Evangeliſch wolt ſeyn / ſo ſeyd mit dem Evangelio vergnüget / ſo verwerffet / verbrennet dergleichen Aergernus-volle Bücher / ſo wollen wir durch die Göttliche Hülff bald übereins kommen; dann das Evangelium lehret euch nirgends hohe Häupter ſchänden / das Evangelium lehret euch nicht Lugen lieben / und ab dem Ehrabſchneiden ein Wohlgefallen tragen / das Evangelium lehret / man ſolle ſolche garſtige Unſauberkeiten nicht einmahl nennen / will geſchweigen dieſelbe als eine Wohlredenheit / und als einen Schatz verehren. Folget nach euren lieben Vor-Eltern / und mercket was Mariä Stammen-Buch auf den 23. Tag des Weinmonat von dem heiligen Joanne Capiſtrano ſchreibet: Dieſer hat 40. Jahr geprediget mit ſo denckwürdigen Früchten / daß zu Nürnberg / Augſpurg / Regenſpurg / Franckfurt / Magdeburg / Leipzig / in Teutſchland / Polen / Böheim / Ungarn / die Spieler / Würffel / Karten / Brettſpiel / die hoffärtige Frauen-Spiegel / hoffärtige Zier / etc. ins öffentliche Feuer nach der Predig geworffen / jederman weinend zur Buß gegriffen. Wer anderſt in ſeinem Hauß Zucht und Ehr liebet / der ſolle freylich mit des Luthers Büchern alſo verfahren / und gedencken es geſchehe dem Luther kein Unrecht; immaſſen er ſelbſten wohl beſſere Bücher verbrennet hat. Es geſchicht Luther kein Unrecht / und wird mich hoffentlich niemand billig verdencken können / ob ich ſchon dem Luther zuweilen einen Hirn-loſen Faßnacht-Doctor, und dergleichen benahmſe; dann er hat es noch weit ärgerer gemacht denen Päbſten / Biſchöffen und Cardinälen / denen höchſten Majeſtäten auf Erden / denen Königen und Kayſern iſt ſolches nach Anrühmung euer jetzigen Scribenten bey Luthero eine zierliche Wohlredenheit / ſo rede ich noch viel minder übel von Luthero.

Niemand

Niemand verſtändiger wird mich billig verdencken können/ wann ich ſchreibe/ die Catholiſche Kirchen werde der Stadt Jeruſalem verglichen/ in welcher ein gewiſſes Thor/ das Miſt-Thor genannt wurde/ wie zu leſen iſt Nehemiæ am 2. Capitel 13. Vers. Bey dieſem Thor wurffe man ſalvâ veniâ allen Miſt und Wuſt hinaus/ damit die Stadt ſauber gehalten wurde. Dieſem Miſt-Thor will ſich auch gleichſam ſelbſten die Proteſtanten Reformation vergleichen; Dann wann bey uns in der Catholiſchen Kirchen ein Mönch/ oder ein anderer Geiſtlicher ſich über ſeine geſchworne Gelübd vergreifft/ und in eine Unlauterkeit fallet/ ſo wirffet man ihne hinaus/ oder er lauffet mit ſeiner Gelübd-brüchigen Unzucht ſelbſten darvon/ eilet dem Miſt-Thor zu/ machet ſich zu denen Proteſtanten/ wohl wiſſend/ daß dieſelbe die Unkeuſchheit für einen Eheſtand/ grobe Zotten und Boſſen für eine Wohlredenheit/ ehrabſchneideriſches Fabelwerck für einen Schatz/ und das Lugenwerck für ein Evangelium aufnehmen/ und mit gröſten Lob-Sprüchen herfür ſtreichen; wollen ſie ihme ſolches abſprechen? ſo kan er ihnen ihre eigne nagelneue Bücher fürlegen/ in welchen dergleichen Unſauberkeiten über alle Leben der Heiligen als ein Wohlredenheit/ und ein Schatz angerühmet werden.

Hoffentlich wird es mir niemand verſtändiger für ungut aufnehmen/ wann ich mit dem ſanfftmüthigen JEſu an ſtatt der gantzen Catholiſchen Welt in aller Sanfftmuth aus dem Evangelio ſpreche: Ego Dæmonium non habeo, ſed honorifico Patrem meum, & vos inhonorâſtis me. Matth. 8. v. 49. **Ich habe keinen Teufel/ ſondern ich ehre meinen Vatter/ und ihr habt mich entunehret.** Wir Catholiſche ſeynd keine Teufels-Glieder/ ſondern Glieder/ und Nachfolger Chriſti/ wir ehren mit Chriſto GOtt den Himmliſchen Vatter/ wir Catholiſche ſeynd keine Eſel; Dann Chriſtus iſt nicht für die Eſel geſtorben: Chriſtus nennet ſeine Kirchen keinen Eſel ſondern einen Schaaf-Stall. Ihr aber entunehret Chriſtum entſetzlich; indeme ihr einen ſolchen Greul von ſeinen Gliedern argwohnet/ und glaubet/ indeme ihr ſogar argwohnet/ Chriſtus habe ſeine Kirchen dem Teufel zu regieren anvertrauet/ und dieſes aus keinem anderen Grund/ als dieweilen eure Lugen-volle/ und Gewiſſens-loſe Secten-Schmidt ſolches ſchreiben/ dieweilen man euch/ und zwar auch euren unſchuldigen Creaturn dergleichen Bücher als einen Schatz/ als ein nutzliches Tiſch-Confect einrathet/ vor welchen billich alle züchtige Augen abgewendet/ und alle ehrliche Ohren ſolten verſtopffet

 werden.

werden. Damit ihr noch heller erſehet / wie entſetzlich Chriſtus der liebwerthe Heyland hierdurch entunehrt werde; ſo wollen wir noch etwas weniges von der laſterhafften Wohlredenheit Lutheri einführen. Und freylich muß Luther ein groſſer Wohlredner ſeyn; Dann er will ſogar den ſchwartzen Teufel weiß mahlen / und weiß machen / er will den Antichriſtum / und den Teufel ſelbſten zum Pabſten / ja ſogar zu GOtt ſelbſten machen? Will aus dem Teufel einen GOtt machen. Solche Stuck brauchen gewißlich eine groſſe Wohlredenheit / und will etwas haben / daß ein vernünfftiger Menſch dergleichen Hirnriſſigen Unverſtand glaube.

Daß aber Luther den Teufel weiß haben wolle / und ihme etwas Göttliches zuſchreibe / beweiſet ſich aus jenen Worten bey Seckendorffio an dem 1618. Blat. Allwo Luther über das vierte Capitel Matth. folgende Auslegung dichtet: **der Teufel ſeye hier gemahlet mit allen ſeinen Farben. Als 1. ein ſchwartzer / 2. als ein weiſſer Teufel / 3. als ein Göttlicher Teufel.** Uber dieſe drey Teufel machet der Teufel-volle Mund Luther dieſe Gloſſam. **Der ſchwartze Teufel (ſpricht er) habe die erſte Chriſten mit Mangel / Verfolgung / und allerley Ungemach angegriffen.** Durch den weiſſen Teufel verſtehet Luther die Ketzer / unter welchen er nach ſeiner eignen Bekantnuß der fürnehmſte iſt / gleichwie ſchon anderſtwo aus ſeinen Tiſch-Reden iſt bewieſen worden / und laſſet ſich auch noch ferner beweiſen aus jenem / was Floremundus Ræmundus Lib. 3. cap. 11. ſchreibet / nemlichen Luther hab das letzte Jahr vor ſeinem Todt in einem gewiſſen Orth ſeinem Fuhrmann / oder Gutſcher ſeine rechte Hand gegeben / und von demſelben mit folgenden Worten ſich beurlaubet: Ubi veneris ad ſocios tuos, dices, te dexteram tenuiſſe Doctoris Lutheri, Hæreticorum omnium anteſignani deterrimi. **Da du zu deinen Geſpänen kommeſt / ſage ihnen / du habeſt den** Doctor **Luther den abſcheulichiſten Rädl-Führer aller Ketzer bey ſeiner rechten Hand genohmen.** Der Göttliche Teufel endlich iſt bey dem Luther der Pabſt; Mithin weilen nach dem verleumderiſchen Schwindl-Hirn des Luthers der Pabſt der Teufel iſt / ſo muß unwiderſprechlich nach dem Luther der Teufel auch Pabſt ſeyn; Dann wann der Meiſter Philipp ein Schneider iſt / ſo muß nothwendig auch ein Schneider Meiſter Philipp ſeyn; Luther ſchämet ſich nicht in ſeinen Tiſch-Reden an dem 528. Blat folgende Läſterung zu ſchreiben. **Ich glaube / daß der Pabſt ein vermumter / und leibhaffter**

hafftet Teufel iſt / weil er der Antichriſt iſt. Mithin glaubt Luther auch auſſer allem Zweiffel / daß der Antichriſt und der Teufel Pabſt ſeye. Ja freylich iſt dieſes dem Luther gar angenehm / ſintemahlen er ebenfalls in ſeinen Tiſch-Reden an dem 527. Blat der Meynung ſtehet / das Wörtlein Pabſt komme her von dem Wort Abba, welches ſonſten gemeiniglich ſoviel heiſſet als ein Abbt; dahero dann Luther bey Seckendorffio an dem 1554. Blat ausdrucklich ſchreibt: Der Teufel iſt Abbt in der Welt. Mercket dieſes wohl ihr Proteſtanten / den Teufel / dieſen beſtellet euch eur Prophet / und Evangeliſt für euren Abbten / und Vatter. Ferners ſagt Luther ebenfalls in ſeinen Tiſch-Reden an dem 528. Blat: Darum iſt es wahr / wie man ſagt vom Pabſt: er ſey ein irrdiſcher GOtt / der weder puter GOtt / noch purer Menſch iſt / ſondern in zwo Naturen vermiſcht. Weilen demnach Luther für wahr haltet / daß der Pabſt GOtt ſeye / und weilen über das bey dem Luther der Pabſt der Teuffel ſeyn muß / ſo iſt Sonnen-klar erwieſen / daß Luther den Teufel für einen GOtt halte.

Dritter Abſatz.

Fernere Vorſtellung der Läſter-Feder Lutheri.

WAs haltet ihr von dieſer Wohlredenheit ihr liebſte Proteſtanten / iſt dieſes eur Schatz? Iſt dieſes eur reines Evangelium? iſt dann dieſes nicht handgreifflich GOtt höchſtens entunehren? GOtt höchſtens verſchimpffen? Und mit GOtt nur das Geſpött treiben? Bald den leydigen Teufel Göttlich nennen / den Stadthalter Chriſti bald den Antichriſten / bald den leibhafften Teufel höniſch ausruffen / und verſchimpffen / bald zwiſchen Chriſto und dem Teufel eine Gleichnuß anſtellen / und alſo ſchreiben: Gleichwie Chriſtus rechter natürlicher GOtt / und Menſch iſt / alſo iſt auch der Antichriſt ein leibhafftiger Teufel. Bald ſchreiben: Zu einem Pabſtom gehöret nicht ein frommer Mann / ſondern ein Schalck und Bößwicht / denn wer ſich des Regiments will annehmen / der muß der nächſte Bößwicht nach dem Teufel ſeyn / bald widerumen ſprechen; Der Pabſt iſt ein irrdiſcher

GOtt/ ja ein rechter irrdiſcher GOtt/ wie der Teufel. Gleich-wie dieſes alles zu finden iſt in denen Tiſch-Reden Lutheri an dem 528. Blat. Saget nun her / iſt euch niemahlen unter die Augen kommen jenes Chriſti des HErrn / was ihr gethan habt einem unter dieſen meinen geringſten Brüdern/ daß habt ihr mir gethan? Matth. am 25. Capitel v. 40. habt ihr niemahl geleſen; Qui autem vos ſpernit, me ſpernit: Lucæ 10. v. 16. und wer euch verachtet/ der verachtet mich; Qui enim tetigerit vos, tangit Pupillam oculi mei Zach. 2. v. 8. wer euch antaſtet der greiffet mir in meinen Aug-Apffel. Freylich / auch nur einen ehrlichen Burgers und Bauers Mann alſo verſchimpffen / alſo verhönen / alſo verſpotten / mit ſo vielfältigen grauſamen Lugen durch die Welt ausrätſchen / wäre GOtt in die Augen greiffen / die gröſte Schmach vor GOtt und denen Menſchen / ein Billichkeit nach allen Rechten / daß man einen ſolchen verleumderiſchen Böſzwicht und Ehren-Dieb zur billicher Straff ziehete: Und den Stadthalter Chriſti / Chriſtum in ſeinem Stadthalter und allgemeinen Kirchen-Verwalter alſo verhönen / alſo verſchimpffen / alſo mit Schand-Lugen und Spott-Fablen verſpotten / dieſes ſolle nicht die allerärgiſte That ſeyn von einem Böſzwicht? Den Pabſten / welche ſoviel tauſend Heilige / die gantze wahre Chriſtenheit mit ſovielen Völckeren und Königreichen für den Obriſten Hirten der Heerde Chriſti erkennet haben / alſo mit Lugen verſchimpffen / verhönen / und verſpotten. Dieſes ſolle nicht ein Stuck eines teufliſchen Böſzwicht? Eines Glied des wüteten / und tobenden Teufels ſeyn? Saget her? Wo iſt ein ehrlicher Mann / welcher ſich nicht ſchämen wurde / welcher nicht einen Verdruß wurde ſchöpffen / wann er hören müſte / daß man auch mit einem Buben auf der Gaſſen alſo ſchimpfflich / und ärgerlich verfahren ſolte? Und dieſe ſolle kein Stimm des Teufels ſeyn? Den Stadthalter Chriſti faſt ärger / als den Teufel ſelbſten mit dem Lugen-Pemſel abmahlen? Den jenigen / welcher in die 1500. Jahr bey allen rechten Chriſten wegen ſeinem von Chriſto ihme anvertrauten Ambt in ſolchen Anſehen geſtanden? Bekennet nicht Luther ſelbſten / daß er der Anfänger geweſen? Daß der Pabſt vor ihme in höchſten Ehren geſtanden? Lauten nicht ſeine eigne Wort in ſeinen Tiſch-Reden an dem 527. Blat ausdrücklich alſo: Wer hätte aber ſolches vor dreiſſig Jahren von ihme dörffen gedencken? Da man von ihme nichts / denn alles Guts halten / und ſagen durffte? Saget her / entweders glaubet ihr / daß Luther

ein Lugen-Geiſt/ und aus dem Vatter der Lugen / aus dem Teufel ſeye? Oder aber haltet ihr es mit Luther / und glaubet alſo / daß der Pabſt der Antichriſt / und der leibhaffte Teufel ſelbſten ſeye? Saget ihr das letzte? ſo glaubet dañ dem Luther/ und höret/ wie er bey Seckendorffio an dem 901. Blat ſchreibet: **Wir bekennen** (lauten ſeine eigne Wort) **daß unter dem Pabſtthum viel Chriſtliches Gutes/ ja alles Chriſtlich gut ſeye/ und auch daſelbſt herkommen ſey an uns. Nemlich wir bekennen/ daß im Pabſtthum die rechte heilige Schrifft ſeye / rechte Tauffe/ recht Sacrament des Altars/ rechte Schlüſſel zur Vergebung der Sünden / recht Predig-Ambt/ rechter Catechiſmus/ als zehen Gebot/ die Artickel des Glaubens / Vatter unſer.** Wiederumen kurtz hernach ſetzet alldorten Luther hinzu: **Ich ſage/ daß unter dem Pabſt die rechte Chriſtenheit iſt / ja der rechte Ausbund der Chriſtenheit/ und vieler frommen Heiligen.** Nun aber! wofern ihr dann dem Luther für keinen verlognen Mann haltet? wofern ihr ihme glaubet? wofern ihr glaubet/ daß der Pabſt der Antichriſt und der Teufel ſeye? ſo müſſet ihr auch mit Luthero bekennen/ daß der Antichriſt/ der Teufel/ die rechte heilige Schrifft habe / daß der Teufel durch ſeine Apoſtel recht predige/ daß der Teufel durch ſeine Untergebene recht den Catechiſmus auslege/ daß der Teufel recht tauffe / und recht tauffen laſſe/ daß der Teufel die Sünden verzeihe/ und das Sacrament des Altars darreiche. Ja daß unter dem Teuffel und Antichriſt **alles Chriſtlich und gut ſeye**/ daß es gut recht und billig ſeye/ unter dem Antichriſt ſtehen / und dem Teufel gehorſamen; Sintemahlen nach klarer Zeugnuß/ **unter ihme die rechte Chriſtenheit iſt/ ja der rechte Ausbund der Chriſtenheit und viel frommer Heiligen.** Seynd dieſe Ding nicht entſetzlich? neben bey/ wann der Pabſt der Teufel und Antichriſt iſt/ ſo müſſet ihr ferners zugeben / daß Chriſtus ſeine Kirchen durch 1500. Jahr hindurch dem Teufel zu regieren anvertrauet / daß der Teufel alle Reich und Länder zu Chriſto bekehret habe? dann ſaget mir her/ wo werdet ihr mir in gantz Europa/ und in gantz America bald nur ein eintziges Land aufweiſen / welches die Erkanntnuß Chriſti und den Glauben an Chriſtum von einem andern empfangen / als von den Päbſten/ als von Predigern und Apoſtoliſchen Männern/ ſo der Pabſt ausgeſandt / auch ihr ſelbſten in allen euren Ländern wurdet biß auf heuntigen Tag weder von dem Glauben Chriſti/ weder von der heiligen Schrifft etwas wiſſen/ wann nicht der Pabſt in eure Länder Chriſtliche Lehrer und Apoſtoliſche Männer

geſandt hätte/ daſelbſt iſt es herkommen an euch/ bekennet Luther ſelbſten. Ja was ſag ich allein von Europa und America/ auch in Aſia und Africa/ wo nur noch ein Liecht des Chriſtlichen Glaubens iſt/ ſo iſt dieſes faſt mehreren Theils durch die von dem Pabſt geſandte Prediger angezündet worden/ und werdet mir nicht bald ein Land in der gantzen Welt aufweiſen/ welches ſich rühmen kan/ daß ſie ihr Glaubens-Liecht von einem Apoſtel her unausgelöſchet erhalten/ ohne neue Handreichung der Römiſchen Kirchen? Dieſes kan man/ und muß man freylich bekennen/ daß viel Bißthumen von der Apoſtel-Zeiten her niemahlen in dem Glauben geſtrauchlet haben/ aber von wem andern ſeynd ſolche geſtifftet und aufgerichtet worden/ als von Biſchöffen und Apoſtoliſchen Männern/ welche der heilige Petrus ausgeſandt? benennet mir ein Bißthum/ welches in dem Glauben niemahlen geſtrauchlet/ und ſagen kan/ es ſeye von Paulo/ von Thoma/ von Bartholomäo oder von andern Apoſteln geſtifftet/ und aufgerichtet worden? Könnet ihr ſagen/ daß ihr die Erkänntnuß Chriſti von einem Apoſtel/ und nicht von der Obſorg des Pabſtens empfangen habt?

Und dieſes ſolle der Antichriſt/ ſolle der Teufel ſeyn? wie der Antichriſt? der Teufel/ ſolle ſo groſſe Sorgen tragen/ ſo viel Unkoſten daran ſetzen/ alle Kräfften darauf ſpannen/ daß der Glauben an Chriſtum in aller Welt ausgebreitet werde? Wie der Antichriſt? der Teufel ſolle den Glauben Chriſti unter ſo vielen groſſen erſchröcklichen Verfolgungen erhalten haben? andere Oerter und Länder ſeynd von dem Glauben abgefallen/ theils in den Greuel des Mahomets/ theils in Irrthumen und Ketzereyen gerathen/ ja wohl gar wiederum zur Abgötterey gekehret/ und allein der Antichriſt/ der Teufel/ dieſer ſolle ſo beſtändig für Chriſto ſtehen? ſeine heilige Schrifft recht und unverfälſcht erhalten? das rechte Predig-Ambt verwalten? wie Luther ſelbſten bekennet; Wann ihr dieſes wollet für wahr halten/ ſo müſſet ihr mithin auch bekennen/ daß die Welt dem Antichriſten und dem Teufel mehr ſchuldig und verpflichtet ſeye/ als denen Apoſteln ſelbſten/ ja daß alle Chriſtliche Seelen ihren Glauben/ und ihr ewiges Heyl nach Chriſto dem Teufel und dem Antichriſt zuzuſchreiben haben.

Ach ſolle wohl ein vernünfftiger Menſch in dem Hirn alſo können verrucket werden/ daß er glaube/ alle/ welche von der Apoſteln und erſten Kirchen-Zeiten her ſeynd ſeelig worden/ dieſe alle haben nach GOtt dem Teufel darum zu dancken? Glaubet ihr aber dieſes nicht? ſo müſſet ihr mithin zulaſſen/ daß Luther von keinem Prophetiſchen/ ſondern

von dem teuffliſchen Lugen-Geiſt angetrieben/ dergleichen dem Pabſt angedichtet habe / und wollet ihr dann dahero noch ferners der Lehr eines ſolchen teufliſchen Lugen-Geiſtes anhangen? ſeine unverſchämte Lugen-Lehren an ſtatt des reinen Evangelii aufnehmen? Haben dieſes um euch verdienet ſo viel heilige Märtyrer/ welche auch in euren Landen eure Seelen Chriſto zu gewinnen ihr Leben gelaſſen/ und ihr Blut vergoſſen? Haben dieſes um euch verdienet ſo viel andere Heilige/ welche auch in euren Landen mit Tugend und Vollkommenheit geleuchtet? Haben dieſes um euch verdienet eure Hochanſehnliche und ſo Gottsförchtige Vor-Eltern/ welche gewißlich die Glaubens-Sachen bey ſich wohl überleget?

Daß ihr ihnen allen einen viel tauſendmal verlognen ausgeſprungnen Nonnen-Schänder vorziehet? Und weiß nicht/ wasfür einen Abgott daraus machet? Beſinnet euch darüber/ ob zu ſolchem ein Vernunfft oder Urſach / und nicht vielmehr ein verwegner Muthwillen euch antreibet? Es wollen ſich zwar viel aus denen Lutheranern beſchönen / und ſagen / wir achten nicht den Luther / ſondern wir glauben der Schrifft: Habt ihr die Schrifft von dem Pabſtthum oder von dem Luther? Habt ihr die Schrifft von dem Luther? So habt ihr keineswegs die rechte Schrifft/ nach eur eignen Zeugnuß Lutheri/ da er alſo ſpricht (wie ſchon gemeldet) wir bekennen/ daß im Pabſtthum die rechte Heil. Schrifft ſeye. Wann aus eigner Bekantnuß Lutheri in dem Pabſtthum die rechte heilige Schrifft iſt/ mein wie kan dann des Luthers die rechte Schrifft ſeyn/ als welche mit unſerer Schrifft nicht übereinſtimmet? O Blindheit! O blinde Vermeſſenheit.

Vierter Abſatz.

Fernere Unterſuchung der Unwahrheiten Lutheri.

Es bieten zwar etliche aus euren Worts-Dieneren allen ihren Kräfften auf/ daß ſie den Teufel weiß machē/ und ihren Abgott den Luther auch wider alle Vernunfft und wider alle Wahrheit entſchuldigen; alſo bemühet ſich auch die Seckend. Hiſtori über vorhero angezogene Bekantnuß/ dem Luther noch ein Mauß-Loch/ und eine Ausflucht zu ſuchen/

chen / und in dem 903. Blat den unbehutſamen Leſer zu bereden / **Lutherus habe in vorigem den gantzen Pabſtthum nicht gebilliget:** Dann erſtlich frage ich / ob man nicht in dem Pabſtthum durchgehends in allen Orthen predige? Ob man nicht in allen Orthen die Kinder aus dem Cathechiſmo lehre / daß der Pabſt der wahre Stadthalter Chriſti ſeye? daß er in Verwaltung der Kirchen nicht irren könne? nun aber ſagt Luther ausdrucklich / daß dieſes recht predigen und recht lehren ſeye / indem er ſpricht / **daß im Pabſtthum das rechte Predig-Ambt und der rechte Catechiſmus zu finden ſeye.** Alſo billiget er ja augenſcheinlich / daß der Pabſt nicht irren könne? und mithin iſt alles in dem Pabſtthum gebilliget.

Zum anderen will ich es wohl zu laſſen / daß Luther nicht alles in dem Pabſtthnm gut heiſſe / aber was heiſſet Luther in dem Pabſtthum nicht gut? Nemlich ſeine eigne Lugen / welche er dem Pabſten und dem Pabſtthum unverſchamt und gantz Gewiſſen-loß andichtet. Alſo dichtet er freylich gleich ebenfalls alldorten bey Seckendorffio an dem 902. Blat / **daß der Pabſt nicht bleiben laſſen will bey ſolchen Gütern der Chriſtenheit / die er von den Apoſteln geerbet hat.**

Iſt zwar wahr / daß der Pabſt die Güter der Chriſtenheit von denen Apoſteln ererbet hat; aber ein Schand-Lug iſt es / daß ers darbey nicht bleiben laſſen will / **ſondern thut ſeinen Teufels Zuſatz dabey / und darüber /** Luther daß iſt die zweyte Schand-Lug. **Und braucht ſolcher Güter nicht zur Beſſerung des Tempels GOttes / ſondern zur Verſtörung.** Luther drey Schand-Lugen / **daß man ſeine Gebott / und Ordnung höher halt / dann Chriſtus Ordnung.** Luther vier Schand-Lugen. Eröffnet eure Augen! iſt dann bey euch alles unſauberes feines Gold? Alle Lugen reines Evangelium? Kan doch Luther kaum eine Conſtruction wider das Pabſtthum herfür lallen ohne ſafftige Lugen. Setzet die Brillen auf / und ſchauet ein wenig herum / ob dann dem jenigen faſt eintzigen verlognen Luther wider aller Welt Zeugnuß gleich alles blind zu glauben? Anderer ſovieler handgreifflicher Lugen zugeſchweigen / was haltet ihr darfür? Könnet ihr jene unverſchamte grobe Lugen nicht mit Händen greiffen? indeme er in ſeinen Tiſch-Reden an dem 562. Blat ſchreibet / **daß Pabſt Leo bey unſeren Zeiten ein Concilium hat gehalten / in welchem erſt beſchloſſen iſt worden / man ſolte glauben eine Aufferſtehung der Todten /**

und

und daß kein Cardinal über fünff Hürlein oder Büblein haben ſolt. Gewißlich muß Luther ſeine Glaubensgenoſſene ſelbſten für die allergröſte Eſel gehalten haben ; dann ſonſten hätte er ihme zweifelsohne geforchten/ ſie möchten etwann ein Buch anſchauen/ und ſuſt in einem jeden Catholiſchen Buch finden/ daß Luther unverſchamt gelogen/ daß man die Aufferſtehung der Todten bey denen Catholiſchen allezeit geglaubet habe/ und nicht erſt unter Leone dem zehenden ſolches zu glauben beſchloſſen worden. Jedoch in einer ſo hochwichtigen Sach dem Teufel noch mehrer auf ſeinen Fund zu kommen/ laſſet uns noch mehrer nachſuchen/ vielleicht ſtecket ein Geheimnuß verborgen? Sonderbahr weilen Luther ſogar ſchön bittet/ wir ſollens doch glauben/ daß der Pabſt der Antichriſt ſeye. Darum bitte ich euch (ſeynd ſeine eigne Wort in denen Tiſch-Reden an dem 125. Blat/ ihr wollets ja gewiß darfür halten/ und dem Daniel glauben/ daß der Pabſt der rechte Antichriſt ſeye. So bleibt es darbey Luther/ es kan ſeyn/ daß der Pabſt der Antichriſt ſeye/ aber was für ein Pabſt? Paulus/ und Daniel reden ſonſten nur von einem Antichriſten/ ſo können es mithin die Päbſt zu Rom nicht ſeyn; Dann zu Rom ſeynd ſchon gar viel Päbſt geweſen. Iſt demnach glaublich/ daß Luther von dem teutſchen Pabſten zu verſtehen/ dann Teutſchland weiß in ihren Ländern nur um einen Pabſten/ nemlich um den Luther/ dieſer dieſer hat ſich ſelbſten für den teutſchen Pabſten aufgeworffen/ und wie die Seckendorffiſche Hiſtori an dem 1429. Blat bezeuget/ einſtens zu Pomerano auf dem Wagen geſprochen/ ſiehe/ da fahret der teutſche Pabſt. Von dieſem teutſchen Pabſten nemlich von ſich ſelbſten iſt demnach Luther zu verſtehen/ wann/ und ſo offt er ſagt: Der Pabſt ſeye der Antichriſt/ ſeye der Teufel/ lehre Irrthum/ zerſtöhre die Kirchen/ führe die Seelen zum Teufel und dergleichen; von dieſem teutſchen Sächſiſchen Pabſten redet Luther die Wahrheit. Dieſen dieſen den teutſchen Pabſten/ nemlichen Lutherum erkennen die Lutheraner ſelbſten für den rechten Antichriſten/ und haben ſelben in ihrem erſten Jubel-Jahr/ als den rechten Antichriſt verehret/ und der Welt kundt gemacht/ ſie gehen zwar in ihrem Jubel-Jahr/ und in der guldenen Ehren-Gedächtnuß Lutheri mit der Sach lang herum/ als wie die Katz um den heiſſen Brey. Oeffters ſetzen ſie jenen hingewetzten Vers.

Peſtis eram vivus, moriens tua mors ero Papa.

Daß iſt zu teutſch.

Im Leben war ich dein Gifft / im Todte werde ich dein Todt ſeyn / O Pabſt! Oder wie ſie ſolchen am 213. Blat auf teutſch alſo Reim-weiß geben.

Weil ich noch lebt / war ich dein Gifft /
Nach meinem Todt laß ich dir ein Stifft /
Der wird Pabſt erwürgen gar /
Das thut GOttes Wort die reine Lahr.

Allein wollen ſie niemahlen recht mit der Sprach heraus / was dieſer Vers in ſich halten ſoll ? Wenn ſie eigenthumlich durch den Pabſten wollen verſtehen? Biß ſie endlich an dem 323. Blat in offt bemelter guldenen Ehren-Gedächtnuß Lutheri den Schlüſſel zu ihrer Meynung / und die rechte Auslegung deutlich genug geben / alldorten ſetzen ſie nemlich zwey ziemlich groſſe Müntzen / in der lincken Seiten wird abgebildet / und vorgeſtellet der Geburths-Stall Chriſti unſers Welt-Heylands / daß JEſus Kindlein in der Krippen / auf einer Seiten vor ihme kniend Maria ſeine Jungfräuliche Mutter / auf der andern Seiten zwey Hirten ſtehend / und neben ihnen der Ochs ſamt dem Eſel / in der Höhe die fliegende Engel mit einem leeren Zettel. Dieſer Müntz wird ein andere an die rechte Seiten geſetzet / vorſtellend Lutherum in Gravitätiſcher Statur / welcher dem Chriſt-Kindlein (damit ich noch ehrlich rede) den Rucken kehret / und ſein Angeſicht zum Theil darvon abwendet / ſowohl in dem Ranfft der Müntz / als auch unten her / ſtehen diſe Wort: Doctor Martinus Lutherus, Propheta Germaniæ. Peſtis eram vivus, moriens ero mors tibi Papa: Daß iſt: Doctor Martin Luther / der Prophete Teutſchlandes / deine Peſt ware ich im Leben / und dein Todt / O Pabſt! werde ich im Todt ſeyn. Und das Geheimnuß deſto heller vor die Augen zu ſtellen / ſo will ich nichts unterlaſſen / was eurn Secten-Haltern zu einer Ausflucht dienen möchte / ſondern ihre Meynung von der Bedeutung beſagter zwey Müntzen redlich und aufrecht mit allen ihren eignen Worten hieher ſetzen / welche dann in dem 324. Blat erwehnter guldenen Ehren-Gedächtnuß Lutheri alſo lauten:

Anmerckung.

Herr Schlegel / in ſeiner Müntz-Bibel / Pag. 363. ſteller dahin / ob entweder durch dieſe Medaille dahin gezielet werde / daß / gleichwie die Engel das rechte Evangelium und fröhliche Botſchafft von Chriſti Geburth den Hirten anſagen / alſo Lutherus das tröſtliche Evangelium auch widerum

wiederum herfür geſuchet / und gleichſam wieder von neuem der Welt vorgeſungen habe; Oder ob ſonſten etwas anderſt hierunter zu ſuchen ſeye?

Freylich gar recht Herr Schlegel? freylich iſt etwas anderſt darunter zu ſuchen / dann wie kundte ſich wohl dieſer Reim zu denen Englen reimen? Deine Peſt war ich im Leben / dein Todt / O Pabſt / werde ich im Todt ſeyn? Die Engel haben ja nichts dergleichen / haben nicht die Peſt / nicht den Todt? Sondern ſchnur gerad im Gegenſpiel den lieben Frieden verkündiget? ſie haben ja geſungen: Gloria in altiſſimis Deo, & in terra Pax hominibus bonæ voluntatis: Lucæ: 2. v. 14. **Ehr ſeye GOtt in der Höhe / und Fried denen Menſchen auf Erden / welche eines guten Willens ſeynd.** Es hat ja auch einer aus denen Engeln geſprochen? Evangelizo vobis gaudium magnum, quod erit omni populo, Lucæ. 2. v. 11. **Ich verkündige euch groſſe Freud / welche allem Volck widerfahren wird.** Nein wie reimet ſich der Fried und der Todt zuſamen? Zudem wie reimet ſich doch der Pabſt daher? laſſet ſich doch in der Müntz nicht das geringſte Anzeugen eines Pabſtens oder auf den Pabſten finden; gleichermaſſen finde ich dieſen Vers ſamt der Bildnus Lutheri in dem 211. und in dem 212. Blat zu dreymahlen / aber von einem Pabſten iſt nicht das geringſte Anzeigen zu finden / ſondern in zweyen ſchauet Luther in die Müntzen / und in dieſe Wort hinein / in der dritten aber / läſſet ſich zur lincken Seiten Lutheri finden ſeine Wappen / nemlich eine Roſe / ein Hertz und ein Creutz / allwo er dem Creutz mehrmahlen den Hindern kehret. Muß demnach durch den Pabſten jemands anderſt verſtanden werden? derjenige nemlich / welchen uns die Müntz und die Bildnuß vorſtellet / auf welchen ſie uns in dem Kupfferſtich oder in der Medaillen gleichſam mit Fingern deuten / Chriſtum nemlichen / das liebreiche JEſus-Kindlein wollen ſie durch den Pabſten verſtanden haben / dieſem / dieſem will er eine Peſt und der Todt ſeyn. Dieſem / dieſem kehret Luther / wie es die Müntz vorſtellet / den Hindern / hierdurch anzudeuten / daß er Chriſtum nicht anſehen möge / daß er wider Chriſtum lehre und ſtreite / und alſo der wahre Antichriſt / oder / damit ich aus des Luthers Tiſch-Reden an dem 327. Blat rede / der rechte Wider-Chriſt ſeye. Die Prob deſſen liegt am Tag / erſtlich zwar / dieweilen nach aller verſtändigen Ubereinsſtimmung / die Umſchrifft oder Unterſchrifft bey denen Gemählen und Kupfferſtichen jederzeit für eine Erklärung deroſelben gehalten wird / ja der Urſachen ſchreibet man unter die Gemähl und Bildnuſſen / damit

 man

man wiſſen könne wer in dem Gemähl oder in der Medaille vorgebildet werde / und was das Geheimnuß in ſich halte?

Zum andern läſſet ſich ſolches aus Luthero ſelbſten erweiſen/ geſtaltſam er in ſeinen Tiſch-Reden an dem 527. Blat ausdrücklich bekennet/ daß Papa oder Pabſt herkomme aus dem Wörtlein Abba / welches ſo viel heiſſet / als ein Vatter der Vätter. Nun aber iſt jederman bekandt / daß wir Chriſtum für unſern Vatter und für den Vatter der Vätter erkennen/ nicht allein zu GOtt dem Vatter / ſondern auch zu Chriſto dem Sohn GOttes ſprechen wir: Vatter unſer / der du biſt in dem Himmel; dann er hat uns durch ſeinen bittern Tod ſeinem himmliſchen Vatter zu Kindern GOttes gebohren / daß wir nunmehro von dem Geiſt GOttes unterrichtet zu ihm ruffen: Abba Pater: Rom. 8. v. 15. Abba lieber Vatter. Ja wir nennen auch unſere Geiſtliche Vorſteher nur deßwegen Abbas oder Abba, dieweilen ſie die Perſon Chriſti vertretten / gleichwie zu ſehen in unſer heiligen Regel am 63. Capitel allwo mein heiliger Vatter ſchon beyläufftig vor 1200. Jahren alſo geſchrieben: Abbas autem, quia vices Chriſti agere creditur, Dominus & Abbas vocetur, non ſua aſſumptione ſed honore, & amore Chriſti, der Abbt aber / weilen nicht zu zweifflen / daß er die Stell Chriſti vertrette / ſolle HErr und Vatter benahmſet werden / nicht aus eigner Zumuthung / ſondern aus Ehr und Lieb gegen Chriſto. Und mithin wird auch der Pabſt nur darumen Abbas oder Papa ein Vatter der Vätter benahmſet / dieweilen er iſt der Stadthalter unſers allgemeinen Vatters und Hirtens Chriſti / daß wir alſo nicht den Pabſten ſelber in ſeiner eignen Perſon / ſondern vielmehr Chriſtum in ihme Papam unſern Vatter und den Vatter aller Vätter mit ſolcher Benahmſung verehren und lieben. Auf gleiche Weiß haben auch eure Secten-Schmid deutlich an den Tag wollen geben / daß ſie durch das Wort Papa nicht den Pabſt in ſeiner Perſon / ſondern in dem Pabſten die Perſon Chriſti verſtehen / dieſem / dieſem kehret Luther den Rucken / wider dieſen ſtreitet Luther / dieſen will Luther als der rechte Antichriſtus mit ſeiner Kirchen ausgetilget haben / dieſem / wie der unterſchriebene Vers andeutet / iſt Luther im Leben eine Peſt geweſen / dieweilen er in ſeinem Leben durch ſeine vergiffte Ketzer-Lehr viel tauſend Seelen hat angeſtecket / und zu dem ewigen Todt geſchicket / dieſen / dieſen verſtunde Luther jener aufgeworffene Affter-Pabſt / und rechte Antichriſtus mit jenen Worten; Moriens ero mors tua Papa: in dem Todt will ich dein Todt ſeyn: O Pabſt! ſehet er ſaget nicht: ich bin dein Todt / ſondern

ich will dein Todt ſeyn/ hierdurch anzudeuten/ ſeine unerſättliche hölliſche Begierd/ mit welcher er auch in dem Todt die Ehr Chriſti und den Untergang der Kirchen Chriſti ſo heißhungerig verlanget hat. Dahero ſagt die guldene Ehren Gedächtnuß Lutheri am 213. Blat aus des Ratzenbergers Relation: Luther habe offt benannten Vers nach ſeiner letzten Abend-Mahlzeit mit Kreiden in die Wand ſeines Zimmers geſchrieben: Dahero ſchreibt auch die Seckendorffiſche Hiſtori an dem 1609. Blat/ daß Luther (als er zu Schmalkalden gefährlich Kranck wurde/ und nicht mehr bey der Verſammlung verharren kunte) in dem Herausfahren ſich gegen der Stadt umwendent geſprochen habe; **GOtt erfülle euch mit Haß wider den Pabſt.** Dahin zielete auch des Luthers ſein ſaubers Vatter unſer/ indeme er nemlich (wie ſolches ſeine Tiſch-Reden an dem 565. Blat bezeugen) alſo betete; **geläſtert und verflucht werde des Pabſts Nahme/ ſein Reich werde zerſtöhret/ und falle/ ſein Willen werde zu ſchanden und gehindert.** Daß Luther mit dieſer ſeiner gottloſen Bitt auf die Ehr Chriſti/ und auf ſeine Reich ziele/ daß er die Ehr Chriſti als unſers liebreicheſten Vatters aller Vätter will verfluchen und austilgen/ daß Lutherus Chriſti Reich verlanget zu zerſtöhren/ und den Willen Chriſti zu verhinderen; wird uns wiederumen in gedachter Müntz gantz klärlich zu verſtehen gegeben/ indem die drey fliegende Engel nur einen gantz leeren Zettel ohne eintzigen Buchſtaben über Chriſtum den Welt-Heyland in dem Lufft halten/ gleichſam zum Schimpff/ nemlich als wolten ſie ſagen/ was du Chriſte! hätteſt du vielleicht gern/ daß wir dir in den Zettel ſollen ſchreiben: **Ehre ſey GOtt in der Höhe/ und Fried den Menſchen auf Erden/ die eines guten Willens ſeynd?** Was/ kenneſt du den Mann/ welcher dir auf deiner rechten Seiten ſtehet? Was Chriſte! du Papiſten-Vatter und Papiſten-GOtt/ kenneſt du Lutherum/ der lehret uns anderſt betten/ als deine Engel ſingen: **Geläſtert und verflucht werde dein Nahm/ dein Reich/ deine Kirchen werden zerſtöhret/ und dein Willen werde zu ſchanden.** Sehet nun ihr liebe Proteſtanten/ wie eure Sectenhalter mit euch umgehen/ was ſie euch für ein ſauberes Evangelium predigen/ mit was für einer falſchen Müntz ſie euren leichtſinnigen Glauben auszahlen/ nemlich Chriſtum und Chriſti Ehr verſchimpffē und läſtern ſie/ der Antichriſt Luther aber wird Chriſto zu Schimpff zur rechten Seiten geſetzet.

Fünffter Abſatz.

Die Ausfluchten werden widerlegt.

Ach wachet auf! ach wachet einmahl auf / gebet auch kein Gehör denen kühlen Ausfluchten / welche vielleicht die Worts-Diener Lutheri noch erdencken möchten / als ſonderbahr / erſtlich die leere Zettel in der Müntz ſeye Chriſto zu keiner Unehr vermeynet worden / ſondern ſeyen vermuthlich einſtens jene Wort darinnen geſtanden: Ehre ſey GOtt in der Höhe / welche man aber nunmehro nicht mehr leſen kan; Allein ſeynd doch beym Luther alle Buchſtaben gantz ſichtbahr / warum muß dann die Ehr GOttes / die Ehr Chriſti gantz unſichtbahr ſeyn? Und zwar alſo unſichtbahr / daß man mit einen Microſcopio oder Vergrößerungs-Glaß nur das geringſte Anzeigen eines eintzigen auch nur einmahl da geweſenen Buchſtaben nicht in die Augen bringen kan? Wollen eure Secten-Halter und Luthers-Diener zum andern die Hand anderſt auslegen / und etwann vorgeben / es ſeye nicht die rechte Seiten / an welcher Luther neben Chriſto ſtehet? ſo ſchlaget auf die Ehren-Gedächtnuß Lutheri / alldorten werdet ihr am 222. Blat den Schlüſſel zur Sach / und die unlaugbahre Auslegung und Andeutung der rechten Hand finden / alldorten haben ſie aus Göttlicher Anordnung überſehen / und dem Luther (mein wie offt ſonſten noch) Chriſtum auf die rechte Seiten geſtellet / mit der Umſchrifft: **Das Liecht der Welt.** Jedoch wird dem gebenedeyten Angeſicht Chriſti ein halber Mondſchein entgegen geſetzet / gleichſam / als wolten ſie hierdurch zu verſtehen geben / für was für ein Liecht ſie Chriſtum halten / in der lincken Seiten ſtehet allda Lutherus mit einem Buch / und damit man aus dieſer Müntz für alle andere aus eigner Erklärung vergewiſſet iſt / welche Seiten in denen Müntzen für die Rechte anzuſehen / ſo ſetze ich allhero die eigne Unterſchrifft / welche alſo lautet: **Lutheri Bildnuß / zeigend mit dem Finger der rechten Hand auf ein Buch / in welchem geſchrieben: Das Wort GOttes bleibet ewig / den Zeiger-Finger aber der lincken Hand / führet er nach dem Mund.** Schauet demnach dieſe Müntz an / da weiſet es ſich / da habt ihr den Augenſchein ſelbſten / welche Hand die rechte ſeye? Und das mithin ſonſten Luther zur Rechten Chriſti prange. Sagen eure Secten-Hal-

ter

ter vielleicht zum dritten: Es haben ſich die Müntzen nicht anderſt geſchicket/ ſo gebet ihnen zur Antwort: Hat es ſich doch geſchicket/ daß Luther ſogar ſeinen Lehr-Jünger Melanchtoni in einer Müntz die rechte Hand geſtattet/ wie zu ſehen an den 140. Blat öffters erwehnter Ehren-Gedächtnuß Lutheri; wie kommet es dann/ daß Chriſtus ſich auf die rechte Seiten ſogar nicht ſchicke? Mag doch Luther die Wort: Ich war ein Peſt/ wohl anſehen/ wie uns die Müntzen an 211. Blat vorſtellen/ warumen wendet er von Chriſto ſeine Augen ab? Nemlich er ware der Wider-Chriſt und Antichriſt; dahero möchte er Chriſtum nicht anſehen/ dahero ware ihme Chriſtus mehr zuwider als die Peſt. Dahero ſchreibet er bey Seckendorffio an dem 992. Blat alſo: **Wann ich ein Kriegs-Mann wäre/ und ſehe zu Felde einen Pfaffen oder Creutz-Panier/ wenns gleich ein Crucifix wäre/ ſo wolt ich davonlauffen/ als jaget mich der Teufel.** Da ſehet ihr/ wann dem Luther nur ein Crucufix-Bild als wie der Teufel zuwider iſt? Wann den Luther nur ein Crucifix-Bild aus dem Feld jagen kan/ was für ein Abſcheuhen/ was für ein Grauſen/ und was für einen Schröcken wird er erſt an Chriſto ſelbſt haben? dahero nihmt es mich auch ſogar nicht mehr Wunder/ daß dem Luther der Angſt-Schweiß ausgebrochen/ als ihme der Teufel das Meßleſen vorgehalten; dann Luther der Antichriſt fangte an zu zittern/ daß er in dem Meßleſen ſo offt und ſo nahe bey Chriſto geweſen. Thut auch nichts zur Sach/ wann euch eure Secten-Halter ſchon vormahlen: Luther habe Chriſtum offt in dem Mund geführet/ viel von Chriſto geſchrieben/ Chriſtum angeruffen/ und Chriſtum gelobet/ dann ſolches wie Vitus Pichler in Examine Polemico Art. 2. anmercket) hat Luther gethan per ironiam, das iſt/ ſpott-weis: **Morgen früh/ ja hinter ſich/** gleichwie uns dieſes gar fein vorſtellet die guldene Ehren-Gedächtnuß Lutheri an dem 531. Blat/ allwo zur Lincken Lutheri eine groſſe Müntz mit dieſer Inſcription zu ſehen:

Cæleſtis Pater, æterne ac miſericors Deus, tu mihi filium Dilectum tuum Dominum noſtrum JEſum Chriſtum patefeciſti, hunc docui, hunc confeſſus, hunc diligo, hunc colo pro Salvatore, & Redemptore meo, quem impii perſequuntur, & phlaſphemant, animam meam recipe ad te. Daß iſt: **Himmliſcher Vatter/ ewiger und barmhertziger GOtt/ du haſt mir deinen lieben Sohn/ unſern HErrn JEſum Chriſtum geoffenbahret/ und dieſen hab ich gelehret/ dieſen habe ich bekennet/ dieſen liebe ich/ dieſen ehre ich/ vor**

mei-

meinen Heyland und Erlöſer / welchen die Gottloſen verfolgen und läſteren: Nihm meine Seel auf zu dir: Aber wie ſeynd dieſe ſo ſcheinbahre Wort zu verſtehen? Nemlichen per ironiam, Spott-weiß / daß iſt morgen frühe / ja hinden / gleichwie ſolches weiſet die auf der rechten Seiten groſſe ſtehende Majeſtätiſche Bildnuß Lutheri / welcher vorgeſetzter Schrifft mit abgewendten Angeſicht völlig den Hintern kehret / und zugleich mit dieſer Umſchrifft pranget.

Hæreſibus ſi dignus erit Lutherus in ullis,
Et Chriſtus dignus criminis hujus erit.

Sagt man / daß Lutherus ſeye ſchuldig einiger Ketzereyen / ey ſo muß dann Chriſtus ſelbſt dieſes Laſters ſchuldig ſeyn. Als wolte man durch ſothane Müntzen und Umſchrifften ſagen / ja morgen frühe. Hinten lieb ich deinen Sohn / Himmliſcher Vatter / alſo liebet und ehret Luther deinen Sohn / daß er ihme ſeine Ketzerey zu ſchreibet / und aufladet.

Chriſtus dignus Criminis hujus erit,

Chriſtus ſelbſt muß dieſes Laſters ſchuldig ſeyn. Eröffnet eure Augen! Solle dann dieſes nicht heiſſen Chriſtum Spott-weiß ehren? Was? Luther ein Lugner ſolle ſoweit entfernet ſeyn von aller Ketzerey als Chriſtus die ewige Wahrheit des Himmliſchen Vatters? Laſſet ihr euch vielleicht ſtimmen / Luther hat dieſes / was Chriſtus gelehret? Ey da müſſet ihr weniger als die Schweitzer-Kühe aus der Bibel wiſſen / dann ſehet! Chriſtus hat keine Lug in das Evangelium hinein ſchreiben laſſen / aber Lutheri Bücher ſeynd voller Lugen:

Wollet ihr aber wiſſen / was und wohin Luther bey ſeinen Lebens Zeiten gern geſehen? So laſſet ſich dieſes gar fein abnehmen bey Seckendorffio an dem 2607. Blat / allwo angemercket wird / daß Lutherus bey ſeinem letzten Abendeſſen geſagt: die alten müſſen darum ſolange leben / daß ſie dem Teufel in Hindern ſehen. Allwo auch kurtz hernach aus dem Ratzenberger hinzu geſetzet wird / daß / als Lutherus damahls zu Eißleben an einem Abend ſeiner Gewohnheit nach an dem offnen Fenſter geſtanden / und gebettet / habe ſich ein teufliſches Geſpenſt auf den Röhrkaſten gegen über geſetzt / und Luthero den Hindern gewieſen / und mithin ausgelacht.

Zweiffelsohne hierdurch anzudeuten / daß Luther bald gar werde dahin fahren / wohin er im Leben ſo gern geſchauet. Schlaget euer Bibel auf / leſet aus der andern Sendſchreiben Pauli zu denen

Theſſa-

Theſſalonicheren/ überleget bey euch an dem 3. und 4. Vers/ dieſe Wort: Laſſet euch niemand verführen in keinerley Weiße/ denn er komt nicht/ es ſeye denn/ daß zuvor der Abfall komme/ und geoffenbahret werde der Menſch der Sünden/ und das Kind des Verderbens/ der da iſt ein Widerwärtiger/ und ſich erhöbet über alles/ daß GOtt oder GOttes Dienſt heiſſet/ alſo/ daß er ſich ſetzet in dem Tempel GOttes/ als ein GOtt/ und gibt ſich aus/ er ſeye GOtt. Sehet nun/ ob nicht dieſe Wort auf die Zeiten Lutheri? Auf Luther als den Antichriſten gar ähnlich auszudeuten? Dann erſtlich iſt freylich zu Luthers Zeiten ein groſſer Abfall von dem wahren Glauben geſchehen/ indeme zu ſelber Zeit ſoviel unterſchiedliche Ketzereyen aus der Höllen herfür gebrochen.

Zum andern wurde ſelber Zeit offenbahr der Menſch der Sünden/ weilen Luther ein Menſch ware/ bey welchen auch ſogar alle gute Werck der Heiligen müſten Todt-Sünden ſeyn.

Zum dritten ware er ein Kind des Verderbens/ dieweilen er in der Catholiſchen Kirchen durch die heilige Sacramenta, und durch das Göttliche Wort bey ſeinen Studieren durch Allmoſen barmhertziger Leuthen/ in ſeinen heiligen Orden/ mit ſovielen Obſorgen von dem Churfürſten/ mit ſoviel Gunſt und Wohlgewogenheiten zum Verderben ſo vieler tauſend Seelen iſt auferzogen worden.

Zum vierdten ware Luther ein Widerwärtiger; dann er widerſetzte ſich jederman/ wolte alles nach ſeinem Kopff haben; dann es hieſſe bey ihme gleich: **Doctor Luther will es alſo haben.**

Zum fünfften erhebet ſich Luther freylich über alles/ was GOtt oder GOttes Dienſt heiſſet; dann welche GOttes-Dienſt verſpottet Luther nicht? Welche GOttes-Dienſt ſchreyet Luther nicht aus als Irrthum und Abgötterey?

Zum ſechſten ſetzet er ſich in dem Tempel GOttes/ dieweilen er ſich ausgiebt (weiß nicht/ was für einen Lehrer) bald zwar lauten ſeine Wort: **Ich Martin Luther von GOttes Gnaden/ Evangeliſt zu Wittenberg**; bald heiſſet es: **Martin Luther eur Apoſtel.** Bald: **ich Doctor Martin Luther bin Eſaias**; bald: **mein Mund iſt Chriſti Mund.**

Gleichwie alles kürtzlich beyſammen zu finden in Examine Polemico P. Viti Pichlers Art. 2, pag. 23. Heiſſet dann dieſes nicht ſich in den Tempel GOttes ſetzen? ſich ſelbſten ohne Beruff für einen Apoſtel und

Evangeliſten aufwerffen? Dahero bemühet ſich Luther umſonſt/ und ſuchet umſonſt ſeine Laus dem Pabſten anzuhängen/ indemer aus dieſem Text den Pabſt will zu einem Antichriſt machen/ dieweilen der Pabſt in der Kirchen GOttes lehret und regieret: Luther mercke es/ der Pabſt iſt darzu beruffen/ daß er in dem Tempel GOttes lehren/ und die Schääflein Chriſti weyden ſolle/ nicht alle welche in dem Tempel GOttes ſitzen/ in dem Tempel GOttes lehren/ die Kirchen GOttes regieren/ seynd der Antichriſt? dann ſonſten müſten auch die Apoſtel ſelbſten der Antichriſt seyn/ ſonſten müſten auch diejenige der Antichriſt seyn/ welche der heilige Geiſt als Biſchöff hat geſetzt/ die Kirchen GOttes zu regieren/ ſondern derjenige iſt der Antichriſt/ welcher ſich ſelbſt ohne Beruff in dem Tempel GOttes ſetzet/ und ein neues Evangelium einführet/ als wie Luther. Derjenige iſt der Antichriſt/ welcher ausgiebt/ er ſeye GOtt/ als wie Luther/ da er geſprochen: **Ich meyne/ Luther ſeye GOtt.** Derjenige iſt der Antichriſt/ welcher ſich ſelbſten für Chriſtum hat ausgegeben/ und von ſich ſelbſten geſagt: **Ich bin Chriſtus.** Gleichwie mehrmahlen beyſammen zu ſehen iſt in Examine Polemico P. Viti Pichlers Art. 2. p. 24. Derjenige iſt der Antichriſt/ welcher von ſeinen Schülern Chriſto vorgezogen/ und auf die rechte Seiten geſetzet wird. Von dieſem redet der Prophet Daniel/ da er am 11. Capitel 36. Vers ſpricht: Elevabitur & magnificabitur adversùs omnem Deum, & adverſus DEUM Deorum, loquetur Magnifica, & dirigetur, donec impleatur iracundia: perpetrata quippe eſt definitio. **Er wird erhebet und groß gemacht werden/ wider alles/ was GOtt iſt/ und wider den GOtt aller Götter wird er greulich reden/ und ihm gelingen/ biß der Zorn aus iſt/ dann es iſt beſchloſſen/ wie lang es währen ſolle.** Mercke es Luther/ von dir redet Daniel/ da er an dem ſiebenden Capitel 25. Vers ſchreibet: Et ſermones contra Excelſum loquetur, & ſanctos altiſſimi conteret, & putabit, quòd poſſit mutare tempora & leges. **Er wird den Allerhöchſten läſtern und die Heiligen des Allerhöchſten zerſtöhren/ und wird ſich unterſtehen Zeit und Geſetz zu veränderen.**

Freylich hat Luther den Allerhöchſten und ſeine Heilige geläſtert/ gleichwie dieſes offterwehnter P. Vitus Pichler abermahl aus denen Schrifften Lutheri ſattſam erweiſet/ man leſe nur/ man ſchlage nur auf das 17. Blat in bemeldten Examine Polemico: und ſolle dieſes keine Gottsläſterung wider Chriſtum ſeyn? indeme Luther in ſeinen Tiſch-Reden an dem 94. Blat von Chriſto alſo ſchreibet: **Er fordert keinerley**

Rechenſchafft von uns unſers Lebens halber / das wir ſo böslich zugebracht haben. Seynd dann jene Wort vom Patre Vito Pichler aus Lutheri Schrifften nicht Läſterungen der Heiligen? da er ſpricht: Wann die Mutter GOttes / Petrus und Paulus ꝛc. ꝛc. noch heunt auf Erden giengen / ſie wurden ſich mir (Luthero) unter die Füß legen / und für einen Herrn halten. O wer wird zehlen können die Reliquien und Bildnuſſen der Heiligen! die Kirchen und Clöſter / GOtt und ſeiner Heiligen zu Ehren geſtifftet / welche Luther durch ſeine gottloſe Lehr zerſtöhret hat? Und nichts deſto weniger bliebe er gleichwolen in ſeinem Grimmen wider die Ehr GOttes und wider die Ehr der Heiligen / unerſättlich / welches aus dieſem abzunehmen / dann (wie uns Seckendorffius an dem 1334. Blat berichtet) als er vernommen / daß die auffrühriſchen Bauern ſo viel Clöſter geſtürmet / ſagte er darauf: So geſchahe doch den Clöſtern kein Unrecht / ohne dasjenige / daß noch etliche reine / und wahre Zeichen da stehen blieben / und nicht aus dem Grunde ausgerottet wurden.

Sechſter Abſatz.

Noch fernere Unterſuchung dieſer Sach.

Es hat ſich Luther auch nach Vorſagung Danielis unterfangen die Zeit und die Geſetz zu ändern / wie ich an einem andern Ort erweiſen werde / diß Orts aber führe ich nur allein an / was geſtalten ſich Luther unterſtanden / ſo gar die H. Schrifft ſelbſten zu verändern / und zwar auch den Propheten Daniel / da er von dem Antichriſt weiſſaget. Dann ſehet / Daniel ſetzet an dem 11. Capitel 37. Vers dieſe Wort: Et Deum Patrum ſuorum non reputabit, & erit in concupiſcentiis fœminarum, nec quemquam Deorum curabit, quia adverſum omnia conſurget. Und den GOtt ſeiner Vätter wird er nicht achten / und wird ſeine Begierden mit denen Weibern treiben / und wird keinen GOtt achten / weilen er ſich über alles aufwerffen wird. Luther aber ſetzet alſo: und ſeiner Vätter GOtt wird er nicht achten / und wird weder Frauen lieben noch einiges GOttes achten / dann er wird ſich wider alles aufwerffen.

Ey ſo ſiehe ich wohl / Luther will aus dem Antichriſt gar einen keuſchen Engel machen / damit er nur mit der Wahrheit der Bibel nicht verrathen und zu ſchanden werde; dann Luther wuſte wohl / daß ihm der

rechte Bibel-Text zum mehriſten angienge / daß ſeine gantze Begierden nach dem Weiber-Fleiſch ſtunden. Aber höre Luther / du weißt ja / daß der Antichriſt müſſe der Widerchriſt / und dem Leben Chriſti gantz ungleich ſeyn / und daß er demnach Chriſto nicht werde gleich ſeyn / als welcher Zweiffels ohne keine Frauen-Lieb geachtet. Sondern derjenige gibt gnugſames Anzeigen von ſich / daß er der Antichriſt ſeye / welcher ſeinen Wolluſt / nach Weiſſagung Danielis, bey dem Weiber-Fleiſch ſuchet / welcher als wie Luther das mehriſte Weiber-Fleiſch hat.

Luther iſt der Antichriſt / dieſer dieſer hielte für ſein Leib-Stückel; Ja ſchrieb gar in die teutſche Bibel hinein jenen Vers: **Nichts liebers iſt auf Erden / den Frauen Liebe deme ſie mag werden /** wie bey Ulenbergio in Hiſtoria de vita Lutheri am 5. Blat zu ſehen. Dergeſtalten erfüllete Luther die Prophezeiung Danielis, dergeſtalten branne ſeine Begierlichkeit gegen denen Weiberen / daß er in Anſehung des Frauen-Zimmers ſich einſtens hat verlauten laſſen / ſi tales in inferno eſſent, libenter ſe cum illis eò deſcenſurum, **wann ſolche holdſeelige Thierlein ſolten in der Höllen ſeyn / ſo wolte er gar gern mit ihnen zur Höllen hinunter ſteigen;** Wie zu leſen in Luce Evangelica Henrici Engelgrave parte 1. Dom. 5. poſt Epiphan. merck es Luther: Der Pabſt kan nicht der Antichriſt noch der Teufel ſeyn / ſonder Luther der Affter-Pabſt iſt dieſer; Dann unter dem Pabſten (wie du ſelbſten bey Seckendorffio an dem 901. Blat bekenneſt) **ſtehet die wahre Chriſtenheit / ihme gehorſamet der Ausbund der Chriſten / höret an ſeine Stimm als die Stimm Chriſti.** So muß demnach nothwendig die falſche Chriſtenheit / das Antichriſtenthum ſeyn / welche dem Pabſten nicht gehorſamet / des Pabſten Stimm nicht hören will / ſonder des Luthers des Affter-Pabſtens Stimm Gehör giebt. Oder wann Luther haben will / daß der Pabſt der Teufel ſeye / der Luther aber das reine Evangelium lehre / ſo muß Luther nach ſeiner Lehr nothwendig zulaſſen / daß die jenige für die rechte Chriſten ja wahre Heiligen zu halten / welche unter dem Teufel ſtehen / dem Teufel gehorſamen. Und ſeine Stimm hören / diejenige aber entgegen keine rechte Chriſten ſeyn / welche das reine Evangelium hören. Pfui der Schand! Mercke es Luther / der Pabſt kan nicht der Antichriſt ſeyn / dann nach deiner ſelbſt eignen Auſſag in denen Tiſch-Reden an dem 556. Blat haben alle Päbſt wohl regieret / biß auf den Pabſt Hildebrand, welcher erſt umb das un Jahr tauſend und drey-ſibentzig zur Päbſtlichen Würde iſt erhöbet worden. Solle dann der Antichriſt wohl regieren?

Warumen ſollen wir nicht vielmehr glauben Luther ſeye der Antichriſt/ als welcher ſo übel gehauſet/ daß nach eigner Bekantnuß bey Seckendorffio an dem 1282. Blat zu ſelber verderbten Zeit faſt alle Glaubens Artickel angefochten wurden. Mithin iſt demnach zu ſelbigen unglückſeeligen Zeiten erfüllet worden die Wahrſagung und Weiſſagung unſers Welt-Heyland JEſu / da er Matth. 24. v. 11. geſprochen : Multi Pſeudoprophetæ ſurgent, & ſeducent multos: **Es werden viel falſche Propheten auferſtehen / und werden viel verführen.** Freylich haben zur Zeit Lutheri viel falſche Propheten ſich erhöbt / und Schwarm-Weiß ſich da und dort zuſammen gerottet / gleichwie ſolches Herr Seckendoff an dem 624. Blat ſelbſten bekennet/ **daß in Thüringen der neue Propheten-Schwarm ſich zimlich feſt ſetzte.** Iſt wohl zu mercken: Neue Propheten / Lugen-Propheten waren dieſelbe. Propheten von welchen die Schrifft ſagt: Prophetæ prophetabant mendacium, & Sacerdotes applaudebant manibus ſuis, & populus meus dilexit talia: Quid igitur fiet in noviſſimo ejus ? Jerem. 5. v. 31. **die Propheten predigten Lugen/ die Prieſter ſchlugen vor Freuden ihre Händ zuſammen/ und mein Volck hat ſolche Sachen geliebet/ was wird aber zu letzt daraus werden?** Zu ſelbiger Zeit hieſſe es freylich nach der Weiſſagung Chriſti: Hic eſt Chriſtus aut illic. Matth. 24. v. 23. **ſiehe hie iſt Chriſtus/ oder dorten.** Siehe ſagt dieſer: Zu Wittenberg prediget man das reine Evangelium. Mit nichten ſprache ein anderer/ Luther iſt nichts mit ſeinem Evangelio/ ſonder Zwinglius hat den wahren Geiſt GOttes. In deſerto eſt Matth. 24. v. 26. **er iſt in der Wüſten.** Hieſſe es bey anderen: Thomas Müntzer/ Nicolaus Storch (deren Meldung geſchicht bey Seckendorffio an dem 451. Blat) und dergleichen herumſchweiffendes Geſindl der Widertäuffer/ dieſe dieſe haben den wahren Evangeliſchen Geiſt: bey anderen entgegen hieſſe es: In penetralibus eſt Matth. 24. v. 26. **Er iſt in der Kammer.** Luther in ſeiner Kammer / zu Wartburg in ſeinem Verhafft/ dieſer dieſer brütet alldorten ein neues Evangelium aus / ſchreibet einen neuen Apocalyſim neue Offenbahrungen / die Widertäuffer ſeynd nur Schwärmer. Alsdann um die ſelbige Zeit ſeynd erfüllet worden jene Wort Göttlicher heiliger Schrifft: 1. Joann. 2. v. 18. & 19. (ich rede aus eur Bibel) **Kinder es iſt die letzte Stund / wie ihr gehöret habt/ daß der Wider-Chriſt kommt; Und nun ſeynd viel Wider-Chriſtẽ worden; dahero erkennen wir/ daß es die letzte Stund iſt. Sie ſeynd von uns ausgegangen/ aber ſie waren nicht von uns: denn**

wofern ſie von uns geweſen wären/ ſo wären ſie bey uns geblieben: Aber das iſt geſchehen / auf daß ſie offenbahr wurden. Freylich Lutherus / Calvinus/ Zwinglius/ Oecolampadius, und dergleichen noch mehrer/ dieſe ſeynd alle von uns ausgegangen; Seynd alle von der rechten Chriſtenheit abgefallen / gleichwie Luther ſelbſten ausdrucklich bekennet; Aber ſie waren nicht von uns; Dann von uns/ von der wahren Chriſtenheit haben ſie dergleichen entſetzliche Irrthumen weder erlernet / weder erlernen können / ſondern ſie müſſen nothwendig einen anderen Lehrmeiſter gehabt haben. Was Luther für einen Lehrmeiſter gehabt habe/ iſt zwar bekandt / immaſſen er ſelbſten bekennet: *Se, quando diabolum non habet collo affixum, nihil niſi ſpeculativum Theologum eſſe.* **Wann er den Teufel nicht bey ſich in dem Hals herum trage / ſo ſeye er nichts als ein eitler** Speculant **in der** Theologia. Gleichwie uns deſſen Bericht erſtattet Pater Vitus Pichler in ſuo Examine Polemico cap. 2. Solches läſſet ſich noch mehrers beſtättigen aus jenen eignen Worten Lutheri Tom. I. Jen. in der Vorred: **Es iſt des Teufels Geſpenſt/ der durch unſre Luthriſche Weiß die Leut dahin führet/ daß ſie vom Pabſt abfallen.**

Dahero wundert es mich nicht/ daß ſich Luther dieſer Lugen-Prophet unterſtanden/ aus ſeinem hoffärtigen Schwind-Geiſt die Anruckung des Jüngſten Tags ihme einzubilden; dann weilen ihme ſein Lugen-Handel bey der verkehrten Welt ſo wohl gelungen/ ſo machte er ihme in ſeinem hoffärtigen Kopff die Hoffnung / er werde in kurtzer Zeit alles übern Hauffen werffen können: Mithin ſprache er Tom. 2. Jen. fol. 69. **Wann man mein Evangelium noch zwey Jahr treiben werde/ ſo wird weder Pabſt / Biſchoff / Pfaff / Mönch / Nonnen/ Glocken / Thurn / Meß / und überall nichts vom Pabſtthum übrig ſeyn.** Und weilen Luther vermerckte / daß faſt alle Schrifft-Stellen in ihme erfüllet wurden / welche von dem Antichriſt vorgeſagt waren / ſo machte er die Muthmaſſung/ es müſte der Jüngſte Tag bald anrucken; aus ſolcher Muthmaſſung entſprunge demnach jene leere unwahrhaffte Weiſſagung Lutheri: **Die Welt wird nicht mehr ſtehen/ wann man zehlt** 1584. Gleichwie zu ſehen in denen Tiſch-Reden Lutheri fol. 534. Alleinig es iſt umſonſten; muthmaſſen kan zwar Luther/ muthmaſſen kan zwar der Teufel/ aber nichts gewiſſes können ſie vorſagen. Es iſt auch allda nicht aus der Acht zu laſſen/ der Beweiß des **Luthers** (wie Herr Chriſtian Juncker in ſeiner Vorrede aus Valerio Herberger ſchreibet) daß der **Engel Offenbahrung Joh.** cap. 14.

eine

eine Weiſſagung von ihme ſey. Nun will man das 14. Capitel in der Offenbahrung Joannis anderſt (gleichwie ich von dem Herꝛn Juncker verhoffe) mit einem aufrichtigen teutſchen Gemüth leſen/ ſo wird man klar ſehen/ daß in erwehntem 14. Capitel keine andere Weiſſagung könne auf Lutherum gereimt oder gezogen werden/ als allein diejenige v. 9. & 10. Der dritte Engel folgete dieſem nach/ und ſprach mit groſſer Stimme/ ſo jemand das Thier anbetet/ und ſein Bilde/ und nimmt das Mahl-Zeichen an ſeine Stirn/ oder an ſeine Hand/ der wird von dem Wein des Zorns GOttes trincken. Kan es demnach dem Herꝛn Juncker wohl gelten laſſen/ daß dieſe Weiſſagung des Engels den Luther angehe/ und daß durch jenes Thier Luther zu verſtehen. Allein verirret ſich erwehnter Herꝛ Juncker ſehr weit/ indem er kurtz vorhero Lutherum einen unſchätzbahren Lehrer/ und einen theuren Vater der Evangeliſchen Kirchen benahmſet. Ach das laſſe ich mir eine Kirchen ſeyn/ welche einen ſolchen Lugen-Propheten für ihren Vatter erkennet! welche einen ſolchen Schüler und Lehr-Jüngers des Teufels für ihren Lehrer und Lehr-Meiſter annimmt! ja denſelben gleichſam für unſchätzbar haltet: Ach Chriſten! Chriſten! O wie viel billiger ſollet ihr euch aus dem Propheten Jeremia beklagen/ und ſagen: Patres noſtri peccaverunt, & non ſunt, & nos iniquitates eorum portavimus Thren. 5, v. 7. Unſere Vätter haben geſündiget/ und ſeynd nicht mehr verhanden/ und wir müſſen ihre Miſſethat entgelten. Geſündiget haben unſere Vor-Eltern/ indeme ſie Luthero und dergleichen falſchen Propheten ſo unbehutſam beygefallen/ indeme ſie von dem wahren allein ſeeligmachenden Glauben ſo leichtſinnig abgefallen/ und wir müſſen ſolches annoch entgelten; zumahlen wir von ihnen in denen falſchen Irꝛ-Lehren auferzogen/ und zu denen Irꝛthumen angehalten worden. Non ſunt, ſie ſeynd nicht mehr verhanden/ können ihren Fehler nicht mehr verbeſſeren; Aber uns/ aber euch verſtehe ich liebſte Proteſtanten! Euch ſollen endlichen die Augen aufgehen/ ihr ſeyd ſchuldig der Wahrheit reiffer nachzuſuchen/ eure Kinder auf einen beſſern Weg zu leithen/ und die Zeit eures ewigen Heyls nicht zu verabſaumen.

Uberlegt diß Orths bey euch die ſo vielfältige Lugen eur Scribenten/ überlegt bey euch die ſaubere Wohlredenheit Lutheri/ führet zu Gemüth ſeine eigne Bekantnuß von der Catholiſchen Chriſtenheit von dem Pabſtthum. Hoffentlich wird es mir niemand für ungut aufnehmen/ daß ich denen groben Brocken des Luthers nicht L. v. oder dergleichen

gleichen vorſetze; Dann wann ich aus meiner eignen Feder ſchreibe/ ſo weiß ich ſchon / wie man mit ehrlichen Leuthen reden müſſe; alleinig Lutherus iſt (nach Zeugnuß Schotelii bey dem Merſeburgiſchen Archidiacono Fol. 273.) **ein rechter Meiſter der teutſchen Sprache/ und künſtlicher Wohlredner/ welches Lob auch ein Abgeneigter ihm nicht abſprechen kan.** Mithin habe ich ſolcher unſinnigen Tob-Kunſt nichts beyſetzen / und die ſtinckende Wohlredenheit nicht verſtimplen wollen. Gleichergeſtalten wird es hoffentlich niemand in die Naſen rüchen/ ob ich ſchon der Orten dann und wann ein nachdrucklichers Wort mit einlauffen laſſe; dann wann ihnen des Luthers ſo grobe ſtinckende Brocken gantz ſüß und wohl geſchmackt vorkommen/ warumen ſolle mein Chriſtlicher Liebes-Eyfer ſaure Geſichter verdienen? Ebenfalls verhoffe ich gäntzlichen / mich keineswegs zu verdencken/ daß ich die ſogenannte Evangeliſche Kirchen dem Antichriſtenthum zuzehle; dann ich ſchreibe dieſes keineswegs/ um hierdurch die ſo groſſe Verſpimpffungen und Läſterungen mit Schimpffen zu vergelten; ſondern der lieben Wahrheit zu Steur / und zu einem Unterricht/ damit man wiſſen könne/ in wem eigenthumlich das wahre Chriſtenthum/ und das Antichriſtenthum nach dem Schrifft-Grund beſtehe.

Nach dem feſten Schrifft-Grund/ dahero iſt derjenige ein Antichriſt und Widerchriſt/ welcher Chriſtum als den ewigen Sohn GOttes nicht bekennet / welcher Chriſtum laugnet / welcher ſich Chriſto widerſetzet/ es möge hernach ein ſolcher anſonſten ein Jud/ ein Türck/ ein Heyd oder ein Ketzer ſeyn/ gleichwie zu leſen iſt 1. Joann. 2. v. 18. & 22. wie auch 1. Joann. 4. v. 3. und wiederum 2. Joann. v. 7. Aus gleichem Grund gehören diejenige alle zu dem Antichriſtenthum/ welche die wahre Kirchen Chriſti verlaugnen/ welche ſich widerſetzen und ſich nicht bekennen zu dem wahren Catholiſchen Chriſtenthum/ es mögen hernach Juden oder Heyden/ oder Türcken/ oder andere Abtrünnige ſeyn. Oder mit kurtzen Worten klar zu reden: alle diejenige gehören zu dem Antichriſtenthum/ welche ſich nicht zu dem Pabſtthum bekennen; geſtaltſam nach Lutheri ſelbſt eigner Bekandtnuß die rechte Chriſtenheit unter dem Pabſten ſich befindet/ gleichwie ſchon oben iſt eingeführt worden; mithin wird auch Luther folglich keineswegs in Abred ſtellen können/ daß alles Antichriſtiſch/ was ſich auſſer dem Pabſtthum befindet. Dann die Catholiſche Kirchen/ das Catholiſche Chriſtenthum iſt jenes Jeruſalem/ von welchem die Schrifft ſagt: Tobiæ 13. (Ich ſetze die Wort aus der Bibel Lutheri) **Du wirſt wie ein heller Glantz leuchten/ und**

und an allen Enden auf Erden wird man dich ehren. Von fernen Landen wird man zu dir kommen/ Geſchencke bringen. In dir werden ſie den HErrn anbethen/ und wirſt das Heiligthum heiſſen: den groſſen Nahmen des HErrn werden ſie in dir anruffen. Verflucht werden ſeyn alle die dich verachten; verdammet werden ſeyn alle die dich läſtern; geſeegnet werden ſeyn alle/ die dich auferbauen. Alſo iſt es; wer das Catholiſche Chriſtenthum verachtet/ der iſt Antichriſtiſch/ hat den Fluch auf dem Hals/ wandert auf dem Weg der ewigen Verdammnuß; Alleinig laſſet uns das Antichriſtenthum noch mehrers unterſuchen.

Das fünff und zwantzigſte Capitel.

Das Antichriſtenthum/ der rechte Antichriſt/ und ſein Obriſter Hof-Cantzler werden entdecket.

Erſter Abſatz.

WJewolen ich Lutherum im vorigen Capitel als den Antichriſten ſowol aus heiliger Schrifft/ dann auch ſonderbar aus der Lutheraner ſelbſt eignen Jubel-Jahr mit nicht geringen Beweißthumen hab vorgeſtellet/ und wiewolen über das auch jene Wort: DoCtor LVther Vates teVtonIæ gar ſchön auswerffen. Die Zahl des Antichriſtens/ worvon in der heimlichen Offenbarung Joannis am 13. Capitel/ 18. Vers zu leſen/ ſo will ich jedoch keineswegs gelaugnet haben/ daß vor dem Ende der Welt noch ein anderer/ und zwar erſt der rechte Antichriſtus ſelber werde erſcheinen; dieſer Apocal. 13.
wird freylich durch ſeine Schein-Zeichen die Menſchen auf Erden ver- v. 14.
führen: dieſer wird ihme freylich einen groſſen Anhang machen/ er v. 7.
wird ſich in kurtzer Zeit vieler Reich und Länder bemächtigen/ derge- cap. 17.
ſtalten/ daß er auch zehen König darüber ſetzen wird: Er wird die Ca- v. 12.
tholiſche Kirchen mit aller möglicher Grauſamkeit verfolgen/ die Kir- v. 7.
chen und Tempel GOttes zerſtöhren/ die Heiligen im Himmel läſtern v. 6.
und verfluchen: er wird wider Chriſtum/ und wider GOtt ſelbſten ent- v. 6.
ſetzliche Gotteslaſterungen ausgieſſen: er wird ſich als einen Gott an- v. 8.

bethen laſſen: er wird ſeine falſche Propheten allenthalben ausſchicken/
v. 15. damit man ihne in ſeiner Bildnuß verehre und anbete/ und zwar mit ſo grauſamen Befelch: Ut quicunque non adoraverint imaginem Beſtiæ, occidantur. Apocal. 13. v. 15. **Daß man alle diejenige werde grauſam hinrichten / welche ſich weigern werden die Bildnuß des Thiers / nemlich des Antichriſti/ anzubeten;** dahero werden unter ſeiner Regierung jene erbärmliche Zeiten anbrechen / von welchen Joannes Wehe klaget: Væ terræ & mari, quia deſcendit diabolus ad vos, habens iram magnam, ſciens, quòd modicum tempus habet. Apocal. 12. v. 12. **Wehe denen die auf Erden wohnen/ und auf dem Meer ſich befinden / dann ſehet der Teufel kommet zu euch hinab/ hat einen groſſen Zorn/ wohl wiſſend/ daß ihme wenig Zeit mehr übrig.** Erit enim tunc tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi uſque modo, neque fiet, & niſi breviati fuiſſent dies illi, non fieret ſalva omnis caro, ſed propter electos breviabuntur dies illi. Matth. 24. v. 21. & 22. **Dann zu ſelber Zeit wird ein ſolche groſſe Trübſal ſeyn / dergleichen niemahlen geweſen/ von Anbegien der Welt biß hiehero / ja daß auch dergleichen nicht ſo gen wird; und wofern ſelbe Täg nicht ſolten abgekürtzet werden/ ſo würde kein Menſch ſeelig/ allein um der Auserwählten willen werden dieſelbe Täg abgekürtzet werden.** Und wird der Antichriſtus zu regieren nicht länger Macht haben / als 42. Monath. Data eſt ei poteſtas facere menſes quadraginta duos Apocal. 13. v. 5. **Er hat Gewalt empfangen/ zwey und viertzig Monath lang fortzufahren;** das iſt vierthalb Jahr lang. Ich hab geſagt/ dieſer der rechte Antichriſtus/ und das Oberhaupt aller Antichriſten wird vor dem Ende der Welt erſcheinen/ das iſt: er wird offenbar werden/ wie Paulus 2. Theſſal. 2. v. 13. redet: Quoniam niſi venerit diſceſſio primùm & revelatus fuerit homo peccati, filius perditionis. **Es ſeye dann Sach/ daß zuvor der Abfall geſchehe/ und offenbahret werde der Menſch der Sünden / und das Kind des Verderbens;** Dann es iſt kein Zweiffel/ daß der Antichriſtus in ſeinem Antichriſtenthum/ und der Teufel/ und zwar Lucifer ſelbſten in ſeinem Reich auf Erden unſichtbarlicher Weiß durch ſeine Verblendungen jederzeit herrſche / jedoch iſt er annoch nicht erſchienen / und bleibt biß an die beſtimmte Zeit noch angefäßlet/ und hat Lucifer noch nicht Gewalt / in ſeiner eignen
Apoc. 20. v. 2. Perſohn durch das Kind der Boßheit/ durch jenen falſchen Propheten ſeine Boßheit mit allen Grimmen auszugieſſen; nemlichen gleichwie der

Anti-

Antichriſtus Chriſto gantz zuwider iſt / alſo iſt das Antichriſtenthum ebenfalls dem wahren Chriſtenthum zuwider / und zwar auch in dieſem / daß die wahre Chriſtenheit durch ein ſichtbahres Haupt verwaltet werde; Das Antichriſtenthum und das Reich des Teufels aber befindet ſich ohne ſichtbahres Haupt / wird unſichtbarlicher Weiß von dem Fürſten der Finſternuß beherꝛſchet; das Reich Chriſti / und das wahre Chriſtenthum iſt ein hellſcheinetes ſichtbahres Liecht mit einem ſichtbahren Haupt; herentgegen das Antichriſtenthum wandlet in lauter Finſternuß ohne ſichtbahres Haupt. Die wahre Chriſtenheit / und das Reich Chriſti iſt ein Stadt auf einem hohen Berg und auf eine Felſen gebauet / wird von einem ſichtbahren Stadthalter Chriſti in guter Ordnung gehalten; Herentgegen das Antichriſtenthum iſt ein lauteres verwürtes Babylon; daß Antichriſtenthum iſt jenes abſcheuliche Thier / welches zwar viel Köpff hat / aber wenig Sinn; Welches zwar viel Cronen tragt / aber wenig Hirn; welches wegen ſovieler unterſchiedlicher Irꝛ-Meynungen von dem heiligen *Joanne* einem geſprecklеten Panterthier verglichen wird / ſimilis erat Pardo Apocal. 13. v. 2 pedes ejus ſicut pedes urſi. **Ihre Füß gleichen denen Bratzen der Bären** / anzudeuten / daß dieſes Thier alles Gutes verachte uud mit Füſſen trette / & Os ejus ſicut Os Leonis, **und ihr Maul gleichet denen Rachen eines Löwen** / anzudeuten / daß dieſes Thier wider das wahre Chriſtenthum ihren Rachen auffſperꝛte / und ſelbes gäntzlich zu verſchlucken trachte; Dieſes Thier das Antichriſtenthum erzeiget zwar unter dem Schein einer Reformation zuweilen Hörner eines Lamms / im übrigen aber vergifft es mit ihren Reden / als wie ein vergiffter Drach: habebat cornua ſimilia agni, & loquebatur ut Draco. Daß Antichriſtenthum / das Reich des Satans iſt jene groſſe Hur / ſ. v. quæ ſedebat ſuper aquas multas. Apocal 17. v. 1. welche auf vielen Wäſſeren ſitzet / daß iſt / wie es Joannes am 15. Vers ſelbſten ausleget / **herrſchet über viel Völcker, Schaaren, und Heyden;** und ſprachen / daß Antichriſtenthum iſt jenes groſſe Babylon, Mater fornicationum, & abominationum terræ. Apocal. 17. v. 5. **die Mutter der Hurerey und aller Greul auf Erden.** De vino iræ fornicationis ejus biberunt omnes gentes, & Reges terræ cum illa fornicati ſunt, & Mercatores terræ de virtute deliciarum ejus divites facti ſunt Apocal. 18. v. 3. **von dem Wein des Zorns ihrer Hurerey haben alle Heyden getruncken / und die König auf Erden haben mit ihr Hurerey getrieben / und ihre Kauff-Leuthe seynd reich worden**

Lucæ. 11. v. 33.

Apocal. 13.

den durch ihre Wollüſt. Daß Antichriſtenthum iſt jene Mätz/ welche ſich hat voll geſoffen von dem Blut der Heiligen/ und von dem Blut der Martyrer JEſu. Vidi Mulierem ebriam de ſanguine Sanctorum & de ſanguine Martyrum JEſu. Apocal. 17. v. 6. das Antichriſtenthum/ und das Reich des Satans iſt jene Mätz/ welche ſich in ihrem Hochmuth verlauten laſſet: Sedeo Regina, & vidua non ſum, & luctum non videbo. Apocal. 18. v. 7. Ich ſitze da als ein Königin/ und bin keine Wittfrau/ werde auch kein Leyd ſehen. Freylich verſpricht das Antichriſtenthum ihren Glieder alle Sicherheit: Luctum non videbo. Allein wird es einmahl heiſſen: Quantum glorificavit ſe, & in deliciis fuit; Tantum date illi tormentum & Luctum Apocal. 18. v. 7. als viel ſie ſich herrlich gemacht/ und denen Wollüſten hat abgewartet/ ſoviel ſchencket ihr ein von Quaal und Leyd. Warum aber ſagt ſie: Vidua non ſum. Ich bin keine Wittfrau? Zweifelsohne/ weilen man ihr vorwürfft/ ſie habe kein ſichtbahrliches Haupt. Seye ohne Kopff/ ſo will ſie ſich entſchuldigen/ und ſprechen/ daß ſie nicht ohne Haupt ſey/ ſondern ein unſichtbahres habe/ für ihr Haupt erkenne den jenigen/ welcher zu ſeiner Zeit ſchon wird offenbahr werden/ & revelatus fuerit homo peccati. 2. Theſal. 2. v. 3. nemlich gleichwie die Juden und alle Glaubige im alten Teſtament alle empfangne Gnaden/ alle Göttliche Erleuchtungen/ und ihr gantzes Heyl Chriſto dem wahren Meſſias zuzuſchreiben haben/ obſchon Chriſtus zu ihren Zeiten in dem Fleiſch noch nicht erſchienen ware; alſo werden auch alle diejenige/ welche ſich auſſer der Catholiſchen Kirchen befinden/ von dem Teufel als zukünfftigen Antichriſten verblendet. Obſchon der Teufel zumahlen in dem Kind der Boßheit/ in jenem allgemeinen herrſchenden Böſwicht noch nicht offenbahr worden/ und gleichwie alle diejenige/ welche auch in dem alten Teſtament den wahren Glauben/ und die heiligmachende Gnad durch Chriſtum empfangen/ wahre Glieder Chriſti zu benahmſen/ wofern ſie/ und wie lang ſie anderſt darbey verharret ſeynd/ alſo ſeynd auch im Gegenſpiel alle diejenige eigenthumliche Glieder des Antichriſti zu nennē/ welche ſich auſſer der Catholiſchen Kirchen befinden/ der Catholiſchen Kirchen widerſtreben/ und dem Römiſchen Pabſten nicht gehorſamen/ gleichwie ſolches klar und handgreifflich iſt aus Lutheri ſelbſt eigner Bekantnuß/ indeme er bey Seckendorffio an dem 901. Blat ausdrucklich bekennet/ daß unter dem Pabſt die rechte Chriſtenheit iſt/ ja der rechte Ausbund der Chriſtenheit/ und viel frommer

Heiligen/

Heiligen. Nun weilen dann nach Lutheri Zeugnuß unter dem Pabſten die rechte Chriſtenheit iſt / ſo iſt unlaugbahr das Reich Chriſti unter dem Pabſten; Dann das Reich Chriſti auf Erden iſt nichts anderſt als die rechte Chriſtenheit / und mithin iſt Sonnen-klar / daß alle diejenige zu dem Reich des Teufels gehören / daß alle dieienige Glieder des Antichriſti ſeynd / welche nicht unter dem Pabſten ſtehen / welche dem Pabſten nicht gehorſamen; Dann wer nicht in dem Reich Chriſti iſt / der gehöret nothwendig zu dem Reich des Antichriſti / zu dem Reich des Satans: Wer kein Glied des rechten Chriſtenthums iſt / der muß nothwendig ein Glied des Antichriſtenthums ſeyn / gleichwie dieſes eure Augſpurgeriſche Apologia an dem 125. Blat mit folgenden Worten ſelbſten bekennet / und bezeuget: Eccleſia, quæ eſt verè Regnum Chriſti, diſtinguitur à Regno Diaboli: **Die Kirchen / welche in Wahrheit das Reich Chriſti iſt / wird entſchieden von dem Reich des Teufels.** Nun aber ihr liebſte Proteſtanten ſeyd in dem Reich / welches entſchieden iſt von dem Reich Chriſti / mithin ſeyd ihr nothwendig nach eur eigner Bekantnuß / nach Auſſag eur Augſpurgeriſchen Apologia in dem Reich des Satans.

Daß ihr von dem wahren Reich Chriſti entſchieden ſeyet / könnet ihr nicht laugnen / geſtaltſam eur guldenes Werck die Seckendorffiſche Hiſtori am 901. Blat aus Luthero ausdrucklich bezeuget / daß unter dem Pabſt die rechte Chriſtenheit ſtehe / von welcher ihr entſchieden ſeyet. Iſt demnach aus eigner Bekantnuß / aus euren eignen Büchern hell und klar / daß Luther mit allen Proteſtanten zu dem Antichriſtenthum / zu dem Reich des Satan / zu dem Reich des Antichriſti gehöre / obſchon dieſer glaublich noch nicht gebohren iſt / und ob ich ſchon dahero Lutherum für den letzten / und Haupt-Antichriſtum keineswegs behaupte / ſo will ich ihne nichts deſtoweniger für den Ausbund des Antichriſtenthums / ja für den Obriſten Hof-Cantzler / und für den geheimen Secretarium des Antichriſti gelten laſſen / in Anſehung / daß kein eintziger Ketzer wider das Reich Chriſti / wider die rechte Chriſtenheit (wie dieſelbe der Luther / und aus Luthero eur guldenes Werck ſelbſten benahmſet) mit ſo entſetzlichen Gottsläſterlichen Lugen geſchrieben hat / als wohl Luther / hat auch noch niemand die geheime Befelch / und die geheime Anſchläg des Antichriſti durch ſeine Schrifften ſo eyffrig ausgeruffen / und zu vollziehen ſich bemühet / als wohl Luther. Dann unter anderen geheimen Anſchlägen des Antichriſti iſt nicht der geringſte / die Geſätz / und Zeiten zu veränderen / nach Auſ-

ſag jenes Daniel 7. v. 25. putabit, quòd poſſit mutare tempora, & Leges, er wird ihme einfallen laſſen/ daß er die Zeiten/ und die Geſätz veränderen könne/ auf dieſes trange Lutherus/ als Hof-Cantzler des Antichriſti mit allem Gewalt/ und ſonderbahr.

Anderer Abſatz.

Wie Luther ſich bemühet die Geſätz zu veränderen.

ANfänglich von denen Geſätzen zu reden/ erhellet ſolches aus ſeiner ſelbſt eignen Bekantnuß/ da er in ſeinen Tiſch Reden an dem 960. Blat über die Rechts-Gelehrten alſo wütet: Es iſt noch eins fürhanden/ davon ich euch eine Vermahnung thuen muß: Ich halte/ daß alle Teufel mit aller Gewalt für handen ſeynd. Es unterſtehen ſich unſere Juncker/ die Juriſten/ das Jus Canonicum den Päbſtlichen Dreck offentlich der Jugend zu leſen/ hoch zupreiſen/ und einzubilden als wäre es ein köſtlich Ding/ daß wir doch mit groſſer Mühe und Arbeit aus unſer Kirchen verſtoſſen/ vorworffen/ und verdammet haben. Da haben wir die eigne Bekantuuß Lutheri/ daß er die Geſätz verworffen/ verſtoſſen/ und verdammet. Wie und auf was Weiß aber hat Luther die Geſätz der Kirchen verworffen? Zweifelsohne/ wie uns die heilige Schrifft wahrnet: aperuit os ſuum in Blaſphemias. Apocal. 13. v. 6. durch Gottsläſterungen/ und Schand-Lugen. Solches zu beweiſen/ ſo iſt denen Rechts-Gelehrten bekant/ daß ſich das Jus Canonicum, und die Geiſtliche Recht in heiliger Schrifft gründen/ ſehr viel Stellen der heiligen Schrifft neben denen heiligen Vättern einführen/ und auslegen/ auch die vornehmſte/ und höchſte Glaubens-Geheimnuſſen an vielen Orthen erklären; Und zwar nur kürtzlich etwas anhero zu ſetzen/ ſo iſt denen Rechts-Gelehrten bekant/ daß der dritte Theil Decreti in zweyen diſtinctionibus in 170. Capitel faſt durchgehends von dem Fleiſch/ und Blut Chriſti im hochwürdigen Sacrament handle. Alſo werden part. 3. decreti diſtinct. 2. cap. 84. dieſe ausdruckliche Wort geſetzet: Sicut verus eſt Dei Filius Dominus noſter JEſus Chriſtus, non quemadmodum homines per gratiam, ſed quaſi Filius ex ſubſtantia Patris, ita vera eſt caro, ſicut ipſe dixit, quam accipimus, & verus ejus ſanguis

eſt

eſt potus. Gleichwie unſer HErr JEſus Chriſtus der wahre Sohn GOttes iſt / nicht durch die Gnad / wie die Menſchen / ſondern ein Sohn aus der Subſtantz des Vatters / alſo iſt auch nach ſeiner eignen Auſſag / daß jenige / was wir eſſen / ſein wahres Fleiſch / und das jenige / was wir trincken / ſein wahres Blut. Widerumen diſtinct. 1. cap. 36. quia paſſus eſt Dominus pro nobis, commendavit nobis in iſto Sacramento corpus, & ſanguinem ſuum. Da der HErr für uns gelitten hat / ſo hat er uns in dieſem Sacrament ſeinen Leib / und ſein Blut anbefohlen. Abermahl part. 1. decreti diſtinct. 9. can. 8. befinden ſich von / und zu dem Lob der H. Schrifft dieſe Wort: Quis neſciat, ſanctam Scripturam canonicam tam veteris, quàm novi teſtamenti certis ſuis terminis contineri, eámque omnibus poſterioribus Epiſcoporum Litteris ita præponi, ut de illa omninò dubitari aut diſceptari non poſſit, utrum verum, vel rectum ſit, quid quid in ea ſcriptum conſtiterit. Zu teutſch: Wer weiß nicht / daß die H. Schrifft in denē Canoniſchen Büchern ſowohl des alten / als des neuen Teſtament mit ihren eignen Worten enthalten ſeye / daß dieſelbe allen nachfolgenden Schrifften der Biſchöffen dergeſtalten vorzuziehen ſeye / daß niemand zweiflen / oder ſich darvon in einen Zanck einlaſſen ſolle / ob es wahr / und recht iſt / was in der heiligen Schrifft befindlich. Gleichergeſtalten wollen wir in die Decretales hineinſchauen / ſo fallen uns gleich anfänglich Tit. 1. cap. 1. folgende Wort in die Augen: firmiter credimus, & ſimpliciter confitemur, quòd unus ſolus eſt verus Deus, æternus, immenſus, & incommutabilis, incomprehenſibilis, omnipotens, & ineffabilis Pater, & Filius, & Spiritus Sanctus, tres hi quidem Perſonæ, ſed una Eſſentia, ſubſtantia, ſeu natura ſimplex omninò. Zu teutſch: wir glauben kräfftiglich / und bekennen / einhellig / daß nur ein eintziger wahrer / ewiger / unermeſſener / unveränderlicher / unbegreifflicher / allmächtiger / und unausſprechlicher GOtt ſey / der Vatter / der Sohn / und der H. Geiſt / zwar drey Göttliche Perſohnen / aber nur ein eintzige Weeſenheit / ein eintzige Subſtantz / und nur ein eintzige Göttliche Natur. Dieſes ſeye kürtzlich angezogen aus denen Päbſtlichen Rechten. Nun laſſet uns hören die Urſach / warumen Luther die Päbſtliche Recht verworffen habe? Was Luther von denen hochen Glaubens-Geheimnuſſen / von dem unendlichen GOtt / von dem ewigen Sohn GOttes / von dem Fleiſch / und Blut Chriſti / von der heiligen Dreyfaltigkeit

keit von anderen Glaubens Artickeln / und von der heiligen Schrifft halte? Ach ſeine GOttloſe / Gottläſteriſche Antwort lautet demnach alſo in ſeinen Tiſch Reden an dem 961. Blat: **Iſt doch im gantzen Päbſtlichen vermaledeyten Gottloſen Recht (ich ſolte ſagen / unrecht) nichts anders / denn Eſels Fürtzen / darinnen man auch nicht das kleiniſte Pünctlein / oder das allergeringſte lernen kan / was Glaube / Liebe / oder Sacrament ſeye / Schützerey / ja Buberey iſt es.** Sehet ihr nun ihr liebe Proteſtanten / was eur Prophet von Chriſto / von GOtt / und von der heiligen Schrifft haltet? O der Gottsläſterung! Für Eſels-Fürtz haltet er alle dieſelbe! Sehet ihr nun / was euch eur Prophet Luther für ein Evangelium lehret? Was er für Gottsläſterung heraus ſtoſſet / und dieſe Gottsläſterungen / die Tiſch-Reden / welche Luther aus ſeinen / mit Eſel-Fürtzen angefüllten ſtinckenden Rachen heraus geworffen hat / will euch eur Stangwaldus Boruſſus bey euren Mahlzeiten / und Gaſtereyen für ein Confect auffſetzen. Pfui der Schand! Gehe hin / und ſage / wer da wolle / die Proteſtanten führen ein ehrliches ſittliches Leben / ich will darüber nicht diſputiren / der Pollicey nach kan es ſeyn / allein Littera ſcripta manet, ihre Bücher zeigen weit / was anderſt / und zwar ſogar ihre Tiſch-Bücher handlen nur von ſtinckenden Procken / von Gottsläſterungen / Lugen / und Fabel-Werck. Daß laſſe ich mir einen ſtinckenden / und mit Eſels-Waar beladenen Juriſten ſeyn; und gleichwohlen drohet dieſer ſtinckende After-Juriſt denen Rechts Gelehrten / weiß nicht was / weiß nicht / wie? **Ich will** mich (ſpricht er in ſeinen Tiſch-Reden / oder in dem Appendice an dem 959. Blat) **mit ihnen in die Beiſſe recht einlegen / und (ob GOtt will) mit GOttes Wort ausführen. Denn wo ſie es nicht werden anderſt machen / als ſie fürgeben / und wollen dem HErrn Chriſto auch in ſein Reich greiffen; ſo werde / kan / und will ichs nicht leiden / wenn gleich noch hundert tauſend Juriſten auf einen Hauffen geſchmoltzen wären.** Und damit man ſehe / daß Luther des Antichriſti ſein Hof-Cantzler nicht nur die Päbſtliche / ſondern auch die Käyſerliche ja alle Recht aus dem Weeg zu raumen ſich bemühe / ſo beliebe auch noch ferners zu hören / was er bey Seckendorffio an dem 1278. Blat ſchreibet; Nemlichen alſo lauten alldorten ſeine eigene Wort: **Wie man ſchertzen mag / mit Päbſtlichen oder Käyſerlichen Rechten / oder andern menſchlichen** Traditionen **der Vätter oder** Concilien.

Habt ihr es gehöret ihr Rechts-Gelehrten? Mit Päbſtlichen und Käyſerlichen Rechten mag man ſchertzen: Mit denen Päbſtlichen Rechten ſchertzte Luther / und nennete ſie (ſ. v.) nur Eſel-Fürtz; und alſo will er mit denen Käyſerlichen Rechten auch ſchertzen / wiewohlen er ihme vielleicht aus Forcht mit ſo ausdrucklichen Worten nicht herfür trauet. Wieviel Luther auf die weltliche Obrigkeit halte / iſt aus Seckendorffio an dem 1601. Blat abzunehmen / allwo Luther die Meynung Melanchtonis verwürfft / ſprechend: es ſeye auch nicht nutzlich / daß man dem Pabſt nur Krafft menſchlichen Rechts ſolche Hochheit um Erhaltung der Einigkeit willen verſtatte. Deſſen Urſach gibt er / weil man ſolchem Haupt nicht aus GOttes Befelch / ſondern menſchlichen guten Willen müſſe Unterthan ſeyn / wurde es gar balde verachtet. Mercket dieſes ihr weltliche Obrigkeiten / ihr König / Fürſten und andere Herren / woſern ihr eur Hochheit nur aus menſchlichem / als Exempel-Weiß / nur aus Käyſerlichem Recht empfangen / ſo iſt man euch nach Lutheri Ausſpruch nur aus gutem Willen unterthan / denen weltlichen Obrigkeiten und denen weltlichen Rechten gehorſamen haltet Luther nur für einen guten Willen: da laſſet Luther abermahl gantz klar ſeine Antichriſten-Stimm hören / dann Chriſtus befilcht ausdrücklich: gebet dem Käyſer / was des Käyſers iſt. Matth. 22. v. 21. bey Luther heiſſet es aber aus Menſchlicher Gutwilligkeit / welches eben ſoviel geredt iſt: wann man gern will; Dann mit denen Käyſerlichen Rechten kan man nach Luthers Lehr ſchertzen / Paulus der Apoſtel Chriſti befilcht. Servi obedite Dominis carnalibus cum timore, & tremore, in ſimplicitate cordis veſtri, ſicut Chriſto. Epheſ. 6. v. 5. ihr Knecht ſeyd gehorſam eurn leiblichen Herrn mit Forcht und Zitteren in Einfältigkeit eures Hertzens / als Chriſto. Bey dem Luther aber heißt es: Aus Menſchlicher Gutwilligkeit. Zeugen dahero jene Proteſtanten ein ſehr groſſe Einfalt / welche Lutherum entſchuldigen / und ſprechen / es geſchehe dem theuren Mann unrecht / wann man ihme die Aufruhren / und Rebellionen zumuthet / indeme er ſich ſelbſten öffters gewaltig verthätiget / auch wider dergleichen Rebellen und Aufwickler öffters geſchrieben hat. O du armſeelige Einfalt! weiſt du dann nicht / was heiſſe unter dem Hütl ſpielen? Kenneſt du dann den Schalck nicht? Vermeyneſt du vielleicht / der Teufel ſeye ein unſchuldiges Kindlein / und wiſſe um keinen Liſt? Freylich müſte ſich Luther zuweilen beſchönen / dann ſonſten hätten es die ungeſchickten Baurn ſogar mercken müſſen:

Freylich kundte ſich Luther ſtellen als wie ein Schalck / welcher ein Hauß hat in den Brand geſteckt / hernach aber / allen Argwohn von ſich deſto mehrer abzuleinen/ ſich ſtellet / als lieſſe er ihme das Löſchen zum allermehriſten angelegen ſeyn. Wie ? Sollen dann ſolche Lehren keinen Antrieb geben zur Aufruhr ? Nicht keck und vermeſſen machen wider die rechtmäſſige Herrſchafften ? Gleichwie da ſeynd die Lehr-Sätz Lutheri / man könne mit denen Käyſerlichen Rechten und Gebotten ſchertzen / man ſeye nicht aus Pflicht und Schuldigkeit / ſondern nur aus Menſchlichen guten Willen denen Obrigkeiten unterthan? Solte dann der nächſt darbey wohnende zumahlen Hertzog Georgius um dieſe Sach nichts gewuſt haben / welcher nach Auſſag eures verteutſchten Seckendorffii am 733. Blat dem Churfürſten in Sachſen wegen des Luthers unter anderen alſo zuſchriebe : Luther habe mehr verſchuldet / als die Aufrührer / denen man die Köpffe weg geſchlagen / und bath der Churfürſt möchte ihn / als das Haupt alles Ubels / und ſo vieler Ubelthaten ſchuldig / zur Straffe ziehen / und nicht nur die Aeſte behauen / welche / wann der Stamm unbeſchädigt bleibe / immer wider ausſchlagen. Solle dann Käyſer Carolus Quintus von dieſer Sach nichts gewuſt haben? Welcher nach Zeugnuß eur Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 1070. Blat ſagte: die Proteſtanten können das Gewiſſen nicht fürſchützen/ da ſie ſelbſt darwider handlen / indem ſie ihren Predigern erlauben / wider die H. Schrifft / und Chriſtliche Kirche eigne unchriſtliche Geſätze und Ordnung zu machen den gemeinen Mann zu verführen / und allen Unrath anzuſtifften / wie ſie dann in viele Secten zertrennet ſeynd / als Bilder-Stürmer / Sacrament-Schänder / Widertäuffer / Garten-Brüder ꝛc. ꝛc.

Solte dann König Ludwig in Ungarn und Böhmen nichts um die Sach gewuſt haben ? welcher nach Auſſag euer Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 603. Blat / ſich ebenfalls in einem Schreiben an dem Chur-Fürſten beklagte / daß er Lutherum ſchütze / der den Chriſtlichen Glauben und das Anſehen der Kirchen widerfechte / Chriſtliche Printzen ſchändlich durchziehe / und die Türcken erhebte. O du blinde Einfal ! glaubeſt / Luther ſolle kein Aufrührer und kein Stiffter der Aufruhen ſeyn ? ſolle dann derjenige kein Aufrührer ſeyn / welcher ſich in ſeinem Hochmuth erhebte über alle König und Käyſer / über alle Obrigkeiten ? dieſe ſolten ihme alle nach ſeinem Kopff thun / welche Obrigkeit aber ihme nicht nach ſeinem Kopff thäte / ſolcher zu gehorſamen / lehret er gottloß / abgöttiſch / antichriſtiſch / teufliſch zu ſeyn ꝛc. Bey Luther hieſſe es ja: nach Auſſag

der

der Seckendorffiſchen Hiſtori am 1198. Blat. Dieſen Artickel: der Glaub allein ohne alle Wercke macht gerecht für GOTT/ ſoll laſſen ſtehen/ und bleiben der Römiſche Kayſer/ der Türckiſche Kayſer/ der Tartariſche Kayſer/ der Perſen Kayſer/ der Pabſt/ alle Cardinäl/ Biſchöffe/ Pfaffen/ Mönch/ Nonnen/ Könige ꝛc. ꝛc. Luther hieſſe ja den Hertzog Georgium in Sachſen ausdrücklich einen Teufels-Apoſtel/ und da er nach Auſſag eur Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 1326. Blat zur Red gefordert wurde/ gabe er zur Antwort: Er habe aber dieſen feindſeligen Nahmen gebraucht/ die frommen Leute recht zu unterrichten/ damit ſie erkenneten/ es ſeye Hertzog Georgen Geboth nicht ein Fürſtlich/ ſondern Teufels-Geboth/ und ſich nicht anfechten laſſen/ als thäten ſie hierinnen wider die Obrigkeit/ ſondern gewiß wären/ daß ſie dem Teuffel hierinnen widerſtünden. O du blinde Einfalt! die Geboth der Fürſten und Herrſchafften für Teufels-Geboth ausſchreyen/ denen Unterthanen zuſchreiben/ und ſie gewiß machen/ daß ſie dem Teufel widerſtünden/ wann ſie wider ihre eigne Obrigkeit halßſtärrig und widerſpenſtig wären/ heiſſet dann dieſes nicht Auffruhr erwecken? und Rebellionen anſpinnen? Blinde Einfalt! ſchaue hinein in deine eigne Seckendorffiſche Hiſtori/ alldorten wirſt du finden/ wie fein ſich Luther denen Wiedertäuffern und dergleichen auffrühriſchen Geſindle widerſetze/ ſagt nicht Luther von dieſem Geſindle bey Seckendorffio an dem 641. Blat. Predigen kan man ſie zwar laſſen/ wann ſie aber anfangen Tumult und Auffruhr anzurichten/ ſolle man ſie aus dem Lande jagen.

O wohl ein feiner Schein-Ausnahm! indeme Luthero vorhero bekandt/ indeme Luther vorhero ſchon ſelbſten eben bey Seckendorffio an dem 640. Blat bekennet/ daß dieſe Leut allein Auffruhr und Unruhe/ nicht Beſſerung anrichten.

Blinde Einfalt! ſchaue hinein in deine eigne Seckendorffiſche Hiſtori/ alldorten wirſt du an dem 696. Blat ſehen/ wie fein Luther die Baurn-Aufruhr ſtille/ wie er die gantze Schuld der Aufruhren auf die Fürſten und Obrigkeiten leget/ und mithin die Bauren in ihrer Aufruhr noch mehr ſtärcket; redet hierauf (ſagt die Seckendorffiſche Hiſtori) Die Fürſten/ und ſonderlich die blinde Biſchöffe/ und tolle Pfaffen/ und Mönche an/ als denen man dieſen Unrath und Aufruhr zu dancken habe/ wegen ihres Tobens wider

das heilige Evangelium / und ſchindens in weltlichen Regiment. Heiſſet dieſes die Aufruhren ſtillen? gibt er nicht denen Bauren alldorten recht? indeme er alſo ſchreibt: Man ſolle ihnen das Evangelium predigen laſſen / darwider kan / und ſoll kein Obrigkeit; ja Obrigkeit ſoll nicht wehren / was jederman lehren / und glauben will / es ſeye Evangelium oder Lugen. Heiſſet dieſes die Aufruhren dämmen? O wohl ein ſauberes Evangelium! die Obrigkeit ſoll nicht wehren / was jederman lehren und glauben will / es ſeye Evangelium oder Lugen.

Und das iſt euer Evangelium geliebſte Proteſtanten! ihr glaubet halt blind dahin / ihr laſſet euch von euren Secten-Schmidten mit dem leeren Titul Evangeliſch abſpeiſen / wann euer Irrthum nur das Evangelium genennet wird / ſo iſt bey euch der Himmel ſchon voller Geigen / es möge hernach eur Sect-Wahrheit / oder Lugen / Evangelium oder Anti-Evangelium ſeyn? Ach allerliebſte Menſchen-Kinder! nicht alſo blind in einer ſo wichtigen Sach.

Dritter Abſatz.

Fernere Abhandlung von dieſer Sach.

FReylich wird ſich der Haupt-Antichriſtus Chriſtum benahmſen / er wird ſich ausgeben für den verſprochenen Meßias. Es wird heiſſen: Hic eſt Chriſtus Matth. 24. v. 23. allda iſt Chriſtus / allein iſt es nur ein angenommener Nahmen / die Leut zu betriegen / er iſt und bleibt in der Sach der Bößwicht / und der Antichriſtus; Alſo macht es auch ſein Obriſter Hof-Cantzler Lutherus; er nennet ſeine falſche Lugen-Lehr / das reine Evangelium / welchem kein Menſch ſolle widerſtehen / in der Sach ſelbſten aber iſt es ein Anti-Evangelium / welches der Antichriſtus durch Lutherum ſeinen Anti-Evangeliſten hat vorſchicken wollen / wohl wiſſend und förchtend / er möchte nach ſeiner Ankunfft / ſolches ſein Anti-Evangelium auszubreiten nicht mehr genug Zeit haben: Sciens, quòd modicum tempus habet. Apocal. 12. v. 12. Er weiß wohl / daß er eine kleine Zeit habe. Putabit, quòd poſſit mutare tempora & leges, ſagt die heilige Schrifft von dem Antichriſto Daniel 7. v. 25. Er wird vermeynen / daß er die Zeiten und die Geſetze verändern könne: Welche Wort wohl zu merken

cken ſeynd / ſintemahlen die Schrifft nicht ſagt: er wird die Geſetze völlig aufheben / ſondern er wird ſie veränderen / nemlich er wird die rechtmäßige Geſetz verwerffen / und andere unbillig ohne Recht und Fug nach ſeinem Kopff vorſchreiben / gleichwie wir (ach leyder) in Luthero in des Antichriſti Hof-Cantzler ſchon mehr als genugſam erſehen / dann wem hat Luther nicht Geſetze vorgeſchrieben? er wolte ja Päbſt / Biſchöff die allgemeine Concilia, Fürſten / König / Kayſer / und die gantze Welt nach ſeinem Kopff haben? und zwar auch ſogar die vergangene Welt: alſo mag er nicht leyden / daß die Kayſerliche Cron und das Kayſerthum von Chriſto durch ſeinen Stadthalter ſeye an die Teutſche gebracht worden / gleichwie bey Seckendorffio an dem 2304. Blat zu leſen. Alſo verwirfft er bey Seckendorffio an dem 2293. Blat die Schanckung Conſtantini, welche ſonſten authentiſch zu finden in denen Geiſtlichen Rechten Diſtinct. 96. cap. 14. Gleichergeſtalten will er ungültig machen das Diploma des Kayſers Ludovici Primi, welches authentiſch zu finden Diſtinct. 63. can. 30. Ebenfalls ruffet er für ungültig und für erdicht aus den Eyd des Kayſers Ottonis Primi, welcher zu finden iſt Diſtinct. 63. can. 33. und in ſeinen Tiſch-Reden an dem 559. Blat will er haben / und ſchreibt: Der Käyſer hätte auch von dem Römiſchen Reich nichts verſchencken können. Aber ſage her A. b. c. Juriſt! ſage her Luther! wer hat dir Gewalt geben / denen Römiſchen Käyſern nach deinem Kopff Geſätz vorzuſchreiben? und zwar ſolchen Hochverſtändigen / Gottsfürchtigen / Welt-berühmten Käyſern / ſolchen Kayſern / welche ſich um das Römiſche durch ihre höchſt-ruhmwürdige Regierung beſtens verdient gemacht haben / gleichwie da waren Conſtantinus Magnus, und Carolus Magnus, und zwar jenen Kayſern / deren der andere biß 900. der erſte aber biß 1200. Jahr ſchon vorhero das Römiſche Reich höchſt lobwürdig verwaltet / bevor du haſt können eine Hoſe anlegen: Meyneſt du vielleicht / die Kayſer haben nicht gewuſt was ſie thun ſollen oder können? oder haben niemand auftreiben können / den ſie kunten zu Rath ziehen? ja alle hernachgehende Kayſer / König und Fürſten mit allen Rechts-Gelehrten haben über die tauſend Jahr ſich um die Sach niemahlen angenommen? oder haben von denen Rechten gar nichts verſtanden? und müſſen erſt zu dem A. b. c. Juriſten Luthero in die Schul gehen? und was ſage ich A. b. c. Juriſt? Luther bekennet ja ſelbſten bey Seckendorffio an dem 1181. Blat / er ſeye kein Juriſt. Und gleichwohlen nimmt er ſich um die Reichs-Geſchäfft an / und gleichwohlen ſchreibet von ihme euer Seckendorffius

an dem 261. Blat. Das Päbſtliche Recht verwirfft er/ und räth das Kayſerliche zu verbeſſeren und kürtzer zu faſſen.

Pfui der Schand! dieſer Abc-Juriſt Luther ſolle ſich nicht ſchämen/ das Recht zu verwerffen/ denen Rechts-Gelehrten/ denen Römiſchen Kayſeren und anderen hohen Häupteren Geſätz vorzuſchreiben? Da er doch nicht einmahl vermag aus einigem Recht ſeine eigne Kinder ehelich zu machen/ da er ſich doch bey offterwehnten Seckendorffio am 1557. Blat beklagt: **Er habe noch keinen Juriſten/ der wider das Päbſtliche Recht in ſolchen und dergleichen Fällen bey ihm halte/ und ſeine Ehe und Kinder für recht und ehelich ſprechen wolle.**

Pfui ſchäme dich Luther! du kanſt nicht einmahl mit einiger Prob aufkommen / daß deine Kinder keine Huren-Kinder und Baſtarten ſeynd? und wilſt denen Käyſeren Geſetz vorſchreiben? oder kanſt du vielleicht aus denen weltlichen Rechten deinen vermeynten Eheſtand in etwas billigen? Luther gibt in ſeinen Tiſch-Reden an dem 589. Blat dieſe Antwort: **Die Käyſerliche Rechte ſagen: Wer eine Nonne nimmt/ der habe das Leben verlohren/ und das Schwerdt verdienet.** Gar recht/ und die heilige Schrifft ſagt: De ore tuo te judico Lucæ 19. v. 22. **Aus deinem Munde richte ich dich**/ ſiehe du haſt ſowohl wider das Käyſerl. als wider das Päbſtl. Recht eine Nonne genommen / und mithin biſt du Hencker-mäßig/ und ſolle ein Henckermäßiger Affter-Juriſt ſich um das Kayſerthum annehmen? Viel Weſen machen / wo das Kayſerthum herkommt? was ein Käyſer thun könne? daß er ſeine Recht verbeſſeren ſolle / und dergleichen mehr? Jedoch laſſet uns dieſen Haller-Juriſten gleichwohl ein wenig hören. Sage her Luther / aus was Grund beweiſeſt du/ daß das Kayſerthum nicht durch die Römiſche Päbſt an die Teutſche gebracht worden? ſein erſte Schein-Urſach iſt bey Seckendorffio am 2300. Blat: **Dieweilen Käyſer Otto der dritte ein gebohrner Erbe von ſeiner Mutter** Theophania **zu dem Griechiſchen Käyſerthum geweſen.** Allein ſiehe A b c-Juriſt? Otto der dritte iſt nach Carolo dem groſſen erſt über hundert Jahr zum Kayſerthum gelanget / ſeynd ihme indeſſen biß eilff Käyſer in Käyſerlicher Regierung vorgegangen; wann dann Otto der dritte erſt das Kayſerthum ererbt / ſo folget daraus/ daß weder Carolus Magnus, weder Ludovicus Pius, weder Lotharius weder die andere nachgehende/ biß auf Ottonem den dritten rechtmäßige Käyſer geweſen; aber ſag her Luther/ wer hat dir Macht gegeben Carolo Magno

und

und denen andern nachkommenden biß auf Ottonem dem dritten / das Kayſerthum abzuſprechen? welche doch das gantze Römiſche Reich für rechtmäßige Käyſer erkennet? Zudeme woher beweiſeſt du / daß das Käyſerthum und zwar durch weibliche Linien erblich ſeye? Ferners redet man allda nur von dem Römiſchen / und nicht von dem Griechiſchen Kayſerthum; über das hat nach Ottone den dritten das Griechiſche Kayſerthum noch etlich hundert Jahr ihre eigne Griechiſche Käyſer gehabt / wie kan dann ſolches von Ottone den dritten ererbt ſeyn worden? Die andere Schein-Urſach Lutheri iſt dieſe: **Obwohl Paſtb** Leo **der dritte am Chriſt-Tag** Carolum Magnum **als einen Römiſchen Käyſer ausgeruffen / habe doch** Carolus **den Titul nicht führen wollen / biß er ſich mit dem Käyſer zu Conſtantinopel verglichen / daß er Käyſer gegen Abend / wie jener Käyſer gegen Morgen ſeyn ſolte.** Ey daß laſſe ich mir einen Beweißthum ſeyn / wie man von einem Hirn-loſen erwarten ſolle! Geſetzt Luther / es ſeye deme alſo / geſetzt / Carolus Magnus habe den Titul eines Käyſers nicht führen wollen / biß er ſich hierinfalls mit dem Käyſer zu Conſtantinopel verglichen? Was folget daraus? vielleicht / Carolus Magnus habe den Titul eines Käyſers / und das Recht zum Römiſchen Käyſerthum nicht von dem Pabſten / ſondern durch den Vergleich von dem Käyſer zu Conſtantinopel empfangen? O du rauſchiger und blinder Reichs-Verwürrer! Mercke es henckermäſſiger A. b. c. Juriſt! Dieſes folget klar daraus / daß der Käyſer zu Conſtantinopel ſelbſten nur gar wohl müſſe erkennet haben den Gewalt / und die Macht des Pabſtens einen Römiſchen Käyſer zu ſtellen / ſonſten wurde er ſich mit Carolo Magno darüber gewißlich niemahlen verglichen haben; Dann man vergleichet ſich nicht gleich um ein Käyſerthum / man ſpricht einem andern den Titul und das Recht nicht gleich zu / woferm man in einem ſolchen weder Recht noch Zuſpruch erkennet.

Ferners fraget der Affter-Juriſt / und der ungeſchickte Reichs-Gribler Luther bey Seckendorffio an oben angezogenen Blat: **Woher der Pabſt das Käyſerthum bekommen / daß er es verſchencken können? Und ob nicht er als ein Prediger zu Wittenberg auf gleiche Weiſe ſeinem Churfürſten das Königreich Böhmen oder Pohlen ſchencken könte.** Ey du A b c-Doctor! Heiſſet einen zum Römiſchen Käyſer beſtellen: das Käyſerthum verſchencken? Mein wann die Churfürſten einen Römiſchen Käyſer erwählen / ſchencken ſie einem ſolchen das Käyſerthum? Woher haben die Churfürſten das

das Käyſerthum bekommen? Zudeme wann die Churfürſten durch ihre Wahlſtimmen dem Käyſer das Käyſerthum auch ſolten ſchencken/ ſo verluhren ſie eben darum ihr Wahl-Recht; Dann wann dem Käyſer das Käyſerthum geſchenckt wird/ ſo kan er mit ſelben thun/ was ihm beliebet/ und kan ihm niemand mehr einreden/ ob ers auch ſchon widerumen verſchencket.

Sag her Luther/ woher hat ein geweychter Prieſter das Himmelreich empfangen/ wann er durch ſeine Ledigſprechung dem Sünder das Recht zum Himmelreich ertheilet? Siehe obſchon der Prieſter das Himmelreich ſelbſten nicht hat/ ſo kan er gleichwohlen einen Sünder des Himmelreichs theilhafftig machen/ woher dieſes? Nemlichen wir ſeynd gemäß heiliger Schrifft ſchuldig zu glauben/ daß der Prieſter an ſtatt GOttes dem durch ein reumüthige Beicht ſich bekehrenden Sünder ſeine Sünd verzeihe/ oder (wann dir die Catholiſche Lehr nicht gefället) wie eur Catechiſmus in dem Nürnbergiſchen Kinder-Lehr-Büchel an dem 27. Blat redet/ **daß die Vergebung eines rechtmäſſigen Beicht-Vatters GOttes Vergebung ſeye.** Siehe Luther ein ſolche Beſchaffenheit hat es auch in dem Reich Chriſti/ und in dem wahren Chriſtenthum: die König und Käyſer in dem Reich Chriſti glauben ungezweiflet/ daß ſie ihre Cronen und ihre Reich von Chriſto als dem höchſten König aller Königen empfangen/ und weilen ſie nicht unſichtbahrliche/ ſondern ſichtbahre König und Käyſer ſeynd/ ſo empfangen ſie ihren Gewalt/ und recht ſichtbahrlicher Weiß durch den Stadthalter Chriſti/ durch den Römiſchen Pabſten/ entweders durch deſſen ſelbſt eigne Hand/ oder durch rechtmäſſige Erwählung/ oder auf andere rechtmäſſige Weiß; Doch mit Gutheiſſung und Genehmhaltung des Stadthalters Chriſti. Zu dieſem Ziel und Ende laſſen ſie ſich auch ſalben/ hierdurch anzudeuten/ daß ſie ihren Gewalt und ihr Recht empfangen haben von Chriſto dem geſalbten des HErrn/ und daß ſie rechtmäſſige Regenten ſeynd in dem Reich Chriſti des geſalbten von GOtt: Herentgegen in dem Antichriſtenthum/ und in dem Reich des Teufels (wie die Augſpurgeriſche Confeſſion zu reden pfleget) da geſchicht freylich nichts dergleichen: da nennet man die Salbung nur ein eitle Schmierung: in dem Antichriſtenthum laſſet man freylich Chriſtum mit ſeinem Stadthalter nichts gelten/ ſonder man erdencket gantz andere Weiſen/ auf den Thron zu ſteigen; und dahin zielete auch Luther des Antichriſti Hof-Cantzler/ mit ſeiner ſo häfftigen Einmiſchung in die Reichs-Regierung/ nemlichen er wolte aus dem Römiſchen Reich das Reich des Antichriſt

tichriſt ſeines HErrn / und jenes wildes ſiben-Köpffiges Apocalytiſches Thier gern machen; Dahero ſchreibt er in ſeinen Tiſch-Reden an dem 789. Blat / weil der Käyſer kein Monarcha noch Herr iſt / der allein regieret / ſondern die Churfürſten ſind mit ihm in gleichem Gewalt / und Verwaltung / alſo daß er nicht Macht noch Recht hat / allein Geſätz und Ordnung zu machen; So viel weniger hat er Macht / Fug und Recht / das Schwerdt zu zucken / und die Unterthanen und Glieder des Reichs zu überziehen / unerkañt des rechten und ohn Vorwiſſen und Bewilligung des gantzen Reichs. Darum hat Käyſer Otto weißlich und wohl gethan und geordnet / daß er ſiben Churfürſten neben dem Käyſer geſetzt hat. Alſo ordnet von dem Römiſchen Reich biß hieher Luther. Nun dieſe unverſchamte Reichs-Anordnung Lutheri dem günſtigen Leſer mit lebhafften Farben für die Augen zu mahlen / müſte ich mich freylich in eine zimliche weitläuffigkeit einlaſſen / allein iſt ſolches nicht meines eigentlichen Vorhabens / hat auch unſer unüberwindlichiſte Käyſer meines Unterrichts keineswegs vonnöthen / ſintemahlen ihme bevor garwohl bewuſt / was er für ein Macht und für einen Gewalt von Chriſto dem geſalbten durch Genehmhaltung ſeines Stadthalters empfangẽ / was er thun und laſſen kõñe; Se. Majeſt. wird es bey ſich ſelbſten leichtlich erkeñen können / was ſie für ein Käyſer wären / wañ die Churfürſten mit ihnen in gleichem Gewalt / und in gleicher Verwaltung ſtehen ſolten / daß nemlich auf ſolche Weiß aus dem Römiſchen Käyſerthum jenes ſiben-köpffige Apocalyptiſche Thier gemacht wurde / ſonderbahr / wofern man den Käyſer von der Verwaltung und Regierung ſolte ausſchlieſſen / auf welches Luther ſeiner Zeit ſehr gedrungen / gleichwie theils abzunehmen aus jenen Worten Lutheri bey Seckendorffio an dem 1182. Blat: Daß er auf ſolche Weiß nicht als Käyſer / ſondern als ein Haupt der widrigen Parthey könte angeſehen werden. Theils aus jener Frag in denen Tiſch-Reden Lutheri an 789. Blat: Ob der Käyſer die Churfürſten / oder die Churfürſten den Käyſer ſolten wegraumen und umbringen? Wiederumen an dem 790. Blat: Der Käyſer hat über uns nur gladium petitorium, muß es von und bey uns bitten / und ſuchen / da er damit ſtraffen will; Denn er allein nichts thun kan mit rechte / ohne der Churfürſtẽ Fürſtẽ und des gantzen Reichs Vorwiſſen / und einmüthige Bewilligung. Ja wann man Luther in dem Römiſchen Reich wurde walten laſſen / ſo wurde er freylich endlich herausbringen Cornua decem Apocal. 13. zehen Hörner / welche ſich wi-

 der

der ihren rechtmäſſigen Herrn aufleinen. Uber das ſcheinet es nicht allein/ ſeiner Käyſerlichen Majeſtät/ ſondern auch dem gantzen Reich ſehr unrühmlich zu ſeyn/ daß nunmehro dem Römiſchen Reich der hohe Ehren-Titul einer Monarchie ſolte abgeſprochen werden/ welches doch ſonſten vor allen andern Monarchien der Welt jederzeit in höchſtem Anſehen geſtanden; Iſt auch keineswegs glaublich/ daß Gregorius der fünffte dieſes Nahmens Römiſche Päbſt durch Einſetzung der Churfürſten die Monarchie des Römiſchen Reichs habe aufheben wollen/ ſintemahlen Gregorius der fünffte der Urſachen auf Anhalten Ottonis des dritten dieſes Nahmen Römiſchen Käyſers in einem Kirchen-Rath zu Rom die Churfürſten eingeſetzet/ damit auf ſolche Weiß durch friedliche und ordentliche Wahl der Römiſchen Käyſern denen Kriegs-Empörungen und gewaltthätigen Eintringungen vorgebogen wurde/ gleichwie bey Spondano auf das Jahr Chriſti 996. dieſe Einſetzung etwas weitläuffiger zu ſehen; Und wolte mithin die Monarchie des Römiſchen Reichs hierdurch vielmehr noch zu gröſſerem Aufnehmen erheben/ und keineswegs ein viel köpffiges Regiment daraus machen.

Vierter Abſatz.

Fernere Fortſetzung dieſer Sach.

NOch weit unrühmlicher/ ja höchſt-ſchimpfflich iſt es dem Römiſchen Reich/ daß in ſolchem etwelche Stände und vornehme Reichs-Glieder ſich binden und winden/ leiten und anführen laſſen/ von einem ungelehrten/ abtrinnigen/ und henckermäſſigen Nonnen-Schänder/ nemlich von Luthero; Dann es wurde ja Luther von denen Doctoribus zu Löuen nur für einen **ungelehrten Mönch** gehalten? Gleichwie in eur Seckendorffiſchen Hiſtori an 288. Blat zu leſen/ Es hat ja auch Adrianus der ſechſte dieſes Nahmens durch eine Päbſtliche Schreiben ſolches denen Teutſchen ſehr nachdrücklich vorgehalten/ daß ſie ſich **von einem einigen abgefallenen Mönchen verführen** laſſen/ gleichwie mehrmahlen bey euren teutſchen Seckendorffio an dem 552. Blat befindlich/ es iſt ja noch ferners eben in eur Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 1043. Blat zu leſen/ was geſtalten der Päbſtliche Nuntius Vicentius Pimpinellus den teutſchen **Vorwarff**/ ſie ſeyn ärger

als die Türcken / dann ſelbige gehorchen alle einem; unter denen Teutſchen aber ſeyen Leuthe / die niemanden gehorchen; jene handlen ihre Sachen mit vereinigtem Gemüth / dieſe machen zum Theil mit ihrer Uneinigkeit alles der Erden gleich: Jene bleiben bey ihrem alten Herkommen; bey dieſen wollen viele klüger ſeyn als ihre Vätter: Jene haben einen Glauben / dieſe erdencken täglich neue Religionen / und ſeye nicht nur der gemeine Pöbel / ſondern auch dapffere und weiſe Fürſten durch Irrthum betrogen. Ferners ſtellete er ihnen vor Augen / daß ſie die wahrhafftige und edle Lehren Chriſti / welche mit einhelligem Beyfall ſo vieler berühmten Vätter angenommen / und von dem heiligen Geiſt ſelbſten beſtättiget worden / durch teufliſche Verführung abgeſchaffet / und ſich zu liederlichen unzüchtigen Lehren verleiten laſſen.

Endlichen zum Beſchluß / rufft er Petrum und Paulum an / daß jener die harte und ſteinerne Hertzen der Fürſten und aller Menſchen öffnen / und dieſer mit ſeinem Schwerdt darein hauen / zertheilen und die unerhörte Härtigkeit vertreiben wolle. Und wolte GOtt! es hätte dieſes Bitten und Zuſprechen bey denen edlen Teutſchen etwas verfanget / ja ach wolte GOtt! es thäte unſer Bitten und Zuſprechen wenigſtens anjetzo allgemach etwas verfangen; dann ſehet allerliebſte Proteſtanten! der Römiſche Stadthalter Chriſti / ja Chriſtus ſelbſten durch ſeinen Stadthalter / auch durch mich Unwürdigſten und durch alle gut Catholiſche Chriſten ſtellet an euch jenes Begehren / welches er einſtens an die Samariterin geſtellet: Sehet Chriſtus der Welt-Heyland wird allgemach wegen eures Irrthums müd / es dürſtet ihm ſehr um euer Seelen Heyl. Joan. 4. Er verlanget gleichſam durch euer Bekehrung ein Buß-Waſſer und eine Erquickung / und ſollet ihr die Gaab GOttes erkennen / ſo würdet ihr Zweifels ohne um das himmliſche Gnaden-Waſſer des Catholiſchen Glaubens ſelbſten anhalten; darumen bittet wenigſtens mit vollem Eyfer um Erkanntnuß und Erleuchtung von GOtt. Laſſet euch zu Hertzen gehen den Untergang ſo vieler tauſend Seelen / wäget gegeneinander ab die Catholiſche Wahrheit / und die Irr-Lehr Lutheri / und ihr werdet befinden / daß ein Wolff mit gröſſerm Fug den Nahmen eines unſchuldigen Lämmleins verdiene / als die Lugen-Lehr Lutheri den Nahmen des reinen Evangeli. Laſſet euch zu Hertzen gehen den Chriſt-Catholiſchen Eyfer euer liebſten Vor-Eltern / der alten edlen und Welt-berühmten

Teutſchen / welche die Ehr des Allerhöchſtens mit ſo vielen freygebigen Stifftungen euch zu einem hinterlaſſenen Beyſpiel befördert / für die Catholiſche Römiſche Kirchen ſo männlich geſtritten / keineswegs gezweifflet / für ſelbe auch Guth und Blut aufzuſetzen.

Ey wollet ihr dann Luthero einem abtrinnigen Nonnen-Schänder zu lieb / von GOtt und euer edlen Voreltern Exempel noch ferners abweichen? wollet ihr euch dann ihr Rechts-Gelehrten von dem Luthero dieſem A b c-Juriſten noch länger in die Schul führen laſſen? Frag ihr Lutherum / warumen er die Schanckung Conſtantini, das Diploma Ludovici, den Eyd Ottonis, und andere uhralte Gerechtigkeiten antaſte und verwerffe? ſo gibt er euch bey Seckendorffio an dem 2295. Blat zur Antwort / dieweilen er ſelbe für groſſe Lugen haltet; Allein iſt dieſes kein Juriſten-Grund / ſondern ein Antwort / welche faſt über ein jedwelche Sach ein jedweder Stallknecht kan geben. Die Rechts-Gelehrte gründen ſich in denen Rechten / und ſchämen ſich billig auf einen ſo vermeſſenen Laugner und Lugner wie Luther geweſen / auch nur die geringſte Acht zu haben / will geſchweigen / daß ſie ihme ſolten Beyfall leiſten.

Beliebet aber zu wiſſen / warumen ſich Luther in die Schanckung Conſtantini, in die Rechts-Händel und in die Reichs-Verwaltung eingemiſchet? ſo iſt gäntzlich darfür zu halten / daß er hat wollen in die Fußſtapffen Judä des Verräthers eintretten. Judam druckte ſehr die Salben / mit welcher Chriſtus von Maria Magdalena iſt geſalbet worden / und zwar unter dem Schein des Guten / nemlichen daß dieſe Unkoſten hätten können und ſollen für die Armen angewendet werden; daher o iſt er voll des Schein-Eyfers in folgende Wort herausgebrochen: Ut quid perditio iſta unguenti facta eſt? poterat enim unguentum iſtud væ-numdari plùs quàm trecentis denariis, & dari pauperibus, Marci 14. v. 4. & 5. **Zu was dienet dieſer Verlurſt? dann man hätte die Salben um mehr als um drey hundert Groſchen verkauffen / und dadurch denen Armen zu Hülff kommen können.** Allein ware dieſes nur ein Schein-Eyfer für die Armen: Dixit autem hoc (Spricht der heilige Text) non quia de egenis pertinebat ad eum, ſed quia fur erat, & loculos habens, ea, quæ mittebantur, portabat Joan. 12. v. 6. **Dieſes aber ſagte er / nicht daß er viel nach denen Armen fragte / ſondern er war ein Dieb / und hatte den Beutel / und truge was gegeben ward.** Alſo ware auch Luther beſchaffen / gleichwie Judas Chriſto die Salben und angethane Ehr nicht hat können vergönnen / alſo kunte auch Luther Chriſto die geiſtliche Stifftungen / und die dardurch dem

HErrn

HErrn angethane Ehr nicht vergonnen / und gleichwie Judas zu Verhüllung ſeiner Schelmereyen die Armen vorſchützte / alſo brauchte auch Luther für einen Deck-Mantel einen Schein-Eyfer für das Teutſchland / und Römiſche Reich / welches er durch das Patrimonium Petri, durch die dem Päbſtlichen Stuhl angehörige Landſchafften geſchwächt zu seyn dichtete; Gleichergeſtalten brauchte er für einen Deck-Mantel die Schulen / zu welcher Vermehrung er die Clöſter-Güter und andere geiſtliche Einkünfften für einen Schein / wenigſtens zum Theil anzuwenden riethe; allein achtete Luther nichts minders als das Teutſchland / und das Römiſche Reich / ſondern es ware ihme nur um das Antichriſtenthum und für das Anti-Evangelium / dieſes möchte er zu lieb ſeines Antichriſti gern einführen. Luther wußte wohl / ja bekennte ausdrücklich / daß unter dem Pabſten die rechte Chriſtenheit und das Reich Chriſti beſtehe: daß Chriſtus in ſeinem Reich durch ſeinen Stadthalter Cron und Scepter austheile: dieſes Reich Chriſti möchte er gern austilgen / die Römiſche Monarchie wolt er gern zerſtöhren / und für ſeinen falſchen Propheten / für den Antichriſten gern ein vielköpffiges Thier daraus machen: Luther ware es nicht um die Schulen / dann es hat ja der heilige *Ignatius* Laiola mit ſeiner Geſellſchafft ſehr viel Schulen aufgerichtet / und gleichwohlen iſt bey denen Lutheranern faſt nichts mehr als die Geſellſchafft JEſu verhaſſet / ſondern Luther ſuchte nur aus denen Kirchen-Gütern dem Antichriſto / dem Teufel und ſeinem Geſindel / denen ausgeſprungenen Durchgängern zur Unzucht und Geilheit Mittel zu verſchaffen / gleichwie er ſolches ſelbſten gnugſam zu verſtehen gibt / bey Seckendorffio am 1200 Blat von denen Kirchen-Gütern alſo redent: **Achte ichs auch nicht groß / obs etwan durch andere zerriſſen wird / es gehöret doch für den Teufel /** wie Micheas cap. 1. v. 7. ſpricht: **Es iſt mit Hurerey erworben / mit Hurerey muß es auch verzehret werden.**

Da ſehet ihr Lutheri ſelbſt eigne Bekantnuß / und iſt auch wahr / dann die Clöſter und Kirchen-Güter ſeynd nur durch Unzucht / nur mehriſten theils durch die mayneydige Flüchtling an die Proteſtanten gebracht worden / wie ſelbe Kirchen-Güter anjetzo bey ihnen verzehrt werden / will ich zwar kein Urtheil fällen / allein / wann ſie Luthero wollen folgen / ſo müſſen ſie die Kirchen-Güter mit Hurerey verzehren / dann dieſes iſt des Luthers ſein Willen: **Mit Hurerey muß es auch verzehrt werden /** auf daß es dem Teufel zukomme / welchem Luther die Kirchen-Güter vermachte / ſprechend / **es gehöret doch für den Teufel.**

Auf dieſen/ auf den Teufel hatte Luther ſein Abſehen/ da er Chriſto in ſeinem Stadthalter die Schanckung Conſtantini, das Diploma Ludovici, und den Ayd Ottonis abſprache/ dahero ſetzte er bey Seckendorffio an dem 2295. Blat gleich hinzu/ **es heiſt die Päbſtliche Crone zu Rom nicht ein Biſchoffs-Hut/ ſondern** Regnum mundi **der Welt Reich. Dieſe Cron habe der Teufel Chriſto vorgehalten** Matth. 11. (ſoll heiſſen) 4. v. 8. 9. & 10. **der ſie verworffen/ der Pabſt aber mit Freuden angenommen. Die Welt iſt in drey Theil ausgetheilt/ die nennet man** Europa, Aſia, Affrica, **das ſeynd die drey Cronen des Pabſts/ dann alle Kirchen in dieſen dreyen Länderen ſeynd des Pabſts: Wie** Can. omnes **und ſeine Häuchler rühmen.** Aber gemach/ gemach Luther/ ſchreye nicht zu fruhe/ man muß vorhero haben/ als man kan geben. Luther du haſt vorhero die Anfrag gethan: **Woher der Pabſt das Käyſerthum bekommen/ das er es verſchencken können?** anjetzo aber gehet die Frag an dich/ mein ſage her Luther/ woher hat der Teufel die drey Cronen bekommen? Wohero hat der Teufel Europam, Aſiam, Affricam, ja Regnum mundi, das Reich der Welt überkommen/ daß er es dem Pabſten vermachen kan? Ich finde bey Seckendorffio an dem 2291. Blat das Pabſtthum ſeye vom Teufel geſtifftet/ und ſonderbahr in dem Indice dieſe ausdrückliche Wort: **Hat ſeine Gewalt vom Teufel.** Jetzt iſt dahero die Frag/ wer dem Teufel hat Macht gegeben/ einen Pabſten/ einen Stadt-Halter Chriſti zu ſtellen? Sagt doch Chriſtus Joann. 12. v. 31. nunc Princeps hujus mundi ejicietur foras. **Nun wird der Fürſt dieſer Welt (nemlich der Teufel) hinaus geſtoſſen werden.** Princeps hujus mundi jam judicatus eſt. **Der Fürſt dieſer Welt iſt ſchon gerichtet.** Wie kan dieſes ſeyn? Wann der Teufel noch das gantze Regiment führet? Wo er die Päbſt einſetzet? Ihnen dreyfache Cronen auffſetzet? Denen Päbſten ſo viel Länder/ ja drey Theil der Welt übergibt? Luther mache nicht gar alles aus dem Teuffel/ ſondern laſſe Chriſto auch etwas. Das iſt wahr/ als der Teufel Chriſto alle Reich der Welt anerbotte/ ſo hat er ſolche ausgeſchlagen/ und dieſes ſonderbahr dreyerley Urſachen halber. Erſtlich uns zu einer Lehr/ daß wir von dem Teufel nichts annehmen noch begehren/ zum andern/ damit Luther/ der alles dem Teufel zuſchreibet/ hierdurch zu Schanden wurde: mercke es Luther/ dein Herr der Teufel iſt ein armer Teufel/ er hat zwar Chriſto alle Reich der Welt zeigen können/ er hat zwar ſagen können: **Dieſes alles will ich dir geben.** Aber in der Sach ſelbſten hat der ar-

me Teufel ſelbſtē nichts; dahero iſt Luther ein Lugner/ da er ſagt: Die Kirchē Güter gehörē doch für den Teufel/ und gewißlich muß Luther ſein Lebtag keinen Stifft-Brief geleſē/ oder er muß wenigiſtens keinen verſtanden haben; Dann die Stiffter haben ihre Stifftungen nicht für den Teufel/ ſondern zur Beförderung der Ehre GOttes aufgerichtet/ gleichwie aus allen Geiſtlichen Stifft-Briefen zu erſehen. Allein eben darumen/ weilen dem Luther des Teufels Armuth nicht unbekant/ wolte er ihn durch die Geiſtliche Stifftungen und Kirchen-Güter gern reich machen/ damit ſich ſein Herr der Antichriſtus Chriſto zu Trutz einmal kunte ſehen laſſen/ und ihme ein Anſehen machen; Dahin zielete Luther/ indeme er laugnete/ daß die Römiſche Reichs-Verwaltung an die Teutſche/ und die Einſetzung der Churfürſten von Chriſto durch ſeinen Stadthalter verordnet ſeye worden; Es wuſte nemlichen Luther garwohl/ wie ſehr es ſeinem Hrn. dem Antichriſto dem Teufel zuwider ware/ daß Chriſtus auch ſogar ſichtbahrlicher Weiß durch ſeinen Stadthalter ſolte Cronen und Scepter aus theilen. Es wird vielleicht Luther wohl geleſen haben von denen 10. Königen/ qui Regnum nondum acceperunt, ſed poteſtatem tanquam Reges unâ horâ accpient poſt Beſtiam; hi unum Conſilium habent, & virtutem & poteſtatem ſuam Beſtiæ tradent. Apocal. 17. v. 13. welche das Reich noch nicht empfangen haben/ aber als wie Königen werden ſie zu einer Zeit nach dem Thier den Gewalt überkommen/ dieſe haben einen Anſchlag/ werden auch ihr Krafft und Macht dem Thier übergeben. Zu dieſem demnach dem Antichriſto den Weeg zu bahnē/ wolte Luther die Monarchie des Römiſchen Reichs verwüſtet haben/ und damit in dem Reich Chriſti weder Käyſer noch König mehr möchte aufkommen/ ſonderen alles Antichriſtiſch müſte hergehen/ wolte er auch Chriſto den Gewalt abſprechen/ durch ſeinen Stadthalter auf Erden ſichtbahrlicher Weiß/ König und Käyſer zu crönen. Dahin hatte Luther ſein Abſehen/ da er/ nach Auſſag Seckendorffii an dem 623. Blat/ rathete/ nichts zu dem Türcken-Krieg zugeben/ noch wider den Türcken zu ziehen. Es ware auch des Luthers Abſehen dem Türckiſchen Käyſer nicht unbekant/ dahero (wie die Tiſch-Reden Lutheri an dem 644. Blat ſelbſten bezeugen) fragte der Türckiſche Käyſer aus einem Geſandten/ was Luther für ein Mann/ und wie alt er wäre? Darauf hat der Legat geantwortet: Er wäre irgend 48. Jahr alt. Solte der Türcke geſagt haben: Jch wolte/ daß er noch jünger wäre/ denn er ſolte einen gnädigen Herrn an mir finden. O du Blindheit der Teut-

ſchen

ſchen! Nicht unrecht hat freylich disfalls Luther ſelbſten von denen Teutſchen in ſeinen Tiſch-Reden an 713. Blat geſchrieben / **es mangler denen Teutſchen an nichts / es haben alles gnug / allein fehlers ihnen am Verſtand / Wiſſenſchafft / und am Fleiß.** Freylich fehlet es denenjenigen gar grob im Verſtand / welche ſich von Luther einem abtrinnigen Nonnen-Schänder dergeſtalten ſtimmen und narren laſſen / daß ſie glauben und vermeynen / Luther habe durch ſein Schmeichlen und Stimmen der Teutſchen Heyl und Aufnahm geſuchet; ſehet ſogar die Türcken ſo wilde / und ſofern entlegene Völcker mercken es / daß Luther ſehr viel zu ihrem Aufnahm und zu der Teutſchen Unheyl geholffen / daß er in dem Römlſchen Reich / ſoviel Aufruhren und Verwirrungen erwecket / und die Teutſchen ſehen ihr eignes Unheyl noch nicht; Wollen viel aus ihnen Lutherum noch entſchuldigen / und weiß nicht / für wasfür einen Propheten aufwerffen? Ja in ihren Müntzen- und Jubel-Feſten ſogar Chriſto dem Welt-Heyland ſelbſten vorziehen? Pfui der Schand! Freylich manglet es vielen Teutſchen in der Wiſſenſchafft / dieweilen viel Proteſtanten in vornehmen Städten mitten unter denen Catholiſchen weniger wiſſen von dem Catholiſchen Glauben / als unſere einfältige Baurn-Kinder / ſondern leben in ihrer Unwiſſenheit dahin / bleiben bey ihren irrenden Einbildungen beſtändig / glauben alles was ſie in ihren Schmäch- und Lugen-Büchern wider die Catholiſchen leſen / und fehlet ihnen mithin auch an dem Fleiß / daß ſie in denen ſo hochwichtigen Glaubens-Sachen nicht beſſer nachſuchen / audiatur & altera pars **vernehmet auch euren Gegentheil** / leſet auch Catholiſche Bücher / fraget euch an bey Catholiſchen / alsdann werdet ihr mit Händen greiffen / daß man euch in dem Lutherthum eure Ohren mit Unwahrheiten hat angefüllet / fraget nach / auch die Catholiſche Baurn-Kinder werden es euch bezeugen / daß jenes ein unverſchämte Welt Lug / welches Luther bey Seckendorffio an dem 1692. Blat ſchreibet: **Des Pabſts Haß wider die Evangeliſche enſtehe allein daher / weilen dieſer von Chriſto predigen / und ſagen / daß er für die Welt ſein Blut vergoſſen und geſtorben ſeye / und wir nicht anderſt / dann durch ihn können und müſſen ſeelig werden.** Freylich iſt dieſes ein unerträglicher Unfleiß und ein unerträgliche Unwiſſenheit / nicht wiſſen / daß man bey denen Catholiſchen Chriſtum auf allen Cantzlen predige / daß die kleine Kinder in allen Catholiſchen Kirchen betten / Chriſtus habe für uns gelitten / ſeye gecreutziget worden / und geſtorben.

Wollet

Fünffter Abſatz.

Noch fernere Erklärung dieſer Sach.

WOllet ihr nun wiſſen / wo die ungeſchliffniſte Teutſchen am gröſtẽ? ſo höret euren Lutherum aus ſelbſt eigner Bekantnuß. Ihr ſehet hie zu Wittenberg (ſpricht er in ſeinen Tiſch-Reden an dem 732. Blat) wie unfreundlich Volck es hat / fragen weder nach Ehrbarkeit / noch Höfflichkeit / noch nach der Religion, denn kein Burger laſſet ſeinen Sohn ſtudieren. Sehet ihr liebſte Proteſtanten! Euer Stammen-Hauß iſt nach eigner Auſſag eures Groß-Vatters / ein ſolches Orth / wo man weder nach Ehrbahrkeit / weder nach Höfflichkeit / weder nach Religion fraget. Solchem ſtimmet auch bey der Churfürſt in Sachſen ſelber / indeme er bey Seckendorffio an dem 1612. Blat in folgende Klag-Wort iſt heraus gebrochen: Unſer älteiſter Printz iſt ein Kind / und unſer Bruder noch jung / und an geſchickten Leuthen ein groſſer Mangel. Widerumen an dem 694. Blat ſeiner Tiſch-Reden ſchreibt Luther von der Univerſität Wittenberg alſo: Ach! wie bitter Feind iſt der Teufel unſer Kirchen und Schulen / die er für anderen anficht / und zu ihr einſtürmmet / dieſe hat das liebe Brod Semmel geheiſſen / darum wird ſie allenthalben von inwendig und auſſen greulich angefochten. Tyranney und Secten nehmen über Hand / mit aller Gewalt / da alle Glieder des Leibs in der Kirchen wider einander ſind; Auch wir / ſo ein Stuck des Hertzens ſind / plagen unter uns einer den andern. Ich halte / das viel böſe Buben und Laurer hie ſeynd.

Sehet liebſte Proteſtanten! Das iſt eur Stammen-Hauß! Thuet auch nichts zur Sach / wann ſchon etwann ein Gribler wider-rebellen ſolte / es ſeyen aus andern Ländern ſehr viel Studenten nacher Wittenberg geloffen; Dann ſie wuſten wohl / daß zu Wittenberg alle Buben-Stuck hingiengen / daß man zu Wittenberg auch die gröſten Eſel nur per imputationem durch die Zumuthung zu Doctorn machete / und zwar um gar ein ſchlechtes Geldlein: deſſen ſchreibet Luther ein feines Exempel in ſeinen Tiſch-Reden am 200. Blat von Doctor Carlſtadt / dieſer / als er zu Wittenberg einen zum Doctor promovierte / da hat er eine Oration gehabt / und geſagt: Ich ſtehe hier / und promoviere

dieſen/ und weiß/ daß ich daran unrecht thue/ und eine Todt-Sünde begehe/ ich thue es aber um zweyer Gulden willen/ die ich davon bekomme.

Und eben dieſer Carolſtadt hat auch Lutherum zum Doctor gemacht/ wie ſolches bey dem Archidiacono zu Merſeburg an dem 81. Blat zu ſehen: dörffen demnach die Lutheraner nicht viel pochen oder prahlen/ daß Luther ein Doctor geweſen; dann Luther iſt auf die Unkoſten des Churfürſten (wie bey Seckendorffio am 54. Blat zu ſehen) von einem ſolchen zum Doctor gemacht worden/ welcher nicht die Fähigkeit oder die Würdigkeit/ ſondern nur das Geld anſahe/ welcher bereit ware um zweyer Gulden willen zu thun/ was unrecht/ und Todt-Sünden zu begehen/ gleichwie deſſen Luther in ſeinen Tiſch-Reden an dem 696. Blat von eben demſelben Carolſtadt noch ein anderes Exempel beybringet/ allwo über das in dem Ranfft folgende Wort hinzu geſetzt zu ſehen: Carlſtadts Klugheit. Etwas höfflicher redet zwar Luther von Schwaben und Bayrland/ indeme er in ſeinen Tiſch-Reden an dem 732. Blat alſo ſchreibet: Wann ich viel reiſen ſolt/ wolt ich nirgend lieber/ denn durch Schwaben und Bayerland ziehen/ denn ſie ſind freundlich und gutwillg/ herbergen/ gehen Frembden und Wanders-Leuthen entgegen/ und thun den Leuthen gütlich. Von ſeinem Vatterland aber ſetzet er abermahl alldorten folgendes hinzu: Sachſen iſt gar unfreundlich/ und unhöfflich/ da man weder gut Wort/ noch zu eſſen giebt. Alſo Luther von ſeinem Vatterland; Und damit man nicht vermeynete Sachſen habe etwann hernach beſſere Sitten an ſich genohmen/ ſchreibt die Seckendorffiſche Hiſtori an dem 1265. Blat/ Lutherus habe ferners geſagt: Mit Churfürſt Friderich ſeye die Weißheit/ und mit Churfürſt Johannſen die Frömmigkeit geſtorben. Wehe dem Land! in welchem die Weißheit und die Frömmigkeit ſtirbt! Dann/ was iſt nach dero Abſterben anderſt/ als Narrheit und Boßheit zu hoffen. Sehet ihr liebſte Proteſtanten dieſes Land von eurem Groß-Vatter Luthero ſo ſauber beſchrieben/ iſt euer Stammen-Hauß! Und da ſolle das reine Evangelium von abtrinnigen Venus-Sclaven ausgebrütet ſeyn worden? Pfui der Blindheit!

Zum dritten hat Chriſtus des Teufels Anerbiethen kurtzum verworffen/ anzuzeigen/ daß er für ſich ſelbſten ein Herr der Welt/ und Ausſpender der Königreichen ſeye. Es iſt umſonſt Luther/ nicht der Teufel hat Macht Königreich auszuſchencken/ ſondern dem HErrn

ſtehet

ſtehet dieſes Recht zu: Domini eſt terra, & plenitudo ejus, orbis terrarum, & univerſi, qui habitant in eo. Pſ. 23. v. 1. **Die Erden iſt des HERRN / und alles / was darinnen iſt / der Erdboden / und alle / welche darauf wohnen.** Mercke es Luther / alſo redet die Göttliche Weißheit / Proverb. 8. v. 15. & 16. nicht durch den Teufel / welchem du alles zueigneſt / ſondern per me Reges regnant, & legum conditores juſta decernunt: per me Principes imperant, & potentes decernunt juſtitiam. **Durch mich regieren die Könige / und die Geſetzgeber ſetzen das Recht / durch mich herrſchen die Fürſten / und durch mich verwalten die Mächtigen die Gerechtigkeit.** Thut auch nichts wider den Gewalt Chriſti / ob Luther ſchon aus der Schrifft herfür platzt mit jenem bekannten Spruch des HErren / da er zu Pilato geſprochen: Regnum meum non eſt de hoc mundo. Joan. 18. v. 36. **Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt.** Dann ein anders iſts / ſein Reich nicht von der Welt haben / ſeinen Gewalt zu regieren nicht aus weltlichem Recht überkommen / und weit ein anders / nicht über die Welt herrſchen; der HErr ſagt nicht: ich bin kein König und HErr der Welt / oder nimm mich um die Reich der Welt nichts an / ſondern er ſagt nur: mein Reich iſt nicht von dieſer Welt / das iſt: ich hab es nicht von der Welt empfangen / herrſche auch nicht auf die Weiß der weltlichen Königen / und iſt weder mein Abſehen / gleich denen weltlichen Königen / in Beſitzung der weltlichen Königreichen / mein Ruhe und Vergnügen zu haben / **wohl aber bin ich ein König aus Göttlichem Recht:** Quia Rex ego ſum. Data eſt mihi omnis poteſtas in Cœlo & in Terra: Matth. 28. v. 18. **Mir iſt gegeben worden aller Gewalt im Himmel und auf Erden.** Von dieſem hat der Pabſt ſeinen Gewalt / nicht aber von dem Teufel / ja dieſer crönet die Kayſer und König durch ſeinen Stadthalter / nicht aber der Pabſt in ſeinen eignen Nahmen.

Chriſtus iſt der König über alle König / das Reich Chriſti iſt die Catholiſche Kirchen / nicht aber Regnum Pontificium, **das Päbſtliche Reich** / wie die Augſpurgeriſche Apologia am 128. Blat ungeſchickt redet / an ſtatt dieſes / an ſtatt Chriſti / Jure Divino, **aus Göttlichen Gewalt** / und nicht Jure Humano, **aus Menſchen-Recht** ordnet der Pabſt im Römiſchen Reich / an ſtatt Chriſti ſalbet er die Könige / und iſt demnach nicht vonnöthen / daß er ſelbſten ein König / oder aus ſich ſelbſten ein Herr über König und Käyſer ſeye / mein! was ſageſt du Luther: iſt Samuel ein König geweſen / oder iſt er für ſich ſelbſten ein Herr

über die König geweſen? du wirſt hoffentlich antworten: mit Nichten. Und ſiehe gleichwolen hat er aus Geheiß GOttes ſo wohl den David als auch den Saul zum König geſalbet/ wie zu leſen 1. Reg. 16. und 10. Sage an Luther du ungeſalbter Feind aller Chriſtlichen Salbung; wann die Salbung des Pabſten bey dir nur ein leere Schmiermung muß ſeyn / was iſt dann die Salbung des Samuels geweſen? Haſt du niemahlen geleſen 1. Reg. 16. v. 13. Tulit ergo Samuel cornu Olei, & unxit eum in medio fratrum ejus, & directus eſt Spiritus Domini à die illa in David, & deinceps. **Da nahm Samuel ſein Oel-Horn/ und ſälbete ihn mitten unter ſeinen Brüdern/ und von ſelbigem Tag an/ wie auch fürder wurde der Geiſt des HErrn in dem David geleitet.** Siehe! das vermag die Salbung; GOtt ertheilet hierdurch ſeinen Beyſtand. Siehe im Judenthum wurden die König von GOtt durch die Propheten geſalbet / und ſolte das Chriſtenthum ſchlechter ſeyn? Pfui der Schand! Im Judenthum hat GOtt das Reich durch ſeinen Propheten Samuel von dem Hauß des Sauls genommen/ und darmit das Hauß David berechtiget / und im Chriſtenthum ſolle Chriſtus nicht Macht haben durch ſeinen Stadthalter das Kayſerthum in ſeinem Reich zu ordnen? Da ſolle vielleicht Chriſtus einen ausgeſprungenen Nonnen-Schänder Lutherum darum fragen? Woher dieſes Luther? Schrifft-Verderber und A b c-Juriſt! aus was für einem Recht ſchreibeſt du Chriſto Geſetz vor/ wie Er ſein Reich regieren ſolte? nemlich aus keinem Recht / ſondern aus Boßheit deines Herrn des Antichriſti des leidigen Teufel/ welcher / weilen er Chriſto nicht zukan/ in ſeiner eigner Perſohn / bemühet er ſich mit allen Kräfften/ Chriſtum zu verfolgen in ſeinem Stadthalter; allein derjenige/ welcher einſtens geſprochen hat/ und annoch am Jüngſten Tag ſprechen wird: **Was ihr gethan habt / einem unter dieſen meinen geringſten Brüdern/ das habt ihr mir gethan.** Matth. 25. v. 40. dieſer wird ſich noch vielmehr einſtens um ſeinen Stadthalter annehmen / dieſer / dieſer wird einmahl den Luther und alle ſeines Gliffters am Jüngſten Tag vor der gantzen Welt zur Red und Verantwortung ſtellen.

Dieſer / dieſer wird ihnen / in ſeiner Majeſtät ſitzend / zeigen / und vor die Augen ſtellen denjenigen HErrn aller Herrn/ welchen ſie in ſeinem Stadthalter in dem Römiſchen Pabſten alſo verachtet/ alſo verſchimpffet/ alſo mit Lugen / mit Ehrabſchneidungen / und allerhand Verleumbdungen gantz Gewiſſen-loß angegriffen haben/ ja es werden auch diejenigen für ſchuldig erkennet / und verurtheilet werden/ welche dergleichen

dergleichen Läſter⸗Gedichte/ Lugen und Ehrabſchneidungen nur ein Gehör gegeben/ oder einen Glauben beygemeſſen; wahr iſt es/ Gott iſt barmhertzig gegen denen Sündern/ aber er iſt darumen nicht tyranniſch gegen ſeinem Stadthalter/ welchen er geſetzt hat ſein Reich und ſeine Kirchen zu regieren/ alſo/ daß gleichſam einen jeden Buben erlaubt ſeye/ ohne Forcht einer gerechten Straff/ ſein Läſter⸗Maul darüber auszuleeren; Freylich tragt der Pabſt eine dreyfache Cron/ aber dieſe nicht für ſein Perſohn/ nicht als ein Herr der dreyen Welt-Theilen/ wie ihme Luther etwan in dem Rauſch hat traumen laſſen/ ſondern als ein Verwalter Chriſti/ weilen er die Stell Chriſti vertritt. Mercke es Luther/ dieſem Chriſto haſt du ſein Cron unverſchämt angetaſt/ Chriſto gehöret die dreyfache Cron/ nicht wegen der drey Welt⸗Theil/ geſtaltſam er nicht nur über drey/ ſondern über vier Theil/ ja über die gantze Welt rechtmäßiger HErr und König iſt/ ſondern wegen weit höheren Geheimnuſſen/ nemlichen theils/ weilen Chriſtus ein König iſt ſeines Reichs und ſeiner Glaubigen/ welche da glauben und getauffet ſeynd im Nahmen der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit; theils weilen er iſt ein König der Gerechtigkeit/ & omnis trini perfecti, aller Vollkommenheiten/ theils weil er iſt der König und Geſetz⸗Geber des dreyfachen Geſatz/ nemlichen des Geſatz der Natur/ des Geſatz Moyſis/ und des Gnaden⸗Geſatz; theils weilen er iſt ein Heerführer der Lebendigen/ ein Fürſt der Königen/ und das Haupt des Prieſterthums; theils weilen ihme auch die heilige drey Königen drey Gaben geopffert haben/ nemlichen den Weyhrauch als den wahrem Sohn GOttes/ das Gold als einem König der Heerſchaaren/ die Myrrhen als einem Erlöſer der Menſchen/ ſonderbahr wie Paulus ſpricht: Ut in nomine JESU omne genu flectatur, cœleſtium, terreſtium, & infernorum. Philip. 2. v. 10. **Auf daß ſich in dem Nahmen JESU alle Knye biegen/ deren/ welche im Himmel/ deren/ welche auf Erden/ und deren/ welche unter der Erden ſich befinden.** Hierdurch anzuzeigen/ daß er ſeye ein König der Himmeln/ ein König über die gantze Welt/ ein König und HErr auch über die Fürſten der Finſternuſſen/ daß Er die Seelige in dem Himmel cröne/ mit der guldenen Cron der ewigen Glory/ denen Menſchen auf Erden anerbiethe die ſilberne Cron ſeiner Göttlichen Gnaden/ über die unter der Erden in Verhafft liegende herrſche mit der eiſernen Cron ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit: Dieſes betrachten wahre Chriſten/ in der dreyfachen Päbſtlichen Cron/ Chriſtum ehren ſie/ Chriſto küſſen ſie die Füß in ſeinem Stadthalter/ durch Chriſtum hat der Pabſt Gewalt/

walt/ die Heiligen in dem Himmel zu canoniziren/ die Kirchen auf Erden zu regieren/ die Teufel unter der Erden mit ſeinem Anhang zu verbanniſiren/ denen Seelen im Feg-Feuer zu ſuccurriren. Ich kunte zwar die Sach noch weitläufftiger ausführen/ ich künte es mit vielen Exempeln und Geſchichten bekräfftigen/ daß diejenige Käyſer und Welt-Monarchen/ welche Chriſtum in ſeinem Stadthalter ſonders geehret/ auch abſonderlich in ihrer Regierung von GOTT mit ſonderbahren Göttlichen Seegen/ mit vielen Siegen und Vermehrung des Reichs ſeyn angeſehen worden; dahingegen andere/ welche Chriſtum in ſeinem Stadthalter verfolget haben/ durch die augenſcheinliche Straff-Ruthen GOttes ſeynd gezüchtiget und gedemüthiget worden/ gleichwie ſolches die Seckendorffiſche Hiſtori an dem 395. Blat aus Luthero mit folgenden Worten ſelbſten bekennet: **Er geſtehet aber ſelbſten pag. 687. daß keinem wohl gegangen/ der wider den Pabſt geſtanden.** Allein dieſes Capitel kürtzlich zu beſchlieſſen/ ſo frag ich ſonderbahr die Herrn Proteſtanten/ ob ſie entweders Luthero glauben/ daß der Pabſt den Gewalt König und Käyſer zu crönen/ und den Gewalt die Kirchen zu regieren von dem Teufel empfangen? oder aber halten ſie es mit uns/ daß der Pabſt dieſes alles aus Göttlichem Recht und in Perſohn Chriſti verrichte? ſagen ſie das erſte? ſo verſchimpffen ſie und begehen ſie ein groſſe Schmach wider das gantze Römiſche Reich; ſintemahlen unlaugbar iſt/ daß ſo viel großmächtige Käyſer ihre Cronen von dem Römiſchen Pabſten empfangen. Sagen ſie das andere? ſo ſollen ſie ja billig Lutherum nicht allein als einen Ertz-Ketzer/ ſondern auch als einen Verſchimpffer des Römiſchen Reichs/ als einen ſchuldigen Læſæ Majeſtatis der beleidigten Majeſtät verwerffen und verdammen. O Sclaven Lutheri wachet einmahl auf!

Das ſechs und zwantzigſte Capitel.

Wird unterſuchet/ wie Luther des Antichriſti Groß-Cantzler auf ein freyes Concilium appellirt/ alldorten neue Geſätz vorzuſchreiben.

Erſter Abſatz.

Wahr iſt es/ wann man dem Teufel nur einen Finger darbiethet/ da will er gleich die gantze Hand haben. Es hatte Luther

ther im Teutſchland durch ſein Schein-Evangelium ihme einen Anhang gemachet/ da wolte er gleich oben aus und nirgends an/ er hatte denen Venus-Sclaven nacher Wittenberg allbereit einen ziemlichen freyen Paß gebahnet/ da wolte er ſchon alle Geſetz/ und Recht durchbrechen: da wolte er ſchon dem Pabſten/ denen allgemeinen Kirchen-Räthen/ dem Römiſchen Reich/ ja der gantzen Welt Geſetz vorſchreiben/ wie er das Römiſche Reich und die Verwaltung des Römiſchen Reichs kurtzum nach ſeinem Kopff und auf Antichriſtiſche Weis haben wolte/ iſt bereits im vorigen Capitel erwieſen worden; in dem gegenwärtigen ſtehet demnach zu unterſuchen/ wie er wider alles Recht/ wider alle Vernunfft ein allgemeines Concilium verlange/ die Weiß und Manier ſolches zu halten vorſchriebe/ die alte/ und alle vorhergehende Concilia ſeinem Urtheil unterwerffe/ und über den Pabſten ſeinen Befelch ergehen laſſe; und zwar von der Beruffung oder Appellation auf ein allgemeines Concilium den Anfang zu machen/ ſo bezeuget die Seckendorffiſche Hiſtori an dem 152. Blat/ daß Luther ſeine Appellation geſtellet und drucken laſſen/ worinnen er bezeuget (ſeynd die eigne Wort der Seckendorffiſchen Hiſtori) daß er zwar willig/ des Pabſtes/ wann ſelbiger recht in der Sache berichtet/ Urtheil annehmen wolle; weil jedoch derſelbe fehlen könne/ ſo wolle er gegen allem deme/ was der Pabſt wider ihn beſchlieſſe/ an ein allgemeines Concilium, welches über den Pabſt ſeye/ appelliret haben. Alſo hat Luther nach Zeugnuß der Seckendorffiſcher Hiſtori appelliret; ich aber appellire wider den Luther/ und dergleichen Hirn-loſen Appellanten/ in deſſen nur zu der geſunden Vernunfft/ biß gleichwohlen in dem letzten allgemeinen Welt-Concilio, in dem jüngſten allgemeinen Gericht der gerechte Richter CHRISTUS durch ſein letztes Urtheil aller Appellation ein Ende machet. Sagt her alle Völcker/ bey welchen noch ein Vernunfft iſt/ ſaget her ihr Chriſten/ ihr Juden/ ihr Türcken und Heyden! ob dieſes nicht wider alle Vernunfft lauffet/ daß man wegen eines eintzigen und zwar nur gemeinen unruhigen Kopff ein neues Gericht ſolte aufrichten? und zwar/ daß man ein allgemeines Gericht aus der gantzen Chriſtenheit ſolte verſamlen? ſagt her! welcher König/ welcher Kayſer richtet wegen eines eintzigen klagenden Baurn ein neues Gericht auf? welcher König/ welcher Käyſer verſammlet wegen eines eintzigen klagenden Baurn oder Burgern einen allgemeinen Reichs-Tag? O wie viel Löcher in ſeinem Hirn hat nicht Luther durch dieſe eintzige unverſchämte Appellation an den Tag gegeben! Daß erſte Loch in dem Hirn iſt/ weilen Luther

ther ſeine Sach auszuführen übermachet einem Gericht/ welches noch in keinem Orth der Welt anzutreffen / von welchem noch kein Menſch weiß/ ob es einmahl/ oder wann es werde aufgerichtet und verſammlet werden? Quis non illud Ridiculum judicet (ſpricht billich der Pabſt Pius Secundus in Synodo Mantuana) quod ad id appellatur . quod nuſquam eſt, neque ſcitur , quando futurum ſit? Wer ſolle es nicht für recht lächerlich halten/ auf ein Gericht begehren / welches nirgends zu finden iſt/ und von welchem man auch nicht wiſſen kan / wann es wird gehalten werden? Das andere grobe Loch im Hirn iſt/ weilen Luther vermeinet / man ſolle wegen ſeiner ein neues Gericht aufrichten. Luther thue dieſes einer weltlichen Obrigkeit/ in welchem Land / in welchem Reich wird man dich mit deinem Hirn-riſſigen Begehren nicht auslachen ? oder halteſt du hoffärtiger Geiſt vielleicht nur Chriſtum allein für einen ſo unvorſichtigen Regenten/ der eine ſo liederliche Kirchen aufgerichtet/ ſeine Kirchen ſo ſchlecht mit Geiſtlichen Gerichtern verſehen? Daß man in ſelber nicht mehr weiß / die Sach eines ungelehrten Mönchs zu entſcheiden? Iſt dieſes der Schrifft gemäß? Heiſt dieſes etwas auf Chriſtum halten? Heiſt dieſes das Evangelium predigen? Hat dieſes die erſte Kirchen im Brauch gehabt? O weit ein anderes findet man/ bey Pio 2do. dieſes Nahmens Römiſchen Pabſtens/ welcher Septimo Decretal. Lib. 2. Tit. 9. Cap. 1. alſo redet: Execrabilis, & priſtinis temporibus inauditus, tempeſtate noſtra inolevit abuſus , ut à Romano Pontifice JEſu Chriſti Vicario (cui dictum eſt, in perſona Beati Petri: paſce oves meas, & quodcunque ligaveris ſuper terram, erit ligatum & in cœlis) nonnulli Spiritu Rebellionis imbuti, non ſanioris cupiditate Judicii, ſed commiſſi evaſione peccati, ad futurum Concilium provocare præſumant: Es thut ſich zu unſern unglückſeeligen Tägen jener verfluchte und in alten Zeiten unerhörte Mißbrauch hervor / daß etliche von dem Geiſt der Unruhe getrieben/nicht aus Eyfer eines beſſeren Urtheils zu gewarten/ ſondern der Straff ihres begangenen Verbrechens zu entgehen / ſich auf ein zukünfftiges Concilium beruffen / auch wider den Römiſchen Biſchoff und Stadthalter JEſu Chriſti/ deme doch in der Perſohn Petri von Chriſto iſt geſagt worden: Weide meine Schaaf; und was du wirſt binden auf Erden / dieſes ſolle auch gebunden ſeyn in dem Himmel. Das dritte Loch in dem Hirn iſt/ daß Luther für ſich und für ſeinen hoffärtigen Schwindl-Kopff nicht allein ein neues Gericht/ ſondern ein ſolches Gericht verlan-

gel

ge / als wie da iſt ein allgemeines Concilium ; Ein allgemeines Concilium ſolle man mit gröſten Unkoſten / und gröſten Ungelegenheiten wegen eines aufrühriſchen Mönchs verſammlen? O Blindheit! Welche Völcker ſollen über ſolches unverſchamte Begehren nicht billig lachen? komme Luther / ich will dich ein wenig in die Bibel führen / ſchaue nur / wie fein deine Ausforderung auf ein allgemeines Concilium in der Bibel gegründet iſt? Siehe Chriſtus ſagt Matth. 18. v. 16. in ore duorum vel trium teſtium ſtet omne verbum, durch Zeugnuß zweyer oder dreyer Zeugen ſollen alle Wort gültig gehalten werden: Du aber verachteſt Chriſtum mit ſeinem Evangelio / geſtaltſam bey dir nichts gilt das Urtheil des Römiſchen Pabſtens mit ſo vielen hochgelehrten Männern und Kirchen-Prälaten / ſondern man ſolle dir kurtzum ein Concilium verſammlen: bey dir gilt nichts die einhellige Zeugnuß der Chriſtenheit / über tauſend Jahr / gleichwie ſolches der höchſt-Ruhm-würdigſte Käyſer Carolus Quintus bey dem Archidiacono zu Merſeburg Pag. 192. in ſeiner Sendſchreiben mit folgenden Worten bezeuget; Cùm verò in aperto ſit, unum ſolùm fratrem hallucinari, privata opinione deceptum, quæ quidem cum totius Chriſtianitatis ſententia pugnat, tam eorum, qui ante mille annos præceſſerunt, quàm qui in præſens vivunt, eáque præſefert, Chriſtianos omnes hactenus in errore fuiſſe, eam ob rem planè deliberatum mihi eſt, Regna mea omnia, Imperium, Ditiones, Amicos, Corpus, Sanguinem, vitamque ipſam & animam impendere, ne improbus hic Conatus longiùs progrediatur.

Zu teutſch. Sintemahlen aber offenbar iſt / daß ein eintziger Bruder irr gehe / und mit einer beſonderen Meynung betrogen iſt / und daß deſſen Meynung ſtreite wider das Urtheil der gantzen Chriſtenheit / ſowohl wider das Urtheil derjenigen / welche ſchon tauſend Jahr vorhero gelebt haben / als auch deren / welche ſich annoch bey dem Leben befinden / deſſen Meynung mithin auch ſagen will / daß alle Chriſten ſeyen bißhero in Jrrthum geſtanden / ſolchem demnach bin ich gäntzlich entſchloſſen / alle meine Reich / das Römiſche Reich ſelbſten / alle meine Herrſchaffen / alle meine Freund / mein Leib und Blut / endlich auch mein Leben und mein Seel ſelbſten daran zu ſetzen / daß dieſes gottloſe Unternehmen nicht weiter einreiſſe. Alſo Carolus der fünffte weſſen Wort / da ich ſie laſe / und zu Papier brachte / mir die Zäher billich aus denen Augen geſtoſſen / in Bedenckung des ſo Helden-müthigen Eyfers dieſes

ſes Großmächtigen Käyſers / welcher bereithwillig ware neben dem Römiſchen Reich ſo viel Reich und Länder / ſein eignes Gut und Blut/ Leib und Leben darauf zu wagen / nur dardurch den ferneren Fortgang des Lutheriſchen Irrthums zu verhinderen / zu einem ewigen Exempel und zu einer heroiſchen Nachfolg allen Catholiſchen Regenten / auch zur heroiſchen Aufmuntherung und Anfriſchung derjenigen Herren Proteſtanten / welche zwar den Irrthum und Gefahr ihrer Seelen wohl erkennen/ jedoch lieber wollen mit augenſcheinlicher Gefahr der ewigen Verdammnuß in ihrem Irrthum verharren / als durch offentliche Bekantnuß der Catholiſchen Wahrheit etwann ihre zeitliche Güter in Gefahr ſetzen. Sehet; Ihr habt nicht mehr Güter / als Carolus der Käyſer. Es iſt iſt euer Leben nicht edler / als Caroli des Käyſers. Habt ihr ein Vertrauen auf GOtt / daß er euch werde die Sünden verzeihhen ? Warum ſeyet ihr dann dißfalls ſo kleinglaubig / und vertrauet nicht auf GOtt ſo viel / daß er euch werde eure zeitliche Nahrung verſchaffen ? Indeme er doch die Vögel des Luffts ernähret / reſpicite Volatilia Cæli ; Quoniam non ſerunt , neque metunt , neque congregant in horrea , & Pater veſter cæleſtis paſcit illa ; nonné vos magis pluris eſtis *illis* ? Matth. 6. v. 26. Sehet an die Vögel des Himmels / was maſſen ſie weder ſäen / noch einſchneiden / noch etwas in die Scheuren ſammlen / und dannoch nähret ſie eur Himmliſcher Vatter / und ſeyet dann ihr nicht vielmehr als dieſe? Je gröſſer der Heldenmuth in Hindanſetzung der zeitlichen Güter / je gröſſer das Exempel zur Nachfolgung / je mehrer gefallet GOtt eur Bekehrung/ und beweget ihn deſto mehrer / jener Sclaverey- und unbillichen Güter-Einziehung deſto bälder ein Ende zu machen.

Anderer Abſatz.

Fernere Unterſuchung der Sinnloſigkeit Lutheri.

DAs vierte Loch in dem Hirn iſt / daß Luther wolle appelliret haben gegen allen deme / was der Pabſt wider ihn beſchlüſſe. Das iſt gewißlich ein groſſes Loch im Kopff! ohne Ausnahm gegen alles vorhero ſchon appelliren / was nur der Pabſt wider ihne beſchlüſſen werde. Was muß dann der Pabſt in dieſem Fall beſchlieſſen

wann ſchon vorhero Luther alles verwirfft? Nemblich für den Luther und nach des Luthers ſeinem Kopff. Sprechet nun eur Urtheil alle Völcker/ob in einem Land/bey einem Volck üblich/ daß der ſtraffmäſſige ſeinem Richter Geſätz vorſchreibe? ſich erkläre keinem Ausſpruch noch Urtheil anzunehmen/ als welches für ihne und nach ſeinem Kopff lautet? Es wurden gewißlich wohl Richter zu finden ſeyn/ welche mit einem ſolchem ſo unbefugten/ und ſo unverſchamten Appellanten neben andern gebührenden Straffen in das Narren-Häußl verfahreten/ und zwar mit einem ſo Widerſpenſtigen/ welcher für den Pabſten nacher Rom beruffen/ nicht einmahl erſchienen/ nicht einmahl einen Gehorſam erzeiget; Welcher über das durch die Weiß und Urſach ſeiner Apellation oder Herausforderung auf ein Concilium gleich das fünffte groſſe Loch in dem Kopff an den Tag giebet; Indeme Luther ſpricht: Weil der Pabſt fehlen könne/ ſo wolle er appelliret haben. Daß iſt freylich ein groſſer Riß in dem Hirn; dann geſetzt (welches doch nicht iſt) daß der Pabſt fehlen kunte/ ſo wurde jedoch dem ſtraff-mäſſigen hierdurch zum appelliren weder Recht/ weder vernünfftige Urſach gegeben; Sintemahlen auf ſolche Weiß alle Gerichter umſonſten wären/ und hätten alle Böſwicht einen gewunnenen Handel; Dieweilen ſie wider einen jedwederen Richter/ wider einen jedwederen Pfleger/ wider einen jedwederen Rentmeiſter/ wider einen jedwederen Fürſten ja König und Käyſer kunten weiters appelliren/ mit Vorwenden/ er könne fehlen; Ja alſo wurde es auch heiſſen bey den Böſwichten in weltlichen Sachen wider die Reichs-Täg/ und in Geiſtlichen wider die allgemeine Concilia. Luther gehe zu denen Baurn in die Schul/ und lehrne von ihnen/ daß es ein anders ſeye/ fehlen können/ und weit ein anderes in der Sach ſelbſten fehlen; Sie die Baurn verlangen keinen Richter oder Pfleger/ der nicht fehlen noch unrecht handlen kan/ und wo wolte man dergleichen antreffen? Sondern ſie ſeynd garwohl zu frieden/ wann ihr Richter niemahl fehlet/ und niemahlen unrecht handlet. Oder will vielleicht Luther auf ein Concilium appelliret haben/ dieweilen er vielleicht den Pabſten für ſeinen Richter nicht erkennen will? Dieweilen er bey Seckendorffio an dem 2279. Blat ſagt: **Der Pabſt ſeye eines jeden Chriſten Urtheil unterworffen**; Allein dieſes wird hoffentlich Luther nicht fürwenden/ ſondern er bekennet/ daß er dem Pabſten unterworffen ſeye mit jenen ausdrücklichen Worten bey Seckendorffio an dem 902. Blat: **Seynd wir doch auch noch alle unter dem Pabſtthum/ und haben ſolche Chriſten-Güter darvon; Ja**

ſolte Luther den Pabſten nicht für ſeinen Richter erkennen/ ſo wäre er kein rechter Chriſt / ſintemahlen er ebenfalls bey Seckendorffio an dem 901. Blat bezeuget/ **daß unter dem Pabſt die rechte Chriſtenheit iſt.** Uber das wurde auch Luther die heilige Schrifft verachten / welche da ſpricht: In qua menſura menſi fueritis, remetietur vobis: Matth. 7. v. 2. **mit was für einer Maaß ihr werdet mäſſen / mit derſelben wird euch widerum gemeſſen werden:** Weil demnach der Pabſt nach des Luthers Meynung eines jeden Chriſten Urtheil unterworffen iſt/ ſo iſt freylich auch Luther dem Urtheil eines jeden Chriſten / und mithin noch vielmehr auch des Pabſtens Urtheil unterworffen/ und zwar ſonderbahr dem Pabſten / dieweilen wiederum nach des Luther ſelbſten eigner Bekantnuß in ſeinen Tiſch-Reden an dem 551. Blat/ **des Pabſtens ſein Ambt iſt / die Armen Gewiſſen tröſten / und zu Chriſto führen.**

So will dahero Luther nicht zu Chriſto/ weilen er ſich von dem Pabſten nicht will führen laſſen. So mag dahero Luther nicht leyden/ daß der Pabſt ſeinem Amt-gemäß die Seelen zu Chriſto führe; ſondern er hätte gern/ daß alle Seelen dem Teufel zufahreten. Das ſechſte Loch in dem Hirn gibt Luther an den Tag / indeme er appellirt will haben an ein allgemeines Concilium, welches über den Pabſt ſeye. Mein was wird dieſer Hirn-loſe Appellant Luther noch närriſches herausbringen? ein Concilium will er haben/ welches über den Pabſt iſt; einen Leib / welcher über das Haupt und über den Kopff ausſchauet/ das Haupt unterſich/ und die Füß über ſich/ heißt es bey Luther. Sage her Faßnacht-Doctor! bleibt der Pabſt und Stadthalter Chriſti zur Zeit eines allgemeinen Concilii? oder bleibt er nicht mehr Pabſt und Verwalter Chriſti? bleibt er noch Pabſt? ſo iſt unfehlbahr gewiß/ daß er annoch die Perſohn Chriſti vorſtelle und vertrette; ein allgemeines Concilium kan für ſich ſelbſten mehr nicht vorſtellen als die Kirchen/ und mithin folgte aus Lutheri unverſchämten Befelch gantz Sonnen-klar/ daß die Kirchen müſſen mehrer ſeyn/ als Chriſtus/ und daß die Kirchen Macht und Gewalt habe über Chriſtum; dann was für einen Rang oder Stell die Abgeſandte und vorſtellende Perſohnen behaupten / in ſolchen Ehren-Staffel / und in keinen andern werden auch angeſehen ihre Principalen/ oder diejenige/ deren Perſohn ſolche in ihrer Zuſammenkunfft vorſtellen / welches mit vielen Exempeln könte bewieſen werden: alſo Exempel-weis: wann die Venetianiſche Abgeſandte in einer gemeinen Raths-Verſammlung dem Kayſerlichen Abgeſandten ſolten

vorge-

vorgeſetzt/ und über den Käyſerlichen Abgeſandten seyn/ ſo wäre ja bey allen Vernünfftigen der gewiſſe und unfehlbahre Schluß am Tag/ daß die Venetianiſche Republic mehrer/ ja über den Römiſchen Käyſer ſeyn müſſe? und gleichwie demnach ſolchen Vorzug und Unternehmung der Käyſerliche Abgeſandte ohne Schmach und Beleidigung Sr. Käyſerlichen Majeſtät nicht zulaſſen kunte/ alſo kan auch der Pabſt ohne groſſe Schmach und Beleidigung Chriſti ſeines Principalen keineswegs zulaſſen/ noch geſtatten/ daß ihme einigerley Weiß ein allgemeines Concilium ſoll vorgeſetzt und vorgezogen werden. Gleichergeſtalten/ gleichwie derjenige/ welcher von den Kayſerlichen Abgeſandten zu denen Venetianiſchen oder zu denen Holländiſchen Abgeſandten Appelliren wolte/ oder welcher lehren wurde/ daß die Holländiſche Geſandtſchafft über den Käyſerlichen Abgeſandten ſeyen/ für einen Reichs-Rebellanten und für keinen Appellanten würde angeſehen werden; alſo iſt auch derjenige/ welcher von dem Pabſten auf ein allgemeines Concilium appelliret oder lehret/ daß ein Concilium über den Pabſten ſeye/ für keinen Appellanten/ ſondern für einen Rebellanten wider Chriſtum ſelbſten zu halten. Wiederumen/ gleichwie ein Kayſerlicher Abgeſandter nicht allein Seine Kayſerliche Majeſtät höchſtens beleidigen thäte/ ſondern über das auch wider das gantze Römiſche Reich höchſtens nachtheilig und verächtlich handlete/ wofern er ſich (Exempel-weis) denen Holländiſchen Abgeſandten unterwerffen ſolte/ alſo würde auch der Römiſche Pabſt nicht allein Chriſtum höchſtens beleidigen/ ſondern auch ſeiner anvertrauten Kirchen/ und allen Chriſten zum gröſten Nachtheil handlen/ wofern er ſich einem/ auch allgemeinen Concilio unterwerffen ſolte/ und noch weit mehrer als ein Kayſerl. Abgeſandter mit Unterwerffung ſeiner Perſohn in den Gewalt der Holländiſchen Abgeſandten/ Exempel-weis; dann ein ſolcher unterwurffe das Röm. Reich wenigſtens nur einer frembden Macht/ und thäte deßwegen das Reich für ſich ſelbſten noch nicht zerſtöhren/ wofern ſich aber der Pabſt einem Concilio ſolte unterwerffen/ ſo thäte er das Reich Chriſti gäntzlich zerſtöhren/ unterwürffe das Haupt denen Gliedern/ Chriſtum den höchſten Hirten ſeinen Schääflein/ den König der Glory ſeinem Volck/ kehrete das Obere unter ſich. Mit einem Wort/ er begienge jenes Ubel/ von welchem die heilige Schrifft ſpricht: Eſt malum, quod vidi ſub Sole, quaſi per errorem egrediens, â facie Principis; poſitum ſtultum in dignitate ſublimi, & divites ſedere deorſum: vidi ſervos in equis, & Principes ambulantes ſuper terram, quaſi ſervos. Eccleſ. 10. v. 5. 6. &7. Es iſt ein Ubel/ welches ich unter der Sonnen ſahe/

 welches

welches da ausgienge gleichſam unvermerckter Sachen von dem Angeſicht des Vorſtehers; der Narr wurde in die hohe Würde geſetzt/ und die Reichen muſten unten anſitzen: Ich ſahe die Knechte auf denen Pferden daher reiten/ und die Fürſten zu Fuß gehen/ gleich denen Knechten.

Sagt aber Luther/ der Pabſt bleibe nicht mehr Pabſt noch Stadthalter Chriſti zur Zeit eines allgemeinen Concilii? ſo läſſet er mehemahlen einen neuen Streich in dem Hirn ſehen/ dann ich frage den Luther: wein bleibt der Kayſer nicht mehr Kayſer zur Zeit des Reichs-Tags? bleibt der Fürſt nicht mehr Fürſt zur Zeit eines Land-Tags? Und warumen ſolte der Stadthalter Chriſti ſeines Amts entſetzet ſeyn zur Zeit eines allgemeinen Concilii, da die Kirchen deſſen am mehriſten vonnöthen hat! indeme ihme allein aus Göttlichem Recht zuſtehet/ die Concilia zu beruffen/ denen Conciliis durch ſeine Gutheiſſung die Gültigkeit/ das Anſehen/ und die Vollkommenheit zu geben? Gleichwie die rechte Chriſtenheit jederzeit und zwar mit beſtem Grund geglaubet/ und ohne eintziges Wancken darfür gehalten hat; dann Concilia oder allgemeine Kirchen-Räth verſammlen/ denen allgemeinen Kirchen-Räthen vorſtehen/ und ſelbe als rechtmäſſig dem Chriſtlichen Volck vorſtellen/ iſt eines aus denen vornehmſten in der Verwaltung der Chriſtenheit/ und ſtehet mithin niemand zu/ als allein dem Verwalter der Kirchen; Dahero zeiget Luther mehrmahlen einen Streich im Hirn/ indeme er bey Seckendorffio am 261. Blat ſchreibt/ das Recht/ Concilia zu verſammlen/ ſtehe denen Fürſten zu; Dann ich frage Lutherum/ wer die Fürſten für Verwalter der Kirchen beſtellet? wann die Fürſten Verwalter der Kirchen wären/ ſo wurden ſie ſich ja auch Vicarios Chriſti benahmſen? Aber wo findeſt du etwas dergleichen in denen Kirchen-Geſchichten? ſchaue hinein in die Bibel Luther/ haben das erſte Concilium die Weltiche Fürſten verſammlet? Iſt dieſes einmahl in der rechten Chriſtenheit üblich geweſen? und geſetzt/ es wolten die teutſche Furſten ein Concilium verſammlen/ da ſolte vielleicht Franckreich/ Hiſpanien mit anderen Chriſtlichen Reichen und Ländern gleich gehorſamen? Warte ein weil darauf/ dann aus was Grund oder Schuldigkeit ſolte Franckreich denen Teutſchen Fürſten gehorſamen? Haben doch die Teutſche Fürſten ſelbſten an ein Concilium appelliret/ wie bey Seckendorffio an dem 947. Blat zu ſehen/ welches ja nicht wäre vonnöthen geweſen/ im Fall ſie Macht hätten/ ſelbſten ein Concilium zu beruffen? Weil (nach deiner ſelbſt eignen Auſſag bey Seckendorffio an dem 1799. Blat:

Kayſer-

Kayſerlicher Majeſtät keine Jurisdiction in Glaubens-Sachen habe/ und weder des Pabſts Befelch/ noch der Concilien Decret exequiren ſolte. Wie kan ein ſolches Recht denen Fürſten zuſtehen? ſeynd dann die Fürſten mehrer als der Kayſer? weil an ein recht frey Chriſtlich Concilium appellirt worden. Lauten alldorten deine eigne Wort weiter/ höre Luther! wann der Gewalt Concilia zu verſammlen bey denen Fürſten ſtehet/ was iſt es vonnöthen geweſen zu appelliren? ſie hätten ja vielmehrers ihren Gewalt brauchen/ als appelliren ſollen? Was Luther! an ein recht frey Chriſtlich Conſilium iſt appelliret worden? Ey die recht frey Chriſtliche Concilia laſſen ihnen von keinem abtrünnigen geilen Nonnen-Schänder nichts vorſchreiben: die recht freye Chriſtliche Concilia laſſen ihnen ihre Freyheit durch einen aufrühriſchen Luthers Kopff nicht nehmen/ ſondern bleiben beſtändig bey derjenigen Weiß und Manier/ welche allzeit in der rechten Chriſtenheit üblich/ und von Chriſto ſelbſten geordnet iſt worden. Nec ullam Synodum ratam eſſe legimus, quæ non fuerit Apoſtolicæ ſedis Auctoritate congregata, vel fulta: ſpricht der heilige Iſidorus Archi-Epiſcopus Hiſpalenſis bey Abrahamo Bzovio cap. 7. Wir leſen nicht/ daß auch nur ein einziger Kirchen-Rath für gültig und rechtmäßig gehalten worden/ welcher nicht durch die Vollmacht des Apoſtoliſchen Stuhls iſt verſammlet und unterſtützet worden. Und wilſt du Luther daß jene der Kirchen aufdringen/ welches niemahlen üblich geweſen? das iſt kein freyes Concilium, ſondern das iſt: ſich einem Nonnen-Schänder unterwerffen/ und einen Sclaven abgeben. Capitis eſt membra ſua colligere & convocare, ſpricht der uhralte Lehrer Irenæus, dem Haupt ſtehet es zu/ ſeine Glieder zu verſammlen/ und zu beruffen. Nicht denen Gliedern/ nicht denen Fürſten. Solum Romanum Pontificem tanquam ſuper omnia Concilia authorithatem habentem, Conciliorum indicendorum, transferendorum, ac diſſolvendorum, plenum jus & poteſtatem habere, nedum ex ſacræ Scripturæ Teſtimoniis, dictis Sanctorum Patrum, ac Romanorum Pontificum, ſed propria etiam eorundem Conciliorum Confeſſione manifeſtè conſtat. Bekennen ausdrücklich die verſammlete Vätter in dem Lateranenſiſchen Concilio Seſſ. 11. Daß allein der Römiſche Pabſt Vollmacht habe über alle Concilia, und daß ihme allein das völlige Recht/ und der Gewalt zuſtehe/ die allgemeine Concilia zu beruffen/ dieſelbe von einem Ort in das andere zu veränderen/ und auch zu unterbrechen/ iſt nicht allein bekandt aus Zeugnuſſen der heiligen Schrifft/ nicht allein aus

denen

denen Schrifften der heiligen Vätter / ſondern auch ſogar aus ſelbſt eigner Bekandtnuß der allgemeinen Concilien. Alſo wurde auch in dem erſten Niceniſchen Conſilio Can. 20. einhellig beſchloſſen: Ne præter ſententiam Romani Pontificiis ullo modo Concilia celebrentur. Damit ohne den Ausſpruch des Römiſchen Biſchoffs auf keine Weiß einige Concilia gehalten werden. Wer mehrer von dieſer Sach verlanget / der leſe Abrahamum Bzovium, bey welchem er auch am 8. Capitel gnugſam erwieſen wird finden / daß auch der Kayſer Conſtantinus Magnus keineswegs aus eigner Unternehmung / ſondern hortatore Sylveſtro, aus Anordnung Sylveſtri des Pabſten / die Vätter auf das Nicäniſche Concilium berufften habe: Leſe man auch das 16. Capitel Matthäi / dann alldorten gibt uns Chriſtus ſelbſten gleichſam einen lebendigen Grund-Riß / wie ein allgemeines Concilium zu halten; Chriſtus ſelbſten und nicht die Fürſten / wie in erwehntem Capitel zu leſen / hat ſeine Jünger zuſammen geruffen / Er ſelbſten hat über den Glaubens-Artickel von des Menſchen Sohn an ſeine Jünger die Frag geſtellet / er ſelbſten hat von ihnen die Stimmen eingehohlet / ſo wohl was die Menſchen / als was die Apoſtel von ihme hielten / und zwar anderer Menſchen Meynung belangend / fielen unterſchiedliche Stimmen / indeme ihne eine für Eliam / andere für Joannem / andere für Jeremiam / und andere für einen anderen Propheten hielten; allein Petrus gabe anſtatt aller Apoſteln den letzten und rechten Ausſpruch. Bey dieſem hatte es ohne fernere Anfrag ſein Verbleiben / hierdurch anzudeuten / daß es allein dem Nachfolger Petri / und Stadthalter Chriſti zuſtehe / über die allgemeine Concilia den letzten und umſtoßlichen Ausſpruch zu geben / ſelben aus dem Mund Chriſti / entweders nach allen Schlüſſen und Stimmen gut zu heiſſen / oder in etlichen Meynungen zu verbeſſern / oder aus Göttlichem Urtheil gar zu verwerffen; dahero bewirfft ſich Luther umſonſt auf etliche wenige Catholiſche Scribenten und auf das Concilium zu Coſtantz / in welchem vielleicht etwelche der Meynung ſtunden / ein allgemeines Concilium ſeye über den Pabſten; dann ein anderes iſt es / ob etliche wenige Scribenten etwas ſchreiben / und weit ein anderes / ob ihnen die rechte Chriſtenheit beyfallet; Freylich kan ein Privat-Scribent fehlen / aber die rechte Chriſtenheit (welche nach Lutheri ſchon öffters angezognen eignen Bekanntnuß unter dem Pabſt ſtehet) dieſe kan mit ihrem Oberhaupt dem Pabſten nicht fehlen; wiederumen ein anders iſt es / daß auf einem allgemeinen Concilio menſchliche Meynungen fürgebracht werden / und weit ein anderes / daß ſelbe durch den letzten Ausſpruch

ſpruch des Römiſchen Pabſtens aus dem Mund Chriſti feſt geſtellet werden. Es haben auch die Jünger des HErrn Matth. am 16. von Chriſto Menſchliche Meynungen fürgebracht/ aber dieſe wurden noch nicht angeſehen/ ſondern Petrus als ein von GOtt ſchon verordneter Stadthalter Chriſti müſte den letzten Ausſpruch geben/ und dieſer Ausſpruch Petri wurde nicht mehr angeſehen als eine Menſchliche Meynung/ ſondern als ein Göttliche Offenbahrung/ gemäß jenen ausdrücklichen Worten Chriſti: Caro & ſanguis non revelavit tibi, ſed Pater meus, qui in cœlis eſt Matth. 16. v. 17. Fleiſch und Blut hat dir dieſes nicht geoffenbahret/ ſondern mein Vatter/ welcher in den Himmeln iſt. Alſo machen auch die allgemeine Concilia ohne die Gutheiſſung des Stadthalters Chriſti noch kein gewiſſe Göttliche Offenbahrung/ ſondern es können noch Menſchliche Meynungen mit einlauffen/ welche zweiffelsohne denen Fehlern zuweilen unterworffen/ wo aber/ was aber Chriſtus durch ſeinen Stadthalter in einem Concilio gut heiſſet/ das iſt nicht mehr für eine Menſchliche Meynung/ ſondern für ein Göttliche Offenbahrung anzunehmen.

Nun jetzt ſage her Luther/ von welchem Pabſten iſt es einmahl gut geheiſſen worden/ daß ein allgemeines Concilium über den Stadthalter Chriſti ſeye? Ey nichts minder/ ſondern alle geben gemäß der heiligen Schrifft in ihren Briefen und Schlüſſen das Wiederſpiel. Uber das/ wie kan Luther daß Concilium zu Coſtantz für unfehlbahr ausgeben/ indeme doch nach ſeiner Auſſag alle Concilia geirret haben? Wie kan Luther das Concilium zu Coſtantz wider den Pabſten anziehen? indeme doch ſelbes nach ſelbſt eigner Auſſag Lutheri wider den heiligen Geiſt/ und wider das Wort GOttes gehandlet? Dann Luther ſchreibt von dieſem Concilio und von Joanne Huß in ſeinen Tiſch-Reden an dem 479. Blat unter anderen folgendes. In Johanne Huß iſt der H. Geiſt ſehr gewaltig geweſen/ der allein ſo freudig und feſt über Gottes Wort gehalten/ wider ſoviel groſſe Leute und Nationen/ Italia, Teutſchland/ Hiſpania/ Gallia, Engelland/ ſo in Concilio zu Coſtnitz verſammlet geweſen/ wider welches Geſchrey er allein geſtanden/ und es tragen hat müſſen/ und darüber verbrennt iſt worden/ und kurtz vorhero gabe Luther alldorten dem Huß dieſes Lob/ daß Huß ſehr gelehrt geweſen. Er konte mehr/ denn die gantze Welt/ iſt aber unſchuldig verdammet worden.

Nun ſage her Luther/ iſt es wahr/ daß Huß allein über das

Wort GOttes gehalten? iſt Huß allein wider alle geſtanden? entweders iſt dieſes wahr? Oder Luther iſt ein Lugner/ da er ſolches ſchreibet? Haltet Luther dieſe ſeine Wort für wahr? So iſt es klar und wahr/ daß die gantze Kirchen-Verſamlung zu Coſtnitz mit allen ernennten Königreichen dem Wort GOttes widerſtanden/ den gewaltigen H. Geiſt in dem Johann Huß verdammet/ und mithin ſehr grob geirret habe. Ey ſchäme dich Luther in dein Seel hinein! Wirſt du ein ſolches Concilium für dich anziehen/ welches dem Wort GOttes zuwider gehandlet? und zu dem Feuer verdammet einen ſo unſchuldigen Mann? indeme der H. Geiſt nach deiner Auſſag ſo gewaltig? Einen ſo gelehrten Mann/ der nach deiner Lugen-Feder mehr ſolte gewuſt haben/ als die gantze Welt? Gewiß iſt es Luther/ wofern du das Concilium zu Coſtnitz für rechtmäſſig und giltig erkenneſt/ ſo muſt du auch zulaſſen/ daß Huß dein Lehrmeiſter von erwehnten Concilio zu Coſtnitz recht und billich zu dem Scheiter-Hauffen verdammet: ſo muſt du auch zu laſſen/ daß Luther dieſe Straff leicht zehenmahl beſſer verdienet habe; Dann Joannes Huß/ gleichwie weltkündig/ iſt Anno 1415. wegen ſeiner hartnäckigen Ketzerey offentlich auf einem Scheiter-Hauffen verbrennet worden; Nun aber lautet des Luthers eignes Urtheil von ſich ſelbſten alſo: **Wann Huß einmahl ein Ketzer geweſen/ ſo ſeye ich zehenmahl ein Ketzer.** Tom. 9. Fol. 120. & 192. Im übrigen will ich des Luthers Läſteruugen wider das Concilium zu Coſtnitz keineswegs hierdurch gut heiſſen/ ſondern halte bemeltes Concilium in Ehren/ und ni dem Werth/ mit welchem daſſelbe von der Catholiſchen Kirchen jeder Zeit iſt angeſehen worden; Werde auch/ geliebts GOTT/ in oculo ſimplici weitläuffiger mit Beweißthumen darthun/ daß in erwennten Concilio zu Coſtnitz weder beſchloſſen/ weder gedenckt iſt worden/ den rechtmäſſigen Pabſten/ und das rechtmäſſige Ober-Haupt der Catholiſchen Kirchen einem Concilio auch Generali zu unterwerffen; Diß Orths aber wurde ſolches auszuführen zu weitläuffig ſcheinen/ erachte es auch gar nicht nöthig; Dann für den tollen Luther iſt es genug/ daß er aus ſeinen/ und mit ſeinen eignen Worten widerleget werde. Bitte demnach nur allein/ mir nichts in unguten aufzunehmen/ ſondern mir günſtig zu erlauben/ mit dieſem unverſchamten Appellanten/ mit dem Luther die Sach noch mehrers abzudreſchen.

Dritter

Dritter Abſatz.

Die unſinnige Appellation Lutheri wird noch fer- unterſuchet.

AN ein freyes Concilium ſeye apelliret worden/ ſpricht Luther. Allein was iſt ein recht freyes Concilium? vielleicht in welchem/ mit Ausſchlieſſung des rechtmäſſigen Richters/ des Pabſtens/ ein jeder nach ſeinem Belieben richten und ſchlieſſen kan? Allein in ſolchem Fall wäre ein Concilium kein Kirchen-Rath/ und kein Concilium mehr zu benahmſen/ ſondern nur ein Hauffen der von ſich ſelbſt aufgeworffenen Richtern/ wann man den rechtmäſſigen Richter will ausſchlüſſen/ als wie Luther/ da er bey Seckendorffio an dem 1292. Blat die gantze Chriſtenheit um ein Concilium wider den Pabſt anruffet/ ſo iſt es kein Concilium, ſondern nur ein Zuſammenkunfft der aufrühriſchen Rebellanten: Mercke es Luther/ ein Concilium oder ein Rath beſtehet in Rath-Gebern und in Raths-Herrn/ nicht aber in Richtern: ein allgemeines Concilium oder einen allgemeinen Kirchen-Rath halten/ iſt ſo viel/ als ſich mit denen vornehmſten Kirchen-Vorſteheren/ und mithin ſich gleichſam mit der gantzen Kirchen berathſchlagen/ welches allein dem höchſten ſichtbahren Richter dem Römiſchen Pabſten zuſtehet/ dieſem ſtehet zu/ daß er in hochwichtigen Sachen der Kirchen zum beſten/ und der heiligen Schrifft gemäß/ auch andere zu Rath ziehe/ aber Luther und dergleichen Hirn-loſe Appellanten haben nicht einmahl ein wichtige Urſach ein allgemeines Concilium zu begehren; dann Luther ſtehet es nicht zu für die allgemeine Chriſtenheit Ambts halber zu ſorgen/ ja es will ſich auch keineswegs geziemen/ daß der Pabſt auf Begehren und Herausfordern eines Appellanten ein allgemeines Concilium ſolle anſagen/ und zuſammen ruffen/ ſondern die allgemeine Concilia ſeynd nur auszuſchreiben zur Zeit ſchweren Anliegenheiten und höchſt-wichtigen Begebenheiten/ als Exempel-Weiß/ zur Aufhebung der Zwiſpalten und gefährlichen Strittigkeiten/ zur Verſchaffung des lieben Friedens und Einigkeit des Chriſtlichen Glaubens/ zur Fortpflantzung des Catholiſchen Glaubens/ zur Verbeſſerung der Chriſtlichen Sitten/ und dergleichen/ ſonderbahr in Sachen/ in welchen ohne vorherogehende Berathſchlagung möchte bey einen und anderen Völckern ein Schwürigkeit

zu förchten ſeyn; ein Appellant aber iſt alle und jede Zeit mit ſeinem Appelliren zu verwerffen / als einer / welcher mit ſeinem Appelliren in die Excommunication und in den groſſen Bann gefallen / auch nach Befelch des HErrn Matth. 18. v. 17. ſicut Ethnicus & Publicanus, für einen Heyden und offnen Sünder zu halten; Dieweilen er verachtet hat die Kirchen GOttes zu hören. Mercke es Luther / in dieſem beſtehet die Freyheit eines allgemeinen Concilii, daß nemlichen zu einem freyen Concilio allen freyer Zugang geſtattet werde / ſowohl Unglaubigen / als Glaubigen / nicht aber das alle können Richter abgeben; dann im Fall allen ſolte verlaubt ſeyn / Richter abzugeben / ſo wurde das Concilium nicht mehr ein freyes Concilium, ſondern ein lautere Zerſtöhrung und Verwüſtung der Kirchen werden / und dieſes ware des Luthers ſein gantzes Abſehen / nemlich aus dem rechten Chriſtenthum (welches nach ſeiner eignen Bekantnuß unter dem Römiſchen Pabſten ſtehet) ein lauteres Antichriſtenthum zu machen / und auszuführen / was Johannes in ſeiner heimlichen Offenbahrung erzehlet: Ich ſahe (ſpricht Johannes in eur eignen Bibel am 17. Capitel) das Weib ſitzen auf einem Roſenfarben Thier / das war voll Nahmen der Läſterung / und hatte ſieben Häupter / zehen Hörner. Nun was bedeutet dieſes Weib? Gewißlich nicht das rechte Chriſtenthum / dann das rechte Chriſtenthum reitet nicht / ſonder ſtehet unter dem Pabſten / iſt dem Pabſten als dem wahren Stadthalter Chriſti in aller Unterthänigkeit Gehorſam. Chriſtus laſſet ſeine Kirchen auf ſich nicht reiten / ſondern er ſtehet ſeiner Kirchen vor als das Haupt / Chriſtus Caput eſt Eccleſiæ Epheſ. 5. v. 23. Chriſtus iſt das Haupt der Kirchen / er iſt das Haupt und zwar nicht allein ein unſichtbahrliches Haupt / ſonderen auch ein ſichtbahrliches Haupt; dann wo ſichtbahre Glieder ſeynd / da muß ja auch ein ſichtbahres Haupt ſeyn? Er regiret ſeine Kirchen nicht allein durch unſichtbahrliche / ſondern auch durch ſichtbahrliche Würckungen; dann ſichtbahrliche Glieder haben nicht allein unſichtbahrliche: Sondern auch ſichtbahre Würckungen / ſonſten wurden ſie ſoviel als für todt gehalten. Eccleſia ſubjecta eſt Chriſto Epheſ. 5. v. 24. die Kirchen aber iſt Chriſto unterthan / ſie iſt ein lebendiger Abriß des wahren Leibs Chriſti; dahero komme Luther / wir wollen uns bey denen Mahlern anfragen: Geſetzt / wann ſie Chriſtum abmahlen / meyneſt du wohl / es werde unter denen Mahlern einer ſo Hirn-loß ſeyn / daß er Chriſtum ohne Kopff mahle? Und über das noch unverſchamt hinzu ſetze: dieſes iſt die wahre Bildnuß Chriſti? und ſiehe ein ſolche Bildnuß iſt die Kirchen ohne das ſichtbahrliche Haupt ohne den

Pabſten

Pabſten/ ſie bildet mir den Leib Chriſti vor ohne Kopff/ ſageſt du/ Chri-
ſtus ſeye ein unſichtbahres Haupt der Kirchen? ſo wird der Mahler zur
Antwort geben: und mir iſt der gantze Chriſtus unſichtbahr/ und ſiehe
weder ſeine wahre Glieder/ weder ſein Haupt/ jedoch/ wann ich
Chriſtum durch eine Mahler-Kunſt will vorſtellen/ und ſichtbahr machen/
ſo muß ich Chriſtum nicht ohne Kopff abbilden; alſo auch wer die Chri-
ſtenheit/ gemäß heiliger Schrifft/ für den ſichtbahrlichen Geiſtlichen
Leib Chriſti haltet/ der muß auch demſelben ein ſichtbahrliches Haupt
geſtatten; Dann ſonſten ſtellet mir die ſichtbahrliche Chriſtenheit den un-
ſichtbahrlichen Leib Chriſti nicht vor. Oder was haltet ihr von einem
Spiegel/ welcher einen Leib ohne Kopff vorſtellet? Gewißlich entwe-
ders muß der Leib ſelbſten/ welchen der Spiegel vorſtellet/ keinen Kopff
haben? oder der Spiegel iſt in dem Vorſtellen nicht gerecht/ und iſt
vielleicht nur ein Vexier-Spiegel? Eben alſo auch muß entweders die
Chriſtenheit ein ſichtbahrliches Haupt haben/ oder es iſt keine rechte
Chriſtenheit/ ſondern nur eine betrogene Vexier-Chriſtenheit/ ein lau-
teres Antichriſtenthum. Anweilen eine ſolche Chriſtum ihren liebſten
Bräutigam keineswegs vorſtellet/ gleichwie er in ſich ſelbſten iſt/ wo-
fern anderſt Luther nicht glauben will/ daß auch der wahre natürliche
Leib Chriſti keinen Kopff habe. Luther und ſeines gleichen taugten wohl
auf eine Comœdien; Dañ ſolte etwann Luther ein Fürſtliche Perſohn ver-
tretten und vorſtellen/ ſo müſte er gemäß ſeiner Irr-Lehr ohne Kopff in
die Schau-Bühne heraus gehen/ und denen Anweſenden gleichwoh-
len etwann mit der Hand deuten/ oder einen Zettel aufweiſen/ daß er
keines Kopffs und keines ſichtbahrlichen Haupts vonnöthen; Dann ſein
Haupt und ſein Kopff ſeye der zumahlen unſichtbahre Fürſt/ welchen
er vorſtellet. Alleinig was predige ich dem Luther? bekennet er doch
ſelbſten/ daß unter dem Pabſten die wahre Chriſtenheit ſtehe/ und dem
Pabſten unterthännig ſeye. Des Luthers Abſehen mit ſeinem Anhang
ware nur/ durch ſeine Appellation auf ein allgemeines Concilium, hier-
durch die rechte Chriſtenheit zu vexieren/ zu überläſtigen und zu ſtimmen/
non ſanioris cupiditate Judicii wie aus Vorſehung in dem Geiſt geredet/
Pabſt Pius der andere dieſes Nahmens Septimo: Decret. Lib. 2. Tit. 9.
Cap. 1. nicht aus Begierd eines vernünfftigeren Urtheils. Es
iſt ihnen niemahlen eingefallen/ der Chriſtlichen Wahrheit Statt und
Platz zu geben/ ſondern des Luthers ſein Abſehen ware nur/ den Pab-
ſten/ die Biſchöff/ den Römiſchen Käyſer/ und andere Chriſtliche
Potentaten ein weil herum zu vexieren/ hierdurch deſto mehrer Zeit zu

 gewinnen/

gewinnen/ damit er das Gifft ſeiner Irrthumen deſto weiter und deſto freyer ausſprengen / und ihme bey denen Einfältigen auch ein grösseres Anſehen machen kunte; Damit die Einfältige dergleichen ungeſchickte Urtheil fälleten; Freylich muß Luther ein gewaltiger Mann seyn/ in deme er ihme getrauet/ den Pabſten und die gantze Chriſtenheit auf ein allgemeines Concilium herauszufordern. Es muß ihme der Pabſt ſelbſten mit ſeinen Biſchöffen förchten/ dieweilen er in Beruffung eines Concilii ſo langſam umgehet? Allein ihr blinde Richter! es heiſſet nicht gleich ein allgemeines Concilium zuſammen ruffen/ als wie man etwann die Baurn zu einer Ehehafft ruffet / es gehöret mehrer darzu/ es brauchet ein längere Zeit/ und ſeynd ſolche / zum Nachtheil der Kirchen auf Begehren eines unverſchamten Appellanten/ nicht anzuſtellen/ ſondern aus einem/ vorhero wohl überlegten Vorhaben/ die Ehr GOttes / das Heyl der Seelen/ und das Aufnehmen der allein ſeeligmachenden Kirchen hierdurch zu befürdern. Und ſehet nur/ was Luther für ein gewaltiger Mann ware? Daß ſo offt verlangte allgemeine Concilium zu Trient hat ſeinen Anfang genohmen im Jahr Chriſti 1545. und iſt erſt geendet worden im Jahr Chriſti 1563. Es wurde Zeit-währender dieſer 18. Jahr allen und jeden zu dem allgemeinen Concilio freyer Zugang geſtattet/ und alle Forcht oder Argwohn zu benehmen / per ſalvum conductum ſolche Verſicherung gegeben/ daß keine mehrere von einem vernünfftigen kunte gewunſchen werden / gleich wie in dem Concilio ſelbſten Seſs. 18. zu ſehen. Ja wohl da lieſſe ſich gleichwohl kein Held-Luther ſehen/ dann er kunte ihm leicht einbilden/ daß ſeine Waaren in dem Liecht wurden zu Schanden werden/ kaum hörete Luther von einem Concilio, da triebe er nur das Geſpött darüber / und ſagte: obſchon der Pabſt und die Seinige ein Concilium hielten/ ſo wurden ſie doch nur von Kappen/ Blaten/ und dergleichen Narren-Werck darinnen handeln. Wie bey Seckendorffio am 1429. Blat zu leſen. Sowohl Luther! So muſt du/ durch dergleichen Narren-Werck nur deine Lehr verſtehen? Dann von dieſer iſt in dem Concilio vielfältig gehandlet/ dieſe iſt wohl durchſuchet / von dem gantzen Concilio als ketzeriſch befunden und verdammet worden.

Kaum wurde von dem Päbſtlichen Abgeſandten ein Concilium angekündet / da ſuchte Luther mit ſeinem Anhang unterſchiedliche Ausflüchten / bald ware das Orth nicht recht / wie bey Seckendorffio an 1440. Blat zu ſehen/ bald hielten ſie den Pabſten verdächtlich / bald ware ihnen die Weiß und Manier nicht recht. Bald wurde fürgewen-

der/

det/ der Käyſer hätte ſollen das Concilium ausſchreiben. Wie mehrmahlen bey eurem Seckendorffio an dem 1567. Blat zu ſehen iſt. Bald ſuchten ſie mehrere andere Ausflüchten/ wie mehrmahlen offt erwehnter Seckendorffius an dem 1573. Blat berichtet; Ja wie eben ſelbiger an dem 1575. Blat bezeuget: Nicht ein einiger Stand unter allen war/ der eingewilliget hätte auf dem Concilio, ſo/ wie es ausgeſchrieben war/ zu erſcheinen.

Warumen aber nicht/ indeme ſie doch mit ſolcher Ungeſtümigkeit um ein Concilium geruffen? Nemlichen es ware alles nur auf ein bloſſes Vexieren und Herumſtimmen angeſehen/ es iſt niemahlen ein Gedancken geweſen/ ein rechtmäßiges Concilium mit gebührendem Gehorſam anzunehmen/ und anzuſehen/ ſonderbar bey Luther und ſeinen Schein-Theologen/ von welchen ſich die gantze Verſammlung zu Schmalkalden nur fein wacker nacheinander herſtimmen lieſſe; und was wolten ſie im Concilio machen; der Chriſtlichen Wahrheit Statt und Platz zu geben/ ware kein Gedancken; daß ſie aber mit ihren Irr-Lehren auf dem Concilio nicht beſtehen wurden/ kunten ſie ihnen leicht einbilden/ welches klar abzunehmen aus einem Brieff ihres eignen Doctors Brucken/ in welchem er (nach Zeugnuß der Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 1566. Blat unter andern auch folgende Wort ſetzet: So beſorge er auch/ wann gleich die Fürſten auf dem Concilio erſchienen/ und ihnen ihre Stimmen zu geben geſtattet wurde/ daß man ſie bald mit denen mehreren gewiß genug verdammen wurde. Sonderbahr gibt dieſes an Tag Luther ſelbſten bey Seckendorffio am 1569. Blat allwo er ſpricht: daß die Catholiſche mit ihrem Concilio allein die Ausrottung der Lutheriſchen Ketzerey im Sinne haben/ wie ſie ſich ſelbſten in der Bulla von Reformation des Römiſchen Hofs verrathen/ damit haben wir nicht allein (ſchreibt er) ſchon unſer Urtheil/ ſo im Concilio über uns gehen ſoll/ ſondern es iſt hindan geſetzt die Appellation mit Verhör/ Antwort und Handlung aller Sachen. Recht redet zwar Luther allda/ indeme er ſelbſten ſeine eigne Lehr ein Ketzerey nennet/ recht redet ferners Luther/ indeme er ſagt: das Concilium ſeye geſinnet/ die Lutheriſche Ketzerey auszurotten; dann denen Conciliis ſtehet es zu/ die Ketzereyen auszurotten. Gar recht redet wiederumen Luther/ indeme er ſagt: Wir haben unſer Urtheil ſchon/ welches über uns ergehen ſoll/ erkennete es nemlich ſelbſten für billig/ daß ein ſolches Urtheil über ſie ergehen ſolle/ daß ſie es wohl verdienet haben; nicht weniger iſt auch wahr/ daß die Appellation hindangeſetzt

angeſetzt worden/ dañ ein rechtes Concilium muß dergleichen Appellationen wider den Pabſten als ungültig und unvernünfftig verwerffen; jedoch iſt falſch/ indem Luther vorgibt/ die Verhör/ die Antwort und Handlungen aller Sachen ſeye hindan geſetzt worden; dann die wahre Catholiſche Chriſtenheit pfleget alle anzuhören/ verſagt keinem den Zugang/ geſtattet allen und jeden ihre Zweiffel gantz frey vorzubringen/ ſie erkläret allen und jeden die rechte Lehr aus dem Grund der heiligen Schrifft/ verlanget alle zur Erkanntnuß der Wahrheit und auf den Weg des Heyls zu führen; oder ſeyd ihr dann dergeſtalten an den Luther gebacken/ oder ſogar unausgebacken/ daß ihr mehr Glauben beymeſſet der leeren und aller Prob-loſen Plauderey Lutheri/ als dem öffentlichen Verſprechen des allgemeinen Concilii, welches ſich auch in ihrem Salvo Conductu allen Straffen unterworffen hat/ wofern es im geringſten ſolte zuwider handlen ihrem gegebenen Verſprechen: Liberè ad hanc Tridentinam civitatem veniendi, ibidemque manendi, ſtandi, morandi, proponendi, loquendi unà cum ipſa Synodo, de quibuscunque negotiis tractandi, examinandi, diſcutiendi, & omnia quæcunque ipſis libuerit, ac Articulos quoslibet tam Scripto, quàm verbo liberè offerendi, propalandi, eósque Scripturis Sacris, & beatorum Patrum verbis, ſententiis, & rationibus declarandi, aſtruendi, & perſuadendi, & ſi opus fuerit, etiam ad objecta Concilii generalis reſpondendi, & cum iis, qui à Concilio delecti fuerint, diſputandi, aut charitativè absque omni impedimento conferendi. **Allen frey in die Stadt Trient zu kommen/ alldorten zu verbleiben/ zu ſtehen/ zu verharren/ vorzubringen/ zu reden/ auch mit den verſammleten Kirchen-Rath ſelbſten zu handlen/ von was fürley Geſchäfften/ nachzufragen/ und zu unterſuchen/ was ihnen nur wird belieben/ auch alle Artickel ſo wohl ſchrifftlich zu übergeben/ als auch mündlich anzudeuten/ und kundt zu machen/ und über das auch ſelbe durch Zeugnuſſen der Schrifft/ durch die Sprüch der heiligen Vätter/ und durch Vernunfft-Urſachen zu erklären/ zu beſtättigen/ und einzurathen/ und wofern es wird vonnöthen ſeyn/ auch auf die Gegenwürff des allgemeinen Kirchen-Rath zu antworten/ und mit denenjenigen/ welche von dem Concilio ſollen darzu beſteller werden/ entwederſt zu diſputiren/ oder ſonſten freundlich mit ihnen ohne eintzige Verhindernuß zu handlen.**

Saget her/ was hätte man auf Seiten der Catholiſchen noch anerbiethen ſollen? Vielleicht hätten ſie ſich anerbiethen ſollen/ daß ſie den

Pabſten

Pabſten für keinen Richter wollen erkennen? warumen aber nicht? Dieweilen zu Coſtnitz im Concilio beſchloſſen iſt worden/ und das Werck beweiſet es auch/ daß das Concilium über den Pabſt ſeye. Spricht Luther in ſeinen Tiſch-Reden am 463. Blat. Wiſſet ihr aber auch/ was Luther eben von dieſem Concilio haltet? Höret ſeine eigne Wort von dieſem Concilio bey Seckendorffio an dem 415. Blat. Ich verdamme/ ich verbanne/ meide/ und verfluche alle/ die in dieſem Concilio gegenwärtig geweſen/ Beyfall gegeben/ oder noch beyfallen/ ſie ſeyen Pabſt/ Biſchöff/ Könige/ oder wer ſie ſeyn mögen.

Nun aber Luther gibt dieſem Concilio Beyfall/ mithin iſt er aus ſeinem eignem Mund verdammet/ verbannet und verflucht/ mithin ſeynd aus Lutheri Mund verdammet/ verfluchet und verbannet alle/ welche aus dieſem Concilio beweiſen wollen/ daß ein Concilium über den Pabſt ſeye? und in wem dann erweiſet das Werck/ daß ein Concilium über den Pabſten ſeye? ſie haben damahls drey Päbſt abgeſetzt/ ſpricht Luther in ſeinen Tiſch-Reden am 463. Blat/ und einen andern erwöhlet. Allein Mercke es Luther/ jene drey Päbſt waren eingedrungene Affter-Päbſt/ und keine rechtmäßige Päbſt; daß ein allgemeines Concilium einen eingedrungenen und aufgeworffenen Affter-Pabſten/ wie ſich auch Luther für einen ſolchen ausgegeben/ abſetzen könne/ wollen wir nicht ſtreiten/ ſondern die Frag gehet nur von den rechtmäßigen Päbſten/ und wahren Stadthalter Chriſti; da ſage her/ warumen der Pabſt nicht über alle Concilia ſeyn ſolte? dieweilen er fehlen kan (ſpricht Luther in ſeiner Appellation.) Aber woher beweiſet Luther dieſes/ daß der Pabſt fehlen kan? dann wann der Pabſt als das Haupt der gantzen Kirchen fehlen kan/ ſo kan auch die gantze Kirchen irren? wann der Hirt irꝛgehen kan/ ſo können ja alle Schääflein irꝛgehen? Ey was muß dann bey dem Luther Chriſtus für ein Hauß-Vatter ſeyn/ welcher ſeinen Schääflein einen irꝛ-gehenden Hirten vorſtellet? ſagt ja Chriſtus ecce ego vobiscum ſum, usque ad conſummationem Sæculi Matth. 28. v. 20. Siehe ich bin bey euch alle Tag biß zum End der Welt. Wie iſt er bey uns/ wann er uns alle irꝛgehen laſſet? gewißlich eines muſt du geſtatten/ entwederſt/ daß Chriſtus nicht bey ſeinen irꝛgehenden Schääflein ſeye? oder daß er mit ihnen irꝛ gehe? ſageſt du das erſte oder das andere? ſo biſt du und bleibſt du ein Gottsläſterer.

Vierter Abſatz.

Fernere Abhandlung von dieſer Sach.

NEmlich/ indeme Luther lehret/ daß der Pabſt irren kan/ gibt er abermahl gnug zu verſtehen/ daß er aus dem Chriſtenthum ein verzweiffletes Anti-Chriſtenthum zu machen verlange; dann kan der Pabſt fehlen? ſo können auch die Concilia fehlen/ welches Luther für ſich ſelbſten zulaſſet; können die Concilia irren? ſo können König und Kayſer irren/ ſo können auch Burger und Baur irren/ ſo können alle Chriſten irren/ mithin ſtehen alle Chriſten billig in Zweiffel/ ob ſie nicht irren: können die Chriſten in einem Glaubens-Articul irren? ſo können ſie auch in dem anderen irren/ und mithin wurde der Chriſten ihr Glauben ein lauter forchtſamer und zweiffelhaffter Glauben ſeyn. Ach wer ſolle ſich nicht verwunderen über die Blindheit der Proteſtanten/ daß ſie ihren Luther mehr ein eintziges Wort glauben? dann wann der Pabſt/ der Stadthalter Chriſti/ und das Haupt der Kirchen irren kan? wann die allgemeine Concilia irren können? ja wann ſie nach Luthers Ausgeben geirret haben/ wann alle Chriſten irren können/ warumen ſolle dann Luther nicht irren können? Haltet ihr Lutherum dieſen abtrinnigen Venus-Knecht vielleicht für einen GOtt? kan er vielleicht deswegen nicht irren/ dieweilen ſeine Lehr nach fleißiger Unterſuchung der rechten Chriſtenheit als eine Ketzerey iſt verdammet worden? oder hat der Pabſt vielleicht geirret/ und denen Teutſchen nicht wohl wollen/ da er des Luthers Lehr als eine Ketzerey verdammet? allein hat der Pabſt mit ſeinen Cardinälen ſehr bedachtſam hierinfalls gehandelt/ iſt dergeſtalten alſo zu reden langſam verfahren/ daß ſich Luther ſelbſten darüber verwundert/ er der Pabſt hat von denen Teutſchen ſelbſten gewiß genaue Kundſchafft hierüber eingehohlet/ er iſt von Gelehrten und hochanſehnlichen Teutſchen ſelbſten zur Verdammung des Luthers peſtilentziſchen Lehr erſuchet/ und gleichſam angemahnet worden/ welches ſich ſonderbahr abnehmen läſſet aus jener Chriſtlichen Eiffers-vollen Schreiben Maximiliani des Erſtens dieſes Nahmens Römiſchen Kayſers/ ſo er an den Pabſten abgehen laſſen/ den fünfften Tag des Monaths Auguſti im Jahr Chriſti 1518. noch vor der Appellation des Luthers/ von beſagter Schreiben/ dahero will ich Kürtze halber nur den Anfang/ wie folget/ hieher ſetzen:

Beatiſſime

Beatiſſime Pater, Domine Reverendiſſime &c.

ACcepimus non adeò multos ante dies quemdam Fratrem Auguſtinianum, Martinum Lutherum, nonnullas concluſiones in materiâ indulgentiarum Scholaſtico more diſcutiendas diſſeminâſſe, nec non in concionibus ſuis & ea de re & de vi Apoſtolicarum excommunicationum plurima docuiſſe, in quibus damnoſa & hæretica pleráque videantur, atque ea, nunc per Magiſtrum Sacri Palatii notata eſſe. Quæ res eò magis nobis diſplicuit, quò pertinaciùs dictus frater, ut edocti ſumus, doctrinæ ſuæ inhærere, atque complures errorum ſuorum defenſores, & Patronos etiam potentes conſecutus eſſe dicitur.

Verùm, cùm ſuſpectæ adſertiones, & periculoſa Dogmata à nemine meliùs, rectiùs, & veriùs dijudicari queant, quàm à Beatitudine Veſtra, quæ ſola, ut poteſt, ita debet, Vanarum Quæſtionum Sophiſticarum rationum, & verboſarum contentionum Authores compeſcere, quibus peſtilentiores Chriſtianæ pietati nulli contigerunt &c.

Zu Teutſch:

Seeligſter und Hochwürdigſter Vatter ꝛc.

WIr haben vor wenig Tagen empfangen / was maſſen ein Bruder Auguſtiner-Ordens / Martin Luther mit Nahmen / etliche Schlüſſe von denen Ablaſſen / nach Art der Schulen zu erläutern / habe ausgeſprengt / wie auch daß er von dieſer Sach und von dem Apoſtoliſchen Gewalt der Geiſtlichen Straffen in ſeinen Predigen ſehr viel gelehret habe / unter welchen das mehriſte ſehr ſchädlich und Ketzeriſch zu ſeyn ſcheinet / und wie auch eben ſolches von Euren Hof-Marſchall nunmehro ſeye zur Anmerckung gebracht worden / aus welcher Sach wir auch dahero einen gröſſeren Verdruß ſchöpffen / dieweilen wir in Kundſchafft ſtehen / und geſagt wird / daß erwehnter Bruder auf ſeiner Lehr gantz hartnäckig verbleibe / und daß er neben bey für ſeine Irrthumen ſchon viel Schirmer und Beyſtand / und zwar auch aus denen Mächtigeren an ſich gezogen habe.

Indeme aber die verdächtliche Red-Schlüſſe / und die gefährliche Lehr-Sätz von niemand beſſer / rechter / und wahrhaffter können entſchieden werden / als von Eur Heiligkeit ; dann Dero Macht und Schuldigkeit allein iſt / die Urheber dergleichen unnützlichen Fragen / Verſchraufften Unternehmungen / und Wort-Streitten in dem Zaum zu halten / ſonderbahr ſolche / welche aller Chriſtlichen Gottsforcht ſo ſchädlich ſeynd / daß dergleichen kaum einmahl geſchehen ꝛc. Sehet! alſo fein hat der Luther gelehret / daß nach Auſſag der Teutſchen ſelbſten / nach Bezeugnuß des glorwürdigen Käyſer Maximiliani faſt alles ſchädlich und Ketzeriſch ſeye.

Es ſpricht dieſer Gottſeelige Kayſer: Damnoſa & hæretica pleràque videantur, daß das mehriſte in des Luthers Lehr als ſchädlich und Ketzeriſch angeſehen werde; nicht darumen / als wann des Luthers Lehr für ſich ſelbſten nicht ausdrücklich Ketzeriſch wäre / ſondern hierdurch zu bezeugen ſeine Chriſtliche Ehrerbiethigkeit gegen dem Apoſtoliſchen Stuhl / daß er nemlichen dem Pabſten mit ſeinem Urtheil keineswegs vorgreiffen wolte / dahero er dann kurtz vor dem Ende Sr. Kayſerlichen Schreiben hinzuſetzet: Hoc pro ſingulari noſtra in ſedem Apoſtolicam Reverentia Beatitudini Veſtræ ſignificavimus: **Dieſes haben Wir aus ſonderbahrer Ehrerbiethigkeit / ſo Wir gegen dem Apoſtoliſchen Stuhl tragen / Eur Heiligkeit bedeuten wollen.** Es läſſet ihme zwar der Archi-Diaconus von Merſeburg am 161. Blat ſeiner Hiſtoriſchen Nachricht traumen / Kayſer Maximilianus ſeye hernach gegen dem Luther anderſt geſinnet worden; ſolchen ſeinen Traum will er beweiſen aus zwey Stucken: Erſtlich dieweilen **Er** ſelbſt ſeine Poſitiones geleſen. Zum andern: **Weil Er hernach dem Churfürſten zu Sachſen ſolle haben entbiethen laſſen / er möchte ihm dieſen Mönch wohl verwahren / dann es könne ſich bald Gelegenheit finden / daß man ſeiner brauche.** Das laſſe ich mir gewaltige Beweißthumer ſeyn: Kayſer Maximilianus hat des Luthers Poſitiones geleſen; ergò folglich hat er etwas auf Lutherum gehalten? Sehet! ich leſe auch den Luther / ergò gilt folglich der Luther bey mir ſeinen Batzen? O Blindheit! Kayſer Maximilianus ſolte verlanget haben / daß Luther wohl verwahret wurde? iſt recht / Dieb und Schelmen muß man wohl verwahren laſſen / man braucht ſie nach Gelegenheit / damit ſie

vorgeſtellet werden / und ihr Recht empfangen / nicht aber / daß eine Obrigkeit gegen denen Dieben und Raubern ſolte wohl geſinnet ſeyn / oder es mit ihnen halten. Und wie kunte wohl der Gottsförchtige Käyſer Maximilianus dem Luther wohl geneigt ſeyn geweſen / da er doch auf deſſen Achſlen den lebendigen Teufel hat ſitzen ſehen? gleichwie ſolches Ullenbergius in vita Lutheri Cap. 7. mit anderen glaubwürdigen Scribenten bezeuget. Nun ich ſiehe wohl: bey euch kan der Pabſt irren / können / und haben geirret die allgemeine Concilia, können irren alle Chriſten / allein Luther kan bey euch nicht irren / warumen? Dieweilen ihm der Teufel auf der Achſel geſeſſen / dieweilen der Teufel in ſeiner Kutten geſtecket. Oder aber könnet ihr deſſen noch vielleicht ein andere Urſach erdencken? Oder ſtehet ihr vielleicht in der Meynung / daß Luther aus der Schrifft und aus dem reinen Wort GOttes gelehret? Die Päbſt aber und die Concilia deſtwegen irren können / und geirret haben / dieweilen ſie dem reinen Wort GOttes und der Schrifft zuwider gelehret haben? Ey ſo laſſe dich ſtimmen du blinde Einfalt! wer kan dieſes beweiſen? wer ſagt dieſes / daß der Römiſche Pabſt / die allgemeine Concilia ihre Lehr-Sätz nicht allezeit auf die heilige Schrifft / nicht allezeit auf das reine Wort GOttes / als auf die rechte Grund-Regel des Glaubens gegründet haben? Wer ſagt dieſes / ſpriche ich / als der verlogene Luther? Dieſer lügt zwar in ſeinen Tiſch-Reden / an dem 533. Blat. Allwo er ſagt: **Kein Pabſt noch Cardinal hat in etlich hundert Jahren die Bibel geleſen; verſtehen weniger vom Catechiſmo / denn mein Töchterlein.** Dieſes iſt zwar ein Lug / ſo groß als ein Stadl-Thor; aber der dieſe Lug glaubt / hat faſt eben ein ſo groſſes Loch im Hirn: Es braucht ja nicht mehr als nur hinein ſchauen in die Bullam, welche Leo der zehende dieſes Nahmens Römiſche Pabſt hat wider Lutherum ſelbſten ergehen laſſen / da zeiget es ſich gleich / ob die Päbſt keine Bibel leſen. Alldorten fanget Pabſt Leo alſo an: exurge Domine & judicia cauſam tuam, memor eſto improperiorum tuorum, eorum, quæ ab inſipientibns fiunt tota die. Seynd vielleicht dieſe Wort nicht in der Bibel? Schauet hinein in eur Bibel in dem 74. Pſalm 22. v. werdet ihr alle dieſe Wort teutſch alſo finden. **Mache dich auf GOtt / und führe aus deine Sache / dencke an die Schmach / die dir täglich von denen Thorren widerfahret.** Es braucht nichts als die Bücher Cajetani Cardinalis leſen / welcher dem Luther gar wohl bekant war / da laſſet ſich gleich ſehen / ob die Cardinäl keine Bibel leſen / zu geſchweigen den Cardinal Hugonem Carenſem,

welcher die gantze heilige Schrifft durch ſoviel groſſe Bücher mit ſolchen Verſtand und Gelehrtigkeit hat ausgelegt. Zu geſchweigen ſoviel Bücher anderer Cardinälen: Es brauchet nichts als aus dem Concilio zu Trient nur die 4. Seſs. herab leſen / da laſſet es ſich gleich ſehen / ob die wahre Catholiſche Chriſtenheit nicht vor allem das reine Wort GOttes vor Augen habe / und in allen ihren Lehren auf ſelbes aufrichtig ſich gründe; aber was thut Luther? Wann Luther das reine Wort GOttes lehret / ſo reden alle Schweitzer-Kühe mit der Wohlredenheit Ciceronis. O wie viel Sprüch Lutheri hab ich in dieſen und vorgehenden Capiteln ſchon widerleget / in welchen nicht einmahl ein Anzeigen / nicht einmahl ein Gedancken auf ein Bibel erſcheinet: Es ſchreibet Luther dem Pabſten Geſätz für / er appelliret auf ein Concilium, es ſolle ihm das Concilium, über den Pabſten ſeyn / ohne eintzige Beweißthum ohne eintzige Meldung einer eintzigen Schrifft-Stell. Schauet hinein in die Schrifft / durchleſet das 15. Capitel der Apoſtel-Geſchichten / alldorten werdet ihr freylich finden / daß die Apoſtel ein Concilium oder einen Kirchen Rath gehalten haben; aber iſt dieſes Concilium verſammlet worden aus Begehren eines unruhigen Appellanten? Ihr werdet alldorten finden / daß unter denen Chriſten ein Strittigkeit in Glaubens-Sachen entſtanden / aber könnet ihr mir einen aus allen aufweiſen / der ſich vermeſſentlich unterſtanden hätte auf ein Concilium zu appelliren? Könnet ihr mir einen aufweiſen / der ſich unterſtanden hätte / dem Concilio Geſätz vorzuſchreiben? Hat es alldorten geheiſſen / daß Concilium muß über Petrum ſeyn? Die Concilia können irren? nichts dergleichen / ſondern Paulus und Barnabas mit etlichen andern abgeordnet nacher Jeruſalem zu denen Apoſteln / ſelben die entſtandene Strittigkeiten vorzutragen / und darüber deroſelben Ausſpruch zu erwarten: dieſe Abgeordnete demnach erzehleten alles gebührender Maſſen / mit gäntzlicher Unterthänigkeit ohne einzige Appellation, ohne einzige Herausforderung auf ein Concilium, ſonder die Apoſtel ſeynd mit denen Aeltiſten in dem Kirchen-Rath ſelbſten zuſammen kommen / theils die Glaubens-Strittigkeit deſto nachdrucklicher zu entſcheiden / theils der nachkommenden Chriſtenheit ein Vorbild und eine Unterweiſung zu geben / was in groſſen Anliegenheiten der Chriſtenheit zu thun / und wie die allgemeine Concilia zu halten: Wie dann wurde das erſte Concilium laut Göttlicher heiliger Schrifft vollzogen? Cùm autem magna conquiſitio fieret (ſpricht der H. Text. Act. 15. v. 7.) ſurgens Petrus dixit ad eos: Viri fratres, vos ſcitis, quoniam ab antiquis diebus Deus in nobis elegit, per os meum autem Gentes

tes verbum Evangelii audire, & credere, & qui novit corda, Deus, teſtimonium perhibuit, dans illis Spiritum Sanctum, ſicut & nobis, & nihil diſcrevit inter nos & illos, fide purificans corda eorum. Nunc ergò quid tentatis Deum, imponere jugum ſuper cervices Diſcipulorum, quod neque Patres noſtri, neque nos portare potuimus? Sed per gratiam Domini JEſu Chriſti credimus ſalvari, Quemadmodum & illi. Da aber die Sach mit groſſem Wort-Kampff unterſuchet wurde/ ſtunde Petrus auf/ und ſprach: Ihr Männer/ meine Brüder/ ihr wiſſet/ was Maſſen GOtt von alten Zeiten her/ unter uns beſchloſſen hat/ daß durch meinen Mund die Heyden das Wort des Evangelii höreten/ und glaubeten/ und GOtt/ welcher die Hertzen durchſiehet/ hat ihnen ſelbſten Zeugnuß gegeben/ indeme er ihnen den heiligen Geiſt hat mitgetheilet/ wie uns/ und machte keinen Unterſchied zwiſchen uns und ihnen/ ſondern hat ihre Hertzen gereiniget durch den Glauben. Was verſuchet ihr dann nun GOtt/ und wollet den Jüngern das Joch aufburden/ welches weder unſere Vätter/ weder wir haben ertragen mögen? ſondern wir glauben durch die Gnad unſers HErrn JEſu Chriſti ſeelig zu werden/ alſo ſollen auch ſie glauben. Sehet/ betrachtet dieſe Wort der H. Schrifft mit aufrichtigen Gemüth! Lieſſe unter denen Verſammleten in dem Concilio auch nur ein eintziger ſich vernehmen/ das Concilium ſeye über Petrum? Seye mehr als Petrus? mit nichten/ ſondern/ da ein jeder ſeine Meynung vorgebracht hatte/ ſtunde Petrus auf/ gabe den Schluß und letzten Ausſpruch/ deme ſich kein eintziger widerſetzet/ ſondern alle haben den Schluß Petri angehöret/ und ſeynd ihme bey gefallen. Tunc placuit Apoſtolis, & Senioribus cum omni Eccleſia. Act. 15. v. 22. es gefiehle alsdann denen Apoſteln und Aeltiſten ſammt der gantzen Kirchen. Hierdurch zu einem Vorbild/ daß es allein dem Nachfolger Petri dem Römiſchen Pabſten auch in denen algemeinen Conciliis zuſtehe/ den letzten Schluß und letzten Ausſpruch zugeben/ deme auch das Concilium ſelbſten/ und die gantze Kirchen gehorſamen müſſe/ warumen aber dieſes? Deus elegit in nobis (ſpricht Petrus) GOtt hat es alſo unter uns beſchloſſen/ per os meum autem Gentes Verbum Evangelii audire, & credere, daß durch meinen Mund aber die Heyden das Wort des Evangelii hören und glauben. Mein was heiſſen dieſe Wort: daß die Heyden durch meinen Mund das Wort des Evangelii hören/ und glauben? Was iſt

allda

allda das Wort Evangelii? Wie ſollen dieſelbe Heyden erſt von Petro das Evangelium hören? Indeme ſie ſelbes ſchon von Paulo und Barnaba gehöret haben? Ja nachdeme ſie ſchon den heiligen Geiſt empfangen? Dann von dieſen bekehrten Heyden ware allda die Red/ und wegen ihrer der Schluß zu geben? Oder wilſt du je auch andere Heyden verſtehen? Warumen ſagt dann Petrus/ durch meinen Mund das Wort des Evangelii zu hören/ und zu glauben? Haben ja auch andere Apoſtel den Heyden geprediget? Und viel Heyden bekehret? Iſt demnach der rechte Verſtand beſagter Wort dieſer: Daß die Bekehrte aus dem Heydenthum die Entſcheidung der Sach/ den Entſchluß und den Ausſpruch durch den Mund Petri nicht anderſt/ als die Wort des Evangelii ſelbſten anhören/ aufnehmen und glauben ſolten.

Und geben jene Wort eben ſoviel/ als wann Petrus geſagt hätte: Ihr wiſſet liebſte Brüder/ daß mich GOtt unter euch erwählet hat für den höchſten Richter und Scheidmann in Glaubens-Strittigkeiten/ und anderen Angelegenheiten der Kirchen/ damit dem Ausſpruch durch meinen Mund nicht anderſt als denen Worten des Evangelii gäntzlicher Glauben beygemeſſen werde; Wie auch dieſem die Glaubigen fleiſſigiſt ſeynd nachkommen/ und haben ſich über die Sendſchreiben wohl getröſt erfreuet/ allen nachkommenden rechten wahrhaften Chriſten zu einem Vorbild und Beyſpiel/ daß ſie ebenfalls die Päbſtlichen Bullen mit groſſen Freuden ſolten annehmen/ und dem Ausſpruch des Nachfolgers Petri nicht anderſt als denen Worten des Evangelii ſelbſten ſchuldigen Gehorſam leiſten: alſo ſeynd die rechte und wahrhaffte Chriſten jederzeit geſinnet/ alſo waren jederzeit geſinnet die heilige Vätter/ aus dieſem Exempel der erſten Chriſten nahme ſein Prob und Beweißthum Theodoretus, da er zu dem Pabſten Leonem dem Groſſem geſchrieben: Si Paulus Præco Veritatis, Tuba Sancti Spiritûs, ad magnum Petrum concurrit, ut iis, qui Antiochiæ de legalibus inſtitutis contendebant, ab ipſo afferret ſolutionem, multò magis nos, qui abjecti ſumus & Puſſili, ad Apoſtolicam veſtram Sedem currimus, ut Eccleſiarum Vulneribus Medicinam à vobis accipiamus.

Wann Paulus jener Herold der Wahrheit/ eine Poſaunen des H. Geiſtes/ zu dem groſſen Petro geloffen iſt/ auf daß er denenjenigen/ welche zu Antiochia wegen denen Gewohnheitẽ des Geſatz unter einander uneinig warẽ/ damit er die Entſcheidung von ihme zuruck brachte/ wieviel billicher lauffen wir/ die wir gar ſchlecht und ſchwach ſeynd/ zu eurem Apoſtoliſchen

ſtoliſchen Stuhl / damit wir von euch für die Wunden unſerer Kirchen ein Hülff-Mittel empfangen. Dieſem Beyſpiel hätten die Ständ an ſtatt ihres Proteſtirens zu Zeiten Lutheri nachfolgen ſollen / in die Schrifft / in das 15. Capitel Actorum hätten ſie ſollen hinein ſchauen / und daraus erlernen / nach dem Exempel jener erſten Chriſten / mit aller Unterthänigkeit eine Geſandtſchafft nacher Rom zu dem Stadthalter Chriſti abzuſänden / demſelben die Glaubens-Neuerungen aus dem Grund und Urſprung mit allen Umſtänden ausführlich / und ohne Hinterhalt kunt zu machen / und mit aller Unterthänigkeit der ſicheren Entſcheidung / oder aber nach des Pabſten Gutgeduncken / eines allgemeinen Concilii gewärtig zu verbleiben: Zweifelsohne wurden ſie auch von dem Pabſten gehöret haben / was einſtens die erſten Chriſten von denen Apoſteln / nemlich jenes: Act. 15. v. 24. Quoniam audivimus, quia quidam ex nobis exeuntes, turbaverunt vos verbis, evertentes animas veſtras, quibus non mandavimus, placuit nobis collectis in unum, eligere viros, & mittere ad vos. Dieweilen wir gehöret haben / was geſtalten etliche von denen unſerigen ſeynd ausgegangen / welche euch mit Lehren verführet / und eure Seelen zerſtöhret / denen wir nichts befohlen haben / ſo hat es uns für gut geduncket / da wir einmüthig verſammlet waren / Männer zuerwählen / und an euch zu ſänden. Aus dieſem Exempel der H. Schrifft und der erſten Chriſten ſollen ſich ebenfalls gründen / welche vielleicht annoch oder führohin von auffrühriſchen Köpffen zur Appellation auf ein allgemeines Concilium angeſporet werden. Nolite omni Spiritui credere. 1. Joann. 4. v. 1. glaubet nicht einem jeden Geiſt / nicht einem jeden aufrühriſchen Kopff / ob er ſich ſchon für einen Meiſter und für einen Bibel-Freſſer ausgiebt: Es iſt nicht alles Gold / was glantzet / es iſt nicht alles Evangelium / was man Evangelium tauffet / auch nicht alles Schrifft-mäſſig / was man für die Schrifft verkauffet / oder / gleichwohlen herfür mit einer Schrifft-Stell für dergleichen vermeſſene Appellation. Vielleicht werden ſie wohl aufziehen mit jenem Matth. 18. v. 17. dic Eccleſiæ: ſag es der Kirchen / oder wie eur Bibel-Text lautet: Sage es der Gemeine. Allein wo ſtehet geſchrieben / daß die Gemeinde oder die Kirchen ſolte ohn Kopff und ohne Haupt ſeyn? wann der Knecht ſeinem Herrn etwas ſagt / ſo ſagt er es dem Kopff und nicht denen Füſſen? wann ich einem guten Freund etwas in das Ohr ſage / ſo ſage ich es ja meinem Freund / und iſt nicht vonnöthen / daß es auch deſſen Händ und Füß hören? Zu-

deme / wann mans der Gemeinde oder der Kirchen ſolte ſagen / So fraget es ſich: was für einer Gemeinde? Oder was für einer Kirchen? Rechte Chriſten werden mir ohne Zweiffel alle beyſtimmen / und bekennen / daß Chriſtus alldorten von der Chriſtlichen Kirchen rede: rechte Chriſten pflegen zweifelsohne zu der Chriſtlichen Kirchen ihr Zuflucht zu nehmen: aber von dieſer mag eur Luther nichts hören / ſondern er ruffet bey dem Seckendorffio an dem 1620. Blat: **Der Barmhertzige GOtt behüte mich ja für der Chriſtlichen Kirchen.** Laſſet euch ſtimmen / daß Luther einmahl ein Chriſtliches Concilium verlanget habe; Ja es müſſen ihnen auch die Proteſtanten von dem Chriſtlichen Concilio zu Trient recht geforchten haben; Geſtaltſam Luther für gut erachtet / ſie bey Seckendorffio an dem 1569. Blat mit folgenden Worten zu tröſten: **Man habe ſich vor dem Concilio nicht zu förchten / es werde doch ein lauſig-verachtetes Concilium werden / darin wenig Potentaten ſeyn werden / ſo ſey der Bann längſt todt / und bekant / daß die Concilia irren können.** Da ſehet ihr mehrmahlen / was Luther auf die Concilia haltet / *nemlichen* ſoviel als nichts / und dannoch will er ein allgemeines Concilium haben / und muß mir wohl einer recht blind ſeyn / welcher aus dieſem des Luthers Vexier-Geiſt nicht erkennet. Aber noch ferners auf obigem Bibel-Text zu antworten: So redet Chriſtus alldorten von einer Schmach / ſo etwann ein Bruder dem andern zufüget: Die Wort Chriſti lauten alſo: Si autem peccaverit in te frater tuus Matth. 18. v. 15. **wann aber dein Bruder wider dich geſündiget.** Jetzt fraget es ſich nun / wie ſich dieſer Text auf ein allgemeines Concilium reimet? Nemlich wie ein Fauſt auf ein Aug. Solte man vielleicht ein allgemeines Concilium anſtellen / ſo offt ein Burger einen Burger / oder ein Baur einen Bauren beleydiget? So ſolle man deſtwegen die gantze Chriſtliche Gemeinde zuſammen ruffen? O Blindheit! Oder iſt vielleicht bey euch Proteſtanten dieſer lächerliche Brauch? heiſſet es bey euch gleich dic Eccleſiæ **ſage es der Gemeinde?** laſſet ihr gleich die gantze Gemeinde im Land zuſammen ruffen? Stellet ihr deſtwegen einen Land-Tag an? Wann etwann ein Baur dem andern ein Ohrfeigen verſetzet / und ſich auf Einrathen zweyer oder dreyer Zeugen nicht vergleichen laſſet? Können dahero obige Wort Chriſti keinesweges von einem allgemeinen Concilio verſtanden werden / noch viel weniger von einem Hirn-loſen und Kopff-loſen Concilio, welches da ſolte über den Pabſten ſeyn. Sondern alsdann wird eine Sach der Gemeinde geſagt / wann ſelbe

denen

denenjenigen angedeutet wird / welche der Gemeinde vorſtehen: alsdann wird eine Sach der Kirchen geſagt/ wann man ſelbe der Geiſtlichen Obrigkeit berichtet ; dann/ was ich des Pauli ſeinem Kopff ſage/ das ſage ich ja dem Paul? Alſo auch / was ich denen Vorſteheren der Kirchen oder einer Gemeinde andeute / das deute ich auch an der Kirchen und der Gemeinde ? Solte aber hierinfalls ein Klügling einwenden : aus dieſem folge / daß die Kirchen allein in der Geiſtlichkeit beſtehe / welches keineswegs zu gedulten? ſo giebe ich einem ſolchen zur Antwort: Aus dieſem folge/ daß die Kirchen allein in denen Geiſtlichen Obrigkeiten beſtehe? dem Gebiethen und Regieren nach iſt es wahr / und keineswegs in Zweiffel zu ziehen; Dann es werden ja nicht alle Glaubige gebiethen/ und richten/ ermahnet ja Paulus die glaubige Corinthier in ſeiner erſten Sendſchreiben am 6. Capitel ausdrücklich/ daß ſie unter ihnen ſolten Richter beſtellen: nihmt man aber die Kirchen dem Glauben nach / ſo beſtehet die Kirchen nicht allein in der Obrigkeit / ſonderen in allen Glaubigen; deſſen haben wir ein Exempel und eine Gleichnuß an dem Römiſchen Reich / dann dem Gebiethen und Regieren nach beſtehet zweifelsohne das Reich nur in denen jenigen / welche mit einem rechtmäſſigen Gewalt verſehen ſeynd ; nihmt man aber das Römiſche Reich nach dem Zugehör und nach dem Gebieth / ſo beſtehet freylich das Römiſche Reich nicht allein in denen Reichs-Obrigkeiten / ſondern in allen einverleibten Glieder des Reichs in hohen und niederen.

Gleicher geſtalten iſt ſehr ungereimt indeme dergleichen vermeſſene Appellanten ihr unverſchamte Appellation zu beſchöne ſuchen mit jenem Spruch Chriſti ebenfalls Matth. 18. Capitel am 20. v. **wo zween oder drey verſammlet ſeynd in meinem Nahmen/ da bin ich mitten unter ihnen.** Alſo redet Chriſtus / iſt wahr: Allein zeiget mir ein eintziges Wort in dieſem gantzen Text / welches auch nur ſcheinet zu ſagen / daß ein allgemeines Concilium über den Pabſten ſeye? Dann erſtlich können ja zwey oder drey kein allgemeines Concilium machen / will geſchweigen / ein ſolches Concilium, welches da ſolte mehrer ſeyn als das Haupt der Kirchen / und mithin als die gantze Chriſtenheit? ja was ſage ich mehrer als die Chriſtenheit; Sintemahlen wer mehrer will ſeyn/ als der Stadthalter Chriſti / der ſetzet ſich Chriſto ſelbſten vor / oder will wenigiſtens Chriſto gleich ſeyn. Zum andern iſt ja nicht gleich überall ein allgemeines Concilium und zwar über den Pabſten / wo ſich Chriſtus einfindet? Dann ich glaube gäntzlich / daß ſich Chriſtus auch einfinde zwiſchen zweyen frommen Chriſtlichen Ehegatten / wer

wird ihme aber einfallen laſſen / daß deſtwegen zwey Ehegatten / Mann und Weib ein allgemeines Concilium ausmachen? daß ſie der gantzen Chriſtenheit und auch dem Pabſten können Geſätz vorſchreiben? Zum dritten/ wie ſolte ein allgemeines Concilium in dem Nahmen Chriſti verſammlet werden / ohne Anordnung des Pabſtens? Oder ſaget her/ wann ſich in dem Römiſchen Reich etliche Burger/ Studenten und dergleichen Geſellen ſolten zuſamen roten / mit Vorgeben / daß ſie in dem Nahmen des Käyſers zuſammen kommen: Nein! Wer, aus vernünfftigen Menſchen wurde ihnen Glauben beymeſſen? Wer wurde ſie nicht vielmehr für aufrühriſche Rebellen anſehen /? Derjenige allein kan einen Reichs-Tag verſammlen / der ſolches zu thun/ von dem Käyſer Gewalt und Vollmacht empfangen / alsdann wird der Reichs-Tag in dem Nahmen des Käyſers verſammlet; wann er verſamlet wird von demjenigen/ welchem der Käyſer/ ſolches in ſeinem Nahmen zu thun / völligen Gewalt übergeben hat. Ebenfalls wird auch kein allgemeines Concilium im Nahmen Chriſti jemahlen verſammlet; Es werde dann verſamlet aus Anordnung des Römiſchen Pabſten / welcher allein ſolches zu thun von Chriſto die Macht und den Gewalt empfangen. Geſetzt aber / es wird aus andringender Noth ein Concilium verſammlet zu ſolcher Zeit / zu welcher der Kirchen GOttes kein rechtmäſſiger Pabſt vorſtehet / ſo iſt ein ſolches Concilium biß auf Gutheiſſung eines rechtmäſſigen Pabſtens/ weder allgemein weder vollkommen / gleichwie kein Leib kan allgemein oder vollkommen benahmſet werden/ ſolang ihme das Haupt noch ermanglet; Ja es wird nicht einmahl ein National-Concilium in dem Nahmen Chriſti verſammlet/ wofern ſolches nicht geſchicht aus Einwilligung und Gutheiſſung des Römiſchē Pabſtens.

Mercke dieſes Luther! mercke dieſes Appellant! du verlangeſt ein Concilium nicht in dem Namen Chriſti/ ſondern in deinem Namen/ nach deinem Kopff / und in allen/ welche dergleichen Appellanten anhangen/ wird erfüllet jener Spruch Chriſti des HErꝛn: Ego veni in nomine Patris mei, & non accipitis me, ſi alius venerit in nomine ſuo, illum accipietis. Joan. 5. v. 43. Ich bin kommen in meines Vatters Nahmen/ und ihr nehmet mich nicht an/ ſo ein anderer wird kommen in ſeinem eigenen Nahmen/ dieſen werdet ihr annehmen. Aber wehe denen irrenden Schääflein/welche ſich ſo leichtſinnig von dem wahren Hirten/ und von der Heerd Chriſti abführen laſſen.

Das ſieben und zwantzigſte Capitel.

Es wird unterſuchet/ wie Luther denen Conciliis und dem Pabſten Geſätz vorſchreibet.

Erſter Abſatz.

JCh ſtehe meinen Worten nicht um/ ſondern was ich einmahl geſchrieben/ bey dieſem hat es ſein Verbleiben; nemlichen/ das Luther keineswegs für einen Geſatz-Geber zu halten/ ob er ſich ſchon unterſtanden dem Röm. Reich/ und faſt jedermann Geſätz vorzuſchreiben/ immaſſen bereits ſchon mit mehrern iſt erwieſen worden/ ſonderbahr ſollen in dieſem Capitel wiederleget werden die unverſchämte Geſätze/ welche er denen allgemeinen Conciliis, wie auch dem Pabſten vorſchreibt/ und aufſetzet. Und zwar alle Weitläufftigkeit zu vermeiden/ und mit Stillſchweigen zu umgehen/ was maſſen Luther die alte vorhergegangene Concilia theils verwirffet/ theils tadlet/ und theils für gering haltet/ wie in ſeinen Tiſch-Reden an dem 455. Blat zu leſen/ ſo fanget er bey Seckendorffio am 1791. Blat ſeine Geſätze alſo an: Nemlich/ es habe ein Concilium (1.) nicht Macht/ neue Glaubens-Artickel zu ſtellen/ unangeſehen/ daß der Heil. Geiſt darinnen iſt/ dann auch im erſten Concilio zu Jeruſalem Act. 15. nichts neues im Glauben geſetzt worden. Nun auf dieſes erſte Stuck kurtz und ohne Umſchweiff zu antworten/ ſo ſage ich: Mercke es Luther! du haſt kein eintzige Macht/ dieſe Macht einem rechtmäßigen Concilio abzuſprechen/ iſt auch dein Vorſchreiben gantz Hirn-loß; dann geſetzt: in Glaubens-Sachen entſtehen groſſe Zweiffel und Uneinigkeiten unter denen Chriſten/ gleichwie ſchon zu Zeiten der Apoſtlen geſchehen: Nun ſolche Glaubens-Strittigkeiten zu entſcheiden/ und unter denen Chriſten Einigkeit zu ſchaffen/ wird ein allgemeines Concilium verſammlet. Jetzt entſtehet die Frag: was hat ein Concilium dißfalls zu thun? Gewißlich/ wann das Concilium nicht Macht hat einen neuen Glaubens-Artickel zu ſtellen/ ſo bleibt entweders alles in dem alten Zweiffel/ und iſt das Concilium umſonſt/ oder das Concilium muß alles blind dahin verwerffen/ auch wo Gründ da ſeyn aus der heiligen Schrifft/ daß dieſe oder jene

Sach in Wahrheit ſeye von dem heiligen Geiſt geoffenbahret; ja das Concilium muß nach Befelch Lutheri dem heiligen Geiſt widerſtehen/ unangeſehen (ſpricht Luther) daß der heilige Geiſt drinnen iſt/ auch über dieſen machet ſich Luther / auch dem heiligen Geiſt ſpricht Luther dieſe Macht ab. Weit anderſt haben die Apoſtel gelehret/ bey ihnen hieſſe es: Viſum eſt enim Spiritui Sancto, & nobis. Act. 15. v. 28. **Dann es gefället dem heiligen Geiſt/ und uns**: ſprachen ſie in ihrem erſten Concilio; ſie lieſſen auch den heiligen Geiſt etwas gelten; und freylich haben die Apoſtel in ihrem Concilio aus Eingebung des heiligen Geiſtes einen neuen Glaubens-Artickel geſtellet; fintemahlen von ihnen iſt feſt geſtellet worden dieſer Glaubens-Artickel / daß man in dem neuen Teſtament ohne die Beſchneidung / und ohne andere Jüdiſche Gotts-Dienſt könne ſeelig werden / welches vorhero noch kein Glaubens-Artickel ware: oder iſt es bey Luther vielleicht kein Glaubens-Artickel/ daß man im Neuen Teſtament ohne die Beſchneidung könne ſeelig werden? Erfordert vielleicht Luther annoch mit denen Juden die Beſchneidung/ als ein nothwendige Sach zur Seeligkeit? Ja was mache ich viel? Luther verſtehet nicht einmal/ was ein Glaubens-Artickel iſt/ oder was zu einem Glaubens-Artickel gehöret: welches deſto klärer und handgreifflicher zu beweiſen/ wollen wir vernehmen/ wie er bey Seckendorffio an gedachten Ort ferners denen Conciliis Geſätze vorſchreibt: 2. **Wohl aber habe es Macht** / (verſtehe ein Concilium) **und ſeye ſchuldig / neue Glaubens-Artickel zu dämpffen und zu verdammen nach der heiligen Schrifft und alten Glauben/ wie die IV. Haupt-Concilia gethan.** Holla Luther! wie da? haben die vier Haupt-Concilia Glaubens-Artickel verdammet? Nein was für Glaubens-Artickel? zeige mir auch nur einen eintzigen. Es muß nur Luther die Ketzereyen und Irrthumen für Glaubens-Artickel halten; dann die Arianiſche/ Eutichianiſche/ Neſtorianiſche Ketzereyen und dergleichen Irrthumen haben die Concilia verdammet / aber keinen eintzigen Glaubens-Artickel; wann dahero Luther ſagt / daß dieſe Concilia haben Glaubens-Artickel verdammet / ſo muß er entweders die Arianiſche Ketzerey für einen Glaubens-Artickel halten? oder er muß nicht wiſſen / was ein Glaubens-Artickel ſeye. Mercke es dahero Luther! ein Glaubens-Articul iſt ein Wahrheit GOttes von GOtt dem HErrn geoffenbahret / welche wir zu glauben ſchuldig ſeyn; dahero kan eine Ketzerey kein Glaubens-Artickel ſeyn; dann die Ketzerey iſt ja kein Wahrheit von GOtt dem HErrn geoffenbahret? ſondern ein Ketzerey iſt eine

falſche

falſche betrügeriſche Lehr/ dieſe muß ein Concilium verdammen; aber die Glaubens-Artickel/ die Wahrheiten/ welche GOtt geoffenbahret/ kan ein Concilium nicht verdammen: wann Luther dieſes haben will/ ſo verlangt er mithin/ daß die Concilia GOtt mit ſeinem Göttlichen wahrhafften Wort verdammen: und dem Teufel als dem Vatter der Lugen und alles Betrugs Dienſt leiſten müſſen. Ferners mercke Luther! Ein anders iſt es/ob ein Sach wahr und gewiß iſt/ und ein anderes/ ob ein Sach ein Glaubens-Artickel iſt. Viel Sachen ſeynd in ſich ſelbſten wahr/ gewiß und unfehlbahr/ welche wir doch keineswegs zu glauben ſchuldig ſeynd/ warumen? es ſeynd kein Glaubens-Artickel: es iſt darüber noch nichts beſchloſſen worden: es iſt uns deroſelben Gewißheit noch zu wenig bekant: Dieſes iſt zwar wahr/ ein Concilium kan aus keiner Lugen ein Wahrheit machen/ ſondern/ was ein Concilium zu glauben beſchlieſſet/ muß ſchon vorhero wahr und gewiß ſeyn/ jedoch muß es nicht darumen ſchon vorhero ein Glaubens-Artickel ſeyn/ dann was ſchon vorhero ein Glaubens-Artickel iſt/ das braucht nicht unterſuchen; alſo ware freylich auch ſchon vor dem Kirchen-Rath der Apoſteln für ſich ſelbſt wahr und gewiß/ daß man in dem Neuen Teſtament ohne die Beſchneidung könne ſeelig werden/ jedoch ware es noch für keinen Glaubens-Artickel geſtellet. Dahero wann wir ſagen/ daß die Concilia oder die Päbſt einen neuen Glaubens-Artickel ſetzen können/ iſt es nicht alſo zu verſtehen/ als wann ſie die Wahrheit und Gewißheit der Sach machten/ ſondern es iſt alſo zu verſtehen/ daß nemlichen die Concilia und die Päbſt nach fleißiger Unterſuchung aus Eingebung des heiligen Geiſtes den ſicheren Ausſpruch geben/ und den Schluß machen/ dergeſtalten/ daß ſich an der Sach und Wahrheit nicht mehr zweiflen laſſe. 3. Fähret Luther fort/ **habe es nicht Macht neue gute Wercke zu gebiethen/ als welche allbereit in heiliger Schrifft überflüßig gebotten.**

Luther! dieſes kommet mir eben ſo unvernünfftig vor/ als wann einer ſagen wolte: der Leib-Medicus und der Apothecker haben nicht Macht/ denen Krancken ein Artzney vorzuſchreiben/ dann es ſeynd für alle Krancke überflüßige Artzeneyen in der Apothecken zu finden; freylich ſeynd überflüßige Artzeneyen in einer wohl-eingerichten Apothecken/ aber die Krancken wiſſen darumen nicht/ was? wann? und wie viel ſie von denen Artzneyen brauchen ſolten? Ebenfalls freylich handlet die heilige Schrifft ſehr reichlich von denen guten Wercken/ ſie handlet viel von dem Bethen/ viel von dem Faſten/ viel von dem Allmoſen geben aber die Heil. Schrifft erkläret darumen nicht/ wann? und wie viel man bethen? wann und wie

offt man faſten? wann und wie viel man Allmoſen geben ſolte? Zudeme frage ich Lutherum, ob die Augſpurgeriſche Confeſſion die Wahrheit redet/ oder ob ſelbe unverſchämt lügt/ da ſie Art. 7. de abuſibus mutandis ſpricht: Scriptura concedit, ut obſervatio Sabbathi nunc ſit libera. **Die Schrifft geſtattet/ daß die Haltung des Sabbaths nunmehro frey ſeye?** ſagt Luther/ daß dieſes wahr ſeye/ ſo mag mithin ihme ein jeder ſo viel Feyertäg in ſeinen Calender ſetzen/ als er will; dann gebiethen kan man ihme dißfalls nichts: ſagt aber Luther/ daß die Augſpurgeriſche Confeſſion in dieſem eine Lug begangen? Ey pfui! wer wird die Augſpurgeriſche Confeſſion mehr für das reine Wort GOttes halten? Und freylich iſt dieſes eine Lug/ dann ich mögte einen eintzigen Text aus heiliger Schrifft ſehen/ welcher die Haltung des Sabbaths freyſtellete: Die Verfaſſer der Augſpurgeriſchen Confeſſion ſetzen zwar an erwehnten Ort hinzu: Docet enim, ceremonias Moſaicas poſt revelatum Evangelium non neceſſarias eſſe; **Dann es lehret (verſtehe die Schrifft) daß die Moſaiſche Ceremonien nach Verkündigung des Evangelii nicht mehr nothwendig ſeyn.** Ey wohl fein! ſo ſiehe ich wohl/ daß die Verfaſſer der Augſpurgeriſchen Confeſſion nicht einmahl die zehen Gebot/ und mithin nicht einmahl ſo viel als die Kinder gewuſt haben. Die Kinder pflegen ja in der Kinder-Lehr aufzuſagen: **Das dritte Gebot: Gedencke/ auf daß du den Sabbath heiligeſt.** Und eure Secten-Schmidt machen nur ein Moſaiſche Ceremoni daraus. Oder ſeynd Vielleicht bey ihnen die zehen Gebott GOttes nur unnöthige Moſaiſche Ceremonien? Wann das iſt? So kan jedermann rauben/ ſtehlen/ Leuth würgen/ Huren/ und Buhlen/ nach ſeinem Gefallen; Sintemahlen bey euren Secten-Schmidten von Mordthat/ von Diebſtahl und Ehebruch ſich enthalten nur für Moſaiſche Cermonien gelten/ welche nicht mehr nöthig ſeynd. O wohl ein ſauberes Evangelium! Oder viel beſſer zu reden ein rechtes Anti-Evangelium wider das wahre Evangelium/ welches letztere die Haltungen der zehen Gebott GOttes keineswegs für Moſaiſche Ceremonien/ ſondern für gute und zur Seeligkeit nothwendige Wercke haltet/ gemäß der Worten Chriſti in dem Evangelio: Si autem vis ad vitam ingredi, ſerva mandata Matth. 19. v. 17. **wann du aber zum Leben wilſt eingehen/ ſo halte die Gebott.** Ferners ſtunde dem Luther zu beweiſen/ daß die gute Werck in der Schrifft überflüſſig gebotten worden. Wie Luther! Halteſt du dann GOtt ſogar für ungeſchickt/ daß er nach deiner Auſſag nicht einmahl im Gebiethen das rechte Mittel hat treffen können? Und wo? O-

der

der wasfür gute Werck müſſen dann diejenige ſeyn/ welche in heiliger Schrifft überflüſſig gebotten zu finden? im neuen Geſatz/ oder in dem Evangelio darff mans nicht ſuchen/ ſintemahlen nach Lutheri Auſſag bey Seckendorffio am 400. Blat/ **Das Evangelium in ſeinem eigentlichen Verſtand keine Gebotte fürſchreibe.** Die zehen Gebott können es auch nicht ſeyn? **Dann die zehen Gebott** (lauth der Wort Lutheri bey Seckendorffio an dem 1619. Blat.) **Die vom heiligen Wandel und Leben/ GOtt und Menſchen reden/ hören alſo auf/ daß ſie uns nicht können verdammen/ die wir an Chriſtum glauben.** Was bleiben dann für gebottene gute Werck in der Schrifft noch übrig? vielleicht daß wir uns mit denen Juden ſollen beſchneiden laſſen? oder daß wir kein Schweinenes Fleiſch ſolten eſſen? oder was ſonſten? alleinig des Luthers Hirn-loſe Vermeſſenheit noch augenſcheinlicher vorzuſtellen/ wollen wir ihne noch weiters vernehmen. 4. **Es könne und ſolle aber** (lauten ferners ſeine Wort bey Seckendorffio am vorbemeldten Ort) **die böſe Wercke/ ſo der Liebe widerſtreben/ verdammen/ nach der heiligen Schrifft/ und alter Weis der Kirchen/ und die Perſohnen ſtraffen; unter dieſe Wercke gehören auch die/ ſo den Schein groſſer Tugend haben/ wie das Mönch- und Cloſter-Leben/ welches zu ſtraffen/ die Concilia ſaumſeelig geweſen.**

Mercke es Luther! jetzt mache ich aus deinen eignen Worten dieſes Argument: Ein Concilium hat nicht Macht neue gute Werck zu gebiethen/ dieweilen ſelbe allbereit in heiliger Schrifft gebotten: alſo hat auch ein Concilium nicht Macht/ böſe Werck zu verdammen/ dieweilen ſelbe allbereit in heiliger Schrifft verdammet ſeyn. Oder ich will es umkehren/ ein Concilium könne und ſolle böſe Werck verdammen/ wiewohlen ſelbe ſchon in heiliger Schrifft verdammet ſeynd: alſo ſolle und könne auch ein Concilium neue gute Werck befehlen/ wiewohlen ſelbe ſonſten ſchon in Heiliger Schrifft gebotten ſeynd: oder will vielleicht Luther auch nicht geſtatten/ daß ein Concilium alle böſe Werck verdammen könne? immaſſen er hinzu ſetzet: **ſo der Liebe widerſtreben.** Verſtehet vielleicht Luther allda durch die Liebe/ nur die Liebe gegen dem Neben-Menſchen? wann dieſem alſo? ſo hat nach Lutheri Vorſchreibung/ ein Concilium nicht einmahl Macht die Gottsläſterungen und andere Sünden wider GOtt zu ſtraffen/ welches wiederumen entſetzlich/ ſcheinet auch nicht/ daß Luther diß Orts von einer andern Lieb/ als von der Lieb des Nächſten will verſtanden werden; dann wider die Lieb GOttes

tes ſeynd alle böſe Werck/ und wäre ſodann jenes hinzu zu ſetzen/ ſo der Liebe widerſtreben gantz unnöthig.

Anderer Abſatz.

Fernere Unterſuchung dieſer Sach.

Recht ſchreibt zwar Luther/ indeme er ſpricht: nach der Schrifft/ und alter Weis der Kirchen; allein iſt deſto vermeſſener und Hirn-riſſiger/ was gleich darauf folgt/ nemlichen unter dieſe (verſtehe unter die Böſe) Wercke gehören auch die/ ſo den Schein groſſer Tugend haben/ wie das Mönchs- und Cloſter-Leben. Jetzt ſage her Luther/ wo verdammet die heilige Schrifft/ oder die alte Kirchen das Mönchs- oder Cloſter-Leben? Wo ſagt die Schrifft/ oder die alte Kirchen/ daß dieſe Ding nur den Schein groſſer Tugend haben? daß die Ubungen des Cloſter-Lebens denen böſen Wercken zuzuzehlen? Verſteheſt du wohl ſo viel von dem Mönchs-Stand und Cloſter-Leben/ als ein anfangender Novitius? Gewißlich hat es nicht das Anſehen/ wann man auch nur leſet/ was du ſelbſten von dir ſelbſten in deinen Tiſch-Reden an dem 324. Blat ſchreibeſt: Alldorten erzehlet Luther von ſich ſelbſten/ wie er ſich in der erſte/ da das Evangelium angangen wäre/ zermarttert hätte mit denen Horis-Canonicis, die er unterlaſſen/ und nicht geſprochen hätte/ für vielen Geſchäfften. Am Sonnen-Abend hätte er ſich verſperret/ und in ſeine Celle verſchloſſen/ und was er dieſelbige Woche über verſaumet/ daß hätte er erfüllet. Luther! welcher Novitzen-Meiſter hat dich das Brevier-Bethen alſo gelehret? Vermeyneſt du vielleicht/ man kan mit dem Brevier umgehen/ als wie die Schul-Buben mit der Wochen-Lection? Ey ſolten mir die Novitzen nicht die erſte drey Wochen beſſer unterrichtet ſeyn/ als Doctor Luther/ da er ſich für einen Reformirer der Kirchen wolte ausgeben? ſo müſte ich mich in Wahrheit von Hertzen ſchämen. Luther haſt du nicht einmahl das 7. Capitel aus der Regel des heiligen Auguſtini geleſen? allwo geſchrieben ſtehet: Orationibus inſtate horis & temporibus conſtitutis: Das Gebeth müſſet ihr verrichten zur ausgeſteckten Stunden und Zeiten. Es hat alles ſein Zeit/ ſagt der weiſe Prediger Cap. 3. Es iſt Zeit zum Bethen/ es iſt Zeit zum Leſen/ und iſt ein Zeit zum Schreiben; und was hätte

te Luther für Hoſen zu waſchen/ daß er durch die Wochen hindurch ſein Brevier nicht kunte zuſammen bringen? Als ich noch ein Cloſter-Mönch war (lauten ſeine Wort in den Tiſch-Reden an dem 324. Blat) hatte ich ſo viel zu ſchaffen mit Leſen/ Schreiben/ Predigen und Singen in der Kirchen/ daß ich dafür meine Horas-Canonicas nicht beten könte. Darum/ wann ich ſie die ſechs Täge über die Wochen nicht bethen konte/ ſo nahm ich den Sonnabend für mich. Das iſt ein Sach! dieſes haben andere auch zu thun/ ja vielmahls wohl mehrer/ laſſen darumen ihre Horas-Canonicas nicht aus/ machen darumen mit denen Schul-Buben keine Wochen-Lection daraus/ wiſſen es gar wohl aus der Theologia, ja werden in dem Novitiat unterrichtet/ daß ſolches keineswegs verlaubt. Gewißlich hatten die heilige Apoſtel gröſſere und wichtigere Geſchäfft/ als Luther/ und dannoch aſcendebant in Templum ad horam orationis nonam Act. 3. v. 1. giengen ſie hinauf in den Tempel zu der neunten Beth-Stund; dannoch hieſſe es bey ihnen: Nos verò orationi, & miniſterio verbi Inſtantes erimus. Act. 6. v. 4. Wir aber wollen dem Gebeth und dem Ambt des Worts obliegen.

Mercke dieſes Luther/ die Apoſtel ſetzen das Gebeth dem Predigen vor/ alſo werden die rechte Mönch auf Apoſtoliſche Manier unterrichtet; alſo lehret Benedictus in ſeiner Regel an dem 43. Capitel: Nihil operi Dei præponatur, dem Werck und Dienſt GOttes ſolle man nichts vorziehen; GOttes-Dienſt gehet allem Herꝛn-Dienſt vor. Ferners hat es das Anſehen/ Luther müſſe nicht einmahl das erſte Capitel ſeiner Auguſtiner-Regel geleſen haben.

Mercke es Luther! alſo lautet das erſte Capitel und der Anfang deiner Auguſtiner-Regel: Ante omnia, fratres chariſſimi, diligatur Deus, deinde proximus, quia iſta præcepta ſunt principaliter nobis data. Hæc igitur ſunt, quæ, ut obſervetis, præcipimus, in Monaſterio conſtituti. Primum, propter quod in unum eſtis congregati; ut unianmes habitetis in domo, & ſit vobis anima una, & cor unum in Deo. Et non dicatis aliquid proprium, ſed ſint vobis omnia communia &c. Vor allem/ liebſte Brüder! ſollet ihr GOtt lieben/ und hernach euren Neben-Menſchen/ dann dieſe Gebott ſeynd uns vornemlichen angebotten worden/ dieſe ſeynd dahero die Gebott/ welche wir euch zu halten befelchen/ da wir uns in dem Cloſter befinden. Erſtlich ſeyd ihr darumen zuſammen verſammlet/ aufdaß ihr in dem Hauß miteinander einig lebet/ aufdaß ihr in dem Hauß

in GOtt nur ein Seel und ein Hertz habt/ und ſollet auch nicht ſagen/ daß euch etwas eigenthumlich zugehörig/ ſondern es ſolle euch alles in gemein ſeyn. Jetzt frage ich dich Luther/ was halteſt von deiner Regel? Muß man dieſe Werck verdammen und ſtraffen? Hat Auguſtinus allda böſe Werck vorgeſchrieben? Iſt es ein böſes Werck/ GOtt und den Nächſten lieben? ſchaue hinein in die Bibel? ſo ſolte dir vielleicht von denen Conciliis die Bibel verdammet/ und alle Lieb aufgehebt werden?

Iſt dieſes dein Abſehen? Verlangeſt du/ daß man dir die heilige Schrifft/ die alte erſte Kirchen unter denen Apoſteln/ ja die Apoſtel ſelbſten mit Chriſto verdamme? dann was iſt das Cloſter-Leben und der geiſtliche Mönchs-Stand anderſt/ als eine Nachfolgung Chriſti und der erſten Kirchen unter denen Apoſteln? In denen geiſtlichen Ordens-Ständen wird die Weiß und Manier zu leben/ und Chriſto nachzufolgen/ der erſten Chriſtenheit nach erhalten: St. Chryſoſtomus in Lib. 3. contra Monaſticæ vitæ Vituperatores ait (ſpricht recht Ludovicus Engel in ſeinen Collegiis J. Can. lib. 3. Tit. 31.) Eccleſiam DEI fuiſſe initio *Veluti* Monachalem Religionem, & Apoſtolos duxiſſe vitam Religioſam. **Der heilige** Chryſoſtomus **bezeuget/ daß die Kirchen GOttes in ihrem Anfang ſeye gleichſam ein geiſtlicher Orden der Mönchen geweſen/ und daß die Apoſtel ein geiſtliches Ordens-Leben geführet haben.** Eben dieſes bezeuget der heilige Hieronymus in Lib. de viris Illuſtribus mit folgenden Worten: Talis primò credentium fuit Eccleſia, quales nunc Monachi eſſe nituntur, & cupiunt, ut nihil uſquam proprium ſit, nullus inter eos dives, nullus pauper. Patrimonia egentibus dividantur, orationi vacetur, & Pſalmis, doctrinæque & continentiæ, quales & Lucas refert primùm Hieroſolymis fuiſſe credentes. Zu Teutſch: **Alſo lebten anfänglich die Glaubigen in der Kirchen/ wie nunmehro die Mönch zu leben trachten und verlangen/ dergeſtalten/ daß nirgends unter ihnen etwas eigenes zu finden/ daß weder Reicher noch Armer bey ihnen anzutreffen/ daß ſie ihre erbliche Haabſchafften unter die Armen austheilen/ daß ſie dem Gebeth/ denen Lob-Geſängern/ der Göttlichen Lehr/ und dem keuſchen Leben obliegen/ gleichwie nach Erzehlung des Evangeliſten Lucä/ anfänglich die Glaubige zu Jeruſalem gelebt haben.** Oder ſage her Luther! ſeynd dieſe Wort des heiligen Hieronymi? ſeynd vorhero angezogene Wort deiner Regel nicht aus der heiligen Schrifft genommen? Hat man nicht

zur Zeiten der Apoſteln auf die Weiß gelebt/ wie anjetzo die Ordens-Perſohnen zu leben ſich befleiſſen? Ey wann du dieſes ſageſt? ſo giebſt du klar zu erkennen/ daß du weniger wiſſeſt aus heiliger Schrifft/ als mancher Schul-Bub. Komme Luther! ich will dich nur ein wenig in die Bibel führen; ſiehe! alſo redet die heilige Schrifft Actor. 4. v. 32. Multitudinis autem credentium erat cor unum, & anima una, nec quisquam eorum, quæ poſſidebat, aliquid ſuum eſſe dicebat, ſed erant illis omnia communia. Unter der Menge der Glaubigen aber ware ein Hertz/ und eine Seel/ auch keiner ſagte von ſeinen Gütern/ das etwas ſein ſeye/ ſondern es ware ihnen alles gemein. Nun dann ſtecke ein paar Brillen auf Luther/ nimm deine Regel in die Hand/ ſchaue hinein/ und ſiehe/ ob nicht deine Regel eben dieſes/ und faſt eben mit dieſen Worten vorſchreibt/ was allda die heilige Schrifft von denen erſten Glaubigen ausdrücklich erzehlet? und dannoch ſolle deine Regel ſammt andern Ordens-Regeln mit allem Cloſter-Leben verdammet werden? Wiederumen ſchaue hinein eben an das 4. Capitel Act. Beſiehe den 34. Vers: alldorten wirſt du finden folgende Wort: Neque enim quisquam egens erat inter illos. Quotquot enim Poſſeſſores agrorum aut domorum erant, vendentes afferebant pretia eorum, quæ vendebant, & ponebant ante pedes Apoſtolorum. Dividebatur autem ſingulis prout cuique opus erat. Es ware auch keiner unter ihnen der Mangel hatte; dann ſo viel ihrer waren/ welche da Aecker oder Häuſer hatten/ dieſe verkaufften dieſelben/ und brachten das Geld des verkaufften Guths/ und legten ſelbiges zu der Apoſtel Füſſen/ man gabe aber einem jeden/ was er vonnöthen hatte. Siehe Luther! dieſe und mit dieſen verſtehen alle Ordens-Perſohnen das Evangelium beſſer als du/ und als viel tauſend deines gleichen; dieſe haben ſich gegründet/ und mit ihnen gründen ſich alle Ordens-Perſohnen in dem Heil. Evangelio: Matth. am 19. Marci am 10. und Luc. am 18. allwo Chriſtus alſo verſpricht: Ich ſetze vor andern die Wort des Evangeliſten Matth. c. 19. v. 29. Omnis, qui reliquerit domum, vel Fratres, aut Sorores, aut Patrem, aut Matrem aut Uxorem, aut Filos, aut Agros propter nomen meum, centuplum accipiet, & vitam æternam poſſidebit. Ein jedwederer/ welcher da verlaſſet ſein Hauß/ oder ſeine Brüder/ oder Schweſtern/ oder Vatter oder Mutter/ oder Weib/ oder Kinder/ oder Aecker um meines Nahmens willen/ der wird alles hundertfältig wiederum empfangen/ und das ewige Leben beſitzen. Was ſageſt du Luther zu dieſem? Iſt es dann nach deiner Gottsläſteriſchen

Meynung ein böſes Werck/ wann man dem Verſprechen Chriſti glaubet und dem heiligen Evangelio nachzuleben ſich befleiſſet? Muß die Lehr Chriſti in denen Conciliis verdammet werden? oder muß man vielleicht anſehen jenes Vernunfft-loſe Weeſen/ welches die Augſpurgeriſche Apologia an dem 270. Blat über dieſe Lehr Chriſti/ ja viel beſſer zu reden/ wieder dieſe Lehr Chriſti machet/ und zwar wird alldorten auch viel Weeſens gemacht/ theils wegen Nachlaſſung der Sünden/ und theils wegen Verdienung des ewigen Lebens: alleinig/ weilen von dem erſten als einer Lug ſchon bereiths anderwärts gehandlet wordẽ/ von dem anderen aber an ſeinem gehörigen Orth ſolle gehandlet werden/ alſo will ich allein das jenige/ was hieher eigentlich gehörig/ mit folgenden Worten herausſchreiben: Duplex autem deſertio eſt (ſpricht die Apologia an bemeldtem Orth/ quædam fit ſine vocatione, ſine mandato Dei, hanc non probat Chriſtus; Nam opera â nobis electa, ſunt inutiles Cultus. Clariùs autem hinc apparet, Chriſtum non probare hanc fugam, quia loquitur de deſerenda uxore & Liberis. Scimus autem, quod mandatum Dei prohibet, deſerere Uxorem & Liberos. Alia deſertio eſt, quæ fit mandato Dei, videlicèt, cùm cogit nos poteſtas aut Tyrannis, credere aut negare Evangelium. Hic habemus mandatum, ut potiùs ſuſtineamus injuriam, potiùs eripi nobis patiamur, non ſolùm facultates, conjùgem, liberos, ſed vitam quoque. Hanc deſertionem probat Chriſtus; Ideóque addit propter Evangelium. Zu teutſch/ die Verlaſſung dieſer Sachen iſt aber zewyfach: eine/ welche geſchicht ohne Beruff/ und ohne Gebott GOttes: Dieſe Verlaſſung heiſſet Chriſtus nicht gut; Dann die Werck/ welche von uns ſelbſten auserwählet werden/ ſeynd ein unnutzlicher GOttes-Dienſt/ noch klarer erſcheinet dieſes dahero/ daß Chriſtus dergleichen Flucht nicht gut heiſſe/ ſintemahlen Chriſtus allda redet/ von Verlaſſung des Weibs und der Kinder/ ſo wiſſen wir aber/ daß durch das Gebott GOttes verbotten wird/ ſein Weib und ſeine Kinder zu verlaſſen. Ein andere Verlaſſung iſt/ welche geſchicht aus Befelch GOttes; nemlich/ wann uns der Gewalt oder Tyranney dahin treibet/ entweders zu weichen/ oder das Evangelium zu verlaugnen. Allda haben wir ein Gebott/ daß wir vielmehrer die Schmach ausſtehen/ und vielmehr gedulten/ nicht allein unſer Haab und Güter/ nicht allein unſer Weib und Kinder/ ſondern auch des Lebens ſelbſten beraubt zu werden/ und dieſe Verlaſſung heiſſet Chriſtus gut; Dahero ſetzet er hinzu wegen des Evangelium. Auf

dieſes

dieſes Blauderwerck dahero kürtzlich zu antworten; So geben eure Secten-Schmidt erſtlich ihre Falſchheit und einen groſſen Unverſtand an den Tag; Indeme ſie den Beruff und das Gebott GOttes unter einander vermiſchen/ die Falſchheit zwar/ indeme ſie gedencken/ die Mönch können uns kein gewiſſes Gebott aufweiſen/ daß ſie zum Geiſtlichen Ordens-Stand beruffen ſeynd/ unſere einfältige Lutheraner aber laſſen ſich ſchon ſoviel ſtimmen/ daß zu dem Beruff ein Gebott GOttes müſſe aufgewieſen werden. Einen groben Unverſtand aber zeigen ſie/ indeme es weder der Schrifft/ wegen der rechten Vernunfft gemäß/ daß der Beruff ein Mandatum Dei ein Gebott GOttes ſeye/ dann welcher Vernünfftige ſagt nicht/ ſtehet nicht in dieſer Meynung/ die Erwählung eines Stands müſſe frey und ungezwungen ſeyn? Wo aber ein Gebott GOttes iſt/ da ſtehet der Beruff nicht mehr in meiner freyen Erwählung. Wann dieſes wahr iſt/ daß man ohne Gebott GOttes keinen Stand kan erwählen/ ſo kan bey euch ohne Ubertrettung der H. Schrifft kein eintzige Jungfrau heyrathen/ ſondern müſſen alle ledig bleiben.

Sintemahlen die H. Schrifft 1. Corinth. 7. v. 25. auch in euer Bibel ausdrucklich ſagt: **Von denen Jungfrauen aber hab ich kein Gebott des HErrn;** Mithin iſt kein eintzige zum Eheſtand beruffen; dann kein Gebott zum Eheſtand iſt nicht verhanden/ ja was mehr iſt/ Paulus ſetzet alldorten an dem 38. Vers hinzu: **wer ſich nicht verheurathet/ der thut beſſer.** Mithin müſſet ihr alle ohne Weiber leben; Dann zum Heurathen könnet ihr keinen Beruff aufweiſen/ weilen kein Gebott verhanden/ ja wann ihr Luthero wollet glauben/ daß in dem Evangelio eigentlich kein Gebott/ ſo iſt mithin auch nach euer blinden Meynung gar kein Beruff. Und pochet demnach umſonſt mit jenem Spruch Pauli: Propter fornicationem autem unusquisque ſuam Uxorem habeat. 1. Corinth. 7. v. 2. **aber um der Hurerey willen habe ein jeglicher ſein eignes Weib.** Dann neben deme/ daß ich euch die Wahrheit dieſes Texts ſchon anderwärts überflüſſig erkläret habe/ ſo frage ich euch/ ob dann bey euch alle um die Hurerey willen heurathen? Ob bey euch allein die Hurerey den Beruff zum Heurathen mache? Geſetzt es wäre bey euch ein Fürſtliche Jungfrau; Dieſe hätte kein eintzige Zuneigung zur Hurerey/ mithin därffte ſie nicht heurathen? Immaſſen ein ſolche kein Gebott GOttes kunte aufweiſen? Oder habt ihr vielleicht ein anderes Gebott/ Krafft deſſen gar alle müſſen heurathen? Solches be-

behaupten

hauptenwollen / iſt freylich eben ſoviel / als GOtt den H. Geiſt wollen Lugen ſtraffen / als welcher durch den H. Paulum an ermeldtem Capitel ſo ausdrücklich bezeuget / de Virginibus præceptum Domini non habeo: Von denen Jungfrauen habe ich kein Gebott des HErren: Wiederum auch am 37. v. wenn einer aber ihme feſt vornihmt / weil er ungezwungen iſt / und ſeinen freyen Willen hat.

Dritter Abſatz.

Fernere Fortſetzung von dieſer Sach.

FErners haben die Apoſtel ein Gebott gehabt alles zu verlaſſen / oder haben ſie keines gehabt? Widerumen haben die erſten Chriſten ein Gebott GOttes gehabt / ihre Güter zu verkauffen / und das Geld zu denen Füſſen der Apoſteln zu legen? Oder haben ſie kein Gebott gehabt? haben ſie kein Gebott gehabt? ſo lügt eur Augſpurgeriſche Apologia in den Halß hinein / indeme ſie ſagt / daß zu dem Beruff mandatum Dei ein Gebott GOttes erfordert werde / geſtaltſam ohne Gottsläſterung unlaugbahr iſt / daß die Apoſtel von Chriſto ſeynd beruffen worden. Haben ſie aber ein Gebott gehabt? So ſollet ihr auch wenigiſtens mit den erſten Chriſten dieſes Gebott halten: ſo müſſet ihr auch nach dieſem Gebott eure Aecker / Häuſer ſamt allen verkauffen / und daß daraus gelöſte Geld denen Nachfolgern der Apoſteln / denen Biſchöffen für ihre Füß legen / wofern ihr anderſt rechte Chriſten wollet ſeyn. Oder ſaget her / wann dieſe Gebott ſeyen aufgehebt worden? Oder warumen allein die erſte Chriſten ſeynd zu einem ſolchen Leben beruffen worden? Wann man nunmehro dergleichen Leben verdammen muß? Abermahlen ſaget her: haben die Apoſtel / haben die erſte Chriſten das ihrige aus Zwang des Gewalts / und der Tyranney verlaſſen? Sagt her / wer iſt jener Tyrann geweſen / von welchem die Apoſtel ihre Fiſch-Netz zu verlaſſen ſeynd gezwungen worden? Entweders müſſet ihr Chriſtum für dieſen Tyrannen halten? Oder ihr müſſet bekennen / daß eure Augſpurgeriſche Apologia unverſtändig rede. Uber das / wer hat euren Secten-Schmidten Macht und Gewalt gegeben / Chriſto dem HErrn e n Geſatz vorzuſchreiben / was er für einen Beruff ſolle gut heiſſen? Sine mandato

Dei, hanc non probat Chriſtus, heiſſet es bey eurn Secten-Dichtern. Und dieſes iſt eine Gottsläſteriſche Schand-Lug wider Chriſtum; geſtaltſam Chriſtus ſowohl einem jeglichen/ als ſeinen Apoſteln einen hundertfältigen Lohn ſamt dem ewigen Leben darfür verſprochen hat. Und warumen ſolte dann Chriſtus nicht Macht haben/ ſolches Leben und ſolchen Beruff gut zu heiſſen? Nam opera à nobis electa (geben ſie zur Antwort) ſunt cultus inutiles. Dieweilen die Werck/ welche wir ſelbſten auserwählen/ ein unnützlicher Gottes-Dienſt ſeynd. Allein wo ſtehet dieſes geſchrieben? welche geſunde Vernunfft kan dieſes gut heiſſen? ziehet man vielleicht bey euch die Kinder ſo kindiſch/ daß ſie nichts guts auserwählen? daß ſie etwann in der Schul nicht fleiſſig lernen? daß ſie ihren Elteren nicht dörffen fleiſſig hauſen/ man komme dann mit Gewalt/ und mit Tyranney über ſie? So gelten bey euch nur diejenige Kinder etwas/ welche nichts arbeiten/ noch thun wollen/ es ſeye dann Sach/ daß ſie mit Gebott/ mit Gewalt oder gar mit Tyranney darzu angetrieben werden? Bey uns ziehet man die Kinder weit anderſt: Bey uns Catholiſchen gelten diejenige Kinder zum mehriſten/ welche nicht auf das Schaffen warten/ ſondern ſich befleiſſen/ in allem freywillig den Willen und das Wohlgefallen ihrer lieben Eltern zu erfüllen. Dasjenige Kind halten wir für wohl erzogen/ bey welchem es heiſſet: Wann ich es meinen liebſten Eltern nur kan in denen Augen anſehen/ daß ihnen dieſes oder jenes gefalle/ ſo bin ich bereithwillig ſolches zu vollziehen: herentgegen diejenige Kinder/ welche nichts thun wollen ohne Anlegung des Gewalts/ oder wohl gar der Tyranney/ ſolche Früchtlein geben kein gutes Anzeigen von ſich. Allda ſolten ſich eure Secten-Meiſter fein ſelbſten bey der Naſen nehmen; Dann ich frage ſie: Ubi eſt mandatum Dei? Wohero können ſie mir ein Gebott/ oder einen Befelch aufweiſen? die Augſpurgeriſche Confeſſion oder andere Glaubens-Bekantnuſſen zu ſchmidten? Soviel Glaubens-Veränderungen einzuführen? Solche Verwirrungen in der Kirchen Gottes zu erwecken? Soviel Seelen in das ewige Verderben zu führen? Allda möchte ich einen Befelch/ oder wenigiſtens einen Grund aus der Schrifft wiſſen? Uber dieſe ihre Vermeſſenheit wird einmahl die gantze heilige Schrifft und das Blut JEſu Chriſti ſelbſten um billiche Rach ſchreyen. O Vermeſſenheit! Selbſten weder Verſprechen/ weder Treu/ weder Gelübd/ weder Ayd/ weder Geſatz halten/ und dannoch der gantzen Chriſtenheit wollen Geſatz vorſchreiben/ den Geiſtlichen Beruff wollen kallmeuſen/ indeme ſie doch von dem Geiſtlichen Beruff ſo wenig verſtehen/

als ein Maul-Eſel vom Bild-Schnitzlen! Sie geben ſich vermeſſentlich für Schrifft-gelehrt aus/ und wiſſen doch nichts aus der Schrifft. Ob-wohlen die Juden anſonſtẽ hartnäckig/ ſo haben ſie gleichwohlen ohne Gewalt und Befelch Gottes viel Gutes erwählet/ viel gutes gewürcket: Gleich wie zu leſen iſt Num. 15. v. 3. Levit. 7. v. 16. 1. Paralip. 31. v. 14. und in anderen Orthen/ wasfür ein Hartnäckigkeit müſſen eure Secten-Treiber von euch verlangen/ indeme ſie euch nichts verlauben ohne Befelch/ ohne Gewalt? ihr wiſſet aus dem heiligen Evangelio/ oder/ es ſolte euch wenigſtens bewuſt ſeyn/ daß die Prophetin Anna eine Tochter Phanuel jene wohl betagte Wittwe nicht mehr vom Tempel gewichen/ ſondern GOtt mit Betten und Faſten Tag und Nacht gedienet. Lucæ. 2. v. 37. nun aber aus wasfür einem Gebott GOttes? Weiſet mir mandatum Dei, jenes Gebott GOttes: Oder ware vielleicht ihr Betten und Faſten Cultus inutilis? **Ein unnutzlicher GOttes-Dienſt/** welcher GOtt nicht gefallet? Gleichergeſtalten weiſet mir auf mandatum Dei das Gebott GOttes/ durch welches Magdalena iſt befohlen worden/ in das Hauß Simonis zu eylen/ und alldorten dem HErrn die Füß zu waſchen? Kein Gebott deſſen werdet ihr mir aufweiſen können/ und gleichwohlen hat ſie dem HErrn gefallen. Lucæ. 7. v. 44.

Nemlichen eure Secten-Verwalter wiſſen nichts um jenen Spruch Göttlicher H. Schrifft: **Es kan niemand zu mir kommen/ es ſeye dann/ daß ihne ziehe der Vatter/ der mich geſandt hat:** Joann. 6. v. 44. welche GOtt zu dem Geiſtlichen Stand beruffen hat/ dieſe ziehet er; Rechte Kinder laſſen ſich von ihrem lieben Vatter ziehen/ und warten nicht auf den Befelch. Oder ſagt her/ warumen ſolle Chriſtus nicht Macht haben den Beruff ohne Gewalt und ohne Tyranney gut zu heiſſen? quia loquitur (ſagen ſie) de deſerenda Uxore, & Liberis, Scimus autem, quod mandatum Dei prohibet deſerere Uxorem & Liberos. **Dieweilen er redet von Verlaſſung des Weibs und der Kinder/ und indeme wir wiſſen/ daß durch das Gebott GOttes verbotten ſeye/ ſein Weib und ſeine Kinder zu verlaſſen.** Allein gewißlich wiſſet ihr das Gebott GOttes ſo gewiß nicht/ als Chriſtus. Laſſet uns hören/ wie lautet dann das Gebott? Höret alſo redet Chriſtus von dem Gebott: Propter hoc dimittet homo Patrem & Matrem, & adhærebit Uxori ſuæ, & erunt duo in carene una. Matth. 19. v. 5.

Darum wird der Menſch Vatter und Mutter verlaſſen (ſeynd die eigne Wort euer Bibel) **und an ſeinem Weib hangen/**

und werden die zwey ein Fleiſch ſeyn. Sehet dieſes ſagt das Gebott: Mehrer ſölle der Menſch anhangen/ ſeinem Weib als Vatter und Mutter: Vatter und Mutter ſolle der Menſch wegen ſeines Weibs verlaſſen. Aber wo ſtehet ein eintzige Meldung/ daß der Menſch mehrer ſolte ſeinem Weib anhangen als GOtt? daß der Menſch wegen GOtt ſein Weib nicht könne verlaſſen? Ja ich frage euch/ hat Petrus ſein Weib verlaſſen? Oder hat ers nicht verlaſſen? Hat er ſein Weib nicht verlaſſen? So hat er Chriſto ausdrücklich vorgeſpicket/ da er geſprochen: Ecce nos reliquimus omnia Matth: 19. v. 27. **ſiehe wir haben alles verlaſſen;** Dañ unter allem werdē hoffentlich auch die Weiber verſtanden? oder es müſſen nur vielleicht bey euch die Weiber und Kinder gar nichts ſeyn? Hat aber Petrus ſein Weib verlaſſen und iſt deßwegen von Chriſto gelobet wordē/ ſo iſt es löblich wegen Chriſto ſein Weib verlaſſen. Und hoffentlich werdet ihr nicht ſagē/ daß Petrus ſein Weib wegen des Gewalts oder wegen der Tyranney verlaſſen habe? Dann wo? Was für ein Gewalt? Was für Tyranney triebe Petrum zu ſolchem? Ihr müſſet nur Chriſtum für einen Tyrannen halten? Sonſten könnet ihr mir keinen aufweiſen. Gleichermaſſen thut es nichts zur Sach/ obſchon einer widerbellen ſolte: Die Apoſtel ſeyen von Chriſto nur deßwegen mit einem ſo anſehnlichen Verſprechen beglückſeeliget worden/ dieweilen ſie Chriſto ihrem Lehrmeiſter ſeynd nachgefolget; Nicht aber/ dieweilen ſie alles verlaſſen haben: Dann leſe man Marcum den Evangeliſten/ leſe man Lucam, ſo wird man das ausdrückliche Verſprechen auch nur wegen Verlaſſung ſeiner Sachen finden: Amen dico vobis (ſpricht Chriſtus bey Luca Cap. 18. v. 29. nemo eſt, qui reliquit domum, aut Parentes, aut Fratres, aut Uxorem, aut filios propter Regnum Dei, & non accipiat multò plura in hoc tempore, & in ſæculo venturo vitam æternam. **Wahrlich ſage ich euch/ es iſt niemand/ der ſein Hauß oder ſeine Eltern/ oder Brüder/ oder Weib oder Kinder verlaſſet/ um des Reich GOttes Willen/ der es nicht in dieſer Zeit vielfältig empfangen/ und über das in der andern Welt das ewige Leben beſitzen werde.** Zu dieſem allem ſo verbringen eure Secten-Schmidt ein recht blindes Widerfechten/ und berühren nicht einmahl unſer Cloſter-Leben; Dann die Mehriſten/ ſonderbahr zu unſeren letzten Zeiten gehen in die Clöſter noch als Jüngling/ ohne Weib und ohne Kinder. Mein was ſollen dieſe für einem Weib anhangen/ da ſie keines haben? Was für Kinder ſollen dieſe ernähren/

da ſie keine haben? Vielleicht die mögliche Kinder? Gebet ihr Vielleicht denen Bettlern ein Allmoſen/ welche noch nicht einmahl gebohren seynd/ weder einmahl werden gebohren werden? Und geſetzt/ es gehen auch zuweilen verheyrathe Perſohnen in die Clöſter/ ſo laſſen wir ſolches nicht gelten (wie eur Augſpurgeriſche Apologia fälſchlich und lugenhafft vorgiebt) per Fugam durch die Flucht/ oder durch heimliches Hinweggelauffen/ ſondern es muß geſchehen mit Gutheiſſung des Weibs/ oder des Manns/ es muß denen Kindern vorhero gebührende Vorſehung geſchehen. Wem geſchicht demnach disfalls eine Schmach? Zu was nutzet demnach das liederliche Plauderwerck eur Augſpurgeriſchen Apologia wider das Cloſter-Leben?

Vierter Abſatz.

Unterſuchung der Augſpurgeriſchen Confeſſion über dieſe Sach.

LAſſet uns ferners hören/ wie Vernunfft-loß auch die Augſpurgeriſche Cofeſſion ſelbſten wider das Cloſter-Leben plaudere. Nemlich in dem ſechſten Artickel de votis Monachorum, nachdeme ſelbe alldorten viel geplaudert hat von ihrem erdichten mandato Dei, von ihrem gedichten Gebott GOttes/ daß ein jeder wegen der Hurerey ein Weib haben müſſe/ und daß der Glauben ohne die Werck gerecht mache/ ſo ſetzet ſie ihr unnutzes und Vernunfft-loſes Plauderwerck alſo fort: Præterea obſcurantur præcepta Dei, & verus Dei Cultus, cùm audiunt homines, ſolos Monachos eſſe in ſtatu perfectionis, **über das werden die Gebott GOttes und der wahre GOtts-Dienſt verduncklet/ wañ die Menſchen hören/ das allein die Mönch ſich in dem Stand der Vollkommenheit befinden.** Nun weilen ich geſinnet bin/ dieſes Plauderwerck nach der Ordnung gleichſam von Wort zu Wort zu widerlegen/ ſo giebe ich auf dieſe Conſtruction zur Antwort/ und frage erſtlich: Nein wer lehret unter denen Catholiſchen/ das allein die Mönch in dem Stand der Vollkommenheit ſtehen? Sollen dann die Biſchöff und Kirchen-Prälaten nicht in dem Stand der Vollkommenheit ſeyn? Ey das werden die Catholiſche Scribenten nicht lehren. Ja ich halte mit der gemeinen Lehr darfür/ das alle Chriſten in dem Stand der Voll-

kommenheit ſich befinden/ und nach Chriſtlicher Vollkommenheit zu trachten ſchuldig ſeynd. Zwar mit dieſem Unterſchied/ daß allen Chriſten obliege/ nach der Chriſtlichen und allen Chriſten gemeinen Vollkommenheit durch mögliche Haltung der Göttlichen Gebotten zuſtreben; die Ordens-Perſohnen aber/ Krafft ihres Stands verbunden ſeyen/ nach einer weit höheren/ nemlichen nach der Apoſtoliſchen Vollkommenheit möglichiſt zu trachten; ſolches geſchicht nicht nur durch die fleiſſige Beobachtung der Göttlichen Gebotten/ ſondern auch durch mögliche Erfüllung derjenigen Evangeliſchen Lehr-Stucken/ welche Chriſtus unſer allerweiſſiſte Lehrmeiſter nicht als Gebott/ ſondern als kräfftige Mittel zur Erlangung der Evangeliſchen Vollkommenheit ſeinen begierigen Nachfolgern hat eingerathen. Dann ich bin der gäntzlichen Meynung/ Chriſtus der HErr ſeye ein ſolches Exemplar/ ein ſolcher Spiegel aller Vollkommenheiten/ daß ein Stand nicht erklecke/ deſſen Vollkommenheiten durch ſeinen Chriſtlichen Lebens-Wandel gebührender Maſſen zu entwerffen/ ſondern ich halte gäntzlichen darfür/ es werden mehrer Ständ/ ja wohl auch unterſchiedliche Ordens-Ständ dahin erfordert/ auf daß dieſer in dieſem und ein anderer in einem andern Chriſto ſonderbahr nach zu folgen höchſtens befliſſen ſeye/ als Exempel-Weiß: dieſer etwann der Weltliche Stand in dem gemeinen Gottsförchtigen auferbäulichen Wandel/ durch Liebe/ Fried und Einigkeit mit ſeinem Neben-Menſchen zu handlen/ ein anderer in dem Predig-Ambt/ ein anderer in der Einſamme; Wiederumen ein anderer vor allem in der höchſten Armuth/ ein ander in der tieffiſten Demuth/ ein anderer vor allem in dem behendten Gehorſam/ und ſo fortan; Sintemahlen in allen dieſen und in noch mehreren Tugenden Chriſtus unſer liebreichiſter Lehrmeiſter für ein Beyſpiel und für ein Spiegel der Nachfolgung uns ſich vorſtellet/ gleichwie ſolches aus vielen Stellen der heiligen Schrifft genugſam erhellet; bevorab aus jenem Joann 13. v. 15. Exemplum enim dedi vobis, ut quemadmodum ego feci, ita & vos faciatis: Ich hab euch ein Beyſpiel gegeben/ auf daß ihr thut/ gleichwie ich euch gethan hab. Ich ſetze auſſer allem Zweiffel/ Chriſtus unſer Sieg-prangende Held habe ſeine ſtreittbahre Kirchen als ein vollſtändiges Kriegs-Heer geordnet/ in welchem ihme als ihrem Heer-Führer andere zu Fuß und andere zu Pferd nachfolgen. Ich laſſe es mir nicht nehmen/ Chriſtus habe ihme ſeine Kirchen als einen ſchönen Luſt-Garten gepflantzet/ in welchem nicht einerley Bäum ſonderen unterſchiedliche mit unterſchiedlichen Früchten

da ſtehen/ und kan mithin keineswegs beyfallen euren Secten-Schmidten / deren einziges Verlangen ein lauteres Gemiſch Gmaſch / allenthalben ein lauteres verwirrtes Babylon, eine lautere hölliſche Verwirrung einzuführen. Zudeme / wann auch allein die Mönch in dem Stand der Vollkommenheit ſolten ſtehen / was folget daraus? Warumen ſolten deſtwegen die Gebott GOttes verdunckler werden? Præterea obſcurantur præcepta Dei, & verus cultus Dei, cùm audiunt homines, ſolos Monachos eſſe in ſtatu perfectionis. **Uber das werden die Gebott GOttes / und der wahre GOttes-Dienſt verdunckler / da die Menſchen hören / daß allein die Mönch in dem Stand der Vollkommenheit ſeyen.** Mein! Warumen? aus was Urſachen ſolches? Es hat ja hoffentlich Chriſtus / es haben ja auch die Apoſtel und andere groſſe Heilige vollkommner gelebt / als die jetzige Welt? haben ſie darumen durch ihr vollkommenes Leben die Gebott GOttes verdunckler? Und warumen ſolle der Stand der Vollkommenheit die Gebott GOttes verdunckl en? O Blindheit! Wird vielleicht bey euch die Sonnen durch ihre Strahlen verdunckler? Aber laſſet uns weiters hören: Quia perfectio Chriſtiana eſt ſeriò timere Deum, & rurſus concipere magnam fidem, & confidere propter Chriſtum quod habeamus Deum placatum, petere â Deo, & certò exſpectare auxilium in omnibus rebus gerendis, juxta vocationem, interim foris diligenter facere bona opera & ſervire vocationi. In his rebus eſt vera Perfectio. Zu teutſch: **Dieweilen die Chriſtliche Vollkommenheit iſt / ernſtlich GOtt förchten / und wiederum einen groſſen Glauben faſſen / und Vertrauen / daß wir wegen Chriſtum GOtt verſöhnet haben / von GOtt begehren / und für gewiß erwarten die Göttliche Hülff in allen ſeinen Verrichtungen / nach ſeinem Beruff / unterdeſſen äuſſerlich fleiſſig denen guten Wercken obliegen / und ſeinem Beruff dienen. In dieſen Sachen beſtehet die wahr Vollkommenheit.**

Wie? in dieſen Sachen beſtehet die Vollkommenheit? welche Schrifft lehret ſolches? welche Vernunfft rathet dergleichen? wer weiß nicht aus heiliger Schrifft / und aus der geſunden Vernunfft / daß die Forcht GOttes erſt ein Anfang ſeye zur Bekehrung? ſagt nicht eur eigne Bibel in denen Sprüchen Salomonis an dem 9ten Capitel 10. Verſ. **Der Weißheit Anfang iſt / des HErrn Forcht?** Und ſolle bey euch der Anfang zur Bekehrung ſchon die Vollkommenheit ſelbſten ſeyn? mein! wann bey euch einer anfangt Schuch zu flicken / iſt er ſchon ein voll-

vollkommener Meiſter? Man veriert ſonſten zuweilen die Schwaben/ daß deren etliche einſtens ſorgfältig geweſen/ wie ſie den Haaſen braten ſolten/ den ſie doch noch nicht einmahl gefangen hatten; aber bey euer Vollkommenheit kommet die Sach noch lächerlicher heraus; dann ihr haltet (alſo zu reden) den Haaſen ſchon für gebratten/ ſobald ihr nur anfanget denſelben zu ſuchen/ oder zu fangen: nemlichen ſobald ihr nur von weiten anfanget/ euch durch die Forcht GOttes zu bekehren/ ſo haltet ihr euch ſchon für vollkommen; ja wann man bey euch das Fleiſch ſchon von fernen zu dem Feuer ſetzet/ ſo iſt es ſchon geſotten. Dieſes taugte für ein Oſter-Mährlein. Perfectio Chriſtiana eſt, seriò timere DEUM. **Die Chriſtliche Vollkommenheit iſt ernſthafft GOtt förchten.** Schauet um GOttes willen in die Bibel hinein/ dieſe lehret ſchnur-gerad das Widerſpiel: Timor non eſt in charitate (ſpricht der heilige Geiſt 1. *Joan.* 4. v. 18.) Sed perfecta charitas foras mittit timorem: quoniam timor pœnam habet, qui autem timet, non eſt perfectus in Charitate. **Die Forcht iſt nicht bey der Lieb/ ſondern von der vollkommenen Lieb wird die Forcht hinaus gejaget/ immaſſen die Forcht auf die Straff ſiehet/ wer aber fürchtet/ der iſt noch nicht vollkommen in der Liebe.** Sehet die Schrifft ſagt: Wer fürchtet/ der iſt nicht vollkommen; und eure ſaubere Augſpurgeriſche Confeſſion lehret: GOtt ernſtlich fürchten iſt die Chriſtliche Vollkommenheit; wem ſolle man glauben? Und noch viel weiter iſt eur Forcht von der Vollkommenheit? geſtaltſam eure Secten-Schmidt die wahre Chriſtliche und kindliche Forcht GOttes verwerffen/ und nur mit einer knechtlichen/ ja mit einer rechten Eſels-Forcht pochen: Wir Catholiſche lehren aus heiliger Schrifft eine zweyfache Forcht: Eine benahmſen wir Timorem Filialem **eine kindliche Forcht/** mit welcher wir GOtt fürchten/gleichwie wohl-erzogene Kinder ihren liebreichen Vatter förchten/ ohne einzige Forcht/ ohne einziges Abſehen auf eine Straff. Dieſe kindliche Forcht kan ſich freylich mit der Vollkommenheit noch wohl übertragen: Allein mag dieſe kindliche Forcht euer Luther nicht leyden/ ſondern lehret bey Seckendorffio an dem 839. Blat alſo: **Es kan auch in dieſem Leben die Forcht GOttes nicht ſeyn ohne die Forcht der Straffe/ gleichwie der Geiſt nicht ohne Fleiſch iſt.** Die knechtliche/ ja eine rechte Eſels-Forcht/ dieſe muß bey euch die Chriſtliche Vollkommenheit ſeyn; die Forcht/ quæ terret conſcientias, welche die Gewiſſen erſchröcket/ dieſe laſſen eure Secten-Schmidt gelten. Oder wir wollen diß Orts auch vernehmen/ was für eine Meynung die Augſpurgeriſchen

ſpurgeriſche Apologia führet: Dieſe dahero machet zwiſchen der kindlichen und knechtl chen Forcht dieſen Unterſchied/ und redet an dem 145. Blat von der Sach alſo: Sic clarè definiri poteſt filialis Timor, talis pavor, qui cum fide conjunctus eſt, ubi fides conſolatur & ſuſtentat pavidum cor. Servilis Timor, ubi fides non ſuſtentat pavidum cor: **Die kindliche Forcht kan alſo klar beſchrieben werden/ daß ſie ſeye ein ſolcher Schröcken/ welche mit dem Glauben vergeſellſchafftet iſt/ allwo der Glauben das Schröcken-volle Hertz tröſtet und aufricht. Die knechtliche Forcht/ allwo der Glauben das erſchrockene Hertz nicht aufrichtet.** Alſo die Augſpurgeriſche Apologia, welches Gleichnuß-weiß eben ſo viel geredt iſt; wann ihme der Eſel einbildet/ ſein Herr werde ihm die verdiente Streich ſchencken/ ſo hat er ein kindliche Forcht: wann er aber ihme dieſes nicht einbildet/ ſo hat er ein knechtliche Forcht. Mercket dieſes/ nicht der Glauben/ ſondern die Beweg-Urſach unterſcheidet die Forcht; wann einer aus Lieb/ und nur darum GOtt förchtet/ damit er GOtt ſeinem liebſten Schatz und liebreicheſten Vatter kein Mißfallen verurſache/ ſo hat er eine kindliche Forcht: wann einer aber nur darumen GOtt förchtet/ daß er nicht geſtrafft werde/ ſo hat er ein knechtliche Forcht; Alſo lehret uns die heilige Schrifft/ zwar von der knechtlichen Forcht redet Chriſtus alſo: Potiùs timete eum, qui poteſt & animam & corpus perdere in Gehennam Matth. 10. v. 28. **Vielmehrer förchtet denjenigen/ welcher Macht hat/ Seel und Leib in die Höllen zu verdammen.** Von der kindlichen Forcht aber mahnet Paulus alſo: Cum metu & tremore veſtram ſalutem operemini Pphilipp. 2. v. 12. **Mit Forcht und Zittern würcket euer Heyl.** Gleichermaſſen iſt nicht um einen Heller geſcheider alles/ was alldorten nachfolget/ nemlichen daß die Chriſtliche Vollkommenheit ſeye/ einen groſſen Glauben ſchöpffen/ ein Vertrauen tragen/ von GOtt begehren/ und für gewiß eine Hülff erwarten; ſintemahlen dieſes lauter Werck ſeynd der Anfangenden/ und mithin nicht der Vollkommnen. Welche auch dem Blinden nechſt Jericho nicht ermanglet; dann auch der Blinde faſſete einen groſſen Glauben/ ein groſſes Vertrauen/ er begehrte/ er ſchreyete/ und verhoffete gäntzlich eine Hülff/ gleichwie uns bey Luca an dem 18. Cap. zu erſehen/ oder iſt vielleicht dieſer Blinde nach euer blinden Meynung ſchon vollkommen geweſen? iſt vielleicht anfangen/ und vollkommen ſeyn eines? eines/ ein angehender Lehr-Bub/ und ein ausgemachter Meiſter? Mein welche Schneider/ welche Schuſter werden euch nicht billig auslachen mit einer ſolchen unvernünff-

vernünfftigen Lehr? Zudeme/ wie gehet dieſes zuſammen? Eur Augſpurgeriſche Apologia redet von der Vollkommenheit am 271. Blat alſo: Perfectio eſt in hoc, quod addit Chriſtus: ſequere me. **Die Vollkommenheit beſtehet in dieſem/ wie Chriſtus ſagt: Folge mir nach.** Heiſſet dann bey euch groſſen Glauben faſſen/ Chriſto nachfolgen? wann ihr eur Forcht/ euren Glauben und eur Vertrauen für eine Nachfolgung Chriſti und für eine Vollkommenheit wollet ausgeben/ ſo müſſet ihr in Wahrheit darfür halten/ Chriſtus habe geglaubet/ daß ihme ſeine Sünden verziehen werden/ welches Gottsläſteriſch. Nicht weniger iſt es auch unvernünfftig/ in denen äuſſerlichen guten Wercken/ oder in dem Dienſt ſeines Beruffs die Vollkommenheit ſetzen; theils weilen ſolche Werck ebenfalls auch denen Anfangenden gemein: theils/ weilen nach Auſſag eurer Augſpurgeriſchen Apologia am 29. Blat ſolche Werck nur ein äuſſerliche Reinigkeit ſeynd; theils/ weilen Luther alle gute Werck für Tod-Sünden haltet/ in welchem einmahl die Chriſtliche Vollkommenheit nicht beſtehen kan. Mercket es! nicht in einem ſolchem Gmiſch Gmäſch/ ſondern in der vollkommnen/ und mit allen ſeinem Stand zuſtehenden Tugenden ausgeſchmückter Liebe GOttes beſtehet die wahre Vollkommenheit/ alſo lehret uns die heilige Schrifft/ Coloſſ. 3. v. 14. Super omnia autem hæc charitatem habete, quod eſt Vinculum perfectionis: **über das alles aber ziehet an die Liebe/ die da iſt das Band der Vollkommenheit.** In demjenigen beſtehet die Vollkommenheit/ welches uns vereinbahret mit GOtt unſerem letzten Ziel und Ende; und dieſes thut allein die vollkommene Liebe/ welche da gegründet iſt in allen Tugenden; dann alsdann iſt eine Sach vollkommen/ wann es ſein Ziel und Ende erreichet/ zu welchem es iſt verordnet worden: alſo iſt eine Artzney vollkommen/ wann es ſeine verlangte Krafft hat/ die Kranckheit zu vertreiben/ nicht aber/ wann die Kräuter in dem Mörſel geſtoſſen werden. Das Ziel und End machet eine Sach vollkommen/ nicht aber das Anfangen: wann ein Gemähl nach der Kunſt iſt ausgearbeitet/ halt mans für vollkommen/ nicht aber beſtehet die Vollkommenheit eines Gemähls in dem Farb reiben.

In demjenigen beſtehet die Vollkommenheit/ auf deſſen Erlangung alles das andere angeſehen wird; Nun aber um Erlangung der Vereinigung mit GOTT durch die vollkommene Liebe/ wird alles das übrige von denen rechten Chriſten angewendet und geordnet; dann deßwegen und darumen werden die Gebott GOttes gehalten/ gleichwie die heilige Schrifft ſagt: Finis autem præcepti eſt charitas de corde puro, &

 conſcien-

conſcientia bona, & fide non ficta. 1. Timoth. 5. Das Ende (oder wie euer Bibel ſetzet: **Die Haupt-Summa des Gebotts iſt die Liebe von reinem Hertzen / von gutem Gewiſſen / und von unverfälſchtem Glauben.** Dahin / auf das vollkommene Liebs-Band mit GOtt zielen auch alle andere Werck eines Chriſten / gemäß jenen Spruch des Heil. Pauli: Omnia veſtra in charitate fiant. 1. Corinth. 16. v. 14. **Alles das Eurige ſolle in der Lieb geſchehen.** Aber wiederumen zu der Augſpurgeriſchen Confeſſion zu kommen / ſo fahret ſelbe in erwehntem Ort alſo weiter fort: Et verus Dei cultus non eſt in cœlibatu, aut mendicitate aut ſordida veſte, **und der wahre GOttes-Dienſt beſtehet nicht in dem unverheyrathen Stand / nicht in dem Bettel-gehen / oder in einem unſauberen Kleid.**

Dieſes iſt zwar wahr / ſiehe aber nicht wie ſich nur ein eintziges Wort wider das Cloſter-Leben reime; ſintemahlen keinem eintzigen Catholiſchen jemahlen eingefallen / daß die Vollkommenheit in dem ledigen Stand / in der Bettlerey oder in der Kleidung beſtehe; ja man wird unter denen Catholiſchen nicht bald einen ſolchen Einfalt finden / welcher die Vollkommenheit und den Gottes-Dienſt für eines anſiehet. In his rebus eſt vera perfectio, & verus cultus DEI, ſagt eure Confeſſion: **In dieſen Sachen iſt die Vollkommenheit und der wahre Gottes-Dienſt.** Mercket es derowegen! ein weit anders iſt es um die Vollkommenheit / und ein anders um den Gottes-Dienſt; ein Gottes-Dienſt iſt nichts anders als eine Andachts-Ubung / als etwann ein Opffer / ein Anbethung GOttes / ein Lob des HErrn / ein Gebeth / oder dergleichen Ehr-Beweiſung / alſo nennen wir das heilige Meß-Opffer ſonderbahr einen Gottes-Dienſt / oder in einem nicht ſo eingeſchränckt em Verſtand / alle diejenige Andachts-Ubungen / welche zu der Tugend der Religion gehörig / und für ſich ſelbſten zu dem Lob GOttes gewidmet ſeynd / und dieſe Ubungen können ja von Unvollkommenen geſchehen? Es kan ja auch ein Sünder das Lob GOttes ſingen? dann ſonſten würde ſich Chriſtus aus dem Mund Iſaia nicht beklagen / und ſagen: Populus hic labiis me honorat, cor autem eorum longè eſt à me Matth. 15. v. 8. **Dieſes Volck ehret mich zwar mit denen Leffzen / aber ihr Hertz iſt weit von mir entfernet.** Herentgegen wo die Vollkommenheit iſt / da kan das Hertz von GOtt nicht entfernet ſeyn; geſtaltſam die Vollkommenheit nichts anders iſt / als eine Vereinigung / und enge Verbindung mit GOtt durch das Göttliche Liebes-Band / mit allen Chriſtlichen Tugenden wohl verknüpffet. Und was braucht es viel / je meh-

je mehrer eure Secten-Schmidt/ ſo wohl in der Augſpurgeriſchen Confeſſion als auch in eur Apologia plaudern/ je mehrer geben ſie ihre grobe Unwiſſenheit an den Tag/ und ſtehet euch bevor/ eines aus dieſen zweyen nothwendig zuzulaſſen; Entwederſt wiſſen eure Secten-Vätter weniger von dem Catholiſchen geiſtlichen Cloſter-Leben als ein angehender Novitz/ oder ſie ſeynd unverſchämbte Lugner. Welches ſonderbahr erhellet in der Augſpurgeriſchen Apologia aus jenen Worten an dem 267. Blat. Miſerabile eſt, in Eccleſia tales Phariſaicas, imò Mahometicas voces legi atque audiri, videlicèt perfectionem Evangelii, Regni Chriſti, quod eſt vita æterna, in his ſtultis obſervationibus veſtium, & ſimilium nugarum collocari. **Es iſt erbärmlich/ in der Kirchen dergleichen Phariſäiſche/ ja Machometiſche Wort zu leſen/ und zu hören daß nemlich die Vollkommenheit des Evangelii/ des Reichs Chriſti/ welches iſt das ewige Leben/ in dieſen närriſchen Beobachtungen der Kleider/ und dergleichen Kinderpoſſen geſetzet werde.** Freylich iſt dieſes erbärmlich/ ja recht närriſch/ aber wer ſagt dieſes? eure Secten-Schmidt haben dergleichen Narren-Poſſen aufgebracht. Wo höret oder lieſet man dieſes? In Eccleſia? in was für einer Kirchen? Bey denen Catholiſchen in der Kirchen GOttes nicht/ es ſagen auch eure Secten-Weber nicht **in der Kirchen GOttes**/ wohl wiſſende/ daß ſolches ein unverſchamte Lug wäre/ ſondern ſie ſetzen nur alleinig in der Kirchen; Nemlich dardurch zu verſtehen ihre Kirchen/ die Kirchen des Antichriſtenthum. Drucket euch vielleicht/ daß bey uns unterſchiedliche Ordens-Ständ/ unterſchiedliche Ordens-Habit/ oder Kleider tragen? So ſage ich noch mehrer: Bey uns tragen ſogar die Männer andere Kleider/ als die Weiber/ dann bey uns tragen die Männer Hoſen/ welche man den Weibern nicht leicht laſſet/ und dannoch fallet keinem vernünfftigen Menſchen ein/ daß die Hoſen einen Mann machen/ daß die Weſenheit des Manns in denen männlichen Kleidern beſtehe/ ſondern jederman verſtehet es/ daß ſolcher Unterſchied der Kleider aus Gebühr und Ehrbahrkeit geſchehe. Und wie ſtehet es dann disfalls bey euch? Haltet ihr dann darfür/ daß die Männliche Kleider einen zum Mann machen/ oder iſt es vielleicht bey euch eine Narrheit/ daß die Männer andere Kleider/ als die Weiber tragen? Wann dieſem alſo? So ſchaffet ſolche Narrheiten ab; mein ſaget mir her/ ob bey euch alle Grafen und Freyherrn einerley Liberey geben? Ob bey euch in einem Kriegs-Heer alle Regimenter ein gantz gleiche Montur tragen? Oder ob ihr darfür haltet/ daß der Adel in der Liberey/ und das Kriegs-Heer in

der Montur beſtehe? ſagt ihr/ es geſchehe dieſes/ damit man die Edelleuth/ oder dero Dienerſchafft zu unterſcheiden wiſſe? ſo frage ich ferners/ warumen ſolle dann denen Ordens-Stifftern nicht verlaubet seyn/ ihre eigne Ordens-Kinder durch die Kleidung zu unterſcheiden? warumen ſolle Chriſtus nicht Macht haben/ ſeine in dem geiſtlichen Stand/ ihme dienente Soldaten durch ein ſonderbahre Montur von andern zu unterſcheiden? Wer hat dem Luther Gewalt gegeben/ Chriſto und denen geiſtlichen Ordens-Stifftern Geſetz vorzuſchreiben?

Fünffter Abſatz.

Die Augſpurgeriſche Confeſſion über dieſes wird ferners unterſuchet.

NUn wiederumen zu der Augſpurgeriſchen Confeſſion, deſſen Wort in erwehnten Ort alſo weiter lauten: Ac populus concipit multas perniciosas opiniones, ex illis falſis præconiis vitæ Monaſticæ, audit ſine modo laudari cælibatum, ideò cum offenſione conſcientiæ verſatur in conjugio. Audit ſolos mendicos eſſe perfectos, ideò cum offenſione conſcientiæ retinet poſſeſſiones, negotiatur.

Nebenbey ſchöpffet das Volck aus jenen falſchen Lob-Sprüchen des Clöſterlichen Lebens viel ſchädliche Meynungen/ dann da es höret/ daß der ledige Stand über die maſſen gelobt werde/ ſo verbleibt das Volck mit Unruhe des Gewiſſens in dem Eheſtand. Es höret das Volck/ daß allein die Bettler vollkommen ſeyen/ und deßwegen behaltet es nicht ohne Unruhe des Gewiſſens ihre Haabſchafften/ treibt nicht ohne Unruhe des Gewiſſens ihre Handelſchafften. Mein! wo iſt in dieſen etwas geſcheides? Erſtlich iſt es eine Lug/ und höret dieſes das Volck in der Catholiſchen Chriſtenheit nirgends/ daß allein die Bettler vollkommen ſeyen/ ſolos mendicos, ein anders iſt es in dem Stand der Vollkommenheit ſtehen/ und ein anderes vollkommen ſeyn. Ja was ſag ich: ein Lug? indeme viel Lugen und grobe Unwiſſenheiten in dieſen Worten verborgen liegen/ dann wir lehren weder daß alle Bettler vollkommen: wir lehren weder/ daß allein die Bettler vollkommen ſeyn? wir lehren weder/ daß die Vollkommenheit in der Bettlerey/ oder in der Armuth/

Armuth/ oder in dem ledigen Leben/ und in der Keuſchheit beſtehe. Es iſt nicht wahr/ daß wir den ledigen Stand mit falſchen oder betrüglichen Lob-Sprüchen herfürſtreichen/ es iſt nicht wahr/ daß wir vor dem Volck viel Weeſen machen von dem Cloſter-Leben: es iſt auch nicht wahr/ daß die Gewiſſen der Catholiſchen Chriſten hierdurch beunruhiget/ oder im geringſten geärgert werden; ſondern ſie werden hierdurch vielmehr höchſtens auferbauet/ gleichwie es ſich in allen Kirchen-Geſchichten finden laſſet; dann bey uns werden die Leut nicht mit Lugen bethöret/ ſondern man unterrichtet ſie aus denen Bibliſchen Wahrheiten/ ſie wiſſen gar wohl aus der heimlichen Offenbahrung Joannis an dem 21. Cap. 12. Vers/ daß zwölff Porten ſeyn zu dem Himmelreich/ und daß nicht alle bey einem Thor hinein gehen/ oder hinein ſchlieſſen können. Sie wiſſen gar wohl/ daß nicht alles gleich ſeyn könne/ was mit dem Kayſer reite/ und Chriſtum begleite.

Sie wiſſen gar wohl den Spruch des heiligen Pauli: unusquisque, in qua vocatione vocatus eſt, in ea permaneat. 1. Corinth. 7. v. 20. **Ein jeglicher verbleibe in dem Beruff/ darinnen er beruffen iſt.** Sie wiſſen wohl/ daß in der wohlgeordneten Kirchen GOttes unterſchiedliche Ständ ſeyn müſſen/ daß nicht alle zu einem Stand beruffen/ ſie pflegen ſich höchſtens aufzubauen/ und erfreuen ſich von Hertzen/ daß wenigſtens der allerliebreicheſte GOtt von andern/ nemlichen von den Cloſter-Leuthen und Ordens-Perſohnen mit Betten und Lob-Geſängern gleichſam Tag und Nacht gelobt werde/ indeme ſie für ſich ſelbſten/ wegen ſo vieler unterſchiedlichen Welt-Geſchäfften/ ſolches zu thun nicht vermögen. Sie haben ihren gröſten Troſt/ wann ſie ſelbſten ein liebes Kind in ein Cloſter können anbringen/ wohl wiſſende/ daß ſolches in dem Cloſter an Leib und Seel beſtens verſorget werde/ auch niemalen unterlaſſen werde/ ſowol für die Leibs- als Seelen-Wohlfahrt ihrer Eltern/ vor GOtt mit möglicher Andacht ihr eiffriges Gebet auszugieſſen. Sie wiſſen wohl/ und giebt es ihnen der Verſtand ein/ daß die rechte Vollkommenheit in denen Mittlen zur Vollkommenheit/ als in der Keuſchheit/ in der Armuth/ und in dem Gehorſam nicht beſtehe; Dann welcher ſolte ſo unverſtändig ſeyn/ daß er glaube/ die Geſundheit beſtehe in der Artzeney? Oder in Speiß und Tranck? Welches Kind/ ſo einmahl zu dem Gebrauch ihrer Vernunfft gelanget/ weiß nicht? Daß der Weeg nacher Saltzburg und Saltzburg von einander unterſchieden ſeynd? Ferners darff man bey uns Catholiſchen dem Volck die Keuſchheit/ die Armuth/ ja das gantze Cloſter-Leben nicht viel loben; Dann ſie wiſſen es aus der

 Erfahr-

Erfahrnuß ſelbſten/ das der Geiſtliche Ordens-Stand viel glückſeeliger/ als der weltliche Stand/ ſie lernen es durch die tägliche Erfahrnuß/ daß die Weltliche Sorgen für Geld und Gut/ für Weib und Kinder viel verhindern von dem wahren GOtts-Dienſt/ von der Chrilichen Andacht/ von der vollkommenen Liebe GOttes/ und von Vereinigung mit GOtt/ daß der Weltliche Stand vielen Gefahren der Sünden/ vielen Unruhen des Gemüths/ und vielen Verhindernuſſen des Geiſtes unterworffen. Es giebt es ihnen die geſunde Vernunfft/ und wiſſen es aus H. Schrifft/ daß die ewige Keuſchheit/ die freywillige Armuth/ und der vollkommene Gehorſam mit andern tauſendfältigen guten Gelegenheiten in denen Geiſtlichen Ordens-Ständen die beſten und kräfftigiſten Mittel ſeyen zur Evangeliſcher Vollkommenheit/ und zur Verſicherung ſeines ewigen Heyls. Sie glauben denen Worten des H. Geiſtes/ welcher da ſpricht durch den Mund des heiligen Pauli: Mulier innupta & Virgo cogitat, quæ Domini ſunt, ut ſit ſancta corpore & Spiritu. 1. Corinth. 7. v. 34. **ein Weib ohne Mann/ und ein Jungfrau iſt ingedenck deſſen/ was dem Herrn angehörig/ auf daß ſie nemlich heilig ſeye an Leib und an Seel.** Sie glauben denen Worten des heiligen Evangelii/ in welchem Chriſtus ſpricht: Si vis perfectus eſſe, vade, & vende, quæ habes, & da Pauperibus, & habebis Theſaurum in Cœlo, & veni, & ſequere me. Matth. 19. v. 21. **Wann du wilſt vollkommen ſeyn/ ſo gehe hin/ verkauffe/ was du haſt/ und giebe das Geld den Armen/ und du wirſt einen Schatz in dem Himmel haben/ und komme alsdann/ und folge mir nach.** Sie wiſſen es aus heiliger Schrifft/ und gibt es ihnen die geſunde Vernunfft ein/ daß durch die freywillige Armuth/ des Gelds und Guts ſich entſchlagen/ durch die ewige Keuſchheit/ aller fleiſchlichen Wollüſten auf ewig entrathen/ durch den vollkommnen Gehorſam ſich ſelbſten verlaugnen/ für ſich ſelbſten ſehr groſſe und heroiſche Tugenden ſeyen/ dahero erfreuen ſich rechte Chriſten höchſtens darüber/ daß GOtt ſo heldenmüthige Diener habe/ daß der Teufel auch durch ſchwache Menſchen alſo zu Schanden werde/ und demüthigen ſich ſelbſten beynebens/ daß ſie ſofern von ſolchen Tugenden entlegen. Aber wie ſtehet es/ nach Ausſag der Augſpurgeriſchen Confeſſion, im Gegentheil mit denen Proteſtanten? Nemlichen ſie wiſſen ſauber nichts aus der Schrifft/ ſie wollen alle Leuth in ein Loch zuſammen ſchieben/ ſie wiſſen keinen Unterſchied zu machen unter dieſem und jenem Beruff/ es muß auf ihren Marckt nur einerley Kram komen

ſie ſeynd Gott um ſein Lob und Ehr auf den Schlag des Teufels Hunds-neidig/ können nicht einmahl gedulten/ das andere fromm leben/ machen aus den Mitteln zur Vollkommenheit und aus der Vollkommenheit ſelbſten nur eines/ haben nicht ſoviel Hirn als ein Kind/ welches/ wann es gefraget wird/ ob das Meſſer und das Brod eines ſeye/ zweiffelsohne antworten wird/ mit Nein/ ich brauche nicht das Meſſer zum Eſſen als wie ein Brod/ ſondern als ein Mittel und einen Werck-Zeug/ mit welchem ich mir ein Brod kan abſchneiden. Und obſchon eure Secten-Schmidt nicht einmahl ſoviel wiſſen als die Kinder/ ob ſie ſchon den Weeg zu dem Meer von dem Meer nicht einmahl zu unterſcheiden wiſſen/ ſo wollen ſie uns nichts deſtoweniger gleichſam lehren/ und ſchämen ſich nicht in der Augſpurgeriſchen Apologia an dem 271. Blat wider die Catholiſche in folgende Schmach-Wort herauszubrechen; Injuriam faciunt textui, qui truncatum allegant. Perfectio eſt in hoc, quod addit Chriſtus, ſequere me. ſie (nemlichen die Catholiſchen) thun dem Text eine Schmach an/ maſſen ſie ſelben geſtimmleter anziehen. Die Vollkommenheit iſt in dieſem/ daß Chriſtus hinzuſetzet: Folge mir nach.

Jetzt wo iſt dann dieſelbe Schmach? Wo wird der Text nicht recht angezogen? Im̄odica ſunt illa præconia in extra vagante (ſprechen ſie in erwehntem Blat) quæ ait, abdicationem proprietatis omnium rerum propter Deum, meritoriam & ſanctam, & viam perfectionis eſſe. Zu viel ſeynd jene Lob-Sprüch in extravagante, allwo geſagt wird/ die Verlaſſung aller eigenthumlichen Sachen ſeye verdienſtlich/ heilig/ und ein Weeg der Vollkommenheit.

Einmahl für allemahl/ es kunte einem alten Weib nicht leicht närriſcher traumen; Und dannoch wollen dieſe Leuth die Kirchen reformiren; Ja ja! dieſe taugen zum reformiren/ als wie ein Mauß zu einem Capellmeiſter! Dann ſehet nach denen klaren Worten geſchicht da allein Meldung von dem Weeg zur Vollkommenheit/ und dannoch ſolte man ihnen das ſequere me, das folge mir nach hinzu ſetzen/ da doch nach ausdrücklicher eigner Bezeugnuß/ in dem ſequere, in dem folge mir nach/ die Vollkommenheit ſelbſten beſtehen ſolte. Nemlichen ſie wollen kurtzum/ daß wir mit ihnen ſollen ſo unweiß werden/ daß wir aus dem Weeg zur Vollkommenheit/ und aus der Vollkommenheit ſelbſten ſolten nur eines machen. Ey wann dann bey euch die Stiegen zu dem Wein-Keller und der Wein ſelbſten eines ſeynd. Mein warum nehmet ihr nicht den Wein gleich aus denen Stafflen der Stiegen? mein warumen ſchöpffet ihr nicht gleich das Waſſer aus dem Weeg zum Brunnen?

nen? Was iſt es nothwendig zu dem Brunnen zu gehen? Aber höret / wie die Augſpurgeriſche Confeſſion mit ihrem Plauderwerck alldorten noch weiter anhaltet? audit (lauten ferners dero Wort) Conſilium Evangelicum eſſe de non vindicando, ideò alii in privata vita non verentur ulciſci, audiunt enim conſilium eſſe, non præceptum, alii omnes Magiſtratus & civilia officia, judicant indigna eſſe Chriſtianis. Zu teutſch: Das Volck höret / es ſeye nur ein Evangeliſcher Rath / ſich ſelbſten nicht rächnen / dahero ſcheuhen ſich auch gemeine Leuth nicht / durch ſich ſelbſten Rach zu nehmen / immaſſen ſie hören / es ſeye nur ein Rath / und kein Gebott. Andere halten darfür / es ſeyen alle Obrigkeiten und alle burgerliche Aempter denen Chriſten unanſtändig. Auf dieſes zu antworten / ſo iſt für das erſte dieſer zweyfache Satz ein zweyfache Lug / daß ein eintziger Catholiſcher auch nur eines aus dieſen zweyen lehre. Für das andere / wie reimet ſich / um GOttes Willen dieſes zur Widerlegung des Cloſter-Lebens? Warumen ſolte aus dem Cloſter-Leben etwas dergleichen folgen? nicht heyrathen / und ewige Jungfrauſchafft halten iſt nur ein Rath / kein Gebott? Ergò folglich ſolle auch ſich ſelbſten nicht rächen nur ein Rath / und kein Gebott ſeyn? Ergò folglich ſollen die burgerliche Aempter denen Chriſten nicht anſtändig ſeyn? Mein welche Schrifft / welche Vernunfft lehret dergleichen Hirn-loſe Folgereyen? Dieſes kommt mir nicht geſcheider vor / als wann einer ſagen ſolte: wir halten den Oſtertag am Sonntag / folglich können kein Kerſchen wachſen. Nun wiederumen weiters. Leguntur Exempla hominum, qui deſerto conjugio, deſerta Reipublicæ adminiſtratione, abdiderunt ſe in Monaſteria, id vocabant fugere ex mundo, & quærere vitæ genus, quod Deo magis placeret. Man lieſet Exempel von etlichen Menſchen / welche den Eheſtand verlaſſen / und die Verwaltung des gemeinen Weeſens aufgegeben haben / dieſes hieſſen ſie aus der Welt fliehen / und ſuchen ein Weiß zu leben, welches GOtt mehr gefallen ſolte. Das iſt wahr / allein was folget daraus? Nec videbant, Deo ſerviendum eſſe in illis mandatis, quæ tradidit, non in mandatis, quæ ſunt excogitata ab hominibus. Sie ſahen nicht / daß man Gott dienen müſſe in denenjenigen Gebotten / welche er gegeben hat / nicht aber in denen Gebotten / welche von denen Menſchen ſeynd erdencket worden. Aber das ſind wiederum zwey Lugen / dañ erſtlich ſahen ſie gar wohl / daß man GOtt dienen müſſe in ſeinen Gebotten / und haben darum die Welt verlaſſen / damit ſie die Göttliche Gebott deſto vollkommener erfüllen

füllen kunten/ oder ſeynd vielleicht eure Schein-Propheten ſogar ſtock blind / daß ſie ihnen traumen laſſen / die Ordens-Leuth ſeyen von denen Gebotten GOttes befreyet? Oder vermeynen ſie vielleicht / man köñe in dem Cloſter die Gebott GOttes nicht leichter halten / als in der Welt mitten unter vielen weltlichen Geſchäfften? ſo muß dann bey euch mithin erlogen ſeyn jenes gemeine teutſche Sprich-Wort: Die Gelegenheit macht den Dieb: Dann dieſes iſt nur gar gewiß / daß in der Welt zehen Gelegenheiten für ſtoſſen / die Gebott GOttes zu übertretten / biß ſich in dem Cloſter auch nur eine ereignet / zu geſchweigen / daß alle Ordens-Reglen dahin ſonderbahr für geſchrieben ſeynd / damit durch ſelbe als ſehr taugliche Mittel die Gebott GOttes deſto vollkom̃ner können gehalten werden.

Zum andern iſt es nicht wahr / daß die Ordens-Reglen von denen Menſchen ſeyn erdencket worden. Oder ſaget mir her / von wem iſt die Augſpurgeriſche Confeſſion erdencket worden? Iſt es von denen Menſchen erdencket worden? So kan es das reine Wort GOttes nicht ſeyn: ſo muß ſelbe vor allem in denen allgemeinen Conciliis verdammet werden / ſonderbahr nach des Luthers Vorſchreibung / dieweilen es den Schein hat einer groſſen Tugend / einer Reformation und des reinen Wort GOttes. Saget mir her / warumen ſolle eure Augſpurgeriſche Confeſſion das reine Wort GOttes ſeyn? Vielleicht laſſet ihr euch einfallen / eur Augſpurgeriſche Confeſſion ſeye aus dem reinen Wort GOttes gezogen worden? Ey ſo muß mein heilige Regel zehenmahl mehr für das reine Wort GOttes gehalten werden. Iſt es nach Meynung der Seckendorffiſchen Hiſtori am 1336. Blat einmahl Antichriſtiſch / darfür halten / daß die Augſpurgeriſche Confeſſion nicht die reine Lehr in ſich faſſe? ſo iſt es wohl zehenmahl Antichriſtiſch / ausgeben / und ſagen dörffen / mein H. Regel ſeye nur von denen Menſchen erdichtet worden / halte nicht in ſich das reine Wort GOttes; Dann ich will euch zehen Sprüch aus H. Schrifft in meiner Regel aufweiſen / biß ſich in eur Augſpurgiſchen Confeſſion nur einer ſehen laſſet / ja ich ſetze es in einen Zweiffel / ob nicht mehrer Schrifft-Stellen in der eintzigē Vorrede meiner heiligen Regel angezogen werden / als in eur gantzen Augſpurgeriſchen Confeſſion: Und ſehet / eben allda hab ich ja viel aus eur Augſpurgeriſchen Confeſſion gleichſam von Wort zu Wort widerlegt. Aber ihr könnet aus allem / was ich heraus geſchrieben hab / mir nicht ein Pünctlein einer Schrifft aufweiſen / ſondern es iſt ja alles ein leeres / wider die Schrifft lautentes Plauderwerck. Und was iſt eure Augſpurgeriſche Confeſſion?

Die Seckendorffiſche Hiſtori an dem 1237. Blat bekennet ausdrücklich/ daß die Augſpurgeriſche Confeſſion eine ungefährliche Summa geweſt aller Artickel/ ſo auf dieſem Theil zuvor gelehrt/ geprediget und geſchrieben worden. Sehet ein ungefährliche Summa deſſen/ was die abtrinnigen Lugen-Schwätzer vorhero gelehret/ geprediget und geſchrieben/ dieſe muß bey euch für das reine Wort GOttes gelten/ und ſolte mein heilige Regel nur ein Menſchen-Gedicht ſeyn/ welche kein ungefährliche Summa der ausgeſprengten Jrr-Lehren/ ſondern alles aus dem Grund der heiligen Schrifft/ und mit klaren Grund-Sprüchen/ des Göttlichen Worts vorſchreibet? Nemlichen/ wann man ſonſten eure Secten-Halter nicht erkennen ſolte/ ſo geben ſie durch dieſes eintzige/ durch die unvernünfftige Verwerffung der Ordens-Ständ überflüſſig zu verſtehen/ daß ſie die heilige Schrifft nur für ein Menſchliches Weeſen/ und für eine Menſchliche Erfündung/ die Jrr-Lehren aber der abtrinnigen Ausreiſſer für das reine Evangelium verkauffen.

Sechſter Abſatz.

Noch fernere Unterſuchung des unſinnigen Vorſchreibens Lutheri.

JCh kunte freylich dis Orths noch viel beybringen/ theils zum Lob der Geiſtlichen Ordens-Ständen/ theils zu eurer Beſchämung/ daß ihr ſogar unvernünfftig wider die ſo vielfältige klare Schrifft-Stellen die Ordens-Ständ verwerffet/ theils auch/ wie Luther bey Seckendorffio an ermeldtem 1791. Blat für die allgemeine Concilia ungereimte Geſätz vorzuſchreibē noch ferners anhaltet; Allein/ maſſen ſich gegenwärtiges Capitel wider meine Meynung ſchon mehrmahlen zuviel verlängeret/ ſo will ich vor Beſchluß deſſen/ nur kürtzlich annoch anregen/ wie unverſchamt Luther mit ſeinem Hirn loſen Befelchen und Vorſchreiben alldorten den Pabſten antaſtet: Jch will teutſch reden (lauten alldorten ſeine Wort bey Seckendorffio an dem 1792. Blat) der Pabſt ſoll im Concilio nicht allein alle ſeine Tyranney menſchlicher Gebott abthun; Sondern auch mit uns halten/ daß auch die gute Werck nach GOttes Gebott gethan nicht helffen können zur Gerechtigkeit/ zu vertilgen die

die Sünde / zu Erlangung GOttes Gnade/ ſonder allein der Glaube an Chriſtum/ der ein König der Gerechtigkeit in uns iſt/ durch ſeines theures Blut ſterben/ und auferſtehen/ damit er für uns die Sünde vertilget/ genug gethan/ GOtt verſöhnet/ und uns vom Todt/ Zorn und Hölle erlöſet hat. Darum ſoll er alle ſeine Bullen / Decret, und Bücher vom Ablaß/ Fegfeuer/ Cloſterey/ heiligen Dienſt / Wohlfahrten/ ſamt allen unzehlichen Lugen/ und Abgöttereyen/ verdammen und verbrennen/ als die ſtracks wider dieſen Artickel St. Petri toben / ſoll auch alles wieder geben/ was er damit erkaufft/ geſtohlen/ geraubt/ geplündert/ oder erworben hat/ ſonderlich ſeinen erlogenen Primat/ welchen er rühmet/ ſo nöthig/ daß niemand könne ſeelig werden/ wer ihme nicht unterthan ſey; Dann des Pabſtes Hut iſt nicht für mich geſtorben / heiſt auch nicht Chriſtus / und ſind alle Chriſten für ihm und unter ihm ohne ſeinen Hut heilig und ſeelig worden. Alſo lautet der Befelch Lutheri: Allein ſage an vermeſſener Geſatz-Geber! wer hat dir Gewalt gegeben / alles durch deine Zapfſen-volle Befelch nieder zu reiſſen / was der heilige Geiſt in der Kirchen GOttes ſo weißlich hat auferbauet? Sowohl! So ſolle man alle Decreta, alle Bullen / alle Bücher vom Ablaß / vom Fegfeuer/ vom Cloſter-Leben / vom heiligen Dienſt und von Wahlfahrten verdammen/ weilen es Luther alſo haben will? Da müſte mir ein Kuhe darüber lachen: dieſes gebühret keinem Pabſten / dann ein Pabſt muß thun/ was GOtt haben will/ nicht aber / was ein abtrinniger Iſcarioth befilcht. Luther beweiſe vorhero/daß Gott dergleichen Verdamung befehle; Alsdann wird der Pabſt dem Befelch GOttes unfehlbahr nachkommen. Sage her / wider was für einen Artickel Petri toben ſolche Sachen/ als da ſeynd/ das Fegfeur/ die Päbſtliche Bullen / das Cloſter-Leben/, der heiligen Dienſt? Luther ziehet alldorten an das 15. Capitel / Act. allein begehet Luther hierdurch eben einen ſo groſſen Unverſtand / als wann einer ſagen ſolte/ das Bier-Bräuen iſt wider das erſte Gebott GOttes/ oder das Zucker-Bachen iſt wider das erſte Capitel Matth. warumen iſt es ein Unverſtand / ſagen das Bier-Bräuen ſeye wider das erſte Gebott GOttes/ oder das Zucker-Bachen ſeye wider das erſte Capitel Matthæi? Darumen / weilen weder in dem erſten Gebott GOttes von dem Bier-Bräuen / weder in dem erſten Capitel Mathæi von dem Zucker-Bachen auch nur ein eintzige Meldung geſchicht/ will ge-

ſchweigen / daß etwas dergleichen verbotten werde: eben alſo iſt es auch ein Unverſtand / plaudern / die Cloſterey / das Fegfeuer / der H. Dienſt tobe wider das 15. Capitel Act. Dieweilen in beſagtem gantzen Capitel auch kein Wörtlein zu finden / welches nur ſcheinete / das Cloſter Leben / oder das Fegfeuer zuverbiethen. Sage her! aus was Befelch ſolle der Pabſt mit euch halten / und wider die ſo Sonnen-klare vielfältige Schrifft-Stellen zulaſſen / daß auch die guten Wercke nach GOttes Gebott gethan nicht helffen könen zur Gerechtigkeit / zu vertilgen die Sünde / zu erlangen GOttes Gnad / ſondern allein der Glaube an Chriſtum.

Es muß mir ein grober Idioth ſeyn in der heiligen Schrifft / welcher nicht ſiehet / daß Luther allda mit dieſem ſeinem Geſchwätz gleichſam unzählichen Schrifft-Stellen zuwider plaudere / daß er Chriſtum den HErrn mit ſeinen ſo vielfältigen Verſprechungen nur verſpotte / und aus dem Göttlichen Wort nur das Geſpött treibe: ich kunte freylich dis Orths mit Schrifft-Stellen wider dieſes des Luthers Lugen-Geſchwätz noch viel Bläter anfüllen / allein wieviel Stellen hab ich ſchon angezogen von der Buß? wie viel Stellen dort und da / als ich handlete von dem Glauben? wieviel Stellen / eben in dieſem Capitel von dem Cloſter-Leben? ſollen auch noch mehr bey gebracht werden von denen Verdienſten: daß ich alſo Kürtze halber allda Lutherum nur noch ferners zur Frage ſtelle / woher er kan beweiſen / daß allein der Glauben in Chriſtum helffe? Luther ſcheinet zu deuten auf den 11. Vers des bemeldten 15. Capitels Act. wir glauben durch die Gnad des HErrn JEſu Chriſti ſeelig zu werden. Aber was iſt dieſes mehrmahlen für eine Vermeſſenheit? Was iſt dieſes mehrmahlen für eine Lug wider die heilige Schrifft? was für ein Lug wider den H. Geiſt? Dann ſehet / die heilige Schrifft ſagt ausdrücklich: Wir glauben / durch die Gnad des HErrn JEſu Chriſti ſeelig zu werden. Und Luther ſagt durch den Glauben. Ja ſetzet vermeſſentlich hinzu: Allein durch den Glauben. Iſt vielleicht bey Luther die Gnad Chriſti und der Glauben nur eines? Freylich Luther! Glauben wir durch die Gnad Chriſti ſeelig zu werden / ergò und deſtwegen ſollen die gute Werck nichts helffen? Woher dieſe Hirn-loſe Folgung? Wir glauben auch daß wir durch die Gnad Gottes bey dem Leben erhaltẽ werden / ſo ſolte darumen zu Erhaltung des Lebens das Eſſen und Trincken nichts helffen? Wann dieſes wahr iſt? Wann ihr es mit des Luthers Hirnloſigkeit wollet halten? So müſſet ihr hinfüran weder eſſen noch trincken: Oder will ſich vielleicht Luther mit der Augſpurgeriſchen Apologia

logia an dem 73. Blat bewerffen auf den 9ten. Vers erwehnten 15. Capitels/ allwo dieſe Wort zu leſen: Et nihil diſcrevit inter nos, & illos, fide purificans corda eorum: **Und er (nemlich GOtt) machte keinen Unterſchied zwiſchen uns / und ihnen / und reinigte ihre Hertzen durch den Glauben.** Das iſt wahr: allein ſetze die Brillen auf/ ſchaue hinein Luther/ leſe das Capitel wohl/ mein! von waſsür einem Glauben reden die Apoſtel? Wann die Artzten auf offentlicher Schau-Büne ſonſten ihren ausgelegten Balſam mit Lob-Sprüchen herfür ſtreichen/ ſo verſtehen ſie gemeiniglichen ihren eignen Balſam/ welchen ſie ſelbſten verkauffen/ oder rathen wenigiſtens einen anderen köſtlichen Balſam/ und laſſet ihm gewißlich kein verſtändiger einfallen/ daß ſie dergleichen Lob-Sprüch verſtehen von einem glantzenden Balſam/ welcher Ehrenbietigkeit halber nicht zu benahmſen iſt. Alſo iſt auſſer allem Zweiffel zu ſtellen/ die Apoſtel haben denjenigen Glauben dergeſtalten gelobt/ und hoch geprieſen/ welchen ſie durch die Welt geprediget/ und ausgebreitet haben/ nicht aber des Luthers alter Weiber-Glauben. Das Evangeliſche Geſatz/ die Lehr Chriſti nenneten die Apoſtel den Glauben. Den Catholiſchen allein ſeeligmachenden Glauben haben die Apoſtel (wiebillich) höchſtens angerühmet/ dieſen haben ſie geprediget. Dieſer iſt ein köſtlicher Balſam/ welcher herflüſſet aus dem Baum des Lebens/ aus Chriſto JEſu der ewigen Wahrheit. Dieſer lehret/ und giebet an die Hand kräfftige Hülff-Mittel/ die Sünden zu vertilgen/ die Gewiſſens-Wunden von Grund auszuheylen/ die Seelen bey ihrer Seelen Geſundheit zuerhalten/ und ſie mit dem ewigen Leben zu beglückſeeligen.

Des Luthers Glauben herentgegen iſt ein krafftloſer Balſam/ iſt ein Balſam/ welcher zwar gläntzet/ aber niemand von Sünden reinigen/ noch von denen Seelen-Wunden heylen kan/ welcher nur verunreiniget/ verführet/ und zu dem ewigen Todt führet. Das iſt zwar gewiß und wahr/ die Lugen und die Abgötterey muß der Pabſt verdammen.

Solche Lugen: Die gute Werck helffen nichts zur Gerechtigkeit: Es iſt kein Feg-Feur: Die Anruffung der Heiligen iſt unrecht: Das Cloſter-Leben iſt nur ein menſchliche erdichte Sach: Der Pabſt habe geſtohlen/ geraubt oder geblündert: Die menſchliche Gebott ſeyen Tyranney. Dieſe und andere unzählige Schand-Lugen Lutheri müſſen freylich verdammet werden. Luther! ich ſiehe wohl/ du weißt nicht einmahl/ was ein Kirchen-Gut iſt; mercke es dahero: die Kirchen-Güter gehören GOtt

zu/ ſeynd zu dem Dienſt des HErrns gewidmet worden; dem Pabſten ſtehet allein zu/ ſelbe zu verwalten/ nicht aber ſelbe dem Teufel zu übermachen/ wie Luther gern hätte.

Luther weiß nicht einmahl/ was ein Tyranney iſt; Mercke dahero: die rechtmäſſige menſchliche Gebott machen keine Tyranney/ dann ſonſten müſten alle König und Kayſer Tyrannen ſeyn. Derjenige iſt ein Tyrann/ welcher nicht den Wohlſtand und die Wohlfahrt ſeiner Unterthanen/ oder des gemeinen Weeſens ſuchet/ ſondern das gemeine Weeſen verwüſtet/ damit ſeiner eignen Herrſch-Sucht/ oder einer andern böſen Begierlichkeit ein Vergnügen zu leiſten/ gleichwie Luther gethan/ welcher der Kirchen GOttes ſolchen Schaden/ ſo groſſen Verlurſt ſo vieler tauſend Seelen zugefüget hat/ welcher in dem ſo edlen Teutſchland ſo viel Unruhe und Unheyl angeſtifftet/ nur darumen/ auf daß er ſeinem hoffärtigen unruhigen Kopff und ſeinen fleiſchlichen Begierden könte deſto ſicherers Vergnügen ſchaffen.

Luther weiß nicht einmahl/ Fides cujus generis, welches doch die Principiſten insgemein ſonſten wiſſen. Luther nennet den Glauben einen König der Tugenden/ und weiß nicht einmahl/ in was für einer Geſtalt die Tugenden von denen Mahlern vorgeſtellet werden.

Mercke es dahero Luther! alſo reden Verſtändige: der Glauben iſt eine Anfängerin und Vorleuchterin: die Demuth iſt eine Mutter/ die Beſcheidenheit iſt eine Weegweiſerin: und die Liebe iſt eine Königin aller Tugenden: Alſo reden geſcheide Leuth/ machen auch keine ſo plumpe Folg/ als wie Luther/ eben bey Seckendorffio an dem 1793. Blat **Des Pabſts Huth iſt nicht für meine Sünden geſtorben/ heißt auch nicht Chriſtus.** Ergò folglich darff ich dem Pabſten nicht gehorſamen. O Blindheit! Faſt eben ſo groß/ als wann einer ſagen ſolte: der Rock Chriſti iſt nicht für mich geſtorben/ heiſſet auch nicht Chriſtus. Ergò folglich darff ich nicht an Chriſtum glauben? Sehr troſtreich iſt jedoch dieſes Orths der Schluß Lutheri, indeme er alldorten bey Seckendorffio an dem 1793. Blat ſeine Schmähler ey wider den Pabſten mit folgenden Worten beſchlieſſet: **Und ſeynd alle Chriſten für ihm/ und unter ihm ohne ſeinen Huth heilig und ſeelig worden.**

Sehet vielgeliebteſte Proteſtanten! nach Luthers eigner Bekanntnuß ſeynd alle Chriſten für den Pabſten/ und unter den Pabſten heilig und ſeelig worden; ey wer ſolte demnach nicht gern für den Pabſten und unter den Pabſten ſtehen/ damit er auch heilig und ſeelig werde? Wahrhafftig/ entweders müſſet ihr dem Luther nicht glauben/ oder ihr müſſet

weniger

weniger Luſt haben zur Seeligkeit/ als die Katz zum Hechel lecken; dann ſonſten würdet ihr wenigſtens von dem Luther angetrieben/ dem Pabſten euch mit Demuth unterwerffen/ für den Pabſten ſtehen und ſchreiben: hierdurch die ewige Seeligkeit zu erlangen. Wegen des Huths habt ihr gewißlich nichts zu beſorgen; dann ich will euch verſichern/ der Pabſt wird keinem ſeinen Huth nehmen/ ſondern wann ihr es vielleicht alſo ſollet verlangen/ ſo wird er es euch nicht verbiethen/ auch Lebzeltene Hüth zu tragen/ ſintemahlen er nichts anders verlanget/ als eure koſtbahre Seelen GOtt zu gewinnen/ welches auch ich verlange/ und das ewige Heyl ſammt aller Glückſeeligkeit euch von Hertzen anwünſche/ Amen.

Das acht und zwantzigſte Capitel.

Was maſſen ſich Luther unterfanget/ die Seinige mit dem Mahl-Zeichen zu bezeichnen/ wie dann auch in der Kirchen GOttes alle Gebott/ die Traditiones und andere Zucht-Ordnungen umzuſtoſſen.

Der erſte Abſatz.

Von dem Thier-Zeichen.

ES iſt bereits ſchon in dem 25. Capitel eingeruckt worden/ was maſſen Luther der Groß-Cantzler/ der wilde Elias/ und des letzten Antichriſtens Quartier-Macher geweſen; mithin iſt auch kürtzlich anzumercken/ wie ſehr Luther darauf gedrungen/ damit er die Seinige mit dem Thier-Zeichen bezeichnen kunte/ gleichwie ſolches die Schrifft vorgeſagt/ auch in eur Bibel mit jenen Worten Apocal. 13. v. 16. Daß es ihnen gebe ein Mahl-Zeichen an ihre rechte Hand/ oder an ihre Stirne. Zwar nicht ſichtbarlicher und leiblicher Weis; Geſtalten jener Böſſwicht der letzte und Haupt-Antichriſtus ſichtbarlicher Weis annoch nicht erſchienen; ſondern gleichwie er biß dahin das Antichriſtenthum nur unſichtbarlicher und verdeckter Weis beherrſchet/ alſo verlanget er auch von den Seinigen nur ein unſichtbarliches Zeichen. In einem geiſtlichen Verſtand und Geheimnuß-

weis

weis demnach von der Sach zu reden / ſo werden gar füglich durch die rechte Hand die gute Werck / und durch die Stirnen die Gewiſſen der Menſchen verſtanden. Und zwar daß durch die rechte Hand die gute Werck zu verſtehen / werden mir unſchwer beyfallen alle diejenige / welche theils in heiliger Schrifft / und in denen heiligen Vättern etwas mehrers erfahren: theils auch ſonſten in Betrachtung ziehen / daß wir mit denen Händen würcken / und dannenhero durch die Händ unſere Werck verſtehen. Zwar der Schrifft gemäß / werden die gute Werck / Werck der Rechten / die böſe Werck aber / Werck der lincken Hand benahmſet; weßhalben dann Chriſtus der HErr Matth. 6. v. 3. geſprochen: Neſciat ſiniſtra tua, quid faciat dextera tua. **Deine lincke Hand ſoll nicht wiſſen / was deine rechte thut.** Der Urſachen / dann auch am jüngſten Tag zur rechten Seiten des Richters diejenige ſtehen werden / welche gute Werck aufweiſen können; zur Lincken aber diejenige / welche Böſes gewürcket haben.

Gleichergeſtalten / daß durch die Stirnen gar vernünfftig der Menſchen Gewiſſen können verſtanden werden / läſſet ſich gar ſchön abnehmen ebenfalls aus denen heimlichen Offenbahrungen Johannis / ſonderbahr aus dem 7. Capit. allwo Johannes erzählet / was maſſen er unter andern geſehen einen Engel von dem Aufgang der Sonnen mit dem Zeichen des lebendigen GOttes / welcher andern vier Engeln mit heller Stimm zuruffete / und zu ihnen ſprache: Nolite nocere terræ & mari, neque arboribus, quoadusque ſignemus ſervos Dei noſtri in frontibus eorum. v. 3. **Beſchädiget die Erden nicht / noch das Meer / noch die Bäume / biß daß wir die Diener unſers GOttes auf ihren Stirnen gezeichnet haben.** Ich laſſe zwar in allweg gelten / daß man ſonſten durch das Kenn-Zeichen auf der Stirne könne auch das heilige Creutz-Zeichen verſtehen / als mit welchem wir Catholiſche nach Teutſcher Manier unſre Stirn / den Mund und das Hertz zu bezeichnen pflegen / und ſolches für ein Kenn-Zeichen eines Catholiſchen Chriſten halten.

Alleinig bemeldte Schrifft-Stell des heiligen Johannis betreffend / läſſet ſich dieſelbe auf das heilige Creutz-Zeichen nicht wohl ausdeuten; theils / dieweilen wir nicht allein in der Stirne / ſondern auch auf den Mund / und auf das Hertz uns mit dem Creutz bezeichnen. Da doch Johannes nur allein von den Stirnen redet; Theils / anweilen alldorten unter die Gezeichnete zu allererſt voran geſetzet werden die zwölff Stammen Iſrael / da doch bey denen Juden und Iſraelitern das Creutzmachen

chen noch nicht im Brauch ware; theils/ weilen Joannes alldorten ſeine Red nur allein führet von denen Auserwählten / **welche bekleidet waren mit weiſſen Kleidern / und prangten mit Sieg-Zweigen in ihren Händen.** Amicti Stolis albis, & Palmæ in manibus eorum. Apocal. 7. v. 9. Da doch auſſer allem Zweiffel nicht alle diejenige ihrer ewigen Gnaden-Wahl darumen verſicheret / dieweilen ſie ſich mit dem heiligen Creutz bezeichnen / wohl aber ſeynd diejenige ihrer ewigen Glückſeeligkeit verſichert / welche mit einem reinen Gewiſſen von hinen ſcheiden; welche vor dem Thron GOttes erſcheinen / in ihrem Gewiſſen durch die heiligmachende Gnad mit dem Zeichen der Gleichheit GOttes gezeichnet; gleichwie ſolches auch abzunehmen aus jenen Worten des heiligen Joannis: Et videbunt faciem ejus, & nomen ejus in frontibus eorum. Apocal. 22. v. 4. **Sie werden ſein Angeſicht ſehen / und deſſen Nahmen in ihren Stirnen tragen.** Dann gleichwie die Auserwählte GOtt nicht mit leiblichen Augen / ſondern mit dem Aug des Gemüths anſehen / alſo tragen ſie auch den heiligen Nahmen GOttes vielmehrer in ihren innerlichen Stirnen / nemlichen in ihrem reinen und heiligen Gewiſſen / als wohl äuſſerlich in denen leiblichen Stirnen. Alſo iſt es / die Auserwählte ſeynd in ihren innerlichen Stirnen / in ihrem Gewiſſen gezeichnet mit dem Zeichen des Lamms / und mit dem Zeichen deſſen Vatters. Apocal. 14. v. 1.

Luther herentgegen verlanget / daß die Seinige ſolten haben Characterem aut nomen Beſtiæ. Apocal. 13. v. 17. das Zeichen oder den Nahmen des Thiers. Und zwar belangend die rechte Hand / das iſt / die gute Werck / will Luther haben / und ſpricht: **Alle gute Werck ſeynd nichts anders als eitle Läus in einem Peltz.** In Examine Polemico Viti Pichler ex Tom. Jen. fol. 339. Luther will haben / daß alle gute Werck Sünden ſeyen: daß in allen Wercken das angeſteckte Fleiſch mithin der thierliche Menſch mitwürcke: daß man thun müſſe was der Teufel will / gleichwie in dem 16. Capitel und anderwärts bereits aus des Luthers eignen Worten ſchon iſt erwieſen worden. Nun dieſes iſt freylich ein abſcheuliches Brandmahl in denen guten Wercken / wofern ſie alle ſündig und ein Teufels-Dienſt ſeynd: Dieſes heiſſet freylich das Mahl-Zeichen des Thiers in ſeiner rechten Hand tragen / wann der böſe Luſt zu allen Wercken mitwürcket / wann man in allen Wercken dem Teufel dienet. Betreffend das Thier-Zeichen oder Brandmahl in denen Gewiſſen / ſo ſeynd in Wahrheit zu des Luthers Zeiten erfüllet worden jene Weiſſagungen und Wort des heiligen Pauli 1. Timoth. 4. v. 1. & 2.

(ich ſetze die eigne Wort eur Bibel) Der Geiſt aber ſagt deutlich/ daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtretten/ und anhangen den verführiſchen Geiſtern/ und Lehren der Teuflen/ durch die/ ſo in Gleißnerey Lugen-Redner ſeynd/ und Brandmahl in ihrem Gewiſſen haben.

Aber was iſt dieſes für ein Brandmahl? was für ein Brand-Zeichen in dem Gewiſſen? Gewißlich nicht das Kenn-Zeichen des Lamms/ keineswegs das Zeichen eines Schaafs; dann die Schaaf laſſen ſich locken/ laſſen ſich führen/ lauffen der Heerde zu/ gehen gern in den Schaaf-Stall/ widerſetzen ſich keineswegs ihrem Hirten; ſondern dieſes Brandmahl iſt/ nach Zeugnuß der heiligen Schrifft Apocal. 13. v. 16. Character Beſtiæ, das Brand-Zeichen und Kenn-Zeichen einer Beſtien/ eines wilden Thiers/ welches in dem Wald herum lauffet/ welches ſich weder locken noch führen/ weder beſänfftigen noch einſchräncken läſſet/ ſondern nur ihre Freyheit ſuchet/ nur in allem ihrer Freyheit nachlebet. Dieſes/ dieſes Brandmahl der Thier-Freyheit derohalben wolte Luther in denen Gewiſſen haben/ denen innerlichen Stirnen/ nemlichen denen Gewiſſen einpräggen/ da er ſo ſtarck auf die Gewiſſens-Freyheit trunge.

Aus dieſem Abſehen dahero/ mit dem Brand-Zeichen die Seine zu bezeichnen/ iſt er bey dem Herrn Seckendorff an dem 1476. Blat gegen denen Catholiſchen in folgende Wort herfür gebrochen: Gern wollen wir eſſen/ was ſie eſſen/ wollen mit ihnen faſten und feyren/ allein daß ſie uns ſolches aus freyen willen haltē laſſen/ und ohne ihre greuliche Dräu-Wort/ damit ſie bißher die gantze Welt erſchröcket/ und ihnen unterworffen haben/ als da ſeynd: wir gebiethen/ wir beſchwören/ und wider beſchwören/ wir verbannen 2c. Sehet allda haben wir die eigne Bekanntnuß Lutheri, daß er nur auf die Gewiſſens-Freyheit/ auf ſeine Eigenſinnigkeit gedrungen/ wohl wiſſend/ daß faſt kein gewiſſeres Kenn-Zeichen der ewigen Verdammnuß und alles Unheyls als der eigne Willen/ die Eigenſinnigkeit des Menſchens. In quem enim (ſpricht der heilige Bernardus Serm. 3. de Reſurrect.) deſæviet ignis ille, niſi in propriam voluntatem? nam propria voluntas DEUM impugnat, adverſus eum extollitur. Ipſa eſt, quæ paradiſum ſpoliat, infernum ditat, ſanguinem Chriſti evacuat, & ditioni diaboli mundum ſubjugat. Zu Teutſch: Uber was wird wohl das höllische Feur ihren Zorn ausgieſſen/ als über den eignen Willen? als über die Eigenſinnigkeit? dann die Eigenſinnigkeit ſtreitet wider GOtt/ erhebt ſich über GOtt/ plündert aus das Paradeyß/

deiß/ bereichet die Höll/ zernichtet das Blut Chriſti/ unterwirfft die Welt dem Gwalt des Teufels. Und zwar will Luther die Gewiſſens-Freyheit haben/ nicht allein über die Gebott der Kirchen/ ſondern auch ſogar über die Gebott GOttes; Dann alſo lauten ſeine eigne Wort: Tom. 5. fol. 211. & 217. **Erſtlich iſt zu wiſſen/ daß uns Heyden und Chriſten die zehen Gebott nicht betreffen/ ſondern allein die Juden.** Wofern dieſem alſo/ Luther! ſo kan man bey denen Chriſten nach Belieben ſtehlen und rauben? ſo kan man es denen wilden Thieren nachthun/ welche auf den Raub ausgehen/ und von dem Raub leben? ſo kan man ohne Sünd Ehebrechen/ und Unzucht treiben? Luther ſcheinet dieſes in allweg zuzulaſſen? Geſtaltſam er (nach Zeugnuß Viti Pichler) Tom. 2. Witt. fol. 266. ſchreibt: **Gelübd der Keuſchheit iſt ärger dann Ehebruch und Unkeuſchheit.** Wie auch wiederumen Tom. 6. Wittenb. fol. 252. **Es iſt mein Meynung nicht zu ſagen/ wie man Keuſchheit halten ſolle/ ſondern wie man es nicht halten könne noch ſolle.** Aber ſage mit kurtzen/ Luther! was verlangeſt du dann für ein Kenn-Zeichen von denen Deinigen/ welches ſie in ihren innerlichen Stirnen/ in ihrem Gewiſſen tragen ſolten? **Das menſchliche Hertz** (ſpricht Luther Tom. I. Witt. fol. 189. & 190.) **muß dem Geſatz GOttes/ und GOtt ſelber über die maſſen feind ſeyn.** Iſt teutſch genug gered/ und gewißlich eben ſo viel geſagt: als man müſſe ein Gemüth haben/ gleichwie der Teufel/ welcher GOTT und ſeinen Gebotten ſpinn-feind iſt; man müſſe beſchaffen ſeyn wie jenes ſieben-köpffige Thier. Apocal. 13. Man müſſe ſieben Köpff haben/ und ſiebenmahl eigenſinnig ſeyn/ welchem Luther fleiſſigiſt nachkommen.

Anſonſten aber kan man nebenbey durch die ſieben Köpff in dem Thier auch nicht unfüglich verſtehen die ſieben Haupt-Eigenſinnigkeiten/ welche ſich wider die demüthige Braut Chriſti/ wider die allgemeine Catholiſche Kirchen gantz ſtoltz und hoffärtig auflehnen/ nemlichen der erſte Kopff iſt Atheiſmus, eine Eigenſinnigkeit/ von welcher ſich regieren laſſen diejenige/ ſo gar an keinen GOtt glauben. Gewißlich ein ſo abſcheulicher Kopff/ daß ſich die Atheiſten ſelbſten darob ſchämen/ dann ſie offentlich mit der Sprach nicht einmahl recht heraus wollen/ in Forcht/ man möchte ſie wegen ihrer Thorheit auslachen. Dahero wird von ihnen erfüllet jener Schrifft-Spruch: Dixit inſipiens in corde ſuo: non eſt Deus. Pſal. 13. v. 6. **Der Thorr ſprach in ſeinem Hertzen: Es iſt kein GOtt.** Und gleichwohlen hangen ſie ſolcher Thorheit eigenſinnig an. Der andere Kopff iſt Ethniciſmus, die Eigenſinnigkeit der Heyden/ oder

aller deren/ welche an ſtatt des wahren GOttes/ falſchen und erdichten Göttern oder Götzen dienen. Der dritte Kopff iſt Machometiſmus, eine Eigenſinnigkeit der Türcken und aller anderer/ welche dem falſchen Propheten Machomet anhangen. Der vierte Kopff iſt Judaiſmus eine Eigenſinnigkeit der Juden/ welche Chriſtum den wahren Meßiam nicht wollen annehmen. Der fünffte Kopff iſt Hæreſis, eine Eigenſinnigkeit der Ketzer/ oder allen deren/ welche wider verſchiedene Glaubens-Artickel ſich verirren/ und der Urſachen von der Catholiſchen allein ſeeligmachenden Kirchen ſich trennen. Der ſechſte Kopff iſt Secta Libertinorum, eine Eigenſinnigkeit derjenigen/ welche glauben/ was ihnen gefallet/ oder welche ſich auch indifferenter verhalten/ bereitwillig eine jedwedere Sect anzunehmen/ und überall mitzuhalten. Dieſes geliffters ſeynd auch alle Machiaveliſtiſten und Hof-Katzen/ welche ihren weltlichen Obrigkeiten den Gewalt zuſchreiben/ Glaubens-Artickel zu ſetzen/ ja in Glaubens-Sachen zu richten/ zu walten/ und zu ſchalten. Der ſiebende Kopff iſt Schiſma eine Eigenſinnigkeit aller deren/ welche zwar wider den Glauben nicht ſtreiten/ jedoch mit Aergernuß dem gebührenden Gehorſam ſich entziehen/ und mithin ſowohl von dem Leib als von dem Haupt der Kirchen ſich abſöndern.

An dieſen allen derohalben wird (ach leyder) erfüllet jener Spruch des heiligen Pauli: Tenebris obſcuratum habentes intellectum, alienati à vita DEI, per ignorantiam, quæ eſt in illis propter cœcitatem cordis ipſorum. Epheſ. 4. v. 18. **Daß ſie einen verfinſterten Verſtand haben/ daß ſie entfernet ſeynd von dem Leben/ ſo aus GOtt iſt/ daß ſie in Unwiſſenheit ſtecken/ wegen der Blindheit ihres Hertzens.** Dieſen allen kan auch billig zugeſchrieben werden jenes aus dem Büchel der Weißheit nach der Dollmetſchung Lutheri. **Sie ſeynd aber thörrichter/ und elender als ein Kind/ nemlich die Feinde deines Volcks/ welches ſie unterdrucken.** Cap. 15. v. 14.

Glückſeelig aber alle diejenige/ welche ihre Eigenſinnigkeit verlaugnen/ und ſich mit aller Demuth unterwerffen der Braut des Lamms.

Anderer

Anderer Abſatz.

Ob nicht die Proteſtanten von dem Thier-Zeichen auch etwas in ihren innerlichen Stirnen tragen?

ICh will mit denen Herren Proteſtanten in aller Höffligkeit handlen/ und keineswegs ſie gleich für eigenſinnig ausſchreyen/ ſondern dieſelbe nur hertzlich bitten/ ſie möchten ſich ſelbſten in dem Spiegel beſichtigen/ ſie möchten nachſuchen/ ob nicht faſt bey allen Friedens-Schlüſſen und dergleichen Gelegenheiten ihr mehriſte Sorg für die Gewiſſens-Freyheit? ob ihnen nichts anhanget von jener gottloſen Lehr Lutheri: Bey dem Herrn Seckendorffio am 696. Blat: **Obrigkeit ſoll nicht wehren/ was jederman lehren/ und glauben will/ es ſeye Evangelium/ oder Lugen.** Aber gebet Achtung/ ob nicht der Wolff ſich mit einem Schaaf-Beltz bedecket? Ob nicht unter der Gewiſſens-Freyheit ein Eigenſinnigkeit ſtecket? Um GOttes Willen! Verſtändige Leuth ſuchen ſonſten ihres Gewiſſens Sicherheit/ und nicht die Freyheit/ verſtändige/ gewiſſenhaffte Leuthe begehren ſonſten in der Religion eine Gewißheit/ und nicht die Freyheit. Wird dann das Gewiſſen durch die Freyheit in eine Sicherheit geſetzet? Welches Evangelium lehret ſolches? Heiſt es dann nicht auch in eur Bibel: **Manchem gefallet ein Weeg wohl/ aber ſein letztes reichet zum Todt.** Proverb. 16. v. 25. wandert dann derjenige Wandersmann zum ſicherſten/ welchen man gehen laſſet/ wohin er will? Ach ein verzweifflete Sach iſt es mit der Geſundheit eines Krancken/ wann man ihme zulaſſen muß/ was er verlangt. Es iſt verhauſt mit der Wahrheit/ wann man in Glaubens-Sachen nur die Freyheit suchet. Es wird mir vielleicht widerſetzet/ man müſſe zu dem Glauben niemand zwingen; Iſt nicht ohne/ und wolte GOtt es wurden in vielen Ländern die Catholiſche nicht gewaltthätiger Weiß zu denen Irrthumen angehalten! Wolte GOtt es wurden die Catholiſchen nirgends mit Gewalt von ihrer Religion abgehalten! Wolte GOtt es wäre allenthalben verlaubt/ die Catholiſche Wahrheit/ und den Catholiſchen Glauben ohne Gefahr zu bekennen! O wie bald und in wenigen Jahren wurde man faſt unbeſchreibliche Früchten des Catholiſchen Glaubens erfahren! nicht zwar wegen der Freyheit/ welche keine vernünff-

tige Beweg-Urſach/ ſondern wegen der Wahrheit/ welche alle Wolcken der Irrthumen mit ihrem Glantz durchdringet / wofern man ihr nur einen Zugang geſtattet. Es bekleidet ſich freylich die Eigenſinnigkeit mit dem Mantel der Gewiſſens - Freyheit/ in der Sach ſelbſten aber iſt es nichts anderſt/als eine Unterdruckung des wahren Glaubens/ und eine unzeitige Verhinderung / damit eure Kinder das Liecht der Wahrheit nicht ſehen. Ein verſtändiger Wandersmann ſuchet nicht die Freyheit/ ſonder den rechten Weeg / und die ſichere Straſſen; Alſo auch ihr /. wann ihr anderſt einen Luſt zum Himmel traget/ ſo müſſet ihr nicht des Gewiſſens Freyheit/ ſondern des Gewiſſens Sicherheit ſuchen. Man wird darumen nicht zu dem Glauben gezwungen / ob man ſchon ermahnet oder auch angehalten wird/ anzuhören / wie weit die Wahrheit von der Lugen entfernet. Es ruffet ja auch Chriſtus: Qui habet aures audiendi, audiat. Lucæ, 14. v. 35. **wer Ohren hat zu hören / der höre.** Zwinget darumen niemand: Dann weit ein anders iſt ein Zwang/und ein anderes die Beobachtung ſeiner Schuldigkeit.

Eine Schuldigkeit iſt es/ daß ein Hirt ſeine Schääflein weyde / und die verlohrne ſuche: daß eine Obrigkeit das Heyl und die Wohlfarth ſeiner Untergebnen befürdere: daß ein Hauß-Vatter geſtatte was zugeſtatten/ und hintertreibe/ was zu hintertreiben.

Eine Schuldigkeit iſt es/ daß man um den rechten Weeg frage/ der Wahrheit nachforſche/ ſeine Seel und ſein Gewiſſen in eine Sicherheit ſetze. O freyes Gewiſſen! wo iſt das rechte Gewiſſen?

Dann ſehet unlaugbahr iſt es/ daß ihr euch von der rechten Chriſtenheit/ von der wahren Kirchen Chriſti getrennet / es bekennet ſolches Luther ausdrücklich. Ihr lebet dahin / ſterbet dahin ohne den Glauben/ welcher allein ſeelig machet / ihr ſeyd abgeſöndert von jener Kirchen/auſſer welcher kein Seelen-Heyl zu hoffen;und ſolle ein Gewiſſen dergeſtalten ohne Gewiſſen ſeyn / daß es nicht beſſer nachdencke/ und nach ſuche? Welt-kündig und unlaugbahr iſt es/daß alle H. Vätter Catholiſch geweſen/Männer einer ſo groſſen Heiligkeit/einer ſo groſſen Geſchicklichkeit / von GOtt erleuchtet/ mit hochen Tugenden geſchmucket / mit Wunder - Wercken beadlet. Dieſe haben die heilige Schrifft nicht allein geleſen/ ſondern auch gleichſam Tag und Nacht dieſelbe betrachtet/ und darüber geſtudiret / dieſe haben aus heiliger Schrifft den allein Catholiſchen Glauben für wahrhafft erkennet / ſeynd beſtändig für die Catholiſche Kirchen geſtanden. Andere dis Orths Kürtze halber zu umgehen/ ſo will ich allda nur allein einrucken den Welt-berühmten

ten Griechiſchen Wohlredner den H. Joannem Chryſoſtomum. Dieſer ſchreibet neben anderen alſo / ſowohl Homil. 3. ad Antioch. als auch Homil. 4. in Act. Apoſt. Erat Petrus os omnium, & cauſam fidei agit pro omnibus, Doctrina ſua inſtruxit omnes: Ipſe præcipuus fidei Aſſertor eſt, præcipuus Catechiſta habetur, & primitus exſtitit verbi Concionator, & primus coëgit Eccleſiam, eamque non ex Jeroſolymitanis tantùm, & circumcirca habitantibus Judæis, ſed & Parthis, & Medis, Phrygis, Lybicis, Ægyptis, Arabibus, advenis Romanis, & aliis: Et qui omnium Paſtor fuit à Domino conſtitutus, ex omnibus Nationibus cogere cœpit oves. Zu teutſch. **Petrus war der Mund aller / Petrus redete für alle / Petrus verſahe für alle das Glaubens-Geſchäfft. Petrus hat alle unterrichtet. Er iſt der vornehmſte Glaubens-Verfechter / er iſt der vornehmſte Lehrmeiſter. Er hat nach Empfahung des H. Geiſtes zum erſtẽ geprediget / er als der erſte hat die Kirchen verſammlet. Er hat verſammlet nicht allein die Inwohner zu Jeruſalem / nicht allein die alldorten herumliegende Juden / ſondern auch die Parther / die Meder / die Phrygier die Lybier / die Egyptier / die Araber / die Römer / und andere Frembdling. Petrus hat aus allen Nationen und Völckerſchafften gleich im Anfang die Schaaf zuſammen verſammlet; Dieweilen er von dem HErrn iſt eingeſetzet worden als der Hirt über alle.** Nun ſehet! Der heilige Chryſoſtomus hat aus der heiligen Schrifft erkennet / daß Petrus von dem HErrn für einen Hirten über alle eingeſetzt worden / daß ihme zuſtehe / die Glaubens-Sachen und Strittigkeiten zu entſcheiden / die Concilia und Kirchen-Räth zu verſammlen / alle zu lehren / und allen vorzuſtehen: Chryſoſtomus verſtunde nicht allein Griechiſch / trutz einem Prädicanten / ſondern er ware ein Meiſter der Griechiſchen Sprach und Wohlredenheit / wurde ihme deſtwegen der Nahmen des guldenen Mund zugelegt; Und ſolte ein Luther iſcher Prädicant / oder wohl auch ein anderer / etwann gemeiner Hacken-Schütz / ihme einbilden / er verſtehe die Schrifft beſſer / als Chryſoſtomus und andere heilige Vätter? Er allein mit ſeinem Luther wiſſe mehrer als die gantze Chriſtliche Welt über 1500. Jahr? Ihme allein rede der Geiſt GOttes aus der Schrifft? ſein eigner Sinn ſeye allein der rechte Schrifft-Verſtand? Der rechte Schrifft-Geiſt? Ihme allein ſcheine die Sonnen? In dem Pabſtthum ſeye lauter Finſternuß? Er ſeye gar wohl daran / wann er den Nachfolger Petri / den Stadthalter Chriſti und die ganzẽ Cathliſchẽ Welt

verachte /

verachte/ und verhaſſe? Wann er gehe und auch lehre einen Weeg/ welcher ſchon längſtens von der gantzen Chriſtlichen vernünfftigen Welt iſt verworffen worden? Dieſes/ dieſes ſolle keine Eigenſinnigkeit ſeyn wider ſein eignes Gewiſſen? Kein Eigenſinnigkeit wider alles rechtes Gewiſſen? kein Brandmahl in dem Gewiſſen?

Welt-kündig iſt es/ unlaugbahr iſt es/ Luther bekennet ſolches ſelbſten/ mit Luthero bekennet es auch Herr Seckendorffius, Daß der Pabſt und die Römiſche Kirchen vor Lutheri Zeiten im höchſten Anſehen geſtanden. Und wer hat die Römiſche Kirchen? wer hat das Catholiſche Ober-Haupt der gantzen Catholiſchen Kirchen in ſolche Verachtung gebracht als wohl Luther? Wer iſt Urheber aller Irrthumen unſer Zeiten? So vieler Aufruhren? So vieler Feindſeeligkeiten? So vieler Gewalthättigkeiten? So vieler Blut-Vergieſſungen/ als wohl Luther? Oder ſolle man ſo vielen Hochgelehrten/ Hochanſehnlichen/ ſo vielen Fürſtlichen/ Durchleuchtigen/ Königlichen und Käyſerlichen Schrifften nicht glauben? Solle dann der Durchleuchtige Hertzog Georgius in Sachſen aus einem leeren Haafen/ oder gar die Unwahrheit geredet haben? Da er (nach Zeugnuß eures guldenen Wercks Seckendorffii an dem 732. Blat) alle Ketzereyen/ Aufruhr/ und Laſter für **Früchte der Lehr Lutheri ausgiebt.**

Solle man (anderer dis Orts zu geſchweigen) einem ſolchen Durchleuchtigen Hertzog nicht glauben? Da er bey Seckendorffio an dem 1371. Blat bezeuget/ **daß Lutherus die Römiſche Kirchen in ſo groſſe Verachtung und Verfolgung gebracht:** und ſolte dieſes keine Eigenſinnigkeit ſeyn/ wider alle gute Gewiſſen einem ſolchen Verachter anhangen? Eine ſolche Lehr für das reine Evangelium behaupten/ aus welcher an ſtatt der Früchten alle Ketzereyen/ Aufruhren/ und Laſter erwachſen? Solte es kein Eigenſinnigkeit ſeyn/ wider alle Chriſtliche Welt/ wider ſoviel tauſend Zeugen/ wider ſeine eigne Bekantnuß/ wider ſeine eigne Schrifften Lutherum noch wollen weiß machen? Und etwann einwenden/ Lutherus habe Urſach gehabt/ die Römiſche Kirchen zuverachten? Was aber hat er für Urſach gehabt? So höret demnach bey Seckendorffio an dem 286. Blat. ſeine eigne Bekantnuß: **Ich habe auch** (lauten ſeine eigne Wort) **wider das Päbſtliche Reich faſt keinen ſtärckeren Grund/ als das ſelbiges ohne Creutz herrſchet.** Nun geſetzt/ wann dieſes wahr wäre (welches jedoch nicht iſt) geſetzt/ es ſolle der Pabſt ohne Creutz regieren/ wäre er der Urſachen gleich der Antichriſt? Wäre darumen die Catholiſche Kirchen voller Irrthum und Abgötterey? Welche Vernunfft/ wel-

che

che Schrifft lehret dieſes? Welches Gewiſſen heiſſet ſolches gut? Was für ein Gewiſſen rathet / was Luther gerathen? Dann Luther (wie Seckendorffius an dem 997. Blat bezeuget) hat einem Prälaten gerathen / daß er heimlich eine Ehefrau nehme / und dannoch im Cloſter bleibe. Wasfür Gewiſſen kan gut heiſſen / daß man nicht ſolle verzeihen / gleichwie der Rach-volle Luther gethan? Sintemahlen er ſelbſten bey Seckendorffio an dem 1205. Blat alſo ſchreibet: **Hat doch Hertzog** Georgius **ſelbſt wider mich alſo geſchrieben / daß ſich die Buben Emſer und** Cochlæus **deſſen ſchämen ſolten / das hab ihm noch nicht vergeben.**

Welt-kündig und unlaugbahr iſt es / daß eur Glaubens-Veränderung neu / und dem gantzen Alterthum zuwider lauffe. Und ſolte es keine Eigenſinnigkeit ſeyn / ſeinem eignen Sinn mehr trauen / als dem gantzen Alterthum glauben? Dieſer Wahrheits-Vorſtellung will zwar der eigne Sinn entfliehen durch Vorwand / eur Kirchen ſeye vorhero verborgen / und unſichtbahr geweſen; Allein eben darumen iſt eur Kirchen keineswegs die Kirchen Chriſti / eben darumen iſt eur Kirchen ein Trumm von dem Antichriſtenthum. Die wahre Kirchen Chriſti kan nicht verborgen ſeyn; dann ſie iſt jene Stadt / von welcher Chriſtus Matth. 5. v. 14. alſo ſpricht: Non poteſt Civitas abſcondi ſupra montem poſita. **Es mag die Stadt / welche auf einem Berg liegt / nicht verborgen ſeyn.**

Die Kirchen Chriſti kan nicht unſichtbahr ſeyn; Dann ſie iſt jenes Weib bekleidet mit der Sonnen / gecrönet mit zwölff Sternen. Apocal. 12. Sie wandlet in dem Liecht / und nicht in der Finſternuß / und mithin iſt es ſichtbahr und gantz Liecht. Weilen demnach eure Kirchen / nach ſelbſt eigner Bekantnuß / ſo lange Zeit verborgen und unſichtbahr geweſen / ſo iſt es ein klares Anzeigen / daß eure Kirchen die Finſternuß liebe / daß es in einem finſtern Winckel unter dem Fürſten der Finſternuß geſtecket / biß gleich eur Nacht-Eul der Luther ankommen / welcher Nacht-Vogel / nach Arth der Nacht-Eulen / dann hernach die Nacht für den Tag / und die Finſternuß für das Liecht verkauffet / das helle Tag-Liecht aber / nemlichen die wahre Catholiſche Lehr zu fliehen gelehret. O Gewiſſens-Freyheit! O Gewiſſens-Freyheit! Mit was Gewiſſen kanſt du die Kirchen Chriſti Jrrthümer und Fehler beſchuldigen? Diejenige Kirchen / welche da iſt auferbauet auf den Grund der Apoſteln und Propheten / deſſen der Haupt-Eck-Stein iſt Chriſtus JEſus ſelbſten. Epheſ. 2. v. 20. Solle jenes

nes Gebäu können fallen/ welches einen ſolchen Grund hat? Solle jene Kirchen können irren / oder fehlen/ welche zu einem Grund hat Chriſtum den Weeg und die Wahrheit ſelbſten? Joann. 14. v. 6. ſolle jene Kirchen können verfinſtert werden/ deſſen Grund das Liecht der Welt ſelbſten? Wollet ihr vielleicht dieſe Schrifft-Stell auf eure vermeynte Kirchen mit Gewalt zwingen und ausdeuten? Allein einmahl für allemahl kan ſolche Ausdeutung mit gutem Gewiſſen ohne Eigenſinnigkeit nicht geſchehen. O Gewiſſens-Freyheit! gehe in dein Gewiſſen! Suche an ſtatt der Freyheit die erwünſchte Sicherheit.

Verzeihet mirs/ und glaubet mir liebſte Proteſtanten/ ich will euch aus meinem eignen Sinn für keine Ketzer ausſchreyen/ ich will über euch das Urtheil nicht fällen/ ſondern ich ſtelle euch nur vor/ wohl zu behertzigen/ was vorhero ſchon Welt-kündig. Bekant iſt es demnach/ und laſſet ſich auch bey eurem Archidiacono zu Merſeburg finden/ daß der Römiſche Käyſer Maximilianus der erſte dieſes Nahmens noch vor dem Ausſpruch Leonis des zehenden ſchon in dem Jahr 1518. mit ſovielen gelehrten Männern Geiſtlichen und Weltlichen Stands die mehriſten Lehr-Sätz Lutheri für ketzeriſch gehalten. Bekant iſt/ daß Carolus der fünffte dieſes Nahmens Römiſche Käyſer ſchon auf das Jahr 1521. bey ſich entſchloſſen/ wider Lutherum als wider einen offentlichen Ketzer zu verfahren. Bekant iſt / daß unterſchiedliche König und Hertzogen/ Fürſten und hohe Stands-Perſohnen/ Univerſitäten und Gemeinden ſchon um ſelbige Zeit Lutherum vieler Irrthumen und Ketzereyen in ihren Briefen und Sendſchreiben beſchuldiget haben. Bekant iſt/ daß Leo der zehende dieſes Nahmens Römiſche Pabſt in dem Jahr 1521. Lutherum ſamt ſeinem Anhang für Ketzer erkläret/ und ſie mit dem groſſen Kirchen-Bann beleget habe. Bekant und Welt-kündig iſt es/ daß Lutheri Irr-Lehr in dem allgemeinen Kirchen-Rath zu Trient als eine Ketzerey iſt verworffen und verdammet worden. Bekant iſt es / daß man in der gantzen Catholiſchen Welt eure Irr-Lehr jederzeit für eine Ketzerey gehalten habe / und halten werde / auch nicht anderſt halten könne. Bekant iſt es/ daß Luther aus dem Wicleph, aus dem Huß/ und aus andern Ketzern ſeine Irrthumen heraus gezogen und zuſammen geflicket. Bekant iſt es/ daß Luther ſelbſten ſeine Lehr eine Ketzerey und ſich ſelbſten einen Ketzer nenne. Bekant iſt es/ daß ihr viel Lehr-Sätz glaubet/ und darauf bauet/ welche ſchon vor viel hundert Jahren/ ja wohl auch vor tauſend Jahren von der gantzen Chriſtlichen Welt als eine Ketzerey ſeynd verdammmet worden.

Und

Und ſolle es keine Eigenſinnigkeit ſeyn / wider das Urtheil aller Ständ der Chriſtlichen Welt noch wollen recht haben? Und zwar in einer ſolchen gefährlichen Sach / als da iſt einer Ketzerey anhangen? Und ſolle es keine Eigenſinnigkeit ſeyn / über das noch durchaus haben wollen / daß man euch wider das Evangelium / wider ſoviel klare Schrifft-Stellen / wider ſoviel H. Vätter / wider die allgemeine Kirchen-Räth / ja wider alle geſunde Vernunfft / und wider das geſunde Urtheil der gantzen Catholiſchen Welt ſolte für Evangeliſch und nicht für Ketzer halten? Ich meiner Seiths bin bereithwillig dem politiſchen Welt-Stand nach euch alle Höfflichkeit zu erweiſen / und euch nach eurem Sinn zu willfahren; Aber was ich als ein Catholiſcher Chriſt / und gemäß der H. Schrifft zu halten / und zu thun ſchuldig / das weiß ich / und von dieſem wird mich dannoch niemand abwendig machen.

Ich bitte euch allerliebſte! Mein was hilfft es euch / ob ihr ſchon durch einen weltlichen Vertrag / oder durch einen weltlichen Vergleich ſo viel erzwinget / daß man euch mit dem Wort Ketzer keineswegs beſchämen ſolte? dieſes iſt ein pollitiſche Sach! Die Noth bricht Eiſen / man muß viel thun und zulaſſen / alle Unruhe und Aufruhr zu verhindern. Aber wird ſich darumen der gerechte GOtt daran kehren? Vermeynet ihr / GOtt ſeye ein Politicus? Er werde euch aus einem jedwederen politiſchen Vergleich urtheilen? Mit nichten: Ille fidelis permanet, negare ſe ipſum non poteſt. 2. Timoth. 2. v. 13. er bleibt getreu / er kan ſich ſelbſten nicht laugnen / er kan ſeiner Worten nicht umſtehen / er kan euch gemäß ſeines Göttichen Worts nicht anderſt als eigenſinnige Ketzer urtheilen. Ich bitte euch / laſſet euch dieſes nicht verſchmachen; Dann ich ſage die Wahrheit in Chriſto / und lüge nicht / deſſen mir Zeugnuß giebt mein Gewiſſen in dem H. Geiſte. Rom. 9. v. 1. Mir iſt ſowohl bewuſt als euch / daß man niemand urtheilen oder verdammen ſolle: Alleinig iſt es ein anders den Weeg zeigen / und ein anders verdammen oder urtheilen. Wann mir einer ſagt: dieſe Straſſen führet nicht in das Ober-Land / ſonder abwärts in das Unter-Land / ein ſolcher verführet / verurtheilet / verdammet mich ja nicht? Sondern er zeiget mir ja den rechten Weeg? Alſo verdamme auch ich niemand / ſondern ſage nur allein / daß nur allein der Catholiſche Glauben in das Himmliſche gelobte Land führe: daß alle andere Glauben / als Irr-Glauben abwärths und unfehlbahr in die Höll führen; Und ſolte ich dieſes nicht gewiß wiſſen / ſo wäre ich gewißlich ein blinder Führer / ja ſelbſt ein blinder Wanderer / und ſoviel / als nichts in der

der Schrifft erfahren. Nicht des Gewiſſens Freyheit/ſondern des Gewiſſens Sicherheit führet in das Himmelreich/ nicht das Zeichen des Thiers/ nicht die Freyheit/ſondern das Zeichen des Lamms/ die Chriſtliche Catholiſche Unterthännigkeit iſt das wahre Kenn-Zeichen der Auserwählten Schääflein Chriſti.

Sie werden ſich vielleicht mit dieſem tröſten wollen/ daß die Proteſtanten-Schaar in kurtzen Jahren ſehr viel iſt vermehret worden/ daß die Proteſtanten auch zuſammen helffen/ und halten/ ſonderbahr wann es wider den wahren Schaaf-Stall Chriſti gehet. Aber wie iſt der Proteſtanten Hauffen vermehret worden? Wie halten ſie zuſammen? Solches zu erklären/ geben mir eure ſelbſt eigne Scribenten ein ſchöne Gleichnuß in die Hand/ und iſt dieſe zu finden in der guldenen Ehren-Gedächtnuß Lutheri an dem 147. Blat/ allwo Georgius Fabricius in einem Brief an M. Petrum Glaſer wider den Widerſacher Chriſti ſeine Klag führet; **Dennallem Anſehen nach** (lauten erwehnten Frabricii eigne Wort) **trachtet er dahin/ daß/ weil das heuchleriſche Weeſen durch GOttes Gnade einmahl ausgefeget iſt/ unſer Ameiſſen-Hauffen nun verwüſtet/ oder in ein Wepſen-Neſt verwandlet werde/ ſolches geſchiehet zwar nicht öffentlich/ aber doch auf eine hinterliſtige und ſchädliche Weiſe.** Gut gegeben: Ich mache dieſe Gleichnuß nicht/ ſondern entlehne nur dieſelbe aus euren eignen Scribenten. Wahr iſt es demnach/ die Ameiſſen vermehren ſich bald/ halten auch zuſammen/ tragen groſſe Hauffen zuſammen; aber was für Hauffen? gewißlich weder Edelgeſtein noch köſtliche Perlein/ ſondern allerhand Zwecklein und Unrath! kein ſolches Gebäu/ als wie die Ameiſſen/ hat Chriſtus geführet/ da er ſeine Kirchen über Petrum aufzubauen verſprochen. Ich will es gelten laſſen/ daß aus einem ſolchem Ameiſſen-Hauffen entlichen ein Wepſen-Neſt heraus komme. Dahero wundert es mich ſogar nicht mehr/ daß eure Prädicanten oder andere ſogar keine Catholiſche Controvers-Predigen mögen leyden/ noch ausſtehen; Dann ich glaube/ ſie müſſen euch für Wepſen halten/ ſie müſſen ſehr fürchten/ es möchten die Wepſen aufrühriſch werden. Und dahero kommt es vielleicht auch/ daß viel aus denen Proteſtanten von denen Glaubens-Sachen ſogar nichts hören wollen; Dann glaublich werden ſie ihnen ſelbſten einbilden/ ſie tragen einwendig das Thier-Zeichen in dem Kopff/ ſie haben kleine Thierlein/ nemlichen Wepſen in dem Kopff/ welche bald möchten aufrühriſch werden; Aber verzeihet mir dieſes geliebſte Hertzen; Dann

ich

ich lege nur die Kram eur Scribenten aus. Anſonſten wird auch beobachtet / daß in etwelchen Orthen alle Religionen verlaubt / ausgenohmen nur die Catholiſche nicht; und warumen dieſes? Nemlichen allein die Catholiſche Religion hat das Thier-Zeichen nicht / iſt nicht eigenſinnig ſondern allgemein. O Eigenſinnigkeit! O Unglückſeeligkeit!

Dritter Abſatz.

Wird erkläret / was eine Tradition, und wie unvernünfftig dieſelben verworffen werden.

WAnn ich die Augſpurgeriſche Confeſſion ſamt der Apologia, und Lutheri Schrifften betrachte / ſo kommen mir deroſelben Verfaſſer vor / als wie die eigenſinnige Zorn-volle Weiber / bey welchen in dem Zorn Krummes und Gerades / ohne Unterſchied alles heraus muß / welche ihren Männern alles fürrupffen und aufrupffen / was ſie nur können erdencken. Alſo auch die Verfaſſer der Augſpurgeriſchen Confeſſion und Apologia, dieſe wiſchen auch auf ſolche Weis her wider den Pabſten / wider die Biſchöff / und wider alle geiſtliche Obrigkeiten / ſonderbahr Artic. VII. de poteſtate Eccleſiaſtica, allwo ſie denen Biſchöffen und andern geiſtlichen Kirchen-Vorſtehern alles fürrupffen und fürwerffen / ohne Unterſchied der Wahrheit und Unwahrheit / als wie noch einmahl die zornige Weiber ihren Männern. Es gienge bey dieſen Leuthen alles durcheinander / die Gebott der Catholiſchen Kirchen / die Befelch der Biſchöffen / die Decreta Conciliorum und Synodorum, die Ordens-Reglen / die Kirchen-Ceremonien / die Tugends- und Andachts-Ubungen / alles muſte bey ihnen ohne Unterſchied Traditio humana heiſſen. O wohl ein wunderliches Weiber-Gefecht! Ich meinerſeits will jedoch mit dieſen Leuthen dißfalls noch ein Mitleyden tragen / will ihnen auch ihr Zancken unter gewiſſem Verſtand ſo gar übel nicht ausdeuten; dann vielleicht ſeynd dieſe Pſeudo-Apoſtel zu Haus von ihren Weibern (gleichwie es bald geſchehen kan) erzörnet worden? ferneren Haus-Krieg demnach zu verhüten / wolten ſie ihren Zorn in denen Biſchöffen / und in andern geiſtlichen Obrigkeiten auslaſſen. Ich meinerſeits werde ihnen auch hernach zulaſſen / ihre Gmiſch Gmäſch Waar auszulegen; jedoch vorhero erachte ich es für rathſam / eine Lehr und Unterricht zu geben / und gleichwohlen zu zeigen / daß nicht alle Bäum Birn-

Bäum/ daß es ein anderes ſeye/ ein Geſatz/ und ein Gebott; ein anders ein geiſtliche Ordens-Regel/ ein anders ein Tradition &c.

Für das erſte dahero/ von denen Geſätzen und von denen Gebotten zu reden/ iſt zwar in allweg zu geſtatten/ daß zuweilen das Wort Gebott an ſtatt des Geſatzes/ wie auch hinwieder das Wort Geſatz an ſtatt eines Gebotts/ oder an ſtatt eines Befelchs gebraucht werde; jedoch von der Sach nach der rechten Richtſchnur zu handlen/ ſo iſt auch ſogar zwiſchen einem Gebott und zwiſchen einem Geſatz ein Unterſchied zu machen; Dann ein Geſatz ſetzen ſtehet allein denen rechtmäßigen Obrigkeiten zu/ welche einer Gemeinde vorſtehen/ mit Pflicht und Schuldigkeit die Gemeinde mit Gebiethen und Straffen in Fried und Einigkeit in Zucht und Ehrbarkeit zu erhalten und zu regieren/ wie auch den gemeinen Nutzen zu befördern; Herentgegen mit einem Gebott oder Befelch etwas anſchaffen/ iſt einem jedwedern Haus-Vatter verlaubt gegen ſeinen Dienſtbothen oder Ehehalten/ einem jedwedern Meiſter gegen ſeinen Geſellen. Ein Geſatz iſt eine vernünfftige Verordnung der rechtmäſſigen Obrigkeit zur Beförderung des gemeinen Nutzens/ durch welches die Unterthanen verbunden und angehalten werden zur beſtändiger Beobachtung und Haltung des Geſatzes/ und werden insgemein alle Glieder/ alle Unterthanen darzu angehalten; Herentgegen ein Gebott erfordert für ſich ſelbſten nicht/ daß es mehrer oder eine gantze Gemeinde verbinde/ ſondern es kan ein Herrſchafft auch einer eintzigen Perſohn mit einem Gebott etwas ſchaffen/ und zwar nur eines/ oder anderes mahl/ ohne fernere Schuldigkeit; alſo kan ein Biſchoff (Exempel-weis) einem untergebenen Prieſter ſchaffen/ dieſe oder jene Predig auf ſich zu nehmen/ und zu verrichten/ ohne fernere Schuldigkeit/ ohne eintzige Befelchs-Erſtreckung auf andere.

Nun daß die rechtmäßige/ ſo wohl weltliche als geiſtliche Obrigkeiten Macht und Gewalt haben/ ihren Unterthanen Geſätz zu ſetzen/ und Befelch zu geben/ auch nach Erforderung der Sach in dem Gewiſſen zu verbinden/ daß die Unterthanen ſchuldig ſeynd/ ihren/ ſowohl geiſtlichen Obrigkeiten als weltlichen Herrſchafften in billigen Sachen zu gehorſamen; ſolches gründet ſich in dem Geſatz der Natur ſelbſten/ ſolches befilcht das vierte Gebott GOttes/ krafft deſſen wir ſchuldig/ nicht allein unſeren leiblichen Eltern/ ſondern auch unſeren geiſtlichen Vorſtehern/ ſowohl geiſtlichen als weltlichen Obrigkeiten zu gehorſamen: ſolches lehret die heilige Schrifft/ das Exempel Chriſti und ſeiner Heiligen; ſolches geben die geiſtliche und weltliche Recht. Will demnach Luther die

Schrifft

Schrifft/ die Gebott GOttes/ das Geſatz der Natur/ alle Recht und alle Zucht auf einmahl umſtoſſen; indeme er verlangt von denen Gebotten der Catholiſchen Kirchen befreyet zu ſeyn. Will demnach die Augſpurgeriſche Confeſſion die Schrifft/ das Geſatz der Natur/ und alles Recht auf einmahl über den Hauffen werffen/ indeme dieſelbe Art. VII. de Eccleſiaſtica poteſtate ſpricht: Secundùm Evangelium, ſeu ut loquuntur, de jure Divino, nulla Jurisdictio competit Epiſcopis, ut Epiſcopis. **Nach dem Evangelio/ oder wie man redet/ aus Göttlichem Recht/ ſo gebühret denen Biſchöffen als Biſchöffen kein eintziger Gewalt zu gebiethen/ oder Geſätz zu geben.**

Alſo gantz hochmüthig und trutzig die Augſpurg. Confeſſion, auf welches kürtzlich zu antworten: möchte ich nur gern wiſſen/ aus was für einem Recht dann dieſen Leuthen der Gewalt gebühret/ denen Biſchöffen Regeln und Geſätz vorzuſchreiben? denjenigen/ **welche der heilige Geiſt hat geſetzt/ die Kirchen GOttes zu regieren.** Act. 20. v. 28. Wann ſie der heilige Geiſt hat geſetzt/ die Kirchen zu regieren/ hat er ihnen auch den nothwendigen Gewalt zum regieren beygelegt? als da iſt der Gewalt durch Geſätz zu gebiethen/ und zu verbiethen? dann kan ein Lands-Fürſt/ ohne Gewalt zu gebiethen/ ſein Land nicht regieren? wie werden die Biſchöffe ohne ſolchen Gewalt die Kirchen GOttes regieren können? Ihr möchtet zwar einwenden/ in eur Bibel ſtehe anſtatt **regieren** das Wort **weyden**; Allein wird denen Biſchöffen hierdurch ihr Gewalt keineswegs benommen; dann auch die Hirten haben Gewalt/ ihren Schääflein Geſätz vorzuſchreiben/ auch ihren Hirten müſſen die Schaaf gehorſamen/ ihnen folgen/ ihre Stimm anhören/ und ſich zuſammen treiben laſſen/ wie der Hirt will/ wofern nicht? ſo ſeynd ſie reitſtättige/ widerſpenſtige Schaaf/ keineswegs aus der Art der Schaafen Chriſti.

Hoffentlich werdet ihr glauben/ daß Timotheus ein Biſchoff geweſen? nun dann Timotheo ſchreibet Paulus neben anderen mit dieſen ausdrücklichen Worten zu: **Solches gebiethe/ auf daß ſie unſträfflich ſeynd.** 1. Timoth. 5. v. 7. Mithin haben nach Zeugnuß des heiligen Pauli/ die Biſchöff Gewalt zu gebiethen/ und Geſätz zu ſetzen.

Ferners fragt es ſich/ ob dann der heilige Paulus das Evangelium nicht verſtanden? dann dieſer hat ja in unterſchiedlichen Orthen gebotten und befohlen? ſolches bezeugen jene Wort Pauli in der erſten Send-Schreiben an Timotheum Cap. 6. v. 13. **Ich gebiethe dir vor GOtt/ der alle Ding lebendig machet/ und vor Chriſto JEſu.** Sol-

ches

ches bezeugen auch jene Wort Pauli aus eur eignen Bibel in der erſten Send-Schreiben an die Theſſalonicher Cap. 4. v. 11. **Ringet darnach/ daß ihr ſtille ſeyd/ und das Eure ſchaffet/ und arbeitet mit euren eignen Händen/ wie wir euch gebotten haben.** Solches bezeugen jene Wort Pauli in der erſten Send-Schreiben an die Corinthier Cap. 11. v. 17. **Ich muß aber dieſes befehlen/ und kans nicht loben.** Solches bezeugen jene Wort Pauli in der anderen Send-Schreiben an die Theſſalonicher Cap. 5. v. 4. **Wir verſtehen uns aber zu euch in dem HErrn/ daß ihr thut und thun werdet/ was wir euch gebiethen.** Es wollen euch zwar eure Secten-Kramer ein blindes für die Augen machen/ mit Vorwand/ die Apoſtel haben nur ſolche Sachen gebotten/ welche vorhero ſchon gebotten waren/ und ſolches können auch die Biſchöff/ nicht aber können ſie neue Gebott/ oder neue Geſätz ſetzen. Allein wo iſt deſſen ein Grund? Leſet das oben angezogene 3. Capitel der erſten Send-Schreiben an die Theſſalonicher drey- oder vier mahl/ ſo werdet ihr mir nicht das geringſte von einem Gebott GOttes aufweiſen können: Mein wo iſt ein Gebot GOttes in jenen Worten? 2. Theſſal. 3. v. 8. 9. & 10. **Mit Arbeit und Mühe Tag und Nacht haben wir gewürcket** (ſeynd die eigne Wort eur Bibel) **daß wir nicht jemand unter euch beſchwerlich wären/ nicht darum/ daß wir deß nicht Macht haben/ ſondern daß wir uns ſelbſten zum Fürbilde euch geben/ uns nachzufolgen/ und da wir bey euch waren/ gebotten wir euch ſolches/ daß/ ſo jemand nicht will arbeiten/ der ſoll auch nicht eſſen.** Mein! wie ſolte dasjenige ein Gebott GOttes ſeyn/ welches Paulus hätte unterlaſſen können? Wo iſt jenes Gebott GOttes/ daß man mit Hand-Arbeit ſein Brod gewinnen müſſe/ als wie Paulus? Leſet den 14. Vers/ allwo Paulus alſo redet: **So aber jemand nicht gehorſam iſt unſerm Wort/ den zeiget durch einen Brieff an/ und habt nichts mit ihm zu ſchaffen.** Sehet! Paulus ſagt nicht/ ſo jemand dem Wort GOttes/ ſondern ſo jemand unſerm Wort nicht gehorſam iſt. Paulus weiß gar wohl einen Unterſchied zu machen zwiſchen dem Wort Gottes/ und zwiſchen ſeinem Wort/ zwiſchen dem Gebott GOttes/ und zwiſchen ſeinem Gebott/ ja machet ausdrücklich einen Unterſchied: gleichwie hell und klar iſt in der erſten Send-Schreiben an die Corinther am 7. Capitel; dann alldorten ſetzet Paulus v. 10. ausdrücklich dieſe Wort: **Den Ehelichen aber gebiethe nicht ich/ ſondern der HErr/ daß das Weib ſich nicht ſchei-**

de von dem Mann. Herentgegen am 12. Vers darauf ſetzet er dieſe Wort: **Den andern aber ſage ich/ nicht der HErr. Wir gebiethen euch:** Saget Paulus ausdrücklich 2. Theſſal. 3. v. 6. **Solchen aber gebiethen wir**/ ſeynd ſeine Wort/ v. 12. mithin nicht der HErr. Mithin kan der Pabſt/ können die Biſchöff auch gebiethen/ was in der Schrifft nicht gebotten iſt; wann es nur recht und billig/ und nicht wider die Schrifft.

Zum andern belangend die Ordens-Regeln/ ſo iſt eine geiſtliche Ordens-Regel nichts anders/ als eine/ aus heiliger Schrifft verfaßte/ und zuſammen getragene Richtſchnur/ oder ſonderbahre Weiß und Manier/ gemäß dem heiligen Evangelio/ GOtt abſonderlich zu dienen/ Chriſto dem HErrn ſonderbahr nachzufolgen/ und ein vollkommenes Leben zu führen.

Dahero iſt es ein groſſer Unverſtand/ und eine grobe Unwiſſenheit/ die geiſtliche Ordens-Reglen/ Traditiones humanas benahmſen; dann das Wort GOttes bleibt Wort GOttes/ es mag hernach in der Bibel darinnen ſtehen/ oder man mag es heraus ſchreiben; das Papier verändert nichts.

Drittens/ zu denen Traditionen ſelbſten zu ſchreiten/ ſo heiſſet zwar ſonſten das Lateiniſche Wörtlein Traditio, auf Teutſch auch eine Ubergab oder Ubergebung; Alleinig in ſolchen Verſtand machet Traditio nichts zur Lehr/ und zu unſerem Vorhaben; das Wörtlein Traditio demnach in ſeinem eignen/ und hieher gehörigen Verſtand zu nehmen/ ſo iſt Traditio nichts anderſt als eine allgemeine von Alters-her zuſammen treffende Auſſag oder Bezeugung; dann wofern die Auſſagende in ihrer Zeugnuß nicht zuſammen treffen/ ſo verdienet Traditio keinen vollſtändigen Glauben. Ferners Traditionem in ſuas ſpecies, oder in ſeine Gattungen zu theilen/ ſo iſt alia Traditio humana ſeu civilis, alia Eccleſiaſtica, & alia Apoſtolica. Eine menſchliche oder burgerliche Zeugnuß/ eine Kirchen-Zeugnuß/ und eine Zeugnuß der Apoſteln. Eine menſchliche Tradition iſt es alsdann/ wann eine gantze Gemeinde auſſaget/ und ſammentlich von einer Sach bezeuget/ daß man ſchon von Alters-her alſo darfür gehalten/ es komme die Sach alſo her/ habe mit der Sach eine ſolche Beſchaffenheit ꝛc. Für ein Erklärungs-Exempel kan folgendes dienen: Bey einer Gräntz-Scheidung wird etwan der Marckt-Stein verrucket/ oder gar verlohren/ keine Schrifft-Urkund iſt verhanden; die Strittigkeit demnach zu entſcheiden/ wird die Gemeinde zuſammen geruffen; alle dahero bezeugen einhellig/ es ſeye jederzeit die gemeine Auſ-

ſag geweſen / daß die Gräntz-Scheidung in dieſem Orth vor ſo viel hundert Jahren geſchehen.

Die Kirchen-Tradition iſt eine allgemeine Auſſag und Zeugnuß der Kirchen-Vätter / und der rechten Chriſtenheit / daß dieſes oder jenes in der Catholiſchen Kirchen jederzeit üblich geweſen: daß man allezeit darfür gehalten Chriſtus habe es alſo verordnet / habe es alſo eingeſetzt / habe alſo gebotten; alſo haben wir es aus allgemeiner Zeugnuß der Catholiſchen Kirchen / daß nach Einſetzung und Anordnung Chriſti in dem Sacrament der Firmung die in dem Ceremonial vorgeſchriebene Wort / und keine andere zu gebrauchen. Alſo haben wir auch aus allgemeiner Zeugnuß der Catholiſchen Kirchen / daß ſo viel / und die im Canone vorgeſchriebene Bücher alleinig für die heilige Schrifft zu halten; daß allein in jenen Büchern das Wort GOttes unverfälſcht anzutreffen. Traditio Apoſtolica, iſt eine Auſſag und Zeugnuß der Apoſteln / daß es Chriſtus alſo verordnet ꝛc. Alſo hat es die Catholiſche Kirchen aus Zeugnuß der Apoſteln / ſonderbar aus Zeugnuß des heiligen Apoſtels Jacobi / daß Chriſtus der HErꝛ denen Krancken zur Wohlfahrt des Leibs und der Seelen das Sacrament der letzten Oelung habe eingeſetzt; dann gewiß iſt es / daß die Apoſtel ſelbſten kein Sacrament haben einſetzen können / mithin hat Chriſtus der HErr das Sacrament der letzten Oelung eingeſetzt; ſeynd aber deſſen eigne Wort in dem Evangelio nicht zu finden / ſondern bezeugen es nur die Apoſtel / mithin haben wir es ex Traditione Apoſtolica, daß Chriſtus der HErꝛ habe das Sacrament der letzten Oelung eingeſetzt.

Ferners die Traditiones Eccleſiaſticæ, die Kirchen-Zeugnuſſen ſeynd wiederumen zweyerley / nemlichen eine Auctoritatis Divinæ, eines Göttlichen Anſehens: Und andere Auctoritatis inferioris ſeu merè Eccleſiaſticæ, eines mindern Anſehens / oder eines ſolchen Anſehens / welches man allein gegen den geiſtlichen Obrigkeiten und Vorſtehern tragen muß. Die erſte Traditiones oder Zeugnuſſen ſeynd eine zuſammen treffende Auſſag der Kirchen mit ihrem Haupt / daß GOtt der HErꝛ eine Sach alſo geoffenbahret / alſo eingeſetzet / alſo gebotten oder verordnet / daß dieſe Werck zum Exempel Werck des heiligen Geiſtes / jene aber Werck des Teufels.

Dieſe Traditiones Eccleſiaſticæ, oder Kirchen-Zeugnuſſen ſunt verè teſtificatio Divina, ſeynd wahrhafftig Göttliche Zeugnuſſen / oder wie andere reden: Verbum DEI non ſcriptum, das Wort GOttes / ſo in die heilige Schrifft-Bücher nicht iſt hinein geſchrieben worden. Mithin iſt es eben

eben ſowohl eine Ketzerey / dergleichen Kirchen-Zeugnuſſen widerſprechen / als der heiligen Schrifft ſelbſten widerſprechen. Die andere Kirchen-Traditiones oder Zeugnuſſen ſeynd eine Auſſag der Kirchen / daß dieſes oder jenes in der wahren Chriſtenheit ſchon von Alters-her jederzeit üblich geweſen / nicht zwar daß darfür zu halten / als habe es Chriſtus ſelbſten alſo befohlen / geoffenbahret oder verordnet / ſondern daß es von Alters-her auch von heiligen Männern und Vättern jederzeit für recht / gut / löblich und nützlich iſt erkennet worden.

Nun die Kirchen-Zeugnuſſen der erſten Stell nur Traditiones humanas heiſſen / nur für menſchliche Zeugnuſſen halten / iſt nicht allein ein groſſer Unverſtand / ſondern auch ein grober Irrthum; dann warumen iſt in der heiligen Schrifft das Wort GOttes begriffen? vielleicht wegen des Papiers? dieweilen es geſchrieben iſt? Das iſt ein Unverſtand / und Irrthum wider die Schrifft / und wer nur der Urſachen glaubt / der hat einen Papier-Glauben / und keinen Göttlichen Glauben. Sondern darumen glauben Verſtändige der Schrifft und nach der Schrifft / dieweilen (ich ſetze die Wort eur Bibel) **die heiligen Menſchen GOttes haben gered / getrieben von den Heil. Geiſt.** 2. Petr. 1. v. 21. Nun gar recht; kan wohl ein Prophet Micheas / ein Prophet Sophonias / oder ein Prophet Aggeus für ſich ſo viel klare und umſtoßliche Beweißthumen auflegen / daß aus ihme der heilige Geiſt geredet? als dafür ſich kan aufweiſen die Catholiſche Kirchen? Seynd wohl einem Propheten ſo groſſe und klare Verſprechungen gegeben worden / gleichwie der Catholiſchen Kirchen / daß ſie nicht könne irren? daß Chriſtus werde allzeit bey ihr ſeyn? daß ihr der heilige Geiſt werde beyſtehen?

Es iſt freylich der Heil. Paulus keiner Unwahrheit zu beſchuldigen / es hat aus ihme auch der heilige Geiſt geredet / nichts deſto weniger vergliche er ſein Anſehen mit dem Anſehen der Catholiſchen Kirchen keineswegs; und woher hat die Schrifft ſelbſten ſolches Anſehen bekommen / daß mans für das gewiſſe und unfehlbahre Wort GOttes halten müſſe / als wohl von der Catholiſchen Kirchen? Und warumen hat Luther die Waaren ſeiner Irr-Lehren unter dem Schein des Evangelii und unter dem Deck-Mantel der heiligen Schrifft feil gebotten? nemlichen anweilen ihme gar wohl bewußt / daß die Catholiſchen jederzeit unterrichtet worden / und annoch unterrichtet werden / das Evangelium / und die heilige Schrifft hoch zu ſchätzen; ſolte er aber bey Heyden oder Völckeren geprediget haben / bey welchen die Bibel in keinem Werth / ſo würde man ihm mit ſeinem Bibel-Schreiben gewißlich nur ausgela-

chet haben. Es machen ihnen freylich eure Secten-Führer viel Mühe und Arbeit/ damit ſie der lieben Wahrheit entfliehen / und deſto tieffer in die Höllen hinunter gaucklen; bald dichten ſie/ es könne ein jeder aus der Schrifft erkennen; was zu ſeiner Seeligkeit nothwendig / bald traumet ihnen etwas anderſt. Allein/ wann jederman aus der Schrifft die Wahrheit erkennet; mein warumen iſt dann die Welt/ſonderbahr zu unſern Zeiten ſo vieler widrigen Meynungen? woher hat dann ein Herr Paſtor ein Proteſtant einen Grund/ daß er die rechte Bibel habe/ daß er die Schrifft nach der Schrifft verſtehe? Iſt vielleicht ſein eigner Kopff die Kirchen? ſeynd vielleicht von ſeinem Kopff und von ſeinem Sinn zu verſtehen jene Wort Chriſti des HErrn? **Wer aber die Kirchen nicht höret / der ſolle für einen Heyden und offenen Sünder gehalten werden.** Matth. 18. v. 17. Ach der Kirchen GOttes die Sicherheit wollen abſprechen/ und ſeinem eignen Kopff / ſeiner Eigenſinnigkeit ſolche zumuthen? Wohin Hochmuth/ als in die Höll?

Die Traditiones oder Kirchen-Zeugnuſſen der andern Stell ſeynd zwar keine Göttliche Zeugnuſſen / jedoch können auch dieſe ohne Beleidigung GOttes nicht verworffen / oder als nur bloß menſchlich verachtet werden; theils weilen dieſelbe von verſtändigen und erleuchten Männern nicht ohne erhebliche Urſach ſeynd eingeführet worden; theils anweilen ſie auf ein heiliges und auferbauliches Abſehen zielen / ſonderbahr die Kirchen-Ceremonien; dann dieſe ſeynd für ſich ſelbſten Res ſacræ heilige Sachen/ angeſehen/ den GOttes-Dienſt und andere Kirchen-Aembter mit deſto gröſſerer Ehrerbiethigkeit und Andacht zu verrichten. Nun könte es mit vielen Schrifft-Stellen erwieſen werden / und werden wir auch von dem Geſatz der Natur ſelbſten unterwieſen / daß man heilige Sachen müſſe in Ehren haben / keineswegs aber verlaubt ſeye / ſolche zu verachten oder zu verſchimpffen: oder ſolte man der Urſachen vielleicht die Kirchen-Ceremonien verwerffen/ dieweilen dieſelbe nicht alſo in dem Evangelio zu finden? Wann dieſem alſo/ ſo muß man in dem Neuen Teſtament gar keine Ceremonien zulaſſen? Dann Chriſtus hat in dem Evangelio kein Ceremonial/ und auch keine Ritual vorgeſchrieben/ ſondern hat ſolches vorzuſchreiben/ der Andacht ſeiner Kirchen überlaſſen; Wann man demnach die GOtt-liebende Andacht der Catholiſchen Kirchen / und alle Kirchen-Ceremonien will verwerffen/ ſo wird endlichen kein Unterſchied mehr ſeyn zwiſchen heiligen und burgerlichen Sachen: zwiſchen dem GOttes-Dienſt und Wagen-Schmieren: zwiſchen denen Sacramenten und Bratwürſten: ſo wird mithin alles

Heiliges

Heiliges entunehret werden. Allein ich mercke den Poſſen ſchon/ ich mercke ſchon/ was ſie drucket/ nemlichen das eingedruckte Brandmahl/ die Eigenſinnigkeit redet/ ſie wollen durchaus haben/ daß alles nach ihrem eignen Kopff geſchehe/ gleichwie die eigenſinnige Weiber. Ich verſtehe aber durch dieſe eigenſinnige Weiber/ die Verfaſſer der Augſpurgeriſchen Confeſſion und Apologia, und will ſonſt durchaus niemand getadelt haben. Ja es iſt ſogar mein Sinn nicht/ dieſe zu tadeln/ ſondern nur anzuhören und zu unterſuchen ihr Lugen-volles Wort-Gefecht/ und Weiberbentzen/ ſo ſie wider die Biſchöff führen; ſo laſſet uns dann vernehmen.

Vierter Abſatz.

Das Gmiſch Gmäſch wider die Traditiones Eccleſiaſticas, und Kirchen-Zeugnuſſen oder Kirchen-Gebott/ wird unterſuchet und widerleget.

FAcilè autem (ſpricht die Augſpurgeriſche Confeſſion Art. VII. De Poteſtate Eccleſiaſtica) poſſent Epiſcopi legitimam obedientiam retinere, ſi non urgerent ſervare Traditiones, quæ bonâ conſcientiâ ſervari non poſſunt. Leicht aber kunten die Biſchöff den rechtmäßigen Gehorſam abererhalten/ wofern ſie nur nicht darauf drungen/ daß man halte die Kirchen-Traditiones, welche mit gutem Gewiſſen nicht können gehalten werden.

Auf dieſes kürtzlich zu antworten/ ſo ruffe ich vor Freuden auf: O GOtt Lob! wann es um ein ſo leichtes zu thun/ ſo iſt der Sach bald geholffen; dann da bin ich gleichſam verſichert/ daß die Catholiſche Biſchöff nicht werden verlangen/ was man mit gutem Gewiſſen nicht halten könne; oder was müſſen dann dieſes für Traditiones ſeyn? Nunc imperant cœlibatum, lauten die Wort alldorten ferners: Jetzt gebiethen ſie den unverehelichten Stand.

Das iſt mir gewiß etwas ſeltzames wider die Wahrheit; dann heyrathen doch allenthalben die Burger und Baurn/ die Edelleuth und Bethelleuth/ und kein eintziger Biſchoff widerſpricht ſolches. Aber ſchau teutſche Einfalt! fallet dir dann gar nichts ein? Siehe/ es iſt weder auf Edelleut/ weder auf Bethelleut/ weder auf Burger/ weder auf Baurn angeſehen/ weder auf Reformation, weder auf Glauben/ ſondern auf der

Verfaſſer eignes Fleiſch ware das gantze Abſehen; Luther und mehrer dergleichen Gelübd-brüchige Fleiſch-Bengel redeten auf ihr eignes Teller/ ſtunden voller Forcht/ ſie möchten etwann ihre uneheliche Beyſchläfferinen verlaſſen müſſen; ſolches mithin zuverhüten/ ſuchten ſie auf alle Weiß/ die Biſchöff anzuklagen/ anzulügen/ und verhaſt zu machen. Ey du teutſche Proteſtanten-Einfalt! Du bildeſt dir/ weiß nicht was/ ein/ wann etwan auch zu unſern Zeiten dergleichen Gelübd-brüchige Ehrn-vergeſſene Zoberl zu dir hinüber lauffen/ daß es doch bey ſolchen weder um die Reformation, weder um den Glauben/ ſondern nur um das Weiber-Fleiſch zu thun. Wage man einmahl etwas/ ſperre man dergleichen Kerl ein/ laſſe man ſie bey Waſſer und Brod durch eines und anderes Monath aushüngern/ ſtelle man ſie auf die ſtrenge Frag/ was gilts/ ſie werden treuhertzig bekennen / daß ſie von dem Teufel überwunden und verführt worden. Und auf dieſen Grund ſtehet das gantze Gebäu eur angemaſten Reformation, eur Evangeliſchen Kirchen. Eure erſten Glaubens-Verfaſſer seynd von dem Teufel verführt worden/ und weilen ſie von GOtt abgewichen/ weilen ſie zu dem Himmel ſchon alle Hoffnung verlohren/ ſo suchten ſie auf alle Weiß/ damit ſie ihr Sach wenigſtens vor der Welt rechtfertigen und hinaus bringen kunten. Beynebens möchte ich diſſorts gern wiſſen/ welcher Evangeliſt es ſchreibet/ daß allein die Weiber ein gutes Gewiſſen machen? Daß man ohne Weib kein gutes Gewiſſen haben könne? Solten dann auch diejenige kein gutes Gewiſſen haben? von welchem die Schrifft ſagt: **Dieſe ſeynd es/ welche mit den Weibern nicht ſeynd beflecket worden; dann ſie ſeynd Jungfrauen und folgen dem Lamm nach/ wo es hingehet.** Apocal. 14. v. 4. Aber weiter zur Klag/ was haben dann die Biſchöff noch gethan? Die Antwort folget loc. cit. in der Augſpurgeriſchen Confeſſion: Nullos recipiunt niſi jurent, ſe puram Evangelii doctrinam nolle docere. **Sie (die Biſchöff) nehmen keine an/ ſie ſchweren dann vorhero/ daß ſie die reine Lehr des Evangelii nicht wollen lehren.** Dieſes iſt in Wahrheit ein Lug mehr als Centner ſchwer.

Allein weiters! Was haben die Biſchöff noch gethan? ſehet nur! Daß man ihnen ſchuldig ſeye zugehorſamen/ dieſes haben ſie bewieſen aus Göttlicher heiliger Schrifft/ ſonderbahr aus jenen klaren Worten Pauli Hebræ. 13. v. 17. obedite præpoſitis veſtris & ſubjacete eis. **Seyet gehorſam euren Vorſtehern/ und ſeyet ihnen unterthan.** Der Urſachen ſtehet Melanchton in ſeiner Apologia wider ſie auf/ und

bricht

bricht Fol. 280. in ſolgende Wort herfür: Hæc Sententia requirit obedientiam erga Evangelium. Non enim conſtituit Regnum Epiſcopis extra Evangelium, nec debent Epiſcopi traditiones ſuas contra Evangelium condere, aut traditiones ſuas contra Evangelium interpretari. Dieſer Lehr-Spruch erfordert den Gehorſam gegen dem Evangelio/ dann die Biſchöff haben kein Reich auſſer dem Evangelio. Es müſſen die Biſchöff keine traditiones wider das Evangelium ſetzen/ ſie müſſen auch ihre traditiones wider das Evangelium nicht auslegen. Recht iſt es zwar/ daß die Biſchöff ihr Reich/ oder beſſer zu reden/ ihren Gewalt von dem Evangelio haben/ und mithin iſt man ihnen/ gemäß dem Evangelio/ ſchuldig zu gehorſamen/ aber ſehr übel iſt gelogen/ daß ſie traditiones wider das Evangelium ſetzen: ſehr übel iſt gelogen/ daß ſie ihre traditiones über das Evangelium auslegen/ und dergleichen groß-kopffete Lugen folgen alldorten noch gar viel. Allein was haben die Biſchöff noch gethan? Sehet nur/ daß man ſchuldig ſeye denen Biſchöffen zu gehorſamen; dieſes wurde bewieſen aus jenem Göttlichen Spruch CHriſti des HERREN: Qui vos audit me audit, & qui vos ſpernit, me ſpernit. Lucæ. 10. v. 16. wer euch höret/ der höret mich/ und wer euch verachtet/ der verachtet mich. Nun aber der Urſachen bricht die Augſpurgeriſche Apologia Fol. 280. mit folgenden Worten darwider heraus: Detorquent iſti Aſini ad res nugaciſſimas, diſcrimina ciborum, veſtitûs, & ſimilia. Die Eſel zwingen erwehnten Spruch auf ihre Poſſereyen/ gleichwie da ſeynd die Unterſchied der Speiſen/ der Kleider und dergleichen.

Ferners/ was müſſen dann endlichen die Biſchöpff thun? Hoc unum petitur (ſpricht die Augſpurgeriſche Confeſſion: Art. 7. de Abuſibus mutatis) ut patiantur Evangelium purè doceri, & relaxent paucas quaſdam obſervationes, quæ ſine peccato ſervari non poſſunt. Dieſes wird allein begehret/ daß ſit zu laſſen damit das Evangelium rein gelehret werde/ und ſie nachlaſſen etwelche wenige Beobachtungen/ welche ohne Sünd nicht können gehalten werden. Mein was braucht dieſes Begehren? Dann dieſes verlangen ja auch alle Catholiſche Biſchöff ſelbſten? Dieſes wird ja beobachtet von allen Catholiſchen Biſchöffen? Oder es müſte nur Sach ſeyn/ daß wir einander nicht recht verſtehen? Daß auf Seiten der Proteſtanten durch das Evangelium etwas anderes verſtanden werde. Zwar Luther wird nicht von jederman allezeit recht verſtanden; Dann ſogar die

Lutheriſche Herren Prädicanten ſelbſten kommen deſtwegen zuweilen wi- der einander / wirfft einer dem andern für / daß er den Luther nicht recht verſtehe. Damit man dahero die eigentliche Redens-Arth Lutheri wohl in den Kopff faſſe / ſo erachte ich für ſehr rathſam / ſeine ſelbſt eigene Erklärung aus dem Seckendorffio am 403. Blat heraus zu ziehen und anhero zu ſetzen. Alldorten demnach ſchreibt Luther von dem Gelübd der Keuſchheit alſo: **Weilen das Gelübde der Keuſchheit leib- lich / und gantz von einem leiblichen Ding ſeye / ſo ſeye es in der Noth frey zu brechen.** Uber dieſe Wort Lutheri kunte frey- lich ein gelehrter ſtutzen und ſagen: Reime dich rauſchiger Doctor! Solle das Gelübd der Keuſchheit / die Keuſchheit jene Engli- ſche Tugend bey dir leiblich ſeyn? Dann was leiblich iſt / daß kan man ſonſten greiffen / kan man ſehen / kan man mit ſeinen Sinnen fühlen; Wer hat aber einmahl mit leiblichen Augen ge- ſehen? Wer hat einmahl eine Tugend mit denen Händen betaſtet? Alleinig muß man auf des Luthers Urſach und Redens-Art wohl Ach- tung geben. Sehet darumen nennet Luther die Keuſchheit leiblich / dieweilen es **von einem gantz leiblichem Ding** / dieweilen es von gantz leiblichen / nemlichen von denen fleiſchlichen Wollüſten abführet / und dieſelbe zuruck haltet: Nemlichen Luther giebt denen Sachen ihre Nahmen und Benahmſungen â termino â quo von dem ſie abführen / wir aber benahmſen die Sach â termino ad quem, wohin ſie führen; dahero verſtehet den Luther nicht ein jeder. Wir nennen die Keuſchheit eine Engliſche Tugend / dieweilen ſie den Menſchen denen Engeln gleich machet / und zu denen Engeln führet; Herentgegen Luther nennet die Keuſchheit eine leibliche Tugend / dieweilen dieſelbe von den leiblichen Wollüſten abführet. Eben ein ſolche Beſchaffenheit hat es auch mit dem Evangelio: Darumen nennet Luther nach ſeiner Redens-Arth ſeine Lehr das Evangelium und das reine Wort GOttes / dieweilen dieſelbe von dem Evangelio / und von dem reinen Wort GOttes ab- führet / und anweilen ſeine Lehr das Evangelium unterdrucket; gleich- wie er darumen die Keuſchheit leiblich nennet / dieweilen dieſelbe die leibliche und fleiſchliche Wollüſten unterdrucket / und zernichtet: darumen nennet Luther auch den Pabſten den Antichriſtum / dieweilen er von dem Antichriſtenthum abführet: darumen nennet Luther die guten Werck Sünden / anweilen dieſelbe von denen Sünden abführen. Daß iſt die Red-Arth Lutheri / welche ſeine Redens-Arth er auch mit einer gewiſſen Regl / und ſogar mit einem Geſatz will verſichern / und gewiß machen / da er (nach Zeugnuß P. Viti Pichler) To. 3. Witt. Fol.

143.

143. in Pſal. 5. alſo ſchreibt: Daß ſolle dir ein gewiſſe Regel und Geſatz ſeyn / wann die Schrifft gebietet / daß man ein gut Werck thun ſoll / ſolt du es alſo verſtehen / daß ſie verbietet / daß du ſolt kein gut Werck thun. Dieſes iſt die rechte / und des anmerckens-würdige Lehr und Redens-Arth Lutheri / mercket es wohl: Wann Luther lehret: Ihr ſollet glauben / daß euch eure Sünden vergeben werden / ſo müſſet ihr es nach der Redens-Arth Lutheri alſo verſtehen / daß ihr es nicht glauben ſollet. Daß ſolle euch ein gewiſſe Regel und Geſatz ſeyn / wann euch eure Paſtores ſagen: ihr ſollet euch dem Pabſten widerſetzen / und Lutheriſch verbleiben / ſo müſſet ihr ſolches nach der Redens-Arth Lutheri alſo verſtehen / daß ihr euch dem Pabſten nicht ſollet widerſetzen: daß ihr nicht ſollet Lutheriſch verbleiben. Aber wiederumen zu dem Zweck / zu dem weibiſchen Wort-Gefecht der Augſpurgeriſchen Confeſſion.

Solche demnach führt in ſchon öffters erwehnten Orth unter anderen auch dieſe Klag-Wort wider die Biſchöff: Si jus habent Epiſcopi onerandi Eccleſias infinitis traditionibus & illaqueandi Conſcientias, cur toties prohibet Scriptura condere & audire traditiones? Cur vocat eas Doctrinas dæmoniorum? Wann die Biſchöff das Recht haben / die Gemeinden / und die Gewiſſen der Glaubigen mit unendlichen vielen Traditionen zuverſtricken / warumen wird dann in der Schrifft ſo offt verbotten / ſolche Traditiones zu ſetzen / und zu hören? Warumen nennet ſie ſolche Teufels-Lehren? Mein was müſſen doch dieſe Leuth durch die Schrifft verſtehen? Dann weder in der Catholiſchen Bibel / weder in der Bibel Lutheri kan ich dieſes Verbott / oder ſolche Benahmſung von denen Traditionen finden / ja wohl offt? nicht einmahl laſſet ſich dergleichen ſehen; Dann ſolte auch nur ein eintziges mahl etwas dergleichen in der Schrifft zu finden ſeyn / ſo hätte ſich wahrhafftig der H. Paulus grob verſchoſſen / da er 2. Theſal. 2. v. 14. alſo geſchrieben: Itaque fratres ſtate: & tenete Traditiones, quas didiciſtis, ſive per ſermonem, ſive per epiſtolam noſtram. So ſtehet nun / liebe Brüder / und haltet die Traditionẽ / welche ihr gelernet habt durch meine Red / und durch meine Epiſtel. Ich weiß zwar wohl / daß wider dergleichen Sonnen-klare Schrifft-Stellen von denen Feinden der Wahrheit gedichtet wird / Paulus habe durch das Wort Traditio das Evangelium verſtanden / oder wenigiſtens ſolche Satzungen / welche vorhero in dem Evangelio ſchon gebotten ſeynd. Allein iſt erſtens ſolches zu dichten / kein eintziger Grund befindlich: zum andern iſt

es wider die Schrifft und wider alle Vernunfft / alles / auch ſogar das Evangelium ſelbſten Traditionen benahmſen. Dieſes muß ich zwar der Augſpurgeriſchen Confeſſion geſtatten / woſern uns die Catholiſche Kirchen infinitis Traditionibus mit unendlich vielen Traditionen beladen ſolte / ſo wäre es zuviel; Dann ſoviel kunten wir nicht einmahl zehlen / will geſchweigen / halten. Allein ſiehe ich wohl / daß die Verfaſſer der Augſpurgeriſchen Confeſſion nicht einmahl fünffe zehlen können. Fünff Gebott der Chriſtlichen Kirchen ſeynd / und dieſe fünffe machen bey ihnen ſchon eine unendliche Zahl aus. Aber weiter zum Text.

Ferners demnach werden von der Augſpurgeriſchen Confeſſion ſonderbahr wider die Gebott der Catholiſchen Kirchen angezogen jene Wort Pauli Coloſſ. 2. Nemo vos judicet in cibo, potu, parte diei feſti, novilunio, aut Sabbatis. Item ſi mortui eſtis cum Chriſto ab elementis mundi, quare tanquam viventes in mundo, decreta facitis? Non attingas, non guſtes, non contrectes, quæ omnia pereunt uſu, & ſunt mandata, & Doctrinæ hominum; quæ habent Speciem Sapientiæ.

Laſſet euch niemand ein Gewiſſen machen wegen der Speiß / wegen des Trancks / noch weder wegen der Beſtimmung der Feyrtäg / oder wegen der Neumonden / oder wegen der Sabbath. Wiederumen wann ihr mit Chriſto abgeſtorben ſeyd denen Secten dieſer Welt. Warumen machet ihr ſolche Schlüß / als wollet ihr nach der Welt leben? Als da iſt / du ſolleſt dieſes nicht angreiffen / du ſolleſt dieſes nicht verkoſten / du ſolleſt das nicht anrühren / welche Ding alle durch deroſelben Gebrauch vergehen / und ſeynd nichts anders / als Menſchen Gebott / als Menſchen-Lehren / ob ſie ſchon den Schein einiger Weißheit führen.

Biß hieher eur Augſpurgeriſche Confeſſion aus dem heiligen Apoſtel Paulo. Durch welches Bibel-Anziehen eure Secten-Schmidt und die Verfaſſer der Augſpurgeriſchen Confeſſion mehrmahlen klar an den Tag geben / daß ſie fein ſauber nichts aus der Bibel verſtehen / daß ſie nicht einmal wiſſen / von wem / oder wider was der H. Paulus alldorten ſchreibet. O Blindheit! Mein! Ich bitte euch um Gottes Willen! Wo iſt auch nur das geringſte Anzeigen / daß Paulus allda von denen Gebotten der Kirchen Gottes rede? daß Paulus allda der Kirchen Gotes wolle Geſatz vorſchreibẽ? oder das er allda der Kirchen Gottes will ihren Gewalt benehmen / Krafft deſſen ſie Macht hat / Gebott und Geſatz vorzuſchreiben? Ja Paulus hatte nicht einmahl dieſe Macht / kunte ihme auch dergleichen nicht einmahl thraumen laſſen / geſtaltſam er die Kirchen GOttes

tes ſelbſten ausdrücklich benahmſet Columnam, & Firmamentum veritatis 1. Timoth. 3. v. 15. eine Grund-Saul/ und den Grund der Wahrheit. Mercket es/ Paulus redet allda ausdrücklich de Elementis hujus mundi von denen Secten dieſer Welt/ nicht aber von der Kirchen GOttes/ welche Chriſtus durch die Apoſtel geſtifftet hat. Oder wann ihr haben wollet/ daß Paulus alldorten von denen Kirchen-Satzungen rede/ ſo bezüchtiget ihr nicht allein die erſten Chriſten/ daß ſie von der Kirchen Gottes abgefallen ſeynd/ ſondern auch Paulum/ daß er dergleichen Abfall gut heiſſe/ ja in ſolchem Abfall zuverbleiben die Chriſten ermahne. Dann Paulus ſagt alldorten ausdrücklich: mortui eſtis ab Elementis mundi, **ihr ſeyd abgeſtorben denen Secten der Welt.** Dahero wofern Paulus durch das Wort Elementis die Kirchen-Satzungen verſtehet/ ſo muß er nothwendig auch durch das Wort Mundi die Kirchen verſtehen/ alſo daß nach euren Secten-Schmidten Hirn-loſen Meynung/ Paulus eben ſoviel ſagen hätte wollen/ als ihr ſeyet abgeſtorben der Kirchen und ihren Geſatzen? Was wollet ihr noch in der Kirchen leben. Und ſolches lehren/ iſt ja nichts anderes/ als ſagen/ die erſten Chriſten ſeyen Ketzer geweſen/ und Paulus habe ſie in der Ketzerey geſtärcket. Wiſſet ihr dann nicht/ daß ſich zu Zeiten der Apoſteln Juden und Heyden aus unterſchiedlichen Secten zu dem Chriſtlichen Glauben bekehret haben? Und daß dieſen ihre Lehr-Sätz/ ihre Elementa, nemlich was ſie zum erſten gelehrnet haben/ noch anhiengen? denen Bekehrten/ zwar aus dem Judenthum/ hiengen ihre Feyrtäg noch an/ wie auch/ daß ſie nichts unreines ſolten anrühren/ daß ſie kein ſchweinenes Fleiſch ſolten verſuchen: anderen aber hiengen andere abergläubiſche Sachen noch an/ von ſolchen derowegen redet alldorten der Apoſtel ausdrücklich/ nicht aber von denen Gebotten oder von denen Satzungen der Kirchen. Solchen ſeynd die erſte Chriſten/ ja alle rechte Chriſten abgeſtorben/ nicht aber der Kirchen GOttes mit ihren Gebotten und Satzungen. Und muß einer wohl ein liederlicher Bibel-Leſer ſeyn/ wann er dieſes nicht ſiehet: muß einer gewiß ſeine Naſen niemahlen in die Sendſchreiben Pauli zu denen Galatern hinein geſtecket haben/ wann er noch nicht weiß/ was Paulus durch die Elemnnta mundi verſtehe. Vernehmet demnach/ wie Paulus alldorten rede/ was er durch die Elementa verſtehe? Tunc quidem ignorantes Deum (ſchreibet er Cap. 4. v. 8. 9. & 10) iis, qui natura non ſunt Dii, ſerviebatis. Nunc autem cùm cognoveritis Deum, immò cogniti ſitis à Deo: quomodo convertimini iterum ad infirma & egena Elementa, quibus denuò

ſervire vultis? Dies obſervatis, & menſes, & tempora, & annos. Zur Zeit/ da ihr GOtt noch nicht habt erkennet/ ſo habt ihr gedienet denenjenigen / welche von Natur keine Götter ſeynd: Anjetzo aber / nachdem ihr GOtt habt erkennet/ ja nachdem ihr auch mit GOtt ſeyd bekannt worden/ wendet ihr euch wiederum zu denen Schwachen und leeren Secten-Lehren/ welchen ihr von neuem wollet dienen ihr habt acht auf die Täg auf die Monathe/ auf die Zeiten/ auf die Jahr. Sehet die Heidiſche Secten/ die Zeit-Ausdeutung/ daß dieſer Tag glückſeelig/ jener aber unglückſeelig ſeyn ſolte/ von dieſen und dergleichẽ Heydiſchen Aberglaubẽ redet der Apoſtel/ nicht aber von denẽ Gebotten und Satzungen der Kirchẽ. Wiederumẽ eben in bemelter Sendſchreiben am 4. Capitel 3. Vers. Setzet Paulus dieſe Wort: Nos cùm eſſemus parvuli, ſub Elementis mundi eramus ſervientes. Da wir noch klein waren/ ſtunden wir in der Dienſtbahrkeit dergleichen Welt-Gründen. Von wem redet Paulus allda? Von denen Kirchen-Satzungen? Von denen Gebotten der Kirchen? Iſt vielleicht nach eurer Irr-Meynung Paulus als ein kleiner Knab ein Chriſt geweſen / Dergeſtalten/ daß er hernach von dem Chriſtenthum abgefallen? Wofern ihr Paulum wider die Gebott der Kirchen wollet anziehen / ſo müſſet ihr freylich ſolches zu geben. Allein wer der Wahrheit nicht boßhaffter Weiß will die Ohren verſtopffen/ der muß bekennen / daß Paulus ſowohl zu den Coloſſern als zu denen Galatern rede von Jüdiſchen und Heydniſchen Secten / welche denen neubekehrten Chriſten zum theil noch anhiengen: dieſe nennete Paulus Elementa mundi: Dann Elementum heiſſet ſoviel als gleichſam das ABC. oder / dasjenige / was man am Anfang als wie das ABC. lernet. Weilen demnach die Juden und Heyden ihre Secten am Anfang- und zwar wenigiſten die Heyden/ auch in vielen die Juden dergleichen Secten nicht von GOtt/ ſondern von der Welt gelernet haben/ ſo nennet ſolche Secten Paulus: Elementa mundi, Welt-Secten/ zu welchen ſie nicht mehr ſolten kehren. Iſt demnach gantz unverſchamt/ und Hirn-loß/ durch das Wort Elementum bey Paulo in denen angezogenen Stellen wollen die Kirchen-Satzungen oder die Gebott der Kirchen verſtehen. Viel mehrer werden von Paulo durch die Elementa mundi eure ſo vielfältige wider einander ſtreittende Secten verſtanden; dann dieſe ſeynd Lehren der Menſchen / und zwar ſolcher aufgeblaſſener Menſchen/ welche dem Römiſchen Reich / denen allgemeinen Conciliis, der gantzen Chriſtenheit/ ja gleichſam der gantzen

Welt

Welt wollen Geſatz vorſchreiben / da ſie doch zu ſolchem eben ſo wenig Macht und Recht haben / als die Eßelin Balaam zum Reich Iſrael. Dieſe / dieſe / eure Secten-Schmidt ſeynd diejenige / welche Petrus in dem Geiſt hat vorgeſehen / da er geſprochen: In vobis erunt Magiſtri mendaces, qui introducent ſectas perditionis. 2. Pet. 2. v. 1. **Unter euch werden ſeyn lugenhaffte Lehrer / welche einführen werden verderbliche Secten.** Des Luthers ſein Lehr iſt ein Element / das A B C. der Anfang und Eingang zu allen Irrthumen / ja ſchlieſſet in ſich unzähliche Irrthumen. Zu dergleicher Elementen ſollet ihr euch nicht wenden / ſondern euch vielmehr hinfüran darvon gäntzlich abwenden. Oder aber wollet ihr mit euer Augſpurgeriſchen Confeſſion in beſagten Orth weiter fort fahren / und aus Paulo ferners einwenden?

Item ad Titum apertè prohibet traditiones, non attendentes Judaicis fabulis, & mandatis hominum averſantium veritatem. **Mehrmahlen an den Titum thut er ausdrücklich verbieten die Herkommen / auf daß man keine Acht ſolle haben auf die Jüdiſche Fablen / und auf die Gebott der Menſchen / denen die Wahrheit zu wider iſt.** Wollet ihr (ſprich ich) mit dieſem Text Pauli aufziehen? ſo beweiſet ihr hierdurch wiederumen nicht um einen Laußbalg mehrers. Dann wie reimen ſich die Jüdiſche Fabeln zu denen Gebotten der Kirchen Gottes? der rechten Chriſtenheit? Wie ſelbe Luther ſelbſten nennet? Paulus lehret / man ſolle auf die Jüdiſche Fablen kein Acht haben / man ſolle ſich auf jene Menſchen nicht kehren / welchen die Wahrheit gleichſam ein Spieß in denen Augen iſt / ergò folglich ſolle man die Gebott der Kirchen nicht halten? folglich ſolle man ſeiner rechtmäſſigen Obrigkeit nicht gehorſamen? O blinde Folgereyen! Es muß freylich eur Seckendorffius ſelbſten in Obacht gezogen haben / daß euer Pſeudo-Evangelium mehreren theils faſt in lauter blinden Folgereyen beſtehe / dahero mahnet er nicht uneben in ſeinem Vorbericht / da er alſo ſchreibt: **Es müſſen von beyden Seiten die Verleumdungen und erdichte Fabeln weggelaſſen werden: Es müſſen das Unnütze auf Nutzen und die verkehrten erzwungenen Folgereyen nach bleiben.** Schauet hinein in die Sendſchreiben Pauli zum Tito / und gewißlich / wofern ihr anderſt in eurem Gemüths-Augen mit keinem dicken Stahrn behafftet ſeyd / ſo müſſet ihr Sonnen-klar ſehen / daß Paulus alldorten tauſend mahl mit mehrerem Vernunfft von euren Secten-Schmidten / als von der Catholiſchen Kirchen zu verſtehen ſeye; Dann von was für Menſchen redet alldorten

ten Paulus? Sunt enim multi etiam inobedientes (lauten alldorten die eigne Wort Pauli) vaniloqui, & ſeductores, maximè qui de circumciſione ſunt, quos oportet redargui, qui universas domos ſubvertunt, docentes, quæ non oportet, turpis lucri gratiâ: Cap. 1. v. 10. & 11. dann es ſeynd auch viel ungehorſame eitle Schwätzer / und Verführer/ ſonderlich welche aus der Beſchneidung herkommen/ welche gantze Häuſer verkehren / und lehren aus Antrieb des ſchändlichen Gewinns /was ſie nicht lehren ſollen. Dieſen muß man das Maul ſtopffen. Sehet: von ungehorſamen Leuthen/ und frechen Schwätzern / von Verführeren/ als wie eure Secten-Schmidt ſeynd / von dieſen redet Paulus / nicht aber von der Kirchen GOttes/ dieſe dieſe eure Schein-Propheten haben Acht auf die Jüdiſche Fabeln / erdichten allerhand Fabeln und Lugen-Werck wider den Pabſten / und wider die Wahrheit / wider die Chriſtenheit / gleichwie ſolche die Juden in ihrem Talmud / und ſonſten wider die Chriſten erdichtet haben. Dieſe / dieſe eure Secten-Schmidt mögen die Wahrheit nicht leyden / und verdienen den alldorten beygeſchriebenen Spruch Pauli: Cretenſes ſemper ſunt mendaces, malæ Beſtiæ, ventres pigri. Ad Titum. Cap. 1. v. 12. Die Creter ſeynd immer Lugner / böſe Thier und faule Bäuch. Bäuch die nicht faſten mögen/ Thier/ welche nur die Freyheit ſuchen. Es ſagt zwar Luther/ wie oben gemeldet worden; Gern wollen wir eſſen was ſie eſſen/ wollen mit ihnen faſten und feyren / allein / daß ſie uns ſolches aus freyem Willen halten laſſen. Ey ſo ſiehe ich wohl / ſo iſt es nur um den freyen Willen zu thun? Und mithin könnet ihr nicht ſagen / daß der Apoſtel die Kirchen-Satzungen verbiete / mithin wird der Apoſtel ſehr ungereimt wider die Kirchen-Satzungen eingeführet; dann im Fall der Apoſtel ſolle den Unterſchied der Speiſen verbiethen / ſo wäre euch ja nicht verlaubt mit uns zu faſten / und zu eſſen / was wir eſſen? Warumen aber macht nur der eintzige freye Willen ſo viel Krummes? da doch nach Lutheri Meynung der Menſch zu geiſtlichen Sachen nicht einmahl einen freyen Willen hat? da doch Luther in ſeinen Tiſch-Reden an dem 197. Blat von dem freyen Willen des Menſchen alſo ſchreibt: Wer des Menſchen freyen Willen vertheidigen will / daß er etwas in geiſtlichen Dingen vermöge / und mitwürcken könne / auch im geringſten / der hat Chriſtum verlaugnet. Allein ich verſtehe Lutherum ſchon; den Luther iſt es nicht um den freyen Willen / zum Geiſtlichen und zum Guten / ſondern er ſtreittet nur um den freyen Willen

len zum Böſen / deßwegen reiſſet ſich Luther wider die Catholiſchen alſo um den freyen Willen / damit er ſeinen Glaubens-Genoßnen einen ſicheren Weeg zur Höllen kan bahnen / gemäß jenem Spruch des heiligen Geiſtes: Eſt via, quæ videtur homini juſta, noviſſima autem ejus deducunt ad mortem. Proverb. 14. v. 12. **Es iſt ein Weeg / welcher dem Menſchen recht zu ſeyn vorkommet / allein deſſen Ausgang führet zum Verderben.** Damit ſeine Glaubens-Genoſſene von GOtt einmal zu gewarten hätten jenen Verweiß bey Iſaiâ an dem 58. Capitel 3. Vers: Ecce in die jejunii veſtri invenitur voluntas veſtra. Siehe (ſeynd die eigne Wort eur teutſchen Bibel) **wann ihr faſtet / ſo übet ihr euren Willen.** Ihr verwerffet das edle Kleinod des Gehorſams / ſeyd ungehorſame Kinder / wandelt in der Finſternuß / folget nicht nach Chriſto dem wahren Liecht der Welt / weichet ab von dem Gehorſam des Göttlichen Lehrmeiſters Chriſti JEſu / und thut Chriſto eine Schmach an / wann ihr der Augſpurgeriſchen Confeſſion beyfallet / welche kein Scheu traget / wider die Kirchen-Satzungen Chriſtum ſelbſten in das Spiel zu bringen / indeme ſelbe in erwehntem 7. Artickel de poteſtate Eccleſiaſtica, ferners die Schrifft alſo mißbrauchet: Et Chriſtus Matth. 15. inquit de his, qui exigunt Traditiones, ſinite illos, cæci ſunt, & duces cæcorum. Et improbat tales cultus, omnis plantatio, quam non plantavit Pater meus cœleſtis, eradicabitur. **Und Chriſtus ſpricht Matth. am 15. Capitel von denenjenigen / welche die Gebräuch fodern / laſſet ſie gehen / dann ſie ſeynd blind / und Führer der Blinden / und verwirfft dergleichen GOttes-Dienſt. Ein jegliche Pflantzen / welche mein himmliſcher Vatter nicht gepflantzet hat / wird ausgereutet werden.** Aber was beweiſen ſie durch dieſen angezogenen Bibel-Spruch? Nemlich dieſes / hierdurch beweiſen ſie ihr Unwiſſenheit / und geben klar an Tag / daß ſie nicht einmahl wiſſen noch verſtehen / von wem Chriſtus alldorten redet; ſchauet dahero hinein in die Bibel / ſo werdet ihr gantz Sonnen-klar ſehen / daß Chriſtus alldorten rede von dem Händ-Waſchen / und dergleichen Jüdiſchen Gebräuchen / keineswegs aber von denen Gebotten oder Satzungen der Kirchen? Non lotis autem manibus manducare, non coinquinat hominem. Seynd die Wort Chriſti Matth. am 15. v. 20. **Aber mit ungewaſchenen Händen eſſen / verunreiniget den Menſchen nicht.** O unvernünfftige Folgerey! Chriſtus will nicht gut heiſſen / die Jüdiſche Gebräuch und Aberglauben / um welcher willen er von denen Juden aus purem Neid iſt angeklaget worden / und aus dieſem

wollen

wollen eure Secten-Wetzer ſchlieſſen/ daß Chriſtus hierdurch in der Chriſtenheit die rechtmäßige Obrigkeiten ihres Gewalts habe wollen berauben? Woher dieſe ungeſchickte Folg? Ach Allerliebſte eröffnet doch einſtens eure Augen! leſet nach/ erwegt dieſe ſo wichtige Sach wohl bey euch ſelbſten/ und ihr werdet durch die Göttliche Gnad klar erkennen/ daß die Wölff denen Schääflein nur darumen zur Freyheit gelocket/ damit ſie ſelbe deſto ſicherer kunten aufwürgen/ daß eure Secten-Uhrheber die abtrünnige Verächter nur darumen euren Vor-Eltern mit der Chriſtlichen Freyheit in denen Ohren gelegen/ damit ſie ihre Irrthumen deſto freyer kunten ausbreiten; es ware ihnen nicht um die Chriſtliche oder eure/ ſondern nur um ihre eigne Freyheit/ damit ſie nemlich in ihrem Huren-Leben und Muthwillen/ frey und ungehindert ja wohl gar mit dem Schein einer Tugend/ und einer Reformation kunten fortfahren; ſolches könnet ihr ja dahero leicht abnehmen/ in Anſehung/ daß faſt ihr mehriſtes Plauderwerck/ faſt alle ihre Klagen/ all ihr Kurren und Murren/ wider die Ordens-Ständ/ wider die Gelübde/ und wider die Schuldigkeit der Geiſtlichen auslauffe. Mein! was machen euch die Schuldigkeiten der Geiſtlichen? Alſo beklagen ſie ſich in der Augſpurgeriſchen Confeſſion in offt erwehntem 7. Artickel: Quòd horas Canonicas omittere ſit peccatum mortale. **Daß es eine Tod-Sünd ſeye/ wann man ſeine geiſtliche Tag-Zeiten auslaſſe.** Sehet für wen ſeynd allda eure Secten-Schmidt ſorgfältig? Vielleicht für euch? Was fichten euch die Tag-Zeiten an? Was giebt euch das Brevier zu ſchaffen?

Fünffter Abſatz.

Daß denen Prieſtern keuſch zu leben/ wird bewieſen.

Gleichergeſtalten führet zu Gemüth und ſehet/ auf was zielen ſie in ihrer Augſpurgeriſchen Confeſſion Art. 2. De Conjugio Sacerdotum, mit jenen Worten aus Paulo: Paulus vocat doctrinam dæmoniorum, quæ prohibet conjugium. 1. Timoth. 4. **Paulus nennet jene Lehr eine Teufels-Lehr/ welche den Eheſtand verbiethet.** Auf was oder auf wem zielen ſie mit dieſem? (ſpriche ich) für wem tragen

tragen ſie Sorg? Gewißlich nicht für euch; dann wer verbiethet euch den Eheſtand? ob ihr euch auch heunt zur Catholiſchen Wahrheit bekehret? wem wird einmahl in der Catholiſchen Kirchen der Eheſtand verbotten? Wo iſt dergleichen Kirchen-Verbott denen Weltlichen geſetzt und vorgeſchrieben? Was fichten euch die Geiſtlichen an/ welche frey und ungezwungen ohne Gebott dieſen Stand erwählen? freywillig ſich GOtt mit einem Gelübd verbinden und verſchwören? alles fleiſchlichen Wolluſtes/ auch deſſen ſo ſonſten in dem Eheſtand verlaubt iſt/ ſich auf ewig aus Lieb GOttes zu entſchlagen: Und mithin durch eignes Gelübd zum Heyrathen freywillig ſich untüchtig machen? iſt dahero keineswegs wahr/ daß die Catholiſche Kirchen oder der Pabſt auch denen Prieſtern den Eheſtand verbiethe/ ſondern die Catholiſche Kirchen verbiethet nur/ und straffet nur die Eyd-brüchige/ GOttes-rauberiſche Unzucht/ welche die abtrünnige Venus-Sclaven unter dem Schein und Vorwand eines Eheſtands verüben. Dann daß die Prieſter-Ehe ungültig und nichtig/ und daß mithin dergleichen angemaßte Ehe nichts anders als ein immerwährendes Huren-Leben ſeye/ haben vor dieſem eure Juriſten oder Rechts-Gelehrten ſelbſten beſtändig bekennet/ und gelehret/ gleichwie ſchon an einem andern Ort aus Luthero ſelbſten iſt angemercket worden/ und würden Zweiffels ohne von dieſer Meynung annoch nicht abweichen/ im Fall ſie nicht förchteten/ ſie möchten vielleicht ſelbſten von einem ſolchen ſauberen Geſchlecht herſtammen/ geſtaltſam ſie für die Prieſter-Ehe eben ſo wenig ein Prob oder Beweißthum können an den Tag bringen als ihre Vorfahrer; wollen ſie Lutherum anziehen? ſo weiß dieſer hinden und fornen nichts von der Sach/ ja Luther wußte nicht einmahl/ daß die Prieſter ein Gelübd der Keuſchheit haben/ welches aus Seckendorffio am 398. Blat abzunehmen/ allwo er ſchreibet/ was maſſen Melanchton und Carlſtadt zu Wittenberg die Prieſter-Ehe zu verfechten angefangen/ und gleich folgende Wort hinzu ſetzet: Lutherus **wurde zwar/ was die Prieſter betrifft/ alſobalden mit ihnen einſtimmig/ weil Paulus eine Teufels-Lehre nennet/ verbiethen ehelich zu werden/ wegen der Mönch aber/ könte er ſich nicht ſo bald heraus wicklen/ weil ſelbe durch ein Gelübde ſich verbunden/ auſſer der Ehe zu leben.** Ey wohl fein Herr Doctor! als wann die Prieſter kein Gelübd der Keuſchheit hätten? wiſſe dahero: auch die Prieſter verbinden ſich freywillig mit einem Gelübd zur ewigen Keuſchheit (freywillig ſpreche ich) dann qui liberè vult antecedens, liberè quoque vult conſequens. Wer freywillig und oh-

ne Zwang das Vorgehende will / deme iſt Zweiffels ohne auch freywillig das hieraus folgende / wann ers anderſt hat vorgeſehen / wer freywillig und ungezwungener einen Stand erwählet / der erwählet ja auch freywillig und ungezwungener des erwählten Stands Bürden? Wollen ſie ſich auf die Augſpurgiſche Apologiam bewerffen? welche an 231 Blat wider die Catholiſche mit folgenden Schimpff-Worten herfürbricht: Videtis extremam impudentiam iſtorum nebulonum, audent affirmare, quòd divinitùs revelata ſit lex de perpetuo cœlibatu, cùm adverſetur manifeſtis ſcripturæ teſtimoniis, quæ jubent, ut unusquisque habeat uxorem ſuam propter fornicationem, item, quæ vetant diſſolvere contracta matrimonia. Zu teutſch: **Sehet ihr die äuſſerſte Unverſchamheit dieſer Schelmen / ſie unterſtehen ſich zu behaupten / daß jenes Geſatz von ewiger Enthaltung des Eheſtands ſeye von GOTT geoffenbahret worden / da doch ſolches ſtreittet wider die ausdrückliche Zeugnuſſen der Schrifft / welche befilcht / daß ein jeglicher ſein Weib habe um der Hurerey willen / wie auch verbiethet / die einmahl geſchloſſenen Eheſtänd wiederum zu ſcheiden.** Allein muß vorhero bewieſen werden / daß ein ordentlich geweyhter Prieſter fähig und befugt ſeye / ſich in einen gültigen Eheſchluß einzulaſſen / dann wo kein Eheſchluß iſt / noch ſeyn kan / da iſt nicht vonnöthen ein Ehe zu ſcheiden / ſondern die rechtmäſſige Obrigkeit iſt verbunden / den Eyd-brüchigen und Gottsrauberiſchen Hurer von ſeiner Huren zu ſchaffen / die Aergernuß auffzuheben / und das Schandvolle Laſter / gemeß heiliger Rechten zu ſtraffen. Gleichergeſtalten muß für die Prieſter-Ehe ein anderes und wahrhafftes Gebott aufgewieſen werden / als da iſt jenes ohne eintzigen Grund erdichtes / um der Hurerey willen ſolle ein jeder ſein eignes Weib haben; geſtaltſam ſchon an einem andern Orth etwas weitläufftigers iſt dargethan worden / daß ſich aus jenen Worten Pauli kein Gebott für die Prieſter-Ehe erzwingen laſſe. Ja ein Gebott für die Prieſter-Ehe dichten / iſt nichts anderes als die Apoſtel ſelbſten ſammt der erſten Chriſtenheit entweders für die gröſten Ignoranten / oder für die boßhafftiſte Leuth halten / als welche dergleichen Gebott niemahlen erkennet / noch minder gehalten / ſonder demſelben ſchnur gerad zuwider gehandlet haben / indeme ſie denen Prieſtern und Biſchöffen keuſch zu leben vorgeſchrieben. Deſſen uns klare Zeugnuß giebet / das andere Concilium zu Carthago can. 2. allwo folgende Wort zu finden: Antiſtites & Sacerdotes, nec non Levitæ, vel qui Sacramentis Divinis inſerviunt, continentes ſint in omnibus, ſecundùm quod Apoſtoli docuerunt, & ipſa ſervavit antiquitas, **die Biſchöffe / die**

die Prieſter/ und andere Geiſtliche/ welche denen Göttlichen Geheimnuſſen abwarten/ ſollen in allen keuſch leben/ gleichwie ſolches die Apoſtel gelehret haben/ und wie es von Älters her iſt gehalten worden.

Daß ſolches in der erſten Kirchen allzeit alſo iſt gehalten worden/ iſt den nebenbey auch ein klarer Zeug der H. Hieronymus/ welcher wider den Ketzer Jovinianum Lib. 1. alſo ſchreibt: Nec poſſet eſſe Epiſcopus, qui in Epiſcopatu filios faceret, alioquin ſi deprehenſus fuerit, non quaſi vir tenebitur, ſed quaſi adulter damnabitur. Und es kunte keiner ein Biſchoff ſeyn/ welcher als Biſchoff Kinder erzeugte/ dann im Fall er aufmährig wird/ ſo wird er nicht als ein Ehemann/ ſondern als ein Eehebrecher verdammt. Eben ſolche Zeugnuß giebt erwehnter Hieronymus in ſeiner Sendſchreiben wider den Vilgilantium mit folgenden Worten: Quid facient Orientis Eccleſiæ? Quid Ægypti, & ſedis Apoſtolicæ, quæ aut Virgines Clericos accipiunt, aut continentes aut ſi Uxores habuerint, Mariti eſſe deſiſtunt. Was ſolten dann die Kirchen zu Aufgang der Sonnen/ die Kirchen in Egypten/ und des Apoſtoliſchen Stuhls machen? welche entweders Jungfräuliche oder doch wenigſtens keuſche Männer zum Geiſtlichen Stand aufnehmen/ oder wann eine ſeynd/ welche Weiber haben/ ſolche können nicht mehr Ehe-Männer abgeben. Eröffnet eure Augen um Gottes Willen/ ſolle dann die gantze Catholiſche Kirchen von denen Apoſteln an/ das Gebott von der Prieſter-Ehe niemahlen geſehen/ und alſo übertretten haben? Und ſolle ſolches nur allein denen abtrünnigen Venus-Sclaven entdecket ſeyen worden? oder ſaget her/ wann hat die Kirchen einmahl darfür gehalten? daß die Prieſter Mandatum DEI, ein Gebott GOttes haben zu heurathen? Gewißlich nicht die erſte Kirchen; ſintemahlen wie Bellarminus, und aus ſelben Laurentius Landmeter in vetere Clerico lib. 2. cap. 80. anmercket; ſo ware es die erſten 600. Jahr in der Griechiſchen Kirchen/ und noch vielmehr in der Lateiniſchen/ gantz unbekannt/ daß einem Prieſter verlaubt ſolte ſeyn/ auch nur ſeines Weibs/ welcher er vor Annehmung des geiſtlichen Stands/ zur Ehe genommen/ ſich durch eheliche Pflicht zu bedienen/ will geſchweigen daß ihme ſolte verlaubt/ oder welches gar unvernünfitig/ ihme ſolte gebotten ſeyn/ ſich zu verheyrathen. Deſſen uns über das ein ſtarcker Zeug iſt der heilige Griechiſche Biſchoff Epiphanius, da er contra hæreſes, hæreſi 59. alſo ſchreibt: Liberos gignentem unius uxoris virum Eccleſia non ſuſcipit in Diaconum,

Presbyterum, Epiſcopum, & Hypodiaconum. **Einen Mann/ welcher mit ſeinem Weib noch Kinder zeuget/ läßt die Kirchen nicht zu/ weder für einen Evangelii-Singer/ weder für einen Prieſter/ weder für einen Biſchoff/ weder für einen Unter-Diacon oder Epiſtel-Singer.** Noch viel minder hat die nachgehende Kirchen dergleichen Gebott für die Prieſter-Ehe jemahlen in der Schrifft erblicken können/ ſondern jederzeit das gerade Widerſpiel geſchloſſen/ denen Prieſtern/ gemäß ihres Gelübds/ keuſch zu leben/ in allen allgemeinen Concilien/ und in andern vielfältigen Befelchen gebotten/ gleichwie ſie ſolches von denen Apoſteln hat empfangen/ und auch ſolches in der heiligen Schrifft gegründet/ der rechten Vernunfft gemäß/ und zu einer ſo hohen Würde für erforderlich zu ſeyn erkennet.

Sechſter Abſatz.

Fernere Beweißthum dieſer Sach.

UBer das ſaget her: Von wasfür einer Keuſchheit redet Paulus/ da er in ſeiner Sendſchreiben an Titum im 1. Cap. 8. Verſ. ſchreibet? **Ein Biſchoff müſſe gerecht/ heilig/ keuſch ſeyn/** vielleicht von der ehlichen Keuſchheit? Warumen dieſes? Dann dieſes wäre ja ein unnützes Schreiben an einen Biſchoffen; Geſtaltſam bevor bekant ware/ daß die ehliche Keuſchheit/ alle Chriſtliche Ehemänner halten müſſen/ daß keinem verlaubt ſeye die Ehe zu brechen. Muß alſo Paulus von denen Biſchöffen ein weit vollkommnere Keuſchheit verlangen. Wie? Die Prieſter ſollen kein Gelübd der Keuſchheit ablegen? Ja (welches unverſchamt iſt) ſollen ein Gebott haben zu heyrathen? Da doch in der erſten Kirchen zur Zeiten der Apoſtel die Wittwen/ diejenige Weibsbilder (welche der Kirchen dieneten zur Unterrichtung der Jungfrauen und andern Weibern in denen Glaubens Geheimnuſſen) ein Gelübd der Keuſchheit ablegen müſten? gleichwie ſolches denen Sehenden klar iſt aus der erſten Sendſchreiben Pauli an Timotheum, im fünfften Capitel: Sonderbahr aus jenen Worten des 11. und 12. Vers: Adoleſcentiores autem viduas devita: Cùm enim luxuriatæ fuerint in Chriſto, nubere volunt, habentes damnationem, quia primam fidem irritam fecerunt.

Die

Die Jungen Wittwen aber meide / dann / nachdeme ſie ihnen haben wohl ſeyn laſſen in dem Dienſt Chriſti / ſo wollen ſie hernach heyrathen / und laden ihnen ſelbſten mithin die Verdammnuß auf den Halß / dieweilen ſie die erſte Treu gebrochen haben. Jch weiß zwar wohl / daß dieſer Text euren Secten-Schmidten gar nicht gefallen will / daß ſie darwider unterſchiedliche Ausflüchten ſuchen / ſonderbahr ſetzen ſie deren mehrer in der Augſpurgeriſchen Apologia an dem 275. Blat: Und zwar erſtlich ſagen ſie: Fingamus Apoſtolum de votis loqui: Tamen hic locus non patrocinabitur Monaſticis votis, quæ de impiis cultibus. Wir wollen ſetzen / der Apoſtel rede allda von denen Gelübden / ſo beweiſet doch dieſer Orth nichts für die Cloſter-Gelübd / welche von Gottloſen GOtts-Dienſten geſchehen. Allein beweiſet dieſes / daß die Weibsbilder wegen ihres geringeren Kirchen-Dienſt / als da iſt / andere Weibs-Perſohnen abrichten / haben zu Zeiten der Apoſteln ein Gelübd der Keuſchheit ablegen müſſen; wie viel mehrer dann die Prieſter / welche noch weit höhere Geheimnußen Ambts halber handlen / und wandlen müſſen. Wenigiſtens beweiſet dieſes / daß es ein unverſchamte Spott-Lug ſeye / dichten und ſagen / die Prieſter ſeyen aus einem Gebott GOttes ſchuldig zu heyrathen.

Zudeme ſtehet zu beweiſen / daß die Cloſter-Gelübd auf Gottloſe GOtts-Dienſt geſchehen. Ferners: geſetzt jene Weiber haben ihre Gelübd nicht abgelegt / wie ſelbe jetzt die Ordens-Perſohnen ablegen / geſetzt die erſte Chriſten haben nicht in allem ein ſolches Cloſter-Leben geführt / als wie anjetzo die Ordens-Leuth führen? So iſt doch von denen erſten Chriſten / von denen erſten Apoſteln / ja von Chriſto ſelbſten der Grund zu dem Cloſter-Leben gelegt worden / dergeſtalten / daß zwar der Anfang / und der erſte Mönch-Stand / belangend die Strenge und Heiligkeit für weit vollkommner zu halten / belangend aber die Manier und Weiß zu leben / der Hernachkommende für das Heyl der Seelen weit bequemlicher und vortrefflicher zu ſeyn ſcheinet. Es haben nemlichen die geiſtliche Sachen eine Gleichheit mit denen leiblichen; Niemand führet ein vornehmes Gebäu in einem huiauf / ſonder man legt anfänglich einen feſten Grund / hernach bringt man ein ſolches Gebäu jelänger je mehr zu einem vollkommneren Stand. Alſo laſſen wir auch gern zu / daß die Ordens-Ständ nach und nach je länger und mehr durch unterſchiedliche Reglen und Satzungen ſeynd eingerichtet worden / und daß viel Sachen in der anfangenden Kirchen wegen vielen

Verhinderungen/ Gefahren und Verfolgungen nicht alſo genau haben können beobachtet werden; Deſſen unangeſehen bleibt dannoch gewiß aus denen heiligen Vättern Auguſtino, Hieronymo, Ignatio: Clemente, Romano, und anderen Uralten Lehreren/ daß der Grund des Cloſter-Lebens ſchon zu Zeiten der Apoſteln iſt gelegt worden; ja wie Auguſtinus Lib. 17. de Civit. Dei. Cap. 4. ſchreibt: ſo haben die Apoſtel ſelbſten die Geiſtliche Gelübd abgelegt/ die Wort Auguſtini von denen Apoſteln lauten alſo: Dixerunt potentes illi: Ecce nos reliquimus omnia, & ſecuti ſumus te. Hoc votum potentiſſimi illi voverant.

Jene Mächtige haben geſprochen: Siehe wir haben alles verlaſſen/ und ſeynd dir nachgefolget. Und dieſes Gelübd haben jene Großmächtige angelobet.

Wiederumen vergleichet ſich das Geiſtliche Gebäu mit dem leiblichen in dieſem/ nemlichen gleichwie nicht in Abred zu ſtellen/ daß man zu unſeren Zeiten in Aufführung der Gebäuen alles viel mehr zur Kommlichkeit und Bequemlichkeit einrichte/ als vor Alters/ obſchon die Alten für ſich ſelbſten/ weit ſtärckere/ und daurhafftere Gebäu geführet haben/ alſo iſt auch in denen Geiſtlichen Ordens-Ständen alles nach und nach je länger und mehr eingerichtet/ und mit vielfältigen Mitteln verſehen worden/ zu ſeinem Vortheil der Seelen und zu einem gröſſeren Vorſchub/ ungehindert und deſto leichter ein Geiſtliches/ GOtt-gefälliges und vollkommnes Leben zu führen; Obſchon indeſſen nicht zu laugnen/ daß es uns unſere erſte Vorfahrer in der Strenge des Lebens/ und in der beſtändigen/ ja alſo zu reden/ in der Kürningen Vollkommenheit weit bevor gethan haben.

Für die andere Ausflucht ziehen ſie in bemelten 274. Blat ihrer Augſpurgeriſchen Apologia mit folgenden Worten auf: Si non deſinant adverſarii detorquere locum ad vota, detorquendum erit eodem hoc quoque, quòd vetat eligi viduam minorem annis ſexaginta. Ita vota ante eam ætatem facta erunt irrita. **Wann unſere Widerſacher nicht nachlaſſen/ jene Stell Pauli auf die Gelübd zu lencken/ ſo muß mans auf gleiche Weiß dahin reiben/ daß alldorten Paulus verbiethe/ man ſolle keine Wittwe/ vor 60. Jahren ihres Alters erwählen/ daß alſo die Gelübd/ welche vor ſolchem Alter geſchehen/ für ungültig zu halten ſeyn.** Allein was iſt dieſes wiederumen für ein Wurm-ſtichige Folg? Paulus redet alldorten von denen Gelübden/ und darumen laſſet ſich gleich hinzuſetzen/ es ſolle vor 60. Jahren niemand ein Gelübd machen? Die Gelübd vor ſechtzig Jahren/

ren/ ſeyen ungültig? Wo iſt einer ſolchen groben erdichten Folg auch nur der geringſte Schein eines Grunds? Oder einer Urſach? Wahr iſt es: Paulus verordnet/ daß kein Weibsbild vor ſechtzig Jahren ihres Alters über andere als eine Vorſteherin ſolle erwählet werden: Ergò folglich müſſen gleich alle Weiber auch die Untergebene ſechtzig Jahr alt ſeyn? Ergò folglich iſt vor ſechtzig Jahren keine zum Kirchen-Dienſt tauglich? Sagt doch Paulus nur adoleſcentiores autem viduas devita 1. Timoth. 5. v. 11. die Jüngere oder wann mans recht verteutſchen will/ die muthwilligere Weiber meide. Sehet ihr dann alle Weiber vor ſechtzig Jahren noch für jung und für frech an? Verbiethet doch Paulus die Wahl dergleichen nicht einmahl/ ſondern ſagt nur: de vita: er/ der Timotheus ſolle ſolche muthwillige Mäydlein meiden/ wegen der Gefahr/ weilen ſie leicht unbeſtändig und wider ihr Gelübd heyrathen/ und daß ſie Kinder erzeugen/ volo ergò juniores nubere & filios procreare (lauten ſeine Wort) 1. Timoth. 5. & 15. erzeigen dann bey euch die Weiber biß auf ſechtzig Jahr Kinder? Gehet um die 50. und 60. jährige Mütterle noch viel das Gereiß an zum heyrathen? Daß aber Paulus allda/ per adoleſcentiores viduas nicht glat junge/ ſonder muthwillige und freche Weiber verſtehe/ iſt aus jenen hinzugeſetzten Worten zu ſchlieſſen: Simul autem & otioſæ diſcunt circuire domos: Non ſolùm otioſæ, ſed etiam verboſæ & curioſæ loquentes, quæ non oportet. 1. Timoth. 5. v. 13. darneben ſeynd ſie faul/ und lernen von einem Hauß zum andern herum lauffen/ ja ſie ſeynd nicht allein faul/ ſondern auch geſchwätzig und vorwitzig/ und reden/ was ſie nicht ſagen ſolten.

Dann wer will glauben/ daß alle junge Weibsbilder ſollen alle dieſe Untugenden in ſich haben. Es giebt ja ehrliche geſchämige Jungfrauen? Welche viel weniger ſchwätzen/ als offt manche alte Marckt-Tragerin. Ich kan mir auch nicht einfallen laſſen/ daß in der erſten Kirchen alle junge Weibs-Bilder oder Jungfrauen ſollen ſolche herum lauffende Schwätzerinen abgegeben haben/ und mithin bleibt für ungezweifflet/ daß Paulus allda per adoleſcentiores viduas, freche muthwillige Weibs-Bilder verſtehe. Zu dieſem allem/ geſetzt/ Paulus ſolle befehlen/ daß kein Weibs-Bild vor ſechtzig Jahren zum Kirchen-Dienſt erwählet werde/ ergò, folglich ſeynd die Gelübd vor ſechtzig Jahren ungültig? Wie reimet ſich dieſe unvernünfftige Folg? Wo ſagt ſolches Paulus? wann dieſes Paulus wolte/ ſo wurde er ſich nicht beklagen/ ob ſolche

ſich

ſich hernach verheyrathen? Dann wer nur ein ungültiges Gelübd/ und mithin kein Gelübd hat/ der kan ſich ohne Sünd verheyrathen.

Zum dritten noch um ein Mauß-Loch/ oder um ein Ausflucht umzuſehen/ muß ihnen das Wörtlein fides diß Orths nicht eine Treu ſondern der Glauben heiſſen: hoc vocat primam fidem (lauten ihre Wort) ſcilicet non voti Monaſtici ſed Chriſtianiſmi. **Das nennet er den erſten Glauben/ nicht die Treu eines Cloſter-Gelübd/ ſonder den Glauben des Chriſtenthum.** Allein/ wann das Chriſtenthum bey euch der erſte Glauben iſt/ was muß dann der andere Glauben ſeyn? Vielleicht das Anti-Chriſtenthum? Zudeme klaget Paulus nur/ quia nubere volunt, daß ſie heyrathen wollen ohne eintziges Wörtlein/ daß ſie von dem Glauben abfallen. Heiſſet dann bey euch heyrathen das Chriſtenthum verlaſſen? So ſeynd eben darum eure Secten-Krammer mit euch allen/ die ſich verheyrathen/ keine Chriſten. Iſt aber bey euch Heyrathen etwas anderes/ als den Glauben und das Chriſtenthum verlaſſen? So bleibt es demnach auch bey Paulo etwas anderes/ ſo bricht auch bey Paulo das Heyrathen den Chriſtlichen Glauben nicht/ ſondern die erſte Treu/ welche ſolche Weiber GOtt dem HErrn durch das Gelübd der Keuſchheit verſprochen haben. Wollen vielleicht eure Secten-Schmidt noch auf eine Ausflucht gedencken/ und euch vorplaudern: Deßwegen haben jene Weiber den erſten Glauben verworffen/ und zu nichts gemacht/ weilen ſie ſich mit Hurerey und Unzucht vergriffen? Alleinig/ wie gar recht Cornelius à Lapide über dieſen Paß anmercket/ ſo heiſſet das Griechiſche Wort Καταςηνιάσωσι eigentlich nicht Hurerey treiben/ ſondern es heiſſet eigentlich ſo viel als ſe benè paſcere, ſich ausmäſten/ gibt es auch in Anſehung aller Umſtänden/ die Vernunfft ſelbſten/ daß Paulus allda in eignem Verſtand von keiner Hurerey rede; dann wer will glauben/ daß in dem erſten Eyffer der Chriſtenheit/ allwo man Zweiffels ohne zu dem Kirchen-Dienſt nur die Frömmiſte wird heraus geſuchet haben/ dergleichen Weiber ſich gleich in die Hurerey werden eingelaſſen haben/ und über daß im Fall ſie auch ſolches gethan hätten/ da würde es hernach nichts gebraucht haben als heyrathen? da würde man ſich um ſolche Huren gewaltig geriſſen haben? Zudeme führet Paulus kein eintzige Klag wider ſie wegen einiger Hurerey/ ſondern nur wegen des Heyrathen: Cùm enim Luxuriatæ fuerint, volunt nubere. **Nachdeme ſie ihnen haben wohl ſeyn laſſen/ hernach wollen ſie heyrathen.** Begehet dahero eure Augſpurgeriſche Apologia an bemeldten 275. Blat wiederum ein gehiebige Lug/ indeme

ſelbe

ſelbe hinzuſetzet: Dicit mulierculas petulantes fidem abjicere. Er ſagt/ daß die muthwillige Weiber den Glauben verwerffen. Wo ſagt dieſes Paulus? wo iſt ein Wörtlein von dieſem? Ja wo ſtehet geſchrieben/ daß auch die Unzucht den Glauben verwerffe?

Siebender Abſatz.

Wie Luther mit dem Eheſtand umgehe.

Noch einmahl auf das Ehe-Verbott/ und auf jene Wort Pauli prohibentes nubere zuruck zu kehren/ ſo fragt es ſich/ ob Paulus an bemeldten Ort 1. Tim. 4. rede von dem Chriſtl. oder von dem heydniſchen Eheſtand? wegen des heydniſchen Eheſtand glaube ich wohl nicht/ daß ſich Paulus viel reiſſen werde/ man mag ſelben verbiethen oder nicht verbiethen; Sintemahlen er ſelbſten ſolches bekennt/ da er ſchreibt: Quid enim mihi de iis, qui foris ſunt, judicare 1. Corinth. 5. v. 12. Dann was gehen mich diejenige an/ welche drauſſen ſeynd/ daß ich ſie richten ſolle? So redet dann Paulus von dem Chriſtlichen Eheſtand. Nun aber die Chriſtliche Ehe muß nach dem Chriſtlichen Geſatz geſchehen/ ſonſten iſt es kein Chriſtliche Ehe/ ſonſten heißt es/ was einſtens Chriſtus zu dem Samaritaniſchen Weib geſprochen: Nunc quem habes, non eſt tuus vir. Joan. 4. v. 18. Derjenige/ den du jetzt haſt/ dieſer iſt nicht dein Mann. Diejenige/ welche du wider die Gutheiſſung der Kirchen/ und wider das Chriſtliche Geſatz thuſt heyrathen/ iſt nicht dein Weib. Mercke es Luther! deine Käthe iſt dein Weib nicht/ ſondern ſ. v. deine Hur. Mercke es Luther! der Pabſt und die Catholiſche Kirchen verbiethen in Ewigkeit keinen Eheſtand; allein die Prieſter-Ehe erkennen ſie für keine Ehe/ ſondern für ein immerwährende Unzucht; Dann weit ein anders iſt/ es ein Sach verbiethen/ und ein Sach für ungültig erkennen. Alſo verbiethet der Pabſt weder den Juden/ weder den Türcken/ weder den Heyden/ das Heyrathen; jedoch erkennet er nicht/ und kan auch deroſelben Eheſtand für keine Chriſtliche Ehe erkennen/ geſtaltſam deroſelben Eheſtand in vielen Stucken dem Chriſtlichen Geſatz zuwider lauffet.

Und was will Luther mit ſeinem Anhang viel von dem Eheſtand machen? immaſſen der Lutheraner Eheſtand nur für einen Türckiſchen oder Jüdiſchen/ und keineswegs für einen Chriſtlichen Eheſtand zu halten;

geſtaltſam ſelber nicht auf Chriſtliche Weis und Manier/ nicht nach dem Chriſtlichen Geſatz/ ſondern auf Türckiſche und Jüdiſche Manier gehalten/ und zu halten gelehret wird. Dann das Chriſtliche Geſatz lehret aus dem Mund Chriſti/ daß ein Mann nur ein Weib haben könne: Maſculum & fœminam fecit eos. Matth. 19. v. 4. **GOTT hat Mann und Weib erſchaffen.** Itaque jam non ſunt duo, ſed una caro. v. 6. **dahero ſeynd ſie nicht mehr zwey/ ſondern ein Fleiſch.** Luther aber laſſet bey euch wider das Evangelium auf gut Türckiſche oder Jüdiſche Weis gleich drey Weiber auf einmahl zu/ gleichwie ſchon anderwärts aus Seckendorffio iſt erwieſen worden. Schauet hinein in eure eigne Bibel/ und ſehet/ wie das Evangeliſche Geſatz/ wie Chriſtus in dem Evangelio von den Chriſtlichen Eheſtand redet. Und zwar Marci 10. Cap. 9. Vers/ wie auch Matth. am 9. Capitel/ 6. Vers: werdet ihr dieſe ausdrückliche Wort finden: **Was nun GOtt zuſammen gefügt hat/ das ſoll der Menſch nicht ſcheiden.** Gleichergeſtalten ſagt Paulus in ſeiner erſten Sendſchreiben an die Corinther/ im 7. Cap. 39. Vers: **Ein Weib iſt gebunden an das Geſatz/ ſo lang ihr Mann lebt/ ſo aber ihr Mann entſchläfft/ iſt ſie frey/ ſich zu verheyrathen.** Alſo befilcht die heilige Schrifft/ das Chriſtliche Geſatz von dem Eheſtand; Herentgegen Luther wider das Evangelium/ gut Jüdiſch unterſtehet ſich die Eheſcheidung gut zu ſprechen/ und zu rathen. Gleichwie deſſen mehrere Exempel zu finden ſeynd in denen Tiſch-Reden Lutheri am 36. Capitel von dem Eheſtand: Ja nach Lutheri eigner Auſſag/ ſo ware bey euch vor dieſem wider alles Chriſtliches Geſatz ein ſolcher Brauch/ oder beſſer zu reden/ ein ſolcher grober Mißbrauch/ daß ein Mann ſeinem abweſenden Weib/ oder ein Weib ihrem abweſenden Mann über ein Jahr nicht zuwartete/ ſondern/ es möchte das Weib leben/ oder nicht leben/ im Fall ſie inner einem Jahr nicht zu ihrem Mann zuruck kehrete/ ſo künte derſelbe ungehindert eine andere heyrathen; Die Wort Lutheri am 679. Blat ſeiner Tiſch-Reden ſeynd dieſe:

Wir haltens hie alſo: Wann ein Mann oder Weib von einander lauffen ſo harren wir nicht über ein Jahr.

Und an dem 680. Blat ſchilt er die Rechts-Gelehrten deßwegen Eſel/ dieweilen ſie es nicht mit ihme hielten; **Nun wollen** (ſpricht er) **die groben Eſel/ die** Canoniſten **die Recht anziehen.** Allwo er auch einem Mann rathet/ daß er den Ort ändere/ **darvon ziehe/ anders wohin/** und freye eine andere. Schauet hinein in eure eigne Bibel/ ſehet Marci am 10. Capitel/ den 11. und 12. Vers/ laſſen ſich

ſich dieſe ausdrückliche Wort aus dem Göttl. Mund Chriſti finden: Wer ſich ſcheidet von ſeinem Weibe/ und freyet eine andere/ der bricht die Ehe an ihr/ und ſo ſich ein Weib ſcheidet von ihrem Manne/ und freyet einen anderen/ die bricht ihr Ehe. Ebenfalls Luc. am 16. Cap. v. 18. ordnet Chriſtus unſer Gebiether/ und ſpricht alſo: Wer ſich ſcheidet von ſeinem Weibe/ und freyet eine andere/ der bricht die Ehe: und wer die Abgeſchiedene von dem Manne freyet/ der bricht auch die Ehe. Alſo Chriſtus der HErr/ wider welchen Luther ſchnur gerad das Widerſpiel ordnet/ da er bey Seckendorffio an dem 518. Blat unter andern alſo ſchreibt: Die dritte Sache (die Mann und Weib ſcheidet) iſt/ wenn ſich eines dem andern ſelbſt beraubt/ und entzeucht/ daß es die eheliche Pflicht nicht zahlen/ noch bey ihm ſeyn will/ als man wohl findet/ ſo ein halßſtarrig Weib/ daß ſeinen Kopff auffſetzt/ und ſolt der Mann zehenmahl in Unkeuſchheit fallen/ ſo fragt ſie nicht darnach: Hie iſts Zeit/ daß der Mann ſage: Wilt du nicht/ ſo will eine andere/ will Frau nicht/ ſo komme die Magd/ ſo doch/ daß der Mann ihr zuvor zwey oder dreymahl ſage/ und warne ſie/ und laſt es für andere Leuthe kommen/ daß man öffentlich ihre Halßſtärrigkeit wiſſe/ und für der Gemeine ſtraffe. Will ſie denn nicht/ ſo laß ſie von dir/ und laſſe dir eine Eſther geben/ und die Vaſthi fahren. Alſo Luther/ welcher auch eben alldorten frey bekennet/ daß er im Anfang/ da er noch ſcheu geweſen/ ſolchen Rath gegeben: Wann ein Mann ſeinem Weib den Kügel nicht genug büſſen könne/ ſo ſoll ſie zum andern lauffen.

Sehet! was die heilige Schrifft/ was Chriſtus ſelbſten ausdrücklich für eine ungültige Ehe/ für eine lautere Hurerey/ und für eine lautere Ehebrecherey ausruffet/ daß iſt bey Luther und bey euch eine gültige und rechte Ehe. Wann ſich dahero eure Schein-Propheten nicht ſcheuhen die Ehebrüch der Ehebrecher und Hurer wider ſoviel ausdrückliche klare Sprüch der H. Schrifft im neuen Teſtament für einen gerechten Eheſtand auszugeben/ und zu halten/ ſo iſt auch ſich eben ſo faſt nicht zu verwunderen/ daß ſie der Prieſter ihr Geilheit für einen Eheſtand daher dichten. Wollet ihr euch vielleicht (dem Luther ein wenig durch zu helffen) über Chriſtum hermachen und ſprechen: Obſchon Chriſtus Marci am 10. und Lucæ. am 16. alle Eheſcheidung zuverbieten ſcheinet/ ſo erkläret er ſich doch Matth. am 19. Capitel beſſer/ und

 nihmt/

nihmt / als eine Urſach der Eheſcheidung / die Hurerey aus; dann die Wort Chriſti Matth. 19. v. 9. lauten alſo: **Wer ſich von ſeinem Weibe ſcheidet (es ſeye dem um der Hurerey willen) und freyet eine andere / der bricht die Ehe / und wer die Abgeſcheidete freyet / der bricht auch die Ehe.**

Auf dieſes kunte ich zwar antworten / daß Luther nicht nur wegen der Hurerey / ſondern auch wegen des Wecklauffens / und wegen des Fleiſch-Kützel die Eheſcheidung zulaſſet; allein thut dieſer Text gar nichts für eur Eheſcheidung / geſtaltſam Chriſtus allda mehrer nicht zulaſſet / als Divortium eine Abſönderung der Eheleuthen / keineswegs aber Solutionem Matrimonii eine Eheſcheidung / oder Auflöſung des Eheſtandes / welches aus jenen nachfolgenden Worten Chriſti gantz klar iſt; **Wer die Abgeſcheidete freyet / der bricht auch die Ehe.** Dann wo die Ehe geſchieden und aufgelöſet iſt / da iſt ja kein Ehe mehr? Wann aber kein Ehe nicht iſt / ſo kan auch kein Ehebruch ſeyn. Zudeme / wann das Eheband kunte aufgelöſet werden / ſo hätte Paulus geirret / da er geſchrieben: **Ein Weib iſt gebunden an das Geſatz / ſolang ihr Mann lebet.** 1. Corinth. 7. v. 38. ja wer anderſt noch mehr auf Chriſtum haltet / als auf den Luther / wer anderſt / unter euch noch mehrer das Evangelium achtet / als des Luthers Irrthum / der wird zweiffelsohne mit mir für Chriſto ſtehen und ſagen: Chriſtus hat ſich Marci am 10. und Lucæ am 16. genugſam erkläret / wie der Spruch Matth. am 19. Capitel. 9. Verß zu verſtehen / daß nemlich alle Eheſcheidung bey denen Chriſten ungültig ſeye / und daß Mann und Weib per Divortium ſich zwar von einander können abſöndern / aber niemahlen das Band des Eheſtands auflöſen: ein rechtſchaffner Chriſt der wird zweiffelsohne glauben / daß Paulus die Wort Chriſti und das Evangelium beſſer verſtanden habe / als 10. Luther. Sehet alſo redet Paulus 1. Cor. 7. v. 10. & 11. **denen Ehelichen aber gebiete nit ich / ſondern der HErr / daß das Weibe ſich nicht ſcheide von dem Manne;** ſo ſie ſich aber ſcheidet / **daß ſie ohne Ehe bleibe / oder ſich mit dem Manne verſöhne / und daß der Mann das Weib nicht von ſich laſſe.** Sehet dieſes iſt nach dem Chriſtlichen Geſatz / nach klarer Ausſag Pauli zuthun / wann eines aus denen Eheleuthen in Hurerey oder in einen Ehebruch fallet; Nemlichen / wann ſich der unſchuldige Theil von dem Ehebrecher / oder von der Ehebrecherin abſöndern will / ſo muß derſelbige entweders ohne Ehe verbleiben / oder er muß ſich mit ſeinen Ehegatten wiederumen verſöhnen;

zu einer neuen Ehe aber zu ſchreitten iſt niemahlen verlaubt: das Chriſtliche Eheband kan niemand aufloͤſen als der Todt/ und mithin muß bey euch kein Chriſtlicher/ſondern nur ein Juͤdiſcher Eheſtand ſeyn / welches aus Luthero ſelbſten gantz klar erhellet; Sintemahlen er fuͤr ſeine Eheſcheidung in ſeinen Tiſch-Reden an dem 680. Blat anziehet jene Wort Pauli. 1. Corinth. 7. v. 15. ſo aber der Unglaubige ſich ſcheidet / ſo laſt ihn ſich ſcheiden.

Nun alldorten redet Paulus ausdruͤcklich von dem Eheſtand / welcher mit einem Unglaubigen getroffen wird / und mithin fuͤr keinen Chriſtlichen Eheſtand zu halten; weilen ihr demnach dem Exempel der Unglaubigen nachfolget/und das Chriſtliche Geſatz in ihren klaren Worten des heiligen Evangelii beyſeits ſetzet / ſo iſt es am Tag / daß bey euch kein Chriſtliche Ehe zu finden; Oder wollet ihr dergleichen Ehebrecherey fuͤr einen Eheſtand ausgeben / ſo gebet ihr euch darumen fuͤr Unglaubige aus. Kurtz dardurch zu gehen / und zum Ende dieſes Capitels zu ſchreitten / ſo frage ich / von wem redet Paulus 1. Timoth. 4. gewißlich nicht von der Kirchen GOttes; dann dieſes iſt Paulo niemahlen eingefallen / hat ihme auch nicht einfallen koͤnnen / daß die Kirchen GOttes als ein Grund-Saul der Wahrheit ſolte Jrrthumen und Teufels-Lehren befelchen / gewißlich nicht von rechtmaͤſſigen Obrigkeiten / dann dieſen zu gehorſamen / lehret und befilcht Paulus allenthalben/ und nicht nur aus freyen Willen oder aus Gutwilligkeit / ſondern auch aus Nothwendigkeit / und aus Gewiſſens-Schuldigkeit. Anderer Schrifft-Stellen kuͤrtze halber mit Stillſchweigen zu umgehen / ſo ſollen euch ja jene Wort Pauli die Augen eroͤffnen: Ideò neceſſitate ſubditi eſtote, non ſolùm propter iram, ſed etiam propter conſcientiam: Ideò enim & tributa præſtatis; miniſtri enim Dei ſunt, in hoc ipſum ſervientes. Rom. 13. v. 5. & 6. Zu teutſch aus euer eignen Bibel: So ſeyd nun aus Noth unterthan / nicht allein um der Straff willen / ſondern auch um des Gewiſſens willen; Derohalben muͤſſet ihr auch Schoß geben; denn ſie ſeynd GOttes Diener / die ſolchen Schutz ſollen handhaben. Nicht von der Kirchen GOttes / nicht von denen rechtmaͤſſigen Obrigkeiten / ſondern von euren Secten-Schmidten / und dergleichen lugenhafften Ketzern iſt Paulus alldorten 1. Tim. 4. zu verſtehen / gleichwie ſchon zum Anfang dieſes Capitels kuͤrtzlich iſt erwieſen worden; Noch mehrer aber erklaͤret ſich Paulus ſelbſten in dem dritten Capitel der andern Send-Schreiben an den Timotheum allwo er eure Secten-Vaͤtter auch in euer eignen Bibel mit folgenden

Worten gar fein beſchreibet: Daß ſolt du aber wiſſen / daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen / denn es werden Menſchen ſeyn / die von ſich ſelbſten viel halten / geitzig / ruhmredig / hoffärtig / Läſterer / den Eltern ungehorſam / und undanckbahr / ungeiſtlich / halßſtärrig / unverſöhnlich / Schänder / unkeuſch / wilde / ungütig / Verächter / Freveler / aufgeblaſen / die mehr lieben Wolluſt denn GOtt / die da haben den Schein eines gottſeeligen Weeſens / aber ſeine Krafft verlaugnen ſie / und ſolche meyde / aus denſelben ſeynd / die hin und her in die Häuſer ſchleichen / und führen die Weiblein gefangen / die mit Sünden beladen ſind / und mit mancherley Lüſten fahren / lernen immerdar / und können nim̃er zur Erkantnuß der Wahrheit kommen / gleicherweiſe aber wie Johannes und Mambres Moſi widerſtunden. Alſo widerſtehen auch dieſe der Wahrheit / es ſeynd Menſchen von zerrütteten Sinnen / untüchtig zum Glauben / aber ſie werdens in die Länge nicht treiben / denn ihre Thorheit wird offenbahr werden. Biß hieher die Wort Pauli / welche würdig ſeynd eines reiffen Bedenckens und Nachſinnens / wann es jedoch / unſer Sach diß Orts betreffend / viel Nachſinnen braucht; dann es muß mir einer recht blind ſeyn / welcher nicht gleich durch das bloſſe Herableſen klar ſiehet / daß dieſe Beſchreibung nicht von der Kirchen GOttes / nicht von denen rechtmäſſigen Obrigkeiten / ſondern von euren Secten-Schmidten / und dergleichen aufrühriſchen Ketzern zu verſtehen ſeyen. Dieſe / dieſe halten viel von ſich / wollen das gantze Römiſche Reich / und die gantze Kirchen reformiren. Dieſe / dieſe ſeynd geitzig und der Kirchen GOttes um ihre Kirchen-Güter neidig / wollen haben mit Luthero / daß alles ſ. v. durch Hurerey durchgejagt werde / und dem Teufel zukomme. Dieſe / dieſe ſeynd ruhmſichtig und hoffärtig / verachten alle / ſchreyen die gelehrtiſte Männer als Fratzen und Eſel aus. Dieſe / dieſe läſtern und ſchänden alles was heilig iſt / dieſe / dieſe ſeynd den Eltern ungehorſam / weichen ab von dem wahren Glauben / und von der guten Unterrichtung ihrer Vor-Eltern / ſchmidten einen neuen Glauben / ſeynd undanckbahr um ſo viele Gutthaten / welche ſie bey dem Studiren und in denen Clöſtern von denen Stifftern empfangen haben. Dieſe / dieſe ſeynd freylich halßſtarrig / und unverſöhnlich / wollen mit Luthero nicht verzeihen / haben einen ſolchen halßſtärrigen Kopff / daß ſie mit Luthero auf ein allgemeines

Con-

Concilium appelliren / allem demjenigen zuwider / was der Pabſt wider ſie beſchlüſſen möchte. Dieſe / dieſe ſeynd Schänder / ſchänden mit Luthero alle gute Werck / alle Tugenden / ſeynd unkeuſch / brechen das Gelübd der Keuſchheit / wild / als wie die Höllen-Furien / ungütig / ſogar gegen denen Abgeſtorbenen in dem Fegfeuer / haben mit Luthero eine Freud / wann die Clöſter zerſtöhret / und die Unſchuldige daraus verjagt werden. Dieſe / dieſe ſeynd Verachter / ſeynd Freveler / und aufgeblaſen / lieben mehr die Wollüſten als GOTT / ja mögen von der Liebe GOTTES kaum etwas hören. Dieſe / dieſe haben den Schein eines gottſeeligen Weeſens / aber ſeine Krafft verlaugnen ſie / wollen zwar gute Werck gelten laſſen / jedoch als unkräfftige / ohne Krafft und ohne Verdienſt. Dieſe dieſe ſchleichen mit ihren Weiblen herum / beladen ſich als Ayd-brüchige durch ihre Wollüſten mit vielen Sünden. Dieſe / dieſe lernen immerdar / und kommen niemahlen zur Erkantnuß der Wahrheit / ſeynd mit Luthero bald erleuchtet / bald nicht erleuchtet. Dieſe / dieſe widerſetzen ſich der rechtmäſſigen Obrigkeit / als wie Johannes und Mambres Moyſi / appelliren wider die höchſte Obrigkeit / widerſtreben der Chriſtlichen Wahrheit / haben mit Luthero einen zerrütteten Sinn / lehren bald dieſes bald jenes / ſeynd wegen ihres aufgeblaſſenen halßſtärrigen Kopff untüchtig zum Glauben; Allein kein Ketzer treibt es in die Länge / gleichwie wir deſſen viel Exempel haben. Herentgegen ſchauet die Catholiſche Kirch an / dieſe treibt es in die Länge / dieſe lehret immerdar eines / iſt in ihrer Lehr beſtändig. Dieſe / dieſe lehret / und verlangt den Gehorſam / ermahnet zur Demuth / liebet die Keuſchheit / haltet für kräfftig das Gottſeelige Weeſen / haltet hoch die Lieb GOttes / geduldet nicht die Herumſchleicher mit denen Weibern / ſtraffet die Sünder / lobet das Geiſtliche Leben / verachtet niemand / ſonder verlangt alle zur GOttes Forcht und Andacht / zur Erkantnuß der Wahrheit / und zu ihrer ewigen Seeligkeit zu führen. Sehet noch einmahl zuruck in das 4. Capitel der erſten Sendſchreiben Pauli an Timotheum, und weiſet mir aus ſelben auch nur das geringſte Anzeigen / daß Paulus alldorten die Geiſtlichen Gelübd / das Faſten / Und Leibs-Caſteyungen eine Teufels-Lehr nenne? mit Nichten. Sondern dieſes iſt eine Teufels-Lehr bey Paulo / welche abergläubiſcher / närriſcher Weiß bald dieſes bald jenes und faſt alles für unrein haltet / gleichwie es eure Secten-Schmidt machen / welche faſt alle Chriſtliche Ceremonien / alle Clöſter-Reglen / alle Clöſterliche Geiſtliche Ubungen / faſt alle Chriſtliche Andachten / und GOtts-Dienſt als unreine

ne Sachen / als Aberglauben als Irrthumen / ja wohl gar als Abgötterey verwerffen / und verdammen; Dieſes ſeynd rechte Teufels-Lehren / dieſes ſeynd gemäß der Worten Pauli rechte Teufels-Lehrer bey welchen alles unrein ſeyn muß / welches ſie nicht ſelbſten aus ihrem zerrütten Hirn geſchmidtet haben. Sehet! dieſe Urſach ſeiner vorherogehenden Worten ſetzet alldorten 1. Timoth. 4. v. 4. Paulus hinzu / denn alle Creatur GOttes iſt gut / und nichts verwerfflich / das mit Dancksagung empfangen wird. Solcher aufrühriſchen Köpffen Lehr neñet Paulus eine Teufels-Lehr / welche aus ihrem eignem aufrühriſchen Kopff den Eheſtand als eine unrechte und unreine Sach verwerffen / gleichwie gethan haben die Ketzer Saturninus, Tatianus, die Origeniſten / die Hieraciten / die Manichäer / Euſtathianer und dergleichen. Solcher aufrühriſchen Köpffen-Lehren nennet Paulus Teufels-Lehren / welche deſtwegen gewiſſe Speiſen verwerffen / dieweilen ſie ſelbe für unrein halten / gleichwie wiederumen gethan haben die Manichäer / welche ſich von dem Fleiſch / von dem Käß / von denen Eyern und von gewiſſen Kräutern enthalten; dieweilen ſie ſagten und lehrten / es ſeye in ſolchen Geſchöpffen nichts Göttliches / ſeyen nicht von GOtt / ſondern von dem Teufel erſchaffen worden. Aber ſagt her / wo lehret Paulus / daß man aus einer Tugend / GOtt zu lieb / zur Abtödtung des unbändigen Fleiſch / könne keinen Unterſcheid der Speiſen machen? Daß man aus Heroiſcher Tugend denen fleiſchlichen Wollüſten / welche ſonſten im Eheſtand verlaubet / nicht könne abſagen? Iſt es vielleicht bey euch eines / aus Tugend und aus Aberglauben ein Ding thuen / oder unterlaſſen? O Blindheit! geſetzt / es ſolle ein Ketzer dieſe Narrheit aufbringen; man müſſe allezeit mit gebognen Knyen betten / dieweilen uns GOtt ſonſten nicht ſiehet / noch höret. Nun dieſen Irrthum müſten wir freylich alle verwerffen: aber wurde deßwegen fürdershin unrecht ſeyn / aus Ehrenbiethigkeit / und aus Andacht / oder auch aus Gehorſam mit gebognen Knyen zu betten? Das wäre gewißlich eine blinde Folge; Und dannoch machen eure Secten-Wetzer eben ein ſo unvernünfftige Folg / indeme ſie das Gelübd der Keuſchheit / das tugendliche Faſten / und zu mehrer Leibs-Caſteyung / die tugendliche Enthaltungen von gewiſſen Speiſen für unrecht ausſchreyen; Dieweilen Paulus die Aberglauben und die aberglaubiſche Enthaltungen verwürfft. Mercket es / ein anderes iſt es aus Aberglauben / und weit ein anderes aus Tugend etwas thun oder laſſen. Es kan auch ein Hex den Teufel zu Ehren faſten / und dieſes iſt freylich teufliſch. Aber es iſt darumen nicht unrecht / daß man zu Ehren GOttes faſte. Die Aberglauben verwürfft freylich

die Schrifft allenthalben / aber die Tugend-Werck / die Keuſchheit / die Jungfrauſchafft / das Faſten / die Leibs-Caſteyungen / auch der Unterſchied der Speiſen und des Trancks aus einer wahren Tugend werden in heiliger Schrifft allenthalben gelobt. Alſo ware Johannes noch nicht einmahl in Mutter Leib empfangen / und wurd gleichwohlen von GOtt wegen Unterſchied des Trancks durch den Engel ſchon gerühmet / gleichwie anzeigen jene Wort / Lucæ. 1. v. 15. Erit enim magnus coram Domino; Vinum & ſiceram non bibet, **dann er wird groß ſeyn vor dem HErrn / Wein und ſtarck Getranck wird er nicht trincken.** Und geſetzt / wann bey euch aller Unterſchied der Speiſen eine Teufels-Lehr iſt? Was iſt dann zu thun / da ein Leib-Artzt einem Krancken gewiſſe ſchädliche Speiſen verbietet? Iſt ihm zu gehorſamen? Oder nicht? Das letztere werdet ihr nicht leicht ſagen / geſtaltſam ſonſten die Eure ihrer Geſundheit wohl pflegen können. So ſaget ihr dann das erſte? und gar recht; ſintemahlen der Menſch ſchuldig iſt / von ſchädlichen Speiſen ſich zu enthalten: Ey wann es dann kein Teufels-Lehr iſt / wegen Erhaltung der natürlichen Geſundheit / einen Unterſchied der Speiſen zu machen / warumen ſolle es dann eine Teufels-Lehr ſeyn / einen ſolchen Unterſchied machen wegen der Seelen-Geſundheit? Aus Liebe der Tugend / aus Liebe GOttes? Wann es kein Teufels-Lehr iſt / wegen kleiner Verlängerung des Lebens einen leiblichen Artzten in ſolchen Stucken zu gehorſamen? Warumen ſolle es dann eine Teufels-Lehr ſeyn / gemäß ſovieler Sprüchen der H. Schrifft / gemäß dem Exempel Chriſti des HErrn / ſeiner vorgſetzten Obrigkeit ſchuldigen Gehorſam erweiſen? und zwar aus weit höherm Antrieb / nemlichen zur Abtödtung ſeines unbändigen Fleiſches? zur Verſöhnung des Göttlichen Zorns? Zur Beförderung ſeines ewigen Heyls? Zur Aufferbäulichkeit ſeines Nächſtens? Zur Erhaltung der Chriſtlichen Zucht? Zu Erweiſung ſeiner Liebe gegen dem liebreichiſten und aller liebwerthiſten GOtt? beſinnet euch darüber / und urtheilet was recht iſt / bedencket vorhero / wie ihr bey euren alleweißiſten Richter beſtehen werdet.

Das neun und zwantzigſte Capitel.

Wie Luther den Greul der Verwüſtung / ſonderbahr durch Verſtoſſung des H. Meß-Opffers einzuführen / ſich bemühet.

Der erſte Abſatz.

Ach was kan ich allda anderſt / als mit David an dem 79. Pſalm mich
zu meinem liebreichiſten GOtt wenden / und ſprechen v. 1. Qui Re-
gis Iſraël intende, qui deducis velut ovem Joſeph, du Hirt in Iſ-
rael höre / der du das Geſchlecht Joſeph weydeſt / wie die
v. 2. Schaaf. Qui ſedes ſuper Cherubin, manifeſtare coram Ephraim, Beni-
v. 3. amin, & Manaſſe, excita potentiam tuam & veni, v. 2. & 3. ut ſalvos fa-
cias nos, der du ſitzeſt auf den Cherubinen / offenbahre dich
von dem Stammen Ephraim, Beniamin, und Manaſſe, erwecke
deinen Gewalt / und komme uns zu Hülf.
v. 9. v. 10. Vineam de Ægypto tranſtuliſti, ejeciſti gentes, & plantaſti eam, Dux
itineris fuiſti in Conſpectu ejus. Plantâſti radices ejus & implevit terram.
Du haſt deinen Weingarten aus Egypten überſetzet / du haſt
vertrieben die Heyden / und denſelben gepflantzet / und er hat
die Erde erfüllet.
v. 11. Operuit montes umbra ejus, & arbuſta ejus cedros Dei, extendit
v. 12. palmites ſuos usque ad Mare, & usque ad flumen propagines ejus.
Deſſen Schatten hat die Berg bedecket / und deſſen
Reb-Zweig ſeynd über die hohe Zederbäum aufgewachſen /
ſeine Reben haben ſich ausgebreitet biß an das Meer / und
v. 13. ſeine Gewächs biß an die Waſſer-Flüß / ut quid deſtruxiſti mace-
v. 14. riam ejus, & vindemiant eam omnes, qui prætergrediuntur viam? exter-
minavit eam aper de ſylva, & ſingularis ferus depaſtus eſt eam. War-
um haſt du deſſen Mauer zerbrechen laſſen / daß ihne nun alle
verwüſten / welche vorbey gehen? Eine wilde Schwein aus
dem Wald hat ihn verherget / und ein ſonderbahres Thier hat
ſelben abgeätzet. Freylich hat GOtt der Allmächtige durch unſern
Heyland JEſum Chriſtum ſeinen Weingarten aus dem finſteren Egyp-

ten des Heydenthums in das Chriſtenthum überſetzet; freylich hat uns Chriſtus den Weeg gezeiget / und uns mit Worten und mit ſeinem eignem Exempel gelehret / wie wir ein Chriſtliches Leben ſolten führen; freylich hat die liebe Chriſtenheit durch tauſend und 500. Jahr allenthalben eingewurtzlet / hat durch ihren Schatten bedecket groſſe Berg / unter ihren Schutz genohmen groſſe Königreich / hat durch ihre Reb-Zweig bedecket und umwicklet groſſe und hoche Zederbäum / durch ihre ausgebreittete Chriſtliche Lehr Chriſto unterworffen groſſe Welt-Monarchen / und hoche Potentaten / es hat dieſer Weinberg der Catholiſchen Kirchen ihre ſchöne Tugend-Gewächs ausgebreitet von einem Meer zu dem anderen / zu vielen reiſſenden Flüſſen / ſo vieler ſonſten vorhero wilden und wütenden Völckern.

Es blühete dieſer Weinberg um das 1500. Jahr Chriſti gleichſam von neuem / wurde mit ſeinen Tugend-Zweigen auch ſogar über das Meer in die neue Welt in Americam gepflantzet / brachte allenthalben die ſchönſte Früchten herfür / es genoſſe neben bey (wie eur Seckendorffius am erſten Blat ſeines Lutherthums aus Mainburg ſelbſten anmercket) dieſer Weinberg der Catholiſchen Kirchen die erwünſchte Ruhe / und einen ſolchen Frieden / gleichwie (nach eigner Bekantnuß Seckendorffii) alldorten ein rechter Chriſtlicher Frieden ſeyn ſolte; Dann der rechte Chriſtliche Frieden iſt / nach Seckendorffii eignen Worten / **hauptſächlich auf GOtt gerichtet / und hält an der einhelligen Einſtimmung reiner Lehr und heiliger Zucht.** Nun ein ſolcher Frieden blühete zu ſelber Zeit / maſſen (ſeynd wiederumen die Wort Seckendorffii aus Mainburgio) **alle Herrſchafften in Europa dem Päbſtlichen Stuhl Gehorſam geleiſtet.** Es manglete auch nicht in der Kirchen-Zucht; Dann obſchon in etwelchen Orthen Mißbräuch und böſe Gewohnheiten ſowohl unter Geiſtlichen als Weltlichen eingeſchlichen / ſo unterlieſſe man doch nicht / ſelbe nach Möglichkeit zu verbeſſeren / ich ſage nach Möglichkeit; Dann es laſſet ſich nicht gleich alles über die Knie abbrechen / wie ihnen es eure Scribenten faſt mehreren theils gantz unvernünfftig einbilden; faſt auf eine Stund / vermeynen ſie / ſolle der Pabſt alle Berg und Bühel gantz eben machen; allein das iſt ein Unverſtand. Es lieſſen ſich um ſelbe Zeit die fruchtbahre Reb-Zweig in dem Weinberg der Catholiſchen Kirchen winden und binden / die Catholiſche Kirchen hatte gehorſame Kinder / gleichwie ſolches Luther in ſeinen Tiſch-Reden an dem 527. Blat ſelbſten bekennet. Allein / ach leyder! da die Leuth ſchlieffen / kame der Feind / und ſäe-

te Unkraut unter den Waitzen/ ein Wild-Schwein aus dem finſteren Wald der vergrabenen Irrthumen und Ketzereyen machte ſich herfür/ fangte an zu gruntzen wider den Ablaß/ ein ſonderbahres wildes Thier ſchlieche in den Weinberg Chriſti: Luther oder Lueder legte denen unbedachtſamen Chriſten das Lueder ſeiner fleiſchlichen Lehr. Daß Luther gar billich einer Schwein oder wild Schwein zu vergleichen/ beſtättiget auch jene Begebenheit/ welche eur Archidiaconus von Merſeburg in dem 229. Blat mit folgenden Worten erzehlet. **Immaſſen auch bald hernach ein Schwein zu Halle in Oſter-Feyrtägen ein Ferckel geworffen/ welches einen Pfaffen in Geſtalt des damahligen Habits gantz gleich geſchienen.** Dieſe Wildſchwein dahero machte ſich über den Weinberg Chriſti/ wolte den Hüter des Weinbergs/ nemlichen den Römiſchen Pabſten kurtzum aus dem Weeg raumen/ damit ſie mit ihren neu-geworffenen und allgemach zuwachſenden Ferckeln unterſchiedlicher Secten-Krammern den Weinberg der wahren Chriſtenheit mit allen Muthwillen kunte verhärgen.

Mit dieſen will ich nebenhin auch erinnert haben alle diejenige/ welche auf einigerley Weis dem Päbſtlichen Stuhl widerſprechen/ deſſen Befelch nicht annehmen/ den ſchuldigen Gehorſam abſchlagen/ oder auf ein allgemeines Concilium ſich beruffen; ſie ſolten nemlichen zu Gemüth führen/ daß ſie (ob ſchon nicht mit Worten) wenigiſtens mit dem Werck in der That ſelbſten/ durch ihr Appelliren/ und durch ihren Ungehorſam/ Lutherum jene wild Schwein für ihren Lehrmeiſter und Groß-Vatter in dieſem Stuck erkennen. Dann vor Lutheri Zeiten (wie die Seckendorffiſche Hiſtorie aus Mainbourg ſelbſten bekennet) waren alle Herrſchafften in Europa dem Päbſtlichen Stuhl gehorſam/ und hat mithin Luther dieſe wild Schwein zum erſten durchgedrungen. Nun laſſet uns dann ſehen/ wie dieſe wild Schwein in dem Weinberg Chriſti herum wühlet/ und herum wüſtet/ wie ſie den Greul der Verwüſtung einzuführen ſuchet/ ſonderbahr und vor allen iſt zu bedauren und zu beweinen/ daß ſich dieſe wild Schwein über den Gnaden-Kälter des Heil. Meß-Opffers gemachet/ daß Luther in vielen Orten das heilige Meß-Opffer verſtoſſen/ und mithin als der Hof-Cantzler des Antichriſti zum Theil ſchon erfüllet hat jene Weiſſagung Danielis von dem Antichriſto: **Die werden das Heiligthum in der Feſte entweyhen/ und das tägliche Opffer abthun/ und einen Greul der Verwüſtung aufrichten.** Seynd die eigne Wort eur Bibel Daniel. Cap. 11. v. 13. Ach hat Daniel einen ſolchen Schmertzen erzeiget/ über die Entunehrung

jenes alten Heiligthums/ hat Daniel einen Greul der Verwüſtung benahmſet jenes Schatten-Opffer in dem Alten Teſtament? Mit was Schmertzen ſollen wir erſt anſehen/ mit was Schmertzen ſollen wir erſt in Bedenckung ziehen die Entunehrung des Hochheiligen Sacraments? Die Aufhebung und Ausmuſterung an ſo vielen Orten des täglichen Meß-Opffers? Gewißlich wer darüber nicht weinet/ der verſtehet weder die Hochheit GOttes/ weder die Lieb Chriſti/ weder die klare Wort der heiligen Schrifft/ der weiß nicht einmahl was ein Opffer/ was eine Meß/ was ein Schatz iſt/ was Lieben iſt/ wie man einer ſolchen Lieb mit Lieb begegnen ſolle? Laſſet uns dahero in die heilige Evangelia hinein ſchauen/ in ſelben zuſehen/ wie uns Chriſtus geliebt hat; Und zwar Johannes der Evangeliſt redet von der Liebe Chriſti alſo: Cùm dilexiſſet ſuos, qui erant in mundo, in finem dilexit eos: Joan. 13. v. 1. **Da er geliebt hat die Seinige/ welche in der Welt waren/ ſo hat Er ſie biß an das Ende geliebet.**

Nun wie hat Chriſtus die Seinige geliebt biß an das End? Vielleicht iſt dieſe Lieb biß an das End/ biß in den Todt Chriſti zu verſtehen? Ey dieſes wollen wir von Chriſto nicht gedencken/ daß er die Seinige nach ſeinem Todt nicht mehr liebe/ ſondern vielmehr iſt gäntzlich zu glauben/ daß Chriſtus die Seinige/ welche in der Welt ſeynd/ biß an das End der Welt liebe? Vielleicht durch die Fußwaſchung/ welche Johannes gleich nach jenen Worten beſchreibet? allein Chriſtus hat nicht allen die Füß gewaſchen/ welche in der Welt waren/ oder in der Welt ſeynd? Vielleicht durch Einſetzung des Hochheiligen Sacraments/ welche darauf gefolget/ und von andern Evangeliſten beſchrieben wird? Es iſt zwar für ein groſſe und unendliche Liebe zu halten/ daß uns Chriſtus mit ſeinem Fleiſch und Blut ausſpeiſet; allein ware dieſes der Liebe Chriſti noch nicht genug/ Chriſtus hat gegen uns durch Einſetzung und durch Darreichung ſeines allerheiligſten Fleiſch und Bluts noch nicht ſein gröſte Lieb erzeiget/ Er hat auch durch dieſes GOtt ſeinem himmliſchen Vatter noch nicht die höchſte Ehr erwieſen; ſondern in dieſem hat Chriſtus ſeinem himmliſchen Vatter die gröſte Ehr erwieſen/ in dieſem laſſet Chriſtus ſeine gröſte und höchſte Lieb gegen uns ſehen/ **dieweilen Er ſich ſelbſt dargegeben für uns (ſeynd die eigne Wort eur Bibel) zur Gaabe und Opffer/ GOtt zu einem ſüſſen Geruch.** Dilexit nos & tradidit ſemetipſum pro nobis in oblationem & Hoſtiam, DEO in odorem ſuavitatis. In dieſem liebet Chriſtus die Seinige biß an das End der Welt/ biß an das End/ zum allermehriſten und zum

allerhöchſten/ indeme er biß an das Ende der Welt durch die Händ der Prieſter ſo offt und viel ſich ſelbſten aufopffert/ indeme er in dem heiligen Meß-Opffer ſo offt und ſo viel/ wiederumen alles für uns zu leyden und zu ſterben ſich darſtellet/ als offt und viel Heil. Meſſen in der Kirchen GOttes biß an das Ende der Welt geleſen werden: Durch dieſes erweiſet Chriſtus ſeinem himmliſchen Vatter die gröſte/ und eine gleichſam immerwährende Ehr/ durch dieſes erzeiget uns Chriſtus die gröſte Lieb biß an das End der Welt; dieweilen er nicht nur einmal iſt gehorſam geweſen biß in den Todt des Creutzes; dieweilen er nicht nur einmahl als ein Schlacht-Opffer am Stammen des Heil. Creutzes für uns geſtorben iſt: ſondern/ dieweilen er über das auch noch täglich nach ſeinem Verſprechen und nach ſeiner Einſetzung durch den Mund eines rechtmäßig geweyhten Prieſters gehorſamet; dieweilen er auf die Wort: **das iſt mein Leib/** ſeinem himmliſchen Vatter für uns ſonderbahr darſtellet/ und vorſtellet ſeinen allerheiligſten Leib/ welcher für uns iſt gecreutziget worden; auf die Wort aber: **Das iſt der Kelch meines Bluts/** ſeinem himmliſchen Vatter ſonderbahr für uns darſtellet/ und vorſtellet *ſein allerheiligſtes Blut*/ welches er für uns vergoſſen hat: mit einer *ſolchen Lieb* und Verehrung ſeines himmliſchen Vatters/ mit einer ſolchen Liebe gegen uns/ mit einem ſolchen vollkommnen und ſeiner ſeits kräfftigen Willen/ daß/ wo nicht aus ſeinem Göttlichen Mund/ wenigſtens aus dem Wercke ſelbſten/ und aus Darſtellung erſchallen jene Wort: Paratum cor meum DEUS, paratum cor meum. Pſal. 56. v. 8. **Mein Hertz iſt bereitet O GOtt mein Hertz iſt bereitet.** Dir wiederumen ein unterthäniges Schlacht-Opffer/ ein ſchuldiges Danck-Opffer/ ein gefälliges Verſöhn-Opffer/ ein demüthiges Bitt-Opffer/ ein ſüſſes Liebes-Opffer abzugeben; wiederumen für den Menſchen zu leyden und zu ſterben. Und obſchon Chriſtus nach Ausſpruch des Heil. Pauli nicht mehr ſtirbt/ ob ſchon ſein Heil. Blut von ſeinem heiligen Leib nicht mehr abgeſöndert wird/ ob Chriſtus ſchon ſowohl unter denen Geſtalten des Weins/ als unter denen Geſtalten des Brods/ mit Leib und Blut/ mit Menſchheit und Gottheit Krafft ſeiner Unſterblichkeit gantz unzertheilet gegenwärtig iſt/ ſo ſtellet er nichts deſtoweniger unter denen Geſtalten des Brods auf eine andere ſonderbahre Weis ſeinen Leib Krafft der Worten GOtt dem himmliſchen Vatter vor/ und auf eine andere ſonderbahre Weis unter denen Geſtalten des Weins/ ſein allerheiligſtes Blut auf eine andere ſonderbahre Weis biethet er ſich dar unter denen Geſtalten des Brods in ſeinem Leib bereitwilligſt noch einmahl zu leyden/ und

auf eine ſonderbare Weis bezeiget er ſein Bereitwilligkeit in ſeinem Blut unter denen Geſtalten des Weins. Ich ſage auf eine ſonderbahre / geheime / Wunder-volle und von GOtt allein begreiffliche Weis / und mithin noch auf ein vollkommnere und höhere Weis / als etwann in einem Schau-Spiel / da Chriſtus in ſeinem Blut ſchwimmet / und dorten an dem Creutz hangend / von einem und eben denſelbigen vorgeſtellet wird. Dieſe ſeine Liebs-volle Bereitwilligkeit annoch zu leyden / und deſto mehrer zu bezeugen / verändert er das lebloſe Brod in ſeinen lebendigen Leib / das iſt: Er ſtellet ſeinen lebendigen Leib an ſtatt des Brods unter deſſelben Geſtalten / und ſich ſelbſten in ſeinem Leib mit aller jener Bereitwilligkeit / und bereitwilligen Aufopfferung / mit welcher er ſich einſtens am Stammen des heiligen Creutzes GOtt ſeinem himmliſchen Vatter aufgeopfferet hat. Gleichergeſtalten verändert er durch ſein Göttliche Allmacht den lebloſen Wein in ſein lebendiges Blut / das iſt: Er ſtellet dar ſein lebendiges Blut / an ſtatt des Weins / unter deſſelben Geſtalten / und ſich ſelbſten in ſeinem allerheiligſten Blut mit aller jener Bereitwilligkeit / mit welcher er einſtens ſein Roſenfarbes Blut für uns vergoſſen hat. Aus welchem klar erhellet / daß ein heiliges Meß-Opffer als das eintzige wahre eigenthumliche Opffer des Neuen Teſtaments unvergleichlicher Weis weit übertreffe alle Opffer des alten Teſtaments; dann in dem Alten Teſtament wurden die lebendige Schlacht-Opffer in etwas Todtes verändert / anzudeuten / daß wir arme Erd-Würmlein durch unſere Sünden (ach leyder) den Tod verſchuldet haben; in dem Opffer des Neuen Teſtaments aber werden lebloſe Sachen in das Leben ſelbſten verändert / anzudeuten / daß uns Chriſtus unſer Opffer durch ſeinen Todt das Recht zu dem Leben und zwar zu dem ewigen Leben erworben habe: Die Opffer des Alten Teſtaments beſtunden mehrerentheils in dem Vieh / und in Schlachtung der Thieren / anzudeuten / daß wir durch unſer viehiſches und thierliches Leben das Urtheil des Todts verſchuldet haben; zum Opffer des Neuen Teſtaments hat Chriſtus Brod und Wein verordnet / anzudeuten / daß wir durch ſein Opffer am heiligen Creutz unſer Seelen-Leben haben / gleichwie Speiß und Tranck / Brod und Wein dienet / das Leben des Leibs zu erhalten. Die Thier / welche man im Alten Teſtament geſchlachtet / verluhren ihr Leben / wurden todt / und muſten durch ihre Veränderung den zukünfftigen Todt Chriſti vorbilden / in dem Opffer des Neuen Teſtaments werden die lebloſe Sachen Brod und Wein gleichſam das Leben ſelbſten / ſtellen uns dar denjenigen / welcher uns durch ſeinen Todt

vom

vom Todt zum Leben erwecket. In dem Alten Teſtament wurde das Oſter-Lamm nur einmahl im Jahr/ nur um die Oeſterliche Zeit geſchlachtet/ anzudeuten/ daß Chriſtus das wahre Lamm GOttes nur einmahl um die Oeſterliche Zeit ſterben wurde; in dem Opffer des Neuen Teſtaments werden Brod und Wein täglich in das Leben gleichſam verändert/ anzudeuten/ das Chriſtus unſer Leben über den Todt täglich/ immerdar und ewiglich herrſche.

Iſt demnach die Meß das eigenthumliche Opffer des Neuen Teſtaments/ in welchem Chriſtus der ewige Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech auf Erden/ aus Lieb der Seinen in der Welt GOTT ſeinem himmliſchen Vatter/ zwar als ein unblutiges/ jedoch zur Schlachtung annoch bereites Lämmlein und Schlacht-Opffer durch die Wort des Prieſters ſich aufopffert/ und mithin/ welcher das heilige Meß-Opffer laugnet/ der verſtehet weder giggas gäggäs von der Meß/ der will der Liebe Chriſti/ und dem höchſt-ſchuldigen GOtts-Dienſt mit dem Todt unſers Heylands ein End machen/ das neue Teſtament zu dem allerſchlechtiſten und zu einem Opffer-loſen Weeſen vernichten/ der verſtehet die Schrifft ſo wenig/ als jenes zu Freyberg geworffene *Mönchs*-Kalb/ das Chineiſche ABC. dahero dann die ſichere Wahrheit und Einſetzung des heiliger Meß-Opffers aus der H. Schrifft deſto nahmhaffter für die Augen zu ſtellen/ ſo will ich euch die Sach und Wort der Schrifft zu bedencken und wohl zu erwägen geben in der Weiß und Manier/ mit welcher bey uns Catholiſchen der Biſchoff nach denen vorgeſchriebenen Worten Chriſti Prieſter zu weyhen/ und mit ihnen das Heil. Meß-Opffer zu handlen pfleget.

Anderer Abſatz.

Erklärung der Prieſter-Weyhe und des heiligen Meß-Opffers.

WAnn dann ein Biſchoff einen oder mehrer Prieſter weyhet/ ſo reichet er ſelben die Paten/ das iſt ein ſilbernes Blätlein mit dem darauf liegenden Brod/ und den Kelch mit Wein/ und ſpricht zugleich: Accipite, oder accipe poteſtatem offerendi Sacrificium Deo: **nehmet hin/ oder empfange den Gewalt/ GOtt das Gött-**

liche

liche Opffer zu opffern; Hernach nach gegebener Prieſter-Weyhe/ ſetzet der Biſchoff die Meß fort/ bedienet ſich zu dem Brod der Worten Chriſti: Hoc eſt enim Corpus meum. **Dann das iſt mein Leib** Die neu geweyhte Prieſter ſprechen ihme alle nach / Und conſecriren alſo auch mit ihm. Gleichergeſtalten ſpricht er über den Wein im Kelch jene Wort aus denen heiligen Evangelien und Schrifft-Stellen des neuen Teſtaments genohmen: Hic eſt enim calix ſanguinis mei, novi & æterni Teſtamenti, myſterium fidei, qui pro vobis & pro multis effundetur in Remiſſionem peccatorum. **Dann diß iſt der Kelch meines Bluts / des neuen und ewigen Teſtaments / ein Geheimnuß des Glaubens / welches für euch und für viel vergoſſen wird werden zur Nachlaſſung der Sünden.** Eben dieſe Wort ſprechen auch mit dem Biſchoff die geweyhte Prieſter/ und empfangen kurtz vor dem Ende der Meß aus des Biſchoffs Hand die heilige Communion. Noch mehrers gehet freylich vorbey in Weyhung der Prieſter / und bey der heiligen Meß/ welches unnöthig anhero zu ſetzen; Geſtaltſam dieſes genug iſt/ zu meinem Vorhaben/ und euch aus der H. Schrifft zu zeigen/ daß eben dieſes Chriſtus in dem letzten Abendmahl mit ſeinen Apoſteln gehandlet und gewandlet habe. Gleichwie ſolches gar ſchön beſchreibt der Evangeliſt Lucas am 22. Capitel/ zwar von Darreichung des Brods redet das Evangelium alſo: Accepto pane gratias egit, & fregit, & dedit illis. Lucæ. 22. v. 19. **er nahm das Brod** (ſeynd die eigne Wort eur Bibel) **danckete/ und brachs/ und gabs ihnē.** Da ſehet ihr die klare Darreichung des Brods/ wie annoch in der Prieſter-Weyhe gebräuchlich; Wiederumen vorhero am 17. Vers eben des bemeldten Capitels / ſetzet der Evangeliſt aus dem Mund Chriſti dieſe Wort: accepto calice Gratias egit, & dixit, accipite, **er nahm den Kelch / danckete und Sprach / nehmet hin;** Da ſehen wir ſchon klar/ daß Chriſtus eben auf dieſe Weiß hat ſeine Apoſtel zu Prieſter geweyhet/ wie bey uns Catholiſchen die Prieſter jederzeit ſeynd geweyhet worden/ und annoch geweyhet werden/ daß bey uns die Prieſter von denen Biſchöffen eben auf die Weiß geweyhet werden / wie Chriſtus ſeine Apoſtel zu Prieſtern geweyhet hat. Er hat ihnen das Brod und den Kelch ſammt dem Wein dargereichet / hierdurch anzudeuten/ das Ambt ihres Prieſterthums; Er hat zu ihnen geſprochen: empfanget/ oder nehmet hin/ accipite, und durch dieſes Wort / hat er ihnen den Gewalt ertheilet / ihr Prieſterliches Ambt zu üben. Hernach hat Chriſtus / gleichwie bey uns ein Biſchoff nach der Prieſter-Weyhe das Geheimnuß der H. Meß vollzogen /

und nach klarer Zeugnuß Lucæ cap. 22. v. 19. über das Brod dieſe Wort geſprochen: Hoc eſt corpus meum, quod pro vobis datur, hoc facite in meam commemorationem: **Daß iſt mein Leib/ welcher für euch gegeben wird/ dieſes thut zu meiner Gedächtnuß.**

Da haben wir klar die Veränderung des Brods in den Leib Chriſti/ und mithin iſt GOtt dem Himmlichen Vatter der Leib Chriſti vorgeſtellet worden in einer ſolchen Bereithwilligkeit zum Todt/ mit welcher ſelben Chriſtus am Charfreytag in Todt gegeben und aufgeopffert hat. Allein damit Chriſtus GOtt dem Himmliſchen Vatter ſich vollkommentlich vorſtellete/ damit er ſich als ein lebendiges Schlacht-Opffer/ als ein zu der Schlacht-Banck bereitetes Lämmlein aufopfferte/ ſo vollzoge er das Meß-Opffer mit ſeinen Apoſteln/ gemäß jener ausdrücklichen/ und gleich darauf folgenden Worten des H. Evangelii Lucæ, 22. v. 20. ſimiliter & calicem, poſtquam cœnavit dicens: Hic eſt calix, novum teſtamentum in ſanguine meo, qui pro vobis fundetur.

Deſſelben gleichen auch nahm er den Kelch/ nach dem Abendmahl/ und ſprach: Das iſt der Kelch/ das neue Teſtament in meinem Blut/ welches für euch vergoſſen wird. Nun muß freylich einer ſauber nichts von dem Meß-Opffer verſtehen/ welcher allda das H. Meß-Opffer nicht gleichſam mit Händen greiffet: Dann ich frage euch: glaubet ihr/ daß nach den Worten Chriſti unter denen Geſtalten des Brods ſein Leib/ und unter denen Geſtalten des Weins ſein Blut ſeye gegenwärtig geweſen? Oder glaubet ihr es nicht? glaubet ihr es nicht? ſo ſeyd ihr Unglaubige und haltet Chriſtum für einen unwahrhafften Mann: Dañ wer ſagt etwann von einer Müntz; Das iſt Gold/ wann es kein Gold iſt/ ſo iſt ein ſolcher ein Luger und Betrüger. Alſo wäre Chriſtus auch weder redlich/ noch wahrhafft/ wofern er ſagen ſolte: das iſt mein Leib/ wann es ſein Leib nicht ſeyn ſolte/ wann nach Calvini und Zwingliani Gottsläſteriſchen Traum/ das Brod den Leib/ und der Wein das Blut Chriſti nur andeuten ſolte. Oder haltet ihr einen Wirth nicht für einen Lugner/ und für einen Leuth-Betrüger/ wann er zu ſeinem Gaſt ſagt; das iſt ein Wein/ da es doch kein Wein iſt/ ſondern nur einen Wein anzeiget. Und geſetzt (wie jene zwey Blindling mit ihrem Anhang vorgeben) daß Wörtlein: eſt, iſt/ heiſſe in heiliger Schrifft zuweilen ſoviel/ als es bedeutet/ es zeiget an: Folglich muß es auch gleich da dieſes heiſſen? Woher? aus wasfür einem Grund dieſe Hirn-loſe/ Gottsläſteriſche Folg? Was heiſſet dann eſſen und trincken bey dieſen? Wie reden/ und verſtehen

ſtehen dieſe Leuth untereinander? Geſetzt es wird bey ihnen geſagt: dieſer oder jener hat ein Ochſen-Fleiſch geeſſen: dieſer oder jener hat einen Spanniſchen Wein getruncken: Muß man dann bey dieſen Leuthen / ſolche Reden alſo verſtehen? Dieſer oder jener hat das Zeichen eines Ochſen-Fleiſch geeſſen? dieſer oder jener hat das Zeichen oder das Anzeigen eines Spanniſchen Weins getruncken? das iſt ein Hirn-loſe Weiß zu verſtehen / aber noch weit Hirn-loſer / und ein recht teufliſche Gottsläſterung iſt es / die Leuth wollen dahin bereden und ausgeben; Chriſtus habe nur das Zeichen ſeines Leibs und das Zeichen ſeines Bluts verſtanden / da er geſprochen: Amen, amen dico vobis, niſi manducaveritis carnem Filii hominis, & biberitis ejus ſanguinem, non habebitis vitam in vobis. Joan. 6. v. 54. warlich war ich ſage ich euch / werdet ihr nicht eſſen das Fleiſch des Menſchen Sohns / und trincken ſein Blut / ſo habt ihr kein Leben in euch. Saget her / verſtehet Chriſtus allda nur das Zeichen ſeines Leibs und ſeines Bluts? Ey wann Chriſtus ſolches aufrichtig hätte thun und reden können? So kan man allen Betrug und alle Schelmerey rechtfertigen / ſo kan ein Fürſt einem Bedienten für ſeine jährliche Dienſt etlich tauſend Ducaten auch mit einem Ayd-Schwur verſprechen / hernach aber ihne nur mit Papier oder Schaitten auszahlen / und ſprechen / er habe durch dieſes nur ein Zeichen der Ducaten verſtanden / ſo kan ein jedwederer Herr in Aufdingung eines Knechts / ſelben die beſte Koſt / die beſte Speiſen / und das beſte Tranck verſprechen / hernach aber ihme nichts als Zeichen der Speiſen und des Trancks auffſetzen. Nun was wird ein ſolcher Knecht auf dieſes bey jenen Leuthen ſagen? Gewißlich wofern ihr Hirn-loß glaubet / daß Chriſtus durch die Wort mein Fleiſch und mein Blut nur das Zeichen ſeines Leibs und ſeines Bluts verſtanden habe / ſo hat er nicht Urſach / wider das Verfahren ſeines Herrn ſich auch nur mit einem Wörtlein zu beklagen. Glaubet ihr aber die Gegenwart Chriſti? Bekennet ihr aber / als wie Seckendorffius am 1397. Blat von Luthero eurem Groß-Vatter ſchreibt: **Er bekennet demnach abermahl hiermit offentlich vor aller Welt / daß er glaube / wo man nach Chriſti Ordnung Meß halte / an welchen Orth es auch ſeye / wenn auch gleich allein unter einer Geſtalt welches doch unrecht und ein Mißbrauch ſeye / ſo ſeye unter der Geſtalt des Brods der wahrhafftige Leib / und unter der Geſtalt des Weins das wahrhafftige Blut Chriſti nicht ein Geiſtlicher noch erdichter Leib und Blut / ſondern das rechte natürliche von Maria empfangen und gebohren.** Nun ich will

dieſe Wort dem Luther zum beſten auslegen / und will nicht darfür halten / daß er geglaubet / oder gelehret habe / als wurde das Blut Chriſti von dem allerheiligſten Leib Chriſti in der That ſelbſten abgeſöndert / alſo daß unter denen Geſtalten des Weins der Leib / und unter denen Geſtalten des Brods das Blut Chriſti gar nicht ſolte gegenwärtig ſeyn / ſondern ich will glauben / Luther verſtehe dieſes nur einer wahrhafften Vorſtellung nach / daß nemlichen unter denen Geſtalten des Brods ſonderbahr der Leib / und unter denen Geſtalten des Weins ſonderbahr das Blut Chriſti vorgeſtellet werde. Jedoch ſage ich: geſetzt aber / es wurde in der That ſelbſten alles Blut von dem Leib abgeſöndert / geſetzt Chriſtus thäte in der Sach ſelbſten wiederumen ſterben / als wie er einſtens für uns am Stammen des heiligen Creutz geſtorben iſt: nun in dieſem Fall wurde ja GOtt dem Himmliſchen Vatter der würcklichen Abſönderung und dem Todt ſelbſten nach ein Opffer und zwar ein blutiges Opffer geſchlachtet? Oder wollet ihr dieſes laugnen? So müſſet ihr auch den Todt Chriſti ſelbſten an dem Creutz für kein Opffer halten. Laſſet ihr aber dieſes zu / warumen ſolle dann die H. Meß kein wahrhafftiges Opffer ſeyn der Vorſtellung nach? Da doch in dem ſelben eben derſelbige Chriſtus / welcher für uns am heiligen Creutz geſtorben iſt / ſeinem Himmliſchen Vatter ſeinen Todt in Wahrheit und Wahrhafftig vorſtellet / anderſt ſich aufopferet / und bereithwillig wiederum zu leiden ſich erzeiget in ſeinem Leib unter denen Geſtalten des Brods / und anderſt in ſeinem Blut unter denen Geſtalten des Weins? Was? Haltet ihr dann einen lebendigen wahrhafften Abriß eines Menſchen für keinen Menſchen? Haltet ihr dann Chriſtum für keinen GOtt? Cùm ſit ſplendor gloriæ, & figura ſubſtantiæ ejus. Hebræorum. 1. v. 1. darumen / dieweilen er iſt der Glantz der Herrlichkeit / und ein Abriß des Göttlichen Weeſens. Alſo reden geſcheide Leuth; Die Wiederholung einer und zwar eben derſelbigen vorigen Muſick / iſt wahrhafftig ein Muſick / obſchon die Wiederholung auf ein andere Weiß geſchicht; Die Wiederholung eines gewiſſen / und zwar eben des vorigen Geſprächs / iſt wahrhafftig ein Geſpräch / oder es müſte auch ſonſten das erſte Geſpräch kein Geſpräch / auch die erſte Muſick kein Muſick geweſen ſeyn? Alſo muß auch die Wiederholung des blutigen Opffers am Creutz / obſchon die Wiederholung anderſt und auf eine unblutige Weiß / nemlich ohne Blut-Vergieſſung geſchicht / gleichwohlen nothwendig ein Opffer ſeyn / oder es iſt auch das erſte Opffer am Creutz kein Opffer geweſen; Dann

was

was die Wiederholung einer und zwar eben derſelben Sach nicht iſt / das kan die Sach ſelbſten auch nicht ſeyn. Nun aber iſt die Meß eine immerwährende lebendige wahrhaffte Vorſtellung des blutigen Opffers am Creutz. Folglich muß die Meß ein Opffer ſeyn/ oder wer dieſes laugnen will/ der laugnet mithin auch/ daß Chriſtus am Creutz ſeye ein wahrhafftes Opffer geweſen. Ferners die Vor-Prob einer Muſic iſt bey allen Verſtändigen eine Muſic. Und wer ſolle dann ſo unverſchämt/ ſo vermeſſen ſeyn/ daß er auch nur gedencken dörffe/ jene lebendige wahrhaffte Vorſtellung des Todts Chriſti/ welche Chriſtus am letzten Abendmahl vollzogen/ und zur ewigen Gedächtnuß jhme nachzuthun ſeinen Apoſteln anbefohlen hat/ ſeye kein wahrhafftes Opffer geweſen? oder wer ſolle ſo blind und in der Schrifft ſogar unerfahren ſeyn/ welcher nicht handgreifflich ſiehet/ daß Chriſtus in ſeinem letzten Abendmahl das Opffer des Creutzes lebhafft und wahrhafft habe vorgeſtellet? Er hat ja ausdrücklich anderſt vorgeſtellet ſeinen Leib unter denen Geſtalten des Brods/ da Er geſprochen: Hoc eſt corpus meum, quod pro vobis tradetur. Luc. 22. v. 19. **Das iſt mein Leib/ welcher für euch wird dargegeben werden.** Mercket dieſes/ was heiſſen dieſe Wort: **Wird für euch dargegeben werden?** bedeuten dieſe Wort nicht den Todt Chriſti? Er hat ja anderſt ſein Blut unter denen Geſtalten des Weins vorgeſtellet/ da er geſprochen: Hic eſt Calix Novum Teſtamentum in ſanguine meo, qui pro vobis fundetur. Luc. 22. v. 20. **Das iſt der Kelch/ das Neue Teſtament in meinem Blut/ welches für euch vergoſſen wird werden.** Mercket dieſes! ſtellet dann die Blutvergieſſung Chriſti/ den Todt Chriſti/ und das Opffer am Creutz nicht vor?

Einmahl für allemahl: Wer dieſes ſaget/ der laugnet das Opffer am Creutz/ und den Todt Chriſti ſelbſten. Sehet! hat nicht Chriſtus/ nachdeme er ſeine Apoſtel zu Prieſtern geweyhet/ und mit ſelben ſeinem himmliſchen Vatter das Meß-Opffer aufgeopfferet hat/ ausdrücklich befohlen/ daß ſie ſolches zu ſeiner Gedächtnuß thun ſollen? daß in der Kirchen GOttes durch das heilige Meß-Opffer ſeines Todts und Opffers am Creutz ein ewige Gedächtnuß verbleiben ſolle? hat er nicht hinzu geſetzt: Hoc facite in meam commemorationem. **Dieſes thut zu meiner Gedächtnuß.**

Dritter Abſatz.

Fernere Abhandlung von der Meß.

ES bekennet auch Luther ſelbſten die Meß ausdrücklich / und lauten alſo ſeine ausdrückliche / oben ſchon angezogene Wort: **Daß er glaube/ wo man nach Chriſti Ordnung Meß halte.** Wollet ihr vielleicht wiederumen ein Maus-Loch oder Ausflucht ſuchen/ und ſprechen: Lutherus ſage nach Chriſti / und nicht nach der Papiſten Ordnung? aber abgeſchmackt und ungeſchickt und über ungeſchickt; dann ſehet! die Papiſten thun / was Chriſtus gethan hat: Unſere Biſchöffe weyhen Prieſter/ wie Chriſtus ſeine Apoſtel am letzten Abendmahl/ nach klarer Zeugnuß des Evangelii zu Prieſtern geweyhet hat: Unſere Prieſter brauchen zum Meßleſen Brod und Wein / wie Chriſtus / ſprechen die Wort darüber / wie Chriſtus ſie darüber geſprochen hat. Muß demnach entwederſt Chriſtus ſelbſten nicht nach der Ordnung Chriſti Meß gehalten haben / oder es iſt eine grobe Lug / daß unſere Prieſter nicht nach der Ordnung Chriſti Meß leſen. Widerſetzet ihr vielleicht/ Luther habe durch das Wort **Meß**/ nur das Sacrament verſtanden; gleichwie dieſes bey Seckendorffio am 389. und 390. Blat zu ſehen/ daß nach Lutheri Auſſag / **die Meß allein ein Sacrament / oder ein Zeichen und Teſtament iſt.** Allein in welcher Schrifft/ bey welchem heiligen Vatter wird das Wort Sacrament jemahlen eine Meß genennet? ſagt ja Luther in ſeinen Tiſch-Reden an dem 539. Blat: Miſſa, **die Meſſe kommt vom Ebräiſchen Wort** Maoſim, **das heiſſet ein zuſammen getragen Allmoſen / Spende/ oder Steur / um der Prieſter oder armer Leuth willen.** Iſt dann das Sacrament bey euch ein zuſammen getragenes Allmoſen? oder iſt das Allmoſen ein Sacrament? Jedoch iſt auch Luther übel daran / indeme er ihme einfallen laſſet/ das Wort Miſſa oder Meſſe komme von dem Hebräiſchen Wort Maoſim her; dann wie gar recht Spondanus auf das Jahr Chriſti 34. anmercket/ ſo kommet das Wort Miſſa her nicht aus dem Wort Maoſim, ſondern aus dem Hebräiſchen und Chaldäiſchen Wort Miſſah, welches auf Lateiniſch heiſſet Spontanea Oblatio **eine freywillige Aufopfferung** / gleichwie da iſt das heilige Meß-Opffer; ſintemahlen Chriſtus ſolches eingeſetzet hat aus lauter Lieb gegen uns Menſchen / aus freyen

Willen

Willen ohne eintzigen Zwang. Saget her/ iſt dann das Sacrament eine Aufopfferung? Wiſſet ihr dann nicht mehr aus eurem eignen Kinderlehr-Büchlein/ was ein Sacrament ſeye? Nun ſo will ich es euch ſagen: an dem 172. Blat ſagt eur Kinder-Lehr-Büchel: Sacrament **heißt ein von GOtt eingeſetztes/ ſichtbarliches Gnaden- oder Bunds-Zeichen/ dardurch GOttes Verheiſſung verſiegelt ꝛc.** Nun dieſe Beſchreibung eines Sacraments kan ich ſo gar nicht für uneben halten/ geſtaltſam ſelbe mit der Catholiſchen Beſchreibung eines Sacraments faſt übereins ſtimmet; ſintemahlen die Catholiſche Beſchreibung eines Sacraments ſonſten alſo lautet: **Es iſt ein ſichtbarliches Zeichen von GOtt ſelber eingeſetzet/ durch welches wir unſichtbarlicher Weiß Gnad und innwendige Heiligung empfangen.** Alleinig ſagt mir her/ was iſt vonnöthen zu einem ſolchen Gnaden-Zeichen/ daß ſich Chriſtus anderſt unter denen Geſtalten des Brods/ und anderſt unter denen Geſtalten des Weins vorſtelle? Iſt dann Chriſtus unter denen Geſtalten des Brods allein kein Gnaden-Zeichen? Iſt er unter denen Geſtalten des Brods allein kein Sacrament? Luther ſcheinet ſolches zu bejahen/ indeme er bey Seckendorffio an dem 1829. Blat alſo ſchreibt: **Das Sacrament unter einer Geſtalt umtragen/ ſeye GOttes Spott/ und ein halb/ ja kein Sacrament.** Dieſes iſt zwar wahr/ das Herumtragen iſt kein Sacrament/ und wann Luther nichts anderſt haben will/ ſo redet er nicht unrecht; will aber Luther ſagen/ das Sacrament unter einer Geſtalt ſeye nur ein halb/ ja kein Sacrament? ſo gehet an ihme die Frag: Ob Chriſtus unter einer Geſtalt nur halb/ oder gantz/ oder gar nicht gegenwärtig iſt? iſt er unter einer Geſtalt nur halb/ und unter der andern Geſtalt halb/ und alſo zertheilter gegenwärtig? ſo iſt zwar dieſes eine Ketzerey wider die heilige Schrifft/ dann Chriſtus ſtirbt nicht mehr/ kan in ſich ſelbſten nicht zertheilet noch gehalbieret werden. Jedoch/ wofern dieſes Luther haben will/ ſo giebt er eben darumen zu/ daß Chriſtus durch ſolche Halbierung und Abtheilung ein Opffer ſeye. Sagt Luther/ Chriſtus ſeye unter einer Geſtalt gar nicht gegenwärtig? und mithin auch nicht einmahl ein halbes Sacrament? ſo muß er entwederſt in der anderen Geſtalt gantz/ oder auch gar nicht gegenwärtig ſeyn. Und mithin iſt Chriſtus noch einmahl unter einer Geſtalt gantz gegenwärtig/ oder es wird alle Gegenwart Chriſti aufgehebt. Sagt aber Luther/ Chriſtus ſeye unter einer Geſtalt gantz gegenwärtig? ſo laſſet uns dieſen höltzernen Doctor ferners fragen/ ob dann Chriſtus jener Gnaden-Brunnen

nen voll der Gnad und Wahrheit nicht ein gantzes Sacrament ausmache? Ich ſiehe wohl / Luther muß nicht einmahl glauben / daß Chriſtus eine Gnad ſeye / oder eine Gnad in ſich ſchlieſſe; dann ein ſichtbarliches Gnaden-Zeichen iſt ein Sacrament / und mithin wann Chriſtus unter einer Geſtalt gegenwärtig iſt / ſo iſt entwederſt zu bekennen / daß eine Geſtalt ein Gnaden-Zeichen / und alſo ein gantzes Sacrament ſeye / oder es muß Chriſtus / und in Chriſto keine Gnad ſeyn? O ihr Elende! O ihr Armſeelige! ja nichts deſtoweniger ihr meine Allerliebſte! was hat euch Chriſtus eur allerliebſter Heyland Leyds gethan / daß ihr ihme dieſe Liebes-Begierde / für euch täglich noch zu ſterben / und GOtt ſeinem himmliſchen Vatter die höchſte Ehr zu erweiſen möget abſchlagen? Und zwar wider ſo klare Schrifft-Zeugnuſſen? wider die mit ſo klaren Worten beſchriebene Einſetzung CHRISTI? Was hat euch Chriſtus euer Erlöſer Leydes zugefüget / daß ihr ſeiner unendlichen Liebe vorziehet unruhige abtrinnige Lugen-Schwätzer / welche aus denen Geheimnuſſen GOttes nur das Geſpött treiben? Bald dieſes bald jenes / bald ſchwartz / bald weiß / bald anderſt / und bald wiederum anderſt darvon Plaudern / noch einmahl als Gottsläſteriſche Spöttler / als grobe Ignoranten / oder als rauſchige Zech-Brüder. Sehet! Luther lehret in unterſchiedlichen Orthen / daß unter denen Geſtalten des Brods und des Weins Chriſtus ſeye / wie ich eben allda in dieſem Capitel zwey ſolche Sprüch Lutheri ſchon angezogen / und mithin / wann nach Lutheri Meynung / nur die Geſtalt des Brods mehr vorhanden iſt? ſo bleibt das Brod nicht mehr. In eurem Kinder-Lehr-Büchel aber am 201. Blat wird geſagt: **Brod bleibt Brod / und Wein bleibt Wein.** Wem ſolle jetzt ein Verſtändiger glauben? Iſt dieſes in der Schrifft / daß man bald dieſes / bald jenes / von ſolchen hochen Geheimnuſſen ſchwätze? Bey Seckendorffio an 1397. Blat bekennet Luther vor aller Welt / daß auch unter einer Geſtalt Chriſtus gegenwärthig ſeye / und dem 1829. Blat / ſagt er / daß uuter einer Geſtalt kein Sacrament ſeye. Iſt dieſes die Lehr des reinen Wort GOttes? Plaudert der Geiſt GOttes alſo hin und her? Wiederumen an dem 1030. Blat bey Seckendorffio lehret Luther / Chriſtus ſey in dem Sacrament **auf die Weiß / wie die Perſohn Chriſti / oder der gantze Chriſtus allen Creaturen gegenwärtig iſt.** An dem 1482. Blat haltet er es mit denen ſogenannten Pickardern / und wünſchet ihnen Glück / daß ſie mit ſeiner Lehr übereins ſtimmen. Wie aber ſtimmen ſie mit eur Lehr übereins? **Worinnen ſie ſich gantz**

einſtim-

einſtimmig mit der Lehr Lutheri bezeugen. (ſeynd die Wort Seckendorffii) In wem dann ſeynd ſie mit euch einſtimmig? Geſtalten ſie (ſpricht er) ausdrücklich ſchreiben: Sie lehren / daß man von Hertzen glauben / und mit dem Munde bekennen müſſe / das Brod im heiligen Abendmahl ſeye der wahre Leib Chriſti / der für uns in den Todt gegeben / und der Kelch das wahre Blut Chriſti / zur Vergebung unſerer Sünden vergoſſen.

Was haltet ihr von dieſer Lehr? Iſt dieſe Lehr mit der Lehr Lutheri gantz eines / oder nicht? Stimmet ſie mit der Lehr Lutheri nicht gantz übereins? ſo redet Seckendorffius die Wahrheit nicht? Stimmet ſie aber gantz übereins? ſo ſeynd alle Creaturen der wahre Leib und das wahre Blut Chriſti; dann wegen der Gegenwart / muß man (nach der Pickardern Meynung) glauben / das Brod im heiligen Abendmahl ſeye der wahre Leib Chriſti; nun aber nach Lutheri Lehr (wie erſt gemeldet worden) iſt Chriſtus in dem Sacrament gegenwärtig auf die Weiß / wie er allen Creaturen gegenwärtig iſt; Folglich / weilen das Brod wegen der Gegenwart Chriſti / der wahre Leib Chriſti iſt; ſo müſſen auch alle Creaturen wegen eben ſolcher Gegenwart der wahre Leib Chriſti ſeyn. Ach wem ſollen dergleichen Irrthumen nicht in denen Ohren wehe thun? Dann ſehet! wann das Brod der wahre Leib Chriſti iſt / der für uns in den Todt gegeben iſt worden / ſo ſitzet auch das Brod zur Rechten des himmliſchen Vatters? ſo wird auch das Brod kommen / zu richten die Lebendigen und die Todten? ſo iſt auch das Brod / welches entweders der Oblat-Backer oder der Beck kurtz vorhero gebacken / gebohren worden aus Maria der Jungfrauen? ſo iſt auch des Becker ſein Brod und Gebäck empfangen worden von dem heiligen Geiſt / dann eben derjenige Leib / welcher für uns in den Todt iſt gegeben worden / der iſt auch empfangen worden von dem heiligen Geiſt / der iſt auch gebohren aus Maria der Jungfrauen / der ſitzet auch zur Rechten des Vatters. Gewißlich dieſe Lehre iſt weit ärger und blinder als die Abgötterey der Heyden: Dann die Heyden haben die Werck ihrer Händen wenigſtens nur angebethet / aber bey euch muß der Beck glauben und bekennen / das Brod / welches ich geſtern gebacken hab / dieſes iſt für mich geſtorben / iſt von denen Todten auferſtanden / geſtaltſam es iſt der wahre Leib Chriſti / welcher für mich geſtorben und von Todten auferſtanden iſt. Stimmet dieſe Lehr mit der Lehr Lutheri gantz übereins? Wann dieſem alſo? ſo muß entweders nicht wahr ſeyn / daß eur Kinder-Lehr-Büchel nach der Lehr und nach dem alten Exemplar Lutheri ſeye:

oder ihr habt die Lehr und den Catechißmum Lutheri in eurem Kinder-Lehr-Büchlein verfälſchet? dann in ſelben am 199. Blat wird das Brod von dem Leib Chriſti unterſchieden; alldorten werden zwey Ding daraus gemacht / zwey Ding geſetzt: Ein Irrdiſches und Himmliſches: (seynd die eigne Wort alldorten) Das Irrdiſche iſt das geſeegnete Brod und Wein: Das Himmliſche der wahre Leib und Blut unſers HERRN JESU Chriſti / welche der HERR dermaſſen im Gebrauch des heiligen Abendmahls zuſammen verbunden / daß nicht abſonderlich und allein das Brod und Wein / ſondern zugleich / und mit demſelben / ſein wahrer Leib und Blut / geeſſen und getruncken werde. Sehet wiederumen / und betrachtet dieſe Wort / dann dieſe Wort ſtreitten wider die drey ſehr unterſchiedliche Meynungen Lutheri / nemlichen wider die Ubiquitet, wider die Meynung / daß das Brod der Leib Chriſti ſeye / und wider die Meynung / daß nur allein die Geſtalten des Brods verbleiben; und nebenbey bringen dieſe Wort ſchon wiederumen etwas neues / ſchon wiederumen neue Irrthumen auf die Welt. Theils weilen ſie dichten / weiß nicht / was für einen Bund mit dem Brod-Machen / von welchem Bund doch in gantzer heiliger Schrifft kein eintziger Grund zu finden; Theils weilen ſie ſcheinen darfür zu halten / daß Chriſtus nur im Gebrauch des Sacraments gegenwärtig ſeye / welches glauben wiederumen ein neuer Irrthum. Ach ihr Armſeelige! Wie werdet ihr euch noch von einem Irrthum in den anderen herum ſtimmen laſſen? Ich kunte freylich / nur das Sacrament belangend / euch noch mehrer Thumheiten Lutheri für die Augen ſtellen / ich kunte euch darthun / was dieſes für ein Irrthum Lutheri ſeye / indeme er lehret / der Leib Chriſti ſeye allen Creaturen gegenwärtig; alleinig alles Kürtze halber dis Orths zu umgehen / ſo ſchreitte ich wiederumen zu der Meß.

Vierter Abſatz.

Unverſtändiges Schwätzen und Verfahren der Proteſtanten wider die Meß.

Ich frage euch wiederholter Maſſen / was Beweg-Urſach treibet euch an das Göttliche Liebs-Opffer eures Heylands alſo zu verachten / zu verwerffen / zu verlachen / und zu läſteren? Vielleicht

eur Abgott Luther / welcher bey Seckendorffio an dem 1601. Blat die Meß einen Drachen-Schwantz benahmset? Allein ihr ſollet euch an dieſer Gottslaͤſterung nicht verwundern; Dann Luther iſt des Antichriſti ſein Blaß-Horn / er pfeiffet auf des Antichriſti Leib-Stuͤckel; was iſt ſich zu verwunderen / daß Luther Chriſtum mit ſeinem heiligen Meß-Opffer alſo laͤſtere / indeme er doch GOtt in allen ſeinen Wercken entſetzlich laͤſteret; Gleichwie ausdruͤcklich dieſes anzeigen jene ſeine eigne Wort in denen Tiſch-Reden an dem 655. Blat: **Alſo machts GOtt in allen ſeinen Wercken ſehr naͤrriſch. Wenn ich ihm haͤtte ſollen rathen / ſo haͤtte er die Schoͤpffung des Menſchen bey dem Erd-Kloß laſſen bleiben / und die Sonne wie eine Lampe mitten auf den Erd-Boden geſetzt / daß es zu Nacht waͤre Tag geweſen.** Was halten von dieſem eure Schrifft-Prahler? Die Schrifft ſaget ſonſten von GOtt: Quàm magnificata ſunt opera tua Domine, omnia in Sapientia feciſti. Pſal. 103. v. 24. **O HErr wie herrlich ſeynd deine Werck / du haſt ſie alle weißlich geordnet.** Luthero aber muß GOtt in allen ſeinen Wercken ſehr naͤrriſch handlen / Luther haltet GOtt in allen ſeinen Wercken fuͤr ſehr unweiß und narriſch. Will ſich fuͤr einen Rath-Geber GOttes aufwerffen? Aber das waͤre ein ſchoͤner Rath-Geber? O wohl ein plumper Rath! Die Sonne wolte Luther mitten auf den Erd-Boden ſetzen / welche doch nach gemeiner Ausſag der Stern-Seheren biß 165. mahl groͤſſer iſt als der gantze Erd-Boden. Ein ſolcher ja noch weit aͤrgerer Rath-Geber iſt euch Luther in Verſpottung / in Abſchaffung und Verwerffung des Hochheiligen Meß-Opffers.

Was haltet ihr von eur Augſpurgeriſchen Confeſſion? iſt ſelbe das reine Wort GOttes / wie ſie euer Seckendorffius anruͤhmet? Sprecht ihr mit ja? So kan ja die Meß kein Drachen-Schwantz ſeyn? geſtaltſam in ſelber die Meß ſehr gelobt wird / geſtaltſam in ſelber Art. 3. de Miſſa geſagt wird: Retinetur enim Miſſa apud nos, & ſumma Reverentiâ celebratur; **Dann es wird bey uns die Meß behalten / und wird mit hoͤchſter Ehrenbietigkeit verrichtet.** Sehet / nach Ausſag eures vermeynten reinen Wort GOttes wurde vor dieſem die Meß mit hoͤchſter Ehrenbietigkeit verrichtet / **da heut zu Tage** (ſeynd die eigne Wort eures Seckeendorffii in ſeinem Lutherthum am 643. Blat) **vielen unter den Unſeren unbekannt iſt / was die Meß ſeye.**

So ſiehe ich wohl / weilen bey vielen unter euch anjetzo unbekant iſt / was die Meß ſeye / ſo iſt mithin bey euch anjetzo unbekannt eur reines

nes Wort GOttes / in welchem die Meß gelobt wird. Sagt ihr vielleicht: Die Augſpurgeriſche Confeſſion habe die Meß nicht alſo und in einem ſolchen Verſtand genohmen / in welchem Verſtand es von denen Papiſten genohmen wird? So widerſpricht dieſes erſtlich die Augſpurgeriſche Confeſſion ſelbſten mit jenen klaren Worten: Tantum numerus Miſſarum eſt diſſimilis, **Es ſeye bey euch nur die Zahl der Meſſen anderſt als bey uns.** Indeme nemlichen die eure nicht ſoviel Meſſen wolten halten laſſen/ als bey uns geſchehen.

Zum anderen/ ſo verſtehen ſie darumen weniger als nichts von der Meß/ wann ſie ſelbe in einem anderen Verſtand nehmen/ als Chriſtus ſelbe eingeſetzet hat.

Zum dritten ſo bezüchtiget ihr mithin eure Vorfahrer und die Verfaſſer der Augſpurgeriſchen Confeſſion der gröſten Falſchheit; Dann ſolle dieſes nicht für die gröſte Falſchheit zu halten ſeyn / wann eure Vorfahrer / eure Secten-Schmidt / mit ihrer überreichten Confeſſion den Römiſchen Käyſer / ſoviel Fürſten und alle Catholiſche nur betrügeriſcher Weiß gleichſam bey der Naſen haben wollen herum ziehen/ mit Vorgeben/ daß ſie die Meß mit höchſter Ehrenbietigkeit halten/ da doch ſolches nicht wahr geweſen/ da ſie doch an ſtatt der Meß nur etwann blinde Cæremonien gehalten/ nur etliche Lieder geſungen/ Brod mit einander geeſſen/ und dapffer Wein getruncken/ welches alles / nach Anmerckung Laurentii Landtmeter Lib. 2. Cap. 84. viel mehrer eine Verſpottung der Meß/ als ein Meß zu benahmſen. Dahero redeten freylich die Proteſtanten ſehr unweiß / da ſie in ihrem Scripto an den Käyſer Carolum Quintum §. 3. de Miſſa folgende Wort ſetzeten. Cùm tria ſint in Miſſa, cœna Domini, Recordatio, & & preces ſeu gratiarum actio. **Dieweilen drey Ding ſeynd in der Meß/ das Abendmahl des HErrn / die Gedächtnuß/ das Gebett oder die Dancksagung.** Woher dieſes Meß-Gedicht? Warumen ſolle die Meß in dieſen dreyen Sachen beſtehen/ welche auch auſſer der Meß ſeyn können? Man kan ja auch auſſer der Meß an das Leyden Chriſti gedencken? Man kan ja auch auſſer der Meß GOtt darum Danckſagen? Man kan ja auch auſſer der Meß daß Abendmal des HErrn genieſſen? Schauet hinein in das 22. Capitel Lucæ, allwo mit klaren Worten die Weiß und Manier erzehlet wird / mit welcher Chriſtus ſeine Apoſtel hat zu Prieſtern geweyhet / wie er mit ihnen hat Meß gehalten / und iſt gleichwohl nicht einmahl ein Wort im gantzen Capitel zu finden/ daß Chriſtus ſeinen Jünger befohlen hat/ ſeinen

Leib

Leib zu eſſen und ſein Blut zu trincken/ und obſchon nicht zu zweifflen/ gleichwie es andere Evangeliſten geben/ daß der HErr den Jüngern auch ſeinen Leib zu eſſen und ſein Blut zu trincken/ habe anbefohlen/ ſo iſt jedoch aus dem Evangeliſten Luca klar genug/ daß die Subſtantz und die Weeſenheit des Meß Opffers in dem Eſſen und Trincken keineswegs beſtehe/ ſondern in der wahren lebendigen Vorſtellung des blutigen Opffers am Creutz/ in der wahren und lebendigen Vorſtellung des bittern Tods Chriſti/ welches geſchicht durch die Conſecration, indeme Chriſtus Krafft ſeiner eignen Worten und Einſetzung/ ſich auf eine ſonderbahre Weiß in ſeinem Leib anderſt ſeinem himliſchen Vatter vorſtellet unter denen Geſtalten des Brods/ und anderſt in ſeinem Blut unter denen Geſtalten des Weins. Eröffnet eure Augen! iſt ja das Oſter-Lamm im alten Teſtament ein Vorbild geweſen/ nicht allein des Opffers am Creutz/ ſondern auch und zum Theil noch weit ausdrücklicher des hochwürdigen Sacraments. Dahero hat Chriſtus die Nieſſung des Oſter-Lamms/ und die Einſetzung des H. Meß-Opffers am letzten Abendmahl gleichſam aneinander binden wollen/ hierdurch anzudeuten/ daß er als das wahre Göttliche Oſter-Lamm/ nicht allein einmahl am Creutz als ein blutiges Schlacht-Opffer/ ſondern auch täglich in dem H. Meß-Opffer für uns/ und uns zu einer lebendigen Seelen Speiß ſich werde aufopfferen; dann nicht das Opffer am Creutz/ ſondern das heilige Meß-Opffer iſt die nächſte Zubereithung der Gött. Seelen-Speiß/ nemlichen Chriſti unter denen Geſtalten des Brods.

Nun anjetzo fraget es ſich: mein beſtunde die Schlachtung des Oſter-Lamms in dem eſſen? Iſt das Oſter-Lamm durch das Eſſen geſchlachtet worden? Fraget eure Metzger/ ob ſie die Schaaf/ Kühe und Ochſen durch das Eſſen erſt ſchlachten? Das wird freylich bey vernünfftigen Menſchen für unvernünfftig gehalten; Aber eben ſo unvernünfftig iſt es/ ſagen/ daß die Meß in dem Abendmahl beſtehe. Ja die Wort und die Sach wohl zu bedencken/ ſo wiſſen eure Secten-Schmidt nicht einmahl/ was in der Schrifft durch das Abendmahl verſtanden werde; Dann wofern ſie dieſes Wort Abendmahl verſtunden/ ſo wurden ſie das Sacrament nicht einmahl Abendmahl/ will geſchweigen die Meß ſelbſten das Abendmahl benahmſen. Mercket es/ das Abendmahl iſt in der Schrifft nichts anderes/ als das Jüdiſche Oſter-Lamm/ eine Vorbildund des H. Meß-Opffers und des hochwürdigen Sacraments; dahero hat Chriſtus nach dem Beſchluß des Jüdiſchen Abendmahls/ erſt nach Nieſſung des Oſter-Lamms die H. Meß/ als das eintzige eigentliche Opffer des neuen Te-

ſtaments nach der Ordnung Melchiſedech ſamt dem Sacrament einge-ſetzt. Mercket es / die Juden werden es euch ſagen: erſtlich wurde im alten Teſtament das Oſter-Lamm geſchlachtet / hernach wurde es für andere zu einer Speiß bereithet / zum dritten endlichen wurde das Oſter-Lamm genoſſen / und gabe als ein leibliche Speiß dem Leib eine leibliche Nahrung. Alſo auch: das wahre Oſter-Lamm Chriſtus durch die Conſecration Krafft ſeiner eignen Worten aus dem Mund des Prieſters opfferet ſich erſtlich ſelbſten ſeinem Himmlichen Vatter Oblationem & Hoſtiam Deo in odorem ſuavitatis Epheſ. 5. v. 2. **Als eine Gaab und Opffer GOtt zu einem lieblichen Geruch.** Und ſtellet ſich unter beyden Geſtalten des Brods und des Weins als ein bereithes Lämmlein auf ein neues zur Schlacht-Banck. Hernach folget zum anderen hieraus das Sacrament / als eine Geiſtliche Seelen-Speiß nemlichen Chriſtus Deus abſconditus Iſaiæ 45. v. 15. **der verborgene GOtt** und unſichtbahrliche Gnaden-Bronnen unter denen ſichtbahrlichen Geſtalten / und zwar iſt unter einer jeden auch kleiniſten ſichtbahrlichen Geſtalt das gantze Sacrament / dieweilen unter einer jeden Geſtalt der gantze Chriſtus ſich gegenwärtig befindet. Zum *dritten endlichen* / wann man das Sacrament würdiglich genieſſet / ſo ſpeiſet ſelbes die Seelen mit unausſprechlichen Gnaden. Wann demnach Luther das Meß-Opffer für einen Drachen-Schwantz haltet / ſo muß bey ihme gewißlich Chriſtus der Drach ſeyn; Dann Chriſtus hat ſolches eingeſetzet / ziehet ſolches nach ſich / ſo muß bey Luther ferner das Sacrament ein Drachen-Gifft ſeyn; Dann dieſes entſpringet und flüſſet her aus dem Meß-Opffer.

Aber laſſet uns hören die Prob und Beweißthum Lutheri / daß die Meß ein Dracken-Schwantz ſeye. Kurtz vor ſolcher Benamſung nemlichen am 1600. Blat erzehlet Seckendorffius was maſſen ſich der Cardinal Laurentius Campegius **bereits zu Augſpurg verlauten laſſen / er wolle ſich ehe in Stücke zerreiſſen laſſen / als ehe er wolte die Meſſe fahren laſſen; auf welches Luther geantwortet: So wurde ich mich auch ehe laſſen zu Aſchen machen / ehe ich einen Meß-Knecht mit ſeinem Werck / er ſey gut oder böſe / laſſe meinem HErrn und Heyland Chriſto gleich oder höher ſeyn. Alſo ſind und bleiben wir ewiglich geſchieden / und widereinander. Darauf verwirfft er** (verſtehe Luther) **das Unziefer und Geſchmeiß / mancherley Abgötterey / ſo dieſer Dracken-Schwantz die Meſſe gezeiget.** Da ſehet ihr die Hirn-loſe

Prob / die Hirn-loſe Folg Lutheri; bedencket ſelbe wohl / ob ſie nicht eben ſo Hirn-loß/ und eben ſo gottloß ſeye / als dieſe: Ich wolte lieber lebendig im Feur verbrennet werden/ als daß ich den Heil. Ignatium oder Timotheum ſolte Chriſto dem Sohn GOttes gleich oder noch höher ſchätzen: Ergò, folglich iſt Chriſtus kein Sohn GOttes? Ergò, folglich iſt Chriſtus ein Dracken-Schwantz? Luther! in was für einen Eſels-Stall lehret man dergleichen Vernunfft-loſe Folgereyen? Ich wenigſtens hab dergleichen von keinem einfältigen Baurn jemahlen gehöret/ will geſchweigen von einem Teutſchen Schulmeiſter/ und was ſage ich von einem Doctor? Mercke es Luther! wir Catholiſche ſagen noch weit mehreres: Ich ſage: ich will mich tauſentmahl lieber zu Aſchen verbrennen laſſen/ als daß ich alle Prieſter und Biſchöff ſammt dem Pabſten ſelbſten mit allen ihren Wercken mehrer als Chriſtum ſchätzen/ oder Chriſto auch nur gleich halte. Aber ſolle ſich hieraus dieſe tumme Folg ſchlieſſen laſſen? Ergò folglich iſt die Meß kein Opffer? Folglich iſt die Meß ein Dracken-Schwantz? Allein des Luthers Lugen-volle Irr-Lehr / dieſe/ dieſe iſt ein rechter vergiffter Dracken-Schwantz/ mit welcher er ſo viel tauſend Menſchen dergeſtalten verblendet hat/ daß ſie von der Meß alles Widriges/ alles falſches und lugenhafftes glauben/ daß in ihnen erfüllet werde jener Spruch des Heil. Geiſtes: Hi autem, quæcunque ignorant, blaſphemant Judæ: v. 10. Dieſe aber läſteren alles/ was ſie nicht einmahl wiſſen. Und wann ich alle Irrthumen/ alle falſche Meynungen / welche ihnen Luther dieſer hölliſche Dracken-Schweiff hat eingepfiffen/ ſolte beybringen/ ſo würde ich an kein Ende kommen; will demnach nur wenige Wort aus der Augſpurgeriſchen Apologia hieher ſetzen / und zwar im 235. Blat ſtehen dieſe Unwiſſenheiten volle Wort: Nos enim in Confeſſione noſtra oſtendimus, nos ſentire, quod cœna Domini non conferat gratiam ex opere operato, nec applicata pro aliis vivis aut mortuis, mereatur eis ex opere operato Remiſſionem peccatorum, culpæ aut pœnæ. Et hujus ſtatûs clara & firma probatio eſt hæc, quia impoſſibile eſt conſequi Remiſſionem peccatorum, propter opus noſtrum ex opere operato. Zu Teutſch: Dann wir haben in unſer Bekanntnuß erwieſen/ daß nach unſeren Gutgeduncken/ das Abendmahl des HERRN / die Gnad aus dem vollzogenen Werck nicht ertheile / und daß es auch durch die Meynung weder anderen lebendigen/ weder denen Todten aus dem vollzogenen Werck Nachlaſſung der Sünden verdiene/ weder die Nachlaſſung der Schuld / weder die Nachlaſſung der

Peyn/

Peyn und dieſer Sach klare und kräfftige Beweiſung iſt dieſe: Dieweilen unmöglich iſt/ Nachlaſſung der Sünden zu erlangen wegen unſers Wercks/ aus dem vollzogenen Werck.

Auf dieſes Anbringen kürtzlich zu antworten: ſo ſchuſtert erſtlich eur Apologia grob/ indeme ſelbe in die Meß einmiſchet/ was keineswegs zur Meß gehört; dann was ſchicket ſich das Abendmahl zur Meß/ das Abendmahl haben auch die Juden geeſſen/ ja eſſen ſelbiges noch biß auf unſere Zeiten/ und möget mithin eur Sach gleichwohlen mit denen Juden austragen/ ob ihr Abendmahl aus dem vollzogenen Werck die Gnad GOttes ertheile.

Und ob ſie ihr Abendmahl für eine Meſſe halten? Wollet ihr aber fürs andere durch das Abendmahl des HErꝛn das Sacrament verſtehen? ſo will ich in ſo weit wegen der Benahmſung/ und wegen der Wort nicht ſtreiten; Allein liegt hierdurch wiederumen am Tag/ daß eure Secten-Schmidt von der Meß weder giggäs gäggäs verſtehen; Sintemahlen kein eintziger Catholiſcher jemahlen das Sacrament für eine Meß gehalten; Dann wann das Sacrament ſolte ein Meß ſeyn/ ſo müſten alle/ auch die Weiber/ welche das Sacrament empfangen/ entweders gar Meß halten/ oder wenigſtens die Meß empfangen/ welches billich für lächerlich und ungereimbt zu halten.

Drittens/ ſchieſſet eure Augſpurgeriſche Apologia einen ſehr groben Bock/ indeme ſie unſer Werck opus operatum benahmſet: Und dieſes iſt faſt einer aus den gröſten Liſten des Teufels/ durch welchen ſo viel tauſend Seelen ſeynd verführet worden. Dahin ziehlete Luther/ als er zu dem Cardinal Campegio ſprach: **Als einen Meß-Knecht mit ſeinem Werck.** Nemlichen Luther verblendete die unbehutſame Teutſchen und machte ſie unvernünfftig glauben/ daß bey denen Catholiſchen durch die Wort opus operatum das Werck des Prieſters verſtanden werde; da doch dieſes ſchnur gerad zuwider lauffet dem Urtheil aller Catholiſchen/ der Red-Arth aller GOttsgelehrten oder Theologen/ ja ſogar denen erſten Schul-Reglen und der Vernunfft.

Sage her Luther macheſt du ſolche Verwirrung aus dicker grober Unwiſſenheit? Oder aus teufliſcher Boßheit? wann dieſes aus Unwiſſenheit geſchicht/ wie kanſt du dann ſo vermeſſen ſeyn/ dich für einen Theologum, ja gar für einen Doctor auszugeben? indeme du nicht einmahl verſteheſt jene gemeine Diſtinction ex opere operato & ex opere operantis, jenen gemeinen Unterſchied zwiſchen dem ſchon vollzogenen Werck/ und zwiſchen dem Werck des Würckenden? Ey ein Theologus

logus ſolle dieſes nicht wiſſen/ ex opere operato heiſſe aus dem ſchon vollbrachten Werck der menſchlichen Erlöſung/ ex opere operantis aber aus dem Werck/ welches ich/ jener/ oder ein anderer anjetzo würcket. Es muß einer gewiß noch nicht viel in die Buben-Principi, will geſchweigen in die Theologi, hinein geſehen haben/ welcher noch nicht weiß/ das opus operatum das Præteritum, das Vergangene/ opus operantis aber das Præſens, das Gegenwärtige andeute. Luther/ welcher Schneider wird dich nicht auslachen mit deiner Redens-Art/ wann du zu ihme ſageſt: Die Fleck/ welche du unter denen Händen haſt/ und zuſammen näeſt/ ſeynd der gemachte Rock/ dein gegenwärtige Arbeit iſt opus operatum, das geſchehene Werck. Die Kleider aber/ welche von vielen Jahren ausgemacht haſt/ dieſe ſeynd opus operantis, an dieſen arbeiteſt du anjetzo.

Luther/ wann bey dir des Prieſters Werck opus operatum das vollbrachte Werck iſt/ ſo muß dann nothwendig das Leyden und das Opffer Chriſti von dir opus operantis als das Werck des Würckenden gehalten? und mithin will vielleicht Luther die Seinigen glauben machen/ der Prieſter habe ſchon vor mehr als tauſend und fünff hundert Jahr Meß geleſen/ Chriſtus aber leyde erſt anjetzo. Hat aber Luther ſolche Verkehrung des vollgebrachten Wercks der menſchlichen Erlöſung aus Boßheit erdencket? Ach! wie kan ſich ein Chriſt alſo verblenden laſſen/ daß er opus operatum das vollbrachte Werck der menſchlichen Erlöſung/ den Todt/ das Leyden/ die Verdienſten ſeines HErrn verſpotte/ verwerffe/ ja gar verdamme; welches jedoch ſo offt geſchicht/ ſo offt ihr opus operatum, das vollbrachte Werck/ oder die Gnad ex opere operato verdammet/ ſo offt ihr laugnet opus operatum, oder die Gnad ex opere operato, ſo offt verlaugnet ihr das vollbrachte Werck der menſchlichen Erlöſung/ ſo offt haltet ihr es mit denen Juden/ und glaubet mithin die Erlöſung/ und das Werck der menſchlichen Erlöſung ſeye noch nicht geſchehen.

Fünffter Abſatz.

Fernere Fortſetzug dieſer Sach.

Viertens/ da die Augſpurgiſche Apologia ſagt/ die Meß verdiene keine Nachlaſſung der Sünden/ wird wiederum klar an den Tag gegeben/ daß ſie eure Secten-Vätter/ ſo wenig als nichts von der Meß wiſſen; Dann wer ſagt/ daß die Meß für ſich ſelbſten und aus ſich ſelbſten verdiene? Bey uns iſt die Meß keine Verdienung/ ſondern eine Mittheilung der Verdienſten Chriſti/ ſo da herflieſſen aus dem blutigen Opffer des Creutzes/ cujus quidem oblationis Cruentæ (ſpricht das Concilium zu Trient Seſſ. 22. cap. 2.) fructus per hanc incruentam uberrimè percipiuntur. Deſſen blutigen Opffers Früchten man durch dieſes unblutige überreichlich empfanget. Das Opffer am Creutz iſt der Brunnen-Quell und Schatz-Kaſten der Verdienſten und Gnaden Chriſti/ das Meß-Opffer aber (wie Cornelius à Lapide in cap. 10. Hebræorum redet) eſt continua repræſentatio & applicatio eine immerwährende Vorſtellung und Ausſpendung der Verdienſten Chriſti. Das Opffer am Creutz iſt alſo zu reden der Baum unſers Heyls/ aller Verdienſten/ und aller Seelen-Früchten; Aber in dem Heil. Meß-Opffer thut ſich dieſer Baum zu uns neigen/ damit wir die Früchten deſſelben reichlich abbrocken und empfangen können. Mercket dieſes! die Früchten des Creutzes werden uns durch das heilige Meß-Opffer beygeleget/ nicht aber/ daß wir dem Meß Opffer für ſich ſelbſten eine Verdienung zu ſchreiben. Ein edle und groſſe Frucht des heiligen Meß-Opffers iſt Fructus Latrevticus, Dieweilen wir hierdurch der Göttlichen Majeſtät die höchſte Ehr der Anbettung und unſern ſchuldigen Dienſt abſtatten: Dann wie kunte wohl GOtt dem Himmliſchen Vatter nach dem blutigen Opffer am Creutz eine gröſſere Ehr der Anbettung entrichtet werden/ als durch das heilige Meß-Opffer/ in welchem Chriſtus der ewige Sohn GOttes ſeinen Todt des Creutzes mit allen Verdienſten darſtellet/ und wiederumen für uns zu leiden ſich darbiethet? quaſi paſſionem recipiens, wie der H. Ambroſius Lib. 1. Offic. 48. redet. Daß er gleichſam ſein Leyden wiederum auf ſich nihmt. Ein ſehr köſtliche Frucht in dem heiligen Meß-Opffer iſt Fructus Evchariſticus;

Dieweilen Chriſtus in demſelben anſtatt unſer zur ſchuldigen Danckſagung für alle empfangene und zugeſchickte Gutthaten GOtt dem Himmliſchen Vatter ſein Leyden auf ein neues darſtellet; Dieweilen er hierdurch für uns Danck ſaget; dieweilen mit ihme auch der Prieſter/ ja nach dem Prieſter auch wir ſelbſten mit ihme und durch ihne unſer ſchuldige Danckbahrkeit entrichten/ ſonderbahr diejenige/ auf deſſen Begehren ein Meß gehalten wird; Und welche der Meß mit Andacht beywohnen. Eine groſſe Frucht in der heiligen Meß iſt Fructus propitiatorius; dieweilen der Göttliche Zorn/ welchen in dem gerechten GOtt vielleicht unſere Sünden entzündet haben, hierdurch dergeſtalten beſänfftiget wird/ daß die Göttliche Güte wiederumen durchdringe/ und uns mit ſolchen Gnaden-Strahlen anſcheine/ durch welche wir zur wahren Buß und Bekehrung bewegt/ und angetrieben werden; Gleichwie ſolches gar ſchön erkläret die allgemeine Kirchen-Verſammlung zu Trient mit folgenden Worten: Hujus quippe oblatione placatus Dominus Gratiam & donum pœnitentiæ concedens, crimina & peccata, etiam ingentia dimittit. Seſs. 22. Cap. 2. **ſintemahlen der HErr durch dieſes Opffer verſöhnet wird/ und giebt uns hierdurch die Gnad/ und die Gaab der Buß/ und mithin werden uns die Laſter und groſſe Sünden vergeben.** Ein köſtliche Frucht in der heiligen Meß iſt Fructus ſatisfactorius, dieweilen uns/ in Anſehung deroſelben/ die zeitlichen Straffen von GOtt nachgelaſſen werden. Ein erwünſchter Frucht der H. Meß iſt Fructus Impetratorius, dieweilen wir hierdurch von GOtt allerhand Geiſtliche Gnaden und Gaaben; Wie auch leibliche und zeitliche Wohlthaten erlangen können. Welche beyde letztete Frücht gar ſchön das Concilium zu Trient wiederumen mit folgenden Worten erkläret: Quare non ſolùm pro fidelium vivorum peccatis, pœnis, ſatisfactionibus, & aliis neceſſitatibus, ſed & pro defunctis in Chriſto, nondum ad plenum purgatis, ritè juxta Apoſtolorum traditionem offertur. Seſs. 22. Cap. 2. **dahero wird die Meß rechtmäſſig aufgeopffertet/ nicht allein für die Lebendigen/ nicht allein für deroſelben Sünden/ nicht allein zur Genugthuung für die Straffen/ und in anderen Nöthen/ ſondern auch für diejenige/ welche in Chriſto entſchlaffen/ und noch nicht völlig ausgereiniget ſeynd/ gleichwie ſolches die Apoſtel gelehret haben.** Sehet! eröffnet eure Gemüths-Augen/ ob es nicht ein rechte Tyranney zu nennen ſeye/ neben Abſtellung der Ehr GOttes/ neben Verſpottung der Göttlichen Liebe Chriſti unſers Heylands/ neben Läſte-

rung des höchſten Heiligthums / ſich ſelbſten / ſeine Kinder / und ſoviel tauſend Menſchen ſolcher groſſer unſchätzbahren Früchten gantz frey-willig und freventlich berauben ? Und zwar ohne eintzigen Schrifft-Grund / ohne eintzie würdige Zeugnuß / ohne entzige vernünfftige Ur-ſach / nur aus Anſtifftung ſolcher Leuthen / qui in via Cain abierunt, & errore Balaam mercede effuſi ſunt, & in Condradictione Core perierunt: Judæ. v. 11. welche den Cain nachegehen / welche mit ihrem Irrthum toben / als wie Balaam des Lohns halber gethan / welche mit ihrer Widerſpenſtigkeit dem Verderben zu lauf-fen / als wie einſtens deſtwegen Core iſt zu Grund gangen. Den Weeg Cain seynd eure Secten-Schmidt geloffen / warumen? Cain (wie euch aus H. Schrifft bekannt wird seyn) ware ſeinem Bru-der neidig wegen des Opffers / kunte nicht gedulten / daß ſein Bruder Abel mit ſeinem Opffer von GOtt genädigiſt angeſehen worden / da es hieſſe: Reſpexit Dominus ad Abel & munera ejus Geneſ. 4. v. 4. der HErr hat ſeine Augen auf den Abel und auf deſſen Opffer ge-ſchlagen: Iratusquè eſt Cain vehementer, & concidit vultus ejus: Ge-neſ. 4. v. 5. da ergrimmet Cain über die Maſſen / und verſtellete ſein An-geſicht. Eben alſo auch eure Secten-Dreſcher seynd uns und euch nei-dig um die Früchten des heiligen Meß-Opffers / können nicht gedul-ten / daß uns Gott durch das Opffer des unſchuldigen Abels / des unſchul-digen Lämmleins Chriſti / durch das hochheilige Meß-Opffer ſolte mit Gnaden anſehen ; ſie ergrimmen darüber / ſonderbahr die meyneydige Flüchtling / geſtaltſam ſie wohl wiſſen / daß ſie in ihrem verruchten Hu-ren-Leben ſ. v. mit ihrem Meß-Leſen bey GOtt nicht angenehm seyn können. Sie toben mit ihrem Irrthum als wie Balaam des Lohns halber: Wie da? Ihr wiſſet wohl aus H. Schrifft / daß Balaam von dem Moabiter König Balac auf verſprochene Belohnung iſt bedinget wor-den / dem Volck GOttes zu fluchen / ſeine Flüch und Läſterungen wi-der das auserwählte Volck Iſrael auszuſtoſſen: Maledic populo huic, quia fortior me eſt: Num. 22. v. 6. fluche dieſem Volck / dieweilen es ſtärcker iſt als ich. Alſo auch eure Secten-Schmidt / auch ſie ſtoſſen ihre Fluch und Läſter-Lehren aus wider das Volck GOttes / wider die rechte Chriſtenheit / läſteren alle Gotts-Dienſt / benahmſen das Hochheilige Meß-Opffer einen Drachen-Schwantz / nicht anderſt / als wann ſie zum läſteren und fluchen wären gedinget worden. Ja wann einer dieſes bey euch nicht wohl kan / ſo iſt er kein guter kein eyffri-ger Prädicant. Sie lauffen mit dem Core dem ſchnellen Untergang

zu

zu. Wie da? Es wird euch hoffentlich nicht unbekant ſeyn aus heiliger Schrfft; Levitic. 16. daß Core wider Araon den Hohenprieſter gemurret/ daß er mit Dathan und Abiron wider den Moyſen aufgeſtanden/ daß er ſich demſelben widerſetzet habe/ und daß er darum mit Dathan und Abiron lebendig von der Erden iſt verſchlucket worden? alſo auch eure Secten-Wäſcher haben ſich dem höchſten Prieſter des HErrn widerſetzet/ wider die Catholiſche Prieſterſchafft als wie andere Murmelthier ihre Läſterungs-volle Mäuler ausgeleeret/ ſoviel Aufruhren erwecket/ und ob ihr ſelbe ſchon nicht habt lebendig in die Höll hinunter fahren geſehen/ ſo könnet ihr ſelbe alldorten aunoch wohl ſehen/ und wird euch noch fruh genug werden: Eröffnet eure Augen/ und ſehet/ ob dann das Meß-Opffer ein ſolcher Schatz Sonnen-klar bewieſen/ bewehrt/ beſtättiget/ befeſtiget von der klaren Schrifft/ von denen einhelligen Zeugnuſſen der heiligen Vättern/ von der beſtändigen Veſthabung der gantzen rechten allgemeinen Chriſtenheit/ alſo blind zu verwerffen ſeye wegen des Prob-loſen/ und Schmach-vollen Plaudern ſolcher Leuthen/ welche von der Meß weniger als nichts verſtehen? Dannn zum fünfften (nur in dem oben angezogenen Orth eur Augſpurgeriſchen Apologia fort zu ſetzen) verſtehen ſie nicht/ wie oder auf was Weiß aus der Meß die Nachlaſſung der Sünden herflüſſe. Sie machen/ weiß nicht/ was für Weeſen mit ihrem quòd mereatur Remiſſionem culpæ, Pag. 259. daß **die Meß ſolle Nachlaſſung der Schuld verdienen.** In dieſem und auch in vielen anderen Stucken kommen mir eure Secten-Schmidt vor/ als wie die rauſchige Baurn/ welche zuweilen den Schatten in der Wand zum Rauffen und Schlagen heraus fordern/ und/ weiß nicht/ wie darwider ſtreitten: alſo machen auch eure Secten-Wetzer viel Gefecht/ wo kein Gegentheil/ wo kein Catholiſcher einen eintzigen Gedancken hat/ ſondern machen ihnen in ihrer rauſchigen Phantaſey ſelbſten einen Schatten/ dieſen fordern ſie zum Kampff heraus. O! Wohl rauſchige Blindheit! Wo lehret die Catholiſche Kirchen/ daß die Meß-Nachlaſſung der Schuld verdiene? und zwar (wie euer Apologia an dem 259. Blat gut rund lügt) etiam injuſtis, pro quibus applicatur, auch denen Ungerechten/ für welche die Meß gehalten wird? Wann dieſes wäre/ ſo kunte man an ſtatt der Beicht eine Meß leſen laſſen. Dieſes lehret die Catholiſche Kirchen mit dem Concilio zu Trient/ daß wir Krafft des heiligen Meß-Opffers von GOtt Barmhertzigkeit erlangen/ und Gnade zu hoffen haben/ durch welche wir uns zu GOtt bekehren/ und

uns mit ihme verſöhnen mögen. Miſericordiam conſequamur, & gratiam inveniamus in auxilio opportuno. Alſo lehren wir mit dem Engliſchen Lehrer Thoma in 4. Diſt. 12. Quæſt. 2. Art. 2. von dem Meß-Opffer: Mortalia delet, non ſicut cauſa proxima; Sed inquantum gratiam contritionis eis impetrat. Das Meß-Opffer löſchet zwar die Todt-Sünden aus / nicht aber in dieſem Verſtand / als wann ſelbes die nächſte Urſach wäre / ſondern in ſo weit; Dieweilen es die Gnad der Zerknürſchung von GOtt erhaltet. Und warumen ſolte das heilige Meß-Opffer kein Verſöhn-Opffer ſeyn / iſt doch GOtt durch die Opffer des alten Teſtament verſöhnet worden? Gleichwie in unterſchiedlichen Orthen der heiligen Schrifft zu ſehen. Alſo wurden Levitici 4. unterſchiedliche Opffer für Nachlaſſung der Sünden und für Verſöhnung mit GOtt vorgeſchrieben / und wird endlichen die Sach von denen Opffern an dem 35. Vers alſo beſchloſſen / omnem quoque adipem auferens, ſicut auferri ſolet adeps arietis, qui immolatur pro pacificis, cremabit ſuper Altare in incenſum Domini: Rogabitque pro eo, & pro Peccato eius, & dimittetur ei. Er (der Prieſter) wird auch alle Fette darvon abſöndern / gleichwie die Fette abgeſöndert wird von dem Widder / welchen man zu einem Danck-Opffer ſchlachtet / und er wird ſie auf dem Altar dem HErrn zu einem Rauch-Werck verbrennen / und er wird für ihne und für deſſen Sünd bitten (nemlichen für welchen das Opffer geſchahe) und es wird ihme nachgelaſſen werden. Wir lehren zwar keineswegs / daß die Opffer des alten Teſtaments in ſich ſelbſt oder aus ſich ſelbſten haben einige Krafft gehabt die Gewiſſen zu reinigen / oder GOtt zu verſöhnen; Dann was ſolte GOtt in dem Ochſen-Blut oder in dem Schaafs-Blut für Wohlgefallen haben? Es iſt nicht ohne / in dem alten Teſtament wurden etliche Opffer nur verrichtet ad emundationem carnis Hebræ. 9. v. 13. nur zur Reinigung des Fleiſches / nur zu einer äuſſerlichen Reinigung / auf das / Exempel-Weiß denen Prieſtern wiederumen verlaubt wurde / ihr Ambt zu verrichten / wann ſie etwann durch Ubertrettung eines Jüdiſchen Gebrauchs wären auf Jüdiſch unrein worden. Jedoch iſt nebenbey gleichwohlen für gewiß zu halten / daß in vielen Opffern des alten Teſtaments das Leyden und der Todt Chriſti ſeye vorgebildet worden / und daß in Anſehung desjenigen / welcher vorgebildet wurde / GOtt ſein Wohlgefallen hatte / auch denen Juden in Anſehung deſſelben Gnad und Barmhertzigkeit erwieſe / Krafft deren ſie ſich zu GOtt bekehrten / und

mithin

mithin waren ihre Opffer auch Sacrificia propitiatoria Verſöhn-Opffer / nicht aus ihnen ſelbſten / ſondern aus demjenigen Opffer / welches ſie vorbildeten / Ideo novi Teſtamenti mediator eſt (ſpricht Paulus von Chriſto: Hebræ. 9. v. 15.) ut morte intercedente, in Redemptionem earum prævaricationum, quæ erant ſub priori teſtamento, repromiſſionem accipiant, Darumen iſt er ein Mittler des neuen Teſtaments / auf daß die Ubertrettungen / welche unter dem erſten Teſtament geſchehen ſeynd / das Verſprechen der Erlöſung erhielten. Und wäre wohl wunderlich / wofern GOtt im alten Teſtament ſoviel Opffer ohne eintzige Frucht nur zum äuſſerlichen Schein / und wegen einer äuſſerlichen Reinigkeit ſolte eingeſetzet haben: wann dahero (wie unfehlbahr gewiß) GOtt in denen Opffern des alten Teſtaments nur durch die Vorbildung und Vorbedeutung Chriſti iſt verſöhnet worden / ad placandum Dominum: Levitici. 1. v. 3. Wann GOtt die Opffer des alten Teſtaments nur wegen der Vorbildung Chriſti / als ein liebliches und ihme angenehmes Rauch-Werck hat an- und aufgenohmen / odoratusque eſt Dominus odorem ſuavitatis Geneſ. 8. v. 21. wann er auf ſolche Opffer nur in Anſehung der Vorbildung Chriſti verſprochen hat / die Welt nicht mehr mit dem allgemeinen Sünd-Fluß zu ſtraffen? Nequaquam ultra maledicam terræ propter homines Geneſ. 8. v. 21. wie viel mehr / und mit was für einem weit gröſſeren Grund haben wir zu hoffen Gnad und Barmhertzigkeit / die Gaab der Buß / und Verſöhnung mit GOtt / andere reichliche Gnaden / andere Wohlthaten Leibs und der Seelen aus dem Hochheiligen Meß-Opffer / allwo nicht mehr die Vorbildung Chriſti / ſondern Chriſtus der höchſte Prieſter ſelbſten als das eintzige wahre GOtt höchſtens angenehme Opffer ſich darſtellet / ſich auf ein neues aufopffert und aufgeopfferet wird. Dahero wann wir in dem heiligen Meß-Opffer rem oblatam das geopfferte nemlich Chriſtum anſehen wollen / ſo müſſen wir freylich dieſes eines unendlichen Werths ſchätzen; Wann wir aber die Früchten und Gnaden des heiligen Meß-Opffers anſehen / ſo werden uns ſelbe freylich nur in gewiſſer Maaß aus ſelbigem mitgetheilet; Daß alſo derjenige reichlichere Früchten empfanget / welcher mehrere Meſſen leſet / oder für ſich zu leſen veranſtaltet. Und aus dieſem bißhero geſagtem wird zweiffelsohne unſchwer ſeyn / zu erlernen / was eigenthumlichen eine Meß ſeye / was darauf zu halten / und wie darvon zu reden / da ich nichts deſtoweniger denen lieben Proteſtanten zu Lieb ihre Scrupel von dieſer Sach in dem folgenden Capitel noch mehrers aufzulöſen gedencke.

Das

Das dreyſſigſte Capitel.

Die unvernünfftige Scrupel wider die Meß werden ferners unterſuchet. ꝛc.

Erſter Abſatz.

GEbet Achtung liebſte Proteſtanten / daß euch nicht eure Augſpurgeriſche Confeſſion zum allermehriſten treffe / indeme ſelbe Art. 3. de Miſſa unter andern alſo redet: Fortaſſe dat pœnas orbis tam diuturnæ prophanationis Miſſarum, vielleicht wird die Welt geſtrafft wegen ſo langwirriger Entheiligung der Meſſen. Die Abſchaffung / die Austilgung / die Läſterungen / die Verachtungen / die Verſpottungen / die Entunehrungen der Meß werden freylich eine aus den gröſtẽ Urſachẽ ſeyn / wegen welchẽ ihr in eurem Irrthum ohne das Liecht des wahren Glaubens ſolang vergraben bleibet / ſonderbahr des H. Altars-Sacraments jederzeit beraubet dahin lebt / und ohne wahre Buß / ohne göttliche Weegzehrung / mit dem eintzigen erdichten alten Weiber-Glauben / ach leyder! dahin ſterbet. Es hat nemlich in euch ſonderbahr ſeine Erfüllung jene Klag des H. Geiſtes: Duo enim mala fecit populus meus: me dereliquerunt fontem aquæ vivæ, & foderunt ſibi ciſternas, ciſternas diſſipatas, quæ continere non valent aquas. Jerem. 2. v. 13. Zwey Ubel hat mein Volck begangen / mich als den Brunnen des lebendigen Waſſers haben ſie verlaſſen / und haben ihnen Klumſen-volle Ciſternen gemacht / welche nicht tauglich ſeynd ein Waſſer zu behalten. Freylich haben eure Vor-Eltern ſchändlich verworffen den Brunnen des lebendigen Waſſers / das H. Meß-Opffer / als den lebendigen Quell-Brunnen aller Gnaden / welcher biß an das Ende der Welt wird flieſſen / und ſein häuffiges Liebs-volles Gnaden-Waſſer über die Seinige auszugieſſen niemahlen wird aufhören. Sie haben ihnen gemachet löcherige und klumſige Ciſternen / welche kein Waſſer halten können / nemlichen Brod und Wein ohne die Meß / ohne vorgehendes lebendiges Opffer / und aus dieſen löcherigen Ciſternen wollen ſie das Gnaden-Waſſer ſchöpffen / in dem Brod und Wein da ſolle ihnen das Sacrament / der Leib und Blut Chriſti darinnen ſtecken

cken. Aber (ach leyder!) O wohl löcherige Ciſternen! löcherig / dieweilen deſſen kein eintziger Grund in H. Schrifft; Dieweilen dieſer löcherige Irr-Glauben der Einſetzung Chriſti und dem heiligen Evangelio ſchnur gerad zuwider lauffet. O wohl Klumpſen-volle Ciſternen! dann was ſeynd ſoviel Spaltungen und ſoviel unterſchiedliche Irr-Meynungen anderſt als Klumſen? Wann ein Brett oder Laden zerſpaltet wird / ſo bekommt ſelber eine Klumſen / und tauget mithin zu einer Ciſtern nicht mehr / durch ſolche klumſige Bretter laſſet ſich das Waſſer nicht mehr aufhalten. Alſo hat auch euer Abendmahl ſoviel Klumſen / als Spaltungen in denen unterſchiedlichen Meynungen; indeme nemlichen dieſe aus euren Secten-Stifftern Chriſtum wollen in das Brod hinein ſtecken / da entgegen andere Chriſtum nur wollen zum Brod binden / da man euch bald lehret / Chriſtus ſeye nur in dem Brod gegenwärtig als wie in andern Creaturen / bald aber plaudert man euch vor / das Brod ſeye der Leib Chriſti / und der Kelch das wahre Blut Chriſti. Bald müſſet ihr Glauben / Chriſtus ſeye gegenwärtig / ſobald die Wort ausgeſprochen werden: bald ſollet ihr wiederumen darfür halten / Chriſtus komme erſt / wann ihr mit dem Maul nach dem Brod ſchnappet. Nun iſt der Klumſen in euer Ciſtern / der Irrthumen in eurem Abendmahl kein End; und mithin in ſelben auch kein Chriſtus auch kein Sacrament / ſondern eure Seelen müſſen in dem Betrug ohne die Göttliche Speiß und Erquickung / ohne das Sacrament des zarten Frohnleichnams Chriſti dahin ſterben. Ach dencket zuruck! und ſehet / wie eure Vor-Eltern ſo ſchändlich ſeynd betrogen worden / nicht anderſt / als wie einſtens der unverſtändige König Roboan / welcher nach Auſſag der Schrifft 3. Reg. 12. den guten verſtändigen Rath der Alten verworffen / dem Einrathen aber der jungen Flenſch-Mäuler gefolget / und hierdurch hat er Urſach gegeben / daß ſein Reich iſt zertheilet worden. Sehet / **mit Abſtellung der Meß** (ſpricht euer Archidiaconus zu Merſeburg am 306. Blat) **iſt es alſo hergegangen. Zu Ende des Jahrs 1521. oder Anfang des Jahrs 1522. hielten die Auguſtiner-Mönche in Meiſſen und Thüringen ein Capitel zu Wittenberg / deſſen Schlüſſe** Tom. 11. Altenb. p. 25. **zu finden / unter andern wurde auch beſchloſſen / die Winckel-Meſſen abzuſchaffen.** Und bald hernach / nemlichen an dem 307. Blat ſpricht bemeldter euer Archidiaconus: **Nun waren aber die Mönche in bemeldtem Auguſtiner-Cloſter nicht einig / der** Prior **Conrad Held wolte mit wenigen noch die alte Weiß bey-**

 behal-

behalten wiſſen/ die Meiſten aber/ beſonders die aus Nie-der-Teutſchland in das Cloſter Studirens-halber kommen waren/ bezeugten ſich zur Abſchaffung der Meß geneigt/ vor andern war Gabriel Didymus hitzig/ widerfochte die Anbe-tung des Sacraments als eine abgöttiſche Sache/ und be-hauptete/ die Meſſe könne nicht mit Recht gehalten werden/ wenn keine Communicanten vorhanden/ denen das Sacrament unter beyder Geſtalt gereichet werde. Da ſehet ihr nun nach Zeugnuß euer eignen Scribenten/ wie es mit Abſchaffung und Ver-werffung der Meß hergangen iſt/ dem Rath etlicher jungen Studen-ten/ etlicher jungen Maul-Affen/ welche kaum den Catechißmum recht verſtunden/ dieſen/ dieſen ſeynd eure Vor-Eltern/ gleichwie der un-verſtändige Roboam unbehutſam gefolget/ haben verworffen den guten Rath der Alten/ den Rath der geiſtlichen Obrigkeiten des Patris Prioris mit andern/ und der Dohm-Herren ſammt dem Dechant; wie beſag-ter Archidiaconus zu Merſeburg in dem 309. Blat ausdrücklich bezeuget; Sie haben verworffen alle H. Vätter/ ja die gantze Chriſtliche Kirchen von der Apoſtel Zeiten an/ gleichwie ſolches klar giebt ihre eigne Zeugnuß eben bey eurem Archidiacono an dem 312. Blat/ mit folgenden ausdrücklichen Worten: Wie alt aber gleich ſolche Mißbräuch ſeyn/ alſo nennen ſie die Meß aus ihrem eignem jungen unausgebachenen Affen-Hirn/ gebühre ſich doch ſelbige abzuſchaffen/ dann Paulus ſchon zu ſelber Zeit geklaget/ daß des Antichriſts Regiment in Cœremonien und andern Wercken ſich anfahen wolle.

Es wolte zwar der Churfürſt (wie billich) in einer ſo hochwichti-gen Sach etwas verſtändiger handlen: Er gabe die Sach dem Patri Provinciali über/ in beſter Hoffnung/ dieſer werde die junge Studentle und vermeßne Witzl zum gebührendem Gehorſam und zur Friedſamkeit ziehen/ allein/ weil indeſſen (ſeynd die eigne Wort eures Archidiaconi zu Merſeburg) nicht nur die Mönche/ deren ſchon 13. an der Zahl aus dem Auguſtiner-Cloſter gegangen/ ſondern auch Studenten und Burger die Sache mit einigen Unfug handel-ten/ ſo wurden einige von der Univerſität deputirt/ welche von denen Auguſtinern Rechenſchafft deßhalben fordern ſolten/ die auch nach erhaltener Verantwortung der Auguſtiner/ an den Churfürſten ihr Bedencken abſchickten/ und darinnen bathen ſeine Churfürſtl. Gnaden/ wolten ſolchen Mißbrauch der Meß in dero gantzen Landen abthuen/ nicht achten/ ob

ſie deßhalben einiger Ketzerey beſchuldiget wurden/ ſondern darvor ſeyn/ daß ſie nicht an jenem Tage das Urtheil Capharnaums anhören müſten. Es ſtehet ſolches Bedencken Tom. 2. Altenb. p. 16. und unterſchrieben von Juſto Jona/ Joh. Dolzk/ Andreas Carlſtadt/ Hieronymus Schürf/ Niclas Amsdorff/ und Philippo Melanchthone. Biß hieher eur Archidiaconus zu Merſeburg/ welches er von Wort zu Wort alles aus dem teutſchen Seckendorffio an dem 443. Blat heraus geſchrieben. Sehet abtrinnige Auguſtiner-Mönch/ muthwillige Studenten/ und aufrühriſche Burger! dieſe dieſe waren die Rädl-Führer zur Abſchaffung der Meß/ und zwar ſolche feine Kerles/ als wie da ware Gabriel Didymus/ von welchem eur Archidiaconus zu Merſeburg an dem 308. Blat bezeuget/ daß er vieles/ als man ihm Schuld gegeben/ gelaugnet.

Sehet: Ihrer 6. ſetzten ein Bedencken auf wider die Meße/ und wegen des Hirn-loſen Bedenckens dieſer ſechs/ wurde Chriſtus der höchſte Prieſter mit ſeinem Göttlichen Liebs-Opffer des neuen Teſtaments verworffen/ ſoviel tauſend heilige Biſchöff/ ſoviel tauſend heilige Prieſter/ alle H. Vätter/ ja die gantze rechte Chriſtenheit biß auf 1500. Jahr eines immerwährenden Irrthums/ und einer immerwährenden Abgötterey beſchuldiget. O Greul der Vermeſſenheit! O elende verſtockte Blindheit! Welche noch nit erkennet/ daß ein Greul vor GOtt/ und ein Schand vor aller Welt ſeye/ aus einem ſo unvernünfftigen Schein-Grund wider allen Grund der Wahrheit/ das wahre Liebs-Opffer Chriſti/ und das eigentliche Opffer des neuen Teſtaments verwerffen und verdammen? und wer waren dann dieſe ſechs Widerfechter des Meß-Opffers/ daß ihr ihnen alſo in ihre Hembder angebachen ſeyet? Soviel eure Bücher zeigen/ hat bey euch unter allen Philippus Melancthon noch das gröſte Anſehen; und ſehet/ dieſer ware dazumahlen nur ein Profeſſor der unteren Schulen/ müſte noch die Buben hauen/ ein Mann höchſtens bey 26. Jahren/ ſtunde dazumahlen voller Sorgen/ wie er ſein junges Weib recht bedienen kunte/ und hatte noch Zeit und Weil/ noch Fehigkeit/ ſolche hohe Sachen nach Gebühr zu unterſuchen. Und nichts deſtoweniger/ ſo hat auch dieſer Melanchthon (nach Ausſag eur Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 448. Blat) in einer Schreiben bezeuget/ er hätte zwar lieber geſehen/ daß nichts wäre geändert worden/ die Verwirrung aber ſeye ſo groß geweſen/ daß ſie nicht anderſt habe können beygelegt werden. Sehet! nach eigner Bekantnuß/ nur aus dringender Verwirrung/

rung/ nicht aber aus Erkantnuß einiges Grunds haben dieſe ſechs der Boßheit wider das Göttliche Liebs-Opffer weichen müſſen. Und dieſe erweckte Verwirrung ſolle kein Werck des Teufels ſeyn? Dieſe Verwirrung wider die Gründ der H. Schrifft/ wider die uralte Bekantnuß der gantzen wahren Chriſtenheit/ ſolle man annoch für ein Werck GOttes/ für ein Werck des heiligen Geiſtes halten? Pfui der Schand!! O wehe der GOtts Läſterung! Ferners ihre Gründe und ihre Urſachen für ſolches vermeſſenes Unternehmen anzuſehen/ was waren dieſe für eine? Erſtlich ermahnen ſie ſeine Churfürſtl. Gnaden / nicht zu achten/ ob ſie deßhalben einiger Ketzerey beſchuldiget wurden. O wohl ein feiner Grund! Mit welchem ſie genugſam zuerkennen gegeben/ daß ſie freywillig Ketzereyen einzuführen/ und mit ſolchem anmahnen zu ihrem Vorhaben den Weeg zu bahnen geſinnet waren.

Zum anderē droheten ſie dem Churfürſten mit dem Urtheil der Capharnaiter: aber mit was für einer Gleichnuß? mit was für einē Grund? mit was für einer Vernunfft? dann denen Capharnaitern iſt/ nach Zeugnuß Matth. am 11. und Lucæ am 10. Capitel das Urtheil von Chriſto angekündet worden/ weilen ſie ſeinen Wunder-Wercken nicht geglaubet haben/ müſſen demnach eure Secten-Schmidt für ihre Abſchaffung der Meß ſolche Wunder-Werck thun / als wie Chriſtus für ſeine Lehr gethan hat/ ſonſten iſt die Einführung dieſer Schrifft-Stell für ihre Sach unvernünfftig: Weilen ſie aber ſolches nicht vermögen / wird ſie Chriſtus eben aus dieſer Schrifft-Stell einmahl verdammen/ er wird ihnen für die Naſen reiben ſoviel tauſend Gutthaten und augenſcheinliche Wunder-Werck/ welche er nicht allein ſeinen Glaubigen ſondern auch vielen Lutheranern ſelbſten durch das heilige Meß-Opffer erwieſen hat/ und mithin wird es einmahl heiſſen? Wann dieſe oder jene Heyden ſolche Würckungen des Meß-Opffers geſehen/ oder gehöret hätten/ gleichwie bey euch geſchehen iſt / ſo wurden ſie ſich deſtwegen bekehret / und das heilige Meß-Opffer bey ihnen einzuführen/ mit vielen Bitten begehret haben; ihr aber habt euch darwider geſetzet/ und hoffärtiger Weiß biß in den Himmel darwider erhöbt/ ihr ſollet aber darumen biß in die Höll hinunter verſencket werden. Et tu Capharnaum uſque ad Cœlum exaltata uſque ad infernum demergeris. Lucæ. 10. v. 15. zum dritten machen ſie viel Weeſen mit ihren Winckel-Meſſen. Alſo ſagt öffters erwehnter Archidiaconus in 306. Blat; Unter anderen wurde auch beſchloſſen die Winckel-Meſſen abzuſchaffen/ wiederumen an dem 307. Blat viel weniger könne man die Mönche zur

Winckel

Winckel Meſſen nöthigen. Allein O unverſchamte Vermeſſenheit! Solche Hacken-Schützen in der Theologi fällen ihr Urtheil über die Meß / wollen die Meß abgeſchafft haben / wollen gelehrter ſeyn / als die gantze Chriſtenheit biß auf die 1500. Jahr / welche doch nicht einmahl wiſſen noch verſtehen / was ein Winckel-Meß ſeye / oder was eine Winckel-Meß heiſſe. Dann bey ihnen müſſen alle Privat-Meſſen / Winckel-Meſſen heiſſen / und Winckel-Meſſen ſeyn / gleichwie aus angezogenen Worten des Archidiaconi und aus anderen mehreren Orthen genugſam zuerſehen. O Unwiſſenheit! Welcher Auctor, welcher Scribent lehret dieſes / daß eine Privat-Meß und ein Winckel-Meß eines ſeyen? Die Winckel-Meſſen werden auch von Catholiſchen Geiſtlichen Vorſteheren nicht leichtlich gedultet / aber zu denen Privat-Meſſen werden alle Prieſter angemahnet. Mercket es / diejenige Meſſen nennet man Winckel-Meſſen / welche ohne Verlaub und ohne Einwillung einer rechtmäſſigen Geiſtlichen Obrigkeit an denen Feyrtägen in einigen Hauß- oder Schloß-Capellen zum Nachtheil der Pfarrer und Seel-Sorger gehalten werden / und dieſe Winckel-Meſſen werden auch von denen Catholiſchen Lehreren nicht gut geheiſſen; nicht zwar darumen / als wann dergleichen Meſſen in ſich ſelbſten nicht für giltig oder für gut zu halten wären; Sondern der Urſachen / dieweilen durch dergleichen Winckel-Meſſen an den Feyrtägen die Leuth von der Predig / von dem Catechiſmo / von denen Pfärrlichen GOtts-Dienſten abgehalten / und mithin in denen Chriſtlichen Lehr-Stucken nicht recht können unterrichtet werden. Miſſas privatas aber nennet man zum öffteren alle diejenige Meſſen / welche gehalten werden ohne Feſttägige Cæremonien / oder aber diejenige / welche gehalten werden ohne Verpflichtung eines Ambts. Dahero wann ich in einer Kirchen aus eigner Andacht oder auf Begehren eines anderen ohne Geſang oder andere Feſt-tägige Gepräng Meß leſe / ſo iſt es zwar eine Privat-Meß / aber darumen kein Winckel-Meß; Dann wann eine Meß in offentlicher Kirchen muß ein Winckel-Meß heiſſen? ſo muß man auch alle eure Prädicanten lauter Winckel-Prediger benahmſen. Nein! Fraget einen Grammatiſten / Ob privata auf teutſch ein Winckel heiſſe? Ey wann privata anderſt in euren Schulen kein Winckel heiſſe / ſo iſt es einmahl wider alle Knaben und Schul-Reglen / Miſſam privatam eine Winckel-Meß benahmſen.

Anderter Abſatz.

Die Schein-Gründ der Meß-Stürmer werden ferners unterſuchet.

ZUm vierten wollen dieſe Meß-Stürmer ihre Boßheit bemäntlen mit jenen Worten bey eurm Archidiacono am 312. Blat. Die ältiſte Weiſe habe biß auf Cypriani Zeiten gewehret / da man allezeit das gantze Sacrament denen Anweſenden in der Meſſe ausgetheilet. So erweiſen auch die Mayländiſche Meß-Bücher / welche von den Römiſchen gantz abgehen und den gröſten Theil des Canonis nicht haben / klärlich / daß die jetzige Weiß Meß zu halten / gantz neu ſey.

Alleinig laſſet ſich da nicht unbillich fragen / bey welchem blinden Nadel-Fanger doch eure Secten-Flücker ſolche blinde-Folgereyen haben gelernet? Zur Zeiten Cypriani hat man in der Meß das gantze Sacrament ausgetheilet / ergò der Urſachen muß man die Meß verdammen / folglich hat Chriſtus das H. Meß-Opffer nicht eingeſetzet? Dieſe Folg iſt nicht um einen Lauß-Balg geſcheider / als wann einer ſagen ſolte: Bey dem Tauff giebt man dem Kind allezeit einen Nahmen / folglich iſt der Tauff kein Sacrament? Folglich hat Chriſtus den Tauff nicht eingeſetzet? Und was thun die Mayländiſche Bücher zur Sach? Iſt nur in denen Mayländiſchen Meß-Büchern das Evangelium? So ſeye es / warumen glaubet ihr nicht mit denen Mayländern? Warumen haltet ihr dann nicht gleichwie die Mayländer das Meß-Opffer? Wie dann beweiſen die Mayländiſche Meß-Bücher / daß die jetzige Weiß Meß zu halten / gantz neu ſeye? Was ſeynd dieſes für Meß-Bücher? Entweders ſeynd ſie aus allen die Allerältiſten? Oder giebt es noch ältere? Seynd ſie aus allen die Aeltiſten? So folget nicht daraus / daß die jetzige Weiß gantz neu ſeye; Dann es kan die jetzige Weiß Meß zu leſen dannoch über 1400. Jahr alt ſeyn: was aber 1400. Jahr alt iſt / das heiſſet man nicht mehr gantz neu. Ja in dieſem machen eure Secten-Triller wiederumen ein Folg / welche nicht um einen Kerſchen-Stingel beſſer iſt / als folgende: Zu Pariß iſt dieſes oder jenes Hauß das allerältiſte / folglich müſſen die übrige Häuſer alle gantz neu ſeyn. O Unverſtand!

Seynd

Seynd aber die Mayländiſche Meß-Bücher nicht die ältiſten? So beweiſen ſie noch weniger / daß die jetzige Weiß gantz neu ſeyn ſolte; dann die jetzige Weiß kan ſich vergleichen mit den Aeltiſten? Und was ſeynd jene Mayländiſche für Meß Bücher? Daß die gantze Kirchen erſt aus denen Mayländiſchen Meß-Büchern ſolle lernen die Meß zu halten? Wer hat ſelbe geſchrieben? Wer iſt deroſelben Auctor? Seynd es die Ambroſianiſche? So giebt es weit ältere Meß-Bücher als die Ambroſianiſchen / und ſeynd dieſen die Romaniſche ſowohl in dem Alter als auch in dem Anſehen weit überlegen. Und iſt beyneben auch nicht wahr / daß in ſelben der mehriſte Theil des Canonis ausgelaſſen werde? Leſet von dieſer Sach Cardinalem Bonam, Lib. 1. Rerum liturgicarum Cap. 10. alldorten könnet ihr ſehen / wie Miſſa Ambroſiana gehalten wird. Zudeme / Obſchon auch der mehriſte Theil des Canonis in denen Mayländiſchen oder in anderen alten Meß-Bücheren ſolte ausgelaſſen ſeyn / was wurde daraus folgen? Wofern nur in ſelben die Conſecration unter beyden Geſtalten mit denen Worten Chriſti vorgeſchrieben befindlich / ihr habt es ja ſchon verſtanden und ſollet ſolches aus dem H. Evangelio wiſſen / daß die Meß weeſentlich in ſeinem Haupt-Weeſen nur allein in der Vorſtellung durch die Conſecration unter zweyen Geſtalten beſtehe? und daß die übrige Wort und Cæremonien nur der Urſachen hinzu geſetzet worden / damit das Geheimnuß-volle und Hochheilige Meß-Opffer mit gröſſerer Gebühr / Ehrenbietigkeit / und Andacht gehandlet werde. Dahero haben eure Secten-Dichter dis Orths ſich grob vergeſſen; Dann ſonſten verwerffen ſie alle Kirchen-Cæremonien / alle GOtts-Dienſt / alle Andachten als Irrthumen und Abgötterey ſine Mandato Dei, wo man ihnen nicht ein ausdrückliches Gebott GOttes kan für die Naſen reiben: Herentgegen allda verwerffen und verdammen ſie dasjenige / was Chriſtus im heiligen Evangelio ausdrücklich gebotten hat; die Kirchen-Cæremonien aber / die hinzugeſetzte Andachts Ubungen / für welche wir aus heiliger Schrifft weder Gebott GOttes / weder klare Prob können aufweiſen / dieſe ſprechen ſie nicht allein gut / ſondern machen gar die Meß ſelbſten daraus / wollen haben / und ſagen / es beſtehe das Meß Opffer in dergleichen Cæremonien / welche von denen Menſchen nur Andachts halber ſeynd hinzu geſetzet worden / gleichwie ſolches geben jene Wort eur Augſpurgeriſchen Apologia an dem 243 Blat. Quamquam nos quidem facilè patimur, Miſſam intelligi juge ſacrificium, modò ut tota Miſſa intelligatur, hoc eſt, Cæremonia cum prædicatione Evangelii, fide, in-

invocatione, & Gratiarum actione. Nam hæc ſimul conjuncta, ſunt juge ſacrificium novi Teſtamenti, quia Cæremonia propter hæc inſtituta eſt. **Wir wollen zwar gern zu geben/ daß die Meß ein immer währendes Opffer ſeye / wofern man nur hierdurch die gantze Meß verſtehe / das iſt / die Ceremonien/ die Verkündigung des Evangelii/ ſammt dem Glauben/ der Anruffung/ und der Danckſagung/ dann dieſe Stuck alle zuſammen ſeynd das immerwährende Opffer des neuen Teſtaments/ ſintemahlen die Ceremonien deßwegen ſeynd eingeſetzt worden.**

Was ſaget ihr zu dieſem Allerliebſte? Sehet/ die menſchliche Andachts-Ubungen/ als da ſeynd das Wort GOttes predigen/ glauben/ GOtt anruffen/ Danckſagen/ dieſe/ dieſe halten eure Secten-Schmidt für ein immerwährendes Opffer; Chriſtus der ewige Sohn GOttes aber/ welcher unter den Geſtalten des Brods und Weins ſeinem himmliſchen Vatter ſein bitteres Leyden und Sterben darſtellet/ und aufopfferet/ ja auf ein neues für uns zu leyden ſich darbiethet/ dieſer ſolte kein Opffer ſeyn? Dieſen verdammen ſie mit ſeinen Verdienſten und mit ſeiner unendlichen Liebe; Ja ſcheuen ſich nicht dem liebreichiſten GOtt Gottsläſteriſcher Weiß zuzuſchreiben/ daß er dieſes Opffer ſeines allerliebſten Sohns verdamme/ damnat opinionem de opere operato, lauten die Wort von GOtt in euer Augſpurgeriſchen Apologia an dem 240. Blat. Heiſſet dann dieſes nicht die Andachten der Menſchen biß über den Himmel erhöben/ den theuren Werth aber des Leydens Chriſti mit Füſſen tretten? für nichts achten. O du vermeſſene Irr-Lehr! Gewiſſen-loſe Verführung ſo vieler tauſend Seelen! Sage her Vermeſſenheit! wo ſtehet es geſchrieben/ aus was Grund laſſet es ſich ſagen/ das Glauben/ GOtt anruffen/ Danck ſagen ein immerwährendes Opffer des neuen Teſtaments ſeye? Wie da? Hat man dann im alten Teſtament nicht geglaubet? Hat man im alten Teſtament GOtt nicht angeruffen? Hat man im alten Teſtament GOtt nicht Danck geſagt? Wie oder was geſtalten ſolte das jenige Opffer des neuen Teſtaments ſeyn/ welches von allen Menſchen in einem jedem Stand und Geſatz erfordert wird? Vielleicht müſſen oder wollen bey dieſen Leuthen alle Menſchen Prieſter ſeyn? Freylich lehret Luther bey Seckendorffio an dem 501. Blat: **Das alle Chriſten geiſtliche Prieſter ſeyen.** Freylich lehret er alldorten/ **daß im neuen Teſtament kein äuſſerliches Prieſterthum geſtiffter/ ſondern Chriſtus der einige**

Hohe-

Hoheprieſter des neuen Bundes ſeye/ man habe auch keine eigentlich alſo genannte Prieſter und Opffer in demſelben nöthig/ und vermöge nicht einige Stelle aufzuweiſen/ in denen die Kirchen-Diener Prieſter genennet werden. Wie da Luther? heraus/ herfür mit einer Prob: Vielleicht prahleſt mit jenem Spruch. 1. Petri 2. v. 9. vos autem genus electum, regale Sacerdotium, gens ſancta, populus acquiſitionis. Ihr aber ſeyd das auserwählte Geſchlecht/ das Königliche Prieſterthum/ das heilige Volck/ das Volck der Erwerbung. Dieſe Wort ſollen bey Luther heiſſẽ: alle Chriſten ſeynd Geiſtliche Prieſter: im neuẽ Teſtament iſt kein äuſſerliches Prieſterthum geſtifftet. Wer lachen will/ der lache; Unterdeſſen wollen wir den Luther anderſt in die Bibel führen: Siehe Luther: Faſt eben dieſe Wort ſeynd auch in dem altem Teſtament Exodi. 19. v. 6. zu finden. Dann alſo redet der HErr alldorten zu ſeinem Iſraelitiſchen Volck: Et vos eritis mihi in Regnum Sacerdotale, & Gens ſancta. Und ihr ſollet mir ein Prieſterliches Königreich und ein heiliges Volck ſeyn. Mithin ſeynd auch alle Juden Geiſtliche Prieſter geweſen? mithin muß Luther auch im alten Teſtament kein äuſſerliches Prieſterthum erkennen. Oder ſage her Luther/ warum ſolle im neuen Teſtament das äuſſerliche Prieſterthum ermanglen/ da mit ſolchem das alten Teſtament ſehr Herrlich verſehen? Darumen ſagt Luther; dieweilen Chriſtus der einige Hoheprieſter des neuen Bundes iſt. Nam paſſio Chriſti (ſpricht eur Augſpurgeriſche Confeſſion Art, 3. de Miſſa) fuit oblatio & ſatisfactio, non ſolùm pro culpa originis, ſed etiam pro omnibus reliquis peccatis, ut ad Hebræos ſcriptum eſt, ſanctificati ſumus per oblationem JEſu Chriſti ſemel. Item una oblatione conſumavit in perpetuum ſanctificatos. Dieweilen das Leyden Chriſti iſt ein Opffer und Genugthuung geweſen nicht allein für die Erb-Sünd/ ſonderen auch für alle übrige Sünden/ gleichwie zu denen Hebräern geſchrieben iſt/ wir ſeynd geheiliget worden durch das Opffer unſers HErrn JEſu Chriſti/ welches er einmahl verrichtet hat. Wiederumen mit einem Opffer/ hat er auf ewig vollendet/ die geheiliget werden.

Allein was beweiſet dieſes alles wider das Meß-Opffer? Dann gewiß iſt es/ daß Chriſtus auch für die Leuth des alten Teſtaments geſtorben ſeye: daß er ſich auch für die Menſchen des alten Teſtaments am Creutz als der eintzige höchſte Prieſter zum Schlacht-Opffer aufgeopfferet habe: daß er auch die Gerechten des alten Teſtaments eben mit

ſeinem Opffer am Creutz geheiliget habe; und gleichwohlen hatte ſowohl das Geſatz der Natur / als das geſchriebne Geſatz ihre gewiſſe Opffer / warumen ſolte dann das Geſatz der Gnaden das allerſchlechtiſte / und ohne Opffer ſeyn? Wo lehret dieſes Paulus? Will vielleicht einer widerbellen und ſagen: im alten Teſtament wurden die Opffer nur darumen erfordert / damit durch dieſelbige das Opffer am Creutz vorgebildet wurde? So tringe ich weiters auf einen ſolchen Widerbeller / und ſage: Im alten Teſtament müſte das Opffer am Creutz durch andere Opffer als zukünfftig vorgeſtellet werden / und warumen ſolle am neuen Teſtament ſelbes nicht als vergangenen vorgeſtellet werden? Gefallet vielleicht die Wahrheit GOtt minder als der Schatten? Minder das Meß-Opffer / in welchem ſich Chriſtus ſelbſten darſtellet / als ein Lamm oder ein Kalb / in welchen Opfferen er nur iſt vorgebildet worden? Es kan ſeyn / daß euren Secten-Stiffteren ein Stuck Fleiſch / ein Trunck Wein / ein guter Brocken darzu beſſer gefallen habe / als Chriſtus der ewige Sohn GOttes / gemäß jenem / was Luther (nach Zeugnuß Michaëlis â S. Catharina. Volum. 1. Tractatione 16. Erud. 1. Tom. 2. operum ſelbſten von ſich ſelbſten mit folgenden Worten ſchreibt: Ego Martinus Lutherus vix ullam conſolationem ex Morte, & Reſurrectione Chriſti capere poſſum, ex bonis autem corporalibus à Deo acceptis, ut edere bonum panem, & bibere bonum vinum optimè poſſum.

Ich Martin Luther kan aus dem Todt und aus der Aufferſtehung Chriſti kaum einen einzigen Troſt ſchöpffen / aber aus denen leiblichen Sachen / welche ich von GOtt empfange / hab ich meinen Troſt / als ein gutes Brod eſſen / einen guten Wein trincken / daß kan ich meiſterlich. Allein GOtt iſt nicht alſo geartet / GOtt laſſet ſich mit Ochſen-Fleiſch und Hienner-Vögel nicht ausſpeiſen / ſondern in ſeinem eingebohrnen Sohn hat er ſein ewiges Wohlgefallen; Bey GOtt gelten dergleichen blinde Folgeryen nichts. Chriſtus hat uns durch ein Opffer auf ewig gegeheiliget / ſo brauchen wir folglich im neuen Teſtament weder Prieſter noch Opffer mehr. Dann wann dieſe albere Folg gilt / ſo kan ich auch ſagen: Chriſtus hat uns auf ewig geheiliget / ſo iſt im neuen Teſtament kein Sacrament mehr vonnöthen / ja mit weit beſſerem Fug / und mit grösſerem Vernunfft kunte ich dieſes ſagen / dieweilen die Sacramenta eigenthumlich nur zur Heiligmachung der Menſchen angeſehen werden / und mithin / wann die Menſchen ſchon auf ewig heilig ſeynd / ſo bedärffen ſie keines Sacraments mehr / durch welches ſie heilig werden.

Herentgegē das Opffer iſt eine Bezeigung unſer Unterthänigkeit / und ſchuldigen Danckbahrkeit gegen Gott / welche der Menſch aus dem Geſatz der Natur ſeinem Erſchaffer ſchuldig iſt / auch alsdann / wann er ſchon gerecht iſt / und die Heiligung ſchon empfangen hat.

Dahero von der Schrifft Schrifft-mäſſig zu reden / iſt zu wiſſen / daß es ein anderes ſeye um das Opffer Conſumationis, und ein anderes um das Opffer Applicationis. Ein anderes um das Opffer der Vollziehung / oder der Vollkommenheit / und ein anderes um das Opffer der Theilhafftigmachung. Das Opffer Conſummationis der Vollziehung oder der Vollkommenheit iſt nichts anderſt / als das Werck der Menſchlichen Erlöſung / welches Chriſtus am Stammen des heiligen Creutz vollzogen hat. Dahero hat auch der liebreichiſte Heyland / nach Ausſag des heiligen Joann. 19. v. 30. ſein Leben am Creutz mit jenen letzten Worten beſchloſſen: Conſummatum eſt: es iſt vollbracht: und wollen wir aber wiſſen / was vollbracht ſeye? ſo erkläret ſich unſer Heyland noch ſchöner Joann. 17. v. 4. zu ſeinem Himmliſchen Vatter mit dieſen Worten: Opus conſummavi, quod dediſti mihi, ut faciam. Ich hab vollzogen das Werck / welches du mir gegeben haſt / daß ich thun ſolte: Als wolte er ſagen: ich hab das meinige gethan / die Menſchen durch meinen Todt zu erlöſen / und deinen Nahm hierdurch groß zu machen / dieſes ware mein Werck. Dieſes Offer am Creutz / wird ein Opffer Conſummationis des Vollbringens genant / dieweilen durch dasſelbige alle andere Opffer zu ihrem Ziel und Ende zu ihrer Krafft und Vollkommenheit ſeynd gebracht worden / es wird ein Opffer der Vollkommenheit genennet / dieweilen aus dem Opffer des Creutzes alle andere Opffer ihre Krafft / ihr Anſehen / und ihre vollkommenheit haben empfangen / dahero bedienet ſich Paulus nicht umſonſten des Worts conſumavit: Da er ſpricht: Una enim oblatioue conſumavit in ſempiternum ſanctificatos: Hebræ. 10. v. 14. **Dann er hat durch ein Opffer vollzogen die Heiligmachung.** Als wolte Paulus ſagen: alle Opffer / all unſer Heiligung ware ohne das eintzige Opffer des Creutzes unvollkommen und unausgemacht / durch das Opffer des Creutzes aber iſt unſer Heiligung ausgemacht / und ſeynd unſere Opffer zu einem vollkommnen Stand gebracht worden. Das Opffer applicationis der Theilhafftigmachung iſt nichts anders als eine Vorſtellung jenes allgemeinen vollzogenen Opffers am Creutz / Krafft welcher Vorſtellung GOtt bewöget wird / uns mit gnädigen Augen anzuſehen / auf die Weiß / gleichwie bereiths die Sach in dieſem und auch in vorigen Ca-

 pitel

pitel iſt erkläret worden. Daß dieſes Opffer mit dem Opffer des Creutzes eines ſeye / hat Paulus niemahlen gedencket / hat auch ſolches nicht gedencken können: Dann wer wird mit Vernunfft gedencken oder ſagen können / der Todt Chriſti und deſſen Theilhafftigmachung ſeye eines? Es iſt ja Chriſtus für alle Menſchen einmahl am Creutz geſtorben/ hat ſich für alle einmahl am Creutz aufgeopfferet/ hat für alle einen gleichen Todt ausgeſtanden? Und gleichwohlen werden nicht alle in gleicher Maaß des Todts Chriſti theilhafftig.

Dritter Abſatz.

Fernere Erläuterung dieſer Sach.

UBer das ſo verſtehen eure Secten-Traumer nicht einmahl das Abſehen Pauli in ſeiner Sendſchreiben zu denen Häbreern / will geſchweigen / daß ſie die Sendſchreiben ſelbſten ſolten verſtehen. Sehet! Dieſes iſt der Inhalt jener Sendſchreiben und Abſehen Pauli/ denen Hebräern zu beweiſen / nemlichen daß der Bund des alten Teſtaments / ſamt dem alten Prieſterthum nunmehro aufgehebt / und an ſtatt deſſen ein neues ſeye eingeſetzt worden / ſolches bezeugen jene Wort: Translato ſacerdotio, neceſſe eſt, ut & legis translatio fiat: Hebræ. 7. v. 12. **Dann wann das Prieſterthum verändert wird / da muß auch das Geſatz veränderet werden.** Mercket dieſes! Paulus ſagt nicht: Das Prieſterthum / das Geſatz iſt aufgehebt worden / ſondern es iſt verändert worden; iſt demnach das Prieſterthum des neuen Teſtaments verwerffen / eben ſoviel als Paulum verwerffen. Geſtaltſam jederman bekannt / daß es ein anderes ſeye ein Sach veråndern / und weit ein anderes die Sach gar aufheben. Ja / wer das Prieſterthum des neuen Teſtaments verwirfft? wer ſagt / daß in neuem Teſtamen t kein Prieſterthum ſeye? der muß mithin auch ſagen / daß im neuen Teſtament gar kein Geſatz mehr ſeye: daß im neuen Teſtament die Menſchen ohne Geſatz / als wie das Viech dahin leben. Iſt auch unvernünfftig widermurren / Chriſtus ſeye der Prieſter des neuen Teſtaments; Dann es iſt die gröſte Schmach in Chriſtum / ſagen daß er nur allein ein Prieſter des neuen Teſtaments ſeye / daß ſein Opffer am Creutz nur für das neue Teſtament gehöre. Ey Chriſtus iſt der

höchſte

höchſte Prieſter aller Prieſter / ohne ihne iſt kein Prieſterſchafft weder im alten noch im neuen Teſtament / das Opffer des Creutzes iſt ein Verſöhn-Opffer nicht allein für das neue / ſondern auch für das alte Teſtament / iſt nicht allein für die Menſchen des neuen / ſondern auch des alten Teſtaments aufgeopfferet worden / mithin iſt es nicht das eigenthumliche Opffer des neuen Teſtaments. Chriſtus iſt allezeit durch ſein Opffer am Creutz aller Menſchen höchſter Prieſter / nicht allein deren / welche anjetzo leben / ſonder auch ſowohl deren / welche im alten Teſtament gelebt haben / als auch deren / welche ins zukünfftig leben werden. JEſus Chriſtus heri, & hodie, ipſe & in ſæcula: Spricht Paulus eben in ſelber Sendſchreiben zu denen Hebräern Cap. 13. v. 8. **JEſus Chriſtus / geſtern und heunt / und derſelbe auch in Ewigkeit /** nemlichen / er iſt für alle Zeiten für die vergangene / heri, für die gegenwärtige / hodiè, und auch für die zukünfftige / ipſe & in ſæcula. Oder habt ihr niemahlen aus der Bibel geleſen? Dico enim Chriſtum JEſum miniſtrum fuiſſe circumciſionis: Rom. 15. v. 8. **Dann ich ſage euch / daß Chriſtus ſeye ein Vorſteher geweſen der Beſchneidung:** und ſo dann auch der höchſte Prieſter des alten Teſtaments. Habt ihr niemahlen aus der Bibel geleſen / daß Chriſtus ein Lamm ſeye / qui occiſus eſt ab origine mundi: Apoc. 13. v. 8. **welches geſchlachtet iſt worden von Anfang der Welt /** auch ſchon in dem gerechten Abel: Auch durch Chriſtum / in Anſehung / nemlichen in Vorſehung des Opffers am Creutz / hat GOtt das Opffer des Abels gefallen / iſt Abel zu einem GOtt angenehmen Opffer worden / und mithin iſt das Opffer am Creutz nicht eigenthumlich das Opffer des neuen Teſtaments. Dieſes noch heller zu erkennen / beliebe euch / eben im 10. Capitel Hebræorum mit beyden Augen hinein zu ſehen / allwo eure eigne teutſche Bibel. Am 8. und 9. Vers folgende Wort giebt: droben / als er (der Meſſias) geſagt: **Opffer und Gaaben / Brand-Opffer und Sünd-Opffer haſt du nicht gewolt; Sie gefallen dir auch nicht** (welche nach dem Geſätze geopfferet werden) **da ſprach er** (auch) **ſiehe: Ich komme zuthun / GOtt deinen Willen; Da hebet er** (alſo) **das erſte auf / daß er das andere einſetze.** Nun anjetzo mercket erſtlich / daß Paulus allda von Anfang des Capitels biß an jene Wort durchgehends von dem Opffer rede / und ſchchlüſt / daß Chriſtus das Opffer des alten Teſtaments habe aufgehebt / auf daß er das andere nemlichen das Opffer des neuen Teſtaments einſetze: was iſt aber dieſes andere Opffer des neu-

en Teſtaments für ein anderes als das heilige Meß-Opffer? Sagt her! Vielleicht das Creutz-Opffer? Ey wer kan ſagen/ daß das Creutz-Opffer nur das andere Opffer ſeye? Wer hat einmahl geleſen / oder gehöret/ daß Chriſtus darumen habe das Opffer des alten Teſtaments aufgehebt/ damit er die Creutzigung einſetzen kunte? Zum andern ſetzt Paulus audrücklich und gewiß nicht ohne Urſach hinzu: **Opffer und Gaaben / Brand-Opffer und Sünd- Opffer haſt du nicht gewolt; Sie gefallen dir auch nicht/ welche nach dem Geſatze geopfferet werden.**

Sehet Paulus ſagt nur / daß diejenige Opffer / welche nach dem Geſatz geopffert/werden / nur die Opffer des alten Teſtaments GOtt nicht mehr gefallen/ mithin giebt es im neuen Teſtament ein Opffer/ welches GOtt angenehm iſt/ dann ſonſten wäre es unvernünfftig geweſen/ſolche Ausnahm zu machē. Dahero irret eure Apologia grob/indeme ſie an dem 241. Blat dergleichen Schrifft-Stellen wider das Meß-Opffer anziehet. Dann was iſt dieſes wiederumen für eine blinde Folg? Die Opffer / welche nach dem Geſatz geſchehen/ Schaaf / Ochſen / Kälber und dergleichen Jüdiſche Opffer gefallen GOtt nicht mehr/folglich ſolle GOtt ſein eingebohrner Sohn auch in dem Meß-Opffer nicht gefallen? Sowohl! So ſchätzet ihr dann mit euren Secten-Schmidten Chriſtum nicht höher als einen Ochſen? Jedoch/ wegen der Wort Pauli una oblatione mit einem Opffer/ Hebræ. 10. v. 14. wie auch hoc enim fecit ſemel, ſe ipſum offerendo Hebræ. 7. v. 27. **dann das hat er einmahl gethan/ da er ſich ſelbſten aufopfferte** (euch aus allem Scrupel zu helffen/ ſo wollen wie noch ferners in eur eignen Bibel nachſchlagen/ und das 9. Capitel bemelter Sendſchreiben ad Hebræos wohl durchgründen / daraus zu lernen/ warumen Paulus ſich ſolcher Worten bediene? Nemlichen **einmahl mit einem Opffer.** Nachdeme dahero der Apoſtel alldorten die zwey Tabernacul oder Hütten des alten Teſtaments mit allem Zugehör beſchrieben / ſo ſetzet er ſeine Feder alſo ferners fort: **Da nun ſolches alſo zugerichtet war / giengen die Prieſter allezeit in die förderiſte Hütten/ und richteten aus den GOtts-Dienſt. In die andere aber gieng nur einmahl im Jahr alleine der Hoheprieſter nicht ohne Blut / daß er offerte für ſein ſelbſt/ und des Volcks Unwiſſenheit. Damit der heilige Geiſt deutet / daß noch nicht offenbahr wäre der Weeg zur Heiligkeit/ ſolang die erſte Hütte ſtunde / welche muſte zur ſelbigen Zeit ein Fürbild ſeyn / in welcher**

Gaaben und Opffer geopfferet wurden/ die nicht könten vollkommen machen / nach dem Gewiſſen / den / der da GOtts-Dienſt thut. Allein mit Speiß und Tranck / und mancherley Tauffe und äuſſerlichen Heiligkeit/ die biß auf die Zeit der Beſſerung waren aufgelegt. Chriſtus aber iſt kommen/ daß er ſeye ein Hoherprieſter der zukünfftigen Güter/ durch eine gröſſere vollkommnere Hütten/ die nicht mit der Hand gemacht iſt/ das iſt/ die nicht alſo gebauet iſt/ auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut/ ſondern er iſt durch ſein Blut einmahl in das Heilige eingegangen/ und hat eine ewige Erlöſung erfunden. Nun dann eröffnet eure Augen und ſehet/ nach Pauli eigner Auslegung / nach Pauli eigner Erklärung / ware die forderiſte Hütten eine Vorbild des neuen Teſtaments / der Hohepriester ein Vorbild Chriſti/ die andere Hütten ein Vorbild des Himmelreichs.

Nun giengen/ nach Ausſag Pauli/ in die erſte Hütten/ welche müſte zur ſelbigen Zeit ein Fürbild ſeyn: die Prieſter allezeit hinein und verrichteten die Opffer / warumen nicht auch im neuen Teſtament? Solle dieſes ohne Opffer und ohne Prieſter ſeyn? Welches doch Paulus eine gröſſere uud vollkommnere Hütten nennet. Wie iſt jene Hütten des neuen Teſtamens ein Vorbild geweſen / wann wir nunmehro ohne Prieſter und Opffer gleichſam als wie das Vieh dahin leben? Iſt auch unvernünfftig ſagen; Chriſtus iſt unſer eintzige Prieſter/ iſt unſer eintziges Opffer; Dann/ wie Paulus bezeuget/ ſo wurde Chriſtus nur durch den Hohenprieſter vorgebildet / das Opffer Chriſti am Creutz wird uns nur durch das Blut vorgebildet (welches der Hohe Prieſter für ſich und für ſein Volck vergoſſe/ wann er wolte in die andere Hütten eingehen/ damit der heilige Geiſt deutet / daß noch nicht offenbahr ware der Weeg der Heiligkeit/ ſolang die erſte Hütten ſtunde/ daß die Opffer des alten Teſtaments nicht könten vollkommen machen.

Dieweilen demnach die alte Hütten nunmehro iſt aufgehebt worden: dieweilen das alte Teſtament nicht mehr giltig: So iſt mithin nunmehro im neuen Teſtament der Weeg der Heiligkeit offenbahr / ſo machen mithin die Opffer des neuen Teſtaments vollkommen. Daß iſt wahr/ der Hohepriester iſt nur einmahl im Jahr mit Blut Vergieſſen in das Heilige eingangen/ die Prieſter jedoch opfferten nichts deſtoweniger täglich in der erſten Hütten/ alles nach der Lehr Pauli zu einem

Vorbild

Vorbild / das zwar Chriſtus der Hoheprieſter aller Prieſter nur einmahl für uns ſein Blut vergoſſen hat / nur einmahl eingegangen iſt in das Himmelreich / und das jedoch die Prieſter täglich verrichten das eigenthumliche vollkommne Opffer des neuen Teſtaments / nemlich das heilige Meß-Opffer / durch welches wir der Verdienſten / und der zukünfftigen Güter unſers Hohenprieſters Chriſti theilhafftig werden.

Dieſes laugnen wollen / iſt eben ſoviel / als Paulum ja den H. Geiſt ſelbſten Lugen beſchuldigen / daß die erſte Hütten ſeye ein Vorbild geweſen des neuen Teſtaments. Zudeme / wie kan der Hoheprieſter des alten Teſtaments ein Vorbild Chriſti ſeyn / wann Chriſtus nur ein Prieſter allein iſt? wann er gar keinen Unter-Prieſter vermag? Der Hoheprieſter des alten Teſtaments ware nicht allein / ſondern hatte ſehr viel Prieſter unter ſich / welche ihme dieneten; præſtòque ſint & miniſtrent tibi ſpricht GOtt zum Hohenprieſter Aaron: Num. 18. v. 2. Sie ſolten in Bereithſchafft ſtehen / und dir dienen. Und Chriſtus der wahre Hoheprieſter welcher durch den Hohenprieſter Aaron iſt vorgebildet wordẽ / dieſer dieſer ſolle nach eur Irr-Meynung ſo ſchlecht beſtellet ſeyn / daß er keine Prieſter vermag / welche ihm dienẽ? Pfui! was werdet ihr noch von Chriſto und ſeinem Königlichẽ Prieſterthum haltẽ? werdet ihr vielleicht dem ſtummen Luther / und der Augſpurgeriſchen Apologia noch ferners beyfallen / und unvernünfftig glauben / das Königliche Prieſterthum ſeye nur ein Geiſtiiches Prieſterthum? Und mein? was iſt das anderſt / als den Todt Chriſti laugnen / als ſagen: Chriſtus ſeye kein wahrer / ſondern nur ein Geiſtlicher Prieſter? Habe nur das Lob GOttes die Danckſagungen aufgeopffert? Dan woher wird das Catholiſche Prieſterthum Königlich genennt / als von Chriſto dem Hohenprieſter und von dem König der Glory? Woher wird das Prieſterthum des neuen Teſtaments Königlich benahmſet? Gewißlich nicht wegen denen Geiſtlichen Lob-Sprüchen und Danckſagungen / ſondern der Urſachen / dieweilen ſelbes GOtt dem HErrn aufopffert ein Königliches Opffer / ja den ewigen König Himmels und der Erden ſelber.

Warum ſprach GOtt im alten Teſtament: Regnum ſacerdotale. Exodi 19. v. 6. im neuen Teſtament aber Regale Sacerdotium: 1. Petri. 2. v. 9. nemlichen dieweilen im alten Teſtament Chriſtus der Hoheprieſter durch das Opffer des Creutzes ſeine Feinde in dem Werck ſelbſten noch nicht hatte unter ſeine Fuß-Schemmeln gelegt: dieweilen die Juden ihr Reich von Chriſto dem hohen Prieſter hatten / ſolang und ſoviel / biß der wahre König Iſrael ſelbſten wurde ankommen / und Chriſtus

der

der Hoheprieſter an dem Holtz des Creutzes ſeyn Reich wurde ſelbſten antretten. Gemäß der Schrifft / welche da ſagt: Non auferetur Sceptrum de Juda, & Dux de femore ejus, donec veniat, qui mittendus eſt. Geneſ. 49. v. 10. Es wird der Scepter von Juda nicht abkommen / und wird auch an dem Führer aus ſeinen Lenden nicht manglen / biß da wird kommen / welcher ſolte geſandt werden. Biß das es wird heiſſen: Regnavit à ligno Deus: GOtt hat ſich an dem Holtz einen König erzeiget. Es benahmſet der HErr im neuen Teſtament ſein Prieſterthum ein Königliches Prieſterthum; Dieweilen das Opffer / nemlich das Meß-Opffer der Prieſter im neuen Teſtament iſt eine Vorſtellung des jenigen Opffers am Creutz / durch welches Chriſtus der höchſte Prieſter ſeine Feind hat überwunden / uns zu einer Beith und GOtt zu einem Reich gemacht hat: Dieweilen er nach vollbrachtem Opffer nunmehro regieret in dem Himmliſchen und oberen Reich Davids immer und ewiglich.

Vierter Abſatz.

Noch fernere Abhandlung dieſer Sach.

INdeme aber Luther aus oben angezogenen Worten Petri ſchlüſſen wolle / es ſeyen alle Chriſten Prieſter / iſt neben vorhero ſchon angedeuten Fehleren / über das auch noch ein Anzeigen / daß Luther nicht einmahl wiſſe / für wen und zu wem Petrus ſeine Sendſchreiben geſchrieben habe; daß ihme Luther im Rauſch traumen laſſe / Petrus habe ſeine Sendſchreiben nur allein für weltliche Leuth geſchrieben. Luther / geſetzt / wann bey deinem Anhang einer alſo predigen ſolte: Vielgeliebſte Zuhörer / ihr Edelleuth / ihr Bauren! Ihr Bettler! Kunte wohl in dieſem Fall einer vernünfftig ſchlüſſen: Es ſeyen alle Zuhörer / auch die Baurn / auch die Bettler lauter Edelleuth? Eben ſo blind iſt es / alle Chriſten wollen zu Prieſtern machen aus jenen Worten Petri: Ihr aber ſeyd das auserwählte Geſchlecht / das Königliche Prieſterthum / das heilige Volck / das Volck der Erwählung.

Warumen iſt das erſte unvernünfftig? Der Urſachen / dieweilen nemlichen jene Anred nicht iſt angeſehen / die Stände untereinander zu

 vermiſchen /

vermiſchen/ſondern vielmehr von einander zu entſcheiden/ alſo ware auch Petri Meynung niemahlen/ nur die weltliche Leuth glückſeelig zu ſprechen/nur für die weltliche zu ſchreiben/oder alle Ständ miteinander zu vermiſchen/ und jene Klag des heiligen Geiſts einzuführen: Erit ſicut populus, ſic ſacerdos Iſaiæ. 24. v. 2. **gleichwie das Volck/ alſo wird auch der Prieſter ſeyn.** Sonder Petrus wolte alle ſowohl die Prieſter in ſonderheit/ als auch die Geſchlechter/ und das gemeine Volck/ ihrem Stand gemäß glückſeelig ſprechen. Für glückſeelig/ und aber glückſeelig wolten wir zweiffels ohne auch alle unſere liebſte Brüder die teutſchen Proteſtanten ſonderbahr ſprechen/ wann ſie entlichen ihre Augen eröffnen/ und bey ſich reiff erwegen thäten/ wie ſchwer/ und was für eine groſſe Sach es ſeye/ Chriſto dem ewigen Sohn GOttes und höchſten Prieſter ſein Prieſterthum und ſein Göttliches Liebs-Opffer wider die klare Göttliche Schrifft/ und wider die klare Zeugnuſſen der gantzen Chriſtlichen Welt biß über die 1500. Jahr verwerffen/ und zwar dieſes ohne allen Grund/ nur auf vermeſſenes und neidiges Einrathen etlicher abtrinniger Lugen-Schwätzer/ welche nicht anderſt mit der Sach umgegangen ſeynd/ als einſtens die Phariſäer und Schrifft-Gelehrten bey denen Juden. Die Phariſäer und Schrifft-Gelehrten wickleten einſten das Volck aus purem Neid wider Chriſtum auf/ mit Vorwand/ er verführe das Volck/ & venient Romani & tollent noſtrum locum, & Gentem. Joan. 11. v. 48. **und es werden ſodann die Römer kommen/ werden unſer Land und Leuth einnehmen.** Mit dergleichen Fürſchwätzen haben ſie endlichen das Volck bewöget/ vor Pilato wider Chriſtum aufzuſchreyen: Tolle, tolle, crucifige eum Joan. 19. v. 15. **fort/fort mit ihm/ creutzige ihn.** Alſo auch eure Secten Weber kunten nicht gedulten/ daß ſie von dem Römiſchen Pabſten/ von denen Biſchöffen und GOtt-liebenden Prieſtern geſtraffet wurden/ thäte ihnen wehe/ daß ſie wegen Chriſto Krafft ihrer Gelübden und ihres Stands/ muſtens des fleiſchlichen Wolluſts entrathen; Darumen ſchöpffeten ſie wider Chriſtum den höchſten Prieſter und wider ſeine Prieſterſchafft einen Haß/ kunten vor Neid nicht an ſehen/ daß die Prieſterſchafft Chriſti ſolte in einem ſolchen Anſehen ſtehen/ gaben fälſchlich aus/ die Römer/ der Römiſche Pabſt mit ſeiner Cleriſey bringe die Sach zu weit/ werde mittler Zeit alles an ſich ziehen; ſolchem ihrem böſen Vorhaben ein Färblein anzuſtreichen/ erdichteten ſie den Kelch-Raub/ mit erdichten Lugen-Vorwand/ die Meß ſeye nichts anderſt/ als das Sacrament/ unter zweyen Geſtalten von allen Chri-

ſten zu empfangen/in gäntzlicher Hoffnung/wann das Meß-Opffer falle/ da müſſe auch die Prieſterſchafft fallen / und lieſſen nicht nach / ſoviel und ſoviel zu dichten / für ſolche und ſolche Schrifft-Gelehrte ſich auszugeben/ unterſchiedliche Tumult zuerwecken/ biß es endlichen bey euren Voreltern auch hieſſe/ tolle, tolle, crucifige eum. 19. v. 15. fort/ fort mit Chriſto in dem Meß-Opffer/ an das Creutz mit der Meß. Aber wie iſt es denen Juden ergangen? Temporalia perdere timuerunt (ſpricht Auguſtinus Tract. 49. in Joannem) & vitam æternam non cogitaverunt, ac ſic utrumque amiſerunt: **Sie haben geforchten/ das Zeitliche zu verliehren / das Ewig haben ſie nicht zu Gemüth geführet/ und hierdurch haben ſie nunmehro alle beyde verlohren.** Und wie iſt es euren Voreltern ergangen? Sie haben nemlichen geforchten/ es werde ihnen bey denen Catholiſchen das halbe Sacramēt entzogen/und hierdurch haben ſie das gantze Sacrament verlohren / jetzt habt ihr gar nichts mehr von dem Leib und Blut Chriſti / jetzt müſſet ihr ohne dieſe Seelen-Speiß leben und ſterben; Dann wo kein Prieſter iſt da iſt kein Opffer/ und wo kein Opffer iſt/da iſſet man auch nicht von dem Opffer.

Oder ſaget mir her/ wo laſſet ſich auch nur der mindeſte Grund blicken/ etwas von dem Hochheiligen Sacrament zu hoffen? Vielleicht wollet ihr etwas daher dichten/ und ſagen? Wann wir der Einſetzung von denen Worten Chriſti glauben/ ſo empfangen wir den Leib Chriſti? Allein fraget es ſich/ ob der Menſch ſo offt den Leib Chriſti empfanget/ als offt er den Worten und der Einſetzung Chriſti glaubet? Oder aber ob der Menſch ihme nur ein gewiſſes Brod und einen gewiſſen Wein muß einbilden? Sagt ihr das erſte? Ey ſo nehmen wir den Leib Chriſti/ ſo offt wir nur ein Brod eſſen / ſo trincken wir das Blut Chriſti/ ſo offt wir nur einen Wein trincken; Dann denen Worten und der Einſetzung Chriſti müſſen wir allezeit glauben/ und wäre jener ein Ketzer / welcher auch nur ein eintziges mahl denen Worten Chriſti nicht glauben ſolte/ ſo ſolten wir ja nichts anders thun/ als alleweil Brod eſſen/ und Wein trincken. Saget ihr das letzte? ſo möchte ich gern wiſſen / woher die Einbildung des Menſchen ſo groſſe Krafft / daß ſelbe den Sohn GOttes kan vom Himmel herunter ziehen? Saget ihr aber / daß die Wort nach der Einſetzung Chriſti müſſen ausgeſprochen werden / daß Krafft der ausgeſprochenen Worten Chriſti Leib / und Chriſti Blut ſich gegenwärtig einfinde? So haben wir Catholiſche Prieſter eben darumen das Meß-Opffer / gleichwie es Chriſtus am letzten Abend-

miahl eingeſetzt/ und ſeinen Apoſteln zu halten anbefohlen hat/ ſo thun wir Catholiſche demnach gar recht/ daß wir Chriſtum in dem H. Sacrament anbetten? Und das Sacrament aufbehalten; Dann wann Chriſtum die ausgeſprochene Wort unter die Geſtalten des Brods ſtellen/ mein wer wird ihne wiederumen hinaus jagen? Ich ſage/ wann wir Catholiſche Prieſter die Wort Chriſti ausſprechen; Dann bey euch iſt kein Prieſterthum/ und mithin mögen eure Predicanten die Wort über das Brod und über den Wein hundertmahl ausſprechen/ ſo kommet gleichwohlen nichts anderes heraus/ als was eure Kinder in ihrem Kinder-Lehr Büchel an dem 201. Blat mit folgenden Worten bekennen: **Brod bleibet Brod/ und Wein bleibet Wein.** Und ſeynd eitl aberglaubiſch jene hinzugeſetzte Wort: **Wird doch der Leib und das Blut Chriſti/ vermittels derſelben ausgetheilet/ und vermög der Sacramentlichen Vereinigung empfangen.** Dann wie kan man dasjenige austheilen/ was man nicht hat? Wie kan einer ein Brod eſſen/ wo er keines hat? Wie könnet ihr das Blut Chriſti trincken/ da doch nichts anderes im Becher iſt als ein purer Wein? O liederlicher Aberglauben! Oder macht vielleicht das Eſſen/ das Maul und der Schlund erſt Chriſtum? Oder helffen vielleicht beyde zuſammen die Wort und das Maul? Ich kunte euch zwar fragen/ wo ſolches geſchrieben ſtehet? Allein hat es ein ſchlechtes Anſehen/ daß bey euch die Schrifft etwas gelte/ ſondern es ſeynd bey euch nur Schrifft-Pocher und Schrifft-Prahler von der Schrifft/ weit darvon heiſſet es bey ihnen iſt gut für den Schuß; Sie ſuchen nur/ wie ſie zuweilen wohl zehen abgeſchmache Ausfluchten wider einen klaren Schrifft-Text erdencken/ oder waget endlichen dermahlen eines/ glaubet einſten der Schrifft/ glaubet denen klaren Worten Chriſti: Spiritus eſt, qui vivificat: Caro non prodeſt quidquam. Verba, quæ ego locutus ſum vobis, Spiritus & vita ſunt. Joan. 6. v. 64. **Der Geiſt iſt es/ welcher lebendig machet: das Fleiſch nutzet im geringſten nicht. Die Wort/ welche ich euch geredet habe/ dieſe ſeyn der Geiſt und das Leben.**

Sehet die Wort Chriſti/ dieſe dieſe ſeynd der Geiſt/ dieſe dieſe machen lebendig/ machen aus dem todten ein lebendiges Brod/ aus der leiblichen ein Geiſtliche Speiß der Seelen/ nemlichen Chriſti Fleiſch und Blut; Dann von dieſen von dem Hochheiligen Sacrament hat alldorten Chriſtus ausdrücklich geredet/ das Fleiſch aber/ nemlich eur Maul/ eur Gurgel und eur Bauch/ dieſe nutzen zur Gegenwart Chriſti nicht einen Kerſchen-Stingel/ dieſe ſeynd nur Fleiſch/ caro non prodeſt

deſt quidquam. Ihr möget mit dem Maul nach dem Brod ſchnappen/ wie ihr wollet/ ihr möget die Gurgel mit Wein waſchen/ ſoviel ihr könnet/ ſo iſt doch alles umſonſten/ ihr werdet deſtwegen weder Fleiſch noch Blut Chriſti empfangen/ caro non prodeſt quidquam eur Fleiſch-Maul und Wein-Gurgel hat weder Verſprechen noch Krafft Chriſtum gegenwärtig zu machen. Dieſes vermögen allein die Wort Chriſti. Waget einſtens eines/ laſſet euch ſehen/ daß ihr auch noch etwas aus der Schrifft glaubet. Dann was wollet ihr Chriſtum euren liebreichiſten Heyland für einen Lugner halten; welches jedoch ſolang und ſoviel geſchicht/ ſolang und ſoviel ihr ſaget/ nach denen ausgeſprochenen Worten Chriſti/ bleibe das Brod noch Brod und der Wein noch Wein? Das irrdiſche und Himmliſche Brod ſeyen im Brauch des Abendmahls zuſammen verbunden? bedencket dieſe Sach wohl/ wem vernünfftiger und ſicherer zu glauben ſeye; entweders denen Sonnen-klaren Worten Chriſti: **Das iſt mein Leib**/ oder eurem Kinder-Lehr Büchel an dem 199. Blat; **Der Leib Chriſti iſt zu dem Brod gebunden.** Von welchem erdichten Knopff oder Zuſammenbindung die gantze heilige Schrifft nichts weiß. Und warumen ſolle Chriſtus um euch ſoviel nicht verdienet haben/ daß ihr glaubet/ ſeine Wort ſeyen mächtig lebendig zu machen/ aus dem todten Brod ein lebendiges Himmel-Brod/ aus einer leiblichen/ eine Seelen-Speiß zu machen/ und mithin das Brod in den Leib Chriſti zu veränderen: verba mea Spiritus & vita ſunt. Es pflegen zwar eure Secten-Schmidt für ihr Brod einen und anderen Text aus der Bibel her für zu ſuchen/ als nemlichen 1. Corinth. 10. v. 16. **Der geſeegnete Kelch/ welchen wir ſeegnen/ iſt der nicht die Gemeinſchafft des Bluts Chriſti? Das Brod/ das wir brechen/ iſt das nicht die Gemeinſchafft des Leibs Chriſti?** Wiederumen. 1. Corinth. 11. v. 27. allwo Paulus ſagt/ **welcher nun unwürdig von dieſem Brod iſſet/ oder von dem Kelch des HErrn trincket/ der iſt ſchuldig an dem Leib und Blut des HErrn.**

Allda wird der Leib Chriſti ein Brod benahmſet: Iſt wahr/ aber was für ein Brod? Chriſtus ſagt auch ſelbſten: Ego ſum panis vivus, qui de Cœlo deſcendi, ſiquis manducaverit ex hoc pane, vivet in æternum. Joann. 6. v. 51.

Ich bin das lebendige Brod/ welches iſt kommen von dem Himmel/ wer von dieſem Brod wird eſſen/ der wird leben ewiglich. Aber was für ein Brod iſt Chriſtus? Was für ein Brod iſt vom Himmel herunter geſtiegen? Iſt vielleicht Chriſtus bey

euch das Brod/welches geſtern der Beck gebachen hat? iſt des Beckens ſein Brod vom Him̃el herunter geſtiegen? werden alle diejenige in Ewigkeit leben/ welche ein Becken-Brod eſſen? Chriſtus ſagt auch: Caro enim mea verè eſt cibus. Joan. 6. v. 55. dañ mein Fleiſch iſt wahrhafftig eine Speiß. Aber was für eine Speiß? vielleicht eine leibl. Speiß? Eine ſolche Speiß/ wie man etwañ in einer Sudl-Kuchl einem Wandersmañ aufſetzet? Ey ſolcher Irrthum ſeye fern von uns/ dann (wie recht Auguſtinus Tract. 27. in Joannem anmercket) ſapere ſecundùm carnem mors eſt: Cùm de carne ſua dicat; quia ibi eſt vita æterna; Ergo nec carnem debemus ſapere ſecundùm carnem. Nach dem Fleiſch die Sach wollen verſtehen/ bringt den Todt/ indeme derowegen der HErr von ſeinem Fleiſch ſagt/ daß es das ewige Leben ertheile/ ſo müſſen wir auch ſogar das Fleiſch nicht nach dem Fleiſch verſtehen/ ſo müſſen wir uns auch das Brod nicht nach dem Brod einbilden/ ſondern (wie Auguſtinus ferners alldorten redet) ſpiritualiter intelligenda ſunt: Man muß es Geiſtlicher Weiß verſtehen; Nemlichen das jenes Brod kein leibliches Brod/ ſonder ein Geiſtliches Seelen-Brod/ ein Geiſtliche Seelen-Speiß ſeye; Dann das Brod heiſſet öffters eben ſoviel als eine Speiß/ caro enim mea verè eſt cibus Joan. 6. v. 55. mein Fleiſch iſt wahrhafftig ein Speiß/ aber in Wahrheit keine leibliche Speiß/ welche den Magen anfüllet/ ſondern es iſt eine geiſtl. eine göttl. Speiß/ ein Brod der Englen/ eine Speiß der Seelen/ durch welche der Geiſt und die Seel lebet/ gemäß jenen Worten Chriſti: Qui manducat me. & ipſe vivet propter me. Joan. 6. v. 57. welcher mich iſſet/ der wird wegen meiner leben.

Hic eſt panis, qui de Cœlo deſcendit, non ſicut manducaverunt Patres veſtri manna, & mortui ſunt. Qui manducat hunc panem, vivet in æternum. Joan. 6. v. 58. Dieſes iſt das Brod/ welches von dem Himmel herunter geſtiegen iſt/ nicht wie eure Vätter das Himmel-Brod geeſſen haben/ und ſeynd gleichwohlen geſtorben/ ſondern wer dieſes Brod iſſet/ der wird ewiglich leben.

Sehet von dieſem lebendigen Brod von Chriſto dem HErrn will Paulus verſtanden werden/ nicht aber von dem Becken-Brod. Das wahre lebendige Göttliche Himmels-Brod Chriſtus JEſus befindet ſich freylich nach der Conſecration unter denen Geſtalten des Brods unfehlbahr gegenwärtig/ aber das Becken-Brod iſt keineswegs mehr gegenwärtig/ ſondern wird durch die Conſecration verändert in das leben-

bendige Himmels-Brod in Chriſtum JEſum; Dann dieſes erfordert die Vollkommenheit des heiligen Meß-Opffers / daß eine leibliche Leb-loſe Speiß in eine lebendige Geiſtliche Seelen-Speiß verändert werde. Daß aber Paulus alſo zu verſtehen / geben klar an den Tag die gleich darauf folgende Wort am 17. Vers: **Dann ein Brod iſt es / ſo ſeynd wir ein Leib / dieweil wir alle eines Brods theilhafftig ſeynd.**

Dann das leibliche Brod hat die Krafft nicht in ſich / daß ſie aus vielen Menſchen kan einen Geiſtlichen Leib machen / daß ſie die Menſchen kan in der Lieb vereinbahren / zudem leiblicher Weiß darvon zu reden / ſo iſt gewiß / daß nicht alle ein Brod eſſen / daß es nicht ein Brod ſeyn könne / welches man heut denen Communicanten darreichet / mit demjenigen / ſo etwann nach etlichen Tagen ausgetheilet wird; Mithin kan Paulus nicht anderſt als von einem Geiſtlichen Brod / nemlichen von dem lebendigen Seelen-Brod von Chriſto JEſu verſtanden werden.

Ach wann ſich unſere liebſte Proteſtanten wenigſtens dahin bereden lieſſen / daß ſie die Schrifft leſeten / gleichwie dieſelbe von einem Verſtändigen ſolte geleſen werden; nemlichen allwo ein Streit entſtehet / muß man ſich nicht gleich mit dem herausgezwackten Text beſchlagen laſſen / ſondern man muß auch in reiffe Betrachtung ziehen / was vorhero gehet / was darauf folget / von wem eine Sendſchreiben oder eine Schrifft handlet / was das Haupt-Abſehen einer ſolchen Schrifft / und was ſonſten für Umſtänd mit einlauffen. Alſo könte man aus erwehnten zweyen Schrifft-Stellen gar wohl abnehmen das heilige Meß-Opffer / wofern man nur wolte; dann von der erſten Schrifft-Stell zu reden: **Was heiſſet der geſeegnete Kelch / welchen wir ſeegnen?** Wo? und durch was wird dieſer Kelch geſeegnet? Gewißlich nicht anderſt als durch die Conſecreation in dem heiligen Meß-Opffer; zu geſchweigen / daß Paulus alldorten eine Gleichnuß machet mit Iſrael nach dem Fleiſch / welche die Opffer eſſen. v. 18. Mithin muß auch Chriſtus das lebendige Himmels-Brod vorhero geopffert werden / als man ihne eſſe.

Die andere Schrifft-Stell betreffend / beſchreibt alldorten Paulus / was Chriſtus nach dem letzten Abendmahl gethan. Nun aber in dem letzten Abendmahl hat Chriſtus ſeine Jünger zu Prieſtern geweyhet / hat das heilige Meß-Opffer / und in demſelben das Hochwürdige Sacrament eingeſetzet; niemahlen aber das Sacrament ſeines Fleiſch und Bluts ohne die Meß; dann ſagen / daß Chriſtus das Sacrament ſeines

zarten

zarten Fronleichnams eingeſetzt habe / oder daß er unter den Geſtalten des Brods und Weins gegenwärtig ſeye ohne ſeine Aufopfferung ſolches iſt ein Gedicht.

Gleichergeſtalten kunten die Calviniſten aus vielen Schrifft-Stellen die weſentliche Gegenwart Chriſti in dem Hochwürdigen Sacrament gar leichtlich erkennen; wann ſie nur wolten in Betrachtung ziehen / was bey denen Schrifft-Stellen mit allen Umſtänden in Betrachtung zu ziehen. Alſo iſt freylich Joan. 6. v. 63. zu leſen: **Der Geiſt iſt es / der da lebendig machet; das Fleiſch iſt kein Nutze. Die Wort die ich rede / die ſeynd Geiſt und Leben.** Allein betrachte man die gantze Rede / betrachte man alle Sprüch in demſelben Capitel von dieſem Geheimnuß / betrachte man die zwey vorhergehende Vers / welche alſo lauten: **Da JEſus aber bey ſich ſelbſt merckte / daß ſeine Jünger darüber murreten / ſprach er zu ihnen: ärgert euch dieſes? Wie / wann ihr dann ſehen werdet des Menſchen Sohn auffahren dahin / da er vor ware?** Nun jetzt frage ich: Iſt Chriſtus nicht wahrhafftig gegenwärtig in dem heiligen Sacrament? Iſt es nur ein Zeichen und eine Bedeutung ſeines Fleiſch und Bluts? Ey wofern dieſem alſo / ſo iſt klar / daß Chriſtus niemahlen wahrhafftig mit Leib und Seel gen Himmel aufgefahren / ſondern nur einem Zeichen und der Bedeutung nach; dann Chriſtus ſtellet an eine Gleichnuß zwiſchen ſeiner Gegenwart in dem Hochwürdigen Sacrament und zwiſchen ſeiner Himmelfahrt / und ſagt: wann ihr meine Gegenwart unter denen Geſtalten des Brods nicht faſſen könnet / wie werdet ihr erſt faſſen können meine Himmelfahrt mit Leib und Seel?

Allein dieſes alles iſt freylich nur zu verſtehen / wann ein ordentlicher geweyhter Prieſter Brod und Wein conſecriret; dann im übrigen laſſen wir es gar gern zu / daß ſowohl bey denen Calviniſten als Lutheranern das Brod Brod / und der Wein / Wein bleibe / daß ſie aus Mangel der rechtmäßigen Prieſter / weder einige Meß / weder das Hochwürdige Sacrament haben; wollen auch ſie nicht verdencken / noch einiger Unehrenbiethigkeit beſchuldigen / wann ſie ſchon mehrer auf eine gebrattene Gans / und auf ein gutes Glas Wein halten / als auf ihr gantzes Abendmahl / welches ihnen von ihren Prädicanten dargereicht wird; ja wir können auch nichts anderſt darvon halten / und tragen nur allein mit euch ein hertzliches Mitleyden / daß ihr dieſes ſo groſſen Schatzes müſſet auf ewig beraubt leben.

Ach und woher dann ſolche Beraubung? woher zum mehriſten der Verlurſt ſo vieler tauſend Seelen? Ihr wiſſet aus heiliger Schrifft/ wie GOtt mit dem Prieſter Heli/ und mit ſeinen zweyen Söhnen verfahren iſt/ wie ſehr ſich der ſo liebreiche GOtt erzürnet habe/ über die Sünd Heli, und ſeiner zweyen Söhnen/ wie da aber? Was war dieſes für ein Sünd/ welche GOtt zu einen ſolchem Zorn bewegt hat? Erat ergò (ſpricht der Göttliche Text: 1. Reg. 2. v. 17.) peccatum puerorum grande nimis, quia retrahebant homines à Sacrificio Domini. **Dahero war die Sünd der Knaben ſehr groß vor dem HErren/ dieweilen ſie die Menſchen abwendig machten von dem Opffer des HErrn.** Sehet! ware es eine ſo entſetzliche Sünd vor dem HErrn/ die Leut nur abwendig machen von jenem Schatten-Opffer des Alten Teſtaments/ was wird es erſt für ein Greul vor GOtt ſeyn/ die Leut abwendig machen von dem Göttlichen Liebes-Opffer des Neuen Teſtaments? Von dem heiligen Meß-Opffer? Ja was ſage ich abwendig machen? Was für ein entſetzlicher Zorn-würdiger Greul vor GOtt wird es erſt ſeyn/ das Göttliche Liebes-Opffer des Neuen Teſtaments verwerffen? mehr als Heydniſch läſtern? einen Drachen-Schwantz und dergleichen benahmſen? nemlich wie eur Dollmetſchung eur Bibel in oben angezogenen Text lautet: **Dann die Leuthe läſterten das Speiß-Opffer des HErrn.**

Saget ihr mir vielleicht: die zwey Söhn Heli haben nebenbey noch eine andere Sünd begangen/ ſie haben nemlich auch geſchlaffen bey denen Weibern/ die da dieneten vor der Thür der Hütten des Stiffts. 1. Reg. 2. v. 22. Wahr iſt es/ und gleichwohlen hat GOtt dieſe Sünd ſo hart nicht angezogen. Wahr iſt es/ und was haben eure erſte Secten-Schmidt gethan? haben ſie ſich nicht unter dem Vorwand und zum Spott des heiligen Eheſtands mit Huren vermiſchet? Heli iſt von GOtt geſtrafft worden/ dieweilen er ſeine Söhn nicht geſtrafft hat/ und warumen ſtraffet ihr nicht alle abtrünnige Venus-Sclaven? Warumen nehmet ihr ſolche noch auf unter euren Schutz? Warumen verthädiget ihr deren Unzucht/ als einen Eheſtand zum gröſten Schimpff des Eheſtands? Warumen ſtraffet ihr nicht die Sünd und Läſterer des Meß-Opffers? Wiſſet ihr dann nicht aus eurem Luthero/ daß dem Pabſten ein jeder Chriſt zu ſtraffen ſchuldig ſeye? So erfüllet dieſe Schuldigkeit vorhero in euren eignen Secten-Flickern/ welche euch dergleichen Gottsläſterungen wider das Göttliche Liebes-Opffer anfänglich eingeſpeyet haben/ welche euch um das Hochwürdige Sacrament gebracht haben. War-

umen hanget ihr noch an ſolchem Greul der Irrthumen? Warum wachet ihr nicht einſtens auf / bevor der gerechte GOtt zu ſein m gerechten Zorn aufwachet? bevor euch GOtt vor Gericht forderet / und euch mit jenen Worten Iſaiä zitteren machet: Tacui ſemper, ſilui, patiens fui, ſicut parturiens loquar: diſſipabo: & abſorbebo ſimul: Iſaiæ 42. v. 14. Ich hab lang geſchwiegen / bin ſtill geweſen / hab Gedult getragen. Nun iſt es Zeit / daß ich gleichwie ein Gebährende ſchreye / ich will ſie zugleich alle verwüſten / und alle verſchlucken. Bevor euch GOtt vorhaltet jenes / was er einſtens dem Heli hat vorgehalten: Quare calce abjeciſtis victimam meam, & munera mea, quæ præcepi, ut offerentur in templo; & honorâſti magis filios tuos, quàm me: 1. Reg. 2. v. 29. Warumen habt ihr geſchändet mein Opffer / und meine Speiß-Opffer / welche ich befohlen hab / mir in dem Tempel aufzuopfferen? Du haſt mehrer geehret deine Söhne als mich. Alſo redete einſtens GOtt zu dem Prieſter Heli; Zu euch aber wird er einſtens deſto ſchärffer / und mit einem ſo viel gröſſeren Zorn reden / um wie viel köſtlicher iſt das Göttliche Liebes-Opffer JEſus in der Meß / als die Ochſen und Widder des Alten Teſtaments? Er wird euch vor Augen ſtellen / wen und was ihr verworffen habt / er wird euch vorziehen / daß ihr mehrer geliebt habt / mehrer gehalten habt auf etlicher junger Schrifft-Stimpler / rupffenen Geſpunſt / als auf ihne / als auf Chriſtum und ſein klares Evangelium / als auf alle alte Vätter / als auf die gantze Uralte / von Jugend-auf in der beſtändigen Wahrheit erwachſene Kirchen? Derohalben bitte ich euch nochmahlen / laſſet euch um GOttes willen rathen / und erweget mit mir durch das folgende Capitel noch ferners / mit was groſſer Vermeſſenheit das heilige Meß-Opffer verſpottet und verworffen werde.

Das ein und dreyßigſte Capitel.

Wird erwieſen/ daß ohne gröſte Vermeſſenheit das Meß-Opffer nicht könne verworffen werden/ und daß ohne eintzige vernünfftige Urſach das Sacrament unter zweyen Geſtalten begehret werde.

Erſter Abſatz.

SApientiam omnium antiquorum exquiret ſapiens. Spricht der weiſe Sirach in unſer Bibel/ am 39. Capitel 1. Vers/ oder damit ich mich euer Bibel eben an dem 39. Capitel bediene: Wer ſich aber darauf begeben ſoll/ das Geſetz des Höchſten lerne/ der muß die Weißheit aller Alten erforſchen/ und in den Propheten ſtudieren; er muß die Geſchichte der berühmten Leuthe mercken/ und denſelben nachdencken/ was ſie bedeuten und lehren. Nun iſt mir zwar nicht unbewußt/ daß bey euch der weiſe Sirach unter der heiligen Schrifft nicht Raum finde; getröſte mich nichts deſto weniger/ ihr werdet dieſem weißlichen Rath des weiſen Manns nachkommen/ wofern ihr anderſt/ und zwar in denen allerhochwichtigſten Sachen nicht wollet unweißlich handlen/ maſſen euch zu ſolchem auch die heilige Schrifft ſelbſten in unterſchiedlichen Orten anmahnet. Sonderbahr ſpricht der HERR bey Jeremia an dem 6. Capitel 16. Vers: Trettet auf die Weege/ und ſchauet/ und fraget nach den vorigen Weegen/ welches der gute Weeg ſey/ und wandelt darinnen/ ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Dieſem dahero nachzukommen/ wollen wir die berühmteſten Männer/ die älteſten Kirchen-Vätter kürtzlich durchgehen/ von ihnen zu erlernen/ und auszuforſchen/ was man von der Apoſtel Zeiten in der erſten Kirchen auf das heilige Meß-Opffer und auf das Prieſterthum gehalten? und was man darvon geglaubt habe. Dieſes aber wohl zu ergreiffen/ iſt für alle und jedesmahl zu wiſſen/ daß wir Catholiſche nicht darum eine Sach für einen Glaubens-Artickel halten/ dieweilen ſolches die heilige Vätter ſchreiben; dann die heilige Vätter hatten für ſich ſelbſt nicht Macht einen Glaubens-Artickel zu ſetzen/ hatten auch von

GOtt kein Verſprechen / daß ſie eine unfehlbare Glaubens-Regel waren / ſondern darumen forſchen wir in denen heiligen Vättern fleißig nach / ziehen ſie an zur Bekräfftigung unſer Glaubens-Articklen / dieweilen ſie uns als wahrhaffte und berühmte Zeugen mit ihren Schrifften verſichern / daß man in der erſten Kirchen jederzeit alſo geglaubet / und von der Sach gehalten habe / und mithin werden wir verſicheret / daß wir den rechten und unverfälſchten Glauben / als wie in der erſten Kirchen GOttes haben.

Den Anfang dieſer Sach demnach zu machen / ſo ſchreibet der H. Apoſtel Jacobus der mindere in ſeiner Liturgia von der Meß unter anderen mehreren dieſe ausdrückliche Wort : Non ſum dignus, qui oculos obvertam huic ſacræ & ſpirituali Menſæ, in qua unigenitus filius tuus, & Dominus noſter JEſus Chriſtus mihi, qui peccator ſum, & omnibus maculis labefactatus, myſticè proponitur in Sacrificium. Proinde hanc orationem, & Gratiarum actionem tibi offero, ut mihi Spiritus Paracletus mittatur, fortificans ac inſtaurans me ad hanc Miſſam. Zu teutſch: **Ich bin nicht würdig / daß ich meine Augen gegen dieſem heiligen Tiſch wende / in welchem der eingebohrne Sohn GOttes / und unſer HErr JEſus Chriſtus Geheimnuß-Weiß zu einem Opffer dargeſtellet wird / und zwar mir / der ich ein Sünder bin / und mit allerhand Macklen beſudlet. Dahero opffere ich dir O GOtt auf dieſes Gebett / und dieſe Danckſagung / auf daß du mir deinen Geiſt den Tröſter ſenden wolleſt / welcher mich ſtärcke / und zu der Meß bereith mache.**

Da ſehet ihr die Meß / da ſehet ihr das Opffer? und die groſſe Demuth / die groſſe Ehrenbietigkeit des Apoſtels gegen dem H. Meß-Opffer welches eure Secten-Schmidt hoffärtig verwerffen / Gottloſer-Weiß einen Drachen-Schwantz nennen. Der andere Zeug iſt der H. Apoſtel Andreas / welcher kurtz vor ſeiner Marter (da er von dem Stadthalter Ægea denen Götter zu opffern angehalten wurde / offentlich dieſe Bekantnuß abgelegt: Ego omni die ſacrifico, non thuris fumum, nec taurorum mugientium carnes, nec Hircorum ſanguinem, ſed immaculatum Agnum quotidie in Altari crucis ſacrifico, cuius carnes poſteaquam omnis populus credentium manducaverit, & ejus ſanguinem biberit, Agnus, qui ſacrificatus eſt, integer perſeverat & vivus. Et cùm verè ſacrificatus ſit, & verè carnes ejus manducatæ ſint â populo, & verè ſanguis ejus ſit hauſtus, tamen (ut dixi) integer permanet, & immaculatus, & vivus. **Ich opffere täglich nicht Weyhrauch / weder Fleiſch der rehren-**

den

den Ochſen/ weder Blut der Böcken; Sonder ich opffere täglich auf dem Altar des Creutzes das unbefleckte Lamm/ welches Lamm nichts deſtoweniger noch gantz und lebendig verbleibet/ auch nachdem es iſt geſchlachtet worden/ auch nachdem deſſen Fleiſch von dem glaubigen Volck geeſſen/ und deſſen Blut iſt getruncken worden; Und da dieſes Lamm wahrhafftig iſt geſchlachtet worden/ da deſſen Fleiſch wahrhafftig geeſſen/ und deſſen Blut von dem Volck wahrhafftig iſt getruncken worden/ wie ich ſchon geſagt hab/ ſo bleibt ſelbes gleichwohlen noch gantz/ unbemacklet/ und lebendig. Biß hieher die Marter-Geſchichten des H. Andreä.

Macht auch nichts/ obſchon etwelche aus denen eurigen widerſetzen/ die Geſchichten des H. Andreä ſeynd zweiffelhafftig/ mithin beweiſen ſelbe nichts: Dann wir geben zur Antwort/ freylich ſeyen viel Sachen und Geſchichten unter dem Nahmen des H. Andreä zweiffelhafftig/ ja wie man glaubet/ wohl gar von einigen Ketzern erdichtet worden. Aber nicht die Geſchichten ſeiner Marter/ nicht die Beſchreibung ſeiner Marter/ aus welcher dieſe Bekantnuß genohmen iſt worden; Dann wofern ihr dieſe des heiligen Andreä ſeine offentliche Bekantnuß in einen Zweiffel wollet ziehen/ ſo müſſet ihr auch ſeine Marter und ſeine Creutzigung in einen Zweiffel ziehen/ immaſſen ſowohl eines als das andere von der ClerySey in Achaja/ anjetzo Morea genañt/ iſt beſchrieben worden/ welche alles mit Augen geſehen/ und mit Ohren gehöret haben.

Der dritte Zeug iſt der H. Apoſtel Matthäus/ von welchem Abdias ein Jünger des heiligen Apoſtels Simonis unter anderen folgendes ſchreibet: Cúm reſpondiſſent: Amen, & myſteria Domini celebrata, ac Miſſam ſuſcepiſſet omnis Eccleſia, retinuit ſe ut juxta altare, ubi Corpus ab eo fuerat Chriſti Confectum, illic Martyrium Apoſtolicum exſpectavit.

Da alle Amen geantwortet hatten/ nachdeme die Geheimnuſſen des HErrn waren vollzogen worden/ nachdem die gantze Kirchen die Meß hatte betrachtet/ ſo hielte er ſich zuruck (nemlich der heilige Apoſtel Matthäus) auf daß er neben dem Altar/ auf welchem er den Leib Chriſti verwandlet hatte/ ſeine Apoſtoliſche Marter mit Freuden erwartete.

Der vierte Zeug iſt der heilige Martialis einer aus denen 72. Jüngern des HErrn/ welcher von dem Meß-Opffer unter anderen Cap. 3. alſo

alſo ſchreibt: Sacrificium Deo Creatori offertur in ara, non homini, neque Angelo, dieſes Opffer wird GOtt dem Erſchaffer aufgeopffert/ und keinem Menſchen/ auch keinem Engel. Und kurtz hernach ſetzet er hinzu/ ubique offertur Deo oblatio munda, ſicut teſtatus, cujus corpus & ſanguinem in vitam æternam offerimus. Allenthalben wird GOtt ein reines Opffer aufgeopfferet/ gleich wie es derjenige eingeſetzet hat/ deſſen Fleiſch und Blut zur Erlangung des ewigen Lebens wir aufopfferen.

Der fünffte Zeug iſt der heilige Ignatius ein Lehr-Jünger des H. Joannis des Apoſtels/ welcher unter anderen zu denen Smyrnenſeren alſo ſchreibt: Nihil in Eccleſia majus Epiſcopo ſacra Deo faciente pro totius mundi ſalute; Nichts iſt höher in der Kirchen als ein Biſchoff/ wann er für das Heyl der gantzen Welt die Göttliche Geheimnuſſen vollziehet.

Der ſechſte Zeug iſt der H. Clemens ein Lehr-Jünger des heiligen Apoſtels Petri/ welcher in ſeiner dritten Sendſchreiben an die ſammentliche Cleriſey unter anderen von dem heiligen Meß-Opffer folgende Zeugnuß ſetzet/ oportet nos agnoſcere voluntatem Dei, Quoniam in aliis locis ſacrificare & miſſas celebrare non licet, niſi in quibus Epiſcopus proprius juſſerit, & eo loco, qui ab Epiſcopo regulariter ordinato (tenente videlicèt civitatem) conſecratus fuerit. Hæc Apoſtoli â Domino acceperunt, & nobis tradiderunt, hæc nos docemus, vobisque & omnibus absque reprehenſione tenere mandamus. Wir müſſen den Göttlichen Willen erkennten/ daß es in anderen Orthen/ das Göttliche Opffer zuverrichten/ und Meß zu halten nicht verlaubt ſeye/ als nur in denenjenigen/ wo es der eigne Biſchoff befilcht/ und nur in einem Orth/ welches darzu iſt geweichet worden von einem ordentlichen geweichten Biſchoff/ welcher nemlich einer Stadt/ oder einem Orth vorſtehet. Alſo haben es die Apoſtel von dem HErrn empfangen/ und alſo haben ſie es uns auch übergeben/ alſo lehren/ wir alſo befelchen wir euch und allen/ dieſes unſträfflich zu halten.

Der ſiebende Zeug iſt der heilige Pabſt und Martyrer Evariſtus auch ein Bekenner Chriſti noch zu Zeiten der Apoſteln; Daß zu ſeiner Zeit in der gantzen Chriſtenheit das heilige Meß-Opffer iſt geglaubt und gehalten worden/ erhellet aus deſſen Befelch und Anordnung mit folgenden Worten:

Omnes Baſilicæ cum Miſſa ſemper debent conſecrari, altaria verò placuit

cuit non ſolùm unctione chriſmatis, ſed etiam ſacerdotali benedictione ſacrari. Si verò altaria non fuerint lapidea ad celebranda divina non conſecrentur. Alle Kirchen / wo man Meß haltet / müſſen geheiliget werden / die Altär aber ſollen nicht allein mit dem Chryſam geſalbet / ſondern auch mit der Prieſterlichen Weyhe geheiliget werden.

Der achte Zeug iſt der heilige Biſchoff und Martyrer Irenæus auch ein Mann noch um die Apoſtel-Zeiten / dieſer ſchreibt demnach von dem heiligen Meß-Opffer / und von Chriſto / da er das H. Meß-Opffer einſetzete: Cap. 32. alſo: eum, qui ex ſubſtantia panis eſt, accepit, & calicem ſimiliter, qui eſt ex ea Creatura, quæ ſecundùm nos eſt, ſuum ſanguinem confeſſus eſt, & novi teſtamenti novam docuit oblationem, quam Eccleſia ab Apoſtolis accipiens, in univerſo mundo offert Deo, de quo in duodecim Prophetis Malachias ſic præſignavit: Non eſt mihi voluntas in vobis, dicit Dominus omnipotens, & ſacrificium non accipiam de manibus veſtris: Quoniam ab ortu ſolis uſque ad occaſum nomen meum glorificatur inter Gentes, & in omni loco incenſum offertur nomini meo, & ſacrificium purum. Zu teutſch: Er (nemlich Chriſtus) hat daſſelbe / welches aus der Subſtanz des Brods iſt / genohmen / hat Danck geſagt / und geſprochen: Das iſt mein Leib. Desgleichen auch den Kelch / welcher iſt aus jenem Geſchöpff / ſo uns noch zu ſeyn ſcheinet / hat er bezeuget daß es ſein Blut ſeye / und mithin hat er das neue Opffer des neuen Teſtaments gelehret / gleich wie dieſes die Kirchen von denen Apoſteln hat empfangen / und ſolches Opffer in der gantzen Welt GOtt aufopffert / von welchem Malachias einer aus den zwölff Propheten / wider die Juden alſo hat vorgeſagt: Mein Willen iſt nicht bey euch / ſagt der Allmächtige HErr / und ich will kein Opffer von euren Händen annehmen; Dann mein Nahmen wird unter denen Heyden vom Aufgang biß zum Untergang der Sonnen geprieſen / und an allem Orth wird meinem Nahmen Rauch-Werck geopfferet / und ein reines Opffer.

Da habt ihr acht Zeugen der erſten und anfangenden heiligen Kirchen GOttes / welche theils Apoſtel / theils Jünger der Apoſteln geweſen / welchen wann ich den heiligen Dyoniſium Areopagitam, den heiligen Juſtinum, den heiligen Hipolitum mit anderen / ebenfalls Vättern der erſten Kirchen ſolte beyſetzen / zu welchen wann ich über das die übrige hernachfolgende Vätter ſolte hinzuſetzen / ſo wurde ich ein

groſſes Buch anfüllen/ nur allein mit Sprüchen und Zeugnuſſen/ daß die Chriſtenheit jederzeit das heilige Meß-Opffer/ als das einige lebendige/ von Chriſto ſelbſten eingeſetzte Opffer des neuen Teſtaments bekennet und gehalten habe. Dahero wer mehrere und weitläuffigere Zeugnuſſen von dieſem unfehlbahren Glaubens-Geheimnuß verlanget/ der kan hierüber leſen Cardinalem Bellarminum, Ludovicum Bloſium und andere anſehntliche Catholiſche Scribenten. Wer anderſt noch an Chriſtum glaubt/ wer anderſt noch glaubt/ daß Höll und Himmel ſeye/ der wird hoffentlich in Anſehung des klaren Evangelii/ ſovieler Zeugen aus denen Apoſteln/ heiligen Martyren/ Lehreren/ Vättern/ Beichtiger/ und der ſamentlichen Chriſtenheit von dem letzten Abendmahl Chriſti biß auf dieſe Stund/ aus dem inneriſten ſeines Hertzens beweget werden/ das heilige Meß-Opffer zu bekennen/ hoch zu ſchätzen/ zu ehren/ und GOtt um ſolches Göttliches Liebs-Opffer gleichſam Tag und Nacht zu dancken: wer aber an Chriſtum noch nicht einmahl ernſthafft glaubt/ jedoch gleichwohlen noch ein Senfft-Körnlein von einer Vernunfft in ſich hat/ der wird ſich wenigſtens dahin bereden laſſen/ daß er in einer ſo hochwichtigen Sach noch beſſer nachdencke/ noch beſſer nachſuche/ und nicht gleich blind mit den Blinden das Hohe/ ja nach dem Creutz-Opffer das höchſte Liebs-Opffer GOttes vermeſſentlich verdamme.]

Anderter Abſatz.

Die ungründliche Ausflüchten werden vernichtet.

Es machet ſich euer Augſpurgeriſche Apologia über die Weiſſagung Malachiæ, und über die klare Zeugnuß Irenäi an dem 241. Blat mit folgenden Saltz- und Schmaltz-loſen Ausflüchten/ ja unverſchamten Verdrähungen/ mit ſprechen: In omni loco incenſum offertur nomini meo, & oblatio munda. Hunc locum (ſagt euer Apologia) detorquent adverſarii ad miſſam, & allegant authoritatem Patrum. Facilis eſt autem reſponſio, quòd, ut maximè loqueretur de miſſa, non ſequatur, ex opere operato juſtificare, aut applicatam aliis mereri remiſſionem peccatorum. An allem Orth wird meinem Nahmen ein Rauchwerck aufgeopfferet/ und ein reines Opffer. Dieſe Stell

wollen

wollen unſere Widerſacher (verſtehe die Catholiſche) auf ihr Meß verdrehen / und ziehen zu dieſem auch an das Anſehen der Vätter; aber es iſt leicht darauf geantwortet: Dann geſetzt / daß der Prophet zum mehriſten von der Meß rede / ſo folget doch nicht daraus / daß die Meß aus dem vollbrachten Werck gerecht mache / und das ſelbes für andere vermeynet / Nachlaſſung der Sünden verdiene.

Alleinig iſt noch leichter auf der Augſpurgeriſchen Apologia ihr Kühlheit geantwortet; Dann ich kan mich faſt ihrer Worten bedienen / und ſagen: Geſetzt: Seye dieſem alſo / ja es bleibt darbey; Die Meß machet nicht gerecht / aus dem vollbrachten Werck / die Meß verdienet nicht Nachlaſſung der Sünden / ſo muß man darumen die Meß verwerffen / verſpotten / und verdammen? So muß man darumen die Meß einen Drachen-Schwantz heiſſen? So folget daraus / das Meß-Opffer ſeye von Chriſto nicht eingeſetzet worden? Aus was für einer Schrifft-Stell? aus wasfür einer Vernunfft dieſe Hirn-loſe Folgerey? Eur Augſpurgeriſche Confeſſion will ja nicht einmahl zulaſſen / daß die Sacramenta ex opere operato aus dem vollbrachten Werck der Menſchlichen Erlöſung gerecht machen / ja verdammet / jene / die dieſes lehren. Folglich muß man auch die Sacrament verwerffen? Folglich muß man auch den Tauff verwerffen / und einen Drachen-Schwantz benahmſen? Gewiß iſt es / daß der Tauff die Nachlaſſung der Sünden nicht verdiene / ſo folget deſtwegen daraus / daß Chriſtus den Tauff nicht eingeſetzet habe? In wasfür einem Hof-Stall lehret man dergleichen Folgereyen? Ich hab es zwar ſchon öffters im vorigen gegeben / jedoch gleichwohlen / damit ihr endlichen die Sach einmahl ergreiffet / ſo widerhohle ich es nochmahlen und bekenne; Wir Catholiſche lehren nicht / daß die Meß für ſich ſelbſten den Menſchen gerecht mache / oder ihme Nachlaſſung der Sünden verdiene / ſondern alſo lehren wir / daß GOtt durch die Meß als eine lebendige Vorſtellung des Creutz-Opffers beweget werde / den Menſchen mit gnädigen Augen anzuſehen / ihm gnadenreiche Hülf zu ertheilen / Krafft deren der Menſch deſto ſicherer ſich zu GOtt bekehre / wofern er anderſt in Sünden ſtecket; Im Fall aber der Menſch / für welche eine Meß aufgeopfferet wird / ſich ſchon in dem Stand der Gnaden befindet / ſo hat er ſich durch das Meß-Opffer zu tröſten gnadenreicher Hülf-Mittlen / Krafft deren wir behend werden / dem Teufel heldenmüthig zuwiderſtehen / die Verſuchungen zu überwinden / in der Göttlichen

Gnad zu verharren / in der Göttlichen Gnad zu zunehmen / und ſelbe zu vermehren. Alſo hat die wahre Chriſtenheit jederzeit geglaubet / alſo lehret uns die erſte Chriſtenheit / alſo lehret der heilige Apoſtel Jacobus in ſeiner Liturgie. Alſo lehret der heilige Pabſt und Martyrer Alexander / welcher um das Jahr Chriſti 121. zum dem Päbſtlichen Stuhl iſt erhebet worden / deſſen Wort von dem Meß-Opffer / und von der Würdigkeit des hochheiligen Meß-Opffers in ſeiner Sendſchreiben an alle Rechtglaubige neben anderen alſo lauten. Ipſa verò veritas nos inſtruit, calicem & panem in Sacramento offerri, quando ait: accepit JEſus panem, & benedixit, deditque diſcipulis ſuis, dicens: Accipite & manducate; Hoc eſt enim Corpus meum, quod pro vobis tradetur. Similiter poſtquam cænavit, accepit calicem, deditqúe diſcipulis ſuis dicens: Accipite & bibite ex eo omnes; Quia hic eſt calix ſanguinis mei, qui pro vobis ſundetur in Remiſſionem peccatorum. Crimina enim atque peccata oblatis his Domino Sacrificiis, delentur. Idcircò & paſſio ejus in his commemoranda eſt, quâ redempti ſumus & ſæpius recitanda, atque hæc Domino offerenda. Talibus hoſtiis delectabitur & placabitur Dominiis, & peccata dimittet ingentia. Nihil enim in ſacrificiis majus eſſe poteſt, quàm Corpus & Sanguis Chriſti. Nec ulla oblatio hâc potior eſt, ſed hæc omnes præcellit. Zu teutſch: **Die Wahrheit aber lehret uns / daß in dem Altars-Geheimnuß der Kelch und das Brod aufgeopfferet werde / immaſſen das Evangelium ſagt: Es nahme JEſus Brod / er zerbrache ſelbes / er gabe ſelbes ſeinen Jüngern / und ſprach: Nehmet hin / und eſſet; Dann das iſt mein Leib. Desgleichen nach beſchloſſenen Abendmahl / nahm er den Kelch / gabe ſelbe den Jüngern und ſprach: Nehmet hin / und trincket alle daraus; Dann dieſes iſt der Kelch meines Bluts / welches für euch wird vergoſſen werden zur Nachlaſſung der Sünden; Dann durch dieſes Opffer werden auch Sünd und Laſter ausgelöſchet; Dahero müſſen wir bey dieſem Opffer auch das Leyden Chriſti zu Gemüth führen / und öffters betten / und alſo dem HErrn aufopfferen / geſtaltſam wir durch das Leyden Chriſti ſeyn erlöſet worden; In dieſem Opffer hat der HErr ſein Wohlgefallen / durch dieſes Opffer wird der HErr verſöhnet / und verzeihet auch ſchwere Sünden; Sintemahlen nichts gröſſeres kan geopfferet werden / als dieſes Opffer / als der Leib und das Blut Chriſti. Dann dieſes Opffer übertrifft alle.** Alſo hat die erſte Chriſtenheit geglaubet von

dem hochheiligen Meß-Opffer und deſſen Früchten. Alſo lehren auch wir / daß uns ſolche Gnaden durch das Meß-Opffer ertheilet werden ex opere operato, **aus dem vollzognen Werck der menſchlichen Erlöſung**; Dann wir ſeynd Chriſten / und glauben / daß von Chriſto das Werck der menſchlichen Erlöſung ſeye vollzogen worden; Herentgegen eure Secten-Schmidt verdammen die Gnad ex opere operato, **aus dem Werck der menſchlichen Erlöſung** / mögen von dieſem Werck des Heyls nichts hören / hierdurch anzudeuten / daß ſie zu der Schaar des Antichriſti gehören / daß ſie noch nichts wiſſen wollen von dem geſchehenen Werck der menſchlichen Erlöſung / ſondern gleichwohl noch einen anderen Meſſias erwarten. Beſinnet euch darüber / ob ihr es noch ferners mit ihnen wollet halten? Ob ihr die Gnad ex opere operato aus dem Werck der menſchlichen Erlöſung noch ferners verdammen? Chriſtum noch ferners verwerffen? und gleichwohlen noch auf einen anderen Meſſias warten wollet? Beſinnet euch darüber / wie es Chriſtus um euch verdienet hat / Daß ihr ihn mit ſeinem Göttlichen Liebs-Opffer verwerffet? Ja mit eurem Seckendorffio aus Luthero für einen Drachen-Schwantz ausſchreyet? Dencket nach / warumen dann die erſte Kirchen ſolle ſo grob geirret haben? Warumen dann der uralte heilige Vatter Irenæus mit anderen heiligen Vättern zur Beweißthum des Meß-Opffers neben vielen anderen klaren Beweißthumen nicht billich auch anziehet jenen Spruch des Propheten Malachiæ: In omni loco ſacrificatur, & offertur Nomini meo oblatio munda. Malachiæ. 1. v. 11. **An allen Orthen (ich ſetze die Wort eur Bibel) ſoll meinem Nahmen geräuchert / und ein reines Speiß Opffer geopfferet werden.** Incenſum igitur (ſpricht eur Augſpurgeriſche Apologia an dem 242. Blat wider dieſen ſo klaren Text) & oblatio munda ſignificant, non cœremoniam ex opere operato, ſed omnia illa Sacrificia, per quæ fit magnum Nomen Domini, ſcilicèt fidem, invocationem, prædicationem Evangelii, confeſſionem &c. **Das Rauch-Werck dahero / und das reine Opffer bedeuten kein Ceremonie des vollzogenen Wercks / ſondern alle diejenige Opffer / durch welche der Nahmen des HErrn groß gemacht wird / als nemlichen den Glauben / die Anruffung / die Verkündigung des Evangelii / die Bekantnuß und dergleichen.** Sowohl? Nemlichen eure Secten-Dichter machen es wie der Poet Ovidius; dieſer hat auch die Bibel geleſen; Aber keinen anderen Nutzen daraus geſchöpffet / als die Gelegenheit / aus denen Bibel Geſchichten Fabeln zu dichten; alſo

hat es das Anſehen / eure Secten-Propheten haben nur darumen die Bibel geleſen / daß ſie etwas darwider dichten kunten. Mein wo iſt ein eintzige Prob? ein eintziger Prob-mäſſiger Zeug? ein eintziger Grund? ein eintzige vernünfftige Urſach / daß durch das reine Speiß-Opfter? der Glauben / die Anruffung müſſe verſtanden werden? braucht es dann nicht mehr / als etwas daher dichten? Wo iſt ein eintziger Grund? ein eintzige Prob? Daß der Glauben / oder das Predigen ſollen ſo reine Opffer ſeyn? Ja ſolche Opffer / welche Chriſto dem Göttlichen Liebs-Opffer ſolten vorgezogen werden? Es hat ja auch Judas das Evangelium geprediget? So iſt ſein Predigen ſo ein reines Opffer geweſen? So haltet ihr mehrer auf die Predig des ſchelmiſchen Judas / als auf das Leyden Chriſti? Auf das Göttliche Opffer am Creutz / welches in dem heiligen Meß-Opffer lebendig vorgeſtellet wird? ſo haltet ihr mehrer auf die Predig und Geſchwätz eines Böſwicht / als auf die Göttliche Lieb Chriſti / mit welcher er in dem H. Meß-Opffer / auf ein neues für uns zu leyden / ſich darbietet? Schauet hinein in die Bibel? durchleſet das erſte Capitel Malachiæ, und ihr werdet es gleichſam mit Händen greiffen / daß eure Secten-Schmidt die Wort des Propheten das Speiß-Opffer auf den Glauben und auf das Predigen unverſchamt ausdeuthen; oder viel beſſer zu reden / ausdichten; Dann ſehet! alldorten redet der Prophet ausdrücklich von denen Prieſtern / alſo lauthen die Wort des heiligen Geiſtes durch den Mund Malachiæ. am 1. Capitel 6. Vers: **Alſo ſpricht der HErr** Zebaoth **zu euch Prieſter** (ſeynd die eigne Wort eur Bibel) **die ihr meinen Nahmen verachtet / ſo ſprecht ihr: Wormit verachten wir deinen Nahmen? damit / daß ihr opffert auf meinen Altar unrein Brod. So ſprecht ihr: Womit opffern wir dir unreines? Damit daß ihr ſagt / des HErrn Tiſch iſt verachtet. Und wann ihr ein Blindes opfferet; So muß es nicht böſe heiſſen? Und wann ihr ein Lahmes / oder Kranckes opffert / ſo muß es auch nicht böſe ſeyn.**

Was geduncket euch von dieſen Worten? Seynd dieſe Opffer ein unreines Brod / ein lahmes / ein blindes bey euch der Glauben? Die Anruffung? das Evangelium? Ey ſo müſſet ihr in Wahrheit ein blindes Evangelium / ein lahme Anruffung / und einen unreinen Glauben haben: Seynd aber dieſe Wort des Propheten in ihrem eignen Verſtand zu nehmen; Warumen nicht auch das Speiß-Opffer? Wer hat euren Secten-Schmidten Gewalt gegeben / aus dem Speiß-Opffer gleich

den

den Glauben/ und die Anruffung zu machen? Zudeme redet und weiſſaget der Prophet von denen Opffern des neuen Teſtaments/ welche an ſtatt der Opffer des alten Teſtaments GOtt dem Allmächtigen ſolten aufgeopffert werden; gleichwie dieſes eure Augſpurgeriſche Apologia am 242. Blat ſelbſten bekennet/ und iſt auch dieſes klar aus dem dritten Capitel/ allwo der Prophet aus Vorſehung im Geiſt von dem Meſſia/ von Chriſto und ſeinen Opffern alſo redet: **Er wird ſitzen und ſchmeltzen/ und das Silber reinigen: Er wird die Kinder Levi reinigen und läutern/ wie Gold und Silber; dann werden ſie dem HErꝛn Speiß-Opffer bringen in Gerechtigkeit/ und es wird dem HErꝛn wohlgefallen das Speiß-Opffer.** Alſo eure eigne Bibel am 3. und 4. Vers: Nun da habt ihr die klare Zeugnuß von dem Speiß-Opffer des neuen Teſtaments? Was iſt dieſes für ein Speiß-Opffer? Vielleicht der Glauben? die Anruffung? Mit was Grund/ mit was Vernunfft? Warumen ſolle der Glauben/ die Anruffung das eigenthumlichen Speiß-Opffer des neuen Teſtaments ſeyn? Hat man dann im alten Teſtament nicht geglaubet? Hat man in dem alten Teſtament den Nahmen des HErꝛn nicht angeruffen? O Unwiſſenheit der ſo vielfältigen klaren Schrifft-Stellen! wie? iſt durch die Opffer des alten Teſtaments durch Schaaf und Widder der Glauben/ die Anruffung des HErꝛn vorbedeutet worden? Folget denen Opffern des alten Teſtaments nun kein anderes Opffer als der Glauben/ als die Anruffung? Hat doch im alten Teſtament Speiß-Opffer nicht Glauben geheiſſen? Warumen muß dann im neuen Teſtament das Wort Speiß-Opffer Glauben heiſſen? In was für einer Schul lehret man alſo dollmetſchen? Wann das Wort Speiß-Opffer Glauben oder Anruffen heiſſet/ warumen redet dann der Text nur allein von denen Kindern Levi? nur allein von denen Prieſtern/ daß dieſe dem HErꝛn werden ein Speiß-Opffer bringen? Glaubet dann im neuen Teſtament niemand? ruffet im neuen Teſtament niemand den Nahmen des HErꝛn an/ als nur die Prieſter? Ein feine (oder beſſer zu reden) ein recht Gottsläſteriſche Antwort auf angezogenen Bibel-Text gibt abermahl eure Augſpurgeriſche Apologia an dem 242. Blat mit folgenden Worten: Hic locus apertè requirit Sacrificia Juſtorum, quare non patrocinatur opinioni de opere operato. **Dieſer Orth erfordert ausdrücklich Opffer der Gerechten; dahero tragt er nichts bey der Meynung von dem vollzogenen Werck?** Wie? iſt das Opffer Chriſti kein Opffer der Gerechten? Iſt das Werck der Menſchlichen Erlöſung kein Opffer

der Gerechten? So halten dann mithin eure Secten-Brüther Chriſtum fur einen gottloſen Böſſwicht/ allwo der allergerechtiſte GOTT ſelbſten aufgeopfferet wird? dieſes/ dieſes ſolle bey euren Secten-Schmidten kein Opffer der Gerechtigkeit/ kein Opffer der Gerechten ſeyn? O unerträgliche Gottslästerung! Und geſetzt: es wird auch Chriſtus von ungerechten oder gottloſen Prieſtern geopfferet? (welches Gott verhüten wolle) ſo bleibt er gleichwohlen ein Opffer der Gerechtigkeit/ ein Opffer des Gerechten aller Gerechten; dann er iſt der Haupt-Prieſter in dem heiligen Meß-Opffer; er opffert vornemlich/ ihme als dem hohen Haupt-Prieſter/ und nicht ſeinen Diener als einen Unter-Prieſter iſt das Hochheilige Meß-Opffer zuzuſchreiben: Und wer dahero ſagt/ das Meß-Opffer ſeye kein Opffer des Gerechten/ der haltet Chriſtum für einen Böſſwicht: oder iſt vielleicht das Opffer am Creutz kein Opffer der Gerechtigkeit/ kein Opffer des Gerechten geweſen/ dieweilen Chriſtus von denen boßhafften Juden iſt gecreutziget worden? Mercket es/ wann ein frommer und heiliger Prieſter Meß leſet/ ſo opffert er mit den Apoſteln nach dem Exempel Chriſti; wann aber ein gottloſer und in Sünden ſteckender Prieſter Meß haltet/ ſo opffert er Chriſtum mit denen Juden/ das Meß-Opffer bleibt nichts deſtoweniger allezeit ein Opffer des Gerechten/ ein Opffer der Heiligkeit/ ein Göttliches Liebes-Opffer; und iſt demnach nicht allein wider alle Vernunfft/ ſondern auch wider alle Chriſtliche Gottsforcht/ der Urſachen das Meß-Opffer wollen aufheben/ der Urſachen das Hochheilige Meß-Opffer wollen verwerffen; dieweilen zuweilen etwelche Prieſter Meß leſen nur wegen des Gelds und Gewinns halber/ oder etwann wohl gar in dem Stand der Ungnaden. Dann dieſes hat Chriſtus alles vorgeſehen/ und gleichwohlen hat er das Meß-Opffer eingeſetzt/ nicht ſoviel anſehend die vielfältige Schmachen/ mit welchen er von euch und von den gottloſen Prieſtern in dieſem Göttlichen Liebes-Opffer angethan wird/ als ſeine Göttliche Liebes-Augen wendent auf ſeine Auserwählten/ von welchen er ſo viel Liebs-volle Andachten in dieſem Göttlichen Opffer zu gewarten hatte: was dann Chriſtum nicht abgeſchröcket (alſo zu reden) von Einſetzung des Heil. Meß-Opffers/ dieſes ſollet ihr auch nicht einmahl anziehen zur Abſtellung des Meß-Opffers/ wann ihr anderſt nicht wollet geſcheider ſeyn/ als Chriſtus die ewige Weißheit ſelbſten: Wann ihr anderſt nicht auch der Urſachen wollet Chriſtum verwerffen/ weilen er von dem boßhafften Judas iſt verkaufft worden. Daß aber die Prieſter für ihren geleiſten Dienſt in Aufopfferung des Meß-Opffers auf Begehren

eines

eines andern / Allmoſen-weiß einen Gnaden-Sold annehmen / wird niemand unrecht ſprechen / er ſeye dann in der heiligen Schrifft gantz unerfahren; dann er habe niemahlen geleſen das 9. Capitel der erſten Sendſchreiben zu denen Corinthiern / allwo Paulus unter anderen am 7. Vers die Frag ſtellet: Quis militat ſuis ſtipendiis unquam? Quis plantat vineam, & de fructu ejus non edit? Quis paſcit gregem, & de lacte gregis non manducat. Wer läſſet ſich in dem Krieg auf eigne Unkoſten brauchen? Wer pflantzet einen Weinberg und iſſet nicht von deſſen Frucht? welcher weydet eine Heerde / und iſſet nicht von der Milch der Heerde? Auf welche Fragen Paulus hernach am 11. Vers dieſen Schluß machet. Si nos vobis ſpiritualia ſeminavimus, magnum eſt, ſi nos carnalia veſtra metamus. Da wir euch das Geiſtliche ſäen / iſt es nicht ein gewaltige Sach / ob wir ſchon eur Leibliches erndten? Neſcitis, quoniam, qui in ſacrario operantur, quæ de ſacrario ſunt, edunt, & qui altari deſerviunt, cum altari participant. v. 13. Wiſſet ihr nicht / daß diejenige von dem Gottes-Hauß ihren Genuß empfangen / welche dem Gotts-Hauß ihre Dienſt leiſten? Und daß diejenige von dem Altar etwas genieſſen / welche dem Altar dienen? Uber daß / wie viel tauſend Meſſen werden in der wahren Chriſtenheit wohl auch täglich umſonſten geleſen? Und was heiſſen euch dann dieſe Meſſen? oder wer wird gezwungen / daß er eine Meß leſen laſſe? Stehet es nicht einem jeden frey? Warumen ſolle dieſes eine Urſache ſeyn / die Meſſen abzuſtellen? Wann etwann ein ſchlimmer Prieſter in einem üblen Stand / oder nur um des Gelds willen Meß lieſet / warumen ſollen deßwegen die Unſchuldige ſolches Schatzes beraubt werden? Warumen ſolle dieſes Chriſtus mit ſeinem Göttlichen Liebes-Opffer entgelten? Warumen ſolle es deßwegen bey euch heiſſen: Tolle, tolle, crucifige. Joan. 19. v. 15. Fort / fort mit Chriſto in den Galgen mit ſeinem Liebes-Opffer / weilen wir Proteſtanten ihne mit denen Juden ſichtbarlicher Weiß nicht mehr können an das Creutz naglen / ſo wollen wir ihme wenigſtens in ſeinem Göttlichen Liebes-Opffer den Garaus machen. Ach! ſollet ihr dieſen Schatz erkennen / ſo würdet ihr euch vielmehr erfreuen / daß täglich dieſes Göttliche Liebes-Opffer in der rechten Chriſtenheit / ſo offt aufgeopffert wird / und ſolten ſonſten nicht tauſend Grund-veſte Urſachen ſeyn / ſo würdet ihr auch alleinig wegen des heiligen Meß-Opffers den betrüglichen Lutherthum abſagen; Ihr würdet euch nicht ferners alſo herumſtimmen laſſen mit eurem halb Jüdiſchen Cœna in dem Brod und Wein / mit-

mit eurem Geiſt- und Leben-loſen Abendmahl; Ich nenne es ein Jüdiſches Abendmahl; dann die Juden haben ihr Oſter-Lamm erſt an dem Abend genoſſen; Wir Chriſten aber genieſſen das Hochheilige Sacrament Vormittag: Das Jüdiſche Abendmahl gilt bey uns Chriſten nichts mehr/ und glauben/ daß Chriſtus der HErr das Meß-Opffer/ und dieſes heilige Sacrament erſt nach vollbrachten Abendmahl eingeſetzet habe. Ich nenne es nur ein halb Jüdiſches Abendmahl/ dann ihr habt keinen Braten darbey/ wie die Juden. Jedoch habt ihr dißfalls faſt ein ſtrengeres Gebott/ als einſtens die Juden/ dann denen Juden (wie Exodi am 12. Capitel zu leſen) wurde einſtens das Oſter-Lamm und das Abendmahl nur zu eſſen befohlen/ euch aber wollen eure Secten-Schmidt auch das Trincken/ und zwar unter einem Gebott aufbürden. Nun dann woher dieſes Gebott?

Dritter Abſatz.

Das Abendmahl unter zweyen Geſtalten wird unterſuchet.

DJe Augſpurgeriſche Confeſſion Art. I. De utraque ſpecie redet alſo von der Sach: Quia hic mos habet mandatum Domini Matth. 26. Bibite ex eo omnes: ubi manifeſtè præcipit Chriſtus de poculo, ut omnes bibant. Et ne quis poſſit cavillari, quod hoc ad Sacerdotes tantùm pertineat, Paulus ad Corinth. Exemplum recitat, in quo apparet, totam Eccleſiam utraque ſpecie uſam eſſe. Et diu manſit hic mos in Eccleſia, nec conſtat, quando aut quo auctore mutatus ſit. Cyprianus aliquot locis teſtatur, populo ſanguinem datum eſſe. Idem teſtatur Hieronymus, qui ait: Sacerdotes Evchariſtiæ miniſtrant, & ſanguinem Chriſti populis dividunt. Imo Gelaſius Papa mandat, ne dividatur Sacramentum. Diſtinct. 2. de Conſec. cap. comperimus. Tantùm conſvetudo non ita vetus aliud habet, conſtat autem, quod conſvetudo contra mandata DEI introducta non ſit probanda, ut teſtantur Canones &c. Dieweilen dieſer Brauch ein Gebott des HErrn hat/ nemlichen Matth. am 26. Capitel ſagt der HErr: Trincket alle daraus/ allwo Chriſtus ausdrücklich den Becher befiehlt/ daß alle daraus trincken ſollen: Und damit niemand ſpöttlen könne/ es gehe dieſes Gebott allein die Prieſter an/ ſo erzehlet Paulus in ſeiner Sendſchreiben an die Corin-

thier

thier ein Exempel/ aus welchem ſcheinet/ daß die gantze Kirchen beyde Geſtalten gebraucht habe. Und diſer Brauch iſt lang verblieben in der Kirchen/ man weiß auch nicht/ wann/ oder durch wem dieſer Brauch iſt in Abgang kommen. Der Heil. Cyprianus bezeuget in mehrer Orthen/ daß man dem Volck das Blut gegeben habe/ eben dieſes bezeuget auch Hieronymus, da er ſpricht: Die Prieſter ſeynd Diener des Sacraments/ und theilen dem Volck das Blut Chriſti aus/ ja der Pabſt Gelaſius befilcht/ daß man das Sacrament keineswegs zertheile. Diſtinct. 2. nur die Gewohnheit/ welche auch noch ſo alt nicht iſt/ haltet dieſen Brauch. Es iſt aber bewuſt/ daß eine Gewohnheit/ welche wider die Gebott GOttes iſt eingeführet worden/ nicht gut zu heiſſen/ gleichwie ſolches die Geiſtliche Recht bezeugen: Diſtinct. 8. Biß hieher eure Augſpurgeriſche Confeſſion, auf welches kürtzlich zu antworten: Wundert mich ſehr/ wie eur Confeſſion die Geiſtliche Recht für ſich anziehen möge/ da doch nach dem Ausſpruch Lutheri am 961. Blat im gantzen Päbſtlichen Recht nichts anderes zu finden als ſ. v. Eſels-Fürtze; wollet ihr dann eur Abendmahl mit Eſels-Fürtzen beweiſen? Sagt doch Luther eben alldorten/ daß man in denen Päbſtlichen Rechten auch nicht das kleineſte Pünctlein/ oder das allergeringſte lernen kan/ was Glaube/ Liebe/ oder Sacrament ſeye. Und hat eur Confeſſion gleichwohl etwas darinnen gefunden? Ey was muß dann Luther für ein verlogner Kerl ſeyn? Warum hat er dann das Päbſtliche Recht verbrannt/ wann ſich ſolche Beweißthumen für eur Abendmahl darinnen finden laſſen? Nichts deſtoweniger auf Gelaſii cap. comperimus zu antworten/ ſo redet der Pabſt alldorten nur von denen Prieſtern in der Meß/ und müſſen eure Secten-Zettler von dieſem Capitel entwederſt nur ein wenig haben läuten hören/ oder ſie haben ſelbes in einem dicken Rauſch geleſen: ſintemahlen ſie den vorgeſetzten Titl jenes Capitels nicht einmahl geſehen; ſehet der vorgeſetzte Titul alldorten lautet alſo: Cap. XII. Corpus Chriſtus ſine ejus ſanguine Sacerdos non debet accipere. Den Leib Chriſti ohne ſein Blut ſolle der Prieſter nicht empfangen. Ja hätten ſie ihre Augen alldorten nur um drey Zeilen weiter hinauf gewendet/ ſo wären ihnen dieſe klare Wort in die Augen geloffen: Modis omnibus eſt tenendum, ut quotiescunque ſacrificans corpus & ſanguinem JESU CHRISTI Domini noſtri in altari immolat, totius perceptionis corporis & ſanguinis Chriſti participem ſe præbeat. Es iſt in allweg zu halten/ ſo offt der Prieſter

den Leib und das Blut JEſu Chriſti unſers HErrn auf dem Altar aufopfferet / ſo offt muß er ſich auch theilhafftig machen des Leibs und des Bluts Chriſti. Und was müſſen nicht eure Secten-Schmidt für blinde Decret-Leſer ſeyn/ indeme ſie alldorten Decreti parte 3. de Conſecratione ſo viel klare Capitel von der Meß nicht geſehen haben? Indeme doch der gantze Titul de Conſecratione von der Meß handlet? alldorten hätten ſie genugſam erlernen können/ daß man durch die Meß nicht Cœnam Domini, das Abendmahl des HErrn/ oder ſolam Ceremoniam alleinig eine Ceremonie verſtehe/ wie doch eur Augſpurgeriſche Apologia am 242. und 243. Blat ihr traumen laſſet; ſie hätten auch alldorten ſehen können/ daß die Privat-Meſſen ſchon zur Zeiten Auguſtini ſeynd im Brauch geweſen. Dann alſo redet Auguſtinus parte 3. Decret. Diſt. 1. cap. 52. Et hoc attendendum eſt, ut miſſæ peculiares, quæ per dies ſolemnes à Sacerdotibus fiunt, non ita in publico fiant, ut propter eas populus à publicis miſſarum ſolennibus, quæ horâ tertia Canonicè fiunt, abſtrahatur. **Und dieſes iſt wohl zu beobachten/ daß die beſondere Meſſen / welche in denen Feſt-Tägen von denen Prieſtern gehalten werden/ nicht alſo offentlich vorbeygehen/ damit wegen ſolcher Meſſen das Volck nicht abgehalten wird von dem offentlichen Hoch-Ambt/ welches um die dritte (das iſt nach unſer Uhr) um die neunde Stund der Pflicht nach gehalten wird:** Mithin iſt eur Augſpurgeriſche Confeſſion mehrmahlen einer Lug überwieſen/ indeme ſelbe Art. III. de Miſſa ſagt: Veteres ante Gregorium non faciunt mentionem privatæ miſſæ. **Die Alten vor Gregorii Zeiten/ thun keine Meldung von der beſondern Meß.** Noch unverſchambter aber/ auch ſogar der Augſpurgeriſchen Confeſſion ſelbſten zuwider lügt Otto Beckmann/ als welcher bey eurem Archi-Diacono von Merſeburg an dem 309. Blat ſich nicht ſcheuhet zu ſagen: **daß die Privat-Meſſen erſt vor 400. Jahren der Geitz der Pfaffen aufgebracht habe.** Anjetzo wiederumen zu dem Schein-Grund der Augſpurgeriſchen Confeſſion zu kehren/ ſo iſt unnöthig zu ſtreiten/ ob die Corinthier zu Zeiten Pauli das Sacrament unter zweyen/ oder nur unter einer Geſtalt empfangen haben/ auch haben wir miteinander nichts zu ſtreiten wegen der angezogenen Heil. Vättern / dann wir Catholiſche bekennen und wiſſen es aus vielfältigen Geſchichten/ daß man zu unterſchiedlichen Zeiten/ in unterſchiedlichen Kirchen/ nach unterſchiedlichen Kirchen-Ordnungen das Sacrament unter zweyen Geſtalten ausgetheilet habe.

Jedoch haben wir auch nicht minder Geſchichten / daß man eben- falls auch in der erſten Kirchen das Sacrament nur unter einer Geſtalt ausgetheilet habe / und wurde denen Glaubigen ſonderbahr zur Zeiten der groſſen Verfolgungen ſolches mit ſich nacher Hauß zu tragen verlau- bet. Ja wie recht Paulus Laymannus Lib. 5. Tract. 4. Cap. 5. Theologiæ moralis: Aus Alexandro Alenſi, und aus Baronio lehret: Fuiſſe tamen frequentiorem, ac fermè ubique Receptam conſuetudinem communicandi Laicos ſub una tantùm ſpecie. **So iſt es nichts deſtoweniger die Gemeinere / und faſt aller Orthen eine für gut geachte Ge- wohnheit geweſen / daß denen Weltlichen das Sacrament nur unter einer Geſtalt gereichet wurde.** Und mithin laſſet es ſich ohne Vermeſſenheit nicht ſagen: Quia hic mos habet mandatum Domi- ni, daß vorbeſagter Brauch / das Sacrament unter zweyen Geſtalten zu empfangen ein Gebott des HErrn ſeye; Dann wer ſolle ſich nicht ſcheuhen nur gedencken / der mehriſte Theil der Chriſtenheit biß auf Lu- theri Zeiten hab nichts um das Gebott des HErrn gewuſt / oder habe daſſelbe freywillig übertretten? Ja eine faſt wider das Gebott des HErrn ein allgemeine Gewohnheit eingeführt habe? Und wer ſiehet nicht / daß der Augſpurgeriſchen Confeſſion gantze Beweißthum nur wiederumen in einer blinden und Hirn-loſen Folgerey beſtehe? Dann aus dieſem wollen ſie ein Gebott des HErrn erzwingen / dieweilen es ſcheinet / es haben die Corinthier das Abendmahl unter beyden Geſtal- ten empfangen. Ey wohl ein feine Folg! Man hat einſtens an vielen Orthen hohe Hüt getragen / folglich iſt es ein Gebott des HErrn / daß man hohe Hüt trage? Zudeme iſt auch dieſe Folg ungereimt: Paulus erzehlet ein Exempel von denen Corinthiern / ergò ſolle gleich daraus folgen / totam Eccleſiam uſam fuiſſe, die gantze Kirchen habe dieſes im Brauch gehabt? So ſiehe ich wohl bey dieſen Leuthen machet ein Schwalb den Sommer / auch wider den mehriſten Theil aller anderer. O Blindheit! Ihr müſſet mit einer anderen Prob aufziehen / als daß jene oben geſetzte Wort aus dem 26. Capitel Matthäi auf alle Chriſten auszudeuten ſeyen. Laſſet uns ſehen / vielleicht bringet Luther ein gröſ- ſere Schein- Prob auf die Welt? Laſſet uns ſehen / ob jenes einen Stich halt in der Seckendorffiſchen Hiſtori am 900. Blat / allwo Lu- ther auch einführet das Exempel des Churfürſten Friderichen / der **ſich vernehmen laſſen: Wann wahr ſeye / daß Chriſtus in dem Wort: Solches thut / Prieſter gemacht / ſo gehören die Layen gar nicht zum Sacrament / und wo jene Macht hätten /**

ihnen den Kelch zu nehmen/ hätten ſie auch Macht/ ihnen das gantze Sacrament zu entziehen. Und gewiß/ ſo man aufs einfältigiſte von dieſer Sache reden will: Wann die Worte der Einſetzung bey allen drey Evangeliſten und Sanct Paulo nicht von dem Sacrament/ ſo ferne es allen Chriſten gemein iſt/ ſondern von dem Meß-Opffer/ das allein von den Prieſtern zu verrichten/ anzunehmen/ ſo kan man nicht genugſam beweiſen/ daß das Sacrament von GOtt geſtifftet. Biß hieher die Seckendorffiſche Hiſtori/ ob? Und wieviel von dieſen Worten in der Sach ſelbſten aus dem Mund des Churfürſten gefloſſen? laſſe ich dahin geſtellet ſeyn/ ich bin nur dahin befliſſen/ euch gantz treuhertzig vor die Augen zu ſtellen/ die grobe und vielfältige Fehler/ welche dieſe Wort in ſich ſchlieſſen; Dann ſehet: Wann wahr ſeye/ daß Chriſtus in dem Wort: ſolches thut: Prieſter gemacht/ ſo gehören die Layen gar nicht zu dem Sacrament. Wiederum: wann die Wort der Einſetzung bey allen drey Evangeliſten und S. Paulo nicht von dem Sacrament rc. rc. ſo kan man nicht genugſam beweiſen/ daß das Sacrament von GOtt geſtifftet ſeye. Wie da? Seynd dann bey euch nur drey Evangeliſten? Gilt dann der vierte Evangeliſt bey euch nichts? Vielleicht habt ihr den Evangeliſten Joannes ausgemuſtert/ und an ſtatt deſſen für den vierten Evangeliſten Lutherum aufgenohmen? Dieſes ſcheinet zwar nicht unwahr zu ſeyn/ in Anſehung/ daß die eurige dem Luther in denen Gemählden ein offnes Buch in die Hand geben/ in welchem aus dem 1. c. Joan. geſchrieben ſtehet; Im Anfang war das Wort rc. rc. Gleichwie dieſes die guldene Ehren-Gedächtnuß Lutheri an dem 269. Blat bezeuget; Gleichſam hierdurch anzudeuten/ als wann nicht Joannes, ſondern Luther jenes Evangelium geſchrieben hätte. Alleinig finde ich auch in eur Bibel das Evangelium Joannis: ich finde in ſelbigen nicht wenig von dem heiligen Sacrament/ kan mich dahero über eure Bibel-Leſer nicht genugſam verwunderen/ daß ſie innerhalb zwey hundert Jahren das Evangelium Joannis, und das 6te. Capitel Joannis niemahlen geſehen haben; ſonderbahr nihmt es mich Wunder auf Eliam Frick, der ihme ſonſten auch gleichwohlen etwas einzubilden ſcheinet/ daß er nicht wenigſtens in ſeinem teutſchen Seckendorffio Lutherum und ſeine Mitbrüder durch eine Höfflichkeit entſchuldiget habe/ etwann einwendent/ man ſolle Lutherum und ſeines gleichen nicht verdencken/ daß ſie nur drey Evangeliſten ſetzen/ auch von den ſechſten Capitel Joannis

annis nichts wiſſen / dann ſie ſeynd mit ihrem Bibel-Leſen ſoweit noch nicht kommen. Ich meines Theils wolte ſolche Entſchuldigung gar gern annehmen / geſtaltſam mir ehedeſſen ſchon bewuſt / daß bey denen Lutheranern Titulus, bey denen Catholiſchen aber Vitulus bey denen Lutheranern der Nahmen Evangeliſch / bey denen Catholiſchen aber das Werck des Evangelii zu finden ſeye / daß bey denen Lutheranern die Proglerey des Bibel-Leſens / bey denen Catholiſchen aber diel Wiſſenſchafft der Bibel anzutreffen ſeye.

Aber wie kommt es / daß dem guten Frick nichts dergleichen eingefallen? hat er vielleicht ſelbſten das Evangelium Joannis und das ſechſte Capitel Joannis in der Bibel niemahl angetroffen? So ſeye es in dem Nahmen GOttes / wann nur er und andere gute Proteſtanten mit mir die Bibel aufſchlagen / und in das ſechſte Capitel Joannis hinein ſchauen / ich will ihnen die Stifftung ohne das Gebott / und den Gebrauch des H. Sacraments daraus genugſam beweiſen.

Wollen demnach Kürtze halber in dem ſechſten Capitel Joannis bey dem 50. Vers anfangen / allwo Chriſtus alſo redet: **Dieſes iſt das Brod / das vom Himmel kommt / auf daß / wer davon iſſet / nicht ſterbe.** Sehet! da habt ihr aus dem Mund Chriſti ein Zeugnuß für das Sacrament / und zwar nur unter einer Geſtalt / nur von dem Eſſen ſagt Chriſtus / und nichts von dem Trincken. Ferners ſetzet Chriſtus ſeine Red am 51. Vers alſo fort: **Ich bin das lebendige Brod vom Himmel kommen / wer von dieſem Brod eſſen wird / der wird leben in Ewigkeit.**

Sehet! da habt ihr zwey Zeugnuß für das Sacrament aus dem Mund Chriſti / und zwar wiederum nur unter einer Geſtalt / kein eintzige Meldung geſchicht von dem trincken / ſondern nur von dem eſſen; **Wer eſſen wird / der wird leben in Ewigkeit** Welches nicht wahr kunte ſeyn / wofern auch das Trincken Mandatum Dei ein Gebott GOttes wäre. Eben in demſelben 51. Vers ſetzet Chriſtus hinzu: **Und das Brod / das ich geben werde / iſt mein Fleiſch / welches ich geben werde für das Leben der Welt.** Da ſehet ihr drey Zeugnuß Chriſti für das Sacrament / und zwar allezeit nur unter einer Geſtalt. Nebenbey müſſet ihr allda auch ſehen die Stifftung des Sacraments / dann was heiſſen dieſe Wort: **Das Brod / das ich geben werde / iſt mein Fleiſch?** gewißlich nichts anderes als daß er das Brod in ſeinen Leib verändern / und mithin das Sacrament einſetzen wolle. Der 52. Vers handlet von dem Zanck der Juden wegen

gen den vorherogehenden Worten Chriſti / können ſodann ſelben auslaſſen / und unſere Augen werffen auf die Wort des 53. Vers / welche alſo lauten: JEſus ſprache zu ihnen: Warlich warlich ich ſage euch: Werdet ihr nicht eſſen das Fleiſch des Menſchen Sohns / und trincken ſein Blut / ſo habt ihr kein Leben in euch.

Da ſehet ihr vier Zeugnuſſen Chriſti für das H. Sacrament. Nun zu dem 54. Vers / allwo die Wort ſtehen: Wer mein Fleiſch iſſet / und trincket mein Blut / der hat das ewige Leben / und und ich werde ihne am jüngſten Tage auferwecken. Da habt ihr fünff Zeugnuſſen für das Sacrament aus dem Mund Chriſti. Gleich am 55. Vers darauf lauten die Wort Chriſti alſo: Denn mein Fleiſch iſt die rechte Speiß / und mein Blut iſt der rechte Tranck. Da habt ihr ſechs Zeugnuſſen aus dem Mund Chriſti für das Sacrament. Hernach am 56. Vers folgen dieſe Wort darauf; Wer mein Fleiſch iſſet / und trincket mein Blut / der bleibt in mir / und ich in ihme / da habt ihr ſieben Zeugnuſſen aus dem Mund Chriſti für das Sacrament. Dieſe letztere 4. Vers ſcheinen zwar das Sacrament unter zweyen Geſtalten vorzuſchreiben / aber von dieſen hernach; Da wir indeſſen am 57. Vers folgende Wort leſen: Wie mich geſandt hat der lebendige Vatter / und ich lebe um des Vatters willen / alſo wer mich iſſet / derſelbige wird auch leben um meiner willen.

Da habt ihr acht Zeugnuſſen aus dem Mund Chriſti für das Sacrament / und zwar wiederum unter einer Geſtalt. Weiters lauten die Wort Chriſti alldorten an dem 58. Vers alſo: Diß iſt das Brod / das vom Himmel kommen iſt / nicht wie eure Vätter haben das Manna geeſſen / und ſind geſtorben: Wer diß Brod iſſet / der wird leben in Ewigkeit. Da habt ihr neun Zeugnuſſen aus dem Mund Chriſti für das Sacrament / und zwar fünff klare Zeugnuſſen für den Gebrauch nur unter einer Geſtalt. Was ſagt ihr zu dieſem? Kan man auſſer denen dreyen Evangeliſten und der Worten Pauli nicht beweiſen / daß die Layen zu dem Sacrament gehören? kan auſſer denen dreyen Evangelien und auſſer St. Paul nicht bewieſen werden / daß von Chriſto das Sacrament geſtifftet ſeye? Daß laſſe ich mir blinde Bibel-Leſer ſeyn. Mercket es: allda Joannis am 6. wird der Gebrauch des Sacraments mit öffters wiederholten Worten befohlen und anbefohlen. Allda redete Chriſtus zu dem Volck / gleichwie

ſolches öffteres in dieſem Capitel ausdrücklich gemeldet wird; als ſonderbahr am 22. 24. 42. 52. Vers ꝛc. bey Matth. aber 26. Capitel bey Einſetzung des Meß-Opffers geſchicht kein eintzige Meldung des Volcks/ ſondern es heiſſet ausdrücklich am 26. Vers: **Da ſie aber aſſen/ nahm JEſus das Brod/ danckete/ und brachs/ und gabs den Jüngern.** Und obſchon glaubwürdig auch andere ſeynd gegenwärtig geweſen/ ſo ſagt doch der Text nicht ohne Urſach; Er gabs den Jüngern/ anzudeuten/ das alldorten die Prieſter-Weyhe iſt vorbeygangen. Ebenfalls Marci am 14. Capitel Geſchicht bey Einſetzung des Meß-Opffers und des H. Sacraments kein eintzige Meldung von dem Volck/ ſondern/ es werden ſonderbahr die zwölff benahmſet.

Desgleichen geſchicht auch Lucæ am 22. Capitel kein eintzige Meldung von dem Volck/ ſondern es werden nur die zwölff Apoſtel benahmſet/ Paulus aber 1. Corinth. 11. erzehlet nur/ was Chriſtus in dem letzten Abendmahl gethan/ nemlichen/ was Geſtalten er die Meß und das heilige Sacrament eingeſetzet. Dahero ziehet ihr Paulum für eur Abendmahl ſonderbahr unter zweyen Geſtalten ohne Vernunfft an; Geſtaltſam in dieſen Stellen kein eintzige Meldung geſchicht von dem Volck; Noch unvernünfftiger aber zweiffels ohne redet eur guldenes Werck Seckendorffii, in jenen Worten: **Wann wahr ſeye/ daß Chriſtus in dem Wort: Solches thut: Prieſter gemacht/ ſo gehören die Layen gar nicht zum Sacrament.**

Nein/ wie da? So wiſſet ihr gar nichts für das Sacrament/ als die eintzige zwey Wörtlein? **das thut**; Habt ihr von dieſer Sach ſonſten gar nichts in der Bibel geſehen? Nichts bey dem Evangeliſten Joanne, Aus welchen ich euch neun Stellen hab aufgewieſen? und kunte noch eine oder andere aufweiſen. Wiſſet ihr gar nichts aus Paulo/ welcher in unterſchiedlichen Orthen von dieſem Sacrament zu Red wird? Wiſſet ihr gar nichts aus dem Evangelio Matthæi? gar nichts aus dem Evangelio Marci? Dieſe müſſen wir Bibel-Leſer ſeyn? Dieſes laſſe ich mir einen halben Heller werthe Prob ſeyn/ für das Sacrament unter beyden Geſtalten; Nemlichen: **ſolches thut**/ da doch noch nicht einmahl iſt erwieſen worden/ das Thun/ eſſen und trincken heiſſe/ da doch in ſelben Capitel Lucæ, wo dieſe Wort geſchrieben ſtehen/ von dem Eſſen und Trincken des Sacraments gar keine Meldung geſchicht/ da doch jene Wort nur allein zu denen Apoſteln und zu denen Jüngern ſeynd geſprochen worden/ nur zu denenjenigen/ welche Chriſtus zu Prieſtern geweyhet hat.

Vierter

Vierter Abſatz.

Fernere Erläuterung dieſer Sach.

Nun zu antworten auf jene oben angezogene Stellen/ in welchen Chriſtus ſcheinet beyde Geſtalten zu verlangen/ ſo ſagen etliche aus denen Catholiſchen Gelehrten / das Wörtlein & heiſſe alldorten ſoviel als weder/ alſo/ daß jene Wort dieſen Verſtand machen: **Werdet ihr weder eſſen das Fleiſch des Menſchen Sohns/ weder trincken ſein Blut/ ſo habt ihr kein Leben in euch.** Ich kan zwar dieſe Antwort keineswegs tadlen/ jedoch ſtelle ich dieſe Frag an euch: mein ſagt mir her / wo thut Chriſtus alldorten ein eintzige Meldung von dem Wein oder von denen Geſtalten des Weins? Von dem Brod redet er alldorten zwar wohl/ aber des Weins geſchicht keine Meldung.

Mercket es: ein anderes iſt es Chriſti Blut trincken / und ein anderes ſelbes unter denen Geſtalten des Weins / oder wie eur Irr-Meynung darfür haltet/ gar mit dem Wein trincken. Chriſtus will haben/ daß man nicht allein ſein Fleiſch eſſe/ ſondern auch ſein Blut trincke / ſagt darumen nicht/ daß ſolches geſchehen müſſe unter denen Geſtalten des Weins/ thut kein eintzige Meldung von dem Wein. Sondern er erkläret ſeine Wort genugſam/ indeme er alldorten fünffmahl den Gebrauch des Sacraments unter einer Geſtalt vorſchreibt; Indeme er gleich hinzu ſetzet: **Wer mich iſſet/ derſelbige wird leben um meinet willen.** Jetzt frage ich euch: warum gehet ihr zu dem Tiſch des HErrn/ entweders damit ihr Chriſtum/ und in ihme das Leben empfanget? Oder aber/ damit ihr einen guten Suff bekommet? Sagt ihr das erſte? So braucht es nicht ſtreitten um den Trunck; Dann **wer mich iſſet** (ſagt Chriſtus) **derſelbige wird auch leben um meinet willen** v. 57. wiederumen: **Wer diß Brod iſſet/ der wird leben in Ewigkeit.** v. 58. abermahl: **Wer von dieſem Brod eſſen wird/ der wird leben in Ewigkeit:** 51. ohne eintzige Meldung von einem Trunck/ mithin müſſet ihr entweders denen biß fünffmahl widerhohlten Worten Chriſti nicht glauben? oder es muß euch nur um das Sauffen ſeyn.

Freylich

Freylich ſagt Chriſtus am 55. Vers: **Mein Blut iſt wahrhafftig ein Tranck.** Aber wasfür ein Tranck? hoffentlich ein Tranck der Seelen? Nein! Wann demnach der Menſch Chriſtum den Bronnen aller Gnaden empfanget / warumen ſolle die Seel nicht daraus trincken können? Leſet man doch von dem Manna im alten Teſtament / daß es ein ſolches Brod ware / welches in ſich hatte: Omne delectamentum, & omnis Saporis ſuavitatem. Sap. 16. v. 20. **Alle Ergötzlichkeit / und die Lieblichkeit alles Geſchmachs.** Sollet ihr auf das wahre Göttliche Himmels-Brod auf Chriſtum ſo wenig halten / daß ihr euch mit ihme nicht vergnügen laſſet / es gebe dann auch etwas zu ſauffen ab? Dahero iſt auch ſehr unvernünfftig jene oben geſetzte Folg aus dem Seckendorffio am 900. Blat: **Wo jene Macht hätten** (nemlichen die Prieſter) **ihnen den Kelch zunehmen / hätten ſie auch Macht ihnen das gantze Sacrament zu entziehen.**

Woher dieſe Witz-loſe Folgerey? Denn was ſuchet ihr / Chriſtum? oder nur etwas zu ſauffen? Wann ihr Chriſtum ſuchet / ſo giebt man euch dieſen bey denen Catholiſchen unter einer Geſtalt gantz / dieſen als eine wahre Seelen-Speiß / und ein wahres Seelen-Tranck können die Geiſtliche Hirten ihren durſtigē Schääflen nicht entziehen: iſt euch aber nur um das Wein trincken? So könnet ihr ſolchen auch in denen Wirths-Häuſeren bekommen. Nemlichen ihr folget / ach leyder! denenjenigen nach / von welchen die Schrifft ſagt: Ex hoc multi Diſcipulorum ejus abierunt retro, & jam non cum illo ambulabant Joann. 6. v. 67. **Aus der Urſachen weichen viel aus ſeinen Lehr-Jüngern zuruck / und wandleten forthin nicht mehr mit ihm.**

Warumen ſeynd ſie von Chriſto abgewichen? Darumen ſagt Auguſtinus Tract. 27. in Joannem. Dieweilen ſie von dem Geheimnuß eine zu ſchlechte Meynung ſchöpfften / dieweilen ſie in der Meynung ſtunden / Chriſtus werde ſein Fleiſch denen Glaubigen Stuck-Weiß austheilen / veluti conciſam diſtribuere credentibus in ſe. Alſo iſt es leyder auch euren unglückſeeligen Vor-Eltern ergangen / ſie ſeynd abgewichen von der Heerde Chriſti / ſie und ihr alle ſeyd um den edlen Schatz des hochwürdigen Sacraments kommen / dieweilen ihr habt Gehör gegejenen Grillen / als ſeye das Sacrament unter einer Geſtalt nicht gantz. Welches für ſich ſelbſten nichts anderſt iſt / als eine Ketzerey der Neſtorianer / qui (ſeynd Wort Laurentii Bayerlinck in Theatro vitæ Hum. L. E. Pag. 448.) ſanguinem abſque carne ſub vini ſpecie conſtituebant, **welche darfür hieltē / es ſeye unter denen Geſtaltē des Weins das Blut**

Chriſti ohne das Fleiſch / welcher Laurentius Beyerlinck auch eben am bemelten Orth einführet / daß der Brauch des Kelchs denen Layen ſowohl ſchon in dem Epheſiniſchen als in nachgehenden Conciliis ſeye unterſaget worden / nur mehreren Theils wegen der Phantaſtiſchen Ketzer-Meynung / als wann das Sacrament unter einer Geſtalt nicht gantz wäre / dahero das Concilium zu Trient nichts neues eingeführet / ſondern vielmehr die Chriſtliche Wahrheit / und die Schlüß der vorhero-gehaltenen Kirchen-Räthen nur erneuret hat / indeme ſelbes Seſs. 21. Can. 3. alſo beſchloſſen: Siquis negaverit, totum & integrum Chriſtum omnium gratiarum fontem, & Authorem ſub una panis Specie ſumi, quia, ut quidam falsò aſſerunt, non ſecundùm ipſius Chriſti conſtitutionem ſub utraque ſpecie ſummatur: Anathema ſit: **Wann einer wird darfür halten / daß Chriſtus als der Bronnen und Urheber aller Gnaden unter einer Geſtalt des Brods nicht gantz genohmen werde; Dieweilen / wie etliche fälſchlich ausgeben / er auf ſolche Weiß nicht nach ſeiner Einſetzung unter beyden Geſtalten ſolte empfangen werden / der ſeye verflucht.**

Jedoch iſt der Irrthum Calvini, als welcher die Gegenwart Chriſti in dem Sacrament gantz und gar laugnet / wie auch der Irrthum Lutheri noch weit ärger disfalls / als der Irrthum der Neſtorianer; Dann die Neſtorianer haben wenigiſtens Chriſtum nicht in das Brod hinein gezwungen / ſondern lieſſen die Geſtalten des Brods gelten; hatten nicht ſoviel unterſchiedliche Traum von dem Sacrament / bey denen Lutheranern aber ſolle ſich Chriſtus bald halb zu dem Brod / und halb zu dem Wein binden laſſen / bald muß das Becken-Brod Chriſtus ſelbſten ſeyn / bald erdichtet Luther andere Fauſen. O ihr elende! Wie möget ihr euch alſo herum ſtimmen laſſen? Vermeynet ihr vielleicht / euren Secten-Schmidten ſeye es einmahl um das Sacrament oder um beyde Geſtalten des Sacraments / oder um ein Gebott des HErrn geweſen? Nichts minderes / dann ſchauet hienein in die Seckendorffiſche Hiſtori / ſchlaget auf das 587. Blat / alldorten werdet ihr ſehen / wie ſein Luther für das Gebott des HErrn eyfferet.

Wann erſt (lauten alldorten ſeine Wort) um des Ausſpruchs willen des Concilii beyde Geſtalten ſolten gereichet werden / wäre ſolches ehe zu verwerffen / damit nicht Menſchen Geſätz über Chriſti Einſetzung erhaben wurden. Jetzt frage ich dich Luther / ſage her iſt es ein Gebott des HErrn? Oder iſt es kein Gebott des HErrn / das Sacrament unter zweyen Geſtalten zu empfangen? ſa-

geſt

geſt du das erſte? So ſpringt gleich wiederumen die Frag auf dich/ wer dir Gewalt und Macht gegeben/ das Gebott des HErrn nach dem Ausſpruch eines Concilii zu verwerffen? Damit nicht Menſchen Geſätz über Chriſti Einſetzung erhaben werde. Spricheſt du Hirnloſer Weiß/ aber woher nenneſt du es ein Menſchen Geſätz/ wann es ein Gebott des HErrn iſt? werden vielleicht bey dir die Gebott GOttes deſtwegen Menſchen Geſätz/ dieweilen die rechtmäſſige Obrigkeiten ſelbe zuhalten darauf dringen? Geſetzt ein Vatter befilcht ſeinem Sohn an einen GOtt zu glauben/ iſt darumen der Glauben in einen GOtt kein Gebott GOttes mehr? Wird in dieſem Fall dem Gebott GOttes das Menſchen Geſatz vorgezogen? Solle deſtwegen ein ſolcher Sohn den Glauben an einen GOtt verwerffen? Herr Doctor in was für einem Stall lehret man dergleichen üble Folgerey? Weiters wann man die Ausſprüch eines Concilii verwerffen muß/ warum appellireſt dann auf ein Concilium? Heiſſet dieſes die Wahrheit ſuchen? Heiſſet dieſes die Gebott GOttes in Ehren halten? Und nicht vielmehr auf teufliſche Weiß das Geſpött daraus treiben? Welches noch klarer erhellet aus jenem/ was eben bemelte Seckendorffiſche Hiſtori an dem 1194. Blat von Luthero mit folgenden Worten ſchreibet: **Inſonderheit redet er gewaltig wider die Bedingung/ unter welcher die Papiſten zu Augſpurg denen Evangeliſchen den Gebrauch beyder Geſtalt im H. Abendmahl haben geſtatten wollen/ alſo** Pag. 535. **bißhero habẽ ſie für Ketzer alle die verfolget/ und alle Plage angelegt/ ſo beyder Geſtalt genoſſen haben/ jetzt aber wollen ſie es recht und Chriſtlich heiſſen/ und ſeyn laſſen/ wo wir wiederum lehren/ daß ſie mit einer Geſtalt auch recht und Chriſtlich handlen. Das heiſt auf teutſch kalt und warm aus einem Maul blaſen. Es iſt unrecht/ und iſt doch aufrecht/ was/ und wie ſie wollen/ doch muß nicht erlogen heiſſen.**

Lauter Wort welche den Luther ſelbſt gar wohl treffen. Dann ſiehe Luther! Vorhero ware das Sacrament unter beyden Geſtalten zu empfangen ein Gebott des HErrn; ſobald aber dieſes die Catholiſchen geſtatten ſolten/ ſo iſt nicht mehr zu halten/ iſt kein Gebott mehr; Alſo thut Luther wahrhafftig aus einem Maul kalt und warm blaſen/ und dannoch ſolle es nicht erlogen ſeyn? mercke Luther erſtuncken und erlogen iſt es/ daß die Catholiſche Kirchen den Gebrauch unter zweyen Geſtalten in ſich ſelbſten für eine Ketzerey halte; Dann wann der Gebrauch des Sacraments unter zweyen Geſtalten eine Ketzerey wäre? ſo

hättte man ſolchen niemahlen zulaſſen können. Mercke es Luther: nicht der Gebrauch unter zweyen Geſtalten in ſich ſelbſten iſt eine Ketzerey oder unrecht / ſondern in dieſem lehreſt du eine Neſtorianiſche Ketzerey / indeme du Chriſtum halbireſt / indeme du ſo offt wiederhohleſt / unter einer Geſtalt ſeye das Sacrament nicht gantz: dieſes iſt unrecht / indeme du ein Gebott GOttes dichteſt / wo kein Grund in der Schrifft eines ſolchen Gebotts. Dieſes iſt gottloß / daß du aus dem Sacrament nur das Geſpött treibeſt / bald dieſe / bald jene Weiß von der Gegenwart Chriſti dichteſt / dieſes verdienet die Straff eines Ertz-Rebellen / ihme von der Kirchen GOttes nichts wollen gebieten oder verbieten laſſen / ſondern ſeinen eignen Kopff gleichſam für einen Abgott / und die Geſpunſt ſeines rauſchigen Schwindel-Hirns für das reine Evangelium aufwerffen. Wollet ihr wiſſen / wie fein Luther von dem H. Sacrament über die Wort: **Das iſt mein Leib** / redet? **Er ſpricht nicht** (ſagt Luther To. 2. Fol. 220) **Petre / da friß du meine Finger** / Andrea **friß du meine Naß.** Joannes **friß du meine Ohren** rc. **ſondern es iſt mein Leib** rc. Herentgegen Tom. 4. Fol. 391. hat Luther wider einen anderen Grillen von dem Sacrament / und ſagt: **Wer wills gewiß machen / daß / weil Chriſtus Leib nicht ohne ſeine Seel ſeye / darum müſſe ſein Seel auch im Sacrament ſeyn?** Gleichwie dieſe Stellen aus Luthero einführet Vitus Pichler in ſeinem Examine Polemico. Art. 2. heiſſet dann dieſes nicht aus dem Sacrament nur das Geſpött treiben? Gleichermaſſen ſchreibt die Seckendorffiſche Hiſtori am 1277. Blat / Luther beweiſe / **daß das ſechſte Capitel** Joannis **von dem H. Abendmahl nicht handle.** Mithin iſt ja klar am Tag / daß Luther durch ſein Abendmahl nicht das Sacrament / nicht den Leib und das Blut Chriſti / ſondern nur einen Bauch-Schmauß verſtehe / geſtaltſam die Reden Chriſti von ſeinem Fleiſch und Blut aus dem ſechſten Capitel Joannis ſchon vorhero zu Gnügen ſeynd beygebracht worden. Wiederumen ſeynd zu mercken jene Wort der Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 1397. Blat / allwo Luther anzeiget / **daß ein groſſer Unterſcheid zwiſchen der Meß / und dem Sacrament des H. Abendmahl ſeye / wiewohlen beyde bißher für eines gehalten / und übel vermenget worden. Und iſt doch** (ſo ſchreibet er) **nicht ein Ding: Sondern Meſſe iſt / wann ich das Sacrament opffere für mein und andrer Sünde / als ein Werck von Menſchen** (ſie ſeyen böß oder fromm) **gethan. Sacrament iſt / wann ich vom Prieſter empfahe den Leib und**

Blut

Blut unſers HErrn JEſu Chriſti/ unter Brod und Wein. Da kunte ich freylich ſowohl aus der Augſpurgeriſchen Confeſſion als auch aus der Apologia mehrere Stellen beybringen/ und ihnen zu verſtehen geben/ daß ſie nach Luthers eigner Bekantnuß/ das Abendmahl und die Meß miteinander übel vermenget/ und mithin von der Sach geplapert/ als wie ein Blinder von der Farb; wann die Catholiſchen die Meß aus der Schrifft aus denen heiligen Vättern bewieſen/ machten ſie ein Plauderwerck von ihrer Cœna von ihrem Abendmahl. Alleinig ſolches alles Kürtze halber mit Stillſchweigẽ zu umgehen/ ſo hab ich nur mit Luthero noch etwas abzurechnẽ/ welcher in der Seckendorffiſchẽ Hiſtori an dem 505. Blat wider den König in Engelland alſo ſchreibt: **Ich ſetze wider alle Vätter Sprüche/ wider aller Engel/ Menſchen und Teufel/ Kunſt und Wort/ die Schrifft und das Evangelium/ darinnen die Meß klärlich erkennet wird/ daß ſie ein Werck und Wort GOttes ſeye/ darinnen uns GOtt verheiſſet/ und zeichnet ſeine Gnade. Hie ſtehe ich/ hie trotze ich/ hie ſtoltziere ich/ und ſage: GOttes Wort iſt mir über alles.** Aber ſage her ſtoltzierender Trotzer/ was verſteheſt du allda durch die Meß? Verſteheſt du allda das Abendmahl durch die Meſſe? Ey weiſt du dann nicht aus deiner eignen obigen Bekantnuß/ das die Meß und das Abendmahl miteinander übel vermenget werden? Und ſolle dann das Abendmahl wider alle Sprüch der Vätter ſeyn? Solle das Abendmahl wider alle Wort der Engel und Menſchen ſeyn? Solle gar niemand nichts wiſſen um das Abendmahl/ als die Schrifft? Niemand etwas um die Schrifft als Luther? Wo iſt dieſes geſchrieben? Wo iſt geſchrieben/ daß Abendmahl eine Meß heiſſe? Mein Luther kenneſt du dann den Martin Luther nicht mehr? Haſt du niemahlen etwas gewuſt um denjenigen/ welcher bey Seckendorffio am 1397. Blat ſich verlauten laſſet: **Meſſe iſt/ wann ich das Sacrament opffere für mein und andrer Sünde als ein Werck von Menſchen.**

Wann dieſes Doctor Luther ſagt/ wie kan dann nach Meynung Lutheri klärlich aus der Schrifft erkennet werden/ daß die Meß nichts anderes als ein Abendmahl ſeye? Hat vielleicht Luther die klare Schrifft nicht einmahl erkennet? und will gleichwolen alſo trotzen? Sage her Luther! was halteſt du von dem Luther? was halteſt du von Lutheri Meynung? nimmt er die Meß in vorhero geſetzter Stell nach ſeinem eignen Verſtand/ gleichwie man ſelbe nach eigner Bekanntnuß nehmen und verſtehen ſolte? ſo iſt freylich Luther darumen zu loben/ daß er alſo mann-

hafft für die Meſſe ſtehe/ daß er ſelbe für ein Werck und Gottes Wort erkenne; muß demnach jener vielleicht ein anderer Luther ſeyn/ welcher bey Seckendorffio am 1397. Blat ſpricht: **Die Meſſe ſeye ein Werck von Menſchen/ (ſie ſeyen böß oder fromm) gethan.** Oder heiſſet vielleicht bey Luther Meß bald ein Abendmahl/ bald ein Opffer/ nur wie es dem Luther in den Sinn kommt? Alleinig es mag bey Luther Meß ein Abendmahl oder ein Opffer heiſſen/ ſo bleibt doch gewiß/ wann eines ein Werck von Menſchen gethan? ſo iſt auch das andere ein Werck von Menſchen gethan; iſt eines ein Werck GOttes? ſo iſt auch das andere ein Werck GOttes: Iſt das Sacrament/ welches nach Ausſag Lutheri geopffert wird/ nur ein Werck der Menſchen? ſo iſt auch das Sacrament/ welches empfangen wird/ nur ein Werck der Menſchen. oder ſage her Luther! warumen ſolle Chriſtus ein Werck der Menſchen ſeyn/ wann man ihne aufopfferet? ſolle aber gleich ein Werck GOttes werden/ wann man ihne iſſet? Machet das Maul ein Werck GOttes daraus? Sagt Luther/ es ſeye das Eſſen wegen des Gebotts und wegen der Einſetzung ein Werck GOttes? ſo hat er noch niemahlen erwieſen/ und wird es auch mit allen denen Seinigen in Ewigkeit niemahlen beweiſen/ daß bey denen dreyen Evangeliſten das Gebott die Weltliche angehe/ daß die zwey Wörtlein: **Dieſes thuet**/ Eſſen und Trincken heiſſe/ daß Chriſtus das Sacrament ohne Aufopfferung ſeiner ſelber habe eingeſetzet/ daß er nicht eben ſo bereit ſeye/ ſich für uns in der Meß ſeinem himmliſchen Vatter aufzuopfferen/ als uns mit ſeinem Leib zu ſpeiſen/ daß GOtt dem himmliſchen Vatter nicht eben ſo angenehm/ ja noch weit angenehmer ſeye/ wann ihme ſein allerliebſter Sohn als ein Göttliches Liebes-Opffer aufgeopfferet/ als wann er von denen Menſchen geeſſen werde; und bleibet mithin einmahl für allemahl/ daß Luther und die Seinige/ ſowohl von dem Sacrament als von der Meß ohne Verſtand/ als wie ein Papagey ſchwätzen/ welches neben anderen unſchwer abzunehmen iſt aus jenem/ was Luther bey Seckendorffio an dem 1158. Blat denen Catholiſchen gantz Hirn-loß aufbürdet/ allwo er ſpricht: **Machen alſo (verſtehe die Catholiſche) zwey Sacrament des Altars/ der gemeinen Chriſten/ welches kein Opffer-Sacrament/ und der Prieſter/ welches ein Opffer-Sacrament bey ihnen iſt/ da doch Chriſtus nur ein Sacrament eingeſetzt. Indeſſen will er ſo viel nachgeben/ daß man/ nicht zwar das Sacrament ſelbſt/ wohl aber den Gebrauch deſſelben ein Opffer nenne/ doch mit dieſem Unterſcheid/ daß es nicht ein Deut-**

oder Denck-Opffer/ ſondern ein Danck-Opffer heiſſe. Wie da Luther? wie machen die Catholiſchen zwey Sacrament des Altars? vielleicht dieweilen ſie mehrer Hoſtien conſecriren? Vielleicht ſeynd bey Luther ſo viel Sacrament/ ſo viel Chriſtus/ als Hoſtien conſecriret werden? ſo muß es nur bey Luther heiſſen: Ein kleine Hoſtien ein kleiner Chriſtus? ein groſſe Hoſtien/ ein groſſer Chriſtus? ein halbe Hoſtien/ ein halber Chriſtus? ein zerbrochene Hoſtien/ ein zerbrochener Chriſtus? O blindes Doctor-Stückel! es ſagen zwar die Proteſtanten/ wann ſie nicht mehr weiters wiſſen; Luther habe geirret der Urſachen/ dieweilen er gantz in das Pabſtthum iſt vertieffet/ und in dem Pabſtthum gantz iſt erſoffen geweſen; Allein ſage ich euch/ daß ich mich ſchämen müſte/ wann die von mir unterrichtete kleine Bauern-Kinder nicht mehrer von dem Pabſtthum verſtehen/ nicht mehrer von denen Catholiſchen Glaubens-Artickeln wiſſen ſolten/ als eur Doctor Luther. Dahero dann/ weilen Luther bey denen Catholiſchen durch ſo viel Jahr ſo gar nichts hat faſſen können/ ſo will ich ſelben zu denen Juden in die Schul ſchicken. In dem Alten Teſtament hatten die Juden unterſchiedliche Opffer/ es ſchlachteten die Prieſter unterſchiedliche Rinder/ es aſſen darvon die Prieſter und Layen; Geſetzt: dann es wurde ein Widder geſchlachtet: Jetzt fragt es ſich Luther! ob deßwegen aus einem Widder zwey Widder wurden/ dieweilen die Prieſter und Layen darvon aſſen? oder frage eines Metzger Lehr-Buben/ ob aus einem geſchlachteten Ochſen darumen mehr Ochſen werden/ weilen mehrer darvon eſſen? ob ſo viel Ochſen werden/ als von dem Ochſen eſſen? ein Verſtändiger wird ſolches Zweiffelsohne für einen Traum eines Ochſen-Hirns halten: was muß dann Luther für ein Ochſen-Hirn gehabt haben/ welcher in der Einbildung ſtunde/ es werden deßwegen aus einem Chriſto zwey Chriſtus/ zwey Sacrament/ dieweilen ſelber von Geiſtlichen und Weltlichen empfangen werde? Luther haſt dann niemahlen aus deiner Bibel geleſen jene Wort Pauli: So ſeynd wir viel ein Leib/ dieweil wir alle eines Brods theilhafftig ſeynd. 1. Corinth. 10 v. 17. Mercke es Luther/ obſchon viel darvon eſſen/ ſo bleibt Chriſtus gleichwohlen nur ein eintziges lebendiges Brod/ ein eintziges Sacrament. Mercke es Luther/ Chriſtum nennet Paulus ein Brod/ und mithin iſt es ein Unverſtand/ aus Paulo wollen erzwingen/ daß bey dem Sacrament Brod bleibe; dann im Fall Paulus diß Orts von dem leiblichen Brod zu verſtehen wäre/ ſo hätte er wahrhafftig wider die Wahrheit gehaut; ſintemahlen jedermann bekannt iſt/ daß wir nicht alle in allen Orten ein leibliches

ches Brod eſſen; wir in Bayrn eſſen nicht dasjenige leibliche Brod/ welches die Prieſter zu Paris eſſen/aber wohl genieſſen wir eben daſſelbe Sacrament/ eben denſelben Chriſtum/ eben dasjenige Himmels-Brod. Ferners/Luther frage einen Juden/ob bey ihnen der Brauch des Fleiſches/ das Eſſen/ nicht aber das Schlachten ein Opffer ware? ja frage einen Metzger/ob durch den Gebrauch des Fleiſches/ durch das Eſſen der Ochs erſt geſchlachtet wird? Es muß es der Luther ſammt den Seinigen nur gemacht haben wie die Wölff: bey denen Wölffen iſt das Schaaf freſſen und erwürgen ein Ding. Bey Leuthen aber gehet man die Sach alſo an: anfänglich wird das Rind geſchlachtet/hernach wird es bereit zur Speiß/ alsdann iſſet man das Fleiſch. Alſo handlete man auch in dem alten Teſtament mit denen Opffern/ da ein Schaaf/Exempel-Weiß/GOtt zu Ehren geſchlachtet/ und das lebendige Thierlein in ein Todtes verändert wurde/ dieſes nennet man ein Opffer/ das Fleiſch des Schaafs wurde eine Speiß genannt/ den Gebrauch deſſelben/ heiſſete man einen Genuß: auf eine ſolche Weiß reden auch geſcheide Leuth von dem Göttlichen Altars-Geheimnuß/ die Veränderung des Leben-loſen Brods und Weins in das Göttliche Himmel-Brod Chriſtum JEſum/ die lebhaffte Vorſtellung ſeines bittern Todts unter denen Geſtalten des Brods/ nnd Weins nennet man das Meß-Opffer/ den verborgenen Chriſtum unter denen Geſtalten/ es möge hernach unter einer oder mehr Geſtalten ſeyn/ nennet man das Sacrament/ den Gebrauch deſſelben nennet man die Genieſſung des hochwürdigen Sacraments.

Nun iſt es Zeit/ dieſes Capitel wiederumen zu beſchlieſſen/ und euch vor dem Beſchluß abermahl zu bitten/ ihr wollet die Sach bey euch überlegẽ und bedencken/wie weit es mit euch/ach leyder! komẽ iſt. Chriſtus ſagt einſtens Joann 16. v. 2. zu ſeinen Jüngern: Venit hora, ut omnis, qui interficit vos, arbitretur, obſequium ſe præſtare Deo. **Es kommt die Zeit/ daß/ wer euch tödtet/ wird meynen/ er thue GOtt einen Dienſt daran.** Bey euch aber iſt die Sach gar dahin kommen/ daß ihr euch traumen laſſet/ ihr thut Chriſto einen Dienſt/ wann ihr ihne gleich denen Junden in dem Meß-Opffer verſpottet/ wann er euch mit ſeiner unentlichen Lieb/ mit ſeinem Göttlichen Liebs-Opffer hinaus muß de terra Viventium **aus dem Land der Lebendigen**: wann ihr dasjene Göttliche Liebs-Opffer/ mit welchem und in welchem der ewige Sohn GOttes ſelbſten ſeinem Himmliſchen Vatter an ſtatt unſer die höchſte Ehr erweiſet/ für einen Greul/ für einen Drachen-Schwantz/ für eine Abgötterey haltet/ und ausſchreyet; Die Juden haben zwar Chriſtum

Chriſtum fälſchlich angeklaget / er habe einen Teufel / jedoch hat den liebreichiſten Heyland kein Jud gleichwohlen für einen Abgötter ausgeruffen; bey euch aber muß Chriſtus der ewige Sohn Gottes ein Abgötter ſeyn; Dann wann das Meß-Opffer ein Abgötterey iſt? So iſt auch der Haupt-Prieſter der höchſte Prieſter / welcher ſolches verrichtet / der höchſte Haupt-Abgötter / iſt das Meß-Opffer eine Abgötterey? So muß freylich das allgemeine Verſöhn-Opffer am heiligen Creutz ſelbſten bey euch auch eine Abgötterey ſeyn: Dann wann der Abriß eines Menſchen ein Ebenbild Gottes iſt / ſo muß ja auch der Menſch ſelbſten ein Ebenbild GOttes ſeyn / und wann die lebendige Vorſtellung des Opffers am Creutz / und zwar eben von demſelben Prieſter / eben zu Ehren deſſelben GOttes ein Abgötterey iſt / ſo muß freylich auch der Todt Chriſti / und das Opffer am Creutz von euch nur für eine Abgötterey gehalten werden. Ihr lachet vielleicht nur zu dieſem? Allein / welchen ihr anjetzo unter denen Geſtalten des Brods verlachet / und verwerffet / eben dieſer wird zu ſeiner Zeit auf denen Wolcken kommen in ſeiner Krafft und Herrlichket / eben dieſer wird euch zum höchſten Schröcken vor die Augen ſtellen die Majeſtät deſſen / welchen ihr in dem heiligen Meß-Opffer als einen Abgötter verlachet / deſſen Liebs-Opffer ihr als eine Abgötterey habt verſpottet. Ihr werdet weinen und heulen / daß ihr ſogar unverſtandig die Hirn-loſe abendtheuriſche Aufwicklung etlicher unruhigen Venus-Sclaven der gantzen Chriſtenheit allen H. Vättern / und dem klaren Evangelio ſelbſten habt vorgezogen / daß ihr die Liebe JEſu mit ſeinem Liebs-Opffer ſo tyranniſch habt verſtoſſen / daß ihr euch und eure Kinder habt beraubt eines ſo groſſen Schatz / nemlichen des zarten Fronleichnahms unſers HErrn JEſu Chriſti. Um dieſes haben wir GOtt gleichwohlen noch zu dancken; Daß ihr euren abergläubiſchen Maul-Schmauß nur das Abendmahl nennet / geſtaltſam ſolche Benahmſung ohne ſonderbahre Entunehrung / und ſoweit noch mit Wahrheit geſchehen kan / ſollet ihr aber eur Abendmahl ein Sacrament benahmſen ſo kunte ſolches ohne grobe Lug und ohne groſſe Unehr keineswegs geſchehen; Sintemahlen gewiß und unfehlbahr / daß bey euch weder Prieſter noch Opffer / und mithin auch dieſes Sacrament nicht ſeyn kan.

O du blindes Huſſiten-Stückel! Du beklageſt dich unvernünfftig / es habe dir die Catholiſche Kirchen / deine ſo liebreiche Mutter den Kelch entzogen! Und ſiehe! O Unglückſeeligkeit! Nunmehro haſt du gar nichts von dem zarten Fronleichnahm unſers HErrn JEſu Chriſti /

ſolteſt du dich nicht vielmehr beklagen über deine Secten-Weber/ welche dir dieſes Sacrament abgeſtohlen/ und fälſchlich vorgemahlen/ man gebe denen Layen das Sacrament nicht gantz? O wohl blind! Es laſſet ſich ja in der Catholiſchen Kirchen faſt täglich mit Augen ſehen/ daß man auſſer der H. Meß zwiſchen denen Prieſtern und Layen im geringſten keinen Unterſchied mache/ daß man auſſer der Meß auch denen Prieſter das Sacrament nur unter einer Geſtalt reiche/ daß auch der Prieſter auſſer der Meß nicht mehrer verlange als eine kleine Hoſtiam. Ja es iſt unvernünfftig/ auch nur gedencken/ daß Chriſtus dieſes heilige Sacrament jemalen unter zweyen Geſtalten wurde eingeſetzet haben/ wofern ſolches nicht die Weeſenheit des heiligen Meß-Opffers erfordert hätte.

Das zwey und dreyßigſte Capitel.

Das Lutheriſche Prieſterthum wird unterſuchet.

Erſter Abſatz.

ES berühmet ſich Martin Luther von ſeinen Zeiten bey dem HErrn Seckendorffio an dem 2232. Blat Numero mit folgenden Worten: **Es ſeynd im Teutſchland bereiths 10000. Prieſter/ die Weiber und Kinder haben.**

O wohl ein feine Ehr für die Teutſche! Dann vor dieſem hatten die alten Teutſchen faſt vor allen Völcker den Ruhm-wurdigen Nahmen/ daß ſie nicht weibiſch/ ſondern dapffere Männer wären/ Luther aber will aus denen Teutſchen ein rechtes weibiſche Volck machen/ auch die Prieſter/ welche zu dem Eheſtand nicht einmahl beruffen ſeynd/ dieſe/ dieſe müſſen ihme Weiber-Affen abgeben/ alleinig iſt glaubwürdig/ Luther verſtehe dieſes nur von Heydniſchen/ nicht aber von Chriſtlichen Prieſtern/ welches zum Theil abzunehmen aus jenem/ was Luther ſelbſten bey Seckendorffio an dem 697. Blat Numero mit folgenden Worten ſchreibt: **Es iſt ein ſeltzamer Vogel um einen Chriſten/ wolt GOtt/ wir wären das mehrer Theil gute fromme Heyden.** Wann es dahero zu Luthers Zeiten um einen Chriſten iſt ein ſo ſeltzamer Vogel

Vogel geweſen / wo müſten 10000. tauſend verheurathe Chriſtliche Prieſter herkommen? Theils aber / und noch viel mehr laſſet ſich ſolches beweiſen aus heiliger Schrifft: Denn (ſeynd die Wort eur eignen Bibel) Hebræorum 5. v. 2. **ein jeglicher Hoherprieſter / der aus den Menſchen genommen wird / der wird geſetzet für die Menſchen gegen GOtt / auf daß er opffere Gaaben und Opffer für die Sünde.** Weilen demnach eines jeglichen Prieſters Ambt iſt / Gaaben und Opffer zu opfferen / ſo kan bey euch weder Chriſtlicher noch Jüdiſcher Prieſter ſeyn / maſſen bey euch alles Opffer verworffen wird / mithin müſſet ihr entweders nur Heydniſche oder gar keine Prieſter haben / habt ihr gar keine Prieſter? Wo kommen dann die 10000 her? Oder will vielleicht Luther durch die Prieſter eure ſogenante Paſtores und Prädicanten verſtehen? Allein was ſeynd dieſes für Prieſter? Seynd ſie Jüdiſche Prieſter nach der Salbung Aaron? Aber dieſes werden ſie nicht leicht zulaſſen? Zudme verrichten ſie kein ſolches Prieſterliches Ambt / ſie ſchlachtē nicht Widder und Rinder. Wollē ſie vielleicht Prieſter Chriſti ſeyn / allein das Prieſterthum Chriſti iſt ein Prieſterthum ſecundùm Ordinem Melchiſedech. nach der Ordnung Pſalm. Melchiſedech 109. v. 4. Chriſtus iſt der Hoheprieſter nach der Ordnung Melchiſedech. Chriſtus hat nach der Ordnung Melchiſedech, einen Tag vor ſeinem Leyden unter denen Geſtalten des Brods und Weins Gott ſeinem Himliſchē Vatter ſich ſelbſten zu einem Opffer aufgeopfferet / ſeine Jünger nach dieſer Ordnung zu Prieſter geweyhet / und ſolches ihme nachzu thun denſelben befolchen. Melchiſedech aſſimilatus autem Filio Dei. Spricht Paulus Hebræorum. 7. v. Melchiſedech **vergliche ſich mit dem Sohn GOttes.** Inwem vergliche er ſich mit dem Sohn GOttes? Recurre ad geneſim (ſagt Hieronymus Epiſt. 27. ad Marcellam) & Melchiſedech Regem ſalem Principem Hieroſolymorum invenies, qui jam in Typo Chriſti panem & vinum obtulit.

Gehe zuruck in das Buch der Geſchöpffen / alldorten wirſt du finden Melchiſedech **einen König der Stadt Salem / einen Fürſten der Stadt Jeruſalem / welcher in der Vorbildung Chriſti ſchon Brod und Wein aufgeopfferet hat.** Und obſchon die Schrifft Geneſ. 14. v. 18. von Melchiſedech ſagt: Proferens panem & vinum, er habe Brod und Wein herfürgetragen / ſo iſt doch aus denen gleich darauf folgenden Worten klar / daß er ſelbe GOtt dem Allerhöchſten auch aufgeopfferet habe; Erat enim Sacerdos DEi altiſſimi, ſetzet die Schrifft hinzu; **Dann er ware ein Prieſter GOtt des Aller**

lerhöchſten. Das Brod herfür tragen aber machet keinen Prieſter/ ſondern das Aufopfferen iſt eine Verrichtung des Prieſterlichen Ambts. Gleichwie dieſes Luther bey Seckendorffio an dem 895. Blat ſelbſten anmercket/ daß Melchiſedech **nicht darin/ daß er Brod und Wein hervor getragen/ Chriſti Fürbild geweſen/ ſondern wegen ſeines Prieſterthums.** Melchiſedech hat dem Abraham Brod und Wein neben gegebenen Seegen dargebotten/ ihme in der Vorbildung weiſſagend/ daß aus dem Saamen Abrahams werde entſprüſſen jener Hoheprieſter/ in welchem alle Völcker ſolten geſeegnet werden/ welcher für ſeine Glaubige wird einſetzen ein neues Prieſterthum/ und ein neues Opffer/ ein Opffer des neuen Teſtaments/ ein Opffer/ in welchem nicht allein alle andere Schlacht-Opffer/ ſondern auch ſogar das höchſte Schlacht-Opffer am Creutz ſelbſten unter denē Geſtaltē des Brods und Weins Gott dem allerhöchſtē ſolle dargeſtellet/und aufgeopfferet werden. Cùm Melchiſedech Abraham benediceret (ſpricht Auguſt. Lib. 16. de Civitate Dei: Cap. 22) ibi primùm apparuit Sacrificium, quod nunc à Chriſtianis offertur toto Orbe terrarum, impleturque, quod longè poſt hoc factum, per Prophetam dicitur ad Chriſtum, qui fuerat adhuc venturus: *Tu es Saccerdos in æternum ſecundùm Ordinem Melchiſedech.* Als Melchiſedech **dem Abraham ſeinen Seegen gabe/ da iſt zum erſten erſchienen jenes Opffer/ welches nunmehro von denen Chriſten in der gantzen Welt aufgeopfferet wird/ und wird nunmehro erfüllet/ was lang nach jener Begebenheit durch den Propheten zu Chriſto/ welcher damahl noch erwartet wurde/ geſagt war: Nemlichen du biſt ein Prieſter ewiglich nach der Ordnung** Melchiſedech. Nun Chriſtum unter denen Geſtalten des Brods und Weins opfferē eure Paſtores nicht/ mithin könnē ſie keine Prieſter Chriſti ſeyn? vielleicht ſollen ſie Prieſter Chriſti ſeyn/ weilē ſie glauben/ Gott anruffē/ und dergleichē? alleinig dieſes thun ja auch ledige Perſohnen? hoffentlich werdē auch ledige Perſohnen zuweilen ein Vatter unſer betten/ Luther aber redet von 10000. verheurathen Prieſtern/ die Prieſter müſſen bey Luther Weiber haben? Vielleicht werden ſie Prieſter benahmſet wegen des Predigen? Allein darumen ſeynd ſie keine Prieſter nach der Ordnung Melciſedech, darumen ſeynd ſie keine Prieſter Chriſti. Chriſtus iſt nicht darum ein Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech, weilen er geprediget/ ſondern weilen er das höchſte Opffer ſeines bitteren Leyden und Sterbens unter denen Geſtalten des Brods und Weins GOtt ſeinem Himmliſchen Vatter aufgeopfferet und dar-

geſtellet

geſtellet / hat / wie er auch annoch durch ſeine Prieſter aufopfferet / und biß an das Ende der Welt aufopfferen wird. Predigen iſt nicht einmahl das eigentliche Ambt eines Prieſters; Dann es seynd viel Prieſter im alten Teſtament geweſen / haben darumen nicht geprediget.

Es haben auch Propheten geprediget / ſeynd darum keine Prieſter geweſen. Dann ein Prieſter wird nach dem Ausſpruch Pauli nur geſetzt / **auf daß er opffere Gaaben und Opffer für die Sünde.** Das Evangelium predigen iſt eigenthumlich nur ein Ambt der Apoſteln / der Abgeſandten von GOtt. Dann als Chriſtus ſeine Jünger zu predigen ausſandte / hat er ſie nicht darumen Prieſter / ſondern er hat ſie Apoſtel / das iſt ſeine Geſandte genennet / Quos & Apoſtolos nominavit. Lucæ. 6. v. 13. dahero giebt Luther ſein Unwiſſenhet und Dummheit abermahl an den Tag / da er bey Seckendorffio an dem 1341. Blat alſo ſchreibt: **Und Chriſtus hat auch ſchändlich vergeſſen des Chriſams** Matth. XXVIII. **gehet hin lehret alle Heydē haltē alles was ich euch gebotten hab. Was hat er ihnen aber gebotten? Freylich das Evangelium zu predigen / zu tauffen / Sacrament zu reichen / Sünde zuvergeben.** Biß hieher Luther / zu welchen Worten Seckendorffius hinzuſetzet: **Man ſiehet hieraus klar / daß Lutherus auf einen wahrhafften unfehlbahren Grunde ſtehe.**

Aber was iſt dieſes für ein wahrhaffter Grund Lutheri? Nemlich / indeme er Chriſtum in Wahrheit verſpotte / daß er des Chryſams ſchändlich vergeſſen habe. Mein Warum hat dann Luther Chriſtum / welchen er ſo für vergeſſen haltet / nicht gemahnet? O wohl ein ſchöner unfehlbahrer Grund der groben Unwiſſenheit; Dann ſehet dieſer A. B. C. Doctor will Chriſtum wegen des Chryſams mahnen / will Chriſtum unterrichten / da er doch nicht einmahl giggas gaggas von der Sach verſtehet; Da er nicht einmahl weiß / was Chriſtus alldorten gethan hat. Luther Faßnacht-Doctor, hat dann Chriſtus alldorten Prieſter geweyhet? Iſt dann die Jünger zum predigen ausſchicken Prieſterweyhen? Welche Schrifft ſagt dieſes? Werden dann die Apoſtoliſche Männer durch den Chryſam zum predigen ausgeſchickt? Uber das / von was für einem A. b. c- Doctor hat Luther die Schrifft auszulegen ja alſo recht muthwillig (beſſer zu reden) zu verkehren gelernet? Dann ſehet der Göttl. Text auch in eur Bibel lautet alſo: **Und lehret ſie halten alles / was ich euch befohlen habe** Matth. 28. v. 20. **was hat er ihnen aber gebotten?** Fraget Luther / und giebt die Antwort: **das Evange-**

lium zu predigen/ zu tauffen/ Sacrament zu reichen/ Sünde vergeben ꝛc. O wohl fein! Dieſes ſollen die Heyden von den Apoſtel erlernen? Dieſes ſollen die Heyden halten/ predigen ſolten die Heyden? die Sacrament ſolten nach Luthers Meynung die Heyden reichen? Durch dieſe Sachen ſolten die Heyden ſeelig werden? Luther wo iſt deſſen nur der geringſte Grund? Dieſes ſolte Chriſtus denen Apoſteln in der Welt zu lehren befolchen haben? Und mithin nichts wie die Heyden glauben/ die Sacrament empfangen/ wie ſie die Sünden meyden/ das Chriſtliche Geſatz halten/ und ein Chriſtliches Leben führen ſolten? O blinde Vermeſſenheit! O vermeſſene Blindheit! So muß dasjenige halten/ was von Chriſto gebotten iſt worden/ gleich tauffen und predigen heiſſen? Und zwar aus keinem anderen Grund/ als dieweilen es dem Luther im Rauſch alſo getraumet hat? Nicht um einen Heller beſſer/ oder vernünfftiger iſt jenes/ was Luther eben in demſelben 1341. Blat bey Seckendorffio mit folgenden Worten ſetzet: **Höre doch/ wie ſchlecht S. Paulus von dem ordiniren redet. 2. Timoth. II. v. 2. was du von mir gehöret haſt durch viel Zeugen/ das befiehl treuen Menſchen/ die da tüchtig ſind/ auch andere zu lehren. Hie iſt weder Cryſam noch Butter/ es iſt allein der Befelch zu lehren GOttes Wort/ wer den hat/ den hält S. Paulus für Pfarrer/ Biſchoff und Pabſt.** Das iſt ja freylich ein ſo ſtarcker/ und ein feſter Grund als wie der Butter in der Sonnen; Dann höre Luther/ heiſſet dann einen etwas befehlen Prieſterweyhen? Heiſſet dann einem eine Lehr geben/ einen unterrichten Prieſter weyhen? Wann dieſes wahr iſt/ ſo können auch die Weiber ihre Kuchel-Menſcher zu Prieſter weyhen? Wanns verlaubt iſt/ der Schrifft zu und aufdichten wanns nur einem krummen Kühe-Horn einfallen kan? So kan man auch ſagen/ GOtt aus gantzem Hertzen lieben heiſſe Bratwürſt eſſen. Zudeme/ wann auch jene Wort ſolten heiſſen Prieſter weyhen? So wäre der Urſachen gleich vonnöthen geweſen/ von dem Cryſam Meldung zu thun? Ein Ritual aufzuſetzen? Die Weiß und Manier vorzuſchreiben/ wie man Prieſter weyhen müſſe? ſo haltet Luther den heiligen Timotheum für einen ſo liederlichen Biſchoff/ für einen ungeſchickten Vorſteher/ welcher noch nicht einmahl wuſte/ wie man Prieſter weyhen müſſe! Uber das/ wo hat Luther gehöret/ oder von was für einem iſt Luther alſo unterrichtet worden/ daß der Cryſam oder der Butter Prieſter mache? Man bedienet ſich zwar in der Prieſter-Weyhe unter anderen Ceremonien auch des Cryſams/ hier-

hierdurch anzudeuten / und die Prieſter zu ermahnen / daß ſie ſeyn müſ- ſen durch ihren heiligen Lebens-Wandel bonus Odor Chriſti ein liebli- cher Geruch Chriſti des Geſalbten / allein gedencket niemand bey de- nen Catholiſchen / daß die Prieſter-Weyhe weeſentlich / und haupt- ſächlich in dem Cryſam oder in der Salbung beſtehe / ſondern wir blei- ben unveränderlich in der Weiß und Manier / deſſen ſich Chriſtus der höchſte Prieſter in der Einſetzung bedienet hat / durch dieſe werden ei- gentlich die Prieſter geweyhet / dahero kan ich mir nicht einbilden / wie einfältig diejenige müſſen geweſen ſeyn / welche Lutherum zu einem Do- ctor gemacht / da er doch nicht einmahl weiß / was zur Prieſter-Wey- he gehöret / daß aber die Kirchen GOttes in der Prieſter-Weyhe / die in anderen Geiſtlichen Gewalts-Ertheilungen und Verrichtungen und Geheimnuſſen auch durch äuſſerliche Ceremonien anzudeuten pflege / ge- ſchicht dahero / dieweilen ſie eben von demjenigen H. Geiſt geleitet / und gleichſam bey der Hand geführet wird / welcher einſtens die Pro- pheten unterrichtet hat / die Geheimnuſſen GOttes durch Gleichnuſſen / und äuſſerliche Ceremonien dem Volck GOttes zu zeigen / gleichwie in dem Propheten Ezechiel, und in anderen zu ſehen: Weilen aber Luther von dieſem Geiſt der Propheten von dem heiligen Geiſt nichts ſchmecken mag / iſt es ſich nicht zu verwunderen / daß ihme auch dergleichen äuſſer- liche Ceremonien / als Geheimnuſſen-volle Werck des heiligen Gei- ſtes gäntzlich zuwider. Da aber Luther hinzu ſetzet: Es iſt allein der Befelch zu lehren GOttes Wort / wer den hat / den hält S. Paulus für Pfarrer / Biſchoff und Pabſt. Auf dieſe unverſchamte Lug ſolle hernach geantwortet werden.

Indeſſen / ob ich ſchon vorhero geſagt habe / predigen mache kei- nen Prieſter / des Prieſters eignes Ambt beſtehe nicht im predigen / ſondern in Aufopfferung des Opffers / ſo will ich nichts deſtoweniger in allweeg bekennt haben / daß Chriſtus nur Prieſter in die Welt zu pre- digen ausgeſandt. Daß man in der wahren Chriſtenheit insgemein / nach dem Exempel Chriſti / das Predig-Ambt nur Prieſtern anvertraue / das Predigen / dem Ordinari Lauff nach nur der Prieſterſchafft zuſtehe / daß denen Prieſtern zuſtehe / nicht allein zu ſeyn Abgeſandte des Volcks zu GOtt durch Opfferung / ſondern auch abzugeben Abgeſandte GOt- tes zu dem Volck durch Verkündigung des Göttlichen Worts und Willens. Es hat nemlich die rechte Chriſtenheit jederzeit vor Augen die heilige Schrifft und das Exempel Chriſti / gemäß je-

ner

ner Erinnerung Pauli Hebr. 3. v. 1. Conſiderate Apoſtolum & Pontificem Confeſſionis noſtræ JEſum. **Sehet an den Geſandten und den Hohenprieſter eur Bekanntnuß JEſum;** Chriſtus iſt zugleich freylich Miſſus **ein Geſandter/** & Sacerdotes ſecundùm ordinem Melchiſedech, **und ein Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech;** und alſo hat er dieſe zwey Aembter auch zugleich ſeiner Prieſterſchafft übergeben. Allein eben darum haben eure Paſtores weder Recht noch Fug zu predigen/ weilen ſie keine Prieſter-Weyhe können aufweiſen/ eben darumen ſeynd eure Paſtores und Prädicanten neben anderen Urſachen keine Geſandte des HErrn/ ſondern wie Chriſtus ſpricht: Fures ſunt & latrones. Joan. 10. v. 8. **Sie ſeynd Dieb und Mörder.** Warum dieſes? Amen, amen dico vobis (lautet die Antwort aus dem Göttlichen Mund Chriſti) qui non intrat per oſtium in ovile ovium, ſed aſcendit aliunde, ille fur eſt, & latro. Joan. 10. v. 1. **Warlich/ warlich ſage ich euch/ wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall/ ſondern ſteiget anderſtwo hinein/ der iſt ein Dieb und ein Mörder.**

Nun aber eure Paſtores und Prädicanten gehen nicht zur Thür hinein/ ſondern ſteigen anderſtwo zu denen Schaafen hinein. Wie da? Quia ego ſum oſtium ovium, antwortet Chriſtus Joan. 10. v. 7. **Dann ich bin die Thür zu den Schaafen.** Warumen aber und auf Weiß iſt Chriſtus die Thür zu denen Schaafen? Darumen ſpricht Paulus: Chriſtus non ſemetipſum clarificavit ut Pontifex fieret, ſed qui locutus eſt ad eum: Filius meus es tu, ego hodiè genui te. Hebr. 5. v. 5. **Chriſtus hat ſich nicht ſelbſten in die Ehren geſetzet/ daß er der Hoheprieſter wurde/ ſondern der zu ihme geſagt: Du biſt mein Sohn/ heut hab ich dich gebohren.** Darumen iſt Chriſtus die Thür zu denen Schaafen/ dieweilen ihme von ſeinem himmliſchen Vatter iſt gegeben worden aller Gewalt im Himmel und auf Erden/ darumen ſeynd die Apoſtel zur Thür in den Schaaf-Stall hinein gegangen/ dieweilen ſie von Chriſto zu Biſchöffen und Hohenprieſtern ſeynd geweyhet worden/ dieweilen er ſie geſandt/ und ihnen zu predigen den Gewalt ertheilet hat; dieweilen er zu ihnen geſprochen hat: Sicut miſit me Pater & ego mitto vos. Joan. 20. v. 20. **Gleichwie mich der Vatter geſandt hat/ alſo ſende ich auch euch.** der Urſachen/ dieweilen er ſie hat angeblaſen/ und zu ihnen geſprochen: **Nehmet hin den heiligen Geiſt.** Inſufflavit, & dixit eis: Accipite Spiritum Sanctum. Joan. 20. v. 22. Der Urſachen ſeynd die nachkommende Biſchöff und Prieſter zur Thür eingegangen/ dieweilen ſie die Salbung des heiligen Geiſtes und den

Gewalt

Gewalt eben von Chriſto durch die Händ der Apoſteln empfangen haben / und alſo fortan in der Catholiſchen Kirchen einer durch die Hand des andern biß auf die heuntige Stund. Und alſo ſempiternum habet Sacerdotium. Hebr. 7. v. 24. **Hat Chriſtus ein immerwährendes Prieſterthum;** nicht durch fleiſchliche Fortpflantzung / gleichwie in dem gleichſam noch fleiſchlichen Prieſterthum des Aarons geſchahe / ſondern durch Salbung des heiligen Geiſtes / und Mittheilung ſeines Gewalts in corpus verum & in corpus myſticum, des Gewalts / nicht allein den wahren Leib Chriſti in dem heiligen Meß-Opffer zu wandeln / ſondern auch in dem Leib der Glieder / welche mit Chriſto durch den Glauben vereinbahret werden.

Das Prieſterthum Chriſti iſt eingerichtet von Chriſto dem Hohenprieſter nach der Ordnung Melchiſedech; ſine Patre, ſine Matre, ſine Genealogia, Hebr. 7. v. 3. allwo man weder Vatter noch Mutter / noch Geſchlecht anſiehet / dann das Prieſterthum Chriſti wird nicht durch Vatter und Mutter / noch auch durch das Geſchlecht gleichſam erblich an die Nachkömmling gebracht / ſondern die Prieſter des Neuen Teſtaments beruffet GOtt der himmliſche Vatter: neque initium, neque finem, vitæ habens. Hebr. 7. v. 3. Welcher lebendige Vatter weder Anfang noch Ende des Lebens hat / welcher auch ſeinen eignen Sohn hat in die Ehren geſetzet: Ut Pontifex fieret. Hebr. 5. v. 5. **Daß er unſer Hoheprieſter wurde.** Einem ſolchen / welcher alſo durch die Thür eingehet / welcher durch die ordentliche Prieſter-Weyhe und durch den Beruff von Chriſto den Gewalt empfanget: Huic oſtiarius aperit. Joan. 10. v. 3. **Einem ſolchen thut der Thür-Hüter auf** / einem ſolchen kan von dem Geiſtlichen Vorſteher ein Pfarr verliehen / und eine gewiſſe Heerde der Schaafen anvertrauet werden: Et oves vocem ejus audiunt. Joan. loc. cit. **Und die Schaafe hören ſeine Stimme** / dieweilen ſie wiſſen / daß ein ſolcher durch ordentlichen Gewalt ihnen von GOtt für ihren Hirten iſt zugewidmet worden: Et proprias oves vocat nominatim, & educit. loc. cit. **Und er ruffet ſeine Schaaf mit Nahmen;** Hat ihre Nähmen in ſeinem Hertzen geſchrieben / wohl wiſſend / daß er ſie ausführen und weyden müſſe / daß er für ſie Rechenſchafft geben müſſe / daß er nachfolgen müſſe dem Beyſpiel Chriſti / welcher geſprochen hat: Quos dediſti mihi, non perdidi ex eis quemquam Joan. 18. v. 9. **Ich hab keinen verlohren aus denen / die du (verſtehe du O GOtt) mir gegeben haſt.** Et oves illum ſequuntur, quia ſciunt vocem ejus. Joan. 10. v. 4. **Und die Schaaf folgen ihme** / ſeynd ihme gehorſam / dieweilen

len ſie ſeine Stimme kennen/ und wohl wiſſen/ daß er nicht betrügen werde/ immaſſen er durch rechtmäſſigen Gewalt zur Thür iſt eingegangen. Alienum autem non ſequuntur. Joan. 10. Einen Frembden aber folgen die Schaaf nicht/ ſondern nur die Böck/ und geblängige Geiß/ welche aus Vorwitz gern etwas Neues hören; dieſe/ dieſe geben ſolchen ſtatt und Platz.

Wollet ihr demnach einſtens am jünſten Tag zur rechten Seiten unter die Schaaf gezehlet werden: Sehet euch wohl um/ und gebet acht/ weſſen Stimm ihr höret/ ob eure Prädicanten/ beforderiſt eure erſte Secten-Schmidt durch rechtmäſſigen Beruff und Gewalt zur Thür eingetretten? oder ob ſie anderſtwo eingeſtiegen ſeynd/ und mithin nicht kommen ſeynd/ eure Seelen zu weyden/ ſondern ſelbe zu würgen? Unterſuchet ihren Beruff/ laſſet euch aufweiſen einen Gewalt.

Anderter Abſatz.

Fernere Unterſuchung dieſer Sach.

Laſſet uns ſehen/ ob einen Stich halte jenes/ was eure Seckendorfiſche Hiſtori am 1340. Blat Numero aus Luthero mit folgenden Worten einführet: **Damit man nun an dem Recht und Krafft dieſer Ordination nicht zweifflen möchte/ ſo hat Lutherus denen Gewiſſen der Seinen alſo gerathen/ daß er gezeiget/ wie nichtig das Meß-Opffer/ und das daraus flieſſende Prieſterthum der Päbſtlichen Cleriſey ſey. Weil auch die Biſchöffe allein die Meß-Prieſter zum Meß halten weyheren/ und alſo die Evangeliſche Kirchen-Diener die Ordination von ihnen nicht begehren konten/ ſo hat er das Recht der Kirchen zugeſprochen/ und alſo die Trennung von dem Pabſtthum befeſtiget/ weil dieſes mit der Evangeliſchen Kirchen nicht vereiniget/ noch mit Gewalt gehoben werden konte.** Nun dann laſſet uns dieſe Wort ein wenig betrachten/ jedoch mit offenen Augen/ damit ihr dermahleins endlich erſehet/ wie man mit euren Seelen umgehet. Sehet! erſtlich heiſſet es: **Damit man nun an dem Recht und an Krafft dieſer Ordination nicht zweifflen möchte.** Warumen kunte man in dieſer Ordination nicht zweifflen? Die Antwort folget darauf: **So hat Lutherus denen Gewiſſen der Seinigen alſo**

gerathen.

gerathen. Sehet! das iſt die Urſach / weilen es Lutherus der Abgott rathet / ſo kan man nicht mehr daran zweifflen.

Es mögen die Catholiſche alle Vätter / ja auch alle Evangelia für ſich aufweiſen; dieſes achtet man bey euch wenig / aber wo Luther eur Abgott nur etwas rathet / da iſt es ſchon ein lauteres Evangelium / da iſt es ſchon auſſer allem Zweiffel / man fraget weder um die heilige Kirchen GOttes / weder um die vier Evangeliſten / oder um Chriſti Wort im geringſten mehr: Luther iſt der groſſe GOtt / dieſem muß man bey euch allein glauben. In wem aber beſtehet dieſes Abgotts Rath? **Er zeiget / wie nichtig das Meß-Opffer / und das daraus flieſſende Prieſterthum der Päbſtlichen Cleriſey ſey:** Allein wie zeiget dieſes Luther? finde ich doch kein vernünfftiges Wort / will geſchweigen einen Grund / mit welchem Luther das Meß-Opffer oder das Päbſtliche Prieſterthum in einen Zweiffel ziehen kunte / ja Luther verſtehet nicht einmahl was ein Ordination ſeye / und geſetzt (welches doch in Ewigkeit nicht kan zugelaſſen werden) das Meß-Opffer wäre nichtig? ſo kunte Luther für ſein Ordination nichts anderes auf die Welt bringen / als widerum eine rauſchige Hirn-loſe Folg: Oder was vermeyet ihr / ſolle dieſe Folg nicht Hirn-loß ſeyn? In Schwaben-Land haben die Baurn keine guldene Senſen / folglich ſeynd in Bayrn die Baurn lauter Edelleuth. Iſt dann dieſe Folgerey Lutheri um einen Ruben-Schnitz beſſer? Bey denen Catholiſchen iſt das Meß-Opffer nichtig / folglich haben die Lutheriſche Predicanten die rechte Ordination?

Zum andern iſt es ein gehiebige Lug / daß die Biſchöffe die Prieſter allein zum Meß-Leſen weyhen.

Zum dritten wer hat den Luther Macht und Gewalt gegeben / das Recht der Kirchen zuzuſprechen / und die Trennung von dem Pabſtthum zu befeſtigen? Dieſes darff man vielleicht bey euch gar nicht fragen / dann Luther iſt eur groſſer Abgott / was er ſagt / muß Evangelium heiſſen.

Was bey denen Türcken der Alcoran, das iſt bey euch Lutheri Irrthum. Weilen es Luther ſagt / ſo braucht es nicht mehr nachſuchen / es braucht weder Grund aus heiliger Schrifft / noch Vernunfft-Urſach / da iſt es bey euch ſchon gewiß / daß die Weltliche Obrigkeiten oder die Gemeinden Recht und Macht haben Kirchen-Diener nach ihrem Belieben aufzuſtellen / ja ſolle es auch der Schrifft und der geſundein Vernunfft zuwider lauffen / ſo muß es bey euch dannoch gewiß ſeyn / weil es Luther ſaget. So laſſet uns dann ſehen / wie fein es mit der Schrifft / und mit der rechten Vernunfft übereins komme / daß eine Gemeinde ih-

me ſelbſten Kirchen-Diener aufſtelle? Chriſtus nnennet ſonſten ſeine Kirchen öffters einen Schaaf-Stall/ſeine Glaubige öffters ſeine Schääflein/ nun ſo müſſet ihr mithin nach Lutheri eigner Meynung keine Glaubige/ keine Schääflein Chriſti ſeyn; Dann die Schaaf ſtellen ihnen ſelbſten keinen Hirten auf/ haben auch zu dieſen weder Recht noch Macht/ ſondern dieſes ſtehet dem HErrn zu/ deſſen die Schaaf eigen ſeynd. Die Menſchen/ ſonderbahr die Glaubigen werden ſonſt von Chriſto Fiſch genennet/ gemäß jener Worten. Faciam vos fieri Piſcatores hominum Matth. 4. v. 19. **ich will euch zu Menſchen Fiſchern machen.** Allein hab ich mein Lebtag niemahlen gehöret/ daß ihnen die Fiſch ſelbſten einen Fiſcher aufſtellen. Die Kirchen GOttes/ und eine Chriſtliche Gemeinde wird ſonſten gar wohl einem Garten verglichen/ kan mir jedoch nicht einfallen laſſen/ daß ihnen die Bäume oder die Blumen in dem Garten ſolten ſelbſten einen Gartner beſtellen. Nec quiſquam ſumit ſibi honorem (ſpricht Paulus) ſed qui vocatur à Deo, tanquam Aaron Hebræ. 5. v. 4. **Niemand nihmet ihm ſelbſt die Ehre/ ſondern welcher von GOtt beruffen wird als wie Aaron.** Mercket dieſes/ GOtt gehöret das Recht/ Prieſter und Seelen Hirten zu beruffen/ nicht aber der Gemeinde/ nicht einem weltlichen Magiſtrat. Mercket es im alten Teſtament wurden die Prieſter/ wurde Aaron nicht von der Gemeinde oder von dem weltlichen Magiſtrat aufgeſtellet/ ſondern Aaron mit anderen Prieſteren wurde von Moyſe aus Befelch GOttes geweyhet/ und im neuen Teſtament ſolte GOtt nichts mehr gelten? im neuen Teſtament da ſolte ſich gleich ein Gemeinde/ ein weltlicher Magiſtrat unterfangen Chriſto in ſeiner Anordnung einzugreiffen? Und Seelen-Hirten zu ſetzen? Aus was Grund ſolche Unternehmung? Nemlich der Abgott Luther ſagt dieſes/ um kein anderen Grund iſt man nicht ſorgfältig. Was haltet ihr dann von Chriſto? Wann in einem Land eine Gemeinde nur einen Pfleger/ oder einen Gerichts-Schreiber aus eignem Unternehmen wider die Lands-Policey und wider die Anordnung des Lands-Fürſten ſolte ſetzen/ ſo wäre ſolches für die gröſte Vermeſſenheit/ und für die gröſte Verachtung des Lands-Fürſten zu halten. So muß dahero bey euch Chriſtus bey weitem nicht ſoviel gelten/ als etwann ein Lands-Fürſt bey ſeinem Einſaſſen/ ſintemahlen ihr nicht zweifflet/ Chriſto in ſeinem Recht einzugreiffen/ nach eurem Belieben Kirchen-Diener zu ſetzen/ wider das klare Evangelium/ wider die ausdrückliche Anordnung Chriſti/ welcher nicht dem Magiſtrat, nicht der Gemeinde/ ſondern ſeinen Apoſteln hat Gewalt

walt gegeben / Jünger und Kirchen-Diener zu erwählen / gemäß jenen Worten: Sicut miſit me Pater, & ego mitto vos. Joan. 20. v. 21. **gleichwie mich mein Vatter geſandt hat / alſo ſende ich euch auch.** Sollet ihr vielleicht mit eurem Luther ſagen / was zu denen Apoſteln iſt geredet worden / das hat Chriſtus zu allen Chriſten geredet? den Gewalt / welchen Chriſtus denen Apoſteln ertheilet / dieſen hat er in denen Apoſteln der Gemeinde verliehen / immaſſen durch die Apoſtel die Gemeinde iſt vorgeſtellet worden. Allein mit was Schriff-Grund? Mit was Vernuufft-Grund? Da GOtt der Allmächtige im alten Teſtament dem Aaron und ſeinen Nachkömmlingen das Prieſterthum zu verwalten hat anvertrauet / ſeynd hierdurch alle Juden Prieſter worden? Da ein König über ſeine Landereyen Lands-Verwalter und Fürſten ſetzet / werden hierdurch alle Inſaſſen zu Fürſten und Verwaltern? Giebt er hierdurch der Gemeinde Recht / einen Fürſten oder Lands-Verwalther zu erwählen? Ein König ſtellet auch ſein Reich vor / ein Fürſt ſtellet auch ſein Land vor / ſeynd darumen alle Einſaſſen König / alle Einſaſſen Fürſten? und ſolten darumen gleich alle Chriſten Apoſteln ſeyn / weilen ſelbe durch die Apoſtel vorgeſtellet werden? nunquid omnes Apoſtoli? Nunquid omnes Prophetæ? Nunquid omnes Doctores? 1. Corinth. 12. v. 29. **ſeynd alle Apoſtel? Seynd dann alle Propheten? Seynd dann alle Lehrer?** Was meynet ihr / wem ſolle man glauben? Entweders Paulo / welcher nicht alle für Apoſtel und Lehrer gelten laſſet? Oder dem Luther / welcher bey Seckendorffio an dem 501. Blat ſchreibt: **Es ſeye zwiſchen der Cleriſey und den Layen kein Unterſchied / jeglicher habe Macht / zu predigen / und die Sacrament zu reichen.**

Was hat dann Luther für Grund / daß man ihme mehr glauben ſolte? als Paulo? daß (ſpricht er bey Seckendorffio an dem 1341. Blat) **iſt und muß unſer gewiſſer Grund und Felß ſeyn / wo das Evangelium recht und rein geprediget wird / da muß ein heilige Chriſtliche Kirche ſeyn / und wer daran zweiffelt / der mag eben ſo mehr auch zweiffeln an dem Evangelio / obs GOttes Wort ſeye.** Nun Gedult ein wenig Luther? Wir wollen die Sach miteinander von Satz zu Satz abdreſchen. Siehe Luther! In denen vier Evangelien hab' ich darum keinen Zweiffel / ob ich ſchon ſage / des Lu-Luthers Felſen ſeye ein ſchwaches Moß-Rohr / des Luthers Grund ſeye falſch / und wider die Wahrheit / ja wider die Vernunfft ſelbſten; Dann die heilige Chriſtliche Kirchen iſt eine Verſammlung der Glaubigen / und nicht ein Predig des Evangelii / wo man recht nach dem Chriſt-

lichen Geſatz glaubet / alldorten iſt die Chriſtliche Kirchen / nicht aber wo man prediget.

Es hat Chriſtus ſelbſten zu Choratzin / und Bethſaida geprediget / und zwar das reine Evangelium hat Chriſtus geprediget / und gleichwohlen ware weder zu Choratzin / weder zu Betſaida ein heilige Chriſtliche Kirchen / ſondern müſten beyde Städt jene Throwort hören: wehe dir Choratzin! Wehe dir Bethſaida! Uber das muß Luther erſt aufweiſen / daß in ſeiner Kirchen das Evangelium recht und rein gepredigет werde. Da liegt der Haaß im Pfeffer. Luther! Quomodo verò prædicabunt, niſi mittantur: Rom. 10. v. 15. wie werden ſie predigen / wann ſie nicht geſandt werden / weder von Chriſto / weder von denen Apoſteln / weder von deroſelben Nachfolgern? Jetzt rede Luther wiederum / welcher dann alldorten bey Seckendorffio an dem 1341. Blat alſo fortſetzet: Wo aber ein heilige Chriſtliche Kirchen iſt / da müſſen alle Sacramenta ſeyn / Chriſtus ſelbſt und ſein heiliger Geiſt. Das iſt wahr Luther aber was folget daraus? Solten wir nun eine heilige Chriſtliche Kirchen ſeyn / und die gröſten und nöthigſten Stücke haben / als GOttes Wort / Chriſtum / Geiſt / Glaube / Gebett / Tauffe / Sacrament / Schlüſſel / Ambt ꝛc. und ſolten nicht auch das geringſte Stuck haben / nemlich die Macht und Recht / etliche zum Ambt beruffen? Die uns das Wort / Tauffe / Sacrament / Vergebung / ſo bereith da ſind / darreichten / und darinnen dieneten / was wäre mir das für eine Kirche? Wo bliebe hie Chriſti Wort / da er ſpricht: Wo zween oder drey in meinem Nahmen verſammlet ſind / da bin ich unter ihnen: Matth. XVIII. v. 19. 20. haben zween oder drey ſolche Gewalt / wie viemehr deine gantze Kirche? wegen dieſem Lutherum kürtzlich abzufertigen / ſo liegt es nur am austragen. Freylich Luther / ſolten die Deinige eine heilige Chriſtliche Kirchen ſeyn / ſo müſten ſie freylich dieſe Stuck alle haben. Aber woher beweiſeſt du daß die deinige eine heilige Chriſtliche Kirchen ſeyn? Dann diejenige kan keine heilige Chriſtliche Kirchen ſeyn / welche von der rechten Chriſtlichen Kirchen ſich trennet und abſönderet / gleichwie diejenige keine Reichs-Glieder / und das Römiſche Reich nicht ſeynd / welche von dem Römiſchen Reich abfallen / nun aber die deinige / dein gantz-ſogenante Kirchen iſt nach deiner eigenen Bekantnuß von der rechten Kirchen abgefallen / und der Abfall auch von dem Luther befeſtiget worden / mithin kan bey den Deinigen kein rechte Chriſtliche Kirchen ſeyn. Dieſes

dem Luthero/ und denen Seinigen noch deſto nahmhaffter vor die Augen zuſtellen/ ſo frage ich: Luther kenneſt du Lutherum/ welcher bey Seckendorffio an dem 901. Blat alſo ſchreibt: Ich ſage/ daß unter dem Pabſt die rechte Chriſtenheit iſt/ ja der rechte Ausbund der Chriſtenheit. Nun aber hat Luther/ nach Zeugnuß der Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 1340. Blat die Trennung von dem Pabſtthum befeſtiget. Mithin bleibt feſt beſtellt aus Lutheri eignen Worten/ daß die Glaubens-Genoſſene Lutheri eben ſo wenig können eine heilige Chriſtliche Kirchen ſeyn/ als die Reichs-Rebellen das Röm. Reich. Wiederum kenneſt du Luther Lutherum/ welcher ebenfalls in der Seckendorffiſ. Hiſt. an dem 901. Blat alſo ſchreibet: Wir bekennen/ daß im Pabſtthum die rechte H. Schrifft ſeye/ rechte Tauffe/ recht Sacrament des Altars/ rechte Schlüſſel zur Vergebung der Sünden/ recht Predig-Amt/ rechter Catechiſmus ꝛc. Nun dann weilen die Stuck alle in dem Pabſtthum für recht erkennet werden/ mithin könnet ihr nach der Trennung von dem Pabſtthum/ auſſer dem Pabſtthum dieſe Stuck nicht mehr recht haben. Mithin könnet ihr keine rechte Kirchen ſeyn; Dann diejenige iſt/ nach Lutheri Zeugnuß bey Seckendorffio an dem 1341. Blat die rechte Kirchen/ welche dieſe Stuck hat? Das Pabſtthum aber hat/ nach Lutheri Zeugnuß bey Seckendorffio am 901. Blat/ dieſe Stuck recht; mithin wird euch Luther einmahl entſetzlich anklagen/ wofern ihr dem Pabſtthum nicht anhanget. Zudeme iſt es auch gar keine Folge/ daß man in keinem Stuck irren könne/ weilen man die nöthigſte Stück haltet; dann viel Ketzer ſtimmen in denen nothwendigſten/ und in denen vornehmſten Glaubens-Artickeln mit der Catholiſchen Kirchen übereins/ ſeynd aber darumen nicht in allen Stucken mit derſelben einig. Ferners/ woher beweiſet Luther/ daß der Beruff der Kirchen-Diener eines aus denen geringſten Stucken ſeye? Wann es das geringſte Stuck iſt/ wie Luther will? Warum ſolle man ſich dann wegen dem geringſten Stuck von der rechten Chriſtenheit trennen? Was muß Luther für ein Doctor ſeyn/ der auch wegen dem geringſten Stuck die Trennung von der rechten Kirchen befeſtiget? gleichwie ſchon aus Sechendorffio iſt erwieſen worden. Uber das/ was muß Luther für ein Schrifft-Stimpler ſeyn/ welcher nichts weiß als lauter plumpe und Hirn-loſe Folgereyen aus der Schrifft zu machen? Siehe Luther! dieſes iſt wahr/ alſo lauten die Wort Chriſti: Wo zween oder drey in meinem Nahmen verſammlet ſeynd/ da bin ich bey ihnen. Allein/ was iſt dieſes für

eins

eine Folg. Chriſtus iſt bey zweyen / ergò ſollen zwey gleich Prieſter weyhen können? ergò wo Chriſtus iſt / da hat man Macht Prieſter zu weyhen / oder Kirchen-Diener aufzuſetzen? Wo zwey Kinder in ihrer Unſchuld miteinander betten / oder Pſalmen ſingen / ſo iſt auſſer allem Zweiffel auch Chriſtus bey ſolchen Kindern / ergò folglich müſſen nach Luthers Schwindel-Geiſt darum die Kinder gleich Prieſter weyhen / oder Kirchen-Diener aufſtellen? Ja wo zwey alte Weiber miteinander ein geiſtliches Geſpräch führen / ſo wird hoffentlich auch Chriſtus bey ihnen ſeyn? Ergò, folglich haben die zwey alte Weiber Recht / Prieſter zu weyhen / und Kirchen-Diener aufzuſtellen? Wann dieſe blinde Folg einen Stich haltet / ſo müſſet ihr euch von unſern Baurn-Kindern Kirchen-Diener aufſtellen laſſen. Mithin iſt Luther mehrmahlen abgefertiget.

Dritter Abſatz.

Fernere Abhandlung dieſer Sach.

NIcht um ein Breynkörnlein iſt vernünfftiger / was Luther bey Seckendorffio an dem 1338. Blat ſchreibt: Nemlichen / daß die Papiſten mit ihrem Chryſam nicht zum Predig-Ambt / oder einem von GOtt befohlenen Dienſt / ſondern zum Meß halten weyhen / und ſey billich als ein Wunder GOttes zu erkennen / daß er den Beruff zum Predig-Ambt durch die Patronen der Kirchen erhalten / welcher Beruff die rechte Weyhe ſeye / darneben man ſolche Beruffene von denen Biſchöffen habe einweyhen und beſtättigen laſſen; wie etwann die Maccabäer von denen Antiochis und Demetriis ſich beſtättigen laſſen.

Auf dieſes kürtzlich zu antworten: So halte ich es für kein Wunder ſondern für ein rechtes Abentheur / daß in Sachſen dem Luther / einem ſolchen Ignoranten / iſt eine Weyhe gegeben worden. Luther! weyhet man dann die Prieſter durch den Chryſam? braucht man ſonſten nichts darzu? Werden die Prieſter zu keinem von GOtt befohlenen Dienſt geweyhet? Ich glaube / Luther müſſe in einem dicken Rauſch die Prieſter-Weyhe empfangen haben; dieweilen er gar nicht weiß / durch was / oder zu was er iſt geweyhet worden; Mit was für Vermeſſenheit hat ſich dann

dann Luther unterſtehen dörffen einmahl zu predigen/ wann er zum Predig-Ambt nicht iſt geweyhet worden? Vielleicht iſt er durch die Patronen geweyhet worden? Allein wann nach deiner Auſſag/ bey denen Patronen die rechte Weyhe zu ſuchen? was hat man dann in der erſten Kirchen gethan/ allwo man de Jure Patronatûs, und von denen Patronen nichts wuſte? Hat man dann in der erſten Kirchen keine Prieſter geweyhet? Hat man keine Kirchen-Diener aufgeſtellet? Wo ſtehet etwas in dem Evangelio von denen Patronen? Es iſt ja Jus Patronatûs, das Recht der Patronen erſt durch die Geiſtliche und Päbſtliche Recht eingeführet worden/ welche Luther ohne Ausnahm ſ. v. Eſels-Fürtz nennet; und mithin gründet ſich das Lutheriſche Prieſterthum/ nach Luthers eigner Feder eintzig und alleinig nur auf Eſels-Fürtz: mithin haben die Patronen kein anderes Recht/ keinen anderen Grund/ Kirchen-Diener zu beſtellen/ als nur Eſels-Fürtz. Sehet eur ſauberes Prieſterthum! da aber Luther hinzu ſetzet/ wie etwan die Maccabäer von denen Antiochis und Demetriis ſich beſtättigen laſſen? iſt es für ſich ſelbſt eine Gleichnuß/ welche ſich reimet/ wie ein Eſels-Kopff in das Balſam-Büchslein: zudeme ſolte Luther aufweiſen/ oder wenigſtens andeuten/ wo ſich dann die Machabäer von denen Antiochis und Demetriis haben in ihrem Prieſterthum beſtättigen laſſen? Sage her Luther! was ſeynd dieſe für Machabäer geweſen? Wollen wir von Mathathia/ welcher auch Machabäus genannt wurde/ den Anfang machen? ſo hat ſich dieſer dem Antiocho dapffer widerſetzet: Will Luther Judam Machabäum anziehen? ſo hat ſelber das Prieſterthum von ſeinem Vatter Mathathia erblich empfangen/ nicht von den Patronen: mercke es Luther! Dieſer Judas Machabäus hat auch den Antiochum für nichts geachtet/ ſondern dapffer wider ihne geſtritten/ gleichwie auch die übrige Machabäer; Plaudert alſo Luther wiederum in dem Rauſch etwas daher. Gleichergeſtalten da Luther bey Seckendorffio am 1341. Blat ſagt: **Es iſt allein der Befelch zu lehren GOttes Wort/ wer den hat/ den hält St. Paulus für Pfarrer/ Biſchoff und Pabſt.** Allda verlange ich eine Prob/ einen Text aus Paulo; und ſo lang mir Luther aus Paulo keinen Text aufweiſen kan/ ſo lang bleibt er ein verlogner Mann; wann er jedoch verdienet/ daß man ihne einen Mann nenne.

Luther! du muſt andere Proben aufweiſen/ für deine 10000. verheurathete Prieſter/ dann dieſe alle halten keinen Stich; über daß ſiehe ich nebenbey auch nicht/ zu wem die Deinige eines Prieſters vonnöthen haben. Gewißlich nicht zum Prieſterlichen Ambt/ geſtaltſam bey denen

Deinigen das Prieſterliche Ambt/ das Opffer GOttes ſchon verworffen und verdammt/ mit Hindanſetzung und Verachtung der Heil. Schrifft/ aller heiligen Vätter/ und der gantzen rechten Chriſtenheit über die funffzehen hundert Jahr. Es muß bey den Deinigen zurück ſtehen jener Spruch Pauli: Omnis namque Pontifex ex hominibus aſſumptus, pro hominibus conſtituitur, in iis, quæ ſunt ad Deum, ut offerat dona & Sacrificia pro peccatis. Hebr. 5. v. 1. **Dann ein jeglicher Hoherprieſter der aus den Menſchen genommen wird/ der wird geſetzt für die Menſchen gegen GOtt/ auf daß er opffere Gaben und Opffer für die Sünde.** Ja die Deinige kehren ſich nicht mehr einmahl auf deine Lehr/ welche du bey Seckendorffio an dem 1278. Blat mit folgenden Worten gibeſt: **Dann es ſeye gefährlich und erſchröcklich etwas zu glauben/ wider die einträchtige Zeugnuß der gantzen Kirchen/ welches dieſelbe von Anfang her nun 1500. Jahr einſtimmig ertheilet.**

Vielleicht haben die Deinige eines Prieſters vonnöthen zum Sacrament reichen? Allein wie viel haben die Deine Sacrament? *Etliche* wiſſen nur um zwey/ andere wollen drey behaupten.

Das laſſe ich mir gefallen; diejenige wollen die gantze Chriſtenheit reformiren/ dem Pabſten/ denen Biſchöffen/ ja dem Römiſchen Reich ſelbſten Geſätz vorſchreiben/ welche noch nicht einmahl wiſſen/ wie viel Sacrament ſeynd; Bey uns haltet man es denen Bauern-Kindern groß für übel/ wann ſie nicht wiſſen/ wie viel Sacrament ſeyn; Bey euch wiſſen dieſes die Doctores nicht. Jedoch laſſet uns ſehen/ ob die Deinige gleichwohl zwey Sacrament herausbringen; was ſeynd ſelbe für zwey? Das Nürnbergeriſche Kinder-Lehr-Büchel antwortet am 173. Blat: **Die heilige Tauffe/ und das Hochwürdige Abendmahl.** Aber könnet ihr das Abendmahl aus der Schrifft beweiſen? Woher? Vielleicht aus den Worten Chriſti/ da er nach Auſſag Matth. 26. Marc. 14. Lucæ am 22. und Pauli 1. Corinth. am 11. Capitel das Brod genommen/ ſolches ſeinen Jüngern gegeben und geſprochen hat: Sumite hoc eſt corpus meum: **Nehmet hin/ das iſt mein Leib:** Und wiederum: Hic eſt ſanguis meus novi Teſtamenti 14. v. 24. **Dieſes iſt mein Blut des Neuen Teſtaments.** Allein wie könnet ihr ſagen/ daß dieſe Stellen von dem Abendmahl handeln? Geſtaltſam nach Auſſag eur Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 1277. Blat Luther beweiſet/ **daß das ſechſte Capitel** Joannis **von dem heiligen Abendmahl nicht handle.** Mithin können auch die übrige Stellen von dem heiligen Abendmahl nicht

nicht handeln / welches ich alſo beweiſe. Chriſtus hat Matth. am 26. Marc. am 14. und Lucä am 22. nur gegeben / was er Joannis am 6. Capitel zu geben hat verſprochen; mithin wann das Verſprechen nicht von dem Sacrament zu verſtehen iſt / ſo iſt auch die Gab ſelbſten kein Sacrament: Oder antwortet mir auf dieſes: obſchon Chriſtus Joannis am 6. Capitel 51. Vers ausdrücklich geſprochen hat: **Das Brod / das ich geben werde / iſt mein Fleiſch.** So handlet Chriſtus allda nach Lutheri Meynung gleichwohlen nicht von dem heiligen Abendmahl; alſo iſt auch das Brod / welches er gegeben hat / nicht das heilige Abendmahl: Wiederumen: ob ſchon Chriſtus Joannis am 6. Capitel am 53. Vers ausdrücklich ſpricht: **Warlich / warlich ſage ich euch / werdet ihr nicht eſſen das Fleiſch des Menſchen Sohns / und trincken ſein Blut / ſo habt ihr kein Leben in euch.**

Gleichwohlen handlet Chriſtus / nach Lutheri Meynung / allda nicht von dem Abendmahl; mithin muß Luther durch das Abendmahl nicht den Leib und das Blut Chriſti / ſondern nur ein Bauch-Schmauß verſtehen / welchen euch auch eure Weiber zu Hauß kochen können / und iſt unnöthig / euch deßwegen Kirchen-Diener aufzuſtellen.

Ein Sacrament nemlich den Tauff / dieſen laſſen wir euch zwar gelten; jedoch auch bey dieſem / auch bey dem heiligen Tauff unterlaſſet ihr nicht / etwelche abergläubiſche Irrthumen mit einzumiſchen / und ſiehe mehrmahlen nicht / was euch zum Tauffen eure Paſtores nutzen oder vonnöthen seynd / maſſen ſie nicht mehrer Recht oder Macht haben / als ein jeder Baur.

Vielleicht dienen euch eure Paſtores, daß ſie euch predigen / und euch unterrichten? Aber was ſagt die Schrifft? Habent Moyſen, & Prophetas, audiant illos. Luc. 16. v. 29. **Sie haben Moyſen und die Propheten / laſſe ſie dieſelben hören.** Ihr habt ja auch ſelbſt die Bibel? könnet ja ſelbe leſen? **ſeynd doch** / (nach Zeugnuß euers Kinder-Lehr-Büchels an dem 43. Blat) **die Glaubens-Arrtickel / ſo zur Seeligkeit zu wiſſen vonnöthen / wie auch dasjenige / was zu einem gottſeeligen Leben dienlich iſt / in heiliger Schrifft klar und deutlich begriffen.** Was braucht ihr dann eure Prädicanten? Vielleicht der Urſachen / damit euch ſie Gedicht und Fabel-Werck vortragen? Es hat ſchier das Anſehen; dann wie viel lehren ſie euch aus der Schrifft? ſo viel nemlich / und ſo weit / als viel und weit ſie mit denen Catholiſchen übereins kommen / das übrige aber iſt Gedicht und Fabel-Werck / entwederſt aus dem verlognen Luther / oder aus anderen ſeinen

 Gliffters /.

Gliffters / oder aus einem Paßquill / oder aus einer aufgefangenen Zeitung / ohne eintzige Unterſuchung der Wahrheit.

Allein ich will auch eure Herrn Paſtores keineswegs mit einem Verdruß oder Scham-Röthe belegen / ſondern ihnen ebenfalls alle Höflichkeit erweiſen / ſie ebenfalls mit jenen Worten Chriſti aus Grund meines Hertzens bitten: Si filii Ahrahæ eſtis, opera Abrahæ facite. Joan. 8. v. 39. **Wann ihr Kinder Abraham ſeyet / thut die Werck / welche Abraham gethan hat.** Wann ihr Kirchen-Diener ſeyn wollet / thut was einem Kirchen-Diener zuſtehet.

Einem Kirchen-Diener ſtehet zu / einem Paſtori ſtehet zu / dem Grund der Wahrheit nachzuſuchen; für ſeine Heerde ein geſunde Weyde auszuſehen; redliche Waaren gen Marckt zu bringen; die Ehr GOttes / und das Heyl der anvertrauten Seelen befördern: nicht aber mit faulen Fiſchen umgehen; nicht das Unkraut an ſtatt des Waitzens zu verkauffen; nicht die hungerige Seelen mit dem leeren Schein-Titel Evangeliſch abſpeiſen; nicht die Schääflein Chriſti durch einen blinden ungegründeten Glauben / gleichſam mit verſchloſſenen Augen dem *höllischen* Wolff / dem Teufel in den Rachen ſchicken; nicht aus einem unvernünfftigen Thier grollen ſeine gantze Talenta, alle ſeine Studia, zum Gewiſſenloſen Schmähen und Schimpffen wider den Pabſten / oder wider die Papiſten dahin wenden; dann **Evangeliſch / Evangeliſch / das reine Wort GOttes!** kan auch ein Bub auf der Gaſſen ſchreyen / wider den Pabſten ſchmähen / und alle ehrliche Leuth durch die Hechel ziehen / das kan auch ein altes Weib / zu dieſem braucht es nicht viel Studiren: Ich glaube auch nicht / daß eure Prädicanten der Urſachen von der weltlichen Obrigkeit auf die Prädicanten Banck geſetzet werden: Einem Paſtori ſtehet zu / immerdar zu gedencken / und niemahl aus ſeiner Gedächtnuß zu laſſen / jenen letzten Poſaunen-Schall: **Stehet auf ihr Todte und kommet für Gericht.** Væ Paſtoribus Ezechiel. 34. v. 2. Wehe denen Paſtoren / dann ſuper Paſtores iratus eſt furor meus, ſpricht der HErr / Zachariæ 10. v. 3. **Mein Zorn iſt ergrimmet über die Paſtores.** Von dieſen / von dieſen wird der gerechte GOtt fordern das Blut / und alle Seelen / welche ſie von dem Weeg der Wahrheit haben abgeführet / welche ſie in dem Irrthum haben beſtättiget / und in das ewige Verderben geſtürtzet; dieſe / dieſe werden Rechenſchafft geben müſſen / von ihrer Leichtglaubigkeit in ihrem Irrthum / von ihrer Nachläſſigkeit / daß ſie nicht behutſamer der Wahrheit haben nachgeſuchet: Dieſe / dieſe werden Rechenſchafft geben müſſen wegen der Ehr GOttes

des

des Allerhöchſten / welche ſie GOTT ihrem HErꝛn haben abgeſtohlen/ indeme ſie ſeine heilige GOttes-Dienſt verworffen / verſpottet/ ja wohl gar als eine Abgötterey verlachet: Dieſe/ dieſe werden Rechenſchafft geben müſſen/ wegen aller Ehrabſchneidungen und Verleumbdungen/ mit welchen ſie die Päbſt/ und andere hohe Regenten unverſchämbt und Gewiſſen-loß verſchwätzt haben: dieſe/ dieſe werden Rechenſchafft geben müſſen/ von ſo vielen Gottsläſterungen / indeme ſie ſich nicht geſchiehen haben/ihre Lugen-Werck/ und Fabel-Werck/ihre Irꝛthumen/das reine Evangelium zutauffen/ und unter den Schein des Evangelii zu verkauf-ſen. Als Joſeph ſeinen Traum erzehlete/ ſo hat gleichwolen Jacob ſein Vatter die Sach bey ſich in der Stille betrachtet: Pater verò rem tacitus conſiderabat. Geneſ. 37. v. 11. Ich vermeyne nicht/ daß ich gar aus einem leeren Traum rede/ ich vermeyne ein ſolche Sach/ das Heyl ſo vieler tau-ſend Seelen/ ein ſolcher Schatz / welchen ihr mit den Eurigen auf immer und ewig verliehret; Solle gleichwohlen eines Nachdenckens würdig ſeyn. Man verlangt nicht/ daß ihr gantz blind und unbeſunnen Catho-liſch werdet/Gründ muß man mit Gründ vergleichen/beyde Glauben mit ihrem Ziel und End muß man auf die Waag-Schüſſel legen/ den Uber-ſchlag und das beſſere Gewicht dem geringern vorziehen / nicht aber gleich den winnigen Hunden wider die Catholiſche ſeine Zähn blecken/ und an-dere wider den Pabſten anhetzen / oder aber aus allen nur das Geläch-ter und das Geſpött treiben; dann es lebt derjenige HErr noch/ welcher ſpricht: Deſpexiſtis omne Conſilium meum, & increpationes meas neglexi-ſtis, ego quoque in interitu veſtro ridebo, & ſubſannabo. Prov. 1. v. 21. & 22. Ihr habt allen meinen Rath verachtet/ ihr habt meine Beſtraf-fung fahren laſſen/ und ich will auch zu eurem Untergang lachen / und euer ſpotten. Da wird es einmahl heiſſen: Tu verò odiſti diſciplinam, & projeciſti ſermones meos retrorſum, ſi videbas furem, currebas cum eo, & cum adulteris portionem tuam ponebas. Os tuum abundavit malitia, & lingua tua concinnabat dolos, ſedens adverſus fratrem tuum loquebaris, adverſum filium matris tuæ ponebas ſcandalum, hæc feci-ſti, & tacui. Pſal. 49. Du aber haſt meine Zucht gehaſſet/ du haſt meinen Reden den Rucken gekehret/ wann du einen Dieb ſa-heſt/ ſo biſt du mit ihm geloffen/ und haſt deine Gemeinſchafft mit denen Ehebrechern gepflogen / dein Maul iſt vor lauter Boßheit übergangen/ und dein Zungen hat die Falſchheiten zuſammen geſucht; du ſaſſeſt und thäteſt wider deinen Bru-der reden/ und du haſt Aergernuß gegeben dem Sohn deiner

Mutter; ſolche Sachen haſt du gethan/ und ich bin ſtill geweſen. Es kan zwar ſeyn / daß eure Prädicanten dieſe Schrifft nicht verſtehen; aber es iſt noch einer im Himmel / der wird ihnen die Schrifft auslegen. Ich will zwar da nicht von allen reden / jedoch ſchaue man mehriſten Theils ihre Schrifften an / was haſſen eure Prädicanten mehr / als die Zucht? ſie mögen kein Zucht in denen Catholiſchen Clöſtern leyden / dieſe wollen ſie verändern / auch denen erfahrniſten Männern weiß nicht wasfür Geſätz vorſchreiben; Indeme ſie doch nicht einmahl Novitzen geweſen: indem ſie doch um das Cloſter-Leben eben ſo wenig wiſſen / als ein Eſel um das Lauten-ſchlagen; nehmen ſie darfür neben ihren Weibern das Wiegen-Band in die Hand / in denen Clöſtern giebt es noch wohl andere Leuth / welche wiſſen / wie man eine Zucht führen muß. Das iſt die Arbeit eurer Paſtorum, nicht für eure Seelen zu ſorgen / ſondern den Breun zu blaſen der ſie nicht brennet / ſich um Sachen anzunehmen / welche ſie nicht verſtehen: alſo erzehlet euer Archidiaconus zu Merſeburg am 335. Blat von dem Schertzer / daß ihme auch die Blatte der Catholiſchen Prieſter und der Ordens-Geiſtlichen iſt in dem Weeg umgangen / dahero lieſſe er ihme einfallen / er ſeye weiß nicht wasfür ein groſſer Apollo; Dieweilen er der Catholiſchen Geiſtlichkeit aus Cicerone folgendes zu geſchrieben. Quòd ſint ideò capite, & ſuperciliis, & mento raſi, ne ullum Pilum boni viri habere videantur, ſie ſeynd deſtwegen an dem Haupt / an der Stirne / und an der Rhine geſchoren / damit es nicht das Anſehen habe / als hätten ſie ein Härlein eines guten Manns an ſich. Dieſes verzeihen wir zwar dem Spöttler leicht; Dann er halt es mit Cicerone und dergleichen Heyden / und weiß nichts aus der Schrifft; wir aber ſtellen unſer Leben nach der heiligen Schrifft an / und glauben den Worten Chriſti / da er ſpricht: Capilli Capitis veſtri omnes numerati ſunt. Lucæ. 12. v. 7. alle Haar eures Haupts ſeynd gezehlet. Wir wiſſen aus heiliger Schrifft / daß bey Chriſto / und um Chriſti willen nichts verlohren werde / wir ſeynd bereith Chriſto zu Lieb / nicht allein die Haar zu laſſen / ſondern auch das Leben ſelbſten darzugeben; eure Secten-Schmidt aber achten Chriſtum nicht einmahl eines Häärlein werth / mögen Chriſto nicht einmahl ein Häärlein vergonnen. Spöttlen ſie ferners darwider / ſo geben ſie ein Anzeigen / daß ſie nicht wiſſen die Schrifft / in welcher GOtt der Allmächtige ſogar die Geiß-Haar für ein Opffer verlanget / Pilos Caprarum Exodi. 25. v. 4. wir achten die Menſchen-Haar noch wohl beſſer / als die Geiß-Haar; Ob aber eure Secten-Schmidt ſolche

che ſchlimme Köpff haben / daß nicht ſeinmahl ſo gute Haar darauf wachſen / als die Geiß-Haar / dieſes laſſe ich ihnen über / will darum nicht zancken / ſondern fahre weiter im obigen Text; Et projeciſti ſermones meos retrorſum. Du haſt meinen Reden den Rucken gezeigt. Alſo hat es gemacht Luther / er ſchrye immerdar Evangelium / aber wie? Per Ironiam hinterſich / dann Luther (wie Vitus Pichler in Examine Polemico Art. 2. aus des Lutheri Schrifften bezeuget) gabe mit folgenden Worten dieſen Lehr-Satz: **Das ſolle dir ein gewiſſe Regel und Geſatz ſeyn / wann die Schrifft gebietet / daß man ein gutes Werck thun ſoll / ſolt du es alſo verſtehen / daß ſie verbietet / daß du ſolt kein gutes Werck thun.** Und kurtz hernach ſetzet bemelter Vitus Pichler aus Luthero dieſe Wort hinzu: **Morgen frühe wirſt du es thun** / hinderſich. Heiſſet das nicht dem Wort GOttes den Rucken kehren? Si videbas furem, currebas cum eo, wann du ein Dieb saheſt / ſo biſt du mit ihme geloffen? Alſo machen es nicht wenig aus euren Secten-Haltern: kaum thut ſich ein Ehren-Dieb herfür / kaum greiffet einer den Päbſtlichen Stuhl in ſeinen Ehren an / da lauffen ſie zu / da müſſen ſie auch ihr Feder darbey haben: ich kunte dergleichen mit Nahmen nennen / ſchweige jedoch aus wohlgeneigter Höflichkeit. Cum adulteris portionem tuam ponebas. **Du haſt mit denen Ehebrechern Gemeinſchafft gepflogen.** Was ſeynd die abtrinnige Gelübd-Brecher anderſt / als Ehebrecher? und zwar ſolche Ehebrecher / welche nicht einem Menſchen / ſondern GOtt ſelbſten die geſchworne Treu brechen: und mit dieſen pfleget ihr Gemeinſchafft / dieſe ſeynd eure Apoſtel und Lehr-Meiſter. Aus deroſelben Lugen-Büchern predigen euch eure Prädicanten. Os tuum abundavit malitia. **Dein Maul iſt vor Boßheit übergangen:** Das laſt ſich bey Luther in ſeinen Schändt- und Schmäch-Schrifften faſt überall ſehen; nicht weniger laſſet ſich ſehen aus Lutheri Schrifften das Nachfolgende. Et lingua tua concinnabat dolos, **und deine Zung hat Betrug / und Falſchheiten geſchmidtet.** Alſo hat ſich auch Luther mit anderen Lugen-Geiſtern geſetzt / ſein Lugen-volles Maul ausgeleeret / wider ſeine Mitbrüder / wider die Ordens-Leuth / ſedens adverſus fratem tuum loquebaris, & adverſum filium Matris tuæ ponebas ſcandalum, **und hat denen Kindern ſeiner Mutter der Catholiſchen Kirchen groſſe Aergernuß gegeben.** Freylich: Hæc feciſti & tacui, freylich hat GOtt ſtill geſchwiegen / und ſchweiget annoch ſtill / dultet eine Zeit diejenige / welche ſolchen Greulen und Irrthumen hartnäckig anhangen / ja dergleichen

gleichen Irrthumen mit ihren unbeſonnen Schrifften und Predigen beſtättigen. Es ſchlafft aber darumen GOtt nicht/ ob er ſchon ſchweiget/ ſondern ſie ſchlaffen/ und ſehen nicht das wachtbahre Aug GOttes: jedoch wird einmahl die Zeit anbrechen/ daß ſie erwachen/ und mit zittern in ſich ſelbſten ſehen den Ausgang jener Trohworten: Ego ad te, dicit Dominus Exercituum, & revelabo pudenda tua in facie tua, & oſtendam gentibus nuditatem tuam & regnis ignominiam tuam, & projiciam ſuper te abominationes. Nahum. 3. v. 5. & 6. ſiehe ich will an dich ſpricht der HErr der Heerſcharen/ ich will deine Schand-Stückel offenbahr machen/ und dir unter das Geſicht ſtoſſen/ ich will denen Völckern deine Blöſſe und denen Königreichen deine Schand zeigen/ ich will über dich den Fluch ergehen laſſen. Solchem Fluch und dem ewigen Unheyl zu entgehen/ laſſet euch um GOttes willen rathen: Und ſuchet noch ferners nach dem edliſten Kleinod der Chriſtlichen Wahrheit.

Das drey und dreyßigſte Capitel.

Wie der Teufel denen Proteſtanten die ſieben Gnaden-Brünne abſchneidet.

Der erſte Abſatz.

NAchdem Holofernes um die Stadt Bethulien die Belagerung Geſchlagen/ ſo ware ſein erſtes denen Inwohnern das Waſſer zu benehmen/ und allen Zugang zu denen Brünnen abzuſchneiden/ gleichwie Judith am 7. Capitel zu leſen. Ebenfalls da die Paläſtiner aus Neid dem Iſaac einen Poſſen wolten reiſſen/ ſo verſtopfften ſie die Brüñe/ wie zu leſen iſt Gen. 26. faſt auf gleiche Weiß verfahret der Antichriſtus, der böſe/ der neidige Teufel mit unſeren liebſten Proteſtanten; dañ er hat ſelbe durch ſeinen Hof-Cantzler Luther beraubt das Göttl. Liebes-Opffers/ und alles Prieſterthums das ſie (ach leyder) nunmehro leben ohne Prieſter/ ohne Opffer. O wohl ein entſetzlicher Greul der Verwüſtung! gleichwie ſolches in vorhero geſetzten Capiteln iſt ſatſam erwieſen. Uber das hat er ihnen auch aus unauslöſchlichen Neid zum grauſamen

Boſſen

Boſſen abgeſchnitten / und benohmen die ſieben Göttliche Gnaden-Brünne die hoch heilige ſieben Sacramenta. O erſchröcklicher Greul der Verwüſtung! gleichwie in dieſem gegenwärtigen Capitel ſolle erörteret werden. Zwar von dem erſten Gnaden-Bronnen von dem heiligen Tauff den Anfang zu machen / ſo müſſen wir allda preiſen / und anbetten die unendliche Gütigkeit GOttes / aus dero liebreichen Vorſichtigkeit geſchehen / daß bey denen Proteſtanten der erſte Gnaden-Brunnen der heilige Tauff nicht gar verworffen / ſondern zum Heyl der lieben kleinen und unſchuldigen Kinder noch behalten wurde; Obſchon im übrigen eure Secten-Schmidt auch dieſen hell-klaren Gnaden-Bronnen trüb zu machen / und den heiligen Tauff auch durch Irrthumen zu verunreinigen getrachtet haben / ja ſie laſſen auch ſogar den Tauff für ein Sacrament nicht gelten / ſondern ſchlieſſen ihne mit anderen Sacramenten aus de Ratione Sacramenti von der eigenthumlichen Beſchaffenheit eines Sacraments / und machen nur quid ſacramentale daraus / nemlich ein Sach / welche zwar zu Erlangung der Gnad GOttes verhülfflich / laſſen aber den heiligen Tauff nicht gelten für ein Sacrament / für ein ſichtbahrliches Gnaden-Zeichen / durch welches denen Empfangenden Gnad / und inwendige Heiligung ertheilet wird; mithin habt ihr, kurtz darvon zu reden / wann ihr der Augſpurgeriſchen Confeſſion glauben wollet / gar kein eintziges Sacrament / gar kein eintziges Gnaden-Zeichen / gar keinen eintzigen Gnaden-Bronnen; dann eur Augſpurgeriſche Confeſſion giebet Art. 13. folgende Wort: De uſu Sacramentorum docent, quòd Sacramenta inſtituta ſint, non modo, ut ſint notæ Profeſſionis inter homines, ſed ut ſint Signa & Teſtimonia voluntatis Dei erga nos, ad excitandam & confirmandam Fidem in his, qui utuntur propoſita.

Von dem Gebrauch der Sacramenta lehren ſie / daß ſelbe ſeyen eingeſetzet worden nicht nur als Kenn-Zeichen der Glaubens-Bekantnuß unter denen Menſchen / ſondern ſie ſeynd fürgeſetzet als Zeichen und Zeugnuſſen des Göttlichen Willens gegen uns Menſchen / zur Aufferweckung und Beſtättigung des Glaubens in den jenigen / welche ſelbe empfangen. Nun ein Sacrament iſt ein ſichtbahrliches Zeichen von GOtt ſelber eingeſetzt / dardurch wir Gnad und inwendige Heiligung empfangen: oder wie eur Kinder-Lehr Büchlein am 172. Blat redet: Sacrament heiſt ein von GOtt eingeſetztes ſichtbahrliches Gnaden- oder Bunds-Zeichen / dardurch GOttes Verheiſſung verſieglet / der Glauben geſtärcket / Leben und Seeligkeit mitgetheilet wird

Eur Augſpurgeriſche Confeſſion aber erkennet kein ſolches Gnaden-Zeichen / folglich wann ihr die Augſpurgeriſche Confeſſion für das reine Wort GOttes haltet / ſo könnet ihr kein Sacrament zulaſſen. Der Nachſatz ſolcher Red wird alſo bewieſen: was nur den Glauben aufferwecket / oder beſtättiget / dieſes iſt kein ſichtbahrliches Gnaden-Zeichen / durch welche wir das Leben und innerliche; Gnaden empfangen / und mithin auch für kein Sacrament zu halten dann wann dieſes wahr wäre / müſte man vor allem die Miracul / und Wunder-Werck für Sacrament halten; Sintemahlen die Miracul und Wunder-Werck ſowohl in denen / welche ſolche ſehen / als auch in denen / welche ſolche erfahren / ſonderbahr den Glauben erwecken / und beſtättigen. Man müſte nebenbey faſt unzahlbahre Sacrament zulaſſen / ſintemahlen der Glauben in uns auf vielfältige Weiß erwecket wird / als Exempel-Weiß: wann wir ein Crucifix-Bild anſehen / wann wir ein Geiſtliches andächtiges Geſang anhören / oder ſelbſten ſingen / und zwar kan ich durch ſolche Sachen nicht allein zu einem gemeinen Glauben / ſondern auch zu einem ſonderbahren Vertrauen angezündet werden. Zu dieſem wann der Tauff bey euch ein Gnaden-Zeichen / ein Sacrament ſolte ſeyn / wann durch den heiligen Tauff einem die Göttliche Gnad ſolte mitgetheilt werden / ſo müſte ſelbe ertheilet werden aus denen Verdienſten Chriſti / aus dem Werth der menſchlichen Erlöſung; dann Chriſtus allein iſt unſer Heyland / unſer Seeligmacher / der Urheber aller Gnaden / ſein Todt und ſein Leyden iſt die eintzige Gnaden-Quell / der eintzige Urſprung aller Gnaden; Allein die Gnaden aus dieſen Gnaden-Bronnen / aus dem vollbrachten Werck der menſchlichen Erlöſung verdammet euer Augſpurgeriſche Confeſſion, damnant igitur illos (lauten ihre eigne Wort im bemelten 13. Art.) qui docent, quòd Sacramenta ex opere operato juſtificent; ſie verdammen dahero diejenige / welche lehren / daß die Sacramenta aus dem vollbrachten Werck gerecht machen. mithin wañ ihr den Tauff für ein Gnaden-Zeichen / für ein Sacrament haltet; ſo ſeyt ihr von euer Augſpurgeriſchen Confeſſion verdamt / geſtaltſam unfehlbahr gewiß iſt / daß kein Sacrament des neuen Teſtaments anderſt könne die Göttliche Gnad ertheilen / als ex opere operato, aus denẽ Verdienſten Chriſti / aus dem vollbrachten Werck der menſchlichen Erlöſung: und wann bey euch der Tauff oder andere Sacrament nur den Glauben ſolten aufferwecken / So wurdet ihr zum allerhöchſten nur Jüdiſche Sacrament heraus bringen; Dann von denen Jüdiſchen Sacramenten lehren auch viel Catholiſche / daß ſelbe nur haben zum

Glauben

Glauben aufferwecket / wiewohlen ich es mit dem heiligen Thoma / mit Magiſtro Gonet und andern Theologen halte / daß auch durch die Sacrament des alten Teſtaments ſeye die heiligmachende Gnad ertheilet worden / nicht zwar ex opere operato, aus dem vollgezogenen Werck der menſchlichen Erlöſung / ſondern ex opere operando aus dem Werck der Erlöſung / auf welche die Juden hoffeten. Daß demnach allen Sacramenten eigenthumlich ſeye eine heiligmachende Gnad zu ertheilen / und mithin habt ihr nach Lehr euer Augſpurgeriſchen Confeſſion nicht einmahl ein Jüdiſches / will geſchweigen ein Chriſtliches Sacrament.

Uber das wann durch den Tauff aus dem Werck der menſchlichen Erlöſung keine Gnad ertheilet wird? Wann es bey dem Tauff nur alles an dem Glauben hanget? So fraget es ſich aus eurem Kinder-Lehr-Büchel an dem 180. Blat: **Wie geſchicht aber allhie den unmündigen Kindern / die ja Alters halber von Chriſto ihrem Erlöſer nichts wiſſen / noch / wie etliche darfür halten / an ihn glauben können?** Zur Antwort folget alldorten gleich darauf. **Daß auch die unmündige Kindlein / wie vor dieſem in der Beſchneidung / alſo auch jetzt in dem Tauff an Chriſtum glaubig werden / und wahrhafftig an ihn glauben / das bezeuget ja unſer lieber HErr Chriſtus ſelber / ob wir gleich nicht wiſſen / wie und welcher Geſtalt es zugehe.** Dieſe Prob müſſen wir hören / und will etwas haben / daß die unmündige Kinder ohne den Gebrauch des Verſtands ſollen glauben. Euere Prob dahero iſt dieſe: **Wer da ärgert aus dieſen geringſten Kindlein eines / die an mich glauben / dem wäre beſſer / daß ein Mühl-Stein an ſeinen Halß gehängt / und erſäuffet wurde im Meer / da es am tieffiſten iſt.** Matth. 18. v. 6. wer lachen will / der lache: dieſes laſſe ich mir ein Beweißthum ſeyn. Wann jene Wort zu verſtehen von den Kindern / welche man zu der Tauff traget / ſo muß man wohl acht geben / damit man dergleichen zwey oder drey Täg-alte Kindlein nicht ärgere. O blinde Einfalt! wem iſt es einmahl eingefallen / daß ſolche unmündige Kinder können geärgert werden? Dann wann ſolche Kinder können geärgert werden / ſo können ſie auch ſündigen: Sintemahlen eine Aergernuß nichts anderſt iſt / als eine Anreitzung zur Sünd. Mithin wehe denen Müttern bey euch / welche ſolche etwann 8. Täg-alte Kinder mit ſich in einer Schlaff-Kammer liegen laſſen / oder wohl gar zu ſich in das Beth nehmen / dann wie bald wäre es geſchehen / daß dergleichen Kinder

der geärgert wurden/ daß ſie etwas ſehen/ was ſie nicht ſehen ſolten. Schauet dahero den Text wohl an/ und mercket es: Von Kindern redet Chriſtus/ welche können geärgert werden/ dieſe können ſchon an ihne glauben/ nicht aber von Kindern/ welche man zu der Tauff traget/ dann ſolche können weder geärgert werden/ noch an Chriſtum glauben. Mercket es: **JEſus ruffte ein Kind zu ſich/ und ſtellete es mitten unter ſie.** Sagt der H. Text Matth. 18. v. 2. die Kinder aber/ welche man zu der Tauff tragt/ die werden gewiß auf das Ruffen nicht viel lauffen/ laſſen ſich auch nicht gleich mitten unter die Leuth hinein ſtellen/ mercket es: Eurer Bibel ſebſteneigene Wort lauten nur alſo: **Wer aber ärgert dieſer geringſten einen/ die an mich glauben/ dem wäre beſſer daß ein Mühl-Stein an ſeinen Halß gehänget wurde.**

Eur Kinder-Lehr Büchel aber verändert gleich vermeſſentlich den Bibel-Text/ unterfanget ſich das Wort Kindlein hinzuzuſetzen/ und unverſchamt wider Chriſtum zu lügen/ als hätte Chriſtus geſagt: die Kinder/ welche man zu der Tauff traget/ glauben an ihne; da doch der liebreiche Heyland allein ſeine Red geführet hat von denen Kleinen/ von ſolchen/ welche können geärgert werden.

Ferners fragt es ſich aus eurem Kinder-Lehr Büchel: **Was gehöret zu der Tauffe?** Die Antwort wird am 175. Blat gegeben: **Recht natürlich Waſſer ſambt dem Wort und Befelch Chriſti.** Dieſe Wort geben mir Anlaß weiters zu fragen: Wem dann ſolcher Befelch Chriſti angehe? Die Antwort auf dieſe meine Frag kan ich gantz klar abnehmen aus jenen Worten an dem 174. Blat/ **tauffen heiſt aus Göttlichem Befelch ins Waſſer tauchen/ oder mit Waſſer begieſſen/ oder beſprengen.** Alleinig (ach leyder) dieſe Lehr kunte bey vielen unter euch den Tauff billich zweiffelhafftig machen; Dann dieſe Lehr will behaupten/ daß der Befelch Chriſti eben ſo nothwendig ſeye zu dem Tauff/ als das Waſſer/ und die Wort Chriſti/ ſintemahlen dieſe drey Stuck ohne Unterſchied als zu dem Tauff gehörig geſetzet werden/ mithin/ wofern einer ohne den Befelch Chriſti tauffen ſolte/ ſo wäre der Tauff ungiltig; nun aber wie könnet ihr vernünfftig glauben/ daß alle aus Befelch Chriſti tauffen? Dann geſetzt? Es erſuchet mich ein Pfarrer/ oder tragt mir aus Höfflichkeit an/ ein gewiſſes Kind zu tauffen: jetzt fragt es ſich/ hab ich einen Befelch Chriſti zu tauffen? Oder hab ich keinen? Hab ich einen Befelch? So

So muß ich es thun / ſo braucht es nicht viel bitten. Hab ich aber keinen Befelch Chriſti / ſo kan ich das Kind nicht tauffen / mithin wofern ich in dieſem Fall dem Pfarrer ſolte willfahren / ſo wurde das Kind nicht getauffet: gewißlich bey uns werden garviel Kinder ohne Befelch getauffet nur aus Verlaubnuß / welche hoffentlich keinen Befelch Chriſti machen kan / mithin müſſet ihr diejenige / welche von uns abfallen / und zu euch überlauffen / auf ein neues tauffen. In Wahrheit iſt dieſes gewiß wiederum ein Faßnacht-Stückel / und eben ſo unvernünfftig / als wann einer ſagen ſolte: zur Artzney gehöret ein Befelch / die Artzney und Würckung derſelben beſtehet in dem Befelch / oder zum Weintrincken gehöret ein Befelch / der Wein hat ohne Befelch weder Geſchmach noch Krafft. Dieſen euren Irrthum noch deſto klärer für die Augen zu ſtellen / und zugleich noch einen anderen Fehler zu zeigen / ſo frage ich weiters: Wann iſt die H. Tauff eingeſetzet worden? Die Antwort folget aus eurem Kinder-Lehr-Büchel an dem 174. Blat: **Hierinnen iſt die heilig Tauffe mit ausdrucklichen Worten eingeſetzet / und gebotten worden / gehet hin / lehret und tauffet ꝛc.** Matth. 28. v. 19. Allein auf dieſes zu antworten / mit ausdrucklichen Worten iſt keines wahr / ſondern ſeynd beyde erlogen: Nicht das erſte: Dann tauffet heiſt eben ſo wenig die Tauff einſetzen / als wenig einſchencken heiſſet Bier ſieden. Nicht das andere / dann durch jene Wort hat Chriſtus mit ausdrücklichen Worten denen Apoſteln nur befohlen die Tauff zu reichen / nicht aber mit ausdrucklichen Worten den Tauff zu empfangen. Zudeme / wann mit jenen Worten Chriſtus erſt ſolte die Tauff eingeſetzt haben / ſo wären die Apoſtel bey dem letzten Abendmahl noch nicht einmahl getauffet geweſen / mithin hätten ſie als Ungetauffte das heilige Sacrament des Altars empfangen. Mercket dahero / daß es ein anderes ſeye ein Sacrament einſetzen / ein anderes ein Sacrament reichen / und ein anders ein Sacrament empfangen: den heiligen Tauff hat Chriſtus für uns Menſchen / für ſeine Glieder einſetzt / da er als unſer Ober-Haupt in dem Jordan iſt getauffet worden: Gleichwie zu leſen iſt. Matth. 3. v. 15. den Tauff zu empfangen hat Chriſtus mit jenen Worten befolchen: Niſi quis renatus fuerit ex aqua, & Spiritu Sancto, non poteſt introire in Regnum Dei. Joann. 3. v. 5. **Es ſeye dann / daß jemand neu gebohren werde aus dem Waſſer und heiligen Geiſt / ſo kan er nicht eingehen in das Reich GOttes.** Den Tauff zu reichen und die nothwendige Wort bey dem Tauff zu gebrauchen / hat Chriſtus ſeinen Jüngern befohlen / da er zu ihnen geſprochen

Euntes ergo docete omnes, gentes baptizantes eos in nomine Patris, & Filii, & Spiritûs Sancti Matth. 28. v. 19. **Darum gehet hin/ und lehret alle Völcker/ und tauffet ſie im Nahmen des Vatters/ und des Sohns/ und des H. Geiſtes.** Freylich ſeynd die Pfarrer/ und Geiſtliche Seel-Sorger ſchuldig zu tauffen/ und die Tauff zu reichen; Aber dieſe Schuldigkeit/ dieſes Gebott gehöret darum nicht zum Tauff/ ſondern es gehöret zu ihrem Ambt.

Sehr lächerlich iſt nebenbey jene Frag/ welche euer Kinder-Lehr-Büchel am 176. Blat mit folgenden Worten ſetzet: **Solle man auch die Glocken/ und andere Ding mehr tauffen?** Mein warum fragt ihr nicht auch ausdrücklich wegen der Häfen/ Schüſſeln und Tellern? Nemlichen hierdurch wollen ſie gleichſam auf uns ſtechen/ und unſer Glocken-Weyhen verſchimpffen; Mithin ſuchen ſie auch ſogar in dem Catechiſmo nicht ſo faſt ihre Kinder in der Chriſtlichen Lehr zu unterrichten/ als wohl ſelbe auf das Spöttlen und Schimpffen abzurichten/ da ſie doch nicht einmahl wiſſen und verſtehen/ in wem weſentlich die Tauff/ und in wem die Glocken-Weyhe beſtehe/ oder was für ein groſſer Unterſchied zwiſchen beyden? Jedoch laſſet uns auch ihre Antwort hören/ welche alſo lautet: **Nein/ keineswegs/ dann Chriſtus hat ſolches nicht befohlen/ darum iſt es ein groſſer Mißbrauch der Tauff.** Daß ſolches ein groſſer Mißbrauch ſeye/ iſt unfehlbar gewiß; allein hat man ſolchen Mißbrauch bey denen Lutheranern? Dann bey denen Catholiſchen wird nichts dergleichen gedultet. Jedoch die gegebene Urſach/ iſt ein groſſer Unverſtand: **Dann ſolches hat Chriſtus nicht befohlen.** Darumen/ der Urſachen ſolle es ein Mißbrauch ſeyn? Aus was für einem Kopff dieſe Hirn-loſe Folg? Viel hat Chriſtus nicht befohlen/ ergò iſt folglich darum gleich alles ein Mißbrauch. Mercket es demnach: der Urſachen iſt es ein Mißbrauch/ und wider alle Vernunfft/ eine Glocken wollen tauffen/ dieweilen die Glock des Tauffs weder fähig/ noch nothwendig; dann die Glocken hat kein Sünd jemahlen begangen/ mithin kan die Glocken nicht neu gebohren werden/ noch eingehen in das Himmelreich.

Anderer Abſatz.

Fernere Abhandlung von denen Sacramenten.

Zu dem Sacrament der Firmung zu ſchreiten / ſo wird ſelbe ſammt der letzten Oelung von euren Secten-Schmidten faſt aus einer gleichen unvernünfftigen Folg verworffen. Confirmatio & extrema unctio (ſprechen ſie in der Augſpurgeriſchen Apologia an dem 182. Blat) ſunt ritus accepti à patribus, quos nec Eccleſia quidem tanquam neceſſarios ad ſalutem requirit, quia non habent mandatum DEI. **Die Firmung und die letzte Oelung ſeynd Ceremonien / welche von denen Vättern angenommen worden / werden aber von der Kirchen ſelbſten nicht als nothwendig zur Seeligkeit erfordert / dieweilen ſie kein Gebott GOttes haben.** Das iſt wahr / kein Gebott GOttes können wir für deroſelben Gebrauch aufweiſen / folglich ſeynd ſelbe zu verwerffen? welcher armer Bettler iſt ſo Hirn-loß / daß er ein reichliches Allmoſen ausſchlage / ob er ſchon kein Gebott hat zum Annehmen / Gnaden- und Herrn-Gunſt nimmt man ſonſten mit Freuden an / ja man bemühet ſich darum auch ohne Gebott: allein die Gnaden GOttes / die Schätz der Göttlichen Güter / dieſe / dieſe ſeynd bey euch dergeſtalten verächtlich / dieſen ſeyd ihr dergeſtalten feind und abhold / daß es gleichſam bey euch heiſſet: Packe dich GOtt mit deinen Gnaden / denen Papiſten zu Trotz / ſo lang und ſo viel / biß ſie uns ein Gebott aufweiſen. Allein wird über ſolche Leuth am jüngſten Tag auch ſo gar der verdammte Ertz-Zauberer Simon aufſtehen / und ihnen aufrupffen / daß er die Gnad mit Frucht zu firmen / auch ſogar mit Geld hat wollen erkauffen; Sie aber wollen die Gnad der Firmung und den heiligen Geiſt umſonſten nicht annehmen / ja verwerffen denſelben. Obtulit eis pecunias (ſagt die heilige Schrifft Act. 8. v. 18.) dicens: date & mihi hanc poteſtatem, ut cuicunque impoſuero manus, accipiat Spiritum ſanctum. **Er hat ihnen Geld angebotten / (nemlichen denen Apoſteln) und ſprach: Gebet mir auch dieſen Gewalt / aufdaß / ſo ich jemand die Händ auflege / derſelbe auch den heiligen Geiſt empfange.** Ich habe oben geſagt: Nur denen Papiſten zu Trutz / welches aus Luthero ſelbſten abzunehmen / da er bey Seckendorffio an dem 1830. Blat Numero alſo ſchreibt: **Mit der Oelung und Sacrament**

crament zum Krancken tragen / möchte er es leyden / ſo fern es nicht Päbſtlicher Weiß gebraucht würde. Wiederumen ſchreibt Luther nach Zeugnuß der Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 1831. Blat dem Georgio Solino und andern alſo zu: Es könne auch wohl Solinus die Krancken ſalben / und die Erwachſene firmelen eine Zeit-lang / weil beydes für kein Sacrament gehalten werde / mithin ein frey Gewiſſen nichts als eine Cerimonie daraus mache: Sehet! auf was Luther umgehe: die leere Brünne / die äuſſerliche Ceremonien mag Luther wohl leyden / aber die Göttliche Gnaden-Wäſſer / die Göttliche Gnaden-Zeichen / dieſe kan Luther nicht erdulten / die Göttliche Gnaden-Brünne / die Sacrament; dieſe / dieſe müſſen ihme verwüſtet ſeyn. Sehet! er laſſet beyde Ceremonien zu / der Urſachen / weil beydes für kein Sacrament gehalten wird; Mithin / wofern im Gegen-Spiel beſagte zwey Ceremonien für Sacramenta gehalten würden / ſo kunte Luther als ein abgeſagter Feind der Göttlichen Gnaden ſelbe keineswegs gedulten. Aber von wem oder warum Luther / werden beyde für kein Sacrament gehalten? von dem Luther nemlich / und nur der Urſachen / weilen es Herr Luther alſo haben will; dann in der rechten Chriſtenheit (wie er die Catholiſche Kirchen nennet) hat man beyde jederzeit für Sacramenta gehalten / und zwar von dem heiligen Sacrament der Firmung zu reden / bezeugen ſolches bey Paulo Laymanno lib. 5. Tract. 3. Cap. 1. neben andern die heilige Kirchen-Vätter: Cyprianus, Ambroſius, Hieronymus, Auguſtinus, Cyrillus, Dionyſius Areopagita, Tertullianus Pacianus, Theodoretus.

Von dem Sacrament der letzten Oelung bezeugen die heilige Vätter eben dieſes bey erwehntem Paulo Laymanno Lib. 5. Tractat. 8. Cap. 1. Nemlich die rechte Chriſtenheit hat mit denen heiligen Vättern jederzeit der heiligen Schrifft geglaubet / und jenes in der Schrifft angedeutes ſichtbarliches Gnaden-Zeichen für ein Sacrament des Neuen Teſtaments gehalten / welchem in H. Schrifft ein ſonderbahre innerliche Gnad GOttes verſprochen wird. Die rechte Chriſtenheit hat mit denen heiligen Vättern jederzeit geglaubet jenen Worten des heiligen Geiſtes. Cùm autem audiſſent Apoſtoli, qui erant Jeroſolymis, quod recepiſſet Samaria verbum DEI, miſerunt ad eos Petrum, & Joannem. Qui cùm veniſſent, oraverunt pro ipſis, ut acciperent ſpiritum ſanctum, nondum enim in quemquam illorum venerat, ſed baptizati tantùm erant in nomine Domini JEſu. Tunc imponebant manus ſuper eos, & accipiebant ſpiritum ſanctum. Act. 8. v. 14. 15. 16. & 17. Da aber die Apoſtel / welche ſich zu Jeruſalem aufhielten / verſtanden hatten / daß

das Samaria das Wort GOttes angenohmen hätte / ſandten ſie zu ihnen Petrum / und Joannem, welche / nachdem ſie dahin komen waren / betteten ſie für ſelbe / auf daß ſie den H. Geiſt empfiengen / dann er war noch zu keinen aus ihnen kommen / ſondern ſie waren nur allein getauffet in dem Nahmen des HErrn JEſu; Da legten dann die Apoſtel ihre Händ auf ſie / und alsdann empfiengen ſie den heiligen Geiſt. Siehe Luther / nach Zeugnuß der H. Schrifft wird durch Auflegung der Händ / durch das Sacrament der Firmung der heilige Geiſt gegeben / und ſolle die Firmung danoch kein ſichtbahrliches Zeichen der Göttlichen Gnad / kein Sacrament ſeyn? Die rechte Chriſtenheit hat mit denen H. Vätter jederzeit geglaubet jenen Worten heiliger Schrifft: Infirmatur quis in vobis? Inducat Presbiteros Eccleſiæ, & orent ſuper eum, & ungentes eum oleo in Nomine Domini, & oratio fidei ſalvabit infirmum, & alleviabit eum Dominus, & ſi in peccatis ſit, remittentur ei. Jacobi 5. v. 14. & 15. Iſt jemand kranck aus euch? Der ruffe die Prieſter der Kirchen / auf daß ſie über ihne das Gebett ſprechen / und ihne in dem Nahmen des HErrn mit Oel ſalben / und das Gebett des Glaubens wird dem Krancken helffen / und der HErr wird ihn aufrichten / und wofern er mit Sünden behafftet iſt / ſo werden ihme ſelbe vergeben werden. Siehe Luther / durch das Sacrament der letzten Oelung werden nach Zeugnuß der H. Schrifft die Sünden nachgelaſſen: und ſolte die letzte Oelung dannoch kein ſichtbahrliches Zeichen der Göttlichen Gnad / kein Sacrament ſeyn? Vielleicht wird von Luthero die Sendſchreiben Jacobi der heiligen Schrifft nicht beygerechnet? Allein gedencket Luther bey Seckendorffio an dem 1830. Blat dieſer Worten Jacobi ſelbſten / und ſetzet die Seckendorffiſche Hiſtori hinzu: Man erkennet aus dieſer Stelle / daß Lutherus an der Authorität der Epiſtel Jacobi nicht mehr / wie zuvor einige Zeit gethan / gezweiffler habe.

Iſt demnach klar am Tag / daß Luther die H. Schrifft nichts achte / ein abgeſagter Feind der Göttlichen Gnaden verbleibe / und die Göttliche Gnaden-Brünne / die H. Sacramenta zu verhergen ſuche. Die äuſſerliche Ceremonien mögen eure Secten-Vätter wohl leyden / aber das Verſprechen der Göttlichen Gnaden mögen ſie nicht gedulten. Alſo von der Beicht zu reden / ſo mag euer Kinder-Lehr-Büchel ſelbe wohl leyden / handlet an dem 189. Blat / und in folgenden ziemlich weitläuffig von der Beicht / oder Ambt der Schlüſſel. ſchreibet an

 dem

dem 25. Blat und in folgenden/ wie unterſchiedliche Perſonē beichten ſol-ten. Allein für keinen Gnaden-Brunnen/ für kein Gnadē-Zeichen/ laſſet es die Beicht nicht gelten; dann fragt man am 173. Blat: **welches ſind die Sacrament des neuen Teſtaments? So folget zur Antwort: die H. Tauff/ und das hochwürdige Abendmahl.** Die Beicht wird ausgeſchloſſen: da ſolle euch freylich endlich einmahl das Liecht aufgehen/ da ſollet ihr ja gleichſam mit Händen greiffen/ daß eure Sec-ten-Brüther aus denen Sacramenten nur das Geſpött treiben/ und und mit ſelben ſpielen nach ihrem Gefallen. Dann ſehet eure Augſpur-geriſche Apologia am 180. Blat ſetzet ausdrucklich dieſe Wort: Verè igitur ſunt Sacramenta, Baptiſmus? Cœna Domini, abſolutio, quæ eſt Sa-ramentum pœnitentiæ. **Wahrhafftig dahero ſeynd Sacramenta. Der Tauff/ das Abendmahl des HErrn/ und die Ledigſpre-chung/ welches iſt das Sacrament der Buß.** Wem ſolle man jetzt glauben? Redet die Augſpurgeriſche Apologia die Wahrheit? iſt die Buß wahrhafftig ein Sacrament? Warum glaubet ihr dann der Wahr-heit nicht? warum muſtert ihr die Buß von der Zahl der Sacramente aus? Da doch euer vermeintes reines Wort GOttes ſelbe wahrhafftig für ein Sacrament erkennet? ſeynd aber nur zwey Sacrament? ſo hat euer ſau-beres Wort GOttes die Augſpurgeriſche Apologia wahrhafftig geirret/ und gelogen. Es bemühen ſich etwann eure Secten-Schmidt in dergleichen Einſchranckungen der handgreifflichen Wahrheit noch zu entfliehen/ und ihren widereinander ſtreittenden Lehr-Sätzen noch eine/ wenigi-ſtens Schein-Ausflucht zu ſuchen/ mit Vorwand/ dergleichen Glau-bens-Artickel ſeyen frey zu glauben/ ſeyen keine ſolche Artickel/ welche man zu glauben ſchuldig iſt/ es ſeye unter ihnen nur ein ſolcher Unter ſchied/ als wie bey denen Catholiſchen etwann zwiſchen unterſchiedlichen Geiſtlichen Ordens-Ständen/ oder zwiſchen unterſchiedlichen Schul-Meynungen. Alleinig/ haltet ihr dann nicht mehrer auf die Glau-bens-Artickel/ als auf die Schul-Lehren? Iſt dann der Glauben bey euch nicht nothwendiger/ als etwann eine Ordens-Regel? Es können ja hoffentlich die Menſchen auch auſſer dem Franciſcaner- oder Carthäu-ſer-Orden ſeelig werden? Aber ohne den Glauben iſt nicht möglich/ daß man GOtt gefalle/ und ſeelig werde.

Die Geiſtliche Ordens-Ständ ſtehen dem Mnſchen frey/ er kan dieſen/ oder jenen/ oder gar keinen erwählen: aber den Glauben/ und die Glaubens-Artickel kan ihm der Menſch nicht ſelbſt erwählen/ ſondern iſt ſchuldig zu glauben alle Glaubens-Artickel/ alle Wahrhei-ten

ten/ welche von GOtt ſeynd geoffenbahret; ſonſten haltet er GOtt für einen Lugner/ und iſt ſchuldig jenes Urtheils: Qui verò non crediderit, condemnabitur Marci 6. v. 16. welcher aber nicht wird glauben/ der wird verdammet werden. Uber das wiſſen eure Secten-Stiffter nicht einmahl/ was Differentia, und Contradictio, ein Unterſchied/ und eine Widerſprechung ſeye. Mercket es dahero: Ein anders iſt es/ einen Unterſchied machen/ und weit ein anders/ Widerſprechungen lehren: Alſo kan zweiffelsohne ein Lehrmeiſter unter ſeinen Schulern/ oder Lehr-Jüngern einen Unterſchied machen? Er kan dieſen ein leichteres/ und jenen ein härteres Argument aufgeben? er kan dieſe gemeine/ jene aber höhere und ungemeine Sachen lehren/ er thut recht daran/ wañ er einem jeden Theil/ oder ein jede Parthey unterrichtet/ ihnen zu lernen vorſchreibet nach ihrer Fähigkeit: ſolches gehöret zu einem beſcheidenen Lehrmeiſter/ aber ihme ſelbſten widerſprechen/ in dieſem Orth dieſes/ und an einem andern Orth das Widerſpiel lehren/ da die Sach bejahen/ und anderſtwo eben dieſelbe Sach verneinen/ ſolche Sachen machen einen Lehrmeiſter verdächtig/ ſolcher Geſtalten verliehret ein Lehrmeiſter billich allen Glauben. Oder was haltet ihr von einem Rechenmeiſter/ welcher eben denſelben Kauff bey dieſen auf auf die dreyſſig/ bey andern aber auf die ſechtzig Gulden ausrechnet? Welcher Exempelweiß in einem Orth ſchreibt/ daß ſoviel Maaß-Wein 20. an einem anderen Orth aber/ das eben dieſelbe Maaß-Wein 40. Gulden auswerffen? zweiffelsohne wird ein Verſtändiger ſolchen Schluß bey ſich faſſen: Dieſer Rechenmeiſter iſt der Rechen-Kunſt nicht wohl erfahren/ er muß nothwendig wenigiſtens an einem Orth fehlen; Dahero will ich mich zu einem beſſeren/ und ſicheren Rechenmeiſter begeben/ damit ich nicht betrogen/ und eingeführt werde. Nun durch dieſe Gleichnuß von zweyen entſchiedenen Lehrmeiſtern oder Rechenmeiſtern euch die unfehlbare Warheit vor zu legen/ ſo iſt es in allweeg zu geſtehen/ daß bey uns Catholiſchē in der Lebens-Arth ein Unterſchied ſeye zwiſchen dieſen/ und jenen Ordens-Geiſtlichen/ zwiſchen denen Geiſtlichen/ und zwiſche denen weltlichen; Dañ wir haben einen ſehr klugen Lehrmeiſter/ der H. Geiſt iſt unſer Lehrmeiſter/ dieſer giebt freylich nit allē ein gleiche Lection, nicht allē ein gleiches Argument auf/ ſondern er lehret mit groſſer Beſcheidenheit/ mit groſſer Weißheit/ er machet aus ſeinē Schulern gewiſſe Partheyē/ beruffet dieſe zu dieſem/ jene zu einem andern Stand/ er giebt dieſem einē härtern/ jenen aber einē leichtern Kauff auszurechnē/ es müſſē ihme dieſe ein härtres/ jene ein leichteres Argument machē. Dieſe Ordens-Geiſtliche verbindē und

kennen ſich zu dieſer Ordens-Regel/ andere zu einer andern; zweiffels ohne mit einem Unterſchied/ jedoch ohne einzige Widerſprechung; dann unſer Lehrmeiſter der H. Geiſt iſt ein Geiſt der Einigkeit/ dieſer lehret in einem Orth ſoviel Sacrament/ als in dem andern: was man in einem Ort für einem Glaubens-Artickel haltet/ das wird in allen Orthen für einen Glaubens-Artickel gehalten: es heiſt nicht bald dieſes/ bald jenes: und geſetzt/ daß die Schul-Lehrer in etwelchen Sententiis, oder Meynungen nicht miteinander übereins ſtimmen/ ſo iſt doch keiner ſo Gewiſſenloß/ und dergeſtalten vermeſſen/ daß er ſeine Meynung für das reine Wort GOttes/ für das reine Evangelium ausruffe? daß er ſich unterſtehen ſolte/ andere zu reformiren? ſondern unſere Schul-Lehrer erklären nur ihr Guterachten ohne Verletzung/ ohne Veränderung oder in Zweiffel-Ziehung einiges Glaubens-Artickel/ ohne Nachtheil der Seelen-Heyl. Herentgegen bey euch giebt es nicht nur viel Unterſchied/ ſondern auch viel Widerſprechungen/ euer Lehrmeiſter fehlet in der Rechnung ſelbſten gar grob/ dann in einem Orth zehlet er zwey/ in dem andern Orth drey Sacrament in einigen Orth gilt auch der Eheſtand für ein Sacrament/ an einem Orth wäre ſolches glauben ein Irrthum; *In einem* Orth iſt die Augſpurgeriſche Confeſſion das reine Wort GOttes/ an anderen Orthen wird ſelbe verworffen; und gleichwohlen wöllen alle das reine Wort GOttes haben? gleichwohlen wollen alle reformiren? es iſt denen Lutheranern Calvinus in ſeinen Lehr-Sätzen faſt ſoviel zuwider/ als denen Lutheranern bald die Catholiſchen ſelbſten; und dannoch wird er in die guldene Ehren-Gedächtnuß Lutheri geſetzet/ dannoch wird er als ein Reformirer geprieſen/ gleichwie zu ſehen iſt in der guldenen Ehren Gedächtnuß Lutheri an dem 177. Blat. Es wird Zwinglius mit andern von Luthero ſelbſten in ſeinen Tiſch-Reden an dem 43. Blat ausdrucklich ein Ketzer/ und Schwärmer benahmſet/ und gleichwohlen wird er in die guldene Ehren-Gedächtnuß Lutheri geſetzet/ gleichwohlen werden ihme an 171. Blat dieſe zwey Lob-Vers zu geſchrieben.

> **So fleucht nun Zwingel hin aus dieſem Kriegs-Getümmel.**
> **Am eilfften Weinmonath als Marterer in den Himmel.**

Was haltet ihr von dieſem Lehrmeiſter? Was haltet ihr von dem dem Reformier-Geiſt? Solle der Reformier-Geiſt bey euch der heilige Geiſt ſeyn? Ey ſolches gedencken wäre eine Gottsläſterung/ dann der

H. Geiſt kan ihme ſelbſten nicht widerſprechen / der H. Geiſt ſpricht keinen ſeelig / welchen er ſelbſten für einen Ketzer haltet. O ihr Unglückſeelige! O ihr Blinde! Erkennet ihr dann euren hölliſchen Lehrmeiſter annoch nicht? ſehet er widerſpricht Zwinglio in Luthero / er widerſpricht Luthero in Zwinglio / er widerſpricht Luthero in Calvino / und widerſpricht Calvino in Luthero: in einem Orth widerſpricht er der Augſpurgeriſchen Confeſſion, in einem andern Orth haltet er es für Antichriſtiſch / der Augſpurgeriſchen Confeſſion widerſprechen: in einem Orth zehlet er drey Sacrament / und behaupt auch die Beicht für ein Sacrament / an einem anderen Orth widerſpricht er ſolches. Dieſes kan einmahl nicht ſeyn. Euer Reformier-Geiſt / euer Lehrmeiſter muß nothwendig irren / ihr müſſet nothwendig betrogen / und verführet werden. Warum handlet ihr dann nicht vorſichtig? Warumen ſuchet ihr euch nicht einen Lehrmeiſter / welcher durch die beſtändige Ubereinſtimmung die Gewißheit ſeiner Lehr genugſam an den Tag giebet.

Sonderbahr ſollet ihr andere Seiten aufziehen / andere Gedancken ſchöpffen wegen des Sacraments der Buß / dann in Ermanglung deſſen / in Ermanglung dieſes Gnaden-Brunnens iſt euch ja auf einmahl alle Hoffnung zu dem Himmelreich abgeſchnitten? bleibet euch ja nichts mehr übrig / als die Schuh ab / und der Höllen zu.

Dritter Abſatz.

Fernere Abhandlung ſonderbahr von dem Sacrament der Buß.

Es lehren eure eigne Bücher allenthalben / daß alle Menſchen von der Sünd angeklaget werden / und mithin auch ihr? Ihr bekennet ja ſelbſten / daß durch die Sünd die hölliſche Peyn verſchuldet werde? Gemäß jenem / was euer Kindr-Lehr Büchel an dem 85. Blat aus H. Schrifft lehret: **Welche Seel ſündiget / die ſoll ſterben / verſtehe des ewigen Todts.** Nun aber / wo habt ihr ohne das Sacrament der Buß nur ein eintziges Mittel mehr / euch in den Stand der Gnaden zu ſetzen? Von GOtt Nachlaſſung der Sünden zu erlangen? Und den ewigen hölliſchen Peynen zu entrinnen? Wollet ihr euch auf euren Glauben verlaſſen? ſo hab ich euch ſchon durch viel

Capitel handgreifflich bewieſen / daß euer Glauben nichts anders ſeye / als ein alter Weiber-Traum / eine leere Einbildung wider die heilige Schrifft / ein unvernünfftige Vermeſſenheit wider alle geſunde Vernunfft. Wider die H. Schrifft zwar / weilen ſelbe allenthalben eine wahrhaffte Buß verlanget / euren Affter-Glauben aber nirgends für ein Buß erkennet / nirgends von euren Schein-Glauben redet / ſondern nur von dem Catholiſchen allein ſeeligmachenden Glauben / welchen die Apoſtel in der Welt ausgebreitet haben; oder wie Paulus ausdrucklich redet: Per Legem Fidei Rom: 3. v. 27. **durch das Geſatz des Glaubens werden wir gerecht** / das iſt: durch die Mittel / welche uns der Glauben vorſchreibt. Wer dieſes nicht glaubet / dem fehlet es ſchon gar weit in dem rechten Glauben / wider die geſunde Vernunfft; Dann was kan wohl unvernünfftigeres ſeyn? Als jenes Plappern in der Augſpurgeriſchen Confeſſion an dem 19. Blat: Art. 4. de Confeſſione quòd illa Fides in Chriſtum verè conſequatur, & accipiat Remiſſionem peccatorum, **daß jener Glauben in Chriſtum wahrhafftig erlange / und empfange die Nachlaſſung der Sünden.** Wie auch in andern Orthen Fide apprehendimus Chriſtum: **Durch den Glauben ergreiffen wir Chriſtum.** Wir ergreiffen Chriſtum durch den Glauben der Erkantnuß nach iſt wahr; dem Empfang und der rechten Vereinigung nach iſt keineswegs wahr / ſondern iſt ein Irrthum. Gleichermaſſen durch den Glauben erkennen wir die vorgeſchriebene Mittel zu Erlangung der Göttlichen heiligmachenden Gnad: Aber keines wegs die Gnad ſelbſten ohne die Mittel: Oder wäre es nicht der gröſte Unverſtand ſagen / daß die Erkantnuß des Artztens / oder die Erkantnuß der Artzeney den Krancken geſund mache?

Uber das könnet ihr auch durch die vollkommene Reu und Leyd Nachlaſſung der Sünden nicht verhoffen; dann zu geſchweigen / daß die vollkommene Reu und Leyd nicht ſeyn kan ohne Vorſatz und ernſtlichen Willē / ſeine Sünd zu beichten / ſo lehret man bey euch gar nichts / ſo weiß man bey euch gar nichts von der vollkom̃nen Reu und Leyd. Ja / was ſage ich von vollkom̃ner Reu und Leyd; dañ eure Secten-Kramer verſtehē gar nichts von einiger Reu und Leyd. Gleichwie ſoches erhellet aus euer Augſpurgeriſchen Confeſſion / welche Art. 12. von der Buß alſo redet: Conſtat autem pœnitentia propriè his duabus partibus. Altera eſt contritio, ſeu terrores incuſſi Conſcientiæ agnito peccato; altera eſt fides: **Die Buß aber beſteher eigentlich in dieſen zweyen Stucken. Das erſte iſt / die Zerknirſchung / oder die Schröcken / welche dem Gewiſſen**

wiſſen aus Erkantnuß der Sünd eingejagt werden: das andere der Glauben. Wann dieſem alſo / wann ein eingejagter Schröcken aus Erkantnuß der Sünd Reu und Leyd iſt? ſo habt ihr kein andre Reu und Leyd/ als die Teufel / und Verdamten in der Höllē/ dann auch die Teufel und die Verdam̃tē erkeñen die Sünd / gewißlich beſſer als die Wanders-Leuth auf Erdē/ auch den Teuffeln und Verdam̃ten wird ein Schröckē eingejagt. In his Terroribus ſentit Conſcientia iram Dei, adverſus peccatum.

Spricht euer Augſpurgeriſche Apologia an dem 144. Blat: In dieſen Schröcken empfindet das Gewiſſen den Zorn GOttes wider die Sünd. Freylich empfinden alle Verdammte in ihren Gewiſſen den Zorn GOttes wider die Sünd; mithin haben die Teufel und die Verdammte eben ein ſo gute Reu/ als ihr von euren Secten-Schmidten gelehret werdet. Wann die Reu und Leyd in einem Schröcken aus Erkantnuß der Sünde beſtehet? ſo hat auch Cain, ſo hat auch Judas Reu und Leyd gehabt/ welches auch eure Secten-Drücker gar nicht in Abred ſtellen/ ſondern ſie ſchreiben ſogar dem Saul/ und dem Judas ein vollkommene Reu zu; dann alſo ſprechen ſie in der Augſpurgeriſchen Apologia an dem 141. Blat: Si quis interroget, quare Saul, Judas, & ſimiles non conſequantur gratiam, qui horribiliter contriti ſunt, hic de Fide, & de Evangelio reſpondendum erat, quòd Judas non crediderit. Wann jemand fraget/ warum Saul/ Judas/ und dergleichen die Gnad nicht erlangen/ welche doch erſchröcklich ſeynd zerkniirſcht geweſen. Allda hätte man ſollen von dem Glauben/ und von dem Evangelio antworten/ dieweilen Judas nicht geglaubt hat. Mithin ſeyd ihr nur durch den Glauben von dem Judas / und von denen Teufeln unterſchieden/ euer Reu und Leyd aber iſt nicht beſſer/ als die Reu des Judæ, und die Reu der Teufeln; Und dieſe ſaubere Reu nennen euere Secten-Schmidt gleichwohlen noch Contritionem, eine vollkommene Reu. Pfui der Schand: Wem ſollen nicht die Ohren wehe thun/ wann er hören muß/ eine Judas-Reu/ eine Teuffels-Reu iſt der erſte Theil der Buß? Es bemühen ſich zwar eure Secten-Schmidt in der Augſpurgeriſchen Apologia an dem 144. Blat/ und in folgenden Blätern/ ihrer Judas- oder Teufels-Reu mit vielen Schrifft-Stellen einen Schein zu machen/ allein wann man alle Schrifft-Stellen wohl durchſiehet/ ſo wird man klar ſehen/ daß viel Text nicht einmahl von einem Schröcken melden/ daß andere mit erdichten Zuſatz beſchmitzet werden / andere zwar von einem Schröcken/ reden aber darumen den Schröcken nicht für die vollkomme-

ne

ne Reu und Leyd ausgeben. Alſo wird in euer Apoldgia an dem 146. Blat angezogen jenes Marci am 1. agite pœnitentiam: **Thuet Buſſe.** Sehet / heiſſet dann Bußthuen ein Schröcken? Ey ſo muß auch Milch-Suppen ein Bratwurſt heiſſen. Alſo ziehen ſie an in den 147. Blat jene Wort Paul Col. 2. In quo circumiſiſt eſtis, **in welchem ihr beſchnitten ſeyet.** Wiederum ungereimt heiſſet dann Beſchneiden ein Schröcken? Alſo ziehen ſie auch an in dem 148. jene Wort David Pſalm 118. Caſtigans caſtigavit me Dominus, & morti non tradidit me, **der HErr hat mich gezüchtiget / eines züchtigen / und hat mich dem Todt nicht übergeben.** Mein! heiſſet züchtigen bey euch ein Schröcken? Nicht beſſer werden jene Wort aus dem 37. Pſalm angezogen: Quoniam iniquitates meæ ſupergreſſæ ſunt caput meum, & ſicut onus grave, gravatæ ſunt ſuper me. **Dann meine Miſſethaten ſeynd über mein Haupt ausgeſtiegen, und ſeynd gleich einem ſchweren Laſt mir zu ſchwer worden.** Aus was für einer Regel ſolle ein Laſt Schröcken heiſſen? Ferners wollen ſie ihrer Teufels-Reu einen Schein machen mit Exempeln: Sic David (*ſprechen* ſie in der Augſpurgeriſchen Apologia an dem 149. Blat) *objurgatur à* Nathan, & perterrefactus, inquit: peccavi domino. **Alſo empfangt David von dem Nathan einen Verweiß / und gantz erſchrocken ſpricht er: Ich hab dem HErrn geſündiget.** Nein / wo ſtehet dieſes Wörtlein *perterrefactus*, ſehr erſchrocken? Gewißlich weder in euer / weder in einer Catholiſchen Bibel / und mithin iſt es ein erdichter Zuſatz / oder recht teutſch davon zu reden / eine Lug wider den heiligen Geiſt. Dann ſehet / alſo lauten die Wort eurer Bibel ohne Zuſatz: **Ich hab geſündiget wider den HErrn.** Gleichergeſtalten ziehen ſie an das Exempel Magdalena / und laſſet ſich doch kein Wörtlein in dem Evangelio finden / daß Magdalena wegen ihrer Sünden einen Schröcken gelitten habe. Damit ich aber mit dieſer Judas-Reu das Papier nicht umſonſt verſudle / ſo laſſet uns kurtz zur Sach ſchreiten / und zu mehrer Erklarung kurtz durchgehen jenes leeres Geſchwätz euer Augſpurgeriſchen Apologia an dem 143. Blat: De contritione præcidimus illas otioſas & infinitas diſputationes, quando ex dilectione Dei, quando ex timore pœnæ doleamus, ſed dicimus, contritionem eſſe veros terrores conſcientiæ, quæ Deum ſentit iraſci peccato, & dolet ſe peccâſſe. **Von der Zerknürſchung ſchneiden wir ab jene vergebliche / unendliche** Diſputationen / **wann wir aus der Lieb GOttes / oder wann wir aus Forcht der Straff Leyd tragen / die**

Zer-

knirſchung/ ſagen wir/ ſeyen die wahrhaffte Schröcken des Gewiſſens/ welches vermercket/ daß GOtt über die Sünd zürne/ und tragt Leyd/ daß es geſündiget hat. Allda möchte ich vor allen die unendliche Zanckereyen oder Diſputationes wiſſen; wo dann ſolche unendliche Zänckereyen üblich? Wollen ſie auf die Catholiſche ſtechen? ſo erkennen und reden dieſe nicht mehrer als von zweyerley Reu und Leyd. Die erſte Reu und Leyd nennen die Catholiſchen Contritionem eine vollkommende Reu und Leyd, und iſt nichts anderſt/ als ein innerlicher Schmertzen über die begangene Sünd wegen geſchehener Beleydigung Gottes des allerhöchſten Guts. Die andere nennen ſie Attritionem, eine unvollkommene Reu und Leyd und iſt nichts anderſt als ein innerlicher Schmertzen über die begangene Sünd/ aus Forcht von GOtt geſtrafft zu werden; nemlichen nicht aus Anflammung der Göttlichen Liebe/ ſondern aus einen geringern und unvollkommneren/ jedoch übernatürlichen Antrieb; dann ein natürlicher Antrieb iſt auch zu einer unvollkommener Reu nicht genug. Sehet in zweyen Antrieben/ in zweyerley Reu und Leyd beſtehen alle Diſputationes von dieſer Sach; ja es ziehen auch eure Secten-Schmidt ſelbſten nicht mehrer an/ ſondern ſetzen nur allein dieſe Wort: Quando ex dilectione, quando ex timore pœnæ doleamus. Wann wir aus Lieb GOttes/ oder wann wir aus Forcht der Straff Leyd tragen. Und dieſe zweyerley Reu und Leyd ſollen bey ihnen eine unendliche Zahl der Strittigkeiten ausmachen? Ey wie müſſen dieſe Leuth zehlen können! ſonſten wird zuweilen etwann zu einem geſagt: Er kan ſich auf Eilffe legen; aber eure Secten-Kramer ſolten ſich auf eins legen/ zumahlen ſie nicht einmahl zwey zehlen können/ zumahlen ihnen zweyerley als eine unendliche Zahl vorkommet. Ferners ſehet/ wie blind jene Wort ſeynd euer Augſpurgiſchen Apologia, præcidimus illas otioſas &c. Wir ſchneiden ab jene vergebliche Fragen/ aus was für einem Antrieb Reu und Leyd geſchehe. Wie da? ſo iſt es bey euch ein vergebliche Sach/ wann der Schütz vor dem Schuß ſein Abſehen nimmt? ſo muß man bey euch nur blind darein ſchieſſen? trifft man die Scheiben/ oder nicht? ſo hat Chriſtus/ nach eurer Secten-Schmidten Einbildung/ eine vergebliche Sach gelehret/ da er geſprochen: Si oculus tuus fuerit ſimplex, totum corpus tuum lucidum erit: Si autem oculus tuus fuerit nequam, totum corpus tuum tenebroſum erit. Matth. 6. v. 22. & 23. Wann dein Aug wird einfältig ſeyn/ ſo wird dein gantzer Leib Liecht ſeyn/ wann aber dein Aug wird ein Schalck ſeyn/ ſo wird dein gantzer Leib

 finſter

finſter ſeyn. Sehet/ nach der Lehr Chriſti/ nach Zeugnuß des heiligen Evangelii/ liegt alles an dem Abſehen / an den Antrib / und an der Beweg-Urſach / wegen welcher man Reu und Leid trägt: Chriſtus ſiehet nicht ſo viel auf die gröſſe des Leibs/ als auf das Aug/ nicht ſo feſt auf die gröſſe der Reu und Leyd/ als auf die Urſach und auf den Antrib / aus welchen man Reu und Leyd trägt. Derjenige hat ein einfältiges Aug/ welcher einzig und alleinig der Urſachen ſeine Sünden bereuet; dieweilen er GOtt daß allerhöchſte Gut beleidiget hat; Derjenige/ welcher ſeine Sünd der Urſachen bereuet/ dieweilen er ſich der Göttlichen Straff hat ſchuldig gemacht/ diſer hat zwar noch ein gutes Aug/ verfehlet die Scheiben nicht völlig/ iedoch iſt ſein Aug nicht einfältig/ ſein Abſehen trifft nicht das Centrum; ein Schalck aber iſt daß jenige Aug/ welches daß einfältige Aug die vollkommene Reu/ aus Antrib der Göttlichen Lieb verwürffet: ein Schalck iſt daß jenige Aug/ welches ohne einziges Abſehen nur blind darein zuſchieſſen rathet/ welches lehret/ daß die wahre Reu und Leyd in einem Schröcken des Gewiſſen beſtehe; dann hierdurch werden die unglückſelige Seelen weit betrogen/ und verfehlen die gantze Scheiben der glückſeligen Ewigkeit. Derjenige Leib / die jenige Gemeinde/ wo man dergleichen Irrthum lehret/ bleibt gantz finſter/ wandlet von der zeitlichen in die ewige und äuſſeriſte Finſternuß. Dahero hätte ſich Luther und ſeine Augſpurgeriſche Apologia ſelbſten bey der Naſen ſollen ziehen/ und nicht bey Seckhendorffio an dem 2355. Blat von der Buß unverſchambt ſchreiben ſollen/ daß **die Mönch dieſe Lehr dermaſſen verdunckelt/ verwirret/ und mit Irrthumb erfüllet/ daß ſie nicht nur der gemeine Mann/ ſondern auch die Scribenten ſelbſt nicht recht verſtanden.** Was für Mönch Luther haben dieſe Lehr alſo verdunckelt und verwirret? nemlich die ausgeſprungene/ meineydige/ und Gelübd-brüchige Mönch/ als wie Luther und ſeines gleichen: dieſe/ diſe mögen nicht leyden/ daß man zwiſchen der vollkommen- und unvollkommenen Reu einen Unterſchied mache: daß man dieſe Sach klar/ ordentlich/ und ohne Verwirrung dem Volck vortrage: daß man lehre ein rechtes Abſehen zu nehmen/ ſonder ſie werffen den Anlaß zu Reu und Leyd/ die Beweg-Urſachen/ den Schröcken/ die Reu ſelbſten / die Erkantnuß der Sünd alles wie einen Blunder übereinander: Bey ihnen muß es hergehen als wie in der Höllen/ wo kein Ordnung / ſondern ein ewige Verwirrung/ ein ewiger Schrocken. So laſſet uns dann ſehen/ was herauskommt/ wann Reu und Leyd in einem Schröcken beſtehet? Siehe Luther/ wann man einen Hund

mit einem guten groſſen Brügel drohet / ſo erſchröckt der Hund ſehr darob / er kan ihme auch in ſeiner Hunds-Phantaſey / und in ſeiner Einbildungs-Krafft wohl einbilden / er müſſe unrecht gethan haben. Sage her Luther hat der Hund Reu und Leyd? Wiederumen / wann ein Dieb unter dem Werck ſeines Diebſtalls nur einen Hund bellen oder ſonſten etwas höret / ſo erſchröcket er darob über die Maſſen / er weiß auch wohl / daß ſein Diebſtall eine Sünd ſeye / ſage her Luther / hat der Dieb darum Reu und Leyd über ſeine Sünden? Mehrmahlen / wann einer unverſehens aus einen hochen Baum / oder aus einen hochen Hauß herunter fallet / ſo erſchrückt er über die Maſſen / hat er darumen Reu und Leyd über ſeine Sünden? Uber das redet auch das Büchel der Weißheit an dem 5. Capitel 2. Vers von den Gottloſen: Videntes turbabuntur timore horribili. Wann ſie ſolches ſehen / werden ſie mit erſchröcklicher Forcht erſchröcket: ſage her Luther / haben darumen die Gottloſen und die Teuffel Reu und Leyd über ihre Sünd? Und wer hat dann aus allen die gröſte oder die vollollkommniſte Reu? Ja wann die Reu in dem Schröcken beſtehe / ſo kan es ſeyn / daß ein Hund ein gröſſere Reu und Leyd habe / als der heilige Apoſtel Thomas: Dann es kan ein Hund durch den Brügel alſo erſchröcket werden / daß er vor Schröcken anfange zu wimbſeln und zu heulen / welches man von dem heiligen Apoſtel Thomas nicht liſet. Mercke es Luther / der Schrocken iſt res per ſe purè indifferens, eine Sach / welche für ſich ſelbſten weder gut noch böß iſt / laſſet ſich ſowohl bey unvernünfftigen Thieren als bey denen Menſchen finden; es werden eben ſobald ja noch bälder die Gottloſen / die Verzweifleten / und die Teufel ſelbſten / als die zur Buß geneigte Sünder erſchröcket / mithin kan die wahre Reu und Leyd in dem Schröcken des Gewiſſens nicht beſtehen / dann die wahre Reu iſt allzeit gut / iſt ein übernatürliche und freywillige Würckung des menſchlichen Willens / und findet bey denen unvernünfftigen Thieren keinen Platz: ja lehren / daß der Schröcken des Gewiſſens aus Erkantnuß der Sünden die wahre Reu und Leyd ſeye / iſt eben ſo unvernünfftig / eben ſo Hirn-loß / als ſagen: die Verſuchung ſeye Sünd / verſuchet werden ſeye ſündigen. Warum iſt dieſes unvernünfftig? Der Urſachen / weilen die Verſuchung nur eine Anreitzung / nur ein Anlaß zur Sünd / nicht aber die Sünd ſelbſten iſt / und zweiffelsohne hat Chriſtus darumen nicht geſündiget / ob er ſchon von dem Teuffel iſt verſuchet worden: alſo hat auch einer darumen nicht gleich Reu und Leyd über ſeine Sünd / ob er ſchon aus Erkantnuß ſeiner Sünden erſchröcket wird. Alſo kan der

Urſachen die wahre Reu und Leyd / in dem Gewiſſens-Schröcken nicht beſtehen. Dieweilen ſolcher Schröcken nur dann und wann einen Anlaß giebt; Daß der Menſch aus Forcht und Schröcken in ſich ſelbſten gehet / zur Buß greiffet / ſeine Sünden bereuet / und ſich beſſert: Es iſt auch dieſer Schrocken für ſich ſelbſten zur wahrer Reu und Leyd nicht einmahl vonnöthen / will geſchweigen / daß die wahre Reu und Leyd ſolle in einem ſolchen Schröcken beſtehen; dann es kan der Menſch auch aus Betrachtung der unendlichen Göttlichen Gütigkeit / Freygebigkeit / Lieblichkeiten / und dergleichen ſehr ſtarcken Antrieben ohne eintzigen Schröcken zur wahrer Reu und Leyd beweget werden / gleichwie man deſſen ein Exempel hat an dem rechten Schächer / an dem Petro / an dem Thoma / und andern unzahlbahren / ja ſogar der König Saul hat geweynet 1. Reg. 23. iſt in ſich ſelbſten gegangen / hat geruffen: peccavi, revertere fili mi. 1. Reg. 26. v. 21, **ich hab geſündiget / mein Sohn kehre zuruck** / und ſolches nicht aus einem Schröcken / ſondern in Anſehung der Güte des Davids / daß er ihme verſchonet hatte. Dahero hauet euer Augſpurgeriſche Apologia wiederum grob wider alle Vernunffts-Schnur / Da ſelbe an dem 144. Blat von der wahren Reu und Leyd dieſe Frag ſtellet: Quomodo diligent Deum homines in veris terroribus, cùm ſentiunt horribilem & inexplicabilem humana voce iram Dei? Quid aliud niſi deſperationem docent. **Wie werden die Menſchen in ſolchen wahrhafften Schröcken GOtt lieben; da ſie empfinden einen ſo erſchröcklichen Zorn GOttes / welchen kein menſchliche Stimm kan ausſprechen? Was lehren ſie anders** (verſtehe die Catholiſche) **als die Verzweifflung.** So ſiehe ich wohl / ſo iſt euer Reu und Leyd eine Verzweifflung? eine Judas / und eine teufliſche Reu und Leyd? ja ein rechter vorhergehender Antheil der Höllen? eine Empfindung des Göttlichen Zorns / welche kein menſchliche Stimm kan ausſprechen? Quia eam non poteſt ſuſtinere humana natura, wie euer Apologia alldorten am 144. Blat redet / **dieweilen dieſen Zorn die menſchliche Natur nicht kan ausſtehen** / und in dieſem erſchröcklichen hölliſchen Schröcken ſolle die wahre Reu und Leyd beſtehen? O erſchröckliches hölliſches Leben! Was für einen GOtt müſſen ihnen dieſe Leuth einbilden? Warumen verlaſſen ſie nicht dieſe erſchröckliche Höllen-Lehr? Warum ſchlagen ſie ſich nicht zu den Catholiſchen / bey welchen man lehret / was da heiſſe: **Vatter unſer / der du biſt in dem Himmel.** Bey welchen man denen Sündern zu einem Troſt vorſtellet den liebreichen Vatter des verlohrnen Sohns. Von

dem

dem verlohrnen Sohn liſet man nicht / daß er ihme ſeinen Vatter alſo grummig und von Zorn wütend habe eingebildet / man findet auch nicht daß ſein Hertz mit dergleichen Thier- oder Höllen - Schröcken wäre getroffen worden; Sondern in Anſehung ſeines unglückſeeligen Stands / und in Anſehung der Glückſeeligkeit / welche er bey ſeinem Vatter noch zu hoffen hatte / iſt er in ſich ſelbſten gegangen / hat Reu und Leyd erwecket / dieweilen er ſich wider ſeinen Vatter verſündiget hatte. Allein dieſes hab ich ſchon anderwärts weitläuffiger erkläret.

Vierter Abſatz.

Fernere Erläuterung dieſer Sach.

Ich ſchreitte zu dem andern Theil der Buß / nemlichen zu dem Glauben; dann wie ſchon oben aus der Augſpurgeriſchen Confeſſion iſt angemercket worden / in dieſen zweyen Stucken / in einem hölliſchen Schröcken / und in dem Glauben beſtehet bey euch die Buß; Aber gleichwie das erſte Stuck / alſo ſtreittet auch das andere wider alle geſunde Vernunfft / und hat nicht den geringſten Grund in heiliger Schrifft. Sehet um GOttes willen! welchem vernünfftigen Menſchen iſt es einmahl eingefallen / daß Conditio univerſalis ein allgemeine Nothwendigkeit zu allen Wercken / ein Theil eines beſondern Wercks aus ſich ſelbſten ſeye? ihr ſollet dieſes ja aus denen klaren Schrifft-Stellen wiſſen? und habe es ſchon anderſtwo zu Genügen erkläret / daß der Glauben eben auf ſolche Weiß / eben ſo nothwendig ſeye zu allen übernatürlichen Wercken und Würckungen / als das leibliche Liecht zu denen mehriſten leiblichen Wercken / als das Liecht zu dem Sehen. Nun wer Vernünfftiger laſſet ihme traumen / das leibliche Liecht ſeye ein Theil des Sehens? Ein Theil eines Gemählds? Ein Theil eines Rocks? Der Glauben iſt eben ſo nöthig / und wird auf ein ſolche Weiß zur wahrer Buß und Beicht erfordert / als wie das Liecht zum ſchreiben? aber wurde nicht ein Schul-Kind darüber lachen / wann man ſagen ſolte: das Liecht ſeye ein Theil der Schrifft? Die Schrifft beſtehe in dem Liecht? Der Glauben iſt eben ſo nothwendig / wird auf ſolche Weiß erfordert zur Reu / und Leyd / zur wahrer Buß / als wie der Verſtand zum Uhrmachen? aber welchen Uhrmacher werdet ihr bereden / daß ſein Verſtand ein Theil der Uhr ſeye? Wann dieſe Lehr ſolte der Vernunfft

gemäß ſeyn. So iſt eben ſowohl der Vernunfft gemäß/ daß auch die Schneider eine Kertzen in eure Röck nähen? daß euch die Weiber Kohlen in die Suppen brocken? warumen? darumen iſt bey euch der Glaub ein Theil der Buß/dieweilen die Buß ohne den Glauben nicht geſchehen kan. Nun das Weib ſagt: die Suppen hab ich ohne die Kohlen und ohne Holtz nicht kochen können/ ſo müſſen mithin die Kohlen ein Theil der Suppen ſeyn. Der Schneider ſagt auch: Ich hab dieſen Rock zu Nachts gemacht/ und hab zur Verfertigung des Rocks ein Kertzen-Liecht gebraucht/ſo muß nach eurer Lehr die Kertzen ein Theil des Rocks ſeyn. Der Müller ſagt auch: ich hab ohne das Mühl-Rad nicht mahlen können/ ſo muß das Mühl-Rad nach euer Lehr ein Theil deß Meels ſeyn. Man weiß ja um GOttes willen! Aus heiliger Schrifft/ daß man ohne den Glauben GOtt nicht gefallen könne/ daß man ohne den Glauben GOtt nicht lieben könne/ iſt darum der Glauben ein Teil der Liebe? Wie kan er dann ein Theil der Buß ſeyn? Dahero müſte ich gleichwohlen bey mir ſelbſten lachen/ da ich in eur Augſpurgeriſchen Confeſſion jene Wort laſe an dem 139. Blat: Secundam partem damnant, in qua pœnitentiæ partes dicimus, eſſe Contritonem & fidem, negant fidem eſſe alteram partem pœnitentiæ. Quid hîc Carole Cæſar invictiſſime faciamus? Hæc eſt propria vox Evangelii, quòd fide conſequamur remiſſionem peccatorum. **Sie (verſtehe die Catholiſchen) verdammen den andern Theil/ in welchen wir ſagen/die Theil der Buß ſeyen die Zerknirſchung und der Glauben/ ſie verneinen/ daß der andere Theil der Buß der Glauben ſeye. Was müſſen wir alldathun? O unüberwindlichiſter Käyſer Carl! Dann dieſes iſt die eigne Stimmm des Evangelii/ daß wir durch den Glauben Nachlaſſung der Sünden empfangen.** Daß hätten eure Secten-Schmidt thun ſollen/ ſie hätten ihren Vernunfft-loſen Irrthum verwerffen ſollen: Dann ſehet/ wann es auch wahr ſolte ſeyn/ daß der Menſch durch den Glauben die Nachlaſſung der Sünden ſolte empfangen/ ſo wäre darum der Glaub nicht gleich ein Theil der Buß. Dann obſchon der Schloſſer die Bezahlung für das gemachte Schloß mit der Hand oder durch die Hand empfanget/ ſo iſt darumen die Hand kein Theil des Schloſſes. Uber das iſt es nicht nur kein Stimm des Evangelii/ ſondern ein Irrthum wider das Evangelium/ daß der Menſch durch euren Glauben in der Buß Nachlaſſung der Sünden empfange/dann durch die Abſolution, durch die Ledigſprechungen empfanget der Sünder in dem Sacrament

der

der Buß Nachlaſſung ſeiner Sünden / und nicht durch den Glauben. Alſo lehret uns das heilige Evangelium mit jenen ausdruckhlichen Worten zu denen Apoſteln: quorum remiſeritis peccata, remittuntur eis, & quorum retinueritis retenta ſunt eis. Joann. 20. v. 23. **Welchen ihr werdet die Sünd nachlaſſen / denen ſind ſie nachgelaſſen / und welchen ihr werdet die Sünd behalten / denen ſeynd ſie behalten.** Der Krancke wird durch die Artzeney geſund / und der Menſch empfanget durch die Sacramenta die Göttliche Gnaden; dann der Urſachen aus diſem Abſehen ſeynd die Sacramenta von Chriſto unſern Göttlichen Artzten eingeſetzet worden: Dahero werden wir vermeſſentlich von eur Augſpurgerſchen Apologia an dem 141. Blat angeklaget / als thäten wir die Gutthat Chriſti / und den Gewalt der Schlüſſeln verdunckeln; ſehet / wir ſchreiben die Gnad und Gerechtmachung Chriſto unſerm Seelen-Artzten zu / ſagen Chriſtus mache durch ſeine kräfftige Artzeney / durch die Ledigſprechung / durch das Sacrament unſere Seelen geſund / und gerecht: heiſſet dieſes die Gutthat Chriſti und den Gewalt der Schlüſſeln verduncklen? Bey euch ſolle diſes eur Afterglauben thun / heiſſet dann dieſes nicht die Gutthat Chriſti / und den Gewalt der Schlüſſeln verduncklen? ja heiſſet dieſes nicht die Gutthat Chriſti und den Gewalt der Schlüſſeln verwerffen? verachtet nicht der Krancke ſeinen Artzten / wann er ſagt: Höre Artzt / nicht du mit deiner Artzeney ſondern mein Glauben hat mich geſund gemacht? Zu wem iſt die Ledigſprechung vonnöthen / wann der Menſch durch den Glauben gerecht wird? Es widerbellet zwar eur Augſpurgeriſche Apologia am 152. Blat: Abſolutio non accipitur niſi fide. Quòd autem abſolutio non accipiatur niſi fide, ex Paulo probari poteſt, qui docet Rom. 4. quòd promiſſio non poſſit accipi niſi fide. **Die Ledigſprechung kan nicht empfangen werden / als durch den Glauben / daß aber die Ledigſprechung nicht anders als durch den Glauben empfangen werde / kan aus Paulo erwieſen werden welcher am 4. Capitel zu den Römern lehret: Daß Verſprechen könne nicht anders als durch den Glauben empfangen werden.** Allein findet ſich allda kein einzige Prob / ſondern nur mehrmahlen ein leere blinde Folg: Iſt wahr: Daß Verſprechen kan man nicht anderſt empfangen / als durch den Glauben / das iſt / dem Verſprechen GOttes muß man glauben; aber folget daraus / daß man auch die verſprochne Sach nicht anderſt als durch den Glauben empfange? ſehet Paulus redet alldorten von dem Abraham. Abraham hat freylich das Verſprechen durch den

Glauben empfangen/ er hat dem Verſprechen GOttes geglaubet; aber er hat mit dem Glauben oder durch den Glauben ſeinen Sohn Iſaac nicht empfangen/ ſondern ich halte darfür/ Abraham habe durch die Geburth den Iſaac empfangen? ſeine Frau Sara hat ihme den Iſaac gebohren. Wann ein Herr einen Knecht aufdingt/ wann er ihme für den jährlichen Lidlohn 20. Gulden verſpricht/ in dieſem Fall empfangt freylich der Knecht das Verſprechen mit dem Glauben / dann er glaubt und trauet dem Herꝛn; aber empfanget er auch darum den Liedlohn durch den Glauben? Mit nichten/ ſondern den Liedlohn muß er verdienen/ den Liedlohn empfangt er durch die Arbeit/ durch den Schweiß ſeines Angeſichts/ durch ſeine Dienſt. Wann ein Artzt durch ſeine Artzeney-Mittel einen Krancken aufzuhelffen verſpricht/ ſo empfangt der Krancke freylich das Verſprechen durch den Glauben/ er glaubt und traut dem Artzten/ aber er empfangt darum durch den Glauben die Geſundheit nicht/ er wird darumen durch den Glauben nicht geſund/ ſondern durch die kräfftige Artzeney-Mittel. Alſo empfangen freylich die rechte Chriſten Chriſti Verſprechung durch den Glauben/ immaſſen ſie dem Verſprechen Chriſti glauben/ aber dieſes gedencket kein rechter Chriſt/ daß er wegen oder durch ſeinen Glauben die Gnad GOttes ſelbſten empfange/ ſondern er glaubet die Gnad GOttes zu erlangen durch diejenige Mittel/ welche der Glauben vorſchreibet/ welche Chriſtus verordnet/ nemlich durch die heilige Sacramenta. Durch den Glauben kan ein Sünder die Ledigſprechung nicht empfangen/ dann wann er ſchon glaubt/ daß ihme möchten die Rippen krachen/ ſo iſt er darumen zur Empfangung der Ledigſprechung nicht bereith: kan ihme ein Prieſter wegen ſeines Glaubens die Ledigſprechung nicht ertheilen/ ſondern ein Prieſter/ welcher die Stell GOttes vertrettet/ muß es dißfalls GOtt nachthun/ von welchem David ſpricht: Cor contritum & humiliatum Deus non deſpicies Pſal. 50. v. 19. **ein zerknirſchtes und demüthiges Hertz wirſt du GOtt nicht verachten**/ wann ein Beicht-Kind ein ſolches zerknirſchtes demüthiges/ und zur Beſſerung des Lebens bereithes Hertz hat/ ſo iſt der Beicht-Vatter ſchuldig die Ledigſprechung zu ertheilen: Wo aber ein Beicht-Vatter ein ſolches reumüthiges Hertz in ſeinem Beicht-Kind nicht vermerckt/ ſo kan er daſſelbe nicht ledig ſprechen/ und wer ohne dergleichen reumüthiges Hertz glaubet Vergebung der Sünden zu erlangen/ der hat keinen Chriſtlichen Glauben/ ſondern einen unvernünfftigen Affter-Glauben/ und verſuchet GOtt nur mit ſeinen Affter-Glauben / geſtaltſam er von GOtt verlangt und ver-

verhoffet eine Sach ohne Anwendung der vorgeſchriebenen Mittel / da doch GOtt ſolches unvernünfftiges Begehren zu erfüllen nirgends verſprochen. Dieſe ſo hochwichtige Sach / an welcher ſovieler tauſend Seelen ewiges Heyl gelegen / noch klarer zu geben / ſo glaubt freylich ein Krancker durch die vorgeſchriebene Artzeney-Mittel ſeine vorige Geſundheit zu erlangen: aber er glaubt nicht / daß er die Geſundheit ohne die vorgeſchriebene Mittel / oder durch ſeinen Glauben werde empfangen / zumahlen der Artzt dieſes niemahlen verſprochen hat / er erlanget auch ſeine Geſundheit nicht durch den Glauben / ſondern durch die angewendte Artzney-Mittel werden die widrige Materien oder ſchlime Feuchtigkeiten von dem Menſchen getrieben / und hierdurch wird der Natur aus der Beläſtigung heraus geholffen mit Erfolung der erwünſchten Geſundheit. Eben dieſe Beſchaffenheit hat es auch in der Rechtfertigung eines Sünders. Ein Sünder mit dem Liecht des wahren Glaubens erleuchtet / glaubet und hoffet ungezweifflet durch wahre Reu und Beicht die Göttliche Gnad und Nachlaſſung ſeiner Sünden. Aber dieſes glaubet ein rechter Chriſt nicht / daß ihme durch ſeinen Glauben / oder ohne wahre Reu / ohne die vorgeſchriebene Bekehrungs-Mittel ſolten die Sünden vergeben werden / geſtaltſam dieſes in heiliger Schrifft nirgends verſprochen; dann die Schrifft redet nur von dem Glauben / welcher glaubet / daß die vorgeſchriebene Mittel / daß die heilige Sacramenta in einem bereueten Hertzen aus dem Werck der menſchlichen Erlöſung / aus den Verdienſten Chriſti Nachlaſſung der Sünden und die Gerechtfertigung auswürcken / nicht aber von einem ſolchen Glauben / welcher glaubt / daß der Glauben den Menſchen gerecht mache. Es empfanget auch der Menſch durch ſeinen Glauben die Gnad Gottes nicht / ſondern die Krafft des heiligen Geiſtes jagt durch den Gebrauch der Buß in einem bereueten Hertzen die Sünden hinaus / vertreibt durch die heiligmachende Gnad den Seelen-Todt / und ſtellet die Seel in das vorige übernatürliche Gnaden-Leben. Ich ſage in einem bereueten Hertzen: dann gleichwie in dem natürlichen Weeſen alle Artzeney ohne Mitwürckung der Natur / als wie in einem todten Leib / umſonſt iſt / und nichts kan auswürcken; Alſo muß auch der Menſch in dem übernatürlichen Seelen-Weeſen durch Mitwürckung der Göttlichen Gnad beyhalten / ſonſten empfangt er die Göttliche Gnaden-Mittel umſonſten / iñaſſen uns ſolches die H. Schrifft lehret / auch der Verſtand ſelbſten giebt / daß nemlichen der allerweiſſiſte Gott ſowohl in übernatürlichē als in natürlichē Sachen alles nach Maaß und Vorbereitung weißlich

anordne/ ausführe/ und regiere. Wem dieſes noch zu dunckel iſt? der muß ein Fledermauß-Arth haben. Nichts dahero als ein leerer Affter-Glauben/ als ein Irrthum ſeynd die zwey Stuck zur Buß/ welche eur Augſpurgeriſche Confeſſion mit ihrer Apologia erdichtet hat. Jetzt aber wie ſtehet es mit der Beicht/ iſt dann die Beicht kein Theil des Sacraments der Buß? Dieſes kan ich nicht faſſen. Da finde ich bey denen eurigen wiederumen eine lautere Babyloniſche Verwirrung; Dann das Nürnbergiſche Kinder-Lehr Büchel will haben/ daß man alle wiſſentliche Sünden beichte/ und redet am 195. Blat von der Sach alſo: **Vor GOtt ſolle man ſich aller Sünden ſchuldig geben/ auch die wir nicht erkennen/ wie wir im Vatter unſer thun; aber vor dem Beicht-Vatter ſollen wir allein die Sünde bekennen/ die wir wiſſen/ und fühlen im Hertzen.** Herentgegen die Augſpnrgeriſche Confeſſion lehret an dem 19. Blat/ quòd enumeratio delictorum non ſit neceſſaria: **Daß die Erzehlung der Sünden nicht nothwendig ſeye.** Bey Luther aber heiſſet es in den Tiſch-Reden an dem 289. Blat: **In der Ohren-Beicht iſts nicht vonnöthen/ daß man alle Sünde erzähle/ ſondern die Leute mögen ſagen/ was ſie wollen/ zwingen wir ſie doch nicht darzu.** Das iſt wahr: Luther zwinget die Leuth nicht/ hat auch nicht Macht ſie zu zwingen/ folglich können die Leuth ſagen was ſie wollen? Woher dieſe blinde Folg? Iſt dann ſonſten kein Herꝛ/ als Luther? Iſt Luther nur allein Herr und GOtt? Iſt kein GOtt im Himmel/ welcher das Gebott alle wiſſentliche Sünden zu beichten ſetzen kan? Ja durch ſeinen allerliebſten Sohn JEſum Chriſtum geſetzet hat? Dieſem widerſpricht zwar eur Augſpurgeriſche Apologia an dem 138. Blat mit folgenden Worten. Nos igitur ſentimus, eunumerationem peccatorum non eſſe neceſſariam jure divino. **Wir halten demnach darfür/ die Erzehlung der Sünden ſeye Krafft eines Göttlichen Rechts nicht nothwendig.** Warumen aber? Die Apologia lehret alſo/ und damit halla/ und darmit ſolle es gleich ausgericht ſeyn/ weilen ſolches euer Lugen-volle Apologia alſo lehret? Ich möchte vorhero wiſſen/ wer euer Augſpurgeriſchen Apologia, welche mehrern theils von abtriñigen Venus-Geſindl iſt zuſam̃en getragen worden/ die Macht ertheilet habe/ die Göttliche Gebott für ihr Gericht zu fordern/ und darüber ihr Urtheil zu fällen/ welches für ein Gebott oder für kein Gebott GOttes zu halten? Ich möchte vorhero wiſſen/ wer dergleichen abtrinnige Venus-Brüder beſtellet hat? alle rechte Chriſten (welche durch die 1500. Jahr hin-

hindurch gelebt haben) ſowohl Geiſtliche als Weltliche zu richten / und einer ſolchen Unwiſſenheit zu beſchuldigen? Univerſa Eccleſia ſemper intellexit, inſtitutam eſſe à Domino integram peccatorum Confeſſionem, & omnibus poſt baptiſmum lapſis jure divino neceſſariam exiſtere. Lauten die ausdrückliche Wort des allgemeinen Kirchen-Rath zu Trient Seſſ. 14. Cap. 5. **Die gantze allgemeine Kirchen hat es jederzeit verſtanden / daß die Beicht aller Sünden ſeye von dem HErrn eingeſetzet worden / und das ſolche Beicht Krafft des Göttlichen Geſatz nothwendig ſeye allen denjenigen / welche nach dem Tauff in eine Sünd fallen.** O wohl ein groſſe Unwiſſenheit! was die allgemeine Chriſtenheit durch die 1500. Jahr jederzeit verſtanden hat / das ſehen eure Secten-Schmidt nicht mehr: Mercket dahero aus dem heiligen Evangelio: Denenjenigen / welchen Chriſtus Gewalt hat ertheilet / die Sünden zu verzeihen / dieſen hat er ebenfalls die Macht gegeben die Sünden zu behalten: dann er redet von einem wie von dem andern auf einen gleichen Schlag. die Wort Chriſti Joann. 20. v. 23. lauten alſo: Quorum remiſeritis peccata, remittuntur eis, & quorum retinueritis, retenta ſunt. **welchen ihr werdet ihre Sünden verzeihen / dieſen werden ſie verziehen werden / und welchen ihr werdet die Sünden behalten / denen ſeynd ſie behalten.** Gleichwie dahero ein ordentlicher rechtmäſſiger Beicht-Vatter aus Göttlichem Recht Macht hat die Sünden zu verzeihen / alſo hat er auch Macht eben ſowohl aus Göttlichem Recht die Sünden zu behalten / und iſt mithin der Sünder dem Beicht-Vatter als ſeinem Geiſtlichen Seelen-Richter ſowohl in einem als in dem andern Krafft des Göttlichen Geſatz gäntzlichen unterworffen; Dahero iſt der Beicht-Vatter aus Göttlichem Recht befugt / dem Sünder zu ſagen: wofern du mir deine Sünd verhalteſt / ſo verhalte ich dir die Ledigſprechung; Ja wofern du mir eine ſchwere Sünd wiſſentlich verhalteſt / ſo kan ich dich nicht ledig ſprechen. Dann ein Beicht-Vatter hat nur ſoweit und ſoviel Macht die Sünden zu vergeben / ſoviel und ſoweit ſich der Sünder mit Bekantnuß ſeiner Sünden dem Beicht-Vatter unterwürfft. Nun aber / wann einer eine Sünd wiſſentlich verſchweiget / ſo unterwürffet er ſich dem Beicht-Vatter nicht gäntzlich / diejenige Sünden / welche ein Beicht-Kind verſchweiget / werden dem Urtheil des Beicht-Vatters nicht unterworffen / mithin hat auch der Beicht-Vatter nicht Macht ſein Urtheil darüber zu fällen / noch den Sünder darvon ledig zu ſprechen. Fernes ein Beicht-Kind iſt Krafft des Göttlichen Rechts ſchul-

ſchuldig den Beicht-Vatter an ſtatt GOttes anzuſehen / und ihme auf-richtig als wie GOtt ſelbſten zu beichten: dieſes werdet ihr hoffentlich ſelbſten für gewiß erkennen / wofern ihr anderſt eur Kinder-Lehr Büchel nicht in einen Zweiffel ziehet / welches von der Beicht an dem 24. Blat alſo redet: **Die Beichte begreifft zwey Stücke in ſich: eines / daß man die Sünde bekenne: Das andere / daß man die** Abſolution **oder Vergebuug vom Beicht-Vatter empfahe / als von GOtt ſelbſt.** Nun aber vor GOtt muß man ſich aller Sünden ſchuldig geben / gleichwie abermahl eur eignes Kinder-Lehr Büchel ſowohl an dem 195. als auch an dem 25. Blat mit folgenden Worten bekennet: **Vor GOtt ſoll man aller Sünden ſich ſchuldig geben / auch die wir nicht erkennen.** Mithin iſt man aus dem Göttlichen Geſatz auch ſchuldig dem Beicht-Vatter an ſtatt GOttes alle wiſſentliche Sünden zu beichten / und die unwiſſentliche einzuſchlieſſen / mit ernſthafftem Willen und Verlangen / auch die unwiſſentliche Sünden zu beichten / im Fall ſelbe ſolten in die Gedächtnuß kommen. Und was iſt dieſes für ein Verſtand? Was iſt dieſes für ein Vernunfft? Mehrer auf etliche abtrinnige Gelübd-Schänder halten / als auf die gantze Chriſtenheit durch 1500. Jahr? Ja auf die Apoſtel ſelbſten? die Apoſtel Chriſti haben erkennet / daß es ein Gebott des HErrn ſeye / ſeine Sünden zu beichten; und dieſe müſſen bey euch zuruck ſtehen? Nur der Urſachen / weilen unſer Auswurff / unſere abtrinnige Fleiſch-Egel ſolches Gebott verhönnen? Sagt nicht der H. Apoſtel Johannes ausdrücklich: Si confiteamur peccata noſtra, fidelis eſt, & juſtus, ut remittat nobis peccata noſtra, & emundet nos ab omni iniquitate. 1. Joann. 1. v. 9. **Wann wir unſere Sünden beichten / ſo iſt er getreu und gerecht / daß er uns die Sünden verzeihet / und reiniget uns von aller Miſſethat.** Mercket dieſes! die H. Schrifft ſagt nicht wann wir glauben / ſondern wann wir beichten / und ob ihr ſchon vielleicht der klaren Wahrheit noch zu entfliehen suchet / mit Vorwenden: der H. Johannes rede nur von Bekantnuß der Sünden vor Gott / nit aber von der Papiſten Beicht / ſo gebet ihr hierdurch nichts anderes an den Tag / als daß ihr euer Seelen-Heyl wenig achtet / die heilige Schrifft gering ſchätzet / mit ſelber umbgehet / und ſelbe auch ohne Grund drehet / wie es euch beliebet; dann warumen ſolle uns der Apoſtel ermahnen / unſere Sünden vor GOtt zu beichten / oder zu bekennen? unſere Sünden zu erzehlen? ſi confiteamur peccata, zumahlen unſere Sünden GOtt vorhero beſſer als uns ſelbſten bewuſt ſeynd? zumahlen nach Ausſag

eures

eures eignen Kinder-Lehr-Büchel genug iſt / daß wir uns wegen unſerer Sünden vor GOtt ſchuldig geben / und wird keineswegs erfordert / dieſelbe / vor GOtt zu beichten. Zudeme muß man die Schrifft mit der Schrifft vergleichen / und den klaren Worten des heiligen Jacobi glauben / welcher Apoſtel in ſeiner Send-Schreiben cap. 5. v. 16. alſo ſchreibet: Confitemini ergo alterutrum peccata veſtra: **So Beichte dahero einer dem andern ſeine Sünden.** Endlichen iſt eur beichten nichts anders / als eine verdeckte Verſpottung der wahren Beicht / und ein lauters Spiegel-Fechten / ſowohl auf Seiten deß Beichtenden / als auf Seiten des Prädicanten. Auf Seiten des Beichtenden zwar / dieweilen es denen rechten und vernünfftigen Chriſten niemahlen iſt eingefallen / daß ſich bloß ſchuldig / und für einen Sünder bekennen Chriſtlich beichten heiſſe; dann wofern eine bloſſe allgemeine Anklag / Exempel weiß: ich hab geſündiget ꝛc. eine Chriſtliche Beicht wäre? ſo müſte man zugeben / daß die Chriſtliche Beicht ſchon in dem Alten Teſtament ſeye üblich geweſen; Sintemahlen dergleichen Beichten von dem König David / und von andern mehrern zuleſen; Da es doch nicht einmahl einem Juden / will geſchweigen einem Chriſten jemahlen eingefallen iſt / daß David mit andern in dem Alten Teſtament ein eigentliche und zwar eine Chriſtliche Beicht abgelegt habe: auf Seiten eur Prädicanten? dieweilen ſie blinde Richter abgeben / ſprechen daß Urtheil / non cognitâ causâ, ohne Wiſſenſchafft der Mißhandlung / laſſen den Dieb lauffen / ob ſie ſchon nicht wiſſen / was er geſtohlen habe / fällen ein gleiches Urtheil über groſſe und kleine Sünder. Saget her / welcher Lands-Fürſt führet ein ſolches Regiment in ſeinem Land? Beſtellet ſolche blinde Richter für ſeine Lands-Verwalter! Ey ſo ſolte dann daß Regiment Chriſti in ſeiner Kirchen allein daß allerliederlichſte ſeyn? ſo ſolte allein Chriſtus durch blinde Richter zu Gericht ſitzen? ſolches gedencken rechte Chriſten von der Göttlichen Weißheit nicht; und gewißlich hat Chriſtus durch ſein Leyden umb euch ſo viel verdienet / daß ihr wenigſtens eur Seelen Heyl beſſer betrachtet / eine ſo hochwichtige Sach bey euch reiffer überleget: daß ihr die heilige Sacrament nicht ſo leichtſinnig / und nicht alſo blind verwerffet: daß ihr die Irr-Lehren unſer abtrünnigen Venus-Knecht nicht ſo blind für das reine Evangelium annehmet. Da ich indeſſen Lutherum gleichwohlen noch fragen muß / was dann die Catholiſche Mönch von der Buß für Irrthumen lehren? Luther gibt mir bey Seckendorffio an dem 23. Blat zur Antwort: **Indeme ſie eine Reu ohne wahre Erkantnuß der**

Sünden/ und des Zorns GOttes/ und ohne warhafftige Schröcken des Gemüths erdichtet/ und ferner Vorgeben/ dieſe Reu verdiene Vergebung der Sünden/ wann ſie groß genug ſeye; niemand aber wiſſe/ wann ſie groß genug ſey. Die groſſe innerliche Sünden zum Exempel/ Zweiffel/ Sicherheit/ Mißtrauen/ und andere böſe Neigungen haben ſie für keine Sünde gehalten/ hingegen aus Menſchen-Satzungen Sünden erdichtet: Dabey könne man ihre Irrthümer von Erzehlung der Sünden/ Genugthuungen/ und Ablaß mit Händen greiffen. Von dem Glauben und Vertrauen auf Chriſtum aber/ der die Vergebung der Sünden erlanget/ ſchweigen ſie ſtille/ heiſſen vielmehr daran zweifflen. Iſt für dißmahl genug Luther/ wir wollen ein wenig ſehen/ wieviel in dieſen Worten unverſchamte Lugen ſtecken: Gewißlich faſt ſoviel als Wort. Siehe Luther! daß die Catholiſche Mönch eine Reu ohne Erkantnuß der Sünden erdichten? daß iſt numero ein Lug/ daß dieſe Reu Nachlaſſung der Sünden verdiene? ſeynd numero zwey Lugen; Daß wir die groſſe innerliche Sünden für keine Sünd halten? numero drey Lugen; Daß die Erzehlung der Sünden der Genugthuungen der Ablaß Irrthumen ſeyen? lauter Lugen/ will alle zuſammen gleichwohlen nur für eine/ und mithin nur für die vierte Lug rechnen; Daß wir von dem Glauben und von dem Vertrauen an Chriſtum ſtillſchweigen? numero fünff Lugen; Daß wir daran zweifflen heiſſen? numero ſechs Lugen. Daß aber dieſes lauter Lugen ſeyen? kan der günſtige Leſer unſchwer abnehmen aus jenen/ was bißhero in dieſem Capitel erkläret/ auch in andern Orthen ſchon öffters iſt wiederholet worden. Gleichergeſtalten daß die Proteſtanten von dem Sacrament des Altars/ und von dem Sacrament der Prieſterweyhe nichts haben/ iſt bereits in vorigen Capiteln erwieſen worden/ den Eheſtand laſſen ſie ſelbſten mehreren Theils für kein Sacrament gelten/ mithin bleibt dargethan/ daß eure Secten-Schmidt Chriſto dem Göttlichen Iſaac alle ſeine Gnaden-Brünnen verworffen/ alle hochheilige Sacrament verwüſtet/ und euch/ O ihr Unglückſeelige! alle Gnaden-Wäſſer abgeſchnitten haben. O Greul der Verwüſtung! O elender Glaubens-Stand!

Fünffter Abſatz.

Die Kirchen-Rettung der Proteſtanten wird unterſuchet.

JCh hab gleich im Anfang dieſes Capitels die Stadt Bethulien eingeführet/ und in dieſem eine Gleichnuß gemacht / daß ihr nemlichen von euren Secten-Schmidten/ als in Wahrheit von euren Feinden aller geiſtlichen Gnaden-Brünnen nemlichen der heiligen Sacramenten ſeyd faſt völlig beraubt und entblöſſet worden/ faſt nicht viel ungleich der Stadt Bethulien/ welcher die Feind alles natürliche Waſſer und die natürliche Brünnen abgenommen/ und abgeſchnitten haben. Alleinig will ich im übrigen eure vermeynte Kirchen oder angemaſte Reformation hierdurch der Stadt Bethulien keineswegs verglichen haben ; Dann die Stadt Bethulien hielte es mit Jeruſalem/ ware ein Theil des Jüdiſchen und auserwählten Volcks GOttes: da hingegen eure angemaſte Reformation keineswegs/auch nur ein Theil der wahren Chriſtlichen Kirchen/ keineswegs auch nur eine wahre Particular- oder ſonderbare Kirchen mit Vernunfft und Grund kan ſeyn/ oder zugelaſſen werden. Es iſt zwar gleich anfänglich in dem erſten Capitel und in anderen vielen Orthen von der Kirchen gehandlet worden/ und ſcheinet auch für ſich ſelbſten nicht allerdings dieſes Orths zuſeyn/ allda von deroſelben eine Abhandlung vorzunehmen; Alleinig bewegen mich erhebliche Urſachen/ meinen Geiſt nicht in einem Orth auf einmahl völlig auszugieſſen/ ſondern immerdar etwas zurück zuhalten/ und nach Gelegenheit dann und wann einzuflechten: zum Theil zwar/ anweilen ſich mein Liebs-Eyfer auf ein Orth/ und auf eine ſo genaue Ordnung nicht will binden laſſen. Theils aber und ſonderbar/ dieweilen es bey euren unzeitigen Secten-Eyfern ſehr gemein/ daß ſie nicht einmahl ein nutzliches Buch gäntzlich durchleſen/ ſondern nur geſchwind mit der Gaallen-Feder her/ über das nächſte beſte Capitel etwas wider den Pabſten und wider die Geiſtlichkeit herab geläſtert/ etwann auch etliche Capitel aus der heiligen Schrifft angezogen/ was ſich aber daraus ſo viel zur Sach etwann möchte reimen/ als ein Wießbaum in die Brenn-Suppen/ das laſſen ſie gleichwollen eines jedwederen eigenſinnigen Ein-

bildung

bildung über; endlichen wird gemeiniglich hochmüthig und praierisch hinzu geſetzt: Der Autor iſt ſchon heimgeſchickt/ und weiß nicht wie tapffer widerlegt worden; für die einfältige Proteſtanten muß es ſchon gut ſeyn/ der Wahrheit nachzuſuchen/ oder für das Heyl euer Seelen eine Sorg zu tragen/ gedencket man bey den Eurigen ohnedem nicht; Obſchon Kinder und Kinds-Kinder in die ewige Verdammnuß geſtürtzet werden/ da iſt die geringſte Sorg bey euren Worts-Dienern. Alleinig muß ihme keiner einbilden/ daß er ſchon alles wiſſe/ daß er ſchon alles abgefertiget habe/ wann er etwann über eines und anderes Capitel etwas herab läſtere/ ſondern es wird vernünfftig dann und wann etwas eingerücket/ was/ und wo er es ihm gar nicht einbildet/ es ſolle auch der Index mit Fleiß alſo eingerichtet werden/ daß er zu ſeinem unzeitigen Vorhaben nicht gleich alles herausfiſchen könne.

Dieſem demnach euren koſtbahren Seelen zu Lieb wollen wir dis Orths eure Kopff-oder Haupt-loſe Kirchen nochmahlen unterſuchen/ und ſehen/ ob ſich dieſelbe annoch retten laſſe/ nachdeme ſie von ihren Feinden von denen Treu-und vergeſſenen ausgeſprungenen Mönchen aller Gnaden-Brünnen/ aller Gnaden-Wäſſeren/ aller H. Sacramenten iſt beraubt worden/ ausgenohmen nur allein das Sacrament der Tauffe/ welches man wegen ſovieler mit unterlauffenden Irrthummen auch ſchier kunte in einen Zweiffel ziehen/ wofern uns nicht das hohe Anſehen der Catholiſchen Kirchen darvon abhielte.

Freylich bemühen ſich eure Secten-Fechter eure Kirchen und eure angemaſte Reformation, wiewohlen ohne Grund/ gleichwohlen noch zu retten/ und euch Unglückſeelige bey denen verdammten Irrthumen zu erhalten; Zwar nicht als eine allgemeine/ dann das können/ und das wollen ſie auch nicht behaupten/ ſondern nur als eine Particular, und ſonderbahre Kirchen; Dieſem ihrem Irrthum und Höll-Weeg einen Schein zu machen/ ſolte ihnen die Römiſche Catholiſche Kirchen nur ein particular- oder auch nur eine ſonderbahre Kirchen ſeyn/ Ja ſie laſſen ſoviel Particular- und ſonderbahre Kirchen zu/ als Glauben in der Welt/ oder Religionen; obſchon dieſelbe die allerärgiſte Ketzereyen lehren/ wann ſie nur an Chriſtum glauben. Wo aber die allgemeine Kirchen ſtecke/ oder zu ſuchen ſeye? daß wiſſen ſie ſelbſten nicht/ ſeynd auch darum nicht ſorgfältig. Ich gieb die Sach kürtzlich/ wie ich es insgemein bey euren Scribenten finde; ſolten aber eine und andere andere Grillen führen/ oder unterdeſſen einen anderen Traum haben? ſo bitte ich höfflichiſt/ mich nicht zu verdencken/ dann ich kan einmahl

nicht alle Grillen fangen/ auch nicht alle Träum der Eurigen vorſehen/ ſondern befleiſſe mich nur zum mehriſten die liebe Wahrheit an Tag zugeben/ und euch eure grobe Irrthumen vor die Augen zulegen; nun ſehet dann umb GOttes willen! Erſtlich iſt eur Kirchen nach ſelbſt eigner Bekanntnuß nur ein Particular-Kirchen/ und will gleichwohlen andere reformiren? will die Römiſche Catholiſche Kirchen reformiren/ welche ihr ſo wenig unterworffen iſt/ als daß Dohm-Capitel zu Augſpurg einem Ulmer-Schneider? wer hat einmahl dergleichen gehöret/ daß eine Particular-Kirchen die andere reformiren könne? welche Vernunfft lehret ſolches? welches Völcker-Recht geduldet dergleichen Vermeſſenheit? was hat ein Particular-Kirchen der anderen einzureden? was hat ein Pfarrer dem anderen zugebieten? was hat mir (will geſchweigen meinem heiligen Orden) ein Franciſcaner oder ein anderer zuſchaffen? bin ich doch ihme keineswegs unterworffen? geſetzt; Es ſolte in einem Land auch nur ein Pfleger dem anderen in ſeinem Pfleg-Ambt eingreiffen/ oder demſelben in ſeinem Pfleg-Ambt verhinderlich ſeyn/ und Ungelegenheit machen/ ſo wäre er nach allem Recht wahrhafftig ſtraffmäßig/ und zur gebührender Straff zuziehen: mithin iſt eur reformiren nach allem Völcker-Recht noch vielmehr vor GOtt und aller Welt ſtraffmäſſig/ und zwar deſto mehrer/ anweilen ſolche fürgenommen wird nicht allein ohne und wider alles Recht/ ſondern auch mit ſo vielen Lügen/ Verleumdungen/ und Ehrabſchneidungen/ ſonderbar dieweilen dieſelbe keine Reformation, ſondern eine Deformation und Abführung iſt von der Himmels-Straſſen/ zu dem Höllen-Weeg/ von dem Licht zu der Finſternuß/ von der Wahrheit zu dem Lügen-Gedicht/ von dem heiligen Gehorſam zu der Thier-Freyheit/ von der Tugend zu der Untugend/ von dem Geſetz Chriſti zur Welt-Freyheit/ von dem wahren Glauben Chriſti/ zu einem alten Weiber-Glauben. Warumen zu einem alten Weiber-Glauben? nemlichen die alten Weiber bilden ihnen zuweilen ein/ und glauben/ daß ſie gar holdſeelige ſchöne Engeln ſeynd/ und laſſen ihnen ihre Einbildung keineswegs nehmen/ ſolten ſie noch einmahl einem zuſamengeſchnurfften ſchwartzen Kohlſack gleich ſehen. Alſo bilden ihnen freylich die Proteſtanten mit ihrem reformiren auch ſehr viel/ wiewohlen ihr Glauben weniger Grund hat in der heiligen Schrifft/ als der alten Weiber ihr Schönheit.

Zum anderen iſt es der gröſte Unverſtand in der Glaubens-Strittigkeit mit einer Particular-Kirchen wollen herfürziehen ſintemahlen

mahlen an der Particular-Kirchen wenig oder gar nichts gelegen; Dann mein was lieget daran/ ob ich ein Schwab/ oder ein Schweitzer? ob ich zu dieſer/ oder zu jener Particular-Kirchen gehöre? wofern dieſelbe nur mit der allgemeinen rechten Chriſtlichen Kirchen vereinbahret iſt. **Dann es iſt hier kein Unterſchied** (ſeynd die eigne Wort eur Bibel) **unter Juden und Griechen/ es iſt allerzumahl ein.** Rom. 10. v. 12. Im Fall aber eine ſolche Particular-Kirchen mit der allgemeinen rechten Chriſtlichen Kirchen nicht vereiniget iſt? ſo wäre ich ja unvernünfftig/ wann ich einer ſolcher Particular-Kirchen anhangen/ oder beyfallen wolte. Gewißlich hat der heilige Auguſtinus von keiner Particular-Kirchen geredet/ da er cap. 5. Epiſt. fundamenti geſprochen/ und ſchrifftlich folgende Wort hinterlaſſen: Ego Evangelio non crederem, niſi me Catholicæ Eccleſiæ commoveret auctoritas. **Ich wurde dem Evangelio nicht einmahl glauben/ wofern mich nicht das Anſehen der Catholiſchen Kirchen hierzu bewegete.** Wofern es mit einer Particular-Kirchen ausgerichtet wäre/ ſo hätte die Antiocheniſche Kirchen niemahlen vonnöthen gehabt/ nacher Jeruſalem an Petrum und an die Apoſtel eine Geſandſchafft abzuordnen? welches jedoch geſchehen/ die Einigkeit/ und die Ubereinſtimmung der Lehr zuerhalten/ gleichwie Act. 15. zuleſen. Wann es mit einer Particular-Kirchen ausgericht wäre/ ſo hätte Paulus keineswegs vonnöthen gehabt/ ſich mit andern Apoſteln zu berathſchlagen/ ſo würde Paulus nicht ſchreiben: ad Galat. 2. v. 2. **Ich zoge aber hinauf aus einer Offenbahrung/ und beſprach mich mit ihnen über dem Evangelio/ das ich predige unter den Heyden/ beſonders aber mit denen/ die das Anſehen hatten/ auf das ich nicht vergeblich lieffe/ oder geloffen wäre.** Gewißlich bey Verſtändigen und Schrifft-erfahrnen iſt niemahlen gefragt worden: In was für einer Particular-Kirchen man könne ſeelig werden? ſondern alſo fragen Verſtändige/ welche die rechte und allgemeine Kirchen?

Zum dritten iſt faſt eben ſo unvernünfftig/ daß unſere Proteſtanten gleichſam eine dopplete Kirchen dichten/ und bald anderſt bald wiederum anderſt etwas darvon daher ſchwätzen/ bald muß die Kirchen bey ihnen ſeyn eine Verſammlung der Heiligen/ bald eine Verſammlung der äuſſerlichen Geſellſchafft nach/ Alleinig: Wann ſich einer will zum Glauben bekehren/ wird er vielleicht fragen/ wo die Heilige ſeynd? Das wäre mir ein wunderliche Frag/ dann wer wird ihme ſolche Zeigen können? Ja wer wird ſo vermeſſen ſeyn/ daß er über andere gleich

ſein

ſein Urtheil fälle / und etwas daher plappere / was er ſelbſten nicht weiß? Mercket es dahero / wo die Rechtglaubige anzutreffen / um dieſes fragt man. Mercket es / alſo redet die Schrifft auch in eur Bibel. Act. 5. v. 14. **es wurden aber je mehr hinzu gethan / die da glauberen in dem HErrn / eine Menge der Männer und Weiber.** In der Menge der Rechtglaubigen / welche in denen Glaubens-Sachen übereinsſtimmen / in dieſen beſtehet die Kirchen.

Zum vierten: weilen euer Kirchen nach ſelbſt eigner Bekantnuß nur eine Particular-Kirchen / ſo gehet demnach an euch die Frag / ob dieſelbe ein Theil der rechten und allgemeinen Kirchen? Iſt ſie kein Theil der rechten Kirchen? So könnet ihr eben darumen keine Rechtglaubige ſeyn? Iſt ſie aber ein Theil der rechten Kirchen? So muß ſie nothwendig mit der rechten Kirchen vereinbahret ſeyn; Dann ein Glied von dem Leib abgeſöndert iſt kein Glied des Leibs mehr. Nun dahero / damit wir die rechte Kirchen wiſſen mögen / ſo ſaget an! Mit was für einer Kirchen iſt euer Particular-Kirchen vereinbahret? Nicht mit der Catholiſchen / dann dieſe verwerffet ihr: nicht mit denen Widertauffern; dann dieſe verdammet ihr: nicht mit denen Calviniſten / oder Zwinglianern / dann wider dieſe ſtereittet ihr wegen eures Abendmahls. Zugeſchweigen / daß alle dieſe Kirchen nach euer Ausſag nur Particular-Kirchen ſeynd. Wo muß dann die Universal- oder allgemeine Kirchen ſtecken? Deutet uns dieſelbe an? Dann dieſes wäre mir gewißlich ein ſeltſames Glied in dem Leib / welches nicht einmahl wiſſen ſolte / wo ihr Leib iſt? So lang ein Fleck in der Joppen hanget / ſo ſolle man ja gleichwohl wiſſen / wo die Joppen iſt. Oder wollet ihr es vielleicht dem Mahometh nachthun? welcher faſt aus allen Religionen / faſt aus allen Geſatz-Bücheren ein Fleck heraus gezwacket / und hieraus ſeinen Alcoran zuſammen geflicket? Wollet ihr vielleicht nach eurem Kopff und nach eurem eignen Sinn aus allen Kirchen etwelche heraus klauben / und alſo eine neue viel-köpffige Kirchen auferbauen? Allein werden ſich andere Köpff nicht gleich auf eure Köpff ſchicken / wann ihr ſchon wollet euch mit ſolchen vereinbahren / ſo wollen ſie doch nicht / ſie wollen nicht Lutheriſch ſeyn. Und zwar fanget ihr von eur ſelbſten eignen Kirchen an / fanget ihr an von euer vornehmſten Kirchen-Saul / von dem Luther ſelbſten? ſo ſaget dieſer ausdrücklich / daß unter dem Pabſtthum die rechte Chriſtenheit / mithin ſeynd auſſer dem Pabſtthum alle Kirchen eine falſche Chriſtenheit. Mein was wollet ihr euch mit der falſchen Chriſtenheit vereinbahren? Wollet ihr vielleicht bey dem Pabſtthum eine herfürſuchen? Ach

es iſt umſonſten/ ihr findet keine/ ſondern alle verdammen euch/ alle pflichten bey dem heiligen Pabſten und Martyrer Lucio, welcher in Epiſtola ad Epiſcopos Galliæ & Hiſpaniæ alſo ſchreibt: Eccleſia Romana Apoſtolica eſt, & Mater omnium Eccleſiarum, quæ à tramite Apoſtolicæ traditionis nunquam erráſſe probatur, nec hæreticis depravata novitatibus ſuccubuit, ſecundùm ipſius Domini pollicitationem. Ego rogavi pro te, ut non deficiat fides tua. **Die Römiſche Kirchen iſt die Apoſtoliſche/ und eine Mutter aller Kirchen/ von welcher bewieſen wird/ daß ſie niemahlen iſt abgewichen von deme/ was ſie von denen Apoſteln empfangen hat/ und daß ſie niemahlen iſt unterlegen denen Neulichkeiten der Ketzer. Gleichwie ihr der HErr ſelbſten verſprochen hat/ da er geſprochen: Ich hab für dich gebetten/ auf daß dein Glauben nicht aufhöre.** Sehet ein Mutter aller Kirchen/ iſt die Römiſche Kirchen/ und mithin iſt ſie keine Particular-Kirchen/ dieſe iſt niemahlen abgewichen von dem Fuß-Pfad der Apoſteln: wer dahero dieſe will einiger Irrthumen beſchuldigen/ der beſchuldiget die Apoſteln ſelbſten/ deren Lehr ſie unverſehrt behaltet. Mithin iſt ſehr unvernünfftig jener Emwurff eur Worts-Diener/ daß nemlichen gantze Länder von dem Glauben widerumen abgefallen/ und zu dem Heydenthum gekehret/ oder in andere Irrthumen gerathen; dann ein weit anderes iſt es/ Ob niemand von der Kirchen abfallen könne/ und ein weit anderes ob die Kirchen ſelbſten nicht irren können? freylich könne die Schäfflein aus dem Schaafſtall lauffen/ und ſich verirren; aber aus dieſem folget keineswegs/ daß die Schaaf in ihrem Schaafſtall mit ihrem Hirten irren können. Wohlan dann! wann ihr eur Kirchen retten wollet? wann ihr Schäflein Chriſti ſeyn wollet? wo iſt eur Schaafſtall mit ſeinem Hirten? zeiget uns denſelben? Bey Chriſto heiſt es auch in eur Bibel: **Und es wird eine Heerde/ und ein Hirte werden.** Joann. 10. v. 16. Gewißlich eur Particular-Kirchen kan dieſer Schaafſtall nicht ſeyn. Ach ihr Armſeelige! ihr habt blinde Führer/ eure Worts-Diener wollen weder ihren eignen/ weder euren ewigen Untergang ſehen: Ihre gantze Bemühung zielet nur dahin/ wie ſie euch von dem Liecht der Wahrheit abhalten/ und eine blinde Ausflucht über die andere dichten können. Alſo werden ſie Zweiffelsohne auch über vorige Schrifftſtell dichten; Chriſtus der HErr ſelbſten ſeye der Hirt über alle Kirchen/ die an ihne glauben/ und nicht der Pabſt. Allein ſage her blinder Dichter! wann Chriſtus dieſes hätte wollen/ warumen

Hat er dann nicht ebenfalls geſagt; es wird ein Reich und ein König werden? dann er iſt ja auch ein König über alle Reich der Welt? und geſetzt/ wann ich dir mit deiner erdichten Auslegung auch ſolte durch die Finger ſehen/ ſo muſt du wenigſtens den Pabſten für den Thürhüter zulaſſen/ mithin welchem der Thürhüter nicht aufmachet/ welchem der Pabſt den Gewalt nicht ertheilet/ ein Kirchen-Ambt zuverwalten/ der muß ſich um die Kirchen-Aembter nicht annehmen/ will er anderſt aus dem Mund Chriſti ſelbſten kein Dieb ſeyn.

Das vier und dreyßigſte Capitel.

Wie Luther Chriſtum mit ſeinen Früchten ſelbſten zuverwüſten/ und denen Gerechten ihre Verdienſten abzuſprechen trachtet.

Erſter Abſatz.

Recht hat uns unſer Welt-Heyland liebreich mit jenen Worten gewarnet. Tunc ſi quis vobis dixerit: Ecce hic eſt Chriſtus, aut illic, nolite credere; ſurgent enim Pſeudo-Chriſti, & Pſeudo-Prophetæ: Matth. 24. v. 23. & 24. So euch alsdañ jemand ſagen wird/ ſiehe/ allda oder alldorten iſt Chriſtus/ ſo ſolt ihrs nicht glauben/ dann es werden falſche Chriſti/ und falſche Propheten aufſtehen. Sehet! ſagen die Lutheraner alldorten bey denen Reformirten: allda bey uns iſt Chriſtus/ wir ſeynd Evangeliſch/ wir haben das reine Wort GOttes; bey Luther unſerem groſſen Propheten/ bey dieſem theuren Mann ware Chriſtus? Luther hat Chriſtum und das Evangelium rein geprediget/ Luther führte Chriſtum immerdar in ſeinem Maul/ daß man ſchier hätte vermeynen mögen/ er ſeye der andere Chriſtus; Luther hielte alles auf Chriſtum. Sehet/ wie ſchön lauten nicht jene Wort Lutheri bey Seckendorffio am 1983. Blat; Für GOtt gilt nichts/ dann bloß und allein ſein lieber Sohn JEſus Chriſtus. Allein Chriſtus warnet euch/ nolite credere, glaubet dem Luthero nicht; dann es werden falſche Chriſten und falſche Propheten aufſtehen/ Luther iſt ein falſcher Chriſtus/ ein Hoff-Cantzler deß Anti-Chriſti. Wahr iſt es/ bey GOtt gilt alles/ ſein allerliebſter Sohn

JEſus Chriſtus/ aber wie viel gilt JEſus Chriſtus bey dem Luther? nehmlichen er will einen ausgetrückneten Brunnen/ eine leere Ciſtern/ eine ſtillſtehende Mühl/einen unfruchtbaren Baum/ einen faulen Stock und ungeſchickten Block daraus machen. Einen ausgetrückneten Brunnen machet Luther aus Chriſto; dieweilen er ihme ablaugnet den Ehren-Titul eines immerwährenden Gnaden-Brunnens: die Gnad der Gerechtmachung; dieweilen er nicht leiden mag/ daß der Menſch durch die Göttliche Lieb und heiligmachende Gnad gerecht werde/ gleich, wie ſchon anderwerts von des Menſchen Rechtfertigung iſt erwieſen worden/ und läſſet ſich nebenbey auch ebenfalls an vorhero angezogenen 1983. Blat bey Seckendorffio kürtzlich aus folgenden Worten abnehmen: **Der Papiſten Schalckheit aber wolle/ daß man gerecht werde oder ſeye/ nicht allein durch den Glauben/ ſondern auch durch die Werck/ oder durch die Liebe und** gratiam inhærentem **die inwohnende Gnade. Daß ſey aber alles falſch/ und wo ſie daß haben/ ſo haben ſie es gantz und gar/ und wir nichts.** Dieſes letztere iſt wahr Luther; wann wir die Göttliche Liebe/ und die inwohnende Gnad in uns haben? ſo haben wir es gantz und gar/ ſo ſeynd wir Freund/ und Kinder GOttes/ Erben GOttes/ und Mit-Erben Chriſti/ und ihr habt freylich nichts/ weder Liebe/ weder Gnad/ weder Opffer/ weder Sacrament/ auſſer dem Tauff/ weder Prieſter/ und redet dißfalls Luther gemäß jenen Worten Pauli 1. Corinth. 13. v. 2. &c. **Hätte ich allen Glauben/ alſo daß ich die Berge verſetzte/ und hätte die Liebe nicht/ ſo wäre ich nichts:** allein lehren/ daß der Menſch per gratiam inhærentem durch die inwohnende Gnad und durch die Göttliche Lieb weder gerecht ſeye/ weder gerecht werde? iſt eben ſo viel geredt/ als Chriſtus ſey ein ausgetrückneter und gefrorner Gnaden-Brunnen/ laſſe als das Haupt und unſer Gnaden-Quell ſeine Gnaden über ſeine Glieder nicht mehr flüſſen. Mercke es Luther! Chriſtus ſelbſt iſt gerecht/ iſt heilig nicht durch den Glauben/ ſondern durch ſeine Göttliche Natur/ und per plenitudinem gratiæ **durch die Völle der Göttlichen Gnaden**/ alſo durch was das Haupt gerecht iſt/ durch dieſes müſſen auch die Glieder gerecht ſeyn/ nemlich per gratiam naturæ divinæ participantem, durch die heiligmachende Gnad/ welche iſt eine übernatürliche Theilhafftigmachung der Göttlichen Natur/ und eine Erhöbung zum übernatürlichen Leben; Dann die Glieder und das Haupt Leben in einem Geiſt/ ſintemahlen die Glieder nicht anderſt leben/ noch gerecht ſind/ als durch den Einfluß des Haupts/ und durch die

Theilhafftigmachung der Gerechtigkeit/ zwar nicht in dieſen ungeſchickten Verſtand/ daß unſere Gerechtigkeit die Gerechtigkeit Chriſti ſeye/ ſondern/ daß unſer Gerechtigkeit ſeye ein Theilhafftigmachung der Gerechtigkeit Chriſti/ gleichwie die heiligmachende Gnad iſt eine Theilhafftigmachung der Göttl. Natur/ nicht aber die Göttl. Natur ſelbſten. Ein leere Ciſtern machet Luther aus Chriſto/ dieweilen er ihme ablaugnet ſeine Göttliche Gnaden-Flüſſe/ die hochheilige Sacramenta; Gleichwie im vorigen Capitel ſchon iſt erwieſen worden. Ein ſtill ſtehende Mühl macht Luther aus Chriſto/ dieweilen er ihme ablaugnet ſein Göttliches Liebs-Opffer/ das hochheilige Meß-Opffer/ gleichwie ebenfahls in vorgehenden Capitel ſchon entörthert worden. Mercke es Luther/ Chriſtus iſt ein ewiger Prieſter/ ſeine Göttliche Liebe iſt ein Mühl/ welcher es an dem Waſſer der Göttlichen Weißheit niemahlen ermanglet: iſt eine Mühl/ welche niemahlen ſtill ſtehet/ hat uns das Göttliche Waitzen-Körnlein Chriſtum JEſum nicht nur einmahl am Stammen des Creutzes gemahlen/ ſondern mahlet uns daſſelbe zu einer ſüſſen Seelen-Speiß noch täglich in dem hochheiligen Meß-Opffer/ obſchon ohne Zermahlung/ ohne Leyden/ ohne Blut-Vergieſſung/ jedoch auf ein wahrhaffte/ und Liebs-volle Weiß. Wie aber Luther aus Chriſto einen unfruchtbahren ausgedorrten Baum/ einen faulen Stock/ einen ungeſchickten Block mache/ ſolle fürdershin erwieſen werden/ und zwar ohne fernern Umſchweiff zur Sach zu ſchreitten: Und im gegenwärtigen Capitel von den edlen Früchten der Verdienſten zu reden/ ſo werdet ihr hoffentlich dann und wann in euer Bibel geleſen haben jene liebreiche Wort des HErrn: Joann. 15. v. 5. **Ich bin der Weinſtock/ ihr ſeyd die Reben/ wer in mir bleibet/ und ich in ihm/ der bringet viel Frucht.** Nun Luther aber lehret in ſeinem Pſeudo-Evangelio, daß die Reben keine Frucht bringen/ daß die Gerechte nichts verdienen/ mithin haltet er Chriſtum jenen Göttlichen Weinſtock nur für einen faulen Stock/ für einen unfruchtbahren Baum/ dann wann die Reben unfruchtbahr ſeynd/ ſo kan man ja auch den Weinſtock nicht für fruchtbahr halten? wann die Gerechten in Chriſto/ und Chriſtus in ihnen bleibet/ und dannoch nach Lutheri Lehr in denen Gerechten nichts gutes/ nichts verdienſtliches auswürcket/ was muß dann Chriſtus bey dem Luther für ein fauler Stock ſeyn? Welchem ehrlichen Ohr ſolle nicht ein billicher Eckel zu ſtoſſen über jenes/ was Luther in ſeinen Tiſch-Reden an dem 313. Blat ſchreibt: Es geſchahe alldorten die Frag/ **ob wir mit unſern Wercken den Himmel verdienen?** Doctor

Martin Luther nahm ſein Kindlein / das ſich verunreiniget hatte und ſprach: Dieſe Leuthe verdienen auch ihr Eſſen / und Trincken mit ſcheiſſen / weinen / und heulen / wie wir mit unſern guten Wercken den Himmel. Belangend Lutherum und ſeine Lutheraner will ich zwar dieſe Gleichnuß gelten laſſen; Dann ſie ſeynd weder in Chriſto / noch Chriſtus in ihnen / und wird dahero in ihnen erfüllet jenes Chriſti des HErrn Joann. 15. v. 4. gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm ſelber / er bleibe dann im Weinſtock: Alſo auch ihr nicht / ihr bleibet dann in mir. Alleinig daß die Gerechte / in welchen Chriſtus wohnet / und welche laut H. Schrifft / in Chriſto wohnen / in Chriſto kein andere Frucht ſolten bringen / als die Kinder / wann ſie ihr natürliche Nothdurfft verrichten ? daß die Gerechte in Chriſto nicht mehrer ſolten verdienen / als die Kinder mit ihrem Unflath? dieſes dieſes ſcheinet eine Gottsläſterung zu ſeyn. Da möchte ich von dem Luther den geringſten Grund hören. Es ſpricht zwar Luther an 311. Blat ſeiner Tiſch-Reden: Verdienſt iſt ein Werck / um welches willen Chriſtus Belohnung giebt; Es iſt aber nirgend ein ſolch Werck zu finden / denn Chriſtus giebts aus Verheiſſung.

Gleich wann ein Fürſt / oder Herr zu mir ſpräche: Komm zu mir aufs Schloß / ich will dir 100. Gulden geben ꝛc. Da thue ich ein Wercke / indem ich aufs Schloß gehe / aber doch / daß Geſchenck wird mir nicht um meines Wercks und Gehens willen / ſondern darum / daß mirs der Fürſt oder Herr verheiſſen und verſprochen hat. O wohl eine feine Gleichnuß! Als wie ein krummes Kühe-Horn! Dann ſiehe Luther / erſtlich reden wir von der Belohnung / und du plauderſt etwas daher von einer Schenckung: iſt dann Belohnung und Schenckung eines ? blindes Doctor Stückel ! Zum andern hat in dieſem Fall der Fürſt nicht deinen Gehen / nicht wegen deines Wercks / nicht in Anſehung deines Gehens / ſondern aus einen andern Antrieb (wie du ſelbſt ſetzeſt) dir die hunder Gulden verſprochen. Zum dritten geſchicht dem Fürſten durch dein Gehen weder ſonderbahre Lieb noch Ehr: Herentgegen GOtt der Allmächtige verſpricht die Belohnung wegen / und in Anſehung unſer Wercken / verſpricht ausdrücklich unſere Werck zu belohnen; iſt dahero die Belohnung der Gerechten nur bloß für eine Schanckung ausgeben / eben ſo viel / als GOtt lügen heiſſen; über das geſchehen die Werck der Gerechten GOtt zu lieb / und GOtt zu Ehren / und

wird

wird hierdurch GOtt geehret/ gemäß jener Worten Chriſti des HErrn Joann. 15. v. 14. **Darinnen wird mein Vatter geehret/ daß ihr viel Frucht bringet/ und werdet meine Jünger.** Und iſt freylich einem Weingärtner eine Ehr/ wann ſein Weinberg viel Frucht bringet: iſt freylich einem Vatter eine Ehr/ wann ſein Sohn in dem Renn-Platz das Beſte gewinnet: iſt freylich einem Feld-Herrn/ und einem König eine Ehr/ wann ſeine tapffere Soldaten ihre Feinde zu Schanden machen: iſt freylich einem Lehr-Meiſter eine Ehr/ wann ſeine Lehr-Jünger durch ihr Wohlverhalten auffſteigen/ hoch ankommen/ viel Ehren-Schanckungen verdienen. Allein Lutherum hat der teufliſche Neid dergeſtalten eingenommen/ daß er GOtt dem Himmliſchen Vatter als unſerm Göttlichen Wein-Gartner/ Chriſto als dem wahren Weinſtock/ als unſerm Oberſten Feld-Herrn/ liebreichiſten Vatter und Lehrmeiſter ſolche Ehr keineswegs vergönnen mag/ ſondern Luther will haben/ daß GOtt dem Himmliſchen Vatter/ und Chriſto dem HErrn ſeine Wein-Reben ſolche Früchten bringen/ als wie die Kinder/ wann ſie ihren Bauch ausleeren/ daß die Kinder GOttes nichts gewinnen/ die Soldaten des HErrn ohne Sieg-Kräntzlein umſonſten fechten? daß die Lehr-Jünger Chriſti Eſel verbleiben/ und weder Lob noch Ehren-Schanckungen verdienen. Wahr iſt es Luther: **Verdienſt iſt ein Werck/ um welches willen Chriſtus Belohnung giebt.** Allein ein grobe unverſchamte Lug iſt es/ da Luther hinzu ſetzet: **Es iſt aber nirgends ein ſolch Werck zu finden.** Oder wann jedoch Luther kein Lugner will ſeyn/ ſo muß er wenigſtens bekennen/ daß er nichts um die Bibel wiſſe; Dann die Bibel iſt gleichſam voll ſolcher Wercken: Und zwar nur gantz kurtz dardurch zu gehen/ ſo ſtehen in euer eignen Bibel bey Iſaia an dem 62. Capitel 11. Vers von der letzten Ankunfft des HErrn dieſe ausdruckliche Wort: **Siehe der HErr laſt ſich hören biß an der Welt Ende. Sagt der Tochter Zion/ ſiehe dein Heyl kommt/ ſiehe ſein Lohn iſt bey ihm/ und ſeine Vergeltung iſt vor ihm.** Faſt ein gleiches laſt ſich auch ebenfalls bey Iſaia am 40. Capitel 10. Vers finden/ und damit ihr euch nicht vergebens bemühet wegen dieſer und dergleichen Schrifft-Stellen eine Ausflucht zu ſuchen/ ſo ſollet ihr wiſſen/ daß der HErr/ welcher mit dem H. Joanne in ſeiner heimlichen Offenbahrung geredet/ die Schrifft ſo gut/ ja beſſer verſtanden habe/ als Luther/ als ein eintziger Lutheraner. Dieſer HErr dann unſer Heyland und zukünfftige Richter JEſus Chriſtus die vorige Stellen Iſaiä genugſam

erklärend / ſpricht durch ſeinen Engel in der heimlichen Offenbahrung Johannis cap. 22. v. 12. auch in euer Bibel alſo: **Und ſiehe / ich komme bald! und mein Lohn mit mir / zugeben einem jeglichen / wie ſeine Werck ſeyn werden.** Mercke es Luther! Die Schrifft ſagt / daß der Lohn werde gegeben einem ieglichen nach ſeinen Wercken / mithin iſt es eine unverſchamte Lug / daß nirgend ein ſolch Werck zu finden / um welches willen Chriſtus Belohnung giebt. Wiederumen Matth. am 5. Capitel 12. vers / wie auch Lucä am 6. Capitel 23. vers verſpricht Chriſtus der Gedult ausdrücklich eine reichliche Belohnung in dem Himmel mit jenen klaren Worten: Gaudete in illa die, & exultate: Ecce enim merces veſtra multa eſt in cœlo: **Freuet euch alsdann / und frohlocket / dann ſehet eur Lohn iſt groß im Himmel:** Solte aber einer bey dieſen klaren Worten Chriſti noch eine Ausflucht ſuchen / und ohne Vernunfft dichten / Chriſtus belohne zwar das Leyden aber nicht die Werck: So laſſet einen ſolchen Dichter in eur eigne Bibel eben in dem 6. Capitel Lucä weiter leſen / alldorten wird er auch von denen Wercken an dem 35. vers dieſe Wort Chriſti finden: **Liebet eure Feinde / thut wohl und leihet / daß ihr nichts darfür hoffet / ſo wird euer Lohn groß ſeyn.** Gleichermaſſen könnet ihr einen ſolchen Dichter führen in das 6. Capitel Matth. in das 9. Capitel Marci, in das 11. Capitel der heimlichen Offenbahrungen / in das 6. Capitel Epheſ. in das andere Capitel zu den Römern / in das 5. Capitel der andern Sendſchreiben zu den Corinthiern / in das 6. Capitel zu denen Hebräern. In den 62. Pſalmen / und anderer noch mehrer Schrifftſtellen geliebter kürtze halber mit ſtillſchweigen zu umgehen / laſſet einen ſolchen Dichter aus eur Bibel wohl bedencken jene Wort in der andern Sendſchreiben Johannis am 8. vers: **Sehet euch für / daß wir nicht verlieren / was wir erarbeitet haben / ſondern vollen Lohn empfahen.** Sehet vollen Lohn / groſſen Lohn verſpricht GOtt in der Bibel unſer Arbeit / des Menſchen Wercken: und gleichwohlen hat der blinde Luther ſagen dörffen / es ſeye nirgend ein ſolch Werck anzutreffen / um welches willen Chriſtus Belohnung giebt: Und gleichwohlen will Luther denen Seinigen wider die klare Bibel-Text ein Blindes machen / da er ebenfals in ſeinen Tiſch-Reden an dem 312. Blat hinzu ſetzet: **Denn Chriſtus giebts aus Verheiſſung.** Luther was iſt dieſes für ein rauchige Folgerey? Chriſtus giebt die Cron der Gerechtigkeit / die Cron des Lebens aus Verheiſſung / ergo muß daraus folgen / daß ſolche

Cronen keine Belohnung ſeyen? daß die Gerechten durch ihre Werck dergleichen Cronen nicht verdienen? ein Herr giebt ſeinen Knechten zu Ende des Jahrs ihren Lidlohn auch aus Verheiſſung: Er giebt ihnen nehmlichen für ihren Lohn ſo viel/ als er bey dem Ausdingen denenſelben verſprochen hat: Ergo folglich verdienen die Knecht ihren Lohn nicht? ergo folglich giebt der Herr ſeinen Knechten keinen Lohn/ ſondern nur Schanckungen? Mercke es Luther! eben die Verheiſſungen Chriſti beweiſen hell und klar/ daß Luther ein Lugner iſt/ daß nicht wahr können ſeyn jene Wort Lutheri: es ſeye nirgend ein ſolch Werck zufinden/ um welches willen Chriſtus die Belohnung giebt; dann Chriſtus iſt in ſeinem Verſprechen wahrhafft/ und mithin giebt er den Lohn um dero Urſachen willen/ um welcher willen er denſelben zugeben verſprochen hat; weilen er demnach in ſo vielen Orten der Heil. Schrifft um der Werck willen den Lohn verſprochen hat/ ſo iſt klar am Tag/ daß Chriſtus um der Werck willen den Lohn giebt/ daß Luther ein Lugner wider den Heil. Geiſt; indeme er lehret/ es ſeye kein ſolch Werck zufinden/ um welches willen Chriſtus den Lohn giebt/ ja ſo entſetzlich macht es Luther mit ſeiner verlognen Teuffels-Lehr/ daß er auch die Verdienſten für gottloß/ für läſterlich/ für einen Abfall vom Glauben unverſchamt dichtet/ und ausgiebt/ gleichwie erhellet aus jenen/ was er bey Seckendorffio an dem 401. Blat von denen Ordens-Leuten mit folgenden Worten ſchreibt: **Diejenige/ die darum gelobet/ damit ſie durch den Mönchſtand möchten fromm und ſeelig werden/ die Sünden tilgen/ und reich werden an guten Wercken: ſeyen gottloß und den Juden gleich/ fallen ab vom Glauben/ läſtern und verläugnen denſelben.** Nun aber alſo: Geloben iſt denen ausdrücklichen Verheiſſungen glauben/ Chriſto in der Armuth/ in der Keuſchheit/ in dem Gehorſam und in andern Tugenden nachfolgen/ gleichwie ſchon anderwerts aus Göttlicher heiliger Schrifft iſt gründlich erwieſen worden; mithin iſt denen Verſprechungen Chriſti glauben/ und Chriſto nach Möglichkeit nachfolgen bey Luther gottloß/ läſterlich/ ein Abfall vom Glauben? und dennoch laſſen ihnen die Proteſtanten traumen/ Luther lehre das reine Evangelium/ pfui der Schand!

Allein laſſet uns nur den geringſten Grund ſehen/ warumen Chriſtus ein ſo unfruchtbahrer/ ein ſo fauler Weinſtock ſeyn ſolte? daß ſeine Reb-Zweig nicht mehr Frucht bringen/ nicht mehrer verdienen ſolten/ als ein Kind mit ihrem Unflath? Laſſet uns hören/ warumen die Catholiſche

tholiſche nicht recht lehren / daß uns Chriſtus die Gnaden erworben/ mit welchen wir gute Werck thun/ und dardurch das ewige Leben verdienen : die Seckendorffiſche Hiſtori/ welche eben dieſe Wort an dem 1986. Blat vorhero ſetzet/ giebt gleich darauf die Antwort: daß ſolches der reinen Lehre Pauli zuwider iſt / der die Wercke/ ſo aus der inwohnenden Gnade geſchehen/ der gerecht-und ſeeligmachenden Gnade entgegen ſetzet: Daß wir nemlich aus Gnaden/ und nicht durch die Wercke gerecht und ſeelig werden. Da möchte ich einen eintzigen Text aus dem H. Paulo ſehen / daß er die inwohnende Gnad mit ihren Früchten mit den guten Wercken der gerecht-und ſeeligmachenden Gnade entgegen ſetzet. Wie? Paulus ſolle dergleichen Irrthumen und dergleichen Phantaſeyen lehren/ daß ein Gnad der andern ſolle zuwider ſeyn? Daß die inwohnende Gnad/ durch welche der Menſch eigentlich gerecht/ und ſeelig wird/ der gerecht und ſeeligmachenden Gnad ſolle entgegen ſtehen? Daß die Früchten der Gnad der ſeeligmachenden Gnad/ und mithin der Seeligkeit ſelbſten ſolten im Weeg ſtehen? Paulus ſolle Schnur gerad lehren wider Chriſtum/ Welcher ausdrücklich ſpricht: **Ein jeglicher Baum / der nicht gute Früchte bringet/ wird abgehauen/ und ins Feuer geworffen werden!** Matth. 7. v. 19. und Paulus ſolte lehren/ daß die gute Früchten der ſeeligmachenden Gnad der Seeligkeit entgegen ſtehen? Wo iſt dergleichen Text in Paulo? Die Seckendorffiſche Hiſtori ſetzet alldorten keinen; Dergleichen demnach zu ſuchen/ begiebe ich mich in eur Kinder-Lehr Büchel/ und nehm für mich jene Frag mit ihrer Antwort an dem 53. Blat.

Kan auch ein Menſch mit ſeinen Wercken die Seeligkeit oder Vergebung der Sünden verdienen?

Reſp. **Nein; ſintemahl unſere Werck unvollkommen ſind. Aus Gnaden ſeyd ihr ſeelig worden durch den Glauben / und daſſelbige nicht aus euch/ GOttes Gaabe iſt es / nicht aus den Wercken/ auf daß ſich nicht jemand rühme** Epheſ. 2. v. 8. **denn ſo ihr alles gethan/ ſo ſprecht / wir ſind unnütze Knechte** Lucæ. 17. v. 10. Alleinig wie reimet ſich dieſer Text Pauli auch nur von weiten zu denen Verdienſten / oder wider die Verdienſten? Dann Paulus redet alldorten hell und klar von denen Heyden/ daß ſie nemlichen nur aus Gnaden und aus lauter Barmhertzigkeit GOttes ſeynd zu dem alleinig ſeeligmachenden Glauben gelanget. Schauet hinein in die Schrifft/ leſet nur von dem 8. biß an den 11. Vers in dem bemelten Capitel/

pitel/ da werdet ihr gleich ſehen/ von welchen und zu welchen Paulus redet: alldorten werdet ihr in euer eignen Bibel dieſe Wort finden. **Darum gedencket daran/ daß ihr/ die ihr weilland nach dem Fleiſch Heyden geweſen ſeyd/ und die Vorhaut genennet wurdet von denen/ die genennet ſind die Beſchneidung nach dem Fleiſch.** Sehet Paulus ſagt: die Heyden haben ihre Bekehrung zu dem allein ſeeligmachenden Glauben durch ihre Heydniſche Werck nicht verdienen können/ ſeynd aus Gnaden/ aus lauter Barmhertzigkeit GOttes zu dem allein ſeeligmachenden Glauben gelanget/ die Heyden waren ohne inwohnende Gnad/ ohne Glauben/ und ſolte aus dieſen Text Pauli gleich eine ſo blinde/ eine ſo ungleiche Folg gemacht werden/ daß die gerechten Chriſten/ in welchen durch die Göttliche Gnad der H. Geiſt wohnet/ durch ihre gute Werck nichts verdienen können/ weilen die Heyden in ihrem Heydenthum ihre Bekehrung nicht verdienen kunten? Iſt dann bey euch kein Unterſchied zwiſchen einem unglaubigen Heyden/ und zwiſchen einem glaubigen/ und gerechten Chriſten? Iſt dieſes eine Folg eines geſunden Hirns? Dieweilen die dürre Aeſt eines abgeſtandenen Cypreß-Baum keine Frucht bringen/ ſo können auch die lebhaffte Zweig in dem fruchtbahren Weinſtock/ ja in dem Baum des Lebens ſelbſten keine Frucht bringen? Zudeme redet Paulus alldorten nicht einmahl von der ewigen Seeligkeit ſelbſten/ welche in denen Himmliſchen Freuden beſtehet; dann wer wird ſagen können/ daß die Epheſer/ an welche Paulus ſeine Sendſchreiben geſtellet hatte/ ſchon ſeyen in dem Himmel geweſen? Ja wenn verſichert Paulus/ daß ſelbe alle ſeyen in den Himmel kommen/ und ſeelig worden? Sondern Paulus redet alldorten nur von dem Weeg des Heyls/ und von dem glückſeeligen Stand der Chriſten/ in welchen ſie ihr ewiges Heyl können würcken/ und der Verheiſſungen Chriſti theilhafftig werden mögen/ ſolches mit Händen zu greiffen leſet den 13. Vers in dem andern Capitel bemelter Sendſchreiben/ allwo euch dieſe Wort Pauli aus eur eignen Bibel werden in die Augen fallen: **Nun aber/ die ihr in Chriſto JEſu ſeyd/ und weilland ferne geweſen/ ſeyd jetzt nahe worden.** Mercket es: Nahet ſeynd die Heyden aus Gnaden worden/ aber darumen noch nicht ſeelig: nahet ſeynd ſie worden durch den Gnaden-Stand durch die Gnad GOttes/ vorhero aber waren ſie ferne ohne Chriſto/ frembde und auſſer der Burgerſchafft Iſrael/ und frembde von dem Teſtament der Verheiſſung; Dahero kunten ſie mit ihren Wercken freylich nichts verdienen; dann wann derjenige/ welcher

in Chriſto nicht bleibt nach Zeugnuß der heiligen Schrifft Joann. 15. v. 6. **wird weggeworffen wie eine Rebe und verdorret.** Was iſt ſich zu verwundern/ daß die Heyden/ welche nicht allein ohne Chriſto/ ſondern auch ſo gar ohne GOtt waren/ haben keine Frucht bringen können/ daß ſie nur aus Barmhertzigkeit den Weg des Heyls haben gefunden: aber was iſt dieſes für eine unerträgliche Folg? ein verworffener und auf dem Weg ligendes Rebzweig kan keine Früchten bringen/ folglich kan auch die Reben an dem fruchtbaren Weinſtock keine Früchten bringen? ein Heyd ohne Chriſto/ ohne GOtt/ ohne Glauben/ ohne inwohnende Gnad GOttes kan die himmliſche Freuden durch ſeine Werck nicht verdienen: Folglich können auch ſolche die gerechten Chriſten nicht verdienen? die ferne und von Chriſto abgeſondert ſeynd/ dieſe können nichts verdienen/ ſeynd unfruchtbar/ folglich ſollen auch diejenige nichts verdienen können? ſollen auch diejenige unfruchtbar ſeyn/ welche nicht allein nahend/ ſondern zu welchem ſo gar geſagt wird: **Die ihr in Chriſto JEſu ſeyd/** Epheſ. 2. v. 13. habt ihr dann niemahlen in eur Bibel geleſen? **wer aber dem HErrn anhanget/ der iſt ein Geiſt mit ihm.** 1. Corinth. 6. v. 17. Nun der Gerechte/ derjenige/ welcher mit Chriſto ein Geiſt iſt/ welcher von dem Geiſt Chriſti lebet/ ſolle eben ſo unfruchtbar ſeyn/ als ein dürrer auf dem Weg ligender Aſt/ als die Heyden ohne Chriſto? als die Unglaubige ohne GOtt? was iſt dieſes anders als Chriſtum/ als den Geiſt Chriſti für einen unfruchtbaren Baum halten? In dem andern Text/ welchen eur Kinder-Lehr Büchel aus dem 17. Capitel Lucä anziehet/ läſſet ſich abermahl weder Prob weder einige Beweißthum finden/ ſondern iſt mehrmahlen die gantze Sach nur auf eine unvernünfftige/ blinde Folgerey angeſehen! Sehet/ Chriſtus der HErr als ein Lehrmeiſter der Demuth will uns in der Chriſtlichen Demuth unterrichten und ſpricht: **So ihr alles gethan habt/ ſo ſprecht wir ſeynd unnütze Knecht.** Nun aus dieſem ſolle folgen/ daß wir nichts verdienen? woher dieſe Folg? Geſetzt ein Knecht bring ſeinem Herrn wenig/ oder gar keinen Nutzen/ ſo verdienet er der Urſachen durch alle ſeine Mühe und Arbeit keinen Lohn? wo ſtehet dieſes geſchrieben? aber wohl ſtehet geſchrieben: Dignus eſt operarius mercede ſuâ 1. Timoth. 5. v. 18. **Ein Arbeiter iſt würdig ſeines Lohns/** er mag hernach durch ſeine Arbeit und durch ſeine Dienſt ſeinem Herrn einen Nutzen ſchaffen/ oder er mag keinen ſchaffen: geſtaltſam der Knecht nicht durch den geſchafften Nutzen/ ſondern durch ſeine geleiſte Dienſt den verſpro-

chenen Lidlohn verdienet. Dahin trügen auch ihr Abſehen die Catholiſche/ welchen nach Zeugnuß der Augſpurgeriſchen Apologia fol. 114. auf erwehnte Schrifftſtell geantwortet haben: opera noſtra inutilia eſſe Deo, nobis verò non eſſe inutilia; **daß unſere Werck zwar GOtt keinen Nutzen bringen/ aber wol uns ſelbſten nützlich ſeyen.** Nun dieſe Schriffts Erklärung iſt freylich ſowol der Schrifft/ als auch der rechten Vernunfft ſelbſten gantz gemäß/ und übereinſtimmig; dann einer Seits iſt es gewiß und unfehlbar/ daß GOtt unſerer Werck/ und unſerer Dienſten keineswegs vonnöthen habe: daß er auch ohne unſere Werck und ohne unſere Dienſt der allerreicheſte und unendlich glückſelige GOtt ſeye: anderer Seits iſt es nicht minder gewiß/ daß wir uns ſelbſten ackeren/ uns ſelbſten ausſäen/ uns ſelbſten einſchneiden/ und mithin durch unſere gute Werck uns ſelbſten nutzen/ gleichwie die Schrifft ſaget: Si Sapiens fueris, tibimetipſi eris. Proverb. 9. v. 12. **wirſt du klug ſeyn/ ſo wirſt du dir ſelbſten klug ſeyn.** Alleinig beliebe zu vernehmen/ mit was Hochmuth/ mit was Verhöhnung über dieſe Lehr und Schriffts-Erklärung ſich Melancthon in ſeiner Apologia aufbaumet: Videte (ruffet er in dem 114. Blat beſagter Apologiæ) quàm delectet adverſarios puerile Studium Sophiſtices, & quamq. hæ ineptiæ indignæ ſint, quæ refutentur, tamen paucis reſpondebimus. **Sehet nur/ was unſre Widerſacher (nemlich die Catholiſche) für ein Freud haben an dem Kinder-Werck der Spitzfindigkeit/ und obſchon dieſe Kindereyen keine Wiederlegung verdienen/ ſo wollen wir gleichwohlen mit wenigen darauf antworten.** Wiederumen an dem 117. Blat ſo bricht er deßwegen in folgende Wort heraus: Illa verò cavillatio planè puerilis eſt, cùm interpretantur Servos inutiles, quia opera Deo inutilia, nobis verò utilia. **Jene Verdrähung iſt in Wahrheit recht kindiſch/ da ſie den Text alſo auslegen und ſagen: wir ſeyen unnutzliche Knecht/ anweilen unſere Werck GOtt nichts nutzen/ obſchon dieſelbe uns ſelbſten nutzlich ſeynd.** Freylich wird man vielleicht eine ſo einfältige Proteſtanten antreffen/ welche ihnen einfallen laſſen/ Melanchthon habe die Papiſten/ weiß nicht wie gewaltig heimgeſchickt/ und widerlegt? allein rede du geſunde Vernunfft/ rede Verſtand/ der du noch etwas auf die heilige Schrifft halteſt/ ſage her/ iſt es kindiſch oder bübiſch/ wann man ſagt: der Menſch ſchafft GOtt ſeinem HErrn durch ſeine Werck keinen Nutzen? Sage her/ Hat derjenige kindiſch geredet/ welcher alſo zu GOtt dem HErrn gebettet? Quoniam bonorum meorum non eges.

Pſal.

Pſal. 15. v. 2. **Dann du HErr haſt meiner Güter nicht vonnöthen.** Sage an / ob es kindiſch ſeye / wann man denen ſo viellfältigen Verheiſſungen GOttes glaube / und für gut erkenne jene troſtreiche Ermahnung Pauli Coloſs. 3. v. 23. & 24. **alles was ihr thut / das thut von Hertzen / als dem HErrn und nicht den Menſchen / und wiſſet / daß ihr von dem HErrn empfahen werdet die Vergeltung des Erbtheils! Dann ihr dienet dem HErrn.** Sage her o ewige Weißheit JEſu! ob es kindiſch ſeye / wann man glaube / daß du kommen werdeſt / **zu richten / und zu geben den Lohn deinen Knechten / den Propheten / und den Heiligen / und denen / die deinen Nahmen fürchten / den Kleinen / und den Groſſen?** Apocal. 11. v. 18. Es müſte nur Sach ſeyn / daß der Urſachen von denen Proteſtanten die Catholiſche für kindiſch / Melanchthon herentgegen für ſehr weiß und für einen mächtigen Helden gehalten werde / dieweilen die Catholiſche die Wahrheit reden / Melanchthon aber mit Lugen umſpringet; Dann nachdeme er mit ſovielen klaren Schrifft-Stellen von denen Catholiſchen gäntzlich in die Enge getrieben worden / ſo erdichtet er endlichen an dem 119. Blat dieſe Lugen-Ausflucht: In his locis omnibus, in quibus opera laudantur, neceſſe eſt ad canonem ſupra traditum recurrere, quòd opera non placeant ſine Chriſto, quòd non ſit excludendus mediator Chriſtus. Quare, cùm textus ait, operibus reddi vitam æternam, ſignificat reddi juſtificatis, quia non placent Deo bona opera, niſi in juſtificatis. **In allen dieſen Schrifft-Stellen / in welchen die Werck gelobt werden / muß man nothwendig auf die Regel ſehen / welche vorhero iſt gegeben worden / das nemlichen die Werck GOtt nicht können gefallen / ohne Chriſto / und daß Chriſtus der Mittler nicht müſſe ausgeſchloſſen werden. Wann demnach der Text ſagt / daß denen Wercken das ewige Leben zu einer Vergeltung gegeben werde / iſt es alſo zu verſtehen / daß denen Gerechten ſolche Vergeltung geſchehe / ſintemahlen die gute Werck GOtt nicht gefallen / als allein in denen Gerechten.** Aber mit wem redeſt du ſchwartze Lugen-Erden? (**Dann ſchwartze Erden** hieſſe ſonſten Melanchthon mit ſeinem rechten teutſchen Nahmen / gleichwie in der Ehren-Gedächtnuß Lutheri an dem 142. Blat zu ſehen) ſage her! Redeſt du mit unglaubigen Heyden? Oder mit Catholiſchen Chriſten? mit unglaubigen Heyden kundteſt du zwar dein Geſchwätz wohl ausfechten / aber Catholiſchen Chriſten kanſt du ohne unverſchamte Lugen-

Ver-

Verleumdung ſolches nicht andichten / von Catholiſchen Chriſten kanſt du keineswegs mit Wahrheit ſagen / daß dieſelbe ohne Chriſto und in dem Stand der Ungnad das ewige Leben verdienen wollen / ſondern die Catholiſche Chriſten gründen ſich in der heiligen Schrifft / und glauben gäntzlichen / daß die Gerechten als Glieder Chriſti in Chriſto / und Chriſtus in ihnen wohne: daß ſie in Chriſto / und Chriſtus in ihnen würcke: daß Chriſtus in ihnen / und ſie in Chriſto verdienen; kan demnach Melanchthon ſeine Lugen-Kram einlegen; dann Verſtändige kauffen nichts von dergleichen Lugen-Waaren. Zum dieſem / auf erwehnten Text Lucä am 17. noch eine andere Antwort zugeben; ſo nennet Chriſtus ſeine Jünger und die Gerechte keineswegs unnütze Knecht / ſondern er ermahnet uns nur zur Demuth / und aus Demuth zu ſagen / daß wir unnütze Knecht ſeyn: daß wir thun ſolten / was einem Knecht zuſtehet; einem Knecht aber ſtehet zu / ſich ſelbſten gering ſchätzen / ſich für unwürdig achten / daß er einem ſo groſſen Herrn diene und aufwarte / und daß er um einen ſo groſſen Lohn ſeine Dienſt nicht beſſer verſehe; welches alles hell und Sonnenklar aus denen Worten Chriſti ſelbſten / da er alldorten bey Lucä am 17. Capitel dieſe Sach Gleichnuß-weis erkläret und fragt: Welcher iſt unter euch / der einen Knecht hat / der ihme pfluget / oder das Vieh weydet / wann er heimkommet von dem Felde / daß er ihme ſage: Gehe bald hin / und ſetze dich zu Tiſch. Iſts nicht alſo? daß er zu ihme ſaget: Richte zu / daß ich zu Abend eſſe / ſchürtze dich / und diene mir / biß ich eſſe und trincke / darnach ſolt du auch eſſen und trincken: Dancket er auch demſelben Knecht / das er gethan / was ihm befohlen war? ich meyne nicht: Alſo auch ihr / wann ihr alles gethan habt / was euch befohlen iſt / ſo ſprecht: wir ſeynd unnütze Knecht / wir haben gethan / was wir zuthun ſchuldig waren. Sehet! diſes iſt die Gleichnuß Chriſti / welche in Wahrheit übel lauten wurde / wofern wir durch unſere Werck bey GOtt nichts verdienen ſolten; dann wann wir durch unſere Werck nichts verdienen ſolten? ſo müſte auch ein ſolcher Knecht durch ſein Arbeiten und Aufwarten nichts verdienen / ſonſten iſt die Gleichnuß ungereimt. Jetzt aber frage ich euch: wollet ihr Chriſtum bezüchtigen / er habe gelehret / daß ein Knecht mit aller ſeiner Arbeit / und mit ſeinen bereitwilligen Aufwarten weder Lohn noch Danck verdiene? verfahret ihr alſo mit euren Knechten? warumen dancket der Herr ſeinem Knecht nicht? eben darumen / dieweilen er ihme ſeinen ſchuldigen Lohn giebt. Warumen erwartet ein

ſolcher Knecht weder Danck noch Lob von ſeinem Herrn? eben darumen/ dieweilen er zu Ende des Jahrs ſeinen ſicheren Lohn zu hoffen hat: alſo ſollen auch wir uns nicht rühmen/ ſondern uns demüthigen/ und für unnütze Knecht bekennen/damit es nicht einmahl heiſſe: amen dico vobis, receperunt mercedem ſuam Matth. 6. v. 5. **Warlich ich ſage euch/ ſie haben ihren Lohn empfangen.** Und mithin iſt erwieſen/ daß dieſe eure Schein-Gründe der heiligen Schrifft/ und der geſunden Vernunfft zuwider lauffen.

Anderer Abſatz.

Fernere Abhandlung dieſer Sach.

EBenfalls hält weder Stich noch Grund jenes/ was Luther bey Seckendorffio an dem 1984. Blat mit folgenden Worten plappert: **Daß aber die Liebe und Wercke gerecht und heilig heiſſen/ geſchicht aus lauter Gnaden/ nicht aus Recht/ denn GOtt will ſie nicht anſehen gleich ſeinem Sohn/ ſondern um ſeines Sohns willen/ zu gut halten/ und ihre Unreinigkeit nicht rächen/ darzu auch noch Crönen/ noch Belohnen.** Sehet/ thut um GOttes willen einmahl dergleichen/ daß ihr die Evangeliſche Wahrheit/ und eure Seelen eines Batzen werth ſchätzet/ man höret öffter von den Eurigen jene unausgebackene Ausfluchten; wir achten den Luther nicht/ ſondern nur ſeine Lehr/ ſeine Lehr iſt das reine Evangelium. Ey wann Luther das Evangelium gelehret hat/ ſo lehren bey uns alle Kühe und Ochſen das Flötelpfeiffen. Bedencket andere Lehrſätz Lutheri/ leget dieſe Wort des Luthers auf die Waag-Schüſſel/ wo laſſet ſich in dieſen Worten ein Wort eines Evangelii/ oder auch nur ein Schatten des Evangelii finden? Erſtlich/ welches Evangelium ſagt/ daß die Liebe und gute Werck nur gerecht/ und heilig heiſſen? Dieſes lehren iſt kein Evangelium/ ſondern ein Gottsläſterung; dann ein Gottsläſterung iſt es den H. Geiſt für einen Lugner halten: Nun aber/wofern der H. Geiſt in der H. Schrifft die Werck gerecht und heilig heiſſet/welche doch weder gerecht/ noch heilig ſeynd/ ſondern nach des Luthers Lehr ungerecht ſeynd? ſo redet der H. Geiſt nicht minder wider die Wahrheit/ als der Mohr/ wann er ſagt/ ſein Angeſicht ſeye Schneeweiß. Zum andern vernehmet die Hirn-loſe Folg und

Urſach des Luthers / warumen die gute Werck weder gerecht noch heilig ſeynd. Der Urſachen ſpricht Luther; Dann GOtt will ſie nicht anſehen gleich ſeinem Sohn; Wann dieſe Folg wahr ſolte ſeyn? ſo müſte der heilige Geiſt im heiliger Schrifft abermahl irren / als welcher Joannem den Tauffer / und den Nähr-Vatter Chriſti mit vielen anderen gerecht und heilig nennet; Dann GOtt wird ja dieſe Männer nicht anſehen gleich ſeinem Sohn? Ja wann ihr dieſe blinde Folg gut heiſſen wollet / ſo müſſet ihr nothwendig zulaſſen / daß auch die Werck Chriſti ſelbſten weder für gerecht / noch für heilig zu halten; Sintemahlen ſelbe GOtt auch nicht anſiehet als ſeinen Sohn / ſondern nur um ſeines Sohns willen / und zwar eben ſowenig ſiehet GOtt die Werck Chriſti für ſeinen Sohn an / als wenig ein vernünfftiger Menſch die Früchten für den Baum anſiehet. Lehret dieſes das Evangelium? Lehret zum dritten das Evangelium / daß die gerechte und heilige Werck der Gerechten unrein / und Rach-würdig ſeyen!? Wann dieſem alſo? Was iſt dann mehr für ein Unterſchied zwiſchen denen guten und böſen Wercken? was iſt für ein Unterſchied zwiſchen den Gerechten / und Ungerechten / wann beyde Straff-mäſſig? So muß bey Luther Chriſtus geirret haben / da er geſprochen: Non poteſt arbor bona malos Fructus facere, Matth. 7. v. 18 ein guter Baum kan nicht böſe Früchten bringen: Lehret zum vierten dieſes daß Evangelium / daß GOtt die heilige Werck der Gerechten weder cröne / noch belohne? So hat dann Paulus das Evangelium nicht verkündiget / da er geſprochen: In reliquo repoſita eſt mihi Corona juſtitiæ, quam reddet mihi Dominus in illa die juſtus Judex, non ſolùm autem mihi, ſed & iis, qui diligunt adventum ejus. 2. Timoth. 4. v. 8. Im übrigen iſt mir vorbereith die Cron der Gerechtigkeit / welche mir der HErr / der gerechte Richter in jenen Tag geben wird / nicht aber mir allein / ſondern auch denſelben / welche ſein Erſcheinung lieb haben. Sehet! Wie fein Luther das Evangelium lehret.

Nun laſſet uns ferners nachſuchen / wie ſein eur Kinder-Lehr Büchel das Evangelium lehret. Dann dieſes ſetzet an dem 126. Blat folgende Frag: **Sind denn gute Werck nicht nöthig zur Seeligkeit?** Die Antwort wird darauf gegeben: **Zum Verdienſt der Seeligkeit ſind ſie gar nicht nöthig / aber nöthig ſind ſie zum Beweiß des Glaubens. Zeige mir deinen Glauben mit deinen Wercken / ſo will ich auch meinen Glauben dir zeigen mit meinen Wercken.** Jacob. 2. v. 18. ſie ſagen / ſie erkennen

GOtt (ſie glauben an GOtt) aber mit den Wercken verlaugnen ſie es. Tit. 1. v. 16. Auf dieſes zu antworten: Iſt erſtlich der Bibel-Text für ſich ſelbſten allda verfälſcht. Dann der wahre Text lautet alſo: Oſtende mihi fidem tuam ſine operibus, & ego oſtendam tibi ex operibus fidem meam. Zeige mir deinen Glauben ohne die Werck / und ich will dir meinen Glauben aus den Wercken zeigen. Sehet: heiſſet die Bibel verfälſchen das Evangelium lehren? Zum andern/ was lehret euer Kinder-Lehr Büchel mit ihrem verfälſchten Bibe-Text/ mehrmahlen nichts anderſt als ein blinde Folgerey? oder was haltet ihr von dieſer Folg? geſetzt einer ſagt: Zeige mir deinen Beutel mit deinen Geld/ iſt es geſcheid / daraus wollen ſchlieſſen / daß zum Beweiß des Beutels das Geld nöthig ſeye? und ſehet nicht um einen Lauß-Balg iſt vernünfftiger eure Folg: Die Werck ſind zum Beweiß des Glaubens vonnöthen/ dieweilen Jacobus ſagt: Zeige mir deinen Glauben mit deinen Wercken. Zum dritten/ wo oder bey wem ſeynd die Werck zum Beweiß des Glaubens vonnöthen vor Gott? oder vor denen Menſchen? nicht vor GOtt/ dann GOtt iſt der Glauben des Menſchen auch ohne Beweiß bekandt: nicht vor dem allwiſſenden GOtt/ ſondern vor denen unwiſſenden Menſchen iſt die Beweiſung der Sachen vonnöthen; es ſagt auch Jacobus nicht/ zeige GOtt deinen Glauben/ ſondern zeige mir. Seynd aber die Werck zur Beweiß des Glaubens nur vor den Menſchen vonnöthen? ſo können die heimliche gute Werck alle ausgelaſſen werden/ ſo hat Chriſtus nicht recht gelehret/ da er geſprochen: Sit eleemoſyna tua in abſcondito, & pater tuus, qui videt in abſcondito, reddet tibi Matth. 6. v. 4. Dein Allmoſen ſolle verborgen bleiben/ und dein Vatter/ welcher in das Verborgene ſiehet/ wird dirs vergelten; dann durch dasjenige/ was verborgen iſt/ kan man ſeinen Glauben vor den Menſchen nicht beweiſen. Zum vierdten hat dem heiligen Jacobo niemahlen getraumet/ daß die gute Werck nur zum Beweiß des Glaubens erfordert werden/ und wer dieſes ſagt/ der iſt ein falſcher Andichter; ſondern dieſes lehret der heilige Jacobus alldorten/ daß der Glaub ohne gute Werck todt ſey. Alſo eur Bibel am 20. Vers. Dieſes lehret Jacobus alldorten/ daß der Glauben ohne die Werck nicht gerecht noch ſeelig mache/ euren Lutheriſchen Irrthum verdammet alldorten die heilige Schrifft / leicht durch 10. gantze Vers durchgehends. Sehet / eur Luther ſagt der Glaub allein macht ſeelig/ aber der heilige Jacobus verdammet alldorten dieſe Lehr und ſpricht an dem 14. Vers: Was hilffts lieben

Brüder / ſo jemand ſagt: er habe den Glauben / und hat doch die Wercke nicht / kan auch dieſer Glaube ihn ſeelig machen. Ihr lehret mit eurem Luthero / der Glaube allein mache gerecht / dieſe Lehe verdammet alldorten Jacobus / und ſpricht an den 24. Vers. So ſehet ihr nun / daß der Menſch durch die Wercke gerecht wird / nicht durch den Glauben alleine. Zum fünfften / wann man auch ſolte zugeben / daß die gute Werck zum Beweiß des Glaubens ſolten erfodert werden / ſo folget darumen nicht hieraus / daß man durch die gute Werck nichts verdiene. Wann ein Künſtler ſeine Kunſt will beweiſen / muß er ein Kunſt-Stück machen / iſt wahr / aber folget hieraus / daß er durch ſolches Kunſt-Stück nichts verdiene? O blinde Folg! Freylich es iſt wahr / es ſagt ſolches die Schrifft / daß die Gottloſe unter denen Chriſten mit dem Mund zwar GOtt bekennen / mit ihren böſen Wercken aber GOtt verläugnen / allein mit was Vernunfft ſolle daraus folgen / daß die Gerechte durch ihre heilige Werck nichts verdienen? laſſet uns hierüber eur Kinder-Lehr Büchel weiters hören.

Zum Verdienſt in dieſem Punct (lauten alldorten deſſen Wort) ſind unſere Wercke / wie gut ſie auch ſeyen vor GOttes Augen / wie ein unflätig Kleid. Eſ. 64. v. 6. ja nichts als Koth und Unluſt. ad Philipp. 3. v. 8. 9. Auf dieſe zwey Text / und zwar anfänglich auf den letzten zuantworten / ſo redet alldorten der Apoſtel ausdrücklich von der Beſchneidung / von dergleichen Jüdiſchen Wercken / wegen welcher ſich die Juden rühmeten; dieſe hielte Paulus gleichſam für Koth / nicht für ſich ſelbſten / ſondern damit er Chriſtum gewinnen könnte / wohl wiſſend / daß man in Neuen Teſtament nicht durch das Jüdiſche Geſatz / ſondern durch die Chriſtliche Gerechtigkeit zu Chriſto gelangen müſſe / gleichwie dieſes alles hell und klar weiſen die Wort Pauli ſelbſten: Arbitror ut ſtercora, ut Chriſtum lucrifaciam, & inveniar in illo, non habens meam juſtitiam, quæ ex lege eſt, ſed illam, quæ ex fide eſt Chriſti; quæ ex Deo eſt juſtitia in fide. Philipp. 3. v. 8. Ich achte alles für Koth / auf daß ich Chriſtum gewinne / und in ihme erfunden werde / daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit / welche aus dem Geſatz iſt / ſonderen die Gerechtigkeit wechle aus dem Glauben an Chriſtum kommt / welche aus GOtt iſt in dem Glauben. Nun iſt ſchon anderwerts öffters und mit vielen klaren Schrifft-Stellen erwieſen worden / daß Paulus durch das Geſetz das Judenthum / und durch den Glauben daß rechte wahre Chriſtenthum verſtehe / iſt auch ſolches hell und klar eben aus beſagter Sendſchreiben Pauli eben aus erwehntem dritten Capitel / und zwar auch eben in eur

eignen Bibel werdet ihr dieſe Wort vorgeſetzet finden. "Wir ſind die "Beſchneidung/ die wir GOtt im Geiſt dienen/ und rühmen uns von "Chriſto JEſu/ und verlaſſen uns nicht auf Fleiſch/ wiewol ich auch ha-"be daß ich mich des Fleiſches rühmen möchte/ ſo ein anderer ſich duncken "läſſet/ er möchte ſich des Fleiſches rühmen ich vielmehr der ich am achten "Tag beſchnitten bin/ einer aus dem Volck von Iſrael/ des Geſchlechts "Benjamin/ ein Hebräer aus den Hebräern/ und nach dem Geſatz ein "Phariſäer/ nach dem Eyfer ein Verfolger der Gemeine/ nach der Ge-"rechtigkeit im Geſatz geweſen unſträfflich. „ Sehet dieſe Wercke hal-ter Paulus für unnützlich/ für Koth und Verhindernuß/ und wir hal-ten es auch darfür; mit ſolchen Wercken verdienet man freylich nichts; es bleibt darbey/ wann ihr euch ſchon mit Paulo am achten Tag be-ſchneiden laſſet/ wann ihr ſchon mit Paulo ein Phariſäiſches Leben füh-ret/ wann ihr ſchon mit Paulo nach euren Eyfer die Gemeinde/ nemlich die Kirchen GOttes verfolget/ und die Catholiſche Chriſtenheit verſpot-tet/ ſo verdienet ihr hierdurch nichts anderſt als die Höll/ ſolcher Eyfer wider die Catholiſche und rechte Chriſtenheit/ wie Paulus ſelbſten be-kennet/ iſt nicht allein Koth/ ſondern gar ein Gottsläſterung; qui priùs blaſphemus fui, & perſecutor contumelioſus ſpricht er 1. Timoth. 1. v. 13. **der ich vorhero ein Gottsläſterer/ ein Verfolger/ und ein Schänder war.** Aber hat Paulus auch die Chriſtliche Wercke für Koth gehalten? Ey! dieſe Schmach widerleget Paulus alldorten: die gute Werck und die Gerechtigkeit des wahren Catholiſchen Glau-bens rühmet Paulus alldorten/ **und rühmen uns von Chriſto JEſu** ſpricht er am dritten Vers. Quæ quidem retrò ſunt obliviſcens (lau-ten alldorten ſeine eigne Wort: am 13. Vers) ad ea verò, quæ ſunt priora extendens me ipſum, ad deſtinatum perſequor, ad bravium ſupernæ vocationis. **Diejenige Ding zwar/ welche vorbey gangen ſeynd/ ſtelle ich in Vergeſſenheit/ nach denenjenigen Dingen aber/ welche vor mir ſeynd/ ſtrecke ich mich ſelbſten aus/ und trachte nach dem fürgeſetzten Ziel um des Kleinod des Himmliſchen Berufſs.** Sehet! Paulus will zwar nicht gedencken an ſeine Jüdiſche Werck/ auf die Chriſtliche Werck aber will er ſich mit allen Kräfften verlegen/ wie recht über dieſe Stell Vatablus anmercket/ welches der Apoſtel niemahlen zuthun gedencken wurde/ wofern die Chriſtliche Werck nicht beſſer als die Jüdiſche wären; ja wann er ſelbe auch nur für Koth hielte. Und was meynet ihr/ ſeynd dann nicht die gute Werck der gerechten Chriſten Früchten des Leydens Chriſti? Hat dann

Chriſtus darum für uns ſoviel gelitten/ daß er uns mit Koth bereiche? Nemlich dieſes iſt die Teufels-Kluppen/ mit welcher eure Secten-Schmidt ſoviel unbehutſame Seelen gefangen haben/ bey ihnen muß alles Beſchneidung/ und Jüdiſches Händ-waſchen heiſſen; Weilen Paulus das Geſatz der Beſchneidung und die Jüdiſche fleiſchliche vielfältige Wäſchereyen verwürfft/ ſo machen ſie gleich aus einer unverſchamten Vermeſſenheit/ dieſe betrügliche Folg: Paulus verwürfft alles Geſatz/ alle gute Werck. Mercket es/ ein anders iſt um einen eyfrigen Juden/ und weit ein anders um einen eyfrigen Chriſten an dem Feigen-Baum/ über welchen Chriſtus ſeinen Fluch hat ergehen laſſen/ muß man freylich keine Feigen mehr ſuchen; aber es iſt darumen der fruchtbahre Weinſtock nicht ausgedorret.

Auf den andern Text kürtzlich zu antworten/ ſo werden durch deſſen Einführung eure Secten-Wäſcher genugſam verrathen/ daß ſie weder um die rechte Demuth/ weder um die rechte Erkantnuß GOttes etwas wiſſen/ ja daß ſie nicht einmahl recht betten können. Dann ſehet! zu GOtt bettet Iſaias alldorten an dem 64. Capitel/ und bittet um die Ankunfft des Meſſias. Zu GOtt aber muß man mit Demuth betten/ ſolche groſſe Gnaden muß man von GOtt mit Demuth begehren; man muß ſeine Werck mit dem gleißneriſchen Phariſäer nicht herfürſtreichen/ ſondern man muß vielmehr mit dem offnen Sünder ſich mit ſeinen Wercken für unwürdig und für nichts halten. Aber folget daraus/ daß deſtwegen die Werck der Gerechten unrein und nichts ſeyen? Daß die Gerechten deſtwegen durch ihr Gebett/ und durch ihre gute Werck nichts verdienen? Anderſt redet die heilige Schrifft/ ein demüthiges Gebett verdienet zum allermehriſten/ & nubes penetrabit. Eccleſiaſt. 35. v. 21. **und durchdringet die Wolcken.** Viel Heilige haben ſich vor GOtt in Abgrund der Höllen verdemüthiget/ ſich für die gröſte Sünder angeklaget/ ſich ärger als die Teufel ſelbſten geſchätzet; Aber wer iſt ſo blind/ daß er aus ſolcher Demuth ſchlieſſe/ dergleichen demüthige und heilige Seelen haben nichts beſſers als der Teufel ſelbſten gewürcket? Paulus nennet ſich ſelbſten eine Mißgeburth 1. Corinth. 15. v. 8. nennet ſich den **erſten und gleichſam einen Rädl-Führer der Sünder;** 1. Timoth. 1. v. 15. aber wer iſt ſo keck und ſo blind/ daß er darum glaube/ es ſeye niemahlen ein gröſſerer Sünder als Paulus geweſen? So blind ſeynd eure Secten-Dichter: Wann die Heilige aus Demuth ihre eigne Werck gering ſchätzen/ ſo ſchmidten ſie gleich dieſe Folg hieraus; die Werck der Heiligen ſeynd Koth/ verdienen nichts.

Da doch GOtt die Demuth zum allermehriſten anſiehet. Warumen aber ſchätzen die Heilige ſich ſelbſten mit ihren Wercken für ſo gering? für ſo verwürfflich? Darumen; Es lebet nemlich in ihnen eine ziemlich klare Erkantnuß GOttes; ſie wiſſen GOtt beſſer und höher zu ſchätzen/ als eure Secten-Grillen. Die Heilige machen aus der heiligen Schrifft dieſen Schluß: Ecce luna etiam non ſplendet, & Stellæ non ſunt mundæ in conſpectu ejus, quantò magis homo putredo? & filius hominis vermis? Jobi. 25. v. 5. & 6. **ſiehe der Mond ſcheinet nicht vor ihme / und die Sterne ſeynd vor ihme nicht rein/ wie viel minder der Menſch / und ein Menſchen Kind / ein Eiter? ein Erd-Wurm;** Dieſes weiß man wohl: wann die Sterne mit dem hellen Sonnen-Schein verglichen werden? ſo ſeynd ſie ein lautere Finſternuß: wann die Heilige/ Ja die Engel GOttes ſelbſten mit GOtt verglichen werden? ſo ſeynd ſie freylich gegen GOtt noch unrein: Wann des Menſchen Unſchuld mit der Heiligkeit GOttes verglichen wird? ſo iſt es freylich ein unreines Kleid: wann unſere gute Werck mit denen Wercken Chriſti verglichen werden? ſo erſcheinen ſelbe freylich in Vergleichung der Wercken Chriſti/ ein lautere Finſternuß/ ein lautere Unreinigkeit. Aber folget der Urſachen hieraus/ das die Sterne für ſich ſelbſten ein lautere Finſternuß ſeyen? Daß die Unſchuld unrein. Daß der Heiligen gute Werck für ein Unreinigkeit/ und die H. Engel für unreine Geiſter zu halten ſeynd? Die Nacht iſt freylich mit allen ihren Himmels-Fackeln finſter gegen dem Tag/ alle Geſchöpff/ auch ſogar der Himmel/ auch ſogar alle Heilige in dem Himmel ſeynd freylich unvollkommen in Vergleichung mit GOtt dem unendlichen Weeſen aller Vollkommenheiten; allein folget hieraus keineswegs/ daß GOtt nichts Vollkommnes erſchaffen: daß nicht die Engel vollkommne Geiſter: daß die Heilige nicht heilig: daß nicht alle Geſchöpff als Werck GOttes vollkommen nach ihrem eigenſtändigen Weeſen: alſo lehret uns das Evangelium. Nun laſſet uns auch für die Hand nehmen/ die noch übrige Wort eures Kinder-Lehr Büchels von dieſer Sach (zum Beweiß) ſpricht ſelbes an bemeldten 126. Blat. "Hier aber iſt es viel ein anders mit den "guten Wercken/ da gefallen ſie GOtt um Chriſti willen/ als gehor-"ſame Frücht des Glaubens: Da ſind ſie am allernöthigiſten/ und e-"ben in dieſem Punct/ den Beweiß des Glaubens belangend/ iſt jetzi-"ger Zeit gar hart auf gute Werck zu dringen: wer ſich deren nicht be-"fleiſſiget/ der iſt weder glaubig noch ſeelig in Chriſto: Dann ſounmög-"lich es iſt/ daß das Brennen und Leuchten vom Feuer abgeſchieden

werde/

"werde / ſo unmöglich iſts auch Wercke vom Glauben ſcheiden / ſchrei-
"bet Lutherus in der Vorrede über die Epiſtel an die Römer. „Daß Lu-
ther alſo ſchreibe / laſſe ich wohl gelten / aber iſt es darumen das Evan-
gelium? Zeiget mir in dieſem gantzen Hirn-loſen Plauderwerck nur
ein eintziges Wort / oder nur den geringſten Grund aus dem Evangelio?
Und zwar erſtlich frage ich euch / warumen aus wasfür einem Grund
ſeynd die Werck zum verdienen Koth? aber zum Glauben beweiſen
GOtt wohlgefällig? Was zu einem Koth iſt / iſt auch zum andern Koth,
was zum waſchen Waſſer iſt / das iſt auch zum bachen Waſſer; Dahero
wann die gute Werck zum verdienen Koth ſeynd ſo ſeynd ſie auch zum
Beweiß des Glaubens Koth / mithin beweiſet ihr euren Glauben
mit Koth / und habt einen kothigen Glauben / dann die Werck können
bey euch von dem Glauben nicht abgeſöndert werden. Zum andern / wie
können ſolche unreine Werck um Chriſti willen GOtt gefallen? muß
dann bey euch GOtt ein ſo blinder Richter / und ein ſo unweiſer Urtheils-
Schöpffer seyn / daß er um Chriſti willen das Koth für Edelgeſtein an-
ſiehet? Wo lehret ſolches das Evangelium? Dieſes lehret das Evan-
gelium / alſo ſpricht Chriſtus zu denen Gerechten: Ihr ſeyd jetzt rein
Joann. 15. v. 3. und wer rein iſt / der bringt auch reine Frücht / nicht zwar
zum Beweiß des Glaubens / dann GOtt erkennet den Baum auch ohne
die Früchten / und wer ſagt / daß die gute Werck vor GOtt zum Beweiß
des Glaubens vonnöthen ſeyen / der muß darfür halten / GOtt wiſſe den
Baum von dem Baum nicht anderſt als aus denen Früchten zu unter-
ſcheiden / welches für ſich ſelbſten eine Gottsläſterung; Iſt dahero gar
ein grober Fehler / daß die gute Wercke zum Beweiß des Glau-
bens am allernöthigſten ſeyen. Gemäß aber dem Evangelio / daß
die gute Werck höchſtens nothwendig ſeyen zu Erlangung des ewigen
Lebens / damit wir nicht ſonſten mit denen unfruchtbaren Bäumen aus-
gehauen / und in das ewige Feuer geworffen werden. Zum dritten /
nennet eur Kinder-Lehr Büchel allda die gute Werck gehorſame
Früchte des Glaubens / und zwar aus Luthero / da doch Luther eben
allda ſpricht: So unmüglich es iſt / daß das brennen und leuch-
ten vom Feuer abgeſchieden werde / ſo unmüglich iſts auch
Wercke vom Glauben ſcheiden. Nein / wo lehret das Evangeli-
um dergleichen Tummheiten? ſaget her / wann die gute Werck Früch-
ten des Glaubens ſeynd? warumen ſollen ſie von dem Glauben nicht
können abgeſchieden werden? können doch bey uns die Baurn ihre
Frücht von dem Baum abſcheiden? und warum ſolle es unmüglich ſeyn

die Früchten des Glaubens von dem Glauben zuentſcheiden. Geſetzt ein Schuhl-Kind ſpricht aus Grund ihres Hertzens/ ich glaub in GOtt Vatter allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden. Jetzt fragt es ſich/ hat dieſes Kind den Glauben oder nicht? Hoffentlich muß ein ſolches Kind den Glauben haben/ dieweilen dieſes von Hertzen glaubt? weiſet mir aber dieſes Kind auch ihre Werck? gewißlich dieſe Wort ſagen mir kein einziges Werck; hundert ja tauſendmahl kan der Menſch den Glauben üben ohne einziges Werck; mithin iſt es ein Narrheit/ und kein Evangelium/ daß die gute Werck eben ſo wenig von dem Glauben können abgeſchieden werden/ als das brennen von dem Feur.

Zum vierten/ wann Luther allda ſolte die Wahrheit reden/ ſo hat er folglich grob geirret/ da er anderwerts lehret/ allein der Glauben mache gerecht/ allein der Glauben mache ſeelig. Dann weilen das brennen von dem Feuer nicht kan abgeſchieden werden/ ſo iſt es unmöglich/ daß der Menſch durch das Feur allein ohne das Brennen gebrennet werde/ ſondern der Menſch wird nothwendig durch daß Brennen gebrennet/ alſo auch/ weilen nach Lutheri Lehr die Wercke von dem Glauben eben ſo wenig können abgeſöndert werden/ als das Brennen von dem Feuer/ ſo iſt es unmöglich/ daß der Menſch allein durch den Glauben gerecht werde/ ſondern es muß der Menſch eben ſo nothwendig durch die Werck gerecht und ſeelig werden/ als nothwendig einer durch das Brennen gebrennet werde. O wohl ein feines Evangelium traget ihr euren Kindern vor! Wie wird es dann euren lieben unmündigen Kindern ergehen; Dann ſie können ihren Glauben mit guten Wercken noch nicht beweiſen/ mithin ſeynd ſie nach des Luthers ausdrücklichen Lehr weder glaubig noch ſeelig.

Dritter Abſatz.

Fernere Erläuterung dieſer Sach.

O ihr Elende! Wann werdet ihr doch einmahl gewahr werden/ daß eure Secten-Schmidt aus denen Glaubens-Sachen nur das Geſpött treiben/ daß ihr Schein-Evangelium nur beſtehe in einer Hudlerey Budlerey/ und Lugnerey wider die Chatholiſche/ damit ſie euch die wahre Chriſtenheit verhaſſet machen/ damit ſie euch unter

unter dem Schein des Evangelii von einem Irrthum in den andern bey der Naſen herumziehen / und mithin eure koſtbahre Seelen dem Teufel zu einem Höllen-Braten zuſchicken. Ich hab dieſes zwar ſchon in vielen Orthen erwieſen / kunte auch deſſen noch mehrere Beweißthumen anbey bringen / alleinig der Zeit und dem Papier zu verſchonen / giebe ich euch nur wohl zu erachten und bey euch ſelbſten zu überlegen / was eure eigne Augſpurgeriſche Apologia an dem 118. und 119. Blat von dieſer Sach vorbringet: Præterea concedimus (lauten dero eigne Wort in dem 118. Blat) opera verè eſſe meritoria. **Wir geſtatten nebenbey daß die Werck warhafftig verdienſtl. ſeyn.** Wie aber ſeynd die Werck wahrhafftig verdienſtlich? Die Antwort folget alldorten: In lege non gratis, ſed pro operibus offertur, & debetur merces. Cùm igitur opera ſint quædam impletio legis, rectè dicuntur meritoria rectè dicitur eis deberi merces: Et hæc merces parit gradus præmiorum, juxta illud Pauli: Unusquisque accipiet mercedem juxta ſuum laborem. Hi Gradus ſunt merces operum atque afflictionum. **In dem Geſatz wird der Lohn nicht umſonſten / ſondern für die Werck angetragen / und iſt eine Schuldigkeit; da demnach die Werck eine Erfüllung des Geſatzes ſeynd / ſo werden ſie gar recht verdienſtlich benahmſet / und wird recht geſagt / daß ihnen der Lohn muß gegeben werden. Und dieſer Lohn beſtehet in denen Stafflen der Ehren-Geſchencken / gemäß denen Worten Pauli ein jeder wird nach Maaß ſeiner Arbeit ſeinen Lohn empfangen. Dieſe Stafflen ſeynd die Belohnung der Wercken / und der Trübſalen.** Wohl geredt / alſo lehren auch wir Catholiſche / was braucht es dann viel zancken? Und was geduncket euch von der Sach? Glaubet ihr entweders der Augſpurgeriſchen Apologiæ, welche gäntzlich darfür haltet / daß wir die Ehren-Stafflen in dem Himmel wahrhafftig durch unſere Werck verdienen? Oder dem Luther / welcher ſich nicht geſchämet hat zu ſagen; Wir verdienen mit unſern guten Wercken den Himmel / als wie ein Kind mit Unflath-machen ihr Eſſen? In eur Augſpurgeriſchen Apologia werden die Verdienſten aus H. Schrifft erwieſen; eur Kinder-Lehr Büchel aber widerſpricht dieſes / und ſagt an dem 126. Blat **Von dem Verdienſte der Werck (daß die Wercke verdienen ſolten die Gerechtigkeit) da ſchweiget die gantze H. Schrifft / ja die bezeuget klar das Widerſpiel.** Das iſt mir ein Geſpiel / was haltet ihr darfür? Wer hat recht oder unrecht? Die Augſpurgeriſche Apolopia beweiſet die Verdienſten der Himmliſchen

Freuden aus der Schrifft/ und eur Catechiſmus ſagt: Die Schrifft weiß nichts darum. Solte vielleicht noch ein ungeſaltzene Ausflucht geſuchet/ und vorgewendet werden/ der Catechiſmus nehme die Gerechtigkeit aus: So entſtehet die Frag/ was eur Catechiſmus dann allda für ein Gerechtigkeit ausnehme? Da doch ſelber anderwerths keine Ausnahm mache? Da es doch kurtz hernach ohne eintzigen Ausnahm heiſſet; Zum Verdienſt ſeynd unſere Werck wie ein unſtätig Kleid. Wird alle Gerechtigkeit ausgenohmen? Oder wird nur allein die erſte Gerechtigkeit ausgenohmen? Saget ihr das letztere. So iſt von dieſem kein Streit jemahlen geweſen; Sintemahlen alle Catholiſche lehren/ daß der Sünder die erſte Gerechtigkeiten/ das iſt/ den Gnaden-Stand nicht verdienen könne. Saget ihr das erſte? So muß mithin eur Augſpurgeriſche Apologia lügen/ welche aus H. Schrifft beweiſet/ daß die gute Werck verdienſtlich ſeyen/ prœmiorum corporalium & ſpiritualium, quæ redduntur tum in hac vita, tum poſt hanc vitam, **Geiſtlicher und leiblicher Schanckungen/ Welche zum Theil in dieſem Leben/ zum Theil nach dieſem Leben gegeben werden.** Vielleicht wiſſen eure Secten-Schmidt um kein andere Gerechtigkeit/ als um die erſte? als um die Gerechtmachung? Und ſodañ wiſſen ſie gewißlich wenig aus der H. Schrifft/ dañ andre Schrifft-Stellē zu geſchweigen/ ſo ſagt Chriſtus Math. 3. v. 15. ausdrücklich: Alſo **gebühret es uns/ alle Gerechtigkeit zuerfüllen.** Nun/ wann ich ſage alle Menſchen müſſen ja mehrer Menſchen ſeyn/ als nur ein Menſch? Alſo auch/ weilen Chriſtus ſagt/ alle Gerechtigkeiten/ ſo müſſen ja mehrer Gerechtigkeiten ſeyn/ als nur die erſte/ als nur die Gerechtfertigung? Und muß Chriſtus freylich alldorten eine andere Gerechtigkeit verſtanden haben/ als die Rechtfertigung/ oder euren erdichten gerechtmachenden Glauben; Sintemahlen es ſich ohne Gottsläſterung nicht gedencken laſſet/ daß Chriſtus der erſten gerechtmachenden Gnad habe vonnöthen gehabt/ oder daß er geglaubet habe/ es werden ihme ſeine Sünden verziehen. Aus dieſem ſollet ihr ja mit Händen greiffen/ daß euch eure Secten-Schmid in einer Babyloniſchen Verwirrung nur bey der Naſen herumführen/ daß ſie endlichen mit allem Geſchwätz auf nichts anders zielen/ als damit ſie euch die Catholiſche Kirchen verhaſt machen/ und euch von dem Weeg der Wahrheit abführen/ gleichwie ihr ſolches gantz klar könnet erſehen aus jenem Schluß/ welchen eure Augſpurgeriſche Apologia an dem 119. Blat mit folgenden Worten ſetzet: In his omnibus, in quibus opera laudantur, neceſſe eſt, ad canonem ſupra traditum recurrere &c. Gleichwie die übrige

Wort

Wort ſchon vorhero eingerucket und widerlegt worden. Dem günſtigen Leſer demnach allen Verdruß zu benehmen / ſo will ich dieſelbe keineswegs widerhohlen / ſondern nur aus dem inneriſten meines Hertzens zum meinem allerliebſten JEſu ſeufftzen / daß er doch durch ſeine unendliche Barmhertzigkeit denen dergeſtalten angeführten Proteſtanten ihre Gemüths-Augen wolle eröffnen. Und was anderſt als Lugereyen und Stimmereyen haltet mehrmahlen in ſich jenes unvernünfftige Geſchwätz Lutheri / welches Herr Seckendorff in ſeiner teutſchen Hiſtoria Lutheraniſmi an dem 1315. Blat mit folgenden Worten giebt: **Damit dem nichtigen ſchändlichen auf den Kauff gerichten Ruhm der Verdienſten / inſonderheit der Clöſter möcht vorgebeuget werden / hat er eigentlicher / und reiner die Sache vorgetragen! Und die Wercke von der Rechtfertigung ausſchlieſſen wollen / demnach auch verworffen / daß die Wercke zu Erlangung der Seeligkeit (wie Eraſmus redet) nöthig ſeyen; Dabey aber nicht gelaugnet / daß ſie einem Menſchen / der ſeelig werden will / nöthig ſeyen.** O elendes Leben / wann der Menſch in ſeiner Blindheit ſoweit kommet / daß er dieſe Kühlheiten Lutheri nicht gleichſam mit Händen greiffen könne! Dann geſetzt: Ihr ſollet von mir / oder von einem anderen dieſen oder dergleichen Satz hören: Die Speiß iſt zu Erhaltung des menſchlichen Lebens nicht nöthig / jedoch wann ein Menſch ſein Leben erhalten will / ſo iſt die Speiß dem Menſchen nöthig / gewißlich wurdet ihr darauf antworten: o Kühlheit! Das iſt kindiſch! warumen ſehet ihr dann dieſe Kühlheit in Luthero nicht / da er ſpricht: Daß die Werck zur Seeligkeit nicht nöthig ſeyen / daß ſie aber nöthig ſeyen einem Menſchen / der ſeelig werden will / machet auch nichts zu einer Ausflucht jener Ausnahm / **wie Eraſmus redet.** Dañ die Wort des Eraſmi lauten in euer Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 1313. Blat alſo / **daß die Wercke der Liebe zu Erlangung der Seeligkeit nöthig ſeyen.** Nun wann nach des Luthers Schwindel-Hirn die Wercke der Liebe zur Erlangung der Seeligkeit nicht nöthig / ſo ſeynd ſelbe auch dem Menſchen / welcher ſeelig werden will / nicht nöthig. Nebenbey hab ich mit Luthero über oben angezogene Wort noch mehrers abzurechnen; Und zwar erſtlich ſage her Luther / weiſe auf / daß die Verdienſt auf einen ſchändlichen Kauff gerichtet ſeynd? Wer kauffet ſie? Wer bezahlet ſelbe? Oder wer kan ſelbe nach Gebühr bezahlen / als allein der liebreiche GOtt? So iſt GOtt bey Luther ein ſchändlicher Kauffer? Zum andern / ſetzet Luther hinzu: inſonderheit der

Clöſter. Warumen aber dieſes? Warumen gehen dem Luther die Clöſter immerdar zum mehriſten in dem Weeg um? Nemlich Luther wuſte wohl/ daß die Mönch in denen Clöſtern zum mehriſten ſich auf die H. Schrifft verlegen / mithin ſtunde er immerdar in Forcht / die Mönch möchten ihm die Bibel für die Naſen reiben / und durch das wahre Evangelium ſeinem erdichten Schein-Evangelio zu nahend kommen. Luther wuſte wohl/ daß in denen Clöſtern für das allgemeine Anliegen der Chriſtenheit zum mehriſten gebettet wurde / und mithin ſeinem Herrn dem Antichriſt / dem leydigen Teufel ein groſſer Abtrag geſchahe. Zum dritten ſage her Luther / wer hat dir Gewalt und Macht gegeben die Werck von der Rechtfertigung auszuſchlieſſen? **Luther hat die Werck von der Rechtfertigung ausſchlieſſen wollen** / ſo ſiehe ich wohl/ daß bey euch Evangelium heiſſe was Luther will? Um die Schrifft aber und um GOtt fraget man nichts. Zum vierten ſolle Luther aus Luthero wiſſen daß die Werck von dem gerechtmachenden Glauben eben ſowenig können abgeſchieden werden / als das Brennen von dem Feuer / muß dahero Lutherus vorhero machen / daß der Menſch durch das Brennen nicht gebrennet / ſondern von dem Feuer allein ohne das Brennen gebrennet werde / alsdann erſt kan er ſich unterfangen die Werck von der Rechtfertigung auzuſchlieſſen. Es möchte einer ſchier vermeynen Luther und der Teufel müſſen eine Natur haben / dann beyde verfolgen die gute Werck / beyden ſeynd die gute Werck ein Spieß in den Augen. Oder ſage her Luther / warumen biſt du denen guten Wercken ſo feind? Warumen ſollen die gute Werck nicht beſſer ſeyn / noch was mehrers verdienen als s. v. das Hauffen machen / oder Hoffieren der Kinder? Vielleicht ſolte ich jenes für ein Antwort gelten laſſen / jenes / was Luther bey Seckendorffio an dem 381. Blat mit folgenden Worten ſchreibt? **Wann gute Wercke ohne Sünde und ohne Fehler ſeyn / ſo kan ein Menſch in geziemender Demuth / vor GOtt ſtehen / und alſo ſprechen: Siehe lieber HErr GOtt / dieſes gute Werck habe ich durch Hülffe deiner Gnad gethan / es iſt an demſelben keine Sünde / noch Fehle / es bedarff auch nicht / daß du aus Barmhertzigkeit ihm etwas vergebeſt um die ich auch deſtwegen nicht bitte / ſondern ich will / daß du ſolches mit deinem wahrhafften und ſtrengen Gericht beurtheileſt / dann ich kan mich darinnen rühmen / daß du es ſelbſt nicht verdammen kanſt / weil du wahrhafft und gerecht biſt / ja ich bin gewiß / du werdeſt ſelbiges nicht verdammen /**

wo du dich nicht ſelbſt wilſt verlaugnen: Ich bedarff jetzt deiner Barmhertzigkeit nicht/ daß mir dieſelbe die Schuld in dieſem Werck vergebe/ wie mich dein Gebett gelehret/ dieſes hat nun kein Statt/ ſondern allein deine Gerechtigkeit/ welche dis gute Werck becröne. Alſo biß hieher Luther. O entſetzliche Hoffarth! welches Chriſtliches Gemüth erſchröcket nicht billig ob einem ſolchen Greul der Vermeſſenhet! welcher Unterthan/ welcher Künſtler unterſtehet ſich ſeinem Fürſten mit einem Hochmuth in das Geſicht zu ſchnaltzen/ ob er ſchon ſein Kunſt-Stuck auf das Beſte hat ausgearbeitet? ja was ſag ich von einem Fürſten? welcher Baurn-Schneider wurde ihme von ſeinem Schneider Knecht alſo zueſchnaltzen laſſen? Mercke es Luther! mit Spitzbuben kan man endlich alſo reden/ aber nicht mit GOtt/ daß eine ſolche entſetzliche Vermeſſenheit nichts verdiene/ ſondern GOTT vielmehr zum gerechten Zorn zwinge/ will ich gar wohl glauben. Zumahlen gegen einem ſolchen der Phariſäer Lucä am 18. noch für gar demüthig zurechnen wäre; dann der Phariſäer hat ſeine gute Werck vor GOtt nur erzählet/ hat darum Danck geſagt/ keineswegs aber ſich unterfangen mit GOtt zu diſputiren; Luther aber verachtet GOtt den Allerhöchſten jene unendliche Göttliche Majeſtät dergeſtalten/ daß er darfür halte/ ein Menſch/ ein Unterthan/ ein Erdwurm könne GOtt zum ſtrengen Gericht herausfodern/ mit GOtt gleichſam zu Gericht ſitzen/ die Barmhertzigkeit GOttes abſchaffen/ und an die Gerechtigkeit GOttes ſeine Anforderung machen? Iſt dieſes ein geziemende Demuth vor der höchſten Majeſtät GOttes? Ey du teuffliſche ſtinckende Hoffarth! die vier und zwanzig alte in dem 4. Capitel der heimlichen Offenbahrung Johannis haben GOtt um ihre Cronen nicht zum ſtrengen Gericht heraus gefodert/ ſondern ſie haben ihre Cronen vielmehr zu den Füſſen des HErrn gelegt/ haben ſich gedemüthiget/ ſeynd vor dem Thron GOttes niedergefallen; Maria die Jungfrau wurde durch den Engel voll der Gnaden gegrüſſet/ aber ſie hat darumen mit GOtt keinen Zanck angefangen/ ſondern ſich vielmehr gedemüthiget und geſprochen: **Siehe ich bin ein Magd des HErrn.** Lucæ 1. v. 38. Die leere Stroh-Halm ſtehen über ſich/ die volle Aehern aber/ und die mit Früchten ſchwanger gehende Baum neigen ſich unterſich zur Erden/ die Schwein recken ihre Börſter in die Höhe/ nicht aber die Schaaf ihre Wollen. Non enim (ſpricht Paulus 2. Corinth. 10. v. 18.) qui ſe ipſum commendat, ille probatus eſt, ſed quem Deus commendat. **Dann nicht derjenige iſt bewärt/ der ſich ſelbſten rühmet/ ſondern der/**

wel-

welchen GOtt rühmet. Was ſolle dann Luther von dem Verdienſt der guten Wercken plaudern/ welcher nicht einmahl weiß/ was ein gutes Werck ſeye/ mit was Demuth ein gutes Werck müſſe geſchehen? mit was Demuth ein gutes Werck GOtt müſſe aufgeopffert werden. Will demnach mit Luthero und mit ſeiner ſtinckenden Hoffarth diß Orts nicht mehr Wort verlieren/ ſonders weiter ſchreiten/ und denen geliebſten Proteſtanten von dem Verdienſt der guten Wercken die rechte Catholiſche Evangeliſche Wahrheit in aller Demuth erklären.

Das fünff und dreyßigſte Capitel.

Die wahrhaffte Evangeliſche Lehr von denen Verdienſten wird erkläret.

Erſter Abſatz.

ÆNeas Sylvius laſſet von dem großmächtigen Käyſer Carl dem Groſſen Herkommen / was maſſen er einſtens einen Ertz-Rebellen und Anzetler gefährlicher Aufruhren zu ſich beruffen/ demſelben nicht allein alle Freundlichkeit und Kayſerlichen Gunſt erwieſen/ ſondern über das auch noch tauſend Ducaten verehret habe/ mit gantz liebreichem Zuſprechen/ er ſolle mit dieſer Käyſerlichen Schanckung ſeine ältere Tochter zu einem anſtändigen Heyrath ausſteuren. Der Ertz-Rebell über ſolche Käyſerliche Gnaden-Günſten gantz erſtaunend/ gantz eingenohmen/ verfügte ſich ohne Verweilung zu ſeinen Mit-Rebellen/ mit betheuren/ er habe niemahlen gewuſt/ noch verſtanden/ was Käyſer Carl für ein Herr wäre? nachdem aber er mit Augen/ und mit eignen Händen erfahren/ das mildreiche und Tugend-volle Gemüth dieſes Käyſers/ ſo könne er ſich wider ſeine Majeſtät nicht ferners empören / ſondern ſeye bey ſich gäntzlich entſchloſſen / alle Empörungen nach Möglichkeit zu ſtillen/ und ſeiner Majeſtät getreue Dienſt zu leiſten/ und zu ſolchem auch ſeine Bunds Genoſſene zu ermahnen. Nun von dieſer weltlichen Geſchicht meine Feder zu euch vielgeliebſte Proteſtanten zu lencken/ ſo wiſſet ihr wohl/ was maſſen Luther und andere Secten-Schmidt von zwey hundert Jahren wider die allein ſeeligmachende Kirchen

chen GOttes aufgeſtanden / wie ſie ſelbe zu ſtürtzen getrachtet / wie ſie unſern liebreichen Heyland Chriſtum mit Saulo in ſeiner Kirchen verfolget / was für Aufruhren / was für Uneinigkeiten / was für Jammer / was für Elend mit Untergang ſo vieler tauſend Seelen dieſe abtrünnige Weiber-Affen haben angezettlet. Nun verlängert ſich dieſer Jammer ſchon in die zwey hundert Jahr / und haben freylich dieſe abtrünnige Fleiſch-Egel ſich ſelbſten weiß zumachen / die Kirchen GOttes dergeſtalten ſchwartz gemacht / daß euch bis auf den heuntigen Tag noch ſchöner vorkommen die Larven der Irrthumen / als die ſchöne Braut Chriſti / die Kirchen GOttes mit dem Liecht der Wahrheit gezieret / man ruffet euch / es werden auch die zuruckkehrende Schäfflein gantz liebreich empfangen / mit Gunſt und Ehren / ſo viel ſich geziemet beynebens angeſehen / und ob es ſchon nicht möglich allen mit Geld und Geld-Mittlen unter die Arm zugreiffen / ſo werden doch allen gantz freygebig anerbothen die groſſe geiſtliche Gnaden-Schätz / welche alles Gold und Silber in ihrem Werth ſoweit überſteigen / als weit der Himmel von der Erden entlegen / welche allem zugelänglich ſeynd eure koſtbare Seelen zur geiſtlichen Vermählung mit Chriſto auszuſteuren. Ach ſollet ihr nur einmahl die Süſſe der Gnad GOttes verkoſten / ſollet ihr unſerem treuhertzigen Zuſprechen das Ohr eur Hertzen darbiethen / ſollet ihr bey der rechten Heerd Chriſti die Gnaden-volle Seelen-Weyde verſuchen / ſo würdet ihr Zweifflsohne gleichermaſſen bekennen; wir haben niemahlen verſtanden / was das Pabſtthum / was die Catholiſche Kirchen ſeye; man hat uns die Sach gantz fälſchlich und betrügeriſch vorgetragen; wir haben niemahlen gewuſt / daß ſich die Catholiſche alſo in der Schrifft gründen / daß ſie ſoviel auf Chriſtum halten / daß alle Glaubens-Artickel ohne einzige Vermiſchung oder Verwirrung ſo klar und lauter / ſo ordentlich bey denen Catholiſchen ausgelegt werden. Mit gewöhnlicher Ordnung demnach die Wahrheit und die geſunde Lehr von denen Verdienſten euch klar für die Augen zulegen / ſo iſt es erſtlich ein gewiſſe / bey uns ungezweifflete in der heiligen Schrifft vielfältig / gantz hell und Sonnenklare Wahrheit / daß der Gerechte durch ſeine gute Werck die Vermehrung der inwohnenden heiligmachenden Gnad GOttes / und die Vermehrung der Chriſtlichen Tugenden verdiene; wofern ſolche Werck anderſt bedachtſam aus guter Meynung / nehmlich aus Lieb / und zu Ehr GOttes geſchehen. Solches beweiſet der allgemeine Kirchen Rath zu Trient Seſſ. 6. cap. 10. aus heiliger Schrifft mit folgenden Worten: Sic ergo juſtificati, & amici Dei ac domeſtici facti, Joann. 15.

Pſalm. 83. euntes de virtute in virtutem renovantur! Apoſtolus inquit, de die in diem;
2. Corinth. 4. hoc eſt mortificando membra carnis ſuæ, & exhibendo ea arma juſtitiæ in ſanctificationem per obſervantiam mandatorum Dei, & Eccleſiæ in ipſa juſti-
Rom. 6. tia per Chriſti gratiam accepta cooperante fide bonis operibus, creſcunt,
Apocal. 22. atque magis juſtificantur, ſicut ſcriptum eſt: qui juſtus eſt, juſtificetur adhuc.
Eccleſ. 18. Et iterum, ne verearis usque ad mortem juſtificari, & rursùs: videtis; quo-
Jacobi 2. niam operibus juſtificatur homo, & non ex fide tantùm. Diejenige/ welche gerecht/ Freund und Haußgenoſſene GOttes ſeynd worden/ wandern demnach alſo von einer Tugend in die andere/ und werden nach Zeugnuß des Apoſtels von Tag zu Tag erneuret/ daß iſt/ weilen ſie abtödten die Glieder ihres Fleiſches/ und ſelbe gebrauchen als Waffen der Gerechtigkeit zur Heiligung durch Beobachtung der Gebotten GOttes/ und ſeiner Kirchen/ ſo nehmen ſie zu in der Gerechtigkeit/ welche ſie durch die Gnad Chriſti empfangen haben/ und werden mit zuthun des Glaubens durch ihre gute Werck je mehr und mehr gerecht/ inmaſſen geſchrieben ſtehet: Wer gerecht iſt/ der werde noch gerechter. Und wiederum: Unterlaſſe nicht/ bis in den Todt gerechter zu werden/ und abermahl: Sehet ihr/ daß der Menſch durch die Werck gerecht werde/ und nicht allein aus dem Glauben. Dieſe Wahrheit iſt ferners klar aus der Gleichnus/ welche Chriſtus Lucä am 19. und Matth. am 25. Capitel mit folgenden Worten giebt: Gleichwie ein Menſch (ich ſetze die eigne Wort eur Bibel) der über Land zog/ ruffet ſeinen Knechten/ und that ihnen ſeine Güter ein/ und einem gab er fünff Centner/ dem andern zween/ und dem dritten einen/ einem jeden nach ſeinem Vermögen/ und zog bald hinweg. Da gieng der hin der fünff Centner empfangen hatte/ und handelte mit denſelbigen/ und gewanne andere fünff Centner. Deßgleichen auch der zween Centner empfangen hatte/ gewann auch zween Centner. Sehet! fromme und getreue gewinnen etwas/ handlen/ und empfangen die Gnad GOttes nicht umſonſten. Derjenige aber hat die Gnad GOttes umſonſten empfangen/ welcher ſelbe nicht vermehret/ welcher durch gute Werck nichts gewinnet/ bey welchem es heiſſet: er verbarge ſeines Herrn Geld/ Matth. 25. v. 18. einen ſolchen faulen Knecht wird das Pfund widerumen entzogen/ und ein Gerechter/ welcher die Gnad GOttes durch gute Werck nicht vermehret/ verliehret dieſelbe wiederumen/ fallet wiederumen

derumben in die Sünden/ und hat zugewarten jene Drohwort des HErrn: **Den unnutzen Knecht werfft in die Finſternuß hinaus/ da wird ſein Heulen und Zähnklappern.** Matth. 25. v. 30. Solche unnutze Knecht verlangen eure Secten-Schmid/ damit ſie dem Teufel helffen die Höll anfüllen/ und wollen Chriſtum zu einem Lugner machen/ welcher auch den geringſten guten Wercken ſeinen Lohn verſpricht. Sagen wir Catholiſche/ daß der gerechte Menſch durch ſeine gute Werck GOtt zwar keinen Nutzen ſchaffe/ ihme ſelbſten aber nutzlich ſeye/ ſo nennet dieſes eur Augſpurgeriſche Apologia an dem 117. Blat kindiſch/ und mithin halten ſie Chriſtum für kindiſch/ da er ſpricht: **Den unnutzen Knecht werfft in die Finſternuß hinaus.** Matth. 25. v. 18. O erſchröcklicher Greuel eurs Schein-Evangelii!

Zum andern iſt es ebner maſſen ein unfehlbahre/ bey uns Catholiſchen ungezweifflete/ und in der heiligen Schrifft feſt gegründte Wahrheit/ daß der Gerechte durch ſeine gute Werck/ welche verſtandner Maſſen geſchehen/ wahrhafftig verdiene die Vermehrung der ewigen Freuden und himmliſchen Ehren-Staffeln/ welche er als Cronen der Gerechtigkeit zu gewarten hat/ wann er anderſt ſeinen Lauff im Stand der Gnaden vollendet. Gleichwie ſolches abermahl der allgemeine Kirchen-Rath zu Trient *Seſs.* 6. Cap. 16. aus unterſchiedlichen Stellen der heiligen Schrifft mit folgenden Worten beweiſet.

Hac igitur ratione juſtificatis hominibus, ſive acceptam gratiam perpetuò conſervaverint, ſivè ammiſſam recuperaverint proponenda ſunt Apoſtoli verba: Abundate in omni opere bono, ſcientes, quòd labor veſter non eſt inanis in Domino: Non enim injuſtus eſt Deus, ut obliviſcatur operis veſtri, & dilectionis, quam oſtenditis in nomine ipſius. Et nolite amittere confidentiam veſtram, quæ magnam habet remunerationem. Atque ideò bene operantibus uſque in finem, & in Deo ſperantibus proponenda eſt vita æterna, & tanquam gratia filiis Dei per Chriſtum JEſum miſericorditer promiſſa, & tanquam merces ex ipſius Dei promiſſione bonis ipſorum operibus, & meritis fideliter reddenda: Hæc eſt enim illa corona juſtitiæ, quam poſt ſuum certamen & curſum repoſitam ſibi ajebat Apoſtolus à juſto Judice ſibi reddendam, non ſolùm autem ſibi, ſed & omnibus, qui diligent adventum ejus.

1. Corinth. 15. Hebræ. 6. Hebræ. 10. 1. Timoth. 4.

Zu teutſch: **Der Urſachen dahero müſſen denen Gerechten/ welche entweders in der Gnad GOttes jederzeit verharren/ oder wenigſtens nach dem Fall dieſelbe wiederumen erlangen/ jene Wort des Apoſtels für die Augen geſtellet werden: Nehmet zu in allen guten Wercken gäntzlich vergewiſſer/ daß eur Arbeit**

beit bey dem HErrn nicht wird umſonſten ſeyn/ dann GOtt iſt nicht ungerecht/ er vergiſſet nicht eures Wercks/ und eur Liebe/ welche ihr in ſeinem Nahmen erweiſet/ laſſet auch eur Vertrauen nicht fallen/ welche eine groſſe Belohnung hat/ und dahero iſt denjenigen/ welche ſich biß an ihr End auf das Gute befleiſſen und auf Gott vertrauen das ewige Leben vorzuſtellen als eine Gnad/ welche durch unſern HErrn JEſum Chriſtum den Kindern GOttes barmhertziglich iſt verſprochen worden/ und als ein Lohn/ welcher ihnen/ in Anſehung ihrer guten Wercken und Verdienſten/ nach dem Verſprechen Gottes wird treulich gegeben werden; Dann dieſes iſt diejenige Cron der Gerechtigkeit/ von welcher Paulus ſprache/ daß ihme ſelbe nach ſeinem Kampff und Lauff ſeye hinterlegt worden/ und ihme von dem gerechten Richter werde aufgeſetzt werden/ ja nicht allein ihme/ ſondern/ auch allen/ welche des HErrn Ankunfft lieben. Alſo der allgemeine Kirchen-Rath zu Trient aus vielen und gründlichen Schrifft-Stellen/ alſo lehren auch die heilige Vätter und Kirchen-Lehrer aus heiliger Schrifft/ alſo giebt es auch die geſunde Vernunfft ſelber/ ſintemahlen es wider alle Vernunfft/ daß der Grund-gütige GOtt nur allein das Böſe ſtraffe/ das Gute aber in ſeinen Dienern und lieben Kindern nicht belohne/ daß GOtt kein Remunerator, kein Vergelter des Guten/ ſondern nur Ultor ein Rachnehmer ſeye. Dahero hat der allgemeine Kirchen-Rath zu Trient Seſs. 6. Can. 32. billig dieſes Urtheil gefället: Si quis dixerit, hominis juſtificati merita, aut ipſum juſtificatum bonis operibus, quæ ab eo per Dei Gratiam, & JEſu Chriſti meritum, cujus vivum membrum eſt, fiunt, non verè mereri augmentum gratiæ, vitam æternam, & ipſius vitæ æternæ, ſi tamen in gratia deceſſerit, conſecutionem, atque etiam gloriæ augmentum, anathema ſit. Wer ſagen wird/ die guten Werck des Gerechten ſeynd der Geſtalten Gaaben GOttes/ daß ſie nicht auch des Gerechten Verdienſt ſeyen/ oder daß der Gerechte mit ſeinen guten Wercken/ welche er verrichtet durch die Gnad GOttes und durch die Verdienſt unſers HErrn JEſu Chriſti/ deſſen er ein lebendiges Glied iſt/ nicht wahrhafftig verdiene ein Vermehrung der Gnad/ das ewige Leben/ und den Empfang des ewigen Lebens/ wie auch die Vermehrung der ewigen Glory/ wofern er anderſt in dem Stand der Gnaden wird das Zeitliche ſeegnen/ ein ſolcher/

cher / welcher dieſer unſer Lehr nicht beyfallet / ſolle verfluchet ſeyn. Dann dem liebreichen GOtt juſtitiam remunerantem ſeine vergeltende Gerechtigkeit abſprechen wider ſo vielfältige klare Bibel-Text: Wider die geſunde Vernunfft ſelbſten etwas daher dichten / gleichwie es eure Secten-Schmidt machen / iſt freylich ein Irr-Lehr / welche von der wahren Kirchen GOttes nicht kan gedultet werden. Sehet / eröffnet eure Augen / bekennet doch eur Kinder-Lehr-Büchel ſelbſten / daß die Schrifft von der Belohnung viel tröſtliches rede. Lauten nicht deſſen eigne Wort an dem 126. Blat alſo: **Die heilige Schrifft ſagt wol viel Tröſtliches von der Gnaden Belohnung der guten Wercke.**

Warumen wollet ihr dann der heil. Schrifft widerſtreben / und dannoch für Evangeliſch angeſehen ſeyn? oder iſt es nicht wider alle geſunde Vernunfft / die Belohnung zulaſſen / und den Verdienſt laugnen? Dann wo kein Verdienſt iſt / da iſt auch kein Belohnung / wer nichts verdienet dem kan nichts belohnet werden / ſonder was GOtt dem Menſchen ohne Verdienſt giebt / daß giebt er ihme nur aus Barmhertzigkeit / nur aus Gnaden / da aber eur Kinder-Lehr Büchel zu dem Wörtlein Belohnung das Wörtlein Gnaden hinzu flicket und voran ſetzet / ſo ziehet ſelbes mehrmahlen mit Lugen auf / ſo lügt ſelbes mehrmahlen wider die Schrfft / ſo handlet ſelbes nebenbey mehrmahlen wider die Vernunfft; Sintemahlen es ja wider die Vernunfft lauffet / daß GOtt ſeine eigne Gnaden ſolte belohnen. Ebenfalls bringet eur Kinder-Lehr Büchel nichts anders auf die Welt als Unverſtand als ein blinde Folg / indeme ſelbes alldorten am 126. Blat ſich nicht ſchämet aus Paulo Rom. 11. v. 6. für ihren Irrthum folgende Wort anzuziehen: **iſts aber aus Gnaden / ſo iſts nicht aus Verdienſt der Wercke / ſonſt wurde Gnade nicht Gnade ſeyn.** Dann Paulus redet in dieſer Schrifft-Stell ausdrücklich nur von denen Juden / und zum Theil auch von denen Heyden / Paulus lehret nur alldorten / daß es ein Gnad GOttes ſeye / wann ein Jud / oder auch ein Heyd zu dem Catholiſchen Glauben bekehret werde / daß weder die Juden weder die Heyden dieſe Gnad ihrer Bekehrung durch ihre Werck verdienet haben / gleichwie ſolches ein jeder ſehen muß / der nur ein wenig mit offnen Augen will in das bemelte Capitel hinein ſehen. Nun iſt es nicht ein Unverſtand: Eine blinde Folg: Die Juden / die Heyden und Abgötter können mit ihren Wercken ihre Bekehrung nicht verdienen / werden aus lauter Gnaden zu dem Glauben beruffen / folglich können auch die gerechten Chriſten die Vermeh-

rung der Gnaden/ und der ewigen Glory nicht verdienen. O Blindheit! mich wundert/ daß ihr euch möget Chriſten nennen / da ihr doch auf ſolche Weiß nicht mehrer auf die Chriſten haltet/ als auf die Juden/ als auf die Heyden/ und Abgötter/ und zwar die gerechten Chriſten gelten bey euren Secten-Pochern nicht mehrer als die Heyden. O wohl ein ſaubers Evangelium! Ferners flicket eur Kinder-Lehr Büchel und eur Bibel folgende Wort fälſchlich hinzu : **Iſts aber aus Verdienſt der Wercke/ ſo iſt die Gnade nichts/ ſo wäre Verdienſt nicht Verdienſt.** Pfui der Schand! könnet ihr dann wohl glauben/ daß diejenige die wahrhaffte unverfälſchte Bibel ſeye/ in welcher ſolche Hirnloßigkeiten ſtehen? was? **iſts aber aus Verdienſt der Wercke/ ſo iſts nicht aus Gnaden: ſonſt wurde Verdienſt nicht Verdienſt ſeyn:** dieſen Unverſtand ſolle man dem Heiligen Geiſt zuſchreiben? Geſetzt: ein reicher Herr dinget einen armen Tropffen aus lauter Gnaden/ aus lauter Barmhertzigkeit für ſeinen Knecht auf/ jetzt frage ich/ iſt der Verdienſt dieſes Knechts nicht mehr Verdienſt: verdienet darum der Knecht ſeinen Liedlohn durch ſeine Arbeit nicht/ dieweilen er aus Gnaden iſt aufgedinget worden? Geſetzt/ ein reicher Herr wirfft etliche Ehren-Geſchenck auf/ nur aus lauter Freygebigkeit gantz ungezwungener/ laſſet darum lauffen/ verſpricht dem erſten das Beſte: jetzt fragt es ſich/ ob dann der Erſte zum Ziel das Beſte nicht verdiene? alſo darfür halten iſt dem Geſatz und dem Liecht der rechten Vernunfft ſelbſten zuwider. Mercket es/ alſo lehren Verſtändige mit denen heiligen Vättern aus heiliger Schrifft: Datur unicuique gratia ſine merito, unde tendat ad meritum, & datur ante laborem, unde quisque mercedem accipiat ſecundùm ſuum laborem: S. Proſper. lib. 2. de vocat. gentium cap. 2. "Die "Gnad wird einem jeden ohne Verdienſt gegeben/ damit er durch die- "ſelbe zu dem Verdienſt gelange/ die Gnad wird gegeben vor aller Ar- "beit/ auf daß ein jeder nach ſeiner Arbeit ſeinen Lohn empfange.„ Mercket es : Alſo lehren die allgemeine Concilien mit der Kirchen GOttes aus heiliger Schrifft: Debetur merces bonis operibus, ſi fiant, ſed gratia, quæ non debetur, præcedit, ut fiant: Concil. Arauſicanum 2. cap. 18. "Die gute Werck müſſen belohnet werden/ wofern ſelbe ge- "übet werden/ daß aber dieſelbe geſchehen/ muß die Gnad vorhero "gehen.

Zum dritten iſt es bey uns Catholiſchen ebenfalls eine unfehlbare/ und in der Schrifft wohl gegründete Wahrheit/ daß keiner ihme ſelbſten die erſte und gerecht-machende Gnad GOttes könne verdienen/

nen/ gleichwie dieſe Wahrheit ſchon anderwärts ſowohl aus der allgemeinen Kirchen-Verſammlung zu Trient/ als auch aus heiliger Schrifft weitläuffiger iſt erwieſen worden; brauchet demnach nichts als daß ihr eure Augſpurgeriſche Apologiam leſet/ und daraus die Lugen zuſammen rechnet/ dann ihr werdet deren allein bey dieſem Articul wider die Catholiſchen leicht über die hundert finden. Ach! wer die Sach anderſt ohne Paſſion ohne üble Gemüths-Neigung mit einfältigem Hertzen überlegen will/ der wird Zweifflsohne ſich überwunden befinden/ und bey ſich zuſagen angetrieben werden: Die Catholiſchen und die Lutheraner ſeyen in ihrem Glaubens-Stritt nur um ein Wort voneinander/ ihr Unterſchied beſtehet nur allein in dieſem/ daß bey denen Catholiſchen die Wahrheit/ bey denen Lutheranern aber die Lugen Evangelium heiſſen. Alleinig es wird einſtens am Jüngſten Tag vor der gantzen Welt kundbahr werden/ daß es kein geringe Gottsläſterung ſeye/ ſich für Evangeliſch ausgeben/ und indeſſen einer Lugen-vollen Irr-Lehr anhangen.

Zum vierten iſt es bey uns Catholiſchen abermahl ein gewiſſe und in der Schrifft wohl gegründte Wahrheit/ daß keiner dem andern weder die Gerechtfertigung ſelbſten/ weder die Gnad zur Gerechtfertigung de condigno Rechts oder Zuſpruchs wegen könne verdienen: Alſo lehret ausdrücklich mit der Catholiſchen Kirchen der heilige Thomas, Da er Art. 6. ſchreibt: Meritò condigni nullus poteſt mereri alteri primam gratiam: Keiner kan nach Recht und Zuſpruch dem andern die erſte Gnad verdienen; Sintemahlen ſolches allein dem Welt-Heyland Chriſto dem HErrn zuſtehet/ dahero ziehet eure Augſpurgeriſche Apologia mehrmahlen mit Lugen auf/ indeme dieſelbe an dem 273. Blat wider die Catholiſche alſo ſchreibt: Fingunt has cæremonias eſſe cultus Dei, qui mereantnr remiſſionem peccatorum ipſis & aliis. Sie (die Catholiſche nemlich) dichten/ daß dergleichen Ceremonien ein Gotts-Dienſt ſeyen/ durch welchen ſie ihnen ſelbſten und auch andern Nachlaſſung der Sünden verdienen.

Anderer Abſatz.

Fernere Erläuterung dieſer Sach.

ZUm fünfften iſt es bey uns ferners eine Catholiſche und in der Schrifft gegründte Wahrheit/ daß der Gerechte dem Sünder de congruo der Gebühr und Ziemlichkeit nach Nachlaſſung der Sünden verdienen;

könne; Zwar nicht imediatè unmittelbahr ſondern mediatè mittelbahr; Nemlichen der Gerechte kan dem Sünder ſolche kräfftige Gnaden-Mittel durch ſeine Verdienſt von GOtt erhalten/ durch welche der Sünder zur wahrer Buß und Beſſerung des Lebens bekehret wird. Alſo lehret mehrmahlen mit der Catholiſchen Kirchen der heilige Thomas von Aquin/ da er Art. 6. alſo ſchreibt: Merito congrui poteſt aliquis alteri mereri primam gratiam; Quia enim homo in gratia conſtitutus implet Dei voluntatem, congruum eſt ſecundùm amicitiæ proportionem, ut Deus impleat hominis voluntatem in ſalvatione aliorum. Zu teutſch: "Der Gebühr nach kan "einer dem andern die erſte Gnad verdienen; Dann weilen der Menſch "in dem Gnaden-Stand den Willen GOttes erfüllet/ ſo geziemt es ſich/ "daß auch GOtt in Anſehung der Freundſchafft den Willen des Men-"ſchens erfülle/ und andere ſeelig mache/ gleichwie ſolches die heilige Schrifft mit folgenden klaren Worten von GOtt bezeuget: Voluntatem timentium ſe faciet, & deprecationem eorum exaudiet Pſalm. 144. v. 19. "er wird thun/ was die Gottsförchtigen begehren/ und er wird ihr "Bitten erhören,,; Dann wofern dieſes nicht ſeyn ſolte/ wofern einer dem andern von GOtt nichts erbitten oder erhalten kunte/ ſo wurde uns der heilige Geiſt Jacobi am 5. und in andern Schrifft-Stellen nicht ermahnen für einander zu betten: Dahero iſt es abermahlen am Tag/ daß eure Secten-Schmidt entweders aus der Schrifft wenig wiſſen/ oder mit Fleiß darwider lügen/ indeme ſelbe in ihrer Augſpurgeriſchen Apologia 56. Blat alſo wider die Catholiſ. ſchreiben: Quòd fingunt diſcrimen inter meritum congrui, & meritum condigni ludunt tantùm, ne videantur apertè πελαγόιοι. Nam ſi Deus neceſſariò dat gratiam pro merito congrui, jam non eſt meritum congrui, ſed meritum condigni. Quamquam quid dicant non vident. Poſthabitum illum dilectionis fingunt hominem de condigno mereri, & tamen jubent dubitare, utrum adſit habitus. Quomodo igitur ſciunt, utrùm de congruo, an de condigno mereantur? Da ſie (nem-"lich die Catholiſchen) zwiſchen dem Verdienſt der Gebühr nach/ und "zwiſchen dem Verdienſt dem Recht nach / einen Unterſchied dichten/ "ſo ſpielen ſie nur/ damit ſie nicht ſcheinen offentlich mit denen Pela-"gianern zu halten; Dann im Fall GOtt ſeine Gnad für den Verdienſt "der Gebühr nach nothwendig giebt/ ſo iſt es kein Verdienſt der Gebühr "nach/ ſondern ein Verdienſt dem Recht nach. Ob ſie ſchon nicht ein-"mahl ſehen/ was ſie ſagen. Ferners dichten ſie/ daß nach jener Tu-"gend der Liebe der Menſch dem Recht nach verdiene/ und befehlen "gleichwohlen zu zweifflen/ ob die Tugend der Liebe gegenwärtig ſeye;

"wie können ſie dahero wiſſen/ ob ſie der Gebühr nach/ oder dem Recht "nach verdienen? „ Bißhieher das ſaubere Argument eur Irrthum und Lugen-vollen Apologia. Nun iſt demnach übrig/ daß wir in dieſem Argument auch die grobe Böck ausſetzen. Und zwar erſtlich iſt es ein Bock wider die Schrifft/ und eine Lug/ daß der Unterſchied meriti de condigno, & de congruo des Verdienſtes dem Recht und der Gebühr nach ſeye erdichtet worden/ geſtaltſam dieſer Unterſchied gantz deutlich ſich in heiliger Schrifft gründet: Dann von dem Verdienſt dem Recht nach redet Paulus alſo: Repoſita eſt mihi corona juſtitiæ, quam reddet mihi Dominus in illa die juſtus judex 1. Timoth. 4. v. 8. **Mir bleibt vorbehalten die Cron der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr der gerechte Richter an jenem Tag vergelten wird.** Sehet: was iſt die Cron der Gerechtigkeit anderſt/ als ein Verdienſt dem Recht nach? Gleichergeſtalten ſpricht der HErr Apocal. 22. v. 12. Ecce venio citò, & merces mea mecum eſt reddere unicuique ſecundùm opera ſua. **Siehe/ ich komme bey Zeiten/ und meinen Lohn hab ich bey mir/ einem jeden zugeben nach ſeinen Wercken.** Mercket/ einem jeden vergilt der HErr nach ſeinen/ und nicht nach eines anderen Wercken/ und mithin kan keiner dem andern de condigno dem Recht nach die Gnad oder daß ewige Leben verdienen; herentgegen von dem merito de congruo von dem Verdienſt der Gebühr nach verſtehet ſich jenes: Orate pro invicem, ut ſalvemini: Jacobi 5. v. 16. **Bettet für einander/ auf daß ihr ſeelig werdet.** Luther zwar ſetzet in ſeiner Dollmetſchung/ **auf daß ihr geſund werdet**; aber ſehr ungereimt/ theils/ weilen Luther nicht beweiſen kan/ daß der Apoſtel Jacobus dieſes nur den Krancken zugeſchrieben/ theils/ weilen die nachfolgende Wort genugſam an den Tag geben/ daß des Gerechten Gebett nicht nur die Geſundheit/ ſondern auch andere Gaben von GOtt erlangen möge; Multum enim valet deprecatio juſti aſſidua: lauten die nachfolgende Wort Jacobi alldorten; **Dann ſehr viel vermag das embſige Gebeth eines Gerechtern.** Es hat auch Paulus denen Coloſſern nicht die leibliche Geſundheit/ ſondern weit andere Gaben von GOtt erbitten wollen da er Coloſſ. 1. v. 9. alſo geſchrieben: Non ceſſamus pro vobis orantes, & poſtulantes, ut impleamini agnitione voluntatis ejus, in omni ſapientia & intellectu ſpirituali, ut ambuletis dignè, Deo per omnia placentes, in omni opere bono fructificantes. **Wir unterlaſſen nicht für euch zu bethen/ und zu bitten/ auf daß ihr erfüllet werdet mit Erkanntnuß des Göttlichen Willens in**

aller Weißheit/ und in allem geiſtlichen Verſtand/ auf daß ihr würdiglich wandlet GOtt in allem zum Gefallen/ und fruchtbar ſeyd in allen guten Wercken. Mercket es/ und lernet aus dieſen Worten/ wie wir anderen das Heyl und die Seeligkeit verdienen mögen/ nehmlichen die Göttlichen Gnaden können wir für ſie erhalten/ durch welche ſie fruchtbahr werden in allen guten Wercken/ und alſo entgehen dem Fluch/ welcher einſtens über die unfruchtbare Bäum/ über die fruchtloſe Menſchen ergehen wird; ja wann wir anderen auch ſo gar der Gebühr nach nichts verdienen oder erlangen können/ ſo ſiehe ich nicht/ warumen wir im Vatter Unſer bethen: **Vergieb uns unſere Schulden:** Und nicht vielmehr vergiebe mir meine Schulden.

Zum anderen ſchieſt eur Apologia einen groben Bock/ indem ſie ſagt/ daß GOtt die Gnad für den Verdienſt der Gebühr nach nothwendig giebt; dieſes iſt nicht wahr/ dieſes lehren die Catholiſchen nicht/ ſondern ſie behaupten aus heiliger Schrifft/ daß GOtt die Werck und das Gebeth ſeiner lieben Freund anſiehet: Und auf ihr Begehren auch anderen mit ſeinen Göttlichen Gnaden beyſpringet/ nicht aus Nothwendigkeit oder Schuldigkeit/ ſondern aus Gütigkeit und Liebe/ welche er gegen ſeinen Freunden/ gegen denen Gerechten treget.

Zum dritten ſeynd nicht die Catholiſche/ ſondern eure Secten-Wetzer ſolche/ welche nicht einmahl ſehen/ was ſie ſagen/ welche nur ſpielen/ daß ſie durch ihre Irr-Lehren dem Teuffl eure Seelen zuſpielen; dann was thuen ſie anderſt als ſpielen? Indeme ſie uns vorwerffen/ daß wir lehren der Menſch verdiene mit jener Tugend der Liebe dem Recht nach; mein wie ſchicket ſich dieſes zum Unterſchied des Verdienſt? indeme die Catholiſche Chriſtenheit einhellig lehret/ daß ohne die Liebe GOttes der Menſch weder ihme ſelbſten/ weder anderen/ weder de congruo propriè dicto, weder de condigno, weder der Gebühr weder dem Recht nach etwas verdienen könne; ſintemahlen wir Catholiſche uns ſteuren in der heiligen Schrifft/ welche ſpricht: Quia Deus peccatores non audit: Joann. 9. v. 31. **Daß GOtt die Sünder nicht erhöre.**

Zum vierten ſchieſt eur Apologia einen groben Bock/ und begehet eine groſſe Lug/ indeme dieſelbe ſich nicht ſchämet vorzugeben/ daß die Catholiſche befehlen zu zweifflen/ ob die Tugend der Liebe gegenwärtig ſeye? O unverſchamte Lug! Sagt nicht der allgemeine Kirchen-Rath zu Trient Seſſ. 6. c. 9. ausdrücklich: Nemo pius de Dei miſericordia,

de Chriſti merito, déque ſacramentorum virtute, & efficacia dubitare debet. **Kein einziger Gottsförchtiger ſolle an der Barmhertzigkeit GOttes / an denen Verdienſten Chriſti / und an der Krafft und Würckung der Sacramenten einen Zweiffel tragen.** Heiſſet dieſes Befelchen zu zweifflen? iſt bey euch zweifflen / und nicht zweifflen eines? und ſchwartz und nicht ſchwartz ein Ding? ſollet ihr ſolche Lugen noch für ein Evangelium ausgeben? ſollet ihr euch nicht vielmehr billig förchten / von GOtt wegen der Gottsläſterung auch augenblicklich geſtrafft zu werden / ſo offt ihr euch Evangeliſch nennet? Lehret man nicht in allen Schulen? Tröſtet man nicht in allen Beicht-Stühlen die Beicht-Kinder? ruffet man nicht auf allen Canzlen / daß keiner an der Gnad GOttes ſolle verzweifflen? daß alle auf GOtt ſollen vertrauen / und bauen? iſt vielleicht auf GOtt vertrauen bey euch zweifflen? oder ſeynd vielleicht eure Secten-Schmidt der Schrifft ſo gar unerfahrn / daß ſie aus ſelber von der Hoffnung nichts wiſſen? da doch in derſelben die Hoffnung und das Vertrauen auf GOtt leicht etlich hundertmahl angerühmet wird.

Zum fünfften iſt ein Bock und unvernünffig jene Frag: **Wie können ſie (verſtehe die Catholiſchen) dahero wiſſen / ob ſie der Gebühr nach / oder dem Recht nach verdienen?** Dann mein / was braucht es wiſſen? Wo hat es GOtt befohlen / daß wir es wiſſen ſollen? Gilt dann bey euch die menſchliche Wiſſenſchafft mehrer als die Barmhertzigkeit GOttes / und die tröſtliche Hoffnung auf GOtt? So höre ich wohl / ſo wollet ihr auf eure Wiſſenſchafft bauen / nicht aber auf GOtt vertrauen? Nemlich; Es iſt euch zuwider die Benedeyung / und jener Troſt-Spruch heiliger Schrifft: Benedictus vir, qui confidit in Domino, & erit Dominus fiducia ejus Jerem. 17. v. 7. **geſeegnet iſt der Mann / welcher auf den HErrn vertrauet / und der HErr wird ſein Zuverſicht ſeyn:** An ſtatt deſſen aber wollet ihr euch auf den Halß laden jenen Fluch: Maledictus homo, qui confidit in homine Jerem: 17. v. 5. **verflucht iſt der Menſch / welcher auf einen Menſchen vertrauet.** Iſt vielleicht das Wiſſen beſſer oder dem Menſchen nutzlicher als das Vertrauen? Mit nichten; Dann wofern der Menſch ſeinen Stand und ſeine Verdienſt wuſte / wurde er hierdurch leichtlich zur Nachläſſigkeit / zur Vermeſſenheit / zur Hoffarth und Verachtung anderer veranlaſſet. Spes autem non confundit: Rom. 5. v. 5. **Die Hoffnung aber machet keinen zu Schanden.** Glaubet mir darum: GOtt hat alles ſehr weißlich verordnet / und wuſte gar wohl /

daß es dem Menſchen nicht nutzlich / ſeinen Stand / ſeine Verdienſten/ und ſein letztes End zu wiſſen. Oder heiſſet vielleicht bey euch vertrauen/ und dem Verſprechen GOttes glauben / ſeinen Stand wiſſen? Alleinig dieſes iſt vermeſſen / und unverſtändig: Dann GOtt verſpricht uns auch die zeitliche Nahrung/ und ſagt Chriſtus ausdrücklich: nolite ergò ſoliciti eſſe, dicentes: quid manducabimus, aut quid bibemus, aut quo operiemur? Hæc omnia gentes inquirunt, ſcit enim Pater veſter, quia his omnibus indigetis Matth. 6. v. 31. & 32. ſeyd dahero nicht ſorgfältig/ und ſaget nicht: was werden wir eſſen/ oder was werden wir trincken/ oder mit was werden wir uns bekleiden? nach dieſem allem trachten die Heyden; Dann eur Vatter weiß wohl/ daß ihr deren Dingen bedürfftig ſeyd; Nun dieſes glauben wir alles/ hoffen alles von der mildreichen Hand GOttes; Wiſſen darumen dannoch nicht/ wasfür eines Todts wir einſtens ſterben werden? ſeynd darumen nicht vergwiſt/ ob wir nicht einmahl Hungers ſterben werden? gleichwie ſolches zu unterſchiedlichen Hungers-Zeiten ſchon vielen tauſend Menſchen iſt begegnet. Mercket es dahero / ein anders iſt es die Gnad und die Belohnung verſprechen / und weit anderes das Werck verſprechen; Ein HErr verſpricht ſeinem Knecht den Lohn/ aber er verſpricht ihme darumen die Verrichtung der Arbeit nicht / GOtt verſpricht freylich allen bußfertigen Sündern Nachlaſſung ihrer Sünden / deſſen ſeynd wir vergwiſt / aber er verſpricht darumen keinem die Buß; der Buß und Beſſerung iſt keiner vergwiſt: GOtt verſpricht freylich denen guten Wercken ihren Lohn / deſſen ſeynd wir vergwiſt / aber er verſpricht darumen niemand die gute Werck / ſondern allda müſſen wir auf GOtt vertrauen / und mit gäntzlicher Zuverſicht mit Bitten zu GOtt ruffen: Quoniam non dereliquiſti quærentes te Domine Pſalm. 9. v. 11. Dann du HErr haſt keinen deren verlaſſen / welche dich ſuchen. Nebenbey kan ich auch allda nicht umgehen jenes Böck-volle Ploderwerck des Luthers bey Seckendorffio an dem 286. Blat mit folgenden Worten: Wann des Pabſts Kirche die gute Wercke nicht lehrete und verkauffte / oder lauter zeigte / daß wir allein durch die Gnade GOttes gerecht gemacht werden/ wäre ſelbige zu ſolchen Anſehen und Staat nicht geſtiegen / könte auch ſolchen nicht eine Stunde behaupten. Nun der erſte Bock und eine grobe Lug wird in dieſen Worten von dem Luther begangen / da er der Kirchen GOttes fälſchlich und verlogner Weiß aufburdet / ſie verkauffe die gute Werck. In dieſe Schand-Lug hat

ſich

ſich auch eur Augſpurgeriſche Apologia verliebt / indeme dieſelbe an dem 266. Blat wider die Catholiſche folgende lugenhaffte Wort ſetzet: Cùm ſomnient, ſe habere merita ſupererogationis vendunt hæc aliis. **Da ſie (nemlichen die Catholiſchen) ihnen traumen laſſen / mehrer / als ſie ſchuldig ſeynd / zu würcken / ſo verkauffen ſie anderen ſolche Verdienſten.** Aber weiſe auf Lugen-Feder / wer verkauffet bey denen Catholiſchen die gute Werck? Weiſe auf / wer hat einmahl bey denen Catholiſchen gelehret / daß man die Verdienſten verkauffen könne? Iſt zwar nicht ohne / da viel Clöſter / viel H. Ordens-Ständ nicht wiſſen / noch haben / wie ſie die empfangene Gutthaten vergelten kunten; ſo pflegen ſie ihre Gutthäter in alle ihre Geiſtliche Ubungen einzuſchlieſſen / für ſelbe ihre gute Werck Gott dem Herrn aufzuopfferen / dieſelbe gleichſam für ihre eigne Mit-Glieder auf ein ſonderbahre Weiß an- und aufzunehmen / und aller ihrer Verdienſten theilhafftig zu machen: Aber heiſſet dieſes die Verdienſten verkauffen? So wohl! So iſt bey euch die Erkantnuß der Gutthaten? Die Vergeltung? Die Danckbahrkeit auch unrecht? So iſt bey euch unrecht / wann die arme ihrer Gutthäter gedencken? Für dieſelbe zu GOtt betten? Oder gleichwohl einen vergelts GOtt ſagen? So müſſen bey euch alle arme nur grobe undanckbahre Knöpff abgeben? Welche Schrifft lehret dieſes? Vermeynet ihr vielleicht / wir ſolten undanckbahrer ſeyn als die Juden? Sogar die Juden erzeigten ſich danckbahr gegen jenem Hauptmann / und bathen den HErrn JEſum / er möchte deſſelben Knecht geſund machen / und mit erkantlichen Einwenden ſprachen ſie: Diligit enim gentem noſtram, & Synagogam ipſe ædificavit nobis. Lucæ. 7. v. 5. **dann dieſer Hauptmann hat unſer Volck lieb / und hat uns ein Synagog auferbauet.**

Nun der HErr hat dieſen Knecht geſund gemacht / mein hat er deßwegen die Geſundmachung verkauffet? O unverſchamte Vermeſſenheit! Ein faſt gleiche Vermeſſenheit begehet ferners eure Augſpurgeriſche Apologia, indeme ſelbe opera ſupererogatoria, die über die Schuldigkeit verrichte Werck verwirffet / indeme ſelbe alldorten an dem 266. Blat hinzu ſetzet: Extrema enim impietas eſt, ſentire, quòd Decalogo ita ſatisfaciant, ut ſuperſint merita, cùm hæc præcepta omnes ſanctos accuſent. **Dann es iſt die gröſte Gottloſigkeit / darfür halten / denen Zehen Gebothen geſchehe von ihnen (verſtehe von denen Ordens-Perſonnen) dergeſtalten genug / daß noch Verdienſten überbleiben / inmaſſen dieſe Geboth alle Heilige anklagen.** So

wohl? ſtehet dieſes in der Schrifft? ſo haltet ihr denjenigen für einen unwahrhafften Mann: welcher geſprochen hat: Jugum enim meum ſuave eſt, & onus meum leve Matth. 11. v. 30. **Dann mein Joch iſt ſüß/ und mein Laſt iſt leicht.** Mein wie kan der Laſt leicht ſein/ wann ſelben niemand ertragen mag? wie kan das Joch der Gebothen ſüß oder ring ſeyn? wann ſelbe niemand halten kan? wann auch die Heilige den Laſt nicht können ertragen/ noch die Geboth GOttes halten? wehe uns ſchwachen Erd-Würmlein! Haltet ihr dann Chriſtum für einen unverſtändigen Roboam, welcher ſeinem Volck ein unerträgliches Joch auferlegt hat? Böſzwicht halten alſo von Chriſto/ rechte Chriſten aber halten es mit dem weiſen Mann/ und ſprechen zu GOtt: Omnia in menſura & numero & pondere diſpoſuiſti. Sap. 11. v. 21. **Du haſt alles mit Maaß/ mit Zahl und Gewicht angeordnet.** Rechte Gottsförchtige Chriſten glauben der heiligen Schrifft/ welche ſpricht: Ipſe cognovit figmentum noſtrum Pſalm. 102. v. 14. **Er hat es vorgewuſt/ was für ein Gemächt wir ſeyn.** Er iſt der allerweiſeſte Regent/ und weiß gar wohl/ was unſer Schwachheit ertragen kan/ er gebiethet nicht blind dahin/ ſondern er wäget ſeine Geboth aus nach unſern Kräfften/ er mäſſet ſeine Befehl ab nach unſerem Vermögen. Omnia in menſura & pondere, **alles mit Maaß und Gewicht.** Es kan zwar niemand GOtt genugſam lieben/ aber dem liebreichen Geboth der Liebe können alle genug thun: Es überſteiget zwar unſere natürliche Kräfften/ der Begierlichkeit niemahlen unterliegen/ aber bey GOtt ſeynd alle Ding möglich/ durch die Gnad GOttes können wir allzeit den Sieg darvon tragen. Wir haben an Chriſto einen ſieghafften Kämpffer/ welcher für uns und in uns ſtreitet/ und leichtlich obſieget. Es ſolle ſich niemand für einen Chriſten ausgeben/ wann er nicht mehr thut/ als er ſchuldig iſt; wann er ſich nicht befleiſſet Chriſto ſeinem HErrn gleichförmig zu ſeyn. Welcher gewißlich mehr gethan/ mehr gewürcket/ mehr gelitten/ als er ſchuldig geweſen. Und was saget ihr zu dieſem? Viel Ordens-Leuth bethen über ihre Tag-Zeiten noch wohl drey bis vier Stund des Tags/ alſo/ daß ſich ihr Gebeth ſamt dem Chor Tag und Nacht wohl über zehen oder zwölff Stund erſtrecket/ jetzt fragt es ſich/ iſt es ein allgemeines Geboth/ ſo lang bethen? oder iſt es kein Geboth? iſt es ein allgemeines Geboth? ſo ſeyd ihr verbunden/ auch eben ſo lang zu bethen/ ſo ſeyd ihr auch ſchuldig nächtlicher Weil zur Metten aufzuſtehen. Iſt es aber kein Geboth? ſo giebt es mithin für ſich ſelbſten opera ſupererogationis, **gute Werck und Verdienſten über die Schuldig-**

digkeit. Den andern Bock und die andere Lug begehet Luther in obigen Worten / Da er der Catholiſchen Kirchen zumuthet / als lehre ſelbe nicht / **daß wir allein durch die Gnade GOttes gerecht gemacht werden.** Mercke es Luther / du muſt dich bey denen Catholiſchen Schulmeiſtern noch beſſer unterrichten laſſen: Freylich lehret die Catholiſche Kirchen / daß wir allein durch die Gnad GOttes gerecht werden; Dann der allgemeine Kirchen-Rath zu Trient Seſs. 6. Cap. 9. halt es für nothwendig zu glauben / neque remitti, neque remiſſa unquam fuiſſe peccata, niſi gratis divina miſericordia propter Chriſtum. **Daß die Sünden weder nachgelaſſen werden / weder jemahlen nachgelaſſen ſeynd worden / als alleinig ohne Verdienſt aus lauter Barmhertzigkeit GOttes wegen Chriſto dem HErrn.**

Mercke es verlogner Luther! alſo lehret die Catholiſche Kirchen. Oder iſt vielleicht Luther in dem Irrwohn / von denen Catholiſchen werde darumen die Gerechtmachung alleinig durch die Gnad GOttes nicht gut geheiſſen / dieweilen ſie zur Empfangung der gerechtmachenden Gnad eine Vorbereithung erfordern? Wann dieſem alſo? So will ich den Luther in eine eingeheitzte Baurn-Stuben führen / damit er von denen Baurn erlerne / daß die Stuben unfehlbahr alleinig durch die Hitz des Feurs erwärmet / und geheitzet werde / dergeſtalten jedoch / daß man zuvor das Holtz bereithen / die Scheiter in den Ofen legen / und einheitzen müſſe. Zudeme wie hat ſich Luther allda ſelbſten vergeſſen? Warum ſolle dem Luther die Catholiſche Kirchen lehren / daß wir allein durch die Gnade GOttes gerecht gemacht werden? Da er doch dieſes ſelbſten nicht lehret. Iſt es wahr Luther? Oder iſt es nicht wahr / daß der Menſch allein durch die Gnad GOttes gerecht werde? Iſt es nicht wahr? So verlangt Luther / daß man Lugen lehre. Iſt es aber wahr? So lehret eur Augſpurgeriſche Apologia mit dem Luther Lugen; Sintemahlen ſelbe / anderer Stellen zu geſchweigen an dem 67. Blat ausdrücklich dieſe Wort ſetzet: quod ſola fides ex injuſto juſtum efficiat, **daß allein der Glauben aus dem Ungerechten einen gerecht mache.** Nun wann allein der Glauben gerecht mache? So kan allein die Gnad GOttes nicht gerecht machen; Dann der Glauben und die Gnad GOttes ſeynd zwey / und nicht eines.

Zum dritten / will ich es dem Luther zwar gelten laſſen / daß die Catholiſche Kirchen nicht beſtehen kunte / wofern ſie die gute Werck nicht lehrete; dann die gute Werck nicht lehren / iſt aus Chriſto einen

faulen

faulen unfruchtbahren Stock machen/ dem Teufel zu dem hölliſchen Feuer unfruchtbahre Bäum und faule Höltzer zutragen. Der Teufel mag die gute Werck nicht leyden/ und welche die gute Werck verwerffen/ die halten es mit dem Teufel/ widerſprechen der heiligen Schrifft/ und machen aus dem fruchtbahren Wein-Garten Chriſti einen Greul der Verwüſtung. Ach behüte uns GOtt von dergleichen Greul! von der teufliſchen Irr-Lehr Lutheri!

Daß ſechs und dreyſſigſte Capitel.

Von der Genugthuung für die Sünden/ und von denen Früchten der Buſſe.

Der erſte Abſatz.

FRatres debitores ſumus: ruffet Paulus Rom. 8. v. 12. **Brüder wir ſeynd Schuldner/** wir müſſen bezahlen/ wir müſſen für unſere Schulden genug thuen. Wir ſeynd Schuldner non carni, nicht dem Fleiſch/ ſondern GOtt dem Allerhöchſten/ bey dieſen haben wir (ach leyder) durch unſere Sünden ſehr viel Schulden angeſetzt/ ja machen noch täglich viel Schulden. Dieſer will von uns bezahlet ſeyn/ ſeiner Göttlichen beleydigten Majeſtät müſſen wir ein gebührendes Vergnügen abſtatten. Wie aber können wir der Göttlichen Majeſtät für die Beleydigung genug thuen? Gewißlich nicht/ ut ſecundùm carnem vivamus. Rom. 8. v. 12. **Daß wir nach dem Fleiſch leben;** Dann auf ſolche Weiß wurden wir auf ein neues ſterben: Si enim ſecundum carnem vixeritis, moriemini. Rom. 8. v. 13. ſondern ſemper mortificationem JEſu in corpore noſtro circumferentes, ut & vita JEſu manifeſtetur in corporibus noſtris 2. Corinth. 4. v. 10. **wir müſſen die Abtödtung JEſu allezeit in unſern Leib herum tragen/ auf daß in unſern Leibern das Leben JEſu entworffen werde.**

Zu uns ſagt die Schrifft: Corpora veſtra membra ſunt Chriſti: 1. Corinth. 6. v. 15. **eure Leiber ſeynd Glieder Chriſti/** dahero müſſen wir uns mit unſern Haupt gleichförmig verhalten. Qui dicit: ſe in ipſo manere, debet, ſicut ille ambulavit, & ipſe ambulare: 1. Joann. 2. v. 6.

wer

wer ſagt/ daß er in ihm wohne/ der muß wandlen den Weeg/ welchen er gewandlet iſt. Wir müſſen für unſere Schulden genug thun/ gleichwie er für ſelbe als das Haupt genug gethan. Wir müſſen uns ſelbſten züchtigen/ damit nicht GOtt in ſeinem gerechten Zorn ſeine brennende Zorn-Ruthen über uns ergreiffe/ wir müſſen gehorſame Folg leiſten der Schrifft/ welche uns anmahnet/ und ſpricht: Apprehendite diſciplinam, nequando iraſcatur Dominus, & pereatis de via juſta, Pſalm. 2. v. 12. **ergreiffet die Zucht/ damit ihr nicht etwann in des HErren Zorn fallet/ und den rechten Weeg verliehret.** Dieſes laſſen ihnen geſagt ſeyn rechtglaubige und gottsfürchtige Chriſten; Lieben dahero/ Bethen und Faſten/ Caſteyen ihren Leib/ Verlaugnen ſich ſelbſten/ ſuchen allerhand peinliche Mittel ſich ſelbſten zu ſtraffen/ und hierdurch ihre gemachte Schulden zuzahlen. Dieſe dienen den Armen: jene gehen Wallfarthen/ andere verlaſſen Haab und Güther/ beurlauben alle weltliche Ehren und Wollüſten/ verkriechen ſich in einen geiſtlichen Ordens-Stand/ geben ſich ſelbſten zu einem lebendigen Opffer. Dieſe haben heimliche Griffl durch ſtrenge Buß-Werck ihre Schulden zu bezahlen. Jene folgen nach dem Exempel Mariä Magdalenä/ bekennen ſich ſelbſten mit offentlichen Buß-Wercken offentlich für Schuldner/ beſchämen ſich ſelbſten/ auf daß ſie nicht einſtens beſchämet werden/ ſie machen ihnen zu Nutzen jenen Spruch Pauli/ ſi noſmetipſos judicaremus, utique non judicaremur: 1. Corinth. 11. v. 31. **wofern wir uns ſelber urtheilen wurden/ ſo wurden wir nicht geurtheilet werden.** Wann wir uns ſelbſten ſtraffen/ ſo werden wir nicht geſtrafft werden/ wann wir uns ſelbſten züchtigen/ ſo haben wir keines Zuchtmeiſters vonnöthen/ wann wir ſelbſten mit Buß-Wercken unſere Schulden abzahlen/ ſo wird uns der peinliche Schuld-Thurn nicht plagen/ wofern wir uns ſelbſten nicht verſchonen/ ſo wird uns verſchonet werden. Beſſer iſt es/ ſich ſelbſten hie martern/ als dorten lang warten. Beatus eſt magis dare, quàm accipere. Act. 20. v. 35. **Es iſt glückſeeliger geben/ als empfangen/** es iſt beſſer GOtt geben und Buß-Werck aufopffern/ als von GOtt Streich und Straffen empfangen/ es iſt beſſer Schulden bey Zeiten abzahlen/ als lang anſtehen/ und anwachſen laſſen. Es iſt beſſer ein Vorrath als ein Abgang/ es iſt beſſer mehr Büſſen/ als Verſchulden/ es iſt beſſer/ daß in Buß-Wercken überbleibe/ als daß man zu kurtz komme. Dem Guten geſchicht niemahl zuviel. Für ſeine Seel iſt kein Sorg zu groß. Kein Verſchub iſt gefährlicher/ als die Buß verſchieben/ kein Schaden

iſt gröſſer/ als der Seelen-Schaden/ ein Viehiſcher Menſch laſſet alles durchrauſchen / ſpiritualis autem judicat omnia, & ipſe à nemine judicatur, 1. Corinth. 2. v. 15. **ein geiſtlicher Menſch aber urtheilet alles/ und er wird von niemand geurtheilet.** Ein Chriſt/ welcher nach dem Geiſt lebet/ richtet ſich ſelbſten/ damit er nicht gerichtet werde / er ſtraffet ſich ſelbſten/ damit er nicht geſtraffet werde/ er urtheilet/ richtet/ ſtraffet in ſich ſelbſten alles/ alle Sünden kleine und groſſe/ alle Mängel/ alle Unvollkommenheiten / er aber wird eben darumen nicht gerichtet/ ſondern erluſtiget die Engel im Himmel/ welche ſich erfreuen über einen Sünder/ der Buß würcket. Alleinig dieſes mag der Teuffel nicht leyden/ Buß-Werck ſeynd dem Teuffl zuwider/ Schulden zahlen will dem Teuffl nicht gefallen/ da brüllet der hölliſche Löw/ da bellet der Höllen-Hund/ da bewirbt ſich der Menſchen-Feind um Verführer und Verwührer/ durch welche die einfältige Seelen verblendet/ ohne Bekehrung des Lebens/ ohne Bezahlung der Schulden/ ohne Sorg der Gefahren/ gantz ſicher und blind auf dem Karren des eitlen Glaubens und Hoffens der Höllen zufahren. Alſo machen es auch eure Secten-Schmidt mit euch geliebte Proteſtanten. Sie verwerffen die Gnugthuung/ mögen die Buß-Werck nicht leiden / euch zuverwühren / euch zuverführen/ euch zuverblenden/ werffen ſie alles durcheinander Sünd und Straff/ Verdienen und Gnugthuung/ Nachlaſſung der Sünden und Abſtattung der Schulden iſt bey ihnen alles eines. Sie leſen etwañ in Catholiſchen Büchern/ ſie hören etwañ von gottsförchtigen Chriſten/ daß man für ſeine Sünd genug thun müſſe/ und dieſes muß bey ihnen gleich heiſſen Nachlaſſung der Sünden/ und Gerechtmachung verdienen/ Canoniſche und Sacramentaliſche Buſſen muß bey ihnen alles eines ſeyn / ja ſo gar den Ablaß und die Nachlaſſung der Sünden halten ſie für eines. **Vergebung der Sünden** (ſpricht die Seckendorffiſche Hiſtori an dem 328. Blat) oder **der Ablaß/ dann dieſes beydes ein Ding iſt.** Mit wenig Worten: Sie reden von der Sach/ wie die Blinden von der Farb. Damit ſie aber bey euch ihr Anſehen nicht verlieren / ſchreyen ſie wider die Catholiſche mit Läſterung und Schimpff vollen Rachen/ brechen über die Catholiſchen in eur Augſpurgeriſchen Apologia an dem 166. Blat mit folgenden Worten heraus. Deus perdat iſtos impios Sophiſtas, tam ſceleſtè detorquentes verbum Dei ad ſua ſomnia vaniſſima. Quis bonus vir non commoveatur indignitate tanta? Chriſtus inquit: agite pœnitentiam, Apoſtoli prædicant pœnitentiam, igitur pænæ æternæ compenſantur ſatisfactionibus noſtris, igitur claves habent mandatum remittendi

partem

partem pœnarum purgatorii, igitur ſatisfactiones redimunt pœnas purgatorii. Quis docuit iſtos aſinos hanc Dialecticam? ſed hæc neque Dialectica, neque Sophiſtica eſt, ſed eſt Syncophantica. Zu teutſch: "GOTT wolle dieſe Gottloſe Klügling aus dem Weeg raumen/ welche das Wort GOttes ſo gottloß auf ihre eitle Traum ziehen. Welcher ehrliche Mann ſolle wegen einer ſo groſſen Schand nicht unwirſch werden. Chriſtus ſagt: Thut Buß: Die Apoſtel predigen die Buß/ und darumen ſollen die ewige Peynen durch unſere Genugthuungen abgeſtattet werden? Darumen ſolten die Schlüſſel ein Gebott haben/ ein Theil der Peynen des Fegfeurs zu entlaſſen? Darumen ſollen unſere Genugthuungen uns von den Peynen des Fegfeuers erretten? Wer hat dieſe Eſel alſo zu ſchlüſſen gelehret? Allein dieſes iſt kein Red-Kunſt/ dieſes iſt kein Spitzfindigkeit/ ſondern eine Betrügerey. „Alſo eure Lugen-Schmidt in ihrer Apologia auf den Schlag deren/ von welchen David ſagt: venenum aſpidum ſub labiis eorum, quorum os maledictione & amaritudine plenum eſt. Pſalm. 13. v. 3. ſie **haben Schlangen-Gifft unter ihren Zungen/ ihr Mund iſt voll Fluch und Bitterkeit.** Luther ſetzet zwar dieſe Wort nicht in ſeine Bibel/ wohl wiſſend/ daß er hierdurch ſelbſten getroffen wurde. Nun aber die Schimpff-Reden eur Augſpurgeriſchen Apologia mit Chriſtlichen ſanfftmüthigen Stillſchweigen zu umgehen/ ſo lehret erſtlich kein eintziger Catholiſcher/ daß wir mit unſern Genugthuungen die ewige Peynen abſtatten/ mithin begehen ſie eine Schand-Lug/ indeme ſie uns vorwerffen/ als lehreten wir/ daß durch unſre Genugthuungen die ewige Peynen abgeſtattet werden. Zum anderen machen ſie eine blinde und Hirn-loſe Folg/ indeme ſie blind ſchlieſſen/ man könne die Peynen des Fegfeuers nicht nachlaſſen/ weilen ſie ihnen kein Gebott können einbilden. O Blindheit! So kan ich oder darff ich meinen Nächſten nicht zu Hülff kommen/ ſo darff ich keinen Gefangenen erledigen? So darff ich keinen Betrübten tröſten? So darff ich keinen Krancken beſuchen? Es werde mir dann unter einem Gebott auferlegt? So höre ich wohl/ ſo ſeynd eure Secten-Schmidt unbarmhertzige Menſchen/ und Verachter der Lehr Chriſti/ welcher Matth. 5. v. 7. ſpricht: Beati miſericordes, quoniam ipſi miſericordiam conſequentur. **Seelig ſeynd die Barmhertzigen; Dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen.** Mercket es/ einem rechtſchaffnen Chriſten iſt es genug/ daß er Macht und Gewalt habe zu helffen/ er wartet nicht auf das Gebiethen.

Zum dritten iſt es wiederum ein rechte blinde Folg: Ein Beicht-Vatter hat nicht Macht die Peynen des Fegfeuers nachzulaſſen: Ergo folglich hat er auch nicht Macht noch Gewalt eine Buß aufzulegen? Ergo? Folglich kan oder ſoll ein Beicht-Kind für ſeine gemachte Schulden nicht genug thun? In was für einem Roß-Stall lehret man dieſe Folgereyen? Mercket es; Eben darumen/ weilen der Beicht-Vatter Krafft der Schlüſſel nicht Macht hat/ das Fegfeuer nachzulaſſen/ und die verdiente Straffen zu ſchencken/ ſo giebt er/ ſo muß er dem Beicht-Kind eine Buß aufgeben/ damit der beleydigten Majeſtät GOttes einiger maſſen ein Vergnügen geſchehe.

Zum vierten geben eure Secten-Führer hierdurch klar an den Tag/ daß ſie nicht einmahl verſtehen/ noch wiſſen/ was genug thun/ und Bußwürcken ſeye; Dann wofern ſie ſolches wuſten/ ſo wurden ſie freygebig bekennen/ daß bemelte Schrifft-Stellen für die Buß und Genugthuung gar vernünfftig von denen Catholiſchen angezogen werden. Ja wer die Schrifften und Bücher eur Secten-Wäſcher etwas bedachſamer durchgehet/ der wird leichtlich gewahr werden/ daß dieſelbe nicht ein eintzige Tugend verſtehen/ ſondern aus ihrem verwirrten Gemüth nur daher plappern ohne Unterſchied der Tugends-Ubungen/ ohne Erklärung einiger Tugend. Deren Mangel dahero zu erſetzen und euch die gantze Sach von der Buß ordentlich zu erklären. So iſt erſtlich der Vernunfft gemäß und unfehlbahr aus heiliger Schrifft/ daß ein jede Sünd eine Straff nach ſich ziehe/ oder wie ich hernach ſagen werde/ eine Schuld anſetze/ dann durch die Sünd (wie eur Kinder-Lehr Büchel an dem 51. Blat ſelbſten bezeuget) verdienet man GOttes Zorn und Ungnade/ zeitlichen Todt/ und ewiges Verdammnuß. Und mithin iſt es ein Irrthum/ die Straff und die Sünd für eines halten.

Zum andern iſt es ein gemeine Lehr bey unſern Gotts-Gelehrten/ daß ein jede Sünd (alſo zu reden) zwey Ding in ſich ſchlieſſe/ nemlich Culpam, & Pœnam, die Schuld und die Straffe/ iſt auch dieſe Lehr in heiliger Schrifft feſt gegründet/ obwohlen man dieſelbe vielleicht mit klärern Worten vortragen/ und ſagen kunte/ eine jede Sünd ſchlieſſe in ſich eine Ungnad und eine Schuld/ alſo Exempel-weiß: wann ein Knecht ſeinem Herrn einen Schaden zufügt/ ſo fallet er bey ihme in die Ungnad/ und wird zugleich deſſen Schuldner/ hat er ſeinem Herrn einen Schaden zugefügt in Geld oder Gut: So iſt er ſchuldig den gemachten Schaden wiederumen zu erſetzen. Hat er ſeinen Herrn in ſeinen

Ehren und in ſeinem guten Nahmen angegriffen? So iſt er ſchuldig denſelben in die vorige Ehren zu ſetzen/ und ihme ſeinen ehrlichen Nahmen zu zu ſtellen. Hat er ſeinen Herrn ſonſten mit einer Unbild belegt/ ſo iſt er ſchuldig für die angethane Schmach oder Unbild durch eine Abbitt oder auf andere Weiß ſeinem Herrn genug zu thun. Gleichergeſtalten ſo offt der Menſch eine Sünd begehet/ ſo fallet er bey GOtt ſeinem Herrn in die Ungnad/ und wird zugleich deſſen Schuldner. Begehet der Menſch eine ſchwere Sünd/ ſo verliehret er bey GOtt alle Gnaden/ und ſetzet eine ſchwere Schuld an: Begehet er nur ein läßliche Sünd/ ſo fallet er bey GOtt nur in eine kleine Ungnad/ oder (alſo zu reden) etwelcher Maſſen in einen Ungunſt/ und machet bey ihme ein ringere Schuld. Einigen Schaden kan zwar der Menſch in effectu in der That ſelbſten GOtt dem Allmächtigen durch ſeine Sünden keineswegs zufügen: Sondern er begehet nur wider ſeinen allerliebreichiſten GOtt und HErrn die allergröſte Schmach und Unbild/ eine unendliche Schmach/ eine unendliche Unbild/ eine unendliche Verachtung/ eine Beleydigung/ und unendliche Boßheit/ zumahlen der Sünder durch ſeine Sünden einem unendlichen Guth zuwider handlet/ ein unendliche Majeſtät beleidiget/ eine unendliche Hoheit verachtet/ ein unendliches Recht verletzet/ einer unendlichen Liebe und Lieblichkeit eine Abſcheulichkeit/ dem Schöpffer und Herrn aller Dingen ein verächtliches Geſchöpff vorziehet. Dahero iſt auch der Menſch nicht ſchuldig/ GOtt ſeinem HErrn in effectu in der Sach ſelbſten einen Schaden zu erſetzen/ jedoch iſt er höchſtens ſchuldig/ für die angethane Schmach und Unbild genug zuthun/ wird auch dieſe Schuld nicht ausgelöſcht/ als alleinig durch die Genugthuung/ mithin kan der Menſch für ſeine Schulden ohne die Genugthuung auch nicht genug leiden/ nicht genug Straffen ausſtehen/ dann von denen Verdammten zu reden/ ſo iſt es gewiß/ daß dieſelbe ihre Schulden durch alle ihre Peinen in alle Ewigkeit nicht auslöſchen können. Zu melden von denen Seelen in dem Fegfeuer/ ſo iſt ihr Leyden eine Theilhafftigmachung der Genugthuung Chriſti/ nehmlichen/ weilen ſie lebendige Glieder des geiſtlichen Leibs Chriſti ſeynd/ ſo wird ihr Leyden und ihr Straff wegen der Genugthuung Chriſti als eine genugſame Züchtigung an- und aufgenommen/ wofern aber Chriſtus für ſie nicht genug gethan hätte/ oder wofern er ihr Leiden durch ſeine Genugthuung nicht achtbahr machen ſolte/ ſo kundten auch die Seelen in dem Fegfeuer durch alle ihre Peinen ihre Schulden niemahlen auslöſchen/ noch abzahlen. Betreffend die Gerechten auf Erden/ ſo iſt ihr Gedult in Creutz

und Leyden eine warhaffte Genugthuung/ welche durch Theilhafftig⸗machung der Genugthuung Chriſti achtbar/zur wahren Genugthuung dienlich/ und auch verdienſtlich gemacht wird; wofern der Menſch anderſt ſeyn Creutz und Leyden zu Ehren und aus Liebe GOttes übertraget. Beynebens ſchmälert auch der Sünder durch eine jede Sünd GOtt etwelcher maſſen jene ſeine Ehr/ welche er mit Recht und Billichkeit von ſeinen Geſchöpffen erfodert/ und dieſes zwar in effectu, in der Sach ſelbſten/ und mithin iſt der Menſch über die Genugthuung für die angethane Schmach und Unbild nebenbey auch noch ſchuldig/ dieſe geſchmälerte Ehr durch neue Ehren⸗Beweiſſungen wiederumen zuerſetzen.

Zum dritten iſt es unfehlbahr gewiß ſowohl aus Heil. Schrifft/ als aus dem Liecht der Vernunfft ſelbſten/ daß nicht eben darumen zugleich die Schuld oder Straff nachgelaſſen werde/ wann die Ungnad aufgehebt wird/ ſondern gleichwie die Ungnad nicht anderſt/ als durch die Gnad aufgehebt wird/ alſo wird auch die Schuld nicht anderſt als durch die Genugthuung abgethan. Alſo ob du ſchon mit deinem Mit⸗Burger der beſte Freund biſt/ ſo folget darumen nicht daraus/ daß du ihme alles nachlaſſeſt/ was er dir ſchuldig iſt/ alſo ob du ſchon einen Dieb oder Betrüger ſeine Verbrechen verzeiheſt/ ihne als deinen beſten Freund liebeſt/ ſo folget darumen nicht hieraus/ daß ein ſolcher Dieb nicht mehr ſchuldig ſeye dir deinen zugefügten Schaden abzuſtatten. Ein gleiche Beſchaffenheit hat es mit dem Sünder/ nehmlichen obſchon derſelbe in den vorigen Gnaden⸗Stand geſetzet/ von GOtt als ein liebes Kind/ und gleichſam als der beſte Freund geliebet wird/ ſo bleibt er gleichwohlen annoch ſchuldig/ GOtt ſeinem HErrn für die angethane Schmach und Unbild genug zuthun. Irret demnach eure Angſpurgeriſche Apologia gar grob/ indeme ſelbe an dem 170. Blat dieſe blinde Folg machet. Cùm Certiſſimum ſit, remiſſionem peccatorum gratuitam eſſe, ſeu gratis propter Chriſtum donari, ſequitur, non requiri ſatisfactiones. **Indeme gewiß und unfehlbahr die Nachlaſſung der Sünden ohne Verdienſt geſchicht/ oder indeme uns die Nachlaſſung der Sünden wegen Chriſto umſonſten geſchencket wird/ ſo folget daraus/ daß die Genugthuungen nicht vonnöthen ſeyen.** Mein aus was für einem Schrifft⸗Grund? aus was für einer Vernunfft ſolle dieſes folgen? dem König David iſt ſeine Sünd nachgelaſſen worden/ David iſt nach ausdrücklicher Zeugnuß der Schrifft nach ſeinem bereueten Ehebruch und Todtſchlag von GOtt wiederumen

in Gnaden aufgenommen worden/ aber es iſt ihme darumen nicht alle Straff geſchencket worden/ wie zuſehen iſt 2. Reg. 12. Unſere erſte Eltern Adam und Eva ſeynd nach ihrem Fall widerumen in Gnaden aufgenommen worden/ iſt ihnen ihr Verbrechen verziehen worden/ aber die Straff iſt ihnen gleichwohl verblieben/ aber den Todt und die Straff haben ſie gleichwohlen ausſtehen müſſen. Es iſt nicht zu zweifflen/ daß zur Zeit des allgemeinen Sündfluß/ und zur Zeit anderer allgemeinen Straffen/ vielen tauſend ihre Sünden ſeynd nachgelaſſen worden/ und gleichwohlen wurden ſie mit andern geſtrafft. Glaubwürdig hat GOTT der Hauß-Frau des Loths ihre Sünd nachgelaſſen/ und gleichwohlen iſt ſie in ein Saltz-Saul verkehret worden Geneſ. 19. glaubwürdig ſeynd Ananias und Saphira ſeelig worden/ mithin haben ſie Verzeyhung ihrer Sünden empfangen/ und dannoch ſeynd ſie geſtraffet worden. Auf dieſe und dergleichen noch andere klare Schrifft-Stellen und Exempel wiſſen eure Secten-Schmidt keine andere Ausflucht/ als jene in eur Augſpurgeriſchen Apologia an dem 176. Blat/ nec ſequitur univerſalis regula, es folge kein allgemeine Regel daraus. Alleinig frage ich/ wo iſt nur der mindiſte Grund/ daß die Straff mit der Sünde nachgelaſſen werde? Siccine? Sowohl? Heiſſet dieſes aus der Schrifft lehren? ohne eintzigen Schrifft- und Vernunffts Grund/ nur etwas daher dichten? Ja/ was ſage ich/ ohne eintzigen Schriffts-Grund/ ſondern auch wider ſoviel faſt allgemeine Schrifft-Exempel? Gleichwie ſonderbahr iſt die Straff der Erbſünd; Der Todt mit andern menſchlichen Mühſeeligkeiten/ welche als eine Straff der Erbſünd verbleiben/ wann dieſe von unſern erſten Eltern angeſetzte Schulden mit der Sünd nicht nachgelaſſen werden? Wann wir die Schulden der Natur noch bezahlen müſſen/ warumen? aus was Grund ſollen uns unſere eigne/ mit freyen Willen aufgeſetzte Schulden mit der Sünd nachgelaſſen werden? wann GOtt alle zeitliche Straffen mit der Sünd nachlaſſet/ warumen befilcht er dann in ſo vielen Orthen der heiligen Schrifft die Sünder zu straffen? das iſt ja wider alle Vernunfft/ die Straff nachlaſſen/ und dannoch zugleich die Straff anbefehlen/ und geſetzt: Es ſagt bey euch ein Dieb/ ein Mörder/ oder ein anderer Ubelthäter: Ich glaube in meinem Gewiſſen kräfftiglich/ daß mir GOtt wegen Chriſto meine Sünd verziehen habe/ jetzt fragt es ſich/ ſeynd dieſem ſeine Sünd ſammt der Straff nachgelaſſen/ oder nicht? Seynd ſie ihme nicht nachgelaſſen/ ſo iſt eur Lehr nicht wahr/ daß der Menſch allein durch den Glauben ge

rech

rechtfertiget werde/ ſo iſt es erlogen/ daß der Menſch/ wann er glaubet von ſeiner und wegen ſeiner Gerechtfertigung verſichert ſeye/ ſo wird die Straff mit der Sünd nicht nachgelaſſen. Wird aber die Straff ſammt der Sünd nachgelaſſen? ſo können eure Obrigkeiten einen ſolchen Ubelthäter mit Recht und Fug nicht mehr ſtraffen/ dañ einen unſtraffmäſſigẽ ſtraffen/ und einen Unſchuldigen zum Todt verdammen/ dieſes iſt wider das Geſatz Gottes/ wider das Geſatz der Natur ſelbſten/ nun aber wann GOtt einem ſolchen Ubelthäter alle Straff mit der Sünd hat nachgelaſſen/ ſo iſt er einmahl für allemahl unſtraffmäſſig/ ſo iſt er unſchuldig/ thut auch nichts zur Sach/ ob ihr ſchon vielleicht widerſetzet: die Ubelthäter werden nur aus denen Politiſchen Rechten geſtraffet. Dann die Politiſche Recht und die Politiſche Richter haben nicht Macht etwas wider den Willen des höchſten Richters zu gebiethen/ oder zu unternehmen/ ſondern ſie müſſen ſich demſelben gleichförmig verhalten/ und allen denenjenigen die Straffen nachlaſſen/ welchen ſie der höchſte Richter hat nachgelaſſen/ und kunte ſich der Ubelthäter über ſolche pollitiſche Richter billich beklagen/ daß er als ein Unſtraffmäſſiger geſtrafft und verdammt werde. Iſt demnach eine Irr-Lehr/ daß mit der Sünd/ mit der Ungnad zugleich auch die Schuld ausgelöſcht/ und die Straff nachgelaſſen werde. Iſt demnach eine blinde Folg/ wann die Sünd ohne Verdienſt nachgelaſſen wird/ ſo wird auch die Straff ohne Genugthuung nachgelaſſen/ und zwar iſt dieſe Folg eben ſo blind/ als jene/ wann ſich ein Todter nicht rühren kan/ ſo kan ſich auch ein Lebendiger nicht rühren. Mercket es/ darumen werden dem Sünder die Sünden umſonſten und ohne Verdienſt nachgelaſſen/ dieweilen er vor GOtt Geiſtlicher-weiß todt iſt/ und mithin nichts verdienen kan/ dieweilen er gleich iſt einem ausgedorrten Leb-loſen Baum/ der ſich ſelbſten nicht lebendig machen kan; Darumen wird entgegen die Straff oder die Schuld mit der Sünd nicht nachgelaſſen/ dieweilen der Menſch ſolche bezahlen kan/ dieweilen der Menſch für ſelbe kan genugthun/ und zwar zu ſeinem gröſten Vortheil/ zu mehreren Verdienſten/ zu gröſſerer Ehr GOttes/ zu gröſſerer Ehr Chriſti; Dieweilen der Menſch nach aufgehebter Ungnad durch die Gnad der Gerechtigkeit vor GOtt lebet/ dieweilen er durch die Gnad GOttes iſt worden zu einem fruchtbahren Baum/ welcher traget und herfür bringet würdige Früchten der Buß.

Anderer Abſatz.

Fernere Erläuterung dieſer Sach.

Abermahl ſeynd ohne Grund/ ohne Vernunfft/ voller Böck und Fehler jene Wort eur Augſpurgeriſchen Apologia an dem 170. Blat: Mors Chriſti non eſt ſolùm ſatisfactio pro culpa, ſed etiam pro æterna morte, juxta illud; ero mors tua ô mors. Quid eſt igitur monſtri, dicere, quòd Chriſti ſatisfactio redimat culpam, noſtræ pænæ redimant mortem æternam? Zu Teutſch: **Der Todt Chriſti iſt nicht allein ein Genugthuung für das Verbrechen/ ſondern auch für den ewigen Todt/ gemäß jener Worten: Jch will dein Todt ſeyn o Todt! was iſt es dahero für ein Abentheur/ ſagen/ daß Chriſti Genugthuung die Ungnad aufhebe/ unſere Straffen aber von dem ewigen Tod auskauffen.** Wahr iſts; es iſt ein Abentheur/ ſolche Ding lehren/ aber wer lehret dieſes? vielleicht eure Secten-Schmidt? dann die Catholiſche lehren nirgends/ daß unſere Genugthuungen den ewigen Todt aufheben/ ſondern der ewige Todt wird mit der Ungnad ohne unſere Genugthuung aufgehebt; dann der ewige Todt iſt eine Enterbung von dem Himmelreich/ mithin ſobald die Ungnad wird aufgehebt/ ſo wird nothwendig auch die Enterbung aufgehebt: ſo bald der Menſch durch die heiligmachende Gnad zu einem Kind GOttes wird aufgenommen/ ſo gebühret ihme auch das Recht und der Zuſpruch zum Himmelreich. Mithin begehen eure Secten-Brüther allda ein Lug. Wiederumen wer lehret/ daß Chriſti Genugthuung allein die Ungnad aufhebe? daß Chriſti Todt allein eine Genugthuung ſeye für die Ungnad/ nicht aber für den ewigen Todt? Gewißlich die Catholiſchen lehren nichts dergleichen/ dann ſie bekennen einhellig: Chriſtus habe nicht allein genug gethan für die Ungnad/ ſondern auch für die ewige Straff/ ja auch für die zeitliche Straff/ dahero begehen eure Secten-Schmidt diß Orths nicht allein abermahl eine Lug/ ſondern auch einen groben Jrrthum/ indeme ſie Chriſto allein die Genugthuung für die ewige/ nicht aber auch für die zeitliche Straff zuſchreiben. Wir kunten zwar dieſes Argument für uns brauchen/ und ſagen: Chriſtus hat nach Ausſag eur Augſpurgeriſchen Apologia nur für die ewige Pein genug gethan/ folglich bleibet uns noch übrig/ für die zeitliche Straffen genug

zuthuen. Alleinig beharren wir auf der Wahrheit/ geben Chriſto in allem die Ehr/ und bekennen einhellig/ daß Chriſtus für alle unſere Sünden/ für alle unſere Schulden/ für alle unſere Straffen/ ſo wohl zeitliche als ewige habe genug gethan: Ergo folglich dörffen wir nicht mehr genug thun/ woher dieſe blinde und albere Folg? GOTT ſpeiſet alle Thier/ ergo dörffet ihr euren Ochſen und Eſeln nichts mehr zufreſſen geben? Fraget eure Prädicanten/ warum ſie doch ſterben mögen? iſt doch Chriſtus ſchon für ſie geſtorben? Fraget eure Weiber/ warum ſie ihre Kinder mit Schmertzen gebähren? Hat doch Chriſtus dieſe Schuld ſchon mit ſeinem Todt bezahlet. Und mercket endlich mit Verſtändigen: Chriſtus hat für uns genug gethan/ als unſer Haupt/ aber nicht als ein Glied. Chriſtus ſagt zu uns: ego ſum vitis, vos palmites Joann. 15. v. 5. **ich bin der Weinſtock/ ihr ſeyd die Reb-Zweig.** Wann der Baum fruchtbahr iſt/ müſſen auch die Aeſt Frücht bringen/ wann der Baum Frücht der Genugthuung/ Frücht der Verdienſten herfürbringt/ ſo müſſen auch die Aeſt ſolche Früchten tragen. Mercket dieſes; Chriſtus iſt kein fauler Stock/ er iſt noch nicht ausgedorret/ er lebet noch in ſeinen Gliedern/ er würcket noch/ er fruchtet noch in ſeinen Aeſten. Dahero ruffet eur Augſpurgeriſche Apologia an dem 174. Blat ſehr unverſchamt wider die Catholiſche: Satis oſtendunt, ſe contemnere Chriſti beneficium. **Sie erzeigens genugſam/ daß ſie die Gutthat Chriſti verachten.** Wie da? So verachtet man bey euch Chriſtum/ wann man nicht einen unfruchtbahren Baum/ und einen faulen Stock daraus machet? Mercket es: Eure Secten-Vätter dieſe verachten die Gutthat Chriſti/ dieſe dieſe verſpotten und verlachen die Gutthat Chriſti unſers Artztens/ indeme ſie unverſchamt lehren/ der Menſch bleibe nach Anwendung einer ſo köſtlichen Artzeney/ nach Teilhafftigmachung des bittern Todt Chriſti/ noch der alte Krüppel/ könne durch ſeine Werck noch nichts verdienen/ könne noch nicht genug thun/ könne noch nichts gutes thun/ ſündige in allen ſeinen Wercken/ ſeye der alte Siech/ Chriſtus ſeye ein ſolcher Artzt/ welcher auch ſogar durch ſeinen Todt ſelbſten unſere verderbte Natur nicht einmahl hat verbeſſern können. Allein es wiſſen eure Secten-Schmidt wohl/ daß ſie aus der Schrifft und mit der Wahrheit wider die Catholiſche nichts ververmögen/ dahero fliehen ſie ihrem Gebrauch nach wiederum zu denen Lugen/ dahero ſetzen ſie in eur Augſpurgeriſchen Apologia an bemelten 174. Blat Frag-weiß gleich hinzu: Quæ tandem inſania eſt præferre noſtras ſatisfactiones ſatisfactioni Chriſti? **Was iſt nicht endlich dieſes**

für

für eine Narrheit/ unſere Genugthuungen der Genugthuung Chriſti vorziehen? Und ich ſage: was iſt nicht dieſes für ein Narrheit/ ſolche Schand-Lugen glauben? Daß die Catholiſche ihre Genugthuungen der Genugthuung Chriſti vorziehen? Sage Lugen-Feder/ wer lehret dieſes? Wer thut dieſes bey denen Catholiſchen? Zum vierten wird in heiliger Schrifft und nach der gemeinen vernünfftigen Weiß zureden durch die Wort Bußthun/ Bußwürcken alles dasjenige verſtanden: Was für ſich ſelbſten dahin angeſehen. Verordnet/ und tauglich iſt/ den böſen Baum die Sünd umzuhauen/ und mit allen ſeinen böſen Früchten aufzuarbeiten. Iſt demnach das Ambt einer vollkommenen Buß: Die Sünd völlig austilgen ſowohl der Schuld und Straff nach/ als auch der Ungnad nach/ und ſo offt dieſes nicht geſchicht/ ſo iſt die Buß nicht vollkommen/ ſo ſeynd die Buß-Werck oder Buß-Früchten eigentlich noch nicht würdige Früchten der Buß; Dann allein diejenige Tugend/ diejenige Sach iſt vollkommen/ welche ihr ausgeſtecktes Ziel und Ende völlig und vollkommentlich erreichet; Wofern aber eine Tugend oder eine Sach dasjenige Ziel und Ende/ zu welchem eine ſolche Sach/ eine ſolche Tugend verordnet iſt/ in einem Subjecto bey einem Menſchen nicht vollkommentlich erreichet? ſo iſt ſothane Tugend bey einem ſolchem Menſchen noch nicht vollkommen; Sintemahlen demnach die Natur und weeſentliche Beſchaffenheit einer wahren vollkommenen Buß in dieſem beſtehet/ auf daß durch dieſelbe die Sünd und die Beleydigung GOttes ſowohl der Schuld/ als auch der Ungnad nach völlig und vollkommentlich aufgehebt werde/ dergeſtalten/ daß GOtt wegen Beleydigung ſeiner Göttlichen Maieſtät nichts mehr zu fordern habe/ ſo iſt die Buß ſolang und ſoviel nicht vollkommen/ biß nicht allein der Sünder ſich vollkommentlich zu GOtt bekehre/ ſondern auch ſeine bey GOtt angeſetzte Schulden biß auf den letzten Heller abſtatte. Dahero irren eure Secten-Schmidt mit eur Augſpurgeriſchen Apologia gar grob/ indeme ſie ſacramentalem ſatisfactionem die Sacramentaliſche Genugthuung/ oder insgemein/ die bey der Beicht auferlegte Buß verwerffen; Dann dieſes iſt eben ſoviel/ als ſagen: Chriſtus habe in dem Sacrament der Buß nur eine mangelhaffte nur eine unvollkommne Buß eingeſetzet/ erfordere von dem Sünder nur eine unvollkommene und keine vollkommene Buß/ welches Chriſto zum gröſten Schimpff reichet/ und keineswegs zugedulten iſt/ ſondern ein rechter Chriſt muß es gäntzlich mit der rechten Chriſtenheit halten/ welche jederzeit gemäß der heiligen Schrifft geglaubet/ daß Chriſtus als ein Lehr-

meiſter der Vollkommenheit in dem Sacrament der Buß eine vollkommene Buß eingeſetzet/ und vorgeſchrieben habe/ gleichwie ſolches bezeugt der heilige Pabſt Leo Epiſtola 91. ad Theodorum, da er ſpricht: Chriſtus Jeſus hanc præpoſitis Eccleſiæ tradidit poteſtatem, ut & confitentibus actionem pænitentiæ darent, & ſalubri ſatisfactione purgatos ad communionem ſacramentorum per januam reconciliationis admitterent. **Chriſtus JEſus hat den Vorſtehern der Kirchen dieſen Gewalt übergeben/ auf daß ſie denen Beicht-Kindern daß Sacrament der Buß ertheilen/ und auf daß ſie denſelben/ nachdeme ſie durch ein heilſame Genugthuung ſeynd ausgereiniget worden/ durch die Verſöhnungs-Porten die Gemeinſchafft der heiligen Sacramenten geſtatten.** Eben dieſes bezeuget das erſte Concilium zu Cabilon Can. 8. De pœnitentia peccatorum, quæ eſt medela animæ, utilem omnibus hominibus eſſe cenſemus, & ut pœnitentibus à ſacerdotibus (facta confeſſione) indicatur pœnitentia, univerſitas ſacerdotum noſcitur conſentire. **Von der Beicht der Sünden/ welche iſt ein Artzeney-Mittel der Seelen/ halten wir darfür/ es ſeye allen Menſchen heylſam/ kommet auch dißfalls die gantze Prieſterſchafft übereins/ daß denen Beichtenden (nach gethaner Beicht) von denen Prieſtern müſſe eine Buß auferlegt werden.** Mehrer dergleichen Beweißthumen für die Nothwendigkeit der Genugthuung/ wie auch für die Sacramentaliſche Buß laſſen ſich bey Paulo Laymanno in Theologia morali lib. 5. tract. 6. cap. 15. ſehen. Und gewißlich iſt es eine groſſe Vermeſſenheit/ daß ſich eure Secten-Kramer unterfangen dörffen/ die Sacramentaliſche Buß oder Genugthuung zu verwerffen; indeme ſie doch weder hinten noch vornen wiſſen/ was eine Sacramentaliſche Buß ſeye/ quòd in confeſſione præſcribantur certæ ſatisfactiones, quas definiunt eſſe opera non debita, nos vocamus ſatisfactiones canonicas, (lauten die Wort eur Augſpurgeriſchen Apologia an dem 164. Blat) **daß in der Beicht gewiſſe Buſſen vorgeſchrieben werden/ welche nach der Catholiſchen Beſchreibung beſtehen in Wercken/ ſo für ſich ſelbſten nicht gebotten ſeynd/ dieſe nennen wir Canoniſche Genugthuungen.** Allein aus was Grund? mit was Vernunfft nennet ihr dieſe Buſſen Canoniſche Gnugthuungen? wem iſt einmahl dergleichen eingefallen? mich wundert nur/ daß eure Secten-Schmidt nicht auch Jacobi Pfingſten nennen? Mercket dahero den groſſen Unterſchied zwiſchen denen Sacramentaliſchen und Canoniſchen Buſſen; dann die Sacramentaliſche

Buß

Buß wird dem Sünder nach vollendeter Beicht von dem Beicht-Vatter auferlegt/ ſowohl für heimliche als offentliche Sünden/ damit der Sünder für die Beleydigung der Göttlichen Majeſtät eine Gnugthuung abſtatte/ und das Sacrament der Buß keine unvollkommene Buß verbleibe/ ſondern nach Einſetzung und Vorſchreibung Chriſti unſers Seeligmachers ſeine zuſtändige Vollkommenheit habe/ und dieſe Buß kan heimlich oder offentlich/ nachdeme es der Beicht-Vatter für rathſamer erkennet/ verrichtet werden. Die Canoniſche Buſſen aber werden auſſer dem Beichtſtuhl von der geiſtlichen Obrigkeit nur für offentliche Sünden auferlegt/ nicht allein für die Beleydigung der Göttlichen Majeſtät genug zuthun/ ſondern auch/ und noch vielmehr/ die gebührende Kirchen-Zucht zuerhalten/ die gegebne Aergernuſſen aufzuheben/ wie auch andern hierdurch einen Schröcken und ein Abſcheuen von dergleichen Sünden einzujagen; und ſolche vorgeſchriebene Buſſen müſſen öffentlich verrichtet werden/ waren auch (wie Laurentius Landtmeter lib. 2. cap. 90. de vetere Clerico gar recht anmercket) ſolche offentliche Buſſen ſonderbahr in der erſten Kirchen/ in denen erſten hundert Jahr-Läuffen ſehr nothwendig; dann zu denen erſten Zeiten der Kirchen hatten die Chriſten faſt noch kein weltliches Chriſtliches Gericht/ denen Heydniſchen Obrigkeiten aber der Chriſten Verbrechen zu ſtraffen unterwerffen/ ware höchſtens gefährlich/ der Chriſtenheit ſchädlich/ und auch der Lehr Pauli zuwider/ wie zu ſehen iſt. 1. Corinth. 6. v. 6. Dahero damit die Sünd und Laſter nicht ungeſtrafft blieben/ wurden von denen geiſtlichen Obrigkeiten für die offentliche Sünden dergleichen offentliche Buſſen auferlegt. Ja eure Worts-Diener wiſſen nicht einmahl/ verſtehen nicht einmahl/ was gelten/ oder giltig ſeyn/ heiſſe/ welches abzunehmen aus jenen Irrthumen vollen wenigen Worten eur Augſpurgeriſchen Apologia an dem 172. Blat. Tribuunt enim his ex opere operato ſatisfactionem, quia docent, quòd valeant etiam in his, qui ſunt in peccato mortali. **Dann ſie (verſtehe die Catholiſchen) ſchreiben dieſen guten Wercken nehmlichen dem Betten/ Faſten/ Allmoſengeben ꝛc. eine Gnugthuung aus dem vollbrachten Wercke zu/ immaſſen ſie lehrẽ/ daß ſelbe auch giltig ſeynd in denenjenigẽ/ welche ſich befinden in dem Stand einer Todtſünd.** Erſtlich iſt es nicht wahr/ mithin eine Lug/ daß die Buß deſtwegen nach unſer Cathol. Lehr eine Genugthuung aus dem vollbrachten Werck ſeye; dieweilen dieſelbe auch in dem Stand der Ungnad giltig iſt/ ſondern darum iſt die auferlegte Buß nach der Beicht eine Gnugthuung aus dem vollbrachten Werck/ aus

dem Leyden Chriſti/ dieweilen ſelbige iſt Pars integralis Sacramenti pœnitentiæ, ein Theil/ welcher gehört zu der Vollkommenheit des Sacraments der Buß.

Zum andern lehren wir/ daß die Buß/ welche in dem Stand der Ungnad verricht wird/ zwar giltig ſeye/ daß durch dieſelbe dem Gebott des Beicht-Vatters zwar genug geſchehe/ jedoch lehren wir keineswegs/ daß eine ſolche Verrichtung der Buß auch für die Schuld oder Straff eine Genugthuung fruchte: Dahero ſeynd mehrmahlen nichts anderſt als eine Lug jene Wort eur Augſpurgeriſchen Apologia an dem 170. Blat: Dicuntur mortem abolere, etiam cùm fiunt in peccato mortali. **Man ſagt: Daß dergleichen Buſſen alsdann den Todt aufheben/ wann ſie im Stand einer Todtſünd geſchehen.** Wer ſagt dieſes? Lugen Feder! Mercket es/ ein anders iſt es giltig/ und ein anders iſt es verdienſtlich ſeyn; Alſo iſt auch giltig in dem Stand der Ungnad die Gebott GOttes halten/ jedoch iſt eine ſolche Haltung der Gebotten GOttes nicht verdienſtlich. Gleichergeſtalten wiſſen eure Secten-Verfaſſer nicht einmahl/ was opera civilia ſivè moralia, was Burgerliche oder ſittliche/ natürliche oder übernatürliche Werck ſeyen. Welches abermahlen erhellet aus jenen Worten/ welche eur Augſpurgeriſche Apologia an dem 171. Blat wider die Catholiſchen ausſchüttet: Fingunt: Legem Dei contentam eſſe externa & civili juſtitia. Sie (nemlichen die Catholiſchen) dichten/ **das Geſatz GOttes laſſe ſich vergnügen mit einer äuſſerlichen und burgerlichen Gerechtigkeit.** Wie da? Seynd bey euch Betten/ Faſten/ Allmoſengeben nur burgerliche Werck? Iſt die Buß von Chriſto nur eingeſetzt/ den Burger Stand zu erhalten? Hat Chriſtus nur burgerliche Werck verrichtet/ da er ſo offt gebettet? Viertzig Täg und Nächt gefaſtet! O grobe Unwiſſenheit? Ferners iſt es bey euch nur eine äuſſerliche burgerliche Gerechtigkeit/ wann man von Hertzen äuſſerliche gute ſittliche Werck verrichtet? wann dieſem alſo? ſo kan man auch ſagen/ daß die Dieb und Mörder mit ihrem Stehlen und Rauben nur eine äuſſerliche Ungerechtigkeit begehen/ wann der Menſch durch die äuſſerliche/ gute/ Werck innerlich nicht beſſer wird/ ſo wird auch der Dieb durch ſein Stehlen und Rauben innerlich nicht ſchlimmer! O wohl ein feines Evangelium! Lehret die Schrifft etwas dergleichen? Mercket dahero: Diejenige Werck nennet man nach der rechten Polizey und vernünfftigen Arth zu reden/ burgerliche Werck/ welche nur verordnet und angeſehen ſeynd auf den gemeinen Nutzen einer Burger-

ſchafft

ſchafft oder einer weltlichen Gemeinde/ diejenige Werck aber nennet man moralia ſittliche Werck/welche geordnet und angeſehen ſeynd/ den Menſchen in ſeinem Tugend-Wandel zu verbeſſern. Wiederumen diejenige Werck neñet man nur natürliche Werck/ welche nur auf ein natürliches Gut ihr Ziel und Abſehen tragen/ diejenige Werck aber nennet man übernatürlich/ welche auf ein übernatürliches Gut gerichtet und angeſehen ſeynd. Nun frage ich euch/ iſt es bey euch nur ein natürliches Gut/ ſeine Seel von ihren Schulden auseiſen? Iſt es bey euch nur ein burgerliches Werck/ GOtt für die Beleydigung ſeiner Majeſtät Genugthuung abſtatten? Lehret dieſes die Schrifft? Oder ſaget her/ was bedeuten ſoviel Schrifft-Stellen/ welche uns zur Buß/ zu würdigen Früchten der Buß anmahnen?

Dritter Abſatz.

Fernere Erläuterung dieſer Sach.

Laſſet uns wenigſtens ſehen/ was eure Secten Schmidt auf ſoviel Schrifft-Stellen antworten. Stultiſſimum eſt (ſprechen ſie in der Augſpurgeriſchen Apologia an dem 173. Blat) nomen pœnæ detorquere ad has frigidas ſatisfactiones, non referre ad illos horribiles terrores conſcientiæ, de quibus ait David: circumdederunt me dolores mortis &c. quis non malit loricatus & cataphractus quærere templum Jacobi, Baſilicam Petri, quam ſuſtinere illam ineffabilem vim doloris, quæ eſt etiam in mediocribus, ſi ſit vera pœnitentia? Zu teutſch: dieſes iſt ſehr närriſch/ das Wort Peyn wollen ziehen auf dieſe kühle Genugthuungen/ und nicht ausdeuten auf jene entſetzliche Schröcken des Gewiſſens/ von welchen David ſagt: Die Schmertzen des Todts haben mich umgeben rc. wer ſoll nicht lieber mit einem Pantzer und Harniſch angethan nach dem Tempel S. Jacobi/ und zu S. Peters Kirchen wahlfahrten gehen/ als dergleichen unausſprechlichen Gewalt dieſes Schmertzens ausſtehen/ welcher auch von denen mittelmäſſigen Büſſenden empfunden wird/ wann anderſt die Buß wahrhafftig iſt. Freylich iſt es die gröſte Thorheit/ die gröſte Vermeſſenheit/ ſo vielen Schrifft-Stellen von der Buß widerſprechen/ und dieſelbe alle ohne einzigen Grund/ ohne Ver-

nunfft

nunfft nur an die entſetzliche Gewiſſens-Schröcken eintzig und alleinig anzubinden / ſo viel klare Schrifft-Stellen auf jene Teuffels-Marter gantz fälſchlich zu drehen. Billich nenne ich dieſe entſetzliche Gewiſſens-Schröcken eine Teuffels Marter; ſintemahlen eur Augſpurgeriſche Apologia an dem 173. Blat ſelbſten bekennet: *Si fides non accederet, hi dolores afferrent mortem æternam.* **Wofern der Glauben nicht darzu käme / ſo thäten die Schmertzen den ewigen Todt bringen.** Pfui der Schand! o der Gottloſſigkeit! ſolle die Schrifft durch die Buß ein ſolches Ubel / und zwar nur allein ein ſolches Ubel verſtehen / welches für ſich ſelbſten den ewigen Todt mit ſich bringt? ſolle uns der Heilige Geiſt zu einer ſolchen Affter-Buß in heiliger Schrifft ermahnen / welche uns zu dem ewigen Unheil / zu dem ewigen Todt führet? thut auch nichts zur Sach / ob eure Secten-Schmidt ſchon hinzu ſetzen / ſi fides non accederet, **wann der Glauben nicht zu Hülff käme**; dann was für ſich ſelbſten den ewigen Todt würcket / und mithin für ſich ſelbſten gottloß iſt / daß kan der Glauben nicht gut und gerecht machen: der Heilige Geiſt kan uns zu keinem ſolchem Ubel anmahnen / welches für ſich ſelbſten den ewigen Todt würcket / ſondern daß thut der Teuffel / das iſt eine Teuffels-Buß / und keine Chriſten-Buß. Ebenfalls thut es nichts zur Sach / obſchon David oder andere Schrifft-Stellen von euren Secten-Dreſchern für dieſe entſetzliche Gewiſſens-Schröcken zuſammen geſuchet werden. Dann erſtlich redet David an bemelten Orth vielmehr von Chriſto dem HErrn als von ſich ſelbſten. Chriſtum den HErrn dieſen dieſen haben in ſeiner letzten Todts-Angſt die Todt-Schmertzen umgeben / dieſem dieſem haben unſere Sünden den Todt-Schweiß ausgetrieben. Zum anderen heiſt / ob dem Todt / ob dem letzten Gericht / oder ob dem Zorn GOttes einen Schröcken haben nicht Bußwürcken / die Höll / das letzte Gericht / den Todt / den Zorn GOttes förchten heiſſet nicht gleich Bußwürcken / es förchtet auch der Teufel mit allen Verdammten / das letzte Gericht / den Zorn GOttes / iſt darumen nicht bußfertig zu benahmſen; gleichermaſſen ſeyd auch ihr darumen nicht bußfertig / ob ihr ſchon dergleichen entſetzlichen Schröcken in eurem Gewiſſen empfindet / mercket es: Ein anderes iſt es förchten / und ein anderes Bußwürcken / wir wollen dem David / dem Job / und andern heiligen Männern in heiliger Schrifft die Forcht GOttes keineswegs abſprechen / aber dieſes halten wir für einen Unverſtand / daß die Forcht ſolle Buß heiſſen / daß die Forcht GOttes / und die Buß nur eine Tu-

gend

gend ſollen ſeyn / da doch die heilige Schrifft von der Buß und von der Forcht GOttes als von zweyen unterſchiednen Tugenden redet / gleichergeſtalten glauben wir ungezweifflet / daß Chriſtus wegen unſern Sünden in ſeinem Gemüth habe die gröſten Schmertzen gelitten / allein dieſe Schmertzen waren in Chriſto keine Werck oder Ubungen der Buß / ſondern es waren Würckungen der Gedult und des Mitleydens / ja ſie waren urſprünglich Würckungen der unendlichen Lieb. Bleibet dahero erwieſen / daß eure Secten-Schmidt weder giggas gaggas von der Buß verſtehen. Zum dritten haben jene Schröcken in dem David in dem Job und in andern Heiligen den ewigen Todt nicht gewürcket / laſſen ſich demnach auf eure alte Weiber-Buß nicht reimen / wollet ihr aber mehrmahlen widerbentzen; David und Job mit andern haben geglaubt / dahero ſeynd ſie dem ewigen Todt entgangen. So ſtelle ich gleich wiederumen dieſe Frag an euch / glaubt ihr gleich Nachlaſſung der Sünden / wann euch dergleichen Schröcken ankommt / oder glaubt ihr die Nachlaſſung der Sünden nicht? ſagt ihr das erſte / ſo kan der Gewiſſens-Schröcken ſo groß nicht ſeyn / geſtaltſam / nach eur eignen Bekanntnuß in eur Augſpurgeriſchen Apologia am 86. Blat / fides reddit pacatas conſcientias, **der Glauben die Gewiſſen gantz ruhig macht.** Muß demnach eines aus dreyen nothwendig geſpicket ſeyn: Entweders iſt bey euch der Gewiſſens-Schröcken nicht ſo entſetzlich / oder eur Glauben machet eure Gewiſſen nicht ruheſam: oder ihr glaubet nicht. Glaubet ihr aber nicht? ſo ſeyd ihr Unglaubige verzweifflete Leut / ſo iſt eure Affter-Buß keine Buß / keine Tugends-Würckung / kein Würckung des Heiligen Geiſtes; dann der Heilige Geiſt kan den ewigen Todt nicht würcken / der Heilige Geiſt ſchröcket nicht ohne Glauben / und ohne Hoffnung / ſondern ein ſolcher Schröcken ohne Glauben / ohne Hoffnung auf die Göttliche Barmhertzigkeit iſt eine Würckung des Teuffels / iſt eine Teuffels-Marter. Ferners frage ich euch / ſeynd dieſe Schröcken und der Glauben bey euch eines? oder ſeynd ſie von einander unterſchieden? ſagt ihr das erſte? ſo muß bey euch der Glauben nothwendig den ewigen Todt würcken; ſintemahlen er nach eigner Bekanntnuß in dieſem Fall ein Schröcken wäre / welcher den ewigen Todt würckete / ſeynd ſie aber nicht eines? ſo könnet ihr dieſen Schröcken für keine Buß ausgeben / ſondern müſſet vielmehr zulaſſen / daß nur einzig und alleinig der Glauben eine Buß ſeye. Welches ich alſo beweiſe: Daßjenige iſt Eigenthumlich eine Würckung der Buß / welches die Sünd austilget / dann niemand würcket Buß wegen des

Bratwürſt eſſen/ ſondern damit er ſeiner Sünden loß werde/ nun aber wird nach eur Einbildung die Sünd/ ſo wohl der Schuld als der Ungnad nach alleinig durch den Glauben wegen Chriſto ausgetilget/ mithin beſtehet die Buß alleinig in dem Glauben/ und kan keineswegs in jenem Gewiſſens-Schröcken beſtehen; dann in jenem kan die Buß nicht beſtehen/ welches die Sünd keineswegs vertilget/ nun aber was den ewigen Todt würcket/ gleichwie nach eigner Bekantnuß eur Gewiſſens-Schröcken/ das tilget die Sünd keineswegs aus/ mithin iſt eur Gewiſſens-Schröcken keineswegs ein Buß zubenamſen/ thut dahero der heiligen Schrifft einen unbilligen Gewalt/und den höchſten Schimpff an/ indeme ihr die Stellen heiliger Schrifft von der Buß auf euren Gewiſſens-Schröcken zwinget. O du Armſeeligkeit der Proteſtanten! wie lang wirſt du dich noch verblenden laſſen. Sehet um GOttes willen! Ariſtoteles und andere heydniſche Weltweiſen haben die Tugenden und Tugends-Uebungen voneinander zu unterſcheiden gewuſt/ eure Secten-Schmidt aber wiſſen nicht einmahl was ein Tugend iſt/ in wem eine Tugend beſtehe/ wiſſen zwiſchen den Tugenden keinen Unterſchied zu machen/ ſondern machen bald aus der Furcht/ bald aus dem Glauben eine Buß/ da doch dieſe drey ſo weit voneinander unterſchieden seynd/ als Küttenbaum/ Nußbaum/ und Cederbaum: Und wollen dieſe Schüler der Unwiſſenheit gleichwollen die von GOtt erleuchte Kirchen reformiren/ wollen weiß nicht was/ aus der Schrifft verſtehen; ich kunte euren Secten-Schmidten dergleichen Hirn-Fehler bey dieſem Artickel freylich noch mehrer für die Augen legen. Und iſt wahr: die Lutheriſche Bücher machen einen müd/ nicht zwar durch ſtichhaltende Beweißthumen/ geſtaltſam ſie an deren Blutarm und Säckel leer/ ſondern durch ihre überhäuffte Irrthumen und Fehler/ und ergehet mir dißfalls/ als wie einem/ welcher in einem Unkraut vollen Acker daß Unkraut von dem Waitzen will abſöndern; dann je weiter ich hinein komme je mehr leſe/ je mehr finde ich Unkraut/ je mehr Irrthumen/ Waitzen aber/ Wahrheiten aber nur ſoviel/als viel ſie mit uns Catholiſchen übereinsſtimmen/ es wiſſen auch eure Evangelii-Dichter ihre Fehler und Irrthumen wohl/ dahero den gemeinen Pöbel zuverblenden/geben ſie vor in eur Augſpurgeriſchen Confeſſion an dem 21. Artickel es ſeye nichts in eur Lehr/ quod diſcrepet à ſcripturis, vel ab Eccleſia catholica, vel ab Eccleſia Romana, **welches von der Lehr der Schrifft/ oder von der Catholiſchen Kirchen/ oder von der Römiſchen Kirchen abweichet.** Was noch mehrer iſt/ unterfanget ſich Luther gar bey Seckendorffio an dem 1193.

Blat

Blat folgende unverſchamte Lugen zuſetzen: **Es bekennen ja die Papiſten ſelbſt/ daß unſere Lehre wider keinen Artickel des Glaubens/ noch wider die heilige Schrifft ſeye.** Wie da verlogner Luther! bekennet doch eben Seckendorffius ſelbſten kurtz vorhero nehmlich an 1127. Blat/ daß der Churfürſt von Brandenburg im Nahmen ſeiner Käyſerlichen Majeſtät bezeuget habe/ **der Evangeliſchen Lehre ſeye längſt in vielen** Conciliis **für Ketzeriſch und Unchriſtlich erkannt.** Siehe Luther/ für Unchriſtlich wird deine Lehr erkennet eben von derjenigen Chriſtenheit/ welche du ſelbſten für die rechte Chriſtenheit erkenneſt/ ſehet ihr allerliebſte/ wie weit ihr betrogen werdet. Ich hab euch zwar die Nichtigkeit eures Schröckens/ und die Wahrheit der Buß anderwerts ſchon zu Gnügen erkläret/ ich pflege zwar die alte Erklärungen öffters zuwiderholen/ in Meynung und getröſter Hoffnung/ es ſollen euch endlichen die Augen aufgehen/ und eure Gemüther ſollen endlichen auch der Wahrheit beypflichten. Wiſſet demnach erſtlich für unfehlbar gewiß/ daß der Schröcken des Gewiſſens nicht in des Menſchens freyen Willen ſtehe/ ſondern dem freyen Willen des Menſchen vorkomme/ gleichwie uns ſolches die Erfahrnuß ſelbſten lehret; dahero kan die Buß in dem Gewiſſens-Schröcken nicht beſtehen/ können auch die Schrifft-Stellen/ welche uns zur Buß mahnen/ keineswegs auf den Gewiſſens-Schröcken gezogen werden/ dann was mir nicht freywillig iſt/ zu dieſem wird ich umſonſten ermahnet. Zum andern iſt der Gewiſſens-Schröcken res indifferens, eine Sach/ welche in ſich ſelbſten weder gut noch böß iſt/ dahero kan mehrmahlen die Buß in dem Gewiſſens-Schröcken nicht beſtehen/ dann die Buß muß eine gute Würckung/ und eine Tugends-Uebung ſeyn.

Zum dritten kan der Gewiſſens-Schröcken ſowohl von dem Teufel als von GOtt urſprünglich herrühren; Dahero kan die Buß mehrmahlen in dem Gewiſſens-Schröcken nicht beſtehen; Dann die wahre Buß iſt eine Würckung GOttes/ und kan keine Würckung des Teufels ſeyn/ und zwar ſo offt bemelter Schröcken den ewigen Todt oder die Verzweifflung würcket/ wofern auf dergleichen Gewiſſens-Schröcken die Hoffnung der Göttlichen Barmhertzigkeit nicht gleich folget/ ſo iſt es gewiß/ ſo iſt ein klares Anzeigen/ daß dergleichen Gewiſſens-Schröcken von dem Teufel ſeye erwecket worden; Dann GOtt erſchröcket zum Heyl/ und nicht zum Verderben/ ja wann dergleichen Gewiſſens-Schröcken von GOtt/ und eine wahre Buß wären/

ren / ſo könte und dörffte man dergleichen erſchröckte Gewiſſen nicht trö-ſten / noch von ihrem Schröcken erledigen / dann von der wahren Buß iſt niemand abzuhalten.

Zum vierten iſt zwar der Gewiſſens-Schröcken öffters ein Anlaß und Antrieb zur Bekehrung des Sünders / aber darum nicht die Be-kehrung ſelbſten / noch viel minder die Buß / gleichwie der kalte Win-ter kein Peltz iſt / wiewohlen er antreibt / und Anlaß giebt / einen Peltz zu tragen / oder anzulegen.

Zum fünfften / wann der Menſch in ſeinem Gewiſſen erſchröcket / die Göttliche Straff-Ruthen und den Zorn GOttes förchtet / ſo iſt es zwar eine Ubung der Forcht / aber noch keine Ubung der Buß / ſon-dern zum mehriſten nur eine Bereithung und Antrieb zur Buß.

Zum ſechſten aus Forcht der Göttlichen Straff ſeine Sünden von Hertzen bereuen und verwerffen / dieſes iſt endlichen eine Ubung der Buß / aber annoch ein unvollkommene Buß-Ubung / und zur Gerecht-fertigung des Sünders auſſer der Beicht noch zu wenig und zu ring. Da ſehet ihr nun wie weit eur Schröcken auch nur von der unvollkommenen Buß entlegen iſt. Kan auch der Schmertzen dieſer Bereuung ſo groß nicht ſeyn/und iſt unvergleichlicher Weiß viel leichter als nacher Rom oder nacher Compoſtell wahlfahrten gehen; Dann der Schmertzen dieſer Reu kan nicht gröſſer ſeyn / als deſſen Beweg-Urſach / als die Forcht der Straff / die Forcht aber wird durch die Hoffnung der Nachlaſ-ſung gleich gemildert / mithin kan der Schmertzen dieſer Reu ſo gar groß nicht ſeyn.

Zum ſiebenden ſeine Sünd bereuen/verwerffen und verdam̃en aus An-trieb der wahren Göttl. Lieb/der Urſachen nemlich/dieweilen wir GOtt das höchſte Gut beleydiget haben / dieſes iſt zwar ein vollkommene Ubung der Buß / aber jedoch noch nicht die Völle und Vollkommenheit der Buß. Ein vollkommne Ubung der Buß iſt dieſe vollkommene Bereu-ung / dieweilen ſie geſchicht aus einem vollkommnen Antrieb / und mäch-tig iſt / die Sünd wenigſtens der Ungnad nach auszutilgen. Die Völ-le aber und Vollkommenheit der Buß iſt dieſe Reu der Urſachen noch nicht / dieweilen durch dieſelbe die Sünd der Schuld oder Straff nach nicht nothwendig abgethan / und alſo nicht völlig ausgetilget wird / und dieweilen die Buß noch andere Ubungen und Früchten in ſich ſchlieſſet. Dieſes wird unſchwer faſſen / wer anderſt bey ſich erwegen will / daß ein Künſtler ein vollkommnes Werck ſeiner Kunſt machen könne / ob er ſchon die Völle ſeiner Kunſt nicht daran ſpanne / und warumen

ſolle die vollkommne Reu keine vollkommne Ubung der Buß ſeyn/ obſchon durch dieſelbe die Tugend der Buß nach ihrer Völle nicht völlig geübet wird?

Zum achten dieſer Schmertzen der vollkommenen Reu kan freylich unausſprechlich groß ſeyn/ ſintemahlen deſſen Antrieb und Beweg-Urſach / nemlich GOtt das höchſte Gut / welches iſt beleydiget worden / in ſich ſelbſten unendlich groß iſt und mithin iſt dieſer Schmertzen der vollkommnen Reu ſo groß als das unendliche Gut durch die Erkantnuß mit ihrer Bewegung in das menſchliche Hertz einflieſſet: Soviel der Menſch GOtt liebet / ſoviel ſchmertzet ihne / daß er GOtt ſeinen allerliebſten Schatz beleydiget hat; Dahero geduncket es freylich / den liebenden Menſchen weit erträglicher zu ſeyn/ alle Marter dieſer Welt/ ja die Peynen der Höllen ſelbſten zu leyden / als mit ſeinen Gemüths-Augen zu ſehen die Abſcheulichkeit der Sünd / mit welcher er GOtt das höchſte und unendliche Gut beleydiget hat; Alleinig dieſer Schmertzen iſt kein Schröcken / iſt keine Forcht / ſondern ein Liebs-Schmertzen/ dann was wird der förchten / welcher bereith iſt: aus Liebe GOttes/ alle Schmertzen und Peynen gern auszuſtehen? Dieſen Schmertzen können eure Secten-Schmidt als abgeſagte Feind der Göttlichen Lieb keinesweegs gedulten / wohl wiſſend / daß durch dieſe vollkommene Reu dem Teufel die Seelen entführet / und in den vorigen Göttlichen Gnaden-Stand geſetzet werden. Ja eur Augſpurgeriſche Apologia, ihren Gall-vollen Haß wider die Göttliche Lieb auszuſtoſſen/ ſchämet ſich nicht an dem 82. Blat folgende Wort zu ſetzen: Si quis ſentit, ſe ideò conſequi remiſſionem peccatorum, quia diligit, afficit contumeliâ Chriſtum. **Welcher dafür haltet/ daß er darumen Nachlaſſung der Sünden erlange / dieweilen er liebet / dieſer thut Chriſto eine Schmach an.** Welche Schrifft/ welche geſunde Vernunfft giebt dieſer Hirn-loſigkeit auch nur den geringſten Beweiß? Wie? Chriſto ſolle es eine Schmach ſeyn / wann wir ihme die Ehr geben / und ſagen / er mache uns durch ſeine Liebe zu Freunden? ſollen wir vielleicht Chriſto die Ehr abſtehlen / und mit eurn Secten-Stifftern blind lehren / daß wir durch unſern Glauben nur ſchlecht wegen Chriſto gerecht werden? Dieſe Unbild in Chriſtum ſeye fern von uns / nicht nur ſchlecht wegen Chriſtum werden wir gerecht / ſondern Chriſtus iſt ſelbſt unſer Artzt / welcher uns geſund und gerecht machet / dieſe Ehr geben rechte Chriſten Chriſto. Ey wofern wir lehreten / daß der Menſch durch den Glauben / wie ihr den Glauben nennet / gerecht werde / ſo wären wir

mehrer blind als die blinde Heyden ſelbſten; Dann bey denen Heyden ware es einſtens ein bekantes: Quòd habitus ſeu virtus per proprios actus generetur, **daß eine jede Tugend oder Wiſſenſchafft durch ihre eigne Act oder Würckungen herfür gebracht werde**/ als nemlichen die Kunſt der Wohlredenheit durch die Würckungen der Wohlredenheit/ die Sing-Kunſt durch das Singen/ die Demuth durch die Demüthigungen/ die Hoffnung durch die Würckungen der Hoffnung/ der Glauben durch die Würckungen des Glaubens/die Lieb und Freundſchafft durch die Würckungen der Liebe. Bey eurn Secten-Vättern aber muß das Schaaf einen Hirſchen/ die Kuhe ein Zeißlein/ und der Spatz einen Karpffen gebähren: Bey euren Secten-Schmidten muß das Kalchbrennen einen Muſicanten/ das Kühemelchen einen Wohlredner/der rothe Zinnober weiſſe Schühlein/und der Glauben einen lieben Freund Gottes machē. Iſt alſo am Tag/daß ſie weder das Wort Glaubē/ weder das Wort Lieb verſtehen; dann das Wort Glauben heiſſet bey ihnen eine Einbildung von Nachlaſſung der Sünden/das Wort Göttliche Lieb aber heiſſet bey ihnen das Geſatz/und zwar das Jüdiſche Geſatz/welches abzunehmen aus euer Augſpurgeriſchen Apologia an dem 84. Blat allwo ſie nach vorigen Brummen wider die Lieb/ dieſe Wort hinzuſetzen Evangelium revocat nos à lege ad promiſſiones. **Das Evangelium ruffet uns von dem Geſatz zu denen Verſprechungen.** Mercket es/ freylich iſt die Lieb ein Geſatz/ aber ein Geſatz der Liebe/ und nicht ein Jüdiſches Geſatz des Schröckens/ als wie eur Buß eur entſetzlicher Gewiſſens-Schröcken/ freylich entlediget uns das Evangelium von dem Geſatz jenes eures Jüdiſchen greulichen Gewiſſens-Schröcken/ aber nicht von der Göttlichen mehr als Hönig-ſüſſen Liebe/ ſondern mit dieſer verbindet uns das Evangelium erſt recht. Non enim accepiſtis Spiritum ſervitutis iterum in timore (ſpricht Paulus Rom. 8. v. 15.) ſed accepiſtis Spiritum adoptionis filiorum, in quo clamamus Abba Pater. **Dann ihr habt nicht einen knechtlichen Geiſt empfangen/ daß ihr euch abermahl förchtet** (mercket es mit eurem Gewiſſens-Schröcken/ es ſeynd die eigne Wort eur Dollmätſchung in eur Bibel) **ſondern ihr habt einen kindlichen Geiſt empfangen/ durch welchen wir ruffen:** Abba, **lieber Vatter.**

Zum neunten iſt es nicht zu verwundern/daß es bey euch erſchröckliche Gewiſſens Aengſten und greuliche Gewiſſens-Schröcken abſetze/ dann die Gewiſſens-Erforſchung iſt bey euch unbekant/ man beicht/ wann man will/ und was man will/ man lebt dahin/ und ſündigt dahin/

hin/ und trauet dahin auf den alten Käyſer/ der wird über die Sünden die Rechnung ſchon einmahl machen/ nach eur Lehr iſt bey euch ein immerwehrendes ſündigen/ auch die Begierlichkeiten wider den freyen Willen ſeynd bey euch Sünd/ auch ſo gar die gute Werck/ alles muß bey euch Sünd ſeyn / und iſt gleichwollen kein einziges Mittel beyhanden/ durch welches ihr von denen Sünden könnet abgewaſchen werden; dann kein Beicht/ kein Sacrament nach dem Tauff habt ihr nicht/ eur Glauben/ oder beſſer zureden/ eur Irrglauben iſt euch billich verdächtlich/ iſt dahero kein Wunder/ daß endlichen eur Gewiſſen zu ſchreyen anfange/ in Furcht und Aengſten gerathe/ der Teuffel feyret auch nicht/ mahlet euch GOtt in ſeinem Zorn noch ſo entſetzlich/ als er iſt/ in Hoffnung euch gar in die Verzweifflung zu ſtürtzen/ GOtt laſſet ſolches zu/ und will diß Orts gleichſam daß compelle intrare brauchen. Lucä am 14. v. 23. will euch antreiben/ und mit Gewiſſens ängſten gleichſam nöthigen zu ſeinem ſüſſen Joch der Catholiſchen Kirchen zuruck zu kehren; da kommt endlichen ein Lutheriſcher Worts-Diener entzwiſchen/ ſchreyet euch die Ohren voll an mit ſeinem **glaubts/ glaubts/ der Glauben macht ſeelig**; Da wird euch wiederumen ein wenig wohl / als wie einem/ welcher bey der Nacht einen luſtigen Traum hat. Allein wie wird es hergehen/ wann ihr von dem Schlaff einmahl erwachet/ wann euch die Sonne der Gerechtigkeit und der gerechte Richter weiſet/ daß eur Glauben ein eitler Traum geweſen? wie wird euch erſt der Gewiſſens-Wurm in der Höllen peinigen?

Vierter Abſatz.

Wird dieſe Sach noch mehrers erläutert.

Zum Zehenden; Wiewollen es bey uns Catholiſchen ungezweifflet/ daß der Menſch durch die vollkommne Reu und durch die Lieb GOttes gerecht werde/ ſo lehren wir jedoch keineswegs/ daß der Menſch durch die vollkommene Reu und durch die Lieb GOttes die Gerechtmachung verdiene; dann der Menſch wird nicht darumen zu einem Freund und Kind GOttes von GOtt dem HErrn aufgenommen/ dieweilen er die Freundſchafft GOttes verdienet/ ſondern der Urſachen/ dieweilen er ſich durch die Göttliche Lieb zu GOtt bekehret.

Mercket ein anders iſt es ſich zu GOtt bekehren / und ein anders die Freundſchafft GOttes verdienen. Dahero werden wir von eur Augſpurgeriſchen Apologia mehrmahlen mit einer nicht geringen Lug beſchmitzet / indeme dieſelbe an dem 155. Blat wider die Catholiſche bentzet: Adverſarii dicunt peccatum ita remitti, quia attritus ſeu contritus elicit actum dilectionis Dei, propter hunc actum meretur accipere remiſſionem peccatorum. **Unſere Widerſacher (verſtehe die Catholiſchen) ſagen / daß der Bereute oder der Zerknirſchte GOtt liebe / und wegen ſolcher Liebs-Uebung verdiene er Nachlaſſung der Sünden.** Kurtz darauf zu antworten: Iſt es nicht wahr / daß die Catholiſchen dieſes gedencken / oder ſagen. Gleichergeſtalten wollen euch eure Secten-Schmidt bethören / daß wir Catholiſche glauben / der Menſch könne ohne den Glauben an Chriſtum vollkommen Reu und Leyd über ſeine Sünd erwecken / GOtt recht lieben und anruffen / da gehet das Lugen volle bentzen immer fort / excluſo Chriſto, ſine fide, ſine Evangelio, mit Hindanſetzung Chriſti / ohne Glauben / ohne Evangelio ꝛc. und was der Lugen-Geiſt noch erdencken kan. Sine fide (ſchreibt eur Augſpurgeriſche Confeſſion an dem 20. Articel) nullo modo poteſt humana natura primi aut ſecundi præcepti opera facere. Sine fide non invocat Deum, à Deo nihil exſpectat. **Ohne den Glauben kan die menſchliche Natur keineswegs die Werck des erſten und anderen Gebotts würcken / ohne den Glauben ruffet ſie GOtt nicht an / erwartet nichts von GOtt.** Dieſes iſt alles wahr / und wer ſagt / daß die Catholiſche anderſt lehren / oder Glauben / der lügt in ſeinen Halß hinein; Glaubet mir darumen / ich möchte nicht einen Tag Catholiſch bleiben / wann die Catholiſche ſolten ſolche Blindheiten lehren / wann ſie ſolten lehren / daß man ohne Glauben könne erfüllen die Werck des erſten Gebotts die Werck jenes Gebotts: du ſolſt allein in einen Gott glauben / hergegen ſolte ich Lutheriſch ſeyn / ſo möchte ich in Anſehung ſolcher Lugen / welche eure Secten-Dichter in ihrem ſaubern Pſeudo-Evangelio wider die Catholiſche ausſtoſſen / nicht eine Stund Lutheriſch verbleiben. Mercket demnach / freylich lehren wir / daß der Glauben vorhero gehen müſſe / daß die Liebe erſt nach dem Glauben folge / aber darumen können wir nicht zulaſſen / daß die Liebe erſt nach der Freundſchafft GOttes folge / daß der Glauben gerecht mache; Dann jederman weiß / daß die Beſchau der Waaren oder des Pferdts vor dem Kauff geſchehe / aber niem and iſt ſo unweiß welcher hieraus ſchlieſſe / daß der Kauff in der Beſchau

ſchau beſtehe. Das Leben eines Kinds folget freylich erſt nach der Bildung des Leibs / dieſes iſt wahr / jedoch iſt es nicht wahr / daß des Kinds Leben erſt nach der Lebendigmachung folge; Dann durch was müſte das Kind lebendig gemacht werden / wo nicht durch das Leben? Alſo auch: Freylich folget die Göttliche Lieb erſt nach dem Glauben / dieſes iſt recht/ ein Irrthum aber iſt es / daß die Göttliche Liebe erſt nach der Gerechtmachung/ erſt nach der Freundſchafft mit GOtt folgen ſolte; Dann durch was müſte der Menſch bey GOtt beliebt werden/ wo nicht durch die Liebe?

Zum eilfften: Obſchon die vollkommene Reu und Leyd eine vollkommene Würckung der Buß iſt/ ſo erreichet jedoch die Buß ihre endliche Vollkommenheit erſt durch die Buß Werck und Genugthuungen; Dahero iſt es der gröſte Unverſtand darfür halten jene Schrifft-Stellen / welche uns zur Buß anmahnen/ ſeyen nicht von denen Bußwercken/ und von denen Genugthuungen zuverſtehen; dann der H. Geiſt mahnet uns nicht zur Stimplerey/ ſondern zur Vollkomenheit der Buß/ iſt auch Chriſtus unſer Lehrmeiſter/ kein ſolcher Lehrmeiſter/ welcher ſeine Lehr-Jünger nur Stimplen lehret. Da demnach eure Secten-Schmidt fragen/ wer dieſe Eſel/ wer uns dieſe Redens-Kunſt gelehret/ daß wir durch die Buß / die Buß-Werck und Genugthuungen verſtehen/ ſo geben wir zur Antwort: Chriſtus und der heilige Geiſt / dieſe dieſe haben uns ſolches gelehret. Chriſto unſerem Lehrmeiſter hangen wir beſtändig an; Dem heiligen Geiſt / welcher uns in heiliger Schrifft redet/ dieſem dieſem glauben wir beſtändig/ und achten wenig/ obſchon eure in der Schrifft unerfahrne leere Bibel-Prahler uns für Eſel ausſchreyen. Es mögen jene abgefallene Gelübd-Schänder/ jene geile Böck/ eure Lugen-Schmidt und Irrthums-Dichter von uns ſprechen was ſie wollen/ Chriſtus kennet glewohlen ſeine Schäflein in ſeinem Schaaf-Stall/ in ſeiner Kirchen. Wehe euch auſſer der wahren Kirchen/ in ſo vielen Irrthumen!

Ferners vor dem Beſchluß dieſes Capitels / will ich auch etwelche Catholiſche gebetten/ und demüthigiſt erinneret haben/ dis Orths ſonderbahr in zweyen Stucken unſere Chriſt Catholiſche Lehr mit behutſamen Worten auszulegen/ und zu erklären / und auf mögliche Weiß zu verhüten/ damit denen Lutheranern und andern Einfältigen keine Aergernuß gegeben werde. Und erſtlich zwar iſt nicht rathſam/ ſagen/ daß die ewige Peyn / in der Beicht durch die Ledigſprechung des Prieſters in eine zeitliche Straff verändert werde; Dann dieſe Weiß zu reden legen die Lutheraner mit ungelehrten Ubel aus/ iſt demnach viel

rathſamer mit Paulo Laymanno und Bellarmino einhellig durch klare Wort lehren/ daß uns die ewige Peyn ſamt der Ungnad gratis umſonſt ohne Veränderung völlig nachgelaſſen werde/ und allein die zeitliche Straff annoch überbleibe/ für welche wir genug thun können/ und müſſen; dañ es iſt auſſer allem Zweiffel/ daß der Sünder durch eine jede Todtſünd nicht allein den ewigẽ Tod/ nit allein die ewige/ ſondern auch die zeitliche Straff/ ja alle erdenckliche Pein verdiene/ und verſchulde/ wird demnach die ewige Peyn keineswegs in die zeitliche verändert/ ſondern die ewige Peyn wird mit der Ungnad nachgelaſſen/ die zeitliche aber verbleibet mehriſter Zeit/ entweders gäntzlich/ oder wenigſtens ein Theil deſſen/ gleichwie dieſes handgreifflich erhellet aus der erſten Sünd unſer erſten Voreltern/ welche ihnen und auch uns/ wie klar iſt/ durch ihren Apffel-Fraß nicht allein den ewigen/ ſondern auch den zeitlichen Todt auf den Halß geladen haben/ mithin iſt gewiß/ daß der ewige Todt keineswegs in den zeitlichen iſt verändert worden/ ſondern wir glauben einhellig/ daß der ewige Todt ſammt der Ungnad in dem heiligen Tauff gäntzlich nachgelaſſen werde/ der zeitliche Todt jedoch verbleibe/ dann nur alsdann wird eine Straff in die andere verändert/ wann nur ein Straff auferlegt wird als Exempel-weiß/ wann einer an ſtatt des Strangs ausgeſtrichen/ oder von dem Land geſchaffet wird/ wofern aber einer ſowohl aller ſeiner Güter beraubt/ als ſeines Ambts entſetzet ſolle werden/ ſo wird ihme die Straff nicht in die Entſetzung ſeines Ambts verändert/ ob es ſchon nur allein bey dieſer Straff ſein Verbleiben gewinnet/ und er ſeiner Güter nicht beraubt wird. Thut auch nichts zuwider/ obſchon eingewendet möchte werden/ für den zeitlichen Todt ſeynd wir weder mehr ſchuldig zu büſſen/ weder genug zu thun/ ja können auch darfür nicht genugthun/ iſt dahero der zeitliche Todt eigentlich keine Straff mehr/ ſondern eine Schuld der Natur/ Dann ſoches geſchicht aus vorſichtiger Anordnung GOttes/ welcher für den zeitlichen Todt weder Genugthuung oder Buß-Werck mehr erfordert/ noch annehmen will: Im übrigen aber bleibt es gewiß/ quòd mors ſit pœna peccati, daß der Todt ein Straff der Sünd/ ein Schuld zwar der Natur ſeye/ aber nur der Natur/ welche einmahl geſündiget hat.

Fürs andere wäre es ſehr gut und rathſam daß gemeine Volck alſo zu unterrichten/ und allen und jeden einhellig mit klaren Worten vorzutragen/ daß die Sünd in der Beicht der Ungnad nach/ aber nicht der Schuld nach aufgehebt werde; dann dieſes ergreiffet der gemeine Mann leichter/ iſt der Schrifft Redens-Art viel ähnlicher/ und auch zu

Erklärung etlicher anderer Glaubens-Articel viel verträglicher. Alſo ſcheinet es/ es ſeye vielmehr darfür zuhalten/ daß in der fünfften Bitt des Vatter Unſers durch jene Wort: **Und vergibe uns unſere Schulden/ als auch wir vergeben unſern Schuldigern:** Nicht die Ungnaden eigentlich dardurch verſtanden werden/ ſondern daß dieſe Wort in ihrem eignen Verſtand zunehmen/ und das Wörtlein Schulden die von uns mit unſern Sünden bey GOTT angeſetzte Schulden zum allerfüglichſten zuverſtehen ſeyen/ um welcher Nachlaſſung wir anhalten/ und GOtt bitten/ daß er ſich an uns nicht rächen/ noch uns nach ſeiner Gerechtigkeit ſtraffen wolle/ gleichwie ich ſolches oben ſchon erkläret habe. Daß aber beſagte Wort des Vatter Unſers ſehr vernünfftig und gut Catholiſch in ihrem eignen Verſtand zunehmen/ und auf ſolche Weiß zuverſtehen ſeyen/ rathen uns viel Beweg-Urſachen. Erſtlich zwar rathen ſolches per legitimam connexionem durch rechtmäßige Ubereinsſtimmung die gleich darauf folgende Wort: **Als auch wir vergeben unſern Schuldigern.** Dann was können wir unſern Schuldigern verzeihen? Gewißlich nicht die Ungnad. Sintemahlen dieſe GOtt allein nachlaſſen kan; vergeben dahero unſern Schuldigern ihre Schulden/ nehmlichen die Beleydigungen/ und laſſen fallen alle Rach/ welche wir als Beleydigte begehren kunten; und eben dieſes bitten wir auch GOtt/ und begehren bittlich/ daß er uns ebnermaſſen die Beleydigungen nachlaſſen/ und wegen deroſelben von uns keine Rach mehr nehmen wolle/ auf ſolchen Verſtand deuten uns ſo viel Schrifft-Stellen/ in welchen die heilige Propheten bitten/ daß GOTT ſeinen Grimmen wolte abwenden. Alſo und in dieſem Verſtand bittet Tobias: Nunc Domine memor eſto mei, & ne vindictam ſumas de peccatis meis, ne remmiſcaris delicta mea, vel parentum meorum: Tobiæ 3. v. 3. **Gedencke nun meiner o HErr! und nihme doch keine Rach wegen meiner Sünden/ gedencke nicht an meine Verbrechen/ weder an die Verbrechen meiner Eltern.**

Zum anderen iſt auſſer allem Zweiffel/ daß Chriſtus als der Lehrmeiſter aller Vollkommenheit uns eine vollkommene Weiß zu betten/ und ein vollkommenes Gebett vorgeſchrieben habe/ welches jedoch nicht wohl kunte behauptet werden/ wofern durch obbemeldte Wort des Vatter Unſers die Ungnad zuverſtehen wäre; dann was wäre dieſes für ein unvollkommenes/ ja gleichſam unvernünfftiges Gebeth/ wann wir erſt in der fünfften Bitt um Nachlaſſung der Ungnad ſolten anhalten? wann der Sünder in dem Stand der Ungnad vorhero um das

Reich GOttes ſolte anhalten? Deſſen er doch im geringſten nicht fähig iſt? wann er vorhero ſolte zu GOtt ſprechen: Geheiliget werde dein Nahm/ da doch geſchrieben ſtehet; non eſt ſpecioſa laus in ore peccatoris Eccleſiaſt. 15. v. 9. **Das Lob klinget nicht wohl in dem Mund eines Sünders.** Hätte dann ein ſolcher nicht billige Urſach/ zu fürchten/ er möchte von GOtt mit jenem Spruch auf das Maul geſchlagen werden? Quare tu enarras juſtitias meas, & aſſumis teſtamentum meum per os tuum? Pſalm. 49. v. 16. **Was erzehleſt du meine Gerechtigkeiten? und nimmſt meinen Bund in deinen Mund?** Was darffeſt du mich einen Vatter nennen/ welcher du doch noch ein Sclav des Teuffels und kein Kind GOttes biſt? Hat demnach Chriſtus das Vatter Unſer vielmehrer eingeſetzt für ſeine liebe Kinder/ als für die Sünder/ und ſolte ein Sünder höchſtens beflissen ſeyn/ damit er ſich durch wahre Reu und Leyd mit GOtt zuvor verſöhne/ als daß er GOtt einen Vatter nenne/ als daß er das Vatter Unſer bette.

Zum dritten iſt nach der allgemeinen Regel in denen hohen Schulen/ die Schrifft ſo lang bey ihrem eignen Verſtand zulaſſen/ ſo lang nichts ungleiches daraus erfolget. Nun aber folget hieraus gar nichts ungleiches/ ob wir ſchon das Wörtlein Schulden in ihrem eignen Verſtand nehmen/ und uns an die gemeine Redens-Art der Schrifft halten/ welche durch die Schulden ſonſten nicht die Ungnad oder die Sünden/ ſondern die Schuldigkeiten verſtehet; gleichwie zuſehen Rom. 13. v. 7. wie auch 1. Corinth. 7. v. 17. Und in dieſem Verſtand können wir denen Lutheranern keck in den Bart ſagen/ daß ſie nicht einmahl das Vatter Unſer betten können/ wofern ſie ihnen traumen laſſen/ die Schuld werde allzeit mit der Ungnad nachgelaſſen/ und ſeye mithin keine Genugthuung vonnöthen; machet auch nichts wider dieſe wohlgegründete Auslegung/ ob ſie ſchon vielleicht einwenden/ bey dem Evangeliſten Luca ſeye an ſtatt des Wörtlein Schulden/ das Wort peccata Sünden geſetzt/ dann Lucas redet alldorten per quandam metonymiam ſumens cauſam pro effectibus, er ſetzet die Urſach an ſtatt der verurſachten Frucht/ die Sünd an ſtatt der gemachten Schuld; dahero ſich ſelbſten deſto beſſer zuerklären/ und uns allen Scrupel zu benehmen/ ſetzet er gleich hinzu; ſiquidem & ipſi dimittimus omni debenti nobis. Lucæ 11. v. 4. **geſtaltſam auch wir vergeben allen/ welche uns ſchuldig ſeynd:** ſehet/ was kundte klärer ſeyn? **allen/ welche uns ſchuldig ſeynd.** Spricht der Evangeliſt/ nicht aber welche bey uns in Ungnaden ſtehen: Iſt auch dieſe Redens-Art per quandam metonymiam die Urſach an ſtatt

der

der verurſachten Frucht zuſetzen/ ſonſtens in der Schrifft öffters zufinden; dahero mich wiederumen zu denen lieben Proteſtanten zuwenden/ ſo müſſen eure Secten-Schmidt gewißlich ſchlechte Bibel Leſer ſeyn/ indeme ſie die Redens-Art der Bibel nicht einmahl verſtehen/ indeme ſie gantz ungereimt aus denen Schrifften des heiligen Pauli wollen ſchlieſſen/ der Zundel der Erbſünd/ der Stachel des Fleiſches/ und andere natürliche Begierden ſeyen für ſich ſelbſten/ und ohne zuthuen unſers freyen Willens warhafftige Sünden/ um dieſen Irrthum/ und für dieſen Irrthum thut ſich viel herum Balgen eur Augſpurgeriſche Apologia in dem Artickel de peccato originali, ihren Irrthum zubemäntlen muß herhalten der H. Paulus/ und der H. Auguſtinus, und verſtehen jedoch keinen: Paulus ait: Lauten die Wort eur Augſpurgeriſchen Apologia an dem 50. Blat) concupiſcentiam neſciebam eſſe peccatum, niſi lex diceret, non concupiſces. Item video aliam legem in membris meis repugnantem legi mentis meæ, & captivantem me legi peccati, quæ eſt in membris meis. Hæc teſtimonia nulla cavillatione everti poſſunt. Zu teutſch: **Paulus ſpricht: Ich wuſte nicht/ daß die Begierlichkeit Sünd ſeye/ wofern dieſes das Geſatz nicht ſagete: Und widerumen: Ich ſiehe ein anderes Geſatz in meinen Gliedern/ daß da widerſtreitet dem Geſatz in meinem Gemüthe. Und nimmt mich gefangen in der Sünden Geſatz/ welches iſt in meinen Gliedern.** Auf dieſes kürtzlich zu antworten/ wird erſtlich der erſte Text gantz unvernünfftig auf die Erbſünd gereimet/ dann wem Vernünfftigen ſolle es einfallen/ daß durch das Gebott: non concupiſces, du ſolleſt nicht begehren/ die Erbſünd verſtanden werde.

Zum andern müſſen eure Secten-Schmidt Paulum nicht recht geleſen haben/ ſintemahlen ihnen nicht ſeynd in die Augen gefallen noch wohl andere Text/ mit welchem ſie ihrem Irrthum bey denen Ungelehrten und Einfältigen wohl einen gröſſern Schein machen kunten/ gliechwie da ſonderbahr ſcheinet derjenige: Si autem quod nolo, illud facio, jam non ego operor illud, ſed quod habitat in me peccatum Rom. 17. v. 20. **So ich aber würcke/ was ich nicht will/ ſo würcke nun nicht ich daſſelbige/ ſondern die Sünd/ welche in mir wohnet.** Allein auf dieſe und dergleichen Schrifft-Stellen Pauli iſt die Antwort/ daß Paulus nach der öffters gebräuchlichen Redens-Art cauſam locò effectûs, die Urſach an ſtatt der Sach/ den Urſprung an ſtatt des Bächleins/ die Wurtzel an ſtatt des Geſchoß/ den Baum an ſtatt der Frucht/ die Sünd als eine Wunden an ſtatt des Schmertzen/ die

Sünd an ſtatt der Begierlichkeit/ die Kranckheit an ſtatt der Schwachheit ſetze/ und will Paulus verſtanden werden auf die Weiß derjenigen/ welche geſprochen haben; Semen Abrahæ ſumus. Joann. 8. v. 33. **Wir ſeynd Abrahams Saamen**/ gleichwie ſich demnach aus dieſem Text mit Vernunfft nicht ſchlieſſen läſſet/ daß die Juden keine Menſchen/ ſondern warhafftig ein Saamen ſeynd/ alſo laſſet ſich eben ſo wenig aus der Redens-Art Pauli vernünfftig ſchlieſſen/ daß die Zuneigungen zu dem Böſen vor des Menſchen freyen Willen nicht ohne Sünd/ ſondern warhafftige Sünden ſeyen. Aber von dieſem hab ich ſchon anderſtwo gehandlet/ und werde es vielleicht/ ſo es GOtt geliebt/ auch noch an einem Ort mehrers erweiſen/ daß es wider die Ehr Chriſti ſtracks ſtreite/ und eine recht Hölliſche Irr-Lehr ſeye/ die Neigungen zu dem Böſen für eine warhaffte Sünd halten; Da ich indeſſen/ den günſtigen Leſer durch die Verlängerung nicht verdrüßig zumachen/ gegenwertiges Capitel beſchlieſſe.

Daß ſieben und dreyſſigſte Capitel.

Warum der Teufel ſammt ſeinem Anhang dem Ablaß ſo feind iſt?

Erſter Abſatz.

VOn dem Zundel der Erbſünd/ von welchem ich voriges Capitel beſchloſſen/ gegenwärtiges anzufangen/ ſo machen eure Secten-Schmidt in eur Augſpurgeriſchen Apologia viel Weeſen wider die Catholiſchen Lehrer/ und wollen keineswegs für gut halten den Unterſchied zwiſchen der Sünd und zwiſchen der Straff. In geneſi (ſprechen ſie an dem 51. Blat euer Augſpurgeriſchen Apologia) aliter deſcribitur pœna impoſita pro peccato originis. Ibi enim non ſolùm morti & aliis corporalibus malis ſubjicitur humana natura, ſed etiam regno Diaboli. Nam ibi fertur hæc horribilis ſententia, inimicitias ponam inter te & mulierem, & ſemen tuum, & ſemen illius. Defectus & concupiſcientia ſunt pœnæ & peccata, mors & alia corporalia mala, & tyrannis Diaboli propriè pœnæ ſunt. Zu teutſch. **In dem Buch der Geſchöpffen wird die auferlegte Straff**

Straff für die Erbſünd anderſt beſchrieben / dann alldorten wird die menſchl. Natur nit allein dem Todt und anderen leiblichen Ubeln / ſondern auch dem Reich des Teufels unterworffen / geſtaltſam dieſes entſetzliche Urtheil gefället wird: Jch will eine Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem Weib / zwiſchen deinem Saamen und ihrem Saamen. Die Mängel und die Begierlichkeit ſeynd Straffen und Sünden / der Todt und andere leibl. Ubel / und die Tyranney des Teufels ſeynd eigentlich Straffen. Nun dieſe Wort geben die ſelbſt eigne klare Bekantnuß / daß eure Secten-Schmidt mit ihrem Anhang ein Theil in dem Reich des Teufels ſeyen. Dann nach ſelbſt eigner Ausſag iſt die menſchliche Natur dem Reich des Teufels unterworffen / mithin wofern ſie anderſt von der menſchlichen Natur einen Antheil haben / ſo ſeynd ſie nothwendig dem Reich des Teufels Unterthanen und unterworffen. Eſt enim natura humana (bekennen ſie wiederumen ſelbſten alldorten in eur Augſpurgeriſchen Apologia an dem 52. Blat) in ſervitutem tradita, & captiva à Diabolo tenetur. Dann die menſchliche Natur iſt in die Dienſtbahrkeit übergeben worden / und wird von dem Teufel gefangen gehalten. Mithin / wofern ſich eure Secten-Zettler anderſt zu der menſchlichen Natur / als deroſelben Zweig / als Menſchen erkennen / ſo ſeynd ſie nothwendig Gefangene des Teufels. Jhr bemühet euch auch umſonſten euren Secten-Vättern hinaus zu helffen mit dieſen und dergleichen Ausfluchten: Chriſtus hat das Reich des Teufels aufgehebt / hat den Todt und die Sünd überwunden / die Sünd wird uns wegen Chriſto nicht mehr zugemuthet; Dann ſolang einer mit Ketten angefeßlet bleibet / ſolang iſt er ein Gefangner / es mögen ihme hernach die Ketten zugemuthet werden oder nicht; weilen demnach bey euren Secten-Schmidten aus eigner Bekantnuß die Teufels Feſſel und Teufels-Ketten / nemlichen die Sünd auch nach der Tauff wahrhafftig noch bleiben / ſo ſeynd ſie wahrhafftig Gefangene des Teufels / es mögen ihnen hernach die Feſſel zugemuthet werden oder nicht? Da fragt der Teufel wenig darnach / und mithin ſeynd ſie in dem Reich des Teufels: Nam impii reguntur â Diabolo, & ſunt captivi Diaboli, ſeynd abermahl die eigne Wort eur Augſpurgeriſchen Apologia an dem 125. Blat. Dann die Gottloſen werden von dem Teufel beherrſchet / und ſeynd des Teufels Gefangene. Nun aber / weilen bey euren Schein-Propheten auch ſogar die Mängel / ja ſogar die gute Werck Sünd ſeynd / weilen nach ihrer Lehr der Menſch nichts thut als ſündigen / ſo

ſeynd

ſeynd ſie demnach gottloß / und werden von dem Teufel beherrſchet; Dann ein Menſch / welcher nichts thut als ſündigen iſt ja ein gottloſer Menſch / es mögen ihme hernach die Sünden zugemuthet werden / oder nicht / gleichwie derjenige wahrhafftig verwundet iſt / welcher voller Wunden iſt / es mögen ihme hernach die Wunden zugemuthet werden / oder nicht.

Uber das bekennen ſich eure Secten Schmidt in vorigen Worten noch klärer zu dem Reich des Teufels / indeme ſie mit dem Teufel ſo groſſes Mitleyden tragen / indeme ſie das Urtheil welches GOtt über den Teufel hat ergehen laſſen / für ſo erſchröcklich und entſetzlich halten / und daſſelbe gleichſam als ihr eignes Urtheil empfinden. Fertur hæc horribilis ſententia, **es wird dieſes erſchröckliche Urtheil geſprochen.** Uber wen dann iſt dieſes erſchröckliche Urtheil geſprochen worden? Uber niemand andern als über die Schlangen / als über den Teufel. Schauet nur in eure eigne Bibel hinein / am erſten Buch Moſe am 3. Capitel 13. und 14. Vers / da werdet ihr alles in folgenden Worten finden: **Da ſprach GOtt der HErr zu der Schlang: Weil du ſolches gethan haſt / ſeyeſt du verflucht vor allem Vieh / und für allen Thieren auf dem Felde. Auf deinem Bauch ſolt du gehen / und Erden eſſen dein Lebenlang.** Was iſt aber dieſes für ein erſchröckliches Urtheil über die Schlangen? über den Teuffel? welches eure Secten-Schmidt ſo hart empfinden? Dieſes iſt das erſchröckliche Urtheil (bekennen ſie ſelbſten mit oben angezogenen Worten aus der heiligen Schrifft:) **Und ich will Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem Weibe / und zwiſchen deinem Saamen / und ihrem Saamen.** So wohl? ſo iſt dieſes daß ſo erſchröckliche Urtheil GOttes? ſo thut dieſes euren Secten-Kramern ſo wehe? daß das Weib mit ihrem Saamen / daß die Menſchliche Natur bey dem Teuffel iſt in Ungnaden / und in Feindſchafft gerathen? daß unſer menſchliches Geſchlecht mit dem Teuffel nicht mehr in Freundſchafft ſtehe? Und daß alſo des Teuffels / ihres Königs Reich geſchmälert werde? wer aber wird des Teuffels Reich ſchmälern? eur Bibel giebt die Antwort: **Derſelbe ſoll dir den Kopff zertretten / und du wirſt ihm in die Ferſen ſtechen.** Sehet mehrmahlen / dieſes iſt euren Secten-Schmidten ein erſchröckliches entſetzliches Urtheil / daß der Schlangen / dem Teuffel der Kopff zertretten werde / mithin müſſen ſie ja nothwendig mit dem Reich des Teuffels halten; dann ſonſten wurde ihnen dieſes Urtheil nicht erſchröcklich / ſondern vielmehr erfreulich fallen. Die Sach

noch

noch handgreifflicher zumachen / ſo entſtehet allda ferners die Frag: warumen dem Luther der Catholiſche Bibel-Text nicht gefallet? dann der Catholiſche und warhaffte Bibel-Text lautet alſo: Inimicitias ponam inter te, & mulierem, & ſemen tuum, & ſemen illius: Et ipſa conteret caput tuum, & tu inſidiaberis calcaneo ejus: Geneſ. 3. v. 15. **Ich will Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und zwiſchen dem Weib / und zwiſchen deinem Saamen / und ihrem Saamen / und ſie wird deinen Kopff zertretten / und du wirſt ihrer Verſen nachſtellen.** Nun ſage her Luther / warumen gefallet dir dieſer wahrhaffte Bibel-Text nicht? Was Urſachen wilſt du aus GOtt einen ſo unverſtändigen Redner machen / der nicht einmahl wiſſen ſolte / wann er das knipffende Wörtlein &, das Wörtlein und ſetzen müſſe / welcher der Schlangen durchgehends in einem gantzen Geſpräch mit dem Weib drohet / und endlichen ſeiner eignen Worten ſogar vergeſſen habe / daß er gählingen bey dem Kopff zertretten jemands andern verſtehen ſolte. Allein fertur hæc horribilis ſententia, **es wird über den Teufel gar ein erſchröckliches Urtheil ausgeſprochen** / und wurde dem Teufel das Urtheil GOttes noch weit erſchröcklicher ſeyn / wann ihme durch ein Weib ſeine Macht gehemmet / und der Kopff ſolte zertretten werden / das wäre ja dem hoffärtigen Teufel ein groſſer ewiger Spott; Dieſes wuſte Luther garwohl; Dahero ſolchen Spott von dem Teufel von ſeinem König abzuleinen / wolte er den Bibel-Text verkehren. Aber ſage ferners her Luther / wann das Weib der Schlangen den Kopff nicht zertretten hat / wer hat ihr dann den Schedel zertretten? **Derſelbe** (dollmätſcheſt du) **ſolle dir den Kopff zertretten.** Wer iſt dieſer derſelbe? Iſt es vielleicht der Saamen des Weibs? Und mithin das gantze menſchliche Geſchlecht? Allein dieſes kan nicht wahr ſeyn / ſintemahlen nicht aller Saamen des Weibs / nicht alle Menſchen der Schlangen den Kopff zertretten; ſintemahlen nicht alle Menſchen den Teuffel überwunden. Iſt vielleicht derſelbe Chriſtus der HErr? aber wie kanſt du ohne Gottsläſterung ſagen: **Und wirſt ihn in die Verſen ſtechen?** Hat dann nach deiner Gottsläſteriſchen Meynung der Teuffel Chriſtum in die Verſen geſtochen? Hat der Teuffel Chriſto im geringſten etwas Schaden können? Zudeme ſage her Luther / warumen ſetzeſt du in deiner Dollmetſchung **derſelbe ſoll dir den Kopff zertretten?** warumen ſetzeſt du nicht: **Derſelbe wird dir den Kopff zertretten?** Gewißlich / wer anderſt in denen Lutheriſchen Büchern erfahren iſt / der wird leichtlich gewahr werden / daß ſich die Lutheriſche

Scribenten mit ihrem Luthero gemeiniglich alsdann des Wörtleins ſoll bedienen/ wann ſie etwas in Zweiffel ziehen/ ja tacitè, ſtillſchweigend verneinen und gleichſam verſpotten wollen/ gleichwie ſie gemeiniglich mit dem Wörtlein ſolle anziehen die Wunderwerck unſer Heiligen/ auf welche ſie doch nichts halten/ ſondern uns mit denſelben vielmehr nur auslachen. Deſſen giebt uns ein Exempel eur Archidiaconus zu Merſeburg/ welcher in dem 24. Blat ſeiner Hiſtoriſchen Nachricht von dem heiligen Dominico folgende Wort ſetzet: **Der ſo viel Wunderthaten ſoll gethan haben/ daß ſie auch die Wunderthaten Chriſti übertreffen ſollen.** Nun dieſes/ wie klar iſt/ wird eur Archidiaconus zweiffelsohne nur über das Hauß hinaus blaſen/ und keineswegs glauben/ wird demnach Luther/ damit der Teuffel nicht zu Schanden werde/ nach der gemeinen Lutheriſchen Redens Arth/ mit ſeiner Dollmetſchung glaublich auch ein ſolches Abſehen haben/ Chriſto nur ſpotten/ und gleichſam ſagen wollen; er ſoll dir den Kopff zertretten/ ja Morgen frühe/ wann es wohl gerathet. Aber noch eine Frag an die Lutheriſche Secten-Schmidt. Wann Chriſtus derſelbige iſt/ welcher der Schlangen den Kopff zertretten/ und den Teuffel überwunden hat? mein warum kommt euch dann dieſer Sieg Chriſti ſo erſchröcklich vor? Fertur hæc horribilis ſententia, **dieſes erſchröckliche Urtheil wird geſprochen: Ich will Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem Weibe/ und zwiſchen deinem Saamen und ihrem Saamen/ derſelbe ſoll dir den Kopff zertretten.** Solle euch dann die Menſchwerdung Chriſti/ das Werck der menſchlichen Erlöſung/ der ſo glorwürdige Sieg Chriſti wider den Todt und Teuffel dergeſtalten erſchröcklich vorkommen? weit anderſt ſeynd geſinnet die Inwohner des Reich GOttes/ die heilige Engel; dann kaum hatte Chriſtus durch ſeine freudenreiche Geburt in die Welt dem Teuffel den Krieg angekündet/ da fangeten die heilige Engel ſchon mit vollen Freuden an zu ſingen/ da ruffte einer unter ihnen gleich aus/ und ſprach zu den Hirten: Evangelizo vobis gaudium magnum, quod erit omni populo, quia natus eſt vobis hodie ſalvator mundi: Lucæ 2. v. 10. & 11. **Ich verkündige euch groſſe Freude/ die allem Volck widerfahren wird; immaſſen euch heunt gebohren iſt der Welt Heyland.** Gewißlich einmahl für allemahl/ alles was zu dem Reich GOttes gehöret/ erfreuet ſich höchſtens/ daß der Hölliſchen Schlangen ihr Kopff zertretten/ und der Teuffel überwunden iſt worden/ allen/ welche dem Reich GOttes anzuhangen verlangen/ ſcheinet höchſtens tröſtlich jenes Urtheil/ welches

GOtt der Allmächtige über den Teufel hat ergehen laſſen; Ich will Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem Weib / zwiſchen deinem Saamen / und ihrem Saamen / und ſie wird dir deinen Kopff zertretten. Weilen demnach dieſes Urtheil wider den Teuffel euren Secten-Schmidten ſo erſchröcklich vorkommt / ſo iſt mithin Sonnenklar am Tag / daß ſie dem Reich des Teuffels anhangen. Oder was urtheilet ihr von dieſem? Geſetzt / wir wuſten es alle gewiß / und es geſchahe auch / daß GOtt dieſes Urtheil über den Türckiſchen Käyſer ergehen lieſſe: Ich will zwiſchen dir und dem Römiſchen Reich einen Krieg erwecken / und der Römiſche Käyſer wird dich überwinden / deine Macht zertrümmern / dich gefangen nehmen / und deinen Gewalt zernichten. Jetzt fragt es ſich / wäre dieſes nicht eine tröſtliche erfreuliche Zeitung allen denenjenigen / welche es mit dem Römiſchen Reich halten / und anderſt dem Römiſchen Käyſer wohl wollen? ſolte aber einer über ſolche Zeitung einen Schröcken und eine Traurigkeit in ſich verſpüren laſſen / ja ſolte einer gar offentlich aufſchreyen; ach erſchröckliche Zeitung! erſchröckliches Urtheil! mein? was ſolte man wohl in dieſem Fall anderſt vernünfftig urtheilen / als ein ſolcher Menſch muß gut Türckiſch ſeyn / muß es mit dem Türcken halten? Dann ſonſten wurde er ſich vielmehr erfreuen / und nicht in Schröcken gerathen? Und ſehet / eben dieſe Beſchaffenheit hat es auch mit euren Sectenflickern / eben dieſes ware die Urſach des Streits wider den Ablaß der Anfang des Abfalls / der Urſprung des Unheils; Dann ſo offt für die gantze und in der gantzen Chriſtenheit ein allgemeiner vollkommener Ablaß verliehen wird / ſo ſetzet GOtt zwiſchen dem Weib und der Schlangen / zwiſchen ſeiner Kirchen und zwiſchen dem Teuffel gleichſam auf ein Neues eine Feindſchafft / da kündet GOtt dem Teuffel mit dem Weib / mit ſeiner Kirchen gleichſam auf ein neues einen Krieg an / dieſe zerknirſchet alsdann der Schlangen ihren Kopff und machet den Teufel zu Schanden durch ihre ſo vielfältige Buß-würckende Kinder / welche durch vollkommene Beichten und öffters auch General-Beichten den Teufel völlig aus dem Feld ſchlagen / und aus ihrer Hertzens-Burg völlig verjagen. Alle greiffen zur Zeit eines Jubilæi, oder eines allgemeinen vollkommenen Ablaß zur Buß / ſowohl die Unſchuldige als die Schuldige / die Unſchuldige zwar nehmen hieraus Gelegenheit ihre gute Fürſätz / und ihren Geiſt zu erneuern / in dem Tugend-Weeg gröſſere Schritt und einen noch gröſſeren Fortgang zu machen / durch eyfriges Gebett und durch allerhand Tugend-Werck den Zorn GOttes zu beſänfftigen / und die allgemeine

Anligenheiten der Göttlichen Güte nach Möglichkeit anzubefehlen. Die Schuldige aber bereuen und beichten ihre Sünden / verſöhnen ſich mit GOtt / ſtehen ab von ihren böſen Gewohnheiten / verlaſſen die gefährliche Gelegenheiten / fangen an ein gantz-neues / frommes / gottsförchtiges Lebē. Ein allgemeiner vollkom̃ner Ablaß iſt ein Geiſtliches Fiſch-Keder / reitzet an zu dem Angel der Buß / auch ſolche groſſe Fiſch / auch ſolche Sünder / welche ſonſten von der Buß fliehen / und der Tieffe des ewigen Verderbens zu eilen. Dahero enſtehet zur Zeit eines allgemeinen vollkom̃nen Ablaß in dem Reich GOttes freylich ein ſehr groſſe Freud; Dann wann nach Ausſpruch des Göttlichen Munds Chriſti über die Buß eines Sünders ſich die Engel in dem Himmel erfreuen / was Freud / was Jubel wird ſodann in dem Himmelreich entſtehen zur Zeit eines allgemeinen vollkommenen Ablaß / allwo ſoviel tauſend Seelen zur ernſthaffter Buß greiffen / und durch unterſchiedliche Buß Werck vor dem Thron GOttes ſich demüthigen? Solches laſſet ſich etwelcher maſſen abnehmen in jenem / was Henricus Spondanus auf das Jahr Chriſti 1187. aus dem hochgelehrten Thoma Cantipratano Laſt herkommen. Nemlichen eben an dem Tag / an welchem die Stadt Jeruſalem in die Händ der Saracener gerathen / ſo wurde Chriſtina die wunderbahrliche / eine Jungfrau einer groſſen Heiligkeit in Teutſchland verzucket / in ihrer Verzuckung fangte ſie gählingen an zu frolocken / und betheurete denen Herumſtehenden / was Maſſen ſie in ihrer Verzuckung geſehen / daß auf den Ubergang der Stadt Jeruſalem in die Händ der Chriſten-Feind / bey denen Engeln und Auserwählten in dem Himmel eine groſſe Freud ſeye entſtanden: Magnam in Cœlo factam eſſe lætitiam. Dieſes ſcheinet freylich verwunderlich / und Erſtaunungs-würdig zu ſeyn / daß die liebe Engel in dem Himmel über den Verlurſt des gelobten Lands und der heiligen Stadt Jeruſalem ſich erfreuen / und nicht vielmehr trauren? Aber vernehmmet deſſen die Urſach / nicht wegen dem Verlurſt der edlen / und heiligen Stadt Jeruſalem erfreuen / und frolocken die Engel GOttes / ſondern quòd ex ea clade multis ſalutis oblata eſſet hominibus occaſio, dum terræ ſanctæ recuperandæ cauſa, à peccatis ſuis converterentur, & in ejusmodi expeditionibus fundentes ſanguinem ſuum quamdam morti Salvatoris vicem cum multa devotione rependerent. Dieweilen aus ſelber Niederlag denen Menſchen zu ihrem Heyl ſehr groſſer Anlaß gegeben wurde / geſtaltſam ſie über ihre Sünden wurden Buß würcken / aus Urſach / damit das heilige Land wiederumen möchte erobert werden / und dieweilen auch in

denen

denen Feld-Zügen wider die Saracener viel ihr Blut vergieſſen / und alſo mit groſſer Andacht den Todt Chriſti durch ihren Todt etwelcher maſſen vergelten wurden. Dieſes Geſicht/ und die Prophezeyung der heiligen Chriſtinä wurde auch durch den Eyfer der Chriſten gleich hernach wahr gemacht. Dann Gregorius der achte / welcher kurtz hernach auf den Apoſtoliſchen Stuhl iſt erhebt worden / lieſſe alſobald in der gantzen Chriſtlichen Welt alle Chriſtglaubige eyffrigiſt ermahnen / zur wahrer Buß zu greiffen / und für Eroberung des heiligen Lands nach eines jeden Vermögen und Andacht eine Beyſteur und einen Beytrag zu thun / er befalche ferners nebenbey durch fünff Jahr lang eine ſonderbahre Faſten / nehmlichen alle Freytag dieſe gantze Zeit/als wie in der Faſten ſelbſten einen Faſt-Tag zuhalten/ und auch alle Mittwoch neben dem Sambſtag vom Fleiſcheſſen ſich zuenthalten ; der Pabſt ſelbſten/und die Cardinäl aber mit allen ihren Bedienten enthielten ſich über daß auch alle Montag vom Fleiſch eſſen / ferners erzehlet Rogerius bey erwehnten Henrico Spondano von dem groſſen Chriſtlichen Eyfer der Cardinälen / nimirum eos de aſſenſu Papæ inter ſe firmiter promiſiſſe, quòd abjectis omnibus divitiis & deliciis, prædicarent crucem Chriſti non ſolùm verbo, ſed etiam opere & exemplo, & euntes mendicando acciperent crucem primi. Nehmlichen ſie haben mit Gutheiſſung des Pabſts bey ſich insgeſamt kräfftiglich verſprochen/ alle Reichthumen / und Ergötzlichkeiten gäntzlichen zuverlaſſen / daß Creutz Chriſti nicht allein mit Worten / ſondern auch mit Wercken und Exempel zu predigen / nur zu Fuß zugehen / für ihre leibliche Nothdurfft das Allmoſen zu bettlen / und anderen das Creutz Chriſti vorzutragen. Von ſolchem Exempel wurden auch die hohe Potentaten König und Fürſten zu einem groſſen Chriſtlichen Eyfer angetrieben ; ſie macheten unter ſich einen allgemeinen Frieden / legten ab alle Feindſeeligkeiten/ der König in Engeland und der König in Franckreich kommeten übereins/ verſammleten zugleich einen Reichs-Tag / in welchem in Beyſeyn und mit Gutheiſſung vieler Biſchöff und Ertz-Biſchöff und anderen Kirchen-Prälaten beſchloſſen wurde / daß ſowohl Geiſtliche als Weltliche ſolten verpflichtet ſeyn / den zehenden Theil aller ihrer Jährlichen Einkunfften für Eroberung des gelobten Lands herzuſchieſſen. Nun / obwohlen der Pabſt ſamt den Cardinälen vor allen anderen die Eroberung des gelobten Lands höchſtens verlangaten / ſo wolten ſie gleichwohlen die Chriſtglaubige mit dergleichen Bürde keineswegs beladen / ſondern der

der Pabſt als ein liebreicher Vatter wolte ſeine Chriſtglaubige bey ihrer Chriſtlichen Freyheit / und ihrem freywilligen Eyfer / ſonderbahr die Geiſtliche bey ihrer Kirchen-Freyheit beruhen laſſen. Scheinet auch nicht glaublich / daß der Pabſt jenen Schluß-Puncten / Krafft deſſen auch die Geiſtlichen belegt wurden / gut geheiſſen habe; ſintemahlen Petrus Bleſenſis ein Mann von Gelehrtigkeit und hoher Tugend sehr berühmt ausdrücklich darwider geſchrieben / jedoch alle Chriſtglaubige ſowohl Geiſtliche als Weltliche zur wahrer Buß und Beſſerung des Lebens / auch zu einem freywilligen Beytrag für Eroberung des heiligen Lands und zu allen Chriſtlichen Tugend-Wercken anzumahnen / verordnete der Pabſt in alle Chriſtliche Länder ſeine Buß-Prediger / welche bey denen Teutſchen auch Ablaß-Prediger genannt wurden / aus Urſachen / weilen ſie Päbſtlichen Gewalt hatten allen Chriſtglaubigen / welche ſich aus gantzen Hertzen zu GOTT bekehreten / und die vorgeſchriebene Bedingnuſſen erfülleten / vollkommenen Ablaß zuertheilen / unangeſehen / daß ihr Haupt-Zweck ware / alle Chriſtglaubige zu wahrer Buß und Beſſerung aufzumunteren / hierdurch den Göttlichen Zorn zuverſöhnen: Und auch zur Eroberung des heiligen Lands von GOtt den Göttlichen Beyſtand zuerbitten. Einen gleichen Eyfer lieſſe nach Gregorio dem achten / auch Clemens der dritte dieſes Nahmens Römiſche Pabſt ſehen; gleichwie ſolches erhellet aus jenen Worten Henrici Spondani ad annum 1188. Qui ſtatim indictam à Deceſſore expeditionem in terram ſanctam ad perfectum ducere laboravit, & indulgentiam confirmavit, als welcher ſich gleich bemühet hat / den Feld-Zug in das heilige Land / der von ſeinem Vorfahrer iſt verordnet worden / werckſtellig zu machen / gleichwie er auch den Ablaß beſtättiget hat. Solchem herrlichen Exempel ſeynd auch nachgefolget andere Päbſt / und ware ihr gröſtes Verlangen / durch eyfrige Buß-Prediger unter alle Chriſtliche Völcker ein bußfertiges und gottsförchtiges Leben einzuführen / alle Chriſtglaubige durch den Gnaden-Schatz des vollkommenen Ablaß zur wahrer Buß anzulocken / auch ſie Vätterlich zuvermögen für Eroberung des heiligen Lands nach ihrer Andacht und Chriſtlichen Eyfer einen Beytrag zuthuen / und ſolcher Eyfer / ſolche Bußfertigkeit / ſolche Bekehrungen ſo vieler tauſend Sünder / ſo viel tauſend Buß-Früchten auch bey denen Gerechten verurſachten freylich unter denen Engeln in dem Himmel eine groſſe Freud. Aber ſo groß die Freud bey denen Engeln in dem Reich GOttes ware / ſo viel entſtunde hierüber Verdruß in dem Reich des Teuffels/

ſo viel ſich die heilige Engel erfreueten / ſo viel ergrimmete der Teuffel mit ſeinem Anhang über den Ablaß / über die Buß / und über den Eyfer der Chriſten / da lieſſen ſich in dem Reich des Teufels ſchon hören jene Wort eur Augſpurgeriſchen Apologia an dem 51. Blat: Fertur hæc horribilis ſententia, inimicitias ponam inter te & mulierem. **Es wird dieſer erſchröckliche Schluß gemacht / Jch will Feindſchafft machen zwiſchen dir und dem Weib:** Das Weib / die Catholiſche Kirchen erzeiget ſich gantz feindſeelig gegen dem Teufel / und gegen ſeinem Reich / thut dem Reich des Teufels einen groſſen Abtrag. Solchen Eyfer der Chriſten zu hemmen laurete der Teufel ſchon etlich hundert Jahr / ja er hat ſchon um das Jahr 1400. in Böheim durch Johann Huß darwider zu ſchnadern angefangen; Allein weilen er ihme dieſen ſeinen Ganß-Kragen bald verbrennet hat / ſo ſuchte und fande er endlichen um das Jahr 1517. eine Gelegenheit in dem Land Sachſen / in einem ſolchen Land der Unwiſſenheit / allwo / nach der Sachſen ſelbſten eigner Ausſag / auch die Allerweiſiſten in Glaubens Sachen mehr als ſiebenmahl blind befunden wurden / in einem ſolchen verruchten Land der Gottloſigkeit / in welchem man (nach Ausſag Myconii eines Sächſiſchen Superintendenten und Paſtorn zu Gotha) diejenige noch für heilig hielte / welche mit Hurerey / Ehebrecherey / und Sodomitiſchen Sünden ſogar die Stadt erfülleten / in einem ſolchen Land / allwo man diejenige (gleichwie dieſer Sachſiſche Paſtor redet) für heilige Leuth hielte / welche ſo ſchändlich und ſo unflätig lebten / daß mans in der Welt nicht ärger antreffen wird. Nun dieſes Land ware demnach dem Teufel ein gemähete Wieſen / da kunte er ſeinen ſchwartzen Balg unter die weiſſe Schwannen-Federn verdecken / und ſeine Lugen für das reine Evangelium verkauffen / allda funden alle Lugen-Kramer einen freyen Zugang / einen freyen Marckt / und Gelegenheit ihre Lugen-Kramerey auszulegen / allda wurden die meynaydige / Gelübd-brüchige Flüchtling und dergleichen Böſwicht noch für fromm gehalten / und mit dem unſchuldigen Abel verglichen / gleichwie in eur Augſpurgeriſchen Apologia an dem 232. Blat und auch in andern Orthen zu erſehen. Jn dieſes Land demnach nahme der Teufel zu ſelber Zeit gleichſam ſeine Zuflucht: Und beklagte ſich gleichſam mit jenen Worten eur Augſpurgeriſchen Apologia an dem 51. Blat: Fertur hæc horribilis ſententia, inimicitias ponam inter te & mulierem: **Dieſer erſchröckliche Schluß wird gemacht / Jch will Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem Weib /** das Weib die Catholiſche Kirchen / dieſe dieſe will mir

den

den Kopff gleichſam auf einmahl zertretten: Ipſa conteret caput tuum Geneſ. 3. v. 15. ſie will auf einmahl wahr machen jene unſerm Reich entſetzliche Wort: Luna ſub pedibus ejus. Apocal. 12. v. 1. der Mond muß ihr unter die Füß/ den Türcken-Mond und der Türcken Macht will dieſes Weib auf einmahl über den Hauffen werffen/ mit Füſſen tretten/ und zu nichts machen. Die gantze Chriſtenheit will gleichſam wider den Türcken aufſtehen/ die gantze Chriſtenheit hat gleichſam wider den Türcken/ und zwar mit allen möglichen ſowohl Geiſtlichen als leiblichen Mittlen zuſammen geſchworen. Und es ſchiene auch nicht anderſt zu ſeyn. Dann beliebe es nur mit Gedult zu vernehmen/ was der hochgelehrte Floremundus Ræmundus Lib. 1. Cap. 6. von dieſer Sach mit folgenden Worten ſchreibt: Leo X. Pontifex maximus, Deique in hoc magno animarum imperio Vicarius, precibus & jejuniis publicis Dei miſericoridam implorari juſſit, adeòque ipſe unà cum ſacro Cardinalium collegio nudis pedibus ſeptem Romæ majores Eccleſias viſitavit: Tum etiam per legatos & nuncios ad fœdus & bellum contra tam formidabilem hoſtem Chriſtianos Reges, Principes, & Reſpublicas excitavit, circummiſſis Brevibus ſeu Bullis Apoſtolicis, quibus omnes ad aſſumendum crucis ſignum, & tam ſacram hanc expeditionem commonebantur. Ad Imperatorem miſſus fuit S. Sixti Cardinalis, ad Galliæ Regem Cardinalis ſanctæ Mariæ, ad Regem Hiſpaniæ Cardinalis Ægidius, & ad Regem Angliæ Cardinalis Campegius. Quia verò Chriſtiana Reſpublica factionibus tum diſtracta erat (quamvis una ubique omnium eſſet Religio) Idem communis omnium parens ſub pæna excommunicationis ſeriò edixit, ut pacem colerent, & in quinque annos generales inducias facerent. Huic edicto morem gerentes Chriſtiani Principes uno conſenſu arma contra communem hoſtem vertere inſtituebant. Zu teutſch: Um ſelbe Zeit/ nemlich um das Jahr 1516. hat Leo der zehende dieſes Nahmens höchſte Biſchoff und Stadthalter GOttes in dem groſſen Seelen-Reich anbefohlen/ daß man durch offentliches Gebett und Faſten die Barmhertzigkeit GOttes anruffen ſolte/ er ſelbſten der Pabſt ſamt allen Cardinälen hat mit bloſſen Füſſen die ſieben Haupt-Kirchen der Stadt Rom beſuchet/ nebenbey hat er auch durch ſeine Geſandte und Abgeordnete die Chriſtliche König/ Fürſten/ und Staats-Gemeinden zu einer Verbündnuß/und zum Krieg wider den grauſamen Erb-Feind aufgemuntert/ er ſchickte herum ſeine Apoſtoliſche Brief/ und ermahnete durch ſelbe alle ſich zu dem Creutz-Fahnen zuſchlagen/ und den heiligen Feld-Zug

zube-

zubefördern. Zu dem Käyſer wurde der Cardinal St. Sixti geſandt/ zu dem König in Franckreich der Cardinal von St. Maria/ zu dem König in Hiſpanien der Cardinal Ægidii, zu dem König in Engeland der Cardinal Campegius/ es ware dazumahlen zwar allenthalben in Europa nur ein einziger Glauben/ jedoch ſtunde die allgemeine Chriſtenheit nichts deſtoweniger hin und wieder in Kriegs-Empörungen: dahero befalche er (nehmlich der Pabſt als ein allgemeiner Vatter) mit allem Ernſt und unter der Straff des groſſen Banns einen Frieden zuſchlüſſen/ und auf fünff Jahr einen allgemeinen Stillſtand der Waffen zumachen/ dieſem Befelch ſeynd auch die Chriſtliche Fürſten einhellig nachkommen/ ſie haben einhellig beſchloſſen/ wider den allgemeinen Chriſten-Feind/ wider den Türcken mit geſamter Hand die Waffen zuführen. Und zwar wurde die Sach alſo eingerichtet/ man thäte ſich ſolcher geſtalten unter einander mit beſter Verſtändnuß vergleichen/ ut Romanus Imperator (ſeynd abermahl die Wort Floremundi Ræmundi in erwehnten 6ten Capitel) cum Hungaris, Polonis, & Germanis Conſtantinopolim aggrederetur, Galliæ Rex cum Helvetis, Venetis, & aliis Italiæ Principibus Græciam invaderet, Hiſpaniæ, Angliæ, & Luſitaniæ Reges cum ducentis navibus bellicis, & centum triremibus à Pontifice inſtructis Conſtantinopolim eodem tempore, quo Imperator terrâ, mari oppugnarent. Der Römiſche Käyſer ſolte mit denen Ungarn/ Polacken/ und mit denen Teutſchen zu Land die Haupt-Stadt Conſtantinopel ſelbſten anfallen/ der König in Franckreich ſolte mit denen Schweitzern/ mit denen Venetianern/ und andern Welſchen Fürſten in Griechenland einfallen/ die Königen in Hiſpanien/ in Engeland und Portugall ſolten mit einer Kriegs-Flotte von drey hundert Kriegs-Schiffen/ deren hundert der Pabſt ausrüſten wurde/ zu Meer auch Conſtantinopel angreiffen/ und zwar daß ſie mit dem Käyſer eintreffen/ nehmlichen/ daß dieſe Stadt zu einer Zeit zugleich zu Waſſer und zu Land mit völliger Macht von beyden ſo ſtarcken Armeen beſtritten wurde. Da ſehet ihr den einhelligen Chriſtlichen Eyfer in allen hohen Häuptern und Welt-Potentaten vor dem Anbruch des Lutherthums! Wem ſolle dieſes nicht zu Hertzen gehen? Wer hat ſeithero dergleichen geſehen oder gehöret? vides (ſpricht bemeldter Author) ingentes ad bellum apparatus, & omnes Chriſtianas nationes crucis ſigno ſignatas, ad

ſacram expeditionem accinctas; Da hätteſt du ſehen können faſt ein unbeſchreibliche Rüſtung zu dem Krieg/ und alle Chriſtliche Völcker mit Creutz-Zeichen bezeichnet in Bereitſchafft ſtehen zu dem heiligen Feldzug. Da hätteſt du ſehen können (ſeynd mehrmahlen Wort beſagten Floremundi) tantam Chriſtianorum Regum ac Principum obedientiam, privatas injurias tam facilè reipublicæ condonantium, & unius Imperio tanto aſſenſu acquieſcentium. Einen ſolchen Gehorſam der Chriſtlichen Königen und Fürſten/ daß ſie ihre beſondere eigne Angelegenheiten behend beyſeits ſetzten/ und dem Befelch eines einzigen/ nehmlichen des Pabſtens/ mit einhelliger Ubereinsſtimmung gehorchten. Käyſer Maximilianus und Franciſcus der erſte dieſes Nahmens König in Franckreich gelobten in eigner Perſohn dem Feldzug beyzuwohnen/ und den ſo heiligen Anſchlag des Pabſtens möglichiſt auszuführen. Sie ſelbſten die Chriſtliche König und Fürſten gelangten bittlich an den Pabſten/ durch die gantze Chriſtenheit ein allgemeines Jubilæum zu beſchleunigen/ und mit Gelegenheit deſſelben die Chriſten zu einem zugelänglichen Beytrag für den Feldzug wider den Erbfeind zu vermögen. Gleichwie ſolches alles bey bemeldten Floremundo Ræmundo, und bey Cornelio Hazart am erſten Theil/ dritten Capitel der Kirchen-Geſchichten des Teutſchlands mit mehrerm zu erſehen. Es ware auch dazumahlen noch kein ſonderbahrer Geld-Mangel bey denen Leuthen/ ſondern vor dem Lutherthum waren bevorab in Teutſchland gleichſam noch guldene Zeiten/ gleichwie dieſes ſowohl aus Lutheriſchen als Catholiſchen Scribenten kunte erwieſen werden/ und bekennet der Archidiaconus zu Merſeburg an dem 155. Blat ſeiner Hiſtoriſchen Nachricht ausdrücklich/ daß Anno 1507. bey denen Ablaß-Predigen Joannis Tetzel nur zu Freyberg innerhalb zwey Tagen 2000. Gulden ſeynd eingeſammlet worden. Nebenbey obwohlen in etwelchen Orthen bey vielen Chriſten die wahre Andacht dazumahlen ziemlich erkaltet ware/ und obwohlen bey etlichen unterſchiedliche Sünden und Laſter in dem Schwung giengen/ ſo hat es nichts deſtoweniger zu ſelber Zeit auch keineswegs ermanglet an ſehr frommen und gottsförchtigen Chriſten/ welche mit vielen Betten und und Faſten mit unterſchiedlichen Buß-Wercken bey GOtt gleichſam Tag und Nacht um Hülff und Beyſtand für den bevorſtehengen Feldzug wider die Türcken anhielten/ ſonderbahr wird von dem ſchon öffters erwehnten Floremundo Ræmundo angerühmt das herrliche Beyſpiel und Exempel des Pabſten Leonis X. ſelbſten/ nudis pedibus Eccleſias obeuntis,

in pane & aqua jejunantis, & tam calidis ſuſpiriis & precibus pacem & miſericordiam Eccleſiæ, cujus directio à Deo ipſi commiſſa eſt, poſcentis. **Als welcher mit bloſſen Füſſen von einer Kirchen zur andern herum gienge / mit Brod und Waſſer zu faſten pflegte / und mit vielen innbrünſtigen Seufftzen und Betten für die Kirchen / deſſen Verwaltung ihme anvertrauet ware / von GOtt den Frieden und die Göttliche Barmhertzigkeit zu erbitten / ſich beflieſſe** / daß alſo in Anſehung ſolcher Andachten / und in Anſehung ſo ungemeiner Ausrüſtung zu dem Krieg / zu einem herrlichen Sieg wider den Türcken die beſte Hoffnung ſchiene. Allein bey dem Teufel hieſſe es aus euer Augſpurgeriſchen Apologia: Fertur hæc horribilis ſententia: Inimicitias ponam inter te & mulierem: **Es wird dieſer entſetzliche Schluß gemacht: Ich will Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem Weib / das Weib die Chriſtliche Kirchen wird dir deinen Kopff zertretten.** Allein von Norden und von Mitternacht her fande der Teufel noch einen Zugang / gemäß der Vorſagung Jermiæ des Propheten: Ab Aquilone pendetur malum: Jerem. 1. v. 14. **Von Mitternacht wird das Unglück ausbrechen.**

Anderer Abſatz.

Die Ablaß-Stürmerey wird unterſuchet.

IN Sachſen fande der Teufel noch Unterſchleiff und einen Schluff-Winckel / in Sachſen lieſſe er durch ſeinen Fendrich durch den Luther ſeinen Fahnen ſchwingen / dann wie bey Cornelio Harzart parte 1. Cap. 4. der teutſchen Kirchen-Geſchichten einer redet / Martinus Lutherus **iſt auf dieſe Welt kommen / um dieſelbe gäntzlich zu verſtöhren / und unzahlbahre Chriſten unter den Fahnen des Teufels zu bringen** / & quamvis nihil in eo rarum aut excellens eſſet (ſpricht abermahl Floremundus Ræmundus: Lib. 3. Cap. 11.) pro Germaniæ tamen Propheta & Apoſtolo à ſuis ſtupidis, & ſequacibus fuit habitus. "Und obſchon Luther nichts ſonderbahres oder fürtreffliches in ſich "hatte / ſo wurde er gleichwohlen von ſeinen Hirn loſen Nachfolgern für "einen Propheten und Apoſtel des Teutſchlandes gehalten.„ Ja ſeine Hirn-loſe Nachfolger ſeynd in dieſen Nonnen-Schänder dergeſtalten

vernarret/ daß Seckendorffius ſich nicht ſchämet von Luthero an 2624. Blat folgendes zuſchreiben: “Er habe die meiſten ſo von ihm waren / “übertroffen / und kaum ſeines gleichen nach ſich gelaſſen. Iſt auch “ohne Zweiffel beſſer werth der Teutſchen Apoſtel zu heiſſen/ als der “Maynziſche Biſchoff Bonifacius. Durch dieſen ſeinen Sächſiſchen Apoſtel durch den Luther nehmlich fangte demnach der Teuffel an wider den Ablaß ſein Horn zu blaſen/ Luther predigte/ ſchriebe und diſputirte wider den Ablaß.

Der erſte und faſt der vornehmſte Haupt-Grund dieſes Irr-Doctors ware die Unwiſſenheit/ nehmlichen er wolte allen Ablaß aus dem Weeg geraumt haben/ da er doch nicht einmahl verſtunde noch wuſte was Ablaß wäre/ gleichwie er ſolches bey Seckendorffio an dem 64. Blat ſelbſten bekennet/ und mit folgenden Worten betheuret. “Als “nun viel Volcks von Wittenberg lieff/ dem Ablaß nach gen Jüterbock “und Zerbeſt ꝛc. und ich (ſo wahr mich mein HErr Chriſtus erlöſet hat) “nicht wuſte/ was daß Ablaß wäre/ wie es dann kein Menſch nicht “wuſte/ fieng ich ſäuberlich an zupredigen; man könte wohl beſſers “thuen/ daß gewiſſer wäre/ als Ablaß löſen/ ſolche Predigt hatte ich “auch zuvor gethan hie aufs Schloſſe.“ Eben dieſes widerholet Luther bey Seckendorffio an dem 66. Blat ſprechend: “Ich wuſte “ſebſt nicht/ was daß Ablaß wäre/ und das Lied wolte meiner Stimme “zu hoch werden/„ und mithin ware Luther nach eigner Sonnen-klaren Bekantnuß aus denenjenigen einer/ von welchen die Schrifft ſagt: Hi autem, quæcunque quidem ignorant, blaſphemant: Judæ 10. **Dieſe aber läſteren/ was ſie nicht einmahl wiſſen**: Sehet! Luther wuſte nicht/ was Ablaß wäre/ und will die gantze Kirchen wegen des Ablaß beſtraffen/ reformiren und unterrichten! Daß laß ich mir ein Sächſiſches Doctor Stückel ſeyn/ ſo höre ich wohl/ ſo müſſen die gelehrte Leut/ von denen Ignoranten ſich unterrichten laſſen? Ja was noch mehr iſt; Luther ſetzet nebenbey hinzu: **Wie es dann kein Menſch nicht wuſte.** Welches er Zweiffelsohne von denen Sachſen ſeinen Lands-Leuthen will verſtanden haben; dann von andern Völckern kunte er ſolches ohne Lug/ und ohne Unverſtand nicht reden/ geſtaltſamen er andere Völcker in keiner Kinder-Lehr wegen des Ablaß ausgefragt hat: Und mithin kunte er nicht wiſſen/ was andere Völcker von dem Ablaß verſtehen/ ja er hätte auch niemand unterrichten können/ maſſen er ſelbſten nicht gewuſt/ was Ablaß ſeye; dahero ſich auch nicht zuverwundern/ daß man dieſen Ignoranten für keinen Ablaß-Prediger hat brau-

chen wollen. Zwar will ich es dem Luther gelten laſſen/ daß nicht allein bey ihme/ ſondern auch bey anderen Sachſen ein grobe Unwiſſenheit des Ablaß geweſen ſeye/ und annoch ſich einfinde/ welches gantz klärlich abzunehmen aus jenem/ was die Seckendorffiſche Hiſtori an dem 39. Blat mit folgenden Worten ſchreibt: **Der Leſer wird indeſſen nicht ungerne vernehmen/ auf was Weiſe vor dieſem die Ablaß-Briefe ertheilet worden/ davon man noch in Sächſiſchen Archiven viele findet/ ſelbige wurden insgemein Butter Briefe genannt/ weil dardurch erlaubet wurde/ Eyer/ Käſe zur Faſten-Zeit zu eſſen.** Aus dieſen Worten laſſet ſich ihre grobe Unwiſſenheit handgreifflich ſehen! O übereinfältige Blindheit! Dann ſehet bey dieſen unwiſſenden Leuten muß Verlaubnuß Ablaß heiſſen/ Verlaubnuß-Brieff zum Butter eſſen/ oder Butter-Brieff muß bey ihnen Ablaß-Brieff heiſſen. Dieſes iſt wahr; Unſere und euere Vor-Eltern waren vor dieſem ſo eyfrig in dem Catholiſchen Glauben/ daß ſie ſich gleich denen Italiänern in denen gebottnen Faſt-Tägen auch ſo gar von den Eyren/ von Käß/ von Butter und Schmaltz enthielten/ jedoch weilen dieſes bey denen Teutſchen aus Mangel des Oels in vielen Orthen ſehr ſchwer fiele/ ſo wurde von denen geiſtlichen Obrigkeiten dißfalls öffter diſpenſiret/ es wurde vielen die Erlaubnuß/ Butter/ und Käß zu eſſen ſchrifftlich ertheilet/ und ſolche Verlaubnuß-Brief nennete man insgemein Butter-Brief/ gleichwie man zu unſern Zeiten bey uns Teutſchen die ſchrifftliche Verlaubnuß Fleiſch zu eſſen/ Fleiſch-Zettlen benahmſet; und daß ſolche Brief in euren Archiven annoch zu finden/ laſſe ich wohl gelten/ aber wem Vernünfftigen iſt jemahlen eingefallen/ daß ſolche Diſpenſation oder Verlaub-Brief Ablaß-Briefe ſeyen/ daß er ihme einfallen laſſe/ der Ablaß beſtehe in Verlaubnuß Butter und Käß oder Fleiſch zu eſſen? Ey wann das Fleiſch-Eſſen in der Faſten ſolte einen Ablaß ertheilen/ ſo wären die Fleiſch-Freſſer mit ihren Fleiſch-Zettlen für die eyfrigiſte Chriſten zu halten/ ſintemahlen ſie ſich vor andern um den Ablaß bewerben thaten. Und dieſe Blinde wollen alle Sehende führen/ von dieſen Schulern der Unwiſſenheit ſollen ſich alle auch hocherleuchte Kirchen-Lehrer unterrichten laſſen. Pfui ſchäme dich! Du ſtinckende unwiſſende Hoffarth! Die andere Sächſiſchen Waffen wider den Ablaß ſeynd allerhand kühle abgeſchmache Poſſen/ Lugen- und Fabel-Werck/ deren nur wenigen kürtzlich zu gedencken/ ſo meldet der Archidiaconus zu Merſeburg in ſeiner Hiſtoriſchen Nachricht am 195. Blat aus eurem Abgott und abtrinnigen

nigen Venus-Diener Friederich Myconio was maſſen zu ſelber Zeit der Biſchoff zu Maynz die Franciſcaner für Ablaß-Prediger zu beſtimmen gedacht habe/ "Dieſer Orden aber („lauten ſeine eigne Wort) "hat„te nicht Luſt zur Sache/ denn die Mönche ſagten/ ſie hätten genug „zu thun/ daß ſie ſoviel erbettleten/ daß ſie ſich und ihre Clöſter erhiel„ten; Solten ſie auch noch für den Pabſt und die Cardinale und allen „Röm. Pracht auch genug erbetteln/ daß wurde ihnen zu ſchwer/ und „dem armen Volcke unerträglich seyn.„ Dieſe Franciſaner wären in Wahrheit Brüder der Unwiſſenheit geweſen/ wann ſie nicht einmahl ſolten gewuſt haben/ für wen das Geld bey dem Ablaß geſammlet werde.

Allein wie ſolte man ſo Hirn-loſe Fablen glauben können? Oder ſage her Fabel-Hannß: Wer ſchreibt dieſes/ oder welche Päbſtliche Bulla ſagt etwas dergleichen/ daß für den Pabſten und für die Cardinale geſammlet wurde? Wiederum was iſt dieſes für eine grobe über-blinde Blindheit/ ihme einfallen laſſen/ die Sachſiſche Franciſaner haben müſſen oder können mit ihrem Bettlen in dem eintzigen Sachſen den Pabſt/ die Cardinäle und allen Römiſchen Pracht erhalten? Ich weiß nicht geſchwind ob einem leicht etwas kindiſchers oder kühlers enttraumen kunte. Ferners laſſet dieſer Archidiaconus ſeine Lugen und ſeine Kühlheit ſehen/ da er an dem 156. Blat alſo ſchreibt: "Wenn gleich „der Pabſt noch alle Jahre viel Ablaß-Briefe nach America ſchicket/ „ſo treibet er doch ſoviele Verkehrung in Europa nicht mehr damit/ „ohne was etwann alle 25. Jahr auf denen Jubel-Jahren als einer all„gemeinen Meſſe zu geſchehen pfleget.„

Nun laſſe ich über dieſe Wort die gantze Chriſtliche Welt reden/ ob der Pabſt in denen Jubel-Jahren Verkehrung treibe? Ob er den Ablaß verkauffe/ als wie die Kaufleut zu Zeit einer Meſſe oder eines Jahr-Marckts verkauffen/ zu geſchweigen anderen extra ordinarii Jubilæen/ ſo ſeynd von dem nächſten Jubel-Jahr noch nicht zwantzig Jahr/ können mithin und werden mithin alle wahrhaffte Chriſten antworten: Dieſer Merſeburgiſche Burger müſſe entweders Doctor de ignorantia, oder Magiſter de mendaciis ſeyn; Doctor de ignorantia zwar/ wann er ſolche Welt-kündige Sachen nicht weiß. Magiſter de mendaciis aber; Dieweilen er ſich nicht ſchämet in einer ſowohl bey Jungen als bey den Alten dergeſtalten bekanten Sachen zu lügen/ der Pabſt verkauffe in denen Jubel-Jahren den Ablaß/ als wie bey einer Meſſe die Kauffleuth ihre Waaren! Pfui der Schand! Sonſten pflegen die Teutſchen zu

ſagen; Wer lügen will / der muß recht klar lügen / damit es auch die Baurn verſtehen / und dieſes erfüllet eur Fabel-Hannß eur Archidiaconus zu Merſeburg hauptſächlich / dann welcher Baur weiß nicht / daß er im verwichenen Jubel-Jahr dem Pabſten für den Ablaß nicht einen Kreutzer / nicht einen Pfenning gegeben habe / daß für den Ablaß nicht ein Haller von einem einzigen Menſchen ſeye begehret worden. Ja dieſer Sächſiſche Burger ſolte wiſſen / daß der Pabſt zur Zeit eines Jubel-Jahrs groſſe Unkoſten aufwenden müſſe / theils auf die Kirchen-Zierde / theils für die Kirchen-Diener zur Vermehrung der Andacht / theils für Ausſpeiſſung ſo vieler fremder Pilgramen / und dergleichen / nicht aber daß der Ablaß als wie ein Jahr-Meß dem Pabſten ſolle eintragen: Ein anders Sachſen-Stückel erzehlet die Seckendorffiſche Hiſtori an dem 41. Blat; Nehmlichen es haben anno 1512. die Biſchöffe zu Meiſſen und Merſeburg mit ſolchem Ernſt den Ablaß publicirt / daß ſie zeitliche und ewige Straffe / und der Abſolution denen angekündet / welche den Groſchen für den Ablaß nicht erlegen / und doch Milch-Speiſen eſſen wurden. Das laſſe ich mir ein Sachſen-Stückel ſeyn. Erſtlich iſt es ein grobes Stückel der Unwiſſenheit die Verlaubnuß Milch-Speiſen zueſſen einen Ablaß nennen / oder für einen Ablaß halten / zum andern iſt es ein unchriſtliches Sachſen-Stuck / wegen eines einzigen Groſchen wollen jemand verdammen / und mit ſo groſſen Straffen beladen. Zum dritten iſt es ein vermeſſenes Sachſen-Stückel wegen eines einzigen Groſchen ſich ſo widerſpenſtig erzeigen. Zum vierten iſt es ein tummes Stuck wegen eines einzigen Groſchen in die 200. Jahr ſo viel bellen und bentzen. Ein recht teutſches Gemüth pflegt ſonſten zuſagen: Ich will mich um einen Groſchen nicht hencken / die Sachſen aber ſchreiben und bentzen ſchon in die zwey hundert Jahr / da ſie etwann zu dem Krieg wider den Türcken einen Groſchen haben beytragen müſſen / dieſes ſtürtzte Sachſen in die höchſte Armuth / Sachſen ware ein Blut-armes Sachſen / aber dem Luther / einem abtrinnigen Weiber-Affen zu Ehren prächtige Jubel-Feſt anzuſtellen / mit Schmalkaldiſcher Verbündnuß eine Armee von 70000. Mann wider den Römiſchen Käyſer in das Feld zuſtellen / da ermanglete in Sachſen kein Geld / da ware Sachſen ein reiches Sachſen. Was nutzte es (bekennt eure teutſche Seckendorffiſche Hiſtori ſelbſten gleich in dem Vorbericht) daß die Schmalckaldiſche Bunds-Verwandre mit einer Armee von ſiebenzig tauſend Mañ den Käyſer in ſeinem Lager belagerten? in welche groſſe

Gefahr

Gefahr ſeynd nicht die Proteſtanten durch ſolchen Krieg gerathen. Und was nutzet es/ ſich in die hoͤchſte Gefahr der ewigen Verdamnuß ſtuͤrtzen/ ſoviel tauſend Seelen dem Teufel zu ſchicken/ den Ablaß verwerffen/ von der Kirchen GOttes und von ſeinem Seelen-Heyl auf ewig abgeſoͤndert verbleiben/ nur wegen Anklebung an unverſtaͤndige und abgeſchmache, Sachſen-Stuͤckel? Ferners erzehlet Luther ſelbſten bey Seckendorffio an dem 64. Blat aͤrgerliche Sachſen-Stuͤckel von ſeinem Landtsmann Johann Tetzel/ nemlichen/ "daß er ſich vermeſ- "ſen auch denen die Suͤnde zu vergeben/ welche wo es moͤglich waͤre/ "die Mutter GOttes geſchaͤndet haͤtten. Daß das Creutz/ ſo er mit "des Pabſts Fahne und Wappen in den Kirchen aufgerichtet/ die "Krafft habe/ welche das Creutz Chriſti/ daß er mehr Seelen mit ſeinem "Ablaß erloͤſet habe/ als Petrus mit ſeinen Predigten/ daß ſobald die "Seele aus dem Fegfeuer ſpring/ alsbald der Pfenning im Kaſten "kling. Daß die Gnad des Ablaß eben diejenige ſeye wodurch der "Menſch mit GOtt verſoͤhnet werde/ und weder Buß noch Reu noͤ- "thig ſeye ꝛc." dieſes ſeynd freylich aͤrgerliche Lehren/ und kunte billich in den Zweiffel gezogen werden/ ob Tetzel dieſe Sachen auf ſolche Weiß gelehret und geprediget habe/ jedoch denen Sachſen aus Hoͤfflichkeit zu weichen/ und ihnen in aller Hoͤfflichkeit zu zulaſſen/ daß ihre Landtsleuth nichts nutz ſeynd/ und nichts gutes lehren/ ſo mag es meinethalben wohl ſeyn/ dieſes fichtet die Cathol. Kirchen nichts an/ dann die Catholiſche Kirchen beſtehet nicht in irrenden Sachſen/ iſt auch Tetzel von dem Pabſten nicht einmahl zum Ablaß Prediger verordnet worden. Sondern er wurde beſtellet von dem Biſchoff zu Mayntz/ auch wider die Anordnung des Pabſts/ als welcher nach Zeugnuß Seckendorffii den Franciſcaner-Quardian zu Mayntz verordnet hatte/ muß es mithin der Pabſt in dem Geiſt ſchon vorgeſehen haben/ daß mit dem Tetzel dem Sachſen nichts gutes herauskommen werde. Es iſt ſich zwar zu verwunder wie es der Biſchoff zu Mayntz uͤberſehen/ daß er dieſen Sachſen zu einem Ablaß-Prediger hat wollen erwaͤhlen/ allein gehet mir eur Archidiaconus mit einer Antwort an die Hand/ da er in 196. Blat ſeiner Hiſtoriſchen Nachricht ſchreibt/ die Franciſcaner haben zu Weymar einen Convent gehalten/ **und wurde endlichen die Sache durch den Quardian in Thüringen der Concommiſſarius war/ alſo gekartet/ daß der Biſchoff von Maintz Johann Tetzeln zum Ablaß Prediger annahm.** Sehet alſo vermiſchten die Sachſen die Karten/ alſo ſpielten die Sachſen/ das beſte Spiel und die beſte Gele-

Gelegenheit für den Teuffel / damit er alldorten den Meiſter ſpielen / alles in Vermiſchung und Verwirrung ſetzen / die Ablaß-Prediger / nichts anderſt als Ablaß-Krammer verhaſt machen / und ſeine Teuffels-Kramerey der Irrthumen deſto freyer auslegen kunte. Ich kunte zwar noch viel dergleichen Sachſen-Stückel herbeybringen / allein ſcheinet es unnöthig zu ſeyn / und iſt auch nichts darauf zu halten / ſonderbahr auf die Lutheriſchen Scribenten / welche ohnedem nur Zeitung-Dreſcher; dann wann zu ſelbiger Zeit nur etwas wider den Pabſten oder wider die Cleriſey geſchrieben wurde / es möchte hernach aus Affen- oder Schlaraffen-Land herkommen / es möchte von Schuſter oder Schneider-Pürſchl geſchrieben ſeyn worden / ſo wurden dergleichen Brief gleich als ein groſſer Schatz in denen Bibliothecken und Archiven aufbehalten / und mit dergleichen aufgeklaubten Zeitungen wollen anheunt eure Secten-Halter eurem Schein-Evangelio einen Glantz machen / und iſt ihnen über alles / wann ſie heutiges Tags gleich denen müſſigen Zeitungs-Dreſchern dergleichen Zeitungen aufgablen können. Ja es iſt auch nicht einmahl allen Catholiſchen / welche zur ſelben verwirrten Zeiten geſchrieben haben / in allen ſicher Glauben beyzumeſſen / theils / weilen man bey verwirrten Zeiten leicht betrogen wird / theils auch / weilen manche Catholiſche Scribenten glat dahin ſchreiben / und ohne Benamſung des Lands oder der Perſohnen gleichſam insgemein zugeben / daß die Ablaß-Prediger der Sach zuviel gethan haben / die Leuth zuviel gepreſſet / zuviel auf ihre eigne Schantz geſehen / die Leuth nicht recht unterrichtet / ja wohl gar etwann Fehler vorgetragen / und dem Volck mit ihrem Predigen Aergernuß gegeben haben / welches freylich von denen Sachſen hart kan mit Wahrheit verneinet werden; Allein muß man ſolche Sachen nicht darumben gleich anderen Ländern und Reichen / oder gar der gantzen Chriſtlichen Gemeinde zumeſſen; dann die Chriſtenheit die Catholiſche Kirchen iſt noch niemahlen in dem einzigen Sachſen-Winckel beſtanden / wird auch mit der Catholiſchen Kirchen ſo weit niemahlen kommen. Sachſen ware nach Beſchreibung Myconii, Lutheri / und anderer Sächſiſchen Scribenten ein gottloſes und verruchtes Volck / ſo ſeye meinethalben dieſem alſo / man kan endlichen denen Sachſen dieſen Titel laſſen / allein man muß darumen dergleichen von anderen Ländern nicht argwohnen / man weiß ja / daß eben um dieſelbige Zeit in anderen Ländern die ſchönſte Früchten der GOtts Forcht und Heiligkeit blüheten; o was herrliche Früchten der Heiligkeit erwuchſen in Hiſpanien eben in dem Sechzehenden hundert Jahr Lauffs durch die heilige

Thereſiam, durch den heiligen Petrum de Alcantara und andere! O was ſchöne Früchten der Heiligkeit brachte Rom herfür eben in demſelben Sechzehenden hundert Jahr-Lauffs / eben in demſelben Sæculo durch den heiligen Cajetanum, durch den heiligen Philippum Nerium und andere/ mit was Früchten der Heiligkeit/ und der Gelehrtigkeit wurde gleichſam die gantze Chriſtenheit erfüllet/ faſt eben um dieſelbe Zeit durch den heiligen Ignatium durch ſeine Geſellſchafft/ und durch andere. Wir wollen endlichen denen Sachſen ihre Unwiſſenheit / und ihre Blindheit nicht abſtreiten; allein aus dieſem läſſet ſich nicht ſchlieſſen/ daß es auch in anderen Ländern ſo blind hergegangen/ es ware auch dem Luther nicht unbekandt/ daß es jenſeits des Bachs und auſſer Sachſen noch gelehrte Leuth gabe/ dahero lieſſe er ſich nicht leicht aus ſeinem Sachſen-Winckel/ ja wie die guldene Ehren-Gedächtnuß Lutheri ſelbſten an dem 22. Blat gar ſchön anmercket; **Luther wolt nur mit den Gelehrten der hohen Schulen Wittenberg davon** diſputiren/ **was doch Ablaß wäre/ was er vermöcht/ wo er herkäme/ und wie viel er gülte.** Aus Urſachen/ dieweilen er andere förchtete/ von ſeinen Mit-Geſellen aber ware ihme ſchon bekandt / daß ſie ihme nichts wurden zuſchaffen geben. Beliebt aber vielleicht einen Proteſtanten einzuwenden/ es ſeye das Lutherthum auch in andere Länder ausgeſäet worden/ und nicht allein in Sachſen verblieben? **ſo mag mit gutem Recht hieher gezogen werden** (ſeynd die eigne Wort der guldenen Ehren-Gedächtnuß Lutheri) **was der Römiſche** Vellejus Paterculus lib. II. cap. 3. §. 4. **von ſeinen Zeiten ſehnlich geklaget hat/ daß die böſen Exempel nicht allein da blieben/ wo ſie ſich angefangen hätten/ ſondern wenn ſie nur die kleineſte Oeffnung fänden/ nicht anders als ein reiſſender Strohm durchbrechen/ und alles mit dem gröſten Sturm und Fluth überſchwemmeten.** Eben dieſe Antwort laſſet ſich geben / wann jemands mit Vorwand oder Ausflucht aufziehen wolle / es ſeyen viel Studenten aus anderen Orthen nacher Wittenberg geloffen / dann die liederliche Burſch wurden dahin durch das böſe Exempel gezogen; ſintemahlen ſie wohl wuſten/ daß/ nach Ausſag Seckendorffii an dem 2189. Blat/ nahe bey Wittenberg ſ. v. die Huren ſich aufhielten/ **und die Studenten zu ihnen wandelten.** Sie wuſten wohl/ daß bey denen blinden Sachſen die Huren-Stückel im höchſten Anſehen ſtunden/ ſonderbahr indeme Luthero nach Zeugnuß der Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 1797. Blat/ auch ſo gar verlaubt ware/ die Theologiſche Schrifften ohne Cenſur in den

den Druck zugeben/ damit er ſeine Lugen/ unchriſtliche Verleumdungen und Irrthumen deſto freyer ausſäen kundte / zu einem fruchtbaren Wachsthum des Unkrauts.

Es laſſet ſich auch keineswegs ſagen / das Sachſen durch des Luthers Schein-Evangelium ſeye verbeſſert worden; ſintemahlen der Schein-Evangeliſt Luther ſelbſten in vielen Orthen gerad das Widerſpiel bezeuget. Solche Zeugnuß geben jene klare Wort Lutheri bey dem Lateiniſchen Seckendorffio. lib. 3. Sect. 37. §. 140. fol. 684. Hodie magis urimur, magis lugemus Scandala in noſtris Eccleſiis excitata, quàm Papiſtarum & tyrannorum perſecutionem. **Nunmehro werden wir mehrers geplaget/ und machet uns mehr Leydweſen / daß ſolche Aergernuſſen in unſeren Kirchen entſtehen als wohl die Verfolgung der Papiſten und Tyrannen.** Solches beſtättigen gantz Sonnen-klar jene Wort Lutheri bey dem Teutſchen Seckendorffio an 1275. Blat/ allwo er alſo klaget; **daß wir bey uns und unter uns ſelbſten** (er redet ausdrücklichen von ſeinen Evangeliſchen) **ſo viel falſcher/ verlogner/ böſer Leute leiden müſſen/ und täglich ſo viel Frevels/ Muthwillens/ Raubens und Stehlens/ daß keine Zucht/ Erbarkeit/ Furcht noch Straffe mehr iſt/ und die Leute/ je mehr man ihnē prediget/ je ärger ſie werden.** Gleichergeſtalten laſſet ſich finden bey Vito Pichler in Examine Polemico Art. 2. daß Luther in ſeiner Hauß-Poſtill in der anderen Predig auf den erſten Sonntag im Advent folgender maſſen über ſein Lehr ſich beklaget: **Es wird die Welt aus dieſer Lehr nur je länger je ärger / jetzt ſeynd die Leuth mit ſieben Teufeln beſeſſen / daß ſie zuvor mit einem beſeſſen waren / der Teufel fahrt jetzt mit Hauffen in die Leuth / daß ſie nun unter dem hellen Liecht des Evangelii ſeynd geitziger / liſtiger / frecher / und ärger / dann zuvor unterm Pabſtthum.** Solches kan ich zwar dem Luther wohl glauben / geſtaltſam geſchrieben ſtehet: à fructibus eorum cognoſcetis eos Matth. 7. v. 16. **aus ihren Früchten werdet ihr ſie erkennen;** Dann dieſes ſeynd lauter ſaubere Früchten des Evangelii Lutheri. Zwar hätte ich vermeynet / es wurden ſich gleichwohlen etwann in dem Anfang etwelche Schein-Früchten blicken laſſen / es wurden auf des Luthers Schein-Evangelium die Teufel nicht gleich Hauffen-Weiß in die Leuth fahren / ich hätte gleichwohlen vermeynet / in der neuen aufgerichten Univerſität zu Wittenberg wurde man hochgelehrte und tapffere Männer pflantzen und aufziehen; Dann neue Beſen kehren ſonſten wohl. In dem Anfang iſt ja der Eyfer alle-

zeit gröſſer. Alleinig klaget Luther ſchon wiederumen auch über die Studenten zu Wittenberg mit folgenden ausdrücklichen Worten: Es ſind allhier viel Studenten / wenn ſie irrgends ein halb Jahr zu Wittenberg geweſen / ſo ſind ſie alſo voller Künſten / daß ſie ſich laſſen gelehrter geduncken / denn ich ſey. Wenn ſie den aufs Land zu anderen Leuthen kommen / ſo bricht ihr Kunſt heraus als eine Wolcken-Bruch / laſt ſich eines Centners ſchwer bedüncken / aber wenn du es auf eine Waage legeſt / ſo wurde ſie nur eines Quintleins ſchwer ſeyn. Alſo Luther bey dem Lateiniſchen Seckendorffio. Lib. 2. Sect. 6. §. 10. Fol. 32. Nemlichen gleichwie der Glauben / alſo auch die Univerſität; Dann dieſe Studenten waren eine lebendige Abbildung des ſaubern Evangelii Lutheri / des Glaubens der Proteſtanten / welche ihnen traumen laſſen / ihr Evangelium / ihr Glauben ſeye eines Centners ſchwer / will man aber denſelben wohl abwegen / wohlüberlegen / ſo wird man finden / ſo wird es ſich zeigen / daß ſie kaum ein Quintlein von einem Evangelio von einem Glauben haben / daß ſie nicht einmahl aus der Bibel wiſſen / was das Wort Glauben heiſſe / oder in ſich begreiffe. Ach wache doch endlichen einmahl auf liebſtes Sachſen! Wachet auf liebſte Proteſtanten.

Dritter Abſatz.

Aufrichtige Proteſtation und Entſchuldigung an Sachſen.

DIr O gerechter GOtt in dem Himmel iſt bekant / daß ich gemäß meiner heiligen Regul Cap. 4. alle Menſchen ehre und zu ehren verlange; Ich will auch Sachſen mit nichten in dieſen und in anderen Orthen getadlet haben / ſondern bekenne offentlich / daß es auch Sachſen nicht ermangle an gerechten und tapfferen Männern / auch Sachſen hat einſtens ſeine Lotharios und Ottones, und andere ſowohl der Catholiſchen Kirchen / dann auch dem Römiſchen Reich gleichſam als Stütz-Saulen gegeben. Es ſeynd ſeine Königliche Majeſtät Fridericus Auguſtus in Sachſen als eine Sonne aufgegangen / und leuchten ſumahlen in Pohlen auch unter vielen unterſchiedlichen Neid-Wolcken / deme

nach-

nachfolget ſeine Durchleucht Fridericus Erneſtus als eine neue Sonnen/ als Chur-Printz. Es wird ſonderbahr geziehret ſowohl die Catholiſche Kirchen als auch das gantze Römiſche Reich durch ſeine Durchleucht Eminenz Cardinalen von Sachſen-Zeitz / von andern hochanſehnlichen Männern Kürtze halber zu geſchweigen; Welche annoch dem Römiſchen Reich treue Dienſt zu leiſten keineswegs unterlaſſen/ und wundert mich nur/ ja hab hertzliches Mitleyden mit Herrn Seckendorffio daß er ein ſo anſehlicher Cavallier ſeine Feder hat beſchmitzen wollen mit ſovielen Schrifften ſo liederlicher Nonnen-Schändern/ und Welt-kündigen Lugen-Kramern. Er ſchreibt zwar auch ſonſten faſt allen Ständen und Aembtern der gantzen Chriſtenheit gleichſam Reglen vor/ auch ſogar Lib. 3. Sect. 21. §. 84. denen Patribus Societatis JEſu, wie ſie in China und in andern Ländern der Unglaubigen ſich verhalten/ wie ſie denen Unglaubigen predigen ſolten/ und mithin kunte man ſchier fragen/ warumen doch dieſer ſo hochweiſe Herr nicht ſelbſten in Chinam gezogen/ alldorten ſowohl denen Heyden das Evangelium zu predigen/ als die Patres Societatis auf ſeine Regul abzurichten/ ja alldorten nach ſeinen Reglen einen neuen Orden einzupflantzen/ anweilen er jedoch ſogar alles weiß und verſtehet. Allein ſeye es weit von mir/ daß ich einen ſolchen Herrn auch nur mit einem unhöfflichen Wort angreiffe/ ich wurde gewißlich niemahlen etwas unrühmliches von Sachſen gedacht haben/ wofern nicht die Sächſiſche Scribenten immerdar darauf trungen/ damit ſie ihr liebes Vatterland/ und auch wohl diejenige hochanſehliche Häuſer/ von welchen ſie das Brod eſſen/ mit Ehrabſchneidung und falſcher Verleumdung fein wohl beſchwärtzen können. Wir Catholiſche ſchreiben ſolches nicht/ wir Catholiſche können dergleichen ärgerliche Sachen von Sachſen nicht glauben/ allein will man nicht glauben/ ſo kan man mit ihnen nicht auskommen; Es ruffet gleich wiederumen ein ausgeſprungener Gelübd- und Treu-loſer Myconius; Es iſt alles wahr/ man kunt es mit tauſend Zeugen beweiſen. Es ſchreyet gleich wiederum ein Pſeudo-Evangeliſt Lutherus von ſeinem lieben Vatterland bey dem Lateiniſchen Seckendorffio Lib. 2. Sect. 13. §. 36. Fol. 103. Nullus Ordo ſive Status hominum purus & illibatus manſit, tot Sectæ quot Collegia & Monaſteria, Ortæ ſunt, oppreſſa interim Eccleſia, extincta fide, verſa in rixas & bella charitate, Evangelico occultato. „Kein eintziger Stand „der Menſchen iſt rein und unbemacklet verblieben/ es ſeynd ſoviel Sec„ten entſprungen/ als Stifft-Kirchen und Clöſter waren/ die Kirchen „wurde indeſſen unterdrucket/ der Glauben ausgetilget/ die Lieb in

"Krieg und Zanckereyen verkehret / das Evangelium verborgen. Will man ſagen / Luther ſchneide ziemlich auf / ſeye aus dem Gelencke der Wahrheit gewichen / da heiſſet es gleich wiederumen bey dem Lateiniſchen Seckendorffio. Sanctus vir Dei Martinus Lutherus. **Martin Luther iſt ein heiliger Mann GOttes.** Lib. 3. Sect. 36. §. 185. Fol. 651. will man klagen / daß Martin Luther ein Ehrabſchneideriſche und Verleumdungs-volle Feder geführet / ſo iſt einem Joanni Aurifabro, oder beſſer zureden einem Lugen-Schmidt faſt kein Buch über den verlognen Luther. Da heiſt es bey Seckendorffio: lib. 3. Sect. 36. §. 184. fol. 642. **D. Martin Luthers Bücher hertzeten / giengen durch Marck und Bein / und hatten reichen Geiſt in ſich: Denn wenn er** (Aurifaber) **gleich einen Bogen anderer** Theologen **Schrifften leſe / und nur ein Blätlein Lutheri dargegen hielte / ſo finde er mehr Saffts und Kraffts / auch mehr Troſts darinnen / denn in gantzen Bogen anderer Scribenten.** Nemlichen dem Lugner gefallen vor allem die Lugen.

Es iſt ja Weltkündig / daß der eintzige Luther der Urſprung / der Anfänger und Urheber ſeye aller Spaltungen / aller Ketzereyen / und Irrthumen von 200. Jahr anhero biß auf unſere Zeiten / und zwar aus eigner Bekanntnuß / gleichwie ſchon anderwerts erwieſen worden. Ja daß er allein die urſprünglich Urſach ſeye ſo vieler Feindſeeligkeiten / ſo vieler Kriegs-Empörungen / ſo vieler Rebellionen / und Aufruhren / ſo vieler Blut-Vergieſſungen / ſo vieler Verwüſtungen / und Leuths-Verderbungen an Leib und Seel; Und dannoch wenden die Sächſiſchen Scribenten faſt ihr gantzes Studium dahin / wie ſie ihren Land- und Leuth-Verderber Lutherum entſchuldigen / beſchönen / großmachen können. Anderer kürtze halber mit Stillſchweigen zuumgehen / ſo wird Luther bey Seckendorffio in Scholiis num. 29. von Joanne Frizhans mit dieſem reim dich oder friß dich entſchuldiget: Es habe auch Arius aus Joannis 14. v. 28. eine Gelegenheit ſeiner Ketzerey geſuchet / es habe ja auch die Spaltung bey denen Corinthiern aus denen Apoſteln ſelbſten Anlaß genommen. Alleinig ein anderſt iſt es Gelegenheit ſuchen / und ein anderes Gelegenheit machen / ja zur Boßheit anfriſchen und aufmunteren. Mein hat Joannes, haben die Apoſtel etwas wider die wahre Chriſtenheit geprediget / oder geſchrieben / als wie Luther? und zwar wider die rechte Chriſtenheit / gleichwie er ſelbſten bekennet? nur allein eines diß Orths einzurucken / haben die Apoſtel geſchrieben / was Luther bey dem Lateiniſchen Seckendorffio lib. 1. Sect. 50. §. 122. fol. 201.

201. mit folgenden Worten geſchrieben? Quicunque opem ferunt, corpus, bona, & famam in hoc impendunt, ut Epiſcopatus devaſtentur, & Epiſcoporum regimen extinguatur, hi ſunt dilecti filii Dei, & veri Chriſtiani, obſervantes præcepta Dei, & repugnantes ordinationibus Diaboli. Aut ſi hoc non poſſint, regimen illud ſaltem condemnant, ac vitant. Contra verò, qui manutenent regimen Epiſcoporum, eisque obediunt voluntariâ obedientiâ: Hi diaboli miniſtri proprii, & repugnant Dei ordinationi ac legi. Zu Teutſch: "Welche immer Hülff leiſten / ihren guten Nahmen / Gut und Blut "daran ſtrecken / damit die Biſtthumer verwüſtet werden / damit die "Regierung der Biſchöffen ausgetilget werde. Dieſe dieſe ſeynd liebe "Kinder GOttes / und wahrhaffte Chriſten / dieſe, dieſe halten die Ge"bott GOttes / und widerſetzen ſich denen Anſchlägen des Teufels. Oder "wofern ſie ſolches zu thun nicht vermögen / daß ſie wenigſtens der "Biſchöffen ihre Regierung verdammen / und meyden. Herentge"gen aber / welche der Biſchöffen ihre Regierung Hand haben / und "welche denen Biſchöffen freywillig den Gehorſam leiſten / dieſe ſeynd "Beambte des Teufels / dieſe widerſtreben dem Geſatz und der Anord"nung GOttes. „Und damit ſolches einen gröſſeren Nachdruck haben / und deſto mehrer verfangen möchte / ſchriebe er über das eben in demſelben Tom. 2. Alt. nach Zeugnuß Seckendorffii loc. cit. es könne kein einziger Biſchoff ſeinen Titul mit ſolchem Recht beweiſen / als wie er / daß er ſeye ein Evangeliſt / und er ſeye vergewiſſet / daß er von Chriſto ſelbſten ein Evangeliſt genennet werde / und daß er von ihme für einen ſolchen gehalten werde.

So wohl / ſo ſolle dieſes noch keine Urſach ſeyn zur Spaltung / zur Ketzerey / zur Aufruhr und Stürmerey / wann man ſchreibt / und zwar in teutſcher Sprach / gleichwie Luther gethan; Man werde zu einem Kind GOttes / man ſeye ein wahrer Chriſt / es ſeye ſogar ein Gebott GOttes / daß die Biſtthumer verwüſtet werden? Daß man ſolle Hülff leiſten / Leib und Leben daran ſtrecken / damit die Regierung der Biſchöffen ausgetilget werde? Daß denen Biſchöffen gehorſamen eben ſoviel ſeye / als dem Teufel dienen / und GOtt widerſtreben? O du blinde Entſchuldigung! O du elende Blindheit! wirſt du vielleicht auch den Joachim Rußdorff entſchuldigen? Welcher ſich nicht geſchiehen hat / unter anderen wider das unüberwindliche Hauß Oeſtereich jenen verdammlichen Wunſch / und Aufruhrs-volle Begierd zu ſchreiben / und ergehn zu laſſen: Univerſis totius imperii Statibus in id unum totis viribus incumbendum eſt, ut hanc Auſtriacorum tyrannorum familiam radicitus extir-

extirpent. Alle Reichs-Stånd ſollen mit allen Kråfften auf dieſes allein trachten/ damit das tyranniſche Hauß Oeſterreich vǒllig von der Wurtzel aus vertilget werde.

Nun kan ich zwar mich nicht entſinnen geleſen zu haben/ das Seckendorffius dieſen Joachim Rußdorff eingefůhret/ oder entſchuldiget håtte. Allein wer kan laugnen das ſo vielfåltige Wůten und Toben Lutheri bald wider Kåyſerliche und Kǒnigliche Majeſtåten/ bald wider Geiſtliche und Weltliche Fůrſten/ und andere hohe Håupter. Und dannoch wird Luther entſchuldiget und beſchůtzet; Dannoch iſt Luther bey dieſen verafften Scribenten ein heiliger Mann/ der dritte Elias/ ein Mann/ dergleichen von 1400. Jahren her niemahlen in der Welt iſt geſehen worden.

Es iſt ja Welt-kůndig/ was Geſtalten und wie unverſchamt Luther einſtens wider den Kǒnig in Engelland getobet und gepoldert: Und gleichwohlen wird Luther in dem Lateiniſchen Seckendorff entſchuldiget/ wird Luther beſchůtzet. Und zwar entſchuldiget ihne deſtwegen Seckendorffius Lib. 1. Sect. 47. §. 115. Fol. 187, auf folgende Weiß/ man kǒnne zulaſſen/ daß Luther dißfalls der Sach zuviel gethan/ und geſůndiget/ aber was folge daraus/ hab er doch das Evangelium geprediget/ man weiß ja/ daß auch die Apoſtel ſelbſten anfånglich ihre Mångel gehabt/ erat & Judas inter hos, es ware ſo gar ein Judas unter ihnen.

Auf dieſe Entſchuldigung zu antworten/ iſt zwar dem Herren Seckendorffio einer Seits zuzulaſſen/ daß Luther fůr ſich ſelbſten mit dem Judas mit dem Verråther gar wohl kǒnne verglichen werden. Anderer Seits nichts deſtoweniger kan keineswegs geſtattet werden/ daß Luther jemahlen ſo gut und ſo rein das Evangelium geprediget habe/ als wohl Judas der Verråther Chriſti/ oder es můſte ſolches nur geſchehen ſeyn/ da er noch vorhero unter dem Pabſtthum das wahre Evangelium etwann geprediget. In dieſem hafftet das Haupt-Werck/ dieſes ſolle bewieſen werden/ daß Lutherus den rechten Glauben/ und das reine Wort GOttes geprediget.

Es ſagen freylich die Lutheraner dann und wann/ ſie achten den Luther nicht/ ſonder nur ſeine Lehr. Alleinig ſeynd bey ſolchen Reden zwey Stuck zu bedencken.

Erſtlich zwar/ will man ihre Scribenten anſehen/ ſo iſt ſolches nicht wahr; Dann von ihnen kommen gewißlich ſoviel Ehren-Predigen: Soviel Ehren-Schrifften fůr die Ehr Chriſti ſelbſten nicht in das Tag-Liecht/

Liecht / als wohl für die Ehr und für das Lob Lutheri. Ein rechter Chriſt ſolle freylich darfür halten / Maria die allerſeeligiſte Jungfrau habe mit der Göttlichen Frucht ihres Jungfräulichen Leibs um die Welt und und bey der Welt mehr verdienet / als ein verlogner Luther. Aber um was nehmen ſich die Lutheraner mehrer an / um die Ehr Mariä? oder um die Ehr Lutheri? wohl ein wunderliche Frag? greiffe Lutherum nur ein wenig mit Worten an / da iſt Feur im Dach / wird Maria geläſtert / lachen ſie darzu.

Zum andern eben dieſes iſt ihr Unheyl / eben dieſes iſt ihr Untergang / daß ſie ſich durch die Irr-Lehr Lutheri verführen laſſen. Wegen des Luther ſelbſten wolten wir Catholiſche nicht viel zancken / ſondern die Irr-Lehr / die Irr-Lehr Lutheri / dieſe dieſe wollet ihr doch um GOttes Willen reiffer unterſuchen laſſen.

Daß acht und dreyſſigſte Capitel.

Der Ablaß neben mit einlauffenden Glaubens-Artickeln wird erkläret.

Erſter Abſatz.

QUis audivit unquam tale, quis vidit huic ſimile? *Iſaiæ 66. v. 8.* Wer hat jemahlen dergleichen gehört? Wer hat jemahlen dergleichen geſehen? Daß die Menſchen über die Gnaden und Wohlthaten alſo wüten mögen; Dann wer wütet und tobet ſonſten / wann ein anderer ihme ſeine Schulden bezahlet? wer wütet und tobet / wann er von ſeinen Schulden befreyet / aus der Gefängnuß frey gelaſſen? oder ſonſten mit Gnaden angeſehen wird? eine groſſe Gnad / ein groſſer Schatz iſt freylich der Ablaß / ein Befreyung von dem zeitlichen Schulden-Laſt / ein Frey-Zeichen für die verdiente Straffen / dieſes verſtehen gar wohl die rechte Chriſten / ſonderbahr die eyfrige Seelen-Sorger / dahero bitten ſie eines Bittens bey dem höchſten Kirchen-Verwalter / bald um dieſen bald um einen andern Ablaß für ihre anvertraute Schääfflein. Herentgegen euren Secten-Schmidten iſt der Ablaß / die Befreyung von dem Schulden-Laſt ein Spieß in den Augen / über dieſen wüten und toben ſie / unangeſehen / daß ſie weder wiſſen noch verſtehen / was ein Ablaß ſeye? oder in wem der Ablaß be-

ſtehe? und weilen vermuthlich ſcheinet/ daß in dieſem Spittal der Unwiſſenheit faſt die mehriſten Proteſtanten kranck liegen/ ſo iſt mein höchſtes Verlangen/ ihnen dißfalls zu dienen/ in gegenwärtigem Capitel den Ablaß gantz deutlich zuerklären/ auch nebenbey unterſchiedliche Irrthumen ihrer Secten-Schmidten zu entdecken/ und zwar

Erſtlichen iſt Ablaß nach unſer teutſchen Redens-Arth nichts anders als eine Nachlaſſung der Straff-Schulden wegen begangner Sünd/ und zwar ein Nachlaſſung der Straffen-Schulden vor GOtt/ keineswegs aber nur eine Nachlaſſung der Kirchen-Straffen; theils/ weilen nirgends zufinden/ daß man die Nachlaſſung der Kirchen-Straffen oder Kirchen-Buſſen jemahlen Ablaß benahmſet hat/ theils/ weilen öffters und mannichfaltigen ein Ablaß verliehen wird/ welche doch niemahlen in eine Kirchen-Buß gefallen/ auch niemahlen eine Kirchen-Buß verſchuldet haben; theils/ weilen faſt die mehriſten ſonderbahr die allgemeine Ablaß oder Jubilæa gegeben werden/ aus Antrieb/ und aus Urſach/ hierdurch den Göttlichen Zorn zuverſöhnen/ oder ſonſten eine ſonderbahre Gnad und Beyſtand hierdurch von GOtt zuerhalten; nun aber ſiehet man keineswegs/ warumen die Nachlaſſung der Kirchen-Buſſen bey GOtt ſo angenehm ſolte ſeyn/ daß er der Urſachen ſonderbahre groſſe Gnaden verleihe/ und ſeine Straff-Ruthen zuruck halte. Theils/ weilen der Ablaß gegeben wird aus denen Verdienſten Chriſti unſers Seelen-Haupts/ und ſeiner lieben geiſtlichen Gliedern der heiligen GOttes/ welches zur Nachlaſſung der Kirchen-Buſſen/ und Kirchen-Straffen keineswegs vonnöthen; ſintemahlen die Kirchen-Buſſen nur juris humani nur aus menſchlichen Gewalt/ und können mithin frey nachgelaſſen werden von demjenigen/ von welchem ſie ſeynd auferleget worden/ auch ohne einziges zulegen der Verdienſten Chriſti/ dahero wird der Ablaß in lateiniſcher Sprach indulgentia benahmſet/ daß iſt eine Verwilligung und Zulegung der Verdienſten Chriſti/ und ſeiner Heiligen/ welche der Menſch in dem Gnaden-Stand GOtt für ſeine Straff-Schulden aufopffern kan/ und in deren Anſehung ihme auch ſeine Straff-Schulden nachgelaſſen werden. Iſt die Meynung des Pabſtens dem Menſchen ſo viel von denen Verdienſten Chriſti und ſeiner Heiligen beyzulegen/ als viel vonnöthen zur Gnugthuung und Abzahlung aller Straff-Schulden/ ſo wird es indulgentia plenaria ein vollkommener Ablaß/ und eine Nachlaſſung aller Straff-Schulden benahmſet; werden aber dem Menſchen die Gnugthuungen Chriſti nur in gewiſſer Maaß nur ſo viel zugelegt/ als Exempelweiß erfodert werden

den zur Abzahlung der Straff-Schulden auf etliche Jahr / ſo wird es ein unvollkommener Ablaß / und eine Nachlaſſung eines theils der Straff-Schulden benahmſet / aus welchem an dem Tag liegt die Unwiſſenheit und die Hirnloßigkeit der lachenden und ſpöttleten Proteſtanten / daß die Päbſt zuweilen Ablaß geben auf drey / vier / ja noch mehr tauſend Jahr / da doch glaublich weder die Welt ſo lang ſtehen / weder das Fegfeuer ſo lang dauren werde; Allein dieſes flieſſet her aus einer groben Unwiſſenheit / dieweilen ſie nehmlichen nicht einmahl wiſſen / was ein Ablaß auf tauſend Jahr ausweiſet. Mercket dahero: Ein Ablaß auf tauſend Jahr iſt eine ſo reichliche und freygebige Beylegung der Genugthuungen Chriſti / daß dieſelbe genug wären für Abzahlung einer tauſendjährigen Straff / es möge hernach der Menſch eine ſo lang währende Straff verſchuldet haben / oder nicht / es möge die Welt ſo lang ſtehen / oder nicht / es möge hernach das Fegfeuer ſo lang dauren oder nicht; Dann ſolches kan der Pabſt ohne Offenbahrung GOttes nicht wiſſen. Mein was ſagt ihr auf dieſes? Geſetzt ein reicher Herr ſchencket einem Bettler 7. Gulden aus dieſer guten Meynung / daß ihme der Bettler hierdurch einen Rock ſchaffen könne / nun wann der Rock nicht einmahl ſo viel koſtet? Saget her / hat dieſer Herr unrecht oder unvernünfftig gehandlet? Lachet man darüber? Die Wahnſinnige und Hirnriſſige mögen darüber lachen / nicht aber die Verſtändige; Dann dieſe loben vielmehr die Freygebigkeit eines ſolchen Herrn / bey dennen Verſtändigen heiſſet es / es iſt beſſer zu viel / als zu wenig. Wiederumen: Geſetzt: Ein Vatter hat unter anderen ein krummes oder lahmes Kind / dieſem dann vermacht er in ſeinem letzten Willen aus Vätterlicher Obſorg zu ſichern Unterhalt auf 50. Jahr lang alle Jahr 50. Gulden / und iſt doch beynebens ein Zweiffel / ob daß Kind ſo lang lebe / mein hat dieſer Vatter übel oder unvernünfftig gehandlet? werden nicht die Verſtändige eine ſolche Vätterliche Vorſichtigkeit loben? und ſprechen / es ſeye beſſer / daß überbleibe / als daß abgehe und ſehet ein ſolcher Freygebiger Ausſpender / ein ſolcher vorſichtiger Vatter iſt auch der Pabſt / wann er auf zwey oder drey tauſend Jahr Ablaß verleihet / er haltet gäntzlich darfür / es ſeye beſſer / daß in der Gnugthuung überbleibe / als daß etwas ermangle. Zudeme obſchon die Welt vielleicht ſo lang nicht ſtehen / und auch das Fegfeuer ſo lang nicht dauren werde / ſo kan GOtt jedoch die Peynen unfehlbahr dergeſtalten verſaltzen / und verbittern / daß ein Tag wegen ſchärffe der Peynen tauſend Jahr zu ſeyn ſcheinen werde / welche Straff-Schuld abzuzahlen dann

eine Gnugthuung Chriſti und ein Ablaß für tauſend Jahr erfordert wird. Mercket es/ dieſes iſt der Ablaß.

Den Grund des Ablaß betreffend/ ſo ſollet ihr zum andern wiſſen/ daß der Ablaß neben der Schrifft gegründet ſeye in dem zehenden Glaubens-Artickel: Jch glaube Ablaß der Sünden/ wie auch in denen vorherogehenden Worten des neunten Glauben-Artickels: Gemeinſchafft der Heiligen. Dann wir glauben Ablaß oder Vergebung der Sünden nicht allein der Ungnad nach/ ſondern auch der Straff-Schulden nach/ gleichwie wir in dem heiligen Vatter unſer bitten/ vergiebe uns unſere Schulden/ und wäre in Wahrheit mit unſerm Glauben übel beſtellet/ wann uns GOtt die Sünd nur der Ungnad nach/ nicht aber auch der Straff nach vergeben ſolte; Jedoch glauben wir/ daß wir auf eine andere Weiß erlangen den Ablaß und die Vergebung unſerer Sünden der Ungnad nach/ und wiederum auf eine andre Weiß den Ablaß unſrer Sünden der Straff-Schuld nach; Dann das Gott die Ungnad aufhebe/ unſre Seelen durch ſein lebendigmachende Gnad zu einem übernatürlichen Leben wiederum erwecke/ wird unſer Seiths als eine nothwendige Zubereithung die Buß und Bekehrung erfordert/ welches geſchicht entweders durch den würcklichen rechtmäſſigen Gebrauch des Sacraments der Buß/ wofern es anderſt an der Gelegenheit nicht ermanglet. Oder wenigſtens (im Fall etwann die Gelegenheit des würcklichen Gebrauchs nicht zu haben) durch eine vollkommene Reu und Leyd/ mit Einſchlieſſung einer ernſtlichen Begierde/ und kräfftigen Fürſatz/ bey befindlicher Gelegenheit ſeine Sünden zu beichten/ und das Sacrament der Buß mit bereuten Hertzen zu empfangen/ daß uns aber GOtt unſere verziehene Sünden zu keiner Straff-Schuld mehr rechne/ daß uns GOtt nicht mehr für ſtraffmäſſig anſehe/ wird unſer Seiths erfordert entweders eine völlige Genugthuung und Abſtattung der Schuld durch unſere eigne Buß-Werck/ oder durch die Genugthuungen Chriſti und ſeiner Heiligen/ welche uns in einem Ablaß zugelegt/ und zugeeignet werden/ dieſe unſere Catholiſche wahrhaffte Lehr iſt nicht allein in bemeldten Glaubens-Artickel gantz klar/ ſondern auch allenthalben in heiliger Schrifft ſowohl des neuen als des alten Teſtaments feſt gegründet/ gleichwie ich ſolches ſchon anderſtwo/ und zwar ſchon öffters mit mehrern erwieſen hab. Jedoch zum Uberfluß noch einen und anderen Text zu widerholen/ ſo ſpricht der heilige Geiſt von Vergebung der Sünden der Ungnad nach alſo: Cùm averterit ſe impius ab impietate ſua, quam operatus eſt, & fecerit judicium & juſtitiam, ipſe animam

mam ſuam vivificabit; Conſiderans enim, & avertens ſe ab omnibus iniquitatibus ſuis, quas operatus eſt, vita vivet, & non morietur. Ezechiel. 18. v. 27. & 28. **Wann ſich der Gottloſe wird ab⸗wenden von ſeiner Gottloſigkeit / welche er verbracht hat / und wann er wird recht und wohlthun / ſo wird er ſeine Seel lebendig machen / dann weilen er es betrachtet / und ſich be⸗kehret von allen ſeinen Miſſethaten welche er begangen hat / ſo wird er das Leben haben / und nicht ſterben.** Sehet. Um GOttes willen / der heilige Geiſt ſagt nicht / wann ſich der Sünder be⸗kehret / wird er nicht mehr geſtraffet werden / ſondern er wird leben / und nicht ſterben: Mithin iſt es eine falſche erdichte Irr⸗Lehr / daß die Straff mit der Ungnad zugleich aufgehebt werde. Er wird das Leben haben (ſpricht der heilige Geiſt / was für ein Leben? Zweiffelsohne das übernatürliche Leben der Seelen; Dann das natürliche Leben / wie für ſich ſelbſten klar / genieſſet er auch vor ſeiner Bekehrung / und wur⸗de unvernünfftig zur Buß ermahnet / im Fall er kein natürliches Leben mehr hätte / mithin iſt es abermahl eine falſche erdichte Irr⸗Lehr / daß der Menſch durch eine eitle Zumuthung gerecht werde; Eine wahrhaff⸗te Schrifft⸗Lehr aber / daß der Menſch gerecht werde durch ein wahres übernatürliches Leben / nemlich durch die heiligmachende Gnad und durch die Göttliche Lieb. Der heilige Geiſt erfordert zu dem Leben des Sünders eine Abwendung von denen Sünden / und eine wahrhaffte Bekehrung / mithin iſt es mehrmahlen eine falſche erdichte Irr⸗Lehr / daß der Menſch allein durch den Glauben gerecht werde.

Ferners aber daß GOtt die Straff⸗Schulden nachlaſſe / iſt klar aus jenen Worten des Königl. Propheten: Non in perpetuum iraſcetur, neque in æternum comminabitur: Non ſecundum peccata noſtra fecit nobis, neque ſecundum iniquitates noſtras tribuit nobis Pſalm. 102. v. 9. & 10. **Er wird nicht ewiglich zürnen / noch ewiglich dröhen: Er hat mit uns nicht gehandlet nach unſern Sünden / und hat uns auch nicht vergolten nach unſern Miſſethaten.** Sehet! Was kunte doch klarer ſeyn / dann was iſt es anderſt nach denen Sünden nicht vergelten / als die Straff⸗Schulden nachlaſſen? Die Sünden nicht ſtraffen? Se⸗het / wie leicht und wie klar ihr auch nur aus dieſen Worten des Davids erlehrnen könnet / daß ihnen eure Secten Schmidt unvernünfftig trau⸗men laſſen / es werde die Straff⸗Schuld ſamt der Ungnad zugleich nachgelaſſen; Dann es fraget ſich / ob allda der heilige Geiſt rede von de⸗nen Sündern / welche annoch in der Ungnad ſtehen? Oder ob er rede

von denen Gerechten/ welchen die Ungnad ſchon iſt nachgelaſſen worden? Das erſte laſſet ſich keineswegs ſagen/ ſintemahlen er über die Sünder ewiglich zürnet/ und niemahlen über die zu zürnen aufhöret/ wofern ſie nicht gerecht werden/ und zu Gnaden kommen. Zudeme hätte auch David ſehr unweißlich gefrolocket/ daß ihnen GOtt nicht nach ihren Miſſethaten vergolten/ geſtaltſam dem Gottloſen die Straff/ und zwar die ewige Straff keineswegs ausbleibet/ obſchon ihme hie zeitlich verſchonet werde/ frolocket demnach ein ſolcher unvernünfftig. Iſt auch keineswegs zu glauben/ daß ſich David zur ſelber Zeit mit ſeinem Volck in dem Stand der Ungnad befunden habe. Gleichergeſtalten laſſet es ſich nicht ſagen/ **GOtt werde nicht ewiglich zürnen**/ ſeye in dieſem Verſtand zu nehmen/ daß GOtt den Sünder nicht ewiglich verwerffe/ ſondern denſelben wiederumen in Gnaden aufnehme/ demſelben ſeine Gnad zur Beſſerung verleihe; Dann GOtt iſt allezeit bereithwillig/ dem Sünder ſeine Göttliche Gnad zur Beſſerung zu verleihen/ und ihne in Gnaden anzuſehen/ ja wann jene Wort alſo zu verſtehen wären/ wann der Zorn GOttes in Entziehung der bußfertigmachenden Gnad beſtunde/ ſo müſte entweders der Sünder gar verzweifflen/ oder er kunte ſich wenigſtens von Tag zu Tag entſchuldigen/ mit Vorwand/ GOTT ſeye über ihne noch zornig/ gebe ihme ſeine Gnad noch nicht. Müſſen demnach beſagte Wort nothwendig von denen verſtanden werden/ welche ſchon gerecht/ und nicht mehr in dem Stand der Ungnad liegen/ dann über dieſe erzürnet GOtt nicht ewiglich/ ſtraffet ſie nicht ewiglich/ ſondern nur auf eine Zeit/ dieſen laſſet er nach ihre Straff-Schulden/ entweders in Anſehung ihrer eignen Genugthuung/ oder wegen Beylegung der Genugthuung Chriſti/ dergeſtalten/ daß ſolche begnadet werden mit jener Glückſeeligkeit/ von welcher Paulus Rom. 4. v. 8. aus David redet: Beatus Vir cui non imputavit Dominus peccatum, **glückſeelig iſt der Mann/ welchem GOtt keine Sünd zurechnet.** Dann gewiß iſt es/ daß dieſe Wort weder der Ungnad nach/ weder der Genugthuung nach können verſtanden werden/ mithin muß man ſelbe nothwendig verſtehen von einer Beylegung fremder Genugthuungen? welches geſchicht/ in Empfangung eines Ablaß. Von der Ungnad zwar können jene Wort Pauli nicht verſtanden werden: Sintemahlen hieraus folgende/ jene entſetzliche Gottsläſteriſche Irr-Lehr daß GOtt die Ungnad in dem Sünder nicht aufhebe/ daß auch die Gerechte und Heilige/ ja die Seelige in dem Himel ſelbſten noch in der allergröſten Unglückſeeligkeit nemlich in der Ungnad GOttes ſtecken/ o erſchröckliche

Unglückſeeligkeit; Dann was hilfft es den Todten / ob ihme ſchon der Todt nicht zugerechnet werde / wann er gleichwohlen Todt iſt? Was nutzet es den Sünder / wann ihme ſchon die Ungnad nicht zugemuthet wird / da er doch in der Ungnad ſtecket? Von der eignen Genugthuung können jene Wort Pauli der Urſachen nicht verſtanden werden; Geſtaltſam ich in ſolchem Fall nicht darumen glückſeelig wäre / dieweilen mir GOtt die Sünd der Straff⸗Schulden nach nicht mehr zurechnete / ſondern darumen wäre ich glückſeelig / dieweilen ich meine Straff⸗Schulden durch die Genugthuung ſchon abgezahlet / und mich in einen ſolchen Stand geſetzet hätte / daß mir GOtt nicht einmahl mehr eine Straff⸗Schulden billich zumuthen oder zurechnen kundte / und mithin redete die Schrifft auch dißfalls nicht recht / da doch indeſſen bey einem vollkommenen Ablaß die Wahrheit bemeldter Schrifftſtell gantz klar erhellet; dann was iſt einem eine Schuld oder eine Straff nicht mehr zurechnen? Nehmlichen wann einer als ein Schuldner oder als ein Straffmäſſiger nicht mehr angehalten noch angeſehen wird / ob er ſchon ſelbſten die Schuld weder bezahlt / noch die Straff ausgeſtanden hat; nun aber bey Aufopfferung eines vollkommenen Ablaß wird GOTT durch fremde Genugthuung / nehmlich durch die Genugthuung Chriſti dergeſtalten befriediget / daß er den Menſchen für keinen Schuldner mehr anhaltet / noch anſiehet / obſchon der Menſch für ſich ſelbſten noch nicht genug gethan / und durch ſeine eigne Genugthuung ſeine Schulden nicht bezahlet hat / und mithin muthet er einem ſolchen Menſchen die Straff⸗Schuld nicht mehr zu / ſondern rechnet ihme vielmehr die Genugthuungen Chriſti / und ſeiner Heiligen zu / nicht anderſt / als wann der Menſch ſelbſten für ſeine Straff⸗Schulden genug gethan / und ſelbe abgezahlt hätte / und dieſes iſt freylich eine groſſe Glückſeeligkeit / beatus vir, cui non imputavit Dominus peccatum Rom. 4. v. 8. glückſeelig iſt der Menſch / der es durch einen vollkommenen Ablaß mit ſeinen Straff⸗Schulden alſo weit gebracht hat / daß ihn GOtt für keinen Schuldner mehr anhaltet / und nicht mehr für Straffmäſſig anſiehet / um dieſe Glückſeeligkeit iſt uns der Teufel ſo gram / dieſe Glückſeeligkeit kan uns der Teuffliſche Neid eur Secten⸗Schmidten nicht vergönnen.

Zum dritten iſt es bey uns Catholiſchen ein gewiſſe / und in der Schrifft wohlgegründte Lehr / das die Verdienſten Chriſti und ſeiner Heiligen für alle unſere Straff⸗Schulden uns niemand zulegen / und mithin uns niemand einen vollkommnen Ablaß verleihen könne / als allein der Pabſt / und alſo ertheilen die Ablaß⸗Prediger / oder die

Kir⸗

Kirchen-Prälaten/ zuweilen den vollkommnen Ablaß nur in Nahmen und durch den Gewalt des Pabſtens/ die Urſach und der Haupt-Grund deſſen iſt am Tag; dieweilen niemand Gewalt hat/ die Genugthuungen Chriſti/ und die Genugthuungen der allgemeinen Kirchen auszuſpenden/ als allein der jenige/ welcher dieſen Gewalt Ambts halber von Chriſto empfangen hat/ nun aber iſt dieſer Gewalt von Chriſto allein ſeinem Stadthalter/ allein dem höchſten Verwalter der allgemeinen Kirchen/ allein dem Pabſten gegeben worden: Gemäß jener Worten Chriſti zu Petro: Tibi dabo claves regni cœlorum Matth. 16. v. 19. Dir will ich geben die Schlüſſel des Himmelreichs/ iſt auch kein eintziger Grund/ daß die Biſchöff oder andere Kirchen-Prälaten für ſich ſelbſten/ und ohne ertheilten Gewalt von dem Pabſten auch nur einen unvollkommenen Ablaß verleihen können/ geſtaltſam ſolches ihr Ambt nicht erfordert/ und auch kein ſattſammer Grund in der Schrifft zu finden/ Krafft deſſen ſie ſolchen Gewalt von Chriſto empfangen/ da doch ſolcher Gewalt dem allgemeinen Kirchen-Verwalter Ambts halber zuſtehet/ gleichwie bereiths iſt geſagt worden/ und noch ferners alſo erwieſen wird: Ein hochweiſer König hat ſeinen eignen Schatzmeiſter/ und vertrauet nicht einem jeden die Schlüſſel zu ſeinem Schatz-Kaſten/ in einem groſſen wohlgeordneten Hauß iſt ein gewiſſer Ausſpender oder Spend-Meiſter/ und iſt nicht ſchlechthin einem jeden verlaubet zu zugreiffen/ und nach Belieben auszuſpenden; Nun aber Chriſtus iſt der allerweiſſiſte König/ er iſt der allerweiſſiſte Hauß-Vatter/ er haltet in ſeinem Reich die beſte Ordnung/ es muß in ſeinem Hauß alles ordentlich hergehen/ er theilet unter ſeine Hauß-Genoſſene das Schatz-Geld ſeiner Göttlichen Gnaden aus/ er verlanget von ſeinen Hauß-Genoſſenen/ daß ſie ſolches Schatz-Geld der beygelegten Göttlichen Gnaden auf den Wechſel legen/ und durch Verrichtung der guten Wercken einen ehrlichen Gewinn machen/ und es geſchicht/ daß etliche in dem Hauß GOttes/ durch vielfältige Buß-Werck/ und Tugends-Ubungen zehenfältigen/ andere dreyſſigfältigen/ andere ſechtzigfältigen/ andere wohl gar hundertfältigen Gewinn machen/ ſolchen Geiſtlichen Gewinn leget Chriſtus der Göttliche Hauß-Vatter zu dem unendlichen Schatz ſeiner Verdienſten/ und Genugthuungen/ als zu der Gold- oder Haupt-Summa/ als zu dem Brunnen-Quell aller Geiſtlichen Verdienſten und Genugthuungen/ allda bleiben dieſe Verdienſten als ein Schatz in Divina acceptione, in dem Göttlichen Vergnügen/ zu einem gemeinen Vorrath für Abzahlung der Straff-Schulden/ welche von

denen

denen faulen und hinläſſigen Knechten durch die Sünden bey GOtt gemacht und angeſetzet werden; Dieſen gemeinen Vorrath erfordert die Gemeinſchafft der Heiligen / gleichwie wir in dem neunten Glaubens-Articel bekennen / und gäntzlich darfür halten / daß Chriſtus der Himmliſche Hauß-Vatter eine vollkommene/ und eine ſolche Gemeinſchafft der Heiligen aufgerichtet / in welcher nach Zeugnuß der heiligen Schrifft Act. 4. v. 32. ein Hertz und ein Seel lebet / in welcher alles gemein / in welcher es heiſſet / videte, quoniam non ſoli mihi laboravi, ſed omnibus exquirentibus veritatem Eccleſ. 24. v. 47. ſehet daß ich mit nicht allein gearbeitet hab/ ſondern auch allen denenjenigen / welche der Wahrheit nachſtreben. Zu dieſem Geiſtlichen Schatz-Kaſten/ zu dieſem gemeinen Vorrath der Genugthuungen hat demnach niemand Gewalt noch Macht / etwas daraus zunehmen / oder auszuſpenden / als allein Chriſtus der himmliſche Haus-Vatter ſelbſten/ und ſein allgemeiner Spend-Meiſter der allgemeine Kirchen-Verwalter/ welchem Chriſtus die Schlüſſel anvertrauet / und geſprochen: Dir will ich die Schlüſſel des Himmelreichs geben. Matth. 16. v. 19.

Anderer Abſatz.

Fernere Erklärung des Ablaß.

Zum vierten lehren unſere Cathol. Theologi oder Gottsgelehrte/ daß es nicht verlaubet ſeye/ auch der Pabſt ſelbſten nicht Macht habe einen Ablaß zuertheilen ohne gottſeelige und wichtige Urſach/ dañ der Pabſt muß ſein fidelis diſpenſator, & prudens, quem conſtituit Dominus ſuper familiam ſuam Lucæ 12. v. 42. ein getreuer und kluger Spend-Meiſter/ welchen der HErr über ſein Hauß-Geſind geſetzet hat / er hat den Gewalt von Chriſto empfangen non ad deſtructionem, ſed ad ædificationem nicht zum niederreiſſen/ ſondern zum aufbauen / er kan den Schatz Chriſti nicht anderſt ausſpenden/ als nach dem Willen ſeines HErrn / nun aber iſt es keineswegs / und kan auch der Will Chriſti nicht ſeyn / daß die köſtliche Perlein ſeiner Verdienſten umſonſten/ und ohne wichtige Urſach in den Weeg hinaus geworffen werden / dann iſt der liebreiche HErr mit jenem Knecht ſo

ſcharff Verfahren/ welcher das Geld ſeines HErrn ohne Gewinn in ſeinem Schweiß-Tuch hat wollen verbergen/ und aufbehalten/ Lucä 19. wie vielweniger wird er geſtatten/ daß die köſtliche Schätz ſeiner Genugthuungen ohne Seelen-Gewinn und ohne Beförderung ſeiner Göttlichen Ehr ausgetheilet und ausgeſprenget werden; dahero dann der allgemeine Kirchen-Rath zu Trient Seſſ. 25. de indulgentiis neben andern auch ſehr weißlich jene Wort geſetzet: In his tamen concedendis moderationem juxta veterem & probatam in Eccleſia conſuetudinem adhiberi cupit; ne nimia facilitate Eccleſiaſtica diſciplina enervetur. **Es verlanget die allgemeine Kirchen-Verſammlung/ daß in Ertheilung der Ablaßen eine Mäßigung gehalten werde/ auf die Weiß der alten löblichen Kirchen-Gewohnheit/ damit nicht etwann durch die allzugroſſe Freygebigkeit die Kirchenzucht geſchwächet werde;** allwo neben bey auch die Biſchöff eyferigiſt ermahnet werden/ ein wachtbahres Aug zu haben/ damit bey Gelegenheit unterſchiedlichen Ablaſſen in ihren Diœceſibus oder Bißthumen keine Mißbräuch oder etwann erdichte Ablaß miteinſchleichen.

Zum fünfften ſtehet es bey wahrhafften und vernünfftigen Chriſten auſſer allem Zweiffel/ daß die Eroberung des gelobten Lands/ und die Bezähmung des allgemeinen Chriſten-Feinds/ des Türckens/ eine aus denen gröſten und gottſeeligſten Urſachen ſeye/ einen allgemeinen vollkommenen Ablaß zuverleihen/ auch mit der Bedingnuß/ daß ein jeder/ welcher ſich des vollkommenen Ablaß theilhafftig machen will/ nach ſeinem Vermögen etwas zur Unterhalt und zur Beförderung der Chriſtlichen Waffen wider den Türcken beytrage/ zumahlen es augenſcheinlich und unfehlbar/ daß ſowohl durch dergleichen Bedingnuß als auch durch das Vorhaben ſelbſten die Ehr GOttes befördert/ und mithin die allgemeine Kirchen-Schätz allermaſſen nach dem Willen und Wohlgefallen des Göttlichen Schatzmeiſters Chriſti ausgeſpendet werden; dann GOtt negare ſe ipſum non poteſt 2. Timoth. 2. v. 13. kan ſich ſelbſten nicht laugnen/ und kan dasjenige nicht Ungut heiſſen/ welches zu ſeiner Ehr und Glori/ zur Beſchützung/ zur Erhaltung/ zur Erbauung/ und zur Aufnahm ſeiner Kirchen gereichet/ vielmehrer wurde ihme der Pabſt den Nahmen eines nachläſſigen Haußhalters auffladen/ wann er zur Erhaltung und Verbeſſerung des Hauſes ſeines HErrn/ zur Aufnahm der Kirchen Chriſti ſolte einige Unkoſten ſparen/ geſtaltſam ihme das Geld ſeines HErrn der Urſachen iſt anvertrauet worden/ damit er daſſelbe zur Aufnahm des Hauſes GOttes

anlege. Dahero Luther bey Seckendorffio an dem 115. und bey dem Archidiacono zu Merſeburg an dem 157. Blat gewißlich unverſtändig redet/ da er in dieſe Wort heraus bricht: Ich für mich glaube/ wenn der Ablaß auch befolchen und heylſam wäre/ ſo wäre doch dieſe einig Urſach trifftig genug/ daß man ihne miteinander aufhube/ weil er in ſo groſſen Mißbrauch und Aergernuß verfallen/ damit nicht/ wenn ſolch Weſen länger angehalten/ die Ablaß⸗Prediger aus bloſſer Geld⸗Liebe endlich gar zu Narren wären worden. Mercke es Luther/ es iſt ſehr unverſtändig/ ja in Wahrheit närriſch/ daß man ſo heylſame oder wie du redeſt/ auch gebottne Sachen wegen etlicher Narren ſolle aufheben.

Zum ſechſten iſt ferners bey uns Catholiſchen gewiß daß der Pabſt keinen zu Empfahung eines Ablaß zwingen könne; dann wo kein Willen noch Bereitung/ da iſt auch kein Fahigkeit zu dem Ablaß; dahero laſſen ſich/ ja der Unverſtand/ die grobe Unwiſſenheit/ die dicke Blindheit/ und die unverſchamte Lugen eur Secten⸗Schmidten mit Händen greiffen/ indeme ſie bey Seckendorffio an dem 41. Blat dichten/ es ſeyen denen Leuthen mit zeitlicher und ewiger Straffe gedrohet worden/ den Ablaß⸗Groſchen zuerlegen/ wiederumen an dem 39. Blat/ es habe Hertzog Albrecht zu Freyberg vom Pabſt Innocentio VIII. anno 1491. die 6. Jul. zu Beſtreitung der Unkoſten einen ſolchen Ablaß erlangt/ daß/ wer den zwantzigſten Theil von einem Rheiniſchen Gulden jährlich erlege (von welchem Geld aber der vierte Theil nach Rom zum Bau der St. Peters Kirche ſolle geſand werden/ Butter und Milch⸗Speiſe durch die gantze Faſten eſſen dürffte. Sehet/ Verlaubnuß haben zum Buttereſſen muß bey dieſen unwiſſenden Grillen⸗Fangern Ablaß heiſſen/ pfui ſchäme dich Unwiſſenheit! wilſt wider den Ablaß viel Maul⸗Beeren/ und weiſt doch weniger als ein Kind/ was Ablaß ſeye.

Zum ſiebenden/ ob es ſchon bey uns Catholiſchen gewiß und ein Glaubens⸗Artickel/ daß der Pabſt Ambts halber von Chriſto Macht und Gewalt habe nicht allein denen lebendigen Catholiſchen Chriſten Ablaß zu ertheilen/ ſondern auch ſolchen Ablaß/ entweders ſelbſten für die Abgeſtorbene aufzuopfferen/ oder andern zu erlauben/ daß ſie den Ablaß für die Abgeſtorbene aufopffern können/ ſo iſt doch darumen niemand verſichert/ daß er den Ablaß gewiß gewunnen habe/ oder daß die Seel gewiß und unfehlbahr aus dem Fegfeuer ſeye erlöſet worden. Den

Grund und die Urſach deſſen giebt uns der heilige Geiſt bey dem weiſen Prediger in heiliger Schrifft mit folgenden Worten: Sunt juſti atque ſapientes, & opera eorum in manu Dei, & tamen neſcit homo, utrum amore, an odio dignus ſit, ſed omnia in futurum ſervantur incerta. Eccleſ. 9. v. 1. & 2. es ſeynd **Gerechte und Verſtändige/ es ſtehen ihre Werck in der Hand GOttes/ und dannoch kan kein Menſch wiſſen/ ob er Lieb/ oder Haß-würdig ſeye/ ſondern es bleibet alles verborgen biß ins zukünfftig.** Dann ein anders iſt es/ daß eine Artzeney in ſich ſelbſten gerecht ſeye/ und weit ein anders/ daß alle darvon geſund werden/ ein anders/ daß die Sonne allen aufgehe/ und weit ein anders/ ob alle die Sonnen ſehen/ ein anders iſt es/ daß der Prieſter Macht habe mich von meinen Sünden ledig zu ſprechen/ und weit ein anders/ daß ich bereith und fähig ſeye/ die Nachlaſſung der Sünden zu empfangen: ein anders iſt es/ daß der Pabſt Gewalt habe die Genugthuungen Chriſti und ſeiner Heiligen durch einen Ablaß auszutheilen/ und weit ein anders/ ob der Menſch alles habe/ und recht verrichte/ was zur Empfangung eines Ablaß erfordert werde/ es hat freylich Chriſtus der HErr den Pabſten für ſeinen Stadthalter/ und für ſeinen allgemeinen Spend-Meiſter beſtellet/ an dieſem laſſet ſich nicht zweifflen/ allein hat er mir darum die Fähigkeit zum Ablaß nicht verſprochen/ hat ſich auch nirgends verbunden/ die Aufopfferung eines Ablaß für dieſe oder jene Seel in dem Fegfeuer unfehlbar anzunehmen/ es hat freylich Chriſtus geſprochen/ quodcunque volueritis, petetis, & fiet vobis: Joann. 15. v. 7. **ihr möget bitten/ was ihr wollet/ ſo wird es euch widerfahren;** Dieſes iſt wahr/ dieſe Wort/ und das gethanne Verſprechen Chriſti müſſen wir glauben/ allein müſſen und können darumen nicht glauben/ daß ſich der HErr durch dieſe Wort verbunden habe/ alles nach unſerm Kopff und Willen zu thun. Es haben die Söhn Zebedæi durch ihre Mutter begehret/ aber haben darumen nicht erlanget/ was ſie verlanget/ ſondern ſeyn abgewieſen worden mit jenen Worten; Neſcitis quid petatis. Matth. 20. v. 21. **ihr wiſſet nicht was ihr begehret/** alſo ergehet es auch uns öffters/ an Seiten unſer ermanglet es/ nicht an dem Verſprechen GOttes/ an Seithen des büſſenden Sünders manglet es/ daß er vielleicht den vollkommenen Ablaß nicht gewinne/ nicht aber dem Pabſten an ſeinem Gewalt. Ich kunte zwar allda noch mehrere Lehrſtuck von dem Ablaß einrucken; Allein iſt es nicht mein Vorhaben/ von dem Ablaß ein Lehr-Büchlein zu geben/ ſondern nur den lieben Proteſtanten mit kurtzen zu zeigen/ wie

grob

grob ſie von ihren Secten⸗Vättern/ von denen Gall⸗vollen Ablaß Stirmern verführet werden/ welche Sach noch mehrer zu erläutern/ ſo wollen wir noch etwas von ihren Grillen anhören/ unſere bereiths gegebene warhaffte in der Schrifft feſt geſtellte Gründe und ihre kühle Schein⸗Gründe gegen einander halten/ auf daß die helle Wahrheit auch denen Blinden gleichſam in die Augen fallen müſſe. Und zwar wollen eure Secten⸗Schmidt in der Seckendorffiſchen Hiſtori am 27. und 28. Blat die Einfältige bereden/ daß der Ablaß mit denen Haupt⸗Artickeln des Chriſtlichen Glaubens ſtreitte/ wie da? Dieſes muß man hören.

Dritter Abſatz.

Die Schein⸗Gründe der Ablaß⸗Stürmer werden unterſuchet.

ERſtlich (lauten der Seckendorffiſchen Hiſtori eigne Wort) lauffen ſie (die Ablaß) **wider das Verdienſt Chriſti/ der nicht nur für die Schuld/ ſondern auch für die Straffe gelitten/ ſie auf ſich genohmen/** Iſaiæ 53. v. 4. & 5. **für uns ein Fluch worden.** Gal. 3. v. 13. **und alſo alle Straffen zeitliche und ewige mit ſeinem Leyden und Todt gebüſſet/ die verſöhnet/ und die ewige Gerechtigkeit gebracht.** Nun da möchte ich nur ein eintziges Wörtlein ſehen/ welches wider den Ablaß ſtreittet/ oder welchem der Ablaß zuwider lauffet. Chriſtus hat nicht allein für die Schuld/ ſondern auch für die Straffe gelitten/ hat die Miſſethat verſöhnet/ hat die ewige Gerechtigkeit gebracht/ iſt alles wahr/ ergo folglich kan der Pabſt keinen Ablaß geben/ ergo folglich gilt der Ablaß nichts? Mein in was für einen Arcadien lehret man ſolche Folgereyen? Der Brunnen giebt Waſſer/ ergo folglich darff man kein Waſſer daraus ſchöpffen? Wir haben einen Schatz/ einen groſſen Hauffen Geld gefunden/ ergo folglich dörffen wir unſere Schulden nicht mehr bezahlen? Der Waitzen in unſerm Acker iſt zeitig zum Schnit/ ergo folglich dörffen wir nicht mehr einſchneiden? Mein welchem altem Weib ſolten dergleichen plumpe Folgereyen auch in dem Traum einfallen? Mercket es/ eben darumen gehet man zu dem Brunnen Waſſer zu hollen/ weilen der Brunnen flieſt/ dann ſonſten wäre es unvernünfftig/ wollen Waſſerhollen/

wo keines anzutreffen / eben darumen ſchneidet der Baur ein / weilen ſein Acker voller zeitiger Frucht ſtehet; Dann wo nichts auf dem Acker ſtehet / da kan man nichts einſchneiden / eben darumen muß man die Schulden zahlen / weilen mangelt hat / dann wo nichts iſt / da hat der Käyſer ſein Recht verlohren / da kan man nichts fordern / eben darumen kan der Pabſt die Genugthuungen Chriſti ausſpenden / weilen Chriſtus für uns genug gethan; Dann wofern Chriſtus für uns nicht genug gethan hätte; ſo kunte der Pabſt keine Genugthuung ausſpenden / ſo kundte er keinen Ablaß verleihen / darumen ſchöpffen wir aus dem lebendigen Gnaden-Brunnen aus Chriſto den Ablaß / ſeine Genugthuungen / und ſeine Verdienſten / weilen uns dieſer Gnaden-Brunnen durch ſein Leyden / und durch ſeinen Todt eröffnet iſt worden / wäre aber dieſer Gnaden-Brunnen niemahlen eröffnet worden / hätte Chriſtus für uns niemahlen genug gethan / alsdann kunte man vielleicht dißfalls euren Secten-Schmidten beyfallen / und ſagen: Der Pabſt habe keine Macht einen Ablaß zugeben / niemand kan einen Ablaß gewinnen. Eben darumen machen wir uns durch den Ablaß einen höchſt-glückſeeligen Schnitt / weilen Chriſtus das Göttliche Waitzen-Körnlein durch ſein Leyden auf die Erden gefallen / geſtorben / und uns durch ſeinen Todt ſo viel Früchten der Verdienſten getragen. Solte aber dieſes Göttliche Waitzen-Körnlein niemahlen auf die Erden gefallen ſeyn / ſo wäre daſſelbe allein geblieben / ſo hätten wir weder Ablaß noch Verdienſten Chriſti einzuſchneiden. Oder iſt vielleicht Fruchttragen und Einſchneiden / genugthun und theilhafftig werden nur eines? wann dieſem alſo? ſo kommen unfehlbar alle Menſchen / auch mit immerwährenden Sündigen in den Himmel / dann für aller Menſchen Sünden hat Chriſtus genug gethan. So muß dann Paulus / nach eur Irr Meynung ſich verſchoſſen haben / da er geſprochen: Iniqui regnum Dei non poſſidebunt. 1. Corinth. 6. v. 9. **Die Gottloſen werden das Reich GOttes nicht beſitzen.** Oder ſeynd wir vielleicht darumen von aller Straff-Schuld / von aller Genugthuung ſchon befreyet / dieweilen Chriſtus für uns hat genug gethan? allein in was für einen Arcadien werden wiederumen dergleichen Folgereyen geſchweiſſet? Chriſtus hat für uns genug gethan / ergo ſeynd wir nicht mehr ſchuldig genug zuthun? Chriſtus hat für uns alle gebettet / ergo? folglich ſolten wir nicht mehr betten? Chriſtus hat am Stammen des heiligen Creutzes für ſeine Verfolger / ja für uns alle bey ſeinem himmliſchen Vatter um Verzeihung gebetten / er hat geſprochen: Pater dimitte illis, non enim ſciunt,

quid faciunt: Lucæ 23. v. 34. Vatter verzeihe ihnen/ dann ſie wiſſen nicht/ was ſie thun. Et pro transgreſſoribus rogavit, ſpricht Iſaias von Chriſto cap. 53. v. 12. Und er hat für die Ubelthäter gebetten/ darunter Zweiffelsohne wir alle ſeynd/ ergo folglich ſeynd wir nicht mehr ſchuldig wegen unſeren Sünden GOtt um Verzeihung zu bitten? ergo dörffen wir kecklich jene Wort aus dem Vatter Unſer ausmuſtern? Vergibe uns unſere Schulden? Sintemahlen wir nach eurem Pſeudo Evangelio GOtt nichts mehr ſchuldig ſeynd. O Witzloſe/ und Sinnloſe Folgereyen! Mercket es/ eben darumen ſeynd wir GOtt mehrer ſchuldig/ dieweilen er für uns ſo viel gelitten hat/ eben darumen müſſen wir Chriſto nachfolgen/ dieweilen er uns mit ſeinem Exempel iſt vorgegangen/ eben darumen müſſen wir alſo Glieder für unſere Schulden genug thun/ weilen er als das Haupt hat genug gethan; dann die Glieder müſſen ihrem Haupt gleichförmig ſeyn. Mercket es; als das Haupt hat Chriſtus für uns genug gethan/ aber nicht als ein Glied/ ſolches hat Paulus wohl verſtanden/ dahero er dann zu den Coloſſern alſo ſchreibet: Adimpleo ea, quæ deſunt paſſionum Chriſti, in carne mea, pro corpore ejus, quod eſt Eccleſia. Coloſſ. 1. v. 24. Ich erſetze in meinem Fleiſch/ was noch manglet an dem Leyden Chriſti für ſeinem Leib/ welches iſt die Kirchen. Sehet Paulus ſagt nicht/ daß dem Leyden Chriſti an dem Haupt noch etwas ermangle/ ſondern an dem Leib/ welches iſt die Kirchen/ an denen Gliedern/ in denen Gliedern will Chriſtus auch leyden/ büſſen und genug thun/ er will als ein Meiſter der Vollkommenheit GOtt ſeinem Himmliſchen Vatter ein vollkommenes Werck der Genugthuung aufopffern/ daß ein Menſch vollkommen lebe/ muß nicht allein das Haupt an ſtatt der Glieder/ ſondern es müſſen auch die Glieder ſelbſten mit dem Haupt leben; Alſo auch/ daß die Genugthuung Chriſti vollkommen geſchätzt werden/ ſo muß er nicht allein in ſich ſelbſten als in dem Haupt an ſtatt der Glieder/ ſondern auch in denen Gliedern genug thun; Einmahl hat Chriſtus durch ſein Leyden und Todt als an dem Haupt genug gethan/ täglich thut er genug/ täglich büſſet er an ſeinen Gliedern. Ein Lehrmeiſter thut ſeinem Ambt durch dieſes nicht genug/ daß er an ſtatt ſeiner Schuler ſeine Wiſſenſchafft zeige und aufopffere/ ſondern er muß auch ſeine Lehr⸗Jünger unterrichten/ jene iſt keine rechte Zucht⸗Mutter/ welche nur allein an ſtatt der unbändigen Kinder den Vatter um Verzeihung bittet/ oder etwann auch für ihre Kinder die verdiente Streich aushaltet/ ſondern ſie muß auch die Kinder unterrichten/

ten / daß ſie dem Vatter zu Füſſen fallen / ihne um Verzeihung bitten. Ebenfalls daß Chriſtus ein vollkommener Genugthuer / ein rechter Zucht-Vatter könne benahmſet werden / ſo hat er nicht allein als das Haupt für uns genug thun wollen / ſondern er will auch in uns und durch uns genug thun / Chriſtus iſt kein fauler Stock / kein unfruchtbahrer Baum / kein Ambt-loſer Priſter / kein Treu-loſer Bräutigam / wie ihn eure Secten-Schmidt gottsläſteriſcher Weiß darfür halten / ſondern er lebet noch / und würcket noch in ſeinen Gliedern / er bleibet bey ſeiner Braut / bey ſeiner Kirchen biß an das Ende der Welt / er ſtehet ihr vor durch ſeinen Stadthalter / er giebt ſich zu einem Verſöhn-Opffer durch die Händ der Prieſter / er würcket Früchten der Buß in denen Büſſenden / er zahlet die Schulden entweders durch den Ablaß / oder durch die Buß-Werck der Seinigen / er ſtreittet und obſieget in denen Kämpffenden / er blühet als ein Gilgen in denen Jungfrauen / er redet aus denen Seelen-Hirten / er bringet viel Frucht durch die gute Werck der Gerechten / er gefallet GOtt ſeinem himmliſchen Vatter durch das vollkommene Leben ſeiner Heiligen.

Der andere Hieb / welchen die Ablaß-Stürmer wider den Ablaß führen / beſtehet bey Seckendorffio an dem 27. Blat in folgenden Worten: **Sie ſtreiten mit dem Artickel von gnädiger Vergebung der Sünden / Krafft deſſen GOtt denen Glaubigen um Chriſti Verdienſt und Genugthuung willen ihre Sünden aus lauter Gnaden völlig vergiebet / Schuld und Straffe erläſſet / alle ihre Sünden in die Tieffe des Meers wirfft.** Mich. 7. 10. **daß derſelben nicht ſolle gedacht werden** Ezechiel 18. v. 22. **ſie ſo weit von ihme ſeynd / als fern der Morgen iſt vom Abend /** Pſalm. 103. v. 12. **weil auf ihme die Straff lieget / daß / die gerecht werden durch den Glauben / an ſein Blut Friede haben;** Jeſ. 53. v. 5. Rom. 1. viel Wort / aber wenig / ja gar keine Prob / ſintemahlen dieſe Wort den Ablaß vielmehr beweiſen / als darwider ſtreitten / dann eben wann die Glaubigen einen vollkommenen Ablaß gewinnen / da werden ihnen ihre Sünd völlig vergeben / es wird ihnen die Straff ſamt der Schuld nachgelaſſen / die Schuld / oder Ungnad zwar in der Beicht / die Straff aber durch die Theilhafftigmachung des Ablaß / es wird alsdann fürderſt ihrer vorhero begangenen Sünden nicht mehr gedacht / es werden ihre Sünden in die Tieffe des Meers verſencket / und werden ſo fern von ihnen ſeyn / als der Morgen von dem Abend: Iſt alles wahr / und zwar aus lauter Gnaden um Chriſti Ver-

dienſt

dienſt und Genugthuung willen / iſt alles wahr; Immaſſen der Ablaß nicht in denen eignen Genugthuungen ſondern in denen Verdienſten und Genugthuungen Chriſti beſtehet / immaſſen der Ablaß nichts anderes iſt als eine Beylegung der Verdienſten und Genugthuung Chriſti / in dero Anſehung GOtt dem Glaubigen alle Straff⸗Schulden gnädiglich nachſiehet / iſt demnach dieſer Hib wider den Ablaß aufgehebt / und dienet euren Secten⸗Schmidten zu nichts als daß ſie ihren Irrthum⸗vollen Rantzen ein wenig ausſchütten / welche Irrthumen ich bereits in anderen Capiteln zum Uberfluß widerlegt habe / zum Theil auch gleich hernach widerholter Maſſen abermahl widerlegen werde / zu welchem mir Anlaß giebt der dritte Lufft⸗Sturm wider den Ablaß bey Seckendorffio an dem 28. Blat mit jenen Worten ſie (nehmlichen die Ablaß) **ſeynd entgegen der Lehre vom Glauben; welchen die Schrifft als daß einige Mittel / die Vergebung der Sünden durch Chriſti Leyden und Todt erworben / zuergreiffen und zuerlangen beſchreibet / und alle Wercke / auch die / ſo aus dem Glauben gehen / wie Abrahams⸗Wercke ware / ausſchleuſt / daß wir dardurch nicht gerecht werden / und Vergebung der Sünden erlangen / beſiehe** Epheſ. 2. v. 8. & 9. Rom. 3. v. 24. 25. 26. 28. Rom. 4. v. 5. Rom. 11. v. 6. Daß laſſe ich mir wiederumen einen blinden Schuß ſeyn? mein auf was zielen ſie mit dieſem zerklobnen Rohr? vielleicht gehet es wider den Ablaß loß? wohl blind! dann der Ablaß beſtehet nicht in unſern Wercken / ſondern iſt ein Beylegung der Verdienſten Chriſti / der Ablaß machet auch den Menſchen nicht gerecht / ſondern wer einen Ablaß gewinnen will / der muß ſchon vor Empfang des Ablaß gerecht ſeyn / und mithin thut alles Geſchwätz nichts wider den Ablaß / redet auch nicht ein eintziger Text aus allen angedeuten im Geringſten etwas weder wider den Ablaß / weder von dem Ablaß / ſondern alle angedeute Schrifft⸗Stellen / ſchauet nur in die Bibel hinein / durchleſet / und betrachtet die angedeute Capitel nur wohl / ſagen nichts anders / und wollen / ja können nichts anders ſagen / als daß GOtt ſo wohl die Heyden / als die Juden ohne Anſehung ihrer vorigen Wercken zu dem Weeg des Heyls beruffen habe. Wahr iſt es / wie die Schrifft ſagt / weder Jud noch Heyd / keiner hat durch ſeine Werck die Bekehrung zum Chriſtlichen Glauben / und den Weeg des Heyls verdienet / ergo folglich muß man den Ablaß der Chriſten und der Catholiſchen Kirchen verwerffen? reime dich Kalbs⸗Kopff in die Toback⸗Pfeiffen. Ferners / wie ich ſchon anderwärts durch mehr Ca-

 pitel

pitel weitläuffig erwieſen hab/ ſo redet kein einziger aus allen angedeu⸗ten Schrifft⸗Texten de fide phantaſtica, von eurem erdichten Phanta⸗ſtiſchen Glauben/ ſondern alle reden gantz hell und klar de fide catholica von dem wahren Catholiſchen Glauben/ wer dieſem nachlebet/ wer nach der Lehr des Catholiſchen Apoſtoliſchen Glaubens ſeine Sünd auf⸗richtig beichtet/ und mit fleißiger Vollziehungen der vorgeſchriebenen Bedingnuſſen einen vollkommenen Ablaß gewinnet/ der erlangt freylich nicht allein Nachlaſſung der Ungnad/ ſondern auch aller Straff⸗Schul⸗den/ dieſer Glauben macht allein gerecht und ſeelig iſt wahr/ dieſen Glauben haben die Apoſtel geprediget/ von dieſem Glauben redet die Schrifft/ zu dieſem allein ſeeligmachenden Glauben wolten die Apoſtel alle Menſchen/ Juden und Heyden bekehren/ wer ſich zu dieſem Glau⸗ben bekehret/ der wird freylich gerecht ohne vorhero gehende Werck/ es mag ſich ein Jud oder Heyd zum Catholiſchen Glauben bekehren/ und Catholiſch ſich tauffen laſſen/ ſo erlanget er durch die heilige Tauff/ und durch die Bekehrung zum Catholiſchen Glauben Nachlaſſung aller Sünden/ ob er ſchon in ſeinem Judenthum oder Heydenthum wenig oder gar nichts Gutes gethan hat/ und wird keiner gerecht durch ſeine gute Werck/ welche er in dem Judenthum/ oder Heydenthum gewür⸗cket hat/ ſondern durch den heiligen Tauff/ und durch Annehmung des Catholiſchen Glaubens/ ja wann ſich auch ein Lutheraner zum Catho⸗liſchen Glauben bekehret/ ſo wird er allein durch die Bekehrung zum Glauben mit einer vollkommenen Beicht nehmlich und Ablegung der Catholiſchen Glaubens⸗Bekantnuß gerecht/ und keineswegs durch ſeine gute Werck/ welche er in dem Lutherthum gewürcket hat/ geſtaltſam unmöglich ohne dieſen Catholiſchen Glauben GOtt zugefallen. Und die⸗ſem Catholiſchen Glauben ſchreibet die Schrifft alle Glückſeeligkeit/ und alles Heyl zu/ aber kein einzige Schrifft⸗Stell redet/ oder kan vernünff⸗tig verſtanden werden von jenem erdichten Phantaſey⸗Glauben; **Wann du nur glaubeſt/ es werden dir um Chriſti willen alle deine Sünde vollkommentlich vergeben/ ſo biſt du gerecht/ und gewiß frey von aller Ungnad/ Schuld und Straff/ ohne alle Buß/ ohne alle Genugthuung/ ohne allen Ablaß.** Ey dieſen Faſtnacht⸗Glauben muß man mit groſſen Buchſtaben ſchreiben/ und ein groſſes N. darzu ſetzen/ gemäß jenen Worten Chriſti des HErrn: Omnis, qui audit verba mea hæc: & non facit ea, ſimilis erit viro ſtulto. Matth. 7. v. 26. **ein jeglicher/ welcher dieſe mein Wort höret/ und denſelben nicht nachkommet/ dieſer iſt gleich einem när⸗**

närriſchen Mann. Vermeynet ihr vielleicht / die Apoſtel haben dieſe Thorheit geprediget? Glaubet nur / daß euch um Chriſti willen die Sünd verziehen werden / ſo iſt es mit euch ſchon gebotten / ihr bedörffet weder Tauff / weder Vorbereitung / weder Buß / weder Genugthuung über einige Sünd / ſo ihr eur Lebtag jemahlen begehen werdet? Wann dieſes kunte geſagt werden / wann durch dergleichen erdichten Affter⸗Glauben alle Sünden bey GOtt zur ewigen Vergeſſenheit gelangen / in die Tieffe des Meers verſencket / und ſoweit von dem Sünder ſolten entfernet werden / als der Aufgang von dem Untergang / mein zu was bedarff ein Jud oder ein Heyd der Tauffe? Er kan ihme ſolches ja ohne die Tauffe einbilden? er kan ja für ſeine Einbildung eben dieſelbe Schrifft⸗Stellen anziehen / welche für einen Affter⸗Glauben ſich müſſen zwingen laſſen? Zu was bedarff ein eintziger Chriſt einer eintzigen Buß? Was bedeuten dann in der Schrifft ſoviel hundert Anmahnungen und Androhungen zur Buß? Seynd ſolche vielleicht von dem heiligen Geiſt nur Geſpaß⸗halber hinein geſetzet worden? O der Schand! O des Elends! verzeihet es mir ſowohl Catholiſche / als auch dem Titul nach Evangeliſche Hertzen / daß ich von dieſer Sach ſo offt / und ſoviel widerhole / auch dann und wann in etwas ſchärpffere Wort mit einflieſſen laſſe; Dann die höchſte Noth / das Heyl ſovieler tauſend verführten Seelen erfordert dieſes alles / und noch mehrer; Sintemahlen die ſo grob⸗irrende Proteſtanten dieſen Vernunfft⸗loſen und aller Schrifft zuwider lauffenden Irrthum für den Haupt⸗Grund und für den vornehmſten Glaubens⸗Artickel halten / gleichwie ich deſſen mehrere Beweißthumen kunte anhero ſetzen / will jedoch geliebte Kürtze halber zumahlen nur allein gedencken jener Schluß⸗Worten von dieſer Sach welche bey dem Herrn Seckendorff an dem 2357. Blat alſo lauten: **Endlich iſt dieſer Artickel / wie er in unſern Kirchen gelehret und verſtanden wird / die fürnehmſte Predig des Evangelii / die keine Creatur im Himmel und auf Erden ändern darff.** Aber wer verbiethet / ſolchen ſaubern Artickel zu verändern? Vielleicht der Teufel? Scheinet gewißlich ſehr glaublich; Dann allen Creaturen im Himmel und auf Erden bieten eure Secten⸗Dichter mit ihrem erdichten Glauben den Trutz / jedoch von dem Teuffel ſchweigen ſie ſtill / und wollen ihme gleichſam mit Stillſchweigen den Gewalt über dieſen Artickel laſſen / anweilen er denſelben erdichtet / und durch den Luther verkündigen laſſen. Allein Gebott des Teufels hin / Gebott des Teuffels her / GOtt der Allerhöchſte gilt mehrer;

Freylich hat der Teuffel jenen Artickel eures erdichten After-Glaubens gleichſam für einen Grund gelegt / um hierdurch alle wahrhaffte Bekehrungen / alle Buß-Früchten / allen Waitzen der guten Wercken / alle Genugthuungen / alle Tugends-Ubungen / alle Gotts-Forcht / faſt allen Gotts Dienſt / alle Beförderung der Göttlichen Ehr auszurotten / und aus dem Weeg zuraumen / gleichwie ſolches euere Secten-Brüther ſelbſten klar genug zu verſtehen geben bey Seckendorffio an dem 2352. Blat mit folgenden Worten: **Wo dieſer Artickel nicht rein und lauter erhalten wird / ſo folgen groſſe Heydniſche Irrthumer; Die Hertzen bleiben in beſtändigem Zweiffel / wie bey denen Heyden / und haben keinen Gewiſſens-Troſt / ſondern fliehen von GOtt / ruffen ihn auch nicht recht an / fallen hernach auf ihre äuſſerliche Ubung und Gerechtigkeit / machen dieſe groß / und dichten / ſie ſtille GOttes Zorn / und verdiene Vergebung der Sünden / weil ſie aber doch dabey im Zweiffel ſtehen / ſo machen ſie der äuſſerlichen Zucht mancherley Arthen / erdencken Gelübde / Mönchnerey und viel Gebräuche.** Geſtaltſam dahero an dieſem Schein-Grund alles gelegen / geſtaltſam alle eure Irrthumen mehriſten auf dieſen Ungrund ſich gründen / ſo wollen wir dann dieſen falſchen Grund mit allen ſeinen Irrthumen auf einmahl von der Wurtzel herausreiſſen / dergeſtalten / daß niemand mehr an der Catholiſchen Wahrheit zweifflen könne / wofern er anderſt der erkanten Wahrheit nicht aus lauter Boßheit widerſtreben wolle.

Gewiß iſt demnach aus heiliger Schrifft ſonderbahr aus der Sendſchreiben des heiligen Pauli an die Römer / wie auch aus der Sendſchreiben an die Galater / daß die Juden und die Heyden aus lauter Gnaden zu dem Cathol. Glauben ſeynd beruffen worden / ohne eintzigen Verdienſt; Ich meyne nicht daß einer aus denen Proteſtanten daran ſolle zweifflen; Dann die Schrifft iſt klar / ſie ſeyn gerecht worden ohne ihre Verdienſt nur allein der Urſachen / dieweilen ſie denen Predigen und der Lehr der Apoſteln geglaubet haben / zwar nicht mit einem unfruchtbahren / und Krafft-loſen Glauben / oder mit einem Glauben / welcher allein in einer Speculation oder allein in denen Gedancken beruhet / ſondern mit einem ſolchen Glauben / welcher in dem Werck ſelbſten ergriffen hat / und in dem Werck ſelbſten iſt nachkommen allem demjenigen / was die Apoſtel in ihren Predigen und Lehren erfordert haben. Imaſſen ſolches alles die gemeine Redens-Art ſelbſten erkläret;

Also Exempel weiß wird etwann einem Außſätzigen befohlen oder gerathen / er ſolte ſich in einem friſchen Brunnen⸗Waſſer biß dreymahl waſchen / ſo werde er gewiß und unfehlbar gereiniget werden; Vollziehet er dieſes / ſo iſt es ein klares Anzeigen / daß er dem Rath und dem Verſprechen wahrhafftig geglaubt habe / unterlaſſet er aber ſolches / ſo ſchlieſſet ja / und ſaget ja jedermann billig / der Außſätzige müſſe dem Verſprechen nicht geglaubt haben; Dann ſonſten hätte er ein ſo leichtes Mittel keineswegs unterlaſſen / oder verabſaumet. Eben alſo auch ſeynd die zum Chriſtenthum bekehrte Juden und Heyden mit ihrem Glauben der Lehr der Apoſteln beygefallen / haben ſich unterrichten und tauffen laſſen / haben auch alles anderes vollzogen / was ein Chriſt / und ein lebendiges Glied der Catholiſchen Kirchen zuwerden / von denen Apoſteln erfodert wurde / wofern dieſes nicht geſchehen wäre / wofern ſie nur bloß mit dem Verſtand die Lehr der Apoſteln für recht zwar erkennet / keineswegs aber nach denen erkannten Heyl⸗Mittlen gegriffen hätten / ſo wären ſie niemahlen denen Glaubigen zugezählet worden / und dieſes will die Schrifft / wann ſie ſagt: Aus Gnaden / ohne die Werck / durch den Glauben ſeyd ihr gerecht worden; nicht durch jenen falſchen erdichten Probloſen Glauben: **Es werden uns wegen Chriſto die Sünden vergeben** / ſondern durch jenen Glauben / mit welchem ſie der Lehr der Apoſteln beygefallen / und die Gnaden⸗Mittel ergriffen / gleichwie ſie ſolche aus dem Mund der Apoſteln verſtanden. Gleichergeſtalten iſt es gewiß und wahr / daß auch wir aus lauter Gnaden zu dem Glauben beruffen worden; dann ich hab keineswegs verdienen können / weder daß ich von Catholiſchen Eltern gebohren / weder daß ich recht getauffet wurde. Alleinig nach dem der Menſch einmahl ein Chriſt und ein Glied der Kirchen GOttes worden / da heiſt es nicht mehr: Aus lauter Gnaden ohne die Werck durch den bloſſen Glauben / ſondern man muß das Chriſtliche Geſatz halten / man muß thun / was einem Chriſten zuſtehet / man muß um den Himmel ſtreiten / man muß den Himmel verdienen; dann der Urſachen wird der Heyd in das Chriſtenthum gebeltzet / damit er viel Frucht bringe. Solches kunte zwar mit vielen Gleichnuſſen erwieſen werden; will jedoch kürtze halber allda nur allein einführen die Sonnen⸗klare Gleichnuß Chriſti des HErrn Matth. 20. von dem Evangeliſchen Hausvatter. Dieſer gienge demnach zu unterſchiedlichen Stunden aus / Arbeiter zu miethen und für die Arbeit in ſeinen Weinberg um den Lohn aufzudingen. Jetzt fraget es ſich: Mein iſt dieſe Gleichnuß nur Geſpäß halber in das Evangelium

 hinein

hinein geſetzet worden? ach mitnichten/ ſondern die Sach iſt klar/ daß uns dieſe Gleichnuß den Beruff/ die Verdienſten und die Belohnung andeute. Sehet um GOttes willen! Arbeiter und nicht Faulentzer hat der Haus-Vatter gedinget! Freylich ſeynd dieſe alle aus lauter Gnaden/ aus lauter Barmhertzigkeit gedinget worden/ keiner hat ſeine Aufdingung oder Beruffung in den Weinberg verdienet; dann es waren etwelche darunter/ welche den gantzen Tag müſſig geſtanden; aber der Lohn iſt ihnen nicht umſonſten gegeben worden/ ſondern ſie haben darumen arbeiten/ und durch ihre Arbeit denſelben verdienen müſſen. Nehmlichen dieſes will die Gleichnuß haben; Zu dem Glauben wird freylich der Menſch ohne ſeinen Verdienſt aus lauter Gnaden beruffen/ ſo bald aber einer durch den heiligen Tauff ein Chriſt wird/ ſo iſt er ſchuldig zuleben wie ein Chriſt/ ſo iſt er ſchuldig das Chriſtliche Geſatz zuhalten/ Gutes zuwürcken/ für ſeine Sünden genug zuthun/ zu arbeiten/ den Himmel zuverdienen/ und dem Haus-Vatter in dem Haus GOttes zugehorſamen. Trutz Teuffel/ trutz Luther/ lege mir die Schrifft ohne Unverſtand anderſt aus. Mithin iſt es unfehlbar gewiß/ daß alle Proteſtanten ſowol ſchuldig ſeynd die Gebott der Catholiſchen Kirchen zuhalten als wir/ und daß ſie ſo offt eine Todtſünd begehen/ und die Höll verdienen/ ſo offt ſie wider das Verbott der Kirchen Fleiſch eſſen/ oder ein anderes Gebott der Catholiſchen Kirchen wiſſentlich übertretten/ deſſen iſt mir ein unumſtoßlicher Zeug der heilige Apoſtel Paulus: Da er in ſeiner Send-Schreiben ad Galat. cap. 5. verſ. 3. auch in eur Bibel ſchreyet und ruffet: **Ich zeuge abermahl einem jederman/ der ſich beſchneiden laſſet/ daß er noch das gantze Geſatz ſchuldig iſt zu thun.** Sehet! Nach Pauli ſo hohen Betheurung/ ſo wäre jederman ſchuldig/ das gantze Jüdiſche Geſatz zu halten/ wer nur immer durch die Beſchneidung ein Jud wurde/ alſo auch und noch viel mehrer/ ein jeder/ es mag ſeyn/ wer er wolle/ iſt ſchuldig das gantze Chriſtliche Geſatz und alle Gebott der Catholiſchen Kirchen GOttes zu halten/ ſobald er nur durch den heilen Tauff ein Chriſt wird. Thut auch nichts zur Sach/ obſchon die Proteſtanten zu dem Pabſtthum ſich nicht bekennen/ und dem Pabſten ſich nicht unterwerffen wollen; Dann nicht des Menſchen Wollen; noch viel minder des Menſchen Eigenſinnigkeit/ ſondern das Geſatz und die Schuldigkeit iſt die Regel des Göttlichen Gerichts; Und was einem Luther/ oder einem Proteſtanten darwider möchte einfallen/ das hätte vor tauſend Jahren groſſen Welt-Monachen können einfallen/

eine Freyheit oder Befreyung zu ſuchen; Allein haben ſie wohl verſtanden/ daß das Reich Chriſti über alle Chriſten/ daß dem Stadthalter Chriſti alle Chriſten gehorſamen müſſen/ auch ſogar die hohe Häupter. Woher dann denen Proteſtanten dieſe Befreyung? Ja wohl Freyheit! Es mögen die Proteſtanten alle zuſammen glauben/ daß ihnen alle Rippen krachen/ ſo ſeynd ſie doch alle der ewigen Verdammnuß verſichert/ ſie dörffen keineswegs daran zweifflen/ noch auch das Fegfeuer förchten/ ſondern ſeynd der Höllen verſichert/ ſie können aus der heiligen Schrifft ſelbſten eine ſichere Paßport/ und einen Brief aufweiſen/ und zwar andere Schrifft⸗Stellen Kürtze halber zu umgehen/ ſo iſt gewiß jener Spruch Chriſti des HErrn; **Wer aber die Kirchen nicht höret/ der ſolle für einen Heyden und offnen Sünder gehalten werden.** Matth. 18. v. 17. gleichwie demnach denen Heyden die Höll gewiß iſt/ alſo iſt ſie auch denen Proteſtanten gewiß. Qui non credit, jam judicatus eſt. Joann. 3. v. 18. **wer nicht glaubt der hat ſein Urtheil ſchon.** Der Proteſtanten ihr Glauben iſt kein Schrifftmäſſiger Glauben/ ſondern nur eine eigenſinnige Einbildung; Ja ſie bekennen ſich ſelbſten eben darumen für Heyden/ dieweilen ſie mit ihrem Schein⸗Evangelio niemahlen weiter kommen/ als biß zu dem Beruff der Heyden. Weiters! Weiters! Wer in den Himmel will; Es iſt nicht genug/ daß man mit denen Heyden aus Gnaden beruffen wird/ ſondern man muß in dem Weinberg um den Lohn auch arbeiten/ man muß Chriſtlich leben/ das Geſatz Chriſti halten/ keineswegs ſich weigern zuthun/ was man uns in der wahren Kirchen GOttes ſchaffet. Nun aber auch wiederum weiters zu denen Ablaß⸗Stürmern.

Der vierte Anlauff wider den Ablaß demnach beſtehet bey Seckendorffio an dem 27. Blat in folgenden Worten: **Sie verkehren die Gewalt der Schlüſſel/ weil dardurch am Tage iſt/ daß/ was der Prieſter auflöſet/ der Pabſt bindet/ und ſtraffe hier/ oder im Fegfeuer zu leyden/ ankündet/ und derſelben Ablaß nicht aus Gnaden durch den Glauben bey Chriſto/ ſonderen ums Geld/ bey dem Pabſt zu ſuchen lehret.** Ey du unbeſtändiges April⸗Evangelium! Sonſten heiſſet es bey euch: Allein der Glauben machet den Menſchen gerecht: **Die Gerechtigkeit ergreiffet man allein durch den Glauben**/ ſagt eur Catechiſmus an dem 125. Blat: Allein der Glauben macht den Menſchen/ nach eur Einbildung/ ſowol von der Straff/ als auch von der Ungnad loß und frey/ jetzt aber heiſſet es allda der Prieſter löſet? eben in demſelben Blat ſpricht die

Secken⸗

Seckendorffiſche Hiſtori/ daß die Schrifft den Glauben als daß einzige Mittel/ Vergebung der Sünden zuerlangen erkennet/ in welchem Blat es heiſſet; der Prieſter löſet? iſt vielleicht der Prieſter und der Glauben eines bey euch? wo dieſes nicht: ſo muß nothwendig eines aus dieſen den Weeg der Wahrheit verirren; dann wann der Peter allein den Knopff auflöſet/ ſo kan ihne der Paul nicht auflöſen/ und wann der Glauben allein den Menſchen völlig von denen Sünden entlöſet/ ſo kan ihne der Prieſter nicht entbinden. Mercket dahero die geſunde Lehr; es kan zwar ein Catholiſcher geweyhter und rechtmäſſig verordneter Prieſter den Sünder von ſeinen Sünden entbinden und ledig ſprechen/ aber er kan ihne darum nicht ſtraffloß machen; dann ein anderes iſt es/ einen aus denen Eyſen und Banden entlöſen/ und weit ein anderes einen von aller Straff befreyen/ und unſträfflich erklären. Es kan zwar ein rechtmäſſiger Catholiſcher Prieſter als ein geiſtlicher Gewiſſens-Richter dem Sünder für Genugthuung eine heylſame Buß auferlegen/ aber er muß zugleich als ein verſtändiger Seelen-Artzt Sorg tragen/ damit er die Buß auf die Schwachheit des Menſchen einrichte/ und die Waag-Schüſſel der genauen Gerechtigkeit gleichwohlen einem höhern Richter überlaſſe. Es iſt zwar ein rechtmäſſiger Catholiſcher Prieſter ein geiſtlicher Seelen-Richter und ein Ausſpender des Sacraments der Buß/ aber er iſt darumen kein Ausſpender/ kein Schatzmeiſter der Genugthuungen Chriſti/ des allgemeinen Kirchen-Schatz/ hab auch nicht bald von einem Königreich gehöret/ oder geleſen/ daß darinnen ein jeglicher Richter/ auch zugleich Königlicher Schatz-Meiſter ſeye/ und ſolle es; nur allein in dem Reich Chriſti ſo ungeſchickt hergehen? Zudeme/ was mögen doch um GOttes willen die Lutheraner von den Prieſtern und Schlüſſeln ſagen/ da ſie weder Prieſter noch Sacrament der Buß haben? O Blindheit! Daß der Pabſt Straffe hie oder im Fegfeuer zu leyden ankündet/ iſt gantz wahr/ und recht/ und gebühret ihme Ambts halber; Dann er iſt ein guter Hirt/ und ein Prediger der Wahrheit/ er muß ſeine anvertraute Schäflein wegen der Gefahr warnen/ und ſie durch den Weeg der Wahrheit zur ewigen Himmliſchen Weyde anleiten: Damit er einſtens aus dem Pſalmen-Buch vor dem Richter bezeugen könne: Annunciavi juſtitiam tuam in Eccleſia magna, ecce labia mea non prohibebo. Domine tu ſciſti, juſtitiam tuam non abſcondi in corde meo: veritatem tuam, & ſalutare tuum dixi Pſalm. 39. v. 10. & 11. ich hab ausgeruffen deine Gerechtigkeit in der gantzen Kirchen/ ſiehe ich will mir meinen

nen Mund nicht ſtopffen laſſen / du weiſt es o HErr! Ich hab deine Gerechtigkeit nicht in meinem Hertzen verſtecket / ich hab deine Wahrheit und dein Heyl geprediget. Auf das übrige oben angezogene Geſchwätz zu antworten / ſo iſt nicht wahr / daß wir den Ablaß nicht bey Chriſto ſuchen; Dann eben darumen ſuchen wir den Ablaß bey Chriſto / weilen wir um denſelben bey ſeinem Stadthalter und Schatz-Meiſter anklopffen. Gleichergeſtalten iſt nicht wahr / daß wir den Ablaß nicht aus Gnaden verhoffen; Dann eben darumen iſt der Ablaß eine Sach aus Gnaden / dieweilen uns unſere Straff-Schulden ohne einige Genugthuung gnädiglich nachgelaſſen werden. Ferners hoffen wir zwar nicht durch euren ungegründten Aber-Glauben / und eitlen alter Weiber-Glauben den Ablaß zuerlangen / aber wohl durch den wahren Catholiſchen Glauben / welchen die Apoſtel gepredigt haben / nehmlich wir Glauben / daß Chriſtus gemäß ſeinem Verſprechen Matth. 28. annoch bey uns ſeye / daß er uns daß geiſtliche Schatz-Geld ſeiner Genugthuungen durch ſeinen Stadthalter und Schatzmeiſter unfehlbar austheile / und zulege / woſern wir anderſt ihme in ſeinen Stadthalter ſeinen Göttlichen Willen erfüllen / und die vorgeſchriebene Bedingnuſſen der guten Wercken gebührender Maſſen vollziehen. Endlichen wegen der Wort ums Geld / ſo frage ich / wie muß man den Ablaß ums Geld ſuchen? entweders durch ein Allmoſen für die Armen / ad pias cauſas, für Anwendung zur andern gottſeeligen und GOtt wohlgefälligen Vorhaben? oder aber durch einen Kauff? oder Gottsrauberiſchen Wucher? daß letſtere ware freylich grob gefehlet / und eine groſſe Aergernuß in der Kirchen GOttes / dann es ſtehet geſchrieben: Gratis accepiſtis, gratis date Matth. 10. v. 8. Umſonſten habt ihr es empfangen / umſonſten ſollet ihr es austheilen; und laſſen ſich die geiſtliche Güter in dem Werth mit dem Geld eben ſo wenig vergleichen / oder um das Geld verkauffen / als wenig die Seel um einen Leib zuverkauffen / als wenig die Seel um einen Leib zuvertauſchen iſt / allein wo thut dieſes der Pabſt? oder welcher Pabſt hat dieſes gethan? iſt vielleicht Allmoſen geben und andere gute Werck verrichten bey euch kauffen? vielleicht verkauffet der Pabſt den Ablaß? wann er zur Abwendung der allgemeinen Kirchen gefahren / und zur Beförderung der Göttlichen Ehr durch ſeine geſandte Prediger erſchallen läſt? welcher dieſe oder jene gute Werck wird verrichten / welcher zur Hülff der Armen / oder zur Abwendung der Gefahren des allgemeinen Chriſtlichen Weſens nach ſeiner Chriſtlichen Andacht ein beliebiges Allmoſen und Hülff-Mittel wird

beytragen/ dieſer ſolle mit dem Schatz eines vollkommenen Ablaß hiemit begnadet und beglückſeeliget ſeyn. Saget her / heiſſet dieſes bey euch den Ablaß verkauffen? wird der Pabſt hierdurch ein Kramer oder ein Verkauffer der Kirchen-Schätzen? wann ihr dieſes nur gedencket/ ſo gebet ihr hierdurch klar zuverſtehen/ daß ihr auch den jenigen für einen Verkauffer der geiſtlichen Güter/ für einen rechten Simoniſten/ und für einen Lehrmeiſter der GOtts-rauberiſchen Wucherey haltet/ welcher in dem Evangelio geſprochen hat/ vade, vende, quæ habes, & da pauperibus, & habebis theſaurum in cœlo. Matth. 19. v.21. **gehe hin/ verkauffe/ was du haſt/ und gibe daß Geld den Armen/ und du wirſt darfür einen Schatz in dem Himmel haben.** Iſt Allmoſen geben Ablaß kauffen? verkauffet der Pabſt den Schatz des Ablaß/ wann er unter der Bedingnuß eines Allmoſen/ oder unter Bedingnuß eines Chriſtlichen Beytrags zur Ausführung eines anderen gottſeligen Vorhaben für das gemeine Chriſtliche Weeſen und für den Chriſtlichen Wohlſtand einen Ablaß verleihet? laſſet ſich alsdann mit Verſtand und Gewiſſen aus eur Ehren-Gedächtnuß Lutheri an dem 17. Blat ſagen? **Ein abſcheuliche Sache/ daß man die Seeligkeit der Menſchen/ welche unſer lieber HErr und Heyland JEſus Chriſtus/ mit ſeinem Blute ſo theur erworben hat/ Gottsläſterlicher Weiſe ums Geld verkauffen wolle?** So wollet ihr dann alſo Chriſtum mithin für einen Lehrmeiſter der Simony? der Gottsrauberiſchen Kaufferey/ der Gottsläſterlichen Wucherey ausruffen? dann Chriſtus hat dieſes ſeine Kirchen gelehret/ Chriſtus ermahnet uns und ſpricht/ vendite, quæ poſſidetis, & date eleemoſinam, facite vobis ſacculos, qui non veteraſcunt, Theſaurum non deficientem in cœlis. Lucæ 12. v. 33. **verkauffet/ was ihr beſitzet/ und gebet Allmoſen/ machet euch Schätz/ welche nicht veralten/ einen Schatz in dem Himmel/ welcher nimmer abnimmt/** ſehet Chriſtus verſpricht einen immerwährenden Schatz in dem Himmel wegen des Allmoſen/ was haltet ihr darfür/ verkauffet Chriſtus Gottsläſterlicher Weiſe die Seeligkeit ums Geld? o wohl feine Chriſten! oder ſolle vielleicht der Pabſt nicht lehren dürffen/ was Chriſtus gelehret hat? ſolle der Pabſt die Chriſten nicht ermahnen dörffen zu deme/ zu welchen uns Chriſtus in heiliger Schrifft ſelbſten ermahnet? Solle einem Königlichen Schatzmeiſter nicht verlaubt ſein/ die Königliche Schätz auszuſpenden nach dem Willen und Wohlgefallen ſeines Königs? Solte dem Pabſten dem Statthalter Chriſti nicht verlaubt ſeyn/ die geiſtliche

Kirchen=Schätz nach dem allerheiligſten Willen und Göttlichen Wohlgefallen Chriſti auszuſpenden? Oder traumet euch vielleicht / es ſeye wider den Willen Chriſti / daß man wider den Türcken / wider den Erb=Feind des Chriſtenthums Krieg führe? daß der Pabſt für ſeine anvertraute Heerde Sorg trage? Daß er alle mögliche Mittel anwende / die Schäfflein Chriſti wider den Einfall der reiſſenden Wölffen zubeſchützen? Die Zierde des Hauß GOttes zu lieben / und dem HErrn nach dem Exempel Salomonis auch mit andächtigen Beytrag der Glaubigen / ſein Hauß zuerbauen? und geſetzt / es haben etwelche liederliche Sachſen (wie ſie von ihren Lands=Leuten beſchrieben werden) mit dem Ablaß Mißbrauch geſpielet / muß man wegen etlicher ſolcher liederlichen Gauckel=Spielern den Ablaß verdammen? den gemeinen Nutzen / die Beförderung der Ehre GOttes / und das aufnehmen ſeiner Kirchen verhindern? welche Schrifft lehret etwas dergleichen? offt manche Bettler wenden daß Allmoſen übel an / verſauffen und verſpielen das Geld? iſt darum das Allmoſen geben zuverwerffen / und zuverdammen? wo lehret dieſes das Evangelium? Ein Chriſtlicher Allmoſen=Geber giebt ſein Allmoſen aus Chriſtlicher Lieb / die Anwendung aber des Allmoſen überlaſſet er dem Gewiſſen des Bettlers / und ein rechtſchaffener wahrhaffter Chriſt / thut einen Beytrag zur Aufnahm des Chriſtenthums / zur Beförderung der Ehr GOttes / opffert ſeine Gab GOtt ſeinem HErrn / die treue Ausſpendung aber und Anwendung der Gab / überläſſet er dem Gewiſſen des Ausſpenders und Kirchen=Verwalters / und mithin geben eure Secten=Schmidt klar an den Tag / daß ſie keine rechte Chriſten / ſondern Knecht des Anti-Chriſtenthums ſeynd / ſolche Rumor=Knecht / welche dem Teufel helffen / in der wahren Chriſtenheit alle Sünden / alle Mängel / alle miniſte Aergernuſſen aufzuſuchen / ſelbe fein wohl auszudehnen / mit nachdrücklichen Zuſatz aufzuſchreiben / groſſen Herrn als einen mächtigen Schatz in ihre Archiv zuſtecken / als einen köſtlichen Vorrath hierdurch denen unbehutſamen das wahre Chriſtenthum verhaſt zu machen / ihr Betrügerey / ihr Affter=Evangelium einzuſchwätzen / und dem Teuffel ihrem Herrn gute Braten zuzuſchicken. O Neid des Teuffels; wie wehe thut dir der Ablaß!

Vierter Abſatz.

Noch fernere Widerlegung der Schein-Gründe.

Laſſe uns auch hören/ wie der fünffte Sturm wider den Ablaß lautet: ſie ſeynd zuwider (ſagt weiters die Seckendorffiſche Hiſtori an dem 28. Blat der Göttlichen Lehre von guten Wercken/ nach welcher alle Heil. erkennen/ ſie ſeyen unnütze Knechte Lucæ. 17. v. 10. allzumahl wie die unreinen/ und alle Gerechtigkeit wie ein unflätig Kleid. Eſ. 64. v. 6. ruffen täglich/ er ſolle ihnen ihre Sünde vergeben. Matth. 6. v. 12. ſo du wilſt Sünde zurechnen/ HErr wer wird beſtehen? Pſalm. 130. v. 3. bekennen freudig/ daß dieſer Zeit Leyden nicht werth ſeye der Herrlichkeit die an ihnen ſolle offenbahr werden/ Rom. VIII. v. 18. tantæ molis erat; Einen ſo groſſen Gewalt braucht es/ ſie müſſen ſoviel Glaubens-Artickel anpacken/ ſoviel Irrthumen erdencken/ ſoviel Schrifft Stellen aufſchlagen/ nur etwann einen Schein Grund wider den Ablaß zu erhaſchen. Allein was machen alle dieſe Text wider den Ablaß? Redet doch kein eintziger von dem Ablaß/ gedencket doch nicht ein eintziger des Ablaß. Wiſſet ihr was ſie mit dieſen Texten beweiſen? Nemlich bey euch nach eurem Pſeudo-Evangelium verdienet niemand etwas/ thut niemand etwas gutes/ ausgenommen/ welcher ſich ſelbſten lobet/ welcher ſich ſelbſten mit dem hoffärtigen Phariſäer durch Lob-Sprüch herfür ſtreichet. Die Heiligen erkennen ſich ſelbſten für unnütze Knecht/ ergo folglich verdienen ſie nichts? Chriſtus ſagt: Ego autem non quæro gloriam meam Joann. 8. v. 50. ich ſuchte nicht meine Ehr/ ergo? Folglich ſolle Chriſtus keine Ehr verdienen? jetzt wundert mich nicht mehr/ daß ihr ſo wenig auf die Catholiſche haltet/ warumen? Die Catholiſche befleiſſen ſich/ Chriſto in der Demuth nachzufolgen/ machen nichts aus ſich ſelbſten/ noch aus ihren Wercken/ bey euch aber/ oder wenigſtens bey euren Secten-Schwätzern gilt niemand etwas/ als die hoffärtige Teufel/ welche ſich ſelbſten loben. Und damit ich mich allda nicht zulang aufhalte ſo könnet ihr zuruck ſuchen/ was ich kurtz vorhero in vorgehenden Capiteln von denen Verdienſten und Genugthuungen geſchrieben habe/ alldorten laſſet ſich der wahre Verſtand

aller

aller dieſer Texten zum Uberfluß erkläret ſehen. Ich ſage es hundert-mahl/ ich ſage es tauſendmahl/ befehlet eur hochwichtiges Seelen-Geſchäfft dem liebreichen GOtt in dem Gebett/ betrachtet/ erweget/ und überleget die Sach bey euch wohl/ und zwar mit einem von aller Gall befreyten Hertzen/ ſo werdet ihr durch die Göttliche Gnad hell und klar ſelbſten erkennen/ daß eure Glaubens-Lehr/ die gantze Wiſſenſchafft aus heiliger Schrifft eurer Secten-Schmidten in lauter plumppen und Vernunfft-loſen Folgereyen beſtehe. Aus einer ſolchen blinden Folgerey dichten ſie auch in der Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 32. Blat/ **es ſeye der Ehre und Vortrefflichkeit des Verdienſtes Chriſti gantz zuwider/ was man von denen überflüſſigen Verdienſten der Heiligen/ Martyrer/ oder deren/ welche mehr gebüſſet/ als ſie ſchuldig geweſen/ vorgiebet.** Es mögen eure Secten-Schmidt nicht leyden/ daß wir glauben eine Gemeinſchafft der Heiligen/ und das wir bekennen/ der Ablaß werde uns aus denen Genugthuungen Chriſti/ und aus denen Verdienſten ſeiner Heiligen ausgetheilet/ es gehen ihnen auch in dem Weeg um die Ordens-Gelübd/ die Abtöddtungen/ die Buß-Werck der Ordens-Leuthen/ und anderer frommen Chriſten. Wie da? Warum? **Durch dieſe Meynungen und Heuchlerey** (ſprechen ſie in der Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 2353. Blat) **wird je mehr und mehr verfinſtert die Lehre von Chriſti Wohlthaten/ und des Glaubens.** Ich meines Theils hab noch niemahlen von einem ſo blinden Stern-Seher gehöret/ welcher der Vernunfft-loſen Meynung ſtunde/ es werde die Sonne durch die Sterne/ oder durch ihre eigne ausgegoſſene Strahlen verfinſtert; Weiß mich auch nicht zu entſinnen eines ſo Hirn-loſen Gartners/ welcher darfür hielte/ daß einem Baum durch ſeine köſtliche Früchten ſeine Vortrefflichkeit benommen oder geſchändet werde. So höre ich wohl/ ſo beſtehet/ nach eur eignen Einbildung die Vortrefflichkeit Chriſti/ des Baums des Lebens/ des wahren Weinſtocks in dieſem/ daß er ſeine Aeſt/ ſeine Reb-Zweig ohne Frucht laſſe? So beſtehet die Vollkommenheit Chriſti in dieſem/ daß er als das Haupt der Kirchen/ ſeinen Geiſtlichen Gliedern weder Zierde noch Schönheit/ weder Leben/ weder Safft noch Krafft ertheile/ etwas gutes zu würcken/ etwas zu verdienen/ noch für die Straff-Schulden eine Genugthuung zu erſtatten/ ſonſten haben die Männer gern Weiber nach ihrem Kopff/ nach ihrem Belieben/ nach ihrem Wohlgefallen/ ein Bräutigam

trachtet ſonſten um ein ſchöne Braut / reiche und vornehme Herren verlangen ſonſten fruchtbahre Frauen.

Wo muß es dann bey Chriſto fehlen? Iſt er vielleicht nach eur Gottsläſteriſchen Einbildung ein ſo ſchwacher / armſeeliger / Krafft-loſer GOtt / daß er nicht vermag ſeiner Braut der Kirchen eine Fruchtbahrkeit zu ertheilen? Seinen Gliedern denen Chriſten Krafft zu geben/ etwas gutes zu würcken / etwas verdienſtliches / und etwas zur Genugthuung erſprieſſliches zu verrichten / oder iſt vielleicht gutes würcken / ſeine Straff-Schulden abzahlen / verdienſtliche Werck verrichten nicht nach dem Sinn Chriſti? Mag er vielleicht kein ſauberes Glied in ſeinem Leib ſehen? So muß wohl Chriſtus nach eur Gottsläſteriſchen Einbildung keines guten Sinns ſeyn? Mercket dahero / wir Catholiſche haben weit einen andern Sinn von Chriſto / wir Catholiſche glauben der heiligen Schrifft / welche Epheſ. 5. v. 25. 26. & 27. ſpricht Chriſtus dilexit Eccleſiam, & ſeipſum tradidit pro ea, ut illam ſanctificaret, mundans lavacro in verbo vitæ, ut exhiberet ipſe ſibi glorioſam Eccleſiam, non habentem maculam, aut rugam, aut aliquid hujus modi, ſed ut ſit ſancta & immaculata. **Chriſtus hat ſeine Kirchen geliebet / und hat ſich ſelbſten für dieſelbe dargegeben / auf daß er ſie heiligte / und reinigte durch das Bad im Wort / damit er ihme ſelbſten darſtellete eine Kirchen / welche herrlich wäre / welche weder Flecken noch Runtzel oder etwas dergleichen hätte / ſondern welche heilig und ohne Mackel wäre.** Mercket / Chriſtus iſt darumen für ſeine Kirchen geſtorben / auf daß er ſie herrlich / heilig / und fruchtbahr machte / wie hat er ſie aber heilig gemacht / wann alle Glieder unrein? wie herrlich? Wann nichts guts in ihr? Nichts lebendiges? Nichts fruchtbahres? Nichts verdienſtliches? Mercket es / wir glauben in Chriſto eine ſolche Lieb gegen ſeinem Himmliſchen Vatter / daß er demſelben nicht allein in ſich ſelbſten als in dem Haupt / ſondern auch in ſeinen Gliedern genug thun / daß er ihme nicht allein in ſeinen eignen Verdienſten und Genugthuungen / ſondern auch in denen Verdienſten und Genugthuungen ſeiner Glieder gefallen wolle / dieſem dann zur Folg / pfleget / der Pabſt den Ablaß nicht nur aus denen Genugthuungen Chriſti / ſondern auch aus denen Genugthuungen der Heiligen GOttes zu ertheilen / nicht der Meynung / als wären die Verdienſten Chriſti für unſere Straff-Schulden nicht erklecklich / ſondern der Urſachen: Dieweilen es nach dem Göttlichen Willen iſt / und Chriſto zu einer ſonderbahren Ehr gereichet / wann er GOtt ſeinem Himmliſchen Vatter als ein

frucht

fruchtbahrer Baum mit Frücht-vollen Aeſten / und als unſer Haupt mit Gewinn-vollen Gliedern für unſere Straff-Schulden dargeſtellet wird. Und aus dieſem ſollet ihr ja um GOttes willen / endlichen mit Händen greiffen den Betrug / und die vielfältige Lugen eur Betrug / und Lugen-Lehrer / welche euch bethören wollen / bey denen Catholiſchen werde Chriſtus und der Glauben an Chriſtum ausgeſchloſſen / es werde das Vertrauen auf die eigne menſchliche Werck geſetzet / dergleichen Beſchwärtz-und Verleumd-Lugen ſeynd eure Bücher voll / und ſeynd von mir hin und wider ſchon viel in dieſem Wercklein nachdrucklich euch für die Augen gelegt worden.

Nun laſſet uns auch den Haupt-Streich ſehen / welchen Luther ſelbſten wider den Ablaß geführet / und nach Einbildung der Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 134. Blat ſogar den Päbſtlichen Abgeſandten den Cardinal Cajetanum hierdurch ſolte beſchämt haben. Das laſſe ich mir etwas ſeyn / wie lautet dann dieſe Beſchämung ? Luther und Cajetanus (wie uns in erwehnten Orth eur Seckendorffiſche Hiſtori berichtet) traten miteinander in einen Wort-Kampff oder in ein Diſputation von dem Ablaß / in welcher Luther überlaut auszuſchreyen anfienge : **Wenn es kan angezeiget werden / daß ob genannte** extravagans **ſaget / daß der Schatz des Ablaſſes ſind die Verdienſte Chriſti / ſo will ich ein Widerſpruch nach eur Hochwürden Gefallen und Willen thun.** Da dann der Cardinal Cajetanus Tit. 9. cap. 2. Extravag. neben andern folgende Wort aufwieſe: **Der HErr Chriſtus habe durch ſein Leyden den Schatz erlanget /** widerſetzte Luther: **Eur Hochwürden wollen daß Wort / er hat erlanget / fleißig bewegen. So Chriſtus durch ſein Verdienſt hat einen Schatz erlanget / ſo ſind ja die Verdienſte nicht der Schatz / ſondern diß / daß die Verdienſte verdienet haben. Daß iſt die Schlüſſel der Kirchen / und demnach iſt meine** Concluſion **wahr :** Auf dieſes (ſetzet die Seckendorffiſche Hiſtori hinzu ſolle der Legat unverſehens beſchämt worden ſeyn. Warumen aber? vielleicht der Urſachen (kan endlichen wohl ſeyn) dieweilen er mit einem ſo ungeſchickten und Hirnloſen Doctor zu diſputiren angefangen hatte. Komme dahero Herr Doctor Luther / gehe ein wenig in die Schul lerne vorhero mit denen angehenden Dialecticis ein wenig reſumiern / und die Wort aufnehmen: Siehe die Wort des Cardinals waren dieſe: **der HErr Chriſtus habe durch ſein Leyden den Schatz erlanget.** Pfui du liederlicher Schüler kanſt du dieſe ſo wenige Wörtlein nicht

faſſen

faſſen/ ſondern talgeſt gleich etwas anders heraus und antworteſt: So Chriſtus durch ſein Verdienſt hat einen Schatz erlanget. Mercke es noch einmahl: Der Cardinal ſagt durch ſein Leyden/ und nicht wie du: Durch ſein Verdienſt. Aber was mache ich mit dem Luther in der Schul? ich will ihn darfür zu dem nechſten beſten Burger oder Baurn führen/ um Nachfrag zuhalten/ ob die Schlüſſel der Schatz ſind? die Verdienſt Chriſti/ſagt Luther/ſeynd nicht der Schatz ſondern dieſes / daß die Verdienſte verdienet haben / das iſt die Schlüſſel der Kirchen. Wir wollen hoffentlich leicht ein zehenjähriges Kind antreffen / welches vernünfftig zu antworten und zu ſagen wird wiſſen? Herr Doctor! Der Herr irret ſich: Die Schlüſſel ſeynd nicht der Schatz/ ſondern die Schlüſſel ſeynd der Aufmacher / und der Aufſperrer des Luckes in der Schatz-Druhen / oder des Thierleins in dem Schatz-Kaſten. O wann die Schlüſſel der Schatz ſeyn ſolten / ſo wäre niemand reicher als die Schloſſer / dann ſie hätten ſoviel Schätz / als eyſerne Schlüſſel. Wann die Schlüſſel der Schatz ſeynd? Wie kommt es dann / daß die Dieb gemeiniglich das Geld mit ſich aus dem Kaſten nehmen / und unterdeſſen des Luthers Schatz die Schlüſſel gar gern dahinden laſſen? Und wann uns Chriſtus keinen andern Schatz als die Schlüſſel erlanget hätte / ſo hätte er uns gewißlich wenig Nutzen verſchaffet. Dann was hilfft mich der Schlüſſel zum Kaſten / wann nichts darinnen iſt? Einen Schlüſſel kan ihme auch ein armer Tropff um zehen Kreutzer ſchaffen / aber was wird er damit gewinnen; Wofern nichts in dem Kaſten? Thut auch nichts zur Sach / ob man ſchon dem Luther aushelffen und ſagen wolle: Die Schlüſſel ſeyen in dem Geiſtlichen Verſtand zu nehmen / und bedeuten nichts anders / als einen Geiſtlichen Gewalt / dieſes weiß ich alles wohl / allein was nutzet mir der Gewalt zum ausſpenden : Wann nichts im Kaſten iſt? Was wird der Pabſt für einen Schatz ausſpenden/wann die Verdienſten Chriſti kein Schatz ſeynd/ Vielleicht ſolle der Pabſt die Verdienſten der Heiligen als einen Schatz ausſpenden? Allein eben auch dieſe ſeynd ein Antheil / ſeynd Früchten der Verdienſten Chriſti. Zudeme will Luther mit denen Seinigen die Verdienſten der Heiligen durchaus für keinen Schatz gelten laſſen. Warumen aber nicht? Nemlichen ſie haben niemahlen geleſen / oder wenigſtens niemahlen verſtanden die Schrifft / welche da ſagt: Facite vobis ſacculos, qui non veteraſcunt, Theſaurum non deficientem in cœlis Lucæ 12. v. 33. machet euch Säckel/ die nicht veralten/ einen Schatz/ der nimmer abnihmt im Himmel. Luther ſage her / was wird alles

da durch den Schatz verſtanden? Vielleicht die Schlüſſel / oder vielleicht das Evangelium? Oder vielleicht die Sacramenta? Ey deren haben wir in dem Himmel keines vonnöthen / können auch keines aus dieſen eigent umlich machen. Im Himmel prediget man das Evangelium nicht / im Himmel tauffet man keinen Heyden / im Himmel hat man keines Schlüſſel mehr vonnöthen / im Himmel iſt unnöthig etwas zu verſperren / ſintemahlen alldorten kein Dieb mehr vorhanden. Quo fur non appropiat. **Müſſen demnach durch die Schätz**/welche wir uns ſelbſten machen ſolten/nothwendig unſere Verdienſt verſtanden werden. Mercke es Luther / unſere Verdienſt werden von Christo Schätz benahmset / und ſolten bey dir die Verdienſten Christi ſelbſten kein Schatz ſeyn? Pfui ſchäme dich du Schwindl-Hirn! Und warumen ſolten die Verdienſten Christi kein Schatz ſeyn? Vernehmet die plumpe Hirn-loſe Folg: **So Chriſtus durch ſein Verdienſt hat einen Schatz erlanget** (ſpricht Luther) **ſo ſeynd ja die Verdienſte nicht der Schatz!** O wohl ein ſaubere Folg! Gleich dieſer / ſo aus dem Waitzen-Körnlein ein Waitzen wachſt / ſo iſt das Waitzen-Körnlein kein Waitzen? Wann das Waſſer / ſo man aus dem Meer ſchöpffet ein Waſſer iſt / ſo iſt das Meer kein Waſſer? Ey wann man in Sachſen ſolche Unhirn zu Doctor machet? Wann man ſolche Unhirn für ſo hocherleuchte Propheten ausgiebt / dergleichen von der Apoſtel-Zeiten her nirgends geweſen / da ſag ich nichts mehr / ſondern ich glaube / der Churfürſt Friderich in Sachſen ſeye in ſeinem Traum betrogen worden / iſt ihme auch keineswegs für ungut aufzunehmen; Dann es iſt bald geſchehen / daß einer in dem Traum nicht recht ſehe/hat alſo wohl geſchehen können / daß der gute Churfürſt des Luthers lange Ohren für ein ſo lange Feder angeſehen habe. Solte aber einem annoch traumen / es geſchehe dem Luther unrecht / Luther ſeye von vielen Gelehrten auch von Papiſten ſelbſten für einen gelehrten Mann gehalten worden / ſo hilff ich einem ſolchen mit dem Luther ſelbſten aus dem Traum / **Luther** (ſagt eur Seckendorffiſche Hiſtori an dem 1338. Blat) **hält die Vätter entſchuldiget / die ſich des Cryſams in guter Meynung gebraucht.** Wiewohlen er ſonſten den Gebrauch des Cryſams bey der Prieſter-Weyhe für einen Irrthum ausſchreyet / eben alſo will auch ich die Papiſten für entſchuldiget halten / welche den Luther in guter Meynung etwann einen gelehrten Mann ſolten benahmſet haben; allein hohe Univerſitäten haben ihne **ungelehrt** genennet / die Catholiſche Kirchen zehlet Luther nicht unter die gelehrte Männer / und ich auch nicht / oder aber (damit wir endlichen dem Handel

faſſen/ ſondern talgeſt gleich etwas anders heraus und antworteſt: So Chriſtus durch ſein Verdienſt hat einen Schatz erlanget. Mercke es noch einmahl: Der Cardinal ſagt durch ſein Leyden/ und nicht wie du: Durch ſein Verdienſt. Aber was mache ich mit dem Luther in der Schul? ich will ihn darfür zu dem nechſten beſten Burger oder Baurn führen/ um Nachfrag zuhalten/ ob die Schlüſſel der Schatz ſind? die Verdienſt Chriſti/ ſagt Luther/ ſeynd nicht der Schatz ſondern dieſes / daß die Verdienſte verdienet haben / das iſt die Schlüſſel der Kirchen. Wir wollen hoffentlich leicht ein zehenjähriges Kind antreffen / welches vernünfftig zu antworten und zu ſagen wird wiſſen? Herr Doctor! Der Herr irret ſich: Die Schlüſſel ſeynd nicht der Schatz/ ſondern die Schlüſſel ſeynd der Aufmacher/ und der Aufſperrer des Luckes in der Schatz-Druhen/ oder des Thierleins in dem Schatz-Kaſten. O wann die Schlüſſel der Schatz ſeyn ſolten/ ſo wäre niemand reicher als die Schloſſer/ dann ſie hätten ſoviel Schätz/ als eyſerne Schlüſſel. Wann die Schlüſſel der Schatz ſeynd? Wie kommt es dann/ daß die Dieb gemeiniglich das Geld mit ſich aus dem Kaſten nehmen/ und unterdeſſen des Luthers Schatz die Schlüſſel gar gern dahinden laſſen? Und wann uns Chriſtus keinen andern Schatz als die Schlüſſel erlanget hätte / ſo hätte er uns gewißlich wenig Nutzen verſchaffet. Dann was hilfft mich der Schlüſſel zum Kaſten / wann nichts darinnen iſt? Einen Schlüſſel kan ihme auch ein armer Tropff um zehen Kreutzer ſchaffen/ aber was wird er damit gewinnen; Wofern nichts in dem Kaſten? Thut auch nichts zur Sach / ob man ſchon dem Luther aushelffen und ſagen wolle: Die Schlüſſel ſeyen in dem Geiſtlichen Verſtand zu nehmen / und bedeuten nichts anders / als einen Geiſtlichen Gewalt / dieſes weiß ich alles wohl / allein was nutzet mir der Gewalt zum ausſpenden : Wann nichts im Kaſten iſt? Was wird der Pabſt für einen Schatz ausſpenden/ wann die Verdienſten Chriſti kein Schatz ſeynd/ Vielleicht ſolle der Pabſt die Verdienſten der Heiligen als einen Schatz ausſpenden? Allein eben auch dieſe ſeynd ein Antheil / ſeynd Früchten der Verdienſten Chriſti. Zudeme will Luther mit denen Seinigen die Verdienſten der Heiligen durchaus für keinen Schatz gelten laſſen. Warumen aber nicht? Nemlichen ſie haben niemahlen geleſen / oder wenigſtens niemahlen verſtanden die Schrifft/ welche da ſagt: Facite vobis ſacculos, qui non veteraſcunt, Theſaurum non deficientem in cœlis Lucæ 12. v. 33. machet euch Säckel/ die nicht veralten/ einen Schatz/ der nimmer abnihmt im Himmel. Luther ſage her/ was wird all-

da

da durch den Schatz verſtanden? Vielleicht die Schlüſſel / oder vielleicht das Evangelium? Oder vielleicht die Sacramenta? Ey deren haben wir in dem Himmel keines vonnöthen / können auch keines aus dieſen eigenthumlich machen. Im Himmel prediget man das Evangelium nicht / im Himmel tauffet man keinen Heyden / im Himmel hat man keines Schlüſſel mehr vonnöthen / im Himmel iſt unnöthig etwas zu verſperren / ſintemahlen alldorten kein Dieb mehr vorhanden. Quo fur non appropiat. Müſſen demnach durch die Schätz/welche wir uns ſelbſten machen ſolten/nothwendig unſere Verdienſt verſtanden werden. Mercke es Luther / unſere Verdienſt werden von Chriſto Schätz benahmset / und ſolten bey dir die Verdienſten Chriſti ſelbſten kein Schatz ſeyn? Pfui ſchäme dich du Schwindl-Hirn! Und warumen ſolten die Verdienſten Chriſti kein Schatz ſeyn? Vernehmet die plumpe Hirn-loſe Folg: **So Chriſtus durch ſein Verdienſt hat einen Schatz erlanget (ſpricht Luther) ſo ſeynd ja die Verdienſte nicht der Schatz?** O wohl ein ſaubere Folg! Gleich dieſer / ſo aus dem Waitzen-Körnlein ein Waitzen wachſt / ſo iſt das Waitzen-Körnlein kein Waitzen? Wann das Waſſer / ſo man aus dem Meer ſchöpffet ein Waſſer iſt / ſo iſt das Meer kein Waſſer? Ey wann man in Sachſen ſolche Unhirn zu Doctor machet? Wann man ſolche Unhirn für ſo hocherleuchte Propheten ausgiebt / dergleichen von der Apoſtel-Zeiten her nirgends geweſen / da ſag ich nichts mehr / ſondern ich glaube / der Churfürſt Friderich in Sachſen ſeye in ſeinem Traum betrogen worden / iſt ihme auch keineswegs für ungut aufzunehmen; Dann es iſt bald geſchehen / daß einer in dem Traum nicht recht ſehe/hat alſo wohl geſchehen können / daß der gute Churfürſt des Luthers lange Ohren für ein ſo lange Feder angeſehen habe. Solte aber einem annoch traumen / es geſchehe dem Luther unrecht / Luther ſeye von vielen Gelehrten auch von Papiſten ſelbſten für einen gelehrten Mann gehalten worden / ſo hilff ich einem ſolchen mit dem Luther ſelbſten aus dem Traum / **Luther** (ſagt eur Seckendorffiſche Hiſtori an dem 1338. Blat) **hält die Vätter entſchuldiget / die ſich des Cryſams in guter Meynung gebraucht.** Wiewohlen er ſonſten den Gebrauch des Cryſams bey der Prieſter-Weyhe für einen Irrthum ausſchreyet / eben alſo will auch ich die Papiſten für entſchuldiget halten / welche den Luther in guter Meynung etwann einen gelehrten Mann ſolten benahmſet haben; allein hohe Univerſitäten haben ihne ungelehrt genennet / die Catholiſche Kirchen zehlet Luther nicht unter die gelehrte Männer / und ich auch nicht / oder aber (damit wir endlichen dem Handel

von dem Ablaß ein Ende machen;) was haltet ihr darfür? iſt Luther ein ſo gelehrter Mann / ein ſo hoche leuchter Prophet? Darff man ihme glauben / und trauen? Sage her Luther / was halteſt du mit den Deinigen von dem Doctor Marthin Luther? Lehret er in Wahrheit das Evangelium? Iſt ihme zu glauben / und zu trauen? Ey ſo bleibt es darbey / lehret er das reine Evangelium? So muß man ihme glauben / da er (nach Zeugnuß Viti Pichler Tom. 9. Fol. 12.) alſo ſchreibt: **Wer wider die Wahrheit des Päbſtlichen Ablaß redet / der ſey ein Fluch und Vermaledeyung.** Mercke es Luther / bey dieſem wird es dißfalls ſein Verbleiben haben / aus dieſen deinen eignen Worten wirſt du mit allen Ablaß-Stürmern einmahl am jüngſten Tag offentlich geurtheilet werden.

Daß neun und dreyſſigſte Capitel.

Wird unterſuchet / Warumen die Proteſtanten das Fegfeuer dergeſtalten brennet?

Erſter Abſatz.

OBſchon für den Teufel nicht das Fegfeuer / ſondern die Höll ſelbſten iſt bereitet worden / ſo wird doch nichts deſtoweniger er der neidige Teufel wegen des Fegfeuers über die Maſſen geplagt und gequälet; Theils weillen er ſehen muß / daß in dem Fegfeuer ſoviel tauſend auserwählte Seelen gereiniget werden / und nach ihrer Reinigung gantz ſchön und glorwürdig dem Himmel zufliegen / theils weilen er ſehen muß / daß die leidende Seelen in dem Fegfeuer in ihrē gröſten Peynen und Schmertzen ohne eintzige Ungedult mit höchſter Gedult GOtt immerdar loben / und preyſen. Theils / weilen ihme nicht unbekant / daß in Anſehung des Fegfeu[ers] täglich ſoviel gutes geſchicht / welches ſonſten vielleicht ſo vielfältig nicht geſchahe. Dann wie viel heilige Meſſen werden gleichſam täglich für die Abgeſtorbene geleſen? Wieviel heilige Communionen aufgeopffert? Wieviel Gebett verrichtet? wieviel Buß-Werck vollzogen? Wieviel Allmoſen gegeben? Wieviel Werck der Barmhertzigkeit geübet? Und wieviel Sünden ſowohl groſſe als kleine werden nebenbey

auch

auch aus Forcht des Fegfeuers unterlaſſen / dieſes alles brennet / peyniget / quället den mehr als Hunds-neidigen Teufel über die Maſſen / und thut ihme ſehr wehe / iſt ihme und ſeinem Anhang gleichſam eine andere Höll / dura ſicut infernus æmulatio. Cant. 8. v. 6. der Neid-Eyfer iſt ſo hart als die Höll. Dahero nihmt er abermahl ſeine Zuflucht zu denen Proteſtanten / dieſe ſolten ihme wider den Glauben von dem Fegfeuer toben und wüten helffen / zu dieſem Ziel und Ende müſte ihme ſein Obriſter Hof- oder Höllen-Cantzler der Sächſiſche Affter Prophet Luther bey Seckendorffio an dem 1683. Blat mit folgenden Worten das Horn blaſen: **Das Fegfeuer ſeye einer der gröſſeſten Greuel und Wercken des Teufels / welcher die gantze Welt erſchröckt / und alle Schätze gefreſſen / auch den Pabſt zum König der Königen / und über GOtt und ſein Wort geſetzt hat: Dann wir haben den Pabſt mehr geforchten mit ſeinem Fegfeuer / als GOtt mit ſeiner Hölle / und mehr Vertrauen auf des Pabſt** Abſolution **vom Fegfeuer geſetzt / als auf GOttes** Abſolution **von der Hölle.** Sehet / wie dieſer Höllen-Cantzler ſeinen Herrn den Teufel allda mehrmahlen erhebet / er ſchreibet dem Teufel Gewalt zu / über GOtt einen Herrn zu ſetzen. Gewißlich iſt der Teufel dem Luther nicht wenig verbunden; Dann ohne den Luther hätte er ſeine Hoffarth niemahlen ſo weit gebracht; der Teufel ſelbſt verlangte einſtens nicht mehr als über die Wolcken hinaufzuſteigen / und GOtt gleich zu ſeyn. Er brache nach Zeugnuß der heiligen Schrifft nur in dieſe Gottslaͤſteriſche Wort herfür: Aſcendam ſuper altitudinem nubium, ſimilis ero Altiſſimo: Iſaiæ. 14. v. 14. **ich will über die Wolcken hinauf ſteigen / und dem Allerhöchſten gleich ſeyn.** Luther aber ſchreibt dem Teufel ſeinem Herrn den Gewalt zu / nicht allein über die Königen einen König / ſondern auch über das Wort GOttes / ja über GOtt ſelbſten einen Herrn zu ſetzen / das laſſe ich mir eine Herrlichkeit und einen hohen Gewalt des Teufels ſeyn. Allein weiſe auf Luther / weiſe auf / daß dein Herr der Teufel Gewalt habe über die König / über das Wort GOttes / und über GOtt ſelbſten einen Herrn zu ſetzen / weiſe auf / daß das Fegfeuer einer aus den gröſten Greulen und Wercken des Teufels ſeye / und zwar aus der Bibel muß es ſeyn; Dann die deinige glauben nichts / wofern es nicht aus der Bibel aufgewieſen wird. Ja wohl Bibel! Kein eintziges Wörtlein bringt Luther aus der Bibel. Nun ſey es Luther / wann du je mit der Bibel nicht kanſt aufkommen / ich will dir disfalls nachſehen / ſage uns wenigiſt / was Doctor Martin Luther von

dem Fegfeuer halte/ ob er das Fegfeuer vor ein lauters Gedicht/ oder gar für einen Greul des Teufels zu glauben vermeynet? Von dem Fegfeuer (ſpricht Doctor Martin Luther Tom. 7. Fol. 7. bey Vito Pichler Art. 2, **ſoll man feſt glauben/ und ich weiß/ daß es wahr iſt/ daß die arme Seelen unſägliche Peyn leyden/ und man ihnen zu helffen ſchuldig iſt mit Betten/ Faſten/ Allmoſen/ und was man vermag.** Siehe Luther! Doctor Luther weiß es gewiß/ daß die arme Seelen unſägliche Peyn leyden/ ey ſo ſolle Luther dem Luther glauben/ wann ers gewiß weiß/ ja (ſpricht er) **von dem Fegfeuer ſoll man feſt glauben.** Wo dencket ihr dahero hin/ ihr liebſte Proteſtanten! ſehet eur groſſer Prophet lehret/ **man ſolle feſt glauben/ daß ein Fegfeuer ſeye/ er wiſſe es gewiß**/ und ihr lehret in eurem Kinder Lehr Büchel/ welches ihr den Catechiſmus Lutheri nennet/ ihr lehret eure Kinder/ ſage ich/ in dem Kinder-Lehr Büchel an dem 145. Blat: **das Fegfeuer iſt ein pur lauter Gedicht.** So wohl/ ſolle dasjenige ein pur lauter Gedicht ſeyn/ was Doctor Luther gewiß weiß? Ihr werdet zweifelsohne auf eur alten Leyren aufſpielen/ und ſagen/ Luther ſeye damahlen noch nicht erleuchtet geweſen/ aber warumen iſt Luther dazumahlen nocht nicht genugſam erleuchtet geweſen? Leſe man nur ſeine Bücher/ ſo iſt die Urſach ſchon am Tag; Nemlichen Luther kunte dazumahlen noch nicht ſo viel lügen/ ſeine erſte Bücher waren noch nicht ſo voller Lugen/ er müſte ſich von dem Vatter der Lugen erſt beſſer unterrichten/ und erleichten laſſen. Dieſes iſt euer Pſeudo-Evangelium/ wer bey euch dapffer lügen kan/ der iſt hocherleuchtet/ alſo giebt es die Erfahrnuß in denenjenigen/ welche von unſerem wahren Catholiſchen Glauben abtrinnig werden/ kan einer aus ſolchen dapffer lügen und aufſchneiden/ da wird er gleich hoch angeſehen/ es wird ihme gleich der Titul eines gewaltig gelehrten und frommen Manns zugelegt/ iſt aber einer zum Lügen und Aufſchneiden nicht abgewichſt/ da muß er ſich gewißlich auch mit einem ſchlechtern Anſehen beſchlagen laſſen: Wollet ihr deſſen ein Exempel haben von Luther? Sehet wir handlen allda von dem Fegfeuer/ von dem Fegfeuer dahero ſchreibet Luther in ſeinen Tiſch-Reden an dem 545. Blat folgendes: **Ambroſius/ Auguſtinus/ Hieronymus halten nichts vom Fegfeuer/ Gregorius iſt durch Geſichte des Nachts betrogen/ und etwas vom Fegfeuer gelehret: Da doch GOtt offentlich verbotten hat/ daß man von Geiſtern nichts forſchen/ noch fragen ſoll/ ſondern von Moyſe/ und den Propheten.** Was

haltet ihr ſvon dieſem? Allda iſt vielleicht Luther erleuchtet geweſen? Ja freylich werdet ihr antworten; Dann allda hat Luther wacker gelogen/ oder ſage her verlogner Luther / wieviel wilſt du Text haben für das Fegfeuer aus erwehnten heiligen Våttern? Wieviel nur aus deinem Ordens-Stůffter Auguſtino?

Mercke es Luther / haltet Auguſtinus nichts auf das Fegfeuer/ da er Lib. 1. de geneſi. Cap. 20. contra Manichæos alſo ſchreibt: Qui fortè agrum non coluerit, & ſpinis eum opprimi permiſerit, habet in hac vita maledictionem terræ ſuæ in omnibus operibus ſuis, & poſt hanc vitam habebit vel ignem purgationis, vel pænam æternam. Der ſeinen Acker liegen und mit Dörnern überwachſen laſt / hat in dieſem Leben für alle ſeine Mühe und Arbeit nichts / als ein verfluchte Erden/ in jener Welt aber entweders das Fegfeuer / oder die ewige Peyn zu gewarthen. Mercke es Luther / haltet Auguſtinus nichts von dem Fegfeuer/ da er in ſeiner Sermone von dem Fegfeuer alſo ſchreibt? Qui in aliud ſæculum diſtulit fructum converſionis, prius purgabitur igne purgationis. Hic ignis, etſi non ſit æternus, miro tamen modo gravis eſt, ſuperat enim omnem pænam, quam homo unquam paſſus eſt in hac vita, vel pati poteſt. Welcher die Frucht ſeiner vollkommenen Bekehrung verſchiebet / der wird zuvor durch das Fegfeuer gereiniget werden. Dieſes Feuer / ob es ſchon nicht ewig / ſo iſt es jedoch auf ein wunderliche Weiß ſehr ſcharff; Dann es übertrifft in ihrer Bitterkeit alle Peyn / welche jemahlen ein Menſch in dieſem Leben gelitten hat / oder leyden kan. Mercke es Luther / haltet Auguſtinus nichts von dem Fegfeuer / da er über jene Wort Pauli: Ipſe ſalvus erit, ſic tamen quaſi per ignem, alſo ſchreibt: quamvis ſalvi per ignem fiant, gravior tamen erit ignis ille, quàm quidquid poteſt homo pati in hac vita. Ob ſie ſchon ſeelig werden durch das Feuer / ſo iſt jedoch jenes Feuer weit ſchmertzlicher / als alles/ was der Menſch in dieſem Leben leyden kan. Mercke es Luther/ haltet Auguſtinus nichts von dem Fegfeuer? Da er über den 37. Pſalm alſo zu GOtt bittet: In hac vita Domine me purga, & talem me reddas, cui jam emendatorio igne non ſit opus. Noch in dieſem Leben o HErr reinige mich / und mache aus mir einen ſolchen/ welchem jenes ausfegende Feuer nicht mehr vonnöthen iſt. Mercke es Luther / hat Auguſtinus nichts auf das Fegfeuer gehalten? da er Serm. 32. de verbis Apoſtoli alſo geſchrieben: Orationibus ſanctæ Eccleſiæ, & ſacrificio ſalutari, & eleemoſinis, quæ pro eorum ſpiritibus erogantur, non

eſt dubitandum, mortuos adjuvari. Daß durch das Gebett der heiligen Kirchen/ und durch das Opffer des Heyls/ und durch das Allmoſen denen Todten geholffen wird/ wann ſolche Werck für dero Seelen verricht werden/ iſt auſſer allem Zweiffel. Mercke es Luther/ hat Ambroſius nichts von dem Fegfeuer gehalten? Da er Lib. 2. Epiſt. 8. dem Fauſtino, welcher wegen dem Hintritt ſeiner Schweſter betrübt ware mit folgenden Worten unter andern zugeredet/ und zugeſchrieben hat: non tam deplorandam, quam proſequendam orationibus reor, nec mœſtificandam lacrymis tuis, ſed magis oblationibus, animam ejus Domino commendandam arbitror. Ich halte darfür ſie (deine Schweſter) ſeye nicht ſo faſt zu beweinen/ noch mit deinen Zähern zu betrüben/ ſondern meine Meynung iſt/ es ſeye deroſelben Seel vielmehr durch die Meß-Opffer GOtt zu befehlen.

Mercke es Luther/ hat Ambroſius nichts auf das Fegfeuer gehalten/ da er vor der Meß alſo zu betten im Brauch hatte: Rogamus etiam te ſancte Pater, pro ſpiritibus fidelium defunctorum. Wir bitten dich auch heiliger Vatter für die Geiſter der Abgeſtorbenen Chriſtglaubigen. Sage her Luther hat Ambroſius nichts auf das Fegfeuer gehalten/ da er über das 14. Capitel Apocal. alſo geſchrieben: Animæ vero Sanctorum ſine macula ſunt, quia ſi quas ſordes ex mundana habitatione contraxerunt, aut per pœnitentiam & lacrymas, charitatiſque opera, aut per flagella, aut certè poſt mortem igne purgatorii deleta ſunt. Die Seelen aber der Heiligen ſeynd ohne Mackel; Dann/ ob ſie ſchon aus Menſchlicher Beywohnung ſich zuweilen mit einigen Unrath bemacklet haben/ ſo wird jedoch in ihnen dergleichen Unrath entweders durch die Buß und Zäher/ oder durch die Werck der Liebe/ oder durch die Straff-Ruthen/ oder nach dero Todt wenigſt durch das Fegfeuer unfehlbahr abgewaſchen werden. Belangend den heiligen Hieronymum/ ſo hat dieſer auch ſogar nach ſeinem ſeeligen Hintritt/ und zwar ſogar mit Wunder-Wercken die Wahrheit und Schärffe des Fegfeuers bezeuget. Dann Hieronymus (wie der heilige Cyrillus Hieroſolymitanus in einer Send-ſchreiben an Auguſtinum berichtet) erſchiene einſtens nach ſeinem Todt ſeinem Lehr-Jünger Euſebio, mit Anmahnung/ er ſolle ſeinen Buß-Sack nehmen/ und ſelben auf die Leiber dreyer Todten legen/ damit ſolcher Geſtalten die Ketzer/ welche auch ſelber Zeit neben anderen Irrthumen der Wahrheit des Fegfeuers ſich widerſetzten/ deſto nahmhaff-

ter überwunden wurden; Dieſem dann zum Folg/ wurde der Buß-Sack Hieronymi des andern Tags auf die drey todte Leiber gelegt/ und ſiehe die Todte ſtunden auf/ bekenneten offentlich vor allem Volck/ daß alles wahr ſeye/ was die Catholiſche Kirchen von der Höllen/ und von dem Fegfeuer lehre/ und daß ſie ſowohl die Peynen des Fegfeuers/ als auch der Höllen ſelbſten geſehen haben/ und daß die Seelen in dem Fegfeuer mit ſolchen Peynen gequället werden/ in deren Vergleichung alle Peynen dieſer Welt für nichts zu achten ſeynd. Nun dieſe Geſchicht laſſet ſich finden bey Auguſtino Tom. 2. Epiſt. 206. dieſe Geſchicht loſſet ſich finden/ und wird gut geheiſſen von ſovielen Scribenten eines ſolchen Anſehens/ von dero Treu keineswegs zu zweifflen. Allein eben darumen wird dieſelbe von denen Proteſtanten verworffen/ verlacht/ und über das Hauß ausgeblaſen/ dann bey ihnen iſt einer nur alsdann erleuchtet/ wann er als wie Luther Lugen und Fablen erzehlet/ wann einer aber die Wahrheit prediget/ und wahrhaffte Hiſtorien ſchreibt/ da iſt er noch nicht erleuchtet. Wahrhaffte Geſchichten von dem Fegfeuer laſſen ſich finden bey dem heiligen Gregorio magno Lib. 4. Dialog. Cap. 40. bey dem heiligen Beda Lib. 5. Hiſt. Angl. Cap. 13. bey dem ſeeligen Dionyſio Carthuſiano in colloquio de particulari judicio animarum poſt mortem. Bey dem venerabili Bloſio in monili ſpirituali Cap. 12. bey Cæſario Lib. 12. Cap. 41. bey dem heiligen Antonino Part. 4. ſumm. Tit. 14. Cap. 10. bey Nicolao Lancicio Opuſ. 16. Cap. 11. bey Thoma Cantipratano Lib. 2. Apum. Cap. 16. in dem Leben der heiligen Magdalenä de Pazis Cap. 64. bey Vincentio Belluacenſi Lib. 7. Cap. 109. bey Bernardo Finetti: bey Ignatio Trauner in ſeiner Geiſtlichen Seelen-Weyde. bey Baronio tom. 10. anno 874. bey Michaële à ſancta Catharina tract. 23. bey Laurentio Beyrlink in Theatro vitæ humanæ. Bey Laurentio Surio in unterſchiedlichen Orthen. In ſpeculo exemplorum auch mehrer Orthen. In annalibus Ciſterzienſium. In annalibus Capucinorum. In annalibus Societatis JEſu. In Menelogio ſancti Franciſci, und in andern gleichſam unzahlbaren Büchern. Allein dieſe alle werden von denen Proteſtanten ausgerauſcht/ und für nichts gehalten/ der einzige verlogne Luther gilt bey ihnen vielmehr/ warumen? jene Catholiſche Scribenten haben nicht gelogen wie Luther. Solten eure Secten-Halter in beſagten Scribenten etwas ausgrüblen können/ welches der Catholiſchen Wahrheit zuwider/ ſolte es auch eine welkündige Lug/ eine handgreiffliche Fabel ſeyn/ o mit was Freud und Jubel wurden ſie darmit denen Archiven zueylen! und dergleichen Fabeln für das reiniſte Wort GOttes aufwerffen!

Anderer Abſatz.

Das Fegfeuer wird ferner bewieſen.

DAß die wahre Chriſtenheit von der Apoſteln Zeiten her / und mit denen Apoſteln jederzeit ein Fegfeuer geglaubet / und der Abgeſtorbenen auch zu allen Chriſtlichen Zeiten in dem H. Meß Opffer und in dem Gebett gedencket habe / laſſet ſich finden und iſt klar aus denen Liturgien / oder Meß-Ordnungen der H. Apoſteln / als in der Meß-Ordnung des H. Apoſtel Jacobi des Kleinern / aus der Meß-Ordnung des heiligen Apoſtels und Evangeliſtens Matthäi / aus der Meß-Ordnung des heiligen Apoſtels Jacobi des Gröſſeren / aus der Meß-Ordnung des heligen Marci des Evangeliſten / in welchen allen (wie Cardinalis Bona: Tract. Symbol. Cap. 13. anmercket) ſpeciales ſunt orationes pro ſpiritibus quieſcentium, abſonderliche Gebett eingeleget werden für die Seelen deren Entſchlaffenen. Daß die Kirchen GOttes allzeit ein Fegfeuer geglaubet habe / laſſet ſich finden / und iſt klar bey Clemente Romano einem Lehr-Jünger des heiligen Apoſtels Petri Epiſt. 1. & Lib. 8. Conſtitut. Apoſtolic. Es laſſet ſich finden in Eccleſiaſtica Hierarchia Dionyſii Areopagitæ eines Lehr-Jüngers des heiligen Apoſtels Pauli / bey dem heiligen Cypriano Lib. 1. Epiſt. 9. bey dem heiligen Athanaſio Epiſt. ad ſolitariam vitam agentes. Bey dem heiligen Gregorio Nazianzeno orat. 10. in obitu Cæſarii fratris. Bey dem heiligen Cyrillo Hieroſolymitano Catech. 5. bey dem heiligen Epiphanio Lib. 3. Hæreſ. 75. bey Laurentio Firminiano Lib. 7. Cap. 21. bey Hermete in paſtore viſione 3. bey Ephrem Syro Paræn. 49. bey Euſebio Cæſarienſi Lib. de vita Conſtantini, bey Tertulliano de reſurrectione Cap. 43. und andern mehrern Orthen. Bey denen heiligen Hieronymo, Ambroſio und Auguſtino, wie kurtz vorhero iſt erwieſen worden / bey dem heiligen Joanne Chriſoſtomo Homil. 41. in 1. ad Corinth. bey dem heiligen Gregorio Lib. 4. Dialogorum., bey dem heiligen Anſelmo in 1. Corinth. Cap. 3. bey dem heiligen Thoma Aquinate 3. P. Q. 46. A. 6. ad 3. bey dem heiligen Bernardino ſenenſi Serm. 65. de purgatorio. Bey dem heiligen Bernardo Clarevallenſi de quinque regionibus, zu geſchweigen von noch vielen heiligen Vättern / und hochanſehligen Lehrern / welche die Wahrheit des Fegfeuers aus heiliger Schrifft beweiſen /

ſen/ für einen Glaubens-Artickel von der Apoſtel Zeiten her verfechten/ und mit feſt geſtellten Gründen behaupten/nichts deſtoweniger/ es mag die gantze Chriſtenheit von der Apoſtel Zeiten bekennen/ es mögen die Heilige darvon ſchreiben/ man mag gantze Bücher der Geſchichten auch Offenbahrungen von dem Himmel aufweiſen/ ſo wird doch von denen Proteſtantiſchen Secten-Knechten und Worts-Dienern alles veracht/ und verlacht/ allein Luther lehret daß reine Evangelium/ zwar nicht alsdann/ da er es weiß/ daß ein Fegfeur ſeye/ und das die arme Seelen unſägliche Pein leyden/ ſondern alsdann lehret Luther daß reine Evangelium bey euch/ da er mit Lugen handlet/ und mit dem Teuffel herwiſcht/ da er ſpricht: Der Teuffel habe die gantze Welt erſchröckt/ und alle Schätz gefreſſen/ da muß Luther bey denen Proteſtanten ein wahrer Prophet ſeyn: dieſer Satz Lutheri von dem Fegfeur gefallet denen Proteſtanten nicht anderſt/ als wolten ſie gleichſam daher reimen jene Wort Chriſti/ ubi enim theſaurus veſter eſt, ibi & cor veſtrum erit. Lucæ 12.v.34. **dann wo dein Schatz iſt/ wird auch dein Hertz ſeyn**/ weilen nach Zeugnuß Lutheri der Teuffel alle Schätz gefreſſen hat/ ſo ſolle er auch ihre Hertzen dabey haben. Da Luther mit jenen Lugen ausgebrochen: **Wir haben den Pabſt mehr geforchten mit ſeinem Fegfeur/ als GOtt mit ſeiner Hölle.** Alsdann predigte Luther bey dieſen blinden Leuthen das reine Wort GOttes. O blinde Armſeeligkeit! zwar kan es wohl ſeyn/ daß Luther mit denen Seinigen den Pabſten mit ſeinem Fegfeur mehr als GOtt mit ſeiner Höllen geforchten habe; geſtaltſam auch der Teuffel in einem gewiſſen Verſtand das Fegfeur mehr förchtet/ als die Höllen ſelbſten; ſintemahlen auch dem Teuffel in einen gewiſſen Verſtand das Fegfeur mehr zuwider iſt/ als die Höllen ſelbſten/ daß thut nehmlich dem Teuffel wehe/ dieſes iſt dem Teuffel zuwider/ dieſes verdrüſt den neidigen Teuffel/ dieſes ſchmertzet deu neidigen Teuffel/ wann er ſehen muß/ daß die Seelen in dem Fegfeur durch Anordnung des Pabſten etwann mit einem vollkommenen Ablaß erlöſet werden/ und in den Himmel hinauf ſteigen/ dieſes thut ſeinem Neid gleichſam mehrer wehe als die Höllen ſelbſten/ aus welcher keine Erlöſung mehr für einige Seel zuhoffen/ noch dem Teuffel zu förchten; alſo auch Luther/ weilen ihme bekannt/ daß die Seelen in dem Fegfeur eine ſichere Hoffnung zu dem Himmel haben/und daß durch die Vätterliche Obſorg des Pabſten/ deren ſehr viel aus denen Peynen erlöſet werden/ ſo förchtete er und ware ihm der Pabſt mit dem Fegfeur mehr zuwider/ als die Höllen ſelbſten; dann

Luther ware gearthet wie jene/ zu welchen Chriſtus einſtens geſpro- chen: Ipſi non introiſtis, & eos, qui introibant, prohibuiſtis. Lucæ 11. v. 52. **Ihr habt nicht wollen hinein gehen** (verſtehe in das Reich Got- tes) **und habt es auch denen gewehret/ welche hinein gehen wolten.** Luther hatte keinen Luſt zum Himmel/ wolte durchaus nicht in den Himmel/ und ware auch denen armen Seelen in dem Fegfeur ſehr neydig um den Eingang des Himmelreichs. Dergeſtalten ware dem Luther der Himmel zuwider/ dergeſtalten verachtete Luther das Himmelreich/ daß er bey Henrico Englgrave in cœleſti Panth. in feſto fide- lium defunctorum ſich nicht geſchichen hat/ in ſeinen Tiſch-Reden fol. 356. zu ſprechen: Ego ſi cœlum apertum viderem, idque culmo ſtramineo de terra ſublato mereri poſſem, nollem tamen illum attollere. **Wann ich ſolte den Himmel offen ſehen/ und wann ich den Himmel ſolte verdienen können durch das aufheben eines einzigen Stroh- halms von der Erden/ ſo wolte ich jedoch den Stro-halm nicht aufheben.** Jetzt wundert es mich freylich nicht mehr/ daß Luther nichts auf das Fegfeuer haltet/ dann wann er das Himmelreich ſelbſten nicht eines einzigen Buckers werth ſchätzet/ was ſolle er viel auf das Fegfeur halten/ welches bey weithen nicht ſo luſtig als der Himmel: wann Luther um das Himmelreich für ſich ſelbſten nicht wolte einen Stroh-halm aufheben/ was iſt es ſich zuverwundern/ daß er keinen Luſt hat/ die Seelen aus dem Fegfeur zuerlöſen und in den Himmel zubrin- gen. Allein werden etwelche Proteſtanten darwider ausnehmen/ und ſprechen: man darff ihnen den Luther nicht fürwerffen/ dann ſie ſeynd an den Luther nicht gebunden/ ſondern ſie halten ſich an die Schrifft. Iſt gar recht: Aber wer muß aus der Schrifft beweiſen/ der Kläger? oder der Beklagte? Sehet eure Secten-Schmidt ſeynd die Kläger/ ſie klagen die gantze Chriſtenheit an/ daß dieſelbe von der Apoſtel Zeit her mit ſo vielen tauſend und durch ſo groſſe Wunderwerck leuchtende heiligen Fabel und Gedicht geglaubet/ und auf des Teuffels Greuel feſt gehalten habe. Wir/ und alle unſere Vorfahrer in dem Catholiſchen Glauben ſeynd die Beklagte. Die Schrifft lehret ſonſten/ aller Völcker Recht lehren ſonſten/ die geſunde Vernunfft lehret ſonſten/ daß der Kläger ſeine geführte Klag bewei- ſen müſſe. Allein/ weilen es euren Secten-Flickern an allen dieſen Stucken ermanglet/ weilen ſie mit keinem Beweißthum können aufkom- men/ ſo muß man ihnen endlichen eure verführte Seelen zu gewinnen/ gleichwohlen nach ihrem Muth thun: Aber es entſtehet noch ein Zweiffel/

wer

wer uns das Urtheil fällen ſolte? wer unſer Richter ſeyn ſolte / wann wir miteinander aus der Schrifft zancken? Von dem Pabſten darff ich gar nichts ſagen / dann da wird es gleich heiſſen: dem Pabſten ſtehet nicht zu / die Schrifft auszulegen / und in ſtrittigen Glaubens-Puncten das Urtheil zu fällen. Warumen aber nicht? Nemlich bey euch muß es in Glaubens-Sachen blind und unvernünfftig hergehen / der Pabſt handlet viel zu weißlich / viel zu gottsförchtig / viel zu ſorgfältig / viel zu vorſichtig. Er laſſet vor Entſcheidung einer Glaubens-Strittigkeit allgemeine Bett-Täg / Faſttäg / und unterſchiedliche gottſeelige Tugends-Ubungen anſtellen / er laſſet von dem gantzen Röm. Volck / und zuweilen auch von der gantzen Chriſtenheit die Gnad des heiligen Geiſtes eyfrigiſt anruffen / er verſammlet zu ſolchem Ziel und Ende ſeine Cardinäl / ziehet zu Rath die gelehrtiſte und gottsförchtigiſte Männer / er ſuchet nach und laſſet nachſuchen in denen heiligen Schrifften / er befilcht die Schrifft-Stellen gegen einander zu halten / und miteinander zu vergleichen / er laſſet nachſchlagen in denen allgemeinen Kirchen-Räthen und heiligen Vättern / gemäß dem Spruch des weiſen Manns: Sapientiam omnium antiquorum exquiret ſapiens. Eccl. 39. v. 1. **der Weiſe wird durchforſchen die Weißheit aller Alten** / er ſchicket / nach Erforderung der Sach / dergleichen Glaubens-Strittigkeiten zuweilen in unterſchiedliche Länder auf die hohe Univerſitäten und Schulen / mit Befelch / ſelbe nach Anruffung des heiligen Geiſtes möglichiſt zu unterſuchen / und endlichen nach genauer Unterſuchung / nach allem angewendten möglichiſten Fleiß / giebt er Krafft ſeines Ambts / und Krafft des Göttlichen Verſprechens ſeinen Ausſpruch / und gleichwohlen meynen die Proteſtanten auf des Pabſtens Ausſpruch ſeye nichts zu halten / dieſer muß ihnen fehlen / und irren / herentgegen wann ein Luther oder ein abtrinniger Gelübd-Schänder auf dem Predig-Stuhl herabſchreyet / was ihme etwann zu Nachts bey ſeiner ſ.v. Huren enttraumet iſt / dieſes halten ſie alſobald für das wahre reine Evangelium / das heiſſet alſobald / die Schrifft recht nach GOttes Geiſt ausgelegt. O Blindheit! Man möchte freylich darfür halten / es wäre kaum möglich / daß ſo blinde Menſchen ſolten auf der Welt gefunden werden / und darnoch iſt es nur gar zu gewiß / gantz hell und klar / daß der Proteſtanten gantzes Reformations-Werck / ihr gantzes Schein-Evangelium auf dergleichen Blindheit gegründet ſeye / aus dieſer Unflath- und Lugen vollen Lacken der Blindſchleichen eur Secten-Anfänger / nehmen eure Prädicanten und Paſtores alle ihre Lehren / alle ihre Predigen / das müſſet ihr von ihnen

ihnen für das reine Evangelium annehmen / und damit ſie euch bey dem Jrrthum erhalten / pfeiffen ſie euch vor / es geſchehe euren Secten-Schmidten unrecht / es haben auch die Proteſtanten ihre Convent und Zuſammmenkunfften gehabt / es haben darinnen die Theologi die ſtrittige Glaubens-Puncten entſchieden; Aber was waren dieſe für Theologi? Nemlich Theologi, welche nicht einmahl die Terminos in der Theologi verſtunden / welche nicht einmahl wuſten / was opus operatum ſeye / welche nicht einmahl die gemeineſten Diſtinctiones verſtunden / welche nicht einmahl wuſten / was eine vollkommene oder unvollkommene Reu ſeye / da doch ſolches bey uns insgemein die Baurn-Kinder verſtehen. Theologi waren ſie dergeſtalten unwiſſend / daß ſie nicht einmahl wuſten / was in der Schrifft das Wort Geſatz / oder das Wort Glauben ſagen will / gleichwie ich ſchon öffters erwieſen. Eure Theologi wiſſen nicht einmahl / was groß oder klein iſt / wiſſen nicht einmahl Kleine oder Groſſe / Läßliche oder Todtſünden voneinander zu entſcheiden / ſed dicunt (ſeynd Wort des gelehrten Viti Pichlers in Theologia Polemyca Part. 1. Art. 4.) omnia peccata ex ſua natura & genere ſuo eſſe peccata mortalia, hoc eſt, digna æterno ſupplicio; **Sondern ſie ſagen / daß alle Sünden ihrer Natur und Arth nach Todtſünden ſeyen / und würdig der ewigen Straff.** Dieſes iſt zwar ein entſetzliche gottloſe Lehr / daß einer durch ein unnutzes Wort / oder etwañ durch ein Schertz-Lug eben ſowohl ſolte die Höllen verdienen / als durch einen Todtſchlag oder Ehebruch. Welcher Vatter auf Erden iſt ſo unverſtändig / ſo tyranniſch / daß er ſeinen Sohn eben ſowohl wegen eines kleinen Fählers / als wegen eines groſſen Verbrechens enterbet? Welcher Richter auf Erden kan ohne Verletzung der Gerechtigkeit / ohne Verletzung der Beſcheidenheit ſowohl den Diebſtall eines Kreutzers / als den Diebſtall vieler tauſend Gulden mit dem Galgen abſtraffen? Und muß GOtt der Allerheiligiſte bey dieſen Leuthen nur allein der unverſtändigiſte? Der allerunbeſcheidniſte? der allergröſte Tyrann ſeyn? Woher? Aus was Urſach dieſe Gottsläſterung? Nemlich / obwohlen ſonſten das Laugnen gar eine ſchlechte Kunſt iſt / ſo vermögen jedannoch eure Secten-Knecht auch dieſes nicht ohne Beyhülff neuer Jrrthumen / ſie kunten das Fegfeuer nicht einmahl laugnen / will geſchweigen etwas darwider beweiſen / wofern ſie nicht aus der Mucken einen Elephanten / und auch aus denen kleinen Verbrechen ſchwere Todtſünden macheten.

Dritter Abſatz.

Das Fegfeuer wird aus heiliger Schrifft bewieſen.

Gleichwohlen mache ich mir gute Hoffnung/ es werden noch viel auch bey denen Proteſtanten ſeyn/ welche noch nicht gar verwerffen jene Wort heiliger Schrifft in ihrer eignen Bibel zu den Hebräern an dem 9. Capitel: 27. Vers: **Den Menſchen iſt geſetzt einmahl zu ſterben: Darnach aber das Gerichte.** Ich mache mir eine Hoffnung/ ſie werden wenigſtens Chriſtum ihren Erlöſer noch für einen gerechten Richter gelten laſſen/ zu dieſem wollen wir uns dahero begeben/ der wird uns die Strittigkeit ſowohl wegen des Unterſchieds der Sünden/ als auch wegen des Fegfeurs aus dem heiligen Evangelio entſcheiden. Dieſer dann redet Matth. 5. v. 22. auch in eur Bibel alſo: Ich aber ſage euch: **Wer mit ſeinem Bruder zürnet/ der iſt des Gerichts ſchuldig/ wer aber zu ſeinem Bruder ſagt Racha/ der iſt des Raths ſchuldig/ wer aber ſagt: Du Narr; der iſt desölliſchen Feurs ſchuldig.** Sehet/ unſer gerechtiſte Richter Chriſtus machet dreyerley Unterſchied der Schulden: Einer iſt nach ſeinem Ausſpruch ſchuldig des Gerichts/ ein anderer des Raths/ und wiederumen ein anderer gar des hölliſchen Feurs/ mithin können nicht alle Sünden gleich ſeyn! dann wo gleiche Sünden ſeynd/ iſt auch gleiche Schuld. Mithin können nicht alle Sünden Todt-Sünden/ und der ewigen Straff ſchuldig ſeyn. Mithin lehren entweders eure Secten-Schmidt einen groben Irrthum wider das Evangelium/ da ſie alle Sünden für Todt-Sünden und für ſchuldig der ewigen Straff halten/ oder es muß Chriſtus ſelbſten in dem Evangelio irren/ da er ſo ausdrucklich zwiſchen denen Sünden und Schulden einen Unterſchied machet/ da er keineswegs ſagt: Alle ſeynd ſchuldig des hölliſchen Feuers/ oder der ewigen Straff/ ſondern er ſpricht/ daß eine ſchuldig ſeynd des Gerichts/ andere des Raths/ und andere endlichen des hölliſchen Feuers/ beſinnet euch wohl darüber/ ob ihr dann dergeſtalten in die Lugen-Schmidt vernarret ſeyet/ daß euch Chriſtus in ſeinem heiligen Evangelio muß irren? Ferners mercket und ſehet: Wer mit ſeinem Bruder

zürnet/ der wird von dem Göttlichen Richter als ſchuldig erkläret / und gleichwollen nicht ſchuldig des hölliſchen Feurs / nicht ſchuldig der ewigen Straff/ wo wird dann dieſer geſtrafft/ wann kein Fegfeur ſeyn ſolte? deßgleichen/ wo wird derjenige geſtrafft/ welcher zu ſeinem Bruder ſagt Racha? vielleicht wollet ihr ohne einzige Schrifft-Stell/ ohne einzigen Grund / eine vergebliche Ausflucht ſuchen / und mit Luther in ſeinen Tiſch-Reden an dem 545. Blat ſagen; **In der Welt möchte das Fegfeur in ſeinen Circkel zugelaſſen werden / da werden die rechten Chriſten wohl gefeget und gepurgiret.** Allein/ wer ſchon gefeget / und vollkommen ausgepurgiret iſt / den kan man nicht mehr für ſchuldig halten. Nun aber / ſagt der Göttliche gerechte Richter / er iſt ſchuldig / mithin kan er noch nicht ausgefeget ſeyn: Zudeme ſterben viel unverhofft dahin/ etwann auch in dem Schlaff / oder durch einen Fall / wie werden alsdann dieſe ausgefegt ? wann ſie vorhero dann und wann in einen kleinen Zorn gefallen ? über das werden offt manche in dieſem Leben nicht viel gefeget/ haben wenig zu leyden/ wiſſen um kein Widerwärtigkeit/ wo werden dann dieſe gefegt ? ſuchet ihr vielleicht mit eur erdichten Zumuthung noch einen Ausſchluff ? ſo iſt es mehrmahlen vergeblich ; dann welchem der Richter keine Schuld zumuthet/ der iſt nicht ſchuldig / einen ſolchen kan er nicht als ſchuldig für Gericht fodern/ wenigſtens ad judicium punitionis zu dem Straff-Gericht / von welchen allda Chriſtus redet/ und wird hoffentlich keinem einfallen/ daß Chriſtus allda rede de judicio remunerationis, von dem Gericht der Belohnung / geſtaltſam das straffmäſſige zürnen und zancken nicht belohnet/ ſondern geſtraffet wird. Zudem iſt dergleichen erdichtes nicht zumuthen nichts anders / als aus GOtt einen blinden ungerechten Richter machen; ein blinder Richter zwar/ dieweilen er ſolchergeſtalten ein unvernünfftiges und recht blindes Anſehen truge auf die Perſohnen / welche unverſehens dahin ſterben. O wohl Blind! mein warumen ſollen ſolche unſträfflich ſeyn/ da doch GOtt andere und offt weit frömmere auf dieſer Welt mit langwierigen Kranckheiten/ oder mit andern ſchweren Plagen wohl ausfeget und abſtraffet? wäre dieſes der Göttlichen Gerechtigkeit gemäß oder anſtändig ? Ey gottloſe Menſchen nicht rechtſchaffene Chriſten machen ihnen dergleichen Gottsläſteriſche Gedancken von unſerm gerechtiſten Richter Chriſto. Es laſſet ſich auch ferners nicht dichten/ Chriſtus rede allda nur von dem Gericht auf dieſer Welt; dann auf dieſer Welt wird man nicht gleich wegen eines jeden Zorns für Gericht gefodert/ auf dieſer Welt wird keiner mit dem hölliſchen Feur

belegt;

belegt: obwohlen indeſſen in allweg zugeſtatten / daß Chriſtus zur beſſerer Erklärung der Sach in bewehnter Schrifft-Stell mit dem Gericht dieſer Welt eine Gleichnuß anſtelle. Dann auch auf dieſer Welt kan das Gericht auf dreyerley Weiß ablauffen. Erſtlich werden zuweilen etwelche für Gericht gefodert wegen kleinen Verbrechen / und ſolche pfleget der Richter nach Erkanntnuß der Sachen für ſich ſelbſten ohne ſonderbahre Rathſchlagung abzuſtraffen.

Zum andern kan das Verbrechen zweiffelhafftig ſcheinen / ob ſelbes nicht mit einer ſchwereren und zwar etwann mit der Tods-Straff ſelbſten abzuſtraffen ſeye / und ein ſolcher iſt ſchuldig des Raths / über einen ſolchen wird Rath gehalten / mit was für einer Straff er zu ſtraffen.

Drittens kan das Verbrechen alſo groß ſeyn / daß es den Schuldigen für ſich ſelbſten / und nach Ausſpruch aller Rechten zum Feuer verdamme / in welchem Fall ein gewalthabender Richter auch ohne fernere Berathſchlagung das gerechte Urtheyl kan fällen. Gleichergeſtalten befindet ſich die Sach in erwehnter Schrifft-Stell / dann erſtlich kan der Menſch innerlich in ſeinem Hertzen und in ſeinen Gedancken einen Zorn zu laſſen / doch mit ſolcher Mäſſigkeit / daß er keineswegs gedencke / jemand einen mercklichen Schaden zu zufügen / oder ein merckliches Ubel ernſthafft zu wünſchen / und dieſes iſt für ſich ſelbſten nur ein läſſliche Sünd / ein ſolcher Menſch dahero iſt nach Ausſpruch Chriſti des HErrn ſchuldig des Straff-Gerichts / muß deſſwegen vor dem Richter-Stuhl GOttes erſcheinen / wird deſtwegen von dem gerechten Richter abgeſtraffet / gewißlich nicht mit dem ewigen hölliſchen Feuer / demnach nothwendig durch das Fegfeuer. Zum anderen kan ſich einer dergeſtalten erzürnen / daß er in dem Zorn wider ſeinen Nächſten entweders mit Worten / oder auf eine andere Weiß ausbricht; Dann Racha dieſes Wörtlein heiſſet für ſich ſelbſten nichts / ſondern iſt ein bloſſes Geſchrey eines von Zorn aufſchreyenden / gleichwie das Wörtlein Jo: Oder Ju ohne anderen eigentlichen Verſtand nur ein bloſſes Zeichen iſt eines Frolockenden / ein ſolcher dahero iſt nach Chriſti Ausſpruch ſchuldig des Raths oder des Unterſuchens / ob er eine zeitliche Straff in dem Fegfeuer / oder die ewige Peyn in der Höllen ſelbſten verdienet und verſchuldet habe; Sintemahlen dergleichen Zorn zweiffelhafftig ſcheinet / wenigſtens nach unſerm menſchlichen Urtheil / ob er für eine tödtliche / oder nur für eine läßliche Sünd auszurechnen ſeye. Drittens kan ſich einer erzürnen wider ſeinen Bruder mit groſſer Verachtung und Verſchmähung deſſelben / gleichwie geſchicht / wann man eine ehrliche

und

und Ehren-würdige Perſohn für einen Narren haltet/ und einen ſolchen verdammet das Göttliche Urtheil nach dem Ausſpruch Chriſti für ſich ſelbſten zu denen ewigen hölliſchen Peynen/ und dieſes Exempel welches uns Chriſtus der HErr von dem Zorn ausführet/ iſt zweiffelsohne auch auf andere Sünden und Verbrechen zu ziehen; Jmmaſſen der Menſch gleichergeſtalten wider andere Tugenden/ als wider die Mäſſigkeit/ wider die Gerechtigkeit/ und dergleichen entweders kleine/ oder zweiffelhafftige/ oder klare groſſe Verbrechen begehen kan: Und wird hoffentlich kein vernünfftiger Menſch ſich ſoweit verfallen/ daß er vermeyne/ Chriſtus ſeye in dem gegebenen Exempel allein zu verſtehen/ es ſeye allein der Zorn/und ſonſten kein Sünd ſtraffmäſſig: dann es muß mir wohl ein blinder Evangelium-Leſer ſeyn/ wañ er in demſelben nicht gewahr wird/ daß Chriſtus ſeine Lehr durch Exempel und Gleichnuſſen pflege vorzutragen. Dieſe Sach nemlich die Lehr von dem Fegfeur und von dem Unterſchied der Sünden beſtättiget unſer Göttl. Richter eben alldorten Matth. 5. Cap. am 25 und 26. vers gleich widerumen mit einer andern Gleichnuß/ allwo er auch nach eur eignen Bibel folgende Wort hat flüſſen laſſen: **Sey willfertig deinem Widerſacher bald/dieweil du noch bey ihme auf dem Weege biſt/ auf daß dich der Widerſachrr nicht dermahlen eins überantworte dem Richter/ und der Richter überantworte dich dem Diener/ und werdeſt in den Kercker geworffen. Jch ſage dir wahrlich; Du wirſt nicht von dannen heraus kommen/ biß du auch den letzten Heller bezahleſt.** Nun über dieſe Stell fragt es ſich anjetzo: Hat Chriſtus die ewige Weißheit allda ein rechte Gleichnuß gemacht? Oder aber haltet ihr Chriſtum für ſo unweiß und für ſo unwiſſend/ daß er keine rechte Gleichnuß machen kan? ſagt ihr das erſte? ſo können nicht alle Sünden gleich ſeyn/ ſo können nicht alle Sünden Todtſünden ſeyn. Dann auf dieſer Welt ſeynd nicht alle Schulden gleich/ ſondern es giebt kleine und groſſe Schulden. Einer iſt viel tauſend Gulden ſchuldig/ ein anderer nur etliche Kreutzer/ ja Chriſtus redet gar von einem Heller. Wiederumen auf dieſer Welt werden nicht alle Schuldner mit gleicher Straff belegt/ und iſt unerhört/ daß einer wegen eines Hellers mit dem Todt geſtrafft werde. Mithin können nicht alle Sünden den ewigen Todt und die hölliſche Peyn verſchulden/ mithin können nicht alle Sünden Todtſünden ſeyn/ oder Chriſtus die Göttliche Weißheit hätte ſonſten kein rechte Gleichnuß gemacht. Ferners ſagt her: hat Chriſtus die Wahrheit geredet/ oder hat er nach eur Gottsläſteriſchen Irr-Meynung/ der

Wahr-

Wahrheit zuwider gelehret / indeme er geſprochen / es müſſe auch der letzte Haller bezahlet werden? hat er die Wahrheit geredet? ſo muß nothwendig ein Straff-Orth und ein Fegfeur ſeyn / allwo man auch den letzten Haller abzahle / und auch die kleineſte Sünden abbüſſe; dann gedencken / daß GOtt den Menſchen wegen eines Hallers / wegen der kleineſten Sünd werde ewiglich verdammen / dieſes iſt GOtt für einen Tyrannen / und für einen unweiſen Richter halten / als welcher zwiſchen den kleinen und groſſen Sünden keinen Unterſchied zu machen wuſte. Oder dichtet ihr vielleicht / denen Gottloſen werden auch die kleine Sünden als groſſe zugerechnet? die Gottloſe müſſen auch wegen der kleinen Sünden die ewige Pein ausſtehen? denen Auserwählten aber werden dergleichen kleine Sünden wegen Chriſto nicht zugerechnet? allein mit dergleichen Dichten machet ihr Chriſtum abermahl zu einen unverſtändigen Gleichnußmacher; dann auf dieſer Welt müſſen nicht allein die Feind / ſondern auch die gute Freund ihre Schulden bezahlen. Mithin wann die Gleichnuß Chriſti anderſt einen Stich haltet / und etwas beweiſet / ſo müſſen auch die Gerechten / auch die Auserwählten ihre Straff-Schulden in dem Kercker abbüſſen / gewißlich nicht in der Höllen / geſtaltſam die Höll für die Auserwählten keineswegs bereitet iſt / folglich dann nothwendig in den Schuld-Thurn des Fegfeurs. Zu deme machet Chriſtus nicht den geringſten Unterſchied zwiſchen dem Gottloſen und Gerechten / ſondern redet ohne Unterſchied / ermahnet ohne Unterſchied / uns zuhüten / damit wir nicht in den Kercker geworffen werden / allwo alles biß auf den letzten Haller zubezahlen; aus was Grund laſſet ſich dann gleich ein ſolcher Unterſchied dichten? Den dritten Ausſpruch für die Wahrheit des Fegfeurs giebt unſer Göttliche Richter Matth. 12. v. 36. allwo er / auch nach eur eignen Bibel alſo ſpricht: **Ich ſage euch aber / daß die Menſchen müſſen Rechenſchafft geben am Jüngſten Gericht von einem jeglichen unnutzen Wort / das ſie geredet haben.** Jetzt fragt es ſich abermahlen: Iſt ein jegliches unnutzes Wort ſtraffmäßig? oder iſt es nicht ſtraffmäßig? iſt es nicht ſtraffmäßig? ſo braucht es kein Rechenſchafft. Iſt es aber ſtraffmäßig? wo wird ſolches in denen Auserwählten geſtrafft? Gewißlich weder in den Himmel noch in der Höll / mithin muß man nothwendig ein anderes Straff-Orth / nehmlich das Fegfeur zulaſſen. Es gilt auch allda nichts der übel lautende Thon eur alten Leyren: die Gottloſe und Unglaubige müſſen von ihren unnützen Reden Rechenſchafft geben / denen Glaubigen aber und Gerechten werden die unnütze

Wort zu keiner Sünd zugerechnet / zumahlen Chriſtus Joann. 5. v. 24. ſelbſten ſpricht: **Wahrlich/ wahrlich ſage ich euch: Wer mein Wort höret/ und glaubet/ dem der mich geſandt hat/ der hat daß ewige Leben / und kommt nicht ins Gerichte/ ſondern er iſt vom Todt zum Leben hindurch gedrungen.** Allein mercket und ſehet um GOttes willen/ die Menſchen ſagt Chriſtus/ ſeynd dann die Gerechten keine Menſchen? **von einem jeden unnützen Wort:** ſpricht Chriſtus? wer iſt ſo Vernunfft-loß/ daß er ihme traumen laſſe: unter einem jeglichen Fiſch werden die Karpffen nicht begriffen? Und warumen ſolle es nicht eben ſo Hirnloß ſeyn/ dichten/ unter einem jeglichen unnutzen Wort/ werden die unnutze Wort der Auserwählten nicht begriffen? zudeme was iſt es für eine Hirnloßigkeit/ wollen ohne Grund daher dichten/ Chriſtus habe in dem Evangelio allein den Unglaubigen geprediget/ habe allein die Unglaubige von denen unnützen Worten wollen abmahnen? was iſt dieſes anderſt/ als der Göttlichen Weißheit Gottsläſteriſcher Weiß den höchſten Unverſtand zumeſſen? dann was kunte bald unverſtändiger ſeyn/ als denen Unglaubigen wegen der unnützen Wort mit dem Gericht viel drohen? ohne Meldung/ oder Beſtraffung des Unglaubens / und anderer ſchweren Sünden? Hätten ihme dann dißfalls die Unglaubige nicht billich fürwerffen können: Schulmeiſter halte unter deinen eignen Schul-Kindern ein beſſere Zucht ! Wann deine eigne Jünger deine Glaubige können ohne Furcht des Gerichts unnutze Wort reden / was droheſt du uns ſo unvernünfftig mit dem Gericht? ſolten vielleicht die Heyden vollkommener ſeyn/ als deine Lehr-Jünger? als deine Glaubige ? ſolten vielleicht die herumlauffende Wald-Eſel in dem Wald beſſer ſeyn/ als deine eigne Schuler in deiner eignen Schul? daß wäre uns wohl ein wunderlicher Schulmeiſter? und gleichwohlen vermeſſen ſich eure Secten-Dräſcher mit ihrem zumuthen/ und mit ihrer Irr-Lehr aus Chriſto einen ſolchen unweiſen Schulmeiſter zumachen. Pfui der Schand! o der Gottsläſterung! den beygeſetzten Text belangend / ſo redet Chriſtus alldorten ausdrücklich von dem judicio condemnationis von dem Gericht der ewigen Verdammnuß/ gleichwie ſolches die Zuſammen-Ordnung der Worten ſelbſten giebt/ da nehmlich der HErr alſo ſpricht ; **der hat daß Leben/ und kommt nicht ins Gericht/ ſondern er iſt vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.** Welches nichts anderes geredet iſt / als ein ſolcher wird nicht verdammet werden/ noch des ewigen Tods ſterben/ ſondern er wird dem ewigen Todt entgehen/ und zu dem

dem ewigen Leben gelangen / und mithin beweiſet dieſer Text nicht daß mindiſte wider das Fegfeur; ſintemalen auch die Seelen in dem Fegfeur/ ob ſie ſchon vielleicht bey Lebens-Zeiten groſſe Sünden begangen haben/ durch ihre Buß nichts deſtoweniger noch durchdringen/dem ewigen Todt entgehen / nicht verdammet werden / ſondern zum ewigen Leben gelangen. Und was geduncket euch / ſolte dann ein ausgeſprungener Nonnen-Schänder ein Luther mehrer wiſſen aus der Schrifft als der heilige Apoſtel Paulus? Solle einem Lutheriſchen Prädicanten gleich verlaubt ſeyn die Gerechten von dem Gericht auszunehmen / da doch Paulus ohne eintzigen Ausnahm dieſen allgemeinen Schluß machet: Statutum eſt hominibus ſemel mori, poſt hoc autem judicium Hæbreo. 9. v. 27. **Es iſt denen Menſchen auferlegt einmahl zu ſterben / hernach aber das Gericht.** Mercket es: gleichwie Paulus von dem Todt redet/ alſo redet er auch von dem Gericht; gleichwie dahero nicht allein die Gottloſen / ſondern auch die Gerechten ſterben / alſo werden auch nicht allein die Gottloſen / ſondern auch die Gerechten gerichtet / oder ihr müſt Paulum für einen unwahrwafften Lehrer halten/ da er geſprochen: Omnes enim ſtabimus ante tribunal Chriſti: Rom. 14. v. 10. **dann wir werden alle vor dem Richter-Stuhl Chriſti ſtehen;** Alle ſowohl die Glaubige / als die Unglaubige / alle ſowohl die Gerechte als die Gottloſe / omnes enim nos manifeſtari oportet ante tribunal Chriſti 2. Corinth. 5. v. 10. **dann wir müſſen alle offenbahr werden vor dem Richter-Stuhl Chriſti /** wir müſſen alle gerichtet werden / jedoch nicht alle durch ein gleiches Urtheil / nicht alle durch das Urtheil der ewigen Verdammnuß/ ſondern eine werden zu den hölliſchen Peynen verdammet/ andere zu dem Fegfeuer verurtheilet / andere werden ohne fernere Abſtraffung zu denen himmliſchen Freuden eingelaſſen / ein jeglicher nach ſeinem Verhalten / prout geſſit (lauten alldorten die ausdrückliche Wort Pauli) ſivè bonum ſivè malum, **nachdeme ein jeglicher gehandlet hat / es möge gut oder böß ſeyn.**

Vierter Abſatz.

Fernere Abhandlung dieſer Sach.

JCh kunte zwar nunmehro in meinem Vorhaben und in Beſtreittung des Fegfeuers meine Feder weiter fortſetzen/ allein möchte euch vielleicht allda mehrmahlen ein unvernünfftiger Gedancken einfallen/ als

ermangle es uns Catholiſchen an einer Antwort / und an der Auflöſung der Irrthumen / welche eure Secten-Knecht aus erwehnter Schrifft-Stell Joann 5. v. 24. mit Gewalt heraus trüllen / und erzwingen wollen / ſolchem Gedancken demnach vorzubiegen / ſo laſſet uns kürtzlich vernehmen / was dann eure Secten-Schmidt aus jenem Text Joann. 5. erzwingen können? dieſes (ſchreyen ſie) der Glauben allein macht gerecht ohne die Lieb / ohne die Werck / ohne die Buß / ohne die Vorbereitung / der Glaub allein macht ſeelig ohne den Päbſtlichen Ablaß / ohne eintzige Genugthuung / ohne unſere gute Werck und Verdienſt / niemand wird verdammt / als nur die Unglaubigen / die Glaubige fahren durch den Poſt-Waagen ihres Glaubens von Mund auf dem Himmel zu / ohne Gericht / ohne Fegfeuer / ohne eintzigen Anſtoß: Sintemahlen Chriſtus Joann. am 5. Capitel 24. Vers: Ausdrücklich ſpricht: Wahrlich / **wahrlich ich ſage euch: Wer mein Wort höret / und glaubet dem / der mich geſandt hat / der hat das ewige Leben / und kommt nicht ins Gerichte / ſondern er iſt vom Todte zum Leben hindurch getrungen.** Ich hab zwar alle Irrthumen und blinde Folgereyen / welche eure Secten-Handler aus dieſen und dergleichen Schrifft-Stellen heraus nöthen wollen / ſchon in vielen Orthen mit vielem genugſam ja überflüſſig widerlegt; jedoch / weilen das Himmelreich Gewalt erfordert / weilen es viel Hand anlegen / und viel Streich brauchet / biß man das dicke Geſtreiß der Irrthumen aus eurem Hertzen ſamt der Wurtzel herausreiſſet / ſo ſtelle ich kürtzlich widerholter Maſſen dieſe Frag: Mein von was für einem Glauben redet Chriſtus alldorten? Wir Catholiſchen zwar glauben der heiligen Schrifft / und zweifflen keineswegs / Chriſtus rede alldorten von einem vollkommenen und lebendigen Glauben; Dann wir halten Chriſtum für einen Lehrmeiſter der Vollkommenheit / wir glauben und bekennen mit Petro: Domine, ad quem ibimus? Verba vitæ æternæ habes Joann. 6. v. 69. **HErr zu wem ſollen wir gehen / du haſt die Wort des ewigen Lebens:** Deine Lehr giebt das Leben / du lehreſt einen lebendigen und keinen todten Glauben / du biſt kein Lehrer des Todts und des todten Glaubens; nun aber / gemäß der heiligen Schrifft / fides ſine operibus mortua eſt. Jacob 2. v. 20. **iſt der Glaub ohne die Werck todt** / iſt ein todter Glauben / mithin kan Chriſtus von dieſem Glauben nicht reden. Sicut enim corpus ſine ſpiritu mortuum eſt, ita & fides ſine operibus mortua eſt: Jacobi 2. v. 26. **dann gleichwie der Leib ohne den Geiſt todt iſt / alſo iſt auch der Glaub ohne die Werck todt.** Mercket dieſe Gleichnuß des heiligen Geiſtes: Gewiß

und

und unfehlbahr iſt es / daß ein Leib ohne Geiſt ſeyn kan / und das ein ſolcher Leib wahrhafftig ein wahrer Leib ſeye / ob er ſchon keinen Geiſt habe / jedoch iſt es unmöglich / daß ein ſolcher todter Leib einem das Leben gebe / und einen Todten lebendig mache / alſo kan auch der Glaub gar wohl ohne den Heil. Geiſt / und ohne die lebendigmachende Gnad GOttes ſeyn / iſt auch ein ſolcher Glaub ein wahrer obſchon nicht lebendiger Glaub / mithin iſt es ein grober Irrthum / daß der Menſch durch ein jede Todtſünd den Glauben verliehre / daß niemand verdammet werde / als die Unglaubige / mithin iſt ein grober Irrthum / daß der Menſch allein durch den Glauben gerecht werde; zumahlen ein todter und Gerechtigkeit-loſer Glauben ohne die Göttliche Lieb und heiligmachende Gnad eben ſo wenig gerecht und ſeelig machet / als ein todter Leib ohne Geiſt lebendig machen kan. Es bentzen zwar eure Secten-Schmidt eines bentzens / die Lieb und die Werck folgen erſt darauf: Das iſt wahr / aber folget darumen nicht / daß der Glauben gerecht mache / der Geiſt folget auch erſt auf den Leib / der Leib des Kinds wird in Mutter-Leib vor Eingieſſung des Geiſtes geſtaltet / GOtt hat auch den Leib des Adams vorhero aus einem Erden-Klotz geſtaltet / hernach blieſe er dem Leib erſt eine lebendige Seel ein / wie Geneſ. 2. v. 7. zu leſen / aber wem iſt einmahl eingefallen / hieraus dieſe Hirnloſe Folg / oder dieſen Hirnloſen Schluß zu machen; Adam iſt lebendig worden durch ſeinen Leib / und nicht durch den lebendigen Geiſt / das Kind lebt durch den Leib allein / und nicht durch die lebendige Seel. O Blindheit! und gleichwohlen ſeynd eure Secten-Handler in ihrer gottloſen Vermeſſenheit ſo weit geſchritten / haben euch dergeſtalten verblendet / daß ihr euch nicht ſcheuhet / mit euren Secten-Schmidten Chriſto dem Göttlichen allerweiſeſten Lehrmeiſter dergleichen Blindheiten / dergleichen Thorheiten / und Unverſtand aufzuburden / wann Chriſtus oder Paulus von dem Glauben redet / ſo ſolle er von einem todten Affter-Glauben zuverſtehen ſeyn? da ſolle Chriſtus von eurem alten Weiber-Traum reden? **der Glauben / daß GOtt wegen Chriſto dem Menſchen ſeine Sünd vergebe / dieſer machet gerecht / und ſeelig.** Mithin iſt dieſer Unterſchied zwiſchen uns und euch: wir halten darfür / daß der Menſch durch den Geiſt lebe / und der Glauben des Gerechten durch die lebendigmachende Gnad lebendig ſeye / herentgegen ihr haltet darfür / der Menſch lebe durch den Leib ohne den Geiſt / das Holtz erwärme ohne das Feuer / daß Feuer folge erſt hernach / der Menſch habe das Leben durch einen todten Glauben / ſeye gerecht durch einen Gerechtigkeitloſen Glauben /

der Kopff verſtehe ohne Verſtand/ der Narr ſeye geſcheid/ ob er ſchon keinen Verſtand hat/ wann er nur einen groſſen Kopff aufweiſen kan/ der Sünder ſeye gerecht ohne Gerechtigkeit/ wann er nur mit einem großkopffeten todten Glauben pochen kan. Dieſes iſt dißfalls zwiſchen uns und euch der Unterſchied: Wir halten Chriſtum für einen Lehr-Meiſter der Vollkommenheit/ und für einen Urheber eines vollkommenen Glaubens/ ihr entgegen haltet Chriſtum für einen Lehrer der Thorheit/ für einen Lehrer eur alten Weiber-Einbildung/ daß derjenige gerecht ſeye/ welcher glaubt/ er ſeye wegen Chriſto gerecht/ daß derjenige ein Doctor ſeye/ welcher ihme einbildet/ er ſeye Doctor. Saget her/ **iſt nicht Abraham unſer Vatter durch die Wercke gerecht worden** (ſeynd die eigne Wort eur Bibel) **da er ſeinen Sohn Iſaac auf dem Altar opfferte? da ſieheſt du/ daß der Glauben mitgewircket hat an ſeinen Wercken/ und durch die Wercke iſt der Glaube vollkommen worden.** Jacobi 2. v. 21. & 22. von einem ſolchen vollkommenen Glauben redet Chriſtus/ den Glauben Abraham hat Chriſtus gelehret/ den vollkommenen Glauben Abraham hat Paulus mit andern Apoſteln geprediget/ nicht aber euren Lutheriſchen Aber-Glauben. Es bleibt darbey; der Glauben Abraham/ die Ampel des wahrhafften lebendigen Glaubens kan dergeſtalten mit dem Oel der guten Wercken angefüllet seyn/ kan dergeſtalten in der Göttlichen vollkommenen Liebe brinnen/ daß dem Menſchen Krafft deſſelben die Thür zur himmliſchen Hochzeit ohne einziges Warten/ ohne einziges Fegfeur aufgeſperret werde. Aber ihr werdet mit eurem erdichten Schlar-Affen Glauben einmahl hören müſſen: neſcio vos. Matth. 25. v. 12. **Ich kenne euch nicht**/ ich weiß nichts um euren Glauben/ euren Aber-Glauben hab ich nirgends gelehret/ dergleichen haben die Apoſtel nicht geprediget. Wer noch mehrere Erläuterung von dieſer Sach verlanget/ der kan zuruck ſuchen/ da ich indeſſen zum ferneren/ und zu dem vierten Beweißthum des Fegfeurs fortſchreite. Mit Chriſto dahero dem Göttlichen Richter ſtimmet übereins der Heilige Geiſt in denen heimlichen Offenbahrungen Johannis cap. 21. v. 27. alſo ſprechend: non intrabit in eam aliquod coinquinatum: Es wird in dieſelbe (verſtehe in die himmliſche Wohnſtatt) nichts unreines hinein gehen. Eur Bibel ſetzet alſo: **Es wird nicht hinein gehen irgend ein gemeines.** Welches noch mehr ſagen will/ und gar wohl zuzulaſſen ſcheinet/ ſintemahlen in dem Himmel nichts gemeines ſondern alles Königlich/ alles mehr als Cryſtall rein/ ſo gar die Stadt-Mauren

ſeynd

ſeynd von Gold und Jaſpis/ der Grund von allerley köſtlichen Edelgeſteinen/ ſonderbahr erzehlet Joannes 12. vornehme Grund-Stein/ thut Meldung von zwölff Porten/ werden glaublich die zwölff Chör aller Auserwählten aller Seeligen ſowohl der Menſchen als der neun Engel-Chören dardurch verſtanden/ für einen jeden Theil der Welt ſeynd drey Porthen bereithet/ nehmlichen porta pœnitentiæ, porta mandatorum, & porta conſiliorum. Die Porten der Buß/ die Porten der Gebotten/ und die Porten der Räthen; ſintemahlen aus einem jeden Welt-Theil eine zum Himmelreich eingehen/ dieweilen ſie über ihre Sünd Buß thun/ und von dem Fall wiederumen auferſtehen. Andere dieweilen ſie die Gebott des HErrn halten/ und niemahlen ſchwerlich fallen; Andere aber neben denen Gebotten über das auch noch halten/ was Chriſtus zu halten rathet. Jetzt dann fragt es ſich/ wann nach Zeugnuß des heiligen Geiſtes in dieſe Himmliſche Stadt nichts unreines/ nichts gemeines eingelaſſen wird/ wo wird dann der Roſt ausgefeget? Wann wird das Gold von allem Staub geläutert? Wo wird das Cryſtahl mehr als Spiegel-klar geſchliffen? Wo werden dann die Edelgeſtein vollkommentlich ausgepolieret? Dann gewiß iſt es/ daß auch denen Frommen zuweilen ein Roſt und ein Staub anhanget/ gewiß iſt es daß nicht alle Menſchen Cryſtahl-rein aus dieſer unreinen Welt hinaus gehen? Wo werden ſie ſich reinigen/ wann kein Fegfeuer verhanden? Wo werden ſie ihre bemacklete obſchon hochzeitliche Kleider waſchen/ wann es an dem Schwem-Teich des Fegfeuers ermanglet? In der Höll waſchet man umſonſten/ in der Höll wird nichts ſauber/ kein Teufel weiß/ kein Gold fein/ kein Stein rein/ wollen ſie zur Himmliſchen Hochzeit eingehen/ müſſen ihre Kleider ohne Mackel ſeyn/ mithin muß ein Orth der Reinigung/ mithin muß ein Fegfeuer ſeyn. Oder traumet euch vielleicht mehrmahlen von eurem erdichten Zumuthen? Wollet ihr dichten/ es werden denen Auserwählten ihre Sünden um Chriſti willen nicht zugerechnet? Muß es wohl närriſcher hergehen im Himmel/ als im Schlaraffen-Land ſelbſten? mein ſäubert man bey euch die Zimmer und Stuben alſo? und durch dieſes/ daß denſelben der Miſt nicht mehr zugerechnet werde? So höre ich wohl/ ſo ſchmeckt es in euren Ställen allenthalben wohl/ wann man dem Stall nur den Geſtanck nicht zumuthet? ſo höre ich wohl/ ſo ſeynd bey euch die alten Weiber holdſeelige Mägdlein/ wann man ihnen nur ihre Runtzlen und abſcheuliche Affen-Geſichter nicht zumuthet. Ey GOtt iſt kein ſolcher betrogener Jubilier/ welcher mit falſchen Steinen handlet/ bey ihme

heiſſet

heiſſet es nicht zumuthen/ und dem Keßl-färbigen Kupffer ein wenig einen Gold-Glantz machen/ ſondern ſein Himmliſche Reſidentz Stadt iſt mit lauter guten Steinen gepflaſtert/ alle Stein der Auserwählten müſſen in der Wahrheit/ und nicht nur der Zumuthung nach wohl ausgepolieret ſeyn/ alles Gold muß gut/ und wohl gereiniget ſeyn.

Es vermeynen zwar eure Secten-Schmidt/ dieſe Grillen-Fanger/ ſie haben das Feld ſchon erhalten/ wann ſie euch vor plaudern/ es ſtehe das Wort Fegfeuer nicht in der Schrifft/ und ob die Papiſten ſchon viel Text für das Fegfeuer aus der Bibel herfür ſuchen/ ſo ſolle man ihnen doch nicht glauben/ ſo ſolle man doch Widerpart halten/ ſolang und ſoviel/ biß ſie das Wort Fegfeuer aus der Bibel aufweiſen; Allein die rechtſchaffene und wahre Soldaten Chriſti ſeynd keine Wort-Fechter/ ſondern Verfechter der Wahrheit/ ein rechter Kauffmann handlet mit Waaren/ und ſchlagt wegen der Wort keinen Kramer-Laden auf. Wir verſtehen durch das Fegfeuer ein Orth der Reinigung und der Peynigung zur Abbüſſung der Straff-Schulden/ für welche die Menſchen in dieſer Welt weder genug gethan/ weder genug gebüſſet haben/ und liegt uns wenig daran/ ob ihr dergleichen Abbüſſung nach dieſem Leben/ ein Fegfeuer/ oder einen Schuld-Thurn/ oder einen Kercker/ oder eine Gefängnuß/ oder ein Zucht-Hauß/ oder ein Buß-Stuben/ oder ein Folter-Kammer/ oder ein Schwitz-Baad/ oder ein Schmeltz-Offen/ oder eine Quaal-Gruben/ oder ein Land der Schmertzen/ ein Meer der Bitterkeit/ oder einen Fluß nechſt Babylon des Weynens und Seuffzens/ oder einen Muſter-Platz der Göttlichen Gerechtigkeit benahmſen wollet. Damit ihr aber ſehet/ daß auch das Wort Fegfeuer einen Grund in heiliger Schrifft habe/ ſo vernehmet/ und erweget wohl die fünffte Schrifft-Prob für die Wahrheit des Fegfeuers. Schauet hinein in die erſte Sendſchreiben Pauli zu denen Corinth. am 3. Capitel/ alldorten ſchreibet Paulus/ daß er durch die Lehr den Grund gelegt habe/ und daß der Grund eines Chriſtlichen Lebens die Chriſtliche und wahrhaffte Lehr ſeye/ auf ſolchen Grund der Menſch hernach durch ſeinen Lebens-Wandel kan bauen Gold/ Silber/ Edelgeſteine/ Holtz/ Heu/ Stoppeln/ das iſt groſſe und kleine gute Werck/ oder groſſe und kleine Sünden/ gleichwie ſolches die Gleichnuß klar ausweiſet; jedoch ſagt Paulus wird eines jeglichen Werck an dem Gericht offenbahr werden/ und zwar werden bey dem Gericht nach Auſſag Pauli/ alle Werck des Menſchen dergeſtalten mit allen Umſtänden durchſuchet/ und auf die Prob geſtellet werden/ ſicut

igne

igne examinatur argentum, wie das Silber in dem Feur geprüffet wird. Welcherley eines jeglichen Werck ſey/ wird das Feur bewähren (lauten die eigne Wort Pauli) wird jemands Werck bleiben (oder jemands Werck die Prob halten) daß er darauf gebauet hat/ ſo wird er Lohn empfahen. Mercket dieſes: er wird Lohn empfahen/ mithin iſt es wider die Schrifft denen guten Wercken ihren Verdienſt und die Belohnung abſchlagen. Wird aber jemands Wercke verbrennen (daß iſt die rechte Prob nicht halten) ſo wird er des Schaden leiden/ er ſelbſten aber wird ſeelig werden/ ſo doch als durch Feur. Dieſes ſeynd die Wort Pauli aus eur eignen Bibel: 1. Corinth. 3. v. 14. & 15. Mercket anjetzo das Wort Feur/ und ſaget her/ von was für einem Feur redet allda Paulus? durch was für ein Feur wird der Menſch ſeelig? durch was für ein Feur leidet der Menſch einen Schaden? gewißlich kan Paulus allda nicht reden von dem hölliſchen Feur; dann durch das hölliſche Feur wird niemand ſeelig/ und nebenbey in der Höll leiden die Verdammte an ihrer Glückſeeligkeit nicht nur einen Schaden/ ſondern ſie haben ihre Glückſeeligkeit völlig auf ewig verlohren. Es kan auch Paulus durch das Feur in jenen Wort daß Gericht nicht verſtehen/ dann das bewähr Feur des Gerichts müſſen nach Zeugnuß Pauli alle Werck ausſtehen/ ſo wohl die Gute/ als die Böſe/ ſo wohl diejenige/ welche die Prob halten/ als jene/ welche die Prob nicht halten/ zwar mit dieſem Unterſchied/ daß für die gute Werck der Lohn gegeben werde/ die ſchlechtere aber/ welche die gebührende Prob nicht halten/ einen Schaden nach ſich ziehen/ jedoch einen ſolchen Schaden/ daß der Menſch gleichwohlen ſeelig werde/ aber nicht anderſt/ als durch das Feur: was muß dieſes für ein Feur ſeyn/ durch welches der Menſch mit Leyden/ mit einem Schaden ſeelig wird? wann das Fegfeur nur ein Gedicht iſt? ſo muß bey euch wahrhafftig Paulus allda gedichtet haben; ſintemahlen er ſo gar ausdrücklich von einem Feur ſchreibt/ welches ihr nur für ein Gedicht haltet. So laſſet ſich auch nicht dichten/ Paulus verſtehe durch das Feur die Trübſahlen/ ſo der Menſch auf dieſer Welt ausſtehen muß; dann Paulus redet von einem Feur/ welches erſt nach des Menſchen ſeinem Gericht auszuſtehen/ erſt alsdann/ wann bey dem Göttlichen Gericht des Menſchen Werck die rechte Prob nicht halten/ von dem Göttlichen Gericht aber iſt ohne ſeltſames Wunder keine Zuruckkehr mehr in das zeitliche Leben; ſondern es bleibt bey dem Ausſpruch des heiligen Geiſtes: Si ceciderit lignum ad auſtrum, aut ad aquilonem, in quo-

quocunque loco ceciderit, ibi erit. Eccleſ. 11. v. 3. Es mag der Baum gegen Mittag/ oder gegen Mitternacht fallen/ auf welches Orth er fallet/ da wird er liegen/ da wird er aufgearbeitet/ alſo wird der Menſch gericht/ wie er ſtirbt: Und zeigen demnach jene einen ziemlichen Streich in ihrem Kopff / welche eben aus dieſer Schrifft-Stell das Fegfeur vermeynen zuverwerffen; dann die heilige Schrifft ſagt nicht / daß der Baum nur auf zwey Seiten fallen könne/ ſondern der gantze Text will/ daß der Baum bleibe / wie er fallet/ und nicht mehr aufſtehe/ ſich nicht mehr verändere / er möge hernach auf dieſe/ oder auf jene Seiten fallen; und daß der Menſch vor dem Gericht GOttes erſcheine / und gerichtet werde eben in demſelben Stand/ in welchem er aus dieſer Welt abdrucket. Daß alſo weder eure erdichte Zumuthung / weder einige Hoffnung der Zuruckkehrung mehr Stadt und Platz finden könne. Oder haltet ihr vielleicht den Heiligen Geiſt allda mehrmahlen für einen ſolchen Gleichnuß-macher/welcher nicht einmahl wiſſen ſolte/ auf wie viel Seiten ein Baum fallen könne? Gehet zu dem nächſten beſten Holtz-Hacker/ und es wird ein jeder euren Secten-Stifftern oder Secten-Haltern mit dergleichen Worten vernünfftig begegnen: ihr Herren/ wann ihr mit dieſer Gleichnuß aufziehen wollet / ſo müſſet ihr nicht nur drey/ ſondern wohl gar vier unterſchiedliche Orth der Seelen nach dem Hinſcheiden zulaſſen; dann ein Baum kan nicht allein auf zwey Seiten/ nicht allein entwederſt gegen Mittag oder Mitternacht / ſondern auch gegen Auffgang oder gegen Untergang / und mithin auf eine aus vier Seiten fallen; Zudeme / obſchon eine Seel zum Fegfeur verurtheilet wird/ ſo fallet ja der Baum gleichwohlen gegen Mittag? ſo reiſet ja die Seel nichts deſtoweniger dem himmliſchen Vatterland zu? ob dieſelbe ſchon unterweegs aufgehalten wird? dahero dann auch weniger als nichts beweiſen wird mit jenen Worten Lutheri in ſeinen unſaubern Tiſch-Reden an dem 115. Blat. Summa Summarum: GOtt hat uns in ſeinem Wort zween Weege fürgelegt: Einen der da führet zur Seeligkeit/ durch den Glauben / den anderen zur Verdammnuß durch den Unglauben. Des Fegfeuers wird nirgends gedacht. Mercke es Luther/ ich kunnte zwar dieſes widerſprechen / und ſagen: zu dem Himmel kan man nach Ausſag der heiligen Schrifft durch zwölff Porten hinein gehen / man kan hinein gehen von Auffgang und Niedergang der Sonnen / von der Mittag/ und Mitternacht Seiten / alſo kan nicht ein Weeg gen Himmel ſeyn. Ich weiß zwar wohl/ wo es fehlet/ nehmlichen dem Luther fehlet es an

dem

dem Hirn / er weiß nicht einmahl den Endzweck / und den Weeg von einander zu unterſcheiden. Daß iſt wahr Luther / GOtt hat uns nur zwey Endzweck für unſere freywillige Erwählung vorgelegt / nehmlichen die ewige Glückſeeligkeit / und die ewige Unglückſeeligkeit; aber ſolten deßwegen nur zwey Weeg ſeyn: Freylich Pariß / und Rom ſeynd nur zwey Städt / ergo folglich ſollen auch nur zwey Weeg zu dieſen Städten ſeyn? reime dich ſtockblinde Folg! geſcheide Leuth unterſcheiden den Weeg von dem Endzweck. Nichts deſtoweniger dem Luther aus Höfflichkeit nach ſeinem Muth zuthun / und indeſſen nachzuſehen / daß uns nur zwey Weeg fürgelegt werden? was folgt daraus / ergo ſolle kein Fegfeur ſeyn? woher dieſe blinde Folg? Geſetzt / es iſt nur ein Weeg nacher Straßburg / ergo folglich kan einer deßwegen unterweegs nicht auf / oder angehalten werden? ergo folglich braucht es nichts / als in einem Carera in die Stadt hinein poſtieren? gemach / gemach Herr Doctor! auf das der Gaul nicht ſtolpert. Gemach / gemach Herr Doctor mit dergleichen Vernunfftloſen Irrthumen / daß allein der Glauben zu dem Himmel / und allein der Unglauben zu der Höllen führe; dann Chriſtus verſpricht unterſchiedlichen Tugend-Wercken den Himmel / und Paulus erzehlet unterſchiedliche Laſter / wegen welchen die Menſchen verdammet werden. Paulus pfleget in ſeinem Send-Schreiben an die Galater am 5. Capitel alſo zu lehren: Manifeſta autem ſunt opera carnis, quæ ſunt fornicatio, immunditia, impudicitia, luxuria, Idolorum ſervitus, veneficia, inimicitiæ, contentiones, æmulationes, iræ, rixæ, diſſenſiones, ſectæ, invidiæ, homicidia, ebrietates, commeſſationes, & his ſimilia, quæ prædico vobis, ſicut prædixi; quoniam qui talia agunt, regnum Dei non conſequentur. **Offenbahr aber ſeynd die Wercke des Fleiſches / als nehmlichen Hurerey / Unreinigkeit / Unzucht / Geilheit / Abgötterey / Zauberey / Feindſchafft / Zanck / Eyferſucht / Zorn / Hader / Zwietracht / Rottereyen / Neid / Todtſchlag / Vollſauffen / Freſſereyen / und dergleichen / von welchen ich euch habe vorgeſagt / und ſage euch noch vor / daß die jene / welche ſolche Sünden begehen werden / das Reich GOttes keineswegs werden erlangen.** Sage jetzt her Luther / ſchlieſſet nur der Unglauben von dem Him̃el aus? Verhindern dieſe erzehlte Sünden nichts von dem Himmel? ſo muß dir Paulus entweders unbeſonnen? Oder vielleicht in einem Rauſch geſchrieben haben? Oder aber ſeynd vielleicht bey dem Luther dieſe Sünden alle ein Unglauben? So müſſen vielleicht bey dem Luther

alle Vögel Spatzen heiſſen? So müſſen vielleicht bey dieſem Brat-wurſt-Doctor alle Baum / Nuß-Baum / alle Fiſch / Stockfiſch / und alle Sünd Unglauben ſeyn? Das laſſe ich mir ein Doctor-Stückel ſeyn / über welches billig auch die Knaben in der andern Schul lachen. Noch eines Luther / ſage her / von was für einem Feur redet Paulus / da er ſchreibt: der Menſch wird nach dem Gericht ſeelig / jedoch durch das Feuer. 1. Corinth. 3. vielleicht muß dem Luther Paulus allda von dem hölliſchen Feuer verſtanden werden? Freylich ſcheinet es / Luther habe ihme auch ſolchen Irrthum gefallen laſſen / zumahlen Luther / nach Ausſag euer Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 1684. Blat ſelbſten bekennet / **er glaube ein Fegfeuer / das ſey wahr / wann ſie** (zu verſtehen die Catholiſchen) **durch das Fegfeuer die Erlöſung von der Hölle durch den Glauben an Chriſtum verſtehen.** Was haltet ihr von dieſem? Iſt dieſes auch das Evangelium? Iſt dieſes auch kein Ketzerey / Daß die Verdammten aus der Höllen erlöſet werden? Wann disfalls Luther keine Ketzerey gelehret / wann allda Luther das Evangelium / und die Wahrheit gelehret hat? So hätte ſich Chriſtus nothwendig verirret / da er Marci 9. v. 44. das hölliſche Feuer ein unauslöſchliches Feuer benahmſet / ein Feuer / ubi vermis eorum non moritur, & ignis non extinguitur v. 4. 5. **allwo der Verdammten ihr Wurm nicht ſtirbt / und das Feuer nicht ausgelöſcht wird.** Oder wollet ihr vielleicht für den Irrthum-vollen Luther noch einen Ausſchluff ſuchen / und einwenden / Luther habe nur ſoviel ſagen wollen / der Menſch werde auf dieſer Welt durch den Glauben an Chriſtum von der Höll erlöſet / in dieſem Verſtand / daß er nicht verdammet werde / nicht aber in ſolchem Verſtand / daß der Menſch noch eine Erlöſung hoffe / wann er ſchon würcklich in der ewigen Verdammnuß ſitzet. So ſeye dieſem dann alſo / ich will es für bekannt annehmen / und euch folgendes Argument ſetzen. Sehet! Nach Lutheri Glauben iſt das Fegfeuer nichts anderes als die Erlöſung von der Höllen durch den Glauben an Chriſtum. Nun aber wird nach Lutheri eignen Worten des Fegfeuers nirgends gedacht / mithin wird der Erlöſung von der Höllen durch den Glauben an Chriſtum nirgends gedacht / mithin iſt es ein lauteres Gedicht / daß ihr durch den Glauben an Chriſtum von der Sünd und von der Höllen erlöſet werdet / ſintemahlen die Erlöſung von der Höllen durch den Glauben nichts anderes iſt als ein Fegfeuer / von welchem nirgends gedacht wird. Wiederumen dem Luther iſt die Erlöſung von der Höllen auf dieſer Welt durch den Glauben ein Fegfeuer / Luther haltet die Erlöſung von der

Höl-

Höllen für ein Fegfeuer / mithin muß es dem Luther ſehr wehe thun / mithin muß es den Luther ſehr brennen / wann ein Seel der ewigen Verdammnuß entgehet / wann nicht alle dem Teufel zufahren / mithin hat Luther noch einmahl einen Eyfer wie der Teufel in der Höll / haltet ihr es vielleicht auch mit dem Luther? haltet ihr es auch vielleicht für ein Fegfeuer / wann ein Seel aus der Höllen erlöſet werde / in dieſem Verſtand / wann eine Seel nicht verdammet werde? O wohl ein greuliches Pſeudo-Evangelium!

Fünffter Abſatz.

Fernere Erläuterung dieſer Sach.

DJe ſechſte Schrifft-Prob für die Wahrheit des Fegfeuers wird von denen Catholiſchen gemeiniglich genohmen aus dem andern Buch der Machabäer an dem 12. Capitel 46. Vers: Allwo folgende Wort zu leſen. Sancta ergo & ſalubris eſt cogitatio pro defunctis exorare, ut à peccatis ſolvantur: **Iſt demnach ein heiliger und heylſamer Gedancken / für die Abgeſtorbene betten / auf daß ſie von denen Sünden entlediget werden.** Bey dieſem Schrifft-Text werden euren Secten-Vättern ihre Hoſen gar zu eng: Sie wiſſen nicht mehr / was ſie für eine Ausflucht müſſen dichten; Dahero weilen kein Ausſchluſſ zu finden / wollen ſie lieber die Schrifft verwerffen / als das Fegfeuer zulaſſen. Die Bücher der Machabäer müſſen ihnen von der Schrifft ausgerottet werden. O wohl ein Thorheit! Solchen Vermeſſenen Schwindel-Köpffen glauben! Im übrigen kunte ich zwar noch mehrere Schrifft-Gründ für die Wahrheit des Fegfeuers beybringen. Allein wer dieſe ſechs Haupt-Gründ ſamt der gantzen Chriſtenheit über die 1500. Jahr nichts achtet / bey einem ſolchen werden auch die andere Beweißthumen Fruchtloß auflauffen / ein Verſtockter bleibt verſtockt / und einem in die Lugen-Schmidt vernartten Proteſtanten muß die Lug ein Evangelium ſeyn / ſolle man ſolche auch mit Händen greiffen / biß gleichwohlen der allmächtige GOtt dem Spiel ein End machet: Biß gleichwohlen dergleichen verblendte Luthers-Sclaven durch den entſetzlichen Poſaunen-Schall für das Göttl. Gericht gefordert werden. Tunc ſtabunt juſti in magna conſtantia adverſus eos, qui ſe angſtiaverunt, & qui abſtulerunt labores eorum Sap. 5. v. 1. **alsdann werden die**

Gerechten mit groſſer Beſtändigkeit wider jenige ſtehen / von welchen ſie ſeynd geängſtiget / und ihrer Arbeit beraubet worden; Es werden wider euch ſtehen ſoviel Päbſt / ſoviel tauſend Biſchöff / ſoviel Millionen der Ordens-Perſohnen und Prieſter / welchen ihr mit ſo unverſchamten mit mehr als freventlichen Urtheil aufburdet / als haben ſie das Fegfeuer erdichtet aus Begierd des Gelds wegen der Seelen-Meſſen / es werden euch zum ewigen Spott auslachen alle Engel / alle Menſchen / ja alle Teufel ſelbſten / daß ihr ſolchen Hirnloſigkeiten geglaubet habt / daß Petrus mit ſeinen Nachkömmlingen zu ſovielen Geld und Gut / und zu ſo hohen Ehren ſolte durch das Fegfeur gelanget ſeyn. Man wird euch für die Naſen ſtoſſen die heilige Schrifft / welche da von denen Prieſtern ſpricht: Vos autem ſacerdotes Domini vocabimini miniſtri Dei noſtri dicetur vobis. fortitudinem gentium comedetis, & in gloria earum ſuperbietis Iſaiæ. 61. v. 6. **ihr aber werdet Prieſter des HErrn genennet werden / und man wird euch Diener unſers GOttes heiſſen. Ihr werdet der Heyden Güter genieſſen / und euch in ihrer Herrlichkeit rühmen.** Ihr ſelber werdet euch ſchämen eur Blindheit / in klarer Anſehung / daß die Päbſt / die Biſchöff und Prieſter nicht von dem Fegfeur / ſondern von dem HErrn mit Geld-Mittlen und Ehren ſeyen angeſehen worden. Dann die Fürſten dieſer Welt ehren / beſchencken / und bereichen ihre Bediente / und zwar auch ſogar die Kinder deren Vättern / welche vielleicht für das Vatterland / und für das Aufnehmen ihres Fürſtens ritterlich biß in den Todt gekämpffet haben / und GOtt der allerweiſſiſte König ſolle nichts verſchaffen? Solle gleichſam keine Sorg tragen für ſeine Diener / für ſeine Prieſter? Solle nicht belohnen auch in denen Nachkömmlingen das Blut / welches ihre Vorfahrer für die Chriſtenheit ſo ritterlich vergoſſen haben? Schauet hinein in die Bibel / alldorten werdet ihr ſehen / wieviel GOtt in dem alten Teſtament ſeinen Prieſtern verſchaffet habe? was ſaget ihr mit euren Secten-Schmidten: haben auch die Prieſter des alten Teſtaments den Zehend und ſoviel Opffer aus Begierd des Gelds / und wegen ihres eignen Nutzens erdichtet? Oder haben ſie die Jüdiſche Gottsdienſt nur aus Begierde des Gewinns erdichtet? O vermeſſenes Urtheyl! du wirſt gewiß dein Urtheyl empfangen / es werden wider euch ſtehen ſo viel hundert / ja darff wohl ſagen ſo viel tauſend Stiffter / welchen eure Secten-Knecht ihre Mühe und Arbeit / ihre vielfältige Stifftungen haben abgeſtohlen / und mit Luther dem Teuffel vermachet. Es werden euch eure Vor-Eltern / ja alle Völcker eure

Grau-

Grauſamkeit verweiſen; geſtaltſam faſt alle Völcker aus dem Licht der Vernunfft angetrieben werden / auch nach dem Todt ihrer Eltern und Befreunden noch zugedencken/und auf ihre Arth noch Lieb und Gunſt zuerweiſen: ihr aber erzeiget auch eure Grauſamkeit wider die Todten/ wider eure ſelbſt eigne verſtorbene Vor-Eltern/ und könnet keineswegs gedulten / daß man ihnen nach dem Todt Hülff / Lieb/ und Gunſt erweiſe/ daß man für ſie bette/ für ſie Allmoſen gebe/ für ſie das unbefleckte Lamm GOttes aufopffere/ ſondern es heiſſet bey euch: Aus den Augen aus dem Sinn/ unſerer Eltern Seelen ſolle kein Hahn mehr nachkräen/ ſie mögen ſitzen/ wo ſie wollen / wann wir nur ihre Güter beſitzen/ und wann wir nur den ſchönen Nahmen Evangeliſch führen / da ſeynd wir ſchon Hahn im Korb. Periit memoria eorum cum ſonitu Pſalm. 9. v. 8. **ihr Gedächtnuß (die Gedächtnuß eur Eltern und Befreunden) verſchwindet mit dem Klang.** Wann man ſie anderſt in etwelchen Orthen noch gleichwohlen eines Glocken-Klang würdig achtet / wann mans in etwelchen Orthen nicht gar zum Grab hinaus ſchleppet/ als wie etwann einen todten Hund / oder als wie ein verrecktes Pferd. Ihr könnet euch zwar diſsfalls entſchuldigen und ſagen; was braucht es viel Geprängs mit denen Leibern unſer Eltern? da es doch gewiß iſt/ daß der Lutheraner Seelen dem Teuffel zufahren. Was nutzet es/ob ſchon andere Lutheraner mit ihren Todten viel Gepräng machen/ ob ſie ſchon gleich denen Papiſten auch ſo gar Creutz auf die Gräber ſtecken? ſeynd doch nach ſelbſt eigner Bekantnuß/ dergleichen Sachen alle nur ein Politiſcher Gottsdienſt/ dann mit einem Politiſchen Gottsdienſt iſt einer abgeſtorbenen Seel nichts bedienet/ dienen auch dergleichen Politiſche Gottsdienſt/ oder Gepräng gantz nichts zu einem Anſtrich unſers ſo ſchönen angemaſten Ehren-Titul Evangeliſch; ſintemahlen mehr als bekannt iſt/ daß in dem Evangelio keine Politiſche/ ſondern nur wahre und Gottgefällige GOttsdienſt gelehret werden. Es werden endlichen wider euch ſtehen eure Secten-Schmidt und eure erſte Secten-Pflantzer ſelbſten/ dieſe werden euch mit allen Teufflen verhönen und verlachen/ daß ihr ihnen als ſo unbeſtändigen Schwindel-Geiſtern wider die klare Schrifft / und wider die geſunde Vernunfft ſo unbeſonnen habt geglaubet. Ich will allda nicht mehr anziehen Lutherum/ welcher das Fegfeur bald bekennet/ bald für einen Teuffels Greul ausruffet/ ſondern ich überlaſſe euch zubedencken eure Augſpurgeriſche Apologia ſelbſten/ welche an dem 258. Blat zur Sach alſo redet: Scimus, veteres loqui de oratione pro mortuis, quam non prohibemus, ſed

appli-

applicationem cœnæ Domini pro mortuis ex opere operato improbamus. **Wir wiſſen wohl/ daß die Alten reden von dem Gebett für die Abgeſtorbne/ welches wir nicht verbieten/ ſondern wir verwerffen nur/ daß man das Abendmahl des HErrn aus dem vollzogenen Werck für die Abgeſtorbene aufopffere.**

Sehet eure eigne Apologia, welche wenigſtens ſoviel aus euch für das reine Wort GOtes halten/ verbietet keineswegs für die Abgeſtorbene zu betten/ bekennet ausdrücklich/ daß die Alten das Gebett für die Abgeſtorbene gut geheiſſen haben. Mithin bekennet auch eur Apologia, daß ein Fegfeuer ſeye/ daß man in der Kirchen GOttes allzeit ein Fegfeuer geglaubet habe; Dann warum ſolle man ſonſten für die Abgeſtorbene betten? Sintemahlen unſer Betten ihnen in dem Himmel gewißlich nicht mehr vonnöthen/ in der Höll aber keineswegs mehr nutzlich oder erſprieſſlich iſt. Sehet ihr in obgeſagten Worten noch nicht/ was eure Secten-Schmidt zum mehriſten trucket/ und quälet? Nemlichen opus operatum, das vollzogene Werck der menſchlichen Erlöſung/ daß denen armen Seelen ex opere operato aus dem bittern Leyden und Sterben Chriſti etwas zukomme/ oder etwas für ſie aufgeopffert werde/ dieſes dieſes mögen eure Secten-Schmidt nicht gedulten/ das Geheimnuß/ und das Werck der menſchlichen Erlöſung/ dieſes/ dieſes thut euren Secten-Spinnern wehe; Iſt ſich auch deſſen nicht ſo ſehr zu verwundern; Immaſſen aus dem Werck der menſchlichen Erlöſung aus dem Todt und Leyden Chriſti uns alles Heyl/ dem Teuffel aber aller Abbruch herflüſſet/ welches freylich hart empfinden/ und auf keine Weiß gedulten mögen alle/welche es mit dem Teufel halten. Sehet ferners/ der Titul ſelbſten handlet alldorten de ſacrificio von dem Schlacht-Opffer/de Miſſa,von der Meß/und ſie plaudern de Cœna von dem Abendmahl etwas daher. Iſt dann das Abendmahl eine Meß? Es eſſen unſere Baurn täglich ihr Abendmahl oder Nachtmahl/ es fallet doch keinem ein daß ſie dardurch Meß halten/ es fallet freylich keinem ein/ daß dieſes ihr Abendmahl für die Abgeſtorbene ſeye eingeſetzt worden/ und was iſt eur Abendmahl beſſer/ als unſer Baurn ihr Abend-Brod? In dieſem nemlich: ihr habt einen guten Trunck-Wein darbey/ unſere Baurn entgegen müſſen ihr Maul in den Waſſer-Krug reiben/ im übrigen aber bleibt unfehlbahr gewiß/ daß unſere Baurn mit ihrem Abend-Brodt GOtt mehrer gefallen/ als ihr mit eur Gauggleren bey eurem Affen-Abendmahl/ dieſes glaube ich wohl/ daß eur Lutheriſches Abendmahl denen Abgeſtorbenen nichts nutze. Mercket es/ die Meß iſt kein

Lutheriſches Abendmahl / ſondern es iſt eine lebendige Liebs-volle Vorſtellung des Schmertz-vollen Opffers Chriſti am Creutz. Jetzt fragt es ſich dahero/ warum dann das Creutz-Opffer GOtt dem himmliſchen Vatter für die Todte nicht könne vorgeſtellet werden? Iſt vielleicht Chriſtus nach euer Irr-Einbildung nur allein für die Lebendige und nicht auch für die Abgeſtorbene geſtorben? O blinde Vermeſſenheit! O vermeſſne Blindheit! Bezeuget nicht der heilige Chryſoſtomus ausdrücklich? Es ſeye von denen Apoſteln ſelbſten ſehr weißlich befohlen worden/ daß man in denen hohen Geheimnuſſen (nemlichen in dem heiligen Meß-Opffer) auch der Abgeſtorbnen gedencke; dann ſie wiſſen wohl / daß denenſelben hieraus viel Gewinn und viel Nutzen zukomme: Non temerè ab Apoſtolis ſancita fuerunt (lauten die eigne Wort Chryſoſtomi homil 3. in Epiſt. ad Philipp. & homil. 69. ad populum antiochenum) ut in tremendis myſteriis, defunctorum agatur commemoratio; ſciunt enim, illis inde multum contingere lucrum, & utilitatem multam. Mercket dieſes/ die Apoſtel haben befolchen in der Meß deren Abgeſtorbenen zugedencken/ wer hat dann euren Secten-Zettlern Macht gegeben zuverwerffen/ ja in ihrer Augſpurgeriſchen Apologia an dem 258. Blat für gottloß und ketzeriſch auszuſchreyen/ was die Apoſtel befolchen haben? iſt dieſes eur reines Evangelium? die Apoſtel wiſſen/ daß denen Abgeſtorbenen aus der Gedächtnuß in denen Göttlichen Geheimnuſſen ein groſſer Gewinn und ein groſſer Nutzen zukomme / und ſolle das Fegfeur dannoch ein Gedicht ſeyn? dann wann kein Fegfeuer wäre / wann die Apoſtel kein Fegfeur geglaubet hätten / ſo hätten ſie ohne groſſen Unverſtand nicht einmahl gedencken können / daß denen Abgeſtorbenen aus der Meß und aus der Gedächtnuß in der Meß ein ſo groſſer Nutzen beygelegt werde. Suchet ihr vielleicht noch eine Ausflucht mit Einwendung: der heilige Chriſoſtomus ſage nur / daß man aus Befelch der Apoſteln für die Abgeſtorbene ſolle eine Gedächtnuß einlegen / nicht aber / daß man für ſie ſolte die Meß aufopffern. O wohl ein blinde Ausflucht! dann erſtlich bleibt gleichwohlen bewieſen / daß die Apoſtel ſelbſten ein Fegfeur geglaubet/ und ein Fegfeur zu glauben befolchen haben.

Zum andern/ wann man für die Abgeſtorbene betten kan/ warum ſolle es nicht erlaubt ſeyn/ für dieſelbe das Creutz-Opffer Chriſti GOtt dem himmliſchen Vatter fürzuſtellen/ und die Meß aufzuopffern/ wann ihnen aus dem Gebett ein ſo groſſer Nutzen zukommet? warumen ſolle dann die Vorſtellung und Aufopfferung des Tods Chriſti ſo gar unnutzlich ſeyn? iſt dann bey euch das Gebett eines Menſchen mehrer/ als daß

 bitte-

bittere Leyden und Sterben unſers HErrn JEſu Chriſti des lebendigen Sohns GOttes?

Zum dritten laſſet ſich bey Auguſtino und andern Vättern/ auch das Wort offerri finden.

Endlichen damit ich zu dem Beſchluß dieſes Capitels ſchreite/ wofern ihr wiſſen und anderſt gleichſam mit Händen greiffen wollet/ wie euch elende eure Secten-Schmidt bey der Naſen in dem Irrthum herum führen/ ſo erweget bey euch reifflich jene Wort eur Augſpurgeriſchen Apologia an dem 257. Blat: Cùm miſſa non ſit ſatisfactio, nec pro pœna, nec pro culpa ex opere operato ſine fide, ſequitur applicationem pro mortuis inutilem eſſe: **Sintemahlen die Meß ohne den Glauben aus dem vollzogenen Werck weder für die Straff/ weder für die Ungnad eine Gnugthuung iſt/ ſo folget hieraus/ daß die Aufopfferung für die Abgeſtorbene unnutzlich ſeye.** Mercket dieſe Wort: **Ohne den Glauben** ſine fide, unter dieſer Bedingnuß kommen eure Secten-Dichter gäntzlich mit uns übereins/ und reden im geringſten nichts wider die Catholiſche Lehr. Dann wir Catholiſche bekennen alle/ daß die Meß ohne den Glauben niemand nutze/ daß die Meß ohne den Glauben weder von der Straff weder von der Schuld jemand erledige/ geſtaltſam ohne den Glauben nicht möglich iſt/ daß man GOtt gefalle/ ja wir bekennen ſo gar/ daß auch der Todt Chriſti ſelbſten ohne den Glauben niemand ſeelig mache. Werdet dahero ihr elende und doch allerliebſte von uns nicht anderſt als durch grobe/ und entſetzliche Schand-Lugen getrennet; mercket es: Eine Schand-Lug iſt es/ daß einmahl ein Catholiſcher gelehret habe/ der Menſch werde durch die Meß ohne den Glauben gerecht/ ein grobe Schand-Lug iſt es/ daß einmahl einem Catholiſchen eingefallen/ durch die Meß werden denen Menſchen ohne Glauben mithin den Unglaubigen ihre Straffen nachgelaſſen: eine Schand-Lug iſt es/ daß wir ohne Glauben Meß leſen: eine Schand-Lug iſt es/ daß die Seelen in dem Fegfeur ohne Glauben ſeyen/ mercket es/ die Unglaubige gehören in die Höll/ und nicht ins Fegfeur. Mercket es/ die Unglaubige haben keine wahrhaffte Prieſter Chriſti/ mithin können ſie nicht Meß halten/ dahero ſeynd freylich die teutſche Meſſen eur ungeweyhten Prädicanten nicht eine Haller-Nudel werth. Man opffert für die Unglaubige keine Meß auf/ damit ſie ohne Glauben ſolten Nachlaſſung der Sünden und Straffen erlangen/ ſondern daß ſie zu dem Glauben bekehret werden. O wohl klar und ſtarck iſt die Catholiſche Wahrheit/ wider welche eure Secten-

Wetzer nichts Vermögen / welche eure Secten-Schmidt ſelbſten bekennen / und kein anders Mittel finden von derſelbigen die Einfältigen abzuführen / als Lugen über Lugen dichten. Iſt demnach ſich auch nicht zuverwundern daß eure Secten-Kramer immerdar ſchreyen / Schrifft / Schrifft / Evangelium / Evangelium / dann wer wurde ſonſten dergleichen Lugner glauben? Ein Kramer / welcher mit falſchen Waaren handlet / wird freylich immerdar ſchreyen: Gut Waar / gut Waar / zumahlen er ſonſten niemand betrügen kunnte. Alſo müſſen auch eure Secten-Kramer immerdar ſchreyen: Schrifft / Schrifft / Evangelium / Evangelium / immaſſen ihme ſonſten niemand wurde einfallen laſſen / daß ihre Irr-Lehren auch nur die geringſte Gleichheit mit dem Evangelio ſolten haben / gleichwie dann ſelbe in Wahrheit mit dem Evangelio nicht einmahl eine Gleichheit hat / will geſchweigen / daß dieſelbe in dem Evangelio oder in der Schrifft ſolte gegründet ſeyn / bey uns Catholiſchen entgegen braucht es nicht viel ſchreyen Schrifft / Schrifft / dann es weiß jedermann / daß die Catholiſche Lehrer verpflichtet ſeynd aus der Schrifft zu lehren / es ſiehet jedermann / daß die Catholiſche Wahrheit in der Schrifft feſt gegründet ſeye. Ach revertimini ad antiquitatem veſtram Ezechielis 16. v. 55. **Kehret doch zuruck zu eurem vorigen Stand / kehret zuruck zu eurem vorigen Catholiſchen Glauben / kehret zuruck zu dem wahren Schaaf-Stall Chriſti ihr irrende Schäflein.**

Daß viertzigſte Capitel.

Wird unterſuchet / warumen die Proteſtanten die Verehrung und Anruffung der Heiligen nicht gedulden mögen.

Erſter Abſatz.

Pfui ſchäme dich Teuffel! gelt Chriſtus hat dich zu Schanden gemacht / du haſt einſtens die Welt mit erdichten falſchen und verruchten Göttern erfüllet / aber Chriſtus hat nunmehro die Welt mit wahrhafften / lobwürdigen / und groſſen Heiligen erfüllet. Du wolteſt einſtens in denen ärgiſten Böſwichten / in Stöcken und Blöcken / auch

auch ſo gar in unvernünfftigen Thieren als ein Gott angeſehen und geehret werden/ und haſt dir als der allergröſte Stock-Narr eingebildet/ du wäreſt faſt GOtt gleich/ da Mäuß und Ratzen/ Hund und Katzen/ Stöck und Blöck mit Göttlicher Ehr angethan wurden. Pfui ſchäme dich! dann ſiehe: Chriſtus machet aus groſſen Sündern aus Viehiſchen Menſchen groſſe Heiligen/ er machet aus Steinen und verharten Hertzen Kinder Abraham/ er wird in ſeinen Heiligen gelobet/ geehret und geprieſen. Deine Götzen-Tempel ſeynd zu Boden gefallen/ die Freund Chriſti haben deren Platz eingenommen. Du haſt einſtens durch deine erdichte Götter und Götzen-Tempel die Menſchen verblendet/ und in allerhand Sünd und Laſter geſtürtzet/ Chriſtus aber erleuchtet die Menſchen durch das Leben ſeiner Heiligen/ und ziehet ſie hierdurch zu allerhand Tugenden. Es hat freylich einſtens geheiſſen: Laudabant Deos ſuos aureos, argenteos, æreos, ferreos. ligneósque, & lapideos. Daniel 5. v. 4. **ſie lobeten ihre guldene/ ſilberne/ von Ertz gemachte/ ihre eiſerne/ höltzerne und ſteinerne Götter;** Anjetzo aber heiſſt es: Laudate Dominum in Sanctis ejus Pſalm. 150. **lobet den HErrn in ſeinen Heiligen.** Es waren einſtens nach Ausſag Plinii Lib. 2. Hiſt. Cap. 2. in der Welt bey unterſchiedlichen Völckern gleichſam unzahlbahr viel Götter/ innumerabilia Numina: Anjetzo aber ſetzet Chriſtus entgegen gleichſam unzahlbahre Heiligen: Vidi turbam magnam (ſpricht Joannes Apocal 7. v. 9.) quam dinumerare nemo poterat, ex omnibus gentibus. & tribubus, & populis, & linguis, ſtantes ante Thronum, & in conſpectu agni, amicti ſtolis albis, & palmæ in manibus eorum. **Ich hab geſehen eine groſſe Schaar/ welche niemand zehlen kunte/ aus allen Heyden/ und Geſchlechtern und Völckern/ und Sprachen/ welche alle da ſtunden vor dem Thron/ und vor dem Angeſicht des Lamms; Sie waren alle mit weiſſen Kleidern bekleidet/ und hatten Palm-Zweig in ihren Händen.** Anjetzo heiſſet es/ quis in nubibus æquabitur Domino? Similis erit Deo in filiis Dei? Deus qui glorificatur in conſilio Sanctorum Pſalm. 88. v. 7. & 8. **wer kan dem HErrn in denen Wolcken verglichen werden? wer wird GOtt gleich ſeyn in denen Kindern GOttes? GOtt/ dieſer wird geehret in der Verſammlung der Heiligen;** Oder/ wie es die Lutheriſche Bibel verdollmätſchet: **Wer mag in den Wolcken dem HErrn gleich gelten/ und gleich ſeyn unter den Kindern der Göttern dem HErrn? GOtt iſt faſt mächtig in der Verſammlung der Heiligen.** Freylich iſt GOtt mächtig in der Ver-

ſamm-

ſammlung der Heiligen/ thut groſſe Wunder-Werck durch ſeine Heiligen/ und dieſes verdrüſſet über die Maſſen dem Teufel. Mit einem ſolchen Greuel der Abgötterey ware einſtens die Welt überſchwemmet/ daß nach Zeugnuß Heſiodori, Euſebii und anderer bewehrten Scribenten in der eintzigen Stadt Rom biß 30000. Götter und Göttinen angebettet wurden. Aber wer wird dem HErrn gleich ſeyn in den Kindern der Göttern; In den Götzen? Chriſtus der HErr kan noch eine weit gröſſere Zahl der Heiligen aufweiſen/ er kan in der eintzigen Stadt Rom über die dreymahl hundert tauſend nur heilige Martyrer darſtellen/ zu geſchweigen der heiligen Beichtiger und Jungfrauen. Es hatte einſtens der Teufel zu Rom einen Tempel/ welcher Pantheon der Tempel aller Götter genennet war/ allein müſte der liederliche Teufel mit allen ſeinen Göttern den Platz raumen/ müſte denſelben überlaſſen dem wahren einigen GOtt/ und ſeinen Heiligen/ dieſer Tempel wurde auf das Jahr Chriſti 607. von dem Pabſten Bonifacio dem vierten dieſes Nahmens zu Ehren Maria der Mutter GOttes und zu Ehren aller Heiligen eingewevhet/ ſolches verdroſſe dem hoffärtigen neidigen Teufel/ da er ſehen müſte/ daß die auserwählte Freund und Heilige GOttes auch von denen Menſchen in der Welt mit ſolchen Ehren angeſehen wurden/ daß bey denen Gräbern und bey denen Bildnuſſen der Heiligen ſo vielfältige Wunder-Werck geſchahen/ denen Menſchen ſo vielfältige Gutthaten von GOtt ertheilet wurden/ daß bey denen Gräbern und in denen Templen der Heiligen ſoviel tauſend Sünder zur Buß und Beſſerung des Lebens bekehret/ ſoviel tauſend Menſchen zu der heiligen Nachfolgung angezündet/ ſoviel gute Werck und Tugends-Ubungen verrichtet wurden/ daß hierdurch die Tugend ſehr hoch geſchätzet/ er aber mit ſeinen Laſter-vollen Göttern verachtet/und verlacht wurde. Solchen Schimpff zu rechnen hat zwar der Teuffel zu unterſchiedlichen Zeiten unterſchiedliche Ketzer/unterſchidliche Bilder-Stürmer/und Heil. Feind erwecket: Allein alles gleichſam umſonſten/ die Heiligen GOttes wurden je länger je mehrer vermehret/ es wurden je länger je mehrer Kirchen und Walfahrten zu Ehren der Heiligen aufgerichtet/ die Andacht und Verehrung der Heiligen wuchſe bey denen Glaubigen gleichſam je länger/ je mehrer; Dahero zoge der verbitterte und bebende Teufel die gantze Höll gleichſam zu Rath/ er nahme ſein Zuflucht in Sachſen/ lieſſe durch ſeinen Hof-Cantzler durch den Luther denen Heiligen einen Krieg ankünden.

Aber mit was Waffen? Aus was Urſachen? Einen ſolchen Krieg zu führen müſſen hochwichtige Urſachen dargelegt werden; Dann

welcher die allerliebſte Freund des Käyſers angreiffet/ der greiffet den Käyſer ſelbſten an/ und welcher die allerliebſte Freund GOttes/ die Heiligen GOttes angreiffet/ der greiffet GOtt ſelbſten an. Qui enim tetigerit vos (ſpricht GOtt der HErr ſelbſten von ſeinen Heiligen;) tangit pupillam oculi mei Zachariæ 2. v. 8. **dann wer euch antaſtet/ der taſtet mein Aug-Apffel an.** Sonſten ſaget man im gemeinen Sprüchwort: groſſe Herrn laſſen ihnen nicht in den Bart greiffen; was Keckheit/ Was Vermeſſenheit iſt es dann / GOtt dem HErrn aller HErren gar wollen in ſeinen Aug-Apffel dappen? Gewißlich zu einer ſolchen Vermeſſenheit müſſen hochwichtige Beweg-Urſachen einlauffen. Vier Sätz geben eure erſte Secten Schmidt in ihrer Schrifft wider das dargereichte Büchlein Caroli quinti des Römiſchen Käyſers/ und zwar ſeynd dieſe alle vier zufinden ad art. 20. deren dann der erſte alſo lautet: Sancti mortui non ſunt invocandi, ut propter ſanctorum merita juvemur. **Die Todte Heilige ſeynd nicht anzuruffen/ auf daß uns durch deroſelben Verdienſten geholffen werde.** Warumen aber nicht? dieſes ſeynd nichts als leere Wort ohne eintzige Prob/ welche auch ein jeder Baurn-Bub dahin plappern kan. Nehmlich wer einen Degen hat/ der muß fechten/ wåhrloſe Soldaten ſchauen auf ihre Füß/ damit ſie eine Ausflucht finden. Die Papiſten müſſen aus der Schrifft beweiſen/ ſie ſeynd bewaffnete Soldaten/ ſie ſeynd in der Schrifft erfahren; die Proteſtanten aber als prob-und wåhrloſe Soldaten dencken gleichwohl/ wie ſie etwann können eine Ausflucht erdencken/ wofern man ihnen mit dem Schwerdt des Göttlichen Worts ſolle zu nachent kommen. Und damit ich meinen Gebrauch nach die Sach klar erörtere/ ſo kan das Lateiniſche Wörtlein mortui zweyerley Weiß verteutſchet werden / nehmlichen es kan entwederſt heiſſen die Abgeſtorbene/ oder die Todte. Zwar/ wann ich die Seckendorffiſche Hiſtori in dem 2225. Blat/ wie auch 2228. Blat numero leſe/ ſo machet es mich glauben/ daß bey euren Secten-Schmidten daß Wörtlein mortui die Todten heiſſe; dann alſo ſchreibt alldorten Melanchton. **Man hat die Todte auf Heydniſche Weiß angeruffen/ zu denen Bildern Wahlfahrten angeſtellt ꝛc.** Ey ſo ſiehe ich wohl/ ſo haltet Melanchton die Heiligen für Todte? ſo iſt dann bey Melanchton der Himmel ein Land der Todten? ſo iſt dann bey euch der lebendige GOtt ein GOtt der Todten? Mein glaubet ihr wohl eine Aufferſtehung der Abgeſtorbenen? wofern ihr die Heilige für Todte haltet/ ſo könnet ihr mit keinem rechten Grund die Auferſtehung der Abgeſtorbenen glauben: denn Chriſtus der HErr beweiſet die Auferſtehung der Abgeſtorbenen mit folgenden

genden Worten: Non eſt Deus mortuorum, ſed viventium Matth. 22. v. 32. **GOtt iſt kein GOtt der Todten/ ſondern der Lebendigen;** Mithin weilen bey euch die Heiligen Todte ſeynd/ ſo muß bey euch GOtt ein GOtt der Todten ſeyn/ und mithin habt ihr auch einen ſchlechten Grund die Auferſtehung der Todten zu glauben. Mercke es Melanchton: rechte Chriſten glauben an einen lebendigen GOtt/ an einen GOtt/ welcher Lebendige und keine todte Freund hat/ ſie glauben der Schrifft/ welche ſpricht: Juſti autem in perpetuum vivent Sap. 5. v. 16. **die Gerechten aber werden ewiglich leben;** wahre Chriſten glauben den Worten Chriſti/ da er ſpricht: Ego ſum panis vivus, qui de cœlo deſcendi, ſi quis manducaverit ex hoc pane vivet in æternum Joann. 6. v. 51. & 52. **Ich bin das lebendige Brod/ welches vom Himmel herabgeſtiegen iſt/ welcher von dieſem Brod eſſen wird/ der wird in Ewigkeit leben.** Rechte Chriſten halten den Himmel/ den Wohnſitz der Heiligen für kein Todten-Grab/ ſondern für ein Land/ der Lebendigen gemäß jener ausdrucklichen Zeugnuß der heil. Schrifft: Portio mea in terra viventium Pſal. 141. v. 6. **Mein Antheil iſt im Land der Lebendigen.** Wahre Chriſten verwerffen jenen erdichten Scheolach des Luthers/ und glauben ungezweiffelt/ daß Paulus nicht in den Lutheriſchen Scheolach, ſondern in den Himmel verlangt habe/ als er geſprochen: Deſiderium habens diſſolvi, & eſſe cum Chriſto. Philipp. 1. v. 23. **Ich hab Luſt abzuſcheiden/ und bey Chriſto zu ſeyn/** oder wollen vielleicht die Lutheraner ihrem Luther zu Lieb glauben/ Chriſtus ſchlaffe ſelbſten noch in dem Lutheriſchen Scheolach? ſitze noch nicht zu der rechten Hand ſeines himmliſchen Vaters? ſeye noch nicht zum Himmel aufgefahren? Habe die Alt-Vätter aus der Vorhöll und aus der Schooß Abrahams noch nicht heraus geführt? oder aber Abraham ſeye zwar mit denen Alt-Vättern aus der Vorhöll herausgeführt: jedoch müſſen an ſtatt ihrer die Apoſtel und andere Heilige hinab/ damit daß Ort nicht leer ſtehe? Und mithin halten ſie vielleicht Chriſtum für ſo langſam/ daß er vor dem Jüngſten Tag für ſeine Auserwählte daß Orth in dem Himmel nicht zurichten könne? O du Hirnloſes Schein-Evangelium! Allein will ich glauben/ Melanchthon rede nur von Lutheriſchen Heiligen/ dieſe ſeynd zweiffelsohne todte Heiligen/ ſitzen zum tieffiſten in der Höllen darunter/ können freylich weder ihnen ſelbſten weder anderen helffen/ die Lutheriſchen ehren ihre Schein-Heiligen/ freylich auf Heydniſche Weiß; Dann haben die Heyden ihre Todte als Götter verehret/ ſo ziehen die Lutheraner ihren todten Luther Chriſto

dem

dem wahren GOtt und lebendigen Sohn GOttes vor/ ſetzen den todten Luther dem lebendigen Sohn GOttes auf die rechte Seiten/ ſetzen vor die Lobſprüch Lutheri/ Chriſtus muß hintennach ſeinen Spruch erwarten/ gleichwie ich dieſes ſchon anderwerts aus ihrem Jubel-Jahr erwieſen hab/ die Catholiſche aber ruffen die heilige GOttes nur an als liebe Freund GOttes/ nicht als Götter wie die Heyden/ ziehen ſie GOtt nicht vor/ als wie die Lutheraner ihren todten Luther/ mithin hauet Melanchthon wider die Wahrheit/ da er denen Catholiſchen lugenhafft aufburdet/ und ſchreibet: ſie ruffen die todte auf Heydniſche Weiß an. Oder heiſſet vielleicht das Wörtlein mortui bey euren Secten-Schmidten nur ſoviel/ als die Abgeſtorbene? So möchte ich wiſſen zu was dieſes Wörtlein Abgeſtorbene nutze? Vielleicht wollen ſie ſoviel ſagen: man könne die Heiligen wohl anruffen/ ſolang ſie auf der Welt herum wandern/ ſolang man nicht gewiß wiſſen kan/ ob ſie wahrhafftige Kinder GOttes ſeyn/ oder Sclaven des Teufels? Wann aber einmahl die Heilige das Zeitliche geſeegnet haben/ da muß es heiſſen: Aus den Augen/ aus dem Sinn/ nachdeme man verſichert iſt/ daß die Heiligen in dem Himmel leben/ da haben die Heiligen bey denen Lutheranern ſchon alles Credit verlohren/ da gelten ſie nichts mehr? Mein warumen ſollen die ſterbliche Menſchen auf der Welt beſſer ſeyn/ als die Heilige in dem Himmel? Vernehmet gar ein feine/ nemlich eine unvernünfftige Urſach.

Höret den andern bauchwehigen Satz wider die Anruffung der Heiligen/ welcher zwar in ihrer Schrifft wider das Buch des Römiſchen Käyſers der dritte iſt/ und alſo lautet: Directa invocatio abſentis tribuit ei omnipotentiam, quia audire vota cordium eſt ſolius Dei. **Die grad gerichte Anruffung eines Abweſenden eignet demſelben eine Allmacht zu/ zumahlen es allein GOtt zugehöret das Verlangen der Hertzen zu hören.** Faſt ein gleiches findet ſich auch in eur Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 2362. Blat/ allwo eure Secten-Schmidt in ihrem Bedencken neben andern auch einrucken: **es lege der/ ſo die abgeſtorbene Heiligen anruffet/ denſelben die Ehr und Macht bey/ daß ſie allenthalben die Hertzens-Seufftzer ſehen/ welches in der That heiſſe/ ihnen Allmacht beylegen/ mithin eine offenbahre Abgötterey ſey.** Mein! Wem ſolte in Anſehung ſolcher Hirnloſigkeiten/ und Kühlheiten nicht gleichſam der Bauch wehe thun? Sowohl; So iſt bey euch der/ welcher abweſende oder heimliche Würckungen der Hertzen weiß/ gleich allmächtig?

Wo

Wo ſtehet dieſes geſchrieben? Schauet in die Bibel hinein? leſet in eur ſelbſt eignen Bibel das andere Capitel Danielis? ſehet Daniel ware abweſend / und keineswegs bey dem König Nabuchodonoſor (oder Nebucadnezar nach eur Bibel) in dem Bett / und dannoch wuſte er des Königs Traum / ja des Königs Gedancken / er erzehlete dem König ſeinen gehabten Traum / ſagte dem König ſeine innerliche Gedancken. **Dein Traum / und deine Geſichte / da du ſchlieffeſt / kam daher** (lauten die Wort Danielis auch in eur Bibel) **du König dachteſt auf deinem Bette / wie es doch hernach gehen wurde ꝛc.** Jetzt fragt es ſich: Iſt Daniel allmächtig geweſen? O du Blindheit! Wiederumen in dem erſten Buch Samuelis in dem 9. Capitel redet der Prophet Samuel alſo zu dem Saul: **Morgen will ich dich gehen laſſen / und alles / was in deinem Hertzen iſt / will ich dir ſagen / und um die Eſelinnen / die du vor drey Tagen verlohren haſt / bekümmere dich jetzt nicht / ſie ſind gefunden.** alſo abermahl eure eigne Bibel / leſet das gantze Capitel / ſo werdet ihr ſehen / das Samuel weit von denen Eſelinnen geweſen / und ihme von denſelben kein Menſch hat Nachricht gegeben / und dannoch wuſte er alles / auch was in dem Hertzen des Sauls ware; Jetzt fragt es ſich: Iſt Samuel allmächtig geweſen? abermahlen hat nach Zeugnuß der heiligen Schrifft der Prophet Eliſäus auch in ſeinem Hüttlein zu Hauß gar wohl gewuſt / daß ſein Knab Gietzi; dem Feld-Herrn Naaman nachgeloffen / und von ihme Geld angenommen habe / leſet hierüber aus eur Bibel in dem andern Buch der Königen das fünffte Capitel: Jetzt fragt es ſich: Iſt der Prophet Eliſäus / oder Eliſa allmächtig geweſen? ſollet ihr dann endlichen nicht mit Händen greiffen / daß eure Secten-Schmidt nur mit faulen Fiſchen umgehen? nur aus Teuffliſchem Neid wider die Anruffung und Verehrung der Heiligen ihre Tobſucht auslaſſen / indeme ſie denen klaren Bibel-Stellen und ſo vielen andern Geſchichten zuwider mit ſo Vernunfftloſen Phantaſeyen aufziehen? oder ſolle es nicht wider alle geſunde Vernunfft ſeyn / gedencken / oder daher plappern / die Gedancken der Hertzen und abweſende Ding wiſſen ſeye ein Allmacht? iſt es dann nicht klar am Tag / daß ſolche witzloſe Plapperer / weder wiſſen / in wem eine Prophezeyung beſtehe / weder verſtehen / was Allmacht ſeye. Wiſſet dahero: Die Gab der Prophezeyung beſtehet eigentlich in Erkanntnuß abweſenden Sachen / oder andern verborgenen Heimlichkeiten / der nichts dergleichen weiß / der iſt kein Prophet / und dannoch kan man ohne Gottsläſterung nicht ſagen / daß

ein Prophet allmächtig ſeye; mercket es Blinde! Verborgene oder abweſende Sachen wiſſen iſt nicht einmahl ein Werck der Macht/ will geſchweigen eine Würckung der Allmacht/oder gar eine Allmacht/ ſondern es iſt eine Gab der Wiſſenſchafft/ auch der Allerſchwächiſte oder Krafftloſiſte kan dieſe Gab haben/ ja GOTT ſelbſten ſiehet alle Heimlichkeiten der Hertzen nicht durch ſeine Allmacht/ ſondern durch ſeine Allwiſſenheit. Mercket es: in dieſem beſtehet die Allmacht/ daß man alles vermag und zwar aus ſich ſelbſten/ aus ſeinen eignen Kräfften; derjenige iſt allein allmächtig/ welcher alles aus ſich ſelbſten vermag/ mithin iſt es eine Gottslästerung wider die Göttliche Allmacht/ gedencken oder ſagen/ daß die Allmacht nichts anders ſeye/ als abweſende oder heimliche Sachen auf einigerley Weiß wiſſen/ als wie ſolche die Heiligen im Himmel wiſſen. Mein! was vermeynet ihr? wie werden einmahl die Auserwählten nach allgemeiner Auferſtehung miteinander reden? haltet ihr vielleicht darfür/ der Himmel ſeye nicht gröſſer/ als bey euch etwann ein Wirths-Hauß? wird man vielleicht die Auserwählte alle in eine Stuben zuſammen ſperren? oder glaubet ihr/ daß der Himmel ſo groß ſeye/ daß ein jeder Heiliger einen groſſen Platz für ſich innen habe? was iſt dann zuthun? wann einer dem anderen etwas zu offenbahren/ oder zu ſagen verlanget? müſſen ſie vielleicht einander allzeit einen Brieff ſchreiben? oder müſſen ſie allezeit in den Haimgarten zuſammen gehen? dann wofern ſie Abweſend einander ihre Gemüther offenbahren/ ſo ſeynd ſie/ nach eur alten Weiber Einbildung/ alle allmächtig. Widerumen/ wie müſſen die Engel ihre Gedancken gegen einander entdecken? dann keine weite Mäuler zu ſchwätzen haben ſie nicht/ ſollen ſie aber in denen Gedancken einander verſtehen/ ſo muß in dieſem Fall einer nothwendig des andern ſeine Gedancken wiſſen/ welches bey euch eine Allmacht iſt: ſaget her/ iſt dieſes keine Blindheit? Saget her/ ob nicht auch blind rede eur Kinder-Lehr Büchel an 152. Blat/ allwo auf die Frag/ ob man die abgeſtorbene heilige Leut anruffen ſolle/ die Antwort folget/ daß wir ſie nicht ſollen anruffen/ zumahl auch/ weil ſie unſere Seufftzen und Gedancken des Hertzens nicht wiſſen. Du HErr biſt doch unſer Vatter/ denn Abraham weiß von uns nicht/ und Iſrael kennet uns nicht. Iſa. 64. v. 16. Joh. 14. v. 2. hingegen der die Hertzen forſchet/ weiß/ was des Geiſtes Sinn (oder begehren) ſey Rom. 8. v. 27. Ey möchte einer vermeynen/ allda bringen eure Secten-Treiber gar Schrifft-Stellen zur Stell/ aber was beweiſen ſie damit? mit Anziehung

hung des erſten machen ſie ihrem Gebrauch nach eine blinde Folg/ ſonſten beweiſen ſie nichts: Abraham und Iſrael oder Jacob haben in der Vorhöll den Zuſtand der Juden auf Erden nicht gewuſt: ſeye dieſem alſo/ ergo folglich wiſſen auch die Heilige im Himmel um unſer Gebett nichts? woher dieſe tumme Folg? Mercket es/ die Alt-Vätter in der Vorhöll haben auch GOtt nicht geſehen/ ſeynd auch nicht ſeelig geweſen/ ergo folglich laſſet ſich gleich daraus ſchlieſſen/ daß auch die Auserwählte in dem Himmel GOtt nicht ſehen/ daß auch die Heilige in dem Himmel nicht ſeelig ſeyen? mercket es/ der Stand der Seeligkeit bringt dieſes alles für ſich ſelbſt mit ſich/ der Stand der Seeligen erfodert dieſes für ſich ſelbſt/ daß die Seelige wiſſen/ was ſie angehet/ aber der Stand der Vorhöll erfodert für ſich ſelbſten nichts dergleichen. Zudeme laſſet ſich aus bemelten Text mehrer nicht erzwingen/ als daß Abraham und Jacob in der Vorhöll der Juden Zuſtand aus ſich ſelbſten und aus eignen Kräfften nicht haben wiſſen können/ und laſſet ſich ohne Gottsläſterung keineswegs daraus ſchlieſſen/ daß GOtt nicht Macht gehabt habe/ auch in der Vorhöll ihnen der Juden Zuſtand zu offenbahren/ und iſt gar nicht daran zu zweifflen/ dem Abraham ſeyen auch in der Vorhöll viel Sachen von GOTT geoffenbahret worden/ ſagen auch wir nicht/ daß die Heilige in dem Himmel aus ſich ſelbſten/ oder aus ihren eignen Kräfften unſere Gedancken wiſſen/ ſondern dieſes iſt unſer ungezweiffelte wahrhaffte und in der Schrifft gegründte Catholiſche Lehr/ daß die Heilige in dem Himmel in der ſeeligen Anſchauung GOttes als in einem klaren und hellen Spiegel alles ſehen/ was ſie angehet/ und daß ihnen GOtt als ſeinen liebſten Freunden alles offenbahret/ was ihnen zuwiſſen zuſtehet/ und was ſie zuwiſſen verlangen: oder muß vielleicht der allmächtige GOtt eure Secten-Schmidt/ etwann einen abtrünnigen Venus-Sclaven darumen fragen/ wann er einem Heiligen etwas offenbahren will? die andere Stell heiliger Schrifft wird ohne Einruckung der Worten nur bloß angedeutet. Iſt demnach in der Bibel nachzuſchlagen/ und ſehet! Joannis am 14. Capitel zweyten Vers ſtehen in eur Bibel allein dieſe und keine andere Wort: **In meines Vatters Hauſe ſind viel Wohnungen. Wenns nicht ſo wäre/ ſo wolte ich zu euch ſagen: Ich gehe hin/ euch die Stätte zubereiten.** Nun dieſe Wort ſollen beweiſen/ ſollen heiſſen; die heiligen GOttes im Himmel darff man nicht anruffen/ die Heiligen im Himmel wiſſen unſer Gebett nicht. Heiſſet dieſes aus der Bibel beweiſen? mein wo iſt auch nur ein Wörtlein/ welches von

der Sach Meldung thut? will geſchweigen/ daß nur ein eintziges Wörtlein auch nur ſcheine zuſagen/ die Heilige im Himmel wiſſen unſer Gebett nicht; wann dieſes aus der Bibel beweiſen heiſſet/ ſo kan ein jeder rauſchiger Baur aus der Bibel beweiſen/ auf ſolche Weiß kan ich leicht mit tauſend Texten aus der Bibel beweiſen/ daß man am Freytag kein Fleiſch eſſen ſolle.

Der dritte Text muß ſich wieder auf eine blinde und Sinnloſe Folg zwingen laſſen. Nehmlichen GOtt weiß die Gedancken der Menſchen/ ergo folglich kan dieſelbe kein Heiliger wiſſen. In was für einem Arcadien ſchmidet man dergleichen Folgereyen? oder was haltet ihr von dieſer Folg/ welche eben ſo fein iſt: GOtt hat einen Verſtand/ das iſt wahr/ ergo folglichen kan kein einziger Lutheraner/ kein eintziger Proteſtant einen Verſtand haben?

Anderer Abſatz.

Fernere Widerlegung der Schein-Gründ in dieſer Sach.

DEn dritten Satz wider die Anruffung der Heiligen geben euere Secten-Vätter in ihrer Schrifft mit folgenden Worten: nec poſſunt directè invocari: Ora pro me ſancte Petre, quia unus eſt mediator: Cùm nullus cultus Dei ſit in Eccleſia, qui non ſit approbatus verbo Dei. Man kan ſie auch (verſtehe die Heiligen) für ſich ſelbſten nicht anruffen/ noch ſprechen: Bitte für mich heiliger Petre; Immaſſen ein eintziger Mittler iſt/ es muß auch kein Gotts-Dienſt in der Kirchen GOttes ſeyn/ welcher nicht durch das Wort GOttes gut geheiſſen iſt. Wiederumen ein Hirn-loſe Folg/ es iſt nur ein eintziger Mittler/ in dem eigentlichen Verſtand iſt dieſes wahr/ ergo folglich/ darff man/ oder ſolle man die Heiligen nicht anruffen? Unter wasfür einem Stroh-Tach hat man dergleichen Folg in Verlag? Machet dann das Fürbitten einen Mittler? Wann das Fürbitten einen Mittler machet/ ſo iſt es weder denen Engeln weder denen Heiligen im Himmel verlaubt für uns zu bitten/ ſo iſt es nicht einmahl denen Menſchen auf Erden verlaubt für einander zu betten/ ja es darff und kan der Menſch mit guten Gewiſſen für ſich ſelbſten nicht mehr betten/ mithin

mithin hat eure Augſpurgeriſche Apologia auch gelogen / da ſelbe an dem 207. Blat alſo ſpricht: Largimur, quòd Angeli orent pro nobis; Extat enim teſtimonium Zachariæ; Ubi Angelus orat, Domine exercituum usque quo tu non miſereberis Jeruſalem &c. de Sanctis concedimus, quòd ſicut vivi orant pro Eccleſia univerſa in genere. Zu teutſch: Wir laſſen es zu / daß die Engel für uns betten / dann deſſen haben wir eine Zeugnuß Zacharia am 1. allwo der Engel bettet: HErr der Heerſchaaren / wann wirſt du dich einmahl über Jeruſalem erbarmen ꝛc. von denen Heiligen geſtatten wir es auch / daß ſie ebenfalls in dem Himmel insgemein für die gantze Kirchen bitten / gleichwie ſie auf Erden noch lebendig für dieſelbe insgemein bitten. Welches ſie keineswegs thun können / wofern das Fürbitten einen Mittler machet; Dann ſie thäten ſich hierdurch ſelbſten für Mittler aufwerffen / und grob zuwider handlen jenen Worten der heiligen Schrifft: Unus eſt enim Deus, & unus mediator Dei & hominum homo Chriſtus JEſus 1. Timoth. 2. v. 5. dann es iſt nur ein GOtt / und ein Mittler zwiſchen GOtt und dem Menſchen nehmlich der Menſch Chriſtus JEſus. Gleichergeſtalten / wann das Fürbitten einen Mittler machet / ſo darff wahrhafftig niemand für ſich ſelbſten / will geſchweigen für andere mehr bitten; Dann er thäte ſich ſelbſten nach eur Secten-Schmidten Phantaſey zu einem Mittler aufwerffen / und mithin Chriſto dem eintzigen Mittler ein groſſe Schmach zufügen. Mein kunte wohl ein rauſchiger Ländler-Baur etwas Hirn-loſers heraus plodern? Oder macht vielleicht nicht das Fürbitten / ſondern das Anruffen einen Mittler? Wann dieſem alſo? So hat Paulus alle Chriſt-Catholiſche Römer zu Mittler gemacht / da er ſie in ſeiner Sendſchreiben am 15. Capitel 30. Vers alſo angeflehet und angeruffen: Obſecro ergo vos, fratres, per Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum, & per charitatem Sancti Spiritûs, ut adjuvetis me in orationibus veſtris pro me ad Deum. Ich bitte euch dahero liebe Brüder! Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum und durch die Liebe des Heil. Geiſtes / auf daß ihr bey GOtt für mich bettet / und mit eurem Gebett mir zu Hilff kommet. Ja im Fall das Anruffen einen Mittler machet / ſo machet auch das Artzeney-Begehren einen Artzten / ſo machet auch das Kind ſeinen Vatter zu einem Bäcken / wann daſſelbe ihne um ein Brod bittet. Mercket es: ein anderes iſt es um einen Mittler / und ein anderes um einen Fürbitter. Es kan zur Kriegs-Zeiten bey einem Fürſten ein jedes Frauenzimmer ein jeder Hof-Trabant / ein jeder treuer Diener

um den Frieden bitten/ und anhalten/ aber es wird darumen keiner für einen Mittler erkennet; Dann ein Mittler muß Macht haben/ ſich in die Mitte zu ſtellen/ er muß alle Gefahr zu vermittlen gewachſen ſeyn. Ferners ſaget her; Mein warumen ſolle man nicht ſagen dörffen? Heiliger Petre bitt für uns? vielleicht gehöret dieſes allein Chriſto zu? Vielleicht müſſen wir ſagen: Chriſte bitt für uns. Alſo machen es frey⸗lich die Spöttler Chriſti/ eure Secten⸗Schmidt/ dieſe laſſen endli⸗chen Chriſtum gleichwohlen ſchlecht dahin für einen bloſſen Fürbitter gel⸗ten/ dieweilen ſie ihnen nicht getrauen/ denſelben offentlich gar zu ver⸗laugnen. Mercket es/ rechte Chriſten/ ſagen zu Chriſto: HErr er⸗barme dich unſer/ rechte Chriſten halten Chriſtum für ihren GOtt und HErrn/ folgen nach dem Exempel der Apoſteln/ von welchen Chriſtus ſpricht: Vos vocatis me Magiſter & Dominus, & bene dicitis: ſum etenim Joann. 13. v. 13. **ihr heiſſet mich Lehrmeiſter und HErr/ redet auch recht daran/ dann ich bin es.** Gewißlich hat der blinde zu Jericho noch beſſer geſehen/ als eure blinde Führer/ als eure blinde Schein⸗Propheten; Jmmaſſen er zu Chriſto nicht geſprochen: Chriſte bitt für mich/ wie eure Secten⸗Schmidt haben wollen/ ſondern JEſu fili David miſerere mei Lucæ 18. v. 38. **JEſu du Sohn David erbarm dich meiner/** desgleichen auch die zehen Auſſätzige Lucæ am 17. Capi⸗tel 13. Vers/ dieſe nenneten Chriſtum keinen bloſſen Fürbitter/ ſon⸗dern ihren Gebieter/ und ſprachen: JEſu præceptor miſerere noſtri: **JE⸗ſu du Gebieter erbarm dich unſer:** Mercket es: Chriſtus hat zu gebieten/ und iſt kein bloſſer Fürbitter. Zudeme/ wann man ſchon die Heiligen im Himmel Mittler nennete/ Was folget daraus?

Quia mediatoris Chriſti officium obſcuratur cultu Sanctorum: Ideò reprobamus, lautet der vierte Satz in oben angezogener Schrifft euer Secten⸗Dichtern: **Dieweilen durch die Verehrung der Heili⸗gen das Ambt des Mittlers Chriſti verdunckler wird/ dahero verwerffen wir ſolches.** Allein wie könnet ihr dann ſo vermeſſen ſeyn/ daß ihr bey euch nicht allein die Edelleuth/ ſondern auch die Kauffleuth/ ja wohl gar zuweilen Schuſter und Schneider Herrn nennet? wie könnet ihr ſo vermeſſen ſeyn/ daß ihr eure Prädicanten Paſtores, Hirten/ ja bisweilen wohl gar Magiſtros Lehrmeiſter benahmſet? dann es wird ja hierdurch die Ehr und das Ambt Chriſti unſers HErrn/ unſers Hirten und Lehrmeiſters verdunckler? oder erkennet ihr vielleicht Chriſtum für euren HErrn und Hirten nicht mehr? über daß/ wofern durch die Verehrung der Heiligen das Ambt Chriſti unſers Mittlers ſolle ver⸗

finſtert

finſtert werden / ſo iſt klar am Tag / daß man denen Heiligen ſo gar nicht einmahl eine Ehr beweiſen dörffe. Mithin muß auch eure Augſpurgeriſche Apologia nicht recht daran ſeyn / da dieſelbe an dem 206. Blat alſo von der Augſpurgeriſchen Confeſſion bezeuget: Confeſſio noſtra probat honores ſanctorum, **unſere Bekanntnuß heiſſet gut die Ehr-Beweiſungen gegen den Heiligen.** Mithin dörffet ihr auch euren Edel-Leuten keine Ehr mehr erweiſen / ihr dörffet für eure Prädicanten keinen Huth mehr rucken / ſintemahlen hierdurch die Ehr eur Fürſten verfinſtert wird. Oder iſt vielleicht nach eur Einbildung nur allein die Ehr und Herrlichkeit Chriſti ſo ein kleines Haller-Liechtl / daß es gleich verdunckled werde? oder was haltet ihr dann von denen Heiligen im Himmel? ſeynd ſie nicht mehr ſo gut / als die Menſchen auf Erden? die heilige Schrifft ſagt ſonſten 1. Petri 2. v. 17. omnes homines honorate, **ehret alle Menſchen** / ſo müſſet ihr mithin die heilige Apoſtel / Mariam die Mutter GOttes / und andere Heilige nicht einmahl für Menſchen / ſondern nur für was ſchlechters halten. Ja eur Bibel hat dieſe Wort in beſagter Stell: **Thut Ehre jedermann.** wann dahero die Heilige unter jedermann nicht begriffen ſeynd / ſo müſſet ihr ſie nur für gar nichts halten / ſo hat es das Anſehen / ihr glaubet der Menſchen Seelen werden durch ihren Todt zu nichts / nicht anderſt als wie die Seelen der Kühe und Kälber. Und gewißlich / wofern ihr nicht dieſer Meynung wäret / ſo wurdet ihr Zweiffels ohne der Wahrheit des Glaubens beſſer nachſuchen / und nicht alſo blind dahin glauben / daß auch eine Kuhe nicht wohl blinder und unvernünfftiger kunte glauben. Mein! ich bitte euch um GOttes willen / durchforſchet die Sach / forſchet nach der Urſach / warumen eure Secten-Flicker die Ehr- und Verehrungen der Heiligen nicht gedulden mögen / wir aber die Ehr der Heiligen zu befördern trachten? Nehmlichen ein jede Parthey hat ſein Exemplar und Vorbild / eure Secten-Schmidt folgen nach und halten es mit dem Teuffel; dann dieſer iſt ein abgeſagter Feind der Heiligen / dieſem thut es wehe / wann ein Heiliger geehret und angeruffen wird / er verachtet und verſpottet die Heiligen ſo viel er kan / herentgegen wir Catholiſchen folgen nach dem Exempel Chriſti / dann dieſer ehret / und liebet ſeine Heiligen / er iſt mit ihnen gantz eins / ſie ſind ſeine Glieder / und er iſt ihr Haupt. Wir ſeynd nicht Unglaubige / leere Schreyer: Schrifft / Schrifft / ſondern gründen uns in Wahrheit in der Schrifft / glauben in Wahrheit der Schrifft und denen Worten Chriſti / da er ſpricht: quamdiu feciſtis

uni ex his fratribus meis minimis, mihi feciſtis Matth. 25. v. 40. was ihr gethan habt einem aus dieſen meinen geringſten Brüdern / das habt ihr mir gethan. Dieſen Worten glauben wir / und zweifflen nicht daran / daß Chriſtus in ſeinen Heiligen geehret werde / daß er die Ehr ſeiner Heiligen für ſeine Ehr / und die Unehr / welche ſeinen Heiligen angethan werde für ſeine Unehr halte; Dann ſie ſeynd ſeine Brüder / ſeynd ſeine allerſchönſte und beſtens ausgeſchmuckte Glieder; oder empfindet ihr es nicht / wann man euch auf die Füß trittet? oder vermeinet ihr vielleicht / bey Chriſto gelte ſein werthiſte Mutter nicht ſoviel als bey euch die kleine Zehen? Bernardus pflegte ſonſten zu ſagen: Qui amat me, amat & canem meum, wer mich liebet / der liebet auch meinen Hund. Iſt auch in Wahrheit nicht anderſt / wann man eines vornehmen Herrn Hund ohne Urſach mit einem Brügel hinaus jaget / oder auf denſelben ſchlaget / ſo hat es der Herr nicht gern / wird darüber erzürnet / wird ſich über einen ſolchen beklagen / und ſprechen: was hat dieſem Lecker mein Hund gethan? Vermeynet ihr vielleicht / Chriſtus der allerliebreichiſte Heyland halte nicht ſoviel auf ſeine Heiligen / ſonderbahr auf ſeine liebwerthiſte Mutter / als ein Baur auf ſeinen Hund? Allein nicht ein Hund / ſondern Maria die Mutter GOttes ſchön wie der Mond / auserwählt wie die Sonn / erſchröcklich wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer Cant. 16. v. 9. dieſe dieſe wird mit andern Heiligen euren Secten-Führern und allen Mariä-Feinden einſtens am jüngſten Tag vor die Augen geſtellt werden: Es wird an ſie der gerechte Richter ſeine Frag ergehen laſſen: was hat euch meine Mutter gethan? In wem hat ſie euch gebiſſen? In wem hat ſie euch beleydiget? Einen Baurn hat man ſeinen Hund mit Frieden gelaſſen / ihr aber habt mir meine Mutter nicht können mit Frieden laſſen / bald habt ihr ihre Ehr angegriffen mit Predigen / bald mit Schreiben / bald mit Bilderſtürmen / bald auf andere Ehr-vergeſſene Weiß. Ich weiß zwar wohl / daß ihr Herrn Proteſtanten von dem Gericht nicht gern höret / daß ihr euch gleich mit eurem Myconio bey Seckendorffio am 21. Blat beklaget / man beſchreibe euch Chriſtum als einen ſtrengen Richter vor: ich weiß zwar wohl / daß ihr diejenige ſeyet / welche bey Iſaia Cap. 30. v. 10. alſo geſprochen: Nolite aſpicere nobis ea, quæ recta ſunt, loquimini nobis placentia, videte nobis errores. Ihr ſollet uns nicht ſagen / was recht iſt / ſondern redet uns / was wir gern hören / lehret uns Irrthumen. Dieſes wiſſen eure Secten-Halter gar wohl / dahero euch auf dem Weeg der ewigen Verdamnuß zuerhalten / machen

ſie

ſie es / als wie die Meer-Fräulein / alle ihre Predigen ſeynd dahin angeſehen / damit ſie mit ihrem Schmählen euch die Catholiſchen verhaſt machen / und mit ihrem Schmeichlen euch in den Irrthumen einſchläffern können. Allein die heilige Schrifft / und die Sonnen-klare Wahrheit laſſet ihr nicht Unrecht thun / Chriſtus iſt nicht allein unſer Erlöſer/ſondern auch unſer zukünfftige gerechter Richter. Eben darumen ſeynd eure Secten-Halter für keine wahre Apoſtoliſche Prediger zu halten / dieweilen ſie euch nur ſchmeichlen / und von dem Gericht GOttes Mäußl ſtill ſchweigen/ aus Forcht/ ſie möchten euch etwañ mit dem Gericht Chriſti erſchröcken und von dem ſüſſen Schlaff der verdamlichen Irrthumen aufwecken; dann rechte Apoſtol. Prediger laſſen ihnen geſagt ſeyn jene Wort Petri: præcepit nobis prædicare populo, & teſtificari, quia ipſe eſt conſtitutus à Deo Judex vivorum, & mortuorum Act. 10. v. 42 **Er (nehmlich Chriſtus) hat uns gebotten / dem Volck zu predigen / daß er iſt von GOtt verordnet ein Richter der Lebendigen und der Todten.** Es iſt zwar nicht ohne / Chriſtus verhaltet ſich gegen uns als ein liebreicher Vatter: Patienter agit propter vos, nolens aliquos perire, ſed omnes ad pœnitentiam reverti 2. Petri 3. v. 9. **Er hat Gedult mit euch / und will nicht / daß jemand ſolle verlohren gehen / ſondern daß ſich alle zur Buß bekehren;** allein Deus autem non faciet vindictam electorum ſuorum clamantium ad ſe die ac nocte, & patientiam habebit in illis? dico vobis, quia citò faciet vindictam illorum Lucæ 18. v 7. & 8. **ſolle aber GOtt keine Rach nehmen an ſtatt ſeiner Auserwählten / welche Tag und Nacht zu ihme ſchreyen? und ſolle er mit ihnen Gedult tragen / ich ſage euch / er wird gar bald wegen ihrer Rach nehmen.** Alsdann werdet ihr zu denen Bergen und Felſen ſchreyen: Cadite ſuper nos, & abſcondite nos à facie ſedentis ſuper thronum, & ab ira agni Apocal. 6. v. 16. **Faller über uns und verberget uns von dem Angeſicht deſſen / welcher auf dem Thron ſitzet / und vor dem Zorn des Lamms /** damit wir nicht anhören müſſen das Rach ſchreyen der Auserwählten GOttes. Es ſchreyen zwar die heilige Märtyrer über die Tyrannen / usquequo Domine (ſanctus & verus) non judicas, & non vindicas ſanguinem noſtrum de iis, qui habitant in terra? Apocal. 6. v. 10. **HErr du Heiliger und Wahrhaffter / wie lang richteſt du nicht und rächeſt nicht unſer Blut an denen / welche auf Erden wohnen?** aber noch viel mehrer ſchreyen um Rach alle Heilige über euch. Warumen dieſes? von denen Tyrannen wur-

den die Heiligen GOttes gemeiniglich nur bey ihren Lebens-Zeiten ver-folget/ und nach dem Tod wurde ihnen gemeiniglich kein Leyd mehr zuge-fügt/ ihr aber verſchimpffet/ läſteret/ verachtet und verfolget auch die Heiligen nach dem Todt. Die Tyrannen ſeynd wegen ihrer Unwiſſen-heit noch in etwas zuentſchuldigen; dann es wurden von ihnen die Hei-lige/ als Heilige/ als Gerechte/ und Unſchuldige nicht recht erkennet/ ihr aber erkennet ſolche für Heilige/ haltet dieſelbe für Heilige/ und unter-laſſet gleichwohlen nicht denſelbigen auch nach ihrem Todt/ Schmach/ Schimpff/ und Unbilden zuzufügen/ ihre Reliquien mit Füſſen zutret-ten/ ihre Bildnuſſen zuzerhacken/ und ihre Verehrungen zuverlachen. Ihr bekennet in eurem Kinder-Lehr Büchel an dem 106. Blat Mari-am ſelbſten für eine Mutter Chriſti/ für eine reine und keuſche Jung-frau/ und dannoch wie viel tauſend Marien-Bilder haben eure Secten-Schmidt geſtürmet? wie viel GOtt befoderiſt/ und zu Ehren der Mut-ter GOttes geweichte Kirchen haben ſie entunehret? wie ſchimpfflich haben ſie von ihr geſchrieben? O wie wehe thut es annoch euren Sec-ten-Haltern/ daß wir als Kinder des Liechts nachfolgen dem Exempel des himmliſchen Vatters! daß wir Mariam grüſſen aus heiliger Schrifft Lucæ 1. v. 28. mit jenen Worten/ welche GOtt der Vatter in den Mund des Engel Gabrielis gelegt hat/ daß wir ſprechen: **Ge-grüſſet ſeyeſt du Maria/ du biſt voll der Gnaden/ der HErr iſt mit dir.** O wie wehe thut es ihnen/ daß wir uns regieren laſſen von dem heiligen Geiſt! daß wir Mariam die Mutter GOttes benedey-en mit jenen Worten/ welche Eliſabeth Lucæ 1. v. 42. zu ihr geſprochen/ daß wir zu Mariam ſprechen: **Du biſt gebenedeyet unter den Weibern/ und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs.** Was ſagt ihr zu dieſem? könnet ihr es laugnen? Haltet ihr nicht mehr auf das Gall-volle Schmählen eur Worts-Dienern/ als auf die heili-ge Schrifft ſelbſten? als auf das Exempel GOtt des himmliſchen Vat-ters und des Heiligen Geiſtes? von welchen wir Catholiſchen daß Ave Maria gelernet/ welches ihr für ſo groß Unrecht haltet. Pfui der Schand! in ſo hohen Ehren haltet GOtt der HErr ſelbſten ſeine Aus-erwohlten/ daß er nicht zweifflet in heiliger Schrifft folgende Wort er-gehen zulaſſen: Amen dico vobis, quòd præcinget ſe, & faciet illos diſcum-bere, & tranſiens miniſtrabit illis Lucæ 12. v. 37. **Wahrlich ſag ich euch er wird ſich aufſchürtzen/ und wird ſie zu Tiſch ſetzen/ und vor ihnen gehen/ und ihnen dienen.** Und ihr ſollet aus euren Kindern ſo grobe Knöpff auferziehen/ daß ſie der Mutter des HErrn

ſelb-

ſelbſten nicht einmahl eine Ehr erweiſen dörffen? Heiſſet dieſes Evangeliſch?

Dritter Abſatz.

Fernerer Eyfer für die Ehr der Heiligen GOttes.

Noch weit mehrer empfinden es eure Secten-Schmidt / da wir in dem Ave Maria hinzu ſetzen: Heilige Maria Mutter GOttes / bitte für uns arme Sünder rc. Dahero brechen ſie bey Seckendorffio an dem 2247. Blat in dieſe Gall-volle Wort aus: Die Thorheit und der Unglaube machet aus ihr (verſtehe aus Maria) einen GOtt / weil er ſie anrufft / und von ihr begehret Vergebung der Sünden / Erleuchtung des Gemüths / und des Leibes und der Seelen Heyl. Daß die Thorheit und der Unglauben aus Maria einen GOtt machen / kan wohl ſeyn; aber die Catholiſche und Rechtglaubige machen aus Maria keinen Gott / ſondern verwerffen und verdammen die Ketzer / die Collyridianer / welche Mariam die Mutter GOttes als eine Göttin anbetteten / obwollen dieſe Ketzer zum Theil noch mehrer Witz hatten / als eure Secten Dichter; dann ſie wuſten wenigſtens / cujus generis, was für eines Geſchlechts die Weibs-Bilder ſeynd / ehreten Mariam nur als eine Göttin / und nicht als einen Gott; eure Secten-Schmidt aber wiſſen mit den Buben in der erſten Schuhl nicht einmahl / cujus generis ein Weibs-Bild? oder wann jedoch dieſe Thorheit / dieſer Unglauben dieſe Catholiſche angehen ſolte / ſaget her / wie machen wir aus Maria einen Gott? weil er ſie anrufft (lauten ihre Wort) mercket dieſes: Einen anruffen / von einem etwas begehren / heiſſet einen GOtt daraus machen? Einen anruffen iſt Abgötterey treiben? woher dieſes rauſchiger Baur? Wann ein Fürſt den andern um eine Kriegs-Hülff anrufft / macht er einen Gott daraus? wann ein Baur ſeinen Nachbahrn um einen Dienſt anſpricht / macht er einen GOtt daraus? Wann der Bettler bey dem Burger um ein Allmoſen anklopffet / machet er einen GOtt daraus? Wann dieſem alſo? So hat Paulus die Römer alle zu Götter gemacht / da er ſie Rom. 15. v. 30. erſuchet / und ange-

angeruffen hat / ſie möchten für ihne bey GOtt bitten / und in ihrem Gebett bey GOtt ſeiner ingedenck ſeyn. Wann Mariam oder einen Heiligen anruffen eine Abgötterey iſt? ſo kan man auch GOtt ſelbſten und durch ſich ſelbſten ohne Abgötterey nicht anruffen / welches ich alſo augenſcheinlich beweiſe: Wer durch ſich ſelbſten ſtihlt / der iſt nicht um einen Kreutzer beſſer / als der / welcher durch einen andern ſtihlt / ſondern iſt ein Dieb / wie der andere; alſo auch: wer durch ſich ſelbſten GOtt anruffet / iſt um kein Maaß Bier beſſer als derjenige / welcher durch einen andern nehmlichen durch einen Heiligen GOtt anruffet / ſondern wann einer ein Abgötterer iſt / ſo muß nothwendig auch der andere ein Abgötterer ſeyn. Ja welcher ſelbſten und mit eignen Handen ſtihlt / der iſt ein gröſſerer Dieb / iſt mehrer ſtraffmäſſig / als derjenige / welcher einen andern nur bittet und anruffet / daß er für ihne ſtehlen möchte. Alſo auch im Fall es unrecht und ein Abgötterey iſt / einen Heiligen anruffen / daß er bey GOtt für den Menſchen bitte? ſo iſt es nothwenig noch weit ärger / noch eine weit gröſſere Abgötterey / wann der Menſch durch ſich ſelbſten GOtt um etwas bittet / und anruffet / weil es unrecht und ein Diebſtall iſt / nur einen andern bittlich erſuchen / er möchte ihme doch bey einem Kauffmann für einen neuen Rock ein Stuck Tuch ſtehlen / ſo iſt es nothwendig auch ein Diebſtall und noch ein keckers Diebs-Stückel / dem Kauffmann ſelbſten mit eignen Händen ein Stuck Tuch aus dem Laden ſtehlen / alſo auch / wann es unrecht und eine Abgötterey iſt / Mariam die Mutter GOttes bittlich erſuchen / daß ſie uns bey GOtt Vergebung der Sünden / Erleuchtung des Gemüths / des Leibs und der Seelen-Heyl ausbitten / und erlangen wolle / ſo muß es nothwendig noch weit ärger / noch ein weit gröſſere Abgötterey ſeyn / wann der Menſch ſelbſten bey GOtt um Nachlaſſung der Sünden / und um dergleichen Gnaden bittet? Was ſagt ihr zu dieſem? könnet ihr eure Blindheit noch nicht mit Händen greiffen? Scheinet euch noch nicht jenes allen Völckern klare Vernunfft Liecht? Was ich durch einen anderen / und zwar durch einen Heiligen ohne Sünd und ohne Abgötterey nicht thun kan / das kan ich auch durch mich ſelbſten ohne Sünd und ohne Abgötterey nicht thun: Wann ich GOtt nicht kan anruffen ohne Sünd und ohne Abgötterey durch ſeine beſte Freund / durch ſeine Heilige / durch ſeine werthiſte Mutter? ſo kan ich GOtt ohne Sünd ohne Abgötterey auch durch mich ſelbſten und mit eignen Hertzen nicht anruffen. Oder zeiget mir einen Schatten eines Grundts / ſeye es aus der Schrifft / oder aus der geſunden Vernunfft / daß ich von GOTT durch ſeine Heilige nicht

begehren kan / was ich doch durch mich ſelbſten kan begehren. Freylich laſſen ſich Text in der Schrifft finden / daß man GOtt ſolle anruffen / ergo folglich darff man keinen Heiligen anruffen? GOtt muß man aus gantzen Hertzen lieben / ergo folglich darff man keinen Menſchen lieben? An GOtt muß man gedencken / ergo folglich darff man an keinen Engel / an keinen Menſchen gedencken? Von GOtt ſolle man reden / ergo folglich darff man von keinem Heiligen oder von ſonſten nichts reden? Reime dich Bratwurſt zum Segel-Baum / wo wachſen dergleichen Dann-zäpffen ſolcher Hirn-loſen Folgereyen? Wiederumen / wann wir die Heiligen anruffen / daß ſie bey GOtt für uns bitten? ſo ruffen wir GOtt nicht an. Wie theuer das Mäſſel von dergleichen blinden Waar? Habt ihr niemahlen gehöret jene gemeine Juriſten-Regl; Quod quis per alium facit, per ſe ipſum facere cenſetur, **waß einer durch einen andern thut / das wird angeſehen / als wann er es durch ſich ſelbſten thäte.** Ey ſollet ihr nicht mit beyden Augen in das 20. Capitel Matth. hinein ſchauen / und von Chriſto lernen / wie weit er anderſt urtheilet / als eure Secten-Schmidt. Sehet alldorten haben die zwey Söhn Zebedæi ihren Batzen und ihr Bitt durch ihr Mutter angebracht / die Mutter batte für ihre Kinder / und ſprache zu JEſu: **Laſſe dieſe meine Söhn ſitzen in deinem Reich / einen zu deiner Rechten / und einen zu deiner Lincken.** Sehet! Chriſtus verſtunde den Handel wohl / es ware bey Chriſto eben ſoviel / als wann ſie bey ihme ſelbſten um dieſe Gnad angehalten hätten / er antwortet nicht der Mutter / ſondern er ſprach zu den Söhnen: **Ihr wiſſet nicht / was ihr bittet.** Die Söhn / nicht die Mutter fragt er / ob ſie den Kelch trincken können? er saget ihnen zwar ihre Bitt nicht zu; Jedoch beſchuldiget er ſie keineswegs einiger Abgötterey / ob ſie ſchon ihr Bitt durch ihre Mutter angebracht haben / und warum ſollen wir eine Abgötterey begehen / wann wir unſer Bitt durch die Mutter GOttes anbringen? Reime dich Meiſter Unverſtand / ihr ſprecht ſelbſten in euerm Kinder-Lehr-Büchel an dem 152. Blat; **Obwohl wir die abgeſtorbene Heiligen nicht verehren mit Anruffen / Stifftungen / Wahlfahrten / Umgängen ꝛc. daß wir ſie doch nach der Regel des Göttlichen Worts / und laut des glaubwürdigen Berichts von ihrem Glauben / Leben und Wandel hoch halten / und rühmen / auch uns für ſchuldig erkennen / in beſagten löblichen Stucken / ihnen nachzufolgen.** Mercket dieſe eure eigene Wort: Ihr bekennet ſelbſten / daß ihr nach der Regel des Göttlichen

Worts ſchuldig ſeyet / denen Heiligen in ihrem Glauben / Leben / und Wandel nachzufolgen. Warumen folget ihr ihnen dann nicht nach? Wiſſet ihr dann nicht / daß in eur eignen Bibel Lucæ 12. v. 47. geſchrieben ſtehet: **der Knecht aber / der ſeines Herrn Willen weiß / und hat ſich nicht bereithwilliger / auch nicht nach ſeinen Willen gethan / der wird viel Streiche leyden müſſen.** Aus dieſen eignen Worten werdet ihr einſtens am jüngſten Tag geurtheilet werden. Es wird an euch die Frag ergehen; Jetzt antwortet: Haben die heiligen Kirchen und Clöſter zerſtöhret? Haben ſie die Stifftungen geraubet / und an ſich gezogen? Haben die Heiligen keine Stifftungen gethan? Seynd ſie nicht Wahlfahrten gegangen? Haben ſie nicht die Leiber und Reliquien der H. Martyrer von fernen Landẽ zuſam̃en geſucht? was gilt es / was gilt es! ihr werdet alsdañ ſoviel tauſend Heilige mit ihren Schrifften / Büchern / und Stifft-Briefen in ihrer Glory da ſtehen ſehen / ob ihrer Herrlichkeit mit Scham-Röthe und Forcht erzittern / dieſe / dieſe alle werden bey dem gerechten Richter wider euch Nach fordern / und ruffen: Nun HErr / der du geſprochen haſt: De ore tuo te judico ſerve nequam Lucæ 19. v. 22. **aus deinem eignen Mund richte ich dich du Schalck!** richte ſie HErr aus ihrer eignen Bekanntnuß / ſiehe! ſie haben ſelbſten bekennet / daß ſie ſchuldig ſeyen denen Heiligen nachzufolgen; gar recht / nun die vielfältige Bücher / welche ſie hätten leſen können / und ſollen / ſo vielfältige Predigen und der gemeine Ruff / welche ſie bey denen Catholiſchen hätten hören können / und ſollen? die ſo vielfältige Kirchen und Clöſter Gebäu / welche ſie haben ſehen müſſen? die Stein in den Mauren / welche ſie hätten greiffen können / geben uns alle Zeugnuß / daß wir dir zu Lieb / zu deinem ewigen Lob / und zu deiner höchſten Ehr ſoviel tauſend Kirchen und Clöſter haben auferbauet / damit dein heiliger Nahmen in deinem Hauß Tag und Nacht geprieſen wurde: wir haben zu deinem Dienſt unſer Geld und Gut / unſer Fleiſch und Blut / unſere eigne Kinder / ja auch wohl uns ſelbſten aufgeopffert. Dieſe dieſe aber haben unſere Stifftungen zernichtet / deine Güter an ſich geraubet / deine Clöſter verhörget / deine Kirchen verwüſtet / deine und deiner Mutter Bildnuſſen geſtürmet / deinen Göttlichen Dienſt und dein Göttliches Lob abgeſchafft und aufgehebt. Heiſſet dieſes denen Heiligen GOttes nachfolgen? Urtheile ſie o HERR als Verächter deines Göttlichen Worts aus ihrem eignen Mund nach der Regel deines Göttlichen Worts: Siehe! dein Göttliches Wort ſagt: Reddite ergo, quæ ſunt Cæſaris Cæſari, & quæ ſunt Dei Deo. Matth. 22. v. 21.

Gebet

Gebet dem Käyſer/ was des Käyſers iſt/ und GOtt was GOttes iſt. Haben ſie unſere Stifftungen wiederumen aufgerichtet? haben ſie dir deine Kirchen wiederumen zugeſtellet? haben ſie dir deine Güter wiederumen zuruck gegeben? haben ſie dein Göttliches Lob und deinen GOtts-Dienſt wiederumen eingeführet? die Heilige haben die Mutter GOttes geehret/ haben ihr nach GOTT zu Ehren Kirchen auferbauet/ haben ſie geprieſen in ihren Büchern/ haben ſie erhebet in ihren Predigen/ haben ſie gelobet in ihren Geſängern/ haben ſie verehret mit Betten und Faſten/ haben ſie angeruffen in ihren Nöthen. Dieſe dieſe aber verſpotten deine Mutter in ihren Schrifften/ verachten ſie in ihren Predigen/ ziehen ſie Spottweiß durch in denen Wirths-Häuſern/ verhönen alle Andachten/ ſchreyen für eine Abgötterey aus/ wann man ſie anruffet: heiſſet dieſes denen Heiligen nachfolgen? Die Heiligen haben gefaſtet/ haben härine Kleider getragen/ haben Buß-Werck gewürcket/ haben ein ſtrenges Leben geführet/ haben GOTT gedienet mit Betten und Wachen/ haben die Ehren und Reichthumen verlaſſen/ ihr Fleiſch gezähmet/ die Jungfräuliche Reinigkeit geliebet/ ſich ſelbſten verläugnet/ ſich ſelbſten dem Gehorſam unterworffen/ ſich ſelbſten zum Dienſt GOttes auf ewig geſchencket. Dieſe dieſe aber haben das Faſten geflohen/ die Buß-Werck verlachet/ das ſtrenge Leben verworffen/ die Keuſchheit und Reinigkeit widerfochten/ das Betten und Wachen einem Docken-Werck verglichen/ Geld und Gut dem Dienſt GOttes vorgezogen/ denen fleiſchlichen Begierden zuwiderſtehen für unmöglich ausgegeben/ den Gehorſam ausgeſchlagen/ die Andacht und GOttsforcht für einen Aberglauben/ alle Tugend-Werck Thorheiten/ den wahren GOttsdienſt für eine Abgötterey ausgetrummelt/ heiſſet dieſes denen Heiligen in ihrem Leben und Wandel nachfolgen? richte recht gerechter Richter! ob dañ dieſes nicht ſeye deinem Feind dem Teuffel nachfolgen? dem Teuffel die Stang halten? und für des Teuffels Parthey ſtehen? die Heiligen auf Erden haben denen Heiligen im Himmel Ehr erwieſen/ haben ſie gelobet und geprieſen/ haben ſie angeruffen/ und ſolches für gut erkennet; dieſen dieſen aber müſte die Anruffung der Heiligen eine Abgötterey ſeyn/ dieſe dieſe haben ſich nicht geſchieben/ denen Heiligen allerhand Sünd und Laſter anzudichten/ aus ihren Tugend-Leben nur das Geſpött zu treiben/ ihre Wunder-Werck entweders zu laugnen/ oder für eine Betrügerey und Zauberey auszupfeiffen. Heiſſet dieſes dem Wandel und Leben der Heiligen nachfolgen? Beſinnet euch darüber/ was ihr GOtt dem gerechten

Rich-

Richter / als von allen Heiligen angeklaget / einſtens antworten wolle? Oder habt ihr in einem allda vielleicht einen Zweiffel? Habt ihr vielleicht einen Zweiffel an ſeithen der Heiligen? So leſet die Leben der Heiligen/ leſet die Dialogos ſancti Gregorii, leſet das Römiſche Marter-Buch/ leſet Laurentium Surium von dem Leben der Heiligen: Leſet Petrum Ribadeneiram eben von dem Leben der Heiligen: Leſet Joannem Molanum; Leſet Franciſum Haræum. Leſet ſanctum Hieronymum de viris illuſtribus, leſet Aloyſium Lipomanum. Leſet Joannem Damaſcenum, Joannem Caſſianum, Joannem Climacum, leſet Petrum Diaconum, Simonem Metaphraſtem, Carolum Stengelium. Joannem Trithemium, Menelogium Bucelini, Menelogium Franciſcanorum, chronica diverſorum Ordinum, Arnoldum Bionem, unſern teutſchen Benedictineriſchen Kirchen-Calender / den Calender und das Stammen-Buch Mariä der Mutter GOttes / in dieſen und in andern unzahlbahren Büchern werdet ihr Sonnen-klar ſehen / daß die Heiligen nicht Lutheriſch / ſondern gut Catholiſch geglaubet / daß die Heilige nicht Lutheriſch / ſondern gut Catholiſch gelebet / daß die Heiligen nicht Lutheriſch / ſondern gut Catholiſch geſtorben / allda in denen Leben der Heiligen werdet ihr ſehen einen mehr als irrdiſchen Luſt-Garten / voll mit wohlriechenden Blumen der Chriſtlichen Tugenden / voll mit Spring-Brünnen der Göttlichen Gnaden / voll mit verwunderlichen Gängen der Allmacht GOttes / und der augenſcheinlichen Wunder-Werck / welche euch alle deß Irrthums überweiſen. Aber in was für einem Buch werdet ihr finden auch nur einen einzigen Lutheriſchen Heiligen? nur einen eintzigen Heiligen / welcher mit Worten oder Wercken eur Pſeudo-Evangelium auch nur im geringſten gut heiſſet? heiſſet dieſes denen Heiligen in ihrem Glauben/ Leben und Wandel nachfolgen? auf Seiten eur Secten-Schmidten werden euch Zweiffels ohne ihre Läſterungen / ihre Verſpottungen / ihre Fabeln und Andichtungen für ſich ſelbſten genugſam bekandt ſeyn / ihr werdet Zweiffels ohne wiſſen / daß eur Archidiaconus zu Merſeburg in ſeiner Hiſtoriſchen Nachricht an dem 97. Blat den heiligen Franciſcum Seraphicum unverſchamt für einen Dieb ausruffe / und ſich nicht ſcheuche wider aller Chriſtlicher Welt Glauben zu ſchreiben: Franciſcus **habe ſeinem Vatter das Geld geſtohlen / er habe damit den Anfang zur** Reparatur **der Kirche Mariä** ad Angelos **gemacht / wo er hernach ſeinen Orden geſtifftet.** O unverſchamte Lug! heiſſet dieſes die Heilige hochhalten? ſchreibt nicht Lutherus bey Seckendorffio an dem 2097. und 2098. Blat: **der heilige** Benedictus **und der heilige** Fran-

Franciſcus haben mit ihrem Kinder- und Narren-Werck die Welt erfüllet/ dieſe haben Chriſtum und ſein Reich verfinſtert: heiſſet dieſes die Heilige GOttes hoch halten? Der heilige Benedictus hat durch ſeinen heiligen Orden eure Vor-Eltern aus dem wilden Heydenthum heraus gezogen/ hat Ungarn/ Böheim/ Dännemarck/ Sachſen/ Braunſchweig/ Francken/ Bäyrn/ Schwaben/ Schweitz/ ja gantz Teutſchland/ Engelland/ Holland mit andern vielen Ländern und Königreichen zu Chriſto bekehret/ zu dem Liecht des wahren Glaubens gebracht/ iſt dieſes? iſt Chriſtus? iſt die Erkanntnuß GOttes ein Kinder-Werck? ein Narren-Werck? allein dieſes Narren-Werck wird euren eingebildeten Witz und Klugheit gewiß am Jüngſten Tag vor allen Völckern zu Schanden machen. Dieſe Kinder werden euch am Jüngſten-Tag die ewige Schamröthe austreiben/ dieſe Kinder werden euch am Jüngſten Tag zum ewigen Spott einmahl richten; dann (wie Luther bey Seckendorffio an dem 2279. Blat ſelbſten bekennet) **die Fromme und Heilige haben dis Recht/ daß ſie/ was böß und gottloß iſt/ wo ſie es finden/ richten und verdammen.** Es wird euch der gerechte Richter zur Rede ſtellen/ und fragen: ſehet/ ich halte mein Verſprechen/ welches ich Matth. am 19. Capitel gethan/ ich mache meine Heilige nicht nur allein zu Fürbitter/ ſondern gar zu Richtern/ ſaget her/ bin ich darum ein Abgötter? oder ſage her Blindheit/ welches iſt mehr: einen Fürbitter/ oder einen Richter abgeben? welches iſt mehr: bey einem um ein Fürbitt anhalten? oder einen für ſeinen Richter erkennen? was haltet ihr darvon/ werden die Apoſtel alsdann die Gedancken der Menſchen und die Heimlichkeiten der Hertzen wiſſen? oder werden ſie als blinde unwiſſende Richter da ſitzen? Ey GOtt der allerweiſiſte beſtellet keine blinde Richter/ ſondern die Apoſtel werden euch ſelbſten zu Red ſtellen/ und zu euch ſagen: Sehet/ was in denen Finſternuſſen einſtens geſchehen iſt/ daß iſt uns hell und klar/ die Heimlichkeiten der Hertzen ſeynd uns offenbahr/ wir erkennen alle Gedancken der Verdammten/ ob ſie ſchon weit von uns ſtehen/ ſaget her/ ſeynd wir deßwegen allmächtig? haben uns diejenige die Allmacht zugelegt/ welche der Wahrheit beygehalten/ und geglaubet haben/ daß uns GOtt als ſeinen Freunden auch die Heimlichkeiten der Hertzen offenbahret? wer hat euch Macht gegeben/ dem allmächtigen GOtt ein Geſetz vorzuſchreiben? hat man es euch nicht in der Schrifft vorgeſagt/ daß GOtt ein ſolcher HErr ſeye/ qui & illuminabit abſcondita tenebrarum, & manifeſtabit conſilia cordium; 1. Corinth. 4. v. 5. welcher auch wird

ans Liecht bringen/ was im Finſtern verborgen iſt/ und welcher offenbahren wird die Rathſchläg der Hertzen.

Vierter Abſatz.

Fernere Abhandlung von dieſer Sach.

Es wird alsdann nicht ausgericht ſeyn mit dem leeren Geſchrey: Schrifft/ Schrifft/ ſondern man wird euch mit einem Ernſt in die Schrifft führen; es wird aus der Höllen herfür kriechen ein reicher Mann/ er wird euch aus dem Evangelio Lucæ auch aus eur Bibel das 16. Capitel für die Naſen ſtoſſen/ und zu euch ſprechen: Sehet ich als ein Verdammter bin auch in der Höll nicht ſo blind und verblendet geweſen/ daß ich mir hätte traumen laſſen/ die Heiligen können meine Bitt ohne beygelegte Allmacht nicht hören/ oder können mir nicht helffen/ ſeyen nicht anzuruffen/ ſondern ich hab zu dem Abraham in die Vorhöll geruffen: **Vatter Abraham erbarm dich meiner/ und ſende Lazarum/ daß er das äuſſerſte ſeines Fingers ins Waſſer tauche/ und kühle meine Zungen.** Und obſchon die Auserwöhlten von denen Verdammten weiter entfernet ſeynd/ als der Himmel von der Erden/ ſo hat mich der Vatter Abraham nichts deſto weniger gehöret/ hat mir auf meine Bitt wenigſtens Red und Antwort gegeben. Nun was ſageſt du darzu gerechter Richter? du haſt dieſes alles geredet/ in deinem Evangelio eingeführet. Siehe ich hab in der Höll gewuſt und verſtanden die Antwort des Vatters Abraham/ ſage her/ bin ich darumen allmächtig wordẽ? ſollen deine Heilige nicht einmahl ſo viel wiſſen als die Verdammten in der Höllen? ſollen deine Heilige im Himmel nicht einmahl wiſſen das Gebett der Menſchen auf Erden? da ich doch als ein Verdam̃ter in der Höllen gewuſt hab die Antwort des Abrahams? das müſten mir unwiſſende Heiligen ſeyn. Ferners ſage her gerechter Richter/ hab ich unrecht gethan? oder hab ich nicht unrecht gethan? da ich den Vatter Abraham um Hülff hab angeruffen? hab ich nicht unrecht gethan? iſt es nicht unrecht einen Alt-Vatter in der Vorhöll um Hülff anruffen/ und zu ihme ſprechen: **Vatter Abraham erbarm dich meiner:** Warumen ſolle es dann Unrecht ſeyn/ einen Heiligen in dem Himmel anruffen? warumen ſolle es ein Abgötterey ſeyn zu deiner auserwöhlten Mutter in den Himmel ruffen: heili-

ge

ge Maria bitt für mich? Hab ich aber Unrecht gethan? hab ich eine Abgötterey begangen? Warumen hat Abraham dieſe Abgötterey nicht gleich unterbrochen? Warumen hat er mir nicht gleich das Stillſchweigen auferlegt? Sondern mit mir ſelbſten geſchwätzet / Und gleichſam mir Anlaß gegeben / noch eine andere Bitt an ihne zu ſtellen? Ja warumen haſt du mir dieſen Fehler nicht verwieſen? Warum haſt du dieſes in dein Evangelium eingeführet? Sage her gerechter Richter/ Wann die Heilige anruffen eine Abgötterey iſt/biſt nicht du ſelbſten durch dein Stillſchweigen eben daran ſchuldig? Thuſt du nicht durch dieſes dein Evangelium die Abgötterey ſelbſten gut heiſſen? Suche Mauß ein Mauß-Loch / ſuche Proteſtant ein Ausflucht / aber es wird umſonſten ſeyn / der gerechte Richter wird euch zeigen / daß er in keinem Rauſch geredet/ ſondern gar wohl gewuſt habe / was zu reden wäre / er wird euch durch die Verdammten ſelbſten zu Schanden machen / er wird euch eben aus dieſem 16. Capitel Lucä gleich wiederumen mit einen andern Text auf das Maul ſchlagen/ und zu euch ſprechen: Hab ich es euch nicht zuvor geſagt: Facite vobis amicos de mamona iniquitatis, ut cùm defeceritis, recipiant vos in æterna tabernacula Lucæ 16. v. 9, **macht euch Freund vom ungerechten Geld / damit / wann ihr ſollet zu kurtz kommen / ſie euch aufnehmen in die ewige Hütten.** Such / ſuch Mauß/ vielleicht laſſet ſich allda ein Schein eines Löchlein oder eine Ausflucht ergrüblen? Vielleicht laſſet ſich ſagen? Bey dieſem Text werde nur gerathen/ daß wir auf dieſer Welt uns durch das Allmoſen die Armen ſolten zu Freunden machen / oder der Gleichnuß noch ähnlicher zu reden / daß wir unſern Feinden ſolten verzeihen / und mithin dieſelbe uns ſolten zu Freunden machen; Allein wann dieſe eure Feind eure Lutheriſche Arme / eure Lutheriſche Feind / welchen ihr habt vergeben / wie nicht zu zweifflen in die Höll hinunter fahren / in wasfür ewige Hütten werden ſie euch aufnehmen? Gewißlich in keine andere / als in ihr ewige Hütten / in die Höll. O wohl ein ſchöner Troſt! Es iſt zwar gar recht / unſern Feinden müſſen wir verzeihen / wir ſeynd ſolches ſchuldig. Allmoſen iſt ein gutes GOtt angenehmes Werck / es iſt nicht wider den Glauben / bemelten Text auch auf die Arme und auf unſere Feind lencken / aber daß bemelter Text allein von denen Armen / oder von denen Feinden müſſe verſtanden werden / daß allda die Heiligen ausgeſchloſſen werden / daß wir uns die Heiligen durch Stifftungen nicht können oder nicht ſolten zu Freund machen / dieſes iſt ein groſſer Unverſtand / ſintemahlen uns Chriſtus allda ausdrücklich ſolche Freund rathet / welche uns zum mehriſten helf-

helffen / welche uns in die ewige Hütten aufnehmen können; weilen demnach dieſes bey denen Armen und Feinden noch ungewiß / zum ſichriſten aber von denen Heiligen GOttes zu hoffen iſt / ſo bleibt es in allweg feſt geſtellet / daß dieſer Text zum mehriſten und zum beſten von denen Heiligen und auserwählten Freunden GOttes zu verſtehen ſeye / dann ein eintziger Freund GOttes gilt bey GOtt mehrer / kan mir bey GOtt mehrer auswürcken / als zehen Freund des Teufels. Oder ſaget her / warumen ſeynd euch nur die Heiligen die Freund GOttes alſo zuwider? warumen mögt ihr dieſe ſogar nicht für eure Freund haben? Warumen machet ihr euch dieſe zu eurn Feinden? Durch unrechter Beſitzung ihrer Güter / durch Verwüſtung ihrer Kirchen / durch Stürmung und Stimmlung ihrer Bilder / durch Aufhebung der Auruffung und aller Andachten gegen ihnen? Nehmlich hierdurch wollet ihr andeuten / daß ihr euch einmahl für allemahl viel beſſer zu der Höllen als zum Himmel ſchicket / dann in der Höll könnet ihr Feind und arme Teufel genug antreffen / kein eintziger Heiliger wird euch alldorten in dem Weeg umgehen / der Himmel aber iſt (alſo zu reden) faſt voller Heiligen / alldorten wurdet ihr vielleicht mit ihnen euch nicht vergleichen können? es möchte euch vielleicht eur Pſeudo-Evangelium annoch anhangen? ihr möchtet vielleicht in eurem lächerlichen Faßnacht-Eyfer wider die Heilige heraus wiſchen / und zu denen Heiligen ſagen: Stehet um Heilige / ihr thut mit euer Glory und Herrlichkeit die Herrlichkeit GOttes verdunckſen. Es wurden euch zweiffelsohne auch die Heilige antworten: Hinaus in die äuſſerſte Finſternuß / welche dem Traum anhanget / es werde die Sonnen durch ihre ausgegoſſene Sonnen-Strahlen verfinſtert / es werde der Baum durch ſeine köſtliche Früchten verächtlich / es werden die Verdienſten Chriſti durch die Verdienſten der Heiligen verdunckelt / es werde GOtt klein / wann er groſſe Sachen würcket. Dergeleichen Blindheit / dergleichen grobe Finſternuß ſchicket ſich nicht in das Land der Klarheit. Iſt wohl ein wunderliche Sach / daß die liebe Proteſtanten wider die Heilige im Himmel ſo verbittert mögen ſeyn / thut ihnen doch keiner ein eintziges Leyd. Wird doch von ihnen auch endlichen ſogar nicht verlanget / daß ſie neue Stifftungen aufrichten / ſonder man iſt gar wohl zufrieden / wann ſie die vorigen Stifftungen alle Clöſter und GOtts-Häuſer mit ihren Renten und Einkunfften wiederumen zuruck geben / man ladet ihnen auch das Wallfahrtengehen / das Roſenkrantzbetten oder Lytaneyſingen ſo gar nicht auf / dann es mag auch bey uns Catholiſchen ein jeder in der Still das Vatter Unſer / oder das Ave

Maria betten / er mag bey ſich GOtt oder einen Heiligen anruffen / er mag eine Wahlfarth verloben / oder er mag keine verloben / er mag eine Stifftung aufrichten / oder mag keine aufrichten / es ſtehet einem jeden frey. Und gleichwohlen können ſie dieſes weder leiden noch gedulten / ſie packen alles an / die Anruffung / die Reliquien der Heiligen / das Wallfahrten / die Bilder / die Stifftungen / alles muß euren Secten-Schmidt gottloß ſeyn. **Es iſt gottloß** (ſpricht eur Seckendorffiſche Hiſtori am 2229. Blat) **von einem Heiligen zum Exempel Geneſung von einer Kranckheit begehren / dann hiermit wird einer Creatur Göttliche Macht beygelegt. Es iſt gottloß von GOtt bitten / daß er dieſes oder jenes thue um der Bitte willen eines Heiligen / dann ſo wird GOtt an das Bild gebunden / und gedichtet / an dieſem Orth ſeye daß Gebett GOtt angenehmer / als an einem andern.** Was fichtet ſie um GOttes willen dieſes alles an? wann einer in dieſem oder in einem andern Orth ſein Gebett verrichtet? ob er nach GOtt zu dieſem oder zu einem andern Heiligen ſein Vertrauen hat? muß es dann alles nach ihrem Kopff gehen? ſolle dann alle Chriſtliche Freyheit ihrem Schwindel-Hirn unterworffen ſeyn? ſeynd ſie beſtellet allen Krancken den Artzten vorzuſchreiben? allen Chriſten das Orth zum Betten auszuſtecken? laſſe man der Chriſtlichen Andacht ſeine Freyheit / nehmlichen ſie wollen ihnen Chriſto zu Trutz nicht Freund ſondern Feind machen / ſie packen alle Ehr und Verehrungen der Heiligen an / damit ſie am Jüngſten Tag viel Ankläger haben / ſie taſten aus Antrieb des Teuffels alle Chriſtliche Andachten an / damit ſie ihnen ſelbſten die Sünden und die Verantwortung vermehren / dann wer ſich um viel annimmt / der muß viel verantworten. Und es wird ihnen gewißlich nicht ausbleiben / weder auch euch / welche ihr dergleichen Pack-an Gehör gebet. Es wird wider euch am Jüngſten Tag die gantze Chriſtenheit / von den erſten Chriſten an / bis auf die Letzten aufſtehen / und wider euch mit beſtändiger Anklag ſtehen; Es werden euch mit denen Apoſteln die erſten Chriſten eure eigne Bibel für die Naſen ſtoſſen / euch zur Red ſtellen / und ſagen: Sehet / wir haben nach Zeugnuß eur eignen Bibel Act. 5. v. 15. für unſere Krancke ſo gar durch den bloſſen Schatten Petri die erwünſchte Geſundheit verhoffet / urtheile nun gerechter Richter! haben wir hierdurch dem Schatten Petri Göttliche Macht zugeſchrieben? haben wir dich an den Schatten gebunden? haben wir gottloß gehandlet? haben wir hierdurch Abgötterey getrieben? deine Apoſtel haben dieſes geſehen /

haben dieſes geduldet/ haben ſie hierdurch Abgötterey zugelaſſen? haben ſie uns eine Gottloſigkeit gelehret? richte was recht iſt/ gerechter Richter! Siehe deine Schrifft Act. 19. v. 12. giebt uns Zeugnuß/ daß wir durch die Schweiß-Tücher und Köller deines Apoſtels Pauli haben die erwünſchte Geſundheit/ und die Erledigung von denen Teuffeln verhoffet/ ſeynd wir hierdurch zur Abgöttern worden? haben wir hierdurch eine Gottloſigkeit/ eine Sünd begangen? haben wir dich an die Schweiß-Tüchlein angebunden? haben wir hierdurch denen Schweiß-Tüchern Göttliche Macht zugeſchrieben? Du GOTT haſt ſelbſten dieſen unſern Glauben mit deinen Wunderwercken bekräfftiget/ und gut geheiſſen/ haſt du hierdurch Abgötterey und Gottloſſigkeit gut geheiſſen? Biſt du ein Anfänger der Gottloſigkeit? dieſen werden beyfallen alle rechte wahre Chriſten von dem erſten bis zu dem letzten? Dieſe/ dieſe alle werden für eure/ vor Forcht und Schröcken zitterende Angeſichter ſtehen/ und zu euch mit Anfrag ſprechen: Haltet ihr den Heiligen Geiſt für einen ſolchen GOtt/ welcher in heiliger Schrifft Abgötterey und Gottloſſigkeit lehret? haltet ihr Chriſtum für einen ſolchen Lehrer/ welcher die Abgötterey und Gottloſſigkeit mit Wunderwercken gut heiſſet? wir haben uns gegründet in dem Wort des heiligen Geiſtes/ ſeynd nachgefolget jenen erſten Chriſten/ welche Chriſtus und ſeine Apoſtel ſelbſten unterrichtet haben/ wir haben gut geheiſſen und für gut erkennet/ welches GOtt ſelbſten durch ſo viel hundert Jahr mit ſo vielen tauſend augenſcheinlichen und handgreifflichen Wunderwercken hat beſtättiget/ bezeuget/ bekräfftiget/ und gut geheiſſen. Iſt dieſes ein Abgötterey? iſt dieſes eine Gottloſſigkeit? Chriſtus unſer Göttlicher Richter hat ſeinen Glaubigen ſelbſten verſprochen: Super ægros imponent manus, & bene habebunt: Marci 16. v. 18. **auf die Krancken werden ſie die Händ legen/ und es wird mit ihnen beſſer werden.** Heiſſet dieſes GOTT an die Hand anbinden? denen Händen der Menſchen Göttliche Macht zuſchreiben? hat Chriſtus unſer Göttliche Richter allda Gottloſſigkeit gelehret? Chriſtus hat ſelbſten Matth. 9. durch die Anrührung ſeines Kleids ein Weib von dem Blutgang erlediget. Er hat ſelbſten Joannis 9. mit ſeinem Speichel die Augen eines Blinden erleuchtet/ hat er hierdurch Gottloſigkeit gelehret? Gebet Antwort Gottslaſteriſche Zungen! Wo wird allda die Mauß ein Mauß-Loch oder eine Ausflucht finden? Wo werden ſich allda die Scheer-Mäuß verkriechen? Werden ſie vielleicht dichten/ es laſſet ſich zwar nicht laugnen/ daß die erſte Chriſten von dem Schatten Petri und von den Schweiß-Tüchern

Pauli

Pauli die erwünſchte Geſundheit verhoffet / und auch vielmahls erlanget haben: allein iſt hierdurch noch nicht bewieſen/daß ſie die Geſundheit von denen Heiligen im Himmel begehret / und durch ihr Fürbitt verhoffet haben / daß ſie zu denen Beinern und Bildern der Heiligen wären Wahlfahrten gegangen. Allein wird es heiſſen: urtheile du gerechter Richter! Siehe! Glauben / daß du einen bloſſen Schatten Petri / einem Schweiß-Tüchlein Pauli eine Krafft geſund zu machen / und die Teufel auszutreiben ertheileſt/ dieſes iſt recht/ aber glauben/ daß deine glorreiche Mutter in dem Himmel durch ihre Fürbitt bey dir ſoviel vermag / bey dir ſoviel gelte/ als der Schatten eines Menſchen auf Erden/ dieſes ſolle gottloß ſeyn? Solle eine Abgötterey ſeyn? Deine Heilige im Himmel mit ihrer Fürbitt / mit ihrer unausſprechlichen Liebe / mit welcher ſie dich in alle Ewigkeit lieben / und mit welcher ſie dir auf Erden gedienet haben/ ſollen nicht einmahl würdig ſeyn / ſo groſſe Krafft von dir zu empfangen / und zu haben / als ein Schatten eines Menſchen auf Erden? Sage her / für wen haſt du gelitten? Für wen biſt du geſtorben? Für den Schatten? Oder für die Menſchen? Für das Schweiß-Tuch? Oder für die auserwählte Seelen der Heiligen? Sage her / wer iſt ein Tempel des heiligen Geiſtes? Der Schatten eines Menſchen? Das Schweiß-Tuch Pauli? Oder die Gebeiner? Die Glieder? Die Leiber deiner Heiligen? Sage her / wer ſtehet von Todten auf? Der Schatten? Das Schweiß-Tuch? Oder die Glieder? Die Gebeiner? Die Leiber deiner Heiligen? Der Tempel des heiligen Geiſtes? Und ſolle es eine Gottloſigkeit ſeyn? glauben / vertrauen/ Ja gäntzlich darfür halten/ der heilige Geiſt halte eben ſo hoch? Gebe eben ſoviel Krafft und Tugend ſeinem Tempel/ als einem Schweiß-Tuch? als einem Schatten? Solle es eine Gottloſigkeit ſeyn? glauben / und vertrauen/ der heilige Geiſt könne und werde eben ſoviel ja noch mehrer und gröſſere Ding würcken in ſeinen Auserwählten Werckzeug / in denen Gebeinern der Heiligen / als in einen Schatten? In einem Schweiß-Tuch? Urtheile gerechter Richter / der du geſprochen haſt: Siquis autem templum Dei violaverit, diſperdet illum Deus; Templum enim Dei ſanctum eſt, quod eſtis vos 1. Corinth. 3. v. 17. **wer aber den Tempel GOttes wird entunehren / den wird GOtt ausrotten; Dann der Tempel GOttes / welcher ihr ſeyd / der iſt heilig.** Urtheile gerechter Richter / biſt du dann nicht unſer GOtt / und unſer HErr? Wirſt dir dann von denen meinaydigen / Gelübd-brüchigen / abtrinnigen / Cloſter-Flüchtlingen ein Geſatz zum Wunder-würcken vorſchreiben

ben laſſen? Muſt du dergleichen gottloſe Flüchtling nnd ihren Anhang darum fragen/ wann du in einem Orth mehrer als in einem andern/ bey einem Bild mehrer als bey einem andern deine Gutthaten/ und deine Wunder-Werck erweiſen wilſt? Biſt du dann nicht HErr? Iſt dir nicht verlaubt/ nach deinem Göttlichen Belieben/ und nach deiner unendlichen Weißheit/ jenes Orth und jenes Geſchöpff vor andern zu erwählen zu Erzeigung deiner Gutthaten? Ein anders zur Erzeigung deiner Allmacht? ein anderes zur Bekehrung/ ein anderes zur Abſtraffung der Sünder? Solle man dich dann für einen ſo unweiſen GOtt halten/ für einen ſo untauglichen König und HErrn/ welcher in ſeiner Regierung weder Orth noch Zeit/ weder Maaß noch Ordnung weiß in Obacht zu nehmen? Muß es dann überall Himmel und Höll ſeyn? Entweders überall/ oder gar nirgends ein Werckſtadt zu denen Wunder-Wercken GOttes? wir deine Rechtglaubige haben nicht darumen Wahlfahrten/ und Kirch-Fahrten angeſtellet/ aus Meynung/ als wann ein Orth für ſich ſelbſten beſſer wäre/ als das andere/ als wann die Bilder aus ſich ſelbſten Wunder-Werck würcken kunten/ ſondern der Urſachen/ dieweilen es dir beliebet/ in dieſem und jenem Orth/ bey dieſem und jenem Bild deine Gnaden und Wohlthaten vor andern zu ertheilen/ dieweilen in dieſem oder jenem Orth mehrer gutes geſchahe/ gröſſere Andachten zu ſehen wären/ und wir alſo durch die vielfältige Andachts-Exempel zu gleichen Andachts-Eyfer deſto leichter auferwecket wurden: der Urſachen haben wir dieſe und jene Orth vor andern mit Wahlfahrten verehret/ und mit Andacht beſuchet/ dieweilen du dieſes oder jenes Orth vor andern entwederſt mit deinen hohen Geheimnuſſen/ oder mit dem Leben/ oder mit der Marter/ oder mit der Begräbnuß deiner Heiligen/ oder auf eine andere Weiß gleichſam eingeweyhet und geheiliget haſt. Das Orth oder das Bild machet freylich den Menſchen für ſich ſelbſten nicht heilig; aber ſaget her/ wird auch durch die Heiligkeit GOttes/ durch die Heiligkeit ſeiner Heiligen das Orth nicht geheiliget? iſt es gottloß? iſt es abgötteriſch/ ein Orth vor dem andern für heilig halten/ als heilig verehren? Gebet Antwort GOtt unſerm gerechten Richtrr/ hat er Unwahrheit? hat er Gottloſigkeit? hat er Abgötterey gelehret/ da er zu Moyſe geſprochen: Solve calceamentum de pedibus tuis, locus enim, in quo ſtas, terra ſancta eſt: Exodi 3. v. 5. **Ziehe deine Schuh aus von deinen Füſſen; dann das Orth/ darauf du ſteheſt/ iſt eine heilige Erden.** Wann alle Orth gleich wären/ ſo hätte Moyſes an allen Orthen ohne Schuh gehen müſſen.

müſſen. Ein jeder Allmoſen-Geber hat Macht und Gewalt beſoderiſt in ſeinem Gebieth ſein Allmoſen auszutheilen/ wo es ihme beliebet/ und unſer GOtt und HErr ſolte nicht Macht haben / ſeine Gnaden und Gutthaten vor andern an einem Orth zuertheilen / an welchem es ſeiner Göttlichen Weißheit/ nach ſeinem gerechten und höchſt-weißlichen Urtheil beliebig iſt? Verſtändige Bettler lauffen zu derſelbigen Thür/ bey welcher man das Allmoſen ausgiebt: und warumen ſolle es gottloß und abgötteriſch ſeyn/ daß die Rechtglaubige an diejenige Orth ihre Wallfahrten anſtellen/ in welchen GOTT ſeine Gnaden und Wohlthaten ausſpendet/ und ſie dahin durch ſeine Wunderwerck gleichſam rufft? Beſinnet euch wohl darüber/ was ihr alldorten an jenem allgemeinen Gerichts-Tag vor aller Welt auf dieſes und dergleichen tauſendmahl mehrer werdet antworten? was ihr noch für eine Ausflucht werdet erdichten können? Es wird alldorten auch nichts mehr gelten jenes Geſchwätz eur Secten-Schmidten/ es mögen dergleichen Sachen/ dergleichen Erlangungen der vorigen Geſundheit auch zuweilen natürlicher Weiß geſchehen/ es können eure Artzten ohne Miracul Krancke geſund machen/ es treibe allda der Teuffel ſein Spiel/ damit er die einfältige Leut verblende/ es ſeye auch von etwelchen Miraculn und Geſchichten billich zuzweifflen/ ob ſolche in Wahrheit alſo geſchehen; dann an jenem Gerichts-Tag wird alles geoffenbahret/ und Sonnen-klar vorgeſtellet werden/ man wird von euch begehren jene Artzten zuſtellen/ welche aus natürlichen Kräfften können Todte zum Leben erwecken? welche ohne einziges Artzeney-Mittel die Krancke/ die Krumme/ und Lahme augenblicklich aufrichten können? welche denen Stockblinden ohne einziges Artzeney-Mittel augenblicklich können das Liecht der Augen zuſtellen; gleichwie dergleichen von denen Heiligen GOttes ſo wohl in ihrem Leben/ als nach ihrem Ableiben bey denen Catholiſchen viel tauſend bewieſen werden: man wird euch vorhalten/ es ſeye von euch niemahlen erfodert worden/ denen ungewiſſenen und zweiffelhafftigen Geſchichten/ oder Erzehlungen ungezweiffleten Glauben beyzulegen/ zumahlen ſolches auch die Catholiſche nicht pflegen / ſo leichtſinnig/ ſo leichtglaubig ſeynd die Catholiſche nicht; ſondern dieſes wird euch den Halß brechen/ daß ihr ſo viel tauſend unlaugbahre/ mit ſo viel Zeugen und Zeugnuſſen bewährte Geſchichten und Wunderwerck nur verachtet und verlachet/ die Wunderwerck-GOttes nur dem leidigen Teuffel zugeſchrieben habt. Es wird heiſſen: Richte gerechter Richter/ ſiehe deine Schrifft ſagt: Mirabilis Deus in ſanctis ſuis. Pſalm. 67. v. 36. GOtt

iſt wunderſam in ſeinen Heiligen/ GOtt iſt derjenige/ qui facit mirabilia magna ſolus Pſal. 135. v. 4. welcher allein groſſe Wunder-werck würcket/ bey dieſen aber muß der Teufel wunderſam ſeyn/ dieſe dieſe haben ſich nicht geforchten/ die Wunderwerck GOttes/ die Werck des heiligen Geiſtes dem Teuffel zuzuſchreiben. Richte/ ſpricht dein gerechtes Urtheil o GOtt der Gerechtigkeit! und endlichen wird es aus eur eignen Augſpurgeriſchen Apologia an dem 51. Blat heiſſen: Fertur hæc terribilis ſententia, inimicitias ponam inter te & mulierem: Es wird dieſes entſetzliche Urtheil ausgeſprochen: Ich will Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem Weib. Nehmlichen/ anweilen ihr euch die heilige GOttes freywillig zu Feinden machet/ ſo wird alsdann der gerechte GOTT eine ewige Feindſchafft verſchaffen zwiſchen euch/ und zwiſchen jenem Weib/ welches Apocal. 21. einer Stadt verglichen wird/ welches alldorten v. 9. benahmſet wird eine Braut des Lamms/ zwiſchen euch und zwiſchen der in dem Himmel ewiglich triumphirenden Kirchen/ zwiſchen euch und zwiſchen denen Heerſchaaren aller Auserwählten. Von dieſen werdet ihr dahero als Feind auf ewig abgewieſen/und abgeſöndert werden. Ihr werdet auf ewig abweichen müſſen auch von euren allerliebſten einſtens Catholiſchen und gerechten Vor-Eltern: Es wird zwiſchen euch/ und zwiſchen ihnen die ewige Abſönderung/ die ewige Feindſchafft/ und die ewige Verwirrung feſt geſtellet/ und verewiget werden.

Wollet ihr aber von denen Schaaren der Auserwählten ewiglich alſo entſetzlich nicht abgeſöndert werden/ ſo machet euch hinfüran die Heilige GOttes zu Freund/ erkennet endlichen Lutherum für euren Feind/ gleichwie er in Wahrheit ein ſolcher/ und zwar eur gröſter Feind iſt; Stehet ab von dem Lutherthum/ lauffet zu dem wahren Catholiſchen Chriſtenthum/ kommet nach jenem Spruch Göttlicher heiliger Schrifft: Ad aliquem Sanctorum convertere. Jobi. 5. v. 1. Wende dich zu einem Heiligen; Und damit euch alle Forcht und alle Ausflucht benommen werde/ ſo betrachtet noch ferners.

Fünffter Abſatz.

Nützliche Lehr-Stuck von dieſer Sach.

Für das erſte iſt es gewiß und unfehlbar/ das wir Catholiſche nur einen eintzigen GOtt (welcher dreyfach iſt in denen Perſohnen) anbetten/ nur einen eintzigen GOTT ſeiner Subſtantz und

Weſenheit nach Göttliche Ehr und Anbettung beweiſen/ welches alſo gewiß und offenbahr/ daß ſolches (gleichwie gar recht Lucianus Montifontanus parte 2. conc. 7. n. 2. anmercket) auch der Lugen-volle Teufel ſelbſten nicht laugnen kan/ und daß mithin (gleichwie erwehnter Auctor ausdrücklich redet) ein ſolcher noch ärger/ als der Teuffel ſelbſten/ welcher das Widerſpiel von der Catholiſchen Kirchen ſagen wurde/ welcher die Anruffung der Heiligen/ oder die Verehrung der Bilder für eine Abgötterey halten oder ausſchreyen ſolte. GOtt allein betten wir an als die höchſte Majeſtät/ und als den Urſprung und Erſchaffer aller Sachen. GOtt allein erzeigen wir Göttliche Ehr/ GOtt allein ruffen wir an als unſern HErrn und Gebiether. Die Heiligen GOttes betten wir keineswegs an/ ſondern Ehren dieſelbe als allerliebſte Freund Gottes/ ruffen ſie an als liebe Kinder Gottes/ als welche durch ihr Bitten bey GOTT unſerm allerliebſten Vatter weit mehrer Vermögen/ dann wir ſehr ungerathene Kinder. Die Bilder pflegen wir weder anzubetten/ weder anzuruffen/ ſondern nur allein zu verehren wegen deſſelben Heiligen/ welchen ſie uns vorſtellen. Ita (ſpricht der allgemeine Kirchen-Rath zu Trient Seſſ. 25) ut per imagines, quas oſculamur, & coram quibus caput aperimus, & procumbimus, Chriſtum adoremus, & Sanctos, quorum illæ ſimilitudinem gerunt, veneremur. Dergeſtalten/ daß wir durch die Bilder (welche wir kuſſen/ vor welchen wir das Haupt entdecken/ und vor welchen wir auf die Knye niederfallen) Chriſtum ſelbſten anbetten/ und die Heiligen verehren/ deren Geſtalt ſie uns andeuten. Gleichwie uns die heilige Schrifft ſelbſten lehret. Philipp. 2. v. 10. daß man ſeine Knye biegen/ oder wenigiſtens ſonſtens eine Ehr-Beweiſung erzeigen ſolle/ ſo offt man den troſtreichen Nahmen JEſus leſen oder ausſprechen höret; Nicht zwar wegen des Worts/ welches geſchrieben ſtehet/ oder ausgeſprochen wird/ ſondern wegen des Nahmens/ welcher durch das Wort ausgeſprochen/ und wegen des HErrn/ welcher durch den Nahmen genennet wird.

Thut auch nichts/ ob man ſchon vor denen Bildern niederknyet/ und ſeine Händ aufrecket; Theils/ weilen nicht ein jedes Niederknyen ein Zeichen einer Anbettung; Theils dieweilen wir eben durch ſolches andeuten wollen/ daß wir uns durch den Heiligen/ welchen wir anruffen/ vor GOtt dem Allmächtigen demüthigen/ und flehentlich zu ihme ſchreyen; dann gleichwie GOtt in ſeinem Heiligen/ und durch ſeine

Heiligen gelobet wird / alſo wird er auch durch dieſelben und in denſelben von uns angeruffen / und bittlich angeflehet.

Fürs andere iſt es ebenfalls gewiß / daß die Anruffung der Heiligen / wie auch die Verehrung der Bilder / der heiligen Reliquien / und anderer heiligen Sachen der Schrifft keineswegs zuwiderlauffe / iſt auch keineswegs beweißlich / daß GOtt die Bilder oder die Anruffung der Heiligen für ſich jemahlen verbotten habe; Dann derjenige kan ja alle Bilder nicht verbotten haben / welcher dem Moyſi ausdrücklichen befohlen hat / auf den Gnaden-Thron zwey guldene Cherubim zuſtellen? wie zu leſen iſt Exodi Cap. 25. Es waren ja auch viel Bildnuſſen der Cherubinen in dem Tempel Salomonis zu ſehen? gleichwie zu leſen 2. Paralip. Cap. 3. und wer hat ſolches jemahlen unrecht geheiſſen? Freylich es iſt wahr: Es ſtehet geſchrieben: **Du ſolt dir kein Bildnuß / noch irgend ein Gleichnuß machen / weder deſſen / was oben in dem Himmel iſt / noch deſſen / was unten auf Erden iſt / oder deſſen / was in dem Waſſer unter der Erden iſt.** Exod, 20. v. 4. allein was gehet in der Schrifft vor dieſen Worten? Was folget auf dieſe Wort? Sehet dieſe Wort gehen v. 3. vor: **Du ſolt keine andere Götter neben mir haben.** Sehet dieſe Wort folgen darauf v. 5. **bette ſie nicht an / und diene ihnen nicht.** Sehet! Die Abgötterey hat GOtt verbotten / und nicht die Bilder: Das hat GOtt verbotten: die Bilder muß man nicht für Götter halten / die Bilder muß man nicht anbetten; aber die Bilder für ſich ſelbſten hat GOtt hierdurch keineswegs verbotten; Und ſtehet dahin / ob nicht / wenigſtens von denen Verſtändigern / auch ſchon in dem alten Teſtament die heilige Engel / wie auch die heilige Alt-Vätter in der Vor-Höll ſeynd angeruffen / und deroſelben Bildunſſen verehret worden? Dann / daß man auch ſchon in dem alten Teſtament denen Heiligen Engel Ehr bewieſen / und daß man heilige Sachen hat müſſen in Ehren halten / iſt unlaugbahr / und kunte mit vielen Schrifft-Stellen bewieſen werden.

Drittens muß man in allweg bekennen / daß in dem alten Teſtament die Anruffung der Heiligen / die Verehrung der Reliquien und Bildnuſſen insgemein keineswegs ſeye zugelaſſen worden: Zum Theil wegen der Gefahr zur Abgötterey; Sintemahlen ſonderbahr das gemeine Volck unter denen Juden in dem Geiſt annoch ſehr ſchwach / und und zur Abgötterey ſehr geneigt ware / auch von denen Heyden / unter welchen die Juden öffters wohnen müſten / zur Abgötterey ſehr angefochten wurde. Theils aber und ſonderbahr / anweilen in dem alten

Teſtament der HErr JEſus als das Haupt aller Heiligen noch nicht er-erſchienen ware. Dann fragt man / warumen in dem alten Teſtament keine eintzige / auch heilige Seel in den Himmel aufgenohmen wurde? So kommt zur Antwort: Quia JEſus nondum erat glorificatus. Joann: 7. v. 39. **dieweilen JEſus in ſeine Herrlichkeit noch nicht einge-tretten ware;** Dieweilen es ſich nicht geziemen wolte / daß die Glie-der vor ihrem Haupt der ewigen Glückſeeligkeit genieſſen ſolten.

Alſo auch fragt man: Warumen dann in dem alten Teſtament die Heiligen nicht alſo angeruffen / die Bilder der Heiligen nicht alſo geehrt wurden / als wie in dem neuen Teſtament? So wird zur Antwort: Die-weilen es ſich nicht allerdings geziemen wolte / daß die Glieder vor dem Haupt / und das die Geſchöpff vor dem erſt gebohrnen aller Geſchöpf-fen ſolten angeruffen werden. Dem Erſtgebohrnen aller Heiligen wur-de gleichſam die erſte Anruffung vorbehalten. Die Bildnuß Chriſti mü-ſte ſeyn quaſi primogenita gleichſam die Erſtgebohrne / oder beſſer zu re-den die Erſte unter denen Bildnuſſen der Heiligen: Nachdeme aber der König aller Königen in ſeine ewige Herrlichkeit eingegangen / ſo folgen ihme auch nunmehro die Auserwählte Seelen nach / nachdeme das Haupt aller Heiligen zu der Rechten ſeines Himmliſchen Vatters ſitzet / und in der gantzen Welt angeruffen wird / ſo will er auch ſeine Glieder nicht ohne die Ehr der Anruffung laſſen. Nondum enim erat Spiritus da-tus, quia JEſus nondum erat glorificatus. Joann. 7. v. 39. **dann der Geiſt ware noch nicht gegeben; Dieweilen JEſus noch nicht ver-kläret ware.** Die Jüdiſche Synagog ware von dem heiligen Geiſt noch nicht genugſam erleuchtet / die rechte Heiligen zu erkennen / zwi-ſchen dem GOtts Dienſt und der Heiligen Beehrung einen Unterſchied zu machen.

Die Juden waren noch ziemlich ungeiſtlich / kunten ihren Geiſt über die leiblichen Geſtalten noch zu wenig erſchwingen. Nachdeme aber die menſchliche Natur in Chriſto JEſu zu dem Himmliſchen höch-ſten Ehren-Staffel iſt erhebt worden / ſo wolte unſer Haupt Chriſtus der HErr auch ſeine Glieder in gröſſere Ehren ſetzen / ſo wolte er ſeiner Kirchen den heiligen Geiſt ſenden / durch welchen ſie erleuchtet wurde / die wahre Heiligen zu erkennen / dieſelbe als Himmliſche Glieder und Mit-Erben Chriſti zu ehren / und aus dem Geiſt Chriſti zu leben / wel-cher ſeine Heiligen ehret / und ihre Bitten erhöret.

Viertens betreffend canonem ſtultitiæ oder jene Vernunfft-loſe Regel; Es ſeye kein Mandatum Dei, Es ſeye in der Schrifft nicht ge-

botten/ die Heiligen zu verehren / und mithin ſeye es (durch eine blinde Folg) unrecht/ und abgöttiſch/ dieſelbe verehren und anruffen/ ſo werde ich dieſe Verſtand-loſe Regel hernach an ſeinem Orth etwas weitläuffigers widerlegen; Allda aber will ich euch nur kürtzlich aus dem Traum helffen wegen des Schein Grundes für jene Prob-loſe Regel: Nehmlich in dem fünfften Buch Moſe Cap. 4. v. 2. nach eur Bibel und in euer Bibel ſtehet geſchrieben: **Ihr ſollt nichts darzu thun/ daß ich euch gebiete/ und ſollt auch nichts darvon thun.** Nun aus dieſem Schrifft Text ſuchen eure Secten-Treiber Gelegenheit / die Gebott der Catholiſchen Kirchen / unſere GOtts-Dienſt / die Anruffung der Heiligen / die andächtige Cæremonien und faſt alle Andachten der Catholiſchen zu verwerffen / und zu kallmäuſen. Alleinig ohne Grund/ ohne Gewiſſen / ohne Vernunfft.

Erſtlich gehen ſie mit dem Schrifft-Text nicht redlich um / welcher in unſer Bibel alſo lautet: Non addetis ad verbum, quod vobis loquor, nec auferetis ex eo Deut. 4. v. 2. **Ihr ſollet nichts zu meinem Wort/ welches ich euch ſage/ hinzuſetzen/ und ſollet auch nichts darvon nehmen.** Dieſes will GOtt haben/ das Wort GOttes ſolle man nicht verändern / in die heilige Schrifft ſolle man nichts hinein flicken/ und auch nichts heraus zwecken. In dem Wort GOttes ſolle man nicht alſo / mit ſovielen Veränderungen herumſudlen/ gleichwie Luther Gewiſſen-loß gethan/ die Bibel ſolle man nicht alſo nach ſeiner Eigenſinnigkeit verſtimpplen / gleichwie eure Secten-Eyferer noch heutiges Tags pflegen. Fürs andere: Und geſetzt: man laſſet den Text auch bey denen Worten eur Bibel gelten/ was folget daraus? vielleicht daß man keine Heiligen ſolle anruffen? daß man keine Bilder verehren ſolle? daß die Kirchen GOttes nicht Macht habe zu befehlen? und Gebott zuſetzen? o Hirnloſer Unverſtand! Dieſes folget daraus/ daß man weder mehrer/ weder weniger Gebott GOttes dichten oder ſetzen ſolle / als GOtt ſelbſten geſetzt hat/ und ſonſten nichts. Dieſes folget daraus: GOtt verbietet im erwehnten vierten Capitel allein die Götzen-Bilder/ verbietet allein zu dienen denen Göttern/ **die Menſchen Hände Werck ſeynd/ Holtz und Stein/ die weder Sehen/ noch Hören.** v. 28. Und eure Secten-Schmidt ſetzen unverſchamt hinzu/ es ſeyen alle Bildnuſſen verbotten/ das iſt wider den Text.

Das

Daß ein und viertzigſte Capitel.

Luther ſcheinet auch nach dem Todt noch zubezeugen / daß ſeine Irr-Lehr den Greul der Verwüſtung eingeführet.

Erſter Abſatz.

ES bezeuget Chriſtian Juncker in der guldenen Ehren-Gedächtnuß Lutheri an 270. Blat / daß die Bildnuß Lutheri innerhalb 54. Jahren dreymahl geweynet habe / ſonderbahr und das erſtemahl Anno 1651. den 16. November / dabey dem 25. Sonntag nach Trinitatis die Erklärung des Evangelii vom Greuel der Verwüſtung einfiel / auch der damahlige Pfarrherr Horn / zwo Stellen aus Lutheri Schrifften in der Predigt anführte / auch Anno 1681. am eben erſt gedachten Sonntag dieſes gleichfahls von vielen Anweſenden bemercket worden. Dieſe Sache iſt in Wahrheit von Conſideration. Biß hieher die guldene Ehren-Gedächtnuß Lutheri. Nun wiewohlen wir Catholiſche denen Proteſtanten (will nicht ſagen dergleichen) ſondern viel tauſend weit bewährtere Begebenheiten / Geſchichten und augenſcheinliche Wunderwerck für ihre Augen ſtellen / ſo lachen ſie dannoch darüber / treiben nur das Geſpött daraus / halten alles einiger conſideration unwürdig / muß bey ihnen faſt alles ein leeres Gedicht ſeyn / ob ſchon tauſend Zeugen darfür ſtehen / ja ob ſie ſchon in denen Catholiſchen Wahlfahrten unterſchiedliche unlaugbahre Gutthaten und Begebenheiten mit eignen Augen zuweilen ſehen. Ich aber bin weit anderſt gearthet / ich hab von meinem Heyland und aus dem Evangelio Chriſti das Spöttlen nicht gelernet / ich will jene dieſe Erzehlung eur Lutheriſchen Ehren-Gedächtnuß keineswegs verlachen oder verwerffen / wiewohlen ich ſolches mit beſſern Grund thun kunte / als ein eintziger Lutheraner ſoviel tauſend Wunder-Werck der Catholiſchen. Ich will dieſe Erzehlung dahin geſtellet / und in ſeinem Werth ſeyn laſſen / es mag meinethalben ein Gedicht oder ein Geſchicht ſeyn / ſo will ich gleichwohlen dieſe Sach / weilen dieſelbe

nach eigner Ausſag von einer Conſideration iſt / zur Conſideration ziehen/ und wohl erörtern / warumen Luther eben an dem Sonntag / an welchem von dem Greuel der Verwüſtung gehandlet wurde / zum zweyten mahl geweinet habe. Was muß dann dieſes für ein Greuel der Verwüſtung ſeyn / über welchen Luther in ſeiner Bildnuß geweinet hat? Unfehlbahr und gewiß iſt es / daß ſich jenes Weinen des Luthers in ſeiner Bildnuß keineswegs ohne groben Unverſtand auf die Catholiſche Lehr und auf den Catholiſchen Glauben reimen laſſe / theils / dieweilen ſolches Weinen wäre vergeblich und unvernünfftig geweſen? Sintemahlen jederman vorhin bekannt / daß ſich die Catholiſche an des Luthers ſein Weinen nicht kehren wurden. Wann uns GOtt durch die Bilder ermahnen will / ſo haben wir in unſern Catholiſchen Ländern wohl andere Bilder / und wäre gantz unvernünfftig / auf des Luthers Bildnuß in Sachſen eine Acht haben / theils / und ſonderbahr aber / weilen es für ſich ſelbſten wider die geſunde Vernunfft lauffet / daß man die Catholiſche Lehr und den Catholiſchen Glauben einen Greuel der Verwüſtung benahmſen ſolle / oder könne; Dann fragen wir den nechſten beſten Baurn / ſo wird er uns zur Antwort geben: Meine HErren! Häuſer und Scheurn aufbauen / alles mit Hauß Rath wohl einrichten / die Felder und Aecker anbauen / ſchöne Kraut-Gärten und Weinberg pflantzen / daß kan man nicht verwüſten heiſſen / wer dieſes ſagt / den halten wir Baurn für angebrendt / ſondern allen Haus-Rath im gantzen Hauß aus Muthwillen zertrümmern / den Offen und die Fenſter einſchlagen / die Krüg und Häffen zerwerffen / die Häuſer gar niderreiſſen / alle Wein-Reben im Weinberg verhacken / in denen Gärten und Feldern alles unter ſich und über ſich kehren / das heiſt man verwüſten / ſolche Verwüſter machen uns Baurn arm / wollet ihr Herrn aber uns unſere Häuſer aufbauen / und dieſelbe mit Haußrath wohl verſehen / ſo halten wir euch warlich für keine Verwüſter / ſondern für unſere Bauleuth / für unſere Aufhelffer / und wie Vernunfftloß wurde es wohl ſeyn / wann man das Catholiſche Chriſtenthum für den Greuel der Verwüſtung halten wolte; dann die Catholiſchen reiſſen die Kirchen und Altär nicht zu Boden / ſondern bauen Kirchen und Clöſter auf / verſehen / zieren / und bereichen das Hauß GOttes mit geiſtlichen Haußrath / ſie pflantzen die Tugenden: Halten hoch den Waitzen der guten Wercken / ſie führen ein unterſchiedliche GOtt gefällige Andachten / ſie ſuchen auf alle Weiß und Weeg die Göttliche Ehr zu beförderen / und zu vermehren. Dieſes heiſſet freylich bey Verſtändi-

ſtändigen und Hirn-Geſunden auferbauen/einrichten/fortpflantzen/ und an ſtatt der Verwüſtung alles in ſeiner Ordnung erhalten; Kan demnach Luther in ſeiner Bildnuß über keinen andern/ wird auch über keinen andern Greuel der Verwüſtung weinen/als eben über den ſeinigen/welchen er ſelbſten eingeführet hat/ die Lehr Lutheri/das Anti-Evangel. iſt freylich abominatio deſolationis der entſetzliche Greuel der Verwüſtung/ von welchen uns Chriſtus Matth. 24. und Daniel Cap. 9. gewarnet haben. Solches bekennet/und bezeuget der Churfürſt in Sachſen ſelbſten / da er bey Seckendorffio an dem 2430. Blat von dem Luther dieſen ausdrücklichen Schluß machet: D. Martinus **hat einen ſonderlichen Geiſt / der laſt ihm hierinnen noch ſonſten nicht Maaſſe geben / der hat auch zweiffelsohne dieſelben böſen Worte ohne ſonderliche Urſach nicht gebraucht / ſo iſt er auch ſonderlich wider das Pabſtthum erweckt / daß er das zu Boden ſtoſſen ſoll / und iſt ſeine Meynung nicht / das Pabſtthum zu bekehren / wie auch nicht möglich / derohalben ihm gute Worte nicht vonnöthen.** Sehet eure eigne Bekanntnuß: Luther iſt erwecket worden / nicht zum bekehren / ſondern daß er zu Boden ſtoſſe / zu Boden reiſſe / und verwüſte / von wem iſt Luther erwecket worden? von dieſem ſchweigt der Churfürſt ſtill / und nicht ohne Urſach / dann das Luther von GOtt ſeye erwecket worden? ſolches laſſet ſich nicht ſagen ; ſintemahlen der Geiſt GOttes ſuchet / die Menſchen zu bekehren / und alle ſeelig zu machen / der Geiſt GOttes verzweifflet auch von keines Menſchen Heyl / wohl wiſſend / daß bey GOtt alle Ding möglich ſeynd / der Geiſt GOttes iſt kein ſonderlicher Geiſt / ſondern er iſt ein allgemeiner Geiſt / verlanget allen alles zuwerden / er haltet in allem ſeine Maaß und Ordnung / mithin ſo iſt Luther nur von dem Teuffel wider das Pabſtthum erwecket worden / der Geiſt des Teuffels / und nicht der Geiſt GOttes iſt ein Rumor-Geiſt / hat eine Freud an denen Aufruhren / einen ſolchen Rumor-Geiſt hat Luther gehabt / gleichwie dieſes eure Seckendorffiſche Hiſtori ſelbſten bezeuget / indeme dieſelbe an dem 2377. Blat das Wittenbergiſche Bedencken lobet / mit Vermelden / **man ſpüre Lutheri Rumor-Geiſt nicht darinnen.** Luther hatte ſeine Freud an denen Aufruhren / gleichwie dieſes abermahl eure Seckendorffiſche Hiſtori ſelbſten an dem 472. Blat mit folgenden Worten bekennet: **Tages darauf den** 20. Martii **bezeugte er ſich** (nehmlich der Luther) **in einem Schreiben an Wenzen Linckn / gleichmäſſig freudig / ja mit dem Geiſt GOttes recht erfüllet** alſo /

daß er auch den erfolgten Baurn-Krieg bedencklich zuvor verkündiget. Sehet wie ſich dieſer Rumor-Geiſt ob dem Baurn-Krieg erfreuet/ er freuet ſich nehmlich/ daß ihme der Poſſen iſt angegangen/ er hat dieſen Krieg vorhero mit Freuden verkündiget/ dann er hat an ſtatt des Teuffels das Horn zu allen Aufruhren geblaſen. Sage bald mehr blinde Einfalt/ Luther habe den Baurn-Krieg nicht angeſpunnen/ habe die Aufruhren nicht erwecket. Alles müſte dem Luther und ſeinem Anhang verwüſtet werden/ die Clöſter/ die Gotts-Häuſer/ die Altär/ die Reliquien und Bildnuſſen der Heiligen/ das hochheilige Meß-Opffer/ die Anbettung Chriſti in dem hochheiligen Sacrament/ die Wallfahrten/ die Anruffungen der Heiligen GOttes/ faſt alle Sacramenten/ alle Heiligthumen/ alle Weyhungen/ die Waſſerweyhe/ die Kertzen/ die Weyhe der Prieſterlichen Kleider mit anderen/ der Roſenkrantz/ die Cron Chriſti mit allen Andachten/ alle Bruderſchafften/ alle Gelübd mit allen Tugenden/ mit einem Wort; kaum wäre ein Andacht/ kaum wäre ein GOttsforcht/ kaum wäre ein GOttsdienſt/ kaum wäre ein Tugends-Werck/ welches Luther nicht wolte verwüſtet haben; dahero bekennet er abermahlen ſolches gleichſam ſelbſten/ und ſchreibt gar recht und billich bey Seckendorffio an dem 459. Blat: **Es iſt alſo gehandelt/ daß wir es weder für GOtt/ noch für der Welt verantworten können/ und liegt doch mir auf dem Halſe.** Iſt wahr Luther/ dir liegt es auf dem Halß/ du kanſt es weder vor GOtt weder vor der Welt verantworten/ daß du mit deinem Anhange einen ſolchen Greuel der Verwüſtung haſt fürgenommen/ nur obenhin etwelcher Stucken ſolches Greuels/ ſolcher Verwüſtungen aus eigner Bekanntnuß eur Seckendorffiſchen Hiſtori zugedencken: alſo bezeuget dieſelbe an dem 1220. und 1221. Blat ausdrücklich/ daß zu Ulm Anno 1531. den 16. Junii **auf Bewilligung und Beliebung der Burgerſchafft die Meſſe und alle Feyertäge/ ohne den Chriſt-Tag abgeſchafft/ darauf den 19. und 20. dito die Altäre/ deren damahls 52. im Münſter waren/ zerſtöhret/ die Bilder der Apoſtel und anderer/ ſo an den Haupt-Säulen geſtanden nebſt den anderen geſtürmet/ und welche man nicht ausſchaffen können/ übel zugerichtet worden/ wie der Augenſchein noch bezeuget/ auch hat man die zwey Orgeln weggethan/ und einen höltzernen Tiſch an den Orth geſetzet.** Sehet/ da habt ihr die ſelbſt eigne Bekanntnuß/ alles haben ſie zerſtöhret/ geſtürmet/ und übel zugerichtet/ wie es der

Augen-

Augenſchein noch bezeuget / und zwar nach Danielis Prophezeyung in
templo. Daniel. 9. v. 27. in dem Tempel GOttes haben ſie dieſe Verwü
ſtung verübet / in loco ſancto Matth. 24. v. 15. in dem heiligen Orth /
dann das Hauß des heiligen GOttes iſt ein heiliges Hauß / iſt ein heili
ges Orth / im übrigen ſeynd auch allda von einer Conſideration, und
wohl zubedencken jene Wort / welche man nicht ausſchaffen kön
nen: So haben ſich dann die Bilder nicht hinaus ſchaffen laſſen? O
du ſchwaches Pſeudo-Evangelium! Kanſt du die höltzerne Bilder gar
nicht meiſtern? aber glaubet mir darum / in dem Himmel lebet noch ein
allmächtiger HERR / welcher euch mit eurem Pſeudo-Evangelio
durch lebloſe Bilder / und alſo zureden durch Holtz und Stein einſtens
wird zu Schanden machen / eben durch die lebloſe Bilder iſt GOTT
mächtig / zu eurem gröſſern Schimpff euch am Jüngſten Tag in die
Höll hinab zuſchaffen.

Wie dem Luther alle Andachten in dem Weeg umgiengen / wie
er alle Andachten wolte aus dem Weeg geraumet haben / nur etwas
weniges anzuziehen / ſo ſchreibet er bey Seckendorffio an dem 1100. Blat
unter andern GOtts-Dienſt-Schändungen von den gemeinen freywilli
gen / und auch gleichſam kleineſten Andachten alſo: Einer richtet
den Roſenkrantz / der andere die Crone Maria / jener den
Pſalter Maria / dieſer 10. Paternoſter Steinlein an den Thüren
dieſer St. Brigitten Gebeth / der dis Gebeth / jener das Ge
bett / und des ohne alle Zahl und Maaß / und alle Bücher voll.
Wo war hie ein Biſchoff / oder Doctor, der ſolche Neuigkeit
doch hätte ein wenig ſcheel angeſehen? Allein ſage her Luther /
warumen ſollen die Biſchöff die Chriſtliche Andacht / das Betten ſchellig
anſehen? Zum welchem uns die heilige Schrifft allenthalben ermah-
net / indeme uns zu betten die heilige Schrifft ſoviel herrliche Exempel
vorſtellet. Hat dann Chriſtus nicht gebettet? Haben die Apoſtel nicht
gebettet? Hat dann David nicht gebettet? Sagt dann nicht
die Schrifft von Anna einer Tochter Phanuelis: jejuniis & ob-
ſecrationibus ſerviens Deo nocte ac die. Lucæ 2. v. 37. daß ſie GOtt
gedienet habe Tag und Nacht mit Faſten und Betten.
Mercke es Luther; der Teufel mit ſeinem Luther ſchauet die Andachten
und das Betten mit ſchelligen Augen an / die Biſchöff und rechte Seel-
Sorger aber ermahnen ihre Schääflein zum Betten / und zur Chriſtli
chen Andacht / und machen es nach Chriſto dem höchſten Seelen-Hir
ten / welcher ebenfalls zum betten ſeine Schääflein ermahnet / welcher
ebenfalls zu ſeinen Jüngern geſprochen hat: Vigilate & orate, ut non in-
tretis

tretis in tentationem Marci 14. v. 38. wachet und bettet/ damit ihr nicht in Verſuchung fallet. Allein eben darumen ſchauet der Teufel mit ſeinem Luther das Betten ſchellig an; Dieweilen hierdurch ihme ſeine Verſuchungen zuruck getrieben werden/ eben darumen machet Luther bey Seckendorffio an dem 898. Blat über das 8. Capitel Zachariæ dieſe gottloſe/ vermeſſene Anmerckung. **Mercke (ſpricht er) wie das Kinder-Werck als Spielen und Tantzen der jungen Welt auf den Gaſſen/ nicht böſe Ding iſt/ ſondern GOtt wohl gefällt/ daß ers allhie rühmet/ auch für ſeine Gaabe/ und doch uns teucht ein verlohren unnutze Ding ſeyn. Die Stifft und Clöſter ſolten ihre Güter und Heiligkeit die Helffte darum geben/ daß ihr Weeſen und Werck halb ſoviel Zeugniß in der Schrifft hätten. Wie werden ſie beſtehen/ wann Chriſtus ſagen wird/ daß der Kinder Singen und Tantzen auf den Gaſſen/ ihme lieber ſey/ denn all ihr Geheule und Gemurre in ihren Kirchen/ und daß der Mägdlein Kräntze/ und Puppen der Knäblein Roß-Stecken/ und rothe Schuhe/ ihme viel beſſer gefallen/ denn alle ihr Kappen/ Platten/ Chor-Hembd/ Kaſteln/ und Schmuck.** Wie wird aber Luther beſtehen: Wann man ihme ein paar Brillen auffſetzet/ und wann man ihme wohl etliche hundert Schrifft-Stellen für die Naſen ſtoſſet/ welche alle handlen von der Fürtrefflichkeit des Gebetts/ von der Fürtrefflichkeit des Gehorſams/ von der Fürtrefflichkeit anderer Clöſterlichen Tugenden/ wo wird Luther für ſein Tantzen/ für ſein Stecken-Reithen ſoviel Text auftreiben? Drutz einem Luther! Drutz einen Lutheraner/ welcher mir nur einen eintzigen Text aufweiſen kan/ daß GOtt ein ſo groſſes Wohlgefallen trage an dem Tantzen und Stecken-Reithen/ als an denen Glaubens Ubungen/ als an der Hoffnung und Vertrauen auf GOtt/ als an der Liebe GOttes? Als an einem andächtigen Gebett/ als an der Verlaugnung ſeiner ſelbſten? an der Abtödtung ſeines Fleiſches? An der Gleichförmigkeit des menſchlichen Willens mit dem Göttlichen? Als an dem GOtt loben/ und GOtt dienen; Dann in dieſem beſtehet das Weeſen der Clöſter und der Ordens Leuthen. So laſſet uns dahero nur Wunders halber ſehen/ was Luther für einen mächtigen Grund in der Schrifft habe/ daß aller GOttsdienſt/ alle Tugends-Ubung/ alle Vollkommenheit/ ja auch die Heiligkeit ſelbſten nicht halb ſoviel Zeugnuß in der Schrifft finde/ als das Spielen und Tantzen/ nur ein eintzige Schrifft-Stell ziehet Lu-

ther bey Seckendorffio in bemelten 898. Blat an / und dieſe ſolle ihm das Spiel gewinnen ? dieſe ſolle ihme genug ſeyn / alle Tugenden / allen GOtts-Dienſt / alle GOtts-Forcht / alle Heiligkeit aufzuheben / und zu verwüſten ? Und mithin den Greul der Verwüſtung einzuführen ? Die Schrifft-Stell / welche Luther anziehet / iſt nachzuſchlagen / und zu ſuchen Zachariæ am 8. Capitel / am 4. Vers / ſonſten finde ich bey Seckendorffio nichts. Wohlan dann / ſehet! In eur eignen Bibel Zacharià am 8. Capitel 4. Vers ſtehen dieſe und keine andere Wort: **So ſpricht der HErr Zebaoth: Es ſollen noch förter wohnen in den Gaſſen zu Jeruſalem alte Männer und Weiber / und die an Stecken gehen für groſſem Alter.** Dieſes ſolle bey Luther heiſſen: das Spielen und Tantzen iſt Gott weit angenehmer als aller GOttsdienſt / alte Männer und Weiber / müſſen bey dem Luther die junge Welt heiſſen / vor Alters mit dem Stecken daher gehen / heiſſet bey dem Luther tantzen. Wer lachen will / der lache / ich aber beweine die unbeſchreibliche Blindheit der Lutheraner / welche vielleicht ihren rauſchigen Luther auf einen Schein nüchter zumachen / werden einwenden wollen / es ſeye etwañ in der Citation oder Anziehung ein Fehler eingeſchlichen / es ſeye an ſtatt des 4. der 5. Vers zu ſetzen; dann an den fünfften Vers befinden ſich dieſe Wort: **Und der Stadt Gaſſen ſollen ſeyn voll Knäblein und Mägdlein / die auf ihrer Gaſſen ſpielen.** Seye dieſem alſo / ich ziehe euch die Schrifft in keinen Zweiffel / allein wo ſtehet ein einziges Wörtlein in dieſem Vers von dem Tantzen ? ein einziges Wörtlein / daß GOtt ein gröſſers Wohlgefallen trage an dem Spielen der Kinder / als an dem Betten ? Chor-Singen ? und GOtt loben ? wo ſtehet da ein einziges Wörtlein / das Spielen und Tantzen kein unnutzes Ding ſeye ? Mercke es blindes Pſeudo-Evangelium / und überleſe das 8. ſamt dem 7. Capitel Zacharià / ſo wirſt du es mit denen Händen greiffen müſſen / daß GOtt alldorten allein verſpreche / ſich über ſein Volck zuerbarmen / die zerſtreuete Iſraeliten wiederumen zuverſammlen / die verwüſtete Stadt Jeruſalem wiederumen Volckreich zu machen / mit Alten und Jungen gleichſam anzufüllen / alſo geben ſolches alle Wort alldorten nach der Ordnung / **alſo habe ich ſie zerſtreuet unter alle Heyden** (ſagt eur eigne Bibel Zachariæ 7. v. 14.) **die ſie nicht kennen / und iſt das Land hinter ihnen wüſte blieben / daß niemand darinnen wandelt noch wohnet / und es iſt das edle Land zur Wüſtung gemacht.** Was kunte wohl klarer geredet werden von der Verwüſtung des Lands ? darauf aber heiſſet es gleich nach zweyen Verſen an

 dem

dem 8. Capitel: **So ſpricht der HErr: Ich kehre mich wieder zu Zion/ und will zu Jeruſalem wohnen/ das Jeruſalem ſoll ein Stadt der Wahrheit heiſſen/ und der Berg des HErrn Zebaoth/ und ein Berg der Heiligkeit.** Siehe Luther GOTT verſpricht allda ſo wohl die Heiligkeit/ als das Spielen der Kinder/ ja in dem 12. Vers beſagten 8. Capitels verſpricht GOtt ferners: **Der Weinſtock ſoll ſeine Frucht geben/ und das Land ſein Gewächs geben.** Ergo Blindling! folget hieraus/ daß der Weinſtock mit ſeinem Gewächs und mit ſeiner Frucht GOtt weit angenehmer ſeye/ als das Bettten und Pſallieren in dem GOtts-Hauß? GOtt (ſpricht Luther) rühmet das Kinderwerck/ das Spielen und Tantzen als ſeine Gaben/ und was folget daraus? Mercke es Luther/ nicht allein daß die Kinder auf denen Stecken reithen können/ ſondern auch das wir Eſſen und Trincken/ das wir Schuh und Strümpff/ die Hoſen und das Hemd anlegen mögen/ und anzulegen haben/ halten wir alles für ein Gab GOttes? auch die Bratwürſt und Leberwürſt/ ſeynd eine Gab GOttes/ ergo folglich ſeynd bey dem blinden Luther die Bratwürſt und Leberwürſt GOtt weit angenehmer als der Menſch mit ſeinem Betten. Was meyneſt du Luther/ du höltzener Sachſen-Doctor, iſt Chriſtus für die Bratwürſt und Leberwürſt geſtorben? iſt Chriſtus deſtwegen unſer Lehrmeiſter auf die Welt kommen/ daß er denen Kindern das Tantzen und Spielen/ und das Puppenwerck lehrete? ich wenigſtens finde nichts dergleichen in dem Evangelio/ aber wohl hat er uns das Betten/ das Faſten/ und alle Tugend-Ubungen gelehret. Mich wundert/ daß die Lutheraner der Lehr ihres Sächſiſchen Prophetens auch nicht dißfalls nachkommen/ daß ſie nicht immerdar/ und ſonderbahr anſtatt des Bettens/ auf dem Stecken reiten/ und Puppenwerck treiben/ geſtaltſam nach der Lehr Lutheri dieſes GOtt weit angenehmer iſt/ als das Betten ſelbſten. Mein warum mag aber der Luther die Heiligkeit ſo gar nicht gedulten? ſeine Antwort iſt bey Seckendorffio an dem 1400. Blat folgende: **So wird auch die Religion durch die heiligiſte Leute verderbet/ daß wir an denen Mönnichen und gantzen Pabſtthum Exempels genug haben.** Mercket dieſes: nach Bezeugnuß eures Propheten ſeynd in dem Pabſtthum und bey denen Mönchen die heiligiſte Leuth/ und ſolle das Betten und Singen der heiligiſten Leuth GOtt bey weitem nicht ſo angenehm ſeyn/ als das Tantzen und Steckenreithen? was wollet dann ihr lang Betten/ bey welchen die Heiligkeit noch gantz unbekant iſt/ nehmet darfür ein Stecken in die Händ reittet

dar-

darauf wacker herum/ was für Religion verderben aber die heiligſte Leuth? Gewißlich kein wahre Religion, ſondern die Pſeudo-Religion, das Pſeudo-Evangelium/ des Luthers ſein Poppen- und Stecken-Religion, dem Luther/ den Greul der Verwüſtung widerſetzen ſich die heil ge Leuth. Dieſes iſt/ was Luther in ſeiner Bildnuß beweinet/ wann anderſt eur Vorgeben der Wahrheit gemäß ſeyn ſolte. Eröffnet einſtens eure Augen/ O allerliebſte und Weinens-würdige Proteſtanten! ſehet eure eigne Bibel erzehlet Lucæ am 16. Capitel/ was maſſen der reiche Praſſer aus der Höllen zu dem Vatter Abraham geruffen/ und unter einer andern Bitt ihne auch erſuchet habe/ er möchte doch ſeine Brüder durch einen Todten warnen laſſen. Auf daß ſie nicht auch kommen an dieſen Orth der Quaal v. 28. aber er bekame eine abſchlägige Antwort; Dann Abraham ſprach zum ihm: Sie haben Moſen und die Propheten/ laß dieſelbigen hören. Nun ſehet/ ihr habt auch Moyſen und die Propheten/ ihr habt die Bibel in denen Händen/ könnet daraus leichtlich erkennen/ daß eur Pſeudo-Evangelium mit der Schrifft nicht übereinsſtimme/ es überzeugen euch die heilige Vätter/ welche ſich (nach Lutheri eigner Bekantnuß bey Seckendorfio an dem 285. Blat) auf die Schrifft beſtändig beruffen. Es überweiſet euch die gantze wahre Chriſtenheit vom Anfang des Worts/ da ſolches durch die Apoſtel in aller Welt erſchollen iſt/ biß auf jetzige Stund/ es überzeugen euch ſoviel tauſend Miracul und Wunderwerck auch in ſteinernen und höltzernen Bildnuſſen/ ihr ſehet den Greul der Verwüſtung/ die Zerſtöhrung der Bildnuſſen und Altären/ die Aufhebung und Verwüſtung faſt alles GOtts Dienſt/ gleichſam täglich in euern eignen Kirchen. Ihr ſehet mit Augen erfüllet die Prophezeihung des heiligen Hippolyti, welcher um das Jahr Chriſti zwey hundert und etlich zwantzigiſt gelebt/ und von denen Zeiten des Antichriſt alſo geſchrieben hat: Templa divina domorum inſtar erunt: locis omnibus everſiones fient Eccleſiarum. Tunc exurgent falſi prophetæ, falſique Apoſtoli, homines impoſtores, paſtores fient quaſi lupi, monachi expetent, quæ ſunt mundi, lugebunt Eccleſiæ luctum magnum, quia nec oblatio nec ſuffitus fiet, nec cultus Deo gratus; Sed Eccleſiarum ædes ſacræ tugurii inſtar erunt, pretioſúmque corpus & ſanguis Chriſti non extabit in diebus illis. Liturgia extinguetur, pſalmorum decantatio ceſſabit. Zu teutſch: Die Tempel GOttes wird man denen Häuſern gleich machen/ an allen Orthen wird man die Kirchen verwüſten. Alsdann werden falſche Propheten aufſtehen/ falſche Apoſtel werden ſich her-

für

für thun/ verführeriſche Leuth. Die Hirten werden wie die Wölff werden/ die Mönch werden nach dem weltlichen trachten/ die Kirchen werden eine groſſe Klag führen; Zumahlen in denſelben weder Opffer/ weder Rauch-Werck/ weder einiger GOtt-gefälliger GOtts-Dienſt mehr wird vorbey gehen/ ſondern die Kirchen und GOtt-geweyhte Häuſer werden gleich einem Baurn-Stadel ausſehen/ der koſtbahre Leib und das Blut Chriſti wird in ſelbigen Tagen nicht verhanden ſeyn/ das Ambt der Meß wird ausgetilget werden. Das Pſalmen-Singen wird aufhören. Nun wann ihr liebſte Proteſtanten anderſt nicht blind ſeyd/ ſo müſſet ihr ja ſehen/ daß Luther mit ſeinem Pſeudo-Evangelio dieſe Prophezeyhung bey euch gäntzlich erfüllet habe? Dann dencket zuruck/ was hatten vor zwey hundert Jahren in euren Landen die Kirchen für ein Ausſehen? Ach ſie waren mit aller Kirchen-Zierde dergeſtalten eingerichtet/ daß man gleich bey dem erſten Eingang zur Andacht auferwecket/ und entzündet wurde/ daß man gleich am erſten Eingang höchſtens auferbauet wurde/ an der Andacht und an der ſo groſſen Freygebigkeit des gottsförchtigen Teutſchlandes: es wurde das Lob GOttes täglichen geſungen: Das heilige Meß-Opffer verrichtet/ Chriſtus ware in dem hochwürdigen Sacrament jederzeit verhanden/ es freueten ſich die Kinder GOttes bey dem GOtts-Dienſt ihres GOttes und Himmliſchen Vatters/ anjetzo aber (ach leyder) liegen bey euch die mehriſten Kirchen zerſtöhret/ welche man noch hat ſtehen laſſen: In welchen ihr zuweilen ſitzet/ dieſe haben anjetzo ein Ausſehen als wie ein Baurn-Scheur/ ohne Zierde/ ohne Meß-Opffer/ ohne GOtts-Dienſt/ das Hauß GOttes iſt iſt nunmehro ein armes Hauß/ der Teutſchen Freygebigkeit iſt abgeſtorben/ Chriſtus iſt aus ſeinem Hauß verſtoſſen/ man gedultet ihne nicht mehr mit ſeiner Liebs-vollen Gegenwart in dem hochwürdigen Sacrament.

Der wahre GOtt iſt bey euch weder Lob-Geſang/ weder Opffer/. weder GOtts-Dienſt mehr würdig/ oder wann es viel iſt/ ſo muß er ſich endlichen an dem Sonntag an ſtatt der gantzen Wochen mit einem und ander Pſalmen-Geſang abſpeiſen laſſen. Heiſſet dann dieſes nicht den Greul der Verwüſtung einführen? Heiſſet dieſes nicht an dem heiligen Orth in dem Tempel GOttes alles was Göttlich/ alles was heilig iſt/ verwüſten/ und zu Grund richten? ſich wider Chriſtum in dem hochwürdigen Sacrament hermachen/ ihne aus ſeinem Hauß/ aus

aus dem Hauß GOttes hinaus werffen? Heiſſet dieſes ſich nicht erhe-ben und aufleinen wider alles was GOtt iſt? Wird dann bey euch Chri-ſtus in dem hochwürdigen Sacrament für keinen GOtt gehalten? Iſt dann dieſes nicht ſo gar dem Buchſtaben nach erfüllen jene Prophezey-ung Pauli da er 2. Theſſal. 2. v. 4. auch nach eur eignen Bibel von dem Böſwicht von dem Anti Chriſto alſo ſchreibet: **Der da iſt ein Wi-derwärtiger / und ſich erhebet über alles / das GOtt iſt / oder GOttsdienſt heiſſet / alſo / daß er ſich ſetzet in den Tempel GOttes / als ein GOtt / und giebt ſich aus / das er GOtt ſeye.** Hat dann Luther mit ſeinem Pſeudo Evangelio ſich nicht erhebt / und hergemacht / wider GOtt in dem hochheiligen Sacrament? hat er ſich nicht aufgebaumet wider alles / was GOttes Dienſt heiſſet? hat nicht Luther mit ſeinem Pſeudo-Evangelio in die Catholiſche Gotts-Häuſer gewaltthätiger Weiß eingedrungen? Chriſtum den wahren Sohn GOttes in dem heiligen Sacrament mit Gewalt hinaus geſtoſſen? ſich an ſtatt ſeiner / in die heilige Tempel hineingeſetzt / nicht anderſt als wann er Herr wäre? und ihme allein verlaubet wäre zu lehren und ein-zuführen / was ihme beliebte? hat ſich nicht Luther für einen Gott ausge-ben / da er nach Zeugnuß Viti Pichler Tom. 1. Witt. fol. 96. von ſich ſelbſten geſchrieben: **Ich bin Chriſtus.** Ja Luther hat ſich nicht allein für einen Gott ausgegeben / ſondern er hat ihme ſogar bey ſich ſelbſten ein-gebildet / er ſeye Gott; **Ich meyne Luther / ſey Gott** / ſchreibt er Tom. 4. Witt. fol. 378. gleichwie ich ſolches auch ſchon anderwerts angezo-gen hab aus Vito Pichler in examine polemico art. 2. Es will zwar Luther in einer ſo klaren Sach die Seinige verblenden mit jenem krafftloſen Plau-derwerck bey Seckendorffio an dem 902. Blat durch Dichten und Vorwenden: **Es heiſſet ja GOttes Tempel / nicht eitl Stein-Hauffe / ſondern die heilige Chriſtenheit** 1. Corinth. 3. **darin-nen er regieren ſolle.** Verſtehe der Anti-Chriſt. Warummen auf-geworffener / Sachſiſcher Affter-Gott Luther / ſolle Paulus 2. Theſſal. 2. v. 4. von keinem Materialiſchen Tempel / von keinem GOtts-Hauß / ſondern von der heiligen Chriſtenheit zuverſtehen ſeyn? wo iſt deſſen auch nur ein Schein? will geſchweigen ein wahrhaffter Grund? wo iſt 1. Corinth. 3. in dem gantzen Capitel nur das geringſte Wörtlein zufin-den / daß dein Herr / der Anti-Chriſt / der Teuffel in der heiligen Chri-ſtenheit regieren ſoll? dieſes ſchreibt zwar Paulus alldorten zu denen Corinthier: **Wiſſet ihr nicht / das ihr GOttes Tempel ſeyd / und der Geiſt GOttes in euch wohnet?** Sowohl Luther? ſolle

 der

der Teuffel in dieſem Tempel regieren / wo der Geiſt GOttes wohnet? ſolle nach deiner Gotts-läſteriſchen Lehr der Anti-Chriſt der Teuffel auch ſo gar über den Geiſt GOttes regieren? oder ſollen ſie beyde der Geiſt GOttes und der Teuffel miteinander gut Brüder ſeyn / und miteinander regieren? und was haltet ihr darfür? wer verſtehet die Schrifft beſſer Chriſtus oder Luther? ſehet Chriſtus ſpricht Matth. 24. v. 15. daß der Grenel der Verwüſtung geſchehen werde in loco ſancto, an dem heiligen Orth: nun aber die Chriſtenheit iſt kein Orth / und ob ſchon Luther das Wörtlein loco verdolmetſchet Stätte / ſo kan doch dieſe Stätte dem Buchſtaben nach die Chriſtenheit nicht ſeyn / zumahlen die Chriſtenheit auf keine Stadt angebunden iſt. Mithin muß Paulus nothwendig durch das Wort Tempel ein Materialiſches GOtts-Hauß verſtehen. Mithin hat Luther alle Prophezeyung / welche Daniel / Chriſtus ſelbſten / und Paulus von dem Anti-Chriſto vorgeſagt haben in Verwüſtung der Kirchen und Gotts-Häuſer / in Aufhebung alles Gottsdienſt / und in Verwerffung aller Tugends-Uebungen überflüßig erfüllet / und zwar auf entſetzliche Gotts-läſteriſche Weiß / auf die Weiß / welche Joannes in ſeiner heimlichen Offenbahrung hat vorgeſehen / und neben andern mit folgenden Worten von dem Anti-Chriſto von jenem wilden Thier hat vorgeſagt: **Und es thät ſeinen Mund auf zur Läſterung gegen GOtt / zu läſtern ſeinen Nahmen / und ſeine Hütten / und die im Himmel wohnen.** Apocal. 13. v. 6.

Anderer Abſatz.

Fernere Abhandlung von dieſer Sach.

BEliebet vielleicht zu fragen? in wem dann Luther mit ſeinem After-Evangelio GOTT und ſeinen Nahmen läſtere? in wem er läſtere die Hütten GOttes / und diejenige / welche in dem Himmel wohnen? in dieſem nehmlich / dieweilen er die Verehrungen der Heiligen / welche in dem Himmel wohnen / die Stifftungen der Hütten GOttes / der GOtts-Häuſer und allen GOtts-Dienſt einen Irrthum wider das Göttliche Wort / ja Gotts-läſteriſcher Weiß gar eine Abgötterey benahmſet und ausſchreyet / dieweilen er Chriſtum den wahren lebendigen Sohn GOttes für den ärgiſten Abgötterer und für den

Anfänger aller falſchen Religionen haltet. Dieweilen er aus dem wahren lebendigen ewigen GOtt nur einen Abgott machet / den wahren GOtt nur als einen Abgott verſpottet / oder ſolten dergleichen erſchröckliche Irr-Lehren keine entſetzliche Gotts-Läſterungen ſeyn? oder wiſſet ihr nicht? wollet ihr laugnen jene Wort Lutheri in ſeinen Tiſch-Reden am 313. Blat: **Man ſoll dieſe Regel wohl mercken** / quod omne opus operatum eſt idololatria. **Daß alles vollzogenes Werck eine Abgötterey ſeye.** Nun iſt gewiß / daß opus operatum das vollzogene Werck nichts anderes ſeye / als das Werck der menſchlichen Erlöſung / das bittere Leyden und Sterben Chriſti des HErrn / welches er für uns GOtt ſeinem himmliſchen Vatter aufgeopffert hat / mithin muß Chriſtus der gröſte Abgötter und ein Anfänger ſeyn aller falſchen Religionen / geſtaltſam nach dem Vorgeben Lutheri an dem beſagten 313. Blat / **alle Religiones / ſo da wider die rechte Chriſtliche / wahre Religion ſind / kommen alle her** ex opere operato, aus dem vollbrachten Werck der menſchlichen Erlöſung. Was ſaget ihr zu dieſem? iſt dieſes keine Gotts-Läſterung? opus operatum **daraus kommen alle falſche** Religio**nen** / ſagen die Tiſch-Reden Lutheri in dem Indice. Was haltet ihr von dieſem? Iſt dieſes kein Gottsläſterung? Was antwortet ihr auf dieſes? H ben vielleicht eure Secten-Schmidt / und alle eure Secten-Halter biß auf 200. Jahr noch nicht faſſen können was opus operatum ſeye? Das laſſe ich mir eine Vermeſſenheit ſeyn / wollen die gantze Chriſtenheit reformiren? allen GOtts-Dienſt über den Hauffen werffen / da ſie doch nicht einmahl ſoviel Tüchtigkeit und Fähigkeit haben / auch innerhalb 200. Jahren nur dieſe zwey Wort opus operatum zu verſtehen und zu faſſen: dieſe laſſe ich mir eine gottloſe Vermeſſenheit ſeyn dasjenige für eine Abgötterey unbehutſam ausſchreyen / was ſie im geringſten nicht verſtehen; oder haben vielleicht eure Secten Handler in Catholiſchen Büchern niemahlen nachgeſucht / noch nachgeſchlagen / was opus operatum heiſſe? Das laſſe ich mir ein Sorgloſigkeit ſeyn? Das laſſe ich mir Seelen-Sorger ſeyn / welche innerhalb 200. Jahren nicht einmahl nachſuchen mögen / was opus operatum heiſſe; Da doch in dieſen zweyen Worten das ewige Heyl ſovieler tauſend Seelen hafftet / da doch in dieſen zweyen Worten der Grnnd und das Haupt-Werck aller Glaubens-Strittigkeiten zwiſchen uns und euch beſtehet / immaſſen wir beſtändig darauf bleiben / daß ex opere operato, aus dem Werck der menſchlichen Erlöſung / welches Chriſtus am Stammen des heiligen Creutzes vollzogen hat / herrühre und her-

flieſſe aller GOtt wohlgefällige GOtts Dienſt / alle Verdienſten / alles Gutes / da hingegen ihr mit euren Secten-Schmidten der entſetzlichen Meynung ſtehet / es entſpringe eben ex opere operato aus dem vollzogenen Werck alles Ubel / alle falſche Religionen. Solle dann dieſe Sach nicht würdig ſeyn in denen Bücheren nachzuſuchen / was opus operatum heiſſe? Was man per opus operatum jederzeit verſtanden habe? Oder iſt vielleicht eur Luther der erſte Principiſt geweſen? Hat vielleicht kein Catholiſcher jemahlen gewuſt / was Præteritum und Præſens ſeye? Und geſetzt es wäre dieſem alſo / ſollen eure Secten-Wetzer wegen eines Fehler wider die Redens-Arth ſolche grauſame Spaltungen / ſolche Unruhen und Verwirrungen erwecken? Deſtwegen ſoviel tauſend Seelen dem Teufel zuſchicken? Geſetzt / ein Land fehlet wider unſre oder wider eure Redens-Arth? Sie lobet und preiſet / bettet an den allmächtigen GOtt nach ihrer Redens-Arth? Kan man darumen und der Urſachen ſolches ohne Gottsläſterung für eine Abgötterey halten / dieweilen ſie mit unſer oder mit euer Redens-Arth nicht übereinskommen? Und ſolle das Werck der menſchlichen Erlöſung deſtwegen für eine Abgötterey gehalten werden / dieweilen wir eure Secten-Flicker nicht gefragt haben / mit was Worten das Werck der menſchlichen Erlöſung zu benahmſen? Und wann die gantze Chriſtliche Kirchen nach eur Einbildung je einen Fehler wider die Redens-Arth ſolte begangen haben / Warumen haben uns eure Secten-Schmidt und Sectenhalter innerhalb 200. Jahr nicht einmahl anderſt unterrichtet? Warumen haben ſie nicht anbefohlen / man müſſe hinfüran wider alle Schul-Regel ein neue Redens-Arth annehmen? Man müſſe lehren / operatum ſeye das Tempus præſens, und operans das Præteritum, nehmlich operatum das Werck des Prieſters / welches er jetzt verrichtet / und operans das Werck Chriſti / welches er ſchon längſtens verrichtet hat? Ich finde nichts dergleichen weder in Catholiſchen noch in Lutheriſchen Büchern. Iſt mithin bey euern Reformier-Geiſtern nur alles angeſehen auf das Verblenden der Einfältigen / auf das Verführen der Seelen / auf das Verderben / auf das Zerſtöhren / auf das Verwüſten / auf das Ausrotten alles GOtts-Dienſt / aller Gotts-Forcht / aller Andacht. Es iſt zwar nicht ohne opus operatum das Werck der menſchlichen Erlöſung / das Opffer Chriſti am Creutz / das Leben und Leyden Chriſti mit ſovielen hohen Geheimnuſſen iſt ein Urſprung / ein Antrieb / ein Urſach unſer Chriſtlichen Andachten und GOtts Dienſten; Dann weilen wir aus heiliger Schrifft wiſſen / und glauben / daß Chriſtus der ewige Sohn GOttes

für

für uns Menſch worden / für uns aus Maria der Jungfrauen gebohren / am achten Tag beſchnitten / von denen dreyen Weiſen angebettet / in dem Tempel aufgeopffert / für uns gefangen / gegeißlet / mit Dörnern gecrönet und gecreutziget iſt worden / ſagen wir dem allmächtigen GOtt um dergleichen unermeſſene Lieb und Gutthaten ſchuldigen Danck / betten an ſeine Göttliche Majeſtät / loben ſeine Göttliche Allmacht / preiſen ſeine Göttliche Güte / machen groß ſeine Göttliche Weißheit; Zu dieſem Ziel und Ende ſtellet die Catholiſche Kirchen an jährliche Danck-Feſt / verordnet jährliche Gedächtnuſſen der Geheimnuſſen und Gutthaten GOttes / es werden die Glaubige zur Danckbahrkeit ermahnet durch die Predigen / ſie werden zur Andacht angefriſcht durch Gemähl und Bildnuſſen / es werden ihnen die hohe Geheimnuſſen und Gutthaten GOttes vorgeſtellet / und zur Gedächtnuß geführet durch Vorſtellungen in denen Umgängen und andern Gelegenheiten / wir halten die viertzigtägige Faſten / dieweilen Chriſtus uns zum Exempel gefaſtet hat / wir ſtellen am Char-Freytag vor das Leyden und die Begräbnuß Chriſti / dieweilen Chriſtus für uns gelitten hat / dieweilen Chriſtus für uns geſtorben / und gecreutziget / und begraben iſt worden. Wir begehen mit frölichen Lob-Geſang die glorwürdige Auferſtehung Chriſti / wir gedencken ſeiner wunderbahrlichen Himmelfahrt / wir führen zu Gemüth die Sendung des Heiligen Geiſtes / des Tröſters aller Glaubigen Hertzen / wir erzeigen uns danckbahr um den Schatz des hochwürdigen Sacraments / halten ein Jährliches Danck-Feſt / erſtatten dem allmächtigen GOTT ſchuldigen Danck um dieſe Göttliche Seelen-Speiß. Haben die Juden um die Früchten der Erden gedancket / haben die Juden nach denen eingeſammleten Früchten ein ſo herrliches Danck-Feſt gehalten / wie zuleſen iſt Levit. 23. v. 39. und ſolten die Chriſten kein Danck-Feſt halten / GOtt keine ſonderbahre Danckbahrkeit erweiſen um die Göttliche Seelen-Speiß des hochwürdigen Sacraments? Pfui der Schand! Pfui der Undanckbarkeit! Herodes hat Chriſtum den HErrn unter einen weiſſen Narren-Kleid mit ſeiner gantzen Leibs-Guardi verſpottet; die wahre Chriſten aber / welche anderſt keine Herodianer ſeynd / ehren und betten an Chriſtum ihren GOTT und HErrn unter denen Schnee-weiſſen Geſtalten des Brods. Die Juden haben Chriſtum höniſcher Weiß von einem Richt-Hauß zu dem anderen faſt durch alle Gaſſen und Straſſen der Stadt Jeruſalem herum geſchleppet / denen wahren Chriſten aber will es in allweg zuſtehen / Chriſtum ihren GOtt und HErrn in denen Gaſſen und Straſſen ehrenbietig

bietig herumzutragen / und ihne durch Ableſung der vier Evangelien gegen denen vier Theilen der Welt mit heller Stimm als einen Richter der gantzen Welt und aller Menſchen aus allen Welt-Theilen auszuruffen. Die Juden haben Chriſtum herumgeführet mit gewaffneter Mannſchafft; die wahre Chriſten aber begleiten Chriſtum ihren GOtt und HErrn mit Waffen/ ihme zu dienen. Die Juden haben Chriſtum mit Dörnern gecrönet; wahre Chriſten aber crönen denſelben in dem hochwürdigen Sacrament mit Roſen/ und Blumen; als Chriſtus von denen Juden alſo verhöhniſch herumgeführt / und mit einen höltzernen Creutz-Block auf den Calvari-Berg hinaus geführet wurde/ da wurden viel geärgert; als man aber Chriſtum bey uns Catholiſchen in der ſilbernen Monſtrantzen unter einen ſchönen Baldachin oder Himmel unter hellklingenden Lob-Geſang mit höchſter Andacht herum traget/ da wird jedermann auferbauet / wer anderſt nicht Jüdiſch oder Heydniſch geſinnet.

Es iſt nehmlich die Catholiſche Kirchen jene Salomoniſche Braut/ ſie ſtellet uns vor durch den Fronleichnams-Umgang nicht einen irrdiſchen/ſondern den wahren Göttlichen Salomon in ſeinem Ruhe-Bettlein/ in ſeiner Sänfften / umgeben mit denen Gewaltigen von Iſrael/ begleitet von denen Jungfrauen und Töchtern aus Sion / ſie ſprichet uns alle zu/ ja auch euch ſelbſten mit jenen Worten eur eignen Bibel: **Siehe um das Bethe Salomon herſtehen ſechzig Starcke aus den Starcken in Iſrael / ſie halten alle Schwerdter und ſeynd geſchickt zu ſtreiten. Ein jeglicher hat ſein Schwerdt an ſeiner Hüfften um der Forcht willen der Macht. Der König ließ ihm eine Sänffte machen von Holtz aus Libanon/ derſelben Säulen waren ſilbern / die Decke gulden / der Sitz Purpurn; der Boden mitten innen ware lieblich gepflaſtert / um der Töchter willen zu Jeruſalem / gehet heraus / und ſchauet an/ ihr Töchter Zion/ den König Salomon in der Crone / damit ihne ſeine Mutter gecrönet hat / am Tag ſeiner Hochzeit/ am Tag der Freuden ſeines Hertzens.**

Freylich iſt die Catholiſche Kirchen eine Mutter des Göttlichen Salomons Chriſti des HErrn ; Dann ſie gebähret ihne durch Verkündigung des heiligen Evangelii bey allen Völckern und Heyden. Freylich crönet ſie ihne bey dem Fronleichnahms-Umgang mit der Cron der Ehren / freylich an dem Tag der Freuden ſeines Hertzens; Dann der grüne Donnerſtag/ welcher eigentlich an dem zarten Fronleichnahms-

Feſt/

Feſt / feyerlich und Freuden-voll begangen wird / iſt jener Tag der Freuden in dem Hertzen Chriſti / von welchem er geſprochen hat: Deſiderio deſideravi hoc Paſcha manducare vobiſcum. Lucæ 22. v. 15. mit **Begierde hab ich verlanget dieſes Oſter-Lamm mit euch zu eſſen.** Es ware freylich dieſer Tag der Tag ſeiner Hochzeit; dann an dem grünen Donnerſtag hat er ſeiner Braut der Catholiſchen Kirchen ſeinen Leib / ſein Fleiſch und Blut in dem hochheiligen Sacrament als in einem hochzeitlichen Blumen-Bethlein Salomonis übergeben / und biß an das Ende der Welt anvertrauet / nicht allein denen Kindern der Kirchen hieraus ihren Seelen-Hunger zu ſtillen / ſondern auch denſelben freyen Zugang zu geſtatten / daß ſie ihne in ſeinem Ruhe-Bethlein des Tabernaculs mit ihren Liebs-Begierden jederzeit beſuchen können / und zu ihrem höchſten Troſt in der Liebs-Sänfften der Monſtrantzen herumtragen ſehen; Auf daß die Töchter von Sion / die Jungfrauen ihren Jungfräulichen Bräutigam begleiten / und die liebe Unſchuld der Kinder dem Göttlichen unſchuldigen Lämmlein nachfolge. Und warum ſchicket ihr nicht auch eure Kinder hinaus? Warumen laſſet ihr bey der Fronleichnahms-Proceſſion nicht auch eure Töchter und Kinder zuſehen? Vielleicht / dieweilen eure Töchter keine Töchter von Sion / ſondern nur filiæ Babylonis miſeræ **Töchter des armſeeligen Babylon ſeynd?** Vielleicht / weilen ſie ſich nicht verſtehen / Chriſto dem gebenedeyten Sohn GOttes Lob ſingen / und aus dem Evangelio zu ſprechen. Hoſanna filio David Benedictus qui venit in nomine Domini: Hoſanna in altiſſimis Matth. 21. v. 9. **Hoſanna dem Sohn Davids (nemlichen dem Göttlichen Salomon in ſeiner Liebs-Sänfften) gelobet ſey / der da kommt in dem Nahmen des HErrn. Hoſanna in der Höhe.** Sondern dieweilen ſie nur abgerichtet ſeynd / dem Seelen verführiſchen Luther auf ſeinem Jubel-Feſt zu tantzen; Oder warumen haltet ihr eure Kinder zuruck? Warumen ſperret ihr ſie wohl gar ein? Die Antwort wird gemeiniglich von den eurigen gegeben / damit ſie den Greul der Abgötterey nicht ſehen. So wohl! Sehet alles / was in dieſen und dergleichen Andachten bey den Catholiſchen vorbeygehet / und vorgeſtellet wird / iſt eintzig und alleinig angeſehen / iſt eintzig und alleinig dahin geordnet / damit die Chriſtliche Hertzen zur Andacht auferwecket / zur Danckbahrkeit aufgemuntert / in dem Glauben bekräfftiget / in der Hoffnung geſtärcket / in der Liebe GOttes entzündet / und zum Lobe GOttes angeflammet werden / damit der allmächtige / lebendige GOtt von jederman gelobt / gebenedeyet / geprie-

geprieſen / geehrt / und angebettet werde. Nun ſaget her / iſt den allmächtigen lebendigen GOTT loben und preiſen / anbetten und anruffen eine Abgötterey? Kan dergleichen ohne erſchröckliche Gottsläſterung geſagt / oder gedencket werden? Was iſt dieſes anderſt als den wahren eintzigen / ewigen GOtt nur für einen Abgott halten / nur als einen erdichten Abgott gottsläſteriſcher Weiß verpotten? Dann gleichwie unmöglich iſt / daß ein wahrer GOtts-Dienſt / ohne wahren GOtt ſeyn könne / alſo iſt ebenfalls unmöglich / daß eine Abgötterey ohne Abgott könne begangen werden / mithin weilen ihr den Gotts Dienſt / mit welchem der allmächtige GOtt geehret und gelobet wird / für eine Abgötterey haltet / ſo müſſet ihr nothwendig den allmächtigen GOtt nur für einen erdichten Abgott halten / dann eben ſo wenig kan Abgötterey ohn Abgott ſeyn / als ein Herrn-Dienſt ohne Herrn / als ein Baurn-Dienſt ohne Baurn / als ein Teufels-Dienſt ohne Teufel / als ein Ehemann ohne Weib / als ein Glocken-Klang ohne Glocken / gleichwie ſolches ſowohl das teutſche Wort Abgötterey / als auch das Griechiſche Wort Idololatria von ihrem Urſprung her mit mit ſich bringt / ſintemahlen jedermann von ſich ſelbſten bekannt / daß die Griechen das Wort Idololatria von dem Wörtlein Idolo hernehmen / und daß bey uns Teutſchen das Wort Abgötterey von dem Wörtlein Abgott urſprünglich herflieſſe. Nun fragt es ſich: urtheilet ihr recht / oder urtheilet ihr falſch von der Sach? bekennet ihr das Letzte / ſo müſſet ihr niemand verdencken / ob ihr ſchon für falſche Leuth gehalten werdet / urtheilet ihr aber recht von der Sach? ſo müſſet ihr urtheilen / wie ſich die Sach in der Wahrheit befindet; weilen demnach keine Abgötterey ohne Abgott ſeyn kan / ſo könnet ihr auch keinen GOttsdienſt ohne Abgott für eine Abgötterey halten / ſondern ihr müſſet nothwendig den wahren GOTT für einen Abgott halten / dieweilen ihr den GOtts-Dienſt des wahren GOttes für eine Abgötterey haltet / ſonſten urtheilet ihr nicht recht? Nun ſaget her / iſt es kein GOtts-Läſterung den wahren lebendigen GOtt / den Schöpffer Himmels und der Erden nur für einen Abgott halten? oder ſaget her / warumen ſeynd bemeldte und andere Catholiſche Andachten eine Abgötterey? vielleicht dieweilen die Chriſtliche Hertzen hierdurch zu einem lebendigen Glauben / zur Hoffnung / zur Liebe und zur Danckbarkeit aufgemuntert werden? wann dieſem alſo? ſo iſt auch die heilige Schrifft eine Abgötterey; dann die Schrifft ermahnet uns auch zu dergleichen Tugends-Ubungen / ſo ſeynd alle Werck GOttes eine Abgötterey / ſo hat GOTT

nichts

nichts erſchaffen als Abgötterey; dann alle Werck GOttes ſeynd dahin angeſehen/ daß wir hierdurch zur Erkanntnuß GOttes/ zur Danckbarkeit/ zur Lieb und Anbettung angeſporet werden; ja wann die Aufmunterung zu dem wahren Glauben/ zur Hoffnung/ zur Liebe und Anbettung GOttes ein Abgötterey iſt/ ſo muß auch der Glauben und das Vertrauen auf den allmächtigen GOtt eine Abgötterey ſeyn. Oder ſeynd vielleicht unſere Gottsdienſt eine Abgötterey/ dieweilen wir an dem Char-Freytag und in der Faſten das Leyden Chriſti/ und zu andern Zeiten andere Geheimnuſſen GOttes dem Volck durch geiſtreiche Vorſtellungen zur Gedächtnuß führen? wann dieſem alſo? iſt abermahl die heilige Schrifft ein lautere Abgötterey; Dann ſie erzehlet uns das Leyden Chriſti/ und ſtellet uns die Geheimnuſſen GOttes vor durch unterſchiedliche Figuren. Vielleicht ſeynd unſere Gottsdienſt eine Abgötterey/ dieweilen wir des Leydens Chriſti und anderer Geheimnuſſen GOttes gedencken? wann dieſem alſo? wann die Gedächtnuß des Leydens Chriſti und der Göttlichen Geheimnuſſen eine Abgötterey iſt? ſo muß nothwendig das Werck ſelbſten/ das Leyden Chriſti ſelbſten mit anderen Göttlichen Geheimnuſſen noch vielmehr eine Abgötterey ſeyn; dieſes bejahet auch Luther in ſeinen Tiſch-Reden am 313. Blat: omne opus operatum eſt idololatria. **Daß gantze Werck der menſchlichen Erlöſung iſt eine Abgötterey.** Jch möchte zwar einen einzigen Beweißthum ſehen/ warumen faſt alle unſere Gottsdienſt lauter Irrthum und Abgöttereyen ſeyen? allein komt mir jedesmahl für allemahl zur Antwort: Laſſet die Papiſten beweiſen: Als wolten ſie ſagen: Die Papiſten führen ihr Kirchen-Gebäu nach der Regel und Richtſchnur der heiligen Schrifft/ die Papiſten mahlen nach der Kunſt-Regel des Göttlichen Worts/ mithin können ſie wohl beweiſen: wer aufbauet/ der muß beweiſen/ ob ſein Werck nach der Bau-Kunſt geführet iſt worden: der Künſtler muß zeigen/ das ſein Kunſt-Stück mit denen Regeln der Kunſt übereinsſtimme/ zum niederreiſſen/ zum verwüſten/ da braucht man weder Kunſt noch Regel/ noch Beweißthum/ ob nach der Regel gehandlet iſt worden oder nicht; dann zerſtöhren/ zu Boden werffen/ verwüſten/ das iſt kein Kunſt das kan ein jeder Baurn-Jodel; ein Aff braucht keine Regel/ kan gleichwohlen ohne einzige Kunſt innernerhalb etlichen Minuten in einem Kunſtreichen Gemähl mehr verderben/ als ein groſſer Künſtler in viel Wochen kan gut machen. Luther iſt nicht kommen/ das Pabſtthum zu bekehren/ oder aufzubauen/ ſondern mit ſeinem Schein-Evangelio zuzerſtöhren/ zuverwüſten/ den Greuel

der Verwüſtung einzuführen / was braucht es dann beweiſen? Laſſet die Papiſten beweiſen/ was gilt es/ wir Proteſtanten können ihnen Arbeit machen? ſie müſſen viel Bücher ſchreiben/ biß daß ſie alle ihre Gottsdienſt/ alle ihre Andachten / alle ihre Tugenden der Heiligen beweiſen; wir laſſen uns unterdeſſen wohl ſeyn / lachen uns den Buggel voll an/ bey uns braucht es nicht viel Bücher leſen/ und ſtudiren/ richten bey unſern einfältigen Volck den gantzen Handel mit drey Worten / nehmlich/ wann wir nur ſchreyen der Papiſten all ihr Gottsdienſt ſeye nichts als Irrthum / Heucheley/ Abgötterey; Iſt wahr: auferbauen braucht Mühe und Verſtand / verwüſten aber können auch ſo gar die Bären und andere wilde Thier/ halten ſelbes für keine Mühe / ſondern für einen Luſt und Geſpäß. Dieſes iſt alles wahr/ glaube jedoch indeſſen nichts deſtoweniger / ein Doctor eines groſſen Anſehens / als wie Luther einſtens bey denen Teutſchen Proteſtanten ware / müſſe auch zum Verwüſten eine Regel hinterlaſſen haben / und ſehet / ich finde des Luthers Verwüſt-Regel in ſeinen Tiſch-Reden an dem 217. Blat dieſe beſtehet demnach in folgenden Worten: **Aller Gottsdienſt/ der ohn Befehl GOttes angerichtet/ und fürgenommen wird iſt gottloß und Abgötterey. Obwohl dergleichen Gottsdienſt an Vättern/ die GOttes Befehl gehabt gelobet iſt. Und aus dieſer Regl kan man alle Möncherey und Gottsdienſt im Pabſtthum/ und ſonſt urtheilen und richten.** Da ſehet ihr/ die Verwüſt-Regel des Luthers! und muß dieſe Regel wohl in einem wüſten Eſel-Stall geſchmidet ſeyn worden. O du krummes Kühe-Horn! und Regel-loſe Regel! Beſtehet dann der Gottsdienſt in dem Befelch GOttes? iſt deßwegen ein Sach ein Gottsdienſt/ dieweilen ſolchen GOtt befolchen hat? oder iſt deßwegen eine Sach kein Gottsdienſt/ ja iſt deßwegen eine Sach ein Abgötterey/ dieweilen GOtt ſolche nicht befohlen hat? daß laſſe ich mir eine Doctor-Regel ſeyn. Mercke es Luther: Exodi am 23. Capitel giebt GOtt dieſes Geboth: Si videris aſinum odientis te, jacere ſub onere, non pertranſibis, ſed ſublevabis cum eo v. 5. **Wann du ſieheſt / daß der Eſel deines Feinds unter dem Laſt zu Boden liegt / ſo ſolleſt du nicht vorbeygehen ſondern ſolleſt mit ihme den Eſel aufheben:** Siehe Luther/ da iſt ein Befehl GOttes/ was ſageſt du darzu? iſt das Eſelaufheben ein Gottsdienſt? wiederumen GOtt befiehlt 1. Corinth. 7. v. 3. daß die Ehegatten eines dem andern die eheliche Pflicht leiſte/ ey ſo iſt die eheliche Pflicht leiſten ein Gottsdienſt? pfui ſchäme dich du Vernunfft-loſe Doctor-Regel! entgegen weiſe

auf Luther/ wo oder wann hat GOtt dem Abel befohlen/ daß er von den Erſtlingen ſeiner Heerde opfferen ſolte? und dannoch hat er GOtt ohne Befelch GOttes geopffert wie Geneſ. am 4. Capitel zu leſen iſt: Jetzt fragt es ſich/ hat Abel hierdurch eine Abgötterey begangen? Nach des Luthers Regel kan es nicht anderſt ſeyn/ der unſchuldige Abel muß ein Abgötterer ſeyn. Ferners weiſe auf Luther/ wo? oder wann hat GOtt dem Noe befohlen/ nach dem Sündfluß einen Altar aufzurichten/ der Göttlichen Majeſtät zu opffern/ und dieſelbe mit einem GOtts-Dienſt zu beehren? Und dannoch hat Noe ohne Befelch GOttes einen Altar aufgerichtet/ hat ſeine Opffer geſchlachtet/ und den GOtts-Dienſt verrichtet. Jetzt fragt es ſich; Hat Noe eine Abgötterey begangen? Nach des Luthers Regel laſſet ſich nicht anderſt urtheilen/ der gerechte Noe iſt nach des Luthers Regel ein Abgötterer worden. Wiederum weiſe auf Luther/ wo? Oder wann haben die drey König oder die drey Weiſen aus Morgenland von GOtt einen Befelch empfangen/ eine ſo weite Reiß auf ſich zu nehmen/ und das Göttliche Jeſus-Kindlein anzubetten? Und gleichwohlen haben ſie ſich aufgemachet/ ſeynd nacher Bethlehem gezogen/ haben auf den Knyen liegende in dem neu-gebohrnen JEſus-Kindlein ſeine Göttliche Majeſtät angebettet/ dem Göttlichen Kindlein ihre Opffer abgeleget/ und alſo ihren GOtts-Dienſt verrichtet. Jetzt fragt es ſich: Haben die drey Weiſen eine Abgötterey begangen? Nach des Luthers Regel hat es darbey ſein Verbleiben/ nach des Luthers Regel haben die drey Weiſen hierinfalls gottloß und abgöttiſch gehandlet; ſintemahlen ſie zu ſolchem Gottsdienſt kein Gebott Gottes aufweiſen kunten: wann demnach unſere Gottsdienſt gottloß und abgöttiſch ſeynd/ ſo ſeynd nothwendig die erſten Patriarchen oder Vätter/ als Abel/ Enoch/ Noe/ Jacob/ und andere noch weit gröſſere Abgötterer und noch weit gottloſer geweſen/ dann obſchon nicht für jede unſre Gottsdienſt ein Gebott in der Schrifft ſtehet/ ſo ſeynd doch alle unſre Gottsdienſt in der Schrifft gegründet/ Noe aber/ Abel und Enoch kunten für ihre Gottsdienſt nicht den geringſten Grund aus der Schrifft aufweiſen/ wuſten noch gar nichts um die Schrifft. Saget vielleicht Luther: ſie haben dieſes gethan aus dem Geſatz der Natur? Oder ſie haben ſonſten von GOtt einen Befelch empfangen? Obſchon die Schrifft nichts darvon meldet? Nein/ warumen nicht auch wir/ warumen ſollen wir eine Abgötterey begehen? Wann wir das Geſatz der Natur halten? kan dann das Geſatz der Natur eine Abgötterey befehlen? warumen ſolte nicht auch uns GOtt ſeinen Befelch offenbahren können? Iſt

Iſt er vielleicht ſchuldig/ vorhero den Luther darum zu fragen/ und ihne um Erlaubnuß zu bitten? Höre Luther/ mein was antworteſt du auf die Wort des Luthers/welche er kurtz vorhero in ſeinen Tiſch-Reden an dem 215. Blat ſetzet: **GOtt und Gottsdienſt** (ſpricht alldorten Luther) **gehören zuſammen/und eins kan ohne das andere nicht ſeyn.** Alſo ſage ich auch/ Abgott und Abgötterey gehören zuſammen/ die Abgötterey kan ohne Abgott nicht ſeyn; wer demnach unſere Gottsdienſt für eine Abgötterey haltet/ der muß nothwendig den wahren lebendigen GOtt nur für einen Abgott halten/ ſonſten urtheilet er fälſchlich/ und wider die Vernunffts-Regel: nebenbey möchte ich wohl wiſſen/ was dann endlichen Luther von GOtt halten müſſe/ da er ſchreibt: **GOtt und Gottsdienſt gehören zuſammen/ eins kan ohne das andere nicht ſeyn.** Wie verſteheſt du dieſes Luther? So kan dann GOtt auch ohne Gottsdienſt nicht ſeyn? Wann beyde auf ſolche Weiß zuſammen gehören/ daß eines ohne das andere nicht ſeyn kan/ oder damit ich dir das Loch zur Ausflucht völlig verrenne/ ſiehe du macheſt alldorten dieſe Gleichnuß: **Sie gehören zuſammen**/ ſunt correlevativa, **wie Mann und Weib im Eheſtand/ keins kan ohne das andere ſeyn.** Mercke dieſe deine eigne Wörtlein? **Keins ohne das andere**/mithin hat nach deiner Lehr GOtt von Ewigkeit nicht ſeyn können/ dann niemand iſt/ welcher Gott von Ewigkeit her gedienet/ oder von Ewigkeit her ihme zu dienen von Gott einen Befehl empfangen hat/ o wohl ein ſauberes! (oder beſſer zu reden) gottsläſteriſches Pſeud-Evangelium/ welches lehret/ daß der allmächtige Gott ohne Gottsdienſt eben ſo wenig GOtt ſeyn könne/als ein Ehemann ohne Eheweib. Mercke Luther eine andere Regel: daß ein wahrer/ GOTT angenehmer Gottsdienſt/ auch ohne Befelch GOttes ſeyn könne/ iſt ein Chriſtliche Schrifft-mäſſige Wahrheit/ daß aber ohne Befelch GOttes aller Gottsdienſt gottloß und abgöttiſch ſeye/ iſt eine Schrifft-loſe/ und Verunfft loſe/ teufliſche Narrheit: ſintemahlen die eigentliche Weeſenheit eines Gebotts oder Befelchs nur in dieſem beſtehet/daß er eine Schuldigkeit auflade/nit aber/daß ein jeder Befehl einen Gottsdienſt mache gleichergeſtalten beſtehet die eigentliche Weſenheit eines Gottsdienſt nur in dieſem/daß er ſeye Actus virtutis Religionis eine Ubung jener GOTT ehrenden Tugend/ durch welche der Menſch bereithet wird/ den wahren lebendigen GOtt mit Lob und Ehr-Beweiſung zu preiſen/ es mag hernach ſolche Ubung befohlen ſeyn/ oder nicht? Dann der Befelch machet nichts zum Gottsdienſt/ ſondern nur zur Schuldigkeit. Und hoffentlich werdet ihr ſelbſten

ſten zwiſchen denen zweyen Geſatz Tafeln noch einen Unterſchied zu laſſen/ welches gantz unnöthig/ wann die Weeſenheit eines Gebotts in einem Gottsdienſt beſtehen ſolte; Geſtaltſam ſolcher Geſtalten alle zehen Gebott auf gleiche Weiß ein Gottsdienſt wären/ und thäte das Kind ſowohl einen Gottsdienſt verrichten durch Verehrung ſeiner Mutter/ als durch die Anbettung GOttes. Nun wollen wir noch klarer weiters ſehen/ was dann für Gottesdienſt Luther mit ſeinen Verwüſt-Evangelio zum mehriſten für Abgötterey halte?

Dritter Abſatz.

Fernere Unterſuchungen der Gottsläſterungen Lutheri.

ABgötterey (ſpricht Luther in ſeinen Tiſch-Reden an dem 216. Blat) heiſſet und iſt allerley Heiligkeit/ Gottsdienſt/ und Geiſtlich Weeſen/ es gleiſſe von auſſen/ wie ſchön und herrlich es kan/ darzu allerley hitzige/ und brünſtige Andacht des Hertzens/ deren die Gott dienen wollen/ ohne Chriſtum den Mittler/ ohne ſein Wort/ und ſonderlichen Befelch/ wie man etwann im Pabſtthum das für das allergeiſtlichſte Werck eines hielt/ wenn die Mönche in ihrer Celle ſaſſen/ und dichteten von GOtt und ſeinen wunderbahrlichen Wercken/ wenn ſie in ihrer groſſen Andacht ſo brünſtig entzündet waren/ daß ſie auf den Knyen lagen/ betteten/ und ihre Beſchaulichkeit von Himmliſchen Sachen hätten mit ſolcher groſſen Luſt und Andacht/ daß ſie für groſſe Freuden weineten; da ſchlugen ſie alle Gedancken aus von Weibern/ und allem dem/ das vergänglich iſt/ gedachten allein an GOtt/ und an ſeine groſſe Wunderwercke/ noch iſt dis alles/ welches doch die Vernunfft für eitl Engliſche Geiſtlichkeit halt/ ein Werck des Fleiſches/ wie St. Paulus klar anzeiget/ da er ſpricht: Offenbahr aber ſeynd die Wercke des Fleiſches/ als da ſeynd Ehebruch/ Hurerey ꝛc. Abgötterey Zauberey ꝛc. Mercke dir dieſes du gantze Spatt-Welt? iſt dieſes nicht den Greul der Verwüſtung einführen? kan wohl der Anti Chriſtus ſelbſten was ärgers

 lehren/

lehren/ wann er kommen werde? heiſſet dieſes nicht allen Gottsdienſt verwerffen/ verwüſten/ und verlachen/ ſo wohl den innerlichen als den äuſſerlichen? Heiligkeit/ Gottsdienſt/ himmliſche Sachen betrachten/ an GOtt gedencken/ die Wunderwerck GOttes bedencken/ auf den Knyen liegen/ GOtt anbetten/ eitle Gedancken ausſchlagen/ GOtt dienen wollen/ inbrünſtige hitzige Hertzens-Andacht gegen GOtt tragen/ dieſes alles und noch mehr iſt bey Luther ein lauteres Fleiſchwerck/ eine lautere Abgötterey.

Freylich haltet die rechte Vernunfft/ GOtt mit ſeinen Wunderwercken/ und die himmliſche Sachen für eine Engliſche Geiſtlichkeit; aber vir inſipiens non cognoſcet, & ſtultus non intelliget hæc. Pſal. 91 v. 7. **Der närriſche Mann erkennet es nicht/ und der Narr verſtehet ſolche Sachen nicht/** eben darumen iſt Luther ein Narr ohne Vernunfft/ dieweilen er wider alle geſunde Vernunfft die himmliſche und göttliche Sachen für Fleiſchlich/ und die wahren Gottsdienſt/ die Anbettung des wahren GOttes in dem Geiſt für eine Abgötterey haltet. Oder ſage her Luther/ wann an GOtt gedencken/ die Werck Gottes/ den wahren GOtt mit Inbrunſt des Hertzens betrachten/ eine Abgötterey iſt? wann ſolches ohne Abgötterey nicht geſchehen kan? wen muß man dann anbetten? an wen muß man dann gedencken? weſſen Werck muß man dann betrachten? vielleicht muß man den Teuffel anbethen? muß man vielleicht an den Teuffel gedencken/ und des Teuffels Werck betrachten? iſt dieſes des Luthers ſein Evangelium? ſage her Luther/ wann man in dem Gebeth die Gedancken von denen Weibern und von zeitlichen Dingen ohne Abgötterey nicht ausſchlagen darff? was muß man dann für Gedancken in dem Gebeth ausſchlagen? nehmlichen die Gedancken von GOtt und von himmliſchen Sachen/ dann an GOtt und göttliche Sachen gedencken iſt nach dem Lutheriſchen Evangelio abgöttiſch. Aber an die Weiber und an andere zergängliche Ding gedencken/ in dieſem beſtehet die Lutheriſche Andacht/ und der Lutheriſche Gottsdienſt. Oder ſaget ihr liebſte Proteſtanten/ wann nach eurs groſſen Propheten-Lehr an Gott gedencken/ Gott mit inbrünſtigen Hertzen anbethen/ die Werck Gottes betrachten/ allerley Heiligkeit und Gottsdienſt eine lautere Abgötterey iſt? was muß erſt das Evangelium und die gantze heilige Schrifft für eine Abgötterey ſeyn? dann das Evangelium und die heilige Schrifft redet ſo gar vielfältig von GOtt/ erzehlet die Werck Gottes/ ermahnet zur Andacht und zur Heiligkeit. Mein von wem predigen eure Prädicanten? von GOtt und von ſeinen Wercken

cken/ dörffen ſie (laut des Lutheriſchen Evangelii) ohne Abgötterey nicht predigen; mithin müſſen ſie nur von dem Teuffel predigen/ oder wenigſtens nur von denen Weibern und von zeitlichen Sachen. Wann nur allein der Willen GOtt zu dienen eine Abgötterey iſt/ was müſſen dann die Apoſtel und andere Heilige für Abgötter geweſen ſeyn/ welche Gott in dem Werck ſelbſten gedienet haben? was ſagt ihr zu dieſem? iſt vielleicht bey euren Secten-Haltern alle Schamhafftigkeit dergeſtalten verſchwunden? daß ſich etwann etwelche aus ihnen nicht ſchämen werden/ ihren Luther annoch weiß zumachen/ und wider die handgreiffliche Wahrheit einzuſchnaltzen: Luther rede nur von ſolchen Andachten/ welche ohne **Chriſtum den Mittler**/ ohne ſein Wort und ſonderlichen Befehl/ wie im Pabſtthum geſchehen. Allein iſt erſtlich auch dieſes eine Gottsläſterung/ daß an den wahren GOtt/ und an ſeine Werck gedencken ohne jene drey vorgeſchriebene Bedingnuſſen eine Abgötterey ſeye; dann GOTT iſt auch ohne Chriſtum den Mittler/ auch ohne ſein Wort/ auch ohne abſonderlichen Befehl wahrer/ ewiger/ allmächtiger GOTT/ alles Gottsdienſt/ und Anbettens/ alles gedenckens/ und betrachtens würdig/ mithin kan ohne entſetzliche Gottsläſterung weder geſagt noch gedenckt werden/ daß an den wahren allmächtigen GOTT gedencken/ ihne anbethen/ und ihme dienen ohne die drey vorgeſetzte Bedingnuſſen eine Abgötterey ſeye: oder ſaget her/ was iſt eine Gottsläſterung? nehmlich derjenige iſt ein Gottsläſterer/ welcher GOTT etwas zumuthet/ welches ſeiner Göttlichen Vollkommenheit verſchimpfflich iſt/ oder welcher GOTT etwas ablaugnet/ welches ſeiner Göttlichen Natur und höchſten Majeſtät gebühret. Nun aber Luther machet allda aus dem wahren allmächtigen GOTT nur einen erdichten Abgott/ geſtaltſam keine Abgötterey ohne Abgott ſeyn kan/ und ſolte dieſes kein Gottsläſterung ſeyn? Luther laugnet ab dem wahren GOtt/ dem Erſchaffer Himmels und der Erden allen Gottsdienſt/ alle Ehr/ alle Anbettung/ welche ſeiner Göttlichen Majeſtät gebühret/ welches alles GOtt von ſeinen Geſchöpffen billich fordern kan. Luther machet gar eine Abgötterey daraus/ ſolle dieſes kein entſetzliche Gottsläſterung ſeyn? bey Luther muß aller Gottsdienſt ein Abgötterey ſeyn/ **welcher ohne ſonderlichen Befelch geſchicht**/ ſowohl? So ſeynd diejenige/ welche denen allgemeinen Gebotten in heiliger Schrifft/ der allgemeinen Regel des heiligen Evangelii nachleben/ lauter Abgötter/ ſo wird zum Gottsdienſt erſt wiederum ein neuer und beſonderer Befelch erfordert? Bey Luther iſt aller Gottsdienſt ohne

das Wort GOttes eine Abgötterey/ ſowol? ſo ſeynd in dem Geſatz der Natur/ allwo das Wort Gottes noch nicht geprediget iſt worden/ lauter Abgötter geweſen? Bey Luther muß alles Gedencken an GOtt/ alles Betrachten der Werck Gottes ohne den Mittler Chriſtum eine Abgötterey ſeyn? ſowohl? was müſſen dann die Heyden/ Juden und Türcken gedencken/ wann ſie ohne Abgötterey weder an Gott weder an die Werck GOttes und an die himmliſche Sachen gedencken dörffen? Wie werden ſie ſich zum wahren Glauben bekehren; Dann die heilige Schrifft/ das heilige Evangelium iſt wahrhafftig ein Werck GOttes/ nun aber an dieſes dörffen ſie ohne Abgötterey nicht einmahl gedencken/ will geſchweigen von dem Leſen/ oder Anhören: wie können ſie dann bekehret werden? Zum andern muß einer wohl an den Luther als wie der Schweiff an den Hund angewachſen ſeyn/ welchem der unverſchamte Luther mit ſolchen Gottsläſterungen/ Läſterungen/ und weltkündigen Schand-Lugen nicht verleitet wird. Oder iſt es kein weltkündige Schand-Lug/ daß man in dem Pabſtthum an Chriſtum den Mittler nicht glauben ſolte? Daß in dem Pabſtthum die Chriſtliche Gottsdienſt ohne Chriſtum den Mittler geſchehen? Urtheilet recht ihr Menſchen Kinder/ Es lebet auch noch für euch ein Richter in dem Himel/ es wird einmahl ein Tag kommen/ und unter euch ein Heulen entſtehen: Ach uns Unglückſeelige/ und ewig Unglückſeelige/ ach hätten wir unſer Lebtag niemahlen von Luther und ſeinem Evangelio gehöret: es werden auch euren Scribenten einſtens ihre Augen eröffnet werden/ ſie werden einſtens ſehen/ wie blind/ wie unverſtändig ſie für ihren Abgott Luther geſchrieben haben/ er ſeye nicht ſchuldig an die Aufruhren/ an die Rebellionen/ an die Verwüſtungen/ an die Bildſtürmereyen/ und an dergleichen vielfältig verübten Muthwillen/ ſie mögen alsdann fragen/ warum ihr Carlſtatt? warumen andere Schwarm Geiſter nach eigner Bekantnuß euer Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 457. 458. ꝛc. ſolche Verwürrungen/ ſolche Tumult/ Bilderſtürmerey und Aergernuſſen haben angeſtellet? Sie werden antworten: Luther hat uns verführet/ wir haben dieſes wegen des Evangelii gethan/ aus dem Luther von dem Luther haben wir hören müſſen/ daß alles in dem Pabſtthum/ Irrthum/ und Abgötterey ſeye/ er hat uns angefriſchet/ mit Sprechen: Daß lauter Evangelium bey uns iſt. Alſo bezeugt Seckendorf. an dem 458. Blat/ er hat von ſich ſelbſten dem Churfürſten alſo zugeſchrieben/ daß ich das Evangelium nicht von Menſchen/ ſondern allein vom Himmel durch unſern HErrn JEſum Chriſtum habe/ daß ich

mich

mich wohl hätte mögen (wie ich dann hinfort thun will) einen Knecht und Evangeliſten rühmen und ſchreiben. Alſo Seckendorffius an dem 459. Blat/ hat doch Luther unſere Lehr auch hernach gut geheiſſen/ und uns zum Schein nur das unbeſcheidene Verfahren in etwas verwieſen. **Sie haben wohl recht gelehret** (ſprache er bey Seckendorffio an dem 467. Blat) **aber ſich der Lehre nicht recht gebrauchet.** Es mögen alsdann eure einfältige Scribenten die Geuſſen/ jenes liederliches zuſammen gerottes Raub-Geſindel fragen/ warumen ſie in denen Niederlanden ſolche Bübereyen/ ſolche Raubereyen/ ſolche Bild-Stürmereyen/ ſolche Gottloſſigkeiten/ ſolchen Greuel/ und ſolche Verwüſtungen der Gotts-Häuſer angeſtellet haben? gleichwie dieſen Greuel Cornelius Hazart in ſeinen Niederländiſchen Kirchen-Geſchichten durch viel Capitel beſchreibt/ und es wird euren einfältigen Scribenten zur Antwort kommen: wir haben dieſes wegen des Evangelium gethan/ Luther hat mit ſeinem neuen Evangelio gelehret: in dem Pabſtthum ſeye alles lauter Abgötterey und Irrthum.

Es mögen eure in dem Luther veraffte Scribenten alsdann fragen/ warumen ſo viel Rebellionen und Aufruhren der Baurn in ſo vielen Orthen entſtanden? warumen nach eigner Erkanntnuß eur Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 680. Blat **die Baurn in Bambergiſchen/ wider die Cleriſey aufgeſtanden? warumen im Turgauſchen wider den Abt von Reichenau ein hefftiger Aufſtand ſich ereignet?** Die Urſach wird alldorten gegeben: **Weilen er ſeinen Unterthanen keine Evangeliſche Prediger verſtatten wollen/ weßhalben bey Tengen viel tauſend ſich zuſammen geſchlagen.** Warumen die Aufruhr in Kempten? warumen in anderen Orten? die Antwort wird erfolgen/ wegen des Evangeli Lutheri/ weilen Luther der Anfänger und Rädlführer wäre/ welcher in dem Pabſtthum alles für Irrthum und Abgötterey ausblaſete: Luther hat den Greuel der Verwüſtung an vielen Orthen eingeführet/ dem Luther ware ſein gröſtes Creutz/ daß er nicht die gantze Chriſtenheit verwüſtet kunte ſehen/ wie ſolches ſchon öffters iſt erwieſen worden.

Was hielten aber andere Proteſtanten von der Sach? waren ſie auch mit dem Luther dieſer Gottsläſteriſchen Meynung/ daß dem wahren lebendigen GOTT ſchuldige Ehr und Anbettung eine Abgötterey ſeye? Höre und erſtaune Nachwelt/ was Marggraff Georg in dem Nahmen aller Pſeudo-Evangeliſchen dem Großmächtigen Käyſer

Carl dem Fünfften für eine Antwort erſtattet habe? Es befahle Käyſer Carl zu Augſpurg denen Pſeudo-Evangeliſchen (folgen die eigne Wort eur Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 1034. Blat) daß ſie das Predigen einſtellen / und morgendes Tages der Fronleichnams-Proceßion nach altem Gebrauch in Perſohn GOtt dem Allmächtigen zu Lob und Ehren / beywohnen ſolten ꝛc. die Evangeliſche ſchlugen beydes rund ab / und da König Ferdinand mit ernſtlichen Worten darauf beſtund / Käyſerliche Majeſtät wurde von ihrem Begehren nicht abſtehen / wurde Marggraff Georg / welcher für die Evangeliſche das Wort führete / alſo eyferig / daß er unter anderen dieſe Wort gebrauchte: Ehe ich wolte meinen GOtt und ſein Evangelium verlaugnen / ehe wolte ich hie vor Eur Käyſerl. Majeſtät nieder knyen / und mir den Kopff (indem er das ſagte / fuhr er zugleich mit der Hand an dem Halß herunter) laſſen abhauen. Mercket dieſes / wie die Anfoderung und die Antwort auf einander gehen? der Käyſer foderte von denen Pſeudo-Evangeliſchen / ſie ſolten GOtt dem Allmächtigen zu Lob und Ehrn der Proceßion beywohnen / bey ihnen heiſſet dieſes GOtt und ſein Evangelium verlaugnen / bey ihnen heiſſet GOtt den allmächtigen anbetten / ihme Lob und Ehr erweiſen / GOtt und ſein Evangelium verlaugnen: iſt dieſes kein entſetzliche Gotts-Läſterung? ſo wohl? daß gantze höchſt-berühmte Hauß Oeſterreich / ſonderbahr von Zeit an / und dem Exempel nach Rudolphi des erſten Römiſchen Käyſers hat jeder Zeit gegen Chriſto dem wahren Sohn Gottes in dem hochheiligen Sacrament eine ſonderbahre Andacht erzeuget / haben das hochwürdige Sacrament in denen Proceßionen und zu denen Krancken ſo vielmahlen mit Hertzens voller Andacht begleitet; haben ihren Gott und HErrn in dem Sacrament knyfällig angebettet / ſeynd ſie hierdurch lauter Abgötterer worden? haben ſie hierdurch alle GOtt und ſein Evangelium verlaugnet? hat die gantze Chriſtenheit bis auf euren Abgott den Luther. GOtt und ſein Evangelium verlaugnet? heiſſet an Gott glauben / den wahren GOtt anbetten / loben und preiſen? Gott und ſein Evangelium verläugnen? iſt dieſes kein Gottsläſterung? oder iſt es keine Gottsläſterung dem wahren allmächtigen Gott ſeine ihme ſchuldige Anbettung und Lobſprechung nicht allein abſprechen / ſondern gar für eine Verläugnung Gottes ausrauſchen? Nun laſſet ſolcher Gottsläſterung wenigſtens eine Schein-Urſach hören. Er führete aber (ſpricht eure Seckendorffiſche Hiſtoria

am 1035. Blat) daß ſie ſothaner Proceßion nicht beywohnen könten/ weil nehmlich ſelbige für einen Gottsdienſt ausgegeben werde/ ſo doch in heiliger Schrifft davon nichts gebotten/ und alſo unter diejenige Dienſt gehöre/ von welchen Chriſtus ſpricht: Vergeblich dienen ſie mir/ dieweilen ſie lehren ſolche Lehre/ die nichts dann Menſchen Gebott ſeynd. Math. 4. v. 9. Jetzt wollen wir von allem und für das erſte ſehen/ wie der angedeute Schrifft-Text mit denen Worten übereinsſtimme? wir wollen in eur eignen Bibel das vierte Capitel Matth. aufſchlagen/ und aus demſelben zur mehrer Erklärung der Sach den vorhero gehenden 8. Vers ſamt dem 9. allda einrucken. Der achte Vers lautet demnach alſo: Wiederum führete ihn (das iſt Chriſtum) der Teuffel mit ſich auf einen ſehr hohen Berg/ und zeugete ihm alle Reiche der Welt/ und ihre Herrlichkeit. Auf dieſen/ auf den 8. Vers folget gleich der neunte mit dieſen Worten: und ſprach zu ihm: Das alles will ich dir geben/ ſo du niederfalleſt/ und mich anbeteſt. Heiſſen dieſe Wort/ man könne ohne Verlaugnung des Glaubens keinen Gottsdienſt halten/ welcher in der Schrifft nicht gebotten iſt? Heiſſen dieſe Wort/ Chriſtum den lebendigen Sohn GOttes in dem heiligen Sacrament anbetten/ oder/ wie Carolus der Käyſer redete/ GOtt dem allmächtigen zu Lob und Ehren der Proceſſion beywohnen/ vor dem Teufel niederfallen und ihne anbetten? Iſt dann GOtt der allmächtige/ Chriſtus der eingebohrne Sohn GOttes bey euch der Teufel? O der erſchröcklichen Gottslåſterung! Chriſtus ſpricht ausdrücklich: ſie dienen mir/ der Käyſer ſagt ausdrücklich: GOtt dem Allmächtigen. Die Pſeudo-Evangeliſche eure Secten-Schmidt reimen ſowohl Chriſti als des Käyſers Wort gleich auf den Teufel/ machen aus Chriſto und aus dem allmächtigen GOtt gleich den Teufel/ reden gleich aus dem Mund des Teufels/ ſo du niederfalleſt/ und mich anbeteſt. Iſt der allmächtige GOtt und der Teuffel bey euch eines? Sehet! alſo gottloß ſpielen und ſpöttlen eure Secten-Schmidt mit der heiligen Schrifft: wann die heilige Schrifft verbiethet/ den Teufel anzubetten/ ſo ziehen ſie den Text auf GOtt/ und machen die höltzerne Folg: man kan den allmächtigen GOtt nicht anbetten. Da Paulus ſchreibt: Die Ehebrecher/ Hurer/ Abgötterer/ und Zauberer werden das Reich GOttes nicht beſitzen/ muß dem tummen Luther Paulus allen wahren Gottsdienſt verwerffen/ verdammen/ und für eine Abgötterey halten/ nicht anderſt/ als wann die Hurerey ein Gottsdienſt/ und

der Gottsdienſt ein Hurerey wäre / und ſolche gottloſe Ehr-vergeſſene Lehren / unterſtehen ſich die Proteſtanten ein Evangelium zu nennen? Ein Menſch ſolle an einen GOtt glauben / und ſich dergleichen Greul und Gottsläſterungen weder ſchämen / noch förchten?

Oder beliebet euch vielleicht einzuwenden / es ſeye ein Fehler eingeſchlichen / es müſſe an ſtatt des 9. der 10. Vers angemercket werden: bin deſthalber nicht zuwider / ich will euch aus Lieb zu euren Seelen gar gern nachſehen / auch nicht minder den 10. Vers anhero ſetzen / welcher demnach in euer Bibel alſo lautet: **Da ſprach JEſus zu ihm: Heb dich weg von mir Satan; Dann es ſteht geſchrieben: Du ſolt anbetten GOtt deinen HErrn / und ihm allein dienen.** Allein heiſſen dieſe Wort / man könne ohne Verlaugnung des Glaubens den wahren allmächtigen GOtt weder Anbettung / weder Gottsdienſt abſtatten? Sehet / betrachtet dieſes / ihr ſagt; Es iſt nichts in der Schrifft davon gebotten: Und Chriſtus ſpricht ausdrücklich wider euch eben allda. **Es ſtehet geſchrieben: Du ſolt anbetten GOtt deinen HErrn.** Iſt vielleicht der allmächtige GOtt nicht euer GOtt; Iſt Chriſtus in dem Sacrament nicht euer GOtt? Habt ihr einen andern GOtt? Iſt dieſes Gebott; **Du ſolt anbetten GOtt deinen HErrn / und ihme allein dienen** / nur ein Menſchen-Gebott? Jedoch die Sach noch klärer und nachdrücklicher für die Augen zu ſtellen / ſo wollen wir auch auffſuchen jene eigne Wort Chriſti: **Vergeblich dienen ſie mir / dieweilen ſie lehren ſolche Lehren / die nichts dann Menſchen Gebott ſeynd.** Dieſe Wort demnach ſeynd auch in eur Bibel zu finden / keineswegs zwar Matth. am 4. Cap. 9. Vers: Sondern Matth. am 15. Capitel 8. Vers. Und ebenfalls Marci am 7. Capitel 7. Vers. Klar iſt es / daß Chriſtus an beyden Orthen zu den Jüdiſchen Schrifft-Gelehrten und Phariſäern redete / aus Urſach / dieweilen ſie unſern liebwerthiſten Heyland tadleten / und ihme fürrupfften / daß ſeine Jünger vor dem Brodeſſen ihre Händ nicht wuſchen / warumen (lauten alldorten am 2. Vers die Wort der Phariſäer) **übertretten deine Jünger der Aeltiſten Auffſätze? Sie waſchen ihre Händ nicht / wann ſie Brod eſſen.** Das Händ-Waſchen / wie auch nach Zeugnuß Marci: Das Krüg- und Trinck-Geſchirr-Waſchen haltet Chriſtus für keinen Gottsdienſt / iſt wahr / aber was thut dieſes zur Sach? Iſt dann das Krüg waſchen und GOtt-anbetten bey euch eines? Was GOtt anbetten? Dem allmächtigen GOtt die ſchuldige Danckſagung und Anbettung abſtatten ſolte nach eur

GOtts-verächtlichen Einbildung zum Krüg-und Gläſer-waſchen gehören? Was? Die Krüg-und Gläſer-auswaſchen iſt nur ein Menſchen-Gebott? ſolte darumen GOtt anbetten auch nur ein Menſchen Gebott ſeyn? Was Krüg und Gläſer auswaſchen iſt vergeblich zum Dienſt GOttes? So ſolte darumen auch die Fronleichnahms-Proceſſion, die Andacht der Glaubigen zum Dienſt GOttes vergeblich ſeyn? Lehren bey euch die ſogenante Theologi ſolche plumpe Folgereyen? Bey uns wurden ſich ſolche Folgereyen zu machen/ auch die Eſel-Treiber ſchämen. Zudeme/ wann auch die Fronleichnahms-Proceſſion ſolte zum Händ-waſchen können gereimet werden/ ſo wäre bemelte Antwort eur Secten-Führer gleichwohlen eine grobe Hirn-loſigkeit/ und auch zugleich die gröſte Unhöfflichkeit gegen dem Römiſchen Käyſer; dann ſagt her/ könnet ihr aus Chriſto/ ja aus der gantzen heiligen Schrifft nur ein eintziges Wörtlein aufweiſen/ daß die Händ oder die Krüg waſchen GOtt und ſein Evangelium verlaugnen heiſſe? Wem Vernünfftigen iſt dergleichen Tollheit jemahlen eingefallen? Geſetzt die Fronleichnahms-Proceſſion ſeye nur Menſchen-Gebott? Wird darumen hierdurch GOtt und ſein Evangelium verlaugnet? Iſt dann Menſchen-Gebott halten/ bey euch GOtt und ſein Evangelium verlaugnen? Wann Menſchen-Gebott erfüllen wider das Wort GOttes lauffet/ ja GOtt und ſein Evangelium verlaugnen heiſſe? wie ergeht es dann bey euch denen Unterthanen und Dienſtbotten? Dann entweders müſſen ſie alle GOtt und ſein Evangelium verlaugnen? Oder ſie können ihren Herrſchafften nicht gehorſammen? Können aber eure Dienſtbotten ihren Herrſchafften ohne verlaugnung GOttes gehorſamen/ kan ein Schuh-Knecht ſeinem Meiſter in einem Menſchen-Gebott ohne Verlaugnung GOttes gehorſammen? Warumen dann nicht auch euere Secten-Führer ihrem Herrn dem Römiſchen Käyſer? Iſt dann der Römiſche Käyſer nicht ſoviel Ehren werth/ als ein Schuhmacher? Ferners Chriſtus ſpricht alldorten/ das Händ-und Krüg-waſchen nicht einmahl für Unrecht/ und ſolte den lebendigen GOTT anbetten unrecht ſeyn? iſt dann GOTT anbetten/ dem allmächtigen GOTT ſchuldigen Dienſt erweiſen noch ſchlechter und verächtlicher/ als die Waſſer Krüg auswaſchen? Freylich muß bey euren Secten-Schmidten GOTT für ſchlechter gehalten werden/ als ein Waſſer-Krug um zwey Kreutzer; dann nach ihrem Vorgeben iſt es ein Abgötterey/ wann man dem wahren GOTT ohne ausdrückliches Gebott Gottes anbettet/ und ihme einen nicht gebottenen Dienſt leiſtet/

ſtet; aber ich glaube nicht/ daß ſie es für eine Abgötterey halten/ ob man ſchon einem Waſſer-Krug auch ohne Gebott Gottes den Dienſt leiſtet/ und ihne auswaſchet. Freylich müſſen ſie weniger auf den allmächtigen Gott halten/ als Rebecca auf die Kameel-Thier; dann ſie (wie Geneſ. am 24. Capitel zuleſen iſt) hat nicht gewartet auf das Befehlen/ ſondern hat ſich gleich ſelbſten anerbotten denen Cameelen Waſſer zuſchöpffen/ bey euren Secten-Dreſchern aber wäre es ein Irrthum/ ein Greuel/ ein Abgötterey dem allmächtigen Gott ohne Befehl zudienen/ oder ihme Gottsdienſt zu leiſten. Mercket es: Chriſtus hat alldorten die Phariſäer nur in dieſem und nur darumen geſtraffet/ daß ſie aus dem Händ-waſchen eine Nothwendigkeit wolten machen/ und zwar in ſeinen Jüngern/ von welchen nicht zuglauben iſt/ daß dieſelbe ſo kothige Händ ſolten gehabt haben: Chriſtus ware nur in dieſem mit denen Phariſäern nicht zufrieden/ daß ſie ſoviel Weeſen aus dem Händ- und Krüg-waſchen machten/ welches doch zur Seeligkeit und zu dem wahren Gottsdienſt weder etwas bringt/ weder etwas nimmt/ und nebenbey die Gebott Gottes ſo leicht übertratten/ faſt ringer ſchätzten/ als dergleichen Sachen/ welche für ſich ſelbſten nichts ſeynd/ nichts nutzen/ und nichts ſchaden/ auch keinen andern Grund einer Tugend oder eines Gottsdienſt hatten/ als allein der ältiſten Gebott. Wiederum daß ſie ſo viel auf die äuſſerliche Sauberkeit hielten/ und indeſſen doch die innerliche Reinigkeit des Hertzens verabſaumeten. Leſet das 15. Capitel Matth. und das 7. Capitel Marci, ſo werdet ihr ſehen/ daß alle Wort Chriſti dieſes/ und nichts anders ſagen wollen/ dieweil ſie lehren (ſpricht er) **ſolche Lehr/ die nichts iſt/ dann Menſchen-Gebott.**

Nun dieſe Lehr Chriſti bekennen wir Catholiſche alle/ dieſer Lehr nach/ und gemäß wird bey denen Catholiſchen in allen Schulen gelehret/ daß in eitlen Sachen/ an welchen nichts gelegen iſt/ welche für ſich ſelbſten weder nutzlich noch nothwendig ſeynd/ die Unterthanen in dem Gewiſſen nicht zuverbinden ſeyen/ und wäre ein groſſer Unverſtand/ wann eine geiſtliche oder weltliche Obrigkeit ſeine Unterthanen insgeſamt zum Händ-waſchen vor dem Brod eſſen/ zur unnöthiger vielfältiger Auswaſchung ihrer eignen Waſſer-Krügen/ und dergleichen unnothwendigen und unnützen Dingen wolte in dem Gewiſſen verbinden: wird auch bey uns niemand einiger Sünd beſchuldiget/ ob er ſchon ein ſolches eitles Menſchen-Gebott/ welches für ſich ſelbſten nichts iſt/ noch etwas nutzet/ übertreten ſolte; Daß aber

der Pabſt nicht ſolte Macht haben die Glaubige auch in dem Gewiſſen und unter einer Sünd zu verbinden zur gewiſſen Gottsdienſten / zum Betten / zum Faſten / zur Abtödtung des Fleiſches / zu Tugends-Ubungen / zu guten Wercken / ſolches iſt ein Irrthum wider die Schrifft. Daß eine Geiſtliche Obrigkeit nicht ſolle Macht haben / ſolche Sachen / welche zu dem Chriſtlichen Wohlſtand ſeiner anvertrauten Heerde entweders nothwendig / oder ſehr beförderlich ſeynd / auch unter einer Sünd zu gebiethen / dieſes iſt ein grober Irrthum wider die Schrifft. Ja daß auch ein weltliche Obrigkeit nicht ſolle Macht haben / ſeine Unterthanen auch in dem Gewiſſen unter einer Sünd zu verbinden zu ſolchen Sachen / welche zur Erhaltung des gemeinen Nutzen für nothwendig werden erkennet: dieſes ſagen iſt einen Vernunfft-loſen Irrthum heraus plappern: Chriſto zumeſſen / er habe gelehret / wahren Gottsdienſt verrichten / ſein Fleiſch abtödten / betten / faſten / Tugends-Ubungen und gute Werck aus Befelch oder Anordnung ſeiner Obrigkeit vollziehen / ſeye nichts als Menſchen-Gebott / dieſes iſt ein ketzeriſche Gottsläſterung / dann eine Gottsläſterung iſt es / dem ewigen Sohn GOttes ein ſolche Lehr zumeſſen / welche ſo vielfältig ſtreitet wider die heilige Schrifft / wider die Lehren des heiligen Geiſtes / wider die Anordnungen GOttes / und wider alle geſunde Vernunfft. Was? Chriſtus die ewige Weißheit ſolle lehren / Betten / Faſten / Allmoſen geben / ſein Fleiſch abtödten / gute Werck verrichten / Tugenden üben? Das Heyl der Seelen ſuchen? Sie auf den Weeg der Tugend und Vollkommenheit leiten? Den gemeinen Nutzen beförderen / ſolle nichts ſeyn / als Menſchen-Gebott? O Gottsläſterung! Schauet hinein in die Bibel: hat uns nicht Chriſtus mit Worten und Exempel betten gelehret? Hat er nicht das Vatter unſer gelehret? Hat er uns nicht mit ſeinem eignen Exempel faſten gelehret? Hat er uns nicht gelehret / zu wachen / ſich ſelbſten zu verlaugen? Das Gute zu würcken? Den Weeg der Tugenden zu wandern? Hat Chriſtus durch dieſes alles nur gelehret eine ſolche Lehr / die nichts iſt dann Menſchen-Gebott? Eine Verachtung GOttes / eine Gottsläſterung iſt es ſagen / die Fronleichnahms-Proceſſion und andere Geiſtliche Andachten gehören zu dem Händ waſchen / zu dem Schüſſel und Häfen abſpiehlen / zu denenjenigen Wercken / welche nichts ſeynd als ein Menſchen-Gebott. Oder ſaget her: Geſetzt / es ſolte einer ſich blicken und vermäſſentlich verlauten laſſen / dem König bey der Tafel aufwarten / ſeine Königliche Majeſtät auf das höfflichſte bedienen / gehöre unter jene verächtliche

Arbeit

Arbeit/ welche die Schwein-Hirten in dem Schwein-Stall verrichten: Solle dieſes keine Verachtung des Königs ſeyn? Und ſolle Chriſtus ohne Gottsläſterung für einen ſolchen Verachter GOttes können gehalten werden/ daß er ſich nicht ſolte geſchiehen haben/ den Gotts-dienſt/ die Dienſt/ welche der Göttlichen Majeſtät geleiſtet werden/ unter das verächtliche Gläſer-waſchen/ und Häfen-ausſpiehlen zu zehlen? GOtt dienen ſolle nichts ſeyn als ein Menſchen-Gebott? Freylich wann etwann ein Nachtwachter oder Feuer-Hüter ſagt; Es iſt mir zwar von meiner Herrſchafft befohlen worden alle Tag die Händ zu waſchen; allein dieſes iſt nur ein Menſchen-Gebott/ liegt nichts daran/ wird darumen die Stadt nicht abbrinnen/ kan es wohl unterlaſſen/ ſo fehlet er ſo weit nicht/ es wird deßtwegen nicht den Halß koſten; aber wann er ſagen ſolte: mein Herrſchafft hat mir zwar befohlen/ fleiſſig zu wachen und alle Feuers-Gefahr zu verhüten/ alleinig iſt dieſes nichts als ein Menſchen-Geboth/ laſſet nur rauſchen: Wer wurde ihme/ einem ſolchen faulen Kerl nicht zur Antwort geben/ Sowohl! Du liederlicher Tropff iſt es nichts/ wann ein gantze Stadt in die Aſchen gelegt werde? Wer hat dich dieſes gelehret? Iſt dein Chriſtus ein ſo feiner Lehrmeiſter? Mercket demnach: Diejenige Werck/ welche auf keine Tugend zielen/ welche in ſich keine Tugend einſchlieſſen/ dieſe ſeynd für ſich ſelbſten freylich nichts/ dieſe ſeynd nichts/ dann ein Menſchen-Gebott/ wann ſie von den Menſchen gebotten werden/ ſolche Werck ſeynd freylich die Händ waſchen/ und die Krüg auswaſchen: aber von denen Tugends-Ubungen/ von denen jenigen Wercken/ welche für ſich ſelbſten auf eine Tugend zielen/ oder eine Tugends-Ubung in ſich ſchlieſſen/ von dieſen kan keineswegs geſagt werden/ daß dieſelbe nichts ſeynd dann Menſchen-Gebott; geſtaltſam dieſelbe auch ohne eintziges Gebott für ſich ſelbſten gut und tugendhafft ſeynd. Oder wofern ihr dieſe ſo handgreiffliche Sach noch nicht faſſen könnet/ ſaget mir her/ mein machet das Gebott oder der Befelch eine Hand-Arbeith? Machet das Gebott oder der Befelch eine Kunſt? Ein venünfftiger Menſch wird mir zweiffelsohne antworten; Die Hand-Arbeith iſt und bleibt eine Hand-Arbeith/ es mag dieſelbe hernach GOtt ſelbſten/ oder der Pabſt/ oder der König/ oder ein Baur befehlen. Die Mahler-Kunſt iſt und bleibt ein freye Kunſt/ es mag hernach das Mahlen Baur/ Schuſter/ oder Schneider/ König/ Pabſt/ GOtt ſelbſten/ oder niemand befelchen: herentgegen das Kühe-Melcken iſt keine freye Kunſt/ es mag hernach von dem Baurn/ von dem Burger/ oder von GOtt ſelbſten befolchen worden; dann der

Be-

Befehl machet keine freye Kunſt/ das Gebott machet kein Hand-Arbeit/ ſondern die Hand-Arbeit iſt für ſich ſelbſten/ ſchon vor dem Befehl/ auch ohne allen Befehl eine Hand-Arbeit/ das Mahlen iſt für ſich ſelbſten/ auch vor dem Gebott/ und ohne alles Gebott eine freye Kunſt/ der Befehl verändert die Arbeit nicht/ ſondern beladet nur mit einer Schuldigkeit/ und machet nur/ das die Hand-Arbeit/ oder das Mahlen ein Werck des Gehorſams werde/ eben alſo machet weder Menſchen-Gebott/ weder GOttes-Gebott einen Gottsdienſt/ ſondern der Gottsdienſt iſt für ſich ſelbſten/ auch vor dem Gebott und ohne Gebott ein Gottsdienſt/ die Tugends-Ubung iſt eine Tugends Ubung/ die Keuſchheit ein Keuſchheit/ die Mäßigkeit eine Mäßigkeit auch ohne Befehl/ und wird niemand durch den Befehl keuſch oder mäßig/ ſondern er wird nur mit einer Schuldigkeit bemüßiget/ werckſtellig zumachen und zu vollziehen/ was er vorhero ohne Gebott hätte freywillig thun können/ herentgegen das Trinck-Geſchirr waſchen iſt und bleibt eine Sach für ſich ſelbſten weder gut/ noch böß/ und kan in ſeiner eignen Weſenheit weder Gottsdienſt noch Tugend werden/ es mag hernach ſolche Arbeit GOtt oder ein Menſch befehlen/ durch den Befehl wird die Arbeit und Ubung innerlich und in ſich ſelbſten nicht verändert/ der Befehl verändert nicht mehr in der Ubung/ als daß er aus der freyen Ubung/ oder aus dem freyen Werck ein Werck des Gehorſams mache.

Mercke dieſes blinde Welt/ und laſſe dir nicht ſo gar abentheuriſch traumen/ ohne Gebott GOttes könne kein Gottsdienſt ſeyn/ laſſe dir nicht gar ſo vermeſſentlich einfallen/ Chriſtus der allerweiſiſte Lehrmeiſter habe dergleichen Irrthumen gelehret/ ſeye ein ſo unweiſer Lehrer geweſen/ welcher das Händ-waſchen und den Gottsdienſt ſolte für eines gehalten haben. Laſſe dir auch nicht traumen/ daß wir die äuſſerlichen Geſtalten des Sacraments anbetten/ glaube nicht jenem alten Weiber-Traum bey Seckendorffio an 1036. Blat numero: **Wo man die geringſte Spur finden könte/ daß GOtt ſolche Ehre denen ſichtbaren Zeichen des Sacraments anzuthun befohlen/ ſo wäre ja nichts leichters/ als ſolchen Gottsdienſt zu leiſten.** O Blindheit! wann man den verborgenen GOtt unter denen äuſſerlichen Geſtalten in dem Sacrament anbettet/ da ſolten hierdurch die äuſſerliche Geſtalten angebettet werden? gewißlich ſo blind ſeynd die Athenienſer in ihrem Heydenthum nicht einmahl geweſen; dann ſie (wie in denen Geſchichten der Apoſteln an dem 17. Capitel zuleſen iſt) haben ignoto Deo dem unbekannten Gott einen Altar aufgerichtet/

haben den unbekannten Gott in dem Altar angebettet/ und iſt gleichwohlen keinem eingefallen/ daß er hierdurch den Altar anbetten wolle/ daß hierdurch der Altar angebettet werde/ gewißlich wann wir GOtt im Sacrament nicht anbetten dörffen/ ſo können die Proteſtanten auch GOtt im Himmel nicht anbetten; dann es wurde hierdurch von ihnen der Himmel angebettet/ als wie nach ihrer unvernünfftigen Einbildung von uns die äuſſerliche Geſtalten. Und geſetzt/ ſie wollen widerbellen; die Evangeliſchgenannte fallen vor dem Himmel nicht auf die Knye nieder/ die Papiſten aber knyen vor denen äuſſerlichen Geſtalten des Sacrament nieder/ biegen darvor vielfältig ihre Knye. Allein mercket dieſes: wann das Sacrament eine halbe Meil von uns iſt/ ſo biegen wir davor auch keine Knye/ wann ich einmahl ſo nahet bey dem Himmel werde ſeyn/ als anjetzo täglich bey dem hochheiligen Sacrament/ ey da will auch vor meinem GOtt und HErrn mit Freuden eine tieffe Reverentz machen, Dieſes zuthun haben zwar die Proteſtanten keinen Willen/ und nicht ohne Urſach/ dann ſie können ihnen auf viel tauſend Meil-Weegs keine vernünfftige Hoffnung zum Himmel machen es ſeye dann Sach/ daß ſie ihre Augen eröffnen/ und das Licht der Catholiſchen Wahrheit zum Hertzen einlaſſen.

Vierter Abſatz.

Der Proteſtanten Witzloßigkeit wird noch ferners unterſuchet.

JEtzt aber laſſet uns vernehmen den allerſtärckeſten Schein-Grund des Verwüſt-Evangelii wider allen Chriſtlichen Gottsdienſt. Der dritte Greuel des Pabſtthums iſt (ſpricht eur Archidiaconus zu Merſeburg aus Luthero Redivivo in ſeiner Hiſtoriſchen-Nachricht an den 214. Blat) **Die gäntzliche Verkehrung alles ihres GOttesdienſtes durch ſo viele Ceremonien/ durch welche er endlich in ein bloſſes opus operatum oder gar in greuliche Abgötterey verwandelt worden/ darbey noch das ärgſte war/ daß er in Lateiniſcher einer dem gemeinen Mann unbekandten Sprache verrichtet worden.** Wer lachen will/ der lache/ ſehet die Lateiniſche

niſche Sprach iſt noch vor allem bey uns das ärgſte; O wohl ein groſſe Sünd Lateiniſch reden! Mein was iſt ein Gottsdienſt? oder für wen gehöret ein Gottsdienſt? ein Königsdienſt gehöret ſonſten für den König und nicht für die Baurn/ und ein Gottsdienſt gehöret für Gott/ nun warumen ſolle es der allerärgſte Greuel ſeyn/ mit Gott in dem Gottsdienſt Lateiniſch reden? Verſtehet vielleicht GOtt nicht lateiniſch? Muß er vielleicht erſt zu denen Proteſtanten um einen Dollmätſch ſchicken? Mein was muß der Baur oder Burger verſtehen/ wann ein Graff oder Freyherr bey ſeinem König ſeine ſchuldige Dienſt ableget? Mein was fichtet den gemeinen Mann die Sprach an? Vielleicht wolten die Proteſtanten aus allen Gottsdienſten gern ein ſolches Affen-Spiel machen/ als wie ſie es machen bey denen Predigen ihrer Prädicanten? Man wird öffters ſehen/ daß die Proteſtanten ihre Bibel mit ſich in die Predig nehmen/ um alldorten dem Prädicanten alles nachzuaffen/ in der Bibel hin und her zu blättern/ ſehr geſchäfftig nachzuſchlagen und nachzuſuchen/ ob der Prädicant gleich einem Schuler wohl recht leſen/ und auffſagen könne? Iſt dieſes nicht ein Affen-Spiel/ heiſſet dieſes das Wort GOttes mit Andacht und einfältigen Hertzen anhören? Haben dieſes die erſte Chriſten gethan? Findet man etwas dergleichen in der Bibel? O was wurde erſt für ein Affen-Spiel daraus werden/ wofern alle Gottsdienſt in gemeiner teutſcher Sprach gehalten wurden? Sie müſten ja mit gröſter Beſchwernuß groſſe Brevier- Cäremonial und gantze Meß-Bücher mit ſich tragen/ und müſte der Prieſter in offt mancher Kirchen ſchreyen als wie ein Zahn-Brecher; Dann ſonſten kunten ſie es nicht verſtehen/ ob er alle Wort recht ausſpreche? Mercket es: Die Gottsdienſt ſeynd kein Affen-Spiel/ es beſtehet der Gottsdienſt nicht in dieſem/ daß man das Maul aufreiſſe als wie die Maul-Affen/ und zuhöre/ oder nachſchlage/ ob die Wort recht ausgeſprochen werden? Sondern der wahre Gottsdienſt erfordert eine andächtige Gegenwarth/ eine ſchuldige Ehrenbietung gegen denen Geheimnuſſen GOttes/ eine Gemüths-Erhöbung gegen GOtt/ eine ehrenbietige Anbettung ſeiner Göttlichen Majeſtät. Der allerhöchſte und heiligſte Gottsdienſt Chriſti am Creutz iſt nur mit dreyen Sprachen verzeichnet worden/ nemlichen mit der Griechiſchen/ Lateiniſchen/ und Hebräiſchen/ gleichwie ſolches Lucas am 23. und Joannes am 19. Capitel bezeuget/ obſchon keineswegs zu zweiflen/ daß auch aus andern Sprachen Menſchen zugegen geweſen/ thut demnach die Catholiſche Kirchen ſehr weißlich/ daß ſie in ihren Gottsdienſten dem höchſten Gottsdienſt Chriſti am Creutz

gleichförmig handle / und auch dieſelbe nur in dieſen dreyen Haupt-Sprachen verrichte / ja zum mehriſten in ihren Gottsdienſten vor andern Sprachen die Lateiniſche als das Mittel erwähle / in Anſehung / daß auch Lucas die Lateiniſche Sprach in der Mitte geſetzet habe. Sehr thorrecht und recht lächerlich aber handlet er Spener / da er aus der lateiniſchen Sprach das allerärgſte machet / ja er ſcheinet / die lateiniſche Sprach noch ärger zu halten / als die Abgötterey / dann nachdem er Verſtand-loß geſchrieben bey bemelten Archidiacono, daß der Gotts-dienſt in ein bloſſes opus operatum oder gar in ein greuliche Abgötterey verwandelt worden / ſetzet er erſt hinzu / **darbey noch das ärgſte war / daß er in Lateiniſcher einer dem gemeinen Mann unbekanten Sprache verrichtet worden:** Zwar was eur Spener und eur Archidiaconus aus dem Spener eine Verkehrung nennet / und Vernunfft-loß verhönet / dieſes halten wir uns für die gröſte Ehr / und wolten hertzlich wünſchen / es wären alle unſre Gottsdienſt ein lauters opus operatum lauter Verdienſten Chriſti / ein lauters Opffer Chriſti / ein lauters Werck der menſchlichen Erlöſung / welches Chriſtus der HErr durch ſein Leyden vollzogen hat; Dann dieſes heiſſet opus operatum, gleichwie ſchon öffters iſt erwieſen worden / wir wolten von Hertzen wünſchen / daß nicht allein alle unſere Gottsdienſt / nicht allein alle unſere gute Werck in die Verdienſten Chriſti / ſondern das auch wir ſelbſten gäntzlich in Chriſtum verkehret wurden / dieſes wäre uns ein ſehr troſtreiche / und GOtt ſehr angenehme Verkehrung. Allein das opus operatum das Werck der menſchlichen Erlöſung / dieſes dieſes drucket und brennet eure Secten-Schmidt zum allermehriſten / die Verdienſten Chriſti mögen ſie zum wenigſten ſchmecken / daß wir alles Chriſto dem lebendigen Sohn GOttes zuſchreiben / dieſes mögen ſie zum wenigſten gedulten / welches neben andern ſehr deutlich abzunehmen aus jenem Toben und Wüten der Schein-Evangeliſchen Kirchen-Ordnung / welche bey Seckendorffio am 2245. Blat unter anderen wider die Catholiſchen alſo ihre Wut ausgieſſet: **Wer ſolte jetzo / nachdem die Wahrheit am Tag iſt / dergleichen Gottsläſteriſche Collecten ertragen können / da man alſo gebetten: GOtt der du uns heute mit dem Feſte des heiligen Georgii / Blaſii ꝛc. erfreueſt / verleihe gnädiglich / daß wir durch deſſen Verdienſt und Fürbitte von allen unſern Sünden loß gezehlet werden / und das ewige Leben erlangen. Heiſt das den Vatter in dem Nahmen JEſu bitten / wie er befohlen? Iſt dieſes das Gebett**

des

des Glaubens? Wie dann das Gebett aus dem Glauben ge- hen ſolte / wann du kein Türck ſeyn wilt? Und doch ſchämet man ſich nicht nach ſolcher Gottsläſterung] hinzuzuſetzen: **Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum.** Biß hieher eur Se- ckendorffiſche Hiſtori aus der Braunſchweigeriſchen Kirchen Ordnung. Jetzt ſehet / ob nicht dieſes eure Secten-Schmidt zum allermehriſten brennet / daß wir bey unſerm Gebeth hinzuſetzen: **Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum.** Daß wir GOtt durch unſern HErrn JEſum Chriſtum bitten / daß wir alles von GOtt durch unſern HErrn JEſum Chriſtum verhoffen / daß wir alles Chriſto zuſchreiben / auch die Verdienſten / die Heiligkeit / die ewige Glückſeeligkeit der Heiligen / deſſen ſolten wir uns nach dem Willen und Verlangen eur Secten-Ord- nung ſchämen o wohl ein ſauberes Schein-Evangelium! Welches haben will / daß man ſich Chriſti ſeines Heylands und des ewigen Sohn Gottes ſchämen ſollen? aber es iſt umſonſten / ein rechter Chriſt ſchämet ſich Chriſti saines HErrn nicht / bey rechten Chriſten heiſſet es eben dieſes den Vatter in dem Nahmen JEſu bitten / indeme ſie ihne bitten und anruffen durch unſern HErrn JEſum Chriſtum / eben darumen gehet das Gebett aus dem Glauben / dieweilen wir glauben und vertrauen alles durch Chriſtum von GOtt zuerhalten / ich kunte für ſich ſelbſten zwar verneinen / daß jene zwey Collecten mit beſagten Worten in un- ſern Brevieren oder Meß-Büchern ſtehen / alleinig iſt ſolches gantz un- vonnöthen / zumahlen auch nicht der mindeſte Schein einer Gottsläſte- rung aus jenen / oder aus andern Catholiſchen Collecten kan erwieſen werden; dann was gedunckt euch? Kan der Menſch ohne Gottslä- ſterung mit ſeinem Gebett bey GOtt um Vergebung ſeiner Sünden anhalten? Kan der Menſch in ſeinem Gebett die Göttliche Gnad und das ewige Leben einmahl von GOTT zuerbitten / und zuerlangen verhof- fen? Oder kan er deren keines? Hoffentlich / wofern ihr anderſt nicht ſchon gäntzlich in eurem Heyl verzweifflet habt / ſo werdet ihr das erſte bejahen / gar recht; jetzt dann eröffnet eure Augen / und ſehet; Iſt meine Bitt allein keine Gottsläſterung / warumen ſolle dann dieſelbe durch die Vorbitt eines Heiligen eine Gottsläſterung werden? wird durch mein Bitten GOtt in ſeinen Ehren / und Chriſto in ſeinen Ver- dienſten nichts benommen? woher dann ſolle GOtt geläſtert werden durch die Fürbitt eines Heiligen? Kan ich GOTT den Vatter in dem Nahmen ſeines Sohns JESU anruffen? warumen nicht auch ein jeder Heiliger? Seynd dann nur die Heiligen mit ihren Bitten / und

mit ihren Verdienſten ein Greuel vor GOtt? wiſſet ihr/ was die Heiligen ſeynd mit aller ihrer Fürbitt/ mit allen ihrem Vermögen/ mit allen ihren Verdienſten? ſie ſeynd Früchten des bitteren Leyden und Sterbens unſers HErrn JEſu Chriſti/ alle ihre gute Werck/ alle ihre Marter Cronen/ alle ihre Verdienſten ſeynd Früchten des bitteren Leyden und Sterbens unſers HErrn JEſu Chriſti. Sowohl/ ſo haltet ihr dann Chriſtum nicht allein für einen unfruchtbahren Baum mit Zweigen ohne Frucht/ ſondern auch ſo gar für einen ſo böſen Baum der in ſeinen Zweigen und Aeſten nichts getragen hat/ als Greuel und Gottsläſterungen? Sowohl? ſo vermeynet ihr/ Chriſtus das Haupt der Heiligen rüche in ſeinen Heiligen Gliedern ſo übel/ daß man den Geruch deroſelben GOtt ohne Gottsläſterung weder aufopffern/ weder mit unſerm Gebett vermiſchen könne? ſolches gedencken/ ſolches lehren/ wie eure Secten-Schmidt/ dieſes dieſes iſt eine entſetzliche Gottsläſterung. Schauet hinein in die Bibel/ führet zu Gemüth jene Wort aus eur eignen Bibel Apocal. 5. v. 8. **Da fielen die vier Thiere/ und die vier und zwantzig Aelteſten vor das Lamm/ und hatten ein jeglicher Harpffen und guldene Schalen voll Rauchwercks/ welches ſind die Gebette der Heiligen.** Sehet ſo hoch achtet der Heilige Geiſt in heiliger Schrifft das Gebett der Heiligen/ daß ſolches ſo gar in guldenen Schalen dem Lamm dargebotten wird/ daß er nicht zweifflet/ ſolches ein Rauchwerck zubenamſen/ und einer wollklingenden Harpffen zu vergleichen? Sowohl! iſt es ein Gottsläſterung/ wann wir erfüllen was der Heilige Geiſt in heiliger Schrifft vorſchreibet? wann wir nachfolgen dem Exempel der 24. Aeltiſten? und dem Lamm das Gebett der Heiligen aufopfferen? wann wir uns ſelbſten demüthigen/ und darfür halten/ das Gebett der Heiligen in dem Himmel werde viel lieblicher in den Ohren GOttes klingen/ als das Geſchrey der Sterblichen Menſchen auf Erden? welche in jener himmliſchen Singkunſt noch zimlich unerfahren? welche leichtlich können fehlen/ und denen Göttl. Ohren einen billichen Verdruß machen? was haltet ihr von denen Heiligen? Wer ſeynd die Heiligen mit ihren Verdienſten? ſie ſeynd das gröſte und ſchönſte Kunſt-Stuck der allmächtigen Hand GOttes? Sie ſeynd ein Werck/ an welchem die Arbeit und das Blut Chriſti nicht iſt verlohren gangen/ ſondern viel Gewinn gemacht hat/ ſie ſeynd ein Werck/ welches die Farben der Göttlichen Liebe hat angenohmen/ welches dieſelbe ohne eintzigen Abſchuß in alle Ewigkeit behalten wird/ ſie ſeynd ein Werck/ welches die Göttliche Schatz-Kam-

mer

mer zieret/ ſie ſeynd ein reiner Spiegel/ welcher würdig geachtet iſt worden durch die klare Anſchauung GOttes auch die ſüſſe Liebs-Strahlen und den Glantz der Gottheit in ſich ſelbſten zu empfangen: Und ſolte es eine Gottsläſterung ſeyn/ dieſes Kunſt-Stucks der allmächtigen Hand GOttes auch nur in denen Collecten zu gedencken? Den Meiſter in ſeinem Werck zu loben? Jhne zu bitten/ er wolle in Anſehung der Früchten ſeiner Göttlichen Gnaden/ welche in ſeinen Heiligen als in einer fruchtbahren Erden ſo reichlich aufgewachſen/ auch in unſere Hertzen den fruchtbahren Saamen ſeiner Göttlichen Gnaden ausſäen/ er wolle auch in uns würcken/ was er in ſeinen Heiligen gewürcket hat/ er wolle uns auch unſere Sünden Verzeihen/ uns auch ſeinen Göttlichen Seegen ertheilen/ auf daß wir durch denſelben gehen von einer Tugend in die andere/ auf daß wir auserwählte Geſchirr/ und tauglich gemacht werden zu der ewigen himmliſchen Frey-Tafel? Was? Dieſes ſolle eine Gottsläſterung ſeyn? ſowohl? ſo haltet ihr vielleicht für einen Gottsdienſt jene Gottsläſterungen eur Secten-Schmidten/ welche aus Chriſto einen ſolchen Weinſtock machen/ der nichts getragen als Sauerampffen/ nichts als faule Weintrauben/ nichts als wilde Beeren? Sowohl? So haltet ihr es mit euren Secten-Kramern? Welche aus GOtt Gottsläſteriſcher weiß einen ſo unwiſſenden Werck-Meiſter machen/ daß auch die allergröſte Kunſt-Stuck ihme ohne Verſchmach und und Gottsläſterung nicht können gelobet werden? Und was ſagen eure Secten-Kramer von denen Collecten? Verſtehen ſie doch nicht einmahl/ was eine Catholiſche Collecten ſeye/ oder ausweiſe: Mercket dahero: Eine Collecta iſt eine Geiſtliche Gold-Schaalen/ in welche alle unſere Bitt-Schrifften/ alle unſere Bitten/ alle unſere Seufftzer/ all unſer Begehren/ alle unſere Andachten/ alle unſere gute Begierden/ alle Lobſprechungen/ und Liebs-Anmuthungen alle unſere GOtt-gefällige Gottsdienſt/ alle Aufopfferungen der Verdienſten und Früchten des Leyden Chriſti zuſammen gelegt/ und alſo beyſammen mit kurtzen Worten ſeiner Göttlichen Majeſtät aufgeopffert werden/ und ſollen wir die Fürbitt der Heiligen/ die Verdienſten der Heiligen das ſchönſte Kunſt-Stuck der Göttlichen Allmacht/ das Werck der Göttlichen Gnaden/ die Früchten des bitteren Leyden und Sterbens Chriſti darvon ausſchlieſſen? O Gottloſſigkeit! Lerne gegen deinem GOTT und HErrn eine andere Höfflichkeit!

Zu dem Beſchluß dieſes Capitels demnach euch die Sach durch die Höfflichkeit und Hof-Weiß noch handgreifflicher zu machen/ ſo wird mir

mir hoffentlich erlaubet ſeyn Anfrag zu halten / was man bey euren Höfen für eine Pollitick / für ein Hof-Weiß / und Ehrenbietigkeit gegen euren Fürſten führe? Und zwar erſtlich / ob bey euch keine Höfflichkeit ſeyn kan ohne Befelch? Ob es nicht verlaubt iſt / ohne Befelch vor dem Fürſten ſeinen Hut zu rucken? Die Knye zu biegen? Sich zu neigen / oder ſonſten ſeinem Fürſten und HErrn ein Reverenz zu machen? Und ihme ein Ehr zu beweiſen? Es wollen ſonſten die Proteſtanten für gute Staatiſten und Höfling angeſehen ſeyn / mithin werden ſie mir hoffentlich zur Antwort geben: Das wäre ein grober Baurn-Knoll und kein Hof-Mann / welcher ohne Befelch ſeinem Fürſten kein eintzige Ehr wolte beweiſen; Zu dem ungeſchickten Baurn muß man ſchreyen: Ziehe den Hut ab du grober Limmel! Die Hof-Leuth wiſſen ſolches für ſich ſelbſten ohne allen Befelch / denen Hof-Männern giebt es der Verſtand ein / daß man ſeinem Fürſten oder König die gebührende Ehr geben / und erweiſen müſſe / der Befelch machet weder Hof-Mann noch Höfflichkeit / ſondern durch die höffliche Ehrbeweiſung wird die Höfflichkeit von der Unhöfflichkeit / und der Hofmann von dem ungeſchickten Baurn unterſchieden / dann es kan auch ein Holtzhacker zum Holtzhacken einen Befehl haben / er wird darumen kein Höfling benamſet / er beweiſet darumen durch ſein dareinhacken keine Höfflichkeit / ſondern zum mehriſten nur einen Gehorſam. Gar recht: Sehet / was da iſt / die Tugend der Höfflichkeit gegen einem König oder Fürſten / das iſt die Tugend des Gottsdienſt gegen der Göttlichen Majeſtät / eben alſo muß man auch billich und noch weit billicher ſagen; derjenige iſt kein rechter Chriſt / ſondern vielmehr ein ungezogener Unchriſt / welcher GOTT ohne Befehl keinen Gottsdienſt entrichten will / rechten Chriſten giebt es die Vernunfft ſelbſten ein / daß man GOTT mit Gottsdienſt bedienen müſſe / der Befehl macht keinen GOtts-Dienſt / ſondern zum mehriſten nur einen Gehorſam.

Zum andern geſetzt: Ein König oder ein Fürſt hat nicht gern / daß der Holtzhacker in dem Königlichen Speiß-Saal vor der Königlichen Tafel Scheitter klübe / geſetzt er ſagt zu dem Holtzhacker; Du bemüheſt dich umſonſten meine Königliche Hoheit durch dein Scheitter-klüben zu verehren / laſſet es ſich daraus vernünfftig ſchlieſſen / daß man dem König auch in dem Speiß-Saal bey der Tafel nicht aufwarten dörffe? Laſſet es ſich ſagen / das Aufwarten gehöret unter diejenige Dienſt / welche die Holtzhacker dem König mit ihrem Scheitter-klüben erweiſen? Zweiffelsohne werdet ihr mir antworten? Wer alſo ſchlieſt / der

ſolls

ſolle ſich nicht unter die Höfling zehlen. Gar recht: Noch ſolle ſich der jenige für einen Chriſten ausgeben/ welcher den Gottsdienſt und die Anbettung der Göttlichen Majeſtät dem Händ-waſchen und dem Krüg-auswaſchen zuzählet/ welcher mit dieſer Phantaſey umgehet/ GOTT achte nicht mehrer noch höher die Anbettung und Verehrung ſeiner Göttlichen Majeſtät/ als das Häfen und Schüſſel abſpülen.

Zum dritten gelanget meine Frag an euch/ ob man bey euch nur allein einem König mit Ehr-Beweiſung begegnen dörffe? ob es gleich crimen læſæ Majeſtatis ein Verbrechen der beleidigten Majeſtät ſeye/ wann etwann einer auch für einen Grafen oder Freyherrn ſein Hütlein rucke oder demſelben ſonſten eine gebührende Ehr beweiſe? Ein Höfling wird mir abermahl ohne allen Zweiffel zur Antwort geben/ der König wurde es vielmehr übel aufnehmen/ und für eine Verachtung ſeiner Königlichen Hoheit ausrechnen/ wann man ſeinen Hoff-Herrn und ſolchen hohen Stands-Perſohnen die gebührende Ehr und Höflichkeit ſolte abſchlagen. Gar recht/ alſo wird auch GOTT der Allerhöchſte verfahren mit denenjenigen welche denen Heiligen GOttes ihre gebührende Verehrung nicht allein abſchlagen/ ſondern gar verwerffen und eine Abgötterey daraus dichten.

Zum vierten/ geſetzt/ es ſolte ſich ein falſcher Politicus wider alle gute Policey-Ordnung aufwerffen/ den Pöbel aufwicklen/ mit Vorgeben/ man könne weder Grafen noch Freyherrn eine Ehr beweiſen/ dem König freywillige Dienſt leiſten/ freywillige Aufwartung machen/ freywillige Reverentz erzeugen/ ſeye alles ein lautere Verachtung der Königlichen Majeſtät/ könne keineswegs gedultet werden. Alle Dienſt aller Hofherrn und Bedienten iſt lauter falſche Politick/ lauter Heuchlerey/ lauter Schmeichlerey/ alle Hofherrn ſeynd falſche Politici/ falſche Betrüger. Was geduncket euch hierüber? ich meines Theils ſtehe der getröſten Hoffnung/ es werden auch etwelche aus euch dergleichen Urtheil fällen/ ein ſolcher Aufwickler/ ein ſolcher Policey-Stürmer/ ein ſolcher Verwüſter des gemeinen Weſens habe etwas anders verdienet. Gar recht: Sehet/ ſolche Aufwickler/ ſolche Aufrührer/ ſolche nicht nur Policey ſondern Gottsdienſt-Stürmer/ ſolche Verwüſter des Chriſtlichen Weſens ſeynd eure Secten-Schmidt/ ſie lehren und dichten ohne einzigen Grund die Verehrung und Anruffung der Heiligen/ aller Gottsdienſt ohne Befehl GOttes ſeye gottloß/ ſeye lauter Abgötterey und Irrthum/ ſie dichten/ alle Catholiſche Andachten/ alle Chriſtliche Gottsdienſt/ alle Tugends-Ubungen geſchehen bey denen Catholiſchen/

ſchen/ aus Gleißnerey/ aus Heuchlerey/ aus einem Betrug/ aus Begierde zu dem Geld/ die Leuth zu betrügen/ und mit dergleichen frechen/ freventlichen Urtheilen/ mit dergleichen vermeſſentlichen ungegründten Ausſprengungen füllen ſie ihre Bücher an/ können und wiſſen ihnen anderſt kein Anſehen zumachen/ als durch Gewiſſenloſe Beſchwärtzungen der gantzen wahren Chriſtenheit. GOtt der Allmächtige (wie in dem erſten Buch Moyſis an dem 18. Capitel zuleſen) erzeigte ſich einſtens bereitwillig denen ſo boßhafften Sodomitern auch nur wegen zehen Unſchuldigen zuverſchonen/ eure Secten-Schmidt aber verſchonen aus ſo viel tauſend Unſchuldigen nicht einem einzigen; die gantze Cleriſey/ die gantze Chriſtenheit hohe und niedere Stands-Perſohnen/ alle müſſen ihren Verleumdungen und Läſter-Federn herhalten wegen dem Fall etwelcher/ ja ſie greiffen an/ ſie taſten an/ ſie ziehen durch die Hechel auch die Frömdſte und die Unſchuldigſte/ benennen ſie mit Namen/ dichten ihnen an die ärgiſte Sünden und Schandthaten/ Hurerey/ Ehebruch/ Sodomitiſche Sünden/ und was nur einem boßhafften Hertzen kan einfallen/ ohne eintziges Bedencken der Sünd/ der Aergernuß/ oder eines Gewiſſens/ nicht anderſt/ als wann ſie rechte Atheiſten wären geweſen/ welche weder an einen GOtt glauben/ weder Gewiſſen haben/ weder auf Höll noch Himmel was halten/ gleichwie man aus ihren Schrifften ſolche Andichtungen/ Verleumbd-Geſchicht/ und Schand-Fabel gantze Bücher voll heraus ziehen/ und nach der Länge widerlegen kunte. Allein mag ich meines theils mit dergleichen Lugen und Gewiſſen-loſen Läſter-Werck weder das Papier beſudlen/ noch die edle Zeit verzehren/ ſintemahlen mein Haupt-Abſehen nur dahin zielet/ daß ihr euch wenigſtens bereden laſſet/ nachzudencken/ und wohl zu bedencken/ ob dann ſolche Geſellen verdienen/ für fromme/ unſchuldige/ hochgelehrte Männer/ für Apoſtel/ für Reformirer/ und Einpflantzer des Evangelii gehalten zu werden? Ob dann der allmächtige allwiſſende GOtt keinen anderen Werckzeug weiß/ ſein Evangelium fortzupflantzen/ als die Lugen und Verleumdungen? Ob es dann unmöglich ſeye daß man falſche Waaren für gerecht verkauffe? Ob es dann nicht ſeyn kan/ daß von dergleichen Leuth-Betrüger auch die Lugen Evangelium benahmſet werden? Ob dann der höchſte GOtt im Himmel/ eure Seelen und ewiges Seelen-Heyl ſamt euren Kindern und Nachkömmlingen nicht einmahl ſoviel werth ſeyen/ daß ihr wenigſtens der Wahrheit nachſuchet. Suchet um Gottes willen wenigſtens der Wahrheit nach/ forſchet nach/ und das Lugen-Gebäu eur Secten-Schmidten wird als-

dann

dann mit allen Verleumdungen von ſich ſelbſten fallen/ welches der barmhertzige GOtt geben wolle. Amen.

Daß zwey und viertzigſte Capitel.

Wird unterſuchet/ was man endlich dem Kind für einen Nahmen ſchöpffen ſolle.

Erſter Abſatz.

NAchdeme bereiths gründlich iſt erwieſen worden/ daß Luther als ein Vorbott des Anti-Chriſti/ und als ein Hof-Cantzler des Teufels allen Gottsdienſt zu verwüſten/ und den Greul der Verwüſtung einzuführen mit ſeinem Anhang ſich bemühet habe/ ſo will es die rechtmäſſige Folg und die zuſammen treffende Ordnung erfordern/ in dieſem gegenwärtigen Capitel kürtzlich einzurucken/ wie er auch ſogar den Nahmen der Catholiſchen zu vertilgen getrachtet/ nehmlichen man muß es dem Luther und ſeinem Anhang laſſen/ daß ſie nicht allein etwas weniges aus der Schrifft wiſſen/ ſondern die Schrifft in vielen auch meiſterlich erfüllen; Zwar nicht/ wie es der heilige Geiſt verlanget/ und einem Chriſten gebühret/ ſondern nach Arth der Gottloſen nach Arth der hartnäckigen Juden/ welche in Chriſto hauptſächlich erfüllet haben/ was von dem Leyden und Todt Chriſti durch die Propheten iſt vorgeſagt worden/ alſo ware auch des Luthers Beginnen/ gäntzlich zu erfüllen/ was von dem Greuel der Verwüſtung in heiliger Schrifft iſt vorgeſagt worden. Nur kürtzlich noch etwas weniges aus der Schrifft hieher zu ſetzen/ ſo hat Luther mit ſeinem Pſeudo-Evangelio durch Austilgung des Gottsdienſt durch die Bilder-Stürmung und Verwüſtung der Gotts-Häuſer freylich ſehr meiſterlich erfüllet jenes Wehe-klagen der heiligen Schrifft/ welches der Königliche Prophet David in ſeinem 74. Pſalm nach eur ſelbſt eignen Bibel zu GOtt alſo geführet hat: **Deine Widerwärtigen brüllen in deinen Häuſern/ und ſetzen ihre Götzen drein. Man ſiehet die Aexte oben herblicken/ wie man in einem Walde hauet/ und zerhauen alle ſeine Tafel-Werck/ mit Beil und Barten. Sie verbrennen dein Heiligthum**

ligthum/ ſie entweyhen die Wohnung deines Nahmens zu Boden. Sie ſprechen in ihrem Hertzen/ laſſet uns ſie plündern. Sie verbrennen alle Häuſer GOttes im Lande. Freylich haben eure Secten-Schmidt mit denen GOtts-Häuſern alſo gehauſet/ freylich haben ſie unter denen Bildern herumgehauet/ als wie die Holtzhacker im Wald/ freylich haben ſie die GOtts-Häuſer ausgeplündert/ die Wohnung GOttes entweyhet/ das Heiligthum/ das hochwürdig Sacrament in das Feuer/ oder in unſaubere Orth verworffen/ freylich haben ſie ihre Götzen darein geſetzet/ als Exempelweiß ihren Abgott Luther zu Roßla und in anderen Orthen/ zu Pirna in die Stadt-Kirchen ſ. v. eine Sau und Tetzel darauf. Gleichwie in eur Ehren-Gedächtnuß Lutheri an dem 18. und an dem 268. Blat zu erſehen iſt. Gleichergeſtalten ware des Luthers gäntzliche Begierd/ den Nahmen der Catholiſchen völlig zu vertilgen/ und zu erfüllen jenen Spruch der Gottloſen in heiliger Schrifft: Venite diſperdamus eos de gente, & non memoretur nomen Iſraël ultra. Pſalm. 82. v. 5. **kommet/ wir wollen ſie ausrotten/ daß ſie kein Volck ſeyen/ daß des Nahmens Iſrael nicht mehr gedacht werde.** Dahero nennen ſie uns Spott weiß gemeiniglich nur Papiſten. Alleinig non eſt conſilium contra Dominum Proverb. 21. v. 30. **wider den HErrn kommt aller Anſchlag zu ſpat;** Dann eben mit denen Worten/ mit welchen ſie uns verſpotten wollen/ ehren ſie uns als wahre Kinder GOttes. Wie da? Was heiſt ein Papiſt? Papiſten ſeynd nach ihrer eignen Bekantnuß alle diejenige/ welche dem Pabſten anhangen. Aber was heiſt Pabſt/ woher kommt das Wort Pabſt/ oder Papa? Luther in ſeinen Tiſch-Reden an dem 527. Blat gloſſiert/ es käme her von dem Wörtlein Abba. Gar recht/ wann das Wort Pabſt ſoviel iſt/ als Abbas ein Vatter/ ſo ſeynd wir nothwendig alle Kinder in dem Geiſt/ ſo ſeynd alle rechte Papiſten aus der Zahl derjenigen/ von welchen Paulus ſchreibt: accepiſtis Spiritum adoptionis filiorum, in quo clamamus Abba Pater: Rom. 8. v. 15. **ihr habt den Geiſt der Kindſchafft empfangen/ durch welchen wir ruffen:** Abba, **lieber Vatter/** quoniam eſtis filii (tröſtet uns abermahl Paulus) miſit Deus Spiritum Filii ſui in corda veſtra, clamantem Abba Pater. Ad Galat. 4. v. 6. **weilen ihr aber Kinder ſeyd/ ſo hat GOtt in eure Hertzen geſandt den Geiſt ſeines Sohns/ welcher ruffet:** Abba **lieber Vatter.** Sehet der Geiſt Chriſti lehret uns dieſes/ der Geiſt Chriſti machet uns zu ſo glückſeeligen Kindern/ daß wir nicht allein in dem Geiſt einen unſichtbahr-

ſichtbahrlichen Vatter in dem Himmel / ſondern auch einen ſichtbahrli-
chen Vatter auf Erden haben / welcher für unſer Heyl wachet / und
Sorg traget; Dieſem demnach wird hoffentlich mich niemand verden-
cken / ob ich ſchon biß hieher aus dem Mund der Lutheraner ſelbſten
die Catholiſchen zuweilen Papiſten benahmſet habe; Sintemahlen ich
ſolches denen Catholiſchen keineswegs zu einem Schimpff / ſondern viel-
mehr zu einer Ehr will geredet haben! Ein Ehr iſt es unter die Kinder
des Bräutigams gezehlet werden / und mit denen Kindern GOttes die
ewige Erbſchafft in dem Himmelreich zu hoffen haben. Zudeme / ſo
bedeutet das Wort Papiſt eben einen Catholiſchen / und heiſſet eben ſo-
viel als Catholiſch; Dann allein die Papiſten / allein welche dem Pab-
ſten anhangen / ſeynd Catholiſch / allein diejenige Kirchen iſt allzeit für
Catholiſch gehalten / und Catholiſch benahmſet worden / welche unter
dem Pabſten ſtehet / gleichwie ſolches die heilige Vätter ſchon zu Zeiten
des heiligen Athanaſii gelehret haben; Kan auch keine Kirchen ohne den
Pabſten / ohne allgemeinen Kirchen-Vorſteher mit Vernunfft Catho-
liſch genennet werden. Dann Catholiſch heiſſet ſoviel als allgemein /
dann wo kein allgemeines Haupt nicht iſt / da kan auch kein allgemeiner
Leib ſeyn. Und eröffnet eure Augen / mein / wo wurde mir einer die
Catholiſche Kirchen finden ohne den Pabſten / ohne ſichtbahres Haupt /
wo müſte einer nachfragen? Geſetzt man ſagt mir die Stadt Wienn in
Oeſterreich iſt Catholiſch / aber woher weiß ich ſolches? Geſetzt man
giebt mir zur Antwort: Dieweilen man zu Wienn glaubt / was man
in anderen Orthen glaubet / aber woher weiß ich dieſes / daß man in
anderen Orthen glaubt / wie man zu Wienn glaubt? Muß ich vielleicht
die gantze Welt ausziehen / und überall nachfragen / was glaubt man
in dieſer Stadt? Was hat man in dieſem Orth für Glaubens-Artickel?
Oder wie kan ich anderſt wiſſen / daß alle in Glaubens-Sachen mitein-
ander übereinsſtimmen. Wann ich entweders nicht alle frage? Oder
oder wenigſtens nicht wiſſe / quòd conveniant in uno tertio, daß ſie alle
in einem dritten / nehmlich in dem ſichtbahren Haupt übereins kommen.
Wann ich aber einmahl habe / daß die Wienner dem Pabſten anhan-
gen / ſo kan es nicht anderſt ſeyn / ſo bin ſchon verſichert / daß die
Wienner den Catholiſchen Glauben haben. Dann qui quoad omnes
fidei articulos conveniunt in uno tertio, neceſſariò etiam conveniunt inter ſe.
Welche in denen Glaubens-Sachen alle auf einen Model gegoſſen ſeynd /
müſſen nothwendig auch unter ſich ſelbſten in denen Glaubens-Sachen
gleich und einhellig ſeyn / und mithin bin ich verſichert / daß ſie allgemein /

daß ſie Catholiſch ſeynd. Anderſt kan ich es keineswegs wiſſen/ iſt auch unvernünfftig/etwann daher plaudern: man könne ſolches wiſſen aus der Schrifft/aus dieſem nehmlich/ ob ſie in der Schrifft zuſammen kommen/ diejenigen ſeyen Catholiſche/ welche in der Schrifft übereinsſtimmen? Dann eben dieſes iſt die Frag/ ob ſie in der Schrifft übereinskommen? Dann eben darumen müſte ich wider die gantze Welt ausgehen/ und aller Orthen fragen/ wie verſtehet man dieſer Orthen/ dieſe und jene Schrifft-Stellen? Wie an jenem Orth? Oder machet vielleicht das Bibel-Leſen einen gleich Catholiſch? Ey, ſo können alle Ketzer/ alle Juden und Türcken ſich für Catholiſch ausgeben/ wann es nichts brauchet/ als die Bibel leſen/ oder etwann in ſeinem Hauß haben/ und was will ich mich allda lang aufhalten/ Luther wird denen Papiſten den Ehren-Titul Catholiſch nicht nehmen/ Luther hat um tauſend und noch weit mehr Jahr die Höſele zu ſpat angelegt/ das Kind iſt ſchon getauffet: Die Papiſten allein ſeynd Catholiſch/ und verharren Catholiſch. Es bleibt bey dem Ausſpruch des heiligen Auguſtini. Tenet me juſtiſſimè in Eccleſiæ gremio ipſum catholicæ nomen; quod non ſine cauſa inter tam multas hæreſes ſic iſta Eccleſia Sola obtinuit, ut cùm omnes hæretici ſe catholicos dici velint, quærenti tamen peregrino, ubi ad catholicam conveniatur, nullus hæreticorum vel Baſilicam ſuam, vel domum audeat oſtendere. Sic Auguſtinus apud Henricum Spondanum ad annum Chriſti 43. Es haltet mich billich in der Schooß der Kirchen auch ſo gar der Nahmen Catholiſch/ welcher nicht ohne Urſach unter ſo vielen Ketzereyen dieſe alleinige Kirchen hat erhalten/ dergeſtalten/ obſchon alle Ketzer wollen auch Catholiſch benamſet werden/ ſo wird ſich doch keiner aus denen Ketzern unterfangen/ ſein Kirchen oder ſein Hauß aufzuweiſen/ wofern er von einem Fremdling ſolle gefragt werden/ wo man zu der Catholiſchen Kirchen zuſammen trifft? Allein wie muß man des Luthers Kinder tauffen? da hat es gröſſern Anſtoß? wo das Kind nicht einmahl einen Kopff hat/als wie das Lutherthum/ da iſt gewißlich ſchon ein groſſer Zweiffel/ ob das Kind des Tauffes fähig iſt/ und wie man daſſelbe nennen ſolle? Solle man vielleicht das Kind nach dem Vatter tauffen? und des Luthers Anhang von ihrem Groß-Vatter her Lutheriſch nennen? Herr Veit Ludewig von Seckendorff ſtehet gäntzlich ſolcher Meynung; dann er benahmſet den gantzen Urſprung und Fortgang des Schein-Evangelii/ eine ausführliche Hiſtorie des Lutherthums. Aber dieſen zahlet Luther ſelbſten tapffer aus/ indeme er eben in der Seckendorffiſchen Hiſtorie an dem 474. Blat alſo ſchreibt:

Du Narr / höre / und laß dir ſagen zum erſten bitte ich / man wolte meines Nahmens ſchweigen / und ſich nicht Lutheriſch / ſondern Chriſten heiſſen. Allein ſage her Luther / warumen ſolle man die Deinige nicht Lutheriſch heiſſen / kommt doch dein Lehr mit dieſem und mit deinem Nahmen gar wohl übereins; dann Luther heiſſet durch ringe Verwechslung der Buchſtaben Hutler / und Lutheriſch heiſſet durch ein geringe Verwechslung der Buchſtaben Hutleriſch. Dann wer ware Luther anderſt als ein Hutler / welcher nichts wuſte / als alle hohe Häupter Geiſtliche und Weltliche / als alle Gottsförchtige und alle Gelehrte aushutlen und verſchimpffen? wer ware Luther / als ein Hutler / welcher heunt dieſes und morgen etwas anderſt daher hutlete / Lutheriſch iſt freylich Hutleriſch; ſintemahlen die Lutheriſchen nicht viel nachſuchen / nicht viel Sorg tragen / ob ihr Lutherthum von GOtt oder von dem Teuffel ſeye? dieſes iſt ihr geringſte Sorg / wann ſie nur die Catholiſchen aushutlen können / ſo iſt es ſchon ein Evangelium; nemlichen in den Himmel verlangen ſie nicht / die Höll iſt ihnen für ſich ſelbſten gewiß / was wollen ſie dann lang ſorgfältig ſein wegen des Glaubens? Chriſten (ſpricht Luther) ſollen ſie heiſſen / aber was für Chriſten? Dann es giebt rechte und falſche Chriſten / ſurgent enim pſeudo-Chriſti (ſpricht unſer Heyland Matth. 24. v. 24.) es werden falſche Chriſten auferſtehen. Rechte Chriſten können ſie nicht ſeyn; Geſtaltſam nach Lutheri eigner Bekantnuß die rechte Chriſten unter dem Pabſtthum ſtehen / mithin müſſen ſie nothwendig falſche Chriſten ſeyn. Sollen wir des Luthers Anhang Evangeliſch benahmſen? Allein ſolche unverſchämte Lugen Evangeliſch heiſſen / ſolche Lugen als wie der Lutheriſche Glauben iſt / dem Evangelio zuſchreiben / iſt einmahl für allemahl eine grobe Gottsläſterung / und ſo offt ein Lutheraner ſagt / er ſeye Evangeliſch / ſo offt läſtert er die Evangeliſche Wahrheit. Zwar (o Göttliche Vorſichtigkeit) auch durch dieſes / daß ſie ſich gottsläſteriſcher weiß Evangeliſch nennen / werden ſie gar fein verrathen / daß ſie keine Kinder der wahren Kirchen GOttes ſeynd; Dann die Kinder der wahren Kirchen glauben nicht nur dem Evangelio / ſondern ſie ſeynd Catholiſch / und glauben alles / was von GOtt iſt geoffenbahret worden: Bey denen Kindern der wahren Kirchen heiſſet es: Superædificati ſuper fundamentum Apoſtolorum, & Prophetarum ipſo ſummo angulari lapide Chriſto JEſu. Epheſ. 2. v. 20. auferbauet über den Grund der Apoſteln und Propheten / da JEſus Chriſtus der höchſte Eck-Stein iſt. Sie aber ſeynd nur Evangeliſch / bey ihnen gilt nur das Evangelium / mithin

ſeynd

ſeynd ſie keine Glieder der Apoſtoliſchen Kirchen. Von was für einem Evangelio aber benahmſen ſie ſich Evangeliſch? Ihr Nürnbergeriſches Kinder-Lehr Büchel giebt an dem 91. Blat zur Antwort: **Evangelium iſt ein Griechiſch Wort/ und heiſt auf teutſch eine fröhliche Bottſchafft.** Sehet ein fröhliche Bottſchafft iſt bey ihnen ein Evangelium/ es möge hernach wahr oder erlogen ſeyn/ von dieſem Evangelio ſeynd ſie Evangeliſch. Ein verlogner Bott kan auch eine fröhliche Bottſchafft bringen/ mithin wo einer bey euch einem verlognen Botten glaubet/ ſo iſt er ſchon Evangeliſch/ um die Wahrheit viel nachzufragen/ iſt bey euch der Himmel nicht ſoviel werth.

Ferners wollen ſie reformiert benahmſet werden/ wie aber? Und aus was für einem Grund? Zweiffelsohne beſtehet dieſe ihre Reformirung auf das alte Heydenthum/ daß ſie das alte Heydenthum wiederumen einführen wollen. Dahero halten ſie hoch/ dahero ſetzen ſie in die Ehren-Gedächtnuß Lutheri/ und beehren mit ſonderbahren Müntzen und Lob-Sprüchen den Ulrich Zwingel; da ſie doch in ihrer Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 2314. Blat ſelbſten bekennen/ Zwingel habe an den König in Franckreich eine kurtze Erklärung des Chriſtlichen Glaubens geſtellt/ **darinnen er auch die Heyden ſeelig geprieſen.** Ihre Reformirung beſtehet freylich in dieſem; Allen Gottsdienſt des wahren GOttes zu vertilgen/ und die Heydniſche Abgötterey/ ſamt dem Atheiſmo wiederumen einzuführen. Was Luther mit den Seinigen für ein Abgötterer geweſen bekennet/ er ſelbſten bey Seckendorffio an dem 1392. Blat mit folgenden Worten: **Da wir auſſer der Schrifft aus menſchlichen Willen uns Artickel gemacht/ biß wir auch die Mönchs-Kutten angebettet/ mit welcher Abgötterey wir auch aller Heyden Greuel übertroffen haben.** Sehet was Luther ſelbſten bekennet! Und gleichwohlen ſetzet die Seckendorffiſche Hiſtori kurtz hernach hinzu: **Es iſt dieſes ſo Chriſtlich geſchrieben/ daß es auch die Gewiſſen deren bewegen könte/ welcher der Evangeliſchen Lehr Spinne-feind ſeynd.** O wohl ſchön Chriſtlich! wann man mit der Abgötterey aller Heyden Greuel übertrifft! Es wird vielleicht die Mauß ein Loch/ und der Lutheraner ein Ausflucht ſuchen/ mit Einwendung: Luther ſchreibe dieſes von dem Pabſtthum/ weil er noch ein Papiſt iſt geweſen. Wie da? Mercket die Wort Lutheri wohl: Sehet/ die Wort Lutheri lauten alſo: **Da wir** (er ſchlieſſet ſich ſelbſten ein/ er redet von ſich ſelbſten) **auſſer der Schrifft/ aus menſchlichen Willen haben wir uns Artickel**

gema-

gemachet. Nun in dem Pabſtthum hat Luther keine Glaubens-Articel gemacht/ Luther redet von ſeinen Artickeln/ und nicht von des Pabſtens/ **wir haben gemacht** (ſagt Luther) nach dem Abfall von dem Pabſtthum hat Luther erſt Glaubens-Artickel geſchmidtet/ vorhero weiß man nichts von des Luthers Glaubens-Artickeln. Und geſetzt/ Luther habe dergleichen Artickel ſchon geſchmidtet als noch ein Papiſt. Geſetzt Luther habe ſchon als noch ein Papiſt die Mönchs-Kutten angebettet/ ſo hat es ja ſeyn müſſen/ ſo iſt es ja billich und recht/ daß man einen ſolchen Abgötterer/ einen ſolchen Abgötterey-Schmidt excommunicirt/ aus der Kirchen verſtoſſen/ und verdammet habe/ ſo kan ja kein Vernünfftiger den Pabſten verdencken/ daß er alle diejenige in den groſſen Bann gethan habe/ welche einem ſolchen Abgötterer/ und einem ſolchen Abgötterey-Schmidt Unterſchleiff geben/ oder einigerley Weiß anhangen wurden. Solang ihr demnach ſaget/ es ſeye Luther und ſeinem Anhang unrecht geſchehen/ ſo lang/ und ſo viel gebet ihr Sonnenklar zuverſtehen/ daß ihr dieſe Abgötterey/ und dieſe Artickel des Luthers für recht und billich erkennet. Und wer weiß/ was wohl etwann die Lutheraner anbetten; wann man auf ihre Grund-Sätz ſehen will; dann vernehmet nur/ was Aurifaber in ſeiner Vorrede über die Tiſch-Reden Lutheri für einen feinen Grund-Satz/ und für eine Folg machet; dann er ſchreibt von dem Pabſten: **Den Menſchen und ſeinen freyen Willen habe er zum Gott gemacht.** Warumen aber dieſes? kein andere Urſach kan gefunden/ noch gegeben werden/ als dieweilen der Pabſt zuläſſet/ daß der Menſch ſeinen freyen Willen habe/ und ſeinen freyen Willen brauchen könne. Nun mache ich dieſes Argument: Ihr laſſet zu/ und haltet darfür/ wie ich nicht zweiffle/ daß der Eſel Ohren habe/ und ſeine Ohren rühren könne/ gleichergeſtalten/ daß die Schwein einen Schweiff haben/ und auch ihre Schweiff rühren können. Gar recht: Der Pabſt machet der Urſachen den Menſchen und ſeinen freyen Willen zu einem GOtt (wie eur Aurifaber haben will) dieweilen der Pabſt lehret/ der Menſch habe ſeinen freyen Willen/ und könne denſelben brauchen/ alſo auch ihr per legitimam conſequentiam meine liebe Proteſtanten/ dieweilen ihr zulaſſet und darfür haltet/ der Eſel habe zwey Ohren/ und könne ſeine Ohren rühren/ ſo machet ihr den Eſel und ſeine lange Ohren zu einem GOtt. Iſt dieſes nicht eine entſetzliche Abgötterey/ die Eſel Ohren/ und die Sauſchweiff/ ſalvâ veniâ, für einen Gott halten? Ihr werdet vielleicht auch dem Aurifaber ein Loch ſuchen/ und ſagen wollen/ Aurifaber habe dieſe Urſach nicht gegeben/

ben / ſondern er ſetze von dem Pabſt alſo hinzu: Daß er durch ſeine Schul-Theologen gelehret / daß die natürliche Kräffte des Menſchen / nach dem Fall / gantz / und unverderbt geblieben ſeyen / und der Menſch möge aus natürlichen Kräfften / wann er thut / was an ihm iſt alle Gebott GOttes halten. Allein wann dieſem alſo / ſo müſſet ihr euren Aurifaber nicht mehr Aurifaber, ſondern Lugen-Schmidt benahmſen / dann dieſes iſt eine Lugen / welcher faſt ein Stadl-Thor zu ihrem Ausgang zu eng wäre / was muß nicht dieſer Kerl für ein weites Maul gehabt haben / durch welches ſo grobe / ſo groſſe Lugen heraus kunten? nichts deſtoweniger mache ich noch ferners aus eurem Lugen-Schmidt dieſes Argument: Wer nach dem ſeinen Grund-Satz Aurifabri darfür haltet / der Menſch ſeye nach dem Fall gantz unverſehrt geblieben / der machet einen Gott daraus / folglich per legitimam conſequentiam; wann etwann ein Köchin ſagt (wie es leicht geſchehen kan) mir iſt heunt der Dreyfuß zu dem Heerd herunter gefallen / und iſt gleichwohlen nach dem Fall gantz und unverſehrt geblieben / hat ſich nicht zerfallen / ergo ſo machet dieſe Köchin aus dem Dreyfuß einen Gott? ſo höre ich wohl? ſo ſeynd bey euch die Dreyfüß Götter? Wiederumen nach eures Aurifabri Grund-Satz / machet derjenige aus dem Menſchen einen Gott / welcher ſagt / daß der Menſch aus natürlichen Kräfften das Geſatz GOttes halten kan / folglich machet auch derjenige aus Bergen und Feldern einen Gott / welcher ſagt / daß die Berg und Felder aus natürlichen Kräfften ihr Geſatz halten können. Nun aber dieſes ſagt die heilige Schrifft / die heilige Schrifft ſpricht ausdrücklich Pſalm. 103. v. 8. & 9. Aſcendunt montes & deſcendunt campi, in locum quem fundâſti eis, terminum poſuiſti, quem non transgredientur. Ich ſetze eure eigne Dollmätſchung: **Die Berge gehen hoch herfür / und die Breiten ſetzen ſich herunter zum Orth / den du ihnen gegründet haſt / du haſt eine Grentze geſetzt / darüber kommen ſie nicht.** Mithin wann ihr anderſt der Schrifft glauben wollet / müſſet ihr Berg und Felder für Götter halten. O du mehr als heydniſche Blindheit!

Ande-

Anderer Abſatz.

Von dem freyen Willen Lutheri Irrthum.

WEilen wir aber allda von des Menſchen freyen Willen zu rede werden / ſo laſſet uns ein wenig vernehmen / was und wie Luther von dem freyen Willen lehret? Trefflich wohl / ſagt Andreas Stangvvaldus in ſeiner Vorrede über die Tiſch-Reden Lutheri / wider alle Patronos liberi arbitrii. Wie dann? Darum ſage ich (ſpricht Luther an dem 189. Blat ſeinen Tiſch-Reden) daß die Geiſtlichen Kräffte nicht allein verderbet / ſondern auch durch die Sünde gantz und gar vertilget ſind / beyde in Menſchen/ und Teufeln alſo / daß da nichts anders iſt / denn verderbter Stand / und ein ſolcher Wille / der GOtt allerdings feind / und zuwider iſt / der auf nichts anders dencket / noch trachtet/ denn nur allein auf das/ ſo GOtt entgegen und zuwider iſt. Nun wann dieſem alſo/ wann die Geiſtliche Kräfften gantz und gar vertilget ſeynd / ſo ſiehe ich nicht/ wie ich den Luther und ſeine Lehrs-Genoſſene mehr für Menſchen halten kan; Dann die Geiſtliche Kräfften in dem Menſchen ſeynd der Verſtand/ der Willen/ und die Gedächtnuß/ wann demnach dieſe gantz und gar vertilget ſeynd / was bleibt mehr übrig / als ein Menſch ohne Verſtand / ohne Willen/ und Gedächtnuß/ was muß dieſes für ein Thier ſeyn? Welches nichts menſchliches mehr in ſich hat/ als etwann nur die äuſſerliche Geſtalt? Dahero kan mich auch niemand verdencken / daß ich den Luther und ſeines gleichen zuweilen Hirn-loß benahmſe; Dann wo weder Verſtand / noch ſonſten was menſchliches iſt/ da iſt auch kein Hirn / als etwann ein Ochſen-Hirn. Und gleichwohlen wird Luther in der Seckendorffiſchen Hiſtori an dem 248 1. Blat gelobt daß er dem Menſchen vor Empfahung der Gnade GOttes / dieſen ſchönen Nahmen freyen Willen nicht beygelegt / wie dann auch der Wille des Menſchen dieſen Nahmen nicht verdienet / wann er/ wie dieſe Leuthe geſtehen / nur zum Böſen geneigt iſt: Dann/ was iſt dieſes für eine Freyheit/ nur Böſes wollen / und Gutes nicht erwählen können. Alſo die Seckendorffiſche Hiſtori zur

Verthädtigung der Hirnloſigkeit des Luthers. Dann was iſt dieſes für eine Hirnloſigkeit/ für eine Hirn-loſe Folg? der Menſch iſt zum Böſen geneigt/ ergo hat er keinen freyen Willen? Folglich kan er das Gute nicht erwählen? Pfui der Schand/ die unvernünfftige Thier laſſen ſich abrichten/ daß ſie ihren Neigungen nicht folgen; Obſchon der Hund eine groſſe Neigung hat/ die Katz zu verfolgen/ ſo laſſet er ſich gleichwohlen abrichten/ daß er die Katz mit frieden laſſe/ und das Fleiſch ohne Verlaubnuß nicht anriehre. Der Hund und andere unvernünfftige/ ja wohl wilde Thier können ihren Neigungen widerſtehen/ und die Lutheraner/ welche ſo gar für Evangeliſch wollen angeſehen ſeyn/ können ihren böſen Neigungen nicht widerſtehen? Müſſen nach eur eigner Bekantnuß/ nach eigner Lehr ihren böſen Neigungen folgen? Was müſſen nicht dieſe Leuth vor unbändige Thier ſeyn? Um GOttes willen! Wer will einem Lutheraner mehr glauben/ oder trauen? Dann daß ſie böſe Neigungen haben/ ſolches können ſie nicht laugnen/ nun aber denſelben Widerſtand zu thun/ haben ſie weder Macht noch freyen Willen/ mithin müſſen ſie böſes thun/ mithin müſſen ſie ſündigen/ mithin müſſen ſie dem Menſchen ſchaden/ und die liebe Seelen verführen. Wer ſolte ſolchen Leuthen glauben und trauen? Bey welchen nach eigner Bekantnuß nichts iſt/ dann Böſes/ Irrthum/ und Blindheit: alles (ſpricht Luther in ſeinen Tiſch-Reden an dem 189. Blat) **was in unſern Willen iſt/ das iſt böſe/ und alles/ was in unſerm Verſtand iſt/ das iſt nur eitel Irrthum und Blindheit.** Ach wehe! Dieſe Leuth die Lutheraner ſündigen ſo gar in dem Schlaff/ dann die böſe Neigung und die böſe Bewegung iſt bey ihnen eine Sünd/ auch ohne zuthun des freyen Willen/ ja haben nicht einmahl einen freyen Willen zum widerſtehen/ nun aber die böſe Neigungen bleiben auch in dem Schlaff/ böſe Bewegungen können auch in dem Schlaff geſchehen/ mithin ſündigen ſie auch ſogar in dem Schlaff/ dahero dann dieſe Leuth in ihrem Gewiſſen ſchuldig ſeynd/ ſich von dem Schlaff zu hüten/ ſintemahlen aus heiliger Schrifft gewiß iſt/ daß eine Schuldigkeit/ die Gefahr der Sünden zu vermeyden/ weilen ſie demnach in Gefahr ſtehen/ ob ſie in dem Schlaff durch eine unordentliche Bewegung nicht ſündigen/ ſo ſeynd ſie einmahl für allemahl ſchuldig des Schlaffs ſich zu entſchlagen. Solches wird noch mehr beſtättiget aus eur Augſpurgeriſchen Apologia an dem 51. Blat/ allwo unſere Catholiſche Lehren mit einer Hirn-loſen Antwort ausgerauſchet werden. Wir Catholiſche lehren/ daß die natürliche Bewegnuſſen für ſich ſelbſten

ſten weder gut noch böß ſeyen / ja daß keine Sünd geſchehen könne ohne den freyen Willen. Auf dieſes giebt eur Augſpurgeriſche Apologia die Antwort: Hæ ſententiæ apud Philoſophos de civili judicio dictæ ſunt, non de judicio Dei. **Dieſe Meynungen ſeynd bey denen Weltweiſen nur von dem Burgerlichen Gericht/ nicht aber von dem Gericht GOttes zuverſtehen.** O du umgekehrte Welt! O du blinde Nacht-Eul / daß Burgerliche Gericht/ welches des Menſchen freyen Willen weder ſehen / noch wiſſen kan / ſolle ſich blind dahin reguliren auf jenes; nihil peccatum, niſi voluntarium, **es iſt nichts Sünd / als welches dem Menſchen freywillig iſt/** herentgegen bey dem allwiſſenden GOtt/ welcher dem Menſchen in das Hertz ſiehet/ ſolle dieſe Regul nichts gelten/ ſondern ſollen alle böſe Neigungen/ alle unordentliche Bewegungen für eine Sünd angeſehen ſeyn? Ey wann dieſem alſo / warumen mahnet uns dann die heilige Schrifft / reſiſtite autem Diabolo, & fugiet â vobis Jacobi 4. v. 7. **Widerſetzet euch aber dem Teuffel und er wird von euch fliehen.** Was wollen wir widerſtehen? Oder wie können wir widerſtehen / wann wir keinen freyen Willen haben? und was nutzet das Widerſtehen / iſt doch die böſe Neigung für ſich ſelbſten ſchon eine Sünd? O wie wohl taugt nicht die Lutheriſche Lehr für die Dieb und Straſſen-Rauber; Dann ein Straſſen-Rauber kan ihme aus des Luthers-Lehr gleich dieſes Argument machen: Ich will eben ſo leicht tapffer Stehlen/ und Rauben/ als meiner Neigung zum Stehlen widerſtehen / dann geſündiget muß es doch ſeyn/ der Sünd kan ich nicht entgehen / geſtaltſam die Neigung zum Stehlen ſelbſten eine Sünd iſt. Es wird vielleicht bey euch heiſſen die Seckendorffiſche Hiſtori ſage nur vor Empfahung der Gnad habe der Menſch keinen freyen Willen. Allein iſt auch dieſes ein Irrthum. Allein nach des Luthers Lehr hat der Menſch auch nach Empfangung der Gnad keinen freyen Willen / allein entſtehet allda die Frag / wie dann der Menſch die heiligmachende Gnad empfanget / wie der Menſch gerechtfertiget werde? Laſſet uns hören die tumme Antwort Lutheri aus ſeinen Tiſch-Reden an dem 188. Blat in folgendem Plauderwerck: **Der Nahme des freyen Willens** (ſprach Doctor Martin Luther) **iſt auch bey allen Vättern ſehr feindſeelig geweſen/ wiewohl ſie und wir zulaſſen / daß GOtt dem Menſchen einen freyen Willen gegeben hat. Aber hier iſt die Frage: Ob ſolche Freyheit ſtehe in unſern Kräfften? man ſolte es billich heiſſen/** voluntatem vertibilem, mutabilem, **einen verkehrlichen wandelbaren**

Willen/ daß in uns GOtt wircket; wir aber paſſivè, als die nur leiden/ da ſeynd. Gleichwie ein Töpffer aus einem klumpen Thon machen mag ein Gefäß entweder zu Ehren/ daß man daraus trincke/ oder zu Unehren/ daß man darein pinckele und ſchmeiſſe/ wie es ihm gefällt/ alſo iſt auch unſer Wille frey/ paſſivè, non activè, zu leiden/ nicht zu wircken/ unſer Wille leidet nur/ wircket gar nicht in ſeiner Bekehrung/ und was guts in uns iſt/ ſtehet nicht in unſren Kräfften. Biß hieher der höltzerne Doctor, ſo höre ich wohl/ Herr Doctor! ſo iſt bey dir der Menſch nicht einmahl etwas lebendiges/ ſondern nur ein todter Klumpen/ und mithin noch weit ſchlechter als ein Hund oder ein Katz; dann der Hund haltet ſich nicht nur paſſivè als wie ein Klumpen/ ſondern ſchnapt activè nach dem Fleiſch/ deßgleichen auch die Katz fangt activè die Mäuß/ und wartet nicht/ biß ihr gleichwohl die Mäuß zum Maul hinein kriechen. Die mehriſten aus denen Heiligen Vättern lehren ſonſten/ und ſagen/ die Weeſenheit eines Ebenbild GOttes beſtehe auch in dem freyen Willen/ der Menſch ſeye durch ſeinen freyen Willen zum mehriſten ein Ebenbild GOttes/ gleichwie ſolches bezeuget der hochgelehrte Petrus Doultremannus de amore increato in Creaturas effuſo Lib. 5. Cap. 1. Sect. 2. Fol. 969. Weilen demnach Luther dem Menſchen den freyen Willen abſpricht/ ſo iſt es klar/ daß Luther den Menſchen nicht einmahl für ein Ebenbild GOttes halte. Und wahrhafftig/ wann ein Lutheraner glauben ſolte/ daß ſein Seel ein Ebenbild GOttes ſeye/ ſo wurde er ja auf dieſelbe mehr Achtung geben/ ſo wurde er ja in Glaubens-Sachen nicht ſogar blind dahin leben? So wurde er ja denen leeren Bibel-Schreyern nicht ſogar blind Gehör geben/ ſondern er wurde denen Bibel-Schreyern viel mehrer für die Naſen reiben alles des Luthers vorhero angezogene Plauderwerck wider den freyen Willen/ und wurde die Bibel-Schreyer fragen: ob in allem Plauderwerck auch nur ein Wörtlein aus der Bibel zu finden ſeye? Ob nicht die gantze Lehr und faſt alle Wort ſchnur gerad wider die Bibel lauffen? Und mithin nicht ein geringe Ketzerey ſeye? Dann wieviel müſte ich Blätter anfüllen/ wofern ich alle Schrifft-Stellen wolte beybringen/ welche ausdrücklich/ hell und klar bezeugen/ daß dieſe/ und jene Menſchen geglaubet/ gehoffet/ und geliebet haben/ daß ſie haben Buß gethan/ und dergleichen mehr/ welche Schrifft-Stellen lauter Lugen ſeyn müſten/ wofern des Luthers Lehr wahr ſeyn ſolte/ wofern unſer Willen nur Leyden/ und gar nichts wür-

würcken ſolte in unſern Bekehrungen / dann nur leyden / und gar nichts arbeiten / dieſes heiſſet ja nicht Holtzklüben? Dieſes heiſſet ja nicht Stroh ſchneiden? Nur leyden / und gar nichts arbeiten / dieſes heiſſet ja nicht Goldſchlagen / oder Schwerdfegen / ſondern wann einer von dem Schmidt ſagt / er leyde nur / arbeite / und würcke gar nichts / da doch ein anderer eben von demſelben Schmidt Zeugnuß giebt / er mache Huf-Eiſen / beſchlage die Pferd / ſpitze die Pflug-Eiſen / und dergleichen mehr / ſo muß einer aus dieſen zweyen nothwendig ein Lugner ſeyn. Entweders der erſte / oder der andere? Alſo auch / weilen die Schrifft ſo vielfältig bezeuget / daß der Menſch Buß würcke / glaube / hoffe / liebe / und dergleichen / Luther aber lehre / der Menſch leyde nur / würcke gar nichts / ſo muß einer nothwendig die Unwahrheit reden / entweders der heilige Geiſt in der Schrifft / oder Luther mit ſeinem erdichten Evangelio? Beſinnet euch wenigſtens darüber / welchen ihr aus dieſen zweyen für einen Lugner halten wollet / oder iſt euch vielleicht nur um die Mauß? Beſtehet vielleicht eur gantze Sorg nur in dieſem / damit etwann die Mauß noch ein Loch / und euer Luther noch ein Ausflucht finden möchte / durch die Wörtlein: **Bey ſeiner Bekehrung.** Mit nichten / Luther laugnet nicht / daß der Menſch etwas würcken könne / nachdeme er bekehret und gerecht iſt worden / ſondern er ſagt nur / daß der Menſch bey ſeiner Bekehrung gar nicht würcke. So ſeye dieſem alſo / ich will euch dieſes zu Lieb zulaſſen / jedoch / was ſaget ihr zu dieſem; Glaubet ihr / daß der Menſch durch den Glauben gerecht werde? Oder nicht? Ihr werdet mir ja antworten / und mit jenem Bibel-Text aufziehen: **Abraham hat GOtt geglaubet / und das iſt ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.** Rom. 5. v. 3. Ey ſo muß entweders Luther lügen / oder ihr müſſet ſelbſten ſamt der Bibel irren. Dann nur leyden und gar nichts würcken heiſſet nicht glauben. Oder wann bey euch leyden glauben heiſſet / ſo kan man auch ſagen / daß die Cantzel predige / daß Stroh dreſche / der Acker pfluge / und ſäe. Zudeme / wann der Menſch zu ſeiner Bekehrung gar nichts würcket / was habt ihr dann umſonſten ſoviel Weeſen / daß man euch den Glauben predigen ſolle / zu wem? Was Urſachen haben die Apoſtel den Glauben geprediget? Warumen ſpricht dann Petrus denen Juden zu: ut convertat ſe unusquisque à nequitia ſua Act. 3. v. 26. **daß ſich ein jeglicher bekehre von ſeiner Boßheit.** Mein wer iſt ſogar Hirnloß / daß er denen Stöcken und Blöcken eine Arbeit ſchaffe / welche ſie doch nicht verrichten können / welche nur ein anderer etwann ein Knecht / oder

oder Geſell verrichten muß? Was wäre dann dieſes für ein Unverſtand bey denen Apoſteln/ und andern Predigern/ denen Leuthen viel zuſprechen/ zum Glauben/ zum Bußwürcken/ wann ſie gar nichts würcken kunten. Ja nach des Luthers Lehr/ wann in dem Menſchen nur Gott würcken/ und der Menſch nur leyden ſolte/ ſo müſte man vielmehr GOtt/ als dem Menſchen den Glauben predigen/ ſo kunte man mit Wahrheit nicht die Menſchen Glaubige benahmſen/ ſondern man müſte ſagen/ daß GOtt der Chriſtglaubige ſeye. Dann weilen das Stroh auf dem Dänne nur leydet/ der Drescher aber driſchet/ ſo wird von dem Baurn nicht das Stroh/ ſondern die Dreſcher zum dreſchen ermahnet/ man ſagt auch nicht das Stroh dreſche oder ſeye ein Dreſcher/ ſondern allein derjenige wird ein Dreſcher benahmſet/ welcher driſchet/ und was will ich lang die Zeit verzehren mit euren Secten-Schmidten/ welche weder hinten noch vornen wiſſen/ was ein freyer Willen ſeye/ welche nichts wiſſen/ als Lugen ſchmidten/ und die Ihrige mit Lugen bethören/ von denen Cotholiſchen werde die Gnad gelaugnet/ und alles dem freyen Willen zugeſchrieben/ die Catholiſche halten es mit denen Pelagianern/ und dergleichen. O verlogne Vermeſſenheit/ welche weder der Pelagianer Irrthum/ weder die Catholiſche Wahrheit verſtehet/ ſondern gleichwohl in dem Rauſch etwas daher plappert! Mercket dahero ihr liebſte Proteſtanten/ und laſſet euch nicht länger bethören/ ſehet: Ein anderes iſt es fragen/ ob der Menſch ſeinen freyen Willen habe/ und weit ein anderes/ ob der Menſch der Gnad GOttes bedürffe/ ob der Menſch ſeinen freyen Willen habe/ oder nicht/ kan bey vernünfftigen/ und Schrifft-erfahrnen Menſchen nicht einmahl eine Frag ſeyn/ ſintemahlen es die Vernunfft giebt/ und die Schrifft allenthalben bezeuget/ daß der Menſch könne die Gebott halten/ oder übertreten/ daß er könne böſes thun/ oder nicht thun. Potuit transgredi, & non eſt transgreſſus, facere mala & non fecit Eccl. 31. v. 10. daß der Menſch keine Nothwendigkeit/ ſondern Macht habe ſeines freyen Willens/ daß er thnn könne/ was ihme beliebe. Non habens neceſſitatem, poteſtatem autem habens ſuæ voluntatis: 1. Corinth. 7. v. 37. ſondern dieſes iſt bey Vernünfftigen und Schrifft-Verſtändigen die Frag: Was der Menſch aus natürlichen Kräfften vermag/ und was er aus natürlichen Kräfften nicht vermag? Nun dann die Pelagianer haben gelehret/ daß der Menſch aus natürlichen Kräfften/ ohne Beyhülff der übernatürlichen Gnad und Krafft/ durch Glauben/ Hoffnung und Lieb ſein Heyl würcken könne/ und der Urſachen ſeynd ſie als Ketzer von der

Catholiſchen Kirchen verdammet worden; immaſſen dieſe Lehr der heiligen Schrifft/ ſonderbahr jenen Worten unſers Heylands zuwider lauffet: Sine me nihil poteſtis facere Joann. 15. v. 5. Ohne mich könnet ihr nichts thun. Herentgegen die Catholiſchen lehren/ daß der Menſch zu Würckung ſeines Heyls/ und zu allen übernatürlichen Würckungen die Gnad GOttes und eine übernatürliche Hülff vonnöthen habe/ dann eben darumen iſt eine Sach übernatürlich/ dieweilen es aus natürlichen Kräfften nicht geſchehen kan/ was aber aus natürlichen Kräfften geſchicht/ daß nennet man nicht übernatürlich. Aber was thut dieſes wider den freyen Willen? der Menſch kan ohne die Gnad GOttes nichts übernatürliches wöllen/ oder durch ſeinen freyen Willen würcken iſt wahr/ ergo, folglich hat er zu übernatürlichen Sachen keinen freyen Willen? O blinde Folg! Ich kan bey der Nacht ohne Liecht nichts ſehen/ ergo, folglich hab ich bey der Nacht keine Augen? der Menſch kan auch ohne übernatürliche Erleuchtung die übernatürliche Geheimnuſſen nicht verſtehen/ ergo, folglich hat der Menſch keinen Verſtand zu übernatürlichen Dingen? ergo, folglich verſtehet der Menſch nichts/ ſondern leidet nur den verſtehenden GOtt in ſich? O du blinde Welt! Und damit der Luther ſeine Blindheit aus dem Luther ſelbſten erkenne/ ſo mache ich dem Luther dieſes Argument: ſiehe Luther! Luther ſchreibet ausdrücklich in ſeinen Tiſch-Reden an dem 189. Blat/ daß der Menſch ſeinen freyen Willen und Macht habe zu natürlichen Wercken/ als da ſind Kinderzeugen/ Regiment und Obrigkeit haben/ Haußhalten ꝛc. wiewohl GOtt durch ſeine Allmacht auch muß darbey ſeyn. Ergo läſſet ſich rechtmäßig ſchlüſſen/ daß der Menſch auch zu übernatürlichen Sachen ſeinen freyen Willen habe/ wiewohlen GOTT mit ſeiner Gnad muß darbey ſeyn: Dann die Eigenthumlichkeit des freyen Willens beſtehet nicht in dieſem/ daß deſſen Würckung ohne Gnad/ oder ohne GOtt müſſe geſchehen/ ſondern die Weſenheit und Eigenthumlichkeit des freyen Willens beſtehet in dieſem: daß er ſeine Würckung kan vollziehen oder unterlaſſen/ daß er Macht habe/ das weiſſe und ſchwartze/ daß Gute und Böſe zu erwählen/ und zuwürcken/ daß der Menſch ohne die Gnad GOttes nicht mächtig iſt/ eine übernatürliche Würckung zu üben/ entſpringet keineswegs aus Mangel des freyen Willens/ ſondern nur aus Mangel der Ubernatürlichkeit; dieweilen nehmlichen der freye und natürliche Willen den Schrancken der Natur mit ſeinen Würckungen nicht kan überſchreiten/ es ſeye dann Sach/ er werde über die Natur erhebet.

Oder ſagt mir her/ was Urſachen kan der Menſch ohne übernatürliche Erleuchtungen die übernatürliche Geheimnuſſen Gottes nicht verſtehen? Vielleicht aus Mangel des freyen Willens? O Unverſtand! Vielleicht aus Mangel des Verſtands? Auch dieſes nicht/ ſondern aus Mangel der Ubernatürlichkeit. Oder warumen verſtehet offt mancher ſonſten gelehrter Mann in Teutſchland die Engelländiſche Sprach nicht? vielleicht aus Mangel des Verſtands/ oder gar aus Mangel des freyen Willens? O Blindheit! nicht darumen/ ſondern aus Mangel der Wiſſenſchafft/ ſo bald aber ein ſolcher die Wiſſenſchafft der Engelländiſchen Sprach erlernet/ ſo verſtehet er dieſelbe mit ſeinem vorigen Verſtand/ und bekommt hierdurch keinen neuen Verſtand/ ſondern ſein alter Verſtand verſtehet nunmehro eine Sprach/ welche er vorhero nicht verſtanden hatte/ ſein alte Zungen redet nunmehro eine Sprach/welche ſie vorher nicht redē kunte; und wer wurde nicht darüber lachen/ wofern ich ſagen ſolte: die Zung eines ſolchen habe ſich nur paſſivè, leyde nur/ würcke gar nichts. Alſo kan freylich der natürlich Willen des Menſchen ohne die Gnad GOttes nichts übernatürliches würcken/ nicht aus Mangel der Freyheit/ ſondern aus Mangel der Ubernatürlichkeit; ſo bald aber des Menſchen Willen durch die Gnad GOttes zu einem übernatürlichen Stand erhebt wird/ ſo würcket er freywillig ſowohl übernatürliche als natürliche Ubungen/ ob er ſchon der alte freye Willen verbleibt/ iſt und bleibt mithin eine lächerliche Hirnloßigkeit/ gedencken/ der freye Willen des Menſchen würcke gar nichts/ ſondern leyde nur in dem übernatürlichen Stand/ wofern dieſes euch noch nicht eingehet? ſo ſperret einen Knaben ein etwann in einem Keller/ nun ein ſolcher Knab kan freylich die Fenſter in einem hohen Kirch-Thurn nicht anrühren/ aber was Urſachen? fehlet es ihme vielleicht an denen Händen? oder an denen Kräfften? die Lappen möchten alſo reden/ nicht Verſtändige; dann ein Verſtändiger wird ſagen; da fehlet es: Der Knab iſt eingeſchrancket/ er kan mit ſeinen/obſchon unmangelhafften Armen ſo weit nicht gelangen/ in denen Händen und Kräfften gehet dem Knaben nichts ab/ führet ihne in den Kirch-Thurn hinauf/ gebet ihme nur einen Hammer in die Hand/ was gilt es/ er wird euch die Fenſter in dem Kirch-Thurn ſowohl einſchlagen/ als in dem Keller/ und zwar activè, und nicht nur paſſivè, wie man nach des Luthers Unhirn glauben ſolte. Alſo fehlet es auch dem Menſchen in dem freyen Willen nicht zu übernatürlichen Sachen/ ſondern an der Ubernatürlichkeit/ dieweilen nehmlichen des Menſchen freye Willen ohne Erhe-

bung

bung zu dem übernatürlichen Stand in dem Weeſen der Natur eingeſchrancket iſt/ ſobald aber des Menſchen Willen durch die Gnad GOttes zu einem übernatürlichen Stand erhebet wird/ ſo übet er eben ſo freywillig/ ja offt eben ſo leicht/ und zuweilen noch wohl leichter übernatürliche/ als natürliche Würckungen. Ich kunte zwar dieſe handgreiffliche Wahrheit noch mit mehrern Gleichnuſſen erklären/ ich kunte Luther auch noch fragen/ wann der Menſch die übernatürliche Ding und Würckungen auf dieſer Welt nur leidet/ was wird dann erſt Luther halten/ oder dichten von jenen hohen und höchſt verwunderlichen Würckungen der Seeligen in dem Himmel? Ob ſie dann die Anſchauung GOttes nur leiden? Ob dann Chriſtus der Wahrheit vergeſſen hat? da er geſprochen: Quoniam ipſi Deum videbunt. Matth. 5. v. 8. **Dann ſie werden GOtt anſchauen.** Ob dann nach der allgemeinen Auferſtehung die Leiber der Seeligen nur paſſivè nur leidentlich werden in denen Lüfften herumſpatzieren? Ob dann Luther mit denen Seinen GOtt ſogar für ſchwach und Krafft-loß haltet/ daß er nicht einmahl ſolte vermögen/ die natürliche Kräfften in ſeinem Ebenbild/ in dem Menſchen über die Natur zu erheben/ und ihme in denen Würckungen zu vergleichen? Oder ſolte vielleicht GOtt ſelbſten ſich nur allein paſſivè nur leidentlich lieben? Solte vielleicht nach des Luthers Irr-Lehr GOtt ſelbſten nur paſſivè, nur leidentlich ſehen? O Menſchen-Unverſtand wie weit wirſt dich noch verirren? Ich kunte zwar in Anſehung ſolcher unmenſchlichen Irr-Lehren den Luther und die Seinige nur die Leydente/ nur Unmenſchen tenahmſen. Und was ſagt ihr darzu/ ihr Menſchen/ bey welchen noch eine Vernunfft? Sehet/ ſolche Unmenſchen/ bey welchen/ nach eigner Ausſag/ **die Geiſtliche Kräfften gantz und gar vertilget ſeynd**/ dieſe dieſe wollen mit ihrer vermeſſenen Blindheit die Kirchen GOttes reformiren? Dieſe dieſe Unmenſchen wollen die heilige Schrifft beſſer verſtehen/ als alle auch hocherleuchte Menſchen. Dieſen dieſen Unmenſchen ſolte ein verſtändiger Menſch beyfallen können? O allerliebſte Proteſtanten! Wo dencket ihr hin? Sehet ich will mit euch noch gantz höfflich handlen. Ich will euch aus euren Theologis einen gar ſchönen Nahmen ſchöpffen/ einen ſolchen Nahmen/ welcher ſich gründet in eurem eignen Evangelio/ welcher gantz hell und klar die gantze Lutheriſche Lehr für ſich ſelbſten giebt und andeutet.

Dritter Abſatz.

Die Grund-Regel / oder das Paßquillanten-Evangelium/ von welchem die Lutheraner Evangeliſch genennet werden.

DIeſes Evangelium iſt von Wort zu Wort zu finden in dem Appendice der Tiſch-Reden Lutheri an dem 946. Blat. Der Evangeliſt deſſelben iſt ein Lutheriſcher Theolgus. Es wird dieſes Evangelium in erwehntem Orth angeprieſen / ein ſchöner Paßquill benahmſet / und beſtehet in folgenden Worten.

Das Buch von der Geburt des wüſten Greuls des Anti-Chriſts.

Liber generationis, deſolationis Anti-Chriſti, filii hypocriſeos, Diaboli Filii. Diabolus genuit caliginem, caligo autem genuit ignorantiam, ignorantia autem genuit errorem & fratres ejus. Error autem genuit liberum arbitrium, & arrogantiam ex philautia. Liberum arbitrium autem genuit meritum, meritum autem genuit gratiæ oblivionem. Gratiæ autem oblivio genuit prævaricationem. Prævaricatio autem genuit diffidentiam. Diffidentia autem genuit ſatisfactionem, ſatisfactio autem genuit Sacrificium, Sacrificium autem genuit Sacerdotem ex unctione Sacerdotii. Sacerdos ex unctione genuit ſuperſtitionem. Superſtitio autem genuit hypocriſin Regem. Hypocriſis autem Rex genuit quæſtum, & ea, quæ ſunt offertorii. Quæſtus autem genuit purgatorium, purgatorium autem genuit fundationem anniverſariorum. Fundatio autem anniverſariorum genuit patrimonium Eccleſiæ. Patrimonium autem Eccleſiæ genuit Mammona. Mammon autem genuit luxum. Luxus autem genuit Saturitatem. Saturitas autem genuit Ferociam. Ferocia autem genuit immunitatem. Immunitas autem genuit dominationem. Dominatio autem genuit pompam. Pampa autem genit ambitionem. Ambitio autem genuit Simoniam. Simonia autem genuit Papam, & fratres ejus Cardinales in transmigratione Babylonis. Et poſt trans-

transmigrationem Babylonis Papa genuit myſterium iniquitatis. Myſterium autem iniquitatis genuit Theologiam Sophiſticam. Theologia autem ſophiſtica genuit abjectionem ſcripturæ, Abjectio autem ſcripturæ genuit Tyrannidem. Tyrannis autem genuit mactationem Sanctorum. Mactatio autem Sanctorum genuit contemptum Dei. Contemptus autem Dei genuit diſpenſationem. Diſpenſatio autem genuit licentiam peccandi. Licentia autem peccandi genuit abominationem. Abominatio autem genuit confuſionem. Confuſio autem genuit anxietatem. Anxietas genuit quæſtionem. Quæſtio autem genuit argumentum veritatis; Ex qua revelatus eſt Deſolator Papa, qui dicitur Anti-Chriſtus.

Sehet! Da habt ihr das Evangelium der Lutheraner! Dieſes hab ich der Urſachen daher ſetzen wollen/ damit man gleichwohl wiſſe/ warumen und von waſſür einem Evangelio die Lutheraner ſich Evangeliſch benahmſen. Ich kunte zwar dieſes Schimpff-Evangelium auch verteutſchter geben/ allein verbietet mir ſolches das wahre Göttliche Evangelium/ welches aus dem Mund Chriſti ſpricht: Væ mundo à ſcandalis: Neceſſe eſt enim, ut ſcandala fiant: Verumtamen væ homini, per quem ſcandalum venit Matth. 18. v. 7. **wehe der Welt um der Aergernuß willen/ es müſſen zwar Aergernuſſen ſich erheben/ aber wehe nichts deſtoweniger dem Menſchen/ durch welchen Aergernuß kommt.** Es iſt genug/ daß die Seelen/ welche Chriſtus durch ſein ſo theures Blut erkauffet/ durch die teutſche und gantz gemeine Lutheriſche Paßquill-Schrifften ſo vielfältig geärgert werden. Mir als einem wahren Catholiſchen Chriſten ſtehet es zu/ mich zu hüten von aller Gefahr der Aergernuß/ welche vielleicht bey Kleinen und Einfältigen erfolgen möchte/ wofern ſie dieſes Ehr-loſe Evangelium in ihrer Mutter-Sprach leſen ſolten. Die Schul-Erfahrne aber welche lateiniſch verſtehen/ werden ſich hoffentlich darob nicht ärgern/ ſondern ſie werden hoffentlich in dem wahren Catholiſchen Glauben nur deſto mehrer geſtärcket werden/ und ſonderbahr zwar aus folgenden Urſachen/ oder (alſo zu reden) aus folgenden Stucken.

Erſtlich/ dieweilen man hieraus klar ſiehet/ daß die Lutheriſche Secten Schmidt aus dem wahren Evangelio nur das Geſpött treiben/ das heilige Evangelium JEſu Chriſti nur mißbrauchen/ das Buch der Geburt JEſu Chriſti gottsläſteriſcher weiß auf den Teufel/ und auf den Anti-Chriſt hinum reimen.

Zum andern/ dieweilen man hieraus klar ſiehet/ und auch die Lutheraner ſelbſten nicht laugnen werden/ noch können/ daß dieſes ihr

Evangelium/ und ein kurtzer Begriff oder Inhalt ſeye aller ihrer Glaubens-Artickeln/ wegen welchen ſie ſich Evangeliſch benahmſen/ wegen welchen ſie ſich von der Catholiſchen Kirchen haben abgeſöndert/ und beſſer ſeyn wollen/ als die Catholiſchen. Und wann man die Lutheriſche Scribenten und die rechte Eyferer für das Lutherthum anſehen will/ ſo wird man finden/ daß ſie dieſe Artickel weit höher ſchätzen/ und weit mehrer Freud daran haben/ als wohl an denen wahren Glaubens-Artickel aus dem Evangelio Chriſti ſelbſten/ welche ſie mit uns glauben/ oder wenigſtens zulaſſen. Dieſe ſeynd jene Artickel/ für welche Luther mit ſeinen Spieß-Geſellen ſoviel gearbeitet und ſoviel geſchrieben hat. Dieſes Evangelium: Dieſe Artickeln haben ſoviel Unruhen und Aufruhren/ ſoviel Kriegs-Troublen/ Strittigkeiten/ und Feindſeeligkeiten erwecket. Es iſt zwar billich zu förchten/ etwelche Luthers-Eyferer ſeyen mit ihrer Wohnſinnigkeit ſchon ſo weit gerathen/ daß ſie ſich vielleicht nicht ſchämen werden/ eine unbeſonnene Ausflucht zu ſuchen/ und hierauf zu antworten/ dieſe Artickel gehen die Papiſten an: Die Papiſten halten viel auf den Pabſten/ auf das Meß-Opffer/ auf die Genugthuung/ auf die Verdienſt: Die Papiſten glauben ein Fegfeuer: Halten geſtiffte Jahr-Täg/ lehren/ daß der Menſch ſeinen freyen Willen habe ꝛc. iſt wahr/ wann man GOtt läſtert/ ſo geht es auch GOtt an/ aber GOtt iſt darumen kein Gottsläſterer/ ſondern diejenige/ welche gottsläſtern/ eben alſo gehet freylich dieſes Läſterungsvolle/ Gewiſſen-loſe Evangelium auch die Catholiſche Kirchen und wahre Catholiſche Chriſten an/ dann ſie werden alle hierdurch geläſtert/ und in ihren Ehren angegriffen; Allein die Catholiſche Chriſten geben dieſem Anti-Evangelio keinen Glauben/ ſie glauben nicht/ können auch nicht glauben/ daß der Pabſt der Anti-Chriſt/ und ein Sohn des Teufels ſeye/ daß der freye Willen/ die Verdienſten der guten Wercken/ die Genugthuungen/ daß Meß-Opffer/ das Sacrament der Prieſter-Weyhe/ die Geiſtliche Stifftungen von dem Teufel durch die Sünd und Laſter ſeyen gezeiget worden/ ſondern bey denen Lutheranern werden die Studenten und Knaben in denen Schulen auf dieſes unterrichtet/ und und abgerichtet/ denen Knaben und Kindern ſchwätzet man benañte Läſterungen als Glaubens-Artickel vor/ ſie müſſen dergleichen Läſterungen als Glaubens-Artickel/ und als das reine Wort GOttes annehmen/ von benañten Verleumdungen muß man bey denen Lutheranern predigen/ will man ſich anderſt nicht verdächtig machen/ als hätte man einen Papiſten-Geiſt. Mithin iſt dieſes/ und

bleibt

bleibt dieſes eur Evangelium liebſte Proteſtanten. Dahero kan auch aus euch drittens mich niemand vernünfftig verdencken / daß ich eur Evangelium ein Anti-Evangelium benamſe; dann wie ſolte jenes kein Anti-Evangelium ſeyn / welches dem rechten heiligen Evangelio ſchnur gerad entgegen geſetzt wird? Oder was Urſach wird der Anti-Chriſt / Anti-Chriſt genennet? Zweiffels ohne der Urſachen / dieweilen er wider Chriſtum ſeyn wird. Alſo iſt auch eur Evangelium billich ein Anti-Evangelium / oder Wider-Evangelium zubenahmſen. Dann ſehet / das wahre Evangelium des heiligen Evangeliſtens Matthäi fanget alſo an: **Das Buch von der Geburt JEſu Chriſti:** Eur obengeſetztes Evangelium entgegen hat in dem Appendice der Tiſch-Reden Lutheri ausdrücklich dieſen Anfang: **Das Buch von der Geburt des wüſten Greuels des Anti-Chriſts.** Das wahre Evangelium handlet von Chriſto dem Welt-Heyland / eur Evangelium handlet von dem Anti-Chriſt von dem Verwüſter. In dem wahren Evangelio wird in der Geburts-Linien Chriſti als der erſte und für den erſten Grad Abraham geſetzet / eur Evangelium aber ſetzet für den erſten Grad den Teuffel / dieſer der Teuffel muß bey euch die Statt des Abrahams vertretten / dieſer muß bey euch ſeyn / als wie Abraham ein Vatter der Glaubigen / aber was für Glaubigen? Zweiffels ohne der Lutheraner; dann ſie glauben jene Geburts-Linien von dem Teuffel her / ein Catholiſcher Chriſt wird ſolche nicht glauben können. Das wahre Evangelium Matthäi erzählet in der Geburts-Linien Chriſti gute und ſchlime Perſohnen / jedoch dergeſtalten / daß durch eine jede Geburt bewieſen werde die Fortpflantzung des Saamens Abrahams biß auf Chriſtum. Eur Anti-Evangelium dichtet und miſchet auch Schlimes und Gutes durcheinander / jedoch dergeſtalten / daß alles biß auf den Anti-Chriſtum / dem Teuffel zugeſchrieben werde / mit wenigen Worten / eur Pſeudo-Evangelium will das wahre Evangelium von Geburt zu Geburt nachaffen / damit es den Nahmen eines Evangelii erhalte / jedoch alles im Widerſpiel / damit es den Nahmen des Anti-Evangelii verdiene. Das wahre Evangelium redet die Wahrheit / eur Evangelium handlet mit Lugen. Das wahre Evangelium offenbahret uns Chriſtum / eur Anti-Evangelium will den Anti-Chriſtum verduſchen / machet es wie ein Hurr mit ihrem Hurren-Kind / gibt einen andern Unſchuldigen für den Vattern an / damit der rechte Vatter verſchwiegen bleibe / benennet für den Anti-Chriſt den Pabſten / damit Luther mit ſeiner Mißgeburt mit ſeinem Anti-Chriſtum nicht in das Geſchrey kome.

Aber

Aber wie ſchreibet ſich dann eur Anti-Evangelium/ wer hat ſolches geſchrieben? Chriſtus hat ſelbſten das Evangelium nicht geſchrieben/ ſondern die vier Evangeliſten haben ſolches zuſammen getragen/ dieſes wolte auch eur Anti-Evangelium nach affen/ alſo wurde auch dieſes eur Anti-Evangelium in dieſer Form und alſo eingerichtet von dem Luther ſelbſten nicht geſchrieben/ ſondern es wurde nur von einem andern aus denen Schrifften Lutheri zuſammen getragen/ gleichwie ſolches in dem Appendice der Tiſch-Reden Lutheri an dem 946. Blat angemercket/ und dem Evangelio mit folgenden Worten vorgeſetzet wird: **dieſer ſchöne Paßquillus iſt nicht von** Doctor **Martin Luther/ ſondern von einem andern** Theolog**en geſteller.** Genug und wohl gegeben/ ſintemahlen hieraus klar erhellet/ was dem Kind für ein Nahmen zu ſchöpffen/ und wie eur Glauben eigenthumlich zu benahmſen; Dann unlaugbahr iſt/ daß jene obengeſetzte Schrifft ein kurtzer Begriff und Innhalt ſeye aller Artickeln und Lehr-Sätzen/ wegen welchen ihr wollet beſſer seyn als die Catholiſchen/ wegen welcher ihr für Refomirer und Evangeliſch wollet angeſehen werden/ nun aber beſagte Schrifft und Glaubens-Verfaſſung iſt nach eigner Bekantnuß ein Paßquill/ mithin iſt eur Glauben nur ein Paßquillanten-Glauben/ mithin ſolle man euren Glauben Rechts halber nicht anderſt benahmſen/ als den Paßquillanten-Glauben. Eur Lehr ſolle billich nur die Paßquillanten Lehr benahmſet werden; Dann à potiori fit denominatio von dem mehriſten und von deme was vordringt iſt einer jeden Sach der Nahmen und die Benahmſung zu ſchöpffen/ alſo wird die Nacht Nacht benahmſet. Ob es ſchon Stern-Liecht iſt/ dieweilen zu Nachts die Finſtere dem Liecht vordringet/ Nun aber überleſe man dieſes mein einfältiges Poſthörnlein/ ſiehe man an alle Sprüch/ welche ich aus Luthero und andern Lutheriſchen Büchern gezogen/ leſe man des Luthers und andere Lutheriſche Bücher ſelbſten/ ſo wird man handgreifflich ſehen/ daß die mehriſte Lehr-Sätz eures Evangelii/ die mehriſten Urſachen euer Reformation, eur mehriſte Glaubens-Eyfer loß gehe und loß brenne wider den Pabſten/ wider das Prieſterthum/ wider das Meß-Opffer/ wider die Stifftungen/ wider die Verdienſten/ wider die Genugthuungen/ wider das Fegfeuer/ daß alſo eur Glaubens-Eyfer ihr mehriſte Lehr in obbeſagter Nachaffung des Evangelii gäntzlich begriffen und eingeſchloſſen werde. Leſet nur hierüber die Schluß-Rede eur teutſchen Seckendorffiſchen Hiſtori/ alldorten werdet ihr an dem 2697. Blat ſehen die eigne Bekantnuß/ daß wegen des Pabſtens der

Haupt-

Haupt-Punct und die Urſach ſeye des Streits und der Spaltung/ welche die Chriſtenheit nun faſt zwey hundert Jahr in ſoviel Jammer gebracht/ und ſo viel Blut gekoſtet. Eben dieſes iſt der Haupt-Punct daß eintzige Abſehen des oben geſetzten Paßquills; dann gleichwie des Evangelii des Buchs der Geburt JEſu Chriſti einziges Abſehen und Haupt-Punct wäre/ zu beweiſen/ daß Chriſtus der wahre verſprochene Meßias ſeye/ alſo ſtehet im Gegentheil eures in bemeldter Schrifft geſetzten Anti-Evangelii eintziges Abſehen/ und der Haupt-Punct die einfältige Teutſche zu bereden/ daß der Pabſt von dem Teuffel herſtamme/ und der in der Schrifft beſchriebene Anti-Chriſt ſeye/ weilen demnach dieſes nach ſelbſt eigner Bekantnuß nur ein Paßquill/ und kein Wahrheit; ſo iſt Sonnen klar/ daß eur mehriſte Lehr-Sätze/ ja der Haupt-Puncten eur Reformation eures Evangelii ſelbſten nur ein Paßquill ſeyn. Und weilen dahero einer jedwedern Sach à principaliori von ſeinen Haupt-Puncten/ und von dem mehriſten Theil ihre Benamſung geſchöpffet werde/ ſo wurde man ſich vielleicht gleichſam wider die gemeine Benamſungs-Regeln verſchieſſen/ wofern man euren Glauben anderſt als den Paßquillanten-Glauben benamſen ſolte. Es wird euch hoffentlich dieſe Benamſung eures Glaubens nicht mißfallen; Dann was von ſchönem herrühret/ was ihre Benamſung von einer ſchönen Sach empfanget/ muß ja ſchön und gefällig ſeyn; weilen demnach euren Scribenten das Paßquill ſo ſchön fürkommt/ weil ihnen das Paßquill ſo wohl gefallet/ ſo wird ihnen hoffentlich auch ſehr wohlgefallen/ daß man von dieſem Paßquill ihre Glaubens-Lehr eine Paßquillanten-Lehr und einen Paßquillanten-Glauben benamſe. Ach ihr Armſeelige eröffnet doch einſtens eure Augen! Sehet! die Haupt-Puncten eur Lehr eure mehriſte Glaubens-Sätz ſeynd nach ſelbſt-eigner Bekantnuß nur ein Paßquill/ eur Glauben iſt nach eigner Bekantnuß nur ein Paßquill/ nur ein Paßquillanten Glauben. Und ſolle man wegen eines Paßquills/ zur Beförderung eines Paßquills/ allen Chriſtlichen GOtts-Dienſt verfolgen? Kirchen und GOtts-Häuſer verwüſten? ſo viel tauſend Seelen dem Teuffel zuſchicken? mit ſo viel Jammer und Elend die liebe Chriſtenheit anſtecken? Wiſſet ihr/ was ein Paßquill iſt? Pasquillus iſt nichts anderſt als libellus famoſus, eine Schmach- oder Schänd-Schrifft/ welche ſowohl dem weltlichen als dem geiſtlichen Recht nach etwas anderſt verdienet; und nichts deſtoweniger ſolche libelli famoſi, ſolche Paßquill werden bey euch nach ſelbſt eigner Bekanntnuß in denen hohen Schu-

len von euren Theologis geſchmidtet/ werden zum Schimpff der gantzen Catholiſchen Chriſtenheit in den offentlichen Druck herfür gegeben/ und zwar zu ſolchen Zeiten/ zu welchen man ſonſten gar geſcheid/ und auf den gemeinen Frieden befliſſen ſeyn will. Solche ſaubere Paßquill werden auch an ſtatt des reinen Wort GOttes an ſtatt des Evangelii vorgetragen.

Ach ihr ſteinerne Hertzen/ ſehet ihr dann nicht/ daß dieſes Paßquillanten-Evangelium dem Evangelio JEſu Chriſti gäntzlichen entgegen geſetzet? Und wer ſiehet nicht/ daß die lieben Proteſtanten dem Evangelio JESU Chriſti in allem ſchnur-gerad zuwider handlen und lehren; Dergeſtalten/ als wann ſie der Urſachen für Evangeliſch wolten gehalten werden/ dieweilen ſie dem Evangelio zuwider leben und lehren; nicht anderſt/ als wann ſie der Urſachen die Bibel leſeten/ damit ſie der heiligen Schrifft deſto ſicherer und gewiſſer zuwider handlen und wandlen kundten; Dann viel hundert Schrifft-Stellen diß Orts unberührt zulaſſen/ und nur eine und andere einzuführen/ ſo ſaget das Evangelium (auch in eur Bibel) Matth. 6. v. 33. **Trachtet am erſten nach dem Reich GOttes/ und nach ſeiner Gerechtigkeit/ ſo wird euch ſolches alles zugelegt werden. Darum ſorget nicht für den anderen Morgen.** Nun heraus mit der Sprach/ ob dann die Proteſtanten dieſem nicht in allem zuwider handlen und wandlen? Ob ſie nicht alle ihre Sorg für das Zeitliche anwenden/ für den Himmel aber und für ihre Seelen keine Sorg tragen? Rede mit einem Proteſtanten von ſeinem zeitlichen Gewinn/ von Beförderung ſeines zeitlichen Glücks/ ſo wirſt du gewißlich bey ihme wohl daran ſeyn/ er wird etlich Stund gantz aufmerckſam unverdroſſen zuhören; Rede aber im Gegenſpiel mit ihme von dem Himmelreich/ von der Seelen-Heyl/ von der Nothwendigkeit des wahren Glaubens/ ſo wird er dich mit ſcheeligen Augen anſehen/ ſo muſt du ſtill ſeyn/ wilſt du anderſt mit ihme gut Freund verbleiben: Für den Himmel/ für ſein Seel iſt bey ihme die geringſte Sorg.

Das Evangelium ſagt: **Die Pforte iſt enge/ und der Weeg iſt ſchmal/ der zum Leben führet/ und wenig ſeynd ihrer/ welche ihne finden.** Matth. 7. v. 14. Wiederumen das Evangelium ſaget: **Das Himmelreich leidet Gewalt/ und welche Gewalt brauchen/ dieſe reiſſen ſolches zu ſich.** Matth. 11. v. 12. Herentgegen die Proteſtanten halten ja ſchnur gerad das Widerſpiel/ dann bey ihnen iſt kein eintziges gutes Werck zu dem Himmel von-

vonnöthen/ gar nichts braucht es zu dem Himmel/ jedermann kommt nach ihrem Traum in den Himmel/ wann er ihme nur einbildet/ es werden ihme wegen Chriſto ſeine Sünd vergeben/ und wann er ihme den Himmel nur zumuthet. Und geſetzt auch; Es verrichten auch die Proteſtanten unterweilen gute Werck/ ſo werden ſie doch gewißlich allermaſſen dahin befliſſen ſeyn/ damit ſolche dem Evangelio Chriſti zuwider geſchehen. Sie werden gewißlich keines verrichten aus Lieb Chriſti/ oder hierdurch den Himmel zuverdienen/ ey das nicht; dann ſolches wäre dem heiligen Evangelio gemäß/ ſondern nur aus lauter Gutwilligkeit/ anweilen es ihnen alſo beliebet/ oder alſo zureden/ gleichſam für die Langweil/ gleichwie ſolches zuthun pflegen auch die Heyden/ welche um das Evangelium nichts wiſſen. Das Evangelium Chriſti ſagt: **Hütet euch vor denen falſchen Propheten/ die in Schaafs-Kleider zu euch kommen/ inwendig aber ſeynd ſie reiſſende Wölffe.** Matth. 7. v. 15. Dieſem dann ſchnur gerad zuwider trauen und bauen die Proteſtanten ihr gantzes Glaubens-Werck auf die falſche Propheten; Dieſe ziehen ſie vor allen heiligen Vättern/ und der gantzen Catholiſchen Kirchen. Und was ſeynd dieſe für falſche Propheten? Solches iſt klar aus dem heiligen Auguſtino, da er in ſeiner 137. Epiſtel alſo ſchreibet: Simpliciter fateor charitati veſtræ coram Domino Deo noſtro, qui teſtis eſt ſuper animam meam. Ex quo Deo ſervire cœpi: Quomodo difficilè ſum expertus meliores, quàm qui in Monaſteriis profecerunt, ita non ſum expertus pejores, quàm qui in Monaſteriis ceciderunt. **Ich bekenne es Eur Liebden einfältig vor GOtt unſern HErrn/ der iſt mein Zeug über meine Seel. Nachdeme ich einmahl hab angefangen GOTT zu dienen/ ſo hab ich nicht wohl beſſere angetroffen/ als diejenige/ welche in denen Clöſtern durch ein Geiſtliches Leben haben zugenohmen/ im Gegenſpiel aber hab ich auch keine ärgere erfahren als diejenige/ welche in den Clöſtern gefallen ſeynd/** das iſt (gleichwie dieſe Wort Auguſtini recht verſtehet Michaël Pexenfelder Hiſt. 93.) qui diſruptis repagulis è Cœnobiis profugerunt, **welche den Zügel zerriſſen/ und aus denen Clöſtern entflohen.** Dieſe ſeynd nach Zeugnuß/ nach Erfahrnuß Auguſtini die Allerärgſte/ und dannoch werden dieſe Allerärgiſte von denen Proteſtanten zum allermehriſten geſchätzet. Dieſe werden denen allerheiligſten Männern vorgezogen; Dieſe die Allerärgiſte ſollen nach eur Blindheit die Schrifft beſſer auslegen/ als alle heilige Vätter? Was

iſt ſonſten zu halten auf ſolche Leuth / welche es mit denen Allerärgiſten halten? Welche anhangen / und beypflichten denen Allerärgiſten? Solle dieſes nicht ſchnurgerad dem Evangelio JEſu Chriſti zuwider lauffen? Solle es nicht wider das Evangelium? Wider alle gute Sitten? wider alle geſunde Vernunfft ſtreitten / ſich übertölplen laſſen von ſolchen aufrühriſchen Köpffen / welche nicht einmahl einen Schein haben / daß ſie zur Verbeſſerung der Kirchen von GOtt geſandt? O menſchliche Vernunfft! Wer wird dir doch endlichen deine ſo dicke Nebel-Kappen abziehen? Siehe deine Propheten ſeynd ſchon ſovieler Lugen überwieſen worden? Und dannoch ſchämeſt dich nicht zu glauben / ſie haben dir das Evangelium geprediget? Iſt dieſes dem heiligen Evangelio gemäß? deinem eintzigen Sleidano (gleichwie Vitus Pichler aus Floremundo Ræmundo anmercket) ſeynd in ſeinen Büchern eilff tauſend Lugen ausgeſetzet worden / und wirſt dann dieſe an ſtatt der eilff tauſend Jungfrauen verehren? Und wer wird zehlen können die Lugen Lutheri? die Lugen Calvini? Die Lugen Melanchtonis? Die Lugen Myconii? Und anderer dieſes gliffters Lugen-Propheten? Solle es nicht wider das Evangelium und wider alle geſunde Vernunfft ſtreitten? Solchen falſchen Propheten hartnäckig anhangen / welche offentlich ihr Gelübd und ihren Ayd gebrochen: Welche offentlich nach dem Fleiſch / und nach der Welt gelebet? Welche eigenſinnig / ſtoltz / hochmüthig / aufrühriſch / verleumderiſch / ehrabſchneideriſch? welche neue Lehren einführen? Die verdammte Ketzereyen herfürziehen? Die gute Werck verwerffen? Die gute Sitten ausrotten? Die Chriſtliche Tugenden vernichten? Welche in ihren Lehren uneinig und unbeſtändig? Mit wenig Worten: Welche durchgehends nichts in ſich zeigen / ſo da einen verſtändigen Menſchen kunte zu einem billigen Glauben bewegen? verſtändige Leuth werden ſonſten zu einem Glauben beweget durch das gute Exempel / und durch die geſunde Lehr / durch Heiligkeit und Frommkeit / durch der Lehr Einigkeit und Beſtändigkeit / durch hohe Tugenden und augenſcheinliche Wunder-Werck / mit ſolchen Kenn-Zeichen hat Chriſtus ſeine Apoſtel / und ſeine Kirchen ausgerüſtet / und verſehen.

Dieſe Kenn-Zeichen zwingen mich / halten mich gleichſam gefangen bey dem Catholiſchen Glauben. Erſtlich / dieweilen ich allein für den Catholiſchen Glauben / und ſonſten für keinen / in Wahrheit Siegel und Brieff habe / durch die Brieff verſtehe ich das Wort GOttes / welches allein bey denen Catholiſchen hinterlegt / jederzeit gleich ausgelegt /

legt / und beſtändig zu halten vorgetragen wird. Durch die Sigill verſtehe ich das Göttliche Bettſchafft / die Wunder-Werck GOttes / welche allein die Göttliche Allmacht würcken kan / welche allein der Göttlichen Allmacht als ein Göttliches Petſchier anſtändig. Zum anderen / dieweilen allein für den Catholiſchen Glauben ſtehen ſoviel ſchrifftliche weltberühmte Zeugen / als da ſeynd die heilige Vätter zu allen Zeiten. Zum dritten / anweilen allein für den Catholiſchen Glauben Zeugnuß giebt die gantze Welt aus ſo unterſchiedlichen Völckern durch ſoviel geſchworne Zeugen in denen allgemeinen Kirchen-Räthen. Zum vierten ſoviel tauſend Blut-Zeugen oder Martyrer / welche allein für den Catholiſchen Glauben auch ihren Kopff haben zu einem Pfand gegeben. Zum fünfften / anweilen alle Zeugen gäntzlich übereinskommen. Zum ſechſten die ſo wunderliche Früchten des Catholiſchen Glaubens; Welche er allein herfürbringet in allerhand heldenmüthigen / und mehr als natürlichen Tugenden. Wann demnach anderſt noch ein Liecht einer Vernunfft / und ein Verlangen zur Wahrheit in euch / ſo laſſet uns folgendes wohl überlegen.

Daß drey und viertzigſte Capitel.

Kurtz und denckwürdige Uberlegung der Kenn-Zeichen in der wahren Kirchen-GOttes.

Erſter Abſatz.

Von der Schrifft und von dem Predig-Ambt.

JCh hab zwar meine liebſte Lands-Leuth / die teutſche Proteſtanten biß hieher faſt in allen Capiteln um die Liebe JEſu gebetten / und ermahnet / eine ſo hochwichtige Sach (gleichwie da iſt der Glauben) wenigſtens wohl zu bedencken / und bey ſich zu überlegen. Anjetzo aber ſage ich aus eur eigenen Bibel / daß die Stunde da iſt / aufzuſtehen vom Schlaff; Sintemahl unſer Heyl jetzt näher iſt / denn da wirs glauberen. Rom. 13. v. 11. waget wenigſtens ein ein-

tziges Stündlein auf eur ewiges Seelen-Heyl/ bedencket, folgende Puncten mit einen bedachtſamen heitern Gemüth.

Erſtlich ſehet/ von dem Wort GOttes handlen wir/ nun fraget es ſich aus euer ſelbſt eignen Bibel. 1. Corinth. 14. v. 16. iſt das **Wort GOttes von euch auskommen? Oder iſt es allein zu euch kommen?** Haben eure Prädicanten das Evangelium/ und das Wort GOttes in der gantzen Welt ausgebreitet? Haben ſie vielleicht euren Glauben aus dem Mund Chriſti empfangen? ſeynd ſie vielleicht von denen Apoſteln/ oder von der Apoſteln Lehr-Jüngern alſo unterrichtet worden? Iſt eur Glauben/ eure Augſpurgeriſche Confeſſion jenes Evangelium/ welches die Apoſtel nach dem ausdrücklichen Befelch des HErrn Marci am 16. Capitel 16. Vers in der gantzen Welt geprediget haben? Iſt von denen Apoſteln der Lutheriſche Glauben? Die Augſpurgeriſche Confeſſion? Oder ein andere dergleichen neue Glaubens-Bekantnuß in der gantzen Welt geprediget und ausgebereitet worden? Haben die Apoſtel eure Kirchen in der gantzen Welt geſtifftet? Mit nichten/ keines aus dieſen: Sondern die gantze Welt wird einſtens an dem jüngſten Tag wider euch aufſtehen/ und vor dem gerechten Richter zu eur ewigen Beſchämung ſprechen: Nicht von Sächſiſchen oder anderen Prädicanten der Proteſtanten/ ſondern aus dem Mund Chriſti iſt das wahre Evangelium und das reine Wort GOttes ausgangen. Nicht eur Augſpurgeriſche Confeſſion, ſondern die wahre Catholiſche Glaubens-Lehr haben die Apoſtel aus dem Mund Chriſti empfangen.

Nicht eur Glaubens-Bekantnuß/ ſondern die uralte wahre Catholiſche Glaubens-Lehr iſt von denen Apoſteln und andern Jüngern Chriſti in der gantzen Welt geprediget worden. In omnem terram exivit Sonus eorum Rom. 8. v. 18. **in alle Welt iſt ihr Schall ausgangen.** Sie haben Biſchöff und Prieſter geweyhet/ Kirchen und Gottshäuſer auferbauet/ Keuſchheit zuhalten/ in ewiger Jungfrauſchafft zuleben/ den Gehorſam zu leiſten/ die Armuth zu lieben/ Buß zuwürcken/ guten Wercken obzuliegen/ und alle Chriſtliche Tugend zuüben gelehret.

Nicht eure Augſpurgeriſche Confeſſion, nicht euer neu geſchmidtete Glaubens-Bekantnuſſen/ ſondern die uralte Catholiſche Glaubens-Lehr haben unſere Vor-Eltern aus dem Mund der Apoſteln und deroſelben Lehr-Jüngern empfangen. O was Schröcken! O was Zittern! O was Scham-röthe wird euch alsdann überfallen! GOTT der Vatter wird euch für keine Kinder erkennen; dieweilen ihr die wahre Kirchen für eure Mutter zu erkennen verachtet; GOtt

der Sohn wird euch von ſeinen auserwählten Schäfflein abſöndern/ dieweilen ihr nicht in ſeinem Schaf-Stall/ in ſeiner wahren Kirchen geweſen. GOtt der Heilige Geiſt wird euch auf ewig die Thür der Barmhertzigkeit GOttes verſchlieſſen; Dieweilen ihr eure Ohren der Lehr des Heiligen Geiſtes und der Catholiſchen Wahrheit verſtopffet. Alle drey Göttliche Perſohnen/ die allerheiligiſte Dreyfaltigkeit wird euch auf ewig in die äuſſeriſte Finſternuß verwerffen; dieweilen ihr das Liecht des wahren Glaubens ſo ſpöttlich verworffen/ und in der Finſternuß des Irrthums gewandlet. Alle Heilige/ alle Auserwählte/ alle Freund GOttes werden euch mit ihren hellglantzenden Antlitz einen entſetzlichen Schröcken einjagen/ dieweilen ſie von euch in eurem Leben ſo vielfältig ſeynd angefeindet worden. Die Urheber eurer Secten- und Glaubens-Bekantnuſſen werden euch mit allen hölliſchen Larven auslachen und aushönen. Wohin werdet ihr alsdann fliehen? wohin werdet ihr euch wenden? Ach dum lucem habetis, credite in lucem, ut filii lucis ſitis. Joann. 12. v. 36. **Da euch das Liecht ſcheinet/ glaubet an das Liecht/ auf das ihr Kinder des Liechts werdet.** Interrogate de Semitis antiquis, quæ ſit via bona, & ambulate in ea. Jerem. 6. v. 16. **Fraget nach den alten Weegen/ und ſuchet/ welches der gute Weeg ſeye/ und wandelt darinnen.** Suchet nach in denen Büchern/ von wem hat gantz Aſien den Glauben empfangen? nicht von euren Prädicanten und Paſtoren/ ſondern aus dem Mund der Apoſteln und deroſelben Lehr-Jüngern.

Was für einen Glauben hat Aſien aus dem Mund der Apoſteln empfangen? Nicht eure Augſpurgiſche Confeſſion, nicht eure neue Glaubens-Bekanntnuſſen/ ſondern den uralten Catholiſchen Glauben. Von denen Apoſteln ſeynd ſie gelehret worden/ Biſchöff und und Prieſter zu weihen/ das hochheilige Meß-Opffer GOtt dem Allerhöchſten aufzuopffern/ das keuſche Leben und den Cloſter-Stand hoch zuhalten/ mit Faſten und Betten in Clöſtern und Einöden GOtt zu dienen/ dem Römiſchen Pabſten für den obriſten Hirten/ für den Stadthalter Chriſti und für das höchſte Haupt der wahren Kirchen zu erkennen/ zu geſchweigen der uralten und erſten Einigkeit/ ſo haben ſich Eugenio dem dritten dieſes Nahmens Römiſchen Pabſten erſt um 1145. mehr als tauſend Biſchöff aus Armänien mit ihren Schäflen gäntzlich unterworffen. Gleichwie uns deſſen Baronius und Otho Friſingenſis berichten. Erſt um das 1607. hat David der Armenier Patriarch mit allem Volck dem Römiſchen Pabſten den Gehorſam geſchworen.

ren. Und obſchon nach und nach zu unterſchiedlichen Zeiten viel der Aſiatiſchen und Morgenländiſchen Völckern von der Römiſch-Catholiſchen Kirchen abgefallen/ ſo werdet ihr doch nicht ſagen können/ daß ſie euer Augſpurgeriſen Confeſſion oder eur Glaubens-Bekantnuß anhangen/ keine aus denen Aſiatiſchen Völckeren werden zugeben/ daß ihnen eure Augſpurgeriſche Confeſſion von denen Apoſteln ſeye geprediget worden/ dieſes wird ſich in keinen Buch finden laſſen/ dieſes wird niemand von ſeinen Voreltern gehöret haben/ mithin ob ihr ſchon gantz Aſien ausziehet/ ſo werdet ihr dannoch nicht finden/ daß eure Augſpurgeriſche Confeſſion, eure Glaubens-Bekantnuß von denen Apoſteln ſeye geprediget worden. Suchet nach in denen Büchern/ fraget nach/ von wem hat Africa den Glauben empfangen? Nicht von euren Prädicanten/ nicht von euren Paſtoren/ ſondern aus dem Mund der Apoſteln und deroſelben Lehr-Jüngern. Was für einen Glauben hat Africa aus dem Mund der Apoſteln empfangen? Nicht eure Augſpurgeriſche Confeſſion, nicht eure Glaubens-Bekantnuſſen: Sondern den uralten Catholiſchen Glauben/ von denen Apoſteln ſeynd ſie gelehret worden/ Biſchöff und Prieſter zu weyhen/ Kirchen und Gottshäuſer aufzu bauen/ für Lebendige und Abgeſtorbene GOtt dem allmächtigen das heilige Meß-Opffer aufzuopfferen/ in Clöſteren mit Betten und Faſten/ in Keuſchheit und Gehorſam GOtt zu dienen/ dem Römiſchen Pabſten allen Gehorſam zu leiſten/ und ihne für den unfehlbahren Richter aller Glaubens-Strittigkeiten zu erkennen/ gleichwie uns deſſen Zeugnuß giebt das Africaniſche Liecht der heilige Auguſtinus/ da er Serm. 2. de verbis Domini Cap. 10. alſo ſchreibt: Jam enim de hac cauſa Pelagii, atque Cæleſtii, duo concilia miſſa ſunt ad Sedem Apoſtolicam: Inde etiam reſcripta venerunt: Cauſa finita eſt, error utinam finiatur. In dieſer Sach des Pelagii und des Cæleſtii ſeynd ſchon zwey Concilia zu dem Apoſtoliſchen Stuhl überſchicket worden/ man hat auch von daraus ſchrifftlichen Beſcheid erhalten/ mithin iſt der Handel geendet/ wolte GOtt/ es nehme dieſer Ketzer-Irrthum auch ein Ende. Sehet! Dieſes hat Africa, dieſes hat Aſia, dieſes hat Europa aus dem Mund der Apoſteln empfangen/ daß alle Glaubens-Strittigkeiten zu Rom bey dem Apoſtol. Stuhl müſſen unterſuchet/ müſſen entſchiedē/ und geendiget werden. Eben diſes bezeuget auch Auguſtinus Lib. 2. contra duas epiſtolas Pelagianorum cap. 3. mit folgenden Worten: Per Papæ reſcriptum cauſa Pelagianorum finita eſt: Totoque orbe poſt ejus damnationem damnati ſunt. Durch die Entſcheidungs-Schrifft

Schrifft des Pabſtens iſt die Sach der Pelagianer geendiget/ und ſo bald ſie der Pabſt verdammet hat/ ſeynd ſie in der gantzen Welt verdammet worden. Dahero könnet ihr uns auch nicht verdencken/ wann wir euch für Ketzer halten; dann was der Pabſt für ein Ketzerey haltet/ muß die gantze Welt für ein Ketzerey halten/ ja wie der heilige Märtyrer Ignatius ein Lehr-Jünger des heiligen Apoſtels Joannis auf das Jahr nach Chriſti Geburt 71. ſchreibt: Qui igitur (de Romanis Pontificibus loquitur) non obedit, Atheus prorſus & impius eſt, & Chriſtum contemnit, & conſtitutionem ejus imminuit. Wer dahero denſelben (von denen Römiſchen Päbſten redet er alldorten) nicht gehorſamet/ der iſt ein Heyd/ der iſt durchaus Gottloß/ der verachtet Chriſtum und verkleinert was Chriſtus geſchloſſen hat. Wollen wir demnach keine Heyden ſeyn/ wollen wir nicht gottloß ſeyn/ wollen wir Chriſtum nicht verachten/ ſo müſſen wir glauben/ daß eure Glaubens-Lehr eine Ketzerey ſeye; Dann wie uns der heilige Fulgentius Lib. de incarnat. & gratia Chriſti lehret/ quòd Romana, quæ mundi cacumen eſt, tenet & docet Eccleſia, totus cum ea Chriſtianus orbis nihil hæſitans credit, was die Römiſche Kirchen/ welche der Welt-Gipffel iſt/ haltet und lehret/ das glaubet die gantze Chriſtliche Welt ohne einzige Wanckelmüthigkeit. Sehet damit ich aus Auguſtino rede. Eur Sach iſt entſchieden und geendiget/ wolte GOtt/ es wurde auch eur Irrthum geendiget! O wohl glückſeelig alsdann eure Seelen! Suchet nach in den Büchern/ fraget nach/ von wem hat gantz Europa den Glauben empfangen? nicht von euren Prädicanten und Paſtoren/ ſondern aus dem Mund der heiligen Apoſteln und deroſelben Lehr-Jüngern. Aus dem Mund der heiligen Apoſteln Petri und Pauli und ihrer Lehr-Jünger hat gantz Italien oder Wälliſch-Land den wahren Catholiſchen Glauben empfangen. Aus dem Mund der Heiligen Apoſteln Jacobi und Pauli und deroſelben Lehr-Jüngern hat Hiſpanien den Catholiſchen Glauben empfangen. Aus dem Mund Martialis, Maximini, Lazari, Eutropii, Eleutherii, Dionyſii, und anderer Lehr-Jünger Chriſti und der heiligen Apoſteln hat Franckreich den Catholiſchen Glauben empfangen. Aus dem Mund Ariſtobuli, Fugattii, Damiani und anderer Lehr-Jünger der heiligen Apoſteln hat Engelland den Catholiſchen Glauben empfangen. Aus dem Mund Manſueti, Creſcentii, Eucharii, Materni Valerii, und anderer Lehr-Jünger der heiligen Apoſteln hat Teutſchland den Catholiſchen Glauben empfangen. Eben dieſen Catholiſchen Glauben haben hernach durch

Fleiß und Abordnung der Römiſchen Päbſten andere Apoſtoliſche heilige Männer in alle Länder/ in alle Welt/ in alle Welt-Theil auch ſo gar in America noch weiter ausgebreitet/ und fortgepflantzet/ noch mehrer eingepflantzet/ geſtärcket/ und zur Beſtändigkeit gebracht/ und zwar eben auf die Weiß/ eben denjenigen Glauben/ welchen ſie von den Lehr-Jüngern der Apoſteln/ welchen die Lehr-Jünger der Apoſteln von ihren Lehrmeiſtern denen Apoſteln/ welchen die Apoſtel aus dem Mund Chriſti ſelbſten empfangen haben/ und zwar dergeſtalten/ das ein jedwederer Kirchen-Geſchichts-Erfahrner aus Joanne Gualterio, welcher erſt anno 1614. geſchrieben/ billich ſagen kan und ſoll: Si namque in omnibus jam dictis Eccleſiis Apoſtolicis, ordinem illum Hierarchicum ab Apoſtolis inſtitutum (id quod adnotant diligenter Dionyſius Areopagita, Clemens Romanus & alii) ob oculos ponamus, pervidere erit, eandem prorſus eſſe hujus tempeſtatis, illiusque ævi Apoſtolici, Eccleſiæ faciem. **Dann wann wir uns vor Augen ſtellen alle beſagte Kirchen/ welche die Apoſtel ſelbſten geſtifftet haben/ die Ordnung/ und das Kirchen-Regiment/ welche die Apoſtel ſelbſten eingeführt haben/ gleichwie ſolches** Dionyſius **von** Areopago, Clemens **der Römer/ und andere fleißig aufgezeichnet haben/ ſo ſehen wir Sonnen-klar/ daß die Kirchen unſer Zeit eben die Geſtalt annoch habe/ welche ſie zur Zeit der Apoſteln gehabt hat.** Iſt ſich deſſen zum Theil auch nicht ſonders zuverwunderen; Dann die Catholiſche Kirchen iſt noch allezeit/ und wird auch jederzeit verwaltet werden gemäß jenem Spruch des heiligen Baſilii: ne Syllabam quidem unam, præter ea, quæ accepimus, commutandam, aut in dubium vertendam; **Von demjenigen allem was wir aus dem Mund der erſten Kirchen und aus dem Mund der Apoſteln empfangen haben/ ſolle nicht ein einzige Sylben verändert/ oder in Zweiffel gezogen werden/** ſondern es ſolle allezeit bey jenem Spruch des heiligen Pauli ſein verbleiben haben: Si quis vobis evangelizaverit præter id, quod accepiſtis, anathema ſit. ad Galat. 1. v. 9. **So euch jemand anderſt prediget/ als ihr es empfangen habt/ der ſey verflucht.** Solches alles iſt unlaugbar; Sintemahlen nicht allein Rom/ alle Römiſche Päbſt/ ſondern auch viel Bißthumen in Wälliſchland/ nicht wenig Bißthumen in Franckreich/ nicht wenig in Hiſpanien/ auch etwelche in Teutſchland von denen Apoſtel-Zeiten her alle ihre Biſchöff ohne Unterbrechung erzehlen/ benamſen/ und mithin aufweiſen können/ daß ſie durchgehends ohne Unterbrechung ſeynd geweyhet worden von lauter

Hir-

Hirten eines eintzigen Glaubens/ und zwar deßjenigen allein ſeeligmachenden Glaubens/ welche die Apoſtel aus Befehl Chriſti in der Welt geprediget haben. Gleichwie zuſehen iſt bey Laurentio Beyerlinck in theatro humanæ vitæ, bey Joanne Gualterio in chronico chronicorum, und andern Scribenten; und obſchon in anderen Bißthumen/ in andern Orthen der Catholiſche Glauben entweders durch die Verfolgungen der Tyrannen oder durch Ketzereyen etwann bis in zwey oder drey hundert Jahr unterdrucket wurde/ iſt doch hernach der alte Catholiſche Glauben/ eben derjenige Glauben/ welche die Apoſtel aus dem Mund Chriſti empfangen haben/ durch Apoſtoliſche Männer wiederumen eingepflantzet worden/ ſo iſt doch gewiß/ daß man nirgends um eure Augſpurgeriſche Confeſſion, um eure Glaubens-Bekantnuß gewuſt habe.

Was ſaget ihr zu dieſem allem? ich rede aus Joanne Gualterio: Quid enim? Siquid controverſiæ naſcatur, ſiquid in quæſtionem novam recens veniat, nonnè ad antiquiſſimas quasque Eccleſias recurrendum eſt, in quibus ſunt verſati Apoſtoli, quas ſanguine dedicârunt, & ab eis accipiendum, quod certum, quod verum, quod liquidum ſit? **Was dann? Wann eine Glaubens-Strittigkeit entſtehet/ wann ſich auf ein neues ein neuer Zweiffel herfür thut/ ſo iſt es ja billich/ daß man ſich Raths erkundige bey jenen älteſten Kirchen/ in welchen die Apoſtel ſelbſten gelehret/ welche ſie mit ihrem eignem Blut eingeweyhet haben/ daß man von den älteſten Kirchen erlerne/ und annehme/ was gewiß iſt/ was wahr iſt/ was klar iſt.** Quid verò? (fahret beſagter Author weiters fort) Si neque Apoſtoli nobis Scripturas reliquiſſent, nonné oporteret traditionis ordinem ſequi, & ex illis quærere, quibus Eccleſias commiſerunt? **Was aber? Wann uns auch die Apoſtel keine Schrifften hinterlaſſen hätten/ ſo ſolten wir gleichwohlen Glauben beymeſſen der Ordnung und beſtändigen Unterweiſung/ ſo ſolten wir uns berathſchlagen mit denenjenigen/ welchen die Apoſtel ſolche Kirchen anvertrauet haben.** Freylich ſolle man der gantzen Catholiſchen Welt billig glauben/ wann auch keine heilige Schrifft mehr verhanden wäre; dann glaubet man/ daß dieſe Bücher Cicero, jene Ariſtoteles, andere der Plato geſchrieben habe/ was iſt es für eine Hartnäckigkeit/ und Eigenſinnigkeit/ nicht glauben wollen/ daß der Römiſche Catholiſche Glauben von denen Apoſteln ſeye geprediget worden? indeme ſolches die gantze Catholiſche Welt biß über

die 1700. Jahr mit Mund und Feder bezeuget. Nun aber haben die heilige Apoſtel das heilige Evangelium nicht allein geprediget/ ſondern auch ihren Kirchen ſchrifftlich hinterlaſſen; was iſt es dann für ein Unverſtand/ dannoch denen Apoſtoliſchen Kirchen nicht beyfallen? Oder ſaget her/ haben vielleicht die Apoſtel die heilige Schrifft in allen ihren Kirchen in allen Catholiſchen Orthen nur geprediget/ euch aber allein dieſelbige ſchrifftlich hinterlaſſen? Alleinig wo iſt deſſen der mindiſte Grund? Die mindiſte Beweißthum? Wo iſt die mindiſte Beweißthum/ daß allein Luther der redliche Mann auf Erden ſeye? alle Kirchen aber/ welche die Apoſtel ſelbſten geſtifftet haben/ in Falſchheit und Irrthum gefallen ſeyen? Ihr vermeynet zwar/ es ſeye genug/ es ſeye alles ausgerichtet/ wann ihr ein Bibel habt/ fraget nicht einmahl/ wo dieſelbige herkommen? wo dieſelbige iſt aufgeklaubet worden? Alleinig nur diejene iſt die rechte Bibel/ welche die Apoſtel der Catholiſchen Kirchen hinterlaſſen haben. Ihr vermeynet zwar/ die Bibel lege ſich ſelbſten aus/ man könne alle Glaubens-Strittigkeiten aus der Bibel entſcheiden? es ſeye nichts zu glauben/ was nicht dem völligen Buchſtaben nach in der Bibel/ und zwar in eur neu zuſammen geſpunnenen Bibel ſtehe? allein wo ſtehet es geſchrieben/ daß die Auslegung der Bibel allezeit in der Bibel zu finden. Der Evangeliſt Lucas erzehlet am 24. Capitel/ daß Chriſtus denen zwey Jüngern alle Schrifften ausgelegt habe/ die von ihme geſagt waren/ aber wo ſtehet die Auslegung aller Schrifften? Wo ſtehet ein Wörtlein/ wie er ihnen die Schrifften ausgelegt habe? Wiſſet ihr dann nicht/ daß die mehriſte Strittigkeiten aus der Bibel ſelbſten entſtehen? Was iſt alsdann zu thun/ wer iſt alsdann Richter? Vielleicht eines jedwederen eigner Sinn? Und eigner Kopff? Allein die heilige Schrifft ſelbſten ſchreyet darwider/ und zwar auch in eur eignen Bibel Proverb. 14. v. 12. **es gefällt manchen ein Weeg wohl: Aber endlich bringt er ihne zum Tode.** Ich bitte um GOttes willen bedenckt es wohl/ ob es nicht der gröſte Unverſtand und die gröſte Vermeſſenheit ſeye/ ſich deſſen wollen unterfangen/ weſſen ſich auch die allerheiligſte und gelehrtiſte Leuth niemahlen unterfangen haben; Dann es ruffen alle Schrifften und Geſchichten/ daß auch die allerheiligſte und gelehrtiſte Männer in Glaubens- und Schrifft-Strittigkeiten niemahlen ihrem eignen Sinn hartnäckig angehangen/ ſondern ihr Urtheil allezeit dem Urtheil der allgemeinen Concilien und des Römiſchen Pabſtens unterworffen haben. Sogar der heilige Paulus wolte ſeinen eignen Urtheil nicht trauen/ wolte die Schrifft

nicht nach ſeinen eignen Sinn auslegen / wolte in der Glaubens-Strittigkeit das Urtheil aus ſeinem eignen Kopff nicht fällen / ſondern überlieſſe die Entſcheidung der Glaubens-Strittigkeit dem heiligen Petro / und denen verſammleten Apoſteln zu Jeruſalem.

Man mahlet euch zwar für jenes Blinde: Der Pabſt ſeye auch ein Menſch / könne auch irren; Allein ſiehe / was dieſes Argument für einen Stich halte / bedencke es wohl / ſiehe / eben du biſt auch ein Menſch / darum kanſt du auch fehlen / dein Vatter iſt auch ein Menſch / darum kan er auch fehlen / dein Paſtor iſt auch ein Menſch / ſo kan er auch fehlen / wir ſeynd alle Menſchen / und was wird endlich heraus kommen? Nehmlich ſo können wir alle fehlen / ſo kan niemand die Bibel auslegen ohne Fehler. Freylich iſt der Pabſt auch ein Menſch / aber ein ſolcher Menſch / welchem der Beyſtand des heiligen Geiſtes in der Bibel und von Chriſto ſelbſten verſprochen iſt: Darum wird von euch ſo gar nicht verlanget / daß ihr den Pabſten als einen Menſchen glaubet / glaubet nur dem heiligen Geiſt / welcher ihme beyſtehet / welcher ihne leithet / welcher aus ihme redet. Dieſem hat die Catholiſche Welt allezeit geglaubet / in verbis Apoſtolicæ Sedis (ſpricht der heilige Auguſtinus Epiſt. 157.) tam antiqua, atque fundata, certa, & clara eſt Catholica fides, ut nefas ſit dubitare Chriſtianis. **In dem Ausſpruch des Apoſtoliſchen Stuhls iſt der Catholiſche Glauben dergeſtalten alt / dergeſtalten gegründet / dergeſtalten gewiß / dergeſtalten klar / daß die Chriſten ohne Laſterthat nicht zweifflen können.**

Die Schrifft leget ſich ſelbſten nicht aus / oder damit ich die Wort eur eignen Bibel ſetze: **Daß ſolt ihr fürs erſte wiſſen / daß keine Weiſſagung in der Schrifft aus eigner Auslegung.** 2. Petri. 1. v. 20. ſondern der heilige Geiſt durch den Sadthalter Chriſti leget uns die Schrifft aus / dieſer lehret uns alle Wahrheit.

Anderer Abſatz.

Zum andern iſt wohl zu überlegen. Daß allein der Catholiſche Glauben durch die Wunder-Werck GOttes iſt eingepflantzet und ausgebreitet worden.

ZUm anderen ruffet euch die gantze Catholiſche Kirchen zu mit jenen Worten Chriſti Joann. 10. v. 38. Si mihi non vultis credere, operibus credite. **Wollet ihr mir nicht glauben/ ſo glaubet doch den Wercken/** bedencket dieſes bey euch/ und ſehet/ ob ich nicht allein habe jenes unfehlbahre Kenn-Zeichen Chriſti des HErrn Marci 16. v. 17. ſigna autem eos, qui crediderint, hæc ſequentur. **Die Zeichen welche da folgen werden denen/ die da glauben/ ſeynd dieſe.** Sehet/ ob nicht ich allein durch Zeichen und Wunder-Werck bin auferbauet und fort gepflantzet worden? Ob ich nicht allein jederzeit geleuchtet habe/ und annoch leuchte mit Wunder-Wercken? Ich allein kan durch meine Rechtglaubige aufweiſen Wunder-Werck in dem Feuer/ Wunder-Werck in dem Waſſer/ Wunder-Werck in dem Lufft/ Wunderwerck auf Erden/ Wunderwerck in den unvernünfftigen Thieren/ Wunderwerck in denen Menſchen/ Wunderwerck in Eröffnung des Gehörs/ Wunderwerck in Auflöſung der ſtummen Zungen/ Wunderwerck in Erleuchtung der Blinden/ Wunderwerck in Aufrichtung der Krummen und Lahmen/ Wunderwerck in Heylung der Krancken und Preſthafften/ Wunderwerck in Erweckung der Todten. Meine Rechtglaubige würcken Wunderwerck in ihrem Leben/ würcken Wunderwerck nach ihrem Todt/ würcken Wunderwerck in ihren Gebeinern/ würcken Wunderwerck in ihren Bildnuſſen/ nicht zwar daß alle Rechtglaubige Wunderwerck würcken/ oder würcken ſollen/ dieſes ſagt Chriſtus nicht/ ſondern er ſpricht: Signa autem eos, qui crediderint, hæc ſequentur, **denen Rechtglaubigen werden die Zeichen folgen/** bey ihnen allein werden dergleichen anzutreffen ſeyn/ der wahren Kirchen wird dieſes Kenn-Zeichen anhangen/ und verbleiben; Dahero kommet ihr weit zu ſpat mit jener Ausflucht: Es ſeyen anjetzo die Zeichen und Wunderwerck nicht mehr vonnöthen; Dann ob es ſchon

ſchon nicht vonnöthen / daß ich oder andere / daß dieſe oder jene / daß alle Glaubige Wunderwerck würcken / ſo iſt es doch vonnöthen / daß dieſes Kenn-Zeichen der Wunderwerck in der Catholiſchen Kirchen allezeit verbleibe / allezeit / alſo zu reden / gleichſam auf dem Fuß nachfolge / und anhange / daß ſie niemahlen verliehre jenes Kenn-Zeichen / durch welches ſie nach denen Worten Chriſti ſelbſten jederzeit von denen Irr-Lehren zu unterſcheiden iſt. Zudeme wann auch anjetzo die Wunderwerck keineswegs mehr vonnöthen wären; Wann auch dieſes Kenn-Zeichen in der Catholiſchen Kirchen nicht mehr anzutreffen wäre / ſo bleibt es dannoch unfehlbahr und gewiß / daß eure Augſpurgeriſche Confeſſion, eure Glaubens-Bekantnuß der wahre Glauben Chriſti nicht ſeyn könne; geſtaltſam gewiß iſt daß eure Augſpurgeriſche Confeſſion dieſes Kennzeichen der Wunderwerck niemahlen gehabt habe. Nichtweniger iſt ſehr lächerlich jene Ausflucht / mit welcher etwelche aus denen Eurigen aufziehen und ſprechen: Es können auch eure Artzten Wunderwerck würcken / können auch Krancke geſund / Krumme gerad / und Blinde ſehend machen / dann durch dieſes geben ſie an den Tag / daß ſie nicht einmahl verſtehen / was ein Wunderwerck ſeye / was können eure Artzten für Wunderwerck würcken? wie würcken ſie Wunder? wie machen ſie die Krancke geſund? die Blinde zuweilen ſehend? die Krumme zuweilen gehend? nehmlich durch Artzeney-Mittel / welches auch die Juden und Heyden vermögen; aber nicht durch die bloſſe Wort / nicht durch das bloſſe Creutz-Zeichen / nicht durch Befelch / nicht durch Anruffung des Nahmens JEſu oder ſeiner Heiligen / dieſes können allein die Catholiſchen. Allein durch das heilige Creutz-Zeichen hat der heilige Euſtaſius eine blinde Jungfrau Burgundoforam ſehend gemacht; allein durch das heilige Creutz-Zeichen hat der heilige Arnulphus ein blindes Weib ſehend gemacht; allein durch das heilige Creutz-Zeichen hat der heilige Anſelmus einen Blinden erleuchtet; allein durch das heilige Cretz-Zeichen hat der heilige Odilo einen Blinden von Geburth an ſehend gemacht; allein durch das heilige Creutz-Zeichen hat der heilige Amandus einen Blinden erleuchtet; allein durch das Creutz-Zeichen hat der heilige Ludgerus einen Blinden erleuchtet; allein durch das heilige Creutz-Zeichen hat der heilige Albinus drey Blinde ſehend gemacht / gleichwie bey Carolo Stengelio, Surio, und anderen Scribenten / neben faſt unzahlbahren dergleichen Wunderwercken zu finden. Seynd bey euch Prädicanten oder Artzten / welche dieſes Vermögen? Der heilige Petrus Tarentaſius hat viel Blinde ſehend / viel Gehör-loſe hörend /

hörend/ viel Stumme redend/ viel Krumme gerad gemacht/ hat ſo viel Wunderwerck gewürcket / ut difficile quis dinumerare (ſeynd die eigene Wort Caroli Stengeli) necdum ſcribenda ſevare potuerit Signa virtutum, daß ſolche kaum einer hätte zehlen können / will geſchweigen/ daß dieſelbe alle hätten können aufgezeichnet werden. So bald nur der heilige Florentius in dem Königlichen Pallaſt Dagoberti in Franckreich ankame / ſo wurde die Königliche Princeſſin / welche von Mutter Leib an blind und ſtumm ware / alſobald ſehend und redend / nennet den heiligen Florentium mit Nahmen / er aber bevor er zu dem König eingehen wolte / hat ſeinen Mantel auf ein bloſſe Sonnen-Strahl aufgehenckt.

Der heilige Abbt Winvvalocus heylet ein gebrochenes Bein allein mit dem heiligen Creutz / erlanget durch ſein Gebett einem blinden Bettler das Geſicht / erwecket einen todten Knaben zum Leben/ gehet mit trucknen Füſſen über das Meer/ gleichwie zu leſen iſt bey Valentino Leucht von Falckenberg. Der heilige Vedaſtus machet durch ſein Gebett einen Blinden ſehend / und einen Lahmen gehend / der heilige Abbt Severinus machet einen Gehörloſen hörend / einen Stummen redent / reiniget einen Auſſätzigen mit einem Kuß. Gleichwie erwehnter Auctor bezeuget / nach heraus geriſſener Zungen hat noch geredet der heilige Placidus, hat noch geprediget der heilige Leodegarius, hat noch geſungen der heilige Aigulphus. Der heilige Godehardus iſt über die Donau / der heilige Benno über den Fluß Alben / der heilige Gebhardus über den Fluß Padum, der heilige Dalmatius über den Fluß Ticinum der heilige Schutinus über das Meer mit truckenen Füſſen gegangen; allein durch das heilige Creutz-Zeichen hat ein groſſe Feuers-Brunſt ausgelöſchet der heilige Godehardus, deßgleichen der heilige Arnulphus, durch das Gebett der heilige Mellitus. Gleichwie mit mehrerem zuſehen iſt bey Carolo Stengelio, Surio, und anderen. Können ſolches auch eure Artzten/ und Prädicanten? Können ſie auch Waſſer in Wein verkehren/ als wie der heilige Homobonus? als wie der heilige Abbt Richardus? als wie der heilige Benno? als wie der heilige Bertholdus? Und andere? Können ſie auch an ſtatt des Schiffs auf einem Stein über das Waſſer fahren/ als wie ein heiliger Cuana? Oder auf einer Caputzen / wie der heilige Deſiderius? Oder auf einem Mantel/ wie der heilige Raymundus de Pennafort? Können ſie die Todte wiederumen lebendig machen/ als wie der heilige Martinus? Als wie

der

der heilige Benedictus? als wie der heilige Dominicus? Von dieſem ſchreibt eur Archidiaconus zu Merſeburg an dem 24. Blat ſeiner Nachricht: er ſolle ſoviel **Wunder gethan haben / daß ſie auch die Wunderthaten Chriſti übertreffen ſollen.** Ich zwar meines theils kan mich nicht entſinnen / daß ich ſolches in einem Catholiſchen Scribenten geleſen; allein ſolte Dominicus noch ſo viel Todte zum Leben erwecket haben / ſolte Dominicus noch ſo viel Wunderwerck gewürcket haben / ſo iſt eur Archidiaconus gleichwohlen mit ihme nicht zufrieden? Und warumen? Nehmlichen: Er ware denen Ketzern nicht günſtig. **Er halffe** (lauten ſeine eigne Wort) **die armen Waldenſer aufs ärgſte verfolgen / und nach der Zeit iſt dieſem Orthen die** Inquiſition in hæreticam pravitatem **aufgetragen worden.** Nun laſſe ich es euch ſelbſten überlegen liebſte Proteſtanten / ob man nicht allda billich ſagen kunte: ſimilis ſimili gaudet. Ein Bruder haltet es mit dem anderen? und ein Ketzer beſchützet den andern? O ſteinernes Hertz / welches da gegen denen Wunder-Wercken unbeweglich / gegen denen Ketzern aber gleich voller Mitleiden! Oder ſolten wir vielleicht nunmehro die Waldenſer für unſchuldig halten / welche ſchon ſo viel hundert Jahr lang von der Catholiſchen Welt als Ketzer ſeynd verworffen worden? Und warumen dieſes? Dieweilen es etwann ein eigenſinniger Kopff bey denen Proteſtanten alſo haben will? O Liecht der Welt! wann wirſt du dich einmahl über dieſe Blinden erbarmen? Sehet der heilige Joannes Capiſtranus hat 8. Todte wiederumen zu dem Leben erwecket / und dieſer iſt erſt geſtorben um das Jahr 1458. vermag ſolches auch eur Pſeudo-Evangelium mit allen ihren / ſo hoch von euch angerühmten Propheten? Nichts dergleichen. Vielleicht wird auch dieſer Heilige bey denen Eurigen nicht angenehm ſeyn? geſtaltſam er ſehr viel Ketzer zu dem Catholiſchen Glauben bekehret? Dann wie unſer Frauen Stammen-Buch auf den 23. Weinmonat bezeuget / ſo hat der heilige Capiſtranus nur allein aus denen Freyherren bis 4000. von dem Hußitiſchem Irrthum zu dem wahren Catholiſchen Glauben bekehret.

Todte zu dem Leben hat auferwecket der heilige Franciſcus Seraphicus, der heilige Franciſcus de Paula, der heilige Franciſcus Xaverius. Und zwar / von dem heiligen Franciſco Xaverio zu reden / ſo ſtehen geſchworne Zeugen darfür / daß er 25. Todte wiederumen zu dem Leben auferwecket / gleichwie bey Patre Joanne Nadaſi, und bey Henrico Engelgraff ad diem 2. Decemb. zuſehen. Und ſehet dieſe letztere zwey heilige

Franciſci haben faſt erſt um unſere letzte Zeiten gelebt; Dann Franciſcus Xaverius iſt geſtorben um das Jahr 1552. Franciſcus de Paula aber anno 1507. Todte zum Leben haben auferweckt der heilige Rumoldus, der heilige Prieſter Severus, der heilige Vincentius Ferrerius, und andere in groſſer Menge. Nun kan ich ja billich mit dem heiligen Auguſtino fragen: An dicet aliquis iſta falſa miracula, nec fuiſſe facta, ſed mendaciter ſcripta? Quisquis hoc dicit, negat omnino ullis litteris eſſe credendum lib. 10. de civit. cap. 18. **Sagt vielleicht jemand: dieſe Wunderwerck ſeyen falſch/ ſeyen niemahlen geſchehen/ ſeyen nur erdichtet worden? wer alſo redet/ der giebt ja gnugſam zuverſtehen/ daß man gar keinem Buch/ gar keinem Buchſtaben mehr glauben ſolle.** Ach wer wird mich verdencken können/ wann ich die ſo groſſe Blindheit der unglückſeeligen Proteſtanten beweine/ und über ſie mit dem heil. Ambroſio, und aus dem heil. Ambroſio in dieſe weheklagende Wort ausbreche! Deteſtabilior iſtorum, quàm Judæorum pertinacia. Serm. 10. cap. 11. Dieſer Hartnäckigkeit iſt verdammlicher/ als die Hartnäckigkeit der Juden. Dann gewiß iſt es/ daß die Juden ſo vielfältige Wunderwerck von Chriſto weder geſehen/ noch gehöret haben/ als die Proteſtanten hören und wiſſen von der Catholiſchen Kirchen/ was werden ſie dann am Jüngſten-Tag für eine Entſchuldigung vorwenden können? Vielleicht die Schrifft? O noch gröſſere Blindheit? Dann es iſt gewiß/ daß die Juden über die klare Schrifft-Stellen ſolche Hirnloſe/ und ſo unvernünfftige Ausfluchten und Auslegungen nicht erdencket haben/ als wie die Proteſtanten über jene klare Wort: Matth. 16. v. 19. **Dir will ich des Himmelreichs-Schlüſſeln geben.** Wie auch Marci 14. v. 22. **Das iſt mein Leib.** Und über andere klare Schrifft-Stellen noch mehrer. Gewiß iſt es/ daß die Arianer mit ſo vielen klaren Schrifft-Stellen nicht widerlegt werden/ als unſere unglückſeelige Proteſtanten; Dann zeuget ihr mir zehen Text aus der heiligen Schrifft/ daß Chriſtus mit dem Vatter in einer Subſtantz und Weſenheit ein einiger GOtt ſeye? ſo will ich euch ſicher hundert Text aufweiſen/ daß die guten Werck nothwendig/ und keineswegs zuverwerffen/ daß man die Gebott halten müſſe ꝛc. O woher kommt es/ daß in etwelchen Orthen bey denen Proteſtanten manniche gar verzweifflen/ ſich ſelbſten erhencken/ oder ihnen ſonſten den Todt anthun? Dahero nehmlichen/ dieweilen ſie die klare Schrifft auf ihren eignen Sinn/ und auf ihren Irrthum weder reiben/ noch zwingen können. Allein ferners zu meinem Zweck.

Sehet! Der Catholiſche Glauben iſt faſt allenthalben durch die Wunderwerck GOttes eingepflantzet worden. Alſo haben denſelben eingepflantzet die heilige Apoſtel / alſo deroſelben Lehr-Jünger / alſo andere Apoſtoliſche Männer. Mit Wunderwercken haben in Teutſchland den Catholiſchen Glauben gepflantzet die heilige Bonifacius, Suitbertus, Rembertus und andere; Dann der heilige Bonifacius iſt zur Zeugnuß der Wahrheit unſers Glaubens unverletzet durch zwey brennende Scheiter-Hauffen gegangen / gleichwie bey Carolo Stengelio zuleſen. Suitbertus machte Todt-krancke geſund / machte Gichtbrüchige gerad / machte Blinde ſehend / erweckte Todte zum Leben / wie zu leſen iſt bey Valentino Leucht von Falckenberg. Rembertus (ich ſetze die eigne Wort bemeldten Auctoris) hat auch nach Gebrauch der alten Heiligen etliche groſſe Wunder-Zeichen gewürcket / dann als er in Schweden reiſet / hat er zum öfftern die Ungeſtümmigkeit des Meers mit ſeinem Gebett geſtillet / hat auch einen Blinden ſehend gemacht / als er nach Biſchöfflichen Gebrauch ihne mit dem heiligen Chriſam gefirmelt.

Iſt eur Augſpurgeriſche Confeſſion, eure Glaubens-Bekantnuß auch durch Wunderwerck eingeflantzet worden? Nichts dergleichen / nichts hat ſie von einem eintzigen Zeichen des rechten Glaubens Chriſti. Ja dieweilen euer Irrthum mit keinem Wunderwerck kan auffkommen / da wird wenigſtens wider das ausdrückliche Verſprechen Chriſti eine Ausflucht geſucht / und ohne eintzigen Grund daher geplaudert: die Wunderzeichen ſeyen kein gewiſſes Zeichen des wahren Glaubens / es könne auch der Teufel Zeichen thun / es werde auch der Anti-Chriſt groſſe Zeichen thun / er wird ſogar machen / daß vor dem Angeſicht der Menſchen das Feur von dem Himmel herunter ſteige / wie zu leſen iſt Apocal. 13. v. 13. allein wasfür Zeichen thut der Teufel? Wasfür Wunderzeichen wird der Anti-Chriſt thun? Blinde Zeichen / zum Schein und zur Bethörung der blinden Menſchen. Es wird zwar der Anti-Chriſt machen / daß aus den Läfften die Feuer-Flammen herunter ſteigen / dann mit dem Feuerwerck kan zweiffelsohne der Teufel wohl umgehen. Aber wieviel wird er in Wahrheit Todte zum Leben erwecken? Keinen eintzigen / das überſteiget weit die Kräfften des Teufels und der gantzen Natur. Die Catholiſche Kirchen kan aufweiſen ſoviel und ſoviel Heiligen / welche auch nach dem Todt mit Wunderwercken leuchten. Wird auch der Anti-Chriſt nach ſeinen Todt noch mit Wunderwercken leuchten / als wie ein heiliger Benedictus? Als wie ein heiliger Antonius von

Padua? Als wie ein heiliger Franciſcus Xaverius? Als wie ein heiliger Franciſcus von Paula? Eröffnet die Ohren/ und höret/ was ſich erſt Anno. 1713. in der Stadt Lima des Königreichs Peru in America hat zugetragen. Der Verlauff dieſes Wunderwercks laſſet ſich in teutſcher Sprach gedruckter bey Johann Lucas Straub zu München finden in folgenden Worten.

Es ware ein wohlgebohrne Fräule/ ſo ſich mit einem ihres gleichen ſehr edlen Jüngling verheyrathet/ dieſe gebahre durch Vorbitt des heiligen Franciſci von Paula, wehrenden Eheſtand zu beederſeiths gröſten Freuden einen männlichen Erben/ welcher aber bald wider (da er kaum gebohren) ſeine Elteren durch den frühe zeitigen Todt ihres Troſts beraubt.

Unlängſt nach dieſem hat ſich dieſelbe edle Frau mehrmahlen mit einer Leibs-Frucht geſeegnet befunden/ iſt auch durch die Geburt mit einem Knäblein erfreuet worden/ aber ach leyder! Auch dieſer widerhollte Troſt hat nicht lang gedauret/ dann in wenig Tägen iſt das Kind gähling/ unwiſſend warum/ in dem Beth erſtickter gefunden worden: O entſetzlicher Zufall! Welcher nothwendig das Hertz dieſen neuen Eheleuthen gantz und gar durchtrungen: Zum allermeiſten aber beweinete dieſes betrübte Paar Ehe-Volck/ weilen ſie nicht in geringſter Forcht/ GOtt möchte ſie ferner nicht mehr ſeegnen/ oder mit dergleichen Erben begnaden: Aber deſſen ungeachtet/ mit gröſten Vertrauen geſtärckt/ widerhollten ſie alle jene Andachten/welche ſie bißero zu ihrem Beſchützer und Helffer zu dem heiligen Franciſco von Paula getragen/ damit er ihnen von GOtt in dem Himmel die gewünſchte Nachfolg ihres Stammens zu erhalten/ nicht nachlaſſen möchte. Und ſehet! Nach Zeit von neun Mohnaten gebähret dieſe Frau wiederum mit gröſtem Frolocken das dritte Knäblein.

Niemand kan allda beſchreiben den Fleiß/ welchen die liebe Mutter hat angewendet in Behutſamkeit/ auf daß ſie nicht mehrmahlen vor ihren Augen ſehe untergehen die neue Sonnen: Dann durch das unglückliche Beyſpiel der erſten zwey Kindern/ und wegen der ſcharffen Anbefehlung ihres Ehe-Herrn iſt ſie höchſtens vorſichtig geweſen/ damit das Kind geſund erhalten wurde: Aber o wunderſame Anordnung GOttes! Ungeachtet dieſer aller obſchon ſorgfältiger Obſicht/ und zwar eben zur Zeit/ als der Vatter wegen ſeinen Geſchäfften auſſer der Stadt wäre/ erſiehet die Mutter gähling (o entſetzlicher und Schröcken-voller Anblick) auch dieſe dritte Geburt an ihrer Seiten Todts verblichen/

ohne

ohne zu wiſſen / wie ihme geſchehen. Wer will nun beſchreiben den Schröcken / und das Hertz-klagende Leyd dieſer ſorgfältigen Mutter. Sie erhollet ſich nichts deſtoweniger / machet ſich eylends auf / nihmt das todte Kind auf ihre Armb / lauffet mit demſelben in die Kirchen / eylet eines eylens in die Capellen des heiligen Franciſci von Paula / leget das todte Kind auf den Altar / fallet nieder auf ihre Knye / klaget ihr Noth dem allmächtigen GOtt und dem heiligen Franciſco von Paula / ruffet deſſen Fürbitt an mit Bitten / Betten und weinen: und ſehet / die wunderwürckende Fürbitt des heiligen Franciſci von Paula / das verſtorbene Kind wird auf dem Altar vor allen Anweeſenden wiederum lebendig / ſchreyet hell auf: Allein noch nicht genug / vernehmet weiters mit Erſtaunung: eben in der Stund / als dieſes zum Leben erweckte Kindlein (als wolte es gleichſam ſeinen heiligen Gutthäter dancken) hell aufgeſchryen / da höret man zugleich die andere zwey in dem Grab liegende Brüderlein mit heller Stimm weinen / man loffe zu / es wurde das Grab eröffnet / in welchem mit jedermans Erſtaunung / beede Knäblein nicht allein lebendig / ſondern auch über das gantz ſchön / wohl geſtalt / und vor Freuden gleichſam lächlend gefunden wurden / und zwar in ſolcher Gröſſe / in ſolchem Stand und Beſchaffenheit / als wären ſie niemahlen in dem Grab gelegen / ſondern indeſſen zu Hauß geſäuget / ernähret / und verſorget worden / empfangen alſo dieſe zwey adeliche Eheleuth mit höchſter Freud und jedermans Verwunderung ihre drey in unterſchiedlichen Jahren verſtorbne Söhnlein auf einen Tag wiederumen lebendig / friſch und geſund / welche glaublich biß auf dieſe Stund ſich annoch alle in dem Leben befinden werden. Von dieſen Wunder ſinget und ſaget gantz America; Aber was ſaget ihr darzu? Wird der Anti-Chriſt ſolche Wunderwerck würcken? Geſchehen bey dem Grab eures Luthers ſolche Wunderwerck? Können eure Artzten wohl ſolche Wunderzeichen thun? Leſet unſer Frauen Calender / da werdet ihr finden auf dem 21. Heumonath / daß Anno. 1617. durch Anruffung Mariä ein todtes Kind wiederumen lebendig worden. Eben ein ſolches / ja noch gröſſeres Wunderwerck werdet ihr finden auf den 28. Heumonath: Anno 1624. Eben dergleichen auf den 3. Auguſt-Monath und in andern vielen unterſchiedlichen Orthen.

Was ſagt ihr zu dieſem? Wird der Anti-Chriſt ſolche Wunderwerck thun? Oder habt ihr von eurem Luther ſolche Wunderwerck zugewarten? Bey denen Catholiſchen findet man an unterſchiedlichen Orthen etwelche Leiber der Heiligen nach vielen Jahren gantz unverſehrt /

ſehrt/ und unverweeſend. Es wird zu Florentz gantz unverweeſend aufbehalten der Leib einer heil. Magdalenä de Pazzis. Zu Bononien einer heiligen Catharinä / zu Abula in Hiſpanien einer heiligen Thereſiä/ Alſo iſt der Leib einer heiligen Edilbergæ nach ſieben Jahr in dem Grab noch gantz unverweeſend gefunden worden. Alſo wurde der Leib eines heiligen Amandi nach 16. Jahren in ſeinem Grab noch gantz unverſehrt erfunden. Alſo wurde auch der Leib eines Elphegi in ſeinem Grab nach 10. Jahren gantz unverſehrt erfunden. Alſo wurde nach 13. Jahren ſeines ſeeligen Hinſcheidens gantz unverweſend erfunden der Leib eines heiligen Huberti. Der Leichnam des heiligen Lulli wurde nach 60. Jahren ſeines Hintritts nicht allein gantz unverſehrt/ſondern auch ſamt den Kleidern in allen ſeinen Gliedern dergeſtalten ſchön und friſch erfunden/ daß er vielmehr einem Schlaffenden als einem Verſtorbenen gleichete; In gleicher gantz ſchöner und lebhaffter Geſtalt wurde gefunden / der Leichnam des heiligen Humberti, nachdem er ſchon hundert und drey und funffzig Jahr in dem Grab gelegen / ja ſo gar unterſchiedliche Blumen und grüne wohlrüchende Kräuter funde man bey ſeinem Leichnam nach 153. Jahren noch ſo ſchön und friſch / daß mans in einem Garten nicht bald ſo ſchön und friſch wird finden/ gleichwie alles mit anderen dergleichen noch mehreren Exempeln bey Carolo Stengelio zufinden. Was ſagt ihr zu dieſem? Wird des Anti-Chriſts ſein Todten-Aas alſo erſcheinen? Grabet aus euren Luther? grabet aus alle eure Secten-Apoſtel und Prädicanten? laſſet ſehen/ was ihr ſauberes finden werdet? Und ſolle dieſes alles nicht einmahl eines Bedenckens-würdig ſeyn? Was iſt beſſer? was iſt vernünfftiger anjetzo dieſes mit reiffen Gemüth bey ſich überlegen/ oder dermahlen eins am Jüngſten Tag vor Zittern und Schröcken zu denen Bergen und Felſen ſchreyen: **Faller auf uns und verberget uns vor dem Angeſicht deſſen/ der auf dem Thron ſitzet/ und vor dem Zorn des Lamms.** Apocal. 6. v. 16. Damit wir nicht vor der gantzen Welt zu Schanden werden/ wegen unſers ſo hartnäckigen Unglaubens/ dieweilen wir die Kirchen GOttes mit allen ihren ſo augenſcheinlichen Kennzeichen/ mit ſo vielen tauſend Wunder-Zeichen nur veracht und verlacht haben.

Der dritte Abſatz.

Zum dritten iſt wohl zu überlegen die ſo groſſe Standhafftigkeiten ſo vieler tauſend heiliger Märtyrer und Blut-Zeugen Chriſti bey denen Catholiſchen.

Zum dritten prediget/ ſchreyet/ und ruffet euch zu das Blut ſo vieler tauſend heiliger Martyrer; dann es iſt kaum ein Land in der Welt/ allwo der Catholiſche Glauben durch das Blut der heiligen Märtyrer nicht iſt befeuchtet worden. Es belauffet ſich die Zahl der heiligen Märtyrer nach gemeiner Ausrechnung biß auf die eilf Millionen; und dieſe alle werden einmahl am Jüngſten Tag wider euch ſtehen/ werden euch überzeugen mit ihrem eignem Blut/ werden alle euren Unglauben verdammen/ mit ihnen werden wider euch zugleich ſtehen ſoviel tauſend andere Chriſten/ welche ſich in Anſehung der ſo groſſen Beſtändigkeit in denen heiligen Martyrern aus dem Heydenthum zu dem wahren Glauben bekehret haben; da indeſſen von euch das Blut und der Todt ſovieler tauſend heiliger Martyrer nicht geachtet/ ſondern nur gleichſam verachtet wird; da ihr indeſſen mehr haltet/ mehr bauet und trauet auf das leere Lugen-Geſchwätz eines abgefallenen Mönchs/ als auf das ſo herrliche Exempel ſovieler tauſend heiliger Martyrer. Sonſtens ſagt man/ die Exempel bewegen: aber bey euch iſt alles umſonſt/ die Exempel der Martyrer und anderer Heiligen müſſen euch zuruck ſtehen/ bey euch gelten nur die Lugen-Schreyer/ welche wider die Unſchuldige aufſchneiden können/ und ſoviel verſtehen/ daß ſie ſchreyen können: Bibel/ Bibel.

Ihr laſſet euch dahin blind bethören/ daß ihr vermeynet/ es ſeyen auch bey euch Martyrer zu finden/ dieweilen auch aus denen Eurigen etwelche ſeynd hingerichtet worden. Aber wie und warumen haben etwelche aus denen Eurigen den Todt ausgeſtanden? Dieſes iſt wohl lächerlich/ auch der lincke gottsläſteriſche Schächer hat den Todt ausgeſtanden/ iſt er darum gleich ein Martyrer? Ein Martyrer iſt zwar der

lincke

lincke Schächer / aber kein Martyrer Chriſti / ſondern ein Teufels-Martyrer. Eben mit dieſer eurer Meynung gebet ihr genugſam an den Tag / daß ihr nicht einmahl verſtehet / was ein rechter Martyrer ſeye? oder was zu einem wahren Martyrer erfordert werde. Nicht das Leyden / ſonder die Urſach des Leydens machet einen Martyrer; gleichwie alle Vernünfftige mit dem heiligen Auguſtino urtheilen. Ein Martyrer muß gemartert werden aus Haß Chriſti / aus Haß des wahren Glaubens / er muß leyden um der Gerechtigkeit willen / muß ſein Leben dargeben um des rechten Glaubens willen. Nun ſaget her / ſeynd eure Affter-Martyrer getödtet worden von einigen Tyrannen? Saget her / wer ſeynd dann jene Tyrannen? Seynd ſie zum Todt verurtheilet worden aus Haß Chriſti? Könnet ihr etwas dergleichen mit Grund ſagen? Seynd ſie geſtorben um der Gerechtigkeit / und um des wahren Glaubens willen? Mit nichten; Nichts dergleichen. Sondern man hat ſie nach allem Chriſtlichen Geſatz / nach denen Geiſtlichen und weltlichen Rechten wegen ihrer Treuloſigkeiten und anderen groſſen Verbrechen des Todts ſchuldig befunden.

Sowohl? So machet bey euch der Meinayd? Die Treuloſigkeit? Die Aufruhr? der Ungehorſam mit anderen unchriſtlichen Verbrechen einen Martyrer? Oder ſaget her / für wasfür einen Glaubens-Artickul haben eure ſaubere / wenige Affter-Martyrer gelitten? die Antwort kommt / ſie ſeyen geſtorben für das reine Evangelium / für das reine Wort GOttes. Allein was iſt daſſelbige reine Evangelium? Wo iſt daſſelbige reine Wort GOttes? Hoffentlich in der Bibel? Hoffentlich in der heiligen Schrifft? Nun die Bibel / die heilige Schrifft haben wir Catholiſche auch / ſo weiſet uns dann auf aus eur Bibel / aus eur Schrifft diejenige Reinigkeit / welche nicht auch in unſer Bibel zufinden? dieſe Reinigkeit möchte ich gern ſehen. Weilen ſich dahero in eur Bibel kein gröſſere Reinigkeit zeigt / als in der Catholiſchen / mithin ſeynd eure Schein-Märtyrer nur für eine erdichte Reinigkeit geſtorben. Oder ſeynd vielleicht eure Affter-Märtyrer ſonſten dem Leben nach reine Engel und Engel-reine Jungfrauen geweſen? Da laſſet ſich bey euren ſauberen Märtyrern gar nichts finden / ſondern faſt die mehriſten ſeynd Jungfrauen-Schänder geweſen / haben dem Chriſtlichen und ehrlichen Ehe-Stand zum Spott ihre Gelübd-brüchige Unzucht und Geilheit für einen Ehe-Stand ausgegeben / daß ihr alſo wegen eurer ſauberen Märtyrer vielmehr euch ſollet ſchämen / als rühmen. Die Unſchuld der Catholiſchen Märtyrer hat öffters ſo gar

GOtt

GOtt vom Himmel mit Wunder-Zeichen bezeuget. Alſo blieben in dem Feur gantz unverletzt eine heilige Cæcilia, eine heilige Martina, eine heilige Lucia mit vielen anderen mehreren. Alſo blieben unter denen hungerigen Löwen und wilden Thieren unverletzet die heilige Januarius, Soſius, Miſenas, Proculus, Eutyches, und Acutius mit vielen anderen. Es iſt noch nicht zweyhundert Jahr her/ da wurden in dem Magienſiſchen Cloſter auf Befehl der Engelländiſchen Jezabel Eliſabeth viertzig Mönch ſamt dem Abbten um des Catholiſchen Glaubens willen/ vor dem Altar in der Kirchen jämmerlich getödtet und enthauptet; und ſehet/ alle dieſe richteten ſich in dem Vorabend Mariä Himmelfarth zur Veſper-Zeit wiederumen auf/ giengen alle ordentlich in ihre Chor-Stühl/ trugen alle Martyr-Zweig in ihren Händen/ ſungen gantz lieblich die Veſper herab/ und legten ſich hernach alle wiederumen in ihre alte Oerther/ wo ſie enthauptet seynd worden. Nun ſaget her/ könnet ihr auch nur ein eintziges Exempel aufweiſen/ daß bey euern Affter-Märtyrern etwas dergleichen geſchehen? wo könnet ihr in euren Affter-Märtyrern eine wahre Chriſtliche Gedult/ ein wahre Chriſtliche Lieb aufweiſen/ gleichwie man bey denen Catholiſchen Märtyrern findet? eine ſolche Chriſtliche Lieb erzeugte die heilige Columba auch gegen ihren Feinden und Peinigern/ daß ſie vor ihrer Marter den Hencker mit einem Stück Geld beſchencken hat wollen. Deßgleichen thäte auch Thomas Morus mit anderen.

Vernehmet aus unſer lieben Frauen Stammen-Buch/ was ſich auf das Jahr 1618. zu Tuſis zugetragen. Ein achtzig Jähriger Prieſter wurde aus Anſtifftung etlicher Calviniſchen Prädicanten zwey geſchlagner Tag und Nacht lang gantz grauſamlich/ erbärmlich und unmenſchlich an der Folter gemartert/ dergeſtalten/ daß ſich der Hencker ſelbſten ſamt anderen Umſtehenden des Weinens nicht enthalten kunte; alleinig denen Prädicanten und Reformirten Worts-Knechten ware alles noch viel zu genädig/ viel zu barmhertzig/ dahero voller Zorn und Grimmen thäten ſie ſelbſten die Stell des Henckers vertretten/ zogen den unſchuldigen Catholiſchen Prieſter noch höher in der Folter hinauf/ zu einer nachdrücklichen Schwere hängeten ſie ſich ſelbſten an ſeine Füß/ ſpanneten ihne dermaſſen aus/ daß ihme das helle Blut zum Mund und zur Naſen heraus getrungen/ er nichts deſtoweniger bliebe beſtändig in Liebs-voller Gedult/ bathe beſtändig für das Heyl ſeiner Peyniger/ und übergabe ſeinen Geiſt unter einem ſichtbarlichen himmliſchen Glantz in die Händ ſeines Schöpffers.

Haben auch eure Affter-Märtyrer einen ſolchen Liebs-Geiſt ſehen laſſen? Ja wohl Chriſtliche Lieb! Ob man ſchon euren Worts-Knechten kein Häärlein im Kopff verrucket/ ſo können ſie dannoch faſt nichts als Schänd- und Schelt-Wort/ Gifft und Gall wider die Catholiſche ausgieſſen; Dahero/ wann ſonſtens auch nichts wäre/ ſo ſolten euch ſonderbahr eure erſte Sectens- und Glaubens-Urheber mit ihrem grimmigen Polter-Geiſt wenigiſtens verdächtlich vorkommen; dann der Geiſt Gottes iſt ja kein Gall-Geiſt? ſpeyet ja nicht alſo Gifft und Gall aus? Zudeme ſeynd alle eure Affter-Märtyrer Ketzer geweſen/ welche von eur Glaubens-Bekantnuß ſo weit entfernet waren/ als der Sonnen-Aufgang von dem Untergang/ welche weit anderſt gelehret/ als ihr glaubet/ wie könnet ihr dann mit Vernunfft vorgeben/ daß auch bey euch Märtyrer zu finden/ indeme doch eben dieſelbige/welche ihr für eure Märtyrer vorſchützet/ nicht einmahl wegen euer Glaubens-Bekantnuß geſtorben/ ja welche um eure Glaubens-Bekantnuß gar noch nichts gewuſt haben? Alſo (wie Floremundus Ræmundus lib. 3. cap. 4. gar ſchön anmercket) werden von euren Worts-Dienern Joannes Wicleph, und Joannes Huſs als eure zwey erſte und vornehmſte Märtyrer angerühmet; jetzt fragt es ſich: Seynd dieſe wegen euer Glaubens-Lehr und Glaubens-Bekantnuß geſtorben? oder nicht? wo nicht? was kan dann ungereimters ſeyn/ als diejenige für eure Märtyrer aufwerffen? Durch diejenige eure Glaubens-Bekantnuß wollen beweiſen/ welche nicht einmahl für eure Glaubens-Bekantnuß geſtorben? Seynd ſie aber für eure Glaubens-Bekantnuß geſtorben? So folget nothwendig daraus/ daß ſie müſſen geglaubet und gelehret haben/ was ihr glaubet und lehret/ und das ihr glaubet/ wie auch eure Kinder lehret/ was ſie geglaubet und gelehret haben. Nun aber ſie beede haben Meß gehalten/ ſie beede das hochwürdige Sacrament angebettet/ Mariam die ſeeligſte Mutter GOttes verehret/ und angeruffen; mithin wann dieſe eure Haupt-Märtyrer ſeynd? wann ihr glaubet/ was dieſe geglaubet haben? ſo müſſet ihr die heilige Meß/ die Anbettung des hochwürdigen Sacraments/ und die Anruffung der allerſeeligſten Jungfrauen für recht und heilig erkennen/ und für keine Abgötterey ausruffen; Dann wann Meß halten/ das hochwürdige Sacrament anbetten/ und Mariam die Mutter GOttes anruffen/eine Abgötterey iſt? ſo ſeynd eure vornehmſte zwey Märtyrer auch Abgötter geweſen; wie können ſie dann Märtyrer ſeyn? Ferners/ welche geglaubet/ was Wicleph gelehret/ dieſe haben ſich Wiclephiſten/ und wel-

che geglaubet/ was Joannes Huß gelehret/ dieſe haben ſich Hußiten benamſet; dahero wann dieſe eure zwey vornehmſten Märtyrer ſeynd? So ſeyet ihr ja Wiclephiſten und Hußiten? Warumen nennet ihr euch dann Evangeliſch? Warumen verändert ihr dann ſo offt eur Benamſung? dergeſtalten daß ihr bald wollet Hußiten ſeyn? bald Lutheriſch/ bald Reformiert/ bald Evangeliſch/ bald aber Lutheriſch-Evangeliſch wollet benamſet ſeyn? über das iſt Joannes Wicleph nicht einmahl getödtet worden/ ſondern iſt eines natürlichen Tods geſtorben/ gleichwie Walſinghamus bezeuget. Wie kan er dann ein Blut-Zeug Chriſti ſeyn? Endlichen wann Joannes Wicleph/ und Joannes Huſſius eure erſte Märtyrer ſeynd/ ſo hat man eben darumen aus eur eignen Bekantnuß/ daß eur Glauben/ oder beſſer zureden/ eur Affter-Glauben/ erſt vor dreyhundert Jahr beyläuffig ſeye aufgebracht worden/ dann die Hußiten und Wiclephiſten ſeynd nicht älter.

Mit dieſem berathſchlaget euch bey eur Vernunfft/ ob es nicht aller geſunder Vernunfft zuwider lauffet/ aufrühriſche Ertz-Ketzer/ als wie da Wicleph und Huß waren/ für Märtyrer dichten? und ſolche wenige nicht allein unwarhaffte/ ſondern in Worheit ſo gar auch Scheinloſe Märtyrer vorziehen ſo vieler Millionen heil. Märtyrer/ welche in dem Leben und in dem Todt/ und nach dem Todt mit vielen Wunderwercken geleuchtet haben. Jetzt muß ſich zwar die geſunde Vernunfft ſamt dem Gewiſſen bey euch unterdrucken laſſen/ allein am jüngſten Tag werden beede ſchreyen/ beede ſowohl die Vernunfft/ als das Gewiſſen werden euch vor der gantzen Welt anklagen und zu Schanden machen. Dahero dann dieſen euren ewigen Unheil zuentgehen/ quærite Dominum, dum inveniri poteſt: Iſaiæ 55. v. 6. **Suchet den HErrn/ da er noch kan gefunden werden**/ ſuchet das Liecht des wahren Glaubens/ da es ſich noch finden laſſet/ bevor euch die Finſternuſſen ergreiffen/ und zwar die ewige Finſternuſſen/ allwo wird ſeyn ewiges Weinen und Zähnklappern/ daß ihr ſo vielen Liebs-vollen Ermahnungen/ ja auch ſo gar dem Zuruffen des Bluts vieler Millionen heiligen Märtyrer kein Gehör gegeben habt/ daß ihr mehr geliebt habt die Finſternuſſen der Irrthumen/ als das hellſcheinende Liecht des wahren Glaubens. O Elend des Menſchen/ welcher ihme ſelbſten mag alſo in dem Liecht umgehen!

Vierter Abſatz.

Zum vierten ſeynd wohl zu erwegen und zu überlegen die allgemeine Kirchen-Räth ſamt anderen Grund-Urſachen.

Zum vierten prediget euch/ und ſchreyet euch zu Ohren die gantze Chriſtliche Welt von der Apoſteln Zeiten an biß auf dieſe Stund mit ihren allgemeinen Kirchen-Räthen.

Saget her/ wo iſt jemahlen auch nur ein eintziger aus den Eurigen in einem allgemeinen Kirchen-Rath geweſen? Wo geſchicht einmahl in einem allgemeinen Kirchen-Rath von eurem Glauben/ von der Proteſtanten Lehr auch nur die geringſte Meldung? Ausgenohmen in dem letzten Kirchen-Rath zu Trient/ allwo eure Glaubens-Bekantnuß von allen Völckern und Kirchen-Prälaten als eine höchſt-ſchädliche Ketzerey iſt verdammet worden. Wie kan dann eur Glauben von den Apoſteln herrühren/ wann kein eintziger Kirchen-Rath jemahlen etwas von eurem Glauben gewuſt hat? Dann denen allgemeinen Kirchen-Räthen liegt es eigenthumlich ob/ den wahren Glauben erklären/ auslegen/ beſchützen und verfechten. Ihr werdet zwar vielleicht mehrmahlen um ein Mauß-Loch und um eine Ausflucht umſehen/ und ſagen: es ſeye zwar in denen allgemeinen Kirchen-Räthen keine ausdrückliche Meldung geſchehen der Lutheriſch-Evangeliſchen/ jedoch ſeye in denenſelben euer Lehr behauptet worden. Allein/ wie wurden diejenige benahmſet/ welche eur Lehr behauptet haben? Warumen habt ihr dann den Nahmen und die Benahmſung verändert? Da iſt ſchon ein Haupt-Fehler. Zu dem iſt es Prob-loß und unwahr/ daß ein eintziger Kirchen-Rath eur Irrthum-volle Lehr behauptet/ oder im geringſten gut geheiſſen habe/ ſondern vielmehr wurde eur Irr-Lehr in allen allgemeinen Kirchen-Räthen verworffen und verdammet.

Herentgegen der Römiſch-Catholiſche Glauben wird in allen Kirchen-Räthen als der allein wahre/ Apoſtoliſche/ und allein ſeeligmachende Glauben verfochten/ behauptet und erkläret. Die Römiſche Catholiſche Kirchen wird in allen allgemeinen Kirchen-Räthen für die alleine wahre Kirchen Chriſti erkennet/ und behauptet/ dieſe wird allein

lein die Apoſtoliſche benahmſet; Kürtze halber / allda nur einen und anderen allgemeinen Kirchen-Rath anzuziehen / ſo redet alſo der Nicäniſche allgemeine Kirchen-Rath Can. 39. von dem Pabſten und von der Catholiſchen Römiſchen Kirchen: Qui tenet ſedem Romæ, caput eſt, & princeps omnium Patriarcharum, quando quidem ipſe eſt primus, ſicut Petrus, cui data eſt poteſtas in omnes principes Chriſtianos, & populos eorum, ut qui ſit vicarius Chriſti ſuper cunctos populos, & cunctam Eccleſiam Chriſtianam, & quicunque contraxerit, à ſynodo excommunicatur. Zu teutſch: **Der Römiſche Biſchoff iſt das Haupt / und das Ober-Haupt über alle Patriarchen / geſtaltſam er der erſte iſt / als wie Petrus / welchem von Chriſto iſt der Gewalt gegeben worden über alle Chriſtliche Fürſten / und über alle ihre Völcker / als welcher allda iſt der Stadthalter Chriſti über alle Völcker / und über die gantze Chriſtliche Kirchen / und wer dieſem widerſprechen ſolte / der wird von gegenwärtiger Kirchen-Verſammlung in den groſſen Kirchen-Bann gethan.** Biß hieher der allgemeine Nicäniſche Kirchen-Rath / welcher iſt gehalten worden in dem Jahr nach Chriſti Geburth 327. Mithin ſehet ihr unlaugbahr / daß ihr ſchon vor vierzehenhundert Jahr von dem heiligen Geiſt in den allgemeinen Kirchen-Räthen wegen eures Irrthums ſeyet verdammet / und in den groſſen Bann geſetzet worden: Dann nach den ausdrücklichen Worten des Nicäniſchen Kirchen-Raths werden alle diejenige in den groſſen Bann gethan / welche den Römiſchen Pabſten nicht erkennen für das Ober-Haupt der gantzen Chriſtlichen Kirchen; weilen ihr dann denſelben für das wahre Ober-Haupt der gantzen Chriſtenheit weder erkennen noch annehmen wollet / ſo liegt es vor Augen / daß ihr von dem heiligen Geiſt in dem Nicäniſchen Kirchen-Rath mit eurem Irrthum ſeyet ſchon verworffen und verdammet worden / obſchon von eures Glaubens-Bruth noch kein Körnlein vorhanden ware. Gleichermaſſen bekennen die Vätter in dem allgemeinen Kirchen-Rath zu Chalcedon, actione 16. antiquæ Romæ Archi-epiſcopum ſecundùm canones omnem in univerſam Eccleſiam habere Primatum, & honorem præcipuum. **Daß dem Ertz-Biſchoff des alten Rom Krafft der Kirchen-Satzungen über die gantze allgemeine Kirchen die höchſte Stell / und die vornehmſte Ehr gebühre.** Dieſer Kirchen-Rath iſt gehalten worden um das Jahr 451. und verwürffet mehrmahlen mit gantz klaren Worten eur irrende Aufleinung wider die Römiſche Catholiſche Kirchen. Das Concilium oder der allgemeine Kirchen-

 Rath

Rath zu Florentz / welcher iſt gehalten worden auf das Jahr 1438.
ſchlieſſet alſo: Definimus, Sanctam Apoſtolicam Sedem, & Romanum
Pontificem Succeſſorem eſſe beati Petri Principis Apoſtolorum & verum
Chriſti vicarium, totiusque Eccleſiæ caput, & omnium Chriſtianorum Pa-
trem, & Doctorem, & ipſi in beato Petro paſcendi & regendi univerſam
Eccleſiam â Domino noſtro JEſu Chriſto plenam poteſtatem datam eſſe. Zu
teutſch: Wir beſchlieſſen / daß der heilige Apoſtoliſche Stuhl/
und der Römiſche Pabſt ſeye ein Nachfolger des heiligen Pe-
tri / des Fürſten der Apoſteln / und daß er ſeye der wahre
Stadthalter Chriſti / und der gantzen Kirchen Ober-Haupt/
wie auch aller Chriſten Vatter und Lehrmeiſter / und daß ih-
me in der Perſohn des heiligen Petri von unſern HErrn JEſu
Chriſto ſeye gegeben worden der völlige Gewalt / zu wey-
den / und zu regieren die gantze allgemeine Chriſtliche Kir-
chen. Sehet die allgemeine Apoſtoliſche Römiſche Kirchen / welche
ihr ohne Grund aus einem blinden Haß verwerffet / dieſe dieſe iſt von
denen allgemeinen Kirchen-Räthen verfochten / und für die wahre Kir-
chen Chriſti behauptet worden: wo iſt eur Glaubens-Einbildung geſte-
cket / daß ſogar niemand darvon etwas gewuſt? Wo ſeynd eure Glau-
bens-Lehrer geſtecket / warumen haben ſie eure Traum nicht verfochten
noch beſchützet? Haben ſie vielleicht geſchlaffen? Nemlichen nach euer
eignen Auſſag und Bekantnuß / ſo iſt eur Kirchen und eur Glauben ver-
borgen gelegen in einem Winckel / wo Sonn und Mond nicht hinſchei-
net / nechſtens bey dem Fürſten der Finſternuß / welchem nichts mehrer
zuwider iſt als die Römiſche Catholiſche Kirchen / ſo da iſt ein hellſchei-
nendes Liecht / und keine verborgne ſondern ein weit ſichtbahre Stadt
auf einem hochen Berg gelegen.

Ferners iſt auch Welt-bekant / und unlaugbahr daß Anno 781. in
dem andern allgemeinen Nicäniſchen Kirchen-Rath die Bilder-Stür-
mer ſeynd verdammet worden / welcher allgemeiner Kirchen-Rath her-
nach unter Gregorio dem anderen in einem andern Concilio zu Rom mit
folgenden Worten iſt beſtättiget worden. Siquis deinceps antiquæ con-
ſuetudinis, & Apoſtolicæ Eccleſiæ fidelem uſum contemnens, adverſus ean-
dem venerationem Sacrarum imaginum, videlicet Dei & Domini noſtri JEſu
Chriſti, & Genitricis ejus ſemper Virginis immaculatæ atque glorioſæ Ma-
riæ, beatorum Apoſtolorum & Sanctorum omnium depoſitor atque deſtru-
ctor, & prophanator, vel blaſphemus extiterit, ſit extorris â corpore & ſan-
guine Domini noſtri JEſu Chriſti, & totius Eccleſiæ unitate atque compagine.

Zu

Zu teutſch: Wann einer hinfüran wird verachten den andächtigen Gebrauch des alten Herkommens in der Apoſtoliſchen Kirchen / wann einer die Verehrung der Heiligen Bilder wird verwerffen / wann er wird zerbrechen / zerſtöhren / oder entunehren / oder läſteren die Bildnuſſen GOttes unſers HErrn JEſu Chriſti oder der GOttes Gebährerin / der glorwürdigen und allzeit unbefleckten Jungfrauen Mariä / oder anderer Heiligen / ein ſolcher ſolle beraubt ſeyn des Leibs und Bluts unſers HErrn JEſu Chriſti / und ſolle ausgeſchloſſen ſeyn von der Einigkeit und Gemein der Catholiſchen Kirchen.

Nun aber ihr verwerffet die Verehrung der heiligen Bilder / habt die Bildnuſſen der Heiligen geſtürmet / und aus denen Kirchen geworffen / mithin ſeyd ihr ſchon zur Zeiten Gregorii des anderen durch die allgemeine Kirchen-Räth von der wahren Kirchen ausgeſchloſſen und abgeſöndert worden.

Warumen hat niemand von den Eurigen zur ſelber Zeit darwider proteſtiert? Warum erſt nach tauſend Jahr? Nehmlich eur Proteſtanten Lehr iſt ein neuer erdichter Irrthum / ware vor dreyhundert Jahren noch aller Welt unbekannt / und dannoch ſolle euch eur Irrthum wider die klare Zeugnuſſen ſo vieler Kirchen-Räthen / und der uralten allgemeinen Chriſtlichen Welt / das reine Evangelium / das reine Wort GOttes ſeyn? O Vernunfft! wie lang wirſt dich noch unterdrucken laſſen von dergleichen Unvernunfft? Ja indeme ihr kein eintzige Ausflucht mehr findet / da ſuchet ihr noch eine Zuflucht bey eur Augſpurgeriſchen Confeſſion, oder etwan bey einem weltlichen Vertrag und Friedens-Schluß / dieſe / dieſe müſſen euch an ſtatt der allgemeinen Kirchen-Räthen dienen. Alleinig / belangend die weltliche Friedens-Schlüß / ob ſchon dieſelbige keineswegs zu verachten / ſo haben ſie jedoch eure Glaubens-Meynung weder jemahlen gut geheiſſen / weder jemahlen können gut heiſſen / ſondern zur Verhütung vieler Unruhen und noch gröſſer Ubel nur in ſo weit wollen zulaſſen / und kan mithin aus denenſelben mehrer nicht erzwungen werden / als daß wir miteinander friedſam ſolten leben / und das kein Theil gegen dem anderen ſolte ein Feindſeeligkeit erzeugen. Nun aber / wer wird mir mit Wahrheit ſagen können / daß ich in dieſen meinem gegenwärtigen Poſthörlein wider den gemeinen Frieden handle? daß ich jemand mit einer Feindſeeligkeit beläſtige? Oder geſetzt / es ſolte bey euch einem ein

Pferd oder Eſel in dem Brunnen fallen / mein ſaget mir her / wurde der gemeine Frieden gebrochen? Wurde eine Feindſeeligkeit verübet/ wofern ein Catholiſcher aus Nachbarlicher Lieb gegen euch denſelben ſolte heraus ziehen? Geſetzt/ welches jedoch GOtt wolle verhüten / es ſolte bey euch eines anderen Hauß in völligen Flammen ſtehen / wurde hierdurch der gemeine Frieden gebrochen? wäre es für eine Feindſeeligkeit auszurechnen/ wann die Catholiſche zulieffen/ und das Feur auszulöſchen ſich bemüheten? wie ſolle es dann wider den gemeinen Frieden ſeyn? wie ſolle es nicht vielmehr der Chriſtlichen Lieb gemäß ſeyn / eure ſo theure Seelen heraus ziehen ex puteo interitûs, aus der Gruben des ewigen Verderbens / aus denen hölliſchen Flammen? Urtheilet / was recht iſt/ und glaubet ſicherlich/ daß Chriſtum den HErrn mehrer gekoſtet haben eure koſtbahre Seelen / als euch eure Pferd und Eſel/ aus was Grund ſolle es dann dem gemeinen Frieden zuwider lauffen/ wann wir uns bemühen / dieſelbige von denen ewigen hölliſchen Flammen / von dem ewigen Untergang zu erretten?

Die Augſpurgeriſche Confeſſion betreffend/ ſo fraget es ſich: Ob dieſelbe eine Geſpunſt des menſchlichen Verſtands? oder ob es ein Werck des heiligen Geiſtes ſeye? Saget ihr das erſte? ſo kan dieſelbe nicht mehr würcken/ als mehriſtens einen menſchlichen Glauben/ welcher zur Seeligkeit keineswegs zulänglich noch erkläcklich/ das andere laſſet ſich nicht bejahen/ inmaſſen in derſelben ſehr viel handgreiffliche Unwarheiten zufinden/ welche ohne Gottsläſterung dem heiligen Geiſt nicht können zugeſchrieben werden. Andere handgreiffliche Unwahrheiten diß Orths mit Stillſchweigen zu umgehen / ſo giebt euer Augſpurgeriſch Confeſſion fälſchlich vor : es ſeye vor dieſem bey denen Catholiſchen von dem Glauben ein tieffes Stillſchweigen geweſen / de quâ olim mirum erat Silentium an dem 20. Art. wann dieſes kein handgreiffliche Unwahrheit iſt / ſo weiß ich nicht / was eine Lug ſeyn müſſe; Dann die Catholiſche Kirchen hat jederzeit durch Apoſtoliſche Männer unterſchiedlichen Völckern den wahren Glauben geprediget / in unterſchiedlichen Orthen den Glauben eingepflantzet : erſt kurtz vor dem Luther wurden in America gantze Reich und Länder zu dem wahren Glauben bekehret. Heiſt dann den Glauben in der gantzen Welt predigen und ausbreiten / gantze Reich zu dem Glauben bekehren / von dem Glauben ein tieffes Stillſchweigen halten? Wer hat jemahlen dergleichen gehöret? Uber das / aus was Schriffts-Grund / aus was Vernunffts-Grund ſolle eur Augſpurgeriſche Confeſſion der gantzen

Chriſt-

Chriſtlichen Welt mit allen ihren gemeinen Kirchen-Räthen vorgezogen werden? aus was Schriffts Grund/ aus was Vernunffts-Grund laſſet ſich gedencken/ der heilige Geiſt habe allen allgemeinen Kirchen-Räthen ermanglet/ und ſeye allein in eure Augſpurgeriſche Confeſſion geſeſſen? Welche nicht von vielen hohen Kirchen-Prälaten/ nicht von heiligen und hocherleuchten Männern/ als wie gemeiniglich die allgemeine Kirchen-Räth/ ſondern nur von etlichen abgefallenen unruhigen Köpffen iſt geſchmidtet worden? Vermuthlich wird die alte Leyren/ und lächerliche Ausflucht folgen; Dieweilen die Augſpurgeriſche Confeſſion aus der Bibel lehret. Allein welcher Kirchen-Rath ſchreyet nicht: Plus ego: 2. Corinth. 11. v. 23. beſſer und mehrer lehre ich aus der Bibel. Schauet nur in das Concilium zu Trient hinein/ da könnet ihr genug ſehen/ da könnet ihr es mit Händen greiffen/ daß die allgemeine Kirchen-Räth der Catholiſchen mit einem unumſtoſſlichen Grund und überreichlich aus der Bibel lehren. Kurtz von der Sach zu reden/ und zu dem Schluß dieſes Capitels zu ſchreitten: Wendet euch hin/ wendet euch her/ ſo werdet ihr auf allen Seiten und allenthalben überzeuget. Es überzeuget euch die heilige Schrifft des neuen und alten Teſtaments: es überzeugen euch die heilige Vätter mit ihren Bücheren/ es überzeugen euch die Kirchen-Scribenten mit ihren Geſchichten: es überzeugen euch die allgemeinen Kirchen-Räth: es überzeugen euch die Blut-Zeugen Chriſti/ es überzeugen euch alle Völcker und Geſchlechter: es überzeuget euch die gantze Chriſtenheit zu allen Zeiten/ es überzeuget euch die Einigkeit des Glaubens unter ſo vielen unterſchiedlichen Völckern und Zeiten: es überzeuget euch Himmel und Erden mit ſo vielen Wunderwercken/ es überzeugen euch die Todten in denen Gräbern/ welche bey denen Catholiſchen noch unverweſen: es überzeugen euch die Stein der Kirchen und Gottshäuſer/ welche denen Catholiſchen ſeynd entzogen worden: es überzeuget euch eure eigne Vernunfft/ welche nicht kan zugeben/ daß der Abfall von der wahren Kirchen ſolle die wahre Kirchen ſeyn; die geſunde Vernunfft lehret/ das allein derjenige der rechte GOtt ſeyn müſſe/ welcher nicht zuläſſet; das auſſer ihme ein anderer GOtt bekennet/ oder geehret werde/ und wie ſolle euch nicht gleichergeſtalten die geſunde Vernunfft lehren/ daß allein derjenige der wahre Glauben ſeyn müſſe/ welcher keinen andern für recht erkennet? der Teuffel laſſet mehr Götter und mehrer Glauben zu; alleinig den wahren GOtt allein/ den wahren Glauben allein mag er nicht gedulten/ und mithin iſt es der geſunden Vernunfft klar/ daß

allein der Catholiſche Glauben der wahre und ſeeligmachende ſeyn müſſe; dieweilen derſelbe alle andere Glauben verwürffet; Gleichwie allein derjenige / der eintzige wahre GOtt iſt / welcher neben ſich keinen anderen GOtt zulaſſet / noch zulaſſen kan: Auf welches uns der heilige Paulus hat deuten wollen / da er Epheſ. 4. v. 5. geſprochen: Unus Dominus, una fides, unum baptiſma: **Ein HErr / ein Glauben / ein Tauff.**

Ach ihr Unglückſeelige! was werdet ihr einmahl am Jüngſten Tag antworten / mit ſo vielen tauſend Zeugen und Zeugnuſſen überwieſen? Anjetzo ſtreitet ihr zwar wider die Sonnen-klare Wahrheit mit Ausfluchten und Schein-Auslegungen / allein an jenem allgemeinen Gerichts-Tag wird alle Ausflucht umſonſten ſeyn; die verachte Wahrheit wird euch für die Augen gelegt werden / und ihr mit Schröcken und Zitteren anſehen müſſen die gantze Catholiſche Chriſtenheit / darunter zweiffelsohne auch eure fromme Vor-Eltern / welchen ihr ſo viel Abgötterey / ſo viel Irrthumen und Laſter ohne eintzigen Grund ſo fälſchlich und unverſchamt habt aufgeburdet / nicht anderſt / als wann Treu und Ehr-abſchneiden keine Sünd wäre. Es werden euch alle Völcker überzeugen / und zeugen was recht iſt; nehmlichen: Den Pabſten kan und ſoll ein jeder Chriſt richten und urtheilen / aber einen Meinäydigen Gelübd-brüchigen, Treu vergeßnen Nonnen-Schänder ſollen weder Päbſt / weder allgemeine Kirchen-Räth richten oder urtheilen können / welches Völcker-Recht wird ſolches für Recht oder vernünfftig erkennen? da doch eure Scribenten dergleichen Vermeſſenheiten für Recht und Evangeliſch behaupten wollen. Die Schrifft / die Schrifft / dieſe dieſe wird euch verurtheilen. **Das Wort** (ſpricht Chriſtus Joann. 12. v. 48.) **welches ich geredt habe / das wird ihn richten am Jüngſten Tage** / das wird euch richten wegen ſo vielen ungereimten / eigenſinnigen Auslegungen ohne eintzigen Grund / laſſet euch alsdann euren Luther die Bibel verdolmetſchen. Allein es wird heiſſen: **Wiſſet / daß keine Lugen aus der Wahrheit kommt.** 1. Joann. 2. v. 21. Des Luthers ſeine Lugen ſeynd nicht ſchrifftmäßig. Des HErrn ſeine Wort ſeynd recht und wahrhafft. Nach dieſem wird er die Welt richten / nicht aber nach eines jeden Einbildung.

Das vier und viertzigſte Capitel.

Wird erörtert/ was ſonderbahr die Proteſtanten von ihrer Bekehrung abhaltet? Und wie ſolche Abhaltungen aus dem Weeg zuraumen?

Erſter Abſatz.

De Æquivocatione Fidei.

Von übler Ausdeutung des Glaubens.

Hat Chriſtus einſtens über die Stadt Jeruſalem geweinet/ ſo weinen wir auch billich über unſere Proteſtanten. Hat Chriſtus einſtens Lucæ 19. v. 42. über die Stadt Jeruſalem dieſen Klag-Spruch ergehen laſſen; **Wann du es wuſteſt/ ſo wurdeſt du es auch bedencken zu dieſer deiner Zeit/ was zu deinem Frieden dienet.** Alſo eure eigne Bibel. Und ſolten es unſere Proteſtanten recht erkennen und wiſſen/ wie ſie irr gehen/ ſo wurden ſie hoffentlich auch nachdencken/ ſo wurden ſie hoffentlich auch nachſuchen/ wie ſie zu dem ewigen Frieden und zu ihrem ewigen Heyl gelangen können.

Solchem demnach iſt in dem gegenwärtigen Capitel zu unterſuchen/ was denſelben zum mehriſten in dem Weeg ſtehet/ was ſie von dem Weeg der Catholiſchen Wahrheit zum mehriſten abhaltet? Und zwar die Sach wohl zu überlegen/ wird man finden/ daß die üble Ausdeutung/ die Æquivocation und Verkehrung des Worts Glauben faſt das erſte ſeye/ und faſt das mehriſte mache. Hic unus articulus (ſchreibet Luther ſelbſten bey dem Lateiniſchen Seckendorff: Lib. 3. Sect. 27. §. 109. qui eſt remiſſio peccatorum per Chriſtum, ſi verè creditur, confundit, & ſubvertit totum papatum, & monachatum, ut nunc eſt, & omnes juſtitias humanas virorum & mulierum, id, quod eſt regnum Anti-Chriſti. **Dieſer eintzige Artickel/ welcher iſt die Nachlaſſung der Sün-**

Sünden durch Chriſtum / wann er wahrhafft geglaubet wird / ſo machet er zu Schanden / ſo würfft er über den Hauffen das gantze Pabſtthum / und alle Mönchnerey / gleichwie dieſelbe jetzt im Schwung gehet / ſtoſſet auch um alle menſchliche Gerechtigkeiten ſowohl der Männer als der Weiber / und das iſt / in welchem das Reich des Anti-Chriſti beſtehet. Iſt auch nicht ohne / ich bette an die unerforſchliche Urtheil GOttes / durch das eintzige Wort Glauben hat der Teufel / und Luther durch den Teufel ein ſolches Griffel erfunden / hat der Teufel ein ſolches Spiel angefangen / daß durch ſo vielfältige Ketzereyen unſer Zeiten faſt ſchier das Reich des Anti-Chriſti iſt eingeführt worden. Durch die üble Ausdeutung und Verkehrung des eintzigen Worts Glauben ſeynd die Proteſtanten faſt zum mehriſten verführt / und dahin veranlaſſet worden / daß ſie mit Luthero faſt alle Gottsdienſt für eine Abgötterey / faſt alle gute Werck für Irrthumen / faſt die gantze Catholiſche Chriſtenheit für ein Anti-Chriſtenthum zum höchſtem Schimpff Chriſti ausſchreyen / verwerffen und verhaſſen. Die üble Auslegung / und die Verkehrung des eintzigen Worts Glauben hat denen erſten Proteſtanten ſoviel Blindes für ihre Gemüths-Augen gemacht / daß ſie hierdurch in Argwohn gerathen / man habe ihnen vorhero vor dem Luther den Glauben und das Evangelium nicht recht geprediget / und in ſolchen falſchen Wohn werden die liebe Proteſtanten noch biß auf den heuntigen Tag von ihren Prädicanten bey der Naſen herum gezogen. Dieſes wäre freylich ein Haupt-Fehler / ja der allergröſte Fehler / wann man in der Catholiſchen Kirchen den Glauben nicht ſolte predigen / wann man nicht alles ſolte auf den Glauben halten; Indeme unlaugbahr iſt / daß der Glauben faſt in allen heiligen Schrifften / ſonderbahr des neuen Teſtaments gelobt / und angerühmt wird / daß es unmöglich ſeye / ohne den Glauben zur heiligmachender Grad GOttes und zur Seeligkeit zu gelangen. Wahr iſt es / quod eſt regnum Anti-Chriſti, in dieſem hafftet faſt zum mehriſten das Reich des Anti-Chriſti ſo vieler Ketzereyen unſerer armſeeligen Zeiten. Aber ſage her Luther / wie haſt du die Sach durch das eintzige Wort Glauben ſoweit bringen können? Luther giebt zur Antwort bey dem lateiniſchen Seckendorff Lib. 3. Sect. 27. §. 109. Ignorantes, quid vel vocabulum fides ſignificet, es wuſten die Leuth nicht einmahl / was das Wort Glauben heiſſe / ne dubites (ſetzet Luther hinzu) à fide defeciſſe, zweiffle nicht daran / daß ſolche Unwiſſende von dem Glauben abgefallen ſeyen.

Nun

Nun ich will es dem Luther in allweg gelten laſſen / daß der Abfall von dem Glauben geſchehen aus Urſach / anweilen man nicht wuſte / noch zu Genügen erwegte / was das Wort Glauben heiſſe / und ſolte man zur Genügen erwegen ihrer Seiths / was das Wort Glauben heiſſe / ſo verhoffe ich gäntzlichen / unſere liebe Proteſtanten wurden ſich wiederumen zu dem wahren Glauben bekehren. So laſſet uns dann um GOttes willen / noch einmahl nachſuchen / was das Wort Glauben heiſſe / laſſet uns das Teuffels-Griffel noch einmahl durch die Reiter werffen.

Was ſolle man dann in der Chriſtenheit für einen Glauben predigen? Gewißlich keinen anderen / als welchen die Apoſtel geprediget haben; Ja darbey muß es bleiben / auf dieſes will ich leben und ſterben. Mercket wohl auf hertzliebſte Proteſtanten / ſehet / ich ſchreibe die Wort aus eur Bibel heraus: **So auch wir / oder ein Engel vom Himmel euch wurde Evangelium predigen / anderſt / denn das wir euch geprediget haben / der ſey verflucht / wie wir jetzt geſagt haben / ſo ſagen wir abermahl / ſo jemand euch Evangelium prediget / denn daß ihr empfangen habt / der ſeye verflucht.** Ad Galat. 1. v. 8. & 9. Mithin welcher ſagt / daß ein anderer Glauben zu Chriſto führe / daß ein anderer Glauben gerecht und ſeelig mache / als allein welchen die Apoſtel geprediget haben / der ſeye verflucht und verdammet / ja iſt durch die heilige Schrifft ſelbſten ſchon verflucht.

So ſage dann anjetzo her Luther / was predigeſt du für einen Glauben? Was heiſt bey dir Glauben? Was für einen Glauben ergreiffet Chriſtum? Fides (ſpricht Luther bey dem lateiniſchen Seckendorff Lib. 3. Sect. 27. §. 109. ſive fiducia in Chriſtum, apprehendit Chriſtum in conſcientia coram Deo. **Der Glauben oder das Vertrauen auf Chriſtum / ergreiffet Chriſtum in dem Gewiſſen vor GOtt:** Heiſt demnach Glauben bey Luther ſoviel als ein Vertrauen auf Chriſtum / daß einem die Sünd verziehen werden / und zwar will Luther in erwehntem Orth haben / daß dieſes Vertrauen allein gerecht mache. Mit Luther kommet auch diſfalls übereins das Nürnbergeriſche Kinder-Lehr Büchel an dem 125. Blat / allwo ſelbes aus der Sendſchreiben zu den Römeren ebenfalls haben will / daß der Menſch allein durch den Glauben gerecht werde / und allwo ſelbes gleich hinzu ſetzet / daß der Glauben ſeye ein gewiſſe Zuverſicht auf die Liebe und Gnade GOttes. Gleichergeſtalten ſtehet auch dieſer Meynung die Augſpurgeriſche Con-

 feſſion

feſſion Art. 20. mit ihrer Apologia bey. Nun anweilen daß ſchon durch viel Capitel iſt erwieſen worden/ daß in heiliger Schrifft das Wort Glauben in dieſem eurem Verſtand nicht genohmen werde / anweilen hell und klar iſt/ daß die Schrifft und die heilige Apoſtel von dieſem eurem Glauben nicht reden/ daß die Apoſtel dieſen euren Glauben nicht geprediget/ mithin iſt Luther/ iſt das Nürnbergeriſche Kinder-Lehr Büchel/ iſt die Augſpurgeriſche Confeſſion ſamt ihrer Apologia von dem heiligen Paulo in erwehnter Schrifft-Stell ad Galat. 1. verflucht und verdammt; Dieweilen ſie lehren und dichten einen Glauben / welche die Apoſtel nicht geprediget haben/ dieweilen ſie das Evangelium anderſt predigen/ als daſſelbe von den Apoſteln iſt geprediget worden / als ſie daſſelbe von denen erſten Glaubens-Predigeren / von dem heiligen Bonifacio, von dem heiligen Bruno, von dem heiligen Evvaldo, von dem heiligen Ludgero und anderen empfangen haben. **So jemand euch das Evangelium prediget anderſt/ denn das ihr empfangen habt/ der ſey verflucht.** Dieſen euren Glauben/ welcher in Göttlicher heiliger Schrifft verfluchet wird/ hat freylich die Catholiſche Kirchen niemahlen auf ſolche Weiß geprediget/ iſt wahr/ ja kan auch denſelben weder Predigen/ noch Lehren/ ſondern die Catholiſche Kirchen nihmt den Glauben in dem jenem Verſtand/ in welchem er von der heiligen Schrifft genohmen wird/ die Catholiſche Kirchen hat allezeit geprediget/ wird auch jederzeit annoch predigen denjenigen Glauben/ welchen die Apoſtel geprediget haben/ welchen die heilige Schrifft ſo hoch anrühmet. Die Apoſtel haben eur Vertrauen nicht geprediget/ die Schrifft redet von eurem Vertrauen nicht/ ſondern von dem Glauben in ſeinem eignen Verſtand/ ſo offt ihr nur einen Text demnach von dem Glauben für eur Vertrauen aus der Schrifft anziehet/ ſo offt begehet ihr eine Lug wider die Schrifft. Ja ihr kommet mir dißfalls faſt nicht anderſt vor mit allen euren Beweißthumen aus der Schrifft für eur Vertrauen/ als wann etwann etwelche Heyden aus der Schrifft beweiſen wolten/ daß ihr Beelzebub oder ein anderer Abgott allmächtig ſeye/ mit Vorgeben/ es iſt ja klar in der Schrifft/ daß GOtt allmächtig ſeye; nun aber unſer Beelzebub iſt Gott/ mithin muß er allmächtig ſeyn: eben auf ſolche Weiß verfahren auch in Wahrheit die Proteſtanten mit der heiligen Schrifft/ es heiſſet bey ihnen ebenfalls auch: Es iſt ja klar in der Schrifft/ daß der Glauben gerecht mache/ ja nach unſer Bibel/ daß der Glauben allein gerecht mache: nun aber der Glauben iſt ein Zuverſicht/ und ein Vertrauen auf Chriſtum/ mithin iſt ja klar aus der Schrifft/

daß wir durch unſer Vertrauen an Chriſtum/ und wegen Chriſto gerecht werden.

Allein gleichwie ich denen blinden Heyden antworten müſte: Die Schrifft redet von dem wahren lebendigen GOtt/ nicht aber von eurem falſchen erdichten Gott Beelzebub/ alſo muß ich auch denen Proteſtanten antworten: Die Schrifft redet von dem wahren Glauben/ nicht aber von eurem falſchen Glauben/ von eurem eitlen Vertrauen. Der wahre GOtt iſt freylich allmächtig/ aber nicht der erdichte Gott Beelzebub. Der wahre Glauben/ von welchem die Schrifft redet/ machet freylich gerecht/ und ſeelig/ aber nicht eur Vertrauen/ von welchem die Schrifft nicht redet/ welches gantz fälſchlich erdichtet/ und gantz vermeſſentlich mit dem Nahmen des Glaubens iſt vermummet worden. Aus welchem jedoch keineswegs folget/ daß man durch das Wort Glauben nur die bloſſe Wiſſenſchafft der Evangeliſchen Geſchichten verſtehen müſſe; Dann die bloſſe Wiſſenſchafft des Evangelii machet freylich nicht gerecht/ ſondern kan auch in denen Gottloſen verbleiben/ gleichwie eure Augſpurgeriſche Confeſſion ſelbſten Art. 20. in ſo weit recht anmercket. Beliebt demnach vielleicht annoch die Frag zuſtellen/ was dann in der Schrifft durch das Wort **Glauben** verſtanden werde/ welcher allein gerecht machen ſolte? Ich hab es in verſchiedenen Capiteln gern dreyßigmahl geſagt/ und mit vielen Schrifft-Stellen bewieſen; nichts deſtoweniger/ damit euch endlichen das Starr-Häutlein völlig möchte aus den Augen gezogen werden/ ſo werdet ihr hoffentlich zulaſlaſſen/ und geſtatten/ daß die Chriſtenheit von denen Apoſteln eingepflantzet/ wie auch weit und breit ausgebreitet worden? nun jetzt fragt es ſich: Mein was hatte die Chriſtenheit zur ſelber Zeit für einen Nahmen? wie wurde das Catholiſche Chriſtenthum zur ſelber Zeit benamſet? hoffentlich wird das Catholiſche Chriſtenthum gleichwohl einen Nahmen gehabt haben; Dann ſonſten hätten weder Juden noch Heyden wiſſen können/ zur was ſie ſich bekehren ſolten? Vielleicht wurde die Chriſtenheit Chriſtianiſmus das Chriſtenthum benamſet? Ich finde nichts in der Schrifft darvon/ ja in der Schrifft iſt das Wort Chriſtianus ein Chriſt über dreymahl nicht zufinden.

Mercket es demnach um GOttes willen! Die Chriſten wurden zur Zeiten der Apoſteln Glaubige genennet/ gleichwie aus vielen Schrifft-Stellen/ unlaugbahr iſt/ und das Chriſtenthum wurde der Glauben benahmſet; dieſen dieſen Glauben das Catholiſche Chriſtenthum haben die Apoſtel geprediget/ von dieſem dem Chriſtenthum redet

det die Schrifft durch das Wort Glauben; alſo haben es jederzeit Gelehrte und Ungelehrte verſtanden / und iſt kaum einem Verſtändigen einmahl eingefallen / daß man durch das Wort Glauben / jenes Lutheriſche Vertrauen verſtehen ſolte. Alſo viel hundert Exempel zu geſchweigen / ſo fallet mir ungefehr unter die Augen in dem Brevier / daß der heilige Vincentius Ferrerius ingentem ipſorum infidelium multitudinem ad Chriſti fidem perduxerit, **eine groſſe Menge der Unglaubigen zu dem Glauben Chriſti gebracht.** Mein wem Verſtändigen ſolte wohl traumen / daß allda durch den Glauben Chriſti das Lutheriſche Vertrauen verſtanden werde? Geſetzt ich ermahne die Türcken/daß ſie ſich zu dem Glauben ſolten bekehren? Geſetzt / ich bitte die Proteſtanten ſelbſten / daß ſie endlichen ſich möchten zu dem wahren Glauben bekehren? Verſtehe ich durch den Glauben das Lutheriſche Vertrauen an Chriſtum? O du Blindheit! Und warum ſolle die Schrifft ſo blind ver-verſtanden werden? Bleibt darbey: Allein der Glauben macht gerecht und ſeelig. **Dis iſt der Haupt-Artickul des Chriſtlichen Glaubens** (ſpricht Luther ſelbſten bey dem lateiniſchen Seckendorff Lib. 3. Sect. 20. §. 75. Fol. 239.) **ſo iſt er auch eben die** differentia ſpecifica **und eigentlicher Unterſchied deren vermeynten** Religionen / **wie ſie Nahmen haben / weeſentlich abgeſchieden / und aus denen er allein gewiß iſt.**

Nun ſaget her liebſte Proteſtanten! Von was für einem Glauben redet in jetzt ermeldtem Orth Luther? Vielleicht von dem Lutheriſchen Vertrauen an Chriſtum? Das kan nicht ſeyn / wofern er anderſt nicht in einem dicken Rauſch geſchrieben: Dann das Lutheriſche Vertrauen an Chriſtum iſt nicht der eigentliche Unterſchied deren vermeynten Religionen; Geſtaltſam unfehlbahr gewiß / daß hundert vermeynte Religionen/ hundert Ketzereyen entſtehen können / welche doch alle ſich mit dem Vertrauen auf Chriſtum tröſten wollen. Alſo Exempel-weiß unter euch ſelbſten entſtehe einer / welcher lehrete: So offt ein Proteſtant ein Kalb-Fleiſch iſſet / ſo muß er ſich wiederumen tauffen laſſen: man könne allein die rothköpffige Kinder tauffen: es könne niemand ſich verehlichen er habe dann ein krumme Naſen: der heilige Geiſt ſeye ebenfalls am achten Tag beſchnitten worden / als wie Chriſtus.

Im übrigen aber glaubt er gäntzlich / ja haltet mit euch für gewiß/ daß ihme GOtt wegen ſeines Vertrauens und Glaubens an Chriſtum die Sünd verzeihe. Jetzt fragt es ſich / ob dieſer mit ſeiner Irr-Lehr kein Ketzer ſeye? Ob dieſer kein vermeynte / ſondern die allein wahre

und

und gewiſſe Religion habe? Wollet ihr demnach dergleichen grobe Irrthumen nicht gut heiſſen/ ſo müſſet ihr nothwendig zulaſſen/ daß Luther entwederſt in einer Tumheit geſchrieben/ oder daß er nicht von jenem Grund- und Probloſen Vertrauen/ ſondern von dem wahren Catholiſchen Glauben zuverſtehen ſeye; Dann dieſer allein machet gerecht und ſeelig/ von dieſem allein redet die Schrifft/ dieſen allein verſtehet Paulus durch das Wort Glauben in ſeinen Sendſchreiben/ dieſer allein iſt von denen Apoſteln in der Welt eingepflantzet und geprediget worden/ dieſer allein iſt gewiß und von anderen vermeynten Religionen unterſchieden.

Man höret zwar zu unſeren verwirrten Zeiten ſonderbahr bey denen Einfältigen zuweilen dergleichen Benamſungen/ oder dergleichen Reden: Der Lutheriſche Glauben/ der Calviniſche Glauben/ der Türckiſche Glauben: Allein in der Schrifft/ bey denen Apoſteln und Kirchen-Vättern waren dergleichen Benamſungen niemahlen im Brauch/ ſondern durch das Wort Glauben hat man insgemein jederzeit nichts anderſt verſtanden als das Catholiſche Chriſtenthum. Die vermeynte Glauben aber wurden in der Schrifft insgemein nur Secten benamſet. Ja ſolten die heilige Apoſtel heutiges Tags wiederumen in die Welt eintretten/ ſo wurden ſie auſſer dem Catholiſchen Glauben alle andere vermeynte Glauben gewißlich nicht anderſt als Secten benamſen.

Aber was iſt eine Sect? Man kan ſagen/ das Wort Sect komme urſprünglich her von dem Lateiniſchen Wort Seco, welches ſo viel heiſſet als ſchneiden; mithin ſcheinet Secta nichts anderſt zuſeyn als ein abgeſchnittenes Bitzlwerck/ als etwann Hobel-Scheitten und dergleichen; Dahero/ anweillen dann um die Zeiten Lutheri die unverſehrte Bildnuß der Catholiſchen Kirchen müſte in etwas verbeſſert/ und noch beſſer zugeſchnitzlet werden/ da ſprungen viel Schaitten darvon/ als da ſeynd die Secten Lutheri/ Calvini/ Zwinglii der Widertäuffer und andere noch mehrer; Zu was aber endlichen die Schaitten dienen/ wird vorhin ſchon bekant ſeyn.

Nebenbey wird es mir hoffentlich von Catholiſchen keineswegs übel ausgedeutet werden/ daß ich behaupte/ allein der Glauben mache gerecht und ſeelig; ſintemahlen ich keineswegs gedencke/ mit Luthero auch nur ein eintziges Wort in die Bibel hineinzuflicken/ oder etwas in der heiligen Schrifft im geringſtens zuveränderen/ ſondern ich will hierdurch denen irrgehenden Proteſtanten nur die unfehlbare Wahr-

heit aus dem Grund der Schrifft vor die Augen legen/ und unwiderſprechlich zeugen/ daß man allein in dem Catholiſchen Glauben/ welchen allein die Apoſtel geprediget/ von welchem allein die Schrifft redet/ könne gerecht und ſeelig werden; Sonſten aber in keinem eintzigen vermeynten Glauben/ er möge hernach Evangeliſch oder Reformiert heiſſen. Uber das will ich hindurch den Luther mit ſeinen eignen Worten in die Schul führen; Dann ſolte Luther daß allein nicht hinzu geſetzt haben/ ſo müſte man endlichen das Vertrauen Lutheri gleichwohlen etwas gelten laſſen; geſtaltſam gewiß iſt/ daß die Schrifft könne/ und in viel Stellen auch müſſe von einem Vertrauen verſtanden werden/ daß die Apoſtel auch ein Vertrauen auf Chriſtum werden geprediget haben/ daß auch ein Vertrauen und Hoffnung auf die Barmhertzigkeit GOttes wegen Chriſto zur Rechtfertigung vonnöthen ſeye. Aber daß die Apoſtel das Lutheriſche Vertrauen allein geprediget haben/ das auch nur ein eintzige Schrifft-Stell auf jenes Lutheriſches Vertrauen/ welches allein gerecht machen ſolle/ mit Vernunfft ſich ziehen laſſe/ da muß man einer Seits zwar darüber lachen/ ander Seits aber billich beweinen die ſo groſſe Verblendung unſer lieben Proteſtanten/ daß ſie in einer ſo klaren Sach den Betrug des Teuffels nicht vermercken. Ach wachet auf! ſuchet nach/ kehret zu dem Glauben/ von welchem die Schrifft redet/ nehmlichen zu dem Catholiſchen Glauben/ alsdann werdet ihr gerecht und ſeelig werden.

Anderer Abſatz.

Von der Leichtglaubigkeit der Proteſtanten.

DAs andere Stuck/ welches die liebe Proteſtanten von ihrer Bekehrung abhaltet/ und dieſelbe in eine verdammliche Sicherheit ſetzet/ iſt die einfältige Leichtglaubigkeit; Alldieweilen ſie alles für ein lauteres Evangelium halten/ was ihnen nur von denen Ihrigen unter dem Nahmen/ unter denen Worten eines Wort Gottes/ oder eines Evangelium vorgetragen wird. Alſo lauffet etwann ein abtrünniger treuloſer Mönch in die Lutheriſche Länder/ und zwar keineswegs Lutheriſch zu werden/ ſondern nur ein Weib und ein Suppen zubekommen/ ein ſolcher bietet ſich an/ wegen ſeines Abfalls offentlich

lich Rechenſchafft zugeben/ ſeine Glaubens-Bekantnuß und eine Evan-
geliſche Predigt abzulegen/ Lügen kan er zwar hauptſächlich/ jedoch/ wie
er ſeine Lugen wohl ausſpicken/ und die Lutheraner auf der Cantzel zu
andächtigen Seufftzern bewegen könne/ da iſt er noch zu wenig abgefüh-
ret/ fraget demnach ſein Weib/ oder wenigſtens die ihme ſchon ver-
ſprochene Braut/ was in der Sach zuthun? Dieſe rathet ihme dahe-
ro/ er ſolle nur fein offt widerhollen: O reines Wort GOttes! und
du heiliges Evangelium bey dir will ich leben und ſterben! alles muß
nach dem Wort GOttes gethan werden/ ohne das Wort GOttes iſt
alles lauter Irrthum rc. auf ſolche Weiß werde er ein groſſes Lob darvon
tragen/ auch ohne eintziges Bibel-Aufſchlagen/ und ohne eintzige Be-
weißthum. Nun er kommet dieſem nach/ lügt ein Zeitlang etwas her-
ab wider das Pabſtthum/ rufft etlichemahl Wort GOttes/ Wort
GOttes rc. und ſehet/ da werden die einfältige Proteſtanten eine ſol-
che Predig nicht gnug anrühmen können: Da wird es gleich heiſſen:
Sehet/ der weiß es/ der kan es uns ſagen/ was in dem Pabſtthum
für Irrthum und Abgötterey vorbey gehe/ der kan das Wort GOttes
herfürſtreichen. O wie glückſeelig ſeynd wir halt noch einmahl/ daß
uns das Wort GOttes ſcheine. Ja ſo bald ſich nur einer für Evange-
liſch/ das iſt/ für Lutheriſch ausgiebt/ ſo glauben die einfältige Luthe-
raner/ er bekomme gleich einen Magen/ welcher nichts anders
mehr kochet/ als Evangelium: Alſo wird man auch in Lutheriſchen Bü-
chern unterweilen gantze Blätter finden/ gantz angefüllet mit lauter
ſchönen Proteſtationen und Vorwanden/ wie ſie ſo beſtändig dem Wort
GOttes anhangen/ daß ſie wider den HErrn Chriſtum und ſein heili-
ges Evangelium nicht handlen können/ daß man ihnen nicht aufburden
könne/ von dem Wort GOttes abzuweichen/ und gleichwohlen wird
man in langen Proteſtationen weder Schrifft-Text/ weder Wort GOt-
tes finden/ ſondern hat ſein gantzes Verbleiben mit der leeren Spiegel-
Fechterey Wort GOttes/ Wort GOttes. Alſo nur allein kürtz-
lich allda einzurucken jene ſo holdſeelige Beſchönigung hoher Perſohnen/
welche ich keineswegs benennen will; Dieſe dann beſchönen ſich bey dem
lateiniſchen Seckendorff Lib. 2. Sect 21. §. 80. Fol. 300. mit folgenden
Zucker-ſüſſen/ verblümeten Worten: Das ſolle mit der GOttes
Hülffe in unſer Hertz und Gedancken nicht kommen/ daß
wir jemands vom wahren Gottsdienſt und Ceremonien abzie-
hen/ und auf verführiſche Secten und Lehren weiſen wol-
ten. Daß wir nicht alles vor Chriſtlich/ wahr und recht

halten können/ daß in kurtzen Jahren durch Menſchen Rechte und Satzungen ohne GOttes Wort/ ja ſtracks wider den klaren Befelch und helle Wort GOttes in der Kirchen iſt eingeführt worden/ und billich neue Secten und verführiſche Lehren mögen genennet werden/ das befilcht uns unſer einiger Heyland/ und rechte Lehrer Chriſtus. Dieſes ſeynd freylich ſchöne Wort anſehnliche Herrn/ freylich/ was wider den klaren Befelch/ und wider das helle Wort GOttes lauffet/ das kan niemand billigen. Allein ſollen ihnen dieſe hohe Herrn belieben laſſen/ auch anzudeuten/ was dieſe für Secten ſeyen? dann in der Catholiſchen Kirchen geduldet man keine Secten/ ſondern von der Catholiſchen Kirchen werden alle Secten verworffen und verdammet. Man ſolle auch gewieſen haben/ was für Rechte und Satzungen ſtracks wider den klaren Befelch/ und helle Wort GOttes lauffen? Was dieſes für ein Befelch ſeye/ allwo jenes helle Wort GOttes zu finden? O mit was ſchönen guldenen Worten verpfändet ſich ein andere hohe Perſohn zu dem Wort GOttes in der guldenen Ehren-Gedächtnuß Lutheri an dem 339. Blatt: Allein was muß dieſes für ein Wort GOttes/ für ein Evangelium ſeyn? Oder von was für einem Wort GOttes? Von was für einem Evangelio hat dann der Römiſche Käyſer/ oder der Pabſt dieſe Herrn abhalten/ und abwendig machen wollen? Dieſes hätte ſollen bewieſen werden: Allein von dieſem geſchicht keine Meldung. Eben auf ſolche Weiß verfahret man noch heuntiges Tags mit denen Zäher-würdigen Seelen der Proteſtanten: **Schrifft/ Evangelium/ Wort GOttes**/ ſchreyet man bey ihnen freylich faſt an allen Orthen; Aber was wird bewieſen aus der Schrifft? Sauber nichts/ als etwann dann und wann auf einen Schein. Und eben dieſes iſt es/ von welchem uns Chriſtus ſo treulich gewarnet/ da er Matth. 24. v. 24. geſprochen hat/ **daß auch die Auserwählten (wo es möglich wäre) möchten in Irrthum gebracht werden.** Dann wofern ſie das Wort GOttes ſo rein und lauter ſolten lehren/ als ſie vorgeben/ mein wer ſolte ihnen nicht glauben? Ja ſolte Luther die Wahrheit reden/ ſolte wahr ſeyn was Luther mit ſeinen Spieß-Geſellen wider das Pabſtthum ausſchreyet? gewißlich ich kunte/ und wurde keinen Tag lang Catholiſch verbleiben/ behüte uns GOtt darvon: Weder der heilige Bernardus, weder der heilige Dominicus, weder der heilige Norbertus, weder der heilige Franciſcus, weder viel tauſend andere heilige hocherleuchte Männer wurden es jemahlen mit dem Pabſtthum gehalten haben/ wofern

auch

auch nur der halbe Theil wahr wäre / was Luther wider das Pabſtthum ausſtoſſet.

Allein hat Luther ſogar Fürſten und hohe Herrn durch ſein Pollderen / und Evangeli-Schreyen in Irrthum gebracht / was iſt es ſich zuverwundern / daß durch dergleichen Schreyen auch der gemeine Pöbel nachfolge. Deceptos eſſe Principes (ſpricht der lateiniſche Seckendorff Lib. 3. Sect. 21. Fol. 301. aus Joanne Eccio) ut Lutheri Dicta & Scripta pro aureis habeant, Eccius beklaget ſich / daß die Fürſten ſeyen betrogen worden / dergeſtalten / daß ſie des Luthers Reden und Schrifften für gulden halten.

Dieſem Spiel demnach endlichen ein End zu machen / ſo wäre mein einfältiger Rath / hohe Fürſten Proteſtantiſcher Seiten möchten ihnen wenigſten deren Seelen Heyl und lieben Wahrheit zu Steur belieben laſſen / etwann biß 8. oder 10. Catholiſche gelehrte Männer zubegehren / und denenſelben wohl auch unter Leib- und Lebens-Straff aufzutragen / aus des Luthers Büchern nur allein die unlaugbare Lugen auszuſetzen / unter Leib- und Lebens-Straff recht und aufrichtig zu handlen / alſo daß es heiſſe: entwederſt muß Luther ſo vieler Lugen überwieſen werden / oder es ſtehet der Kopff darauf. Nun wäre freylich kein Gefahr / den Luther auch tauſend Lugen halber zu überweiſen; Alleinig beeder Seits ein Vergnügen zuthun / und die Sach in eine richtige Sicherheit zuſtellen / ſo will ich nur hundert ſetzen. Da wird hoffentlich kein eintziger Gelehrter Catholiſcher ſeiner Seits einige Gefahr zuförchten haben / und wird hoffentlichen ander Seits auch ein Ehr- und Gott-liebender Herr Proteſtant über hundert Lugen unter Leib- und Lebens-Straff nicht leicht verlangen können; Dann ſolte Paulus der Apoſtel ſelbſten hundert Lugen halber können überwieſen werden / mein / wer Verſtändiger wurde ihme mehr glauben? Und wer ſolte einem mehr als hundert Lugen-vollen Luther glauben können? Mein wer ſolte nicht vielmehr mit dem heiligen Geiſt aus heiliger Schrifft fragen: â mendace quid verum dicetur? Eccli. 34. v. 4. was wahrhafftes kan man von einem Lugner erwarten? Nur einmahl daran / es wird ſich mittler Zeit ſchon weiſen / wie man mit Durchleuchtigen hohen Häuſern umgehe / wie man denenſelben Bücher dedicire und zuſchreibe / welche mit Lugen / als wie ein geſpickter Haas mit Speck / ausgeſpicket. Dem Ubel endlichen einmahl ein Mittel zuſchaffen / und ſo viel tauſend Seelen von dem ewigen Verderben zuerretten / ſo ſolten hohe Obrigkeiten / wie dann auch die Herrn Paſtores

 ihre

ihre Pflichten und Schuldigkeiten zu Gemüth führen/ und bey ſich wohl überlegen/ daß ſie in Wahrheit unter Verluſt ihrer Seelen höchſtens verbunden ſeyen/ des Luthers/ wie auch der Augſpurgeriſchen Confeſſion Lehr-Sätz zu unterſuchen/ nicht aber blind/ als wie die Türcken ihrem Alcoran zu glauben. Wann ſie Evangeliſch wollen benamſet werden/ ſo ſolten ſie in das Evangelium hinein ſchauen: Welches da ſpricht: Lucä 6. v. 41. & 42. **Was ſieheſt du aber einen Splitter in deines Bruders Auge/ und des Balcken in deinem Auge wirſt du nicht gewahr? Oder wie kanſt du ſagen zu deinem Bruder? Ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen: Und du ſieheſt ſelbſt nicht den Balcken in deinem Auge? Du Heuchler! Zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge/ und beſiehe dann/ daß du den Splitter aus deines Bruders Auge zieheſt.** Alſo iſt es; die mindiſte Fehler in der Catholiſchen Kirchen ſehen ſie/ Kallmeuſen ſie/ aber der groſſen Balcken/ der groben Irrthumen in ihrem Luther und in ihren Lehr-Sätzen werden ſie nicht gewahr/ dieſe umgehen ſie mit verſchloſſenen Augen/ nicht anderſt/ als wann ſie weder Pflicht noch Schuldigkeit hätten/ dem Grund der Wahrheit nachzuſuchen? Päbſt und Biſchöff/ die gantze Catholiſche Kirchen wollen ſie reformieren/ aber wohin ſie ihre anvertraute Seelen führen/ tragen ſie wenig Sorg; nicht anderſt/ als wann es ein Evangelium wäre/ jenem Spruch Pauli zuwider handlen: Siquis autem domui ſuæ præeſſe neſcit, quomodo Eccleſiæ Dei diligentiam habebit: 1. Timoth. 3. v. 5. **So aber jemand ſeinem eignem Haus nicht weiß vorzuſtehen/ wie wird er die Kirchen GOttes verſorgen?** Ich möchte gern wiſſen/ wo oder wann ihnen iſt auferladen worden/ für Päbſt/ Biſchöff und für die gantze Catholiſche Kirchen Sorg zutragen? Aber das iſt gewiß/ daß ſie ſchuldig ſeynd/ für diejenige Sorg zutragen/ von welchen ſie das Brod eſſen. Ziehe zuvor den Balcken aus deinem Aug/ alsdann beſiehe/ wie du den Splitter aus deines Bruders Aug zieheſt/ reinige vorhero deine Gemeinde vor den ſo groben Irrthumen/ alsdann/ wo es vonnöthen iſt/ wird man dich in der Kirchen GOttes mit einer beſcheidenen Reformierung nicht übel anſehen.

Solte ich vielleicht allda widerhollen/ wie man des Luthers Irrthums volle Lehr-Sätz auf die Waag-Schüſſel legen müſſe? Alleinig iſt ſolches in dieſem meinem Wercklein ſchon in vielen Orthen faſt durchgehends geſchehen/ und müſte noch ein Buch anfüllen/ wann ich alle

Irr-Lehren und Lugen Lutheri wolte einrucken. Jedoch gleichwohlen eines Irrthums zu gedencken / ſo ſchreibt Lutherus bey dem lateiniſchen Seckendorff: Lib. 3. Sect. 32. §. 128. Fol. 589. folgende Gottloſigkeit: Quidquid in Eccleſia Dei docetur ſine verbo mendacium & impietas eſt, ſi idem pro articulis fidei ſtatuitur, impietas & hæreſis. **Was man immer in der Kirchen GOttes lehret ohne das Wort / das iſt Lugen und gottloß / wird ſolches für einen Glaubens-Articul zu halten anbefohlen / ſo iſt es eine Gottloſigkeit / und eine Ketzerey.** Jetzt ſaget her / iſt dieſer Lehr-Satz Lutheri das reine Evangelium? oder muß er wenigſtens gleich alſo für wahr und bekant angenohmen werden? Brauchet er keine Unterſuchung / auch keine Prob noch Beweißthum aus der Schrifft? Ey müſſen euch doch ſonſten von denen Catholiſchen ſo gar die wahrhaffte und heilige Lehr-Sätz aus der Schrifft bewieſen werden; Woher dann des Luthers gottloſen Lehr-Sätzen und Irr-Lehren ſolche Freyheit / daß ſie weiter weder Prob noch Beweißthum bedörffen? So komme dann her Luther / wir wollen über dieſen Lehr-Satz mit einander abrechnen / und zwar erſtlich glaube ich / Luther werde allda durch das Wort nichts anders als das Wort GOttes verſtehen / und mithin müſſe etwann ein Fehler eingeſchlichen / und das Wörtlein Dei nach dem lateiniſchen Wort verbo ausgelaſſen ſeyn worden? Dann ich ſiehe nicht / was Luther ſonſten allda für ein anders Wort / als das Wort GOttes verſtehen kunte. Bleibt darbey auf das Wort GOttes wollen wir uns halten. Sage demnach her Luther! Warumen ſolle alles Lugen und gottloß ſeyn / was man in der Kirchen GOttes ohne das Wort GOttes lehret? Beweiſe ſolches aus dem Wort GOttes. Dann ſolang und ſoviel du mir ſolches aus dem Wort GOttes nicht beweiſeſt / ſolang und ſoviel bleibſt du ein Lugner / und dieſer dein Lehr-Satz iſt Lugen und gottloß; Sintemahlen des Luthers klare Wort alſo lauten: **Alles was man in der Kirchen GOttes ohne das Wort GOttes lehret / das iſt Lugen und gottloß.** Nun aber Luther ſetzet und lehret dieſen ſeinen Lehr-Satz ohne das Wort GOttes / mithin iſt dieſer völlige Lehr-Satz Lutheri Lugen und gottloß. Wann ſonſten Lutheriſche Schneider oder Schuſter-Pürſchl dergleichen hören / ſo ſchreyen ſie gleich auf / das iſt ein Sophiſt / und verſtehen doch nicht einmahl / was ein Sophiſt heiſt. Allein Geſcheide / welche anderſt der handgreifflichen Wahrheit nicht widerſtreben wollen / dieſe ſehen klar / daß allda Luther mit ſeinen eignen Worten gefangen worden. Jedoch ich will mit dem Luther ganz

gnä-

gnädig umgehen / ich will ihme ſelbſten noch hinaus helffen. Sehet! Luther ſagt nur / **was man in der Kirchen GOttes** ohne das Wort GOttes lehre iſt Lugen und gottloß / und zwar nicht ohne Urſach / hierdurch anzudeuten / daß ihne ſolches gar nicht angehe / dieweilen er nicht in der Kirchen GOttes / ſondern auſſer der Kirchen GOttes iſt. Auſſer der Kirchen GOttes aber (gleichwie ſchon anderwerths gemeldet) ſtehet nach des Luthers Meynung frey / Evangelium oder Lugen zu lehren. Allein höre weiters Luther / ich hab mit dir noch viel abzurechnen / und zwar erſtlich: ach wie geſchicht deinen Glaubens-Genoſſen / deinen Nachfolgern / welche zweiffelsohne eben ſo wenig in der Kirchen GOttes ſeynd als Luther? mithin können ſie nicht ſeelig werden. Zwar dieſes achtet Luther im geringſten nicht / und hat das Anſehen / daß auch viel aus denen Proteſtanten ſolches wenig achten? Dann wofern ihnen ihr Seelen Seeligkeit ſolte zu Hertzen gehen? ſo wurden ſie auſſer allem Zweiffel der Wahrheit in einer ſo hochwichtigen Sach beſſer nachſuchen. Dahero frage ich zum andern den Luther / woher es dann kommen müſſe / daß in der Kirchen GOttes ohne das Wort GOttes gleich alles zu Lugen / und Gottloß werde? welches doch auſſer der Kirchen GOttes weder Unwahr noch Lugen iſt? Luther du muſt ſolches beweiſen aus dem Wort GOttes; dann ſonſten können ſolches rechte Chriſten ohne Lug / und ohne Gottloſigkeit nicht zulaſſen / immaſſen nach Lutheri Zeugnuß / alles Lugen und Gottloß iſt / was man in der Kirchen GOttes ohne das Wort GOttes lehret. Drittens hab ich zwar vermeynet / ja ich glaub es / daß es der Kirchen GOttes zuſtehe / die Ketzereyen von der Wahrheit zuentſcheiden / gemäß jenem klaren Worten Chriſti: **So aber einer die Kirchen GOttes nicht hören wolte / der ſolte für einen Heyden / und offnen Sünder gehalten werden.** Matth. 18. v. 17. Solte aber nichts deſtoweniger nach des Luthers rauſchigen Schwindl-Hirn die Kirchen GOttes Ketzereyen lehren / ſo fragt es ſich / wer die Ketzerey entſcheiden ſolte? Vielleicht der Luther? Allein muß er vorhero aus dem Wort GOttes beweiſen / daß er Macht habe / die Kirchen GOttes zu richten; dann ſonſten ohne das Wort GOttes ſo thut er nach ſelbſt eigner Zeugnuß gottloß und lugenhafft. Vielleicht das Wort GOttes? vielleicht die Schrifft? Wann aber nichts in der Schrifft ſtehet / daß ein ſolcher Glaubens-Artickul ein Ketzerey ſeye / Iſt es dannoch eine Ketzerey? Ey das wäre nach Zeugnuß Lutheri gottloß und Lugen / dann nach Zeugnuß Lutheri iſt alles Lugen und gottloß / was man in der

Kir-

Kirchen GOttes ohne das Wort GOttes lehret; mithin iſts klar am Tag/ daß man nach Zeugnuß Lutheri einen ſolchen Glaubens-Articul ohne Gottloßigkeit und Lugen nicht verwerffen könne/ wiewohlen ein ſolcher Glaubens-Articul nach Meynung Lutheri eine Ketzerey iſt. Alſo und auf ſolche Weiß iſt ein Paſtor in ſeinem Gewiſſen ſchuldig/ auch die übrige Lehr-Sätz und Irr-Lehren Lutheri zu unterſuchen/ und was gilt es/ es wird ſich bald zeigen/ was für ein ſauberer Vogl unter eurem weiſſen Schwaan ſtecke? Damit man aber mit ſeiner Unterſuchung beſtehe/ ſo muß man mit der Schrifft als mit einer Glaubens- und Unterſuchungs-Regul umzugehen wiſſen: man muß die Schrifft brauchen und darvon reden/ als wie rechte Chriſten/ und Menſchen eines geſunden Verſtands; Nemlichen/ was die heilige Schrifft zu glauben und zu halten befilcht/ daß ſeynd alle Chriſten/ das iſt/ die gantze Chriſtenheit zu glauben und zu halten ſchuldig. Was aber die Schrifft zwar nicht befiehlt/ jedoch aber gut heiſſet/ daß ſeynd alle Chriſten zwar ſchuldig/ mit der gantzen Chriſtenheit gut zu heiſſen/ jedoch für ſich ſelbſten keineswegs ſchuldig zu halten/ wiewohlen es löblich und nutzlich iſt ſolches zuhalten: wiewohlen ſich auch einer darzu mit Gelübd verbinden kan/ wiewohlen auch die Kirchen GOttes Macht hat/ ſolches aus erheblichen Urſachen zugebieten/ gemäß jenem Spruch heiliger Schrifft: Per me reges regnant, & legum conditores juſta decernunt Proverb. 8. v. 15. **Durch mich regieren die König/ und die Geſatz-Geber ſetzen das Recht.**

Ferners was die heilige Schrifft verwirfft/ daß müſſen alle Chriſten/ daß muß die gantze Chriſtenheit verwerffen. Was aber die Schrifft nicht verwirfft/ daß muß und kan auch ein Chriſt aus ſeinem eignen Kopff nicht verwerffen/ ſondern er muß ſolches in ſeinem Werth ſeyn laſſen. Jedoch die Kirchen GOttes hat Macht auch ſolches zuverwerffen/ oder gut zuheiſſen/ ſolches zu gebieten oder zuverbieten/ darnach ſich die Umſtänd ereignen; dann durch die Veränderung der Umſtänd ſeynd auch die Sachen ſelbſten in vielen zu verändern.

Nun will ich auch etwas aus der Augſpurgeriſchen Confeſſion heraus nehmen/ und zwar das nächſte das Beſte; Fallen mir demnach Art. 15. folgende Wort in die Augen: Admonentur etiam, quòd Traditiones humanæ, inſtitutæ ad placandum Deum, ad promerendam gratiam, & ſatisfaciendum pro peccatis, adverſentur Evangelio & doctrinæ fidei: Quare vota & Traditiones de cibis, & diebus &c. inſtitutæ ad promerendam gratiam, & ſatisfaciendum pro peccatis, inutiles ſint, &

contra Evangelium. Es werden die Leuth auch ermahnet/ daß die menſchliche Satzungen/ welche ſeynd eingeſetzt/ um GOtt hierdurch zuverſöhnen/ die Gnad GOttes zuverdienen/ und für ſeine Sünden genug zuthun/ dem Evangelio und der Lehr des Glaubens zuwider lauffen; dahero ſeynd die Gelübd/ die Satzungen wegen der Speiſen/ und Feyr-Tägen ꝛc. (welche man hat eingeſetzt/ um hierdurch die Gnad GOttes zu verdienen/ und für die Sünden genug zu thun) eitel/ und wider das Evangelium. Mein was halten verſtändige Proteſtanten von dieſem blinden Lehr-Satz? laſſet ſich derſelbe gleich blind glauben? braucht er kein Unterſuchen? daß müſte mir wohl ein blinder Paſtor/ ein blinder Führer ſeyn/ welcher ſeine Schääfflein alſo blind wolte anführen.

Kommet dahero ihr Confeſſion-Dichter! Laſſet uns zugleich vor dem HErrn ſtehen. Ihr habt erſt aus Luthero verſtanden/ daß alles/ was in der Kirchen GOttes ohne das Wort GOttes gelehrt wird/ Lugen und gottloß ſeye: nun aber ihr ſetzet dieſen euren Lehrſatz ohne das Wort GOttes/ beweiſet denſelben mit keinem eintzigen Wort aus dem Wort GOttes/ mithin muß er nach Lutheri Urtheyl ſelbſten gottloß/ und erlogen ſeyn. Oder ſag her Lugen-Confeſſion, wo wird etwas bewieſen? wo iſt ein eintziger Grund aus der Schrifft/ daß ſolche Satzungen wider das Evangelium ſtreiten? daß ſie der Lehr des Glaubens widerſtreben? Was? Dergleichen Satzungen ſolten unnutz/ und wider das Evangelium ſeyn? Da möchte ich eine Prob aus dem Evangelio hören? ſo vermeyneſt du/ du Lugen-Confeſſion, es brauche nichts/ als etwas daher lügen/ und die leichtglaubige Teutſche in Irrthum führen? O unglückſeeliges Teutſchland! wache doch einſtens auf/ ſchau/ wem du glaubeſt/ ſchau/ wem du baueſt. Kehre zu dem alten Glauben/ dem darffſt du ſicher glauben.

Der dritte Abſatz.

Von der Schmeichlerey der Proteſtanten.

Viel hat ſich freylich einſtens Jeroboam bemühet/ das Iſraelitiſche Volck abzuhalten/ und zu verhinderen/ damit daſſelbe nicht etwann wiederumen zu dem Hauß David zuruck kehrete: Und ſehr viel

viel bemühet ſich der Teufel unſere Proteſtanten abzuhalten / damit ſie nicht widerumen zu dem wahren Schaaf-Stall Chriſti / zu der wahren Catholiſchen Kirchen zuruck kehren. Jeroboam, das Volck unter ſeinem Joch zu erhalten / hat einſtens zwey guldene Kälber aufgerichtet / wie zu leſen 3. Reg. 12. v. 28. aber noch mehrer guldene Kälber mahlet der Teufel denen Proteſtanten vor / ſelbe hierdurch von der Catholiſchen Wahrheit abzuhalten. Ein guldenes Kalb iſt freylich der guldene Schein-Glauben von Vergebung der Sünden / guldene Kälber ſoviel wohlgeſpickte Lugen. Aber noch nicht genug / es giebt bey ihnen noch andere Kälber; ſie ſchmeichlen / lecken / und locken / verſprechen guldene Berg / nur die Ihrige hierdurch von der Bekehrung abzuhalten / oder wohl auch unbehutſame Catholiſche Seelen zu verführen. Sie bilden ihnen wohl gar ein / wir ſoltens mit ihnen halten; Alſo laſſet ihme ein vornehmer Lutheriſcher Scribent traumen / es ſeye dieſes das beſte Mittel / den vorigen Frieden und Ruheſtand zu erhalten. Allein was muß dieſes für Gewiſſen ſeyn / welches mir ſolches rathen wolte? Ich dencke hin / ich dencke her allmächtiger GOtt / was muß dieſes für ein Gewiſſen ſeyn? Dann ſolte ich es mit denen Lutheraner halten? ſo müſte ich ja auch mit ihnen wider alle Vernunfft / wider alle Recht / wider die heilige Schrifft ſelbſten ohne eintzigen Beweißthum / ohne eintzigen Grund / ohne eintzige Urſach gantz freventlich / und vermeſſentlich glauben / von der Apoſtel-Zeiten biß auf die Lutheri-Zeiten an haben alle Päbſt / alle Martyrer / alle Biſchöff und Beichtiger / alle Mönch und Einſidler / alle Jungfrauen / und Ehe-Leuth ja alle Chriſten insgeſambt geirret / haben nichts aus der Schrifft verſtanden / ſeyen alle lauter Eſel geweſen / haben mit der heiligen Meß / mit Anruffung der Heiligen / und mit andern Gottsdienſten Abgötterey getrieben / haben mit allem ihrem Betten und Faſten / mit ihrem ſtrengen Leben und Bußwercken / mit ihrer Keuſchheit und Demuth / mit aller ihrer Nachfolgung Chriſti in Gehorſam und Armuth / mit allen ihren Glaubens- und Liebs-Ubungen / mit ihrem Predigen und Bücher-Schreiben nichts als Gottloſigkeit verübet; mein welcher Ketzer hat vor Luthero jemahlen ſo weit gegriffen? Welcher Heyd hat jemahlen gelehret / daß alle Tugends-Ubungen gottloß ſeyen? Kunte mir wohl dieſes auch der ärgiſte Bößwicht einrathen? Sonderbahr / da ich allenthalben überwieſen / daß unter denen Biſchöffen und Prieſtern / und unter denen Mönchen und Einſidlern / unter denen Jungfrauen und anderen Chriſten ſoviel hundert tauſend ein heiliges und faſt Engliſches Leben geführt haben /

haben / indeme mir doch die gelehrtiſte Bücher vor Augen liegen / ſoviel hocherleuchte und klare Auslegungen über die gantze heilige Schrifft? Gewiß iſt es bey allen Catholiſchen Lehrern / hat auch in der Schrifft und in dem Geſatz der Natur ſelbſten ſeinen Grund / wann ich auch nur ein ehrliches Baurn-Mägdlein ohne Grund und ohne Urſach ſolte bedachtſam für ein unehrliche Mätz halten und urtheilen / ſo wurde ich mich hierdurch tödtlich verſündigen / und die Höll verdienen: ach wie viel hundert und abermahl hundert tauſend Höllen wurde ich dann verdienen / wofern ich mit Luthero ohne eintzigen Grund und Urſach ſoviel hundert tauſend Heilige ſamt der gantzen Chriſtenheit ſolte für irrende / abgöttiſche / gottloſe und von dem Teufel betrogne Leuth halten und ausſchreyen! Hat ſich einſtens Paulus ereyffert / und geſprochen (ſchauet hinein in eur eigne Bibel Rom. 2. v. 1.) **Darum O Menſch! Kanſt du dich nicht entſchuldigen / wer du biſt / der da richtet: denn worinnen du einen andern richteſt / verdammeſt du dich ſelbſten.** O wie wurde es mir alsdann ergehen! Wurde es nicht heiſſen / wer du biſt / der du ſoviel hundert tauſend ohne Grund als gottloß und abgöttiſch verdammeſt / ſoviel hundert tauſend Seelen / und zwar ſo heilige / und ſoviel unſchuldige Seelen / welche Chriſtus durch ſein roſenfarbes Blut erkauffet? Wer hat dich für einen Richter darüber beſtellet? So offt und ſoviel du demnach andere haſt verdammet / ſo offt und ſoviel Verdammnuſſen haſt du verdienet. Aber mercket es wohl / Paulus ſpricht: **Wer du biſt.** Er nihmt auch die Lutheraner nicht aus.

Zudeme müſte ich alle Leben der Heiligen / alle Verzuckungen und Offenbahrungen / ja faſt alle Geſchichten und Wunderwerck der Heiligen gleichſam als Gedicht / Lugen / und Fabeln verwerffen und verdammen. Wasfür Gewiſſen wird mir ſolches einrathen können? Hierentgegen müſte ich gut heiſſen / und für recht erkennen allerhand Paßquill / allerhand ehrabſchneideriſche Schrifften / allerhand eigenſinnige Grübler und Grillenfanger; Dann man fragt bey denen Proteſtanten nicht viel / ob ein Scribent ein Anſehen / ſondern nur / ob er dem Pabſtthum zuwider handle? Ob in demſelben etwas zu finden / welches zur Verkleinerung des Pabſtthums diene? Werden etwann in einem Buch die Päbſt oder die Cardinäl in ihren Ehren angegriffen / wird in einem Buch ein geiſtlicher Ordens-Stand durch die Hächel gezogen / ey da wird ein ſolcher Scribent gleich dem heiligen Bernardo vorgezogen / ja der heilige Thomas von Aquin wäre bey ihnen nichts dargegen.

gegen. Bekommen ſie ein wenig Lufft / daß etwann eine Geſchicht / ein Leben eines Heiligen / oder ein gemeine / andächtige / glaubwürdige Meynung von einem Grübler in einen Zweiffel gezogen werde / ſo iſt er gleich der Nächſte bey dem Evangelio. Da heiſt es gleich: In dem Pabſtthum ziehet man die Einfältige durch Gedicht und Fabelwerck zur Andacht.

Da muß das Leben des heiligen Apoſtels Matthæi in dem Brevier gleich ein lauteres Gedicht ſeyn / gleichwie bey dem lateiniſchen Seckendorff lib. 3. ſect. 27. §. 109. fol. 450. zu finden. Nun allda kürtzlich zuſchreiben / wie es einem Wahrheit / einem GOtt-liebenden Chriſten zuſtehet: So hat freylich die Chriſtliche Wahrhrit zu ihrer Einpflantzung und Unterſtützung der Lugen / und Fabeln nicht vonnöthen / ſo iſt es freylich höchſtens verdammlich / die Andacht mit Lugen und Fabeln wollen fortpflantzen: ſolches hat freylich die Catholiſche Kirchen niemahlen gedultet / wird es auch niemahlen gedulten / ſondern allezeit verwerffen: Allein folget im geringſten nicht daraus / daß man nichts ſchreiben / nichts predigen dörffe aus einem guten Abſehen und Vorhaben / als nur die Evangeliſche Sicherheit. Allein folget aus dieſem im geringſten nicht / daß einem jedwedern Grübler oder Grillenfanger verlaubt ſeye / alles in Zweiffel zu ziehen / was nicht in dem Evangelio geſchrieben; Dann ein anderes iſt es / ob ein Sach ein Glaubens-Articul / und ein anderes / ob eine Sach von Frommen und Gelehrten insgemein für glaubwürdig gehalten wird. Denen Glaubens-Articulen widerſprechen iſt ketzeriſch / die authentiſche Geſchichten (welche insgemein faſt von allen Gottsförchtigen / gelehrten und erleuchten Männern für glaubwürdig / auferbäulich und zur Chriſtlicher Andacht dienlich gehalten werden) wollen durch grüblen in Zweiffel ziehen / das iſt eine Vermeſſenheit / ziehet gemeiniglichen groſſe Aergernuſſen nach ſich; und nur gar zu gewiß / eine groſſe Verantwortung vor GOtt / ſonderbar / wann Chriſto dem HErrn / oder ſeinen Heiligen hierdurch in ihren Ehren etwas benommen wird. Und geſetzt / ſage her o Grübler! Chriſtus habe in ſeiner Geißlung ſo viel Streich nicht empfangen / als da bey der heiligen Birgitta / bey einer heiligen Gertraudt / bey Landſpergio / bey dem heiligen Bernardo, bey dem heiligen Vincentio Ferrerio, bey Ludovico Granatenſi, bey Landulpho de Saxonia, bey Alphonſo Valadier und anderen zuleſen / geſetzt er ſeye mit Ketten und Ruthen nicht gegeißlet worden / er ſeye auch nicht gegeißlet worden mit Dörnen und Scorpionen / wie jedoch mit dem heiligen Vincentio Ferrerio viel Contemplanten darfür halten? Nun was

 bege-

begehe ich für einen Fehler? was für einen Irrthum, wann ich es auch mit ſolchen Contemplanten halte? wann ich es auch alſo dem Volck vortrage? zwar nicht als einen Glaubens-Articul/ ſondern für eine glaubwürdige Meynung? Geſetzt (welches jedoch nicht wohl zu glauben) es wäre Maria die ſeeligiſte Jungfrau in der Erbſünd empfangen worden? ich aber beglaube mit der Catholiſchen Andacht/ daß Maria die Mutter GOttes mit der Erbſünd niemahlen ſeye beflecket worden/ ermahne über das auch andere/ ſolches zu glauben. Was ſolte ich hierdurch für einen Fehler/ oder für einen Irrthum begehen? ich ſage es dir kurtz um; keinen; ſondern mache GOtt hierdurch ein Wohlgefallen/ erfülle ſeinen Göttlichen Willen. Dann ſiehe/ ich hab mein Lebtag ſchon viel für ehrliche Männer angeſehen/ welche vielleicht in der That ſelbſten keine ſolche geweſen: ich hab ſchon viel Mägdlein für Jungfrauen gehalten/ welche vielleicht keine ſolche mehr geweſen/ und daran hab ich recht gethan; alſo hat es GOtt von mir erfodert/ und wurde mich verſündiget haben/ wofern ich ohne Grund einen ſolchen Mann/ oder ein Mägdlein eines guten Ruffs und Wahns ſolte in Verdacht gebracht haben. Ja ſolte ich hören/ daß jemand einem ſolchen Mann oder einem ſolchem Kind ſein Anſehen/ und den gemeinen guten Ruff verfinſtern wolte/ ſo müſte ich ihne darvon abhalten/ und meines Nächſtens Ehr beſchützen.

Nun wohl an! Maria die ſeeligiſte Jungfrau iſt faſt bey allen Catholiſchen frommen Hertzen in dem guten Wahn/ daß ſie ohne Erbſünd empfangen worden. Alle fromme gottsförchtige Seelen ſchöpffen insgemein von der Lieb JEſu einen ſolchen Wahn; JEſus habe aus Liebe unſer und uns zu Lieb mehr gelitten/ als wir uns einbilden/ und einfallen laſſen/ und warumen ſolle ich ſolchen nicht behalten? Warumen ſolte ich für die Ehre Maria und für die Liebe JEſu nicht ſtehen? indeme ich doch ſelbſten/ als ein ſo ſchlechter Erdwurm/ dannoch meine Ehr haben will. Gewißlich ich thäte mich Sünden förchten/ und machte mir billich ein Gewiſſen darüber/ wann ich auch nur ein Lutheriſches ehrliches Mägdlein ſonderbahr ohne genugſamen Grund in einen böſen Verdacht ſolte bringen.

Wehe demnach denen Grillen-Fangern/ welche durch ihre Naſenwitzige Grübleren die Lieb und das Leyden JEſu ohne gnugſamen Grund verkleineren! die Ehr Mariä und anderer Heiligen ſchmähleren/ und fromme Seelen in ihrer Andacht zerſtören! Gewißlich wartet groſſe Verantwortung auf ſie. Und ſolches zu Lieb und zu einer

War-

Warnung denen Grüblern unſerer Zeiten / welche faſt alles antaſten / und nach ihrem Kopff haben wollen / welche mit ihrem grüblen offt manche Geſchichten mehrer verwirren / als erläutheren / und ihnen hierdurch mehrer Verantwortung auf den Hals ziehen / als Verdienſt machen. Anjetzo wiederumen zu meinem Vorhaben.

Ferners müſte ich billigen bey denen Proteſtanten jenes unbillige Verfahren / welches wider aller Völcker Recht lauffet / nehmlichen daß einer könne Richter ſeyn in propria cauſa in ſeiner eignen Sach / und zwar wider ſeine eigne Obrigkeit / über ſeine Obrigkeit mit richten und Geſatz vorſchreiben. Man weiß / und laſſet ſich nicht laugnen; Luther und ſeine erſte Spieß-Geſellen ſeynd mehreren Theils ausgeſprungene Mönch und abgefallene Prieſter geweſen / haben ihre Gelübd gebrochen / und haben / wie die heilige Schrifft ſagt / nicht denen Menſchen ſondern GOtt gelogen. Act. 5. v. 4. dieſe dieſe nichts deſtoweniger werffen ſich auf für Richter in ihrer eignen Sach / in ihrem eignen Verbrechen / fällen das Urtheil / daß ſie wohl gethan haben / daß man nicht ſchuldig ſeye die Gelübd zu halten / verdammen ihre eigne Richter / ihre Obrigkeiten / daß ſie Irrthumen / Abgöttereyen und falſche Gottsdienſt ſolten gelehret haben / ſchreiben ihnen Geſatz vor / und ſollen ihnen ihre Obrigkeiten tantzen / wie ſie pfeiffen. Mein! bey was für Völckern wird dieſes für recht erkennet? Dieſes kommet mir gerad vor / als wann die Dieb ſolten ſich ſelbſten ledig ſprechen / ſich für unſchuldig erklären / ihren Richtern anbefehlen alle Galgen aufzuheben / keinen Dieb hinfüran mehr zu ſtraffen / ſondern dieſelbe in Ehren zu haben / und denenſelben nichts mehr in den Weeg zu legen. Ja es heiſt aber vielleicht Schrifft; Evangelium / ey du Evangelii-Ganß / ey du Schrifft-Schnaderen! Ich kan ja endlichen auch einen Papagey abrichten / daß er mir ſchreye: Schrifft: Schrifft: Aber beweiſen kan er mir nichts aus der Schrifft. Schauet hinein in die Schrifft / wann ihr anderſt nicht gar blind ſeyd / ſo müſſet ihr ſehen / daß euch der heilige Petrus auf eure verführeriſche Propheten und auf eur Verderben gleichſam mit dem Finger deute. Es waren aber falſche Propheten (ſpricht er in ſeiner anderen Sendſchreiben im zweyten Capitel) unter dem Volck; Wie auch unter euch ſeyn werden / falſche Lehrer / die neben einführen verderbliche Secten / und verlaugnen den HErrn / der ſie erkauffet hat; Und werden über ſich ſelbſten führen eine ſchnelle Verdammnuß. Und viel werden nachfolgen ihrem Verderben / durch welche wird der Weeg

der

der Wahrheit geläſtert werden: Sagt her/ wer hat ſoviel ver-
derbliche Secten eingeführet/ als wohl Luther mit ſeinen Spieß-Geſellen?
Wer hat ſoviel Läſterungen ausgeſtoſſen/ als wohl Luther mit ſeinen
Geſellen? ſaget her/ auf wem deuten jene Wort v. 10. als wohl auf Lu-
therum und ſeines gleichen? **Allermeiſt aber die/ ſo da wandeln
nach dem Fleiſch in der unreinen Luſt/ und die Herrſchafften
verachten/ dürſtig/ eigenſinnig/ nicht erzittern/ die Majeſtä-
ten zu läſtern.** Hat ſich dann Luther geſchiehen/ Königliche und
Käyſerliche Majeſtäten zu läſteren? Hat dann Luther die Herrſchafften
nicht verachtet? Ware er nicht eigenſinnig? Ware nicht ſein Wandel
und anderer ausgeſprungenen Mönch nach dem Fleiſch? Leſet ferners
von dem 18. Vers an das gantze Capitel durchaus/ und gebet GOtt die
Ehr/ ob nicht das gantze Capitel gleichſam dem Buchſtaben nach eure
Secten-Schmidt beſchreibe/ und von ihnen weiſſage? **Denn ſie re-
den ſtoltze Wort/ da nichts darhinder** (ſeynd Wort des Göttli-
chen Text in eur Bibel) ware nicht Luther ein ſolcher? Oder waren viel-
leicht jene keine ſtoltze Wort Lutheri bey dem lateiniſchen Seckendorff.
Lib. I. Sect. 47. §. 115. Fol. 187. ſic placet in Chriſto indies magis ac magis
ſuperbire adverſus inſulſos iſtos & ineptos baſiliſcos, quo magis ipſi furunt.
**alſo beliebt es mir in Chriſto von Tag zu Tag mehrer und
noch mehrer hoffärtig zu ſeyn wider dieſe ungeſchmacke/ und
ungeſchickte Baſilisken/ je mehr ſie wüten/** und was iſt dahin-
der in dieſen ſo hoffärtigen Worten? Aber wiederumen zu dem Göttli-
chen Beſchreib-Text; **Und reitzen durch Unzucht zur fleiſchli-
chen Luſt/ diejenigen/ die recht entrunnen waren/ und nun
in Irrthum wandeln.** Wollet ihr dieſes nicht verſtehen? Kan
mans dann laugnen/ daß viel Ordens-Geiſtliche beyderley Geſchlechts
durch ihre Ordens-Gelübd denen Welt-Gefahren und ihrem Unter-
gang recht entrunnen waren? Welche jedoch durch des Luthers und
anderer Fleiſch-Bengel böſes Exempel/ und gantz freye ungehinderte
Unzucht zur fleiſchlichen Wollüſten angereitzet worden/ daß ſie endli-
chen ſich nicht geſchiehen haben/ aus Begierd zu den dergeſtalten freyen
fleiſchlichen Wollüſten/ ihre Clöſter zu verlaſſen/ in dem Irrthum Lu-
theri zu wandeln? Gleichwie man dergleichen/ ach leyder! Noch heun-
tiges Tags bey euch antreffen kan. weiter in dem Göttlichen Text:
**Und verheiſſen ihnen Freyheit/ ſo ſie ſelbſt Knechte des Ver-
derbens ſeynd: Denn von welchem jemand überwunden iſt/
deſſen Knecht iſt er worden,** Saget her/ wem ſollen dieſe Wort an-
gehen?

gehen? wen anderſt als eure Secten-Meiſter? Dann ſie verheiſſen euch ja die Evangeliſche Freyheit / und ſeynd nebenbey ſelbſten Knecht der Sünd/ bekennen/ daß ſie in allen Wercken ſündigen. Weiters zu dem Göttlichen Text: **Denn/ ſo ſie entflohen ſind dem Unflath der Welt/ durch die Erkanntnuß des HErrn und Heylandes JEſu Chriſti/ werden aber wiederumen in dieſelbigen geflochten und überwunden/ iſt mit ihnen das Letzte ärger worden/ denn das Erſte. Denn es wäre ihnen beſſer/ daß ſie den Weeg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätten/ denn daß ſie ihn erkennen/ und ſich kehren von dem heiligen Gebott/ daß ihnen gegeben iſt. Es iſt ihnen wiederfahren das wahre Sprichwort: Der Hund friſſet wieder/ was er geſpeyet hat: Und die Sau wältzet ſich nach der Schwemme wieder in Koth.** Wollet ihr dieſes mehrmahlen nicht verſtehen? iſt nicht Luther mit anderen ſeines gleichen der Welt Unflath entflohen/ da er durch einen Donnerſtreich erſchröcket zu dem heiligen Auguſtiner-Orden geflohen? Aber er iſt in der Unfläthereу wiederumen eingeflochten worden/ und ſeynd die letztere Ding mit ihme ärger worden dann die erſte/ und wäre dem Luther beſſer geweſen/ er hätte den Weeg der Gerechtigkeit niemahlen erkennet/ er wäre niemahlen in den geiſtlichen Ordens-Stand eingetretten/ als daß er denſelben alſo meynaidig und treuloß verlaſſen/ von dem heiligen Gebott/ von ſeiner heiligen Regul/ ſo ihme gegeben iſt worden/ ſo meynaidiger Weiß abgewichen. Freylich hat Luther als wie ein Hund wiederumen gefreſſen/ was er ausgeſpeyet/ und hat ſich wiederumen in dem vorigen Koth der Unzucht gewältzet.

Auf dieſe ſo Sonnen-klare Schrifft-Stell wird freylich bey manchem Proteſtanten das erſte ſeyn/ dem Luther ein wenig Lufft zu machen/ und denſelben von dieſem Bibel-Text freyzuſprechen. Ach du blinde Welt! ſo gilt dann bey dir gar nichts jener Spruch Chriſti des HErrn: **Was hilffts den Menſchen/ ſo er die gantze Welt gewünne/ und nehme doch Schaden an ſeiner Seele?** Matth. 16. v. 26. Was wird es euch nutzen/ ob ihr ſchon den Luther mit gantzen Büchern beſchützet? Wann ihr ſchon immerdar poltert und wütet wider die Papiſten? ihr werdet deßwegen den Luther nicht mehr aus der Höllen heraus fechten/ ihr werdet der Urſachen eure Seelen nicht in den Himmel bringen? wann die Proteſtanten darfür gleichwohlen dergleichen thäten/ daß ſie wolten an ihre eigne Seeligkeit gedencken/ da

wurde ich gewißlich mehrer auf ſie halten. **Trachtet am erſten nach dem Reich GOttes/ und nach ſeiner Gerechtigkeit.** Alſo befiehlt das Wort GOttes: Matth. 6. v. 33. Oder wann es je ſeyn muß/ wie unſchuldig iſt dann Luther? Ja wird es heiſſen/ Petrus redet in erwehntem Capitel nicht von dem Orden-Stand/ ſondern welche von dem Glauben abfallen/ dieſe dieſe machen ihr Sach nur ärger. Wer legt die Schrifft alſo aus? Ein Evangeliſt/ oder ein Proteſtant? wie muß er dann von dem Glauben abgefallen ſeyn? geſtaltſam auch Luther von dem Glauben abgefallen? Vielleicht muß ein ſolcher falſcher Prophet wiederumen ein Jud/ oder Heyd werden? Mit nichten/ von ſolchen falſchen Propheten kan Petrus keineswegs verſtanden werden; Dann Petrus redet von falſchen Propheten/ welche eben einführen werden verderbliche Secten/ gleichwie eure Secten-Schmidt gethan haben/ welchen viel nachfolgen werden; Dann obſchon einer wiederumen zu einem Heyden/ oder zu einem Juden wird/ ſo führt er darumen keine verderbliche Secten ein/ es werden einem ſolchen auch nicht gleich viel nachfolgen. Petrus redet in erwehntem Capitel von ſolchen Lehrern/ und ſagt von denſelben an dem 13. und 14 Vers. **Sie achtens für Wolluſt das zeitliche Wohlleben; ſie ſind Schande und Laſter/ prangen von eurem Allmoſen/ praſſen mit dem Eurem; haben Augen voll Ehebruchs; laſſen ihnen die Sünde nicht wehren; locken an ſich die leichtfertigen Seelen; haben ein Hertz durchtrieben mit Geitz: Verfluchte Leute.** Denenjenigen/ welche wiederumen zu dem Heydenthum abfallen/ werdet ihr nicht viel Allmoſen geben/ ſolche werden von eurem Allmoſen nicht viel praſſen/ aber wohl eure Secten-Schmidt/ und erſte Secten-Meiſter/ dieſe dieſe haben von eurem Allmoſen ein Schand-Leben geführt/ dieſe dieſe lieſſen ihnen die Sünden/ ihre Geilheit und Unzucht nicht wehren/ dieſe dieſe haben leichtfertige Seelen aus den Clöſtern zu ſich gelocket/ dieſe dieſe hatten ein durchgetriebenes Hertz. Petrus redet von ſolchen falſchen Lehrern/ welche wiederumen in die Welt und in der Welt Unreinigkeit eingeflochten/ und von der Welt überwunden werden. Zu welchem keineswegs vonnöthen/ daß man wiederumen ein Jud/ oder ein Heyde werde. Ich ſiehe auch nicht/ wie ich einem Heyden rathen und zu ihme ſagen kundte: es ſeye beſſer/ daß er ein Heyd verbleibe/ und den Weeg der Gerechtigkeit niemahlen erkenne/ als daß er hernach von dem heiligen Gebott wiederumen abweiche; Aber wohl kan ich rathen/ und etwann zu einem Jüngling ſagen: es ſeye weit beſſer/ niemahlen in

in das Cloſter gehen / als daß ſelbe nach abgelegten Gelübden meynaidiger Weiß verlaſſen; Alſo wäre es freylich dem Luther und vielen ſeines gleichen weit beſſer geweſen / wann ſie anfänglich / und vorhero in der Welt wären verblieben / als daß ſie hernach wiederumen zur ſelben gekehret / wiederum gefreſſen / was ſie vorhero geſpeyet / wiederumen in dem vorigem Wuſt ſich gewältzet.

Endlichen wolte ich mich zu denen Proteſtanten ſchlagen / ſo müſte ich ja dem klaren Wort GOttes zuwider handlen / ich müſte die Nachfolgung / und das ſo Tugend-volle Exempel meines liebſten Heylandes JEſu Chriſti verachten / ich müſte die Abtödtung des Fleiſches / die Verläugnung meines eignen Willens / die Verläugnung meines eignen Sinns und Kopffs / auch wider ſo viel helle Schrifft-Stellen für Unrecht erkennen / ich müſte faſt alle Tugend und Gottſeeligkeit verwerffen. Nein wer kundte mir dergleichen einrathen? das müſte mir ein Gewiſſen ſeyn. Ich meines Theils kan ſolches auch keinem Teufel in der Höll rathen / will geſchweigen meinem Bruder / einem Menſchen auf Erden.

Vierter Abſatz.

Was geſtalten wegen des Zeitlichen von vielen Proteſtanten das Ewige in die Schantz geſchlagen wird.

HIlfft das Schmeichlen und Locken nicht / da braucht man bey denen Proteſtanten auch Keder / da heißt es: wilſt du Catholiſch werden? ſo muſt du Haab und Gut verlaſſen: wilſt in der wahren Kirchen GOttes ein Erb des Himmels werden? ſo wirſt du von deinen eignen Eltern hie zeitlich enterbet werden. Da leydet freylich bey manchen das Himmelreich Gewalt; Dann ohne eintzige Schuld / ja wegen des Wohlverhalten / wegen Bekantnuß der Wahrheit / wegen dem Weeg des Heyls wider das Recht und Geſatz der Natur ſelbſten von ſeinen eignen Eltern enterbet / verachtet / verdammet / und verfluchet werden / gleichwie es öffters geſchicht / das thut freylich wehe. Oder mit leeren Händen von Hauß und Hof / von Haabſchafft und

Wirthſchafft gehen/ das greiffet freylich ein. Mit Petro ſprechen: Siehe! Wir haben alles verlaſſen/ und ſeynd dir nachgefolget. Matth. 19. v. 27. auf dieſes will ſich nicht gleich ein jeder verſtehen. Weib und Kinder verlaſſen/ und von ſeinen Bluts-Verwandten verhaſſet werden/ iſt ein harte Nuſſen. Solchen Menſchen dahero mäſchen zulegen/ vermercket man etwan in einem eine Zuneigung zu dem Catholiſchen Glauben/ ſo wird man darum und daran ſeyn/ damit man ihme ein Weib anhänge/ oder mit einem Dienſtlein belade/ auf daß der Vogel nicht mehr ſo leicht entfliehen könne. Ja will vielleicht der barmhertzige GOtt etwelche durch die Armuth gleichſam zu ſich ziehen: vermercket man/ daß etwann einige aus Armuth angetrieben/ gedencken der Wahrheit etwas reiffers nachzuſuchen/ und bey denen Catholiſchen ſich Raths zu erhollen/ da ſammlet/ da bettlet man/ da bittet man um Allmoſen/ nur hierdurch zu hintertreiben/ damit eine Seel dem Teufel nicht aus dem Garn gehe. Soviel wendet man daran/ ſoviel bemühet man ſich/ die Leuth bey den blinden Irrthumen zu erhalten/ und in das ewige Verderben zu ſtürtzen. Wahr iſt es: Allmoſengeben iſt zwar gut; allein aus einem ſolchen Vorhaben/ den Menſchen bey dem Lutheriſchen Irrthum zu erhalten/ ſo iſt ſowohl das Allmoſengeben/ als das Allmoſen ſammlen eine böſe gottloſe Sach. Solten nicht viel mehrers die Herrn Paſtores und andere Obrigkeiten nach ihrer Pflicht und Schuldigkeit dahin befliſſen ſeyn/ und mit allen Kräfften darauf dringen/ damit die Wahrheit/ und der Weeg der Wahrheit mit einem Ernſt geſucht werde? Oder ſagt her: glaubt ihr/ daß man in der Catholiſchen Kirchen könne ſeelig werden? Oder glaubt ihr ſolches nicht? Sagt man das erſte? Sagt man/ ja es können auch die Päbſtler in den Himmel kommen? Nein! Aus was Grund? Aus was Recht/ kan man dann einen wegen Annehmung des Catholiſchen Glaubens ſeiner Güter berauben? Wann mehrer Weeg ſeynd zur Seeligkeit/ warumen ſolle einer nicht Macht haben/ ſeine Seeligkeit zu ſuchen in einem Weeg/ der ihme zum ſicheriſten geduncket? Warumen muß er ſich wider das Geſatz der Natur ſeiner Freyheit berauben/ und unter Verlurſt ſeiner Haabſchafften und Gütern juſt auf eure Eigenſinnigkeit binden laſſen? Heiſt es doch bey euch: es könne auch ein Ordens-Geiſtlicher nach abgelegten Geiſtlichen Ordens-Gelübden ſeinen Stand wiederumen verändern/ ſonderbahr/ wann er vermeynet/ er könne die Keuſchheit nicht halten? Und warumen ſolle dann eurn Kindern nicht verlaubt ſeyn/ den Catholiſchen Glauben anzunehmen? indeme

ſie

ſie darfür halten / daß ſie auſſer der Catholiſchen Kirchen nicht können ſeelig werden? Indeme ſie dem Lutherthum ſich niemahlen mit einigem Gelübd verbunden haben? Wann ihr glaubet / daß man in dem Catholiſchen Glauben könne ſeelig werden / aus was Grund dann die Einziehung Haab und Güter wegen Annehmung des Catholiſchen Glaubens? Braucht dieſes kein unterſuchen? Glaubet ihr es ſeye kein Richter mehr in dem Himmel / der einmahl richten werde / was recht iſt? Es wird zwar eine Ausflucht geſucht / und eingewendet; Es haben auch die Päbſtler ſolche Recht / Krafft deren einer ſeiner Haab und Güter entſetzet wird / wann er von ihrem Glauben abfallet; Das iſt zwar wahr / aber ohne eintzige Gleichnuß / ohne eintzigen Grund oder Vernunfft eine Folg daraus zu machen; Dann bey den Catholiſchen ſagt niemand / daß auſſer der Catholiſchen Kirchen könne das ewige Heyl gefunden werden. In der Catholiſchen Kirchen werden ſolche Recht geſetzt zu einer billigen Straff der Verbrechen / und der Sünden. Nun aber ſagt her / wie ſolte jener ſtraffmäſſig ſeyn / welcher ſein ewiges Heyl bey den Catholiſchen ſuchet? bey welchen es auch nach eigner Bekantnuß zu finden? Wird bey den Catholiſchen ein Geſatz geſetzet / ſo pflegt man die Sach vorhero zu überlegen / und wohl nach dem Grund / auch aus heiliger Schrifft zu unterſuchen / ob es recht und billig? und man iſt keineswegs zufrieden / mit einem blinden Nachaffen / gleichwie es die Proteſtanten in dem Brauch haben / welche auch öffters ſo gar dasjenige / was ſie in denen Catholiſchen als unrecht verwerffen und verdammen / dannoch nachaffen.

Wird aber von denen Proteſtanten das Letztere geglaubet? Sagen ſie / man könne bey denen Catholiſchen nicht ſeelig werden? ſo ſolle das ſagen / und ein ſolches glauben einen Grund / eine Beweißthum haben? Dann etwas daher plaudern ohne Grund / ohne Prob / das iſt ſoviel als dichten. Wann uns die blinden Heyden thäten verdammen / und verwerffen / ſo wäre es endlichen nicht wunder; Dann ſie wiſſen nichts um die Schrifft / und haben dergleichen Unterrichtung niemahlen gehört / noch geleſen: aber das iſt ein Greuel / daß die Kirchen GOttes alſo verdammet werde von denjenigen / welche die heilige Schrifft leſen und verſtehen wollen. Dieſes iſt entſetzlich / daß die Kirchen GOttes von ihren eignen ungehorſamen Kinderen alſo fälſchlich und vermeſſentlich angeklaget werde / und zwar ohne Grund / ohne Prob. Dieſes iſt entſetzlich / daß eine Lutheriſche Francken-Feder ſchreiben darff: Da wird nun wohl kein Verſtändiger zweiffeln /

daß das Chriſtenthum nach der Apoſtel Zeit nach nnd nach verfallen / und endlich unter die dicke Finſterniß des Pabſtthums gerathen ſeye. Dom. 6. nach Trinit. Sage her / wo iſt der geringſte Beweiß / daß die Kirchen GOttes von denen Apoſteln an nicht allezeit unter dem Pabſtthum geſtanden? Daß ſie erſt endlichen in das Pabſtthum gerathen? und zwar in die dicke Finſterniß des Pabſtthums? wo iſt deſſen ein Beweiß? Vielleicht aus dem Lugen-vollen Luther? Freylich bekennet er ſolches gleichſam / indeme er ſelbſten Dom. 8. nach Trinit. alſo ſchreibt: **Da muß zum Exempel Lutherus vielen falſchen Lehrern zum Schaafs-Peltz dienen: Indeme ſie ſich mit ſeiner Autorität ſchmücken / und ſich darauf beruffen / daß ſie ſich nach ſeinem Nahmen nennen / und mit ihme einerley Lehre führen.**

Solches glaub ich wohl / daß jene falſche Propheten ſeyn müſſen / welche mit dem falſchen Propheten Luthero einerley Lehr seynd. Da / da iſt die gröſte Verantwortung / daß auch die Paſtores und Prädicanten ſelbſten die Lugen-volle Irr-Lehren nicht einmahl unterſuchen / ſondern nur Stock-blind dahin für Authentiſch halten wollen. Ich wolte es endlichen denen Lutheranern ſo gar übel noch nicht aufnehmen / wann ſie etwann nur bloß des Luthers Perſohn in etwas entſchuldigen ſolten; Dann ſie kundten wenigſtens etwann ſagen: Es habe unter uns noch keiner den Luther in der Höll geſehen / und iſt endlichen in ſeiner Perſohn ſo viel nicht gelegen. Aber das ſie ſagen mögen; ſie achten nicht den Luther / ſondern nur ſeine Lehr / dieſes iſt ein entſetzlicher Greuel; Dann das die Lehren Lutheri voller Lugen und Irrthumen / ſolches hören / ſolches leſen wir / ſolches ſehen wir mit Augen / und laſſet ſich keineswegs laugnen / iſt euch an vielen Orthen dieſes WercVleins bereits faſt zum Uberfluß bewieſen worden. Ja zum Uberfluß wollen wir nur noch den nechſten den beſten Fleck aus dem tollen Luther hören: Sehet bey dem lateiniſchen Seckendorff Lib. 2. Sect. 9. §. 25. Fol. 63. ſchreibt er alſo: Sic Monachi noſtri inceperunt â Seceſſu in eremum, vitârunt hominum conſortia, diſtinxerunt cibos & veſtes, & Deo iſtis ritibus ſervire voluerunt. Tam turpiter poſtea erraavimus, ut crediderimus, per litteras indulgentiarum ſalvarinos, & in papyro ad Cælum evehi poſſe; Deinde cereos idolis accendimus, & ſic quoque ſalutem quæſivimus. O abſurdum ludibrium, & cum Ægyptiorum ſtulta idololatria comparandum, qui templum ædificabat, vel hoc aut illud opus effecerat, de gratia Dei confidebat. Sed quis malum te hoc docuit?

Tibi

Tibi ſcilicet ita viſum eſt, ſed â Deo diſcere debuiſſes, quæ bona ſunt, quis autem Deus placetur campanis, cereis, litteris indulgentiarum? Nun / damich dem günſtigen Leſer keinen Verdruß mache / und die Wort-Sätz nicht zu offt wiederhollen müſſe / ſo will ich vorgegebene Zeilen zugleich verteutſchen / und zugleich auch dem Luther Stuck-Weiß darauf antworten. So ſeye es demnach alſo (ſpricht Luther) **haben unſere Mönch angefangen in die Wüſten zu gehen / der Menſchen Geſellſchafft zu meyden / zwiſchen denen Speiſen und Kleidern einen Unterſchied zu machen / und mit dieſen Weiſen zu leben haben ſie GOtt dienen wollen:** Das iſt wahr Luther / aber was haſt darwider? Was kanſt darwider haben? Da Chriſtus ſolches mit ſeinem eignen Exempel gelehret? Da Joannes der Tauffer deſtwegen gelobt wird? Hätte Luther nur das erſte Capitel aus dem Evangelio Marci überleſen / ſo wurde er ſolches nicht kallmäuſen / wofern er anderſt das Evangelium nicht kallmäuſen will. Hätte Luther nur in das 4. Capitel Lucæ hineingegucket / ſo hätte er gleich dieſe Wort ſehen müſſen. **JEſus aber / voll des heiligen Geiſtes / kam wieder von dem Jordan / und ward vom Geiſt in die Wüſten geführet.** Mercke es Luther! JEſus iſt von dem heiligen Geiſt in die Wüſten geführet worden. JEſu ſeynd nachgefolget unſere Mönch / der Geiſt GOttes hat ſie in die Wüſten / und in die Clöſter getrieben / den Luther aber hat Angelus Satanæ der Fleiſch-Teuffel aus dem Cloſter getrieben.

Aber weiter / **hernach** (ſpricht Luther) **haben wir ſo ſpöttlich geirret / und geglaubt / daß wir können durch die Ablaß-Brieff ſeelig werden / und in dem Papier / gleich wie in einem Schifflein gen Himmel fahren.** Was Luther geglaubet / daß weiß der liebe GOtt. Stehet dahin / ob er wohl mit dem Hertzen in einen GOtt geglaubet habe? daß aber die Catholiſche dergleichen ſollen geglaubet haben / dieſes iſt ein unverſchamte Lug / und bedarff keines widerlegen / hab es auch ſchon anderwerths erkläret / was der Ablaß würcke / und das Luther nicht einmahl verſtanden / oder wenigſtens nicht hat wollen verſtehen / was ein Ablaß Brieff ſeye. Zudeme auf ſolche Weiß hätte Luther denen Seinen daß Bibel-Leſen verbieten ſollen / damit ſie ihnen nicht einfallen lieſſen / durch das Papier in Himmel hinauf zufahren / als wie grillet der tumme Luther; Dann bey der Bibel iſt eben ſowohl Papier / als bey denen Ablaß-Brieffen. **Hernach** (fahret Luther weiter fort) **haben wir denen Götzen**

Wachs-

Wachs-Kertzen angezündet/ und haben alſo auch unſer Heyl geſuchet. O thorichtes Geſpött-Werck/ welches mit der närriſchen Abgötterey der Aegyptier wohl zuvergleichen! Belangend die Catholiſche/ ſo wird ihnen dieſes alles gantz lugenhafft und gantz boßhafft von dem Luther aufgeburdet/ trutz 30. Luther/ die mir ſolches beweiſen können; was aber Luther für ſein Perſohn gethan/ daß kan ich nicht wiſſen/ für den Luther will ich nicht gut ſtehen. So haſt du dann o Luther nach eigner Bekanntnuß denen Götzen gedienet? Haſt du wohl bey denen Götzen dein Heyl geſuchet? Ey ſo muß es bey jenem Juridiſchen Spruch ſein Verbleiben haben: Propriam turpitudinem alleganti non eſt habenda fides: **Wer ſeine eigne Schand ſagt/ dem ſoll man nichts glauben.**

Mein wer Vernünfftiger ſolle einem Götzen-Diener in Glaubens-Sachen etwas glauben? Was? Solle gewiß GOtt ſeine Kirchen durch einen Götzen-Diener/ durch einen Abgötterer reformieren laſſen? Muſt lang warten du blinde Welt. Nun wiederumen zur Sach: **wer eine Kirchen auferbauet/ oder ſonſten dieſes oder jenes Werck vollzogen hatte/ der ſchöpffte ein Vertrauen auf die Gnad GOttes.** Das iſt wahr Luther/ dann GOtt laſſet ihme gemäß der heiligen Schrifft keinen Dienſt umſonſten thun. GOtt dem HErrn ein Hauß auferbauen iſt nichts ſchlechtes: Was haſt aber du Kallmeuſer darwider? **Wer hat dich dieſes Ubel gelehret** (lauten die Wort Lutheri) **Nehmlich dir gedüncket es alſo/ aber du hätteſt von GOtt lernen ſollen/ was gut iſt.** Luther wer hat dich ſolches gelehret/ das Gottshäuſer auferbauen/ und andere gute Werck vollziehen böß und übel ſeyen? Hat dich der Teufel alſo gelehret? Oder gedüncket es nur deinem Schwindl-Hirn alſo? Gelt Luther dir gedüncket es alſo/ alles ſolle nach deinem tollen eigenſinnigen Kopff gehen/ nicht alſo die wahren Chriſten/ die wahren Catholiſchen Chriſten verlaugnen ihren eignen Sinn/ ſeynd nach dem Exempel Chriſti gehorſam/ folgen nach dem Exempel der Heiligen/ werden unterrichtet aus heiliger Schrifft/ daß GOtt dem HErrn die guten Werck ſehr angenehm. Ja es wird David ſogar gelobt/ daß er nur einen Willen gehabt/ GOtt ein Hauß aufzubauen/ wie zu leſen iſt 2. Paralip. 6. v. 8. oder was haſt du noch darwider tollſinniger Kallmäuſer? **Was aber für ein GOtt** (ſpricht Luther) **wird durch die Glocken/ durch die Wachs-Kertzen/ durch die Ablaß-Brieff verſöhnet?** Das laſſe ich mir ein Frag ſeyn: Dann wir Chriſten wiſſen nur von einem

nem GOtt/ eben durch dieſe Frag giebt Luther zu verſtehen/ daß er ein Götzen-Diener ſeye/ gleichwie er ſelbſten bekennet/ indeme er fragt/ was für ein GOtt/ oder welcher GOtt? (Merckt es Luther!) Der Chriſten GOtt iſt ein ſolcher GOtt/ welcher die guten Werck/ ſo in GOtt gethan ſeynd/ mit gnädigen Augen anſiehet: Der Chriſten GOtt iſt ein freygebiger Vergelter/ der Chriſten GOtt/ iſt ein GOtt des Liechts/ und einer ſolchen Natur/ daß er die Werck der Finſternuß nothwendig haſſe/ und die Werck des Liechts liebe/ der Chriſten GOtt iſt ein ſolcher GOtt/ welcher nothwendig haſſet die Irr-Lehr Lutheri und der Augſpurgeriſchen Confeſſion, alldieweilen in denſelben die Werck des Liechts die guten Werck gehaſſet und verworffen werden. In der Höllen darunten/ in dem Land der Finſternuß mag man lehren/ daß das Liecht finſter/ und das Gute böß mache/ in der Höllen bey denen Kindern der Finſternuß mag man lehren (mercke es Augſpurgeriſche Confeſſion) daß durch die gute Werck in dem Pabſtthum die Lehr des Glaubens und die Verdienſten Chriſti verfinſtert werden; Bey rechten Chriſten/ und bey Menſchen/ die eines geſunden Verſtands ſeynd/ laſſet ſich ſolches nicht lehren.

Die rechte Chriſtenheit befleiſſet ſich Chriſto nachzufolgen/ und in dem Liecht zu wandeln/ gemäß jenem Spruch Chriſti: **Ich bin das Liecht der Welt: Wer mir nachfolget/ der wird nicht wandeln im Finſternuß.** Joann. 8. v. 12. Oder hat vielleicht auch Chriſtus durch ſeinen Tugend-Wandel/ durch ſeinen Gehorſam/ durch ſeine Demuth/ durch ſeine Armuth/ durch ſein Faſten und andere gute Werck die Ehr GOttes verdunckelt? und das Liecht verfinſtert? Es brauchet nicht viel zancken. Die Kinder der Finſternuß haſſen das Liecht/ die Kinder des Liechts aber lieben das Liecht: Alſo dann/ alſo redet die Schrifft; **So wir ſagen: Daß wir Gemeinſchafft mit ihme haben/ und wandeln in Finſternuß/ ſo lügen wir/ und thun nicht die Wahrheit; So wir aber im Liecht wandeln/ wie er im Liecht iſt/ ſo haben wir Gemeinſchafft unter einander; und das Blut JEſu Chriſti ſeines Sohns/ machet uns rein von aller Sünde.** 1. Joann. 1. v. 6. & 7. Die rechte Chriſten gründen ſich/ und halten es mit der Schrifft/ welche da ſagt: **So laſſet uns dann ablegen die Wercke der Finſternuß/ und anlegen die Waffen des Liechts/ laſſet uns ehrbarlich wandeln als wie am Tage.** Rom. 13. v. 12. Vernünfftige Menſchen verliehren ſich nicht alſo/ daß ſie ſagen/ das Liecht ſeye nicht mehr

Liecht/ wann es von einem Menſchen begehrt/ oder verordnet werde/ oder daß die Tugenden nicht mehr Tugenden / die gute Werck nicht mehr gut ſeyen/ wofern dieſelbe von denen Menſchen anbefolchen/ und verordnet werden. Allein die unglückſeelige Proteſtanzen werden unter Verluſt iheer Haab und Güter zu dergleichen Vernunfft-loſen Irrthum angehalten/ daß ſie wider das helle Wort GOttes glauben müſſen / das Liecht verfinſtere / die Lehr Chriſti werde durch die gute Werck verdunckelt/ GOTT werde durch den Dienſt der Menſchen ſeine Ehr benommen. O elendige Sclaverey der Finſternuß! wie lang wirſt du noch dauren?

Fünffter Abſatz.

Von der Verbitterung der Proteſtanten wider uns Catholiſche.

DA ich allda anzufangen gedencke/ ſo fallet mir bey/ was ich leſe in dem Buch Geneſeos, oder nach denen Lutheriſchen in dem erſten Buch Moyſis am 39. Capitel von dem Ehe-Weib des Putiphars/ dieſe demnach die Haus-Frau des Putiphars lage dem keuſchen Jüngling Joſeph immerdar an den Ohren/ ſchmeichlete ihme/ lockte ihn/ reitzte ihn an zum Böſen/ zur Unzucht zum Ehebruch; Aber der keuſche Jüngling Joſeph/ der GOtt-liebende Joſeph wolte ihr keineswegs Gehör geben/ verbliebe ſeinem Herrn getreu/ hatte GOTT vor Augen/ lieſſe ihr einſtens auch ſo gar ſeinen Mantel in der Hand/ und entflohe; Sie entgegen wurde hierdurch über den unſchuldigen Joſeph gantz verbittert/ machte ein groſſes Geſchrey/ klagte den unſchuldigen Joſeph gantz fälſchlich an.

Faſt ein gleiche Beſchaffenheit hat es und zeiget ſich bey der vermeynten Proteſtanten Religion/ oder Proteſtanten Gemeinde; dann ſie locken und ſchmeichlen uns/ reitzen uns an zum Abfall von der Catholiſchen Kirchen/ welcher wir jedoch in dem heiligen Tauff und Wiedergeburt als unſer geiſtlichen Mutter alle Treu und allen billichen Gehorſam verſprochen haben/ durch welche uns auch Chriſtus der HErr alle ſeine Güter gleichſam anvertrauet hat. Sie wollen uns durchaus bereden zum allerabſcheuchlichſten Ehebruch/ nehmlichen/ daß wir

Chriſto dem HErrn ſolten die Treu brechen / welche wir ihme in dem heiligen Tauff verſprochen haben / daß wir ſolten abfallen von dem Glauben / mit welchem wir Chriſto in dem Tauff ſeynd vermählet worden: Gleichwie geſchrieben ſtehet Oseæ 2. v. 20. **im Glauben will ich mich mit dir verloben / und du wirſt den HERRN erkennen.**

Dahero haben die rechte Chriſten GOtt vor Augen / laſſen ſich von dem wahren Catholiſchen Glauben durch alle ihr Schmeichlen und Anreitzen keineswegs abwendig machen / ja wollen lieber den Mantel / ihrer Haabſchafften und Güter in dem Stich laſſen / als von dem wahren Catholiſchen Glauben abfallen / nach dem Exempel derjenigen / von welchen die Schrifft ſagt: Hebræo. 10. v. 34. **ihr habt die Beraubung eurer Güter mit Freuden erduldet / wohl wiſſende / daß euch in dem Himmel eine weit beſſere und beharrliche Haabſchafft zubereith ſeye.** Gleichwie es die Proteſtanten nicht laugnen können / daß ihnen von uns Catholiſchen ſonderbahr die Kirchen-Güter annoch ein- und unter ihren Händen ſtehen; nichts deſtoweniger an ſtatt der Danckbahrkeit ſeynd ſie über uns gantz verbittert / machen faſt allenthalben groſſes Geſchrey wider die Catholiſche Kirchen / damit dieſelbe nur immer mehr und mehr verhaſſet werde. Ich will zwar allda nicht mit verſtanden haben die an uns angräntzende Reichs-Städt / welche ſich insgemein gegen denen Catholiſchen mehreren theils ſehr höfflich erweiſen / ich bleibe in allweg bey der Wahrheit / und bekenne / daß ich ſelbſten in Nürnberg und Regenſpurg auch von Uncatholiſchen ſehr groſſe Höfflichkeiten erfahren / aber wie gehet es in andern Orthen? Was iſt mir einſtens in einem ſchlechten Reichs-Städtlein widerfahren / da ich nur bloß gantz ſtillſchweigend in aller Sittſamkeit hindurch gienge? Nehmlichen es entſtunde gleich ein Geſchrey / aus allen Häuſern lieffen die Kinder heraus / lieffen zuſammen / lieffen mir nach / ſchryen eines ſchreyens: **Wolff: Wolff: Wolff.** In anderen Orthen wofern ſie einen Catholiſchen Prieſter vorbey gehen ſehen / ſo werffen ſie wohl gar mit Stein und Koth darauf. Alſo werden bey vielen Proteſtanten die Kinder auferzogen / von ihren erſten Jahren an zur Haß und Bitterkeit verhetzet / und wider die Catholiſche angehetzet / nicht anderſt / als wann ſie ihre Kinder für Hund hielten / welche ſich wider die Schaaf müſten verhetzen laſſen. In andern Orthen / ſonderbahr bey etwelchen Calviniſchen müſſen die liebe Kinder wohl gar glauben / die Catholiſche ſeyen keine Menſchen / ſondern ſeyen eingefleiſchte Teuffel /

welche man von weiten fliehen müſſe; Dahero geſchicht unterweilen / wann ſolchen auch in ihrem ſchon mannlichen Alter / etwann ungefähr ein Catholiſcher unter die Augen ſtoſſet / ſo können ſie ſich darüber nicht genugſam verwundern / indeme ſie mit Augen ſehen / daß die Catholiſche / als wie andere Leuth ſeynd / da ſie doch vorhero geglaubet hatten / ſie ſehen aus als wie die Teuffel; Und in dieſem Haß / in dieſer Verbitterung wachſen die Kinder auf; Dieſer Haß dieſe Verbitterung wird immerdar vermehret durch Zuſprechen der Worts-Diener auf offentlicher Cantzel / durch Geſellſchafften und Zuſammenkunfften / allwo man ſuchet / ſeine Bitterkeit wider den Pabſten und wider die Catholiſche Geiſtlichkeit in etwas abzukühlen / damit dieſelben in denen Zuhöreren deſto mehrers angeflammet werde. Dieſer Haß / dieſe Verbitterung iſt freylich der gröſte Stein der Aergernuß / der gröſte Stein der Verletzung / durch welche die Proteſtanten von der Erkantnuß des wahren Glaubens / und Nachſuchung der Wahrheit zum mehriſten abgehalten werden.

Ich betrachte freylich hieraus öffters bey mir die Armſeeligkeit der Menſchen / daß wir uns nehmlichen ſogar auf nichts zu verlaſſen haben / auf die menſchliche Wiſſenſchafften / auf die menſchliche Klugheit / und auf unſern eignen Verſtand. Dann es ſcheinet die Welt zu unſern Zeiten faſt gelehrter zu ſeyn als jemahlen / höher geſtiegen zu ſeyn in allen Wiſſenſchafften / als jemahlen; Es ſcheinen in der Kirchen GOttes ſelbſten faſt mehrer hochgelehrte Männer zu ſeyn / als vielleicht jemahlen; und gleichwohlen bey allem hellem Tag-Liecht der Wiſſenſchafften muß das Sonnen-helle Liecht des wahren Glaubens ſoviel leyden / von ſoviel unterſchiedlichen gleichſam handgreifflichen Finſternuſſen der Ketzereyen und Irrthumen. Ich verwundere mich nicht ſo ſehr über die groſſe Verfolgungen der erſten Chriſtenheit; Dann dazumahlen ware die Welt in dem Heydenthum ſchon gleichſam veraltet / die Lehr aber des heiligen Evangelii ware noch gantz neu / und ſeltſam; Herentgegen wer ſolte ſich nicht billiger maſſen verwundern über die ſo groſſe Blindheit der Menſchen zu unſeren letzten Zeiten / daß die Menſchen ſo gar blind verlaſſen den alten Catholiſchen Glauben / und ſo unbeſunnen einem gantz neuen Irrthum beyfallen / von welchem jedermann bewuſt iſt / von wem er iſt eingeführt worden? warumen / und wie er iſt eingeführt worden / welcher weder Prob hat von einer Heiligkeit / weder von einem Wunderwerck; Da doch niemand laugnen kan / daß der Catholiſche Glauben von der Apoſteln-Zeiten an biß auf den heuntigen Tag

jeder-

jederzeit mit hellſcheinenden ſchönen Tugenden und vielen Wunderwercken geleuchtet habe/ und zwar faſt in den mehriſten Theilen der Welt.

Ich verwundere mich nicht ſo ſehr/ daß in der erſten Kirchen etwelche Ketzereyen ſo weit gefreſſen; Dann zu ſelbiger Zeit kundte man annoch die Bücher nicht alſo haben/ man wuſte noch nichts von der Buchdruckerey/ es wurden die verdeckte Irrthumen nicht ſo geſchwind weltkündig; aber wer ſolte ſich nicht verwunderen über die ſo vielfältige irrgehende Menſchen unſer unglückſeeligen Zeiten/ zu welchen die Bücher in Uberfluß/ um ein leichtes zubekommen/ jedermann vor Augen ſo wohl das Liecht des wahren Catholiſchen Glaubens/ welches gewißlich unter keinem Schäffel/ als auch das finſtere Aug der Irrthumen/ welches alle ſeine Glieder und ſeinen gantzen Leib nur finſter machet/ und in die ewige Finſternuß führet.

Allein was thut nicht der Haß? Was thut nicht die Verbitterung? Der Haß/ und die Verbitterung verblendet den Menſchen dergeſtalten/ daß er nicht mehr ſiehet/ was recht/ oder unrecht/ daß er nicht mehr anſiehet/ wer ſchuldig oder unſchuldig/ was wahr oder unwahr. Der Haß und die Verbitterung verblenden den Menſchen dergeſtalten/ daß er ſich nicht mehr berichten noch bereden laſſet/ auch nur anzuhören/ oder anzuſehen denjenigen/ welcher ihme wegen eines eingewurtzleten Haß zuwider/ will geſchweigen/ daß er ſich bewegen laſſe/ von demſelben eine Entſchuldigung anzunehmen. Durch den Haß ſeynd die Söhn Jacob dergeſtalten verblendet worden/ daß ſie ihren eignen Bruder Joſeph gantz unſchuldiger Weiß in Egypten verkauffet/ wie zuleſen Geneſ. 37. Durch Verbitterung und durch die Bitterkeit ihres Hertzens ſeynd jene in dem Büchel der Weißheit Cap. 2. dergeſtalten verblendet worden/ daß ſie auch den Gerechten verfolget/ wider ihne zuſammen gedupffet/ und geſprochen: So laſſet uns auf den Gerechten lauren; denn er machet uns viel Unluſt/ und ſetzet ſich wider unſer Thun/ und ſchilt uns/ daß wir wider das Geſatz ſündigen/ und ruffet uns unſer Weeſen für Sünde.

Dieſes/ der ſo tieff eingewurtzlete Haß/ bey denen lieben Proteſtanten wider die Catholiſche iſt faſt das gr[illegible] Teuffels Griffel/ durch welches ſie von Erkanntnuß und von Umarmung der Catholiſchen Wahrheit abgehalten werden. Auf dieſes hat Luther/ auf dieſes haben ſeine Spieß-Geſellen/ und andere Ketzer ſeiner Zeiten zum aller-

 mehri-

mehriſten gezielet/ damit ſie den Leuten wider die Römiſche Catholiſche Kirchen eine Stachel-harte Verbitterung einen hölliſchen Haß einflöſſen/ und in uns wahr machen kundten jenen Spruch des HErrn Matth. 10. v. 22. **Ihr werdet von jedermann verhaſſet werden um meines Nahmens willen.**

Dahin zielen auch die jetzigen Scribenten auf Seiten der Proteſtanten/ und wird von ihnen nicht bald ein Buch zum offentlichen Druck kommen/ welches nicht etwas von der Gall führet/ entwederſt wider den Pabſten/ oder ſonſten etwas/ welches den Catholiſchen Glauben verkleineren/ und verhaſt machen möchte. Und/ wofern ich mich nicht ſonderbar der unendlichen Gütigkeit GOttes getröſtete/ ſo wurde ich auch durch dieſes mein wohlgemeyntes Poſthörnlein nichts anderſt zu hoffen haben/ als Haß und Verbitterung/ als den gemeinen Brauch der Proteſtanten/ welcher in dieſem beſtehet/ nehmlichen daß die gemeine Leuth/ ſonderbar die Catholiſchen Wahrheiten/ und dergleichen Bücher nicht einmahl leſen mögen/ und dannoch dieſelbe haſſen/ ob ſie ſchon im geringſten nicht wiſſen/ was darinnen geſchrieben; dannoch voller Haß gleich zu ihrem Prädicanten lauffen/ mit Anhalten/ man ſolle dieſen Papiſten widerlegen/ und Haimſchicken/ ſich vorhero aber wohl mit Gall verſehen/ ſeinen eignen Kopff durch Zorn gleichſam verwirren/ und nacharten dem Cameel-Thier/ welches vor dem Trincken mit den Füſſen das Waſſer trüb machet/ damit ſie ihren abſcheuchlichen Puckel nicht ſehen möge.

Alleinig du o GOtt! O Vatter der Barmhertzigkeit! O Vatter unſers Heylands JEſu Chriſti! Du biſt derjenige GOtt/ welcher da ſpricht: Jerem. 3. v. 12. **gehe hin/ und predige gegen Mitternacht alſo: Und ſprich: Kehre wieder du abtrünniges Iſrael! Spricht der HErr/ ſo will ich mein Antlitz nicht gegen euch verſtellen: Denn ich bin barmhertzig; Spricht der HErr/ und will nicht ewiglich zürnen.** Erbarme dich dahero o unendlich barmhertziger GOtt! vergiſſe nicht biß an das Ende/ verleihe Gnaden/ und würcke mit deinem allmächtigen Arm/ durch deine ſo liebreiche Vorſichtigkeit; Damit dieſes Wercklein von vielen ohne Haß/ mit heiteren Gemüth geleſen/ und denen Antrieben deines heiligen Geiſtes Statt und Platz gegeben werde. Amen.

Sech-

Sechſter Abſatz.

Ob aus denen Proteſtanten gar niemand kan ſeelig werden.

Es wird gantz unvonnöthen ſeyn / dieſe Frag weitläuffig abzuhandlen / geſtaltſam die Beweißthumen deſſen allenthalben durch dieſes Werck zu finden; Solchem demnach dieſe Sach gantz kurtz zu entſcheiden / und zu dem Beſchluß dieſes Capitels zu eylen / ſo kan man die Entſcheidung und alſo den Schluß abfaſſen / entweders aus denen Gründen der Proteſtanten ſelbſten / oder aus denen Gründen der Catholiſchen Wahrheit. Den Schluß dahero und die Entſcheidung dieſer hochwichtigen Frag aus denen eignen Gründen der Proteſtanten ſelbſten zu ſchöpffen / ſo iſt gewiß und unfehlbahr / daß aus denen Proteſtanten und bey denen Proteſtanten auch nicht einmahl die kleine Kinder / und mithin gar niemand kan ſeelig werden. Dann der Proteſtanten Grund lehret / und die Proteſtanten Lehr ſagt / daß die Erbſünd auch nach der Tauff noch bleibe / mithin wird ſie keineswegs durch den heiligen Tauff abgewaſchen / nun aber iſt es unmöglich / daß jemand mit einer Todtſünd / (gleichwie da iſt die Erbſünd) ein Kind GOttes / ein Erb des Himmels ſeyn könne; Dann in das Himmelreich wird nichts unreines eingehen / Apocal. 21. v. 27. und wer kein hochzeitliches Kleid hat / der wird in die äuſſerſte Finſternuß geworffen werden Matth. 22. v. 12. & 13. es ſeye dann / **daß jemand von neuem gebohren werde / ſo kan er das Reich GOttes nicht ſehen** / Joann. 3. v. 3. derjenige aber / in welchem der alte Adam mit ſeiner Erbſünd noch lebt / der iſt nicht neu gebohren / niemand iſt aus dem heiligen Geiſt / als welcher von dem heiligen Geiſt wird lebendig gemacht: Nun aber wer die Erbſünd noch hat / der iſt nicht lebendig / ſondern bleibt todt wie vorhero / dann die Erbſünd iſt ein Todt der Seelen. Es iſt unmöglich: Niemand kan zugleich ein Freund und ein Feind GOttes ſeyn; Jetzt dann iſt gewiß: So lang in dem Menſchen die Erbſünd bleibt / ſo lang bleibt in ihme die Feindſchafft GOttes; Dann gleichwie die heiligmachende Gnad ein Freundſchafft GOttes / alſo iſt im Gegenſpiel / die Sünd eine Feindſchafft GOttes. GOtt hat den Teufel in dem Himmel

mel nicht gelitten/ dieweilen er ein Feind GOttes ware/ und ſolte er einen Menſchen in den Himmel aufnehmen/ welcher in der Feindſchafft GOttes in der Sünd ſtecket? In dem ewigen Liecht geduldet man keine Finſternuß der Sünden/ in dem Land der Lebendigen leidet man keinen Todten/ der noch den Todt der Sünden tragt/ bey jener glückſeeligen Schaar der auserwählten Freunden GOttes findet kein Feind GOttes Platz. Jener auserwählter Hauffen iſt gezieret wie ein Braut ohne Flecken ohne Runtzel. Epheſ. 5. v. 27. und was wäre dieſes für ein Schandfleck/ wann ſich jemand ſolte darzu geſellen/ noch mit dem allgemeinen Schandfleck der Erbſünd beſudlet? Es iſt umſonſten die blinde Zumuthung findet bey dem klaren Aug GOttes keinen Zugang/ ſondern die Auserwählten werden GOtt anſehen/ wie er in ihme ſelbſten iſt/ und GOtt ſiehet auch alle an/ wie ſie in ſich ſelbſten ſeynd/ nehmlich den Sünder für einen Sünder/ und den Gerechten für einen Gerechten. Bleibt demnach bewieſen/ und mehr als bewieſen/ daß bey denen Proteſtanten nach ihrem eignen Grund gar niemand kan ſeelig werden; auch nicht einmahl ein eintziges Kind.

Alleinig die Entſcheidung der Frag aus dem wahrhafften Grund der Catholiſchen Kirchen feſt zuſtellen/ ſo iſt erſtlich auſſer allem Zweiffel/ daß die recht getauffte Kinder/ wofern ſolche vor dem Gebrauch ihres Verſtands und noch in ihrer Unſchuld ſterben/ auch bey denen Proteſtanten in den Himmel kommen; Geſtaltſam ſolche Kinder/ nach unſerem wahrhafften Catholiſchen Lehr-Grund durch den heiligen Tauff von der Erb-Sünd völlig abgewaſchen/ durch den heiligen Geiſt neu gebohren/ und wahre Glieder der Catholiſchen Kirchen werden/ ſie ſöndern ſich auch weder von der Catholiſchen Kirchen ſelbſten ab/ und werden von der Catholiſchen Kirchen weder abgeſöndert; Dann die Catholiſche Kirchen ſtraffet keine Unſchuldige/ und beleget niemand mit dem Geiſtlichen Bann/ als die Widerſpenſtige. Mithin iſt nichts obhanden/ welches nach unſer Catholiſchen Lehr die liebe Kinder von dem Himmelreich ausſchlieſſen ſolte.

Zum anderen belangend die Erwachſene/ wann ſie in dem Irrthum verharren/ und als Proteſtanten ſterben/ iſt unfehlbahr gewiß/ daß ſie alle immer und ewig verdammet werden/ ſie mögen hernach darwieder Proteſtieren/ wie ſie wollen; Man mag hernach diſtinguieren inter hæreticos formales und materiales, wie man wolle/ ſo bleibt es dannoch bey dem Spruch Chriſti: **Himmel und Erden werden vergehen/ aber meine Wort werden nicht vergehen.** Matth. 24. v. 35.

Nach

Nach dem Wort GOttes / und Krafft des Göttlichen Wort müſſen ſie alle immer uad ewig verdammt werden. Und zwar quoad hæreticos formales, betreffend diejnige / welche ihren Jrrthum erkennen / und wohl wiſſen / oder wenigſtens leicht wiſſen kunten / wird unvonnöthen ſeyn Beweißthumen herfür zuſuchen; immaſſen für ſich ſelbſten klar iſt / daß der erkannten Chriſtlichen Wahrheit ſich freywillig widerſetzen eine Sünd in den heiligen Geiſt ſeye / welche jedermann von dem Himmel ausſchlieſſet.

Anbelangend die Materiales, welche ihren Jrrthum keineswegs erkennen / ſondern gleichwohlen vermeynen / ſie ſeyen in Glaubens-Sachen gar wohl daran / ſeynd wir zwar mit denen Proteſtanten keiner ſolchen ungründlichen Strengheit / ſagen keineswegs / daß die Erb-Sünd nach der Tauffe noch bleibe / ja wir ſagen auch nicht / daß der Menſch in allen ſeinen Wercken ſündige; Alleinig dieſes iſt nichts deſto weniger gewiß / daß der Menſch ohne ſonderbahre Gnad GOttes / alle Göttliche Gebott in die Länge nicht halten / ohne ſonderbahre Gnad GOttes allen Verſuchungen nicht widerſtehen / und mithin ohne ſonderbahre Gnad GOttes alle auch ſchwere Sünden in die Länge nicht vermeiden könne; Dann gewißlich: Wir ſeynd alle ſündige Menſchen / und noch vielmehr die Proteſtanten / welche recht nachdrückliche Lehren von der Sünden Abſcheuchlichkeit weder haben / noch hören; wie geſchicht dann hernach einem ſolchen / auch nur materialiſchen Proteſtanten? Hat er ein eintziges Mittel ſich wiederumen in den Gnaden-Stand zuſetzen? Gewißlich keines. Nicht das Sacrament der Buß / oder der Ledigſprechung; dann wo kein Prieſter iſt / da kan auch keine Ledigſprechung ſeyn; Ja es kan auch einen ſolchen kein Prieſter von ſeinen Sünden ledig ſprechen / es ſeye dann Sach / daß er vorhero ſeinen Jrrthumen und ſeiner Ketzerey abſage / und dieſelbe verſchwöre / und auch abſchwöre. Will er zu ſeinem eitlen Glauben / und unnutzen Vertrauen ſein Zuflucht nehmen? ſo verſucht er GOtt mehrer / als daß er denſelben beſänfftige und ihme verſöhne; Dann derjenige verſuchet GOtt / welcher wider das Geſatz GOttes von GOtt eine Sach erwartet / ohne alle Urſach / ohne allen Grund mit Hindanſetzung der vorgeſchriebenen Mitteln / er ſtürtzet ſich ſelbſten in das Verderben / weilen er dem Teufel glaubt / und nicht GOtt: der Teufel / der Verſucher ſagt zwar zu ihme: Scriptum eſt. **Es ſtehet geſchrieben.** Matth. 4. v. 6. Daß der Menſch durch den Glauben gerecht werde; aber der Verſucher nihmt den Glauben in einem üblen Verſtand; das iſt der Glauben

Chriſti nicht / der Glauben Chriſti ſagt: Niſi pœnitentiam egeritis, omnes ſimiliter peribitis: Lucæ 13. **wofern ihr nicht Buß thut / ſo werdet ihr alle zugleich zu Grund gehen.** Wer ſein voriges Gnaden-Kleid will haben / der muß mit dem verlohrnen Sohn zuruck kehren / wer will bekehret werden / der muß ſich bekehren.

Nach dem Fall iſt kein anderes Mittel als das Auffſtehen / nach der Sünd kein anderes Mittel als die Buß. Es iſt umſonſten eur erdichter Glauben iſt ein alter Weiber-Traum / gleichwie vielfältig in vielen Orthen iſt bewieſen worden. Gleichergeſtalten iſt es umſonſten / durch die Gedächtnuß und Vertröſtung der einmahl empfangenen Tauffe die Vergebung der Sünden verhoffen; dann der Tauff waſchet nur einmahl ab von denen Sünden / und kan uns von zukünfftigen Macklen nicht reinigen. Kein Grund ſolcher Vertröſtung iſt irgends zu finden / GOtt laſſet ihm kein Geſatz vorſchreiben / ſondern was geſchrieben ſtehet / das bleibt geſchrieben: Nehmlichen: **Gedencke / wovon du gefallen biſt / und thue Buſſe / und thue die erſten Wercke. Wo aber nicht / ſo will ich dir bald kommen / und deinen Leuchter wegſtoſſen von ſeiner Stellen / wofern du nicht Buß thuſt.** Apocal. 2. v. 5.

Vielleicht können ſolche wiewohlen hæretici materiales tantùm ihren vorigen Gnaden-Stand ihr Hochzeitliches Kleid wiederumen überkommen durch die vollkommne Reu und Leid? Allein werden ſie doch nicht einmahl unterrichtet zu rechter Erkanntnuß nur einer unvollkommenen / will geſchweigen / zur Erweckung einer vollkommenen Reu. Wer ſagt denen Proteſtanten? wer unterrichtet die Proteſtanten? in was eine vollkommne Reu beſtehet? wie ſie eine vollkommne Reu machen ſolten? welcher Lutheriſcher Catechiſmus lehret ſolches? Zudeme kan kein vollkommne Reu von denen Proteſtanten erwecket werden / noch in ihrem Hertzen beſtehen / es ſeye dann Sach / ſie ſeyen willig und bereit alles zu glauben / was ſie zu glauben ſchuldig / alles zu verwerffen / was ſie als Irrthum zu werffen ſchuldig / alle Gebott zu erfüllen und zu halten / welche ſie zu halten ſchuldig: haben ſie ſolche Bereitwilligkeit nicht? ſo iſt ihr Reu und Leyd ein leere Einbildung. Tragen ſie aber Reu und Leyd / anweilen ſie GOTT das allerhöchſte Gut beleidiget haben / ſeynd ſie nebenbey bereitwillig / alles zu glauben und alles zu halten? was ſie zu glauben / und zu halten ſchuldig? auch zu beichten / wofern ſie nur kundten / oder erkennen kundten / daß die Beicht / und die Catholiſche Glaubens-Bekanntnuß nöthig? ſo ſeynd ſie eben darumen keine Proteſtanten mehr / ſo proteſtieren ſie nicht

mehr

mehr wider die Catholiſche Kirchen / ſo ſeynd ſie dem Willen nach Catholiſch / und werden Glieder der Catholiſchen Kirchen / können auch mit dieſem Willen / durch die vollkommne Reu und Leyd ſeelig werden / woſern es ihnen an der Gelegenheit ermanglen ſolte / ihren Willen in das Werck zu ſetzen. Mithin bleibt erwieſen / daß kein Proteſtant als ein Proteſtant könne ſeelig werden.

Uber das wollen wir auch in ſo weit ſetzen / daß vielleicht eine und andere bey denen Proteſtanten ohne Sünd leben ſolten? ſo ſage ich / gemäß der Lehr des heiligen Thomæ Aquinatis, daß ſolche GOtt entweders zu dem wahren Glauben anleiten / oder wenigſtens denenſelben ſoviel Liecht und Erleuchtung ertheilen werde / durch welches ſie erkennen die Schuldigkeit / alles zu glauben / alles zu thun / und zu laſſen / was der liebreiche GOtt von ihnen erfordert; nun pflichten ſie mit ihrem Willen ſolcher Erleuchtung bey? Begehren ſie von Grund ihres Hertzens / alles zu erfüllen / was GOtt von ihnen erfordert? So ſeynd ſolche abermahl keine Proteſtanten mehr / ſondern ſeynd ihrem bereithwilligen Hertzen nach ſchon eingeſchloſſen unter die Glieder der Catholiſchen Kirchen. Geben ſie aber ſolcher Erleuchtung den Korb? Laſſen ſie die Göttliche Einſprechungen gäntzlichen aus der Acht? So fallen ſie eben darumen in die Sünd / und kommen bey GOtt in die Ungnad / anweilen ſie nicht thun wollen / was GOtt von ihnen erfordert. Hat demnach ſein richtiges / daß kein Proteſtant / als ein Proteſtant könne ſeelig werden / oder vernünfftig die ewige Seeligkeit verhoffen; Dann wer der Kirchen GOttes widerſpricht / der widerſpricht GOtt dem HErrn. Wer aber deſſen über das auch noch eine Zeugnuß aus der andern Welt verlanget? Der leſe hierüber Henricum Engelgrave in luce Evangelica part. 2. Dom. 3. Advent. alldorten kan ein jeder Herr Proteſtant mit Schröcken / oder (woſern es ihme alſo beliebt) mit Spöttlen leſen / wohin er bald wird fahren / und mit zu ſpater Reu erfahren die Wahrheit jenes Göttlichen Spruchs: **Wehe denen / welche bey ſich ſelbſten weiß ſeynd / und welche ſich ſelbſten für klug halten.** Iſaiæ. 5. v. 21.

Im übrigen bitte ich alle und jede Herren Proteſtanten treuhertzigiſt / ſie möchten ſich wenigſtens für ihr ewiges Seelen-Heyl ſo weit einlaſſen / daß ſie wenigſtens öffters bey ſich gedencken / oder öffters mit Mund und Hertzen ausſprechen dieſe und dergleichen Wort: Mein allerhertzliebſter JEſu! Du Liecht der Welt / und Erleuchter aller Menſchen / die dich ſuchen / ich bitte dich demüthigiſt / giebe mir nur

zu erkennen deinen allerheiligſten Willen / was ich glauben / was ich für einer Kirchen anhangen / was ich für eine verlaſſen / oder was ich für eine erwählen ſolte: **Mein Hertz iſt bereith / o GOtt / mein Hertz iſt bereith.** Pſalm. 57. v. 8. zu glauben / zu thun / und zu laſſen / was meinem GOtt und HErrn gefällig! Und ſolle es vielleicht unrecht / oder einem Chriſten nicht anſtändig ſeyn? Wann ſich ein Paſtor, ein Prädicant um eine Seel wenigſten ſoviel annehmt? Wann er wenigſtens einem Sterbenden alſo zuſpricht? Glaubeſt du mein Kind alles / was zu glauben ſchuldig biſt? Verwürffeſt du auch alle Irrthumen und Irr-Lehren? Haſt über das auch Reu und Leyd über deine Sünd? Reuet es dich von Grund deines Hertzens / daß du deinen allerliebſten GOtt / jenes unendliche Gut ſo offt und vielfältig beleydiget haſt.

Biſt du auch bereithwillig jenige Sacramenta zu empfangen / welche Chriſtus der HErr zum Troſt und zur Hülff der Sünder hat eingeſetzet?

Haſt du auch einen ernſthafften Willen / hinfüran durch die hülffreiche Gnad GOttes die Göttliche Gebott nach Möglichkeit zu halten / allen deinen Suldigkeiten nachzukommen / und GOtt aus gantzem Hertzen zu lieben? Liebeſt du mit zerknürſchtem Hertzen GOtt den ewigen Vatter?

Vertraueſt du auf ſeine unendliche Barmhertzigkeit / daß er nicht werde anſehen deine Miſſethaten / ſondern den bittern Todt ſeines eingebohrenen Sohns unſers HErrn JEſu Chriſti? Gewißlich das müſte mir wohl ein unchriſtliches alberes Evangelium ſeyn / welche ſolche Chriſtliche / gottſeelige und wahrhafftig Evangeliſche Gemüths-Ubungen nicht ſolte für recht und nutzlich halten. Gewißlich der muß mir wohl ein rechter Seelen-Feind ſeyn / welcher einem Sterbenden nicht anderſt beyſpringt / als etwann mit dieſen zweyen Fragen auf die Höllen-Raiß: Glaubeſt du / daß Chriſtus für dich geſtorben iſt? Ja freylich das kan und wird der Sterbende in der Höllen darunten mit anderen Verdammten in alle Ewigkeit glauben. Glaubeſt du auch / daß dir auch um Chriſti willen deine Sünd verziehen werden? Solches glauben zwar die Verdammten nicht / allein ſeynd ſie eben darumen in der Höllen darunten / in der äuſſeriſten Finſternuß noch kluger und verſtändiger / auch der Schrifft noch mehrers erfahren / als die ſo hochgeehrte Lutheriſche Herren Paſtores auf Erden. Dann die Verdammten glauben der Urſachen keine Verzeihung ihrer Sünden mehr / dieweilen ihnen bewuſt / daß ſie nicht mehr Buß thun können / daß ſie ſich nicht

mehr zu GOtt bekehren können; herentgegen die Lutheriſche Herren Paſtores auf Erden ſeynd ſo unverſtändig / in der Schrifft ſo unerfahren / daß ſie ſich nicht ſchämen zu lehren / man könne Verzeihung der Sünden hoffen / ohne Buß / ohne Bekehrung zu GOtt / nur bloß durch eine eigenſinnige Einbildung / welche ſie Glauben tauffen.

Das fünff und viertzigſte Capitel.

Alle rechte Chriſten ſollen darnach trachten und darauf dringen / damit man endlichen zum lieben Frieden und zur Einigkeit in Religions-Sachen gelangen möge.

Erſter Abſatz.

Daß nichts mehrers zu wünſchen als der liebe Frieden und die Vereinigung in Glaubens-Sachen.

NUn dann das Poſthörnlein eintzig und allein zur Wahrheit und zum Frieden zu blaſen; Dann auch allen und jeden aus Heil. Schrifft zuzuſprechen: **Allein liebet Wahrheit und Frieden** / Zach. 8. v. 19. So bin ich keineswegs geſinnet / als wie die Ehren-Gedächtnuß Lutheri. Allwo denen Engeln bey der Krippen Chriſti ein leerer Zettel angehencket worden. Gleichwie alldorten zu ſehen fol. 323. ſondern ich halte es mit der heiligen Schrifft / und ſchreibe in den Zettel / ja ſchreibe hieher jene gebührende troſtreiche Wort: **Ehre ſeye GOtt in der Höhe / und Frieden denen Menſchen auf Erden / die eines guten Willens ſeynd.** Lucæ 2. v. 14. mit gäntzlicher Vertröſtung / es werden auch viel aus denen Proteſtanten nichts mehrers wünſchen als den lieben Frieden / und die Vereinigung in Glaubens-Strittigkeiten; und zwar billich; Dann ſie ſehens und erfahrens ja

ſelbſten/ wie viel Unruhen/ wie viel Unfrieden/ wie viel Feindſeeligkeiten/ wie viel Ungelegenheiten/ wie viel Verdrüßlichkeiten / wie viel Schmachen / Unbilden/ wie viel Rauff-Händel/ ja wohl Mordthaten / wie viel Rechts-Verletzungen und andere unterſchiedliche Beſchwerden aus der Glaubens-Spaltung annoch bis auf heuntigen Tag und zwar faſt täglich entſtehen. O Chriſten! wir ſeynd ja alle Chriſten? es kan ja unſer HErr und Heyland Chriſtus an dergleichen Uneinigkeiten/ und an ſo vielfältigen daraus herrührenden Sünden kein Wohlgefallen haben!

Man bemühet ſich zwar dergleichen Religions-Gravamina beyzulegen; allein biß das etwann zehen dergleichen Beſchwernuſſen verglichen werden / erheben ſich indeſſen wiederum zwaintzig andere. Es iſt umſonſten/ wofern man nicht zu dem Grund greiffet/ wird man niemahlen an ein Ende kommen. Es iſt unmöglich/ man wird niemahlen beederſeits die Partheyen befriedigen können; man wird niemahlen alles verhüten können/ man hat es durch lange Erfahrnuß/ daß es kaum könne beſchrieben werden/ wie viel Ungelegenheiten / wie viel Schwierigkeiten/ wie viel Unruhen/ und Aufruhren/ wie viel Kriegs-Händel und blutige Krieg aus der Glaubens-Spaltung/ aus der angemaſten Reformation ſchon entſtanden. O edles Teutſchland! wer will und wird dein Unglück genug beweinen/ daß du in dieſe Spaltung gefallen! mit Verlurſt ſo vieler hundert tauſend Seelen/ mit höchſter Verletzung der Ehr GOttes / mit Vergieſſung ſo vieler Chriſten-Blut/ deinen Feinden zum Vortheil/ und zur Verſtärckung ihrer Macht / zum höchſten Nachtheil deines ſowol zeitlichen als ewigen/ ſo weltlichen als geiſtlichen Wohlſtands! O wie weit biſt du von deinem Luther betrogen und eingeführt worden! als welcher nicht gezweifflet/ ſich noch geſchichen (nach Zeugnuß Floremundi Ræmundi lib. 3. cap. 10.) in einer Epiſtel an den Teutſchen Adel dieſe Wort ergehen zulaſſen: Turcarum dominatu nihil eſſe gratius, aut acceptius, ut in quo nec canonicum, nec civile jus locum habeat, ideóque ſervitutem potiùs ſpiritualem unius (Pontificis ſcilicet) excutiendam, quàm temporalibus armis alterius (Turcæ nempe) reſiſtendum. Es iſt nichts angenehmer / und mehrer erwünſchlich als die Herrſchung der Türcken; ſintemahlen bey den Türcken weder das geiſtliche weder das weltliche Recht Platz findet / dahero ſo ſeye es rathſamer/ viel mehrers die geiſtliche Dienſtbarkeit/ und das Joch des Pabſten von ſich werffen/ als wider den Türcken mit Waffen ſtreiten. Solimanno potiùs obediendum, quàm Carolo. Man ſolle vielmehr dem Türckiſchen

ckiſchen Käyſer Solimann/ als dem Catholiſchen Käyſer Carl gehorchen.

Freylich ſollen die Türcken dem Luther billich ein Ehren-Feſt halten; dann ihme haben ſie zu dancken/ daß ihr Reich noch ſtehe. Und ihr o edle Teutſche! Ihr/ o hohe von Adel der Proteſtantiſchen Irr-Lehr! müſſet ja bekennen/ wofern ihr anderſt der lieben Wahrheit Zeugnuß geben wollet/ daß euch eur Irr-Lehr nicht allein in eurem ewigen Seelen-Heyl/ ſondern auch in eurem zeitlichen Wohlſtand/ und in eurer Adelichen-Freyheit ſehr ſchädlich; Dann es iſt faſt kein Gelegenheit mehr/ eure Hochadeliche Kinder/ gemäß ihrem Adelichen Herkommen zum Troſt der Adelichen-Eltern nach ihren Verdienſten in geiſtliche Ehren-Stellen zuſetzen/ ſondern es muß alles Heurathen/ mithin werden die Adels-Gütter zertheilet/ man kan ſich gemäß ſeinem Stand nicht mehr aufführen/ der Adel muß endlich zerfallen. Will etwann ein junger Cavalier ſein Glück in Catholiſchen Ländern ſuchen/ da ſetzet man ſich gleich darwider/ er muß ſich einzwengen/ und einſchräncken laſſen. Luther zwar (gleichwie uns deſſen Seckendorffius Lib. 1. Sect. 50. §. 122. Fol. 201. berichtet: Will haben/ daß dergleichen hochadeliche Perſohnen zu dem burgerlichen Stand erniedriget werden/ ut ad aliorum civium conditionem redigerentur (lauten ſeine Wort) quis jubet omnes æquali jure bona dividere, omnesque Principes manere? **Wer ſchafft es/ daß man mit gleichem Recht ſeine Güter theilen müſſe.** Und ich frage/ was hat Luther zu befehlen/ daß man aus Fürſten und anderen Edelleuthen gemeine Burger machen müſſe? O wieviel müſſen an ihrem Recht/ und an ihrer Freyheit neben dem Verlurſt der ewigen Seeligkeit leyden! O wie offt manche adeliche Dame muß ſich bey ihren gröſten Gewiſſens-Aengſtens/ und billigen Glaubens Zweiffeln einſperren laſſen! ja kommt etwañ einem ein Gewiſſens-Angſt aus der Schrifft ſelbſten/ erkennet etwañ einer in der Bibel und aus der Bibel/ daß er auſſer dem Catholiſchen Glauben nicht könne ſeelig werden; da wird man ihme mit allen Kräfften zuſetzen/ da muß alles vom Teuffel ſeyn/ was nicht vom Luther iſt/ ſolle es im übrigen noch einmahl aus der Schrifft/ und von dem heiligen Geiſt ſelbſten ſeyn/ O Paſtor! O Paſtor! überlege die Sach wohl. Siehe wohl zu/ ob du nicht dem heiligen Geiſt mit ſeinen Einſprechungen widerſtrebſt/ und dem Teufel treue Dienſt leiſteſt? Da du die berührte Gewiſſen von der Wahrheit/ und von dem Catholiſchen Glauben abhalteſt; Oder Unfrieden und Verfolgung wider die Catholiſchen anſpin-

ſpinneſt? **Es werden nicht alle / die zu mir ſagen: Herr/Herr: In das Himmelreich kommen.** Matth. 7. v. 21. und nicht alle / welche vermeynen GOtt einen Dienſt zu thun / ſtehen bey GOtt in Gnaden. Es hat auch Saulus vermeynet / er ſeye gar wohl daran / indeme er die Chriſten verfolgte; aber er hat ſich ſelbſten betrogen erfunden / er hat ſeinen Fehler erkennet / denſelben bereuet / und geſprochen: **Ich bin der geringſte unter den Apoſteln / als der ich nicht werth bin / daß ich ein Apoſtel heiſſe / darum / daß ich die Kirchen GOttes verfolgt habe.** 1. Corinth. 15. v. 9. Eben dieſe Kirchen / eben dieſe Gemeinde verfolgeſt auch du / der du die Catholiſche Chriſtenheit verfolgeſt / eben auch zu dir ſpricht der HERR: **Ich bin JEſus / den du verfolgeſt.** Act. 9. v. 5.

Vermeyneſt du vielleicht / du werdeſt mit deiner Unruhe / oder mit deinem Aufhetzen deinem Luther einen Dienſt leiſten? Allein höre / was Luther bey dem lateiniſchen Seckendorff Lib. 3. Sect. 21. §. 71. Fol. 303. ſchreibt: Nihil enim eſt pulchrius (ſeynd alldorten ſeine eigne Wort) in oculis Dei, & Angelorum, quàm videre, quòd Doctores & Magiſtri Eccleſiarum ſint concordes, & unanimes, qui idem docendo ſequantur, & ſentiant. **Dann es nichts ſo ſchön in den Augen GOttes und der Engeln / als anſehen / daß die Lehrer und Lehrmeiſter der Kirchen oder Gemeinden einhellig ſeynd / und mit einander übereinsſtimmen / daß ſie eines lehren / einem anhangen / eines halten.** Iſt recht Luther; dahin ſolten wir beeder ſeiths trachten / das iſt der heiligen Schrifft gemäß; Wann Luther jemahlen aus der Schrifft gelehret / ſo hat er dis Orths aus der Schrifft gelehret. Wann Luther jemahlen ein Lucidum intervallum gehabt / ſo hat er ſolches dis Orths gehabt. Non enim eſt diſſenſionis Deus, ſed pacis: Sicut & in omnibus Eccleſiis Sanctorum doceo; **Dann GOtt iſt kein GOtt der Spaltung / ſondern des Friedens / gleich wie ich auch in allen Gemeinden der Heiligen lehre.** 1. Corinth. 14. v. 33. alſo hat Paulus gelehret / alſo müſſen alle Lehrer der wahren Chriſtenheit lehren: Dahin ſollen alle Prädicanten und Herren Paſtores gemäß ihrer ſo groſſen Pflicht und Schuldigkeit trachten / und mit allen Kräfften darauf dringen / damit aller Haß ausgelöſcht / alle Verbitterung abgethan / alle Miß-Verſtändnuſſen aus dem Weeg geraumt / die völlige Spaltung aufgehebt / und nach und nach eine vollkommne Vereinigung mit der Catholiſchen Kirchen eingeführt werde; Gleichwie ihnen zuſpricht der hochgelehrte / ihnen wohl bekante Gerhardus,

dus, deſſen Wort Tom. 5. §. 84. de Eccleſ. alſo lauten: Tenemur omnes, ſub periculo æternæ mortis, Eccleſiæ Catholicæ, extra quam non eſt Salus, nos adjungere, & in illa perſeverare. **Wir ſeynd alle verbunden / bey Gefahr des ewigen Todts / uns der Catholiſchen Kirchen / auſſer welcher kein Heyl iſt / zu zugeſellen / und in derſelben zu verharren.** Man weiß ja / daß der heilige Paulus biß in den dritten Himmel verzucket worden. 2. Corinth. 12. v. 2. Daß er das Evangelium / ſo er geprediget / von keinem Menſchen empfangen / noch gelernet / ſondern durch die Offenbahrung JEſu Chriſti? gleichwie er ſelbſten bezeuget. ad Galat. 1. v. 12. Gleichwohlen wolte er ihme keineswegs trauen / ſondern nacher Jeruſalem ſich begeben / alldorten bey den Apoſteln und bey der wahren Kirchen Chriſti ſich erkundigen / ob er wohl mit ihnen gäntzlich übereins komme: **Ich zoge aber hinauf** (lauten ſeine eigne Wort: ad Galat. 2. v. 2.) **aus einer Offenbahrung / und beſprache mich über dem Evangelio / das ich predige unter den Heyden; Beſonders aber mit denen / die das Anſehen hatten; auf daß ich nicht vergeblich lieffe / oder geloffen wäre.**

Nun wohl an ihr Herren Paſtores / ihr werdet euch hoffentlich mit Paulo nicht vergleichen / will geſchweigen / daß ihr euch mehrer verſicheren ſollet / oder könnet / als Paulus verſichert ware mit ſeinem Evangelio. So dann Paulus geforchten hat / er möchte vergeblich lauffen / vergeblich predigen / wofern er mit der Kirchen mit denen übrigen Apoſteln nicht ſolte allerdings übereins kommen; wie vielmehr ſollet ihr eure ſelbſt eigne / und eur untergebnen Seelen ewige Verdammnuß förchten / wofern ihr nicht übereinſtimmet mit der Apoſtoliſchen / und allein ſeeligmachenden Catholiſchen Kirchen? wie vielmehr ſeyd ihr höchſtens verbunden / mit denen Catholiſchen Apoſtoliſchen Seelen-Hirten wegen eures Predig-Amts euch zu beſprechen / damit ihr nicht ſamt euren Schäfflein irr lauffet. Findet dann gar kein Forcht GOttes mehr einigen Platz? Entwederſt ſeyd ihr Glieder Chriſti? oder ſeyd ihr keine Glieder in dem Leib Chriſti? Seyd ihr keine Glieder in dem Geiſtlichen Leib Chriſti? So hat es ſein richtiges / daß euch kein Antheil mit Chriſto zu hoffen. Haltet ihr euch aber für Glieder in dem Leib Chriſti? So fragt es ſich weiter / warumen? Und aus was Grund ihr euch für Glieder haltet? Die Antwort wird zweiffelsohne folgen / anweilen ihr getaufft ſeyd und an Chriſtum glaubet. Gar recht / und ſehet / auch wir ſeynd getauffet / und glauben an Chriſtum. **Denn auch wir ſeynd durch einen Geiſt alle zu einem Leib getauffet.** 1.

Corinth. 12. v. 13. Nun dañ ſollen dañ die Glieder in einem Leib wider einander ſtreiten? und zwar die Glieder in dem Leib Chriſti? ſollen nicht alle wahrhaffte Glieder mit allen Kräfften dahin trachten/ damit ſie ſich mit anderen Gliedern mit dem Leib vergleichen? damit ſie mit dem Leib und mit den Gliedern des Leibs übereinsſtimmen? GOtt (ſpricht Paulus in erwehnten 12. Cap. 24. vers ſeiner erſten Send-Schreiben an die Corinthier) **hat den Leib alſo vermenget/ und dem dürfftigen Gliede** (ich rede aus der Bibel Lutheri) **am meiſten Ehre gegeben/ auf daß nicht eine Spaltung im Leibe ſey/ ſondern die Glieder für einander gleich ſorgen. Und ſo ein Glied leidet/ ſo leiden alle Glieder mit; und ſo ein Glied wird herrlich gehalten/ ſo freuen ſich alle Glieder.**

Wann ihr demnach Glieder in dem Leib Chriſti ſeyn wollet/ ſo müſſet ihr dieſer Schrifft Gehör geben/ ſo müſſet ihr Sorg tragen/ und und alle mögliche Kräfften daran ſtrecken/ daß alle Spaltung aufgehebt werde/ damit wir als Glieder eines Leibs mit einander gäntzlichen vereiniget werden. So müſſet ihr ſammentlich darauf dringen/ daß ihr vereiniget werdet mit derjenigen Catholiſchen Kirchen/ von welcher eure ſelbſt eigne Theologi in Actis Ratisbonenſibus Tit. 6. alſo reden: Quisquis ab Eccleſia Catholica & univerſali, hoc eſt, per omnia loca, & tempora diffuſa & propagata usque in fines terræ, eáque ſecundùm externam profeſſionem, & communionem per omnem terrarum orbem diffuſa, ſe ſeparaverit, hoc ſolo ſcelere, quòd â Chriſti unitate ſejunctus eſt, non habebit vitam æternam, ſed ira Dei manet ſuper eum. Zu teutſch: **Wer ſich immer abſöndert von der Catholiſchen und allgemeinen Kirchen/ das iſt/ von derſelbigen Kirchen/ welche in alle Orth und zu allen Zeiten iſt ausgebreitet/ und fortgepflantzet worden biß an die Gräntzen des Erdbodens/ und welche ſo wohl der äuſſerlichen Bekanntnuß/ als auch der Gemeinſchafft nach durch den gantzen Erden-Kreiß iſt ausgebreitet worden. Ein ſolcher/ wer er immer ſeye/ wird das ewige Leben keineswegs haben/ ſondern bleibt der Zorn GOttes auf ihme; auch nur wegen dieſes Laſters allein; dieweilen er von der Einigkeit Chriſti abgeſöndert iſt.**

Nun es iſt unlaugbar/ hat auch Luther ſolches ſelbſten bekennt/ daß ihr euch von dieſer allgemeinen Kirchen getrennet/ daß ihr von der Catholiſchen Kirchen abgeſöndert ſeyd/ mithin ſeyd ihr auch abgeſöndert von der Einigkeit Chriſti/ von dem Leib Chriſti/ und iſt mithin ſo wohl

eur Hoffnung zu dem ewigen Leben / gleichwie eur Glauben nach eigner Bekanntnuß eurs Lutheriſchen Prädicantens Herrn Francken nichts anderſt als **ein menſchlicher Wahn / und Traum.** Ja wer ſolle euch für Glieder der Catholiſchen Kirchen / für Glieder des Leibs Chriſti halten können? indeme ihr euch auflehnet wider das Haupt / und wider die vornehmſte Glieder in dem geiſtlichen Leib Chriſti? Ja / was ſag ich / wider das Haupt und wider die vornehmſte Glieder des Leibs Chriſti? indeme ihr ſo gar aufſtehet wider den geiſtlichen Leib Chriſti ſelbſten? indeme ihr denſelbigen beſchuldiget ſo vieler Irrthumer und Abgöttereyen? Indeme die Inſignia oder Wappen-Zeichen des Leibs Chriſti von den Eurigen ausgeſchryen / und benamſet werden inſignia civitatis Babylonicæ, gleichwie zu ſehen iſt in der guldenen Ehren-Gedächtnuß Lutheri an dem 333. Blat. Ey dieſe ſeynd keine Glieder / welche alſo mit dem Leib verfahren. Der Leib Chriſti treibt keine Abgötterey / ſondern iſt jene Kirchen / von welcher der heilige Paulus. Epheſ. 5. v. 27. bezeuget / **daß ſie herrlich ſeye / die nicht habe einen Flecken oder Runtzel / oder deſſen etwas / ſondern daß ſie heilig ſeye und unſträfflich.** Kurtz von der Sach zu reden: gewiß und klar iſt es aus heiliger Schrifft / daß wir alle durch einen Geiſt zu einem Leib getauffet. 1. Corinth. 12. v. 13. in dieſem ſeynd wir ſchon einig; mithin entſtehet nur die Frag / und hafftet die Sach nur in dieſem / welcher Theil von dem Leib Chriſti abgefallen / und ſich von demſelben getrennet wider den Bund ſeines Tauffs? welcher Theil dann von dem Leib wider den Bund ſeiner Tauff abgefallen / dieſer muß ſich mit dem Leib wiederumen vereinigen und verbinden; Weilen ich demnach mein Lebtag in keinem Buch jemahlen geleſen / daß das Pabſtthum von dem Lutherthum abgefallen / ſo kan ſich das Pabſtthum mit dem Lutherthum nicht vereinigen / ſondern weilen die Proteſtanten nach eigner Bekanntnuß von dem Pabſtthum ſich ſelbſten getrennet / und mithin von dem Leib Chriſti wider den Bund ihrer Tauff abgefallen ſeynd / ſo müſſen ſie ſich unter Verlurſt der ewigen Seeligen mit dem Leib Chriſti wiederumen vereinigen; Dann ſolten wir uns mit ihnen vereinigen? ſo wurde alles zu einem Abfall werden. Dieſes / dieſes überleget wohl ihr Herrn Paſtores / wofern ihr anderſt nicht ſeyn wollet aus denjenigen / von welchen der HErr ſagt in eur Bibel ſelbſten Jerem. 10. v. 21. **Die Hirten ſeynd zu Narren worden / und fragen nach dem HErrn nicht / darum können ſie auch nichts rechts lehren / ſondern alle Heerde ſind zerſtreuet.**

Anderer Abſatz.

Nicht das Mord-Schwerdt/ſondern ein Fried-liebender Verſtand macht gute Verſtändnuß.

JCh weiß wohl (damit ich aus dem Mund GOttes rede) was ich vor Gedancken über euch habe: Nehmlich/ Gedancken des Friedens und nicht des Leydens. Jerem. 29. v. 11. was aber andere für Gedancken in ihrem Hertzen führen/ das kan ich nicht wiſſen. Es kunte vielleicht wohl ſeyn/ daß etwann jemand in dergleichen Gedancken ſtunde: die Religions-Strittigkeiten können nicht anderſt mehr verglichen werden/ als alleinig durch das Blut-Schwerdt. Zwar ſolte Luther noch leben/ ſo wurde er Zweiffelsohne allen Kräfften aufbieten/ neue Unruhen aufzuwicklen/ neue Kriegs-Flammen anzuzünden/ und in dem Chriſten-Blut ſeinen Blut-Durſt in etwas zu löſchen. O wie häfftig hat ſich dieſer aufrühriſche Geiſt der Luther bey Seckendorffio an dem 530. Blat bemühet/ den Römiſchen Käyſer wider den Pabſten aufzubringen/ und ein Blut-Bad zu zurichten! Wo der Pabſt nicht wolte (ſpricht er alldorten neben vielen Blut-begierigen Anhetzungen) habe der Käyſer Recht/ ihne zu zwingen/ und könne darzu die ſogenante Geiſtliche Güter der Biſchöffe/ Prieſter/ und Mönche Einkünfften gebrauchen/ als welche nicht beſſer angewendet werden können. Man müſſe den Käyſer aus GOttes Wort hierzu anfriſchen.

Was ſageſt zu dieſem teutſche Einfalt/ heiſſet dieſes nicht Krieg/ Blut und Aufruhr wollen? O wieviel! wie ſehr bemühet ſich dieſer aufrühriſche Geiſt der Affter-Prophet Luther eben bey dem Seckendorff an dem 1196. Blat/ die Reichs-Glieder wider den Römiſchen Käyſer aufzuwicklen und aufzuhetzen/ ſie von der Treu und von dem Gehorſam gegen demſelben abzumahnen/ und aufrühriſch zu machen. Eben dergleichen aufrühriſchen Geiſt werdet ihr finden bey dem Herrn Seckendorff an dem 1798. Blat. Eben dergleichen aufrühriſcher Geiſt Lutheri laſſet

laſſet ſich finden in vielen anderen Orthen. O wie ſehr beklagt ſich Luther bey dem Herrn Seckendorff an dem 39. Blat über die teutſchen Fürſten / daß ſie den Pabſten ſo weit hatten kommen laſſen; ſolche demnach aufzubringen / und anzuhetzen / ſtoſſet er unter anderen wider den Pabſten folgende Läſterungs-volle Lugen-Wort aus: **Er hat ſie ja doch wie die unvernünfftige Beſtien umgeführt / und hin und her geſchleudert / und hat ihrer gebraucht zu morden / zu kriegen / zu rauben / und aller Schalckheit / und Buberey / damit die Papiſten umgangen ſind / wie ihme der Teufel immer einblaſen möchte.** Alle nig wer wird dem Blut-durſtigen aufrühriſchen Luther beyfallen können? Der HErr hat Greuel an den Blutgierigen / **und Falſchen.** Spricht eure eigne Bibel am 5. Pſ. 7. v. wer ſolle es wohl mit denjenigen halten wollen / von welchen die Schrifft / und zwar auch eure eigne Bibel / ſagt: **Ihr Mund iſt voll Fluchens und Bitterkeit / ihre Füſſe ſind eilend Blut zu vergieſſen. In ihren Weegen iſt lauter Unfall / und den Weeg des Friedens wiſſen ſie nicht. Es iſt keine Forcht GOttes vor ihren Augen.** Rom. 3. v. 14. &c. Es iſt ja endlichen wegen dieſer Glaubens-Spaltung Blut genug vergoſſen worden. Ach um das Menſchen-Blut / ein theures Blut / ſonderbahr um das Chriſten-Blut / ſonderbahr in einer ſolchen Sach / welche auf ein andere Weiß ſolle / und kunte verglichen werden. Es hat uns ja der liebreiche GOtt deſtwegen den Verſtand gegeben? er hat uns nunmehro mit ſo vielen Büchern / und auch gelehrten Männern verſehen? wir tragen ja die heilige Schrifft in denen Händen herum / haben vor Augen ſoviel Auslegungen darüber ſo vieler heiliger und wunderthätiger Männer. Solle man dann von denen Herren Proteſtanten nicht ſo viel Demuth erbieten und erzwingen können / daß man uns gleichwohlen anhöret? daß man gleichwohlen wenigſtens nachdencket / und nachſuchet / ob es wahr iſt / was Luther mit ſeinen Spieß-Geſellen von der Catholiſchen Kirchen geſchrieben? Ob ſeine angemaſte Reformirung einen Grund habe? Gewißlich mit Füſſen tretten / niederreiſſen / das heiſt nicht reformieren. Sollen dann die Seelen / wie auch der gemeine erwünſchte Ruheſtand nicht ſoviel werth ſeyn / daß ſie gleichwohlen wegen ihrem ewigen Seelen Heyl ſich berathſchlagen / und einen Bericht einhollen? Ja was hilfft das ſchreyen: Schrifft: Schrifft. Solle die heilige Schrifft ſelbſten nicht ſoviel werth ſeyn / daß man auch andere darüber vernehme? Sagt dann die heilige Schrifft in einem Orth: Seye hartnäckig?

Seye unbeweglich? Folge allein deinem eignen Sinn? Iſt dann die Schrifft/ iſt dann der heilige Geiſt ein ſolches Liecht/ welches niemahlen jemand geſchienen/ als dem eintzigen Luther? Iſt dann niemahlen in der Kirchen GOttes ein falſcher Prophet entſtanden/ welcher falſche Lehren/ und Irrthumen ausgeſprengt? welcher auch zum Schein die Schrifft für ſich angezogen? Und warumen hat es gerad zu Luthers Zeiten nicht können geſchehen? Seynd vielleicht nur zu Luthers Zeiten die Leuth ſo fromm geweſen/ daß ſie nicht kunten betrogen werden? Solten dann weder Statt noch Platz mehr finden jene Wort des heiligen Geiſtes? **Ihr Lieben! Glaubet nicht einem jeglichen Geiſt/ ſondern prüffet die Geiſter/ ob ſie von GOtt ſeynd? Dann es ſeynd viel falſche Propheten in die Welt ausgegangen.** 1. Joann. 4. v. 1. Der Evangeliſche Geiſt/ der Geiſt des Evangelii iſt kein Blut/ kein Krieg/ kein Aufruhr-Geiſt/ ſondern ein Geiſt der Sanfftmuh/ / ein Geiſt der Ruhe/ ein Geiſt des Friedens/ ein Geiſt der Einigkeit. Der Geiſt des Evangelii ſpricht/ auch in euer Bibel: **Iſt es möglich/ ſoviel an euch iſt/ ſo habt mit allen Menſchen Fried.** Rom. 12. v. 18. **rächet euch ſelbſten nicht/ meine Liebſte.** v. 19. **jaget nach dem Frieden gegen jederman/ und der Heiligung/ ohne welche niemand wird den HErrn ſehen.** Hebræo. 12. v. 14. der Geiſt des wahren Evangelii gründet ſich in jenem Verſprechen des HErrn/ nach Zeugnuß eur Bibel Iſaiæ 60. v. 17. **will machen/ daß deine Vorſteher Fried lehren ſollen/ und deine Pfleger Gerechtigkeit predigen.**

Solle dann bey denen Herren Proteſtanten gar nichts mehr gelten jene ſo Liebs-volle Ermahnung unſers liebſten Heylands JEſu Chriſti? **Sehet euch für vor den falſchen Propheten/ die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen/ innwendig aber ſeynd ſie reiſſende Wölffe. An ihren Früchten ſolt ihr ſie erkennen.** Matth. 7. v. 15. und 16. wie aber haben ſich der Proteſtanten erſte Schein-Propheten in Schaafs-Kleidern bedecket? vielleicht werden ſie uns vorgeſtellet durch jene Geld-Müntz in der Ehren-Gedächtnuß Lutheri an dem 366. Blat. **Allwo ein Lamm/ ſo von einem Wolffe/ mit einer Jeſuiter-Mütze bedeckt angefallen und gebiſſen wird?** Das iſt freylich ſchier noch mehr als in dem Evangelio/ dann allda verſtecket ſich nicht allein der Wolff in ein Schaafs-Haut/ ſondern will über das auch noch ſein Wolffs-Haut einem Schaaf anhencken. Aber noch weiter: Dieſe Wölff wollen ſich ſo gar

mit

mit Federn bekleiden / und wollen Vögel ſeyn. Ja freylich ſeynd ſie Vögel. Sehet wir wollen drey ſolche Vögel beyſammen in einem Neſt / in einer Müntz / oder in zweyen Müntzen / allezeit alle drey beyſammen wohl betrachten. Die erſte wird uns gewieſen in der guldenen Ehren-Gedächtnuß Lutheri an dem 362. Blat / beſchrieben von dem Herrn Chriſtian Juncker an dem 363. Blat mit folgenden Worten: In der obern Helffte / ein Ganß / und ein Schwaan / welche Huſſum und Lutherum bedeuten / die einander anſehen; In der unteren Helfte ſitzet ein Raabe auf einem Meßbuch / auf welchem die dreyfache Päbſtliche Cron lieget; Zur Seiten des Buchs ſiehet man drey Thürne von einer Kirche / eine Päbſtliche Bulla mit anhangenden Siegeln / einen Kirch- oder Proceſſions-Fahnen / und dreyfachen Creutz-Stab / dergleichen etwann die Ertz-Biſchöffe zuführen pflegen. Unten lieſet man: Cum Privilegio Cæſareo. Die ſaubere Brut dieſer drey Vögl laſſet ſich unſchwer aus der Beſchreibung ſelbſten abnehmen / kundte auch ſolche mit mehreren erklären aus der ſchimpfflichen beygeſetzten Inſcription. Alleinig ſcheinet es unnöthig zuſeyn / immaſſen aus dem Geſang der Vogel zum beſten zuerkennen. Laſſet uns demnach an dem 364. Blat dieſe drey Vögl in einer Müntz oder in einem Vogl Häusl beyſammen betrachten / und hören / wie ſie ſingen. Und es muß denen Proteſtanten das Geſang ſehr lieblich geduncken; dann die Inſcription unter dieſen Vöglen lautet alſo: Anno 1414. zu Coſtnitz die Ganß gebratn ward. Anno 1521. den Schwanen zu Worms Gott bewahrt. Anno 1601. gen Wittenberg geflogen kam ein Raab / welcher ohne alle Scham ſein heßlich Geſchrey verlaſſen hat. Jetzt lieblich ſingt.

So laſſet uns demnach dieſes liebliche Geſang hören / welches alldorten Fol. 365. ohne Veränderung eines Worts alſo lautet.

Mein Mutter mich gebohren hat /
Wie ich erreicht das achtzehend Jahr /
Gen Würtzburg kam ins Cloſter dar /
Nach zween Jahren ich da gelobt an /
Den Mönchen-Orden nicht zu lan.

Zu Freyßingen in Beyerland
Ordinirt man mich Prieſter zur Hand/
Mein erſte Meß ich darauf that
Zu München in der feinen Stadt/
Gemeiner Prediger ich auch worden
Des gantzen Auguſtiner-Orden.
Wie ich nun alt war dreyßig Jahr/
Dazu noch ſieben/ nimm wohl wahr/
Zu Prag in Käyſerlicher Stadt
GOtt mich gnädiglich erleuchtet hat/
Und geführt aus des Pabſtes Tand/
Gen Wittenberg in Sachſen-Land/
Da hab ich offentlich bekand/
Des Pabſtthums Greuel/ Sünd und Schand/
Auch daß der Pabſt zu Rom ſelbſt ſey
Der Anti-Chriſt/ bekenns noch frey
O JEſu Chriſte GOttes Sohn/
Der du für mich genug gethan/
Erhalt mich bey deinem heilſam Wort/
Daß ich dich preiſe hier und dort.
Errett auch meiner Brüder mehr/
Vom Pabſt und ſeiner falſchen Lehr.

Aergert euch nicht an dieſem hölliſchen Raaben-Geſang allerhertz-liebſte Catholiſche Leſer; Dann ich hab dieſes nur einrucken wollen; Damit das Kind der Boßheit offenbahr werde; Damit endlichen denenen Proteſtanten das Liecht aufgehen möchte. Oder thue ich vielleicht annoch unrecht bey denen Herren Proteſtanten/ daß dieſen Vogel (ſolte ſagen Galgen-Vogl) einen hölliſchen Raaben benahmſe? So laſſet uns dann die eigne Unterſchrifft vernehmen. Sehet die eigne Unterſchrifft / und zwar mit groſſen unterſchiedenen Buchſtaben lautet alſo:

beſtändig mit Neid.

zu Magdeburg bey Johann Francken.

Wie?

Wie? Solte beſtändig mit Neid keine Brut ſeyn desjenigen/ Von welchem die Schrifft ſagt: **Durch des Teufels Neid iſt der Todt in die Welt kommen?** Sap. 2. v. 24. nehmlichen unſer Heyland JEſus/ der Allerheiligſte wurde einſtens aus Neid und Antrieb des Teufels von denen Schrifft-Gelehrten der Juden für einen Ubelthäter und Verführer des Volcks ausgeſchryen. Nunmehro aber wird unſer liebwerthiſter Heyland JEſus in ſeinem Stadthalter von dieſen Vöglen gar für den Anti-Chriſt/ für das Kind der Boßheit ausgeſchryen. Ach mein JEſu! für wen wirſt du von dieſen abentheuriſchen Vöglen gehalten? Ach! es iſt leichtlich zuerachten; Dann dein auserwählte Braut/ deine Catholiſche Kirchen/ welche du durch dein roſenfarbes Blut ſo theur erkauffet haſt/ dieſe dieſe wird aus Neid und Antrieb des Teuffels von den ſauberen Vöglen/ von dem ſchwartzen Schwanen von dem Luther bey dem Lateiniſchen Seckendorff Lib. 1. Sect. 46. §. 113. fol. 186. genennet die Babyloniſche mit Purpur bekleidte Hur/ ein Mutter voll und toll von Hurerey. Dahin zielet Zweiffelsohne auch jene Schand-Müntz in der Ehren-Gedächtnuß Lutheri am 361. Blat/ welche Herr Juncker alldorten am 362. Blat alſo beſchreibt; **Das Bildnuß eines Weibes/ ſo auf einem ſiebenköpffigen Drachen ſitzet/ und einen Kelch in der Hand hält/ und unten lieſet man: Die groſſe Hure Babylon.**

Die Juden wurden einſtens von denen Phariſäern und Schrifftgelehrten dergeſtalten hinter das Liecht geführt/ und wider den HErrn JEſum aufgehetzet/ daß ſie von Pilato begehrten/ und zuſammen ſchryen: er ſolle JEſum creutzigen/ den aufrühriſchen Bößwicht aber Barrabbam ihnen loß laſſen. Die Zäherwürdige Proteſtanten nicht minder laſſen ſich von ſolchen gottloſen Vögeln dergeſtalten anführen und aufhetzen/ daß ſie wider ihre eigne Mutter wider die Catholiſche Kirchen aufſtehen/ dieſelbe als einen Greuel ausſchreyen/ Chriſtum in ſeinem Stadthalter grauſamlich läſtern und unvernünfftig haſſen/ die aufrühriſche Nacht-Vögel aber nicht allein loß laſſen und beſchützen/ ſondern über das gar als Reformirer und groſſe Lehrer des Evangelii verehren/ und gleichſam anbetten; gewißlich viel einfältiger/ und ſtraffmäßiger als die Juden/ und dieſes zwar aus zweyerley Urſachen: Dann erſtlich ſtunden die Hoheprieſter und die Schrifftgelehrten bey denen Juden in einem ſolchen Ambt/ und welches ihnen billich ein groſſes Anſehen machte. Zum anderen wurde der Proceß und die

Klagführung wider Chriſtum gantz übereilet / man lieſſe dem Volck nicht einmahl Zeit und Weil genug / die Sach zu überlegen.

Herentgegen die Proteſtanten haben wahrhafftig Zeit und Weil genug / zum Unterſuchen und zum Bedencken / werden von niemand übereilet. Zudeme können ſie auch nicht ſagen / das Luther / Huß / Raab / und dergleichen Nacht-Eulen in einem ſolchen Ambt ſtunden / welches ihnen ein ſonderbares Anſehen machen kunte / oder daß ſie ein ſo ſonderbahres und der Hochſchätzung würdiges Leben führten. Es müſte nur ſeyn / daß Gelübd brechen / Maineydig und Untreu werden eine Hochſchätzung verdiene. Es wird zwar vielleicht gebrummet : Sie haben das Evangelium / und das reine Wort GOttes geprediget : Ey du Schein-Evangelium ! Ein einaugiger Prädicant ſolle ja gleichwohlen ſo viel ſehen in der Bibel / daß Luther das Wort **Glauben** in einem falſchen Verſtand gezogen / das Wort Mediator oder **Mittler** übel ausgelegt / ſo viel Schrifft-Stellen ohne Grund und ohne Vernunfft eingeführt / und unverſchamt mißgebraucht / zum Läſteren / zum Lügen / zum Verleumden / zum Schänden / zum Schmähen / und zum Verkleineren des Catholiſchen Chriſtenthums / und wann man die Sach recht durchgründen will (ich rede von jenen ſauberen Vöglen) ſo ware nicht einmahl ihr Abſehen / in der Augſpurgeriſchen Confeſſion eine ſichere Glaubens-Bekanntnuß zuſtellen / ſondern mit ihrem Abſehen zieleten ſie nur dahin / damit ſie bey ihren vermeynten Ehe-Weiberen mit Ehren und Anſehen zuverbleiben hätten ; Dann ſie gedachten bey ſich : Au wehe! Solten ſich unſere Herrſchafften mit der Catholiſchen Kirchen wiederumen vereinigen / da wurde man gewißlich mit uns verfahren / gleichwie es die geiſtliche und weltliche Recht vermögen : Dahero / dieſen ihren Zweck zu erreichen / wurde in der Augſpurgeriſchen Confeſſion die Sach alſo eingerichtet / damit eine Trennung und Spaltung geſchehen müſte.

Es iſt zwar nicht ohne / Federn geben zwar ſolche Vögel / auf welche man ein Zeit lang lind liegen und ſchlaffen kan ? aber mit dergleichen Federn kan darumen keiner in den Himmel hinauf fliegen. Ihr müſſet eure Vögel nicht nur allein bey den Federn / ſondern auch bey den Füſſen betrachten. O dieſe ſeynd ſo ſchön nicht. Ja wohl / dieſe Raaben / Gänß und Schwaanen-Füß laſſen ſich keineswegs vergleichen mit jenen / von welchen die Schrifft ſagt: **Wie lieblich ſeynd die Füß deren / die den Frieden verkündigen / die das Gute verkündigen.** Rom. 10. v. 15. Der Huß / der Luther / und der Raab

haben

haben kein ſo heiliges Leben geführt / als wie die Apoſtel / ſie haben den Frieden nicht eingeführt / als wie die Apoſtel / ſie haben nichts gutes geprediget / ſondern das Gute für böß ausgeſchryen. Denen heiligen Apoſteln begehre ich nachzufolgen / den Frieden und das Gute verkündige ich allen und jeden durch mein Evangeliſches Poſthörnlein. Zum Frieden derohalben / und zum Vergleich / wer anderſt noch etwas auf das Evangelium haltet / welches da ſpricht: **Habts Friede unter einander.** Marci. 9. v. 50.

Der dritte Abſatz.

Die Friedens-Schlüß ſollen uns zum Frieden und zum Vergleich in Religions-Sachen dienen.

Alſo iſt es / ich verlange mit Paulo / **mich jederman zum Knecht zu machen / auf daß ich viel gewinne:** 1. Corinth. 9. v. 19. Ich verlange mit den aufrichtigen Politicis auch gleichſam / jedoch ein aufrichtiger / Politicus zu werden. Zu einer rechten und aufrichtigen Policey aber gehören auch die gemeine Friedens-Schlüß / dann dieſe ſeynd angeſehen um hierdurch den gemeinen Ruheſtand zu erhalten: Dahero will ich keineswegs verhoffen / daß die Herren Proteſtanten mir meinen Liebs-Eyfer übel auslegen / meine Wort durch viel nachgrüblen und auseckeln auf eine Beleydigung ausdeuten werden. Dann die gemeine Friedens-Schlüß ſeynd angeſehen / den gemeinen Ruheſtand zu ſtützen / nicht aber aus denſelben Gelegenheit zu ſuchen / wie man durch Nachgrüblen / durch Spintiſiren über alle Wort und Begebenheiten etwas auftreiben kan / einen neuen Unfrieden und eine neue Unruhe zu erwecken. Solte von mir nur ein einziges Wort geſchrieben ſeyn / welches denen gemeinen Friedens-Schlüſſen möchte zuwider lauffen / ſo proteſtire ich darwider / daß ſolches geſchehen wider meinen Willen aus Unwiſſenheit und aus Anführung ſonderbahr der Scribenten auf Seithen der Proteſtanten / welche in denen gemeinen Friedens-Schlüſſen / in anderen politiſchen Vergleichen / und Staats-Sachen mehrers werden erfahren ſeyn / als ich. Dieſes iſt mir zwar nicht unbewuſt / daß der Paſſaueriſche Vertrag geſchehen Anno 1552. daß der

Münſteriſche Frieden getroffen Anno 1648. daß der Rißwickiſche Frieden geſchloſſen worden Anno 1697. allein waiß ich nicht alles/ was darinnen beſchloſſen worden; Muß mich demnach bey Lutheriſchen Scribenten in etwelchen Stucken befragen/ und zwar bey gantz neuen/ als wie da unter anderen iſt die teutſche Seckendorffiſche Hiſtoria/ welche von Herrn Elias Frick Anno 1714. iſt verteutſcht/ und teutſch in das Tag Liecht gebracht worden. In dieſer dahero laſſen ſich an den 2241. Blat folgende Wort finden: **Zu der erſten Claſſe gehöre die Catechiſmus-Ubung/ welche auch mit Fürſten und Herren vorzunehmen/ damit ſie nicht Grobianer bleiben: Wie ſie unter dem Pabſtthum geweſen/ wenn ſie nur am Freytag kein Fleiſch eſſen/ Sonntag einen anderen Rock angezogen/ und ſagen können: ſie haben den Pfaffen vor dem Altar ſtehen ſehen/ mehr haben ſie nicht gewuſt.**

Mein ſagt her/ ſeynd die Fürſten und Herren in dem Pabſtthum Grobianer? Wiſſen ſie nichts aus dem Catechiſmo/ als am Freytag des Fleiſcheſſen ſich enthalten/ und am Sonntag mit einem neuen Rock den Prieſter anſchauen? Haben eure ſo anſehnliche und durchleuchtige Voreltern ſonſt nichts gewuſt? Iſt dieſes in dem Rißwickiſchen Frieden beſchloſſen worden? Eben alldorten an dem 1940. Blat wird ſeine Käyſerliche Majeſtät Carolus der fünffte **ein Knecht aller Knechte des Teufels** benahmſet. Seynd die Catholiſche Käyſer/ Knecht aller Teufels-Knechten? Iſt dieſes in dem Rißwickiſchen Frieden beſchloſſen worden? Alldorten werdet ihr finden gleichſam ein Paßquill nach dem anderen/ bald wider den Pabſten/ bald wider die Biſchöff/ bald wider die allgemeine Concilia, und andere Zuſammenkunfften der Catholiſchen: Alſo werden an dem 2574. Blat alle Catholiſche in dem Colloquio zu Regenſpurg ohne Ausnahm **verſchnittene/ ausgewadnete/ entkräffte/ und entſeelte Teuffels-Larven** benamſet: Und an dem 2575. Blat/ **Hunde/ die wieder freſſen/ was ſie geſpeyet/ und alles Heilige zerreiſſen/ und beflecken.** Iſt dieſes in dem Ryßwickiſchen/ oder in dem Münſteriſchen Frieden beſchloſſen worden? Wiſſen ſie/ wer dieſes Colloquium zu Regenſpurg verordnet? wer dieſem Colloquio beygewohnet? Hat man darzu Teufels-Larven/ und Hund verordnet? Wiederumen an dem 2543. Blat laſſen ſich zum Schimpff/ und zur Verachtung des allgemeinen Concilii zu Trient dieſe Worte finden: **Es werden zu ſolchem Concilio Biſchöffe kommen/ die ungelehrt/ und von Göttlicher Lehre**

ſo

ſo viel als ihre Maul-Eſel wiſſen/ darauf ſie reiten. Iſt dieſes in dem Münſteriſchen oder Rißwickiſchen Frieden beſchloſſen worden/ Daß man ſolche Schimpff und Schmach-Schrifften wider die allgemeine Concilia ſolle in den offentlichen Druck geben / und überall ausſprengen? Abermahlen an dem 2002. Blat ſeynd befindlich dieſe Wort: Der Pabſt habe in 600. Jahren viel hundert tauſend Seelen verführt/ und der Käyſer in 20. Jahren ſo viel frommer Leuthe verbrannt/ erſäufft/ und ermordet ꝛc. Iſt dieſes in dem Rißwickiſchen Frieden beſchloſſen worden? Iſt der Käyſer ein ſolcher/ der weder Recht / noch Gerechtigkeit ſolte achten? Und welches wohl zu mercken iſt: braucht es nicht mehr/ als den Stadthalter unſers Heylands JEſu Chriſti/ mit allen Catholiſchen Chriſten/ bald einen Ketzer/ bald einen Unglaubigen / bald einen offentlichen Abgötterer/ bald einen Tyrannen / bald den Anti-Chriſtum/ bald den Teufel ſelbſten nennen und ausſchreyen? Und zwar ohne eintzigen Buchſtaben einiger Schrifft/ ohne eintzige Prob? Iſt dieſes in dem Rißwickiſchen Frieden beſchloſſen worden? Welche Völcker thun dieſes/ daß ſie auch nur einen gemeinen Mann ohne eintzigen Grund und Beweißthum vor der gantzen Welt mit ſolchen entſetzlichen Schmach-Schrifften verſchimffen? Will geſchweigen/ die allerhöchſte Häupter der Welt. Leſet die Seckendorffiſche Hiſtoriam an dem 2546. an dem 2547. wie auch an dem 2548. Blat: Alldorten werdet ihr dergleichen paßquillantiſche Verleumdungen / und Schmach-Schrifften mit noch mehrerem finden/ aber nicht einen Buchſtaben von einer heiligen Schrifft. Und dannoch wollen dieſe Leuth/ weiß nicht was für Bibel-Weiſſer ſeyn. O elende teutſche Einfalt! Vermeyneſt du dann/ es ſeye ſchon alles gewunnen/ wann nur ein Prädicant tapffer ſchreyet: Bibel/ Bibel! Ey das kan auch ein rauſchiger Baur/ welcher ſein Lebtag kein Bibel jemahlen geſehen hat. Ein altes Brandwein-Lutzel mag den Pabſten auch für einen offentlichen Ketzer/ für einen offentlichen Abgötterer/ ja für den Teufel ſelbſten ausſchreyen/ ſo muß man einer ſolchen Brandwein-Lutzel gleich glauben? So muß man ihre Wort gleich überall in die Bücher hineinſetzen? So muß man ſolche Schmach-Wort gleich für das reine Evangelium ausgeben?

Mehrmahlen an dem 2291. Blat iſt zu leſen / daß das Pabſtthum ſeye vom Teufel geſtifftet worden. An dem 2295. Blat aber: der Pabſt habe die drey Cronen und ſeine Macht von dem Teufel empfangen. An dem 2093. der Pabſt aber ſeye der rechte Anti-

Chriſt/ der habe einen ſubtilen gleiſſenden Teuffel. An dem 1618. Blat der Pabſt ſeye ein Teuffel/ und dergleichen ärgerliche Läſterungen laſſen ſich faſt unzahlbar finden. Mein ſeynd dergleichen ärgerliche Schmach-Paßquill in dem Rißwickiſchen Frieden beſchloſſen/ oder gut geheiſſen worden? Dann ſolte der Pabſt der Teuffel ſeyn/ ſo müſte nothwendig daraus folgen/ daß ſo viel Römiſche Käyſer/ ſo viel Könige faſt in allen Königreichen durch gantz Europa von dem Teuffel gecrönet worden. Iſt dieſes in dem Rißwickiſchen Frieden beſchloſſen worden? Wo iſt bald ein Ertz-Ketzer geweſen/ welcher Ketzer hat ſich unterfangen/ wider alle Chriſtliche Obrigkeiten/ und wider die höchſte Majeſtäten dergleichen Schmach-Schrifften offentlich auszuſtreuen? Abermahlen an dem 1392. Blat wird die Catholiſche Kirchen des Teuffels Schand-Hure des Teuffels-Reich/ die Catholiſche Lehr eine Teuffels-Lehr benamſet. Iſt dieſes in dem Ryßwickiſchen Frieden beſchloſſen worden?

Ferners/ aus der guldenen und ſilbernen Ehren-Gedächtnuß Lutheri (welche Anno 1706. von Herrn Chriſtian Juncker iſt herfürgebracht worden) nur eines und anderes anhero zuſetzen. So iſt an dem 448. Blat zu ſehen (ich ſetze die eigne Wort des Herrn Junckers am 449. Blat) des Pabſtes Bildnuß/ welcher in ſeinem Päbſtlichen Ornat auf einem Stuhl ſitzet/ und gleichſam mit der rechten Hand den Seegen austheilet. Die dreyfache Rand-Schrifft beſtehet erſtlich aus vier Teutſchen Reimen:

Von des Pabſt Greuel/ Abgötterey/
Und aller Feinde Tyranney
Mach uns HErr JEſu Chriſte frey.
Darzu den Frieden uns verleih.

Ebenfalls an dem 333. Blat wird von dem Herrn Juncker beſchrieben eine Müntz/ welche eine Hand aus den Wolcken halt/ ein aufgerichtes Schwerdt über ein verſchloſſenes Buch/ ſo die heilige Schrifft bedeutet; an das Schwerdt ſtoſſen ſich drey Fledermäuſe mit Jeſuiter-Mützen gezieret. Mit dieſer Inſcription:

JEſu Chriſti Feind/ Endechriſts gut Freund/ Satans letzte Frucht/ und des Pabſtes Zucht/ Ignatius ſchon thät ſeine

erſte Patron/ eitel falſches lehret/ reine Lehr verkehret. Jeſuite.

Andere dergleichen mehrere Schmach-Müntzen wider die Cardinäl/ wider die Biſchöff/ und wider andere in hohen Ehren ſtehende Perſohnen hierhero nicht zu ziehen/ ſo frage ich noch nur einmahl/ ob ſolches in dem Münſteriſchen Frieden beſchloſſen worden? Ob dieſes in dem Ryßwickiſchen Frieden beſchloſſen worden? (ich rede mit und aus Gretſero in der Ehren-Gedächtnuß Lutheri an 327. Blat) daß nicht allein mit Büchern/ Gemählden und Statuen die Päbſte/ Cardinäle/ Biſchöffe/ Prieſter/ Mönche/ Nonnen/ und insgemein alle unſere geiſtliche Orden aufs ſchändlichſte durchgezogen/ und aller Welt zum Spott geſetzet/ ſondern auch dieſes ihr unverſchamtes Weeſen durch Müntzen allenthalben um ſo viel leichter ausgebreitet/ je weiter das Geld zu gehen pfleget/ aller Welt kund und bekannt gemacht wurde?

Mann wird ſich muthmaſſlich mit einer Entſchuldigung verfaſſet machen/ und ſagen/ man habe dergleichen Sachen von ſich ſelbſten nicht erfunden/ ſondern es ſeyen ſolche Schrifften aus des Luthers Büchern gezogen/ und die Müntzen aus denen Jubel-Feſten zuſammen getragen worden. Gar recht; Dann eben darumen kan mich niemand beſchuldigen/ daß ich/ dem Frieden zum Nachtheil/ jemand unhöfflich angreiffe/ oder daß ich ein Grübler ſeye; Immaſſen ſolche ärgerliche Schrifften und Geld-Müntzen nicht urſprünglich von ihnen herrühren; Will dahero aus wolgemeynter Höfflichkeit nicht einmahl melden/ daß ſie/ und wie ſie ſolche gut heiſſen/ ſondern alleinig dieſe einfältige Frag an ſie ſtellen: warumen die Scribenten zu unſern Jahren ſolche Schmach-Schrifften und Schmach-Müntzen wiederumen herfür ziehen/ und jederman für die Augen legen? Vielleicht wollen ſie hierdurch das Evangelium predigen? Ey das Evangelium prediget man nicht mit Geld-Müntzen. Haben doch die Apoſtel das Evangelium durch die gantze Welt geprediget/ man weiß gleichwohlen nichts von ihren Evangelii-Müntzen. Das Evangelium hat zu ihrer Fortpflantzung ſolcher Verſpottungen und Schmach-Schrifften nicht vonnöthen; Sondern durch dergleichen Verachtungen beweiſen ſie vielmehr/ daß ſie gar weit von dem Evangelio entfernet/ daß ſie gar wenig aus dem Evangelio und aus der Schrifft erlernet. Die wahre Evangelii-Prediger greiffen niemand in ihren Ehren an/ ſondern ſie ehreten und befahlen die Ehr zu geben/ deme die Ehre gebühret. Rom. 13. v. 7. ſo

gar

gar deren Heydniſchen Herrſchafften gaben ſie ihre gebührende Ehr/ und hieſſe bey ihnen: **Thue Ehre jederman/ habt die brüderliche Liebe/ förchtet GOtt/ ehret den König** 1. Petri. 2. v. 17. ich will zwar über dieſe Scribenten keineswegs ein Urtheil fällen; anſonſten aber lieſſe es ſich mit vielen und langen beweiſen/ daß es bey dem Luther und ſeinen Mit-Verderben nicht auf das Evangelium/ ſondern nur auf Haß und Neid/ nur auf Trutz und Verachtung angeſehen/ dergeſtalten/ daß Herr Seckendorff an dem 707. Blat bezeuget/ Luther habe ſich nur dem Pabſten zu Trutz beweibet. Ein wunderliche Sach! Jch hätte gleichwohlen vermeynet/ den weibiſchen Luther wurde die fleiſchliche Weiber-Lieb zum heyrathen noch mehrer anreitzen/ als der Haß wider den Pabſten; Aber nein; Der Haß-Teufel galte bey dem Luther noch weit mehrer als die Liebe gegen ſeiner Cäthärle. Gleichwie ſolches abzunehmen aus ſeinen Tiſch-Reden dem 366. Blat/ allwo er von dem Teufel ausdrücklich alſo ſchreibt: **Er ſchlafft viel näher bey mir/ dann mein Weib/ und Kinder.** Mein was erzehleſt du Luther/ ſo iſt dir der Teufel ſo lieb/ daß du ihne ſo gar näher bey dir ſchlaffen laſſeſt/ als dein Weib? So findet der Teufel bey dir ſein Ruhe-Bethlein? Alſo/ daß er zu nächſt bey dir ſicher ruhen und ſchlaffen möge? Jetzt nihmt es mich nicht mehr wunder/ daß Luther den Pabſten/ den Stadthalter Chriſti alſo haſſe/ dann wie ſolten ſich wohl der Stadthalter Chriſti und der Liebhaber des Teufels mit einander vergehen können? Einen ſolchen Geiſt Lutheri/ eine ſolche Lieb gegen dem Teufel erzeigen auch diejenige/ welch (gleichwie in der Ehren-Gedächtnuß Lutheri an dem 335. und 336. Blat zu ſehen) den Teufel mit einem Engels-Kopff/ mit der dreyfachen Päbſtl. Crone/ und mit einem alten Fürſten-Hut gecrönet haben. Da kan freylich der Teufel prangen/ wann ihne die Proteſtanten alſo ehren. Es ſagt Herr Chriſtian Juncker an dem 336. Blat: **Es ſeye unten an dem Schwantz ein Menſchen-Haupt mit Eſels-Ohren zuſehen/ ſo einen Dampff aus dem Munde ſpeyet.** Freylich muß der Eſels-Ohren haben/ der dem Teufel ſolche Ehr erweiſet; dann ein Verſtändiger ehret den Teufel nicht.

Weit einen andern Geiſt haben wir Catholiſche/ weit anderſt lehret uns der Geiſt Chriſti/ und das wahre Evangelium JEſu Chriſti. Bey uns Catholiſchen heiſſet es nicht aus Neid/ aus Haß/ oder zu einem Trutz/ und zur Verachtung/ iſt auch unſer wahres Evangelium ſo ſchlecht und armſeelig nicht/ daß es durch Verachtung und Ver-

ſchimpffung hoher Häupter / erſt müſſe ein Anſehen bekommen / bey uns Catholiſchen heiſſet es: Oderit vitia & diligat homines. Man muß zwar die Laſter und Irrthumen haſſen / aber die Menſchen muß man lieben. Ich haſſe freylich (wie billich) des Luthers gottloſe Irrthumen / und verfluche dieſelbe / anweilen ich mit der ſammentlichen Catholiſchen Kirchen aus Göttlicher heiliger Schrifft gantz hell und klar erkenne / daß dieſelbe ein zuſammen geflicktes Werck des böſen Feinds ſeyen / zum ewigen Untergang ſovieler tauſend Seelen. Allein ich verachte darum keinen Lutheraner / ich will darumen keinen trutzen / oder auf einigerley Weiß beleydigen / ſolches ſeye fern von mir / ſondern liebe ſie hertzlich / was ich ſchreibe / ſchreibe ich aus Lieb zu ihrem Heyl / zu ihrer Erleuchtung / zu ihrem Troſt. Ich bedaure den ewigen Untergang euer lieben Seelen / und wolte wünſchen / daß ich dieſelbe auch mit meinem Blut und Todt auf den rechten Weeg bringen kunte.

Solte man mich vielleicht fragen wollen / warumen ich ſolche Sachen aus denen Lutheriſchen Büchern anhero geſetzt? in mein Wercklein eingerucket? ſo giebe ich zur Antwort: ſolches ſeye geſchehen / auch ſo gar dem Luther ſelbſten nach ſeinem Willen zu thun / als welcher nach Auſſag des Herrn Seckendorff am 2002. Blat gern ſahe / daß ſeine Lehr wohl unterſuchet / und erkant wurde. Nun bin ich demnach dem Willen Lutheri nachkommen / hab ſeine Lehr unterſuchen / und bekant machen wollen; Auch bey denen Catholiſchen / welchen ſonſten nicht verlaubt iſt / die Lutheriſche Bücher zu leſen / damit auch dieſe hieraus erſehen / wie viel ſie GOtt ſchuldig um den wahren allein ſeeligmachenden Catholiſchen Glauben / wie ſie GOtt gleichſam Tag und Nacht Danck ſagen ſolten / daß ſie in des Luthers entſetzliche Irrthumen nicht gerathen; Nemlichen mein Evangeliſches Poſthörnlein ſolle allen dienen zu einem Liecht / und zu einem Troſt: zu einem Liecht der Wahrheit / und zur Erkantnuß des verderblichen Irrthums Lutheri / damit jederman ſich darvon hüte / und weit darvon fliehe; Immaſſen Lutherus bey Seckendorffio an dem 1918. Blat ſelbſten bekennet / daß aus der Evangeliſchen Lehr Unruhe entſtehe. Und an dem 1919. Blat / daß alle Zucht / die lange Zeit unter dem Pabſtthum geweſt iſt / untergehet. Ey wer ſolle von der ärgerlichen Irr-Lehr Lutheri nicht fliehen? Wem ſolle an des Luthers Pſeudo-Evangelio nicht grauſen? Da doch Luther ſelbſten als Anfänger und Einführer deſſelben öffters / und ſonderbahr in ſeinen Tiſch-Reden an dem 366. Blat ſelbſten bezeuget: es habe ihme ſeine ärgerliche Lehr in

ſeinem Gewiſſen offt angſt und bang gemacht. **Ich kans nicht laugnen** (ſeynd ſeine eigne Wort) **mir wird offt angſt und bang darüber.** Uber was dann du angſthaffter Luther wird dir offt angſt und bang? Mercket: Seine Antwort an erwehntem Blat iſt dieſe: **Als habe ich unrecht gelehret / den vorigen Stand der Kirchen / der unter dem Pabſt fein ſtill und friedſam war / zerriſſen / viel Aergernuß / Zwitracht / und Rotten durch meine Lehre erreget** ꝛc.

Mercket und überleget dieſes bey euch liebſte Proteſtanten! ob ich nicht weit beſſer mit Luthero / und aus Luthero rede / als eure Hn. Prädicanten ſelbſten? Dann Luther bekennet / er habe den Wohlſtand der Kirchen zerriſſen / er habe viel Aergernuſſen gegeben / Zwitracht / und Rotten durch ſeine Lehr erwecket / und eben dieſes ſchreib ich auch von dem Luther. Herentgegen eure Paſtores ſagen; Luther habe die Kirchen reformiret / habe das Evangelium geprediget / habe keine Unruhen und Rotten erwecket. Ey wer dieſes ſagt / der will den Luther zu einem Lugner machen / der erkennet des Luthers Lehr im geringſten nicht / und irren auch diejenige gar weit / welche ihnen einfallen laſſen / es ſeyen dem Luther dergleichen Aengſten von dem Teufel eingejaget worden; dann der Teufel hat ja bey dem Luther gantz ruhig geſchlaffen / wie kurtz vorhero aus Luthero iſt bewieſen worden? mit dem Teuffel kunte ſich Luther wohl vertragen / gleichwie abzunehmen aus ſeinen Tiſch-Reden / ſonderbahr an dem 367. Blat / allwo Luther mit dem Teuffel alſo brüderlich Sprach haltet: Sancte Satan ora pro me, **lieber Teuffel bitte für mich / denn du haſt nie übel gehandelt / biſt allein heilig.** Wollet ihr wiſſen wer dieſer Teuffel ware / welcher dem Luther dergeſtalten angſt und bang gemacht? nehmlich ſein nagendes / ſein beſchwertes / und mit Sünden-Laſt beladenes Gewiſſen / dieſes dieſes ware der Teuffel / ware der Plag-Teuffel Lutheri / welcher dem Luther alſo angſt und bang / welcher dem Luther die Hoſen ſo eng machte / daß er eben an dem 367. Blat ſeiner Tiſch-Reden von ſich ſelbſten bekennet / und ſpricht: **Ich habe in die Hoſen gethan.** Pfui Luther! das ſtinckt. Ich will mich auf die Seiten machen.

Solte nichts deſtoweniger wider meine eyferige Liebs-Feder jemands ein Bedencken tragen / und ſagen: ich habe zwar des Luthers Lehr unterſuchet / aber etwas zu ſcharff und zu teutſch / ſo müſte ich mich mithin bey dem Bucer als einem gar berühmten Proteſtanten Raths erkundigen / wie man von dieſer Sach ſchreiben ſolte. Und ſehet! dieſer

giebt

giebt mir bey eurem Seckendorffio an dem 2487. Blat zur Antwort: **So könne man nicht ſcharff und hart genug wider den zur Schmach GOttes und Schaden der Kirchen eingeführten Verderb der Religion ſchreiben.**

Nun dann! Luther hat nach eigner Bekanntnuß / gleichwie kurtz vorhero gedacht worden / den Wohlſtand der Kirchen zerriſſen / und hat zur Schmach GOttes groſſe Aergernuß gegeben / mithin kan man wider den Luther nicht ſcharff und hart genug ſchreiben. Glimpfflich haben es zwar die Proteſtanten gern / allein geben ſie eben darumen mehrmahlen zu erkennen / daß ſie in der Lehr Lutheri noch nicht recht unterrichtet ſeynd. Dann Luther ſchreibt alſo bey Seckendorffio an dem 2486. Blat: **Es iſt unmöglich / GOttes Wort nichts widers Gewiſſen zu vergeben / und gleichwohl auch bey der Welt glimpff zu machen / und zu erhalten.**

Ich bitte demnach alle Herrn Proteſtanten / meine Feder nur den Schrifften der Ihrigen zu vergleichen / alsdann werden ſie mit Händen greiffen müſſen / daß meine Feder in Vergleichung ihrer Gall-vollen Scribenten noch eine lautere Glimpfflichkeit / eine lautere Höfflichkeit ſeye. Und geſetzt / es ſolle mir dann und wann ein rauches Wort entfallen ſeyn / ſo habe leicht bis ſechs ſiebenmahl der Urſachen um Verzeihung gebetten.

Ach mein GOtt! wie hat nicht Luther mit ſeinen Spieß-Geſellen in ſeinen Paßquillanten-Schrifften die alte Sächßiſche Hertzog / den Sachßiſchen Adel / die Sachßiſche Cleriſey / die Sachßiſche Burgerſchafften / und Baurſchafften beſchrieben? dergeſtalten gewißlich / daß es auch der ärgeriſte Feind kaum übler beſchreiben kunte; und gleichwohlen iſt bey denen Sächßiſchen Proteſtanten niemand beliebter als Luther: mithin verhoffe ich gäntzlichen / man werde mir um ſoviel minder aufburden können / daß ich jemands in ſeinen Ehren etwas Nachtheiliges geſchrieben.

Das ſechs und viertzigſte Capitel.

Traget bey zum groſſen Friedens-Gebäu.

Erſter Abſatz.

Viel Händ bringen auch groſſe Sachen zum End.

JCh muß es bekennen/ meine Gedancken erſchwingen ſich allgemach auf ein Gebäu/ welches meine Kräfften weit überſteiget. Jch hab die Sach bey mir wohl überlegt / einen ſo hohen Thurn aufzuführen ſtehet nicht in meinem Vermögen; Alleinig welchem ich das Werck zuſchreibe/ der iſt mächtig alles werckſtellig zumachen / auch die Gemüther und Hertzen der Menſchen zuveranleiten / auf daß ſie mit geſamter Hand beyſpringen. Es iſt zwar nicht ohne/ vielen aus denen Proteſtanten gehet allgemach das Liecht auf / kehren wiederumen zuruck zu ihrer Mutter-Schooß der Catholiſchen Kirchen; Alleinig wer wird es auf ſolche Weiß erleben / biß daß eine gäntzliche Glaubens-Vereinigung erfolge? O! wie viel entſtehen Religions-Verdrüßlichkeiten? wie viel Unruhen? wie viel Strittigkeiten? wie viel Kriegs-Gefahren? wie viel Verbitterungen? wie viel Verfluchungen? wie viel Aergernuſſen/ und andere Sünden? mithin iſt keineswegs zu zweifflen/ daß es der höchſten Majeſtät GOttes ſehr gefällig/ zu dem gemeinen Seelen-Heyl höchſtens beförderlich/ dem gemeinem Ruheſtand/ und deſſelben Wohlfarth ſo wohl in dem Weltlichen als in dem Geiſtlichen allermaſſen vorträglich / wofern man ſich dahin bereden lieſſe/ aus einem recht Chriſtlichen Eyfer mit geſammter Hand darauf zu dringen / auch alle mögliche Mittel und Weeg zu verſchaffen/ damit wenigſtens mittler Zeit die völlige Glaubens-Vereinigung wiederumen hergeſtellet wurde.

Dieſes will zwar viel ſagen / und ſcheinet ſchier unmöglich zu ſeyn / wofern es anderſt nicht ein ſonderbahres Werck der Göttlichen Allmacht; Gleichwie ich ſelbſten der Meynung ſtehe; Alleinig wurde die Groſſ-

mäch-

mächtigkeit GOttes keineswegs unterlaſſen / mit ſeiner Allmögenheit groſſe Ding zu würcken / wofern wir ſelbſten zu Göttlichen Sachen nicht ſo kleinglaubig und kleinmüthig wären. Zu dieſem Werck wird keineswegs erfordert / daß man gantze Armeen in das Felde ſtelle / oder die Reichthumen Cræſi darauf wende / weder / daß man ſo viel Nachſinnen und Bemühungen darauf ſpanne / als offt manches mahl auf weit geringere Sachen. Ein hertzhafftes Vertrauen auf GOttes Barmhertzigkeit / ein brinnender Eyfer für die Chriſtliche Einigkeit / ein beſtändige / gedultige Beharrlichkeit wider alle ungottsförchtige Widerſprechungen / dieſe drey Stuck haben faſt ſchon alles gewunnen. Was nach unſeren Sünden der Göttlichen Gnad zum mehriſten entgegen ſtehet? iſt dieſes / daß man ſich der Göttlichen Sachen nicht will annehmen / wie es ſeyn ſolte / und kunte / ja auch kaum davon will reden oder ſchreiben / nicht anderſt / als wann man ſich ſchämete ein Chriſt zu ſeyn / und das ſo ruhmwürdige Chriſtenthum mit Worten und Wercken zu beförderen ; Da es doch weit mehrer iſt von dem Aufnahm des Chriſtenthums Sprach halten / als von dem Zuſtand eines Königreichs reden / gleichwie weit mehrer iſt / ein Chriſt ſeyn / als auf dem Königlichen Thron ſitzen.

Sonderbahr kan ich kaum faſſen / wie nunmehro unſer Welt beſchaffen; Dann man will nunmehro alles wiſſen / und der Welt alles bekant und kundbahr machen / man ſuchet zu unſern Tagen alles / was vergangen / auch aus der alten Rüſt-Kammer herfür und zuſammen ; herentgegen das gegenwärtige will man in vielen ſo nothwendigen Sachen gleichſam aus der Acht laſſen. Faſt alles will man zu unſeren Zeiten ausgrüblen / man ſteiget mit ſpintiſiren hinab biß in die Tieffe des Meers / man ſteiget hinauf in das Firmament biß zu den höchſten Sternen / man will wiſſen / und Zeitung haben / wie es in allen Ländern der gantzen Welt hergehet / allein iſt gar klein das Spintiſiren / und Nachdencken; gar wenig forſchet man nach / wie es mit der menſchlichen Seel ſtehet? wie es mit dieſer einmahl wird hergehen. Wilſt du einem kurtzen Begriff aller Sachen wiſſen? Wilſt du mit kurtzem alles durchgehen? So komme mit mir / wir wollen von unten anfangen. Der unteriſte Staffel demnach iſt das Nichts; und da braucht es ja nicht viel ſpintiſiren? Dann nichts iſt nichts werth / und wer ihme mit dem nichts viel zu ſchaffen machet / der verzehrt die Zeit mit einer nichtswerthigen Arbeit. Der andere Staffel iſt materia prima, oder die erſte Materiæ, unvergleichlich ſchon mehrer als nichts; aber keineswegs zu vergleiz

gleichen auch nur dem geringſten/ was in dem dritten Staffel darauf folget; Dann in dem dritten Staffel ſeynd uns zu betrachten alle leibliche Geſchöpff mit ihren leiblichen Geſtalten. Nun wollen wir aus dieſen allen nur das Kleiniſte/ als etwann nur ein Brey-Körnlein heraus nehmen/ und wohl darüber ſpintiſiren/ ob es ſich nicht alſo in der Wahrheit befinde/ daß ein eintziges Brey-Körnlein weit mehrer und ſchätzbahrer/ als alle Materia prima, welche die Allmacht GOttes erſchaffen hat/ ja auch erſchaffen kan; Dann das Brey-Körnlein hat wenigſtens ſeine gebührende vollkommne Geſtalt/ materia prima aber/ die erſte Materia iſt ohne alle Geſtalt/ kan keine Geſtalt haben/ ſo lang ſie in dieſem ihrem Stand verbleibet. Ferners von den Geſchöpffen mit ihren leiblichen Geſtalten erſchwingen wir uns zur Betrachtung einer menſchlichen Seel/ allwo unfehlbahr gewiß/ daß ein eintzige menſchliche Seel/ ob ſie auch ſchon die allerſchlechtiſte/ und mit allen Sünden bemacklet/ in ihrer Subſtantz und Weeſenheit dannoch ohne Vergleich höher und vortrefflicher ſeye/ als alle cörperliche Geſchöpff mit ihren leiblichen Geſtalten/ ſo die allmächtige Hand jemahlen hat herfür gebracht/ und erſchaffen kunte. Ja wiewohlen einer ſeiths keineswegs in Abred zu ſtellen/ daß die Engliſche Geiſter ihrer Subſtantz und Weeſenheit nach viel vortrefflicher als die menſchliche Seelen; ſo iſt nichts deſtoweniger anderſeiths in allweg zu geſtatten/ daß die menſchliche Seelen in Gewiſſen bedencken/ und Abſehen GOttes auch denen Engliſchen Geiſtern ſelbſten vorzuziehen/ welches mit dieſer Gleichnuß kan erkläret werden. Alſo iſt zwar ein Weinſtock ſeiner Subſtantz und Weeſenheit nach etwas mehrers und vortrefflicheres als die Sonnen/ da doch indeſſen die Sonnen in gewiſſen Bedenckungen und dem Abſehen GOttes nach weit vortrefflicher als ein Weinſtock/ oder ein Adler. Dann wiewohlen ſowohl der Weinſtock als die Sonnen dem Menſchen zum Nutzen ſeynd erſchaffen/ ſo hat nichts deſtoweniger das Abſehen GOttes mit der Sonnen ein weit gröſſeres Ausſehen/ und zielet auf weit mehreres/ als mit dem Weinſtock/ oder mit einem Lebendigen/ was es immer ſeyn möge/ jedoch unvernünfftigen Geſchöpff. Gleichergeſtalten/ wiewohlen ein Engel der Natur und Weeſenheit nach vortrefflicher als eine menſchliche Seel? wiewohlen ſowohl der Engel als die menſchliche Seel zur ewigen Seeligkeit und zum ewigen Lob Gottes ſeynd erſchaffen worden? ſo führet der allmächtige GOtt und höchſte Künſtler nichts deſtoweniger mit dem Menſchen und mit der menſchlichen Seel ein weit wunderbahrlicheres Abſehen als mit dem Engel. Und

müſ-

müſſen ihme die Menſchen noch mehrer dienen / ſeine Göttliche Vollkommenheiten auszugieſſen / als wohl die Engliſche Geiſter ſelbſten. Endlichen laſſen wir das Gemüth hinauf ſteigen zu dem höchſten Staffel / nehmlichen zu GOtt dem unerſchaffenen Weeſen / und allda laſſet ſich gar nichts kleines / nichts geringes / nichts unvollkommenes finden / ſondern iſt alles eine unvermeſſene Großheit / alles eine unermeſſene Vollkommenheit; Und gleichwie in dem unterſten Staffel / nehmlichen in dem nichts ſelbſten alles abweeſend iſt / was etwas iſt / und was eine Vollkommenheit mit ſich bringt; alſo iſt im Gegenſpiel / nehmlichen in GOtt alles gegenwärtig / was nicht nichts iſt / und keine Unvollkom̃enheit in ſich ſchlieſſet / und gleichwie unmöglich iſt / daß dem nichts ſelbſten nicht alles ermangle? alſo iſt es im Gegenſpiel unmöglich / daß GOtt ſelbſten etwas ermangle. Aus welchem nun dañ klar erhellet / daß den irrdiſchen Sachen nachgrüblen nicht mehrer / als noch in der erſten Schul ſitzen / ſeye: daß ſich derjenige noch ſchlecht auf das Handlen verſtehe / welcher die menſchliche Seel allen ſammentlichen unteren Geſchöpffen nicht vorziehet: daß allein derjenige in der hohen Schul der Weißheit gelehrt / welcher weiß / was GOtt / und GOttes iſt.

Allein wir müſſen uns mit dem bloſſen wiſſen nicht beſchlagen laſſen; Das bloſſe Wiſſen iſt für ſich ſelbſten noch kein Kunſt / das bloſſe Wiſſen machet für ſich ſelbſten noch reich noch ſeelig; wer dieſe meine Zeihlen nur wegen des bloſſen wiſſen lieſet / durch ſolchen wird zum groſſen Friedens-Gebäu nichts beygetragen / zur Kunſt muß man ſchreiten / welche ein Werck hinter ſich laſſet / ſo den Werckmeiſter lobet / und zwar den himmliſchen Göttlichen Werckmeiſter unſern HErrn JEſum Chriſtum; Dann dieſer iſt der Anfänger und Vollender des Glaubens Hebræ. 12. v. 2. von ihme haben wir den rechten Glauben / er iſt mächtig / auch die irrende Schaaf herzu zuführen / und machen / daß ein Hirt und ein Schaafſtall werde. Joann. 10. er iſt der Baumeiſter / welcher ſeine Kirchen auf eine Felſen gebauet. Matth. 16. Er kan und wird den Vergleich im Glauben / das erwünſchliche Chriſtliche Friedens-Werck aufführen / und ausführen / wofern wir das Unſerige beytragen; wofern wir uns um ſolche Werck bearbeiten / welche zum gemeinen Friedens-Gebäu dienlich und beförderlich. Solchem nach ſcheinet rathſam zu ſeyn / daß wir alle Werck der Menſchen kürtzlich durchgehen / faſt auf die Weis / wie kurtz vorhero von denen Wiſſenſchafften gemeldet worden.

Erſtlich demnach befinden ſich bey denen Menſchen ſündhaffte

Werck; und dieſe ſeynd keineswegs tauglich zum Friedens-Gebäu; zumahlen geſchrieben ſtehet: Non eſt pax impiis. Iſaiæ 48. v. 22. **Die Gottloſen haben keinen Frieden zu hoffen.** Die Sünden ſeynd Werck der Finſternuß/ verfinſtern das Liecht des Glaubens/ ſeynd keineswegs dienlich zur Erläuterung der Glaubens-Geheimnuſſen/ mithin ſolle man ſowol auf Seiten der Herrn Proteſtanten als auch unſer Seits ſo wohl durch den Eyfer der Prediger/ als auch durch die emſige Obſicht der Obrigkeiten mit allen Kräfften darauf dringen/ daß dieſe Werck durch wahre Buß aus dem Weeg geraumet/ verhindert und (wo nicht gäntzlich abgeſtellet) wenigſtens um ein namhafftes gemindert werden; ſonderbar diejenige/ welche wegen der überſehenen Gewohnheit ſich ſchon gleichſam für berechtig ausgeben; als da ſeynd die Unterdruckung der armen Wittwen und Waiſen/ ſo eine Sünd/ die in Himmel ſchreyet; und dannoch von vielen wenig geachtet wird; die Unbarmhertzigkeit gegen denen Verlaſſenen/ die Leichtfertigkeit und Uppigkeit der Jugend im Springen und Tantzen/ die Unzucht faſt bey Jungen und Alten/ die verſchwenderiſche Hoffart faſt bey allen Ständen/ die unmäſſige Mahlzeiten und Gaſtereyen/und was mit einlauffet. Wer allda ſeine Macht und Krafft darauf ſpannet/ der hat ſchon viel zum gemeinen Frieden geholffen/ wer aber die Sünd und Laſter nicht anfeindet/ der giebt eben darumen hierdurch zu verſtehen/ daß er den Fried und die Freundſchafft nicht liebet.

Die andere Arth der Wercken beſtehet bey denen Menſchen in in dem burgerlichen Handel und Wandel/ in menſchlichen Handthierungen und Verrichtungen/ in Hand-Arbeit und Kopff-Arbeit ohne eintzige Regel oder Richt-Schnur einiger Meynung/ entweders nur aus Gewohnheit/ oder anweilen es der Stand/ die Handthierung/ das Ambt alſo mit ſich bringt/ weder aus einem böſen/ weder aus einem guten Abſehen. Dieſe Werck kommen mir vor als wie die materia prima, welche zwar für ſich ſelbſten niemand ſchadet/ jedoch weder Form noch Geſtalt in ſich hat. Alſo ſeynd auch ſolche Werck beſchaffen/ ſie haben vor den Augen GOttes weder Form noch Geſtalt/ weder eintziges Anſehen/ ſeynd weder verdienſtlich noch dem Seelen Heyl nutzlich/ mithin zu dem Friedens-Gebäu untauglich; Da ſie doch alle ſchön geſtaltet/ GOtt wohlgefällig/ dem Menſchen verdienſtlich/ dem gemeinen Frieden nutzlich und zuträglich kunten gemacht werden/ wofern ſie nur aus einer/ mit Göttlicher Liebe entzündter Meynung geſchahen. Weſthalben dann in allen Unterrichtungen ſtarck darauf zu dringen/ daß

in alle Chriſtliche Hertzen tieff eingeſchrieben werde jener Göttliche Spruch. 1. Corinth. 10. v. 31. **ihr eſſet nun oder trincket / oder was ihr thut / ſo thut alles zu GOttes Ehren.**

Drittens befinden ſich Werck bey denen Menſchen für ſich ſelbſten wohlgeſtaltet / eingerichtet nach der Kunſt / nehmlichen nach denen Tugend-Regeln / dergeſtalten / daß denenſelben nichts ermanglet als das Liecht; Sie ſeynd recht geſtaltet / und dannoch finſter / dieweilen ſie nicht in dem Liecht / und nicht mit dem Liecht vollzogen; Dergleichen ſeynd alle natürliche Tugend-Werck / welche geſchehen zwar aus einem ehrlichen / tugendhafften / jedoch nur natürlichen Antrieb / und nur auf Anweiſung der natürlichen Vernunfft / ohne Aufopfferung zur Ehr GOttes / ohne eintzige Mitwürckung der Göttlichen Liebe / ohne eintziges übernatürliches und GOtt gefälliges Abſehen. Nun aus dieſen Wercken iſt freylich einer Seits ein jedwederes beſſer / als alle derjenigen zuſammen / welche nur aus bloſſer Gewohnheit / und ohne Tugend-Antrieb geſchehen; geſtaltſam auch das geringſte Tugend-Werck ſchätzbarer zu achten / als alle andere Würckungen / ſo ohne Tugends-Antrieb geſchehen. Anderer Seits nichts deſtoweniger ſo ſeynd alle natürliche Tugends-Werck von denen übernatürlichen Tugends-Ubungen mehrers und ferners entſchieden / als die finſtere Nacht von dem hellen Tag.

In dem vierten Stand demnach erſcheinen endlichen diejenige Tugend-Werck / welche aus GOtt / mit GOtt / durch GOtt / und wegen GOtt dem allerhöchſten Gut angefangen / und vollführet werden / mit welchen man nichts anders verlanget oder ſuchet / als GOtt allein zu gefallen / die Ehr GOtts zu vermehren / und das gemeine Seelen-Heyl zu befördern. Wer dann alſo mit ſolchen Liebs-Begierden ſchwanger gehet / deme iſt leicht gepfiffen / der wird mich bald verſtehen / wohin ich mit meinem Evangeliſchen Poſthörnlein ziele: Er wird ihme hierob die beſte Gelegenheit ausſehen / ſeine Liebs-Begierden zu gebähren / und in die Früchten zu bringen. Er wird nicht unterlaſſen / ſich in die Zeit zu ſchicken / von welcher die Schrifft ſpricht: **Ein Tag ſagt es dem anderem / und ein Nacht berichtet die andere. Es iſt keine Sprach noch Rede / da man ihre Stimme nicht höre.** Pſal. 18. v. 3. & 4. Holla (wird ein ſolcher bey ihme ſelbſten ſprechen) dieſe Sach muß weiter kommen; ſintemahlen dem gemeinem Nutzen des Chriſtenthums ſehr viel daran gelegen. Es iſt zwar einfältig / auf den Schlag / wie Paulus geſprochen: 1. Corinth. 1. v. 23. **Wir aber**

predigen Chriſtum den gecreutzigten/ zwar die Juden ärgeren ſich daran/ die Heyden halten es für eine Thorheit/ die aber beruffen ſeynd/ beyde ſo wohl Juden als Griechen nehmen Chriſtum auf als die Krafft und Weißheit GOttes ſelbſten. Wann die Sach nur an gehörige Orth gelanget/ es wird noch ſchon Gemüther finden/ welche ſich darum annehmen. Man muß etwas wagen/ will man anderſt etwas gewinnen. Wo die Lieb GOttes und die wahre Demuth den Wagen ziehen/ da kan man nicht leicht anfahren. Es hat die Kirchen GOttes ſchon viel Sturmwind der Irrthumen und Ketzereyen ausgeſtanden/ haben ſich doch mittler Zeit widerumen gelegt: Es wird ſich der HErr auch zu unſeren Zeiten noch wohl aufwecken laſſen/ daß er den Winden und dem Meer gebiete. Wofern wir nur nicht nachlaſſen um ſchönes Wetter zu bitten/ es wird ſich mittler Zeit dieſes Ungewitter gar ſicher verziehen. Quid timidi eſtis modicæ fidei. Matth. 8. v. 26. Ihr Kleinglaubigen! warum ſeyd ihr ſo forchtſam? Es laſſet ſich noch wohl ein Mittel erſinnen/ dieſe Wunden zu heylen. Man muß nicht aus der Acht laſſen jene Wort des HErrn Deut. 5. v. 9. & 10. Ich bin der HERR dein GOtt/ ein eyferiger GOtt/ der die Miſſethat der Vätter heimſucht über die Kinder ins dritte und vierte Glied/ die mich haſſen/ und Barmhertzigkeit erzeige in viel tauſend/ die mich lieben/ und meine Gebott halten.

Nun die vierte Abſtammung von Luthero iſt allgemach in etwas überſtiegen/ mithin ſcheinet die Hoffnung der Verſöhnung deſto näher zu ſeyn. Miſerator, & miſericors dominus, longaminis, & multùm miſericors Pſal. 102. v. 8. Barmhertzig und gnädig iſt der HErr/ langmüthig und ſehr barmhertzig. Er erwartet nicht nur allein mit höchſter Gedult die Bekehrung der Irrenden/ ſondern er wartet auch auf unſeren Eyfer/ auf unſeren Fleiß/ auf unſer Bemühung/ denen Irrenden auf die rechte Straſſen zu helffen. GOTT iſt ein eiferiger GOTT.

Anderer Abſatz.

Das Gebett und fromm ſeyn führen Fried und Vergleich ein.

UNd ſehet! Ich meiner Seits hab mich ſchon verglichen/ und zwar mit einem Herrn Proteſtanten eines hohen Anſehens/ mit einem Durch-

Durchleuchtigen Proteſtanten; und zwar durch einen ſolchen Vergleich/ welchem weder Pabſt noch Käyſer/ weder hohe/ weder niedere Stände/ weder Catholiſche/ weder Uncatholiſche billich entgegen ſtehen können. Es iſt dieſer der Durchleuchtige Herr Philippus, weyland geweſter Land-graf in Heſſen. Dieſer wird Zweiffelsohne bey denen Herrn Prote-ſtanten in hohen Anſehen ſtehen; wenigſtens bey Luthero und Melanchthone ware dieſer Durchleuchtige Herr in ſolchem Anſehen/ daß ſie dem-ſelben neben ſeiner Ehe-Frauen noch eine andere Beyſchläfferin zuge-laſſen/ gleichwie in dem Lateiniſchen Werck des Herrn Seckendorff lib. 3. Sect. 21. §. 79. zu erſehen/ jedoch nur heimlich/ **daß er die Metz heimlich mit guten Gewiſſen bey ſich behalten möge.** Seynd die eigne Wort aus dem Herrn Seckendorff: offentlich aber wolte es damahlen Luther nicht gut heiſſen/ aus Forcht/ es möchte hierdurch ſein vermeyntes Evangelium beſchreyt werden/ und in Verachtung gera-then. Ja Luther hat zur mehrer Verſicherung ſeiner gegebenen Diſpenſation ſo gar beygeſetzt/ daß er es durchaus laugnen wolle/ wofern die Sach ſolte offenbahr werden; gleichwie alles bey Seckendorffio loco cit. noch mit mehrerem zufinden.

Nun dann zu meinem Vorhaben zu kehren/ ſo bin ich mit dieſem Durchleuchtigen Herrn verglichen/ wie geſagt worden. In wem aber? Nehmlichen in dem hochvernünfftigen Einſchlag/ welchen er in dem lateiniſchen Werck des Herrn Seckendorff: Lib. 3. Sect. 21. §. 70. fol. 299. mit folgenden Worten zur Sach gegeben.

Meine einfältige Meynung iſt/ und dabey bleibe ich/ ſoll man die Religions-Sachen zu GOttes Ehre und beſtän-diglich vertragen/ ſo müſſen wir auf beyden Seiten GOtt allein vor Augen haben/ und auf beyden Seiten fromm ſeyn/ und fromme Leute darzwiſchen handlen laſſen/ auch auf beyden Seiten/ ſo viel immer mit GOttes Ehre geſchehen mag/ nachlaſſen; damit unter den Häuptern ein Chriſtlich und freundlich Vertrauen gepflantzet werde/ ſo zweiffle ich gar nicht/ GOtt der Allmächtige wird uns erhören/ ſtets bey uns ſeyn/ und ſeine Gnade mildiglich mittheilen/ damit ſeine Sach gefördert/ und ewig Vertragen werde. Alſo dieſer Durchleuchtige Herr/ welchem ich in dieſem allem beyfalle.

Alſo iſt es: fromm müſſen wir beyder ſeiths ſeyn/ beyder ſeiths müſſen wir das Böſe meyden/ und das Gute würcken/ nicht aber die gute Werck und wahre Chriſtliche Tugenden als unnutz verwerffen;

Dann GOtt iſt einer ſolchen Natur / welcher das Böſe nothwendig haſſet/ und das Gute nothwendig liebet / welcher durch das Böſe beleydiget/ und durch das Gute beſänfftiget wird. GOtt iſt jenes unendliche Gut/ welchem nichts Böſes gefallen/ und nichts Gutes mißfallen kan. Chriſtus der HErr iſt ein ſolcher Gartner/ welcher den Feigen-Baum auf ewig verfluchet/ da er daran die verlangte Früchten nicht findet. Er iſt ein Gartner/ welcher allerhand Früchten guter Wercken von uns verlanget/ und ſteiget mit ſeinen Göttlichen Augen ſo offt in den Nuß-Garten herab / um zu ſehen / wie es mit dem Thal-Obſt beſtellet? Ob die Weinſtöck blühen/ ob die Granat-Aepffel im Wachsthum ſtehen. Cant. 6. v. 10. glückſeelig werden wir ſeyn / wann wir mit der Geiſtlichen Braut ſagen können: **Die Lilien geben ihren Geruch / und vor unſer Thür ſeynd allerhand edle Früchten. Mein Geliebter / für dich hab ich aufbehalten/ die Heutige/ und Fehrdige** Cant. 7. v. 13. GOtt müſſen wir vor Augen haben / und mithin aus dem Weeg raumen / alle Bitterkeit / alle Feindſeeligkeit / alle Trutzereyen / alle Verleumdungen / alle Lugen / alle Ehrabſchneidungen / und alles / was den allerreiniſten Augen ſeiner Göttlichen Majeſtät mißfallen möchte. GOtt müſſen wir vor Augen haben / und mit zerknürſchtem Hertzen gleichſam Tag und Nacht zu ihme ruffen mit einem ſolchen demüthigen Gebett/ welches die Wolcken durchdringet/ und nicht nachlaſſet / biß das es einen Zugang / und bey GOtt ein gnädiges Aug gewinne Eccli. 35. v. 21. hæc enim vis orationis eſt (ſpricht der heilige Chryſoſtomus in Pſal. 149.) ut Deum vincat, & inermem reddat. **Dann das eyffrige Gebett hat dieſe Krafft in ſich / daß es GOtt den Sieg abgewinnet / und denſelben gleichſam wehrloß machet.** Als Chriſtus der HErr aus ſeinen Jüngern die zwölff Apoſtel herausſuchen und verordnen wolte / ſo verharrete er vorhero die gantze Nacht in dem Gebett Lucæ. 6. nicht anderſt/ als wolte er ihnen gleichſam den heiligen Geiſt von GOtt ſeinem himmliſchen Vatter erbitten/ und uns lehren / daß zur Ausrüſtung der Apoſtoliſchen Männern und zur Bekehrung der Seelen zum allermehriſten das beharrliche Gebett befürderlich. Es waren ja die heilige Apoſtel ſchon erfüllet mit dem heiligen Geiſt / und gleichwohlen hieſſe es bey ihnen: Nos verò orationi, & miniſterio verbi inſtantes erimus. Act. 6. v. 4. **wir aber wollen dem Gebett und dem Predig-Ambt abwarten.** Setzen das Gebett dem Predig-Ambt ſelbſten vor/ uns gewißlich zu einer Lehr/ daß in Bekehrung der Seelen mehrer das Gebett als die Predigen auswür-

cke.

cke. Es ware ja Paulus ein guldenes Geſchirr von GOtt ſelbſten aus-erwählt? er ware ein Mann biß in den dritten Himmel verzucket / und gleichwohlen ware ihme ſein faſt immerwährendes Gebett noch zu wenig/ gleichwohlen ware ihme noch nicht genug jenes: **Wir bitten Tag und Nacht faſt ſehr** 1. Theſſal. 3. v. 10. ſondern bate auch öffters/ begehrte auch öffters das Gebett der Glaubigen / damit er durch ſeine Predigen reichliche Seelen-Früchten einärndtnen möchte: Dahin zielen jene Wort Pauli: 2. Theſſal. 3. v. 1. liebe **Brüder bettet für uns / damit das Wort des HErrn lauffe / und gepreiſet werde/ gleichwie bey euch.** Eben dieſes wollen auch jene Wort Pauli an die Coloſſer Cap. 4. v. 2. & 3. **haltet an mit Gebett / und wachet in demſelben mit Dancksagung / und bettet zugleich auch für uns / auf daß uns GOtt die Thür des Worts aufmache / zu reden das Geheimnuß Chriſti.** Ebenfalls dieſes begehret auch Paulus an die Epheſer. Cap. 6. v. 18. & 19. mit jenen Worten: **Bettet ſtets in allem Anliegen / mit bitten und flehen im Geiſt / und wachet darzu mit allem Anhalten/ und Flehen für alle Heiligen/ und für mich/ auf daß mir gegeben werde das Wort/ auf daß ich meinen Mund mit Vertrauen eröffnen / und kunt machen möge das Geheimnuß des Evangelii.** Sonderbahr seynd zu unſerem Vorhaben ſehr merckwürdig jene Ermahnungs Wort Pauli 1. Timoth. 2. **dahero bitte ich vor allem / daß alle bitten und betten / GOtt anflehen und dancksagen für alle Menſchen; Für die Königen / und für alle Obrigkeiten / auf daß wir ein ruhſames / und friedſames Leben führen mögen / in aller Gottſeeligkeit und Ehrbahrkeit: Dann ſolches iſt gut / darzu auch angenehm vor GOtt unſerm Heyland / welcher will daß allen Menſchen geholffen werde/ und daß alle zur Erkantnuß der Wahrheit gelangen.** Nun ſehet nicht mein Willen / nicht mein Bitt allein / ſondern die Bitt des heiligen Pauli / ja der Willen GOttes ſelbſten iſt es durch den Mund des heiligen Apoſtels Pauli / daß wir alle ſammentlich beyder ſeiths ſollen bitten und betten für / und um den gemeinen Ruheſtand / um Erleuchtung der Irrenden. Wahrlich wahrlich / daß es zu unſern Zeiten insgemein an gelehrten Männern nicht ermangle / will ich wohl zulaſſen / ob es aber nicht ermangle an dem gemeinen Gebett / ob man ſich nicht zuviel auf die Gelehrtigkeit verlaſſe / und zu wenig auf das gemeine Gebett halte / iſt billich zu zweifflen. O wie viel bettet man nicht im Sommer um Er-

 haltung

haltung der lieben Feld-Früchten von dem Schaur! O wie wenig um Erretung von dem ewigen Untergang ſovieler koſtbahren Seelen! nicht anderſt als wann um die Speiß mehrer zu ſorgen wäre / als um die Seelen.

Es iſt zwar in allweg recht und billich / daß man GOtt auch um das tägliche Brod bitte. Allein ihr Kleinglaubige Matth. 6. v. 30. Iſt dann die Seel nicht mehrer / dann die zeitliche Nahrung? **Trachtet am erſten nach dem Reich GOttes / und nach ſeiner Gerechtigkeit / ſo wird euch ſolches alles zugelegt werden /** Matth. 6. v. 33. ach wolte man es mit einem recht Chriſtlichen Eyfer überlegen / wie man ſolte / und reif nachdencken / wie viel in dieſer Sach und in dieſem Werck gelegen / ſo wurde man ſoviel als gewiß mit allen Kräfften darauf dringen / daß nach hoher und weißlicher Anordnung auch zu unſern Zeiten kunte Statt und Platz finden jene Anmahnung des heiligen Geiſtes: **Blaſet mit Poſaunen in Sion! heiliget eine Faſten / ruffet die Gemeinde zuſammen: Verſammlet das Volck / bringet zuſammen die Alten / treibet zuſammen die Kinder und Säuglingen / der Bräutigam gehe aus ſeiner Kammer und die Braut aus ihrem Gemach.** Joël 2. v. 15. & 16. zweiffels ohne wurden beyder ſeiths auf allen Cantzlen erſchallen jene Ermahnungs Wort: Venite adoremus, & procidamus ante Deum: Ploremus coram Domino qui fecit nos, Pſalm. 94. v. 6. **kommet laſſet uns GOtt anbetten / laſſet uns vor ihme niederfallen / laſſet uns weinen vor dem HErrn / der uns gemacht hat; Dann er iſt unſer GOtt / und wir das Volck ſeiner Weyde. GOtt wolle ſich über uns erbarmen / uns ſeegnen / und ſein Antlitz über uns leuchten laſſen / er wolle ſich unſer erbarmen / auf daß wir O HErr auf Erden deinen Weeg erkennen / und dein Heyl in allen Völckern.** Pſal. 66. v. 1. & 2. ſo laſſe man dann in dem Werck / und in der That ſelbſten ſehen / auf welcher Seiten der Geiſt Eliä ruhe. Und in wem oder in was beſtehet dieſer Geiſt Eliä? In dieſem nehmlich, wie es die Schrifft ſelbſten Jac. 4. v. 16. & 17. erkläret: **Bettet für einander / auf daß ihr ſeelig werdet; dann viel vermag das beſtändige Gebett des Gerechten. Elias ware ein ſterblicher Menſch wie wir / und er hat mit Betten angehalten / daß es nicht regnen ſolte / und es hat drey Jahr und ſechs Monath im Land nicht geregnet. Er bettete aber wiederummen; und der Himmel ſchickte einen Regen / und die**

Er-

Erden brachte ihre Früchten. Jenen Geiſt ſollen wir beyderſeits erweiſen / und zeigen / von welchem die Schrifft ſaget: **Uber das Hauß David / und über die Burger zu Jeruſalem will ich auch ausgieſſen den Geiſt der Gnaden / und des Gebetts.** Zach. 12. v. 10.

Vielleicht wird auf dieſes die jetzige hochgehende Welt herfür brechen und ſagen; Das iſt mir ein rechte Einfalt. Alleinig ludam, & vilior fiam, plus quàm factus ſum: 2. Reg. 6. v. 22. **Jch will ſpielen / und noch verächtlicher werden / als ich bin.** Dann hat ſich der ewige Sohn GOttes nicht geſchämet / für uns Menſchen ſich ſelbſten zu vernichten / zu niedrigen / und die Geſtalt eines Knechts anzunehmen: Philipp. 2. Warumen ſolle ich mich ſchämen wegen GOtt und für die Seelen der Proteſtanten den Nahmen eines Einfältigen zu tragen? GOtt muß man vor Augen haben / und die Mäuler der Menſchen nicht achten.

Der dritte Abſatz.

Zum Friedens-Gebäu ſeynd weißlich zwölff oder vier und zwantzig Unterſtützungs und Friedens-Säulen auszuſuchen.

OHne unnöthige Umſchweiffung kurtz zur Sach zu ſchreiten / ſo ſagt der Durchleuchtige Herr Landgraf Philipp weithers: **Man ſolle darzwiſchen fromme Leute handlen laſſen.** Nun ich bin auch in dieſem mit Herrn Landgrafen verglichen / halte ſolches in allweg für gut / und glaube gäntzlich / daß ſolches ſeiner Göttlichen Majeſtät gefällig; gemäß jenen Worten Chriſti des HErrn: **Wo zwey oder drey verſammlet ſeynd in meinem Nahmen da bin ich mitten unter ihnen.** Matth. 18. v. 20. Allein entſtehet die Frag / wo? oder wie dieſe Abhandlung angeſtellet / und geſchehen müſſe? Dahero ich dann höfflichſt bitte / meiner Feder dißfalls nichts im üblen aufzunehmen / geſtaltſam ich keineswegs gedencke / jemand etwas vorzuſchreiben / ſondern nur des Durchleuchtigen Landgrafens Einſchlag / und Vorſchlag etwas weitläuffigers auszuführen / und etwas ausführlichers zuerklären.

Viel-

Vielleicht ſolle man über die Glaubens-Sachen colloquia und Zuſammenkunfften anſtellen? Alleinig hat man genugſame Erfahrnuſſen/ daß dergleichen colloquia und Zuſammenkunfften von beyden widrigen Partheyen gemeiniglichen nur in Zanckereyen ausgebrochen/ und ſo viel als nichts gefruchtet haben/ abſonderlich können dergleichen Zuſammenkunfften Chriſto dem HErrn keineswegs gefallen/ wann ſolche fürgenohmen werden ohne ausdrückliche Einwilligung ſeines Stadthalters/ und allgemeinen Kirchen-Verwalters; Immaſſen ſie alsdann nicht in dem Nahmen Chriſti/ ſondern vielmehr in ihrem eignen Nahmen angeſtellet werden.

Solte man vielleicht darum/ und daran ſeyn/damit die Sach in einem allgemeinen Concilio, oder in einem allgemeinen Kirchen-Rath ausgemacht werde? Alleinig iſt meiner Feder nicht verlaubt/ ſich ſo hoch/ und ſo weit zu erſchwingen/ zu geſchweigen/ daß auch ſonſten ſolchem viel Bedencken entgegen ſtehen; Dann wer wird die Herren Proteſtanten bereden/ daß ſie in einem allgemeinen Concilio erſcheinen? Zudeme laſſen ſich ſolche Beſchwerden nicht gleich auf einmahl heben; Wird demnach weit rathſamer ſeyn/ daß man es disfalls nachthue einem beſcheidenen Medico oder Leib-Artzten/ welcher dem Krancken nach und nach aufhilfft. Ein Wunden iſt freylich bald geſchlagen/ aber laſſet ſich auf einmahl nicht heylen. Die Trennung iſt zwar bald geſchehen/ aber die Verſöhnung erfordert mehrer. Alle Proteſtantiſche Herrſchafften oder Gemeinden zuſammen/ werden auf einmahl nicht ja ſagen. Nach und nach kan man endlichen das Krumme wiederumen zu recht bringen. Nach und nach/ jetzt ein Herrſchafft nach der andern/ und jetzt ein Stadt nach der andern ſolle man zu dem Vergleich ziehen/ und mittler Zeit wird ſich wohl alles bequemen. Dieſem zu Folg wurde gewißlich nicht unrathſam ſeyn/ wann nach Anweiſung des Durchleuchtigen Land-Graffens Catholiſcher Seiten ein Pacificatorium aufgerichtet wurde von Geiſtlichen frommen Geiſt- und Eyfer-vollen gelehrten Männern aus unterſchiedlichen Ordens-Ständen/ und auch theils aus anderen Geiſtlichen/ welche ſowohl wegen ihrem Geiſtlichen-Tugend-Wandel/ als auch wegen ihrer Gelehrtigkeit in Anſehen und in Würden ſtehen/ und zwar nur aus teutſcher Nation, und zwar unter Anleitung eines geiſtlichen Fürſtens tanquam Præſidentis Conſilio Pacificantium. Dieſe Männer müſten ſeyn ſenes, prudentes probati, pleni Spiritu & fide, magis fundati, & addicti Theologiæ dogmaticæ, quàm litigioſæ, ſie ſollen ſeyn auf den Schlag derjenigen/ von welchen die heil. Schrifft

erzeh-

erzehlet / daß ſie ſeyen geweſen homines magni virtute, & prudentia præditi, nunciantes in prophetis dignitatem prophetarum: Eccl. 44. v. 3. **Menſchen groſſer Tugenden / begabt mit Klugheit / welche zurathen wuſten aus denen Schrifften der Propheten / uud die Hochheit der Propheten zu erzehlen.** Homines divites in virtute, pulchritudinis ſtudium habentes: Pacificantes in domibus ſuis. v. 6. **Menſchen reich an Tugenden / befliſſen auf die Auferbäulichkeit / befliſſen zum Fried machen in ihren Häuſern** / nehmlichen in ihren Stellen und Aembtern / in dem Haus GOttes. Dieſer ihr Ambt ſolle ſeyn / die Glaubens-Strittigkeiten und Glaubens-Beſchwernuſſen vor GOtt / aus GOtt / und aus dem Wort GOttes nach allgemeiner Catholiſcher Lehr beſcheidentlich zu entſcheiden; die Proteſtantiſche Gemeinden / bald dieſe bald jene nach Gelegenheit und Möglichkeit zum Vergleich einzuladen / und zu vermögen / mit Verſprechen / daß man ihnen gern nachgeben / und zulaſſen wolle / was vor GOtt / und heiliger Schrifft gemäß thuenlich. Sonderbar ſolle man denen Herrn Paſtoribus und Prädicanten alle Höfflichkeit erweiſen / ihnen Verſprechen / auch in der That ſelbſten / im Fall es vonnöthen / verhülfflich / darum und daran ſeyn / damit ihnen wegen Erkanntnuß und Bekanntnuß der Wahrheit in ihrem zeitlichen Unterhalt nichts benommen werde. Dann mich gedunckt / es ſeye dem allgemeinen Völcker-Recht gemäß / daß man diejenige Ehre / welche einigerley Weiß wenigſtens für Prieſter gehalten / und ſich um die Seelen annehmen / es ſeyen hernach was fürley Religions oder Glaubens. Erzeigt ſich etwann ein Gemeinde oder eine Perſohn eines Anſehens zum Vergleich geneigt / kan man ſolcher zuwiſſen machen / daß ihr möchte beliebig ſeyn / ihre Bedencken / ihre Zweiffel / oder Beſchwerden in Glaubens-Sachen ſchrifftlich aufzuſetzen / und in der Stille einzuſenden; über welche demnach nach Erforderung der Sach / Berathſchlagung anzuſtellen / alle Zweiffel wohl deutlich aufzulöſen / alle Beſchwerden ſo viel möglich / aus dem Weeg zu raumen / auch nicht abzuſchlagen / was mit guten Gewiſſen / ohne Beleidigung GOttes kan zugelaſſen werden; Dann man kan nicht gleich auf einmahl alles vollkommen haben / ſondern man muß ſich alſo verhalten / damit man die Seelen gewinne / mit gäntzlicher Hoffnung / nach und nach werde ſich alles in einen vollkommneren Stand ſetzen laſſen. Iſt es eine Sach von einer ſonderbaren Wichtigkeit? ſo ſolle man der Urſachen auch das gemeine Gebett begehren / oder etwann nach geſtalt der Sachen / wohl gar gemeine Gebetter anſtellen laſſen.

Stehet man etwann in einem Zweiffel? So wird ſchon bewuſt ſeyn wo man ſich erkundigen müſſe. Solche Schrifften und Antworten aber ſeynd nicht leicht in offentlichen Druck zugeben; ſondern vielmehr in der Stille zuhalten wegen des gemeinen Pöbels/ bey welchem gemeiniglich die Gemüths-Neigung und die Einbildung dem Verſtand vordringet. Gleichergeſtalten ſolte einem ſolchem Pacificatario obligen/ die Converticen-Brieff zu unterſuchen/ und Sorg tragen/ damit den wahren Converticen geholffen/ aller Betrügerey aber vorgebogen werde.

Es wird auch keineswegs vonnöthen ſeyn/ für ein ſolches Pacificatorium ein abſonderliche neue Stifftung zu verſchaffen/ ſondern es wird rathſamer ſeyn/ daß die Ordens-Männer in ihren Conventibus unter dem Gehorſam/ andere Geiſtliche aber in ihrer Würde ſtehen bleiben; jedoch nicht gar zu weit von einander/ damit ſie deſto füglicher gegeneinander Brieff wechslen/ und nach Erforderung der Sach/ auch deſto leichter können zuſammen beruffen werden

Aber von dieſem genug; dann ich ſchreibe für Verſtändige/ und bitte nur daß man zur Sach greiffe; Im übrigen wird gar kein Gefahr ſeyn/ daß man alles noch beſſer ausdencken/ und auf das Beſte einrichten könne.

Es werden vielleicht die Herrn Proteſtanten nicht unterlaſſen/ ihrer Seits auch auf ein gleiches zu gedencken/ wofern ſie anderſt den Vergleich/ und die Einigkeit nicht haſſen. O! was kan wohl göttlichers ſeyn/ als die erwünſchte Einigkeit/ und Gleichförmigkeit? Was ſolte wohl denen Chriſten erwünſchlicher und angenehmer ſeyn/ als mit einem Glauben/ mit einem Hertzen einem GOtt dienen? Um dieſes hat ja Chriſtus ſelbſten kurtz vor ſeinem Leyden zu ſeinem himmliſchen Vatter alſo gebetten: **Ich bitte aber nicht allein für ſie** (nehmlich nicht allein für die Appſtel) **ſondern auch für die/ ſo durch ihr Wort an mich Glauben werden/ auf daß ſie alle eins ſeyen/ gleichwie du/ Vatter! in mir/ und ich in dir/ daß auch ſie in uns eines ſeynd.** Joann. 17. v. 20. & 21.

Ey ſo wollen wir dann der Bitt Chriſti unſers liebſten Heylands mitwürcken/ auf alle Mittel und Weeg gedencken/ weder Mühe noch Fleiß ſparen/ damit in unſerm lieben Teutſchland die Glaubens-Einigkeit wiederumen hergeſtellt werde.

Vier-

Vierter Abſatz.

Groſſe Herren können auch kleine groß machen und ins Anſehen bringen.

Von dem Käyſer Conſtantino dem Groſſem iſt zu leſen/ daß dieſer groß-mächtige Käyſer ſelbſten Hauen und Schauffel in ſeine Käyſerliche Händ genohmen/ zu Ehren der zwölff Apoſteln/ ſelbſten in eigner Käyſerlicher Perſohn zwölff Körb voll Erden an das Orth getragen/ allwo zu Ehren des heiligen Apoſtels Petri in Rom er eine anſehentliche Kirchen erbauet. O wohl ein herrliches Exempel von einem ſo groſſmächtigen Welt-Monarchen! welches nicht allein einen ewigen Ruhm verdienet/ ſondern hoffentlich auch dienen wird zu einem anlockenden Antrieb hohen Herren und Potentaten unſer Zeiten/ damit ſie zu dem allgemeinen Friedens-Gebäu/ und zur allgemeiner Vereinigung im Glauben auch Hand anlegen möchten; Dann es wird auch ein Pacificatorium noch nicht erklecken/ es werden ſich auch die gelehrtiſte und heiligiſte Männer umſonſten bemühen/ und bey denen Proteſtanten vielleicht nicht ſo viel können auswürcken/ daß ſie von der Catholiſchen Lehr etwas hören oder wiſſen wollen/ ſo lang und ſo viel/ biß ihnen der Haß/ und der falſche Wohn/ welchen ſie von dem Pabſten/ und von der Catholiſchen Geiſtlichkeit haben/ mehriſten theils benohmen werde/ ſo lang und ſo viel/ biß daß ihnen ein Vertrauen eingeflöſt werde zu Catholiſchen Geiſtlichen/ oder wenigſtens zu eyffrigen Cathol. Büchern/ und ſolches kan wahrhafftig nicht anderſt geſchehen; als durch den Chriſtlichen Eyfer/ und durch die hohe Weißheit der weltlichen Catholiſchen Häuptern. Dahin zielete auch der Durchleuchtige Land-Graf Philippus mit jenen ſchon vorhero eingeführten Worten: **Damit unter den Häuptern ein Chriſtlich-/ und freundliches Vertrauen gepflantzet werde.** Haben wir dieſes einmahl? ſo iſt der Handel ſchon halb gewunnen: iſt zwiſchen denen Catholiſchen Kirchen-Häuptern/ zwiſchen denen Biſchoffen/ und zwiſchen denen Häuptern der Proteſtanten einmahl ein Chriſtliches und freundliches Vertrauen gepflantzet? ſo iſt der nächſte Weeg zum Glaubens-Vergleich ſchon gebahnet. Ach ſolte es nicht an dem Vertrauen ermanglen! ſo wur-

den in wenig Jahren nicht allein alle Proteſtanten / ſondern auch die Türcken und andere unglaubige Völcker den Catholiſchen Glauben annehmen.

Dieſes iſt nehmlichen der Liſt des neidigen Teufels ; er weiß gar wohl / was geſtalten das **Wort GOttes lebendig und kräfftig / und ſchärffer als ein zwey-ſchneidiges Schwerdt / und durchdringet / biß daß es ſcheidet Seel und Geiſt / auch biß auf Marck und Bein.** Hebræ, 4. v. 12. dahero lauſtert er an allen Orthen und zu allen Zeiten / bietet allen ſeinen Kräfften auf / damit er das Wort GOttes verhaſt / und den Apoſtoliſchen Männern entweders durch menſchliche Verbott / oder auf andere Weiß allen Zugang und Eingang verrieglen möge. Es laſſet auch ſolches der gerechte GOtt zu / theils / dieweilen er um Bekehrung ſolcher Völcker von der Chriſtenheit will gebetten ſeyn : theils der Apoſtoliſchen Männern hierdurch ihre Beſtändigkeit zu prüffen / und ihren Seelen-Eyfer noch mehrers zu ſchärffen / theils denen weltlichen Catholiſchen Regenten um hierdurch Gelegenheit zu verſchaffen / zu hohen Verdienſten aufzuſteigen / deren ſie ſich theilhafftig machen können / wann ſie durch ihr hohes Anſehen denen Apoſtoliſchen Männern bey denen Völckern ein Anſehen und ein Vertrauen zu machen / ſich bemühen ; nehmlichen gleichſam zu einer ſchuldigen Erkantnuß; daß ſie demjenigen Herrn in ſeinen Geſandten ein Anſehen verſchaffen / welcher ihnen vor der Welt ſo groſſes Anſehen gegeben. Dann / wann Chriſtus der freygebige Vergelter ſo hoch anſiehet das Allmoſen / ſo man ihme in dem Armen darreichet ? wie hoch und mit was Gnaden wird er wohl anſehen / ſo man ihme in ſeinen Abgeſandten / Apoſtoliſchen Männern ein Anſehen machet. Solches haben gar wohl erkennet ſoviel eyfrig Catholiſche Welt-Regenten / welche ſich jederzeit befliſſen / das Anſehen des Römiſchen Apoſtoliſchen Stuhls zu unterſtützen / und zu vermehren / wie auch denen Miſſionariis und Apoſtoliſchen Männern zu ihrem Vorhaben einen Eingang und ein Vertrauen zu machen / gleichwie ſolches aus Henrico Spondano , und anderen Scribenten mit vielen Geſchichten kunte erwieſen werden.

Solchem Exempel demnach ihrer Durchleuchtigſten Voreltern werden hoffentlich die Durchleuchtigſte Welt-Regenten unſer Zeiten auch nachfolgen / und ſich auf alle Weiß befleiſſen / damit ſie mit gröſter Beſcheidenheit bey denen hohen Herren Proteſtanten der Catholiſchen alſo verachten und verſchimpfften Geiſtlichkeit ein gebührendes Anſehen und Vertrauen gewinnen / und zwar von der Sach nur politiſch zu

reden /

reden/ allda nichts zu melden von den übernatürlichen Gaaben / von den Wunckwercken und anderen unfehlbahren Kenn-Zeichen der Catholiſchen Kirchen; ſondern nur bloß politiſche jedoch wahrhaffte Vorſtellungen zu machen. Dann ſehet/ um GOttes willen! ſo viel Römiſche Päbſt/ ſo viel Cardinäl/ ſo viel Reichs-Fürſten / ſo viel andere Biſchöff und hohe Kirchen-Prälaten! aus dieſen Stammen faſt die mehriſten her von uhralten hochadelichen/ theils auch von Welt-berühmten Familien/ welche in der That weiſen / und in dem Werck erzeigen/ daß ſie ſowohl in politſchen als in Geiſtlichen Sachen wiſſen/ Land und Leuth zu regieren/ welche ihren Verſtand und ihre Wiſſenſchafften an den Tag geben mit ſo vielen hochgelehrten ausgeſtudirten Büchern/ faſt in omni Scibili: und ſolche ſolte ein adeliches Gemüth aus der Acht laſſen? Für nichts achten? Nicht einmahl nachſuchen/ der Wahrheit auf den Grund zu kommen? Sondern nur dahin glauben dem Luther/ welcher ſie als Eſel- und Teufels-Knecht ausſchreyet? Ein adeliches Gemüth/ ſolle gleich alſo verachten/ was adelich iſt / und ſich ſo unbeſonnen hencken an einen liederlichen Luther? Und wer ware Luther? Ein armer Student; hat es endlichen durch das Allmoſen der Frommen / und durch die Freygebigkeit des Churfürſtens in Sachſen ſo weit gebracht / daß er Doctor und Profeſſor wurde / mithin ware er halt ein Privat-Doctor, mehrer nicht. Und was waren andrre ſeine Spieß-Geſellen? Faſt die mehriſten arme Schlucker/ welche vielleicht deſtwegen in die Clöſter gegangen/damit ſie mit Speiß und Tranck verſehen wurden: nachdeme ſie ſich aber in denen Clöſtern in etwas ausgemäſtet / nahmen ſie den Reiß aus/ und ſuchten ihnen Weiber. O! wie viel haltet nicht ſonſten ein adeliches Gemüth auf die Treu? bey einem adelichen Gemüth heiſſet es anſonſten: Ehender Leib und Leben/ Gut und Blut darauf ſetzen / als meinem Herrn untreu werden: ein adeliches Gemüth will mit der Untreu nichts zu thun haben. Nun iſt ja weltkündig/ daß Luther mit andern ſeines gleichen GOtt dem allerhöchſten Gelübd und Treu gebrochen? zu geſchweigen/ daß ſie auch ihren Clöſtern und ihrem Orden verbunden waren; Dann wann ein Soldat muß halten? Aus was Grund ſolle einem Mönch verlaubt ſeyn/ aus ſeinem Cloſter zu lauffen? Und wie haben dieſe treuloſe Fleiſch-Propheten ihr Sach ſo weit bringen können? Nehmlichen in dem trieben Waſſer iſt gut fiſchen.

Leſe man nur die Geſchichten/ da wird man ſehen/ daß ſie den gemeinen Pöbel aufrühriſch gemacht/ daß man faſt nicht mehr wuſte/ wer

H[illegible]r wäre? es folgten viel böſe Exempel/ und geſchahen viel Aergernuſſen/ wolte man an einem Orth retten/ ſo entſtunden unterdeſſen anderer Orthen neue Empörungen: wolte man einen Irrthum dämpffen? ſo brachen ſechs andere aus: es wurde weder Obrigkeit/ weder Geſatz und Recht/ weder Glauben noch Heiligthum verſchonet. Friederich damahliger Churfürſt in Sachſen/ wuſte ſelbſten nicht/ wie er darinnen wäre. Wuſte ſelbſt nicht/ wie er dem Ubel mehr kundte abhelffen. Man wuſte auch nicht mehr/ was man glauben ſolte; dann einer aus der abgefallenen Purſch lügte das/ ein anderer etwas anderes; wer ein neues Gedicht aufgebracht/ der ware beliebt. Man weiß es ja aus ſo vielen Traur-Geſchichten/ wie es hergehet/ wann der gemeine Pöbel über ihre Herrſchafften aufrühriſch und aufgehetzt wird.

Freylich: es iſt nicht ohne/ da ich den hohen Adel ihres hohen Anſehens in tieffiſter Demuth erinnere/ will ich hierdurch die Armen keineswegs verachten/ ja ich will ſelbſten der erſte und der ſchlechtiſte ſeyn unter den Armen; Es iſt in allweg zuzulaſſen/ daß auch die Apoſtel Chriſti ſelbſten mehreren Theils von ſchlechtem Herkommen geweſen. Alleinig die Apoſtel waren groß und herrlich an hohen Adelichen Tugenden. Virtus nobilitat, ihre hohe Tugenden hatten ſie zu Edelmännern gemacht: neben einem heiligen Apoſtel Petro oder Jacobo darff ſich ein Edelmann nicht ſchämen. Chriſtus der HErr hat ſeine Apoſtel und Abgeſandten in ein hohes Anſehen geſetzt/ durch groſſe und vielfältige Wunderwerck.

Aber! wo hat Luther? wo haben andere abtrünnige aufrühriſche Reformier-Geiſter/ auch nur ein eintziges aufzuweiſen/ daß ſie von GOtt geſandt? Wo zeiget ſich an ihnen ein eintzige Adeliche Tugend? Vor Zorn wüten und toben/ alle hohe Häupter verachten/ verſchimpffen/ verfluchen/ denſelben alles übel auf den Halß wünſchen! dieſes ſeynd keine Aderliche Tugenden; dann ſolches können auch zornige Bettl-Weiber: dieſes haben die Apoſtel nicht gethan/ ſondern ſie befalchen/ alle Menſchen zu ehren/ einen jeden nach ſeinem Stand. Die Apoſtel haben keine ſolche Verwirrungen eingeführt/ ſondern haben jederman den Frieden gewunſchen.

Die Apoſtel waren Männer/ hatten die Gab der Keuſchheit. Herentgegen Luther und andere Fleiſch-Propheten/ ſeynd ein Spott der Teutſchen Helden; Hatten nach eigner Bekanntnuß mehrer Weiber-Fleiſch/ als Mannliches an ihnen; ſeynd gleich/ ja ſeynd vorgebildet/

und ſchon vorhero beſchrieben worden durch jene Wort der Schrifft (ich ſchreibe aus der Bibel Lutheri:) Wenn ſie geil ſeynd worden wider Chriſtum/ ſo wollen ſie freyen/ und haben ihr Urtheil/ daß ſie den erſten Glauben verbrochen haben. Darneben ſind ſie faul/ und lernen umlauffen durch die Häuſer: Nicht allein ſind ſie faul/ ſondern auch geſchwätzig und fürwitzig/ und reden/ daß nicht ſeyn ſoll. 1. Timoth. 5.

Freylich hat Luther viel geſchwätzet/ hat auch viel geſchrieben; ware alſo zureden gleichſam ein genäſchiges/ geſchwätziges Weib; allein (gleichwie bey Seckendorffio an dem 2615. Blat numero zufinden) ſo hat von Luthero gar recht Pallavacinus geſchrieben: man finde in ſeinen ſo groſſen Wercken nicht einen Periodum, der nicht was Ungeſchicktes/ und Bäuriſches an ſich hätte. Und mithin gewiß nichts Edelmänniſches/ nichts/ was ein Adeliches Gemüth vernünfftig kunte ſchätzen.

Dieſes iſt zwar in allweg zu bekennen; Einem dapfferen Adelichen Gemüth ſtehet zu/ mit Paulo zuſprechen: Ich ſchäme mich des Evangelii nicht; dann es iſt eine Krafft GOttes zur Seeligkeit allen/ die glauben. Rom. 1. v. 16. Alleinig eben dieſes iſt das Hauptwerck/ welches zum mehriſten unterſuchen/ nachforſchen/ und nachgründen brauchet; Dann wer ſolte ihme wohl ohne groſſe Vermeſſenheit eines ſchweren freventlichen Urtheils können einfallen laſſen/ daß ſo viel hochgelehrte/ ſo viel gewiſſenhaffte Männer/ ja die ſammentliche Chriſtenheit wurde die Lehr Lutheri als eine Ketzerey verworffen und verdammet haben/ wofern dieſelbe dem Evangelio gemäß und ſchrifftmäßig wäre. Wie? in der gantzen Catholiſchen Chriſtenheit ſolle weder Verſtand noch Gewiſſen mehr zu finden ſeyn? Hat man es jemahlen erhöret/ daß von der Catholiſchen Kirchen das Evangelium/ oder die wahre Evangeliſche Lehr als eine Ketzerey verdammet worden? Ich hab es geſagt/ und ſage noch einmahl: Wann einem Lutheraner ſonſten nichts ſolte den Halß brechen/ ſo hat er wegen eines ſolchen vermeſſenen ungegründten Urtheils viel tauſend Höllen verdienet. Ach! ſolte Luther dem Evangelio und Schrifft gemäß gelehret haben; ſo wurde er gewißlich nicht allein keineswegs verdammt/ ſondern gelobt/ und mit Ehren angeſehen ſein worden; dann was hat die heilige Vätter und andere Kirchen-Lehrer bey der Catholiſchen Kirchen neben ihrem heiligen Tugend-Wandel in ſo groſſes Anſehen gebracht/ als wohl dieſes? dieweilen ſie die Evangeliſche Wahrheiten aus dem

Grund der heiligen Schrifft erkläret/ und erläuteret haben? O wohl ein gewaltige Sach um des Luthers Bibel anziehen! Das iſt ja keine Kunſt? wurde ihme doch von denen Seinen alles vorhero zugelaſſen. Nein! wann ich dem Teufel einmahl zulaſſen ſolte/ daß er Chriſtus ſeye? hat es freylich der Teufel ſchon gewunnen/ ſo kan er gar leicht aus der Bibel beweiſen/ daß man ihn ehren und anbetten müſſe? alſo wann man dem Luther will zulaſſen/ daß ſein erdichtes Vertrauen der ſo hoch berühmte Glauben ſeye? ſo kan freylich Luther aus der Bibel leicht beweiſen; Dann der Glauben wird allenthalben gelobt. Allein wie thäte ein Verſtändiger dem Teufel begegnen? Alſo nehmlichen: Ey du plumper Teufel! beweiſe vorhero/ daß du Chriſtus biſt. Alſo auch laſſet den Luther vorhero beweiſen/ daß ſein erdichtes Vertrauen der Glauben ſeye/ von welchem die Schrifft redet. So offt ich an dieſes gedencke/ ſo bette ich an die unerforſchliche Urtheil GOttes/ und kan mich nicht gnug verwunderen/ wie ſich doch die liebe Teutſche ſo gar haben können verliehren/ daß ſie dieſes Teufels-Griffel nicht gleich gemercket? Dann von der erſten Predig Chriſti an biß auf den heuntigen Tag höret man/ ſchreibet man/ lieſet man fort und fort von dem Glauben; man wird in denen Büchern wohl viel tauſend mahl finden/ daß dieſe und jene geglaubet: daß dieſe und jene den Glauben angenommen: daß dieſe und jene für den Glauben geſtorben; allein durch ſo viel hundert Jahr-Läuff/ iſt es niemand/ ja auch ſo gar den Heyden ſelbſten nicht eingefallen/ daß man durch dergleichen Weiß zu reden ſolte ein Vertrauen/ ja das erdichte Vertrauen Lutheri verſtehen? dann wer wird ſagen können/ daß die Chriſten deſtwegen zur Marter gezogen worden/ anweilen ſie durch ihr Vertrauen auf Chriſtum/ Verzeihung der Sünden hoffeten? Welches bey dem Luther wider aller Schrifft und Welt-Urtheil muß Glauben heiſſen. Wer wird nicht bekennen müſſen/ daß die Chriſten der Urſachen zur Marter gezogen worden/ dieweilen ſie der Lehr Chriſti anhiengen? dieweilen ſie Chriſtum für einen GOtt anbetteten/ und den Götzen-Dienſt verwarffen? Mit wenig Worten/ daß ſie Catholiſche Chriſten waren? Und wurden dieſelbe gewißlich niemahlen von der Catholiſchen Kirchen als Martyrer angenohmen und verehrt werden/ wofern ſie nicht für den Catholiſchen/ ſondern nur für das Lutheriſche Vertrauen geſtorben wären. Beliebe hierüber zu leſen daß 15. dann auch das 44. Capitel. Das iſt kein Kunſt: Wann man mir zulaſt/ daß durch den Bayr-Wein die heiligmachende Gnad GOttes verſtanden werde? ſo will ich gar leicht bewei-

beweiſen / daß der Bayr-Wein heilig und ſeelig mache / und zwar auch aus der Schrifft. Das iſt kein Kunſt; wann man mir zulaſſet / daß die Schweitzer-Kühe heilige Seelen ſeyen / ſo will ich gar leicht beweiſen / daß die Schweitzer-Kühe in den Himmel kommen / und zwar auch aus der Bibel. Eben eine ſolche Beſchaffenheit hatte es mit des Luthers ſeinem Schein-Evangelio: Alles was nur Luther ſagte / das ware bey ſeinen Schulern und Lehr-Jüngern gleich ſoviel / als bey den Juden der Talmud; Man müſte es für wahr gelten laſſen / ſolte es ſiebenmahl erlogen ſeyn. Alſo ſagte Luther: der Pabſt ſeye der Anti-Chriſt / alle Gottsdienſt ohne Gebott GOttes ſeyen Abgöttereyen / und beyde wurden für Evangeliſche Wahrheiten angenohmen ohne Nachfrag / ohne Forderung einiger Prob; Da doch weder das eine / weder das andere eben ſo wenig Grund hat / als wann man ſagen ſolte: der Ertz Engel Michael ſeye des Loths ſein Weib geweſen. Rupffen muß man den Schwaanen / durchſuchen den Luther / und es wird ſich wohl zeigen / wasfür ein verlogener Gimpel heraus kommt. Iſt auch nicht wohl zu zweifflen / daß Luther mit andern Treu-loſen Fleiſch-Propheten viel Bibeln werden verbrennt und ſonſten verworffen haben / Damit er ſeine falſche Waaren deſto leichter gen Marckt bringen und verkauffen kunte. Ja! Ja! Teutſche Einfalt laſſe dir traumen / Luther habe die Bibel an das Tag-Liecht gebracht; Dann durch ſolche Reden macheſt du dich ſelbſten zuſchanden / und giebeſt an den Tag / daß du wenig wiſſeſt / daß du wenig geſehen / daß du wenig geleſen. Aber von dieſem genug.

Fünffter Abſatz.

Die Catholiſche Kirchen rufft aus dem Mund des heiligen Geiſtes: Qui elucidant me, vitam æternam habebunt. Eccl. 24. v. 31.

NAchdeme Chriſtus der HErr Matth. 13. von dem Himmelreich / das iſt / nach Auslegung des heiligen Gregorii, von der Catholiſchen Kirchen in Gleichnuſſen viel geſprochen / beſchlieſt er es endlichen v. 52. mit dieſer Gleichnuß: Dahero iſt in dem Himmelreich ein jeglicher gelehrter Schreiber gleich einem Hauß-Vatter / welcher aus ſeinem Schatz neues und altes herfür-bringt. Gar recht? alſo iſt es liebwerthiſter Heyland JEſu / wollen wir durch die Göttliche Gnad in deinem Reich auf Erden / in dem wah-

ren Chriſtenthum einen allgemeinen Vergleich/ einen ewigen Vertrag ſtifften? ſo werden hierzu/ neben dem Gebett/ neben dem frommen Leben/ und neben dem Vertrauen/ über das alles endlichen auch noch erfordert gelehrte Schreiber/ gelehrte Scribenten/ welche aus dem Schatz ihrer Wiſſenſchafften/ und aus dem Schatz ihres Geiſtes her-fürbringen neues und altes/ alles was nur kan dienlich ſeyn/ die Irrende auf den rechten Weeg zuführen/ die Kinder GOttes und das Hauß-Geſind des HErrn zu vermehren.

Dieſem demnach bitte ich aus dem innerſten meines Hertzens/ an ſtatt der ruffenden Wunden unſers Heylands JEſu Chriſti alle dieje-nige/ welchen der allerfreygebiſte GOtt/ Verſtand und Geiſt verlie-hen/ ſie wollen doch um GOttes willen zugreiffen/ und das Werck ausführen helffen. Dann durch ein Pflaſter laſſet ſich die völlige Wun-den nicht heylen/ durch ein Buch laſſen ſich ſo viel Irrthum nicht völlig heben; ſondern man muß mit einem Geiſt und Eyfer zuſammen ſtehen/ nachſetzen und anhalten. Ein jeder ſolte bey ſich wohl überlegen/ war-umen er zu einem ſolchen Stand beruffen? warumen ihne GOtt mit ſolchen Gaben und Gnaden verſehen? gewißlich nicht zum feyrn/ noch zu unnutzlichen Schul-Zanckereyen/ oder daß er langweil halber aus alten Büchern etwann ein Lexidion ſchmiedte von Geſchichten/ welche ſchon etlich hundertmahl gedrucket worden; ſondern daß er ſtehe für die Kirchen GOttes/ daß er arbeite für das Heyl der Seelen/ das er ſtreite für die Ehr GOttes. **In dem Himmel hat ſich ein Streit erho-ben/ Michael und ſeine Engel ſtritten wider den Drachen.** Apocal. 12. v. 7. Dieſer Streit beſtunde Zweiffelsohne nicht im Kugel-wechslen/ noch im Blutvergieſſen/ ſondern es ware ein geiſtlicher Streit; die Engel GOttes widerſetzten ſich dem vermeſſenen Begin-nen des Drachens mit einem Geiſt- und Liebs-Eyfer für die Ehr GOt-tes. Denen Engeln des HErrn müſſen wir nacheyfern/ nicht allein durch einen Engel-reinen Tugend-Wandel/ ſondern auch mit Streit-ten für das Heyl der Seelen/ wider den Fürſten der Finſternuſſen und Irrthumen/ nicht anderſt/ als tapffere geiſtliche Soldaten/ welche da geworben worden von dem König aller Königen: aus der Urſachen/ und aus dieſem Abſehen/ damit wir ſtehen und kämpffen unter dem Heer-führer und Ertz-Engel Michael/ von deme der HErr durch den Mund ſeiner Kirchen ſagt: Archangele Michaël conſtitui te principem ſuper omnes animas ſuſcipiendas. **Ertz-Engel Michael ich hab dich beſtellt über alle Seelen/ ſo da ſolten aufgenommen werden.** Wir

müſſen ſeyn (ſpricht Ignatius Clavenau in vita S. Benedicti cap. 18.) als wie jene vier Thier bey dem Propheten Ezechiel. cap. 1. & 2. Die Thiere ſagt der Göttliche Text cap. 1. v. 13. waren anzuſehen / wie feurige Kohlen / die da brennen / und gleichwie Ampeln / und es ware zu ſehen mitten unter den Thieren ein feuriger Glantz / und aus dem Feur gienge ein Blitz herfür. Die Thiere aber lieffen hin und her / wie ein Blitz. Aber wo lieffen die Thier hin? wohin wurde der Prophet Ezechiel geſandt? ad gentes apoſtatrices (ſpricht der HErr ſelbſten Ezech. 2. v. 3.) zu abtrünnigen Völckern / welche von mir ſeynd abtrünnig worden. Sie ſamt ihren Vättern haben biß auf dieſen Tag wider mich gethan. Nun daß durch die vier Thiere die Lehrer verſtanden werden / bekennen die Lutheraner ſelbſten / und ſetzen es in die Bibel Lutheri mit folgenden Worten hinein (ſind die Lehrer) gleichergeſtalten bekennen ſie daß dieſes Geſicht von den vier Thieren und von den vier Rädern angehe die Kirchen GOttes / geſtaltſam ſie in ihrer Bibel über erwehntes erſtes Capitel Ezechielis dieſen Titul voranſetzen: Ein abſonderliches Geſicht von der Kirchen Zuſtand neues Teſtaments. Aber in wem ſolle dieſer Stand der Kirchen beſtehen? Einer machte einſtens dieſe Gedancken / und ſagte; Durch die vier Thier / und durch die vier Räder können verſtanden werden die vornehmſte geiſtliche Ordens-Stiffter / mit ihren vier Haupt-Orden / welche alle andere Orden nach ſich ziehen / und aus welchen vier Haupt-Orden die übrige geiſtliche Ordens-Ständ faſt alle herflieſſen / oder wenigſtens mit denſelben gar nahe übereins kommen. Der heilige Auguſtinus mit ſeinem heiligen Orden wird von ihme verglichen dem Löwen / wegen ſeiner Starckmüthigkeit ſonderbar / welche Auguſtinus wider die Pelagianer und andere Kirchen-Feind hat ſehen laſſen.

Den heiligen Benedictum mit ſeinem Orden vergleichet er dem Adler / theils / anweilen das uhralte Anicier-Geſchlecht (aus welchem Benedictus entſproſſen) in ihrem Stammen-Wappen einen Adler geführet / theils anweilen Benedictus ein ſolcher Adler ware / welcher ſich dergeſtalten hoch geſchwungen / daß er unter einer eintzigen Sonnen-Strahlen / die gantze Welt verſammlet geſehen. Der heilige Franciſcus mit ſeinem Orden wurde dem Ochſen verglichen / theils / weilen ſich Franciſcus mit ſeinem Orden überall wolte anſpannen laſſen / theils wegen der Gedult in Ubertragung des ſtrengen Jochs. Der heilige Ignatius endlichen mit ſeiner Geſellſchafft wurde dem Menſchen verglichen

wegen der ſonderbahren Weiß und Manier mit denen Menſchen zu handlen.

Allein dieſem ſeye/ wie ihm ſeye/ ſo bleibt doch gewiß/ daß wir alle müſſen zuſammen ſtehen/ alle zuſammen den Waagen Iſraels ziehen/ alle um den Fortgang des Catholiſchen Glaubens uns bearbeiten. Wie aber? Spiritus enim vitæ erat in rotis Ezech. 1. v. 20. **in den Rädern ware ein Lebens-Geiſt.** Einen Geiſt müſſen wir ſehen laſſen für das Heyl der Seelen. Junctæque erant pennæ eorum alterius ad alterum. Ezech. 1. v. 9. **und der Thieren ihre Flügel thäten an einander anſtreiffen.** Penna heiſſet ſonſten auch ſo viel als eine Feder: Und gar recht: Eyfrige Scribenten müſſen mit ihren Federn zuſammen helffen/ müſſen mit einander zu Rath gehen/ einer kunte Exempel-Weiß die Augſpurgeriſche Confeſſion widerlegen/ ein anderer concordata Lutheranorum, ein anderer das Corpus Doctrinæ, ein anderer andere Colloquia und Zuſammenkunfften/ welche alle zuſammen kaum einen menſchlichen Glauben verdienen/ will geſchweigen einen Göttlichen/ deme ſie in ſo vielen Stucken zuwider lauffen.

Man wird mir vielleicht aus der Schrifft ſagen; **Einen ketzeriſchen Menſchen meide/ nachdeme er ein und anderes mahl iſt ermahnet worden.** Ad Titum 3. v. 10. Alleinig trifft es allda nicht an einen Menſchen/ ſondern ſoviel tauſend Seelen/ welche immer und ewig müſſen zu Grund gehen/ wofern man ihnen nicht zu Hülff kommt. Es iſt zwar nicht ohne: Eben von den Abtrünnigen/ von welchen kurtz vorhero aus heiliger Schrifft iſt gemeldet worden/ beklaget ſich GOtt ſelbſten alſo: **Aber die Kinder/ zu welchen ich dich ſende/ haben harte Köpffe/ und verſtockte Hertzen)** ich ſchreibe aus der Lutheriſchen Bibel Ezechiel 2. v. 4. &. 5.) **zu denen ſolt du ſagen: So ſpricht der HErr GOtt. Sie gehorchen oder laſſens. Es iſt wohl ein ungehorſam Hauß: Dennoch ſollen ſie wiſſen/ daß ein Prophet unter ihnen iſt.** Dieſe Schrifft-Stell kan zwar einer ſeiths die Hoffnung zur Vereinigung und zur Bekehrung etwas ſchwächen/ und Anlaß geben/ ſolche Gedancken zu machen: Wahr iſt es/ und alſo iſt es: die Proteſtanten ſeynd Abtrünnige von der wahren Catholiſchen Kirchen/ und werdē in erwehntem anderem Capitel Ezechiel gar fein beſchrieben: **Dann es ſeynd widerſpenſtig/ und verkehreriſch.** Wie GOtt alldorten Cap. 2. v. 6. redet. Alleinig iſt anderer ſeiths auch nicht aus der Acht zu laſſen/ was ſonſten in erwehntem anderem Capitel Ezechielis unſer Vorhaben berühret/ nehmlichen wir

müſſen

müſſen das Unſrige thun/wir müſſen ihnen das Wort Gottes vortragen/ und gleichwohl ſehen/ob ſie nit daſſelbe anhören/und demſelben gehorchen möchten. Loquêris ergo verba mea ad eos, fortè audiant, & quieſcant: quoniam irritatores ſunt Ezechiel. 2. v. 7. die Lutheriſche Bibel giebt dieſen Text alſo: **Du ſolt ihnen meine Wort ſagen/ ſie gehorchen/ oder laſſens; Denn es iſt ein ungehorſam Volck.** Wenigſtens ſcient, quia Propheta fuerit in medio eorum Ezechiel. 2. v. 5. daß wir uns unſerer Seiths um ihr ewiges Seelen-Heyl ſammentlich ernſtlich annehmen / daß wir unſer Seiths nicht ermanglen/ ihnen das Reich GOttes gantz brüderlich zu verkünden/ ihnen den rechten Weeg zu demſelben zu zeigen/ die heilige Schrifft ihnen deutlich zu erklären/ von ihrem Gemüths-Stahrn ihnen abzuhelffen/ das wahre Glaubens-Liecht ihnen zu ertheilen / von der ewigen Verdammnuß ſie zu wahrnen/ zu ihrem ewigen Heyl ſie vätterlich zu ermahnen/ und zu bitten.

Wenigſtens werden hierdurch die Catholiſche in dem wahren Glauben deſto mehrer geſtärcket / und von denen Gefahren der Verführungen entfernet; Dann (wie gar weißlich der heilige Iſidorus Lib. 2. Offic. Cap. 5. ad S. Fulgentium anmercket) unſere Widerſacher ſeynd alſo beſchaffen/ niſi refutati fuerint, atque convicti, facilè poſſunt ſimplicium corda pervertere: **wofern ſie nicht widerlegt/ und in die Enge getrieben werden/ ſo können ſie die Hertzen der Einfältigen leichtlich verführen**/ wenigſtens müſſen wir zeigen/ daß wir bereithwillig/ annoch mit ſchuldigſtem Gehorſam und tieffiſter Demuth nachzuleben jenem Befelch Leonis des zehenden Römiſchen Pabſtens/ welcher in der Bulla contra Lutherum, unter anderen alſo lautet: Omnibus & ſingulis parochialium Eccleſiarum Rectoribus ac Religioſis quorumcunque ordinum etiam mendicantium exemptis, & non exemptis ſimiliter in virtute Sanctæ Obedientiæ mandamus, ut ſicut ipſi nubes â Domino conſtituti ſunt, ita ſpiritualem imbrem in populo Dei ſeminare, & contra ſupra dictos articulos, ut præfertur, damnatos, ſicut etiam eorum incumbit officio, publicè prædicare non vereantur. Scriptum eſt enim, quòd perfecta charitas foras mittit timorem. Vos igitur & veſtrûm ſinguli onus tam meritorii negotii devotâ mente ſuſcipientes, vos in illius executione ſic ſollicitos ac verbo & opere Studioſos atque diligentes exhibeatis, quòd ex veſtris laboribus, divinâ nobis favente gratiâ ſperati fructus adveniant, ac per ſollicitudinem noſtram, quæ cauſas pias gerentibus pro retributione debetur, palmam gloriæ non ſolùm conſequi mereamini, verùm etiam apud nos, & ſedem prædictam non immeritò valeatis de exacta diligentia veſtra uberiùs commendari. Zu teuſch:

Wir gebiethen gleichergeſtalten in Krafft des heiligen Gehorſams allen und jeden Vorſtehern der Pfarr-Kirchen/ und allen Ordens-Geiſtlichen/ ſie ſeyen hernach in einem Bettler-Orden/ oder in anderen was fürley Orden ſie mögen befreyet oder nicht befreyet ſeyn ſie wollen doch zu Gemüth führen/ daß ſie von dem Herrn seynd verordnet worden/ als Wolcken/ den geiſtlichen Regen über das Volck Gottes auszugieſſen; dieſem demnach wird ihnen anbey anbefohlen/ wider beſagte verdammte Lehr-Sätz Lutheri offentlich zu predigen/ gleichwie es ihr Ambt erfordert/ und keineswegs zu förchten/ immaſſen geſchrieben ſtehet: Die vollkommne Lieb entſchließt ſich der Forcht Ihr derohalben und alle aus den Eurigen nehmet auf euch mit andächtigem Gemüth den Laſt eines ſo verdienſtlichen Geſchäffts/ ſeyet ſorgfältig/ embſig/ und befliſſen daſſelbe mit Worten und Wercken zu vollziehen. Die Göttliche Gnad wolle uns beyſtehen/ damit durch eure Bemühungen und durch unſere vätterliche Obſorg die erwünſchte Früchten erfolgen/ auf daß ihr nicht allein verdienet die Ehren-Cron/ welche hinterlegt wird und gebühret allen denjenigen/ ſo ſich um die Ehr GOttes annehmen/ ſondern auch auf daß ihr euch durch euren angewendten Fleiß bey uns und bey dem Apoſtoliſchen Stuhl nicht unbillich deſto mehrer verdienet machen möget.

Ja ich kan dis Orths nicht allerdings mit Stillſchweigen umgehen/ wie Geiſt eyfrig in erwehntem Päbſtlichen Brieff allen Biſchöffen und hohen Kirchen-Prälaten zugeſprochen wird; An dieſe demnach gehen alldorten kurtz vorhero folgende Wort: Ad majorem inſuper præfati Martini aliorumque hæreticorum Supradictorum adhærentium & Sequacium & fautorum confutationem in virtute Sanctæ Obedientiæ mandamus omnibus & ſingulis Patriarchis, Archiepiſcopis, Epiſcopis, & aliarum Eccleſiarum Prælatis, ut ſicut ipſi ad ſedandum Schiſma Auctore Hieronymo conſtituti fuerunt, ita nunc urgente neceſſitate, prout eorum incumbit officio, conſtituant ſe muros pro populo Chriſtiano, non tacendo tanquam canes muti non valentes latrare, ſed inceſſanter clamando, & exaltando vocem, & prædicando, & prædicari faciendo verbum Dei, ac veritatem fidei Catholicæ contra damnatos articulos & hæreticos ſupra dictos. Zu teutſch: Damit über das beſagter Martin Luther/ und andere bemelte Ketzer/ ſamt allen/ welche denſelben anhangen/ oder

nach-

nachfolgen / oder denſelben auch nur Schirm halten / noch mehrers widerlegt werden / befehlen wir in Krafft des heiligen Gehorſams / allen und jeden Patriarchen / Ertz-Biſchöffen / Biſchöffen / und anderer Kirchen-Prälaten / in reiffes Bedencken zu ziehen / daß ſie / nach Zeugnuß des heiligen Hieronymi / ſeynd geſetzt worden / alle Spaltung zu hintertreiben; Immaſſen es dann nunmehro die Noth erfordert / und auch ihrem Ambt obliget; alſo wollen ſie demnach für das Chriſtliche Volck als eine Maur ſtehen / keineswegs ſtillſchweigen / gleich denen ſtummen Hunden / welche nicht bellen können / ſondern ohne Unterlaß ſchreyen / ihre Stimmen erheben / predigen / und verſchaffen / damit das Wort GOttes / und die Wahrheit des Catholiſchen Glaubens wider die verdamnte Lehr-Sätz / und wider die beſagte Ketzer geprediget werde.

Nehmlichen es wolte dieſer von dem Göttlichen Eyfer entzündte Pabſt Leo der Zehende an die hohe Kirchen-Prälaten gleichſam ſeine Erinnerung ergehen laſſen / daß ſie ſeynd Nachfolger der Apoſteln / und daß ſie ſich mithin zu verſehen haben auf jenen Spruch des heiligen Joannis Chryſoſtomi homil. 15. in Matth. non enim de veſtra tantummodo ſalute, ſed de univerſo orbe vobis ratio reddenda eſt: Dann ihr werdet dermahlen eins nicht allein von eurem eignem Seelen-Heyl / ſondern auch von denen Seelen der gantzen Welt Rechenſchafft geben müſſen. O was für ein Gewinn! O was für ein Schatz wird verabſaumet! wann das Heyl auch nur einer eintzigen Seel aus der Acht gelaſſen wird. Dieſes hat wohl gewuſt der heilige Paulus / und ſolchem nach auch zu einer wohl bedencklichen Warnung hinterlaſſen jenen Spruch: Væ enim mihi, ſi non evangelizavero! Si enim volens hoc ago, mercedem habeo: Si autem invitus, diſpenſatio mihi credita eſt, 1. Cor. 9. v. 16. & 17. Wehe mir / wofern ich das Evangelium nicht predigen ſolte / thue ich ſolches willig / ſo hab ich meinen Lohn darfür / thue ichs aber ungern / ſo iſt mir das Ambt doch befolchen. Man muß auch darumen mit dem Seelen-Eyfer nicht gleich Feyrabend machen / quamvis non ſequatur ſtatim effectus intentionis, dummodo ſequatur effectus virtutis, ob ſchon der Seelen-Eyfer die Bekehrung nicht allezeit darvon tragt / ſo hat er doch den Tugend-Lohn zugewarten; Dann aus Liebe GOttes und ſeines Nächſtens für das Heyl der menſchlichen Seelen / und ſonderbar für die gemeine

meine Wohlfarth und Aufnahm des Catholiſchen Chriſtenthums arbeiten/ iſt allezeit eine herrliche Tugends-Ubung/ vor vielen anderen Tugenden Lobwürdig/ und Lohnwürdig/ viriliter agite, & confortetur cor veſtrum, omnes, qui ſperatis in Domino. Pſal. 30. v. 25. Mannlich muß man handlen/ und das Hertz nicht fallen laſſen/ mit gäntzlichem Vertrauen auf den HErrn.

Das weiß man wohl/ daß auf einmahl ein ſolche Sach nicht gleich gehe; aber lege man Hand an/ bemühe man ſich/ bearbeits man ſich nach aller Gelegenheit und Möglichkeit/ auch nur die vier bereits berührte Stuck/ nehmlich das allgemeine Gebett/ ein Pacificatorium, ein tröſtliches Vertrauen/ und einen unermüdlichen Eyfer ins Werck/ und in Gang zu bringen/ ſo wird GOtt der Allerhöchſte keineswegs ermanglen/ in unſerm geliebten Teutſchland innerhalb wenig Jahren durch ſeine Gnaden-volle Hand viel groſſe Ding zu würcken. Ach thäten wir/ was wir ſolten/ ſo hätten wir einen GOTT/ wie wir ihn wolten.

Es iſt zwar nicht ohne: Zu dem Wagen Iſrael gehöret auch ein Fuhrmann/ und zu dem Seelen-Eyfer eine groſſe Beſcheidenheit; Mithin iſt freylich ſehr rathſam/ mit kleinen Büchlein ohne Geiſt/ ohne Prob und Beweißthum zuruck zu halten; Freylich iſt ſehr weißlich/ daß man keiner Seits geſtatte/ bald durch Zettel anſchlagen/ bald durch Brieff ausſtreuen/ bald durch andere Spöttlereyen auf der Pasquillanten Art wegen der Religion jemands zu ſchimpffiren/ oder zu verachten; Dann ſolche ſtröherne leere Spöttlereyen zeugen keinen Evangeliſchen Geiſt an. Ferners kan auch allen Rechten gemäß gefodert werden/ daß der Auctor allezeit ſeinen eignen Nahmen beyſetze; theils/ damit niemand Gelegenheit habe/ ſeine falſche Waaren verdeckter und verſtohlner Weiß etwann unter einem erdichten Nahmen gen Marckt zu bringen/ theils allen Argwohn und andere Ungelegenheiten zu vermeiden/ theils auch/ dieweilen die Erkanntnuß des Auctoris nicht wenig beytraget/ hierdurch den Geiſt der Feder zuerkennen.

Im übrigen aber den wahren Geiſt/ und wahren Seelen-Eyfer muß man nicht ſperren/ Spiritus ubi vult ſpirat. Joann. 3. v. 8. Der Geiſt blaſet/ wo er will/ und laſſet ſich in Ketten nicht anſchmidten/ GOttes Wort iſt nicht gebunden. 2. Timoth. 2. v. 9. Suchen oder was fürley Weiß darauf dringen/ daß alle gute Ermahnungen/ alle Controvers, und Glaubens-Erläuterungen ſollen abgeſtellet werden/ das wäre wieder die Freyheit des heiligen Evangelii/ wurde auch

ſolcher

ſolcher geſtalten niemahlen ein freundliches Vertrauen oder ein ewiger Vertrag eingepflantzet werden. Wo man einen wahren Eyfer und einen rechten Geiſt ſiehet/ muß man ſo gar kützlich nicht ſeyn; Dann in einer groſſen Summa Geld kan nicht alle Zeit alles lauter Gold ſeyn/ ſondern man muß zuweilen auch gemeine Müntzen mit einlauffen laſſen/ wofern nur keine falſche und ungangbare darunter. Alſo auch in einem gantzen Buch können nicht alle Wort mit Gold beſchlagen/ oder mit Hönig überſtrichen ſeyn/ man kan nicht alles mit dem Policey-Penſel entwerffen/ ſondern man muß unterweilen auch einen Strich oder eine Rede von der Farb gelten laſſen/ wann nur keine falſche Müntz/ keine Irr-Lehr/ und keine Aergernuß auf das Tapet kommet/ wann man nur ſiehet/ daß der Geiſt/ und das Abſehen des Scribenten/ und auch die Sach ſelbſten/ von welcher ein Buch handlet/ in ſich gut/ und nicht zu verwerffen; und geſetzt es möchte wegen des gerechten Eyfers dann und wann ein Klag-Getöß entſtehen? nur ſtill darzu/ es wird ſich ſchon wiederumen verfloderen. Ne timeas eos, neque Sermones eorum metuas Ezechiel. 2. v. 6. wo man in Wahrheit GOtt und ſeine Gerechtigkeit ſuchet/ ſo hat man nichts zu förchten. Wo man den Eyfer des HErrn vermercket/ ſo ſolle man denſelben vielmehr beförderen als verhindern/ und keineswegs aus der Acht laſſen jene Klag des hochgelehrten Doctors Eckii zu ſeiner Zeit/ quòd negligantur homines docti in Germania, qui hæreticos refutent, ita, ut panem non habeant, multò minùs in expenſas ad excudendos libros. Seckendorffius in lat. opere lib. 3. Sect. 21. §. 81. fol. 301. Daß man in Teutſchland keine Acht hat auf die gelehrte Männer/ von welchen die Ketzer ſolten widerlegt werden. Geſtaltſam ſolche gelehrte Männer kaum ihre nothwendige Verpflegung haben/ noch viel minder Geld-Mittel/ ihre Bücher in offentlichen Druck zu geben. Ich will zwar keineswegs klagen/ daß unſere Zeiten annoch alſo beſchaffen; Nichts deſtoweniger dieſes darff ich wohl ſagen/ daß der Geiſt Chriſti/ daß die Bücher von Beförderung des Glaubens/ und von Verbeſſerung der Sitten gemeiniglich viel Zuruck-Stöß/ und andere Verhinderungen leiden müſſen; Dann man fragt zu unſern Zeiten nicht viel/ ob aus einem Buch ein geiſtlicher Nutzen zu hoffen? ſondern nur ob es vielfältig abgehen werde? nicht anderſt/ als ſolten die gelehrte Männer mehrers dienen/ die Buchführer zubereichern/ als den gemeinen Nutzen zu befördern. Ich kan zwar auch die Buchführer nicht allezeit verdencken/ noch viel minder ihren Schaden begehren; nichts deſtoweniger

niger ſolle man in allem vor allem das Reich GOttes und ſeine Gerechtigkeit ſuchen/ und wird ihme gewiß ein freygebiger Patron vor GOtt, vor denen Menſchen ein weit gröſſeres Lob machen/ wann er ein nutzliches Buch zum offentlichen Druck befördert/ als wann er etwann viel hundert Gulden auf einen Kupfferſtich wendet/ den man nach geſchehener Diſputation dort und da auf einen Nagel aufhängt. Ich zwar bin aus allen der allerſchlechtiſte/ bitte jedoch mit höchſten Vertrauen/ daß auch mein *Oculus Simplex* möchte das Tag-Liecht anſehen/ ein Werck latini idiomatis ad appellationem & cauſam Queſnelli diluendam inſerviens.

Sechſter Abſatz.

Schluß-Red an die Herrn Proteſtanten.

Nachdeme ich dahero des Luthers ſeine Irr-Lehren nach deſſen ſelbſten eignen Verlangen wohl unterſuchet: nachdeme ich auch meiner Seiths nicht ermanglet/ zur allgemeiner Glaubens-Vereinigung genugſame Vorſchläg zu geben; ſo erachte ich noch übrig zu ſeyn/ daß die Herrn Proteſtanten ihren Schluß nunmehro daraus abfaſſen/ ja vielmehr daß ſie endlichen vollziehen jene Entſchlüſſung/ welche ihre Durchleuchtige und hochanſehentliche Vor-Eltern einſtens ſchon längſtens gefaſſet/ und zu halten verſprochen/ gleichwie ſattſam zu erſehen bey dem Herrn Seckendorff an dem 1218. Blat numero aus jenem ob ſchon wenigen Worten: Sie erbieten ſich darbey/ ſo jemand aus heiliger Schrifft eines beſſern berichten wurde/ demſelben zu folgen/ wollen ſich auch in allen anderen Dingen dermaſſen erzeigen/ daß niemand Urſache haben ſolle/ einige Ungnade/ Ungunſt oder Widerwillen gegen ſie zu verhengen. So geſchehe es dann endlichen einmahl in dem Nahmen GOttes; gebet euren Vor-Eltern die Ehr/ machet werckſtellig ihre ſo weißliche Entſchlüſſung/ erhebt eure Hertzen zu GOTT dem unendlichen Guth/ werffet eure Augen auf euren gecreutzigten Heyland/ erzeiget eine Lieb gegen euren ſo koſtbaren Seelen; gedencket an die ewige himmliſche Glückſeeligkeit/ welche euch anerbotten wird/ führet zu Gemüth die unausſprechliche ewige hölliſche Peynen/ welchen

ihr in dem Lutherthum und auſſer der Catholiſchen Kirchen keineswegs entgehen werdet. Laſſet euch rathen von denjenigen / welche eure Seelen von Hertzen lieben / ja aus Lieb für dieſelbe zu ſterben verlangen. Sehet! Ich hab euch in dieſem Wercklein gepfiffen / tantzet demnach / da es noch Zeit iſt / vor dem entſetzlichen Kehraus. Ich hab euch das Evangeliſche Poſthörnlein geblaſen; Die Gerichts-Poſaunen wird ſich dermahlen eins auch hören laſſen. Ich hab es mit euch als eur beſter Freund in dem Blut und Todt JEſu Chriſti beſtens gemeynet / ſo thut dann dergleichen / gleichwie es ehrlichen Teutſchen anſtändig / daß ihr auf ein treues aufrichtiges Hertz noch etwas haltet. Man hat euch zwar ſchon viel hundert mahl etwas beſſers aus der Schrifft für die Augen gelegt; Nehmlichen man hat ſchon viel hundert mahl des Luthers Tumheiten aus der Schrifft widerlegt / und die Catholiſche Wahrheiten bewieſen. Alleinig habt ihr vielleicht ſolches nicht geleſen? Oder hat vielleicht alles noch nicht erklecken wollen? So durchleſet wenigſtens mit einem aufrichtigen teutſchen Hertzen dieſes mein Poſthörnlein / fället eur Urtheil darüber / durchgründet die Sach / ob ich dann nicht aus der Schrifft bewieſen / was ich geſchrieben? Oder ſolte alles gleichwohlen noch zu wenig ſcheinen / ſo bin ich urbietig / und zum Theil auch ſchon verſehen / die Glaubens-Strittigkeiten noch mehrers und klärers aus der Schrifft zu entſcheiden. Uberlegt dahero die Sach wohl / und gedenckt / was zu thun / und was zu laſſen.

Solte aber im übrigen ſich einer aufhetzen laſſen / und wider mich ſeine Feder ergreiffen wollen / ſo bin ich deſſen gar wohl zu frieden / jedoch damit er ſich nicht vergeblich erzürne / und umſonſten abmatte / ſo will ich einen ſolchen vorhero gantz brüderlich erinnert haben / diejenige Stuck vor Augen zu haben / welche disfalls in einem des offentlichen Drucks / und des leſen-würdigen Scribenten erfordert werden. Und zwar erſtlich muß ein ſolcher ein gute aufrichtige Meynung haben / alleinig nehmlich die Ehr GOttes und die Chriſtliche Wahrheit zu befördern; Dann iſt ſein Abſehen und Meynung nicht auf die Ehr GOttes angeſehen / ſondern ſucht er etwann nur ſeine Gall auszugieſſen? wider den Catholiſchen Glauben ein neues Paßquill zu ſchreiben? oder meine redliche aufrichtige teutſche Einfalt zu ſchimpffen / und ſich ſelbſten für einen Gelehrten zu prahlen? ſo iſt er mit aller ſeiner Mühe und Arbeit für ſich ſelbſten ſchon widerlegt aus jenem Spruch Chriſti: Si autem oculus tuus fuerit nequam, totum corpus tuum tenebroſum erit. Math. 6. v. 23. wann aber dein Aug ein Schalck / ſo wird dein gantzer

Leib finſter ſeyn. Wann die Meynung nicht gut iſt / was wird das Werck / was wird ein ſolches Buch nutz ſeyn? Die gute Meynung iſt ja gleichſam das Liecht / welches einem Scribenten muß vorleuchten: wann aber das Liecht / welches in dir / Finſternuß iſt / wie groß wird dann die Finſternuß ſelber ſeyn? Matth. loco cit. wer wird auf einen Schützen etwas halten / welcher nicht einmahl auf die Scheiben zielet / ſondern nur blind dahin ſchieſſet? Mich meines Theils thäte Pulver und Bley reuen / wofern ich nicht auf das Centrum ſolte zielen: Ich will ſagen: mich thäte Feder und Dinten reuen / wofern ich wegen meiner eignen Ehr / und nicht einzig und alleinig wegen der Ehr GOttes / wegen der Chriſtlichen Wahrheit ſolte einen eintzigen Buchſtaben ſchreiben. Ey wegen der Gelehrtigkeit / wegen der Prahlerey iſt unnöthig zu fechten. Dann meinethalber; Seye ein Lutheriſcher Prädicant argliſtiger als ich. Was iſt es noch mehr? Iſt doch auch der Teufel weit argliſtiger dann ich / ſitzet dannoch in der Höll. Ich ſtreitte um das Reich GOttes / und nicht um die Spitzfindigkeit. Meinethalber ſchreibe er einige Paßquill; Seynd ſolche von denen Eurigen gar nicht ſeltzſam; Dann das Paßquillmachen wird bey den Eurigen für eine Wiſſenſchafft der Theologiæ angeſehen / und werden von euren Scribenten ſonderbahr diejenige als nahmhaffte Theologi herfür geſtrichen / welche mit dem Paßquillmachen wohl umſpringen können. Man hat die Vögel ſchon längſtens aus ihrem Geſang erkennet. Alſtern und dergleichen Vögel / welche nichts anders faſſen können / muß man gleichwohlen keifern laſſen / und ſich auf ihr Geſchrey nichts kehren.

Zum anderen muß ein ſolcher in der Sach ſelbſten gleichwohlen etwas auf das Tapet bringen / und nicht nur bloß mit jenem gemeinen ungegründten Proteſtanten Liedlein aufziehen: Dieſer Papiſt iſt vom Doctor Luther ſelbſten / von dem Herrn Löſcher / von dem Herrn Seckendorff / von dieſem oder jenem Theologo ſchon längſtens widerlegt / und heimgeſchickt worden: Dann es muß mir einer wohl ein teutſcher Simpel ſeyn / der dieſes gleich glaubet. Solches heiſſet nicht die Bücher widerlegen / ſondern denen Einfältigen ein blindes für die Augen machen.

Drittens muß ein ſolcher die Bibel für ſich nehmen / die Capitel öffters wohl überleſen / und nachſuchen / von wem die Schrifft eigenthumlich rede? Was die Schrifft in ſolchem Capitel / oder in ſolcher Epiſtel ſagen will? Auf was dieſelbe ziele? Mithin muß er es nicht nach-

machen

machen jenen falſchen Propheten / über welche ſich GOtt der Allmäch-tige Jerem. 23. v. 30. beklaget: Qui furantur verba mea, daß ſie ſeine Wort ſtehlen. Dann; Im Fall dieſes gelten ſolte / ſo kunte man endlichen faſt für einen jeden Irrthum / faſt für eine jede Ketzerey etwas / etwann ein Sprüchlein aus der Schrifft heraus ſtehlen. Es hat ja der Teuſel ſelbſten ſeine Verſuchung mit der Schrifft bemäntlen wollen / gleichwie Matth. 4. v. 6. zu leſen. Wer redlich und aufrecht mit der Schrifft will umgehen / der muß vor allem fleiſſig Acht haben auf das Abſehen und Vorhaben der Schrifft; Dann nach dem Abſehen und Vorhaben des Schreibers werden die Brief und Schrifften eingerichtet: wer dahero das Vorhaben des Schreibers aus der Acht laſſet / der kan leichtlich übel verſtehen. Uber das muß man die heilige Schrifft mit Ehrenbietigkeit und mit einer heiligen Forcht leſen / und ihme ſelbſten aus ſeinem eignen Sinn / oder aus eigner Vermeſſenheit nicht gleich eine Sicherheit verſprechen / ſondern disfals für dienlich und bekannt annehmen jene Lehr Lutheri bey dem lateiniſchen Seckendorff: Lib. 2. Sect. 6. §. 8. Fol. 25. allwo Luther alſo mahnet / ut tam Judex quàm Doctor in timore Dei agant, ſibi ſemper ſuſpecti, ne fortè legem Dei, & verba ejus non rectè tractent. Securitas enim in his locum non habet, ſo wohl der Richter als der Lehrmeiſter beyde ſollen mit Forcht GOttes handlen / und ſich ſelbſten für verdächtlich halten / ob ſie nicht etwann mit dem Geſatz GOttes / und mit ſeinem Wort unrecht umgehen.

Dahero muß ein ſolcher viertens mit frommen Lehrern handlen / ſo wohl nach Anweiſung des Durchleuchtigen Landgrafens Philippi, als des Luthers ſelbſten / da er in dem Lateiniſchen Werck des Herrn Seckendorff lib. 3. Sect. 37. §. 189. fol. 676. alſo ſchreibt: Expedit ſanè, eos audire confitentes, ſive mortui ſint, ſive vivant, & vivâ voce doceant. Es geziemet ſich in allweeg / daß man ſie anhöre mit ihrer Bekanntnuß / ſie mögen hernach ſchon geſtorben ſeyn / oder ſie mögen noch leben / und mit lebendiger Stimm lehren. Was ſeynd aber dieſes für fromme Lehrer? ſich ſelbſt für einen ſolchen halten / ſchmecket nach der Hoffarth / und verdienet eben darumen keinen Glauben; Dann gemäß der heiligen Schrifft werden die Geheimnuſſen GOttes nicht denen Hoffärtigen / ſondern denen Demüthigen geoffenbahret. Vielleicht will man den Luther / den Melanchthon und dergleichen für ſolche aufwerffen? Alleinig / wer dahin gedencket / der ladet erſtlich ihme ſelbſten eine Burd auf vieler Mühe und Arbeit / biß daß

er des Luthers oder des Melanchthons Frommkeit beweiſe. Zu dieſem reden dieſe Zeugen auf ihr eignes Teller / ſeynd Zeugen in propria cauſa für ihre neu geſchmidte Secten / mithin iſt ihre Zeugnuß ungültig. Uber daß ſeynd dieſe Zeugen ſchon vieler Lugen überwieſen worden; Dann dieſe ſeynd / ſo da ſagen: **Sie ſeyen Apoſtel / und ſeynd es nicht / und haſt ſie als Lugner erfunden.** Apocal. 2. v. 2. Mithin kan man keineswegs glauben / daß ihnen GOtt ſolte den Verſtand der Schrifften eröffnet haben / geſtaltſam aus heiliger Schrifft bekannt / daß GOtt haſſe proferentem mendacia, teſtem fallacem: Proverb. 6. v. 19. ſo wohl den **verlognen Redner / als auch den falſchen Zeugen.** Ferners und endlichen ſeynd dieſe in der Schrifft dergeſtalten unwiſſend / daß ſie nicht einmahl wiſſen / was das Wort **Glauben** in ſeinem eignen Verſtand heiſſe; will geſchweigen / daß ſie uns einen Schlüſſel / oder eine Anweiſung kunten geben / wie man die Schrifft leſen und verſtehen müſſe.

Iſt demnach vor allen mit denen heiligen Vättern zu handlen; Immaſſen unſtrittig / daß dieſe beyderſeits für fromme Lehrer gehalten werden / man kan ſie auch ohne Vermeſſenheit in keinen Verdacht ziehen / theils eben darumen; dieweilen ſie fromm und GOtt angenehm / theils weilen ſie keine Sect geſchmidet / und mithin nicht für die eigne / ſondern für der Chriſtlichen Gemeinde Sach ſprechen / theils auch / dieweilen ſie von unſeren Glaubens-Strittigkeiten menſchlicher Weiß noch nichts haben wiſſen können / mithin kan man nicht ſagen / daß ſie den Luther haben anfeinden wollen / ſondern man muß vielmehr glauben / der heilige Geiſt habe ihre Feder geführt. Laſſe man ihme nur wenigſtens belieben / Expoſitionem Sancti Auguſtini ſuper Epiſtolam ad Galatas zu leſen / da wird ſich in Præfatione, im Anfang 4. Tom. zeigen / warumen Paulus dieſe zwey Epiſteln ad Galatas und ad Romanos geſchrieben / was durch das Wort **Geſatz** / und was durch das Wort **Glauben** von Paulo verſtanden werde; da wird ein nüchter Verſtand gleich hell und klar erſehen / daß die Zäher-würdige Proteſtanten von ihrem Luther und anderen Secten-Dichtern ſo grob angeführt / und ſo entſetzlich verführet worden.

Leſe man den heiligen Gregorium, den heiligen Bernardum, den heiligen Laurentium Juſtinianum, den heiligen Ambroſium, den heiligen Joannem Chryſoſtomum, den heiligen Dionyſium Areopagitam, den heiligen Ignatium Martyrem, da wird es ſich bald zeigen / wie ungründlich / wie fälſchlich / wie vermeſſentlich / wie unverſchamt gedichtet wird /

es

es ſeye in dem Pabſtthum das Evangelium verduncklet worden. Aber von dieſem genug.

Wollen endlichen die Proteſtanten Gutes mit Bőſem vergelten? Bebet ihnen vielleicht ihr Hertz vor Zorn und Rach über mich? Sehet / ich giebe mich dar / ich bin nicht der Erſte / es haben aus meinem heiligen Orden ſchon mehrer ihr Blut auch in euren Landen für den Catholiſchen Glauben vergoſſen / auch eure erſte Apoſtel ſeynd Benedictiner geweſen / und haben faſt die Mehriſte wegen der Catholiſchen Glaubens-Lehr über die Klingen ſpringen müſſen. Ich trage in mein Hertz eingeſchrieben jenen Spruch Gőttlicher heiliger Schrifft: In hoc cognovimus charitatem Dei, quoniam ille animam ſuam pro nobis poſuit, & nos debemus pro fratribus animas ponere 1. Joann. 3. v. 16. **daran haben wir die Liebe GOttes erkennet / dieweilen er für uns ſein Leben hat gegeben / und wir müſſen auch für unſere Brüder unſer Leben dargeben.** Wenigſtens bitte / und verhoffe ich / ihr werdet nicht grauſamer mit mir verfahren / als die Jüdiſche Rott der Soldaten und Scherganten gethan / welche Chriſtum in dem Garten Gethſemani gefangen? dann dieſe / wie Matth. am 26. zu leſen / haben nur Chriſtum ergriffen / die Seinige aber und die Ubrige haben ſie unberühret gelaſſen: alſo auch / wann ich euch mit meinem gerechten Seelen-Eyfer ſo gar in dem Weeg umgehe? wann wegen meiner ſolte ein Wetter entſtehen? tollite me, & mittite in mare. Jonæ 1. v. 12. **ergreiffet mich / werffet mich gleich einem Jonas in das Meer hinaus /** bin ich doch bereithwillig / für eure Seelen nicht allein zu ſchreiben und zu arbeiten / ſondern auch zu leyden / und zu ſterben; Sonderbahr in Betrachtung jenes Geſichts / und jener Geſchicht / welche mein geiſtreicher Abbt Ludovicus Bloſius in conclavi animæ fidelis Cap. 13. n. 4. mit folgenden Worten erzehlet: Monachus quidam admodum pius, cùm in mentis exceſſu poſitus vidiſſet tormenta purgatorii, reverſus ad ſe dixit: *Nulla hominis lingua exprimere, nulla æſtimatio concipere poteſt varietatem, multiplicitatem, & gravitatem ſuppliciorum, quibus (me aſpiciente) purgandi ſubdebantur. Teſtis mihi eſt Deus, quia ſi quis me, & cunctos charos meos affeciſſet omnibus injuriis ac pœnis, quæ poſſunt homini in hac vita irrogari, vel etiam occidiſſet, & viderem eum deputari tormentis à me conſpectis; ego millies (ſi fieri poſſet) mortem pro ejus ereptione ſubire paratus eſſem, adeò pœnæ illæ, quas in purgatorio vidi, excedunt menſuram & modum cujusvis doloris, anguſtiæ, amaritudinis, ac miſeriæ hujus vitæ.* Zu teutſch: **Als einſtens ein ſehr fromer Ordens-Geiſtlicher in einer Gemüths Verzu-**

ckung die Peynen des Fegfeuers geſehen hatte/ und nach der Verzuckung wiederumen zu ſich ſelbſten käme/ ſo ſtunde er keineswegs in Zweiffel/ in folgende Klag-Wort auszubrechen: Kein menſchliche Zung kan ausſprechen/ kein Menſch kan ihme einbilden die unterſchiedliche/ vielfältige/ und ſchwere Peynen/ mit welchen die Seelen in dem Fegfeuer gereiniget/ und gepeyniget werden/ gleichwie ich augenſcheinlich geſehen hab. GOtt iſt mein Zeug/ ſolte jemand alle Unbilden und Peynen/ welche in dieſem Leben einem Menſchen können zugefügt werden/ mir und allen meinen liebſten Freunden angethan haben/ ja ſolte er mir und allen meinen Freunden ſogar das Leben ſelbſten genohmen haben/ und wurde ich einen ſolchen Menſchen in jenen Peynen des Fegfeuers erſehen/ ſo wolte ich von Hertzen gern (wofern es nur möglich wäre) wohl tauſendmahl zu aller Marter und Peyn mein Leben dargeben/ damit ich einen ſolchen/ obſchon meinen gröſten Ubelthäter aus denen Peynen des Fegfeuers erlöſen/ und erretten kunte/ dergeſtalten überſteigen jene Peynen/ welche ich in dem Fegfeuer geſehen hab/ die Maaß und Weiß aller Peynen/ aller Aengſten/ aller Bitterkeiten/ und aller Müheſeeligkeiten dieſes Lebens. Sehet alſo redete jener Mönch von denen Peynen des Fegfeuers: und was ſolte demnach ein rechter Catholiſcher Chriſt/ ein wahrer Seelen-Eyferer nicht thun? Nicht arbeiten? Nicht auf ſich nehmen? Nicht leyden? Nicht mit Freuden ausſtehen? Auch nur ein eintzige Seel eines irrenden Proteſtanten von denen ewigen Peynen des hölliſchen Feuers zu erretten? Vermeynet ihr vielleicht/ Wir Catholiſche haben ſolche marmelſteinerne Hertzen/ als wie etwann eure Prädicanten/ welche die Seelen ihrer Pfarr-Kindern/ ja auch ihrer ſelbſt eignen natürlichen Kindern mit lachenden Maul dem Teufel und ewigen Feur zuſchicken? wann ſie nur ihr Gall wider die Catholiſchen können ausſchütten/ wann ſie nur mit euren Secten-Schmiden denen Catholiſchen zu Trutz und zum Nachtheil können etwas erdichten/ erdencken/ aufgablen/ ſchreiben oder ausſchreyen? nicht alſo/ ſondern alles halten wir auf eure Seelen/ ja ich beſchlieſſe es hiemit/ weilen ich nicht faſſen kan/ daß ihr ſo gar nichts auf eure Seelen und auf eur ewiges Heyl haltet. Ich beſchlieſſe dieſes mein Wercklein/ und bitte euch nochmahlen/ laſſet euch dieſes nicht verdrüſſen/ laſſet euch auch nicht verdrüſſen die Länge der Capiteln/ gewißlich iſt ſothane Verlängerung

gerung gäntzlich wider meinen Willen / und wider mein Vorhaben geſchehen; dann ich wolte allenthalben gern kurtz dadurch gehen / und kunte gleichwohlen aus Lieb gegen euch nicht abbrechen / bis ich gleichwohlen der gäntzlichen Hoffnung ſtunde / die Axt ſeye genug an die Wurtzel geſetzet / der Mauß ſeyen alle Löcher zum ausfliehen verrennet. Beſinnet euch demnach hierüber / was ihr für einen Schluß wollet machen / bevor euch das Waſſer in das Maul rinnet / und Chriſtus der gerechte Richter über euch ſeinen letzten Entſchluß ergehen laſſet: dann zu deinen Göttlichen Füſſen o gerechtiſter Richter JEſu lege ich alle Buchſtaben dieſes Werckleins; alle Wort ſeyen mithin dein o göttliches Wort / welches du wareſt im Anfang / und verbleibſt in alle Ewigkeit / Amen.

Caput quadrageſimum ſeptimum.

De Avertenda omni occaſione & cauſa, ne hæretici à Catholicis ſcandalizentur.

§. I.

Efficax intentio finis non ſolùm adhibere media, verùm & identidem amputare impedimenta luctatur, æquô quippè minùs ægrotantis ſanitati conſulitur, ſi ſolùm medela præſcribitur, nullâ mentione factâ de noxiis, â quibus ægroto cavendum. Extendi manum meam, ſtrinxi calamum ad populum non credentem, & contradicentem veritati, ad noſtros Pſeudo-Evangelicos in Germania. Cecini cornu ſalutis, vocavi ad viam veritatis, ad ſemitas juſtitiæ. Jam verò mihi præoptarem, ut poſſem è via quoque tollere omnem lapidem offenſionis, omnem petram ſcandali, omne offendiculum abſterrens, vel quomodolibet impediens à directione pedis in vias rectas. Videntur autem proteſtantes noſtri potiſſimum offendi à Gallis, quemadmodum horum quasdam ſententias tum in ſuo Seckendorffio tum in aliis libris pro ſe crebriùs allegant: ſed malè quidem; non enim propediem Gallis indiſtinctè vel univerſæ Galliæ perperam adſcribendum eſt, quod paucorum hallucinatio ſentit. Etiam in Gallia nidificant upupæ, ut creſcant Zizania. Non nego, aſt propterea Gallia non deſinit eſſe terra fertilis præclaris heroibus, viris fide catholica, ſapientia & pietate inſignibus.

Etiam in Gallia inimicus homo ſemper ad nocendum vigil ſeminavit Zizania, aſt nec dormitat Deus homo, mittens Angelos ſuos, ut tollant de regno ejus omnia ſcandala. Scandala in Gallia ac in Flandria quidem ſeminavit Cornelius Janſenius in ſuo præcipuè libro, quem Auguſtinum nuncupavit, ſcandala noviſſimè ſeminavit Paſchaſius Quesnellus Presbyter Pariſinus; hujus enim tum ſcandaloſis erroribus, tum pervicaciâ tum proterva appellatione, tum effuſis tot ſcomatibus haud modicè ſcandalizati ac in ſua hæreſi confortati ſunt noſtri Proteſtantes, uti præcipuè liquet ex Wolfgango Jægero, ex Friderico Jenichen, ex Joanne Frickio, Doctoribus Lutheranis.

Aſt nec deſunt in Gallia generoſi pugiles, qui ſcandala ejusmodi de regno ſuo tollere, & penitus eliminare ſtrenuè conſudant. Et benè agite Angeli Domini exercituum, agite Sacerdotes Dei & miniſtri Domini, auferte malum de medio veſtrî, tollite probrum iſtud de regno veſtro, veſtrum glorioſum nomen chriſtianiſſimi Regni apud univerſas paſſim nationes infamans. Quid enim appellatio Quesnelli, niſi imitatio Lutheri? Qui effronti fronte pacis & Religionis inimicus ad concilium vel univerſale, vel nationale provocavit, ut ſic ſub titulo appellantis apud rudem plebeculam ſibi nomen innocentis aſciſceret, & ut inſtar peſtis, uti ſe ipſum vocat, latiùs poſſet ſua hæretica contagione graſſari. Et ſanè eisdem argumentis, quibus capite 26. in hoc meo opuſculo refutavi appellantem Lutherum, eisdem judicio quoque abundanter cum ſua appellatione refutatum Quesnellum, omnemque illum, qui univerſale concilium ſupra ſummum Pontificem eſſe contendit; nam ubi eſt eadem ratio cauſæ, ibi eſt eadem deciſio rotæ, nec opus erit novum enſem cudere pro collo, quod jam jugulatum fuit in alio. Vir doctus in ore plurimum aliàs audit Quesnellus; Et quid porrò etiam Goliath gigas audivit, antequam Davidem ſenſit. Non dici doctum, ſed probatæ Doctrinæ partus prodit ſenſatum; Facilè decipimur præcoci famæ volatu, & plerumque latiùs diffunditur ſtrepitus, à doliis vacuis editus, quàm à repletis vino meraciſſimo. Aurum probat fornax, heroëm arena, virum doctum fœcundus ſapientiæ imber, arbor ex fructibus, & vir doctus ex ſoliditate doctrinæ agnoſcitur. *Non poteſt arbor bona malos fructus facere Matth. 7. v. 18.* nec vir doctus tam deliris inhærere conceptibus, præſertim in ſuprema jam jam ſenectute, & ubi anima ad exitum hæret in faucibus. En! Quesnellus jam juſti judicis tribunali vicinus, ſuam appellationem ad fauturum generale concilium inſtaurat, quod tum futurum ignorat, tum ſuæ cauſæ futurum inſipienter ſperat. Jam judicandus, & ad reddendam rationem citatus, ad judicium provocat, ubi nec amplius ſuam cauſam dicere, nec ſententiam audire licebit. Vir prudens in tali articulo dixiſſet

cum

cum Paulo; meâ parùm refert, an ab humano die judicer? Qui autem me judicat Dominus eſt; Quid me juvat infauſtum, à judicio in terris vix ſperando ſperare abſolutionem, ſi apud illum ſupremum Judicem meâ cauſâ cecidero? Sed ſic eſt, qui in vita ſua tenebras diligit, nec in morte facilé habebit ſibi lucentem intelligentiæ ſolem; Luther. communis Germaniæ peſtis erat vivens, peſtis erat & moriens, proterva appellatio Quesnellum cæcutire fecit viventem, cæcum, & comitata eſt ad tenebras exteriores morientem. Verùm ad quale concilium appellat Quesnellus? Forſan ad tale, quod ſummo Pontifice Vicario Chriſti ſit majus? Sed quo divinæ ſcripturæ oraculo? Quo Sanctorum exemplo? Quo populorum conſenſu? Quo Doctorum fundamento? Quo rationis momento? Cùm Chriſtus Matth. 16. de præcipuo noſtræ fidei tractaret articulo, non Laicos, non Presbyteros, ſed ſolos ad concilium adhibuit Apoſtolos tanquam Epiſcopos, quibus ſuam regendam commiſit Eccleſiam, ſoliúsque Petri ratum habuit reſponſum; Hoc ipſum cuſtodierunt Apoſtoli in primo Jeroſolymitano illo concilio, omnésque ſimul ſoliúsque Petri ſubſcripſêre ſententiæ, uti acta Apoſtolorum Cap. 15. claris teſtantur terminis, & teſtabuntur in extremo judicio. Hunc morem identidem cuſtodivit tota veneranda antiquitas, ſemper obſervavit univerſalis Eccleſia, ſemper approbavit Sanctorum authoritas, ſemper agnovit, & honoravit populorum conſenſus, quemadmodum multis probat Onuphrius Panvinius in illo ſuo aureo libro de primatu Petri, tum & Abrahamus Bzovius in Romano Pontifice, quos ſi Quesnellus legiſſet, procul dubio appellare erubuiſſet, palam proinde fecit ſua appellatione Quesnellus, ſe in libris fuiſſe parùm verſatum, minùs in ſacra Scriptura fundatum. Appellationes ſimiles, etiam ab aliis factas poteſt quidem invenire Quesnellus, aſt quæ authoritas eaſdem unquam approbavit? Factum non approbatum nihil probat: Etiam David commiſit adulterium, an ergo adulterium propterea erit licitum, quia legimus factum? Docuerint aliqui in Gallia, appellationem ad futurum concilium eſſe validam, conciliúmque eſſe ſupra ſummum Pontificem, & quid inde? Ergo mox eſt amplectendum, quidquid vel à paucis docetur? Ubi eſt peccatum, cujus nemo eſt Author? Ubi error omni carens Patrono? quot ſunt, qui hanc ſententiam docuerunt? ſcitne Quesnellus, quidnam loquatur Andreas Duvallius celebris ſcholæ Sorbonicæ Doctor pro noſtra ſententia uſque ad ſanguinem ſtante, ſum̃um Pontificem eſſe ſupra univerſale concilium? Ecce! Tract. de Rom. Pont. Poteſt. P. 4. Q. 7. pro noſtra ſententia & de noſtra ſententia ita diſſerit: *Totus orbis, exceptis pauculis Doctoribus, eam amplectitur, & rationibus validiſſimis, tum ex ſcriptura, conciliis, & Patribus,*

tum ex principiis Theologiæ petitis confirmatur. Unde veriſſima manent illa Arsdekini verba: *Produnt craſſam rerum Gallicarum ignorantiam, dum ſuam, & paucorum labem omnibus Galliæ Theologis affricare nituntur.* Et præterea, ſi etiam plures in Quesnelli prolaberentur ſententiam? An idcircò ipſius appellatio foret agnoſcenda, ut valida? Ne dicam, ut licita? minimè gentium; Non enim nuda pluritas, ſed fundamenta ſtabilita docentium faciunt ſententiam verè probabilem.

In Theologia Polemica cap. 10. qu. 1.

Eſt porrò illa Queſnelli appellantis ſententia, inanis, timida ac tumida opinio, ſolido fundamento carens, janua errorum, via hærſum, animarum lues, excidium Chriſtianæ diſciplinæ, naufragium veræ fidei, exitium communis pacis, ruina Regnorum. Timida quidem illa eſt reputanda ſententia, hoc ipſo, quia ejus patroni haud modico agitantur timore, ne forſitan â ſummo Pontifice quid ſtatuatur proprio ſuo ſenſui præjudicans. Nec mirum; *cùm ſit enim timida nequitia, dat teſtimonium condemnationis: ſemper enim præſumit ſæva, perturbata conſcientia.* Tumida eſt; quia præſumit docere, quod nulla præſumpſit antiquitas, nec auſa eſt ipſorum Imperatorum majeſtas. Audiat Queſnellus, quid in cauſa Hilarii ſcribat Valentinianus tertius Imperator Auguſtus. Ecce! hæc ſunt verba Edicti Cæſarei! *Cùm ſedis Apoſtolicæ Primatum Sancti Petri meritum, qui Princeps eſt Epiſcopalis coronæ, & Romanæ dignitas civitatis, ſacra etiam firmavit auctoritas, ne quid præter auctoritatem ſedis iſtius inlicitum præſumptio attentare nitatur: Tunc enim demum Eccleſiarum pax ubique ſervabitur, ſi Rectorem ſuum agnoſcat Univerſitas.*

Sap. 17. v. 10.

Henricus Spondanus ad annum Chriſti 445 num. 5.

Hæc cùm hactenus inviolabiliter fuerint cuſtodita; Hilarius Arelatenſis, contumaci auſu inlicita quadam præſumenda tentavit &c. His talibus contra Imperii Majeſtatem, & contra reverentiam Apoſtolicæ Sedis admiſſis, per ordinem Religioſi viri, urbis Papæ cognitione diſcuſſis, certa in eundem Hilarium, ex his, quos malè ordinaverat, lata ſententia eſt. Et erat ipſa quidem ſententia per Gallias etiam ſine Imperiali ſanctione valitura. Quid enim tanti Pontificis Auctoritati in Eccleſias non liceret? Sed noſtram quoque præceptionem hæc ratio provocavit, ne ulteriùs vel Hilario, quem adhuc Epiſcopum nuncupari ſola manſueti Præſulis permittit humanitas, nec cuiquam alteri Eccleſiaſticis rebus arma miſcere, aut præceptis Romani Pontificis liceat obviare &c.

Hac perenni ſanctione decernimus, ne quid tam Epiſcopis Gallicanis, quàm aliarum Provinciarum, contra conſuetudinem veterem liceat ſine viri venerabilis Papæ urbis æternæ auctoritate tentare: Sed illis, omnibúsque pro lege ſit, quidquid ſanxit, vel ſanxerit Apoſtolicæ Sedis auctoritas: ita ut

quis-

quisquis Epiſcoporum, ad judicium Romani Pontificis evocatus, venire neglexerit, per moderatorem ejusdem Provinciæ adeſſe cogatur: per omnia ſervatis, quæ divi parentes noſtri Romanæ Eccleſiæ detulerunt. Vide, & diſce Pariſine presbyter à *ſupremis Imperatorum Majeſtatibus ſummum Pontificem*, ac Apoſtolicam Sedem venerari. Nolo hîc attexere complures Galliæ ſynodos, nolo memorare ſanctos Irenæum, Dionyſium, & Galliæ Patres Quesnello illo Pariſino Presbytero ſine comparatione majores, qui ſemper omnem obedientiam, & ſubjectionis reverentiam Apoſtolicæ ſedi detulerunt. Omitto hîc Gerbaſium æquè Gallum, diſſert. de cauſis majoribus Art. 1. n. 10. Omitto Petrum de Marca, omitto brevitatis causâ Thuanum, omitto alios plures, ſed neque ſcit Quesnellus, quid ipſa Pariſienſis Univerſitas ad Annum 1554. concluſerit? *omnes & ſinguli* (inquiunt Doctores Pariſienſes) *obedientiæ filii, ipſum Romanum Pontificem & ſummum, & univerſalem Chriſti Jeſu Vicarium, & univerſalem Eccleſiæ Paſtorem, cui plenitudo poteſtatis à Chriſto data eſt, cui omnes utriusque ſexûs obedire, cujus decreta pro ſe quisque tueri, & conſervare tenetur, & ſemper agnoverunt, & confeſſi ſunt.* Ecce! quam ignarus eſt Presbyter Pariſinus vel ipſarum etiam rerum Pariſienſium. Janua errorum, via hæreſum, lues animarum & excidium Chriſtianæ diſciplinæ eſt præfata Quesnelli ſententia, quousque enim liberè & impunè graſſabuntur hæreſum ac errorum monſtra? Quantam interea animarum ſtragem commiſcebunt, ſi nullus eſt authoritate prævalens, qui luporum coërceat rabiem, niſi univerſale concilium, etiam omni adhibitâ diligentiâ, vix poſt plures annos in ordinem conciendum. Veræ fidei naufragium eſt illa Quesnelli ſententia 1. Quid enim ſupereſt inter tot tentationum fluctus, inter ſævientes perſecutionum procellas, inter tot hæreſum tempeſtates, ac errorum perturbationes, niſi manifeſtum fidei ſubire naufragium? ubi non eſt, qui naviculam Petri & Eccleſiæ dirigit ratem? Et quæro ex Quesnello: vel datur vicarius pro univerſa Eccleſia, vel non datur? ſi non datur Vicarius Chriſti pro univerſa Eccleſia? ergo neque datur Vicarius pro parte, ergo neque abbas eſt Vicarius Chriſti pro ſuo monaſterio, ergo neque Epiſcopus pro ſua Diœceſi, ergo omnes ſumus greges ſinè paſtore, membra ſine capite, & nihil nobis remanet de Eccleſia niſi nomen inane, & conſequenter omnes libri propemodum infiniti, qui de Vicariis Chriſti ſcribunt, errores vendunt. Quousque Quesnelliana veſania? Sin porrò ſummus Pontifex eſt Vicarius Chriſti pro Eccleſia regenda ſine congregatione? Quantò magis pro Eccleſia congregata, ſi Eccleſia non congregata extra concilium & forſan in cauſis reſpectivè minoribus Vicario Chriſti indiget, quantò magis eodem dirigente indigebit congregata, & in cauſis maximis, uti ſunt

 gene-

generalia Concilia. Et quis tunc in generalibus conciliis vices Chriſti aget? an Eccleſia? O Monſtrum! nunquid Chriſtus ſapientia patris Eccleſiam Eccleſiæ regendam, & Gregem Gregi paſcendum commiſit? Quale Evangelium hoc docet, quòd ſponſa vices ſponſi agat? Quæ jura hæc dicunt, quòd quis ſit bonus Judex in propria causâ? Quæ ſomnia ſic delirant, quòd quis pro ſe ipſo vices alterius agere poſſit. Eccleſia manet Eccleſia ſivè ſit congregata, ſivè non congregata, & Vicarius Chriſti agit vices Chriſti pro Eccleſia tam intra quàm extra Concilium. Certè, ſi contra ſummum Pontificem, quid valeret appellantis protervia, tunc Eccleſia Catholica Synagoga Judæorum foret infauſtior, ſivè ut verbis Sancti Bonaventuræ utar: *Si partibus diſcordantibus non eſſet, qui manum poſſet mittere in ambabus, fuiſſet Synagoga felicior, quàm Eccleſia, quia illa habebat unum ſummum Pontificem, qui omnes diſcordias poterat terminare.* Exitium communis pacis & ruina regnorum eſt præfata Quesnelliana ſententia. Quid enim ſperari poteſt, niſi ſchismata, diſſenſiones, perturbationes, & bellorum fomenta, ubi membra ſeparantur à capite, & animi tam diverſis occupantur? Ubi unus appellat, & alter repugnat. Hoc optimé novit Ludovicus decimus quartus Galliarum Rex glorioſæ memoriæ, planè peritia rerum politicarum inter ipſos etiam Reges facilè Princeps, unde toto adlaboravit connisu; Ut Galliæ probrum Quesnellus cum ſua proterva ſententia auctoritate Apoſtolica tolleretur è regno, quemadmodum ex ipſa Bulla Pontificia & aliunde conſtat. Non ignorabat quippè ſapientiſſimus Rex, ejusmodi ſententias, univerſali doctrinæ Eccleſiæ diſſonas non rarò excogitari ab adulatoribus, aures ſuorum principium ſibi demulcere cupientibus, nihil verò Regnis accidere tam periculoſum, quàm favere adulatoribus. Exurge itaque chriſtianiſſima Gallia, téque oſtende iſthoc titulo dignam, imitare tuorum majorum religionis Zelum, imitare Ludovicum Regem tanto nomine ubique terrarum glorioſum, tolle ſcandalum, tolle probrum de medio Regni tui.

In prolo-quio ad expoſ. Reg. S. Franciſci.

§ 2.

Mea intentio hoc loco & in iſto opuſculo equidem aliud non molitur, niſi amovere ſcandalum, in Gallia pravitate Quesnelli exortum, nullatenus verò hujus hominis craſſos refutare errores, & ipſius caſtigare hæreſes; tum quia hanc Provinciam mihi nulla obedientia impoſuit, tum, quia libris Quesnelli pro tempore careo, tum & præcipuè, quia Quesnellus à tot viris doctiſſimis tam liquidè, tam doctè & tam nervoſè aliàs jam fuit refutatus, ut meritò omnes ipſi faventes erubeſcere deberent, niſi omninò expudoratis annumerari vellent; Præterea, ut non nemo diligentiori reflexione apprehendit,

dit, non numerando reliquos Eccleſiæ Prælatos, ferè ad tria millia Epiſcoporum inveniuntur, qui omnes unanimi conſenſu Bullam Clementis undecimi Pontificis maximi amplexati, & venerati ſunt, atque cum ſummo Pontifice Quesnelli errores condemnârunt. Interim tamen, ut probrum ac ſcandalum adhuc magis agnoſcatur, examinemus non nihil adhuc ulterius finem & cauſam hujus inſipientis appellationis. Forſan appellat Quesnellus propter ſuam Doctrinam, ratus ſuam Doctrinam in futuro generali concilio approbatum iri? O dementiam! Errores, qui in aliis legitimis conciliis generalibus fuerunt damnati, ſtatim approbabuntur in concilio futuro? Utique hoc non ſperabit Quesnellus à Catholicis? Ecce, ſi reſpicimus præcipuè in Quesnello propoſitionem 21. propoſitionem 22. propoſitionem 23. propoſitionem 24. & propoſitionem 25. luce clariùs intuentium oculis patet, Quesnellum in omnibus & adhuc facilè in pluribus eſſe ejusdem cum Luthero ſententiæ, nempè hominis voluntatem ad opera ſupernaturalia ſe ſe habere merè paſſivè, & nullatenus cooperari gratiæ, quemadmodum tenet Martinus Lutherus in ſuis diſcurſibus menſalibus Pag. 1881. nam Quesnellus in eisdem facit comparationem inter gratiam & productionem creaturarum ex nihilo, dicit, quòd Deus ita ſanet animas à cupiditate, ſicut Chriſtus ſanavit corporum lanquentium infirmitates &c. in quibus omnibus procul dubio homo ſe merè paſſivè habet, & nihil prorſus operatur, quis enim poterit aſſerere, quòd ad ſui creationem activè concurrerit? his præterea jungenda eſt decima Quesnelli propoſitio, ſic ſonans *gratia eſt operatio manus omnipotentis Dei, quam nihil impedire poteſt, aut retardare.*

Jam verò iſtæ propoſitiones Quesnelli fuerunt omnes ſimul à Concilio Tridentino ſic in terminis damnatæ; *ſiquis dixerit, liberum hominis arbitrium â Deo motum, & excitatum nihil cooperari aſſentiendo Deo excitanti atque vocanti quoad obtinendam juſtificationis gratiam ſe diſponat, ac præparet, neque poſſe diſſentire ſi velit, ſed velut inane quoddam nihil omninò agere, merèque paſſivè ſe habere, anathema ſit.* Ad quale ergo Quesnellus cum ſuis cohærentibus appellabit concilium? utique ad nullum concilium catholicorum, â quibus cum ſuis erroribus in univerſali concilio jam fuit damnatus, & damnabitur usque ad finem mundi? ergo Quesnellus usque ad finem mundi de concilio ad concilium debebit appellare. Forſitan deſiderat Quesnellus concilium Lutheranorum? apud illos poſſet fortaſſe reperire acceſſum, nam quidquid probatur monſtroſum & ſcandaloſum eſt ipſis acceptum. O! ſi Quesnellus tempore Lutheri vixiſſet, quantas laudes à ſtercoreo propheta Luthero ſperare potuiſſet! aut ſi vel medio ſæculo citius innotuiſſet, aureæ & argenteæ memoriæ Lutheri inſertus fuiſſet, utpote

Seſſ. 6. can. 4.

tum

tum in proterva appellatione, tum in multis erroribus Luthero perſimilis, uti præclarè probat Abbas Anonymus apud Bartholomæum Des Boſſes. Iterum audiamus alias quatuor propoſitiones Quesnelli, nempe 26. quæ ſic ſonat: *Nullæ dantur gratiæ niſi per fidem.* 27. hujus tenoris: *Fides eſt prima gratia & fons omnium aliarum.* 28. Quæ ſic habet: *Prima gratia, quam Deus concedit peccatori, eſt peccatorum remiſſio.* 29. Quæ in iſtis conſiſtit: *Extra Eccleſiam nulla conceditur gratia.* Jam ſi fides eſt prima gratia, ſi nullæ dentur gratiæ niſi per fidem, tunc per ſe clarum eſt, quòd nulla detur gratia ad credendum: Iterum ſi remiſſio peccatorum eſt prima conceſſa gratia, ſi extra Eccleſiam nulla gratia datur, tunc luce meridiana clarius eſt, quòd neque peccatori, neque infideli ad converſionem ſuam ulla gratia tribuatur: Atqui iſti errores omnes ſimul ſunt rurſùm in terminis â concilio Tridentino hiſce verbis damnati: *Si quis dixerit, ſine præveniente Spiritûs ſancti inſpiratione, atque ejus adjutorio, hominem credere, ſperare, diligere, aut pœnitere poſſe, ſicut oportet, ut ei juſtificationis gratia conferatur, anathema ſit.* Seſſ. 6. can. 3. quàm fatuè proinde Quesnellus ad concilium appellat, cùm ipſius errores jam dudum in conciliis fuerint damnati. Prodit præterea Quesnellus in iſtis ſuis propoſitionibus, ſe non ſolùm ſacrorum conciliorum, ſed etiam ſacrarum ſcripturarum ignarum, in quibus præſertim in Epiſtolis Sancti Pauli toties habetur, tam Judæos, quàm gentiles ad Chriſtum, ad fidem, & ad veram Eccleſiam per gratiam Dei fuiſſe converſos: Quomodo verò per gratiam ad Eccleſiam vel ad fidem potuerunt converti, cùm juxta Quesnelli erroneum caput extra Eccleſiam & ante fidem non detur gratia? Aut ergo ſcriptura aut Quesnellus ore mendaci loquitur. Prius ſentire impium eſt, ergo poſterius ſentiendum eſt; Unde nec mirum videri debet, quòd Quesnellus contra ſummum Pontificem appellet, cùm & ipſum Spiritum Sanctum in divinis ſcripturis loquentem non curet; Quare Portentoſus & verè monſtroſus jure merito omni prudenti videtur Quesnellus ſua appellatione ad futurum concilium propter ſuos errores, qui conciliis generalibus jam fuêre damnati.

2. Videtur Quesnellus, multis ſcomatibus in ſummum Pontificem protruſis ad concilium generale appellare propter gratiam victricem, quam à Clemente undecimo Pontifice maximo reſpui, ac diſſipari fingit? Porrò quàm merito poteſt ſummus Pontifex ſibi uſurpare illud Davidis: *Deus laudem meam ne tacueris, quia os peccatoris, & os doloſi ſuper me apertum eſt:* Pſal. 108. v. 1. *induantur, qui detrahunt mihi, pudore, & operiantur ſicut diploide confuſione ſua v. 29.* ſiquidem Quesnellus talis deprehenditur Theologus, qui neque diviſionem, neque definitionem gratiæ quidem ſcit, aut intelligit, ne dicam, quòd prorſus nihil ſciat, quomodo ſcriptura de gratia loqua-

loquatur. Nam ecce! in propoſitione 10. ſic loquitur Queſnellus: *Gratia eſt operatio manûs omnipotentis Dei, quam nihil impedire poteſt, aut retardare.* Item in propoſitione 11. iſta habet: *Gratia non eſt aliud, quàm voluntas omnipotens Dei jubentis, & facientis quod jubet.* 12. Propoſitio ſic ſonat: *quando Deus vult ſalvare animam quocunque tempore, quocunque loco, effectus indubitabilis ſequitur voluntatem Dei.* 13. Propoſitio hujus tenoris eſt: *quando Deus vult animam ſalvam facere, & eam tangit interiori gratiæ ſuæ manu, nulla voluntas humana ei reſiſtit.* 16. Propoſitione ita habet: nullæ ſunt illecebræ, *quæ non cedant illecebris gratiæ, quia nihil reſiſtit omnipotenti,* Siccine? éſtne hoc de gratia conformiter divinæ ſcripturæ diſcurrere? Nota Queſnelle! Ecce! Deus in Divina ſcriptura ſic conqueritur: *Quid eſt, quod debui ultra facere vineæ meæ, & non feci ei? an quòd exſpectavi, ut faceret uvas, & fecit labruſcas?* Iſai 5. v. 4. Jam dic Queſnelle, contra quos conqueritur hîc Deus? an contra illos, quibus gratia non fuit data? An verò contra illos, quibus gratia fuit indulta? Si primum ſomniat Queſnellus? tunc planè infert injuriam veracitati, juſtitiæ ac Sapientiæ Dei. Veracitati quidem; quia haud vera fuiſſet illa querela Dei dicentis, ſe nihil ampliùs debuiſſe facere vineæ ſuæ ad faciendas uvas; debuiſſet quippe eidem ſuam elargiri gratiam; cùm vel juxta ipſum etiam Queſnellum impoſſibile ſit, uvas, ſeu bonorum operum germinare fructus absque fœcundantis gratiæ rore. Juſtitiæ verò, cùm nec ipſe Deus juſtè exigere poſſit uvas à vinea, & bona opera ab homine, quæ ipſe facere nequit. Sapientia autem; Quia nullam Sapientiam arguit, petere ab homine, quod facere nequit, & nec tamen dare, ut facere poſſit. Sin verò poſterius concedit Queſnellus? Sicut planè concedere debet, tunc prorſus falſæ ſunt, & divinæ directè repugnat Scripturæ omnes ipſius præactæ propoſitiones. Nam Deus in Divinis Scripturis conqueritur, quòd gratiæ rore rigati, remanſerint nihil ominus à bonorum operum uvis remoti. Queſnellus porrò huic erroneæ inhæret opinioni, quòd nunquam abſit fructus gratiæ rori. Quòd ſemper indubitabilis ſequatur effectus, quod gratiæ nec humana voluntas reſiſtat, nec eam impedire aut retardare prævaleat. Jam cui adhibenda fides, an divinæ ſcripturæ? an Queſnelli delirio? nimis profectò prolixus forem, ſi omnes ſcripturas adducere vellem, quæ Queſnellum manifeſtè coarguunt de hæreſi. Et quid eſt illud Queſnelle? *Vos ſemper ſpiritui ſancto reſiſtitis.* Act. 7. v. 51. Si gratiæ nulla voluntas humana reſiſtit? cui eſt adſcribenda veritatis transgreſſio, an divino oraculo? an Queſnelli cerebro? Et ad quid ſervit illa ad monitio Apoſtoli dicentis: *ne*

in vacuum gratiam Dei recipiatis. 2. Corinth. 6. v. 1. Si ad omnem gratiam indubitabilis ſequatur effectus? Ergone Quesnellus incognitam ſibi habet decantatam illam gratiæ diviſionem in excitantem, & adjuvantem. Neutri enim harum eſt vel ulla Societas cum gratia Ficta Quesnelli: Nam qui excitatur, poteſt ſurgere vel non ſurgere, & nemo ſe habet merè paſſive ad ſurgendum: Item qui adjuvatur ab alio cooperatur adjuvanti; alioquin enim adjuvans non foret adjutor, ſed ſolus operator. Iterum in propoſitione 34. de gratia Quesnellus ſic loquitur: *Gratia Adami non producebat, niſi merita humana.* Siccine? gratia non producit niſi merita humana? ergo gratia Quesnello videtur tantum aliquid humanum; nam qualis eſt cauſa, talis eſt effectus, & ex fructibus cognoſcitur. Siccine? éſtne hoc magnificare gratiam? nempè ſicut Lutherus, dum ſe ſimulavit, ac ſi gratiam magnificare percuperet, gratiam evertit, ſic Quesnellus, unde qui nedum apprehendit tam craſſos Quesnelli errores, recolat illa, quæ cap. 42. contra Lutherum propoſui, & non cogitet, Deum eſſe tam magnum gratiæ auctorem, ſi ſolùm in homine quaſi patiente, & quaſi in quodam plumbo inanimato poſſit producere & producat effectus, uti ſomniat cum Luthero Quesnellus, at in hoc oſtendit ſe Deus divitem gratiæ auctorem, quòd infirma confortet, & tribuat homini gratiæ virtutem, ut eâdem ad ſupernaturalia elevatus ac confortatus mittat manus ſuas ad fortia, non ceu ſuſtinens & remanens inſtrumentum mortuum, ſed operans tanquam membrum viva virtute donatum; uti docent omnes catholici magnificè ſentientes de gratia Dei, & nullatenus conſentientes errori Quesnelli delirantis, gratiam eſſe ſolùm operatricem in mortuis, ſicut forſan aratrum in agris, ac ſomniantis, in hoc conſiſtere omnipotentiam Dei victricem, quòd homo gratiæ non reſiſtat, & neque reſiſtere poſſit. Grandis res! etiam terra aratro non reſiſtit. Non tam inepta, ſed altiora ſunt de omnipotentia Dei ſentienda.

3. Pro ſua futili appellatione allegat ſcandalum, quod fingit â ſummo Pontifice per *Bullam Unigenitus* datum. O præclarum Theologum! qui ne quidem intelligit, vel ſcit, quid ſit ſcandalum! nota proinde Quesnelle! ſcandalum ex ſancto Thoma à Theologis communiter definitur, quòd *ſit dictum vel factum minus rectum, præbens alteri occaſionem ſpiritualis ruinæ.* Jam alios in ſua hæreſi confirmare, roborare, immo ad novas inſolentias, & Eccleſiæ contemptus excitare; nónne hoc eſt vel maximè aliis occaſionem ſpiritualis ruinæ præbere? Quis autem Lutheranos, Calviniſtas, Janſeniſtas & alios hæreticos in ſua hæreſi confirmavit ac roboravit, niſi

Ques-

Quesnellus? illorum errores reſuſcitando? docendo? ac pro veritate eſfutiendo? more illorum cum ſummo Pontifice expoſtulando? ad concilium Generale provocando? ac inſtar rabioſi ſcomata evomendo? túne horum quidquam citra impudens ac calumnioſum mendacium ſummo Pontifici aſfingere potes? non ſic judicabit æquus judex, *ſed ſolus portabis malum* Prov. 9.
Quesnelle tot ſcandalorum, quæ mundo dediſti, perversè ac ſcandaloſè v. 12.
ſcribendo, falſa ac perverſa prædicando, Divinis ſcripturis abutendo, ac in malum ſenſum detorquendo, ſuperioribus tuis protervè reſiſtendo, ſcandaloſè vivendo, ſine clericali habitu circumvagando, immo non ſolùm veſtimenta, ſed & proprium nomen variando, occulta conventicula inſtituendo, & tum catholicorum Prælatorum, tum religioſorum ordinum contemptu apud nimis credulos tibi conciliando nomen inane: Nota ſunt hæc omnia; hinc citra injuriam ac omnem offenſam pro avertendo ulteriori ſcandalo hîc referre licebit, quod mihi vir omni exceptione major & fide digniſſimus oretenus narravit: Invitabatur is ipſe cum ſuo intimo amico iteratis vicibus ad Quesnelli menſam, humanè humanitatem ſemper excuſat ipſe, amico ſuo nihilominus quâdam die piæ curioſitatis ergo morem gerente, quem ipſe è menſa reverſum mox interrogationibus convenit, quidnam in menſa diſcurſûs motum? an è Theologia diſputatum? vel de divinis ſcripturis tractatum? nihil horum reponit alter. An igitur forſan de rebus aſceticis ſpiritualis diſcurſus productus? Rurſum adjungit alter nihil horum. Quid ergo? heu! (inquit) erubeſco dicere: Per totam menſam Quesnellus nil niſi mera ſcomata ac calumnias contra Romanum clerum, tum etiam contra Patres Prov. 25.
Societatis effudit. Ecce probrum! Ecce ſcandalum! Quod ſicut Regulus v. 32.
venena diffundit. Hinc

4. Impudens ſcoma eſt in univerſam Eccleſiam, fingere. Patres Societatis prævaluiſſe, & Solos Pontificiæ bullæ fuiſſe Auctores Siccine? ergóne Eccleſia Dei haud ampliùs fœcundatur viris doctis, niſi ſolis patribus Societatis? laudo equidem laude digniſſimos Patres Societatis, aſt hæc ſumma injuria, tot Præſules, & Eccleſiæ Prælatos, tot Doctores in Academiis & Univerſitatibus, tot doctiſſimos viros ex ſingulis religioſis ordinibus, ac in toto venerabili clero æſtimare tam ſtupidos, ut Quesnelli palpabiles errores non videant. Non ideò ignorârunt, qui tacuerunt, ſed tacuerunt, tum, quia plures Quesnelli errores in aliis hæreticis jam antea damnatos haud ampliùs curandos putârunt, tum quia noluerunt inter bellicos tumultus novum tumultum facere, ſed potius rem interea tacitè conſi-

Pſ. 16. v. 2. derare, & cum Propheta ad Deum clamare: *De vultu tuo judicium meum prodeat, oculi tui videant æquitates.* Jam verò prodidit Quesnellus appellando & expoſtulando, qualem habuerit mentem ſcribendo. Inſanè Quesnellus conqueritur de contracta infamiæ nota, facilè enim ſanâſſet, immo vix incurriſſet infamiæ vulnus, ſi ſuos agnoviſſet errores, & correctionis admiſiſſet emplaſtrum: Errare quippè etiam bonus poteſt, errores verò ſuos non niſi malus defendit. Errare humanum eſt, perſeverare in errore Diabolicum, *quaſi peccatum ariolandi eſt repugnare, & quaſi ſcelus idololatriæ nolle acquieſcere* 1. Reg. 15. v. 23. facilè erranti ex fragilitate ignoſcitur fratri, *ſi autem Eccleſiam non audierit, ſit tibi ſicut Ethnicus & Publicanus.* Matth. 18. v. 17. quare agite Zelatores in Domo Dei, auferte probrum, tollite ſcandalum, inſtruite populos, ne inter eos ex parte eruditi, minùs tamen informati ſcandalum patiantur, decepti illo Quesnelliano effugio hinc inde jam jam ſerpente, Regnum Galliæ magnis gaudere Privilegiis, nec Tridentinum in eadem fuiſſe receptum, hinc poſſe forſan juſtè exceptiones produci: Nam adverſus veræ fidei Doctrinam nullum poteſt dari Privilegium, nec ab ipſo quidem ſummo Pontifice indulgeri, aut à conciliis generalibus concedi; Siquidem fides eſt juris Divini, omnibúsque populis debet eſſe communis & una. Uti omnes Catholici etiam Galli tam veteres quam recentiores ſcriptores teſtantur, è multis teſtes habeto duos, quorum primus Hincmarus Rhemenſium Archiepiſcopus in Epiſtola ad Nicolaum primum hujus nominis ſummum Pontificem ita ſcribens: *In omnibus dubiis, vel obſcuris, quæ ad rectæ fidei tenorem, vel pietatis dogmata pertinent, ſancta Romana Eccleſia, ut omnium Eccleſiarum Mater, & Magiſtra, Nutrix, ac Doctrix eſt conſulenda, & ejus ſalutaria monita ſunt tenenda. Oportet hoc ſequi, quod Romana tenet Eccleſia, ne dum peregrinis inſtitutionibus ſtudeant, caput inſtitutionum videantur amittere.* Alter eſt Juo carnotenſis, qui circa annum 1088. ita diſſeruit: *Fidei cauſas ſivè dubia circa fidem ad ſedem Apoſtolicam referenda eſſe cenſeo, & ad Eccleſiam Romanam, in qua ſemper intemerata fides ſervata eſt, & ea, quæ eſt ab Apoſtolis traditio; Et illius Decretis Judiciis, & conſtitutionibus parendum eſſe cenſeo, ut his obviare planè ſit hæreticæ pravitatis notam incurrere: Hæreticum enim eſſe conſtat, qui Romanæ Eccleſiæ non concordat.* Nec fuit Tridentinum quoad fidem in Gallia unquam vocatum in dubium, ſed ſolùm quoad quædam alia puncta, quæ tamen una cum Galliæ Privilegiis certis conſtringuntur limitibus, & ſtrictam ſibi interpretationem efflagitent, eo quòd à communitate exorbitent. De fide, de animarum periculo, de chriſtianæ

Reli-

Religionis diſciplina hîc agitur, contra quam nullum poteſt favere Prvilegium, nulla exerceri poteſtas, cùm ſic non foret ad ædificationem, quam tamen omnis conceſſio poteſtatis & ratio legis intendit, ſed potiùs in deſtructionem, quod nec ulli legi congruit, nec ulli poteſtati competit. Nec minùs tanquam frivola, rejicienda eſt illa petitio, quâ à malè contentis urgetur, damnationis ratio, ac damnatarum propoſitionum explicatio. 1. Quippè nec Stylo Romanæ Eccleſiæ nec rectæ rationi hoc congruit, qui enim Eccleſiam pro columna veritatis agnoſcit, rationem non petit: Satis eſt indicâſſe prudentibus ſub cibo latitare venenum, ſuperfluum explicare, quanta mala peſtilens virus in humano corpore operari aſſoleat, veritates explicantur, & condiuntur rationum ſapore, ut ſapiant credentium palato, virus verò errorum ſimpliciter rejicitur tanquam ratione indignum. Melius eſt plerumque chriſtiano populo ejusmodi recenter ſparſos neſcire errores, quàm eosdem explicato penicillo curioſè intueri depictos. 2. Qua ratione poteſt ratio peti à Romana Eccleſia, in quam nulla cadit ſuſpicio falſi? Quæ certè non præcipiti motu proceſſit, ſed Quesnellianum fermentum omninò maturæ, accuratæ, ac diuturnæ diſcuſſioni ſubjecit, nihil inexploratum omittens de tot authenticis ac concordantibus præclaris informationibus per præcipua Galliæ lumina ſubminiſtratis? Qua ratione (inquam) poteſt ratio peti in cauſa Quesnelli, cùm potiſſimæ ejus propoſitiones expoſitæ vel prima fronte intuenti patulos errores affundant? Forſitan inter hæreticas acerroneas propoſitiones debuiſſet diſtinctio fieri? Verùm crabronum hic ſibilus, & criticorum coctura: Nam veritatis amans non ſolùm hæreſes, ſed etiam quosvis errores devitat. Satis eſt, admonuiſſe veros Eccleſiæ filios, ac Chriſti diſcipulos, ut caveant â fermento falſæ doctrinæ, & epulentur in azymis veritatis cum matre, plura cupiunt filii alieni, renuentes audire vocem Paſtoris. Ovis certò non eſt, quisquis necdum fugit â Lupo Quesnello, poſtquam ipſi â tot viris doctis ex omni fermè natione per doctiſſimas refutationes ac libros ovina pellis toties jam fuit detracta. 3. Si Quesnellus meliora ſapere voluiſſet, ſemper ad ſedem Apoſtolicam patuiſſet acceſſus, potuiſſet liberè verborum ſuorum agere interpretem, & certè innocentis retuliſſet ſententiam, ſi conteſtari potuiſſet, ſe ſemper cum Romana ſentire ac ſenſiſſe Eccleſia, ſe ſemper damnare ac damnâſſe præfatas propoſitiones eo ſenſu, quo damnat Eccleſia, nec aliter unquam intelligere aut intelligi ſe velle niſi eo ſenſu, quem Romana probat Eccleſia. Hæc fuiſſet denique purgatio presbytero digna, at inſtar furibundi cum ſummo Pontifice expoſtulare, non prodit presbyterum, ſed potius larvatum monſtrum inferni. Tolle ergo Gallia monſtrum, aufer ſcandalum de

medio tui, præbe bonum exemplum, dignum nomine chriſtianiſſimi Regni.

Agite & vos Theologorum vertices, exurgite in adjutorium Eccleſiæ, tractate arma ſalutaris doctrinæ, induite ſcutum defenſionis, ſuffulcite domum, corroborate templum, eſtote ſtellæ in medio nebulæ, lucentes lampades in rebus obſcuris, oracula in rebus dubiis, muri inexpugnabiles contra hæreticorum monſtra, cuſtodes contra errorum ſubreptiones, & quidem unanimi ſcholarum conſenſu, ita ut Chriſtianus populus ſit populus unius labii, non ſolùm in articulis fidei, quod eſt neceſſitatis, ſed etiam in ſcholarum ſententiis, quod eſt magnæ virtutis, quem in finem mihi equidem jam parva ſuppellex foret ad manus, verùm cùm præcipuè ſit ſolùm hujus opellæ canente cornu monſtrare errantibus viam, non autem ſcholarum alumnos ad unanimem prolectare ſententiarum concentum, hinc, ne indoctis Lectoribus per ſcholaſticas ſpeculationes pariatur faſtidium, conſultiùs meam mentem differo, aliâ fortè occaſione pandendam, vita tamen comite, & benedicente obedientiæ ore, quo ſolo ſubditus præfatur victoriam. Interim cœlum oppugnemus precibus, ut vel ipſo cœlo motore tota Teutonia ſuſcitetur ad majorem gratitudinis & devotionis fervorem, tum gratias actura pro catholica fide ſervata, tum ſacratiſſimæ ſupplicatura Triadi, ut errabundæ oves revertantur ad gregem, ut tota Germaniâ unâ eâque verâ verè catholicâ fide fortis reſiſtat Diabolo, & victrici manu cum triumphantibus in cœlis mereatur Coronam â Domino, qui ſit ſemper benedictus in ſæcula, tanquam noſtrum Alpha & Omega, Principium & Finis.

Das

Das acht und viertzigſte Capitel.

Demüthige Anflehung an alle aufrichtig-Catholiſche Teutſche zur ſchuldiger Danckſagung durch ein allgemeines Danck-Feſt.

Erſter Abſatz.

Sehr wunderlich ſcheinet zu ſeyn die Weiß und Manier / mit welcher einſtens aus Befelch und Vorſchreibung GOttes von dem auserwählten Iſraelitiſchen Volck die Stadt Jericho iſt eingenohmen worden. Es lieſſe nehmlichen (nach Zeugnuß der heiligen Schrifft Joſue am 6. Capitel) der allerweißiſte GOtt an den dapffern Helden Joſue ſeinen Göttlichen Befelch ergehen / daß alle ſtreitbahre Männer ſechs Tag nach einander des Tags einmahl ſolten um die Stadt herumgehen. Am ſiebenden Tag aber ſolten die Prieſter ſieben Poſaunen mit ſich nehmen / und zwar eben von denenjenigen / welche ſonſten an dem Jubel-Jahr geblaſen wurden / mit dieſen müſten die Prieſter vor der Bunds-Laden vorhero blaſen / und ſamt dem Volck ſiebenmahl um die Stadt herumgehen / das ſiebende mahl dann ſolte der Poſaunen-Schall etwas länger gezogen / und gebrochen werden / und ſo bald ſolchen Thon zu einem Wahrzeichen das Volck hören würde / müſten ſie alle zuſammen ſchreyen / und alsdann wurden die Stadt-Maurn von ſich ſelbſten zu Boden fallen; Welches dann auch alles erfolget. Die ſo ſtoltze Maurn zu Jericho ſeynd / alſo zu reden / umgeblaſen worden / ſeynd auf das bloſſe Blaſen über den Hauffen gefallen / denen Kindern Iſrael wurde freyer Eingang in die Stadt eröffnet / der Sieg wurde erhalten / die Stadt muſte ſich ergeben.

Nun wo aus mit dieſer Bibel-Geſchicht? Gewiß iſt es / daß unter dieſer Geſchicht viel Geheimnuſſen verborgen liegen / und zwar kurtz zu meinem Vorhaben zu ſchreiten / ſo ware Joſue ein Held eines ſolchen Eyfers / eines ſolchen Glaubens / und Vertrauens auf GOtt / daß er auch der Sonnen zu ſtehen befohlen / daß er durch ſeinen Glauben und durch

durch ſeinen Eyfer das Tag-Licht hat können verlängern. Von der Stadt Jericho zu reden/ wird ſelbe verdolmetſchet/ und heiſt insgemein ſoviel als Luna der unbeſtändige Mondſchein. Durch die wunderliche Weiß und Manier dieſe Stadt Jericho zu beſtreiten (wie gar ſchön über dieſe Stell der heilige Joannes Chryſoſtomus anmercket) wird angedeutet die wunderbahrliche und unendliche Barmhertzigkeit GOttes. Es befahle der allerliebreichiſte GOtt die Poſaunen des Jubel-Jahr zu nehmen/ hierdurch anzudeuten/ daß er bereith ſeye/ denen Burgern zu Jericho Nachlaſſung und Verzeihung ihrer Sünden zu ertheilen/ er befahle die Bunds-Laden um die Stadt herumzutragen/ hierdurch zu bedeuten/ daß er bereithwillig ſeye/ denen Inwohnern zu Jericho zu verſchonen/ mit ihnen einen Friedens- und Liebs-Bund zu treffen; Es müſte dieſes ſieben Tag nach einander geſchehen/ damit ſie ſiebenmahl durch ſieben Tag zur Buß und Beſſerung ermahnet wurden/ und mithin nicht mehr kunten entſchuldiget werden: es wurde ihnen nebenbey auch mit der Straff gedrohet/ indeme ſechs Tag nach einander die ſtreitbahre Männer muſten um die Stadt herumgehen. Da aber am ſiebenden Tag alles Volck müſte zuſammen ſchreyen/ ware es eben ſo viel/ als conclamatum eſt, jetzt iſt es geſchehen/ die Zeit der Gnaden iſt verfloſſen/ die Zeit der billigen Straff iſt angebrochen. Faſt eben auf dieſen Schlag/ und gleichermaſſen muß man geſtehen/ daß das Lutherthum/ und das erdichte Pſeudo-Evangelium gar billich der Stadt Jericho/ nehmlichen dem Mond könne verglichen werden/ theils wegen ihrer Unbeſtändigkeit/ und aus Urſach deſſen/ dieweilen ſie bald heunt dieſes/ bald morgen etwas anders glauben/ wie es halt denen Prädicanten bey ihren Weibern zu Nachts traumet/ nur einen Text aus der Bibel/ wie ungereimt es immer ſeyn möge/ an den Traum hinzugeflicket/ da heiſt es gleich Evangelium. Theils und ſonderbahr aber/ dieweilen ſich das Lutherthum als ein Mond- voller mondſichtigen Irrthumen der hell-glantzenden Sonnen des wahren allein ſeeligmachenden Catholiſchen Glaubens hat entgegen geſtellet/ und mithin nicht ein kleine Finſternuß abſonderlich bey denen Teutſchen in dem Glauben verurſachet; Jedoch ermanglete es auch in Teutſchland nicht an dapffern Helden/ welche gleich einem Joſue/ durch ihren Glaubens-Eyfer nicht die natürliche Sonnen des wahren Glaubens von ihrem Untergang erhielten/ ſich dem Mondſichtigen Schein-Evangelio ritterlich widerſetzten/ und ſo viel tauſend Seelen/ darunter auch die Unſere zurechnen/ von den Zähnen der Ketzern errötheten. Gewißlich o edles Catholiſches

Teutſch-

Teutſchland! ſtund es vor Jahren/ und beyläuffig noch vor hundert Jahren mit dir/ und mit deinem wahren Glaubens-Liecht ſehr gefährlich: Gewißlich haben alle Catholiſche Teutſche billiche Urſach aus dem gecrönten Harpffeniſten David vor GOtt mit tieffiſter Demuth zu bekennen : Niſi quia Dominus erat in nobis, dicat nunc Iſraël, niſi quia Dominus erat in nobis, cùm exurgerent homines in nos, fortè vivos deglutiſſent nos, cùm iraſceretur furor eorum in nos, forſan aqua abſorbuiſſet nos, torrentem pertranſivit anima noſtra, forſitan pertranſiſſet anima noſtra aquam intolerabilem. Benedictus Dominus, qui non dedit nos in captionem dentibus eorum. Pſalm. 123. **Wofern der HErr nicht bey uns ware/ bekenne es nun Iſrael/ wofern der HErr nicht bey uns ware/ ſo hätten ſie uns vielleicht lebendig verſchlucket/ da die Menſchen wider uns aufſtunden. Da ihr Zorn über uns ergrimmete/ vielleicht wären wir in dem Waſſer ertruncken/ dann unſer Seel müſte einen reiſſenden Strom durchwaden/ vielleicht wäre es unſer Seelen unmöglich geweſen/ daß Waſſer zu durchwaden. Gebenedeyet ſeye der HERR/ welcher darfür geweſen/ daß ſie uns mit ihren Zähnen nicht erſchnappet :** Anima noſtra ſicut paſſer erepta eſt de laqueo venantium. **Unſer Seel iſt entrunnen als wie ein Vogel der Maſchen des Vogelfangers.**

Vermeyne demnach nunmehro noch übrig zuſeyn/ daß wir der Urſachen durch ein ewiges Lob- und Danck-Feſt die Jubel-Poſaunen hören laſſen/ hierdurch die unendliche Barmhertzigkeit GOttes zu preiſen/ und denen Innwohnern zu Jericho denen Schein-Evangeliſchen hierdurch ein Wahrzeichen der annoch offenſtehenden Erbarmnuß GOttes zu geben/ damit ſie ſich mit ihrer Bekehrung nicht verweilen/ biß daß der Thon ihres Lebens zu brechen und zu fallen anfanget: biß daß an ſtatt der ſieben Jubel-Poſaunen/ die ſieben Apocalyptiſche Engel aus Befelch GOttes mit groſſer Stimm zuſammen ſchreyen/ und ihre ſieben Schaalen des Göttlichen Zorns ausgieſſen : biß daß ſie jener entſetzliche letzte Poſaunen-Schall für Gericht zuſammen wird ruffen. Ich hab durch meine teutſche/ aufrichtige/ ob ſchon einfältige Feder in dieſem Wercklein nach meinen ſchwachen Kräfften das Evangeliſche Poſthörnlein geblaſen/ theils hierdurch unſere vielgeliebtiſte Brüder/ die teutſche Proteſtanten aus ihren Holl- und Höll-Weegen der Irrthumen auf die richtige Glaubens-Straſſen zu ruffen/ theils auch und nicht minder bey allen Catholiſchen Teutſchen die groſſe Gnad

GOttes / unſere ſo groſſe Glückſeeligkeit / als eine der beſten Zeitungen noch deſto ruchtbahrer zu machen / und ein allgemeines ſchuldiges Danck-Feſt zuerbitten. Ich ſage deſto ruchbahrer zu machen; dann ob es ſchon zuvor längſtens bekannt / was für Oerter und Länder in Teutſchland von dem Greuel Lutheri ſeynd befreyet verblieben / ſo hat jedoch Teutſchland dieſe ſo groſſe Gnad / den erhaltenen Schatz des Catholiſchen Glaubens gewißlich noch niemahlen hoch genug geſchätzet / ja kan auch dieſen Schatz nicht genugſam ſchätzen. O geliebte Teutſche! Dieſe Gnad / dieſer erhaltene Schatz iſt nicht nur eines ſiebenfachen Te Deum Laudamus, nicht nur eines ſiebentägigen Danck-Feſt / ſondern einer ewigen Danckbarkeit würdig. Haltet man ein Te Deum laudamus, da etwann eine Haupt-Stadt / oder eine Gräntz-Veſtung von der feindlichen Belagerung entſetzet wird? O was Danckbarkeit / ſeynd dann wir dem allermildreicheſten GOtt ſchuldig, daß er uns ſamt unſern Vor-Eltern von dem Greuel des Lutherthums ſo vorſichtiglich beſchützet hat. Ich hab mich zwar befliſſen den entſetzlichen Greuel des Lutherthums mit lebhafften Farben in etwas zu entwerffen / jedoch noch nur obenhin / und nicht nach Erforderung der Sach / theils denen geliebſten Herrn Proteſtanten aus Chriſtlicher Beſcheidenheit zu verſchonen / damit ſie nicht beſchämet wurden / theils / weilen es unmöglich ſcheinet den Greuel des Lutherthums / und des Schein-Evangelii mit einiger Feder genugſam zu beſchreiben: Dann anderer Scribenten kürtze halber zugeſchweigen / höret nur / betrachtet nur jene wenige Wort des hochglehrten Joannis Cochlæi cap. 2. wider den Luther: An verò difficile fuerit mihi (ſchriebe er zu Luthers Zeiten) ubi opus foret, colligere ex libris ejus vel breviſſimo tempore ſexcentos articulos hæreticos, bísque ſexcentas calumnias, & ter ſexcenta convitia atque blaſphemias, quarum ne una quidem reperiatur approbata in ſcripturis. Zu teutſch: Solte es mir dann ſchwer fallen / wofern es anderſt vonnöthen wäre / innerhalb einer gar kurtzen Zeit-Friſt / ſechs hundert ketzeriſche Artickel / zweymahl ſechs hundert falſche Verleumdungen / dreymahl ſechshundert Läſterungen und Gottsläſterungen / in deſſelben (nehmlich in des Luthers) Büchern auszuſetzen / deren doch nicht ein eintziges in der Schrifft gut geheiſſen wird.

Mercket dieſes! dannoch pochen die Lutheraner mit der Schrifft / ob ſchon ihr Luther ſechs und dreyßigiſt hundertmahl wider die Schrifft lehret / dannoch wollen ſie Evangeliſch benamſet werden / ob ſie ſchon

ihrem

ihrem Luther ſechs und dreyßig hundertmahl wider das Evangelium glauben: Iſt dann dieſes nicht ein Schein-Evangelium? Nicht ein Anti-Evangelium? Machet hieraus den Schluß/ wann man dem Luther in ſeinen Büchern innerhalb einer gar kurtzen Zeit-Friſt ſechs hundert Ketzereyen/ zwölff hundert falſche Verleumdungen/ achtzehen hundert Läſterungen und Gotts-Läſterungen ausſetzen kan/ wie viel Ketzereyen/ wie viel Lugen nach der Bauſch/ wie viel Läſterungen/ wie viel Gotts-Läſterungen/ was entſetzliche Irrthumen und Greuel wurden ſich dahero wohl ſehen laſſen/ wann man des Luthers Bücher und ſaubere Lehren mit ſehr groſſem Fleiß durchſuchen ſolte. Luther (ſpricht Leonardus Mayr in Mariä Stammen-Buch auf den achtzehenden Tag Hornung) **hat erſtlich wider den Ablaß/ hernach wider den Pabſt/ endlich wider andere Glaubens-Artickel/ und die gantze Catholiſche Kirchen geprediget/ etliche weltliche Fürſten/ und viel andere laue Chriſten hoch und nieder Stands verführt. Darauf abtrünniger meynäidiger Weiß von ſeinem Orden/ und der Catholiſchen Kirchen/ und von GOtt abgewichen/ ein GOtt geweichte Cloſter Frau Catharina von Borne verführt/ und geſchändet/ drey Söhn bekommen/ ein gottloſes/ Epicuriſch Leben geführet/ iſt ein Ertz-Ketzer/ und Urheber aller jetzt ſchwebenden Ketzereyen worden. Hat offentlich bekennet/ Er habe mit dem Teuffel mehr als ein Saltz-Scheiben geeſſen/ der Teuffel hab ihn mit Argumenten über diſputirt/ daß er die Meß abgethan: Hat Rebellion/ Krieg/ Aufruhr/ Ungehorſam ꝛc. verurſachet/ und zu allen Laſtern Thür und Thor eröffnet/ daß allein in Baurn-Krieg über hundert tauſend Menſchen ſeynd erſchlagen worden/ zugeſchweigen/ was ſeithero in hundert Jahren wegen ſeiner entſtandenen Ketzerey geſchechen.** Biß hieher und noch mehrer alldorten von Luther beſagter Leonardus Mayr Land-Dechant zu Neuburg.

Jetzt machet den Schluß/ ob wir nicht höchſtens verbunden ſeyn/ dem grund-gütigen GOtt ein ewiges Lob- und Danck-Feſt zu halten; Dieweilen er uns mit unſern Voreltern von dieſem grauſamen Unthier/ von dem Greuel des Lutherthums ſo mildreich beſchützet hat? Es kunten ihnen vielleicht etwelche ungelehrte Catholiſche einfallen laſſen/ der Greuel des Lutherthums ſey nicht ſo groß und entſetzlich/ in Anſehung/ daß auch unter denen Lutheranern zuweilen ſehr höffliche/ freund-

liche/ barmhertzige/ und wohl geſitte Leuth anzutreffen ſeyen: Alleinig iſt dieſes kein recht gegründte Folg? Dann/ obſchon unter denen Catholiſchen zuweilen bey etwelchen recht Lutheriſche und gottloſe Sitten anzutreffen/ ſo bleibt der Catholiſche Glauben/ und die Catholiſche Glaubens-Lehr gleichwohlen die allerheilligſte Lehr. Alſo ebenfalls vom Gegenſplel zu reden/ obſchon zuweilen etwelche unter denen Lutheranern auferbäuliche und gleichſam Catholiſche Sitten in ſich haben/ ſo bleibt dannoch die Lehr Lutheri/ deſſen Pſeudo-Evangelium ein entſetzlicher Greuel der Verwüſtung. Und was ſchöne Sitten hatten nicht manche alte Heyden an ſich? Wie tugendſam und eingezogen ſchienen nicht manche Origeniſten und andere Ketzer? Was für ein ſtrenges Leben führen nicht manche Türcken? Es iſt aber darumen nicht zu ſchlieſſen/ noch zu gedencken/ daß deroſelben Secten nicht abſcheulich und gottloß/ daß ſie nicht mit allen ihren Tugend-Schein den geraden Weeg zu der Höllen fahren. Sondern der Schluß iſt über ſie ſchon gemacht; ſine fide autem impoſſibile eſt placere Deo. Hebræ. 11. v. 6. **ohne den Glauben iſt nicht möglich/ daß man GOtt gefalle:** Das Urtheil iſt über ſie von Chriſto ſchon gefället: Qui autem non credit, jam judicatus eſt. Joann. 3. v. 18. **welcher nicht glaubet/ der iſt ſchon geurtheilet.** Sie prahlen ſich zwar mit ihrem Glauben/ aber ihr Glauben iſt ein Aber-Glauben/ hat keinen Grund in der Schrifft/ ſie machen ſich theilhafftig des entſetzlichen Greuel Lutheri/ und glauben denenjenigen/ qui commutaverunt veritatem Dei in mendacium. Rom. 1. v. 25. **welche die Wahrheit GOttes in die Lugen verkehret haben.** Sie ſeynd keine Burger noch Glieder des Geiſtlichen Leibs Chriſti/ keine Hauß-Genoſſene des Hauſes und der Kirchen GOttes/ ſie werden nicht theilhafftig der heiligen Sacramenten/ mithin haben ſie keinen Antheil zu hoffen mit denen Auserwählten in dem Himmel/ ſondern ſie machen ſich theilhafftig/ ſeynd Glieder jener Babyloniſchen Mätzen/ Apocal. 17. des Anti-Chriſtenthum/ mithin wird auch ihr Antheil ſeyn bey ſelber in dem hölliſchen Schweffel-Teich. Und eben dieſes/ eben die ſchöne Sitten etwelcher Lutheraner ſollen uns ſeyn ein groſſer Antrieb zu einem ewigen Danck-Feſt/ daß der Greuel des Lutherthums in unſern Ländern niemahlen eingeriſſen hat/ daß wir nicht von Lutheriſchen Eltern entſproſſen: Dann eben dergleichen Tugend-Schein wurde uns in dem Greuel des Luthersthums nur mehrer beſtätiget/ und verhartet haben/ es wurde hieraus die Verſtockung nur gewachſen ſeyn/ und wurde ſich alle Hoffnung zur Bekehrung nur ferner

verlohren haben. Eben darumen ſollen wir dem Vatter des Liechts für das erhaltene Glaubens-Liecht ein ewiges Danck-Feſt anſtellen; dieweilen ſo gar die Lutheraner um ihres Greuels willen Jubel-Feſt halten. Ach ſolten die Kinder des Liechts/ die wahrhafft Catholiſche ihrem GOtt und HErrn um den unſchätzbahren Schatz des Catholiſchen Glaubens nicht ein ewige Danckſagung abſtatten! da doch die Kinder der Finſternuß/ die Lutheraner ihren Verführern um die Verführung/ um die Finſternuß/ um ihr ewiges Verderben Jubel-Feſt und Jubel-Jahr einführen / ihrem Luther einen abtrünnigen Nonnen-Schänder dem Apoſtel der Teutſchen / dem heiligen Bonifacio vorziehen / ja Chriſto dem Welt-Heyland ſelbſten an ſeine rechte Seiten ſetzen? O wie viel Jubilæa haben die Lutheraner wegen dem Greuel ihres Lutherthums ſchon gehalten! Dann alſo erzehlet die Ehren-Gedächtnuß Lutheri an dem 488. Blat / daß Johann Georg als **Churfürſt gefeyret alle drey Haupt**-Jubilæa **der Evangeliſchen Kirch nehmlich** Anno 1617. 1630. **und** 1655. haben alſo die Lutheraner um ihres verdammlichen Lutherthums willen innerhalb 40. Jahren drey Haupt-Jubilæa, drey Haupt-Jubel-Feſt gehalten. Was will ich melden von andern Jubel-Feſten ſonderbahrer Städten? Was ſolle ich ſagen von jenem Jubel-Feſt der Stadt Nürnberg auf das Jahr 1650. allwo man / das Jubel-Feſt groß und anſehntlich zu machen / ſo gar wider den Käyſerlichen Plenipotentiarium Lugen erdichtet/und ein Stecken-Reithend angeſtellet/gleichwie ſolches die guldene Ehren-Gedächtnuß Lutheri an dem 482. Blat mit folgenden Worten gantz prahleriſch beſchreibet: **So laſſet ſich ein poſſierlicher Menſch belieben / unter denen kleinen Gaſſen-Kindern bekant zu machen / es wurde der Käyſerliche** Plenipotentiarius **oder gevollmächtigte Abgeſandte** Octavius Picolomini **Hertzog von** Amalfi **morgen des Tags / ſo an einem Sonntag war / einem jedwedern Jungen / welcher auf einem Stecken-Pferd vor ſein** Logement **oder Quartier geritten käme / zum Andencken einen ſilbernen Pfennig verehren. So bald ſolches in der Stadt kundtbahr wurd / kamen der kleinen Jungens eine unbeſchreibliche Menge alle auf höltzernen Pferden gantz trotziglich daher getrabet / immer nach des Hertzogs Hauſe zu / und wihreten / ihrer Arth nach wie ſonſt die Pferde zu thun pflegen.** Mein Sinn gehet zwar nicht dahin / daß wir in unſerm Danck-Feſt mit denen Nürnbergern ſolten ein Stecken-Reithend anſtellen / ſondern bey uns rechten Catholiſchen Chriſten / ſolten die Kinder viel mehr mit

aufgereckten Händen GOtt loben / und preiſen / nicht aber gleich denen Pferden wichern. Jedoch dura ſicut infernus æmulatio Cant. 8. v. 6. der Eyfer iſt feſt wie die Höllen / ich eyffere allda mit der Höllen / ich eyfere allda mit den Lutheranern / welche ſoviel Koſten auf ihren Irrthum wenden / welche ſo viel Jubel-Müntzen ſchlagen / nur hierdurch ihrem ſonſten ſo übel lautenten Luther ein wenig einen Klang zu geben / ich eyfere um einen guten Klang in denen Göttlichen Ohren; Dann nichts kan in denen Ohren lieblicher klingen / als ein demüthige wahrhaffte vollkommene Danckbahrkeit. Alle meine noch übrige Gedancken zielen demnach auf ein ewiges Danck-Feſt. Reliquiæ cogitationis diem feſtum agent tibi Pſalm. 75. v. 11. beliebet vielleicht eine Anfrag zu thun / auf wasfür ein Danck-Feſt meine Gedancken ihr Abſehen tragen? Wie ſothanes Danck-Feſt beſchaffen ſoll ſeyn? So werde ich mich keineswegs unterfangen der Catholiſchen teutſchen Frommkeit und Andacht / dem Geiſtlichen Gewalt und hohen Obrigkeiten Maaß oder Ordnung zu geben / ſonder ich überlaſſe es in tieffiſter Demuth ihrer Andacht / ich unterwürffe meinen Geiſt zur Bewährung und Unterſuchung. Ich ſage mit gäntzlichem Vertrauen aus Joanne dem Evangeliſten: Probate ſpiritus, ſi ex Deo ſint. 1. Joannis 4. v. 1. prüfet die Geiſter / ob ſie von GOtt ſeynd / überleget bey euch die Sach / ob es nicht ein heiliger Gedancken / die höchſte Billichkeit / und Schuldikeit / daß alle teutſche Catholiſche Länder und Völcker wegen Erhaltung in ihren Landen des allein ſeeligmachenden Catholiſchen Glaubens bey dem Obriſten ſichtbahren Hirten der ſtreitbahren Kirchen um ein ewiges Danck-Feſt anhalten? gehet hierüber zu Rath / ob es nicht der teutſchen Andacht und dem Geiſt GOttes gemäß / daß ſolches Danck-Feſt faſt folgende Weiß eingerichtet werde. Siebenmahl wurde einſtens die Bunds-Laden die Archen GOttes um die Stadt Jericho herumgetragen / ſieben Tag aber nacheinander kan in denen Städten oder anderer Orthen in denen Haupt-Kirchen vor der lebendigen Archen GOttes / vor dem hochwürdigen Sacrament des Altars ein zwölff-ſtündiges Gebett angeſtellet werden / mit dem gewöhnlichen Te Deum laudamus, mit dem gewöhnlichen Lob-Ambt / mit etwelchen Danck-Predigen / mit anderen GOttsdienſten und Andachten zu welchen Andachten auch / nach Ordnung der hohen Obrigkeiten / die herumliegende Pfarrer / in denen Städten / oder in andern verordneten Haupt-Kirchen mit ihren Pfarr-Kindern an beſtimmten Tägen proceſſionaliter zu erſcheinen / und ihre ſchuldige Danckſagung zu entrichten können ange-

halten

halten werden. Die Iſraelitiſche Prieſter haben mit denen Jubel-Poſaunen geblaſen / die Catholiſche Teutſche aber können bey GOtt in ſeinem allgemeinen Stadthalter mit gebührender demüthiger Bitt und Andacht anhalten / daß ihnen zu ihrem ſiebentägigen Danck-Feſt verliehen werden diejenige vollkommene Ablaß / diejenige Gnaden und ſonderbahre Geiſtliche Freyheiten / welche ſonſten bey einem allgemeinen Jubilæo die Päbſtliche Freygebigkeit zu ertheilen gewohnet. Um die Stadt Jericho müſten biß in den ſiebenden Tag täglich einmahl herumgehen cuncti viri bellatores: Joſue. 6. v. 3. alle Kriegs-Männer / wir aber ſollen zu unſerm Danck-Feſt aufziehen in verbo veritatis, in virtute Dei, per arma juſtitiæ à dextris, & à ſiniſtris. 2. Corinth. 6. 7. **in dem Wort der Wahrheit / in der Krafft GOttes / durch die Waffen der Gerechtigkeit / zur Rechten und zur Lincken / zu allen Seiten.** Nam arma militiæ noſtræ non carnalia ſunt 2. Corinth. 10. v. 4. **Dann die Waffen unſer Ritterſchafft ſeynd nicht leiblich /** ſondern wir müſſen uns umgürten mit den Waffen des Liechts / GOtt Danck ſagen durch würdige Früchten der Buß / und allen möglichen guten Wercken. Ja es können die ſieben Täg zur Erweckung und mehrer Anflammung der Chriſtlichen Andacht alſo ausgetheilet werden / daß nehmlich der erſte Tag ſonderbahr angeſehen werde zur höchſt ſchuldiger Dancksagung / dieweilen der liebreiche GOtt unſere Länder mit dem Liecht des wahren Glaubens beſtrahlen hat wollen / allwo die Prediger können erklären den groſſen Schatz des Catholiſchen Glaubens / und zugleich auch etwas kürtzlich anrühmen unſre erſte Apoſtel oder Glaubens-Prediger in Teutſchland. Der andere Tag kan dienen zur ſchuldiger Dancksagung / daß der liebreiche GOtt unſere Länder von allem Abfall / und von allen Ketzereyen biß anhero ſo Vätterlich beſchützet hat. Allwo die Prediger mit aller Chriſtlichen Beſcheidenheit werden können in etwas beſchreiben den Greuel der Ketzereyen / und mit zugleich zur ſchuldigen Danckbarkeit ohne ſchmeichlen anrühmen jene dapffere Helden / und gottsförchtige hohe Häuſer / welche zu Zeiten der Glaubens-Gefahren wider die einreiſſende Ketzereyen ſo ritterlich geſtritten / und als eine Schutz-Maur des wahren Glaubens geſtanden ſeynd. Der dritte Tag kan zielen auf demütiges / und durch die Wolcken dringendes Bitten und Betten / daß uns der allmächtige barmhertzige GOTT in dem wahren allein ſeeligmachenden Catholiſchen Glauben mit ſeinen Göttlichen Gnaden noch ferners ſtärcken und jederzeit erhalten wolle / allda können die Prediger dem Volck vortragen / was für Schäden und

und Unglückſeeligkeiten/ ſo wohl in dem Zeitlichen als bevorab in dem Geiſtlichen die Ketzereyen nach ſich ziehen. Den vierten Tag kan man ſonderbahr zu GOtt ruffen/ und bitten/ daß unſer Glauben in uns nicht müßig und vergeblich ſeye/ ſondern immerdar reichliche Früchten der guten Wercken und Chriſtlichen Tugenden herfür bringe. Allda können die Prediger mit Eyfer vortragen die mehriſten Urſachen/ um welcher GOtt die Ketzereyen verhänget/ und um welcher der Abfall vom Glauben erfolget. Den fünfften Tag kan man GOtt inſtändig anflehen/ daß er die gantze Chriſtenheit in Fried und Einigkeit ohne Spaltung und Kriegs-Empörung mildreichiſt erhalten wolle. Allda können die Prediger entdecken den Liſt und die Schalckheit des Teufels/ mit welcher er immerdar suchet und trachtet/ in der Chriſtenheit Unfrieden und Uneinigkeiten anzuſpinnen/ wohl wiſſend/ daß in dem trieben Waſſer gut fiſchen ſeye. Den ſechſten Tag kan man vor GOtt und allen Heiligen das Gebett aus gantzen Hertzen ausgieſſen/ damit der unendlich barmhertzige GOtt ſeine Kirchen wolle noch ferners erweitern/ und ſeine rechtglaubige Schääflein noch ferners vermehren. Allda können ſich die Prediger verfaſſet machen/ in denen glaubigen Hertzen für Vermehrung und Ausbreitung des Catholiſchen Glaubens einen rechten Chriſtlichen Eyfer zu erwecken/ in denen Gelehrten zwar einen Geiſt zum predigen/ unterrichten/ und Bücher ſchreiben/ in andern zum Gebett/ in anderen zu andern Hülff-Mitteln. Den ſiebenden Tag ſolle alle Chriſtliche Andacht zu GOtt dem HErrn auffſteigen für Bekehrung und Erleuchtung der teutſchen Proteſtanten/ und zu dieſem Abſehen wäre dahin zu trachten/ daß nicht allein die Prediger auf der Cantzel ihre Zuhörer hertzeyffrigiſt ermahneten/ mit denen ſo ſpöttlich verführten Proteſtanten ein hertzliches Mitleiden zu tragen/ ſondern daß auch ein allgemeine offentliche Buß-Proceſſion angeſtellet/ und alle Bußwerck beforderiſt für Bekehrung und Erleuchtung der Proteſtanten dem grundgütigen GOtt aus beſten Hertzen aufgeopffert wurden. Dieſes hab ich von der Weiß und Manier des Danck-Feſt nur oben hin andeuten wollen/ keineswegs zweifflend/ daß ſich der Teutſchen Eyfer etwann durch mehrere Proceſſionen/ oder andere Andachts-Ubungen noch höher ſchwingen werde.

Betreffend die Zeit ſolches Danck-Feſts/ kan dieſes anfänglich/ und hernach alle fünffzig Jahr zu ewigen Zeiten gehalten/ und insgemein jubilæa gratitudo Germaniæ Catholicæ benamſet werden/ dergeſtalten/ daß inzwiſchen nebenbey auch alle Jahr etwann auf den vierten Sonntag

tag

tag Septembris mit gleicher Andacht/ Stund-Gebett und Ablaß für und durch einen Tag/ annua memoria Teutonicæ gratitudinis begangen werde. Die Früchten dergleichen allgemeinen Danck-Feſts werden ſich mittler Zeit genugſam an den Tag geben/ und kan ſolche ein GOtt liebender Chriſt bey ſich ſelbſten leicht erachten.

Dann erſtlich folget hieraus die Erkanntnuß der Göttlichen Gutthaten/ und die ſchuldige Danckbahrkeit für den unſchätzbahren Schatz des Catholiſchen Glaubens/ welches GOtt von uns zum allermehriſten verlanget.

Zum andern werden hierdurch viel Menſchen zur Buß und Beſſerung bekehret/ und mithin wird denen Engeln in dem Himmel eine ſonderbahre Freud gemacht.

Zum dritten werden unzahlbahre Andachten/ und Chriſtliche Tugends-Ubungen zur höchſter Ehr GOttes verrichtet/ welche ein rechtſchaffener Chriſt billich allen Reichthumen der gantzen Welt vorziehen ſolte.

Zum vierten ſcheinet es gemäß der Lehr des heiligen Hieronymi gleichſam unmöglich/ daß eine ſolche allgemeine ewige Danckbarkeit von GOtt nicht ſonderbahre Gnaden und einen abſonderlichen Seegen erlange.

Zum fünfften werden hierdurch ſonderbahr die Kleinen und Einfältigen in dem wahren Catholiſchen Glauben vielfältig geſtärcket/ welches zu unſern letzten Zeiten wahrhafftig ſehr nothwendig.

Zum ſechſten/ erwachſet hierdurch ein groſſer Eyfer für Vermehrung und Ausbreitung des Catholiſchen Glaubens/ welcher ſonſten bey manchen möchte erkalten.

Zum ſiebenden iſt dieſes das allerkräfftigiſte und ſtärckiſte Mittel zur Bekehrung der irrenden Proteſtanten/ gleichwie ich vernünfftig ſchlüſſe aus dem 26. Capitel meiner heiliger Regl/ allwo der heilige Vatter Benedictus für einen unbußfertigen Bruder/ nach dem Gebrauch aller Mittlen und Straffen anzuwenden befilcht/ quod majus eſt, ſuam & omnium fratrum pro eo orationem, welches noch gröſſer iſt/ ſeines eignen und aller Brüder Gebett: Alſo wird ebenfalls hoffentlich daß allgemeine Gebett ſamt der Buß-Wercken aller Catholiſchen Teutſchen für das Heyl der irrenden Proteſtanten bey GOtt mehrer auswürcken als viel Predigen und Bücher; und vielleicht gehet es deſtwegen ſo langſam her mit der Bekehrung ſo vieler tauſend irrenden Seelen/ dieweilen ſich viel Catholiſche faſt mehrer verlaſſen auf ihr

Gelehrtigkeit/ als auf die allmächtige Gnad GOttes/ welche durch das allgemeine Gebett der Frommen und Gerechten zu erlangen iſt. Zudeme müſſen ja die Lutheraner mehr als Felſen harte Hertzen haben/ wann ſie durch dergleichen Exempel nicht beweget werden. Dann haben ſich ſo viel tauſend Heyden zu dem wahren Glauben bekehret/ nur in Anſehung der ſtandhafftigen Gedult in denen heiligen Martyrern? was müſſen dann die Lutheraner für Hertzen haben/ wann ſie nicht beweget werden/ in Anhörung und in Anſehung/ daß die Catholiſche ſolche Andachten/ ſolche Buß-Werck freywillig und ungezwungen auf ſich nehmen/ ja ſelbige verrichten/ und aufopffern/ nicht für ſich ſelbſten/ ſondern nach dem Exempel Chriſti alſo zureden/gleichſam für ihre Feind und Widerſacher/ nehmlichen für die Proteſtanten/ unangeſehen/ daß ſie von vielen nur werden verlachet werden/ gleichwie auch Chriſtus den Spott des Creutzes für ſeine eigne Widerſacher hat freywillig auf ſich genommen/ ob er ſchon vorgeſehen/ daß er der Urſachen von vielen nur werde verſpottet werden.

Anderer Abſatz.

Was geſtalten der böſe Feind ſuchen werde/ damit er dieſes Werck hintertreibe.

Alleinig als viel Früchten aus dieſen allgemeinen Danck-Feſt ſeynd zu hoffen/ ſo viel wird ſich auch der Teuffel bemühen/ daſſelbe zu hintertreiben/ gleichwie ich ſolches in Zuſammenſchreibung dieſes meines Wercekleins zum Theil ſchon hab erfahren. Erſtlich wird er mit Forcht ankommen/ man möchte die Proteſtanten hierdurch nur ſchwürig machen/ und zu neuen Unruhen oder Ungelegenheiten aufhetzen. Aber probate Spiritus, ſi ex Deo ſint: 1. Joann. 4. v. 1. Prüfet die Geiſter/ ob ſie aus GOtt ſeynd; Gehet hierüber zu Rath/ ob dieſes der Geiſt GOttes ſagt? Ob dann die Prediger dißfalls nicht können beſcheidentlich handlen? Ob man dißfalls nicht gewiſſe Schrancken kan ſetzen? Ob es dann auch vor denen Lutheranern ſelbſten aufferbäulich iſt/ ſie mehrer als GOtt ſelbſten förchten? ein ſo ſchlechtes Vertrauen auf GOtt haben? und aus eitler Forcht die ſchuldige Danckbarkeit gegen GOtt unterlaſſen? Gewißlich alſo forchtſam handlen/ und ſo wenig Ver-

Vertrauen auf GOtt erzeugen / wäre die Lutheraner in ihrem Irrthum viel mehrer beſtättigen / als ſie auf die rechte Straſſen leiten / welches letztere wir jedoch Krafft der Chriſtlichen Liebe ſchuldig ſeyn. Zum andern wird der Feind aller guten Früchten dieſes alles als ein einfältiges Mönch-Concept über das Hauß ausblaſen: Aber probate Spiritus, ſi ex Deo ſint; 1. Joann. 4. v. 1. Prüfet dergleichen Geiſter / ob ſelbe von GOtt ſeynd? Dann GOtt hat uns nicht der Urſachen erſchaffen / nicht der Urſachen zu dem wahren Glauben beruffen / nicht der Urſachen bey dem wahren Glauben erhalten / und uns andere ſo vielfältige Gutthaten erwieſen / daß wir der Chriſtlichen Demuth / der Chriſtlichen Einfalt / wie auch der Chriſtlichen Andacht ſollen vergeſſen / und nur mit einem hohen Welt-Geiſt faſt bey denen Wolcken herumflodern / mehrers zur Aergernuß als zur Auferbäulichkeit / ſondern darumen hat uns der Liebs-volle GOtt ſolche und ſo viel Gutthaten erwiſen / auf daß wir zur ſchuldiger Danckbarkeit ſeine Göttliche Ehr möglichſt befördern / und zwar per gloriam & ignobilitatem, per infamiam & bonam famam. 2. Corinth. 6. v. 8. **Durch Ehr und Unehr / durch üblen und guten Ruff;** Woſern wir nur nichts begehen / welches billich einen böſen Ruff und üblen Nachklang verdienet. Und was folget daraus / ob ſchon dieſes nur ein einfältiger Mönch zu Papier gebracht? Nónne ſtultam fecit Deus ſapientiam hujus mundi? 1. Corinth. 1. v. 20. **Hat nicht GOtt die Weisheit dieſer Welt zur Thorheit gemacht?** Heiſſet es nicht? **Was thöricht iſt vor der Welt / das hat GOtt erwählet / daß er die Weiſen zu Schanden mache.** 1. Corinth. 1. v. 27. Ich bitte: **Niemand betrüge ſich ſelbſten / wann ſich jemand unter euch Weiß zu ſeyn geduncket / der werde ein Narr vor dieſer Welt / daß er möge weiß ſeyn; Dann dieſer Welt Klugheit iſt eine Thorheit vor GOTT.** 1. Corinth. 3. v. 18. & 19. Die höchſte Weißheit aber aus einfältigen Hertzen lieben / und eintzig dahin befliſſen ſeyn / damit GOtt mehrers geliebt werde.

Ich verlange nicht daß mir / daß dem einfältigen Mönch etwas zugeſchrieben werde / ſondern ruffe theils darumen die ſammentliche / und gleichſam gantze Chriſtenheit an / damit meiner Unwürdigkeit nichts würdiges zugemäſſen werde; theils aber / und beforderiſt / damit die irrende Proteſtanten ſehen / daß nicht allein die Mönch / ſondern auch alle Catholiſche Teutſche mit gleichem Sinn / mit gleicher Andacht / mit gleichem Eyfer / und mit gleicher Danckbahrkeit den ſo groſſen Schatz

des Catholiſchen Glaubens zu ſchätzen wiſſen/ daß ſich alle auf das Lieben verſtehen / und bereithwillig ſeyen/ um das Heyl der verlohrnen Schäfflein zu ſchreyen. Ja unſere liebe noch mehrer zu zeigen/ und den Liebs-Eyfer noch höher zu treiben/ ſo ergehet meine inſtändige Bitt an alle Gottliebende und Hochmögende/ darum und daran zu ſeyn/ damit ein ewiger Liebs-Bund aufgericht werde/ und gleichſam ein ganzes Kriegs-Heer frommer Seelen in quandam confraternitatem ſeu Sodalitatem zu werben/ deren Pflicht und Verrichtungen/ mit Betten und andern Tugends-Ubungen die Wolcken zu durchdringen/ den Himmel zu beſtreiten/ und vor dem Thron GOttes ſo lang und ſo viel anzuhalten/ biß daß die Bekehrung der Proteſtanten erfolge/ ſonderbahr unter dem Schutz/ und durch die mächtige Fürbitt derjenigen/ von welcher die Catholiſche Kirchen ſinget: Gaude Maria Virgo, cunctas hæreſes ſola interemiſti in univerſo mundo. **Erfreue dich Jungfrau Maria! Dann du allein haſt alle Ketzereyen in der ganzen Welt ausgetilget.**

Drittens wird ein Bedencken machen/ ob man für die Proteſtanten als für verworffne Ketzer offentlich betten? Und für dero Bekehrung ſolche offentliche Andachten ſicher und ohne Aergernuß anſtellen/ auch die Leuth in ſothanen Andachten zu ſolchem Gebett mit Chriſtlichem Eyfer anmahnen könne? Solchem Zweiffel abzuhelffen/ ſo kunte ich zwar eine Anweiſung geben an Cardinalem Bellarminum Lib. 2. de miſſa, an Paulum Laymannum Lib. 1. Tract. 5. Part. 2. Cap. 4. und an andere Theologos welche eigentlich von dieſer Sach handlen; Alleinig iſt mein Gedancken nicht/ daß etwas dergleichen ſolte vorgenommen werden ohne Einwilligung ohne Gutheiſſung/ und ohne den Göttlichen Seegen durch die Hand des Römiſchen Pabſtens/ ſondern mein innerlicher Antrieb und meine demüthige Bitt gehet dahin/ daß ſich die gottliebende Chriſtenheit auf einige Weiß gegen dem Stadthalter Chriſti verhalte/ gleichwie gemäß meiner heiligen Regel Cap. 49. die Mönch gegen ihrem Abbten/ von welchen (alle Vermeſſenheit/ alle Unbeſcheidenheit/ alle eitle Ehr/ und Nachſtellungen des böſen Feinds um hierdurch zu vermeyden) alles mit des Abbts oder Vorſtehers Willen/ Gebett und Seegen ſolte geſchehen; alſo ſolten auch dergleichen Andachten nicht anderſt vorgenohmen werden/ als mit Gutheiſſung/ mit Gebett/ und mit dem Göttlichen Seegen durch die Hand des Stadthalters Chriſti/ Krafft deſſen wir gäntzlichen vertrauen können/ daß unſere Andachten ohne Unbeſcheidenheit und andere Gefahren mit groſſer Frucht deſto ſicherer ablauffen/

und auch bey GOtt dem HErrn weit angenehmer ſeyn werden. Nemlichen: Niſi converſi fueritis, & efficiamini ſicut parvuli, non intrabitis in Regnum Cœlorum. Matth. 18. **es ſeye dann Sach / daß ihr euch bekehret / und werdet als wie die kleine Kinder / ſo werdet ihr nicht eingehen in das Reich GOttes.** Die wahre Chriſten ſolten beſchaffen ſeyn / als wie gehorſame Zucht-liebende Kinder / welchen es ein Freud iſt / dem gerechten Willen ihres leiblichen Vatters zu willfahren / und unter dem vätterlichen Seegen zu leben. Alſo ſolten auch beſchaffen ſeyn gottliebende Chriſten gegen ihrem Geiſtlichem / ſonderbahr allgemeinen Chriſten-Vatter / und ſolten keineswegs daran zweifflen / daß es eine aus denen mehriſten Urſachen ſeye / warumen beforderiſt zu unſeren Zeiten ſoviel gute Anſchläg fehl ſchlagen? warumen ſo viel Regierungen übel ausſchlagen? warumen man offt nicht erlanget / um was man bittet? dieweilen man nehmlichen gar zu geſcheid ſeyn will / dieweilen man den Päbſtlichen Seegen / und die heylſame Kirchen-Ordnungen nicht ſo hoch achtet / wie man ſolte: Man glaubet zwar: Alleinig ermanglet es dem Glauben ſehr offt an der gebührenden Demuth und Einfältigkeit. Der Glauben iſt zwar gut / es iſt auch die Jungfrauſchafft gut / jedoch ohne Demuth verliehren beyde den lieblichen Geruch / und ſeynd GOtt nicht mehr angenehm. Solches wiſſen unſere Widerſacher gar wohl / dahero iſt ihr ewiges Nachſinnen / wie ſie das Anſehen des Päbſtlichen Stuhls ſchwächen können / und haben gewißlich dem Teufel ſchon einen groſſen Zugang gebahnet / wann ſie einmahl einem unbehutſamen Hertzen einen Eckel wider den Päbſtlichen Stuhl eingeflöſſet. Nehmlichen ſie ſeynd blinde Nacht-Eulen / alle Mängel aller Päbſten von Anfang der Chriſtenheit biß auf dieſen Tag wollen ſie wiſſen und ſehen / und ſehen beyneben nicht die groſſe Balcken und grobe Stöck ihrer eignen Irrthumen. Von dem unloblichen Aufführen etlicher weniger Päbſten haben ſie Tag und Nacht zu ſingen und zu ſagen / aber von ſo vieler groſſer Heiligkeit wollen ſie nichts wiſſen: gehet ein Paßquill über einen Pabſten aus? iſt etwas dergleichen in einem Buch zu finden? ſo muß es bey ihnen ein Evangelium ſeyn / aber das Leben der heiligen Päbſten aus vornehmen Scribenten iſt ihnen gantz unbekant. O Blindheit! Allein eben darumen heiſſet es: Ein blinder Mann / ein armer Mann; eben darumen ſeynd die unglückſeelige Proteſtanten zu erbarmen; eben darumen müſſen wir nicht unterlaſſen gleichſam Tag und Nacht für ſie zu bitten / und zu betten. Solchem demnach wiederumen zu meinem Vorhaben zu kehren; So wird zweiffels-

ohne ſeine Päbſtliche Heiligkeit / der allgemeine Kirchen-Vatter in ſothane Liebs-Andachten mit gröſtem Troſt ſeines Hertzens / und mit gantz vätterlicher Liebe einwilligen / als deme ehedeſſen gewöhnlich / für das Heyl der Proteſtanten mit jenen Liebs-Seufftzern gleichſam ſchwanger zu gehen / in welche einſtens der König David über ſeinen rebelliſchen Sohn Abſalom ausgebrochen / da er 2. Reg. 18. v. 33. geſprochen: Fili mi Abſalom! Abſalom fili mi! Quis mihi tribuat, ut ego moriar pro te? Abſalom fili mi! Fili mi Abſalom! **Mein Sohn Abſalom! Abſolom mein Sohn! Ach wolte GOtt ich kunte für dich ſterben! Abſalom mein Sohn! Mein Sohn Abſalom!**

Es iſt zwar nicht ohne: Man muß die Irr-Lehren verdammen / die räudige Schaaf muß man von der Heerde abſönderen; Ut ait Apoſtolus: Auferte malum ex vobis. Et iterum: Infidelis ſi diſcedit, diſcedat: Ne una ovis morbida omnem gregem contaminet. S. Benedictus in ſua Regula. Cap. 28. **gleichwie der Apoſtel ſagt: Stoſſet von euch hinaus den Böſen: Und wiederumen: Wann der Unglaubige will darvon / ſo laſſet ihne gehen / damit nicht durch ein räudiges Schaaf die gantze Heerde angſtecken werde.** Es iſt nicht ohne: Der Geiſtliche Bann iſt allezeit üblich geweſen in der Kirchen GOttes / und gründet ſich vielfältig in Göttlicher heiliger Schrifft / ſonderbahr in dem Exempel / und in jenen Worten des heiligen Apoſtels Pauli 1. Corinth. 5. v. 3. 4. & 5. **ich zwar / als der ich mit dem Leibe nicht da bin** (ſeynd die eigne Wort aus der Bibel Lutheri) **doch mit dem Geiſt gegenwärtig / habe ſchon als gegenwärtig beſchloſſen / über den / der ſolches alſo gethan hat / in dem Nahmen unſers HErrn JEſu Chriſti / in eur Verſammlung / mit meinem Geiſt / und mit der Krafft unſers HErrn JEſu Chriſti / ihne zu übergeben dem Sathan zum Verderben des Fleiſches / auf daß der Geiſt ſeelig werde am Tage des HErrn JEſu.** Daß allda Paulus von dem groſſen Kirchen-Bann rede / bezeuget Auguſtinus de verbis Apoſtoli Serm. 68. mit folgenden Worten: Illos, quos tunc Apoſtolus Satanæ eſſe traditos prædicat, excommunicatos â ſe eſſe demonſtrat, **Paulus zeiget an / daß er diejenige mit dem groſſen Kirchen-Bann beleget habe / von welchen er ſagt / ſie ſeyen dem Sathan übergeben worden.** Dahero haben freylich rechte Chriſten alle Zeit den groſſen Kirchen-Bann höchſters geforchten / wie billich abermahl nach Anweiſung des heiligen Auguſtini Tract. 27. ad Cap. 6. Joann. allwo er ſpricht: Nihil ſic debet formi-

formidare Chriſtianus, quàm ſeparari â corpore Chriſti. Si enim ſeparatur â corpore Chriſti, non eſt membrum ejus. Si non eſt membrum ejus, non vegetatur Spiritu ejus. Quisquis autem, inquit Aopſtolus, Spiritum Chriſti non habet, hic non eſt ejus. **Nichts muß ein Chriſt dergeſtalten förchten / als daß iſt / von dem Leib Chriſti abgeſondert werden; Dann wer von dem Leib Chriſti abgeſondert wird / der iſt kein Glied Chriſti mehr. Iſt er kein Glied Chriſti mehr / ſo lebt er auch nicht von dem Geiſt Chriſti. Wer aber den Geiſt Chriſti nicht hat (ſpricht der Apoſtel) der iſt Chriſto nicht zugehörig.**

Freylich muß die Kirchen GOttes / muß der Stadthalter Chriſti Ambts halber nach Erforderung der Sach mit denen Ungehorſamen und Widerſpenſtigen etwas ſchärpffers verfahren; Allein wird darumen nicht aus der Acht gelaſſen jener Spruch Göttlicher heiliger Schrifft: Cùm iratus fueris, miſericordiæ recordaberis. Habacuc. 3. v. 2. **ſolteſt du auch zürnen / ſo wirſt du dannoch der Barmhertzigkeit ingedenck ſeyn;** Du wirſt der irrenden Schääflein niemahlen vergeſſen. **Bey der Catholiſchen Kirchen heiſſet es:** Nunquid oblivisci poteſt mulier infantem ſuum, ut non miſereatur Filio uteri ſui? Iſaiæ. 49. v. 15. **kan auch ein Weib ihres Kinds vergeſſen / daß ſie ſich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibs?** Solches wird zweiffelsohne von ſeiner liebreichen Mutter / von der Catholiſchen Kirchen mein heiliger Vatter Benedictus erlernet haben; Da er in ſeiner heiligen Regel Cap. 28. alſo geſchrieben: Wann ein Abbt ſiehet / daß ſich ein Bruder keineswegs beſſeren wolle / wann er ſich hoffärtig erzeiget / wann er ſein Sach über das noch darzu beſchützen und rechtfertigen will / wann bey ihme weder das Anſehen der heiligen Schrifft / weder die gute Ermahnungen / weder die ſcharffe Bedrohungen / weder endlichen auch die Excommunication oder der geiſtliche Kirchen-Bann etwas mehr verfangen will / adhibeat etiam, quod majus eſt, ſuam & omnium fratrum pro eo orationem, ut Dominus, qui omnia poteſt operetur ſalutem circa infirmum fratrem ſo ſolle **der Abbt endlichen auch das Mittel ergreiffen / welches noch viel kräfftiger iſt / nehmlichen ſein eignes / und aller Brüder ſammentliches Gebett / auf daß der HErr / bey welchem alles möglich iſt / das Heyl in dem krancken Bruder würcken wolle.**

Nun bey denen Proteſtanten iſt freylich ſchon angewendet worden / die heilige Schrifft / ſo viel gute Ermahnungen / ſo viel ernſtliche

Bedrohungen/ der geiſtliche Kirchen-Bann ſelbſten/ und andere heilſame Mittel; alleinig eines/ und zwar das allerſtärckiſte ſcheinet noch übrig zu ſeyn/ nehmlichen daß die Catholiſche Kirchen mit jenem Evangeliſchen Weib Lucæ 15. ein Liecht anzünde/ das Haus auskehre/ und mit Fleiß ſo lang ſuche/ biß ſie den verlohrnen Groſchen finde. Ein Liecht ſollen wir anzünden durch ein ſammentliches brün-eyfriges Gebett/ das Haus ſollen wir auskehren durch Verbeſſerung der Sitten/ damit unſer Chriſtliche Wandel vor GOtt angenehm/ und vor den Menſchen auferbäulich werde. Was das ſammentliche eyfrige Gebett bey GOtt vermag/ hat wohl verſtanden die keuſche Judith/ dahero/ ihre Anſchläg auszuführen/ hieſſe es bey ihr: Nihil aliud fiat, niſi oratio pro me ad Dominum Deum noſtrum. Judith. 8. v. 33. **Nichts anderes verlange ich als eur Gebett für mich zu GOtt unſerm Herrn.** O was Freud! was Troſt! was Nutzen iſt nicht der gantzen Chriſtenheit entſprungen aus dem Gebett des heiligen Stephani, welches er für den Chriſten Verfolger Saulum vergoſſen! Nehmlichen die Geſchichten lehren uns/ daß diejenige Kinder/ welche eigentlich von GOtt erbetten/ oder durch Betten von GOtt erhalten werden/ gemeiniglich etwas mehrers und höheres in ſich zeugen/ und daß diejenige Bekehrungen/ welche ſonderbahr das Gebett auswürcket/ gemeiniglich gröſſere Gnaden/ und häufferige Seelen-Früchten nach ſich ziehen.

Deſſen haben wir eine Beweißthum/ und ein ſchönes Exempel an jenen biß 40. Apoſtoliſchen Männern/ welche der heilige Pabſt Gregorius auf das Jahr nach Chriſti Geburt 596. in Engelland abgeordnet. Dieſe demnach machten ihrem Apoſtoliſchen Seelen-Werck folgender maſſen den Anfang/ zweifelsohne aus Anordnung des heiligen Pabſtens Gregorii: So offt ſie einer Stadt zunaheten/ ſungen ſie ſammentlich die Lytaney/ ihr Brinn-eyfriges Gebett für ſelbige Stadt beſtunde mehriſtens in folgenden Worten: Deprecamur te Domine in omni miſericordia tua, ut auferatur furor tuus, & ira tua â civitate iſta, & de domo ſancta tua, quoniam peccavimus tibi. **Wir bitten dich o HErr durch alle deine Barmhertzigkeit! wende doch ab deinen Grimmen und deinen Zorn von dieſer Stadt/ und von deinem heiligen Hauß/ immaſſen wir wider dich geſündiget haben.** Und was Seelen-Früchten/ was Früchten der Heiligkeit ſeynd nicht mittler Zeit aus dieſem Anfang erwachſen? Und was hat der heilige Rupertus gethan/ damit die Bekehrung des Bayerlands einen glücklichen Fortgang gewinnen möchte? Nehmlichen er hat ſo gar ein Gelübd

lübd abgelegt / er hat (ſpricht mit eignen Worten Mariä Stammen-Buch auf den 27. Mertzen) das gantze Bayerland der ſeeligſten **GOttes-Gebährerin verlobt: Und in ihren Schutz befohlen.** Gewißlich mit gröſtem Seelen-Nutzen / mit beſtändiger Verharrung bey dem Catholiſchen Glauben. Dem heiligen Ruperto müſſen wir es demnach auch zu unſern Zeiten nachthun / mit Gebett und mit Gelübd ſollen wir auf die Bekehrung der Proteſtanten dringen / und an vielen Seelen-Früchten keineswegs einen Zweiffel tragen / ſollen nichts deſtoweniger die Proteſtanten alle unſere Andachtē / unſer Gebett / unſer Lieb und alle unſere brüderliche Ermahnungen nur verachten / ſo werden bey ihnen gewißlich nicht leer ablauffen jene Drohwort des heiligen Geiſtes auch in der Bibel Lutheri. Iſaiæ 33. v. 1. **Wehe aber dir / du Verſtörer! Meyneſt du / du werdeſt nicht verſtöret werden? Und du Verachter? meyneſt du / man werde dich nicht verachten?** Prüfet demnach die Geiſter ihr liebſte Chriſten / und laſſet dieſes alles nicht rings vorbey rauſchen / als wann es niemand etwas angienge / verſchiebet auch die Sach nicht ſchlechts hin auf die lange Banck biß auf die einſchleichende Vergeſſenheit; Dann es iſt einmahl der Teutſchen Frommkeit nicht anſtändig / daß wir nach Erhaltung bey dem allein ſeeligmachenden Catholiſchen Glauben / nach ſo vielen empfangenen Göttlichen Gnaden / noch ſo langſam ſolten ſeyn zur ſchuldiger Danckbarkeit / eines ſo langſamen Hertzens / und ſo verdroſſen zur Beförderung unſers Glaubens / zur Beförderung ſo vieler Seelen-Heyl / zur Beförderung und Vermehrung der Ehr Chriſti des HErrns. Prüfet den Geiſt / gehet zu Rath ob es nicht der Geiſt GOttes einrathe / und durch den Mund Pauli ſpreche: Bonum autem æmulamini in bono ſemper ad Galat. 4. v. 18. **Eyferet aber allezeit in dem Guten um das Beſſere.** Eyfern um Erhaltung dergleichen Danck-Feſt / und gleichſam mit einander um den Vorzug in die Wette ſtreitten / dieſes dieſes iſt GOTT angenehm / denen Engeln im Himmel erfreulich / vor den Menſchen auf Erden auferbäulich / dapfferen Helden Chriſti rühmlich / der Teutſchen Andacht gewohnlich / und allen GOttliebenden Chriſten tröſtlich.

Dritter Abſatz.

Bittliches Angelangen an ſeine Käyſerliche Catholiſche Majeſtätt.

Solchem demnach wird hoffentlich meinem Vertrauen vollen Hertzen verlaubt ſeyn/ ihr unterthäniges Anflehen vor allen an ſeine Käyſerliche und Catholiſche Majeſtät zuſtellen/ und Fußfällig zu bitten/ ſeine Majeſtät wollen gemäß ihrer angebohrnen Gottſeeligkeit ein erwünſchliches Belieben tragen/ bey dem obriſten Hirten und allgemeinen Kirchen-Verwalter um dergleichen allgemeines Danck-Feſt für die teutſche Catholiſche Nation kommlich anzuhalten/ gewißlich zu höchſter Ehr des allmächtigen HErrn der Herrſchenden/ zu ſelbſt eignen ewigen Glorwürdigen Nahmen/ zu noch gröſſerem Ruhm dero Majeſtät uralten großmächtigen Stammen/ zu ſonderbahrem Troſt des hohen Alters ſeiner Päbſtlichen Heiligkeit. Zu Einärndtung vieler reichlicher Seelen-Früchten/ mit gröſter Hoffnung eines hieraus folgenden abſonderlichen Seegen GOttes über das gantze Römiſche Reich.

Es iſt zwar keineswegs daran zu wancklen/ daß in ſeiner Majeſtät Carolus der Fünffte glorwürdigen Angedenckens nicht allein dem Geblüt/ nicht allein der Heldenmüthigkeit/ und Gottſeeligkeit/ ſondern auch der Danckbarkeit nach annoch lebe/ alleinig/ quia inclinatio boni eſt communicatio ſui, werden ſeine Majeſtät ebenfalls ihre Danckbarkeit gegen GOTT aus Uberfluß ihres Hertzens unter alle Völcker auszugieſſen gedencken/ nam virtus gratitudinis unita apud Deum fortior, je mehrer in der Danckbarkeit zuſammen ſtimmen/ je lieblicher klinget es in denen Ohren GOttes/und es wird Zweiffelsohne auch ſeiner Majeſtät ſelbſten eignen Ohren ſehr Troſtreich erſchallen/ indeme bey ſolchem allgemeinen Danck-Feſt faſt auf allen Cantzlen die über edle Tugend und Helden-Früchten dero Majeſtät uralten Stammen/ gleich als in einer ergötzlichen Mahlzeit denen glaubigen Teutſchen werden vorgetragen und aufgeſetzet werden/ zu einer Troſt-vollen Verwunderung zu einer Erſpieglung/ zu einer danckbahren Nachfolgung; dann niemand iſt weder aus Kleinen/ noch Groſſen/ aus Edlen noch Unedlen/

aus

aus Königen noch Käyſern / aus Burgern noch Baurn / welcher in ſeiner Majeſtät neben ſo vielen Reichs-Apfflen / ſchon über die zwey tauſend Jahr Tugend- und Helden-Früchten vollen Stammen-Baum nicht erſiehet / daran er ſich verwundere / darin er ſich erſpiegle / darob er zu einer möglichen Nachfolg entzündet werde.

Jener Wohlredner zwar wird ſich bemühen / das uralte Anicier Geſchlecht / ſeiner Majeſtät Stammen aus unſerm Patre Thoma Erhard, aus Arnoldo Wione, aus andern alten und neuen Scribenten / nach Zulaſſung der Zeitkürtze mit ſchuldigen Lob-Sprüchen anzurühmen; Dieſer aber wird rund heraus entgegen bekennen / daß auch die gantze Welt zu wenig / nur den eintzigen Carolum quintum nach Gebühr / und nach deroſelben Majeſtät hochen Verdienſten zu loben.

Bald wird dieſer unüberwindliche Käyſer aus Carolo Scribanio Lib. 2. Polit. cap. 2. wie auch aus Laurentio Surio lib. 3. chron. benamſet werden ein Hercules in Aſia / ein Hannibal in Africa / ein Scipio in America / ein Siegreicher Alexander in Europa. Bald wird man hören aus Paulo Barrii Diſſert. 1. Hagiophilæ Carolum majorem fuiſſe in ſua eremo, quàm in imperio. Bald wird man aus Guiciardo lib. 15. Bey Ignatio Trauner in gallo cantante dieſes Käyſers groſſe Danckbarkeit anrühmen. Bald ſeine Andacht / ſeine Freygebigkeit mit anderen Tugenden. Aus Zenara und andern in dem Stammen-Buch Mariä den 21. Herbſt-Monath. Bald wird man mir beyfallen / daß ich Carolum quintum gar billich mit Joſue verglichen; ſintemahlen / da Carolus quintus die völlige Sächſiſche Kriegs-Macht erlegt / und Joannem Fridericum gefänglich überkommen / die Sonne gleichwie im Alten Teſtament zu Joſue Zeiten einen langen Stillſtand hat gehalten / wie ſolches abermahl gallus cantans Ignatii Trauner aus Botero part. 2. lib. 2. erweiſet: Bald wird man aus Cornelio Hazart parte 9. cap. 1. einführen / daß unter allen Helden wider die Lutheriſche Ketzerey den Vorzug habe der Römiſche Käyſer Carl der Fünffte / welcher nicht allein durch ſeine abſonderliche Großmühtigkeit / ſondern auch durch ſeinen Göttlichen Eyfer / die aufgereckte Hörner der Ketzerey gebrochen / und zwar gleich in ihrer Geburth und Anfang / ſondern auch dieſelbe in ihrem Fortgang dapffer geſtürtzet; Dann im Jahr 1520. hat er alle des Luthers Schrifften / und Bücher verbrennen laſſen / welches ſchier durch gantz Brabant / wie auch zu Cölln / Maynz / Trier /

und Lyck/ auch in mehr andern Städten alſobald in das Werck gebracht und vollzogen worden.

Bald wird man aus Henrico Englgrave bewährt machen/ daß dieſer unüberwindliche Käyſer ſiebenzig Feldzüg Sieghafft ausgeführt/ achzehen König überwunden/ auf zweymahl/ biß neunmahl hundert tauſend Türcken theils auf die Haut gelegt/ theils in die Flucht geſchlagen habe.

Cælum Empyr. in Oct. S. Ignatii.

Bald wird man wiederumen aus Cornelio Hazart entlehnen/ daß dieſer großmächtige Welt-Monarch 9. Reiſen nach Teutſchland/ 10. nach Niederland/ 2. nach Engelland/ 2. in Africam/ 11. über das Meer vollbracht/ und gleichwohlen in allen wie auch in allen ſeinen geführten Waffen und Kriegs-Ausrüſtungen/ in allen ſeinen Feld-Zügen/ und Feld-Schlachten/ in allen ſiegreichen Eroberungen/ und Triumph-Zeichen/ in allen ſeinen Verbündnuſſen und Friedens-Schlüſſen/ kein anderes Ziel und Abſehen/ nach eigner Bekanntnuß jemahlen gehabt habe/ als den Schutz und die Beförderung der wahren Catholiſchen Religion, und des Römiſchen Reichs.

Andern wird belieben anzurühmen die groſſe Heldenmüthigkeit/ welche der großmächtige Käyſer in allen ſeinen Verrichtungen und Anſchlägen erzeiget hat/ als da ware/ vieler anderer zu geſchweigen/ die Wahl Ferdinandi zum Römiſchen König/ ohne Beruffung eines Proteſtantiſchen Churfürſten. Und welchem gut Catholiſchen Chriſten ſolle oder wird nicht zu Hertzen gehen der ſo groſſe Glaubens-Eyfer des großmächtigen Käyſers Caroli Quinti und des Oeſtereichiſchen Haußes/ wann er wird anhören/ was dieſer Käyſer Anno 1521. den 19. Aprilis an die Churfürſten und Reichs-Ständ mit folgenden Worten geſchrieben: Non clam vos eſt, me genus ducere à chriſtianiſſimis Imperatoribus illuſtris nationis Germaniæ, à Catholicis Hiſpaniarum Regibus, & Archiducibus Auſtriæ, Ducibúsque Burgundiæ, qui omnes ad ſupremum usque vitæ diem ſe fideles Romanæ Eccleſiæ declarârunt, ſempérque catholicæ fidei, ſacrarum ceremoniarum, decretorum, conſtitutionum, Sanctorum morum, pro Dei honore, pro fidei incremento, pro animarum ſalute propugnatores fuêre. Qui vitâ functi nobis ex naturæ inſtinctu & jure quodam hæreditario ſacra, quæ diximus, catholica inſtituta quaſi per manus tradita reliquêre, ut eorum veſtigiis inſiſtamus, & in iis etiam mortem appetamus. Et nos quidem utpote majorum noſtrorum non fallaces imitatores, Deo nos benejuvante, in hunc usque diem eo pacto viximus. Itaque ſtat ſententia, tueri & propugnare quæcunque tum anteceſſores mei, tum & ego ipſe huc

usque obſervavi &c. Cùm verò in aperto ſit, unum ſolum fratrem hallucinari privata opinione deceptum, quæ quidem cum totius Chriſtianitatis ſententia pugnet, tam eorum, quæ ante mille annos præceſſerunt, quàm qui in præſens vivunt: eáque præſefert, Chriſtianos omnes hactenus ſemper in errore fuiſſe, eam ob rem planè deliberatum mihi eſt, Regna mea omnia, Imperium, ditiones, amicos, corpus, ſanguinem, vitam denique ipſam & animam impendere, ne improbus hic conatus longiùs progrediatur; quando quidem in meam haud exiguam itemque veſtram id ceſſurum eſt ignominiam, qui præclara & cum primis & celebris eſtis Germaniæ natio, quibus id in honoris, autoritatis, prærogativæ cumulum acceſſit ex privilegio, ut juſtitiæ obſervandiſſimi, catholicæque fidei defenſores & propugnatores habeamur. Si quæ igitur non modo hæreſis, ſed vel ſuſpicio hæreſeos vel aliqua Chriſtianæ Religionis imminutio in hominum animis noſtra tempeſtate relicta erit, id poſteris noſtris perpetuæ vituperationi erit. &c. zu teutſch. Es iſt euch bekant/ daß ich herſtamme aus denen Chriſtlichſten Käyſern der durchleuchtigen Teutſchen/ aus denen Cathol. Königen der Hiſpaniſchen Monarchiæ, und aus denen Ertz-Hertzogen von Oeſterreich/ wie auch aus denen Hertzogen von Burgund/ welche alle biß auf ihr letztes End ſich gegen der Römiſchen Kirchen getreu erzeiget haben/ und auch jederzeit geſtanden ſeynd für die Ehr GOttes/ für Aufnahm des Glaubens/ und für das Heyl der Seelen mit Beſchützung des Catholiſchen Glaubens/ der heiligen Ceremonien/ Befelchen/ Anordnungen/ und unſträfflichen Sitten; Dieſe dann nunmehro in GOtt Ruhende haben uns das Catholiſche Weeſen beſagter maſſen durch einen natürlichen Antrieb / und durch ein erbliches Recht als gleichſam durch ihre Händ übergeben / auf daß wir in ihre Fußſtaffen tretten / und ebenfalls als Catholiſch zu ſterben verlangen / und zwar ſeynd wir keine betrügeriſche Nachfolger unſer Voreltern / ſondern haben durch die Hülff GOttes biß auf dieſen Tag ſolchem nachgelebt. Bleibt demnach beſchloſſen / alles zu beſchützen und zu verfechten/ alles was meine Vorfahrer / und ich mit ihnen biß hero hab gehalten ꝛc.

Indeme ſodann kund und offenbahr iſt/ daß ein einziger Bruder aus eigenſinniger Meynung verführt ſeye worden/ und ſtrauchle / mit Einführung ſolcher Lehren/ welche wider das Urtheil der gantzen Chriſtenheit ſtreiten/ ſo-

wohl deren Chriſten/ welche ſchon vor tauſend Jahr gelebt haben/ als auch deren/ welche annoch leben/ und giebt vor/ es haben alle Chriſten bißhero in dem Irrthum gelebt. In Anſehung deſſen dahero iſt bey mir gänzlich beſchloſſen worden/ das gantze Römiſche Reich/ alle andere meine Reich/ alle Herrſchafften/ alle Freund/ Leib/ und Blut/ und endlichen mein eignes Leben/ ja mein eigne Seel ſelbſten daran zu ſtrecken/ damit ſolches gottloſe Unterfangen nicht weiter einreiſſe; ſehet demnach ihr Berühmte der Teutſchen/ welchen neben vielen andern Ruhmwürdigkeiten auch dieſe Ehr/ dieſes Anſehen/ dieſe Freyheit/ dieſer Vorzug vor anderen Völckern iſt zugewachſen/ daß wir nicht allein ſeyn Handhaber der Gerechtigkeit/ ſondern auch Beſchützer und Verfechter des Catholiſchen Glaubens/ bedencket dann alſo/ daß es mir und euch zu keiner geringen Schand wurde gereichen/ wofern zu unſern Zeiten nicht allein eine Ketzerey/ ſonderen auch nur ein Argwohn einiger Ketzerey/ oder Schmälerung des Chriſtlichen Glaubens in denen Gemüthern der Menſchen ſolle hangen bleiben/ ſintemahlen dieſes uns bey unſern Nachkömmlingen einen üblen Nachklang verurſachen wurde. rc.

Solcher Eyfer dieſes aller Chriſt-Catholiſchen Käyſers für den wahren allein ſeeligmachenden Glauben hat freylich den Teufel und den Luther dergeſtalten verdroſſen/ daß ſich Luther nicht geſchiehen hat/ neben andern Läſter-vollen Verachtungen ſeine Käyſerliche Catholiſche Majeſtät einen Knecht aller Knechten des Teufels zu benahmſen/ gleichwie ſolches die Seckendorffiſche Hiſtori des Lutherthums an dem 1940. Blat ſelbſten ausdrücklich bezeuget/ und bekennet. O groſſe Vermeſſenheit! O ungewaſchenes/ unverſchamtes Maul! Hat dich dieſes das Evangelium gelehret? Man wird auch keineswegs mit Stillſchweigen umgehen jene danckbahrliche Erkantnuß/ jene Lobſprechung/ jenen einhelligen Wunſch aller Catholiſchen teutſchen Fürſten bey dem hochgelehrten Doctor Echio in confutatione ſcriptorum Proteſtantium mit folgenden Worten: Hoc ſolum boni habemus reliquiâ Deo, quòd nobis Imperatorem dedit potentem ad debellandam hoſtes fidei, Mauros, Turcas &c. magnanimum, ad maximas res perficiendas, & longiſſimas profectiones expeditiſſimum, animo tam juſto, tam clementi, tam religioſo, atque infracto, ut tota Chriſtianitas non ſufficiat Deo gratias agere pro tanto bene-

beneficio, & munere, & obſecrare, ut det ei Deus vitam prolixam, Imperium ſecurum, domum tutam; exercitus fortes, ſenatum fidelem, populum probum, orbem quietum, & quæcunque hominis & Cæſaris vota ſunt. Vivat Carolus Imperator, vivat & triumphet. Zu teutſch: Dieſes allein bleibt uns noch übrig / dieſes allein haben wir zum guten / daß uns GOtt mit einem ſo mächtigen Käyſer hat angeſehen / welcher heldenmüthig iſt / zu ſtreiten / und die Feind des Glaubens zu dämpffen / denen Mohren und Türcken einen Trutz zu bieten / welcher richtig und behend iſt / die hochwichtigiſte Geſchäfft und auch weitiſte Reiſen unerſchrocken auszuführen / ein Herr eines ſo gerechten / eines ſo mildreichen / eines ſo gottsförchtigen / und eines ſo unüberwindlichen Gemüths / daß die gantze Chriſtenheit um ſo groſſe Gaab und Guthat GOtt weder genug kan dancken / weder genug bitten / damit GOtt ſeiner Majeſtät wolle verleihen ein langes Leben / eine Sicherheit ſeiner Regierung / den Schutz ſeines Haußes / die Starckmüthigkeit in ſeinen Heer-Spitzen / die Treu in ſeinen Räthen / die Frommkeit in dem Volck / den Ruheſtand in der Welt / ſamt allem / was ihme ein Menſch und ein Käyſer nur kan wünſchen. Käyſer Carl ſoll leben / er ſoll leben und triumphieren. Dieſes ware einſtens um das Jahr Chriſti 1540. der einhellige Wunſch und Ausſpruch aller Catholiſchen Fürſten im Teutſchland.

Aus dieſem allem und noch viel anderen werden endlichen zweifelsohne durch die eyffrige Prediger alle Catholiſche teutſche Gemüther aufgemuntert werden / mit einhelligen Hertzen / und mit einhelligen Mund ſeiner Käyſerlichen Catholiſchen Majeſtät Carolo dem ſechſten gleichergeſtalten ſolches alles und noch mehrer hundert und tauſendfältig anzuwünſchen / und mit zuſammen geſtimmter Andacht vielfältig zu dem allmächtigen Arm GOttes zuruffen / daß er ſeine Majeſtät jederzeit ſchützen / und mit ſeiner troſtreichen Hand ſeegnen wolle / damit ſeine Käyſerliche Catholiſche Majeſtät erfreuet werde mit einem mannlichen Erben / und Ertz-Hertzogen / mit ſolchen troſt-vollen Zweigen / durch welche dero Haabſpurgeriſche Stammen auf ein neues anfange ſeine Aeſt in alle Welt biß an das End des menſchlichen Geſchlechts ſich auszubreiten. Haben es einſtens die Kinder Iſrael ſo ſehr bedauret / haben die Kinder Iſrael zu GOtt geruffen / und alle Mittel vorgekehret / damit unter

ter ihnen der Stammen Benjamin erhalten wurde? gleichwie Jud. am 21. Capitel zu leſen/ wie viel mehr ſolle gantz Teutſchland/ das gantze Römiſche Reich/ ja die gantze Chriſtenheit zu GOtt dem HErrn ruffen/ qui replet in bonis deſiderium tuum, renovabitur ut aquilæ juventus tua: Pſalm. 102. v. 5. damit er ſeiner Käyſerlichen Majeſtät hertzliches Verlangen zum guten erhören/ und deſſo Oeſterreichiſches Stammen-Hauß gleich einem Adler erneuren wolle/ gleich einem zweyfachen Adler/ welcher ſowol das Reich Chriſti/ die Römiſch-Catholiſche Kirchen/ als auch das Römiſche Reich mit ſeinen Flüglen bedecke/ und biß an das Ende der Welt beſchütze/ damit es heiſſe/ filii tui ſicut novellæ olivarum in circuitu menſæ tuæ. Pſalm. 127. v. 3. **Deine Tafel wird mit Söhnen/ als wie ein Oel-Baum mit Oel-Zweigen prangen/** mit ſolchen Oel-Zweigen/ von welchem die wahre Noemiſche Tauben/ die auserwöhlte Tauben Chriſti die Catholiſche Kirchen ein troſtreiches Friedens-Zweig kan verhoffen.

Es laſſet Ignatius Ertl in ſeinem vierten Adventual: In der 9. Predig aus Bonifacio Bagatta herkommen/ was maſſen/ da Rudolphus Graff von Habſpurg zum Römiſchen Käyſer gecrönet wurde/ unter wehrender Crönigung ober der Kirchen in denen Lüfften ein Gold glantzendes Creutz erſchienen ſeye/ zum Zeichen/ wie erwehnter Amthor gloſſiret/ daß **dieſes Sieg-prangende/ und Welt-herrſchende Hauß Oeſtereich niemahlens ohne Creutz und Verfolgung regieren werde.**

Es iſt zwar dieſe Auslegung keineswegs zu verwerffen/ jedoch wolte ich mir noch vielmehr wünſchen eine wahrhaffte Prophetiſche Auslegung mit Verſicherung/ durch dieſes Gold glantzende Creutz ſeye ſonderbahr vorbedeutet worden/ daß bey dem Hauß Oeſterreich jederzeit verbleibe der guldene Reichs-Apffel und der hellſcheinende Epter für den/ mit dem Creutz Chriſti gezeichneten Catholiſchen Glauben/ biß das guldene Wappen-Zeichen/ das triumphirende Creutz Chriſti in dem Himmel erſcheine/ und die herzu nahende Ankunfft des gerechten Richters ankünde. Solches können wir auch gäntzlich verhoffen/ gleichwie wir wollen; Wofern wir nur GOtt darum bitten/ wie wir ſollen. Dann groſſe Herrn wollen gebetten ſeyn/ und was viel antrifft/ um das ſollen viel bitten. Geſtalten demnach dem gantzen Teutſchland/ dem gantzen Römiſchen Reich/ ja der gantzen Chriſtenheit ſehr viel daran gelegen/ daß aus dem Welt-herrſchenden Hauß Oeſterreich noch ſehr viel mächtige Käyſer/ und heldenmüthige Beſchützer der Catholi-

ſchen Kirchen erwachſen / ſo ſcheinet es auch / die Göttliche Vorſichtigkeit wolle von allen Catholiſchen Reichs-Gliedern / von allen / welche anderſt für den Catholiſchen Glauben eyfern / und zu demſelben eine Lieb tragen / inſtändig und einhellig gebetten ſeyn. Wann dannenhero ſonſten keine andere Urſach ſolte ob Handen ſtehen / ſo wurde hoffentlich dieſe erklecklich ſeyn / die Lieb und den Eyfer ſeiner Käyſerlichen Catholiſchen Majeſtät für Aufnahm des Catholiſchen Glaubens und Vermehrung des Römiſchen Reichs dahin zu Vermögen / daß ſie ihnen gottſeeligiſt Belieben laſſen / um beſagtes Danck-Feſt und allgemeine Bitts-Andachten / bey dem obriſten Chriſten-Hirten Chriſt-eyferigiſt anzuklopffen.

Vierter Abſatz.

Kurtze bittliche Anflehung an andere hohe Teutſche Ständ.

NIcht weniger wird mir hoffentlich erlaubt ſeyn / mit meiner obſchon einfältigen / jedoch gerechten Fußfälligen Bitt zugelangen ins geſamt / und inſonderheit an alle Churfürſtliche / Hertzogliche / und Fürſtliche Häuſer / an alle hohe Reichs-Fürſten ſo wohl Geiſtliche als Weltliche / an alle Biſchöff und Kirchen-Prälaten teutſcher Nation, ſie wollen der Urſachen mit ſich ſelbſten / und mit Verſtändigen zu Rath gehen / die Umſtänd und herfürblickende Gefahren jetziger Zeiten wohl in obacht nehmen / wohl zu Gemüth führen / wie viel ſie dem liebreichen GOtt ſchuldig ſeynd / daß ihre Länder / ihre Unterthanen / ihre Bißthumer / ihre anvertraute Schääfflein / ihre Häuſer und Verwandſchafften / ja mit allen dieſen ſie ſelbſten von dem Schandfleck des Lutherthums ſeynd unbeſudlet erhalten worden. Sie wollen nebenbey auch wohl bey ſich überlegen / wie viel daran gelegen iſt / daß zu jetzigen ſo vorwitzigen und neuer Lehren ſo begierigen Zeiten die Leut durch dergleichen Mittel und Andachten in dem wahren Glauben wohl gegründet / wohl befeſtiget und mit Ablegung aller Lauigkeit zu einem recht Chriſtlichen Catholiſchen Eyfer wohl aufgemuntert werden. Zu dieſem allem aber ſcheinet höchſtens vorträglich zu ſeyn daß beſagte vorhero beſchriebene Danck-Feſt / wie auch die vielfältige Sonnen-klare Unter-

terrichtungen/ und Beſteiffungen in dem Catholiſchen Glauben/ welche aus dem Evangeliſchen Poſthörnlein/ nehmlichen aus dieſem meinem ſchlechten Wercklein können gezogen werden. Ich wäre zwar bereitwillig auch dieſes Orths meiner unterthänigen Schuldigkeit nach/ denen Predigern einen Finger-Zeig zu geben/ wie ſie bey Gelegenheit des beſagten Danck-Feſts zur höchſt nutzlicher Auferbäulichkeit/ und Nachfolg den lobwürdigiſten Glaubens-Eyfer der Chur-fürſtlichen/ Hertzoglichen/ und anderen hohen Häuſern anrühmen kundten; allein wurde ich mit ſolchem an kein Ende kommen. Ja ich müſte etliche Bücher beſchreiben/ wann ich nur allein die Andacht und den Eyfer für den Catholiſchen Glauben des Durchleuchtigiſten Hauß Bayrn ſamt ihren Heldenthaten und Beſtändigkeit ſolte zu Papier bringen/ dann wie abermahl der hochgelehrte Joannes Eckius gar recht anmercket/ nach dem Durchleichtiſten Hauß Oeſterreich muß man dem Hauß Bayrn im Eyfer des Catholiſchen Glaubens/ in dem Gehorſam und in der Ehrenbietigkeit gegen dem Apoſtoliſchen Stuhl den nechſten Rang und vor anderen Teutſchen Fürſten und Häuſern den Vorzug zuerkennen. Können demnach eyfrige Prediger andere Bücher nachſchlagen/ und aus denſelben/ was zu ihrem Vorhaben anſtändig/ beſcheidentlich heraus klauben/ wann anderſt bey ſolchen hohen Häuſern meine geringſcheinende Bitt ſo viel Statt und Platz findet/ daß ſie durch den Geiſt GOttes angetrieben/ daß ſie zur ſchuldiger Danckbarkeit und höchſter Ehr GOttes den Apoſtoliſchen Stuhl um erwehntes Danck-Feſt gebührender maſſen erſuchen/ da ich indeſſen nicht mehr beytragen kan/ als mein einfältiges Gebett für ihre ſo wohl zeitliche als ewige Wohlfahrt.

Das neun und viertzigſte Capitel.

Demüthige Anflehung an alle geiſtliche Ordens-Ständ um Beförderung eines allgemeinen Danck-Feſts.

Erſter Abſatz.

SEhr unglückſeelig ware einſtens der Prophet Jeremias/ da er in der Stadt Jeruſalem von einem Stand zu dem andern herumgienge/ um zu ſuchen/ ob jemand anzutreffen/ welcher würckte/

was

was recht wäre / und ſich um den Glauben annahme; Dann ſeyn ſuchen iſt fruchtloß abgeloffen / und wo er verhoffte / den beſten Fund zu erheben / da funde er ſich zum mehriſten betrogen / da hieſſe es: Ecce magis hi ſimul confregerunt jugum, ruperunt vincula: Jerem. 5. v. 5. **Sehet / dieſe alle zugleich haben das Joch noch mehrer zerbrochen / haben die Strick noch weit mehrer zerriſſen.** Ich will zwar dergleichen von denen Catholiſchen Teutſchen keineswegs argwohnen / ich will zwar nicht verhoffen / daß unter denen Catholiſchen Teutſchen auch nur ein eintziger Stand anzutreffen ſeye / welcher nicht ſolte bereitwillig ſeyn / um dergleichen ewiges Danck-Feſt an gebührenden Orthen eyfrigiſt anzuhalten / ſolches mit Troſt und Freuden einzuführen / und ſich nach dem Beyſpiel der alten eyfrigen Teutſchen um den Catholiſchen Glauben möchlichiſt anzunehmen; nichts deſtoweniger / damit ich daß ſichere ſpiele / und meiner Seits zur Einführung einer ewigen Danckbarkeit nichts ermanglen laſſe / ſo ſchreitte ich mit meiner demüthigiſten Bitt von denen Hohen ſo wohl geiſtlichen als weltlichen Regenten zu denen geiſtlichen Ordens-Ständen in getröſter Hoffnung / ſie werden mit ihrem ſtarcken Eyffer erſetzen / was meiner ſchwachen Feder ermanglet / ſie werden nicht allein durch ihre Generales und Ordens-Vorſteher den Apoſtoliſchen Stuhl um ſothanes ewiges Danck-Feſt bittlich anflehen / ſondern auch durch die Beicht-Vätter und andere Gelegenheiten bey hohen Höfen erwehntes Vorhaben eines ewigen Danck-Feſts gebührender maſſen anbringen / die Schuldigkeit und die Früchte ſolches Danck-Feſts mit mehreren erklären / die Sach beſtens anbefehlen / und ſich Chriſt-eyffrigiſt bemühen / die hohe Catholiſche Häupter dahin zu vermögen / auf daß ſie mit ſolchem Sinn und geſamten Glaubens-Eyfer ein GOtt gefälliges Belieben tragen möchten / um ſolches ewiges Danck-Feſt bey dem Päbſtlichen Stuhl ihrem Catholiſchen Eyfer gemäß anzuhalten / ſolches Danck-Feſt auf ewig einzuführen / und nach Möglichkeit zu befördern. Dieſes bitte ich deſto mehrer / dieweilen unſchwer zu erachten / daß es bey etwelchen hohen Höfen andere einfallende Geſchäfft vielleicht nicht werden zulaſſen / mein Wercklein zu leſen / und das Vorhaben bey ſich zu erwegen / oder das es vielleicht ſonſten der jetzigen Welt-Arth / und Hof-Weiß nicht viel beliebe / mit dergleichen Sachen umzugehen / und dergleichen Schrifften zu leſen. Solches verhoffe ich auch von denen Geiſtlichen Ordens-Ständen deſto getröſter; Dieweilen denen Ordens-Geiſtlichen / ſonderbahr deroſelben Vorſte-

hern Krafft ihres Geiſtlichen Beruffs obliegen will / jenen vier Thieren nach zu eyffern / welche Johannes in ſeinen heimlichen Offenbahrungen an dem vierten Capitel beſchreibet. Dieſe vier Thier ſchienen zwar der äuſſerlichen Geſtalt nach nicht allerdings gleich zu ſeyn; Dann das erſte Thier hatte ein Ausſehen / als wie ein Löw / das andere ware einem Kalb nicht ungleich / das dritte hatte ein Geſicht und ein Anſehen als wie ein Menſch / das vierte gleichete einem fliegenden Adler / jedoch vergleichen ſich dieſe vier Thier alle mit einander gar wohl in ihrem Ambt und Verrichtungen / in ihren Flüglen / und in denen Augen / dann ſie ſangen / und rufften zugleich alle vier Tag und Nacht ohne einzige Ruhe: **Heilig heilig / heilig iſt der HErr GOtt der allmächtig / welcher ware / welcher iſt / und welcher kommen wird.** Requiem non habebant die ac nocte dicentia: Sanctus, ſanctus, ſanctus Dominus Deus omnipotens, qui erat, & qui eſt, & qui venturus eſt. Ein jedes aus dieſen vier Thieren hatte ſechs flügel: Quatuor animalia, ſingula eorum habebant alas ſenas. Apocal. 4 v. 8. alle waren voller Augen / vornen und hinten. Quatuor animalia plena oculis antè & retrò. Apocal. 4. v. 8. eben dieſe Beſchaffenheit hat es mit denen Geiſtlichen Ordens-Ständen; Dann ob ſie ſchon dem äuſſerlichen Anſehen nach / der Kleidung und der äuſſerlichen Lebens-Arth nach von einander unterſchieden werden / ſo haben ſie jedoch in Anſehung ihres Berufſs ein gleiches Ziel und End / ein gleiches Abſehen / ein gleiches Ambt; allen Ordens-Geiſtlichen ſtehet zu / ohne alle Raſt und Ruhe / ſich befleiſſen GOtt dem allmächtigen aus allen Kräfften zu dienen / ſeinen Nahmen heilig zu ſprechen / ſeine Göttliche Ehr zu befördern / und zu vermehren / alle müſſen voller Augen ſeyn / durch ſolche umzuſehen / und auf alles ein wachtbahres Aug zu tragen / wie ſie ihrem Beruff gemäß / die Ehr GOttes / und das Heyl der Seelen beſtens beförderen können. Alle müſſen ſechs Flügel haben; Damit ſie alle zu dem Flug und zur Nachfolg anlocken / und aufmuntern können; Durch zwey Flügel zwar müſſen die Ordens-Geiſtliche / und Geiſtliche Ordens-Ständ zur Danckbahrkeit gegen GOtt und zur Beförderung der Ehr GOttes ſelbſten einander aneyffern; Mit zweyen Flüglen müſſen ſie die ſammentliche Cleriſey und Geiſtliche zur Beförderung der Ehr GOttes anfriſchen / und mit zweyen Flüglen müſſen ſie alle weltliche Ständ zur Danckbahrkeit gegen GOtt / zur Frommkeit und Chriſtlicher Andacht aufmuntern. Und ſehet: Cùm darent illa animalia gloriam, & honorem, & benedictionem ſedenti ſuper thronum, viventi in ſæcula ſæculorum. Procidebant

bant viginti quatuor ſeniores ante ſedentem in Throno, & adorabant viventem in ſæcula ſæculorum, & mittebant coronas ſuas ante thronum Apocal. 4. v. 9. & 10. ſo viel hat vermögt das Zuſprechen und das gute Exempel der vier Thieren; Da dieſe Thier Preiß / Ehr / und Danck abſtatteten demjenigen / welcher auf dem Thron ſitzet / und von Ewigkeit zu Ewigkeit lebet / ſo fielen die vier und zwanzig Aeltiſten auf ihre Angeſichter nieder vor demjenigen / welcher auf dem Thron ſitzet / und betteten an den HErrn / welcher lebt von Ewigkeit / in alle Ewigkeit / legten ihme auch ihre Cronen vor dem Thron zu ſeinen Füſſen. Alſo ſollen auch die Ordens-Geiſtliche durch ihre ſchuldige Danckbahrkeit / durch ihr danckbahres Exempel und Zuſprechen / andere Stand aufmuntern zur Einführung eines ewigen Danck-Feſts / ſie ſolten allen Ständen nachdrücklich vor Augen ſtellen / daß wir und ſie alle unſer gantzes Heyl / alle Cronen / alle Hoffnung zu denen ewigen Cronen der Gerechtigkeit und der ewigen Glückſeeligkeit GOtt dem Allmächtigen darumen ſchuldig ſeynd; dieweilen er uns und unſere Vor-Eltern von dem Greuel des Lutherthums ſo barmhertziglich beſchützet und bewahret hat. Sie ſollen nicht aus der Acht laſſen / was der heilige Geiſt alldorten an dem 8. Vers von denen vier Thieren anzumercken vorſtellet / nemlichen / & in circuitu, & intus plena ſunt oculis, ſie ſeynd umher und einwendig voller Augen. Umher ſollen die Ordens-Geiſtliche voller Augen ſeyn / und ſich wohl vorſehen / daß ſie den Schutz des Allmächtigen nicht verliehren / ſondern durch Befürderung einer allgemeinen Danckbarkeit / eines allgemeinen Danck-Feſts bey ſich deſto ſicherer erhalten. Inwendig ſollen ſie voller Augen ſeyn / und ſollen ſich von ſolcher Danckbarkeit vor Befürderung ſolches Danck-Feſt nicht abwendig machen laſſen durch eigennutziges Abſehen / oder durch äuſſerliches menſchliches Anſehen / ſie ſollen nemlich nicht anſehen die äuſſerliche Perſohn / welche dieſes ſchreibet / ob ſolche ihres eignen / oder eines andern Orden ſeye / ob die Sach einfältig / oder nach Arth der Gelehrten wohl eingerichtet ſcheinet / ſondern ihr gantzes Abſehen ſolle ſeyn / daß ſie GOtt die Ehr geben / die ſchuldige Danckbahrkeit abſtatten / und alle Catholiſche Teutſche zu einem noch gröſſeren Glaubens-Eyfer anſpohren.

Anderer Abſatz.

Bittliche Anflehung an alle Ordens-Geiſtlichen S. Auguſtini.

UNd damit ich wenigſtens bey etwelchen Orden mit meiner demüthigen Bitt auch inſonderheit anklopffe / ſo verhoffe ich gäntzlichen / es werden zu Beförderung eines ſolchen Danck-Feſts beforderiſt ſich ſchuldig erkennen / alle diejenige / welche ſich auf wasfürley Weiß zu dem Orden / und zu denen Regel-Satzungen des heiligen Auguſtini bekennen / mit reiffer Erwegung der ſo groſſen Gefahren / aus welchen ſie zu Zeiten Lutheri durch die allmächtige Hand GOttes ſeynd errettet worden; Dann der Neid und der Haß / welchen der Teufel wider den gantzen geiſtlichen Saamen des heiligen Auguſtini truge / ware gewißlich hölliſch groß; Nicht minder ſehr gefährlich das Abſehen und die Anſchläg / welche der hölliſche Drach wider alle geiſtliche Familien Auguſtini führte / in Meynung / er hätte der Kirchen Chriſti eines aus den gröſten Liechtern ausgelöſchet / wofern er den heiligen Auguſtinum in ſeinen Ordens-Kindern / und in ſo hell-ſcheinenden Ordens-Strahlen verfinſtern kunte. Dieſen Grollen und die böſe Anſchläg des Teufels wider den uhralten Auguſtiner-Orden mit lebhafften Farben zu entwerffen / ſo wird mir hoffentlich erlaubet ſeyn etwas kürtzlich einzumengen aus dem zwölfften Capitel der heimlichen Offenbahrung Johannis / ſonderbahr das ein herrliches Weibsbild in ihrer Schwangerſchafft vor Schmertzen ſchreyete / und endlichen mit gröſten Schmertzen gebahre ſie einen Sohn / über welchen der hölliſche Drach ſeinen Rachen aufſperrete / in Willens denſelben zu verſchlucken / da ihme aber ſein böſes Vorhaben mißlungen / da der Sohn des Weibs zu dem Thron GOttes verzucket wurde / da er auch dem Weib nichts abgewinnen kunnte / iratus eſt Draco in mulierem, & abiit facere prælium cum reliquis de ſemine ejus, qui cuſtodiunt mandata Dei: Apocal. 12. v. 17. **Da wurde der Drach zornig über das Weib / und gienge hin einen Krieg zu führen wider die übrigen von ihrem Saamen / welche die Gebott GOttes halten.**

Nun

Nun will ich zwar von der allgemeinen Catholiſchen Auslegung keineswegs abweichen/ noch verneinen/ daß durch jenes Geſicht Joannis in bemelten Orth anſonſten weit höhere Geheimnuſſen für ſich ſelbſten verſtanden werden/ iedoch iſt die heilige Schrifft ein ſolches Geheimnuß volles Liecht/ welches uns nicht allein in denen allgemeinen Glaubens-Geheimnuſſen erleuchtet/ ſondern auch dienet zur Erklärung ſonderbahrer Kirchen-Geſchichten/ und groſſer Wercken GOttes/ welche der Göttlichen Majeſtät in ſeiner Kirchen zu würcken/ und etwelcher maſſen auch in der Schrifft anzukünden beliebet. Alſo hat freylich die heilige Mutter Monica mit vielen Schmertzen/ Betten/ und Weinen zu GOtt in dem Himmel geſchryen/ auf daß ſie ihren bereits verlohrnen Sohn Auguſtinum wiederum finden/ und durch eine vollkommene Bekehrung der Kirchen GOttes gebähren kunte/ ſie hat ihne auch endlichen durch viel weinen/ ruffen/ und ſchreyen gebohren/ Auguſtinus verfluchte die Manichäiſche Ketzerey/ bekehrte ſich zu dem wahren Catholiſchen Glauben/ wurde ein eyfriger Catholiſcher Chriſt/ lieſſe ſich auf das Jahr Chriſti 378. zu Mayland von dem heiligen Ambroſio tauffen/ ſtunde ab von ſeinen vorigen ſündigen Wercken/ fangte an ein gantz neues heiliges Leben/ er wurde ein Schröcken/ ein Hammer/ ein Verfolger aller Irrthumen und Ketzereyen/ er ſchriebe dapffer wider Fauſtum, Secundinum, Fortunatum, und widerlegte die Manichäer Ketzerey/ er ſchriebe wider die Donatiſten/ wider die Arianer/ wider die Neſtorianer/ wider die Pelagianer/ wider die Priſcilianer/ wider die Origeniſten/ wider die Marcioniſten. Und damit ich ohne Ausſchweiffung aus dem Hönig-flieſſenden Mund Bernardi rede/ Debellator omnium, quæ fidem turbare poterant, hæreſum. **Auguſtinus ware ein obſiger wider alle Ketzereyen/ welche die Kirchen GOttes beunruhigen kunten.**

Auguſtinus wurde ein hell-glantzendes Kirchen-Liecht/ erleuchtete die gantze Chriſtenheit/ erklärete faſt alle Glaubens-Artickel mit ſeinen Schrifften/ er ſchriebe ſoviel zu dem gemeinen Nutzen/ daß nach Zeugnuß Sigiberti und Paſſidii die Werck Auguſtini biß in die 1300. Bücher ſich erſtrecken? Auguſtinus ſchriebe vor denen Canonicis Regularibus eine ſehr heylſame/ oder wie Eugenius quartus redet/ eine faſt Göttliche Regel. Er ſtellete ein geiſtliche Familien/ und zwar damit ich mit wenigen aus Archangelo â S. Georgio in feſto S. Auguſtini Concione 2. zur Sach von dem Lob Auguſtini viel zu verſtehen gebe. **Auguſtinus iſt nicht nur ein gemeiner Hirt oder Biſchoff/ ſondern**

ein Hirt der Hirten / ſintemahlen er unter dem Hirten Stab ſeiner heilig- und Göttlich vorgeſchriebenen Regel vier und viertzig Geiſtliche Orden / und über die acht und zwantzig andere geiſtliche Congregationes, und Verſammlungen zehlet / unter welchen billichſter maſſen / gleichwie an Alter und Herkommen / alſo an Adel und Vortrefflichkeit der Apoſtoliſche Orden der hochwürdig- ſchon offt gedachten Chor-Herren den Vorzug hat / als welcher unter dieſem Hirten- Patriarchen und Geſatz-Geber Auguſtino ſchon vor viel Jahren gezehlet / zehen tauſend regulirte Clöſter / fünff hundert Thum- und zwey tauſend / fünff hundert Collegiat-Kirchen. Drey und funfftzig Römiſche Päbſt / zwey tauſend / ſieben hundert / ſieben und ſechtzig gepurpurte Vätter / zwantzig tauſend Ertz- und Biſchöffen zehenmal hundert tauſend und mehr geinfulirte Prälaten / aus dieſen allen aber ſechszehen tauſend ein hundert Heilige aus der ſtreitbarenden der triumphirenden Kirchen zugeſchickt hat. Biß hieher Archangelus à S. Georgio. Nun dieſes alles und noch mehr müſte der neidige Teufel ſehen. Er müſte ſehen / daß Auguſtinus ihme entgangen / in den Himmel aufgenommen / und zu dem Thron GOttes verzucket ware / ſolches alles verdroſſe den leidigen Teufel / er wurde zornig wider das Weib / wider Monicam die Mutter Auguſtini, daß ſie ihme durch ihr Weynen und Betten den ſo fetten Bratten Auguſtinum gleichſam wiederumen aus ſeinem Rachen geriſſen hatte / er wurde zornig und grimmete wider Auguſtinum ſelbſten / dieweilen er der Höllen einen ſo groſſen Abtrag thäte / ſo viel tauſend Seelen in den Himmel einführte / die Kirchen GOttes durch ſeine Schrifften erleuchtete / durch ſeine Ordens- Familien unterſtützete / und vermehrte / ſo viel tauſend Unglaubige zu dem Liecht des wahren Glaubens bekehrete / gleichwie dann / nach Zeugnuß erwehnten Archangeli à S. Georgio con. 1. in Feſto S. Auguſtini, der eintzige Alexius Meneſius, ein Mann und Biſchoff des heiligen Auguſtiner-Ordens in denen Philippiniſchen Inſeln leicht bey hundert tauſend Menſchen mit eigner Hand getauffet hat. Dieſem demnach laurete der hölliſche Drach immerdar / wie er den geiſtlichen Saamen Monicæ und Auguſtini verfolgen / und dem Auguſtiner-Orden eines verſetzen kunte; ſolchen ſeinen Zorn über den heiligen Auguſtiner-Orden auszugieſſen / funde endlichen der Teuffel einen Werckzeug in Sachſen / er grube aus denen Sächſiſchen Bergen einen Bergmann / einen Luther herfür / gleichwie uns

deſſen der Lutheriſche Archidiaconus zu Merſeburg an dem 79. Blat ſeiner Nachricht Zeugnuß erſtattet. Dieſes ſaubere Zoberle/ der Luther lieſſe ſich von ſeiner Kindheit auf zu allem Böſen ſo wohl an/ daß er einſtens in einem eintzigen Vormittag von ſeinem Schulmeiſter müſte fünffzehenmahl mit Ruthen geſtrichen werden/ gleichwie ſolches Cornelius Hazart in dem 4. Capitel ſeiner teutſchen Kirchen-Geſchichten bezeuget/ und auch die guldene Ehren-Gedächtnuß Lutheri an dem 12. Blat aus Abraham Bzovio ſelbſten berichtet; nichts deſtoweniger bracht es dieſes Zoberl ſo weit/ daß er den Wolff unter einen Schaaff-Peltz verſteckte/ und in den heiligen Auguſtiner-Orden einſchliche/ ja in demſelben auch bald den Nahmen eines Doctors erhielte. Durch dieſen neugebachenen Doctor dahero wolte der Teuffel zwar über alle Ordens-Ständ/ über die gantze Chriſtenheit/ ſonderbahr aber über den heiligen Auguſtiner-Orden/ ſeinen Zorn/ und Grimmen ausſchütten/ und ſuchte durch den Auguſtin Luther wiederum hereinzubringen/ was er durch den heiligen Auguſtinum Aurelium verlohren hatte. Zwar hatte der Teuffel über den heiligen Auguſtinum einen ſolchen Haß/ daß er ſo gar den Nahmen Auguſtinus nicht hören möchte/ er möchte nicht gedulten/ daß ſein Luther Auguſtinus hieſſe/ ſondern er müſte ihme den Nahmen Martinus auf ein neues annehmen; durch dieſen abtrünnigen Auguſtiner-Mönch verlangte ſich der Teuffel an dem Auguſtiner-Orden recht zurechnen/ durch Lutherum wolte er den heiligen Auguſtiner-Orden allenthalben veracht/ und verhaſt machen/ es muſte es auch (lauten die Wort des Lutheriſchen Archidiaconi an dem 227. Blat) der gantze Auguſtiner-Orden ſeinetwegen entgelten. Luther beſchriebe ſeinen heiligen Orden ſehr entſetzlich/ gleichwie in ſeinen Tiſch-Reden und in andern ſeinen Schrifften zu ſehen. Er ware ſo vermeſſen/ ſo undanckbahr gegen ſeinem Orden/ daß er das Auguſtiner-Cloſter zu Wittenberg mit aller Zugehör dem Churfürſten übergabe/ nicht anderſt als wann er vollmachtiger Herr darüber wäre geweſen; gleichwie ſolches abermahl bezeuget der Lutheriſche Archidiaconus an dem 323. Blat ſeines Hiſtoriſchen Nachrichts. Und wurde Zweiffelsohne Luther mit dem gantzen Auguſtiner-Orden nicht anderſt/ ja wohl ärger verfahren ſeyn/ wofern es nur in ſeiner Macht geſtanden wäre/ wofern es nur der HErr Himmels und der Erden zugelaſſen hätte.

Sehet nun alle Hochwürdige/ und Ehrwürdige Ordens-Geiſtliche/ alle geiſtliche Ordens-Kinder Auguſtini! habt ihr dann nicht tau-

ſend und abermahl tauſend Urſachen / dem allerliebſten GOtt tauſendfältigen Danck zu entrichten / und auf ein ewiges Danck-Feſt zu dringen? dieweilen euch die Göttliche Vorſichtigkeit von mehrern Gefahren ſo Vätterlich hat beſchützet / eure annoch ſo viel ſtehende Clöſter und euren ruhmwürdigen Nahmen ſo mildreich hat erhalten / und über dieſes alles nebenbey durch ein ſolches Danck-Feſt auf ein neues euch die beſte Gelegenheit gleichſam in die Hand giebt / euren guten Nahmen zu verthädigen / die durch den Luther gemachte Scharten völlig auszuſchleiffen / und auf ein neues euren Eyfer für den Catholiſchen Glauben zu erweiſen. Laſſet dahero dieſe Gelegenheit nicht umſonſten vorbeyſtreichen / ſonder ergreiffet den Rath des heiligen Pauli / da er ſpricht: Dum tempus habemus, operemur bonum ad omnes maximè ad Domeſticos fidei ad Galat. 6. v. 10. **Da wir nun Zeit haben / ſo laſſet uns gegen jedermann Gutes thun / beſoderiſt gegen unſern Glaubens-Genoßnen / auf daß ſie an unſerm Glaubens-Eyfer auferbauet werden / und aller durch den Luther gegebenen Aergernuß gäntzlich vergeſſen.**

Der dritte Abſatz.

Bittliche Anflehung an den Orden S. Benedicti.

DEm Sohn jenes Weibs / welches mit Schmertzen gebohren hat: dem Sohn Monicæ Auguſtino will ich zur Beförderung eines allgemeinen Danck-Feſts / auch einen Mann zugeben / und zwar einen Mann GOttes. Einen Mann / welcher gebohren Anno 480. und geſtorben 543. Wer iſt aber dieſer Mann GOttes? Benedictum benamſet der heilige Gregorius insgemein faſt durch die gantze Lebens-Beſchreibung den Mann GOttes: Alſo nennet er Benedictum den Mann GOttes am 1. alſo am 3. alſo am 4. alſo am 8. alſo am 9. alſo am 10. alſo am 11. alſo am 12. alſo am 13. alſo am 14. alſo am 15. alſo am 16. alſo am 17. alſo am 18. alſo am 19. alſo am 20. alſo am 21. alſo am 22. alſo um 23. alſo am 24. alſo am 25. alſo am 26. alſo am 27. alſo am 28. alſo am 30. alſo am 31. alſo am 32. alſo am 33. alſo am 34. alſo am 35. alſo am 36. Capitel. Vir Dei Benedictus (ſinget die Catholiſche Kirchen den 21. Mertzen) omnium juſtorum ſpiri-

ſpiritu plenus fuit. Der Mann Gottes Benedictus ware erfüllet mit dem Geiſt aller Gerechten. Einen Mann Gottes hat ſich Benedictus erzeiget durch ſeyn gantzes Leben/ einen Mann Gottes hat er ſich erwieſen in ſeinem Todt; dann er iſt als ein Mann mannlich und ſtehend geſtorben/ hat ſeinen Geiſt in dem Gebett ſtehend GOtt dem HErrn aufgegeben/ einen Mann GOttes hat ſich Benedictus ſchon erwieſen noch als ein Knab von 14. oder 15. Jahren/ und zwar ſchon einen ſolchen Mann/ welcher dem Teufel mit ſeiner Verſuchung Mann genug ware/ welcher den Teufel ſo mannlich überwunde/ daß er ſich hernach nicht einmahl mehr getrauet hat Benedictum mit dergleichen Verſuchung anzufechten; Ex quo videlicèt tempore, ſicut poſt diſcipulis ipſe perhibebat, ita in eo eſt tentatio voluptatis edomita, ut tale aliquid in ſe minimè ſentiret: Cap. 2. in vita. Von ſelber Zeit an/ gleichwie er hernach ſelbſten ſeinen Jüngern bekennet hat/ iſt die Verſuchung des Wolluſts dergeſtalten gedämpffet worden/ daß er hernach nichts dergleichen mehr empfunde. Nehmlichen da ſich Benedictus zur Zeit der Verſuchung in denen Dörneren herumwältzte/ iſt der Teufel darüber erſchrocken und erſtaunet/ und mit dem Teufel hernach auch Lutherus/ gleichwie ſolches die Seckendorffiſche Hiſtori des Lutherthums ſelbſten andeutet an dem 2097. Blat von Luthero alſo redent. Uber Franciſcum und Benedictum die Vätter der Orden dieſes Nahmens habe er ſich (verſtehe Luther) als er noch ein Mönch geweſen/ gewundert/ wann er geleſen/ daß jener ſich in Schnee gebadet/ und dieſer in Dörnern geweltzet/ den Kitzel zu vertreiben/ wie nehmlich ſolche heilige Leuthe noch ſolche Brunſt gefühlet. Jetzo aber dörffte er ſagen: Sie ſolten in den Eheſtand getretten ſeyn (dann zum Kirchen- und weltlichen Regiment ſeyn ſie untüchtig geweſen) ſo wurden ſie die Welt mit ihrem Kinder- und Narren-Werck nicht erfüllet/ noch Chriſtum und ſein Reich verfinſtert haben. O wie ſeynd nicht der Geiſt Benedicti und der Geiſt Lutheri von einander unterſchieden; Dann Benedictus ein Mann GOttes voll des Geiſtes aller Gerechten hatte den Geiſt Chriſti/ ſtritte nach dem Exempel Chriſti mannlich wider die Verſuchung; Luther aber zeiget durch dieſe ſeine Wort den Geiſt des Teufels/ wolte dem heiligen Benedicto eben das gerathen haben/ was ihme der Teufel gerathen hat/ nehmlich er ſolle in den Eheſtand tretten; Dann der Teufel hat Benedictum nicht angereitzet/ in der Einöde zu ſündigen/ ſondern (wie der heilige Gregorius

redet) penè deſerere eremum, die Einödde zu verlaſſen / wiederum zuruck zu kehren / und mithin ſich zu verheurathen. Aber mercke es Luther; Benedictus iſt ein Mann/und zwar ein Mann GOttes geweſen/ mithin kein Weib als wie Luther / bey welchem nach eigner Bekantnuß das mehriſte Fleiſch Weiber-Fleiſch ware. Benedictus iſt dem Teufel Mann genug geweſen / iſt auch dem Luther Mann genug: der Teufel wurde dergeſtalten von Benedicto überwunden / daß er alles Courage fallen lieſſe / Benedictum mehr zu verſuchen / und glaublich hatte auch Luther wenig Hertz / die Männer des Benedictiner-Ordens zu ſtürtzen/ dahero er ſich nur über die ſchwache Weibsbilder gemachet. Mercke es Luther / Benedictus iſt ein Mann / hat ein Hertz / und zwar ab ipſo ſuæ pueritiæ tempore cor gerens ſenile, ætatem quippè moribus tranſiens nulli voluptati animum dedit, wie der heilige Gregorius 2. Dialog. von Benedicto redet: Benedictus **hatte von der Zeit ſeiner erſten Kindheit an ein mannliches Hertz / er überſtiege das kindliche Alter mit ſeinen mannlichen Sitten / und lieſſe ſein Gemüth von keinem weibiſchen Wolluſt einnehmen.**

Dieſem Mann GOttes demnach will ich allda in aller Demuth / und mit gäntzlichen Vertrauen zum Hertzen reden. Und was iſt das Hertz dieſes Manns GOttes / das liebe und ſo groſſe Hertz Benedicti dem Geiſt und geiſtlichen Verſtand nach anderſt als ſein ſo heiliger / ſo berühmter / und ſo weit ausgebreiter Orden ? In welchem der Mann GOttes dem Geiſt nach annoch lebet ? & dulci reficit clientum corda liquore, **und erquicket mit dem ſüſſen-Hertz-Waſſer der Tröſtung die Hertzen ſeiner Pfleg-Kinder ?** Der Orden Benedicti, dieſes Manns GOttes iſt jenes Hertz / von welchem wir mit der Catholiſchen Kirchen ſingen:

Ipſe virtutum cumulis onuſtus
    Celſior noſtri Patriarcha cœtus,
Iſaac, Moſen, Abraham ſub uno
    Pectore clauſit.
Der Ertz-Vatter unſers Orden
    Dergeſtalt bereicht iſt worden
Daß er dieſe drey zuſam /
    In ſein Hertz trug eingeſchloſſen
Moſen/ Iſaac/ Abraham.

Von dem Abraham den Anfang zu machen / ſo wird derſelbe Rom. 4. v. 11. benahmſet ein Vatter der Glaubigen / gar recht; Iſt Abraham ein Vatter der Glaubigen geweſen? ſo truge der Mann GOttes Benedictus den Abraham in ſeinem Hertzen / in ſeinem heiligen Orden; geſtaltſam er nicht nur einen / ſonder ſoviel Vätter der Glaubigen in ſeinem Hertzen getragen / als viel er Apoſtoliſche Männer zehlet in ſeinem heiligen Orden / gemäß jener Worten des heiligen Pauli; In Chriſto JEſu per Evangelium ego vos genui. 1. Corinth. 4. v. 15. **Ich hab euch gebohren in Chriſto JEſu durch das Evangelium.** Und wie viel waren deren? Wie viel Länder hat der Mann GOttes Benedictus durch ſein Hertz / durch ſeinen heiligen Orden mit dem Liecht des wahren Glaubens beſtrahlet? *Univerſus propemodum orbis* (ſeynd die eigne Wort Henrici Engelgrave eines Prieſters und berühmten Predigers der Geſellſchafft JEſu) *fidem ſuam Benedicto debet, & eidem ſalutem ſuam acceptam refert.* **Faſt die gantze Welt iſt dem Mann GOttes ihren Glauben ſchuldig** / faſt die gantze Welt muß Benedicto ihr Heyl zuſchreiben. Campaniam univerſam præſens ipſe Benedictus ſuo lumine ad Chriſtum adduxit (ſeynd wiederum die eigne Wort bemelten Auctoris) **gantz Campanien hat Benedictus ſelbſten durch ſeine Erleuchtung zu Chriſto bekehret.** Tunc Anglia per Gregorium Magnum, qui Auguſtini & ſociorum ejus operâ uſus eſt, ad Chriſti gremium acceſſit. Es wurde alsdann Engelland durch Gregorium den Groſſen mit Hülff Auguſtini und ſeiner Geſellen zu der Schooß Chriſti / zu dem wahren Glauben gebracht / und zwar mit einem ſolchen Seelen-Frucht / mit einem ſolchen Seelen-Eyfer / daß der heilige Biſchoff Paulinus ein Benedictiner aus dem Cloſter bey St. Andreä zu Rom / einſtens in Engelland 36. Tag nach einander von fruhe Morgens an / biß auf die geſchlagne Nacht ohne Unterlaß und ohne Ermüthung nichts anders gethan hat / als immerfort die Leuth getauffet und zum H. Tauff unterrichtet; gleichwie ſolches zu ſehen iſt in unſerm Ordens-Brevier auf den 10. Tag des Weinmonaths. Tunc Germania (damit ich abermahl die eigne Wort Henrici Engelgrave ſetze) per Bonifacium ſe ſe fidei noſtræ ſubmiſit. Tunc Belgium hic noſtrum per Amandum, per Willebrordum, & per alios ſanctiſſimi hujus Ordinis Religioſos viros Romanam Eccleſiam agnovit. Tunc Polonia & Hungaria per Adalbertum, Suecia per Stephanum, Lituania per Brunonem, Guaſconia per Albonem, Sclavonia per Bonifacium parta Chriſto fuerunt. **Alsdann hat Teutſchland durch** Bonifacium **einen heiligen** Benedictiner **unſern Glauben angenohmen. Alsdann hat Niederland**

in cœlo Empyreo pro feſt. S. Ben.

 durch

durch unſern heiligen Amandum, durch Wilibrordum, und durch andere Ordens-Geiſtliche dieſes heiligſten Ordens die Römiſche Kirchen erkennet / alsdann iſt das Königreich Pohlen und Ungarn durch Adalbertum, Schweden durch Stephanum, Litau durch Brunonem, Gaſconien durch Albonem, Sclavonien durch einen andern Bonifacium lauter heilige Benedictiner Chriſto gebohren / und zu Chriſto bekehret worden / und zwar arbeiteten dieſe Männer mit einem ſolchen Seelen-Eyfer / mit einem ſolchen Seelen-Frucht / daß alleinig der heilige Bonifacius nur in Heſſen und Thüringen in kurtzer Zeit / biß auf die hundert tauſend Seelen bekehrete; gleichwie abermahl in unſerm Ordens-Brevier auf den 15. Tag Weinmonaths zu ſehen. Von Hiſpanien zu reden / iſt dieſes Welt-berühmte Königreich ebenfahls durch Leandrum, Iſidorum und andere heilige Benedictiner von der Arianiſchen Ketzerey gereiniget worden; gleichwie abermahl bey erwehnten Henrico Engelgrave und andern Scribenten zu erſehen. Bezeuget auch dieſes das Römiſche Martyrologium auf den 27. Tag Hornungs mit folgenden Worten: Zu Sevilia in Hiſpanien iſt der Geburts-Tag des heiligen Leandri, ſelbiger Stadt Biſchoffs / durch deſſen Predig und Fleiß daß Wißigotiſche Volck von der Arianiſchen Gottloſigkeit zu dem Catholiſchen Glauben bekehret worden. Und damit ich kürtze halber mit Stillſchweigen umgehe / wie ſich die Benedictiner in Africa, in Aſia, und auch in America um das Glaubens-Werck haben angenohmen / ſo laſſet ſich dis Orths der Benedictineriſche Glaubens-Eyfer mehrmahlen genug abnehmen aus jenen Worten Henrici Engelgrave: ne eſſet orbis angulus, quem â Benedicto lux diffuſa non illuſtrâſſet, primi in India occidentali fidei noſtræ præcones, ſanctiſſimi hujus ordinis duodecim viri, quos è monte-ſerrato Pontifex ablegârat, extiterunt. Damit kein Winckel in der Welt wäre / welcher von Benedicto nicht erleuchtet wurde / ſo ſeynd auch in Indien gegen Untergang der Sonnen die erſte Glaubens-Prediger geweſen zwölff Männer dieſes heiligſten Ordens / welche der Pabſt aus dem Cloſter Montſerat dorthin hat abgeordnet. Da ſehen wir klar / daß der Mann Gottes Benedictus einen Abraham / einen Vatter der Glaubigen in ſeinem Hertzen / in ſeinem Orden trage? und hoffentlich wird Abraham / ein Vatter der Glaubigen in dem Hertzen Benedicti, in dem Benedictiner-Orden annoch leben? hoffentlich werden ſich die Benedictiner um den Catholiſchen Glauben annoch dapffer aus-

nehmen/ und keineswegs aus der acht laſſen jenes Verſprechen/ welches Benedicto von GOtt aus ſonderbahren Gnaden geſchehen: Stabit ordo tuus ad finem mundi, & tunc pro Eccleſia Romana certabit fideliſſimè: **Dein Orden wird biß zum End der Welt ſtehen/ und wird alsdann der Römiſchen Kirchen auf daß treueſte beyſtehen.** Dann woſern wir anderſt wollen/ daß GOtt ſein Verſprechen in unſerm heiligen Orden erfülle/ ſo müſſen wir auch ſolchem Verſprechen und der Göttlichen Gnad mitwürcken/ und weilen wir weder den Tag noch die Stund wiſſen/ ſo müſſen wir jederzeit bereit ſeyn/ ſeiner Göttlichen Majeſtät zur Ausführung und Vollziehung ſeines gethanen Verſprechens zu dienen/ wann/ und wie es deroſelben beliebet/ ſonderbahr müſſen wir bey ſeiner Göttlichen Majeſtät mit allgemeiner Danckbarkeit/ ſammentlich mit Bitten und Betten anhalten/ daß unſer heilige Orden dieſes Verſprechens noch würdiger werden/ allzeit würdig verbleibe/ und niemahlen deſſen unwürdig erfunden werde. Was aber macht der Gnaden mehrer unwürdig/ als wohl die Undanckbarkeit? was iſt die beſte Bereitung zur Erhaltung und zur Empfangung der Gnaden/ als wohl die Danckbarkeit? groſſe Gnaden hat GOtt dem Abraham/ dem Vatter der Glaubigen erwieſen/ groſſe Gnaden hat GOtt ebenfahls erwieſen dem Hertzen/ dem Orden Benedicti. Zu Abraham ſprache GOTT einſtens: Nec ultra vocabitur nomen tuum Abram, ſed appellaberis Abraham: quia Patrem multarum gentium conſtitui te, faciámque te creſcere vehementiſſimè, & ponam te in gentibus, regéſque ex te egredientur Geneſ. 17. v. 5. & 6. **Dein Nahm ſoll nicht mehr Abram heiſſen/ ſondern du ſolleſt Abraham genennet werden; dann ich hab dich zu einem Vatter vieler Völcker verordnet/ ich will dich ſehr wachſen machen/ und über die Völcker erhöhen/ ſollen auch Könige aus dir entſpringen.** Dieſen Vatter der Völcker/ den Abraham truge dann Benedictus in ſeinem Hertzen/ und iſt billich ein Mann GOttes zu benahmſen/ dieweilen er GOtt/ durch ſeine heilige Regel ſo viel geiſtliche Kinder/ ja ſo viel Völcker/ und ſo viel geiſtliche Orden hat gebohren. Dann kürtze halber zu geſchweigen/ was Virgilius Faber in ſeiner Ehren Predig/ was Arnoldus Wion in ligno vitæ ſchreibet von anderen Orden/ welche ſich zu der Regel des heiligen Benedicti bekennen.

Mit Stillſchweigen zu umgehen/ daß Leonardus Mayr in ſeinem Marianiſchen Stammen-Buch auf den 21. Mertzen ſchreibet: **es haben auch andere 12. Geiſtliche/ und 6. Ritters-Orden die**

Regul

Regul von S. Benedicto genohmen / hat einesmahls ſchier den dritten Theil der Welt gehabt ꝛc. ſo laſſet ſich die Sach zum beſten abnehmen / und ſchlieſſen aus jenen / obſchon wenigen jedoch ſehr nach-drücklichen Worten Jacobi de Paz, bey Carolo Stengelio in œconomiæ Monaſticæ Lib. 4. cap. 4. venerandus omnium ſanctarum Religionum Patriarcha Benedictus, ac ſpecialiter noſtræ ſocietatis Pater ſanctiſſimus, in cujus illuſtriſſimo & obſervantiſſimo Cœnobio beatæ Mariæ Virginis montis-ſerrati B. Pater Ignatius à militia ſæculi ad Chriſti militiam convolavit. Der ehrenwürdige und heiligſte Vatter Benedictus iſt ein Ertz-Vatter aller Ordens-Stånd / abſonderlich unſer Geſellſchafft JEſu / immaſſen unſer ſeelige Vatter Ignatius in deſſen Welt-berühmten und höchſt-würdigen Cloſter bey Maria der ſeeligen Jungfrauen auf dem Berg Monſerrat das Soldaten-Leben dieſer Welt hat abgelegt / und ein geiſtlicher Soldat Chriſti iſt worden.

Freylich ware Benedictus ein Ertz-Vatter vieler Vólcker / vieler Ordens-Stånd; freylich iſt Benedictus ſehr erwachſen in ſeinem Hertzen / nur allein in ſeinem Orden. Welches (wie Gabriel Bucelinus in Præfatione Menologii Benedictini redet) vel ex hoc ſolo quidem cœnobiorum numero liquet, quem è monumentis diverſiſſimis, viri eruditiſſimi in concilio Baſileenſi contulêre, & ut rem immortali memoriâ dignam litteris conſignavêre; Ab initio nimirum conſtitutionis ordinis, & Reg. S. P. N. Benedicti, ad uſque illius concilii tempora duo & octoginta cœnobiorum millia, ſeptingenta inſuper triginta duo ſexûs utriúſque unius ejusdemq; ſacræ familiæ noſtræ conſtructa, & annumerata, quorum multò maximam jam tunc partem fuiſſe deſtructam iidem querebantur. Allein aus der Zahl der Clöſter an dem Tag liegt / gleichwie ſolche Zahl die Geſchicht-erfahrniſte Månner auf dem Kirchen-Rath zu Baſel aus unterſchiedlichen Jahr-Schrifften haben zuſammen gerechnet / und als eine ewiger Gedåchtnuß-würdige Sach ſchrifftlich verfaſſet / daß in unſerm eintzig und alleinigen Benedictiner-Orden von Anfang und Aufrichtung des Ordens und der Regul unſers heiligen Vatters Benedicti biß auf die Zeiten deſſelben Kirchen-Raths zu Baſel / in allem zwey und achzig tauſend / ſieben hundert / und zwey und dreyſſig ſowohl Jungfrauen / als Manns-Clöſter ſeyen auferbauet / und zuſammen gerechnet worden / und haben die Våtter in dem Kirchen-Rath ſehr bedauret / daß um ſelbe Zeit ſchon

faſt

faſt der mehriſte Theil der Clöſter ware in Verlurſt gerathen. Oder im Fall dieſe Zahl ſolte ſo viel ſcheinen / ſo wird hoffentlich einen Glauben finden die gantz Gemeine Zuſammenrechnung bey Antonio Jepes, bey Henrico Engelgrave, bey Leonardo Mayr und andern / daß nehmlichen einſtens der heilige Benedictiner-Orden gezehlet habe ſieben-dreyſſig tauſend Manns-Clöſter mit Abbteyen / vierzehen tauſend Priorat und über die fünffzehen tauſend Jungfrauen Clöſter / welches Henricus Englgrave deſto glaubwürdiger machet / indeme er ſchreibet / der Orden des heiligen Benedicti ſeye von Benedicto dem Vierten dieſes Nahmens Römiſchen Pabſtens abgetheilet worden in gewiſſe Provintzen / welche zu Zeiten ſich in gantze Reich und groſſe Bißthumen erſtrecketen / alſo waren annoch zu Zeiten Joannis Trithemii kurtz vor Luthero in dem eintzigen Mäyntziſchen Bißthum 124. Benedictiner-Clöſter alſo zehlete die eintzige Cluniacenſer Congregation 2000. Clöſter: alſo befunden ſich in der Cyſtercienſer Congregation vier tauſend Clöſter / daß alſo keineswegs zu verwerffen. Der Ehrwürdige Pater Ignatius Clavenau, welcher in vita S.P. Benedicti cap. 1. ſchreibet: es ſeyen zugleich auf einmahl dreyſſig tauſend Manns / und fünffzehen tauſend Jungfrauen Clöſter geſtanden / aus welchen er folgenden Schluß machet: Geſetzt: Es haben in einem jeden Manns-Cloſter nur zehen Ordens-Geiſtliche gelebt / ſo erſtrecket ſich die Zahl gleichwohlen ſchon auf dreymahl hundert tauſend. Allein was ſetzen wir in ein Cloſter zehen Ordens-Geiſtliche? Gewißlich werden wenig zu benahmſen ſeyn / in welchen ſich nur zehen Ordens-Geiſtliche einfunden / viel aber / in welchen nicht nur ein hundert / ſondern mehr hundert GOtt zugleich mit einander dieneten: Alſo lebten einſtens unter dem heiligen Euſtaſio in dem Luxovienſiſchen Cloſter 600. Ordens-Geiſtliche; gleichwie in dem Menologio Bucelini auf den 29. Mertzen zu ſehen. Alſo lebten in dem Cloſter Alcobaſſe in Hiſpanien einſtens beyſammen über 900. Ordens-Geiſtliche; Gleichergeſtalten dieneten auch GOtt zugleich 900. Ordens-Geiſtliche in dem eintzigen Gismeſienſiſchen Cloſter / gleichwie bey Henrico Engelgrave zuſehen iſt. Alſo dieneten GOtt zugleich 1444. Ordens-Geiſtliche in dem eintzigen Cloſter Nonantula, wie ſolches Gabriel Bucelinus in der Vorred ſeines Menologii bezeuget. Alſo wurden einſtens in dem eintzigen Cloſter Benchor auf einmahl 3000. Ordens-Geiſtliche gezählet / gleichwie abermahlen bey Henrico Engelgrave zu erſehen. Alſo lebten auch in dem Lyrinenſiſchen Cloſter 3000. Ordens-Geiſtliche: alſo hat einſtens in dem Cloſter Cava der eintzige heilige Abbt Petrus mehr als

Thomas le Banc. in pſal. 132.

 3000.

3000. das geiſtliche Ordens-Kleid ertheilet / gleichwie in dem Menologio Bucelini auf den 4. Mertzen zu leſen. Alſo iſt der Mann Gottes in ſeinen geiſtlichen Kindern gewachſen. Freylich iſt Benedictus der Mann Gottes in ſeinem Hertzen in ſeinem heiligen Orden erhöhet worden / immaſſen Benedictus aus ſeinem heiligen Orden mehr als 40. rechtmäſſige Päbſt zehlet / darunter 25. in die Zahl der Heiligen geſchrieben; gleichwie bey Wione in ligno vitæ lib. 2. zu ſehen. Benedictus zehlet in ſeinem Orden mehr als 200. Cardinäl. Uber 1600. Ertz-Biſchöff / über 4000. Biſchöff / von andern Infulirten Häuptern zugeſchweigen. Gleichwie bey Arnoldo Wione, und andern zu ſehen. Freylich ſeynd auch aus dem Hertzen Benedicti König entſprungen; dann zugeſchweigen ſo vieler Königlichen Printzen / welche in dem Benedictiner-Orden ſeynd auferzogen worden / zugeſchweigen derjenigen / welche aus dem Benedictiner-Orden wiederum herausgenommen / und zum beſten des gemeinen Weſens auf den Königlichen Thron ſeynd geſetzt worden / deren Arnoldus Wion in ligno vitæ lib. 4. cap. 11. biß 12. zehlet / ſo haben 4. Käyſer das Reich verlaſſen / und ſich in die Benedictiner-Kutten verſtecket / von welchen gar kein Zweiffel: will man aber auch die Ungewiſſe mitrechnen / ſo zehlet Henricus Engelgrave deren 21. Benedictus zehlet in ſeinen heiligen Orden mehr als 20. gekrönte König / 12. gekrönte Käyſerinnen / biß 45. gekrönte Königinnen / zugeſchweigen derenſelben / welche den Orden gezwungener Weiß haben annehmen müſſen / zugeſchweigen ſo vieler Käyſerl. Printzen und Printzeßinnen / ſo vieler Königlicher Printzen und Princeßinnen / deren Zahl bey Arnoldo Wione in ligno vitæ parte 2. lib. 4. cap. 20. 21. 22. 23. 24. &c. kan geſehen werden / dieſe alle ſeynd aus dem Hertzen Benedicti herfür getreten; und wohin ware ihr Gang? Zweiffels ohne zu denen ewigen Cronen in dem Reich der Himmeln / dann aus zwantzig Königen unſers Ordens (ſpricht Henricus Engelgrave) ſeynd 12. in die Zahl der Heiligen geſchrieben worden / aus vier Käyſern iſt ebenfahls einer heilig geſprochen worden / aus 12. Käyſerinnen werden 6. Heilige gezehlet / aus 45. Königinnen ſeynd 18. heilig geſprochen worden. Aus Königlichen Printzen werden 20. Heilige gezehlet / gleichwie ſolches alles und noch mehrer bey Arnoldo Wione in ligno vitæ parte 2. lib. 4. zu finden. Mit dieſen allen und noch mehrern wird einſtens der Mann Gottes Benedictus wider den Luther ſtehen / und ihne auf die ſtrenge Frag ſtellen / ob er dann ſeye untüchtig geweſen / ein geiſtliches oder weltliches Regiment zu führen? ob dann er und ſein ſo Welt-berühmtes Anicier-Geſchlecht ſeye ſo gar ein untüchtiges unnutzes Geſchlecht geweſen? ob dann dieſe Ding alle Kinder- und Narren-Poſ-

ſen

ſen ſeyen? Wir aber wollen den Mann Gottes loben/ und wenigſtens kürtzlich noch ſehen/ wie Benedictus auch Moyſen und Iſaac in ſeinem Hertzen eingeſchloſſen trage!

Moyſes tragt in ſeinen Händen die zwey Geſatz-Taffeln/ lehrete das Volck legem vitæ & diſciplinæ Eccl. 45. v. 6. das Geſatz des Lebens und der Zucht. Benedictus aber tragt in ſeinem Hertzen/ in ſeinem heiligen Orden documenta vitæ pulchra beatæ. die ſchönſte Lehr-Stuck zum ſeeligen Leben. Dem Moyſi erſchiene einſtens GOtt gleich einer Feuers-Flamm in dem brinnenden Dorn-Buſch/ hierdurch anzudeuten/ daß er durch den Eyfer/ und durch die Hand Moyſis ſein Volck aus der Dörner- und Betrangnuſſen-vollen Dienſtbahrkeit Pharaonis wolle erlöſen. Exodi. 3. Benedicto wurde die gantze Welt unter einer Sonnen-Strahlen gezeiget/ hierdurch anzudeuten/ daß er durch ſein Hertz/ durch ſeinen heiligen Orden gleichſam die gantze Welt erleuchten/ und zu Chriſto zu jener Göttlichen Sonnen der Gerechtigkeit wurde verſammlen. cap. 35. in vita. Moſi wurde auf dem Berg Nebo das gelobte Land gezeiget Deutro. 34. Benedictus ſahe ſchon noch im ſterblichen Leib jenes mehr als tagliecht hellglantzende Liecht/ welches allen Auserwählten in dem gelobten himmliſchen Vatterland leuchtet. cap. 35. in vita. Mit Moyſe hat GOtt ſehr freundlich gehandlet/ redete mit ihme ſicut ſolet homo loqui ad amicum ſuum Exodi. 33. v. 11. gleichwie ein Menſch mit ſeinem Freund pflegt zu reden. Sehr freundlich handlete auch GOtt mit Benedicto, und mit ſeinem heiligen Orden/ er hat geredet mit einer heiligen Gertraudt/ mit einer heiligen Mechtilde, mit einer heiligen Hildegarde, mit einer heiligmäſſigen Maria Bonhomia, und mit anderen noch mehrern Engel-reinen heiligen Jungfrauen unſers Ordens/ als wie redet ein keuſcher Bräutigam mit ſeiner liebſten Braut. Durch Moyſen hat GOtt groſſe Wunderwerck gewürcket: Poſuit in Ægypto ſigna ſua, prodigia ſua in campo Taneos. Pſalm. 77. v. 43. Er hat in Egypten ſeine Zeichen gethan/ und ſeine Wunderwerck ſehen laſſen in dem Land Tanean. Groſſe Wunder hat auch GOtt durch Benedictum und ſeinen heiligen Orden gewürcket/ und müſte gewißlich in viel Bücher auslauffen/ wofern ich alle nur bekante Wunderwerck der Benedictiner wolte beſchreiben: Jedoch nicht gar alles mit Stillſchweigen zu umgehen/ ſo iſt eines aus denen gröſten Wunderwercken Todte wiederumen zu dem Leben auferwecken. Nun dann Todte hat zum Leben wiederumen auferwecket der heilige Benedictus ſelbſten mortuis pluribus (ſpricht Bucelinus in ſeinem Menologio ad 21. Mertzen) ut vivus,

vus, ſic & mortuus vitam reddit, er hat mehreren Todten ſowohl bey ſeinen Lebens-Zeiten als nach ſeinem Todt das Leben wieder-umen zugeſtellet. Todte zum Leben hat auferwecket ſeine heilige Schweſter Scholaſtica Menologium Bucelini den 10. Hornung. Todte zum Leben hat auferwecket der heilige Mochua ein Benedictiner Menologium Bucelini den 1. Jener. Todte zum Leben hat auferwecket der heilige Poppo ein Benedictiner den 25. Jenner. Todte zum Leben hat auferwecket der heilige Rainaldus ein Benedictiner den 7. Jenner. Todte zum Leben hat auferwecket der heilige Adrianus ein Benedictiner den 9. Jenner. Todte zum Leben hat auferwecket der heilige Wilhelmus ein Benedictiner den 10. Jenner. Todte zum Leben hat auferwecket der heilige Kentigernus ein Benedictiner den 13. Jenner. Todte zum Leben hat auferwecket der heilige Guilielmus ein Benedictiner den 14. Jenner: Todte zum Leben hat auferwecket der heilige Furſeus ein Benedictiner den 16. Jenner. Todte zum Leben hat auferwecket der heilige Honoratus ein Benedictiner den 16. Jenner. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Molacus ein Benedictiner den 20. Jenner. Todte zum Leben hat auferwecket der heilige Dunchardus ein Benedictiner den 16. Jenner. Todte zum Leben hat auferwecket der heilige Sulpitius ein Benedictiner den 17. Jenner. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Wolſtanus ein Benedictiner den 19. Jenner. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Germanus ein Benedictiner den 28. May. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Gudvvalus ein Benedictiner den 6. Junii. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Rumoldus ein Benedictiner den 24. Junii. Todte zum Leben hat auferweckt der ſeelige Robertus Cœleſtinns ein Benedictiner den 19. Julii. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Arbogaſtus ein Benedictiner den 21. Julii. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Ebrulphus ein Benedictiner den 26. Julii. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Bernvvardus ein Benedictiner den 16. Auguſti. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Fiacrius ein Benedictiner den 30. Auguſti. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Ægidius ein Benedictiner den 1. September. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Venerius ein Benedictiner den 13. September. Todte zum Leben hat auferwecket der heilige Berectus ein Benedictiner den 15. Hornung. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Fridolinus ein Benedictiner den 6. Mertzen. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Guido ein Benedictiner den 31. Mertzen. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Alferius

ferius ein Benedictiner den 12. April. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Maglorius ein Benedictiner den 24. October. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Bavo ein Benedictiner den 1. October. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Faro ein Benedictiner den 28. October. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Willibrordus ein Benedictiner den 7. November. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Jodocus ein Benedictiner den 13. December. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Candidus ein Benedictiner den 15. December. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Suitbertus ein Benedictiner den 1. Mertzen. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Theodoricus ein Benedictiner den 1. Julii. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Zoëardus ein Benedictiner den 1. May. Todte zum Leben hat auferweckt der heilige Hugo, der heilige Godricus, der heilige Dagæus, der heilige Finnanus, die heilige Radegunda, die heilige Fina, die heilige Ida, die heilige Pharaildes mit andern mehrern beedes Geſchlechts alle aus dem Orden des heiligen Benedicti. Den Iſaac hat Benedictus mit Moyſe und Abraham in ſeinem Hertzen/ in ſeinem heiligen Orden getragen/ durch ſo viel tauſend Heiligen ſeines Ordens; Dann wird Iſaac von der Catholiſchen Kirchen in dem Hymno de ſancto Benedicto benahmſet Sponſæ decus eine Zierd der Braut/ ſo iſt freylich das Hertz Benedicti der Orden Benedicti eine ſonderbahre Zierde der Braut/ der ſo wohl triumphirenden in dem Himmel/ als der ſtreitenten Kirchen auf Erden durch eine ſolche Menge der Heiligen: Benedictus (ſpricht Leonardus Mayr in ſeinem Marianiſchen Stammen-Buch) hat in ſeinem Orden bey 55700. heilige Perſohnen. Sanctorum albo adſcriptos (ſpricht Joannes Dirckin in Epiſt. dedicat. ſuarum exhort.) 55700, ut narrant Balduinus in præfat. ad Regulam S. Benedicti. Wion in ligno vitæ & Trithemius Lib. 1. Cap. 55. Lib. 2. Cap. 21. in die Zahl der Heiligen ſeynd aus dem Benedictiner-Orden eingeſchrieben worden 55700. gleichwie ſolches bezeuget Balduinus in ſeiner Vorred über die Regulam St. Benedicti. Wion in ſeinem Buch/ der Baum des Lebens genannt/ und Trithemius lib. 1. cap. 55. &c. Solle dieſes nicht eine Zierde/ eine ſonderbahre Freud ſeyn der Braut/ der Kirchen Chriſti im Himmel und auf Erden? welche Zahl auch keineswegs billich kan unglaublich ſcheinen/ in Anſehung/ daß Henricus Engelgrave ſchreibt: Es ſeyen allein in der Caßinenſiſchen Bibliotheck verzeichnet zu finden. Sanctos Monachos, ſub regula Benedicti canonizatos, ad quadraginta quatuor millia, viginti duos, quorum quinque millia,

quingenti, quinquaginta quinque fuerunt Monachi monaſterii Caſſinenſis. Unter der Regel Benedicti heilige Mönch / welche in Zahl der Heiligen ſeynd eingeſchrieben worden / biß die 44000. und 22. aus welchen nur allein in dem einzigen Cloſter Caßin in 5555. gelebt haben.

Iſt dieſes nicht ſponſæ Deus, ein Zierde / eine Freud der Kirchen GOttes im Himmel und auf Erden? Iſaac wird ſonſten verdolmätſchet / und heiſſet ſo viel als riſus, eine Freud / gemäß jenen Worten Sarä Geneſ. 21. v. 6. Riſum fecit mihi Deus GOTT hat mir eine Freud gemacht; Dieſen Iſaac demnach dieſe Freud hat Benedictus in ſeinem Hertzen / in ſeinem Orden mit Abraham und mit Moyſe getragen / dieweilen er ſeine Frau die Catholiſche Kirchen erfreuet hat mit ſo viel tauſend hochgelehrten Männern / mit ſo vielen Römiſchen Päbſten / mit ſo vielen Cardinälen und Patriarchen / mit ſo vielen Ertz-Biſchöffen und Biſchöffen / mit ſo vielen Prälaten und geiſtlichen Vorſtehern / ja auch mit weltlichen Regenten / dieweilen Benedictus durch ſeinen heiligen Orden der Kirchen GOttes faſt jederzeit in denen gröſten Nöthen iſt zu Hülff kommen / gleichwie ſich ſolches erſehen laſſet aus dem Schutz und Schatz der Catholiſchen Kirchen P. Virgili Faber. Nun ſolle dieſes alles und noch vielmehr nicht eine groſſe Hertzens-Freud ſeyn allen wahren geiſtlichen Kindern und Liebhabern Benedicti? Solle dieſes nicht zu Hertzen gehen dem Hertzen dem Orden Benedicti? Sollen ſo groſſe ſo ungemeine vielfältige Gnaden GOttes nicht tauſend und tauſendmahl bey dem Hertzen Benedicti, bey dem Benedictiner-Orden verdienet haben / GOTT den ſo liebreichen Geber mit einem ewigen allgemeinen Danck-Feſt zu beehren? Laſſe dir doch zu Hertzen reden o Hertz Benedicti! Erweget dieſes und noch mehrer in eure Hertzen alle wahrhaffte Ordens-Glieder / und Ordens-Vorſteher Benedicti, ſeynd wir GOtt nicht einen ewigen Danck ſchuldig / daß er uns in dieſen heiligen Orden-Benedicti beruffen / und biß auf dieſe Stund in unſern Beruff hat erhalten? daß er dieſe unſere annoch ſtehende Clöſter in Teutſchland von dem Neid vollen aufgeſperrten Rachen des Lutherthums durch ſeine Göttliche Vorſichtigkeit ſo Vätterlich beſchützet / und erhalten hat? dann wären unſere Clöſter in Teuſchland von dem Greuel des Lutherthums nicht erhalten worden / ſo wurden wir uns in dem ſo hochheiligen Benedictiner-Orden gewißlich nicht befinden / ſondern niſi Dominus exercituum reliquiſſet nobis ſemen, quaſi Sodoma fuiſſemus,

ſemus, & quaſi Gomorrha ſimiles eſſemus Iſaiæ 1. v. 9. Wofern uns der HErr der Heerſchaaren nicht hätte einen Saamen überbleiben laſſen / ſo wurde es uns ergangen ſeyn wie Sodoma / wir wurden denen Gomorrhäern gleich ſeyn / wofern in Teutſchland nicht ein Sammen Benedicti, nicht ein Saamen des wahren Catholiſchen Glaubens wäre überblieben / ſo wurden wir (ach leyder) in dem Greuel des Lutherthums ſtecken / und dem / in einem ewigen Brand ſteckenden / hölliſchen Sodoma zu fahren: Solle ſolche ſo barmhertzige Erhaltung unſerer Clöſter ſo vieler tauſend Seelen auch unſer ſelbſt eignen Seelen nicht ein ewiges Danck-Feſt verdienen? Solle uns nicht zu Hertzen gehen unſer abgezwacktes Erb-Gut ſo vieler Clöſter / und Stifftungen / welche nunmehro ſchon ſo lang in denen Händen der Ketzeren ſtehen? Sollen wir nicht billich durch ein Danck-Feſt und zugleich durch eine Trauer-Gedächtnuß mit Jeremia zu GOtt ruffen: Recordare Domine, quid acciderit nobis: Intuere & reſpice opprobrium noſtrum: Hæreditas noſtra verſa eſt ad alienos, domus noſtræ ad extraneos Thren. 5. v. 1. & 2. gedencke o HErr / was uns begegnet iſt / ſiehe / und ſchaue unſere Schmach / unſer Erbtheil iſt den Frembden zu Theil worden / und unſere Häuſer den Ausländern. O wie viel Urſachen haben wir mit der Catholiſchen Kirchen aus unſerm Brevier zu betten / und zu bitten: Excita Domine in Eccleſia tua ſpiritum, cui beatus Benedictus Abbas ſervivit, erwecke o HErr in deiner Kirchen den Geiſt / welchem der ſeelige Abbt Benedictus gedienet hat. Und was hat Benedictus für einem Geiſt gedienet? Gewißlich keinem andern als dem Geiſt GOttes / GOtt (ſpricht Gabriel Bucelinus in ſeinen Jahrs-Schrifften auf das Jahr Chriſti 529. aus Gordiano) hat Benedictum unter andern mit folgenden Worten geſtärcket: Tu Evangelii mei tuba cæleſtis exiſtes; Spiritu meo repletus. Surge jam, & vade ad caſtrum Caſſinum, du wirſt mir eine himmliſche Poſaunen meines Evangelii abgeben: dann du biſt erfüllet mit meinem Geiſt / mache dich derohalben auf / begiebe dich auf das Schloß Caſſin. Benedictus ſtiege auch unerſchrocken den Berg Caſſini hinauf / machte ſich hertzhafft über die Götzen-Bilder / ſchluge dieſelbe zu Trümern / er verbrennte die Götzen-Tempeln. Einen andern wurde in ſolchen Umſtänden ſein Hertz vielleicht wohl entfallen ſeyn; Bey einem andern wurden vielleicht dergleichen forchtſame Gedancken vorgetrungen haben: O was thuſt! o was gedenckeſt! O was Lärmen! O was Gefahr wird daraus bey dem ſo wilden Volck entſtehen!

hen! Es ſeynd ja vor deiner in dieſen Ländern und dieſer Gegend herum ſchon ſo viel heilige Leuth und Biſchöff geweſen/ und gleichwohlen hat ſich keiner getrauet/ dieſe Götzen-Bilder zu zertrümmern. Und du wilſt ſolches wagen? Freylich Benedictus hat es gewagt/ Benedictus erzeigte ein Hertz/ einen Geiſt und Eyfer/ zu einem Exempel und zur Nachfolg ſeiner geiſtlichen Ordens Soldaten.

Einen Geiſt und Eyfer hat Benedictus der Mann GOttes erzeiget/ da er ſeine liebſte Jünger nehmlich Maurum mit andern in Franckreich/ Placidum aber in Sicilien abſandte.

Ein anderer wurde vielleicht vorgeſchutzet haben. Ey ſolte ich meine beſte und liebſte Ordens-Geiſtliche/ welche ich in meinem Cloſter zum beſten brauchen kan/ alſo in die Frembde hinaus ſchicken? Nichts ich brauche dieſelbe in meinem Cloſter: aber nicht alſo Benedictus, ſondern er ware voll des Geiſtes und Eyfers GOttes/ er verlangte ſeinen Geiſt allen mitzutheilen/ und die Ehr GOttes in allen Ländern zu vermehren; Dahero dann auch erfolget/ daß er noch bey ſeinen Lebens-Zeiten in unterſchiedlichen Ländern und Königreichen ſchon viel tauſend vollkommene/ ja heilige Ordens-Geiſtliche zehlen kunte/ gleichwie uns deſſen Bucelinus in ſeinen Benedictineriſchen Jahrs-Schrifften auf das Jahr Chriſti 543. aus Fauſto und Mauro berichtet. Freylich hat Benedictus die Welt unter einer Sonnen Strahlen verſammlet geſehen/ aber wann? Nehmlich da er wachete und bettete/ inſtans vigiliis (ſpricht der heilige Gregorius in dem Leben Benedicti an dem 35. Capitel) uns allen zu einer Wahrnung/ allen zur Nachfolg/ daß wir jederzeit in dem Eyfer und in der Danckbahrkeit wachen ſollen; Dann da die Menſchen ſchlaffeten/ da hat der Feind der gottloſe Menſch das Unkraut unter den Waitzen geſäet Matth. 13. da der Menſchen Danckbahrkeit um ſo groſſe Guttha ten zu ſchlumern anfangte/ da haben ſie von denenſelben ſo viel verlohren. Iſt auch nichts ohne Geheimnuß und ohne Urſach geſchehen/ was Matthæus am 8. Capitel von dem Schlaff Chriſti/ und von dem ſo gefährlichen Wetter erzehlet; Dann hierdurch wolte uns der Heyland unterrichten und zu verſtehen geben/ daß es höchſtens gefährlich ſeye/ wann bey denen geiſtlichen Vorſtehern die ſchuldige Danckbahrkeit/ und der brinnende Eyfer für die Ehr GOttes einſchlaffet. Allein genug von dieſen/ ich will ſchweigen/ und die Stein reden laſſen: Lapis de pariete clamabit (ſpricht der heilige Geiſt Habacuc 2. v. 11.) & lignum, quod inter juncturas ædificiorum eſt reſpondebit. Die Stein werden aus denen Mauren herausſchreyen/ und die Pfaltz-Höltzer in denen

Gebäuen

Gebäuen werden Antwort geben. Wo aber? Und was werden die Stein reden? Ach! Wann die Stein und Bau-Höltzer reden kunten/ ſonderbahr in denen Kirchen und Clöſtern/ welche nunmehro die Lutheraner beſitzen! ſo wurden ſie zweiffelsohne antworten/ wir ſeynd faſt die mehriſten von denen Benedictinern auferbauet/ und zu der Ehr GOttes gewidmet worden: die Benedictiner haben in uns ſo viel und ſo viel hundert Jahr das Lob GOttes geſungen/ oder haben wenigſtens darzu geholffen/ daß GOtt in uns durch andere Ordens-Geiſtliche gelobet wurde; dann die Benedictiner haben in unſern Landen den feſten und wahren Grund des Glaubens gelegt/ haben unſere Erden mit ihrem Marter-Blut befeichtiget. O vergelt es GOtt Benedicto, und ſeinem heiligen Orden! Aber ach leyder! Der jetzigen Zeiten! Viæ Sion lugent, eo quòd non ſint, qui veniant ad ſolemnitatem, omnes portæ ejus deſtructæ Thren. 1. v. 4. **die Weeg gegen Sion ſeynd betrübt/ dieweilen niemand kommet die Feſt und den Gottsdienſt zu halten/ die Pforten ſeynd verwüſtet/** der tägliche GOttsdienſt und das tägliche Lob GOttes erſchallet in uns nicht mehr/ und will uns niemand eines beſſern tröſten: Non eſt, qui conſoletur eam ex omnibus Charis ejus Thren. 1. v. 2. ſondern es lauſtern die Feind noch immerdar auf andere Catholiſche Kirchen; dann aus ihren eignen Mitteln vermögen ſie nicht ihnen ſelbſten eine Kirchen aufzubauen/ aus ihren eignen Mitteln können ſie ihre Prädicanten nicht erhalten/ ſondern es müſſen nur die Catholiſche ihre Kirchen herleihen/ ſie müſſen ſich nur von denen Catholiſchen bereichen: Inimici ejus locupletati ſunt. Thren. 1. v. 5. O wie billich können wir mit jenem in die 38. Jahr kranck liegenden klagen: Hominem non habeo: Joann. 5. v. 7. ich hab keinen Menſchen; wir haben keinen/ der ſich um uns mit Eyfer annimmt. Hätten wir wenigſtens einen Menſchen/ welcher die Sach dahin brächte/ daß an andern Orthen/ auch unſern Stifftern zu einem Troſt wenigſtens etwann das Jahr einmahl erſetzet wurde die ſchuldige Danckbahrkeit/ und das Lob GOttes/ welches in uns nunmehro bleibt ausgeſchloſſen; Dann nichts beweget Gott mehr zur Barmhertzigkeit/ als ein rechte Danckbahrkeit.

Vierter Abſatz.

Bittliches Anflehen an die Geſellſchafft JEſu.

GAr recht ihr Stein/ ſeyet getröſt! Dann hoffet gäntzlich: Benedictus der Mann Gottes mit dem Sohn der Schmertzen mit Auguſtino dem Sohn Monicæ wird ſich über euch erbarmen; Daß Hertz Auguſtini wallet noch auf! daß Hertz Benedicti der Orden Benedicti lebet noch/ dieſes dieſes wird ſich höchſtens bemühen ein ewiges Danck-Feſt einzuführen. Ja damit meine Hoffnung deſtoweniger Fehl ſchlage/ ſo will ich dem Sohn der Schmertzen/ dem Mann Gottes auch einen Menſchen beyſetzen. Gar recht iſt der Benedictiner-Orden das Hertz Benedicti, gewißlich ein von Gott geſeegnetes/ erhöchteſt Hertz; Accedet homo ad cor altum, & exaltabitur Deus Pſalm. 63. v. 7. & 8. ſo ſolle es der Menſch mit dem erhöhten Hertzen halten/ und es wird GOtt hierdurch erhöhet werden. Wer iſt aber dieſer Menſch? Der heilige Ignatius Loyola mit ſeiner Geſellſchafft JEſu wird von Franciſco Höger in ſeiner Lob- und Ehren-Predig ein Menſch benahmſet/ und zwar homo miſſus à Deo. Joann. 1. ein Menſch von GOtt geſandt/ eben zu ſolcher Zeit/ da man ſeiner zum mehriſten vonnöthen hat: eben zu unſerm Vorhaben/ eben zu unſerm Ziel und End/ daß er die in dem unmenſchlichen Lutherthum ſteckende Lutheraner durch ſeine Geſellſchafft JEſu wiederumen zu Menſchen mache. Dann man zweifflet keineswegs daran/ haben auch dieſes die Päbſt ſelbſten beſtättiget/ Deum, ſicut alios aliis temporibus ſanctos viros, ita Luthero, ejusdémque temporis hæreticis, Ignatium, & inſtitutam ab eo ſocietatem objeciſſe. Breviarium die 31. Julii. Gleichwie GOtt zu andern Zeiten andere heilige Männer hat erwecket/ alſo hat er auch dem Luther und andern Ketzern unſer Zeiten Ignatium mit ſeiner aufgerichteten Geſellſchafft entgegen geſetzet. Solte vielleicht jemand einwenden und fragen: Haben dann zur Zeiten Lutheri andere Ordens-Geiſtliche geſchlaffen? haben ſie ſich dem Luther nicht widerſetzet? haben ſie ſich um den Glauben und um das Heyl der Seelen nicht eyfrig angenommen? ſo ſpriche ich/ in allweg hat ſich auch mein heiliger Orden/ haben ſich auch andere heilige Orden

mit

mit Predigen und Bücher-ſchreiben dem Greuel des Lutherthums dapf- fer widerſetzet. Allein dieſes zuergreiffen / wollen wir den Stand der erſten Kirchen und die Zeiten der Apoſteln in etwas betrachten. Dann ſehet! freylich waren die zwölff Apoſtel ſehr eyfrig in Bekehrung der Juden und Heyden / in Bekehrung aller Völcker / und gleichwohlen hat ihme GOtt ein ſonderbahres auserwähltes Geſchirr einen Paulum zubereitet / und alſo zureden / zugeſchnitzlet / welcher ſich mehr ſolte be- mühen als alle andere: Abundantius illis omnibus laboravi 1. Corinth. 15. v. 10. Einen Saulum hat GOtt gleichſam mit Gewalt zu ſich geriſſen / er hat ihne geſchlagen / damit er nicht allein ihne / ſondern auch durch ihne ſo viel tauſend von ihren Seelen-Wunden heilete: er hat ihne zu Boden geworffen / damit er ihne und durch ihne viel tauſend aufheben kunte. Alſo wurde auch Ignatius mit ſeiner Geſellſchafft zu dieſen un- ſern letzten Zeiten von GOtt geſandt / von GOtt zubereitet / homo miſ- ſus à Deo, **ein Menſch von GOtt geſandt** in den gröſten Nöthen / daß er ſich mehr bemühen ſolte um das Chriſtenthum / und um den Ca- tholiſchen Glauben als alle andere. Auch Ignatius wurde (nach Zeug- nuß Maffæi und Ribadaneira) zu Boden geſchlagen / und verwundet / damit nicht allein er ſelbſten / ſondern auch durch ihne viel tauſend von ihren Seelen-Wunden geheilet / und gleichſam die gantze Kirchen Got- tes auf ein neues erhöhet wurde.

Auch Ignatium hat GOtt gleichſam mit Gewalt zu ſich geriſſen / auch Ignatius (damit ich aus Leonardi Mayr Stammen-Buch auf den 31. Heumonat rede) **erlangt durch Mariä Fürbitt mit St. Paulo ein beſtändige wunderbarliche Bekehrung und Eyfer der Seelen.** Nicht anderſt / als wolte Maria die liebreiche Mutter GOttes durch Ignatium ihren Diener jene troſtreiche Antiphonam erfüllen: Gaude Maria Virgo, cunctas hæreſes ſola interemiſti in univerſo mundo. **Erfreue dich Jungfrau Maria! du allein haſt alle Ketzereyen in der gantzen Welt vertilgt.** Von Paulo ſprache einſtens der HErr zu Anania. Vas electionis eſt mihi iſte, ut portet nomen meum coram gentibus & Regibus, & filiis Iſrael. Act. 9. v. 15. **dieſer iſt mir ein Auserwählter Rüſt-Zeug / auf daß er meinen Nahmen trage vor denen Heyden / und vor denen Königen / und vor denen Kindern in Iſrael.** Auch Ignatius iſt von GOtt als ein geiſtlicher Rüſt-Zeug auserwählet worden / damit er in ſeiner Geſellſchafft den Nahmen JEſu trage vor den Heyden und Königen / und vor der gantzen Chriſtenheit / damit er den Nahmen JEſu durch die gantze Welt

durch ſeine Geſellſchafft auf der Zungen trage/ predige/ verkündige/ und erſchallen laſſe. Freylich traget und verkündiget Ignatius mit ſeiner Geſellſchafft den Nahmen JEſu durch die gantze Welt / durch alle vier Theil der Welt: Ignatius hat durch ſeine Geſellſchafft ſchon viel tauſend braune Mohren in America, und ſchwartze Mohren in Africa durch die Verkündigung der Göttlichen Wahrheit in Wahrheit an der Seelen weiß gemacht; Ignatius hat allein in Aſia mit ſeiner Geſellſchafft den Nahmen JEſu faſt durch hundert Königreich getragen/ und geprediget/ gleichwie ſolches bey Franciſco Höger zu erſehen. Ignatius hat es in Kurtzen ſo weit gebracht/ daß er noch bey Lebens-Zeiten in ſeiner Geſellſchafft 10. Provintzen zehlete; anjetzo aber ſeynd deren über die 34. biß 578. Collegia, biß 23. Profeſſ-Häuſer/ biß 48. Probier-Häuſer/ biß 88. Seminaria/ biß 160. Miſſionen in unterſchiedliche Reich und Länder/ gleichwie ſolches alles bey P. Joanne Dirckin Exhort. 1. zu finden. Ignatius mit ſeiner Geſellſchafft JEſu iſt freylich dem Teufel ſamt der gantzen Höllen/ und allen Ketzern ein Spieß in denen Augen; dahero fangte Melanchthon einſtens zu ſeufftzen an: Ah! quid hoc eſſe dicam? Video ſanè totum mundum brevi Jeſuitis repletum iri. Gleichwie uns deſſen Bericht erſtattet Floremundus Ræmundus Lib. 5. Cap. 3. ach was muß ich ſagen/ ich ſiehe in Wahrheit/ daß bald die gantze Welt werde mit Jeſuiten erfüllet werden. Ich aber ſage mit erwehnten Floremundo Ræmundo loc. cit. quis hoc tam ſanctum Patrum iſtorum inſtitutum ſatis dignè laudaverit? Qui in tanta hæreſeon tempeſtate, è multis undique ædificatis à ſe ſpeculis, errantibus non lumen tantum, verùm etiam portus, & tutas periclitantibus ſtationes oſtenderunt. Wer wird die heilige Lebens-Manier dieſer Vätter würdig und genug loben können? Immaſſen zu ſolcher groſſer Ungeſtimmigkeit der Ketzereyen von ihnen allenthalben ſo viel helle Spech-Thurn ſeynd auferbauet worden aus welchen ſie nicht allein denen Irrenden das Liecht/ ſondern auch denen Gefahr-Leidenden das Geſtatt und die ſichere Zufahrten haben gezeiget.

An dieſe demnach/ an die höchſt-berühmte Geſellſchafft JEſu laſſe ich mithin gleichergeſtalten meine demüthigiſte Bitt ergehen/ ſonderbahr an deroſelben Vorſtehern und mächtigen Seelen-Eyferern/ daß ſie ſich von dem Ignatianiſchen Eyfer ihrem Beruff gemäß wollen veranleiten laſſen/ den Nahmen JEſu vor denen Königen und vor denen Kindern Iſrael zu tragen/ die Königen und Welt-Regenten/ wie auch die geiſtliche Vorſteher und Kirchen-Prälaten ſamt dem Chriſtlichen

chen Volck zur Beförderung eines ewigen auferbäulichen und geiſtli-
cher Früchten-vollen Danck-Feſts zu vermögen; dañ iſt die Geſellſchafft JEſu vor andern geiſtlichen Ordens-Ständen/ ſonderbahr von GOtt erwählet worden/ den Luther und andere Ketzereyen unſer Zeiten zu dämpffen? Stehet deroſelben zu/ gemäß ihres Berufſs/ vor andern um Ausreitung der Ketzereyen ſich zu bemühen? So ſcheinet zweiffels-ohne die Geſellſchafft JEſu vor andern ſonderbahr verbunden zu ſeyn/ um ſolche ſonderbahre Auserwählung / um ſolchen ſonderbahren Beruff dem mildreichen GOtt ſonderbahren Danck abzuſtatten/ und ſonderbahr auf ein ewiges Danck-Feſt zu dringen.

Es laſſen ihnen ſonſten die Lutheraner und vielleicht auch etwelche Catholiſche einfallen/ als ſolten die Patres Societatis, und die Benedictiner nicht allerdings recht zuſammen ſehen? Allein wird ſich zweiffelsohne das Gegenſpiel zeigen/ accedet homo ad cor altum, & exaltabitur Deus Pſal. 63. v. 7. & 8. **es wird der Menſch dem groſſen Hertzen beyfallen / und alsdann wird GOtt geehret werden.** Ignatius, als ein Menſch von GOtt geſandt wird es in der Danckbahrkeit mit dem Hertzen / mit dem Orden Benedicti halten/ und an ſolchem wird GOtt ein ſonderbahres Wohlgefallen tragen. Abraham und Loth waren die beſten Freund/ ja die beſten Brüder mit einander/ und iſt nur unter ihren Hirten/ oder beſſer zu reden unter ihren Knechten einiger Streit entſtanden; wie Geneſ. am 13. Capitel zu leſen. Eben alſo auch / ſolle zwiſchen denen Benedictinern und denen Prieſtern der Geſellſchafft JEſu zuweilen einer oder anderer ſeiths etwann eine Stich-Red entfallen/ ſo geſchicht ſolches nur von denen Knechten/ nur von ſolchen/ welche die Sach noch nicht recht verſtehen/ und ihrer ſelbſten noch nicht Meiſter ſeynd; Dann gelehrte und in denen Büchern erfahrne Männer der Geſellſchafft JEſu werden jederzeit höchſtens rühmlich von dem Orden des heiligen Benedicti reden und ſchreiben: Gleichwie ſolches aus Henrico Engelgrave, Jacobo Alvarez und andern mehrern zu erſehen. Gleichergeſtalten hat man deſſen vielfältige Exempel/ daß die gelehrte und erfahrne Männer aus dem Orden des heiligen Benedicti von der Geſellſchafft JEſu nicht allein höchſtens löblich reden und ſchreiben/ ſondern daß auch ſo viel Abbt und Kirchen Prälaten unſers heiligen Ordens ſich eyffrigiſt befliſſen haben/ den Aufnahm und Wachsthum der Geſellſchafft JEſu möglichiſt zu befördern/ gleichwie ſolches aus Lancicio und andern eignen Scribenten kunte erwieſen werden. Ich zwar hab mein Leben-lang keinen Tag jemahlen bey den Jeſui-

ten geſtudiret / und gleichwohlen hab ich zu der Geſellſchafft JEſu jederzeit eine ſonderbahre Zuneigung / und gedencke jederzeit / wie ich die Geſellſchafft JEſu nach meiner geringen Möglichkeit beſtens verthätigen / und mit gebührendem Lob beehren könne; wie viel mehr werden ſolches zuthun / vermög der ſchuldigen Danckbahrkeit / ſich diejenige bemühen / welche entweders in denen Gymnaſiis oder in denen Academiis bey denen Patribus Societatis ſeynd unterrichtet / und gleichſam auferzogen worden. Eben darumen werde ich die Geſellſchafft JEſu jederzeit ſehr hoch halten / dieweilen dieſelbe von denen Lutheranern und andern Ketzern zwar ohne Grund und ohne Hirn ſehr ſpöttlich durchgelaſſen wird; gleichwie ich dergleichen Hirnloſigkeiten wider die Geſellſchafft JEſu aus der Seckendorffiſchen Hiſtori ſonderbahr von dem 1944. Blat Numero an durch viel Blätter hierher ſetzen und handgreifflich widerlegen kunte; allein ſeynd dergleichen hirnloſe Verleumdungen denen Patribus Societatis vorhin ſchon bekant / ſie haben ſolche nicht zu achten / und achten auch dergleichen nicht / ſondern ſie bewerffen ſich auf jenen von mir oben angezogenen 63. Pſalm: Accedet homo ad cor altum, & exaltabitur Deus, **der Menſch wird ſich zu dem hoch erhebten Hertzen machen / und es wird GOtt geehret werden.** Ignatius Loyola ſuchte nichts anders als die Ehr GOttes / dahero machte er ſich zu dem hoch-erhebten Hertzen des Mann GOttes zu dem Orden des H. Benedicti, alldorten bey dem Hertzen / bey dem Orden Benedicti wurde Ignatius, gemäß der heiligen Regel Benedicti am 58. Capitel gleich unterrichtet / wie man GOtt vor allen ſuchen müſſe / wie GOtt geehrt werde / alldorten bey dem Hertzen und Orden Benedicti hat Ignatius erlernet / ja zweiffelsohne auch ſchon die Gnad von GOtt durch Fürbitt Mariä und Benedicti für ſich und ſeine Geſellſchafft erlanget / Schmach und Verſchimpffung für Chriſto und um Chriſti Nahmen mit Freuden zu übertragen / Neid-volle unterſchiedliche Verfolgungen nicht mehrer als ein Kinder-Geſchütz zu fürchten. Sagittæ parvulorum factæ ſunt plagæ eorum Pſalm. cit. v. 8. **Die Ubel nachredende Zungen nicht mehrer als krafftloſe Hackenſchützen zu achten** / & infirmatæ ſunt contra eos linguæ eorum. Pſalm. cit. v. 9. Und eben darumen wird GOtt durch die Geſellſchafft JEſu geehrt / eben darumen werden die Sectirer durch ſie mit Melanchthone verwirret und forchtſam: Conturbati ſunt omnes, qui videbant eos Pſalm. cit: v. 9. alldorten bey dem Hertzen und Orden-Benedicti hat Ignatius für die Ordens-Geiſtliche ſeiner Geſellſchafft die Gnad von GOtt erlangt / die Werck GOttes in der gantzen

Welt

Welt zu verkündigen / und dieſelbe zu verſtehen & annunciaverunt opera Dei, & facta ejus intellexerunt Pſalm. cit. v. 10. und deßwegen erfreuet ſich der Gerechte / & lætabitur juſtus Pſalm. cit. v. 11. noch mehrer aber werden ſich die Gerechten erfreuen: Accedet homo ad cor altum, wann es Ignatius der Menſch von GOtt geſandt / durch ſeine Geſellſchafft mit dem Hertzen / mit dem Orden Benedicti haltet / und eyffrigiſt ſich bemühet in unſern Teutſchland wegen Erhaltung des Catholiſchen Glaubens ein ewiges Danck-Feſt zu erhalten und einzuführen / und bey ſolchem ewigen Danck-Feſt werden zweiffelsohne alle wahrhaffte Glaubens-Eyferer / deren die Geſellſchafft JEſu ſo viel zehlet / ihr gebührendes Lob / und die ſchuldige Danckſagung empfangen / & laudabuntur omnes recti corde Pſalm. cit. v. 11.

Fünffter Abſatz.

Bittliches Anflehen an der heiligen Dominici und Franciſci-Orden.

SOlte es vielleicht noch nicht erklecken? Solte ich vielleicht auch die übrige Ordens-Ständ gleichergeſtalten um Beförderung eines ewigen Danck-Feſts bittlich anſprechen? Solte ich vielleicht auch bey denen ſo welt-berühmten Orden des heiligen Dominici und des heiligen Franciſci anklopffen? ich bekenne zwar zu ſolchem mich ſchuldig / allein verhoffe ich es werde keineswegs vonnöthen ſeyn / ſintemahlen ehedeſſen mir ſchon in meinen Ohren zu klingen ſcheinen jene Wort unſer Mutter der Catholiſchen Kirchen aus dem ſechſten Capitel Iſaiä: Duo Seraphin clamabant alter ad alterum: Sanctus, ſanctus, ſanctus Dominus Deus Sabaoth: **Zwey Seraphin rufften einer zu dem andern; Heilig / heilig / heilig iſt GOtt der HErr Sabaoth.** Solche zwey Seraphin ſeynd freylich der heilige Dominicus und der heilige Franciſcus dieſe rufften ſchon in ihren Lebens-Tägen einer zu dem andern / munterten einander auf / friſchten einander an / die Ehr Gottes in der gantzen Welt zu befördern / und den Nahmen Gottes aller Orthen zu heiligen.

Wie vielmehr werden ſie nunmehro in den Himmel einander zuruffen / und ihre auf der Welt noch ſtreitende Ordens-Soldaten durch

heim-

heimliche Einſprechungen aufmuntern/ und anfriſchen/ durch ein ewiges Danck-Feſt dem mildreichiſten GOtt ſanctus, ſanctus Lob und Danck zu ſingen/ daß er ihre beyde Orden durch die gantze Welt ſo weit ausgebreitet/ beeden ſo viel Gnaden und Gutthaten erwieſen/ beede vor dem Greuel des Lutherthums ferners erhalten/ auch Gnad und Stärcke verliehen habe/ wider die Feind des wahren Glaubens dapffer zu kämpffen/ ja daß ſonderbahr Franciſcus auch ſo gar bey den Lutheranern/ Türcken/ und andern Glaubens-Feinden noch anjetzo durch die Göttliche mehr als Vätterliche Vorſichtigkeit/ Wohnungen und Gutthaten finde. Man muß ſich auch nicht verwundern/daß ich dieſe zwey Seraphin zuſammen ſetze/ dann wie gar recht Franciſcus Haræus von dieſen zweyen Heiligen von Dominico und Franciſco auf den 4. Tag Auguſti anmercket/ fuit illis cor unum & anima una in Domino, quod etiam à ſucceſſoribus ſuis juſſerunt perpetuò obſervari.

Es ware dieſen zweyen Ordens-Stiffter ein Hertz und ein Seel in dem HErrn/ welches ſie auch ihren Nachkömmlingen auf ewig zu beobachten anbefohlen haben. Dieſe zwey Seraphin Dominicus und Franciſcus haben auf eine Weiß eine ſolche Gleichheit mit jenen zweyen Cherubinen Exodi. 25. daß einer ſchier vermeynen möchte/ ſie wären durch dieſelbe verbedeutet worden. Jene zwey Cherubin breiteten ihre Flügel aus über den Gnaden Thron/ und bedecketen alſo den Gnaden-Thron mit ihren Flüglen/ einer zwar auf dieſer Seiten/ und der andere auf der anderen Seiten. Cherub unus ſit in latere uno, & alter in altero, utrumque latus propitiatorii tegant expandentes alas, & operientes oraculum Exodi. 25. v. 19. & 20. alſo wurden auch Innocentio dem dritten dieſes Nahmens Römiſchen Pabſten unſere zwey eingefleiſchte Seraphin Dominicus und Franciſcus in einem Geſicht gezeiget/ daß ſie mit denen Flüglen ihres Eyfers die Lateraniſche Kirchen hielten/ und einer zu dieſer/ der andere aber zur andern Seiten unterſtützte. Gleichwie, ſolches bey Wadingo Tom. 2. ad annum 1291. bey Petro Ribadeneira, Franciſco Haræo, Henrico Engelgrave und anderen Scribenten faſt insgemein zu finden; ja als einſtens Maria die Mutter GOttes ſelbſten vor dem Gnaden-Thron GOttes für die ſündige Welt fußfällig um Verſchonung/ um Gnad und Barmhertzigkeit anhielte/ ſo erſchiene ſie mit dieſen zwey Seraphinen mit Dominico und Franciſco, die ſtellete ſie Chriſto ihrem Göttlichen Sohn vor/ welche als zwey vor Eyfer brinnende Seraphim die in der Lieb erkalte Sünden-volle Welt zur Göttlichen Liebe und zu einem rechten Glaubens-Eyfer wiederumen

anzün-

anzünden wurden / gleichwie ſolches bey Henrico Engelgrave in ſeinem cœlo Empyreo auf den 4. Auguſti / und in anderen Scribenten zu ſehen iſt. Jene zwey Cherubin müſten zuſammen ſehen / und ihre Geſichter zugleich wenden auf den Gnaden-Thron / in welchem die Bunds-Laden zu bedecken ware. Reſpiciántque ſe mutuò verſis vultibus in propitiatorium, quo operienda eſt arca. Alſo waren auch unſere zwey Seraphin Dominicus und Franciſcus beſchaffen. Sie ſahen beſtens zuſammen / ihr gäntzliches und zugleich einhelliges Abſehen ware auf den Göttlichen Gnaden-Thron / die Göttliche Ehr zu befördern / die Bunds-Laden GOttes / die Catholiſche Kirchen zu beſchützen / die Sünd und Laſter zu bekriegen / die Ketzereyen und Irrthumen zu verjagen. Dieſes hat in dem Geiſt gar wohl erkennet der heilige Angelus ein Blut-Zeug Chriſti aus dem uralten Carmeliter-Orden; Dahero als er Dominicum und Franciſcum einſtens in der Lateraniſchen Kirchen beyſammen antraffe / grüſte er ſie mit folgenden Worten: Salvete maximi Chriſtianæ militiæ Doctores, Dominice impugnator hæreſum ſtrenuiſſime, & Franciſce Chriſti præcipue imitator, qui virtute humilitatis vera portabis ſtigmata Chriſti. Seyet gegrüſſet ihr groſſe Lehrer der ſtreitbahren Kirchen / du Dominice ein tapfferer Widerfechter der Ketzereyen / und du Franciſce ein ſonderbahrer Nachfolger Chriſti / Du wirſt Krafft deiner Demuth die wahre Wundmahlen Chriſti tragen. Mit was Frucht und mit was Sieg aber hat Dominicus wider die Ketzer gefochten? hic profectò (ſpricht der H. Antoninus in vita S. Catharinæ Senenſis) glorioſus Dominicus ita opere & ſermone ſe mirabiliter, & glorioſiſſimè geſſit, ut Domino cooperante centùm hæreticorum millia convertiſſe legatur: Fürwahr dieſer glorwürdige Vatter Dominicus hat ſich im Werck und in denen Worten dergeſtalten wunderlich und glorreichiſt aufgeführt / daß von ihme geleſen wird / er habe durch die Göttliche Beyhülff hundert tauſend Ketzer bekehret. Innumeram propè multitudinem (ſpricht Henricus Engelgrave) veræ fidei luce illuſtravit, atque eorum præcipuè capita, imprimiſque Rainerum Epiſcopum Albigenſem. Dominicus hat faſt eine unzahlbahre Menge mit dem Liecht des wahren Glaubens erleuchtet / und zwar (welches noch mehr iſt) die vornehmſte Häupter der Albigenſer-Ketzerey / gleichwie da ware Rainerus ein Albigenſer Biſchoff. Tantus certè (ſpricht Laurentius Surius 4tò. Auguſti von dem heiligen Dominico) ille animarum Zelator fuit, ut vix ea in re parem habere videatur. Dominicus ware ein ſo groſſer Seelen-Eyferer / daß

er disfalls kaum ſeines gleichen gehabt: Dominicus ware geſinnet/ als wie der heilige Hieronymus, da er Lib. 3. wider Ruffinum alſo ſchreibt: Canes latrant pro Dominis ſuis, & tu non vis me latrare pro Chriſto? In uno tibi conſentire non potero, ut parcam hæreticis, mori poſſum, tacere non poſſum. Die Hund bellen für ihre Herren / und ich ſolle nicht bellen für Chriſto? In einem kan ich dir nicht beyfallen/ nehmlich in dieſem / daß ich den Ketzern verſchonen ſolle / ſterben kan ich / ſchweigen kan ich nicht. Dem heiligen Dominico ihrem Vatter arten auch nach die rechte Kinder die Ordens-Geiſtliche Dominici, ſterben mögen ſie / ſchweigen mögen ſie nicht für die Ehre GOttes. Alſo haben nur allein in dem Ambt der inquiſition, oder in dem Ambt der Unterſuchung der Ketzereyen biß in die zwey hundert und achzig lieber ſterben als ſchweigen wollen/ von andern faſt unzahlbahren Martyrern dieſes ſieghafften Ordens kürtze halber zu geſchweigen/ innumerum horum pugilum exercitum, wie Henricus Engelgrave aus Ribera redet. Alſo kunte nicht ſchweigen jener tapffere Theologus aus dem Prediger-Orden Thomas Turrecremata; Dann als dieſer vernohmen hatte/ was geſtalten in dem Spaniſchen Hof beſchloſſen worden/ in Anſehung der groſſen Gelds-Summa/ die Juden in dem Königreich zu gedulten/ da machte er ſich auf/ nahme ein Crucifix-Bild in die Hand/ Tratte für den Königlichen Rath / redete alle Verſammlete mit folgenden Worten hertzhafft an: Triginta argenteis Judas ſemel Dei filium vendidit, celſitudines veſtræ pro triginta millibus eum vendere cogitant. Ecce ergo, eum vendite. Judas hat den Sohn GOttes einſtens um 30. Silberling verkauffet / und eure Hochheiten gedencken denſelben um 30000. zu verkauffen/ da habt ihr ihne dann alſo (und mithin wieſe er ihnen das Crucifix) verkauffet denſelben. Und ſehet! durch dieſen ſeinen hertzhafften Eyfer hat er den gefaſten Schluß zuruck geſchlagen/ die Juden müſten aus dem Königreich weichen. Gleichwie ſolches Baſſevinus bey Henrico Engelgrave bezeuget.

So ſchweiget dann nicht ihr dapffere Helden Dominici. Donec ponat Jeruſalem laudem in terra. Iſaiæ 62. v. 7. Biß daß Jeruſalem auf Erden daß Lob ordne/ biß daß die ſtreitbahre Kirchen ein allgemeines Lob-und Danck-Feſt verordne/ dem liebreichen GOtt ewiges Lob und Danck zu ſagen/ daß er uns von dem entſetzlichen Greuel des Lutherthums ſo barmhertzig hat errettet: Ihr werdet von denen Ketzern ſelbſten insgemein nur Ketzermeiſter genennet. Ey ſo erzeiget euch auch dißfahls einen Meiſter. Eur Orden hat über den Luther den Meiſter

geſpielet / da er ſeine Ketzerey zum erſten ausſprengte / und deroſelben einen Anfang machte; ſo will es ſich dann auch in allwegen geziemen / daß der Orden Dominici ebenfahls den Meiſter ſpiele zu einem ewigen Danck-Feſt. Duo Seraphim clamabant alter ad alterum: Sanctus, ſanctus, ſanctus. Schweige auch du nicht du Kriegs-Heer des HErrn! du heiliger Orden Franciſci! Ihr wiſſet ja alle / daß einſtens eur heiliger Vatter Franciſcus in der Kirchen Mariä zu denen Englen nächtlicher Weil die Engel ſingen hörete; warumen aber? was hat dieſes bedeutet? Wann ſonſten die Vögel zu ſingen anfangen / ſo iſt es ein Anzeigen des anruckenden Frühlings. Wann die Vögel Morgens ſingen / ſo iſt es Zeit zum aufſtehen / da wird es bald Tag werden / die Vögel erfreuen ſich des fruchtbaren Frühlings / erfreuen ſich frue Morgens / daß die finſtere Nacht von hinnen weiche. Alſo ſungen auch jene himmliſche Vögel die liebe Engel in der Kirchen Mariä bey denen Engeln / dieweilen ſie von GOtt ſchon verſtanden hatten / daß eur Vatter Franciſcus jenen allgemeinen Ablaß / insgemein Portiuncula genannt / von GOtt begehren / und erlangen wurde / ſie ſahen vor / daß hierdurch / durch ſolchen Ablaß ſo viel tauſend Seelen von ihren Sünden-Schlaff wurden auferwecket werden / daß hierdurch ſo vielen tauſend Seelen das liebe Tag-Liecht der Göttlichen heiligmachenden Gnaden wiederumen wurde aufgehen / mit gäntzlicher Abtreibung und Vernichtung der ſtockfinſtern und ſtock-blinden Sünden-Nacht / auch bey ſo manchen ſtockblinden und verſtockten Sündern / ſie ſahen / daß hierdurch bey ſo viel tauſend Seelen reichliche Buß-Früchten / und gleich dem Frühling wohlriechende Tugends-Ubungen wurden zuhoffen ſeyn / auf dieſen Schnitt dann freueten ſich die liebe Engel / ſungen vor Freuden nicht nur über die Buß eines / ſondern ſo vieler tauſend Sünder. Gleichwie ſolches alles der Ausgang ſelbſten hat erwieſen; dann Franciſcus dieſer Seraphin dieſer Seraphiniſche Menſch wurde alſobald von einem Engel in die Kirchen Mariä zu denen Engeln beruffen / er thate vor Chriſto ſeine Bitt / er begehrte und erlangte den vollkommenen Ablaß / gleichwie bey Leonardo Mayr in ſeinem Marianiſchen Stammen-Buch auf den anderen Auguſti zu ſehen. Nun hat eur in dem Fleiſch faſt ohne Fleiſch lebende Seraphin Franciſcus durch Begehrung jenes vollkommenen Ablaß denen lieben Engeln eine ſo groſſe Freud gemacht? ſo folget nach eurem heiligen Vatter Franciſco, machet denen lieben Engeln eine Freud / tringet auf ein ewiges Danck-Feſt mit einem vollkommenen Ablaß nach verſtandner maſſen / in gäntzlicher Hoffnung eines reichlichen Seelen-

Schnitts/ eines anruckenden geiſtlichen Frühlings mit einem erwünſch-
ten fruchtbahren geiſtlichen May-Regen der Bekehrungen und Buß-
Wercken/ mit einem angenehmen Blumen-Geruch allerhand guten
Tugends-Ubungen/ mit einer erfreulichen Morgenröthe eines neuen
Chriſtlichen Eyfers. Ihr wiſſet ja/ daß beyde ſo wohl David dem
Goliath/ als auch Judith dem Holofernes mit eines jeden eignen
Schwerdt habe das Haupt abgeſchlagen? wie zu leſen iſt 1. Reg. 17. und
Judith. 13. alſo pfleget auch GOtt ſeine Feind mit ſeinen eignen Waffen
zu ſchlagen/ der Feinden Gelegenheit für ſeine Gelegenheit zu brauchen:
eben durch diejenigen Porten den Feind hinaus zu jagen/ durch welche
er hinein iſt geſchlichen: eben durch dasjenige dem Ubel ein Ende zu ma-
chen/ durch welches daſſelbe ihren Anfang genommen. Nun wolan/
Weltkündig iſt es/ daß Luther zu dem Greuel ſeiner Irrthumen den
Anfang aus Gelegenheit des Ablaß/ und des allgemeinen Jubilæi ge-
nommen: wer ſolle demnach nicht in getröſter Hoffnung leben/ GOtt
werde ebenfahls in Anſehung eines ewigen Danck-Feſts/in Form eines
Jubiläi/ dem entſetzlichen Greuel des Lutherthums deſto fruhzeitiger
ein Ende machen? Getröſtet ihr Catholiſche teutſche Seelen-Eyferer.
Dabit Deus his quoque finem. Dies enim ultionis in corde meo, annus
redemptionis meæ venit ſpricht der HErr Iſaiæ 63. v. 4. **Ich hab die
Rach in meinem Hertzen beſchloſſen/ die Jahrs-Friſt meiner
Erlöſung iſt angerucket.** Aber was für ein Rach hat der HErr in
ſeinem Hertzen beſchloſſen? wie pfleget ſich Chriſtus an ſeinen Feinden
zu rächen? wie ſollen ſich rechte Chriſten an ihren Feinden rächen? wie
haben ſich unſere Ordens-Stiffter in ihren Feinden gerochen? Alſo hat
ſich Chriſtus gerochen: Pater ignoſce illis, non enim ſciunt, quid faciunt.
Lucæ 22. v. 34. **Vatter verzeihe ihnen/ dann ſie wiſſen nicht
was ſie thun.** Dieſes ware die Rach Chriſti: Daß Gebett und die
Danckbahrkeit müſſen unſere ſtärckiſte Waffen ſeyn/ durch das Gebett
hat unſer Maurus (nach Ausſag Caroli Noni Königs in Franckreich) meh-
rer gewunnen/ als die Frantzöſiſche König mit dem Schwerdt. Wer
wird zehlen die Seelen/ welche durch das Gebett anderer/ ſonderbahr
durch ein allgemeines Gebett ſeynd zur Bekehrung gelanget? dahero
wohl zu bedencken ſeynd jene Wort der heiligen Maria Magdalena
de Pazzis, mit welchen ſie (nach Zeugnuß Joſephi de Barzia fer. 6. poſt
Invocavit conc. 2.) ihren Mit-Schweſtern alſo zuſprache: **Meine
Schweſtern/ wir müſſen GOtt Rechenſchafft geben/ daß ſo
viele Seelen in der Hölle brinnen/ welche/ wann wir ſeine**

Maje-

Majeſtät eyfrig für ſie gebetten hätten/ nicht in denen hölliſchen Peynen wären. Alleinig: duo Seraphim clamabant alter ad alterum; Dominicus und Franciſcus dieſe zwey vor Liebe und Eyfer brinnende Seraphim werden hoffentlich zuſammen ruffen / die zwey heilige Orden Dominici und Franciſci werden hoffentlich GOtt zu höchſten Ehren / ihrer Orden zu einem gröſſeren Aufnahm / der teutſchen Nation zu einem Troſt / denen Engeln in dem Himmel zu einer Freud um Erbittung und Einführung eines allgemeinen Danck-Feſts zuſammen ſtehen / und zuſammen halten.

Deroſelben mehr als bekante Demuth wird mich hoffentlich keineswegs verdencken / daß ich in das Lob ihrer höchſt lobwürdigen Orden nicht weiter auslauffe? daß ich nicht anrühme die Menge der Clöſter? der hochgelehrten und Apoſtoliſchen Männer des heiligen Dominici? gleichwie ich dieſes kunte darthun theils aus Henrico Engelgrave, aus Laurentio Beyerlinck in Theatro humanæ vitæ: Aus Laurentio Surio und andern mehrern / daß ich nicht aus Fortunato Hueber zuſammen rechne alle Provintzen / alle Gymnaſia, alle Collegia, alle Cuſtodias, alle Vicarias, alle Familias, alle Monaſteria des heiligen Franciſci, daß ich nicht mit Patre Joanne Dirckin über den Seraphiſchen Orden Franciſci aus Cornelio à Lapide voller Verwunderung aufruffe: Magni & continui inſtar eſt miraculi, videre tot Religioſos & Religioſas hujus ſacræ familiæ tuæ (ſunt facilè toto orbe decies centena millia) paupertatem profeſſos, ſine cenſu, ſine reditu honeſtè tamen, & commodè ex fidelium eleemoſinis vivere. Nimirum hic elucet divina erga ſuos pauperes providentia. **Es gleichet einem groſſen und gleichſam einem immerwährenden Wunder / in dieſem deinem heiligen Orden** Franciſce **ſoviel Ordens-Geiſtliche beydes Geſchlechts (deren Zahl in der gantzen Welt ſich leicht biß auf die zehen mahl hundert tauſend erſtrecket) in ihrer Armuth betrachten / dergeſtalten / daß ſie ohne Zinß / ohne Einkunfften gleichwohlen ehrlich und vergnüglich nur aus dem bloſſen Allmoſen der Glaubigen leben. Hieraus erſcheinet nehmlich die Vorſichtigkeit GOttes gegen ſeinen armen Dienern.**

Freylich kunte ich dieſes und noch mehrer allda einführen/und ferners ausführen. Sintemahlen aber mein Abſehen nicht iſt eine Lob- ſondern nur eine Bitt-Feder zu führen / mithin wird mir hoffentlich verlaubt ſeyn / im übrigen alles mit Stillſchweigen zu umgehen / und endlichen

mit kurtzem auf das Aeuſſeriſte zu gedencken/ und endlichen zu den Aeuſſeriſten zu ſchreiten.

Sechſter Abſatz.

Bittliches Anflehen an die Arme auf denen Gaſſen/ und Straſſen.

Es beliebte einſtens einem vornehmen Herrn ein ſtattliches Gaſtmahl anzuſtellen/ und unterſchiedliche Gäſt darzu einzuladen: Als aber die eingeladene Gäſt ſich entſchuldigten/ und bey dem zubereiteten Gaſtmahl nicht erſcheinen wolten; Da befahle der Herr ſeinem Knecht/ alſobald auf die Gaſſen und Straſſen hinauszugehen/ und die Armen/ Krippel/ Lahmen/ und Blinden zu dem Gaſtmahl hinein zu führen: gleichwie dieſes alles der Evangeliſt Lucas am 14. Capitel erzehlet. Exi citò in plateas & vicos civitatis, & pauperes ac debiles, & cæcos & claudos introduc huc. Lucæ 14. v. 21. Nun hat der Herr zu dem Gaſtmahl von ſo vielen eingeladenen Gäſten einen Korb bekommen: ſo kunte auch dieſes zu dem Danck-Feſt geſchehen; Dann zu Gaſt ſpeiſen/ wacker eſſen und trincken/ beliebet ſonſten den Leuthen gemeiniglich noch mehrer/ als Danckſagen/und Betten. Iſt demnach in dieſer Sach ſorgfältig und vorſichtig zu handlen/ und gemäß dem Befelch des HErrn auch bey denen Armen und Schwachen/ auch bey denen Lahmen und Blinden auf denen Gaſſen und Straſſen anzuklopffen. Höret derowegen ihr Arme und Schwache! ihr Lahme und Blinde! Ihr könnet dapffer ſchreyen um das Allmoſen/ und für euren eignen Nutzen? ſchreyet dann auch/ thut auch das Maul auf für die Ehr GOttes/ ruffet um ein allgemeines Danck-Feſt. Ihr haltet es für eine Schuldigkeit/ und billich/ auch um einen Pfenning/ vergelt es GOtt/ und Danck zu ſagen? glaubet aber/ und ſaget es jedermann allen Vorbeygehenden/ daß der Catholiſche Glauben viel tauſendmahl höher zu ſchätzen als ein Pfenning/ ſaget es jederman/ daß alle Catholiſche in gantz Teutſchland/ tauſendmahl mehr ſchuldig ſeyen/ um Erhaltung des Catholiſchen Glaubens/ GOtt tauſendfältig zu dancken/ und ein ewiges Danck-Feſt für ſich und alle ihre Nachkömmlingen einzuführen. Redet ihr Blinde zu denen Sehenden! ſprechet ihr Lahme zu denen Geraden!

O wann uns GOtt unſere gerade Glieder/ und das Liecht der Augen/ als wie euch verleihen ſolte! O was Jubel-Feſt! o was für ein Freuden-Feſt wolten wir GOtt zu Ehren anſtellen! O wie danckbahr wolten wir uns gegen GOtt erzeigen! Kan der Menſch wohl die Geſundheit/ die Zeit/ den wahren Glauben/ und die Gnad vor dem Verlurſt deroſelben genug ſchätzen? O wie viel vornehme gantze Familien! Wie viel tauſend Menſchen aus denen Lutheranern und Ketzern ſieden und ſtrudlen/ brinnen und braten nunmehro zu tieffiſt in der Höllen/ ohne eintzige Hoffnung eines End/ ohne Hoffnung einer Linderung ihrer Peynen. Ach ſolte dieſen verlaubt werden zuruck zukehren? ſolten ſie die Gnad des Catholiſchen Glaubens erlangen können? ſolten ſie an euren Stellen ſitzen? O wie wurden ſie ſich bemühen! Wie wurden ſie aller ihrer Möglichkeit aufbitten/ um die Genad des Catholiſchen Glaubens ein ewiges Danck-Feſt zuerbitten/ und einzuführen! O was Danckbahrkeit! O was Danck-Feſt wurden ſie anſtellen! gewißlich/ ſie wurden nicht allein alle Chriſten/ nicht allein alle Menſchen zur Danckbahrkeit aufmuntern/ ſondern wurden auſſer allem Zweiffel mit jenen dreyen Knaben in dem Babyloniſchen Feur-Offen/ alle Geſchöpff GOttes/ zum Te Deum laudamus, und zur ſchuldigen Dancksagung einladen/ es wurde bey ihnen heiſſen: Benedicite omnia opera Domini Domino, laudate, & ſuperexaltate eum in ſæcula. Daniel. 3. v. 57. **Alle Werck des HErrn benedeyet den HErrn/ lobet ihne/ und machet ihne groß/ erhöhet ihne mit Lob in alle Ewigkeit;** Dann es freylich eine Schuldigkeit iſt/ tauſendmahl GOtt mehr zu dancken um den Catholiſchen Glauben/ welcher uns von dem hölliſchen Feur und ewigen Peinen errettet/ als um die Gnad/ Krafft deren jene drey Knaben in dem Babyloniſchen Feur-Offen ſeynd unverletzet geblieben/ redet ihr Blinde zu denen Sehenden/ und ſaget ihnen: Ambulate, dum lucem habetis, ut non vos tenebræ comprehendant Joann. 12. v. 35. **Da euch das Liecht ſcheinet/ ſo brauchet eure Füß/ damit euch nicht die Finſternuſſen erwiſchen.** Wartet nicht/ biß daß noch ein anderer Knecht komme/ bey welchen es heiſſen wird: compelle intrare. Lucæ 14. v. 23. Angſt/ und Noth/ Trübſahl und Trangſahl lehre die Catholiſche/ um den verliehenen und erhaltenen Schatz des wahren Glaubens ſchuldige Danckbahrkeit ablegen. Lernet ihr Sehende von uns Blinden/ je mehrer wir dancken/ je mehrer wird uns gegeben/ je minder wir dancken/ je weniger wir empfangen/ je gröſſer die Danckbahrkeit bey denen Glaubigen/ je

je mehrer der Glauben obſieget/ je mehrer wird der Glauben vermehret/ je ſchwächer die Danckbahrkeit für den Glauben/ je gefährlicher ſtehet es mit unſern Glauben. Diſcat catholicam fidem æſtimare, quisquis tamen cupit eandem usque ad finem ſervare. Wer den wahren Glauben biß an ſein End behalten will/ der muß auf den Glauben halten viel.

Siebender Abſatz.

Beſchluß aller Bitten und des gantzen Wercklein.

ENdlichen zu dem völligen Schluß zu ſchreiten/ ſo kunte vielleicht einem oder andern zu fragen belieben/ warumen ich mit meiner Bitt nicht ſonderbahr anklopffe bey dem ſo uhralten/und ſo Eyfervollen Carmeliter-Orden? Alleinig allda laſſe ich ſonderbahr Mariam die Mutter GOttes und mächtige Jungfrau an ſtatt meiner reden. Dieſe dieſe wird ihren ſonderbahren Söhnen zureden/ als wie einſtens Rebecca ihrem liebſten Jacob: Dieſe dieſe wird ihren Brüdern de monte Carmelo zuſprechen/ mit einem lebendigen Geiſt Eliä alſo für das Hauß GOttes/ für die Kirchen Chriſti zu ſtehen/ auf daß ſie in Wahrheit mit ihrem Groß-Vatter Elia betheuren können zelo zelatus ſum pro Domino Deo exercituum. 3. Reg. 19. mit Eyfer hab ich mich ereyffert für GOtt den HErrn der Herrſchaaren. Auf daß ſie ſich widerſetzen dem Anti-Chriſtenthum/ als wie einſtens Elias der gottloſen Jezabel/ auf daß ſie zur Danckbahrkeit und Andacht alle Catholiſche Hertzen aufmuntern/ gleichwie einſtens zum ſtreiten und fechten die Gemüther der Catholiſchen Soldaten hat angeſpohret P. Dominicus ein gottſeeliger Carmeliter. Dieſer funde zu Raconitz bey einem von Adel ein Mariä-Bild/ welchem die Ketzer die Augen ausgekratzet hatten/ vielleicht darumen/ damit ſie nicht etwann von der Mutter der Barmhertzigkeit mit gnädigen Augen angeſehen/ und bekehret wurden: Solches Mariä-Bild demnach truge Dominicus mit ſich an dem Halß herum/ mit dieſem gienge er der Catholiſchen Kriegs-Armee vor/ zeigte denen Soldaten das Mariä-Bild/ ſprache ihnen beſtändig zu/ ſich an denen Feinden GOttes und Mariä zu rächen. Wie dann auch darauf jener erfreuche Sieg zu Prag auf dem weiſſen Berg erfolget: gleichwie zu ſehen iſt

in

in dem Stammen-Buch Mariä auf den 8. Wintermonats und bey andern Scribenten. Und wer iſt dein Feind du gebenedeytiſte Mutter des HErrn? Hoſtis & inimicus noſter peſſimus iſte eſt Aman. ſprache einſtens die Königen Eſther zu dem König Aſſuero. Eſther 7. v. 6. Aman Aman dieſer dieſer iſt unſer ärgſter Feind und Widerſacher. Traditi enim ſumus ego & populus meus, ut conteramur Eſther 7. v. 4. dann wir ſeynd übergeben worden / ich und mein Volck / auf daß wir ausgetilget werden. Freylich iſt Luther ein abgeſagter Feind Mariä; Dann (wie uns deſſen das Stammen-Buch Mariä auf den 15. Tag Hornung berichtet) ſo ſchreibet Luther von der ſeeligſten Jungfrauen unter andern Läſterungen alſo: Sie ſey nur ein ſchlechtes unachtſames / armes Dienſt-Mägdlein geweſen. Ihr Jungfrauſchafft ſey nicht um ein Haar beſſer als der Eheſtand. Das Ave Maria hat er aus der Tafel ausgemuſtert / die ſchöne alte Geſäng Salve Regina: Regina cæli und dergleichen verdammt: Ihr ſchöne andächtige Bildnuß / Kirchen und Clöſter helffen und heiſſen zerſtöhren / alle ihre Verdienſten und Fürbitt vernichtet / ſie ſey nichts mehr als ein jedes armes Weib / hab offt ſchwerlich geſündiget ꝛc.

Freylich wolte Luther das Volck GOttes und die rechte Chriſtenheit kurtzum ausgetilget haben. Dann alſo lautet wider die Catholiſchen Kirchen ſein Wunſch bey Seckendorffio am 1554. Blat: Es müſſen dich verfluchen die Verflucher des Tages / die da bereitet ſeynd zu erwecken den Leviathan / Amen. Ich habe dieſes aus groſſem Unmuth / und Unwillen ausgeſchüttet / ob ich möchte einige Chriſtliche fromme Hertzen aufbringen / daß ſie was immer möglich von der Päbſtlichen Tyranney und ſeiner heiligen Kirchen aus denen Hiſtorien zuſammen ſuchen möchten.

Alſo wurde / nach Zeugnuß erwehnter Seckendorffiſchen Hiſtori an 2245. Blat in der Braunſchweigiſchen Kirchen-Ordnung befohlen / daß man bey Läutung der Glocke Mittags 11. Uhrs wider den Türcken und Pabſt bette. Alleinig iſt die Königin Eſther für ihr Jüdiſches Volck geſtanden / ſo hat uns nach GOTT

 Maria

Maria die Mutter Chriſti mit denen heiligen Engeln bey dem Catholiſchen Glauben erhalten/ und was Danckbahrkeit ſollen wir GOtt und ſeiner werthiſten Mutter um unſern Glaubens-Schatz abſtatten? Da einſtens König Aſſuerus nächtlicher Weil nicht ſchlaffen kundte/ durchlaſe er die Königliche Jahr-Schrifften/ und wurde in denſelben gewahr/ was maſſen er einſtens durch Mardochæum einem ausländiſchen Juden wegen einer Verrätherey gewarnet/ und mithin von der höchſten Tods-Gefahr iſt errettet worden. Wegen ſolchem wurde des andern Tags Mardochæus aus Königlichen Befehl mit einer Königlichen Cron gekrönet/ mit Königlichen Kleidern angethan/ auf ein des Königs Leib-Pferd geſetzet/ von dem vornehmſten der Fürſten durch alle Gaſſen und Straſſen der Stadt Suſan herumgeführet/ und
Eſther. 6. nebenbey wurde allem Volck zugeruffen: **Alſo zu Ehren denjenigen/ welchen der König ehren will.**

Nun leſen wir auch unſere Jahr-Schrifften/ leſen wir Laurentium Surium, leſen wir Cornelium Hazart, leſen wir Floremundum Ræmundum und andere Scribenten/ o was Glaubens-Verräthereyen! o was Verwüſtereyen! O was Teuffliſche Nachſtellungen! O was höchſte Gefahren werden wir von Luthers-Zeiten her finden! Zugeſchweigen von denen Raubereyen/ Plündereyen/ und Mördereyen/ welche die Widertäuffer mit ihrem Affter-König Johann von Leyden in dem Münſteriſchen und andern Orthen verübet haben/ nichts zuſagen von dem faſt hölliſchen Rauber-Geſindl der Geuſen/ welche in denen Niederländeren herumſchwarmeten: keine Meldung zuthun/ von dem Schweitzer-Krieg/ welchen die Ketzer Zvvinglius und Oecolompadius angeſpunnen haben: nichts beyzubringen von den Baurn-Krieg im Land ob der Ens/ in Schwaben/ und in andern Orthen/ mit ſtillſchweigen zu umgehen die Schmalkaldiſche Verbindnuß/ welche faſt mit hundert tauſend Mann wider den Römiſchen Kayſer aufſtunde/ wie in der Ehren-Gedächtnuß Lutheri am 303. Blat zu ſehen/ und nur allein etwas weniges einzuführen von Guſtavo Adolpho, König in Schweden/ ſo hat dieſer (nach Zeugnuß Cornelii Hazart in dem 4. Capitel ſeiner teutſchen Kirchen-Geſchichten) unter dem Vorwand des Evangelii ſchier durch gantz Teutſchland die Kirchen und Clöſter geplündert/ die Prieſter und Geiſtliche verjagt/ oder ermordet. Ja wie Ignatius Ertl an den Sonntag in der Creutz-

Wochen

Wochen laſt herkommen / ſo ſeynd unter ihme nur in offentlichen Feld-Schlachten und Treffen biß auf die dreymahl hundert/ fünff und zwaintzig tauſend Menſchen ums Leben kommen. Alleinig kundte eben dieſer ſonſten ſchon Siegberühmte König zu Mülldorff einem weder feſten noch groſſen Städtlein in Bayrn ſeine Grauſamkeit / und ſein Vorhaben nicht mehr weiters fortſetzen / und was Urſachen? Hatte er doch das Städtlein ſchon im Beſitz? es brauchte nichts / als über den Innſtrom ſetzen / und Oettingen zumarchiren / es ware auch kein Widerſtand / als nur jenſeits des Innſtroms eine kleine Mannſchafft von Baurn? mir iſt vielmahlen von alten glaubwürdigen Männern erzehlet worden / von ſolchen Männern / die alles mit Augen geſehen / und in ihre eigne Ohren gehöret / daß ſich der König öffters beklagt habe / er wolte und kunte ſchon zu Saltzburg ſeyn / wofern ihme daß ſchwartze Mariele zu alten Oettingen nicht in dem Weeg ſtunde. Durch ſolche Schimpff-Wort hat zwar dieſer Schein-Evangeliſche König Mariam die Mutter Chriſti geläſtert / nebenbey aber auch die Wahrheit bekennet. Es hat zwar dieſer König Land und Leuth verwüſtet / jedoch der Schatz des Catholiſchen Glaubens iſt uns annoch verblieben. O! was Danckbahrkeit ſeynd wir dahero nach GOTT Mariä als conſervatrici fidei als einer Schutz-Frauen des Glaubens ſchuldig! Zweiffelsohne wird Maria als eine andere Eſther von uns ſelbſten ein ewiges Danck-Feſt verlangen? Scripſerúntque (ſagt der heilige Text) Eſther regina Filia Abihail & Mardochæus Judæus etiam ſecundam epiſtolam, ut omni ſtudio dies iſta ſolemnis ſanciretur impoſterum. Eſther. 9. v. 29. *Eſther* die Königin eine Tochter *Abihail*, wie auch Mardochäus der Jud haben die andere Befelchs-Schreiben abgehen laſſen / auf daß hinfüran dieſer Feſt-Tag jährlich aufs fleißigiſt gehalten wurde.

Ich getröſte mich / Maria werde ſelbſten durch die heilige Engel / und durch ihre Ordens-Brüder dem Catholiſchen-Teutſchland mit jenen Worten des heiligen Geiſtes zuſprechen: Noli vinci à malo, ſed vince in bono malum. Rom. 12. v. 21. Laſſe dich von dem Böſen nicht überwinden / ſondern überwinde daß Böſe durch das Gute.

Siehe Catholiſches Teutſchland! wie Chriſtian Juncker in der Ehren-Gedächtnuß Lutheri an dem 376. Blat bezeuget / ſo hat Churfürſt Johann George der Andere zu Sachſen durch ein beſonders *Edict* anbefohlen / daß in dero Churfürſtlichen und *incorporir*ten Landen jedes Jahrs auf den 31. *Octobr.* daß Gedächtnuß von dem Anfang der Evangeliſchen Reformation gefeyret wurde; welchem auch noch biß *dato* nachgelebet wird. Und wird nach Anweiſung des Indicis alldorten Lutheri Jahr-Gedächtnuß gefeyret.

Ach! wann Luther der Lugner mit ſeinem Lugenwerck durch einen jährlichen Feſt-Tag geehret wird! Wie vielmehr iſt das Catholiſche Teutſchland ſchuldig / den wahrhafftigen GOTT der Wahrheit wegen erhaltener Wahrheit des Glaubens mit einer jährlichen Gedächtnuß der teutſchen Danckbahrkeit zu ehren / zu loben und zu preiſen; nicht zwar als wolten wir es denen Lutheranern nachthun / ſondern dieweilen wir uns gründen in heiliger Schrifft / und dieweilen es in der Catholiſchen Kirchen jederzeit iſt gewohnlich geweſen / wegen groſſen augenſcheinlichen allgemeinen Gutthaten GOttes jährliche Danck-Feſt entwederſt zugebieten / oder wenigiſtens zuzulaſſen.

Alſo iſt angeordnet worden das Feſt beatiſſimæ Virginis Mariæ de mercede, ut tanti beneficii (wie das Brevier redet) & inſtitutionis debitæ Deo, & Virgini matri referantur gratiæ. Damit GOtt und der Jungfräulichen Mutter wegen ſo groſſer Gutthat / und wegen Aufrichtung des Ordens zur Erlöſung der Gefangenen ſchuldiger Danck abgeſtattet werde.

Alſo hat Innocentius undecimus wegen Entſetznng der Käyſerlichen Reſidentz-Stadt Wienn / und wegen Erhaltung des ſo herrlichen Siegs wider den Erbfeind zur ewiger Danckbahrkeit jährlich zu halten anbefohlen das Feſt von dem Nahmen Mariä der Jungfrauen; Und damit ich noch viel andere dergleichen Danck-Feſt Kürtze halber umgehe / wie auch aus dem Eyfer unſer heiligen Julianæ rede / vermeyne ich unſer Danckbahrkeit / und unſer Glaubens-Eyfer ſeyen ſo lang und ſoviel noch nicht gantz / und vollkommen / biß daß wir ein ſonderbahres Feſt begehen wegen Befreyung von aller Ketzerey / und für Ausreutung aller

Ketzereyen. Gedencke zuruck in die Schrifft o edles Teutſchland! wie viel das Danck-Feſt der Königin Eſther gefruchtet hat? In tantum ſagt der heilige Text/ ut plures alterius gentis & ſectæ eorum religioni & ceremoniis jungerentur Eſther 8. v. 17. ſo viel/ daß auch viel Heyden und die einer andern Sect/ zu dem Jüdiſchen Glauben und zu dem Jüdiſchen Geſatz ſich begaben. Durch Mariam und wegen Mariä der Jungfrauen wird zweiffelsohne Rom ſelbſten noch tieffer zu Gemüth führen/ wie es zu Zeiten Lutheri geſtanden/ was maſſen in dem heiligen Orth in der Päbſtlichen Capellen ſelbſten ſchon gleichſam wolte erfüllet werden jenes Vorſagen Chriſti des HErrn Matth. 24. v. 16. aus dem Propheten Daniel/ gleichwie abzunehmen iſt aus Floremundo Ræmundo Lib. 3. Cap. 1. da er aus einem Lutheriſchen Scribenten ſpricht: Milites è Pontificio Sacello ſtabulum equorum feciſſe, tum Lutherum, quem Eccleſiaſticis veſtibus atque ornamentis indutus miles quidam gregarius (ein Lands-Knecht) repræſentabat, per ludibrium papam creâſſe, omnibus manus in altum tollentibus atque acclamantibus: Lutherus papa, Lutherus papa. Zu teutſch: **Die Päbſtliche Capellen ſelbſten haben die Soldaten zu einem Roß-Stall gemacht/ über das haben ſie Schimpff-weiß den Luther zum Pabſten aufgeworffen: Dieſen vorzuſtellen wurde ein gemeiner Soldat/ oder Lands-Knecht mit geiſtlichen Kleidern zierlich angethan/ die Herum-ſtehende aber machten mit erhebten Händen einen Plauß/ und ſchryen zuſammen: Luther iſt Pabſt! Luther iſt Pabſt!**

Alſo wurde Chriſtus in ſeinem Stadthalter durch Lutherum den Hof-Cantzler des Anti-Chriſti in dem heiligen Orth und Tempel GOttes verſpottet. Was für Geſpött wird erſt der Anti-Chriſt ſelbſten treiben? Nullum non ſceleris, flagitii, ac ſacrilegii genus perpetratum fuit (ſpricht erwehnter Floremundus Ræmundus) **es iſt kein Laſter/ kein Schandthat/ keine GOtts-Schändung/ welche man alldorten zu Rom nicht verübet hat.** Und dieſes ſolle das reine Evangelium heiſſen? O des Elends der entſetzlichen Blindheit! Dir dann o Göttliche Mutter des Anfangs und des Endes falle ich hiemit zu Füſſen/ dir überlaſſe ich/ übergiebe ich/ übermache ich mithin dieſes gantze Wercklein von dem Anfang biß zu dem Ende/ durch dich unterwürffe ich und opffere ich auf dieſes gantze Werck meinem erſten Anfang/ und meinem letzten Ziel und Ende/ dem einigen/ ewigen Sohn GOt-

tes / welcher durch dich / in dir / und aus dir hat wollen ein Sohn des Menſchen werden. Nun iſt es demnach dein / und nicht mehr mein / du wirſt demnach zu beſſern wiſſen / was etwann meine Unwiſſenheit in dieſem Wercklein auf wasfürley Weiß gefehlet. Durch dich ſolle alles aufs aller demüthigſt unterworffen ſeyn deinem allerliebſten Sohn / und dem Urtheil der Catholiſchen Kirchen / alſo und nicht anderſt ſolle dieſes gantze Wercklein beſchloſſen werden / daß alle Wort / alle Silben und alle Buchſtaben mit tieffiſter Demuth und reiniſter Lieb in dein Jungfräuliches Hertz eingeſchloſſen werden.

Alſo ſolle dieſes Evangeliſche Poſthörnlein unter dem Schutz der heiligen Schutz-Engel geendiget und vollendet / wie auch gleichſam an dein Jungfräuliches Hertz angeſetzet werden / damit es hieraus einen ſtarcken nachdrucklichen Geiſt und Athem ſchöpffe / und alſo ihr vorgeſtecktes Ziel und Ende erreiche / welches iſt / ut ab omni hæreſi mundetur Teutonia, fructu animarum locupletur Eccleſia, novo gaudio afficiatur cœleſtis curia, ut exaltetur benedictus, & glorioſus, & ſuperexaltatus Deus in ſæcula.

Amen.

Abſolvi in feſto Angelici Doctoris Thomæ Aquinatis Anno Virginei Partûs 1720.

Kur-

Kurtzer Zuſatz/

Und
Höffliche Beantwortung der letzteren Send⸗Schreiben des Herrn Candidi Philalethæ.

Erſter Abſatz.

DEm günſtigen Leſer nicht zu bergen/ daß unter währenden Druck dieſes meines Wercks mir ein Büchlein zu Handen kommen/ unter dem Nahmen und Titul *Candidi Philalethæ* **wiederhohltes Send⸗Schreiben an alle Evangeliſche** *Univerſit*äten/ in welcher ſich Herr Candidus beklaget/ daß er ſchon zum drittenmahl eine offentliche Send⸗Schreiben an alle Evangeliſche Univerſitäten habe ablauffen laſſen/ mit inſtändiger Bitt/ man möchte ihme doch in ſeinen Gewiſſens⸗Aengſten zu Hülff kommen/ und den Zweiffel auflöſen/ ob er in der Lutheriſchen Religion ſeelig werden könne? habe aber zudato noch keinen zulänglichen Troſt erbitten können. Solchem demnach hab ich wenigiſten mich ſeiner erbarmen/ die Gelegenheit ergreiffen / und ihne anbey beſtens tröſten wollen.

Und zwar erſtlich ſprich ich mit dem Welt⸗Prediger Paulo: Gaudeo: Non quia contriſtati eſtis , ſed quia contriſtati eſtis ad pænitentiam. Contriſtati enim eſtis ſecundùm Deum 2. Corinth. 7. v. 9. **es erfreuet mich / nicht zwar / daß ihr betrůbet ſeyd / ſondern anweilen ihr betrůbet worden zur Buß; Dann ihr ſeyd betrůbt worden wegen GOtt**; Seyd getröſt Herr Candide! geſtaltſam eure Gewiſſens⸗Aengſten ſehr koſtbahr und nicht genug können geſchätzet werden. Ach wolte GOtt! wir kuntens von dem liebreichen GOtt erbitten/ daß alle Proteſtanten mit dergleichen Gewiſſens⸗Aengſten getroffen

troffen würden/ und alſo ſorgfältig wären für ihr ewiges Seelen-Heyl/ als wie Herr Candidus. Wolte GOtt! es wären nicht viel Proteſtanten anzutreffen/ welchen es ſehr gewöhnlich/ die Göttliche Einſprechungen und heylſame Gewiſſens-Berührungen dem Teufel zu zuſchreiben/ und gleichſam mit allen Kräfften ſich zu widerſetzen/ damit der heilige Geiſt zu ihren erharten Hertzen keinen Eingang gewinne.

Dahero muß ſich Herr Candidus fürs andere nicht verwunderen/ daß aus denen Lutheranern ſeiner betrangten Seel niemand zu Hülff kommen wolle/ ſondern gleichwohlen betrachten jenen Spruch des weiſen Syrachs Cap. 14. v. 5. qui ſibi nequam eſt, cui alii bonus erit. **Wer ihme ſelbſten nichts guts thut/ was ſolte ein ſolcher andern guts thun.** Es zeigen ja die Lutheriſche Worts-Diener nicht/ daß ſie die nothwendige Glaubens-Wahrheit/ und ihre eigne Seelen viel achten/ was iſt ſich demnach zu verwundern/ daß ſie das Seelen-Heyl anderer aus der Acht laſſen?

Drittens klaget Herr Candidus nicht wenig/ daß unter denen Proteſtanten ſo gar keine Einigkeit könne eingeführet werden; ſonderbahr ziehet er an eine Prophezeyhung des Wohl-Ehrwürdigen Miniſterii zu Nürnberg/ welches in ſeinem Antwort-Schreiben an das Wohl-Ehrwürdige Miniſterium zu Berlin/ Anno 1665. gedruckt/ Aphoriſmo 16. folgende Wort ſchreibet: **Die Einhelligkeit unſerer Kirchen hoffet man vergebens/ und wird dieſelbe nicht eher/ als auf den Nimmertag folgen.** Auf dieſes kürtzlich zu antworten/ ſo ſiehe ich keineswegs/ warumen bey denen Proteſtanten eine Einigkeit vonnöthen; Dann in den Himmel verlangen ſie nicht/ die Höll aber und die ewige Verdammnuß bleibt ihnen dannoch gewiß: Zu der Höllen iſt die Einigkeit nicht nothwendig. Ach! wann die Sach einmahl dahin kunte gebracht werden/ daß die liebe Proteſtanten nach dem Himmel zuſeufftzen/ und in ſich ſelbſten zu gehen anfiengen/ ſo wurde ſich deroſelben Bekehrung bald nähern! Gewißlich nicht ohne groſſe Freud der Engeln in dem Himmel/ und deren Menſchen auf Erden.

Viertens erwehnet Herr Candidus, daß ihme/ wegen Anfrag um die rechte allgemeine Kirchen eine ſehr lächerliche Antwort erfolget.

Alleinig weiß man wohl/ daß ſich die Lutheriſche Worts-Diener und Schul-Lehrer/ als Weltliche/ auf das Kirchen-Weeſen nicht verſtehen; Seynd auch dahin nicht befliſſen/ der rechten ſeeligmachenden

Kirchen nachzuforſchen / oder nachzuſuchen / ſondern ihr gantze Wiſſenheit beſtehet faſt mehriſten theils in dem Paßquill machen.

Damit aber Herr Candidus nicht etwann in die Meynung gerathe / als rede ich ohne ſatſamen Grund / ſo will demſelben keines bergen / was geſtalten mir vor zwey biß drey Wochen von einem ſehr eyfrigen Lutheraner / ein ziemliches Tractätlein in der Gröſſe / iſt zugeſchicket worden / welches in Wahrheit auf ein neues augenſcheinlich beſtättiget / was ich in meinem Evangeliſchen Poſthörnlein an dem 42. Capitel von denen Paßquillanten eingerucket / der gantze Titul beſagten Tractätleins beſtehet in dieſen Worten.

Kurtze Beleuchtung einer Papiſtiſchen Schrifft: Friß Vogel oder ſtirb! Da die Lehre von der Evangel. Kirche kurtz / doch ſattſam gerettet / und in beſondern Fragen ausführlich abgehandlet wird. Franckfurth und Leipzig. Anno 1726.

Im übrigen ohne Nahmen eines Auctoris, ohne Gutheiſſung / ohne Genehmhaltung / ohne Verlaubnuß einiger Obrigkeit / mithin ſine ullo jure, recht auf die Arth der Paßquillanten.

Nun kan mein Herr Candidus ſelbſten leicht erachten / was ihnen hierdurch die Herren Lutheraner für einen üblen Nachklang machen / wann ſie ihre Kirchen retten / und ihre Glaubens-Lehr beweiſen oder beſtättigen wollen mit einer ſolchen Schrifft / welche weder den Nahmen eines Auctoris, weder die geringſte Genehmhaltung / oder Verlaubnuß einiger Obrigkeit aufweiſen kan? Dann wofern ſie eine ſolche Schrifft für eine Rettung ihrer Kirchen / und für eine Verfechtung des Wort GOttes annehmen wollen: ſo iſt klar am Tag / daß ſie ihre Kirchen / und das Wort GOttes nicht höher / ſondern faſt geringer ſchätzen / als etwann die liederliche Kreutzer oder halbe Batzen / welche man nicht leicht für gangbahr haltet / es ſeye dann Sach / man ſehe wenigſtens in denſelben einen Schlag / oder das Wappen-Zeichen einer ſolchen Perſohn / welche befugt iſt / Geld zu ſchlagen. Und wer ſiehet nicht / daß dergleichen Paßquill-Schrifften / welche ohne eintzige obrigkeitliche Genehmhaltung ausgeſprengt werden / nicht allein dem Chriſtlichen Weeſen und dem Seelen-Heyl / ſondern auch / faſt gleich denen falſchen Geld-Müntzern / dem politiſchem gemeinem Ruheſtand höchſtens ſchädlich und nachtheilig? Gleichwie uns deſſen die unglückſeelige Zeiten Lutheri ſowohl aus Lutheriſchen als Catholiſchen Scribenten genugſamen Bericht abſtatten. Jedoch will ich hierdurch mei-

meinen liebſten Herren Candidum keineswegs beſchuldigen / oder in Verdacht ziehen / ob er ſchon aus erheblichen Urſachen ſeinen eigentlichen Nahmen in ſeinen Sendſchreiben zumahlen verſchwiegen / theils / anweilen Herr Candidus ſeine Sendſchreiben wenigſtens mit Verlaubnuß einer rechtmäſſigen Obrigkeit heraus gegeben; Theils / anweilen Herr Candidus nichts nachtheiliges ſchreibet / und niemand an ſeinen Ehren angreiffet / ſondern nur bloß für ſein Aengſten, volles Gewiſſen eine Hülff / und für ſein ewiges Seelen-Heyl eine Sicherheit ſuchet / welches bey allen Vernünfftigen rühmlich und löblich.

Gleichergeſtalten will ich hierdurch keines tadlen alle Scribenten ohne Unterſchied / welche entwederſt aus Demuth / oder aus andern erheblichen Urſachen etwann Büchlein oder Tractätlein ohne den Namen des Auctoris zu dem offentlichen Druck beförderen / wofern ſolche nur nichts Nachtheiliges oder Verdächtliches in ſich halten / welches man neben anderen billich zu förchten / wann die Lutheriſche Buchdrucker für die Catholiſche Jugend die Evangeli-Büchel / oder wohl auch den Catechiſmum drucken / und durch die Haußirer oder andere verkauffen laſſen; dahero ſollen die Herrn Ordinarii hierüber wohl ein wachtbares Aug tragen.

Sonderbahr was kundte wohl Nachtheiliger ſeyn als die Schrifft erwehnten Paßquillanten? Ich nenne ihn einen Paßquillanten; dann / wann ein Auctor keinen eintzigen Nahmen beyſetzet / ſo ſchöpffet man ihme nicht uneben den Nahmen aus ſeinem Werck / oder aus ſeiner eignen Schrifft. Nun aber iſt jene Beleuchtung faſt nichts anderes als eine lautere Verläumdung / und ein pures verleumderiſches Paßquill / mithin ſcheinet nicht / daß ſich für beſagten unbekannten Auctore ein Nahmen beſſer reime / und mit dem Werck beſſer übereins ſtimme als der Nahmen Paßquillant; Oder ſolte dißfahls jemands einigen Zweiffel tragen / ſo laſſe ich den Herrn Candidum hierüber ſelbſten das Urtheil fällen / er kan die Beleuchtung ſelbſten leſen / und mich gemäß ſeiner Höfflichkeit kecklich erinneren / wofern ſich die Sach anderſt befinden ſolte / oder wofern ich in der Sach zu viel ſolte ſchreiben. Nicht minder bitte ich auch alle Herrn Proteſtanten / ſie wollen meinen gewöhnlichen Liebs-Eyfer nicht im üblen aufnehmen; dann ich thue ſolches dem Herrn Candido zu Lieb / wie etwann auch anderen ängſtigen Seelen / welche gleich dem Herrn Candido von allen Lutheriſchen Univerſitäten verlaſſen werden. O Herr Candide! beſagtes Paßquill hat mir Anlaß gegeben zu einem ſolchen Liecht / daß ich wiederumen auf ein neues

neues ein gantzes Buch ſchreiben kundte; jedoch muß ich mir gäntzlichen abbrechen/ und dem Herrn Candido zu lieb nur kürtzlich und gleichſam nur obenhin andeuten/ wie weit dieſer Paßquillant wider alles Gutes/ und redliches Gewiſſen haue/ und wie ſo gar grauſam er mit der Kirchen umgehe.

Anderer Abſatz.

Schalckheit des Paßquillanten wider die Römiſchen Kirchen/ wird entdecket.

DEr Herr wolle wohl aufmercken Herr Candide: In dem 71. Blat ſetzet der Paßquillant dieſen Schluß: **Die Römiſche Kirchen hat man zu verlaſſen.**

Für dieſen ſeinen Schluß ziehet er an aus heiliger Schrifft 199. Capittel/ wie auch über das noch 5. Pſalmen/ jedoch ohne Andeutung eines eintzigen Vers/ ohne Einruckung eines eintzigen Texts/ und alſo gleichſam zu ſagen/ ohne eintziges Wort aus der heiligen Schrifft. Unterdeſſen aber flicket er allenthalben ſeine Lehr-Sätz hinein/ bald einen wahrhafften/ welchen die Römiſche Kirchen keineswegs verwirfft/ noch verwerffen kan/ bald einen lugenhafften wider die Römiſche Kirchen/ bald einen mit Irrthum beſchmutzten/ bald einen Geſchmack-loſen und alberen/ als wie da iſt jener von der Glocken tauffe/ durch welches er vielleicht ſtechen will/ und zu ſagen ſcheinet/ daß man bey denen Catholiſchen die Glocken/ bey denen Proteſtanten aber die Schwengel tauffe; allein wird er hierdurch bey keiner Parthey viel Ehr aufheben.

Jetzt Herr Candide erkennet er den Schalck? Für dieſen unchriſtlichen Schluß/ **daß die Römiſche Kirchen zu verlaſſen**/ biß 200. Capitel aus der heiligen Schrifft anziehen/ und andeuten/ kunte freylich einem gemeinen Mann Gedancken machen/ dieſes iſt freylich ein Schalcks-Griffel/ die unſchuldige Seelen zu verführen/ und die Verführte in dem Irrthum zu erhalten.

Dann erſtlich: wie wird ihme der gemeine Mann zu helffen wiſſen? wie wird ein gemeiner Mann gleich wiſſen können/ was ihme der Paßquillant für einen Text/ oder für einen Vers einbildet? und zwar in 200. Capiteln? Es wird ja der Verſtand ſelbſten gleichſam überhäuffet?

Zum anderen/ wie wird der gemeine Mann ſo viel gmiſch gmäſch/ bald ein Wahrheit/ bald ein Lug alles durch einander entſcheiden/ und auseinander klauben können? Alſo iſt freylich wahr jener Lehr-Satz: **Daß man ſein Creutz tragen/ und niemand verfolgen ſolle/** aber ein Irrthum und unwahrhafft jener; **daß kein freyer Willen in dem Geiſtlichen ſeye.**

Drittens gedachte der Paßquillant bey ſich ſchalckhafftig: So viel Lehr-Sätz aus einander klauben biß 200. Capittel aus der Schrifft durchgehen/ und nachſinnen/ was ich haben will/ auf was für einen Vers ich ziele/ alle meine Einbildungen treffen/ alles deutlich erklären/ und widerlegen? ſolches braucht Mühe/ ſolches erfordert leicht ein gantzes Buch. Iſt auch nicht ohne; Dann die Capitel in der Schrifft abzehlen/ und deroſelben Zahl zu Papier bringen/ und zwar nur durch einander/ gleichwie ſich Herr Paßquillant unterfangen? ſolches kan ein jeder liederlicher Schul-Meiſter: aber ſo viel Schrifft-Capitel ausführen? ſo viel Chriſt-Catholiſche Wahrheiten daraus verfechten/ und ſo viel Irrthumen widerlegen? dieſes erfordert freylich Zeit und Arbeit.

Allein hat es ſoviel geſchlagen: Will dieſer Paßquillant ſein Evangeliſche Kirchen mit Schalckheit retten? Iſt die Schalckheit ein Kenn-Zeichen der Evangeliſchen Kirchen? Solche Aergernuß demnach abzuleinen/ ſo bitte ich alle Catholiſche und uncatholiſche Hertzen um der Liebe ihrer Seelen willen/ ſie wollen mein Evangeliſches Poſthörnlein wohl durchleſen/ und hoffentlich wird ihnen aller Zweiffel benohmen werden/ welchen etwann dieſer ärgerende Paßquillant möchte verurſachet oder erwecket haben: ſolte es aber vielleicht in einem oder anderen Puncten noch nicht erklecken? ſo ſtehe ich gut darfür/ und bin bereithwillig darzuthun/ daß in keinem eintzigen Schrifft-Capitel etwas enthalten zu finden/ welches rathe oder beweiſe/ daß die Römiſche Kirchen zu verlaſſen ſeye. Dem Herrn Paßquillanten ſelbſten aber giebe ich dieſe kurtze Antwort: Nehmlichen er giebt ſattſames Anzeigen/ daß er in der Schrifft ſo erfahren ſeye/ als wie in der Artzeney-Kunſt jener Baur/ von welchem man herkommen laſſet/ daß er einſtens von ſeinem Grund-Herrn ſehr ſtreng angehalten wurde/ ihme doch für das ſo ſchmertzhaffte Podagra ein Artzney-Mittel zu rathen und zu verſchaffen. Der Baur bey ſeinem Herrn nicht in Ungnad zu fallen/ denckt hin/ denckt her/ gerathet endlichen in dieſe Gedancken; Es wird ja hoffentlich in meiner ſo groſſen Heu-Wieſen unter ſo viel Graß noch

ein Gräßlein ſich einfinden / welches die Krafft hat / das Podagra zu ſtellen: Iſt derowegen da / mähet ſeine Wieſen ab / führet ſeinem Herrn ein gantzes Fuder-Heu für die Thür / mit Verordnung / man müſſe täglich in einem Keſſel voll Waſſer etwas von dem Heu ſieden / hernach ſolle ſich der Herr in dem warmen Waſſer baden / und dieſes ſo lang / biß es hilfft / hernach wird es hoffentlich beſſer werden. Eines faſt gleichen Schlags ſcheinet auch der Herr Paßquillant zu ſeyn / anweilen er mit keiner Prob kan aufkommen / ſo gedenckte er bey ſich / es wird hoffentlich in 200. Capiteln der heiligen Schrifft vielleicht noch ein Text enthalten ſeyn / welcher gleichwohlen etwann ſcheinet / der Römiſchen Kirchen nicht allerdings günſtig zu ſeyn. Was aber dieſes für ein Text wäre? wuſte er ſelbſten nicht / ſondern er lieſſe es einem jeden über / ihme ſelbſten etwas einzubilden. Alleinig was ſeynd es für Text? Was ſeynd dieſes für Vers? Heraus mit der Sprach? man wird gewißlich unſer ſeiths den Herrn Paßquillanten ſelbſten nicht alſo ſtecken laſſen / gleichwie Herr Candidus nach ſelbſt eigner Bekantnuß / von allen Lutheriſchen Univerſitäten iſt verlaſſen worden.

Der dritte Abſatz.

Schalckheit des Paßquillanten wider das Haupt der Kirchen.

Nachdem Herr Paßquillant ſeine Paßquill-Wuth wider die Römiſche Kirchen ausgeſtoſſen / ſo führet er auch ferners ſeinen Paßquill-Penſel wider das Kirchen-Haupt / wider den Römiſchen Pabſten / dergeſtalten verleumderiſch / daß man auch den Teufel in der Höll kaum ſchwärtzer beſchreiben kunte / und zwar unterweilen auch gleichſam de præſenti, als wann jetzt / und der jetzige Pabſt weiß nicht / wasfür ein Wüterrich wäre; gleichwie ſolches andeuten wollen jene Wort an dem 325. Blat: Das Päbſtliche Raſen wider den Käyſer weiß auch hier noch von keinem beſänfftigen; die Wuth rauſchet fort / und beſchuldiget die Käyſerliche Majeſtät einer ſchädlichen Rebellerey.

Gewißlich iſt jederman bekant / daß Herr Niclas Weißlinger ſein Werck nicht unlängſtens herausgegeben / mithin kan des Herrn Paßquillanten ſeine Beantwortung über eines oder anders Jahr nicht alt

ſeyn? ſolte demnach Herr Paßquillant beweiſen / in wem dann der jetzige Pabſt alſo raſet? in wem ſeine Wuth wider den Käyſer fort fahret? in wem ſeine Käyſerliche Majeſtät einer Rebellerey beſchuldiget wird? Dann die Bücher werden aufbehalten / die Nachkömlingen leſen ſolche: wann ſie dahero leſen / daß des Herrn Paßquillanten Beleuchtung erſt Anno 1726. gedrucket worden / ſo können ſie leichtlich in einen falſchen Argwohn gerathen / daß der jetzige Pabſt raſend / und der jetzige Römiſche Käyſer ein Rebell geweſen ſeye. Gewißlich ein Gewiſſenhaffter und in der Schrifft erfahrner Menſch wurde ſolche Sachen mehrer ausdencken / und gleichwohlen nachdencken / was für unverantwortliche Aergernuſſen dergleichen Läſter-Schrifften nach ſich ziehen. Allein ig Herr Paßquillant thut nichts dergleichen / als wann er dem Evangelio glauben wolte / ſondern er haltet es ohne eintziges Gewiſſen mit denenjenigen / **welche ihre Zungen geſchärffet haben gleich wie die Schlangen / und tragen Schlangen-Gifft unter ihren Lefftzen.** Pſal. 139. v. 4. Er wütet und tobet allenthalben wider den Pabſten: Alſo ſpricht er an dem 487. Blat: **Wer hat wohl jemahls unter den Heydniſchen Fürſten mehrere Tyranney und Grauſamkeit ausgeübet / als der Römiſche Pabſt?** Item an dem 489. Blat: **Welcher Türckiſcher Mufti hat ſich jemahls gegen einem Fürſten alſo unbarmhertzig erwieſen?** Sonderbahr in dem 352. Blat wütet er alſo wider den Pabſten: **Welcher Wütterich hat jemahlen dergleichen entſetzliche Tyranney ausgeübet? der Schauer / der uns über Betrachtung deſſen durch alle Glieder laufft / ſtellt den Kiel / und hemmet uns / daß wir / andere an denen heiligen Majeſtäten der Käyſern verübte / gleiche Exempel tyranniſcher Grauſamkeiten anzuführen / dißmahls einſtellen müſſen. Es wird jedem ohnſchwer zuermeſſen ſeyn / was die Pabſt hierin gelernt / wann er aus der Hiſtorie überlegen wird / wie ſie das grauſam ſeyn ſo gewohnet / daß / wann ſie ſich über andere Meiſter zu werden nicht recht getraueten / ſie endlich über ihre eigne Eingeweide über ihre eigene Glaubens-Ordens-Brüder zu wüten angefangen.**

Uber das erzehlet er auch viel Sachen hin und wieder von denen Päbſten; und ſeiner Paßquill-Feder ein Anſehen oder einen Schein zu machen / ſo ſtellet er ſich / als lieſſe er ihme / weiß nicht wie / angelegen ſeyn / das Anſehen und den Ruhm hoher Potentaten und Majeſtäten

ſtäten zu verfechten; ſonderbahr an dem 323. Blat bricht er alſo herfür:

Bey ſolchen geſtalten Sachen nun iſt es an dem / daß / gleichwie wir / von Hertzen wünſchen / mit dem Pabſt und ſeiner Kirche in Freundſchafft und ungeheuchelrem Frieden zu ſtehen; alſo wir auch nothgedrungen / über das feindſeelige Gemüth und die Tyranney des Pabſts offentlich klagen müſſen / zumahlen er nicht nur die Weſtphaliſchen Verträge / ſondern ſo gar auch das Göttliche Recht mit Füſſen tritt. Und lieber! was wird endlich ſothanes verbannen und verwegene verfluchen des Pabſts noch für Unruhe und Blutvergieſſen in der gantzen Chriſtenheit anrichten / und erwecken: dann dardurch wird das groſſe Reich / Groß-Britannien mit ſeinem Glorwürdigiſten Haupt Anna / der dapffere König in Schweden / der überaus kluge König in Dännemarck / der weiſe König in Preuſſen / alle zuſammen zur Hölle verdammt; daß ich der Churfürſten und übrigen Evangel. hohen Häuptern in dem Römiſchen Reiche nicht gedencke.

Und damit man gewahr werde / wohin / und auf was dieſer Paßquillant mit ſeiner Paßquill-Feder ziele? ſo laſſet er ſich gleich darauf alſo heraus:

Solten dieſe mächtige Potentaten einſtens den Degen in die Fauſt nehmen / und dem Pabſt / wegen ſolcher Injurien / **die gröſſer nicht ſeyn könnten / auf die Haut greiffen / hilff ewiger GOTT! wie wurde es in Europa ſo fort gantz ein anderes Geſicht bekommen.**

Da ſehen wir nun klar / daß es dieſem Paßquillanten nicht um das Kirchen retten / ſondern daß ihne nur nach Chriſten-Blut dürſte. Faſt alle hohe Häupter befleiſſen und bewerben ſich um den gemeinen Ruheſtand in Europa zuerhalten; dieſem Paßquillanten aber ſolte Europa ein anderes Geſicht bekommen. Wann ſein Evangelii-Kirchen einen Grund in der Schrifft hätte? ſo wurde es unnöthig ſeyn um Blut zu ſchreyen. Weiß doch dieſer Paßquillant nicht einmahl ſelbſten / wie er darinnen iſt? weiß er doch nicht einmahl / wer dermahlen auf dem Groß-Britanniſchen Thron ſitzet? oder es müſſe nur ſeyn daß dieſer Paßquillant mit einer verlegnen Waar handle.

Belan-

Belangend / was erwehnter Paßquillant in ſeiner Paßquill-Schrifft von verſchiedenen Päbſten einführet / ſo kunnte ich zwar alles ſattſamlich widerlegen; alleinig ſolte ich ſolches werckſtellig machen / ſo wurde ich mich in allweg verhalten / gleichwie es einem Geſchichts-Erfahrnen zuſtehet / mithin müſte meine Widerlegung wiederumen gleichſam auf ein gantzes Buch hinaus lauffen; Nur kürtzlich dahero von der Sach zu reden. Wer ein Gebäu eines ſo groſſen Ausſehens und Nachdenckens mit Geſchichten ausführen / oder umſtoſſen will? der muß ſich wohl umſehen / aus was für Scribenten er die Geſchichten / oder die Andeutung der Geſchichten entlehne; ob die Scribenten der Sachen nicht unwiſſend? ſondern wohl erfahren? ob ſie nicht fürbrüchig / ſondern behutſam? ob ſie unpartheyiſch und aus keiner Paßion / oder unmäßigen Zuneigung geſchrieben? ob ſie Gewiſſenhafft? ob ſie eines ſolchen Anſehen / daß ſie publicam fidem, und insgemein bey Verſtändigen einen Glauben verdienen? ob ſie ſelbſten zu ſolcher Zeit gelebt / und mithin / ob ſie ſolches aus eigner eingeholter Kundſchafft bezeugen? oder ob ſie es aus anderen Geſchicht-Schreibern hergenommen / ob ſie ſolchem als einer Wahrheit beyfallen / oder ob ſie anderer Scribenten Meynung nur bloß erzehlen / ohne Beyfall und Gutheiſſung? ob die Scribenten übereins kommen / oder welche Parthey in Aufrichtigkeit und mit Anſehen vortringet? will man ferners ſo hochwichtige Sachen Gewiſſenhafft erweiſen mit Geſchichten oder Begebenheiten / welche ſich zugetragen zur Zeit einer Zweyſpalt / oder Strittigkeit / oder zur Zeit einer anderen groſſen Verwirrung? ſo muß man die Scribenten gegen einander halten / um hierdurch zuerlernen / was ſicherer und glaubwürdiger. Uber das / werden vielleicht in einem Geſchlecht / oder in einer hohen Ehren-Stell etwelche ſträfflich erfunden / ſo muß man nicht gleich insgemein von allen reden / ſondern man muß die Unſchuldigen ausnehmen / und loben / damit durch das Lob der Würdigen dem Geſchlecht und der Ehren-Stell wiederumen ergäntzet werde / was ſie etwann durch Andeutung der Unwürdigen in ihren Ehren oder ſonſten zu ihrem Nachtheil möchten hierdurch gelitten haben. Ja nicht allein ſolle man in ſolchen Umſtänden die Unſchuldige und Würdige loben / ſondern auch ſo gar in der laſterhafften Perſohn ſelbſten ſolle man nicht allein die Verbrechen erzehlen / ſondern auch das Gute / was man in ſolcher vermercket zur Entſchuldigung mit Beſcheidenheit einflechten / gleichwie ſolches bey rechtſchaffenen Scribenten zu erſehen.

Allein der Herr Paßquillant vergreiffet ſich gar weit/ ſündiget gar grob wider alle Reglen/ nach welchen aufrichtige Scribenten ihre Feder einrichten/ alles gehet bey ihme nach der Paßquillanten Art/ er bauſchet die Päbſt alle zuſammen/ er will nichts wiſſen/ daß unter 249. Päbſten 77. heilig gelebt/ und in die Zahl der Heiligen geſchrieben worden: daß die andere alle/ biß auf zwantzig mehriſtens/ ein lobwürdiges und auferbäuliches Leben geführet haben/ daß auch aus dieſen 20. entweders eine eingedrungen/ oder zur Zeit einer Spaltung und Verwirrung zur Päbſtlicher Hochheit erhoben worden/ oder daß ſie ſonſten nicht lang vorgeſtanden/ und mithin der Kirchen wenig Nachtheil hinterlaſſen haben. Und was ſage ich/ daß Herr Paßquillant gleichſam alle Päbſt ohne Unterſchied zuſamm bauſcht/ indeme er die Allerheiligſte faſt zum mehriſten bezüchtiget; dann er ſcheuet ſich nicht in dem 295. Blat mit folgenden Läſter-Worten das Papier zu beſudlen/ daß ſich die erſte **Päbſte nicht allein in allen Pfützen erdencklichen Laſter umgewältzet/ das iſt in der Zauberey/ Simonie/ Schwartzkünſtlerey/ Atheiſterey und anderen ſchändlichen Greueln biß über die Ohren verſencket geweſen.** Indeme es doch eine bekannte Sach/ daß die erſte Päbſt faſt alle heilig gelebt und heilig geſtorben: daß unter den erſten 58. Päbſten nur 4. zu finden/ welche nicht heilig gelebt/ und heilig geſtorben. Was muß dieſer Paßquillant für ein Hirn haben/ daß er aus ſo bekannten Geſchicht-Schreibern ſo gar nichts faſſen kan? er hätte dieſes ja faſt alles ſehen können bey Patre Vito Pichler? er hätte ja aus Baronio, aus Spondano, aus Gregorio Kolb und vielen andern Scribenten erſehen können/ das der Pabſt Gregorius ſeptimus ein ſehr heiliger Mann geweſen? daß er ſchuldig und gezwungen worden/ Henricum quartum abzuſetzen? daß ihme nicht allein die mehriſte Biſchöffe und geiſtliche Fürſten des Teutſchlands/ ſondern auch viel weltliche Käyſerliche/ Königliche/ Fürſtliche und andere hohe Perſohnen wider Henricum quartum recht geſprochen haben/ gleichwie bey bemeldtem Gregorio Kolb in Serie Romanorum Imperatorum zuerſehen; Und dannoch muß dem Paßquillanten dieſer Pabſt ein hölliſcher Hildebrand und der gröſte Wütterich ſeyn/ wie zu leſen in ſeiner Paßquill-Schrifft an dem 352. Blat. Ja nicht allein wütet und tobet dieſer Paßquillant über die heilige Päbſt/ ſondern auch/ was in denen Päbſten ruhmwürdig/ und höchſtens zu loben/ daß muß bey ihme eine grauſame That ſeyn; welches gantz hell und klar erhellet aus jenem/ mit welchem er wider den Pabſt Gregorium den

dreyzehenden an dem 364. Blat folgender maſſen loßbrennet: Nun urtheile ein Chriſt/ dem vorgefaſte Vorurtheile die Sinnen nicht verblendet haben/ ob hier Gregorius XIII. einen Statthalter Chriſti agirt, wann er eine/ weder zu Decii, noch zu Neronis Zeiten/ erhörte Grauſamkeit ſo hoch geprieſen/ und gerühmet hat?

Was hat aber dieſer Pabſt grauſames verübet? Höret nur/ und erſtaunet: GOtt hat er gelobt/ Proceſſionen hat er angeſtellet/ das Te Deum laudamus hat er gehalten wegen des erfreulichen Siegs/ welchen der König in Franckreich durch ſonderbahren Beyſtand GOttes wider die Hugonotten erhalten/ dieſes/ das Te Deum laudamus kan Herr Paßquillant nach ſeiner tobenden Irr-Meynung nicht gnugſam verdammen und läſteren/ mit welchem er mehrmahlen an den Tag giebt/ daß bey ihme weder Wiſſenſchafft der Geſchichten/ weder geſunde Vernunfft/ weder Gottsforcht zu ſuchen. Ey will dieſer Paßquillant mit Geſchichten aufziehen? will er die Hugonotten vergleichen mit denen unſchuldigen Chriſten/ welche unter Decio und Nerone ſo entſetzliche und grauſame Marter um Chriſti willen haben ausgeſtanden? iſt dieſes ein Gottsforcht? iſt dieſes ein Verſtand? iſt dieſes eine Vehigkeit/ etwas aus denen Geſchichten zufaſſen? Es iſt ja bey Cornelio Harzart, und bey andern ſo wohl Teutſchen als Franzöſiſchen Scribenten unlaugbar/ daß die Hugonotten durch ihre erweckte Aufruhren und verübte Grauſamkeiten faſt gantz Franckreich in das gröſte Elend und in die gröſte Gefahr der gäntzlichen Verwüſtung geſetzet haben: dieſe ſolten gleichwohlen noch ſo unſchuldig ſeyn als Petrus und Paulus unter Nerone? Wider dieſe aufrühriſche Rebellen hätte vielleicht der König gar nicht zur Gegenwehr greiffen ſollen? Groß Unrecht muß es ſeyn/ daß man GOtt danckſage um den erwünſchten Sieg/ und um den hergeſtellten Ruheſtand? wo biſt Verſtand? wo biſt Gottsforcht? Man ſagt nicht Danck/ man erfreuet ſich nicht wegen des vergoſſenen Bluts/ ſondern wegen des erhaltenen Siegs/ man kan mit dem Menſchen Blut dannoch ein Mitleiden haben. Ach! wolte GOtt/ daß der Herr Paßquillant mit ſeiner eignen Seelen ein Mitleiden hätte/ und daß er gleichwohlen gleich einem Chriſten an das gerechte Gericht GOttes gedachte/ allwo er wird Rechenſchafft geben müſſen/ von allen falſchen Auflagen/ Verleumdungen und gegebenen Aergernuſſen.

Vierter Abſatz.

Von dem Kennzeichen der Evangeliſchen Kirche.

JCh hätte zwar noch viel zu ſagen und zu klagen wider die vielfältige Läſterungen / welche Herr Paßquillant mit vollem Grimmen Hauffenweis über die Päbſt ausſtoſſet; allein wird es vielleicht an einem anderen Orth noch Gelegenheit geben / diß Orths muß ich mir abbrechen / und gedencken / daß Verſtändige aus dieſem wenigen leicht können abnehmen / auf was der Paßquillant mit ſeiner Paßquill-Schrifft ziele. Es iſt mir auch ſo gar nicht um die uns zugefügte Schmachen / als wohl um die Beleidungen GOttes / und um den ewigen Untergang ſo vieler tauſend Seelen; die Läſterungen wurde Zweiffelsohne der Pabſt noch gern übertragen / wann nur die irrende Schääfflein nicht ewig verlohren giengen / ſondern wiederumen auf den rechten Weeg gebracht wurden. Jſt demnach diß Orths zuerörtern / warumen die Evangeliſche Kirche nicht zu verlaſſen / was es für ein Kenn-Zeichen habe / daß ſie nicht irre.

Gedencke der Herr nur Herr Candide! Für ein Kennzeichen ſeiner Evangeliſchen Kirchen ſetzet dieſer Paßquillant die Eigenſinnigkeit / oder eine eigeſinnige Einbildung / und ſonſten nichts; dann ſeine eigne Wort an 68. Blat lauten alſo: **Die eigentliche und innerliche Kennzeichen der wahren Kirche ſind / eines Theils / die lautere Predigt des Göttlichen Worts / anderen Theils die rechtmäßige *Adminiſtration* und Verwaltung der heiligen Sacramenten.** Daß aber ſein Evangel. Kirche die lautere Predigt des Göttlichen Worts / und die rechtmäßige Adminiſtration der heiligen Sacramenten habe / da kan er ja / und wird auch keinen anderen Grund in Ewigkeit jemahlen aufweiſen können / als die Eigenſinnigkeit: daß bey denen Catholiſchen das Wort GOttes nicht ſolte lauter geprediget werden: daß man bey denen Catholiſchen die Sacramenten nicht recht ſolte verwalten / und ausſpenden / wird er in Ewigkeit keinen anderen Grund aufweiſen können / als ſeine Eigenſinnigkeit: daß ſeine Evangel. Kirche nicht irre ſondern recht lehre? iſt kein anderer Grund

zu finden / als die Eigenſinnigkeit / daß die Catholiſche Kirchen ſolte Irrthumen lehren / dieſes kan er mit keinem anderen Grund beweiſen / als mit der Eigenſinnigkeit / ja ſolten wir alle Glaubens-Strittigkeiten / oder alle ſtrittige Glaubens-Artickel durchgehen / ſo wird auf Seiten der Evangel. Kirche / auf Seiten der Proteſtanten ultima reſolutio die letzte Entſcheidung einmahl und allemahl in der Eigenſinnigkeit beruhen; ſolten wir alle Schrifft-Stellen durchforſchen? ſo müſſen ſie ſich auslegen laſſen nach der Eigenſinnigkeit / wie es der Eigenſinnigkeit in der Evangel. Kirche gefallet. Solten wir in Glaubens-Strittigkeiten alle heilige Vätter anziehen / ſo irren ſie ſammentlich / wofern ſie ſich auf die Eigenſinnigkeit nicht ziehen oder zwingen laſſen / was die Eigenſinnigkeit gut heiſſet / daß muß recht ſeyn / was die eigenſinnige Einbildung verwirffet / daß muß unrecht ſeyn / die Eigenſinnigkeit iſt in der Evangel. oder Reformirten-Kirchen der eintzige Richter / die eintzige Richtſchnur / das eintzige Kennzeichen. Allda müſte ich freylich ſchier lachen / daß ſich Herr Paßquillant alſo abfechtet / allwo es nichts zu fechten giebt / ja auch nicht einmahl einen Schatten; dann durch 12. gantzer Blätter beweiſet er theils aus der heiligen Schrifft / theils aus den heiligen Vätteren / daß diejenige Kirchen die rechte ſeyn müſſe / welche die reine Lehr des Worts GOttes behauptet / ja er vermeynet gäntzlichen Meiſter zu ſeyn / anweilen er für dieſe ſeine Lehr auch einige aus denen Papiſten anzuziehen weiß / gleichwie an dem 76. Blat ſeiner Paßquill-Schrifft zu finden. Daß laſſe ich mir ein Schatten-Gefecht ſeyn! Und warumen aber ſtellet dieſer Paßquillant ein ſolches Schatten-Gefecht an? Nehmlichen zweyerley Urſachen halber: Erſtlichen zwar / ihme hierdurch einen Plaus zu machen / daß man von ihme ſagen müſſe / er habe ſeine Sach wohl probieret / und genugſam erwieſen / ſo wohl aus Heil. Schrifft / als auch aus den heiligen Vättern. Zum anderen um hierdurch die unglückſeelige Proteſtanten in dem Irrthum zu erhalten und in falſchen Irrwohn zu bringẽ / als wurde von der Cathol. Kirchen das reine Wort GOttes verworffen; Dahero dann dieſe ſeine Schalckheit deſto glaubwürdiger zu machen / ſo nennet er in dieſem Puncten die Catholiſche ſo gar ſeine Widerſacher / und ſpricht in 76. Blat alſo:

Viertens laſſen wir uns nicht verdrüſſen einige Stellen aus unſerer Widerſacher Bücher ſelbſten / darinnen ſie dieſer unſerer Lehre beypflichten / und dieſelbe bekräfftigen / teutſch hieher zu ſetzen.

Das

Das laſſe ich mir ein Spiel einer Schalckheit ſeyn / mein wer iſt in dieſem Puncten unter denen Catholiſchen ein Widerſacher? Wer aus denen Catholiſchen widerſpricht dem Wort GOttes? Oder wer laſſet die reine Lehr des Göttlichen Worts nicht gelten für ein Kenn-Zeichen der wahren Kirchen? Ach hätten wir keine andere Strittigkeit/ ſo wolten wir heunt noch einig werden. Dieſe Frag hätte Herr Paßquillant ſtellen ſollen / in dieſem hafftet unſer Strittigkeit / ob das Wort GOttes in der Evangeliſchen Kirchen? Oder in der Catholiſchen Kirchen rein und lauter geprediget werde? In dieſem beſtehet die Frag/ in was für einer Kirchen das reine Wort GOttes geprediget/ und geglaubet wird? Allda möchte ich ein Kenn-Zeichen wiſſen/ für dieſes ſolte der Herr Paßquillant ein Kenn Zeichen geſetzet haben. Er wird mich vielleicht auf das 395. Blat anweiſen wollen: Iſt nicht ohne alldorten ſtreichet er ſeiner Eigenſinnigkeit ein Farblein an / und bringt zum Schein etwas auf das Tapet; Aber warumen erſt nach drey hun- Blätern? Warumen nicht an ſeinem gehörigen Orth? Allwo er ſelbſten die Frag ſetzet/ nehmlichen an dem 62. Blat / welches die eigentliche Kenn-Zeichen der wahren Kirchen ſeyen? Gewißlich auch dieſes nicht ohne Liſt und Schalckheit; Nehmlichen: Anweilen er für ſeine vermeynte Evangeliſche Kirchen mit keinem vernünfftigen Kenn-Zeichen aufkommen kunte / ſo wolte er unterdeſſen ſeine Läſterungen wider den Pabſten einflicken/ und dieſelbe neben anderen Herumſchweiffungen biß über die 300. Bläter hinaus ziehen/ in liſtiger Hoffnung/ der günſtige Leſer ſonderbahr die einfältige Proteſtanten werden indeſſen des Kenn-Zeichen vergeſſen / und nicht mehr gedencken/ daß er für ſeine Evangeliſche Kirche nicht das geringſte bewieſen / und es werde auch nicht vonnöthen ſeyn/ hernach mehr etwas zu beweiſen/ nachdeme er ſie mit Haß wider den Pabſten wird angefüllet haben.

Allein ſo laſſet uns dann ſehen jene Kenn-Zeichen / daß die Evangeliſche Kirchen vor andern ſolte das reine Wort GOttes lehren.

Fürs erſte Kenn-Zeichen ſeiner vermeynten reinen Lehr ſetzet er demnach an dem 396. Blat den Glauben an Chriſtum/ durch welchen der Menſch die Gerechtigkeit Chriſti ergreiffet. Dieſen Schein-Glauben derowegen verfechtet er abermahlen mit einem Schatten-Gefecht von dem 395. biß auf daß 423. Blat / bringet auch viel Schrifft-Stellen und Sprüch aus denen heiligen Vättern auf die Bahn/ ich kan ihme auch keineswegs widerſprechen/ daß alle eingeführte Schrifft-Stellen

und Sprüch der heiligen, Vättern von dem Glauben handlen / und hafftet die Sach nur in dieſem / und beſtehet die Frag nur in dieſem / was er durch das Wort Glauben verſtehe. Nun wolan! dann will er anderſt für die Evangeliſche Kirchen ſtehen / will er anderſt ein Glied der Evangeliſchen Kirchen ſeyn ? ſo muß er ſagen / daß er durch das Wort Glauben verſtehe eine Zuverſicht / oder ein Vertrauen auf GOtt / durch welches dem Menſchen wegen Chriſto ſeine Sünd vergeben werden. Und eben dieſes iſt nichts anders als eine pure lautere Eigenſinnigkeit / daß Glauben ein ſolches Vertrauen eine ſolche Zuverſicht heiſſen müſſe. Wahr iſt es: Die heilige Schrifft / die heilige Vätter / die Kirchen-Räth und Kirchen-Lehrer reden viel lobwürdiges von dem Glauben / das kan ich nicht widerſprechen / aber redet ein eintziger von des Luthers erdichten hirnloſen Phantaſey ? Von der Proteſtanten alberem Vertraueu? Von jener blinden Zuverſicht ? Wahr iſt es; Es liegt nur in dem Austragen : Wann die Huf-Nägel unſer tägliches Brod heiſſen? ſo bitten wir täglich um die Huf-Nägel ; alleinig ſo wenig durch das tägliche Brod in dem Vatter unſer die Huf-Nägel verſtanden werden / eben ſo wenig wird in der heiligen Schrifft von denen heiligen Vättern durch den Glauben / oder durch das Wort Glauben jenes erdichte Vertrauen verſtanden. Daß der Glauben gerecht und ſeelig mache / dieſes weiß jederman ; Auch ein Baur wird mir antworten : Der Glauben macht ſeelig ; frage ich ihne aber weiter / was für ein Glauben ſeelig mache ? ſo giebt er mir zur Antwort : Allein der Catholiſche Glauben machet ſeelig / und kein anderer / von dem Lutheriſchen Traum-Glauben wird ihme nichts einfallen / iſt auch niemand etwas darvon eingefallen vor des Luthers Schwindel-Hirn. Herr Candide ich hab dieſe Sach in meinem Evangeliſchen Poſthörnlein durch viel Capitel / mit vielen klaren Schrifft-Stellen dergeſtalten augenſcheinlich abgehandlet und erkläret / daß es auch ein Baurn-Kind faſſen ſolle / und kunte. Nichts deſtoweniger / damit entweders die erwünſchte Erleuchtung erfolge / oder wenigſtens die unerhörte Eigenſinnigkeit der Proteſtanten noch handgreifflicher gemacht werde / ſo will ich dis Orths noch etwas hinzu ſetzen / und der Wahrheit noch einen Nachdruck machen.

Fünff-

Fünffter Abſatz.

Daß der Proteſtanten Glauben weit von dem wahren Glauben.

UNd zwar gantz kurtz dardurch zu gehen. Mein was verſtehet der heilige Athanaſius durch den Glauben / oder durch das Wort Glauben / da er in ſeinem Symbolo alſo ſpricht: Hæc eſt fides catholica, quam niſi quisque fideliter, firmiterque crediderit, ſalvus eſſe non poterit. **Dieſe iſt der Catholiſche Glauben; Wer dieſen Glauben nicht treulich und kräfftiglich glaubet / der kan nicht seelig werden.** Mein wer kan ohne Unverſtand / ohne die unvernünfftigiſte Eigenſinnigkeit ſagen / daß der heilige Athanaſius durch das Wort Glauben jenes albere Lutheriſche Vertrauen verſtehe? Wer wird nicht bekennen müſſen / der heilige Athanaſius verſtehe durch das Wort Glauben die Catholiſche Glaubens-Bekantnuß? Die Catholiſche Glaubens-Lehr? Zwar nicht alle Glaubens-Artickel / ſondern nur diejenige / welche dazumahlen in einen Zweiffel gezogen wurden; Dann von denen andern / welche zu ſelber Zeit keinen Anſtoß litten / ware unnöthig zu ſchreiben. Eben von dieſem Glauben von unſer Catholiſchen Glaubens-Bekantnuß redet auch die heilige Schrifft / reden auch die übrige heilige Vätter / und bleibt mithin die gröſte Eigenſinnigkeit / einige Schrifft-Stellen oder einige Sprüch der heiligen Vättern auf das abſinnige unvernünfftige Vertrauen der Proteſtanten wollen ausdeuten. Nebenbey iſt dieſes Orths auch nicht gar mit Stillſchweigen zu umgehen / was maſſen Herr Paßquillant am 95. Blat ſchreibet / daß ſich Käyſer Theodoſius am erſten des Worts Catholiſch bedienet / und Anno 360. **die Wahrglaubigen allein Catholiſch geheiſſen haben wollen** / da doch nach Zeugnuß Henrici Spondani der heilige Athanaſius ſchon Anno 340. durch dieſes Symbolum zu Rom in lateiniſcher Sprach ſeine Glaubens-Bekanntnuß hat abgelegt / da doch Käyſer Theodoſius erſt auf das Jahr 379. iſt zu dem Käyſerlichen Thron erhöbt worden: da doch nach Zeugnuß des beſagten Henrici Spondani auf das Jahr Chriſti 58. das Wort Catholiſch ſchon zur Zeiten der Apoſteln iſt eingeführt / und denen Rechtglaubigen zugeeignet worden.

Warumen

Warumen aber ſolte dem Herrn Paßquillanten Käyſer Theodoſius zum erſtenmahl das Wort Catholiſch gebraucht haben? Nehmlichen aus Haß gegen der Geiſtlichkeit will er ehender ohne eintzigen Grund der weltlichen Obrigkeit auch die Glaubens-Sachen zuſchreiben/ als die wahre Gründ der Geiſtlichkeit Chriſti nicht anfeinden. Nun wiederumen zur Sach.

Ferners iſt unlaugbar/ daß viel tauſend/ ja viel hunder tauſend heilige Martyrer für den Glauben ihr Blut vergoſſen/ und für den Glauben ihr Leben dargegeben haben/ aber für was für einen Glauben? was haben ſo wohl die Heyden/ als die Chriſten durch das Wort Glauben verſtanden? Kan wohl ohne Unverſtand/ ohne unverſtändige Eigenſinnigkeit geſagt werden/ daß die heilige Martyrer um des unvernünfftigen Lutheriſchen Vertrauens Willen ſeyen gemartert worden? Gewißlich/ wer anderſt von der Eigenſinnigkeit nicht gar verblend iſt/ der wird bekennen müſſen/ und darauf antworten: Keineswegs/ mit nichten; Dann dieſes Vertrauen wäre denen Käyſerlichen Befelchen keineswegs entgegen geſtanden/ ſie hätten ja durch Chriſtum Verzeihung der Sünden ſtarck hoffen/ und dannoch denen Götzen opfferen können. **Hierinnen** (ſpricht der Paßquillant an den 396. Blat ſeiner Paßquill-Schrifft) **beſtehet unſere Evangeliſche Lehr**; mithin könnet ihr ohne Verletzung eur Evangeliſchen Lehr mit denen Heyden Abgötterey treiben/ mit denen Türcken euch Türckiſch/ und mit denen Juden euch Jüdiſch verhalten/ ja ihr könnet überall mit halten/ mit allen Ketzern und Secten; ſintemahlen genug iſt/ wann ihr dasjenige haltet/ in welchem eure Evangeliſche Lehre beſtehet; nun aber eure Evangeliſche Lehr beſtehet nach des Paßquillanten ſelbſt eignen Bekanntnuß in jener Schrifft-Vernunfft und Probloſen eigenſinnigen Einbildung/ daß dem Menſchen wegen ſeines Glaubens an Chriſtum die Sünden vergeben werden/ mithin kan er im übrigen thun/ was er nur will/ und was der Brieff vermag/ geſtaltſam ſein Glauben von ihme nicht mehrer erfodert/ als daß er glaube/ oder hoffe wegen Chriſto Verzeihung der Sünden zuergreiffen.

Und dieſer entſetzliche Irrt um ſolle Glauben heiſſen? Solle durch das Wort Glauben verſtanden werden? Ach der Verblendung! Rede du heiliges unſchuldiges Marter-Blut/ warumen biſt du vergoſſen worden? Das Blut aller heiligen Martyrer wird dermahlen eins wider des Paßquillanten vermeynten Evangel. Kirchen-Zeugen/ alle heilige Martyrer werden bezeugen und ſagen: **Um Erkantnuß des Catholi-**

tholiſchen Glaubens willen ſeynd wir gemartert worden / darumen haben wir ſolche Marter und Peynen erleiden müſſen/dieweilen wir denen Götzen nicht opfferen wolten / dieweilen wir denen Götzen Dienſt verdammet / und disfalls der Tyrannen ihre Befelch für nichts geachtet haben. Darumen wurden die Chriſten alſo verhaſſet / dieweilen ſie ewige Keuſchheit / allerhand Chriſtliche Tugenden / und ein ſolches Geſatz lehreten / einem ſolchem Geſatz anhiengen / welches dem Heydenthum gantz zuwider lieffe: dieweilen ſie alle frembde Götter / alle Götzen-Dienſt / alle andere Religionen / alle andere Secten / und andere Glaubens-Rotten verwarffen : dieweilen ſie einhellig lehreten / es ſeye nur una fides, nur ein eintziger ſeeligmachender Glauben / und dieſer ſeye allein bey ihnen in der Catholiſchen Kirchen / andere Secten aber und Glaubens-Rotten irren alle / verführen alle / und führen alle in das ewige Verderben. Dieſes nehmlichen die einhellige Bekantnuß des wahren allein ſeeligmachenden Catholiſchen Glaubens ware die Urſach der Verfolgung wider die Chriſten / und darumen werden wir auch noch biß auf heuntigen Tag von allen Irr-Glaubigen verhaſſet / dieweilen wir gleich denen erſten Chriſten beſtändig verharren in der Lehr der Apoſteln / und in demjenigen allein ſeeligmachenden Glauben / welcher uns aus dem Mund der Apoſteln und aus der heiligen Schrifft lehret und gebietet / zu verwerffen und zu verdammen alle Lehren / ſo wider die Lehr unſers wahren Apoſtoliſchen Glaubens ſtreiten / oder demſelbigen wasfürley Weiß zuwider lauffen; Dann was wider das Liecht ſtreitet / das kan man für kein Liecht annehmen / was der Wahrheit und der Grund-Saulen der Wahrheit zuwider / das muß nothwendig von dem Geiſt der Lugen herrühren.

Dahero wütet und tobet Herr Paßquillant ſehr unvernünfftig wider den Pabſten ; Dieweilen derſelbe die Irr-Lehren in der Evangeliſchen Kirchen als eine Ketzerey verdammet ; Dahero verlanget Herr Paßquillant ſehr unverſtändig und auch dem Göttlichen Wort ſelbſten zuwider / daß der Pabſt die Irrthumen ſeiner vermeynten Evangel. Kirchen ſolte recht ſprechen / und nicht verwerffen ; Dann Irrthumen und Ketzereyen recht ſprechen iſt eben ſo viel/als den wahren Glauben verlaugnen / als von dem wahren Glauben abfallen / und geſetzt er (welches der allmächtige GOtt nicht zulaſſen wird) der Pabſt ſolte dem Paßquillanten nach ſeiner Eigenſinnigkeit thun ; was wurde daraus erfolgen? Nehmlichen man wurde halt / man müſte halt unverzüglich einen anderen Pabſten erwählen / die wahre Catholiſche Kirchen wurde

darumen von der Lehr der Apoſteln und von dem Evangelio nicht abwei-chen/ ſie wurde dannoch fort und fort mit dem heiligen Apoſtel Paulo ruffen: **So euch jemand das Evangelium anderſt predigen werde/ als ihr daſſelbige empfangen habt/ der ſeye verflucht.** Ad Galat. 1. v. 9. Eben darumen iſt klar an dem Tag/ daß bey der ver-meynten Evangel. Kirchen das reine Wort GOttes und der wahre Glauben nicht ſeyn könne/ anweilen dieſelbe überall mithaltet/ an-weilen dieſelbe zulaſſet/ daß man in einem jedem Glauben könne ſeelig werden/ dieweilen dieſelbe auf die Glaubens-Freyheit dringet/ nicht allein für ſich/ ſondern auch für die Calviniſten/ für die Zwinglianer und allerhand Secten. Alſo haben die Apoſtel nicht gelehret/ alſo lehret das Evangelium nicht; Um GOttes Willen! Was kunte wohl mehrer wider alle geſunde Vernunfft ſtreiten/ als bey denenjenigen die reine alte Apoſtoliſche Lehre ihme einbilden/ bey welchen es heiſſet: man muß einen jeden Lehren und Glauben laſſen/ was er will. Bey wel-chem ein jeder ihme ſelbſten kan einen neuen Glauben ſchmiden/ was für einer ihme gefallet? Herentgen bin ich bey denen Catholiſchen gäntz-lichen verſichert/ daß ſie den alten Catholiſchen und Apoſtoliſchen Glau-ben rein und unverfälſcht behalten/ dieweilen die Catholiſche Kirchen verbunden iſt/ und alſo gepflegt hat/ und annoch pfleget/ alle neue Leh-ren gleich zu unterſuchen/ und alle diejenige Irr-Lehren zu verdammen und zu verfluchen/ welche dem reinem erſten Apoſtoliſchen Glauben zu-wider lehren oder glauben; Dann wie ſolte eine falſche oder neue Lehr einſchleichen können/ wann man keine zulaſſet?

Für das andere Kenn-Zeichen ſeiner Evangeliſchen Kirchen ſetzet Herr Paßquillant an dem 422. Blat das heilige Abendmahl: Allwo er abermahlen mit Liſt und Schalckheit ein langes Schatten-Geſecht führet/ von der Gegenwart Chriſti in dem hochwürdigen Sacrament/ von der öffteren Communion, und von dem Gebrauch unter zweyen Geſtalten/ daß ſolche zuweilen gebräuchlich geweſen/ gewißlich wiede-rumen ihme einen Plaus zu machen/ daß er etwas beweiſen könne/ welches kaum ſtrittig/ und die unbehutſame Proteſtanten durch ſolche Schwätzereyen in deſſen aufzuſpännlen/ daß ſie nicht gedencken ſolten an den Haupt-Puncten der Strittigkeit. Geſetzt demnach ſeye dieſem alſo/ ſeye das hochwürdige Sacrament des Altars ein Kenn-Zeichen der wahren Kirchen/ wegen dieſem will ich nicht ſtreiten/ will auch nicht wiederholen/ was ich wegen dem Gebrauch unter zweyen Geſtalten in meinem Evangeliſchen Poſthörnlein ſchon weitläuffig abgedroſchen;

Frage demnach diß Orths nur allein/ aus was Schriffts⸗Grund? aus was Vernunffts⸗Grund Herr Paßquillant in ſeiner Evangel. Kirchen von dem Altars⸗Sacrament ihme etwas könne traumen laſſen? Da unfehlbahr gewiß iſt/ daß in ſeinem Abendmahl der Leib und das Blut Chriſti eben ſo wenig gegenwärtig/ als in dem nächſten beſten Hoſen⸗Sack eines jedwedern Baurn? Solte es dann nicht die gröſte Eigenſinnigkeit ſeyn/ das hochwürdige Altars⸗Sacrament ihme einbilden ohne Meß⸗Opffer/ und ohne Prieſter? wo iſt für ſolche eigenſinnige Einbildung nur der geringſte Grund in der Schrifft? Bekennet doch Herr Paßquillant an dem 436. Blat ſelbſten/ **Chriſtus habe dieſes ehrwürdige Sacrament unter beeden Geſtalten eingeſetzet**/ und will dannoch das hochheilige Meß⸗Opffer laugnen/ woher ſolche Laugnung? Eigenſinnigkeit? Oder ſolte vielleicht die Evangel. Kirchen Prieſter haben? ſolten vielleicht in der vermeynten Evangel. Kirche die Gemeinden und weltlichen Obrigkeiten Macht haben/ ihnen ſelbſten Prieſter oder Kirchen⸗Diener zu beſtellen? Aber für dieſes kan Herr Paßquillant mehrmahlen keinen anderen Grund aufweiſen/ als die Eigenſinnigkeit; Geſtaltſam die Schrifft ausdrücklich das Widerſpiel lehret; Dann Chriſtus hat ihme ſelbſten die Apoſtel auserwählet/ wie zu leſen iſt Lucæ 6. v. 13. und nicht die weltliche Obrigkeit; er hat ſeine Apoſtel ſelbſten zu Prieſtern geweyhet/ Lucæ 22. hat ſie ſelbſten zu predigen ausgeſendet Matth. 28. v. 19. und nicht die weltliche Obrigkeiten; ſolchen Gewalt hat erſt Luther der weltlichen Obrigkeit zugeſchrieben/ damit er als ein abtrünniger treuloſer Mönch durch ſolches zuſchmeichlen bey der weltlichen Obrigkeit einen Schutz kunte erbettlen. Die Schrifft ſagt/ daß Paulus in dem Land Lycaonien allenthalben denen Kirchen habe Prieſter vorgeſetzt/ Act. 14. v. 23. und nicht die Gemeinde oder weltliche Obrigkeiten. Alleinig von dieſem allem iſt gründlich und klärlich genug in dem Evangeliſchen Poſthörnlein gehandlet worden; Es weiß auch Herr Paßquillant für ſein vermeynte Evangel. Kirchen kein Kenn⸗Zeichen mehr/ mithin hat es bey der Eigenſinnigkeit ſein verbleiben; Nun wollen wir ſehen/ was Chriſtus für ſeine Kirchen für Kenn⸗Zeichen ſetzet? und wie dieſelben dem Paßquillanten gefallen?

Sechſter Abſatz.

Die Kenn-Zeichen der wahren Kirchen.

ES geben zwar unterſchiedliche Scribenten auch unterſchiedliche Kennzeichen der wahren Kirchen / welche für ſich ſelbſten dienlich und tauglich / die geſunde Vernunfft zum Beyfall des wahren Glaubens zu bereden / und in dem wahren Glauben zu ſtärcken. Jedoch die unfehlbare und Haupt-Kennzeichen des wahren Glaubens nehmen wir aus dem heiligen Evangelio / und machens nicht / gleich wie Herr Paßquillant / welcher für ſein vermeynte Evangeliſche Kirchen ohne Schrifft und ohne Grund zwey Kenn-Zeichen erdichtet. Unterdeſſen aber die unbehutſame Proteſtanten bey der Naſen herum zu führen / etwas zu beweiſen ſich unterfangen / was weder Streit noch Beſchwernuß machte.

Für das erſte Kennzeichen ſeiner Kirchen ſetzet demnach Chriſtus der HERR Marci 16. die Wunderwerck. Signa autem (ſeynd ſeine eigne Wort v. 17. & 18.) eos, qui crediderint hæc ſequentur: in nomine meo Dæmonia ejicient: linguis loquentur novis: Serpentes tollent, & ſi mortiferum quid biberint, non eis nocebit: Super ægros manus imponent, & benè habebunt. **Die Zeichen aber / die folgen werden denen / welche an mich Glauben werden / ſeynd dieſe: In meinem Nahmen werden ſie Teuffel austreiben / mit neuen Sprachen werden ſie reden / Schlangen werden ſie vertreiben / und ſo ſie etwas tödtliches getruncken haben / ſo wird es ihnen nicht ſchaden: auf die Krancken werden ſie ihre Hände legen / und es wird mit denſelben beſſer werden.** Dieſes Kennzeichen der wahren Kirchen Chriſti iſt freylich ſo ſtarck / und ſo kräfftig / daß hierdurch faſt die mehriſten Heyden zu dem wahren Chriſtenthum ſeynd bekehret worden; und wurden gewißlich die Apoſtel allein mit der Schrifft bey denen Heyden wenig ausgewürcket haben / wofern es ihnen an der Gab der Wunderwerck ermanglet hätte. Von dieſem / wie auch von anderen ſicheren Kennzeichen der wahren Kirchen Chriſti hab ich freylich in meinem Evangeliſchen Poſthörnlein ſchon gehandlet; hab mir aber nicht gleich können einfallen laſſen / daß ſich ein

Chriſt

Chriſt ſolte unterfangen / Chriſtum den HErrn ſelbſten zu refutieren / und widerlegen wollen? nichts deſtoweniger machet ſich der Paßquillant wider Chriſtum / und will ihme die Wunderwerck für kein Kennzeichen der wahren Kirchen gelten laſſen.

Erſtlich zwar will er Chriſtum widerlegen mit jenen ſeinen eignen Worten: Matth. 7. v. 22. **es werden viel zu mir ſagen an jenem Tag: HErr! HErr! Haben wir nicht in deinem Nahmen geweiſſaget? Haben wir nicht in deinem Nahmen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Nahmen viel Thaten gethan? Alsdann werde ich ihnen bekennen / ich hab euch noch niemahlen erkannt / weichet von mir alle / ihr Ubelthäter.** Zwar ziehet Herr Paßquillant nur das Orth des Texts an / und ſetzet den Text ſelbſten keineswegs in ſein Paßquill-Schrifft / aus Forcht / es möchte der Leſer den Betrug mercken / und aus dem Text ſelbſten gleich abnehmen / daß nach Chriſti Ausſpruch allda die Wunderwerck zwar kein ſicheres Kenn-Zeichen ſeyen der ewigen Gnaden-Wahl / daß einer auch könne verdammet werden / ob er ſchon Wunderwerck würcket; Gleichwie auch Caiphas hatte eine Weiſſagung geredet / welcher dannoch weder heilig noch ſeelig worden; Allein wird hierdurch darumen nicht erwieſen / daß die Wunderwerck kein Zeichen der Wahrheit / und kein Kenn-Zeichen der wahren Kirchen ſeyen; Dann woſern Wunderwerck würcken und weiſſagen in Nahmen des HErrn zur Beſtättigung der Wahrheit nichts dienen ſolten? ſo ſiehe ich nicht / warumen denen Propheten in der Schrifft ſelbſten mehr zu glauben. Ferners ziehet Herr Paßquillant an das 22. Capitel: da kan ich aber einmahl nicht wiſſen / was er ihme einbilden wolle / mithin wird er mich für entſchuldigt halten / daß ich ihme nichts darauf antworte. Ferners deutet er an. 2. Theſſ. 2. v. 9. Offenbahr. 13. 13. alleinig erwehnte Schrifft-Stellen melden nur von falſchen Wunderwercken / mithin thun ſie nichts wider Chriſtum; Dann Chriſtus ſetzet und würcket für ſeine Kirchen keine falſche Wunderwerck / ſondern er iſt in Wahrheit ein GOtt / welcher groſſe Ding würcket.

Für das andere Kenn-Zeichen ſeiner Kirchen ſetzet Chriſtus die gute Früchten / oder die Heiligkeit des Lebens voller Tugend und guter Wercken / und führet ſolches aus faſt durch das gantze ſiebende Capitel Matth. ach ſolte ein Lutheraner nur dieſes ſiebende Capitel Matth. allein mit heiteren Gemüth herab leſen! ſo müſte er ja gleich erkennen? welcher Kirchen anzuhangen. Solte einer bedachtſam bey ſich überlegen

auch nur allein etwann den 17. Vers des beſagten Capitels / ſo müſte er ſehen / was für eine Kirchen für die rechte zu halten; Dann alſo lautet der 17. Vers: **Ein jeglicher guter Baum bringet gute Frücht / ein böſer Baum aber bringet böſe Frücht.** Nun was für Früchten bringet des Paßquillanten ſeine Pſeudo-Evangeliſche Lehr? was für Früchten? Nehmlichen lauter böſe / lauter Sünden / alle Werck der Menſchen / auch die gute Werck müſſen in der Evangel. Kirchen Sünd ſeyn; mithin iſt nach dem Ausſpruch Chriſti die Pſeudo-Evangeliſche oder Proteſtantiſche Lehr ein übler Baum / ein üble Lehr. Herentgegen / was bringet die Evangeliſche Lehr der Catholiſchen Kirchen für Früchten? Lauter gute / alle Werck / welche in dem HErrn gethan ſeynd / haltet ſie für verdienſtlich und des Himmelreichs würdig / mithin muß die Evangeliſche Lehr der Catholiſchen Kirchen ein guter und fürtrefflicher Baum ſeyn.

Allein höre du mein Welt-Heyland! Höre mein JEſu! was dir der Paßquillant auf dein Kenn-Zeichen / und auf deine Lehr für eine Antwort giebt. **Wir machens aber kurtz** (ſpricht er an dem 180. Blat ſeiner Paßquill-Schrifft) **zubeforderiſt bemercken wir / daß dieſes Kenn-Zeichen gar nicht paſſierlich ſeye.** Warumen aber nicht? Warumen ſolte Chriſtus der HErr mit dieſer ſeiner Lehr geirret haben? Des Paßquillanten Antwort folget darauf. **Es iſt ja die Heiligkeit etwas innerliches / unſichtbahrliches / davon die äuſſerliche Sinne mit gröſten Gefahr des Gegentheils urtheilen;** Chriſtus verantwortet ſich zwar weißlich eben in dem 7. Capitel Matth. am 1. Vers: allwo er dem Paßquillanten alſo zuſpricht: **Richtet nicht / auf daß ihr nicht gerichtet werdet / dann mit welcherley Gericht ihr richtet / mit ſolcher werdet ihr gerichtet werden.** Allein Herr Paßquillant widerſpricht Chriſto dem HErrn an dem 183. Blat mit folgenden Worten: **Wann viel unter denen / welche durch äuſſerliche Mund-Bekantnuß / Gerechtigkeit und Frömmigkeit von ſich rühmen / in dem Grund doch Heuchler und falſche Brüder ſeynd / und in den Augen der Menſchen offt eines vor das andere böß / und das Böſe für gut gehalten wird / ſo iſt ja offenbahr / daß man allein nach dem äuſſerlichen Anſehen ſein Urtheil niemahlen wohl einrichte.** Der HErr antwortet hierauf: De ore tuo te judico: Lucæ 19. v. 22. **aus deinem eignen Mund urtheile ich dich.** Du bekenneſt ſelbſten / daß die äuſſerliche Sinn ohne höchſte Gefahr von dem

inner-

innerlichen nicht urtheilen können / dergeſtalten / daß man die liederlichen Menſchen wegen ihren äuſſerlichen unanſtändigen Sitten nicht gleich verdammen / und für gottloß halten ſolle / was wird es dann erſt für ein Greuel ſeyn vor GOtt / die Heilige und alle Fromme für Heuchler / und für gottloß halten? Und gleich ohne Unterſchied ſchreiben: **Die verkappte Heuchler** / als wie Herr Paßquillant an dem 196. Blat ſchreibet? man weiß ſchon daß ſich auch unter dem Waitzen Unkraut einfinde / aber allen Waitzen darumen für Unkraut ausſchreyen? ſolches iſt mehr als gottloß. Man weiß wohl / daß ſich auch die falſchen Propheten mit Schaafs-Kleidern ſchmucken / und daß zuweilen auch die Ketzer mit dem Schein der Heiligkeit glantzen? allein GOtt hat ſolche Schein-Heiligkeit noch allezeit entdecket / GOtt hat ſeiner Kirchen noch allezeit die Gnad verliehen / die Geiſter zu prüffen / und den Betrug von der Wahrheit zu entſcheiden. Nehmlichen was Chriſtus einſtens von denen Juden und Phariſäern geſprochen / das laſſet ſich auch mit kleiner Veränderung auf ſolche Paßquillanten ausdeuten. Chriſtus ſprach einſtens Joann. 11. v. 19. & 20. Joannes **iſt kommen / aſſe nicht / und trancke nicht / ſo ſagen ſie: er hat den Teufel. Des Menſchen Sohn iſt kommen / iſſet / und trincket / ſo ſagen ſie: Siehe / wie iſt der Menſch ein Freſſer und ein Wein-Sauffer? der Zöllner / und der Sünder-Geſell / und die Weißheit muß ſich von ihren Kindern rechtfertigen laſſen.** Alſo auch nichts iſt in der Catholiſchen Kirchen / bey der Braut Chriſti / welches die Proteſtanten Phariſäer und dergleichen Paßquillanten nicht beſchnarchen. Sehen ſie bey denen Catholiſchen etwann einen Fehler oder einen Miß-Tritt? da muß es gleich die gröſte Gottloſigkeit ſeyn / da iſt kein ärgeres Volck mehr als die Papiſten / da bricht Herr Paßquillant an dem 198. Blat gleich in folgende Wort heraus: **Wer ſiehet nicht täglich / welches rohes / Atheiſtiſch und unmenſchliches Leben der papiſtiſche Pöbel führe?** ſehen ſie etwas gutes / und ein gutes Exempel / da muß es Gleißnerey und Heuchlerey ſeyn / alles muß unter ihr Richt-Scheid / und unter ihre Paßquillanten-Feder / da ſie doch öffters die Sach ſo wenig verſtehen / als ein Eſel das Lauten ſchlagen; Gleichwie auch Herr Paßquillant dieſes Orths Statum quæſtionis die Frag / oder Beſchaffenheit des Kennzeichens nicht einmahl verſtehet; dann er machet viel Weſens / daß die Reinigkeit der Lehre aus dem äuſſerlichen Lebens-Wandel der Lehrer nicht unfehlbar könne abgenommen werden / daß auch die Verführer und Ketzer können äuſſerlich

lich ein gleißneriſches Leben führen / und von dieſem iſt niemahlen eine Frag oder ein Zweiffel geweſen / ſondern dieſes ſagt man/ dieſes giebt man nach der Lehr Chriſti für ein Kennzeichen aus/ daß derjenige Glauben der wahre und rechte ſeyn müſſe / welcher ſo gute Früchten herfür bringt / welcher die Sitten der Menſchen dergeſtalten verändert/ welcher aus böſen/ fromme / aus gottloſen/ gottsförchtige/ tugendhaffte/ und heilige Leuth machet. Da ſolte der Paßquillant zuruck dencken/ und mit offenen Augen herum ſehen / was unſer Teutſchland/ was faſt die gantze Welt ware vor Verkündigung des Catholiſchen Glaubens? wie viel der Catholiſche Glauben faſt in allen Ländern verbeſſert? was für ſchöne Tugend-Früchten der Catholiſche Glauben nach ſich ziehet? Frage er aber ſeinen Luther / was für Früchten ſein Pſeudo-Evangelium herfür bringt? ſo wird er ihm ſagen/ daß dardurch die Leuth je länger je ſchlimmer werden. Im übrigen wider dieſes Kennzeichen/ wider die gute Früchten / und wider die Heiligkeit des Lebens füllet Herr Paßquillant mit ſeiner Läſter-Feder 13. gantze Blätter an / kunte ihme aber in einer jedwederen Conſtruction faſt einen Bock ausſetzen: allein laſſet ſolches die edle Zeit nicht zu ; Bitte demnach meinen liebſten Herrn Candidum, er möchte ſolches leſen / und mir unverhaltend entbergen / ob ſich wohl die Sach anderſt befinde ; Da ich indeſſen weiter ſchreite.

Siebender Abſatz.

Ein anderes Kenn-Zeichen der wahren Kirchen Chriſti.

DAs dritte Kenn-Zeichen der wahren Kirchen Chriſti beſtehet in dieſem / daß ſie allgemein / und allenthalben einhellig ſeye in einer Lehr. Solches Kenn-Zeichen nehmen wir mehrmahlen aus dem eignen Göttlichen Mund Chriſti des HErrn / ſonderbahr aus jenen Worten Matth. 28. v. 19 & 20. gehet hin / und lehret alle Völcker / und tauffet ſie im Nahmen GOtt des Vatters / und des Sohns / und des heiligen Geiſtes / und lehret ſie halten alles / was ich euch befohlen habe / und ſiehe ich bin bey

euch

euch alle Tag / biß an der Welt Ende. Wie auch aus jenen Worten: Ihr werdet die Krafft des heiligen Geiſtes empfahen / welcher in euch kommen wird / und ihr werdet meine Zeugen ſeyn zu Jeruſalem / und in dem gantzen Juden-Land / und in Samarien / und biß an die Gräntzen der Erden. Act. 1. v. 8. Mithin iſt unfehlbahr gewiß aus dem Göttlichen Mund Chriſti / daß derjenige Glauben / der wahre Glauben Chriſti ſeyn müſſe / welcher allen Völckern iſt geprediget worden / welcher allgemein / und allen Völcker gemein / indeme er einem Volck wie dem andern geprediget wird / indeme ein Volck wie das andere glaubt / und dieſen Glauben bekennet. Dieſem Kenn-Zeichen aus dem Mund Chriſti bleibet eineswegs / und in allwegen ſeine ſichere Wahrheit / obſchon nicht alle Menſchen den Catholiſchen Glauben bekennen / obſchon nach und nach viel Völcker von dem Catholiſchen Glauben wiederumen abgefallen ſeynd. Sintemahlen dannoch gewiß bleibt / daß Chriſtus bey allen Völckern für ſeinen Catholiſchen Glauben zeugen / ja wohl auch Blut-Zeugen aufweiſen könne / und daß er dermahlen einſt am Jüngſten Tag ſeinen Engeln befehlen könne / von allen vier Winden her / von einem Ende des Himmels biß zu dem anderen ſeine Auserwählten zu verſammlen Matth. 24. v. 31. da doch ſolches in Wahrheit nicht geſchehen kunte / wann der wahre Glauben / ohne welchem kein Heyl zu hoffen / nicht allgemein ſeyn ſolte.

Nun dieſes Kennzeichen kan Herr Paßquillant freylich ſeiner Evangeliſchen Kirchen nicht zumeſſen / eben darumen / anweilen dieſelbe nach ſelbſt eigner Bekanntnuß nur ein Particular-Kirchen iſt; Ja er gedenckt auch ſolches nicht / und iſt ihme um nichts weniger als um die Rettung ſeiner Evangeliſchen Kirchen / ſondern nur um das Paßquill machen: er will auch dieſes Kennzeichen neben anderen der Römiſchen Kirchen nicht völlig abſprechen / ſondern laſſet den heiligen Auguſtinum gleichwollen noch etwas gelten / und unterlaſſet keineswegs deſſelben eigne Wort an dem 87. Blat folgender maſſen ſelbſten einzuführen: Es iſt noch viel anderes / daß mich in der Schooß der Kirchen zuverbleiben billich antreibet. Es beweget mich die Einſtimmung aller Völcker / und Nationen. Es beweget mich das Anſehen / und der Gewalt / ſo die Wunderwercke ihnen erworben / die Hoffnung erhalten / die Liebe vermehret / das Alterthum befeſtiget hat. Mich behält die ſchöne Nachfolge der Biſchöffe / welche von der Regierung Petri

an/ deme der HERR ſeine Schaafe zu weiden nach ſeiner Auferſtehung befohlen/ biß auf den gegenwärtigen Biſchoff gewähret. Letzlich behalt mich darinnen der Nahmen Catholiſch/ deſſen ſich unter ſo vielen Ketzereyen nicht ohne Urſach die Römiſche Kirchen dergeſtalten bemächtiget/ daß/ indeme alle Catholiſch wollen genannt werden/ doch gleichwohl/ wann ein Fremder fragt/ wo man zur Catholiſchen Kirchen komme/ keiner ſein Kirchen/ oder Haus darff zeigen.

Allda wider den heiligen Auguſtinum hätte der Paßquillant ſein vermeynte Evangeliſche Kirchen retten ſollen; Dann in ſeiner gantzen Evangeliſchen Kirchen wird er mir weder Haus/ weder Kirchen aufweiſen können/ welche ſich darff Catholiſch nennen; Dann wofern eine Kirchen/ oder ein Haus in der Evangel. Kirchen ſich ſolte Catholiſch nennen/ ſo thäte ein ſolches Hauß oder eine ſolche Kirchen eben darumen ihren Glauben verlaugnen/ und ſich bekennen zur Römiſchen Kirchen/ welche ſich nach klarer Zeugnuß des heiligen Auguſtini dieſes Nahmens bemächtiget. Alleinig was achtet Herr Paßquillant ſeine vermeynte Evangel. Kirchen/ ihme iſt nur um das Paßquill machen/ er weiß ſelbſt nicht wie er darinnen iſt; Dann frage ich ihne/ ob zur Zeiten des heiligen Auguſtini die Römiſche Kirchen in der That ſelbſten den Titul Catholiſch oder allgemein beſeſſen? ſo giebt er pag. 89. mir die ausdrückliche Antwort mit ja/ und ſagt von der alten Römiſchen Kirchen ausdrücklich: **In dieſer wurde der Nahme Catholiſch beſeſſen mit der That.** Herentgegen in dem 16. Blat giebt er zur Antwort mit nein: Und ſchreibt ausdrücklich; **Die Römiſche Kirchen/ man verſtehe gleich die alte oder neue/ iſt nur ein Theil der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen.** Fraget man ferners/ wo dann die allgemeine Kirchen hinkommen iſt? Oder allwo dieſelbe anzutreffen? So verſtecket ſich endlichen die eigenſinnige Einbildung in eine unſichtbare/ und in der Einbildung ſch affende Kirchen. Fragt man ferners/ warumen die Kirchen ſolte unſichtbar ſeyn/ und zwar die allgemeine Kirchen? ſo laſſet er ſo wohl an dem 383. dann auch in dem 15. Blat dieſe zwey Urſachen ergehen. Die erſte Urſach beſteht er pag. 377. in dieſer Frag: **Weſſen Auge ſolte die gantze/ durch die Welt zerſtreuete Kirche faſſen können?** Wie gefallet dem Herrn dieſe Urſach Herr Candide? Iſt es nicht wahr/ daß man auf ſolche

Weiß auch die Schuſter und Schneider für unſichtbar halten müſſe? Dann weſſen Aug wird alle Schuſter und Schneider in der gantzen Welt ſehen / oder wohl gar faſſen können? Für die andere Urſach ſetzet er pag. 382. Dieweilen die Kirchen unſichtbahre Sachen glaubt/ deßwegen muß ſie ihme unſichtbar ſeyn/ welches mir in Wahrheit nicht vernünfftiger fürkommt / als wann einer ſagen ſolte: Anweilen die Sternſeher Sterne ſehen / der Urſachen müſſen ſie Sterne ſeyn / oder dieweilen der Baur den Römiſchen Käyſer ſiehet / deßwegen iſt der Baur Römiſcher Käyſer. Mit wenig Worten: Will man des Herrn Paßquillanten ſeine Kirchen-Rettung wohl unterſuchen / ſo wird man unſchwer gewahr werden / daß er nichts anders ſuche / als durch viel hin und her ſchwätzen / und durch verſchlagene Tücke die liebe Leuth zu verwirren und zu verführen. Alſo ſpielet er auch aus ſolchem böſen Vorhaben argliſtig mit dem Wort Catholiſch / und ſchreibet in dem 96. Blat / **es ſeye ein jede rechtglaubige Kirche / eine Catholiſche Kirche / daß Auguſtinus** Epiſt. 152. **wohl von vielen Catholiſchen Kirchen jenſeiths des Meers / von Catholiſchen Kirchen in Africa reden können. Und ſo nennet er auch** Epiſt. 166. **die Käyſer Catholiſch / das iſt rechtglaubig.** Solches iſt alles wahr / man nennet auch die rechtglaubige Baurn Catholiſch / alleinig machen ſolche dannoch die Catholiſche Kirchen nicht aus. Das iſt wahr: viel tauſend Catholiſche Kirchen seynd in dem Römiſchen Reich; Alleinig ein anderes iſt eine Catholiſche Kirchen / und ein anders die Catholiſche Kirchen; gleichwie ein anderes iſt eine Reichs-Stadt / und ein anderes das Römiſche Reich. Durch die Catholiſche Kirchen verſtehet man nicht eine jede beſondere Kirchen / ſondern alle Völcker der Rechtglaubigen / welche von der Apoſtel-Zeiten her biß auf unſere Täg durch ein eintzige und einhellige Glaubens-Bekanntnuß um das Himmelreich geſtritten / und annoch ſtreiten / dieſe Kirchen haben die Apoſtel aus Befelch Chriſti aufgerichtet / nicht aber nur ein Particular-Kirchen / oder etwann ein Pfarr: dieſe allgemeine Völcker-Kirchen iſt keine andere / und kan keine andere ſeyn / als allein die Römiſche / gleichwie ich in meinem Evangeliſchen Poſthörnlein vielfältig bewieſen / und auch bey dem Herrn Paßquillanten ſelbſten der heilige Auguſtinus bezeuget. Es wird die Römiſche Kirchen Catholiſch und allgemein benahmſet / nicht zwar in dieſem Verſtand / als ſolte Rom ein allgemeines Orth

ſeyn/ oder als ſolte der Catholiſche Glauben in das eintzige Römiſche Biſtthum ſich einſchräncken / ſondern/ dieweilen ſie von der gantzen Gemein aller rechtglaubigen Völckern/ als die rechte Glaubens-Mutter / und als die ſichere Weeg-Weiſerin jederzeit erkennet wird. Anweilen ſie iſt (nach Zeugnuß des heiligen Pabſt Leonis Serm. 1. de natali Apoſt. &c.) civitas Sacerdotalis, & regia per ſacram beati Petri Sedem caput orbis effecta. **Die Prieſterliche und Königliche Stadt / welche durch den Stuhl des heiligen Petri alſo iſt erhöht worden/ daß ſie ſeye/ das Haupt der Welt.** Dieſer/ der Römiſchen Kirchen mit allen untergebenen rechtglaubigen Völckern/ und keiner andern hat Chriſtus verſprochen/ daß er bey ihr verbleiben werde biß an das Ende der Welt. Mithin iſt mehrmahlen am Tag / daß Herr Pallquillant abermahl wider Chriſtum fechtet/ indeme er dichtet/ die Römiſche Kirchen ſeye nur ein Particular-Kirchen / ſeye in viele Irrthumen gerathen/ und dergleichen Läſterungen mehrer.

Der achte Abſatz.

Noch andere Kenn-Zeichen der wahren Kirchen Chriſti.

DAs vierte Kenn-Zeichen ſeiner Kirchen hat Chriſtus gegeben mit jenen klaren Worten zu Petro und ſeinen Nachfolgern: Paſce oves meas. Joann. 21. v. 17. **weyde meine Schaaf.** Mithin iſt unfehlbahr gewiß / daß derjenige nicht zu denen Schaafen Chriſti gehöre / welcher ſich von Petro und ſeinen Stuhl-Erben zu Rom nicht weyden laſſet. Allein will der Herr Paßquillant dieſes Kenn-Zeichen Chriſto mehrmahlen gar nicht gelten laſſen / er kommt aufgezogen wider Chriſtum mit unterſchiedlichen Auslegungen / welche ſich doch zur Sach gar nicht ſchicken ; Es ſolle ihme wider Chriſtum ſtreiten helffen ſo gar der heilige Auguſtinus , unangeſehen/ daß er für dieſes Kenn-Zeichen Chriſti ſo nahmhafft ſtehet / da er Cap. 4. contra Epiſt. fund. (nach ſelbſt eigner Einführung des Herrn Paßquillanten) ausdrücklichen alſo ſchreibet. **Mich behält die ſchöne Nachfolge der Biſchöffe / welche von der Regierung Petri an / dem der HErr ſein Schaafe zu weyden nach ſeiner Auferſtehung befohlen / biß auf den gegenwärtigen Biſchoff gewähret.**

Es

Es ſolte ihme wider Chriſtum ſtreiten helffen der heilige Pabſt Gregorius, als welcher Joannem den Patriarchen zu Conſtantinopel geſtraffet/ anweilen er ſich unterfangen den Nahmen eines allgemeinen Biſchoffs zu führen; Alleinig/ Joannes der Patriarch zu Conſtantinopel hat ihme ſelbſten aus eignem Hochmuth ſolchen Titul zugeeignet/ mithin ware er freylich ſtraffmäſſig; herentgegen der Römiſche Pabſt iſt von Chriſto ſelbſten zu dem höchſten Hirten erwählet und beſtellet/ und wer ſoll ſo vermeſſen ſeyn/ daß er Chriſtum darumen ſtraffe? Wider Chriſtum ſolten ihme ferners fechten helffen/ ſo gar die geiſtliche Recht ſelbſten/ zwar an unterſchiedlichen Orthen/ ſonderbahr Diſt. XCIX. C. III. primæ Sedis, allwo ſcheinet/ daß der heilige Gregorius den ſo hohen Ehren-Titul eines allgemeinen Pabſtens aus Demuth nicht annehmen wollen. Alleinig hat Herr Paßquillant die geiſtliche Recht zu wenig geſehen/ und zuwenig verſtanden; dann er hätte eben alldorten ſehen ſollen/ wie man ſchon vorhero dem heil. Pabſt Leoni, und dem heil. Hormisdæ zugeſchrieben/ er hätte erlernen ſollen/ wie das Wort allgemein zu verſtehen/ er hätte wiſſen ſollen/ daß wir nicht ſo gar um den Titul als um das Ambt des Römiſchen Pabſtens ſtreiten; der Titul iſt kein unfehlbahres Kenn-Zeichen des Glaubens/ aber wohl die Nachfolgung Petri in dem höchſten Hirten-Ambt über die gantze Heerde des HErrn. Ob ſich ſchon der Pabſt nicht leicht einen Fürſten der Prieſter/ und nicht leicht einen allgemeinen Biſchoff nennet/ ob er ſich ſchon in aller Demuth als einen Diener der Diener Chriſti unterſchreibet/ ſo bleibt er dannoch das ſichtbahre Haupt der allgemeinen Chriſtenheit/ der höchſte Hirt auf Erden/ der allgemeine Verwalter und Stadthalter Chriſti. Und wäre gewißlich der gröſte Unverſtand/ wann jemand von der Römiſchen Kirchen wolte abweichen wegen des Paßquillanten probloſen/ unvernünfftigen und Gall-vollen Läſtern. Man muß mehrer auf die ausdrückliche Wort und auf das ſo ausdrückliche Verſprechen Chriſti/ als auf die zuſammen geklaubte Paßquill-Schrifften halten.

Für das fünffte Kennzeichen ſeiner Kirchen ſetzet Chriſtus der HERR die Beobachtung/ und Vollziehung ſeines Göttlichen Worts/ zwar in vielen Orthen der vier Evangelien/ ſonderbahr aber mit jenen klaren Worten: Joann. 8. v. 31. & 32. Si vos manſeritis in Sermone meo, verè diſcipuli mei eritis, & cognoſcetis veritatem, & veritas liberabit vos. **So ihr bey meiner Rede bleiben werdet/ ſo werdet ihr meine rechte Jünger ſeyn/ und ihr werdet die Wahrheit erkennen/ und die Wahrheit wird euch frey machen.** Um

dieſes Kennzeichen haben ſich gleich die erſte Chriſten beworben/ von welchen geſchrieben ſtehet/ **daß ſie beſtändig verblieben bey der Apoſteln Lehr.** Act. 2. v. 42. Dieſes Kennzeichen zu behalten/ bey der reinen Lehr der Apoſteln zu verbleiben/ haben ſo viel tauſend Chriſten unter den ſchweriſten Verfolgungen Gut und Blut/ Leib und Leben in die Schantz geſchlagen/ dieſes Kennzeichen/ die reine Lehr Chriſti rein und lauter zuerhalten/ hat die Catholiſche Kirchen jederzeit ein wachtbares Aug getragen/ jederzeit einen groſſen Eyfer ſehen laſſen/ jederzeit allen Kräfften aufgebotten. Daß Wort GOttes rein und lauter zuerhalten/ wie auch nach der Lehr Chriſti deſſelben Beobachtung und Vollziehung zu beföderen/ hat man ſo viel Kirchen-Räth verſammlet/ ſo viel Berathſchlagungen angeſtellet/ das officium inquiſitionis mit anderen behutſamen Aufmerckſamkeiten eingeſetzt/ dero Urſachen ſuchet man denen Irr-Lehren ſo fleißig und wachtbar nach/ der Urſachen werden in der Catholiſchen Kirchen/ und von der Catholiſchen Kirchen alle Irr-Lehren gleich verdammet/ damit dieſelbe nicht weiter einreiſſen/ und die reine Lehr Chriſti nicht verunreiniget werde: dahin/ damit die Lehr Chriſti rein und lauter erhalten/ beſtens gehalten/ und deſto vollkommner vollzogen werde/ zielen ſo viel geiſtreiche Bücher/ dahin zielen die geiſtliche Recht und Kirchen-Satzungen/ dahin zielen die geiſtliche Regeln und Ordens-Satzungen/ der Urſachen wird von ſo vielen der geiſtliche Stand vor dem Weltlichen erwählet; Ja ich ſelbſten bin gewißlich keiner anderen Urſach halber in den geiſtlichen Ordens-Stand getretten/ als daß ich die reine Lehr Chriſti deſto vollkommener halten/ und vollziehen möchte.

Nun laſſe ich es den den Herrn Candidum ſelbſten erachten/ ob es nicht wider alle geſunde Vernunfft/ betrügeriſch und verführeriſch/ die liebe Leut wollen bethören/ daß man in der ſo genannten Evangeliſchen Kirchen das Wort GOttes rein und lauter halte? Denn

Erſtlich zwar wer ſolte ihme vernünfftig können einfallen laſſen/ daß bey denenjenigen das Göttliche Wort rein und lauter könne erhalten und gehalten werden/ bey welchen die Glaubens-Freyheit der Glaubens-Grund? bey welchen ein jeder die Schrifft darff auslegen nach ſeinem eignen Sinn/ und nach ſeinem eignen Kopff? bey welchen ſich die Schrifft hin und her muß drehen laſſen/ nicht anderſt als wie eine wächſerne Naſen? Gleichwie uns ſolches Herr Paßquillant pag. 189. aus Coſtero und Hoſio ſelbſten zu verſtehen geben will. Kan wohl eine Handwercks-Zunfft/ ihre Zunfft-Reglen rein und lauter erhalten/

wofern einem jeden erlaubt ſeyn ſolle / dieſelbe auszulegen / und auszudeuten nach ſeinem Sinn und gut geduncken?

Zum anderen bey dem Wort GOttes / und in dem Wort GOttes bleiben / das heiſſet nicht ſchlecht hin / die Bibel in dem Hauß haben / und dann und wann Vorwitz halber etwas heraus leſen / ſondern es heiſſet: **Seelig ſeynd / die das Wort GOttes hören / und daſſelbe bewahren** Lucæ. 11. v. 25. es heiſſet: **Nicht die das Geſatz hören / ſeynd gerecht vor GOtt / ſondern welche das Geſatz erfüllen / dieſe werden gerecht ſeyn.** Rom. 2. v. 13. es heiſſet: **Wer dieſe meine Rede höret / und thut ſie nicht / der iſt einem thorrechten Mann gleich.** Matth. 7. v. 26. Nun wer ſolte ihme ohne groſſen Unverſtand einbilden / und darfür halten / daß bey denenjenigen das Wort GOttes rein bewahret und eyfrigiſt erfüllet werde / welche um die Gewiſſens-Freyheit fechten / welche Geſatz-frey ſeyn wollen / und ausdrücklichen lehren / man könne die Gebott nicht halten? Die guten Werck ſeyen Sünden? Der Menſch ſündige in allen ſeinen Wercken? Lehret dieſes das reine Wort GOttes? Nein wer kan wohl ohne Unverſtand ſagen / daß man in demſelbigen Land die Land-Recht rein und lauter halte / allwo man dieſelbe immerdar übertrittet? Allwo man immerdar darwider ſündiget? Allwo man über das noch ausdrücklich lehret / man ſeye keineswegs ſchuldig dieſelbe zu halten? Man könne ſolche nicht halten?

Drittens muß man allein bey derjenigen Kirchen das reine Wort GOttes von der Apoſtel-Zeiten her rein und lauter ſuchen / von welcher man weiß / und verſichert iſt / daß ſie ſchon mit denen Apoſteln / von denen Apoſtel-Zeiten her alle unreine und unlautere Lehr / alle Irrthumen jederzeit verdammet und verworffen hat; Dann alldorten kan man allein die Reinigkeit ſicher ſuchen / allwo kein Unreinigkeit geduldet wird / alldorten allein iſt das Liecht im Werth / allwo man der Finſternuß keinen Zugang geſtattet.

Nun dann wohlan! kan man wohl ohne den gröſten Unverſtand ſagen und fürgeben: die ſogenannte Evangel. Kirchen habe alle und jede Zeit alle Irr-Lehren verdammet und verworffen? Wo iſt deſſen ein Beweiß? Wo iſt deſſen der geringſte Grund? Daß die Gnoſtici? Die Sabellianer? Die Eutychianer? Die Novatianer? Die Elpidianer? Die Macedonianer? Die Priſcillianer? Die Pelagianer? Die Neſtorianer? Die Arrianer? Die Manichæer? Die Albigenſer? Und andere Ketzer mit ihren ſo vielfältigen Irr-Lehren durch die Proteſtanten ſeyen verworffen /

worffen/ und von der Gemeinſchafft der Rechtglaubigen verſtoſſen worden? Kan man wohl ſagen/ daß wider ſolche Ketzereyen und Irr-Lehren die Proteſtanten allgemeine Kirchen-Räth verſammlet haben? Laſſet ſich in einem eintzigen Buch finden/ daß ſich ein Pelagianer? ein eintziger Neſtorianer oder Arianer jemahlen auch nur mit einem Wort wider das Verfahren der Proteſtanten/ oder der ſogenannten Evangel. Kirchen beklaget habe? Wo ſeynd dann unſere Herren Proteſtanten geweſen? Was haben ſie gethan? Einmahl für allemahl iſt gewiß/ woferm ihre Lehr ſolte die reine Lehr der Apoſteln ſeyn/ ſo häten ſie dergleichen Irr-Lehren gleich in ihrem Urſprung unterſuchen/ und nach genugſamer Unterſuchung unverzüglich verfluchen und verdammen ſollen. Einmahl für allemahl iſt es gewiß/ daß die Herren Proteſtanten eben darumen die reine Lehr der Apoſteln nicht haben können/ anweilen ſie von der reinen Lehr der Apoſteln abgewichen/ welche lehret/ alle neue Irr-Lehren gleich in ihrem Urſprung zu verwerffen/ und zu verfluchen. Eben darumen können die Herren Proteſtanten die reine Lehr der Apoſteln nicht haben; anweilen ſie ſagen/ die Römiſche Kirchen ſeye ſchon zur Zeiten des Käyſers Phocæ und zur Zeit des Pabſtens Bonifacii des Viertens dieſes Namens in Irrthum gerathen; Dann wäre zur ſelben Zeit die Evangel. Kirchen mit ihrer vermeynten ſo reinen Lehr in rerum natura geweſen? ſo hätte ſie dergleichen Irrthumen mit ihrem ſo mächtigen Wort GOttes gleich zuruck halten/ oder wenigiſtens der allgemeinen Kirchen ſolche Irrthumen andeuten ſollen. Um GOttes willen! was hat doch um ſelbige Zeit die allgemeine Chriſtliche Kirchen gethan? hat ſie ſich vielleicht verſtecket? hat ſie ſich vielleicht unſichtbar gemachet? Ey das gehet nicht an/ dann die wahre Kirchen muß ihren Glauben offentlich bekennen/ diejenige Kirchen kan die wahre Kirchen Chriſti nicht ſeyn/ welche ſich verſtecket/ und das Liecht fliehet/ welche ſo lange Zeit aus der Acht laſſet jenen Spruch des HErrn: **Wer ſich aber meiner und meiner Worten ſchämet/ deſſen wird ſich des Menſchen Sohn auch ſchämen.** Lucæ 9. v. 26. Pfui! hinweg mit der unſichtbaren Kirchen; dann einer ſolchen ſchämt ſich Chriſtus. Eben darumen kan eine ſolche Kirchen nicht allgemein ſeyn/ weilen ſie ihre Lehr nicht insgemein und gleichſam allenthalben bekennet/ und bezeuget.

Viertens iſt es der gröſte Unverſtand bey derjenigen Kirchen die reine Lehr und das reine Wort GOttes ſuchen/ welche die Irrthumen und Irr-Lehrer beſchützet/ und verfechtet; Dann wer iſt ſo unver-

nünfftig/

nünfftig/ daß er alldorten die Gerechtigkeit ſuchet/ allwo man offentlich für die Ungerechtigkeit ſtehet/ und kämpffet? Nun aber von der Evangeliſchen Kirchen werden beſchützet die Waldenſer/ die Wiclephiſten/ die Hußiten/ die Hugonotten/ die Zwinglianer/ die Calviniſten und andere Irrgeiſter/ obwollen dieſelbe der vermeynten Evangeliſchen Kirchen in vielen Stucken zuwider lehren. Ja/ Herr Paßquillant erzeiget ſich gantz geneigt/ und machet ihme pag. 241. groſſe Hoffnung zur Vereinigung mit denen Reformirten/ wiewohlen dieſelbe die Gegenwart Chriſti in dem Abendmahl keineswegs zulaſſen. Gewißlich iſt die vermeynte Evangel. Kirchen weit entfernet von dem Geiſt David: Dann David ſprach einſten (nach der Lutheriſchen Bibel an dem 119. Pſalm. 63.) zu dem HErren: **Ich halte mich zu denen/ die dich förchten/ und deinen Befehl halten.** Herentgegen die vermeynte Evangel. Kirchen will ſich theilhafftig machen aller Irrthumen/ will faſt alle Irr-Lehrer ſonderbar unſer Zeiten verthädigen/ von der Ketzerey entſchuldigen: Und dannoch will ſie vor allen das reine und lautere Wort GOttes beſitzen. O Blindheit! Man ſuchet ſolcher Blindheit einen Schein zu machen/ mit Vorwand/ es ſeyen ſolche Strittigkeiten zwiſchen ihnen und zwiſchen denen Reformirten Exempel weiß nur in Sachen/ welche die Seeligkeit nicht antreffen/ im übrigen aber ſtimmen ſie gantz übereins in denen Glaubens-Artickeln/ welche zur Seeligkeit nothwendig. Alleinig wird ſolches an eintzigen Grund und aus purer eigenſinniger Einbildung gedichtet.

Fünfftens iſt es wider alle geſunde Vernunfft/ bey derjenigen Kirchen das reine und lautere Wort GOttes ſuchen/ welche gantz Abfeind iſt/ und nichts hören willen von denen Mitteln/ ſo da nothwendig/ nutzlich/ verträglich und beförderlich ſeynd/ das Wort Gottes rein zu erhalten/ zu bewahren/ und beſtens zuhalten; Dann es iſt ja klar am Tag/ daß man in jener Stadt die Geſundheit nicht achte/ in welcher alle dienliche Mittel zur Erhaltung der Geſundheit verworffen werden. Nun aber führet die Evangeliſche Kirchen ein ewiges Kallmäuſen wider die geiſtliche Ordens-Reglen/ wider die Gebott der Kirchen/ wider die heilige Ceremonien und Kirchen-Satzungen/ welche nach allen Verſtändigen die bequemlichſte Mittel ſeynd/ dem reinen Wort GOttes nachzuleben/ das wahre Wort GOttes zu erfüllen/ und zu vollziehen/ mithin kan man ohne Unverſtand nicht gedencken/ daß bey der Evangel. Kirchen das Wort GOttes in einem Werth ſeye. O Unverſtand! Die Mittel zur reiner Haltung des

Göttlichen Worts ſollen das Wort GOttes verunreinigen? Wann ein Wirth Waſſer unter den Wein ſchüttet/ ſo kan man zwar ſagen/ daß er den Wein nicht lauter laſſe/ wann aber ein Wirth nicht allein nichts unter den Wein miſchet/ ſondern über das auch in ſteten Sorgen ſtehet/ damit der Wein rein und lauter erhalten werde/ wann er ſeinem gantzen Haus-Geſind ſcharff einbindet/ alle Geſchirr zu ſäubern und ſauber zu halten/ allen Fleiß anzuwenden/ auf daß denen Gäſten ein gerechter Wein aufgeſetzt werde/ ſo kan man in Wahrheit ohne Unverſtand/ und ohne Schmach wider den Wirth nicht klagen/ alſo auch/ wann der Pabſt die Schrifft veränderen ſeine Satzungen/ in die Schrifft hinein flicken ſolte/ da kunte man endlichen ſagen/ daß der Pabſt die Schrifft nicht rein und lauter laſſe/ aber ſagen oder gedencken/ daß durch die Kirchen-Satzungen das Wort GOttes unrein und unlauter werde/ ſolches iſt eine grobe Hirnloßigkeit. Und dieſes ſeye kürtzlich gemeldet von denen Kennzeichen der wahren Kirchen aus dem Göttlichen Mund Chriſti ſelbſten wider den Herren Paßquillanten/ welcher für ſein Evangel. Kirchen kein anderes Kennzeichen kan aufbringen als die Eigenſinnigkeit; überlaſſe es demnach dem Herrn Candido ſolche gegeneinander zu halten/ zu überlegen/ und gegeneinander abzuwägen/ unterdeſſen aber/ wollen wir ferners kürtzlich ſehen/ ob nicht Herr Paßquillant einige Zeichen eines falſchen Propheten habe.

Neunter Abſatz.

Das blinde Schrifft-Andeuthen des Herrn Paßquillanten.

EJne Falſchheit und ein Zeichen eines falſchen Propheten iſt es/ die Leuth wollen bethören/ betrügen und verführen. Nun der Herr Candidus wolle ihm belieben laſſen das 72. 73. 74. 75. und Blat der Paßquill-Schrifft zu überleſen/ auch zuruck zu dencken/ auf jenes/ was ich allda gleich in dem anderen Abſatz hierüber hab angemercket. Ferners beliebe dem Herrn zu durchleſen das 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. und 17. Blat. Alldorten wird es der Herr gleichſam mit Händen greiffen können/ daß alles auf eine Bethörung/ auf einen

Betrug und auf eine Hinterliſtung angeſehen; Dann in erwehnten Blättern ſetzet er mehrmahlen einige Lehr-Sätz/ zu dero Beweißthum er ſehr viel Schrifft-Stellen/ auch den heil. Auguſtinum und die Augſpurgeriſche Confeſſion andeutet/ jedoch ohne Einführung oder Beyſetzung eines eintzigen Worts/ um hierdurch die lieben Leuth zu verführen/ und zu bethören/ als wann alles aus der Schrifft/ und aus dem heiligen Auguſtino bewieſen wurde/ da doch bey etlichen Lehr-Sätzen nichts weniger. Ja an dem 13. Blat giebt er dieſen argliſtigen Lehr-Satz/ daß die Kirchen in ſeinem gewiſſen Verſtand irren/ und nicht irren könne/ ſolches zu beweiſen/ deutet er auf viel Schrifft-Stellen/ gewißlich nicht ohne Betrug-volle Hoffnung/ daß ſich wenigiſtens für ein Stuck in angedeuten Schrifft-Stellen etwas werde ausdeuten laſſen/ wann etwann die Schrifft-Stellen auf das andere Stuck ſich nicht möchten reimen/ um hierdurch die Seinige zu betrügen/ und uns Catholiſchen eine Arbeit zu machen.

Ey iſt die Sach alſo beſchaffen? Gehet man alſo um mit den edlen Seelen der Proteſtanten? Wird die Evangel. Kirchen mit Falſchheit gerettet? Braucht es nicht mehr/ als ungefähr auf etliche Schrifft-Stellen deuten? Das kan freylich ein jeder teutſcher Schulmeiſter/ auf ſolche Weiß können wir dem Herrn Paßquillanten leicht Arbeit machen/ es braucht nichts als die Lehr-Sätz verändern/ und zur Beweißthum deroſelben mit ihme ſeine eigne Schrifft-Stellen andeuten. Sehet! Er ſagt in dem 77. Blat: **Man muß aufhören vernünfftig zu ſeyn/ wann man anfangen will päbſtiſch werden.** Ich aber kehre es um: Und ſage: **Man muß aufhören vernünfftig zu ſeyn/ wann man will ein Proteſtant ſeyn.** Er ſetzet in dem 16. Blat dieſen Lehr-Satz: Die Römiſche **Kirchen/ man verſtehe gleich die alte/ oder die neue/ iſt nur ein Theil der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen.**

Ich aber ſage des Herrn Paßquillanten Evangel. Kirchen iſt eine falſche/ verführeriſche Kirchen/ zur Beweißthum deſſen deute ich eben auf diejenige Beweißthums-Stellen auf welche er für ſeine Schluß-Red oder für ſeinen Lehr-Satz deutet. Nehmlichen S. Apoſt. Geſch. 4. 32. ſeqq. 6. 2. 8. 1. 11. 22. 26. 14. 23. 27. 15. 3. 4. 16. 4. 5. 18. 20. 17. 28. Rom. 16. 1. 1. Cor. 1. v. 2. &c. Auguſtinus Tom. IV. 132. D. v. 1122. A. VIII. 666. D. 1438. C. Lutherus Tom. VI. 96. A. 101. B. T. VII. 447. B. Augſpurgeriſche Confeſſion Art. VII. jetzt laſſe ich den Herrn

Paßquillanten gleichwohlen retten / und die Schrifft-Stellen nachſuchen.

Abermahl des Paßquillanten ſein Evangel. Kirchen iſt jene Sathans-Kirchen / für welche er pag. 14. n. 8. folgende Beweißthumen andeutet: S. Joh. 8. 44. Theſſ. 2. 10. 12. Eſ. 59. 7. 10. 2. Cor. 4. 3. 4. Joh. 3. 19. 20. 21. Auguſtinus Tom. 4. 1002. Tom. V. 86. 6. 1121. A. T. VII. 386. C. 535. A. T. I. 704. D. T. VI. 263. B. T. VIII. 55. B. T. X. 434. A. 757. D. 828. D. Lutherus Tom. V. F. 743. B. 788. A. T. IX. 548. A. Augſpurgeriſche Confeſſion Art. VIII. Art. Smalc. F. 152.

Wiederumen des Herrn Paßquillanten Evangel. Kirchen iſt voller Irrthumen / und hat wenig Wahrheiten. Dieſe Wahrheit wird bewieſen mit des Herrn Paßquillanten ſelbſt eignen Beweißthumen / welche er pag. 14. in dieſer Ordnung ſetzet. S. Eſ. 9. 16. 65. 10. Jer. 6. 13. Ezech. 22. 26. Matth. 7. 15. 24. 24. Act. 20. 30. Rom. 16. 17. 2. Cor. 3. 11. 1. Tim. 4. 1. Auguſtinus Tom. I. 9. B. 29. C. 46. D. T. 11. 224. D. 279. B. C. T. VII. 879. C. T. 11. 615. A. Lutherus T. V. F. 240. A. T. VI. F, 561. A. Augſpurgeriſche Confeſſion Art. VIII.

Herentgegen für die Römiſche Catholiſche Kirchen ſetze ich die eigne Wort des Herrn Paßquillanten pag. 13. n. 5. **dieſe wahre Kirche iſt nur eine / eine Braut / eine Heerde / ein Leib.** Beweiſe auch ſolches mit denen ſelbſt eignen Beweißthumen des Herrn Paßquillanten. Welche alldorten in dieſer Ordnung folgen. S. Cant. 6. v. 8. Joh. 10. 16. 17. 20. Act. 4. 33. 1. Cor. 1. 10. 2. Cor. 11. 2. Gal. 3. 28. Col. 3. 15. Eph. 4. 2. 23. Apoc. 21. 9. 10. Auguſtinus Tom. 11. 595. D. 596. C. T. V. 1366. B. VII. 234. A. 451. D. T. VIII. 110. D. 261. A. 634. C. T. X. 698. D. Lutherus T. V. F. 83. B. T. VII. F. 594. B. Tom. IV. F. 158. A. 236. A. T. VI. F. 912. B. T. V. F. 84. A. Augſpurgeriſche Confeſſion Art. VII. F. 5.

Abermahl bekenne ich vor GOtt und aller Welt / daß die Römiſche Catholiſche Kirchen eben diejenige ſeye / von welcher Herr Paßquillant ſelbſten Pag. 13. n. 6. alſo ſchreibet. **Die wahre Kirchen wird von dem heiligen Geiſt in alle Wahrheit geleitet / und weiß alles / was ihr zu Erlangung der Seeligkeit zu wiſſen / von nöthen iſt / ſie hat auch die Verheiſſung / hierinnen nicht zu fehlen / noch unterzugehen.**

Ich beweiſe ſolche meine Bekantnuß mit denen eignen Beweißthumen des Herrn Paßquillanten / welche Pag. 13. n. 6. alſo geſetzt zu finden.

finden. S. Joh. 16. 1. 17. 26. 15. 12. 16. 13. 1. Joh. 2. 20. 5. 6. 1. Tim. 3. 15. Auguſtinus T. V. 1209. B. IX. 372. B. 1101. A. VIII. 1146. A. Luther. Tom. 11. Fol. 226. A. Tom. IV. Fol. 657. A. Tom. 1. Fol. 531. A. Tom. IV. Fol. 122. B. T. V. F. F. 85. B. Tom. VII. F. 454. T. V. 31. 84. A. Augſpurgeriſche Confeſſion. Art. VII. Fol. 5.

Nun hat Herr Paßquillant ſchon eine weil ein Arbeit / und ich kunte ihme freylich noch weit mehrer zu ſchaffen geben / wann ich nebenbey für unſere wahre Catholiſche Kirchen zu einem Beweißthum wolte hieher ſetzen alle Stellen / welche er andeutet. Pag. 10. n. 1. wie auch pag. 11. n. 2. item pag. 12. n. 3. wie nicht weniger pag. 12. n. 4. allein verſchone ich der edlen Zeit.

Zehender Abſatz.

Herr Paßquillant will Verſchlagener-weiß die Seinige bethören / daß man bey denen Catholiſchen das Wort GOttes gar gering ſchätze.

FErnes begehet Herr Paßquillant eine Falſchheit und erzeiget ſich einen falſchen Propheten / indeme er die Seinige will bethören / daß in der Römiſchen Catholiſchen Kirchen die heilige Schrifft und das Göttliche Wort ſehr gering geſchätzet werde. Dieſer ſeiner Falſchheit einen Schein zu machen / ſo erzehlet er erſtlich Pag. 191. eine Fabel aus Brentio mit folgenden Worten / daß zu ſeinen Zeiten in verſchiedenen Nonnen-Clöſtern dieſes die tägliche Materie zum ſchertzen unter denen Cloſterfrauen abgeben müſſen / wann ſie ein einander Rätzels-weiße gefraget: Worinnen doch die Lutheriſche Religion beſtunde? Worauf dann allezeit die Chriſtliche Antwort gefallen: In zerriſſenen Lumpen / wodurch ſie die heilige Schrifft / welche aufs Papier geſchrieben / verſtanden haben.

Jetzt laſſe es den Herrn Candidum ſelbſten erachten / ob nicht dieſe Erzehlung der ſogenanten Evangel. Kirchen in Wahrheit nach-

theilig und ſchimpfflich ſeye; Dann es muß Herr Paßquillant die Herrn Proteſtanten wahrhafftig nur für einfältige Simpel halten/ ſonſten hätte er ihme ja niemahlen können einfallen laſſen/ daß jemand dergleichen/ geſpäſſigen Eßig-Krug/ eine ſo ungeſaltzene/ und Hirn-ſeuffte Fabel ſolte glauben. O du abgeſchmachte Kühlheit/ dieſes ſolte eine Materie ſeyn zum Schertzen? Und zwar/ welches noch ein gröſſeres Puppen-Stückel/ die tägliche Materie? da doch dergleichen Rätzel/ wann ſie öffters kommen bey jedermann viel mehrer Verdruß als Geſpäß verurſachen. Zudeme ſolle man durch die zerriſſene Lumpen gleich die heilige Schrifft verſtanden haben/ anweilen dieſelbe auf Papier geſchrieben? O Blindheit! als wann ſonſten nichts auf Papier geſchrieben wurde/ als wann nicht Luther auch ſeine Irrthumen auf Papier geſchrieben hätte. Und nichts deſtoweniger aus dieſer ſo witzloſen Fabel/ ſchämet ſich Herr Paßquillant nicht/ folgenden Schluß abzufaſſen/ eben pag. 191. folgende Wort hinnach zuſetzen/ **daß die hölliſche Verachtung des Göttlichen Wortes in dem gantzen Pabſtthum entſetzlich überhand genommen/ und hohes und nideres/ die Cleriſey und Layen/ daſſelbe mit Füſſen treten** ꝛc. Was ſagt der Herr zu dieſem/ Herr Candide? Solten wohl die Herrn Proteſtanten ſo gar einfältig ſeyn/ daß ſie dergleichen grobe unverſchamte Aufſchnitt gleich glauben? Es ſchreyen ja alle Prediger und alle Catholiſche Bücher darwider. Gewißlich ich kunte/ und müſte ein ziemliches Buch ausfüllen/ wofern ich nur allein einen Catalogum und die bloſſe Nomina wolte zuſammen tragen derjenigen Catholiſchen Bücheren/ in welcher ein Schrifft-Stell nach der andern zu finden/ und zwar nicht nur angedeutet/ ſondern den Worten ſelbſten nach/ mit einem beſſeren Verſtand/ mit beſſerem Geiſt/ als in der vermeynten Evangel. Kirchen/ und zwar von dem Herrn Paßquillanten zu reden/ ſo zeiget er keineswegs/ daß er einmahl die heilige Schrifft geleſen/ ſondern ſo viel kan man endlichen abnehmen/ daß er die Capitel abgezehlet/ und in der Bibel hin und her geſuchtlet/ etwann für ſein Paßquill-Schrifft etwas heraus zu zwingen/ und mit Gewalt bey denen Haaren in ſeine Feder zu ziehen. Vermeynet ihr vielleicht ihr Herrn Proteſtanten/ daß dieſer Paßquillant die heilige Schrifft viel achte? Ey laſſet euch doch nicht alſo ſtimmen. Nichts wenigers gedenckt er/ und was ſolte Herr Paßquillant aus der Schrifft viel verſtehen? Verſtehet er doch das Vatter Unſer nicht einmahl/ welches unſchwer abzunehmen aus ſeinen eignen Worten pag. 302. allwo er alſo ſchreibt:

Chriſtus / dem unverborgen ware / was von denen menſch-lichen Wercken zu halten ſeye / hat ſeinen Apoſteln / und mit dieſen allen Päbſten gebotten / daß ſie ihrem täglichen Ge-bett dieſe Abbitts-Formul einverleiben ſolten: Vergib uns unſere Schulden. Wie kan aber der einen ewigen Vergelt verdienen / welcher täglich die ewige Straffe auszubitten hat?

So ſiehe ich wohl / dieſem Schrifft-Praler müſſen unſere Schul-den die ewige Straff und ſchwere Todt-Sünden heiſſen? nach ſeinem Irr-Sinn müſſen die heilige Apoſtel täglich ſchwere Tod-Sünden begangen / und die Höll verdienet haben? Leget man in der Evangel. Kirchen den Catechiſmum / und das Vatter Unſer alſo aus? machet man ihme nicht einmahl ein Gewiſſen die heiligiſte Männer / auch die Apoſtel ſelbſten täglicher Todt-Sünden zu beſchuldigen? Solte Herr Paßquillant bey uns in eine Baurn Kinder-Lehr kommen / ſo wurden ihme die Baurn-Kinder mit dem Finger darauf deuten / und ſagen / er ſolle die Wort recht anſchauen / Chriſtus habe keineswegs befohlen zu betten: Vergibe mir meine Schulden / ſondern: Vergibe uns unſere Schulden / welches auch die unſchuldige Kinder begeh-ren können / und ſollen / gewißlich nicht für ſich ſelbſten / ſondern ins-gemein für andere Schuldige; Dann GOtt will haben / daß wir auch für einander betten. Im übrigen / wie jene Bitt im Vatter Unſer anſonſten annoch zuverſtehen / laſſet ſich finden in meinem Evangeli-ſchen Poſthörnlein.

Und was ſage ich / daß Herr Paßquillant das Vatter unſer nicht zu betten wiſſe / er iſt ja nicht einmahl willens daſſelbe zu erlernen / er glaubt ja nicht einmahl / daß ſolches ihne angehe / er ſagt ja nur pag. 302. Chriſtus habe ſeinen Apoſteln / und mit dieſen allen Päb-ſten gebotten / daß ſie ihrem täglichen Gebett dieſe Abbitts-Formul einverleiben ſolten. Mithin ſtehet der Herr Paßquillant der Meynung / das Vatter unſer gehöre nur allein für die Apoſtel / und für die Päbſt.

Immaſſen demnach Herr Paßquillant von dem Vatter unſer ei-ne ſolche Meynung führet / ſo giebt er fürwahr Anlaß zu glauben / er werde ebenfalls anſonſtens gegen der heiligen Schrifft eines gleichen Sinns ſeyn / und gäntzlichen vielleicht darfür halten / es gehe ihne die heilige Schrifft nichts an. Dann wofern die heilige Schrifft bey ihme

etwas gelten ſolte / ſo wurde er ja die Königin Annam für kein Kirchen-Haupt anſehen / ſo wurde es bey ihme an dem 323. Blat nicht heiſſen: **Groß-Britannien mit ſeinem glorwürdigſten Haupt** / ſondern er wurde viel mehr der heiligen Schrifft beyfallen / welche da ſagt: Mulieres in Eccleſiis taceant; Non enim permittitur eis loqui, ſed ſubditas eſſe, ſicut & lex dicit. 1. Corinth. 14. v. 34. **die Weiber laſſet in denen Kirchen ſchweigen / dann es ſoll ihnen nicht zugelaſſen werden / daß ſie reden / ſondern daß ſie unterthan ſeyn; Gleichwie auch das Geſatz ſagt. Dann der Mann iſt des Weibs Haupt.** Epheſ. 5. v. 23. **einem Weib aber geſtatte ich nicht / daß ſie lehre; Auch nicht / daß ſie des Manns Herr ſeye / ſondern ſtill ſeye.** 1. Timoth. 2. v. 12. mithin muß Herr Paßquillant entweders die heilige Schrifft nichts achten / oder er muß ſeinem Kirchen-Haupt das Maul zu binden. Laſſet euch demnach nicht ſtimmen Herr Candide, daß dieſer Paßquillant die heilige Schrifft viel achte / glaubet auch nicht / daß es dem Herrn Paßquillanten um die Evangel. Kirchen oder um den Glauben zu thun ſeye; Dann er weiß ſelbſten nicht / was er glaube / oder glauben ſolte / welches dahero abzunehmen / anweilen er ſeiner Kirchen / und ſeinem Glauben die zwey Römiſche Käyſer Carolum den fünfften / und Maximilianum den andern / wie auch Franciſcum Primum König in Franckreich zuzehlet / wie zu ſehen iſt pag. 281. und zwar vor Carolo quinto ſetzet er pag. 239. dieſe ausdrückliche Wort: **Dieſer Käyſer nun und ſein Beicht-Vatter ſeynd wahrhafftige Glieder der Evangeliſchen Kirchen / und unſere rechtſchaffene Glaubens-Verwandte geweſen.** Was haltet der Herr von dieſem Herr Candide, iſt dieſer Paßquillant in der ſogenannten Evangel. Kirchen ſo gar unerfahren / daß er gar nicht weiß / was man in derſelben glaubt / und was man in deroſelben als Irrthum verwirfft / oder will er die Leuth nur bethören / und ſo blind machen / daß ſie glauben / Carolus quintus, Maximilianus ſecundus und Franciſcus primus ſeyen Lutheriſch worden? Seyen Lutheriſch geſtorben? Freylich iſt bey dem Herrn Paßquillanten alles nur auf eine Bethörung angeſehen; Gleichwie noch mehrers ſolte erwieſen werden.

Eilffter Abſatz.

Herr Paßquillant ſuchet auch hohe Häupter zu bethören.

WEr des Herrn Paßquillanten Beleuchtung etwas Aufmerckſamers durchlieſet / der wird unſchwer gewahr werden / daß des Herrn Paßquillanten ſein haupt Abſehen / gleich wie ein anderer Machiavellus, denen hohen Häupter zu ſchmeichlen / um hierdurch dieſelbe in Harniſch zu bringen / und ein Blut-Bad anzurichten / gleichwie in dem dritten Abſatz aus deſſen eignen Feder ſchon iſt erwieſen worden / dieſer ſeiner Schlauchheit einen Anſtrich zu geben / ſo laſſet er öffters in ſeine Feder-Flieſſen jene durchdringende hohe Ehren-Titul: Die geheiligte Majeſtäten / die geheiligte gecrönte Häupter / er bedienet ſich ſolcher Worten / und erzeiget einen ſolchen Schein-Eyfer / nicht allein für die gegenwärtige hohe Häupter / ſondern auch für etwelche Verſtorbne und vorige Käyſer / daß man vermeynen möchte / er ſeye ſchon vor viel hundert Jahren denen hohen Häuptern als ein allgemeiner Schutz-Herr höchſtens vonnöthen geweſen / alle hohe Häupter ſeyen nicht mächtig genug / ohne ihne / und ohne ſeine ſo hochnöthige Perſohn / ſich wider die vermeynte Tyranney des Pabſtens zu beſchützen / ich meines Theils halte gleichwohlen noch mehrer auf die hohe Welt-Häupter / und glaube keineswegs / daß ihr Gewalt / Macht und Herrlichkeit nur allein durch dergleichen Paßquillanten und Machiavel-Brüder ſolte können unterſtützet und erhalten werden / er führet zwar an dem 156. Blat Machiavellum als ſeinen Lehrmeiſter wider den Pabſten ſelbſten ein / er eyfert zwar zum Schein für den Käyſer Joſeph / und giebt vor an dem 326. Blat / es ſeye denen Proteſtierenden im Reiche ein Greuel / welche / gleichwie ſie aus den Lehr-Sätzen ihrer Religion gar wohl verſtehen / was eine Majeſtät und von GOtt verliehene Herrſchafft ſeye / daß ſich einer der an ſolchem Character ſich vergreifft / dem ewigen Fluch unterwerffe; alſo können ſie des Käyſers gnädiges Nachſehen nicht genugſam bewundern / daß er die ſeiner Majeſtät angethane Unbillichkeiten mit ſtrenger Rach verſchonet hat.

Verſtehet der Herr/ den Paßquillanten Herr Candide, auf was er ziele/ nehmlichen auf Krieg/ auf Rach. Dahin auf Blut und Rach zielen faſt alle ſo vielfältige Läſterungen wider die Römiſche Päbſt/ auf dieſes zielen auch jene Wort pag. 487. **Wer hat wohl jemahls unter den heydniſchen Fürſten mehrere Tyranney und Grauſamkeit ausgeübet/ als der Römiſche Pabſt?** Wiederumen zielen auch dahin jene Wort an dem 488. Blat: **Und mein! was für Tyranney haben ſie an denen Chriſtlichen Käyſern verübet? welches ohne Entſetzen nicht kan geleſen werden.**

Hohe Häupter aber etwann deſto leichter zu bethören/ und in ſein Netz zu bringen/ ſo deutet er denſelben über das auch auf ein Köder/ und führet an dem 77. Blat dieſe Rede: **Iſt doch kein der Römiſchen Kirche beygethaner König/ Fürſt/ Graf/ Edelmann in ſeinem Land oder Gebiet völlig Meiſter/ ſondern muß ohne alle Urſach ſeine Herrſchafft mit einem fremden auswärtigen Pfaffen theilen/ und noch Befehle von ihme annehmen. Beſitzet nicht die Römiſche Geiſtlichkeit den vierten/ dritten/ und wohl manchmahl halben Theil des Landes/ und der Einkünfften einer Provinz und Königreichs.** Siehet der Herr! Herr Candide! nach was dieſen Paßquillanten hungert/ gewißlich nicht nach dem Wort GOttes/ ſondern nach denen Kirchen-Gütern. Allein hat dieſer Paßquillant zwar groſſe Augen aber wenig Verſtand/ es kommen ihme die Kirchen wohl dreymahl reicher vor/ als ſie ſeynd/ ich möchte ſelbſten jenes Königreich wiſſen/ allwo die Geiſtlichkeit den dritten/ oder gar den halben Theil beſitzet. Herr Paßquillant ſiehet nur die Brocken nach denen ihne hungert/ ſiehet aber nicht den Geber/ der ſie unter denen Händen ſeiner Geiſtlichkeit ſonderbahr zu ſegnen pfleget; Ich weiß ſelbſten Clöſter/ in welchen leicht über 40. biß 50. Religioſen GOtt dem HErrn dienen/ aus welchen über das die Handwercks-Leuth und Cloſter-Bediente jährlich ein ehrliches ziehen/ die Armen reichliches Allmoſen empfangen/ die Gäſt und Fremdling auch wohl bedienet werden; da doch die gantze Einkünfften/ alle Renten ſolcher Clöſter ſich jährlich kaum über 8000. oder 9000. fl. erſtrecken/ wer ſiehet nicht in ſolchen den augenſcheinlichen Seegen GOttes? Wer iſt in denen Geſchicht-Büchern ſo unerfahren/ der nicht gewahr wird/ daß diejenige König und Käyſer/ diejenige hohe Häupter vor anderen in dem Flor und in der Glückſeeligkeit höher geſtiegen/ welche ſich gegen dem Stuhl Petri geneigter erwieſen.

Unter allen Chriſtlichen Käyſern führen drey den Nahmen eines Groſſen / nehmlichen Conſtantinus der Groſſe / Carolus der Groſſe / und Otto der Groſſe / alle drey aber haben dieſen ihren Nahmen / ihre Macht und Glückſeeligkeit mehreren Theils zuzuſchreiben ihrer Freygebigkeit und Wohlgewogenheit / welche ſie vor anderen dem Römiſchen Stuhl Petri erwieſen. Herentgegen leſe man die Geſchichten / wo ſeynd alle diejenige hin kommen / welche den Kirchen-Staat angegriffen / und ausgeplündert? Was haben ſie für Reichthum darvon getragen? Wie weit haben ſie den Raub gebracht? Und zwar nichts zu melden von alten Geſchichten / iſt ja faſt jedermann noch in der Gedächtnuß / man redet noch biß heuntigen Tag darvon / daß Adolphus Guſtavus aus unſerem Land Bäyrn und aus anderen Orthen des Römiſchen Reichs faſt ein unbeſchreibliche Summa von Gold und Silber / von allerhand Koſtbarkeiten hinaus geführt / allein wo iſt alles hinkommen? wie viel hat es bereichet? was Nutzen / und was Erſprießlichkeit hat es nach ſich gezogen? O wie viel Clöſter und Kirchen-Güter ſeynd ſchon zur Zeiten Lutheri in die Händ der Herrn Proteſtanten gerathen? Und dannoch wolte nichts erklecken / dannoch hat ſich Luther ſchon zu ſeiner Zeit bey dem Herrn Seckendorff an dem 1486. Blat beklaget / was geſtalten **in Sachſen die Liebe dermaſſen zu erkalten anfange / daß auch die Pfarrer Hunger leiden.**

Es ſeynd freylich zu verwichenen Kriegs-Zeiten / nehmlichen ſonderbar vor zwantzig Jahren viel ſilberne Kelch / und andere koſtbare Kirchen-Sachen im Bäyrn erbeutet / und aus unſerm Vatter-Land von denen Proteſtanten hinaus geführet worden / aber was iſt hieraus für eine Bereichung erfolget? Nehmlichen es wurde faſt alles denen Juden um ein Spott-Geld verkaufft / das Geld wurde innerhalb wenig Tagen verſpielet / und vertruncken. Es hat freylich Herr Paßquillant zur Zeiten des Großmächtigen Käyſers Joſephi ſchon gleichſam einen Juſchrey gethan / und pralet ſich am 300. Blat mit folgenden Worten: **Wie großmüthig hat neulich der allerdurchleuchtigiſte Joſephus den kalten Bann-Strahl** Clementis XI. **verlachet / zu aller rechtſchaffenen Gemüther Freude und Vergnügung.**

Nun ich laſſe alles in ſeinem Werth / ich meiner ſeiths will dem allerdurchleuchtigſten Käyſer Joſeph im geringſtens nichts ausſtellen / alleinig dieſes iſt weltkündig / daß der alte Pabſt Clemens den jungen Käyſer Joſeph / des Paßquillanten ſein Kirchen-Haupt Anna / und

noch andere hohe Häupter überlebt. Alleinig dieſes iſt gewiß / daß noch ein höherer HErr im Himmel/ welcher nicht nach der Menſchen Vorhaben/ ſondern nach ſeinem Göttlichen Wohlgefallen alles in der Welt gerecht und weißlich anordnet / regieret/ und ausführet.

Es laſſet ſich freylich von einem Paßquillanten- und Machiavels-Bruder bald ein Kriegs-Feur anzünden/ aber wiederumen auslöſchen/ da gehöret mehrer darzu/ da wollen ſich ſolche Machiavels-Brüder/ um nichts mehr annehmen/ und wollen die unſchuldigſte Händ haben. Und wann jedoch den Herrn Paßquillanten dergeſtalten nach Gold und Silber hungert/ ſo wundert mich nur / daß ihme von dem Türcken nichts einfallet/ immaſſen unfehlbahr gewiß / daß der Türck unvergleichlich mehr Gold und Silber beſitzet / als alle Geiſtlichkeit in Europa/ liegt er vielleicht mit dem Türcken heimlich unter einer Decken? Und führet er vielleicht nur allein eine Feindſchafft wider ſeine Voreltern? Wider die ſo edle anſehntliche Teutſche/ welche aus angebohrner Frommkeit durch freygebige Stifftungen die Ehr GOttes gleichſam auf ewig haben wollen vermehren? Alleinig der gerechte GOtt wird annoch hohe Häupter regieren/ daß ſie ſich von einem ſolchen Paßquillanten nicht gleich laſſen verführen. Beliebe nur hierüber zu leſen Timotheum Cæſarinum in ſeiner Politica catholica, oder groſſen Herren und Potentaten Vortheile/ in welchem ſattſam und gründlich erwieſen wird/ daß gewißlich nicht die Proteſtanten Religion, ſondern der wahre Catholiſche Glauben allen hohen Potentaten und weltlichen Herrſchafften zu ihrem ſonderbahren Vortheil Glück und Aufnahm gereiche/ und ſolches nicht allein wegen des übernatürlichen Einſehen GOttes/ nicht allein wegen des Göttlichen himmliſchen Seegens/ ſondern auch aus politiſchen Grund-Urſachen.

Zwölffter Abſatz.

Aufrichtige Proteſtation an alle Herren Proteſtanten.

ICh hab zwar gleich anfänglich eingerucket; Daß keineswegs mein Vorhaben/ die ſogenannte Beleuchtung eines unbekanten Auctoris der Ordnung nach zu widerlegen / ſonderbahr/ anweilen ich auſſer allem Zweiffel ſetze / daß ſothane Beleuchtung Herr Nicolaus

Weislinger ſelbſten entweders ſchon widerlegt habe/ oder gewißlich widerlegen werde/ Ich weiß auch beynebens wohl/ daß die verſtändigere Herren Lutheraner ſelbſten auf die ſogenannte Beleuchtung nichts halten; Dahero ich dann mit deſto gröſſerem Vertrauen Anlaß genommen/ beſagten unbekanten Auctorem gemäß ſeiner Schreib-Arth nur einen Paßquillanten zu benahmſen. Nichts deſtoweniger iſt mir auch einer ſeiths nicht unbewuſt/ daß viel aus denen Herren Proteſtanten für ihre vermeynte Religion ſehr eyfrig/ nicht zwar aus einer gründlichen Wiſſenſchafft/ ſondern aus einer unzeitigen Zuneigung und aus einem eingewurtzleten Haß wider das Pabſtthum/ bey welchen ſolche Büchlein gemeiniglichen ohne weiteres Nachſinnen gleich Glauben finden/ und leichtlichen durch ihre Schändungen und Läſterungen alles wiederumen verderben/ was ein aufrichtige und wahrhaffte Feder hätte gut machen können; Dergeſtalten/ daß durch dergleichen Läſter-Federn nicht allein die Erkantnuß der Wahrheit verhindert/ ſondern auch zuweilen der gemeine Ruheſtand in groſſe Gefahr geſetzet werde.

Solchem demnach hab ich nicht allein für nutzlich/ ſondern auch gleichſam für nothwendig erachtet/ denen allerhertzliebſten Herren Proteſtanten die Schlauchheit und Schalckheit beſagten Scribentens wenigſtens kürtzlichen zu entdecken. Und gewißlich werden mir alle ſowohl Uncatholiſche als Catholiſche Zeugnuß geben müſſen/ daß ich durch mein gantzes Evangeliſches Poſthörnlein hindurch mit keinem eintzigen Wort nach Krieg oder Aufruhr ziele/ ſondern in allem mich befleiſſe/ nach Möglichkeit den geliebten Frieden und einen ewigen Vergleich einzurathen/ da hingegen Herr Paßquillant ſeine Begierd zur Unruhe/ und ſeinen Blut-Durſt hin und wider vielfältig verſpühren laſſet/ auch auf nichts anders trachtet/ als auf daß er die Herren Proteſtanten bethören/ und mithin hierdurch aufhätzen möchte. Und zwar nur noch etwelche Machiavelliſche Stückel dem Herrn Candido, und denen Herren Proteſtanten zu entdecken/ ſo beliebe erſtlichen zu leſen/ was er an dem 353. und hernach durch 4. gantze Blätter von dem Pabſten Joanne 22. weitläuffig und mit einem groſſen Rach-Eyfer ſchreibet/ ich will zwar die Sach nur kürtzlich hieher einrucken. **Vor ein Exempel** (lauten demnach ſeine eigne Wort pag. 353.) **aller Exempel kan dienen die unmenſchliche Grauſamkeit Pabſts Johannis des zwey und zwanzigiſten wider die** Franciſcaner-**Mönchen.** Wie da? Was hat dann dieſer Pabſt gethan? In wem hat er ſeine Grauſamkeit wider die Franciſcaner-Mönch verübet? Der Herr vernehme/

Herr Candide! So iſt er (ſeynd mehrmahlen ſeine eigne Wort) pag. 357. mit einer Bulle hervorgewiſchet/ und hat von dem päbſtlichen Stuhl beſtimmet; Daß Chriſtus nicht arm geweſen ſey; Da nun die Franciſcaner ſich hierwider ſetzten/ und vor ihren Lehrer kämpfften/ hat er ſie vor Ketzer verdammet/ und vier aus ihnen dem Scheitter-Hauffen zugeſprochen. Dieſes haben wir gehöret/ weiter? Es erwege nun der Catholiſche Leſer/ (fahret er demnach an dem 358. Blat weiters fort) welche groſſe Tyranney der Pabſt hier verübet/ indem er die Franciſcaner-Mönchen zum Feuer/ das iſt/ zu der empfindlichſten/ und allerſchärpffiſten Straffe verdammet/ und zwar allein um das Bekantnuß der Wahrheit willen/ daß nehmlich Chriſtus ſehr arm geweſen/ und nicht gehabt habe/ wo er hätte können ſein Haupt hinlegen: Welches doch ſelbſten der Heyland von ſich alſo bekannt/ und mit ſeiner Blöße am Creutz/ und in ſeiner Begräbnuß/ da anderer Freygebigkeit ihm zu ſtatten kommen muſte/ genug bekräfftiget hat.

Freylich wofern dieſes/ nach ſeiner Erzehlung wahr wäre/ ſo kunten billich nicht allein die Uncatholiſche ſondern auch die Catholiſche darüber erſtaunen/ allein wer ſchreibt dieſes? Ich weiß niemand/ er bewürfft ſich auch auf niemand/ und wird glaublich keinen anderen Auctorem für dieſe Erzehlung wiſſen/ als ſich ſelbſten. Jedoch der Fabel und der Schalckheit auf den Grund zu kommen/ ſo beliebe dem Herrn Candido, aus dem groſſen Bullario Laërtii Cherubini die Bullam Joannis 22. ſelbſten zu leſen/ alldorten wird er finden/ was dieſes für ſaubere Franciſcaner geweſen/ nehmlichen es iſt ein Sect geweſen Bizochorum, Beguinorum, Fratricellorum, Pſeudo-fratrum S. Franciſci, nehmlichen Ketzer ſeynd ſie geweſen/ nicht darumen ſeynd ſie als Ketzer verdammet worden/ dieweilen ſie ſagten Chriſtus ſeye arm geweſen/ ſondern der Urſachen/ dieweilen ſie dichteten ſie haben allein das Evangelium/ dieweilen ſie aus denen Donatiſten/ aus denen Manichäern und Waldenſern Irrthumen und Ketzereyen lehreten. Jetzt laſſe ich den Herrn ſelbſten urtheilen/ Herr Candide, ob dieſes nicht ein Stuck einer Schalckheit ſeye/ alſo die Leuth wollen bethören/ und weiß nicht was für ein Grauſamkeit dichten/ wo doch die Gerechtigkeit ſelbſten nichts anders zulaſſet? Alſo die Leuth wollen bethören/ und ſagen/ es ſeye die Bekantnuß der Armuth Chriſti verdammet worden? Da doch nichts weniger/ ſondern nur die grobe Irrthumen ſeynd unterſuchet/ und für

ketze-

ketzeriſch erkläret worden? So wohl: So muß ein Manichäiſcher Irrthum gleich Armuth Chriſti heiſſen?

Zum andern will er die Seinige bethören / und ſchreibt an dem 104. Blat / daß Bonifacius der dritte dieſes Nahmens Römiſcher Pabſt der erſte geweſen / welcher von dem Käyſer Phoca an ſtatt des Beicht-Pfennings den Titul eines allgemeinen Biſchoffs erhalten / da doch Sixtus primus Anno 142. ſich ſchon unterſchrieben hat Univerſalis Eccleſiæ Epiſcopus: Ein Biſchoff der allgemeinen Kirchen / da doch eben in demſelbigen Sæculo oder Jahr hundert der Pabſt Zephyrinus ſich ſchon unterſchrieben mit folgenden Worten: Pontifex maximus, & Epiſcopus Epiſcoporum, **der höchſte Prieſter / oder Pabſt / und ein Biſchoff der Biſchöffen.** Gleichwie zu leſen bey Henrico Spondano ad annum 142. wie auch bey Tertulliano. Man kan hierüber auch leſen Summam Conciliorum, wie nicht weniger das Jus Canonicum ſelbſten ſonderbahr diſtinct. *99.* cap. *5.* Ecce.

Zum dritten will er an dem 159. Blat ſeine Evangeliſche Kirchen bethören mit jener ſchon ſo offt aus dem Grund widerlegten Fabel von einem Weib / welches zwey Jahr lang ſolte auf dem Päbſtlichen Stuhl geſeſſen ſeyn. Die Unwahrheit dieſer Fabel und den Betrug des Paßquillanten augenſcheinlich zuerkennen / ſo bitte ich die Herrn Proteſtanten höfflichiſt / ſie möchten ihnen belieben laſſen / wenigiſtens zu leſen Rerum Germanicarum Scriptores bey ihrem eignem Glaubens-Mitgenoſſenem Herrn Burcardo Gotthelff Struvio lib. 3. pag. *639.* nach der neuen Edition zu Regenſpurg. Unumſtößlich aber iſt die Widerlegung dieſer Fabel zu finden bey Franciſco Pago To. 2. Sæc. IX. Bey welchem auch Sæc. XI. bewieſen wird die Unſchuld Gregorii Septimi, und Sylveſtri Secundi, wie auch in verſchiedenen Orthen noch anderer mehrer; Indeme aber ſolches alles auszuführen / mir zu weitläuffig / ſo will ich mir demnach abbrechen / und mit anderen Catholiſchen Scribenten keineswegs in Abred ſtellen / daß zwar etwelche Päbſt den Päbſtlichen Thron unwürdig beſtigen / und den heiligen Stuhl Petri mit ihrem böſen Lebens-Wandel gröblich entunehret haben.

Alleinig was traget Herr Paßquillant für ein Abſehen mit ſeiner ſo ärgerlicheen Beſchreibung der Päbſten? Vielleicht will er hierdurch ſeine vermeynte Evangeliſche Kirchen retten und befeſtigen: Ach wann ſeine Evangel. Kirchen keinen anderen Grund vermag / als die Beſchmitzung der Päbſten / ſo iſt dieſelbe wahrhafftig ein ſchwaches Lüfften-Gebäu. Oder gedenckt er vielleicht uns hierdurch

zum

zum Abfall anzulocken? Alleinig iſt doch zur Zeiten der ſchlimmiſten Päbſten niemand ſo unverſtändig geweſen / daß er hätte wollen Calviniſch / oder Lutheriſch werden / und wie ſolte wohl ſolches einem Verſtändigen anjetzo können einfallen? Nehmlichen uns iſt gar wohl bekannt aus heiliger Schrifft / daß die Kirchen GOttes von innen und von auſſen viel Sturm-Wind der Verfolgungen auszuſtehen habe / und daß aber das ſtarcke Felſen-Gebäu darumen dannoch nicht fallen werde.

Viertens erzeiget ſich Herr Paßquillant einen ſonderbahren Feind und Eyferer wider die Ehr und Anruffung Mariä der allerſeeligſten Mutter GOttes / und will die Seinige durchaus bethören / daß wir mit Maria der allerſeeligſten Jungfrauen ſolten Abgötterey treiben / ſolcher Bethörung einen Schein zu geben / klaubet er alles zuſammen / er durchſuchet unſere Kirchen und Altär / unſere Bett-Büchel / Brevier / und Meß-Bücher / ja er iſt ſo gar über die Pariſer Meß-Formul kommen / wie zu ſehen iſt pag. 268. über das will er die Seinige an dem 109. Blat bethören / daß die Alten / daß auch der heilige Auguſtinus noch nichts gewuſt habe von Anruffung und von Verehrung der Heiligen. Alleinig da ich eben anheut die Meditationes Auguſtini eröffne / ſo fallet mir gleich in die Augen das XXIV. Capitel mit ihrem Titul: *Oratio ad Sanctos*. Gebett zu denen Heiligen allwo der heilige Auguſtinus zu denen Heiligen in dem Himmel neben andern alſo bettet: Orate Dominum, orate piiſſimi, orate omnia agmina Sanctorum, & univerſi cœtus Beatorum, ut veſtris precibus meritisque adjuti, ſalvâ nave, & integris mercibus, pervenire mereamur ad portum perpetuæ ſalutis, & quietis, & continuæ pacis, & nunquam finiendæ ſecuritatis. Bittet den HErrn / bittet ihr Gottſeelige / bittet ihr Schaaren der Heiligen / ihr Hauffen der Seeligen! Auf daß uns durch eur Gebett und durch eure Verdienſten geholffen werde / auf daß wir verdienen / ohne Schiffbruch / ohne Verlurſt unſer geiſtlichen Waaren zu gelangen an das Port des ewigen Heyls / der ewigen Ruhe / des immerwährenden Friedens / und der Sicherheit / welche ſich niemahlen wird enden.

Solte aber Heer Paßquillant mit denen Meditationibus des heiligen Auguſtini nicht allerdings vergnügt ſeyn / ſo kan er eben aus dem heiligen Auguſtino leſen Serm. 30. de Sanctis Martyribus Serm. 47. de Sanctis, wie auch ex Lib. 22. de civit. Cap. 8. ja ſolte ich alle alte heilige Vätter von Verehrung und Anruffung der Heiligen GOttes / ſonderbahr Maria der allerſeeligſten Jungfrauen anhero einführen / ſo wurde ich

faſt

faſt an kein Ende kommen; Wer demnach die Schrifften der heiligen Vätter nicht bey Handen hat / der leſe wenigſtens nur hiervon deroſelben Sermones bey Aloyſio Lipomano, wie auch aus unſerm Brevier/ ſonderbahr intra Act. Nativit. B. Mariæ Virg. Serm. S. Auguſtini, S. Joannis Chryſoſtomi, & S. Cyrilli Epiſcopi Alexandrini. Zudeme hab ich nebenbey dieſe Sach in meinem Evangeliſchen Poſthörnlein dergeſtalten deutlich erkläret/ und iſt dieſe Sach in ſo vielen Büchern dergeſtalten deutlich vorgetragen und ausgelegt zufinden / daß einer ſchier vermeynen möchte/ es müſſe ein Menſch nur gar ohne Hirn ſeyn / welcher ſolches noch nicht faſſen kan / welcher uns noch einiger Abgötterey Hirnloſer, weiß beſchuldigen will.

Gewißlich Herr Candide, wofern ich ein Lutheraner ſolte ſeyn/ ſo möchte ich/ und funte ich kein ſolcher nicht mehr verbleiben/ nur allein auch wegen dieſer heraus gegebenen Beleuchtung oder Paßquillanten-Schrifft: Dann ſolte ich wohl vernünfftig und mit guten Gewiſſen einer ſolchen Kirchen können anhangen/ in welcher man die Leuth/ und zwar auch ſo gar die hohe Häupter nur mit faulen Fiſchen bethören will? und zu bethören ſuchet? Gleichwie man in der ſo ſauberen Beleuchtung ſehen muß/ und gleichſam mit Händen greiffen kan; Leſe man nur die Scribenten/ welche er aus denen Catholiſchen anziehet/ es wird ſich ſchon zeigen / wie? Ob er wohl redlich umgehet? Schlage man beynebens nach auch in dem Teutſchen Leipziger Lexicon, wer und was Petrus Suavis für ein ſauberer Auctor; Ob er bey Verſtändigen eines Glaubens würdig/ mit anderen ſeines Gliffters? Daß wäre mein aufrichtiger und treuhertzige Rath an hohe Herrn Proteſtanten und Gemeinden/ ſie ſolten ihren Kirchen-Dieneren und Scribenten auftragen/ daß ſie ſich um die Wahrheit und um der Seelen Heyl möchten annehmen / nicht aber um das ewige Schimpffen und Läſtern / was ſie weder wiſſen noch verſtehen. Der Wahrheit ſollen ſie nachſuchen / das iſt ihr Schuldigkeit/ Pflicht und Ambt. Damit ich aber endlichen zu dem Ende ſchreite/

So iſt fünfftens beſagte Beleuchtung nicht einmahl ein neues Werck/ ſondern es iſt eine verlegene Waar aus einem Buchladen dem Buchführer zu Lieb herfür geſucht. Es iſt jene Beleuchtungs-Schrifft ſchon in den Druck gegeben worden zur Zeiten des Groß-

mächtigen Käyſers Joſephi / und Clementis des XI. Römiſchen Pabſtens / welches aus vielen Orthen unſchwer abzunehmen/ ſonderbahr aus jenen klaren Worten an dem 285. Blat : **O ſolte der jetzige Pabſt Clemens XI. eine Lehre hegen / die gleichen Korn und Schrots wäre / mit der Lehre Pauli / und im Grund mit derſelben überinkäme ! Ja / wann er den demüthigen Sinn Pauli annehmen / und ſeiner Liebe ſich befleiſſen ſolte : Wir wolten uns heut noch mit der Römiſchen Kirchen abſündig machen.**

Jetzt ſiehet ja der Herr ! Herr Candide ! wie man mit der Evangel. Kirchen umgehet / wie ſie ſich herumſtimmen / und bethören muß laſſen ; Nehmlichen zur Zeit des Käyſers Joſeph gedenckte ein Schmeichler und Machiavell-Vetter bey ſich ; Bey ſo trüben Waſſer iſt gut fiſchen : Die Catholiſche Häupter ſeynd nunmehro gegeneinander im völligen Krieg verwicklet / die Völcker ſtehen würcklich in Wälliſch-Land / jetzt muß man hötzen und aufhötzen / Papiſten Blut und Kirchen-Guth macht einem Lutheraner Muth. Anweilen nichts deſtoweniger das Werck unterdeſſen iſt liegen geblieben / ſo wird es nunmehro herfür gezogen/ ſo muß ſich nunmehro die Evangel. Kirchen darmit bethören laſſen. Was ſagt der Herr zu dieſem Herr Candide ? Heiſſet dieſes die hohe Majeſtäten mit gebührenden Ehren anſehen ? Da man ſie mit ſolchen Liſten und Schlauchheiten bethören / und aufhetzen will ? Gleichwie aus ſolchen Paßquillanten-Schrifften gnugſam abzunehmen ?

Ach laſſet uns endlichen einmahl aufwachen / und gedencken / daß nichts über den lieben Frieden / daß wir Chriſten ſeynd / daß uns Fried und Einigkeit / wahre Lieb und Sanfftmuth anbefohlen werde. Von dieſer Zeit an wollen wir uns für unſere Augen ſtellen jenes Lehr-reiche Exempel unſers Heylands JEſu Chriſti Joann. am 8. Capitel / allwo zu leſen / daß ſich der Herr zu zweymahlen gebucket / und mit dem Finger auf dir Erden geſchrieben ; Und zwar zweifflen die Ausleger über dieſen Paß nicht daran / ſondern beglauben gäntzlichen / der HErr habe denen Schrifft-Gelehrten und Phariſäern ihre eigne Sünden geſchrieben / alſo das ein jeder nur ſeine eigne / und nicht anderer

Sün-

Sünden leſen kunte / und durch dieſes wolte ſie der liebreiche Heyland verbeſſeren / alſo ſolten auch wir beederſeiths in unſere eigne Gewiſſen gehen / ein jeder muß ſeine eigne Mängel betrachten / ein jeder muß ſeine eigne Sünden beweynen / und über ſolche ernſthaffte Buß thun / eine wahre Buß und Beſſerung des Lebens iſt über alles Bücher ſchreiben / iſt die beſte Zubereithung zu einem erwünſchlichen Vergleich / gleichwie ich in meinem Evangeliſchen Poſthörnlein weitläuffig darauf getrungen.

Ferners hat unſer liebreiche Heyland JEſus auf die Erden geſchrieben / und dieſes der Urſachen / dieweilen / die Schrifften auf der Erden leichtlich ausgelöſcht werden / leichtlich in Vergeſſenheit kommen / alſo ſollen auch wir / alles was biß hieher ſchimpffliches iſt geſchrieben worden / alles was man ſchimpffliches in denen Bücher findet / beederſeiths nicht anderſt anſehen / als wann es wäre auf die Erden geſchrieben worden / alles ſolle in eine ewige Vergeſſenheit geſtellet werden.

Endlichen hat Chriſtus der HErr denen Schrifft-Gelehrten ihre Sünden nicht mündlich fürgehalten / ſondern nur geſchrieben / daß ein jeder ſeine eigne Sünden leſen kunte. Es wolte nehmlichen der liebreiche Heyland denen Schrifft-Gelehrten in ihren Ehren verſchonen / er wolte ihnen an ihren Ehren nichts benehmen / er wolte ſie nicht zu Schanden machen ; Alſo ſollen unter uns hinfüran auch alle Paßquill, alle Schmach-Schrifften aufgehebt werden; Dann was wird es nutzen oder fruchten / ob man ſchon immerdar fort fahret / mit Kohl-ſchwartzen Farben diejenige Päbſt abzumahlen / welche ſchon vor viel hundert / oder gar vor tauſend Jahr gelebt haben / viel aber / ja alles wird es fruchten / wann ihnen die Herren Proteſtanten belieben laſſen / redlich und aufrichtig vorzutragen diejenige Schrifft-Gründ und andere Urſachen / durch welche ſie von dem Pabſtthum abgehalten / und bey ihrer Evangel. Kirchen gehalten werden; Und man wird ihnen gewißlich unſer ſeiths auf alles gantz höfflich antworten.

Schließlich belangend / ſolte vielleicht mein Liebs-Eyfer mit ſeiner Feder in dem gantzen Werck zuweilen über die Chriſtliche

Sanfftmuth einen und anderen Schritt zu weit hinaus gethan haben/ ſo bitte ich abermahl für allemahl um Verzeihung / gewißlich iſt ſolches keineswegs geſchehen / jemand zu ſchimpffen / oder zu bethören / ſondern nur / nach dem Exempel Chriſti / denen Herren Proteſtanten mit dem Finger gleichſam ihre Irrthumen für die Augen zu legen / damit ſie endlichen / von ihrem ſelbſt eignen Gewiſſen überwieſen ; Erkennen wie weit ſie irrgehen. Der liebreiche GOTT erleuchte alle / und verleihe uns ſeinen Frieden zu unſeren Tägen.

Amen.

Regiſter
aller Capiteln des gantzen Wercks.

Das 1. Capitel in zwey Abſätz abgetheilet / daß der Menſchen Einbildung eitl/ und nichts GOtt dem unendlichen Weeſen zu vergleichen. Pag. 1.
Das 2. Capitel nur mit einem Abſatz handlet von der Erkantnuß der heil. Dreyfaltigkeit. 14
Das 3. Capitel mit zwey Abſätzen von denen Eigenſchafften GOttes 23
Das 4. Capitel in drey Abſätz abgetheilet/ wird durch Auflöſung der Einwürff erkläret / daß GOtt niemand ſeine kräfftige Gnaden-Mittel verſage. 32
Das 5. Capitel in fünff Abſätz abgetheilet / wird durch Auflöſung der Einwürff weitläuffig erkläret / daß GOTT ſeiner Seits alle Menſchen ſeelig machen wolle. 51
Das 6. Capitel mit zwey Abſätzen von dem Streit und von dem Fall der böſen Engeln. 86
Das 7. Capitel mit zweyen Abſätzen / wird beſagter Streit zwiſchen den Engeln mit gewiſſen Anmerckungen erkläret. 96
Das 8. Capitel nur mit einem Abſatz / daß die Glaubens Reformation nicht blind vorzunehmen 104
Das 9. Capitel nur mit einem Abſatz / wer ſeine Glaubens-Lehr beweiſen müſſe? 109
Das 10. Capitel mehrmahlen nur mit einem Abſatz daß der Proteſtanten ihre vermeynte Reformation ſich auf einen Traum gründe. 116
Das 11. Capitel abermahl nur mit einem Abſatz / daß auch die Umſtänd bemeldter Reformation nicht viel beſſer. 125
Das 12. Capitel in drey Abſätz abgetheilet / von des Luthers kurtzen Lebens-Begriff / von etwelchen Bildnuſſen in Geld-Müntzen. 136
Das 13. Capitel in vier Abſätz abgetheilet / wird das Gelübd der Keuſchheit verfochten und wider alle Schein-Gründ für recht und heilig bewieſen. 157
Das 14. Capitel in drey Abſätz abgetheilet / daß die Proteſtanten gemäß ihrer eignen Lehr elende Gefangene der Sünden und des böſen Feinds. 179

Das 15. Capitel in vier Abſätz abgetheilet / wie die Herren Proteſtanten mit ihrer Lehr von der Rechtfertigung gar grob betrogen werden. pag. 197

Das 16. Capitel in drey Abſätz abgetheilet / wird ferners erwieſen / daß Luther mit ſeinem Anhang von der Rechtfertigung ſehr betrüglich und übel lehre. 223

Das 17. Capitel in drey Abſätz abgetheilet / wird der Proteſtanten ihr Affter-Glauben aus dem Grund der heiligen Schrifft widerlegt. 242

Das 18. Capitel mit zweyen Abſätzen / daß der Herrn Proteſtanten ihr imputanten-Sect voller Irrthumen ſeye. 260

Das 19. Capitel in ſechs Abſätz abgetheilet / werden alle Schein-Gründ des Lutheriſchen Affter-Glaubens / mit ſeiner Betrugsvollen Sicherheit widerlegt. 274

Das 20. Capitel in drey Abſätz abgetheilet / die wahrhaffte und unfehlbare Lehr von des Menſchen Rechtfertigung wird gründlich vorgetragen. 307

Das 21. Capitel in ſechs Abſätz abgetheilet / daß die Herrn Proteſtanten ohne Grund und ohne Vernunfft mit der Bibel pochen. 328

Das 22. Capitel in ſechs Abſätz abgetheilet / handlet von der Kirchen / und wird der höchſte Kirchen-Gewalt des Pabſtens wider die Schein-Gründ Lutheri verfochten. 361

Das 23. Capitel in fünff Abſätz abgetheilet / wird der höchſte Gewalt des Pabſten noch mehrers durch Beweißthumen beveſtiget. 396

Das 24. Capitel in ſechs Abſätz abgetheilet / handlet von der ſaubern Wohlredenheit / und von dem Ambt Lutheri. 424

Das 25. Capitel in fünff Abſätz abgetheilet / handlet von dem Anti-Chriſt und deſſen Obriſten Hof-Cantzler. 457

Das 26. Capitel in vier Abſätz abgetheilet / handlet von der Appellation Lutheri. 486

Das 27. Capitel in ſechs Abſätz abgetheilet / von denen allgemeinen Conciliis, und wie Luther denſelben Geſetz vorſchreibet. 517

Das 28. Capitel in ſieben Abſätz abgetheilet / handlet von dem Thier-Zeichen / werden die Kirchen-Traditiones erkläret / daß denen Prieſter keuſch zu leben bewieſen / und der Proteſtanten Eheſtand unterſuchet. 551

Das 29. Capitel in fünff Abſätz abgetheilet / handlet von der Meß / und werden die Meß-Stürmer widerlegt. 602

Das 30. Capitel in vier Abſätz abgetheilet / werden die Meß-Stürmer mit ihren Schein-Gründen noch ferners widerlegt. 632

Das 31. Capitel in vier Abſätz abgetheilet / wird die heilige Meß noch ferners bewieſen / und von dem Abendmahl unter zweyen Geſtalten gehandlet. 659

Das 32. Capitel mit drey Abſätz / handlet von dem Prieſterhum der Proteſtanten. 690

Das 33. Capitel in fünff Abſätz abgetheilet von denen heiligen Sacramenten; Dann auch etwas von der Kirchen. 712

Das 34. Capitel mit drey Abſätzen / handlet von denen Verdienſten und guten Wercken. 749

Das 35. Capitel wird die wahrhaffte Lehr von denen Verdienſten und guten Wercken durch zwey Abſätz deutlich vorgetragen. 776

Das 36. Capitel in vier Abſätz abgetheilet / handlet von der Gnugthuung für die Sünden. 792

Das 37. Capitel in drey Abſätz abgetheilet / handlet von dem Ablaß / und von der unvernünfftigen Stürmerey wider denſelben / ſammt einer höfflichen Proteſtation an die Herren Sachſen. 822

Das 38. Capitel in vier Abſätz abgetheilet / wird der Ablaß neben anderen Glaubens-Artickeln erkläret; dann auch die Schein-Gründ darwider umgeſtoſſen. 849

Das 39. Capitel in fünff Abſätz abgetheilet / handlet von dem Fegfeuer. 882

Das 40. Capitel in fünff Abſätz abgetheilet / handlet von Anruffung der Heiligen / und von andern nutzlichen Lehr-Stucken. 915

Das 41. Capitel in vier Abſätz abgetheilet / handlet von dem Greuel der Verwüſtung / und von unterſchiedlichen Gottsläſterungen Lutheri. 951

Das 42. Capitel in drey Abſätz abgetheilet / handlet von dem freyen Willen / von dem Nahmen / und von dem Evangelio der Herren Proteſtanten. 995

Das 43. Capitel in vier Abſätz abgetheilet / handlet von denen Kenn-Zeichen und Beweg-Urſachen zu dem wahren Catholiſchen Glauben. 1021

Das 44. Capitel in ſechs Abſätz abgetheilet / wird entörtert / durch was die Herren Proteſtanten zum mehriſten von ihrer Bekehrung abgehalten werden / und daß aus ihnen keiner könne ſeelig werden. 1051

Das

Das 45. Capitel in drey Abſätz abgetheilt / werden alle Chriſten ermahnet / ſammentlich dahin zu trachten / damit in Religions-Sachen ein ewiger Vergleich / und eine GOtt gefällige Vereinigung eingeführt werde. 1093

Das 46. Capitel in ſechs Abſätz abgetheilet / werden Denckenswürdige Anſchläg vorgeſchlagen eine ewige Vereinigung in Glaubens-Sachen einzuführen. 1216

Das 47. Capitel in lateiniſcher Sprach in zwey Abſätz abgetheilet / handlet von denen Aergernuſſen / welche Paſchaſius Queſnell, ein Prieſter zu Pariß allen Proteſtanten gegeben. 1253

Das 48. Capitel in 4. Abſätz abgetheilet / bittliche Anflehung alle Catholiſche aufrichtige Teutſche zur ſchuldiger Dancksagung durch ein allgemeines Danck-Feſt. 1267

Das 49. Capitel in ſieben Abſätz abgetheilet / demüthige Anflehung an alle geiſtliche Ordens-Ständ um Beförderung eines allgemeinen Danck-Feſts. 1294

Zuſatz in zwölff Abſätz abgetheilet / kurtze Beantwortung einer Sendſchreiben / und Erinnerung wider die ſogenannte Beleuchtung. 1339

Regiſter

Oder
Summariſcher Innhalt der mehriſten merckwürdigen Lehren und Sachen.

A.

ABel muß nach des Luthers Verwüſt-Regel ein Abgötterer ſeyn. 968

Abendmahl vielfältige Irr-Meynungen Lutheri darvon. 616. grobe Irrthum darvon. 617. 633

Abendmahl iſt für ſich ſelbſten nicht die Meß. 912

Abendmahl der Lutheraner iſt kein Sacrament. 651. 656. 652. 1359

Abendmahl was es eigentlich ſeye? 621. iſt auch unter einer Geſtalt gantz. 682. iſt zuweilen unter zweyen Geſtalten gereichet

chet worden. 674. iſt jedoch kein Gebott daſſelbe unter zweyen Geſtalten zu nehmen. 673. Schein-Gründ des erdichten Gebotts werden widerlegt. 673. daß es nur unter einer Geſtalt zunehmen wird bewieſen aus heiliger Schrifft. 677. deſſen Gebrauch unter zweyen Geſtalten / wo und warumen ſolcher abgeſchafft worden? 681. ſowol von dem Abendmahl als von dem Gebott unter zweyen Geſtalten treibt Luther nur das Geſpött daraus. 684. 682

Abgötterey kan ohne Abgott nicht ſeyn. 968

Abgötterey was es bey Luther ſeyn ſolte? 973

Abgötterey wird uns fälſchlich und unvernünfftig aufgeburdet 931. 932. 1078. 970. 973.

Abgötterey Lutheri. 1000

Ablaß was es ſeye? 850

Ablaß auf 1000. Jahr was ſelbiger ausweiſe? 651

Ablaß deſſen Gründ. 852

Ablaß kan allein der Pabſt verleihen. 855

Ablaß ſolchen zu verleihen wird ein wichtige Urſach erfodert. 859

Ablaß wird nicht verkaufft. 873

Ablaß wird umſonſten gegeben. 838. wird eyfrig begehret. 839.

Ablaß / ſolchen zu empfangen iſt niemand zu zwingen. 859

Ablaß wird aus denen Verdienſten Chriſti ertheilet. 878

Ablaß warumen ſolcher auch aus denen Verdienſten der Heiligen ertheilet wird? 879

Ablaß kan auch für die Abgeſtorbene aufgeoffert werden. 859

Ablaß / iſt jedoch niemand verſichert / daß durch ſolchen allezeit eine gewiſſe Seel aus dem Fegfeuer erlöſet werde. 860

Ablaß hierdurch wird dem Teufel auf ein neues der Krieg angekündet. 1327. 828

Ablaß machet eine groſſe Freud im Himmel. 828

Ablaß / hieraus nihmt Luther Gelegenheit ſeine Ketzerey auszuſprengen. 836

Ablaß iſt wegen etlicher / ſo denſelben mißbrauchen / nicht zuverwerffen. 859

Ablaß-Prediger wer ſie ſeynd? - - 830

Ablaß-Stürmer deroſelbe Schein-Gründ werden widerlegt. 830. 838. 861. 864. 871. 876. 879

Ablaß deſſelben Unwiſſenheit in Sachſen. 837. 839. 859

Ablaß darvon das Urtheil Lutheri. - - - 882

Ablaß / ſiehe auch Jubilæum.

Afterglauben / oder alter Weiber-Glauben der Lutheraner iſt nicht von denen Apoſteln geprediget worden. 281. wird weitläuffig widerlegt. 286. Siehe auch Glauben / und Irrglauben.

Allmoſen geben iſt gut / ob ſchon daſſelbe der Bettler übel anwendet. 875
Anna hatte kein Gebott zum Faſten. . . 530
Anti-Chriſt wird mächtig ſeyn / und viel übel anſtifften. 95
Anti-Chriſt kan der Pabſt nicht ſeyn. 440
Anti-Chriſt / ob Luther der Anti-Chriſt ſeye? 441
Anti-Chriſt wird erſt am Ende der Welt kommen. 457
Anti-Chriſt deſſen Hoff-Cantzler iſt Luther. 457. 461
Anti-Chriſtenthum was es ſeye? 456. wer zu dem Anti-Chriſtenthum gehöre? 456. 461
Anti-Chriſt was er für Wunderwerck thun wird? 1035
Appellation Lutheri iſt lächerlich. 488. hat ſehr viel Fehler. 491. . . 499
H. Athanaſius wañ er gelebt? 1355. deſſen Symbolum. 1355
Aufruhren entſpringen ſehr viel aus der Irr-Lehr Lutheri. 465. 466. 977. 976. 1213
Auferſtehung von den Todten haben alle Menſchen Chriſto zuzuſchreiben. 37
Augſpurgeriſche Confeſſion, und Apologia ſollen das reine Wort GOttes ſeyn. 275
Augſpurgeriſche Confeſſion, ſolle ihr das Wort GOttes gottloß ſeyn. 279
Augſpurgeriſche Confeſſion leget den heiligen Paulum übel aus. 277. hat ſehr wenig aus der Schrifft. 545
Augſpurgeriſche Confeſſion was es für eine Geſpunſt ſeye. 1048. iſt eine ungefehre Lehr. 546. iſt ein Pohlniſcher Stieffel. 146. iſt zu unterſuchen. 1066. hat ſehr viel Lugen. Siehe Lugen.
Aug GOttes ſiehet alles auch zukünfftige Sachen. 52. 53
Auguſtinus, der heilige Auguſtinus ſtreitet wider die Ketzer als wie ein Löw. 1299. 1239
Auguſtino und ſeinem heiligen Orden iſt der Teufel ſehr feind. . . 1298. 1301.
Auguſtiner-Orden gegen dieſem iſt Luther ſehr undanckbar. 1301
Auguſtiner-Orden deſſen Lob. 1300. deſſen Heiligen. 1300. deſſen Kirchen-Prälaten. 1300
Aurifaber deſſen Vernunfft-loſe Lehr. 1001. deſſen Lugen. 1002. ſiehe auch Lugen.
S. Auguſtini Lob. 1299.

B.

BAnn. Kirchen-Bann iſt in heiliger Schrifft gegründet. 1282. iſt zuweilen zu mildern. 1283
Bayrn. Hauß Bayrn deſſen Eyfer für den Catholiſchen Glauben. 1294
Benedictus. Der heilige Benedictus ſteiget aufwärts. 120

Benedictus iſt ein wahrhaffter Prophet. 124. Ein Mann GOttes. 1302. Des heil. Benedicti Geiſt. 1303. 1315.
Benedictus litte Verſuchung. 1303 Solche zu überwinden Lutheri Rath. 1303
Benedictus ſolle nach dem Luther die Welt mit Narren-Werck angefüllet haben. 937
Benedictus wie er Abraham / Moyſen und Iſaac unter einem Hertzen getragen? 1304
Benedictiner - Orden deſſelben Lob. 1311. 1308. Deſſelben Heiligen. 1313. Deſſen Clöſter 1308. Iſt in denen Gefahren der Kirchen GOttes mehriſtens noch allezeit beygeſtanden. 1314
Benno, der heilige Benno wird von dem Luther ein Teufel genennet 131. iſt ein Ehr der Sachſen 131
Beichten muß man alle wiſſentliche Sünden. 739
Beicht iſt bey den Proteſtanten bald ein Sacrament / bald keines. 722
Beicht der Proteſtanten iſt ein lautere Verwirrung. 738
Beicht was bey denen Proteſtanten für Stuck darzu gehören. 726
Bekehrung iſt dem Sünder nothwendig. 853. 314
Bekehrung der Sünder machet groſſe Freud in dem Himmel. 828
Betten iſt dem Teufel / und dem Luther zuwider. 956. Siehe auch Gebett.
Beweiſung wem es zuſtehe? 112 113. 2c.
Bibel iſt nicht von allen ohne Unterſchied zu leſen / und warumen? 331. 347
Bibel / mit deroſelben Pochen die Herren Proteſtanten unvernünfftig. 332
Bibel iſt ſchon vor Luthers Zeiten teutſch gedrucket worden. 349
Bibel-Feſt wird von denen Proteſtanten angeſtellt. 348
Bibel wurde von Luthero übel zugerichtet. 350. & 331
Bibel hat Luther viel hinein geſudlet / 352. hat faſt ſein Lebtag daran geſudlet. 353
Bibel wird nicht von jederman recht verſtanden. 333. 334
Bibel wie weit dieſelbe von denen Herren Proteſtanten geleſen worden? 676
Bibel iſt mit Forcht und Ehrenbietigkeit zu leſen. 1249
Bibel deroſelben Auslegung iſt nicht allezeit in der Bibel 32. 328
Bibel / ſiehe auch Schrifft.
Bilder der Heiligen deroſelben Verehrung iſt keine Abgötterey 949. dieſelbe verehren iſt der Schrifft keineswegs zuwider. 948
Bildſtürmerey zu Ulm. 954
Bilder-Stürmer werden verdammet. 1046

Bildnuß Lutheri ſolle geweinet haben. 951. Warumen? 952
Beleuchtung was es ſeye? 1341. Iſt ein ſchon verlegenes Werck. 1389
Blinde werden ſehend. 1031
Blindheit der Proteſtanten iſt gröſſer als der Juden. 1034
Beruff bedarff kein Gebott. 527
Blut-Schwerdt taugt nicht zum Fried machen. 1200
Brevier giebt dem Luther viel zu ſchaffen. 522
Brut dreyer Vögeln. 1203
Buß iſt dem Sünder nothwendig. 1090
Bußwerck erfordert die Schrifft von uns. 343
Buſſen / Canoniſche und Beicht-Buſſen ſeynd unterſchieden. 804
Buß iſt von der Forcht unterſchieden. 808
Buß deroſelben Vollkommenheit wird Staffel-weiß erkläret. 812
Buß in dem Stand der Ungnad verrichten iſt zwar giltig / aber nicht verdienſtlich. 806
Bußwürcken halten die Proteſtanten für eine Narrheit. 807
Buß der Proteſtanten iſt eine Teufels-Buß. 808
Buß thun iſt über Bücher ſchreiben. 1277
Bücher ſollen ohne Nahmen des Auctoris nicht leicht in den Druck kommen. 1244. 1341
Bücher gute Bücher ſollen beförderet werden. 1245
Bett-Büchel und Evangel-Büchel ſollen von denen Herren Ordinariis wohl unterſuchet werden. 1342
Butter-Brief was dieſelben waren? 837
Bücher ſolle man ohne Paſſion leſen. 109. 142

C.

Candidus deſſen billiche Gewiſſens-Aengſtens. 1339
Capiſtranus, S. Joannes Capiſtranus mit was Frucht er geprediget? 432. wie viel er Ketzer bekehret? wie viel er Todte auferwecket? . . 1033
Cardinal wann ſie den rothen Hut bekommen / und warumen? 374
Cardinales haben nicht Macht / ſede vacante, des Pabſtens Stell zu vertretten. 374
Caroli quinti deſſen Eyfer für den Catholiſchen Glauben. 489. 1287. 1288. deſſen Lob. 1290. deſſen Helden-Thaten. 1287. 224. deſſen Intention und Meynung. 1288. wird von dem Luther ein Knecht aller Teufels-Knechten benamſet. 1290. 1208
Caroli quinti deſſen Schreiben und Zuſprechen an die Teutſchen. . . 1288
Cardinäl deroſelben Eyfer. 829
Catechiſmus der Lutheraner wird nach der Lehr Lutheri aus Jüdiſchen Fabeln bewieſen. 355. 356

Catholiſch / dieſes Wort haltet Auguſtinum bey dem Glauben. 998. 1366
Catholiſch dieſes Wort gebühret allein der Römiſchen Kirchen. 997. 998
Catholiſch iſt ſchon zur Zeiten der Apoſteln eingeführet worden. 1355
Catholiſch mit dieſem Wort wird von denen Proteſtanten geſpielet. 1367
Catholiſch kan der vermeynten Evangel. Kirchen auf keine weiß zugemeſſen werden. 1365
Catholiſch iſt ein Kennzeichen der wahren Kirchen Chriſti. 1364
Catholiſche Kirchen wird von Iſaia deutlich vorgeſagt. 4. hat einen Grund / welcher für und für bleibt. 5. hat GOtt einen Bund mit ihr gemacht. 7
Cathoiiſche Kirchen wird von Luthero und Calvino mit Füſſen getretten. 143
Catholiſche Kirche bleibt ſo lang und ſo viel eine von allem Irrthum befreyte Jungfrau / ſo lang dieſelbe einiger Irrthum nicht kan überwieſen werden. 113. Siehe auch Kirchen / und Glauben.
Catholiſche werden von denen Secten-Dichtern bey hohen Häuptern verhaſt gemacht. 225
Chriſten wurden in der erſten Kirchen Glaubige benamſet. 1055
Chriſten / rechte Chriſten verlaſſen lieber Haab und Güter als den Glauben. 1083
Chriſtenthum wie es zur Zeiten der Apoſteln genennet wurde? 1055
Chriſten-Blut ein theures Blut. 1201. nach ſolchen dürſtet den Luther. 1200
Chriſtliche Kirchen fürchtet Luther ſehr. 514
Chriſtliche Kirchen wird einem Weingarten verglichen. 502. hat einſtens ſchön geblühet. 503. wird von einer Wild-Schwein verherget. 604
Chriſtina deroſelben wunderbahrliche Freud in einer Verzuckung. 829
Chriſti deſſen Lieb gegen uns. 605
Chriſtus iſt der höchſte Prieſter. 645. iſt ein Opffer für alle Zeiten. 645. 670
Chriſtus warumen er des Teufels Anerbieten ausgeſchlagen? 478
Chriſti / was von ſeinem Leiden zu halten. 1070
Chriſtus gilt wenig bey dem Luther. 750
Chriſtus iſt unſer Richter. 929
Chriſtus gilt bey denen Proteſtanten endlichen für einen Fürbitter. 926
Chriſtus wird dem Luther nachgeſetzt. 148. 149
Chriſti Lieb gegen den Sündern wird bewieſen. 49
Chriſtus wird am Jüngſten Tag eben die Ehr haben / als wann er

er würcklich alle Menſchen hätte ſeelig gemacht. 84
Chriſten waren in der erſten Kirchen anderſt beſchaffen. 417
Clemens XI. überlebt den jungen Käyſer Joſeph/ und warumen? . . 1384
Clöſter warumen ſie dem Luther alſo in dem Weeg umgehen? . . 774
Collecta was es ſeye? 991
Concilia müſſen in dem Nahmen Chriſti verſammlet werden. 516
Concilia allgemeine kan allein der Pabſt verſammlen und gut heiſſen. 495. 496. 559
Concilium zu Jeruſalem wie es gehalten worden? 510
Concilia warumen ſolche zu beruffen und anzuſtellen? 499
Concilia können von denen Fürſten nicht zuſammen geruffen werden. 495
Concilium ein freyes Concilium was es ſeye? 499. 500
Concilia, denenſelbē ſchreibt Luther Geſatz vor. 517. ſollen nach Befehl Lutheri dem heiligen Geiſt widerſtehen. 417. Sollen nach Befehl Lutheri neue Glaubens-Artickeln verdammen. 518. ſollen nach Befehl Lutheri das Cloſter-Leben verbieten 522. ſollen nach dem Befehl Lutheri neue gute Werck nicht gebieten. 520. wie ein Concilium zu halten/ lehret Chriſtus mit ſeinem Exempel. 496
Concilium zu Coſtnitz was Luther darvon haltet? 505. 497
Concilium zu Triendt wurde von denen Protestanten ſehr geforchten. 514
Concilium zu Triendt erbietet denen Proteſtanten alles/ was ſie nur mit Billichkeit verlangen kunten. 504
Conſtantinus der Groſſe deſſen Eyfer. 1231. Chriſt/ ein Chriſt ſeyn/ wie viel es auswieſe? 1217

D.

Danckbahrkeit der Catholiſchen. 965
Danckbarkeit für den wahren Glauben wird erfordert. 1317 . . . 1336
Demuth iſt nothwendig zur Erkantnuß der Wahrheit. 109 . . . 1281
Dienſtbahrkeit / elende Dienſtbahrkeit der Proteſtanten. 179 . . . 183. 195
Dienſtbahrkeit GOttes lieben die Catholiſchen. 195
Dominicus, der heilige Dominicus. 1325. deſſen Lob wird von denen Proteſtanten verhaſt / und warumen? 1033. Hat ſehr viel Ketzer bekehret. 1325
Dominicaner - Orden deroſelben Eyfer. 1326
Dreyfaltigkeit. Wie man von dem Geheimnuß der Heiligen

Dreyfaltigkeit gedencken / und reden ſolle. 14. 15 ꝛc.

E.

Edelleuth denenſelben iſt das Lutherthum ſehr nachthelig. . . 1095. 1233
Eheſtand der Chriſten muß nach dem Chriſtlichen Geſatz geſchehen. 593
Eheband kan nicht aufgelöſt werden. 596
Eheſtand der Proteſtanten iſt kein Chriſtlicher Eheſtand. 593
Eheſtand der Prieſter und Mönchen iſt ungiltig. 174. 585
Eheſcheidung laſſet Luther wider das Evangelium zu / 594. und zwar auch nur wegen des Kützels. 595
Eheweiber. Siehe Weiber.
Eigenſchafften GOttes / was dieſelbe ſeynd? 23
Eigenſchafften GOttes werden erkläret. 32
Eigenſchafften GOttes werden am jüngſten Tag offenbahr werden. 81
Eigenſinnigkeit iſt ein gewiſſes Zeichen des ewigen Unheyls. 554
Eigenſinnigkeit wird von dem Luther gelehret. 554. 555
Eigenſinnigkeit iſt das Zeichen des ſieben-köpffigen Thiers. 555
Eigenſinnigkeit der Proteſtanten. . . . 559
Eigenſinnigkeit wird für ein Kennzeichen der Evangel. Kirchen geſetzt 1351
Einbildung der jetzigen Welt iſt zu hoch geſtiegen. 2
Einbildung iſt ein Urſach der jetzigen Glaubens Strittigkeiten. 2
Einbildung ware ein Urſach der Verwirrung in Sprachen zu Babel. 3
Engel / deroſelben Streit in dem Himmel 87. 1238
Engel / in was deroſelben Streit beſtunde? 98
Engel. Die gute Engel haben ſich gedemüthiget. 88
Engel / Schutz-Engel. Siehe die Dedication.
Einfältige werden leicht verführt. . . 1241
Erbſünd ſolle nach der Tauff noch bleiben. 1087
Eyfer / wahrer Eyfer iſt zu befördern. 1245. 1285
Evangelium hat nach Lutheri Irr-Meynung kein Gebott. 521
Evangelia in was für einer Sprach dieſelben geſchrieben worden. . . . 356
Evangelio dem wahren dieſem lehren und handlen die Proteſtanten zuwider. 1018
Evangelium der Proteſtanten. . . . 1012
Evangelium von was für einem ſich die Proteſtanten Evangeliſch benahmſen? 1013. 1016
Evangelium der Proteſtanten iſt ein Anti-Evangelium. 1015

Evangelium hat zu ihrer Fortpflantzung der Verſchimpffungen und Schimpff-Müntzen nicht vonnöthen. 1211
Evangel. Kirchen wird mit Schalckheit gerettet. 1344
- - - 1352
Evangel. Kirchen kan überall mithalten. 1356. 1373
Evangelium was es heiſſen ſolte? - - 1000

F

FAſten kan geſchehen aus einer Tugend / oder aus einem Aber-Glauben. 600. 601
Fegfeuer brennet den Teufel / und warumen? 882. 889
Fegfeuer was Luther darvon haltet? 884
Fegfeuer wird aus heiliger Schrifft bewieſen 893. &c.
Fegfeuer wird aus denen heiligen Vättern bewieſen. 885. 886
Fegfeuer deſſen Schärffe wird mit einer Geſchicht bewieſen. - - 887. 1251
Feuers-Brunſt ausgelöſcht. 1031
Firmung dieſes Sacrament wird von denen Proteſtanten wider die Schrifft verworffen / 719. iſt ein Sacrament. 720
Florentius der heilige Florentius hänget ſeinen Mantel auf ein Sonnen-Strahlen. 1032
Fluch warumen ſolcher über die Juden ergangen. 212. 213. &c.
Fluch dieſen haben auch die Proteſtanten zu förchten. - 215
Folgereyen werden von denen Proteſtanten blind gemacht. 581. Seynd auszulaſſen. 581
Forcht iſt zweyfach. 535
Feur / darinen bleiben unverletzt. - - 1035. 1041
Franciſcus de Paula deſſen noch neue Wunderwerck. 1036
Franciſcus Seraph. deſſen Lob. 1325 wird mit dem heiligen Dominico einem Seraphim verglichen. 1323. wird geſehen / daß er mit dem heiligen Dominico die Lateranenſiſche Kirchen haltet. 1324
Franciſcus Seraph. wird von einem Lutheraner eines Diebſtahls beſchuldiget. 936
Franciſcus Seraphicus wird beſchuldet von Luthero / daß er ſammt dem heiligen Benedicto die Welt mit Narrenwerck erfüllet habe. - - 937
Franciſcaner deroſelben Eyfer. 1329. deroſelben Menge - - 1329
Franciſcus Xaverius wie viel er Todte lebendig gemacht? 1033
Freyheit der rechten Chriſten / in was dieſelbige beſtehe? 415
Freyheit der Proteſtanten iſt eine ſchwere Dienſtbarkeit. 192. iſt ohne Schrifft-Grund. 193. iſt unvernünfftig. 557. iſt eine rechte Thiers-Freyheit. 554

Freund

Freund was für eine wir uns machen ſolten? 939
Fried und Vereinigung in Glaubens-Sachen/ um ſolche ſolten ſich alle Chriſten bewerben/ warumen? 1093. 1094
Fried liebet der wahre Evangeliſche Geiſt. 1203
Fronleichnams-Proceſſion was es ausweiſe? 965. 966
Fürſten ſeynd von dem Luther betrogen worden. 1061
Fürſten werden von dem Luther Grobianer genennet. 1208
Früchten/ gute Früchten ein Kennzeichen der wahren Kirchen Chriſti. 1362

G.

Gebett iſt das allerkräfftigiſte Mittel zum Vergleich in Religions-Sachen. 1224. 1284. ſolches hat der heilige Apoſtel Paulus begehret. 1225. daß allgemeine Gebett ſcheinet noch zuermanglen. 1225
Gebott GOttes können durch die Gnad GOttes vollkommentlich gehalten werden. 189
Gelübd ſeynd mit reinen Gewiſſen abzulegen. 185
Gelübd iſt man ſchuldig zu halten. - - 163
Gelübd können gemacht werden. - - 173
Gelübd der Keuſchheit wurden ſchon zur Zeiten der Apoſteln abgelegt. 588
Gelübd haben die Apoſtel ſelbſten abgelegt. 590. Siehe auch Keuſchheit.
Geld-Müntzen unterſchiedliche ſehr ſchimpffliche. 1214. 1211. - - 442. 144. 142.
Genugthuung iſt nothwendig. 793. - - 804. 194.
Genugthuung der Chriſten iſt dem Teufel zuwider. 794
Genug gethan hat zwar Chriſtus für uns/ wie aber? 802
Genugthun will Chriſtus auch in ſeinen Gliedern. 863. wie der Menſch genug thun kan? 798
Gebott der Menſchen ſeynd zu halten. 983
Gebott der Menſchen wann ſie können ohne Sünd übertretten werden? 982
Gebott verändert die Arbeit nicht. 985. 992. wann eine Sach nichts als ein Menſchen-Gbott? - - 984
Gebett iſt dem Predigen vorzuziehen. 523
Gerechtigkeit was es ſeye? 751
Gerecht werden umſonſten wie es zu verſtehen? 198
Gerechtmachung vielfältige Irr-Lehren darwider. 245. ꝛc. daß der Menſch allein durch den Glauben gerecht werde/ iſt ein Irrlehr vieler Irrthumen. 254 ſiehe auch Glauben und Rechfertigung.
Geſatz und Glauben was in der

Schrifft hierdurch verſtanden wird? 222. 284. 286
Geſatz und Glauben dieſe zwey Wort werden von Secten-Führern ſehr übel und recht Schalckhafft ausgelegt. 275. &c.
Gewiſſen / böſes Gewiſſen machet dem Luther angſt. 1214
Gewiſſens-Freyheit verlangt Luther. 554
Gewiſſens-Freyheit verlangen auch die Proteſtanten. 558
Gewiſſens-Freyheit ſuchen iſt wider die geſunde Vernunfft. 558
Glauben deſſen Nothwendigkeit. 103
Glauben muß lebendig ſeyn. 900
Glauben Abraham was es für einer ſeye? 902
Glauben der Proteſtanten iſt ein alter Weiber-Glauben / warumen? 745
Glauben der Proteſtanten iſt eine Verſuchung Gottes. 737. 1089
Glauben der Proteſtanten iſt falſch und ſchalckhafftig. 867. deſſen Schein-Gründ werden gründlich widerlegt. 868
Glauben der Proteſtanten ein Gedicht 1354
Glauben warumen nur der Catholiſche in etwelchen Orthen nicht verlaubt? 565
Glauben der Proteſtanten ein Paßquillanten-Glauben. 1016
Glauben der Proteſtanten iſt von dem heiligen Paulo verfluchet worden. 1054
Glauben wird unvernünfftig für ein Theil der Buß gedichtet. 733
Glauben der Lutheraner iſt nach eigner Bekantnuß nur ein Traum / und ein menſchſchlicher Wahn. Der Glauben allein macht gerecht darvon. 146. Lutheri Befelch. 229. mit dem Glauben wird das Verſprechen empfangen / wie es zu verſtehen? 735
Glauben der Proteſtanten darzu kan niemand mit guten Gewiſſen rathen. 1067
Glaubens-Spaltung iſt eine Urſach vieler Ublen. 1094
Glauben die Verkehrung dieſes Worts Glauben iſt faſt die mehriſte Urſach der Glaubens-Spaltung und aller Irrthumen. 1051
Glauben wird von denen Proteſtanten Gerechtigkeit genennet / aber ohne Grund. 204. & 205
Glauben dieſes Wort wird von denen Proteſtanten übel ausgelegt. 1051. 274. 1354
Glauben allein macht gerecht iſt ein Lehr-Satz vieler Irrthumen. 254
Glauben dieſes Wort wird von denen Proteſtanten übel gebrauchet. 1236
Glauben / was durch dieſes Wort die Proteſtanten verſtehen? 1053. 304. 281
Glauben / was durch dieſes Wort

iſt

in der Schrifft verſtanden wird? 284. 285. 287. 1055. 1056.
Glauben wird durch eine Gleichnuß erkläret. 869
Glauben allein der Catholiſche machet gerecht. 1057. allein der Catholiſche führet in den Himmel. 563
Glauben darfür ſeynd wir GOtt ſehr viel ſchuldig. 1271. 1272
Glaubens Einigkeit iſt GOtt ſehr wohlgefällig. 1096
Glaubens Vereinigung ſollen alle rechte Chriſten wünſchen. 1093 1201. darzu ſeynd dienlich fromme Lehrer. 1249. 1223.
Glauben / der wahre Glauben muß die Irrthumen verwerffen. 1371. Glieder in dem Leib Chriſti ſollen einig ſeyn. 1098
Glaubens-Einigkeit iſt zwiſchen denen Proteſtanten unnöthig und Warumen? 1340
Gnad GOttes wird allen Menſchen anerbotten. 36
Gnad GOttes wird jedoch gegeben in gewiſſer Maaß. 38
Gnad GOttes verwürfft der Menſch freywillig. 45
Gnad GOttes kan ſich der Menſch widerſetzen. 76
Gnaden-Wahl wie ſolche geſchicht? 59. 64
GOtt erkennen iſt die gröſte Weißheit. 1. 2
GOttes Erkantnuß wie ſolche zu ſchöpffen. 10. 11. &c.
GOtt deſſen Allmacht und Vollkommenheit. 8. 9. 10.
GOtt deſſen Eigenſchafften. 24 25. &c.
GOtt will alle Menſchen ſeelig machen / ſolches glauben iſt GOtt angenehm. 26
GOtt wird von der Proteſtanten Lehr gering gehalten. 982. 983
Gottsdienſt ohne Gebott muß dem Luther gottloß ſeyn. 970
Gottsdienſt was derſelbe erfordere. 987
Gottsdienſt kan auch ohne Befelch verrichtet werden. 972
Gottshäuſer bauen iſt GOtt angenehm dem Luther zuwider. 1080
Gottsdienſt warumen ſolche verworffen worden? 176. 183.
Gottsläſterungen Lutheri. 963 - - 975.
Gottsläſterung der Secten-Führer. 978. 990
Götzen-Tempel waren einſtens ſehr viel. 916
Gregorius der ſiebende ein heiliger Pabſt. 1349. 1387
Griechiſch haben die Secten-Anfänger erſt von den Catholiſchen erlernet. 358
Greuel der Verwüſtung wird von dem Luther nach Auſſag der Schrifft eingeführt. 996. 973 ſolcher Greuel der Verwüſtung wird von Hippolyto vorgeſagt. - - 959

Grübler deroſelben groſſe Verantwortung. 1069
Greuel halten die Proteſtanten für den gröſten; Daß wir den Gottsdienſt in lateiniſcher Sprych verrichten. 986
Geſellſchafft ſiehe Ignatius.
Guſtavus Adolphus läſtert und beklaget ſich über Mariam die Jungfrau. 1335

H.

Haar abſcheren können ſo gar die Lutheriſche Scribenten nicht gedulten. 710
Haß der Proteſtanten wider uns Catholiſche. 1082.1083.ꝛc.
Häupter / hohe Häupter wie ſie zum Glauben ſehr viel können / und ſollen beytragen. 1232
Heiligen deroſelben groſſe Anzahl. 916
Heiligen können auch abweſende Sachen wiſſen. 921
Heilige wie ſie unſere Gedancken wiſſen? 923
Heilige ſolle man hochſchätzen und ehren. 928
Heilige werden von Chriſto ſelbſten geehret. 930
Heilige deroſelben Anruffung verdunckfet den Mittler Chriſtum keineswegs. 926
Heilige deroſelben Anruffung wird von denen Proteſtanten gantz blind verworffen. 922.924
Heilige deroſelben Anruffung wird von denen Proteſtanten für gottloß gehalten. 951
Heilige deroſelben Anruffung iſt recht / wird bewieſen. 933.938. 939.942
Heilige warumen deroſelben Anruffung in dem alten Teſtament noch nicht gemein ware? 948. 949
Heilige was ſie ſeynd? 990
Heilige haben weder Lutheriſch geglaubt / weder Lutheriſch gelebt. 936
Heilige werden am Jüngſten Tag richten. 937
Heilige werden Rach ſchreyen wider die Proteſtanten. 929
Heiligen durch deroſelben Exempel werden die Proteſtanten widerlegt. 934
Heilige können in dem Himmel nach Lutheri Irr-Lehr nicht mehr gerecht ſeyn. 254
Himmliſche Freuden ſeynd groß. 103
Himmel darein hat Luther keinen Luſt. 890
Hoffarth gilt bey denen Proteſtanten viel. 876
Hoffarth Lutheri. 774.775
Hoffarth verblendet. 101.109
Hölliſche Peynen ſeynd groß. 103
Hirnloß warumen Luther zuweilen alſo genennet wird? 1003
Hugonotten werden von einem Lutheriſchen Scribenten für unſchuldig gehalten. 1350

Huß / Joannes Huß wird von dem Luther gelobt / zu Coſtnitz als ein Ketzer verbrennet. 497

J.

JEricho die Stadt / wie ſie? und warumen ſie von denen Iſraelitern iſt auf ſolche Weiß eingenommen worden? 1267

Jeſuiten werden von denen Proteſtanten geſchimpffet. 1210

Ignatius Lojola wird Paulo verglichen. 1319. deſſen Geſellſchafft wird gelobt. 1320. über deſſen Geſellſchafft ſeuffzet Melanchthon. 1320

Imputanten Sect wird weitläuffig widerlegt. 260

Joachim Abbt deſſelbigen Weiſſagen werden als falſch verworffen. 150

Joannes 22. Pabſt fälſchlich angeklagt. 1386

Jubilæum wird von dem Käyſer begehrt. 834

Jubilæum oder Danck-Feſt wie ſolches anzuſtellen? 1274

Jubilæum was die Prediger hierbey zu beobachten. 1275

Jubilæum deſſen Früchten. 1277

Jubilæum darvon dichtet ein Lutheraner fälſchlich. 838

Jubilæum iſt dem Teufel zuwider / und denen Engeln eine Freud. 830

Jubel-Feſt / wie viel die Lutheraner gehalten? 1273

Jubel-Feſt in Schweden. 150

Jubel-Feſt zu Nürnberg mit einer Steckenreiterey. 1273

Irr-Glauben und Irrthumen Lutheri von der Rechtfertigung. 245. 253. 257. 289. 293

K.

KAyſer iſt ein Monarch. 474. ſolches will ihme Luther abſprechen. 473

Käyſer wird verachtet. 1208. 1209

Käyſerthum darüber machet Luther viel unvernünfftiges Weeſen. 471. 472

Keuſchheit wurde in der erſten Kirchen hoch geſchätzt. 167

Keuſchheit kan durch die Gnad GOttes gehalten werden. 170

Keuſch zu leben dieſe Gab wird keinem verſagt / welcher zum geiſtlichen Stand beruffen / und demſelben nachlebet. 169

Keuſchheit / das Gelübd der Keuſchheit iſt man ſchuldig zu halten. 166 Siehe auch Gelübd.

Kirchen Chriſti muß ein ſichtbares Haupt haben. 501

Kirchen Chriſti kan nicht unſichtbar ſeyn. 561. 6

Kirchen allein die Catholiſche Römiſche Kirchen / iſt die rechte Kirchen Chriſti warumen? 1049

Kirchen / allein die Catholiſche Römiſche Kirchen / wird in allen allgemeinen Kirchen-Räthen für die rechte Kirchen-Chriſti verfochten und erkennet. 1844. : : 1045
Kirchen Catholiſche Römiſche wird von Luthero über alles gehalten. : 376
Kirchen Römiſche Catholiſche wird von dem Luther genennet ein Frau der Welt. 387
Kirchen deroſelben Kenn-Zeichen. 1021. 1360. 1361
Kirchen Römiſche Kirchen wird ohne Grund und Vernunfft ein Particular - Kirchen benahmſet. : : 744.
Kirchen der allgemeinen und nicht der Particular-Kirchen iſt nachzufragen. 746
Kirchen Catholiſche Kirchen / wer ſich darvon abſöndert kan nicht ſeelig werden. 1098
Kirchen Catholiſche Kirchen wer darvon abweichet iſt gottloß. 144
Kirchen / Römiſche Kirchen / wie ſolches zu verſtehen ? 1367
Kirchen / Catholiſche Kirchen wird verſchimpfft. 1205. 1209
Kirchen ſolte dem Luther verflucht ſeyn. 133
Kirchen der Proteſtanten iſt ohne Kopff. 361
Kirchen der Proteſtanten wandert in der Finſternuß. 561
Kirchen der Proteſtanten iſt ſchon von denen alten Conciliis verdammt worden. 1045
Kirchen der Proteſtanten iſt kein Theil der wahren Kirchen Chriſti. 743
Kirchen der Proteſtanten iſt ein Abfall von der wahren Kirchen Chriſti / und wird deroſelben Abfall von dem Luther beſtättiget. 698
Kirchen der Proteſtanten warumen dieſelbe unſichtbar ſeyn ſolte? 1366
Kirchen der unſichtbaren Kirchen ſchämet ſich Chriſtus. 1372
Kirchen Evangel-Kirchen wird mit Schalckheit gerettet. 1344
Kirchen reformieren wollen iſt eine groſſe Sach. 105
Kirchen der Alten etwas zuwider lehren iſt nach Zeugnuß Lutheri eine gefährliche Sach. 706
Kirchen der Proteſtanten wird von ihnen ſelbſten einem Weypſen-Neſt verglichen. 564
Kirchen Römiſchen Kirchen deroſelben Ausſpruch iſt allezeit zugehorſamen. 1025. Siehe auch Catholiſch. Item Glauben.
Kinder müſſen bey denen Proteſtanten Teufels Sclaven ſeyn. 187
Kinder wie ſie bey denen Proteſtanten unterrichtet werden. 1083
Kirchen-Aemter ſeynd ohne des Pabſt willen nicht anzunehmen. 749

Kirchen-Diener deren haben die Proteſtanten nicht vonnöthen. : : 706
König und Käyſer deroſelben Gehorſam gegen dem Pabſten. 834
König deroſelben Salbung iſt nutzlich und rathſam. 484
Krieg verlangt Luther. 1200
Krieg. Siehe auch Schweden-Krieg.

L.

LEiber der Heiligen bleiben unverweſend. 1038
Leichtglaubigkeit der Proteſtanten . 1058. 1059
Lehr Lutheri taugt wohl für die Dieb. 1005
Leonis des X. deſſen Eyfer und Bußwerck. 832. 1241.
Lieb GOttes / daß ſolche gerecht mache wird weitläuffig bewieſen. : : 253
Lieb GOttes ſolle nach des Luthers Irr-Meynung gar nichts thun können. 246
Lieb GOttes und wahre übernatürliche Lieb des Nächſtens können von einander nicht abgeſöndert werden. 250
Lucifer was es heiſſe? 87. wie er ſich verſündiget? 88. wie er andere Engel verführet. 89. verlanget Göttliche Ehren. 91. deſſen Hoffarth und Boßheit. 95. wie er GOtt hat gleich seyn wollen? 101. warumen er als ein rother Drach vorgeſtellt wird? 94
Lutheraner wie ſie zunehmen? 998
Lutheraner ſollen ſich des Schlaffens enthalten / und warumen? - 1004
Lugen der Augſpurgeriſchen Confeſſion. 199. 200. 201. &c. 292. 311. 1048. 573. 577. 574
Lugen der Augſpurgeriſchen Apologia. 201. 202. 786. 763. 791. - 803. 811
Lugen Aurifabri. 422. 423. 2002
Lugen Lutheri. 440. 788. 811. 914 : : 976. 171
Lugen Sleidani. 1057
Luthers kurtzer Lebens-Begriff / und ſein gröſtes Lob von den Seinigen. 136. 137. 1271
Luther was es heiſſe? 999. 153
Luther hieſſe im Cloſter Auguſtinus, warumen ihme der Nahmen Auguſtinus zuwider? 155. 457 : : 1301
Luther noch als ein Bub müſte in einem eintzigen Vormittag 15. mahl mit Ruthen geſtrichen werden. 1301
Luther wie viel er beyläuffig Ketzereyen gelehret? 1270
Luther will die gantze heilige Chriſtenheit reformiren. 117
Luther wegen der Zauberey verdächtig gehalten. 121
Luther tritt die Kirchen Chriſti mit Füſſen. 143

Luther

Luther will haben / daß die Seinige immerdar dem Teufel dienen. 237
Luther warumen er ein ſo theurer Mann genennet wird? 156
Luther deſſen unzüchtige Weiber Begierd. 452
Luther hatte mehrers Weiber-Fleiſch als männliches. 176
Lutheri Rach-Geiſt. 242
Lutheri Rumor-Geiſt. 953
Lutheri Redens-Arth. 576
Lutheri Wohlredenheit. 426.
= = 427. 2c.
Luther führet mit dem Teufel eine gleiche Redens-Arth. 122
Luther blutgierig. 1201
Luther mit ſeinen eignen Worten überwieſen. 1063
Luther mit ſeinen Mit-Verderbern eines ſchlechten Herkommens. 1234
Luther deſſen Hochmuth. 1072. hat nach eigner Bekantnuß denen Götzen gedienet. 1080. was er für ein Abgötterer geweſen? 1000
Luther mag kein Crucifix-Bild anſehen. 447
Luther ſcheinet der Anti-Chriſt zu ſeyn. 449. die Weiſſagung Danielis trifft auf ihne trefflich zu. 449. veränderet der Urſachen zu dem Propheten Daniel den Text. 449
Luther will die Geſetz veränderen. 462. ſchreibet denen Käyſern Geſätz für. 460. giebt dem Pabſten Befelch. 546
Luther hat nach eigner Bekantnuß das Schwerdt verdienet. 470. heiſſet hohe Glaubens-Geheimnuſſen s. v. nur Eſels-Fürtz. 464. nennet Fürſtliche Gebott Teufels-Gebott. 467 will nicht verzeihen. 561
Luther hat nichts ſonderbahres in ſich. 835
Luther deſſen Unwiſſenheit. 140. wird aus ſeinen eignen Worten der Unzucht überwieſen. 177. bekennet ſelbſten/ daß er das Wörtlein allein in den Bibel-Text hinein geſchoben. 231
Luther ſuchet hohe Häupter wider den Pabſten aufzuhätzen. 226
Luther haltet viel auf das Tantzen und Steckenreithen. 956
Luther wird dem Judas verglichen. 848
Luther ware nicht allezeit erleuchtet. 884
Luther kan keinen Troſt finden in dem Leiden Chriſti. 642
Luther erhebt hoch den Teufel 883. nennet ſeine Lehr ſelbſten eine Ketzerey. 503. nennet ſich ſelbſten einen Ketzer. 417. 434
Luther iſt ein Urheber aller Irrthumen unſer Zeiten. 846
Luther hat den Greuel der Verwüſtung eingeführt. 961. 977. giebt ſich für einen Evangeliſten aus. 976. 449. giebt ſich aus

für

für den teutſchen Pabſten. 441. vermeynet er ſeye Gott. 450
Luther warumen er in die Welt kommen? 835. wird Hirnloß von denen Seinigen gelobt. 836. wird dem heiligen Bonifacio vorgezogen. 836
Luther ſolle weit übertroffen haben/ welche 1400. Jahr vor ihme gelebt haben. 411. wird Chriſto vorgeſetzt. 148. wird dem lieben JEſus Kindlein in die rechte Seiten geſetzt. 442
Luther deſſen Gottsläſterung. 619. Siehe auch Gottsläſterung.
Luther und ſeine Mit-Verderber werden von dem heiligen Paulo beſchrieben. 598. auch von dem heiligen Apoſtel Petro. 1071
Luther will haben/ daß ſeine Lehr unterſuchet werde. 1213
Luther kan weder Recht noch Mittel finden/ daß ſeine Kinder ehelich ſeyen. 470
Luther wird von hohen Herren beſchrieben. 466
Luther deſſen Diſpenſation mit dem Landgrafen. 1223
Luther läſtert Mariam verwirfft ihre Ehren-Geſänger. 1333

M.

Mahlzeichen des Thiers will Luther denen Seinigen aufdrucken. 551
Maria die Jungfrau wird denen Engeln vorgeſtellt. 93
Maria iſt eine Ergäntzerin der himmliſchen Burgerſchafft. 93
Maria Ehr iſt zu beſchützen. 1070
Maria die Mutter GOttes wird dermahlen eins am Jüngſten Tag wider die Proteſtanten ſtehen. 928
Maria Mutter GOttes wird mit der Eſther verglichen 1333. 1335
Martyrer deroſelben Menge. 1039. deroſelben Gedult und Standhafftigkeit. 1039. 1041
Martyrer ſtehen wiederumen auf und ſingen die Veſper. 1041
Martyrer warumen dieſelbe zur Marter gezogen worden? 1236. 1356. was einem zu einem Martyrer machet? 1040. wahre Martyrer können die Proteſtanten für ſich keine aufweiſen. 1040. Affter Martyrer der Proteſtanten. 1042
Maximilianus der Käyſer ſchreibet dem Pabſten wegen des Luthers . . 507
Maximilianus der Käyſer ſahe auf des Luthers Achſeln den Teufel ſitzen. 509
Melanchthon hieſſe ſonſten ſchwartze Erden. 760
Meynung zum Schreiben muß gut und gerecht ſeyn. 1247
Menſchen ſollen ihren ausgeſteckten Endzweck betrachten. 102
Menſchens Endzweck iſt GOTT in ewiger Glückſeeligkeit abbilden. 57. 67. 68

Meß-Opffer was es ſeye? und in was es beſtehe? 606. 607. wird erkläret aus der Schrifft. 609. wird aus der Schrifft bewieſen. 612. wird ferners bewieſen auch aus denen alten Vättern. 646. 659. 660. &c.
Meß deſſen Früchten. 626
Meß iſt ein Opffer der Gerechtigkeit. 670
Meß iſt auch denen Abgeſtorbnen nutzlich. 913
Meß / wie die Augſpurgeriſche Confeſſion darvon redet? 619
Meß wird von denen Proteſtanten übel verſtanden / und unverſtändig ausgelegt. 620
Meß wird von denen Studenten zu Wittenberg unverſchamt abgeſchafft. 633. wird abgeſchafft nur wegen der Aufruhr und Verwirrung. 635
Meß-Opffer wird von dem Luther verwüſtet. 604
Meß wird von dem Luther ein Drachen-Schwantz genennet / und warumen? 622. Schein-Gründ wider die Meß werden widerlegt. 638
Meß-Stürmer werden ferners widerlegt. 664. 665. &c.
Miſſæ privatæ waren ſchon zur Zeiten des heiligen Auguſtini gebräuchlich. 674. werden unvernünfftig verworffen. 688. Winckel-Meß was es ſeye? 637
Meß läſtern iſt ein Greuel vor GOtt. 657
Mittler / was ein Mittler ſeye? 926
H. Monica, ihr iſt der Teufel feind / und warumen? 1298
Mönchs-Stand iſt eine Nachfolgung Chriſti. 524
Mönchs-Stand ſolle nach dem Befehl Lutheri verdammt werden. 521
Mönchs-Kalb in Sachſen was es bedeutet hatte? 159
Mönch ſeynd ſchuldig zur ſonderbarer Vollkommenheit. 553
Mönch ſeynd entwederſt recht gut / oder gar ſchlim / auf was Weiß? 1019
Mönch triebe nur das Fleiſch aus denen Clöſtern. 162
Müntzen zum Schimpff hoher Obrigkeiten. 145. Siehe auch Geld-Müntzen.

N.

Nahmens-Veränderung gründet ſich in heiliger Schrifft. 154
Nahmens-Veränderung / ſolle dem Luther eine Thorheit und ein Abfall von der Tauff ſeyn. 153. 155
Nahmens-Veränderung warumen dieſelbige dem Luther alſo zuwider? 155
Neid der falſchen Propheten. 1204
Nonnen witzloſe Fabel darvon. 1377

Obrig-

O.

Obrigkeit deroſelben Schuldigkeit. 1061. 1076.
Opffer ſeynd auch in dem neuen Teſtament vonnöthen. 624
Opffer iſt zweyfach. 643
Opus operatum drucket ſehr die Secten-Treiber. 988
Opus operatum wird von denen Proteſtanten übel ausgelegt. : : 624
Opus operatum wird von denen Secten-Führern verdammt. : : 257. 667. 714.
Opus operatum muß dem Luther eine Abgötterey ſeyn. 963
Opus operatum, wie viel daran gelegen/ daß man dieſe zwey Wort recht verſtehe? 963. ꝛc.
Opus operatum was es dann ausweiſe? 258
Ordens-Stånd deroſelben Anfang. 524
Ordens-Stand ein glückſeeliger Stand. 542
Ordens-Stånd werden von denen Secten-Meiſtern gantz vernünfftig geſchåndet. 543
Ordens-Stånd deroſelben Unterſchied iſt von dem heiligen Geiſt. 724
Ordens-Stånd warumen deren unterſchiedliche in der Kirchen GOttes? 533
Ordens-Stånd/ warumen deroſelben unterſchiedliche Kleider? : : 540
Ordens-Stånd was für eine durch die vier Thier Ezechielis zu verſtehen? 1239
Orden-Perſohnen ſollen ſtreiten für die Kirchen GOttes. 1238
Ordens-Regel was es ſeye? 569
Ordens-Stånd ſollen ſich vergleichen mit denen vier Thieren. Apocal. 1296
Obrigkeit haltet Luther wenig darauf. 465
Oelung/ letzte Oelung iſt ein Sacrament wird bewieſen. 720

P.

PAbſt verwaltet die rechte Chriſtenheit nach eigner Zeugnuß Lutheri. 437
Pabſt handlet ſehr vorſichtig. 891
Pabſtens deſſen höchſten Gewalt bekennet und bezeuget Luther vor GOtt und allen Creaturen. : : 376
Pabſtens deſſen höchſter Gewalt wird aus dem klaren Wort GOttes bewieſen. 380. 401. : : 407
Pabſtens deſſen höchſter Gewalt wird bewieſen aus denen allgemeinen Conciliis. 369. 1046. : : 1045
Pabſtens deſſen höchſter Gewalt wird bewieſen aus denen heiligen Våttern. 366. 559

Pabſtens höchſter Gewalt wird ferners bewieſen. 390
Pabſtens wider deſſen höchſten Gewalt werden die Schrifft-Stellen gantz fälſchlich angezogen. 364
Pabſten haben ihme noch zu Eingang des 1600. Jahrs, alle Herrſchafften in Europa gehorſamet. 418
Pabſten demſelben wird Gehorſam geleiſtet von Aſia/ von Africa ꝛc. 1023. & 1024.
Pabſten ihme gebühret der Gewalt über die gantze Chriſtenheit. 1045. 1046
Pabſten verfolgen iſt gefährlich. : : 486
Pabſt kan ſich keinem allgemeinen Concilio unterwerffen. 493
Pabſten deſſen Wahl iſt von GOtt. 372
Pabſt warumen er eine dreyfache Cron traget? 485
Päbſt und Biſchöff werden durch Geld-Müntzen verſchimpffet. 145. 159. durch Proceſſionen oder Umgäng. 158.
Pabſt wird geläſtert. 1205. 1209 : : 435
Päbſt ſtammen faſt die mehriſten her aus adelichen Familien. : : 1233
Pabſt unter ihme iſt nach Lutheri Zeugnuß alles Chriſtlich und gut. 437
Pabſt was demſelben Luther für Geſatz vorſchreibet? 546
Päbſt unter ihme werden alle wahre Schääflein Chriſti geweydet. 1368
Päbſt werden ärgerlich beſchrieben. 1346. 1385
Pabſtthum wegen deſſelben iſt der Haupt-Puncten der Spaltung. 1019.
Pabſtthum iſt nach Lutheri Zeugnuß von GOtt ſelbſten in Italien geſetzt worden. 395
Pacificatorium wird gerathen zur Religions-Vereinigung. 1227
Pacificantes deroſelbeu Tugenden. 1229
Pacificantes deroſelben Ambt. 1229
Papiſt iſt eine lobwürdige Benahmſung. 996
Papiſt iſt eben ſo viel als Catholiſch. 997
Paßquill was es ſeye? 1017
Paßquillant wer alſo zu nennen? : : 1341
Paßquillanten deſſen Bethörung. : : 1367. 1374
Paßquillanten deſſen Machiavelliſche Stückel. 1385
Paßquillanten Glauben wasfür einer? 1016
Paßquillant ſcheinet nicht/ daß er die Bibel geleſen. 1344. 1378 verſtehet das Vatter unſer nicht. 1379
Paſtores deroſelben Schuldigkeit. 1061. 1065. 1070. 1092. 1095. : : 1096

Paulus folget nicht ſeiner eignen Meynung 1097. 1029
Petrus / wer ſeinem Stuhl günſtig iſt / der wird glückſeelig ſeyn. 1382
Petrus Tarentaſius ein Mann vieler Wunderwerck. 1032
Petrus und Paulus warumen ſie mit einender zu Rom gelitten? : : 394
Philippi Landgraffens Einſchlag zur Vereinigung in Religions-Sachen. 1223
Piſchöff mit ihrem Piſtthumen ſollen dem Luther verwüſtet werden. 847
Piſchöff / was denſelbigen die Augſpurgeriſche Confeſſion für Geſetz vorſchreibet? 575
Piſtthumen deren können etliche von der Apoſtel-Zeiten her alle ihre Piſchöff benennen und aufweiſen. 1026
Podagra wie ſolches ein Baur curieren will? 1344
Prädicanten deroſelben Verantwortung bey GOtt. 708. 1078
Pfarrer müſten in Sachſen Hunger leiden. 1383
Prälaten Kirchen-Prälaten müſſen von der gantzen Welt Rechenſchafft geben. 1243
Prieſter ſeynd ſchuldig die Keuſchheit zu halten. 587
Prieſter haben ein Gelübd der Keuſchheit. 493
Prieſter deroſelben Gelübd wird bewieſen. 588
Prieſter ſollen in dem neuen Teſtament nach des Luthers Irr-Lehr alle Chriſten ſeyn. 641
Prieſter mit Weib und Kinder zehlet Luther ſehr viel. 690
Prieſterthum Chriſti wird bewieſen. 691
Prieſterthum Chriſti warumen ſolches Königlich benahmſet werde? 648
Prieſterthum Lutheri kein Prieſterthum. 693
Propheten von falſchen Propheten muß man ſich hüten. 1019
Propheten falſche Propheten / aus was für Zeichen ſie zu erkennen? 1202. falſche Propheten wollen ſich gar mit Federn bekleiden. : : 1203
Prophezeihung in was dieſelbe beſtehe? 921
Proteſtanten / warumen ſie alſo genennet werden? 273
Proteſtanten bilden ihnen ſelbſten zu viel ein. 2. 5. 6. &c.
Proteſtanten ihr gröſte Sorg um ihr Anſehen. 132. &c.
Proteſtanten wollen ihnen ſelbſten die Gerechtmachung zu ſchreiben : : 257
Proteſtanten ſeynd verführt worden. 1250
Proteſtanten werden von dem Propheten Ezechiel beſchrieben. : : 1240
Proteſtanten für deroſelben Bekehrung ſollen wir alle betten. : : 1281

Proteſtanten kan keiner in den Himmel kommen. 1088. 1089. &c. 1272. 1087.
Proteſtanten haben kein eintziges Mittel zur Seeligkeit. 1088
Proteſtanten lehren ſehr übel und unverſtändig aus der Bibel. 924
Proteſtanten ihre Irrthumen ſeynd längſtens von denen allgemeinen Kirchen-Räthen verdammt worden. 1045
Proteſtanten geben denen Arianer recht. 421
Proteſtanten ihr alter Weiber Glauben nutzet ihnen nichts. 726
Proteſtanten bekennen ſich ſelbſten zu dem Reich des Teufels. 824
Proteſtanten ſeynd der Höllen verſichert. 871
Proteſtanten ihre Blindheit. 413
Proteſtanten können gemäß ihrer eignen Lehr ohne Todt-Sünd nicht glauben. 240
Proteſtanten glauben und leben dem Evangelio zuwider. 1018
Proteſtanten hangen denen allerärgiſten an. 1019
Proteſtanten haben in keinem Concilio proteſtiert / und warumen nicht? 1047
Proteſtanten ſeynd ſchuldig die Gebott der Catholiſchen Kirchen zu halten. 870
Proteſtanten ſeynd ſchuldig mit der Catholiſchen Kirchen ſich zu vereinigen. 1099
Proteſtanten werden dermahlen eins allenthalben überzeuget werden. 1049
Proteſtanten geben dem Käyſer Carl eine grobe Gottsläſteriſche Antwort. 978. 981
Proteſtanten nach ihrem Grund kan bey ihnen auch kein Kind ſeelig werden. 1089
Proteſtanten deroſelben Kinder übertreten nach eigner Bekantnuß alle Gebott GOttes. 181
Proteſtanten ſeynd nach eigner Bekanntnuß unter dem Joch des Teufels. 182
Proteſtanten laſſen ſich ſtimmen. 419. 1388
Proteſtanten denenſelbigen fallet ſehr ſchröcklich das Urtheil / welches GOtt wider den Teufel hat ergehen laſſen. 824
Proteſtanten deroſelben Anerbieten. 1246. 273
Proteſtanten wäre ihnen ein Gewiſſen-Angſt zu wünſchen. 1339

Q.

QUesnellus, Ipſius datum ſcandalum. 1254. utrum fuerit vir doctus? 1254. Ipſius appellatio breviter refutatur. 1255. Ipſius errores damnati in Concilio Trident. 1259. Eſt ſua appellatione Luthero ſimilis. 1260. Stomachatur contra Romanum Pontificem. 1263.

R.

RAab hölliſches Raaben-Geſang. 1203. 1204
Rach wie ſolche zu nehmen? 1328
Rechtfertigung des Menſchen wie ſolche durch den Glauben geſchehe?

ſchehe? Wird weitläuffig erkläret. 308
Rechtfertigung kan von dem Sünder nicht verdienet werden. 310
Rechtfertigung des Sünders iſt ein lauteres Gnaden-Werck. 308. zur Rechtfertigung wird der Menſch durch äuſſerliche und innerliche gute Werck bereitet. 317
Rechtfertigung die Bereithung darzu wird durch ein einfältige Gleichnuß erkläret. 322
Rechtfertigung des Menſchen / wie ſolche geſchehe / zeiget an das Exempel des verlohrnen Sohns. 315
Rechtferrigung macht den Menſchen zu einem Kind Gottes. 313
Rechtfertigung Lugen und Irrthum darwider. 199. ꝛc.
Rechtfertigung ſiehe auch Glauben.
Recht werden von dem Luther verworffen. 470
Rechts-Händl warumen ſich Luther darein gemiſchet? 476
Rechts-Gelehrte werden von dem Luther grob verſchimpffet. 462
Redens-Arth des Luthers. 576
Reformiren wollen was darzu erfordert werde. 115. 116
Reformation der Proteſtanten was es ſeye. 745
Reformier-Werck der Proteſtanten gründet ſich auf einen lächerlichen Traum. 118
Reformirung der Proteſtanten nihmt ſeinen Anfang in einem ſehr übel beſchriebenen Land. . . 126. 127
Reformation der Proteſtanten warumen ſolche angefangen worden in dem 1517. Jahr? 161
Reformir-Geiſt aus was für Zeichen ſolcher zu erkennen? 106. 107
Reformation der Proteſtanten deroſelben Grund. 574
Reformier-Geiſt der Proteſtanten was es für ein Geiſt ſeye? 724
Reformier-Geiſter der Proteſtanten werden von dem heiligen Paulo vorgeſagt. 1071
Reformier-Geiſter der Proteſtanten wollen Richter ſeyn in ihrer eignen Sach. 1071
Regel zum verwüſten iſt keine vonnöthen. 69
Regel / Verwüſt-Regel des Luthers. 970
Regenten können ein Vertrauen auswürcken. 1232
Rembertus Heiliger deſſen Wunderwerck. 1035
Reich das Römiſche Reich wolte Luther gern zerſtöhrt haben. 473
Reichs-Ständ halten den Luther der Zauberey halber verdächtig. 121
Reichs-Ständ iſt ihnen unrühmlich / daß ſie ſich von einem ungelehrten Mönch verführen laſſen. 474. 475
Reu und Leyd was / und wie vielfältig dieſelbe ſeye? 729

Reu vollkommne wollen die Proteſtanten nicht gedulten. 813
Reu des Luthers was es würcke? : : 731
Reu und Leyd iſt denen Proteſtanten unbekannt. 726. 1090
Reu iſt bey denen Proteſtanten ein hölliſcher Schrocken. 732
Reu der Proteſtanten ein Teufels-Reu. 727
Reu alldorten wurde von Lutheriſchen Soldaten das Spiel der Boßheit geſpielet. 1337
Rudolphus bey deſſen Crönung erſcheinet ein Gold-glantzendes Creutz. 1285
Rupertus der Heilige verlobt gantz Bayrland dem Schutz Mariä der Jungfrauen. 1285
Rußdorff ſchreibet grauſam wider das Hauß Oeſterreich. 848

S.

Sacrament was es ſeye? 713
Sacrament wie viel deren ſeynd / wiſſen die Proteſtanten ſelbſten nicht. 706
Sacrament deren haben die Proteſtanten ihrem Grund gemäß eigenthumlich gar keines. 714
Sacrament deren wollen die Sectierer keines gedulten. 721
Sacrament des Altars Chriſti Gegenwart in demſelben. 610 ſiehe auch Meß.
Sacrament des Altars in was für einem Verſtand es ein Brod genennet wird? 654
Sacrament des Altars iſt anzubetten. 979
Sachſen wird von den Sectirern übel beſchrieben. 126. 129. 130 : : 1215. 831. 845.
Sachſen Stückel. 839
Sachſen iſt durch den Luther nur ärger worden. 844
Sachſen ermanglet es auch nicht an tapfferen Helden. 844
Schatz in dem Himmel was hierdurch zu verſtehen? 881
Schlangen von wem ihr der Kopff zertretten wird? 825
Schalckheit wider die Römiſche Kirchen. 1377
Schmeichlerey der Proteſtanten. : : 1066. 1082
Schreiber oder Scribenten müſſen zuſammen helffen. 1244 : : 1240
Scribenten was ſie beobachten müſſen? 1238. 1247. 1341
Scribenten zu Luthers Zeiten ſeynd behutſam zu leſen / und warumen? 841
Schlaff in dem wahren Seelen-Eyfer iſt gefährlich. 1316
Schluß was für einer aus dieſem Werck abzufaſſen? 1246
Schrifft heilige Schrifft wird von denen Catholiſchen ſehr hoch gehalten. 329. 1278
Schrifft heilige Schrifft bringet bey denen Catholiſchen viel Frucht. 336
Schrifft darmit gehen die Catholiſche ſehr weißlich um. 330

Schrifft iſt Geheimnuß-voll. 1299
Schrifft oder Wort GOttes / wie ſolches ein Kenn-Zeichen der wahren Kirchen GOttes? 1352. 1369
Schrifft hat ihr Anſehen von der Kirchen GOttes. 571
Schrifft muß darinnen nichts verändert werden. 950
Schrifft wie dieſelbe zu leſen. 655. 1249
Schrifft wird von denen Proteſtanten nur angedeutet. 743
Schrifft bringet bey denen Proteſtanten keine Frucht. 339. 344
Schrifft was die Proteſtanten daraus ſchöpffen? 667
Schuld wie es zu verſtehen / und auszulegen? 819
Sect was es ſeye? 1057
Sectierer ob ſie Ketzer ſeyen? 562. 563
Secten-Meiſter werden denen Füchſen verglichen. 224
Secten-Schmidt warumen ſie alſo benahmſet werden? 328
Secten-Lehrer ſeynd von dem heiligen Petro beſchrieben und vorgeſagt worden. 1071. 1073. 1074
Secten-Meiſter waren faſt die mehriſten eines ſchlechten Herkommens. 1233
Sectenmeiſter auf was Weiß ſie ihr Sach ſo weit gebracht? 1233
Seegen GOttes vermehret die Kirchen-Güter. 1382
Seel des Menſchen deroſelben Vortrefflichkeit. 1218
Seelen-Eyfer Antrib zu ſolchem. 1252. 1238
Seelen-Eyfer iſt verdienſtlich. 1243
Seelen-Eyfer darzu wird eine Beſcheidenheit erfodert. 1244
Schwaben iſt zu rupffen. 1237
Schweden-Krieg wie viel in demſelben Menſchen umkommen? 1335
Sylveſter ſecundus wird für unſchuldig erkennet. 1387
Sitten heilige Sitten ein Kenn-Zeichen der wahren Kirchen. 1362.
Sleidanus wie viel er Lugen geſchrieben? 1020
Sicherheit der Proteſtanten iſt eine Vermeſſenheit. 302
Sonnen haltet einen Stillſtand. 1287
Sonntag halten ſolte bey denen Proteſtanten nunmehro frey ſeyn / und warumen? 520
Stangvvaldi deſſen ſaubere Wohlredenheit. 430
Straff wird nicht allezeit mit der Sünd nachgelaſſen. 798. 818
Studenten zu Wittenberg Lutheri Klag darwider. 844
Sünd ſchlüſſet zwey Stuck in ſich. 796
Sünden ſeynd ungleich. 893

Sünd/ Todt Sünd verſchuldet alle erdenckliche Pein. 818
Sünden ſolten denen Sectirern alle gleich ſeyn. 892

T.

Tauff waſchet nur einmahl von Sünden ab. 1212
Tauff wann dieſelbe eingeſetzet worden? 717
Tauff der Proteſtanten Irrthumen darwider. 713. 717
Teufel hat ſich gleich anfänglich zu allem übel entſchloſſen. 99. 95
Teufel warumen er ein ſiebenköpfſiger Drach? 94
Teufel deſſen Hoffarth und Verblendung. 101
Teufel hätte ſich anfänglich noch bekehren/ und demüthigen können. 99
Teufel dieſem vermacht Luther die Kirchen-Güter. 477
Teufel demſelben vermacht Luther die drey Theil der Welt und die Päbſtliche Cron. 478
Teufel ſchlaffet ruhig bey dem Luther. 1212
Teufel wird in der Proteſtanten Jubel-Feſt geehret. 1212
Teufel wird von dem Luther angeruffen. 1214
Teufel findet in Sachſen unterſchleiff. 835
Teufel was für einer dem Luther die Hoſen ſo eng gemacht? . . 1214
Teufel ein abgeſagter Feind des Guten. 1279
Teufel kan die Anruffung der Heiligen nicht gedulten. 929
Teufels-Larven werden die Catholiſche von den Sectirern genennet. 1208
Teutſche ſollen vor anderen Völckern miteinander einig ſeyn. . . 142
Teutſchen ermanglet es am Verſtand und am Fleiß. 480
Teutſche ſollen dem Luther Weibiſch ſeyn. 690
Teutſche deroſelben verlohrne Freyheit wird beweinet. 179
Teutſche deroſelben Gefangenſchafft iſt zu beweinen. 182
Teutſchland von wem daſſelbe den Glauben empfangen? 1025
Teutſchland damit ſtunde es ſehr übel. 1269. 1334
Tetzel Joannis Tetzel deſſen Geburth/ Orth und Bildnuß. . . 130
Tetzel Joannis deſſen Lehren. 840
Thier mit ſieben Köpffen was es bedeute? 555
Thier-Zeichen was es ſeye? 553
Thier-Zeichen ob mit demſelben die Proteſtanten gezeichnet? . . 557
Thiers-Freyheit der Proteſtanten. 554. Siehe auch Freyheit.
Traditio was es ſeye? 566. 567
Traditio wie vielfach dieſelbe? 569. . . 570

Traditio darwider wird Paulus unvernünfftig angezogen. 579
Traum / lächerlicher Traum iſt des Lutherthums Grund-Stein - - 118
Traurigkeit wegen GOtt iſt heylſam. 1339
Troſt der Proteſtanten iſt eitl. - - 288
Troſt der Proteſtanten ein liederlicher alter Weiber-Glauben. - - 218
Todte wiederum lebendig. 1032. 1033. 1311. 1312
Türcken deſſen Herrſchafft verlangte Luther ſehr. 1094
Türcken ſeynd dem Luther ihr Reich ſchuldig. 1095
Türcken Kriegs-Rüſtung wider denſelben. 832
Tyranney was es ſeye; 550

V.

VEdaſti des Heiligen deſſen Wunderwerck. 1032
Verdammnuß des Menſchen geſchicht aus eigner Schuld. - - 63
Verdienſt des Himmelreichs verwürfft Luther durch eine unſaubere Gleichheit. 752. 755
Verdienſten Lutheri Lugen darwider. 773
Verdienſten der Gerechten werden aus heiliger Schrifft bewieſen. 753. 754. 778
Verdienſt dem Recht und Gebühr nach gründet ſich in heiliger Schrifft. 785
Verdienſt der Gerechten werden wider die Einwürff beſchützet. - - 756. 757. 765
Verdienſten werden von der Augſpurgeriſchen Apologia endlichen geſtattet. 771
Verleumdungen ſehr viel in den Büchern Lutheri. 1270
Vergleich was darzu dienlich? - - 1222. 1227. 1228
Verſtand / in dem Verſtand der Proteſtanten iſt alles blind. - - 1004
Vertrauen auf GOtt muß ſich von der menſchlichen Forcht nicht überwinden laſſen. 1278
Vertrauen hilfft viel zum Vergleich. 1231
Vertrauen ſuchet der Teufel zu hintertreiben. 1232
Verwüſtung ſiehe Greuel.
Vollkommenheit wird auch denen Chriſten befohlen. 533
Vollkommenheit in was dieſelbige nach der Sectirer Einbildung beſtehe? 535
Vollkommenheit in was dieſelbige nach der Wahrheit beſtehe? - - 537
Urtheil / freventliches Urtheil verdienet die Höll. 1235
Urtheil durch ihr freventliches verdienen die Proteſtantтn viel tauſend Höllen. 1068

Vögel in einem Vögel-Häußl wer dieſelbige? 1203

W.

WAhlfarthen iſt nicht unrecht. - - 944
Waſſer in Wein verändert. 1032
Waſſer darüber, mit druckenen Füſſen gehen. 1032
Welt bildet ihr zu viel ein. 3
Welt der jetzigen Welt Beſchaffenheit. 1217
Welt will es gern glimpfflich haben. 1215
Werck der Menſchen werden durchgangen. 1219
Werck gute Werck verlanget GOtt von uns. 1224
Werck gute Werck ſeynd in der Schrifft gebotten. 519
Werck durch gute Werck werden die Verdienſten Chriſti nicht verfinſtert ſondern klarer gemacht. 1081
Werck GOttes wie dieſelbe alle vollkommen? 33
Werck welche zu verwerffen / und welche zu erwählen? - - 1219
Werck der Gerechten ſeynd bey dem Luther Todt-Sünden. - - 235
Werck gute Werck werden von denen Proteſtanten aus keinem rechten Abſehen verrichtet. - - 1019
Weiber werden in Sachſen mehrer auch wohl drey zugelaſſen. - - 131
Weiber können kein Kirchen-Haupt abgeben. 1380
Weißheit GOttes verordnet alles. 55. 56. 57. 61
Willen GOttes iſt einfältig zu erfüllen. 35
Willen der eigne Willen iſt die einzige Urſach der ewigen Verdammnuß. 35. 554
Willen eigner Willen iſt eine Babyloniſche Mätz. 83
Willen des Menſchen iſt nach des Luthers Irr-Lehr nicht frey. - - 582
Willen des Menſchen hat ſich nach des Luthers Irr-Lehr nur paſſivè. 1005
Willen des Menſchen grobe Irrthumen darvon. 1003
Willen in dem Willen der Proteſtanten iſt alles böß. 1004
Willen des Menſchen daß ſolcher frey ſeye wird bewieſen. 1008
Willen des Menſchen wie derſelbige in übernatürlichen Sachen frey iſt? 1009. 1010
Willen des Menſchen gehöret zu einem Ebenbild GOttes. 1006
Wiſſenſchafft aller Sachen wie ſolche einzurichten? 1717
Wittenberg ware ein Werckſtadt vieler Secten. 127
Wittenberg nach Lutheri Zeugnuß ein Winckel voll allerhand

Secten/ Tyranney und unhöffiicher Leuthen. 481
Wittenberg ware ein Frey-Stadt der Huren ſ. v. 842
Wort GOttes Beſchönigung mit demſelben. 1059
Wort GOttes iſt nicht durch die Proteſtanten ausgeſprengt worden. 1022
Wort GOttes kan bey denen Proteſtanten nicht rein ſeyn. 1371. ſiehe auch Schrifft und Bibel.
Wunderwerck bey der Catholiſchen Kirchen jederzeit zu finden. 1030
Wunderwerck der Heiligen werden etliche erzehlet. 1031. ꝛc.
Wunderwerck ein Kenn-Zeichen der wahren Kirchen. 1361
Wunderwerck GOttes ſeynd dem Teufel nicht zu zuſchreiben. 945

Z.

ZEiten unſere Zeiten gewißlich ſo blind als gelehrt. 1084
Zeitliche Güter halten die Proteſtanten von ihrer Bekehrung ab. 1075
Zwingel wird von dem Luther ein Ketzer genennt / und ſolte gleichwohlen in den Himmel geflogen ſeyn. 724
Zundel der Erbſünd iſt eigentlich keine Sünd. 821. wie Paulus darvon zu verſtehen? 821

Errata Typographica notabiliora ſic emendanda:

Pag. 6. lin. 20. 12.cap. leg. 60. p. 12. l. 16. ausheben. leg. aufheben p. 17. l. 33. dieweilen leg. wiewollen p. 25. l. 10. ſtatt l. gleich p. 26. l. 27. non leg. ne p. 35. l. 37. ceſſe leg. ceſſet p. 45. l. 5. verſchucke leg. verſchlucke p. 6. l. 1. ausreiſſet l. aufreiſſet. p. 60. l. 22. Durchſuchung. l. Durchſehung p. 64. l. 17. nicht leg. nichts. p. 71. l. 37. potentia ſumam leg. potentiam ſuam p. 80. l. 18. te leg. ſolte p. 80. l. 34. auf leg. aus p. 21. l. 34. in trinitate veneremur. leg. Trinitate & Trinitatem in unitate veneremur p. 22. l. 1. Dreyfaltigkeit leg. Dreyfaltigkeit und die Dreyfaltigkeit. p. 27. lin. 4. daß leg. daß ich p. 27. l. 4. das ihme leg. das ich ihme p. 60. l. 33. der erſte leg. der erſte deßwegen ſeelig p. 67. l. 2. aufſetzen leg. ausſetzen p. 84. l. 10. denen leg. denen Menſchen. p. 84. l. 23. zuezuſchreiben. leg. zuezuſchreiben haben. p. 87. l. 11. meinem leg. mein p. 94. lin. 4. dir. leg. die. p. 107. l. 24. dem l. denen. p. 122. lin. 32. beſſene l. Beſeſſene p. 123. l. 20. was der dem leg. daß dem p. 130. l. 10. Sauritter leg. Saureitter p. 130. l. 15. Fablen um: l. Fablen: p. 148. l. 7. ausgeſetzter leg. aufgeſetzter. p. 191. l. 32. halten leg. haben p. 313. lin. 33. pevenit leg. pervenit. p. 233. lin. 5. ſeye leg. ſeyen p. 275. l. 15. judiciabilibus leg. judicialibus p. 283. lin. 5. befrag leg. frag p. 34. l. 16. nach leg. nach dem p. 38. lin. ſeynd leg. ſeynd die p. 283. lin. 31. betuffen leg. beruffen p. 287. lin. 25. ein leg. eur p. 28. lin. 23. auch leg. nach p. 352. lin. 37. Dersden leg. Dreßden. pag. 368. lin. 8. aninſamur leg. animamur p. 375. lin. 2. Ham: leg. Hum: p. 377. lin. 1. erwehnen leg. ermahnen p. 421. lin. 12. nit nenne leg. nenne p. 425. lin. 3. wollen leg. wollen ihnen p. 451. lin. 15. reine und wahre leg. Steine und Wahrzeichen p. 469. lin. 27. 900. leg. 800. p. 469. lin. 23. Römiſche leg. Römiſche Reich pag. 477. lin. 19. Lajola leg. Lojola pag. 496. lin. 27. umbſtoßlichen leg. unumſtoßlichen p. 500. lin. 18. roſenfarben leg. roſinfarbenen p. 498. lin. 26. oculo Simplici leg. OCULO SIMPLICI p. 509. lin. 30. judicia leg. judica p. 510. lin. 24. abgeordnet leg. wurden abgeordnet p. 517. lin. 4. Kelch leg. Reich p. 525. lin. 32. filos leg. filios p. 575. lin. 13. über leg. wieder p. 571. lin. 20. umſtoßliche leg. unumſtoßliche pag. 575. lin. 29. ſit leg. ſie p. 581. lin. 32. aufnutzen leg. aufmutzen. p. 610. lin. 29. Zwingliani leg. Zwinglii p. 616. lin. 30. und dem leg. und in dem p. 646. lin. 24. wie leg. wir p. 666. lin. 17. Dominiis leg. Dominus p. 692. lin. 17. ſactum l. factum p. 696. l. 4. Sacerdotes leg. Sacerdos p. 702. l. 27. deine l. eine

pag. 707. lin. 33. damit euch ſie leg. damit ſie euch p. 712. lin. 22. das leg. des p. 745. lin. 13. zugedieten leg. zugebieten pag. 745. lin. 34. ſehr viel leg. ſehr viel ein/ p. 767. lin. 10. Chriſten an leg. Chriſten. An pag. 765. lin. 2. machen. leg. machen? p. 799. l. 33. diligent leg. diligunt p. 775. lin. 8. mit einem leg. mit einem ſolchen p. 838. l. 28. verkauffen leg. ihre Waaren verkauffen pag. 860. lin. 27. und können leg. und können wir pag. 883. lin. 20. Schul-Grund leg. Schein-Grund/ p. 863. lin. 13. alſo leg. als p. 894. lin. 26. ein leg. einen p. 977. lin. 21. Turgauſchen leg. Turgauiſchen p. 988. lin. 5. er leg. Herr pag. 1015. lin. 38. Anti-Chriſtum leg. Anti-Chriſtenthum p. 1018. lin. 5. auch leg. euch p. 1032. lin. 3. ſevare leg. ſervare pag. 1068. lin. 17. wer du biſt leg. wer biſt du p. 1079. lin. 3. damich leg. damit ich p. 1099. lin. 31. Seeligen leg. Seeligkeit p. 1225. lin. 36. mihe leg. nicht p. 1256. lin. 20. ſacræ etiam leg. Sacræ etiam Synodi p. 1262. lin. 11. cognoſcitur leg. cognoſcitur arbor. p. 1261. lin. 9. nultæ leg. nullæ p. 1282. lin. 18. anſtecken/ leg. angeſteckt pag. 1292. lin. 20. Amthor leg. Author p. 1331. lin. 13. aufbitten leg. aufbieten p. 1309. lin. 2. ſo leg. zu p. 1314. lin. 2. in Zahl leg. in die Zahl. pag. 775. lin. 8. Hochmuth leg. ſolchem Hochmuth/ pag. 1355. lin. 5. dieſe leg. dieſes p. 1341. lin. 4. ſo will leg. ſo will ich p. 1357. lin. 3. denen leg. den

Die übrige mindere Druck-Fehler wird der günſtige Leſer hoffentlich ſelbſten zu verbeſſern wiſſen/ und aus Höfflichkeit nachſehen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Naisl, Aemilianus,

Theologische Widerlegung, Der Von Vito Ludovico Freyherrn von Seckendorf herausgegebenen Historiæ Lutheranismi Nebst einer Vertehdigung Des sogenannten Froß-Vogels Wider einem Anonymum zum Druck beförderet

Regensburg 1731

4 Polem. 3226
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10690666-6
VD18 14768763